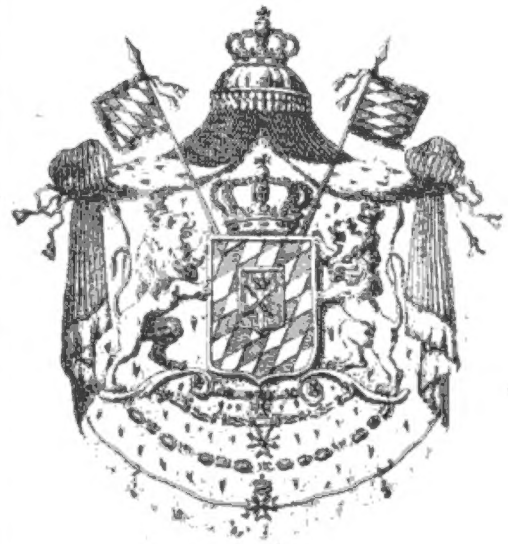
Digitized by Google

4 Eph. pol. 42 bm 1932



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

<36602283430012

<36602283430012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
Bayerische Volksfreund.

Ein

Unterhaltungs-Blatt

für

alle Stände.

Wo Wahrheit sich und Recht vermählen,
Da ist ein heilig, ewig starkes Band;
Und glücklich jenes Vaterland,
Wo Wahrheit nicht, und Recht nicht fehlen.

Erste Hälfte des neunten Jahrganges.
Januar bis Juny 1832.

München.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Volksfreund

an

seine Leser

zum

Neujahr

Der Volksfreund trit hiemit bescheiden; aber ernst und bieder, wie es einem Bajer ziemt, vor seine Nazion. Sein Gruß zum neuen Jahr ist herzlich; seine Wünsche für das Wohl aller Bajern aufrichtig. Sein Geschenk ist Wahrheit und Recht; sein Wahlspruch Beides. Möge der Himmel im kommenden Jahre seiner Mühe Gedeihen geben! — Daß das Jahr für uns nichts Böses bringe, ligt an uns Allen. Der einzelne Mensch macht sich das Leben trüb oder heiter. Wie er, die Nazion. Frei sind wir alle, so lange wir gut sind. Möge uns das kommende Jahr eifrig finden, es zu werden! Allem Guten gibt der Himmel Gedeihen; auch dem Volksfreunde, der hiemit auf der Bahn des Rechten das neue Jahr beginnt.

Die Redakzion.

GmS 34

Digitized by Google

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Nro. 1. — München, Montag, den 2. Januar 1832.

An das Jahr 1832.

Ob Tod, ob Leben
Aus dunklem Schooße
Du uns wirst geben:
Ist unbekannt.
Ob deine Loose
Dem Vaterland
Zum Glücke werden fallen:
Wir wissen's nicht.
Doch Eines wissen wir,
Daß Gott auch dir
Zur Seite steht,
Und deine Wege zeigt.
Und diesem Gott vertrauen wir.

Dr. Jos. Heinr. Wolf.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die 150ste öffentl. Sitzung der K. der Abg. v. 15. v. M. eröffnete der Präsident mit Bekanntmachung der Einläufe, worauf verschiedene Vorträge erstattet und auf dem Abstrich des Postulats von 140,000 Gulden für den Bau des Kriegsministeriums wie auf dem Nachweis über die französischen Defensionsgelder, ferner auf der Aufhebung der Militär-Fohlenhöfe, und daß dagegen die Landgestütte begünstigt werden sollen, bestanden wurde.

— In der 151 öffentlichen Sitzung d. K. d. Abg. v. 16. v. Monats erstattete der Abg. v. Hagen im Namen des 3ten Ausschusses Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich der das Schulwesen betreffenden Anträge, unter welchen sich folgende befinden: daß dann dem Zusatz im Antr. II.: Daß schon bei dem Elementar-Unterrichte Bedacht genommen weroen soll, den jugendlichen Gemüthern Liebe für König und Vaterland uad vaterländische Einrichtungen, insbesondere die Staats-Verfassung einzuflößen, und zu dem Ende ein schickliches, faßliches Lehrbuch verfassen zu lassen. Der Antrag V lautet: daß die männliche Jugend mit vollendetem 17. und die weibliche mit vollendetem 16. Jahre aus der Sonn- und Feyertagsschule entlassen werde, oder nur unter der unerläßlichen Bedingung, daß das zu entlassende Individuum sich über Lesen, Schreiben, wenigstens der 4 Species ausweise. Der Antrag VI lautet: die Dauer der Werktagsschul-Pflichtigkeit soll bis zum vollendeten 14. Jahre verlängert werden. Der Antrag VII erhielt folgende Fassung: bei Festsetzung eines Minimums für die Gehalte der Volksschullehrer sollen die Nebenbezüge derselben eingerechnet werden, und die Kammer bestand auf dem Zusatz: daß die Besoldung der Gymnasial-Lehrer nach dem Schulplane vom Jahre 1829 nur mit Abänderung zu 6, statt 5 Jahren erhöht werde. Der Antrag IX sagt: es sollen die Elementar-Volks-Schulstellen nach ihrem Ertrage in Klassen gebracht werden, damit die Beförderungen nach dieser Klassifikation vor sich gehen können, vorbehaltlich jedoch der Rücksicht auf Qualifikations-Noten. Der Antrag X enthält: Daß die Frage, ob das Schul-Geld aufgehoben und dessen Gesammtbetrag durch Kreisumlagen gedeckt werden soll, der Begutachtung der Landräthe in jedem Kreise überlassen werde, und daß die Kreisregierungen angewiesen werden mögen, jedem Landrathe statistische Notizen über das Schulgeld und die Hülfsmittel der Gemeinden zur Deckung der Schul-Besoldungen mitzutheilen, und daß, wo die Kreise durch das Organ ihrer Landräthe wünschen, die Gehalte der Schullehrer aus den Kreis-Umlagen bis zur Congrua erhöht werden dürfen. Dem Beschluß der Kammer der Reichsräthe

Digitized by Google

des Antr. XI stimmte die Kammer bei, lautend: daß diejenigen Gemeinden, die bereits aus eigenen Communal- oder Stiftungs Mitteln ihre Schulen so weit dotirt haben, daß kein Schulgeld, oder nur das halbe gezahlt wird, bei Aufbringung des Schulgeldes durch eine Kreisumlage ganz frei bleiben oder nur nach Verhältniß ihres bereits befriedigenden Leistung beigezogen werden sollen.

— Ein gedruckter Auszug an den Kirchenbüchern der protestantischen Pfarrei in München, gibt folgende statistische Notizen über die dieser Pfarrei Angehörigen vom 1. Advent-Sonntag 1830 bis dahin 1831: Geboren: 78 Knaben, 69 Mädchen; 147 Kinder in Summa. Getraut wurden: 21 Paar gleicher Konfession, 23 Paar verschiedener Konfession; 44 Paar in Summa. Gestorben sind: 107 männlichen Geschlechts, 47 weiblichen Geschlechts; 154 in Summa. Demnach 7 mehr gestorben als geboren.

— Künftige Woche wird zur Unterstützung von 4 armen Familien mit 28 Kindern, ein großes Vokal- und Instrumental Konzert statt finden, bei welchen sich auch auf freundliches Ansuchen der Redaktion des Volksfreundes die Steuermärkischen Alpensänger produziren werden. Das Nähere hierüber wird nächstens bekannt gemacht werden.

— Während des Karnewals werden fünf abonnirte Bälle im Saale des Odeons Statt haben, bei welchem jeder Gebildete den Zutritt hat. Der Preis des Abonnements ist in Folge der vermehrten Zahl dieser Bälle für eine Familie 10 fl. und für einzelne Personen 3 fl. 45 kr.

— Im Rheinkreise sind Subscriptionen eröffnet, um den Abgeordneten Schüler und Culmann Ehrenpokale zu überreichen. Es wird kein höherer Beitrag als zu 6 kr. angenommen.

— In der Nacht v. 26. auf den 27. Dez. wurde in der Pfarrkirche zu Kirchheim eingebrochen und ein großes, silbernes, stark vergoldetes Ciborium, dann ein kleines silbernes Kranken-Ciborium gestohlen. Aus dem großen Ciborium wurden die Hostien herausgehoben und auf die Seite gelegt; die im kleinen Ciborium befindlichen wurden mitgenommen.

Augsburg, 31. Dez. Noch in der vorletzten Nacht des Jahresschlusses wurden wir durch die Sturmglocke erschreckt. Bald nach zwölf Uhr entstand ein fürchterlicher Brand auf einem vor dem Jacobs-Thore gelegenen Kupferkammer, wobei das Feuer so schnell um sich griff, daß wenig gerettet werden konnte.

Fürth, den 27. Dez. Der gestrige Tag wird uns ewig denkwürdig bleiben. Dem dermaligen Hochverehrlichen Chef, Hrn. Obersten Frhn. v. Reitzenstein, wurde von dem Offizier-Korps des hiesigen Landwehr-Regiments, welches durch den verehrlichen Chef eine neue Organisation erhält, ein ausgezeichnetes Fest veranstaltet, zu welchem die Herrn Offiziere der Landwehr von Nürnberg und Schwabach eingeladen waren. Im Gasthaus zum Kronprinzen wurde ein glänzender Ball gehalten, in welchem Frohsinn und Eintracht sich brüderlich vereinigt hatten.

— Obermarchthal den 9. Dez. Heute Nachmittag 4 Uhr hat sich durch Unvorsichtigkeit mit dem Schießgewehre wieder ein Unglück ereignet. Der Müller Hagel von hier wurde von einem Schützen, dem das Gewehr losgegangen, dergestalt mit einer Ladung von 42 Schroten in die Seite getroffen, daß er bald darauf verschied. Er hinterläßt eine Wittwe mit 8 Kindern in dem trostlosesten Zustand.

Nachrichten vom Auslande.

Holland bedarf, nach dem Memorial, trotz eines Darlehens der HH. Rothschild, noch sechs Millionen, um die Staatsbedürfnisse bis Ende Januar zu decken.

— Die Vermählung König Leopolds mit der Prinzessin Luise, ältesten Tochter Ludwig Philipps, soll in Kurzem erklärt werden.

Paris, vom 25. Dez. Die Kohlenbrenner und Holzhacker in mehreren einzelnen Dörfern und Städchen des Departements Ober-Marne befürchteten eine Verminderung ihres Arbeitslohnes und rotteten sich in den Wäldern zusammen, von denen sie Alles zurückweisen, was ihnen in den Weg kommt. Die Behörden haben Staffeten über Staffeten nach den Hauptorten abgeschickt, um Truppen und Nazional-Garden zu ihrer Unterstützung herbeizurufen.

— Bei den letzten Assisen von Salisbury wurde ein Mann, Namens Georg Dons, zur Deportation nach Botany-Bay verurtheilt, weil er vier Heiler gestohlen hatte.

Merkwürdige Weissagung des Mönches Hilarion im Kloster Tschenstochau auf dem Berge Jasnogora in Polen.

(Schluß.)

Soweit gehen die durch die Vergangenheit bestätigten Prophezeiungen.

Wir gehen nun zur Mittheilung derjenigen Prophezeiungen über, welche Bezug haben auf die

Zukunft

Die Hierarchie wird durch den wohlthätigen Einfluß des großen Adlers von der Felseninsel, verdrängt; ohne vieles Blutvergießen und ohne Grausamkeit wird die Aufklärung den Sieg erlangen. Diese Aufklärung wird, aber erst nach einem blutigen Kriege, von einem Volke ausgehen, das ein großes Reich mitten auf der Erde bewohnt und gegen Norden an ein großes Meer, gegen Süden an große Gebirge, gegen Westen an das vom Geiste des großen Adlers inspirirte Volk, und gegen

Digitized by Google

Osten an die Völker von Pannonien gränzt. Es wird aufstehen, weil die unschätzbaren Güter der Freiheit und Denkfreiheit fast nicht anders zu erhalten gewesen sind, als durch Waffengewalt. Der geistliche Stand im Süden wird trauern und nach fünf Jahren ein neues deutsches Recht entstehen. Aber Rom wird noch immer trauern, bis vom mittäglichen Meere ein neuer König in das Land kommt, und mit ihm die Freude.

Aber noch ehe die christlichen Tempel erneuert und vereinigt werden, sendet Gott einen Adler, welcher mit dem erleuchteten Volke unweit des Rheines und am Meere nach Norden, sowie mit mehreren andern Völkern, nach Rom zieht und viel Freude und Gutes hat.

Ist dieß geschehen, so wird ein heiliger Mann kommen und zwischen dem Adler und den Priestern einen dauernden Frieden stiften. Dieser heilige Mann, dem alle Christen gehorchen, wird herrschen und gebieten vier Jahre, dann aber sich hinlegen und sterben. Und nach ihm, nicht lange, wird Gott drei Männer senden, welche reich sind an Weisheit und Tugenden. Diese werden des heiligen verstorbenen Mannes Gesetze handhaben, und die neue, reine Lehre Christi überall verbreiten ꝛc.

Gegen das Volk, von dem die Erleuchtung ausgegangen *), werden indessen viele andere Völker aufstehen, und es in Kriege verwickeln, aus denen es jedoch siegreich hervorgeht. Nach diesen Kriegen wird das erleuchtete Volk sich freuen, daß es eine allgemeine wohlthätige Verfassung und Regierung errungen hat; denn in seinen gesegneten Ländern werden zwei Adler herrschen, Recht und Gerechtigkeit gelten, Handel und Wandel blühen, wie die Rosen zu Damaskus ꝛc.

Der große Welttheil über dem großen Weltmeere wird von dem Nordpol bis zu dem Südpol in einen großen Freistaat *) verwandelt werden und dem Leopard zu seinem baldigen Untergang verhelfen.

Die Reiche über einem südwestlich gelegenen hohen Gebirge, in welchem durch eine Reihe von Jahrhunderten die Priester abscheuliche Grausamkeiten an dem Volke begangen haben, werden nach einem blutigen Kriege, der indessen von kurzer Dauer ist, in ein Reich verwandelt und durch einen sanften Löwen beherrscht.

Das große Reich in Westen über dem Rheinstrome wird nach einem abermaligen Aufruhre und nach einem auswärts geführten Kriege, in welchem es von dem erleuchteten Volke besiegt wird, sich eines dauernden Friedens zu erfreuen haben; es wird in Nordafrika ein Nachkomme des großen Adlers von der Felseninsel die Herschaft führen. Die Reiche am Meere nach Westen und am Ausflusse des Rheines werden nach langem Zwiste in ein Reich vereinigt; ein kriegerischer Löwe beherrscht es auf dem Meere, und mit Weisheit. Im Jahre 1834 nach Christi Geburt wird ein furchtbarer Sturm auf dem Meere wüthen, im Westen viele Inseln verschlingen und ganze Flotten vernichten. Alles das, was bisher geweissaget worden, wird gewißlich geschehen, ehe denn die Welt schreibt 1845 nach Christi Geburt. Das glückliche Reich wird dann bis zum Jahre 1861 Friede haben. Dann wird im Norden ein großer Komet aufsteigen, eben der, welcher sich schon im Jahre 1680 gezeigt hat, und dieser Komet wird großes Unglück mit sich bringen. Im Nord-Osten werden die Völker in großen Haufen ausziehen, und bis an das mittägliche Meer viele Reiche überschwemmen. Sie werden aufwärts des Stroms wandern, welcher sich mit sechs Armen in den Pontus Eurinus ergießt **): sowie niederwärts des Stromes von Rom sich in das mittägliche Meer mündet. Unweit des Ausflusses, in einer weiten Ebene wird unter Anführung eines Nachkommen des großen Adlers von der Felseninsel eine gewaltige Schlacht geliefert. Die wilden Hoorden werden besigt und ziehen den Weg, den sie gekommen, wieder zurück; aber nur wenige werden die Wüsten ihrer Heimat erreichen. Ehe der Komet erscheint, werden noch viele Völker, das erleuchtete ausgenommen, von Noth und Elend heimgesucht werden ꝛc.

Das große Reich im Meere, welches von einem Volke verschiedenen Stammes und Ursprunges bewohnt ist, wird im Jahre 1845 nach Christi Geburt durch Erdbeben, Sturm und Wasserfluth verwüstet. Es wird in zwei Inseln getheilt werden und dabei zum großen Theile untergehen. Eben dieses Reich wird auch viel Unglück auf dem Meere erleiden und die weiten Besitzungen in Osten durch einen Tiger und einen Löwen verlieren ꝛc. Die Völker auf der Halbinsel Europas werden durch immerwährende Kriege zu leiden haben bis der schon erwähnte heilige Mann kommt. Das Volk in Pannonien wird einen großen Krieg erwecken, ein Nachbarvolk überwinden und ein selbstständiges Reich begründen. Aber dann wird eine Geißel kommen und das Volk schlagen; ein Löwe, der lange über das Reich herrscht. Dieser Löwe aber wird stammen von einem hohen Felsen des erleuchteten Reiches. Dieß aber wird geschehen, ehe die Sonne nach dem Erscheinen des großen Kometen von 1811 ihren Lauf fünf und zwanzig Mal vollendet hat ***). Wenn die Sonne alsdann noch drei Mal ihren Lauf beendet hat, werden die Völker des halben

*) Für dieses Volk müssen, Alles wohl erwogen und die frühern Aussprüche in Betracht gezogen, wir Deutsche uns halten.

*) Diese Prophezeihung ist jedenfalls merkwürdig, da durch die Abdankung des Kaisers Don Pedro von Brasilien nicht unwahrscheinlich gemacht wird, daß auch Brasilien sich in eine Republik verwandle. Daß übrigens ganz Amerika ein Freistaat werde, ist gewiß kaum möglich, auch sicher die Prophezeihung nicht so zu deuten.

**) Dieß ist die Donau.

***) Also hätten wir auch von dieser Seite noch vor dem Jahre 1836 höchst wichtige Ereignisse zu erwarten?

Digitized by Google

Mondes aus dem Stamme Agar viele Reiche überfallen, gegen Mitternacht ziehen; und viel Gräuel verüben. Drei Jahre werden sie zerstörend herrschen. Doch im dritten Jahre wird einer von den beiden Adlern, welche über das erleuchtete Volk zwischen dem Rheine und dem nordischen Meere herrschen, mit großer Heeresmacht dem Feinde entgegenziehen, in der Gegend des Meeres, bei dem Ausflusse des Rheines ihn treffen, und in einer furchtbaren Schlacht fast ganz vernichten. Nach der neuen Völkerwanderung wird Friede herrschen bis zum Jahre 1881. Dann wird Veli-Zaim, der letzte Beherrscher des halben Mondes, die Reiche zwischen dem mittäglichen und dem nordischen Meere abermals mit einer ungeheuern Heeresmacht überziehen. Aber ein Bär, welcher um diese Zeit die Völker zwischen dem Rhein nnd dem Nordmeer beherrscht, wird den Veli-Zaim schlagen, daßer und beinahe sein ganzes Heer umkömmt; solches aber wird geschehen in der Nähe der Berge, welche man nennet das Siebengebirge.

Hierauf werden jenseits des Hellespont, unter der Anführung eines Adlers, viele tausend Christen ein neues christliches Reich stiften, und nach 430 J wird zum ersten Male wieder christliches Gebet in der Kirche St. Sophia zu Bizanz ertönen **). Das große nordische Reich wird durch innere Kriege geschwächt, in viele kleine Staaten zerfallen und so zur Stufe der Unbedeutenheit herabsinken. Hiermit schließen wir die Mittheilungen aus dieser merkwürdigen Weissagung und fügen nur noch das hinzu, daß nach der letzten Hälfte des 20 Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung wieder Mord, Blutvergießen, Ruchlosigkeit, Sittenverderbniß und vielerlei andere Uebel, eintreten sollen, so daß es scheint, als vollendete das zweite Jahrtausend nach Chr. Geb. einen bestimmten Kreislauf. Da aber von allen gegenwärtig lebenden Menschen nicht ein einziger dieses Ziel erreichen kann, hielten wir es für überflüßig, die Details der Prophezeiung noch weiter hinaus genau anzugeben.

So sagt der Referent dieser Prophezeihung; wir aber sagen, daß ähnliche Orakelsprüche nichts anders sind, als verstandlose Thorheiten, die im 19. Jahrhundert von jedem gesunden Menschengeist so und nicht anders gewürdiget werden.

Dr. Jos. Wolf.

**) Dieß würde also im Jahre 1883 geschehen.

Anzeigen.

884. (3 a). Das

K. Baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des Handelsmanns Wilhelm Schenkelberg durch Beschluß vom 6. September den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 30. d.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 29. Februar.

III. zur Schluß-Verhandlung auf Freitag den 30. März.

und zwar für die Replik bis den Freitag 13. April einschlüssig, und für die Duplik bis den Freitag den 27. April jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auf dem Grund des §. 32 und 33. der Prioritätsordnung wird auch bemerkt, daß das Aktiv-Vermögen bezeichneter Gantmasse in dem Erlöse einiger Waaren und Mobilien, und in einigen jedoch meistens uneinbringlichen vom Gemeinschuldner selbst angegebenen Aktivposten, alles zusammen im Betrage von 9000 fl.; dagegen die gegenwärtig bekannten Passiva in mehr als 10,000 fl. bestehen.

Den 23. Dez. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(10798) Hölzl.

853. (3 c). Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Jakob Schwaiger, Buttlerwirths in der Königinstraße in Schönfeld Nro. 55 dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf Mittwoch den 4. Januar 1832 Früh von 9—12 Uhr Kommission angesetzt, wobei sich Kauflustige dießorts einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben. Dieses Anwesen besteht aus einem einstöckigen mit Schindeln gedecktem Hause mit 2 Kellern, dann aus 2 kleinen gemauerten mit Schindeln gedeckten Anbauten, Garten und dazu gehörigen Sommerhäusern und Gumpbrunnen in einem Gesammtschätzungswerthe von 7500 Gulden. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 9. Dez. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(9184). Zeiller.

858. (2 b). Bekanntmachung.

Durch Bekanntmachung vom 11. v. Mts. wurde zum Verkaufe des unausgebauten Hauses der Zimmermann Philipp und Agnes Schröffl'schen Eheleute an der Singstraße, welches auf 7000 fl. geschätzt ist, nach §. 64 des Hypothekengesetzes Tagsfahrt anberaumt auf den 10 l. Mts. die Hypothekgläubiger so viel ihrer bekannt und auszumitteln waren, wurden davon verständiget. Wohnung und Aufenthalt mehrerer ist jedoch unbekannt, nämlich des Maurers Michael Heißer, und die der Handlanger Hammeel, Geibler, Schwarz, Fuchs und Rathenfaußer.

Es wird daher zur Versteigerung des Hauses an den Meistbiethenden wiederholt Tagsfahrt anberaumt auf Donnerstag den 5. Jänner früh 9—12 Uhr, und werden die er-

Digitized by Google

nahten Kreditoren zur Wahrung ihrer Rechte hiemit edikt aliter dazu, übrigens Kaufsliebhaber wiederholt eingeladen.

Den 13. Dez. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(9298). Scheidenpflug.

5. (3a.) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen der Sebastian Liebel'schen Eheleute, Zimmermanns auf den Lüften zum Verkaufe an den Meistbietenden ausgeschrieben. Das drei Stock hohe und mit Platten gedeckte Anwesen besteht:

1) in drei Wohnungen,
2) in einem Keller,
3) einem Platze nebst Brunnen.

Geschätzt ist dasselbe auf 2500 fl. Kaufslustige werden hiemit zur Versteigerung auf

Mittwoch den 1. Februar 1832

um 9 Uhr Vormittags in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom J. 1823 erfolgt.

Sign. am 25. Dez. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser
Hacker, l. Assessor.

866. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus der Johann Schreiner'schen Eheleute in der Au Nro. 517 wiederholt dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung unterworfen, und hiezu auf Dienstag den 10. Jänner 1832 Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige im diesseitigen Gerichtslokale einfinden wollen. — Das Haus ist gemauert, 2 Stock hoch und auf 1600 fl. geschätzt.

Bemerkt wird, daß gerichtsunbekannte Käufer sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes sich richte.

Den 10. Dez. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, l. Assessor.

1. Literarische Anzeigen.

Die Jahreszeiten. Diese seit dem Hochsommer des Jahres 1831 in Augsburg erscheinende Zeitschrift hat durch ihre ausgezeichneten Leistungen von sehr geachteten Schriftstellern in den bescheidensten Schranken der Sittlichkeit, durch Unpartheilichkeit, Anhänglichkeit an Religion, Regierung und Verfassung u. s. w. die schwere Probe einer guten Zeitschrift bisher rühmlich bestanden, und erscheint nun auch im Jahre 1832. Dank sey dem Hrn. Dr. Wilhelm für den Aufschwung, den er derselben durch seine Thätigkeit gab, und Dank den geachteten Schriftstellern, welche sich fern und nahe diesem ausgezeichneten Unternehmen so brüderlich anschlossen und es durch Geist und Gefühl unterstützten. Es ist das erfreulichste Zeichen der Zeit, einmal wieder eine gute Zeitschrift aus dem papiernen Meere der Journale auftauchen zu sehen! — Die Eleganz des Druckes und des Papieres zieht den Leser mit dem saftigen Kerne des Inhaltes noch mehr an — und der äußerst billige Preis von 1 fl. 12 kr. für das Vierteljahr muß seine Freunde finden. Bereits sind auch schon Musik- und Kupferstückmuster u. s. w. als monatliche Beilagen erschienen. Die Reith- und Rieger'sche Buchhandlung hat dieses Journal in Commission übernommen und alle löblichen Postämter das Abonnement. Die kürzlich als Beilage mitgetheilte Ansicht von Donaustauf, nebst der dort zu erbauenden Walhalla bei Regensburg ist sehr gelungen, und verdient eigens unter das Publikum zu gelangen. — Möchten die hochherzigen Münchener dieses Unternehmen mit Fug und Recht unterstützen!

3. Ankündigung

eines in Kommission bei Joseph Thomann in Landshut neu erschienenen juridischen Werkchens von dem Hrn. Landrichter Joh. Hauser: „Ideen über Gegenstände des öffentlichen und Privatrechtes."

1stes Heft. Dasselbe enthält:

1) über die Trennung der Justiz von der Polizei und Verkleinerungen „der Landgerichte in Bayern;"
2) über den Einfluß strafrechtlicher Untersuchungen und Urtheile auf privatrechtliche Verhältnisse in Rücksicht auf das bayer. Strafgesetzbuch;
3) über die Zulässigkeit der Mittel der Vertheidigungen bei Gelegenheit einer General-Untersuchung gleichfalls mit Rücksicht auf die bayerische Strafgesetzgebung;
4) über Beschleunigung der Rechtshilfe mit Rücksicht auf die Gerichtsordnung für das Königreich Bayern von 1753 und das Gesetz vom 22. Juli 1819 einige Verbesserung derselben betr.

Dieses interessante und zeitgemäße Werkchen ist auch bei der Expedition des Volksfreundes um 24 kr. in Kommission zu haben.

2. „Der V. National-Correspondent", welcher in Augsburg erscheint, wird nun auch im Jahre 1832 fortgesetzt. Die gehaltvollen Aufsätze, welche diese Zeitschrift von jeher gegeben, verbürgen ein langes Fortbestehen, welches durch so viele Abonnenten unterstützt wird. Möge der bescheidene Redakteur desselben seinen Feuereifer nicht erkalten lassen! —

Neujahrs-Geschenk

für die Titl. Abbonnenten der Musikalien-Leih-Anstalt von Jos. Aibl.

Großes Potpourri,

enthaltend die beliebtesten Motive der Oper Macbeth, von Chelard, für das Pianoforte brillant und leicht componirt von Ph. Röth. Preis für Nicht-Abbonnenten 1 fl. 30 kr.

Indem ich die verehrlichen Titl. Abonnenten meiner Musikalien-Leih-Anstalt hiemit freundlichst einlade, ohnes Musikwerk abzuverlangen, bitte ich um die Fortdauer ihres mir sehr schmeichelhaften Zuspruches, dessen immer mehr würdig zu werden mein eifrigstes Bestreben ist.

Jos. Aibl.

Lohkäs-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat mittels obrigkeitlicher Erlaubniß, ohne Kosten zu sparen, eine Fabrik errichtet, worinn der Gerberloh zu Käse verarbeitet, ein geruchloses treffliches Brennmaterial giebt. — Dieses Brennmaterial, welches weit ergiebiger als der Torf ist, hat nicht allein in ökonomischer Hinsicht einen Vorzug, sondern es ist auch viel gesünder als derselbe, denn manche Aerzte wollen behaupten, daß dieses Brennmaterial sehr oft pest- und seuchartige Krankheiten ferne hält; die Asche, die daraus hervorgeht, ist zum Gebrauch weit besser, als jene aus dem härtesten

30 kr. kann man Tage lang kochen, sieden, braten, backen und waschen u. s. w.

Wer von diesem Brennmaterial 1000 Stück nimmt, erhält dieselben für 5 fl. 36 kr. vor das Haus gefahren, es werden auch kleinere Quantitäten von 25 Stücken abgegeben, nur muß man bemerken, daß keineswegs eine kleinere Quantität als 200 Stück vor die Wohnung gebracht werden. — Bestellungen hierauf werden zu jeder Stunde angenommen beim Fabrikeigenthümer

München, den 18. Sept. 1831.

Joseph Benkmayr,
621. in der Singstraße Nro. 86 über 1 Stiege.

☞ Großherzogl. Hess. Darmstädtische 50 fl. Loose und Promessen

zur sechsten Verloosung, welche am 2. Januar 1832 in Darmstadt statt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 40,000, 1 à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und so abwärts bis 62 fl. gezogen werden, sind bei Unterzeichnetem in Natura zu verkaufen oder auch in Promessen, das Stück zu 5 fl., und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron.
770. (7) Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

893. Ein Individuum, welches als Oberknecht in ein Oekonomiegut auf dem Lande einzutreten gedenkt, und die erforderlichen Eigenschaften hiezu besitzt, so wie über Geschicklichkeit, Treue und Fleiß durch legale Zeugnisse auszuweisen im Stande ist, kann alsogleich Unterkunft finden; ebenso wird auch ein Mitter- und ein Unterknecht in das nämliche Oekonomiegut aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.

885. In der Barrerstraße Nro. 270 A. nächst der Karlsstraße sind drei schöne Wohnungen mit 5 heitzbaren Zimmern, wovon 3 austapezirt sind, Alkofen, Waschgelegenheit und allen andern Bequemlichkeiten auf Georgis zu vermiethen. Es kann auch für 2 Pferde Stallung mit Wagenremiß, Kutscherzimmer und Heulage dazu gegeben werden. Das Nähere in der Ottostraße Nro. 248 A. zu ebner Erde zu erfragen.

895. Bei Mathias Hadler im Neudeckergarten in der Vorstadt Au sind 4 schöne Eisbahnen, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

891. (2 a). Von Heute an, kann man täglich zu 12 kr. und nach der Karte zu Mittag speisen, wozu höflichst einladet

Joh. Habereder, Kaffetier in der Kaufingerstraße.

894. Es ist im Altenhofgäßchen Nro. 172 eine Hinterlassenschaft aus freier Hand zu versteigern. Kauflustige werden am 6. Februar 1832 hiezu gezimend eingeladen.

890. Ein im Detailverkauf geschickter Handlungsdiener wird in ein Spezereigeschäft gesucht. Das Ueb.

892. (2 a). Es ist im Thale Petri Nro. 553 über 3 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer, vornheraus, sogleich zu beziehen.

883. (3 a). Ein noch vollkommen guter, 2spänniger Fuhrwagen, zum Sandführen, wird am Schrannenplatz Nr. 604 über 1 Stiege zu kaufen gesucht.

820. (3 a). Ein schöner, und sehr gut erhaltener Stadt-Wagen ist um billigen Preis zu verkaufen. Nachfrage in der neuen Pferdstraße Nro. 300 B., links im 2ten Stock.

Getraute Paare in München.

Die Herren: B. Bund, b. Kammmacher, m. A. Schuster, Milchmannstochter v. hier. — Val. Dodl, b. Grundstück-Besitzer, m. M. Kath. Brunner, Zimmermannstochter v. Regensburg. Laz. Ullmann, Seifen- und Kerzen-Fabrikant dahier, m. der Wittwe Rebekka Weinschenk v. Fürth.

Gestorbene in München.

Den 27. Dez.: Frau Sibilla Weber, verw. Räthin, 67 J. a. — Magd. Barth, Gürtlerstochter von Frontenhausen, LG. Vilsbiburg, 26 J. a. — Dem. Carol. Ant. Hirneiß, kgl. Rentbeamtenstochter v. Ebersberg, 21 J. a. — Fr. A. Blutz, Tändlers-Wittwe, 64 J. a. Den 29. Dez.: Hr. J. M. Riederer, b. Handelsmann, 74 Jahre alt.

Milder Beitrag.

Von L. P. statt Neujahrsbillete den Armen zum Holzankauf . . . . . 2 fl.

Mittlerer Schrannenpreis vom 31. Dez.

Waizen 19 fl. 13 kr. Korn 12 fl. 26 kr. Gerste 9 fl. 47 kr. Haber 5 fl. 6 kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag. Pächter und Sod.

Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit dem Publikum, daß er die Redakzion „des Volksfreundes“ vorläufig deswegen übernommen habe, um diesem seit 8 vollen Jahren manigfaltig begünstigten Volksblatte keine Farbe, wohl aber eine stets gleiche Tendenz zu geben, die sich auf das Motto „Recht und Wahrheit“ stüzt. Zu diesem Zwecke habe ich mich entschloßen, die bajerische Geschichte zur Grundlage der inneren Politik zu machen, die äußere aber nach keiner Farbe zu behandeln. Worte sind hier nicht am Plaz; die That muß sich zeigen. Für Gelehrte schreibe ich nicht. Meine Feder ist dem Verstande Aller geweiht. Die Herren Redakteurs anderer Blätter ersuche ich, meine Person in Frieden zu lassen; die kümmert sie so wenig, als mich die ihrige. Mit der Sache können sie anfangen, was sie wollen. Ein Bajer bin ich, und bajerisch werde ich schreiben. Mein Styl ist von Jeher gekannt worden, und ich bin nicht gesonnen, ihn für die Zukunft unkenntlich zu machen. Dies den verehrten Lesern des Volksfreundes und Andern zur Nachricht.

Dr. Jos. Heinr. Wolf, zur Zeit Redakteur dieses Blattes.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 2. — München, Mittwoch, den 4. Januar 1832.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Maj. die Königin befinden Sich, was man mit tiefer Betrübniß vernimmt, seit dem Neujahrstage noch immer an einem starken Katarrh unpäßlich.

— *In einem konstituzionellen Staate*, so lange das *konstituzionelle* Leben seinem ganzen Umfange nach von der Regirung oder Volke, oder auch von Beiden nicht recht begriffen, und mehr Theorie als Praxis ist, muß der Ministerwechsel an der Tagesordnung sein; denn ein solcher Wechsel bedeutet nichts anders, als eine Veränderung von Maximen, die den vorigen Ministern entweder nicht klar geworden sind, oder nicht klar werden konnten. Entweder kennt die Regirung ihre schwierige Aufgabe, oder sie kennt sie nicht. Entweder sie löset sie, oder nicht; denn halbe Maasregeln taugen nicht mehr für's neunzehnte Jahrhundert. Nun sind seit dem Neujahrstag 1832 auch in Bajern die Minister mit Ausnahme des Kriegsministers gewechselt worden, ein Beweis, daß die Aufgabe, einen konstituzionellen Staat zu regiren, immer eine höchst schwierige sein muß; in Bajern namentlich. Wir wollen hoffen, daß die neuen Minister jener Lösung gewachsen seien; allein wir glauben nicht, daß sie als Minister sterben werden. Unser Jahrhundert macht gern Versuche, und muß sie machen; denn zwischen Finsterniß und Licht, zwischen Himmel und Erde ist kein sicherer Stand zu finden. Die Regirung von Bajern muß freisinnig, aber streng; gütig aber klug; freiheitsliebend, aber mäßig; sie muß, um's kurz zu sagen, ein weiser Vater für talent- und gemüthreiche Jünglinge sein; denn noch ist keine Nazion zur ruhigen Klarheit des männlichen Alters erwachsen. — Folgende Minister sind, wie man hört, ernannt: An die Stelle des bisher funkionirenden Ministers des Innern, Staatsrathes v. Stürmer trat der Durchl. Hochgeborne Hr. Fürst, Ludwig Kraft Karl von Oettingen-Oettingen-Wallerstein, Kronobersthofmeister, bisher Regirungspräsident des Oberdonau- und Rezatkreises, Reichsrath, Generalmajor und Kommandeur der Landwehr des Oberdonau- und Rezatkreises, Ritter des K. B. St. Hubertusordens, Großkreuz des k. Würtemb. goldenen Adlerordens, Großkreuz des Zivil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, dann des bad. Ord. von der Treue. — An die Stelle des Justizministers Frhrn. v. Zentner, wurde ernannt der bisherige Regirungspräsident des Untermainkreises, Max. Joseph Frhr. v. Zu-Rhein, kön. Kämmerer und Ritter des Zivilverdienstordens. — Zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, an die Stelle des Hrn. Grafen v. Armansperg wurde ernannt der bisherige Gesandte und bevollmächtigte Minister am russischen Hofe, August Frhr. v. Giese, Kämmerer, k. geh. Rath, Großkreuz des Zivil-Verdienstordens, Kommandeur des niederländ. Löwenordens, Ritter des östr. Leopoldsordens und des rothen preuß. Adlerordens dritter Klasse, dann des russ. St. Annenordens zweiter Klasse. Das Finanzministerium ist noch nicht besetzt. — Vom großartigen Talente des Ministers des Innern hat Bajern auch großartige und zeitgemäße Resultate zu erwarten. — Der gegenwärtige Minister des Aeußern, Freiherr von Giese, soll früher Koch geheißen, und seinen gegenwärtigen Namen durch eine Erbschaft erhalten haben.

— Karl Graf v Seinsheim ist Präsident des Isarkreises geworden. Zum Regirungspräsidenten in Passau soll der bisherige Regirungsdirektor Rudhart, zu gleicher Stelle in Würzburg der bisherige Regierungs-Präsident in Ansbach, Arnold v. Mieg, und an dessen Stelle Arnold v. Link, früher Präsident in Regensburg, bestimmt sein.

— Der Generallieutenant v. Treuberg, Kommandant der 4ten Armeedivision in Würzburg soll plözlichen Todes verstorben sein.

— Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Wallerstein, Minister des Innern, hat die Wohnung im Richard'schen Hause (dem goldnen Hirsch gegenüber, über 2 Stiegen) bezogen.

— Man vernimmt, daß Hr. v. Rudhart, Hr. Hofrath v. Dresch, und Hr. Consistorialrath Schulz in Speier den Civil-Verdienst-Orden der bajerischen Krone erhalten haben.

— In der 152sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abg. v. 17. v. M. erstattete der Abg. Vetterlein Vortrag im Namen des zweiten Ausschusses über die nochmalige Rückantwort der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Budgets der General-, Finanz- und der Militär-Rechnung. Rücksichtlich der Vereinigung der drei polytechnischen Schulen in ein Institut, sollen den zwei andern Städten, wo dasselbe nicht hin verlegt werden, Unterstützungen für Gewerbschulen zukommen. Das Postulat für den Militär-Etat gab zu lebhaften Debatten Veranlassung, indem die Kammer der Reichsräthe auf 6 Millionen, nebst Garantie der Getreide-Preise, den Antrag machte, obgleich die Staatsregirung bei dem Postulat von 6 Millionen diese Garantie nicht verlangt hatte. Die Kammer beharrte auf ihrem Beschluß von 5 Millionen 500.000 Gulden, nebst Garantie der Getreidepreise, und 200,000 fl. jährlich, auf 3 Jahre für Kriegsmaterialien, mit 71 Stimmen gegen 46. Die Kammer beharrte auf ihrem Beschluß, die Sicherstellung der Offiziere betreffend. Zufolge gemeinschaftlichem Beschluß beider Kammern soll die Lokal-Baukommission in München aufgehoben werden; eben so werden die Rheindurchstiche aus den Erübrigungen bestritten. Die Kammer beschloß, verschiedene von ihr gestellte Anträge fassen zu lassen, weil mit der Kammer der Reichsräthe keine Vereinigung zu erzielen sei, unter andern folgende: Für gleiche Vertheilung der Stipendien; für Erbauung eines Hörsaales für Hrn. Hofr. Buchner, Professor der Chemie in München; für Concentrirung der theoretischen Endprüfungen; Vereinigung der protestantischen Synoden in eine; Uebernahme der Kurkosten bei Körperverletzungen auf das Aerar; Aufhebung der bezahlten Natural-Konkurrenzen zum Straßenbau; den Antrag der Wein-, Erdäpfel- und Sommerbier-Keller betreffend; desgleichen denjenigen, über Verminderung der Universitäts-Studienzeit, und über das Maximum der Studienzeit der Theologen protestantischer Konfession.

— Mittwoch, den 18. Jänner 1832, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Dezember 1830 und zwar von Nro. 9362 bis 13605.

— (Unterstein'sche Schaudergeschichte. Fortsetzung.) Die öffentliche Bekanntmachung dieser Gräuel hat schon manchen wichtigen Beitrag als Anhaltspunkt und Aufklärung für die Untersuchung geliefert, welche dem thätigen und umsichtsvollen Hrn. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Schropp übertragen ist, und diese Beiträge von Augenzeugen beigebracht, welche durch die große allgemeine Theilnahme herbeigezogen, und nun wohl einen solchen Beweis an Handen geben werden, welcher zur Ueberführung eines allenfallsigen und wahrscheinlich frechen Läugnens genügen dürfte. Mehrere Blätter erzählen zu den schon berichteten Schandthaten noch andere gräßliche Dinge, welche mit der Zeit wohl noch Folianten füllen können? — Das weibliche Ungeheuer soll dem unglücklichen, so folterhaft dem Tode hingelieferten Mädchen am Tage vor ihrem Hinscheiden mit einem Stück Holz viele Hiebe gegeben haben, und zwar dergestalt, daß der Armen die Nägel und einige Stücke von den Fingern weggefallen sind, und mit einem Vierkreuzer-Brode mußte das unglückliche Kind 4 Wochen lang leben und hungern?! — Hier dringt sich nun die ernstliche Frage auf, ob man solchen Personen, welche sich von einer so schändlichen und unmenschlichen Todtquälerei überzeugen konnten, und hievon entweder aus Gefühllosigkeit oder feiger Furcht die geeignete Anzeige zur Abhilfe vernachläßigten, — keine theilweise Mitschuld zurechnen kann? — Wahrlich, wären diese Gräuel auf einer Einöde von aller menschlichen Kommunikation und Hilfe geschehen, so würde man sich weniger entrüsten, aber — — — — wir wollen schweigen darüber!

(Fortsetzung folgt.)

— (Wohlthätigkeit.) Ein schönes 14 Tag altes Kind (ein Mädchen), dessen Mutter im Kindbett gestorben ist, nähre als eine ganz verlassene, einem armen Dienstboten anheimgefallene Waise zu verschenken.

Bamberg, den 28. Dez. Heute wurde die irdische Hülle des erschlagenen Studenten Fellner feierlichst zur Erde bestattet. Derselbe hat sich am Vorabende des Christfestes in der Rose der Kestlersgasse befunden. Als er von seinem Platze aufgestanden war, um nach der Uhr zu sehen, stieß er an einen Kandidaten der Chirurgie, Namens Fletterer, und erhielt von demselben, ungeachtet seiner Bitte um Entschuldigung, mit einem bleigefüllten Zinnhainer einen solchen Schlag an den Kopf, daß er zu Boden stürzte und nach kurzer Zeit verschied.

— den 29. Dezember. Ein großer Theil der Steine, Fensterstöcke, Thürpfosten ꝛc. an den abgetragenen Häusern wird zu dem neuen Leichenhause verwendet, zu dessen Erbauung die königl. Regirung 7000 fl. genehmigt hat. Indessen haben die Bewohner Hallstadts und der auf dem rechten Mainufer liegenden Orte ihr Vorhaben noch nicht aufgegeben, eine Mainbrücke zwischen Dörfleins und Hallstadt zu erbauen, wo bereits das Wehr und die Mühle demolirt sind und dem Flusse ein ungehinderter Lauf gegeben ist.

Burghausen, am 1. d. Vorgestern wurde der ledige, 24jährige Bauerssohn, Simon Eder, von Gänsöd der Gemeinde Erlbach, k. Ldgts. Altötting, wegen verübten 3fachen Raubmords und Brandlegung, mit

dem Schwerdte hingerichtet. Am 10. April 1830 ermordete er 3 Personen von der Bauer Weber'schen Familie in wenigen Augenblicken, raubte aus einem aufgesprengten Kasten ungefähr 13 fl. und steckte sodann das Haus in Brand, in welchem die Leichname mitverbrannten. Der Bösewicht hat noch mehrere Brandlegungen eingestanden, und wurde sonach zum Tode durch das Schwerdt nach den Gesetzen und allen Förmlichkeiten verurtheilt, und das Urtheil am 30. Dez. v. J. unter dem Zulaufe einer großen Menge Zuschauer an dem armen Sünder vollzogen. Derselbe hat sich zwar sehr resolvirt zum Tode bereitet: allein der Straubinger Scharfrichter konnte mit 3 Hieben das Haupt nicht vom Rumpfe trennen, sondern es wurde endlich noch von dem Scharfrichtersknechte vom Rumpfe gerissen. Es soll ein schauderhafter Anblick gewesen sein. — Merkwürdig und zugleich höchst traurig ist die Erscheinung, daß während der Hinrichtung auf dem Wege von Markt nach Burghausen ein Mann ermordet und beraubt wurde. Man soll dem Thäter auf die Spur gekommen sein.

Nachrichten vom Auslande.

Oesterreich. Aus Wien schreibt man unterm 27. Dez.: „Gestern starb hier der neuernannte Hofkriegsrathspräsident, Frhr. v. Frimont, nachdem zwei Tage vorher das Leichenbegängniß des Vicepräsidenten bei derselben Stelle, Baron Siegenthal statt gehabt hatte."

Braunau, den 24. Dez. Gestern Abends 5 Uhr wurde ein Tuchmacher in seinem Laden durch Abschneidung der Gurgel, und seine zwei Töchter nebst dem achtjährigen Knaben der Aeltern hievon, eine Landarztensfrau aus Straßwalchen, welche auf Besuch da war, durch mehrere Stichwunden und Aufschneidung des Unterleibes jämmerlich ermordet. Der hierauf verübte Diebstahl betrug 6000 fl. fast lauter alte Münzen, bajerische Frauenthaler ꝛc. Die Thäter, drei Bürger und ein Soldat sollen bereits ergriffen worden sein.

Schweiz. Nach einem Privatschreiben aus Genf vom 20. d kann man den Neuenburger Aufstand für beendet ansehen. Die Republikaner, welche 600 Mann stark in das Fürstenthum eingerükt waren, sind von den Regirungstruppen in den beiden Scharmützeln bei Bevain und Couvet vollständig geschlagen und auseinander gesprengt worden. Etwa 120 Mann haben die Insurgenten verloren.

Italien. Pariser Briefe sagen: Das Volk habe sich empört, den Papst und fünf Kardinäle im Vatikan belagert, und sich dieses Pallastes und der Engelsburg bemächtigt. Am 4. v. M. habe diese Bewegung in Rom statt gefunden, und am 5. sey das Beispiel in Faenza und Rimini nachgeahmt worden.

London, vom 20. Dez. Nach Irrland werden starke Truppen-Abtheilungen geschickt, da ihre Anwesenheit daselbst zur Aufrechthaltung der Ordnung unter den gegenwärtigen sehr bedenklichen Umständen immer nothwendiger wird.

Miszellen.

— Nach der Aussage eines Pairs selbst sollen bis jetzt schon 23 Pairs zu ihrem Austritt aus der Kammer und zu Niederlegung ihrer Würde sich entschlossen haben.

— Die Berg-Knappen in zwei nördlichen Grafschaften haben fast alle, um größern Taglohn zu ertrotzen, zu arbeiten aufgehört, und durchziehn die Gegend in großen Haufen, so daß man genöthigt gewesen ist, Truppen gegen sie zu versammeln.

— Zwei der von Sevilla nach Madrid gehenden Diligencen sind kürzlich von der sehr zahlreichen Bande des Räuber-Chefs Gozé Marla bestohlen worden. Ein in der Diligence befindlicher Bischof wurde auf eine, den spanischen Räuber ungemein charakterisirende, pantomimische Weise gezwungen, den Räubern, nachdem sie ihm Alles, was er von Werth bei sich hatte, genommen, seinen Segen zu ertheilen. Während die eine Hälfte der Räuber den Segen empfing, hatte die andere ihre Büchsen auf ihn angelegt, welche sie sodann ihren Kameraden gaben, um sie abzulösen und um sich ebenfalls zum Empfange des Segens vor dem Bischof auf die Knie werfen zu können.

— Die Armee des Pascha's von Aegypten ist in Syrien eingedrungen, und hat sich bereits ohne einen Schuß zu thun, der Stadt Jaffa bemeistert.

— Von der Blumenpracht, die noch jetzt in Holland zu finden ist, vermögen die übrigen europäischen Privatgärten keinen Begriff zu geben. Der Harlemer Blumist Corneille van Enden besitzt in Oberween ganze Hyacinthengefilde, deren Blumen durch zwei Menschen nicht in 14 Tagen abgeschnitten werden könnten. Sein Handelsverkehr mit Hyacinthen und andern Zwiebeln erstreckt sich über ganz Europa und außer Europa. Ein großer Theil davon wird schon auf dem Acker von reisenden Blumenhändlern erstanden: diese kommen zur Zeit der Blüthe, und schätzen den Werth morgenweise ab, der gewöhnlich an drei bis vier tausend Gulden beträgt.

— Graf von Nordhesk, der letzte noch am Leben gewesene Admiral aus der Seeschlacht von Trafalgar, ist in seinem 74sten Jahre kürzlich gestorben.

— (Türkische Justiz.) Als der Fürst Epuin russischer Botschafter bei der hohen Pforte war, beleidigten Janitscharen einige Russen von seinem Gefolge; er beschwerte sich darüber beim Großvezier. Dieser machte bloß mit der Hand eine horizontale Bewegung; einige Minuten darauf brachte man einen Sack und es rollten dem Fürsten sieben Köpfe vor die Füße. —

Konzert-Anzeige.

Künftigen Sonnabend wird mit Bewilligung der königl. Polizei-Direktion im ehemal. Saale der Frohsinns-Gesellschaft, (Hrn. Raviza) ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zum Besten einiger armen Familien dahier, von dem Vereine des musikalischen Instituts unter Mitwirkung mehrerer Hrn. Hofmusiker gegeben. Auch Dem. Vial war so gefällig, eine Gesangparthie zu übernehmen, und die hier wie überall mit Auszeichnung bekannten Steyerischen Alpensänger werden sich ebenfalls in diesem Konzerte produziren. Der Anfang ist um 7 Uhr Abends und der Eintrittspreis 24 kr., ohne jedoch dem Wohlthätigkeitssinne der hiesigen Einwohnerschaft Schranken zu setzen. Der Anschlagzettel wird das Nähere enthalten.

Möchte doch den armen Familien durch eine zahlreiche Theilnahme an diesem Werke der Wohlthat eine ergiebige Hilfe zukommen, und ein guter Erfolg unsere Bemühungen segnen, so wie die edlen Menschenfreunde, welche uns zu diesem Zwecke ihre gütige Mitwirkung angedeihen lassen!

Die Redaktion
des bajer. Volksfreundes.

Die Redakzion des bayerischen Beobachters hat bekanntlich einen Preis auf die Auflösung eines Räthsels ausgesetzt. Sie setzt dabei ausdrücklich hinzu, daß die Auflösung in vierzehn Tagen gefunden werden soll. Der Unterzeichnete hatte das Glück, dieselbe in zweimal sieben Tagen zu finden und er ladet daher die verehrliche Redakzion des bayerischen Beobachters ein, in einer gründlichen Erwiederung nachzuweisen, daß zwei mal sieben nicht vierzehn ist.

Wolfram, stud. math.

Anzeigen.

6. (3 a.) **Versteigerung.**

In Folge des Gantverfahrens wird das Johann Ruedorfer'sche Wirths- und Oekonomie-Anwesen bei Auding zur Versteigerung ausgeboten, in der Art, daß die vorhandene Mobiliarschaft gesondert von den Immobilien zum Verkaufe gebracht wird. Die Immobilien bestehen in Folgenden:

A. Gebäude.

1) Ein Taferwirthshaus sammt Pferd- und Hornviehstallungen;
2) Ein separirt stehender Getreidstadel, Wagenremiß und Schweinstall;
3) Ein gemauertes Wasch- und Backhaus;
4) Eine Holzhütte;
5) Ein entfernt stehendes baufälliges Wohnhaus;
6) Ein abgesonderter hölzerner Stadl.

B. Grundstücke, theils zum Wirthsanwesen, theils zum Ruedorfer'schen Bauerngute gehörig:

1) 3 Tagw. 54 Dez Hofraum und Hausanger;
2) 138 Tagw. Ackergründe;
3) 154 Tagw. 61 Tagw. Mooswiesen;
4) 12 Tagw. 31 Dez. Holzgrund;
5) 74 Dez. Krautgarten;
6) 4 Tagw. 16 Dez. Holz.

Sämmtliche Gebäude und Grundstücke sind zusammen gerichtlich geschätzt auf 6300 fl. 55 kr.

C. Die vorhandene Mobiliarschaft, bestehend aus Vieh und Baumannsfahrniß, dann Haus- und Wirthsgeräthschaften in einem Werthe von 2360 fl.

Zur Vornahme der Versteigerung hat man auf Mittwoch den 8. Februar 1832 Nachmittags 1 Uhr in das Wirthshaus zu Auding Commission angesetzt, wozu Kauflustige vorgeladen werden mit dem Bemerken, daß sich auswärtige Kaufsliebhaber über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Am 29. Dez. 1831.

Königl. Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, l. Assessor.
v. Mangstl.

883. (3 c). Ein noch vollkommen guter, 2spänniger Fuhrwagen, zum Sandführen, wird am Schrannenplatz Nr. 604 über 1 Stiege zu kaufen gesucht.

820. (3 c). Ein schöner, und sehr gut erhaltener Stadt-Wagen ist um billigen Preis zu verkaufen. Nachfrage in der neuen Pferdstraße Nro. 300 B., links im 2ten Stock.

Gestorbene in München.

J. Becker, gewes. bürgerl. Bierwirth, 39 J. 4 M. alt. Bernhardt Leiner, Kunstlakirer, 67 J. alt. Peter Fischer gewes. bgl. Schneidermeister, 84 J. alt. Anton Burkhardt, Badergesell, 24 Jahre alt.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung vom 31. Dez. sind folgende Nummern herausgekommen:

26. 50. 54. 65. 33.

Die nächstfolgende Münchener Ziehung geschieht am 10. Januar.

Theateranzeige.

Donnerstag d. 5. (Zum Vortheil des k. Hoffängers Hr. Pellegrini): Wampyr, Oper in 3 Akten v. Lintpaintner.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 3. — München, Donnerstag, den 5. Januar 1832.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Frhr. v. Schrenk, unlängst noch 1. Präsident der 2. Kammer soll zum Präsidenten des Oberappellazionsgerichtes bestimmt sein, weil er einer scheinbar höhern Stelle bescheiden entsagt habe.

— Das Staatsministerium der Finanzen ist noch unbesetzt. Der Hr. Staatsrath von Schlicher hat die Verweſung desſelben übernehmen sollen. — Jetzt Minister zu sein ist eine schwierige Aufgabe.

— In der 153sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 19 v. M. erstatteten folgende Abgg. Vorträge: 1) Der Abg. Vetterlein über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich des Budgets, und der General-Finanz-Rechnungen und des Finanzgesetzes, und verlas die aus den Beschlüssen beider Kammern hervorgegangenen Gesammtbeschlüsse, sowohl dieſe Gegenstände, wie auch die Anträge betreffend, welche bei Gelegenheit des Finanzgesetzes gemacht worden sind. Bemerkt wurde, daß gemäß §. 51 Tit. II. der X. Beilage zur Verfassungs-Urkunde, in Beziehung a) auf den Abstrich der Baukosten der Pinakothek, b) jener des Odeons, c) der Ausgaben für das Kabinets-Sekretariat, d) der Kosten für das Kriegs-Ministerialgebäude, e) auf die Rechnungs-Nachweisung der Defensionsgelder, f) die Aufhebung der Militär-Fohlenhöfe, dann g) wegen des Nachweises der Erhebung dieſer beanständigten Posten keine Vereinigung erzielt worden sei; auch ergab sich keine Vereinigung in Betreff der Posizion für den Militär-Etat. Die geringeren Ziffern wurden in den Beschluß eingestellt, jedoch wurden die abweichenden Ansichten der Kammer der Reichsräthe aufgenommen. 2) Der Abg. Rudhart verlas den Gesammt-Beschluß über den Gesetzentwurf, die Einlösung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit betr. Folgende Wünsche fügten beide Kammern in Uebereinstimmung bei: daß der Staat die Pensionen der Wittwen und Waisen von standes- und gutsherrlichen Gerichts-Personen übernehmen möge; die Bestimmungen des letzten Absatzes in §. 28 des VI. constituzionellen Edikts, hinsichtlich des Polizei-Austausches auch auf jene adelichen Gutsbesitzer anwendbar bleiben sollen, welche die Gerichtsbarkeit an den Staat abtreten und sich bloß die Polizei vorbehalten.

In der 154sten öffentlichen und letzten Sitzung der Kammer der Abgeordneten, v. 20. v. M., erstattete der Abg. Baron v. Eberz Vortrag über die Rückantwort der Kammer der Reichsräthe über die Beschwerde-Klage des Forstmeisters Klippstein und die Kompetenz-Conflikte. Hierauf machte der Präsident folgende Wahlen bekannt, welche die Kammer der Reichsräthe gemacht und durch ein Schreiben der Kammer der Abgeordneten mitgetheilt hat: Zum Commissär bei der Schuldentilgungs-Anstalt Hrn. Grafen Carl v. Pappenheim; zum Ersatzmann den Hrn. Grafen von Reigersberg. Ferner zu Mitgliedern der permanenten Gesetzgebungs-Commissien die HH. Graf von Arco, Graf von Reigersberg, Graf von Armansperg, Frhr. von Leonrod, Staatsrath von Maurer; zu Ersatzmännern: Hrn. Staatsrath von Suttner und Hrn. von Roth, Präsident des protestantischen Consistoriums. Zum Präsidenten des Gesetzgebungs-Ausschusses ist der Hr. Graf v. Arco und zum Sekretär der Hr. v. Maurer gewählt worden. Hierauf trug der Abg. v. Dresch die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das Preßgesetz vor, welche von ihren frühern Beschlüssen, den §. 3, die Zensur, die Cauzionen, die Preßvergehen betr., nicht abgegangen ist. Indem hierüber keine Aeußerungen von Seiten der Kammer-Mitglieder gemacht wurden, schritt der Präsident zur Abstimmung, woraus sich ergab, daß die Kammer auf ihren frühern Beschlüssen beharrte, mithin über die fraglichen Punkte keine Vereinigung beider Kammern erzielt worden ist, und das Gesetz seine Vollständigkeit nicht erhalten hat. Hierauf und bevor der Präsident den Schluß des Landtages aussprach, dankte derselbe in einer

Rede den Mitgliedern des Präsidiums für die ihm erzeigte Unterstützung während des langen und mühsamen Landtages, und allen Deputirten für deren freundschaftliches Entgegenkommen. Dem weisen, festen und beharrlichen Willen des Königs gebühre allein der Dank für die errungenen Erleichterungen und Verbesserungen, Ihm, den nur Liebe für das Wohl seines Volkes beseelt. Die Abg. beantworteten diese Rede, indem sie dem König mit Enthusiasmus ein dreimaliges Lebehoch darbrachten.

— Nach dem Armeebefehl vom 1. d. wurde befördert: Der Oberst u. Commandant des 3. Chev.-Leg.-Rgts. (Herzog Max.) Gg. Frhr. v. Seckendorff zum Generalmajor u. Brigadier der 3 Armeedivision. Zu Obersten: die Oberstl. Bapt. Graf v. Khuen-Bellasi, v. 2. Lin.-Inf.-Reg. (Kronprinz) im 8. Lin.-Inf.-Reg. (Herzog Pius) u. Heinr. von der Mark, vom 2. Chev.-Leg.-Reg. (Fürst v. Thurn u. Taxis) im 3. Chev.-Leg.-Reg.) Herzog Max.) Zu Obrist-Lieutenants: der Major Joh. v. Fleischmann, vom Lin.-Inf.-Leib-Reg. im 2. Lin.-Inf.-Reg. (Kronprinz); Jos. Kunst, vom Lin.-Inf.-Leib-Reg. im 12. Lin.-Inf.-Reg. (Prinz Otto); Wilh. v. Lesuire, im 1. Jäger-Bataillon; Eduard Prinz v. Sachsen-Altenb. Durchl. im 1. Chev.-Leg.-Reg. (Kaiser Franz v. Oeste.) extra statum); u. Jos. v. Weigand, v. 3. Chev.-Leg.-Reg. (Herzog Max.), im 2. Chev.-Leg.-Reg. (Fürst v. Thurn u. Taxis). Zu Majoren: die Hauptleute 1r Classe: Valentin Hartmann, im General Quartiermeisterstaabe; Jos. Lueger, vom 5., im 15. Lin.-Inf.-Reg.; Clem. Leeb, v. 2. Jäger-Batail., im 3. Lin.-Inf.-Reg. (Prinz Carl); der Rittmeister Fr. Frhr v. Pöllnitz, vom 4. Chev.-Leg.-Reg (König) im 5. Chev.-Leg.-Reg.; u. der Hauptm. 1r Classe, Heinr. Danner, im 1. Artilleric-Reg. Zu Hauptleuten 1r Classe: die Hauptleute 2r Classe: Max. v. Schlägl, im 2. Lin.-Inf.-Reg. (Kronprinz); Fr. Clessin u. Max. Open, im 7. Lin.-Inf.-Reg.; Jos. von Stöckl, im 8. Lin.-Inf.-Reg. (Herzog Pius); Jg. Gnau, im 14. Lin.-Inf.-Reg.; Carl Gößmann, im 1. Jäger-Bataillon; Gotth. Schrott, im 4. Jäger-Bat.; Max Fuggs u. Carl Dilg, im 2. Artill.-Reg., und Jos. Pöllath, bei der Gewehrfabrikdirektion. Zum Rittmeister: der Oberlieut. Heinr. Dobmaier vom 5. im 3. Chev.-Leg.-Reg. (Herzog Max) Zu Hauptleuten 2r Classe: die Oberlieutenants Carl Lindpaintner im Lin.-Inf.-Leib-Reg.; Carl Kratzeisen vom Lin.-Inf.-Leib-Reg. im 2 Lin.-Inf.-Reg.; Sebast. Engelhart vom 2. Lin.-Inf.-Reg. im Lin.-Inf.-Reg. Fürst Wrede; Michael v. Schlößl — u. Thomas v. Mendel v 4. Lin.-Inf.-Reg. im 10. Lin.-Inf.-Reg.; Albrecht v. Derschau im 5. Lin.-Inf.-Reg.; Ign. Dallacker vom 6. Lin.-Inf.-Reg. im 1. Lin.-Inf.-Reg.; Xav. Bruckmaier vom 6. Lin.-Inf.-Reg im 15. Lin.-Inf.-Reg.; Christ. Frhr. v. Lützelburg im 7. Lin.-Inf.-Reg; Fr. Schlör — und Albano Hayder im Inf.-Reg.-Fürst Wrede; Joh. Sondermayer vom 14. Lin.-Inf.-Reg. im Inf.-Reg. Fürst Wrede; Xav. Gebhard — und Cajetan v. Spitzel vom 15. Lin.-Inf.-Reg. im 12. Lin.-Inf.-Reg.; u. Theod. Kriebel im 1. Artill.-Reg., dieser mit dem Range vor dem Hauptmann Ant. Hollenbach. (F. f.)

— In Nro. 70 des Volksblattes v. J. haben wir einen Artikel über Hrn. v. Hormayr gelesen. Er ist einem Altbajern aus dem Herzen geschrieben. Aus dem Verbrechen läßt sich nun einmal vor dem Angesichte einer ganzen Nazion keine Tugend machen. Das ist wahr. Und wenn ein früherer Feind dieser Nazion jetzt ihre Geschichte schreibt; so verachtet eine solche Geschichte die Nazion, das ist auch wahr. In den gegenwärtigen Zeitverhältnißen ist schon die Geschichte aus der Feder eines abhängigen Beamten verdächtig; die aber eines Hrn. v. Hormayr noch verdächtiger. Das braucht man dem Volke nicht zu sagen; das Volk weiß es selbst. Aber was soll denn jener Nebensprung auf Hrn. v. Menz bedeuten? Wir versichern dem empörten Altbajer, daß er hier unrichtig gesprungen ist. München verehrt seinen Polizeidirektor mit warmer Anhänglichkeit; denn der Mann, welcher der Armuth seine Mühen, und der öffentlichen Ruhe seine Sorgen opfert, und opfern muß, wenn er seine Pflicht erfüllen will, hat wenig Zeit übrig, um die Funkzionen eines der sogenannten Freiheit feindseligen Triumvirs zu versehen. Wenn jener Altbajer ein Freund der Wahrheit ist; so möge er doch nicht sich etwas vorlügen, damit seiner Arbeit nicht die Verläumdung aus den Augen leuchte.

— Mittwoch den 4. Jänner ist endlich der so lange erwartete Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Bajern erschienen, welchen wir, als eine wichtige Angelegenheit der Nazion baldmöglichst mittheilen werden.

— Die Darstellung der Oper Vampyr zum Benefize des Hrn. Pellegrini, hat heute wirklich statt, und es ist ein nicht geringer Beweis von Bereitwilligkeit von Seite der Madame Schechner-Waagen, daß sie, obwohl sehr unpäßlich, dennoch die so anstrengende Parthie der Isolde darstellen zu wollen, selbst erklärt hat. Von einer Wiederholung dieser Oper am darauffolgenden Freitag aber ist, so viel wir wissen, gar keine Rede.

Traunstein, am 28. Dezember.

(Edelsinn in ehrner Brust.)

Vernehmet, bajerische Mitbrüder, vernehmet, Waffenbrüder — ja Alle, die ihr mit uns, oder auch gegen uns seid, des Edelsinnes Züge aus ehrner Brust!

Das 1ste Bataillon des kgl. Bajerischen 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) unter dem Commando seines dieser Gegend immer unvergeßlichen hochgeehrten Hrn. Majors v. Bosch, hatte, am 23. dieß von dem Cordonsdienste zurückkehrend, auch das Dörfchen Oiging b. G. zu passiren, wo selbes die Brandstätte jener zwei Familien sah, die im Spätherbste heuer durch einen Blitzschlag verunglückten.

Wurden diese schwer Betroffenen bereits hoch beglückt durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs auf Allerhöchst Ihrer Rückreise von Berchtesgaden,

worüber nur der schon erstattete öffentliche Dank ihren drangvollen Herzen Ruhe gewährte, so hatten dieselben nun noch eines zweiten Glückes sich zu erfreuen.

An der Brandstätte beschloß die Mannschaft, — die dem Geiste des Korps, und dem Gefühle für Verunglückte ihre Huldigung bringen wollte — der Abgebrannten durch eine Baarsendung zu gedenken, und betraute die schöne schwere Gabe mit folgendem Schreiben des edlen Hrn. Majors v. Bosch hier ein: „Königliches Landgericht! In der Anlage beehrt man sich, dem k. Landgerichte Traunstein (die genannte Baarsendung) zur gefälligen Aushändigung an einen der zu Oigling jenseitigen Gerichts, durch Brand Verunglückten zu übermachen.

Diese kleine Spende wurde nach dem einstimmigen Wunsche gesammter Mannschaft bei Gelegenheit des Durchmarsches im gedachten Orte hiezu bestimmt.

Möge diese edle Gesinnung von gemeiner Mannschaft den Bewohnern Traunsteins als ein geringer Beweis des Dankes für die freundliche Aufnahme in ihren Mauern gefälligst bekannt gegeben werden.“

Wobei sich mit ausgezeichnetster Hochachtung ꝛc.

Bosch Major.

Welche Wonne mag es dem Vaterherzen unsers allgütigen Königs Ludwig und unsers erhabenen Kronprinzen sein, aus den Reihen Ihrer Krieger solche Züge der Großherzigkeit sprossen zu sehen, wie wohlgefällig dem Vaterlande dieser Tugendsinn seiner Söhne!

Welt wie schön wärest du bei der Allheit solcher Denkweise!

Dem Feinde das werfende Eisen, dem unglücklichen Mitbruder solche milde Gaben!

Dank, den herzlichsten Dank euch Allen, ihr starken, edlen Seelen!

Wir fügen diesen rührenden Zeilen noch hinzu: Freundliches Bajern, würdevolles, teutsches Vaterland! vergesse nie, was hier die ärmliche Kasse des gemeinen, und die spärliche des höhern Kriegers leistete. Nicht die Gabe ist groß an und für sich; aber sie wird größer, als jede andere, durch die Verhältnisse des Gebers. Möge der Himmel, würdige Patrioten! eure uneigennüzige Gabe segnen, und das erfreute Vaterland nicht vergessen, daß es noch Tausende von Söhnen hat, die seiner weisen Hilfe bedürfen!

Die Redakzion.

Nachrichten vom Auslande.

In Wien ist ein türkischer Obrist, Namens Achmed Nadir-Bey, aus Konstantinopel angekommen; um das Exercire der k. k. österreichischen Linie zu erlernen; ein neuer Beweis wie unerschütterlich der Sultan in Verfolgung seiner Reformplane ist.

— Der k. b. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Graf de Bray, war sehr bedenklich krank, man fürchtete für sein Leben. Gegenwärtig ist er auf dem Wege der Besserung.

London, den 22. Dez. Ein aus Lissabon vom 9. d. in der City eingetroffenes Schreiben enthält die Nachricht, daß Spanien und Portugal, ohne Frankreichs und Englands Vorstellungen zu erwarten, eine Offensiv- und Defensiv-Allianz unter sich abgeschlossen haben, welcher Vertrag an die fremden Höfe, um ihre Sankzion zu erhalten, abgeschickt wurde. Sollten sich Frankreich und England besagtem Vertrag widersetzen, so würden die nordischen Mächte energische Maßregeln ergreifen. In Lissabon werden die militärischen Maaßregeln auf das Thätigste fortgesetzt. — König Ferdinand macht sich anheischig, dem Don Miguel seine Rechte gegen jeden auf das Königreich Portugal abzielenden Versuch zu garantiren; er hat zur Vollstreckung dieses Vertrags 20,000 Spanier an die portugiesische Gränze aufbrechen lassen, wo sie als Beobachtungsheer, bis zu Don Pedro's Landung verbleiben sollen.

— Zu Liverpool war eine bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen.

— Zu Aberdeen ist wegen eines Erstickungs-Auftrittes das Anatomiegebäude vom Pöbel niedergerissen worden.

Frankreich. Nach Privatbriefen aus Paris v. 25. Dez. war Hr Casimir Perrier krank.

Brüssel, den 23. Dez. Heute legte der Kriegsminister der Repräsentantenkammer das Budget seines Ministeriums für 1832, auf den Kriegsfuß berechnet vor. Die verlangte Summe beträgt 20,400,000 Gulden. Der Vorschlag wurde einer Prüfungskommission überwiesen.

Neufchatel. Am 24. Dez. Abends gegen 4 Uhr kam Hr. General v. Pfuel mit ungefähr 6000 Mann Infanterie und einer Batterie Artillerie wieder in die Stadt. Ob er gleich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatte, so war es doch unmöglich das Volk abzuhalten, ihm Blumen zu streuen, und Ehrenpforten zu errichten.

Kassel bei Mainz, v 29. Dez. Eben wird hier folgende furchtbare Mordgeschichte erzählt, die sich bei Bensheim vor einigen Tagen ereignet haben soll. In einem Wirthshause auf einem Dorfe bei Bensheim sey der Knecht eines Metzgers aus Darmstadt gegen Abend eingekehrt, in der Absicht, daselbst zu vespern und dann noch weiter zu gehen. Eine schwer gefüllte Geldkatze habe er um seinen Leib gehabt, um mit dem Inhalte mehrere fette Ochsen zu kaufen, oder auch schon gekauftes Vieh damit zu bezahlen. Ein treuer, starker Hund war sein einziger Begleiter. Wirth und Wirthin hatten gewarnt, weiter zu reisen, weil es unsicher auf dem Wege und in

dem Walde wäre. „Ich stehe für zwei Mann, und mein Hund für drei," — habe er geantwortet und sich auf den Weg gemacht. Nach einer Weile des Ganges habe sich ein unverdächtig scheinender Mann zu ihm gesellt, und nachdem beide eine Zeitlang des Weges mit einander gemacht haben, der Begleiter plözlich mit einem wohlgezielten Pistolenschuß den Hund niedergestreckt; auf diesen Schuß seien sogleich noch 2 andere Männer erschienen, welche ohne Umstände den Metzger um seine Geldgurte baten. Dieser erkennend, daß, nachdem sein treuer Vertheidiger todt, er sich unmöglich gegen drei Mann vertheidigen könne, zeigte sich bereitwillig. „Ich bin ein armer Knecht, das Geld gehört meinem Herrn, dieses sollt ihr haben, laßt mir nur mein Leben," — so soll er gesprochen und sich angeschickt haben, die Gurt loszuschnallen. Bei diesem Geschäfte war einer der Räuber vorn und der andere hinten behilflich, so daß der geistesgegenwärtige Knecht leise sein Metzgermesser aus der Tasche nehmen konnte, welches er denn so schnell und kräftig gebrauchte, daß er im Nu beiden mit Losmachen beschäftigten Straßenräubern mit demselben den Bauch aufschlizte und sie tödtlich verwundete; dem dritten wollte er auf den Leib gehen, als dieser aber seine Helfershelfer sinken sah, ergriff er die Flucht. Hierauf sei der befreite Metzger wieder zurük in das fragliche Wirthshaus gegangen; bei seinem Anblick sei die Wirthin in ängstliche Verlegenheit gerathen und habe gesagt: „Nun, Ihr seid ja schon wieder zurük;"— „ja, ich bin es," habe er geantwortet, „aber mein treuer Hund ist todt! Wo ist denn aber euer Mann?" — „Er sei einen Augenblick weggegangen, er werde aber sogleich wieder kommen." — „Niemals wird er wieder kommen, denn ich habe ihm, als einem Straßenräuber, der mich berauben wollte, in der Nothwehr den Leib durchstochen." Hierauf habe er bei der Ortsbehörde die gerichtliche Anzeige von diesem Vorfall gemacht. So wird, wie gesagt, diese Geschichte heute und gestern mehrseitig erzählt, und die, wenn sie wahr ist, in größerer Umständlichkeit mit Namen des Ortes, des Wirthes und des Metzgers bestätigt werden wird.

Mainz, v. 28. Dez Am 26. d. als an dem allerhöchsten Geburtstage unseres allverehrten Großherzogs, welcher hier mit Gottesdienst und großer Tafel bei dem Regirungspräsidenten Frhrn. v. Lichtenberg, unter Beiwohnung sämmtlicher Zivil- und Militärautoritäten und vieler Bürger mit Herzlichkeit, Dank und Frohsinn begangen wurde, hatte auch bei der hies. israel. Gemeinde ein Akt zweiter Fortschreitung und zeitgemäßer kirchlicher Entwikelung statt, von welchem sich eine neue Epoche sittlicher Cultur unter den Juden und ihrer gottesdienstlichen Feier datiren dürfte. Es hielt nämlich an diesem Tage Hr. Dr. Creizenach von Frankfurt die erste deutsche Predigt in geöffneter Synagoge. Wer die hohen Verdienste kennt, welche sich unser geliebter Regent und unsere Staatsregirung um die bürgerrechtliche Gleichstellung, um die Zivilisazion, ja Emanzipazion der Israeliten in unserm Großherzogthume erworben, — der wird es löblich finden, daß die ersten Worte einer deutschen Predigt in hiesiger Synagoge, dem lebhaftesten Danke gegen diesen Fürsten im allgemeinen Mitgefühl aller Anwesenden geweiht waren, und wer den Widerstand kennt, den einerseits die Einführung dieses Gebrauchs deutscher Rede in einem Tempel, wo noch manche an der alten Lehre und Form hängen, früher erfuhr, und die Lebendigkeit, die begeisterte Liebe zu dieser Neuerung von Seiten der jüngern, durch Unterricht und Cultur fortgeschrittenen Generation jener gegenüberstellt, wobei die Aufgabe zu lösen ist, jene zu befriedigen und diese in ihren Erwartungen nicht zu täuschen, der wird den äußerst schwierigen Standpunkt des Predigers leicht zu ermessen im Stande sein. Eine allgemeine Zufriedenheit sämmtlicher Zuhörer darf wohl als das glanzvollste Zeugniß glüklicher Lösung dieser schwierigen Aufgabe gelten, wenn selbst nicht die Gemeinde, wie sie that, den Gliedern des Vorstandes dieses durch eine Nachtmusik, und dem Redner durch die Votirung eines Ehrenpokals als Erinnerungszeichen an diesen bedeutungsvollen Tag, beurkundet hätte.

Anzeigen.

8. **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete zeigt hiemit auch seinen verehrlichen auswärtigen Geschäftsfreunden an, welche die hiesige Dreikönigbuht besuchen: daß sich sein Tuchlager nicht mehr in der Salvatorsstraße, sondern in dem Laden des Hrn. Kirschner Schuster in der Rosengaße Nro. 1012 befindet, und daselbst zu den billigsten Preisen nunmehr en Gros et en Detail verkaufe.

M. Scheichenpflueg.

10. Ein solides Mädchen, welches die weiblichen Handarbeiten erlernt hat und auch die Putzarbeit kann, wünscht eine Unterkunft als Stubenmädchen; sie sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Das Ued.

Gestorbene in München.

Marg. Schreiber, Spänglers-Frau, 49 J. a.— Hr. Bernh. Limmer, Maler, 66 J. a.

Theateranzeige.

Donnerstag d. 5. (Zum Vortheil des k. Hofsängers Hr. Pellegrini): Vampyr, Oper in 3 Akten v. Lintpaintner.

Freitag. Die weiße Frau, Oper.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 4. — München, Sonnabend, den 7. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

Ludwig

von Gottes Gnaden König von Bajern ꝛc. ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reichs!

Wir haben Uns bei dem nunmehr eingetretenen Schlusse des Landtages über die Uns übergebenen gemeinschaftlichen Beschlüsse der Stände Unseres Königreichs, so wie über die Berathungen und Verhandlungen beider Kammern ausführlichen Vortrag erstatten lassen, und ertheilen hierauf, nach Vernehmung Unseres Gesammtministeriums und Staatsrathes, Unsere Königlichen Entschließungen, wie folgt:

I. Beschlüsse der Kammern über die Gesetzentwürfe und andere Vorlagen der Staatsregierung.

A. Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher.

Den Modifikazionen, welche von den Ständen des Reichs bei ihrer Zustimmung zu dem von Uns an sie gebrachten Gesetzentwurfe, die Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher betreffend, beantragt worden sind, haben Wir bereits am 9 August 1831 Unsere allerhöchste Sankzion ertheilt und das darnach ausgefertigte Gesetz durch das Gesetz-Blatt vom 20. desselben Monats im 1. Stücke verkünden lassen.

Auf die in dem Gesammtbeschlusse über dieses Gesetz vorgetragenen Wünsche der Stände ertheilen Wir folgende Erklärungen: a) Wir genehmigen, daß denjenigen Mitgliedern des in Thätigkeit bleibenden Ausschusses der Kammer der Abgeordneten für Gegenstände der Gesetzgebung, welche in München wohnen, und denen durch ihre Beschäftigung im Ausschusse ein Theil ihres Einkommens entzogen wird, die gewöhnlichen Diäten von täglich 5 Gulden auf die in den Art. V. und VI. des Gesetzes bestimmte Dauer der Wirksamkeit des Ausschusses aus der Staatskasse gereicht werden. b) Dem Wunsche wegen Aussetzung von Prämien für gelungene Beurtheilung der Entwürfe von Gesetzbüchern, haben Wir Unsere Genehmigung nicht zu ertheilen beschlossen. c) Die Bearbeitung eines allgemeinen Zivil- und Handelsgesetzbuches soll möglichst beschleunigt werden. d) Der Wunsch wegen Veranstaltung einer amtlichen Sammlung der zerstreuten noch giltigen Verwaltungsnormen wird in nähere Erwägung gezogen werden.

B. Einige Abänderungen im Grundsteuergesetze v. 15. August 1828.

Das Gesetz, einige Abänderungen im Grundsteuergesetze v. 15. Aug. 1828 betr., hat nach erklärter Zustimmung der Stände unterm 25. Aug. d. Js. Unsere Sankzion erhalten, und ist die Bekanntmachung im Gesetzblatte v. 27. des nämlichen Monats Stük 2. erfolgt.

C. Geschäftsgang der beiden Kammern der Stände-Versammlung.

Das Gesetz über den Geschäftsgang der beiden Kammern der Ständeversammlung ist von Uns nach dem darüber von den Ständen gefaßten Gesammtbeschlusse unterm 2. Sept. d. Js. sankzionirt, und durch das Gesetzblatt v. 5. des näml. Mts. Stük 3. verkündet worden.

D. Aufhebung des Gradazionsstempels von Lehensreversen.

Den Gesammtbeschluß der Stände über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Gradazionsstempels von Lehensreversen betr., haben Wir unterm 5. Sept. d. Js. genehmigt, und das hiernach sankzionirte Gesetz durch das Gesetzblatt v. 14. des näml. Mts. Stük 4 verkünden lassen. Wir ertheilen dabei auf die der Zustimmung zu dem erwähnten Gesetzentwurfe beigefügten Wünsche der Stände folgende Erklärungen: 1) Auf den Wunsch, die Duplikate der über die Verträge Unsigelmäßiger zu fertigenden Briefe künftig nur mit einer einfachen Ausfertigungstaxe belegen zu lassen, kann, ohne die Nachhaltigkeit des Budgets zu gefährden, gegenwärtig nicht ein-

gegangen werden; derselbe wird indessen bei der Revision der Gesetze über das Taxwesen möglichste Berüksichtigung erhalten. 2) Dem Wunsche der Stände entsprechend, verordnen Wir hiemit, daß die den Grundherren von den Grundholden auszustellenden Reverse, da, wo deren Ausstellung gesetzlich gefordert werden kann, von der Anwendung des Gradationsstempels von nun an befreit sein sollen. 3) Wir haben Unser Bestreben, den Unterthanen aller Klassen jede mit der Erfüllung der Staatszwecke nur irgend vereinbare Erleichterung zu verschaffen, jederzeit und zuletzt noch auf dem eben jetzt beendigten Landtage vielfach bethätiget, und werden darauf auch künftig nach Möglichkeit Bedacht nehmen. 4) Zur Ausgleichung der mit dem fürstl. Reuß'schen Hause bestehenden Differenzen über die im Königreiche Bajern gelegenen Lehen sind schon vor längerer Zeit die erforderlichen Einleitungen getroffen worden; zur Verfolgung derselben und zur Erreichung des vorgesetzten Zieles wird auch künftig auf jede mit der Würde der Krone vereinbare und den Verhältnissen angemessene Weise gewirkt werden. Inzwischen aber werden Wir den vormaligen Vasallen des erwähnten fürstl. Hauses gegen jede aus dem bestandenen Lehen-Verbande abgeleitete Zumuthung einer Submission oder sonstigen Leistung Unsern Schutz angedeihen lassen.

(Fortsezung folgt.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König und JJ. KK. HH. die Prinzessin Mathilde und der Prinz Otto geruhten am Mittwoch Abend die Gesellschaft des Liederkranzes mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglüken. Unter der sehr großen Menge der Anwesenden hat man auch mehrere poln. Offiziere bemerkt.

— Se. Maj. der König haben geruht, dem hiesigen bürgerl. Bierwirthe M. Bengtan die allergnädigste Erlaubniß zu ertheilen, die im Jahre 1797 in Tyrol wegen Auszeichnung erhaltene tyroler landesständische Verdienstmedaille, tragen zu dürfen.

— J. Maj. die Königin Therese befinden Sich auf dem Wege der Genesung. Gott erhalte und segne die gute, allgeliebte Königin!

— Die hiesige Bürgerschaft wird demnächst ein großes Gastmahl zu Ehren des zum Präsidenten des Isarkreises ernannten Hrn. Grafen v. Seinsheim veranstalten.

— Der Landwehrhauptmann J. Kunz in Burgau wurde Major und Commandant des Landwehrbataillons.

— Am 3. Jan. hat sich in Augsburg ein ziemlich bejahrter Gefreiter von dem Chevauxlegers-Regiment erschossen.

— Heute Abends 7 Uhr wird das angekündigte große Vokal- und Instrumental Konzert im Saale des ehemal. Frohsinns, zum Besten der Armen stattfinden, wobei sich die Steyer'schen Alpensänger dreimal produziren werden. Der Eintrittspreis ist nur 24 kr.. Das Nähere enthält der Anschlagzettel. Möge den bedrängten Armen durch den zahlreichen Zuspruch eines mildthätigen Publikums eine ersprißliche Hilfe zu Theil werden!

— Voriges Jahr v. 1. Jäner bis 31. Dez. sind in München 2582 Personen gestorben.

— Dienstag den 3. Januar — zum Erstenmale, Der Pächter und der Tod von Gleich, Musik von Kapellmeister Müller. Bei solchen und ähnlichen Lappalien dringt sich dem gesunden Verstande des Menschen die ernste Frage auf; auf welcher Bildungsstufe müssen wir noch stehen, wenn unser Geschmack nach dem Inhalte solcher, einer Kritik unwürdigen Stüke bemessen werden soll? Das Theater ist gleichsam der verjüngte Maaßstab für den ästhetischen Sinn einer Nazion. Wahrlich fein ist unser Kunstgefühl noch nicht. Thalias prächtiger Tempel muß, wenn wir's gerade herausagen wollen, sich schämen, zum Dienste solcher Gemeinheiten da zu stehen. Und zu einer andern Sphäre gehören solche Stüke in der That nicht. Wahr ist es, Raimund spielt vortrefflich, hat vielleicht einen edeln Willen, als witziger Mime dem Publikum auf derbe Art hie und da in's Herz zu reden; aber wer findet im kothigen Stein den leuchtenden Diamant heraus. — Wenige. Die Meisten hören und lachen. Sie finden das Lächerliche, aber nicht das Treffende heraus. Wo der Verstand, wie die Sonne, durch sturmschwangere Gewitterwolken blitzt; senkt sich das Auge, weil es dem plözlich erhellenden Strahl nicht widerstehen kann.

— Die Goltzische Kunstreiter-Gesellschaft spielt jezt in Speyer mit großem Beifalle und hat sich seither durch ein dreijähriges Mitglied vergrößert.

Nachrichten vom Auslande.

Den neuesten Nachrichten zu folge wird Oestreich mit dem Einverständnisse des französischen Cabinets den Pabst zur Aufrechthaltung der Authorität des hl. Stuhles und zur Herstellung des Gehorsams der insurgirenden römischen Provinzen mit der nöthigen Waffengewalt unterstüzen, diesem nach dürften die öster. Truppen bald in das römische Gebiet einrüken.

In Wien waren an der Cholera bis zum 29. Dezember Mittags 4089 erkrankt, 2132 genesen, 1951 gest., Bestand 6.

Linz, v. 30. Dez. Zu Wels sind v. 2. Oktober bis einschließig 25. Dez. d. J. Abends an der epidemischen Brechruhr 69 erkrankt, 27 genesen, 41 gestorben, Bestand 1.

Berlin, vom 1. Januar. Die kgl. Akademie der Künste wird am 19. März 1832 eine Preisbewerbung im Fache der Geschichtsmalerei eröffnen, deren Prämie für Inländer in einem Reise-Stipendium von jährlich 500 Thaler auf drei Jahre zu einer Studienreise nach Italien bestehen soll.

In der Residenzstadt Berlin sind bis zum 29. Dez. Mittags 2248 erkrankt, 827 genes., 1419 gestorben, Bestand 2.

In Hamburg waren bis zum 23. Dez. Mittags 910 erkrankt, 423 genes., 482 gest., Bestand 5.

Großbritanien. In Irland wüthet von Seiten der katholischen Bauern ein Krieg gegen den Zehnten, welchen die protestantische Geistlichkeit der Staatskirche bis jetzt von ihnen bezogen. Durch List und Gewalt ist es den Bauern gelungen, die Gesetze in dieser Hinsicht so unwirksam zu machen, daß viele Geistliche mit ihren Familien, nachdem sie Kutschen und Pferde, (denn gar manche vermochten dergleichen zu halten), Bücher und Meubel verkaufen müssen, von Almosen leben.

Holland. Der Arnheimische Courant sagt: Die Armee verstärkt sich noch täglich. Man spricht von einem Gesetzentwurf, im Nothfalle das zweite Aufgebot der Schutterie, 36,000 Mann zu den Waffen rufen zu dürfen, und im äußersten Falle sogar den Landsturm von 100,000 Mann. Seit dem Juli sind unsre Küsten mit 500 Kanonen besetzt. Außerdem denkt man noch 70 Kauffartheischiffe zu bewaffnen. Man versichert, daß 69 Personen, im Fall die Regirung die 24 Artikel verwirft, die freiwillige Anleihe decken wollen.

Warschau, vom 27. Dez. Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers und Königs ist im ganzen Königreich Polen auf das Feierlichste begangen worden.

Osmanisches Reich. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß der Vizekönig von Aegypten völlig im Begriffe stehe, sich von der Pforte unabhängig zu machen. Sein Einfall in Syrien sei bereits der erste Schritt zu diesem Vorhaben.

Miszellen.

In Bajern wurden in das Lotto in den drei Jahren 1819 — 21. 14,784,213 fl. gesetzt, und von den Spielern wieder 9,914,705 fl. gewonnen; der Staatsgewinn Brutto war 4,869,448 fl. und nach Abzug der Kosten eine Rente, 2,760,323 fl.

— Es haben sich von den nach Preußen geflüchteten 30,000 Mann Polen nur 1400 zur Rükkehr nach Polen gemeldet; der Rest will nach Frankreich gehen, wenn man sie nicht in Preußen lassen will.

— Vom 27. Dez. Nach dem Courir soll der Heirathsplan zwischen König Leopold und der Prinzessin Louise, ältesten Tochter des Königs der Franzosen, schon sehr weit vorangerükt sein, und die Mitgift sehr beträchtlich ausfallen.

— In ganz Frankreich herrscht wegen Vermehrung der Abgaben eine düstere Stimmung; in Grenoble kam sie am 18. v. M. zum Ausbruch; das Volk stürmte und demolirte das Haus eines Steuereinnehmers und beging mehrere andere Exzesse; durch energisches Einschreiten der bewaffneten Macht ist jetzt alles so zimlich beruhigt.

— Die Verhaftungen werden in Polen immer häufiger; die der Regirung verdächtigen Personen werden gewöhnlich bei Nacht aufgehoben, und ihre nächsten Anverwandten können über ihr Schicksal auch nicht das Mindeste erfahren; — — das ist die von Oestreich und Preußen angepriesene russ. Milde!!

— In Polock, an der litthauischen Gränze, lebt ein Russe, Namens Demetrius Crabowsky, in dem mehr als ausserordentlichen Alter von 150 Jahren. Dieser merkwürdige Mann ist ein Hirte, und hat mehrere Söhne, von denen der älteste 100, der jüngste 96 Jahre alt ist. Die Familie wird sowohl ihres Alters, als Ihrer Rechtschaffenheit wegen in der ganzen Umgegend hoch geachtet.

— Nach einem englischen Blatte belauft sich die Anzahl aller öffentlichen Gasthäuser, mit Einschluß der Schenken und Bierkneipen, in England und Wallis auf nicht weniger als 45,624. London allein zählt 3000 Bierhäuser, in welchen Porter und Ale verabreicht werden.

— (Heldenmuth und Barbarei.) Am 3. Sept. 1577 endete die Belagerung des Schloßes Wenden in Liefland, welches der russische Czaar Ivan mit seinem Heer umzingelt hatte, durch den heldenmüthigen Untergang der deutschen Besatzung. Die Mauern waren durch das Geschütz der Angreifer zu Trümmer geworden, aber Niemand dachte daran, sich in die Hände der blutdürstigen russischen Tirannen zu geben, der gewohnt war, Kriegsgefangene, ja oft seine eigene Unterthanen nach seinen Gelüsten spießen oder braten zu lassen. Die Besatzung war entschlossen zu sterben, und so versammelten sich dann Alle mit Weib und Kind, Geistliche, Kriegs- und Dienstleute in der Schloßkirche, in deren Keller man Pulvertonnen geschafft hatte. Nach einer feierlichen Vorbereitung zum Tode stieg einer mit brennendem Lunten hinab, und nur Schutt und Leichen fielen den Siegern in die Hände.

— Nach den Erzählungen neuerer Reisenden gibt es in Egypten noch heut zu Tage Pphiophagen, Schlangenbändiger, oder wörtlich übersetzt, Schlangenfresser. Sie verschlingen in der That die giftigsten Schlangen, doch werden sie dann nur für Matadors ihrer Kunst ge-

halten, wenn sie die Bestien lebend aufzehren. Auch soll es in Egypten, vorzüglich aber in Indien, Leute geben, die mit Schlangen zur Schau ziehen, welche sie tanzen lassen.

Anzeigen.

6. (3a.) **Versteigerung.**

In Folge des Gantverfahrens wird das Johann Ruedorfer'sche Wirths- und Oekonomie-Anwesen bei Aubing zur Versteigerung ausgeboten, in der Art, daß die vorhandene Mobiliarschaft gesondert von den Immobilien zum Verkaufe gebracht wird. Die Immobilien bestehen in Folgenden:

A. Gebäude.

1) Ein Tafernwirthshaus sammt Pferd- und Hornviehstallungen;
2) Ein separirt stehender Getreidstadel, Wagenremiß und Schweinstall;
3) Ein gemauertes Wasch- und Backhaus;
4) Eine Holzhütte;
5) Ein entfernt stehendes baufälliges Wohnhaus;
6) Ein abgesonderter hölzerner Stadl.

B. Grundstücke, theils zum Wirthsanwesen, theils zum Ruedorfer'schen Bauerngute gehörig:

1) 3 Tagw. 54 Dez. Hofraum und Hausanger;
2) 138 Tagw. Ackergründe;
3) 154 Tagw. 61 Tagw. Mooswiesen;
4) 12 Tagw. 31 Dez. Holzgrund;
5) 74 Dez. Krautgarten;
6) 4 Tagw. 16 Dez. Holz.

Sämmtliche Gebäude und Grundstücke sind zusammen gerichtlich geschätzt auf 6300 fl. 55 kr.

C. Die vorhandene Mobiliarschaft, bestehend aus Vieh und Baumannsfahrniß, dann Haus- und Wirthsgeräthschaften in einem Werthe von 2360 fl.

Zur Vornahme der Versteigerung hat man auf Mittwoch den 8. Februar 1832 Nachmittags 1 Uhr in das Wirthshaus zu Aubing Commission angesetzt, wozu Kauflustige vorgeladen werden mit dem Bemerken, daß sich auswärtige Kaufsliebhaber über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Am 29. Dez. 1831.

Königl. Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, l. Assessor.
v. Mangstl.

11. Ludwig Strobel, Messerschmidtmeister aus Regensburg, zeigt den verehrten Bewohnern Münchens ergebenst an, daß er gegenwärtige Dult wieder bezogen habe. Seine Waaren bestehen aus allen Gattungen selbst verfertigter und mit seinem Namen versehener Messer und Scheeren für welche er sowohl des guten Schnitts als auch der Dauer wegen garantirt, und namentlich werden Rassiermesser zur Probe gegeben. Wenn von seiner Arbeit etwas nicht probmäßig sein soll, so bittet er dasselbe sogleich oder auf die nächste Dult gegen baares Geld oder ein anderes Stük umzutauschen. Auch ist er nebst seinem eigenen Tafelbesteck mit dergleichem dauerhaften aus der Fabrik; welches nicht mit seinem Namen bezeichnet ist, versehen, und kann zu dem billigsten Preise abgegeben werden. Er bittet um geneigten Zuspruch. Die Boutique ist in der ersten Hauptreihe nächst dem Karlsthor Nro. 82.

18. Ein schöner gut erhaltener Marktwagen, so wie ein ganz neuer moderner Schlitten, ein- und 2spännig zu gebrauchen, ist nebst einem englisirten, vorzüglich gut zugerittenen Pferde zu verkaufen.

12. Ein Kandidat der Theologie erbietet sich, im Französischen oder in deutschen Elementargegenständen für 3 fl. monatlich alle Tage 1 Stunde gründlichen Unterricht zu ertheilen. Das Uebrige im Hofbräuhausgaßl Nro. 396 über 1 Stiege links.

15. Heute den 7. Jänner werden die Wienersänger J. Rieinger und J. Eberl, und der Harfenspieler Neumayer im Habereder'schen Kaffehaus in der Kaufingerstraße sich hören lassen. Anfang 7 Uhr.

13. Im Stachusgarten vor dem Karlsthore ist ein Schweizerstier (Berner-Race) von 2350 Pf. Gewicht, und von seltener Form und Schönheit zu sehen. Der Eintrittspreis die Person 3 kr.

14. (3a). Jemand wünscht gegen sehr billige Bedingnisse Guitarre-Unterricht zu ertheilen, und wohnt in der Amalienstraße Nro. 558 über 1 Stiege vornheraus, Thüre links.

892. (4b). Es ist im Thale Petri Nro. 553 über 3 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer, vornheraus, sogleich zu beziehen.

891. (2b). Von Heute an, kann man täglich zu 12 kr. und nach der Karte zu Mittag speisen, wozu höflichst einladet Joh. Habereder, Kaffetier in der Kaufingerstraße.

17. In der Schönfeldstraße Nro. 118 ist über 1 Stiege eine Wohnung mit 6 Zimmer und allen andern Bequemlichkeiten täglich zu beziehen.

16. In der Kaufingerstraße Nro. 1607 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer bis 1. Februar zu beziehen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Jos. Schierl, k. Central-Gemälde-Galerie-Diener, mit Kreszenz Göttl, bürgl. Kirschnerstochter, von Neumarkt, k. LG. Mühldorf. Val. Kraft, 1ter Wachtmeister im kgl. 1. Cuir.-Regt., mit Soph. Lotterhaus, Schloßdienerstochter v. Nymphenburg. Joh. Seb. Bernh. Götz, bgl. Schneider-Meister, mit Ros. Weidinger, Schneidermeisterswittwe v. h.

Gestorbene in München.

Hr. Gottfr. Fürst, quiesz. k. Rentbeamter v. Bamberg, 58 J. a. — Andr. Straßer, Kupferschmieds-Lehrjung v. Thalkirchen, 17 J. a. Den 3. Jänner: Frau Jos. v. Deroy, Hauptmanns-Gattin, 45 J. alt. — Therese Wilhelmine Eichbereger, geb. de Blois, Feldstabsarztsgattin, 71 J. a.

Theateranzeige.

Sonntag. Die Prinzessin von Provence.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. Jos. Walf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 5. — München, Montag, den 9. Januar 1832.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 6. Januar. Seine Königliche Majestät haben an den Herrn Feld-Marschall Fürsten Wrede nachstehendes allergnädigstes Handschreiben zu erlassen geruht:

„Herr Feldmarschall Fürst von Wrede! Sie haben Mir während des nun beendigten sturmvollen Landtages mit Treue und Anhänglichkeit zur Seite gestanden, und eine unermüdete Thätigkeit entwickelt. Unter den vielen trüben Bildern, welche Mir die Erinnerung an das abgelaufene Jahr darbietet, ist Mir der Gedanke an Ihre Treue sehr erfreulich. Empfangen Sie meinen Dank und die Versicherung des besonderen Wohlwollens, womit ich Ihnen zugethan bin.

München, den 31. Dez. 1831."

„Ihr wohlgewogener König,
„Ludwig."

— Seine Maj. der König haben unterm 30. Dez. 1831 dem Staatsminister der Justiz, Frhrn. v. Zeitner, auf dessen eigenes Ansuchen die durch seine 5½jährige vielseitige Dienstleistung wohlverdiente ehrenvolle Ruhe unter Anerkennung seiner in so vielen Zweigen des Staatslebens entwickelten Thätigkeit und großen Dienste, mit Beibehaltung seines vollen Gehaltes und Ranges als Staatsminister, mit dem ausdrüklichen Vorbehalte allergnädigst bewilligt, Allerh. Sich seiner vielseitigen Kenntnisse, Erfahrungen und Talente bei vorkommenden Gelegenheiten auch ferner bedienen zu können.

Seine Maj. der König haben Sich unterm 30. Dez. 1831 bewogen gefunden, den bisherigen Staats-Minister des K. Hauses, des Aeußern und der Finanzen, Ludwig Grafen v. Armansperg, vom 1. Jänner d. J. an von dem ihm übertragen gewesenen Ministerium zu entbinden, und denselben zum Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kön. Großbrit. Hofe zu ernennen. — Man nennt den Hrn. Regirungspräsidenten zu Anspach v. Mieg als Minister der Finanzen.

Vermöge allerhöchster Entschließung haben Se. M. der König allergnädigst geruht, den Staatsrath v. Stürmer mit dem Schlusse des Jahres 1831 von der Verwesung des Staatsministeriums des Innern zu entheben und denselben mit dem 1. Jänner 1832 wieder als Staatsrath im ordentl. Dienste eintreten zu lassen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen Gesandten am K. K. Russischen Hofe, August Frhrn. v. Giese, zum Staatsrath im ordentlichen Dienste, und zum Ministerverweser des Staats-Ministeriums des K. Hauses und des Aeußern, bis zur Ernennung eines Ministers, zu befördern.

Allerhöchstdieselben haben ferner geruht, den bisherigen Generalkommissär und Regirungspräsidenten Frhr. v. Zu-Rhein zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste zu ernennen und ihm provisorisch das Portefeuille des Staatsministeriums der Justiz, den bisherigen Generalkommissär und Regirungs-Präsidenten Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein zum Staatsrath im ordentlichen Dienste zu ernennen und demselben in provisorischer Eigenschaft das Portefeuille des Staatsministeriums des Innern zu übertragen, dann Allerh. Ihren Cabinets-Sekretär v. Grandauer, in Berüksichtigung seiner ausgezeichneten Geschäftseinsicht und Thätigkeit zum Staatsrath im ordentlichen Dienste in provisorischer Eigenschaft; den bisherigen Regirungsdirektor Karl Grafen v. Seinsheim auf die geprüfte Thätigkeit, Anhänglichkeit und Treue, zum General-Commissär und Regirungspräsidenten des Isarkreises; den bisherigen Regirungs-Direktor Rudhart in Regensburg, zum General-Commissär und Regirungs-Präsidenten des Unterdonaukreises; den quiescirenden General-Commissär Arnold v. Link, vom 1. Jänner 1832 an, zum Generalkommissär und Regirungspräsidenten des Oberdonau-

kreiſes zu ernennen; den Staatsrath im außerordentlichen Dienſte, Generalkommiſſär und Regirungspräſidenten des Obermainkreiſes, Frhrn v. Welden in gleicher Eigenſchaft in den Untermainkreis zu verſetzen. Ferner den Reichsrath und Präſidenten des proteſt. O. Conſiſt. Karl Fr. v. Roth, zum Staatsrath im außerordentlichen Dienſte tax- u. ſigelfrei; den Kabinetsſekretär Hofr. v. Kreutzer, zum wirklichen geheimen Rath tax- u. ſigelfrei; den Reichsrath u. Appellationsgerichts-Dir. Karl L. Frhrn. v. Leonrod, zum geheimen Rathe tax- u. ſigelfrei; den Bergrath, Conſervator und ordentlichen Profeſſor an der Ludwig-Maximilians-Univerſität, Dr. Gotth. Heinr. Schubert, zum k. Hofrath tax- u. ſigelfrei zu ernennen.

— Nachdem von der Majorität der zweiten Kammer beſchloſſen wurde, den Bau der Pinakothek in München nicht anzuerkennen, ſondern ihn zur Ruine werden zu laſſen — ja einige Oppoſitions-Wütriche der Kammer ſo weit gegangen ſind, dieſe Ruine als ein Monument der Geſetzmäßigkeit darſtellen zu wollen, und aber alle beſonnenen, gerechten und gebildeten Beurtheiler der Sache darin nur ein Denkmal blinden Vorurtheils, einer Ueberſchreitung verfaſſungsmäßiger Befugniß, rohen Vandalismus und kleinlicher perſönlicher Rachſucht erblicken mußten, welches die bajeriſche Nazion in den Augen des Auslandes herabgewürdigt haben würde, obgleich dieſelbe weit entfernt iſt, eine ſolche Handlungsweiſe einer ihrer Deputirten billigen zu wollen; ſo haben der großgeſinnte König der Bajern ſeinem biedern Volke eine unverdiente Demüthigung erſpart und die Vollendung der Pinakothek wird jezt aus Mitteln, welche unter Privat-Garantie Sr. Maj. des Königs vorgeſchoſſen werden, ſobald als möglich ſtatt finden; ſchon ſind die unterbrochenen Arbeiten wieder in thätigem Betriebe, und bald wird dieſes herrliche Gebäude ſeinen koſtbaren Inhalt aufzunehmen bereit ſein und vollendet daſtehen — ein Denkmal der ominöſen Majorität von 1831 und des hochherzigen Königs Ludwig.

— Nach dem Armeebefehl vom 1. d. werden ferner befördert: Zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Joſ. Meistimmel v. Lin.-Inf.-Leib-Reg. im 1 Reg., — Eberh. Reinecker im 2. Reg., — Friedr. Straßer v. 3. Reg im 12. Reg., — Bapt. Spreither im 4. Reg., — Albert Bergmann im 6. Reg., — Conrad Zerwick v. 6. im 15. Reg., — Fr. Lachner im 7. Reg., — Melch. Dillmann v. 7. im Fürſt Wrede Reg., — Joh. Löw im 8. Reg., — Carl Edlinger v. 8. im 15 Reg., — Melch. Stecher im 10. Reg., — Ernſt Stöckel im 12. Reg., — Max. Friedmann im 13. Reg., — Gg. Obermaier v. 15. im Fürſt Wrede Reg., — Joh. Heiland v. 15. im 10. Reg., — Joh. Glonner im 4. Jägerbatail., — Jak. Pracher im 5. Chevlegreg. u. Carl Liel im 2. Artill.-Reg.; — zu Unterlieutenants: die Junker Achilles v. Schiber im Leib-Reg., — Clem. Graf v. Joner im 1. Reg., — Lud. v. Grauvogl im 2. Reg., — Burkh. Braun — u. Jak Rottmann im 3. Reg., — Phil. Frhr. v. Brchem u. Ant. Barenus v. 4. im 6. Reg., — Carl Dietl, im 5. Reg., — Joſ. v. Sparapani — u. Theod. Abelein im 6. Reg., — Friedrich v. Tein u. Carl v. Schmädel im 7. Reg., — Ant. Frhr. v. Reigersberg im 8 Reg., — Friedr. Mezger im Reg. Fürſt Wrede, — Carl v. Welſch — Joh. Schmidt u. Nep. Steinle im 10. Reg., — Joh. v. Auer v. 12. im 6. Reg., — Phil. Straub im 13. Reg., — Heinr. Fick v. 14. Reg. im 2. Jägerbatail., — Joſ. Pelletier im 15. Reg., — Ant. v. Holzapfel im 2. Jägerbatail., — Aug. Pixner v. 2. Cuiraſſ.-Reg. im 5. Chev.-Leg.-Reg., — Fr. v. Schaumberg im 3. Chevlegreg., — Max. v. Egloffſtein im 6. Chevlegreg., — Carl Euler im 2. Artill.-Reg. — u. der Ingenieurkendukteur Alex. Graf v. Wolkenſtein im Ingenieurkorps; — zu Junkern: die Cadeten u Unteroffiziere Ferd. v. Stockhammern im Leibreg., — Heinrich Leers v. Leibreg. im 3. Reg., — Carl Graf v. Strahlenheim im 1. Reg., — Carl Deggl v. 1. im 14. Reg., — Carl Wigard im 2. Reg., — Konrad Lindner im 4. Reg., — Xav. Held v. 4 im 7. Reg., — Ferd. Heerwagen im 5. Reg., — Bernh. Jörgens im 6. Reg., — Andr. Uebelacker im Fürſt Wrede Reg., — Ludw. v. Seuttner v. 11. im 3. Reg., — Joſ v. Eckart im 12 Reg., — Alex. Frhr. v. Geuder im 13. Reg., — Ludw. Mändl im 15. Reg., — Ludw. Kohler im 1. Jägerbatail., — Adolph Graf v. Bothmer v. 1. Jägerbatail. im 8. Reg., — Joſ. Vogt u. Friedr. v. Faßmann v. 3. Jägerbatail. im 10. Reg., — Joh. Sigl v. 1. Artillreg. im 7. Reg., — Friedr. v. Sicherer v. 1. Artillreg. im 8. Reg., — Ernſt Molitor v. Mühlfeld v 1 Artillreg. im 14. Reg., — Carl Pillement v. 2. Artillreg im 12. Inf.-Reg., — Carl Gähler v. 2. im 3. Chevlegreg. — Friedr. Horadam im 6. Chevlegreg.; — Chriſt. Frhr. v Stromer v. 6. Chevlegreg. im 2. Cuiraſſ.-Reg., — Guſtav v. Schmädel u. Fedor Schultze im 1. Artill.-Reg. (Schl. f.)

— Heute wird Hr. Lang, von ſeiner Wunde nunmehr völlig hergeſtellt, zum Erſtenmale wieder auftreten und zwar in dem, zu ſeinem Benefize beſtimmten Luſtſpiele „Mamſelle Bock“ in demſelben Stüke, worinn er an dem unſeligen Abende ſeiner Verwundung das Publikum durch ſeine treffliche Komik ergözt hatte.

— In der Nacht vom 1. auf d. zweiten d. M. wurde ein Dienſtknecht von Zusmarshauſen, welcher von Augsburg zurükfuhr, auf der Straße von Biburg und Schäffos von 2 Kerls angegriffen, ſeines Geldes beraubt und durch einen Stich am Kopf verwundet.

— Der Nürnberger Magiſtrat beſchickte den abgeordneten Platner im Namen der Bürgerſchaft mit einer Deputation, welche demſelben für errungene Verdienſte ihren Dank ausſprach; er ſoll der Stadt die Hoffnung einer Erhöhung des Pflaſterzolles gebracht haben, dagegen ſtimmte er gegen die Preßfreiheit und Verantwortlichkeit der Miniſter, und ſieht man daher einer Verwahrungs-Adreſſe der Nürnberger Bürger entgegen.

Augsburg, den 6. Jänner. An die Stelle des abgetretenen rechtskundigen Herrn Magistratsraths Liz. Herbst ist der rechtskundige Herr Magistratsrath Heinrich als magistratischer Deputirter bei der isolirten Administrazion des Barbara von Stetten'schen Töchtererzieh ungsinstitutes eingetreten.

Nachrichten vom Auslande.

Aus Italien sind böse Nachrichten eingegangen. Ganz Rom, heißt es, sei in Aufruhr, der Papst selbst sei erwürget, das Volk habe sich der Engelsburg bemächtigt, eine große Menge von Cardinals-Pallästen geplündert, und die wilde Empörung habe sich über den ganzen Kirchenstaat verbreitet.

In Luxemburg ist eine neue Revoluzion ausgebrochen, welche die alte wieder gut machen soll. Von Belgien aus rüken aber frische Truppen in Eilmärschen gegen Luxemburg.

— Die belgische Armee für 1832 soll 80,000 Mann stark sein.

— In Frankreich werden 80,000 Mann ausgehoben.

— Auch in Paris hat die Nachricht, daß Rußland die Anerkennung des Königs Leopold bestimmt verweigere, großes Aufsehen erregt.

— Vor dem Gerichtshofe von Paris liegt gegenwärtig die Frage wegen der Priester-Ehe zur Entscheidung vor, auf welche das Publikum äußerst gespannt ist.

— Zu Paris wurde am 27. Dez. die Aufhebung der Erblichkeit der Pairswürde mit einer Majorität von 35 Stimmen (103 — 70) durchgesetzt.

— In Toulouse sind wegen einer Katzenmusik, welche man zweien nicht beliebten Deputirten bringen wollte, Unruhen und in deren Folge Verhaftungen vorgefallen.

— Oestreich jagt die poln. Unglücklichen mit Gewalt aus Gallizien, wo sie von ihren russ. Henkern an der Grenze sogleich gepackt werden; mehrere zogen den Tod in der Weichsel dem Sclavenjoche vor.

— Die confiscirten Güter des Fürsten Czartoryský im Werthe von 30 Millionen polnischer Gulden, sind unter 10 russische Generäle vertheilt worden.

Was wird die Geschichte unseres Vaterlandes von den Ständen des Jahres 1831 sagen?

Die Wahrheit! Wahrheit ist der Weltgesetze und die Geschichte Geist. Eine Geschichte ohne Wahrheit ist eine Fabel ohne Lehre. — Als König Ludwig die Wahl der Stände nach der Verfassung seinem Reiche verkündigte und befahl; wurde gewählt. Aber wer wählte und wer wurde gewählt? Meine Worte sind ohne Erfolg in der Gegenwart; aber die Zukunft wird sie wiederholen müssen. Aufklärung, Intelligenz, Heranreifen, Vervollkommnung der Menschheit ist ihr letztes Ziel, ist Gesetz der ganzen Welt, ist Gesetz des Christen. Nicht im Körper liegt dies Gesetz; seine Kraft durchwebt des Menschen Geist. Alle bürgerlichen Instituzionen müssen und werden mit der Zeit nur auf geistiger Vervollkommnung, auf dem Fortschreiten des menschheitlichen Verstandes beruhen. Die Menschheit muß Mann und Greis werden; denn das ist ihr Gesetz. Und es mögen Millionen Aristokraten gegen dieses Gesetz arbeiten und kämpfen; was der Weltenmeister Großes geschaffen hat, vermögen winzige Würmer nicht zu zerdrüken. Bajern! merkt euch dies, und bedenkt, daß, wenn euer Verstand einmal Meister seiner selbst geworden ist, die Söhne des Vaterlandes zu Männern erwachsen sind. Seid ihr jetzt Männer? War die Ständeversammlung von 1831 eine Versammlung von Männern? Ich sage, Nein! Es wird manchen unverständigen Knaben geben, dessen tollkühner Liberalismus dieses Nein exkommunizren möchte; aber Knaben rühren mich höchstens zum Mitleiden, Jünglinge lasse ich träumen; Männer werde ich hören. — Die Aufgabe der Zukunft war die Aufgabe der Stände, die Aufgabe des Königs, die Aufgabe der Minister; denn eine Gegenwart ist ein bloßer Gedanke. Wenn aber die Systeme der Welten des Universums, wenn der Planet, wenn sein Trabant, wenn die Pflanze und das Thier, wenn — um's kurz zu sagen — jedes organische und unorganische Ding in der Welt entsteht, reift und vergeht; soll der Mensch allein von diesem Gesetze ausgeschloßen sein? Bajern! schaue zurük auf die Vergangenheit; sieh deine Jugend! Glaubst du, das liege vor dir, was vor dem Gefühle deiner Ahnen gelegen ist? Deine Ahnen waren Kinder, waren Knaben und haben dich zum Jüngling erzeugt; aber der Jüngling muß ein Mann werden, und ein Mann, höre Bajern! ein Mann war deine Ständeversammlung von 1831 nicht. In einem Kreise von Volksrepräsentanten, wo noch das Feuer einer selbstsüchtigen, nach Volks- und Journalistengunst strebenden Beredsamkeit seine Funken auf leicht feuerfangende Seelen, auf bei Weitem noch nicht der Intelligenz gehörende Gefühle sprüht; da kann von Männern nicht die Rede sein. Männer denken; Männer kennen ihre Zeit; Männer wissen, was die Zeit fordert; Männer werden nicht zu leichtsinnigen, gefühl- aber verstand- und politiklosen Jünglingen, wenn es sich unter gewißen Verhältnißen um das allgemeine Beste handelt. Männer greifen, wenn sie die Bedeutung ihrer Zeit erfassen wollen, nicht die Majestät an; denn eben Wittelsbachs Majestät hat euch zur Nazion geschaffen, und eben Ludwigs Vater, der gütige und arglose Maximilian hat euch durch seine bescheidene Standhaftigkeit der habsüchtigen Nächstenliebe entrissen; und hätte er's nicht; glaubst du,

Friedrichs Geist wäre, o! kleines Bajern! dich vom gähnenden Abgrunde zu retten im Stande gewesen? Und bedenke! Maximilians Sohn ist Ludwig. Schon die Dankbarkeit hätte deine Repräsentanten in die Arme des Königs werfen sollen; die Politik noch weit mehr. Wir alle sind Menschen. Auch Könige sind nach der neuesten Religion keine Göttersöhne; aber wenn sie das nicht sind; so sollen auch kurzsichtige Volksrepräsentanten sie nicht zu Göttern haben wollen, wenn selbst sie noch schwache Sterbliche sind. Es wäre wahrhaftig sehr nüzlich, wenn der jedesmalige Präsident der Kammer den Mitgliedern den Standpunkt der Zivilisazion und Staatspolitik genau bezeichnen würde, damit der Geschichtschreiber von 1831 nicht sagen muß; die sechste Versammlung des Volkssenates von Bajern war zu jung, um mit würdevollem Verstande und zeitgemäßer Klugheit dem Vaterlande einen zeitgemäßen Dienst erwiesen zu haben. Doch Fehler belehren, und Fehler sind menschlich. Ueber Menschen waltet der Gottheit Gesez. Ihr werdet wieder kommen und klug sein, wie die Kammer der Reichsräthe, die den Strom der Zeit erkannte, und vor seiner Gewalt nicht zurükschreckte. Ihr werdet Männer sein, und ein Mann aus dem gekrönten Stamme Wittelsbachs wird euch wieder aufrichtig und weise begrüßen; aber erwiedert seinen Gruß eben so aufrichtig und weise!

Den Jüngling reißt es fort mit Sturmes Weh'n;
Der Mann muß langsam, kraftvoll, weise gehn,
Dann wird er aus dem hohlen Weg auf weite Auen seh'n.

Erwiderung.

In Ihrem „demonstrandum", womit Sie meiner Aufforderung im Betreffe ihres scherzhaften Räthsels begegnen, liegt viel Gewandheit! Desto schmeichelhafter ist es für mich, Ihrem ritterlichen Stoße auszuweichen, und diesen meinem tapfern ehrenwerthen Gegner zurükzugeben. Sie suchen meine Niederlage einzig durch das sprachunrichtige Sophisma zu bewirken, daß ich das Räthsel nicht in vierzehn Tagen (Preisbedingung!) sondern innerhalb vierzehn Tagen gelöset habe. Ich muß Sie also erinnern, daß innerhalb nur räumlich gebraucht wird, z. E. innerhalb zweier Flächen, überhaupt innerhalb zweier Grenzen, nicht zeitlich! Hier heißt es „in". Man sagt: „in einer Stunde kann sich viel ereignen" d. h. „während einer Stunde". Sie scheinen das in auf die Endgrenze der Zeit zu beziehen, was durchaus falsch ist. Also: in vierzehn Tagen (oder zweimal sieben Tagen) ein Räthsel lösen, heißt, dasselbe in während vierzehn Tagen lösen, also auch umgekehrt. Ich löfete Ihr Räthsel während vierzehn Tagen, also auch in vierzehn Tagen. Einstweilen bringe ich als Sekundanten Hrn. Heyse (theor. pr. deutsche Sprachlehre Seite 233 und 241) mit.

Uebrigens, obgleich ich den Siegerkranz hoffe, wenn ein Gerichtshof in unserm Streite, wozu Sie mich hierdurch gerüstet finden, entscheiden müßte, so bitte ich doch, daß Sie die goldene Uhr meinem Andenken zu Ehren tragen mögen.

Wolfram, stud. math.

Anzeigen.

12. Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 12. Jänner wird Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung an der Dachauerstraße Nro. 172 oder dem ehemaligen Schauspieler Karl'schen Hause der Nachlaß des Revisors Unterstein gegen baare Bezahlung versteigert. Die Gegenstände bestehen in Betten, Kommod- und andern Kästen, Kanapees und Sesseln, Kleidung und Wasch, dann verschiedenen Büchern und Romanen, sowie in 76 Stük Madonnabildern, wobei bemerkt wird, daß derjenige, welcher etwas in natura als Eigenthum in Anspruch nehmen zu können glaubt, sich unverzüglich bei unterzeichneter Behörde zu melden hat.

Den 13. Dez. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(11689.) Dözl.

Aus Neid und Bosheit verbreiten elende Verläumder — Pasquillanten verschiedene Gerüchte um dadurch meinem Geschäfte, welches Gott sei Dank, sich zu meiner Freude immer mehr erweitert, zu schaden, welche so unlautern als unwahr sind — man sieht an ihrem Gepräge die nichtige Masse. — Nur von Neider kann solch erbärmlich' Gewäsch ausgesprengt werden, doch besser Neider als Mitleider. — Ich ersuche jeden Freund der Wahrheit, dem ein solch' erbärmlich Gewäsch zu Ohren kommt mir gefälligst den Verbreiter anzuzeigen um ihn gerichtlich belangen zu können, indem ich zugleich die Versicherung gebe, den Namen streng verschwiegen zu halten.

München den 8. Januar 1832.

George Jaquet,
Buchhändler und Besizer der Mich. Lindauer'schen Hofbuchdruckerei.

19. Dult-Nachricht.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er diese gegenwärtig eröffnete Winterdult zum Erstenmale mit seinen 14 Kar. Goldwaaren und Artikeln nach dem neuesten Geschmack bezogen habe, und indem er das verehrliche Publikum um einen geneigten Zuspruch bittet, verspricht er die billigsten Preise und bei allen bestellt werdenden Arbeiten die prompteste Bedienung. Meine Boutique befindet sich in der neuen Säulenreihe Nro. 111 und meine Wohnung beim Weinwirth Kieser Nro. 705 im Rosenthale.

Peter Paul Jaud, Gold- und Juwelenarbeiter.

20. Heute spielen die beliebten Alpensänger, Kreippel, Freudenschuß und Abbiati; dann der berühmte Citherspieler Joh. Höchst und der Violinspieler Jos. Höchst im Saale des Schommergartens. Anfang 6 Uhr.

Mittlerer Schrannenpreis vom 7. Januar.

Waizen 18 fl. 32 kr. Korn 11 fl. 52 kr. Gerste 9 fl. 46 kr. Haber 5 fl. 5 kr.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 6. — München, Mittwoch, den 11. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

E. Anwendung der Waffengewalt bei der Vollziehung der Sanitätspolizeilichen Anordnungen zum Schutze der asiatischen Cholera.

Das Gesetz über die Anwendung der Waffengewalt bei der Vollziehung der Sanitätspolizeilichen Anordnungen zum Schutze gegen die Verbreitung der asiatischen Cholera haben Wir mit Genehmigung der von den Ständen vorgeschlagenen Modifikazionen unterm 28. Okt. l. Js sankzionirt. Die Bekanntmachung ist durch das Gesetzblatt vom 10. Nov. d. J. Stük 5 erfolgt. Mit den Regirungen der Nachbarstaaten wird hinsichtlich der zur Abwendung der Cholera geeigneten Maßregeln ein fortgesetztes Benehmen unterhalten.

F. Provisorische Steuer-Erhebung für das Jahr 1831/32.

Das von Uns nach gefolgter Zustimmung der Stände unterm 22. Nov. d. J. erlassene Gesetz über die provisorische Erhebung von Steuern für das Jahr 1831/32 ist durch das Gesetzblatt vom 23. des nämlichen Monats Stük 6 verkündet worden.

G. Aufwand auf die asiatische Cholera.

Die Bekanntmachung des von Uns nach erklärter Zustimmung der Stände unterm 24. Nov. d. J. sankzionirten Gesetzes, den Aufwand bezüglich auf die asiatische Cholera betreffend, ist durch das Gesetzblatt v. 28. des nämlichen Monats Stük 7 erfolgt. In Bezug auf die damit verbundenen Anträge der Stände wollen Wir 1. genehmigen, und hiemit gesetzlich aussprechen, daß die Leistungen aus der Staatskasse, welche einzelnen Gemeinden zur Bestreitung der Ausgaben für die Sperr-, Contumaz-Hilfsanstalten und Maßregeln innerhalb der Gemeinden gemacht werden, vor der Hand als Vorschüsse zu betrachten seien, und die Frage, ob sie als Staatsausgaben anzuerkennen — der Beschlußfassung der Stände der nächsten Verhandlung über die Rechenschaft anheim zu geben sei. 2. Ebenso genehmigen Wir und wollen hierdurch gesetzlich aussprechen, daß der Staat für die Wittwen und Waisen der Aerzte, Chirurgen, Polizei-Beamten und protestantischen Geistlichen sorge, welche bei ihren Funkzionen von der Cholera befallen, ein Opfer derselben werden sollten. Hinsichtlich des weitern Antrages wegen Aufforderung an die Aerzte und deren Abordnung an Orte, wo die Cholera herrscht, erwiedern Wir, daß dießfalls bereits geeignete Fürsorge getroffen worden sei.

H. Protokollierung und Vorladung in gemeinen Strafsachen der einfachen Polizei, und Berufung von den Urtheilen der einfachen Polizei-Gerichte im Rheinkreise.

Wir haben dem von den Ständen des Reichs zu dem von Uns an sie gebrachten Gesetz-Entwurfe, die Protokollirung und Vorladung in gemeinen Strafsachen der einfachen Polizei und die Berufung von den Urtheilen der einfachen Polizei-Gerichte im Rheinkreise betreffend beantragten Modifikazionen Unsere Genehmigung ertheilt, und das hiernach ausgefertigte — unter Ziffer 1 Beil. 1 anliegende Gesetz in verfassungsmäßiger Form erlassen.

I. Bestättigung der Einkindschafts-Verträge in den gräflich Castell'schen Gerichten im Untermainkreise.

Der von den Ständen des Reiches bei ihrer Zustimmung zu dem von Uns an sie gebrachten Gesetz-Entwurfe, die Aufhebung der Bestimmungen der §§. 30 und 31. des gräflich Castell'schen Landesgesetzes vom 1. August 1801 wegen Bestättigung der Einkindschaftsverträge betreffend, — beantragten Modifikazion zu §. 2 haben Wir Unsere Genehmigung ertheilt, und das hiernach ausgefertigte Gesetz unter Ziffer 2 Beil. 2 hier beifügen lassen.

(Forts. f.)

Nachrichten aus Bayern.

München. S. E. der Hr. Graf v. Armansperg wird ſich, wie man vernimmt, Ende dieſer Woche auf ſein Gut Egg begeben, und erſt im Frühjahr ſeinen Geſandſchaftspoſten in London antreten, wo er 25,000 fl. Gehalt beziehen ſoll

— Mehrere durch den neueſten Armeebefehl von hier verſetzte Offiziere, haben die Allerhöchſte Erlaubniß erhalten, dahier zu bleiben.

— Das Geſetzblatt Nro. 8. enthält den Abſchied für die Ständeverſammlung und jenes Nro. 9 das Finanzgeſetz für die Finanzperiode 1831/37 nebſt dazu gehörigen Beilagen.

— Vermög allerh. Reſcripts v. 2. d M. wurde der Lieutenant Ch. Birett des k. 2. L. J. Regiments (Kronprinz) zum Oberlieutnant ernannt und auf die Dauer eines Jahres in den Ruheſtand allergnädigſt verſetzt.

— Mit Vergnügen vernimmt man zwar allgemein die Beförderung des Herrn Aſſeſſors Hacker zum Landrichter in Trosberg; allein mit noch größerem Vergnügen würde man dieſe endliche Beförderung aufgenommen haben, wenn der nunmehrige Hr. Landrichter Hacker bei dem K. Landgericht München geblieben wäre.

— Das Dienſtperſonal, welches S. K. H. unſer durchl. Kronprinz in Berlin zurükließ, wird dieſer Tage hier erwartet.

— Aus Würzburg ſchreibt man vom 6. Januar: Geſtern hier eingetroffenen Nachrichten aus München zufolge haben Se. Maj. der König den bisherigen Präſidenten des k. Appellationsgerichts für den Untermainkreis, Ritter v. Weber, zum Präſidenten des k. Appellationsgerichts für den Iſarkreis in Landshut und den bisherigen k. Miniſterialrath im Juſtizminiſterium, Ritter von Schmidtlein, zum Präſidenten des k. Appellationsgerichts für den Untermainkreis in Würzburg zu ernennen geruht.

— Nach dem Armeebefehl vom 1. d. werden ferner befördert: Zu Regimentsärzten 2ter Claſſe: Die Bataillonsärzte Dr. Wilh. Offenhäuſer v. der Commandantſchaft Würzburg im 10 Reg. — u. Dr. Albrecht Prechtlein v. 6. Chevlegs-Reg. im 5. Chevlegreg., — zu Bataillonsärzten 2ter Claſſe: die Unterärzte Dr. Math. Hauer im 3. Reg., — Dr. Joh. Steiner im Reg. Fürſt Wrede, — Dr. Joſ. Wahlmeiſter im 10. Reg., — Dr. Gg Ring im 1. Chevlegreg., — Dr. Joſ. Roſner im 4. Chevlegreg. — u. Dr. Fr. Senebrg im zweiten Artillreg., — Zu Unterärzten: die ärzti. Praktikanten Dr Val. Ludwig im Fürſt Wrede Reg., — Dr. Matt. Wiſinger im 4. Jägerbataill. — u. Dr. Bapt. Männer im 4. Chevlegreg., — Zu Kriegskommiſſären 1ſter Claſſe: die Kriegskommiſſäre 2ter Claſſe Max. Heimſöth bei dem 4. Diviſionskommando — u. Kaſp. Frohm bei dem Artill.-Corps-Commando, — Zu Regimentsquartiermeiſtern 1ſter Claſſe: der Regimentsquartiermeiſter 2ter Claſſe, Rittm. Ferd. Leybold bei der Leibgarde der Hartſchiere, — der Regimentsquartiermeiſter 2ter Claſſe Fr. Kunſtmann bei dem Gendarmerie-Corpskommando, — die Regimentsquartiermeiſter 2ter Claſſe und Reviſoren Joſ. Nieſchl bei dem 2. Diviſionskommando — und Auguſt v. Ponzelin bei dem 4. Diviſkom., — die Reg.-Quartm. 2ter Claſſe Ernſt Buchner im 11. Reg. u. Lor. Lang im 1. Artillreg., — Zum Regimentsquartiermeiſter 2ter Claſſe: der Materialverwalter Carl Lambert bei der Gewehrfabrikdirektion zu Amberg, — Zu Bataillonsquartiermeiſtern 1ſter Claſſe: die Bataillonsquartiermeiſter 2ter Claſſe Nep. Winterl, Reviſor bei dem Artill.-Corpskommando — und Joh. Höfer im 10. Reg., — Zu Bataillonsquartiermeiſtern 2ter Claſſe: die Aktuare Andr. Lechner v. 1. Diviſ.-Com im 12. Reg. — und Math. Ueberer v. 3 Diviſ.-Kom. bei der Kommandantſchaft Würzburg, — Zu Aktuaren 2ter Claſſe: die Regimentsaktuare Heinr. Heyden — u. Lorenz Bullemer bei der 6. Kriegsminiſterialſektion, — Friedr. Helfreich v. Leibreg. beim 1. Diviſ.-Kom., — Joh Schmidt bei dem 2. Diviſ.-Kom., — Heinr. Schmidt v. 4. Jägerbataill. beim 3. Diviſ.-Kom., — Andr Baumann v. Cadettenkorps beim 4. Diviſ.-Kom., — Nep. Lintel v. 7. Reg. beim Gendarmeriekorpskommando — u. Alois Beck bei dem Ingenieur-Corpskommando, — der Deſſinateur 2ter Claſſe Pet Löhle zum Deſſinateur 1ſter Claſſe im militär.-topogr. Bureau.

— Das am vergangenen Sonnabend im ehemaligen Frohſinnlokale zum Beſten mehrerer armen Familien gegebene Vokal- und Inſtrumentalkonzert, in welchem Dem. Bial aus dienſtlicher Hinderniß die zugeſagte Geſangpartie nicht übernehmen konnte, iſt ſo ziemlich gut beſucht und mit ausgezeichnetem Beifalle aufgenommen worden. Hr. Zimmermann, Hr. Hofmuſikus Jäger, Hr. Majer und die Steyer'ſchen Alpenſänger haben ſich durch ihre trefflichen Produkzionen einen ehrenvollen Beifall erworben; ſowie beſonders der k. Hofpauker und Direktor des muſikaliſchen Inſtituts dahier, Hr. Majer, welcher die Leitung zum ſchönen Gelingen des Ganzen mit unermüdeter Thätigkeit und Umſicht zur allgemeinen und rühmlichen Anerkennung unternommen hat. Die Einnahme hat 72 fl. 59 kr. betragen, über welche nächſtens die Verrechnung erſcheinen wird.

— Hr. Raimund iſt geſtern im „Bauer als Millionär“ zum Letztenmale aufgetreten und wird morgen von hier wieder abreiſen. — Dlle. Hagn wird auf zwei Monate nach Wien gehen, um dortſelbſt auf dem k. Burgtheater einen Gaſtrollencyclus zu eröffnen. Ihre Schweſter Dlle. Auguſte Hagn, ſoll, wie es heißt, während dieſer Zeit, ihre Stelle vertreten.

— Vergangenen Sonnabend Nachts hatte ſich die ledige Joſ. Wörle von hier, im Polizei-Arreſte mittelſt zuſammengebundenen Halstüchern an einem Fenſterreiber aufgehängt, wurde aber noch zu rechter Zeit von dem braven Polizei-Profoſen Rößl und einigen Gendarmen mit vieler Anſtrengung zum Leben gebracht.

— Samstag den 14 d. wird in Erding der wegen des an ſeinem Mädchen verübten qualifizirten Mordes, zur Todesſtrafe verurtheilte Mathäus Gruber mit dem Schwerte hingerichtet.

Regensburg, den 6. Jan. Heute in der Nacht um 3¼ auf 1 Uhr endete unſer verdienſtvoller erſter Herr Bürgermeiſter Sigmund Maria Edler v. Eggelkraut zu Wildengarten, nach einem mehrwöchentlichen ſchmerzhaften Krankenlager im noch nicht ganz vollendeten 56. Lebensjahre zur tiefſten Trauer aller Einwohner Regensburgs nur zu frühe ſeine kurze irdiſche Laufbahn, in welcher er ſich viele Verdienſte erworben hat.

Würzburg. In kurzer Zeit ward den Kunſtfreunden in Würzburg 2mal der unvergeßliche Genuß, den als Virtuoſen auf der Violine ſchon ſo lange berühmten Hrn. Lafont aus Paris zu hören. Sein ausgezeichnetes Leiſten, ſeine eigene Kunſtrichtung, vorzüglich intereſſant in der jetzigen Zeit, ſcheint uns zu wichtig, als daß wir es blos mit ſtiller Anerkennung übergehen ſollten. Darum hierüber Einiges: Die Zeit kann und ſoll nicht ſtille ſtehen, ſomit auch nicht, was ſich in ihr bewegt. Beſonders ſtrebt der nie raſtende Geiſt des Menſchen immer weiter, immer nach neuer Richtung. Sehr gut! denn

„Ob Alles in ewigem Wechſel kreiſt
Es beharret im Wechſel ein ruhiger Geiſt.“

Im Bereiche der muſikaliſchen Kunſt hat ſich dieß in neuerer Zeit hauptſächlich in der Behandlung des Fortepiano bewähret. Welche Ausdehnung erhielt das Spiel auf dieſem ſchönen Inſtrumente nur ſeit 20 Jahren! — Viel Gutes, viel Bewundernswerthes; — aber auch welche Abirrung im Haſchen nach leeren äußeren Effekten, nach blos brillanten Formen, halsbrechenden Paſſagen, blendenden Figuren! — Verlor ſich die Kunſt in Künſtlichkeit, ſo war ſie ſtets ihrem Verfalle nahe. Daher Schillers ernſtmahnendes Wort an die Künſtler:

„Der Menſchheit Würde iſt in eure Hand gegeben,
Bewahret ſie!
Sie ſinkt mit euch! Mit euch wird ſie ſich heben!“

Was im Fortepiano geſchehen war, das wiederholte ſich, nur noch in geſteigertem Grade, in der beſondern Weiſe, mit welcher wir in neueſter Zeit die Violine behandelt hörten. Dieſes würdige Inſtrument, durch große Geiſter und eine vorhergegangene treffliche Schule ſo ausgebildet und erhoben! — Hätte da der Kunſtfreund nicht bangen ſollen? — Auf der einen Seite das Publikum, im Allgemeinen mehr dem äußern Eindrucke ſich hingebend, als nach ſicheren Grundſätzen urtheilend; auf der anderen nicht wenige Künſtler, um zu gefallen, dem gerade herrſchenden Zeitſinne huldigend! Der ſolide Künſtler und Kunſtfreund; eingeſchüchtert, dieſer in ſeinem Urtheile, jener in ſeinem Leiſten! — Doch es giebt auch noch Künſtler gediegener Art, treu dem erkannten beſſeren Ziele, dieſes nicht ſuchend in dem Impoſanten äußerer Effekte, oder in dem Glanze einer wenn auch bewundernswerthen Technik, ſondern in der leidenſchaftloſen, reinen Flamme des durch würdige Anſchauungen begeiſterten geweihten Gemüthes, in der Schönheit einfacher, künſtleriſch-würdiger Darſtellung. Und vorzüglich darum war uns Hr. Lafont eine ſo willkommene Erſcheinung. Nicht die Meiſterſchaft, mit welcher er alle Schwierigkeiten ſpielend überwand; nicht die Vollendung, womit er Alles ausführte; auch nicht die Energie und Manichfaltigkeit in ſeiner Darſtellung, obgleich dieſes ſchon zum inneren Bereiche der Kunſt gehört; — ſein ſchöner, oft gleichſam verklärter, unwiderſtehlich zum Herzen dringender Ton; ſeine ausgezeichnete Geſangkunſt; vor Allem ſeine wahre, ſeelenvolle Sprache, ſich bewegend in dem einfachen Gange edler Natur, die angeregten ſchönen Gefühle unterhaltend und zu einem feſten Seelengemälde verbindend, das war es, was uns hauptſächlich anſprach. So ergriffen, bleibt die Kunſt der Menſchheit theuer; denn das künſtleriſche Individuum erbaut in den Hörern, was Geiſt und Herz erſchwingt; und was im Gewirre des Lebens leider! nur zu oft getrübt wird, das reine Gefühl für Wahrheit, Schönheit und Güte — hier wird es angeregt und zum Höchſten geſteigert. So ſteht der Künſtler in ſeiner Zeit über dieſem, ſich nicht hingebend blendenden, ſomit auch in der Zeit wieder verſchallenden Eindrucke, ſondern lebend und wirkend in einer Sphäre, die durch den Charakter des Unvergänglichen, Ewigen geadelt iſt. In der Hand eines ſolchen Künſtlers entſprießt jedem Gebilde die Blüthe wahrer Schönheit, ſei es das einfachſte Lied — wie das von Hrn. Lafont unübertrefflich vorgetragene Schlummerlied aus der Oper: die Stumme von Portici — oder das erhabene Gebilde großartiger Partieen. Und gelingt es auch einem ſolchen Künſtler nicht immer, aufgefaßt zu werden von dem, ſchon ſeit ſo langer Zeit mehr an äußere Effekte gewöhnten Ohre der Zuhörer; — ergreifen ihn nur die mit der Kunſt näher Befreundeten. Er hat dann genug geleiſtet: — er war in ſich, der Kunſt und ſeiner Zeit Viel. Um ſo erfreulicher aber war es, den großen Eindruck zu bemerken, welchen Hr. Lafont bei allen Hörern hervorbrachte, wovon manche mit Vorliebe für Paganini den Saal betreten hatten. Und ſo bewährt ſich hier wieder, was die Mythologie tröſtend lehrt: die Zeit verſchlingt ihre Kinder; — nur das Wahre bleibt ewig. Ph—s.

— vom 4. Januar. Die Anzahl der Studirenden hieſiger Univerſität beſteht in 521; Inländer 324; Ausländer 197; Theologen 118; Juriſten und Kameraliſten 109; Mediziner und Pharmazeuten 244; Philoſophen und Philologen 50.

Eichſtädt, v. 5. d. Auch im Regenkreiſe wird der wahre Patriot von ſeinen Mitbürgern ausgezeichnet geehrt. Am Vorabende des neuen Jahres haben die Gemeindebevollmächtigte der Stadt Eichſtädt ihrem würdigen

und allgemein geehrten Vorstand — dem hiesigen Bürger und Handelsmann Johann Bapt. Laun, gebürtig aus Augsburg — einem ächt liberalen Neubayer einen silbernen im Feuer vergoldeten Ehrenbecher, auf welchem die Namen der sämmtlichen 29 Bevollmächtigten mit besonderem Fleiße eingravirt sind, im Saale des Gemeinde-Hauses dahier, aus einstimmiger und freier Bewegung feierlich überreicht. Er führt die Umschrift: „Die neben genannten Gemeindebevollmächtigten der Stadt Eichstädt weihen diesen Becher zum freundschaftlichen Andenken ihrem hochverehrten Vorstande Joh. Bapt. Laun ꝛc.“ Ringsherum folgen die 29 Unterschriften.

Nachrichten vom Auslande.

Paris, vom 1. Jan. Ein Blatt gibt die auffallende Nachricht, daß König Ludwig Philipp auf dem Punkte stehe, zu Gunsten des Kronprinzen, des Herzogs von Orleans, abzudanken. Dagegen wurde in der Deputirtenkammer vom 31. Dez. eine Bittschrift vorgelegt, in welcher verlangt wird, man solle Ludwig Philipp, wegen seiner großen Verdienste um das Vaterland, den Kaisertitel ertheilen.

Privatnachrichten aus Hanau in der Frankf. O. P. A. Z. zufolge hat man daselbst am 5. d. Abends das Zollhaus angegriffen und die Zollbeamten in die Flucht gejagt. Es fand sich augenblicklich keine bewaffnete Macht ein, um den Ausbrüchen der Wuth des Volks auf die von ihm gehaßten Mauthetablissements Einhalt zu thun.

In Kurhessen ist allen nicht Schriftsässigen, d. h. allen, die nicht unmittelbar unter der Regirung stehen, das Kaffeetrinken auf das Strengste verboten worden. Deßgleichen ist allen Civil-Staatsdienern das Tragen der Schnurbärte als ein Vorrecht der Soldaten gemessenst untersagt worden.

England und Frankreich, sollen darüber einig sein, die Einverleibung Polens mit Rußland nie zuzugeben.

Es heißt, der Herzog von Braunschweig werde sich mit einer Prinzessin von Preußen vermählen.

In Aachen und der Umgegend spürte man am 30. Dez. einen Erdstoß.

Anzeigen.

25. Balthasar de Castelli
aus Augsburg
empfiehlt sich mit seinen schon bekannten Artikeln, als: goldene und silberne Uhren, allen Gattungen Uhrmacherswerkzeugen, Maschinen, englische und französische Feilen, Grabstichel, Zangen etc., sowohl für Uhrmacher, Goldarbeiter, als auch andere Professionisten, und versichert die billigste Bedienung. Logirt beim Filserbräu über 1 Stiege. Nro. 2.

39. (3a). Bekanntmachung.
In dem Meßnerhaus bei St. Peter ist auf künftiges Georgiziel ein Verkaufsgewölb um jährlich 60 fl. zu vermiethen und das Nähere bei der Stiftungsverwaltung im Thale Nro. 189 über 2 Stiegen rückwärts zu erfragen.

26. Eine Frau in den besten Jahren wünscht eine Haushälterin zu werden, entweder bei einem Geistlichen oder in einem offenen Geschäfte, indem sie gut lesen, schreiben, rechnen, kochen und alle Handarbeiten versteht; sie sieht nicht so viel auf Lohn als auf gute Behandlung.

18. In der Kaufingerstraße Nro. 1014 im Laden ist eine große Auswahl von Maskenkleidern, Dominos ꝛc. von 24 Kreutzern bis 3 fl. für die Karnevalszeit zu haben.

30. In der Sendlingerstraße Nro. 723 ist sehr gut raffinirtes Lampenöl das Pfund zu 18 kr. und im Großen noch billiger zu haben.

27. Es werden 100 fl. auf ein halbes Jahr aufzunehmen gesucht. Das Ueb.

18. (3b) Ein schöner gut erhaltener Wurstwagen, so wie ein ganz neuer moderner Schlitten, ein- und 2spännig zu gebrauchen, ist nebst einem englisirten, vorzüglich gut zugerittenen Pferde zu verkaufen.

14. (3b). Jemand wünscht gegen sehr billige Bedingnisse Guitarre-Unterricht zu ertheilen, und wohnt in der Amalienstraße Nro. 558 über 1 Stiege vornheraus, Thüre links.

892. (4c). Es ist im Thale Petri Nro. 553 über 3 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer, vornheraus, sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Magdalena Eggern, Heiduckens-Tochter, 68 J. a. — Walb. Münderle, Soldatens-Tochter, 26 J. a. El. Rink, Wirthstochter von Wiesensteig, 20 J. a. Den 3. Jän.: Fr. Th. Wilh. Eichheimer, geb. de Blois, 71 J. a. 5. Jän.: R. Trieb, kgl. Stadtgerichts-Botenchter, 45 J. a. Math. Landthaler, Schuhmacher, 63 J. a. — Joh. Bitz, Schuhmachergesell, von Brebersdorf, G. Arnstein, 34 J. a. — Th. Steinmaier, Sattlergesell, v. Buchbach, LG. Mühldorf, 24 J. a. — Al. Schneider, Knecht, 69 J. a. Den 7. Jänner: Frau Agatha Speiser, geb. Weber, b. Lebzelterin. Den 8. Jän.: Fr. Theresia Prandtl, Handelmanns-Gattin, 64 J. a.

Milde Gaben.

Für meinen Nächsten zur Ehre Gottes im Geiste als Opfer zur Krippe des Herrn. 1 fl. 30 kr.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 7. — München, Donnerstag, den 12. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

K. Privat-Vereine zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Wetter- und insbesondere Hagel-Schäden.

Den Entwurf eines Gesetzes über die Privatvereine zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Wetter- und insbesondere Hagelschäden haben Wir, mit Genehmigung der von den Ständen des Reichs vorgeschlagenen Modifikazion sanczionirt, und hiernach das unter Ziffer 3 Beil. 3 anliegende Gesetz erlassen.

L. Einige zivilrechtliche Gegenstände auf den Fall des Eindringens der asiatischen Cholera in das Königreich.

Den Modifikazionen, welche von den Ständen des Reiches bei ihrer Zustimmung zu dem Gesetz-Entwurfe, einige zivilrechtliche Gegenstände auf den Fall des Eindringens der asiatischen Cholera in das Königreich betreffend, beantragt worden sind, haben Wir Unsere Genehmigung ertheilt, und demzufolge das unter Ziffer 4 Beil. 4 anliegende Gesetz ausfertigen lassen.

M. §. 44. lit. c. in dem ersten Titel der 10 Beilage zur Verfassungs-Urkunde.

Wir hatten die Absicht, den Umfang des §. 44. lit. c. Titel 1 Beilage 10 zur Verfassungsurkunde im gesetzlichen Wege zu bestimmen. Nachdem aber durch die von den Ständen in Antrag gebrachten Modifikazionen Unsere Königlichen Rechte beschränkt würden, so haben Wir diesen Modifikazionen Unsere Genehmigung nicht ertheilt.

N. Verhältnisse der auf die Gerichtsbarkeit freiwillig verzichtenden Standes- und Gutsherren.

Wir haben das nach dem Gesammtbeschlusse der Stände abgefaßte Gesetz über die Verhältnisse der auf der Gerichtsbarkeit freiwillig verzichtenden Standes- und Gutsherren sanczionirt, und lassen dasselbe hier unter Ziffer 5 Beil. 5 beifügen. Was die in dem Gesammt-Beschlusse vorgetragenen Wünsche betrifft, so ist 1) hinsichtlich der bei obwaltenden Hindernissen anzunehmenden fünfjährigen Durchschnitt-Berechnung der Tax-Anfälle der geeignete Zusatz im Art. 1 des Gesetzes gemacht worden. 2) Die Bestimmungen des letzten Absatzes im §. 28 des Ediktes 6. zur Verfassungs-Urkunde sollen auch bei jenen adelichen Gutsbesitzern, welche die Gerichtsbarkeit an den Staat abtreten und sich bloß die Polizei vorbehalten, hinsichtlich des Austausches der vorbehaltenen polizeilichen Befugnisse anwendbar bleiben.

O. Presse und Buchhandel.

Nachdem sich die beiden Kammern der Stände, hinsichtlich des Edikts über die Freiheit der Presse und des Buchhandels, hinsichtlich des Gesetzes über die Zensur, hinsichtlich des Gesetzes über die Polizei der Presse, dann hinsichtlich des Gesetzes über die Preß-Verbrechen und Preßvergehen nicht vereiniget haben, so können Wir nach dem von den Ständen Uns übergebenen Gesammt-Beschluße über die Gesetz-Entwürfe, das Verfahren bei den Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen durch den Mißbrauch der Presse und ihrer Erzeugnisse, dann die Bildung der Geschwornen-Gerichte betreffend, Unsere Genehmigung nicht ertheilen.

P. Forst-Strafgesetz für den Rheinkreis.

Dem Gesammtbeschluß der Stände über den Entwurf des Forststrafgesetzes für den Rheinkreis haben Wir Unsere Genehmigung ertheilt, und demzufolge das unter Ziffer 6 Beil. 6 beigefügte Gesetz erlassen.

Q. Finanz-Gesetz.

Dem Finanz-Gesetze für die dritte Finanzperiode haben Wir mit den von den Ständen bei ihrer Zustimmung beantragten Modifikazionen Unsere Genehmigung ertheilt, und lassen solches, unter Einschaltung der gleichfalls genehmigten Additional-Bestimmungen, die

Ausscheidung der Zentral- und Kreislasten betreffend, dann der auf verfassungsmäßigem Wege beschlossenen gesetzlichen Verfügungen, die Pensionirung der Diener der Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken betreffend, ausfertigen und unter Ziffer 7 Beil. 7 beifügen.

Wir haben, um Unserm Volke einen neuen Beweis Unserer Liebe und Fürsorge zu geben, mit Vorbehalt Unserer Königlichen Rechte, die Feststellung des Hofetats auf 3 Millionen Gulden für die 3. Finanzperiode genehmigt, und hiedurch an der Zivilliste in Vergleich gegen die 2. Finanz-Periode ein sehr bedeutendes Opfer gebracht; um so mehr müssen Wir Uns gegen jede Ueberbürdung von Pensionen aus der 2. Finanz-Periode, zu deren Tragung dem Hof-Etat zu keiner Zeit eine Verbindlichkeit oblag, verwahren. Die Einsicht der bei Unseren Hofstäben stets rechnungsförmlich geführten und vorhandenen Inventarien haben Wir den Ständen gerne gestattet, und werden solche auch ferneren Versammlungen in eben der Art, wie dießmal bewilligen. Nachdem die Stände über den Bedarf der activen Armee sich nicht vollends vereinigen konnten, so haben Wir zwar in der Beilage A des Finanzgesetzes nur die geringere, von der Kammer der Abgeordneten anerkannte Summe aufnehmen lassen, müssen Uns aber, gleichwie in den Landtags-Abschieden vom 22. Juli 1819 und 11. Sept. 1825 geschehen, hiemit ausdrücklich vorbehalten, dasjenige, was für diesen hochwichtigen Zweck über diese Summe noch erforderlich sein wird, auf andere Art zu decken. Wir müssen Uns übrigens gegen jede bezielte Abänderung der verfassungsmäßigen festgesetzten Willigungsart verwahren.

R. Gesetz über den §. 5. des Haus-Steuer-Gesetzes.

Nachdem die Stände des Reiches dem Gesetz-Entwurfe, den §. 5 des Haus-Steuer-Gesetzes v. 15. August 1828 betreffend, zugestimmt haben, so ertheilen Wir demselben Unsere Sanction, und lassen das hiernach abgefaßte Gesetz hierneben unter Ziffer 8 Beil. 8 ausfertigen.

S. Zollwesen.

AA. Zollveränderungen.

Die Bereitwilligkeit, mit welcher die Stände allen in Gemäßheit der §§. 27 und 28 der Zollordnung vom Jahre 1828 statt gefundenen Tarifsveränderungen, insbesondere hinsichtlich des Ein- und Ausgangs-Zolles, des Weggeldes und der übrigen getroffenen Anordnungen im Zollwesen die Zustimmung erklärt haben, anerkennend, ertheilen Wir den hierauf bezüglichen Gesammt-Beschlüssen hiedurch Unsere Genehmigung.

BB. Bisherige Abschlüsse mit andern Staaten über Zoll- und Handels-Verhältnisse.

Die wegen der Zoll- und Verkehrs-Verhältnisse seit der vorigen Ständeversammlung geschlossenen, und der gegenwärtigen Versammlung näher bekannt gewordenen Verträge betreffend, sprechen Wir auf die vernommene übereinstimmende Aeußerung beider Kammern über die ihre Wirksamkeit berührenden Punkte, hiemit feierlich aus, daß nach Inhalt der vorligenden Gesammtbeschlüsse die vertragsmäßigen Bestimmungen nach Abrede den hiedurch bezeichneten Paragraphen der Zollordnung und den Tarifsätzen — so, als wären diese durch die Zollordnung und den Zolltarif festgesetzt, und zwar bleibend für die Dauer der Verträge substituirt sein sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Durchl. der Fürst v. Wallerstein, Minister des Innern, arbeitet gewohntermaßen in seinem neuen schwierigen Wirkungskreise bis in die tiefe Nacht, und liefert durch seinen unermüdlichen Eifer den Beweis, wie schwer seine Pflichten, und wie kräftig sein Wille seien, sie zu erfüllen.

— Privatnachrichten zur Folge verlieren die Ansbacher und überhaupt die Bewohner des Rezatkreises ihren bisherigen Regirungspräsidenten; Arnold v. Mieg, höchst ungern. Das ganze Regirungspersonal hat ihm die innigste Ehrfurcht und Verehrung gezollt. Sein Fleiß war unermüdlich; und sein reger Eifer für das Gute ohne Makel. Allen Partheien erschien er als ein leuchtender Stern der Güte, als Vater der Armuth, als unpartheiischer Richter und Belohner der Verdienste, und als talentvoller und in stillem Wirken höchst thätiger Staatsbeamter; eben so rein in seinem Hause, wie im Staate. — Möge der Genius des Vaterlandes ihm in seiner neuen wichtigen Sphäre die Kraft verleihen, ein eben so emsiger und nützlicher Patriot zu sein, damit das Urtheil der Rezatkreiser Eigenthum des ganzen Vaterlandes werde.

— Nach einer Bekanntmachung des Magistrats von Ingolstadt herrscht in dieser Stadt die Lungenseuche unter dem Rindvieh. Der Magistrat und das Landgerichts-Physikat schreiben die nöthige Behandlung des Viehes vor.

Miszellen.

Auf dem Erie-See in Nordamerika ist ein Dampfschiff untergegangen, wobei hundert Menschen das Leben verloren.

— Napoleons Name ist auch in fernen Welttheilen bekannt geworden, wie selten einer. Selbst in Ländern fürchtete man ihn, wo kaum von einem Europäer gesprochen wird. Es waren ja 2 Gesandte von ihm in Ispahan gewesen: Gardanne und Joubert. Allein Perser beurtheilten ihn auch dort so richtig, wie kaum ein

europäischer Staatsmann. Namentlich verdient die Bemerkung Muhameds Kasim Wala's in Jspahan der Nachwelt aufbewahrt zu werden, der ungefähr 1811 oder 1812 über ihn sagte: „Dieser Bonaparte ist ein wunderbarer Mann; er handhabt Königreiche, als ob es Keulen wären. Hat er sich mit den Türken verglichen, so wird er, wenn anders nicht unser Schach sich in seiner Politik nach ihm bequemt, Rußland gebrauchen, um Persien einen Schlag auf den Kopf zu versetzen, und dann uns beide gebrauchen, Eure (der Engländer) Macht in Jndien zu stürzen. Werde es, wie es wolle, er ist ein prächtiger Kerl; ein ganzer fränkischer Dschingis-Khan.“ So sprach der genannte persische Weise zum englischen Gesandten Malcolm, der damals viel mit ihm umging, und ist seine Ansicht nicht ganz die, welche damals gar viele europäische Politiker hegten, als 1812 der Zug nach Rußland unternommen wurde?

Frommer sehnlicher Wunsch.

Gott, gib, daß unsere Obrigkeit
Ihr Amt mit Weisheit führe,
Daß sie mit Muth und Sorgsamkeit
Der Bürger Wohl regire!
Gib, daß sie nie des Amtes Müh'
Und seine Lasten scheue;
Nein, Ihrer Pflicht sich freue!
Die Ihnen anvertraute Macht
Sei Stüze der Gesetze,
Daß sie der Frevler nicht veracht',
Der Bess're höher schäze,
Und seine Pflicht getreu verricht',
Der Tugend sich erfreue,
Das Laster ernstlich scheue!
Laß Tugend nur und Frömmigkeit
Bei uns, o Gott! bestehen,
Und Ordnung und Gerechtigkeit
Der Bürger Wohl erhöhen;
Daß folgsam wir durch Eintracht hier
Beglükt und sicher leben,
Der Tugend stets ergeben! —

Zur Geschichte von Bajern von Dr. J. Wolf.

Die Hunnenschlacht am Lechfelde 955 n. Chr. am 10. August.

Die Hunnen oder Ungarn hatten schon seit mehreren Jahrhunderten abwechselnd Einfälle in unser Vaterland gemacht. Sie kamen wieder im Jahre 955. Alles floh vor den wilden, beinahe thierischen Gestalten, was fliehen konnte. Furchtbar groß ist die Anzahl der barbarischen Abentheurer. Ihr schlachtfähiges Heer zählt 100.000 gewaffnete Krieger. Zwischen Küssing und Mehring in der Gegend um Gunzenlech bei Augsburg übersieht die kleine Armee der Teutschen die unermesslichen Massen ihrer Schauder erregenden Feinde. Die ganze teutsche, schnell zusammengeraffte Kriegsmacht zählt 40.000 Mann in 8 Legionen getheilt. Die drei ersten Schaaren sind Bajern, den Grafen Eberhard an der Spize; die vierte besteht aus fränkischer Reuterei unter Herzog Konrad. Die fünfte Legion kommandirt insbesondere der König Otto selbst. Die sechste und siebente besteht aus Schwaben. An ihrer Seite der Feldherr, Herzog Burkhard. Die achte, die böhmische genannt, muß das Feldgeräthe bewachen. — Der blutige Tag bricht an. Herrlich leuchtet die Sonne von Ost auf die kampfgerichteten Schaaren. Da weht der Reichsbanner vor dem Heere des Königs, das Bild eines Engels, und die gläubigen Schaaren werfen sich mit ihrem Otto nieder zum Gebet, und das gräßliche Morden fängt an. Die Teutschen waren von Donauwörth her am linken Ufer des Lechs bis über Augsburg hinauf gezogen. Die Hunnen standen am rechten Ufer dieses Flußes. Plözlich aber brechen die furchtbaren Massen über den Lech und stürzen dem Heere des Königs in den Rüken. Das Lager wird von ihnen stürmend genommen; die sechste und siebente Legion sammt dem Schwabenherzog Burkhard gänzlich in die Flucht geschlagen. Selbst die erprobtesten Krieger des teutschen Heeres zittern vor der grimmigen Gewalt der beutegierigen Hunnen. Da verändert Otto zum Nachtheile der Feinde die Front, und das Schlachten beginnt. Mit der Lanze in der Linken und dem Schwerdt in der Rechten stürzt der König in die dichtesten Haufen der Feinde, während Herzog Konrad seine schwerbewaffneten fränkischen Reuter auf die leicht bewaffneten und im eingenommenen Lager nach Beute suchenden Hunnen wirft. Bajern, Sachsen und Franken dringen in gestrecktem Galopp, und furchtbarem Geschrei auf die entgegen brausenden Glieder der Barbaren ihrem tapfern König nach. Die Wuth auf beiden Seiten ist gränzenlos; das Morden, das Geächze der Sterbenden, das Gewimmer der Verwundeten, das Geschrei der Kämpfenden — gräßlich; der Anblick des strömenden Blutes schauderhaft. So wüthet die barbarische Schlacht am langen Sommertag bis zur einbrechenden Nacht, und die Teutschen haben ihr Lager, ihre gefangenen Böhmen und Franken wieder. Am 11. August mit der ersten Tagesröthe beginnt die mörderische Schlacht aufs Neue, und erst am 12. gegen Mittag endet sie deßwegen, weil von 100,000 Hunnen kaum 7 übrig sind, um ihrem Vaterlande die schreckliche Bothschaft zu überbringen, daß 40,000 Teutsche ein noch über die Hälfte stärkeres Heer von Barbaren vernichtet haben. Bajern! Solches thaten deine Ahnen. Auch du wirst so kämpfen und siegen, wenn es der Barbaren einfallen sollte, dein Land zu erobern; und dein König wird, wie einst Otto, auch dein Reichspanner, die bajerische Freiheit und Liebe zu König und Vaterland in die Reihen moderner Barbaren tragen. Es lebe der König!

Anzeigen.

22. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die Herberge der Leonhard Koch'schen Schäftersehelente in der Au, dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung unterworfen, und hiezu auf Dienstag den 31. Januar 1832 Vormittags 9 Uhr Commission angesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Diese Herberge ist ludeigen, über 2 Stiegen unter dem Dache, enthält Stube, Kammer, Küche und Flez, und ist werth 325 fl. Bemerkt wird, daß gerichtsunbekannte Käufer sich mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben, und daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes richte.

Den 28. Dez. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, I. Assessor.

31. Im Laufe dieses Jahres erscheint:

Microcosmus,

eine
polemische Zeitschrift
für
Staatskunst und Staatsrechtswissenschaft.
Für
gebildete Leser aller Stände
herausgegeben
von
Dr. Zöpfl.

Vorzüglich der wissenschaftlichen Begründung des deutschen Verfassungswesens gewidmet, hat diese Zeitschrift die Tendenz, durch Beurtheilung der neuern Verfassungsarbeiten und publizistischen Schriften die Fortschritte und Resultate des politischen Lebens in den einzelnen Staaten zum Gemeingute des denkenden Publikums in Deutschland zu machen, und hiedurch zur Belebung eines wechselseitigen Interesses an den particulären inneren Staatsinstituzionen beizutragen. Zugleich ist eine Kritik der neuesten philosophischen Theorien über das Staatsleben beabsichtigt, insofern sie auf die Praxis von Einfluß sein wollen oder sollen. Unpartheilichkeit in der Bekämpfung des Unhaltbaren, in welcher Form immer es auftreten möge, wird den Charakter dieser Zeitschrift bilden. Sie liefert nur deutsche Originalaufsätze. Kein Gegenstand, der das deutsche Staatsleben berührt, wird ihr fremd bleiben. Besonders wird sie solche Aufsätze geben, deren Umfang die Gränzen der Journalistik und der sich mit der gesammten Europäischen Politik befassenden Zeitschriften überschreitet. Der spezellere Plan wird dem ersten Hefte vorgedruckt werden. — Form und Eintheilung sind nach dem Maßstabe dieser Anzeige vorläufig auf vierteljährige Hefte von 6 bis 8 Bogen berechnet, damit nicht durch einen allzu bindenden Maßstab die Auswahl und Prüfung der Gegenstände und der Arbeiten beschränkt, und die Redakzion in dem für manche periodische Werke so nachtheiligen Drang der Zeit genöthigt werde, um der Ausfüllung und Erscheinung willen, nach Lükenbüssern zu greifen. Dagegen werden wir um so leichter die bezeichnete Regel festhalten, und stellen darnach den Preis des ganzen Jahrganges auf

6 fl. rheinisch.

Da sich der Herausgeber durch seine frühere Vertheidigung landständischer Gerechtsame bereits vor dem Publikum als Publizist legitimirt hat, dürfen wir an großer Theilnahme für diese zeitgemäße Unternehmung nicht zweifeln, und bitten um baldigste Einsendung der Bestellungen durch die nächstgelegenen Buchhandlungen oder Postamter, welche leztere sich gefälligst an das Postamt in Heidelberg wenden werden.

Heidelberg, im Dezember 1831.

Aug. Oswald's,
Universitätsbuchhandlung.

33. Merkwürdige Erscheinung.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zu München beehrt sich der Unterzeichnete in Kenntniß zu bringen, daß sich der mit demselben Reisende, in Europa zum Erstenmale anwesende Afrikaner, von der kriegerischen Nazion der Ashantes in Westafrika nächst der Goldküste geboren, auf eine kurze Zeit hier sehen lassen wird. Da dieser seiner besondern Eigenthümlichkeit, seines schönen muskulosen Körperbaues, und seiner Gewandtheit wegen interessante Afrikaner in Europa eine seltene Erscheinung ist, so wurde derselbe in allen Hauptstädten und Universitäten, wo er sich bisher zeigte, von dem Publikum und den achtungswerthesten Physiologen mit größter Aufmerksamkeit und Bewunderung gesehen. Die Vorliebe der edlen Bewohner Münchens, für interessante Gegenstände, lassen dem Unterzeichneten ebenfalls während der kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthaltes einen gütigen Besuch hoffen, mit der Versicherung, daß die hochverehrten Gönner den Schauplaz, im Gasthof zum schwarzen Adler, Kaufingerstraße, aufs angenehmste befriedigt verlassen werden. Das Nähere ist aus dem Anschlagzettel zu ersehen.

32. Um verschiedenen Irrungen und Mißdeutungen zu begegnen, bin ich veranlaßt, bekannt zu machen, daß ich das vormals Deibl'sche Glasergeschäft seit dem 6. Okt. vorigen Jahres auf meine Rechnung übernommen habe; alle frühern Konto und Ausstände aber durch Erbschaft einer sichern minderjährigen Magdalena Bräu dahier zugefallen sind, und ich bitte eine spätere Rechnung an Niemand Andern zu bezahlen, als an mich.

Georg Haug, b. Glasermeister,
vormals Leible genannt.

32. Ein Tapezierer wünscht einen Knaben in die Lehre zu nehmen. Das Ued.

Lotto.

In der Münchener Ziehung vom 19. Januar sind folgende Nummern herausgekommen:

16. 76. 70. 41. 17.

Die nächstfolgende Regensburger Ziehung geschieht am 20. Januar.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Joagan, Ballet.
Freitag. Präziosa, Oper.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 8. — München, Sonnabend, den 14. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

CC. Postulate zu weiteren Einleitungen für gleichen Zweck.

Zur Erfüllung derjenigen Postulate, welche Behufs der Entwickelung und Ausbildung eines die Interessen der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels gleich sorgfältig umfassenden Systems, den Ständen des Reichs eröffnet worden sind, sichern der Staatsregirung nunmehr die Gesammtbeschlüsse nachbemerkte Ermächtigungen: 1) Im Falle einer Zollvereinigung mit dem Königreiche Preußen oder im Falle einer Union des Bajerisch-Würtembergischen Zoll-Vereins mit dem Preussisch-Hessischen Zollvereine unter Aufrechthaltung der Bestimmungen der Verfassungsurkunde, Modifikazionen an den ersten sieben Titeln der Zollordnung in der Art vorzunehmen, daß dieselben oder ein Theil derselben durch Bestimmungen der Preussisch-Hessischen Zollordnung ersetzt werden, ohne jedoch den innern Verkehr Bajerns außerhalb des Contrôlbezirkes beschränken zu können, übrigens in der Erwartung, daß beim Eintritte vorerwähnter Union mit dem Preussisch-Hessischen Zollvereine die Waaren aus dem Bajerisch-Würtembergischen Zollvereine nach Ostpreußen und von Ostpreußen nach den Preussisch-Hessisch-Bajerisch-Würtembergischen Verein dort, wo die Grenzen sich berühren, freien Verkehr haben, ohne der Formalität der Ursprungs-Zeugnissen unterworfen zu sein, mit Ausnahme jedoch in Bezug auf die überseeischen Producte, die Weine und Tabake, hinsichtlich welcher die finanziellen Gränzberechnungen vorbehalten bleiben, während in Hinsicht der Gegenstände der Azjise (Produczions- und Consumzions-Steuern) die Bajerischen Produkte in den Ländern der Vereinsstaaten mit den Produkten jener Länder eine gleichmäßige Behandlung finden sollen; ferner 2) im Falle des Beitrittes des Großherzogthums Baden oder anderer Staaten zum Bajerisch-Würtembergischen Zollvereine an den Bestimmungen der ersten sechs Titel der Zollordnung solche Modifikazionen eintreten zu lassen, welche den Bajerischen Staatsbürgern und ihren Angehörigen keine neuen Beschränkungen auflegen, oder bloß auf die Grenzen der beitretenden Staaten Anwendung finden — unter der Verbindlichkeit jedoch, die auf Nr. 1 u. 2 bezüglichen Verträge der nächsten Ständeversammlung und zwar längstens im Jahre 1834 zur Anerkennung wegen Nichtüberschreitung der in vorstehender Weise ausgesprochenen Ermächtigungen vorzulegen; 3) in dem unter Nr. 1. bezeichneten Falle und unter den angegebenen Voraussetzungen, so wie unter dem Vorbehalte der Zustimmung der nächsten Ständeversammlung; auch an dem Titel 8. der Zollordnung Modifikazionen in soweit vorzunehmen, als solche zur konsequenten Durchführung der bei den ersten sieben Titeln eingetretenen Modifikazionen erforderlich werden sollten, und auch Bestimmungen der Preussisch-Hessischen Zollordnung einzuführen, mit der Ausnahme jedoch, daß die Straffälligen gegen ihren Willen dem ordentlichen Richter nicht zu entziehen, andere Strafkathegorien nicht festzusetzen, Strafen auf Vergehen und Verbrechen nicht zu schärfen, und auch gegen die dermaligen Bestimmungen neue Kategorien der Uebertretungen in jene der Vergehen und Verbrechen nicht zu setzen seien, dann in der Art und unter der Bedingung a) daß der §. 96 des Zollgesetzes vom August 1828 zur Basis zu nehmen, und auf die dortselbst unter Nr. 1 bis 7 auf Verletzungen der Zollordnung gesetzten Strafen so anzuwenden seien, 1) daß das Maximum der im §. 96 bestimmten Strafen nicht überschritten werde; 2) daß die darin bestimmten Strafen nach der Verhältniß der Fälle innerhalb des Maximums zwar geschärft, allein eben so gut gemildert werden können, 3) daß dieselben Strafbestimmungen innerhalb des Maximums auch auf solche Uebertretungen der Zollord-

nung, welche bisher im §. 96 nicht enthalten sind, angewendet werden können; b) daß außer dem Grenz-Controlbezirke von den Zollbehörden keine Visitazion der Häuser anderer Gebäude und Handlungsbücher vorgenommen werden dürfe; c) daß diese Ermächtigung bis zur nächsten Ständeversammlung und zwar längstens im Jahre 1834 wieder aufhöre; übrigens auch 4) diejenigen Verminderungen oder auch die Aufhebung der Eingangszölle und anderer in der Zollordnung berührter Gebühren, welche die Staatsregirung den Bedürfnissen der Landwirthschaft der Industrie und des Handels angemessen findet, sowohl generel als partikular für einzelne Gegenden und Länder, unter dem Vorbehalte zu verfügen, daß diese Verminderung oder Aufhebung, insofern hiezu bei der Ständeversammlung von 1834 oder bei der etwa früher stattfindenden Ständeversammlung die Zustimmung der Stände nicht gegeben werden würde, mit dem Schlusse der Sitzungen beider Kammern wieder aufhören, und dagegen die abgeänderten Eingangs-Zölle und sonstigen Gebühren wieder nach den frühern gesetzlichen Bestimmungen erhoben werden sollen; 5) unter gleichem Vorbehalte und Voraussetzungen auch die Eingangszölle und andere in der Zollordnung berührte Gebühren zu erhöhen, — a) zum Schutze der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels gegen Verfügungen auswärtiger Staaten in Bezug auf den Verkehr mit diesen; b) zur Erzielung von Handels- oder Zollverträgen mit andern Staaten, wobei als Maximum der Erhöhung für diejenigen Artikel, welche im Zolltarife vom Jahre 1828 niedriger als im Preussischen Tarife belegt sind, der gegenwärtige preussische Zolltarif gelten soll. 6) insbesondere zum Behufe der Herstellung eines Zollvereins mit Preussen und Hessen und mit den an diesen Verein anschließenden Staaten, oder zum Zwecke der Union des Bajerisch-Würtembergischen Zollvereins mit dem Preussisch-Hessischen Vereine; so auch nach Erzielung dieser Vereine durch und mit denselben die Eingangszölle und andere Gebühren definitiv herabzusetzen und aufzuheben, und auch die Eingangszölle oder andere Zollgebühren zu erhöhen, dieses jedoch in der Art, daß die Höhe der dermaligen Belegung eines Artikels im Preussischen Zolltarife als Maximum für jeden einzelnen Artikel anzusehen wäre — ferner aber auch auf Annahme des Preussisch-Hessischen Zolltarifs selbst zu unterhandeln, ohne daß jedoch in Folge von Unterhandlungen eine Zollerhöhung für Bajern in Wirkung treten könne, ehe der Zollverein auf freien Verkehr auch wirklich abgeschlossen, ratifizirt und in Kraft gekommen ist, und daß bei Unterhandlungen mit andern Staaten als den eben genannten, jede zu treffende Zollveränderung der nächsten im Jahre 1834 oder früher einzuberufenden Ständeversammlung zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werde, endlich 7) mit denjenigen Staaten, mit welchen förmliche Zollvereine geschlossen werden, zugleich auf Erzielung eines gleichen Maaß-, Gewicht- und Münzsystems definitiv abzuschließen. Indem Wir diesen Gesammtbeschlüssen die Sanczion ertheilen, und sie mit gesetzlicher Kraft in der Art und Weise versehen, daß die in deren Folge und unter den angegebenen Voraussetzungen, dereinst ins Leben tretenden Bestimmungen und Anordnungen gleich andern gesetzlichen Bestimmungen und Anordnungen nach gehöriger Bekanntmachung von allen Staatsangehörigen respektirt und von Unsern sämmtlichen Behörden pflichtmäßig vollzogen werden, erklären Wir auch allergnädigst, daß durch die der Staatsregirung gegebenen Ermächtigungen, wie auch schon in den angeführten Gesammtbeschlüssen enthalten ist, die Bestimmungen des §. 21 der Zollordnung vom Jahre 1828, die Aufhebung des Weggeldes im inländischen Verkehre und für die zur Ausfuhr bezeichneten Gegenstände betreffend, nicht verändert werden sollen.

DD. Additionalgesetz zur Zollordnung.

Dem in Folge vorstehender Ermächtigungen, auf fünf Paragraphe beschränkten Entwurfe eines Additionalgesetzes zur Zollordnung vom Jahre 1828 ertheilen Wir hiemit in der Fassung, welche aus den Berathungen der beiden Kammern hervorgegangen ist, Unsere Genehmigung und lassen dasselbe hier unter Ziffer 9 Beil. 9. anfügen. (F. f.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben auf flehentlichstes Bitten der Mutter und Schwester des zum Tode verurtheilten Mathäus Gruber demselben die Todesstrafe erlassen, und in Kettenstrafe abgeändert.

— Arnold v. Mieg, der ausgezeichnete Regirungspräsident in Ansbach soll die wichtige Stelle eines Finanzministers ablehnen haben wollen. Bedenkliche Zeichen der Zeit. Zuletzt ist die Stelle eines Ministers die letzte im Staate — für große Männer. Die Finanzen in Bajern sind doch so ziemlich geordnet; die Einnahmen von den Ausgaben so ziemlich gesichtet. Was soll hier Ursache sein? — Wir wissen's nicht; aber wir ahnen sie: — Grundsäze, Konstituzion, Verantwortlichkeit und Rechtlichkeit. Doch obige Nachricht wird hoffentlich nicht wahr sein; sonst bekämen wir für unsere Finanzen später immer schwerer, Minister. — Er ist schon ernannt.

— Se. Hoh. der Herzog Max in Bajern, befindet sich seit 8 Tagen mit seiner Familie im besten Wohlsein in Rom.

— Die Herren Ministerialräthe v. Belli und v. Wirschinger haben von Sr. k. Hoh. dem Großherzog v. Sachsen, das Ritterkreuz des weißen Falkenordens erhalten. Sie haben die k. Genehmigung, denselben tragen zu dürfen.

— Durch die allerhöchste Entschließung vom 31. Dez. v. Jrs. wird der Landrichter Marquart Wintrich von Traunstein als Landrichter nach Pfaffenhofen, der erste Assessor am k. Landgericht München, Hacker, als Landrichter nach Traunstein (nicht nach Trosberg), und der erste Assessor am k. Landgerichte Moosburg Lorenz Beck als Landrichter nach Tittmoning befördert.

— Am 3. d. ist der k. Landrichter Jg. Krembs zu Waldmünchen im 75. Lebensjahre mit Hinterlassung von 7 Kindern gestorben, und wird allgemein als ein braver Beamter betrauert.

— Der Verkauf auf der hiesigen Dult geht sehr langsam vor sich. Eine eigene Erscheinung unserer Zeit sind die vielen 6 und 12 kr. Stände, die unwillkührlich an die Aermlichkeit unserer Kassa erinnern. Wenn sich doch auch einmal dieses Normalmaas von Sechsern und Zwölfern auf die Viktualien erstrecken würde; denn in diesem Punkte sind wir noch viel zu hoch gestellt.

— Mit besonderm Vergnügen melden wir dem sich vor der schlafenden Cholera fürchtenden Publikum das Erscheinen einer beinahe 7 Bogen starken Piese bei Kotta — betitelt die Cholerakûche. Die Verfasserin, Frau Räthin Mittermajer, in der kochenden Welt schon rühmlichst ausgezeichnet, hat der geschmacklosen Cholera ihren feinen Kochkunstgeschmack entgegengesetzt, und aller Wahrscheinlichkeit nach die herzlose Dame besiegt. Kochende lernen daraus, den Magen gut zu machen; Essende, ihn gut zu erhalten. Und der Magen ist der Cholera ärgster Feind.

— Der Maler Lindenschmitt aus Mainz, der Schöpfer des herrlichen Schlachtgemäldes an der Sendlinger Kirche hat ein Privilegium auf die lithographirte Darstellung jenes Freskogemäldes erhalten.

— Die teutsche Tribüne schreit schon wieder wegen verletzter Verfassung.

— Die Tuchhändler auf dem Rathhause haben bereits größtentheils eingepackt. Der Handel mit diesem Gegenstand ist dießmal unbedeutend.

— (Unterstein'sche Schaudergeschichte. Fortsetzung.) In der mit äußerster Thätigkeit und Umsicht geführt werdenden Untersuchung über die Todesart der Elise Unterstein treten immer mehrere Zeugen hervor, welche von der grausamen jedes menschliche Gefühl empörenden Behandlungsart der Unglüklichen durch die M. A. Birnbaum Wissenschaft haben. Es sollen sich auch starke Verdachtsgründe ergeben haben, daß auch der vor 6 Jahren verstorbene Sohn August durch Hunger und gewaltthätige Mißhandlungen zu einem frühzeitigen Tode gebracht wurde. Eben soll jedoch die Untersuchung bewähren, daß der unglükliche Vater frei von jeder direkten Theilnahme war, und daß nur blinde Leidenschaft und überaus große Schwäche und Nachgiebigkeit gegen dieses boshafte Weib ihn und seine Kinder in das Verderben führten. Birnbaum ist übrigens nach dem Aktenergebnisse weder eine Generals- noch eine Sekretärstochter, wie sie sich ausgab, sondern ihre Eltern waren Wirthsleute und ihr Vater Almoseneinsammler in Nürnberg. (Forts. f.

— Die Klagen über schlechtes Fleisch und schlechte Würste, so wie die traurigen Erscheinungen des Uebelbefindens und der wirklichen Krankheiten nach dem Genusse solcher Kochkost werden immer dringender und die Letztern sogar bei gegenwärtiger Zeit für den Gesundheitsstand einer ganzen Stadtbevölkerung höchst gefährlich. Was könnte wohl eher eine bereits entschwundene, deßwegen aber nicht minder furchtbare Krankheit in den Zeiten dieser ungesunden feuchten Witterung herbeirufen oder selbst erzeugen, als der Genuß von unverdaulichem oder von krankem Vieh genossenem Fleische und schlechten Würsten? Viele Tausende der armen Handwerksleute, als: Maurer, Zimmerleute, Taglöhner ꝛc. müssen sich mit dieser Kochnahrung begnügen, all' ihren schwererarbeiteten Lohn dafür opfern, und dafür sollte ihnen denn doch eine gesunde und nahrhafte Kost verabreicht werden. Dieser wichtige Umstand und der so ziemlich notorisch gewordene traurige Unfug, welcher mit dem kranken und schon gefallenen Vieh durch die Hand des Wuchers getrieben wird, gibt zu den bangsten Besorgnissen Anlaß und somit auch zu den öffentlichen Fragen: Können und dürfen die Köche nach Willkühr schlachten, vermengen und verkaufen wie und was sie wollen, und — besteht eine solche Sanitätspolizei, welcher die Aufsicht über diesen wichtigen Zweig der Gemeinbewohlfahrt übertragen ist, und hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Aufsicht gewissenhaft und den Anforderungen der Nothwendigkeit gemäß gepflogen wird?

— Der Thäter des vor mehreren Tagen im Stachusgarten verübten Diebstahls, Ascher, aus Kaufring, Landgerichts Landsberg, welcher seinen Raub auf der Theresienwiese vergraben hatte, wurde von unsern thätigen Gendarmen in der St. Anna-Vorstadt arretirt.

— In der verwichenen Nacht gegen 1/2 12 Uhr hat der Candidat der Theologie, Schlegel, von Mattsies, Landgerichts Türkheim dem Candidaten der Rechte, Bottler, Stadtgerichtsrathesohn aus Augsburg mit einem Regenschirm ein Aug aus dem Kopf geschlagen.— Eine saubere Humanität von einem Theologen!

— Ueber die vorhandenen Blutspuren, welche unter der Praterbrüke vor 4 Tagen entdeckt wurden, geht nun allgemein das Gespräch, daß allda ein Mord statt gefunden habe, nach eingegangener verläßiger Nachricht ist dieses verbreitete Gespräch ungegründet, indem aus der Untersuchung hervorgeht, daß daselbst ein Hund oder anderes Thier geródtet worden ist.

— In der Kreishauptstadt Würzburg wurden im verflossenen Jahre 760 Kinder geborn, 110 Paare getraut und 753 Personen sind gestorben.

— Den neuesten Nachrichten zur Folge sind in Paris und Nantes wieder neue Unruhen ausgebrochen.

Nachrichten vom Auslande.

Oestreich. Das Bankierhaus von Rothschild in Frankfurt hat aus Wien die Nachricht erhalten, daß am Neujahrstage am k. k. östr. Hofe das Verlobniß des Herzogs von Reichstadt mit einer Prinzessin des Erzherzogs Karl feierlich begangen wurde.

Frankfurt, v. 6. d. Abends spät langten die Beamten dahier an, welche an der Mainkur, dem kurhessischen Grenzzolle, die preuß. Mauth einrichten sollten. Sie wurden mit dem Tode bedroht, wenn sie nicht schnell das Bureau räumten. Gleiches geschah in Hanau, wo sich unter dem Volkshaufen auch gleiche Leute mit Strikken einfanden und Schreckliches fürchten ließen.

Holland. Ein Reisender, welcher kürzlich den Haag verlassen, versichert, daß man sich daselbst zu einem nahen Wiederausbruche der Feindseligkeiten gratulire.

Anzeigen.

41. (2 a). **Bekanntmachung.**

In der Behausung Nro. 172 an der Dachauerstraße ist die Wohnung über eine Stiege zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann, und man sich deßhalb an den k. Advokaten Hittenkofer zu wenden hat.

Den 11. Jänner 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

(12378). Dägl.

36. **Edikталladung.**

Johann Huber, gebürtig aus der Vorstadt Au, machte als Gefreiter im Regimente Kronprinz den Feldzug nach Rußland mit, soll bei Kovno in russische Gefangenschaft gerathen, und im Dezember desselben Jahres im Militär-Lazareth in Wilna gestorben sein.

Da jedoch über letzten Umstand gesetzlich genügende Nachweisung nicht vorligt, so wird hiemit Johann Huber, wenn er noch am Leben ist, oder seine allenfallsige Deszendenz hiemit aufgefordert innerhalb 3 Monaten vom Heutigen bei unterfertigtem Landgerichte sich anzumelden, widrigenfalls sein in 308 fl. bestehendes Einstands-Kapital seiner noch lebenden Mutter, als dessen Cessionar gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Den 23. Dez. 1831.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, erster Assessor.

Bach.

39. **Ankündigung.**

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich die Tuchhandlung meines Vaters, Hrn. Mathias Rosipal übernommen und das Magazin am Rindermarkte Nro. 619 dem früher innegehabten Lokale gegenüber, bezogen habe.

Ich empfehle mein in allen Gattungen Tüchern und Raps de Zephyr bestens assortirtes Waarenlager, indem ich versichere, daß ich meinem Grundsatze strenger Rechtlichkeit bei Bedienung meiner verehrlichen Kunden stets treu bleiben werde.

München am 1. Januar 1831.

E. M. Rosipal.

37. Es ist sehr nahe an der Stadt München in einer angenehmen Gegend ein im bestbaulichen Zustande befindliches 2stöckiges Wohnhaus nebst allen zu einer kleinen Oekonomie erforderlichen Nebengebäuden mit Wurz- und Obstgarten, dann einigen Tagwerken 2mädiger Wiesen nebst Aecker, worunter ein Bauplatz ist, aus freier Hand zu verkaufen; außerdem wäre dieses Anwesen besonders für einen Geschäftsbetrieb, welcher zu seinem Gewerbe Wasser haben muß, ganz geeignet, da selbes durch dieß Eigenthum fließt, und derlei Gewerb alldort sich nicht befindet. Das Ueb.

41. Im Schneidermeister Lechner'schen Hause am Wittelsbacher-Platze sind 2 schöne Mezzanien-Wohnungen jede um 70 fl. Jahreszins auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere beim Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfragen.

34. Ein junger Mensch, welcher im Spezereigeschäft gehörig unterrichtet, und mehrere sehr einträgliche Artikel zu fabriziren versteht, sucht eine Stelle. D. Ueb.

38. (2 a). Im Bazar Nr. 21 und 22 werden sehr gute Nadeln zu sehr billigen Preisen verkauft, besonders in schönen Etuis mit 50 Stük zu 12 kr. und mit 100 Stük zu 18 kr.

44. Eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin, die sich auch zu andern häuslichen Arbeiten gebrauchen läßt, wird gesucht.

43. (2 a). Eine erfahrne Wittwe wünscht als Haushälterin unterzukommen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Gottf. Ernst v. Forster-Philippsberg, k. b. Kammerherr u. Major, (prot.), mit Frl. M. Kl. Nepomuzena von Rast, Herrschaftsbesitzerstochter v. Steyermark, (kath.) Jos. Tamboši, bgl. Chokoladefabrikant, mit Soph. Joh. Mader, Trigonometers-Tochter von hier. — Aug. Schimon, b. Weinwirth, mit M. Jos. Göttler, b. Weingastgebers-Tochter von hier. — Mich. Dufresne, hies. Kreis- u. Stadtgerichts-Rath, Wittwer, mit Kath. Strohmaier Stadtziegelmeisterstochter v. Straubing. — Joh. Fr. Hauber, Lehrer der lat. Sprache im k. Cadettenkorps dahier, mit M. Magd. Körner, k. p. Central-Staatskassa-Dienerstochter. — Karl Schuler, Wasserbau-Aufseherssohn, mit Barbara Augustin, Wäscherstochter v. h. — Joh. Schulz, b. Wäscher, mit Joh. Baum, Braumeisters-Tochter v. Untermettingen, LG. Schwabmünchen, (kath.)

Gestorbene in München.

Eva Stigmaier, Wirths-Tochter v. Rudertshausen, Ldgts. Pfaffenhofen, 21 J. a. — Fav. Schardinger, Handlanger, 22 J. a. — M. Fink, Taglöhnerin, 56 J. a. Fr. Gunglmann, Lohnbedienter, 75 J. alt. — Fr. Th. Karl, Handschuhs-Wittwe, 73 J. a. Den 10. Jänner: Se. Hochw. Hr. Mik. Bauer, Prediger und Benefiziat bey St. Jakob auf dem Anger, 59 Jahre alt.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Das Abentheuer in der Neujahrsnacht. Dazu: die Hochzeit im Gebirge.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 9. — München, Montag, den 16. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bayern.

(Fortsetzung.)

I. Gesetz über das Staatsschuldenwesen. Den von den Ständen bei ihrer Zustimmung zu dem Entwurfe des Schuldentilgungsgesetzes vorgeschlagenen Modifikazionen ertheilen Wir unsere Genehmigung und dem hiernach abgefaßten Gesetze Ziff. 10, Beil. 10. in welchem auch die von den Ständen in ihrem Gesammtbeschlusse v. 22. Sept. d. J. unter 4 1—5 gestellten Anträge ihre Berükksichtigung gefunden haben, Unsere Königliche Sankzion. In Ansehung des von den Ständen gestellten gemeinsamen Antrages, daß zur Wiederherstellung der Festung Ingolstadt über die hierauf verwendete Summe weiter die Summe von 7 Millionen bewilligt werden wolle, welche bei der Schuldentilgungs-Anstalt in Folge der derselben zur Disposizion gestellten Defensions-Gelder suczessive zu erholen wäre, ist Uns genehm, daß unter den angegebenen Voraussetzungen zum bezeichneten Zwecke ein allmählig zu erhebender Credit bis zur Größe von sieben Millionen Gulden bei der Staatsschuldentilgungs-Anstalt eröffnet werde, ohne jedoch hiedurch an der Eigenthümlichkeit der Bestimmungen der Defensionsgelder irgend eine Veränderung zu beziehen.

II. Nachweisungen.

1. Verwendung der Staatseinnahmen.

Ueber die Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 1826|27, 1827|28, und 1828|29 haben Wir den Ständen genaue Nachweisung vorlegen, und dadurch den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Tit. 7 §. 10 Genüge leisten lassen. Es war unsere unausgesetzte Sorge, Ordnung in dem Staatshaushalte herzustellen, und es ist Uns nicht nur gelungen, die Ausgaben mit den Einnahmen ins Gleichgewicht zu bringen, sondern auch noch eine beträchtliche Ersparung für den Bedarf der Zukunft zu erzielen. Wenn nun gleichwohl die Kammer der Abgeordneten Ausgaben, welche innerhalb der Etatsgröße zu Staatszwecken gemacht wurden, ihre Anerkennung versagen zu können geglaubt hat, so müssen Wir auch hier unsere verfassungsmäßigen Regirungsrechte verwahren.

2. Stand der Staatsschuldentilgungs-Anstalt.

Die sämmtlichen Rechnungen: a) der Hauptschuldentilgungs-Anstalt für die Jahre 1826|27, 1827|28 und 1828|29; b) der Schuldentilgungs-Anstalt des Untermainkreises für den nämlichen Zeitraum: c) der Pensions-Amortisazions-Kasse für den nämlichen Zeitraum, sind nebst den darüber von Unserem obersten Rechnungshofe erlassenen Definitiv-Beschlüssen den Ständen vorgelegt, und durch die damit gegebene genaue Nachweisung des Standes der Staatsschuldentilgungskassen, dann durch die hierauf erfolgte Anerkennung der während der Jahre 1826|27, 1827|28 und 1828|29 neu angewiesenen Schulden aus älteren Rechtstiteln, die Anordnungen der Verfassungsurkunde T. 7. §. 11. und 16 erfüllt worden.

III. Anträge und Wünsche der Kammern.

Wir haben die von den Ständen Uns vorgelegten Wünsche und Anträge geprüft, und ertheilen auf dieselben, insoweit sie nicht schon bei den Beschlüssen über die Gesetz-Entwürfe ihre Erledigung erhalten haben, mit Rükksichtnahme auf die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Tit. 7 §. 19 nachstehende Erklärungen:

1. Behandlung der Competenz-Conflicte.

Die mit den Gesammtbeschlüssen der Stände über das Finanzgesetz und die Nachweisungen an Uns gebrachten Anträge berükksichtigend, werden Wir die Behandlung der Competenz-Conflicte in die reifeste Erwägung ziehen.

2. Vereinfachung des Geschäftsganges.

Wir haben seit Unserem Regirungsantritte der möglichsten Vereinfachung des Geschäftsganges und der Abstellung unnöthiger Vielschreiberei Unsere besondere Auf-

merksamkeit zugewendet, und Unser deßfalsiges Bestreben durch eine Reihe von Anordnungen beurkundet. Wir sind daher dem von den Ständen in den Gesammt-Beschlüssen über das Finanzgesetz und die Nachweisungen vorgetragenen Wunsche längst entgegen gekommen, und werden auf denselben auch künftig den geeigneten Bedacht nehmen. (F. f.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben unterm 28. Dez. v. Js. an den Hrn. Staatminister der Justiz, Frhrn. v. Zentner bei dessen Ruheversetzung eine sehr schmeichelhafte und ehrenvolle Zuschrift allergnädigst erlassen.

— Das Gesetzblatt Nro. 11 enthält die Protokollirung und Vorladung in Gemeinstrafsachen der einfachen Polizei ꝛc. im Rheinkreise. Das Gesetzblatt Nro. 12 die Bestätigung der Einkindschaftsverträge in den Gräfl. Kastell.-Gerichten des Untermainkreises. Das Gesetzblatt Nro. 13 die Privatvereine zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Wetter- und Hagelschaden, und das Gesetzblatt Nro. 14 einige zivilrechtliche Gegenstände auf den Fall des Eindringens der asiatischen Cholera in das Königreich Bayern.

— Freitag den 13. d. Preziosa. Die kostbare Liebenswürdigkeit unserer von Jung und Alt gleich hochgefeierten Dem. Hagn ergötzte das Publikum an diesem Abend wieder, und ach, für eine geraume Zeit zum Letztenmale — höchst erfreuliche Art. Eine solche Preziosa macht eine selbst minder kostbare Preziosa preziös. Herr Forst — Alonzo — und Herr Rake — Franzesko — spielten vorzüglich. — Aber über den verschwindenden Stern erster Größe haben wir die übrigen Sterne vergessen.

— Dem Kaufmann Nickl von Tölz, der während des ganzen Jahres ein Zimmer rükwärts im Hause des Poststallmeisters in der Fürstenfelderstrasse gemiethet hat, sind am 13. d. M. früh zwischen 8 und 12 Uhr 2600fl. gestohlen worden. Ein hübsches Sümmchen.

— Vor einigen Tagen wurde zu Griesbach, k. Ldg. Landau, eine Krämerin ausgeraubt, und gefährlich mißhandelt. Der Werth der geraubten Krämerwaaren beträgt 6 — 700 fl. Die k. Gendarmerie setzte sich sogleich in Bewegung, um den Räubern auf die Spur zu kommen Zwei Gendarmen von Ganghofen stießen auf vier derselben, die eben in Theilung ihres Raubes begriffen waren. Zwei der Räuber wurden festgehalten, die zwei andern sind entkommen; da aber der eine von denselben einen Bajonnetstich erhalten hatte, so wird man wohl dieses bezeichneten Vogels, so wie des andern seines Gelichters noch habhaft werden

— Vorgestern hat auf der Straße nach Pasing im Landgerichtsbezirke Au dem sichern Vernehmen nach der Wirth B. seine Gattin aufs Grausamste mißhandelt, indem er sogar Hunde auf sie hetzte. — Ein solches Betragen sucht man nur unter Wilden oder Thieren.

— In der Gegend von Bamberg ist dieser Tage eine Fichte geschlagen, und verkauft worden, welche 96 Fuß lang ist, 28 Zoll im Durchmesser und 410 fl. gekostet hat.

— Zu Theilz, k. Ldgts. Lichtenfels wurde dieser Tage an einem Schweinhändler ein gräßlicher Raubmord verübt, und mehrere Leute sind von dem sehr überhandnehmenden Schwärzergesindel schon auf den Straßen dieser Gegend beraubt worden.

— Der zur verschärften Todesstrafe verurtheilte Brauerssohn von Deggendorf, welcher seine Geliebte auf eine gräßliche Weise ermordete, wird nächstens in Straubing hingerichtet werden.

— Im Landgerichtsbezirke Erding hat eine Mutter ihr 4jähriges Kind ermordet

---

Ingolstadt, v 8. d. Unser neues Jahr wurde durch einen ähnlichen traurigen Fall befleckt, wie das verflossene. *) Ein Handwerksbursche nämlich, welcher wegen Bettel in polizeilichen Arrest gebracht worden war, wurde am Morgen des 1. Januars darin todt gefunden. Es sind deßhalb verschiedene Gerüchte im Umlauf. Einige sprechen vom Erfrieren, da das Gefängnißlokale wegen eines schlechten Ofens nicht heizbar gewesen, und Andere wollen von Mißhandlungen wissen, die der Inhaftirte von einem Polizeisoldaten erlitten — und an deren Folgen er in der Nacht gestorben sein soll. — Da wir beide Gerüchte nur vom Hörensagen wissen, so können wir auf dieselben nicht besonders reflektiren, sondern wollen einer uns wahrscheinlich zu Theil werdenden Aufklärung hierüber entgegensehen.

Haßfurt, den 5. Januar. In der verflossenen Nacht entstand in dem zum hiesigen Landgericht gehörigen Orte Steinsfeld im Wohnhause des Georg Kreßner eine Feuersbrunst, bei welcher der Hausvater, sein Weib und drei Kinder ihr Leben verloren.

Regensburg den 9. Jän. Gestern wurde die irdische Hülle unsers verlebten, sehr verehrten Hrn. Bürgermeisters v. Eggelkraut zur Erde bestattet. Ruhe seiner Asche, und Ehre seinem Andenken! Diese Gesinnungen haben sich laut und überall dahier ausgesprochen; denn nicht leicht kann ein Bürgervorstand mehr geliebt und inniger verehrt werden, als dieser zu früh verblichene Biedermann! Mehrere Bürger von hier haben das Ansuchen gestellt, den Verlebten, welcher die Bürger stets im Herzen getragen, auf ihren Schultern zum Grabe zu tragen. Eine solche Theilnahme ist wohl der schönste Nachruf in das Grab, und jedem Bürgermeister wünschen wir denselben.

*) Bekanntlich starb in der Neujahrsnacht 1831 in Folge erlittener Mißhandlungen bei seiner Arretirung der beim Festungsbau in Arbeit gestandene Steinhauer Reiser.

Nachrichten vom Auslande.

(Stuttgart, den 7. Jan.) Der Hochwächter erzählt folgende schaudererregende That aus der Gegend der schwäbischen *Alpen*: „Eine Bürgersfrau, nah an 70 Jahren und *Wittwe*, hatte ihr Vermögen, das über 3000 fl. betrug, *ihrem* Sohne abgetreten. Zwei Brüder von ihm *waren in* frühern Feldzügen geblieben, und er so im *alleinigen* Besitz dieses für einen Landmann bedeutenden Vermögens, das er unter der einzigen Bedingung erhielt, die alte Mutter in seinem Hause vollends bis an ihr Ende zu verpflegen. Allein statt daß die Erfüllung ihrer Pflicht ihm und seinem Weibe eine angenehme gewesen *wäre*, scheinen sie nur das Lästige davon empfunden zu *haben*. Besonders sagt man, daß die Schwiegertochter die *Alte* ungerne im Hause sah. — Im November des Jahrs 1831 that die Mutter auf den Staffeln vor der Hausthüre einen harten Fall, der Sohn kam herbei, raffte sie auf und trug sie hinein. Dieses Ereigniß scheint jedoch nicht laut geworden zu sein. Längere Zeit nachher, etwa sechs Wochen, fiel es dem ehemaligen Kriegsvogt der alten Frau, einem Bürger des Orts, auf, daß er die Alte schon so lange nicht mehr zu Gesicht bekommen habe. Er ging nach dem Hause des Sohnes. Dort fand er in einer dunkeln Kammer, aus der ihm mephitische Dünste entgegen drangen, das alte Weib ächzend auf einem elenden Lager liegen. Er ging schaudernd und holte einen Geistlichen des Orts. Aber der Sohn und die Tochter wollten nun die beiden unter allerlei Vorwänden hindern, die Kammer wieder zu betreten. Sie setzten jedoch ihren Willen durch, und — welcher Anblick ward ihnen nun bei näherem Betrachten und was mußten sie hören? *Da lag* das alte Weib seit sechs Wochen mit luxirten Schenkelknochen ohne ärztliche Hilfe, ohne Pflege, ohne gehörige Nahrung, ohne Reinigung auf einem Fleck. Schwären bedeckten ihre Haut, Ungeziefer wuchs an ihr. Welche Schmerzen mag die Unglückliche in dieser langen Zeit ausgestanden haben, nicht nur des Leibes — auch der Seele! Denn leicht war ihr Herz von dem unnatürlichen Benehmen ihrer Kinder noch schwerer verletzt, als *ihre* morsche Hüfte vom Fall. Die Sache wurde kundig, aber recht laut nicht. Scham, einen solchen Mitbürger unter sich zu haben, scheint den Bewohnern des Orts die Lippen zu verschließen. Ein Beamter kam herbei, man holte einen Arzt, aber so spät war nicht zu helfen, und der ausgerenkte Knochen konnte nicht mehr eingerichtet werden. Man setzte einen Ofen in die kalte Kammer, und gebot einstweilen dem Sohne und der Schwiegertochter sorgsame Pflege.

Paris, v. 2. d. Nach den bisherigen Resultaten des Prozesses, welcher über das unglükselige Hinscheiden und der Erbschaft des Herzogs von Bourbon-Conde eingeleitet und schon über die erste Hälfte beendet wurde, ist nun leider faktisch hervorgegangen, daß sich der Herzog nicht selbst entleibt, sondern daß man denselben mit Hilfe einiger Mitschuldigen erstickt oder erdrosselt, und dann an den Fensterriegel aufgehängt habe, um der Welt glaubend zu machen, er habe sich selbst entleibt. Frau v. Feucheres, welche als Maitresse des Herzogs eine absolute Gewalt über ihn übte, war in dem Testamente des Herzogs mit einer Legate von 16 Mill. Fr. bedacht, dessenungeachtet behandelte dieselbe den Herzog sehr rauh und erlaubte sich sogar denselben zu mißhandeln. Der unglükliche Herzog wollte noch im 71. Jahre um sich aus den Klauen dieses Weibes zu retten, nach England entfliehen und einige Tage vor seiner Abreise noch eine Veränderung in seinem Testamente vornehmen; allein der schnelle Tod vernichtete alle diese seine Anstalten, und alle Umstände und Zeugenaussagen bestätigten den Mord und die Theilnahme der gedachten Frau an demselben, um an dem Erbtheil nichts verlieren zu dürfen.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 2 v. 11. Januar enthält die Uebereinkunft mit Württemberg über den Transport und Verfolgung von Verbrechen betr. — Die berichtigte Reduktion des Nürnberger-Getreidmaaßes in das bajerische Normalmaaß betr. — Landrath des Unterdonaukreises. — Landrath des Regenkreises. — Landrath des Isarkreises. — Verleihung des Zivil-Verdienst-Ordens der Bajerischen Krone. — Verleihung des k. Ludwig-Ordens und der Ehrenmünze desselben. — Verleihung des silbernen Zivil-Verdienst-Ehrenzeichens. — Königliche Genehmigung zur Annahme fremder Dekorazionen. — Auszug aus der Adelsmatrikel. — Zum Landrathe wurden ernannt: Im Regenkreis wegen Entlassung des Drathfabrikanten Alois Karl, der Wirth Max. Eisenhofer von Altmannstein k. Landgerichts Riedenburg. Im Isarkreis für den erbl. Reichsrath Grafen v. Törring-Seefeld, welcher wegen hohen Alters die Stelle eines Landrathes abgelehnt hat, der erbl. Reichsrath Graf von Törring-Jettenbach und Guttenzell. Für den entlassenen Bierbrauer Mirtelsperger in Vilsbiburg der Wirth Kor. Grünwald zu Bogenhausen. —

Schuldige Dankerstattung.

Indem wir hiemit dem k. Hofpauker K. Majer, welcher als Direktor des hiesigen musikalischen Institutes die Leitung des am 7. d. zum Besten armer Familien gegebenen Konzertes selbst mit Aufopferung von Kosten gütig übernommen, dabei eine unermüdete Thätigkeit bewiesen und mit ausgezeichnetem Beifalle vollendet hat, unsern freundlichen Dank im Namen der unterstützten 5 armen Familien erstatten, finden wir uns auch veranlaßt, diesen öffentlichen Dank für alle diejenigen Menschenfreunde auszusprechen, welche zu diesem edlen Werke der Wohlthat hilfreiche Hand geboten haben. Unter diesen Edlen müssen wir noch besonders aufführen: den Hrn. Hofmusikus Jäger, den Hrn. Zimmermann und Hrn. Jakob Majer; die mit so ausgezeichnetem Beifalle aufgetretenen Steyer'schen Alpensänger, sowie das gesammte Musikpersonal, welches das Konzert so trefflich unterstützte. Hrn. Jaquet, Besitzer der Lindauer'schen Hofbuchdruckerei, welcher die erforderlichen

Anschlag- und Vertheilungszettel unentgeldlich geliefert, Hrn. Ravizza, welcher als Gastgeber nicht nur den Saal in seinem Lokale unentgeldlich zu diesem Zwecke abgelassen, sondern auch noch das ganze Arrangement unentgeldlich besorgt hat, und endlich den Redaktionen, des Konversazions-Blattes, des Landboten, der Landbötin und des Tagblattes, welche auf freundliches Ansuchen den guten Zweck beachtend, die Anzeige unentgeldlich aufgenommen und somit zum Gelingen des Ganzen rühmlichst mitgewirkt haben.

A b r e c h n u n g.

Einnahmen.

An offen aufgelegten Eintrittsgeldern .	59 fl. 47 kr.
In einem verschlossenen Paquet mit der Aufschrift: von einer Gesellschaft zur Unterstüzung	10 fl. 48 kr.
In einem kleinen Paquet unter M. N.	— 48 kr.
Für 4 Billets	1 fl. 30 kr.
Summa:	72 fl. 59 kr.

Ausgaben.

Für 5 Familien, die Gaben nach dem Personalstande repartirt	60 fl. 28 kr.
Für Musikgehilfen und andere unvermeidliche Ausgaben laut der vorliegenden Konto's	12 fl. 31 kr.
Summa:	72 fl. 59 kr.
Rest:	— —

Bemerkung. Diese Abrechnung wurde der k. Polizeidirekzion vorgelegt, so wie auch die Namen der unterstüzten Familien mit ihren Beiträgen bekannt gemacht. Die in 5 fl. bestehenden Beleuchtungs- und Beheizungskosten des Konzertsaales sind noch nicht im Reinen und dürften, wenn sie nicht, wie man den Antrag gemacht, von dem Bürgervereine gütigst getragen werden, bei einer anderweitigen Einnahme berichtigt werden.

Möchten doch durch dieses schöne Beispiel ermuntert, sich noch recht viele Gesellschaftsvereine dahier zu ähnlichen Handlungen des Edelmuthes und der Wohlthat erbitten lassen, denn wahrlich die vielfache Vereinigung kleiner Kräfte haben schon die größte That, und die größte Kraft und Hilfe erzeugt!

☞ Dem erfreulichen Vernehmen nach, wird die verehrliche Gesellschaft der Erheiterung im Sammetgarten, nächstens einen Ball zum Besten der Armen veranstalten, und Hr. Dr. Jos. Wolf, Verfasser der neuen bajerischen Geschichte und Redakteur des Volksfreundes wird zu diesem Zwecke dortselbst auch eine Vorlesung über die nazionelle Mildthätigkeit und den ursprünglichen Wohlthätigkeitssinn der Bajern halten, worüber wir das Nähere noch berichten werden. M. Der Unternehmer,
Freund des Volkes und Freund der Armen.

A n z e i g e n.

38. B e k a n n t m a c h u n g.

Zum Verkaufe der realen Musikus-Gerechtsame des Stadtmusikanten Johann Schwarz dahier wird hiemit auf Montag den 30. Januar früh von 9 bis 12 Uhr Kommission angesezt, wobei Kaufslustige zu erscheinen eingeladen werden. Diese reale Gerechtsame ist am 4. d. Mts. von Sachverständigen auf 150 fl. geschäzt worden.

Den 10. Januar 1832.

K ö n i g l. K r e i s- und S t a d t g e r i c h t M ü n c h e n.
A l l w e y e r, Direktor.
(12352). Hautmann.

41. (2b). B e k a n n t m a c h u n g.

In der Behausung Nro. 172 an der Dachauerstraße ist die Wohnung über eine Stiege zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann, und man sich deßhalb an den k. Advokaten Hittenkofer zu wenden hat.

Den 11. Jänner 1832.

K. B. K r e i s- und S t a d t g e r i c h t M ü n c h e n.
A l l w e y e r, Direktor.
(12378). Dätzl.

50. Das Tagsblättchen beklagt sich über spärliche Beleuchtung eines Caffeehauses, und ist sogar verläumderisch, den so anerkannten soliden Eigenthümer desselben überdieß zu beschuldigen, daß er sich die Lichter eigens bezahlen lasse. So wenig dieser einer Vertheidigung bedarf, so wenig Grund hat jenes Blatt zu einer solchen Beschwerde, da es Niemanden einfällt, sich ein Licht geben zu lassen, um diesen licht- und geistverlassenen Wisch zu lesen.

München am 14. Januar 1832.

Mehrere Gäste des englischen Caffeehauses.

47. Ein goldener Pantloque-Ohrenring kann gegen genügende Legitimazion in Empfang genommen werden beim K. Haupt-Münz-Amte.

39. (3b). B e k a n n t m a c h u n g.

In dem Meßnerhaus bei St. Peter ist auf künftiges Georgiziel ein Verkaufsgewölb um jährlich 60 fl. zu vermiethen und das Nähere bei der Stiftungsverwaltung im Thale Nro. 189 über 2 Stiegen rükwärts zu erfragen.

18. (3c) Ein schöner gut erhaltener Wurstwagen, so wie ein ganz neuer moderner Schlitten, ein- und 2spännig zu gebrauchen, ist nebst einem englisirten, vorzüglich gut zugerittenen Pferde zu verkaufen.

51. Vom Lachendenwirth bis unter den Kühgaßlbogen ist am 14. Abends eine schwarze Kapuze verloren gegangen. D. Ueb.

Gestorbene in München.

Fr. Kath. Langhäuser, Kupferschmieds-Wittwe, 77 J. a. — Al. Kraus, Kutschersotochter, 31 J. a. Den 11. Jän.: Ros. Achter, Hafnerstochter, von Aidach, 22 J. a. Den 12. Jän.: Hr. Jak. Söldner, kgl. Geometer, von Adlesberg, 20 J. a. — Fr. Wolb. Kappelmayr, ehm. Postgarten-Wirthin, 56 J. a. — Andr. Kleinschrott, Bedienter bei Sr. Exc. Herrn Minister Freiherrn v. Zentner, 31 J. a. — Frau Amalie Sperl, geb. v. Lindheimer, Sekretärsgattin.

Mittlerer Schrannenpreis vom 14. Januar.

Waizen 18 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 45 kr. Gerste 9 fl. 33 kr. Haber 5 fl. 3 kr.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 10. — München, Mittwoch, den 18. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

3. Stellung und Besetzung einzelner Behörden.

Bei den Uns zustehenden Bestimmungen über die Organisazion und Besetzung der verschiedenen Behörden, über den Wirkungskreis, über die Zuständigkeiten und über den Geschäftsgang derselben, sind die Aufforderungen des Dienstes und die verfassungsmäßigen Bestimmungen über Verantwortlichkeit jederzeit nach Gebühr berüksichtiget worden, und werden auch künftig in gleicher Weise berüksichtiget werden. Wir haben daher die deßfalls in den Gesammtbeschlüssen über das Finanzgesetz und die Nachweisungen, dann über die Verbesserung der Rechtspflege in den Regirungsbezirken diesseits des Rheins von den Ständen uns vorgelegten Anträge, insbesondere jene über die Verhältnisse des obersten Kirchen- und Schulrathes und der obersten Baubehörde, dann über die Besetzung der Administrativstellen im allgemeinen, über die schleunige Wiederbesetzung der im Justizfache eröffneten Stellen, und der Aufstellung von Funkzionären bei den Landgerichten nicht zureichend motivirt gefunden.

4. Quesezirung activer Staatsdiener und Wiederanstellung von Quieszenten.

Da die Versetzung activer Staatsdiener in den Pensions- oder Ruhestand außer den in der Beilage 9 zur Verfassungs-Urkunde §. 22. vorgesehenen Fällen durchaus nur bei dem Eintritte der erheblichsten dienstlichen Rükfichten erfolgt — bei der Wiederanstellung von Quieszenten aber die Befähigung und die früheren Verhältnisse nicht unbeachtet gelassen werden, so ist den deßfalls in dem Gesammtbeschlusse über die Nachweisungen ausgedrükten Wünschen entsprochen.

5. Qualifikazion der Staatsdienst-Adspiranten.

Wir werden, wie bisher, so auch künftig bei der Anstellung im Staatsdienst die gebührende Rükfichtnahme auf die wissenschaftlichen Bestrebungen und die literärische Fortbildung der Adspiranten eintreten lassen. Die mit der Begutachtung beauftragten Stellen haben hierauf besonders Aufmerksamkeit zu richten.

6. Gerichtsorganisazion und Bau der Untersuchungs-Gefängnissen.

Wir haben bis jezt schon die Abtheilung zu großer und die Vergrößerung zu kleiner Landgerichte nach den Bedürfnissen des Dienstes in einzelnen Fällen verfügt, und werden diesen Antrag, so wie jenen auf die zwekmäßige Arrondirung der Gerichtsbezirke noch ferner und insbesondere bei der künftigen Gerichts-Organisazion in sorgfältige Erwägung ziehen. Gleiches gilt von der Erweiterung bestehender und der Erbauung neuer Untersuchungs-Gefängnisse an den zum Size von Criminaluntersuchungs-Gerichten bei der künftigen Gerichtsorganisazion bestimmten Orten. Die strafrechtliche Untersuchung in jenen Landgerichts-Bezirken, deren Untersuchungs-Gefängnisse sich in einem unbefriedigenden Zustande befinden, ist seither schon, wo es nur immer möglich war, den nächstgelegenen Kreis- u. Stadtgerichten oder Landgerichten unter Zutheilung des nöthigen Personals übertragen worden. Es ist daher den Anträgen bereits entsprochen, welche die Stände in den Gesammtbeschlüssen über das Finanzgesetz und die Nachweisungen in dieser Hinsicht an Uns gebracht haben.

7. Bekanntmachung der Vollzugsverordnungen.

Wir werden mit Rükficht auf den in dem Gesammtbeschluß der Stände gestellten Antrag, jene Entschließungen, welche allgemeine Vorschriften für den Vollzug einzelner Gesetze oder gesezlichen Bestimmungen enthalten, in den geeigneten Fällen durch das Regirungsblatt oder die Kreisintelligenzblätter bekannt machen lassen. (F. f.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede befinden sich seit mehreren Tagen an einem Kopffieber krank; jedoch zur allgemeinen Beruhigung wieder auf dem Wege der Besserung.

— Das Gesetzblatt Nro. 15 enthält das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der auf die Gerichtsbarkeit freiwillig verzichteten Standes- und Gutsherren.

— Im Monat Dezember wurden von der Armenpflegschaft 5876 fl. 36 kr. für die Armen verausgabt, und ferners im 1ten Quartal 1831|32 an Bädern, Lehrgeldern, Kleidungsbeiträgen und Kosten für Kleider der Armen 5988 fl. 59 kr.

— Für die ihrer Dienstesleistungen enthobenen vier Distriktsvorsteher wurden folgende ernannt: Für den 22. Stadtdistrikt der b. Handelsmann Hermann Neunert, wohnhaft in der Eisenmannsgasse Nro. 1110, — für den 25. Distrikt Ant. Hünker, b. Branntweiner, wohnhaft am Promenadeplatz Nro. 1435, — für den 39. Distrikt Val. Hilbert, b. Schneidermeister, wohnhaft in der Briennerstraße Nro. 616, und für den 33. Distrikt der Bürger und Mechanikus Traugott Ertel, wohnhaft an der Elisenstraße Nro. 203.

— Vergangenen Sonnabend verschied der k. b. geheime Rath und Kanzleidirektor im Ministerium des k. Hauses und des Aeußern, Hr. v. Baumüller, Ritter des Zivilverdienstordens der b. Krone und mehrerer anderer Orden. Bajern verliert an ihm einen seiner ausgezeichnetsten Staatsdiener.

— Das Würzburger Volksblatt sendet dem in den Ruhestand versetzten Justizminister, Frhrn. v. Zentner, dem würdigen Greise in Nro. 4 noch eine Hohnschrift nach, nennt ihn einen in gänzlichen Todtenschlummer versunkenen Greis, der dem Staate seit dem Erwachen des konstituzionellen Lebens mehr geschadet als genützt habe. — Wenn man die seit 54 Jahren dem Vaterland geleisteten Dienste des patriotischen Greises kennt, wenn man weiß, daß er der Schöpfer der Konstituzion ist — kurz, daß er im Angesichte von ganz Bajern nur den Dank des Vaterlandes verdient; und wenn man dann die Schmähschrift im Volksblatte liest; so muß man in der That sagen: es ist ein undankares Ding, dem Staate zu dienen, wenn selbst 54 Jahre nicht im Stande sind, den würdigsten Staatsdiener aus den Klauen der Oppositzion zu reißen.

— Es gibt Publizisten, die nicht wissen, daß ein Unterschied zwischen Erwiderung und Erwiederung ist. Die wissen wahrscheinlich auch nicht, daß wieder und wider zwei verschiedene Worte seien. Ein Beobachter muß auch richtig beobachten.

— Wegen Mangel an hinlänglicher Theilnahme konnte der erste abonnirte Ball im Odeon nicht stattfinden, und es muß erst berechnet werden, ob und inwiefern die Kosten von 4 Bällen gedeckt werden können. — Die vielen abonnirten Gesellschaften mögen wohl am Meisten solchen geselligen Unternehmungen hinderlich sein.

— Am 16. d. wurde Nachmittags bei dem Seifensieder dem Damenstift gegenüber eingebrochen. — Ein Paar fechtende Handwerksbursche? benutzten diese Gelegenheit einer abwesenden Frau, um sich in deren Wohnung etwas auszusuchen, erwischten aber glüklicher Weise nur ein Paar Tabakbüchsen, dafür der Eine auch noch in der Eile seinen Hut zurükließ, und dadurch nebst seinem Diebskameraden entdeckt und eingefangen wurde. — Wieder ein neuer Beweis von der Gefährlichkeit des Hausbettels, welcher ohnerachtet der immerwährenden polizeilichen Warnungen doch noch so vielfältig unterstüzt wird.

Erding, v. 15. Dez. Gestern Morgens 10 Uhr ist der zum Tode verurtheilte und durch Se. Maj. den König begnadigte 22jährige Mörder Math. Gruber vor dem Rathhause unter dem Zulaufe einer großen Volksmenge mit der gewöhnlichen Tafel behangen auf den Pranger gestellt und dann in das Münchner Strafarbeitshaus abgeliefert worden. Als seine Mutter nach der Ankündigung der erhaltenen Gnade zu ihm gelassen wurde, sprach er weinend zu ihr: „Ach Mutter, das hättet ihr nicht thun sollen, ich wäre ja gerne gestorben.“ — Und dieses sagte er, ohne von dem Schrecknisse der ihn erwartenden langwierigen Kettenstrafe eine Ahnung gehabt zu haben.

Augsburg, den 14. Jan. Dem kgl. Landwehr-Major Carl Frhrn. v. Schäzler wurde die nachgesuchte Entlassung vom Landwehrdienste bewilligt, und demselben für seine vieljährigen eifrig geleisteten Dienste das besondere allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben. Die hiedurch erledigte zweite Majorstelle wurde dem bisherigen Landwehr-Hauptmann Mathias Kremer allergnädigst verliehen.

Bayreuth, den 13. Jänner. Es ist nun die offizielle Nachricht eingetroffen, daß die epidemische Cholera in Halle wirklich ausgebrochen und diese Stadt für angesteckt erklärt worden ist. Vom 1. bis 7. sind 7 Personen erkrankt und 4 gestorben.

Bamberg, den 12. Jan. Heute früh 7 Uhr ist die Regnitz 6 bis 8, an einigen Orten 10 Schuh hoch und schnell angewachsen. Es soll bei Nürnberg ein Wolkenbruch gefallen sein.

Würzburg, v. 10. d. „Die Thaten sind des Menschen wahre Richter.“*) Dieses Motto findet sich bei mehreren Mitgliedern unserer hochlöblichen Polizei trefflich bewährt. Kömmt ein armer Handwerksbursch, um sein Wanderbuch abzuholen, so ist es für ihn sehr rathsam, vor jedem Polizeidiener schon in Entfernung seine Kopfbedeckung abzunehmen, um Unannehmlichkeiten auszuweichen und geneigtes Ohr zu finden.

*) Wir werden stets solchen Artikeln Dank und höchste Verschwiegenheit zollen. D. R.

kömmt ihm ein Polizeischreiber, mit der Feder hinter dem Ohre, mit gravitätischer Amtsmiene, in den Lauf, so halte er still, und lasse in Demuth das schöne Wort: „Herr Kommissär“ ertönen, unter devotester Beugung des ganzen Körpers. Kömmt, nach stundelangem Warten und nach vielen hineingeschluckten Grobheiten, die Reihe an ihn, in des Wohlgebornen Kommissärs Hrn. Wagenhäuser (nach meiner Art zu reden Tagschreibers — ehemaligen Polizeidieners) Zimmer gnädigst eintreten zu dürfen, dann lege er außerhalb Stock, Hut u. s. w ab, werfe mit Kommissär, Exzellenz u. dgl. ohne Maß um sich, und er kann der herrlichsten Aufnahme versichert sein, d. h. der Herr Kommissär beliebte, nach einem vortrefflichen Sermon, das Wanderbuch zu visiren, es ihm vor die Füße zu werfen, und zuzurufen: „Nun, Er Flegel, scheer er sich fort.“ — Der Mißhandelte geht mit Thränen im Auge ab, und ich nehme mich der 10,000 Mißhandelten an, und lege, als offener Mann, die allgemeine Klage in diesen Blättern nieder, in der vollen Zuversicht, daß sie auf diesem Wege zu unsers Ludwigs Kenntniß gelangen, und Er sicherlich Abhilfe schaffen wird. — Noch ertheile ich einen guten Rath für Handwerksbursche. Wer das Malheur hat, von dem Hrn. Polizeiarzte Dr. Martini visitirt zu werden, der sei stumm wie ein Fisch, geduldig wie ein Lamm, um nicht mit Ohrfeigen bedroht, oder bedient zu werden. — Ueber das hiesige Polizeiwesen kann ich auf Verlangen sehr Vieles mittheilen. Dieß sei einstweilen die erste Ladung.

Es thut uns leid, in dem sonst so humanen Würzburg, wo man so viel von Aufklärung, Menschenrechten, Despozie ꝛc. spricht, denkt und schreibt, wo die Humanität gleichsam geboren und groß gezogen sein soll, daß in diesem ehrwürdigen Sitz menschlicher Würde sich eine solche Polizei findet, die ihre Höflichkeit nur an schöne Kleider, schnelle Worte und volle Beutel verschwendet. Vielleicht werden die titelsüchtigen Schreiber zu schlecht bezahlt und müssen zu viel arbeiten. — Weiß solches der humane Behr; oder haben die Bären ihren Honig nur im Munde?

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, den 12. Jan. Zu der seit gestern Abend eingetretenen Bestürzung und dem Sinken der Effekten an unserer Börse hat, außer den schlechten Pariser Kursen und dem Gerücht von Perriers Austritt, auch die Sage von einer Quadrupel-Allianz zwischen Oestreich, Rußland, Preußen und Holland beigetragen, wodurch alle Hoffnung zu Erhaltung des Friedens verschwinden würde.

Berlin, v. 10. d. Nach dem im Druck erschienenen amtlichen Verzeichnisse zählt die hiesige Friedrich-Wilhelmsuniversität im gegenwärtigen Wintersemester 1469 immatrikulirte Studirende, von welchen 474 der theologischen, 508 der juristischen, 258 der medizinischen und 229 der philosophischen Fakultät angehören, und unter welchen sich 344 Ausländer befinden. Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die Vorlesungen der hies. Universität mit besonderer Berechtigung noch 361 nicht immatrikulirte Zuhörer (namentlich 64 Chirurgen und 93 Pharmazeuten), so, daß im Ganzen 1830 Zuhörer an den Vorträgen der Universität Theil nehmen.

Weimar, den 12. Jan. Es ist den Predigern untersagt worden, die Cholera als ein Strafgericht Gottes über die Sünden der Menschen darzustellen.

Hamburg, den 4. Jan. Die Nachrichten aus dem Norden lauten fortwährend kriegerisch. Vorzüglich sind die russischen Briefe, welche auf hiesigem Platze anlangen, sehr bedenklichen Inhalts in dieser Beziehung.

London, den 2. Jan. Im abgelaufenen Jahre sind dahier noch 563 Personen an den Pocken gestorben; 35 fanden den Tod im Feuer, 131 im Wasser, 135 durch außerordentliche Unfälle, 2 aus Furcht, 1 im Zweikampf und 2 durch den Blitz; 5 wurden ermordet, 7 vergiftet, 5 erstickt und 1 durch Hunger getödtet; 48 kamen durch Selbstmord um, und eben so viele werden aufgezählt, die an der Cholera (muthmaßlich sporadische) hier gestorben sein sollen.

— v. 10. d. Wie wir hören, lehnten es auch Oestreich und Preußen ab, die von Belgien zu zahlenden 11,400,000 fl. aber ihren Antheil an den Interessen der Schuld zu garantiren ꝛc. ꝛc.

— Derselbe Courier versichert, daß der Vorschlag gemacht worden sei, Portugals Angelegenheit durch Conferenzprotokolle von Seite der großen Mächte zu reguliren.

Paris, v. 4. d. Unsere Regierung ist im Begriff, Hrn. v. Mornay, Verwandten des Kriegsministers, als Gesandten an den Kaiser von Marokko zu senden. Der Gesandte wird kostbare Geschenke mitnehmen und Alles aufbieten, um ein freundschaftliches Verhältniß zwischen diesem Kaiserreiche und dem Gebiete der französischen Kolonie in Algier zu bewerkstelligen.

— v. 10. d. Das Gerücht verbreitete sich diesen Morgen, ein Courier sei aus dem Haag mit der Nachricht angekommen, daß mit dem 15. dieß die Feindseligkeiten Hollands gegen Belgien wieder beginnen.

Von der polnischen Grenze, den 31. Dez. Endlich scheint man einen bestimmten Gang in der Politik annehmen, und das Schicksal Polens der Entscheidung zuführen zu wollen. Seit der Rükkehr des Kaisers nach Petersburg hört man häufig behaupten, daß es dem Interesse Rußlands angemessen erscheine, aus Polen eine abgesonderte Provinz, jedoch ohne freie Institutionen zu bilden, als es völlig dem Reiche einzuverleiben, und daß mithin ferner wohl dem Namen nach ein Königreich Polen bestehen dürfe, das aber darum keine Selbstständigkeit zu haben brauche.

Anzeigen.

53. (3a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Jakob Schwaiger, Buttlerwirths in der Königinstraße im Schönfelde Nro. 55 in einem Schäzungswerthe von 7500 fl. zum drittenmale nach §. 63 des Hypothekengesetzes zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und zur Versteigerung auf Donnerstag den 16. Febr. l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale Commission angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 13. Januar 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(12633). Gierisch.

40. (2a). **Bekanntmachung.**

In Sachen des Zimmermeisters Reiffenstuhl jun. gegen die Hausbesitzer Philipp und Agnes Schrötlschen Eheleute, Hypothekenschuld betreffend, wurde den Reviser Martin und Neuner'schen Eheleuten das Schrötl'sche Haus an der Singstraße gegen Tragung sämmtlicher Kosten um das Meistgeboth von 7300 fl. adjudizirt.

Zugleich werden die von hier abwesenden Gläubiger, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, als des Maurers Michael Heißer, und der Handlanger Hamerl, Geibler, Schwarz, Fuchs und Rottenfußer, auf Montag den 13. Februar dieses Jahres Vormittags 10 Uhr zu dem zur Berechnung des Kaufschillings und der baar zu leistenden Zahlungen anberaumten Termin hiemit vorgeladen.

Den 10. Januar 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(12399). Reber.

52. **Vorladung.**

Jakob Baumgartner, Bauerssohn von dem Baumgartnergute zu Eberting dieß Gerichts und Soldat des k. 1ten Linien-Infanterie-Regiments wird seit dem russischen Feldzuge vermißt. Da seine Geschwister das in 1000 fl. bestehende Elterngut unter sich zu theilen wünschen, so wird derselbe oder seine allenfallsige Deszendenz hiemit aufgefordert, binnen eines Zeitraumes von 6 Monaten, von seinem Leben und Aufenthalt aher Nachricht zu geben, ansserdessen derselbe nach Umfluß dieses Termines für verschollen erklärt, und das Vermögen an seine Erben gegen Cauzion verabfolgt werden wird.

Am 10. Januar 1832.

Königliches Landgericht Trostberg.
Nagler, Landrichter.

52. **Einladung zur Subskripzion.**

Das von mir an der Kirche zu Sendling gefertigte Freskogemälde:

Die Schlacht bei Sendling am 24. Dezember 1705

(ein glänzendes Beispiel baierischer Treue und Tapferkeit) bin ich gesonnen durch Lithographie vervielfältigen zu lassen. Um die bedeutenden Kosten dieser Herausgabe gedeckt zu wissen, wähle ich den Weg der Subskripzion.

Herr Friedrich Hohe wird die Ausführung der Zeichnung übernehmen. Dieselbe erhält 22 Zoll Höhe und 18 Zoll Breite ꝛc. wird auf starkes französisches Papier gedruckt. Der Subskripzionspreis ist 3 fl. — und die Exemplare werden erst nach Empfang derselben bezahlt. Der später eintretende Ladenpreis ist 4 fl. für den Abdruck. — Die Herren Subskribenten erhalten die Auswahl der besten Abdrüke. Der Abnehmer von 10 Exemplaren, erhält das 11te frei. Man subskribirt in München in der J. Rösl'schen Kunsthandlung und auswärts in allen soliden Kunst- und Buchhandlungen. Da der Lithograph, welchem die Ausführung des Blattes übertragen ist, allgemein als einer der geschicktesten Künstler in diesem Fache bekannt ist, so sieht man mit Zuversicht der Theilnahme des verehrlichen Publikums entgegen.

München am 15. Januar 1832.

Wilhelm Lindenschmidt.

54. (3a). Ein englisches sogenanntes Königshündchen, männlichen Geschlechts, 6 Jahre alt, weiß und braun gefleckt, ohne Halsband und Polizeizeichen ging vor 3 Tagen verloren. Wer solches an den Eigenthümer einliefert, oder wer den dermaligen Besitzer anzeigt: erhält eine gute Belohnung. Das Ueb.

14. (3c). Jemand wünscht gegen sehr billige Bedingnisse Guitarre-Unterricht zu ertheilen, und wohnt in der Amalienstraße Nro. 558 über 1 Stiege vornheraus, Thüre links.

892. (4b). Es ist im Thale Petri Nro. 553 über 3 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer, vornheraus, sogleich zu beziehen.

38. (2b). Im Bazar Nr. 21 und 22 werden sehr gute Nadeln zu sehr billigen Preisen verkauft, besonders in schönen Etuis mit 50 Stük zu 12 kr. und mit 100 Stük zu 18 kr.

49. (2a). Es ist ein ganz nahe am Viktualienmarkte dahier gelegenes und zur Betreibung eines öffentlichen Gewerbes vorzüglich geeignetes Haus aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere in der Prannersstraße Nro. 1478 im ersten Stocke zu erfragen.

56. Mehrere Tausend Mehlwürmer sind, das Tausend zu 48 kr. in der Sonnenstraße Nro. 1290 im Hintergebäude links, 2 Stiegen hoch zu verkaufen.

43. (2b). Eine erfahrne Wittwe wünscht als Haushälterin unterzukommen.

Gestorbene in München.

Fr. Th. Tschan, Bräuamts-Cassiers-Wittwe, 72 J. a. — Hr. Jos. Huber, Holzhändler, 37 J. a. — Frau Franz. Bruckmaier, Putzarbeiterin, 22 J. a. — Vikt. März, Färberstochter, 94 J. a. — Dor. König, Schiffmannstochter, von Albertshofen, PG. Dettelbach, 58 J. a. — Kath. Dürnberger, Weberstochter v. Schwendt, G. Schärding, 23 J. a. — Mar. Bruckner, Maurerstochter v. d. Au, 28 J. a. Hr. Lor. Wimmer, k. Residenz-Zimmer-Wärter, 72 J. a. — Hr. Jos. Fürtner, q. k. Mauk-Offiziant, 65 J. a. — Hr. Andr. Wepper, Geometer, 63 J. a. — Th. Maier, Taglöhnerin v. d. Au, 58 J. a. — Hr. Kasp. Leist, Cand. d. Medv. Bamberg, 22 J. a.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 11. — München, Donnerstag den 19. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

8. Beschränkung der Berufungen.

Wir genehmigen, dem weiteren Antrage der Stände gemäß folgende Bestimmungen mit gesetzlicher Kraft: a) Eine Berufung zur dritten Instanz findet bei difformen Erkenntnissen der vorigen Instanzen nur dann statt, wenn der Streitgegenstand in Geld oder Geldwerth dreihundert Gulden rheinisch (ausschließlich der Kosten und Zinsen) beträgt; bei gleichlautenden Erkenntnissen der vorigen Instanzen aber ist eine Summe von sechshundert Gulden rhn. (ebenfalls mit Ausschluß der Kosten und Zinsen) erforderlich. b) Bei Verbal-Injurien findet, wenn schon zwei gleichlautende Erkenntnisse vorliegen, eine Berufung an die dritte Instanz nicht statt, wenn ästimatorisch geklagt ist, und die geforderte Satisfaktionssumme sechshundert fl. nicht erreicht. Bei difformen Erkenntnissen ist die Summe von dreihundert Gulden erforderlich. c) Jährliche bestimmte Geld- und Natural-Leistungen sind an die legale Summe gebunden, und es findet eine Berufung zur dritten Instanz dabei nur dann statt, wenn die Rente mit 25 zum Kapital erhoben, einen Werth von dreihundert Gulden und beziehungsweise sechshundert Gulden rheinisch ergibt. d) Die Vorschrift des Mandats vom 16. August 1779, nach welcher eine Appellazion zur dritten Instanz ohne Rüksicht auf eine Summe stattfindet, sofern der Betheiligte nachweiset, daß sein ganzes Vermögen in dem Gegenstande des Streites bestehe, wird hiemit aufgehoben. — e) Gegen abweisliche Beschlüsse der Untergerichte, welche dieselben in Gemäßheit der Prozeßnovelle vom 22. Juli 1819. §. 24 zu erlassen haben, findet eine Beschwerde nicht statt; dem Betheiligten steht es lediglich frei, sich dagegen nach §. 18. der angeführten Novelle zu verwahren.

9. Vorschriften der Prozeßnovelle über die Inrotulazion der Akten.

Desgleichen ertheilen Wir dem an Uns gebrachten Wunsche und Anträge der Stände; die Vorschrift der Prozeßnovelle von 1819 §. 25., die Vornahme der Akten Inrotulazion betreffend, zurükzunehmen, und es in so weit bis zum Erscheinen der neuen Gerichts-Ordnung lediglich bei der Gerichts-Ordnung Cap. XIV. §. 3 bewenden zu lassen, Unsere Genehmigung.

10. Advokaten-Ordnung.

Das Bedürfniß einer neuen Advokaten-Ordnung ist Unserer Fürsorge nicht entgangen. Dieselbe unterligt bereits der Bearbeitung und wird, soweit sie sich zum Wirkungskreis der Stände eignet, diesen seiner Zeit vorgelegt werden.

11. Depositen-Wesen.

a) Die Preussische Depositen-Ordnung soll an allen Orten, wo derselben noch die Gültigkeit zukommt, mit Ausnahme der aufgehobenen Vorschriften über das General-Depositorium genau beobachtet, und darüber von den zuständigen Stellen gewacht werden. b) Auf die Herstellung vollkommen sicherer Lokalitäten zur Aufbewahrung der Depositen werden Wir allenthalben den gebührenden Bedacht nehmen lassen.

12. Cassazionshof für den Rheinkreis.

Wir werden die Mittel, den Mängeln der dermaligen Einrichtung des Cassazionshofes für den Rheinkreis abzuhelfen, in reife Ueberlegung ziehen.

13. Revision der Gebühren-Regulative für die Advokaten, Notarien, und Gerichtsboten im Rheinkreise.

Auf den Antrag der Stände wegen Revision der im Rheinkreise bestehenden Gebühren-Regulative für die Advokaten, Notare und Gerichtsboten werden Wir diesen Gegenstand sorgfältig erwägen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Geſtern wurde der erſte Kammerball gehalten, welcher auch durch die allerhöchſte Gegenwart Ihrer Maj. der Königin verherrlicht wurde. J. D. die Frau Fürſtin Eſterhazy waren auf dieſen ſchönen Ball geladen.

— Se. K. H. der Kronprinz befinden ſich noch immer im beſten Wohlſein zu Rom, und werden ſich aber demnächſt nach Neapel begeben.

— In der heute im k. Odeon ſtatthabenden erſten maskirten Akademie wird ein großer Maskenzug erſcheinen. — Die Geſellſchaft des Frohſinns, welche jetzt eine bedeutende Zahl Mitglieder hat, wird im heutigen Carneval alle übrigen öffentlichen und Privatunterhaltungen übertreffen. — Künftigen Sonnabend findet dortſelbſt der erſte Ball ſtatt.

— Wenn man ſo ſehr, ſelbſt den ſolideſten Blättern, den Vorwurf macht, Sitten und guten Geſchmack zu verletzen, ſo möchten wir doch lieber die Polizeibehörde aufmerkſam machen, daß man Bänkelſänger, (denn ſo nenne ich jede Gattung Sänger, die ſich in Gemeinheiten einlaſſen,) ungeſtört ihre Zoten ſingen läßt. Beſondere Rüge verdient dieſe Behörde, daß ſie zweien Mädchen höchſtens von 13 — 14 Jahren erlaubte, öffentlich gemeine und höchſt unſittliche Lieder vorzutragen; um ſo mehr, als ihr anderſeitiges Betragen jeden Gebildeten höchſt empören muß. Wir glauben, daß wenn einſichtsvolle Männer, deren wir uns bei hieſiger Polizeidirekzion doch ſehr rühmen können, nur Kunde davon erhalten, dieſem Unfuge ſteuern werden.

Augsburg, den 17. Januar. Kaum hat man erfahren, daß ein junges Mädchen von einem loſen Buben mit Vitriolöl auf die Hand geſpritzt worden ſei, als man ſich ſchon wieder erzählt, daß eine ehrbare Bürgersfrau, als ſie Morgens 6 Uhr ihrem Geſchäfte nachging, in den Arm geſchnitten wurde. — Wie weit die Frechheit der Diebe geht, beweiſt ein neulicher Vorfall, der ſich in dieſer Stadt ereignet haben ſoll. Ein Bürger ſchickte ſein ſechsjähriges Kind in die Kirche zu St. Maria Stern Abends in den Roſenkranz. Nach Beendigung deſſelben lockte eine Weibsperſon das Kind zu ſich, und lud es ein mit ihr zu gehen, indem ſie ihm eine Puppe ſchenken wolle. Das Kind folgt der Betrügerin bis in das innere Pfaffengäßchen, wo es von ſelber bis auf das Hemd ausgezogen, und aller Kleider beraubt wurde.

Tegernſee, den 5. Jan. So lebhaft, ſo angenehm und ſo äußerſt reizend der Auffenthalt in unſerm Thale für Einheimiſche und Fremde iſt, ſo lange die Sonne ihre warmen Strahlen auf unſere geſegneten Fluren ſendet, eben ſo leblos, einſam und freudenleer findet man das Leben dahier, wenn der Winter unſere Berge und unſere ſonſt ſo freundlichen Gefilde mit ſeinem eiſigen Schnee-Mantel bedeckt und unſere Thalbewohner beinahe ein halbes Jahr zum Hausarreſt verbannt In ſolchen Zeiten wird nun freilich, und beſonders hier, das geſellige Leben in einem freundlichen Zirkel ein ſo ziemlich fühlbares Bedürfniß, und um denſelben entgegen zu kommen, hat ſich nun wirklich ein Muſikverein gebildet. So höchſt erfreulich uns nun eine ſolche Erſcheinung war, eben ſo äußerſt frappant und beinahe lächerlich iſt es, vernehmen zu müſſen, daß bei dieſem Vereine die Damen ausgeſchloſſen ſind!!! —

Lieber Himmel! Eine Geſellſchaft, ein Unterhaltungs-Verein, ein Ball, oder die Welt ohne Damen, iſt ein Unding, iſt etwas, das nicht einmal vernünftiger Weiſe gedacht, vielweniger ausgeführt werden kann. Und doch ſoll Tegernſee der Ort ſein, wo man einen Geſellſchaftszirkel ohne Damen einzuführen gedenkt! Und warum? Man ſagt aus Eiferſucht einer Dame aus dem Honoraziorenſtande des Tegernſees Bezirkes. Nicht möglich, unglaublich!? Doch, wir werden das Nähere von der Sache noch in Erfahrung bringen.

Bamberg, v. 10. d. In dem Gehölze bei Lichtenfels iſt kürzlich in einem Aufwurfgraben der Leichnam eines Mannes gefunden worden, welcher grauſam ermordet wurde, und bis jetzt noch unbekannt geblieben iſt. Der Unglückliche hatte die Hände auf den Rüken gebunden und an ſeinem Haupte ſind 9 Hiebe und 6 Stichwunden von bedeutender Größe aufgefunden worden.

Ingolſtadt, v. 9. d. Unſer geſelliges Leben ſcheint ſich nun auch beſſer konzentriren zu wollen, als es bisher der Fall war. Es ſind deßhalb bereits von den Vorſtänden der verſchiedenen dahier beſtehenden geſchloſſenen Geſellſchaften gegenſeitige Recherchen gepflogen worden, deren Reſultate im Allgemeinen ſehr befriedigend ſind. So ſoll beſonders dahin gewirkt werden, für die Geſellſchaft des Erheiterungsvereines und die ſtädtiſche Leſeanſtalt ein und daſſelbe Lokale herzurichten, welches für die einzelnen Mitglieder beider Vereine von ſehr erſprießlichem Vortheile wäre, und dem in der Sache hilfreiche Hand bietenden Stadtmagiſtrate zur beſondern Ehre gereichen würde. — Die Geſellſchaft Aurora bleibt ihrer alten Tendenz getreu. Die Unterhaltung, die man in ſelber genießt, iſt angenehm, gewürzt und gut gewählt, während die innere Oekonomie ſehr gehandhabt wird. Auch erfreut ſich dieſe ſehr ſolide Geſellſchaft täglich neuen Zuwachſes. — In unſern übrigen Verhältniſſen hat ſich ſeither wenig geändert. Sehr fühlbar wird jedoch für den Gewerbsmann die lange andauernde Pauſe im Betrieb des Feſtungsbaues. Einige wenige Steinhauer ausgenommen, ſind faſt gar keine Arbeiter dabei beſchäftigt. Die königlichen Steinbrüche bei Leisacker nächſt Neuburg

an der Donau und bei Hepberg werden diesen Winter über gar nicht, und der sehr bedeutende Bruch im Demlingerholz nur höchst mittelmäßig betrieben, so daß höchstens gegen 100 Mann daselbst beschäftigt sind. — Der Betrieb der k. Ziegelei beschränkt sich nur auf das Brennen der im Sommer vorräthig geschlagenen Lehmsteine, in welcher Beziehung sehr vortheilhafte Versuche mit der Torffeuerung gemacht werden. — Mit allgemeiner Indignazion haben wir die Aeußerungen über den Festungsbau des zur Ständeversammlung Abgeordneten Krebswirth Dietrich von Donauwörth vernommen. Wir müssen diesen Herrn Abgeordneten von Herzen bedauern, daß er mit so offenbarer Unkenntniß über diesen Gegenstand gesprochen, und sich so höchst lächerlich gemacht hat.

Miszellen.

Die Fleischpreise waren in Berlin seit einiger Zeit so hoch gestiegen, daß der Arme kaum ein Pfund mehr kaufen konnte. Da ließ der Polizeipräsident von Arnim sämmtliche Schlächter zusammenkommen, erklärte seinen Unwillen mit dem Verfahren und sagte: „Wohl weiß ich, daß hier Gewerbsfreiheit besteht, und ich werde dieselbe nicht durch ein Zwangsgesetz verkümmern, allein kein Gesetz hindert mich, mir selbst auch ein Schlächter-Patent zu lösen und ich gebe Ihnen mein Wort: wenn die Fleischpreise binnen 8 Tagen nicht herunter gegangen sind, so lege ich in jedem Viertheil der Stadt eine Fleischbank an, und ich versichere Sie, ich werde so billige Preise setzen, daß es Ihnen schwer fallen soll, mit mir als Fleischer Konkurrenz zu halten.“ Die Schlächter bedankten sich für die Ehre, den Polizeipräsidenten in ihre freie Kunst aufgenommen zu sehen, und die Armen konnten wieder einmal ein Pfund Fleisch essen. — (Dürfte an mehreren Orten von ersprießlicher Wirksamkeit sein!)

— Ein höchst merkwürdiges Phänomen hat sich in Mainz in der Nacht v. 10. auf den 11. d. ereignet. Gegen 4 Uhr Morgens hatte man im Hause zum Rebstock in der Seilergasse ein furchtbares unterirdisches Geraſſel vernommen und nach einer Stunde eine solche Explosion, daß nicht nur das ganze Haus bis zum Einstürzen erschüttert, sondern sogar eine Frau im mittleren Stocke sammt dem Bette empor geschleudert, das Haus an vielen Orten sehr beschädigt und an mehreren Orten das Pflaster aufgerissen wurde. Der Schwefelgeruch, welcher sich unmittelbar nach dieser furchtbaren Erschütterung verbreitete, läßt mit allem Grunde auf einen vulkanischen Ausbruch schließen, welcher jedoch dadurch merkwürdig bleibt, weil er sich nur auf den Terrain eines einzelnen Hauses beschränkt hat.

— In das Gebiet der neuesten Erfindungen gehört jetzt der Guß einer neuen Thurmglocke von Glas, welche mit einem klaftrweiten Durchmesser in Schweden gegossen wurde. Diese Glocke ist sehr gelungen und hat einen sehr schönen Klang. — Dann wird in Amerika ein Schiff von Eisenblech gebaut mit einer Vorrichtung, daß dieses Schiff nicht untergehen kann.

— Nach dem in Baden erschienenen neuen Preßgesetz, ist vom 1. März 1832 die Zensur gänzlich aufgehoben.

Anzeigen.

35. **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger des Michael Faust, Kistlers in Obergiesing wird dessen ludeigenes Haus daselbst Nro. 84 1/2 hiemit dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden untergestellt.

Dasselbe wurde am 15. Oktober 1827 auf zweitausend Gulden geschäzt, und ist der Brandassekuranz im Anschlage von 1000 fl. einverleibt. Zur Versteigerung wird Tagsfahrt auf Freitag den 10. Februar 1832 Vormittags 9 Uhr in dießeitigem Amtslokale festgesetzt, und Kaufslustige, wovon Auswärtige mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen sein müssen, eingeladen werden.

Den 20. Dez. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, l. Assessor.
Trautmann.

46. (2 a). **Versteigerung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Exekuzionswege das zur Hofmark Wallenburg neustiftige Markt-Mühlanwesen der Andrä Böhamischen Eheleute dahier, bestehend aus

1) dem Wohnhause nebst Oekonomie-Gebäude, Anbau, und dem Mahlmühlstocke alles unter einem Dache, im Erdstocke gemauert, mit der radizirten Müllergerechtigkeit,
2) dem separirt stehenden hölzernen nur an der Wasserseite gemauerten Oehlschlage mit der erforderlichen Gerechtigkeit,
3) der wieder separirt stehenden Säg- und Schneidmühle mit Gerechtigkeit,
4) der gerichtlich beschriebenen vorhandenen Gewerbseinrichtung,
5) aus theils nach Wallenburg neustiftigen, theils zum k. Rentamt Miesbach erbrechtigen, theils zum Frühmeßbenefizium Miesbach freistiftigen, theils ludeigenen Wies- und Feldgründen mit 16 Tagw. 76 Dez.
6) aus ludeigenen Holzgründen mit 6 Tagw. 62 Dez.

wie alles im Steuerkataster ein- und vorgetragen ist, in einem Gesammtschäzungswerthe von 5886 fl. 42 kr. salva ratificatione nach den Bestimmungen §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und hiezu auf

Dienstag, den 28. Februar l. Js. von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr

Termin anberaumt, in welcher Zeit das Protokoll zur Aufnahme der Angebothe offen bleibt.

Kaufslustige, von denen sich Außergerichtliche, und dießorts Unbekannte durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, werden hiemit geziemend eingeladen.

Am 10. Januar 1832.

Königliches Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

45. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München wird fortwährend Subskripzion angenommen auf

Dr. Joseph Heinrich Wolf's Bajerische Geschichte für alle Stände in 4 Bänden.

Dieses schöne vaterländische Werk wird sich durch Neuheit, Reichthum des Inhalts und durch faßliche historische Schreibart ganz besonders auszeichnen. Die Geschichte unseres Volkes soll auch von Jedermann aus dem Volke gekauft werden können; deßhalb muß sie wohlfeilen Kaufs sein. Um daher die Anschaffung so leicht als nur immer möglich zu machen, wird sie in 16 Lieferungen erscheinen und zwar von Ende Jänners 1832 angefangen, in jedem Monat eine, so daß im April 1833 die 16te und letzte Lieferung ausgegeben wird. Jede Lieferung kostet nicht mehr als 18 kr., die aber nicht im Voraus, sondern immer erst beim Empfang der Lieferung bezahlt werden. Auf diese Art befindet sich der Abnehmer nach 16 Monaten im Besitz des ganzen Werkes von vier Bänden, ohne daß ihm die Anschaffung auch nur im Mindesten fühlbar gewesen wäre. Vaterlands- und Volksfreunden, welche in ihrem Wirkungskreise eine Subskribentensammlung eröffnen wollen, gewährt die Verlagshandlung folgende Vortheile:

1) Wer direkt bei dem Verleger 6 Exemplare bestellt, erhält ein Freiexemplar.
2) Wer 12 Exemplare bestellt, erhält zwei Freiexemplare; allen denjenigen aber, welche eine Bestellung von 25 Exemplaren machen, werden nicht nur 5 Freiexemplare bewilligt, sondern es wird ihnen auch außerdem noch vom Verleger ein brauchbares Werk aus seinem Verlag unentgeldlich als Anerkennung für ihre Bemühungen verabfolgt.

Uebrigens verbindet der Ankauf der ersten Lieferung zur Abnahme des ganzen Werkes.

Eine ausführliche Anzeige und Subskripzionslisten sind beim Verleger zu haben.

48. So eben ist erschienen und in den hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben:

Münchner-Carnevals-Tänze

für das Jahr 1832.

Componirt von Ludwig Schüle'n.

Inhalt: 6 Walzer mit Trios und Coda und ein Galopp; zum Theil über beliebte Melodien aus Opern. Mit Titel-Vignette, für Pianoforte eingerichtet. Preis netto 36 kr.

55. (2 a). **Versteigerung.**

Montag den 23. d. und die folgenden Tage werden Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr in der Theatinerstraße Nro. 1656 im 2. Stocke wegen Abreise Sr. Exzellenz des k. b. Staatsministers des Hrn. Grafen v. Armansperg eine meistens noch ganz neue, sehr schöne und moderne Mobiliarschaft von politirtem Nuß-, Kirsch- und weichem Holze an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; ferner: gut vergoldete Kronleuchter, Spiegel in goldenen Rahmen, Zimmerhäng- und Tischlampen, Vorhänge von brochirtem Mousselin, Kristallvasen und Lüster, Porzellain und Kristall-Servise auf 30 Personen, ein Plattom mit Bronze, Gallerie und Aufsätzen, ein Wienerflügel mit 6 1/2 Oktaven und mit Bronze verziert, von Fritz, Chiffonier-, Bureau-, Pfeiler-, Commodr-, Mineralien- und Garderobekästen, Fonteuils, mehrere Garnituren, doppel- und einfache Divans mit Sesseln, Blumen-, Spreis-, Spiel- und Thee-Toilette, Arbeits- und andere Tische, ein ganz neues Billard mit Bällen, Quees und Lampen, Bettladen, Domestikfederbette, eine ganz neue Waschmang von Ahornholz mit drei messingen Kammrädern und drei Walzen, ein viersitziger und ein zweisitziger Staatswagen, eine viersitzige Chaise, eine Wiener-Troska, verschiedene Gattungen ächter französischer Weine, Kupfer- und anderes Küchengeschirr, dann viele andere nüzliche und gut erhaltene Effekten.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

48. Die Handlung des Ant. Aschbacher in der Sendlingergasse Nro. 903 verkauft: Feinsten Raffinade-Hutzucker das Pfund zu 34 kr., feinsten Hutzucker zu 30, 29, 28 kr., hellgelben Farin- oder Thomazucker 20 kr., feinsten Kristallweißen Candiszucker 40 kr., gelben Candis 30 kr, braunen Candis 29 kr. Feinsten blauen Caffee 48 und 44 kr., mittelfeinen Caffee 40 u. 36 kr., ächten Eichel-Caffee 10 kr., besten Mandel-Caffee 6 u. 8 kr. Feinste Perlengerste 14 kr., feinste Ulmergerste 6 u. 8 kr. Neuen Caroliner-Reis 14 kr., Italiener-Reis 11 u. 12 kr. Fenchel oder Brodanis 18 kr. Feinsten weiß-, braun- und gelben Perl-Sago 9 kr. Feinen Zimmt 1 fl. Gewürznelken 1 fl. Pfeffer 22 kr. Modigewürzkörner 30 kr. Neue Weinbeer 16 kr. Neue Rosinen 16 kr. Frische Feigen 16 kr. Feinstes Salatöhl 26 kr., extrafeines raffinirtes Lampenöhl 18 kr., feines Baumöhl 22 kr. Aecht englische Stikelwüchse in Schachteln zu 2 u. 4 kr. Auserlesen schöne Bartnüsse 100 Stük 14 kr. Neue Mandeln das Pfund 30 kr. Neue Holländerhäringe das Stük zu 5 und 6 kr. Fein gestrichene Baumwolle das Pf. zu 36 kr., rohe Baumwolle 30 kr. Bestes neues Johannisbrod oder Carobe 8 kr. Aecht englische feine und ordinaire weiße und gefärbte Strickbaumwolle 3- und 4fach das Pfund von Nro. 8 zu 56 kr. bis Nro. 30 zu 1 fl. 48 kr. und in Strenen von 7 bis 14 kr. aber bei Abnahme von mehreren Zentnern alles Obige, nebst allen Farbwaaren für Mahler und Färber noch billiger.

56. Eine Frau in den besten Jahren wünscht eine Haushälterin zu werden, entweder bei einem Geistlichen oder in einem offenen Geschäfte, indem sie Lesen, Schreiben, Rechnen und Kochen versteht; sie sieht nicht so viel auf Lohn, als auf gute Behandlung. Auch ist sie während der Karnevalszeit zum Aushelfen entweder bei Herrschaften, in Gasthäusern oder sonst ordentlichen Plözen, bereit.

54. (3 b). Ein englisches sogenanntes Königsbündchen, männlichen Geschlechts, 6 Jahre alt, weiß und braun gefleckt, ohne Halsband und Polizeizeichen ging vor 3 Tagen verloren. Wer solches an den Eigenthümer einliefert, oder wer den dermaligen Besitzer anzeigt: erhält eine gute Belohnung. Das Ueb.

49. (2 b). Es ist ein ganz nahe am Viktualienmarkte dahier gelegenes und zur Betreibung eines öffentlichen Gewerbes vorzüglich geeignetes Haus aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere in der Prannerstraße Nro. 1478. im ersten Stocke zu erfragen.

Eigenthümer: Fr. Regler. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 12. — München, Sonnabend den 21. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

14. Verbesserung des Mobiliar-Exekuzions-Verfahrens im Rheinkreise.

Der an Uns gebrachte Antrag der Stände wegen Verbesserung und Vereinfachung des Mobiliar-Exekuzions-Verfahrens im Rheinkreise findet durch den an die Stände des Reichs zum Beirathe gebrachten Entwurf der Zivil-Prozeß-Ordnung seine Erledigung.

15. Aufrechthaltung einiger Bestimmungen der Augsburger Wechselordnung vom Jahre 1778.

a) Nachdem über die fortdaurende Gültigkeit der §§. 1 und 2 des XIV. Kapitels der Augsburger Wechsel-Ordnung, das Compensazions- und Rentenzions-Recht in Falliments-Fällen betreffend, dann der auf denselben Gegenstand bezüglichen Stellen der §§. 1 und 2 des XIII. Kapitels der nämlichen Wechselordnung ein Zweifel überall nicht besteht, so ist eine genügende Veranlassung zu einer desfalsigen authentischen Interpretazion nicht gegeben. b) Den weiteren Antrag der Stände hinsichtlich der Ausdehnung der erwähnten Bestimmungen der §§. 1 und 2 Kapitel XIV. der Augsburger Wechselordnung auf die sämmtlichen Regirungsbezirke diesseits des Rheins und der gleichzeitigen Bestellung von Merkantil-Gerichten an allen jenen Orten, an welchen Wechselgerichte bestehen, werden Wir in nähere Erwägung nehmen.

16. Abänderung einiger Bestimmungen des Landrathgesetzes.

a) Den in dem Gesammtbeschlusse vom 5. Dez. d. J. an Uns gebrachten Anträgen der Stände gemäß, genehmigen Wir folgende Abänderungen in den §§. 13 und 14 des Gesetzes vom 15. August 1828 über die Einführung der Landräthe mit Gesetzeskraft: 1) daß das erste und zweite Wahlkollegium, gleich den übrigen, die Wahl der Landraths-Kandidaten in persönlichem Zusammentritte vorzunehmen haben. 2) Daß die Verbindlichkeit die eine Hälfte der Landrathskandidaten außerhalb des Wohlkollegiums zu wählen, aufgehoben und jedem Collegium die Wahl unter allen Wählbaren der Klasse freigegeben werde. b) Wir haben dagegen den in dem Gesammtbeschluße über das Finanzgesetz enthaltenen Antrag auf Abänderung der Bestimmung des §. 21 in dem erwähnten Gesetze hinsichtlich der Entschädigung der Landrathsmitglieder zur Berücksichtigung nicht geeignet gefunden.

17. Revision des Heer-Ergänzungs-Gesetzes und der Normen über Reservebataillons und Landwehr.

Wir finden keine genügende Veranlassung das erst unterm 15. August 1828 nach reifer Berathung erlassene Heer-Ergänzungs-Gesetz einer Revision zu unterstellen. Dagegen werden Wir eine Revision der bestehenden Normen über die Reserve-Bataillons und die Landwehr anordnen.

18. Quartier- und Vorspanns-Lasten bei Truppenmärschen.

a.) Die bestehenden Verordnungen und Regulative über Verpflegung, Fourage-Abgabe und Vorspannsleistung bei Truppenmärschen werden näherer Prüfung untergeben, und dabei die in dem Gesammtbeschlusse vom 26. August l. J. unter Ziffer 1, 2, 3, 4, 9, 10 und 13 lit. a an Uns gebrachten Wünsche der Stände auf geeignete Art berüksichtiget werden. b). Es ist Uns genehm, daß sowohl die bereits vorschußweise bestrittenen Entschädigungen der Gemeinden zu 17,415 fl. 34½ kr. für Verpflegung fremder Truppen auf den Etappenstraßen, als auch das Guthaben der Gemeinden für 1828 zu 5541 fl. 15 kr., dann für die in dem Laufe der zweiten Finanzperiode noch ferner deßfalls zu leistenden Entschädigungen auf die Ersparnisse dieser Periode über-

nommen werden. c.) Die Vergütungspreise für die Verpflegung der durch Bajern marschirenden k. k. öster. Truppen und für den, denselben zu leistenden Vorspann werden Unserer genauen Erwägung und Sorgfalt nicht entgehen. d. Die weiteren in dem Gesammtbeschlusse v. 26. August d. J. enthaltenen tief eingreifenden Anträge der Stände wegen verhältnißmäßiger Vertheilung der Einquartirungs- und Vorspannslasten und wegen Ausmittlung eines angemessenen Umlagefußes sollen vorerst einer umsichtigen Prüfung untergeben werden, nachdem gegen eine fragmentarische Abänderung der betreffenden Gesetze und Verordnungen die erheblichsten Bedenken bestehen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Bajern.

München Am 18. d. ist dahier S. E. der vormal. großh. Frankfurtische wirkliche geheime Rath und Gesandte am k. bajr. Hofe, Frhr. v. Frankenstein auf Ockstadt Holstadt und Erpen, Großkreuz des k. k. öster. St. Stephanerdens, 87 J. a. gestorben.

— Der Hr. Lieutenant und Zeugwart zu Mottenbern Jos. Heberle hat das Ehrenkreuz des k. Ludwigordens erhalten.

— Vergangenen Sonntag in der Früh wurden einigen nach Reichenhall Reisenden außerhalb Haidhausen, die Koffer vom Wagen abgeschnitten und bald darauf die Thäter von unserer thätigen Gendarmerie aufgegriffen.

— Der Sommerbiersatz ist für den Isarkreis, und zwar für den ersten Distrikt auf 4 kr. und 3 Pf., und für den 2. Distrikt auf 5 Kreuzer für die Maß vom Ganter festgesetzt worden, also für München mit Einrechnung des Communalaufschlages auf 5 kr. 1 Pf.

— Das Wochenblatt des landwirthsch. Vereins in Bajern sagt: Allgemein ist die Klage der Landwirthe, daß man sich von herumziehenden Bettlern kaum mehr zu retten vermag. Ganze Schwärme ziehen täglich herum, und bei jedem noch so entfernten Bauernhofe gibt einer dem andern die Thüre in die Hand. Immer hat die Bäuerin in den Sack zu greifen, und so, wenn sie nur jedem einen Pfenning gibt, gehen des Tages viele Kreuzer auf. Dieses beträgt im Jahre mehr als 2 Steuern. Nebenbei ist alles Eigenthum durch diese Barbaren gefährdet. Wenn nicht bald ernstliche Mittel von der Staatsregirung dagegen ergriffen werden, so kann dieses für die Landwirthschaft und Sicherheit des Landes zu den schlimmsten Folgen führen.

(Fortsetzung der Unterstein'schen Gräuelgeschichte. *)

Am 11. und 12. d. M. wurden die von der Unterstein'schen Familie hinterlassenen Effekte versteigert, welche vermuthlich aus seltener Liebhaberei zu hohen Preisen hinausgetrieben wurden; der unbedeutsamste alte Lappen wurde so theuer verkauft, daß man sich der lauten Verwunderung nicht erwehren konnte. Die rechtmäßige Erbin, Karoline Unterstein, diese rechtschaffene unglückliche Frau, von welcher wir nächstens eine merkwürdige biographische Skizze liefern werden, hat auf die Ansprüche dieser Erbschaft freiwillig verzichtet. — Am 18. d. Nachmittags wurde der Leichnam des bereits vor 6 Jahren in der Erde modernden 13 jährigen Knaben des Revis. Unterstein in Gegenwart einer Kommission des k. Kreis- und Stadtgerichts, ausgegraben, indem nach Aussage einiger Personen diesem unglücklichen Kinde einstens die Rippen eingeschlagen worden wären, was man aber bei dem vermoderten Zustande des Leichnams nicht mehr ermitteln konnte. Die Nachricht von dem Wahnsinne der Wirthschafterin Birnbaum so wie mehrere Angaben die sich in Beziehung auf diese schreckliche Geschichte in so manchem Blatte befinden, sind eben so ungegründet, wie die Sage, daß man in dem Unterstein'schen Hause Kinderleichen ausgegraben hat. (F. k.)

— Vorgestern Nachmittag sollte der im 62 Lebensjahre verstorbene Ordonnanz-Unteroffizier K. Willibald, ein sehr braver Mann, der alle in seiner Lebensepoche vorgefallene Feldzüge rühmlich mitgemacht hat, begraben werden, und schon stand der militärische Leichen-Kondukt bereit, um dem Verblichenen die letzte Ehre durch die reglementmäßigen Gewehrsalven zu erweisen, und schon erwartete ein zahlreiches Leichengefolge das Beginnen des Begräbnisses, als dasselbe plötzlich eingestellt werden mußte, weil man das Grab zu bereiten übersehen hatte.

— Zum Abbruch der Kreuzkaserne sind 6000 fl. angewiesen.

— Dem Lotto-Kollekteur F. Gradl in Neuburg entwendete man 600 fl.

— Der Candidat jur. Bottler soll in Beziehung auf sein Auge nur leicht und durch Unvorsichtigkeit verletzt worden sein, und bald wieder gesunden, was wir ihm recht sehr wünschen.

— Hr. Dr. Saphir soll gestern zum Christenthume übergetreten sein.

Augsburg, den 17. Jan. 1832 sind der neue Generalkommissär und Regirungspräsident Arnold von Link zu Augsburg eingetroffen, und haben Ihre Funktion angetreten, und den 19. fand um 1/2 11 Uhr eine allgemeine Aufwartung sämmtlicher Behörden statt. — In der Domkirche ist vom Theklaaltar das Jesuskindlein gestohlen worden — Die Fälle, daß schlechte Weibsbilder unter allerlei Versprechungen junge Mädchen und Schulkinder an sich locken, sie in abgelegene Gassen führen, und dort ihres Anzuges, oder wenigstens ihrer Ohrringe ꝛc. berauben, haben sich erneuert; es dürfte jedoch die Keckheit dieser Räuberinnen bald zur Entdeckung derselben führen.

*) Für Recht und Wahrheit im Allgemeinen, dann zum Aerger eines unwissenden Herrn (aber nicht Herren) Artikel-Schmidts im Konversazionsblatte, und zur Warnung niedrig denkender Menschen.

Nachrichten vom Auslande.

Würtemberg. Zu Rotweil brach am 11. Jan. Feuer aus, wodurch 9 Wohnhäuser ein Raub der Flammen und 19 Familien ihres Obdachs beraubt wurden.

Preußen. Die preußische Regirung hat den polnischen Flüchtlingen, welche nicht nach dem Königreich Polen zurükkehren wollen 15,000 Mann an der Zahl, Päſſe nach dem Auslande ertheilen lassen und jeder Abtheilung von 100 Mann einen preußischen Offizier zugeordnet, welcher für die jedesmalige Einquartirung sorgen soll.

— Nach der Preuß. Staatszeitung vom 15. d. ist in der Wajewodschaft Plozk die Rinderpest über kleines und großes Vieh ausgebrochen. — So etwas fehlt den Polen noch.

Das Vaterland, eine sächsische Zeitschrift sagt: die Zivilisazion ist der Tyrannei gefährlicher, als die Tyrannei der Zivilisazion ist.

Oestreich. Die (Stuttgarter) Allg. Zg. schreibt aus Wien vom 10. Jan. „Man spricht hier allgemein von einem Wiener Congreß, der den 1. März beginnen soll. An diesem Tage wird der Kaiser sein 40 jähriges Regirungsjubiläum feiern und bei dieser Gelegenheit soll dann die Frage über Krieg und Frieden abgehandelt werden."

— Oestreich, Preußen und Rußland haben, bis auf einige Modifikazionen — bei den von Holland angefochtenen Artikeln, das Londoner-Protokoll vom 15. Nov. ratifizirt. — In Wien sind die Statuten eines neuen Zivilordens entworfen worden.

Paris, den 11. Jan. Der Schatzamtskassir Keßner, der mit einem Defizit von 1 Million 800,000 fl. das Schatzamt verließ, hatte sich nach seinem Landhaus geflüchtet, wo er sich durch Kohlendampf zu ersticken suchte. Als sein Bedienter am Morgen in das Schlafzimmer seines Herrn trat, fand er ihn besinnungslos. Ein schnell herbeigeholter Chirurg ließ Herrn Keßner zur Ader, worauf er wieder zu sich kam und nach Paris abgeführt wurde.

— Der Konstitutionel vom 14. d. sagt: Belgien ist bestimmt, ewig der Stein des Anstoßes für Europa zu sein. Dreihundert Jahre ist es von Frankreich getrennt, und seit dieser Zeit war es beständig der Gegenstand verderblicher Kriege, und seit dreihundert Jahren wurde es immer mit Blut befeuchtet. Heut zu Tage scheint das öffentliche Recht in Europa seine Grundlage geändert zu haben, und dennoch ist die materielle Frage immer noch dieselbe. Belgien war der Schlüssel zum alten, Belgien ist auch der Schlüssel zum neuen Baue. — Wahrlich der Konstitutionel hat Recht; aber, was er will, wollen wir nicht.

— Die Tochter der Gemahlin von Don Pedro, Exkaisers von Brasilien, ist vom Abbé Guillon am 13. d. M. Nachmittags 4 Uhr in der Hofkapelle der Tuilerien zu Paris getauft worden. Der König und die Königin von Frankreich waren Taufpathen. — Nach der Taufe war große Tafel bei Hofe, wo auch die Herzoginvon Leuchtenberg, Mutter der Wöchnerin zugegen war.

— Die Gazette vom 15. d. schreibt, man will für Hrn. Royer-Collard, Mitglied der Deputirtenkammer eine Stelle als Generalintendant der k. Bibliotheken mit einem Gehalt von 25,000 Fr. gründen.

— Interessant ist die Beschreibung des letzten französischen Hofballs im Journal du Commerce: „der Hofball war außerordentlich brillant. Die Damengallerie war aufs Prächtigste geschmükt. Die Augen wurden von Gold, Seide und flammenden Damenschnallen geblendet. Aber dieser Theil des Pallastes ist nicht allein dem Feste geweiht gewesen. Gegen neun Uhr wurden die Thüren eines Salons geöffnet, und der König zeigte sich den Gästen in Mitte seiner ganzen Familie. Man hat an Sr. Maj. eine besondere Herzlichkeit gegen den englischen Gesandten bemerkt. Kälter zeigte er sich gegen die Gesandten der übrigen Kontinentalmächte, und der russische Gesandte, Graf Pozzo di Borgo, entfernte sich schon anderthalb Stunden nach dem Eintritte des Königs. — Unter den Personen, welche thätigen Antheil an dem Balle genommen haben, wurde auch Don Pedro bemerkt. Seine junge Gemahlin hatte auch an den Vergnügungen des Abends Theil genommen. Dieselbe hat mit dem Herzog von Orleans und Don Pedro mit den Prinzessinen des Königs getanzt. Die eingeladenen Deputirten waren in schwarzem Frack, und der größte Theil in weiten Beinkleidern. Das war eigentlich die rechte Kleidung für Männer, die kein pressendes Kostüme oder Uniform zu tragen im Stande sein sollen. Man hat einige Walzer aufgeführt, woran jedoch die jungen Prinzessinen keinen Antheil genommen haben. Eine Ehrendame bestimmte diejenigen Touren der Kavaliere, welche sie mit JJ. KK. HH. tanzen mußten. Ein kostbarer Abendschmaus brachte Manigfaltigkeit in die Vergnügungen der Nacht. Es war schon 1/2 5 Uhr morgens, als das Fest ein Ende nahm.

Ein deutscher Schneider in London, Stulz mit Namen hat dort so viel Geld in der Ausübung seines Gewerbes gewonnen, daß er sich mit einer jährlichen Revenue von 120,000 Franken in Paris zur Ruhe gesetzt hat, wo er ein prachtvolles Haus eingerichtet hat, das so ausgezeichnet geschmackvoll verziert ist, daß es die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht.

— In Newkastle erkrankten an der Cholera am 4. d. Mts. 29, starben 6 und genasen 19 Personen. — In Gateshead erkrankten an demselben Tage 25, starben 5 und genasen 11. Es scheint daher in England das Mißverhältniß zwischen Gestorbenen und Genesenen nicht so auffallend gewesen zu sein.

An Herrn Bruckbräu.

Auf den in Ihrem Blatte vom 19. d. gegen mich am Schluße mit pöbelhaften Perſönlichkeiten ausgeſtatteten Aufſatz Folgendes. Sie werden wiſſen, daß eine teutſche Sprachlehre auf den Grund der Sprache hin verfaßt werden kann, und daß die Sprache nicht durch die Sprachlehre bedingt iſt. Würde ein Schriftſteller ſeine Wörter erſt in dem Regiſter einer Sprachlehre ſuchen müſſen; ſo hätte es ſich nie um ein Fortſchreiten in der Sprache ſelbſt gehandelt. Klopſtock und Voß, Thierſch, Reubig und viele hundert Andere hätten vielleicht auf jeder Seite gegen die Beugungs- und Ableitungsregeln der Sprache geſündigt; denn Alle haben mehr oder weniger neugebildete Wörter, die Sie in den Sprachlehren Ihrer Hausbibliothek nicht finden werden. Unſere Sprache ſteht noch nicht am Schluſſe ihrer möglichen Ausbildung. Und wenn ich daher Erwiderung als ein neues Wort, wie Sie glauben, in die Sprache eingeführt habe; ſo konnte ich das mit vollem Rechte; denn Tauſend haben es vor mir gethan, und wenn ich nicht ſehr irre, haben ſelbſt Sie in Ihren Novellen an den Inder einer Sprachlehre ſich nicht gebunden. Die Frage iſt nur, ob das Wort „Erwidern" oder „Erwiderung" richtig ſei. Wider und Wieder ſind aber zwei Stammwörter, und jedes Stammwort läßt eine Ableitung zu. Wider bezeichnet als Fügewort eine Richtung im Raume, — ſo viel als gegen; Wieder aber als Umſtandswort bezeichnet eine Vermehrung in der Zeit. Wider hat einen feindlichen Sinn, und mit welchem Rechte man Entgegnen von Gegen ableitet, mit demſelben Rechte ſage ich Erwidern von Wider. Entgegnen und Erwidern ſind alſo inſoferne gleich bedeutende Worte, als beide einen feindlichen Sinn haben. So gut man alſo Entgegnung ſagt, eben ſo gut ſagt man auch Erwiderung, und Erwiderung im feindlichen Verhältniſſe noch um ſo beſſer, als das Fügewort „Gegen" nicht immer einen feindlichen Sinn in ſich ſchließt, das Fügewort „Wider" aber immer denſelben hat. Wenn alſo von einem Kampfe zweier Individuen auf dem Wege der Oeffentlichkeit die Rede iſt, und das war's von Seite Hrn. Wolfram's gegen Sie; ſo fordert der Sinn des Aufſatzes als Ueberſchrift ein Wort, das entweder Entgegnung oder Erwiderung heißt, und dieſer Forderung habe ich um ſo bezeichnender entſprochen, als ich das letztere Wort zur Ueberſchrift wählte. Wenn Sie aber einen Anſtoß in dem Worte „Erwiderung" gefunden haben; ſo hätten Sie mit logiſchen Gründen dagegen auftreten ſollen, nicht mit pöbelhaften Ausfällen auf meine Perſon. Grobheiten kann mir jeder Hausknecht machen; als einen Hausknecht aber kenne ich einen gebildeten Schriftſteller, Redakteur und Staatsdiener, der Sie ſind, nicht; darum glaube ich auch nicht, daß Sie der Verfaſſer jenes Aufſatzes ſind. Sollten Sie es aber doch ſein, ſo erſuche ich Sie hiemit öffentlich zum Letztenmale, meine Perſon in Frieden zu laſſen; denn ich verſtehe keinen Spaß. Vorläufig behalten Sie Ihre Schafshaut, und legen Sie dieſelbe zu den übrigen Räthſelpreiſen, die Sie, um das Publikum zu beluſtigen, ſich angeſchafft haben! Ich wiederhole es; laſſen Sie meine Perſon aus dem Spiele; ſonſt werden Sie ſehen, daß ich nicht gewohnt bin, etwas einzuſchieben, was Ihnen gehört.

Dr. Joſ. Heinr. Wolf.

Anzeigen.

55. (2 b). **Verſteigerung.**

Montag den 23. d. und die folgenden Tage werden Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr in der Theatinerſtraße Nro. 1656 im 2. Stocke wegen Abreiſe Sr. Exzellenz des k. b. Staatsminiſters des Hrn. Grafen v. Armansperg eine meiſtens noch ganz neue, ſehr ſchöne und moderne Mobiliarſchaft von politirtem Nuß-, Kirſch- und weichem Holze an die Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert; ferner: gut vergoldete Kronleuchter, Spiegel in goldenen Rahmen, Zimmerhänge- und Tiſchlampen, Vorhänge von brochirtem Mouſſelin, Kriſtallvaſen und Lüſter, Porzellain und Kriſtall-Serviſe auf 36 Perſonen, ein Platton mit Bronze, Gallerie und Aufſäzen, ein Wienerflügel mit 6 1/2 Oktaven und mit Bronze verziert, von Fritz, Chiffonier-, Bureau-, Pfeiler-, Commode-, Mineralien- und Garderobekäſten, Fauteuils, mehrere Garnituren, doppel- und einfache Divans mit Seſſeln, Blumen-, Speiſe-, Spiel- und Thee-Toilette, Arbeits- und andere Tiſche, ein ganz neues Billard mit Bällen, Queus und Lampen, Bettladen, Domeſtikfederbette, eine ganz neue Waſchmang von Ahornholz mit drei meſſingen Kammrädern und drei Walzen, ein vierſitziger und ein zweiſitziger Staatswagen, eine vierſitzige Chaiſe, eine Wiener-Troska, verſchiedene Gattungen ächter franzöſiſcher Weine, Kupfer- und anderes Küchengeſchirr, dann viele andere nüzliche und gut erhaltene Effekten.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

54. (3 c). Ein engliſches ſogenanntes Königshündchen, männlichen Geſchlechts, 6 Jahre alt, weiß und braun geflekt, ohne Halsband und Polizeizeichen ging vor 3 Tagen verloren. Wer ſolches an den Eigenthümer einliefert, oder wer den dermaligen Beſitzer anzeigt: erhält eine gute Belohnung. Das Ueb.

67. Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er täglich Morgens von 8—9 Uhr und Abends von 6—7 Uhr in ſeiner Wohnung in der Karlsſtraße Nro. 231 l. zu ebner Erde, in der An aber in dem neuen Hauſe des Schneiders Kaſtenmüller gegenüber dem Landarzte Fahrnbacher jeden Dienſtag und Freitag von 10—11 Uhr zu ſprechen iſt.

Dr. v. Moy, k. Advokat.

65. Sonntag den 22. d. iſt bei Unterzeichnetem Ball, das Entre die Perſon 24 kr., wozu höflichſt einladet

Max. Albert,
Gastgeber zum ſchwarzen Adler.

62. Vor einigen Tagen wurde im k. Hoftheater ein goldener Ohrenring gefunden. Das Nähere iſt in der Ludwigsſtraße Nro. 1674 über 2 Stiegen zu erfragen.

60. Künftigen Sonntag den 22. d. ſpielt das erſte Kleeblatt im Schommergarten. Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung vom 19. Januar ſind folgende Nummern herausgekommen:

30. 10. 21. 15. 39.

Die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung geſchieht am 31. Januar.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Zephyr und Flora.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. J. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 13. — München, Montag den 23. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bayern.

(Fortsetzung.)

19. Verfahren der katholischen Geistlichkeit bei der Eingebung gemischter Ehen.

Es ist Unser ernster Wille, daß bei der Eingehung gemischter Ehen die Bestimmungen der bestehenden Gesetze über die Vornahme der Proclamazion, die Ausstellung der Dimissorialien und die Rechte der Brautleute hinsichtlich der künftigen religiösen Erziehung der Kinder mit Nachdruck gehandhabt werden.

20. Fassionen über die Erträgnisse der Pfarreien.

Die Revision der Pfarreien- und Pfründen-Fassionen soll, wie Wir bereits durch die Verordnung vom 17. Dez. 1825. die Formazion und den Wirkungskreis der obersten Verwaltungsstellen in den Kreisen betreffend, §. 36 verfügt haben, überall beschleunigt, und dadurch jeder gegründeten Klage über zu hohen Ansatz der Getreidepreise begegnet werden. Wir werden übrigens, obschon nach den in der Verordnung vom 11. Dez. 1811 gegebenen Vorschriften der Anschlag der Wohnungen nicht übersetzt, und jener der Stolgebühren und ähnlicher Bezüge auf zehnjährige Durchschnittsberechnungen gegründet erscheint, den in dem Gesammtbeschlusse über das Finanzgesetz enthaltenen Antrag der Stände in dieser Beziehung in sorgfältige Erwägung ziehen. Nach Herstellung des Catasters sämmtlicher Pfründen werden Wir weiter erwägen, wie den ungenügend dotirten die erforderliche Dotazionsergänzung zu gewähren sei.

21. Schulwesen im Allgemeinen.

Den von den Ständen im Gesammtbeschlusse vom 20. Dezember l. J. hinsichtlich des Schulwesens im Allgemeinen an Uns gebrachten Anträgen werden Wir Unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden und nach dem Ergebnisse der anzuordnenden Prüfung das Weitere verfügen.

22. Universitäten.

Wir haben bereits in den von Uns erlassenen Universitäts-Satzungen §§. 26—29 Verfügungen getroffen, welche der ungehörigen Ausstellung von Armuths-Zeugnissen zum Behufe der Befreiung von der Honorarien-Entrichtung ohne nachgewiesene wahre und volle Armuth zu begegnen geeignet erscheinen, und wollen, daß gegen jene Behörden, welche bei der Ausstellung solcher Zeugnisse nicht mit pflichtmäßiger Gewissenhaftigkeit verfahren, von den vorgesetzten Dienststellen auf erhaltene Anzeige nachdrücklichst eingeschritten werde. Da übrigens die erwähnten allgemeinen Vorschriften der Universitäts-Satzungen schon jetzt auch bei Stipendiaten Anwendung finden, so ist dem deßfallsigen Antrage der Stände bereits genügt.

23. Doubletten der Hofbibliothek.

Den Antrag wegen Abgabe der Doubletten und anderer entbehrlicher Bücher aus der Hofbibliothek zur Gründung von Kreisbibliotheken werden Wir in nähere Erwägung ziehen.

24. Statistik der Volksschulen.

Den Landräthen soll, dem Antrage der Stände gemäß, bei ihrer nächsten Versammlung eine genaue Statistik der Volksschulen und eine Uebersicht der zur Ergänzung des Bedarfs der bestehenden und zur Errichtung neuer Volksschulen erforderlichen Summen mitgetheilt, und zu diesem Behufe von Unseren Kreisregierungen das Nöthige vorbereitet werden.

25. Taubstummen-Unterricht.

Dem Antrage, daß in jedem Schullehrer-Seminar die geeignete Anweisung zum Taubstummenunterricht ertheilt werden möge, werden Wir wohlwollende Bedachtnahme widmen, und deßhalb das Weitere verfügen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Bajern.

München. Se. Maj. der König haben erst kürzlich wieder durch wahrhaft landesväterliche Huld einen sehr bedrängten Unterthanen aus einer großen Noth gerettet. Der Bauer Phil. Lechner aus Unterfendling wurde neulich wegen einer in 50 fl. bestehenden Erdäpfel-Schuld ausgepfändet. Er wendete sich inzwischen mit einer Bittschrift an den gütigen Monarchen, in welcher er um Verlängerung des Exekuzionstermins allerunterthänigst gebeten hatte; allein Se. Majestät haben dem bedrängten Landmann sogleich 50 fl. zur Auslösung seiner gepfändeten Effekten zugesendet, welches nun der Gerettete überall mit tiefer Rührung und Dankbarkeit erzählt.

— Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede, Höchstdessen Krankheitszustand die allgemeine Theilnahme in Anspruch genommen hat, befinden sich nun wieder hergestellt und sehr wohl.

— Die Pferde und Equipagen Sr. K. H. des Kronprinzen von Bajern sind, auf dem Rükwege von Berlin nach München, nach abgehaltener Quarantaine in der Kontumaz zu Töpen, in Baireuth angelangt. Unter ihnen befindet sich ein besonders schöner Schimmel, welchen Se. Maj. der König von Preußen dem Kronprinzen nach der letzten Potsdamer Revüe zum Geschenk machte.

— Am 21. d. hat die Vermählung des k. k. östr. Majors Hrn. Grafen v. Hompesch, mit der Tochter Sr. Exz. des k. k. östr. Gesandten, Hrn. Grafen v. Spiegel, hier stattgefunden. Die kirchliche Einsegnung vollzog Se. Em. der päbstl. Nunzius dahier.

— Das erschienene 16. Stük des Gesetzblatts enthält das Forststrafgesetz für den Rheinkreis.

— Hr. Dr. Saphir soll als Ministerial-Archivs-Rath mit 1200 fl. angestellt werden.

— Nach einer von dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München an das Renngericht dahier ergangenen Notifikazion hat der Privatier Seppenhofer in Rükſicht seines ungeeigneten öffentlichen Auftretens gegen den Renngerichtsvorstand Hrn. Findl, sich der Begünstigung verlustig gemacht, seine Pferde auf den künftigen Oktoberfesten mitlaufen zu lassen.

— Die Vorstellung des Singspieles „die sieben Mädchen in Uniform", wurde kürzlich in der Gesellschaft des Frohsinns mit großem Beifalle gegeben, und wird nun Heute auf Verlangen noch einmal aufgeführt. — Das Tagblatt hat bei Gelegenheit dieser Nachricht die freundliche Bemerkung gemacht, daß eine solche Vorstellung zum Besten armer Familien eine segensreiche Aernte wäre. Wir sind derselben Meinung und haben diese verehrliche Gesellschaft auch darum schon früher gebeten, auf solchem Wege den Armen eine Spende zu verschaffen, was uns, zur Ehre aller Gesellschaften sei es gesagt, bereits mehrere solche Vereine zugesprochen haben.

— (Die Unterstein'sche Gräuelgeschichte. Fortsetzung.) Karoline Unterstein. Einen nicht uninteressanten und gewiß aufschlußvollen Beitrag zu diesem Schaudergemälde der entarteten Menschheit neuster Zeit, wird folgende biographische Notiz der unglüklichen Gattin und Mutter, Karoline Unterstein, liefern, welche wir den besten authentischen Quellen getreu, hiemit dem verehrlichen Publikum mittheilen wollen: „Karoline Unterstein, Tochter des k. Rentbeamten Deuter, welcher erst vor Kurzem in einem Alter von 74 Jahren mit der allerhöchsten Zufriedenheit beglükt zu Viechtach sein mit Ehren geführtes Amt niedergelegt hat, und nun den Ruhestand genießt, war 18 Jahre alt, und lernte als ein wohlgebildetes und tugendhaftes Mädchen bei einer Hochzeit den ehemaligen Ministerial-Kanzlei-Tabellisten Franz Unterstein, kennen; hatte sich auch durch seine Bemühungen entschlossen, ihm bald darauf, nämlich am 17. Februar 1809 und zwar ohne der wohlmeinenden Warnung eines guten Freundes zu folgen, ihre Hand zu reichen. Mit einem guten, edlen Herzen begabt, und unbekannt mit den Schlechtigkeiten und Gefahren der Welt, hing sie mit treuer Liebe an ihrem Gatten; aber es war noch kein Jahr ihres ehelichen Lebens dahingeflossen, als sie, die Gute, durch einen besondern, unvermuthet entdeckten Umstand aufmerksam gemacht, zu der traurigen Ueberzeugung gelangen mußte, daß nicht alle Männer ein solches Zutrauen verdienen, mit welchem sie ihrem Manne stets ergeben war. Karoline fand unter den Papieren ihres Gatten zufällig einen Brief von seinem Vater, in welchem Unterstein freundlich ermahnt und bei seinem Gewissen aufgefordert wurde, daß er, da er seine ehemalige Geliebte unglüklich gemacht hätte, doch sein Kind nicht verstoßen und pflichtgemäß dafür sorgen möchte. Ohne den geringsten unzarten Vorwurf, sondern mit den sanftesten Worten suchte die edle Gattin bei einer günstigen Gelegenheit die traurige Lage des verlassenen Kindes dem unnatürlichen Vater mit dem großmüthigen Anerbieten an das Herz zu legen, das arme Geschöpf mit mütterlicher Liebe aufnehmen und wie ihr eigenes Kind anerkennen zu wollen; allein das Gemüth eines Herzlosen ist für keinen Edelmuth und für keine Tugend empfänglich, denn mit einem auffahrenden rohen Benehmen begegnete Unterstein seiner Gattin mit der Verweisung, keinen seiner Briefe mehr zu lesen, läugnete das von dem eigenen Vater bestätigte Verhältniß, und — es wurde über dasselbe im Verlaufe der langen Zeit auch nicht ein Wort mehr gesprochen. Im Jahre 1811 wurde Unterstein als Postbeamter mit dem damaligen Hrn. Kommissär von Schönhamer auf Kommissionsreisen beordert; er kam erst nach einem halben Jahr wieder zurük, und zwar durchaus verändert in seinem Charakter. Seine Gleichgiltigkeit gegen seine Frau und Kinder artete in eine gänzliche Vernachläßigung aus, denn mehrere Jahre hindurch kam er Nachts nie eher als nach Mitternacht nach Hause,

und die tief gekränkte Gattin durfte sich nicht einmal eine Frage über seinen Wandel erlauben, ohne sich Rohheiten oder Mißhandlungen auszusetzen. Unter diesen traurigen Verhältnissen hatte sie dem Wüstling in einem Zeitraume von 7 bitteren Ehestandsjahren 6 Kinder geboren, von welchen 2 schon todt zur Welt gekommen und 2 davon unter ihren Augen gestorben sind. Unter andern bösen Gemüthseigenschaften, welche sich immer mehr, und besonders nach der Zurükkunft des Untersteins entwikelten, bemerkte seine Gattin, daß es ihm Vergnügen mache, Jemanden in Folge seiner administrativen Amtsfunkzionen in Verdruß und Nachtheil zu bringen, und in häuslicher Hinsicht war er nicht nur gegen den Dienstbotn, sondern sogar gegen seine eigene Familie bis zum stumpfzigen Geize karg und neidisch; seine eigene Frau mußte oft in abgelegenen Winkeln die nöthige Nahrung zu sich nehmen, und oft ohne Magd die schwersten und gemeinsten Arbeiten verrichten, während der immer mehr ausgeartete Unterstein außer dem Hause nichts weniger als der Ersparung ergeben war, und es ist kaum zu bezweifeln, daß er damals schon die Schlange, die zum Verderben seiner ganzen Familie die Hölle ausgespien zu haben scheint, in seinem Busen wohlgenährt und zum Unglüke und zur eigenen Schande groß erzogen hat.

(Fortsetzung folgt.)

— Am 7. d. hat sich der Apothekergehilfe Georg Mauker aus Neustadt a. d. H. im weißen Schwan zu Mundenheim durch Gift, mit Wein vermengt, getödtet.

— Den Ordonnanz-Unteroffizier Willibald hat wie im Leben auch noch im Tode ein trauriges Schicksal getroffen. Vergangenen Freitag, als er endlich begraben werden konnte, wurde er um eine Stunde früher, als die gewöhnliche Zeit, ohne daß itgend Jemand eine Nachricht erhalten hat, also ganz ohne Begleitung begraben; denn als seine Verwandte und Bekannte um 3 Uhr auf dem Leichenacker eingetroffen sind, lag die Leiche schon in der Erde. O Ordnung! — —

— In der Nacht vom 10. auf den 11. d. wurde zu Grißenhausen (Pfaffenhofen) aus dem Tabernakel das kupferne Ciborium und auf dem Altar das Muttergottesbild einiger Thaler beraubt, und den 11. d. Nachts zwischen 9 und 10 Uhr dem Gastwirth Gg Kappelmaier zu Freising Geld und eine Menge silberner und goldener Effekten, gegen 900 fl. an Werth, entwendet.

Würzburg, den 19. d. Mittelst Ordre des k. Kriegsministeriums vom 16. Januar würden die einen Beobachtungskordon bildenden Jägerkompagnien von der nördlichen Gränze des Untermainkreises gegen Sachsen schleunig abberufen und an die böhmische Gränze, wegen Fortschreitens der Cholera von dorther, zur Verstärkung des dortigen Kordons beordert.

Miszellen.

Ludwig der Vierzehnte, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra ꝛc. ꝛc. prozessionirt mit dem Großadel in die Kapelle von Versailles. Er besteigt dem Hochaltare gegenüber eine Tribüne, auf welcher der königliche Betschemmel ruht. Ihm folgen des Reiches Große und stellen sich zwischen den König und den Priester. Unverwandten Blickes sehen sie, den Rüken zum Altar gekehrt, auf ihren betenden Herrn, und dieser ins geduldige Buch. Was auf dem Altare vorgeht, ist Nebensache. Das Volk betrachtet die Goldtressen des Adels, dieser das runde Antlitz und die Perüke des Königs, der König aber denkt zu — Gott, und seine — Pflichten. — Einige Jahrhunderte nachher fordern die unzufriedenen Franzosen das, wie sie sagen, der Gottheit geliehene Wahlrecht zurük, und wählen sich ihre Könige selbst. Einer unter diesen, um seine bürgerliche Majestät nicht wieder zu verlieren, sammelt sich auf folgende Art die Popularität des Volks. Er läßt sich in das Register der Nationalgarde als gemeiner Gardist einschreiben. Am folgenden Tage brechen in einer Vorstadt Unruhen aus. Ein Theil des souverdnen Volks hat Nichts zu essen. Der Minister des Innern fordert die Nazionalgarde zu den Waffen. Eine Deputazion holt den König. Se. Majestät treten in Reih und Glied und kämpfen — wie ein ächter Gardist — gegen die hungrigen Arbeiter. Nach dem Kampfe geht's unter dem Rufe: vive le roi! in's Wirthshaus. Der König muß nolens volens mit; denn gerade jezt kann er das Maas seiner Popularität füllen. Er trinkt seinen Nazionalkameraden Brüderschaft zu, und der Jubel donnert sogleich durch den Telegraphen in ganz Frankreich herum: „der König hat mit seiner Nazionalgarde Brüderschaft gemacht.“ Jung und Alt trinkt auf des populären Königs Wohl. — Das war ein König von Gottes, und Einer von des Volkes Gnaden. — Ich möchte keiner von beiden sein.

— Als der König Leopold kürzlich in Antwerpen eingezogen ist, wurde er so auffallend schlecht in dieser Stadt empfangen, daß er sich mit den bittersten Vorwürfen an den Bürgermeister wendete, mit dem Bemerken, daß er nicht gekommen wäre, um den Thron von Belgien zu besteigen, wenn man ihn nicht selbst verlangt hätte, und es sich demnach nicht zieme einen Regenten, der Belgien aus der Noth errettet hat, so beispiellos schlecht und feindselig zu behandeln.

— In Acquanegra, einer Gemeinde in der Provinz Mantua, wurde in der Nacht vom 23. auf den 24. November v. J. Maria Bendoni, verehelichte Artioli, im achten Monate der Schwangerschaft von vier lebendigen Kindern entbunden, deren zwei männlichen, zwei weiblichen Geschlechts waren. Die Wöchnerin ist erst 30 Jahre alt, und wurde während ihres zehnjährigen Ehestandes

bis hieher siebenmal Mutter. Wie trefflich ihre Constituzion sein müsse, beweißt der Umstand, daß sie in kurzer Zeit nach dieser merkwürdigen Entbindung wieder zu voller Kraft gelangte. Die Neugebornen sind übrigens, obgleich sie vollkommen ausgebildet zur Welt kamen, im Verlauf von zwei Tagen wieder mit Tode abgegangen.

— Nach einer amtlichen Mittheilung des Staats-Sekretärs im Ministerio des Innern von Mexiko wurde in den Bergwerken von Catorze ein Kind, weiblichen Geschlechts, mit zwei Köpfen geboren. Beide Köpfe schreien gleichzeitig, oder sind beide stille; aber einer entschläft stets vor dem andern.

— Im Alabamastaate (Nordamerika) zählt man auf hundert Männer nur ein Frauenzimmer, und Heirathen schließen sich dort aus Mangel an Concurrenz ohne Schwierigkeit.

— Dem König von Frankreich wurde eine Zivilliste von 12 Millionen Fr. bewilliget.

— Der Baron Pöllnitz erzählt im ersten Theile seiner Denkwürdigkeiten: „Der Markgraf Karl von Baden Durlach hatte die Gewohnheit, sich bei Tische, wo außer ihm immer noch 3 Personen speisten, durch Kammerfrauen bedienen zu lassen. Die Zahl derselben belief sich auf 60, von denen acht täglich den Dienst hatten. Auf kleinen Reisen folgten sie, als Husaren gekleidet, ihrem Herrn. Die Meisten zeichneten sich in Tanz und Tonkunst aus, bildeten eine kleine Kapelle, und waren überhaupt sehr verwendbar.“ Geschmackssache!

Anzeigen.

68. Da in mehreren hiesigen Blättern das Gerücht verbreitet wurde, es sei mir durch den Cand. der Phil. Schlegel ein Auge aus dem Kopfe geschlagen worden, und selbst ein Unberufener sich erfrechte, ohne mein Wissen unter meinem Namen eine Erklärung ohne Sinn und Verstand in den Landboten vom 18. einrüken zu lassen, sehe ich mich veranlaßt, Folgendes zu erwidern: 1) Ist meinem Auge blos eine Verletzung beigebracht worden, welche von keiner weitern Folge sein wird. 2) Waren ich und Schlegel, als ehemalige Mitschüler, bis auf diese Stunde nicht im Geringsten miteinander entzweit, und ich kann mir bisher noch nicht erklären, auf welche Weise der Würfel der Verletzung durch die Hand meines Freundes auf mein Auge fiel. 3) War an eine Aufreizung von einem Dritten nicht zu denken, da wir beide vorher nicht den geringsten Wortwechsel gehabt hatten. 4) Trug der Bierstoff, welchen der oben genannte Unberufene als einen Grund zu erklären sich bemühte) zur Sache bei mir wenigstens nichts bei; sondern es scheint vielmehr besagter Referent sei von diesem edeln Stoff begeistert gewesen, da er so etwas Unsinniges unter meinem Namen einrüken ließ. 5) Ist der Vorfall unbesonnene Uebereilung zu nennen; es war daher auch von keinem Raufhandel die Rede, denn so weit vergißt nicht leicht ein Studirender seine Würde. Dieses Wenige, falsche Gerüchte zu widerlegen, und so manche irrige Meinung zu benehmen.

J. E. Bottler,
Cand. med. m. pr.

61. In der Schönfeldstraße Nr. 1118. über 1 Stiege ist eine Wohnung mit 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten täglich zu beziehen. Auch ist zu ebener Erde ein Laden nebst Wohnung zu haben.

64. Das Haus im Altenhofgäßchen Nr. 172 wird wegen Hinterlassenschafs aus freier Hand öffentlich den 6. Februar von 8 bis 12 Uhr versteigert. Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

63. Es sind 3 heizbare Zimmer zu ebener Erde vor dem Sendlingerthore von jetzt an bis Georgi um 20 fl. zu vermiethen. Das Nähere Nr. 70 beim Salzstößler zu erfragen.

61. In der Kaufingerstraße Nr. 1607 über 3 Stiegen ist fornheraus ein meublirtes Zimmer bis 1. Februar zu beziehen.

58. In der Kaufingerstraße Nr. 1024 ist ein guter trokner Keller zu verstiften und das Nähere ebener Erde zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Jos. Schaumberger, Kanzellist der k. Central-Stiftungs-Kasse, m. M. Barb. Kreszenz. Schmid, k. Hof-Theater-Sticterin. — Fr. Xav. Flemerer, b. Spängler, mit Ä. M. Schneider, bgl. Rothgärberstochter von Pfäring, Ldg. Ingolstadt. — Joh. Bapt. Schnaitzinger, bgl. Webermeister, Wittwer, m. Barb. Weiß, Maurerstochter von hier. Jos. Holz, Sekretär in der k. Rechnungs-Kammer, m. Xav. Brunner, Pfarrorganistens- und Elementarlehrers-Tochter von Neuburg v. W. — Ant. Wittenbauer, Schuhmachermeister, Wittwer, m. Barb. Maier, Hufschmiedstochter v. Hohenlinden.

Gestorbene in München.

Hr. Pet. Egger, Handlungsdiener v. St. Johann in Tyrol, 73 J. a. — Kath. Gold, Hofstallerstochter, 76 J. a. — Frau Jos. Angermaier, Landarztens-Wittwe, v. Spalt, LG. Pleinfeld, 42 J. a. Den 16. Jänner: Frau Joh. Nep. El. Riethammer, geb. v. Eckart, k. Oberconsistorialraths-Gattin, 61 J. a. Dem. El. Amerseder, 19 J. a. Den 17. Januar: Hr. Fr. Grimm, b. Bierwirth zum ewigen Licht am Schrannenplatze, 24 J. a. Friedr. Sigl, Kutscherstochter v. Regensburg, 21 J. a. — Ign. Rußer, Maurer, 85 J. a. — Jak. Späth, Hausknecht v. Altstetten, LG. Dachau, 48 J. a. — Cleon. Kestler, Hausmeisterswittwe, 45 J. a. Hr. Gottl. Seelig, Gärtnerssohn u. Studirender v. Augsburg, 23 J. a. — Schol. Wintersberger, von der Au, 80 J. a. Den 19. Jänner: Hr. Ant. v. Speckner, der Baukunst Studirender an hiesiger Universität, 21 J. a. — Hr. Friedr. Karl Freyhr. von Frankenstein, Reichsrath, Kämmerer und churhessischer Hofmarschall, 87 J. a. — Heinr. Theod. Frhr. v. Burgau, 40 J. a. — Hr. Jos. Janich, Herzogl. Leuchtenb. Domänenrath, 64 J. a.

Mittlerer Schrannenpreis vom 21. Januar.

Waizen 18 fl. 20 kr. Korn 11 fl. 43 kr. Gerste 9 fl. 46 kr. Haber 5 fl. 4 kr.

Eigenthümer: Fr. Regle. Redakteur: Dr. J. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 14. — München, Mittwoch, den 25. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bayern.

(Fortsetzung.)

26 Bad zu Steben.

Bei der Verwendung der in dem Finanzgesetze ausgesetzten Summen soll, dem Antrage der Stände gemäß, auf die Emporbringung des Bades zu Steben geeignete Rücksicht genommen werden.

27. Verwendung entbehrlicher Staatsgebäude zu Irrenhäusern.

Wir haben bereits in den über die Verhandlungen der Landräthe des Regen- und Untermainkreises für 1829 unterm 11. Maj 1830 ertheilten Abschieden Unsere Genehmigung erklärt, der Benutzung entbehrlicher Staatsgebäude zur Errichtung von Irrenanstalten unter Vorbehalt des Staatseigenthums statt zu geben, finden aber den weiteren, die Kosten der ersten Herstellung betreffenden Antrag der Stände bei der mangelnden Zuweisung der erforderlichen Mittel im Finanzgesetze zur Berücksichtigung nicht geeignet.

28. Gehalt der Gerichts-Hebammen.

Die durch die Normalentschließung v. 7. Januar 1810 festgesetzten Bezüge der Gerichts-Hebammen sollen, dem in dem Gesammtbeschluße v. 9. Dez. d. J. gestellten Antrage der Stände gemäß, vom 1. Okt. 1831 an, auf die Staatskasse übernommen werden. Die Anstellung solcher Gerichtshebammen aber hat in Gemäßheit Unserer Entschließung v. 5. Nov. 1825 künftig zu unterbleiben.

29. Sustentazions-Beiträge für die Schülerinnen der Entbindungskunst.

Wir genehmigen auf den in dem oben erwähnten Gesammtbeschlusse enthaltenen weitern Antrag, daß die den Schülerinnen der Entbindungskunst während ihres Aufenthaltes an der Hebammen-Schule zu reichenden Sustentazionsbeiträge und die für die Kosten der Hin- und Herreise zu bewilligenden Vergütungen künftig durch Distriktsumlagen gedeckt, und jährlich in einer nach Vorschrift des Gesetzes v. 11. Sept. 1825 zu haltenden Distriktsversammlung bestimmt werden.

30. Kosten der Schutzpokenimpfung.

Rücksichtlich der Kosten der Schutzpokenimpfung wollen Wir es zwar in der Hauptsache bei den Bestimmungen Unserer Verordnung v. 22. Dez. 1830 belassen, werden jedoch den speziellen Antrag, daß die Gebühren, welche für jede gelungene öffentlich geschehene Impfung an die Aerzte zu entrichten sind, auf dem Lande mit jenen in den Städten und größeren Märkten gleichgestellt und daher auf das in der erwähnten Verordnung §. 23 Ziffer 1 für letztere bestimmte Maximum herabgesetzt werden mögen, einer weiteren Prüfung unterstellen.

31. Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke zu Nürnberg.

Dem in dem Gesammtbeschlusse über das Finanzgesetz an Uns gebrachten Antrage der Stände, wegen Bewilligung eines jährlichen Beitrages von Fünfhundert Gulden an die gedachte Anstalt kann bei der Unzulänglichkeit der den Wohlthätigkeitszwecken im Finanzgesetze zugetheilten Mittel nur insofern willfahrt werden, als einzelne auf diese Posizion hingewiesene Ausgaben heimfallen. Derselbe wird jedoch Unserer Erwägung nicht entgehen.

32. Rechnungen über bewilligte Unterstützungen.

Die Rechnungen über die Verwendungen der in das Finanzgesetz aufgenommenen Summen für Unterstützungen sollen den Ständen bei ihrer Versammlung jedesmal vorgelegt werden.

33. Fuhren zum Transport der Vaganten und anderer Schüblinge.

Wir werden den Antrag der Stände wegen Uebernahme der Kosten für die Fuhren zum Transporte der

Vaganten und anderer Schüblinge auf das Staatsärar, jedoch nur mit Rükſicht auf den bei den Ausgaben für Sicherheitszwecke gegen den Voranſchlag des Finanzgeſetzes zu erwartenden Mehraufwand und die Vermeidung einer neuen Belaſtung der Inhaber von Herrſchaftsgerichten und herrſchaftlichen Commiſſariaten in Ueberlegung ziehen. Wir erwarten übrigens, daß die Beſtimmungen der Verordnung v. 1. Feb. 1815 den Vorſpann für Vaganten Transporte betreffend, von den Unterbehörden ſtreng werden vollzogen und von Unſern Kreisregirungen ſorgfältige Aufſicht darüber werde gehalten werden. (F. f.)

Nachrichten aus Bajern.

München. Heute iſt großer Hofball und künftigen Sonnabend wird zu Ehren des allerhöchſten Namensfeſtes Ihrer Maj. der Königin Karoline ebenfalls ein großer Hofball gegeben werden.

— Nach einer Bekanntmachung der k. Regirung des Untermainkreiſes, wurde zu Steinsfeld, Ldg. Haßfurt eine ganze Familie, beſtehend aus Mann, Frau und 3 Kindern von 2 1/2 — 12 1/2 Jahren erſtickt, und zum Theil verbrannt in ihrer Wohnung gefunden, ohne daß Rettung möglich geweſen wäre. Es ergab ſich, daß die an den Ofenſtangen zum Trocknen aufgehängten Kleider und ſonſtige Gegenſtände Feuer gefangen hatten, und daß die dadurch veranlaßten Dämpfe den Tod derſelben verurſachten. Die k. Regirung macht dieß bekannt, und fordert alle Geiſtliche, Schullehrer und Ortsvorſtände auf, ähnlichem Leichtſinn entgegen zu arbeiten.

— Das Geſetzblatt Nro. 17 enthält das Hausſteuergeſetz vom 15. Aug. 1828

— Im vergangenen Monat Dezember wurden 1302 Individuen polizeilich abgeſtraft und 36 an die einſchlägigen Gerichte übergeben. Unter dieſen befinden ſich 25 wegen Diebſtahls, 1 wegen Raubverſuchs, 3 wegen Betrugs und eines wegen Kindesausſetzung.

— Am vergangenen heil. Weihnachtsfeſte ſind in ſämmtlichen Kirchen und Inſtituten 960 fl. 13 kr. 3 pf. an milden Beiträgen zum Ankauf von Brennmaterialien eingegangen, und dieſer Betrag iſt von dem verehrlichen Armenpflegſchaftsrathe dem einſchlägigen Vereine abgeliefert worden.

— Da ich von dem verſtändigeren Theil des Publikums glaube, daß es gemeine Schmähungen gegen meine Perſon von Seite des Herrn Oberzollbeamten Bruckbräu mit Unwillen lieſt; da ferner der Volksfreund ſeine Spalten nicht perſönlichen Schimpfereien leihen darf; ſo erwidere ich keinem Ausfalle der Art in Zukunft Etwas mehr. Dr. Joſ. Wolf.

— Der bisherige Rechnungskommiſſär bei der kgl. Zolladminiſtrazion, Hr. Fr. Bruckbräu iſt zum Oberzollbeamten 3. Kl. in Furth ernannt worden.

— Hr. Dr. Saphir hat den in einigen Tagblättern angezeigten Uebertritt zur chriſtkatholiſchen Kirche öffentlich als eine Lüge erklärt.

Die in der Frohnfeſte befindliche Taglöhnerin, welche ihren Mann mit der Holzaxt erſchlagen hat, iſt nicht einmal krank, vielweniger geſtorben, wie man ganz grundlos berichtet hat.

— (Die Unterſtein'ſche Gräuelgeſchichte. Fortſetzung.) Sieben Jahre waren noch nicht verfloſſen, als Karoline Unterſtein mit dem ſechsten Kinde im Wochenbette lag, und in dieſem Momente, in welchem jeder würdige Vater, jeder rechtliche Mann und Gatte ſeine ganze Zärtlichkeit und Sorgfalt erſchöpft, um ſeinen Pflichten zu genügen; in dieſem Augenblicke, wo jedes edle Gemüth den himmliſchen Freuden der Freundſchaft und Liebe mit der natürlichſten Wärme ſich erſchließt; in dieſem heiligen Momente war es, in welchem der tiefgeſunkene Unterſtein das Verderben ſeiner Gattin beſchloß, indem er weder der Mutter noch dem Kinde die erforderliche Hilfe und Pflege angedeihen ließ, und die Wöchnerin lediglich nur durch fremdes Mitleid dem unvermeidlichen Tode entriſſen werden konnte. Unter dieſen wahrhaft verzweiflungsvollen Umſtänden faßte die unglükliche Gattin den Entſchluß, ſich von dem Manne zu trennen, welcher jede Gelegenheit benutzte, um ſie auf die ſchändlichſte Weiſe hinzuopfern, und ſich ſogar nicht nur allein erfrechte, auf dem Poſtamte mehrere Briefe ſeiner Gattin aufzubrechen und den freundſchaftlichen Briefwechſel mit ihren Wohlthätern für eine Treuloſigkeit zu erklären; ſondern dieſelbe mit ihren Kindern in einen abgelegenen Theil des Hauſes verweiſen wollte, um deſto ſicherer auf einem andern Wege ſeine Plane ausführen zu können. Nichts konnte alſo dem Reviſor Unterſtein angenehmer erſcheinen, als die Klage und der wirklich geſtellte Antrag ſeiner Frau auf ihre Scheidung; indem er mit ſeinen ungegründeten Angaben und Verläumdungen dieſelbe ſeinerſeits in keinem Falle durchſetzen und die ihm nun zur Laſt gewordene Gattin auch nicht wohl auf eine andere Weiſe entfernen konnte. Nach einer von dem k. Kreis- und Stadtgericht unterm 2. Dez. 1815 ausgefertigten Entſchließung, wurde nun die Scheidung von Seite der zivilrechtlichen Behörde dahin ausgeſprochen, daß der Reviſor Unterſtein ſeine Gattin mit jährlichen 200 fl. als Alimentazionsſumme zu unterſtüzen, derſelben die geforderten häuslichen Geräthſchaften und Effekten verabfolgen und geſtatten mußte, daß die verdrängte Mutter ihre Kinder, deren Zuſichnahme ſie durchaus nicht erwirken konnte, ungehindert ſehen und ſprechen durfte. Von den gerichtlich zur Ausfolge beſtimmt worden Effekten erhielt die Geſchiedene wenig oder gar nichts, indem ſie lieber darauf verzichtete, als ſich erneuerten Unannehmlichkeiten oder Prozeſſen ausſetzen wollte. Karoline Unterſtein, die tiefgekränkte Gattin, die unglükliche Mutter, fand jezt ihre einzige Beruhigung, ja ihre einzige Freude in

dem Besuche ihrer Kinder, mit welchen sie sich in einem abgesonderten Zimmer der Untersteinischen Wohnung wöchentlich einige Stunden freundlich unterhielt; allein das unglükselige Verhängniß wollte nun einmal, daß die schuldlos Leidende nur einige Wochen diese Freude genießen und keinen Trost mehr finden sollte, als denjenigen, welcher dem Unglüklichen in dem Bewußtsein seiner Unschuld und durch die Religion gespendet wird. (F. f.)

Nachrichten vom Auslande.

Nach Ausweis der städtischen Protokolle haben sich in dem abgelaufenen Jahre 1831 in Wien 10,784 Sterbfälle ergeben, nämlich von 5240 Mannspersonen, 5181 Weibspersonen, 3327 Knaben und 3036 Mädchen. Es zeigt sich sonach im Vergleiche mit dem Jahre 1830 eine auf die Zahl 3076 gehende Vermehrung der Sterblichkeit. (An der Cholera starben 1953.) Unter den Verstorbenen haben 40 Personen ein Alter von 90 bis 100 Jahren, eine Person 101 Jahr, eine 103, eine 104 und die älteste 108 Jahre erreicht. — In den sämmtlichen 27 Pfarren der Stadt und der Vorstädte sind im Laufe des gedachten Jahres 6853 neugeborne Knaben und 6683 Mädchen, zusammen 13,536 Kinder getauft, und außerdem 422 todt geboren worden. Es ergibt sich hier im Vergleiche mit dem vorhergegangenen Jahre, daß um 251 Geburten weniger erfolgt sind. — Endlich sind in den erwähnten Pfarren 2133 Trauungen (um 518 weniger als im Jahre 1830) vorgenommen worden.

Italien. Die päbstlichen Truppen sind von ihrem Obersten aufgefordert worden, sich zu einem großen Unternehmen bereit zu halten, ganz Europa richte die Augen auf sie; er verspreche, sie zum Sieg zu führen. In Bologna ist es noch nicht ruhig, und die Bürger und Bürgergarden im ganzen Lande halten nicht viel auf das Versprechen des Obersten.

Die von Rothschild negozirte Anleihe für den Kirchenstaat hat in Rom große Freude verursacht. Der heilige Vater hat den Baron Karl von Rothschild, der in dieser Angelegenheit von Neapel nach Rom gekommen war, zum Handkuß gelassen, und dem Herzoge von Torlonia (Chef des ersten römischen Wechselhauses) das Großkreuz des Ordens des heil. Gregors verliehen.

Es heißt in Preußen, daß der Bischof Eylert in Berlin evangelischer Erzbischof werden, und die Zahl der evangelischen Bischöfe vermehrt werden solle.

In Hessenkassel ist der Schnurbart bei den Damen so sehr in Ungnade gefallen, daß keine derselben mehr auf einem Ball erscheinen will, wo sich ein Mann mit einem Bart befindet.

Am 17. Dez. ging die große Pulvermühle zu Bomlitz im Hannöverschen, welche jährlich 4—5000 Zentner Pulver lieferte und einigen Bremer Kaufleuten gehört, mittelst Explosion in die Luft. Ein Arbeiter fand den Tod, ein anderer wurde schwer beschädigt. Es ist dieß in dem Zeitraume der letzten 12 Jahre das fünftemal, daß dieselbe zerstört wurde, wobei mehrere Menschen ihr Leben einbüßten.

Aegypten. Ein Handelsschreiben aus Alexandrien vom 5. Dez. berichtet: „Heute empfing der Vizekönig die Nachricht, daß St. Jean d'Acre von seinem Sohne, Ibrahim Pascha erobert worden ist.“

Königliche Verordnungen.

Das kön. Regirungsblatt Nro. 3 vom 21. d. enthält folgende Dienstesnachrichten:

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den bisher. Generalkommissär u. Regirungspräsidenten des Rezatkreises, v. Mieg, im Vertrauen auf dessen Kenntnisse und bewährte Ergebenheit zum Staatsrathe im ordentl. Dienste, zu ernennen, und ihm das Portefeuille des Finanzministeriums provis. zu übertragen; — den Appellazionsgerichts-Präsidenten Grafen v. Lamberg zu Bamberg in den Ruhestand, und auf die hiedurch erledigte Stelle eines Präsidenten des Appellazionsgerichts für den Obermainkreis, den Präsidenten des Appellazionsgerichts für den Oberdonaukreis Frhrn. v. Waldenfels zu versetzen; — ferner die Stelle eines Präsidenten des Appellazionsgerichts für den Oberdonaukreis dem bish. Präsidenten v. Weber zu Würzburg zu übertragen, und die hiedurch erledigte Stelle eines Präsidenten des Appellazionsgerichts für den Untermainkreis dem bish. Justiz-Ministerialrathe v. Schmidtlein zu verleihen; — dann den Präsidenten des Appellazionsgerichts des Obermainkreises Frhrn. v. Waldenfels zum Beweise der Höchsten Zufriedenheit, zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste tax- und siegelfrei zu ernennen; — sodann die bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Würzburg erledigte Assessorstelle dem Landgerichtsaktuar Phil. Thyen daselbst zu verleihen; — auf das erledigte Forstrevier Marsmaier, Forstamts Haag im Isarkreise, den Forstamtsaktuar Höstinger von München zum prov. Revierförster zu ernennen; — den Jos. Heinr. v. Palm zum k. Kammerjunker zu ernennen; — auf das erledigte Forstrevier Zusmarshausen den Revierförster zu Zöschingen Frhrn. v. Pfetten auf sein Ansuchen zu versetzen; auf das Revier Zöschingen den quiesz. Revierförster Schwab von Staufen zu bestimmen, und auf das erledigte Revier Glöttwing den Forstamtsaktuar zu Kaufbeuern Karl Aug. Schmid als provis. Revierförster zu ernennen; — den Landrichter Marquard Wintrich zu Traunstein an das Ldgt. Pfaffenhoffen zu versetzen und als Landrichter in Traunstein den dermal. ersten Assessor des Ldgts. München, Wolfg. Hacker, allergnäd. zu befördern; — ferner den Landrichter Fr. Ant. Schmidt zu Tittmoning in Rüksicht seiner zerrütteten Gesundheitsumstände auf sein Ansuchen in temporäre Quieszenz zu versetzen, und als Vorstand des Ldgts. Tittmoning, den bish. ersten Assessor des Ldgts. Moosburg Lor. Beck zu befördern; — den Prof. an der Universität München Dr. Breslau in Anerkennung seiner gründl. ärztl. Kenntnisse zum k. Hofmedikus tax- u. siegelfrei zu ernennen; — auf die zu Donauwörth erledigte Advokatenstelle den Advokaten Mar. Königsberger zu versetzen; — dann die erledigte Stelle eines Rechtsanwalts in Neustadt an der Waldnab dem Landgerichtsaktuar Joh. A. Weigardt in Hof zu verleihen; — den ersten Major des Landwehrregiments zu Nürnberg, Joh. Conr. Rhan zum Oberst und Kommandanten des gedachten Landwehrregiments

allergnäd. zu befördern; — den bish. Landwehrhauptmann Phil. Eckart zu Fürth zum Oberstlieutenant; den bisherigen Landwehrhauptmann Conrad Rießner zu Fürth zum ersten, dann den bish. Landwehrhauptmann Mich. Humbser zu Fürth zum zweiten Major des dortigen Landwehrregiments allergnädigst zu befördern geruht.

Oeffentlicher Dank.

Der geziemendst Unterzeichnete genügt einer heiligen und angenehmen Pflicht, indem er sämmtlichen königlichen Dekanaten, Pfarrämtern und Gemeinden der evangelischen Landeskirche Bajerns, so wie den drei königl. katholischen Pfarrämtern der Haupt- und Residenzstadt München den gebührenden herzlichsten Dank für die durch die allergnädigst genehmigte Kirchen-Collekte seiner armen Gemeinde gereichten Gaben und Unterstüzungen zum Bau einer Pfarrkirche in hiesiger Stadt öffentlich ausspricht. Mit dem innigen Gebete, daß der Herr seiner Kirche alle Wohlthäter mit jeglichem Gute segnen wolle, verbindet derselbe die dringende Bitte um fernere thätige Theilnahme für die — ihm zuerst anvertraute — Gemeinde um so zuversichtsvoller, je mehr sie deren, in bisheriger Ermanglung jeglichen Staatsbeitrags für ihren Cultus, bedürftig und in Rüksicht auf die von ihr bewiesenen Aufopferung, würdig ist.

Aschaffenburg, den 9. Januar 1831.

Der Pfarrvikar der neugegründeten vereinigt-evangelischen Kirchengemeinde,
Hoffmann.

Wir fügen bei, daß es ein erfreuliches und zugleich wahrhaft christliches Monument in der Geschichte unseres Vaterlandes sein wird, wenn auf ihren Spalten die Einigkeit zwischen Protestanten und Katholiken wenigstens vorläufig in den Werken der Barmherzigkeit sich auf eine, wie hier beurkundet ist, wirklich rührende Art ausspricht. — Das ist der wahre Sinn des Christenthums, und Bajern! ihr habt ihn aufgefaßt. Mögen auch andere Nazionen, die sich zum Christenthume bekennen, ähnliche Werke des Christenthums üben! —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

69 Auf Andringen der Creditoren wird das Anwesen des Mathias Schildberger zu Neuhausen zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu eine Tagsfahrt auf Mittwoch den 8. Februar l. Js. Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale anberaumt.

Das Anwesen besteht:

1) aus einem Wohnhause, eingädig, größtentheils gemauert, mit Schindeln gedeckt, enthaltend: Wohnstube, Nebenkammer, Küche, Vorplatz, Keller, Stallung und Getreidestadel sammt Communmauern in einem Schäzungswerthe von 1870 fl.
2) aus 31 Tagw. 21 Dez. Ackergründen und 0 Tagw. 93 Dezimalen Wiesen in einem Schäzungswerthe von 1294 fl. 54 kr.

Das Gesammtanwesen hat also einen Schäzungswerth von 3164 fl. 54 kr.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen mit legalen Zeugnissen auszuweisen haben. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 9. Januar 1832.

Königliches Landgericht München.
D. l. abs.
v. Schmid, Assessor.
Kunstmann.

70. Um allen Mißverständnissen zu begegnen, bin ich veranlaßt, hiemit anzuzeigen, daß der beliebte Augen-Conversazions-Schnupftabak des Herrn J. G. Kimmel in Regensburg, einzig und allein nur bei mir in Commission, und zwar zu dem Fabrikpreis, zu haben ist.

Georg Faultisch, Handelsmann,
(Schwabingerstraße) dem k. Oberpostamte gegenüber.

57. Ein Mann von 28 Jahren, der als Jäger und Forstmeister geprüft ist, und als solcher schon 12 Jahre gedient hat, wünscht hier oder auf dem Lande in dieser Eigenschaft eine Unterkunft. Würde sich auch einstweilen zu schriftlichen Arbeiten oder Planzeichnungen unter den billigsten Bedingnissen verwenden lassen. D. Ueb.

66. Bei Unterzeichneter werden alle Arten von Seidenzeuge und Ballschuhe geputzt.

Nannette Beem,
Spiz- und Seidenputzerin im Fingergäßchen, Nr. 1549, über 2 St. rückw.

59. In der Kaufingerstraße Nr. 1624 ist auf künftige Dult für einen Dultherrn ein Laden zu verstiften. Das Nähere zu ebener Erde.

72. (2 a). Es werden 100 fl. auf sehr sichere Bürgschaft nur auf ein Halbjahr aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

Gestorbene in München.

Hr. Fr. Ser. Wagner, Appel.-Ger.-Accessist v. Augsburg, 63 J. a. — Hr. Joh. Nep. Kloz, kgl. Hoftänzer, 45 J. a. — Rosalia Scherfel, b. Knopfmachersfrau, 58 J. a. — Elis. Freund, Taglöhners-Tochter von Frankenthal im Rheinkreise, 25 J. a. — Jak. Hartmann, Hausknecht von Einhofen Edgts. Göggingen, 36 J. a. — Kath. Löwenhauser, Maurerstochter, 27 J. a. — Hr. Dom. Käser, Webers-Sohn u. Studirender von Flossing Edgts. Mühldorf, 24 J. a. — Fr. Louise Bärnfenger, kgl. Oberförsterswittwe, 68 J. a. — D. Bauer, ehem. Milchmann, 58 J. a. — Mad. M. A. Edinger, k. Leibg.-Hartschiers-Gattin, geb. Fremd, 24 J. a. D. 19. Jän.: Frau Gresz. Haindl, geb. Weixelbaum, bürgl. Bierbrauerin, zum Leist genannt, 44 J. a. — Hr. A. Grinwald, b. Schimmelwirth, 43 J. a. Den 22. d.: Hr. Erh. Franz, b. Buchbinder, 44 J. a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Pantomime im Odeon.
Freitag. Leichtsinn und Liebe, Lustspiel. (Neu.)

Milde Gaben.

Eingegangen und ausgehändigt für einen alten armen Mann. . . . . 40 kr.

Eigenthümer: Fr. Regle.

Redakteur: Dr. J. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 15. — München, Donnerstag, den 26. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

34. Eintritt ausländischer Handwerksgesellen in das Königreich.

Dem in dieser Beziehung gestellten Antrage der Stände ist bereits durch die unter dem 2. Juli 1812 erlassene Verordnung, dann durch die von Unserem Staatsministerium des Innern zuletzt noch unterm 11. Sept. 1830 ausgegangene Ausschreibung an sämmtliche Kreisregierungen entsprochen. Wir gewärtigen die pünktliche Vollstreckung der deßfalls gegebenen Vorschriften.

35. Credit-Vereine.

Wir werden den Anträgen, welche die Stände theils in dem Gesammtbeschlusse über das Finanzgesetz, theils auch in dem besondern Gesammtbeschlusse vom 19. Dez. l. J. hinsichtlich der Bildung von Kreditvereinen an Uns gebracht haben, besondere Bedachtnahme widmen, und solchen Vereinen bei einer die Erreichung des Zweckes sichernden Einrichtung nach näherer Prüfung diejenigen Begünstigungen gewähren, welche denselben nach den bestehenden Gesetzen und durch Benützung des in dem Finanzgesetze eröffneten Credits zugewendet werden können.

36. Gewerbswesen im Allgemeinen.

Wir werden die zum Gewerbsgesetz gegebene Instruktion einer schleunigen Revision unterwerfen, und dabei die an Uns gestellten Wünsche und Anträge der Stände sorgfältig in Erwägung nehmen.

37. Errichtung einer Buchhändlermesse in Nürnberg.

Der wegen Errichtung einer Buchhändlermesse in Nürnberg gestellte Antrag wird Unserer Beachtung nicht entgehen.

38. Polytechnische und höhere Gewerbsschulen.

a) der Antrag wegen Vereinigung der polytechnischen Schulen und Unterstützung der an die Stelle der eingehenden zu setzenden höhern Gewerbsschulen aus Staatsmitteln wird in nähere Erwägung gezogen werden. b) Es ist Uns genehm, daß — dem weiteren Antrage der Stände gemäß — die aus dem Dispositionsfond der zweiten Finanzperiode für Industriezwecke gegebenen Vorschüsse bei erfolgender Heimzahlung auf Verbesserung der polytechnischen Zentralschule verwendet werden.

39. Verwendung der Privilegien-Taxen zur Unterstützung der Gewerbetreibenden.

Der Ertrag von Privilegientaxen soll, wie bisher, nach Art. 11 des Gewerbsgesetzes zu Gewerbsunterstützungen vorbehalten und verwendet werden, jedoch eine Aenderung in der bestehenden Perzepzions- und Verrechnungsweise nicht eintreten.

40. Bier-Taxen.

Wir ertheilen dem Antrage der Stände, daß den Brauhausbesitzern gestattet werden möge, das in ihren Brauhäusern erzeugte Bier bei dem Minuto-Verschleiß gleich den Wirthen um den Schenkpreis zu verzapfen, hiemit Unsere Genehmigung. Die Verordnungen über das Biersudwesen, so wie jene über die Taxregulirung sollen einer genauen Revision unterstellt werden.

41. Landes-Cultur.

Wir finden die Anträge über die Landeskultur sehr beherzigungswerth, und werden solche in die reifste Erwägung ziehen.

42. Landgestüte.

Der Antrag wegen Vertheilung der Beschälstazionen des Landgestütes nach dem Pferdestand der einzelnen Kreise wird sorgfältig erwogen werden.

43. Gemeindewesen.

Die Wünsche und Anträge, welche die Stände in den Gesammtbeschlüssen v. 13. u. 17. Dez. l. J. hinsichtlich der Revision einiger Bestimmungen des Gemein-

deedikes vom 17. Mai 1818 und der Gemeindewahlordnung, dann wegen Vorlage von Gesetzentwürfen zur Beseitigung der durch den Artikel 6 des Gemeindeumlagengesetzes v. 22. Juli 1819 hervorgerufenen Anstände, und zur Regulirung des Gemeindeumlagenwesens im Rheinkreise Uns vorgelegt haben, werden Wir in reife Erwägung ziehen, und hiernach das Weitere veranlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Bajern.

München, S. Maj. der König beehrten vergangenen Montag die Gesellschaft des Frohsinns mit Höchstihrer Gegenwart bei der wiederholten Aufführung des Singspiels „Die sieben Mädchen in Uniform.“

— Nicht Hofball, sondern Kammerball wird Sonnabend zu Ehren des Allerhöchsten Namensfestes J. Maj. der Königin Karoline gehalten.

— Am 18. d. ist in Berlin der k. Obermarschall, geheimer Staats- und Kabinetsminister Graf von der Golz im 67 Jahre gestorben. Der Staat hat an ihm einen großen Mann verloren; der Verblichene wird allgemein betrauert.

— In der dießjährigen Dreikönigsbuit zu München befanden sich 622 verkaufende Handelsleute, und zwar aus Baden 3, Bajern 496, Böhmen 8, Frankfurt am M. 1, Hessen 2, Italien 14, Oestreich 2, Preußen 5, Rheinbajern 5, Rheinpreußen 1, Sachsen 16, Schlesien 2, Schweiz 5, Tyrol 22, Würtemberg 40. — Darunter waren: Fabrikanten 23, Großhändler 9, Langwaarenhändler 163. — Andere bemerkenswerthe Handelsleute waren: Bandhändler 10, Bilderhändler 11, Bürstenmacher 8, Chocoladehändler 3, Kaffee-, Mandel- und Cichorienhändler 5, Devisenhändler 1, Drechsler 8, Eisenwaarenhändler 14, Graveurs 3, Galanteriehändler 25, Hafner 24, Handschuhhändler 8, Holzfigurenhändler 5, Juwelenhändler 8, Korbmacher 7, Lederhändler 6, Leinwaarenhändler 33, Nadelhändler 10, Optiker —, Kirschner 6, Saamenhändler 2, Schreibmaterialhändler 6. Schuhmacher 11, Stärkmacher 2, Steingutthändler 8, Strumpfhändler 14, Tischler 8, Uhrenhändler 5, Schwarzwälder waren da, und zwar Weber 40, Zinngießer 2, Zuckerwaarenhändler 14, — Am bemerkenswerthesten war 1 Wagenschmierfabrikant.

— Unter verschiedenen spitzbübischen Betteleien, und frechen Hauseinschleichungen erzählt man sich auch folgende Frechheit: Vor einigen Tagen kam ein junger schwarzgekleideter Mann in mehrere Bürgerhäuser mit der Einladung zu seiner baldigen Primiz, die er als ein neugeweihter Priester bald in Freising und bald in Erding halten wollte. Er gab den Gläubigen in größter Erbauung mit dem gehörigen lateinischen Spruche den Segen, und ließ sich auch ganz natürlich bezahlen. Dieses wird hiemit zur Warnung mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß es ein Kanonier ist, welcher diese Priesterstelle zum Prellen der Leute übernommen hat.

— Am 17. d. M. vertheidigte Hr. Marquard Adolph Barth (Redakteur des bajer'schen Nazional-Correspondenten und Autor vieler sehr geschätzter Werke) von Eichstädt in der Aula der hiesigen Universität bei einem großen Zudrange von Studenten, Gelehrten u. s. w. seine juristischen Thesen mit ganz unerwartetem Muthe und der seltensten Umsicht und Gelehrsamkeit; so zwar, daß alle Anwesenden hoch erfreut und überrascht wurden, besonders als Hr. M. A. Barth mit Hrn. geistlichen Rath Meilinger über das Naturrecht disputirte. Der Hr. Rektor und der Dekan der juristischen Fakultät Hr. Dr. L. v. Dresch ertheilten hierauf, nach dritthalbstündiger Disputation, Hrn M. A. Barth die Würde eines Doktors der beiden Rechte, mit dem eigenen Beisatze, „daß immer nur solche Zöglinge die Fakultät schmüken mögen, wie Hr. M. A. Barth, von dessen ausgebreiteter Gelehrsamkeit sie heute die erfreulichsten Beweise erhalten u. s. w.“ Wir wünschen von Herzen unserm gelehrten Hrn. Collega Glük und Freude auf seine neu betretene Bahn und theilen mit besonderem Vergnügen die Wünsche des Hrn. Dekans und des Hrn. Rektors.

Zweibrücken, den 12. Jan. Der hochverdiente Abgeordnete Culmann hat bei seinen Mitbürgern eine Aufnahme gefunden, welche für den richtigen und freien Sinn der Zweibrücker die schönste Lobrede ist.

Kaiserslautern, 16. Jan. Der gestrige Tag war ein Tag der Freude für uns. In der verflossenen Woche wurden Anordnungen getroffen, um unsern wackern Deputirten Herrn Ritter von Sembach würdig hier zu empfangen. — Gestern Morgen fuhren 6 Chaisen von hier nach Sembach ab, worunter eine vierspännige, um Hrn. Ritter abzuholen, und später folgten 16 Bürger zu Pferd, welche ihm entgegen ritten. — Um 9 Uhr wurde Herr Ritter mit Fackeln in die hiesige Post abgeholt, wo er übernachtete Es waren alle Beamte mit weniger Ausnahme gegenwärtig; diese und die Bürger verschiedenen Grades umarmten sich wie Brüder gegenseitig und es herrschte eine Eintracht und Liebe, die sich nicht beschreiben läßt, man muß sie gesehen haben. — Von allen Anwesenden, wenigstens 160 — 200 Personen, wurde bei dieser Gelegenheit für Rottecks Ehrenbecher unterzeichnet.

Lohr, 19. Jan. Am 16. d. Abends kam es unweit Fammersbach k. Ldg. Lohr zwischen der Gendarmerie, Kordonssoldaten und 14 tüchtigen Schwärzern zum Handgemenge, wobei ein Schwärzer erschossen, und viele von beiden Seiten schwer verwundet wurden. Als der durch eine Kugel Niedergestreckte ins Dorf getragen wurde, kam das Volk in Aufruhr, und nur mit vieler Mü-

h konnte es durch die Vermittlung des k. Landgerichts wieder beſänftiget und abgehalten werden, Sturm zu läuten.

Zur bajeriſchen Geſchichte von Dr. J. H. Wolf.

Ungarnſchlacht 907 im Mai bei Ensburg.

Arnulf I. König von Bajern war 899 geſtorben, und hatte einen unmündigen Sohn zum Nachfolger, Ludwig, das Kind genannt, hinterlaſſen. Nach dem Tode des Vaters wurde Ludwig König. Wo ein junger König natürlicher Weiſe nicht herrſchen kann, eben weil er jung iſt; herrſchen Andere; wo aber dem Herrſcheramte die Einheit mangelt; da benüzt der habſüchtige Nachbar die Schwächen ſeines zerriſſenen Nächſten. So die Ungarn. *) Als ſie ſehen, daß ein unmündiges Kind König von Bajern iſt; fallen ſie in unſer Vaterland ein. Aber damals hieß auch Oeſterreich unſer Vaterland; ſeither hätten unſere nächſten Nachbarn gerne das Blättchen gewendet. Doch wir ſind mit Recht die älteren Brüder. Karl Theodor iſt todt, und Maximilian Joſephs Sohn iſt König des alten Stammes, des alten Landes und der Urnazion, die wir ſind. Alſo die Ungarn waren ſchon bis Linz verwüſtend in Bajern vorgedrungen. Nichts verſchonen Barbaren. Leute, die nur auf Raub denken, haben kein Gewiſſen für Säuglinge, Weiber, Mädchen und Greiſe. Hab und Gut iſt ihnen Preis. Luitpold, ein Anverwandter des karolingiſchen Königs, Ludwig, war damals Reichsfeldherr. Nach Fürth brachten Eilboten die beſtürzende Nachricht. Luitpold bietet im Namen des Königs den Heerbann auf, und die bajeriſchen Schaaren eilen nach Ensburg, einer ſtarken, ohnlängſt von Luitpold errichteten Feſtung an der Ens, bei Paſſau. Dorthin warfen ſich bajeriſche Mannen, und am Fuße der Feſtung erwartet ſpäter ein ziemlich zahlreiches Heer die plündernden Barbaren. Schon vorher haben die muthigen Bajern mehrere Ausfälle gemacht; aber ihre Anzahl iſt zu ſchwach, ſie werden jedesmal geſchlagen. Ihre letzte Hoffnung mußte ſomit in dem von Luitpold aufgehobenen Heerbann liegen. Treulich wurde er aufgeboten, und ſchnell ein Heer von etwa 30,000 Mann zuſammengebracht. Ungeübt ſteht die neue Armee den furchtbaren Maſſen der Hungarn entgegen. Gegen 100,000 Ungarn hatten ſich von allen Theilen des ſchon beinahe ganz ausgeplünderten Oſtbajern bei Ensburg am rechten Ufer der Ens konzentrirt. Die Bajern, Luitpold an der Spitze, ſammt der Beſatzung von Ensburg zogen den hungrigen Hungarn entgegen. Die Schlacht begann. Furchtbar wüthet ſie. Da fällt ein feindlicher Heerhaufe den tapfern Bajern in den Rüken. Immer blutiger wird der Kampf. Immer größer die Erbitterung. Luitpold wirft ſich an der Spitze ſammt ſeinen Getreuen mit letzter Anſtrengung auf den Feind. Der oft verwundete Feldherr fällt und mit ſeinem Fall iſt der Sieg der Madſcharen über unſere Ahnen entſchieden. Beinahe das ganze bajeriſche Heer wird aufgerieben. Drei Biſchöfe, viele Grafen und Aebte ſammt ihren Dienſtmannen ſind gefallen. Die Sieger dringen insgeſammt über die Ens gegen Paſſau und Bajern verheerend herauf, und König Ludwig ſetzt in dieſer unglüklichen Epoche den Sohn des gefallenen Luitpold Arnulf zum proviſoriſchen Herzog in Bajern mit unumſchränkter Vollmacht ein.

*) Die Bajern nannten ſie Hungarn, Ungarn. Sie ſelbſt haben ſich Madſcharen oder Avaren genannt, ein Wort, welches Leute bezeichnet, die das, was Andern gehört, auch als ihr Eigenthum anſehen; eine Art von Freibeutern.

Kurze Ueberſicht der Reſultate über die Schuzpokenimpfung auf das Etat-Jahr 1830|31.

Obſchon die Schuzpokenimpfung in München ſeit dem Jahre 1802, in welchem Jahre ich ſelbe den 23. Juli in Gegenwart der churfürſtlichen Medizinalräthe Dr. Schubaur, Dr. Oeggl, Dr. Graf, Dr. v. Oeff, Dr. Hagemaier, Dr. Simon v. Haberl, als der Erſte in München auf praktiſchem Wege einführte, und dieſelbe bis zu erfolgter Anſtellung (im Jahre 1803 den 10. Januar) ununterbrochen, ohne Staatsverbindlichkeit, aus freiem Antriebe fortſetzte, wie auch, allenthalben verzweigte; ſich ihre ſchüzenden Eigenſchaft alljährig erprobend bewährte, ſo gedenken wir doch kaum eines Jahres, in dem ſich ſelbe ſo vorzüglich bewieſen hat, als in dem verfloſſenen Etatjahre 1830|31. Hierüber einen kleinen Auszug aus dem, pflichtſchuldigſt erſtatteten Impfberichte ſammt Ueberſicht zu liefern, dürfte wohl von den, für ihrer Familien Wohl bekümmerten Eltern, Pflege-Eltern und Vormündern nicht ungütig aufgenommen werden. In dem verfloſſenen Etatsjahre wurden a) bei der kön. Zentral-Impfanſtalt, b) bei den Privatimpfungen, ſowie c) bei den Commiſſions-Impfungen am Rathhauſe in Gegenwart der hiezu abgeordneten Commiſſions-Mitglieder des kön. Polizei Commiſſärs Schlichtegroll, und des Hrn. Magiſtratsrathes Streicher, laut Ueberſicht 1106 Subjekte vaccinirt, was nachſtehende Tabelle näher ausweißt.

Ueberſicht.

Vornahme der Impfungen.	Zahl der Geimpften.	mit|ohne Erfolg.	
Privatimpfungen . . .	586	578*)	8
Commiſſionsimpfungen .	520	486	34
Total-Summe:	1106	1064	42

Da aus dieſer Ueberſicht hervorgeht, daß: a) bei den Privatimpfungen 8 Fehlimpfungen vorkamen, ſo muß

*) Unter dieſen befinden ſich auch S. K. H. Herzog Max in Bajern.

angegeben werden, daß sich diese Fehlimpfungen nur an solchen Subjekten ergeben, (welche früher mit zweifelhaftem Erfolge vaccinirt), wieder zur Impfung gestellt wurden; b) daß die bei den Commissionsimpfungen ohne Erfolg geimpften 34 Subjekte ebenfalls nur solche waren, welche 1) schon dreimal ohne Erfolg vaccinirt, wieder der Impfung unterzogen wurden, oder solche, 2) die während des Impfungsverlaufes die Impfpusteln in ihrem Entstehen abgekratzt, oder abgerissen haben. Anbei kommt zu bemerken, daß auch die Commissionsimpfungen mit einer besondern Willkühr besucht wurden; weßhalb sich auch gar kein Impfungsanstand ergab; im Gegentheile erschienen bei selben viele Eltern, vom Beamten-, höhern und mittleren Bürgerstande, so wie auch von den entferntesten Umgebungen Münchens, welche, unaufgefordert ihre Kinder zur Impfung brachten. Uebrigens verliefen beide Impfungen mit besonders gutem Erfolge, und zeichneten sich durch ihr schnelleres Entwickeln, größerer Pustulazion, bedeutend auffallenderem Entzündungs-Kreis vor denen, seit vielen Jahren ebenfalls mit Erfolg vorgenommenen Impfungen, besonders aus. Diesen nämlichen, ebenso günstigen Impfungsverlauf beobachtete gleichfalls der k. Landgerichtsphysikus Dr. Silber in seinem die ganze Residenzstadt umgebenden Physikate. Es geht demnach aus dieser Nachweise hervor, daß sich die Schutzpockenimpfung in ihrer schüzenden Kraft nicht rükgängig, sondern ihren, seit einer Rhelhe von 30 Jahren auch in München, Segen bringenden alten Ruhm behauptend, bestättiget hat. Daß dieses nämliche große Zutrauen sich ebenso über das Land verbreitet hat, beweisen alle Zuschriften an die Zentral-Impfanstalt nicht nur der königlichen Physiker, sondern auch der Privat-Aerzte; — ja selbst Se. Durchlaucht der regirende Fürst von Turn und Taxis äußerte sich über den, verflossenen Etatsjahres zur Impfung der durchlauchtigsten jüngsten Prinzessin übersendeten, und mit bestem Erfolge an Höchstselber angewendeten Impfstoff mit vollster Zufriedenheitsbezeugung. — Indem ich von diesem so besonders günstigen Impfungsfortgang das verehrliche Publikum benachrichten wollte, bemerkte ich zugleich, daß, seit den geendeten Commissionsimpfungen sowohl (von Seite der k. Polizeidirekzion, als auch des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München thätigst unterstüzt) bei der k. Zentral-Impfanstalt die Verfügungen getroffen sind, daß täglich auf Begehren Schutzpocken-Impfungen vorgenommen werden können, welche Vornahme bei Ungeimpften oder zweifelhaft Geimpften um so rathsamer sein dürfte, als in Folge bereits mehrfältig erhaltenen amtlichen Ausschreiben in mehreren Landgerichten wieder Menschenblattern in Vorschein kommen, und es bei dieser so verhängnißvollen, Krankheiten aller Art erzeugenden Zeit rathsam sein dürfte, zu verhüten, daß sich nicht selbe auch noch hinzugesellen mögen.

Die k. Zentral-Impfanstalt in München.
Dr. Giel, k. Zentral-Impfarzt,
wohnhaft in der Neuhauserstraße Nro. 1120
im 2. Stockwerke.

Anzeigen.

76. (2 a) **Kunstverein.**

Die sehr verehrlichen Mitglieder werden hiemit benachrichtiget, daß am bevorstehenden

Montag, den 30. Januar, Abends 5 Uhr,

die Generalversammlung zur Erstattung des Jahresberichts und zur Ablage der Rechnung für das Jahr 1831, dann zur Feststellung des Voranschlags für das Jahr 1832 Statt finden, und am

Montag darauf, den 6. Februar, Nachm. 3 Uhr

der Anfang des Wahl-Scrutins für 1832 Statt finden und damit, wenn es nöthig werden sollte, am folgenden Tag, den 7. Febr. Abends 3 Uhr fortgefahren und geschlossen werden wird.

München, 24. Jan. 1832.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

72. **D. P. SKUTSCH,**

Privatlehrer

der kaufmännischen Rechnungs- und Buchhaltungskunde, hat die Ehre, sich allen Denjegen, die Unterricht zu nehmen wünschen, aufs beste zu empfehlen. Wohnt in der Neuhausergasse Nro. 1120 im 3. Stocke.

74. (2 a) Vor dem Josephsthore in der Landwehrstraße Nr. 381 sind 2 schöne mit aller Bequemlichkeit versehene Wohnungen eine im ersten Stockwerke um 230 fl. dann eine im 3. Stockwerke um 170 fl. Jahreszins sogleich zu vermiethen, diese Wohnungen können auch getheilt abgegeben werden. Das Nähere daselbst zu erfragen.

77. Im Thal Petei Nr. 551 über 2 Stiegen sind mehrere Conversazions-Lexika, das Exemplar aus 36 Bändchen bestehend, zu dem äußerst billigen Preis von 3 fl. 36 kr. und mit dem Kupferbande, welcher 1000 Bildnisse der berühmtesten Menschen aller Zeiten und Völker enthält, um 4 fl. das Exemplar zu verkaufen.

72. (2 b) Es werden 100 fl. auf sehr sichere Bürgschaft nur auf ein Halbjahr aufzunehmen gesucht. D. Red.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Pantomime im Odeon.
Freitag. Leichtsinn und Liebe, Lustspiel. (Neu.)

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 16. — München, Sonnabend, den 28. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

44. Rechnungswesen der Stiftungen und Gemeinden.

Unsere Kreisregirungen haben der Herstellung voller Ordnung in dem Rechnungswesen der Stiftungen und Gemeinden und der schnellen rechtzeitigen Erledigung aller dahin bezüglichen Gegenstände die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden, und durch thätige Aufsicht zu bewirken, daß die untergebenen Behörden ihren deßfalsigen Obliegenheiten pünktlich nachkommen.

45. Verwaltung der einzelnen Religionstheilen angehörigen Stiftungen in gemischten Gemeinden.

Den, durch den Gesammtbeschluß v. 5. Dez. d. J. an Uns gebrachten Antrag auf die Veranlassung legislativer Anordnungen zur Beseitigung der Anstände, welche sich in Ansehung der Verwaltung des örtlichen Stiftungs-Vermögens einzelner Religionstheile in gemischten Gemeinden durch die Magistrate und Ruralgemeindeverwaltungen ergeben haben, und auf Berichtigung der hierauf bezüglichen instruktiven Vorschriften werden Wir einer sorgfältigen Prüfung unterstellen.

46. Conkurrenz zu Stiftungsbauten.

Die von Uns unterm 1. Okt. 1830 erlassene Entschließung hinsichtlich der Conkurrenzverbindlichkeit zu Kirchen- und Pfarrhofbauten spricht mit voller Deutlichkeit aus, daß die Verhandlung und Entscheidung der über solche Verbindlichkeiten entstehenden privatrechtlichen Streitigkeiten dem verfassungsmäßigen Wirkungskreise der ordentlichen Gerichte unter keinem Vorwande entzogen werden solle. Den Gerichten bleibt in solchen Fällen überlassen, auf Anrufen der Betheiligten nach Maßgabe der bestehenden Gesetze Provisorien anzuordnen. Eben diese Gesetze haben bereits darüber, ob gegen Provisorien die Berufung mit suspensiver Wirkung ergriffen werden könne, auf das Bestimmteste entschieden. Es ist daher in allen diesen Beziehungen dem in dem Gesammtbeschlusse über das Finanzgesetz vorgelegten Antrage der Stände längst entsprochen. a) Wir erklären, dem weiteren Antrage der Stände gemäß, daß auch bei der Frage über die Conkurrenzverbindlichkeit zu Kirchen- und Pfarrhof Bauten, die Congrua eines Pfarrers zu 600 fl. und jene eines Benefiziaten zu 400 fl. angenommen werden solle. b) Die Entscheidung etwaiger Streitigkeiten über die Ausdehnung der den Pfründebesitzern hinsichtlich der Ertrags-Ueberschüsse obliegenden Conkurrenzpflicht soll in jedem einzelnen Falle den ordentlichen Gerichten überlassen bleiben.

47. Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen im Königreiche.

Wir werden eine umfassende Revision der über die Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen bestehenden Gesetze und Verordnungen vornehmen und dabei den von den Ständen in dem Gesammtbeschlusse v. 15. Dez. d. J. Uns vorgelegten Antrag sorgfältig berücksichtigen lassen.

48. Straßen-, Brüken- und Wasserbau.

Wir haben in Unserer Verordnung v. 26. Dez. 1825, die Leitung des Bauwesens betreffend, diejenigen Vorschriften und Verfügungen längst gegeben, durch welche eine zweckmäßige und wirthschaftliche Verwendung der dem Straßen-, Brüken- und Wasserbau zugetheilten Fonds gesichert, und eine erfolgreiche Aufsicht auf die Ausführung der einzelnen Bauten bewirkt werden kann. Eben daselbst ist bereits in dem §. 63. den Kreisregirungen zur Pflicht gemacht alle neuen Bauten und Reparaturen in der Regel und wo es nur immer thunlich ist, jedoch stets nur bei gegebener voller Sicherheit für die Erfüllung des Zweckes, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an tüchtige Unternehmer in Akkord zu übergeben. Unser Staatsministerium des Innern wird

ſich die pünktlichſte Handhabung aller dieſer Vorſchriften angelegen ſein laſſen. (F. f.)

Nachrichten aus Bajern.

München. S. K. M. geruhten dem Benediktinerkloſter Metten aus Allerhöchſtdero Kabinetskaſſe eine hinlängliche Dotazion allergnädigſt zu verleihen.

— Geſtern war das hohe Geburtsfeſt J. K. H. der Prinzeſſin Marie, und deßwegen Familientafel bei Hofe.

— Donnerſtag, den 26. Dez wurde Abends um 5 Uhr der k. bajr. geheime Legazionsrath, Kanonikus und Hofkaplan, dann Kommenthur des Maltheſer-Ordens von Aham und Probſt zu Waſſenberg, Philipp Waquier de la Barthe, in die Metropolitankirche zu U. L. Frau begraben. Er hatte am 23. d. im 80. Lebensjahre geendet. Sein Leben war ein fortlaufender ächt prieſterlicher Wandel. Fromm und höchſt würdig durch ſeine ſanften Tugenden als Prieſter, die Myſterien der Religion zu verwalten, leuchtete ſein Beiſpiel auch zugleich Andern. Seine Hülle iſt ſeit 30 Jahren die erſte, die innerhalb den hohen Gewölben des prieſterlichen Doms ruht. Friede der Aſche eines ſolchen Mannes, den die Nachwelt, wenn auch in kleinem Kreiſe, doch deſto inniger und wahrer einen ehrwürdigen Diener des Herrn nennen wird.

— Nach einem k. Miniſterialreſcripte ſollen in Zukunft alle Verhandlungen, Requiſizionen, Berichte und Erkenntniſſe in Criminalſachen ſtempelfrei zu behandeln ſein.

— Die erſte öffentliche Vorleſung des Hrn. Dr. Roth über Homöopathie war ſehr beſucht. Die zweite wird derſelbe heute d. 28. Jan., Abends von 5—6 Uhr im phyſikaliſchen Hörſaale der Akademie halten.

— Das Regirungsblatt Nro. 4 vom 24. d. enthält den Zollvertrag zwiſchen der Krone Preußen und dem Großherzogthum Heſſen ꝛc. und das Regirungsblatt Nro. 5 vom 25 d. den Armeebefehl vom 1. d.

— Am 21. d. iſt der würdige Hr. Dechant und Diſtrikts-Schulinſpekter Mich. Gatterbauer geſtorben, welcher allgemein bedauert wird.

— Es ſollen die heutigen Maskenbälle im k. Hof- und Nazionaltheater ungemein glänzend veranſtaltet werden. Durch die ſinnreiche Anordnung des Dekonom Hrn. Galeri wird der Malerſaal in einen Tempel des Apollo mit Büſten, ſpringendem Waſſer, Lampen und Spiegeln umgewandelt, das Orcheſter in zwei Theile getheilt, und dem Publikum ſonach die wünſchenswertheſte Abwechslung zu Theil werden.

— Die k. Polizeidirekzion hat ſich in Folge des immer noch ſo nachtheilig um ſich greifenden Unfugs des Hausbettels veranlaßt gefunden, die hierüber beſtehende Verordnung mit dem Bemerken zu erneuern, daß man von den braven Bewohnern Münchens alle Mitwirkung zur Erreichung des ſo ſehr guten Zweckes erwartet, und zu dieſem Behufe auch die Gendarmerie in dringenden Fällen zur geeigneten Unterſtüzung angewieſen habe.

— Vergangenen Sontag wurde der Gärtnergeſelle Martin Zaller, welcher 25 Jahre bei dem k. Hofgärtner zu Fürſtenried mit Auszeichnung gedient hat, mit der ſilb. Zivil-Verdienſt-Medaille begnadigt, und ihm dieſelbe von dem nunmehrigen Landrichter Hacker auf die feierlichſte Weiſe ausgehändigt. Der Hr. Landrichter hat bei dieſer Gelegenheit eine eben ſo ſchön, als zweckmäßige Rede gehalten, welche bei der zahlreichen Verſammlung einen tiefen Eindruck gemacht hat.

— Die Geſellſchaft des Frohſinns fährt in ihrem rühmlichen Streben fort durch Mannigfaltigkeit der Unterhaltungen dieſen Verein immer anziehender und zahlreicher zu machen. Am verfloſſenen Montag d. 23. Jan. wurde das Luſtſpiel, „die Brandſchazung,“ und das intereſſante Liederſpiel „Die ſieben Mädchen in Uniform“ vortrefflich und mit allgemeinem Beifall gegeben. Die Vereinigung war ſo wohl gewählt, als zahlreich und durch die Gegenwart Sr. Maj des Königs verherrlicht! Als wahre und aufrichtige Freunde, der Geſellſchaft glauben wir aber ein paar Bemerkungen machen zu dürfen, welche uns für das fortwährende ſteigende Gedeihen der Geſellſchaft von großer Wichtigkeit zu ſein ſcheinen: der Beſuch war nämlich ſo zahlreich, daß nicht nur ſehr viele Beſucher, ſelbſt Damen ſtehen mußten, ſondern viele wegen des außerordentlichen Zudrangs ſich kaum aufrecht zu erhalten vermochten. Da dieſe Ueberfüllung nicht die Folge des Beſuches der ordentlichen Mitglieder ſein konnte, ſo wäre es allerdings zu wünſchen, daß in Ertheilung der Gunſtbilleten ein ſolches Maaß für die Zukunft beobachtet werde, daß eine ähnliche Ueberfüllung zur Beläſtigung der ordentlichen Abonnenten nicht mehr Statt finde, welches ſich von der anerkannten Sorgfalt des Ausſchuſſes für die Blüthe der Geſellſchaft ſchon ohne weitere Erinnerung erwarten läßt. Sehr ſchmerzlich fiel uns aber eine andere Handlung eines Ausſchußmitgliedes auf, welches, obgleich ſelbſt zum Bürgerſtande gehörig, einige adeliche Damen einführend beim Mangel an Raum für dieſelben in der vordern Reihe die Frau eines dortſitzenden Mitgliedes mit nicht ſehr höflichen Worten zu vermögen ſuchte, ihren Stuhl zu verlaſſen, um den Damen Platz zu machen. Wir ſind überzeugt, daß die Majorität des Ausſchuſſes dieſes Verfahren nicht billigen wird, und bitten die Herrn Vorſteher recht wohl zu erwägen, nicht eine Ariſtokratie der Plätze einzuführen, nach welcher die vordere Reihe nothwendig dem der Hof beſuchenden Adel vorbehalten bleibt und andere mit gleichem Rechte verſehene Mitglieder der Geſellſchaft aus derſelben ausgeſchloſſen ſein ſollen. In unſerer Zeit kann keine Geſellſchaft welche nicht die Gleichheit der Rechte ihrer Mit-

glieder schätzt und die einen andern Maaßstab annimmt, als denjenigen, welcher auf der allgemeinen Bildung und Erziehung beruht, dauernden Beifall erhalten, und wir warnen die Gesellschaft freundschaftlichst, diese Klippe zu vermeiden, woran so leicht die schöne Harmonie scheitern könnte, welche die Gesellschaft bisher beseelt und zum gedeihlichen Zwecke geführt hat.

— Unter den vielen Tausenden von Menschen, welche seit Jahren schon dahier aus allen Klassen begraben worden sind, hat wohl noch Niemand eine solche allgemeine Theilnahme in Anspruch genommen, als wie die am 19. d. Mts. Nachts verschiedene Kreszenzia Haindl, Bierbrauers-Gattin, zum Leist dahier, und das Begräbniß derselben, welches vor 7 Tagen stattgefunden hatte. Die Verblichene, deren 12jährige glücklich durchlebte Ehe mit 5 Kindern gesegnet wurde, starb im 45sten Jahre am Brand, mit Hinterlassung eines hoffnungsvollen Sohnes, mit dem ehrenvollen Nachrufe einer musterhaften Gattin, einer edlen Mutter und großen Wohlthäterin der Armen. Bis zu ihrem letzten Lebenshauche tröstete die tugendhafte Frau ihre Angehörigen mit aller Geistesgegenwart und entschlummerte sodann sanft in das bessere Leben hinüber, von Tausenden beweint, denen sie Gutes gethan, oder die ihr edles Herz und ihren schönen Wandel gekannt haben. Es ist wohl nichts Interessanteres in unserem irdischen Leben, als einen frommen, tugendhaften Menschen in dem Momente seines Scheidens von dieser Erde zu beobachten und seine Worte zu vernehmen, und in dieser Beziehung verdienen dieselben von der sterbenden Frau Kresc. Haindl eine ehrende Erwähnung. Drei Stunden vor ihrem Tode sprach die Edle zu ihrer weinenden Umgebung: „Der Erzengel Raphael ist mir erschienen und hat mir das nahe Ende verkündet.“ Dann legte sie die Hand auf das Haupt ihres Sohnes und sprach: „Liebes Kind, folge dem Vater, besuche die Kirche, und bete für mich!“ Sie segnete ihn noch mit den Worten: „Mache deinem Vater Freude, Kind, sonstens ist's gefehlt.“ Einen ihrer Freunde bat die Sterbende, in ihrem Namen alle Gäste um Vergebung zu bitten, wenn sie je einen ohne es zu wissen, beleidigt haben sollte. Als sich nun derselbe unmittelbar darauf ins Gastzimmer begab, um ihren Willen zu vollziehen, wurde die ganze Versammlung bis zu Thränen gerührt, und sie verrichtete sogleich ein kurzes aber andachtsvolles Gebet zum ewigen Frieden der scheidenden Seele. — Zu dem geliebten Gatten sagte die Sterbende, schon mit gebrochenen Worten: „Liebe deinen Sohn, erziehe ihn gottesfürchtig; bleib gegen die Dienstboten gut gelaunt, und vergiß unsere arme Verwandte nicht!“ — Welche edle Seele! — „Euch, ihr liebe Schwestern,“ sagte sie, „werde ich bald zu mir nehmen, weinet nicht! Bleibet gegenseitig aufrichtig und helft in allen Schicksalen wohl zusammen. Lebet wohl.“ So starb die zärtlichste der Mütter, die edelste Gattin, die tugendhafteste Frau, für die aus dem Herzen der dankbaren Mitwelt noch viele tausend Thränen zum seligen Andenken der Unvergeßlichen fließen werden.

Baireuth, 22. Jan. 1832. In Halle hat seit 8 Tagen die Cholera bedeutend zugenommen. Nach amtlichen Nachrichten sind am 16 d. M. 21 Personen erkrankt und 13 gestorben, — am 17. wieder 20 erkrankt und 6 gestorben. Bis zum 18. l. M. Mittags sind in Allem: erkrankt 103, gestorben 47, genesen 7, in ärztl. Behandlung verblieben 49.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, den 14. Jan. Man erwartet hier binnen Kurzem den Kaiser und die Kaiserin von Rußland, und will wissen, daß die große Frage über Krieg und Frieden alsdann erst zur Entscheidung kommen wird. — Das St. Petersburger Kabinet soll von der Ansicht ausgehen, daß es hohe Zeit sei, dem politischen System, das sich in Frankreich gestaltet, mit aller Macht entgegenzutreten. Unser König ist gleichwohl nach Aeußerungen, die man von ihm vernimmt, friedliebend.

Colonie Schwabendorf in Kurhessen. Am 13. Jan. Abends wurden wir hier durch einen furchtbaren Knall, begleitet von einem heftigen Blitz und Geraffel erschreckt. Gleich darauf hörten wir von der Gasse schreien: „Der Pulvermann! Der Pulvermann!“ Aber welch ein erschütternder Anblick harrte unser auf der Straße! Das Haus eines unser redlichsten Nachbarn lag in tausend Trümmer zerrissen und, nebst einem Theil des Nachbarhauses, in Pulverdampf gehüllt vor uns! Nach kurzem Durchsuchen des Schuttes fanden wir in kaum menschlicher Gestalt todt den Pulverführer, den Hausbesitzer, seine Ehefrau und den einzigen Sohn einer Wittwe, der Nachbarin des Hausbesitzers. Diese alle hat der Herr erlöst; aber schauderhaft war der Anblick zweier Söhne des Hausbesitzers, welchen Haut und Fleisch verbrannt um den Körper herum hing und welche noch lebten. Der Aelteste ist nun auch von dem besten Arzt seiner Leiden überhoben worden, und um das Krankenlager des Jüngeren liegen die Verwandten und rufen denselben Arzt um gleiche Hilfe an. Nach der Aussage Beider hatte der Pulverhändler, als man behauptete, sein Pulver sei feucht, die Unvorsichtigkeit begangen, ein paar Fingerspitzen voll in das davor stehende Licht zu werfen. Der ganze Kasten mit etwa 30 Pf. entzündete sich augenblicklich, und so stark, daß sehr starke Balken gegen 20 — 30 Schritte vom Haus entfernt ganz zersplittert gefunden wurden. Wir erwarten nun das Gesetz, daß niemand mit Pulver hausiren gehen darf.

Die Moskauer Zeitung droht den Bewohnern des stolzen Albions, sie mögen sich hüten, daß nicht die russischen Bären von Kalkutta aus mit den hochmüthigen Engländern ein Duett brummen.

Anzeigen.

884. (3a). Das

K. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des Handelsmanns Wilhelm Schenkelberg durch Beschluß vom 6. September den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 30. d.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 29. Februar.

III. zur Schluß-Verhandlung auf Freitag den 30. März.

und zwar für die Replik bis den Freitag 13. April einschlüssig, und für die Duplik bis den Freitag den 27. April jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auf dem Grund des §. 32 und 33. der Prioritätsordnung wird auch bemerkt, daß das Aktiv-Vermögen bezeichneter Gantmasse in dem Erlöse einiger Waaren und Mobilien, und in einigen jedoch meistens uneinbringlichen vom Gemeinschuldner selbst angegebenen Aktivposten, alles zusammen im Betrage von 9000 fl.; dagegen die gegenwärtig bekannten Passiva in mehr als 10,000 fl. bestehen.

Den 25. Dez. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
(10798) Hölzl.

5. (3b.) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen der Sebastian Liebl'schen Eheleute, Zimmermanns auf den Lüften zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeschrieben. Das drei Stock hohe und mit Platten gedeckte Anwesen besteht:

1) in drei Wohnungen,
2) in einem Keller,
3) einem Platze nebst Brunnen.

Geschätzt ist dasselbe auf 2500 fl. Kaufslustige werden hiemit zur Versteigerung auf

Mittwoch den 1. Februar 1832

um 9 Uhr Vormittags in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom J. 1823 erfolgt.

Sign. am 25. Dez. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser
Hacker, L. Assessor.

76. (2b) Kunstverein.

Die sehr verehrlichen Mitglieder werden hiemit benachrichtiget, daß am bevorstehenden

Montag, den 30. Januar, Abends 5 Uhr,

die Generalversammlung zur Erstattung des Jahresberichts und zur Ablage der Rechnung für das Jahr 1831, dann zur Feststellung des Voranschlags für das Jahr 1832 Statt finden, und am

Montag darauf, den 6. Februar, Nachm. 3 Uhr

der Anfang des Wahl-Scrutius für 1832 Statt finden und damit, wenn es nöthig werden sollte, am folgenden Tag, den 7. Febr. Abends 3 Uhr fortgefahren und geschlossen werden wird.

München, 24. Jan. 1832.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

81. In der Lerchenstraße Nr. 93. ist eine Wohnung zu ebener Erde mit 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Küche und Holzlege, Abtritt, Keller, Speicher und einem Vorgärtchen um 90 fl. jährlichen Mithzins zu vermiethen und auf Georgi zu beziehen. Das Ueb. ist beim Glasermeister Denk in der Frühlingsstraße Nr. 288 zu erfragen.

84. Das Haus im alten Hofgäßchen Nr. 172 wird wegen Hinterlassenschaft aus freier Hand öffentlich den 6. Februar von 8 bis 12 Uhr versteigert. Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

74. (2b) Vor dem Josephsthore in der Landwehrstraße Nr. 381 sind 2 schöne mit aller Bequemlichkeit versehene Wohnungen eine im ersten Stockwerke um 230 fl. dann eine im 3. Stockwerke um 170 fl. Jahreszins sogleich zu vermiethen, diese Wohnungen können auch getheilt abgegeben werden. Das Nähere daselbst zu erfragen.

78. (2b). An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zum silbernen Bolz.

Sonntag, den 29. Jänner, Maskenball, Anfang 7 Uhr.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Jos. Prandl, bürgl. Hausbesitzer, mit Th. Berchtold, Taglöhnerstochter von Freising. — M. Jos. Dasio, k. Reitknecht, mit M. A. Fischer, Zimmermannstochter von Haidhausen. —

Gestorbene in München.

Dem. Jos. Guggenheimer, Großhändlerstochter, 15 J. a. — Frau Kath. Sandmann, Gerichtsdieners-Wittwe, 80 J. a. — Marg. Tautphäus, Soldatenstochter, 56 J. a. — D. Fischer, Webergesell von Jettingen, Landg. Burgau, 30 J. a. — Kath. Link, Protokollistenstochter, 73 J. a. Den 22. Jänner: Dem. Jos. Carol. Kraft, Banquiers-Tochter, 17 J. a. — El. Kraus, b. Schuhmachers-Frau, 54 J. a. — Afra Würzler, chemal. Köchin, von Frankenried, 71 J. a. — Jos. Geyer, Lohnkutscherknecht, 85 J. a. — Den 24. Jän.: Ag. Ebert, Zimmermannsfrau, 33 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Das unterbrochene Opferfest, Oper.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 17. — München, Montag, den 30. Januar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

49. Rhein-Rectifikazion.

Der baldmöglichsten Fortsetzung und Beendigung der Rhein-Rectifikazion und der thätigen Verfolgung der zur Beseitigung der dazwischengetretenen Hindernisse getroffenen Einleitungen bleibt Unsere besondere Erwägung gewidmet.

50. Frankenthaler-Canal.

Bei der Verwendung der für neue Wasserbauten am Rheine ausgesetzten Summen soll auf die völlige und zweckmäßige Herstellung des Frankenthaler-Canals geeignete Rükſicht genommen werden.

51. Vollendung der Straßenstrecke zwischen Neustadt und Dürkheim.

Wir genehmigen, dem Antrage der Stände gemäß, daß bei der Bestimmung der Reihenfolge für die auszuführenden Straßenneubauten die noch unvollendete Straßenecke zwischen Neustadt und Dürkheim besonders berükſichtiget werde.

52 Uferschutzbau.

Das Bedürfniß unverzüglicher und umsichtiger Revision der über die Verbindlichkeit zur Herstellung und Unterhaltung der Uferschutzbauten an öffentlichen Flüſſen und Strömen bestehenden Gesetze wird Unserer Beachtung nicht entgehen. Den weiteren Antrag wegen der aus den Kreisfonds zu Uferschutzbauten der Gemeinden zu bewilligenden Vorschüsse werden Wir näherer Prüfung unterziehen.

53. Bildung von Aczien-Gesellschaften zur Erbauung von Brüken.

Wir werden den in dem Gesammtbeschlusse der Stände v. 18. Dez. l. J. Uns vorgelegten Antrag, die Errichtung von Aczien-Gesellschaften zur Herstellung einzelner der Beförderung des innern Verkehrs und des Transits dienlicher Brüken, mit Rükſicht auf die Bestimmungen der eingegangenen Zoll- und Handelsverträge zu begünstigen, in vorkommenden Fällen in sorgfältige Erwägung ziehen. Hinsichtlich der Genehmigung der Brükengeld-Regulative wird nach den Bestimmungen der Gesetze und der Verfassungsurkunde verfahren werden.

54. Landbau.

Bei der Verwendung der für den Landbau ausgesetzten Summen sollen die dringenderen Bauten vorzüglich berükſichtiget werden.

55. Landbau-Commission zu München.

Den Antrag der Stände hinsichtlich der Local-Bau Commission in Unserer Haupt- und Residenzstadt München finden Wir den Bestimmungen des Gemeinde-Edictes §. 68. nicht angemessen, und behalten Uns demnach weitere Entschließung über die Verwaltung der Baupolizei dahier und über die dienstliche Stellung des dafür erforderlichen Personales vor.

56. Grundsteuer-Cataster.

Dem dringenden Bedürfnisse einer gleichmäßigen Besteuerung kann allerdings nur durch die möglichste Beschleunigung der allgemeinen Einführung des Steuerdefinitivums abgeholfen werden. Wir werden Uns diese Beschleunigung zur besonderen Aufgabe machen, und mit allem Ernste und aller Kraft sie zu bewerkſtelligen trachten. Da im Rezatkreise die Catasterarbeiten schon so vorgerükt sind, daß in diesem Kreise im Jahre 1832/33 das Definitivum eingeführt werden kann; da ebenso im Oberdonaukreise diese Arbeiten bereits im gedeihlichen Fortschreiten begriffen sind, so werden Wir nicht nur Sorge tragen, daß in diesen beiden Kreisen das Cataster unaufgehalten zur Vollendung gebracht, sondern auch vorzüglichen Bedacht nehmen, daß sodann sämmtliche Kräfte auf Einführung des Definitivums im Untermainkreise conzentrirt werden. Wir werden daher, um in diesem Kreise die Einführung des Definitivums baldmöglichst realisiren zu können, anordnen, daß schon in diesem Ver-

waltungsjahre mit der Meſſung, beſonders in den weinbauenden Gegenden, begonnen werde. Ebenſo werden Wir die Meſſungs- und Cataſter-Operazionen in den weinbauenden Cantonen des Rheinkreiſes ſorgfältig fortſetzen laſſen. Unſer Staatsminiſterium der Finanzen wird es ſich zur beſondern Pflicht machen, für den Fortgang des Cataſter-Geſchäftes mit Kraft bemüht zu ſein, und zu wachen, daß die über das Cataſterweſen gegebenen geſetzlichen und reglementären Beſtimmungen genau beobachtet werden. Eine ganz vorzügliche Aufmerkſamkeit werden Wir dem Liquidazions-Geſchäfte widmen laſſen.

57. Gewerbe-Steuer.

Die beſtehenden geſetzlichen Vorſchriften über die Beſteuerung der Gewerbe werden Wir einer genauen Reviſion unterſtellen, und in Folge derſelben dieſen Gegenſtand ſorgfältig erwägen, übrigens aber nach Erforderniß dem §. 11. des Geſetzes v. 15. April 1814 entſprechen laſſen. (F. f.)

Nachrichten aus Bajern.

München. J. M. die verwittwete Königin, und J. K. H. die Prinzeſſin Marie, konnten Unpäßlichkeit wegen, dem vorgeſtrigen Kammerball nicht beiwohnen. Auch wurde deßhalb die große Tafel bei Hof, welche am Freitag ſtattfinden ſollte abgeſagt.

— Nachrichten aus Paris zufolge wird J. K. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg am 31. d. M. die Rükreiſe antreten. Höchſtdieſelbe wird einige Tage in Mannheim bei J. K. H. der verwittweten Frau Großherzogin verweilen, und zwiſchen dem 10. und 12. Feb. dahier eintreffen.

— Der Redakteur der deutſchen Tribüne Dr. Wirth wurde vom Appellazionsgericht des Iſarkreiſes wegen Vergehens der Amtsehre Beleidigung zu einer 6 wochentlichen Feſtungsſtrafe verurtheilt.

— Der Schriftſteller Dr. Groſſe unterliegt bei dem hieſigen Kreis- und Stadtgerichte wegen Verbrechens der Majeſtäts-Beleidigung einer Unterſuchung, und wurde als Ausländer unangeſeſſen, vor einigen Tagen arretirt und in die Frohnveſte gebracht.

— Es hat ſich in neueſter Zeit ſchon ſehr oft die Veranlaſſung zu der Frage gegeben, warum denn in Rükſicht der Theater-Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art die Iſarvorſtadt ſo ſtiefmütterlich behandelt und ſo unverantwortlich vernachläßigt wird. — In der Iſar-Vorſtadt befinden ſich gewiß viele und anſehnliche Bewohner, und beſonders in der Müller- und der ſchönen Fraunhoferſtraße; dieſe, wenn ſie eine Theater- oder ſonſtige Bekanntmachung leſen wollen, müſſen ſich zu einem ziemlich weiten Weg bequemen, welcher dadurch verkürzt werden könnte, wenn man an dem gutgelegenen Einlaßthorbogen bei dem Militärſpital, ein Anſchlagbrett zu errichten belieben möchte.

— Der Gärtnergeſell M. Zaller hat die ſilberne Vereins-Denkmünze, nicht die Zivil-Verdienſt-Medaille, wie irrig berichtet worden, erhalten.

— (Die Unterſtein'ſche Gräuelgeſchichte. Fortſetzung.) Eine alte Weibsperſon, welche ſeit dem Austritte der Frau im Unterſtein'ſchen Hauſe die Haushaltung geführt, und ihrer ehemaligen Gebieterin immer die Thüre geöffnet hatte, ſagte bei dieſer Gelegenheit eines Tages derſelben, daß ſchon in einigen Tagen eine neue Wirthſchafterin einziehen und das Hausweſen übernehmen werde, und wirklich wurde der Mutter Karoline Unterſtein ſchon bei dem nächſten Beſuche die Thüre der Wohnung von derſelben geöffnet, und dieſe Perſon war nun die berüchtigte Anna Birnbaum, welche ſo viel des Unglükes verurſacht und endlich das gänzliche Verderben des Unterſtein'ſchen Hauſes herbeigeführt hat. Das Benehmen der neuen Haushälterin war bei dieſem erſten Beſuche ihrer Anweſenheit ſo ziemlich freundlich, bei dem zweiten aber nicht mehr; indem die Birnbaum die Eintretende kaum eines Blickes würdigte und ſich, ohne die Thüre zuzumachen, ſchnell entfernte. Die gute Mutter ließ ſich zwar durch dieſe Feindſeligkeit nicht zurükſchrecken; allein bei dem wiederholten dritten Beſuche mußte ſie mit Schmerzen gewahren, daß man die armen Kinder, welche gewöhnlich auf dem Fenſtergeſimſe ſtehend der ankommenden Mutter ſchon in der Ferne ihre unſchuldige Freude bezeigten, mit barbariſcher Rohheit plözlich von den Fenſtern herunterſchlug. Mit Angſt und Zittern wagte ſie ſich nun, der Thüre zu nähern, die auf das Schellen zwar von der Haushälterin geöffnet, dieſelbe aber, mit einem durchbohrenden Blick und beſonderer Brutalität von der Unverſchämten wieder zugeſchlagen wurde. Nicht nur der Schmerz über dieſe niedrige Behandlung, ſondern hauptſächlich der vernichtende Gedanke, die Kinder nicht mehr ſehen zu dürfen, wirkte ſo heftig auf das ſo vielfach verwundete Herz der armen Mutter, daß ſie kaum noch nach Hauſe wanken konnte. Dieſe ſo ſehr von dem böſen Schikſal verfolgte Frau war des andern Tages eben mit dem Vorſatze beſchäftigt, auf jede Gefahr hin die Beſuche ihrer lieben Kinder wieder zu beginnen, als ſie ein Billet von ihrem gewiſſenloſen Gatten erhielt, mit dem Inhalte: „Ich erwarte, daß Du Dich nimmermehr in meinem Hauſe blicken läßt. Franz Unterſtein.“ — So ſehr dieſe unverantwortliche und ſchändliche Warnung die bedauernswürdige Gattin niederſchmettern mußte, ſo konnte ſie es dennoch nicht über ſich gewinnen, derſelben Folge zu leiſten, und begab ſich nach einigen Tagen, neugeſtärkt durch die Kraft ihrer edlen Abſicht auf den Weg zu ihren geliebten Kindern. Kaum aber war ſie an den Fenſtern der damaligen Parterrewohnung ihrer Feinde vorüber und an der Thüre, um die Klingel zu ziehen, als ſie plözlich einen gleich-

sam elektrischen Schlag dergestalt auf das Haupt empfing, daß sie sich gar nicht mehr erinnern kann, wie und auf welche Weise sie nach Hause kam, und dann 3 Tage lang *in einem* besinnungslosen Zustande hoffnungslos darnieder lag. Am Wirbelbeine (cranium) des Hauptes fühlte die Leidende stets einen Schmerz, als hätte sie wirklich einen elektrischen Schlag empfangen, und wurde oft mehrere Stunden von einer solchen Apathie befallen, daß man an ihrem Leben zweifeln mußte. Ob nun hier der besondere, und beinahe undenkbare Unfall einer Krankheit, oder wirklich ein Mordanschlag im Spiele gewesen war, konnte nicht ermittelt, das Letztere aber nicht ohne Grund vermuthet werden. (F. f.)

Augsburg, den 27. d. Die in unserer Nähe ausgebrochene Blatternkrankheit hat unter den Einwohnern dahier eine große Besorgniß verursacht, so zwar, daß sich viele Erwachsene revacciniren lassen. Besonders gefährlich ist demnach die Annäherung dieser furchtbaren Krankheit für die Nichtgeimpften, und die Eltern solcher Kinder werden hiemit wohlmeinend auf diesen wichtigen Umstand aufmerksam gemacht. — Am 24. Januar Abends nach 6 Uhr sind leider schon wieder 2 Dienst-Mägde von verruchten Böswichtern auf der Straße geschnitten worden, die eine bekam 3 Schnitte am Arme. Die Polizei ist in größter Thätigkeit diesen Schuften auf die Spur zu kommen.

Ingolstadt, v. 25. d. So eben lesen wir im bajerischen Volksfreunde die Ankündigung von dem Unternehmen des Hrn. W. Lindenschmidt, sein an der Kirche zu Sendling gefertigtes Fresko-gemälde mittels Steindruck zu vervielfältigen und im Wege der Subscripzion zu verkaufen. Bravo! sagen wir dazu — solch ein Unternehmen verdient Würdigung, verdient Unterstüzung! Bajern darf stolz sein, die Thaten seiner Ahnen auf solche Art der Zukunft aufbehalten zu sehen, wozu König Ludwig Selbst die Hand dazu bietet. Auf denn, Ihr Bajern! versammelt Euch zum schönen Zwecke, lohnet ein so geheiligtes Unternehmen, zeigt Euern Kindern, daß Ihr Eurer Ahnen würdig und lehret sie, Eurer würdig zu werden! — Was könnte auch mehr dazu beitragen, den alten bajerischen Volkscharakter auf Eure Nachkommen forterben zu lassen, als wenn Ihr ihnen das glänzendste Beispiel von Treue und Tapferkeit unserer Vorältern im Bilde vorhaltet, und ihnen fleißig davon erzählet! — Könnte ein schöneres Gemälde unsere Volksschulen schmüken, als dieses! — Möge darum, braver Künstler! Dein Unternehmen gelingen, und Du reichlich belohnt werden für Dein edles Bemühen! von uns wist Du nächstens eine nicht unbedeutende Subscripzion erhalten; sorge nur für einen schönen und reinen Abdruck, denn Du weißt ja: „Das Werk lobt den Meister.“

— v. 27. d. Der neu gebildeten evangelischen Kirchengemeinde dahier ist erst neuerdings durch die k. Regierung des Regenkreises ein Geschenk Sr. Maj. des Königs von Dänemark von 15 Friedrichsd'or zugekommen — und es steht zu erwarten, daß dieser unter sehr ungünstigen Verhältnissen entstandenen Kirche weitere Gaben der Liebe zugewendet werden, da selbe ihren Gottesdienst noch immer in einem Kasernsaale hält und für die Kinder ein eigener Lehrer nothwendig wird. — Die Adam Stein'sche Buchhandlung zu Nürnberg hat dieser Gemeinde 100 Exemplare von Kromms Homilien zum Geschenke gemacht. — Möchten diese gute Abnahme finden!

Nachrichten vom Auslande.

Paris, den 16. d. Gestern wurde der Postwagen zwischen Calais und Paris bei Aire von 10, größtentheils mit Doppelflinten bewaffneten Räubern angehalten, die zuvor ein Seil über die Straße gespannt hatten, um ihn desto gewisser aufzuhalten. Bei der Ankunft des Wagens schoß einer der Buschritter in denselben; die Kugel zerschmetterte aber blos eine Glasscheibe und ging einer Dame, die mit noch drei andern Reisenden darin saß durch den Hut. Die Räuber nahmen den Passagieren all' ihr Geld ab, das sie bei sich führten, durchsuchten ein Felleisen, und verlangten endlich von dem Kondukteur, ihnen eine Kasse auszuliefern, worin sich, wie sie behaupteten, Gelder für das Haus Rothschild in Paris befänden. Als sie endlich mit eigenen Augen von der Grundlosigkeit ihrer Vermuthung sich überzeugt hatten, entfernten sie sich. Man ist jezt eifrig in ihrer Verfolgung begriffen.

— Der Verbrauch der Blutegeln hat in Frankreich seit zehn Jahren außerordentlich zugenommen. Man schäzt den jährlichen Bedarf auf 53 Mill. Stük, wovon etwa 35 Mill vom Auslande eingeführt werden, die, das Stük zu 10 Centimes gerechnet, einen Werth von 3 1/2 Mill. Frks. ausmachen.

— v. 21. Jan. Der Kassenrest des Hrn. Keßner betragt nach amtlicher Angabe 4 Millionen Franken. — Einer der verhafteten Schweizer, welche in das lezte Notre-Dame-Complot verwickelt waren, hat sich im Gefängnisse mit dem Rasiermesser die Kehle abgeschnitten.

Englands Bevölkerung belief sich im Jahre 1801 auf 8,331,444 Seelen, im Jahr 1811 auf 11,261,437 und im Jahre 1831 auf 13,089,338. Die Bevölkerung hat demnach innerhalb 30 J. auf 4,705,904 Seelen zugenommen.

— Die Bevölkerung Londons betrug im J. 1801 864,843, im Jahr 1819 1,000,346, im Jahr 1821 1,225,694, im Jahr 1831 1,474,069. (684,441 Männer und 789,628 Frauen.

Posen, v. 18. d. Die nach Sibirien verwiesenen Polen werden, wie es heißt, in drei Klassen eingetheilt. Zur ersten gehören die, welche Theil an dem ursprünglichen Aufstande am 29. Nov. 1830 genommen

haben; diese kommen nach Nertschinsk, wo sie in den Bergwerken arbeiten müssen. Die zweite, etwas weniger kompromittirte Klasse wird zum Zobelfang in den nördlichen Provinzen verurtheilt. Die dritte Klasse endlich, zu der viele höhere Offiziere gehören, wird zu Tobolsk und dessen Umgebung unter polizeiliche Aufsicht gestellt, ohne weitere Beschränkung.

Die beiden Polen, welche sich um die Stadt Frankfurt durch die Rettung von 4 Menschen aus den Flammen so sehr verdient gemacht haben, sind die Lieutenants Zawazki und Woborizki vom Dembinskischen Korps. Zawazki erklimmte das obere Stockwerk eines hochlodernden Hauses, dessen Treppen bereits zerstört waren, und rettete zwei Kinder; Woborizki brachte eine Frau und ein Kind aus dem Orte der Verwüstung in Sicherheit und kehrte erschöpft und mit Brandwunden bedeckt, zurük.

— Unter den in Frankfurt angekommen Polen befinden sich auch Frauen, noch immer in ihrer militärischen Uniform. Man sah einen solchen weiblichen Lieutenant, der dreimal auf dem Schlachtfelde verwundet ward. Sie war nur stille Theilnehmerin an dem, dem Korps gegebenen Feste; nicht der Schmerz ihrer eigenen Verwundung, sondern der Verlust eines 17jährigen Sohnes, der an ihrer Seite focht und fiel, drükte Kummer in ihre Gesichtszüge. Sie ward mit besonderer Auszeichnung von ihren Kameraden behandelt, trug auf weiblicher Brust, welche ein Männerherz deckte, das Militär-Ehrenkreuz. Auch die berühmte Gräfin Plater befand sich unter den dortselbst durchreisenden Polen, und ihre Adjutantinnen sollten nächstens folgen.

Anzeigen.

75. (3a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers der Melbersgattin Katharina Blaumüller wird deren Haus Nro. 892 in der obern Angerstraße hiemit dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf

Mittwoch den 15. Februar l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt. Das Anwesen wurde am 12. Jänner d. Js. auf 7500 fl. gewerthet. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Am 20. Januar 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Pfaffenzeller.

79. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Jakob Möhrerischen Milchmannseheleute an der Pasingerstraße, bestehend:

1) in dem 2 Stock hohen größtentheils gemauerten Wohnhause, unter Schindeldach Haus-Nro. 461 in einem Schäzungswerthe von 800 fl.

2) in einer ludeigenen 6 Tagw. 9 Dez. haltenden Wiese auf 40 geschäzt.

3) in einer 1 Tagw. 20 Dez. großen, zum k. Rentamte München erbrechtigen Wiese, 120 fl. werth, und

4) in einer ludeigenen Wiese von 2 Tagw. 78 Dezm. im Werthe von 278 fl.

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf Samstag den 4. Febr. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt festgesetzt, mit dem Beifügen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen werde, wenn die Betheiligten nicht eine drittmalige Versteigerung impetriren.

Kaufslustige werden am fixirten Tage zu erscheinen vorgeladen, jedoch haben gerichtsunbekannte Käufer sich mit Leumunds- und Vermögensbelegen gehörig zu versehen.

München am 4. Januar 1832.

K. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, Landrichter.

5. (3c.) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen der Sebastian Liebel'schen Eheleute, Zimmermanns auf den Lüften zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeschrieben. Das drei Stock hohe und mit Platten gedeckte Anwesen besteht:

1) in drei Wohnungen,
2) in einem Keller,
3) einem Platze nebst Brunnen.

Geschäzt ist dasselbe auf 2500 fl. Kaufslustige werden hiemit zur Versteigerung auf

Mittwoch den 1. Februar 1832

um 9 Uhr Vormittags in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom J. 1823 erfolgt.

Sign. am 25. Dez. 1831.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser

Hacker, I. Assessor.

91. Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden Dienstag den 31. d. die Steiermarker Alpensänger Kreipl, Freudenschuß und Abdiati, dann der Citherspieler Joh. Höchst, und der Violinspieler Jos. Höchst eine musikalische Abendunterhaltung in der Vorstadt Au, beim Falkenwirth im Saale zu geben die Ehre haben. Entre die Person 12 kr. Anfang um 6 Uhr.

88. In der Neuhausergasse Nro. 1376 ist eine Wohnung im ersten Stocke rükwärts mit 3 Zimmern um 48 fl. zu vermiethen.

86. Einige schön meublirte Zimmer mit Alkoven sind nächst der Kreuzkirche am Schulplatz Nro. 1272 über eine Stiege zu vermiethen.

88. Es werden 6 bis 700 fl. auf hinlängliche Sicherheit nur auf ein halbes Jahr aufzunehmen gesucht. D. Red.

89. Sehr schöne Christusbilder (Steinzeichnung) sind, das Stük zu 24 kr. bei der Expedizion zu haben und einzusehen.

Mittlerer Schrannenpreis vom 28. Januar.

Waizen 18 fl. 50 kr. Korn 12 fl. 6 kr. Gerste 9 fl. 49 kr. Haber 4 fl. 58 kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag. Pfefferröfel.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 18. — München, Mittwoch, den 1. Februar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

58. Erwerbsteuer.

Wir werden dem Antrage der Stände auf Einführung einer Erwerbsteuer, welche alle Gattungen des Erwerbes mit Berücksichtigung der Capitalsrente umfaßt, und ein gerechtes Verhältniß zwischen den sämmtlichen Steuer-Gattungen herbeiführt, entsprechen, und der nächsten Ständeversammlung zu diesem Behufe einen Gesetzentwurf vorlegen lassen.

59. Steuerfreiheit der Pfarreien im Rheinkreise.

Die Verordnung v. 19. Juni 1810 — die Besteuerung der Geistlichkeit betreffend — werden Wir einer reifen Prüfung unterwerfen lassen, und hiebei auf die Verhältnisse der Pfarrer im Rheinkreise den geeignetem Bedacht nehmen.

60. Abgaben-Freiheit bei Arrondirungen.

Auf den Antrag der Stände verordnen Wir hiemit, daß die Gutsarrondirungen dort, wo die Staatsbürger sie wünschen, auf jede Weise gefördert, und jenen Grundstüken, deren Steuern und gutsherrliche Aerarial-Abgaben seit längerer Zeit wegen Nichtkultur ruhend geführt und jährlich niedergeschlagen werden mußten, zehn-, fünfzehn- und in außerordentlichen Fällen zwanzigjährige Abgabenfreiheit gleich Neubrüchen in dem Fall ertheilt werden soll, wenn sie durch die Arrondirung in Kultur treten sollen.

61. Nachlässe.

Wir werden die Bestimmungen über das Nachlaßwesen einer Revision unterwerfen und hierüber einen vollständigen Gesetzentwurf den Ständen des Reiches bei ihrer nächsten Versammlung vorlegen lassen.

62. Taxen und Stempelwesen.

a) Den Antrag der Stände auf die Aufhebung einer indirekten Gerichts- und Polizei-, so wie Administrazionstaxen, und die Einführung einer erhöhten Stempelabgabe dafür, dann die Verminderung der Einregistrirungsgebühren im Rheinkreise, werden Wir sorgfältig erwägen. b) Nach dem Antrage der Stände verordnen Wir hiemit, daß vor der Hand bis zum Erscheinen einer neuen Taxe, vielmehr Stempelordnung die Taxen für die Ertheilung des Adels, und der Kammerherren- oder Kammerjunkerwürde zu einem allgemeinen Stipendien-Fonde bestimmt werden. Denjenigen Individuen, welche dermal noch den normalmäßigen Bezug der kleinen Adels-Canzleigebühren genießen, bleiben jedoch für ihre Person, und in solange sie die dermaligen Stellen bekleiden, die bisherigen Bezugsquoten vorbehalten. c) Dem Wunsche der Stände, die Insinuazionsgebühren der Gerichtsdiener für die Staatskassen verrechnen, und dagegen den Boten und Dienern fixe Bezüge anweisen zu lassen, wollen Wir durch die Anordnung entsprechen, daß diese Gebühren durch die Gerichte und Aemter unmittelbar erhoben, und von diesen hinausbezahlt werden.

63. Aufschlag.

Wir haben bereits im Jahre 1828 den Ständen des Reichs den Entwurf eines Gesetzes vorlegen lassen, wodurch die bestehenden Verordnungen rüksichtlich des Malzaufschlages einer Revision unterzogen, und die Defraudazionsfälle der Indicatur der ordentlichen Gerichte übertragen werden sollten; zu dieser Uebertragung ist jedoch damals die Zustimmung der Stände des Reichs nicht erfolgt. Wir werden indessen diesen Gegenstand neuerdings in sorgfältige Erwägung ziehen. (F. f.)

Nachrichten aus Bajern.

München. Wir können dem verehrlichen Publikum mit grosem Vergnügen die im letzten Blatte gegebene Nachricht von dem Uebelbefinden J. M. der Köni-

gin Karoline und J. K. H. der Prinzessin Marie dahin berichtigen, daß Höchstdieselben nach bald und glüklich gehobener Unpäßlichkeit dem am vergangenen Sonnabend veranstalteten Kammerball beigewohnt haben.

— Der vorgestern stattgefundene erste Maskenball wurde durch die Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften verherrlicht, war zahlreich besucht und sehr elegant ausgestattet. Nach vollendeter Quadrille stellte sich ein Gärtnerjunge aus derselben in die Mitte des Saales, gegen die k. Loge ein Blumenbouquet präsentirend, und in diesem Augenblicke flog das Bouquet mittelst einer gelungenen Vorrichtung der k. Loge zu, und während Se. Maj. der König nun J. Maj. der Königin dieses Blumenbouquet zu überreichen geruhte, erscholl von der durch diese zartsinnige Huldigung angenehm überraschten Versammlung ein tausendstimmiges Vivat aus dem froh bewegten Saal sowohl, als aus den glanzstrahlenden Logen, welche eben so reichlich wie die weiten Räume des Parterres mit eleganten Herren und Damen besetzt waren.

— Se. K. H. der Prinz Otto bezeigen eine große Vorliebe für das Militär und die Waffenkunde. Höchstdieselben haben vergangenen Sonntag Nachmittags in Begleitung des Hrn. Grafen Marogna und des Hrn. Hauptmanns Gretschmer vom k. Kadettenkorps das hiesige Hauptzeughaus besucht, sich bei einem dreistündigen Aufenthalte daselbst über die kleinsten Details der Konstrukzionen der Waffen, des Geschüzes und der Laffeten sehr genau erkundigt, und gegen den wackern Hrn. Oberzeugwart und Artillerie-Hauptmann, Frhrn. v. Gumppenberg über das ganze systematische Arrangement und den gefundenen Ordnung des Zeughauses, höchstihre besondere Zufriedenheit bezeigt. Auch das Hauptlaboratorium in Oberwiesenfeld, welches sich unter der Leitung des allgemein geachteten Hrn. Artillerie-Majors und Oberfeuerwerksmeisters Strauß, zu einem bedeutenden Zweig der militärisch-technischen Anstalten erhoben hat, haben Se. K. Hoh. mit einem Besuche beglükt, dem Laboriren der Patronen beigewohnt, und sogar höchsteigenhändig eine solche verfertiget. Se. K. Hoh. haben bei dieser Gelegenheit in jeder Rükficht einen besondern Scharfblick und ausgezeichnete Kenntnisse an den Tag gelegt, welche, ausgestattet mit so vielfachen vortrefflichen Anlagen zu den erfreulichsten Erwartungen dieses hoffnungsvollen, liebenswürdigen Prinzen berechtigen.

— So eben vernimmt man, daß der Reichsrath und geheime Rath Frhr. v. Leonrod den allerhöchsten Auftrag erhalten hat, den Entwurf eines neuen Zivilgesezbuches auszuarbeiten. Für die Dauer dieser Arbeit ist demselben eine Gehaltszulage zugesichert worden.

— Die Aufsicht und Verwaltung der Hofbibliothek, die bisher dem Generalkonservatorium der Akademie übertragen war, ist nunmehr, bei dem bevorstehenden Baue eines neuen Bibliothekgebäudes, der Akademie abgenommen und unmittelbar das Ministerium des Innern damit beauftragt worden. Man hofft, in Bälde den Grundstein zu diesem Bibliothekgebäude gelegt zu sehen.

— S. D. der k. Staatsminister d. J. Hr. Fürst v. Wallerstein ist nach Augsburg abgereist. Morgen wird er zurükkehren, und dann das Ministeelum des Innern in das Lokal verlegt werden, wo dermalen das Finanzministerium ist.

— Wir vernehmen mit vielem Vergnügen, daß der wackere Dr. Mahir nach unsäglichen Drangsalen und Leiden endlich auf Verwendung des bajer. Ministeriums des Aeußern durch die bajer. Gesandtschaft und die Gnade des russischen Kaisers seine gänzliche Befreiung erhalten wird. Der Edle wurde ausgeplündert, von Krankheiten befallen, unter mancherlei Lebensgefahren nach der Hauptstadt Neschin, 180 Meilen hinter Warschau, geschleppt, hat als getreuer bajer. Unterthan die ehrenvollsten und bedeutendsten Anstellungen ausgeschlagen, die ihm in Folge seines erworbenen großen ärztlichen Rufes von vielen Seiten angeboten wurden. Ueber das Schiksal seines Reisegefährten Rinecker will noch nichts verlauten; jedoch wird man kein Mittel unversucht lassen, auch seine Befreiung zu erwirken, insoferne er sich noch am Leben befinden sollte.

— Vergangenen Sonnabend wurde auf der hiesigen Schranne von schwäbischen Kornhändlern ein bedeutender Einkauf circa 1000 Schäffel Waizen gemacht.

— Die Wahl des 1. Bürgermeisters von Regensburg ist auf den würdigen Stadtgerichtsrath Brügel gefallen.

— Der Magistrat zu Augsburg hat einen Preis von 50 fl. für denjenigen ausgesezt, welcher den sogenannten Mädchenschneider selbst, oder solche Beweismittel liefert, daß er überführt werden kann.

— Dr. Saphir ist zwar getauft, aber nicht christkatholisch, sondern protestantisch geworden, das er gewiß nicht widersprechen wird. Was doch der Glaube nicht für Wunder wirkt!

— Nach der neuesten Bekanntmachung des Magistrats über den Stand der Sparkassa dahier, besteht die Hauptübersicht derselben in folgenden: Passiven. Die seit der Eröffnung der Sparkassa bis zu Ende des Jahres 1830|31 in der Sparkassa eingelegten Gelder und kapitalisirten Zinsen zusammen über Abzug der inzwischen geschehenen Heimzahlungen 1,018,400 fl. 11 kr. 1 pf. Aktivvermögen. 1) Aktiv-Capitalien. Von der Sparkassa wurden dagegen in obigem Zeitraume verzinslich angelegt 10,33500 fl. 2) Barschaft. Am Ende des Jahres 1830|31 waren in der Sparkasse zu den nöthigen Zahlungen baar vorhanden 8409 fl. 32 kr. 2 pf. Summa 1,041,909 fl. 32 kr. 2 pf. In der Sparkasse haben gegenwärtig eingelegt, 1179 Dienstboten, 883 Privatpersonen, 1317 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Mündeln, 300 Handwerksgesellen, 206 Militärpersonen, 16 Stif-

zungen, 37 Zünfte, 84 Wohlthäter für Arme, und 1661 nicht in München, sondern in andern Orten wohnende Personen; im Ganzen 5653 Individuen.

— Zu *Wolfrathshausen*, Landgerichts Friedberg, ist die Lungenseuche unter dem Hornvieh ausgebrochen. Es darf demnach kein Hornvieh aus diesem Orte verkauft werden, ohne obrigkeitlich legalisirte Gesundheits-Zeugnisse.

— Ein Maurer von Kriegshaber wollte zu Augsburg in einem Wirthshause am Göggingerthore Geld holen, und hatte sich deßhalb schon in das rechte Zimmer eingeschlichen; allein er wurde entdeckt, und ergriffen, wobei er sich gegen die Polizeiwache mit dem Taschenmesser zur Wehre setzte.

Bamberg, den 29. Jan. Das Schicksal des Caspar Hauser, welches ein europäisches Interesse erregte, hat eine freundliche Lösung gefunden, indem ein sehr reicher Engländer ihn als Sohn adoptirt hat und ihn einem neuen Vaterlande zuführt.

Wilsbiburg, am 18. Jan. Heute Nachmittags nach 4 Uhr wurde in dem hiesigen Pfarr- und Dechantshofe gewaltsam eingebrochen und geraubt. Der Thäter war in einer Kutsche aus Landshut angekommen, beim obern Thor ausgestiegen, unter dem Vorgeben: daß er Geschäfte zu machen habe; der Kutscher aber angewiesen, auf der Post einzukehren, gut zu zechen, und zu gewärtigen, ob sie noch heute abfahren oder übernachten würden. Im Schulhause traf er mit dem zweiten Lehrer beim Thüraufmachen zusammen, fragte nach dem Pfarrhofe und Pfarrer, und erfuhr, daß dieser in Dekanatsgeschäften abwesend sei. Wahrscheinlich hatte er schon da im Schulhause einen Diebstahl versuchen wollen, denn der zweite Lehrer wohnt unterm Dache, unbeweibt und ohne Dienstboten, während er zu ebener Erde bei der zahlreichen Familie des ersten Lehrers den Pfarrhof, der vor ihm lag, bequemer hätte erfragen können. Er kam, ohne von Jemand bemerkt zu werden, in den Pfarrhof, öffnete das Schloß zu dem Wohnzimmer des Dekans Danzer, wahrscheinlich mit einem Dietrich, weil keine Spur von Verletzung bemerkbar war, die Commode aber sprengte er mit Hilfe eines Stemmeisens gewaltsam. In dem Augenblicke, da er eine Geldblase mit 50 Frauenthalern und einigen Goldstüken herausgelangt hatte, überraschte ihn die Haushälterin, die, wie von etwas getrieben, heute früher, als sonst, nach dem Zimmer ging. Mit einem Ruf des Entsetzens hatte sie noch Geistesgegenwart genug, die Thüre abschließen, und den Thäter einschließen zu wollen; aber ein derber Schlag auf die Hand vereitelte den Versuch. Der Thäter wollte nun entfliehen; aber die Unerschrockene trat ihm verbindend entgegen, bis sie durch die überlegenere Manneskraft zu Boden geworfen ward. Schnell sich aufraffend, nach Hilfe rufend, und immer den Dieb verfolgend, waren indeß Leute herbeigekommen, die dem Entfliehenden nachsetzten, und glüklich in dem Garten eines benachbarten Zimmermanns, wo er sich verbergen wollte, mit dem geraubten Gelde, fünf Dietrichen und dem Stemmeisen habhaft wurden, nachdem er auf dem gestohlenen Gelde stehend, das er in den Schnee und Eis zu vertreten sich bemühte, noch frech den Diebstahl abläugnete. Der Geistesgegenwart der Haushälterin, der thätigen Mitwirkung zweier Zehentholden, die eben anwesend waren, und von denen ihn Einer packte, und dem Muthe der übrigen Hausgenossen gebührt die Ehre der Gefangennehmung eines äußerst gefährlichen Räubers; denn der Thäter soll nach Steckbriefen, der verrufene Tambour Mayer sein, der schon so große Räubereien und Verbrechen verübt hat. Derselbe sitzt in der hiesigen Frohnveste, und erwartet nun als ein schon lange verfolgter, der menschlichen Gesellschaft sehr gefährlicher Räuber, seinen wohlverdienten Lohn.

Miszellen.

Im Herzogthum Hessen wird jedem durchreisenden Polen täglich ein halber preuß. Thaler verabreicht

— Die Polen, welche durch Deutschland ziehen, versichern überall, im Frühjahre werde ein Kreuzzug gegen die französische Revoluzion unternommen, — und nehmen Abschied auf Wiedersehen.

— In Paris ward ein 16 jähriges Mädchen für Geld gezeigt, das 2 Nasen neben einander im Gesichte hat, und sonderbar genug, trotz dieser Entstellung, gar nicht übel aussieht.

— Von der französ. Gränze wird berichtet: daß aus Preußen nach Frankreich bereits über 80,000 Dolche eingeschwärzt wurden.

— Ein Doktor der Rechte, etwa 30 Jahre alt, evangelischer Religion, mit einer bedeutenden Praxis, sucht in öffentlichen Blättern eine Gemahlin, die nicht besonders schön sein muß, wenn sie nur ungefähr 12,000 Thlr. Heirathsgut besitzt. Anträge werden bis 12. Febr. frankirt unter den Buchstaben W. Z. im Geschäftskomptoir in Braunschweig von Clemens Warnecke angenommen.

— In Posen wird jetzt der Galgen hoch in Ehren gehalten. Er wird mit Blumen bekränzt, und man entblößt das Haupt ehrerbiethig, wenn man an demselben vorübergeht. Was doch der Zeitgeist nicht für Wunder wirkt!! —

— Zu Gaibach sind außerordentlich große Bruchstücke und Backenzähne eines aus der Vorwelt angeschwemmten nordamerikanischen Mammuths (fossiler Elephant) aufgefunden worden.

Anzeigen.

82. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Katharina Edl, Zimmermannswittwe aus der Au wird hiemit das zum k. Landrentamte München erbrechtsweise grundbare Anwesen der verstorbenen Zimmermannswittwe Katharina Edl, Hausnummer 190 in der Vorstadt Au, bestehend in 3 Wohnungen, einer Kammer, Küche, Fletz, Holzlege, Waschküche, Garten mit hölzerner Planke öffentlich verkauft und hiezu auf den 29. Februar d. Js. Vormittags 9 Uhr Commission angesetzt. Kaufslustige werden hiemit eingeladen sich am genannten Tage in dem Kanzleizimmer des unterzeichneten Gerichtes einzufinden.

München am 23. Januar 1832.

K. Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, Landrichter.
Werberger, Rechtspraktikant.

85. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das mit einer Metzgergerechtsame versehene Anwesen des Thadä Kern zu Berg am Leim wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu auf Samstag den 11. Febr. l. Jahrs Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt festgesetzt, mit dem Beifügen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes ohne Rükksicht auf den Schäzungswerth erfolgen werde, wenn die Betheiligten nicht eine drittmalige Versteigerung impetriren.

Das Anwesen besteht:

1)	in einem Hause Nro. 13. geschäzt auf		2180 fl.
2)	" Garten 50 Dez.		100 fl.
3)	" Hofraum 4 Dez.		20 fl.
4)	" 1/32 Antheil Brunnen . .		20 fl.
			2320 fl.

Kaufslustige werden am fixirten Tage zu erscheinen vorgeladen, jedoch haben gerichtsunbekannte Käufer sich mit Leumunds- und Vermögensbelegen gehörig zu versehen.

Sign. am 20. Jan. 1832.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser
Hacker, Landrichter.

80. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Haus der Johann Schreiner'schen Eheleute in der Au Nro. 517 zum drittenmale dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung unterworfen, und hiezu auf Freitag den 17. Februar l. Js. Vormittags um 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt, an welchem Tage Kaufslustige in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts sich einfinden wollen mit dem Bemerken, daß gerichtsunbekannte Käufer sich mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Das Haus ist gemauert, 2 Stock hoch und auf 1600 Gulden geschäzt.

Den 18. Jänner 1832.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, Landrichter.

94. (3a) **Edikt-Ladung.**

An 16. Dez. 1831 starb Aloisia Lampert, Conditors-Wittwe dahier in einem Alter von ungefähr 85 Jahren mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung.

Die allenfallsigen unbekannten Verwandten derselben werden demnach hiedurch aufgefordert, sich binnen 60 Tagen von heute an, bei der unterzeichneten Behörde zu melden und ihr Verwandschaftsverhältniß nachzuweisen, widrigenfalls das Testament der Aloisia Lampert für anerkannt erachtet und nach der damaligen Aktenlage vorgeschritten werden würde.

München, den 27. Jan. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dözl.

(14594).

87. In Nro. 10 des baier. Volksfreundes findet sich eine Rüge der Art der Behandlung der Handwerksbursche beim Visiren ihrer Wanderbücher ꝛc., die gegen die städtische Polizei dahier gerichtet ist. Da mein Name damit in Verbindung gebracht wurde, so finde ich mich veranlaßt, erwidernd zu bemerken: daß das Paßwesen überhaupt, und somit auch das Visiren der Handwerksbücher ꝛc. nicht zum Wirkungskreise der Polizei; sondern einzig zu jenem des kgl. Stadtkommissariats gehöre, dem also auch die Beaufsichtigung des in jener Rüge bezeichneten Hrn. Wagenhäuser ꝛc. obligt, und daß gegen das Stadtkommissariat nur die k. Regirung, nicht aber die Polizei einzuschreiten befugt, daher es auch nur an der ersten sei, zu untersuchen, ob und inwieferne jene Rüge Wahrheit oder Uebertreibung enthalte?

Würzburg, den 24. Januar 1832.

Dr. W. J. Behr,
1ster Bürgermeister.

92. (2a). Im Thale Petri 553 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes heizbares Zimmer sogleich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Magd. Faltermaier, Müllerstochter v. Köfering, Lg. Stadtamhof, 24 J. a. — Mich. Christ, Kistlergesell v. Leiselheim in Hessen, 28 J. a. — Joh. Mösl, ehm. Heubinder, 68 J. a. — Hr. Ludw. Klein, ehem. Gürtlermeister v. Augsburg, 58 J. a. Den 25. Jän.: Hr. Benno v. Reisch, Candidat der Rechte, 21 J. a. Den 26. Jän.: Fräul. J. v. Schwachheim, geh. Raths-Tochter, 54 J. a. Hr. M. Sellmair, bgl. Bierwirth, 50 J. a. Den 27. Jän.: Hr Jak. Bernklau, k. Rechnungs-Commissär und Kirchenagent. Hr. Jos. Graf, Diurnist bei der Krankenhaus-Verwaltung, 55 J. a. — Kath. Unbehauen, Bauerstochter v. Rothenburg, 30 J. a. — M. A. Mauderer, Wäschers-Frau, 43 J. a. — M. A. Bredl, Köchin von Kirchheim, 69 J. a. Gertr. Kirchhuber, Taglöhnerin, 62 J. a. — Hr. Jh. Röckerlein, Rechtspraktikant von Klosterheilsbronn. — Wilh. Iberl, Geflügelhändlerstochter, 17 J. 2 M. a. Fr. M. Seemüller, Holzmesserts-Wittwe, 67 J. a. — Fr. Herrmann, Dienstmagd, 70 J. a. — Th. Jung, Polizei-Soldatens-Frau, 37 J. a. — Barb. Wörl, Taglöhners-Wittwe, 75 J. a. — Jgfr. Fr. Drähne, b. Schlossermeisters-Tochter. J. Schwammerl, Bräuknecht, 34 J. a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Elisene.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 19. — München, Donnerstag, den 2. Februar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

64. Zollverhältnisse.

A. Bestimmungen der Zollordnung.

Dem gelegenheitlich des Gesammtbeschlusses über das Additionalgesetz zur Zollordnung vom Jahre 1828 von beiden Kammern gestellten Antrag wegen einzelner Erleichterungen des Verkehrs und Milderungen im Vollzuge der besonders bezeichneten Bestimmungen gedachter Zollordnung, werden Wir in nähere Erwägung ziehen, und nach dem Ergebnisse in Kraft der durch die Gesammtbeschlüsse der Stände ausgesprochenen Ermächtigung zu Gunsten der Industrie und des Handels das Angemessene baldmöglichst in Ausführung bringen lassen.

B. Einzelne Bestimmungen des Zolltarifs.

1) Die bei mehreren Veranlassungen entwickelten Anträge und Wünsche bezüglich auf den Zolltarif im Allgemeinen sowohl, als mit besonderer Rükſicht auf die bestehenden oder sich erst unter gewissen Voraussetzungen gestaltenden Verhältnisse werden Wir sorgfältig überlegen, und auch die hierwegen gemachten Vorschläge nach Maaß der Umstände und des Bedürfnisses einer sorgfältigen Prüfung unterwerfen; die in Ansehung einzelner Artikel beantragten Zollerhöhungen und Veränderungen aber, so wie die angedeutete Begünstigung oder Aufhebung der Gebühren bei anderen Gegenständen der Ein- und Ausfuhr näher würdigen, hiebei auch die eigenthümlichen Verhältnisse des Rheinkreises unter gleichzeitiger Bedachtnahme auf die sonstigen Relazionen genau erwägen, und überhaupt im Benehmen mit Unseren Handelsverbündeten diejenigen Einleitungen zu treffen wissen, durch welche die Interessen der Landwirthschaft, des Gewerbfleißes und des Handels nach allen Beziehungen gehörig sicher gestellt werden können. 2) Was die angeregte Assimilirung der Zolltarife überhaupt in Folge des Berliner Vertrags vom 27. Mai 1829, und die ungleiche Belegung der im Art. 2 II. dieses Vertrags aufgezählten Ausnahme-Artikel betrifft, so wiederholen Wir, daß dieser Punkt, was ohnehin schon bei den Berathungen der Kammer umständlich eröffnet worden ist, Unserer Aufmerksamkeit nicht entgangen sei, und die weitere entsprechende Einschreitung erfolgen werde.

C. Zollverwaltung.

1) In Betreff des von beiden Kammern ausgesprochenen Wunsches wegen Abwehrung des gemeinschädlichen Schleichhandels überlassen Wir Uns der gerechten Erwartung, daß durch die neuen vorsorglichen Bestimmungen des Additionalgesetzes zur Zollordnung vom J. 1828, durch wohlberechnete Schuz- und Control-Anstalten an den Grenzen und durch ein kräftiges Zusammenwirken aller Behörden nach Wunsch gesteuert werden könne, und zwar um so mehr, als es bei der Indignazion, welche sich gegen dieses Schandgewerbe einstimmig in der dießjährigen Ständeversammlung kund gegeben hat, dem Eigennuze einiger Wenigen nicht ferner gelingen dürfte, den natürlichen Sinn der bajerischen Staatsangehörigen für Recht und Gesez zu verführen. 2) Die Wünsche, welche auf die Geschäftsführung und auf die Perzepzion zielen, werden die erforderliche Berükſichtigung finden. 3) Dem geäußerten Verlangen wegen Errichtung eigener Handels- und Industrie-Kammern in den Kreisen wird die verdiente Aufmerksamkeit zugewendet werden. 4) Nicht minder wird Unseren Verwaltungsbehörden, so weit es diese berühret, wegen Herbeiführung der Aufhebung des Pflaster- und Brükengeldes in Städten und Märkten das Erforderliche zugehen. 5 In Beziehung auf die sogenannten Niederlaggebühren zu Passau werden Wir mit Rükſicht auf die Gemeindeverhältnisse dieser Stadt das Weitere innerhalb der bestehenden Gesetze verordnen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Bajern.

München. Arnold Friedrich von Mieg. Der nunmehrige k. b. Finanzminister, Hr. Arnold Friedrich von Mieg, ist der Sohn des kurpfälzischen geistlichen Administrazionsraths Benedikt v. Mieg, zu Heidelberg 1778 geboren. Er folgte 1803 nach der Abtretung der Rheinpfalz seinem Gönner, dem Hrn. v. Zentner nach Bajern, und schwang sich hier bald zu ausgezeichneten Dienststellen in der Verwaltung empor Er wurde 1809 beim Generalkommissariat des Salzachkreises Direktor und 1813 mit dem Zivilverdienst-Orden belohnt. Als Hr. v. Zentner das Portefeuille des Justiz-ministeriums übernahm, wurde Hr v. Mieg Ministerial-Rath und später Mitglied der Gesetzgebungskommission, endlich (1828) Generalkommissär und Präsident der k. Regierung des Rezatkreises.

— Hr. Saphir erhielt bei der Taufe, welche der protestantische Dekan Hr. Böckh dahier in seinem Hause vornahm, die Namen: Karl Friedrich Moritz.

— Der von Urlaub eingerükte Kanonier Bräundl, der 9ten Kompagnie des 1sten Artillerieregiments hat sich gestern Mittags in der Kaserne erschossen.

Würzburg, v. 25. Jan. „Und siehe da! — Was soll andeuten das Toben dieser hohen Herren?“ — Tiefe, schwere Schuld. — Mein Aufsatz, betreffend die hiesige Polizei in Nro. 18 ihres geschäzten Blattes, von Ihrer Seite mit einigen kristigen Bemerkungen begleitet, — und der auch in das verehrungswerthe Frankfurter deutsche Journal aus Ihrem Blatte überging, verursachte hier allgemeine Freude. — Nur bedauert man, daß der Aufsatz in zu gelinden Ausdrüken und nicht ganz die Sache umfassend, verfertigt sei. Darauf erwidere ich, daß ich zwar den ganzen Unfug, nach meiner festen Ueberzeugung, mit starken Farben hätte auftragen können; doch wozu das? Klare Darstellung der Thatsache, um Abhilfe des großen Uebels zu bewirken. — In meinen weitern Berichten werde ich eine Parallele zwischen der Behandlungsweise, die man bei Vorladungen auf hiesiger Polizei zu erdulden, und jener, deren man sich bei Vorladungen auf dem k. Kreis- und Stadtgericht zu erfreuen hat, anführen. — Um 8 Uhr Morgens erscheinen die Angestellten der k. Behörden an ihren Posten, und arbeiten bis 12 Uhr; eben so auch Nachmittags von 2 bis 4 auch 5 Uhr. Mehrere Herren von der Polizei machen sich's bequem. Sie kommen früh 9 Uhr, unterhalten sich über den zugebrachten Abend, diese oder jene herrlich ausgeführte Tour, nehmen dann etwas vor, und gehen bald ab, um die Wachtparade zu sehen, Musik zu hören, und bald beim Tisch zu erscheinen, damit die Suppe nicht kalt wird, und die Frau Gemahlin lange warten müssen. Nach dem Tische beliebt man, einen Spaziergang auf der Brüke ꝛc. hin und her zu machen, im Palais Royal dann ein gutes Glas Bier zu sich zu nehmen, — und endlich um 3 Uhr sich gefälligst ins Polizeigebäude zu verfügen. Darüber künftig Mehreres. Nun eine Frage. Um elf Uhr Morgens kömmt ein armer Handwerksbursch am Thore an, gibt sein Wanderbuch ab, geht in die Stadt, erkundigt sich auf der Herberge um Arbeit, erhält keine, so wie mitunter auch kein Geschenk, hat kein Geld, dagegen aber Hunger und Durst. In der Stadt darf er durchaus nicht fechten. Er möchte nun gerne weiter reisen; allein um 12 Uhr ist das Paßbureau geschlossen. Er kann sich also Erholung verschaffen, in den Hofgarten gehen, die schönen Gebäude anschauen, auch auf der Brüke spazirengehen, jedoch mit leerem Magen. Um 3 Uhr (gewöhnlich etwas später) kann er das Glük genießen, das Paßbureau geöffnet zu sehen, und von dem hochverdienten Hrn. Kommissar Wagenhäuser sein Wanderbuch visirt zu erhalten. Glüklich darf er sich schäzen, wenn er vor Nachts die Stadt zu verlassen in den Stand gesezt wird, um in dem nächsten besten Ort ein Stük Brod zur Fristung seines Lebens zu erhalten, wo er nicht verfolgt wird von den Herren Polizeidienern, die ihren Stolz darin suchen, einen armen Handwerksbursch, eine alte Frau, zu arretiren, und eine Tabakpfeife wegzunehmen. — Die Herren, denen ich die Wahrheit auf dem Wege der Oeffentlichkeit zu sagen mich verpflichtet halte — und worin so viele Tausende mit mir übereinstimmen, wollen nicht rasten und ruhen, bis sie, diese lieben Herren, mich den Verfasser, über den sie nach allen Dimensionen schimpfen, was auf sie nur ein weit schlimmeres Licht werfen kann, namentlich kennen. — Aber da, meine fehlerfreien Herren, — da hat es einen Faden. Verstanden! — Sie würden ja furchtbar umgehen, und appliziren wollen, was so gerne jener dickwamige Türke — mit seiner Züchtigungspeitsche — in der Entführung aus dem Serail in Anwendung bringen möchte! — Auch eine Ehrentafel mehrerer Polizeipersonen folgt später in diesen Blättern. Auch solche Männer lerne der edle Lüdwig auf dem Wege der Oeffentlichkeit kennen. — Streng der Wahrheit gemäß schreibe ich. Als ehrlicher Mann nehme ich dann jedes Wort, das zu viel oder zu stark gesprochen, zurük. Ich lasse hiermit folgen, meinem Versprechen gemäß, die zweite Ladung — und zwar über das hiesige Pfandhaus. Unter die vielen, schönen und wahrhaft nüzlichen Anstalten eines Staates gehören unstreitig auch die der Pfandhäuser. Ueber den Amtmann des hiesigen Pfandhauses werden die bittersten Klagen geführt. Sein Name ist Büttner. Der Kaiser von Marokko kann nicht so willkührlich herrschen, wie dieser in seiner Sphäre. Nur in der äußersten Noth nimmt man seine Zuflucht zum Pfandhause. Gibt nun Jemand einen Gegenstand dahin, der einen reinen Werth von 12 fl. hat, so kann er froh sein, wenn er 2 fl. erhält. Löst Jemand

etwas aus, so muß er die schönste Geldsorte bringen, wenn er seine Sachen erhalten und nicht mit Grobheiten bedient werden will, während doch der Hr. Ammann sich die Freiheit nehmen, bei dem Verfahe in allen möglichen Geldsorten auszuzahlen. Unter den vielen tausenden höchst auffallenden Fällen werde ich, zur Auferbauung der verehrten Leser, in einer besondern Ladung nur zwölf Punkte aufzählen. — Die dritte Ladung wird bald folgen. „Wer recht handelt, hat sich nicht zu fürchten.“

Ingolstadt, v. 31. Januar. Wir sind nunmehr im Stande, verbürgen zu können, daß der hiesige Stadtmagistrat zur Herrichtung eines geeigneten Lokales für gesellschaftliche Vereine die Summe von 8000 fl. bewilligt hat. — Das bisherige Schrannengebäude soll für seinen bisherigen Zweck sowohl, als auch zu diesem Behufe erweitert, und mit den nöthigen Lokalitäten versehen werden. Wenn hiedurch unserer Schranne der sehr wesentliche Vortheil zugeht, daß alle zum Verkauf gebrachten Getreideladungen im Schrannengebäude selbst abgeladen und plazirt werden können, während bisher wegen Mangel an Raum der größte Theil des zu Markte gekommenen Getreides außer dem Gebäude abgesetzt werden mußte, so wird sie sich andererseits auch noch eines zahlreichern Besuchs zu erfreuen haben, welches auf unsere Viktualienpreise wesentlichen Einfluß haben muß, und weßhalb wir auch in Folge des größern Verkehrs auf eine bessere Qualität aller zur Lebsucht gehörigen Materialien mit bestimmter Zuversicht hoffen dürfen. Die Einwohnerschaft wird dieses dem Magistrate besonders Dank wissen, so wie überhaupt ein solch edles, zweckmäßiges und gemeinnütziges Unternehmen die allgemeine Anerkennung von Nah und Fern sich erwerben wird. — Was die hiedurch zu Stande kommende Vereinigung der verschiedenen dahier bestehenden isolirten Gesellschaften betrifft, so haben wir uns deßhalb im gegenwärtigen Blatte bereits auf eine Art geäußert, die dem Magistrate Veranlassung geben wird, dieses Werk mit jener Energie zu vollenden, womit er es angefangen hat. Wir haben dem nichts als den Wunsch beizufügen, daß sich unsere Bürgerschaft, welcher bisher jede gesellschaftliche Vereinigung mangelte, endlich auch entschließen möchte, dem Ganzen mit Hintansetzung aller oft so störenden persönlichen Verhältnisse beizutreten, und daß der Vorstand derselben, welcher dieses nach seinem Standpunkte, und bei der allgemeinen Achtung, die er genießt, am leichtesten ausführen könnte, kein Mittel unversucht lassen möge, um die Harmonie zu erzielen, nach welcher der Einzelne schon lange mit Ungeduld seufzt. In dieser Beziehung wäre aber auch Manchem unserer dahier befindlichen Staatsbürger ein humaneres — nur gegen den Bürger theilnehmenderes — Betragen zu empfehlen, damit nicht durch unzeitigen Egoismus, oder wohl gar durch den Einfluß rücksichtsloser Weiber das freundschaftliche Verhältniß zwischen Beamten und Bürgern unangenehm zerstört werde.

Miszellen.

Don Pedro hat, für den schlimmsten Fall, über sein Privatvermögen, das an Geld, Diamanten und Ländereien sehr bedeutend sein soll, testamentarisch verfügt; er zweifelt indeß nicht im mindesten am Erfolge seines Unternehmens.

— In Ungarn sind bis zum 10. Januar 4677 Ortschaften und in diesen 501,057 Personen von der Cholera befallen worden; davon 268,891 genesen, 217,594 gestorben und 15,172 in der Kur geblieben.

— Man erzählt, der Kaiser von Rußland habe dem Kaiser von China rathen lassen, in dem an Rußland gränzenden Theile seines Reiches einen Gesundheitskordon gegen die Cholera zu errichten, aber zur Antwort erhalten: der chinesische Kaiser verstünde das besser; er höre, daß die Krankheit nur die Müssiggänger, die Schmutzigen und die Ausschweifenden tödte, und er würde sich nichts daraus machen, von solchen Unterthanen 5 Millionen zu verlieren.

— Paganini ist bestohlen worden. Man entwendete ihm in London gerade bei seiner letzten Ankunft — seinen Reisekoffer, worin sich 3000 Pf. (50,000 fl. K. M.), ein silbernes Reisebesteck, ein silbernes Lavoir und zwei plattirte Handleuchter befanden. Einer seiner Neider um die großen Geldsummen, die ihm sein Geigenspiel einbrug, übersandte ihm andern Tags folgendes Gedichtchen:

„Verschmerzen kannst du leicht den klingenden Gewinn,
Entbehren Geigenheit die heut verlorne Summe,
Doch willst du dieses nicht: reißt dich der Kummer hin,
Dann geige ein Mal nicht, gib ein Conzert und brumme.“

Anzeigen.

94. **Bekanntmachung.**

Die Unterzeichneten Vorsteher des hiesigen Bierbrauer-Vereins finden sich in die Nothwendigkeit versetzt, folgende magistratische Entschließung v. 27. Januar l. J. zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

München, am 1. Feb. 1832.

Georg Bräu, Vorstand.
Joh. Nep. Schwangart.
Adam Baumer.

Der Magistrat

der kgl. Haupt- und Residenzstadt München eröffnet den hiesigen Bierbrauern und Wirthen auf ihr Anbringen vom 24. d. M., daß es ihnen in Folge des letzten Landtags-Abschiedes ganz unverwehrt ist, das Winterbier um 5 Kreuzer auszuschenken, ohne daß dabei eine Strafeinschreitung zu besorgen ist, daß übrigens von den Bierbeschauern immer nur der Ganterpreis in den Brauhäusern angeschrieben wird und jeder von ihnen seinen Schenkpreis selbst anzuschreiben hat.

Sign. am 27. Jan. 1832.

v. Mittermayer, Bürgermeister.
Maurer.

83. (3a). Ediktalausschreibung.

Nachdem in dem Schuldenwesen des Johann Kling, Kochs und Hausbesitzers in der Karlsstraße am Marsfelde Nr. 164 das dießgerichtliche Erkenntniß auf den Universal-Konkurs vom 26. August l. J. die Rechtskraft verlangt hat, so werden hiemit die Ediktstage bestimmt, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 5. März lauf. Js. Vormittags 9 Uhr.

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 5. April Vormittags 9 Uhr.

3) Zum Schlußverfahren auf den 5. Mai und zwar

a. für die Replik bis zum 19. Mai und

b. für die Duplik bis zum 5. Jun. d. J. inclus.

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Johann Kling werden hiezu vorgeladen, und haben entweder in Person zu erscheinen, oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter unter dem Rechtsnachtheile, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtigen Konkurse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Aussch ießung von der jedesmaligen Verhandlung zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, solches bei Strafe des doppelten Ersatzes am ersten Ediktstage vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 18. Jänner 1832.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, Landrichter.

71. Bekanntmachung.

Es wird hiemit in der Gantsache des hiesigen Bierbräuers Math. Leonh. Gaigl Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) es haben die Bierbräuer Gaigl'schen Kreditoren unter Vorbehalt der gesetzlichen drittmaligen Ausschreibung des Mathias Gaigl'schen Gantanwesens beschlossen, noch vor dieser drittmaligen Ausschreibung im gerichtl. Wege die Zertrümmerung des fraglichen Gantanwesens im außergerichtlichen Wege einzuleiten, und zwar in der Art, daß die Bräuerei Gerechtsame mit dazu gehörigen Gebäuden und Requisiten dann einer angemessenen Anzahl von Grundstüken, als ein kleinerer Bräuerei-Anwesens-Komplex besonders, die noch übrig verbleibenden Grundstüke aber sammt Fahrnisse ebenfalls besonders verkauft werden sollen.

Demnach wird im außergerichtlichen Zertrümmerungswege an die Meistbiethenden vorbehaltlich der kreditorschaftl. Ratifikazion verkauft.

1) zusammen als ein eigener Bräuerei-Anwesens-Comter.

A. das 3 Stockwerk hohe gemauerte Wohnhaus mit Gastzimmer, Nebenzimmer, Schenke und Keller sammt Schenkstube, Küche, Speis, Kammer und Durchfahrt, über 1 Stiege, ein Tanzsaal, 8 heitzbare Zimmer, und 2 Küchen, über 2 Stiegen 5 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer, eine Magdkammer und Nebenkammer nebst Küche unter einem Dache, eine Eisenkammer, Wasch-Arockne nebst Kammer, alles zusammen geschäzt auf 7000 fl.

B. Das Bräuhaus zu ebener Erde gewölbt, über 1 Stiege die Schwelg, Dörre, Einspreng, Malzkästen, Hopfenkammer und unterm Dach der Faßboden geschäzt zu 3000 fl.

Dazu die Bräuereigerechtsame geschäzt auf 1000 fl.

C. das daranstoßende Waschhaus zu 200 fl.

D. Die anstoßende Stallung für Gast-Pferde, Schäzung 180 fl.

E. Die Holzlege geschäzt zu 40 fl.

F. Das Wasserbehältniß neben dem Kerscher Megger 24 fl.

G. Der Kühestall außer der Alzbrüke geschäzt auf 600 fl.

H. Der Getreidstadel geschäzt auf 570 fl.

I. Der Sommerkeller nebst Brauhaus in der schönsten Lage, Schäzung 4540 fl.

K. Das Eiskellerland geschäzt zu 200 fl.

L. Das Sommerhausland, geschäzt auf 950 fl.

M. Die Kellerleiter-Wiese, Schäzung 70 fl.

N. Das Kellerholz geschäzt auf 115 fl.

O. Das Zehentbezugrecht auf sämmtl. Gründen 600 fl.

P. Dazu werden auch die vorhandenen Bräuhaus-Requisiten, Fässer und Geschirre ꝛc. mit verkauft, so wie Kaufsliebhaber von den übrigen Hausfahrnissen auswählen können.

2) zum stükweisen Verkauf werden folgende Realitäten bestimmt.

A. Der Bruderhausstadel geschäzt auf 600 fl.

B. Das Hutmacherhaus geschäzt auf 810 fl.

C. Der Heustadel bei der Brüke 160 fl.

D. Die Hopfengärten geschäzt auf 500 fl.

E. Die Anzingerpoint geschäzt auf 480 fl.

F. Die erbrechtige Ferchenbrunner-Wiese 60 fl.

G. Der leibrechtige Acker Kat. Nr. 337b geschäzt 100 fl.

H. Der Bruderhausacker geschäzt zu 70 fl.

I. Kat. Nr. 372 Wiese und Holz 21 Tagwerk 54 Dezimalen 100 fl.

K. Das Pirnerholz geschäzt 100 fl.

3) Kaufsliebhaber, und zwar Gerichtsunbekannte mit amtl. Zeugnissen über ihr Vermögen können sich mit ihren Anbothen entweder an den von der Kreditorschaft gewählten Ausschüsser Franz Stecher, Wirth in Emmertsham wenden, oder ihre Kaufsanbothe bei dem k. Adv. Loder in Trostberg angeben; wer die Besichtigung der Kaufsobjekte wünscht, hat sich deßhalb an das k. Landgericht Trostberg zu wenden.

4) Nach geschehenen Kaufsanmeldungen wird der Beschluß der Kreditoren über Ratifikazion oder Nichtratifikazion der Meistgebote den Meistbiethenden besonders bekannt gemacht werden.

5) Die Käufer des sub. Nr. 1 des bezeichneten Bräuhaus-Anwesens-Komplexes hat wenigstens 2 Drittheile der Kaufssumme baar zu erlegen, und nur Stiftungskapitalien können mit Consens des k. Landgerichts auf dem Anwesen hypothekarisch liegen verbleiben. die Käufer der übrigen Parzellen und Fahrnisse haben die erkauften Objekte baar zu bezahlen.

6) Kaufsanbothe werden bis zum 24. Feb. l. J. incl. angenommen.

Den 14. Januar 1832.

Königliches Landgericht Trostberg.

D. l. abs.

Lindel, Assessor.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Elisene.

Eigenthümer: Franz Regle.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 20. — München, Sonnabend, den 4. Februar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bayern.

(Fortsetzung.)

D. Zoll- und Handelsverträge.

1) Die durch Vorlage der Ständebeschlüsse zu Unserer Kenntniß gekommenen Wünsche und Anträge wegen Einleitung oder Beförderung einzelner Unterhandlungen mit Nachbarstaaten zur Erzielung der Zoll- und Handels-Erleichterungen oder zur Herbeiführung der Zollvereins-Ausdehnung werden forthin Gegenstand Unserer besonderen Aufmerksamkeit und Vorsorge bleiben, insoweit nicht ohnehin schon durch Unsere Anordnungen denselben entsprochen sein sollte. 2) Was die speziellen Anregungen wegen Vermehrung der Eintritts-Stazionen für die Ausfuhr aus dem Gebiete des Bayerisch-Württembergischen Zollvereins nach Preußen, Schlesien ꝛc., dann die Erleichterungen in Ansehung des Preußischen Landtransits, des Grenzverkehrs, der Ursprungserzeugnisse ꝛc. anbelangt, so stehet zu erwarten, daß es den wiederholt in Gemeinschaft mit Unseren Handelsverbündeten gemachten Schritten gelingen werde, allen in solcher Beziehung erhobenen Wünschen eine weitere Berükksichtigung zu verschaffen.

65. Bergwerke.

Dem Antrage auf sukzessive Veräußerung einzelner Hüttenwerke können Wir Unsere Zustimmung nicht ertheilen, da die meisten Hüttenwerke in einer unzertrennlichen Verbindung mit dem Bergbau stehen, und auch die Voraussetzung, daß dieselben überhaupt nicht rentiren, auf einem Irrthum beruht.

66. Postgefälle.

Die vorgebrachten Wünsche und Anträge über das Postwesen und die Postgefälle werden Wir in sorgfältige Erwägung ziehen.

67. Forstwesen.

a) Daß bedeutende Ersparnisse durch Verminderung des Forstpersonals, namentlich der Forstmeister, erzielt werden seien, ist den Ständen ausführlich nachgewiesen worden. Wir werden auch in der Folge hierauf den geeigneten Bedacht nehmen, in so weit die Einziehung bestehender Dienstesposten mit den sich immer höher steigernden Aufforderungen an die Forstverwaltung vereinbarlich ist, und ihren Zwecken unbeschadet bewirkt werden kann. b) Die Detailvermessung, die Bestands- und Ertragsausmittlung der Staatswaldungen sind, nachdem die Vorarbeiten hierzu während der ersten Jahre der 2. Finanzperiode eifrigst betrieben worden, nunmehr in vollem Gange und durch die betreffende Ausgabeposizion in dem Forstetat für die 3. Finanzperiode sind die Geldmittel disponibel gestellt, um das wichtige Geschäft einer razionellen Forstwirthschafts-Einrichtung, dem Wunsche der Stände gemäß, auch ferner auf das Thätigste zum Ziele fördern zu können. Vollständige Instrukzionen in dieser Beziehung wurden bereits in den letzten Jahren erlassen. c) Aus der Erhöhung der betreffenden Ausgabe-Posizionen im Forst-Etat für die 3. Finanzperiode haben die Stände die Absicht entnehmen können, die Forstkulturen und Verbesserungen auf das Thätigste fortzusetzen. Was insbesondere die Nachzucht der Eichen, mit vorzüglicher Rükksicht auf den Bedarf der Gerbereien betrifft, so haben Wir bereits im Laufe der 2. Finanzperiode entsprechende Befehle ertheilt, und werden diesem Gegenstande auch ferner Unsere Sorgfalt widmen. d) Durch allgemeine Einführung des Detailverkaufs, Erweiterung der Trift-Anstalten, Anlage von Holzabfuhr-Wegen und die wegen der Streu-Abgaben getroffenen Anordnungen ist dem Wunsche der Stände, daß der Holz- und Streubezug aus den Staatswaldungen für die Landwirthschaft möglichst erleichtert werden möge, bereits entgegen gekommen, und die dahin zweckenden Einrichtungen werden auch ferner Berükksichtigung finden. Nachdem jedoch in einigen Gegenden die Streunüzung in solchem Uebermaße statt gehabt hat, daß der Waldstand dadurch sehr her-

abgekommen ist, die Produkzion des Holzes und der Streu gefährdet sind, und die lebhaftesten Besorgnisse für die Zukunft erregt werden, so haben im eigenen Interesse der Landwirthschaft einige Beschränkungen eintreten müssen. (T. f.)

Nachrichten aus Bajern.

München. Am 1. Feb. Mittwoch, Abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr ward die sogenannte Karnevalsprodukzion im Liederkranze aufgeführt. Kaum 4 Quatratschuhe im Odeonssaale waren von Zuhörern und Zuschauern leer. Die Gallerie war eben so gefüllt. Se. Maj. der König, Ihre M. M. die regirende und die verwittwete Königin, J. K. H. die Prinzessin Mathilde, S. K. H. der Prinz Otto, dann der liebenswürdige Prinz Luitpold, als Miesbächer, und die Prinzessin Hildegarde als liebenswürdigste Jungfrau von Orleans und viele hohe Herrschaften beehrten die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart. Der Putz war ausnehmend groß; die Schönheiten Münchens schmükten Saal und Gallerie. Wie besucht die Produkzionen des Liederkranzes gewöhnlich seien, und welcher Glanz dabei entfaltet werde, zeigt den Geschmack des Publikums von vielen Seiten. Schon um 4 Uhr Nachmittags erschienen Damen, um sich bequeme Sitze zu reserviren. Nach 7 Uhr trat der maskirte Sängerzug in den Saal, voran eine Abtheilung Krähwinkler, dann Masken von allen Sorten. J. M., unserer mit Enthusiasmus geliebten Königin Therese wurde ein Quartettgesang produzirt, der sich mit einem dreimaligen tausendstimmigen Lebehoch endete. Es waren drei Gesangabtheilungen, die insgesammt den Charakter von Faschingsposſen an sich trugen. Die einzelnen Pieçen mochten nicht recht gefallen. Wenn ein verständiges Publikum aber auch den prosaischen Zustand vieler tausend Individuen aus seiner Mitte betrachtet; möchte es ihm vollkommen zur Ehre gereichen, seinen früheren Geschmack an Karnevalsnarrheiten zu mindern. Ueberhaupt geht unsere heurige Karneval auf Stelzen. Das Publikum spart oder kann nicht zahlen. Auch gibt es zu viele Privatgesellschaften, die ihre Bälle und sonstige Faschingsprodukzionen weit gemüthlicher und wohlfeiler geben können, als die Intendanz. Kurz man sieht die Macht, den Einfluß der für vernünftige Menschen kontrastirenden Saturnalien nach und nach erkranken, was zulezt sehr gut sein wird.

— Frl. Auguste v. Hagn hat vergangenen Dienstag im kön. Hoftheater als Pfefferröſel in dem Stüke gleichen Namens ihren 2ten theatralischen Versuch abgelegt, und spielte diese Rolle mit solcher Auszeichnung, daß sie während desselben mehrmal rauschend applaudirt, und am Schluße einstimmig gerufen wurde.

— Den 27. Jan. traf die k. b. Hofschauspielerin Frl. v. Hagn in Wien ein, wo sie auf dem Burgtheater in einer Reihe von Gastvorstellungen auftreten wird.

— In Grieſbach bei Dingolfingen ist vor Kurzem zu Nachtszeit bei der dortigen Krämerswittwe eingebrochen, sie selbst abscheulich mißhandelt und ihr über 700 Gulden an Geld geraubt worden; allein in derselben Nacht noch wurden die Räuber von den wackern Gendarmen der Stazion Gangkofen eben bei der Vertheilung des Raubes überfallen und eingefangen. Auch eine Weibsperson hat sich in dieser Diebsgesellschaft befunden.

— Der Vorsteher des 46. Stadt-Distrikts, Valentin Joſt, Bürger und Hausbesitzer wurde von der bisher bekleideten Distrikts-Vorsteherstelle enthoben, und diese für die Folge dem Joseph Gattinger Hausbesitzer übertragen, welcher auch bereits hierauf verpflichtet worden ist. Derselbe wohnt in der St. Annavorstadt Nro. 206.

— Am 30. und 31. v. Mts. sind zu Augsburg abermal in der Dämmerung zwei Mädchen von dem Mädchenschneider verwundet worden, ohne den verruchten Thätern auf die Spur zu kommen.

— Ein als edler Menschenfreund bekannter Beamte besuchte auf einer Reise einen Pfarrer in dem Landgerichte Neuburg an der Donau. Er vernahm von dem würdigen Pfarrer, daß zwei taubstumme Mädchen in dem Weiler N. N. 7 bis 8 Jahre alt, sich befinden, welche von Stiefeltern erzogen werden. Diese aber selbst in der größten Dürftigkeit lebenden Taglöhner, verdienten sich kaum so viel, um sich durchzubringen. Die zwei taubstummen Mädchen, die sich nicht selbst überlassen werden konnten, wurden in einen Schweinstall gesperrt, der denselben Tag und Nacht zum Aufenthaltsorte diente, und sie waren in dem ganzen Sinne des Wortes verwildert. Ihre Nahrung waren meistens rohe Erdäpfel. Unser menschenfreundlicher Beamte überzeugte sich persönlich von der Lage dieser unglüklichen Geschöpfe, und faßte den Vorsatz, denselben ein besseres Loos zu verschaffen; dem würdigen Pfarrer, der sich an das Landgericht und die Regirung schon früher gewendet hatte, war es ungeachtet aller Mühe nicht gelungen, den edeln Zweck zu erreichen, weil es den Behörden an Mitteln dazu fehlte. Um so erfreulicher war es für den Beamten, auszuwirken, daß sie in dem hiesigen Taubstummen-Institut aufgenommen wurden, wo sie sich seit langer Zeit befinden, und bereits gegen alle Erwartung, in dieser trefflichen Anstalt, die größten Fortschritte in der menschlichen Bildung gemacht haben. Dieses zu erlangen war um so schwerer, indem die zwei Kinder so verwildert waren, daß sie sich anfangs gegen ihren Lehrer setzten und über ihn herfallen wollten.

Nachrichten vom Auslande.

Italien. Am 13. Januar um ein Viertel nach 2 Uhr Nachmittags verspürte man zu Rom bei kalter

und dennoch dumpfer Witterung ein Erdbeben. Die Stöße waren nicht heftig, rollirend, und wiederholten sich nach 3 Uhr, so wie um 2 Uhr in der Nacht. Am folgenden Tag war das Wetter heiter und angenehm. — Sehr verheerend war dagegen dieses Erdbeben zu Foligno, wie aus nachstehendem Schreiben aus dieser Stadt vom 15. Januar (im Diario di Roma vom 18. d. M.) erhellt: „Am Freitag den 13 d. M. nach 2 Uhr Nachmittags wurde Foligno, nach einem heftigen Platzregen mit Hagel vermischt, durch einen furchtbaren Erdstoß erschüttert, dem eine Stunde später ein zweiter folgte. Sämmtliche Einwohner haben die Stadt, die beinahe ganz zerstört ist, verlassen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß kein einziges Haus mehr bewohnbar ist. In der Stadt Bevagna, von welcher beinahe 2 Drittheile eingestürzt sind, dauerte der erste Stoß, auf den noch fünf andere folgten, eilf Sekunden. Es sollen dort über 100 Personen den Tod unter dem Schutte der eingestürzten Häuser gefunden haben, und noch bei weitem mehr verwundet worden sein.

— Die Mailänder Zeitung meldet aus Modena vom 21. Jan.: Nach Offizialberichten aus Argenta v 20. d. hat Oberst Zamboni, Befehlshaber einer Abtheilung päbstlicher Truppen, gestern früh bei Bastia die Revoluzionärs angegriffen, sie geschlagen und den Uebergang des Primaro erzwungen. 12 Verwundete, worunter der Anführer der Rebellen, 23 Gefangene und viele erbeutete Waffen waren das Resultat dieses Gefechts, welches den trefflichen Geist und den Muth der päbstlichen Truppen beweist. Man glaubt, die päbstlichen Truppen werden am 25. oder 26. Jan. vor Bologna sein.

Paris, am 24. Jänner. Die Lage von Frankreich ist gegenwärtig höchst traurig. Die Armuth der arbeitenden Klasse ist zu einer enormen Höhe hinaufgestiegen. Die Karlisten scheinen sich mit den Republikanern zu verbinden, aber Alles geht ins Geheime. Die Regirung ist unvorsichtig genug gegen die St. Simonisten aufzutreten. Das Resultat war, daß dieselben sich inniger verbanden und die Lehre mehr verbreitet wurde. Die Helden der Julirevoluzion, die Schüler der polytechnischen Schule bekennen sich meistens zu jener Lehre, sind also aus Freunden Feinde der Regirung geworden. Der Wunsch nach gleicher Gütervertheilung kommt wie bei der ersten Revoluzion wieder zum Vorschein; diejenigen, die Nichts haben, unterstüzen ihn, um etwas zu bekommen. Der rauhe Ministerpräsident, Casimir Perier, geht seine Wege unaufhaltsam vorwärts. Sein Grundsatz heißt, die Regirung müsse die Revoluzion leiten, die Revoluzion aber nicht die Regirung. Nun will aber das revoluzionäre Princip seine zerstörenden Konsequenzen durchführen und stüzt sich dabei auf die Armuth der niederen und zum Theil auch schon mittleren Volksklassen. Perier auf seine Vernunft. Der König verläßt sich auf seinen Minister, dieser auf die Unbehilflichkeit der Kammer; die Kammer auf sich selbst; das französische Volk sieht einstweilen ruhig den Partheien zu, und hofft bessere Tage. Man hat sich von der Revoluzion Vieles versprochen, und Wenig hat man erhalten. Der gegenwärtige Zustand in Frankreich ist schlimm. Die Kammer hatte einen König gemacht; die Franzosen wissen nicht, warum. Sie hören von dem beleidigenden Empfange Leopolds in Belgien. Man schämt sich. So gehts, wenn man das Alte in Trümmer schlägt, und auf holperige Ruinen ein Neues baut, das um so schneller auch zur Ruine wird, je schneller es gebaut wurde, und je seichter sein Grund ist. Die Gesetzlichkeit ist bald ermordet, aber eine Ungesetzlichkeit wird nicht so bald wieder gesetzlich. — Wer erinnert sich bei dem gegenwärtigen Zustand in Frankreich nicht an die Zeiten des Augustus? — Panem et Circenses! — Das Volk ist hungrig und hat wenig Moral! — Das neunzehnte Jahrhundert scheint gar oft die Rechnung ohne den Wirth zu machen.

— v. 25. Jan. Man erhielt gestern zu Paris die offizielle Nachricht von einer Notifikazion, welche Spanien den Kabineten von London und Paris gemacht hat, und worin es erklärt: daß, wenn Don Pedro in Portugal landen sollte, augenblicklich eine spanische Armee von 25.000 Mann die Gränze überschreiten würde, um Don Miguel zu unterstüzen.

— Schoßhunde tragen in Paris Blumen um den Hals, Pferde weiße, gelbe und rosenfarbne Schleier und es sieht in der That sonderbar aus, die Pferde auf diese Art geputzt zu sehen. Die Schleier hängen wie zurükgeschlagen am Kopfe des Pferdes, auch Reitpferde werden mit farbigen Schleiern versehen. (Eine wahre Sottise auf die verschleierten Damen.)

Ein Gutsbesitzer in Flandern hat dadurch eine Wachsärnte gemacht, daß er Pappelblüte in Säke gepackt, einer starken Presse unterwarf. Dieß zum Gebrauch wohl geeignete Wachs ist von angenehmem Geruch. Eine so wichtige Entdeckung verdient die Aufmerksamkeit der Gelehrten.

Anzeigen.

94. (3 b) **Ediktalladung.**

An 16. Dez. 1831 starb Aloisia Lampert, Conditors-Wittwe dahier in einem Alter von ungefähr 85 Jahren mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung.

Die allenfallsigen unbekannten Verwandten derselben werden demnach hiedurch aufgefordert, sich binnen 60 Tagen von heute an, bei der unterzeichneten Behörde zu melden und ihr Verwandschaftsverhältniß nachzuweisen, widrigenfalls das Testament der Aloisia Lampert für anerkannt erachtet und nach der damaligen Aktenlage vorgeschritten werden würde.

München, den 27. Jan. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmeyer, Direktor.

(14594). Dözl.

75. (3b). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers der Melbersgattin Katharina Blaumüller wird deren Haus Nro. 882 in der obern Angerstraße hiemit dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf

Mittwoch den 15. Februar l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt. Das Anwesen wurde am 12. Jänner d. Js. auf 7500 fl. gewerthet. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Am 20. Januar 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Pfaffenzeller.

6. (3c.) **Versteigerung.**

In Folge des Gantverfahrens wird das Johann Ruedorfer'sche Wirths- und Oekonomie-Anwesen bei Auding zu Versteigerung ausgeboten, in der Art, daßdie vorhandener Mobiliarschaft gesondert von den Immobilien zum Verkaufe gebracht wird. Die Immobilien bestehen in Folgenden:

A. Gebäude.

1) Ein Tafernwirthshaus sammt Pferd- und Hornviehstallungen;
2) Ein separirt stehender Getreidstadel, Wagenremiß und Schweinstall;
3) Ein gemauertes Wasch- und Backhaus;
4) Eine Holzhütte;
5) Ein entfernt stehendes baufälliges Wohnhaus;
6) Ein abgesonderter hölzerner Stadl.

B. Grundstücke, theils zum Wirthsanwesen, theils zum Ruedorfer'schen Bauerngute gehörig:

1) 3 Tagw. 54 Dez. Hofraum und Hausanger;
2) 138 Tagw. Ackergründe;
3) 154 Tagw. 61 Tagw. Mooswiesen;
4) 12 Tagw. 31 Dez. Holzgrund;
5) 74 Dez. Krautgarten;
6) 4 Tagw. 16 Dez. Holz.

Sämmtliche Gebäude und Grundstücke sind zusammen gerichtlich geschäzt auf 6300 fl. 55 kr.

C. Die vorhandene Mobiliarschaft, bestehend aus Vieh und Baumannsfahrniß, dann Haus- und Wirthsgeräthschaften in einem Werthe von 2360 fl.

Zur Vornahme der Versteigerung hat man auf Mittwoch den 8. Februar 1832 Nachmittags 1 Uhr in das Wirthshaus zu Auding Commission angesetzt, wozu Kauflustige vorgeladen werden mit dem Bemerken, daß sich auswärtige Kaufsliebhaber über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Am 29. Dez. 1831.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

v. Mangstl.

95. Künftigen Sonntag den 5. Feb. ist bei Unterzeichnetem der erste abonnirte Ball, wozu höflichst einladet

Joh. Paul Probst,
Weingastgeber zur Sonne, zum Vögner im Thal genannt.

90.

Neueste Carnevals-Tänze.

für das Pianoforte,

zu haben bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613.

Ehrlich, S., »Es schlug das Herz den Takt dazu.«
Cap. 1) enthält: 6 Walzer mit Trios und 1 Galopp, Pr. 30 kr.
» 2) » 6 Ländler m. Coda u. 1 Galopp, Pr. 24 kr.
(Dieses Cap. 2 ist besonders empfehlenswerth.)
Lang, Josephine, Damen-Galopp, 6 kr.
Strauß, Joh., »Vive la Danse.« 24 kr.
» » »Heiter auch in ernster Zeit.« . . 24 kr.
Das Leben ein Tanz, der Tanz ein Leben 36 kr.

(Es wird hiemit auf die besonders niedergestellten Preise geziemend aufmerksam gemacht.)

97. **Kunstverein.**

Die auf Montag den 6. Feb. angesetzte General-Versammlung für die Wahlen, kann, eingetretener Hindernisse wegen, erst am

Donnerstag, den 9. Feb. Nachm. 3 Uhr,

statt finden.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Max Jos. Sedelmaier, k. Kutscher und Mittelmann, m. A. M. Fraundorfer, Wirthstochter von Prackenbach, LG. Viechtach. — Max Jos. Schicher, k. Revierförster, v. Deisenhofen, LG. München, mit M. Ursl. Zaller, b. Caffetierstochter von hier. — Fr. Xav. Bäck, b. Schäffler, mit M. Kl. Mittermayr, bgl. Walcherstochter von Landshut. — Ludw. Dubois, herzogl. Leuchtenb. Postillon, Wittwer, mit Joh. Walb. Maurer, Wirthstochter von Eichstätt. — Jos. Kök, b. Hausbesitzer, mit M. A. Wintergerst, Buchbinderstochter von Kaufbeuern. —

Gestorbene in München.

Th. Wurmdobler, Zimmermannstochter, 11 J. a. — El. Krembs, Lohnbedientens-Frau, 53 J. a. — Hr. Joh. Schachtler, Maler, von Altstetten in der Schweiz, 21 J. a. — Mart. Rupp, Kaminkehrer-Gesell, 34 J. a. — M. Laubmaier, Schuhmacherstochter v. Pilsting, Lg. Landau, 21 J. a. Den 29. Jän.: Hr. Mich. Wagmüller, gewes. Gypsmüller in der Vorstadt Au, 81 J. a. — Den 30. Jänner: Marg. Abendshauser, Viehhändlers-Frau, 35 Jahre alt. — Den 31. Jänner: Hr. Lor. Gaub, b. Kaufmanns-Sohn, 46 J. a. — Hr. Karl Freyhr. v. Großschedel, Hauptmann im k. b. 2. Ln. Inf. Regt. (Kronprinz), im 40. Jahre.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung vom 31. Jänner sind folgende Nummern herausgekommen:

50. 72. 22. 20. 6.

Die nächstfolgende Münchner Ziehung geschieht am 8. Februar.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 21. — München, Montag, den 6. Februar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Fortsetzung.)

e) Möglichste Sicherung des Holzbezuges der Hütten- und Fabrikbesitzer aus Staatswaldungen, durch periodische Kontrakte unter Beobachtung der geeigneten Rücksichten auf andere Staatsbürgerklassen und auf die Interessen der Waldwirthschaft ist Verwaltungsgrundsatz, und bereits in verschiedenen Kreisen durchgeführt. Wir werden die geeigneten Anordnungen treffen lassen, um diesem Grundsatze mit Berücksichtigung der Lokalverhältnisse, eine Anwendung zu geben. f) Die ärmere Klasse der Einwohner ist besonders in den Gegenden, wo die Holzpreise hoch stehen, durch die ihr ertheilte Erlaubniß zum Lesehelzholen als Staatswaldungen und nach Befinden der Umstände durch Abgaben geringerer Sortimente gegen Taxe vielfältig in ihrem Holzbezuge unterstützt worden. Wir werden ihr diese Erleichterung auch ferner möglichst angedeihen lassen, in welcher Beziehung neuerdings das Geeignete angeordnet worden ist. g) Die in einzelnen Gegenden entstandenen Collisionen zwischen dem Holzhandel und dem Bedürfniß der Landwirthschaft und der Gewerbe sind Unserer Aufmerksamkeit nicht entgangen, und Wir haben den auf nachhaltige Wirthschaftsetat begründeten Abgabesatz für die dritte Finanzperiode dergestalt bemessen lassen, daß die verschiedenen Ansprüche selbst mit Hintansetzung des finanziellen Interesses, jedoch mit derjenigen Beachtnahme, welche allerdings auch der Holzhandel in nationalökonomistischer Hinsicht verdient, möglichst vermittelt und ausgeglichen werden sind. h) Um ein jährliches und unverhältnißmäßiges Steigen der Holzpreise zumal da, wo starke Conkurrenz eintritt, möglichst zu erhindern, besteht die Anordnung, daß die Verkaufspreise nur periodisch aus den laufenden Preisen reguliert, die Aufwurfspreise bei den Versteigerungen aber stets in einem gewissen, nach den Lokalverhältnissen stärkeren oder minderen Prozentbetrage unter den Verkaufspreisen oder dem eigentlichen Holzwerthe angesetzt werden.

68. Lehenwesen.

a) Wir finden Uns nicht veranlaßt, eine Aenderung in den Bestimmungen des §. 50 des Lehenedikts v. 7. Juli 1808 vorzunehmen, sondern wollen es bei den, den Vasallen bereits zugewendeten, sehr erheblichen Erleichterungen bewenden lassen. b) Da der § 197 des Lehenedikts vom 7. Juli 1808 sehr klare Bestimmungen enthält, so bedarf derselbe um so weniger einer authentischen Erläuterung, als der in demselben vorgesehene Fall ohnedieß nur von dem freien Uebereinkommen der Vasallen und ihrer Agnaten abhängig ist.

69. Grundrenten des Staats.

Den Antrag über Umwandlung der Handlöhne bei den Staatsgrundholden in fixirten Reichnissen werden Wir genau erwägen.

70. Getreidmagazine des Staats.

Gleiches gilt von dem Antrage, daß den ärarialischen Getreidmagazinen eine zweckmäßigere Einrichtung bei ferner Beibehaltung gegeben, und, wenn für sachdienlich erachtet werden soll, diese Magazine im Verlaufe der Zeit aufzulösen, der Erlös daraus, so wie auch die aus der zweiten Finanzperiode dießfalls bereits admassirten Geldbeträge der Schuldentilgungsanstalt als theilweiser Ersatz ihrer Vorschüsse zur Deckung der Bedürfnisse der ersten Finanzperiode definitiv zugewiesen werden.

71. Besondere Abgaben.

Der Antrag der Stände, die sogenannten Clerikalabgaben einer genauen Recherche und Prüfung zu unterstellen, und hievon diejenigen Abgaben abschreiben zu lassen, welche den gesetzlichen Prinzipien widerstreiten, wird Unserer Bedachtnahme nicht entgehen.

72. Rechnungswesen.

a) Wir genehmigen, daß die Aktivreste der ersten Finanzperiode dem laufenden Dienste unausgeschieden überlassen werden, mit der Verbindlichkeit, auch die Pas-

ſivrükſtände jener Periode zu übernehmen. Wir werden aber auch die erforderliche Anordnung treffen laſſen, damit die geſonderte Aufführung derſelben in den Rechnungen noch ferner beibehalten werde. b) Die rükſichtlich des Rechnungsverfahrens noch beſtehenden Lüken ſind Unſerer Aufmerkſamkeit nicht entgangen; und Wir werden deren Beſeitigung die ſorgfältigſte Ueberlegung widmen.

(Fortſetzung folgt.)

Nachrichten aus Bajern.

München. Der Hr. Oberlieutenant Frhr. v. Aſch vom k. Inf.-Leib-Regiment iſt als Begleiter Sr. K. H. des Prinzen Otto ernannt worden.

— (Weſtenrieder's Schriften betreffend.) Ein Altbajer, welcher ſich der auszeichnenden Ehre erfreut, den liberalen Journaliſten zu mißfallen, findet ſich in Folge eines Aufſatzes über Dr. Große in der politiſchen Zeitung, und der von ſeiner nach der erfreulichen Entfernung ihres berüchtigten Ehegattens tollgewordenen Frau verfaßten Addreſſe veranlaßt, zu L. v. Weſtenrieders Ehrenrettung darauf anzutragen, daß alle auf Weſtenrieders Schriften Bezug habenden Papiere von dem einſchlägigen Kriminalrichter an den hiſtoriſchen Verein des Iſarkreiſes ausgeantwortet werden, und von dieſem Vereine nicht geſtattet werde, daß ein Fremder zur Edizion der befraglichen Schriften eben ſo wenig, als zur Verfaſſung der noch nicht erſchienenen Biographie des allgemein verehrten Patrioten zugelaſſen werden wolle. — So ſpricht ein wakerer Altbajer Namens S., der ſich als Patriot und Schriftſteller ſchon ſo manche Verdienſte um Thron und Vaterland erworben hat. Möge dieſe gewichtige Stimme in dem Herzen eines jeden Bajern einen erfreulichen Anklang und jene ehrende Theilnahme finden, welche den alten biederen bajeriſchen Patrioten charakteriſirt, der es dem arroganten Fremdling eben ſo tüchtig mit dem Schwerte wie mit der Feder auf die Stirne zeichnet, daß wir ſeiner nicht bedürfen, wenn er frevelnd zu ſchreiben oder zu ſagen ſich erlaubt, daß wir zur Ehre des Vaterlandes, zum Ruhme des Thrones oder zum Flor der Wiſſenſchaften und Künſte, ſo wie zur Aufrechthaltung unſerer Konſtituzion der fremden Beihilfe nothwendig haben.

— Von der Mannſchaft, welche das K. 12. Linien-Infant.-Reg. der Gendarmerie zur Zollſchuzwache beigegeben hat, wurden bei der Stazion Fellen, an der Kurheſſiſchen Grenze, zwei Mann durch Schwärzer erſchoſſen.

— Am vorigen Mittwech, den 1. Febr. fuhr Nachmittags der Leichenwagen von der Waſſerſtraße herkommend in die Frauenhoferſtraße. In demſelben war eine Leiche, und die Träger hätten daher rechts und links des Wagens dieſelbe bis an den Gottesacker begleiten und ſodann ins Leichenhaus bringen ſollen. Aber man denke ſich die enorme Rohheit, Gefühlloſigkeit und zugleich Pflichtverletzung dieſer Menſchen. Statt in beſcheidenem Ernſte neben dem Opfer des Todes zu gehen, bleiben ſie hinter dem Wagen zurük und — ballen ſich wechſelweiſe mit Schnee! Man bedenke dabei noch wohl, daß ſie dieſes Spiel beinahe die ganze Frauenhoferſtraße hindurch getrieben haben, und von einigen dieſer Todtendiener hat man noch dazu ſchon ältere Geſichter bemerkt. Solche Kleinigkeiten ſind nicht unintereſſant für das Gedenkbuch des neunzehnten Jahrhunderts.

Tegernſee, v. 29. Jan. Wie alljährlich wurde auch heuer das Namensfeſt Ihrer Majeſtät der Königin Karoline auf eine ebenſo würdige, als fröhliche Weiſe gefeiert. Am Vorabende fand im dekorirten Lokale des Muſikvereins größere Abendunterhaltung ſtatt, welche mit zahlreichem Beſuche beehrt wurde. Nach der Ouvertüre wurde als Prolog, an den ſich die übrigen muſikaliſchen Produkzionen anſchloſſen, folgendes Sonett vorgetragen:

Heute kehrt das Feſt uns wieder,
Das die Herzen all' umſchließt;
Wer des Lichtes noch genießt,
Stimm in unſ're Feierlieder!

Freude dehnt ihr Goldgefieder,
Und des Dankes Zähre gießt
Aus dem Born', der ſegnend fließt
Ihre hellen Perlen nieder!

Als Sie Vater Max erkohr,
Stieg zum hehren Baldachine
Bajerns Lieb' und Troſt empor;

Mit der Ehrfurcht heil'ger Miene
Rufen wir im Jubel-Chor:
„Ewig lebe Karoline!"

In den Schlußvers deſſelben fiel allgemeiner Toaſt ein, und zugleich trat an die Stelle des zur Seite des Bildes Ihrer Maj. der Königin befindlichen, aus hellen Arabesken auf blauem Grunde gebildeten Namenszuges Allerhöchſtderſelben, nachſtehendes Akroſtichon von reinſter Schrift:

Ewig lebe Karoline!
Wenn des Tages erſter Strahl
In dem heiterſten Beginne
Golden blikt in unſer Thal,
Ladet von des Berges Zinne
Er uns in den Gottes Saal:
Bethend für der Frauen Beſte,
Eilen wir zum heil'gen Feſte,

Karoline, Bajerns Wonne,
Allbeſeelend iſt Ihr Blik,
Rings durch Ihre Gnadenſonne
Offenbart ſich unſer Glük;
Laß, o Herr der Weltenthrone
Ihr das ſeligſte Geſchik
Noch viel Jahr bei frohem Sinne —
Ewig lebe Karoline!

Um Mitternacht trennte ſich die Geſellſchaft, des andern Tages einem feierlichen Hochamte und Abends einem glänzenden Soupee und Balle beizuwohnen, bei welch

letzterem ſich die Geſellſchaft, zum Vergnügen durch nachbarliche Gäſte vermehrt, um 6 Uhr einfand. — Das Ganze war geſchmackvoll und zweckmäßig angeordnet, die Wahl der vortrefflich bereiteten Speiſen, nebſt den Getränken, gut; die Muſik geübt und thätig, und die Geſellſchaft in dem geräumigen Saale und in den Nebenzimmern ſo heiterer Laune und gemüthlicher Eintracht, daß nichts zu wünſchen übrig blieb, und die größere Zahl derſelben erſt gegen Morgen dieſen Aufenthalt des Frohſinns verließ.

Schweinfurt. Den 20. Jan. Abends wurde ein Mann auf dem Wege von hier nach Sennfeld, von einem ihn begleitenden Burſchen angefallen, rüklings niedergeworfen, und in dieſem Zuſtande ſeines Geldes, beiläufig 12 fl., beraubt. Der der That Verdächtige wird mit Steckbriefen verfolgt.

Zweibrüken, den 5. Jan. Am 29. v. M. wurde dem Deputirten Schüller in Bubenhauſen ein großes Ehrenfeſt gefeiert. Der Saal daſelbſt war zu klein um die zahlreichen Gäſte aufzunehmen, welche dem Gefeierten ihre Verehrung darbringen wollten. Derſelbe wurde von einer Deputazion der Bürger unter dem Salutiren aus Mörſern an den Ort des Feſtes begleitet. Das hieſige Muſikkorps eröffnete das herrliche Feſt mit der trefflich ausgeführten Ouvertüre aus Fiorella.

Der Mann des Volkes hielt gleich am Anfange des Feſtes eine Rede, in welcher er gleichſam über ſein Wirken in der Kammer Rechenſchaft abgelegt hat, und dabei bemerkt, daß bei der Beſchaffenheit der b. Verfaſſungsurkunde, der ungenügenden Kompetenz der Deputirtenkammer, und endlich bei dem Geiſte und der Tendenz der bajr. Regirung, das, was dem Lande Noth thut, auf parlementariſchem Wege nicht zu erlangen ſei. Nach dieſer mit größtem Beifall aufgenommenen Rede wurde dem allgemein Verehrten die Bürgerkrone überreicht, und ihm durch beſondere Anreden der Deputazionen von Neuſtadt, Landau, Kaiſerslautern und Homburg im Namen des Volkes feierlicher Dank erſtattet. Nachts wurde Schüller unter donnerndem Jubelrufe der Bürger mit einem Fakelzuge nach Hauſe geleitet. — Amen!

Nachrichten vom Auslande.

Wien, vom 30. Jan. Fräulein Charlotte v. Hagn wird ihre Gaſtrolle im k. k. Hofburgtheater morgen den 31. Jan. als Jungfrau von Orleans in dem Drama dieſes Namens beginnen.

Arau, 27. Jan. Bei der Abſtimmung unter den Bürgern von Balangin (Kanton Neuenburg) ſprachen ſich, bei einer Geſammtzahl von 2960, 2898 für Trennung von der Schweiz, und 62 für den jetzigen Beſtand der Dinge aus. Daß eine Trennung angemeſſen ſei, wurde von allen übrigen Gemeinden einſtimmig ausgeſprochen.

Holland. Briefe aus Batavia berichten die Ermordung des dortigen reichen Gutsbeſitzers van der Palm (Neffe des Profeſſors gleichen Namens zu Leyden) ſeiner Gattin und ſeiner kleinen vierjährigen Tochter durch zwei ſeiner Sklaven. Ein kleiner Knabe entwiſchte dem Blutbade mit Verluſt ſeiner rechten Hand. Zwei andere Kinder van der Palms befanden ſich glüklicher Weiſe in der Schule zu Batavia. Die Familie war wegen ihrer Gaſtfreundſchaft im ganzen Lande geſchäzt; man kennt die Veranlaſſung dieſer ſchrecklichen That noch nicht. Die Thäter ſind in den Händen der Gerechtigkeit.

Miszellen.

Eine wahre Anekdote.

In einer teutſchen Reſidenzſtadt wurde einmal eine Straße angelegt, die ihren Namen von einem berühmten Optiker erhielt. Die Straße war rechts und links mit ſchönen hohen Häuſern geziert, aber es regte ſich wenig Leben in derſelben. Das kam daher, weil die Straße ganz außerhalb des ſtädtiſchen Verkehrs lag, und in der That nur deßwegen erbaut worden war, weil durch ſie ein neuer Verkehr mit einer ziemlich großen Vorſtadt eröffnet werden ſollte. Am Ende jener Straße floß nämlich ein ziemlich breiter Fluß vorüber, und jenſeits des reißenden Flußbettes lag die Vorſtadt, zu welcher die ſüdlichen Bewohner der Hauptſtadt nur durch weite Umwege auf einer ſteinernen Brüke gelangen konnten. Um daher dieſen Umweg zu erſparen, und den Verkehr mit den ſüdlichen Bewohnern der Stadt und Vorſtadt auf nächſtem Wege herzuſtellen, legte man obige Straße an, und hoffte von der Straße aus werde eine vorläufig hölzerne Brüke über den breiten Fluß geſchlagen, und dadurch der Zwek des Verkehres der Vorſtadt mit dem ſüdlichen Theile der Hauptſtadt erreicht werden. Allein die Brüke ward lange nicht ratifizirt und die Straße blieb ſomit ein zwekloſes Anhängſel der Hauptſtadt. Da machte eines Tages der Fürſt jenes Landes einen Spaziergang durch jene verwaiſte Straße. Ihm begegnete ein Wäſcher, der von ſeinem Häuschen an den Pulvermühlen aus Wäſche zur Stadt fuhr. Mit gebührender Ehrfurcht entblößte derſelbe ſein Haupt, als er vor ſeinem Fürſten vorüber und der Stadt zufuhr. Da rief ihn der leutſelige Fürſt zurük, und fragte ihn, wer er ſei, woher er komme, wo er wohne, wie dieſe Straße heiße, u. ſ. w. — Der offene Wäſcher ließ ſich nicht zweimal fragen; ſondern antwortete mit gemüthlicher Offenheit: „Euer Hohheit, dieſe Straße heißt die F—rſtraße, und alle dieſe ſchönen Häuſer ſind ſchon auf der Gant. Das kommt daher, weil die verſprochene Brüke noch nicht gebaut worden iſt, und ſomit viele Wohnungen leer geblieben ſind. Ich wohne zwar nicht

in dieſer Straße, bin auch Gott ſei Dank, nicht auf der Gant: — aber ich ſage Euer Hoheit nur das Wahre. Es iſt ein Jammer mit jenen Leuten, die dieſe Häuſer ſo weit heraus gebaut haben. Mein Name iſt T—t. Der gütige Fürſt fragte noch um Manches, und der gemüthliche Wäſcher antwortete mit Beſtimmtheit auf alle Fragen. Darauf trennten ſich Beide. Am nächſten Tage kam ein Herr in die Nähe der Pulvermühlen, und ſuchte des Wäſchers kleines Haus. Der Wäſcher ſah ihn durchs Fenſter, und ging hinaus, um ihn zu fragen, was oder wen er ſuche. Der Unbekannte erkundigte ſich nach dem Wäſcher T — t. Dieſer ſteht vor ihm Jener fragt, ob er geſtern in der F—rſtraße nicht mit einem Herrn über die Verhältniſſe jener Straße geſprochen, und ob er dieſen Herrn gekannt habe Ja wohl, ſprach der Wäſcher, habe ich mit ihm geſprochen und ihn gekannt. Es war der König. Nun, begann der Unbekannte, Ihr ſollt bis gegen Mittag zum König kommen. — Das verſetzte den Wäſcher in eine ängſtliche Stimmung, daher er zu dem Unbekannten ſagte, er habe doch nichts Unrechtes und Unwahres Seiner Hoheit geſagt; ſondern er habe ganz richtig auf alle Fragen Seiner Hoheit geantwortet. Es geſchehe ihm auch gar Nichts, erwiederte der Unbekannte, er ſolle eben deßwegen, weil er die Wahrheit geſagt habe, zum König kommen. Der Fremde bezeichnete ihm nochmal die Stunde, und verließ den erſtaunten T—t. Mit ängſtlichem Sinne trat dem Befehle des Unbekannten gemäß der Wäſcher zur beſtimmten Zeit in die Reſidenz. Die Gendarmerie wies denſelben in die Vorzimmer, und die Kammerlaquayen zum Adjutanten. Das ſei ein Mann geweſen, ſagt der Wäſcher, der überall mit Schnüren umhangen, und weit beſſer, als Seine Hoheit ſelbſt, geputzt wäre. Der Wäſcher T — t mußte einige Augenblicke warten. Da erſchien ein Mann mit einem blauen Rocke. Derſelbe fragte ihn nochmal über alle ſchon oben bezeichneten Verhältniſſe aus, der Wäſcher beantwortete ſie; darauf hat der Blaurockige Alles aufgeſchrieben, und zum König gebracht, iſt dann nach einer kurzen Zeit wieder gekommen, und hat dem nun muthiger gewordenen Wäſcher ein königliches Geſchenk von mehreren neuen Kronenthalern in die Hand gedrükt, von denen der Wäſcher meinte, ſie ſeien gerade aus der Pfanne gekommen, ſo hätten ſie ihn in die Hand gebrannt, und ihn mit der Zuſicherung entlaſſen, daß die von ihm anempfolene Brüke bald gebaut werden würde; ſie ſei ratifizirt. — Leichter, als er gekommen war, ging der Wäſcher fort, und weinte Thränen der Freude über die Güte eines Königs, den er nur mit „Hoheit“ betitelt hatte. — Wir ſetzen aber noch bei, daß jeder Leſer den Fürſten, die Straße, die Brüke und den Wäſcher leicht errathen kann, wenn es ihm um's Herz iſt, eine ſchöne That mit Liebe und Wahrheit zu würdigen.

— Die Generale Romarino und Langermann, ſind als gemeine Chaſſeurs in die Pariſer Nazionalgarde getreten.

— Bei dem Maskenballe, welcher am Neujahrstage im Kaiſerl. Winterpallaſt zu St. Petersburg gegeben wurde, waren 22,894 Perſonen anweſend. Der Kaiſer und die Kaiſerin, ſo wie die übrigen Mitglieder der kaiſerl. Familie eröffneten die Polonaiſe, die durch alle Zimmer getanzt wurden.

— Die Zahl der Geburten belief ſich in Amſterdam im Jahre 1831 auf 7342, die der Verſtorbenen auf 6,926, die der Ehen auf 1195. In den Hafen von Amſterdam liefen im genannten Jahre 151 Schiffe aus Hamburg, 139 aus Königsberg, 123 aus Riga, 92 aus Petersburg, 62 aus Dänemark, 57 aus Surinam 54 aus London, 31 aus Emden. Der Verkehr mit den franzöſiſchen Häfen ſcheint ſehr unbedeutend geweſen zu ſein, man findet nur 13 eingelaufene Schiffe aus Bordeaux, 9 aus Cette, 5 aus Dünkirchen, 1 aus Havre 1 aus Marſeille.

Anzeigen.

94. (3 c) **Ediktalladung.**

Am 16. Dez. 1831 ſtarb Aloiſia Lampert, Conditors-Wittwe dahier in einem Alter von ungefähr 85 Jahren mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Anordnung.

Die allenfallſigen unbekannten Verwandten derſelben werden demnach hiedurch aufgefordert, ſich binnen 60 Tagen von heute an, bei der unterzeichneten Behörde zu melden und ihr Verwandſchaftsverhältniß nachzuweiſen, widrigenfalls das Teſtament der Aloiſia Lampert für anerkannt erachtet und nach der dermaligen Aktenlage vorgeſchritten werden würde.

München, den 27. Jan. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dägl.

(14594). 92. (2 b). Im Thale Petri 553 über 3 Stiegen vornheraus iſt ein ſchön meublirtes heizbares Zimmer ſogleich zu vermiethen.

Geſtorbene in München.

Mich. Zacherl, Taglöhner von Nymphenburg, 73 J. a. — Den 1. Febr.: Hr. Leonh. Zinth, Choraliſt und Singlehrer bey U. L. Frau, 46 J. a. Den 2. Febr.: Chr. Loibl, Lohnbedienter, 41 J. a. — Fr. Klingeiſen, königl. Beſchlagſchmieds Tochter, 15 J. a. —

Mittlerer Schrannenpreis vom 4. Feb.

Waizen 19 fl. 17 kr. Korn 12 fl. 39 kr. Gerſte 9 fl. 59 kr. Haber 4 fl. 55 kr.

Theater-Anzeige.

Dienſtag. Leichtſinn und Liebe.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Joſ. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 22. — München, Mittwoch, den 8. Februar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bayern.

(Fortsetzung.)

73. Rechte des Fiskus.

a) dem Antrage der Stände entsprechend, erklären Wir hiedurch mit Gesetzeskraft die Bestimmungen des Cod. civ. bav. Theil 1 Kap. 6. §. 55 in Notis Abs. 3 und Theil 3, Kap. 12. §. 5. Abs. 1 und 3, gemäß welchen der Fiskus das Vermögen eines Gatten, der keine Verwandten hat, mit Ausschluß der Gattin erbt, als aufgehoben, und bestimmen, daß in diesen Fällen der überlebenden Ehegattin die Erbschaft belassen werde. b) Der Antrag, daß die prozessualischen Vorrechte des Fiskus möglichst aufgehoben und deßhalb Gleichheit vor dem Gesetze hergestellt werden möchte, wird seine Erledigung bei der verfassungsmäßigen Berathung des von Unserem Staatsminister der Justiz an die Stände gebrachten Entwurfes eines Gesetzbuches für das zivilrichterliche Verfahren finden. c) Wir werden bei dem Entwurfe und der Vorlage eines Zivilgesetzbuches die beantragte Aufhebung des dem Staate an der Donau zustehenden Alluvions-Rechts geeignet berüksichtigen lassen, bis wohin Wir es jedoch für nöthig erachten, hinsichtlich dieser Vorrechte es bei dem bisherigen Herkommen zu belassen. Was die käufliche Ueberlassung solcher successiv gebildeten Anschütten an die Gemeinden betrifft, so hat diese Ueberlassung um billige Preise bereits bisher stattgefunden, und Wir ermächtigten Unser Staatsministerium der Finanzen, auch künftighin hierauf den möglichsten Bedacht zu nehmen. Die bereits gesetzlich gebotene und bisher auf Verlangen jederzeit geschehene Abschreibung der auf den abgerissenen Grundstüken ruhenden Lasten, wird auch in Zukunft verfügt werden.

74. Allgemeiner Ausgaben-Etat für den Cultus.

Dem Antrage der Stände des Reichs, daß alles dasjenige, was an der Gesammtsumme, welche dem katholischen und protestantischen Kultus im Budget zugedacht ist, binnen der laufenden Finanz-Periode erspart würde, nicht der Staatskassa als Ersparniß zufallen, sondern am Ende der Finanzperiode zum Besten dieses Kultus zurükgelegt, und auf den Grund besonderer gesetzlicher Bestimmungen verwendet werden solle, können Wir Unsere Zustimmung nicht ertheilen, weil die in den Spezial-Etats vorgetragenen Passiv-Reichnisse an Kirchen und Stiftungen, wegen noch nicht vollständig hergestellter Liquidazion nur als Rechnungsdurchschnitte betrachtet werden können.

75. Forderungen der Klosterkirchen.

Auf den Antrag der Stände, daß durch eine förmliche und baldige Liquidazion die Forderungen hergestellt und anerkannt werden mögen, welche die ehemaligen Klosterkirchen, die nun in Pfarrkirchen umgewandelt sind, zu machen haben, erwidern Wir, daß diese Forderungen der ehemaligen Klosterkirchen in Bezug auf Dotazion und Fabrika beinahe durchgehends liquid gestellt sind und Wir bedacht sein werden, daß rechtlich begründete Forderungen dieser Art auf Anmelden immer sogleich ihre Befriedigung erhalten.

76. Staatsschuld.

a) Den Antrag auf authentische Interpredazion des Art. 3 des Schuldentilgungsgesetzes vom 1. Juni 1822 werden Wir in nähere Erwägung ziehen. b) Wir waren bereits bisher bedacht, die Kosten der Verwaltung bei allen Administrazionen nach Thunlichkeit zu vermindern, und werden daher auch dem an Uns gebrachten Antrage auf allmählige Aufhebung der Spezial-Schuldentilgungskassen die geeignete Berüksichtigung schenken, so weit dieses ohne Nachtheil für die Geschäftsführung der Schuldentilgungsanstalt geschehen kann. c) Wir werden anordnen, daß ungesäumt ein vollständiges Verzeichniß aller bisher in Folge des Gesetzes vom Jahr 1822 angemeldeten, jedoch zur Zeit noch auf irgend eine Weise

schwebenden Forderungen aus älteren Rechtstiteln hergestellt und den Ständen des Reichs bei ihrer nächsten Versammlung vorgelegt werde.

77. Bank zu Nürnberg.

Die Bank zu Nürnberg ist bereits ohnedieß durch die ihr früher ertheilten Instrukzionen ermächtigt, auch solche Geschäftsleute, welche nicht wechselfähig sind, mit Darlehen zu unterstüzen, wenn sie hinreichende Sicherheit zu geben vermögen. (Schl. f.)

Nachrichten aus Bajern.

München. Se. Maj. der König haben nun den Bau der neuen Frauenhoferstraße allergnädigst genehmigt, welche als eine Nothbrüke, von der Frauenhoferstraße in die obere Vorstadt Au führen wird. Dieser Bau wird nun nächstens beginnen und einer Menge arbeitsamer Menschen Broderwerb verschaffen. Der verehrliche Magistrat in jeder Rükſicht stets für das Wohl der ihm anvertrauten Stadtgemeinde besorgt, hat einen Beitrag von 3000 fl. zu diesem löblichen Zweck bestimmt, und sich dadurch wieder neue Ansprüche auf die allgemeine Verehrung und Dankbarkeit erworben.

— Nach einer in der politischen Zeitung erschienenen Aufklärung, hat der Magistrat seine Zustimmung zu dem nun allergnädigst bewilligten Baue einer Nothbrüke über die Isar anfänglich aus folgenden Gründen nicht ertheilt: Eine Vermehrung der Gebäude Münchens in der Art, wie sie das neue Unternehmen beabsichtiget, wäre aber durch den gegenwärtigen Stand der Bevölkerung Münchens nicht gefordert, sie widerspricht demselben vielmehr. Eine solche Vermehrung der Gebäude würde deßhalb eine bedeutende Verminderung des ohnehin bedeutend gesunkenen Häuserwerths herbeiführen; also den Wohlstand der Bürger Münchens bedeutend vermindern. Durch die projektirte Brüke würde jedoch auch der Straßenzug verändert; Folge davon wäre die Verarmung der ganzen sogenannten untern Au, deren Anlage auf gegenwärtigen Straßenzug berechnet ist; Folge davon die Abnahme des Wohlstandes eines großen Theiles der Bürger Münchens und mit dieser Abnahme des Wohlstandes würde der Gewinn in keinem Verhältnisse stehen, welcher für diejenigen entspränge, welche sich an dem neuen Straßenzuge ansiedelten.

— Heute ist Kammerball bei Hofe.

— Es wird jezt in Gesellschaften für die Polen gesammelt, und man hofft daher, daß sich diese Herzen auch für unsere Armen öffnen werden, die so zahlreich und ausnahmweise oft so elend daran sind, daß ganze Familien mit 8 und 10 Kindern Tag für Tag hungern müssen.

— Die für die dießjährige Karneval bestimmten 3 Maskenbälle im k. Hof- und Nazionaltheater werden um einen vermehrt, und diesem zur Folge der 2te am 13., der 3te am 20. Febr. und der 4te Maskenball am 5. März stattfinden.

— Der Müller Thomas Bauer zu Dirnstein, Vater von 9 unmündigen Kindern hat auf eine schauderhafte Weise sein Leben verloren, indem er dem Kammrad zu nahe gekommen, von demselben an den Kleidern gefaßt und schrecklich zermalmt wurde.

— Am 28. Jan. Abends gegen 7 Uhr, als eben ein junger Mann von Göggingen (bei Augsburg) nach Stadtbergen zu Hause ging und an der Wertach vorbeikam, fielen plözlich aus einem Staudengebüsche 2 Schüsse auf ihn, jedoch die Kugeln sausten glüklicher Weise, ohne ihn zu treffen, an seinen Ohren vorbei.

— In Dillingen schenken die Brauer das Bier schon unter dem Satz um 4 kr. aus. Münchner, nehmt Euch ein Exempel d'ran!

— Der Scharfschüz Nro. 5. v. 4. Feb. meldet Folgendes: Die Redakzion des „bajerischen Volksfreundes" hat sich ein großes Verdienst um die Menschheit erworben, daß sie die Mißhandlungen der Untersteinischen Tochter bekannt gemacht hat. Die allgemeine Entrüstung gegen solche Schändlichkeit macht mich hoffen, daß ich auch einen Menschen retten kann, den sein Stiefvater in einem Loche schon zwei Jahre eingesperrt hält. Der Stiefsohn Georg Nikolaus Uehlein kam vor acht Jahren als ein schöner gebildeter Mensch aus der Fremd nach Kizingen, wurde aber von seinem Stiefvater dermaßen mißhandelt, daß er in Tiefsinn verfiel. Diesen traurigen Umstand benuzte der Rabenvater, um ihn vollends zu verderben, und sperrte ihn in ein finsteres Loch mit zwei Riegeln verschlossen. Seiner leiblichen Mutter erlaubt der Tyrann nur Essen zu bringen, welches der Hilflose mit den Ratten theilen muß. Vergebens hat die Mutter schon geistliche und weltliche Obrigkeit um Hilfe gefleht, die Lügen des Stiefvaters vereitelt Alles, darum auch der 30jährige Mensch täglich vergebens um Hilfe schreit. Die Angabe des Stiefvaters, der Mensch sei toll, verscheucht das Mitleiden, und der leiblichen Mutter, welche bei dem Tyrannen in großer Kälte dem Sohne einen Winkel hinter dem Ofen nicht erflehen kann, glaubt man nicht. Daher rufe ich: Menschen! Bajern helfet! vielleicht hört den Ruf unser König, den Gott berufen, seinen Kindern zu helfen! (Die Redakzion hat der Polizeibehörde sogleich diese verbürgte Thatsache angezeigt, daher schnelle Hilfe zu erwarten ist.)

Baireuth, v. 1. d. In unsern benachbarten Gegenden sieht es traurig, ja schrecklich aus. In vielen Landgerichtsdistrikten leben die Bewohner derselben nur von Kartoffeln und eingeschwärzten rohen Früchten und leiden dabei das größte Elend, während man in den benachbarten Städten Reisegeld für die Polen sammelt. Die ärmere Klasse nimmt zu allen Mitteln ihre Zuflucht

um ſich durchzuſchlagen, und die Leute maskiren ſich als Gendarmen mit papierenen Monturen und jagen den Schwärzern auf der Straße die Waaren ab.

Nachrichten vom Auslande.

Gr. H. Heſſen. Die Bevölkerung der Provinz Rheinheſſen befindet ſich in dem Augenblicke durch Anzeigen von dem Daſein einer zahlreichen Räuberbande beunruhigt, die in mehreren Ortſchaften Einbrüche und Brandſtiftungen verurſacht hat, weßhalb dann auch die unter ſolchen Umſtänden erforderlichen Vorſichtsmaßregeln von Regierungswegen angeordnet worden ſind, bis jetzt aber umſonſt.

Der Herr v. Rothſchild, die zweite, zuverläſſige Wetterfahne, hat unermeßliche Ankäufe in Staatspapieren gemacht.

Die ſämmtlichen ruſſiſchen Truppen, die in langen Zügen auf dem Wege nach Polen waren, haben plötzlich Befehl bekommen, Halt zu machen.

Die Stuttgarter Allgem Zeitung meldet, in Preußen ſei eben die erſte Bekanntmachung wegen Einführung einer Verfaſſung erſchienen; — das deute offenbar auf Krieg, denn wenn der Staat Krieg wolle, ſo brauche er willige Unterthanen als Soldaten und Steuerpflichtige, und wenn er willige Unterthanen haben wolle, ſo müſſe er ihnen eine Verfaſſung geben, und — — die ſtuttgardter Zenſur ſelbſt läßt hier dem Leſer freien Raum zu beliebigen Betrachtungen.

Man rechnet, daß im ganzen öſtreichiſchen Reiche bis jetzt 400,000 Menſchen an der Seuche geſtorben ſind, die meiſten in Ungarn.

In Schleſien ſind die Bewohner der Hüttenwerke ſämmtlich von der Cholera verſchont geblieben.

Sechs Regimenter aus Inneröſtreich und Böhmen ſind nach Krain beordert, um auf den erſten Wink die Armee in Italien zu verſtärken.

Der Bürgerkrieg im Kirchenſtaat iſt wirklich und blutig eröffnet. Die päbſtlichen Truppen haben die Inſurgenten auf zwei Punkten geſchlagen und ſind in der Legazien Bologna eingerükt.

In Lyon war wieder großes Geſchrei und zwar über ein Teſtament. Ein reicher Mann hatte jedem Armen in Lyon 3 Franken vermacht. Er war noch nicht beerdigt, als ſchon 3—4000 Arme ſich um das Haus ſeiner Schweſter drängten, ſo daß es ihr und der Behörde Angſt wurde, und die Soldaten beordert werden mußten, um das unglükliche Heer in Lumpen aus einander zu treiben.

Nachruf

des Offizierkorps des zweiten kön. Jägerbataillons und der Freunde zu Speier, an die braven Offiziere Hrn. Major Leeb im dritten k. Lin.-Inf.-Regimente zu Augsburg, und Hrn. Lieutenant Palm im k. Leibregimente zu München.

Die Stimmen, die Euch aus der Ferne grüßen
Sie kommen aus dem alten Heimathland.
Ach, enger muß der ſchöne Kreis ſich ſchließen,
Wo uns ſo oft die Freude Kränze wand!
Die auf dem Lebenswege ſich gefunden,
Nur um zu ſcheiden waren ſie verbunden.

Doch Männer, die das Schickſal trennt, ſie reichen
Die Hände ſich über Berg und Thal!
Der Liebe bleibt ein unvergänglich Zeichen,
Ein Bild, das glänzt in der Erinnerung Strahl.
Nicht Alles nimmt die Zeit, was ſie gegeben,
Auch das Vergang'ne blüht noch fort im Leben.

Ein milder Stern leucht immer Euern Tagen,
Dem Throne näher, der die Tugend ehrt,
Auch dort wird manches biedre Herz Euch ſchlagen,
Wer Freunde ſucht iſt ſie zu finden werth.
Doch wie ſich Eu're Lebenspfade lenken,
Ihr werdet unſrer und wir Eu'rer denken.

Jahresbericht

über die

Verwaltung des Frauen-Vereins zur Unterſtüzung armer verehelichter Wöchnerinnen zu München.

In der General-Verſammlung am 18. Januar 1832 erſtattet durch die Vorſteherin des Ausſchuſſes,

Urſula Göttner.

Wir legen hiemit der verehrlichen Geſellſchaft den dritten Bericht über den Fortgang des Vereines, und Rechenſchaft über deſſen Verwaltung im abgelaufenen Jahre vor. —

Auch in dieſem Jahre waren wir ſo glüklich, den dringendſten Bedürfniſſen des Augenblickes helfend und rettend entgegenkommen zu können, wenn gleich die allgemeine Noth eine Steigerung der Anforderungen an den Verein verurſacht hat. Veränderungen des Wohnortes und Tod haben dem Vereine mehrere äuſſerſt wohlthätige, ordentliche Mitglieder entriſſen, dennoch iſt ihre Zahl im Ganzen um 25 Mitglieder vermehrt worden, was einen wiederholten Beweis geben mag, wie wenig auch die härteſten Zeiten den Wohlthätigkeitsſinn eines Publikums zu beugen vermögen, deſſen lebendiger Theilnahme dieſer höchſt nothwendige Verein ſeine Entſtehung und die Möglichkeit ſeiner Fortdauer verdankt. Ebenſo hat ſich ſeit dem letzten Jahre die Zahl der Ehrenmitglieder vermehrt. Wir zählen jetzt im Ganzen Zehn Mitglieder der Königlichen Familie, 134 ordentliche und 33 Ehren-Mitglieder.

Mit aller Wärme müſſen wir dieſer Vermehrung der Zahl unſerer Mitglieder dankend erwähnen, indem wir die Hoffnung ausſprechen dürfen, daß beſſere Zeiten, und die nothwendig ſtets zunehmende Ueberzeugung von der Unentbehrlichkeit, und von dem, mit eben ſo großer Sorgfalt, als mit Menſchenliebe verfolgten, Zweck des Vereines, unſere edlen Mitbürger vermögen werden, ihre Gottgefälligen Beiträge zu dieſem Unternehmen nicht zu vermindern.

Die feſte Ueberzeugung, daß dieſer Verein ein nothwendiges Glied in der ſchönen Kette aller Wohlthätigkeits-Anſtalten ſei, wird endlich uns Alle ermuthigen, außer un-

sern eigenen Beiträgen, mit beständiger Sorgfalt auf die Vermehrung der Zahl unserer Mitglieder und Wohlthäter bedacht zu sein. Möchten wir so in den Stand gesetzt werden, den Kapitalfond der Anstalt zu vergrößern, wozu aber besonders Schenkungen und Vermächtnisse die geeignetste Quelle wären.

Mit Gottes Hilfe haben wir in diesem harten Jahre, wo 26 Wöchnerinnen mehr als im vorigen unsere Unterstüzung erhielten, nach Möglichkeit geholfen; von dem edlen Sinne der hiesigen Einwohner, erwarten wir mit Zuversicht, daß unser Muth zur Tragung der Lasten des kommenden Jahres durch ein glückliches Resultat gerechtfertiget werde.

Der unermüdeten Sorgfalt der Herrn Aerzte*) und Distrikts-Vorsteher, so wie auch der Frauen-Hebammen**) danken wir im Namen von 252 armen Wöchnerinnen, (größtentheils aus der arbeitenden Klasse) Leben und Gesundheit.

Auf welche Weise der Verein durch Geld, Kleidungsstüke, Medicamente u. s. w. zur Unterstüzung und Erhaltung einer so großen Zahl von Bedürftigen beigetragen, das ergibt sich aus folgender Rechnung.

Die Einnahmen betragen im Jahre 1831:

a) An Vermögensstand am 1. Jannuar 1831	3983 fl.	52 kr.
b) freiwillige Beiträge der sämmtlichen Mitglieder vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1831	2843 fl.	10 kr.
	6827 fl.	2 kr.

Die gemachten Ausgaben belaufen sich:

a) in baarem Gelde	1635 fl.	41 kr.
b) Materialien verschiedener Art u. Medicamente	550 fl.	47 kr.
c) kleine Regie-Kosten	52 fl.	43 kr.
	2239 fl.	11 kr.

Diese Summen von der Einnahme abgezogen, zeigt einen Vermögensstand von 4587 fl. 51 kr.

Hievon liegen beim hochlöbl. Magistrat der Stadt München, als mit 4 pCt. verzinsliches Kapital 4000 fl. — kr.

In der Kassa befinden sich baar 587 fl. 51 kr.

welches die obere Summe ausgleicht.

Dieser Cassa-Rest von 587 fl. 51 kr. wird als Reservefond gelassen, um damit nebst den Einnahmen des Jahres 1832 die Ausgaben dieses Jahres zu bestreiten.

Die gesammten Rechnungen sind von der Revisions-Commission***) den Satzungen gemäß, sorgfältig geprüft, und vollkommen richtig befunden worden.

Möge dieser Bericht die edlen Bewohner Münchens von dem wohlthätigen und zweckmäßigen Wirken des Vereines überzeugen, und zur fortwährenden Theilnahme ermuntern.

Der

Verwaltungs-Ausschuß des Frauen-Vereins.

*) Außer dem Herrn Director Berger, dessen lobenswerther Eifer für das Wohl des Institutes sich immer gleich bleibt, müssen wir noch besonders der Herren Dr. Breslauer, Dr. Horner, Dr. Koch jun., Dr. Fr. Xav. Martin, Dr. Oppenheimer, Dr. Schlagintweit und Dr. Vogel und noch viele anderen Herren Aerzte dankend erwähnen.

**) Kath. Hunger, Thürnagel, Sommer, A. Hessel, A. Wösch, H. Seroboda, E. Westermayr, Th. Auerweck und andere.

***) Dieselbe bestand aus Hrn. Reichsrath Carl Grafen von Arco, Exzellenz, Hrn. Kaufmann Fr. Xav. Göttner, Hrn. Bürgermeister Klar, Hrn. Münz-Direktor von Leprieur, Hrn. Magistratsrath von Massel, Hrn. Magistratsrath Schindler, Hrn. Aug. Grafen v. Seinsheim, Hrn. Dompfarrer Urban, Hrn. von Vogel auf Ascholding, Hrn. Dr. Carl Wolf, Hrn. Regirungsrath von Zenetti, und dem Vereins-Cassier Hrn. Wilh. Bronberger.

Anmerkung. Vermöge Wahl in der General-Versammlung vom 18ten und ersten Sitzung vom 2ten Januar besteht der Verwaltungs-Ausschuß für das Jahr 1832 aus Mad. Ursula Göttner als Vorsteherin, Frau Gräfin v. Arco, geborne Gräfin von Seinsheim, Frau von Kerstorf, geb. Freiin von Eichthal, Frau Gräfin Pocci, geb. Freiin v. Posch, und Mad. Schindler, geb. Ustrich.

Anzeigen.

103. Frage an die Münchner politische Zeitung.

Nachdem diese Zeitung mit besonderem Fleiße Berichte über die Gastdarstellungen der Frl. v. Hagn aus Wien liefert und von jenen der Madam Schechner-Waagen nie eine Erwähnung gemacht hat, so dringen sich nun die über dieses auffallende Verfahren folgende Fragen auf: 1) Stehe Mad. Schechner-Waagen als Künstlerin höher oder niedriger gegen die Hofschauspielerin Hagn? 2) Ist Md. Schechner-Waagen bei der politischen Zeitung in Ungnade gefallen? oder fürchtet sich 3) die politische Madame durch die Sprache der Wahrheit und der gesellschaftlichen Konsequenz in Ungnade zu fallen?

Ein unbefangener Beobachter.

70. Um allen Mißverständnissen zu begegnen, bin ich veranlaßt, hiemit anzuzeigen, daß der beliebte Augen-Conservazions-Schnupftabak des Herrn J. G. Kimmel in Regensburg, einzig und allein nur bei mir in Commission, und zwar zu dem Fabrikpreis, zu haben ist.

Georg Faulstich, Handelsmann,
(Schwabingerstraße) dem k. Oberpostamte gegenüber.

98. Ein Vorderwechselplatz, dritter Logenreihe, ist gleich zu übernehmen. D. Ueb. in der Schwabingerstraße Nr. 80 über zwei Stiegen.

Gestorbene in München.

Jak. Maurer, Webergesell, 86 J. a. — Frau Anna Mösl, Wirths-Wittwe, 91 J. a. — Fr. Kath. Müller, Schuhmachers-Wittwe, 82 J. a. — Hr. J. Grabmaier, b. Tuchmacher, 58 J. a. — A. Schamper, Maurerpaliers-Frau, 42 J. a. — Jos. Heis, Fabrik-Arbeiter, 50 J. a. — Fr. Ros. Sellis, q. k. Sekretärs-Gattin, 63 J. a. — Frau Eva Nerschmann, Obermaut-Beamtens-Wittwe, 80 J. a. — Hr. Jos. Braunbeck, Meßner, 81 J. a. Den 6. Febr.: Hr. Joh. Ney, k. Kammerportier, 67 J. alt.

Donnerstag. Maskirte Akademie im Odeon.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 23. — München, Donnerstag, den 9. Februar 1832.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreiches Bajern.

(Schluß.)

78. *Staatsdienerschaftliche Verhältnisse.*

a) Wir haben bereits früher ausgesprochen, daß die den Vorständen und Räthen der Justiz-Kollegien verliehenen Naturalbezüge nach §. 23. der 9. Beilage zur Verfassungsurkunde als Theile des Gesammtgehaltes zu betrachten, und bei jeder Quieszirung oder Pensionirung dieser Beamten als solche zu behandeln seien. Was die *Pensionen* von Wittwen und Waisen der vorgenannten Staatsdiener betrifft, so ertheilen Wir dem deßhalb gestellten Antrage der Stände des Reichs Unsere Genehmigung, und verordnen hiemit, daß künftig bei der Ausmittelung dieser Pensionen der Gesammt-Geld- und Natural-Gehalt genannter Staatsdiener zu Grunde gelegt werden solle. b) Dem Antrage der Stände gemäß, erläutern Wir mit Gesetzkraft den Art. 24 §. 9 der Pensions-Pragmatik vom 1. Jänner 1805 dahin, daß den Kindern aller jene Collegialräthe, welche in dieser Eigenschaft volle 25 Jahre hindurch gedient, oder das gesetzliche Dienstes- oder Lebensalter schon zurükgelegt haben, die treffende Pension bis zu ihrer Versorgung, oder Falls sie keine Versorgung erlangen, bis zu ihrem Tode, ohne Rüksicht auf den Umstand belassen werde, ob der betreffende Collegialrath die 25 Jahre kollegialer Dienstleistung in zusammenhängender oder unterbrochener Reihenfolge zurükgelegt hat, und ob er in Aktivität oder Quieszenz gestorben ist. c) Wie ertheilen nach dem Antrage der Stände in Gemäßheit des Titels 5 §. 6 und Titel 8 §. 8. des 9 Edikts, den im Rheinkreise angestellten Friedensrichtern die pragmatischen Rechte der mit Richteramtsfunkzionen versehenen Staatsdiener. d) die Verrechnung der im Laufe der 2. Finanzperiode von der Staatskasse geleisteten Zuschüsse zur Bestreitung der Wittwen- und Waisen-Pensionen wird auf die Currentgefälle jener Periode Statt finden. Uebrigens werden Wir anordnen, daß der im Laufe der verflossenen Periode bereits admassirte Fond an Wittwenfondsbeittägen erhalten, verzinset, und seiner Zeit der zu bildenden Pensionsanstalt zugewiesen werde. e) Der Wunsch der Stände des Reichs wegen Begründung einer vom Staate garantirten und aus den Wittwen- und Waisenfonds-Beiträgen der Staatsdiener, dann aus Aerarialzuschüssen dotirten Anstalt, durch welche die Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener in Gemäßheit des §. 28 der 9. Beilage zur Verfassungsurkunde unter Aufrechthaltung ihrer konstituzionellen Rechte — dann die Pensionen der auf den Grund des §. b. c. und d des 9 Edikts wegen Dienstalters, physischen Alters oder physischer Gebrechen zu pensionirenden Staatsdiener auf minder kostspielige Weise gedeckt werden soll, erscheint Uns sehr beherzigenswerth und wird Unserer sorgfältigen Erwägung nicht entgehen.

79. *Cadetenkorps.*

Dem Antrage, daß den Söhnen aller Staatsbürger ohne Unterschied ihres Standes die Aufnahme in das Kadetenkorps gestattet und gleichheitlich gewährt werden möge, ist durch eine von Uns im Jahre 1826 erlassene Verfügung bereits in so weit entsprochen, als dieses mit den ursprünglich bei Errichtung dieses Instituts im Jahre 1805 erfolgten Bestimmungen vereinbarlich ist. Wir bemerken noch, daß sich die vielfache Einmischung in Gegenstände des Organismus und der Verwaltung nach §. 19 und 20 Tit. 7 der Verfassungsurkunde zum Wirkungskreise der Stände nicht eignet. Indem Wir nun den Ständen des Reichs diesen Abschied ertheilen, schlie-

sen Wir die gegenwärtige Versammlung', und bleiben Unseren Lieben und Getreuen mit besonderer königlicher Huld und Gnade stets gewogen.

Gegeben, München am 29. Dez. 1831.

Ludwig.

Fürst v. Wrede, Frhr. v. Zentner, Graf v. Armansperg, v. Weinrich, v. Stürmer.

Nach Königlich Allerhöchstem Befehl:
der Staatsrath u. Generalsekretär:
Egid v. Kobell.

Nachrichten aus Bajern.

München. Die Frankfurter Oberpostamtszeitung schreibt vom Schloß Taxis, 27 Jan: „Ein schmerzlicher Unfall, der selbst das Leben der verehrten Fürstin bedrohte, hat am 25. Jan. J. H. die verwittere Frau Fürstin von Thurn und Taxis betroffen. Ihre Kleider fingen, als sie sich über ein Licht niederbeugte, Feuer, und obgleich sie mit seltener Geistesgegenwart sogleich selbst mit einem rasch ergriffenen Tuche die Flamme zu ersticken suchte, und Hilfe schnell herbeieilte, wurde sie doch an Kopf und Hals sehr bedeutend verletzt. J. H. befinden sich bereits außer aller Gefahr."

— (Unterstein'sche Gräuelgeschichte. Fortsetzung.) Unter solchen Umständen konnte Karoline Unterstein es wohl nicht mehr wagen, sich diesem Hause zu nähern, sondern mußte ihre mütterlichen Freuden blos darauf beschränken, die armen Kinder auf dem Schulwege, oder in der Nähe ihrer Wohnung zu sehen, zu welchem Zwecke die gute Mutter oft halbe Tage lang bei dem schlechtesten Wetter in den nachbarschaftlichen Winkeln, wie eine verdächtige Person, verborgen stand; aber auch dieser Weg wurde ihr bald abgeschnitten, denn so oft es die entmenschte Birnbaum erfahren hatte, daß die Kinder bei der Mutter gewesen, oder von derselben zur Stillung ihres Hungers etwas bekommen hatten, wurden sie grausam geschlagen und gepeinigt, und um dieses zu vermeiden, wurde nun die unglükliche Mutter genöthigt, alle Versuche um ihre Kinder zu sehen, auch nur in der Entfernung einzustellen, und es sind nun in derselben Zeit Jahre verflossen, ohne von den armen Kindern etwas anders vernommen zu haben, als daß sie ohne die nöthigste Nahrung zu erhalten, auch noch schändlich und unmenschlich behandelt werden. Aber auch in dieser schmerzlichen Verbannung wußte die gute Karoline Unterstein mit Hilfe mitleidiger Nachbarsleute und Dienstboten des Hauses die armen Kinder nach Kräften zu unterstützen, und öfters haben sie die eigenen Mägde, welche mit dem weiblichen Drachen noch nicht einverstanden waren, aufgesucht, um der Mutter zur Hilfe und Rettung der unvermeidlich hingeopfert werdenden Kinder das schreckliche Schicksal derselben an das Herz zu legen. — Was konnte die unglükliche Mutter bei diesen verzweiflungsvollen Umständen noch weiters thun, als den Schutz des Gerichtes anzurufen, welcher einzig und allein noch die so höchst nöthige Rettung und Hilfe den armen Geschöpfen zu bringen im Stande gewesen wäre. Mit diesem einzigen Troste im zerfleischten Mutterherzen, begab sie sich zu dem damaligen Polizeikommissär K. mit der Klage gegen das entmenschte Verfahren ihrer Kinder. „Woher wissen Sie das?" donnerte der Klägerin die rauhe, theilnahmslose Frage entgegen und dieselbe erwiederte, daß die Dienstmagd der betreffenden Familie als Augenzeuge die tyrannische Behandlung der Kinder bethätigen werde; hierauf entgegnete die Polizei-Stimme rauh und barsch: „Marsch, Weibergewasch!" — Mit diesem traurigen Bescheide wurde die Bedrängte nun entlassen, aber sie begnügte sich nicht damit, sondern sie wendete sich auf das Anrathen ihrer Freunde an das k. Kreis- und Stadtgericht und wurde von diesem nun an das Vormundschafts-Amt gewiesen. Dasselbe war nun geneigt in der eingeklagten Sache eine Kommission anzuordnen, wenn sie bezahlt werden wollte. Die Bezahlung ward also zugesichert und nun wurde Unterstein zu dieser Kommission geladen und über die Behandlung der Kinder zur Verantwortung gezogen. Das Resultat dieser Verhandlung eröffnete Dr. L. der Klägerin auf der Straße mit dem Bemerken, daß sich in ihrer Angelegenheit gar nichts machen lasse, und er mit einem so groben Mann, wie Unterstein, nichts zu thun haben wolle. Welche schreckliche Aussicht für eine Mutter, die um das Leben ihrer Kinder zu retten, selbst keinen gerichtlichen Schutz, keine amtliche Hilfe findet, und nun zusehen mußte, wie man diese schuldlosen Geschöpfe einem Tode hinopferte, so qualvoll, wie ihn noch kein Verbrecher erduldet hat. Wahrlich, Karoline Unterstein hat als Mutter alles gethan, was die strengste Pflicht von ihr fordern konnte, und sie kann daher auch mit reinem Gewissen und vollster Beruhigung sagen: Ich habe keinen Theil an diesem Kindermorde, meine Hände sind rein von ihrem Blute; möge der Himmel und die Gerechtigkeit nun mit denen rechten, an deren Hände das Blut dieser Kinder klebt! (F. f.)

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, 2. Febr. In abgewichener Nacht erhängte sich in dem Mauthbüreau zu B. der Oberbeamte, angeblich aus Ursache eines großen Prozesses über Güterkonfiskazionen, in welchem des Richters Rechtlichkeit den falschen Spekulazionsgeist in zweifelhaften Denunziazionen verdammte.

Preußen. Die Elbinger Zeitung vom 30. Jan. berichtet: „Am 27. hat abermals in unserer Nähe ein sehr betrübender Auftritt statt gefunden. An diesem Tage

haben ſich ungefähr 500 polniſche Soldaten in dem Dorfe Fiſchau im Marienburger Werder den Anordnungen der preußiſchen Behörden widerſetzt, und zuletzt ſogar einen Angriff gegen das preußiſche Militär mit einem Hurrahgeſchrei unternommen, wodurch der kommandirende Hauptmann des preußiſchen Militärs nach fruchtloſen mehrfachen gütlichen Vorſtellungen veranlaßt worden, mit ſcharfen Patronen auf die Polen ſchießen zu laſſen, wodurch 10 getödtet, noch mehr aber (15) verwundet worden ſein ſollen.

Paris, 2. Febr. Das Fallen der Staatspapiere an der geſtrigen Börſe gründete ſich auf die von Spekulanten à la baisse ausgeſprengten Nachrichten von Zurücknahme der Reformbill, von totaler Umgeſtaltung des Kabinets der Tuillerien, ſo wie der Beſitznahme der päbſtlichen Staaten durch die Oeſtreicher.

— In verfloſſener Nacht haben, während bei Heſe Ball war, ernſthafte Auftritte in einigen Straßen von Paris ſtatt gefunden, wobei mehrere Schüſſe gewechſelt und Blut gefloſſen iſt.

— Graf Belliard, Generallieutenant, Pair von Frankreich, Großkreuz der Ehrenlegion, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Maj. des Königs der Franzoſen zu Brüſſel, iſt nach einer Krankheit von wenigen Stunden daſelbſt mit Tode abgegangen. Das Leben dieſes tapfern Generals war nur eine Laufbahn des Ruhms, und iſt für Belgien ein großer Verluſt.

Miszellen.

Zu Arkem in Holland iſt vor Kurzem ein 19jähriges Mädchen hingerichtet worden, welches am 4. Januar v. Js. eine gräuelhafte ſechsfache Mordthat verübte. Die 19jährige Tochter eines vermöglichen Sattlers, Vater von 8 Kindern, hatte eine Bekanntſchaft mit einem Hafnergeſellen, welche die Eltern nicht geſtatten wollten. Die unnatürliche Tochter faßte daher den Entſchluß, Eltern und Geſchwiſterte zu ermorden, und hatte nun wirklich dieſe Schandthat in der Nacht vom 3. auf den 4. Januar auf die grauſamſte Weiſe vollbracht. Die junge Mörderin hat ihren Eltern und 4 Geſchwiſtern in wenigen Augenblicken mit einem Lederkneip die Gurgel durchſchnitten und ſchon wollte die Elende in der Dienſtbotenkammer die noch übrigen 3 jüngſten Kinder mit der Kindsmagd auf dieſe Weiſe dem Tode überliefern, als die Letztere aufgeſchreckt durch das Gewimmer der Sterbenden ihre Thüre verſchloß und um Hilfe ſchrie. Die Mörderin nahm mit ihrem Geliebten die Flucht, wurde aber von den Gendarmen eingeholt und dem Gerichte überliefert.

— In Glasgow hat ein Mann, nicht ſeine lebendige Frau, wie es in England Sitte iſt, ſondern den Leichnam ſeines Weibes für 12 Guineen an einen Arzt verkauft. Dieſer Zug roher Herzloſigkeit erregte Aufſehen. Sogleich gründete der Mann eine neue Spekulazion darauf. Er ließ das Faktum von einem ſchriftgewandten Freunde aufſetzen, drucken, und verkaufte das Pamphlet ſelbſt in den Straßen, indem er unaufhörlich ſchrie: „Kauft, kauft! die Erzählung von dem Manne, der den Leichnam ſeiner Frau verhandelt hat.“ Dieſe letzte Spekulazion ſoll ihm noch mehr, als die erſte, eingebracht haben.

— In Amerika iſt kürzlich der reichſte Kaufmann in der Welt geſtorben; denn er hat 46 Millionen fl. hinterlaſſen, von welchem ungeheuern Vermögen er das Meiſte zu wohlthätigen Zwecken und der Stadt Philadelphia, dann in verſchiedenen Legaten für ſeine Bekannte und Verwandte eine Million vermachte. Dieſer Mann war aus Frankreich gebürtig, von armen Eltern, wurde ſehr hart behandelt und iſt als ein armer Matroſe nach Philadelphia gekommen. Er hieß Stephan Girrard und iſt 85 Jahre alt geworden. Seiner Vaterſtadt hat der ſonderbare Erblaſſer nicht gedacht, weil er in ſeiner Jugend hart behandelt worden iſt.

— (Merkwürdiges Urtheil Friedrich II. über die Stellung der Könige.) „Wir Könige,“ ſagte der große Friedrich der zweite, welcher von 1740 bis zum 17. Auguſt 1780 regirte, wo er ſtarb, „ſind ärmer geboren, als der ärmſte unſerer Unterthanen; denn nur Wenige wird es unter dieſen geben, die nicht ein kleines Erbe beſäßen, oder durch Fleiß erringen könnten, ſtatt, daß wir Nichts beſitzen, und Nichts zu erwerben im Stande ſind, was nicht dem Staate gehörte. Wir ſind nichts, als die Verwalter des allgemeinen Vermögens, und wenn wir auch zu unſerm Ausgeben ſo viel davon verwenden können, als wir vernünftigerweiſe bedürfen, ſo würde ein Mehr doch ſtets ein Raub, eine Untreue an dem öffentlichen Gute ſein.

Königliche Verordnungen.

Das K. Regirungsblatt Nr. 6 v. 4. Febr. 1832 enthält die Unterordnungen des geſammten Poſtweſens im Königreiche unter das Staatsminiſterium des Aeußern und folgende Dienſtesnachrichten:

Se. M. der König haben allergnädigſt geruht: den Kr.- u. Stadtgerichts Regiſt. J. Kühnlen zu Augsburg auf zwei Jahre in den Ruheſtand zu verſetzen und die hiedurch erledigte Stelle eines Regiſt. bei dem Kreis- u. Stadtgerichte Augsburg dem Kreis- u. Stadtgerichts-Schreiber J. Conſt. Rothkopf zu Regensb. zu verleihen; zu der am Landgerichte Füßen erledigten erſten Aſſ.-Stelle den bisherigen Regirungsrathsacceſſ. C. Frhr. v. St. Marie Egliſe; den Handelsmann Schürer der ihm übertragenen Stelle eines Suppleanten bei dem Wechſelgerichte zu Würzburg zu entheben; und ſtatt ſeiner zum Suppleanten dieſes Gerichts den Handelsmann Lorenz Leipold zu ernennen; die bei dem Kreis- u. Stadtgerichte München erledigte Aſſ.-Stelle dem bisherigen Landgerichts-Akt. Fr. Bachmann zu Pfaffenhofen zu

verleihen; den Regist. bei der Regirung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, Rex. v. Vollmar, zum geheimen Regist. bei dem Staatsministerium der Finanzen, und an dessen Stelle als Regirungsregist. den Kanzleisekretär und Registratur-Funkzionär bei dem Staatsministerium der Finanzen Fr. Ebenhöch, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Regist. bei der Regirung des Oberdonaukreises K. d. J., Chr. Würth, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen Diensten, in den Ruhestand zu versetzen und dafür den bisherigen Funkzionär G. M. Baldauf als statusmäßigen Regist. bei genannter Regirung, K. d. J., in provisorischer Eigenschaft; den bisherigen Funkzionär im Staatsministerium des Innern, Dr. der Rechte, A. v. Link, zum kön. geheimen Sekretär extra statum beim Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußern zu ernennen; die Landrichterstelle zu Pfarrkirchen dem unterm 27. Okt. 1831 zum Landrichter in Kötzting ernannten F. A. v. Rothhammer zu übertragen; die durch Ernennung des Ass. Richter zum Rentbeamten in Viechtach erledigte Rechnungskommissärsstelle bei dem obersten Rechnungshofe provisorisch dem Rechnungskommissär bei der Regirung des Isarkreises, Kammer d. Finanzen, K. Hintermayer; die durch den Tod des Direktors Schönleutner erledigte Stelle eines Staatsgüter-Administ. in Schleißheim dem Frhr. v. Rusin provisorisch zu verleihen; zum ersten Ministerialrathe bei dem Staatsministerium der Justiz den bisherigen Direktor des Appellazionsgerichts für den Untermainkreis, Thomas Schmitt zu ernennen; die Stelle des zweiten Ministerialrathes daselbst dem bisherigen Appellazionsgerichtsrathe, Dr. Jos. v. Stürzer, zu verleihen; den bisherigen Justiz-Ministerialrath F. v. Spies, unter Verleihung des Titels und Ranges eines Vize-Präsidenten, zum ersten Direkter des Appelazionsgerichts für den Obermainkreis zu ernennen, und an die Stelle des zum Ministerialrathe ernannten Direktors Thomas Schmitt den Direktor des Appellazionsgerichts für den Obermainkreis, M. R. Frhrn. v. Godin, an das Appellazionsgericht für den Untermainkreis zu versetzen.

Anzeigen.

99. **Das Verzeichniß neuer Bücher von der Michaelismesse 1831.**

Dießmal 18 1/2 Bogen stark ist so eben erschienen und wird zu geneigten Bestellungen darauf gratis ausgegeben.

Dankend für das bisher bezeigte Zutrauen empfiehlt der Unterzeichnete sein aus allen Zweigen der Wissenschaften wohlassortirtes Lager zu fernern geneigten Aufträgen ergebenst.

Johann Palm,
Buchhändler in München, Theatiner-Schwabingerstraße, neben dem goldenen Hirschen.

102. Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige und empfiehlt sich mit seiner neuer zum Erstenmale eröffneten Maskengarderobe und schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Zuspruches, da nicht nur alles neu, und eine reiche Auswahl sowohl Herren- und Frauenzimmer-Masken von 24 kr. bis 2 fl. aufwärts zu haben sind, sondern noch zu bemerken ist, daß letzterer Preis, auch selbst bei den schönsten und kostspieligsten Masken nicht überschritten wird.

Franz Eisele,
Bürger und Herrenkleidermacher.
Der Laden ist am Färbergraben, der Fleischbank gegenüber.

107. **Die 3. Verlosung**

der k. k. Russ. Poln. Loose geschieht am ersten März l. J. in welcher 5800 Treffer, wovon 1 a 300,000 1 a 40,000 2 a 25,000 3 a 10,000, 5 a 5000, 8 a 3000, 20 a 2500, 60 a 1000 und so abwärts bis zu 336 poln. Gulden (der Gulden ist 17 1/2 kr.) gezogen werden. Original-Loose zum äußerst billigen Preis, und Premessen a 7 fl. das Stük sind zu haben bei

Michael Maron,
(1) in der Fürstenfelder-Straße Nr. 989.

101. Samstag, den 11. Febr. wird auf der hiesigen Haupt-Schießstätte Schützenball gehalten, wozu die verehrlichen Gesellschaftsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die Königliche Haupt-Schützen-Gesellschaft.

15. **Warnung.**

Der Kaminkehrermeister W....l, welcher sich vor längerer Zeit ausschreiben ließ, als könnte er dem Rauche abhelfen, hat sich darin nicht bewiesen, denn er macht nur, daß er das Geld gleich in den Sack bekommt, aber der Rauch bleibt beim Alten.

103. In Weilheim ist eine Gürtler-Gerechtigkeit zu verkaufen. Zu erfragen beim Gürtler Schröck in der Theaterstraße Nr. 492.

105. (3 a). Im Hause Nro. 604 am Schrannenplatz ist ein neu hergerichtetes Quartier über 3 Stiegen, bestehend: aus 4 heizbaren Zimmern nebst Alkoven, einer großen Garderobe, Kammer, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zu verstiften und entweder sogleich oder auf das Ziel Georgis zu beziehen; auch seiner angenehmen, freien Lage wegen zu empfehlen.

107. Das Haus Nro. 333 in der Marstall- und Wurzerstraße ist zu verkaufen und das Nähere in diesem Hause zu ebener Erde links, (Eingang in der Marstall-Straße) zu erfragen.

Theater-Anzeige.

Freitag. Der Ring.

☞ Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche bisher die Blätter nicht richtig empfangen haben, oder dieselben künftig nicht pünktlich erhalten sollen, werden freundlichst ersucht, diesen Umstand zur schleunigen Abhilfe und Ergänzung ihres Abganges bei der Expedizion (Fingergäßchen, eine kleine Treppe oberhalb dem dortigen Lotto-Kollekte) mit Angabe ihrer Addressen, anzuzeigen. Daselbst werden auch Anzeigen aller Art, die Zeile zu 3 kr. angenommen, schnellstens eingerükt und zur Auskunft für das Publikum vergemerkt.

Eigenthümer: Franz Regle.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 24. — München, Sonnabend, den 11. Februar 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Der Freiherr v. Hallberg, Gutsbesitzer von Gauting und Birkenek, hat von dem Industrie- und Kulturvereine zu Nürnberg eine schöne silberne Ehrenmedaille mit der Aufschrift: „Aus Anerkennung vaterländischer Verdienste", erhalten. Indem wir mit Vergnügen jede Gelegenheit ergreifen, um die Verdienste dieses edlen Patrioten zu würdigen, so können wir auch nicht umhin, dem Publikum zu eröffnen, daß auch der würdigen Frau Gemahlin des gedachten Freiherrn vor Kurzem der bajer. St. Annenorden allergnädigst verliehen und sie mit demselben von J. K. H. der Prinzessin Mathilde geschmückt worden ist.

— Vergangenen Monat Jänner wurden 1525 Personen polizeilich abgestraft, 26 hingegen an die zuständigen Gerichte abgegeben. Unter diesen befinden sich 15 Individuen wegen Diebstahls aufgegriffen.

— Am 25. Jan. wurde die Gränzsperre gegen Oesterreich aufgehoben und die Kontumazhäuser geschlossen. Allgemein war die Freude über diese Verfügung unter den Grenzbewohnern, die durch die Sperre empfindlich leiden mußten.

— Oeffentlichen Nachrichten zufolge, befindet sich der Dr. Rineker schon seit einigen Monaten in Wien, wird in seinem Fache sehr gesucht und nun dem Vernehmen nach bald nach München kommen.

— Das Gerstenbier in der Au, welches heuer an Geschmack und Gehalt zugenommen hat, wird immer mehr gesucht und selbst von den Aerzten empfohlen. Die Maß kostet nur 2 Kreuzer und ist wirklich oft besser, wie in mehreren Orten das theure braune. Dieses Bier in Fäßchen eingelegt, mit etwas Wein vermischt, gibt diesem wohlfeilen und gesunden Bier einen nicht unbedeutenden Werth und kann dem Publikum noch einen ebenso großen Vortheil als Nachtheil den Bräuern gewähren, wenn die hohen Bierpreise noch länger bestehen sollen.

— Der hies. Gastwirth Fr. Wilwald (ehemal. Birnbaumbräu in der Schwabingerstraße) hat einen besonders zahlreichen Zuspruch von Gästen aus allen Ständen, welche sowohl durch sein gutes, immer noch um 4 1/2 kr. ausgeschenkt werdendes Bier, als auch wegen der daselbst zu findenden allseitig guten Bedienung angezogen werden. Dieses gute, sich vor so vielen auszeichnende Gasthaus ist dem Publikum mit Recht zu empfehlen.

— Nächsten Montag ist der zweite Maskenball im k. Hof- und Nazionaltheater.

— Gestern früh 5 Uhr wurde der Studirende J. Neumaier im k. Landgericht Landau gebürtig, von dem Marqeur Wilh. Schiffmann im Gasthause zum Baudofe dahier, durch einen Messerstich in den Unterleib tödtlich verwundet, und der Thäter aber auch dergestalt geschlagen, daß er in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte. Der tödlich Verwundete befindet sich im Bauhofe ebenfalls in ärztlicher Pflege.

— Wir finden uns veranlaßt zu erklären, daß die im Blatte Nr. 19 aus der Baireuther Zeitung entnommene biographische Notiz von dem nunmehrigen Herrn Minister des Staatsministeriums der Finanzen v. Mieg in mehrfacher Hinsicht Unrichtigkeiten enthalten hat.

Augsburg. Am verflossenen Sonntage Abends nach 6 Uhr wurde die ganze untere Stadt, und bald darauf auch der mittlere Theil der Stadt bis zur Polizei in Bewegung gesetzt. Allgemein ertönte das Geschrei, man führe den Mädchenschneider ein; allein wer war es? Ein Zeitungsträger, der im flüchtigen Schritte den Zeitungsabonnenten die Tagsneuigkeiten bringen wollte.

— Es läuft in der Stadt eine Subscripzions-Liste herum, um den Bau einer Getreidhalle in der Katharinengasse zu Stande zu bringen. Wir wissen nicht, ob

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

mit, oder ohne obrigkeitliche Bewilligung; allein wir glauben, daß der Gegenstand reifliche Ueberlegung fordere, und daß es gut wäre, das Projekt der Errichtung einer Getreideschranne an besagtem Orte ganz aufzugeben.

— Den 8. Febr. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde nach einer mehrtägigen Pause eine Weibsperson an dem Perlachberge geschnitten. Bei dem hellen Tage und bei der großen Frequenz von Menschen hätte der Böswicht leicht entdeckt werden können, wenn die geschnittene Weibsperson sogleich Lärm gemacht hätte; allein sie fühlte kaum, als ein Mann in einen Mantel gehüllt an ihr vorüberging, daß derselbe an ihrer Hand angestreift hatte. Erst als sie in die Vorstadt kam, bemerkte sie, daß sie blute, und geschnitten sei.

— Am 7. Febr. feierte der würdige und allgemein geachtete zweite protestantische Pfarrer bei St. Ulrich dahier und Senior des Kapitels, Hr. Tob. Erst. Burkhard, sein fünfzigstes Amtsjubiläum. Nachdem dieser am verflossenen Sonntage in öffentlicher Versammlung Gott seinen gerührtesten Dank dargebracht hatte, empfing derselbe durch die Gnade Sr. Maj. unsers geliebten Königs die goldene Ehrenmünze des königl. bajer. Ludwigs-Ordens.

Rothenburg a. d. T., v. 5. Feb. Am 2. d. ist der Hr. Bürgermeister und Major des städt. Landwehrbataillons J. Majer, im 50. Jahre seines thätigen Lebens gestorben. Der Verblichene wird allgemein bedauert.

Baireuth, 8. Febr. Nach einer offiziellen Mittheilung der k. preuß. Regirung ist in Merseburg die Cholera ausgebrochen und diese Stadt als infizirt erklärt worden.

Nachrichten vom Auslande.

Bologna, v. 21. Jän. Der Bürgerkrieg ist nun ausgebrochen und Italiens Boden mit Blut getränkt. Das römische Volk ist in Partheien zerfallen und die eine Parthei bildete bewaffnete Korps um gegen die päbstlichen Truppen zu agiren, bei dem gestrigen Gefechte fiel der Kommandant der Bürgergarden, und mehr als 200 Bürgergardisten blieben auf dem Platze. Die päbstlichen Truppen, besonders die Kavallerie hat sehr viel gelitten. Zu Bastia sind die Insurgenten ohne Gnade niedergehauen worden. Die Aussichten werden immer trauriger.

Paris, den 2. Febr. In der gestrigen Nacht wurde in einem bezeichneten Hause eine bewaffnete Rotte von 200 Mann durch den Polizei-Präfekt in Begleitung der Munizipal-Garde gefangen genommen. Die Verdächtigen, von welchen mehrere getödtet wurden, widersetzten sich und tödteten einen Sergeanten. Viele Waffen, Dolche und Feuergewehre, auch verschiedene Schlüssel und viel Geld wurde bei den Verhafteten gefunden. Mehrere Legionen der Nazionalgarde standen Nacht unter den Waffen.

— Die franz. Regirung will neue Truppen nach Griechenland schicken, um die dortige provisorische Regirung aufrecht zu erhalten.

— Die Frau des bürgerlich todten Polignac geht nach England, um dort ihr Wochenbett zu halten.

Brüssel vom 1. Febr.: In der gestrigen Sitzung des Senats verlas Hr. Dumortier seinen Vorschlag, wodurch die Civilliste auf 1,200,000 fl. festgestellt und die königl. Wohnungen zur Verfügung Sr. Majestät gestellt werden."

— An der Gruft Belliards wurden vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Kriegsminister und General Desprez Reden gehalten. Es ist eine Subspripzion eröffnet, dem General Belliard ein D.nkmal zu errichten.

(Großes Schiff.) Auf den Werften von Cherbourg wird gegenwärtig an einem riesenhaften Dreidecker gebaut, die Stadt Bordeaux genannt, zu welchem 110,600 Kubikfuß Holz, der Fuß zu 6 Fr., verwendet werden. Dieses ungeheuere Schiff mißt 180 Fuß Länge am Kiel und 220 Fuß von einem Ende des Verdecks bis zum andern. Seine Breite ist 52 Fuß. Er hat 3 Batterien, auf der ersten befinden sich Kanonen von 36-, auf der zweiten von 24-, auf der dritten von 18- und im Kastell von 12 pf. Kaliber. Es ist bestimmt, 96 Kanonen zu führen. Der große Mast hat 120 Fuß Länge und 9 bis 10 Fuß im Umfange; er wiegt 40- bis 42,000 Pf. der große Mars, der auf den großen Mast kommt, mißt 72 Fuß, und der Bramsegelmast mit der kleinen fliegenden Bramstange 25 Fuß, was zusammengenommen eine Höhe von 241 Fuß gibt. Der große Raa hat 110 Fuß und der Fockmast 100 Fuß Länge. Das Schiff wird einer Mannschaft von 1000 Köpfen bedürfen und noch 5- bis 600 Mann Truppen aufnehmen können. Die Kabeltaue haben 25 Zoll im Umfange; es sind ihrer 6, von denen 1 1800 Pf. wiegt. Die 6 Anker wiegen 64,000 Pf., das Tauwerk 240,000 Pf. Es werden zu dem Baue des Schiffes verwendet 138,979 Pf Eisen von jeder Art; 454 Pf. Kupfer, 2525 Kupferplatten zu Verkleidungen mit einem Gewichte von 30,824 Pf.; kupferne Nägel 4960 Pf., im Ganzen 91,703 Pf. Kupfer. Hiezu kommen noch 6290 Pf. Blei, Werg 48,950 Pf., Schiffstheer 37,492 Pf u. s. w. Für das Segelwerk bedarf man 31,312 Mètres oder 28,165 Ellen Leinwand, und da ein Schiff gewöhnlich doppelte Segel im Vorrathe hat, 56,326 Ellen. Seine große Flagge allein mißt 270 Mètres, oder 250 Ellen weiße Leinwand. Zu seinem Ballaste sind 700 Fäßer von 7000 Pf. Tonnengewicht nöthig. Wenn das Schiff unter Segel ist und seinen Ballast, seine Kanonen, seine Maste, seine Segel und seine Lebensmittel hat, wiegt es 500,000 Tonnen, oder eine Milliarde und 400,000 Pfund.

Literatur.

Vortrag des Reichsrathes Fürsten von Oettingen-Wallerstein, nunmehrigen Minister des Innern, über die 3. Finanzperiode 1831/37. Mit sämmtlichen Beilagen, vollständig abgedruckt aus den Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe. München 1832 bei E. W. Fleischmann.

Mit vielem Vergnügen zeigen Wir dem Publikum die Erscheinung des obigen in jeder Beziehung sehr merkwürdigen und inhaltreichen Vortrages im Buchhandel, und seinen gesonderten Abdruk an, wodurch der Ankauf sehr erleichtert und auch denjenigen möglich gemacht wird, welche zur Anschaffung der auf neun Bände herangewachsenen Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe, deren Druck übrigens von einem Fortschreiten des konstituzionellen Sinnes in unserm Vaterlande zeugt, keine Lust haben, oder die Unkosten scheuen möchten. Das Budget ist in der That das Bild des Staatslebens, und was in seinem Organismus gut oder fehlerhaft ist, das spiegelt sich in diesem Bilde deutlich ab. Da nun der gegenwärtige Vortrag des Herrn Reichsrath Fürsten von Wallerstein nicht allein das Budget einer einzigen Finanzperiode sondern auch die Geschichte unserer ganzen Finanzverwaltung seit der Ertheilung der Verfassung und dem Anfange des konstituzionellen Lebens in Bajern enthält, so gewinnt derselbe ein doppeltes Interesse und ist nicht mehr allein für den Geschäftsmann, den eigentlichen Staatsmann und Publizisten von Beruf, sondern auch noch für alle Staatsbürger, denen die Verfassung und Verwaltung ihres Vaterlandes am Herzen liegen, und die sich daraus über den Einfluß und die Wirkung einer konstituzionellen Ordnung auf die Finanzen und das Leben des Staates überhaupt belehren wollen, von äußerster Wichtigkeit. Aus den beigefügten Tabellen und den genauen aktenmäßigen Ziffern derselben geht ungezweifelt hervor, daß nicht nur allmählig eine größere finanzielle Ordnung, ein bestimmteres Einhalten der Posizionen, sondern auch am Ende vorzüglich in der letztverflossenen Finanzperiode eine bedeutende Ersparung hervorgegangen ist, die, wenn man auch das Verdienst der Regirung und des letzten Finanzministeriums um dieses Resultat nicht verkennen will, dennoch in ihrem ersten entfernten aber Hauptgrunde nur die Folge der Oeffentlichkeit, der Controle des Budgets und der Staatsrechnungen durch die Stände ist. Der Besiz der Gewalt hat nach der Erfahrung Etwas zu verführerisches für die Gemüther der Menschen, als daß man von ihr eine totale Entäußerung, eine durchgängige Vermeidung der Willkühr erwarten konnte. Gute Regenten haben darum das Mittel konstituzioneller Oeffentlichkeit und ständischer Mitwirkung als für sich, ihre Nachfolger und vollziehende Minister freiwillige Schranke wieder ins Leben gerufen, die in der Wahrheit ein ursprüngliches Recht des freien Deutschen gewesen ist, der nie dem Absolutismus Untertan war. Wir wollen uns inzwischen durch diese Bemerkungen nicht zu weit von unserm literarischen Gegenstande entfernen, und erwähnen den Inhalt, des Werkes beachtend, zur verdienten Anpreisung desselben, daß der Leser nicht fürchten dürfe, eine durch bloße Ziffern ermüdende, todte oder langweilige Rechnungsdarstellung zu finden; der Herr Verfasser hat seine Gemälde überall belebt und mit den geeigneten Grundsäzen und Ansichten über die verschiedenen Gegenstände der Staatsverwaltung versehen, auch an allen Orten Schatten und Licht zur reinen Erkennung des bestehenden angebracht.

Der Umstand, daß der Herr Verfasser Minister des Innern geworden ist, gibt dem Werke eine besondere Wichtigkeit für alle und jede Verwaltungsbeamte, welche mit diesem vielverzweigten Ministerium in irgend einem unmittelbaren oder mittelbaren Verhältnisse stehen, vom Regirungsrathe an bis zum Landrichter, Bürgermeister und Magistratsrathe, denn wenn sie auch das Ganze der Staatsverwaltung nicht anzieht und dasselbe durch Detailgeschäfte ihrem Blicke entzogen wird, so muß es sie doch interessiren, die Ansichten des Chefs der innern Verwaltungs-Behörde über die verschiedenen Zweige seines Ressorts kennen zu lernen, aus denen sie sich Maximen für ihre eigene Wirksamkeit abstrahiren, auf dem kürzesten Wege Hindernisse des Fortschreitens zum Bessern beseitigen und zur Förderung der Staatswohlfahrt nach dem Sinne des dirigirenden Ministers beitragen können. Es ist für den Freund des Vaterlandes äußerst erfreulich beifügen zu dürfen, daß die Grundsäze des Herrn Verfassers im Durchschnitte sich dem konstituzionellen System anschließen, und daß daher nichts zu wünschen übrig bleibt, als daß der Minister praktisch dem treu bleiben und das Gute volksthümlich so in unserm Staatsleben handhaben und beschüzen möge, wie er es als Reichsrath und Schriftsteller erkannt und dem Publikum mitgetheilt hat. Vielleicht finden wir in der Zukunft Gelegenheit auf den Inhalt dieses Werkes zurükzukommen. Für heute genügt es uns auf seine Erscheinung, zum Zweck der sehr wünschenswerthen Verbreitung desselben unter allen Classen der, an Gemeinwohl theilnehmenden Verwalter, Staatsbürger und Vaterlandsfreunde aufmerksam gemacht zu haben.

Anzeigen.

100. (3 a.) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Vormundschaft wird das zur Verlassenschaft der Bäckers-Wittwe Anna Wildgruber gehörige Haus Nr. 534 im Thale Petri nebst Hinterhaus Nr. 509 an der Theaterstraße, vorbehaltlich der Genehmigung zum öffentlichen Verkaufe, oder im Falle kein annehmbares Kaufsangebot geschlagen werden sollte, zur Verpachtung ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke auf Donnerstag, den 8. März. l. J. Vormittags von 9—12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale Kommission anberaumt.

Auf diesem gerichtlich auf 17,000 fl. geschäzten und mit 3000 fl. der Brandassekuranz einverleibten Realität ruht eine reale Bäckersgerechtsame.

Das Anwesen ist mit 5300 fl. Ewiggeld und 6460 fl. Hypothek-Kapitalien belastet.

Kaufs- oder Pachtlustige werden hiemit zur Versteigerung eingeladen.

München, den 27. Jan. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

15337. Kroning.

53. (3b). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Jakob Schwaiger, Buttlerwirths in der Königinstraße im Schönfelde Nro. 58 in einem Schäzungswerthe von 7500 fl. zum drittenmale nach §. 61 des Hypothekengesetzes zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und zur Versteigerung auf Donnerstag den 16. Febr. l. Js. Vormittags von 9 bis 12

Uhr im diesseitigen Gerichtslokale Commission angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 13. Januar 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(12633). Gierisch.

40. (2 b). Bekanntmachung.

In Sachen des Zimmermeisters Reiffenstuhl jun. gegen die Hausbesitzer Philipp und Agnes Schröflschen Eheleute, Hypothekenschuld betreffend, wurde den Revisor Martin und Neuner'schen Eheleuten das Schröfl'sche Haus an der Singstraße gegen Tragung sämmtlicher Kosten um das Meistgeboth von 7300 fl. adjudizirt.

Zugleich werden die von hier abwesenden Gläubiger, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, als des Maurers Michael Heißer, und der Handlanger Hamerl, Geibler, Schwarz, Fuchs und Rottenfußer, auf Montag den 13. Februar dieses Jahres Vormittags 10 Uhr zu dem zur Berechnung des Kaufschillings und der baar zu leistenden Zahlungen anberaumten Termin hiemit vorgeladen.

Den 10. Januar 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(12399). Reber.

75. (3 c). Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers der Melbersgattin Katharina Blaumüller wird deren Haus Nro. 882 in der obern Angerstraße hiemit dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf

Mittwoch den 15. Februar l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt. Das Anwesen wurde am 12. Jänner d. Js. auf 7500 fl. gewerthet. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Am 20. Januar 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Pfaffenzeller.

105. Versteigerung.

Montag, den 13. d. und am folgenden Tage werden Vormittags von 9—12, Nachmittags von 3—6 Uhr in der Ludwigsstraße, Haslauer Hause, Nr. 135 Eingang in der Frühlingsstraße, im ersten Stocke gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, als:

Bronze-Uhren, Spiegel, Sessel, Canapées, Commode, Blumen-, Spiel- und andere Tische, Kleiderschranke, sehr gute Pferdhaar-Matratzen, Federbetten, Bettladen, sehr gute Leib-, Bett- und Tischwäsche, Herrnkleider, Porzellain und anders Küchengeschirre, und viele andere guterhaltene Gegenstände.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

113. In einer, mit reiner Stallfütterung betriebenen bestgeordneten Maierei ist stündlich die Stelle einer, unter der Gutsverwaltung stehenden Beschließerin zu besetzen. Bewerberinnen haben nebst sittlichsten Lebenswandels genügend nachzuweisen: ledigen od. (kinderlosen) Wittwenstand; gesetztes Alter, 36—40 Jahre; gesunde, kräftige Leibesbeschaffenheit, hinreichende Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, mehrjährige Erfahrung, Kenntniß und Ausübung der Vieh- (besonders Hornviehzucht und der damit verbundenen Milchwirthschaft,) Schweins- und Geflügelzucht, eine ihrem Wirkungskreise angemessene Geld- oder Realkanzion leisten, od. statt dessen sonstige annehmbare zahlungsfähige Bürgschaft nachweisen zu können.

Portofreie Gesuche oder Anfragen unter der Adresse K. B. H. besorgt die Expedizion.

Getraute Paare in München.

Die Herren: A. Maier, kgl. Beschälwärter, mit Barb. Zanner, kgl. Hofkutschers-Tochter v. h. — Joh. Balth. Fensterer, Paraplui-Fabrikant dahier, (prot.), mit Joh. A. Grubhofer, Graveurstochter von Hötting bei Innsbruck. — Ed. Jakobi, ang. bayr. Stadtmusikus, mit Fr. Paulli, Schuhmacherstochter von der St. Anna-Vorstadt. — Mark. Höhler, bgl. Herbergsbesitzer und Bäckerhelfer, mit M. A. Seitz, Hafners-Tochter von Weilheim. —

Gestorbene in München.

Joh. Huber, Brauerstochter von Geisenhausen, 20. Wilsdiburg, 24 J. a. — Fr. Kr. Kamel, k. Hoftänzers-Gattin, 34 J. a. — Kath. Hartl, Taglöhners-Wittwe von Waldsassen, 68 J. a. — Fr. Sab. Berger, Säcklerswittwe von Haag, Ldgts. Wasserburg, 77 J. a. — Barth. Lorenz, Brauknecht von Fürstenegg, Ldgts. Wolfstein, 27 J. a. — Kl. Böttzer, Kistler-Gesellens-Frau, 40 J. a. — M. Widmann, Zimmermanns-Frau, 29 J. a. — Hr. Math. Merber, b. Uhrmacher, 72 J. a. — Hr. Ant. Grünermel, Salzstößler, 63 J. a. — Hr. Fr. Sumper, Vorstadt-Metzger, 48 J. a. Den 6. Febr.: Fr. Reg. Keyhl, Verwalters-Wittwe, 77 J. a. Den 7. Febr.: Hr. Karl Moser, k. pens. Mautbeamter, 66 J. a. Den 8. Febr.: Frau Joh. Scherzer, Bronzarbeiters-Wittwe. — Fr. Kugler, b. Bierwirthin. —

Lotto.

In der Münchner Ziehung vom 9. Februar sind folgende Nummern herausgekommen:

46. 34. 88. 61. 15.

Die nächstfolgende Regensburger Ziehung geschieht am 21. Februar.

Montag: Maskenball.

☞ Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche bisher die Blätter nicht richtig empfangen haben, oder dieselben künftig nicht pünktlich erhalten sollen, werden freundlichst ersucht, diesen Umstand zur schleunigen Abhilfe und Ergänzung ihres Abganges bei der Expedizion (Fingergäßchen, eine kleine Treppe oberhalb dem dortigen Lotto-Kollekte) mit Angabe ihrer Addressen, anzuzeigen. Daselbst werden auch Anzeigen aller Art, die Zeile zu 4 kr. angenommen, schnellstens eingerükt und zur Auskunft für das Publikum vorgemerkt.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 25. — München, Montag, den 13. Februar 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Vor einigen Tagen wurde Se. Exzell. unser hochwürdigster Herr Erzbischof zum allgemeinen Bedauern von einem Schlagflusse gerührt. Hochdieselben sind jedoch wieder auf dem Wege der Besserung.

— Dem Vernehmen nach ist der k. Herr Generalkommissär- und Regirungspräsident von Stichaner zu Speier Generalkommissär- und Regirungspräsident zu Ansbach, und der k. Regirungsdirektor Frhr. v. Andrian zu Passau, Generalkommissär und Regirungspräsident zu Speier geworden.

— Man spricht jetzt von Verschiedenem. Die Justizstellen sollen künftighin nur auf vorausgegangene Bewerbungen erfolgen, und der Staatsrath sei mit einem neuen Besoldungs-Regulative beschäftigt, nach welchem der Standesgehalt der Staatsdiener durchgehends reduzirt und der Funkzionsgehalt erhöht werden sollte. In diesem Falle hätte doch die bedauerungswürdige Klasse, der mit 4- und 500 fl Angestellten eine Verbesserung ihrer Lage zu hoffen, denn diesen oder denjenigen, welche noch weniger Besoldung haben, müßte man denn doch einen solchen Funkzionsgehalt geben, daß sie ohne heimlich betteln, oder Schulden zu machen, als redliche Leute leben könnten!

— Der Bürgerverein hat unserm Ansuchen gemäß, so viel wir vernommen, schon eine Vorstellung zum Besten der Armen gegeben, und somit den Anfang zu diesen schönen Handlungen der Wohlthat gemacht, zu welchen die übrigen gesellschaftlichen Vereine dahier nachzufolgen nicht ermangeln werden.

— Der Ausbruch der Blatternkrankheit, welcher schon seit dem 18. Sept. 1830 in Bajern wieder neuerdings bei den nichtgeimpften Kindern und Personen in Freising, Burgau, Reichenhall, Wallerstein, Erlangen, Göggingen, Wasserburg, Fürth, Augsburg und Lauf ꝛc. um sich gegriffen hat, veranlaßt uns, die geliebten Eltern aller nicht geimpften Kinder auf diesen bedenklichen Umstand aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß die Impfungen dahier bereits wieder begonnen haben. Dem Vernehmen nach wird unser Hr. Dr. und k. Zentralimpfarzt Giel durch den Drang der Umstände aufgefordert, seiner bisher mit so vielem Erfolge bestehenden Privatimpfanstalt eine größere Ausdehnung verschaffen, und somit seine vielen Verdienste um den Staat zu vermehren, die er sich als Zentralimpfarzt für das Menschenwohl einer ganzen Nazion erworben hat.

— In Ansbach ist der k. Appellazionsgerichtsrath Mathias Goth, im 51. Jahre seines thätigen Lebens gestorben.

— Die k. Hofschauspielerin Frl. Hagn, welche in Wien so glüklich war, zu einer Audienz bei Ihrer Majestät der Kaiserin zugelassen und huldvollst aufgenommen zu werden, hat auf dem dortigen Theater ihre Gastvorstellungen mit großem Beifalle begonnen, und wird dem Vernehmen nach in Folge eines in Wien erhaltenen sehr vortheilhaften Engagements nicht wieder in ihre Vaterstadt zurükkehren.

— Mehrere hiesige Bürger wollen dem Abgeordneten Schwindl einen silbernen Pokal verehren.

— Der berühmte Komiker Spitzeder aus Berlin ist mit seiner Gattin bei dem hiesigen Hoftheater engagirt worden.

— Durch eine Ausschreibung des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München vom 27. Januar wird den Brauern und Wirthen eröffnet, daß es ihnen jetzt unverwehrt sei, das Winterbier um fünf Kreuzer auszuschenken. — Man wird fragen, haben sich die Durchschnittspreise auf einmal geändert, welche nach der allgemeinen Verordnung vom 25. April 1811 die Grundlage der Berechnung der Biertarife machen sollen? Sind die Gersten- und Hopfenpreise seit der jüngsten Bierpreisbestimmung in dem Maaße gestiegen, daß der Biersatz um zwei Pfenninge erhöht werden mußte? —

Man wird fragen: nehmen die Grund- und Umlagskapitalien eine höhere Verzinsung in Anspruch, um den Brauer durch einen erhöhten Biersatz zu entschädigen? — man wird fragen: haben sich die Nahrungsmittel im Preise so erhöht, daß der Brauer mit gesetzlich bestimmter Mannsnahrung von einem und 47/100 also nicht ganz 2 Pfenningen pr. bajer. Maas sich nicht mehr begnügen kann? — Mit nichten. An Allem diesen hat sich nicht das Mindeste geändert. Die Malz- und Hopfenpreise stehen noch immer in gleicher Höhe, wie sie in dem Monate Dezember gestanden haben. Man erhält bei hinlänglicher Sicherheit die Kapitalien zu 4 prozentiger Verzinsung, und es ist nirgends Theurung in den Nahrungsmitteln eingetreten, welche dem Brauer eine höhere Mannsnahrung anzusprechen veranlassen könnten. Mein liebes biertrinkendes bajerisches Publikum! du verdankst diese unerwartete Höherung der Bierpreise der Ständeversammlung von 1831, welche den Antrag machte, daß den Brauhausbesitzern gestattet werden möge, das in den Brauhäusern erzeugte Bier bei dem Minuto-Verschleiß gleich den Wirthen um den Schenkpreis zu verzapfen, und der in dem Landtagsabschiede §. 40 von der k. Staatsregierung genehmigt worden ist. Wir haben noch so viel Vertrauen auf den rechtlichen Sinn der bajerischen Brauhausinhaber, daß sie von dieser unbilligen, das Publikum aufs Höchste bedrükenden Vergünstung keinen Gebrauch machen werden. Sollte es jedoch nicht geschehen, — sollte der Mammon das Uebergewicht über das Grundgesetz der Nächstenliebe erhalten, dem armen Mitbruder, welchem das Schicksal eine ohnehin nicht beneidungswürdige Stellung auf der großen Schaubühne angewiesen hat, den Genuß eines dermal eben für die ärmere Klasse der Arbeiter unentbehrlichen Nahrungsmittels zu entziehen, — sollten die Brauer von der Weise ihrer Verfahren abweichen, welche den Grundsatz „leben und leben lassen“ befolgten, und doch immer sich bei häuslichen Würden erhielten: — so werden wir — nicht das neue Gesetz, dazu fühlen wir uns nicht berufen, — sondern die Brauer aufs Aeußerste verfolgen, die sich hinreißen lassen, einem Antrage Gehör zu geben, den der größte Egoismus je geboren hat. Wir werden zeigen, wie diese neue Bestimmung allen Verordnungen entgegen ist, die seit den ältesten Zeiten bei Regulirung der Biertaxe erlassen worden sind, — wie keine frühere Regierung sich je herabgelassen hat, einer das Publikum so drükenden Maasregel, wenn sie auch von Einzelnen nachgesucht worden ist, Folge zu geben, — wie diese Bestimmung der ausdrüklichen Vorschrift der noch geltenden Verordnung vom 25. April 1811 schnurgerade entgegen ist, — wie der Brauer dadurch zu einer doppelten Mannsnahrung kommen würde, und wie den bürgerlichen Brauern in den Städten und Märkten, indem in der Regel nur diese mit dem Minuteverschleiß sich abgeben können, auf Kosten der Biertrinkenden ein ganz reiner Gewinn, mindestens von zwei einer halben Million Gulden in den Sack gespielt wird.

— So anerkannt wohlthätig die neu zu errichtende Brüke ist, welche die Vorstadt Au, durch die Fraunhoferstraße, mit München selbst verbinden wird, so würde doch die Absicht nur zur Hälfte erreicht werden, wenn diese Brüke, (zwar dermalen nur Nothbrüke) nicht eine größere Breite, als jene bei Bogenhausen, welche nur zwanzig Schuh Breite hat, und als Muster zum Akkord angenommen ist, erhalten würde. Die ungleich stärkere Passage an Menschen und Wägen über diese Nothbrüke, besonders, bei den verschiedenen Gattungen Fuhrwerken, unter welchen sich selbst Tiroler Güterwägen befinden werden, die, sich auf einer so schmalen Brüke begegnend, schwer ausweichen können, (welch Letzteres auf der schmalen Bogenhauser Brüke der Fall nie ist); dürfte um so mehr Berüksichtigung verdienen, als für eine breitere Brüke von dreißig Schuhen, der Mehrbetrag von fünf- bis sechshundert Gulden nicht übersteigen würde, und ohne Zweifel wieder fünfzehn bis zwanzig Jahre verfließen werden, bis man sich entschließen wird, eine, einer Residenzstadt in jedem Verhältniß angemessenen soliden Brüke an deren Stelle zu setzen, auch diese Nothbrüke durch sorgfältige Unterhaltung auf viele Jahre gesichert bleiben kann. Ein großer Mißgriff wäre es daher, durch eine so kärgliche Ersparung von sechshundert Gulden, eine so große Unbequemlichkeit, oft verbunden mit noch größerer Gefahr, nicht gänzlich beseitigen zu wollen, was man von unserm Magistrat, der sich bisher, wie allgemein anerkannt ist, immer für das Nüzlichere und Bessere ausgesprochen hat, nicht erwarten kann, auch von Seiten der Gemeindebevollmächtigten, wohl ein Hauptgrund sein mag, weßfalls sie mit dem Bau der projektirten schmalen Brüke nicht verstanden sind, und eine Ausgabe, die nur zur Hälfte ihrem Entzweck entsprechen kann, lieber gänzlich ersparen wollen. A. K.

Baireuth, den 8. Febr. Se. Maj. der König haben dem dermalen dahier befindlichen Hrn Oberstlieutenant Frhrn. v. Jeeze, welcher den an der nördlichen Grenze des Obermainkreises aufgestellten Sanitäts-Cordon kommandirt, in einem sehr huldvollen Schreiben Allerhöchst Ihre besondere Königliche Gnade auszudrüken geruht, welches für den gedachten Herrn Staabsoffizier um so schmeichelhafter ist, als sein thätiges und kräftiges Zusammenwirken mit der k. Landesstelle allgemein anerkannt wird.

Das k. Handschreiben lautet wie folgt:

„Herr Oberstlieutenant Freiherr v. Jeeze! Ich vernehme, daß es heute 50 Jahre sind, seit Sie dem Militärstande sich gewidmet haben. Wenn Ihnen die Rükerinnerung an manchen in dieser langen Zeit verleb-

ten mühes- und gefahrvollen Tag bei dieser nur wenigen Militärpersonen möglichen Feier sich aufdringt; so möge Sie dafür neben dem Gedanken, diese Reihe von Jahren mit Ehre gedient zu haben, auch die Ueberzeugung entschädigen, daß Ihr König Sie kennt und schäzt.

„Empfangen Sie die Versicherung Meiner Gnade.

München, d. 2. Febr. 1832.

Ihr wohlgewogener König

Ludwig."

Augsburg, den 11. Febr. Der Mädchenschneider wird immer frecher. Am 10. d. schnitt er Vormittags zwei Mädchen, eine nach 10 Uhr, die andere um Mittagszeit in der gangbaren Marktstraße.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, 9. Febr. Heute hier eingetroffene Nachrichten aus Paris melden, daß eine Abtheilung von 4000 Mann Franzosen unter Segel gegangen sei, um die österreichischen Truppen zur Aufrechthaltung der päbstlichen Herrschaft zu unterstüzen.

Wien, d. 1. Febr. Die Wiener-Zeitung enthält eine Uebersicht über den Umfang der in den 12 Gouvernements des österreichischen Kaiserstaates (Böhmen, Lombardie, Venedig, Dalmazien, Gallizien, Oesterreich ob und unter der Enns, Steyermark, Illyrien, Mähren und Schlesien, Tyrol und Küstenland zählen mit der Militärgrenze eine Volksmenge von 20,372,759 Seelen), mit Einschluß der Militärgrenze und mit Ausnahme von Ungarn und Siebenbürgen (zusammen mit 11,444,000 Seelen bevölkert), jezt bestehenden Unterrichts-, Bildungs- und Erziehungs-Anstalten. Hier die wichtigsten Data daraus: In den erwähnten 12 Gouvernements bestehen 15,967 Elementarschulen, unter dem Namen Trivial-, Haupt-, Normal-, Haupt- und Real-Schulen, dann 8964 Wiederholungsschulen, zusammen also 24,931 Volksschulen, an welchen 1,453,047 Schüler und 540,475 Wiederholungs-Schüler, zusammen 1,993,522 Schüler sich befinden. Das in Wien befindliche, mit einem Aufwande von beinahe 500,000 fl. C. M. errichtete polytechnische Institut, dessen Leitungs- und Lehrpersonale 35 Individuen zählt, besuchen jezt 747 Studirende.

Paris, vom 5. Febr. Im Kurier liest man: Ein auf außerordentlichem Wege aus Madrid vom 30. Januar eingetroffenes Schreiben meldet die Entbindung der Königin von einer Prinzessin Tochter.

— Nach der neuesten Zählung von 1831 beläuft sich die Bevölkerung von Paris auf 770,286 Seelen. Die Todesfälle beliefen sich in jenem Jahr auf 18,434. Man nimmt an, daß jährlich der 42ste Theil der Bevölkerung stirbt. Die meiste Sterblichkeit herrscht in den unreinen und mit verdorbener Luft angefüllten Straßen. In dem Stadttheile der Chaussee d'Antin z. B. wo die Straßen freien Luftzug haben, die Häuser geräumig und reinlich erhalten sind, starben von den 17,433 Bewohnern im Jahr 1830 nur 276, also 1 unter 63, während im Stadthausviertel von 12,594 Einwohnern 411 starben, also 1 auf 35, oder beinahe das doppelte der Sterbefälle in der Chaussee d'Antin.

Polen. Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben von der polnischen Grenze vom 27. Jan: „Ueber das künftige Schicksal des Königreichs Polen erfährt man, dasselbe solle in vier Gouvernements getheilt werden, und jedes derselben, statt eines allgemeinen Reichstags, Provinzialstände erhalten. Auf diese Weise würde eine Selbstständigkeit der äußern Form nach beibehalten, dagegen die Zentral-Verwaltung nach St. Petersburg verlegt werden."

Die gesammten portugiesischen Streitkräfte belaufen sich auf 39,970 Mann, von denen 19,480 Mann den Linientruppen und 20,490 Mann der Miliz angehören.

In England ist die Zahl der Verbrecher seit 24 Jahren auf 18,432 gestiegen.

Die Hanauer Zeitung sagt: „Die Münchner Hofzeitung hat Jahr ein, Jahr aus, die Hand im Koth, um die Volksorgane damit zu bewerfen." —

Ganz Neapel spricht von dem großen Maskenball, welchen der österreichische Botschafter zu Ehren Walter Scotts geben will. Alle Personen aus seinen Romanen werden darin mit ihren ursprünglichen Kostümen und ihren originellen Physiognomien vor seinen Augen vorüber ziehen.

Anzeigen.

53. (3c). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Jakob Schwaiger, Buttlerwirths in der Königinstraße im Schönfelde Nro. 55 in einem Schäzungswerthe von 7500 fl. zum drittenmale nach §. 64 des Hypothekengesetzes zum öffentlichen Verkaufe aufgeboten, und zur Versteigerung auf Donnerstag den 16. Febr. l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale Commission angesezt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 13. Januar 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

(12633). Gierisch.

113. (Eingesandt.)

Das betheiligte Ausschußmitglied der Gesellschaft des Frohsinns hat sich veranlaßt gefunden, im Tagsblatte vom 6. d. eine Berichtigung des Aufsatzes in Nro. 16 des Volksfreundes einrüken zu lassen, die wir in mehreren Stellen zu ergänzen uns nicht versagen können.

Ueber die auffallenden Sprachunrichtigkeiten in Ausdruck

und Gasordnung, von denen diese Erwiederung vom Eingange bis zum Schlusse voll ist, wollen wir ganz hinwegsehen, allein der Wahrheit zur Steuer, müssen wir mit dem Verfasser des früheren Aufsatzes in diesem Blatte behaupten, daß die in Frage stehende Frau eines Mitgliedes, die — obgleich die Gattin eines Beamten von bürgerlichem Stande — darum noch keine Bürgersfrau ist, wirklich auf eine unziemliche Weise angegangen worden sei, ihren nichts weniger als einladenden Eckplatz in der vordersten Reihe einer adelichen Dame abzutreten. Die erweislichen Formalien: „Sie werden die Güte haben, Ihren Platz dieser Dame zu überlassen," bilden da, wo kein Recht zu einer solchen Anforderung existirt, offenbar nichts anderes, als einen in höflich scheinende Worte eingekleideten Befehl, besonders wenn sie — wie hier — mit einer Miene begleitet waren, die für sich allein schon einer Mißdeutung in dieser Art nicht wohl fähig war. Alle umstehenden Herren — obwohl zum größten Theile selbst von adelichem Stande — haben ihre Mißbilligung über dieses unzarte Benehmen einstimmig und laut zu erkennen gegeben, und die ganz zuverläßig aus ihrer Mitte hervorgegangene Stimme in diesem Blatte hätte das verehrliche Ausschußmitglied längst überzeugen sollen, daß es hier — vermuthlich im Gefühle seiner eignen adelichen Geburt — im Eifer für die Aufrechthaltung der gesellschaftlichen Ordnung, dem wir übrigens in anderen Beziehungen zwar die vollste Gerechtigkeit wiederfahren lassen, die Gränzen des gesellschaftlichen Anstandes so ziemlich überschritten habe.

Eben so irrt dasselbe bedeutend, wenn es jene der eingeführten Damen, welcher der bereits besetzte Platz von ihm zugedacht war, als eine wohl gar zur Begleitung Sr. Majestät des Königs gehörige Hofdame erkennen wollte, denn einerseits sind die adelichen Damen, welche den Hof besuchen, darum bekanntlich noch keine Hofdamen, andererseits begreift wohl Jedermann, daß Hofdamen nicht zur Begleitung des Königs gehören.

Wir ehren übrigens die ausgesprochene Absicht des Einsenders, daß er blos die Diskrezion der sogenannten Bürgersfrau habe in Anspruch nehmen wollen, wenn auch das zur Ausführung gewählte Mittel eben nicht das Schicklichste war, und eröffnen ihm daher, wenn es ihm etwa unbekannt geblieben sein sollte, daß diese Frau die Rükſichten der konvenzionellen Höflichkeit wohl kennend und beachtend nach dem Schlusse des Vorspieles wirklich einer der eingeführten Damen ihren Platz abgetreten, und dabei nur bedauert habe, daß diese Letzteren gleichwohl nicht alle hierauf Raum finden konnten. Dieses früher zu thun, hiezu dürfte sie sich mit Rükſicht auf die erhaltene unziemliche Weisung nicht wohl entschließen, ohne den Verdacht zu erregen, daß sie sich selbst in einer Umgebung unbehaglich fühle, in der sie doch nach der Stufe ihrer Bildung nichts weniger als fremd ist.

München, den 8. Febr. 1832.
(Verspätet.)

99. **Das Verzeichniß neuer Bücher von der Michaelismesse 1831**

diesmal 18 1/2 Bogen stark, ist so eben erschienen und wird zu geneigten Bestellungen darauf gratis ausgegeben.

Dankend für das bisher bezeigte Zutrauen empfiehlt der Unterzeichnete sein aus allen Zweigen der Wissenschaften wohlassortirtes Lager zu fernern geneigten Aufträgen ergebenst.

Johann Palm,
Buchhändler in München, Theatiner-Schwabingerstraße, neben dem goldenen Hirschen.

115. **Kunstverein.**

Donnerstag den 16. Februar:

Generalversammlung

für die Verloosung der Kunstwerke. Mit Einlegung der Namen wird um 4 Uhr Nachmittags begonnen, die Ziehung selbst dürfte gegen 8 Uhr Statt finden.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

116. Zu der dritten Verloosung am 1. März d. Js., sind k. k. russisch-polnische Loose zum möglich billigsten Preise zu haben, bei

J. N. Oberndörffer,
im Hause des Herrn Silverio.

105. (3 b). Im Hause Nro. 604 am Schrannenplatz ist ein neu hergerichtetes Quartier über 3 Stiegen, bestehend: aus 4 heizbaren Zimmern nebst Alkoven, einer großen Garderobe, Kammer, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zu verstiften und entweder sogleich oder auf das Ziel Georgis zu beziehen; auch seiner angenehmen, freien Lage wegen zu empfehlen.

39. (3c). **Bekanntmachung.**

In dem Meßnerhaus bei St. Peter ist auf künftiges Georgiziel ein Verkaufsgewölb um jährlich 60 fl. zu vermiethen und das Nähere bei der Stiftungsverwaltung im Thale Nro. 189 über 2 Stiegen rükwärts zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 6. Febr.: M. Rieder, Taglöhnerin, 51 J. a. — Hr. Jg. Ost, Kleiderhändler, 85 J. a. Den 8. Febr.: Fr. M. A. Leibl, Spitzarbeits-Lehrerin, 76 J. a. — Frau Ag. Drexler, bürgl. Stadtgärtners-Wittwe, 72 J. a. — Hr. Sim. Coreggio, bürgl. Caffétier, 24 J. a.

Mittlerer Schrannenpreis vom 11. Feb.

Waizen 19 fl. 5 kr. Korn 12 fl. 44 kr. Gerste 10 fl. 1 kr. Haber 4 fl. 49 kr.

Montag: Maskenball.

☞ Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche bisher die Blätter nicht richtig empfangen haben, oder dieselben künftig nicht pünktlich erhalten sollen, werden freundlichst ersucht, diesen Umstand zur schleunigen Abhilfe und Ergänzung ihres Abganges bei der Expedizion (Flingergäßchen, eine kleine Treppe oberhalb dem dortigen Lotto-Kollekte) mit Angabe ihrer Addressen, anzuzeigen. Daselbst werden auch Anzeigen aller Art, die Zeile zu 3 kr. angenommen, schnellstens eingerükt und zur Auskunft für das Publikum vorgemerkt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 26. — München, Mittwoch, den 15. Februar 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Se. Maj. der König werden Sich dem Vernehmen nach vor dem Monat März nicht von der Hauptstadt entfernen.

— Zur allgemeinen Freude befinden sich Se. Exzell. unser hochwürdigster Herr Erzbischof nun wieder recht wohl und außer aller Gefahr.

— (Friedrich August Freiherr v. Gieſe.) Friedrich Aug. Frhr. v. Gieſe, bajer. Staatsminister des Kgl. Hauſes und des Aeußern, bisheriger außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserl. russischen Hofe, ist der Sohn des vormaligen oldenburgischen Konferenzrathes und gewesenen Reichstagsgesandten zu Regensburg, Hrn. Konrad Reinhard v. Koch, der 1760 als holstein-schleswig'scher Hof- und Justizrath von Kaiser Joseph 2. in den Ritterstand erhoben worden, und demnach ein Neffe des berühmten Professors des Staatsrechts zu Straßburg, Christ. Wilh. v. Koch. Wenn wir nicht irren, so eröffnete Hr. v. Koch seine diplomatische Laufbahn 1802 als Legazionssekretär des zur Vermittlung des Reichsdeputazionshauptschlusses in Regensburg befindlichen, darauf am Münchner Hofe beglaubigten k. russ. Gesandten, Baron v. Bühler. Als Graf v. Rechberg 1810 nach Wien ging, folgte ihm Hr. v. Koch als Legazionsrath dahin. Beim Wiener Kongreß war er dem Fürsten v. Wrede zugetheilt. Da der ehemalige Landesdirekzionsrath Philipp Wilh. Frhr. von Gieſe, auf Luzmanſtein, ihn (1815) als Sohn adoptirte, so nahm er Namen und Wappen dieser ursprünglich westphälischen Familie an. Er wurde bald darauf zum Gesandten am k. niederländischen Hofe ernannt und 1822 in gleicher Eigenschaft nach Petersburg bestimmt.

— Der als vorzüglicher Publizist und politischer Schriftsteller rühmlich bekannte Dr. Lindner soll als Legazionsrath ernannt worden sein, und eine von der Regirung neu zu gründende Bajerische Staatszeitung redigiren.

— Unter den vielen im Umlauf befindlichen Neuigkeitskrämereien wird auch von der Errichtung eines Garde-Bataillons gesprochen, in welchem nur solche Offiziere aufgenommen werden sollen, die zu jeder Zeit ihre unerschütterliche Treue an das Haus Wittelsbach, selbst in den politischen Aeußerungen beurkundet haben; allein wir glauben behaupten zu dürfen, daß es keinen bajerischen Offizier in der Armee gibt, welcher nicht zu jeder Stunde bereit wäre, für König und Vaterland Blut und Leben hinzuopfern, und daß politische Aeußerungen, die oft mit einer unbefangenen Gutmüthigkeit gemacht werden, wenig in Verbindung mit der Dienstestreue stehen, wohl aber durch falsche Verdrehungen miserabler Denunzianten verdächtiget werden können.

— Künftigen Sonntag ist ein Pferdrennen in Rammersdorf.

Würzburg, den 6. Febr. wurde dahier in den Limbischen Sälen von der Gesellschaft der „Wittelsbacher" ein Ball gegeben. Diese waren so überfüllt, daß man sich kaum bewegen konnte. Gegen früh kam es zu Streitigkeiten zwischen dem Aristokratismus und Liberalismus, die jedoch so ziemlich gütlich beigelegt wurden. Unser Theater hat sich unter der Direkzion des in jeder Beziehung achtungswerthen Hrn. Bürchl allgemeiner Theilnahme und vollkommenen Beifalls zu erfreuen. Folgende Thatsache möge in diesen Blättern einen Platz finden. Die Redakzion des Frankfurter Journals brachte in ihren Didaskalien (Nr. 348 und 350 v. J.) einen Bericht über das hiesige Theater, mit J. Hanubiz unterzeichnet, der die höchste Indignazion erregte, und nicht allein der Ehre des Publikums, sondern auch der

mehrerer Mitglieder des Theaters auf die höchſt auffallende Weiſe zu nahe trat. Mehr Vorſicht, beſſere Korreſpondenz hätte man doch der ſonſt Achtung verdienenden Redakzion des erwähnten Journals zugetraut. Hanubiz (ſein wahrer Name iſt Hub) Student der hieſigen Hochſchule, verſucht ſich bisweilen in Gedichten, und mitunter ſind ſeine Leiſtungen in dieſem Fache gut zu nennen. Von ſeinen zwei treuen Lebensgefährten (pares cum paribus facile congregantur) dem ſogenannten Schauſpieler der hieſigen Bühne Nonne und dem Souffleur Lepper (gebürtig dem Vernehmen nach aus Frankfurt) ließ Hub ſich die oben genannte Rezenſion übergeben, und überſchickte ſie der Redakzion des Frankfurter Journals, die gutmüthig genug war, ihre Spalten einem ſolchen Schmähartikel zu leihen. Wir wollen es dem Rechtlichkeitsſinne derſelben zu gute halten, wenn wir nicht glauben, daß ſie mehrere an ſie gelangte Widerlegungen der verbreiteten boshaften Lügen konnte zurükgewieſen haben. Sie kennt doch wohl auch den Satz: „audiatur et altera pars“? — Es zeugt von Charakterſchwäche, wenn der Schauſpieler an öffentlichen Plätzen übel von dem Inſtitute ſpricht, das ihm Brod gibt, und Ehre gewähren ſoll und muß. Liefert er aber ſelbſt Rezenſionen, ſo verdient er die Verachtung eines jeden redlichen Mannes. Der genannte Nonne, der nur den Namen eines Komödianten verdient, iſt ein unbedeutendes Subjekt, lernt nie (vom Studieren iſt nicht die Rede) ſeine Rolle, und darf ſich glüklich ſchäzen, wenn er vom Publikum, das er beſchimpfte, und von ſeinen Kollegen, die er in der Rezenſion, in der er ſich einem Eßlär gleichſam gleichſtellte, ſo ſchmählich behandelte, noch geduldet wird. Lepper mußte früher ſchon einmal die Stadt verlaſſen. — Und es ſteht bereits wieder an dem. — Jede Theaterdirekzion hüte ſich vor Nonne und Lepper.

— Die durch den Tod des Generallieutenants Frhr. von Treuberg dahier erledigte Stelle eines Kommandanten der 4. Armee-Diviſion iſt dem Hrn. Generalmajor von Theobald in Landau allergnädigſt übertragen worden.

Speier, den 8. Febr. Von zwei vollkommen glaubwürdigen Seiten erhalten wir die Nachricht, daß der Abſchluß eines Mauthvereins zwiſchen Preußen und Bajern ganz nahe bevorſtehe, und daß der Vertrag in ganz kurzer Zeit, vermuthlich binnen 14 Tagen, unterzeichnet werden ſolle.

Markt Steft, den 6. Febr. Heute Morgens zwiſchen 2 und 3 Uhr wurde in dem Walde zwiſchen Michelfeld und Mainbernheim der 17jährige Müllersſohn, Sebaſtian Hauſt von Mainbernheim, ermordet auf der Straße liegen gefunden.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 7. Febr. Aus Gallizien kommen ſehr traurige Berichte über den Geſundheitszuſtand beim Militär. Der Typhus hauſet daſelbſt auf eine fürchterliche Weiſe, alle disponiblen Aerzte vom Militär werden dahin geſendet.

Aus dem Großherzogthum Heſſen, den 8. Februar. Abermals ſind der Mauth mehrere Opfer gefallen. Vorgeſtern Abend ſtieß ein Piquet von Zollwächtern auf mehrere Perſonen, welche beim Anblick der Zollbeamten die Flucht ergriffen; einer jedoch, ein Bäkermeiſter aus dem Dorfe Okarben, eine kleine Stunde von Bilbel gelegen, blieb zurük oder lief nicht ſo ſchnell wie ſeine Gefährten; die Zollwache, welche natürlich die Flüchtlinge für Schwärzer anſah, gab Feuer, und jener Bäker, ein Vater von 4 Kindern, ſtürzte todt zu Boden. Hierauf wurden die Zollbeamten entweder von den Gefährten jenes Erſchoſſenen, oder von andern Landleuten angegriffen, und mehrere derſelben lebensgefährlich verwundet.

Paris, den 6. Febr. Nach den bisherigen Unterſuchungsreſultaten über die entdeckte Verſchwörung und deren verhaftete Mitglieder, hat ſich ergeben, daß eine Rotte von 4000 Köpfen ſich des Louvres mit bewaffneter Hand zu bemächtigen, und den König ſammt ſeiner Familie auf dem Hofballe aufheben wollte. Die thätige Polizei hat jedoch dieſen verwegenen Plan zeitig genug hintertrieben, und viel des Blutvergießens verhindert. — Die Frau Herzogin von Leuchtenberg iſt bereits nach München abgereiſt.

Straßburg, den 8. Febr. Aus Frankfurt a. M. vom 4. Febr. Es verbreitet ſich hier ein Gerücht folgenden Inhalts: „In Warſchau iſt eine Verſchwörung unter den Offizieren der ruſſiſchen Garde ausgebrochen, welche aber im Ausbruch unterdrükt wurde, nachdem die Generäle Bergh und Engelmann getödtet worden. Dreihundert und zwanzig der verſchwornen Offiziere ſind ſodann ins Innere Rußlands abgeführt worden.“

Italien. Die Nachrichten aus Italien in franzöſiſchen Blättern lauten ſchrecklich; die von den päpſtlichen Truppen zu Ceſena und Forli verübten unerhörten Grauſamkeiten werden im höchſten Grad die Entrüſtung aller Freunde der Menſchheit erregen. In der Vorſtadt Sarli begannen die einregimentirten Mörder, aus denen das päbſtliche Heer beſteht, die empörendſten Gräuel zu verüben, und bald war die Stadt der Plünderung und den gräulichſten Ausſchweifungen preisgegeben. Drei Stunden hörte man Flintenſchüſſe in Straßen und Häuſern. Kinder, Greiſe, Frauen wurden, nachdem ſie die ehrloſeſten Beleidigungen erlitten, ermordet. Die Soldaten verließen die Häuſer nur mit Beute beladen. Gold, Silber, Kleidungsſtüke, Meubel wurden ge-

ſtohlen oder zerſtört. Unmöglich wäre es uns, alle Auftritte dieſes blutigen Schauſpiels hier zu ſchildern. Während dieſe Dinge zu Cesena vorgingen, entſchloſſen ſich die Bürgergarden, da ſie die Unmöglichkeit einſahen, den überlegenen Kräften, die ſie Tags zuvor aufgerieben, zu widerſtehen, ſich unverzüglich nach Bologna zurükzuziehen. Am 21. Morgens verließen ſie Forli, und ließen die Stadt wehrlos. Die Einwohner ergaben ſich und die päbſtlichen Truppen rükten um 4 Uhr Abends in die Stadt ein. Ein Mann vom Volk gerieth in Streit mit einem Sergeanten wegen einem Paar Schuhe, die Erſterer einem Soldaten abgekauft, und zu deren Rükgabe der Sergeant ihn zwingen wollte. Der Käufer forderte das Geld zurük, erhielt aber, ſtatt aller Antwort einen Flintenſchuß, der ihn todt niederwarf. Dieſer Vorfall war das Signal zu ſchrecklichem Gemetzel: die Soldaten von ihren Offizieren beſehligt, ſtrömten nach dem öffentlichen Platz und begannen auf die friedlichen arglosen Bürger zu ſchießen. Bald war das Gemetzel allgemein; Soldaten drangen in die Häuſer und riefen: Plünderung! Plünderung! Die Stadt bot den gräulichſten Anblick dar. Viele Offiziere nahmen an ſolchen Mordthaten Theil, die mehrere Stunden lang fortdauerten; der Pfarrer wurde nebſt mehreren Prieſtern getödtet; unter den Todten erkannte man den Grafen Ferdinand Guecchi; der junge Graf Suli, ſchrekllich entſtellt, wurde unter den Leichen gefunden, aber nur an dem Zeichen eines Strumpfes erkannt. Mehrere Mönche wurden niedergemacht, Kinder von 5—6 Jahren aufgeopfert, Frauen genothzüchtiget und ſodann ermordet. Die Straßen waren mit zerſtükelten Körpern überfüllt; man ſah abgeriſſene Gliedmaßen, Arme, Beine, Köpfe; den Verwundeten hatte man, bevor man ſie tödtete, Naſen und Ohren abgeſchnitten. Alle Leichen waren unbekleidet; viele wurden in den Kanal geworfen, andere von den Soldaten ſelbſt begraben. Die Anzahl der Todten kennt man noch nicht genau; man erfährt ſie nur, wenn man zählt, wie viele Bürger in den Familien vermißt werden, mehr als hundert Perſonen ſind verwundet, und bereits weiß man zuverläßig, daß mehr als 50 umgekommen ſind.

Miszellen.

(Die Polen wirken ſogar auf die Kranken.) Als am 30. Jan. die Polen ſich dem nahe bei Hanau gelegenen Orte S. näherten, erfuhr ein Mann daſelbſt mit Namen W., der an der Schwindſucht leidet, und kaum mehr vor Schwäche 3 Schritte vor ſein Bett thun konnte, die Nachricht, daß die Polen binnen einer halben Stunde eintreffen würden. Ergriffen von Begeiſterung, zog ſich dieſer Kranke in der Stille an, verließ ſeine Wohnung, und da ihn der Weg über einen Wieſengrund führte, um auf die Chauſſee zu gelangen, ſo mußte er einen kleinen Graben, der vom Waſſer etwas angeſchwollen war, paſſiren. Er wagte den Sprung, aber zu ſchwach, um ſich aufrecht zu erhalten, ſtürzte er rükwärts in das Waſſer, und würde ertrunken ſein, wenn ihn nicht zufällig ein Bauer in der Ferne bemerkt hätte. Dieſer eilte auf ihn zu und zog ihn heraus. „Mein Gott, was wollt ihr denn hier, Ihr ſeid ja krank.“ „Ich will auch die Polen ſehen,“ antwortete der Kranke, „nehmt mich auf Euern Rüken und tragt mich in das Wirthshaus.“ Der Bauer nahm ihn auf und trug ihn ſeinem Wunſche gemäß nach dem Wirthshauſe. So wie er ſich nun dem Dorfe näherte, entſtand ein Geſchrei über dieſe ſonderbare Erſcheinung. Der vom Waſſer durchnetzte, abgezehrte Mann reichte ſeine dürre Rechte einem Polen, der vor dem Wirthshauſe ſtand, und als dieſer erfuhr, daß er ihrentwegen ſich habe forttragen laſſen, ging er in die Stube und ſagte es ſeinen Kameraden, die nun alle herauskamen, ihn bewillkommten, und ihn ſodann in die Stube trugen, und ſpäterhin umkleideten. Von dieſem Augenblick an fühlt ſich dieſer Kranke geſtärkt, ſo daß er in ſeinem Zimmer auf und niedergeht, und nahm ſich vor, wenn wieder Polen kommen ſollten, ſo wolle er ihnen entgegen fahren, die wirkten mehr auf ihn, als alle früher genommenen Arzneien.

— Bekanntlich ſind die Farben des preußiſchen Wappens Weiß und Schwarz. Nun meldet man aus Berlin: „In der Charite iſt eine Wöchnerin niedergekommen mit Zwillingen, einem ſchwarzen und einem weißen Kinde. So viel Patriotismus kam, wenigſtens in Preußen, noch nicht vor.“

— Nach der erſten Lieferung der „Mittheilungen des ſtatiſtiſchen Vereins für das Königreich Sachſen“ beträgt die Einwohnerzahl von Dresden, ohne Militär, 61.886 (11,500 mehr als 1813); die des ganzen Königreiches beläuft ſich auf 1,497.568.

— Der geh. Kirchenrath Paulus in Heidelberg will ſeinen Sophronizon aufhören laſſen, weil er es für eine Herabwürdigung hält, daß dem Schriftſteller zum Voraus eine Cauzion, daß er ſich auch gut aufführen wolle, zugemuthet wird. Es ſei, wie ein Strik um den Hals eines Schuldloſen, womit man nach Belieben gleich zuſchnüren kann.

— Die Cholera hat bis Ende Januar in England 1040 Perſonen weggerafft.

— Das vergiftete Thal. In der letzten geographiſchen Geſellſchaft in London wurde ein Brief des Herrn Alexander Loudon vorgeleſen, worin er von ſeinem Beſuche eines kleinen Thales der Inſel Java Bericht erſtattet. Dieſes Thal, von den Eingebornen Gupo-Upas — das vergiftete Thal — genannt, liegt drei Meilen von Bathur, und iſt wegen der tödlichen Eigenſchaft ſeiner Atmoſphäre merkwürdig. Es war der vierte Julius, wo Herr Loudon es beſuchte. Man kann ſich auf einem anſtoßenden Berge, hinter den Bäumen, die

den Rand des Thales umfassen, ohne Gefahr auf eine halbe Viertelsmeile nähern. Von diesem Punkte aus überblickte Herr Louden und sein Führer, stets mit brennenden Cigarren im Munde, die Vertiefung des Thales, das eine halbe Meile im Umfang und eine ovale Form hat. Seine Tiefe mag 35 bis 40 Fuß betragen. Der Boden ist eben, mit Steinen bedeckt, und von aller Vegetazion entblößt. Man gewahrte hie und da einige menschliche Gerippe, wahrscheinlich von den während der vorigen Kriege dahin geflüchteten Soldaten des Rebellenheeres, die nichts von der tödtlichen Eigenschaft des Thales wußten. Auch eine Menge todter Thiere, Bären, Hirsche, Tiger u. s. w. sah man umherliegen. Unsere Reisende hatten zwei Hunde und ein paar Hühner mitgebracht, um damit Versuche anzustellen. Zuerst warfen sie einen Hund hinab; binnen 14 Sekunden konnte sich das Thier nicht mehr auf den Füßen halten, sank zusammen und hatte in 18 Minuten aufgehört zu leben. Der zweite Hund folgte; als er bei dem Kadaver des andern ankam, blieb er unbeweglich stehen, zwei Sekunden nachher legte er sich, und nach 7 Minuten verendete er ohne die geringste Zuckung. Dieses Phänomen erinnert an die Hundsgrotte in Neapel, nur mit dem merkwürdigen Unterschied, daß das Thal Guepo Upas ganz von giftiger Luft erfüllt scheint, während man in jener ohne Gefahr aufrecht stehen kann, und die mephitischen Ausdünstungen sich nur einige Zoll hoch über den Boden erheben.

Anzeigen.

110. **Bekanntmachung.**

Die Herberge der am 2. v. Js. verstorbenen Maria Arnold Haus-Nro. 122 im blauen Viertl der Vorstadt Au über einer Stiege, bestehend aus Stuben, Kammer, Küche sammt Holzlege und gemeinschaftlichem Flehe, auf 280 fl. geschätzt, wird hiemit der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden ausgesetzt; dazu Tagfahrt auf Freitag den 2. März früh 9 Uhr im Amtslokale anberaumt, und Kaufslustige vorgeladen. Auswärtige haben sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 20. Jänner 1832.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser
Hacker, Landrichter.
Buch.

108. (3 a). **Versteigerung.**

Auf Andringen der Kreszenzia Haas, Taglöhnersehefrau aus Haidhausen wird Donnerstag den 1. März l. Js. Vormittags 9 Uhr im diesseitigen Amtslokale das 2 Stock hoch gemauerte Wohnhaus des Martin Haas, Taglöhners und Hausbesitzers von ebenda, Haus-Nro. 84, welches zu ebener Erde aus einer Wohnstube und Küche, über einer Stiege aber aus einer Kammer besteht, nebst der dabei befindlichen Holzhütte im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden verkauft; und es werden hiezu Kaufslustige, von denen Gerichtsunbekannte mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen sein müssen, eingeladen.

Das Wohnhaus wurde am 2. Jänner 1830 auf 425 fl. die Holzhütte aber auf 30 fl. gerichtlich geschätzt.

München am 31. Januar 1832.

K. Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, Landrichter.
Trautmann.

117. In einer Landgerichtsapotheke des Isarkreises wird ein Gehilfe aufzunehmen gesucht. Die Adresse ertheilt der Unterzeichnete.

L. Poschinger,
Kaufingerstraße Nr. 1015.

118. (2 a) Es sind frische Fasanen, Rothwildpreth, Rehe und Hasen zu haben bei Mathias Hillmayer, b. Wildprethändler in seiner Wohnung Nr. 649 im Rosenthal oder auf dem Viktualienmarkte im Laden.

Gestorbene in München.

Hr. Jos. Wackerl, Hofbrunn-Wärter, 38 J. a. — Hr. Joh. Nep. Barth, bgl. Priechler, 33 J. a. — Gg. Würstlein, Schneidergesell von Pfaffendorf, LG. Ebern, 28 J. a. — Fr. Weißgerber, chm. Stadt-Musikant, 80 J. a. — Jos. Malerhofer, Zimmermann, 57 J. a. — Barb. Brandstetter, Sägknechts-Frau, 50 J. a. — Lor. Kroy, herrschaftl. Kutscher, 44 J. a. Fl. Müller, ehmal. Hofjungfer, 83 J. a. Hr. Jos. Eisenhut, kgl. Leibgarde-Hartschier, 40 J. a. Den 11. Febr.: Bernh. Aumüller, Taglöhner, 64 J. a. Fräul. Karol. Goßinger, k. Raths- und geh. Sekretärs-Tochter, 18 J. a. Den 12. Febr.: Kath. Rupp, k. Postillons-Frau, 22 J. a. — Fr. Vikt. Freilinger, Montur-Magazins-Aufsehers-Wittwe, 81 J. a. Den 12. Febr. Abends Hr. Jos. Imhof, k. Hofzimmerputzer, 76 J. a., und den 13. Morgens seine Frau, Ursula, 77 J. a. Fr. Th. Renner, Malers-Gattin, 41 J. a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Der arme Mann.

☞ Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche bisher die Blätter nicht richtig empfangen haben, oder dieselben künftig nicht pünktlich erhalten sollen, werden freundlichst ersucht, diesen Umstand zur schleunigen Abhilfe und Ergänzung ihres Abganges bei der Expedizion (Fingergäßchen, eine kleine Treppe oberhalb dem dortigen Lotto-Kollekte) mit Angabe ihrer Addressen, anzuzeigen. Daselbst werden auch Anzeigen aller Art, die Zeile zu 3 kr. angenommen, schnellstens eingerükt und zur Auskunft für das Publikum vorgemerkt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 27. — München, Donnerstag, den 16. Februar 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Gestern war Hofball und Samstag ist Ball bei Ihrer K. H. der Frau Churfürstin.

— Auf dem letzten Maskenballe, welcher sehr zahlreich besucht war, wurden eine Menge Masken, welche sich durch eine Winkelthüre in den Saal schleichen wollten, aufgefangen und fortgewiesen.

Würzburg, v. 8. Febr. Meine beiden Artike', die hiesige Polizei betreffend, welche Sie mittheilten, und die auch in das Frankfurter Journal übergingen, wofür ich meinen innigsten Dank hiemit abstatte, enthalten, nach meiner vollen Ueberzeugung, kein unwahres Wort. Ich trage in mir das Bewußtsein, einen Gegenstand zur Sprache geführt zu haben, welcher die gute Sache fördern und das Uebel ausrotten soll. Hätten die Herren, welche ich öffentlich beschuldigen zu müssen mich berufen fühle, ein reines Gewissen, würde nicht schwere Schuld sie niederbeugen, so wären sie sicherlich schon aufgetreten. Wo sie nichts von Aussen zu fürchten haben, wo sie ihr Wesen in ihrem Kreise mit Wichten — nach ihrer Sprache — treiben können, da sind sie die Herren, die Ehrfurcht gebieten, Schrecken und Zittern verbreiten. — Noch blutet mir das Herz bei dem Gedanken an die scheußliche That, welche ein Herr Polizeidiener an einem armen Manne verübte, einem Manne im hohen Greisenalter, bei dessen Anblick man mit Ehrfurcht erfüllt werden sollte. Dieser Greis, der ruhigen Ganges dahin wandelte, erhielt von einem Vorübergehenden, ohne angesprochen worden zu sein, ein Almosen. Der edle Geber ging seines Weges fort, mit sich nehmend den Dank des ehrwürdigen Greises. Da schlich ein geschäftiger Herr Polizeidiener herbei, und führte den von Alter und Kummer niedergebeugten Mann ab in die Polizeiwachstube; nahm ihm Alles, was er in der Tasche hatte, weg, und achtete nicht der Thränen des Mißhandelten. Da dieser sich entschuldigte, er habe nicht gebettelt, unaufgefordert habe ihm eine mildthätige Hand eine Gabe gereicht, — so stieg der Zorn des sich in Autorität setzenden, sich für fehlerfrei haltenden Herrn Polizeidieners dergestalt, daß er dem ehrenwerthen Greise einen solchen Schlag in das Gesicht versetzte, daß das Blut aus Mund und Nase floß. — Der alte Mann wurde mit Arrest bestraft, und dem Schurken, dem Herrn Polizeidiener wurde als beeidigtem Menschen voller Glaube beigemessen. — Am andern Tage erfuhr der edle Geber des Almosens die Schandthat; erfuhr die Wohnung des alten Mannes, verfügte sich dahin, und ließ ihm eine wöchentliche Unterstützung angedeihen, und wurde mit größtem Unwillen gegen eine solche Polizei erfüllt. — In den Gasthöfen schreiben alle Abende zwei eigens bestimmte Herren Polizeidiener die Fremden in das sogenannte Nachtbuch ein. Der Eine davon, Namens Scheuring zog sich durch seine Rohheit nicht allein die Unzufriedenheit der Gastwirthe, sondern auch der Fremden im höchsten Grade zu. Nicht zufrieden, den Namen des Fremden zu wissen, den er gewöhnlich per Er behandelte, wollte er auch in Kenntniß gesetzt sein, wovon er lebe. Und war ein Mädchen da, so hatte es beinahe Noth, ihm zu beweisen, ob sie noch reine Jungfrau sei. — In einem Gasthause blieb eine brave Bauersfrau mit ihrem Kinde über Nacht. Auf die Frage des groben, naseweisen Scheuring, was sie hier zu schaffen habe, antwortete sie, daß sie wegen Familienangelegenheiten hier sei. Da ließ sich der Elende also vernehmen: „Ich weiß schon, Sie geht auf H.....i aus.“ Die brave, auf das schändlichste mißhandelte Frau brach in laute Thränen aus, und konnte vor Schmerz sich kaum fassen. — Herr Regirungsrath und Stadtkommissär Gessert erkundigen Sie sich gefälligst bei den Gastwirthen, was man über Scheuring spricht, — und Sie

werden sicher keinen solchen Nachtkucheinschreiber mehr dulden. — Ich appellire im Namen Tausender an Ihren Edel- und Rechtlichkeitssinn. — Will man einen Herrn Polizeidiener zu irgend einem Behufe im Nothfalle, so gehe man nur ins Wirthshaus! — Beim Glas Bier, bei einer Pfeife Tabak, einem Kartenspiel, an der Seite eines Mädchens ꝛc. da lebt man so bequem, nicht wahr, Ihr Herren Polizeidiener? — Hat man auf einen Wirth, bei dem zehn Minuten nach der festgesetzten Zeit sich noch ein Gast befindet, einen Schleim, puff! — da kömmt er den andern Tag in die Strafe. — Hat ein Wirth ein wenig Routine, d. h., weiß er die Herren Polizeidiener gut zu behandeln, so hat er nichts zu fürchten, und kann sich immer herrlich herausbeißen und wird auch, im Nothfalle, auf das Schönste herausgebissen. Hat noch dazu ein Wirth das ausgezeichnete Glük, unter seinen Gästen einen Polizeischreiber, den man aber immer Herrn Kommissär nennen muß, so ist er geborgen. Die Feierabend gebietenden Herren Polizeidiener ziehen gutmüthig ab, — und die ganze Nacht gehört dem überglüklichen Wirth und seinen Gästen. Zur Nachtszeit kann man manche Straßen nicht passiren, ohne von den Nachtnymphen angefallen zu werden. Dieß duldet die Polizei. Und Worum? — Dorum! sagt der Jüd. — Dieß die dritte Ladung. Auch die nächste folgt bald.

Nachrichten vom Auslande.

Oesterreich. Ein Schreiben aus Wien vom 8. Febr., in der (Augsburger) Allg. Z., bestättigt die in der Augsb. Abendzeitung v. 11. d. enthaltene briefliche Nachricht, indem es sagt: „Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers sind 13 Ober- und Unterärzte gestern mit der Post nach Gallizien abgereist, wo ein bösartiger Typhus in dem Bochnier- und Tarnowerkreise schon bei 10,000 Menschen, sowohl vom Militär- als vom Bauern- und Bürgerstande befallen, und einen beträchtlichen Theil hingerafft hat.

Die Cholera ist in Naumburg, Merseburg und Weissenfels ausgebrochen.

Die Nordische Biene enthält eine Reihe von statistischen Tabellen über die Bevölkerung, Industrie und Verproviantirung von St. Petersburg während des Jahres 1831. Die Hauptstadt zählte 448,221 Einwohner, worunter 316,211 männlichen und 132,010 weiblichen Geschlechts; hiervon gehörten 1024 der Geistlichkeit, 42,901 dem Adel, 45,829 dem Militär, 6800 der Kaufmannschaft, 44,393 dem Bürger-, 11,795 dem Künstler-, 117,426 dem Bauernstande an, 63,119 verschiedenen freien Ständen, 98,098 der Dienerschaft, 2911 der Vorstadt Ochta und 13,035 dem Auslande. Die Zahl der Geburten betrug 6511, worunter 3515 Knaben und 2996 Mädchen; Heirathen wurden 1041 geschlossen, Todesfälle fanden 25,715 statt, 9258 davon, nämlich 5820 Männer und 3438 Frauen starben an der Cholera, an 13,152 Personen, und zwar 8856 Männer und 4296 Frauen, erkrankten. St. Petersburg hatte im Jahre 1831: 140 griechisch-russische Kirchen, 20 für Dissidenten und 19 für verschiedene andere Kulte, 2 Klöster, 4 Kapellen, 4 erzbischöfliche Palläste, 9 andere Palläste, das Schloß der Ingenieurs, 2654 steinerne und 5330 hölzerne Häuser. Es bestanden in diesem Jahre 187 Fabriken, wovon 12 neu gegründet wurden.

Miszellen.

— Ein schwarzer Bär auf dem Balkon des Hotels Montmorency, Boulevard Montmartre, zu Paris herumspringend, nimmt die allgemeine Neugierde der Zuschauer in Anspruch. Er soll von seinem Herrn so leidenschaftlich geliebt werden, daß er statt eines Hundes in seinem Vorzimmer schlafen muß.

— Durch die neuesten Untersuchungen ist die alte Sage von dem Gesang sterbender Schwäne bestättiget worden. Doch hat man den Schwanengesang bis jezt nur bei den wilden Schwänen, Hoopers genannt, bemerkt. Sie singen nur in vier Tönen, wobei das Weibchen mit zwei Noten sekundirt. Mit den weißen Ahlern ists noch nicht ausgemacht.

— Im Gouvernement Litthauen allein sind im Jahre 1823 amtlichen Berichten zufolge von Wölfen getödtet worden: 1841 Pferde, 15,182 Schafe, 1807 Stüke Hornvieh, 723 Kälber, 726 Lämmer, 2545 Ziegen, 4190 Schweine, 312 Spanferkel, 183 Ziegenlämmer, 703 Hunde, 1243 Stüke Hausgeflügel, und 673 Gänse.

— (Traum.) Folgenden Traum erklärt Dr. Abercrombie als vollkommen der Wahrheit getreu: Eine Dame träumte, eine alte Anverwandtin sei von einem schwarzen Bedienten ermordet worden, und diesen Traum hatte sie mehr als einmal. Derselbe machte daher einen solchen Eindruck auf sie, daß sie sich nach dem Hause ihrer Anverwandtin begab und einen Herren bewog, in einem daranstoßenden Zimmer die folgende Nacht über zu wachen. Ungefähr um 3 Uhr Morgens vernahm der Herr Fußtritte auf der Terppe, verließ sein Zimmer und fand den schwarzen Bedienten, der einen Korb Kohlen trug. Als er ihn fragte, wo er damit hin wolle? erwiderte er auf eine hastige und verworrene Art, er wolle das Feuer bei seiner Gebieterin unterhalten, was um 3 Uhr Morgens mitten im Sommer offenbar etwas ganz Unnüzes und Unglaubliches war. Er untersuchte daher den Korb und fand unter den Kohlen ein großes Messer versteckt.

Die Preßfreiheit.

Es iſt wohl nicht zu läugnen, daß die Freiheit der Rede ein vorzügliches Bedürfniß für alle gebildeten Nazionen ſei. Millionen Gedanken, die ohne Freiheit in der Bruſt oder dem engen Zirkel Weniger ausgeſprochen und verhallen würden, wandern unter dem ſchüzenden Genius freiheitlicher Preſſe in die Welt, belehren oder verlehren, wecken oder ertödten, ſchaffen oder zerſtören. Die Preßfreiheit hat ihre Geburt eigentlich dem verdorbenen Zeitalter der Franzoſen im vorigen Jahrhundert zu danken; und ſie hat ſich ſeit jener Zeit ſo ſchnell und rieſenhaft geſtaltet, daß es ſchwer ſein würde, ihre hundert Argusaugen mit Einemmale zu blenden. Verlurſig iſts unmöglich. Als ſie entſtand, war ſie die rächende und gerächte Geburt einer laſterhaften Zeit. Und wahrlich, dieſer Charakter wühlt aus ihrem Innern immer mehr hervor. Der berühmte Franklin hat ſich einmal durchaus ungünſtig gegen dieſes Inſtitut gezeigt. Er faßte nur ſeine Fehler auf. Wir wollen auch die Fehler und ihnen gegenüber dann die Tugenden der freiheitlichen Preſſe betrachten. — Das neunzehnte Jahrhundert iſt unſtreitig ein Uebergangsmoment der Menſchheit, entweder zum Beſſeren oder zum Schlechteren. Die Geburt einer beſtimmten Zukunft iſt noch nicht vorüber, und wir müſſen erwarten, ob uns die Mutter „Vergangenheit“ ein geſundes oder krankes Kind zur Welt bringt. Ob die Mutter ſelbſt geſund geweſen ſei, will ich nicht unterſuchen. An ihr liegt weniger, als an ihrer Frucht. Früher hat nun ein Tag den andern gebracht, und die Völker haben ihre Tage durchlebt, ohne ſich um die Beſchaffenheit ihres Durchlebens viel zu kümmern. Sie haben vegetirt. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts iſt ihnen, namentlich den Franzoſen erſt eingefallen, daß der Menſch mehr als ein bloſſes Thier, daß er ein freies, vernünftig ſinnliches Weſen, daß er keine unmündige Puppe zum despotiſchen Spiele eigennüziger Herrſcher ſei. Seit Jahrhunderten war ers. Das ärgerte ihn. Er griff in ſeine Taſche, und ſie war leer. Mit ſeinem Schweißgelde hatte man die Hunde zu Verſailles gefüttert, hatte die königlichen Kebsweiber gemäſtet und das Chriſtenthum zum Popanz der Nazion gemacht, womit man die Gemeinen in Schrecken jagte, wenn ſie nicht bezahlen wollten. Zuerſt fragte man, woher die Großen das Recht hätten, den Kleinen ihre Sparpfenninge zu rauben! Die Staatsmänner ſagten, von Gott. Die armen Philoſophen und Dichter läugneten es. Darüber kams zum Streit. Man ſchrieb Broſchüren. Es entwickelten ſich tauſendfältige Ideen. Nach und nach entſtanden Journale, und dieſe brachten zulezt ſo viele Meinungen in die Welt, daß Jeder die ſeinige für die rechte hielt. Aber Napoleon machte allen Meinungen einen Strich durch die Rechnung. Das war ein unternehmender, ein furchtbarer, ein ganz unerwarteter Strich. Und doch hat die Preßfreiheit eigentlich das Meiſte beigetragen; das wahnſinnige Frankreich unter ſeinen despotiſchen Schemmel zu ſtecken. Sie war es, die aus tauſend Kehlen die Zwietracht predigte, die die verbrecheriſchen Beſchlüſſe des Konvents leitete, und zulezt der franzöſiſchen Nazion Alles und Nichts geſagt hatte. Die Preßfreiheit war es, die mit der Form auch den Geiſt des Chriſtenthums wegwarf, die wie Plato, einen Staat ſchuf, der für die ſeligen Geiſter in der Luft nicht gepaſſt haben würde. Sie hat das Verbrechen des Königsmordes geheiligt, die Jakobiner und die Vernunft vergöttert, und beide bald darauf verdammt; kurz die Preßfreiheit hat die Grundfeſten der Monarchie untergraben, den verſtändigen Sinn des Volkes ertödtet, die Einheit zerriſſen, die Religion verhöhnt, die Familien entzweit, und die Franzoſen zulezt mit ihren teufliſchen Früchten ſo ermüdet, daß der kleine Napoleon die Diktatur über die hochmüthigen Staatsfabrikanten in dem Maaße, wie kein König vor ihm, leicht an ſich reißen konnte. Als er den Thron beſtieg, hat die Preßfreiheit geſchwiegen. Und man hat ihr nur deßwegen das Schloß vom Munde wieder weggenommen, weil man glaubte, ſie nüze der reſtaurirten Legitimität. Aber, ſiehe da, die Menſchen waren wieder, wie zuerſt. Die Einen ſagten die Wahrheit, die Andern glaubten, ſie zu ſagen, und haben gelogen. Eine Maſſe Blätter wanderte wieder auf Spekulazion durch alle Departements, und die Sache wurde wieder die alte. Es entſtanden Partheien; Karl X. wurde großmüthig aus dem Lande gejagt, ein neuer König kreirt, aber die Franzoſen ſind noch nicht zufrieden. Dem einen Blatte iſt der König, dem andern der Miniſter, dem dritten die Kammer, dem vierten gar nichts recht. Die Folge wird die alte ſein. Jede Parthei hat ihre Organe, jedes Miniſterium ebenfalls, jedes Organ preißt ſeine Grundſäze, wie zur Zeit des Direktoriums; die Einheit iſt zerriſſen, die Armuth und das Elend, wie früher; die Familienbande durch geſunkene Moralität und Unchriſtenthum entheiligt; die Majeſtät des Throns wie früher profanirt. — Das hat die Preſſe gethan. — Würde es unter ſolchen Umſtänden nicht eben ſo leicht, vielleicht noch leichter für keinen Napoleon ſein, jene zerriſſenen Theile unter dem Nimbus der Glorie und des Glanzes wieder unter den despotiſchen Schemmel der Alleinherrſchaft zu treten?! Doch die Preßfreiheit iſt nicht allein der Dämon des Unglüks, die mißgeborne Mutter der Zwietracht, die Schlange einer giftigen Ausſaat. Das iſt, das war nur ein ungerathenes Kind der erhabenen Mutter. Die Preßfreiheit, die wahre Freiheit der Preſſe iſt die Tochter der Vernunft; der Zögling einer weiſen und für die geſammte Menſchheit nüzlichen Politik. Sie war es, die dem tiefgeſunkenen Frankenvolke, wenn auch nur mit matter Stimme, doch nicht bei ganz verlornem Laute, die Verbrechen ſeiner Triumvirn kund that; die mit gellendem Tone Tauſende vom Abgrund der Mördereien

zurük hielt. Die Preßfreiheit wars, welche die Völker mit donnernder Beredsamkeit erinnerte, daß auch für sie eine Emanzipazion möglich sei. Sie wars, für die der standhafte Palm blutete, als ein Teutscher es gewagt hatte, dem tyrannischen Diktator die Wahrheit zu sagen. Die Preßfreiheit ist es heute noch, die die erwachende Völkervernunft erzieht und nährt, pflegt und vor Rükschritten warnt; Sie ist es, die mit eisernem Griffel die nackte Wahrheit auf ihre Blätter zeichnet, damit die Gegenwart und Zukunft die rauhe Tochter der Gottheit lieb gewinnt. Sie ist der rächende Genius der Göttin Klio, wenn sie mit ernster Miene die Thaten der Großen und Kleinen ins lohnende oder strafende Buch der Zeit schreibt. Die milde Preßfreiheit ist noch jung, aber gewaffnet, wie Minerva aus dem Haupte des Zeus, sprang sie aus der göttlichen Vernunft des Menschen. Die Preßfreiheit ist der blasse Todesengel der Sklaverei, der so lange an die gewaltigen Thüren der Despozie schlägt, bis die morschen Angel brechen, und das Gesetz der Aufklärung wie ein Gespenst die Ketten über den unbeugsamen Häuptern der dem Strome der Zeit widerstrebenden Großen schüttelt, bis sie dem kürenden Schritte hören und folgen. O, wäre sie es immer, die aus der Vernunft ihre Sinne holt! Wer sollte sich vor ihr scheuen? Aber sie ist es noch lange nicht. Noch steht über sie der alles Gute vernichtende Helm der Preßfrechheit. Und ich staune nicht, wenn gewisse Regirungen dem wilden Ungeheuer Zügel anlegen. Hätten sie es vor oder Anfangs der französischen Revoluzion gethan, der schuldlose Ludwig hätte nicht unter der Guillotine geblutet.

Ein Brief vom Herrn General von Hallberg zu Hallbergsmoos an Dr. Johannes Gistl in München. *)

Wohlgeborner!

Den großen kraftvollen Mann habe ich in meinem Nichts bewundert, der so viele hohe schöne Worte in solcher Kraftsprache zu geben in seiner Gewalt hat. — Ich danke Gott, der solche große Geister geschaffen, die im Stande sind, mit eiserner Stärke goldene Worte zu reihen, die im Tode den letzten Funken des Lebens hervorrufen würden, um den Hall von solcher Größe in die Ewigkeit mitzunehmen — aber ich bedauere, daß ich Niemand finde, der dieser Aufschrift würdig ist. — Uebergeben wir sie also in goldenen Lettern dem Kapitol, damit das Volk in den glänzendsten Zeiten der Republick sie dem Römer übergebe, der seine Lorbeern für solche Sprache gern vertauschte.

Gruß und Handschlag.

Birkeneck, den 1. Jänner 1831.

Hallberg.

*) In Beziehung auf die Zusendung eines Gedichtes, abgedruckt im Volksfreunde vom Jahre 1830. Wir theilen diesen Brief auf ausdrücklichen Wunsch des edlen Freiherrn v. Hallberg mit. D. Red.

Anzeigen.

189. (2 a). In der Amalienstraße Lit. A. Nro. 505 sind folgende reinliche Wohnungen zu verstiften und können täglich oder auf Georgis bezogen werden:

1) zu ebner Erde: 1 Laden, 3 heizbare Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Holzleg und Waschhausantheil ꝛc. zu dem Jahreszins von 110 fl.,

2) über eine Stiege: 6 heizbare Zimmer nebst allen übrigen Bequemlichkeiten, wie oben zu 120 fl.,

3) über 2 Stiegen: 6 heizbare Zimmer und allen übrigen Bequemlichkeiten, wie oben zu 120 fl.

Auskunft ertheilt Hr. Tischlermeister Gerzabek Nr. 505 D.

190. Meinen hohen und niederen verehrten Verwandten bringe ich eiligst die Nachricht, daß ich am 26. dieß mit meiner zukünftigen Ehefrau, geborne Haller, Hochzeit und Kopulazion in Schwabing halte. Ich empfehle mich ihrer fernern Freundschaft und Wohlgewogenheit.

München, den 14. Febr. 1832.

Joseph Schleifer, k. Geometer.

105. (3 c). Im Hause Nro. 604 am Schrannenplatz ist ein neu hergerichtetes Quartier über 3 Stiegen, bestehend: aus 4 heizbaren Zimmern nebst Alkoven, einer großen Garderobe, Kammer, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zu verstiften und entweder sogleich oder auf das Ziel Georgis zu beziehen; auch seiner angenehmen, freien Lage wegen zu empfehlen.

116. Zu der dritten Verloosung am 1. März d. Js., sind k. k. russisch-polnische Loose zum möglich billigsten Preise zu haben, bei

(2) J. N. Oberndörffer, im Hause des Herrn Silverio.

92. Der Unterzeichnete setzt hiemit das verehrliche Publikum in Kenntniß, daß er wieder mit einer Parthie von Gangfischen (nach Pickling Art geräuchert) hier angekommen ist. Er verkauft dieselben das Dutzend zu 24, 30, 36 und 48 kr., wie auch einmarinirt das Fäßl zu 1 fl. 40 kr. Bodenrenken zu 24 kr. pr. Pfund und Rheinlachsen zu 1 fl. 48 kr. pr. Pfund. Sein Verkaufslokal ist beim Fuchswirth in der Schwabingerstraße Nro. 80.

Georg Rieby, von Konstanz.

193. (2 a). An die verehrlichen Mitglieder der Schüzen-Gesellschaft zum silbernen Bolz.

Sonntag den 19. Feb. Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Milde Gaben.

Von A. R. eingegangen für die armen

Familien mit 14 Personen und . . . . . 2 fl. 42 kr.

für die 5 Familien mit 17 Kindern . . . 1 fl. 21 kr.

welche Gaben unter tausendfachem Danke der Beschenkten ausgehändigt wurden.

Donnerstag. Maskirte Akademie.

Theater-Anzeige.

Freitag. Heinrich der Dritte, Trspl.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 28. — München, Sonnabend, den 18. Februar 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist am Montag Abends 10 Uhr, in Begleitung Sr. Durchlaucht des Prinzen August, dahier eingetroffen.

— *Nachrichten aus Rom zufolge*, befindet sich Se. H. der Hr. Herzog Max in Bajern mit seiner durchl. Familie im besten Wohlsein daselbst und werden während der Karneval dort verweilen.

— Die Speierer Zeitung schreibt unterm 12. Febr. „Der k. Regierungsdirektor Hr. v. Stengel ist dieser Tage in aller Eile nach München berufen worden. Als Grund dieser plözlichen Berufung werden im Publikum „die Aufregung der Gemüther in Rheinbajern, und insbesondere die Preßverhältnisse daselbst“ bezeichnet. Wir wissen nicht, in wie ferne dieses Gerücht gegründet ist, wir leben aber der festen Ueberzeugung, daß in Rheinbajern kein Aufstand, keine Empörung statt finden wird, so lange das Gouvernement in den Schranken der Gesetze bleibt, so lange es keinen Gewaltstreich unternimmt.“

— Der verstorbene Dechant des aufgelösten Domstifts in Eichstädt, Anselm Fr. v. Groß, hat in seinem Testamente verordnet, daß jährlich sowohl der ältesten männliche — als die älteste weibliche Arme in Würzburg 50 fl. erhalten soll.

— Bei der bajer. Akademie der Wissenschaften war es von jeher Sitte, daß nach dem Tode eines Mitgliedes derselben, dessen Portrait angeschafft, und in den Sizzungszimmern oder andern passenden Lokalitäten aufgehangen wurde. Man glaubte, und das mit vollem Rechte, diese Ehre einem Manne schuldig zu sein, welcher durch seine Kenntnisse und Gelehrsamkeit zum Fortschritte in den allgemeinen Wissenschaften, und dadurch zum größern geistigen Aufschwung der Nazion während seines Lebens so Vieles beigetragen hat. Tiefe Rührung ergreift das Gemüth bei Betrachtung der in dem Sitzungssaale angebrachten Bilderreihe so vieler edler, gelehrter Männer bajerischer Nazion. Mit vaterländischem Stolze besieht man die Portraite eines Lori, Limbrun, Osterwald, Kunedy, Sterzinger, Berymann, Graf v. Halmhausen, Lipowsky und anderer aus der ältern Zeit, und denkt sich in jene Epoche zurük, in welcher sogar Muth und Entschlossenheit dazu gehörte, seine bessren Ansichten zum Wohle der Nazion öffentlich kund zu geben. Aus der neuern Zeit sprechen uns vorzüglich Imhof, Zehler, Flurl, Jakobi, Schlichtegroll freundlich an, und man vermißt nur mit großer Wehmuth Westenrieder und Weiler — Männer, welche unserm Vaterlande hohe Ehre machten, und deren Geisteswerke man auch dann noch suchen wird, wenn ihre marmornen Denkmäler längst der Zahn der Zeit vernichtet hat. Was wohl die Ursache dieses Mangels sein mag? so wird vielfältig gefragt. Die Dotazion der Akademie von 86,000 fl. gewiß nicht, denn bei einer solchen Summe wird sich wohl so viel ersparen lassen, als diese Bilder kosten mögen, und sollte dieß wirklich nicht der Fall sein, so könnten Beiträge der gut besoldeten Mitglieder diesen Ehrenpunkt berichtigen, um so den Gelehrten-Verein vor manchen bittern, vielleicht auch unwichtigen Vorwürfen zu bewahren. Unter letztere dürften gewiß auch die Umstände gehören, welche hie und da als Zögerungsursache laut werden, daß beide nämlich gebornе Münchner aus dem Bürgerstande, und noch dazu katholische Geistliche waren, daß man sie daher weniger achte, als Norddeutsche Gelehrte, daß bei Weiler seine differirenden philosophischen Ansichten gegen Andere, bei Westenrieder sein gerader offener Sinn, welcher der Sache stets den rechten Namen gab, Manchen mißbehagte und daher Gleichgiltigkeit gegen dirse Männer erzeugt worden sein soll. Solche unedle Motive gehören bei einer Akademie der Wissenschaften, an deren Spize ein großer Philosoph als Stern erster Größe leuchtet, gewiß in das Reich der Chimäre, und verdienen keinen

Glauben. Sei dem jedoch, wie ihm wolle, man ist berechtiget zu fordern, daß diesen Beiden im In- und Auslande hochgefeierten Bajern gleiche Ehre wie den Uebrigen erwiesen werde, und da schon mehrere Jahre verflossen; seit dem sie in das Reich des Lichtes eingegangen sind, so wird diese Erinnerung gewiß nicht als voreilig angesehen werden dürfen.

— Der Gastwirth zu Thalkirchen, wohin selbst zur Winterszeit ein angenehmer Spaziergang führt, hat jetzt ein gutes Bier und wird immer mehr besucht. In der Hauptstadt ist bei dem Metzgerbräu, Birnbaum-Bräu (Willibald) und im Hofbräuhaus ausnahmsweise ein gutes Bier um 4 1/2 kr. die Maß zu finden, welches zu erfahren, dem Publikum nicht unangenehm sein wird.

— Der neulich im Gasthause zum Bauhof verwundete Student, so wie der ebenfalls im Krankenhause befindliche Marquer, befinden sich auf dem Wege der Genesung.

— Die Untersuchung der Unterstein'schen Schaudergeschichte wird noch immer mit besonderer Thätigkeit und Umsicht durch den Hrn. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Schropp selbst an den Sonn- und Feiertagen ununterbrochen fortgesetzt. Die des so entsetzlichen Verbrechens der langsamen Kindertodtquälung beschuldigte Haushälterin Birnbaum befindet sich wohl, wundert sich sehr darüber, daß sie von ihrem Unterstein, von dessen Tode sie ganz natürlich noch keine Kenntniß erhalten, nicht einmal mit einem Briefe erfreut wird. — Als die unglückliche Märterin Elise Unterstein nach geschehener Leichensekzion begraben wurde, war Niemand von den Verwandten und Bekannten der Familie zugegen und schon war die Bahre ohne alle Begleitung auf dem Wege zu dem Grabe, als unter dem anwesenden Volke sich ein Gemurmel des Unwillens über diese wirklich sehr inkonvenzionelle Theilnahmelosigkeit erhob. Da trat endlich der menschenfreundliche Postmeisters- und Bürgermeisterssohn aus Straubing, Hr. Ertl aus der Reihe der Versammlung, folgte der Leiche nach und ermunterte dadurch alle Anwesenden, ein Gleiches zu thun zur letzten Ehre der unglücklichen Dulderin, die nun jetzt herniederlächeln wird mit ihrem verklärten Bruder als ein Engel des Himmels aus jener glänzenden Sternenhöhe, zu welcher diese reine unschuldsvolle Seele in der Glorie der ewigen Seligkeit emporgestiegen ist.

— (Unterstein'sche Schaudergeschichte. Fortsetzung.) Karoline Unterstein befand sich indeß mehrere Jahre bei ihrem Bruder dahier, bis zu seinem erfolgten Tode, beschäftigte sich mit verschiedenen weiblichen Handarbeiten, um ihre Subsistenz redlich zu bestreiten, und bezog endlich von allem Troste und allen Hoffnungen für ihre Kinder verlassen, eine eigene Wohnung, in deren Einsamkeit die Dulderin über ihr schreckliches Loos auf dieser Erde, Thränen des Schmerzes in Strömen vergoß. Die Nachrichten, welche von Zeit zu Zeit der Mutter von ihren Kindern zugekommen sind, waren schauderhaft und wahrlich nur dazu geeignet, um das Mutterherz der Verzweiflung hinzuopfern, und nur ihrer guten, christlichen Erziehung, der Macht und den himmlischen Tröstungen der Religion hatte die Leidende es zu verdanken, daß sie dem schweren Drucke ihres unheilvollen Schicksals nicht erlag. Unter vielen herzzerreißenden Nachrichten, welche der von dem herben Geschicke so tiefgebeugten Mutter von ihren armen Kindern zugekommen sind, haben folgende ihr leidendes Gemüth am Meisten erschüttert. Das Mädchen Elise wurde einstens bei den Füßen aufgehangen; der Strick riß aber entzwei und das gefolterte Kind fiel auf den Kopf zu Boden und eine nicht unbedeutende Kontusion an demselben war lange Zeit ein lautsprechender Zeuge dieser schändlichen That. Dieselbe wurde auch bei dem einschlägigen Amte angezeigt, und von diesem ein Arzt zur Untersuchung abgesendet. Allein die Schuldige erklärte sich dahin, das Mädchen wäre beim Wassertragen über die Stiege hinunter gefallen und die Sache blieb beim Alten. Einstens zu einer kalten Jahreszeit blieb der Knabe ganz allein in der Schule und wollte durchaus nicht mit den Kindern fort. Der Lehrer, welcher selbst auf das Bitten des armen Knaben nicht zugeben wollte, von seinen Eltern wegzubleiben, bemerkte ihm noch, daß er bei seinem Zurükbleiben nichts zu essen bekommen werde. „Ach", entgegnete das arme Kind, „ich bekomm zu Hause auch nichts, muß dazu noch in einer kalten Kammer bleiben, und hier in der Schule darf ich doch nicht frieren!" Der menschenfreundliche Lehrer fand sich nun veranlaßt, diesen Vorfall dem Vater Unterstein zu eröffnen, welcher sich aber für diesen freundschaftlichen Dienst sehr undankbar und grob benommen haben soll; von diesem Augenblicke angefangen durfte auch der Knabe die Schule nicht mehr besuchen. Eine Dienstmagd wagte es einstens vom Mitleid hingerissen, die grausamen Mißhandlungen dieser Kinder dem Gerichte anzuzeigen. Die Beschuldigten wurden zwar zur Verantwortung gezogen, sie denunzirten aber die Klägerin als eine Diebin; als solche wurde nun die brave Dienstmagd auf dem Schube fortgewiesen, und die Sache blieb nun wieder beim Alten. Die Kinder hatten in ihrer elenden Kammer die Aussicht in den Garten, und es konnte ihnen entweder von der Mutter oder von mitleidigen Nachbarsleuten etwas Brod oder sonstige Nahrungsmittel durch das Fenster zugebracht werden; allein es scheint nun einmal in dem Plane des entarteten Vaters und seiner elenden Gefährtin gelegen zu sein, die Kinder durch langsames Verschmachten dem Tode zu überliefern, weil sie sogar das Fenster der Kinderkammer dergestalt zumauerten, daß, nach Art eines Kerkers, den Kindern das volle Tageslicht und alle menschliche Kommunikation geraubt werden mußten. Psychologisch merkwürdig ist auch der Umstand, daß Unterstein seiner Tochter, die ihm aus besondern Gnaden doch die Stiefel putzen durfte,

manchmal etwas Geld, 3 oder 6 kr. heimlich in das ungeputzte Schuhwerk legte. Er wußte es also, daß die armen Opfer der beispiellosesten Schändlichkeit einer Unterstützung bedurften, und wagte es vielleicht nicht, seine Vaterpflichten unter den Augen der Herrin geltend zu machen. Oder wollte er ihre Leiden absichtlich verlängern? Wahrlich, die ganze Menschheit schaudert bei solchen Entartungen, besonders wenn sie von Eltern ausgehen, welche Natur und Pflicht zur heiligsten Freundschaft und Liebe gegen die leiblichen Kinder verbindet. (F. f.)

— Zu Gabelbach, Landgerichts Zusmarshausen, herrscht unter dem Vieh der Lungenbrand, daher der Handel mit Vieh aus diesem Orte bis auf weiters eingestellt ist.

— Eine Division des 6. Chev. Regiments ist von Neustadt a. d. Aisch nach Zweibrüken abmarschirt.

Kulmbach, 14. Febr. Beim Heimgehen aus der Schule dahier neckte ein Knabe einen andern auf der Straße, dieser bedrohte ihn mit dem Messer und schlizte ihm wirklich den Bauch dergestalt auf, daß die Eingeweide heraustraten. Die Oeffnung wurde von dem Wundarzte zugenähet, man zweifelt jedoch an dem Aufkommen des Verwundeten. Dieser ist ungefähr 11 Jahre alt, der Thäter ein Jahr jünger. — Ein anderer Vorfall ereignete sich in der Mädchenschule zu Neustadt b. C. Ein Mädchen von 10 Jahren wurde von dem Lehrer über eine Bank gelegt und so gewaltsam gestraft, daß es (wie man vermuthet, in Folge einer, beim Herüberziehen über die Bank im Unterleibe geschehenen Verletzung) fast nach Hause getragen werden mußte. Die armen Eltern boten Alles auf, mehrere Aerzte wurden gerufen, aber das Kind starb nach vielen Leiden wenige Tage darauf.

Nachrichten vom Auslande.

Preußen. Der schwäbische Merkur schreibt aus Berlin vom 6. Feb.: „Der Vorfall bei Fischau macht hier großes Aufsehen, er war hier unter der Hand vier Tage schon bekannt, ehe er von den hiesigen Blättern erwähnt werden durfte. Die Polenfreunde hier wollen Briefe erhalten haben, welche die Veranlassung zu dem Unglük ein wenig abweichend von der Königsberger Zeitung erzählen. Nach diesen Angaben wollten die Preußischen Offiziere die Polen bereden, die Amnestie des Kaisers anzunehmen, und als diese es verweigerten, so ließen jene laden. Sogleich traten einige polnische Soldaten hervor, entblößten sich die Brust, und riefen: „Schießt! trefft aber! denn zum zweitenmale zu schießen, soll euch nicht gelingen.“ Der dort anwesende General Schmidt rief, als er alle seine Bemühungen vergebens, und die Polen zum Widerstande entschlossen sah, aus: „Das Volk ist verrükt!“

In Gießen hat ein Student mit einem preußischen Offizier im Gespräche wegen der Theilnahme an dem Schicksal der Polen einen Streit bekommen; und ersterer den letztern im Duell erschossen.

Leipzig, den 12. Febr. Gestern Abend wurde die von Hof kommende Post in der Nähe hiesiger Stadt um eine bedeutende Summe Geld, zum Theil in Staatspapieren bestohlen.

Lissabon, den 25. Jan. Von dem Aufstande der Besatzung in Madeira ist nun bestätigende Nachricht eingelaufen. Der größte Theil der Besatzung hat sich für die Donna Maria erklärt. In Lissabon herrscht über diese Nachricht die größte Bestürzung.

Paris, 8. Febr. Nach dem Messager bestehen die in Folge der Ereignisse v. 2. Febr. Verhafteten fast aus lauter Fremden, kaum ein Siebentheil gehört der Bevölkerung von Paris an.

— Heute ist ein langes Manifest D. Pedros erschienen. Es ist vom 2. Febr. am Bord der Fregatte Reinha de Portugal datirt, und er selbst nennt sich darin Herzog von Braganza. Er macht bekannt, daß er so lange in der Eigenschaft und Gewalt eines Regenten auftreten werde, bis seine Tochter wieder zum Besiz ihrer Rechte gelangt sein werde. Don Pedro stüzt sich in seiner Argumentazion gegen D. Miguel auf die von ihm im Jahre 1826 gegebene Verfassungsurkunde. Schließlich verspricht er eine Amnestie, erläßt einen Aufruf an die Soldaten, welche die Regirung seines Bruders vertheidigen, und betheuert, keinen Bürgerkrieg erregen zu wollen.

Wir lesen im „Hochwächter“: „In Reutlingen trat ein kleiner Knabe hinter einen polnischen Offizier, der mit mehreren andern auf der Straße sich befand, faßte seinen Mantel, küßte ihn und schenkte dem Polen einen Sechser.“

Miszellen.

— Eine große anatomische Merkwürdigkeit ist in diesen Tagen in Neapel von dem Professor der Anatomie, Giuseppe Ricco, entdeckt worden. Als er nämlich den Leichnam einer 80jährigen Person zum Behufe seiner Vorlesungen präparirte, wurde er mit Erstaunen gewahr, daß dieses Individuum, welches nicht nur für weiblichen Geschlechts gehalten worden, sondern selbst als Frau verheirathet gewesen war, eigentlich mehr dem männlichen Geschlecht angehört habe. Er rief zur Bestätigung einer so äußerst seltenen als höchst interessanten Erscheinung, deren Wirklichkeit man so oft in Zweifel gezogen, mehrere seiner Kollegen als Zeugen herbei, welche sich durch den Augenschein überzeugten, das zwar die äußern Theile dem weiblichen, die innern Organe hingegen dem männlichen Geschlechte angehörten. Die Frage über Hermaphroditen wäre also entschieden.

— „Des Müllers Töchter," von Mad. Birch-Pfeifer, wird zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers auf dem k. ständ. Theater zu Prag unter dem Titel: „Waldemars Traum" gegeben werden.

— Nach der neuesten Zählung beträgt die Bevölkerung Hollands nur 2,444,550 Seelen.

— Nach der neuesten Volkszählung hatten die vereinigten Staaten in diesem Jahre 12,866,154 Einwohner; nämlich 10,526,058 Weiße, worunter 5,358,759 männlichen und 5,167,299 weiblichen Geschlechts; 2,010,629 Sklaven, worunter 1,014,345 männlichen und 996,284 weiblichen Geschlechts, und 319,467 freie Farbige, worunter 153,495 männlichen und 165,962 weiblichen Geschlechtes sind.

— Gegen Gotteslästerer besonders wurde in der Vorzeit eine überaus strenge gesetzliche Strafe ausgesprochen. Im Jahre 1591 erlaubte sich in Nürnberg ein Bürger und Glaser, Andreas Prenner unter einem sehr starken Donnerwetter in einer Weinschenke zu sagen: „Nun, was staunt ihr ob solchem furchtbaren Gedonner? Gott Vater hat vielleicht erst viel Geld im Karten verspielt, und heute will er seine Sache in einem starken Kugelspiel wieder gewinnen." — Dieser wurde verhaftet, eine Viertelstunde auf den Pranger gestellt, darauf schnitt man ihm die Zunge aus, und verwies ihm die Stadt auf 10 Meilen hinhan.

— Im nämlichen Jahre wurde in Nürnberg ein Bürger gehengt, wegen Diebstahls. Dieser hatte gute Kleider an, worunter eine neue lederne Hose. Da es damals üblich war, daß man dort besonders zu diesem Tode verurtheilte Bürger viele Tage am Hochgerichte hangen ließ, geschah, daß diesem Leichnam während der Nacht am Galgen alle Kleider ausgezogen wurden, daß er nackt dahing. Bürgermeister und Rath ließ ihn alsogleich am andern Morgen neu kleiden, damit dem Herkommen gemäß nichts geändert werde, an der vorgeschriebenen Zeit des Hängenlassens.

Anzeigen.

107. **Die 3. Verlosung**

der k. k. Russ. Poln. Loose geschieht am ersten März l. J. in welcher 5800 Treffer, wovon 1 à 300,000 1 à 40,000 2 à 25,000 3 à 10,000, 5 à 5000, 8 à 3000, 20 à 2500, 60 à 1000 und so abwärts bis zu 336 poln. Gulden (der Gulden ist 17 1/2 kr.) gezogen werden. Original-Loose zum äußerst billigen Preis, und Promessen à 6 fl. das Stük sind zu haben bei

Michael Maron,
(2) in der Fürstenfelder-Straße Nr. 989.

200. Ich erkläre hiemit die ohne mein Wissen und Willen in Nr. 27 des Volksfreundes von einem Unberufenen aufgenommene Anzeige über meine bevorstehende Verehelichung als ein maliziöses Produkt eines maliziöseren Menschen, der ein öffentlicher Lügner ist.

München, den 16. Febr. 1832.

Joseph Schleifer, k. Geometer.

190. Im Dultgäßchen Nr. 887. sind 5 Wohnungen, jede mit 3 heizbaren Zimmern, hellen Küchen, Speis- und Magdkammern, Speicher und Kellerantheil und übrigen Bequemlichkeiten versehen, auf künftiges Ziel Georgi billig zu vermiethen. Das Nähere im obenerwähnten Hause.

191. (3 a) Künftiges Ziel Georgi sind am Frauenplatze Nr. 1595 zwei helle Wohnungen um billigen Preis zu beziehen. Selbe bestehen aus 4 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer und andern Bequemlichkeiten. Das Nähere ist im 2. Stocke zu erfragen.

197. In der Burggasse Nr. 185 über 2 Stiegen vornheraus, ist ein schönes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang monatlich um 6 fl. zu vermiethen und täglich zu beziehen.

199. Sonntag, den 19. Febr. ist Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet.

Muckenthaler, Kaffetier.

193. (2 b). An die verehrlichen Mitglieder der Schützen-Gesellschaft zum silbernen Bolz.

Sonntag den 19. Feb. Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Getraute in München.

Die Herren: Ludw. Ohmer, bgl. Schweinmetzger, Wittwer, mit Am. Adlgasser, bgl. Schuhmacherstochter von hier. — Joh. Alb. Biller, b. Schlosser, mit Urs. Fehl, Waarenbeschauerstochter. — Ad. Lorz, k. Reitknecht, Wittwer, mit Brig. Sierl, von Mörsdorf. — Jos. Auer, erzbischöfl. Kammerdiener, m. Kreszg. Wohlfahrter, Baumeisters-Tochter. — Felix Neudecker, angeh. bürgl. Tafern-Wirth, mit A. M. Schall, Fleischhackerstochter von Wassenbrunn. — S. Sedlmeier, quiesc. Both, Wittwer, mit A. M. Hofmann, Fr. Xav. Wolfmüller, Schuhmacher-Meister, Wittwer, mit Jos. Steiner, Küfnerstochter von Lanquaid.

Gestorbene in München.

Wald. Huber, Dienstmagd von Friedberg, 23 J. a. — Marg. Joch, Maurerstochter v. Burglengenfeld, 30 J. a. — K. Pauli, Hausknecht von Haidhausen, 58 J. a. — Kath. Rupp, k. Beschälwärters-Frau, 22 J. a. — Barb. Mathes, Taglöhnerin von Kulmain, 72 J. a. — Kath. Neumaier, Sailerstochter v. Grafenau, 30 J. a. — A. Gast, Sattlerstochter von Schönberg, LG. Grafenau, 17 J. a. — Jos. Mauser, Bauernknecht von Freyham, LG. München, 33 J. a. — Paul. Precht, Taglöhnerssohn von Sendling, 19 J. a. — Den 12. Febr. Hr. Quirin Kaplmayr, ehm. Postgartenwirth, 75 J. a. — — Den 15. Febr. Nikolaus Clement, k. b. Oberwagenmeister, 85 J. a. — 16. Febr. Theresia Freifrau v. Lerchenfeld auf Irnsing, geb. Ernst, Churfürstl. Kämmerers- und Revisionsraths-Wittwe, 80 J. a. —

Theater-Anzeige.

Sonntag. Der Student, Oper.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 29. — München, Montag, den 20. Februar 1832.

Die Adressen.

König Deine treuen Bajern,
König Ludwig lebe hoch!
Wenn wir Treue Dir betheuern,
Ist's die alte Treue noch,
Welche unsere Ahnen schmükte,
Welche Fürst und Volk beglükte.

Sprecht, wo zeigt euch die Geschichte
Eine Spur von Despozie?
Ruhig steht dem Weltgerichte
Unsre Herrscher Dynastie.
Recht und Weisheit, Kraft und Milde
Strahlen hehr auf ihrem Schilde.

König Deine treuen Bajern!
König Ludwig lebe hoch!
Da wir Treue Dir betheuern:
Ist's die Ahnen-Treue noch:
Auch die Enkel soll sie schmüken,
Soll auch Dich und uns beglüken.

(Aus der allg. Bürger- u. Bauernzeit)

Nachrichten aus Bajern.

München. J. Durchl. die Frau Fürstin v. Wallerstein sind auch dahier angekommen.

— Die auf den 1. März bestimmte Versammlung der Landräthe wurde auf den 9. April verlegt.

— Professor Dr. Lindner ist bereits aus Stuttgart dahier angekommen, und es bestätiget sich, daß er mit dem Legazionsrathstitel und einem ansehnlichen Gehalte die neue „bajerische Staatszeitung" redigiren wird.

— Das Gerücht von Errichtung eines neuen Garde-Bataillons ist eben so ungegründet, als jenes über eine neue Militärdekorazion.

— Nach einer in der Landhötin erschienenen Rüge, werden auf der Nymphenburger-Straße die Vorübergehenden von bettelnden Kindern angefallen, deren Zudringlichkeit so groß ist, daß sie die Leute bei den Kleidern anhalten, um eine Gabe, angeblich für ihre kranken Eltern zu erbitten. Wenn nun dieses schon als eine traurige Erscheinung in Ansehung des Jugendverderbnisses erscheinen muß, zu was für Betrachtungen müssen uns erst solche Skandale führen, wie sie in Rüksicht der Jugendverderbniß aus der Vorstadt Au bei mehreren Familien getrieben werden?! — Es befindet sich eine Taglöhnerfamilie mit 9 Kindern daselbst, deren Vater entweder keine Arbeit sucht, oder solche nicht bekömmt. Die Mutter jagt nun täglich morgens die Kinder auf den Bettel fort, und diktirt jedem derselben nach Maßgabe des Alters ein bestimmtes Bettelquantum, und so zwar, daß der jüngste 6jährige Knabe täglich wenigstens einen Groschen einbringen muß, wenn er nicht, wie es seinen Geschwistern geschieht, die ihre festgesezten Summen nicht beiliefern, unbarmherzig geschlagen sein will. Das arme Kind wagt es nicht, die Leute auf der Straße anzusprechen oder in die Häuser zu dringen, und kommt meistens ohne den ihm zurepactirten Groschen nach Hause und dafür nimmt die schändliche Mutter den Knaben mit einem zusammengewundenen Strick in Empfang, um ihn für den andern Tag unverschämter zu machen und weinend zeigt das gute Kind dem mitleidigen Volke seinen zerschlagenen Rüken. Auch eine Musikantenfamilie ist uns bekannt, welche mit ihren Kindern solchen barbarischen Unfug treibt. Sollten solche Unmenschen nicht exemplarisch gestraft und denselben die Kinder noch ehevor abgenommen werden, ehe sie das ohnehin überall zuwachsende Diebs- und Raubgesindel vermehren?

— Vor Kurzem wollte eine arme Militärswittwe bei einem hies. Bäker einen auf dem Laden liegenden 5 Kreuzerlaib kaufen, allein der Bäkerin beliebte den vollgewichtigen großen Brodlaib als anlockenden Lokenausbund

zu behalten, und der Käuferin mit einem anderen aufzuwarten, welche sich aber in Gegenwart mehrerer Zuschauer dieser Betrugsmanipulazion unwillig entfernte. Zur Notiz für die fleißigen Brodbeschauer!

— Wir haben gestern eine wüthige Addresse an den Bürgermeister Dr. Behr und die Deputirten in Würzburg gelesen. Sie soll an den Straßenecken jener Stadt angeschlagen gewesen sein. Dieselbe ist voll Ingrimm und ehrvernichtenden Vorwürfen abgefaßt. Alle möglichen Laster werden dem Dr. Behr aufgeladen; die Regirung und der König aufgefordert, ihn zu entfernen u. s. w. Sollte sich die Wahrheit der Anschlagung dieser Adresse bestätigen; so werden wir dieselbe dem Publikum mittheilen. Vorläufig wollen wir noch Nichts davon glauben, als, daß auch eine Reakzion in Würzburg nicht unmöglich sei.

Traunstein, v. 9. d. Daß wahrer Patriotismus und uneigennüzige Fürstenliebe die bajerischen Städte an die Regenten des Vaterlandes heute, wie im Jahre 1705, knüpfe, ungeachtet die frechen Journalisten der Oppozizion, welche ihre phantastischen Träume und ihre verkrüppelten Staatsansichten auf eine schändliche Weise für die allgemeine Volksstimme ausposaunen, auch den Bajern alle bürgerlichen Tugenden absprechen möchten, beweiset die rege Theilnahme, welche die patriotische Stadt Ingolstadt unlängst in diesen Blättern dem edlen Unternehmen des W. Lindenschmitt zollte, welcher durch sein Gemälde an der Kirche zu Untersendling, und durch die hienach auf Subskripzion angekündigte Lythographie den Heldensinn unserer Ahnen zur Nachahmung lebhaft vor unsere Augen geführt hat. Dieser großartig gezeigten Theilnahme der Stadt Ingolstadt ist, wie wir zuverlässig erfahren haben, auch von andern Seiten her Beifall geschenkt worden, und die Gränzstadt Traunstein hat sich den patriotischen Städten mit der Ueberzeugung angeschlossen, daß des Künstlers hohe Absicht allgemeine Anerkennung finden werde, da die bajerischen Nazionaltugenden seit den Agilolfingern, fohln seit 1300 Jahren, aufrecht erhalten wurden, so wie die schändlichen Umtriebe einer bethörten und durch Schwächen jeder Art lächerlichen Oppozizionspartei bisher mit allgemeiner Verachtung wahrgenommen worden sind.

Bamberg, 13. Febr. Unser Handelsstand hat eine allerunterthänigste Vorstellung an Se. Maj. den König eingereicht, und darin die Nachtheile aufgeführt, die durch eine Anschließung an das preußische Zollsystem für Bajern im Allgemeinen und für Bamberg ins Besondere hervorgehen würde, da unsere Fabriken durch die preußischen Manufakturen bald unterdrükt werden würden, und der Nachtheil zu offenbar auf unserer Seite wäre, zumal wenn Ostpreußen von der Zollinie ausgeschlossen würde. Da unsere geordneten Finanzen eine indirekte höhere Besteuerung nicht erfordern, und unsere Regirung auf das Emporblühen der inländischen Fabriken einen großen Werth legt, so geben wir uns der Ueberzeugung hin, daß man bei einer so wichtigen Sache mit der größten Vorsicht zu Werke gehen werde.

Nürnberg, 16. Febr. Die hier garnisonirenden zwei Eskadrons des 6. Chev. Reg. haben in Folge der aufgeregten Stimmung im Rheinkreis, Ordre erhalten, zum ungesäumten Aufbruch dahin bereit zu sein. Eine Eskadron dieses Regiments liegt bekanntlich seit längerer Zeit schon daselbst und zwei andere marschiren morgen von Neustadt a. d. A. dahin ab.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, v. 14. Die Diebereien nehmen hier sehr zu, und es wäre möglich, daß die in Hessen sich angeblich herumtreibende Bande ihre Verzweigungen auch hier hätte. — Dem Vernehmen nach drohte uns gestern Nacht wieder ein Brand; die Polizei soll die sichersten Beweise gefunden haben, daß Feuer gelegt war. — Vor einigen Tagen hat sich hier ein trauriger Fall ereignet, welcher die nicht genug zu beherzigende Warnung gibt, mit giftartigen Substanzen äußerst behutsam zu verfahren. Drei Kinder spielten in dem Hause eines Nachbars, und fanden in der Stube ein Paketchen Rattengift. Der älteste, ein Knabe von 7 Jahren, eignete sich den größten Theil davon zu, die beiden andern bekamen nur kleinere Theile. Die Kinder verzehrten das Gift, von welchem sich bald nach dem Genuß die schrecklichsten Folgen zeigten. Dem eifrigsten Bemühen der schnell herbeigerufenen Aerzte ungeachtet, unterlag der erwähnte Knabe, und starb am andern Tage unter den qualvollsten Schmerzen; die beiden andern Kinder befinden sich jedoch auf dem Wege der Besserung.

Forli, 31. Jan. Die ersten Ausschweifungen der päbstlichen Truppen wurden bei Cesena begangen. Sie bemächtigten sich des Klosters der Madonna del Monte, verwüsteten und plünderten daselbst Alles, und ließen nicht Eine Reliquie unversehrt. Die Mönche von St. Benedikt entkamen noch einem gewissen Tode; die Soldaten suchten sie in den Kellern und Gärten; aber alle waren verschwunden. Die Vertheidiger der heiligen römischen Kirche drangen in die Kapelle des Klosters, und begannen hier mit der Plünderung des reichen Schmuckes des Bildes der Madonna, dann erbrachen sie mit Kolbenstößen die Thüre des Tabernakels und stahlen den Kelch. Zwei Bewohner des Dorfes, die sich in die Kapelle geflüchtet hatten wurden getödtet; die Altarstuffen sind jetzt noch vom Blute gefärbt. Fast alle architektonischen Zierrathen dieses Klosters, welches eines der ausgezeichnetsten Kunstwerke der Romagna ist, sind verstümmelt. Zu Cesena wurden 32 Familienväter, 3 Kinder in der Wiege, und mehrere Frauen die Opfer ihrer Wuth. Die Zahl der jungen Leute, die daselbst umgekommen sind, weiß man

noch gar nicht; sie ist aber beträchtlich. Das Haus der Grafen von Novenella, Guidi und Neri, wurde zu zwei verschiedenen Malen geplündert, und fast alle anderen Häuser der Stadt wurden in der ersten Nacht ausgeraubt.

Frankreich. Pariser Blätter schreiben: Man hat *alle bei* den Personen, die am 2. Febr. verhaftet wurden, vorgefundene Schlüssel probirt, und es ergab sich, daß sie sieben Hof- und Gartenthore der Tuillerien öffneten. — Die Linientruppen halten jetzt gemeinschaftlich mit den Nazionalgarden in dem Louvre Wache. — In Aix fielen die Zöglinge des dortigen k. Kollegiums über ihre Lehrer und Vorsteher her, blos um auch eine Revoluzion zu spielen.

Rußland. Durch allerhöchst bestätigende Sentenzen des Kriegsgerichts sind, wegen Treubruchs und freiwilliger Theilnahme am Aufruhr in Podolien und Litthauen, der Fürst K. Woronetzki, der Edelmann Wiliamowski und der Schlachcic Truszowski zu Verlust ihres Adels, zur Verweisung nach Siberien und Konfiskazion ihres Vermögens, der Gutsbesitzer Waschinski aber zum Verlust des Adels, zur Konfiskazion seines Vermögens und zu Zwangsarbeiten in Siberien verurtheilt worden.

— Der Constituzionel erzählt mit den ungemessendsten *Ausfällen*, nach angeblichen Briefen aus Krakau, der junge und heldenmüthige Fürst Roman Sanguzko sei zur Bergwerksarbeit nach Siberien verbannt worden. Seine Verwandten hätten, nachdem sie vergebens mehrere Millionen zu seiner Rettung aufgewendet, endlich ihre ganze Hoffnung auf die Gnade des Monarchen gesetzt, und es wirklich dahin gebracht, daß das Urtheil ihm an *seinem* Geburtstage vorgelegt wurde. Der Kaiser soll jedoch an den Rand desselben geschrieben haben: zu Fuß! (Die Reise nach Siberien beträgt über 1000 Stunden.) Auch ein kaum 7jähriger Neffe des Grafen Hermann Potocki soll seinen Verwandten entrissen und nach Siberien gebracht worden sein (?)

— Man meldet unterm 20 Jan. a. St. *Archangel*, daß dort eine so heftige Kälte eingetreten, daß das Quecksilber in den Thermometern gefroren war und man folglich die Grade nicht anzugeben vermochte.

Miszellen.

In Wien waren an der Cholera bis zum 12. Feb. 4126 erkrankt, 2151 genesen, 1973 gest., Bestand 2.

— Das neue Hoftheater in Meiningen ist unstreitig das schönste in Deutschland und dergestalt trefflich ausgestattet, daß die größten Opern daselbst gegeben werden können. Dieses Theater wird von allen benachbarten Gegenden besucht.

— Unter den neuesten Erfindungen zeichnen sich vorzüglich aus: die Verfertigung einer neuen Art Kanone mit dem Kaliber eines 4 Pfünders und dem Umfange und der Länge eines 12 Pfünders, welche kürzlich in Boulogne von einer besondern Materie mit einfachen Werkzeugen gefertigt wurde, und mittelst einer Ladung von 1 1/2 Pf. Pulver die Probe vollkommen bestanden hat. Die Kosten dieses neuen Geschüzes sind 5mal geringer als jene der gegenwärtigen Kanonen. Noch vortheilhafter aber erscheint die neue Brodbereitung aus Kartoffeln des Hrn. Lefevre in Straßburg, welcher eine große Bäkerei angelegt hat, und auch die Kartoffelschalen zu Brod zur Nahrung der Thiere verwendet. Diese Erfindung dürfte eine ganze Umwälzung des Ackerbaues zur Folge haben.

— Zu Barbados hat in der Nacht vom 10. auf den 11. Aug. v. Js. ein Windstoß die Kolonie verwüstet; sie ist auf 20 Jahre zu Grunde gerichtet; 3000 Personen wurden getödtet und eben so viele verwundet. Barbados hatte seit 1780 keinen Orkan mehr gehabt.

— In Dresden sind in einer Woche 62 Personen an dem Scharlachfieber gestorben.

— In Frankreich werden 80,000 Mann unter die Waffen gerufen. Gegenwärtig besteht die franzöſ. Armee aus 410,520 Mann und die Marine aus 279 bemannten Schiffen.

Maasstab für den Ultraliberalismus und Ultraaristokratismus.

Es gibt im neunzehnten Jahrhundert Menschen, wie Kometen. Sie schweifen von den Gesetzen, unter denen sie leben, ab. Das sind die Ultraliberalen und Ultraaristokraten. Die Einen wollen zu viel, die Andern zu wenig. Die Einen reißen ein, ohne wieder aufzubauen, die Anderen wollen in Ruinen logiren. Die Einen sind das Non plus ultra aller Demagogie; die Andern das Non plus ultra aller Aristokrazie. Die Einen sind Geister ohne Form; die Anderen Formen ohne Geist. Für die Einen regirt man zu Viel; für die Anderen zu Wenig. Die Einen treten alle Regirungen in den Koth der Verläumdung oder Verachtung; die Anderen wollen alle Aufklärung in den Staub treten. Die Einen wollen Blut vom Volke für's Volk; die Anderen Blut vom Volke für sich. Die Einen sind wahnsinnig; die Anderen unsinnig. Die Einen gehören ins Narrenhaus; die Anderen in's Schulhaus. Die Einen wollen unbedingte Zügellosigkeit; die Anderen unbedingte Sklaverei. Für die Einen gibt es zu viel Könige; für die Anderen zu Wenige. Die Einen sind Enkel der Jakobiner; die Anderen Ahnen des franzöſischen Großadels unter Ludwig XIV. Die Einen sind um Jahrhunderte voraus; die Anderen um Jahrhunderte zurük. Den Einen ist kein Minister; den Anderen so viel als möglich recht. Die Einen erregen Staunen und Abscheu; die Anderen ein mitleidiges Lächeln. Die Einen wollen keine Nacht; die

Anderen keinen Tag. Die Einen sind eigensinnige und blutgierige Greise; die Anderen eigensinnige und vernunftlose Kinder. Die Einen sind Idealmenschen; die Anderen Materialwesen. Die Einen wollen Alles; die Anderen Nichts. — Alle Extreme berühren sich — Beide sind für die menschliche Gesellschaft von gleichem Nachtheil. Beide sind Mißgeburten der Phantasie. Beide wollen Ruinen. Die Einen machen sie selbst, indem sie das Alte einreißen; für die Anderen werden sie gemacht, indem sie das Alte nicht reformiren, sondern lieber einfallen lassen. Beide sind sich in Beziehung auf ihren geistigen Zustand kongruent. Wahnsinn ist Unsinn. Bei beiden ist keine Vernunft. Beide sind sich in Beziehung auf das Ziel ihres Strebens gleich. Sie werden Despoten sein. Die Einen Despoten der Revoluzion; die Anderen Despoten der Aristokrazie. Die Einen wollen in ihrer Republik Robespierres mit der Guillotine für die Aristokraten; die Anderen in ihren absoluten Staaten Robespierres mit dem Schwerdte für die Demagogen sein. Beide sind die Führer der Revoluzionen; Beide die Henker der vernünftigen Menschheit. Beiden ist das Unheilige Heilig; das Heilige profan. Beide sind gefährlich, wie Jesuiten. Ihren Zweck sanktionirt jedes Mittel. Sie halten sich für die Götter der Erde, und sind die selbstsüchtigen Narren der Welt. Wo sie herrschen ist der Friede ein Krieg; die Ruhe eine Bewegung. Sie sind die Geiseln der Nazionen und zuletzt — die gewiß geächteten schuldigen Opfer der Unvernunft.

Anzeigen.

100. (3 b). **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Vormundschaft wird das zur Verlassenschaft der Bäckers-Wittwe Anna Wildgruber gehörige Haus Nr. 534 im Thale Petri nebst Hinterhaus Nr. 509 an der Theaterstraße, vorbehaltlich der Genehmigung zum öffentlichen Verkaufe, oder im Falle kein annehmbares Kaufsangebeth geschlagen werden sollte, zur Verpachtung ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke auf Donnerstag, den 8. März. l. J. Vormittags von 9—12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale Kommission anberaumt.

Auf diesem gerichtlich auf 17,000 fl. geschätzten und mit 3000 fl. der Brandassekuranz einverleibten Realität ruht eine reale Bäckersgerechtsame.

Das Anwesen ist mit 5300 fl. Ewiggeld und 6360 fl. Hypothek-Kapitalien belastet.

Kaufs- oder Pachtlustige werden hiemit zur Versteigerung eingeladen.

München, den 27. Jan. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

15337. Kroning.

103. (3 b). **Versteigerung.**

Auf Andringen der Kreszenzia Haas, Taglöhnersehefrau aus Haidhausen wird Donnerstag den 1. März l. Js. Vormittags 9 Uhr im diesseitigen Amtslokale das 2 Stock hoch gemauerte Wohnhaus des Martin Haas, Taglöhners und Hausbesitzers von ebenda, Haus-Nro. 84, welches zu ebener Erde aus einer Wohnstube und Küche, über einer Stiege aber aus einer Kammer besteht, nebst der dabei befindlichen Holzhütte im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden verkauft; und es werden hiezu Kauflustige, von denen Gerichtsunbekannte mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen sein müssen, eingeladen.

Das Wohnhaus wurde am 2. Jänner 1830 auf 425 fl. die Holzhütte aber auf 30 fl. gerichtlich geschätzt.

München am 31. Januar 1832.

K. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, Landrichter.

Krautmann.

189. (2 b). In der Amalienstraße Lit. A. Nro. 505 sind folgende reinliche Wohnungen zu verstiften und können täglich oder auf Georgis bezogen werden:

1) zu ebner Erde: 1 Laden, 3 heitzbare Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Holzleg und Waschhausantheil ꝛc. zu dem Jahreszins von 110 fl.,

2) über eine Stiege: 6 heitzbare Zimmer nebst allen übrigen Bequemlichkeiten, wie oben zu 120 fl.,

3) über 2 Stiegen: 6 heitzbare Zimmer und allen übrigen Bequemlichkeiten, wie oben zu 120 fl.

Auskunft ertheilt Hr. Tischlermeister Gerzabek Nr. 505 D.

110. In der dritten Verloosung am 1. März d. Js., sind k. k. russisch-polnische Loose zum möglich billigsten Preise zu haben, bei

J. N. Oberndörffer,

(3) im Hause des Herrn Silverio.

202. Ein lediger Mann in den besten Jahren, der gut rechnen und schreiben auch 500 fl. Kauzion leisten kann, und die beste Empfehlung hat, wünscht in einem Handlungs- oder Bankierhause als Austräger unterzukommen. D. U.

191. (3 b) Künftiges Ziel Georgi sind am Frauenplatze Nr. 1593 zwei helle Wohnungen um billigen Preis zu beziehen. Selbe bestehen aus 4 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer und andern Bequemlichkeiten. Das Nähere ist im 2. Stocke zu erfragen.

Gestorbene in München.

Just. Beck, Metzgerstochter v. h., 81 J. a. — El. Zierer, Taglöhnerstochter von Regensburg, J. 25 a. — Gotth. Haile, Tischlergesell von Friedberg, 23 J. a. — Hr. Ferd. Gersdorfer, herrsch. Kammerdiener, 73 J. a. — Jos. Auer, Taglöhner, 60 J. a. — Hr. Jos. Spiegl, k. b. Berg- und Salinen-Hauptkassa-Controlleur, 58 J. a. Den 16. Febr.: Hr. Ant. Tausch, Buchhalter bei Hrn. Sabbadini, 52 J. a. —

Mittlerer Schrannenpreis vom 18. Feb.

Waizen 19 fl. 4 kr. Korn 12 fl. 41 kr. Gerste 9 fl. 56 kr. Haber 4 fl. 48 kr.

Theater-Anzeige.

Montag. Maskenball.

Dienstag. Der Ring, Lustspiel.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 30. — München, Mittwoch, den 22. Februar 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Ihre Maj. die verwittibte Königin Karoline und J. K. H. die Prinzessin Marie werden dem Vernehmen nach im Frühjahre nach Wien abreisen.

— Gestern war Kammerball, und am Samstag ist Ball bei J. Maj. verwittibten Königin.

— Vermöge höchsten Kriegsministerialreskripts v. 16. d. wurde das 6. Chev. Reg. (Herzog Leuchtenberg) mit Ausnahme der in Aschaffenburg und Landau garnisonirenden 2 Eskadrons temporär nach Zweibrüken im Rheinkreise verlegt.

— Das am 17. d. zum Erstenmal gegebene Trauerspiel: König Richard III. von Shakespeare ist von dem kunstliebenden Publikum mit Beifall aufgenommen worden. Mad. Schröder und Hr. Eßlär so wie auch Hr. Hölken haben die übernommene Aufgabe trefflich gelöst, und am Schlusse der Darstellung, welche erst um 1/2 11 Uhr endete, wurde Hr. Eßlär stürmisch hervorgerufen. Mit noch größerem Beifalle aber wurden die am vergangenen Sonntage gegebenen 2 kleinen Stüke, nämlich: Lully und Quinault, Lustspiel, und die zum Erstenmal gegebene Operette: der Student von Hrn. Chelard, aufgenommen. Demois. Vial und Hr. Bayer wurden mit einstimmigem Beifalle gerufen. Hr. Chelard hat bei dieser schönen und mit großem Beifalle gegebenen Operette das Orchester selbst dirrigirt und jenen ehrenvollen Beifall für seine meisterhaften Tonwerke empfangen, welcher diesem genialen Künstler noch bei allen seinen Werken zu Theil geworden ist.

— Bei dem vergangenen Sonntag in Ramersdorf gewesenen Pferderennen waren über 3000 Zuschauer gegenwärtig. Unter den mitgelaufenen 10 Rennern haben 6 Preise erhalten. Den ersten erhielt Theodor Fuhrmann aus Dachau. Die Laufbahn war von Perlach bis Ramersdorf auf der Landstraße.

— Der am vergangenen Montage stattgefundene Maskenball war wieder sehr zahlreich besucht und durch die allerhöchste Gegenwart der königlichen Familie verherrlicht. Der imposante Feentempel im Hintergrunde des mit eben so reicher Beleuchtung als den schönsten Blumen verzierten Saales, welcher durch sein hochstehendes Springwasser eine angenehme Kühlung verbreitet, wird immer noch mit Bewunderung und großem Vergnügen gesehen. Dieses treffliche Arrangement gereicht der k. Hoftheaterintendanz zur größten Ehre.

— Vorgestern Nachts 1/2 7 Uhr ist in Schwabing ein Brand ausgebrochen, bei welchem das Oekonomiegebäude des Herrn von Baader ein Raub der Flammen geworden ist. Viel Geflügel ist mitverbrannt. Bei dem augenblicklichen Wassermangel konnte nicht viel gerettet werden. Man sagt, das Feuer sei gelegt worden. Auch Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede haben sich mit zwei Löschspritzen zu Pferde eiligst nach der Brandstätte begeben, um den branddrängten Schwabingern zu Hilfe zu eilen, welche sich aber auffallend nachläßig bei dem Löschgeschäfte bezeigt haben sollen.

— Aus Nürnberg wird die Nachricht mitgetheilt, daß das 5te Lin.-Inf.-Reg. die Ordre erhalten habe, sich zu jeder Stunde marschfertig nach dem Rheinkreise zu halten.

— Der Nürnb. Corresp. sagt: „Der bajerische Gelehrte Thiersch, der auf einer Reise nach dem Orient bekanntlich jetzt Griechenland besucht, hat einen Bericht über seinen Aufenthalt in Hydra eingesandt, wohin ihn die Bewohner dieser Insel und jener Theil der griech. Abgeordneten, der zur Oppositionsparthei gehört, berufen hatten, um von ihm bestimmte Nachrichten über die Verhältnisse Griechenlands zu Europa und über die Hoffnung wegen eines bajer. Prinzen, zugleich auch Rath über das zu verlangen, was geschehen könnte, um einem Bruche

mit der Regirung zuvorzukommen. Am Schlusse dieses Schreibens sagt er: „Der Wunsch, daß das Loos von Griechenland einem Sohne unsers Königs anvertraut werden möchte, tritt jetzt nach dem Tode des Präsidenten überall lebhaft hervor, außer im kleinen Kreise der Gewaltthätigen, die im Grafen Augustin einen vermeintlichen Schild suchen, ihre Person und ihr Verfahren zu decken. So lange der Präsident am Leben war, hätte die Gelangung eines minderjährigen Prinzen zum griechischen Throne alle Widersacher des Präsidenten, d. h. den ganzen gebildeten und wohlhabenden Theil der Nazion zu Gegnern gehabt, die in ihm für Capo d'Istrias nur ein Mittel, sein schwankendes Ansehen zu befestigen und eine ihnen verhaßte Macht zu verlängern, gesehen hätten. Nachdem er aus der Mitte getreten, besteht jene Besorgniß, so wie die Abneigung von England und Frankreich gegen jene Wahl, nicht mehr, die keinen andern Grund als ihre Ueberzeugung hatte, daß der Präsident seiner Aufgabe nicht gewachsen war."

— Vor einigen Tagen kam ein Bauersweib, welches noch nie bei Gericht gewesen ist, in die Landgerichts-Kanzlei zu Tegernsee, welche zugleich Wart- und Verhörs-Zimmer, kurz Alles in Allem ist. Nachdem das Weib verwundert in dem 7 1/2 Fuß hohen, sehr kleinen Zimmer umhergesehen hatte, fragte selbes eines der Amtsindividuen, ob denn alle Gerichtsangehörigen in diesem Zimmer beisammen seien, und in demselben sich tagtäglich aufhalten müßten? Als man dieses bejahte, entgegnete das Weib: „Nein, hier könnte ich es keinen Tag lang aushalten, ich sage es euch, in meiner Stube zu Hause ist es viel besser."

— Einem Bewohner des Ortes Riedelsheim Ldgs. Neuburg wurden durch das Zerspringen eines alten Gewehrs zwei eiserne Schrauben, wovon die eine 2 1/2 Loth wog, in den Kopf getrieben. Der Verwundete bemerkte es im Schmerze nicht, daß die Schrauben noch in den Wunden stecken, so wie auch der Wundarzt, welcher die Wunden zugeheilt hat; allein der Geheilte empfand jetzt einen größeren Schmerz als zuvor und wäre noch wahnsinnig geworden, wenn er nicht durch die geschickte chirurgische Operazion des bekannten Chirurgen K. Katheder aus Eichstädt von diesen 2 Schrauben befreit und gänzlich hergestellt worden wäre. Es ist aber immer noch ein Glük, wenn es dem geschickten Arzt gelingt, dasselbe wieder gutzumachen, was ein ungeschickter verdorben hat.

Baunach, v. 17 Dez. Gestern Abends 8 Uhr saßen 2 Töchter des Ortsvorstandes zu Oberheid in der Wohnstube ihres Vaters am Spinnrocken sorgenlos und traulich sprechend, als eine meuchelmörderische Kugel von Außen durch das Fenster drang und die Unglüklichen niederstreckte. Die Eine blieb auf der Stelle todt, die Andere verheirathet, starb nach einer Viertelstunde. Die Kugel war durch den Rüken aus der Brust der einen Schwester gedrungen und hatte die andere erreicht. Vermuthlich war dieser Mord auf den Ortsvorstand selbst abgesehen, welcher unberührt auf der Ofenbank Schleifen schnitzte. Der verdächtige Mörder, ein verruchter Wildpretsdieb, welchen die Plassenburg nicht gebessert hat, wird auf seiner Flucht der Nemesis nicht entgehen!

Nachrichten vom Auslande.

Hanau, v. 10. d. Gestern Abend war dahier ein förmlicher Soldatenaufstand, welcher dadurch veranlaßt worden sein soll, daß noch kein Rekrutirungsgesetz gegeben wurde. Die Bürgergarde stellte durch ihr festes und kluges Betragen die Ruhe wieder her.

London, v. 13. d. Die Cholera ist mit großer Heftigkeit im Hafen von London ausgebrochen. Das Parlament wird, sollte die Krankheit in die Stadt hereindringen, sogleich prorogirt werden.

Miszellen.

Die reichen Vettern in Amerika und Batavia sterben noch immer. In Mastricht hat ein gemeiner Soldat kürzlich die Nachricht erhalten, daß ihm sein Oheim in Batavia 4 Mill. 300,000 fl. vermacht hat.

Wenn man künftig (sagt ein deutsches Blatt) einen verkrüppelten deutschen Helden sieht, darf man nicht fragen: „In welcher Schlacht warst Du unglüklich?" sondern: „Bei welchem Mauthbüreau hast Du dich geschlagen?"

— Ein Deutscher, Namens Stultz aus dem Großherzogthume Baden hatte sich als Schneider in London ein so ungeheueres Vermögen erworben, daß er über eine Million jährlicher Einkünfte besitzt. Er bewohnt jetzt in Hyeres ein wahrhaft königliches Landhaus, welches alles, was der Luxus und die übertriebenste Ueppigkeit darbiethen, in sich enthält.

— (Erfindung.) Der Königin von England ist kürzlich ein Pianoforte mit einer neuen Einrichtung zur Befestigung der Saiten vorgestellt worden. Die Stifte, um welche bisher die Saiten gewunden wurden, sind, wie die Wirbel einer Viole durchbohrt; die Saite wird durch das Loch hindurchgesteckt und kann nach der Behauptung des Erfinders um drei Töne höher gestimmt werden, als es bisher möglich war.

— Eine Chronik sagt von Regensburg im Jahre 1576: „Dieser Zeit ist ein gefährlicher Betrug an Tag gekommen, den die geschworenen Weinbeschauer lange Zeit mit den Wirthen getrieben, indem sie die visirten Weine nicht getreulich in dem Umgeldamt angezeigt hatten. Derewegen sind sie den 26. Jänner zu Verhaft genommen, und den 19. März geurtheilt worden, sie in Gnaden mit

Ruthen aushauen zu lassen, dann jedem die vordern Glieder der rechten Handfinger wegen begangenen Meineides abzuhacken, wie auch am 20. geschehen. Hierauf hat der Rath auch die von den Visitern benannte Wirthe beschickt, und zu Red gesetzt, einige ins Loch einziehen lassen, woraus mehrere ausgerissen sind. Darauf hat der Rath drei Wirthe gestraft, jeden um 1000 fl., einen um 800 fl, sechs jeden um 500 fl., acht jeden um 400 fl., zwölf jeden um 200 fl., sieben um 100 fl., sechs jeden um 50 fl. und zuletzt einen um 250 fl." — Diese Strafe an Geld war nach dem damaligen Geldwerth sehr hoch anzurechnen Damals verstanden Bürgermeister und Rath in solchen Dingen keinen Spaß, und war auch recht.

— Im Kloster Kremsmünster muß immer zur Erinnerung an den Stifter Herzogs Thassilo von Bajern, und seines Sohnes Gunther, ein Kapitular Thassilo und ein anderer Guntherus genannt werden.

— (Immerwährendes Theater.) Die Welt ist die Bühne. — Menschen sind die Schauspieler. Der Zufall verfaßt das Stük — das Glük theilt die Rollen aus. Die Narren verändern die Szene — die Philosophen sind die Zuschauer. Die Reichen sitzen in den Logen, die Mächtigen haben ihren Platz im Parterre und die Armen sitzen auf den Gallerien. Das schöne Geschlecht reicht Erfrischungen — die Tyrannen sitzen an der Kasse und die, welche das Glük verließ oder vergaß, putzen die Lichter. Die Narrheit macht die Musik dazu und die Zeit hebt und senkt den Vorhang.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 7 und 8 enthält die Verordnung über das Verfahren bei Besetzung der Dienstesstellen im reinen Justizfache, die Bestimmung auf Steuerziele betreffend, dann folgende Dienstesnachrichten:

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: als ersten Assessor des Landgerichts Weiler den dermaligen zweiten Assess. am Ldg. Obergünzburg, Fr. Kohler, zu befördern; als zweiten Assess. an das Ldg. Weiler den bisherigen Aktuar des Ldgs. Monheim A. Wohlmend auf eigenes Ansuchen, zu versetzen; als 2. Assess. des Ldgs. Illertissen den Regierungs-Aczes. J. Hamm; als 2. Assess. des Ldgs. Zusmarshausen den Appellazionsgerichts-Aczes. A. Herrmann, und als Aktuar des Ldgs. Monheim den geprüften Rechtskandidaten und Aushilfs-Funkzionär, zu Schwabmünchen, Dr. Ul. Baumann zu ernennen; ferner in die am Ldg. Hilpoltstein erledigte erste Assessorstelle den zweiten Assess. daselbst, J. C. Gella, vorrüken zu lassen; den Wechsel-Appellazionsgerichts-Assess. v. Halder in Augsburg, auf sein Gesuch, seiner bisherigen Stelle, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten und Belassung des Titels und Ranges eines Wechsel-Appellazionsgerichts-Assess. zu entheben, und zugleich zu genehmigen, daß der Wechsel-Appellazionsgerichts-Assess. Vigl in die zweite Stelle, der supplirende Assess. Sander zum dritten funkzionirenden, und der supplirende Assessor Knoller in die Stelle eines ersten supplirenden Assess. vorrüke, dann zum zweiten supplirenden Assess. den bisherigen Wechselgerichts-Assess. G. Ch. Bauer zu ernennen; die bisherigen Bureau-Sekretäre in Allerhöchstihrem Kabinet, H. Fahrmbacher und Dr. C. Weichselbaumer, zu expedirenden geheimen Sekretären im Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg erledigte Rathsstelle dem bisherigen Kreis- und Stadtgerichts-Assess. J. B. Mühlhofer zu Würzburg zu verleihen; ferner den Regierungs-Assess. und Fiskal-Adjunkten Adam Schmid bei der Regirung des Untermainkreises provisorisch zum Regirungs- und Fiskalrathe daselbst zu befördern, und zu der dadurch erledigten Regirungs-Assess.- und Fiskal-Adjunktenstelle den bisherigen funkzionirenden Fiskaldeamten G. Reber in Augsburg mit der Bestimmung provisorisch zu ernennen, daß derselbe noch ferner bei der Regirung des Oberdonaukreises zu verbleiben habe; den königl. Staatsrath, Generalkommissär und Präsidenten der Regirung des Rheinkreises, J. v. Stichaner im Vertrauen auf dessen bewährte Kenntnisse, Erfahrungen und treue Ergebenheit, in gleicher Eigenschaft in den Rezatkreis zu versetzen; den Direktor der k. Regirung des Unterdonaukreises, Kammer des Innern, Ferdinand Frhr. von Andrian-Werburg im Vertrauen auf dessen bewährte Kenntnisse, Thätigkeit und Anhänglichkeit, zum k. Generalkommissär und Präsidenten der Regirung des Rheinkreises in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, den bei der k. Bundestags-Gesandtschaft angestellten Kanzleisekretär F. Fahrmbacher bis zur Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen treu und eifrig geleisteten Diensten und unter dem Vorbehalt seinerzeitiger Wiederverwendung, in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen; den bisherigen Archivs-Kanzellisten J. Gutschneider zur Stelle eines Sekretärs des k. allgemeinen Reichsarchivs zu befördern; dem Raths-Acczessisten bei dem Appellazionsgerichte für den Rezatkreis, Eugen Franz Fürsten v. Wrede, den Titel und Rang eines Appellazionsgerichts-Assess., mit seiner bisherigen Verwendung im Appellazionsgerichts-Collegio, zu verleihen; die bei der Regirung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, erledigte Rechnungs-Kommissärsstelle provisorisch dem dortigen Rechnungsrevidenten J. K. Bauer zu verleihen; das Landgerichts-Physikat zu Bruck dem praktischen Arzte zu Kempten, Dr. Michael Schuller, provisorisch zu verleihen; den mit der obern Leitung des Bauwesens im Rheinkreise bei der Regirungskammer des Innern beauftragten wirklichen Direktors Ed. Bürgel in gleicher Eigenschaft zur k. Regirung des Unterdonaukreises, Kammer des Innern, zu versetzen. S. Maj. der König haben ferner allergnädigst geruht: den bisherigen Landwehrhauptmann Joh. Kunz zu Burgau zum Major und Kommandanten des dortigen Landwehrbataillons; den bisherigen Landwehrhauptmann Mathias Kremer zu Augsburg zum zweiten Major im dortigen Landwehrregimente und den bisherigen Kreisinspektor der Landwehr des Regentkreises und Major à la suite, Frhrn. v. Berchem, zum Kommandanten der Landwehr des Regentkreises, mit dem Range und Uniform eines Landwehr-Obersten zu ernennen.

Anzeigen.

205. **Versteigerung.**

Donnerstag den 23. Febr. Vormittags 9 Uhr werden im Gerichtslokale sehr gut erhaltene Männerkleider und

auch Frauenkleider, Wäsche, 2 silberne Uhren, kleine goldene Ringe, mehrere Tabakspfeifen, eine Guitarre, Flinte, dann die sämmtlichen Kreitmayerischen Gesetzbücher mit Anmerkungen, gr. 8. compl., sammt noch einigen juridischen Büchern gegen Baarzahlung versteigert.

Den 18. Febr. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

17060. Dätzl.

Das

K. B. Kreis- und Stadtgericht München,

hat in dem Verlassenschafts-Schuldenwesen des Schneidermeisters Math. Handl dahier, durch Beschluß vom 30. Dez. 1831 den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag, den 15. März

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samstag, den 14. April.

3) zur Schlußverhandlung auf Dienstag den 15. Mai und zwar für die Replik bis Dienstag den 29. Mai einschlüssig und für die Duplik bis Dienstag den 12. Juni d. J. jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Maße, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Hiebei wird bemerkt, daß nach Inhalt des Inventars das hinterlassene Aktiv-Vermögen

a) in der realen Schneidersgerechtsame zu 600 fl.

b) im Effektenwerthe zu 61 fl. 24 kr.

c) in höchst unbedeutenden Aktivforderungen besteht, und auf die gedachte Gerechtsame zwei Hypotheken zusammen per 372 fl. eingetragen sind, und der im Inventar angeführte ganze Passivstand 2795 fl. beträgt.

Am 14. Febr. 1832.

Allweyer, Direktor.

16688. Bauer.

201. Ediktalladung.

Am 31. Jänner d. J. starb Felix Bader, bürgl. Riemermeister dahier, mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposizion.

Da Baders nächste Verwandte hierorts unbekannt sind so werden diese so wie jene Gläubiger, welche Forderungen zu machen haben zur Begründung ihrer Ansprüche aufgefordert, diese binnen 60 Tagen von heute an um so mehr geltend zu machen, als nach Umfluße dieses Termines gesetzlich verfahren, und der Rüklaß den bekannten beiden Universalerben ausgehändigt werde.

Den 14. Febr. 1832.

Königliches Landgericht Trostberg.

Nagler.

(Literatur.) In der Mich. Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung (G. Jaquet) in München erscheint:

Anzeige für Kunde des Mittelalters, herausgegeben unter freier allgemeiner Mitwirkung von Hans Frhrn. von und zu Aufseß, gr. 4. Velinpapier in Umschlag.

Von diesem Anzeiger wird monatlich 1 Bogen ausgegeben, so daß alljährlich ein geschlossenes Heft von 12 Bogen mit hübsch gezeichnetem Titelblatte und Inhaltsverzeichniß geliefert wird. Der Preis für den Jahrgang ist nur 1 fl. 30 kr.

So oft Stoff vorhanden ist, werden monatlich Zwei statt Ein Bogen geliefert, wie es bereits bei der ersten Lieferung der Fall war, der Preis wird jedoch nicht erhöht.

Die ersten Bogen sind bereits an die Herrn Subscribenten abgeliefert, und liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht bereit, welche auch Bestellungen darauf annehmen.

In der Mich. Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung (G. Jaquet) in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz zu beziehen:

Neue Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik. Eine Fortsetzung der Westenrieder'schen Beiträge über dieselben Gegenstände, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. And. Buchner, ordentlichen Professor der Geschichte, und Dr. Lor. Ziegl, ordentlichen Professor der Kameralwissenschaften an der L. M. Universität, 1. Bandes 1. Heft.

Der Ladenpreis für den Band von 26 bis 28 Bogen in gr. 8. auf Velinpapier in 6 Lieferungen ist nur 3 fl. Alle Monate wird ein Heft ausgegeben. Die Herren Herausgeber sind bereits durch mehrere Schriften rühmlich bekannt, so daß es auch für obige Zeitschrift keine weitere Anpreisung bedarf, wir beschränken uns deßhalb nur auf den Inhalt des ersten Heftes, welcher handelt:

1) über den Ursprung der altbajerisch-landständischen Verfassung.

2) über die neuesten Denkmünzen Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Bajern.

3) über die römischen Alterthümer in Bajern,

4) über Beiträge zur Kulturgeschichte und agricole Topographie der Gegend von München.

Gestorbene in München.

Jg. Sepp, Bruderschafts-Diener, 84 J. a. — Hr. Jos. Beck, Käshändler, 72 J. a. — A. Lutz, bgl. Tapezierers-Frau, 30 J. a. — M. Führer, Taglöhnerin, 79 J. a. — Fr. Magd. Schmöger, Hofraths-Wittwe, 92 J. a. — Kl. Walter, Wegmachers-Wittwe, 84 J. a. — M. Liesinger, Hoflampenanzünder, 78 J. a. Franz. Lerndorfer, Rathsdienerstochter, 21 J. a. Den 17. Febr.: Frau Kath. Laumer, geb. Deindl, b. Bierbrauerin zum Oberpollinger. Den 20. Febr.: Hr. Phil. Benj. Thiersch, ehm. Oekonomiebesitzer, 79 J. a. — Fräul. Carol. v. Raisach, Landrichterstochter, 25 J. a. — Sophie Benetti, geb. v. Panzer, Reg.-Raths-Gattin, 33 J. a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Maskirte Akademie im Odeon.
Freitag. Othello.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 31. — München, Donnerstag, den 23. Februar 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Der im 72. Lebensjahre verstorbene pens. Herr Generalmajor der Artillerie und ehm. Direktor der sämmtlichen Zeughäuser, Ritter des k. franz. St. Ludwigsordens, Ludwig. v. Gelb, wird heute Nachmittag 4 Uhr mit dem reglementmäßigen Leichenkondukt vom Leichenhause aus zur Erde bestattet.

— Ein noch sehr unverbürgtes Gerücht spricht von neuen Veränderungen im Ministerium, sagen die Augsburger Zeitungen.

— Die k. Regirung des Obermainkreises hat bekannt gemacht, daß Se. K. H. der Herr Herzog Wilhelm in Bajern auf den Fall des Ausbruches der asiatischen Brechruhr dem Herrschaftsbezirke Banz und dem Patrimonialgericht Lahm eine bedeutende Menge Utensilien, Arzneivorräthe, wollene Decken ꝛc. aus höchsteigenen Mitteln anschaffen und noch überdieß einen Arzt auf die Dauer der Krankheit besolden werden. Eben so haben auch der Hr. Graf von Giech zu Thurnau für dieses Herrschaftsgericht zu gedachtem Zwecke einen zweiten Arzt angestellt, in allen gräflichen Schlössern und Orten alle Vorsorge getroffen, und eine vorläufige Unterstüzungssumme von 500 fl. und 30 Kl. Holz zur Dispoſizion gestellt. Nicht minder haben auch der Freiherr Schenk von Staufenberg auf ihren Gebietstheilen die besten Vorbereitungen und Unterstüzungen für seine Unterthanen angeordnet.

— Dem. Heinefetter wurde in der am Dienstag gegebenen Oper „il Barbier di Sevigla“ rauschend empfangen, so wie auch am Schlusse mit Herrn Pellegrini mit ausgezeichnetem Beifall hervorgerufen. Diese große Gesangkünstlerin wird sich auf ihrer gegenwärtigen Durchreise noch einmal und zwar in der Oper „Othello“ morgen hören lassen.

— Am Faschingdienstag wird das Theater um 10 Uhr Vormittags eröffnet und daselbst „der politische Kannengießer“ gegeben. Auch soll am Abend noch ein Maskenball veranstaltet werden.

— Vergangenen Montag, am 20. d. wurde die verstorbene Kath. Laumer, Bierbrauersgattin (genannt zum Oberpollinger) feierlichst zur Erde bestattet und es gereicht der dortigen sehr verehrlichen Gesellschaft zum großem Ruhme, den seltenen Tugenden dieser allzufrüh verblichenen, allgemein geachteten Frau mit einer solchen Würdigung bedacht zu haben, wie sich dieselbe durch die freundliche Theilnahme bei der Begräbnißfeier so erfreulich ausgesprochen hat. Diese verehrliche Gesellschaft hat nicht nur die Bahre der dahingeschiedenen, von allen Gästen so sehr verehrten Frau, mit 8 Fackeln begleiten lassen, sondern derselben auch noch durch das Musikkorps des k. Inf.-Leibregiments eine Grabmusik veranstaltet, und somit das ehrende Andenken dieser Gastwirthin auf eine solche ausgezeichnete Weise an den Tag gelegt, daß sie den Theilnehmern selbst nur zur größten Ehre gereichen kann.

— Die bekannte Diebin, welche einem Mädchen die Ohrringe abgenommen, ist bereits in Polizeiarrest gebracht worden, da dieselbe von der Mutter des bestohlenen Mädchens erkannt wurde.

Augsburg, den 21. Febr. Bei der isolirten Administrazion des evangelischen Waisenhauses ist der Hr. Banquier Giese als Administrazionsmitglied aus-, und dagegen der Hr. Gemeindebevollmächtigte und Eisenhändler Carl Gombart eingetreten. — Der Mädchenschneider hat am Sonntage den 19. d. Morgens gegen 6 Uhr einer Kellnerin nachgestrebt, und die Verwegenheit so weit getrieben, sich sogar hinter das Hausthor zu verstecken. — Madame Cupinger-Lay ist vom hiesigen Theater abgegangen.

Nachrichten vom Auslande.

Griechenland. Eine französische Korvette, welche Navarin am 28. Januar verlassen hat, ist von dort am 8. Februar in Toulon angelangt. Dieses Schiff berichtet, daß ganz Griechenland in Feuer steht und daß ganz Epirus, Rumelien u. s. w. die Waffen gegen den neuen Präsidenten von Griechenland (den Bruder des ermordeten Präsidenten Capo d'Istrias), den man nicht anerkennen wolle, ergriffen haben.

Belgien. Ein Antwerper hat kürzlich ein Abendessen und einen Ball gegeben. Die 40 Gäste waren lauter Bucklige. Der Besitzer des stärksten Hökers erhielt 60 Gulden Belohnung und war der König des Festes.

Großbritanien. Nach der Morning Post sollen 10,000 Mann Truppen nach Irland gesandt werden, um den dort fortwährend herrschenden unruhigen Geist zu bezähmen.

Rußland. Der russische Merkur enthält das Resultat einer im Jahre 1829 veranstaltenden Volkszählung, welche für Rußland 43,700,000, für das Großfürstenthum Finnland 1,250,000, das Königreich Polen 4,050,000, für das ganze russische Reich 49,000,000 Seelen angibt. Die Bevölkerung von Georgien, Imiereie, Mingrelien, Guriel, Armenien, kurz von allen Landschaften im Süden des Kaukasus in Betreff deren es an offiziellen Nachweisungen fehlt, ist zu 1,200,000 angeschlagen worden. Die Militärmannschaft, mit Einschluß der kriegerischen Kosaken, Kalmuken, Baschkiren und Bogulen, beträgt 743,537. Die Bewohner Sibiriens, wandernde und ansäßige, die Tribut in Pelzen entrichten, sind 400,000. Unter der Geistlichkeit findet man 6038 tatarische Mollas und 150 kalmukische Lamas.

Neuenburg, 13. Febr. Das Kriegsgericht hat am 18. Januar durch Contumazurtheil sechs Unterthanen des Königs von Preußen zum Erschießen, acht andere zu zehnjähriger Verbannung u. s. w. bestimmt.

Französische Gesinnungen.

Jüngst gab ein Engländer in Paris einen brillanten Hausball Franzosen wurden so viel als möglich dazu eingeladen ohne Rükſicht auf ihre politischen Gesinnungen. Man speiste, trank, tanzte und war seelenvergnügt. Nach Mitternacht wollte man das Wohl des Engländers ausbringen, und fragte zu diesem Zwecke dessen Diener um seines Herrn Vornamen. Derselbe sagte, sein Gebieter heiße Heinrich. Plözlich rief Alles wie mit höchster Begeisterung: „Es lebe Heinrich Graf v. St.! Der Lord trank mit der Gesellschaft sein Glas Bordeaux rein aus, und rief darauf: „es lebe der Bordeaux! Wie bezaubert rufen jezt alle Anwesenden: „Es lebe Heinrich V., Herzog von Bordeaux! Und noch oft an demselben Abend hat man der Legitimität den herzlichsten Toast ausgebracht, ein Beweis, daß die Franzosen im Innersten ihrer Seele die verbannte Unschuld nicht vergessen. — Bei dieser Gelegenheit fällt uns die offene Rede jenes Bürgers ein, der, als man ihn fragte, ob er zufrieden sei, wenn Napoleon Kaiser würde, antwortete: „Die Freiheit ist — Brod zu zwei Sous das Pfund. Es gibt Arbeit und man zahlt baar. Es lebe die Freiheit und Kaiser Napoleon!“

Der Kunstverein in München am Schluſſe des achten Jahres seit seiner Errichtung.

Der hiesige Kunstverein hat mit dem Schlusse des Jahres 1831 das achte Jahr seit seinem Bestande zurükgelegt und so eben den Bericht über sein Wirken unter den Mitgliedern vertheilen lassen. Wir erkennen mit Vergnügen aus der Beilage IX., daß durch diesen Verein zur Belebung der Kunst wesentlich mitgewirkt wurde und daß durch ihn viele Staffeleigemäldekäufer gefunden, um deren Absaz die Verfertiger sich sonst vergebens bemüht haben würden. Beim Entstehen des Vereins war es ohne Zweifel die Thätigkeit der zuerst beigetretenen Mitglieder, welche ihn zum Gedeihen und zur Blüthe förderte; allein später hat die Mode: am Sonntage bei dem Spaziergange unter den Arkaden die Ausstellungssäle des Vereins zu besuchen und die Eitelkeit mancher Menschen, für einen Jahresbeitrag von 12 fl. den Schein eines Kenners oder Kunstfreundes zu gewinnen, die Anzahl der Gesellschaftsglieder zu der für München bedeutenden Größe von mehr als tausend Mitgliedern vermehrt. Der dießjährige Ausschuß scheint in dieser gesteigerten Zahl den Culminazionspunkt des Glükes und der Blüthe des Vereins gefunden zu haben, und ist wahrscheinlich deßhalb auf den Einfall gekommen, denjenigen, welche den ersten Gedanken zur Errichtung eines Vereins gefaßt, ein Denkmal zu errichten, in dessen Folge dann die gypsenen Brustbilder von vier Herren, und zwar, wie wir von der Bescheidenheit dieser Herren glauben, ohne ihr Vorwissen im Vereinslokale aufgestellt, und dieselben in pomphaftem Style als die Stifter des großen Werkes erhoben und ihre Thaten gleich jenen des Herkules und Theseus der Mit- und Nachwelt zur Bewunderung und Nachahmung empfohlen worden sind. Bei der faden, von einigen wenigen Individuen veranlaßten Schmeichelei, die hier geübt worden, und die der Vereinskassa eine unnüze Ausgabe von 440 fl gemacht hat, ist es nur Schade um einen kleinen Umstand, den nämlich: daß diese vier Herren nach den Akten des Vereins und nach dem redenden Zeugnisse des ersten Halbjahrsberichtes von 1824, worin die Geschichte der Errichtung des Vereins nach den Ereignissen dargestellt ist, weder einzeln für sich, noch als Quatuorvirat, wie sie jezt vereint worden, die Stifter der Vereins genannt

werden können, sondern, daß sie diesen Titel, wenn er passend wäre, mit 38 anderen Herren theilen, wovon die Meisten so viel wie sie, einige mehr für das Gelingen dieser Gesellschaftsverbindung beigetragen haben, als dieselben. Nur der, welcher so wenig Gewicht auf die Wahrheit im Ausdrucke legt, wie der Redakteur dieses Berichtes, der Seite 28 die dort genannten 17 Damen in gedehnter Schrift als „Herren“ aufführt, kann auch die gemeldeten Herren als die eigentlichen Stifter des Vereins, mit Ausschluß aller andern, welche dafür thätig waren, bezeichnen. Stifter einer Gesellschaft kann man mit Grund nur eine Person nennen, welche entweder den Plan der gestifteten Anstalt gemacht, oder die Redakzion des aus verschiedenen Entwürfen hervorgegangenen definitiven Plans besorgt, oder endlich die Stiftung aus seinem Vermögen begründet hat; allein keine dieser drei Thatsachen kann für einen oder für die vereinten vier Herren angeführt werden, und es herrscht also hier durchaus eine Verwirrung der Begriffe, die der historischen Wahrheit wegen berichtigt werden muß. Auf eine Gesellschaft, welche aus freier Vereinigung mehrerer, durchaus unabhängiger Mitglieder hervorgeht, und die durch gleichheitliche Beiträge aller theilnehmenden Mitglieder ins Leben gerufen wird, paßt überhaupt der Begriff einer Stiftung nicht; eine solche Assoziazion gehört nicht in das Gebiet der Erfindungen, wo der Gedanke oder die Aufstellung der Theorie schon einen Werth hätte und eine Krone verdiente. Ziehen wir den vorgenannten Halbjahresbericht von 1824 zu Rede, so finden wir, daß bis zum 26 November 1823, wo sich 42 Herren, nicht nur Künstler, sondern auch Kunstfreunde im Spitzweg'schen Hause in der Neuhausergasse versammelten, kein Verein zu Stande gekommen, vielmehr alle Versuche dazu gescheitert waren. Erst an diesem Tage kam eine Unterzeichnung zu Stande, worin die genannten 42 Personen sich zur Gründung einer Gesellschaft verbanden und eine Darangabe von einem Gulden zur Bestreitung der ersten Kosten entrichteten, welche gleichsam der Mörtel zur Verbindung des neuen Baues ward. An diesem Tage ward ein Ausschuß, und darin das Mitglied, welches als das Veranlassende sich zuletzt in der Liste eingeschrieben hatte, und deßhalb auch bis zum heutigen Tage mit dem Matrikel-Nummer 42 im Vereine bezeichnet worden ist, zum leitenden Mitgliede und zum Berichtserstatter ernannt: dieses Mitglied (ein Kunstfreund) legte am 1. Dezember eine nachher lithographirte Einleitung über das Bedürfniß und die Zweckmäßigkeit eines unter den Künstlern und Kunstfreunden Baierns zu errichtenden Vereins, mit den Grundsäzen, nach welchen derselbe eingerichtet werden solle, dann den Entwurf einer Vorstellung an Se. Majestät den König, die Authorisazion zu einer solchen Gründung betreffend, vor, welche sämmtliche Entwürfe mit unbedeutenden Abänderungen erst im Ausschusse, dann am 10. Dezember d. n. Js. auch in der Generalversammlung genehmigt, die Reinschrift der Vorstellung von den bereits beigetretenen Theilnehmern in der Versammlung selbst, und später noch von mehreren Neuhinzugekommenen unterzeichnet ward. Das genannte Mitglied Nro. 42 ward als Mandatar zur Insinuazion benannt. Die k. Staats-Regirung genehmigte gleichwohl, in ihrer ersten Entschließung vom 31. Dezember 1823, die Verbreitung des Vereins für den Umfang des Königreichs nicht, erlaubte aber denselben vorläufig als Lokalanstalt für München. Die hiedurch nothwendig gewordenen Abänderungen in den beschlossenen Einrichtungen wurden hierauf von dem nämlichen Mitgliede am 23. und 26. Jänner 1824 zuerst in dem Ausschusse, dann auch in der Generalversammlung nebst neuen Statutenentwürfen vorgetragen, und der 16. Februar, der Tag der Jubelfeier der Regirung des höchstseligen Königs Maximilian als ein glücklich geachteter, zugleich als Gründungstag des Vereins gefeiert, wobei das eben gemeldete Mitglied die Einweihungsrede hielt und der Verein als konstituirt erklärt ward. — Aus diesen Thatsachen, die der erste Vereinsbericht von 1824 verbürgt, und wovon die vorhandenen Mutterentwürfe als unwidersprechlicher Beweis vorgelegt werden können, ergibt sich, daß das Mitglied unter dem Matrikel-Nummer 42 gewiß eben so viel Antheil an der Gründung des Vereins hat, als die gefeierten Stifter. Das Nämliche läßt sich auch von mehreren andern Vereinsgliedern behaupten. Man könnte noch weiter gehen und den Beweis liefern: daß der ins Leben getretene Verein, wie er von dem genannten Berichtserstatter entworfen und von einer bedeutenden Majorität genehmigt ward, den jezt als Stifter gepriesenen Herren zusammen nicht angenehm war, und einige in der offenen Opposizion dagegen standen. Um dieß begreiflich zu machen darf man nur eine Abstimmung des Hrn. W.., Busenfreundes und Echos der Gesinnungen des Hrn. G.. über die entworfenen Vereinssatzungen hier anführen, welche wörtlich und buchstäblich also lautet: „Diesen Satzung kann ich wegen ihren Unoriginellen und zuviel von andern Gesellschaften entlehnten Grundsatzung, unmöglich für täuglich und Nüzlich für Kunstverein bestimmen, und werde später meine Meinungen bei Neuen Ausschuß einsenden.“ — Wir sehen hier einen anmaßlichen Legislator, der nicht logisch denkt und nicht sprachrichtig schreiben kann, und der die Stiftung eines Vereins nach originellen Grundsäzen im Jahre 1824 verlangte. Da man annehmen darf, daß er nicht der einzige in seiner Art war, so kann man wohl ermessen, daß sehr viel Geduld und Selbstüberwindung für den Referenten dazu gehörte, um die geäußerten exzentrischen und divergenten Ideen zu vereinigen, Hindernisse zu entfernen und ein Resultat zu erringen. Die Beharrlichkeit und Selbstverläugnung unter solchen Verhältnissen das Unternehmen zum Ziele zu fördern, ist vielleicht ein

größeres Verdienst, als die gestiftete Anstalt selbst, deren Gedeihen in der herrschenden Spielsucht unserer Zeit ihren vorzüglichen Grund findet. Die Zukunft wird es lehren, ob die Ausgabe von 440 fl, welche man für 4 Gypsbüsten verwendete, zu deren Aufstellung es überdieß im drengten Lokale an Raum gebricht, und wovon Zwei als Papierbeschwerer auf den um Subskripzion stehenden Kunstanzeigen zu stehen pflegen, dem Gedeihen des Vereins zuträglich gewesen ist.

Anzeigen.

200. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird hiemit zur gerichtlichen Versteigerung des Hauses sammt Garten und Bauplatz der Kistler Dunkelschen Eheleute Nr. 493 an der Türkenstraße Commission auf Samstag den 18. März Vormittag 9 bis 12 Uhr angesetzt, wobei Kauflustige zu erscheinen und ihre Kaufanbothe, vorbehaltlich der Genehmigung derselben von Seite der Betheiligten, zu Protokoll zu geben eingeladen werden.

Diese Realität wurde am 6. d. M. von verpflichteten Sachverständigen auf 780 fl. geschätzt.

Am 10. Febr. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

16711. Pfaffenzeller.

194. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die Herberge Nr. 45 der Preußischen Eheleute in Obergießing, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche Fletz und Gärtchen öffentlich zum Verkaufe ausgeboten und hiezu auf den 12. März Vormittags 9 Uhr Kommission angesetzt.

Kauflustige werden hiemit eingeladen, am genannten Tage in der Kanzlei des unterfertigten Gerichtes sicher einzufinden.

Bemerkt wird, daß diese Herberge auf 550 fl. geschätzt ist, und der Herschlag an den Meistbiethenden nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

München, den 7. Febr. 1832.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichtsverweser, Hacker, Landrichter.

Werderger.

195. (3 a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Wohnhaus der Sebastian Liedel'schen Eheleute, Zimmermann auf den Lüften zum zweitenmale zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeschrieben. Das drei Stock hohe und mit Platten gedeckte Wohnhaus besteht:

1) in drei Wohnungen,
2) einem Keller,
3) einem Platze nebst Brunnen.

Geschätzt ist dasselbe auf 2500 fl. Kauflustige werden hiemit zur Versteigerung in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts auf

Samstag, den 18. Merz d. J.

um 9 Uhr, Vormittags mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

München, den 9. Febr. 1832.

Das Königl. Landgericht München.

Hacker, Landrichter.

Dr. Schanberg.

203. **Oeffentlicher Dank.**

Die Stadtgemeinde Neustadt a. d. Saal, welcher mittelst kräftiger Verwendung beider Kammern der hohen Stände-Versammlung des Reichs durch die im Gesetzblatt ausgedrükte allerhöchste Bewilligung Sr. Maj. des Königs, die längstersehnte, höchstnöthige Unterstüzung zur Vollendung ihres Kirchenbaues zugesichert worden ist, nachdem sie deßhalb ihre Dankespflicht gegen Se. Maj. durch ein allerunterthänigstes Schreiben an Allerhöchstdieselben zu genügen sich bestrebt hat, glaubt, daß ihr eine eben so heilige Verpflichtung noch übrig sei, auch den beiden hohen Kammern der vor Kurzem geschlossenen Stände-Versammlung des Reichs, ihren allgemeinen und tiefgefühlten Dank für diese ihr erwirkte große Wohlthat, deren dankbare Erinnerung auf die spätesten Nachkommen dieser Gemeinde sich unauslöschlich vererben wird, hiermit öffentlich durch ihre Vorstände ehrfurchtsvoll auszudrüken.

Neustadt a. d. S. im Untermainkreis, 6. Febr. 1832.

Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten.

Henkel, funkzionirender Bürgermeister.

Al. Bill, Vorstand der Gem.-Bevollm.

116. Zu der dritten Verloosung am 1. März d. Js., sind k. k. russisch-polnische Loose zum möglich billigsten Preise zu haben, bei

J. N. Oberndörffer,
(4) im Hause des Herrn Silverio.

201. Im Thal Petri Nr. 551 über 2 Stiegen sind mehrere Konversazions-Lexika, das Exemplar aus 36 Bändchen bestehend, um den gewiß sehr billigen Preis von 3 fl. 30kr. und mit dem Kupferbande, welcher 1000 Bildnisse der berühmtesten Menschen aller Zeiten und Völker enthält um 4 fl. zu verkaufen.

(3 a) Ein geprüfter und seit 1810 vom damaligen königl. Kreis-Kommissariat des Isarkreises authorisirter Privatlehrer der französischen Sprache, seit langer Zeit durch andere Beschäftigungen dem Unterricht entzogen, wünscht sich diesem Fach wiederholt zu widmen. Schrannenplatz Nr. 607 über 4 Stiegen.

206. In der Weinstraße im Filserbräuhause im 4. Stock vornheraus ist ein eingerichtetes Zimmer für 6 fl. monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung vom 21. Februar sind folgende Nummern herausgekommen:

82. 26. 80. 73. 28.

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 1. März.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Maskirte Akademie im Odeon.
Freitag. Othello.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 32. — München, Sonnabend, den 25. Februar 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Das Intelligenzblatt des Untermainkreises enthält eine höchste Bekanntmachung, nach welcher sämmtliche in öffentlichen Diensten oder Pflichten stehende Individuen aller Theilnahme nicht blos an geheimen Gesellschaften, sondern allgemein an jeder Verbindung, deren Zweck dem Staate entweder unbekannt oder von demselben *nicht gebilligt*, oder dem Interesse des Staates fremd ist, sich *zu enthalten*, und im Falle der Verletzung des darüber auszustellenden Eides den Verlust der Stelle unter jeder Voraussetzung zu gewärtigen haben. Gleichzeitig werden die sämmtlichen Polizeibehörden des Untermainkreises aufgefordert, der Bildung und Ausbreitung des beabsichtigten Vereins durch die geeigneten Mittel, *vorzüglich* durch Belehrung vorbeugend zu begegnen, und wenn dessen ungeachtet derselbe wider Erwarten Theilnehmer finden sollte, gegen diese die Einschreidung der Gerichte hervor zu rufen, auch in einem jeden solchen Falle die ungesäumte Anzeige bei der königlichen Regirung zu erstatten. Anlaß zu diesen Maßregeln hat der in dem zu Zweibrüken unter der Benennung „*der deutschen Tribüne*“ erscheinenden periodischen Blatte enthaltene Aufruf zur Bildung eines öffentlichen Vereins zur Unterstüzung der freien Presse gegeben, welcher die Aufhebung der Selbstständigkeit der einzelnen deutschen Bundesstaaten, und die Umwälzung ihrer dermaligen mit Ausnahme der freien Städte — auf das monarchische Prinzip gebauten Verfassungen bezielt, und sonach als direkter Angriff auf die baj. von König und Volk beschworne Verfassung erscheint.

— Nach der in der Münchner politischen Zeitung Nro. 47 vom 23. d. erlassenen Ankündigung, erscheint am 29. Februar diese Zeitung zum Leztenmale, aber dagegen vom 1. März angefangen die neue „*bajerische Staatszeitung*“ mit einer literarischen Beilage, betitelt: „*bajerische Blätter*,“ für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. Die Staatszeitung wird zweifachen Inhalts sein, und sich nämlich mit der innern und äußern Politik beschäftigen. Sie wird unter einer selbstständigen Redakzion und der verfassungsmäßigen Zensur erscheinen, und in Rükſicht auf die innern Angelegenheiten die Eigenschaft eines offiziellen Organs der Staatsregirung annehmen. Der Preis dieser Zeitung nebst der Beilage bleibt vor der Hand wie bisher 6 fl. für den Jahrgang und die Versendungen geschehen wie gewöhnlich, durch die Post.

— Im Laufe dieses Monats noch wird Dlle. Schröder jüngere, Tochter unserer Madame Schröder, im k. Hof- und Nazionaltheater auftreten.

— Dieser Tage wurde eine Frau zur Erde bestattet, welche in keinem guten Rufe stand, und es erfrechten sich mehrere muthwillige Bursche auf dem Grabe derselben schmählichen Unfug zu treiben. Eine solche Profanirung des Gottesackers sollte wohl exemplarisch gestraft werden!

— Wenn schon der gegenwärtige hohe Bierpreis dem armen Handlohnarbeiter äußerst bedrükend erscheinen muß, so ist dieser Preis doch noch dem Militär empfindlicher, da der gemeine Mann bei seinen vielen körperlich anstrengenden Fatiquen nicht einmal im Stande ist, sich täglich mit einer *halben* Bier zu laben! Diese Leute haben ihrem Unwillen über dieses traurige und drükende Verhältniß schon mehrmals in den Gasthäusern Luft gemacht, und erst vor einigen Tagen bei dem Wirth B. alle Bänke und Meubel gewaltsam zertrümmert. Möchte doch wenigstens für Leute, die selbst mit Aufopferung ihrer Gesundheit und ihres Lebens unsere Sicherheit Tag und Nacht bewachen, in Rükſicht eines nährenden und verhältnißmäßig käuflichen Getränkes etwas Ersprießliches von *Oben* geschehen!

— In London melden sich täglich über 100 Frauenzimmer, um sich nach Australien einschiffen zu lassen, weil sie dortselbst sehr leicht an den Mann gebracht wer-

den können. Es sollen förmliche kontraktmäßige Damen-Werbungen in Deutschland gemacht werden, nach welchen die Ehestands-Kandidatinnen kostenfrei in den Ehestandshafen geliefert und dortselbst honorabl untergebracht werden. Eine Dame von nur etwas angenehmen Aeußern kann in diesen neuen Arkadien unter 100 hübschen Männern Einen nach Gefallen wählen und bei dem ruhigsten Leben noch über ein paar Dutzend Sklaven befehlen. Herrliche Aussichten für die überzähligen Mädchen und Wittfrauen. In München soll schon für eine große Zahl an der Ausstaffirung gearbeitet werden.

— Morgen Nachmittags 4 Uhr lassen sich im Gasthause zu Thalkirchen die Alpensänger hören.

— Während die Dringenheit der Verbindung der obern Vorstadt Au mit der Isarvorstadt durch eine Brüke über die Isar täglich fühlbarer wird, während dieses Bedürfniß allgemein anerkannt, die Verbindung beschlossen und diese unter dem Namen Reichenbachbrüke allerhöchsten Orts genehmigt ist, während Se. Majestät unser geliebter König an dem resp. Erbauungsplatze, wo noch gar keine Vorrichtungen geschehen, mißbilligend vorübergeht, während Tausende der Bürger und Bewohner sich durch die Frauenhoferstraße bewegen, um den so lang ersehnten Bau der Verbindungsbrüke endlich einmal beginnen zu sehen, und die arbeitende Klasse unserer Mitbewohner dem so benöthigten Verdienste und dadurch der Linderung ihrer Leiden entgegen harren, suchen einige Bevollmächtigte der Gemeinde der Hauptstadt, dem allgemeinen Wunsche entgegen, den so unverläßigen Brükenbau zu hintertreiben. Möchte doch die Dringenheit des Bedürfnisses und die Stimme der leidenden Menschheit sie überzeugen, daß es hier sehr schön lassen würde, wenn sie ihr Privatinteresse dem allgemeinen Besten hintansetzten, und einen unerläßlichen Bau, der später nur kostspieliger werden kann, zum Nachtheile und wider Erwarten so vieler Tausenden nicht länger hinzögerten.

Ein Bürger der Isarvorstadt im Namen Vieler.

Nürnberg, den 18. Febr. Wir sind erfreut, sagt der Fr. u. Krgs. Kur., melden zu können, daß das gestern mitgetheilte Gerücht, es habe das hier garnisonirende 5. Lin. Inf. Reg. Ordre erhalten, marschfertig zu sein, ungegründet ist.

Nachrichten vom Auslande.

Italien. Nachrichten aus Rom v. 8. Mts. zufolge, waren JJ. EE. die Cardinäle Gazola, Mazid und Guerrieri-Gonzage mit Tode abgegangen.

Ein Augenzeuge berichtet über den unglüklichen blutigen Vorfall des Angriffes der Preußen auf die wehrlosen Polen folgendes: Am 27. Jan. versammelte man einige hundert Mann Kavallerie zu Fischanz, stellte verschiedene Fragen an sie, und sonderte dann eine ganze geringe Anzahl davon ab, die man in die Fremde schicken wollte; die übrigen ließ man andere Standquartire beziehen, um dann den Weg nach Polen einzuschlagen. Die Soldaten, welchen der preußische General Schmidt bereits Päße ins Ausland versprochen hatte, wollten sich nicht trennen, sondern im Gegentheil diesen General um Schuz bitten gehen; da ließ Hauptmann Richter — dessen Namen der Schmach heimfallen muß — die Gewehre laden, und unter Trommelschlag auf die Unglüklichen schießen, welche, da sie ohne Waffen, selbst ohne Stöcke waren, nicht daran dachten, die bewaffneten Preußen anzugreifen, sondern ruhig ihres Weges fortzogen, um zu Marienburg dem preußischen General ihre Beschwerden vorzutragen. So fielen bei dem Abfeuern der preußischen Soldaten — wie die preußische Staatszeitung selbst in ihrer Nro. 36 berichtet — 9 Mann Todte und 10 Verwundete.

Miszellen.

(Eisenbahnen.) Die Errichtung der Eisenbahn zwischen Antwerpen und Köln wird in der Handelswelt Epoche machen. Die Pläne sind bereits entworfen. Die belgische Regirung ist — wie das Antwerpener Journal versichert — entschlossen, die Arbeiten unverzüglich beginnen zu lassen. Die Straße von Antwerpen nach Lüttich wird bis 5 Millionen Gulden kosten. Der Weg wird in 7 Stunden zurükgelegt und kostet dem Reisenden 6 Gulden, und 3 Gulden für 1000 Kilogramm Waaren. In 2 Jahren soll das Werk beendigt sein, das, was auch die Politik bestimmen mag, immer von unendlichem Nutzen sein wird.

— Während die Sachsen sich nicht getrauen die polnischen Offiziere als Gemeine in ihre Regimenter aufzunehmen, werden dieselben von dem ehemaligen Kaiser Don Pedro mit ihren Chargen bei seiner Armee sehr freudenvoll und gunstbezeugend, aufgenommen.

— Ein Mechaniker zu Boston hat ein Non plus ultra aller Automaten, nämlich eine Nachtigall im natürlichen Federkleide verfertigt, welche auf den Sprossen des Vogelbauers lustig herumhupft, und die ganze Nacht durch die herrlichsten Weisen einer Nachtigall schlägt. Dieser Automat soll, englischen Blättern zufolge, für das Kunstkabinet des englischen Hofes bestimmt sein.

— In London wurde ein Arzt gerufen zu einer Frau, die von einem heftigen Erbrechen befallen war; er erklärte die Krankheit für Cholera, allein während er alle Anstalten zur Behandlung traf, unterbrach das Geschrei eines Kindes seine Anordnungen — die Kranke war im Bette von einem gesunden Knaben entbunden worden, und der Doktor höchst erstaunt über diesen überraschenden Ausgang der Sache.

— In Amsterdam zählte man im Jahre 1851 7342 Geburten, 7158 Sterbefälle, 1195 Heirathen und

6 Ehescheidungen. Aus der großen Anzahl der geschlossenen Ehen läßt sich erklären, daß von 7342 Kindern nur 636 außerehlich geboren waren, so daß also nicht 1 außerehliches auf 10 ehelich geborene Kinder käme. Wenn dieses Verhältniß richtig ist, so ließe sich der Schluß ziehen, daß die Sittlichkeit in Amsterdam nicht so gesunken ist, wie in Paris, wo das Verhältniß der unehelichen und ehelichen Kinder wie 1 zu 3 oder 4 ist. Zu bemerken ist, daß unter den außerehlich geborenen die Zahl der Mädchen größer ist, als der Knaben; umgekehrt ist es mit den ehelich gebornen, wo man mehr männliche als weibliche Geburten zählte. Diese Bemerkung wurde bereits auch anderswo schon gemacht, ohne daß man den Grund dieser Erscheinung zu erklären vermochte.

Die Separatisten in Baden.

Wir haben in einem früheren Blatte des Volksfreundes einer besonders fanatischen Sekte in Baden Erwähnung gethan, deren Anhänger sich Separatisten nennen, wir wollen nun unsern verehrten Lesern aus den Daten der badenschen Ständeverhandlungen eine kurze Schilderung mittheilen.

Die Separatisten (Abgesonderte) im Großherzogthum Baden verbreiten sich an der würtembergischen Grenze hin, in einigen Orten des Oberamts Pforzheim, und des nun aufgelösten Amtes Stein, jetzt Durlach angehörend, und in einigen Orten des Landamtes Karlsruhe. Sie bestehen zwar schon seit fast 40 Jahren und sind mit ihren Glaubensgenossen in Würtemberg in enger Verbindung; niemals aber, obwohl sie beinahe alle der untersten Volksklasse angehören, machten sie sich durch solch wahnsinnigen Fanatismus bemerkbar, als gerade jetzt. Sie kommen nemlich auf die Landstraßen in langen weißen Kleidern, stürzen sich vor den anfahrenden Wagen nieder, wälzen ihr Haupt in Staub und Koth, gehen den Pferden nicht aus dem Wege, ja, sie legen sich absichtlich quer über die Straße, kein Bitten, kein Ermahnen, kein Drohen bringt sie von der Stelle, so daß die Fuhrleute genöthigt sind, dieselben mit Gewalt von der Straße zu ziehen. Oefters werden sie bei dieser Gelegenheit vom erbosten Fuhrmanne tüchtig durchgeprügelt, dann rufen sie: „Alles dieses leide ich im Namen Jesu, unsers Herrn!“

Ihr Glaubensbekenntniß, welches man noch nicht genau kennt, scheint auf sehr sinnlicher Grundlage zu fußen. Sie haben Gütergemeinschaft und noch eine andere Gemeinschaft, welche näher zu bezeichnen, uns die Schicklichkeit verbietet. Bei den unheiligsten Handlungen stoßen sie die hl. Namen Gott und Jesu aus. Sie lassen ihre Kinder nicht taufen, und senden sie nicht zur Schule. Sie arbeiten nichts, verkaufen ihr Vieh, und lassen ihre Felder öde liegen. Nur Frühkartoffel haben sie gesetzt, damit sie dieselben noch vor Michaelis verzehren können; denn auf nächste Michaelis kündet sie den jüngsten Tag an. Karlsruhe aber, predigen sie, geht noch früher zu Grunde, und sie steigen wohl auch in weißen Kleidern auf die Bäume, um von denselben aus zu sehen, wie dieses neue Sodoma (so bezeichnen sie es) untergehe. Alle gesetzlichen Mittel, welche bisher der badenschen Regirung zu Gebote standen, um diese Unglüklichen von ihrem Wahn zur Vernunft zu führen, hatten nicht den mindesten Erfolg.

Anzeigen.

214. (2a.) **Versteigerung.**

In der Verlassenschaft der Kammerdienerstöchter, Elise und Amalie Klein wird der Rüklaß derselben am Donnerstag, den 1. künftigen Monats Merz, Vormittags 9 Uhr gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufsobjekte bestehen in verschiedenen Effekten von Kirschbaumholze, Betten, Kleidern und Wäsche und so andere.

Käufer wollen sich deßwegen in der Landwehrstraße vor dem Josephsthore Nro. 367 zu ebener Erde einfinden.

Den 21. Febr. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Zeiller

(17344).

110. **Versteigerung.**

Samstag, den 25. d. werden im diesseitigen Gerichtslokale, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr mehrere Gegenstände, bestehend in Kleidungsstüken, Betten, Wasch, und sonstigen Geräthschaften an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Am 22. Febr. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Fischer.

(17:83.)

46. (2 b). **Versteigerung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Exekuzionswege das zur Hofmark Wallenburg neustiftige Markt-Mühlanwesen der Andrä Böhamischen Eheleute dahier, bestehend aus

1) dem Wohnhause nebst Oekonomie-Gebäude, Anbau, und dem Mahlmühlstocke alles unter einem Dache, im Erdstocke gemauert, mit der radizirten Müllergerechtigkeit,
2) dem separirt stehenden hölzernen nur an der Wasserseite gemauerten Oehlschlage mit der erforderlichen Gerechtigkeit,
3) der wieder separirt stehenden Säg- und Schneidmühle mit Gerechtigkeit,
4) der gerichtlich beschriebenen vorhandenen Gewerbseinrichtung,
5) aus theils nach Wallenburg neustiftigen, theils zum k. Rentamt Miesbach erdrechtigen, theils zum Frühmeßbenefizium Miesbach freistiftigen, theils ludeigenen Wies- und Feldgründen mit 10 Tagw. 70 Dez.
6) aus ludeigenen Holzgründen mit 6 Tagw. 62 Dez.

wie alles im Steuerkataster ein- und vorgetragen ist, in einem Gesammtschäzungswerthe von 5886 fl. 42 kr. salva ratificatione nach den Bestimmungen §. 64 des Hypothe-

Lengeschäes vom 1. Juni 1822 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und hiezu auf

Dienstag, den 28. Februar l. Js. von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr

Termin anberaumt, in welcher Zeit das Protokoll zur Aufnahme der Angebothe offen bleibt.

Kaufslustige, von denen sich Außergerichtliche, und dießorts Unbekannte durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, werden hiemit geziemend eingeladen.

Am 10. Januar 1832.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

103. (3 c). **Versteigerung.**

Auf Andringen der Kreszenzia Haas, Taglöhnersehefrau aus Haidhausen wird Donnerstag den 1. März l. Js. Vormittags 9 Uhr im diesseitigen Amtslokale das 2 Stock hoch gemauerte Wohnhaus des Martin Haas, Taglöhners und Hausbesitzers von ebenda, Haus-Nro. 84, welches zu ebener Erde aus einer Wohnstube und Küche, über einer Stiege aber aus einer Kammer besteht, nebst der dabei befindlichen Holzhütte im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden verkauft; und es werden hiezu Kaufslustige, von denen Gerichtsunbekannte mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen sein müssen, eingeladen.

Das Wohnhaus wurde am 2. Jänner 1830 auf 425 fl. die Holzhütte aber auf 30 fl. gerichtlich geschäzt.

München am 31. Januar 1832.

K. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, Landrichter.

Trautmann.

217. (2 a) **Holzschüzengesellschaft zum silbernen Holz.**

Dienstag, den 28. Febr.

General-Versammlung, Anfang 7 Uhr.

Der zu berathende Gegenstand ist von der Art, daß man wünscht, die verehrlichen Mitglieder möchten recht zahlreich erscheinen.

Der Gesellschaftsausschuß.

Versteigerung.

Dienstag, den 28. Febr. und die folgenden Tage jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, werden in der Ludwigsstraße im Bazar Nr. 28 verschiedene Waaren, als: Seidenzeuge, Pers, Mouseline, Ginghams, Indiennes, Merinos, Piqué und wollene Westenzeuge, Shawls, Halstücher, Florentiner- und genähte Strohhüte, so wie auch verfertigte seidene Damenhüte ꝛc. gegen Baarzahlung versteigert.

(3 a) Es ist in der Lerchenstraße Nr. 121 über 3 Stiegen im Grundherrschen Hause eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, Küche, Kammer und übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. bis Georgi zu beziehen, und das Uebrige zu ebener Erde zu erfragen.

213. Vergangenen Sonnabend wurde ein broncenes Bracelet mit einem grünen Stein durch den Färbergraben bis zur Eisenmannsgasse verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe in der Expedizion dieses Blattes gegen Belohnung abgeben.

107. **Die 3. Verlosung**

der k. k. Russ. Poln. Loose geschieht am ersten März l. J. in welcher 5800 Treffer, worun 1 a 300,000 1 a 40,000 2 a 25,000 3 a 10,000, 5 a 5000, 8 a 3000, 20 a 2500, 60 a 1000 und so abwärts bis zu 336 poln. Gulden (der Gulden ist 17 1/2 kr.) gezogen werden. Original-Loose zum äußerst billigen Preis, und Promessen a 6 fl. das Stük sind zu haben bei

Michael Maron,

(4) in der Fürstenfelder-Straße Nr. 989.

211. Es sind mehrere sehr gut ausgespielte Guitaren und 1 paar schöne mit Steinen besezte broncene Handbracelet billig zu verkaufen am Oberanger nächst dem Dultgäßchen Nr. 882 im dritten Stock rechts.

212. In der Herzogspitalgasse Nr. 1244 über 3 Stiegen ist eine schöne Wohnung auf Georgi um 150 fl. zu verstiften und zu ebener Erde zu erfragen.

207. In der Sendlingerstraße Nr. 918 sind sehr schöne, helle mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen künftiges Ziel zu vermiethen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Andr. Drähne, b. Schlosser, mit Barb. Ant. Rußbaum, b. Bierwirths-Tochter v. h. — Joh. Konr. Krieger, Kistlergesell, mit M. A. Jos. Spegl, Riegelhaubenmacherin dahier. — K. L. Weißenbauer, b. Destillateur und Früchtehändler, mit Ros. Fr. Brunner, Patrimonial-Gerichtshalters-Tochter von Schwindegg. — J. Bapt. Al. Karl, bgl. Lebzelter, mit M. Kath. Ernst, b. Metzgerstochter v. h. — Fr. Xav. Müller, Schutzverwandter und Partikulier, mit Kar. Gen. Schreibmaier, k. Rentamtsbotenstochter von Trostberg. Math. Wenzl, b. Beisizer und Wäscher, Wittwer, mit A. Eyerschmalz von Alting bei Seefeld. — K. Pfandler, Landgerichts-Apotheker in Miesbach, mit Barb. Zacherl, b. Bierbrauerstochter von der Vorstadt Au. — Ad. Sedelmaier, bgl. Geschmeidmacher, mit Jos. Wagner, b. Kaminfegerstochter von Miesbach. — D. Promoli, angeh. bgl. Badinhaber, mit Cl. Mändl, bgl. Badinhaberstochter. — Jos. Faubel, k. Hofmusikus, mit Soph. Bayer, b. Liqueur-Fabrikantenstochter. Joh. Ad. Rupp, königl. Beschälwärter dahier, mit M. K. Güllenberger, Müllerstochter von Untererlbach, LG. Wassertrüdingen.

Gestorbene in München.

Joh. Frizmann, Pfründner, 87 J. a. — Ant. Schöpf, Steindruckers-Frau, 57 J. a. — Ros. Blümel, Maurers- und Musikus-Wittwe, 68 J. a. — Fr. Marg. Molzberger, k. b. Art.-Majors-Wittwe, 73 J. a. M. A. Lechner, Uhrmacherstochter von Landshut, 57 J. a. — Seb. Eisenhofer, b. Sticker, 68 J. a. — Den 21. Febr.: Fräul. Sophie v. Menz, Salinen-Direktors-Tochter, 64 J. a. — Den 22. Febr.: Fr. Xav. Dreher, b. Lilienbadinhaber, 47 J. a. — Jos. Trätenbach, Custerer des dritten Ordens, 58. J. a. Hr. Wilh. Hanisch, Faktor der Dr. Wolfschen Buchdruckerei, 42 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Romeo und Julie, Trauersp.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 33. — München, Montag, den 27. Februar 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Nach der Bekanntmachung des k. Regierungsblattes Nro. 9 betragen jetzt die Brandversicherungskapitalien 458,347,045 fl. Die Brandentschädigungen vom Jahre 1830|31 belaufen sich auf 699,128 fl. Zur Bildung eines weitern angemessenen Vorschußfondes sind 10 kr. als Beitrag von jedem Hundert der Assekuranz-Kapitalien erforderlich. Die Zahl der Brandfälle beträgt im Königreiche 510, und die Zahl der dadurch beschädigten Eigenthümer von Gebäuden 1089. Nur bei 74 Brandunglüken konnte die Veranlassung derselben nicht entdeckt werden.

— In der Zeller'schen Kunst- und Schreibmaterialienhandlung, Rosengasse Nro. 1009 ist das lithographirte Bildniß des Hrn. Weihbischofs und Domprobstes v. Streber von dem bajerischen Künstler Hrn. Edelmann nach dem Kellerhofen'schen Oelgemälde angefertigt, erschienen, welcher um so mehr für diese seine gelungene Leistung ehrenvolle Anerkennung verdient, je weniger seine Bescheidenheit und sein rühmliches Streben solche Ansprüche zu machen suchte. Das erwähnte Portrait des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs ist wohl gelungen, und wird, bei der ausgezeichneten Verehrung, welche derselbe genießt, allgemeine Theilnahme finden.

— Am 23. d. in der Nacht wurde dem Förster Hagn zu Ismaning durch das Fenster in sein Schlafzimmer geschossen, und so zwar, daß die Kugel neben seinem Bette in einen Kleiderschrank schlug. Dem Thäter soll man auf die Spur gekommen sein.

— Die dahier erscheinenden „Lesefrüchte" zeichnen sich durch gesteigert interessanten Inhalt unter der Redakzion des wackern Bürgers Hrn. Joseph Lentner auf das Rühmlichste aus. Die aus authentischen Quellen geschöpfte Geschichte der Sendlingerschlacht durch viele Lieferungen reichend, mag für Jeden die erwünschteste und erfreulichste Lesefrucht werden. Wir machen das Publikum eigens darauf aufmerksam. Der Preis der Lesefrüchte, deren jede Woche zwei Bogen erscheinen, ist sehr gering und deßhalb desto zugänglicher für jeden Leser.

— Der Magistrat der Stadt Augsburg hat jetzt 100 fl. auf die Entdeckung des Mädchenschneiders gesetzt.

— Von Brandstiftungen und Raubmorden hört man leider noch immer schreckliche Dinge. In Markthofen bemerkte ein Bauer einen Menschen aus seinem Hofe schleichen und wollte ihn nicht anhalten; allein kaum begab er sich auf das Ruhelager, so stand auch sein Haus in Flammen. — Auf der Straße nach Neuötting wurde kürzlich ein Brauknecht von 2 Räubern angefallen und beraubt. — In Reißach, der Pfarrei Haberskirchen ist seit mehreren Wochen keine Nacht vorüber gegangen, in welcher nicht ein Raub, Diebstahl oder wohl gar ein Mord geschehen ist. Es wäre wirklich nichts so wünschenswerth, als die Vermehrung der Gendarmerie auf dem Lande!

Deggendorf, v. 18. d. Gestern hat sich in dem benachbarten Dorfe Uhlading ein schauderhaftes Ereigniß ergeben. Der dortige Wagner Schneider, der seinen wahnsinnigen Sohn Johann, anfangs als eingesperrt zum Spinnen, dann bei ruhiger Gemüthsstimmung zum Behauen der Kufen verwendete, hat mit dem Wagnerbeile seinem 63jährigen Vater den Kopf mit einem Hiebe abgehauen, und seinem zu spät herbeigeeilten Bruder gelang es nur mit Lebensgefahr, und nach vielen erhaltenen Wunden dem rasenden Mörder das Beil zu entreißen, welcher abwechselnd lachend, weinend und bittend von der Leiche seines furchtbar verstümmelten Vaters mit Gewalt entfernt werden mußte. Solche Unglüke sind schon sehr viele aus Mangel an den nöthigen Irrenhäusern geschehen.

Speier, den 20. d. Die plözliche und ganz unerwartete Versezung des Generalkommissärs, Hrn. von Stichaner, hat in allen Theilen des Kreises, aus der

nen hierüber Nachrichten uns zugekommen sind, die lebendigste Theilnahme erregt. Der ganze Kreis bedauert, einen Mann, der sich während 15 Jahren jedenfalls thätigen und redlichen Wirkens mit unserm Lande, mit dessen Bewohnern, Verhältnissen und Institutionen bekannt gemacht hat, von sich entfernt zu sehen. Die Theilnahme, welche sich für ihn, des Landes scheidenden Freund, in demselben ungeheuchelt und unverhohlen allgemein ausspricht, muß dem Volke nicht minder, wie dem Manne, dem sie gilt, wahrhaft zur Ehre gereichen. — Dem Vernehmen nach wollen bereits mehrere Gemeinden Adressen bei dem König einreichen, um zu beantragen, daß die Versetzung zurükgenommen werde. — Die Bürgerschaft von Speier, deren redliche Gesinnung bei dieser Gelegenheit sich aufs Neue ausspricht, hat heute Abend ihrem bisherigen Regirungspräsidenten einen großen Fackelzug gebracht. Die ganze Bevölkerung der Kreishauptstadt war versammelt, und Aller Herzen wie Aller Mund rief dem in Kurzem von uns Scheidenden gerührt ein Lebehoch und Lebewohl! — Wenn auch die Gerüchte, die sich über die jetzigen politischen Verhältnisse Rheinbajerns verbreiten, wirklich in Altbajern ein solches Ansehen gewonnen, wie man uns geschildert, so dürfte sich dasselbe wohl bald auf die nämliche bedeutungslose Weise erklären, wie wir das Resultat der Dezemberunruhen in München vernommen haben Die jetzt herrschende Volksstimmung ist dieselbe wie vor 10 Jahren, und immer sich frei zu äußern war man stets gewohnt, und es mag nur jetzt deßwegen auffallend erscheinen, weil diese Aeußerungen allgemeiner sind, wozu jedoch auch in gegenwärtiger Zeit mehr Stoff geboten wird. Einige in den Blättern des Rheinkreises erschienene Artikel mögen allerdings Aufsehen erregt haben, und aus den, hierüber laut gewordenen Meinungen, die nichts weniger als revoluzionäre Anspielungen sind, sondern sich lediglich nur auf Vertheidigung heiliger Bürgerrechte und Verwahrung gegen jede überschreitende Gewalt beschränken, mögen wohl gar bedenkliche Folgen berechnet worden sein?! Der Phantast kann sich wohl eine Revoluzion im Geiste schaffen, der Vernünftige aber, der eine Nazion als freisinnig und aufgeklärt, jedoch nicht als verstandlos kennt, wird auch sogleich die Lächerlichkeit solcher Besorgnisse einsehen. Wenn auch mitunter noch ein alter Hang an Frankreich herrscht, was jene Gerüchte stärken mag, so findet er sich ausnahmsweise höchstens nur bei solchen, die während der französischen Regirung ihr Glük begründet, oder bei den Erbauern von Luftschlössern, die da glauben, mit der französischen Herrschaft kehre auch wieder die bessere Zeit zurük. Der größere vernünftigere Theil ist jedoch anderer Meinung; er folgert, daß bei der jetzigen Lage Frankreichs nichts dadurch gewonnen werde, wenn man eine Brandfakel in die eigene Behausung wirft, und wünscht sich nur die gesezliche Ruhe und seine landesväterlichen Freiheiten zu genießen. Alle jene Gerüchte sind daher unverdiente Schmach, die man einem Landestheil aufbürdet, der dem Könige und Lande treu ergeben ist.

Nachrichten vom Auslande.

In der Provinz Rheinhessen an der Hauptstraße zwischen Alzei und Mainz wurde ein Hausirer zur Nachtszeit von 2 Räubern überfallen, durch mehrere Stiche getödtet und ausgeplündert. Die Mörder wurden bald nach der That eingefangen.

Berlin, v. 20. d. Aus Venedig ist heute die für seine zahlreichen hiesigen Freunde betrübende Nachricht von dem am 9. d. Mts. daselbst erfolgten Ableben des k. geh. Staats- und Kabinetsministers, Grafen von Hangwitz Exzellenz, hier eingegangen.

Portugal. In Lissabon wird ein Bataillon aus Geistlichen zur Vertheidigung des Königreichs errichtet.— Die gesammten Streitkräfte belaufen sich dermalen auf 39,970 Mann. — Don Pedro ließ ein Manifest in portugiesischer und französischer Sprache an alle Kabinete und an die Völker publiziren, in welchem er die Grundsäze, welche sein künftiges Benehmen leiten sollen, ausspricht. Er spricht sich darin auf das Bestimmteste für die Erhaltung der Verfassung vom Jahre 1826 aus, und man hofft, daß alle ihr Vaterland liebenden Portugiesen sich an ihn anschließen werden.

Brüssel, v. 15. d. Der belgische Kriegsminister hat Anstalten getroffen, um die belgische Armee um 3000 Mann Fußvolks und 600 Pferde zu verstärken.

— v. 17. d. Am 23. erwartet man den König zu Mons. — An den ersten Bann der Bürgergarde, die hier in der Besazung liegt, sind Mäntel vertheilt worden. Die Genter Zitadelle wird mit bedeutenden Quantitäten von Munizion versehen — Der Moniteur enthält folgendes Postskriptum: die Uebereinkunft in Bezug auf die Festungen, die am 14. Dezember abgeschlossen wurde, sollte in zwei Monaten, also bis zum 14. Febr. ratifizirt werden; an diesem Tage versammelten sich die Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands, und in Uebereinstimmung mit dem belgischen Gesandten verlängerten sie den Ratifikazionstermin bis zum 15. März.

London, v 15 d. Alle Zeitungen sind voll von Choleraregeln. Auch hat das Zentralgesundheits-Bureau eine von allen öffentlichen Blättern aufgenommene Bekanntmachung durch die ganze Stadt in gedruckten Exemplaren verbreiten lassen.

— Die Choleraangst hat hier alle Gemüther so ergriffen, daß fast Alles andere Getreide darüber vergessen wird. Dem Handel wurde bereits die Ausfuhr untersagt. Die Bischöfe haben von der Regirung die Weisung erhalten, ihren untergebenen Geistlichen einzuschärfen, daß unter keinen Umständen Choleratodte in das Innere der Kirchen vor der Beerdigung gebracht werden dür-

ſen. Sehr viele vornehme Familien wandern nach dem Feſtlande aus; gegen 200 Perſonen haben ſich ſeit Kurzem nach Calais eingeſchifft.

Maasſtab für den Liberalismus und Ariſtokratismus.

Vernünftige Gegenſäze bilden die Grundlage alles organiſchen und unorganiſchen Seins. Ohne Nacht iſt kein Tag; ohne Kampf kein Sieg denkbar. So im Leben der Staaten. Ein ewiger Wechſel reizt die Kräfte der Menſchen, und aus dem ewigen Wechſel keimt die Vollkommenheit. Zwei Gegenſäze bilden im Menſchen und ihren Vereinigungen das alles Leben ſchaffende Prinzip, und ihre Verbindung, ihre mittleren Gränzpunkte entlocken dem Staatsorganismus ſein Leben. Der eine Gegenſaz findet ſich auf Seite des Idealen; der andere auf Seite des Realen. Aus dieſem Dualismus entſteht ein vernünftiges, ein menſchliches Prinzip der Regirung im Staate. Beide Gegenſäze heißen Liberalismus und Ariſtokratismus. Ihr Vereinigungspunkt iſt konſtituzionelle Monarchie. Sie bildet gewißermaßen die mittlere Proporzionallinie zwiſchen jenen beiden Prinzipien, und es iſt die ſchönſte Aufgabe einer Regirung, jenen ſichern Standpunkt zu erfaſſen und zu behalten. Sie darf ſich weder auf die Seite der Liberalen, noch auf die der Ariſtokraten wenden; ſondern ihr Beſtreben muß lediglich dahin zielen, den Vereinigungspunkt zwiſchen beiden Gegenſäzen zu bilden. Sobald ſie ſich auf die eine oder die andere Parthei neigt, iſt das Gleichgewicht, der Hebepunkt aufgehoben. Die Regirung wird ſelbſt zur Parthei, und ihre Selbſtſtändigkeit iſt annullirt. Sie hat kein Prinzip, kein Drittes vor ſich. Sie muß mit ihrer Seite kämpfen, ſiegen oder fallen. Die neueſte Zeit liefert Beweiſe zu dieſen Säzen in Menge. Der Liberalismus, ein Produkt geiſtigen Aufſchwunges der Nazionen, ein allerdings achtungswerthes Reſultat vernünftiger Aufklärung, bildet eine Parthei. Ihre Fähigkeiten unterſuche ich nicht. Ihre Tendenz iſt Erkenntniß der möglichen Freiheit, und Beſtreben auf dem Wege der Reformazion im Staatsorganismus dieſelbe geſezlich einzuführen. Sie repreſentirt den Idealismus im Staate. Die Parthei der Liberalen ſucht den vernünftigen Umfang der Pflichten und Rechte ihrer ſelbſt zu definiren und geltend zu machen. Inſofern alſo die Regirung ihre Abhängigkeit dem Ariſtokratismus Preis gibt, wird ſie Feind in derſelben, und der Kampf iſt unvermeidlich. Ihre Kraft liegt im geiſtigen Prinzipe, in dem erwachten Verſtande der Völker; ein nicht zu verwerfendes Moment. Allein auch dem Geiſte im Menſchen ſind Schranken geſezt. Des Menſchen Geiſt wird von tauſend körperlichen Verhältniſſen gefeſſelt; nicht Alles, was ihm vernünftig ſcheint, iſt auch zugleich möglich in der Welt. Tauſend Ideen des Liberalismus mögen ſchön, gediegen, erhaben und ohne anderweitige Rükſicht ſogar wünſchenswerth ſein; allein ob ſie auch im Leben möglich ſeien: iſt eine andere Frage. Schon im Individuum ſind unter hundert vernünftigen Wünſchen und Beſchlüſſen wenige ausführbar; wie mangelhaft muß erſt die Ausführung derſelben im Staate ſein? In Frankreich hat oft der Liberalismus geſiegt, die unvorſichtige Regirung iſt unterlegen, und das Wohl des Landes war weniger gerettet, als vorher. Damit nun neben dem idealen Intereſſe auch das reale im Staate repreſentirt werde; ſo gibt es eine zweite Parthei, den Ariſtokratismus. Er iſt der mächtige Hebepunkt des materiellen Lebens im Staate. Sein Intereſſe fordert Ordnung und Erhaltung der einheitlichen Macht. Jeder vermögliche Mann iſt nothwendig Ariſtokrat. Er muß die liberale Parthei nicht über ihre Gränzen ſchreiten laſſen. Zwiſchen ihm und ihr währt beſtändiger Kampf. Der Ariſtokratismus iſt im Staate das, was im Menſchen das verſtändig ſinnliche Moment iſt. Nicht der Adel allein bildet die Parthei der Ariſtokraten. Sie iſt der Ausfluß der um ihre Güter, um ihre ererbten Vorzüge intereſſirten Staatsbürger. Es iſt die Erfahrung zwar nicht ſelten ſolchen Säzen abnorm; aber daraus folgt nur, daß die Parthei der Ariſtokraten noch nicht ſcharf begränzt iſt. Es gibt Liberale und Ariſtokraten in Menge, die nicht wiſſen, warum ſie die Einen oder die Anderen ſind. Der Ariſtokratismus muß, um mich ſo auszudrüken, die eilenden Schritte der Liberalen zurükhalten; er muß die vorwärts ſtrebenden Freiheitskämpfer aufmerkſam machen, daß die Ideen ihrer Staaten nicht immer für die Erfahrung paſſen; daß ſelbſt das weniger zu billigende Alte dem unpaſſenden Neuen oft vorzuziehen ſei. Kurz der Ariſtokratismus iſt das Intereſſe der materiellen Macht, und dieſes Intereſſe wird, ſo lange es Menſchen im Staate gibt, nothwendig und nie zu entfernen ſein. Es iſt möglich, daß die liberale Parthei ihn beſiegt; aber dann entſteht eben aus der liberalen Parthei ſelbſt wieder ein Ariſtokratismus, und nach vielen Kämpfen, weil natürlicher Weiſe das materielle Intereſſe über das ideelle zulezt doch ſiegen muß, der Ultraariſtokratismus oder Abſolutismus. Die Regel iſt einfach; die Folgen ſind gewiß. Sie waren und ſind es noch. Man frage die Geſchichte, inſofern ſie uns von ſolchen Kämpfen erzählt!

Königliche Verordnungen.

Das k. Regirungsblatt Nr. 9 v. 25. Feb. d. J. enthält die allerhöchſte Entſchließung über die Stellung der k. Hof- und Staatsbibliothek zum Generalkonſervatorium der wiſſenſchaftlichen Sammlungen des Staats betreffend und folgende Dienſtesnachrichten:

Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht: als Vorſtand des LG. Beilngries den derm. 1. Aſſeſ. zu Stadtamhof C. Wolfring zu ernennen; zu der hiedurch erledigten 1. Aſſeſſorſtelle am LG. Stadtamhof den bish. 2. Aſſeſ. des

LG. Abensberg A. Renner zu befördern; an dessen Stelle als 2. Assef. des LG. Abensberg den in den unmittelbaren Staatsdienst übernommenen Patrimonialgerichtshalter Jos. Untersberger zu Offenstetten zu ernennen; den derm. Kreis- und Stadtgerichtsrath G. J. Knoller zu Nürnberg auf sein allerunterth. Ansuchen zum Landr. zu befördern; dem Dr. F. L. Lindner den Rang und Charakter eines Legazionsrathes mit der Erlaubniß, als solcher die Uniform des Staatministeriums des K. Hauses und des Aeußern zu tragen, taxfrei zu ertheilen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung v. 18. d. M. allergnädigst bewogen gefunden, dem obersten Kirchen- und Schulrathe, neben den besoldeten statusmäßigen Räthen auch eine Anzahl bewährter Universitäts-Professoren und anderer mit den verschiedenen Abstufungen des öffentlichen Unterrichts durch ihre frühere oder gegenwärtige Stellung genau vertrauter Männer beizugeben, um, ohne Besoldung oder Remuneration zu empfangen, mit kollegialer Stimme, unter dem Vorsitze des Staatsministers des Innern, den Berathungen über prinzipielle und organische Fragen des Unterrichts, dann jenen jährlichen Sitzungen beizuwohnen, worin die vor den Kreisregierungen regelmäßig zu erstattenden Schuljahresberichte zur Berathung gebracht werden. Als Mitglieder des obersten Kirchen- und Schulrathes in der eben bezeichneten Art haben Se. Maj. im ehrenden Vertrauen allergnädigst zu berufen geruht: 1) den k. geh. Rath, Generalkonservator der wissenschaftl. Sammlungen des Staats und ordentl. öffentl. Professor der Philos. an der Lud.-Max. Universität, Dr. Fr. W. v. Schelling; 2) den k. geh. Rath, Mitglied der Akademie der Wissenschaft, C. C. Frhr. v. Mell; 3) den k. geh. Rath, ordentl. öffentl. Prof. der Medizin an der Lud.-Max.-Universität und Direktor des Clinikums im allgemeinen Krankenhause, Dr. Walther; 4) den k. O. Konsistorialrath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Dr. Phil. G. Heinz; 5) den Direktor der k. Hof- und Staatsbibliothek, Ph. Lichtenthaler; 6) den k. Hofr. und öffentl. ordentl. Prof. der Rechte an der Lud.-Max.-Universität, dann derzeitigen Rektor dieser Universität, Dr. H. Bayer; 7) den ordentl. öffentl. Prof. der Theol. an der Lud.-Max.-Universität, ehm. Lyzealrektor, Dr. F. Meilinger; 8) den geistl. Rath, ehm. Lokal- und Distrikts-Schul-Inspek., Lyzeal-Prof. und ordentl. öffentl. Prof. an der Lud.-Max.-Universität, Dr. Joh. Nep. Hortig. Ferner haben Se. Maj. den Staatsminister des Innern ermächtigt, bei einzelnen wichtigen Fragen des öffentl. Unterrichts den Sitzungen des obersten Kirchen- und Schulrathes einige ausgezeichnete Männer, und zwar je nach Maßgabe der speziellen Frage, aus der Mitte der Universitäts-Professoren, Lyzeal- und Gymnasialrektoren und Distrikts-Schulinspektoren beider Konfessionen, mit berathender Stimme beizuziehen. — Se. Maj. der König haben ferner allergnädigst geruht: bei der k. Regirung des Untermainkreises, Kammer des Innern, zwei Assef. anzustellen, und in dieser Eigenschaft den bisherig. 1. LG.-Assef. A. Hartmann zu Türkheim, dann den 1. LG. Assef. A. A. Schilcher zu Tölz zu ernennen; ferner den bish. k. Legazionsrath C. A. v. Obercamp, unter Vorbehalt seines Ranges und Titels, als Regirungsrath bei d. k. Regirung des O. Mainkreises, Kammer des Innern einzureihen; den k. Oberberg- und Salinenrath C. Kleinschrod, und den k. Regirungsrath bei der k. Regirung des Isar-K., Kammer des Innern, J. B. Zenetti, prov. zu Ministerialräthen bei dem k. Staatsministerium des Innern; den Regirungsrath bei der k. Regirung des O. D. K., Kammer des Innern, F. Fr. Volz, und den k. Kr. und Stadtgerichtsrath F. Frhr. von Zu-Rhein prov. zu Räthen bei dem ob. Kirchen- und Schulrathe; den Assef. bei der k. Regirung des O. D. Kr. Kammer der Finanzen, G. W. Haberstumpf, prov. zum Sekretär des obersten Kirchen- und Schulrathes zu befördern; den Regirungsrath der k. Regirung Is. K., Fr. von P. v. Aichberger, prov. zum Direktor dieser Regirung bei der Kammer des Innern zu befördern und den bish. der k. Regirung des Is. Kr. zugetheilten Kollegialdirektor H. v. Rinecker zum wirkl. Direktor der k. Regirung des U. D. K., Kam. des In., zu ernennen; ferner den Regirungsrath bei der k. Regirung des O. D. K., Kam. des In., A. v. Braunmühl, zur Regirung des Is. Kr., und den Regirungsrath der k. Regirung des O. M. Kr., Kam. des In., C. J. Frhr. v. Strauß, zur Regirung des O. D. Kr. zu berufen; den bish. Assef. des ob. Kirchen- und Schulrathes, A. Fischer, prov. zum Regirungsrath bei der k. Regirung des O. D. K., Kam. d. In., zu befördern.

Anzeigen.

214. (2b.) **Versteigerung.**

In der Verlassenschaft der Kammerdienerstöchter, Elise und Amalie Klein wird der Rückstand derselben am Donnerstag, den 1. künftigen Monats Merz, Vormittags 9 Uhr gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufsobjekte bestehen in verschiedenen Effekten von Kirschbaumholze, Betten, Kleidern und Wäsche und so andere.

Käufer wollen sich deßwegen in der Landwehrstraße vor dem Josephsthore Nro. 367 zu ebener Erde einfinden.

Den 21. Febr. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allmeyer, Direktor.

(17344). Zeiller.

218. (Musik.) Der Unterzeichnete nimmt Subskripzionen an, auf:

Ludwig van Beethovens
Studien
im Generalbasse, Contrapuncte und in der Compoßizions-Lehre.

Die Ankündigung, das Nähere enthaltend, ist unentgeldlich zu haben.

Joseph Aibl,
Musikalien-Verleger.

217. (2b) Bolzschüzengesellschaft zum silbernen Bolz.

Die auf Dienstag, den 28. Febr. angekündigte General-Versammlung, Anfang 7 Uhr der Bolzschüzengesellschaft zum silbernen Bolz, ist wegen eingetretenen Hindernissen auf

Montag, den 27. Febr. verlegt.

Der Gesellschaftsausschuß.

Theater-Anzeige.

Montag. Romeo und Julie, Trauersp.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 34. — München, Mittwoch, den 29. Februar 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Nach dem neuesten Kriegsministerial-Befehl werden unverzüglich 4 Batterien in Würzburg ausgerüstet, wohin auch vorigen Montag ein Theil der hiezu gehörigen Munizion mittelst Transports abgegangen ist. Die in einem hiesigen Blatte von einem Pulvertransport nach Landau enthaltene Nachricht wird hiemit als völlig grundlos erklärt.

— Die Konskribirten der Altersklasse 1810 werden nächstens einberufen.

— Vorgestern ist in dem Trauerspiele „Romeo und Julie," Demoiselle Schröder als Julie zum Erstenmale mit vielem Beifalle aufgetreten; sie wurde nicht nur am Schlusse des Stükes mit Hrn. Urban, sondern auch im vierten Akte einstimmig hervorgerufen. Demoif. Schröder besitzt viel Talent und eine angenehme Gestalt, berechtigt zu großen Erwartungen, und wir werden somit ihrer berühmten Mutter die Bildung einer neuen Künstlerin zu verdanken haben.

— Dem Vernehmen nach soll bei der letzten Berathung der Gemeindebevollmächtigten die Majorität der Stimmen dahin gegangen sein, die beantragte Frauenhoferbrüke nicht zu bauen. Ist es möglich, daß jetzt, nachdem man sich früher vereinigt hat 12,000fl. für Baupläze aufzugeben, die Begünstigung für die Thalbewohner, denen vielleicht einige Bauern entkommen würden, ein allgemein und vielfach nüzlicher Verkehr aufgeopfert werden könnte? Nach diesen Grundsäzen dürfte in und um München kein Haus mehr gebaut werden, weil zu befürchten stände, daß die Miethen wohlfeiler und dadurch die jetzigen Hausherrn benachtheiligt werden könnten?!

— Die neuere Würzburger Zeitung sagt unter anderm: Glaubwürdigem Vernehmen nach sind in unserm Kadettenkorps die Stockschläge, welche seit langer Zeit gänzlich abgeschafft waren, wieder eingeführt worden, und zwar für sämmtliche Klassen, mit alleiniger Ausnahme der obersten Klasse. Manche wollen in denselben die Vorboten der „russischen Knute" erkennen. Welche Lüge! Was wird doch nicht alles geschrieben und gelogen?! — Hr. Dr. Saphir ist weder als Staatsdiener mit 1600fl. Gehalt, noch als Hoftheatersekretär angestellt. Von dem Letztern müßte doch die k. Hoftheaterintendanz auch etwas wissen!

— Die neueste Speierer Zeitung sagt: Was Rheinbajern betrifft, so können wir nur unsere früher ausgesprochene Meinung wiederholen, nämlich: daß es lächerlich ist, bei uns einen Aufstand zu befürchten, so lange sich die Regirung in den Schranken der Gesetze hält, daß hingegen aber alles zu erwarten steht, sobald ein Attentat gegen unsere Instituzionen gewagt wird.

— Ein angeblicher X. G. hat im Landboten den Namen der Bürgerschaft in Landshut lügenhaft mißbraucht, indem er in ihrem Namen, aber ohne ihr Wissen und Willen den Wunsch auszudrüken sich erlaubte, daß dem Hrn. Landtagsabgeordneten Dr. Schwindel für seine vielen Verdienste eine allgemeine und öffentliche Anerkennung zu Theil werden möchte. Der wackere Bürgerverein in Landshut hat sich nun durch diese freche Anmassung mit allem Rechte veranlaßt gefunden, sich gegen diesen Namensmißbrauch öffentlich zu verwahren, und den Betheiligten als einen Lügner erklärt, insoferne er seine Autorisazion über diese Handlung nicht nachzuweisen vermag. Dieses Faktum liefert wieder einen neuen Beweis von den unheilvollen Umtrieben der wirklichen Schwindler, von welchen sich aber die Landshuter Bürger, ohne der Verehrung gegen den Hrn Dr. Schwindel zu nahe zu treten, nicht betäuben lassen. Der Bürgerverein von Landshut hat sich durch diese geäußerten Gesinnungen für parteiloses Recht und der unerschütterlichen Anhänglichkeit an gesezliche Ruhe und Ordnung wieder einen neuen Lorbeer auf jene drei Ehrenhelme errungen, welche sich die Vorfahren der Bürger von Landshut für ihre Tapferkeit und Treue gegen Fürst und Va-

terland so ruhmvoll erworben, und ihre wackern Nachkömmlinge so ehrenvoll behauptet haben.

— Graf St. Aulaire gab am 3. Febr. zu Rom ein glänzendes Fest, welchem der Kronprinz von Bajern, das diplomatische Korps, der römische Adel und viele Kardinäle beiwohnten.

— Unter die traurigen Zeichen der Zeit gehört gewiß auch der Umstand, daß im vorigen und diesem Jahre in und um München 1000 Hausbesitzer auf die Gant gekommen sind.

— Vorgestern Nachmittag wurde ein polnischer Offizier, welcher sich über die erlaubte Zeit hier aufgehalten hatte, unter großem Zulauf von Neugierigen auf die Polizei geführt.

— Schon wieder haben mehrere Soldaten in einem hiesigen Gasthause wegen des zu hohen Bierpreises Unfug getrieben und die Krüge zerschlagen.

— Vor Kurzem ist zu Memmelsdorf, bajer. Landgerichts Ebern, eine schwangere Judenfrau an vergiftetem Zuckerwerk gestorben, auch ihre Magd, welche ebenfalls davon genossen hatte, soll sehr krank darnieder gelegen haben, aber wieder auf dem Wege der Besserung sein.

— Kaum waren die unschuldigen Opfer einer teuflischen Rachsucht, nämlich die zwei Töchter des Ortsvorstands zu Oberheit gefallen, so wurde der Mörder schon entdeckt und am andern Morgen Früh um 6 Uhr in dem nahen Gehölze erschossen gefunden. Derselbe heißt Peter Frötsch und man hat alle Anzeichen, daß er als Selbstmörder gefallen ist. Wenn die Kugel, welche die zwei Schwestern tödtete, nicht in einen eichenen Stuhl eingeschlagen hätte, würde noch ein Opfer gefallen sein.

Baireuth, v. 23. d. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. brach in dem Markte Erbendorf, königl. Landgerichts Kemnath, Feuer aus, welches in kurzer Zeit 56 Wohnhäuser und über 40 Scheunen und Nebengebäude — somit beinahe an hundert Gebäude — in Asche legte. Unter den niedergebrannten Häusern befindet sich auch das Rathhaus und das Kommun-Bräuhaus. Die Kirche und die beiden Pfarrhäuser blieben jedoch verschont. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist zur Zeit noch nicht bekannt, doch vermuthet man, daß Unvorsichtigkeit Schuld an diesem großen Unglüke sei. Zwei Personen wurden bei diesem Brande so sehr beschädiget, daß man an ihrer Wiedergenesung zweifelt. — Der Schaden scheint sehr beträchtlich zu sein.

Bamberg, v. 20. Febr. Die Carnevalsbelustigungen haben bereits seit ein paar Wochen bei uns ihren frohen Zirkus eröffnet. Die Harmoniegesellschaft und das Museum scheinen darin im Wetteifer begriffen zu sein; besonders in ersterer erwacht seit einiger Zeit ein neues, geselliges Leben. Große und kleine Bälle, Abendkonversazionen, musikalische Unterhaltungen, Maskenball ꝛc. wechseln in dem eben so geräumigen, als geschmackvoll eingerichteten Lokale mit einander ab. Zu loben ist besonders, daß sich der Wirth mit allem Eifer bestrebt, seine Gäste durch Getränke und Speisen vollkommen zu befriedigen. Möge sein Eifer nie erkalten! Mit unserem Theater geht es immer mehr parterre; der Stein, der auf ihm liegt, d. h. der Direktor drükt es noch ganz darnieder. Das schlechte Schauspiel wetteifert mit der nun auch sehr schlechten Oper. Neue Sängerinnen sind angekündigt, bleiben aber aus. Bon! — denn wer nicht recht wohlfeile Gage nimmt, hält es bei unserem Direktor Stein nicht aus. Er knickt, zaußt und wuchert, bis er den Beutel voll hat, und uns weiter nichts bleibt, als die dürre Erinnerung an seine für ihn so fette Verwaltung. Non fuit sic olim! — Seit einigen Tagen hat sich hier unter Leitung des Lyzealdirektoriums ein Leseverein (Philomathie) gebildet, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Der thätige Antheil, den besonders die Herren Kandidaten des hiesigen Lyzeums daran nehmen, hat in der That die frechen Beschuldigungen widerlegt, die ohnlängst ein Satellit der Badergesellen in einem öffentlichen Blatte ausgegossen. Pfui, des Schmierers!

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, 22. Febr. Eben geht hier die Nachricht ein, daß der kurhessische Husarenoffizier, welcher wegen angeschuldigter unwürdiger Behandlung eines Polen gefordert worden, im Duell geblieben sei. Der traurige Akt fand unterhalb dem Frankfurter Oberforsthabe, auf der nassauischen Grenze Statt. Die Leiche ist diesen Morgen nach 9 Uhr hier durch nach Hanau gebracht worden. Der Pole schoß seinen Gegner durch den Kopf.

Mainz, 18. Febr. Heute früh sind etwa 3000 Mann Oestreicher von der hiesigen Garnison, theils Infanterie, theils Kavallerie und Artillerie in das Nassau'sche eingerükt, wie es hieß, um große Manöuvres zu machen.

Paris, 18. Febr. Ein unglükliches Ereigniß nimmt seit einigen Tagen die allgemeine Theilnahme in Anspruch. Zwei junge talentvolle Dichter, der eine 16 und der andere 19 Jahre alt, haben sich gestern durch Kohlendampf erstickt. Der ältere hatte schon mehrere gelungene Stüke auf die Bühne gebracht. Man glaubt, daß eine dürftige Lage und vielleicht auch unglükliche Liebe diese Jünglinge zu solchem unseligen Schritte verleitet habe, indem die berühmte Schauspielerin Souvage auf die Nachricht dieses Unglüks wahnsinnig geworden ist.

Von der italien. Grenze, v. 16. Feb. Die politische Lage des Kirchenstaates nimmt eine sehr ernsthafte Gestalt an, und die päbstliche Regirung sieht ein, daß es Zeit ist, auf Maßregeln zu denken, das Land ohne

fremden Beiſtand in Gehorſam zu halten. Sie hat zu dieſem Ende in Neapel Unterhandlungen angeknüpft, um eines der dort in Dienſt ſtehenden Schweizerregimenter in Sold zu nehmen. Außerdem will der Papſt mit den Schweizer-Kantonen unmittelbar einen Vertrag über die Anwerbung von 6000 Mann Schweizer-Truppen abſchlieſſen. Man vernimmt, daß der König von Neapel in das Verlangen des hl. Vaters eingewilligt hat; doch iſt, um deſſen Ausführung zu bewirken, auch die Einwilligung der betreffenden Schweizer Kantonsregierungen erforderlich; würde dieſe verweigert oder verzögert, ſo würde die päbſtliche Regirung in große Verlegenheit gerathen, und ihr nichts übrig bleiben, als die fremde Okkupazion fortdauern zu laſſen.

Miszellen.

Das gröſte Vogelhaus in der Welt wurde zu Burleighouſe, in dem Parke des Marquis von Exeter, errichtet. Ein Laub- und Nadelholzwäldchen von einer halben Quadratmeile im Umfange wurde mit einem Drahtgeflechte umzogen, und zu einem rieſigen Käfig umgeſchaffen. Im Sommer befindet ſich in dieſem Gefängniſſe eine ſehr große Anzahl europäiſcher Geſangvögel vereinigt. Von den Nachtigallen allein ſollen 6000 hier verſammelt ſein. Man kann ſich nun eine Vorſtellung von dem Konzerte machen, welches bei Tag und Nacht in dieſem Luſtwalde Statt findet. Im Winter werden ſämmtliche Baummuſikanten eingefangen, und in einem eigenen, ſtets geheizten, Gebäude auf das Sorgfältigſte gepflegt.

— Die Berliner Univerſität zählt im jetzigen Winterhalbjahr 1469 eingeſchriebene Studirende, von welchen 474 der theologiſchen, 508 der juriſtiſchen, 258 der mediziniſchen und 229 der philoſophiſchen Fakultät angehören. Außerdem beſuchen die Vorleſungen der Univerſität noch 361 nicht immatrikulirte Zuhörer (namentlich 64 junge Wundärzte und 93 Apotheker), ſo daß im Ganzen 1830 Zuhörer an den Vorträgen Theil nehmen. Unter den eigentlichen Studirenden befinden ſich 344 Nichtpreußen. Die Zahl der zu Würzburg Studirenden beträgt gegenwärtig 521, wozunter 197 außer Bajern Gebohrne. Es befleiſſen ſich 118 der Theologie, 109 der Rechts- und Cameralwiſſenſchaften, 241 der Heilkunde und 50 der Philoſophie und Sprachkunde. Nach der neueſten Zählung befinden ſich jetzt 913 Studirende in Göttingen, von denen 232 Theologie, 354 die Rechte, 176 die Heilkunde und 151 Philoſophie ꝛc. ſtudiren. Die Geſammtzahl, unter welcher 348 Auswärtige ſind, hat ſich gegen das vorige Halbjahr nur um 7 vermindert. Die Neujahrsnacht, welche bekanntlich im vorigen Jahre Anlaß zu Unruhen gab, iſt diesmal ganz ruhig vorüber gegangen.

— In Newcaſtle hat man in der vorigen Woche den (ſchon von Engländern in Calais gemachten) Verſuch, mit dem Aufſteigen eines Drachen, in Bezug auf die Cholera, wiederholt. Man befeſtigte an demſelben ein Stük friſches Fleiſch, einen friſchen Schellfiſch und ein Brod. Der Drache ſtieg bis zu einer bedeutenden Höhe und blieb 1¼ Stunde in der Luft. Als man ihn wieder herabzog, fand man, daß ſowohl das Fleiſch, als der Fiſch, beſonders aber der letzte, in Fäulniß übergegangen waren, und das Brod, bei genauer mikroſkopiſcher Beobachtung, mit Millionen kleiner Thiere bedeckt war.

Herrn
B. Bernau.
Zur
Wiedergeneſung.

Mit Ungeſtümm greift oft des Schickſals Hand
Ins Räderwerk des ſtets bewegten Lebens,
Es greift um ſich wie freigewordner Brand,
Und jede Hilfe ſcheint uns dann vergebens.

So war es auch, als Dich ein herb' Geſchick
Ans Krankenbett mit ehr'nen Ketten band,
Man ſah mit Trauer nur in jedem Blick
Den Unglücksſtern, der Dir ſo nahe ſtand.

Das treue Weib an's Siechbett auch gekettet,
Von ſchwerer Krankheit ſelbſt noch kaum geneſen,
Es weinte laut, daß es vom Tod gerettet,
Um ihn in Mannszügen nun zu leſen.

Und wehmuthsvoll ſah man der Kinder Thränen,
Dem Aug' entquillend auf bleichen Wangen rollen,
Und Klagen ſtets und herzergreifend Stöhnen,
Und Mitleidspflicht dem treuen Vater zollen.

Der Freunde Kreis und alle, die Dich kennen,
Sie haben treu Dein herbes Loos beklagt,
Selbſt eine Königs-Tochter kann ich nennen,
Die theilnahmsvoll nach Deinem Wohl gefragt.

Doch wenn die Noth am gröſten ſich erweiſt,
Und Unglük ſtets mit Unglük ſich vermehrt;
Es lebt ein Gott, ein hochgeprieſ'ner Geiſt,
Der Thränen trocknet und Gebet erhört.

Nach Sturmes Wehen und Gewitter Toben
Tritt glänzender die Sonne ſtets hervor,
Es lebt ein Gott, ein hoher Geiſt da Oben,
Der neugeſtärkt zum Leben Dich erkor.

Es hat das Weib den treuen Gatten wieder,
Die Kinder freu'n des guten Vaters ſich,
Die Freunde ſtimmen in die Freudenlieder;
Denn alles ehrt und Alles achtet Dich.

So lebe denn im ungeſtörten Frieden,
In jenem Kreiſe, der Dich innig liebt;
Ein ſtetes Glük ſei Dir beſcheert hienieden
Damit nichts mehr Dein ſchönes Leben trübt.

Anzeigen.

208. (3 a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers der Wäschers-Wittwe Anna Engelbrecht wird deren Haus Nr. 95 an der Obergartenstraße hiemit dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf Donnerstag den 22. März Vorm. von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Das Anwesen wurde am 9. Febr. d. Js. auf 5500 fl. gewerthet.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Am 21. Febr. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

17228. Hölzl.

215. **Bekanntmachung.**

Zum Verkaufe der realen Musikusgerechtsame des Stadtmusikanten Joh. Schwarz dahier wird hiemit zum zweitenmal Kommission auf Samstag den 24. März früh 9 bis 12 Uhr angesetzt, wobei Kaufslustige zu erscheinen, und ihre Angebote, jedoch vorbehältlich der Genehmigung der Betheiligten zu Protokoll zu geben eingeladen werden.

Diese reale Gerechtsame ist am 4. v. M. von Sachverständigen auf 150 fl. geschätzt worden.

Am 21. Febr. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

17318. Ruhwandt.

221. **Bekanntmachung.**

Auf die in der Augsburger ordinäre Postzeitung Nro. 32 am 1. Febr. 1831 und Volksfreund ausgeschriebene Chirurgenstelle in den Gemeinden

a) Seebruck,
b) Gstadt,
c) Chimsee,
d) Breitbrun,
e) Hemhof und
f) Eggstädt

am Chimsee d. G. hat sich ein approbirter Chirurg ansässig gemacht, und eine Badersgerechtigkeit erhalten. Allein dieser Platz ist am 17. Jänner 1832 wieder in Erledigung gekommen, daher kann sich ein approbirter Chirurg um diesen Platz hier melden, und seine Zeugnisse vorlegen.

Den 14. Febr. 1832.

Königliches Landgericht Trostberg.
Nagler, Landrichter.

224. **Kunstnachricht.**

In der Zeller'schen Kunst- und Schreibmaterialienhandlung, Rosengasse Nr. 1009 ist das wohl getroffene Bildniß des Hrn. Weihbischofs und Domprobstes Jg. v. Strebe von Edelmann auf Stein gezeichnet, erschienen. Der Preis eines Exemplars auf chinesischem Papier ist 48 kr.

219. Ein Gärtner, der 5—600 fl. Cauzion zu stellen vermag, wird unter vortheilhaften Bedingungen anzunehmen gesucht. Die Adressen sind bei der Expedizion niederzulegen.

222. Montag den 5. März Abends 7 Uhr wird auf der hiesigen Hauptschießstätte Schützenball gehalten, wozu die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder höflichst eingeladen werden.

München, den 26. Feb. 1832.

Die Kön. Hauptschützen-Gesellschaft.

116. Zu der dritten Verloosung am 1. März d. Js., sind k. k. russisch-polnische Loose zum möglich billigsten Preise zu haben, bei

J. N. Oberndörffer,
(5) im Hause des Herrn Silverio.

(3 b) Ein geprüfter und seit 1810 vom damaligen königl. Kreis-Kommissariat des Isarkreises authorisirter Privatlehrer der französischen Sprache, seit langer Zeit durch andere Beschäftigungen dem Unterricht entzogen, wünscht sich diesem Fach wiederholt zu widmen. Schrannenplatz Nr. 607 über 4 Stiegen.

(3 a) Es ist in der Lerchenstraße Nr. 121 über 3 Stiegen im Grundherrschen Hause eine Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, Küche, Kammer und übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. die Georgi zu beziehen, und das Uebrige zu ebener Erde zu erfragen.

191. (3c). Künftiges Ziel Georgi sind am Frauenplatze Nr. 1595 zwei helle Wohnungen um billigen Preis zu beziehen. Selbe bestehen aus 4 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer und andern Bequemlichkeiten. Das Nähere ist im 2. Stocke zu erfragen.

Gestorbene in München.

K. Wagner, ehm. b. Schuhmacher, 71 J. a. — Jos. Roll, Bedienter, 64 J. a. — Jos. Würmseer, Hafnergesell, 60 J. a. — M. A. Büchl, Taglöhnerstochter v. Rottenbach, LG. Neustadt a. d. W. R., 24 J. a. Den 23. Febr.: Hr. Jos. Pessenbacher, Cand. Jur., von Erding, A. M. Heldauer, Bedientens-Frau, 40 J. a. Den 24. Febr.: Dem. Sib. Bender, Hofrathstochter von Ellfeld, 48 J. a. — Fr. Jos. Bomeisl, Lederfabrikanten-Wittwe, (israelitisch) 78 J. a. — Joseph Trätenbacher, Ordensdiener, 57 J. a. Euph. Scajoli, Herzog. Leuchtenbergisch. Hufschmieds-Frau, 42 J. a. — Hr. Joh. Danner, b. Bäcker, 49 J. a. — Elise Kumpf, Werkführers-Frau, 65 J. a. — Ros. Kälberbauer, Salzscheibenmachers-Tochter, 73 J. a. — Joh. Schubbeck, Bedienter, 82 J. a. — Philipp Geyer, Pflasterer, 70 J. a. — M. Kraft, bergl. Schneiderstochter, 19 J. a. Den 26. Febr.: A. Gattinger, Geldzähler bei der kgl. St. Schuld. Tilg. Hpt. Cassa, 75 J. a. — Den 27. Febr.: H. Klingeisens kgl. Beschl. Schmieds-Sohn, 17 J. a. —

Mittlerer Schrannenpreis vom 25. Feb.

Waizen 18 fl. 58 kr. Korn 12 fl. 30 kr. Gerste 10 fl. 56 kr. Haber 4 fl. 53 kr.

Donnerstag. Maskirte Akademie im Odeon.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 35. — München, Donnerstag, den 1. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Gestern Vormittag war bei Hofe die Präsentazion Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Wallerstein, Gemahlin des Herrn Fürsten von Wallerstein und Minister des Innern. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin erschienen auch, allergnädigster Einladung zur Folge, Abends zum Erstenmale auf dem Kammerballe, und hatten sich dortselbst der ausgezeichnetsten Huld und Gnade der allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu erfreuen.

— Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung meldet: „Generallieutenant Braun zu Landau hat den strengsten Befehl ertheilt, keine Polen in diese Festung zuzulassen.“

Tegernsee. Das Fest des 16. Febr., zur Gedächtnißfeier Sr. Maj. des allerhöchstseligen Königs Maximilian, und mehrerer, an diesem Tage von Allerhöchstdemselben, hier gegründeten milden Stiftungen der Unterstüzung und des Unterrichts, wurde auch in diesem Jahre auf die herkömmliche, erbauliche und rührende Art, begangen. Nach Vertheilung der fundazionsmäßigen Spenden an die Hausarmen und abgehaltenem Hochamte, fand die Preisevertheilung in der Musikschule für diese, so wie für die Strick- und Nähschule statt. Die gehaltvolle Rede des Titl. Vorstandes des k. Landgerichts, als der provisorischen Stiftungs-Administrazion dieser kgl. Stiftungen, machte tiefen Eindruck auf die zahlreiche Versammlung, während die zuvor und nachher gegebnen Produkzionen der Schülerinnen, von dem stets fortschreitenden Gedeihen der Musikanstalt, die erfreulichsten Beweise gaben. Der hochwürdige Hr. Cantor, Herculan Wiesen, gleich wohlthätig, wie unermüdlich, hatte die Zahl der Preise, auch heuer wieder, durch eigene Auslage bedeutend vermehrt. Eines der, von der Jugend vorgetragenen Lieder, erlaube ich mir auszuheben:

Wenn der Töne süßer Klang
Zum reinen Herzen drang,
Durchwogt ihn das Gefühl,
Ob sich der Himmel erschließen will.

Liebe Brüder, Schwestern singt,
Selbst in den Himmel dringt,
Das heil'ge fromme Lied,
Vor dem erbangend die Sünde flieht.

Wer vereinte uns zum Sang?
Ach wehmuthsvoll und bang,
Wir sagen es mit Schmerz:
Marens geschiedenes bestes Herz.

K.....

Abends war im geschmükten Saale des Vereins größere musikalische Unterhaltung. Nach der Ouvertüre wurde folgender Prolog gesprochen:

Zu dem Bild' im dunklen Schleier,
Pilg're Vater, pilg're Sohn!
Bringet zur Erinnerungs-Feier,
Ew'gen Dankes, stillen Lohn;
Doch die tief gestimmte Leier,
Künde mit der Wehmuth Ton,
Künd' es auch den fernen Welten,
Wem die heißen Thränen gelten.

Saht ihr Max als Fürsten walten?
Bei dem wechselnden Geschick,
Huld und Größe gleich entfalten!
Gründen seiner Völker Glük!
Rechte, die Ihm heilig galten,
Gab er ihnen selbst zurük!
Stets geschirmt von Lieb' und Treue,
Und vom immer wachen Leue.

Saht ihr Ihn als Menschen trösten,
Unterm niedern Halmen-Dach',
Dessen Fugen morsch sich lösten,
Ward sein Mitleid helfend wach.
D'rum dem Menschenfreund, dem größten
Weinen alle Herzen nach.
Auch des Geistes edle Blüthe,
Sonnte sich an seiner Güte.

Viele ſchlafen, längſt vergeſſen,
Stern und Kreuz fiel von der Bruſt —
Wer nur Irdiſches beſeſſen,
Theilt auch nur die ird'ſche Luſt.
Reichlich wird dem eingemeſſen,
Der ſich höh'rer Pflicht bewußt.
Max, den Worte nicht erheben,
Starb — doch ſeine Thaten leben.

Bei der nun enthüllten Büſte Sr. Maj. des allerhöchſtſeligen Königs, im Hintergrunde von 25 Sternen umfunkelt, zeigten ſich am cenirten Fußgeſtelle die Worte:

Er ſtarb,
doch ſeine
THATEN
leben,

und auf der Schattenſeite die im Perſpektive verſchobene Namens-Chiffer M. I. Das Ganze umſchloß ein Bosquet paſſender und auserleſener Gewächſe, in geſchmackvoller Gruppirung. v. F.....

Miszellen.

(Naturhiſtoriſches.) Das wunderbare Geſchöpf, welches man „das portugieſiſche Linienſchiff“ nennt, iſt eines des außerordentlichſten Phänomene, welche das Naturreich darbietet. Doktor Tileſius, der Kruſenſtern auf ſeiner Erdumſchiffung begleitete, hat darüber nähere Unterſuchungen angeſtellt, von denen wir nun das Reſultat mittheilen wollen. Dieß Thier, merkwürdig durch ſeine Schönheit und durch die Eigenthümlichkeit ſeiner Organiſazion, iſt ſchon oft gezeichnet, beſchrieben und verſchiedenartig benannt worden. Einigen Gelehrten zufolge iſt es ein Polyp, nach andern ein Schleimthier oder ein Pflanzenthier. Die Naturforſcher, welche Linnés Syſtem befolgen, haben es Phyſitis genannt. Es iſt 1 bis 9 Zoll lang Man findet es unter gewiſſen Breitegraden, und es hat das äußere Anſehen eines kleinen Schiffes. Seine Bewegungen ſind nach den Winden verſchieden. Es erhebt und neigt ſich willkührlich ſeinen Hintertheil. Iſt dieſes mit Luft angefüllt, ſo iſt dieſes Thier ſo leicht, daß es ſelbſt auf Weingeiſt ſchwimmt. Indeſſen iſt es ſo organiſirt, daß es in ſich ſelbſt den Ballaſt findet, deſſen es bedarf. Iſt der Wind ſo ſtark, daß ſein Daſein dadurch bedroht werden könnte, ſo verſenkt es ſich in die Meerestiefe, und erſcheint nicht eher auf der Oberfläche, als bis ſie wieder ruhig iſt. Von der untern Seite ſeines Körpers gehen Röhren aus, die bis auf 20 Fuß reichen, und die ſo elaſtiſch ſind, daß ſie ſich ſpiralförmig winden, und eine Art Schraube bilden, die zugleich als Anker, als offenſive und defenſive Waffen, als Luftröhren und Fühlhörner dienen. Das Thierchen ſelbſt hat die Farbe des Regenbogens. Sein Kamm, der ihm als Segel dient, iſt mit blauen und rothen Adern überdeckt; hat einen roſenfarbenen Saum, und ſchwillt an vom Luftzuge oder nach des Thieres Willkühr. In ſeinen Adern hat es eine ätzende Materie, die denſelben Schmerz verurſacht, wie eine Brenneſſel, und die Bildung kleiner Blaſen veranlaßt. Dieſe Materie iſt ſo ſtark, daß man die Gefäße, in welchen ſolche Thiere aufbewahrt werden, häufig auswaſchen muß, bevor man ſich ihrer wieder bedienen darf. Man kann dem Thiere dieſe Fibern abſchneiden, ohne ihnen, ſo wie dem Ueberreſte des Thieres, das Lebensprinzip zu rauben. Sie löſen ſich oft von ſelbſt ab, wenn ſie gegen harte Gegenſtände ſtoßen. Dieſes Weſen hat in den kleinen Delphinen und in den Meduſen gefährliche Feinde, gegen die ſowohl ſeine nautiſche Wiſſenſchaft, als auch ſein Gift, ohne Wirkung bleiben.

— (Heilſame Wirkung des Lachens.) Ein berühmter Arzt behauptet, unter zehn Kranken könne man gewiß bei neun die Urſache ihrer Krankheit der Verminderung des Lachens zuſchreiben. Wenn die Natur den Menſchen vor andern Geſchöpfen viele Krankheiten gab, ſo ſchenkte ſie ihm auch zugleich das Lachen als ein kräftiges Heilmittel dagegen. Menſchen, die daher Andere leicht zum Lachen bringen, ſind geborene Aerzte, und die Familien, in welchen ſie ihre Praxis treiben, ſind ſelten genöthigt, noch einen andern Arzt zu Hilfe zu rufen, weil ſie alle Anfälle von Krankheiten hinweglachen, ehe ſie noch da ſind.

— Zu Luxemburg in der Unterſtadt riß am 16. Februar ein Felsſtük los, und zertrümmerte ein Haus und begrub die Bewohner unter dem Schutte. Sie wurden gleich nach dem Einſturz ſämmtlich hervorgezogen. Selbe beſtand aus der Familie Liebegott, Vater, Mutter und 5 Kindern. Ein Knabe war todt, ein Mädchen ſtarb am 17. in Folge der erhaltenen Verletzungen. Die übrigen Kinder haben Quetſchungen erhalten und Glieder zerbrochen.

— Zu Brügge wurde neulich eine Frau von einem Kinde entbunden, welches vier Arme und vier Beine hatte; der Rumpf des Körpers zeigte zwei weibliche Geſchlechtsorgane; die Mißgeburt hatte nur einen Kopf.

— Leopold von Belgien ſagte zu ſeinem Banquier bei Abſchluß des bekannten Anlehens: „Sprechen Sie mir nicht von Politik und Allianzen, von Frankreich und England; das Alles bringt nur Unordnung in den Gang der Geſchäfte; das Geld regirt die Welt, mit Geld muß ich mich erhalten, alſo — leihen Sie mir 10 Millionen, ich gebe Ihnen den belgiſchen Löwen auf erſte Hypothek.“ „Waih geſchrien,“ entgegnete der Banquier, „der belgiſche Löwe füll mer garantiren zehn Millionen, un bat ſich laſſen nehmen gefangen von de holländiſchen Geis. Is mer doch lieber Ihr Wort als Cavalier.“

— Aus Faenza vom 11. Febr. werden gräuliche Dinge über die päbſtlichen Soldaten berichtet. Bei ei-

nem am 7. Februar ſtattgehabten Gemetzel wurden 9 Bürger ermordet und 37 verwundet. Unter den Erſchlagenen befindet ſich auch ein Prieſter, welcher mit dem heil. Kreuz in der Hand eben vom Gottesacker zurückgekehrt war.

— *Paris* beſitzt unter ſo vielen ausgezeichneten Talenten gegenwärtig einen Guitarreſpieler, den man den *Paganini* auf ſeinem Inſtrumente nennen kann. Er iſt der Spanier Huerta.

— In der Schilderung, welche uns die Oberdorfiſche Chronik von der Braut des Herzogs Georg des Reichen zu Landshut, der polniſchen Prinzeſſin Hedwig, entwirft, heißt es unter anderm: „und iſt ein ſehr hübſch Menſch.“ Eben dieſe erzählt uns, daß, als einſt eben dieſer Herzog in ſeidenen rothen Strümpfen von der Burg herab in die St. Martinskirche ging, ein Bürger ſich im höchſten Unwillen äußerte: „Ja, wenn unſer Fürſt ſo daran will, dann wird ſein Reichthum bald abnehmen.“

— In Oſtende hat ein Mann zufällig die Entdeckung gemacht, daß Johannisbeergelée die Brandwunden ſehr ſchnell und ohne Schmerzen heilt.

— Den neueſten Nachrichten zur Folge, ſollen die nordamerikaniſchen Freiſtaaten ſich mit Frankreich vereinigt und erboten haben, auf den erſten Ruf 80,000 Mann zu ſtellen.

— Die Niederlande haben 350 Städte und 6300 große Märkte.

— Da Händel die Hauptprobe auf ſein unvergleichliches, ſtükweiſe aber äußerſt ſchweres Te Deum laudamus zur Utrechter Friedensfeier hielt, rief er in Begeiſterung, ehe er beginnen ließ, aus: „Meine Herren, ein Hundsfott, der einen Fehler macht!“ — Die Erhabenheit der Kompoſizion und Vortrefflichkeit der Ausführung riß ihn aber ſelbſt ſo hin, daß er beim Ende eines Satzes in Begeiſterung daſtand, ſich und alles umher vergaß, und den Takt zum folgenden Satz nicht eher angab, bis ihm der Vorſpieler zurief. Händel fuhr zuſammen, konnte ſich nicht beruhigen, und rief am Ende des ganzen Stüks, indem ihm die Thränen herabliefen: „Meine Herren — ich bin der Hundsfott!“

Denkſprüche bajeriſcher Regenten.

Karl der Große. Man muß unternehmend ſein. (Audendum.)

Ludwig I. Bedachtſam und berechnend die Folgen. (Caute et respice finem.)

Otto der Erlauchte. Des Fürſtens gutes Beiſpiel belehrt und bildet am beßten das Volk. (Fidelissimum praecipiendi genus exemplis principum doceri.)

Ludwig II. der Strenge. Nichts unverſucht.

Ludwig der Bajer Kaiſer. Nur das iſt gut, was rechtſchaffen.

Stephan mit der Hafte. Gott dienen, den Nächſten lieben.

Johann. Sei zuerſt liebenswürdig, und man wird dir gut ſein. (Ut ameris, amabilis esto.)

Ernſt. Das Staatswohl iſt das erſte Geſetz. (Bonum publicum praeferendum privato.)

Wilhelm III. Ausharrend im chriſtlichen Glauben, klug im Gebrauche der Macht. (Virtus christiana intrepida, prudens in fortitudine.)

Albert III. Zuerſt Chriſt, dann Menſch, und endlich Fürſt.

Albert IV. Traue nicht Jedem. (Vide, cui fidas.)

Sigmund deſſelben Bruder. Sei fromm, geduldig und verſchwiegen, was nicht dein iſt, das laſſe liegen.

Wilhelm IV. Ein Gott, ein Glaube, ein Fürſt, ein Volk.

Albert V. Gott ſegne meine Handlungen.

Wilhelm V. Dem Zweideutigen im Glaube an Gott, traue ich nicht. (Ei non fido, cujus fidem in Deum ambiguam sentio.)

Maximilian I. Auf Mariens Schuz vertraue ich.

Ferdinand Maria. Wer das Wort Krieg ausſpricht, hat den Umfang aller Uebel genannt.

Maximilian II. Wahre Treue wanket nie.

Karl Albert, Kaiſer Karl VII. Der Gerechte wird gleich einer Palme blühen. (Justus ut palma florebit.)

Maximilian III. Bei Gott iſt Rath. (In Deo consilium.)

Karl Theodor. Ich vertraue auf den Herrn. (Confido in Deo.)

Max. Joſeph König. Für Gott und Vaterland. (Pro Deo et populo.)

Ludwig I. König. Gerecht und beharrlich.

An den Volksfreund.

Du erzeigſt in No. 20 dem Herrn Lefevre von Straßburg viele Ehre, daß Du denſelben zum Erfinder von Kartoffelbrod machſt. Dieſes geſchieht ſeit vielen Jahren von den Bauern in Bajern, und ich habe vor 30 Jahren in Niederland oft Kartoffelbrod gegeſſen, welches in den meiſten Dörfern gemiſcht mit Roggen ſogar gewöhnlich bei den Bauern geſchieht, ohne daß deßwegen eine Revoluzion im Ackerbau ſich ergeben hat. — Sage deßwegen gefälligſt Deinen Leſern, daß die Kartoffeln in Scheiben geſchnitten im Ofen gedörrt, dann gemalen ein ſehr gutes Mehl und recht ſchmakhaftes Brod geben, daß ein Drittheil Kartoffelmehl zum Kornmehl ſogar ein dem übrigen vorzuziehendes Brod gebe; die Kartoffeln brauchen dazu nicht abgeſchält zu ſein, dieſes würde das Brod zu ſehr vertheuern wegen des Zeitaufwands zum Schälen. Wenige Thiere freſſen gern Kartoffeln, am wenigſten die Hunde.

Graf von Rumford.

Anzeigen.

100. (3 f). **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Vormundschaft wird das zur Verlassenschaft der Bäckers-Wittwe Anna Wildgruber gehörige Haus Nr. 534 im Thale Petri nebst Hinterhaus Nr. 509 an der Theaterstraße, vorbehaltlich der Genehmigung zum öffentlichen Verkaufe, oder im Falle kein annehmbares Kaufsangeboth geschlagen werden sollte, zur Verpachtung ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke auf Donnerstag, den 8. März. l. J. Vormittags von 9—12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale Kommission anberaumt.

Auf diesem gerichtlich auf 17,000 fl. geschätzten und mit 3000 fl. der Brandassekuranz einverleibten Realität ruht eine reale Bäckersgerechtsame.

Das Anwesen ist mit 5300 fl. Ewiggeld und 6460 fl. Hypothek-Kapitalien belastet.

Kaufs- oder Pachtlustige werden hiemit zur Versteigerung eingeladen.

München, den 27. Jan. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmeyer, Direktor.

15337. Kreuzing.

83. (5b). **Ediktalausschreibung.**

Nachdem in dem Schuldenwesen des Johann Kling, Kochs und Hausbesitzers in der Karlsstraße am Marsfelde Nr. 164 das dießgerichtliche Erkenntniß auf den Universal-Konkurs vom 26. August l. J. die Rechtskraft verlangt hat, so werden hiemit die Ediktstage bestimmt, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 5. März lauf. Js. Vormittags 9 Uhr.

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 5. April Vormittags 9 Uhr.

3) Zum Schlußverfahren auf den 5. Mai und zwar

a. für die Replik bis zum 19. Mai und

b. für die Duplik bis zum 5. Jun. d. J. inclus.

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Johann Kling werden hiezu vorgeladen, und haben entweder in Person zu erscheinen, oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter unter dem Rechtsnachtheile, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtigen Konkurse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung von der jedesmaligen Verhandlung zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, solches bei Strafe des doppelten Ersatzes am ersten Ediktstage vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 18. Jänner 1832.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, Landrichter.

225. **Erwiderung.**

Nachdem in diesem Blatte Nr. 30 hinsichtlich des Brandes in Schwabing wir Bewohner dieses Ortes, als nachlässig erklärt wurden, und uns dadurch sehr an der Ehre angegriffen finden, so erwidern wir:

Der Brand brach wie bekannt um halb 7 Uhr aus, und griff in einigen Augenblicken so sehr um sich, daß wir alle in größte Bestürzung geriethen. Trotz dem großen Schrecken, welcher jeden Menschen bei einer solchen Gelegenheit ganz zur Arbeit unfähig macht, brachten wir doch augenblicklich unsere Löschgeräthe, welche immer in größter Ordnung anzutreffen sind, zur Brandstätte und arbeiteten nach unsern Kräften. Und nur der großen Umsicht in Anordnung zur Rettung und den menschenfreundlichen Aufrufungen an die herbeigeeilten Bewohner zur Arbeit, von Seite des Hrn. Hausverwahrers vom Schlosse Biederstein (Hrn. Gundermann) haben wir es zu verdanken, daß nicht das Schlößchen auch ein Raub der Flammen wurde. Besonders thätig zeigten sich noch mehrere Bürger des Dorfes.

Gleich nach Ausbruch des Brandes kam die Löschspritze von Biederstein. Erst als wir bereits mit größter Anstrengung unserer Kräfte eine ganze Viertelstunde arbeiteten, kamen die Spritzen von Haidhausen, der Frühlingsstraße, und die der Vorstadt Au und Giesing zur Hilfe. Nach 25 Minuten, als alle diese Löschanstalten schon sehr viel geleistet hatten, kamen erst die Löschspritzen der Haupt- und Residenzstadt München. Und doch werden wir von da, wo uns die Hilfe am spätesten zugesendet wurde, als nachlässig geschildert. Es bringt übrigens die Ruralgemeinde Schwabing ihren innigsten Dank allen Herbeigeeilten hiemit dar.

Schwabing, den 24. Febr. 1832.

Die Rural-Gemeinde.

(L. S.) Lechner, Vorsteher.
Michael Gschwend.
Joh. Steinhauser.

220. **Brand in Schwabing.**

Bei dem am 26. d. M. im Dorfe Schwabing stattgefundenen Brande zeigte es sich, wie nützlich es ist, wenn die Zufahrten bei den Gebäuden so bestehen, daß man auf zwei Seiten beikommen kann. Aus Ursache dessen will man von Menschenhilfs-Pflicht wegen aufgefordert, zur Sicherheit des Eigenthums, die k. Lokal-Bau- und Polizei-Stellen ganz besonders aufmerksam machen, wie höchst dringend nothwendig die Herstellung eines noch gar nicht existirenden Fahrweges an dem Bache bei dem sogenannten Himmelreich allhort sei, da man bei Feuersgefahren diesen Häusern gar nicht beikommen kann. Auch erschien schon voriges Jahr in diesem Blatt ein Aufsatz über die so nothwendige Herstellung jenes Fahrwegs, besonders zur Sicherheit für die hohen Herrschaften, um nicht bei Nacht durch den englischen Garten nach Biederstein fahren zu müssen. Nachdem der Staat schon schon so viele Tausende auf Verschönerung verwendet hat, so kann man um so mehr erwarten, daß hier, wo Gefahr auf Verzug ist zur Sicherheit des Eigenthums, ehestens Abhilfe getroffen wird, indem auch zugleich allen arbeitslosen Menschen dadurch Brod verschafft würde.

Donnerstag. Maskirte Akademie im Odeon.

Theater-Anzeige.

Freitag. Der Student, Oper; dazu: die Insulaner, Ballet.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 36. — München, Sonnabend, den 3. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Heute ist Ball bei J. K. H. der verwittweten Frau Kurfürstin von Pfalzbajern.

— Mit Vergnügen vernimmt man, daß das königliche Ministerium des Innern alle im Inlande erscheinende Tagblätter zu dem wichtigen Zwecke der amtlichen Würdigung öffentlicher Beschwerden und Rügen hält, welche weise Verfügung die heilsamsten Folgen herbeiführen kann, besonders wenn die amtlichen Einschreitungen auf einem Wege geschehen, wo die Redakzionen und die Einsender nicht, wie bisher meistens geschehen, für ihre edle Absicht kompromittirt oder wohl gar in Unannehmlichkeiten versetzt werden.

— Der Erzbischof von München hat einen Hirtenbrief erlassen, das Verbot des Lesens der teutschen Tribüne, der konstituzionellen Kirchenzeitung und ähnlicher Blätter betreffend.

— Aus den rheinbajerischen Zeitungen ist fortwährend zu entnehmen, daß nirgends im Rheinkreise eine Ruhestörung bis jetzt stattgefunden hat.

— Vergangenen Dienstag ist Dem. Schröder in den „Proberollen“ als ihrem 2ten theatralischen Versuche abermals mit entschiedenem Beifalle aufgetreten, und hat sonach auch für das Lustspiel viel Talent gezeigt.

— Vergangenen Donnerstag früh Morgens ist der zweite Munizionstransport zur vollständigen Ausrüstung von 4 Feldbatterien nach Würzburg abgegangen, und am nämlichen Vormittage ein Transport mit 1 neuen 12pf. Haubitze und 8 6pf. Kanonen aus der Geschüz-Gieß- und Bohranstalt von Augsburg dahier eingetroffen.

— Wie man sagt, wird der k. französ. Gesandtschaftssekretär Graf Terno nächstens von hier abreisen.

— Im Militärhauptspital sind im Monat Jänner 112 Kranke verblieben; im Monat Februar hinzugekommen 220, Summa: 332. Geheilt wurden 207, gestorben sind 8, Bestand 117.

— Den 27. Aug. 1829 wurde der Rechnungsführer der 2ten Gendarmeriekompagnie Anton Baumeister in das Krankenhaus gebracht. Er starb den 29. v. M. früh 6 Uhr an physconia nepatis in nervos. Abiens, c. millerib. alb. Er war gebürtig von Abendsberg, Ldgts. Pleinfeld, und 45 Jahre alt.

— Morgen wird die berühmte Sängerin Demelf. Heinefetter noch einmal, und zwar in der Mozart'schen Oper die Hochzeit des Figaro auftreten.

— Der Wasserstand der Isar ist gegenwärtig so klein, daß sich die ältesten Leute keines solchen Wassermangels erinnern können.

— Wie man vernimmt, ist die zur protestantischen Religion übergetretene Gemeinde Karlshuld der protestantischen Pfarrei Marxfeld einverleibt worden, wird aber, wie es heißt, einen eigenen Pfarrvikar bekommen.

— Für den noch immer im Verhaft befindlichen Dr. Grosse hat der Abgeordnete Schüler im Rheinkreise 500 Gulden Bürgschaft geleistet. Ob solche angenommen wird, ist noch nicht entschieden. Auch soll sich Schüler zum gerichtlichen Vertheidiger Grosse's erboten haben, und bereit sein, sich deßhalb in Person hieher zu verfügen.

— Hr. Dr. Saphir ist nun wirklich als Theatersekretär angestellt.

— Bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg ist eine Rathsstelle, und im Landgerichte Mühldorf eine Advokatenstelle erledigt.

Augsburg, v. 1. d. Durch die gegenwärtig anhaltend trockene Witterung ist der Wasserstand des Lechflusses der Art zusammengesunken, daß seit gestern die ganze Wassermasse desselben durch die hiesigen Kanäle am Wehr auf dem Ablasse verschlungen wird.

Nürnberg, v. 27. Febr. Bei dem kön. Divisionskommando dahier ist gestern die Ordre eingegangen, das 2te und 3te Chevaurlegersregiment in Ansbach und Bamberg sogleich in marschfertigen Stand zu setzen.

Bamberg, v. 27. Febr. In verflossener Nacht starb der geistliche Rath und Stadtpfarrer an der obern Pfarrei, Hr. Augustin Schellenberger im 80sten Jahre seines rühmlichen und segenvollen Lebens.

Würzburg, v. 22 Febr. Se. Exzell. der verehrte Hr. Justizminister Frhr. v. Zu-Rhein, der sich schon seit mehreren Tagen hier befindet, um seine Familienangelegenheiten zu ordnen, hat die Aufwartung der Behörden angenommen. — Der neue Hr. Generalkommissär v. Stengel hat bereits seine Funkzion angetreten. Man rühmt ihn als einen braven, tüchtigen Mann. — Am 18. d. verließ uns der bisherige erste Direktor bei dem k. Appellazionsgerichte Hr. Th. Schmitt. Se. Maj. der König haben ihn zum ersten Justizministerialrathe in definitiver Eigenschaft ernannt. Diesem, durch vielseitige Kenntnisse ausgezeichneten, durch seine Rechtschaffenheit stets erprobten, mit einem Worte, so edlen, musterhaften Manne, folgt auf seinen neuen Posten die allgemeine Achtung, und stets wird er in den dankbaren Herzen fortleben. — Der bisherige Assessor am k. Kreis- und Stadtgerichte dahier Hr. J. B. Mühlhofer wurde zum k. Kreis- und Stadtgerichtsrathe in Aschaffenburg befördert; durch seine Kenntnisse, sein thätiges Wirken, seine Menschenfreundlichkeit, seinen festen Takt in Erfüllung aller seiner Berufspflichten, zeichnete er sich stets aus. Mit Bedauern sehen wir auch diesen wackern Mann aus unserer Mitte scheiden. Süß und edel ist das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung, und mit vollem Rechte wird solchen Ehrenmännern hohe Achtung und die aufrichtigste Dankbarkeit gezollt. — Heute ist der Hr. Generalmajor v. Theobald, Kommandant der 4ten Armeedivision, aus dem Rheinkreise dahier eingetroffen. Man lobt ihn als einen in seinem Geschäfte gut bewanderten, ruhigen, besonnenen Mann.

— vom 27. d. Die zwei leichten Batterien des 2ten kön. Artillerieregiments haben heute die Ordre erhalten, sich, feldmäßig ausgerüstet, nach dem Rheinkreise marschfertig zu halten. Oberstlieutenant v. Halder wurde zum Kommandanten dieser Division bestimmt.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Vor Kurzem hat sich zu Brandenburg Folgendes ereignet: Seit längerer Zeit saß dort ein Sträfling polnischen Ursprungs im Gefängniß. Plözlich geht ein Ministerialreskript an die Gefängnißexpedizion ein, in welchem alle Förmlichkeiten beobachtet sind, und wornach der Gefangene sogleich auf freien Fuß zu setzen und ihm von der Expedizion 140 Thaler für die Reise auszuzahlen sind. Beides geschieht: der Gefangene war aber kaum verschwunden, so erfuhr die Expedizion zu ihrem Schrecken, daß sie einem falschen Dokumente Glauben geschenkt hatte. Die Sache ist gegenwärtig in Untersuchung beim Kammergericht. Dieser Vorfall ereignete sich während des Interimistikums des Herrn v. Kamptz.

Aus Haag wird gemeldet, daß der verdienstvolle Oberst Anthing wahnsinnig geworden ist. Er will in Frankreich eine Restaurazion herbeiführen, und Karl X. wieder auf den Thron erheben. Er hat zu diesem Zweck den König um ein Jahr Urlaub bitten lassen, und will auch ihm wichtige Dinge eröffnen. Der Unglükliche wird indeß bewacht.

Belgien. Die Stadt Gent ist neuerdings in Belagerungszustand erklärt. In Belgien soll das Dezimalsystem eingeführt werden.

Madrid, 13. Febr. In den letzten Tagen hat der Hof eine Note von der französischen Regirung erhalten, des Inhalts, daß Don Pedro Paris verlassen hat, um sich nach Portugal zu begeben, und daselbst den Rechten der Donna Maria da Gloria als Königin Anerkennung zu verschaffen. Man befahl sogleich, 16 Regimenter Milizen auszurüsten, alle Generalinspekzionen der Korps sind in Thätigkeit, und haben allen Truppen des Königreichs Bewegungen befohlen. Es heißt, die Armee an der Grenze von Portugal solle auf 60,000 Mann gebracht werden.

— Drei Klostergeistliche wurden zum Galgen verurtheilt, und dieses Urtheil wirklich in Madrid an ihnen vollzogen. Ihr Verbrechen muß sehr groß gewesen sein.

Italien. Wir erhalten so eben aus Ankona folgendes Schreiben vom 4. Feb.: „Heute sind aus Toulon drei französische Schiffe mit 1100 Mann an Bord angekommen, morgen werden die Truppen an's Land gesetzt, um den Dienst in Gemeinschaft mit den päbstlichen Truppen auf hiesigem Platze zu versehen.“

Schweiz. Die Sentinelle Genevoise erzählt; „Die Schweizer Studirenden haben die Universität Basel völlig verlassen, weil man von ihnen, wie auch von den Professoren, ein politisches Glaubensbekenntniß gefordert hat.“

Das System der bajerischen Staats-Regirung.

Das erste Blatt der bajerischen Staatszeitung liegt vor uns. An ihrer Spitze steht das System der bajerischen Staatsregirung. Wer den Rechenschaftsbericht des Hrn. Fürsten von Wallerstein gelesen hat, kennt auch den Verfasser des genannten Aufsazes. So denken wir uns, wenn auch nicht ganz, doch in den meisten Theilen, die Aufgabe einer konstituzionellen Regirung. Der Hauptinhalt ist „Lebendige und immer bessere Begründung, dann Befolgung der Verfassung des Reiches. Fortschreitende mit der Geschichte, also der Zeit, harmonirende Begründung loyaler Regirungsprinzipien. Strenge und eng begränzte Handhabung der Gesetze. Verwerfung und kräftige Zurükweisung alles Ungesezlichen. Streben, er-

haben über alle Partheien zu stehen. Verwerfung und muthvolle Zurükweisung aller Initiativen oder sekundären Willkühr. Hebung der moralischen Kräfte des Volkes durch Unterricht, gediegene Aufklärung und Bildung. Gemessene und innige Sorgfalt für alle vernünftigen Interessen der Nazion. Hebung aller in den Gesetzen bestehenden Unvollkommenheiten in Bezug sowohl auf das Privat-, als auch öffentliche Leben. — Was zur Beförderung des geistigen Aufschwunges und des Wohlstandes dienen kann, ist der Regirung ein Gegenstand ernster Beachtung und Prüfung; — und nach erfolgter Erkenntniß, zwekmäßiger Ausführung. — Ehrfurcht vor jener Dynastie, welcher wir alles Schöne in Beziehung auf Volksbildung, Aufklärung und Freiheit verdanken. Die Regirung wird der Wahrheit, begründet in der Verfassung, auch der Opposizion gegenüber huldigen, angegebene Fehler verbessern, feindliche Vorwürfe zurükweisen. Entschieden erklärt sich die Regirung gegen revoluzionäre Blätter. Sie will reformiren, nicht destruiren." Das sind etwa die Hauptprinzipien, das Grundsystem der konstituzionellen Regirung unseres Vaterlandes. Dasselbe wird begleitet von einer triftigen Deduktzion gemessener Gegengründe wider die revoluzionären Bestrebungen der teutschen Tribüne. — Das Vaterland wird dem Könige, wird dem Minister Dank wissen für so schönes, liberales und wahrhaft hochherziges Streben. — Wir werden nie vergessen, was das erste Blatt der bajerischen Staatszeitung versprochen hat, und mit Energie erfüllen wird. — Es lebe der König!

Die neue Uniform der türkischen Armee.

Der Schnitt der Uniformen ist im Ganzen bei allen Korps gleich. Die Uniform der Generale und Offiziere ist roth mit Gold gestikt; der ganze Unterschied besteht in der Menge und dem Reichthum der Stikereien. Die Unterscheidungszeichen sind folgende: Der Generallieutenant, Halbmonde, reich in Diamanten, in der Mitte mit drei diamantnen Sternen. Der Brigadegeneral, dieselben Halbmonde mit nur zwei Sternen. Der Obrist, dieselben mit einem Stern, ebenfalls in Diamenten. Der Obristlieutenant, zwei Halbmonde in Gold, nur der Stern ist in Diamanten. Der Escadronschef, zwei Halbmonde mit Sternen in Gold. Der Kapitän, zwei Halbmonde und Sterne in Silber. Lieutenants und Unterlieutenants, einen Halbmond in Silber. Diese Dekorazionen werden an beiden Seiten auf der Brust getragen. — Die Aerzte tragen hellblaue Uniform mit kleinen Kragen und Aufschlägen von karmoisinrothem Sammet. Die Apotheker aschgraue Uniformen, mit Stikerei, in karmoisinrother Seide. — Die Zöglinge des Generalstabs tragen die Uniform der Infanterieoffiziere ohne Halbmonde, und mit einigem Unterschiede in der Stikerei. Die Zöglinge der Kavallerieschule ebenfalls die Scharlachuniform der Kavallerieoffiziere. — Die Uniformen der verschiedenen Infanterieregimenter unterscheiden sich nur durch die Farben, von denen dunkelblau, hellblau, roth und kastanienbraun die vorgeschriebenen sind. Die Kopfbekleidung besteht aus dem Tarbusch oder der griechischen Müze und dem Tequi, einer Art Kopfbinde. Die Schuhe sind von rothem Maroquin; der Gürtel weiß. Die Gendarmerie ist wie die Infanterie uniformirt. — Artillerie und Geniekorps haben rothe Uniformen mit ledernen Gürteln, im Uebrigen ganz mit der Infanterie gleich. Das Garde-Infanterie-Regiment hat kastanienbraune Uniformen mit reicherer Seidenstikerei als die Linie. — Die Musiker haben dunkelblaue Röke mit Kragen und Aufschlägen von Scharlach und Stikerei in gelber Seide; die der Garderegimenter tragen Goldstikerei. Die Pfeifer, Trompeter und Tambours tragen bis jezt die Uniform ihrer Regimenter. Bei den Depotbataillonen sieht man begreiflicher Weise noch türkische und arnautische Trachten, verschieden an Schnitt und Farbe. — Die Kavallerieuniform ist folgendermaßen vorgeschrieben: Dolman, mit rothdurchwirkten Tressen, fünf Reihen blanke Knöpfe, Kragen und Aufschläge roth; Mamelukenbeinkleider von gleicher Farbe wie der Dolman; rother Gürtel. Kopfbedeckung, Tarkusch und Tequi wie bei der Infanterie. Schwarzlederne Stiefel, schwarzangelaufene Sporen. Die Farben der Uniformen der Kavallerie sind: Garde, Scharlach; erste Brigade Grün; zweite Brigade Kastanienbraun; dritte Brigade Dunkelblau; vierte Brigade Hellblau. — Die Werkstätten für die Uniformirung sind sämmtlich in der Zitadelle, von wo aus sie vollkommen fertig geliefert wird. Für den Sommer ist eine Kleidung von weißer Leinwand mit einigen Stikereien auf blauen Borten erlaubt. — Die Bewaffnung der Infanterie besteht in der Flinte mit Bajonnet, Säbel Patrontasche von lackirtem Leder und weißem Riemenzeug. Die Artillerie hat ebenfalls Flinten, nur statt des Säbels einen Dolch. Das Geniekorps hat dieselbe Armatur, und unterscheidet sich nur durch zwei gekreuzte Hacken auf der Patrontasche. Die Kavallerie hat Karabiner, Patrontaschen, Karabinerhacken und französische Säbel, weißes Riemenzeug und weißlederne Gürtel. Es ist im Werk auch Lanzers zu errichten.

Anzeigen.

226. **Die Besuchsanstalt**
für
Kinder-, Augen- und Gehör-Kranke

bringt zur Kenntniß der verehrungswürdigsten Mitglieder und des theilnehmenden Publikums den Jahresbericht für 1831 —, über das Wirken, über Einnahme und Ausgabe

der nun im 16. Jahre durch wohlthätige Unterstüzungen erhaltenen Anstalt, wie solcher in der Versammlung der Mitglieder am 4. Februar vorgelegt und geprüft wurde.

Im Jahre 1831 wurden von der Anstalt 660 Kranke ärztlich besorgt; davon 598 neu aufgenommen worden, und 62 vom Jahre 1830 verblieben sind.

Von diesen waren:

Kinder, bis einschließend zum 14. Lebensjahre 614,
Erwachsene, nur Augen- und einige Gehörkranke 46,

Von der Anstalt haben den unentgeltlichen Bezug der Arzneien als dürftige angesprochen und auch erhalten 398.

An innerlichen Krankheiten wurden Kinder behandelt, 390.
an Augen-Krankheiten, Erwachsene und Kinder, 113,
an äußerlichen und Gehörkrankheiten 157,
genesen sind: 550.

In der Behandlung ausgeblieben, ohne durch das Zurükbringen der Aufnahmscarte den Erfolg der ärztlichen Behandlung anzugeben, 29.

Kinder sind gestorben: 39;
davon an Keuchhusten 7, an Fraisen 4, am Nervenfieber 1, an Lungenentzündung 1, an schwerem Zahnen 2, an Schleim- und Wurmfieber 3, an chronischer Gehirnwassersucht 3, an Abzehrung 10, an langwierigen Diarrhoen 4, an Drüsengeschwülsten des Halses 1.

Mit dem 1sten Jänner 1832 verblieben noch in Behandlung 42.

Die Ausgabe von 1831 beträgt:

für die benöthigten Arzneien an 398 Kranke aus der Klasse größtentheils Hausarmer, sowohl in als außer des Burgfriedens, 257 fl. 24 kr.

für 15 Flaschen Heilbronnenwasser, 1 fl. 45 kr.

Gratifikazion dem 2. Arzte der Anstalt, wie solche von der Versammlung der verehrlichen Mitglieder der Statuten §. 10 gemäß zuerkannt wurde, 100 fl.

Druckkosten des Jahresberichtes von 1830, 15 fl. 9 kr.

Für Buchbinderarbeit und Papier zum Tagebuch und zu Ordinazionszetteln, 3 fl. 12 kr.

Für einige chirurgische Instrumente, 8 fl.

Summa 365 fl. 30 kr.

Die Einnahmen der halbjährigen und jährigen Beiträge der verehrlichen Herren Mitglieder und Wohlthäter beträgt 521 fl. 44 kr.

in voriger Rechnung der Anstalt zu gut verblieben 557 fl. 31 kr.

Jahreszins von obigen kapitalisirten 5000 fl. a 4 p. 200 fl.

in Summa 1079 fl. 15. kr.

Somit hat die Anstalt mit dem 1. Jänner 1832 ein Vermögen von 713 fl. 45 kr., wovon 600 fl. zum Kapitalfonde der Anstalt gesichert werden.

Die längere Abwesenheit des ersten Arztes der Krankenbesuchsanstalt trennt denselben von einer Anstalt, der er ihre Erstehung gab, und deren wohlthätiges Gedeihen er durch 14 Jahre einen großen Theil seiner Zeit widmete.

Den Statuten §. 8. zu entsprechen, brachte er einen Nachfolger als ersten und dirigirenden Arzt den verehrlichen Mitgliedern in Vorschlag, der auch durch ihre Genehmigung als solcher, an der Person des bisherigen zweiten Arztes ernannt wurde, und der mit bisherigem Eifer und Thätigkeit als Arzt die Anstalt ferner besorgen wird.

Innigsten Dank zollen die vielen Besorgten den großmüthigsten Wohlthätern der Anstalt! Mögen Ihre wohlthätigen Gefühle sich ferner forterhalten, und Ihr Beispiel den für die Wohlthätigkeit so regen Sinn der Bürger Münchens zur thätigen Theilnahme und gütiger Unterstüzung aneifern.

(Jeder Beitrag, ein für allemal oder halbjährig wird von dem Kassier der Anstalt, Comptoir im Damenstifte zu ebener Erde dankbar angenommen und sogleich bescheinigt.)

München, den 7. Febr. 1832.

Im Namen und aus Auftrag
des abwesenden ersten Arztes
Med. Dr. Reiner.
Dr. A. Wimmer, prak. Arzt.

Kassier, K. Lor. Ritter v. Mayer, Banquier, Wechsel- und Werks-Appel.-Gerichts-Assessor.

229. **Freundliche Danksagung.**

Wenn Gefühle tiefen Schmerzens bei dem Hintritte theurer Angehörigen die Brust der Rükgebliebenen erfüllen, so ist nur der herzliche Antheil von Verwandten und Freunden gezollt, heilsamer Balsam für solche Wunden, die uns das unerbittliche Schiksal schlägt! — Das schmerzliche Ereigniß von dem unerwarteten Hinscheiden meiner theuern, innigst geliebten Schwester, der bgl. Bierbrauersgattin, Kath. Laumer, geb. Deintl hat mich zwar tief erschüttert, jedoch die freundliche, und so ausgezeichnet ehrenvolle Theilnahme, welche derselben allenthalben bei ihrer Leichenbestattung zu Theil geworden ist, mir aber auch jenen süßen Trost verliehen, der nur allein das betrübnißvolle und tiefgebeugte Gemüth wieder aufzurichten vermag. Wenn ich nun einerseits mich verpflichtet fühle, der hochachtbaren Gesellschaft zum Oberpollinger, welche so edelmüthig war, auf eine ausgezeichnete Weise das Begräbniß der Verblichenen zu verherrlichen, die Freudengefühle meiner innigsten Rührung und schuldigsten Dankbarkeit öffentlich darzubringen, so finde ich mich andererseits nicht minder aufgefordert, dieses mein pflichtschuldiges Dankerkenntniß, nicht nur der edeln Selter-Innung, deren Mitglieder den Sarg der Verlebten eigenhändig aus dem Leichenwagen in das Todtenhaus gebracht; sondern dasselbe auch über alle edele Menschenfreunde auszusprechen, welche nur in Etwas zu dem ehrenden Andenken meiner seligen Schwester beigetragen haben.

Josepha Grünwald,
Gastwirthin in Bogenhausen.

228. In einem Dorfe nahe bei der Stadt, im k. LG. München ist ein freies Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Feldbau um eine Kuh halten zu können, nebst der zugehörigen realen Hufschmieds-Gerechtigkeit sogleich aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei der Expedizion zu erfragen.

227. Ein honettes Frauenzimmer, wohnhaft im Maderbrauergäßchen sucht noch Mädchen zum Nähenlernen das Monat zu 1 fl. 30 kr.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 37. — München, Montag, den 5. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Hr. Graf v. Armansperg wird dieser Tage, und zwar fürs Erste, wie es heißt, nach Wien abreisen.

Vergangenen Sonnabend früh 7 Uhr ist der Herr Oberstlieutenant des k. 1. Artillerie-Regiments und Ritter des k. Militär Max-Joseph-Ordens, K. Frhr. v. Widnmann an einer langen schmerzlichen Krankheit im 47. Lebensjahre, gestorben. Der Verlebte, welcher acht Feldzüge und den russischen mitgemacht, und derselbst als einer der Ersten mit seiner Batterie bis nach Moskau vorgedrungen ist, hinterläßt eine trauernde Gattin mit 3 unmündigen Kindern. Der Verblichene wird heute Nachmittags 4 Uhr nach den reglementmäßigen Bestimmungen vom Leichenhause aus, als Oberst beerdigt werden.

— Den Studirenden der hiesigen Universität ist die Theilnahme an dem Vereine zur Unterstüzung der freien Presse ebenfalls untersagt worden, und das mit allem Rechte, indem kein braver Bajer Hand zu verrätherischen Zwecken bieten soll.

— Wenn diese trockene Witterung noch länger fortdauert, so werden die Bewohner der Hauptstadt München einen ziemlich fühlbaren Wassermangel zu erdulden haben; denn schon sind mehrere Brunnen versiegt, und viele Hauseinwohner in Wasserverlegenheit versetzt worden.

— Der Volksfreund machte seine Leser auf das in der Röslschen Kunsthandlung von Hochwind allhier käuflich zu habende größere Bildniß des k. Hrn. Appellationsgerichtsdirektors Joseph Ritter v. Mußinan, Präsidenten des ständischen Ausschusses der Kam. der Abg. für Gegenstände der Gesetzgebung, hiermit aufmerksam. Dessen mannichfaltige große Verdienste um den Staat während eines 41jährigen ausgezeichneten dienstlichen Wirkens, seine Stellung als Abgeordneter und seine in dieser Eigenschaft bewiesene große Umsicht, ferner die vielerlei erhabenen und wichtigen Resultate des Landtages, die allein seiner Anregung und kräftigen Vertretung zu danken sind, machten den vielen Freunden desselben den Besitz seines Bildnisses in größerem Format um so wünschenswerther, als dasselbe neben seiner ausführlichen Biographie im 4. Hefte des Denkmals der Ständeversammlung nur klein erscheint. Seine nächsten Freunde waren daher höchst erfreut, als sie ganz unvermuthet mit dem in jeder Hinsicht äußerst gelungenen größeren Bildniß dieses von allen Vaterlandsfreunden hoch geachteten verdienstvollen Mannes überrascht wurden, und seine hier anwesenden Herren Collegen im Gesetzgebungsausschuß konnten sich in ihrer innigsten Freude nicht genug beeilen, dasselbe in ihren Zimmern aufzuhängen. Dem ganzen Vaterlande muß aber v. Mußinans Bildniß eine höchst willkommene Erscheinung sein. Nicht blos einer der verdienstvollesten Staatsdiener und Abgeordneten, auch als vaterländischer Geschichtsforscher und Schriftsteller nimmt er den ersten Ehrenplatz unter Bajerns edelsten Geistern ein, und die Geschichte wird seinen Namen nie untergehen, sondern ewig leben lassen. — Seine literarischen Arbeiten, die ihm im In- und Auslande den ehrenvollsten Ruf und mehrere Belobungsschriften der k. Akademie der Wissenschaften erwarben, die ihn auch als Mitglied aufnahm und ihn mit einem goldenen Jetton beehrte, sind folgende: 1. Das Gericht der Unterwelt U. M. U. 1800, 2. Präliminarien zu einem neuen Landtage, 8 Lieferungen, 3. Beleuchtung grundherrl. Rechte, 4. Antisachs, 5. Charakterzüge des bajer. Landschafts-Verordneten Nr., 6. das Schicksal Straubings während des 30jährigen Krieges, 7. Ludwig der Bajer und das Jahr 1809, 8. Gedicht auf das Kriegsjahr 1805, 9. Geschichte Straubings während den Kriegen 1632, 1705 und 1742, 10. Geschichte des Löwler Bundes, 11. Bajerns Regirungsgemälde, 12. Geschichte von Straubing-Holland, 13. Geschichte der französischen Kriege in Bajern 1796, 1800, 1805, 1809. 4 Theile. (Dieses vortreffliche Werk ist

in mehreren ausländischen Literatur-Journalen, als ganz vorzüglich, belobt und angepriesen worden.) 14. Bernhard von Stauffen, Schauspiel, 15. Wegweiser in das Schloß Traunitz bei Landshut. 16. Historische Abhandlung über das Schuldenwesen in Bajern von seinem Ursprung bis auf die jetzige Zeit. München 1831. — Von seinen Anträgen als Abgeordneter sind besonders denkwürdig: a) über Gesetzgebung, b) über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens in Bajern, c) über die Rechtspflege, d) über Trennung der Justiz von der Polizei, e) über das Konskripzionsgesetz in Bezug auf die Studirenden, f) über Pensionen der Wittwen und Waisen der Justizbeamten, g) über Aufhebung des Lotto, h) über Vermehrung des k. Oberappellazionsgerichts mit einem sechsten Senat, u. s. w. — Nicht loben wollten wir diesen in der Geschichte Bajerns unsterblichen Mann; — er bedarf des Lobes nicht; — nur so viel wollten wir sagen, um dem vaterländischen Publikum durch Aufmerksammachung auf dieses edeln und erhabenen Mannes Bildniß einen Dienst zu erweisen.

Speier, 25. Febr. Heute, als am Jahrestage der blutigen Schlacht von Grochow, wurde in dem hiesigen Dom Gottesdienst zum Andenken der dort gefallenen Helden gehalten. Darauf sprachen ein anwesender Major in französischer und ein Kapitän in polnischer Sprache ergreifend und rührend an ihre Waffengefährten und Brüder. Die Rede des Letzteren ganz besonders machte sichtlichen Eindruck auf alle anwesenden Polen.

Nachrichten vom Auslande.

Hannover. Durch ein Patent vom 22. Febr. wird die allgemeine Ständeversammlung auf den 30. April einberufen.

Preußen. Der Nürnberger Korrespondent schreibt aus Posen vom 20. Febr: „Der traurige Vorfall beim Dorfe Fischau am 27. Jan. beschäftigt hier lebhaft die Gemüther. Die Polenfreunde wälzen die ganze Schuld auf das preußische Militär, und finden in den davon in öffentlichen Blättern gegebenen Berichten nichts als Widersprüche. „„Wie, sagen sie, dieselben Soldaten, welche unlängst ausriefen: es lebe der König von Preußen! sollten mit einem Male, als wären sie gleichzeitig von einer Monomanie befallen gewesen, mit Stöken bewaffnet, auf die auf sie anlegenden preußischen Militärs losgegangen sein? Wer fühlt nicht, daß hier eine Lüke ist, deren Ausfüllung das traurige Ereigniß allein erklären kann! Wohlan! die unterdrükte Wahrheit ist keine andere, als diese, daß man die Polen theils durch listige Ueberredung, theils durch härtere Maaßregeln, wie z. B. durch Hunger, zur Rükkehr zwingen wollte.““ — Doch, audiatur, et altera pars! Ein sehr ehrenwerther preußischer Offizier, den die Regirung gerade wegen seiner in frühern Diensten erwordenen guten Meinung von den Polen gewählt hatte, um die auf unser Gebiet übergegangenen polnischen Soldaten zu irgend einem Entschlusse zu bewegen, hat sich überzeugt, daß die armen gemeinen Polen, die unbedingtes Vertrauen in ihre Offiziere setzten, von Agenten, welche diese Gesinnung mißbrauchten, zu einem widerspenstigen Benehmen aufgehezt worden waren. Die 21,000 Mann des Rybinskischen Korps, welche ins Preußische übergegangen sind, waren, nach Abgang von 1400 Offizieren, die sich nach Frankreich wendeten, unerklärbarerweise auf 16.000 Mann zusammengeschmolzen. Von diesen haben 9000 die Amnestie angenommen, die übrigen sind noch in Preußen, und wollen weder zurük noch nach Frankreich. Vieles von den Unordnungen, welche unter den eingewanderten Polen vorgefallen sind, ist auf Rechnung der Polizei zu schreiben, welche so Vielen Päße ertheilt hat, daß dadurch nothwendig Herumzügler im Lande sich verbreiteten. Für einen Polen ist es eine Kleinigkeit, wegen der allergeringsten Veranlassung 30—40 Meilen zu reisen; Strapazen sind ihm nichts. So gab es Fälle, daß ein Trupp mehrere Nächte auf den Straßen bivouakirte, um Dieß oder Jenes zu erzwingen.“

Triest, v. 23. Febr. Ein heute, nach der kurzen Ueberfahrt von 11 Tagen, aus Alexandrien eingetroffenes Schiff bringt die Nachricht, daß Ibrahim Pascha, Sohn des Vizekönigs von Egypten, vor St. Jean d'Acre, sowohl zu Land als zu Wasser gänzlich geschlagen worden sei. Seine Flotte soll sehr übel zugerichtet zurükgekehrt und 2000 Egyptier zum Pascha von St. Jean d'Acre übergegangen sein.

Lissabon, v. 11. Febr. Briefe aus Madeira machen schauderhafte Schilderungen von den in Folge des Aufstandes von den Miguelisten verübten Gräueln. Vorzüglich sollen sich die Priester durch ihre Wuth ausgezeichnet haben. Bei Abgang der Schiffe dauerten die Ermordungen auf den Straßen noch fort. Hier in Lissabon dauern ebenfalls die Verhaftungen fort. Diejenigen, die ihre Quote zu der gezwungenen Anleihe noch nicht ganz entrichtet haben, werden jetzt dringend zur Zahlung aufgefordert.

Madrid, vom 16. Febr. Ein kön. Garderegiment hat den Befehl erhalten, zu der Intervenzionsarmee von Portugal abzugehen. Man behauptet noch immer, daß diese Armee auf 60,000 Mann gebracht werden solle.

London, v. 20. Febr. Man zählt heute hier nur zwei neue Erkrankungs- und einen einzigen Sterbfall der Cholera. — Heute hat der Lordmayor dem Herzoge von Susser und allen Mitgliedern des englischen Ministeriums ein großes Gastmahl gegeben. Vom diplomatischen Korps war nur der Fürst von Talleyrand, Frankreichs Gesandter, eingeladen worden; außer demselben wohnte auch

ein Theil der ausgezeichnetſten Mitglieder der beiden Parlamentshäuſer bei. Der Lordmayor brachte dem Fürſten Talleyrand folgenden Toaſt dar: „Dem Repräſentanten eines Souveräns und eines Landes, mit denen England eine enge Verbindung pflegen, zu ſehen ich mich freue. Ich hoffe, daß dieſe Vereinigung lang beſtehen, und daß der berühmte Geſandte, den wir die Ehre haben, unter unſere Gäſte zu zählen, fortfahren wird, ſeine Kräfte der Erhaltung des Friedens zu weihen, welcher ſo lang und ſo glüklich beſtanden hat!“ Der Fürſt Talleyrand dankte dem Lordmayor, der hierauf die Geſundheit des Lords Grey ausbrachte. Großbritanniens Premierminiſter antwortete unter andern mit folgenden Worten: „Ich hoffe aufrichtig, ich habe faſt die Gewißheit, daß der Friede der Welt werde aufrecht erhalten werden; die Zeit iſt vorüber, wo zwei große Nazionen ſich wie natürliche Feinde betrachten konnten. Dieſe unpolitiſche, ruchloſe Maxime hat einer aufrichtigeren Politik Platz gemacht; die einzige Eiferſucht, welche noch zwiſchen ihnen beſtehen könnte und ſollte, iſt die der Fortſchritte auf der Bahn aller ſtaatsgeſellſchaftlichen Verbeſſerungen“ — (Beifallrauſchen.) Schließlich gab der Miniſter die Verſicherung, daß er jetzt nicht mehr an der Durchführung der Reformbill zweifle. Ein wichtiger Artikel und ſchöner Toaſt.

Paris, v. 25. Febr. Dem Fall der Renten an geſtreiger Börſe ſchienen die Gerüchte zum Grunde zu liegen: 1) Die von allen Seiten verbreitete Nachricht vom Beginnen der Feindſeligkeiten von Seiten Hollands; 2) Daß unſere Truppen zu Ankona nicht zugelaſſen worden wären.

— Man lieſt in einem miniſteriellen Blatte: „Franzoſen, mißtrauet der Preſſe, ſie iſt es, die Frankreich ins Verderben ſtürzen wird!“

— Frankreich bildet ein Lager von Bayonne. Man ſpricht von 10.000 Mann, die daſelbſt verſammelt werden ſollten, und von andern Regimentern, die ſich nöthigenfalls zur Unterſtüzung der Remonſtrazionen unſers Kabinets anſchließen würden.

— Eine Geſellſchaft junger Teutſchen in Paris fordert die dort ſich aufhaltenden Teutſchen zu Beiträgen für den in Rheinbajern geſtifteten patriotiſchen Preß-Verein auf.

Straßburg, v 28. Febr. Die Pairskammer hat entſchieden der Julusrevoluzion den Streithandſchuh hingeworfen. Sie hat, wie wir vorgeſehen, die Annahme des in der Deputirtenkammer erörterten Geſezentwurfs zur Aufhebung des Geſezes über die Trauer vom 21. Januar verweigert, oder vielmehr, richtiger zu ſagen, ſie hat den Entwurf ſo abgeändert, daß er lauter als das Geſez ſelbſt für das ſogenannte monarchiſche Prinzip ſpricht. Die Pairskammer will, daß nicht nur die Gerichte, ſondern auch die öffentlichen Verwaltungen an jenem Tag feiern. Nur das Volk hat die Erlaubniß, den 21. Januar nicht als gebotenen Feiertag zu betrachten, vermuthlich weil man wohl wußte, das Volk würde das umgehen.

Die neue Staatszeitung Bajerns.

In einer ſich verhängnißvoll andrängenden Zeit, welche ſo viele bösartigen Kräfte aus den Mächten des Umſturzes und der Gottloſigkeit in ſich aufgenommen, dienen ihr beſonders die Demoraliſazion, der Hochmuth einer öffentlichen Meinung, ſchlechte häusliche Erziehung, der Abfall des ſittlichen Gehorſams, und der revoluzionäre Verkehr einer von allen hiſtoriſchen Fundamenten ſich losſagenden Denkart und Entartung, welche im Geleite mit den Doktrinen und Journalmaximen endlich alles Nazionale, und alles noch in monarchiſchen Inſtituzionen, und ihren Rechtsverhältniſſen Beſtehende ganz zu untergraben drohen.

Das offene Bekenntniß in dem erſten Nummer der „neuen Staatszeitung“ unter der Leitung des gegenwärtigen Staats-Miniſteriums des Innern vom 1. März in ſtaatsrechtlicher und ſtaatskundiger Hinſicht über die nothwendigſten Größen eines geſicherten und geordneten Staatswohles, welches aus den Stürmungen, Verhängniſſen und Lehren der Zeit nach und nach mit Hilfe von Vertrauen und Treue in des Vaterlandes Gauen wieder erblühen ſoll, iſt wahrhaft als ein freundlich unverhofter Laut für's ganze Land zu betrachten, der aus düſtern Prüfungen, aus dem bittern Wechſel der Grundſäze, aus dem natürlichen Widerſtande gekränkter Rechte, und aus dem fühlbaren Mißklange der Geſinnungen und Verwaltungsexperimente jeden wohlgeſinnten Geiſt freudig anregen muß, dieſem erhabenen, wohlwollenden Rufe zu dienen und ergeben zu ſein, nämlich mit Talent, Liebe und Erfahrung zuzutragen, zu der ernſten und ruhmvollen Arbeit für das gemeine Beſte in ſeinen ſich ſelbſt belebenden Verzweigungen bürgerlicher Tugenden und Pflichten, und für jene Güter der Verfaſſung, in deren Edlung, Würde und Freiheit eine Nazionalhandveſte ſich beurkundet, von ſtärkerer Gewalt, als in jener aufrühreriſchen Beuteluſt nach den Rechten, Gütern und Kräften eines Jeden, welche in dem Lager der ſogenannten ſouveränen Volksrechte nur auf die Looſung lauert, gegen Kirche, Thron und Land zu wüthen. Zugleich ließ der Staatsminiſter des Innern, der edle und unermüdete Hr. Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, von ſeiner erhabenſten Berufung ganz durchdrungen, vorzüglich unter andern zu erkennen geben, daß die Rechte der bürgerlichen Ordnungen gegen die Gewerbsfreiheit, der Beſiz und Kultus in der Agrikultur und Landwirthſchaft gegen den Verfall geſezlich wieder geſchüzt und erweitert, daß die Gemeindeverfaſſung in ihrer innern Kraftentwikelung jene Unabhängigkeit erringe, welche in Geſezlichkeit und Ordnung den korporativen Verhältniſſen im Staate gezieme. Geſittung und Bildung von Seite des Volkes,

dann Rechtlichkeit und Amtswürde von Seite der Beamten seien dann vorzüglich jenes Element, ohne welches die Verfassung selbst ohne freudiges Lebensgefühl, ohne geistige Thatkraft und Zuversicht bliebe. Möchte es daher dem Herrn Staatsminister des Innern gelingen, durch Hilfe treuer, tüchtiger und aufrichtiger Männer in diesem öffentlichen Verkehr mit Intelligenz und Erfahrung des Vaterlandes Glük und Wohl in einem segnenden Haushalt einzuführen, aus dem geschichtlichen Nachlasse jenes Fundamentale und Nazionale wieder rettend, welches eben so wieder dem Zeitschwunge und der geschichtlichen Zukunft würdig und dauernd sich anvertrauen kann.

Anzeigen.

225. **Bekanntmachung.**

Samstag den 10. Merz Nachmittags 3 Uhr wird im Lokale des unterfertigten Landgerichts die Verpachtung der Material-Beifuhr für die Straßen innerhalb der ersten Stundensäule von München im Bezirke der k. Bauinspekzion München r. oder rechts der Isar an den Wenigstnehmenden vorgenommen, wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

München am 22. Februar 1832.

K. Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, Landrichter.

232. **Berichtigung.**

Mehrere unpartheiische Männer, welche bei dem unlängst in Schwabing stattgehabten Brande zugegen und beim Löschen selbst thätig waren, können nicht umhin, auf die in diesem Blatte unterm 1. März erschienene Erwiderung von Seite der Schwabinger Gemeindevorsteher, welche letztere die baldige Dämpfung des Feuers, namentlich die Rettung des Schlößchens einzig nur den angestrengsten Bemühungen Eines Mannes zuschreiben, diese Sache, ohne übrigens dem lobenswerthen Eifer jenes Menschenfreundes im geringsten nahe zu treten, dahin zu berichtigen, daß die Rettung des Schlößchens wohl nur ausschließlich der angestrengtesten Thätigkeit des Biedersteiner Brunnwärters Hrn. Albrecht zuzuschreiben ist, indem es diesem wackern Manne gelang, durch die umsichtsvolle und gewandte Direkzion seiner kleinen Spritze stets die gefährlichsten zum öftern in Brand gerathenen Stellen des Schloßdaches, und zwar ohne die ermunternde Gegenwart des obigen Menschenfreundes, jedesmal wieder augenblicklich zu löschen.

Ehre dem Ehre gebührt.

235. Eine vorjüngst gefundene Vorstecknadel kann im Hodergäßchen Nr. 1080 0 Morgens von 8—9 Uhr abverlangt werden.

118. (2 b). Es sind frische Fasanen, Rothwildpret, Rehe und Hasen zu haben bei Mathias Hillmayer, b. Wildpretshändler in seiner Wohnung Nr. 649 im Rosenthal oder auf dem Viktualienmarkte im Laden.

234. Zwischen dem Post- und Neugarten vor dem Tarthor sind frische Blutegel zu haben. Das 1000 42 fl., das 100 4 fl. 30 kr., das einzelne Stük 3 kr.

J. Gigl.

Getraute in München.

Die Herren: Math. Regerle, Hausbesitzer und Hofbrunnwärter, m. Mon. Lenz, bgl. Schneidertochter v. h. — Jos. Grabmaier, Schutzverw. und Weineimerer, m. M. Magd. Glas, Schwabenbauerstochter von Sendling. — Joh. Pleininger, b. Sattlermeister, m. Th. Hof, Weberstochter von Regen. — Fr. Höllriegel, Steinmetzmeister, Wittwer, m. Barb. Keller, Metzgerstochter von Markteffingen, HG. Wallerstein. — Joh. Ludw. Oehlschläger, bgl. Taxezierer dahier, m. Soph. Wilh. Hellmuth, Tuchfabrikantenstochter von Schwabach.

Gestorbene in München.

Jos. Wöhrle, Bäckersjung von Wolpertstetten, LG. Höchstadt, 17 J. a. — Pet. Lang, Taglöhner, 67 J. a. — Pet. Buchner, Zimmermann von Memmingen, 38 J. a. — Jos. Schart, Schneidergesell, 27 J. a. — Hr. Max Aler. Moser, q. k. Maut-Rechnungs-Commissär, 62 J. a. — Jos. Gerold, Schäfflergesell von Feldkirchen, LG. Miesbach, 59 J. a. — Hr. Jos. Bruckbräu, q. Gener. Mautdirekzions-Rath, 72 J. a. Den 28. Febr.: Th. Rützbacher, Both an der Steuer-Kataster-Commission, 59 J. a. Th. Gistl, bürgerl. Essigsieders-Frau, 65 J. a. — Hr. Sylv. Pasquina, Sprachlehrer, 36 J. a. — Dem. A. Vollmuth, 22. J. a. — Frau Soph. Driendl, geb. Kemeter, b. Geschmeide-Waarenhändlers-Gattin, 25 J. a. — Jos. Streicher, Milchmann, 70 J. a. — Hr. Anf. Moritz, Exbenediktiner und quiesz. Professor, 62 J. a. — Fr. Sporer, Schneidergesell, 26 J. a. — Hr. Pet. P. Schoderer, ehemal. bgl. Schneider, 71 J. a. — Joh. Bayer, Schneidergesell von Schondera, Lgts. Brückenau, 26 J. a. — Joh. Matth. Körber, Gastwirthssohn und Büchsenmachergesell v. Regensburg, 17 J. a. — Fav. Zachely, ehemal. Schreiber, 86 J. a. — Hr. C. Stuhlmüller, General-Zolladministrazionsrath, 45 J. a.

Mittlerer Schrannenpreis vom 3. März.

Waizen 18 fl. 52 kr. Korn 12 fl. 36 kr. Gerste 10 fl. 1 kr. Haber 4 fl. 56 kr.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung vom 1. März sind folgende Nummern herausgekommen:

66. 58. 28. 68. 71.

Die nächstfolgende Münchner Ziehung geschieht am 10. März.

Montag im Odeon: Jugendball.

Theater-Anzeigen.

Montag. Maskenball.

Dienstag. Der politische Zinngieser. Vaudeville in 2 Akten. Anfang Vormittags 10 Uhr, Ende um 12 Uhr.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 38. — München, Mittwoch, den 7. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München: Gestern Nachmittag 4 Uhr haben Se. Maj. der König der gewöhnlichen Prozession zum Beschlusse des 40stündigen Gebethes in der St. Michaels Kirche mit dem großen Kortege unter Paradirung der Leibgarde-Hartschiere beigewohnt. — Heute 4 Uhr Nachmittags ist Vigil und das feierliche Seelenamt für J. Durchl. die verstorbene Frau Herzogin von Pfalzzweibrüken, Maria Amalia, wird morgen um 11 Uhr in der Hofkirche, gehalten.

— Das gebräuchliche Brunnspringen der Metzger ist unter großem Zulaufe des Volkes vergangenen Montag vor sich gegangen, nachdem sie ehevor ihren Paradezug durch die k. Residenz gemacht hatten.

— Der Jugendball war, wie gewöhnlich, äußerst zahlreich besucht, und wurde auch durch die allerhöchste Gegenwart Sr. Maj. des Königs verherrlicht. Die Zahl der erwachsenen Personen war größer, als jene der Kinder, unter welchen sich aber auch solche befunden haben, die auf den Armen getragen wurden und noch nicht laufen gelernt haben, dessen ungeachtet mußten sie tanzen, die armen Kinder! Sind wohl die Eltern derselben nicht kindischer?

— Der vorgestrige Maskenball wurde, wie die vorherigen, durch die allerhöchste Gegenwart des Hofes verherrlicht und äußerst zahlreich besucht.

— Im vorletzten Museumballe trank ein junges Mädchen, eine Banquierstochter aus Augsburg nach dem Tanze in der größten Hitze ein Glas Wasser, befand sich darauf sogleich unwohl, wurde nach Hause gebracht und des andern Tages auch schon in die Todtenkapelle. Ein bürgerliches Mädchen hat ebenfalls die Tanzwuth dem Tode überliefert und auf diese Weise nehmen die Karnevalslustbarkeiten immer ein Paar Opfer mit sich.

— Der Nürnberger Korrespondent meldet vom 2. dieß Monats in einer Korrespondenznachricht aus München Folgendes: Daß Sr k. Hoh. der Prinz Otto von den hohen Mächten wirklich zum Regenten Griechenlands erwählt, und diese Wahl von unserm Hofe angenommen worden, unterliegt nicht nur keinem Zweifel mehr, sondern kann sogar als offiziell betrachtet werden. Prinz Otto befindet sich jetzt in einem Alter von 17 Jahren, und besitzt der allgemeinen Stimme nach, die liebenswürdigsten Eigenschaften und ausgezeichnete Geistestalente. Se. H K. hat schon große Fortschritte in den Studien gemacht, und beschäftigt sich dem Vernehmen nach angelegentlich mit der griechischen Sprache. Man hat auch davon gesprochen, daß Hr. Graf v. Armansperg den Prinzen nach Griechenland begleiten werde.

— Der Würzburger Verein für Nazionalbelohnung ausgezeichneter Vaterlandsfreunde, namentlich des Freiherrn v. Closen, hat über alles Erwarten günstigen Fortgang. Bereits sind bei 40,000 fl. unterzeichnet. Auch in Regensburg hat sich ein Filialkomite gebildet, an dessen Spitze merkwürdiger Weise der Bruder Hrn. Rudhards stehet.

— Die Ingolstädter klagen ganz entsetzlich über die Einstellung des Festungsbaues, welcher bei der günstigen Jahreszeit so vortheilhaft fortgeführt werden könnte.

Nürnberg, den 6. März. Der Hr. Kaufmann Nußelt dahier hat in seinem, vor dem Lauferthor gelegenen Garten einen arteſischen Brunnen bohren lassen, der aus einer Tiefe von 360 Fuß, von der Oberfläche an gerechnet, eine reichhaltige Quelle 15 Fuß hoch treibt, welche in jeder Minute 12 Maaß reines, gutes Wasser liefert. Der Anfang im Bohren wurde unter Aufsicht des Hrn. Mechanikus Späth gemacht, und v. 7. Juli bis zum 26. Sept. v. J. eine Tiefe von 240 Fuß erreicht, ohne daß man auf eine Quelle stoßen konnte.

Nachrichten vom Auslande.

Mainz, v. 28. Febr. Die Menſchlichkeit und Güte eines hieſigen Gefängnißaufſehers gegen ſeine Arreſtanten hat geſtern Abend ein furchtbares Beiſpiel von Undank und Verrath abgegeben. Nachſichtig gegen ſchwere Verbrecher oder doch großer Verbrecher höchſt Verdächtige, in denen dieſer achtbare Mann indeſſen immer noch mehr unglükliche, als von Grund aus verderbte Menſchen ſah, geſtattete derſelbe ihnen manche Freiheiten, Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten, obgleich das Reglement dergleichen nicht gerade geſtattete. So erlaubte er ihnen öfters ein wechſelſeitiges Zuſammenſein während des Tages, weil er mit Recht denken konnte, hierdurch ihr Unglük zu erleichtern und ſie dankbar zu verpflichten. Des Abends wies er aber jedem ſein abgeſondertes Gefängniß-Zimmer wieder an. So geſchah es denn, daß, als er geſtern Abend dieſe Leute wieder abſondern wollte, dieſe Böſewichter ihn beim Ankommen überfielen und erdroſſelten oder erſtickten, und ſodann die Flucht ergriffen. Drei davon entkamen wirklich, zwei aber, und unter dieſen der Anſtifter des Komplotts, wurden alsbald wieder eingebracht, weil dieſe ſich dadurch verſpätet hatten, daß ſie, ſogleich ihre Freiheit benuzend, auch noch die Wohnung des unglüklichen Opfers plündern wollten. Dieſe Erläuterung gab ein ſechſter Gefangener, deſſen Strafzeit bald zu Ende iſt, und der nicht in den furchtbaren Plan eingewilligt hatte. Um dieſen aber unſchädlich zu machen, hatten ihn die Mörder gebunden und geknebelt, mit Decken bedeckt, aufs Bett geworfen. Wie er ſich durch die Flucht der Böſewichter außer Gefahr ſah, machte er aber die größten Anſtrengungen, um aus ſeiner unangenehmen Lage zu kommen; es gelang ihm, ein Fenſter einzuſchlagen und aus dieſem hinaus auf die Straße aus Leibeskräften „Feuer! Feuer!“ zu rufen, und auf dieſe Weiſe Leute auf den Schauplatz zu führen. Dieſes gelang denn auch, und auf dieſe Weiſe wurde man zwei der Miſſethäter habhaft. Der Ort, wo dieſes vorfiel, iſt der ſogenannte Holzthurm, ein Gefängniß, meiſtens für große Verbrecher beſtimmt. Steckbriefe und Signalements haben die drei Flüchtlinge, die man geſtern Abend gegen acht Uhr, oder doch ſcheinbar ähnliche Vagabunden, auf dem Wege jenſeits Hechheim nach Frankfurt geſehen haben will, verfolgt. Sie heißen: Peter Schäfer, (derſelbe, der mit Rattengift ſeine ganze Familie vergiftet hat,) Peter Schwarz und Adam Becker. Der wiederverhaftete Rädelsführer heißt Seligmann Binge, und das unglükliche Opfer ſeiner Humanität, das allgemeines Bedauern erregt, Michel.

In der Karlsruher Zeitung vom 1. März lieſt man: „Mit dem heutigen Tage tritt bekanntlich die neue Preßgeſetzgebung für das Großherzogthum in Wirkſamkeit, und mit ihm beginnt ein neues Leben für die periodiſche Preſſe in unſerm engern Vaterlande. Der Verleger der Karlsruher Zeitung beabſichtigt, um einen würdigen Gebrauch der ſo wieder hergeſtellten Freiheit öffentlicher Rede zu machen, dieſes Blatt auf zeitgemäße Weiſe umzugeſtalten und zu erweitern.“

In der Mannheimer Zeitung lieſt man: „Wir ſagten neulich, daß die Unruhen den Mäuſen gleichen, welche zulezt einander ſelbſt anfreſſen. So liegen jezt die Speirer Zeitung und der Weſtbothe, oder vielmehr Kolb und Konſorten gegen Dr. Siebenpfeiffer einander in den Haaren, nachdem ſich in ihr liberales Kartel das hagere bleiche Männchen einſchob. Sie werfen einander Serviliſmus, frühere Dienſtesverhältniſſe, Verläumdung und allerlei Nebenbubereien vor, welche ihre Blößen vor den Augen der Leſer rein aufdecken und dieſe nothwendig theils beluſtigen, theils anekeln müſſen. Wenn es alſo auf dem rechten Rheinufer heißt, das jenſeitige Volk ſei in Unruhe, ſo iſt das ſo zu verſtehen, als katzbalgten ſich ein paar Skribler.“

Die Zulaſſung nicht hinlänglich befähigter Individuen zu dem Amte eines Rabbiners.

Es kann wohl zu einer Zeit, in der ſich das Intereſſe des Staates in den bürgerlichen und religiöſen Verhältniſſen der jüdiſchen Bewohner des Königreichs ſo rein menſchlich geäußert und ausgeſprochen hat, nicht für zu geringfügig und werthlos geachtet werden, das, was auf die geiſtige Kultur der Iſraeliten förderlich oder hinderlich wirkt, zur Sprache zu bringen, und die Mängel aufzudecken, in deren Folge das ſchon längſt beabſichtigte Fortſchreiten gehemmt wurde.

Freilich iſt der Gegenſtand, über den wir uns jezt verbreiten wollen, ſchon ſo oft und mannigfaltig beſprochen worden, daß jede weitere Erörterung unnöthig ſcheint. Nicht bloß von Einzelnen, von der Regirung ſelbſt iſt ſchon längſt die Einſicht gewonnen, daß ſich der Schwerpunkt des inneren Volkslebens der Iſraeliten nur dann zu der Höhe des Staats- und Weltbürgerthums fortbewegen laſſe, wenn kräftige, durch das Licht der Wiſſenſchaft erleuchtete Männer die Hebel ſind, die ihm Bewegung und Aufſchwung verleihen. Nur mit Männern an der Spize, die vom Baume der Erkenntniß gekoſtet, und zu dem Bewußtſein ihrer frühern Nacktheit und Blöße gekommen ſind, kann dem Judenthume aufgehen die Morgenröthe geiſtiger Freiheit, und es zur wahren, nicht bloß zur politiſchen Emanzipazion heranreifen. Dieß alles ſagen wir, iſt ſchon längſt erkannt, und auch deßfalls von der k. bajer Staatsregirung der Grundſaz aufgeſtellt worden, daß nur wiſſenſchaftlich gebildete Männer zu dem Amte eines Rabbiners zugelaſſen werden ſollten. Warum alſo jede fernere Mahnung und Rükſprache? Eben darum, warum der Moraliſt nicht müde wird, ſeine ewigen Wahrheiten von der Kanzel herab und

in Büchern zu wiederholen. Weil es im Staatsleben geht, wie dem Einzelnen, dem es zwar nicht an guten Grund- und Vorsäzen fehlt, der aber in der Ausübung und Anwendung seiner Prinzipien Hindernisse und Gegensäze findet, die ihm das Beharren in seinen schönen Vorsäzen erschweren, und weßhalb er der Mahnung und des Zurufes immer bedarf, um fest zu stehen. Eben so fanden sich die k. Staatsregirungen durch den Umstand, daß keiner von den angehenden Rabbinen die erforderliche und geforderte Bildung besaß, genöthigt, von ihrem Prinzipe bald mehr, bald weniger abzugehen, und oft unwissenden und ungebildeten Menschen das Heil Israels anzuvertrauen, wodurch denn freilich auf sie zum Theil die Worte Ciceros anwendbar waren: „habemus senatus consultum, verumtamen inclusum in tabulis, tanquam in vagina reconditum.“ Wie wenig dadurch das höhere Interesse des Staates gefördert wurde, beweist sich immer mehr. —

Um so wichtiger scheint uns die Frage, ob es auch noch heut zu Tage wohlgethan sei, der Unwissenheit und Halbheit Freibriefe zu verleihen? Es gibt jezt israelitische Jünglinge genug, die eingehend in die Förderung der Zeit, in Gymnasien und auch Universitäten sich Kenntnisse und Lebensweisheit gesammelt haben oder noch sammeln, um einst als treue und verständige Hirten und Führer des Volks sich beweisen zu können. Soll, mit Zurüksezung dieser, jenen Menschen, die weder von einem noch vom andern Notiz genommen, deren ganzes Verdienst nach ihrem eigenen Geständnisse darin besteht, den profanen Wissenschaften (so nennen sie alles, was nicht den Stempel des Talmuds trägt) den Rüken gekehrt zu haben; soll solchen Menschen der wichtigste Beruf des Lebens, der eines Seelsorgers, anvertraut und dadurch noch ferner dem trozenden Widerspruche mit dem Zeitgeiste Thür und Thor geöffnet werden?

Dieß ist die Frage, die wir jedem aufrichtigen Freund der Aufklärung und Bildung vorzulegen haben. Sie ist weder eine spekulative, noch aus der Luft gegriffene. Eine vorliegende Thatsache hat sie veranlaßt, und deren Entscheidung durch die königlich bajerische Staatsregirung wird uns die beste Belohnung geben. Möge Allerhöchst dieselbe recht sehr berüksichtigen, wie sehr in der neuesten Zeit das Wohl der Israeliten davon abhänge, daß sie verständige und gebildete Lehrer bekommen, da nur solche sie für das treffliche Geschenk der Freiheit empfänglich machen können.

B. C. F.

Nachruf an unsern bisherigen verehrungswürdigen Hrn. Landrichter Wintrich.

Die durch das Amtsblatt kund gemachte Nachricht — Seine Königliche Majestät haben Sie im Vertrauen auf Ihre bewiesene Thätigkeit von den Ufern der Traun an jene der Ilm berufen — erfüllte uns, so ehrenvoll dieselbe für Sie ist, mit tiefer Betrübniß. Ihr fernes Auge wird künftighin nicht mehr jene prächtigen Berge erreichen, deren erhabener Anblick so oft Ihre Seele erheiterte und zwischen denen Ihnen so innig wohl wurde, nicht mehr jene vergoldeten Thürme, die Ihnen ihr Dasein dankend sich dem Wanderer so freundlich darstellen, nicht mehr jenes biedere Landvolk, das Ihnen überall so traulich entgegenkam und sich Ihrer thätigen Gegenwart erfreute; — wir hingegen nicht mehr den würdigen Stellvertreter der schüzenden und leitenden Staatsgewalt, zugänglich Jedem, der sich nähern wollte, fortwährend mahnend, rathend, helfend, auch die zu behelligende Einfalt geduldig hörend, gegen Undank und Verkennung gleichmüthig, und nur den Bestecher, den Heuchler, den Bösewicht mit Kraft entlarvend. Wenn wir nicht mehr sind, werden unsere Nachkommen von den zurükgelassenen Denkmälern Ihrer Umsicht, Ordnung und Kraft angeregt sich theilnehmend nach dem Manne erkundigen, der in kurzer Zeit, ohne Mittel, von Hindernissen jeder Art gehemmt, das Unglaubbare zuwegebrachte; da ja die Stadt mit ihrer Umgebung Ihnen ihre Verschönerung der Bürger den Schuz gegen künftige Ueberschwemmung, der Gottesacker daselbst seine vor allen Landstädten erhaltene Auszeichnung, die Schulen des ganzen Landgerichts ihre neuen Lokale, die Kirchen ihren Schmuck und das ganze Landgericht selbst seine bequeme Verbindung nach allen Seiten bis in die entferntesten Winkel mittelst musterhafter Landstraßen über und durch Felsen gebrochen, an deren Bezwingung selbst der nicht Unkundige verzagen wollte, verdanken. Sagen Sie nicht, daß wir uns hier in das eckelhafte, heutzutage selbst von entehrenden Umtrieben allseitig geöffnete Gebiet niedriger Kriecherei verirrten. Was wir Ihnen darlegten, ist das laut ausgesprochene Gefühl Dankbarer — und leider noch ein anderes, innerer Zwang, — das trübe Bewußtsein nämlich, — Sie für uns auf immer verloren zu wissen. In dankbarer und unvergeßlicher Anerkennung Ihres wohlthätigen Wirkens unterzeichnen sich hochachtungsvollst die Gemeinden:

Ruhpolding.	Joh. Gstatter, Gemeindevorsteher, Joh. Hißlberger, Stiftungspfleger, Jos. Schwinöster B. v. X. Joh. Pichlers Handzeichen.
Zell.	Joseph Steinbacher, Gemeindevorst. Johann Epp, B. v. Balthasar Naller, B. v.
Bachenau.	Anton Beilhack, Stiftungspfleger, Peter Kurz, B. v. X. Paulus Hintenreither.
Eisenarz.	Andreas Sommerauer, Gemeindevorst. Mathias Aeth, Stiftungspfleger.
Obersiegsdorf.	Wolfgang Haselsberger, Gem.-Vorst. Gottesmann, Stiftungspfleger.
Untersiegsdorf.	Franz Burchester, Gem.-Vorst. Kaspar Bauer, Kirchenpfleger.

Anzeigen.

237. **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag den 8. l. Mts. Vormittags 9 Uhr werden in der Hofpfisterei Nro. 230 drei Zugpferde, 2 Chaisen, und 2 Wägen gegen baare Bezahlung versteigert.

Am 2. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

(18661). Hölzl.

230. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die Herberge der Leonhard Koch'schen Schäfflerseheleute in der Au dem zweitmaligen Verkaufe durch öffentliche Versteigerung unterworfen, und hiezu auf Freitag den 16. d. Vormittags 9 Uhr Commission angesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Diese Herberge ist ludeigen, über zwei Stiegen unter dem Dache, enthält Stube, Kammer, Küche und Flez, und ist 325 fl. werth. Bemerkt wird, daß Gerichts unbekannte Käufer sich mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben, und daß sich der Hinschlag nach §. 61 des Hypothekengesetzes richte.

München, den 8. Febr. 1832.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichtsverweser, Hacker, Landrichter.
Scheffer.

195. (3 b). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Wohnhaus der Sebastian Liedel'schen Eheleute, Zimmermanns auf den Lüften zum zweitenmale zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeschrieben. Das drei Stock hohe und mit Platten gedeckte Wohnhaus besteht:

1) in drei Wohnungen,
2) einem Keller,
3) einem Platze nebst Brunnen.

Geschäzt ist dasselbe auf 2500 fl. Kaufslustige werden hiemit zur Versteigerung in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts auf

Samstag, den 18. Merz d. J.

um 9 Uhr, Vormittags mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

München, den 9. Febr. 1832.

Das Königl. Landgericht München.
Hacker, Landrichter.
Dr. Schauberg.

Turnanstalt.

Bei dem anhaltend schönen Wetter wird die öffentliche Turnanstalt ihre diesjährigen Sommerübungen im Freien mit dem 10. März eröffnen.

Dieselben werden, wie in den bisherigen Jahren, alle Mittwoch- und Samstags-Nachmittage, stattha-ben: für die nächste Zeit in den wärmeren Nachmittagsstunden etwa von 2—5 Uhr, später, wenn die Tage zunehmen, wird der Unterzeichnete von 2—9 Uhr Abends auf dem Platze sein; welche Stunden so getheilt werden, daß von 2—4 Uhr, unter allgemeiner Aufsicht und Anregung, freie Uebung den Theilnehmern verbleibt, nach einer Rast aber — von 5—7 Uhr der eigentliche Unterricht oder die Turnschule in alters- und kraftgemäßen Abtheilungen nach einem organischen Kreislaufe der Uebungen vor sich geht.

Der Unterzeichnete wird auch, wie früher, die meisten Sonn- und Feiertags-Nachmittags auf dem Turnplatze sein, wenn er nicht zur Anwendung des Erlernten in den Vorkommnissen der Natur, zur Sinnenübung u. s. w. mit den Theilnehmern der Anstalt Ausflüge in die nähere oder fernere Umgegend von München macht.

Das Einschreiben der Theilnehmer und Zöglinge (jedes Alters) findet von heute an zu jeder Zeit in der Wohnung des Unterzeichneten (Lerchenstraße Nro. 88) oder an den angezeigten Tagen auf dem Platze Statt. Der bemitteltere Theilnehmer entrichtet für das ganze Jahr, wenn er neu eintritt, den Beitrag von 2 fl., wenn er schon früher Theil nahm — 1 fl. 21 kr. Der Unbemittelte und Arme hat auf Beibringen des geeigneten Zeugnisses den Eintritt und Unterricht gänzlich frei. Hiebei wird bemerkt, daß jene Beiträge lediglich zur Erhaltung der Gerüste und Geräthe dienen, als Ergänzung der von Sr. K. Majestät alljährlich der Anstalt aus den Schulfonds bewilligten namhaften Summen, über deren Verwendung, so wie jener Beiträge, jährlich der k. Regirung Rechnung abgelegt wird. Jeder den Beitrag Entrichtende erhält zugleich eine Quittung.

Es wird hiemit ferner bemerkt, daß durch Sr. Königlichen Majestät Allerhöchster Fürsorge seit Mitte vorigen Jahres der schöne und um ganz München wohl allein geeignete Platz (im Wiesenfelde) der Turnanstalt um nicht geringen Preis erkauft worden ist.

An stark regnerischen Tagen, bei zu schlüpfrigem Boden, werden die Leibesübungen in dem der Turnanstalt gleichfalls seit 2 Jahren schon gewordenen vollständig eingerichteten Turnsaal, in welchem vorzugsweise die Winterübungen stattfinden, versetzt. Zu jeder weiter gewünschten Auskunft über Wesen und Einrichtung der Anstalt ist jeder Zeit bereit

München, den 1. März 1832.

H. F. Maßmann, Dr. u. Professor.

236. Ich finde mich veranlaßt, das seit längerer Zeit schon verbreitete, und auch in öffentlichen Blättern enthaltene Gerücht, als hätte ich meine Wirthschaftsgerechtigkeit und meine zwei Häuser verkauft, hiemit als gänzliche Unwahrheit zu erklären, und nehme mir zugleich die Freiheit, um die gütige Fortsetzung eines zahlreichen Besuches, wie bisher, zu bitten.

München, den 3. März 1832.

Magnus Eberl,
Gastgeber zum Zilserbräu.

227. Ein honettes Frauenzimmer, wohnhaft im Maderbrauergäßchen Nro. 199 sucht noch Mädchen zum Nähenlernen das Monat zu 1 fl. 30 kr.

(3 b) Es ist in der Lerchenstraße Nr. 121 über 3 Stiegen im Grundherrschen Hause eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, Küche, Kammer und übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. bis Georgi zu beziehen, und das Uebrige zu ebener Erde zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 2 März: Hr. Lorenz Weindl, Geometer bei der Steuer-Kataster-Commission, 50 J. a. Den 3. März: Hr. J. Fink, pens. Hausmeister, 54 J. a. — Hr. J. Herkulan Sießmayr, Kaplan im Bürgersaal, vormals im Kloster Weyhern, 71 J. a. Hr Joh. Wasserburger, b. Tändler, 68 J. a. — Fräul. Ros. Mayer, k. Hofkammer-Sekretärs-Tochter, 53 J. a. — Hr. A. Gentner, k. Rechnungs-Kommissär, 45 J. a. — Hr. Markus Müller, Candidat der Theologie, 23 J. a. — Hr. Ad. K. Freiherr v. Niedermayr, kgl. b. Truchseß und Herzog-Zweibrück'scher Hofrath, 66 J. a.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 39. — München, Donnerstag, den 8. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Der im versammelten Staatsrathe vorgetragene, der allerhöchsten königl. Zufriedenheit gewürdigte Kommissionsausweis über den Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisen-, dann des Invaliden- und milden Stiftungs-Fondes für 1829/30 beträgt bei ersterem der Vermögensstand 3,037,933 fl. 51 kr. 3 hl., bei dem zweiten 1,506,589 fl. 27 kr. 7 hl., bei dem dritten, 93,402 fl 33 kr. 7 hl., sohin alle drei Fonds zusammen die Summe von 4,657,925 fl. 53 kr. 1 hl. Aus dem Invaliden-Fond erhielten 450 Offiziers, und 751 Offiziers- und Soldaten-Wittwen, dann 540 Offiziere und 290 Unteroffiziers und Soldaten-Waisen regulationsmäßige Pensionen und Unterstützungen. 7 Offiziere und 198 Mann vom Feldwebel abwärts wurden im Invalidenhause zu Fürstenfeld, dann 7 Offiziere und 64 Mann w. o. in der Veteranenanstalt zu Donauwörth verpflegt; 62 pensionirte Staabs- und Oberoffiziere, und 329 Unteroffiziere und Soldaten genießen theils lebenslänglich, theils temporär monatliche Unterstützungen, 56 Staabs- und Oberoffiziere und 95 Unteroffiziere und Soldaten erhielten Aversalunterstützungen auch aus dem Invalidonfond. 114 Militär-Wittwen und Waisen aus dem milden Stiftungsfond.

— Vergangenen Dienstag wurde das neue Stück: „der politische Zinngießer" bei gedrängt vollem Hause mit so ziemlichem Beifalle gegeben. Obschon die Witterung nicht viel günstig war, sah man doch zum Beschlusse der heurigen Karnevalslustigungen den ganzen Tag hindurch bis in den späten Abend den Schrannenplatz, die Rosen- und Sendlingergasse mit einer Menge müßiger und maskenlustiger Leute besetzt, um noch einen Maskenzug bewundern zu können; allein es erschienen nur noch einzelne Masken und diese wurden von dem Schwarme der Gassenjungen unter großem Gelärme durch alle Straßen verfolgt.

Leere Geldbeutel, Versazzettel Schulden und mitunter auch ruinirte Gesundheiten sind nun bei gar Vielen die traurigen Ueberbleibsel von diesem langen Fasching, der in der Hauptsache durchaus nichts Neues oder sonstens besonders Sehenswürdiges dargeboten hat.

Augsburg, den 6. März. Am 5. d. M. morgens zwischen 10 und 11 Uhr wurde abermal eine Magd eines Schäflers in der Gegend des mittlern neuen Ganges von einem unbekannten Manne, welcher einen Mantel um hatte, zweimal in die Hand geschnitten. Zum Unglük bemerkte sie erst, nachdem sie eine Strecke Weges gegangen, und der Unbekannte längst entwischt war, daß sie geschnitten war, und ihre Hand blute.

Dillingen, den 2. März. Das dahier stehende k. 5. Chevauxlegersregiment ist ebenfalls beordert worden, sich marschfertig zu halten.

Zweibrüken, 1. März. Gestern Nachmittag ist das 6. Chevauxlegers-Regiment hier eingetroffen, dasselbe ist höchst erstaunt, den Rheinkreis in so tiefer Ruhe anzutreffen, und noch mehr über die ihm überall, namentlich hier, zu Theil gewordene herzliche Aufnahme, indem die Bürger wetteifern, in der zuvorkommenden Behandlung gegen die Einzelnen, welche auf drei Tage bei ihnen einquartirt sind, weil wegen zu großer Eile die nöthigen Vorkehrungen zur Aufnahme der Militärs in den hiesigen Kasernen nicht getroffen werden konnten.

Nachrichten vom Auslande.

In **London** wird jezt die Furcht vor der Cholera mit einem eigenen Krankheitsnamen (Choleraphoby) bezeichnet; unzählige Menschen sind an dieser Choleraphoby, und zwar bis ans Lächerliche, erkrankt. — Die Theater sind zwar der Cholera ungeachtet, dem Publikum fort-

während geöffnet; doch macht dasselbe keinen Gebrauch davon, und die Schauspieler spielen meistens vor leeren Bänken.

Hydra, 29. Jan. Die Nazionalversammlung besteht jetzt aus 145 Abgeordneten. Missolonghi, Vonitza Lepanto und die Hauptplätze von Rumelien schließen sich an den Kongreß an. Die Besatzung von Tripolitza wird sich mit den rumeliotischen Truppen vereinigen, um auf Nauplia zu marschiren, und die dortige Regirung zu verjagen. Nach den Aussagen eines Reisenden sollen die Konstituzionellen mit den Regirungstruppen schon in das Handgemenge gekommen sein.

Paris, 27. Febr. Man will allgemein wissen, daß mit Holyrood Unterhandlungen angeknüpft wurden, um die förmliche Verzichtleistung des Herzogs v. Bordeaux auf den franz. Thron zu erhalten. Hr. v. Chateaubriand soll alle deßhalb an ihn gemachten Anträge entschieden zurük gewiesen haben.

— Der Herzog v. Mortemart hat einen Brief vom Kaiser von Rußland erhalten, worinnen derselbe seinen Unwillen über die Verläumdungen ausspricht, die man über ihn in Europa verbreitet habe, und ihn seiner friedlichen Absichten versichert. Ueberhaupt glauben die ministeriellen Salons mehr als je an die Erhaltung des Friedens. Sie sehen die revoluzionäre Tendenz im südlichen Teutschland mit großem Vergnügen, weil sie Teutschland schwächt und verunreinigt. Seit der Schließung des Klubbs der Volksfreunde haben sich neue revoluzionäre Klubbs gebildet, welche die Regirung unruhig machen; übrigens sind die Republikaner in diesem Augenblicke eine unmächtige und verhaßte Parthei. Der politische Krieg hier wird mit großer Lebhaftigkeit in Karrikaturen und Versen geführt.

— Der Nazional will von angeblichen diplomatischen Konferenzen der Höfe von Wien, Berlin und St. Petersburg unter den Auspizien des Fürsten v. Metternich wissen, deren hauptsächlichste Arbeiten in Aufrechthaltung der Verträge von 1815 und 1816 und in der Erhaltung der Prinzipien der heiligen Allianz bestehen sollen.

— Ein Brief aus Bajonne enthält folgende, mit den bisherigen Nachrichten in Widerspruch stehende Angabe, deren Wahrheit versichert wird: In Lissabon rüstet sich alles zum Kriege; Don Miguel entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit; die Umgebungen der Stadt füllen sich mit Truppen: die im letzten Jahre angefangenen Festungswerke an den Küsten, wo man eine Landung befürchtete, sind beendigt und vollständig mit Artillerie besetzt. Sei es durch das Zutrauen oder die Furcht, welche es erregt, diesem portugiesischen Ludwig XI. ist es gelungen, beträchtliche Summen zusammen zu bringen; die patriotischen oder erzwungenen Anerbietungen vermehren sich mit jedem Tage; seine ergebensten Anhänger, wie seine heimlichen Feinde, beeilen sich, ihm Maulthiere, Pferde und Waffen aller Art anzubieten. Die Armee selbst hat erklärt, sie wolle auf den Sold von 15 Tagen verzichten, um zu den Kriegskosten beizutragen. Man hat übrigens Ursache zu glauben, daß alle Korps nicht gleicherweise mit dem gegenwärtigen Zustande der Dinge zufrieden sind, und daß ein Theil derselben nur die Ankunft Don Pedros erwartet, um sich zu erklären. Don Miguel hat allen bei den englischen Residenten beschäftigten Portugiesen befohlen, auf der Stelle Lissabon zu verlassen.

Im Precurseur Lyon liest man: „Ein von Toulon angekommener Reisender sagt aus, er hätte in Toulon viele Polen getroffen, die nach Algier übergeschifft würden.“

Düsseldorf, 28. Febr. Gestern wurden, nach dreitägiger Verhandlung der Sache, die des Verbrechens der Münzfälschung von den Geschwornen für schuldig erklärten Peter Sonnen und Joseph Schröder vom k. Assisenhof zum Tode verurtheilt.

Wien, den 29. Febr. Die heutige Börse war durch die Nachricht, daß die Franzosen Ankona mit Gewalt genommen, und sich daselbst der Administrazion bemächtigt hätten, äußerst bewegt. Die Bankakzien verloren bei 20 fl. Man ist über die Folgen dieses Vorfalls sehr besorgt, und fürchtet, es könnten ernstliche Mißverständnisse daraus entstehen.

Von der italienischen Grenze, 3. März. Auf ausserordentlichem Wege erhalten wir Briefe aus Rom, welche melden, daß der hl. Vater gegen die gewaltsame Besetzung von Ankona durch französische Truppen in den stärksten Ausdrüken protestirt habe.

Ankona, 24. Febr. Die Franzosen sind in größter Stille in unserer Stadt und Zitadelle eingerükt. Sie machten im Weigerungsfalle des Lazzerini, die Zitadelle zu übergeben, nicht viele Umstände. Derselbe wurde sogleich gefangen genommen, und die Besetzung war dann bald abgethan. Es ist doch sonderbar, wie man heut zu Tage Städte und Festungen, die Anderen gehören, einnimmt. Man sieht ein ganz neumodisches Völkerrecht entstehen, wenn es Recht überhaupt ist. Die Besetzung des Kirchenstaates durch Oestreicher und Franzosen kann wahrhaftig zu einem gediegenen Juste Milieu in der neu zu begründenden Verfassung der Römer führen, oder zum — Krieg.

Nach dem Hamburger Korrespondenten geht in Berlin die Sage von einem Unterschleife, dessen Aufdekkung die Abreise des Kaisers Nikolaus verzögere. Es heißt nämlich, einer der Geheimsekretäre sei aus dem k. Kabinette, nebst Entwendung einer Korrespondenz, verschwunden und diese an einem dritten Orte wieder produzirt worden.

Die Herzogin von Kent, die Mutter der muthmaßlichen Thronerbin, ist seit einigen Tagen ernstlich krank.

Miszellen.

In einer Statistik von London finden sich folgende Angaben: London hat 10 Stunden im Umfang und 4½ in der Breite, 1100 Erziehungshäuser, 98 Wohlthätigkeitsanstalten, 73 Gesundheitshäuser, 12 Polizeigebäude, 69 Strafhäuser für Schulden, 13 größere Gefängnisse, 31 Tribunale, 93 religiöse und wissenschaftliche Institute 580 Apotheken, 800 Aerzte, 1180 Wundärzte, 150 öffentliche Bäder, 1150 Advokaten, 3480 Geschäftskommissäre, 131 Notare, 703 Buchhändler, 360 Lesekabinete, 150 Spielhäuser, 5500 Copisten und 25,000 öffentliche Dirnen bei einer Bevölkerung von mehr als 1½ Millionen.

— Durch das Anlehen der Stadt Paris von 40 Millionen, treffen 1600 Franks auf jedes Haus, womit man dasselbe belastet anzusehen hat.

— Auf den Dampfwägen der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester reiste in diesen Tagen eine Gesellschaft, so respektabel, als sich wohl selten eine zusammenfindet. Dieselbe bestand aus 8 Tigern, ein Paar Löwen und Leoparden, einigen Hyänen und mehreren anderen Thieren; außerdem auch noch aus zwei Pferden, einer ansehnlichen Musikbande, zwei Häusern von Holz, von denen eines drei Schlafzimmer und einen Speisesaal enthielt. — Die ganze Menagerie sammt dem Wohngebäude ihres Eigenthümers war auf sechs ungeheuere Wagen gepackt, und diese gewaltige Last durch die Kraft des Dampfes so schnell von der Stelle geschafft, daß sie die 30 englischen Meilen in 2 Stunden zurüklegte.

— Zu St. Thomas brannte am 31. Dezember die halbe Stadt, 6—700 Häuser, ab. Der Verlust wird auf 10 Millionen angeschlagen. Die Flammen sah man deutlich zu St. Croix, was 40 Meilen, und zu Portos Rico, was 72 Meilen entfernt ist.

— Am Schlusse des Jahres 1831 bringt das römische Journal eine vergleichende Uebersicht des Einwohnerverhältnisses der Stadt Rom während der letzten zehn Jahre. Man ersieht daraus, daß Rom gegenwärtig 150,666 Seelen zählt; Fremde ausgeschlossen, wie auch Juden, deren Zahl sich auf 5000 beläuft, deren Seelen aber nicht mitgezählt werden. Die Einwohnerzahl von 1831 übertrifft die von 1830 um 3381, die von 1822 aber um 14,581. Auffallend ist seit einigen Jahren die Abnahme der Trauungen; in diesem Jahre zählte man nur 964; 432 weniger, als im Jahre 1824 bei einer Minderzahl von 12,150 Seelen. Die gegenwärtige Anzahl geistlicher Personen, Mönche, Nonnen, Seminaristen mit begriffen, beträgt 5354 Im Jahre 1822 belief sie sich auf 4111. Dies, bei der gestiegenen Bevölkerung, ist keine bedeutende Vermehrung, kaum ein Zehentelprozent.

— Die Preßfreiheit, sagt die „Opinion", hat wie die eiserne Krone zur Devise: „Verderben dem, der mich berühret."

— Die Zeitung von Frankreich macht einen Vergleich zwischen Ludwig Philipp und seinem Vater Philipp Egalite. Letzteren habe die Frau v. Genlis einst gefragt, warum er sein Wappen, die 3 Lilien, an der Platte des Kamins stehen lasse, da doch die Lilien verboten seien und täglich Jakobiner zu ihm kämen? Er habe geantwortet: Es würde Feigherzigkeit sein, sie weg zu nehmen. Ludwig Philipp habe aber sein Wappen sogleich aufgegeben.

— Der neue Weg von Europa nach Indien geht vom mittelländischen Meere nach Alexandrette in Syrien, dann auf Dampfbooten auf dem Orontes nach Aleppo, von hier zu Lande nach Beles, dann auf dem Euphrat fort und durch den neu zu gründenden Kanal in den Tigris bis Bassora. Vierzehn Tage werden dabei erspart.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 10 vom 3. März enthält die allerhöchste Entschließung, die Aufforderung zur Bildung politischer Vereine betreffend; den Vermögensstand der Militärfonds vom Jahre 1829/30 ꝛc. und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den dermaligen Direktor bei der k. Regirung des Rheinkreises, Kammer des Innern, K. Frhr. v. Stengel, zum Generalkommissär und Präsidenten der k. Regirung des Untermainkreises in provis. Eigenschaft zu ernennen; den geh. Kanzleisekretär Fr. Ebenhöch auf sein Ansuchen von dem Antritte der ihm zugedachten Registrator-Stelle bei der Regirung des Isarkreises, K. d. F., zu entbinden, und denselben in seiner bish. Funkzion bei der Registratur des Staatsministeriums der Finanzen zu belassen, sodann dagegen provis. zum Registr. der Reg. d. Isarkr. K. d. F., den bish. Sekretariats- und Registraturs-gehilfen d. obersten Rechnungshofes, J. Ludw. v. Appell zu ernennen; dem Obergerichtsschreiber am Appell.-Grte. des Rheinkreises, Chr. Bleßmann, die nachgesuchte Ruheversezung zu gewähren; die hierdurch erledigte Obergerichtsschreibers-Stelle dem Obergerichtsschreiber des Bezirksgerichts Zweibrüken, Friedr. Faber zu verleihen und zum Obergerichtsschreiber am erwähnten Bezirksgerichte den bish. Friedensgerichtsschreiber zu Rockenhausen, Phil. Jak. Serent, zu ernennen; die Stelle eines Wagmeisters 3ter Klasse und zwar am Oberzoll- und Hallamte in Lindau provis. dem Dr. Kalb zu München zu verleihen. Se. Maj. der König haben folgende Privilegien zu ertheilen allergnädigst geruht: dem Buchbinder B. Müller in München ein Privileg auf einen von ihm erfundenen mechanischen Büchereinband für den Zeitraum von drei Jahren; dem Chemiker Joh. Friedr. Kaufmann zu Schwabach ein Privileg auf sein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung der grünen Seife aus Hanföl für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Bernard Heine zu Würzburg ein Privileg auf ein von ihm erfundenes Instrument zur Eröffnung der Rükenmarkshöhle an Leichen und zur Vorrichtung chirurgischer Operazionen an Knochen des menschlichen Körpers für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Buchhalter Joachim Bandiener zu Fürth im Rezatkreise ein

Privilegium auf die Fabrikazion von gebranntem Elfenbein und Natron nach seiner eigenthümlichen Methode für den Zeitraum von 12 Jahren; dem Handlungskommis Henle Oesterreicher zu Oettingen ein Privileg auf sein neu erfundenes Verfahren zur Sicherung von roher unverarbeiteter Rauchwaaren gegen den Mottenfraß für den Zeitraum von acht Jahren.

Anzeigen.

240. **Versteigerung.**

Samstag den 10. d. Mts. wird Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Sendlingergasse Nro. 725 im Kupferschmid-Daxenberger'schen Hause über 4 Stiegen die Mobiliarschaft der Kistlerswittwe Kath. Dirnbeck, bestehend in einem vollständigen Bette, einem Kommod, und weiblichen Kleidungsstüken, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert.

Am 3. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(18867). Fischer.

208. (3 b). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers der Wäschers-Wittwe Anna Engelbrecht wird deren Haus Nr. 95 an der Obergartenstraße hiemit dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf Donnerstag den 22. März Vorm. von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Das Anwesen wurde am 9. Febr. d. Js. auf 5500 fl. gewerthet.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Am 21. Febr. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

17228. Hölzl.

235. **Brand in Schwabing.**

Da im Nro. 30 dieses Blattes bemerkt wurde, daß sich die Gemeinde Schwabing bei dem Brand auffallend nachläßig bezeigt hat, diese Gemeinde aber durch eine Erwiderung in Nro. 35 diese auffallende Nachläßigkeit von sich abzuwenden suchte; so glaubt man sich veranlaßt, diesen Umstand etwas näher zu detailiren. Hätten die Schwabinger bei diesem Brande auch alle ihre Kräfte insgesammt aufgeboten, um den Alles verzehrenden Flammen Einhalt zu thun, hätten sie sich auch mit eiserner Hand mit den Uebrigen, welche der Gewalt der Flammen widerstanden, verbunden, (was auch wirklich eine beträchtliche Anzahl von ihnen zum größten Ruhme that), so wäre doch unläugbar die unübertreffliche Nachläßigkeit in Hinsicht auf die Feuer-Requisiten nicht zu übergehen; denn würde sich zehn Jahre hindurch kein Brand ereignen, so würde gewiß in dieser ganzen Zeit nicht Einmal um die so nöthigen Requisiten gesehen werden, noch würden die Feuerleitern, unter denen sich kaum Eine unschadhafte befindet, reparirt werden. Allein, wenn eine Gemeinde einen Vorstand hat, der so wenig um das allgemeine Wohl der Gemeinde bekümmert ist, wie das in Schwabing (sagt man) der Fall sein soll, da kann leider keine bessere Ordnung herrschen; Ordnung kann nur sein, wenn man ein solches Geschäft, vorzüglich ein so wichtiges, einem Manne überläßt, der den Willen hat, Ordnung erhalten und die Feuerrequisiten vermehren zu wollen, wie dieß der Schneidermeister Deschler that, so lange er die Feuerrequisiten zu besorgen hatte. Allein der Bauer, wenn er nicht muß, regt weder Hand noch Fuß. Die Flammen schlugen um 7 1/2 Uhr glaube ich empor (denn leider muß einer großen Anzahl der Bewohner Schwabings der Appetit die Stunde des Tages anzeigen, da die Thurmuhr immer dieselbe Stunde zeigt, was in einem Orte so nahe an der Residenzstadt gelegen auffallend nachläßig ist). Die Flammen, sage ich, schlugen um 7 1/2 Uhr empor. Unter denjenigen, welche den Brandbedrängten zu Hilfe eilten, zeichneten sich vorzüglich die Herren vom Personale zu Biederstein, welche sich eben daselbst befanden, aus. Denn ohngeachtet diese Herren die Spritze eigenhändig zur Brandstätte zogen, so waren doch sie es, welche das erste Wasser auf das Bader'sche Schlößchen brachten, und selbes den weit um sich greifenden Flammen entrissen, wobei vorzüglich der k. Brunnwärter Michael Albrecht sehr thätig war, wie er schon öfters bei ähnlichen Fällen sich auszeichnete, und auch er es war, welchem, als der Blitz am 5. Aug. 1823 das sogenannte Franzbauernhaus einäscherte, der Stadt seine Rettung verdankte. Auch war sehr thätig dabei Theodor Huwer (wagt auch sonst vieles). Noch mehrere andere Herren bewiesen große Thätigkeit. Aeußerst menschenfreundlich bewies sich aber der sogenannte Fridl Bauer, welcher den Löschenden sogar das Wasser versagte. Was verdiente ein solcher bei ähnlichen Unglüksfällen? Sehr glüklich war man übrigens bei dem Brande, daß die Witterung günstig und es vorzüglich sehr trocken war; denn bei dem mindesten schlechten Wetter kann man das wegen seiner Nähe an der Hauptstadt nur seiner angenehmen Lage so freundliche Dorf kaum vor Morast betreten, welche Wege, da ihrer sehr wenige sind, sehr leicht, oft nur mit etlichen Fudern Kiß in guten Zustand gesetzt werden könnten, wenn man nicht wieder über die schon oben erwähnte Nachläßigkeit klagen müßte, da ja sogar (wie man sagt) geäußert wurde, man solle nicht so viele Herrschaften ins Dorf hereinlassen (wovon lebt denn der Handwerksmann, wovon der Bauer?) für die Bauern wären dann die Wege (denke ich) im besten Zustande, wenn sie gleich im Kothe einherwaten müßten.

Ein Spazirgänger nach Schwabing.

(3 c) Ein geprüfter und seit 1810 vom damaligen königl. Kreis-Kommissariat des Isarkreises authorisirter Privatlehrer der französischen Sprache, seit langer Zeit durch andere Beschäftigungen dem Unterricht entzogen, wünscht sich diesem Fach wiederholt zu widmen. Schrannenplatz Nr. 607 über 4 Stiegen.

(3 c) Es ist in der Lerchenstraße Nr. 121 über 3 Stiegen im Grundherrschen Hause eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, Küche, Kammer und übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. bis Georgi zu beziehen, und das Uebrige zu ebener Erde zu erfragen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Richard III.
Freitag. Der Ring.

Redaktion: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 40. — München, Sonnabend, den 10. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Der Hr. Graf v. Armansperg, welcher in Folge allerhöchster Berufung vor Kurzem nach München gekommen war, ist wieder nach seinem Landgute Egg (nicht nach Wien, wie mehrere Blätter meldeten), zurückgereist. Dem Antrag, sogleich nach London abzureisen, konnte er wegen seines Gesundheitsumstandes, laut ärztlichem Gutachten, nicht entsprechen. Uebrigens versichert man, daß der bisherige Gesandte zu London, Frhr. v. Cetto, auf den Wunsch des großbritannischen Hofes auf seinem Posten wieder verbleiben werde.

— Dem Vernehmen nach werden dieser Tage eine Oberin und eine Novizmeisterin aus dem Hospital zu Straßburg, vom Orden der barmherzigen Schwestern, hier ankommen, und in gleicher Eigenschaft in dem hiesigen allgemeinen Krankenhaus die nun baldigst erfolgende Gründung des genannten Ordens, für welchen sich schon 45 Abspirantinnen gemeldet, und seit Jahr und Tag den Krankendienst versehen, möglich machen.

— Man erinnert sich keines so großen Pferdemarktes, wie der Letztere gewesen; es waren über 1200 der schönsten Pferde da, und es sind auch gute Geschäfte gemacht worden.

— Am 7. d. Abends wurde im kleinen Lehzelter Hause in dem Rosenthale die 80 Jahre alte ledige Sekretärstochter Fleischmann, nachdem man durch den mehrtägigen Verschluß der Wohnung aufmerksam gemacht, die Thüre gewaltsam öffnete, vom Schlage gerührt, todt am Ofen gefunden. Die Verlebte hatte noch das Feuerzeug in den Händen, um Licht zu machen, und muß demnach plözlich gestorben sein.

— Bei dem von der allerhöchsten Stelle schon genehmigten, so höchst nöthigen Brükenbau zur näheren und nüzlichen Verbindung der Vorstadt Au mit der Residenzstadt, scheint es, daß man es sich vorgenommen habe, die Gemeindebevollmächtigten Letzterer, durch verschiedenartige Einrükungen in öffentlichen Blättern, sowohl bei Sr. Majestät dem Könige, als auch bei ihren Mitbürgern, welche ihnen die große Achtung und Ehre erwiesen haben, das allgemeine und Gesammt-Wohl der Stadt anzuvertrauen (wo von Privat-Interessen Einzelner nie eine Rede sein kann und darf) in ein übles Licht stellen, und für das so nöthige Vertrauen verdächtig machen zu wollen.

Welchem Bevollmächtigten solle es wohl einfallen, sich so weit vergessen zu können, das ihm geschenkte große Vertrauen auf eine so auffallende Art, entweder für sein eigenes Interesse, oder für das, einzelner Privaten vorziehen, und sich dadurch der Indignazion seiner Mitbürger preis geben zu wollen? Derjenige Bürger, dem das Vertrauen für eine solche Stelle geschenkt wird, hat mit der Annahme derselben, auf sein eigenes, wie das Interesse einzelner Anderer verzichtet, sogar zu Selbst-Opfer sich verbindlich gemacht! Derjenige, der sich dieser seiner Bestimmung entziehen, und sich zum Gegentheil vergessen könnte, verdiente die volleste Verachtung, und ohne weiters Suspendirung von der, ihm von seinen Mitbürgern anvertrauten Stelle, mit dem Antrage an die k. Kreisregirung, entlassen zu werden.

— Der junge Dr. Pistor befindet sich gegenwärtig ebenfalls in der Frohnveste.

— Der hiesige Armenpflegschaftsrath, welcher aus den hochachtbarsten und würdigsten Männern besteht, bietet noch immer mit der eigennutzlosesten Absicht und unter dem edelsten Streben dann der besondern Leitung des Hrn. Polizeidirektors v. Menz alle seine Kräfte auf, um die bedürftigsten Individuen auszuscheiden, die Ausgaben möglichst zu vermindern und die Einnahmen zu erhöhen; allein so gewissenhaft und so umsichtig diese Recherchen gepflogen worden, so wird es der Armenpflegschaft künftig doch unmöglich werden, ihre enormen Bedürfnisse zu bestreiten, wenn die gehörigen Zuflußquellen

nicht pünktlich und ungeschmälert fließen und nicht neue Hilfsmittel für dieses so höchst wichtige Institut der Wohlthat aufgefunden werden. Möchten doch die hiesigen verehrlichen Einwohner zu der Ueberzeugung gelangen, daß man doppelt gibt, wenn die Gabe an den bestimmten Ort gelangt, und man alle Gaben zum Fenster hinauswirft, welche auf dem Wege des Haus- und Straßenbettels verabreicht werden. Die Redaktion des Volksfreundes hat zwar schon bedeutende Summen auf dem Wege der öffentlichen Mildthätigkeit gesammelt und an die Armen vertheilt, aber die Ueberzeugung geschöpft, daß es in der Regel immer noch dürftigere Menschen gegeben, und daß so manche Beschenkte auch, und beinahe zu gleicher Zeit, die Beihilfe der Armenpflegschaft und oft noch überdieß die Großmuth der höchsten Herrschaften in Anspruch genommen haben; daher mir dem Wunsche des Armenpflegschaftsraths „die öffentlichen Kollekten in den Blättern einzustellen“ unserseits sehr gerne willfahren, und uns dabei aber auch den Wunsch zu äußern erlauben, daß andere Blätter für Fremdlinge wenigstens durch öffentliche Sammlungen unsern eben so zahlreich als wahrhaft dürftigen Armen jene Spenden nicht entziehen möchten, auf welche sie den ersten Anspruch haben. Wenn man bedenkt, daß viele hundert Familien in und um München leben, die Tag für Tag mit dem Hunger und dem äußersten Elende kämpfen; wenn man weiß, daß Wittwen, Waisen nnd kranke alte Leute zu Tausenden kein Hemd am Leibe tragen, mit bloßen Füßen bei größter Kälte ihre Geschäfte verrichtend unter dem bittersten Elende oft erliegen müssen; dann immer sehen kann, wie die achtbarsten Bürgerfamilien durch den Druck der Gewerbefreiheit und anderer Unglücksfälle an den Bettelstab gerathen, endlich Vergantungen ohne Zahl an der Tagesordnung sind, weil die Bedrängten keine Unterstüzung für die Aufrechthaltung ihrer Gewerbe und Subsistenz finden können, — wahrlich, so muß es für den Menschenfreund wie für den Patrioten schaudernd erscheinen, Vereine zu erblicken, die sich's zur Ehre rechnen, einem fremden Flüchtling das Geld nachtragen und ihm eine bequeme Reise verschaffen zu dürfen! — Die Armenpflegschaft dahier verdient als die erste Angelegenheit unserer Hauptstadt die größte Aufmerksamkeit und Unterstüzung von Seite der Einwohnerschaft, und aus diesem Grunde haben wir uns seit Längerem schon an mehrere hiesige Gesellschaften mit der Bitte gewendet, durch einige Produkzionen den Armen eine gottgefällige Spende zu verschaffen. Die verehrliche Gesellschaft des Frohsinns war so gefällig, uns eine Sammlung in einem Maskenballe zuzusagen; allein wir entnahmen diese Gesellschaft sehr gerne dieser Zusage, indem wir vernehmen, daß die Mitglieder derselben nicht nur allein für einen eigens dortselbst bestehenden Unterstüzungsfond, sondern ihre Mildthätigkeit auch noch durch einen bereits doppelt zu bezahlen ausgesprochenen jährlichen Almosenbeitrag in Anspruch genommen werden, und somit zum städtischen Armenfonde die bedeutende Summe von 64 fl. entrichten. — Indeß würde die gefällige Veranstaltung einer dramatischen Vorstellung die verehrlichen Gesellschaftsglieder dessenungeachtet nicht ungütig aufnehmen, und durch die Gewährung unserer hiemit neuerdings gestellten Bitte, nur ihre Großmuth und den Ruhm des ganzen Vereins erhöhen!

Der wackere Bürgerverein hat uns ebenfalls freundlichst eine Produkzion zu dem gedachten edeln Zwecke zugesprochen, und wird unser Vertrauen zu rechtfertigen wissen, so wie es bereits die verehrliche Gesellschaft zur „deutschen Treue“ gethan hat. Auch die achtbare Gesellschaft „Thalia“ wird auf unser freundliches Ansuchen eine musikalische oder dramatische Darstellung geben und hiedurch, wir hoffen es, andere Gesellschaftsvereine zu ähnlichen edeln und großmüthigen Beihilfen für den hiesigen Lokal-Armenfond ermuntern. Zu einer großen Produkzion im Odeon, haben wir zwar auch schon seit längerer Zeit einige Vorkehrungen getroffen, und von mehreren ausgezeichneten Künstlern die gütige Zusage ihrer edelmüthigen Mitwirkung erhalten; allein die Karnevalslustbarkeiten haben dieses Unternehmen bisher nicht zulässig gemacht und wir werden dazu nur eine günstigere Zeit erwärtigen. Unsere gesellschaftlichen Zirkel und Unterhaltungsvereine werden zu einem großen Ansehen und einem hohen Werth emporsteigen, wenn sie neben dem Zwecke einer soliden, geselligen Konversazion auch den Zweck der Mildthätigkeit verbinden und auf dem Altar der Menschenliebe opfern. Der Segen des Himmels, die Gnade unsers geliebten Königs und Herrn, so wie auch die Dankesthräne der Armen möge diese schöne Bürgertugend belohnen, die zugleich ewig zum ermunternden edeln Beispiele auf die Nachwelt übergehen und rühmlich fortleben wird. N.

Nachrichten vom Auslande.

In Mexiko ist eine Revoluzion ausgebrochen, die die londoner Bank sehr in Angst setzt; auf Jamaika ist ein Sklavenaufstand ausgebrochen, an 200 Neger sind bei dem ersten Kampf geblieben, und mehre Rädelsführer erschossen worden.

Die Zahl der Sklaven in Jamaika beträgt nach der neuesten Zählung 313,730. Sie produzieren jährlich im Durchschnitt 150,000 Fäßer Zucker.

England. In einem Schreiben der Allg. Zeit. aus London heißt es: Die Zeit ist vorüber, wo man das brittische Parlament als eine Stüze des absoluten Systems anführen konnte; auch ist die Zeit dahin, wo das Volk durch eitle Deklamazionen gegen Frankreich bewogen, Subsidien ohne Maaß über das feste Land ausgoß; vielmehr hat sich ein anderes Prinzip der Gemüs-

ſher bemächtigt, nämlich daß keine Politik für Großbritannien in dieſem Jahrhunderte erſprießlicher ſein könne, als eine innige Verbindung der beiden mächtigen Nachbarſtaaten.

Paris. Der Temps bemerkt über die Expedizion nach Ankona: „Dieſe Angelegenheit beunruhigt das Miniſterium ſehr, und beſonders den Miniſter-Präſidenten, der vorzüglich den Impuls dazu gegeben hat. Die ganze Sache hat das Zutrauen der fremden Diplomaten in Hrn. Perier's Zuverläſſigkeit ſehr geſchwächt, und der Achtung, die man im Publikum wegen ſeiner Charakterfeſtigkeit für ihn hatte geſchadet, wie es bei einem ſo plözlichen und zwecklosen Entſchluſſe nicht anders ſein konnte.

Brüſſel, den 27. Febr. Die Repräſentantenkammer hat heute einen Vorſchlag des Hrn. Vanderbelen, welcher die Ernennung einer Kommiſſion zur Abfaſſung eines Geſezentwurfes über die Verantwortlichkeit der Miniſter bezweckte, mit großer Mehrheit verworfen.

Liſſabon, 8. Febr. Ein von Madrid eingetroffener Kurier hat gemeldet, daß Don Pedro Paris verlaſſen habe. Dieſe Nachricht hat Schrecken unter den Miguelisten verbreitet. Mehrere Perſonen wurden aus dieſem Anlaß inſultirt, und es fanden geſtern und heute Verhaftungen Statt. An der Börſe ward folgendes Dekret angeſchlagen: „Der König, unſer Gebieter, befiehlt, daß alle Handelsſchiffe, die im Tajo vor Anker liegen, über Terceiro de Paco hinauffahren, um den Fluß frei zu laſſen, damit die an den Ufern erbauten Batterien ohne Hinderniß und ohne Schaden für die Schiffe feuern können.“ Ein anderes Edikt unterwirft alle fremden Schiffe derſelben Vorkehrung. Man weiß ſchon gewiß, daß ſich die franzöſiſchen und engliſchen Kriegsſchiffe dieſem Befehle nicht unterwerfen werden. Dieſe Maßregel ſcheint um ſo unnüzer, als Jedermann überzeugt iſt, daß die an den Ufern des Tajo errichteten Batterien nicht feuern werden. Man will ſich aber das Anſehen geben, als bereite man ſich vor. Die Nachrichten aus den Provinzen ſind für das Königthum Don Miguels ſehr beunruhigend. Die Unzufriedenheit wird täglich größer. Die wenigen Truppen, die daſelbſt ſind, leiden Mangel an Allem und ſind genöthigt, ſich durch Gewaltthätigkeiten von den Einwohnern ihre Bedürfniſſe zu verſchaffen. Von Sold iſt keine Rede. Man kann denken, mit welcher Ungeduld man dem Ende eines ſolchen Zuſtandes der Dinge entgegenſieht. Der päbſtliche Nunzius hat am 6., als dem Jahrestage der päbſtlichen Thronbeſteigung, ein großes Feſt gegeben, zu dem 5 bis 600 Perſonen des hohen Adels, der Geiſtlichkeit und der Armee eingeladen waren. Die einzigen Konſuln, die nicht eingeladen wurden, waren die von Frankreich und England. Die wüthenden Aeußerungen unſrer kleinen Journale gegen Don Pedro nehmen täglich zu.

Madrid, v. 20. Febr. Alle Miniſter mit Ausnahme des Hrn. Calomarde haben ihre Entlaſſung eingereicht, ſo wie ſie die Nachricht von der Ernennung des Grafen Alcudia zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten erhalten hatten. Sie behaupten, die Anſichten des Hrn. von Alcudia ſeien ſo ſehr zu Gunſten des Despotismus und der Inquiſizion, daß ſie nicht mehr in einem Konſeil ſitzen könnten, das beſtändig mit ſeinem Chef in Oppoſizion ſein würde. Mehrere hohe Staatsbeamte ſcheinen dem Beiſpiele der Miniſter folgen zu wollen.

Italien. Die Allg. Zeit. meldet aus Rom v. 25. Febr., welchen Eindruck daſelbſt die Nachrichten aus Ankona hervorgebracht. Der heilige Vater, heißt es, höchlich entrüſtet über eine ſolche Gewaltthat, erließ auf der Stelle eine Notifikazion an den franzöſiſchen Botſchafter. In dieſem mit großer perſönlicher Rükſicht und Höflichkeit für den Grafen von St. Aulaire abgefaßten Schreiben proteſtirt der Pabſt mit aller Energie gegen die Landung überhaupt, und gegen ein ſolches Verfahren wider alles Völkerrecht. — Der franzöſiſche Botſchafter erklärte, daß er den Vorfall in Ankona nicht früher gekannt habe, als der heilige Vater ſelbſt; daß er durchaus nicht wiſſe, ob der Befehlshaber in Ankona noch beſondere Inſtrukzionen habe, und daß er deßhalb aus Frankreich Berichten entgegenſähe.

Mailand, 3. März. Der Kardinal-Staatsſekretär Bernetti hat an den franzöſiſchen Geſandten eine Note erlaſſen, welche gegen die Beſezung von Ankona in feindlichem Tone proteſtirt, und zu einer ſchleunige Räumung auffordert.

— Am 24. Febr. wurde ein geheimes Konſiſtorium gehalten, in welchem der heilige Vater eilf Erzbiſchöfe und achtzehn Biſchöfe präkoniſirte.

Ungarn. Die vereinigte Ofner und Peſter Zeitung v. 1. d. Mts. meldet: „Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 28. v. Mts. waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdikzionen, in 4800 Ortſchaften 524,096 Perſonen von der Cholera befallen worden. Davon ſind geneſen 280,022, geſtorben 229,149; in der Cur verblieben 8925. Völlig aufgehört hatte die Krankheit in 64 Jurisdikzionen, und zwar in 2088 Ortſchaften.“

Wien, v. 2. d. Durch außerordentliche Gelegenheit iſt heute von Ankona die Nachricht eingegangen, daß die Franzoſen auch die dortige Zitadelle beſezt haben. Es wird erzählt, dieß ſei das Signal für die ganze Bevölkerung von Ankona geweſen, ihren revoluzionären Geſinnungen freien Lauf zu laſſen, und unter dem wiederholten Rufe: Es lebe die Freiheit, es lebe Frankreich, nieder mit den Päbſtlichen! Nazionalkokarden aufzuſtecken. Man ſieht, wohin die Expedizion geführt hat; die nach der feierlichen Verſicherung des franzöſiſchen Kabinets zum Schutze des Pabſtes und ſeiner legitimen, anerkannten Souveränitätsrechte ausgeſchickt wurde. Wenn dieß der erſte Verſuch ſein ſoll, wodurch der franzöſiſche Premierminiſter ſich der Partei der Bewegung gefällig zu bezeu-

gen für verpflichtet hielt, so ist er wenig geeignet, dem Ehrgefühle der Franzosen zu entsprechen, und eine Lobrede auf ihre Achtung des Völkerrechts zu begründen.

Miszellen.

Nachrichten aus Madrid zufolge sind bereits alle Garderegimenter an die Grenze von Portugal marschiert.

— Ein müßiger Engländer hat folgende Berechnung aufgestellt: ein Tabackschnupfer nimmt in der Regel alle zehn Minuten eine Prise. Jede Prise erfordert mit allen kleinen Nebenumständen anderthalb Minuten Zeit; macht auf den Tag von sechzehn Stunden, zwei Stunden vier und zwanzig Minuten, also den zehnten Theil eines gewöhnlichen Tages, folglich einen Tag auf zehn. Nimmt man nun an, daß Jemand vierzig Jahre lang Taback schnupft, so folgt daraus, daß ihm seine Nase während dieses Zeitraums vier ganzer Jahre lang Beschäftigung gibt.

— Ein abscheuliches Ereigniß hat sich am 22. in Deyneſe zugetragen. Als die Fremdenlegion durch diese Stadt marschierte, eilte ein Offizier im höchsten Zorn auf einen Soldaten zu, welcher, wie es scheint, sein Bajonnet vom Gewehre genommen hatte, und versetzte ihm mehrere flache Säbelhiebe auf den Rüken, worauf ein Mann, welcher neben dem geschlagenen Soldaten stand, bemerkte, es wäre gut, daß ihm dieß nicht begegnet sei, denn er würde den Offizier mit seinem Bajonnet durchbohrt haben. Da der Letztere diese Worte vernommen hatte, stürzte er wüthend auf diesen Mann los und rannte ihm den Säbel durch den Leib. Er wurde sogleich festgenommen und mit dem Bataillon nach Thiell geführt. Das unglükliche Opfer ist auf der Stelle gestorben.

Anzeigen.

242. **Versteigerung.**

Samstag den 10. d. Mts. wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr der Rüklaß der herrschaftlichen Bedientenstochter Franziska Spenger gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Die zu versteigernden Gegenstände bestehen: In einem in Silber gefaßten geperlten Halskreuze, einem goldenen Fingerringe, silbernen Schuhschnallen, einem goldenen Colier von Granaten mit 2 kleinen Kreuzchen, einem Bette sammt Matratze, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstüken von seidenen und anderen Stoffen, dann sonstigen Geräthschaften. Das Versteigerungslokale ist in der Herzogspitalgasse Nro. 2146 im zweiten Stocke.

Am 3. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

(18912). Mayer.

246. (3a) Beim Krämer Jg. Rucker in Obergiesing an der Tegernseerstraße, ist eine Wohnung mit der herrlichsten Aussicht für eine Herrschaft oder Privatier sogleich oder auf Georgi um sehr billigen Preis zu beziehen; es besteht in drei heizbaren Zimmern, einem Vorzimmer, einem kleinen Saale, Küche und Keller.

243. In der Herrenstraße Nro. 321 C. und 321 D. sind mehrere Wohnungen in verschiedenen Etagen sehr billig auf Georgis zu vermiethen und das Uebrige daselbst über drei Stiegen links.

241. Es werden zu einer Ablösungspost auf ein Haus 500 fl. aufzunehmen gesucht. Das Ued.

244. Ein armer Dienstbothe hat einen Florentiner-Damen-Strohhut-Kopf verloren; der redliche Finder wird dringenst gebethen, denselben gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Getraute in München.

Die Herren: Lor. Quaglio, k. Hofmaler, Wittwer, mit Wald. Friedl, b. Meiberstochter von hier. — Jak. Geyer, b. Lederermeister, Wittwer, mit El. Daumann, b. Silberarbeiterstochter von Wasserburg. — Jos. Ant. Maier, Handlungsbuchhalter, mit Jos. Merder, h. b. Uhrmacherstochter. Joh. G. Reisch, Schutzverwandter und Stadelmann, mit M. Dallmaier, Stadelmannswittwe, geb. Görg, von hier. — Sigm. Jos. K. v. Märkel, k. Gendarmerie-Oberlieutenant und k. Kammerjunker, mit Frl. Ant. M. Clif. Franz. von Weinrich, k. Kriegsministerstochter von hier. — Joh. Huber, angeh. b. Salzstößler, mit Magd. Bruckschlegl, Salzstößlerswittwe von hier. — Jos. Kufner, b. Schäfflermeister, mit El. Hafenbrätl von Deggendorf. — Ant. Schäfer, b. Garkoch, Wittwer, mit Franz. Rom. Maier, Webergesellenstochter von hier. Andr. Jos. Bötter, b. Jungmetzger, mit Karol. Ebner, Jungmetzgerstochter v. h. Joh. Nep. Hainz, b. Kistlermeister, mit A. Weinberger, Kistlermeisterswittwe. Fr. P. Regele, Fuhrwesens-Korporal, mit Magd. Millner, Bauerstochter von Aberdin, LG. Deggendorf. — Ch. Hager, Stiefelschäftfabrikant, mit M. A. Rothhaft, Müllerstochter von Aiterhofen. — Jak. Moosmann, Bauer von Forstenried, mit Kath. Grund, Bauerstochter von Gräfelfing. —

Gestorbene in München.

Chr. Ott, Taglöhner, 28 J. a. Frau M. Boy, Consulenten-Wittwe von Marseille, 75 J. alt. — Ag. Löffler, Polizeydienerstochter, 34 J. a. — Mar. Berger, Hautboistens-Frau, 30 J. a. — Hr. Fr. H. Berger, Privatgelehrter von Hildesheim, 22 J. a. — K. Teubl, Seidenwebergesell v. d. Au, 50 J. a. — Den 5. März: Hr. Modest von Krafft Festenberg, k. b. Regierungsrath, 68 J. a. — Frau M. A. Weiß, geb. Weichselberger. Den 6. März: Hr. H. Schmitz, aus dem Luxemburg'schen, Portier bey Sr. Exc. des Herrn Erzbischofs Anselm Frhr. v. Gebsattel, 56 J. a. — Fr. Salom. Wahlrab, k. Leibgarde-Hartschiers-Gattin, 41 J. a. Fr. Ant. Seidl, k. Professors-Gattin, 59 J. a. — Den 8. März: Josephine Maffei, 20. J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Die Stumme von Portici.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 41. — München, Montag, den 12. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Nahe an zweihundert Bewohner des Cantons Anweiler (im Rheinkreise) hatten sich an Se. Majestät den König in einer ehrfurchtsvollen Eingabe gewendet, und in derselben ihre Anerkennung der Verdienste des bisherigen Generalkommissärs v. Stichaner ausgesprochen, so wie um Belassung dieses verehrten Vorstandes im Rheinkreise gebeten. Hierauf ist auf k. allerhöchsten Befehl folgendes Reskript an die Regirung des Rheinkreises, Kammer des Innern, ergangen:

Ludwig,

von Gottes Gnaden König von Bajern ꝛc. ꝛc.

Wir empfangen so eben jene Eingabe, welche 195 Einwohner des Cantons Anweiler an Uns gerichtet haben. Der Schritt jener Staatsbürger gereicht Uns zum wahren Wohlgefallen, nicht nur des aus demselben hervorleuchtenden Vertrauens zu Unserer Person und zu Unsern väterlichen Gesinnungen, sondern auch der Anerkennung wegen, welche dem langjährigen Wirken Unseres Staatsrathes, Generalkommissärs und Regirungspräsidenten v. Stichaner mit vollem Rechte gezollt wird. Um den Abend seiner Tage in der Nähe seines Geburtsortes zu verleben, hatte dieser würdige Staatsbeamte wiederholtermalen den Wunsch, versetzt zu werden, ausgesprochen. Wir hegen die feste Zuversicht, es werde auch dem gegenwärtigen Vorstande des Kreises jenes Zutrauen entgegenkommen, das offenem loyalem Benehmen, strenger Gesetzlichkeit und tiefem Eingehen in die Bedürfnisse der Verwalteten: namentlich bei Unseren treuen Rheinbajern nie ermangelt. Unsere Regirung des Rheinkreises, Kammer des Innern, hat die Bewohner des Cantons Anweiler hievon zu benachrichtigen, und ihnen zugleich die Versicherung zu geben, daß Wir keine süßere Pflicht kennen, als die rastloseste Fürsorge für das Wohl eines Kreises, dessen wahre öffentliche Meinung fest an dem Monarchen und an den bestehenden Gesetzen hält, und dessen Bevölkerung durch das nähere Beisammenleben und die Erinnerungen früherer Tage dem Hause Pfalz-Zweibrücken in so vieler Beziehung theuer ist.

München den 8. März 1832.

Ludwig.

Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Auf Se. k. Maj. Allerhöchsten Befehl:

E. v. Kobell.

— Dem Vernehmen nach werden Sich Se. Maj. der König künftigen Monat nach Italien begeben.

— Es ist ein erfreulicher Beweis der gesetzlich liberalen Tendenz unserer Regirung, daß sie mit aller Energie jene Blätter, die mit wahnsinniger Frechheit alle bestehende Ordnung der Dinge im Staate durch offene Aufforderung zu Revoluzionen zu zertrümmern suchen, unterdrükt. Bajern darf sich Glük wünschen, in dem neuen Staatsministerium Männer vereinigt zu sehen, die dem revoluzionären Treiben einiger Journalisten mit aller gesetzlichen Kraft ein Ende machen wollen und werden. Es ist aber auch empörend, Blätter zu sehen, die mit Hinwegwerfung aller Legitimität Aufruhr und Verbrechen predigen, und dabei die tolle Meinung hegen, als seien sie die Patrioten ihrer Zeit. Um ihnen das verderbliche Handwerk des sinnlosesten Jakobinismus zu legen, haben Se. Maj. der König ein allerhöchstes Ministerialreskript erlassen, vermöge welchem die k. Regirung des Rheinkreises angewiesen wird, mit aller derselben zustehenden Polizeigewalt die Pressen der teutschen Tribüne und des Westboten außer Thätigkeit zu setzen, und das Erscheinen benannter Blätter so lange zu verhindern, bis die Redakzionen sich dem Preßedikte der Konstituzion unterwerfen. Es ist an der Zeit, daß die Staatsregirung mit aller gesetzlichen Kraft gegen Organe einschreitet, über deren Tendenz selbst die Ultraliberalen erstaunen müssen, und wahrlich, diesen Dank hat der erhabene Geber unserer Konstituzion nicht verdient, daß Söhne des Vaterlandes unter dem usurpirten Mißbrauch der freien Presse es wa-

gen, den Terrorismus mit allen seinen Abscheulichkeiten als die Signalfahne der Freiheit aufzupflanzen. Solche Leute entwürdigen eine biedere Nazion, für deren verständigen Freiheitssinn Jahrhunderte Zeugniß geben, und warum? — Sie wissen es selbst nicht. Vielleicht treibt sie persönlicher Haß und Spekulazion so weit. Man soll die Freiheit brauchen, aber nicht mißbrauchen.

— Wir können nicht umhin, auf die weise und allseitig thätige Sorgfalt der gegenwärtigen Staatsregirung in Betreff der Belohnung würdiger Diener aufmerksam zu machen. Diesem gemäß werden die Zahlungsnormen bei dem Katastergeschäfte einer genauen Revision unterworfen. Wenn man bedenkt, welcher Vortheil daraus dem ganzen Personale dadurch erwachsen muß, daß manche Unsicherheit, Ungleichheit, Niedrigkeit der Besoldung bei höherer Verantwortlichkeit subalterner Individuen wegfällt; so müssen wir auch hierin dem Streben der Staatsregirung allerdings Gerechtigkeit widerfahren lassen, als sie eben nur das Gerechte erzielen will. Und es ist wahrlich keine Kleinigkeit bei einem so hohen Personalstand, wie das der k. Steuerkataster-kommission ist, die gerechte Norm zu erreichen. Dadurch wird man wohl auch das Resultat gewinnen, die Besoldungen nicht mehr von sauer erworbenen Diäten abzuziehen, oder bei minderer oft gar keiner Verantwortlichkeit hohe Diäten zu geben, wo gar keine verdient zu werden nöthig sind, ja sogar nicht verdient werden können.

— Da die k. Staatsregirung es sich zum Gesetze gemacht hat, bestehenden Mängeln in allen Zweigen der Verwaltung nach Möglichkeit abzuhelfen, insofern solche Mängel wirklich sind; so erlauben wir uns folgende Thatsache anzuführen. Jüngst ging ein Artillerie-Transport von 30 mit Munizion gefüllten Pulverwägen nach Würzburg. Da über 200 Pferde sich bei dem Zuge befanden; so läßt sich auch auf den Stand der Mannschaft schließen. — Bei dem ganzen Transport aber befand sich kein einziger Militärarzt. Wenn wir bedenken, daß ein Marsch von München nach Würzburg denn doch ganz etwas anderes ist, als ein Exerzizium auf dem Marsfelde oder auf dem Maximiliansplatz, und wenn wir ferner bei jenem Marsche wegen seiner Beschwerlichkeit weit eher die Nothwendigkeit eines Militärarztes voraussetzen müssen, als auf dem Marsfelde und dem Maximiliansplatz; so muß es um so auffallender sein, einen solchen bei obengenanntem Transporte zu vermissen. Der Krieger ist mit seinem Leben dem Vaterlande verpflichtet; dafür soll aber auch das Vaterland, und in seinem Namen die Regirung einer so theueren Pflicht die ihrige anreihen. Unglüke bei solchen Gelegenheiten haben sich schon ereignet, und hätte sich noch keines ereignet; so ist doch die Möglichkeit dazu gegeben. Wie gesagt, es war uns auffallend. Wir haben öfters Gelegenheit gehabt, die Herren Militärärzte bei durchaus minderwichtigen Gelegenheiten paradiren zu sehen, ohne daß sich auch nur entfernt ein ihre Hilfe ansprechender Fall ereignet hätte; hier aber dürften wir wohl zum Besten der vaterländischen Krieger ein wahres Wort gesprochen haben, ohnerachtet wir selbst zur Kriegerklasse nicht gehören. Uebrigens salvo ubique meliori.

— Am 10. d. Nachmittag ist die Frau Abtissin und eine Novizmeisterin für den zu errichtenden Orden der barmherzigen Schwestern hier angekommen, und nachdem dieselben von einer Deputazion des Magistrats und den Hauskaplänen schon in Dachau empfangen, in dem allgemeinen Krankenhause, woselbst sie von den sämmtlichen Abspirantinnen auf das Feierlichste empfangen wurden, abgestiegen.

— Der Baron Zech soll die Wirthschaft in dem Schlößchen zu Mittersendling gepachtet haben.

— Die zwei Herren Studirenden sind wegen Theilnahme an verbotenen Vereinen in Untersuchung gezogen, und in Verhaft gebracht worden. Unter den Papieren derselben, welche in Beschlag genommen wurden, soll man Beweise gegen sie gefunden haben. Freisinnige Meinungen kann in unserm Bajern ein Jeder, nach Belieben äußern; sie finden den so allgemeinen Anklang als Beifall, allein daß man die Verfassung des Landes und die Gesetze ehre, ist und bleibt die erste Pflicht eines wahrhaft patriotischen Bajers, und man muß junge hoffnungsvolle Männer bedauern, wenn sie sich so weit verieren, daß eine Regirung sich genöthiget findet, die Strenge des Gesetzes gegen sie in Anwendung zu bringen.

— Die Würzburger Zeitung hat es dem Volksfreund sehr übel genommen, daß er die Angabe von den im Kadetenkorps eingeführten Stockschlägen, schon im Voraus als eine Unwahrheit erklärt hat, nachdem aber in der bajer'schen Staatszeitung Nro. 3 diese Angabe nicht nur als unwahr, sondern sogar als eine Verläumdung mit dem Bemerken ausgeschrieben wird, daß über diesen Gegenstand bei der höchsten Stelle eine Untersuchung eingeleitet worden sei, dessen Resultat zu seiner Zeit bekannt gemacht werden wird, so möge sich die Würzburger Zeitung hiemit wegen des dem Volksfreunde gemachten Vorwurfs der Voreiligkeit selbst zurechtweisen.

Augsburg, v. 10. d. Dieser Tage wollte sich eine Weibsperson, welche ihr Liebhaber vernachläßigt hatte, mit Blausäure vergiften. Weil aber das Gift bitter schmeckte, so brachte sie nicht so viel in den Hals, daß es gefährlich wurde. Sie ist gegenwärtig im Krankenhause zur ärztlichen Behandlung, und befindet sich ganz auf dem Wege der Besserung.

Nachrichten vom Auslande.

Von der böhmischen Gränze, v. 5. März. Die neuesten Berichte aus Waidmünchen melden vom 5.

dieß, daß in einem böhmiſchen Orte, der jedoch namentlich nicht angegeben wird, 8 Stunden von der bajeriſchen Gränze, die Cholera ausgebrochen ſei. — Wir werden um falſchen oder übertriebenen Gerüchten vorzubeugen, die uns offiziell zukommenden Berichte über das Fortſchreiten der Krankheit bekannt zu machen fortfahren.

Heidelberg, 3. März. Die neue Preßfreiheit hat uns bereits eine wichtige und hier ſeltene Frucht geſchenkt. — Einigung der Bürger und Studenten. Ein großer Fackelzug, in welchem Bürger und Studenten aller Farben gemiſcht ſich in langer Reihe fortbewegten, wurde dem Stadtdirektor, den Deputirten Mittermaier, Poſſelt und Winter gebracht.

London, 29. Febr. Das Oberhaus beſprach geſtern den ſo wichtigen Punkt des öffentlichen Unterrichts in Irland. Lord Roden hatte dieſen Gegenſtand auf die Bahn gebracht, und zugleich eine von 230,000 irländiſchen Proteſtanten unterzeichnete Adreſſe dem Hauſe vorgelegt. Die Regirung und Lord Roden wollen denſelben Zweck, ſind aber nur in der Wahl der Mittel verſchieden. Der edle Lord will offene Proſelytenmacherei und Bekehrung der Katholiken; die Regirung dagegen ein religiöſes Erziehungsſyſtem, nach welchem alle in der heiligen Schrift enthaltenen Grundſäze, welche den beiden Konfeſſionen gemeinſchaftlich ſind, hauptſächlich hervorgehoben und gelehrt werden ſollen — alſo ein Mittelweg. Die Auswahl müßte durch Geiſtliche beider Konfeſſionen getroffen werden. — Dem Beiſpiele Lord Wellingtons folgend, trug Lord Londonderry bei dem letzten Lever dem König eine Adreſſe von den „Lehrjungen von Derry“ vor, worin ſie Se. Maj. bitten, zu einer das Land ſo beeinträchtigenden Maßregel, wie die Reformbill ſei, Ihre Zuſtimmung nicht zu geben. Der König beliebte zu bemerken: „ſehr junge Rathgeber, wie mir vorkommt, Mylord.“ Dieſer gutmüthige, aber verſtändige Verweis wird ſolche Adreſſen aus der Mode bringen. Der König ſoll nach dieſem die Adreſſe auf eine Art von ſich gewieſen haben, welche über die Empfindung, mit der jener Rath aufgenommen wurde, keinen Zweifel übrig ließ. Alſo auch Lehrjungen politiſiren.

Brüſſel, vom 1. März. Nach dem Bericht der Zentralſekzion wird das Jahr 1822, nachdem es die Anleihe von 48 Mill. Gulden verſchlungen, ein Defizit von 20,572,111 fl. zurüklaſſen. Hiezu kommt das Defizit des Kriegsdepartements vom Jahr 1831, wozu durch das Geſez vom 3. Dezb. 1831 ein Kredit von 2,800,000 fl., bewilligt worden; im Ganzen alſo 23,372,111 fl., für welche Summe man von Neuem zur Anleihe wird ſeine Zuflucht nehmen müſſen.

Liſſabon, v. 18. Febr. Auf die Nachricht von der Erſcheinung der Flotte Don Pedros auf der hohen See wurde ein mehrſtündiger Miniſterrath gehalten, worauf ſich Don Miguel ſogleich zur Beobachtungsarmee verfügte. Schon drei Tage iſt er von Queluz abweſend. Vor ſeinem Abgange hatte er noch vorher mehrere in den Kaſernen zu Liſſabon befindliche Regimenter gemuſtert und Ermahnungen an ſie gerichtet. Auch alle Häfen und Batterien wurden unterwegs von ihm beſichtigt. Eine andere Folge des gehaltenen Miniſterraths war die Verhaftung mehrerer verdächtigen Perſonen beiderlei Geſchlechts. Auch viele Hausunterſuchungen wurden in dieſen Tagen vorgenommen; mehrere Perſonen haben ſich noch bei rechter Zeit flüchtig gemacht. — Die Bothſchaften, welche der Gouverneur von Madeira der Regirung übermachte, ſind niederſchlagend für die Regirung Don Miguels. Don Alvaro berichtet ſelbſt, daß er ſich auf einem Vulkane befinde. Die Gefangenen, welche er hieher geſchickt hatte, wurden eiligſt in dunkle Kerker geworfen, um vielleicht das Tageslicht nicht mehr zu ſehen. Die verheerenden Fieber haben ſo ziemlich aufgehört; dafür ſcheint uns der Himmel mit anderen und ſchwereren Plagen heimſuchen zu wollen. Die Luft wird immer ſchwüler. — In der hieſigen amtlichen Zeitung ſtand, daß Spanien 25,000 Mann Hilfstruppen ſchicken werde; der ſpaniſche Geſandte hat eine ſolche gar zu offene Sprache etwas unzerne geſehen, und die Zurüknahme des Artikels verlangt.

Italien. Geſtern Mittag, berichtet die Mailänder Zeitung wurde eine proviſoriſche Konvenzion zwiſchen dem franz. Oberſt Combes, Kommandeur des 66. Regiments, und dem Oberſtlieutenant Ruspoli, Kommandant der Zitadelle von Ankona geſchloſſen. Ihr gemäß, und obgleich man noch keinen beſtimmten Befehl von Rom erhalten hat, wird die Zitadelle von einer gleichen Anzahl franzöſiſcher und päbſtlicher Soldaten beſezt. Das päbſtliche Panier wird in gleicher Höhe mit dem franzöſiſchen aufgeſteckt.

Paris, 29. Febr. Die republikaniſche Parthei nimmt ſichtbar zu, auſſer Paris vorzüglich in den öſtlichen Departements. Zu Metz und zu Straßburg haben ſich Geſellſchaften der Volksfreunde gebildet, die mit der Pariſer Geſellſchaft in Verbindung ſtehen.

— Der Moniteur enthält: „Unſere Truppen haben am 23. Febr. zu Ankona gelandet, die ſchnelle Fahrt der Flotte, auf welcher ſie ſich befanden, geſtattete dem General Cubières, der über Rom nach Ankona gehen ſollte, nicht, zeitig genug einzutreffen, um das Kommando der Expedizion zu übernehmen, und ſeine Inſtrukzionen in Erfüllung zu bringen. — Gegenwärtig herrſcht zwiſchen unſern Truppen und den Lokalautoritäten die vollkommenſte Eintracht. Unſere Truppen beſitzen in Gemeinſchaft derjenigen des hl. Vaters die Zitadelle — Dieſe Expedizion, welche längſt vorausgeſehen war, für den Fall nämlich, daß die Ruhe in den römiſchen Staaten von Neuem ſollte geſtört werden, wird, wie die belgiſche, die Aufrichtigkeit der Geſinnungen der Regirung Frankreichs beweiſen; und trotz der kleinen Zahl unſerer Truppen, darf man hoffen, daß dieſe zweite Expedizion,

wie die erste, das glükliche Resultat haben wird, die Schwierigkeiten zu heben, welche gelöst zu sehen den Mächten am Herzen liegt, wie sie bereits in den, noch immer thätig fortgesetzten Unterhandlungen bewiesen haben."

— Der Temps sagt von der Expedizion nach Ankona: „Wir marschiren weder für den Pabst, noch für Oesterreich, noch für die Völker; wir machen uns Allen mißfällig, wir verletzen Alle ohne Zweck, ohne ein nüzliches Resultat, und überdem kostet uns das Unternehmen 4 Millionen."

Der Frauen- und der Holz-Verein in München.

„Wer auf sein Fleisch säet wird von
„dem Fleische das Verderben ärndten.
„Wer aber den Geist säet, der wird
„von dem Geist das ewige Leben
„ärndten."

Paulus an die Galater 6, 8.

Die Vergnügungen und der Taumel des Karneval sind nun zu Ende; zwei Monate lang haben die Gesellschaften der Lust und Schwärmerei die Aufmerksamkeit auf sich gezogen; wir sahen tanzen, toben, taumeln: welche Gefühle und Früchte ließ aber alles dieses zurük? — — — Richten wir nun auch endlich einmal wieder unser Auge auf jene Gesellschaften, die nicht selbstisches Vergnügen und sinnlichen Taumel, sondern die Erhaltung ihrer leidenden Mitbrüder und das himmlische Bewußtsein der guten That bezwecken! Reichen diese nicht mehr Labung Euerm Auge, mehr Balsam Euerm fühlenden Herzen? Werdet Ihr nicht lieber verweilen bei jenen gottgefälligen, um die arme Menschheit besorgten Vereine, als bei jenen nur auf das schlechtere Ich bedachten und eitlen Flitter darreichenden Verbindungen? Wohl denn! So will ich es nun wagen, Euch solche zwei Vereine vorzuführen, die zu den schönsten Zierden unserer Hauptstadt gehören, ich meine den Frauen- und den Holzverein, deren Vorstände und Glieder geräuschlos so viel Gutes wirken. Es ist nicht lange Zeit, seitdem der erstere öffentlich den Rechenschaftsbericht über seine Leistungen im vergangenen Jahre ablegte, und daß er sein Möglichstes und Bedeutendes wirkte, darüber ist nur Eine Stimme, und daß er es auch noch ferner thun wird, dafür bürgt uns die unermüdete Thätigkeit des Ausschusses und die gleich starke Theilnahme der Mitglieder. O daß Ihr einmal Zeuge sein könntet, wenn eine arme verlassene Wöchnerin mit Thränen des Dankes und der Freude das Bett benezt, das sie dem Dasein jenes Vereins verdankt! Ihr würdet gewiß mit mir einstimmen, wenn ich bete, daß er forthlühen und der Himmel ihm seinen Segen schenken möge für und für! — Nicht minder thätig und trostbringend, aber im Kampfe mit größeren Schwierigkeiten ist der im vorigen Jahre von einigen edlen Menschenfreunden gegründete Holzverein. Hier haben wir schon einige Stimmen von leisem — obwohl ungegründetem Tadel gehört. So berichtet das Konversazionsblatt vom 9. Jänner den Austritt einiger Mitglieder, weil der Ausschuß — wie sie bemerken — nicht mit gehöriger Umsicht das Holz vertheile und einige Arme der Stadt unberüksichtigt geblieben wären. Auf unser wiederholtes Erkundigen haben wir aber erfahren, daß die Holzvertheilung durch eine eigene Prüfungskommission aus rechtlichen und makellosen Gliedern — worunter auch Geistliche — geschehe, deren Namen schon Achtung und unbedingtes Zutrauen einflößen, daß aber natürlich diejenigen unberüksichtigt bleiben müssen, die sich nicht schriftlich und mit den erforderlichen Armuthszeugnissen an diese Kommission wenden. Ja wir selbst kennen einige Beispiele, deren Bekanntmachung Jeden überzeugen müßten, mit wie großer Gewissenhaftigkeit, Umsicht und Unpartheilichkeit die Kommission zu Werke geht, und wie sie Alles aufbietet, Hilfe zu gewähren, wo es Noth thut. Ungeachtet der Gelindigkeit des Winters hat doch der Verein die Wohlthat seiner Existenz auf's Neue bewiesen, und wir hoffen, daß der Rechenschaftsbericht bald öffentlich die Größe und den Umfang seines dießjährigen Wirkens darthun wird, das außer den Holzschenkungen an Arme nach meiner Ueberzeugung, auch darin besteht, daß durch das Dasein jenes Vereines der öffentliche Preis des Holzes weit geringer war, als in frühern Jahren. Möge auch dieser Verein durch den Beitritt neuer Mitglieder recht erstarken, möge er nie müde werden, Gutes zu thun und stets in der Bahn bleiben, die er bis jezt betreten! —

B.

Anzeigen.

246. (3 b) Beim Krämer Jg. Rucker in Obergiesing an der Tegernseerstraße, ist eine Wohnung mit der herrlichsten Aussicht für eine Herrschaft oder Privatier sogleich oder auf Georgi um sehr billigen Preis zu beziehen; es besteht in drei heizbaren Zimmern, einem Vorzimmer, einem kleinen Saale, Küche und Keller.

245. (3 a) In der Sendlingerstraße Nr. 958 im Stiefelwirthshause über einer Stiege vornheraus werden auch in diesem Jahre, wie früher, die Stroh- und Patenthüte sehr schön und um die billigsten Preise gepuzt und gefärbt.

Mittlerer Schrannenpreis vom 10. März.

Waizen 18 fl. 44 kr. Korn 12 fl. 40 kr. Gerste 10 fl. 18 kr. Haber 5 fl. — kr.

Theater-Anzeige.

Montag. Medea, Trspl., dazu die Wildschüzen.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 42. — München, Mittwoch, den 14. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. J. K. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg geht kommendes Frühjahr nach Eichstädt und J. K. H. die Frau Herzogin Max in Bajern wird am Anfang des künftigen Monats sich von Rom nach Wien begeben, wo sie mit ihrer Frau Mutter J. M. der verwittibten Königin Karoline zusammentreffen wird.

— An der k. Ludwigs-Maximilians-Universität dahier befinden sich im Studienjahre 1831|32 im Ganzen eine Anzahl von 1660 immatrikulirten Studirenden, incl. 60 Seminaristen. Diese theilen sich in 236 Philosophen, 522 Juristen, 414 Theologen incl. 60 Seminaristen, 301 Mediziner, 63 Pharmazeuten, 41 Cameralisten, 61 Philologen, 22 Architekten. — Darunter sind 1482 Bajern und 178 Ausländer. Von den 178 Ausländern sind 10 aus den k. k. öster. Staaten, 1 aus den k. k. russ. Staaten, 17 aus dem Königreiche Preußen, 2 aus dem Königreiche Frankreich, 2 aus dem Königreiche England, 18 aus dem Königreiche Würtemberg, 10 aus dem Königreiche Hannover, 10 aus dem Königreiche Dännemark, 6 aus dem Großherzogthum Baden, 6 aus den hess. Ländern, 5 aus dem k. und herzogl. Sächsischen, 2 aus dem Großherzogthum Oldenburg, 1 aus dem Großherzogthum Luxemburg, 5 aus dem Großherzogthum Braunschweig, 1 aus dem Fürstenthum Nassau, 1 aus dem Fürstenthum Reuß, 1 aus dem Fürstenthum Schaumburg-Lippe, 1 aus dem Fürstenthum Sigmaringen, 53 von der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 14 aus Griechenland, 7 aus der Moldau und Wallachey, 5 aus der freien Stadt Frankfurt, 1 aus der freien Stadt Hamburg. Die Minderzahl gegen das verflossene Jahr rührt besonders von jener Verordnung her, daß die Schüler, welche die dritte Klasse des Gymnasiums absolviren, ein k. Lyzeum besuchen müssen.

— Vergangenen Sonntag waren in Folge der herrlichen Witterung alle Plätze in den Gärten und Lustorten außer der Hauptstadt überfüllt. In Maria Einsiedel bei Thalkirchen mußten wenigstens 300 Gäste das Schlößchen wieder aus Mangel an Raum verlassen. Auch der schöne Unterhaltungsplatz im Gasthause zu Thalkirchen war zahlreich besucht. — Im k. Hof- und Nazionaltheater wurde die schöne Oper „die Stumme von Portici“ ebenfalls bei überfülltem Hause mit Auszeichnung gegeben, und Hr. Breiting nicht nur bei seinem Erscheinen ehrenvoll empfangen, sondern seines mit großem Beifalle aufgenommenen Spieles wegen, am Schlusse des Stükes einstimmig hervorgerufen.

— Am Sonntag Vormittag um 11 Uhr wurde einem Geistlichen in der Theatinerkirche, während er Messe las, sein neuer Hut aus der Sakristei entwendet, so daß derselbe baarkopf nach Hause gehen mußte.

— Der bish. Vorsteher des 5. Stadtdistriktes Jakob Zeiler, b. Lederhändler, wurde von dieser Stelle enthoben, und solche dem b. Apotheker Mich. Seeholzer übertragen; er wohnt in seiner eigenen Behausung im Thale Mariä Nro. 424 im Graggenauer-Viertel.

— Auf dem am Aschermittwoche abgehaltenen Viehmarkt fanden sich nachstehende Thiere vor: 1087 Pferde, 193 Ochsen, 195 Kühe, 26 Stiere, 91 Kälber und 113 Schweine. Kein verdächtiges noch entwendetes Thier wurde dabei bemerkt.

— Endlich ist der Brükenbau beschlossen und derselbe im Versteigerungswege dem Zimmermeister Reisenstuhl mit dem Kostenbetrag von 6500 Gulden übertragen worden.

— Freitag den 16. dieß ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat Februar 1831 und zwar von Nro. 1105—5124. Mittwoch den 21. März ist öffentliche Versteigerung. *)

*) Zum Besten der Betheiligten unentgeldlich bekannt gemacht, weil vielleicht die Anstalt zu arm ist, um dergleichen Anzeigen in die gelesensten Blätter ex officio einrüken zu lassen.

Regensburg, d. 7. d. Vorgestern Nachmittags um 3 Uhr wurde der am 3. d. nach einer kurzen Krankheit in einem Alter von 68 Jahren verstorbene, wegen seiner ausgebreiteten naturhistorischen Kenntnisse, großen mineralogischen Sammlungen und merkwürdigen nach Schottland und Island unternommenen wissenschaftlichen Reisen in der gelehrten Welt als Naturforscher ruhmvollst bekannte Großherzoglich Meklenburg-Strelitzische Herr Oberst-Wachtmeister von Petersen zur tiefen Betrübniß seiner hinterlassenen Frau Gemahlin und des verdienstvollsten Herrn Schwagers Sr. Exzellenz des kgl. bajer. Hrn. Generallieutenants und wirklichen Geheimraths, auch Großkreuzes des goldenen Löwenordens, Freiherrn von Posch, unter dem allgemeinen Bedauern des hiesigen hochansehnlichen Publikums auf dem evangelischen Kirchhofe zu St. Peter feierlich zur Erde bestattet.

Bamberg, am 8. März. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde der vor 2 Tagen verstorbene Georg Alexander Frhr. v. Schweinchen aus dem Hause Meschelnitz, geboren zu Berlin 1752, als pens. bajer. Oberst, und früher Platzmajor zu Forchheim, mit allen militärischen Ehrenbezeugungen zu Bamberg begraben. Er starb in seinem 66. militärischen Dienstes- und 80. Lebensjahre.

Aus Oggersheim vom 7. März. Der heutige Westbote erzählt: „Die Regirung hat nun den Herausgeber des Westboten, wegen Ablösung der Siegel an seinen Pressen, vor das zuchtpolizeiliche Strafgericht laden lassen. — Die Sache wird am 10 d. in Frankenthal verhandelt. — So eben kam der hiesige Bürgermeister in Begleitung von Gensdarmen, versiegelte aufs Neue unsere Presse, und ließ zwei Mann zur Bewachung der Siegel zurük."

Nachrichten vom Auslande.

Prag, v. 2. d. Hier sind bis zum 1. d. 3338 an der Cholera erkrankt, 1872 genesen, 1374 gestorben, Bestand 92. Neue Cholera-Ausbrüche auf dem Lande wurden angezeigt: Bidschower-Kreis: zu Smidar; Veranner-Kreis; zu Vieard, Swinar und Srbsko; Kaurzimer-Kreis; zu Wssetat, Brzezniowes und Drzis.

London, v. 2. März. Der König hat vorgestern im St. James-Pallast ein Lever gehalten. Die Lords Roden und Lorton haben Sr. Maj. eine Bittschrift der Protestanten Irlands gegen die Reformbill in Irland überreicht. Die Bittschrift, welche 230,000 Unterschriften zählt, war von einem solchen Umfang, daß sie auf einer Stange getragen werden mußte.

— Nach dem englischen Kourier vom 2. d. wird die erfreuliche Nachricht als offiziell verkündet, daß die Annahme der griechischen Krone durch Se. Maj. den König von Bajern im Namen seines Sohnes, des Prinzen Otto, in London angelangt ist. Die drei großen Mächte, welche diesen Vertrag unter Mitwirkung Oesterreichs und Preußens abgeschlossen haben, werden unverzüglich Maaßregeln ergreifen, um den neuen König von Griechenland zur Errichtung einer hinreichenden Militärmacht, und zur Bestreitung der übrigen Ausgaben, welche seine Thronbesteigung erfordert, in Stand zu setzen. Es wird ein Regentschaftsrath ernannt werden, um das Königreich während der Minderjährigkeit des Königs zu verwalten, und man wird dabei besonders Sorge tragen, in diesem Rathe Niemand anzustellen, der den Griechen mißfällig wäre. Nürnb. Korresp.

— v. 3. d. Seit gestern zählt man 39 neue Cholera- und 13 Todesfälle. — Man hat hier Nachricht erhalten, die spanische Regirung habe alle Kommunikazion mit England, der Cholera wegen, untersagt.

Wien, 29 Febr. Die heutige Börse war durch die Nachricht, daß die Franzosen Ankona mit Gewalt genommen, und sich daselbst der Administrazion bemächtigt hätten, äußerst bewegt. Die Bankakzien verloren bei 20 fl. Es heißt, man erwarte zu Rom eine Brigade Schweizer, die der päbstlichen Regirung aus Neapel überlassen werde.

Mannheim, v. 6. d. Die zwei Knaben, des in unserm Theatergebäude befindlichen Traiteurs sind gestern durch ein im Zimmer derselben unvorsichtigerweise entstandenes Feuer erstickt. Die Magd hatte das Licht auf die Commode gestellt, und die Thüre zugeschlossen. Das abgebrannte Licht ergriff die daneben liegenden Kleider, welche größtentheils verbrannt sind. Bei Eröffnung der Thüre wurde bemerkt, daß sich die unglüklichen Kinder, wovon das eine 10, das andere 8 Jahr alt war, und zum Theile auch verbrannt waren, noch retten wollten. Diese schreckliche Begebenheit möge doch allen jenen zur Warnung dienen, die nicht die größte Vorsicht gegen das Feuer bewahren.

Reinlichkeits-, Gesundheits- und Feuerführungs-Polizei.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß in München ohne Bewilligung der Baubehörde kein neuer Bau aufgeführt, kein bestehender abgeändert werden darf. Aus dieser Verfügung geht dann auch die nothwendige Schlußfolge hervor, daß die Baupolizeibehörde dafür einstehen und verantwortlich sein muß, daß in dem erlaubten Bau alle andern Polizeirükksichten der Reinlichkeit, der Gesundheit und der Sicherheit vor Feuergefahr zum Besten der Einwohner und Nachbarn so wie der städtischen Ordnung erreicht werden können und hier keine Störung eintrete. Die Baupolizeibehörde hat in dieser Art den Aufbau des Bazars mit zwei einerseits an die Ludwigsstraße und den Odeonsplatz anderseits an den Hofgarten angrenzenden Façaden, ohne dabei befindlichen Hofraum genehmigt.

Es würde auch in der That schwer gewesen sein, auf der geringen Tiefe Zwischenhöfe anzulegen, ohne ent-

weder den Hofgarten oder die Ludwigsſtraße bedeutend zu verengen. Wollte man dieſes vermeiden und genehmigte man deßhalb den jetzt ausgeführten Plan, ſo übernahm dagegen die Polizei auch die Pflicht auf den angrenzenden Plätzen und Straßen ſolche Vorrichtungen zu treffen, daß der Abfall, Koth und das unreine Waſſer aus den Wohnungen auf die Straßen gebracht und Waſſer in zureichender Menge, ſowohl für jede Art häuslichen Bedürfniſſes als auch zur ſchnellen Abhilfe bei eintretender Feuersgefahr in Bereitſchaft gefunden werde. Für alle dieſe Erforderniſſe ward auch in der erſten Zeit genügend geſorgt; ein vor den Bazar in der Ludwigsſtraße gezogener Canal ward hergeſtellt um das Abfallwaſſer aufzunehmen, ein vor dem Mittelflügel des Bazars befindlicher Pumpbrunnen bot jederzeit das nothdürftige, auch zu gröbern in den beengten Quartieren unausführbaren Reinlichkeits-Arbeiten erforderliche Waſſer dar und der in der Nähe der Kanalmündungen ſich anhäufende Koth ward täglich mit den ſtädtiſchen Reinlichkeitsfuhren entfernt. Dieſer Zuſtand dauerte gleichwohl nicht lange: ſchon vor zwei Jahren entfernte man den Pumpbrunnen, weil er kein äſthetiſches Aeußere hatte, ſtatt ihn mit einem anſtändigen Brunnen zu erſetzen und nun neuerdings verlautet es, daß auch die Einmündung in den Kanal vermauert, auch die Wegſchaffung des um die Abzugsrinnen ſich ſammelnden Kehrigs und Unraths in der bisherigen Art, wegen eingetretener Differenzen über die Vergütung dieſes Wegführungs-Gegenſtandes ferner nicht Statt finden ſolle. So unglaublich nun auch ein ſolches Gerücht und ſo unbegreiflich ein ſolches Verfahren unſerer ſtädtiſchen Verwaltung ſein würde, ſo berechtigt doch die Erfahrung des Geſchehenen zu den unangenehmſten Erwartungen für die Zukunft: Man darf nicht auſſer Augen laſſen, daß die Geſtattung einer Bauanlage mit zwei zierlichen Façaden an öffentlichen Plätzen, welche dem Unternehmer eine große Laſt auferbürdete, indem ſie die Schönheit derſelben und der Stadt bezweckte, auch der ſtädtiſchen Verwaltung eigene Pflichten auflegte, welche die Erhaltung der Reinlichkeit und Geſundheit der Einwohner betreffen: Man kann wohl die Reinigung enger Straßen, deren Hälften kaum die Breite eines Gangſteiges übertreffen den Hausbeſitzern, welche davon auch den erſten und wechſelſeitigen Vortheil haben, zumuthen, allein ſobald eine Straße die Weite von vierzig Fußen überſchreitet und gewiſſermaßen zum Platze wird, wie dieſes bei der über hundert Fuß breiten Ludwigsſtraße, und beſonders am Bazar der Fall iſt, wo der Odeonplatz mit der Ludwigsſtraße zuſammenſtößt, da kann die Straßenreinigung außerhalb der Trottoirs und die Wegführung des Kothes und Abfalls aus den Haushaltungen der Bewohner unmöglich dieſen oder den Hauseigenthümern überbürdet werden. Bei dieſer Gelegenheit überläßt man ſich daher der Hoffnung, daß es mit der Straßenreinigung bei der bisherigen Einrichtung werde belaſſen, übrigens zur Wiederherſtellung eines anſtändigen Brunnens vor dem Bazar in der Ludwigs-Straße in dieſem Sommer werde geſchritten werden, damit die mit einem einzigen Brunnen im Hofgarten ohnehin nur nothdürftig verſorgten Einwohner von 30 Häuſern während der Auskehr nicht wiederholt des Waſſers entbehren, und man nicht dereinſt einen möglichen unglücklichen Brand bedauern müſſe, den man vielleicht mit einem Schäffel Waſſer hätte löſchen können, wenn nicht der Mangel eines Brunnens die zeitige Beiſchaffung deſſelben unmöglich gemacht hätte.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regirungsblatt Nr. 11 enthält folgende Dienſtesnachrichten:

Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht: bei der Kam. des Jn. der k. Regirung des Rh. Kr. zwei Aſſeſſ. anzuſtellen, und hiezu den bish. Akt. am Land-Commiſſariate zu Zweibrücken, Fr. W. Bettinger, und den bish. Akt. am Landkommiſſariate Kirchheim Bolard, C. L. Wimmer, in prov. Eigenſchaft zu ernennen; die Stelle eines Kontrolleurs 2. Kl. bei dem Hallamte Memmingen prov. dem in der Eigenſchaft eines Aſſiſtenten 1. Kl. verwendeten Aſſiſt. K. Martin zu verleihen; den Forſtmeiſter zu Biſchbrunn, Joſ. Sündermaler, auf das erledigte Forſtamt Kothen zu verſetzen, und den Kreisforſtkom. G. Schäfer zum prov. Forſtm. in Biſchbrunn zu ernennen; die bei dem Beraamte Kaiſerslautern erledigte Offizianten- und Markſcheiderſtelle dem bisherigen Steiger an der Steinkohlengrube zu St. Ingbert, Ferd. Frhr. v. Lamezan, prov. zu verleihen, und auf das erledigte Forſtrevier Eſchirn im D. M. Kr. den Forſtamtsaktuar Hartner zu Geldkrorach zum prov. Rev. F. zu ernennen; das Rentamt Dünkelsbühl prov. dem Kontrolleur der St.-Sch.-Tilg.-Kaſſe in Nürnberg, Alb. Pfeiffer, zu übertragen; zum Kontrolleur der St.-Sch.-Tilg.-Kaſſe in Nürnberg prov. den Filialzahlm. daſelbſt, J. G. H. Auernheimer zu ernennen, und zugleich zu beſtimmen, daß der bish. Rentbeamte Köppel zu Dinkelsbühl, mit Vorbehalt ſeines Ranges, einſtweilen für die Geſchäfte des Filialzahlmeiſters in Nürnberg, dann für jene der Lokalſtempelverwaltung daſelbſt verwendet werden ſolle; auf das erledigte Forſtamt Zweibrücken den Forſtmeiſter Kröber von Dahn, und auf das Forſtamt Dahn den Forſtmeiſter Mörſchel zu Lauterecken, beide auf ihr Anſuchen, zu verſetzen, dann das Forſtamt Lauterecken prov. dem Revierförſter H. Ch. Volkhard von Hargenberg zu verleihen; dann zum prov. Revierförſter von Kusa den Forſtwart Reuß zu Reitshöchheim, und auf das erledigte Forſtrevier Gremsdorf den Forſtwart Illini zum Revierförſter gleichfalls in prov. Eigenſchaft zu ernennen. — Se. Maj. der König haben ſich unterm 29. Feb. d. J. allergnädigſt bewogen gefunden, die bisher. Zahl der Kanzelliſten bei dem Staatsminiſterium des Innern von zwei auf drei feſtzuſetzen, und den temporär quieszirten Sekretär und geheimen Kanzeliſten Joſ. Hirner in ſeiner früheren Dienſtesseigenſchaft wieder anzuſtellen; zum Kreiskaſſier für den D. M. Kr. prov. den Kontrolleur der dortigen Kreiskaſſe, G. Gb. Degen, zu ernennen, ſodann die Kreiskaſſekontrolleursſtelle prov. dem temporär quieszirten Rentbeamten von Weiſchenfeld, Alb. Kohler, auf ſein Anſuchen,

zu verleihen geruht. — Auch wurde die bei der Regirung des U. M. Kr. erledigte Stelle eines Kreisforst-Commissärs 2. Kl. prov. dem Revierförster zu Rothenbuch im Forstamte Sailauf, Frhr. von Hertling allergnädigst verliehen. — Se. Maj. der König haben vermöge Allerhöchster Entschließung vom 5. März d. J. den bisherigen Legazionsrath bei der k. Gesandschaft in Wien, K. v. Gaßer, als Regirungsdirektor in prov. Eigenschaft, zu ernennen, und denselben der k. Regirung des Is. Kr., Kam. des In., als 2. Direktor, beizugeben geruht. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. März d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Ministerialrath des Staatsminist. des In., Karl Abel, zum geheimen Legazionsrath bei der k. Gesandschaft in Wien zu befördern. — Durch den Tod des k. Adv. Giehrl zu Neunburg vorm Wald im Regenkreise wurde bei diesem L.G. eine Advokatenstelle erledigt. Durch die Quieszirung des Kr. u. Stgts.-Direktors Schweizer ist bei dem Kr. u. Stgt. Baireuth die Direktorsstelle erledigt worden. Durch die Beförderung des bish. Kreis- u. Stadtgerichtsraths G. J. Knoll zu Nürnberg zum Vorstand des LG. Lauf, ist eine statusmäßige Rathsstelle bei dem Kr. u. Stgt. Nürnberg in Erledigung gekommen.

Anzeigen.

233. **Versteigerung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das mit einer Metzgergerechtsame versehene Anwesen des Thaddä Kern zu Berg am Laim zum dritten Male der öffentlichen Versteigerung untergestellt, und hiezu auf Dienstag den 20. März l. Js. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt, wozu Kauflustige im diesseitigen Gerichtslokale zu erscheinen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschehen wird. Das Anwesen besteht in dem Hause Nro. 13, geschätzt auf 2180 fl. einem Garten zu 50 Dezimalien zu 100 fl., einem Hofraum zu 4 Dez. zu 20 fl., und 1/2 Brunnenantheil zu 20 fl. Der Gesammtschätzungswerth ist 2320 fl.

Bemerkt wird, daß Gerichts unbekannte Käufer sich mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

München, den 21. Febr. 1832.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichtsverweser, Hacker, Landrichter.

Roël.

232. **Bekanntmachung.**

Die Kieshausen-Auffuhr auf die Straßen im Bezirke des unterfertigten Landgerichts auf dem linken Isarufer, namentlich:

a. die Münchner-Freysinger-Landshuter von Nro. 0 — V.
b. die Münchner-Ingolstädter von Nro. 0½ — III½.
c. die Dachauer-Freisinger von Nro. I½ — III ½.
d. die Münchner-Landsberger von Nro. 0 — III½.
e. die Münchner-Weilheimer von Nro. 0 — IV½.
f. die Münchner-Dachauer-Augsburger von Nro. 0½ — III.
g. die Münchner-Benedikbeurer von Nro. 0½ — III.
h. die Münchner-Fürstenrieder von Nro. 0 — II.
i. die durch den Thiergarten von Nro. 0 — ½.
k. die Münchner-Schleißheimer von Nro. II½ — III½.
l. die Nymphenburger-Moosacher von Nro. 0 — ½.
m. die Münchner-Nymphenburger von Nro. 0 — I ½.
n. die Nymphenburger-Blutenburger von Nro. 0½ — ½ und
o. die Münchner-Environs-Straßen, das ist, die innerhalb der ersten Stundensäule um München auf dem linken Isarufer liegenden Straßen,

wird für die zweite Hälfte 1832 an den Wenigstnehmenden verpachtet.

Damit an dieser Verpachtung sowohl ganze Gemeinden, als einzelne Bühnatbesitzer Theil nehmen können, werden nach Umständen die obigen Straßenstrecken und das Material-Quantum in kleinern Parthien abgetheilt zur Pachtung ausgeboten.

Zu dieser Verpachtung wird Tagsfahrt auf

Samstag, den 17. März früh 9 Uhr

im diesseitigen Amtslokal am Lilienberge anberaumt, und Pachtlustige hiezu vorgeladen.

Dabei werden den Pachtlustigen die Abtheilung der Straßenstrecken, die Kieshaufenzahl, so wie die sonstigen Bedingnisse bekannt gemacht; inzwischen können dieselben im Lokal der k. Bau-Inspekzion München II. hierüber Nachfrage halten.

Den 2. März 1832.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser

Hacker, Landrichter.

Bach.

248. In der Brienerstraße, nahe bei der Glyptothek ist das Haus Nr. 281 b., sammt Garten um den Jahreszins von 190 fl. zu vermiethen. Dasselbe besteht aus 6 Zimmern, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten. Es kann auch in 2 Wohnungen getheilt werden. Das Uebrige bei der Expedizion der k. Staatszeitung.

247. **Unterricht in der englischen Sprache** ertheilt um sehr billiges Honorar

Heinr. v. Orth,
Prannerstraße Nr. 1494,
im dritten Stock.

Ein solides Frauenzimmer wird gesucht, welches einer Putzmacherin gut an die Hand arbeiten kann. Das Nähere in der Expedizion.

Gestorbene in München.

Jos. Berner, Kanzelistens-Tochter, 54 J. a. — Th. Kalttruther, Dienstmagd, 52 J. a. — Den 8. März: Hr. Karl Fr Aeg. Michl, Rechtspractikant, 24 J. a. — A. Koch, Holzmessers-Frau, 70 J. a. — Hr. Jos. Maierhofer, Tandler, 56 J. a. — Jos. Hack, Hofzimmermeister, 38 J. a. — E. Schurer, Taglöhner, 38 J. a. Fer. Cellarius, Buchbindergesell von Ingolstadt, 44 J. a. — Fr. A. Wetter, Wegmeisters-Wittwe, 73 J. a. — A. M. Barthel, Bauerstochter v. Schambach, HG. Pappenheim, 31 J. a. Den 10. März: Frau Kath. de Bruyn, geb. Elsinger, magistrat. Fleisch- und Mehl-Aufschlags-Einnehmers-Gattin, 58 J. a. Seb. Jakobi, Bäckerssohn aus Zweybrücken, 65 J. a. Den 12. März: Hr. K. Schedel, k. Oberpostrath u. Oberpostmeister, 57 J. a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Der Student, Oper.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 43. — München, Donnerstag, den 15. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München, v. 12. d. In Erwägung des Wunsches vieler Landrathsmitglieder, die Char- und Osterwoche in dem Kreise ihrer Familien zubringen zu können, haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht, den Zusammentritt der Landräthe auf den 1. Mai zu vertagen.

— Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline sind vor einigen Tagen mit Katarrh befallen worden, befinden Sich jedoch wieder auf dem Wege der Besserung.

— Die schönen, von unserm geschickten Maler Hrn. Hahn verfertigten und auf das Andringen seiner zahlreichen Freunde im Bazar aufgestellten Gemälde, werden mit Vergnügen gesehen und zahlreich besucht. Dieser anspruchlose Künstler hat auch das Bildniß Sr. Maj. des Königs im Krönungsornate für den Magistrat der Stadt Nürnberg gemalt, dieses Gemälde trefflich ausgeführt und dasselbe, ohne dem vielfachen Verlangen, es der Oeffentlichkeit zu übergeben, entsprochen zu haben, an den Ort der Bestimmung abgesendet.

— (Unterstein'sche Schaudergeschichte. (Fortsetzung.) Eines Tages erschien das Mädchen Elise bei der Mutter ganz unerwartet, erzählte derselben weinend, daß es das zu Hause erhaltene Geld verloren und nun die bestimmten häuslichen Bedürfnisse nicht nach Hause bringen könne. Elise erhielt nun von der Mutter das benöthigte Geld wieder und begab sich nun mit frohem Herzen, einer furchtbaren Mißhandlung entgangen zu sein, nach Hause; nach einer Stunde ohngefähr erschien Elise abermals, aber mit einem sehr betrübten und verweinten Gesichte, warf der Mutter das erhaltene Geld vor die Füsse auf den Boden hin, und entfernte sich so eilig, daß man nicht einmal eine Frage an sie über dieses seltsame und ungezogene Benehmen richten konnte; allein, bald war das Räthsel gelöst, denn unten am Hause stand die gnädige Frau Haushälterin, auf deren Veranlassung das arme Kind der Mutter diese Kränkung zufügen mußte, nachdem sie erfahren hatte, daß die Mutter es gewesen, welche das verlorene Geld der Tochter ersetzte. Die Mißhandlungen, welche nun das schuldlose Mädchen für diesen Auftritt von der in Wuth gebrachten Birnbaum zu dulden hatte, sollen entsetzlich gewesen sein. — Es war am heiligen Pfingstage 1821 Nachmittags, als die beiden Kinder ganz unerwartet mit verweinten Gesichtern, die auffallendsten Spuren der Mißhandlung an dem zarten Körper tragend und in Lumpen gehüllt bei dem schlechtesten Wetter und beinahe ohne Schuhe und Strümpfe bei der Mutter erschienen. Die Erbarmungswürdigen baten um Brod! Die tieferschütterte Mutter bereitete ihnen so gut es die Umstände erlaubten, eiligst etwas zu essen, war aber kaum damit fertig, als sie den Befehl erhielt, sogleich mit den Kindern auf dem Polizeiamte zu erscheinen. Karoline Unterstein bemerkte dem Polizeidiener, daß sie, sobald sich die Kinder gesättigt haben, mit ihnen erscheinen werde; allein derselbe kam schnell mit dem Bedeuten zurük, daß, wenn sie sich nicht augenblicklich mit den Kindern auf das Amt begeben wollte, sie dahin geführt werden würde. Als die Mutter dortselbst mit den Kindern in das Amtszimmer trat, erblickte sie ihren Mann, der mit zornigen Geberden und groben Vorwürfen die Kinder zurükverlangte. Die Mutter erzählte nun den Verlauf der Sache mit kurzen Worten, erlaubte sich den aufgebrachten Hrn. Kommissär auf den elenden Zustand sowohl in Andetracht der sichtbar erlittenen Mißhandlungen, als auch auf die schändliche Vernachläßigung der Kleider ihrer Kinder, besonders an einem so hohen Feiertage aufmerksam zu machen. Unterstein erhielt nun eine kleine Ermahnung, die Kinder in Rüksicht seines Standes anständiger zu kleiden, und mit seiner Haushälterin in der Art eine Aenderung zu treffen, daß keine Klagen mehr einkommen; nahm die armen Opfer wieder mit in seine Folterhöhle und die Sache blieb beim Alten. Im Jahre 1824 war es, als das erste Opfer der gefliss-

ſendlichſten Vernachläßigung und der ſchändlichſten Barbarei fiel. Der 12jährige Knabe, Karl, ein gutes, überall geliebtes Kind, ſtarb, und nachdem er begraben war, ſendete Franz Unterſtein (Vater wollen wir ihn nicht mehr nennen) ſeiner Gattin einen Gaſſenbuben mit der Nachricht von dem Hinſcheiden ihres Sohnes. Die unglükliche Mutter entſetzte ſich ſo ſehr über die Trauerpoſt, und die ſchmähliche Art der Hinterbringung, daß ſie unmittelbar darauf von einer gefährlichen Krankheit befallen wurde. Kaum noch davon geneſen mußte die Arme einige Jahre darauf noch eine ſchrecklichere Krankheit erdulden, welche über 3 Jahre angehalten und der Dulderin ſichtbare Spuren vernachläßigter Kur zurükgelaſſen hatte. Unter dieſer Zeit konnte ſie keine Kunde von dem Schickſale ihres noch lebenden Mädchens erhalten, welchem man beigebracht, daß die Mutter im Zuchthauſe (?!!) verſtorben ſei, ſie nun in Gnaden als ein unehrliches Geſchöpf hier zwar noch einige Zeit aus Barmherzigkeit leben könne, aber den Vater nie anders als: „gnädiger Herr!“ und die nunmehrige Pflegemutter „gnädige Frau!“ nennen müſſe; und das alles geſchah mit dem Einverſtändniſſe jenes Unterſtein, welcher noch in ſeiner letzten Lebensſtunde das Mitleid der Welt durch eine Unſchulds-Betheuerung beſtechen wollte! — Möchte man nicht mit gerechter Entrüſtung ausrufen: Himmel, wo hatteſt du denn damals deine Blitze?! — Doch, „richtet nicht, ſo werdet ihr nicht wieder gerichtet!“ — Schwer hat die ſtrafende Hand der Nemeſis das eine ſchuldbeladene Haupt ſchon niedergeſchmettert und das Sündenvollſte wird noch weniger der Gerechtigkeit und der wohlverdienten Strafe entrinnen! — Der gewiſſenloſe Unterſtein war ſogar noch ſo unverſchämt, die Krankheit ſeiner Frau zum Zweck einer ſchändlichen Verläumdung zu benüzen und derſelben einen verdächtigen und ſchimpflichen Charakter anzulügen, um einigermaſſen ſeine unverantwortliche Handlungsweiſe rechtfertigen zu wollen. Unterſtein hatte die Abſicht, ſeine proteſtantiſche Haushälterin Birnbaum nach dem Tode ſeiner Frau zu heirathen und zu dieſem Zwecke im Falle ihres Fortlebens und einer förmlichen Scheidung ſogar ſeinen Glauben zu verläugnen. Um den Charakter dieſes Mannes von mehrfacher Seite noch näher zu beleuchten, verdient noch der Umſtand bemerkt zu werden, daß in dem Augenblick, in welchem er mit ſeiner Braut in der Kirche verkündet wurde, ſich ein Mädchen mit gleichen Anſprüchen auf ſeine Hand meldete, und dieſer Heirath Einſpruch gemacht hat; allein dieſe Angelegenheit wurde gütlich abgehandelt und man hat weder von jenem Mädchen, welches er vor der Bekanntſchaft ſeiner Frau betrog, noch von dieſer etwas Weiters in Erfahrung gebracht. Von den Verſtorbenen ſagt man, ſoll man nur Gutes reden, ſo will es die chriſtliche Liebe; allein im vorliegenden Falle iſt man der Geſchichte Wahrheit ſchuldig, und auf dieſer Welt kann ihm dieſelbe nicht mehr nachtheilig ſein. Ihm wünſchen wir nach in ſeine dunkle Gruft: Gott ſei deiner Seele gnädig, und der Haupturheberin dieſer Gräuelgeſchichte ein ſolch gerechtes und ſtrenges Gericht, wie es jene Laſterthaten verdienen, die von ihr zur wahren Schande des weiblichen Geſchlechts verübt worden ſind. (F. f.)

— Die franzöſiſchen Zeitungen vom 8. d. M. ſind am 13. in München nicht angekommen.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Die Aufführung der ruſſiſchen Soldaten im Königreiche hört man überall loben. Man iſt ſehr zufrieden, daß der Geheimerath Engel das Präſidium der proviſoriſchen Regirung beibehalten hat, da er ſehr bemüht iſt, zu helfen, wo es die Umſtände geſtatten, und Jeden gern vor ſich läßt. Der Hofſtaat des Fürſten Paskewitſch erinnert ſehr an den eines orientaliſchen Fürſten. Seine Leibwache bilden vierzig edle Tſcherkeſſen, die ſowohl in ſeinem Palaſte Wache halten, als auch, wenn er ſolchen verläßt, ſeine Begleitung bilden. Es ſind Leute von ſchönem Körperbau und angenehmer Geſichtsbildung, die bei bedeutender Beſoldung dem Fürſten ſehr ergeben ſein ſollen, und den Wachtdienſt mit der größten Sorgfalt für ihren Gebieter verſehen.

Paris, v. 5. März. Die Inſtrukzion der Verſchwörungsſache vom 2. Febr. wird mit der ſorgfältigſten Genauigkeit fortgeſetzt. Man hat beinahe 200,000 Fr. in baarem Gelde und Bankſcheinen in Beſchlag genommen; ferner ohngefähr 60,000 Fr. in Wechſeln auf ein bekanntes Bankierhaus in London, das Geſchäfte für die Carliſten macht. Bis jetzt hat die Polizei aber nur Verſchwörer niederen Ranges in Händen; von den Lenkern des Unternehmens iſt ſie noch weit entfernt.

— v. 6. d. Bei Gelegenheit der Diskuſſion über das Budget des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten ſprach, in der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer, General Lamarque im Sinn der Oppoſizion über Belgien, Polen und Italien. Man bemerkte, daß der Redner mit weniger Leidenſchaftlichkeit, als man ſonſt von ihm gewohnt iſt, und mehr im Ton einer ruhigen Unterſuchung ſeine Gründe gegen das politiſche Syſtem der Miniſter vorbrachte. Ihm antwortete Hr. Thiers in einer glänzenden Improviſazion, in welcher man jedoch mehr kühne Behauptungen, als unbeſtreitbare Gründe entdeckt haben will.

— vom 7. März. In der, in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, von Hrn. Perier gehaltenen Rede kam folgende Stelle vor:

„Ich komme an die italieniſchen Angelegenheiten. Seit vorigem Jahr hat ſich die Geſtalt der Dinge geändert. Die Vortheile, die Frankreich von der Räumung der öſterreichiſchen Truppen gehofft, ſind nicht eingetroffen; neue Gährung hat ſich in den Legazionen gezeigt, und neues Einſchreiten nothwendig gemacht. Die fran-

zösische Regierung mußte nun einschreiten. (Höret, höret!) Meine Herren, wir haben Ihnen unsere Grundsätze vorgelegt, nun wird die Kammer einsehen, daß die Sache noch nicht beendigt ist, und umständlichere Aufschlüsse nicht gegeben werden können. (Langes Getöse im ganzen Saal, lange Unterbrechung.) Die Gegenwart der französischen Truppen in Italien hat zum Zweck, den Unterhandlungen neue Thätigkeit zu geben; sie wird zur Folge haben, die Sicherheit der päpstlichen Regierung (Getöse an den äußersten Enden) und die Ruhe jenes Landes zu befestigen; sie wird zur Folge haben, daß alle Streitigkeiten in diesem Theil Europa's verhütet und der heilige Stuhl befestiget werde; sie wird den Invasionen ein Ziel setzen, die das Land, welches sie treffen, und die Regierung, die sie leidet, ermüden.

— Auf dem letzten Ball in der großen Oper zu zu Paris wurden gegen 200 Damenmäntel gestohlen.

Rom, 3. März. Unmittelbar nach Cubieres Ankunft in Ankona hörte alle Freiheitsbeschränkung gegen den Delegaten und die Offiziere auf; der General begab sich selbst zu dem Delegaten, und äußerte gegen ihn sein Leidwesen über das Geschehene. Er sagte: wäre er gegenwärtig gewesen, so würde der Vorfall nicht stattgefunden haben, da er auf den Schiffen neue Instruktzionen aus Frankreich erwartet haben würde.

Brüssel, v. 4. d. Der permanente Kriegsrath von Gent hat bereits die Ordre Niellons exekutiet. Ein Soldat, der des Abends zu seiner Mutter ging, und über Nacht aus der Zitadelle blieb, wurde zu zehn Jahren Festungsstrafe verurtheilt. Er wurde gemäß den Kriegsartikeln als Desserteur betrachtet. — Der Intendant versichert, 2000 arme Familien von Brüssel erhielten vom Könige wöchentliche Unterstüzungen.

Mainz, v. 8. d. Von den aus dem hiesigen Arresthause entsprungenen Gefangenen, wovon in Nro. 40 dieses Blattes die Rede war, haben sich bereits zwei (Peter Schäfer und Adam Becker) freiwillig wieder gestellt, und, wie man sagt, auch den Schlupfwinkel des Dritten, Peter Schwarz, angegeben, so daß auch dieser Dritte bald wieder eingefangen sein wird. Die beiden ersten waren ganz zerlumpt und ausgehungert; sie waren an mehreren Gränzen, konnten aber nirgends durchkommen, so daß ihnen fast nichts anders übrig blieb, als Straßenraub oder sich freiwillig zu stellen; wohl ihnen, daß sie Besseres wählten.

Die Preßfrechheit in Bajern.

Nichts gedeiht in der Welt ohne Gesetz. Wo kein Gesetz ist, ist keine Ordnung. Wo keine Ordnung, lebt kein Gesetz. Ein ungezogenes Kind einer Familie, ein Bube, der den Vater wie seines Gleichen behandelt, der Zucht und Sitte, Moral und Ehrfurcht bei Seite setzt, verdient, gezüchtiget zu werden. Wird er es nicht, so mag der Vater die Folgen einer vernachlässigten Strenge dulden. An ihm rächt sich die Göttin des Rechts. Das Kind steht in Ansprüchen mit dem Vater nicht auf gleicher Stufe. — In einer Gesellschaft, sie mag sein, wie sie wolle, gibt es ein Haupt, einen in Rechten und Pflichten bevorzugten Körper, einen Vorstand. Ein Mitglied einer solchen Gesellschaft hat kein Recht, den Vorstand zu beleidigen. Kommen Fehler vor, so ist es Sitte eines gebildeten Menschen, sie anständig zu rügen, und Mittel auf eine solide Art vorzuschlagen, wie jenen Fehlern abgeholfen werden könne. Grobheiten, Impertinenzen, Persönlichkeiten, Ausbrüche des Hasses werden in gebildeten Familien und Gesellschaften verachtet. Wenn man nun in einer Familie, in einer öffentlichen oder Privatgesellschaft von jedem Mitgliede ein anständiges Betragen zu fordern berechtiget ist; sollte die Staatsregirung, sollte der König von den Mitgliedern seiner Nazionalfamilie, von seinen Staatsbürgern Sitte und Anstand zu fordern nicht berechtiget sein? Oder ist das Sitte und Anstand, wenn die teutsche Tribüne, wenn der Westbote, weder Person noch Sache schonend, wie ein wüthendes Thier über alle Anstalten des Staates herfällt, alles der Zeit Ehrwürdige lästert, die Regirung als eine Räuberhöhle brandmarkt, die Könige als die Hyänen der Menschheit ausschreit, Mord und Aufruhr predigt, kurz mit aller Erbärmlichkeit eines eingebildeten Selbststolzes Heiliges und Unheiliges vermischt, Unordnung und Gesetz, Anarchie und Regirung zusammenwirft, und im Angesichte der Nazionen mit Füßen tritt,? — Ist das Sitte und Anstand; wenn zwei Journalisten im übermüthigen Dünkel ihrer staatsrechtlichen Kenntnisse einer Nazion von vier Millionen Alles, was sie von ihren Ahnen überkommen hat, alles Heilige als die Mißgeburt einer verschrobenen Zeit verdächtiget? — Der Staat ist die erste Familie, ist die erste Gesellschaft. In jeder Familie wird aber der Vater gerne einem emanzipirten Sohne eine bescheidene Bitte erhören. Ungezogenheiten sind nur erlaubt, wo keine Erziehung statt findet. Die Staatsregirung hat aber, als der väterliche Vorstand einer zur politischen Emanzipazion herangereiften Nazion, seit 30 Jahren unzählig viel Gutes im Verhältniß zur Vorzeit gestiftet. Freisinnige Institute aller Art beurkunden zur Genüge die hehre Absicht des Monarchen und seiner Regirung. Aber, als läge der Fluch der Anarchie auf dem gediegenen Saamen der Freiheit; kaum waren der Presse ihre Fesseln abgerissen, als dieselbe ihrem gütigen Befreier den schändlichsten Undank ins Gesicht warf. Nicht zufrieden, bestimmte erwiesene Fehler — und fehlerhaft ist alles Menschliche — aufzudecken, mit Art zu rügen, und mit Sachkenntniß Mittel der Verbesserung anzugeben; erstanden vielmehr Blätter, die es sich zum Gesetze machten, alle Institute des Staates ohne Unterschied, ob sie

gut oder schlecht seien, zu verläumden, in den rohesten Ausdrüken Staatsoberhäupter und Regirungen zu verunglimpfen, und allenthalben wie wahnsinnige Jakobiner Mord und Aufruhr zu predigen. Solche Leute, die ihre Federn in Gift und Galle tauchen, um Himmel und Hölle mit dem Geifer des Hasses gleichmäßig zu besprüzen, solche Mißgeburten der Zügellosigkeit schaden der Freiheit, dem guten Ruf, der Nazionalehre und der Nazionalbildung unseres Vaterlandes am Ersten. Was muß der Ausländer von unserem König, von unserer Regirung, von uns selbst denken, wenn er in den Flosken einer politischen Banditensprache liest, Bajern sei das Land, wo man die Ketten des Despotismus, des Obskurantismus, der Kamarilla, der Kongregazion und — der Himmel weiß, von welchen mittelalterlichen Ungeheuern noch allen schmiede?! Einem rohen, ungezogenen Antrage eines Mitgliedes von einer Gesellschaft, von einer Familie gebührt Verachtung, aber keine Erhörung. Soll denn die Staatsregirung solchen rohen, revoluzionären Blattfabrikanten gegenüber vielleicht froh sein, ihren rachsüchtigen Forderungen Genüge leisten zu dürfen? Soll sie vielleicht solchen ungezogenen, das Vaterland und mit ihm alle seine Institute verdächtigenden Journalisten Gehör geben, ihrer Wuth die Gesetzlichkeit und Ordnung des Staates opfern? Ist es den Bürgern des Staats gleichgültig, ob ihr Hab und Gut in den Händen einer gerechten, energischen, gesetzlichen, konstituzionellen Macht liege, oder von der ruchlosen Hand anarchischer Ungeheuer zertrümmert werde? Spricht die Vergangenheit ihre rächenden Folgen nicht klar genug über alles revoluzionäre Treiben aus? Glaubt man denn, durch ein Unrecht werde ein Recht geschaffen? Wer sind denn die Jesuiten? Diejenigen, die für ihre rasenden Zwecke Mord und Aufruhr predigen, oder diejenigen, welche in friedlicher Gesetzlichkeit den Saamen der Vergangenheit zur gediegenen Frucht nach und nach gereift wissen wollen? Eine konstituzionelle Regirung hat jedenfalls einen schwierigen Standpunkt; aber sobald sie mit Ruhe und aller nach dem Gesetze ihr zustehenden Kraft die Prinzipien der Vernunft ins öffentliche Leben der Bürger führt; leistet sie alles, was die fernste Zukunft in glüklicheren und ruhigeren Enkeln anerkennen und segnen wird.

Anzeigen.

251. (3 a) Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit dem ächten: Geistig aromatisch-Homogener-Kräuter-Essig vom berühmten Bolzani zu Berlin versehen ist.

Dieser Essig ist allgemein als Präservativ gegen die Cholera Morbus erprobt.

Der billige Preis von:

2 fl. — kr. für eine 3 Quartbouteille
1 fl. 24 kr. „ „ Kleinere

setzt Jeden in den Stand, sich dies, gegen eine verheerende Krankheit schüzende Mittel zu verschaffen.

Auf jeder Flasche findet sich der Gebrauchzettel.

Jos. Winkler,
im Bazar Nr. 5.

Todesanzeige.

Heute Morgens 3/2 2 Uhr starb an einem Nervenfieber, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, unser innigst geliebte Gatte und Bruder

Moriz Ferdinand Schuster,
Handlungsbuchhalter in seinem 25. Lebensjahre.

Ergriffen von dem tiefsten Schmerzgefühle bringen wir diesen uns unersezlichen Verlust, sämmtlichen Verwandten und Bekannten hiemit zur Kenntniß, und danken zugleich für die dem Verblichenen während seines dreiwöchentlichen Krankenlagers so vielseitig bezeigte Theilnahme.

München, den 14. März 1832.

Fanni Schuster, geborne Gruber, als Gattin mit ihrem noch unmündigen Kinde.
Richard Schuster, Raths-Akzessist, als Bruder, im Namen der abwesenden Verwandten.

250. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613 ist erschienen:

der beliebte Alpenkönig, Gallopp;

komponirt v. L. Schülein; für das Pianoforte. Pr. 9 kr.

242 Das Schloß Füßberg bei Gauting im schönen Würmthal ist zum Sommer-Aufenthalt an eine oder mehrere Familien zu verpachten.

Gestorbene in München.

J. E. die verwittwete Frau Präsidentin Gräfin v. Seinsheim, geb. Freiin v. Frankenstein, 76 J. a. — Maria Liebl, Milchmanns-Gattin, 52 J. a. — Fr. Elis. Grauvogel, Polizeichirurgenswittwe, 54 J. a. — Carolina Göbl, geb. Eigershausen, gew. Spielkartenfabrikantin, 32 J. a.

Auswärts Gestorbene.

Zu Reuth im Ob. M. Kr.: Hr. Wilh. Frhr. v. Reitzenstein, k. baj. Rittmeister im 5. Chev.-Reg., 39 J. a. In Altdorf ist der dortige k. Dekan, Stadtpfarrer und Distriktsschul-Inspektor Stadelmann im 55. Lebensjahre gestorben.

Lotto.

In der Münchner Ziehung vom 13. März sind folgende Nummern herausgekommen:

62. 54. 58. 28. 44.

Die nächstfolgende Regensburger Ziehung geschieht am 22. März.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Der Student, Oper.
Freitag. Das erste und das letzte Kapitel, dazu Ballet.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 44. — München, Sonnabend, den 17. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Vorgestern haben Se. Maj. der König die Gesellschaft des Liederkranzes mit allerhöchst Ihrer Gegenwart zu beglüken geruht.

— Nach einer magistratischen Verordnung vom 9. d. Mts. ist das Brauen und der Verkauf des Nachbiers nur *allein* den Brauern und sonst Niemanden gestattet, und dieses Nachbier darf nur an die ärmere Volksklasse im Minuto-Verschleiße die Maaß zu 1 Kreuzer verkauft werden.

— Im Oberdonaukreise sollen viele Menschen Pferdefleisch essen, und deßwegen ist nach einer unterm 10. d. Mts. von der k. Regirung des Oberdonaukreises erschienenen Verordnung der öffentliche Verkauf des Pferdefleisches verboten, weil durch Köche, Metzger ꝛc. Mißbrauch getrieben werden könnte; der Genuß desselben aber bei Privaten nur in der Art erlaubt, wenn das Pferdefleisch gehörig von einem Thierarzte untersucht und gut befunden worden ist.

— In dieser Woche hat uns der unerbittliche Tod viele theuere Opfer entrissen und das Herz der betheiligten Familien durch manche traurige Umstände mit doppeltem Schmerze erfüllt. — Am 14. d. war die feierliche Beerdigung der im 28. Lebensjahre nach langem Leiden dahingeschiedenen Ordensschwester Dom. Riedle aus Kempten, welche vor ihrem Tode nur den Wunsch noch im gebrochenen Herzen trug, ihre geliebte Vorsteherin, die Oberin ihres Ordens noch einmal zu sehen. Dieselbe ist, wie wir schon gemeldet, wirklich vor dem Ende der Sterbenden dahier angekommen, und hatte die Verblichene zum Grabe begleitet. — Der erfolgte Tod des sehr geachteten k. Oberpostraths und Oberpostmeisters dahier, Hrn. Karl v. Schedel hatte die allgemeine Theilnahme angesprochen und seine Leiche wurde auch an diesem Abend feierlichst zur Erde bestattet. — Die verstorbene 78jährige Frau Gräfin von Seinsheim wurde ebenfalls an diesem Abend auf ihr Gut Sinching in die Familiengruft abgeführt. — Gestern Nachmittag wurde auch der ehmal. Kaffetier Hammer unter einem zahlreichen Leichengefolge begraben. Der Hingeschiedene war ein braver Bürger und Menschenfreund, wurde schnell nach einander, ohne krank gewesen zu sein, vom Schlage gerührt, und somit plözlich seiner jungen Gattin und seinen drei Kindern entrissen. — Heute Nachmittag wird der 25jährige Schneidermeister Jos. Müller begraben, welcher schon am zweiten Tage nach seiner den 6. d. Mts. gefeierten Hochzeit mit der Gesichtsrose befallen und mit dem Zuschlagen der Friesel nicht mehr gerettet werden konnte.

— Der so vielfach bedrängte, gedrükte und in alle Abwinkel verschobene Theaterunternehmer Schweiger hat nun endlich die Erlaubniß erhalten, seine Bühne auf dem Platz vor dem Isarthor, wo ehemals das Wachthäuschen gestanden, aufschlagen zu dürfen. Er wird, so viel wir vernehmen, im Monat Mai das Theater eröffnen, für welches er ein ganz neues und gutes Personal engagirt hat. Möchte diesem thätigen und braven Manne für seine unverdienten Bedrängnisse durch die zahlreiche Theilnahme des Publikums Entschädigung werden! — Der Theaterplatz ist sehr vortheilhaft gelegen und wird bei einer guten Auswahl der Stüke die Einwohner der Hauptstadt so wie die Vorstädter anziehen.

— Am vergangenen Montage sind in einem Raufhandel beim Kandlerbrauer 3 Brauknechte von einem Unteroffiziere, den sie überfallen und abprügeln wollten, tüchtig verwundet worden. Einer davon erhielt einen Schulterhieb, der sehr bedeutend ist.

— (Altbajern.) Unter dieser Aufschrift erscheint in der Mich. Lindauerschen Verlagsbuchhandlung eine Zeitschrift in zwanglosen Heften für Freunde gesezlicher Ordnung und erhaltender Grundsäze mit dem Motto: „In Treue fest.“ Seit der lezten französischen Julirevoluzion hat die Preßfreiheit in Bajern

einen Ton angestimmt, der verderblich für das Volk nach Innen und Aussen wirkte. Nichts wurde verschont. Ohne Unterschied Heiliges und Profanes angegriffen. Die Folge war, daß die bajerische Nazion Schreier der Art verachtete, und die Regirung des Staates gegen dieselben gesetzlich einschritt. Mehrere Blätter im Königreiche hatten sichs jedoch von Jeher zum Grundsatze gemacht, der alten Treue zu ihrem Regentenstamme fest anzuhängen und allen Angriffen auf die Majestät des Thrones und die gesetzliche Unabhängigkeit der Regirung mit Ernst und Kraft Widerstand zu leisten. Von diesem Prinzipe geht denn nun auch die oben genannte Zeitschrift aus. Treue dem König und Vaterland, Vertheidigung der Konstituzion und konstituzioneller Freiheit, Aufrechthaltung der gesetzlichen Authorität der Regirung sind die Grundlagen, auf welchen der Bau ihrer Aufsäze ruht. Die Sprache des vor uns liegenden Probebogens ist in jeder Beziehung ausgezeichnet; und wir können dem Publikum eine Zeitschrift, wie diese, nicht genug anpreisen. Sie ist in Beziehung auf die Sache und die Form ein vollendetes Meisterstük des reinsten Patriotismus, und zugleich ein eklatanter Beweis der Gelehrsamkeit des Hrn. Verfassers, der bescheiden genug ist, nicht einmal seinen Namen zu nennen. Der Preis eines Bandes auf Velindruckpapier beträgt für die Abonnenten 3 fl. und ein Band besteht aus sechs Heften von drei bis 4 Bogen. Möchte ein so gediegenes Werk thätige Unterstüzung von allen Seiten finden!

— Nachrichten aus Vilsbiburg zufolge ist nicht nur der in dem dortigen schlechten Gefängniß inhaftirt gewesene große Räuber Fischer, Sibliersohn aus Frontenhausen, sondern auch der gefürchtete Räuber Tambour Mayer, am 27. Febr. in der Nacht wieder mittels gewaltsamen Ausbruchs entkommen. Die Spizbuben wußten sich sogar der Fesseln zu entledigen, von denen sie die Schlösser mitgenommen haben. Merkwürdig ist es, daß Tambour Mayer schon des andern Tages nach der Entweichung und zwar durch einen Verwandten des Dekans Danzer, den er vor 6 Wochen bestohlen hatte, in Landshut wieder eingefangen wurde. Ueber diesen und den dortigen Metzgermeister Danzer, welcher ihn eingefangen, hat der Räuber Mayer die fürchterlichsten Todesdrohungen und zwar in der Art ausgesprochen, daß man das Bestehen seiner Bande noch mit allem Grunde vermuthen kann, zumal erst einige Tage vor seiner Entweichung sich zwei wohlbewaffnete verdächtige Kerls zur Nachtszeit bei einem Bauern in der Nähe von Vilshofen nach dem Aufenthaltsort ihres Anführers erkundigt hatten. Es ließe sich hier sehr viel über die nachläßige Aufbewahrung und die sehr unzeitige und humane Behandlung solcher gefährlichen Verbrecher sagen!

— Die Bürgerssöhne von Abensberg hatten am 6. März anstatt den gewöhnlichen tollen Maskeraden ein schönes Fest gefeiert. Sie haben nämlich den ritterlichen Einzug des Grafen Babo I., des Stammvaters der edlen Babonen, mit seinen 32 Söhnen in die väterliche Burg Abensberg aus der grauen Vorzeit dargestellt und denselben auf eine sehr gelungene und imposante Weise durchgeführt. Um das alte Ritterthum gehörig zu versinnlichen, konnten die wackern Unternehmer die Rüstkammer eines benachbarten Gutsbesizers benüzen, und sogar mit dem antiken Harnisch sammt dem Flammen- und Hauschwerdte des alten Babo paradiren. Um 3 Uhr Nachmittags bewegte sich dieser schöne ritterliche Zug unter einem großen Andrange von Zuschauern aus dem Orte und von der Ferne, in folgender Ordnung durch die Stadt: 1 Herold, 4 Lanzenträger, 6 Trompeter, 2 geharnischte Männer mit dem Flammen- und Hauschwerdte des Grafen Babo, der alte Graf Babo, sehr gut vorgestellt mit 2 Knappen, 1 Standartführer mit dem Wappen und Insignien des Grafen und der Stadt Abensberg, 10 junge Grafen, roth gekleidet, ohne Harnisch, und 22 geharnischt, zusammen also 49 Mann zu Pferde. Kein unangenehmer Vorfall hat dieses schöne Fest getrübt, welches am Abend mit einem fröhlichen Ball beschlossen wurde. — Es gereicht den Bürgerssöhnen von Abensberg zu vieler Ehre, solch edlen Sinn für die Geschichte an den Tag gelegt zu haben, und wir werden stets mit Vergnügen solchen Volksfesten unsere Spalten öffnen und ihnen einen anständigen Platz in unserm Blatte gönnen; überzeugt, daß endlich solche schöne Beispiele gute Nachahmer finden werden.

— Bei dem k. Land- und Untersuchungsgerichte zu Burghausen ist eine Advokatenstelle erledigt. — Desgleichen zu Nandlstadt, k. Ldgts. Moosburg die Lehrers-, Organisten- und Kantorsstelle mit 290 fl. nebst freier Wohnung.

Homburg, 9. März. Vorgestern Abends erhielt der Major Madroux in Zweibrüken auf Requisizion des Landkommissärs von hier den Befehl, mit seiner Division am nächsten Tag (8. März) morgens um 6 Uhr nach Homburg zu marschieren, um die Zivilgewalt bei Versieglung der Tribünenpresse durch Militär zu unterstüzen. Niemand hatte zwar gezweifelt, daß nicht der ganze richterliche Akt ruhig vorüber gehen werde. Jedoch hatte die teutsche Tribüne so viel Lärm in die Welt hinausposaunt, als stünde ihr eine Masse von Tausenden zu Gebot, wenn der Landkommissär es wagen würde, die sogenannte freie Volkspresse zu versiegeln. Aber, Freund! Sie hätten nur das drollige Schauspiel mit ansehen sollen. Also gestern um 8 Uhr morgens marschierte die Division vor das Haus der Presse, wo sich eine ziemliche Menge Menschen versammelt hatte, um das Spektakel mit anzusehen. Und siehe da, es trat ein junger Mensch heraus aus der ultraliberalen Wohnung, ging gravitätischen Schrittes zum Major, blieb vor seinem Pferde stehen und rief mit lauter Stimme, als handle es sich

um die europäische Freiheit: „Herr Major; Sie entehren Ihre Waffen!“ Und Alles horchte, begierig auf die Dinge, die da kommen würden. Aber der Herr Major lächelte nieder auf den lakonischen Redner, und antwortete ihm eben so lakonisch: „Lieber Freund, gehen Sie in die Schule!“ Sie glauben gewiß, die Revoluzion sei jetzt ausgebrochen; aber, siehe da, mein Freund! sie brach nicht aus; denn vielmehr lachte die Menge laut auf, und der junge Patriot, der mit Feuer des Ausdrucks zur kleinen Armee gesprochen hatte, verschwand in zürnender Beschämung. Alsbald kam der Landkommissär mit Gensdarmen vor dem berühmten Hause, wo Freiheit und Gleichheit der Teutschen gedruckt wurde, an. Der ultraliberale Apostel, Hr. Dr. Wirth, lag am Fenster, als wollte er eine Wachtparade mit ansehen. Seine Wohnung war verschlossen. Da forderte ihn der Hr. Landkommissär auf, die Thüre zu öffnen, und las ihm die allerhöchste Verordnung vor. Aber siehe da, Hr. Dr. Wirth hielt eine energische Rede, worin er Alles das wiederholte, was bezüglich auf diesen Fall in seinen Blättern schon gedruckt war, und schloß mit wiederholter Verweigerung, die Thüre zu öffnen. Da wurde den Zimmerleuten der Befehl gegeben, die Thüren einzuhauen. Und siehe da, die Revoluzion brach noch nicht aus; aber in das Haus brach man hinein. Drei Thüren mußten eingehauen werden, bis man zur Presse gelangte, und diese wurde nun ganz ruhig versiegelt. Jetzt ersuchte der Hr. Landkommissär den Hrn. Major Madroux, das Militär nicht sogleich abmarschieren zu lassen; sondern zu warten, bis sich das Volk verlaufen hätte. Demnach stellte sich die Division auf dem Promenadeplatz auf; die Offiziere speisten zu Mittag; die Soldaten aber wurden mit Wein und Brod bewirthet, und dennoch ist keine Revoluzion ausgebrochen. Aber hören Sie nur weiter! Sie mögen wollen oder nicht; Sie müssen noch eine Rede anhören. Und siehe da, es trat wieder ein junger Mann hervor, und sprach über die Rechte des Volks und seine Souverainetät. Feierliche Stille herrschte ringsum, und die Bürger Homburgs hatten sich versammelt um den Redner und den Major. Alles hörte auf die gewichtigen Worte des liberalen Cicero. Und er hatte gesprochen und jetzt schwieg er. Da brach nun wieder keine Revoluzion aus; aber der Herr Major mußte antworten, mußte auch eine Rede halten, er mochte wollen oder nicht. Freund! so viele Reden auf einmal sind in unserm Homburg lange nicht gehalten worden. Also der Hr. Major Madroux entgegnete dem liberalen Apostel seine Gründe, die eben so anständig, aber wahrscheinlich überwiegender vorgetragen worden sind, als die Epistel des Redners vor ihm; denn, nachdem der Major geendet hatte, nahmen die Bürger den jungen Redner unter den Arm, und entfernten ihn mit dem Ausruf: „Der Herr Major hat recht. Es ist einmal genug mit diesem revoluzionären Treiben. So wollen wirs haben.“ Darauf hat sich das Volk entfernt, und die Division ist nach Zweibrüken zurükmarschiert, wo sie um 4 Uhr Nachmittags ankam. Aber Freund! jetzt kommt erst die Revoluzion. Es geschah nemlich, daß sich mehrere liberale Gassenjungen in der Nacht zusammen rotteten und das Haus des Hrn. Landkommissärs mit revoluzionären Steinen bedrohten, und es geschah ferner, daß sie eine hohe Fichte als den Baum der Freiheit aufzurichten suchten; aber siehe da, es kamen Gensdarmen und die Revoluzion der Jungen wurde im Keime erstickt, und Niemand verunglükte dabei, und heute noch liegt der Freiheitsbaum auf der Erde Gottes, und seufzet nach einer neuen Revoluzion der Gassenjungen Sobald sie anfängt, sollen Sie wieder einen Brief von mir haben. — Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus!

Nachrichten vom Auslande.

London, 4. März. (Aus einem Privatschreiben.) Unsere Minister sind fest entschlossen, der Allianz mit Frankreich treu zu bleiben, und zwar in der Absicht, dadurch einen Krieg auf dem Festlande unmöglich zu machen. Gegen einen solchen Krieg will Graf Grey sich sicher stellen, weil ein Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Frankreich, in diesem Augenblicke, unsere Regirung in große Verlegenheit setzen, und ihre Kräfte, die von den innern Sorgen in Anspruch genommen werden, theilen und schwächen würde. Darum muß ich Sie auf Frankreich hinweisen; die dortige Politik wird auch die unsrige sein.

— Vom 5. März. Wir hören, daß die Reformbill bei der zweiten Lesung vor dem Oberhause mit einer großen Mehrheit durchgehen wird, und daß der Erzbischof von York, die Bischöfe von London und Lichfield, so wie neun andere Prälaten entschieden ihre Stimmen für die Bill geben werden. Es heißt, der Erzbischof von Canterbury und einige andere Prälaten werden sich während der Verhandlung entfernen.

Italien. General Cubières hat am 27. Febr. an die Einwohner der Stadt Ankona nachfolgende Proklamazion gerichtet: „Bürger! Die franz. Truppen kommen, um Eure Stadt zu besetzen. Die Mission des Friedens und der Sicherung, welche sie erfüllen sollen, ist zum Vortheile Eures Landes und Eures Souverains unternommen, und auf eine loyale Weise beendigt, wird sie die Bande der Freundschaft, welche seit so langer Zeit Frankreich und die Staaten der Kirche vereinigen, noch fester schließen. Die Soldaten, deren Kommando Se. Maj. der König Ludwig Philipp mir anvertraut hat, werden den Ueberlieferungen der Ehre, der Pflicht und der Mannszucht treu bleiben, welche das französische Heer unter Euch zurükgelassen hat. Sie werden den Ge-

setzen ihre Unterstützung leihen; sie werden die mit deren Ausübung beauftragten Magistrate schützen; endlich wollen sie sich Eure Achtung erwerben, und sie durch ihre Mannszucht, wie durch ihren Muth, wenn er auf die Probe gestellt werden sollte, verdienen. (Unterz.) Cubières". — Zugleich erließ er nachstehenden Tagesbefehl: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! In den wenigen Zeilen, die ich an die Einwohner richtete, sind die Regeln des Benehmens vorgeschrieben, das Ihr zu befolgen habt. Der König, der mich an Eure Spitze stellte, erwartet von Euch Alles, was dem französischen Namen Achtung verschaffen kann; er hat hell unter den Völkern Italiens geglänzt, und Ihr werdet ihn erhalten, indem Ihr in die Fußstapfen der alten Legionen tretet, deren glorreiches Pannier, vielleicht eben so schreckensvoll dem Feinde, wie sie, wir wieder aufgenommen haben. Benehmen wir uns untadelhaft neben unsern Freunden! Ich habe mich für Euer gutes Benehmen bei dem Kriegsminister verbürgt, und er setzt volles Vertrauen darauf."

Vom Main, 8. März. „Der vor Kurzem der großherzogl. badischen Regirung von Seite des teutschen Bundestags zugefertigte Protokollauszug, worin gedachte Regirung ersucht wurde, mit der Verkündigung des neuen Preßgesetzes noch Anstand zu nehmen, soll von derselben nicht in erwarteter Weise aufgenommen worden sein. Denn nicht nur hat dieselbe jenem Ersuchen keine Folge gegeben, sondern sie soll in Erwiderung auf die erwähnte Beschlußnahme auch noch die Erklärung haben abgeben lassen, daß sie die Kompetenz der Bundesversammlung, in die innere Gesetzgebung der respektiven Bundesstaaten einzugreifen und somit deren Autonomie zu beschränken, nicht anzuerkennen vermöge."

Paris, 9. März. Es heißt, die Regirung habe einen Kurier erhalten, welcher die Nachricht überbrachte, daß Oesterreich in der Angelegenheit von Ankona seine Vermittlung zwischen Sr. Heiligkeit und Frankreich angeboten habe. — Die Diskussionen über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten boten wenig Interresse; mehrere vorgeschlagene Ersparungen wurden von der Kammer nicht gebilliget; sonach siegten die Minister. — Auf der Börse hat die Rede des Hrn. Perier wenig Eindruck gemacht: man bemerkte ein fortwährendes Schwanken.

Anzeigen.

195. (3 c). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Wohnhaus der Sebastian Liebel'schen Eheleute, Zimmermann auf den Lüften zum zweitenmale zum Verkaufe an den Meistbietenden ausgeschrieben. Das drei Stock hohe und mit Platten gedeckte Wohnhaus besteht:

1) in drei Wohnungen,
2) einem Keller,
3) einem Platze nebst Brunnen.

Geschätzt ist dasselbe auf 2500 fl. Kauflustige werden hiemit zur Versteigerung in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts auf

Samstag, den 17. Merz d. J.

um 9 Uhr, Vormittags mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

München, den 9. Febr. 1832.

Das Königl. Landgericht München.
Hacker, Landrichter.
Dr. Schauberg.

256. Es ging von der Klypothek bis zum Pschorr in der Neuhausergasse eine Geldbörse mit schwarzen Perlen und Blümchen, welche von blau, roth, gelber Farbe sind, mit einem Inhalte von einem Kronenthaler und einigen Sechsern verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe in der Karlsstraße Nr. 231 bei Hrn. Dr. v. Mop, k. Advokat abzugeben.

255. In der Herzogspitalgasse Nr. 1242 sind bis künftiges Ziel Georgis 2 schöne Wohnungen jede mit 4 Zimmern, 3 heitzbaren und 1 unheitzbaren und allen andern Bequemlichkeiten um sehr billigen Preis zu vermiethen und das Nähere dortselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Joh. Nep. Galler, Geometer, Wittw., m. Fr. Jos. Streitl, Stadtvogtstochter v. Neuburg a. D. Al. Ulbrich, bgl. Handelsmann, m. Kath. Metschnabl, bgl. Handelsmannswittwe, geb. Amann. — Jak. S. Labonté, bgl. Spängler, m. Barb. Hetzler, b. Siebmacherstochter von Eichstätt. — Jos. Humpl, bgl. Gartkoch, m. M. Kl. Miller, bgl. Bäckerstochter von Deggendorf. — Seb. Nies, Schutzverwandter u. Schneidergesell, m. Ros. Wörner, Bauerstochter von Mühlbach, LG. Tölz. — Jg. Ant. Luber, Schutzverw. und Lehramts-Candidat dahier, m. M. A. Barb. Biehly, Regimentsschneiders-Tochter von Straßburg. — S. Schuster, Feldwebel im 2. k. Lin.Inf.Reg., mit K. Kr. Reiser, Scharfrichterstochter von Würzburg. — J. Winkler, Feuerwerker im 1. k. Art.Reg., mit Kr. Abenthum, hies. Taglöhnerstochter. — J. L. Müller, b. Schneidermeister, mit M. A. Th. Jahl, b. Tischlermeisterstochter v. h. A. Ertl, rechtsk. Magistr. Rath zu Höchstädt, mit Frl. C. v. Stubenrauch, hies. k. O.Rechn.Kommiss. Tochter. — Jos. Reuner, verw. b. Korbmacher, mit M. Bernwiesert, Zimmermannstochter v. St. Heinrich. — J. W. Lang, Schutzv. u. Maurer, mit A. Jäger, Maurers-Wittwe. — J. Al. Guntenthaller, b. Schäfflermeister, mit R. Seebald, hies. Milchmannstochter. — G. Traxler, b. Anwesensbesitzer, mit M. Pfisterer, Distlbauerstochter v. Laim, in der Pfarrei Aubing. — Eng. Heckmaier, verwittw. Schutzverw. und Hoflampenanzünder, m. Kath. Tratner, Braumeisterstochter v. Kloster Rohr. — Peter Rieder, Metzgerknecht, mit Th. Barth, Karnerstochter v. Brand, Ldg. Wasserburg. — Wolf. Schießl, b. Weißgerbermeister, mit M. Rothb. Hintermayer, Loderersstochter von Schrobenhausen. —

Theater-Anzeige.

Sonntag. Der Freischütz, Oper.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 45. — München, Montag, den 19. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Se. Maj. der König werden nicht nach Italien abgehen, sondern mit J. Maj. der Königin im Monat Mai das Bad Brükenau besuchen und Sich von dort nach Aschaffenburg begeben.

— Frhr. von Hallberg hat eine Denkmünze prägen lassen, welche die Kolonie Birkeneck dem König von Bajern widmet. —

— Die neue Feuerlöschordnung, so wie die Errichtung von Feuerlöschkompagnien für die Hauptstadt wird demnächst ins Leben treten.

— Die k. Akademie der Künste hat eine Kunstausstellung, welche am 12 Okt. eröffnet wird, ausgeschrieben, und alle Künstler des Inn- und Auslandes eingeladen, ihre Kunstwerke, welche sie ausstellen wollen, bis zum 12. Sept. einzusenden.

— Wenn nicht manchmal ein singender Engel aus der Fremde erscheint, so wird unsere Oper auf längere Zeit ein trauriges Gesicht machen; denn Md. Vespermann wird noch lange Zeit der Bühne entzogen bleiben, Md. Schechner-Waagen hat hat sich aus guten Hoffnungen ebenfalls auf längere Zeit in den Ruhestand begeben; und Dem. Vial hat auf sechs Monate Urlaub genommen, um eine Kunstreise nach Italien anzutreten. Auch Hr. Cölär befindet sich krank und wird sobald nicht auf der Bühne erscheinen können. Traurige Aussichten, welche ein ordentliches Ersatzpersonal sehr wünschenswerth machen dürften.

— Wenn der Hr. Referent des im Konversazions-Blatt Nr. 72 enthaltenen Aufsatzes, an einen endlichen Beschluß von Seite des Magistrats, die Questionsbrüke zu bauen, glaubt, weil solche an den Wenigstnehmenden wiederholt versteigert worden ist, so hat er sich sehr gefreut, und viel zu frühe triumphirt! Bis zum wirklichen Bau ist es noch weit, sehr weit entfernt.

Der Bau dieser Brüke hat, trotz dem Wunsch und Willen Sr. Maj. des Königs, und dem allgemeinen Wunsch der Inwohnerschaft, dennoch einige Widersacher, die alles aufbiethen, der guten Sache entgegen zu arbeiten, durch sie werden derlei Versteigerungen, und wenn solche nicht hinreichen sollten, auch zuletzt noch Vorladungen, theils angränzender Bewohner, als auch sonst Betheiligten in Menge erfolgen, indem sie in den Verzögerungen das einzige Mittel gefunden zu haben glauben, diesen Brükenbau noch ganz scheitern machen zu können: Den nächsten Beweis dazu liefert jetzt schon, daß durchaus noch keine Anstalt zum Bau der Brüke gemacht worden; und daß eben bei der letzten Versteigerung derselben, sie nur mit einer Breite von ein und zwanzig Schuh angenommen wurde, während sie in dieser Breite allgemein als zu schmal, und beim Drang des Fuhrwerks sogar lebensgefährlich anerkannt, und solches früher schon von dem größten Theil der Magistratsräthe wie auch Gemeinde-Bevollmächtigten ausgesprochen, und deßhalb, bei den sich im Verhältniß wenig zu vergrößernden Kosten, auf eine breitere angetragen worden ist. Wir werden daher nächstens von einer weiteren Versteigerung einer breiteren Brüke hören, welche, hätte man den Willen für die Sache, leicht unterbleiben könnte; würde man den städtischen Baurath damit beauftragen wollen, den Mehrbetrag der Kosten, um welchen die Brüke weiter gebaut werden sollte, nach dem zuletzt abgeschloßenen Akkord zu berechnen, so würden der Art muthwillige Verzögerungen aufhören, die wahrhaft keinen andern Endzweck haben, als bei dem jetzt schon eintretenden höhern Wasserstand die Schuldenlast der Stadt noch zu vergrößern, für welchen Muthwillen denn aber auch alle diejenigen, welche den Bau der Brüke boshafterweise verzögert haben, zur gerechten Strafe zu dem Bezahlen der verursachten Mehrkosten verurtheilt werden sollten.

— Hr. Rüß aus München ist nach einer dreijährigen Abwesenheit wieder hier angekommen, und hat seine Bude vor dem Max-Thore auf dem Dultplatze dieser

Tage eröffnet. Unter vielen neuen Ansichten, die dort selbst bewundert werden, ist das romantisch gelegene Staufen mit dem Donaustrome und der majestätischen Walhalla vorzüglich zu empfehlen. Die geheizte Bude ist von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr, und von 7 bis 9 Uhr bei Beleuchtung eröffnet. Die Eintrittspreise sind 24 — 12 kr. und für Kinder die Hälfte.

— Zu Oberhaunstadt k. Landgerichts Ingolstadt, ist ein 70jähriger Landstreicher aufgegriffen worden, welcher sich für einen Zweig der Bourbonischen Dynastie ausgibt, aber seiner Sprache nach aus der Gegend von Landshut zu Hause zu sein scheint. Die k. Regirung des Regenkreises hat die k. Polizeibehörden und unterhabenden Gemeinden unter Mittheilung des Signalements von diesem angeblichen französischen königlichen Spressen aufgefordert, in Rükſicht seines Domizils die erforderlichen Nachforschungen anzuordnen.

Würzburg, den 8. März. Meiner zwölftägigen Abwesenheit von hier müssen Sie es zuschreiben, daß bis jetzt noch nicht die Fortsetzung meiner Berichte über das hiesige Polizeiwesen erschienen ist. Schon in meiner voreigen Ladung habe ich die Bemerkung gemacht, daß man dahier zur Nachtszeit kaum manche Straßen passieren kann, ohne von den Ballgöttinnen der Nacht angefallen oder insultirt zu werden. Oft wurden von soliden Männern, braven Familienvätern über diesen scheußlichen Unfug gerechte Beschwerden erhoben, allein, wie gewöhnlich, ohne Erfolg. Derselbe wird, ja mit noch mehr Kühnheit, — selbst unter den Augen der Polizei, — fortgeführt. Mancher junge Mensch, vom Leichtsinn geleitet, gab diesen Gesundheitsräuberinnen Gehör. Reue eilte seinem Schritte nach — und stets trägt er in sich die Folge seiner unüberlegten That. Das Spital erhält immer solche Opfer und manche Aerzte zählen Dutzende solcher Pazienten. Kömmt eine schlechte Dirne, die übrigens nicht häßlich sein darf, hier an, so kann sie leicht unterkommen, und sich nähren. Sie erkundigt sich nach den sogenannten Prinzipalinnen, deren Vulgonamen ich nicht nennen will, und es wird dann für sie gesorgt. Sie erhält schnell eine Aufenthaltskarte oder wird als Dienstmagd eingeschrieben, — und sollte es bei solchen Leuten sein, die vom Viertelhofe ihr Brod beziehen. Haushaltungen, die kaum ihr tägliches Brod haben, erfreuen sich oft zweier, ja sogar dreier solcher Dienstboten. Manche treiben dies Geschäft en gros und Manche en detail. Kömmt aber ein braves Mädchen, in dessen Auge man schon seinen soliden Charakter lesen kann, zum Hrn. Polizeikommissär Seuffert, (der, im Vorbeigehen sei es gesagt, auch nicht zu den Höflichen gehört), um eine Aufenthaltskarte zu verlangen, da geht es hart her. Da werden Einwendungen aller Art gemacht, und eine ordentliche Porzion Hindernisse in den Weg gelegt. Worum? Dorum — sagt der Jüd. Auf Verlangen kann der Referent noch deutlicher werden, und zur Auferbauung und Beherzigung Beispiele anführen, ein halbes oder ein ganzes Dutzend. Dieß die vierte Ladung. (F. f.)

Baireuth, den 15. März. Am Montag nach 11 Uhr Nachts trug sich eine sehr traurige Begebenheit hier zu. Ein junger Bürger, welcher nebst seinem Gewerbe Bier schenkt, befand sich etwas unwohl. Er verlangte von seiner Frau einen Löffel voll Magentropfen, welche kurz vorher geholt und in einem andern Gemache aufbewahrt worden waren. Die Frau gibt der Magd den Auftrag, solche herbeizuholen. Unglüklicher Weise befand sich nicht weit von demselben auch ein Gläschen mit Vitriolöl, welches zur Anfertigung einer Stiefelwichse gebraucht werden sollte. Die Frau in der Meinung, daß sie das Glas mit den Tropfen erhalten habe, reicht ihrem Manne einen Löffel voll, welcher die vermeintlichen Tropfen schnell einnimmt. Aber welch' ein Schrecken, als man durch den augenbliklich entstandenen Schmerz gewahr wurde, daß es Vitriolöl ist. Obgleich mehrere Aerzte schnell gerufen wurden, so war doch keine Hilfe mehr möglich, und in einigen Stunden erfolgte nach dem größten Schmerz der Tod. Dieser junge Mann, erst seit einigen Jahren verheirathet gewesen, nimmt die Achtung und das innige Bedauern seiner Mitbürger mit ins Grab. — Dieser unglükliche Fall mag jedem Unvorsichtigen zur Warnung dienen.

— Seit dem 5. d. ist, laut offiziellen Berichten, die Cholera in dem Pilsnerkreise (in Böhmen) wieder erloschen, so daß, fürs Erste wenigstens, keine Weiterverbreitung von dieser Seite nach den Gränzen des Obermain- und des Regenkreises zu besorgen ist. — In dem Orte Chlumischau, wo 17 Personen an der Seuche erkrankten und starben, ist seitdem kein neuer Krankheitsfall vorgekommen; auch zweifeln noch einige Personen, ob die wahre indische Cholera in Chlumtschau gewesen sei.

Bamberg, v. 9. d. Der gordische Knoten, wie die Stadt Bamberg bei der Anlage einer neuen Handlungsstraße in ihrem tausendjährigen Rechte der Spedizion, Schifferei und Land-Fracht von Nürnberg nach Schweinfurt und Würzburg erhalten werden soll, wurde vor 14 Monaten durch das kräftige Wort des Königs Ludwig gelöst. Die Gemeindebevollmächtigten sahen sich daher verbunden, ohne Rükſicht auf das tief verschuldete Stadtvermögen alles anzuwenden, den königlichen Willen kräftig zu vollziehen. Der Kauf und die Niederreißung zweier großen, die neue Landstraße beschränkender Häuser, die Abfindung mehrerer Grundbesitzer unterhalb der Stadt für die Anlage einer neuen Chaussee auf deren Feldern und Wiesen, die Befestigung dieser neuen Anlage durch Rasendämme und Quadermauern gegen den überhängenden Berg erfordert einen Kostenaufwand von mehr als 40,000 fl., deren Zahlung mit al-

ter Bereitwilligkeit angeordnet wurde. In 2—3 Monaten wird dieses kostspielige Unternehmen zum Vortheil der Reisenden und Fuhrleute vollendet sein.

Nachrichten vom Auslande.

In Wetzlar hatte sich am 1. Febr. in einer Gesellschaft junger Leute ein schreckliches Unglük ereignet. Während eines fröhlichen Spieles, bei welchem öfters über die Polen disputirt wurde, fand sich ein Student aus Giesen, Namens Scheerer, beleidigt, daß er wegen eines gegen den Willen der Gesellschaft gesungenen Polenlieds von dem Baukondukteur Lauer etwas zurechtgewiesen wurde. Scherer hohle eine Doppelflinte herbei, und indem er Lauer erschießen wollte, traf er seinen besten Freund einen Jüngling von 22 Jahren, Namens Hermann Schott, welcher bald darauf verschied. Scherer schoß zum 2tenmale nach Lauer, welcher aber noch glüklicherweise den Lauf von seinem Leibe abwenden konnte, so daß die Kugel in die Wand geschlagen hat. Der rasende Student wollte sich nun selbst entleiben, woran er aber von der Gesellschaft verhindert wurde. Später flüchtete er sich, wurde aber aufgegriffen und erwartet nun das Urtheil des Gerichtes.

Dresden, v. 7. d. In der hiesigen Gegend, besonders auf der Straße von Dresden nach Tharand, sind in den letzten Tagen ungewöhnlich viele Fälle von Straßenraub vorgekommen; sogar eine reitende Ordonnanz von der Garde wurde angefallen. Seitdem ist Militär in die Gegend verlegt.

— Im Herzogthum Sachsen-Altenburg ist eine Verordnung ergangen, wornach Verunglükte oder Selbstmörder nur dann an abgesonderte Begräbnißplätze beerdigt werden sollen, wenn sie eines Verbrechens verdächtig waren, oder durch frühern lasterhaften Lebenswandel zu diesem Schritt der Verzweiflung getrieben wurden.

Lissabon, den 22. Febr. Nach mehrtägiger Abwesenheit, während welcher Don Miguel die Festungen vom Fluße Alca an bis an den Caldao besichtigte und alle zwischen diesen beiden Flüssen aufgestellte Truppen musterte, kehrte er gestern nach Queluz zurük, niedergeschlagen und ermattet von seinen Ausflügen. Was ihm den Muth besonders beugte, war die Wahrnehmung, daß ihn mehrere Truppenkorps, welche er musterte, mit einer auffallenden Kälte empfingen. Dazu kommen noch die unerfreulichen Berichte, welche er von seinem Agenten auf Terceira erhielt, und die ihm den bevorstehenden Verlust der Insel Madeira ankündigen. — Heute, als an dem Jahrestage der Rükkehr Don Miguels, war in Queluz große Gala und Handkuß. Nur wenige Personen waren anwesend und die ganze Feierlichkeit lief sehr traurig ab. In der Stadt selbst war Alles still und einsilbig. — Ein von einem hiesigen Mönche herausgegebenes Blatt endigt mit der prophetischen Aeußerung: Einst wird die Zeit kommen, wo Don Pedro in seinem Unglük keine andere Zufluchtsstätte mehr finden wird, als diejenige, welche die Großmuth und Freigebigkeit seines erlauchten Bruders ihm anbietet. — Madeira soll eine Verstärkung von 100 bis 1200 Mann erhalten, welche demnächst eingeschifft werden sollen.

St. Petersburg, 29. Febr. Durch Allerhöchste Ukasen und Tagesbefehle werden der General-Adjutant Fürst Dolgorukoff zum Militär- und Zivilgouverneur von Wilna und zum stellvertretenden Generalgouverneur von Grodno und Bialystock, der Militärgouverneur von Kiew, Generaladjutant Lewacheff, auch zum Zivilverweser dieses Gouvernements, der beim Kriegsministerium angestellte Beamte Iwaneff zum Geheimenrath im Ministerium des Innern und der Arzt bei der Garde Kavallerie, Kollegienrath Enochin, zum Leibchirurg des kais. Hofes ernannt und der verabschiedete wirkliche Staatsrath Kisseleff auf sein Ansuchen wieder in den Dienst aufgenommen.

London. Die letzten Nachrichten aus Jamaika vom 27. Jan. besagen, daß zu jener Epoche der Sklaven-Aufruhr noch nicht gedämpft gewesen sei. Am 23. war die Herrschaft des Marzialgesetzes auf einen neuen Zeitraum von 80 Tagen verlängert worden. Die Truppen, und besonders die Milizen, waren beständig unter den Waffen, und hatten häufig Scharmüzel unter den Negern. Eine große Anzahl letzterer war in den verschiedenen Gefechten getödtet oder durch Spruch der um eine Trommel improvisirten Marzialgerichte, erschossen und gehängt worden. Man schäzte die Anzahl der Neger, welche zu den Waffen gegriffen haben, auf 30,000. Die von ihnen angerichteten Verheerungen sind ungeheuer; mehr als 150 Plantagen sind in Asche gelegt worden; Gebäude, Geräthe, Felder, Alles ist zerstört.

— Wir sind auf eine authentische Art davon in Kenntniß gesetzt worden, daß der Aufschub in Beendigung der belgischen Angelegenheiten nicht seinen Grund hat in bedeutender Meinungsverschiedenheit über die Hauptfragen, sondern nur durch Kollateral-Verhältnisse veranlaßt wird. Uebrigens sollen die Unterhandlungen im besten Gange sein, um bald zu einem erwünschten Ende zu gedeihen. Man befürchtet durchaus nicht, daß der russische Hof der Ratifikazion irgend ein bedeutendes Hinderniß entgegenstellen werde.

Paris. Die Gazette de France sagt: „Frankreich fängt an, von der Ueberraschung des Theaterkoups im Julius — zurükzukommen. Alles wird nach und nach klar.“

— Französische Blätter melden aus Ferrara vom 27. Febr., daß eine starke Bewegung gegen den Po hin bei den östr. Truppen bemerkbar sei.

— Im Norden von Spanien, vorzüglich in Bilbao,

soll, nach Schiffnachrichten, die man in Bristol erhält, eine gefährliche Krankheit herrschen und viele Menschen hinwegraffen. Ob diese Seuche die indische Cholera sei, wie die Schiffer ausgesagt, wird in Bristol noch bezweifelt.

— Auf Jamaika ist, nach den neuesten Nachrichten, der Negeraufstand noch nicht beigelegt.

— Aus Rom vom 6. März bringt die allgem. Ztg zwei neue Noten des Kardinals-Staatssekretärs an den französischen Botschafter, worin auf das Bestimmteste Genugthuung für die Besetzung von Ankona verlangt auch Beschwerde geführt wird, daß die Franzosen in Ankona die revolutionäre Faktion aufreizen und begünstigen.

Anzeigen.

208. (3 c). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers der Wäschers-Wittwe Anna Engelbrecht wird deren Haus Nr. 95 an der Obergartenstraße hiemit dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf Donnerstag den 22. März Vorm. von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Das Anwesen wurde am 9. Febr. d. Js. auf 5500 fl. gewerthet.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Am 21. Febr. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

17228. Hölzl.

251. (3 a). Zwei als freies Eigenthum im Distrikt Untersendling liegende Grundstüke Nro. 248 und 437 sollen dem Verkaufe unterstellt und den Meistbiethenden überlassen werden, Kaufsliebhaber werden daher mit dem Bemerken eingeladen, ihre Angebote auf Donnerstag den 29. Merz heurigen Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf dem Bureau der k. Hofjagdintendanz (Herzog Max-Burg) zu Protokoll zu geben, indem um 12 Uhr das Protokoll geschlossen und diese Grundstüke den Meistbiethenden überlassen bleiben, und das weiter Geeignete hienach verfügt werden wird.

Von den besagten Grundstüken enthält Nro. 248 99 Dezimalien, steht in der 5ten Bonität und zahlt an Steuersimplum 5 kr. Nro. 447 13 Dez. steht in der 1sten Bonität und zahlt an Steuersimplum 1 hl. Noch wird bemerkt, daß bis zum Versteigerungstage der k. Revierjäger Holzapfel an der Landsberger Landstraße außerhalb des Hackerbrauer Kellers beauftragt ist, diese Grundstüke auf Verlangen vorzuzeigen.

260. Ein geräumiges Sommerlokal, bestehend in einem hübschen Sommerhaus nebst großen bedeckten Gallerien und einer ganz neuen gut eingerichteten Kegelbahn, vorzüglich geeignet für eine Privatgesellschaft, ist zu vermiethen. Da der Garten zu einer öffentlichen Bierwirthschaft gehört, so ist stets für gutes Bier gesorgt, und die prompteste Bedienung zuverlässig. Sollte Jemand von der Gesellschaft den Garten ganz, oder theilweise zu beliebigem Anbau benüzen wollen, so findet man die billigsten Bedingungen. Das Nähere ist in der Theresienstraße Nro. 582 zu ebener Erde zu erfragen.

251. (3 b) Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit dem ächten: Geistig aromatisch-Homegeuer-Kräuter-Essig vom berühmten Bolzani zu Berlin versehen ist.

Dieser Essig ist allgemein als Präservatio gegen die Cholera Morbus erprobt.

Der billige Preis von:

2 fl. — kr. für eine 3 Quartbouteille
1 fl. 24 kr. „ „ Kleinere

setzt Jeden in den Stand, sich dies, gegen eine verheerende Krankheit schüzende Mittel zu verschaffen.

Auf jeder Flasche findet sich der Gebrauchzettel.

Jos. Winkler,
im Bazar Nr. 5.

255. Eine Mezzanine-Wohnung in zwei Abtheilungen, jede zu drei Zimmer und Küche ist entweder ganz oder abgetheilt um billigen Preis zu vermiethen und bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

J. B. Lechner, Schneidermeister
am Wittelsbacher-Platz Nro. 1539.

246. (3 c) Beim Krämer Jg. Rucker in Obergiesing an der Tegernseerstraße, ist eine Wohnung mit der herlichsten Aussicht für eine Herrschaft oder Privatier sogleich oder auf Georgi um sehr billigen Preis zu beziehen; es besteht in drei heizbaren Zimmern, einem Vorzimmer, einem kleinen Saale, Küche und Keller.

245. (3 b) In der Sendlingerstraße Nr. 953 im Stiefelwirthshause über einer Stiege vorneraus werden auch in diesem Jahre, wie früher, die Stroh- und Patenthüte sehr schön und um die billigsten Preise geputzt und gefärbt.

262. (2 a) Holzschüzengesellschaft zum silbernen Holz.
im neuen Lokale beim Gastgeb. Hrn. Haslauer in der Ludwigsstraße,
Mittwoch, den 21. März
Große musikalische Abendunterhaltung, Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Fr. C. Mammelmayer, Univers. Mechan.-Gattin und Hebamme, 40 J. a. — Den 12. März, Fr. Elisabeth Grauvogel, gewes. Polizey-Chirurgens-Wittwe, 84 J. a. — Fr. M. A. Sellmaier, b. Bäckermeisters-Gattin. — Löw Löwenbach, Graveur, 83 J. a. (Israelitisch.) Frau Barb. Prestl, geb. Kindlmayr, b. Schuhmachermeister 37 J. a. — Frau Ag. Gschwendner, geb. Dantl, d. Schuhmachermeisterin. — Hr. Leonh. Kreutzer, bürgl. Schneidermeister, 72 J. a. Den 14. März: A. Hirschbeck, Privatiers-Gattin. — Jos. Fend, Tischlergesell von Runnerlehen, LG. Berchtesgaden, 25 J. a. — Jos. Schilling, b. Schneider, 20 J. a. Den 15. März: A. M. Westner, Haushälterin, 52 J. a. — Barbara Thomas, k. Hoftänzerin, 20 J. 10 M. a.

Mittlerer Schrannenpreis vom 17. März.

Waizen 18 fl. 52 kr. Korn 12 fl. 47 kr. Gerste 10 fl. 28 kr. Haber 5 fl. 5 kr.

Theater-Anzeige.

Montag. Aschenbrödel, Ballet.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 46. — München, Mittwoch, den 21. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Das neueste Polizeiblatt enthält Bekanntmachungen, 1) den Vollzug des Häusersteuer-Gesetzes, 2) die Aushebung der Altersklasse von 1810 betr.

— Während des vergangenen Monats wurden 1118 Individuen polizeilich abgestraft und 32 an die einschlägigen Gerichte abgegeben.

— Am 17. wurde der dießjährige Cursus der k. Baugewerkschule geschlossen. Diese gemeinnützige Anstalt besteht seit 9 Jahren ununterbrochen; immer von Martini bis Josephi, unter Leitung des k. Bauraths Dr. Verherr. Die Schüler erhalten nicht nur Unterricht in den nothwendigsten wissenschaftlichen Elementarkenntnissen und Kunstfertigkeiten, besonders im Schönschreiben und Zeichnen, und werden mit den über das Bauwesen bestehenden Gesetzen und Verordnungen bekannt gemacht, so wie auch ihr Sinn für Zweckmäßigkeit und Schönheit geweckt wird; sondern es werden ihnen auch die vielseitigen moralischen Verpflichtungen ihres Standes und Berufes erklärt, und überhaupt für ihre sittliche Bildung Sorge getragen. In diesem Winter zählte die Baugewerkschule 95 Schüler, nämlich 64 Bajern und 31 Fremde. Die 92 Prämien, welche die Deputazion für Bauwesen und Landesverschönerung zu München durch den Vorstand an ausgezeichnete Schüler, seit dem Bestande der Baugewerkschule, ertheilen ließ, haben 52 Inländer und 40 Ausländer erhalten. Bis jetzt haben in dieser Anstalt 1055 Schüler (besonders Maurer, Steinhauer und Zimmerleute) Bildung und Unterricht empfangen, nämlich 634 Inländer und 401 Ausländer; unter den letztern: 69 Schweitzer, 47 Preußen, 45 Würtemberger, 30 Oesterreicher, 27 Badener, 25 Darmstädter, 22 Hamburger, 21 Sachsen, 18 Holsteiner und Dänen, 14 Hannoveraner, 14 aus Frankfurt am Mayn, 12 Kurhessen, 12 Nassauer, 11 Mecklenburger, 11 Braunschweiger, 2 Lübecker, 1 Russe, 1 Italiener, 1 Waldecker, 1 Schaumburger, 1 Hessenhomburger und 1 Schwarzburger.

— (Ein Wort für Hallberg.) Der „Zuschauer an der Pegnitz“ herausgegeben von dem berüchtigten Vielschreiber, dem Dr. Viktor Amadeus Coremans, enthält in Nro. 8 vom 20. Febr. l. Js. S. 60 eine gehässige Notiz über den in Teutschland hochgefeierten, Frhrn. v. Hallberg, dem Eremiten von Gauting, in Beziehung auf die, demselben von dem Kultur-Vereine zu Nürnberg, verliehene Verdienstmedaille. Der viel schreibende Parteigänger Coremans, der einstige Herausgeber von 13, wir sagen dreizehn, Journalen, macht dem Kulturvereine zu Nürnberg bei dieser Gelegenheit, in dem Tone eines ganzen Volkes, den Vorwurf, daß er dießmal nicht mit der gehörigen Auswahl zu Werke gegangen sei, indem er den berüchtigten Verfasser der Gautinger Addresse, worin die freisinnigen Franken und Rheinbajern, als Feinde des Königs bezeichnet, mit Mord und Todtschlag bedroht werden, die Ehre erwiesen hat, durch ehrenvolle Zusendung der Verdienstmedaille die frühern Verdienste des Frhrn. v. Hallberg um die Kultur Bajerns zu belohnen. Wir fragen, wer sind die Bürger, welche dem ungeheuern Verdienste Hallbergs um die Kultur Bajerns Etwas in den Weg legen können? Antwort. Niemand — Coremanns allein; der eingebildete Volksredner, der geniale Erfinder der rothen Liste. Wer gab ihm das Recht als eine ganze Parthei zu sprechen? Was hat die Gautinger Addresse mit dem edlen Verdienste um die Kultur eines großen Landes gemein? Ist es nicht offenbar, daß Coremans hiemit eine Gelegenheit ergriffen, um seinem persönlichen Haß gegen Hallberg Luft zu machen — und sich, unvorsichtig genug — dabei wiederholt als Glied der ...Oppesizion zu zeigen— das die Verdienste eines Mannes um einen Gegenstand herabzuwürdigen sich bestrebt, dessen hoher Protektor unser geliebter Monarch ist. Wer kann die Gautinger Addresse nicht kräftig, ja eisern-patriotisch nennen? Es ist

wahr, die Versicherung des Todtschlags, welche die Nothwendigkeit hoffentlich nie erheischen wird, hätte darin wegbleiben können. Sie hat den größten Furor gemacht. Hat der Verfasser der Gautinger Addresse Franken und Rheinbajern in ihr genannt? Coremans, Dein Geist soll umsichtiger sein. Du könntest als Jakobiner sonst die ganze Clubb verrathen! Es giebt gefährlichere Feinde unter den sogenannten Royalisten, als unter den sogenannten Freisinnigen oder Liberalen. Wir meinen die Chamäleone, die die Farben wechseln, wie der Mond die Gestalt, welche Blätter redigiren, die außer dem Schwarz auf Weiß gar keine Farbe haben, und wie ihre kindischen Demagogengrundsäze kein Prinzip. — Coremans! hüte Dich ja, die Verfassung der Gautinger Addresse ein abscheuliches Machwerk zu nennen, und ziehe nicht Gegenstände vor, welche unantastbar sind, und die Du selbst am Ende wieder entschuldigest, wie Du in Deinem Aufsatze gethan; damit nur Deine Blätter voll werden möchten. Wer die unzähligen Verdienste Hallbergs um Fürst und Vaterland und dessen Einwohner, für Freiheit und Wissenschaft, seine Grundsäze und Meinung, ihn selbst persönlich und seine Verhältnisse kennt, wird mit tief verächtlichen Blicken auf die neidischen Sperlinge herabsehen, welche sich stets bemühen, den Adler aus ihrer Mitte zu verscheuchen, dessen kühner Flug weit über ihren Horizont steigt. Und hiemit genug. Argus.

— Am 18. d. morgens um halb 11 Uhr ist der Hr. Pfarrer und kön. Distrikts-Schulinspektor Friedrich Ott in Pelling im 56. Jahre seines Lebens verschieden. Der Verblichene war ein allgemein geachteter Mann und seine Pfarrgemeinde hat sehr Viel an ihm verloren.

Tölz, den 12. d. In der letzten bajerischen Ständeversammlung wurde viel über den freien Verkehr hinsichtlich des Zollwesens gesprochen, daher sollte man nicht meinen, daß sich die k. b. Mauthdirekzion, durch die sehr eingeschränkte Kompetenz der Zollstazionen, Schwärzer im Kleinen immer noch fortzieht. Ich Unterzeichneter ging am 9. d. von Ischael in Tirol den nächsten Weg über Garmisch nach Tölz, um auf dem heutigen Markt feil zu halten, wozu meine Waare bereits von Murnau abgegangen war. — Ich trug nur 6 Stüke schwarzgefärbte Hosenfälle bei mir, meldete mich bei der k. Zollstazion, und wollte diese Felle à 5 1/2 Pfd. zum Eingang verzollen. Wie staunte ich aber, als mir der Zolleinnehmer eröffnete, daß er zur Vornahme einer solchen Behandlung, nicht kompetent sei, und ich mittelst Begleitung eines Gendarmen nach Mittenwald gehen müsse, um meinen Zoll von 1 fl. 9 kr. dort zu entrichten; der Gendarm bekomme auch 1 fl. für Begleitung. Was war zu thun? — zurük konnte ich nicht mehr gehen; denn da wäre ich in noch größere Unkosten gekommen. Da ich die höchste Zeit hatte, auf den Markt nach Tölz zu kommen, so bequemte ich mich, der eben anwesenden Bötin von Mittenwald das Paquet zu übergeben, und so mußte ich 1 fl 9 kr. Zoll, dann 1 fl. Begleitung, obwohl die Bötin eine Inländerin und bei der Zollstazion gut bekannt ist, nebst Porto bezahlen. Im Wirthshause wurde mir erzählt, daß im Monate Februar ein Tiroler mit 2 Pf. Geiselschnüren eben so behandelt wurde, wo doch der Zoll nur 14 kr. betrug, dagegen aber die Begleitung, 1 fl., ungerechnet des 5 Stunden weiteren Umweges von Garmisch nach Mittenwald. Dieser Tyroler soll sich geäußert haben: „in Zukunft werde er derlei Kleinigkeiten schwärzen, statt sich solcher Plackereien zu unterziehen, und derlei Fälle sollen öfters vorkommen Man sagte in Garmisch, es hätte der Magistrat schon mehrere Bittschriften nebst dem Gutachten des k. Landgerichts bei der k. Mauthdirekzion, um die Errichtung eines Zollamtes, wie früher eines dort war, oder um Erweiterung der Kompetenz der Zollstazion, eingereicht; aber alles soll bis jezt unberüksichtigt geblieben sein, obwohl das k. Finanzministerium die Kompetenz der Zollstazionen im Allgemeinen erweitert haben soll, und so bleibt den Leuten nichts übrig, als zu schwärzen oder sich auf oben gezeigte Art chikaniren zu lassen, wenn nicht Abhilfe vom k. Finanzministerium kömmt.

Florian Zangerl, Krämer
aus Ischgel in Tirol.

Ueberzeugt, daß die kön. Staatsregirung jeder gegründeten Beschwerde abhelfen will und wird, haben wir dieses Faktum eines wahrheitsliebenden Korrespondenten aufgenommen. D. R.

Nachrichten vom Auslande.

Eine hohe teutsche Bundesversammlung hat am 2. März d. J. folgenden Beschluß gefaßt: die in Rheinbajern erscheinenden Zeitblätter: die „teutsche Tribüne“ und der „Westbote,“ dann das zu Hanau erscheinende Zeitblatt: die „Neuen Zeitschwingen,“ so wie diejenigen Zeitungen, die etwa an die Stelle der drei genannten — unter was immer für einem Titel — treten sollten, werden hierdurch unterdrükt und in allen teutschen Bundesstaaten verboten. In Folge dessen dürfen die Herausgeber gedachter Zeitblätter, nämlich der teutschen Tribüne, Dr. Wirth, des Westboten, Dr. Siebenpfeiffer, und der Redakteur der neuen Zeitschwingen, angeblich Georg Stein, nach Vorschrift des §. 7. des Bundesbeschlußes vom 20 Sept. 1819 binnen 5 Jahren a dato in keinem Bundesstaate bei der Redakzion einer ähnlichen Schrift zugelassen werden.

In den großherz. hessischen Distrikten des Odenwaldes schicken sich wieder mehrere 100 Familien zur Auswanderung nach Amerika an. Man schäzt den Betrag der zum Verkauf ausgestellten Grundstüke auf 3 — 400,000 fl.

(Sachsen.) Meiningen, 1. März. Die Verhandlungen unserer Landstände, deren Zusammenkunft wir noch in diesem Monat entgegensehen, sollen künftig öffentlich sein, was nach unserer Verfassung bis jetzt nicht der Fall war. Es soll dieß wenigstens der Wille unsers Herzogs sein. Um so mehr muß es befremden und betrüben, wenn man vielfach die Vermuthung aufstellen hört, daß der Ausführung dieses edeln Entschlusses unseres Herzogs von Seiten der Landstände Schwierigkeiten entgegengesetzt werden würden, daß diese vielleicht ihre Zustimmung, die allerdings zu dieser neuen Einrichtung nothwendig ist, versagen würden. Man will sogar schon von einzelnen Abgeordneten Aeußerung in diesem Sinne gehört haben. Man behauptet, daß die Veränderung des Versammlungslokales (der Herzog will einen Saal seines Schlosses zu den Versammlungen einrichten lassen, da das bisherige Lokal zu öffentlichen Versammlungen nicht geeignet ist) wohl als ein Vorwand benüzt werden dürfte, den Vorschlag des Herzogs abzulehnen.

Amsterdam, 7. März. Das hiesige Handelsblatt enthält: „Aus einer Quelle, aus welcher uns oft höchst wichtige Mittheilungen zugekommen sind und die stets das Kennzeichen der Aechtheit trugen, wird uns gegenwärtig wiederum gemeldet, daß so weit man in die so geheimen Unterhandlungen habe blicken können, Se. Majestät in die förmliche Abtretung von Belgien und die daraus folgende Anerkennung Leopolds gewilligt habe, vorbehaltlich einiger Modifikazionen in den 24 Artikeln. Graf Orloff sollte es ferner übernehmen, den Beitritt der Konferenz sowohl als Belgiens zu denselben zu erlangen. So mag man denn mit Grund vertrauen, daß die niederländischen Angelegenheiten in Kurzem zu einer endlichen Erledigung kommen werden."

In Paris waren kürzlich des Morgens in mehreren Straßen Galgen aufgerichtet, die Deliquenten hingen schon leblos daran, und eine Unterschrift sagte bei jedem deutlich Namen und Richterspruch. Die Gehängten waren von Stroh, aber die Namen bezeichneten lauter erlauchte Personen.

— Der französische Seeminister hat zwei Artillerie-Kapitäns nach Schweden gesendet, um sich dortselbst mit dem eigenthümlichen Verfahren beim Gießen der eisernen Kanonen bekannt zu machen; denn in diesem Fache hat es Schweden, besonders mit Beihilfe des berühmten Chemikers Bergelius unter allen Ländern Europas am Weitesten gebracht, so daß Preußen, Bajern und selbst England von daher eiserne Muster-Geschüze beziehen.

London, 10 März. An der Cholera waren in London bis zum 9. März 490 Personen erkrankt und 200 gestorben; in Glasgow hatten sich 16 neue Erkrankungsfälle ergeben.

Briefe aus Madrid sprechen von Bildung zweier neuen Regimenter in Portugal, denen Don Miguel die Namen „1stes und 2tes Regiment des Todes" gegeben habe.

Miszellen.

(Das Vaterland unsers Obstes und Gemüßes.) Rüben und Möhren sind in Frankreich einheimisch; der Kohl kam von Zypern, die Artischoken aus Sizilien, der Sallat von Cos, Eschalotten von Ascalon, die Kirschen und Lambertsnüsse aus dem Pontus, die Zitronen aus Medien, die Kastanien von Kastana in Kleinasien, die Pfirsichen und die Granatäpfel von Zypern, die Quitten aus Zeulon und Oliven und Feigen aus Griechenland, wo sich auch die besten Aepfel und Birnen finden. Die Aprikosen kamen aus Armenien.

— Der englische „Courier" giebt in einem Schreiben aus Pool in Dorsetshire vom 14. Januar d. Js. folgende Erzählung von dem Erscheinen eines sogenannten Meerfräuleins, die ihm, wie er sagt, auf das Zuverlässigste verbürgt worden ist: „Am verflossenen Sonntage wollte Herr Alexander Mackenzie in einem Boote von Ullapool übersetzen, als die Schiffer Green-Stone-Point gegenüber eine Gestalt, die von Ferne einem Manne glich, auf dem Felsen sitzen und mit Fischfangen beschäftigt sahen. Da es sie Wunder nahm, daß Jemand an einem Feiertage fischen sollte, so näherten sie sich dem Gegenstande ihrer Neugierde und fanden zu ihrem größten Erstaunen ein Geschöpf, das oben einem Weibe von weißer Farbe ähnlich sah, unten aber in einem dunkelblauen Fisch chwanz mit Floßen ausging. Das Monstrum war sehr zahm, und das Schiffsvolk bemerkte an ihm keine Furcht. Es hatte sanfte Augen und blickte manchmal nach dem Boote hin, manchmal nach den Seemöven, die oben ihm in der Luft flogen.

— Ein österreichisches Handelsschiff Nicomi, Cap P. Beuta, hat sich, unter 48° 32' Br. und 36° 54' L. mit 3 Tscherkessischen Corsarengaleeren, jede zu 40 Rudern, herumgeschlagen, und eine derselben in den Grund gebohrt, worauf die beiden andern die Flucht ergriffen. Der Kapitän und seine Mannschaft haben Wunder der Tapferkeit gethan.

— Anfrage einer hessischen Frau Deputirtin: Was haben sie auf dem Landtage nur mit meinem Mann angefangen? Wie ein Buch spricht er für die Freiheit und gegen das absolute System, und seine Reden über den Staatshaushalt sind wirklich vortrefflich. Wie muß der bekehrt worden sein? In seinem eigenen Haushalt hatte er die strengste Monarchie eingeführt, und regierte absolut, und wenn er liberal wiederkommt, wird ihn kein Mensch mehr kennen. Hält's nach, so werde ich meinen Dank beim künftigen Landtage feierlich einreichen.

— Von den durch die ganze preußische Monarchie zerstreuten 782 Mitgliedern der Diebsbande, welcher man neulich auf die Spur gekommen ist, sind 300 bereits eingezogen. Sie haben etwa 500 gewaltsame und andere Diebstähle eingestanden.

Anzeigen.

249. (3a). **Bekanntmachung.**

Die zur Zimmermeister Jos. Ertl'schen Debitmasse gehörigen 3 Häuser, als:

1) das Anwesen an der Lerchenstraße Nro. 117 A.
2) das Anwesen an der Wiesenstraße Nro. 253 und
3 das Anwesen an der Theresienstraße (noch unausgebaut) werden hiemit auf Antrag der Betheiligten dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf Mittwoch den 11. April l. Js., Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Das erste von diesem Anwesen wurde am 8. Febr. l. Js. auf 15,000 fl.

Das Zweite am nämlichen Tage auf 2300 fl. und zu eben der Zeit das Dritte auf 7000 fl. geschätzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolge.

Den 9. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Feyl.

252. (3a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Konzepist Binder'schen Kinder Nro. 102 u. 103 an der Bajerstraße, bestehend aus einem vierstöckigen Wohnhause, einem Hintergebäude, zwei Holzhütten, einem Garten und Brunnen, zusammen im Schätzungswerthe von 10,500 fl. hiemit zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und zur Aufnahme der Kaufsanbothe Kommission auf

Donnerstag den 26. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige, welche sich über Leumund und Vermögensverhältnisse genügend ausweisen können, vorgeladen werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Am 9. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dr. Schauß.

19565.
261. **Edikt alladung.**

Wer an den Nachlaß des am 28. Dezember 1831 in Haidhausen nach errichtetem Testamente aber ohne Deszendenz verstorbenen Balthasar Hohenleitner, gewesenen Obermüllers in Habach L.G. Weilheim und zuletzt Herbergsbesitzer und Getraidhändlers auf den Lüften Erbschafts-Forderungs- oder was sonst Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Tagen hier um so gewißer geltend zu machen, als man sonst den Nachlaß dem eingesetzten Testaments-Erben gegen Tilgung der angemeldeten Passiven einantworten würde.

Den 6. März 1832.

K. Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, Landrichter.

Danksagung.

Die meinem Bruder bei der Beerdigung und dem Gottesdienste am 16. und 20. l. M. erwiesene Aufmerksamkeit und Ehrenbezeugung war ein sprechender Beweis von der allgemeinen Achtung und Liebe, welche sich derselbe während seines mehrjährigen Aufenthaltes dahier in vollem Maaße erworben hat.

Ich fühle mich deßhalb verpflichtet, meinen innigsten Dank hiefür öffentlich auszudrücken und mich mit der tieftrauernden Gattin des Verliebten dem fernern gütigen Wohlwollen zu empfehlen.

München, den 21. März 1832.

Fried. Richard Schuster,
Rathsaktuar bei der k. General-Zoll-Administrazion.

259. In der Fleischmann'schen Buchhandlung sind zu haben:

Staatsraths N. Th. v. Gönner, von Staatsschulden, deren Tilgungsanstalten, und vom Handel mit Staatspapieren. gr. 8. 2 fl. 54 kr.

Goldene Worte des großen Rechtsgelehrten über einige der wichtigsten Angelegenheiten unserer Zeit, welche der Beherzigung eines jeden Staatsmanns in hohem Grade werth sind.

Dr. F. Otto englisches Lesebuch für Schul- und Privat-Unterricht. Preis: 1 fl. 12 kr.

Ein vortreffliches Hilfsmittel bei Erlernung der englischen Sprache, das Lehrern und Lernenden willkommen sein wird.

E. F. Ch. Oertel, de aquae frigidae usu celsiano. Preis: 36 kr.

Wunderbar sind die großen Heilkräfte des kalten, ganz frischen Brunnenwassers; es erregt Staunen, wie viele verschiedene Krankheiten, durch den Gebrauch desselben gehoben wurden; ja es ist die einzige Essenz zu einem gesunden Greisenalter und zur Verlängerung des menschlichen Lebens.

245. (3 c) In der Sendlingerstraße Nr. 958 im Stiefelwirthshause über einer Stiege vorneraus werden auch in diesem Jahre, wie früher, die Stroh- und Patenthüte sehr schön und um die billigsten Preise gepuzt und gefärbt.

262. (2 b) Bolzschützengesellschaft zum silbernen Bolz im neuen Lokale beim Gastgeb. Hrn. Haslauer in der Ludwigsstraße,

Mittwoch, den 21. März
Große musikalische Abendunterhaltung, Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Th. Kölbersberger, Taglöhnerin, von Egglkofen, 58 J. a. Franz. Wassermaler, Söldnerstochter v. Seefeld, 24 J. a. Wilh. Sahl, Polizeidienerstochter von Bayreuth, 24 J. a. — Joh. Renner, Hausknecht von Gradhof, Edgs. Ingolstadt, 30 J. a. — Fr. Franz. Winser, Friseurs-Wittwe, 62 J. a. — Hr. Jch. Faßner, Zimmermaler, 48 J. a. — Fr. Magd. Böcklein, Schneidermeisters-Wittwe, 69 J. a. — M. A. Schadler, Webers-Tochter, 76 J. a. — Hr. A. Haban, Forstwarts-Sohn und Studirender von Weiding, EG. Deggendorf, 22 J. a. — Hr. Jak. Hartmann, b. Bierwirth, 20 J. a. — Hr. J. Braun, Steindrucker, 50 J. — Anna Berar, bgl. Schneidermeisters-Frau, 54 J. a. — Benonia Huber, Verwalters-Tochter, 55 J. a. — Den 18 März: Hr. Lizent. Chr. v. Heydolf, q. k. Landrichter, 77 J. a. —

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 47. — München, Donnerstag, den 22. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Am 19. d. hat bei dem Hrn. Grafen von Mejan eine große und glänzende Abendunterhaltung stattgefunden, wobei verschiedene Tableaux aus der neueren Weltgeschichte dargestellt wurden. Auch J. M. die Königin haben diese Unterhaltung mit allerhöchst Ihrer Gegenwart verherrlicht.

— Dem Vernehmen nach wird im heurigen Frühjahr von Seiten der Landwehr Münchens ein Manöver stattfinden, welches der Herr Bürgermeister und Oberst Klar, und der Herr Major Zimmermann gemeinschaftlich kommandiren werden.

— Vorgestern Vormittag 10 Uhr hatte in der Vorstadt Au die feierliche Installazion des neuen Hrr. Landrichters v. Speth, welche auf dem Rathhause vorgenommen wurde, statt. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr war Diner im Zacherl'schen Gasthause, und Abends schloß ein fröhlicher Ball im Schneiderschen Gasthause, welcher von den Honoratioren der Stadt und den Offizieren der Landwehr verherrlicht wurde, diese schöne Feier, die den Bewohnern der Vorstadt Au ewig denkwürdig bleiben wird.

— Nach der erschienenen Repartizionstabelle der zur Einreihung in die Armee gestellt werdenden Konskribirten beträgt die Gesammtzahl 9812 Mann, welche die 8 Kreise in folgender Anzahl zu stellen haben: Isark. 1222; Unterd. 918; Regenk. 1040; Ob. D. Kr. 1148; Rezatkr. 1323; Obermainkr. 1264; Untermainkr. 1330; Rheinkr. 1576.

— Seit einiger Zeit soll hier in der Hauptstadt das Nervenfieber in einem weit höheren Grade als gewöhnlich herrschen.

— Hofrath Thiersch wird in Bälde von Griechenland zurük erwartet.

— Der Kutscher eines hiesigen Regiments-Pferd-Arztes hat in Folge einer Wette eine ganze Maaß Branntwein auf einen Sitz ausgetrunken und ist Tags darauf, nämlich Montags, an innerlicher Verbrennung schmerzlich gestorben.

— Die Gebrüder Beck, Mechaniker dahier, haben für die fürstlich von Wrede'sche Oekonomie in Ellingen eine Dreschmaschine vollkommen hergestellt und eingerichtet, durch welche in einer Stunde 50 Garben Winter- oder 60 Garben Sommerfrucht konnten ausgedroschen werden, wozu vier Drescher einen vollen Tag bedürfen, und dennoch das Getreide nicht rein herausbringen.

— Die protest. Schul- und Kirchendienersstelle zu Wengen ist mit 172 fl. Gehalt erledigt.

Nachrichten vom Auslande.

Mainz, 14. Febr. Heute ist Peter Schwarz, (Sohn des berüchtigten schwarzen Peter, der als einer der Haupträdelsführer der Schinderhannes'schen Bande vor mehreren Jahren hier guillotinirt wurde,) der letzthin vom hiesigen Holzthurm entsprungen war, wieder gefänglich hier eingebracht worden; man fand die Pfeife des erdrosselten Verwalters bei ihm. Es sind bereits alle Flüchtlinge eingefangen worden.

Zu Rouen hat sich eine entsetzlich unglükliche Geschichte zugetragen. Eine Mutter hatte die üble Gewohnheit, einfältige dumme Drohungen anzuwenden, um ihren Knaben vom Schreien abzuhalten. Diese Frau war aus dem Hause gegangen, um Brod vom Bäker zu holen, und hatte den kleinen Knaben einer um Weniges älteren Schwester zur Aufsicht überlassen. Als nun der kleine Knabe schrie und nicht schweigen wollte, setzte die Schwester die Drohung ins Werk, welche sie von der Mutter gehört hatte, und tödtete das Kind. Die unglükliche Mutter kommt zurük, das kleine Mädchen läuft ihr entgegen und erzählt ihr, was sie gethan hat. Die Mutter außer sich vor Schmerz, wirft das Brod, das sie in der Hand trägt, ihrer kleinen Tochter an den Kopf, welche von diesem Wurfe todt zu Boden fiel.

In Frankreich geben die strengen Bestimmungen in Betreff der Duelle fortwährend zu Gräuelszenen Anlaß. Der Pfarrer eines französischen Kirchspiels hatte die kirchlichen Feierlichkeiten bei dem Begräbniß eines im Zweikampf Gefallenen verweigert. Das Volk empörte sich, stürmte und zerstörte das Pfarrhaus, und mißhandelte den Priester. Dabei fanden kleine Jungen ihren Betrieb, welche Steine zum Fenstereinwerfen für 1 Sous das Stük verkauften. Ein neuer, schmerzlicher Beweis, wie barbarische Gesetze und Gebräuche größern Barbareien unter dem Volk zum Deckmantel dienen!

— Paganini ist in Paris angekommen, beladen mit sehr reellen Beweisen der Bewunderung, welche seine Geige in England, Schottland und Irland erregt hat. Seine Konzerte in diesen Ländern sollen ihm nicht weniger als 20,000 Pfund eingetragen haben.

— Die natürlichen Blattern richten in Paris großes Unheil an, weil viele unverständige Leute sich weigern, ihre Kinder impfen zu lassen, und meinen, es sei besser, die bösen Säfte kämen durch die natürlichen Blattern heraus.

Der neue preußische Etat für den Staatshaushalt und das Staatsschuldenwesen ist so eben bekannt gemacht worden, und beträgt etwas über 50 Mill. Thaler.

Die bekannte Londoner Zeitung „The Times" zählt bereits über 42 Jahre. Sie wird von 13 Redakteurs, wovon jeder 250 bis 300 Pfund jährlichen Gehalt bezieht und von mehr als 100 Mitarbeitern und Korrespondenten zusammengetragen. Es werden über 10,000 Exemplare abgedruckt, welche jährlich gegen 35,000 Pfund einbringen.

Kalter Trunk bei Erhizung.

In Nro. 38 des bajerischen Volksfreundes wird Folgendes gemeldet: „Auf dem Museumballe trank ein junges Mädchen aus Augsburg nach dem Tanze in der größten Hize ein Glas Wasser, befand sich unwohl, wurde nach Hause und des andern Tages auch schon in die Todtenkapelle gebracht."

Ein Glas anderes kaltes Getränk hätte wohl das Nämliche bewirkt. Ist denn aber kein Arzt gerufen worden, und hat kein Arzt helfen können, kein Allopath, kein Homöopath? — Das plözliche Zurüktreten des Schweißes in die innern Körpertheile ist ja doch an sich noch nicht tödtlich; es ist ja dadurch noch kein edler Theil sogleich verlezt oder verdorben. Dieses plözliche Zurüktreten bedürfte wieder nur eines plözlichen Hervortretens — auf die Oberfläche der Haut — durch ein schweißtreibendes Kraftmittel. Ein solches Kraftmittel ist einzig das noch immer zu sehr verkannte und zu wenig erforschte frische Wasser Gottes. Demnach hätte ein umsichtiger Hydropath oder Wasserarzt jenes unvorsichtige Mädchen zu Hause mit eiskaltem, frischen Brunnenwasser am ganzen Leibe von oben bis unten waschen und einreiben, dann nur leichthin abtrocknen, in Flanell einhüllen und so in ein gewärmtes Bett legen und 2 — 3fach zudecken lassen. Diese Behandlung hätte allen zurükgetretenen Schweiß allmählich wieder auf die Oberfläche der Haut herausgetrieben und das Mädchen in ein paar Stunden wiederhergestellt und so vor (dem Scheintodte in) der Todtenkapelle bewahrt! — Das frische Wasser — je kälter, desto besser — hat ja erfahrungsmäßig diese schweißtreibende Kraft, zumal bei sorgfältiger Bedeckung des Körpers, man mag sich dabei ins Bette legen, oder auch im Freien sich aufs Laufen begeben. Ja, hatte dieses Mädchen nur sogleich wieder zum raschen Herumtanzen aufgefordert werden können, so wäre ihm der kalte Trunk unschädlich geblieben. Nun werden freilich wohl wie man jedesmal zu versichern pflegt, alle nur mögliche Mittel auch bei diesem Mädchen angewendet worden sein; aber nur nicht das göttliche Naturmittel, das frische Wasser, wenigstens nicht im vollen Maaße! Denn dieses wird leider noch immer nicht unter alle nur mögliche Mittel gerechnet, weil man ihm solche Kraft nicht zutraut, welche sich doch bisher so wunderbar, über alle menschliche Kunstmittel erhaben bewährt hat, wie abermals meine neuesten Hefte von den Wasserkuren beweisen. Wann wird man doch einmal das frische Wasser in seiner bisher gar nicht geahneten Wunderkraft erkennen, und auch in Schulen bekannt machen, um Menschen zu retten, die so leicht gerettet werden? — und zugleich die Vermeidung eines kalten Hiztrunkes (daß ich so sage) mit unter die Tanzregeln sezte, um leichtsinnige Jünglinge und Mädchen vor Gefahr und Schaden zu warnen?

Professor Oertel in Ansbach.

Bajern vor und nach der sogenannten glorreichen Julirevoluzion.

Der Name Bajern ist wenigstens mit nur kleinen Modifikazionen um 600 Jahre älter in der Geschichte, als das Christenthum. Sein Volk ist so alt, als der Name Teut. Teutschlands Söhne aber hatten von ihren Urahnen die heilige Sitte geerbt, ihren Fürsten und ihrem Vaterlande treu zu sein bis in den Tod. Jahrtausende sind während des ersten geschichtlichen Tages dahin. Nazionen sind während dieser Zeit gekommen und verschwunden. Bajern lebt noch. Rom stürzte in Trümmer. Unser Vaterland wurde wüst. Da kamen Teutsche, bebauten und bevölkerten es, und diese Teutschen waren unsere Ahnen. Ihre Fürsten waren Könige. Fränkischer Trug hat sie zu Herzogen gemacht. Karl der Große hat die Agilolfinger gestürzt, und sich auf den rechtswidrig erworbenen Thron unserer Ahnen geschwungen. Auch die Karolinger verschwanden. Da erschien

das teutsche Reich. Dynastien kamen und giengen. Endlich errang und behauptete Wittelsbach den Thron der Väter. Seit achthundert Jahren hat dieser Regentenstamm unserm Vaterlande nach dem Maasstabe der Zeit Segen, Glük und Wohlstand gebracht. An Wittelsbach hiengen unsere Ahnen mit Leib und Leben, Gut und Blut. Diese Tugend, dieses ehrwürdige Erbstük eines hehren Patriotismus aus der Vorzeit reichte herüber bis ans Ende des 18ten Jahrhunderts. Da wurde die erste Revoluzion in Frankreich geboren. Wahnsinn und Mord haben den Bastarden gesäugt. Seine Raserei hat einem Könige das Haupt abgeschlagen, uralte Rechte zertrümmert, das Heiligthum der Religion geschändet, Moral und Tugend vergiftet, die Menschen verthiert, die Vernunft entheiligt, das Eigenthum verletzt und geraubt. Die Tochter der Hölle wurde matt. Da kam Napoleon, der gewaltige Zuchtmeister seiner Zeit, und schlug das Ungeheuer tod. Seine Politik hat die Narben geheilt. Aber aus zu großer Anstrengung und eckelhaftem Eigendünkel ist sie selbst krank geworden und — starb, mit ihr sein Schöpfer. Bajern sah mit thätiger Theilnahme dem Wachsen, dem Kränkeln und Sterben der Revoluzion und des aus ihr gebornen Despotismus zu. Ihm hatte die Vorsehung einen Fürsten geschenkt, der mit aller Innigkeit an seinem geliebten Bajern hieng. Maximilian war ein Wittelsbacher. Tausend Jahre waren verronnen, seit ein Frankenherrscher den letzten Agilolfinger vom Throne seiner Ahnen gestürzt hätte, und im Jahre 1806 war es, als wieder ein Frankenherrscher unsern Maximilian zum König erhob. Die Nazion war und ist stolz auf diese Erhebung. Die Politik war ihre Mutter; die wiedervergeltende Gerechtigkeit der Geschichte ihr Vater. Wer kennt die Gesetze der Zeit? — Maximilian, stolz auf den Ruhm und die Freiheit seiner Nazion, hob sein Volk zu einer Stufe von so gediegener Aufklärung empor, daß er im 19. Jahre seiner Regirung dasselbe für reif hielt, ihr politisches Leben unter dem Schutze einer Konstituzion mit freiem Sinne hindringen zu können. Alles jubelte dem väterlichen Fürsten für das Geschenk der Freiheit seinen Dank zu. Bajern war gewiß glüklich. Zwar bluteten manche Wunden, geschlagen von den Ereignissen der Zeit; aber man litt gerne; denn man hoffte von den Männern des Vaterlandes weise Berathungen, und aus ihnen rettende Resultate. Die Preßfreiheit erkannte ihren Werth, baute auf die Treue der Nazion gegen ihren Regenten, auf die Gediegenheit ihres moralischen Werthes und nüzte. Keine Partheisucht zerriß noch das moralisch, seit Jahrhunderten fest geschlungene Band der Einheit für vaterländisches Interesse. Maximilian, der hehre Schöpfer der politischen und moralischen Freiheit Bajerns wurde in sanftem Ton zur Gruft seiner Ahnen gerufen. Ludwig ererbte des Vaters junge Krone. Ganz Europa sah auf Bajerns König. Die Preßfreiheit hob kühner ihr Haupt. Es entstand die Oppoſizion. Die Einheit schwand. An ihre Stelle traten Partheien, deren Interesse zunächst das der Spekulazion gewesen ist. Die Nazion nahm thätigen Antheil an ihren Kämpfen. So etwas war in Bajern neu. Was aber neu ist, liebt der Mensch. Unter solchen Auspizien las man die Heldenereignisse der Julirevoluzion. Alles athmete für sie. Jedermann sah den Glanz der Gegenwart, berauscht von der Idee einer Freiheit, die noch Keiner in Begriffe gekleidet hatte. Wenige ahneten die Zukunft. Wie ein elektrischer Funke zündete allenthalben die Propaganda Revoluzionen an. Durch sie sind Völker unglüklich geworden. Auch in Bajern erhoben sich die Häupter der Oppoſizion kühner, als je. Es wurden die blutigen Tiraden der alten Jakobiner wieder hervorgesucht, und auf gleich scheußliche Art variirt. So lange dieses Schreien neu war, hörte man es gerne. Als aber die besonnenen Bajern die blutige Tendenz dieser sogenannten Patrioten tiefer erschauten; als sie hörten, daß solchen Leuten zur Erreichung ihrer Grundsäze kein Mittel zu profan sei; da änderten sie ihre hohe Meinung, und verachteten den Ton der blutgierigen Revoluzionäre — Der Wahnsinn schwand; die Aufklärung blieb. Die liberale Tendenz der Regirung hat sich vor dem Angesichte des Volkes ausgesprochen und das gereizte Volk sieht wieder mit bajerischer Zuversicht auf seinen König und seine Staatsregirung. So siegt Wahrheit über Lügen.

Anzeigen.

267. (2 a) **Versteigerung.**

Montag den 26. März l. J. werden in dem Hause des verstorbenen k. Geheimenraths Ritter v. Baumüller Nr. 68 im Schönfeld Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und so die übrigen Tage, nachstehende Effekten, als: Präziosen, Silber, Gemälde von den vorzüglichsten Meistern, auserlesene Weine, Bücher, Uhren, Porzellän, Bett-, Tisch- und Leibwäsch, Betten und andere häusliche Fahrnisse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert.

München, den 20. März 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
v. Hahn.

264. **Versteigerung.**

Montag den 26. März l. J. früh von 9 bis 12 Uhr wird der Nachlaß der Postwagenpackerswittwe Magd. Helchinger, bestehend in Silbergeschmeide, Wäsch- und Kleidungsstüken, so andern Effekten öffentlich und gerichtlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in der Behausung des Branntweinerz Kaufschuster auf dem Färbergraben Nr. 1084 verkauft, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Am 16. März 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

10032. Mayr.

261. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der am 28. v. Mts. stattgehabten Versteigerung des zur Hofmark Wallenburg neustiftigen Markmühlanwesens der Andrä Beham'schen Eheleute der Schätzungspreis nicht erzielt werden konnte, so wird dieses Anwesen noch einmal der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und hiezu auf

Dienstag den 17. April l. Js.

Termin bestimmt, an welchem Tage von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr die Kaufsanbothe zu Protokoll gegeben werden können, wobei sich gleichfalls wieder die Ratifikazion der Betheiligten vorbehalten wird.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen. Gerichtsunbekannte haben sich über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem Wohnhause nebst Oekonomiegebäude, Anbau und dem Mahlmühlstocke alles unter einem Dache, im Erdstocke gemauert, mit der radizirten Müllergerechtigkeit.

2) dem separirt stehenden hölzernen nur an der Wasserseite gemauerten Oehlschlage mit der erforderlichen Gerechtigkeit.

3) der wieder separirt stehenden Säg- und Schneidmühle mit Gerechtigkeit.

4) der gerichtlich beschriebenen vorhandenen Gewerbs-Einrichtung.

5) aus theils nach Wallenburg neustiftigen, theils zum k. Rentamt Miesbach erbrechtigen, theils zum Frühmeßbenefizium Miesbach freistiftigen, theils ludeigenen Wies- und Feldgründen zu 16 Tagw. 76 Dez.

6) aus ludeigenen Holzgründen zu 6 Tagw. 62 Dez.

wie alles im Steuerkataster ein- und vorgetragen ist, in einem Gesammt-Schätzungswerthe von 5886 fl. 42 kr.

Am 7. März 1832.

Königliches Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

(Literatur.) Hauber, Michael, erzbischöfl. geistl. Rath, Hofprediger und Hofkaplan, **christkatholische Andachtsübungen auf alle Tage der Fastenzeit und Charwoche.** 12. brosch. 18 kr. gebunden 24 kr.

Von diesem Gebetbüchlein sind nur noch wenige Exemplare vorräthig, wir machen daher Freunde einer wahren Gottesverehrung, welche die heilige Fastenzeit würdig zubringen, und für die heil. Charwoche sich gehörig vorbereiten wollen, darauf aufmerksam.

Daß der Hochwürdige Herr Verfasser alle Bedürfnisse der Betenden genau auffaßte, und die höhere Salbung, so wie den ächt katholischen Geist in dieses Gebetbüchlein hineinlegte, beweist hinlänglich der rasche Absatz desselben.

München im Merz 1832.

Mich. Lindauer'sche
Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei. (Maximiliansplatz 1330.)

(2 a) **Anzeige von Med. Dr. F. Reiner, dermal in Lindau.**

Meine durch Familienverhältnisse veranlaßte längere Abwesenheit von München hat mich veranlaßt, die Stelle des ersten dirigirenden Arztes der Besuchs-Anstalt für Kinder, Augen- und Gehör-Kranken daselbst, dem prakt. Arzt, Hr. Dr. Anton Wimmer, der Statuten derselben §. 8 zu Folge, und mit allgemeiner Zustimmung der Mitglieder, zu übertragen, und mich dadurch von einer Anstalt leider zu trennen, der ich durch 13 Jahre, einem großen Theil meiner ärztlichen Thätigkeit mit Eifer widmete. Von der Geschicklichkeit und von dem uneigennützigen Eifer für die gute Sache ihres gegenwärtigen Arztes hoffe ich bei dem so sehr bewußten Wohlthätigkeits-Sinne der Bewohner Münchens getrost, diese mit geringem Aufwande gemeinnützliche Wohlthätigkeitsanstalt werde sich noch lange forterhalten.

Da ich mit so vielen sehr verehrlichen Familien in München noch in Verhältnissen stehe, so bitte ich höflichst, dieselben mit Hrn. Dr. Ant. Wimmer (wohnhaft in der Löwengrube bei Lohnkutscher Beck) der für diese Angelegenheiten bevollmächtigt ist, gefälligst in Ordnung bringen zu wollen. Insbesondere bitte ich höflichst, im Falle ich bei meiner so sehr beeilten Abreise von München, Jemand etwas schuldig geblieben sein sollte, mir solche Forderung bei Hrn Dr. Wimmer zur Zahlung zu bringen.

254. (3 b). Zwei als freies Eigenthum im Distrikt Unterfendling liegende Grundstüke Nro. 248 und 447 sollen dem Verkaufe unterstellt und den Meistbiethenden überlassen werden, Kaufsliebhaber werden daher mit dem Bemerken eingeladen, ihre Angebote auf Donnerstag den 29. Merz heurigen Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf dem Bureau der k. Hofjagdintendanz (Herzog Max-Burg) zu Protokoll zu geben, indem um 12 Uhr das Protokoll geschlossen und diese Grundstüke den Meistbiethenden überlassen bleiben, und das weiter Geeignete hienach verfügt werden wird.

Von den besagten Grundstüken enthält Nro. 248 99 Dezimalien, steht in der 5ten Bonität und zahlt an Steuersimplum 5 kr. Nro. 447 13 Dez. steht in der 1sten Bonität und zahlt an Steuersimplum 1 hl. Noch wird bemerkt, daß bis zum Versteigerungstage der k. Revierjäger Holzapfel an der Landsberger Landstraße außerhalb des Hackerbrauer Kellers beauftragt ist, diese Grundstüke auf Verlangen vorzuzeigen.

267. Indem die Ausstellung meiner Oel-Gemälde im Bazar zu Ende ist, so fühle ich mich gedrungen, für den häufigen Besuch sowohl, als für die schmeichelhaften Beweise der Aufmunterung, welche ich erhalten, meinen innigsten Dank abzustatten. Angefeuert durch diese Theilnahme des Publikums und durch eine wohlwollende Kritik aufmerksam gemacht auf dasjenige, was noch mangelhaft erschien, werde ich bei einer künftigen Ausstellung meiner Arbeiten zu beweisen suchen, daß ich stets bemüht bin, ihnen alle mögliche Vervollkommnung zu geben um mich dem verehrungswürdigen Publikum fortdauernd zu empfehlen.

Friedrich Hahn,
Maler, Viktualienmarkt, Nro. 576 über 1. Stiege.

268. Ein geprüfter Lehrer, welcher in deutschen Elementar-Gegenständen und im Latein Unterricht ertheilt, wünscht 1 oder 2 Stunden zu erhalten. D. Red.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die Quälgeister.
Freitag. Isidor und Olga.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 48. — München, Sonnabend, den 24. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Den neuesten, jedoch nur vorläufigen Bestimmungen gemäß, werden Sr. Maj. der König am 4. April nach Italien abreisen.

— Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall v. Wrede ist am 21. d. nebst Familie nach Ellingen abgereist, von wo sich derselbe Ende Aprils nach Mondsee begeben wird.

— Nach dem Int. Blatte des O.-D.-Kr. erhalten die K. Landrichter statt der aufgehobenen Sportelantiemen wieder wie vormals 20 Kreuzer für jede der Gerichtsbarkeit der Landgerichte unmittelbar untergebenen Familie und ein Drittheil davon zum Unterhalte der Schreiber.

— In Zukunft sollen von den bajerischen Appellazionsgerichten die Akten über alle Untersuchungen wegen Prozeßvergehen nach ihrer Erledigung dem Staatsministerium der Justiz vorgelegt werden.

— Nach den Resultaten der im Regen- und Unterdonaukreise im Jahre 1831 vorgenommenen gesetzlichen Schutzpockenimpfung wurden im Regenkreise sowohl öffentlich als privat, dann mit und ohne Erfolg 10,183 Individuen geimpft. Davon wurden 9668 öffentlich mit Erfolg, 250 privat mit Erfolg, 263 öffentlich ohne Erfolg, 2 privat ohne Erfolg geimpft. Im Unterdonaukreise wurden 10,364 Individuen mit Erfolg und 223 ohne Erfolg geimpft: von diesen letzteren müssen 190 sich einer nochmaligen Impfung unterwerfen. Besonders oder auffallende Erscheinungen an Impfpusteln wurden in diesem Jahre nicht bemerkt. Nur in den Landgerichten Cham und Kötzing zeigte sich eine Art Varioliden.

— Vom April an wird eine direkte Fahrpostverbindung zwischen München, Oberschwaben und der Schweiz über Landsberg eröffnet.

— Dr. Pistor ist völlig freigesprochen worden.

— Im Kunst- und Gewerbeblatt im 2ten Hefte des Februars l. Js. ist das Verzeichniß der optischen Instrumente, die im optischen Institute Utzschneider und Fraunhofer hier verfertigt werden, mit den beigesetzten Preisen enthalten. Der geh. Rath J. v. Utzschneider hat zum Landesproduktenkabinete aus seiner Runkelrübenzuckerfabrik zu Obergiesing 10 Pfd. Rohzucker, 7 Pfd. Melis und 3 Pfd. Kandis übergeben, und zu gleicher Zeit dem Verwaltungsausschusse des polytechnischen Vereins in Bajern aus einer mehrjährigen Erfahrung die Erzeugungskosten, mit dem Resultate des reinen Gewinns mitgetheilt, woraus hervorgeht, daß die Fabrikazion des Zuckers aus Runkelrüben auch in Bajern mit Vortheil betrieben werden könne. — Dasselbe Kunst- und Gewerbblatt enthält weiters die Bekanntmachung, daß die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur in München, wie dieß bisher der Fall war, auch fernerhin entschlossen sei, zur Beförderung der Tuchfabrikazion in Bajern 1) Webstühle mit Schnellschüzen-Vorrichtungen und mit Schnellschüzen, 2) Geschirre mit Blättern Nro. 45, 50, 60, 70, 80 und auch darüber nach vorheriger Bestellung gegen billigen Preis für die inländischen Tuchmacher verfertigen zu lassen, 3) auch kann jeder Tuchmacher von der Nüzlichkeit des Dekatir-Apparats, welcher in dieser Tuchmanufaktur gebraucht wird, sich überzeugen, und wenn er denselben für sich anwendbar findet, einen solchen sich anfertigen lassen.

— Der Dr. Wirth ist am 14. März verhaftet worden.

— In einem Institute in der Gegend von Ansbach hatten die Zöglinge ein Komplott gemacht und beabsichtigten, das Gebäude sammt den Lehrern zu verbrennen. Ein Zögling empfing von seinen Eltern Geld für das Pensionat, durfte es aber nicht übergeben, weil ihn seine Kameraden davon abhielten; allein dieser Knabe von Gewissensbissen getrieben, entdeckte einem Lehrer das schreckliche Vorhaben. Das Gebäude wurde umstellt und

im Augenblick, wo die Zöglinge ihre verbrecherischen Absichten vollführen wollten, sämmtlich ergriffen. Die Sache unterliegt gegenwärtig den gerichtlichen Untersuchungen.

— (Theaterangelegenheit.) Die Zweifel, die bisher in mehreren Blättern sich über die Bestimmung des Hrn. Saphir beim k. Hoftheater erhoben haben, sind durch die neu erfolgte Ernennung desselben als k. Hoftheater-Intendanz-Rath beschwichtiget. Es ist dies allerdings diejenige Sphäre, in welcher sich von dessen literarischen und aesthetischen Kenntnissen, und von seinem auf Bühnenkenntniß und Bildung gegründeten Geschmack Erfreuliches erwarten läßt. So erwünscht es nun ist, zum Vortheile und zum Glanz eines würdigen Hof- und Nazionaltheaters, einen ästhetischen Beirather zu erhalten, der gleich Saphir zu den Lieblingsschriftstellern Teutschlands gehört; so ist dennoch zu fürchten, daß das Publikum, denjenigen wohlthätigen Einfluß, den es von Hrn. Saphirs frühern so geistreichen, als schonungslos strengen Theateransichten zu erwarten, berechtigt ist, nicht gewahren wird, wenn entweder Hr. Saphir vor der Hand noch eines regern Eingreifens enthoben ist, oder wenn er vielleicht selbst — exempla sunt odiosa — das kritische Herabwürdigen besser versteht und lieber betreibt, als das mühevolle, allerdings mit unzähligen Unannehmlichkeiten verbundene Emporbringen. Zwischen den vielen enthusiastischen Verehrern Hrn. Saphirs, die selbst in seinen Mängeln Genialität erblicken, und zwischen seinen leidenschaftlichen Feinden, die selbst seine anerkannten Vorzüge zu bemackeln sich beeifern, wollen wir die juste milieu betreten, und erwarten, daß Hr. Saphir die ehrenvolle Stellung, die ihm von der Gnade König Ludwigs und von seinen Talenten eingeräumt wird, mit derjenigen Klugheit und Mäßigung, zugleich aber auch mit jener Energie und Umsicht ausfüllen wird, die ein Publikum, welches er so lange kritisch lüstern machte, endlich in Erfüllung treten zu sehen, berechtiget ist. Wir können schließlich nur wünschen, daß Hr. Saphir mit jedem Verwaltungsgeschäft durchaus verschont bleibt, und sein eigenes Geschlecht über das Schönere nicht vergißt.

Augsburg, v. 22. d. Den 20. d. Abends vermißte man die Regina Müller, Tochter eines verstorbenen Meßners bei St. Jakob und Magd in Diensten der Kaufmannswittwe Kühn. Den 21. fand man sie todt in dem Wasser vor der Mauermühle. Sie soll eine brave und fleißige, aber schwächliche Person gewesen sein. — In der Nacht vom 21. auf den 22. wurde im Leihhause mittelst Auslösung einer Fensterscheibe eingebrochen, und die Tags vorher versetzten Pfänder gestohlen. Die Diebe waren so unartig, sich nicht einmal vorher anzusagen. Uebrigens ist es ein gut verwahrtes Leihhaus, wenn man nur eine Fensterscheibe auszulösen braucht, um einsteigen zu können!

Nachrichten vom Auslande.

Von der italienischen Grenze, den 14. März. Im Tyrol trifft man seit einigen Tagen Vorkehrungen zum Empfange starker Truppenmassen; mehrere Regimenter des nun in Gallizien entbehrlichen mobilen Armeekorps, so wie andere bisher in Böhmen und Mähren garnisonirende Truppen sollen Marschbefehl erhalten haben, um vorläufig in Tyrol ihre Standquartiere zu nehmen.

Frankreich. Die Zahl der in Frankreich angekommenen polnischen Offiziere übersteigt schon 1400. Alle sind fast ohne Ausnahme in der betrübtesten Lage, da man die ihnen versprochene Unterstüzung um die Hälfte reduzirt hat. Es werden indessen zu Gunsten ihrer von allen Seiten Subskripzionen eröffnet.

Die Unruhen in Grenoble sind unterdrükt worden. Das Bedenkliche bei diesen durch Masken veranlaßten Aufläufen ist, daß die Nazionalgarde unthätig blieb und nicht gegen das Volk einschreiten wollte.

In Rotterdam wurde der französische Konsul vom Volk insultirt; man nannte ihn den Agenten des Jakobinerkönigs, und drohte, ihn ins Wasser zu werfen.

Aus Madrid vom 5. März; „An der portugiesischen Grenze sammeln sich 25,000 Mann, 15,000 in der Provinz Guipuzcoa, 15,000 in Catalonien, 15,000 in Burgos und Valladolid, als Reservekorps, das sich allenthalben hinbegibt, wohin Bedarf und Umstände es rufen.“

Nach glaubwürdigen Briefen aus Berlin würden die wesentlichsten Veränderung in der Verwaltung Polens folgende sein: Kein Reichstag mehr, sondern Provinzial-Stände gleich jenen im Großherzogthum Posen; keine Armee mehr, das Königreich soll so wie alle andere Provinzen Rußlands, zu den kaiserl. russischen Armeen Rekruten liefern, und diese sollen gehalten sein 24 Jahre zu dienen; das Budget des Königreichs soll auf 30 Mill. polnische Gulden gesetzt werden.

Für den Fall eines Krieges ist die Schweiz gefaßt. Die gesammte montirte Artillerie zählt 208 Kanonen, die Kriegskasse einen Schatz von 5 Millionen, und ein wohlgeübtes, kriegslustiges Heer von 70,000 Mann.

Miszellen.

— Eine zu Xalapa in Neuspanien herauskommende Zeitung berichtet, daß dort auf einer Pflanzung, Sainte Croix genannt, die dem Oberst Franz Gomez zugehört, ein Weib lebt, die gegenwärtig 147 Jahre alt ist. Sie heißt Maria Colletta Mendez und befindet sich noch im völligen Genuße ihrer Sinneswerkzeuge; nur ihr Gehör leidet ein wenig. Sie verrichtet noch alle häuslichen Geschäfte und geht jeden Sonntag mehr als eine Viertelstunde weit zur Messe. Im Gespräche ist sie sehr leb-

haft, und wenn man sie fragt, ob sie zu sterben wünsche, so antwortet sie: „O ja, denn es ist fast Zeit, daß ich zur Ruhe komme.“

— Im Jahre 1829, als der Graf Friedr. Skarbeck die Gefängnisse zu Warschau besuchte, fand er einen 14jährigen Knaben mit schweren Fesseln an den Füßen, welcher wegen Brandstiftung zur lebenslänglichen Gefangenschaft verurtheilt war. Von Mitleid, über das schreckliche Schicksal dieses jungen Menschen, hingerissen, verwendete sich der edle Graf für diesen Unglüklichen, ließ ihn in eine andere Anstalt bringen und gewann endlich das Vertrauen desselben in dem Grade, daß er ihm als seinem Wohlthäter ein Niemand entdecktes Geheimniß eröffnete, nach welchem der gute Jüngling aus Gehorsam und Liebe zu seiner Mutter die Schuld ihres Bruders und seines Oheims auf sich genommen und sich aufgeopfert hatte. Der Graf verwendete sich weiter für diesen Unglüklichen, der wahre Verbrecher wurde als überwiesen verurtheilt und der schuldlose edle Jüngling freigesprochen.

— Man hat ausgerechnet, daß die Jesuiten vor der Aufhebung ihres Ordens in der ganzen Welt 273 Mill. Fr. jährliche Einkünfte besaßen. Sie bildeten einen Verein von 22.579 Menschen, also 12.000 Fr. auf den Mann. Sie hatten 171 Seminarien, 609 Collegien, 340 Residenzhäuser, 61 Noviziate, und 41 Professhäuser.

— Der Fleker Smith in London ist gestorben, und hat 233 uneheliche Kinder hinterlassen; jedem hinterließ er 12,000 Louisd'or — im Ganzen also 2 Millionen 796.000 Louisd'or. Jedes seiner rechtmäßigen Kinder und seine Frau erhält jährlich 3000 Louisd'or. (Hierin sind die Mobilien, Häuser, Pferde ꝛc. nicht mitbegriffen.)

— Am 14. v. M. ist der Pfarrer Güth, früher zu Kirchähr. im h. nassauischen Amte Montabaur, von der kath. zur evang. Kirche übergetreten, nachdem er bereits im Dez. v. J. dem bisch. Domkapitel zu Limburg die Niederlegung seiner Pfarrstelle angezeigt hatte.

Königliche Verordnungen.

Das Regierungsblatt Nro. 12. vom 21. d. M. enthält folgende Dienstesnachrichten:

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Revierförster J. B. Panzer von Wallenfels im O.-M.-Kr. die Verwaltung des Forstamtes Hochspeier in Kaiserslautern prov. zu übertragen; den Maltheser-Ordens-Ritter F. Grafen v. Traitteur-Braunsberg in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen; zu der am L.G. Culmbach erl. Stelle eines Zivil-Adjunkten den dermaligen 2. Assess. des L.G. Bamberg II., Val. Hinkelmann, auf eigenes Ansuchen zu befördern; die erledigte Fiskalrathsstelle bei der Regirung des Rh. Kr. dem Advokaten an dem Bezirksgerichte in Landau, H. v. Schnellenbühel, prov. zu verl., und den Forstamts-Aktuar G. Haag zum prov. Revierförster in Frankenhofen, Forstamts Kaufbeuern, zu ernennen; den temporär quiescirten Regirungsrath J. v. Löw bei der k. Regirung des Rh.-Kr., Kam. d. In., zur Activität zu berufen; der erl. Rechnungs-Kommissärstelle bei der Regirung des Rh.-Kr., Kam. d. Fin., prov. dem Rathsakzessisten bei der Regirung des U.-D.-Kr., Py. Martin aus Kriegsfeld im Rh.-Kr.; die erl. Rechnungs-Kommissärstelle bei der Regirung des O.-M.-Kr., Kam. d. Fin., prov. dem Offiz. der O.-M.-Kr.-Kasse, F. J. Deuber; und die sonach eröffnete Kreiskasse-Offiziantenstelle dem quiescirten Kreissiegelamtsoffiz. M. Rascher prov. zu verleihen; den Regirungs-Direk. d. Fin.-Kam. des U.-D.-Kr., H. K. Lutz, in gleicher Eigenschaft zu der Regirung des Regenkreises zu versetzen, und den Ministerialrath bei dem St.-Minist. d. Fin. J. B. Greiner, zum Regirungsdirektor der Fin.-Kam. des U.-D.-Kr. zu ernennen. — Durch den Tod des k. Advokaten Berghammer ist bei dem Land- und Untersuchungs-Gericht Burghausen eine Advokatenstelle erl. worden. Bei dem k. Kr.- u. Stadtgerichte i. Kl. zu Würzburg ist eine Rathsstelle erl. Bei dem k. b. herzogl. Leuchtenbergischen Herrschaftsgerichte Kipfenberg ist eine Advokatenstelle erledigt. Durch das am 11. d. M. erfolgte Ableben des k. Appellazionsgerichtsrathes A. Schmeller zu Neuburg ist bei dem k. Appellazionsgerichte des O.-D.-Kr. eine Rathsstelle in Erledigung gekommen.

Anzeigen.

264. **Versteigerung.**

Heute Samstag den 24. dieß wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale der Nachlaß des Offizianten Steinmaier, bestehend in einigen Kleidungsstüken und Wasch, dann Schreibmaterialien an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. — Bei dieser Gelegenheit werden auch ein silberner Eßlöffel und eine silberne Schließe mit ausgebothen.

Den 21. März 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dr. Schauß.

(20659).

267. (2 b) **Versteigerung.**

Montag den 26. März l. J. werden in dem Hause des verstorbenen k. Geheimenraths Ritter v. Baumüller Nr. 68 im Schönfeld Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und so die übrigen Tage, nachstehende Effekten, als: Präziosen, Silber, Gemälde von den vorzüglichsten Meistern, auserlesene Weine, Bücher, Uhren, Porzellän, Bett-, Tisch- und Leibwasch, Betten und andere häusliche Fahrnisse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert.

München, den 20. März 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
v. Hahn.

265. **Bekanntmachung.**

Die Kieshausen-Auffuhr im kgl. Landgerichte Ebersberg wird am Dienstag, den 4. April, Früh 10 Uhr im Landgerichts-Gebäude an den Wenigstnehmenden verpachtet.

Der Bedarf an Kieshausen ist folgender:

I. An der Münchner-Wasserburger-Salzburger-Straße von IV½ bis XI. Stunde, beyläufig 3000 Kieshausen.

II. An der Münchner-Burghauser-Straße von IV½ bis X. Stunde, beyläufig 1800 Kieshausen.

III. An der Münchner-Erdinger-Moosburger-Straße von IV$\frac{1}{2}$ bis VII$\frac{1}{2}$ Stunde, beiläufig 880 Kieshaufen.

IV. An der Münchner-Rosenheimer-Salzburger-Straße von III$\frac{1}{2}$ bis V$\frac{1}{2}$ Stunde, beyläufig 1200 Kieshaufen.

Damit an dieser Pachtung sowohl ganze Gemeinden, als einzelne Mähnatbesitzer Theil nehmen können, werden nach Umständen die obigen Straßenstrecken und das Material-Quantum in kleinern Parthieen abgetheilt, zur Pachtung ausgeboten.

Pachtlustige werden hiemit in das Landgerichts-Local zu Ebersberg am 4. April Früh 10 Uhr vorgeladen.

Ebersberg, den 17. März 1832.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

(2 b) Anzeige von Med. Dr F. Reiner, dermal in Lindau.

Meine durch Familienverhältnisse veranlaßte längere Abwesenheit von München hat mich veranlaßt, die Stelle des ersten dirigirenden Arztes der Besuchs-Anstalt für Kinder, Augen- und Gehör-Kranken daselbst, dem prakt. Arzt, Hr. Dr. Anton Wimmer, der Statuten derselben §. 8 zu Folge, und mit allgemeiner Zustimmung der Mitglieder, zu übertragen, und mich dadurch von einer Anstalt leider zu trennen, der ich durch 13 Jahre, einem großen Theil meiner ärztlichen Thätigkeit mit Eifer widmete. Von der Geschicklichkeit und von dem uneigennützigen Eifer für die gute Sache ihres gegenwärtigen Arztes hoffe ich bei dem so sehr bewußten Wohlthätigkeits-Sinne der Bewohner Münchens getrost, diese mit geringem Aufwande gemeinnützliche Wohlthätigkeitsanstalt werde sich noch lange forterhalten.

Da ich mit so vielen sehr verehrlichen Familien in München noch in Verhältnissen stehe, so bitte ich höflichst, dieselben mit Hrn. Dr. Ant. Wimmer (wohnhaft in der Löwengrube bei Lohnkutscher Beck) der für diese Angelegenheiten bevollmächtigt ist, gefälligst in Ordnung bringen zu wollen. Insbesondere bitte ich höflichst, im Falle ich bei meiner so sehr beeilten Abreise von München, Jemand etwas schuldig geblieben sein sollte, mir solche Forderung bei Hrn. Dr. Wimmer zur Zahlung zu bringen.

266. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613 ist erschienen:

Komisches Wienerlied
ohne Sinn und ohne Verstand
für Eine Singstimme, mit Pianoforte oder Guitarre;
Preis: 18 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leih-Anstalt von J. Aibl erhält hievon ein Exemplar unentgeltlich.

273. (2 a). Vor dem Josephsthore in der Landwehrstraße Nro. 381 ist eine sehr schöne Wohnung mit 1 unheizbaren und 4 heizbaren Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Benüzung des Waschhauses und allen übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 170 fl. sogleich zu vermiethen und zu beziehen.

270. Eine schöne Wohnung über 2 Stiegen auf dem Rindermarkt ist auf kommendes Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere im Verkaufsgewölbe beim Kaufmann Schmetterer am Rindermarkt Nr. 617.

272. Eine ordentliche, mit guten Zeugnissen versehene Person kann als Köchin und auch in einen Laden verwendet werden und auf Georgi eintreten. Das Uebrige bei der Expedizion.

271. Das Regierungs- und Gesetzblatt des Königreichs Bajern für das Jahr 1832 kann wegen Ableben eines Abnehmers desselben billig abgelassen werden. Das Uebrige Sendlingergasse Nr. 911 über 2 Stiegen.

276. In der Perchenstraße Nr. 87 b zu ebener Erde sind 2 Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten um billigen Preis zu vermiethen, welche für einen Wirth oder Gewerbsmann geeignet sind. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

274. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 233 nächst der neuen Münze dahier wird die 41ste Bücheranzeige unentgeltlich ausgegeben.

277. Eine noch guterhaltene Wäschmang, von 5 bis 6 Schuh Länge wird zu kaufen gesucht.

Getraute in München.

Die Herren: Jak. Tresch, bgl. Messerschmied v. Landshut, mit M. Kath. Erdlen, Metzgerstochter v. Nördlingen. Lor. Schäzler, Rittmeister im königl. 2. Kuirassier-Regt. v. Freising, mit Dem. Paul. Weinig, Administrazions-Direktorstochter von hier. — Sam. Landauer, Partikulier v. Hürben, LG. Ursberg, mit Ros. Gomperz, Kaufmannstochter von hier. —

Gestorbene in München.

Den 16. März: Frau Cresc. Pössenbacher, geb. Ebner, bgl. Kistlermeisters-Gattin, 27 J. a. Den 17. März: Frau Kath. Andres, geb. Pündter, Hofkammerraths-Wittwe, 82 J. a. — Math. Hochenester, pens. Gendarm, 63 J. a. — Ernest. Ernst, Tischlerstochter von Tittmoning, 91 J. a. — Ludw. Kögler, Schuhmachergesell, 32 J. a. — M. Deggl, Landmannstochter von Vorderfischen, LG. Weilheim, 72 J. a. — A. M. Schmid, Bedientens-Wittwe, 67 J. a. — Xav. Widmann, Metzgerknecht v. Ingolstadt, 23 J. a. — Joh. Auer, Taglöhner von Arschenhausen, im Würtembergischen, 43 J. a. Den 20. März: Hr. F. X. Reichl, Secretär Sr. Exz. des k. Obersthofmeisters ꝛc. ꝛc. ꝛc. Hrn. Grafen von Törring-Seefeld 59 J. a. — Den 21. März: Aloisia Margaretha Lindner, geb. Metzger, b. Bäckermeisterin, im 67. Jahre. — Josephine Gräfin von der Wahl, geb. Gräfin v. Preysing im Moos, Kammerherrenswittwe, 81 J. a. — Hr. Aloys Reinprechter, herrschaftl. Kammerdiener, 70 J. a. — Hr. Andreas Gailer, pens. k. Hauptmann, 71 J. a. Den 22. März: J. Wöhrl, b. Kornkäufer und Müller, 46 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Der Gott und die Bajadere. (Neu.) Oper, mit Ballet. (Für die teutsche Bühne bearbeitet von Frhrn. v. Lichtenstein.)

Lotto.

In der Regensburger Ziehung vom 22. März sind folgende Nummern herausgekommen:

14. 78. 1. 79. 61.

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 31. März.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 49. — München, Montag, den 26. März 1832.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. D. der Fürst von Wallerstein, Staatsminister des Innern, so wie auch der Hr. Präsident des k. Oberappellazionsgerichts, Hr. v. Ritter befinden sich schon länger krank; jedoch gehe's beim Hrn. Minister schon wieder besser.

— Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat vor einigen Tagen Sr. Maj. dem König den großen und schön gelegenen Bauplatz nächst der neuen Ludwigskirche als ehrfurchtsvollen Beitrag übergeben, zu dem Bau für die Bibliothek und Archive, für welchen bereits die Stände 300,000 fl. angewiesen haben. Diese rühmliche Gesinnung und Theilnahme des Magistrates, welche bei dem Vortrage des Hrn. Bürgermeisters v. Mittermayr, und Magistratsraths v. Teng in der Sitzung mit allgemeiner Akklamazion sich ausgesprochen hatte, gewährt nun dieser großartigen und so nothwendigen Bauunternehmung, mit welcher der Erbauer der Ludwigskirche, der talentvolle Professer Gärtner beehrt ist, die Anwendung der vollen für dieses Bauwerk bestimmten Summe. Es konnte wohl kein schicklicherer Platz diesem Zwecke dienen, als dieser nachbarliche weite und schäzbare Raum an der Ludwigskirche nähe, zugleich mit diesem Gebäude die Ludwigsstraße zierend.

— Die jüngst von dem berühmten Virtuosen und Kompositeur Hrn. Karl Auer für die Guitarre komponirten und bereits bei Falter und Sohn im Drucke erschienenen zwei Ländler hatten wir Gelegenheit vor einigen Tagen von dem Hrn. Komponisten selbst mit bekannter Kunstfertigkeit vortragen zu hören. — Da bisher Hrn. Auer's erschienene Kompozizionen immer nur als sehr schwer anerkannt wurden; so sind obige zwei Werkchen, da sie an Annehmlichkeit und Vorzüglichkeit den frühern nicht nachstehen, um so mehr des zugleich leichten Satzes wegen und ganz besonders zu empfehlen. — Wir können nicht begreifen, daß Hr. K. Auer, als ein, durch viele ganz vortreffliche Leistungen im Gebiete der Musik, anerkannter Meister, sich bisher nicht bequemen mochte, durch ein Konzert die musikalische und unmusikalische Welt zu ergözen und zu entzüken.

— Dem Schröder, welche immer mehr Talent für die Bühne entwickelt und mit vielem Vergnügen gesehen wird, ist in dem am vergangenen Freitag gegebenen Trauerspiel: „Isidor und Olga", zweimal mit einstimmigem Beifall hervorgerufen worden.

— Am Freitag Nachts wurde auf dem neuen Viktualienmarkte ein kleiner Stand mit Schmalz, Butter, Eier und Brod völlig angerannt.

— Dr. Wirth soll gesonnen sein, seine Presse nach München zu verlegen und seine Zeitschrift in Heften herauszugeben (?)

— Der Westbote seinerseits hat nunmehr freiwillig gänzlich aufgehört. Dr. Siebenpfeiffer will statt dessen ein nicht-politisches Volksblatt unter dem Titel „Hausfreund", herausgeben.

— Man meldet aus Wien: Der k. bajer. Hofschauspieler Hr. Lang trat als „Heinrich" im „Grafen v. Burgund" auf. Gefühl und Wärme, so wie ein glüklicher Ausdruck reiner Empfindung war in der Leistung unseres Gastes nicht zu verkennen. Auf lebenswerthe Weise verstand Hr. Lang die beiden Hälften, in welche sich die Rolle scheidet, zu verbinden, daß der Absprung vom schlichten Klausnerzögling zum Fürstenjüngling nicht zu grell erschien. Hr. Lang ward am Schluße gerufen.

Speier, v. 19. d. Am 16. d. Abends versammelten sich in Zweibrüken vor der Kaserne und dem Gefängnisse, in welchem Dr. Wirth verwahrt ist, mehrere Einwohner Zweibrückens und darunter vieles Gesindel, ohne jedoch die Ruhe thätlich zu stören, oder einen Versuch zur Befreiung des Gefangenen zu machen. Um 11 Uhr Nachts verlor sich die Volksmenge und es blieben nur 30 bis 40 Bursche zurük, welche, als sie von dem

Bürgermeister zur Rede gestellt wurden, erzählten, man habe ihnen gesagt, Wirth soll an die Preußen ausgeliefert werden, was sie verhindern wollten.

Nachrichten vom Auslande.

Frankreich. Es wird als bestimmt versichert, daß die Räumung von Ankona von dem französischen Ministerium nur unter der Bedingung zugestanden wird, daß die Frage wegen der belgischen Festungen ganz nach seinem Sinne entschieden wird.

— Der Konstituzionell berichtet aus Carcassonne vom 12. März, daß die dortigen, durch Absetzung eines Geistlichen veranlaßten Unruhen weit bedeutender gewesen, als man Anfangs geglaubt. Bei Entfaltung der bewaffneten Macht wurde die Sturmglocke geläutet und 22 Chasseurs wurden durch Steinwürfe verwundet. Das wüthende Volk stürzte sich auf die Truppen und selbst der General, der die Truppen befehligte, ward gefährlich verwundet. Der Präfekt rief endlich die Nazionalgarde zu Hilfe, durch deren Einschreiten dem Blutvergießen vorgebeugt wurde.

— Die Anzahl der Opfer, die bei dem Aufstande in Grenoble gefallen sind, wird von einigen auf 600 angegeben.

— Der Messager sieht die Unruhen in Grenoble für wichtiger an, als die in Lyon, indem diese aus einem materiellen Leiden hervorgegangen seien.

— Unter den unglüklichen Opfern des Aufstandes befinden sich mehrere Weiber und 2 Kinder von 9 und 12 Jahren, welche unter Bajonettstichen erlegen sind.

Rom. Das am 16. d. hier erschienene Fastenedikt des Kardinalvikarius, enthält die Bewilligung für die Gläubigen, Fleisch essen zu dürfen während der Fastenzeit mit Ausnahme des Aschermittwochs, der Quatembertage, des Freitags, des Sonnabends und der letzten vier Tage der Charwoche.

Die neue Speirer Zeitung vom 18. März meldet: „Wir vernehmen aus zuverläßiger Quelle, daß schon wieder in Preußen auf wehrlose polnische Soldaten eingehauen worden ist. Die nähern Umstände dieses Ereignisses, wobei wieder eine Anzahl schuldloser Helden fiel, sind uns noch nicht bekannt. Wir finden keinen Ausdruck zur Bezeichnung einer solchen Handlungsweise."

Miszellen.

(Fürstengüte.) Non tam rei, quam animo debetur gratia. In einem heitern Städtchen des bajerischen Frankenlandes lebte seit 1804 einer der würdigsten Krieger des Landes, das ihn geboren hatte. Manch herbes Schikfal hatte den sonst muthigen Waffenmann heimgesucht. Viele Jahre hindurch fristete eine Pension von 400 fl. den Hauptmann und seine kranke Frau. Ein Unglük folgt gewöhnlich dem andern. Der würdige Greis zählte bereits 87 Jahre, und — war blind. Die Krankheit der Frau hatte ihn in Schulden gestürzt, die für seine Einnahme allerdings bedeutend waren. Ihre Summe belief sich bereits auf 400 fl. Keine Aussicht war da, bei der noch kurz zu hoffenden Frist seines Lebens, sie zu bezahlen. Täglich mehrten sich für das kranke Paar die Bedürfnisse, und die daraus erfolgende Noth. Das wußte der menschenfreundliche Landrichter jenes Gaus, und suchte Hilfe. Durch die Regirung wendete er sich an den Fürsten des Landes. Nur um eine Pensionszulage ward gebeten; aber eindringend die Noth des Greisenpaares geschildert. Alles wartete auf den günstigsten Erfolg; denn man erzählte sich von tausend geheimen Wohlthaten des gütigen Fürsten. Da kam ein Schreiben mittelbar durch die Regirung vom Throne. Sein Inhalt war im Wesentlichen folgender: „Es werden vom Fürsten des Landes die Schulden des Hauptmanns gänzlich getilgt, und demselben außerdem noch eine jährliche namhafte Unterstüzung bewilligt. Der Landrichter wird jedoch aufgefordert, dem Greise nur nach und nach Obiges beizubringen, damit die Nachricht der plözlichen Hilfe dem würdigen Blinden nicht schade." Der menschenfreundliche Bittsteller kam somit eines Morgens in die Wohnung des blinden Kriegers, fragte ihn, wie es gehe, sagte, daß er nur hoffen möge, er selbst habe sich für ihn beim Landesfürsten verwendet, und er habe schon Nachricht, daß derselbe seine Verwendung erhören werde. Da begannen dem Alten die Thränen reichlich zu fließen. Der freudige Schmerz nahm zu, und nach und nach glaubte der würdige Verkünder des fürstlichen Willens den Alten mit dem Gedanken einer sichern Hoffnung auf Rettung vertraut gemacht, als er ihm in kurzen Worten endlich sagte, ja es sei seine Bitte schon gewährt, seine Schulden seien bezahlt und er erhalte überdieß eine jährliche Unterstüzung, so, daß es ihm künftig an Nichts mehr fehlen könne. Diese rührende Nachricht erschütterte den weinenden Hauptmann Boulat so sehr, daß er von seinem Stuhle nieder auf die wankenden Knie stürzte und mit schluchzender Stimme rief: „Gott erhalte unsern König Ludwig."

(Dächer von Pappe.) Im holländischen See-Arsenal in Rotterdam sieht man mehre Schuppen mit außerordentlich leichten Dächern. Diese sind nämlich mit Pappe gedeckt. Es wird dazu ganz gewöhnliche starke, in viereckige Platten geschnittene Pappe genommen, die man in einem Kessel, worin Holztheer siedet, mehrmals eintaucht, bis sie auf beiden Seiten überall ganz damit bedeckt und durchzogen ist, worauf man sie zum Trocknen an die Sonne hängt; dann werden die einzelnen Stüke auf dem sehr flachen Dache gleich Kupferblatten aufeinander gelegt, und mit Nägeln an die darunter befindlichen Bretter festgemacht, welche sie viele Jahre lang ganz-

lich gegen Nässe schüzen. Ein solches Dach hält weit länger, als ein Schindeldach, und gibt den Gebäuden ein äußerst gefälliges Ansehen. Ueberdieß gewährt es den Vortheil, daß es nicht nöthig ist, die Gebäude mit schweren Dachstühlen zu belästigen.

— Dem Briefe eines jungen Reisenden, Friedrich Franz, ältesten Sohn des von Schleiz gebürtigen evangelischen Pfarrers in St. Gallen, in der Schweiz, nach dem ehemaligen Raubneste und der jetzigen französischen Besitzung Algier, entnehmen auch wir folgende interessante Notizen: Algier ist zwar voll französischer Soldaten, dennoch ist die Umgegend noch voll räuberischer Beduinen, die oft im Angesichte der Stadt das franz. Militär attaquiren. Drei Stunden von der Stadt ist die Grenze, d. h. stehen die äußersten Vorposten, die unaufhörlich auf ihrer Hut sein müssen, indem jeder Franzosenkopf von dem Beduinenchef mit 50 Fr. bezahlt wird. Nicht einmal ruhig kann man vor die Thore der Stadt gehen, indem man risquirt, um einen Kopf kürzer gemacht zu werden. Häufig hört man von solchen Mordthaten. Ohnlängst wurde einem franz. Sergeant-Major, nur ein Paar Schritte vom Thore, am hellen Tage der Kopf abgeschnitten. Den Gliedern einer Schwabenfamilie, die ruhig auf ihrem Landgütchen hauste, wurden sämmtlich die Köpfe abgenommen; solche Vorfälle sind gar nichts Neues. Die Handwerker gehen hier so schlecht, wie in Frankreich; aber das Land um die Stadt herum, und so weit ich gesehen habe, ist über alle Vorstellungen fruchtbar. Feigen wachsen, wie bei uns das Unkraut, und sogar an alten Mauern. Weintrauben hat es so große, daß ich erstaunte, denn die Beeren sind wie welsche Nüsse. Ach, wenn dieses Land in kultivirten Händen wäre, welch ein Garten Eden wäre dieß!

Die Stadt selbst gewährt von der Seeseite einen höchst entzükenden Anblick! Schneeweis erheben sich die Häuser wie Geisterwohnungen, an einem steilen Berg hinan; sie sind sämmtlich weiß angemalt und haben keine hohen Dächer, sondern sind ganz flach, und an schönen Abenden mit darauf Spaziergehenden angefüllt. Was aber noch mehr befremdet, ist, daß man keine Fenster erblickt, nur dürftig wenig zählt man einzelne Löcher, eine Hand breit hoch und breit, die dem Zimmer frische Luft gönnen; daher die Stadt von Ferne eher einem Steinhaufen als einer bevölkerten Stadt gleicht. Auf der Spize derselben erhebt sich stolz die Casauba, oder der gewesene Pallast des übermüthigen Deys, links vor der Stadt liegt das nun wieder fast aufgebaute Fort de l'Empereur, und rings herum und längs der Küste befint den sich mehrere starke Forts. Alle Morgen 5 Uhr weckt ein Kanonenschuß Algiers Einwohner, und Mittags 12 Uhr zeigt ein Kanonenschuß den Mittag an, und Abends 6 Uhr ruft das nämliche Zeichen die vielen hier liegenden Soldaten in ihre Kasernen zurük. Und dieß Schießen geschieht nur, weil sich in der ganzen Gegend keine Thurmuhr oder Glocke befindet; man muß also sagen: es ist Mittag geschossen. Die hiesigen Handwerksleute (der Briefsteller hat sich der Mechanik gewidmet), sind im Ganzen genommen ziemlich geschickt, arbeiten aber doch ganz anders, als die Europäer. Denn nach Landesgebrauch arbeiten alle auf zusammen geschlagenen Beinen sizend. Am meisten verwunderte ich mich, die Dreher arbeiten zu sehen, denn diese haben keine Drehbank wie in Europa, sondern ziehen das zu drehende Stük Holz mit einer Schnur an der Hand herum; mit einem Fuß halten sie das Werkzeug, und auf diese Art liefern sie ziemlich gute Arbeit. — Die Beduinen sind außerordentlich gut beritten; ihre schlanken arabischen Pferdchen machen Sprünge wie die Eichhörnchen, und so entgehen sie im Gefechte meistens ihren Verfolgern. Allen Gefangenen schneiden sie die Köpfe ab, und beziehen dafür den von ihrem Chef ausgesetzten Preis, daher die Franzosen ziemlichen Respekt vor diesem Komplimente haben.

Anzeigen.

198. Ende Mai erscheint, und jede solide Buchhandlung nimmt darauf Subscripzion an:

Vollständiges

christkatholisches Gebetbuch.

Herausgegeben

von

Johann Michael Hauber,

erzbischöflichem geistlichen Rath, k. bajer. Hofprediger und Hofkaplan.

Neue, dreizehnte, sehr vermehrte Auflage in 7 Bändchen gr. 12.

Vorstehendes, dem Titel in jeder Beziehung entsprechendes, Gebetbuch hat seit dem Schlusse des Jahres 1829 zwölf Auflagen, die diebischen Nachdrücke nicht mitgerechnet, erlebt, die eine Summe von 70,000 Exemplaren ausmachten. Ein sicheres Zeichen, daß der Hochwürdige Herr Herausgeber die mannigfaltigen Bedürfnisse der Betenden genau erkannte, und die höhere Salbung und den ächt katholischen Geist in sein Gebetbuch hineinlegte, welches auch die Oberhirtlichen Bewilligungen von drei Erzbisthümern und sechs Bisthümern beurkunden.

Nur ein Wunsch wurde von sehr vielen Verehrern dieses Andachtsbuches geäußert, »daß nämlich auch eine schöne Ausgabe desselben in kleinerem Formate in mehrern Bändchen zum bequemern Gebrauche veranstaltet werden möchte.«

Diesem Wunsche soll nun entsprochen werden.

Das vollständige christkatholische Gebetbuch erscheint jezt in sieben mäßigen Bändchen in gr. 12. in einer neuen, vermehrten Auflage, indem der Hr. Verfasser jedem Bändchen eigene Morgen-, Meß-, Buß- und Communion-Gebete u. s. w. beigefügt hat: so daß nun jedes Bändchen ohne Hinweisung auf ein früheres ein für sich bestehendes Ganze bildet, welches bei der frühern Einrichtung desselben nicht der Fall und auch nicht nothwendig war.

Der Hauptinhalt der sieben Bändchen ist folgender:

I. Bändchen. Tägliche und Sonntägliche Andachtsübungen, nebst Buß- und Communion-Gebeten.

II. Bändchen. Andachtsübungen für die heil. Advent- und Weihnachtzeit, (vom ersten Adventsonntag bis zur Fasten) nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Buß- und Communiongebeten.

III. Bändchen. Andachtsübungen für die heil. Fastenzeit und Charwoche, (von Aschermittwoch bis zum Ostersonntag, nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Buß- und Communiongebeten.

IV. Bändchen. Andachtsübungen für die heil. Oster- und Pfingst-Zeit, (vom Ostersonntag bis zum heil. Fronleichnamsfest) nebst Morgen- Abend-, Meß-, Buß- und Communion-Gebeten.

V. Bändchen. Andachtsübungen für die hohe Fronleichnams-Octav, nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Buß- und Communion-Gebeten.

VI. Bändchen. Andachtsübungen für das heil. Kirchweihfest und für alle Fest-Tage, welche zwischen dem heiligen Dreieinigkeits-Sonntag und dem Advent von der katholischen Kirche feierlich begangen werden, nebst den Andachtsübungen für die Verstorbenen.

VII. Bändchen. Andachtsübungen für verschiedene Stände, für Leidende und Versuchte, sowie für Kranke und Sterbende.

Nach dieser getroffenen Einrichtung enthalten also sechs Bändchen die kirchlichen Andachtsübungen für das ganze katholische Kirchenjahr; das siebente Bändchen ist der häuslichen Andacht und den verschiedenen Lagen des Lebens ꝛc. gewidmet.

Die Anschaffung dieses vollständigen Gebetbuches auch Minderbegüterten möglich zu machen, soll von demselben, vom Monat Mai 1832 angefangen, alle Monat ein Bändchen erscheinen, so daß das Ganze noch vor dem Schluße des laufenden Jahres vollendet werden wird.

Jedes Bändchen aus 9 — 10 Bogen in gr. 12. bestehend, soll geheftet und mit einer Abbildung geziert nicht mehr als 20 kr. oder 5 ggr. auf Druckpapier, und 30 kr. oder 9 ggr. auf Velinpapier kosten.

Die Subscripzion oder der Ankauf der ersten Lieferung verbindet zur Abnahme des ganzen Werkes; Pränumerazion wird nicht angenommen, sondern jedes Bändchen bei Empfang bezahlt.

Jedermann wird einsehen, daß bei so wohlfeilem Preise keine Gewinnsucht dieses Unternehmen leitet, sondern lediglich der fromme Wunsch, das längst schon überall hinlänglich ruhmvoll bekannte, treffliche Werk in die Hände jedes frommen, wahren katholischen Christen zu bringen.

Wer sich mit Aufträgen hierauf an die unterzeichnete Verlagshandlung selbst wendet, erhält bei Bestellung von bedeutenden Partheien einen angemessenen Rabatt; übrigens nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen darauf an.

München, den 4. Februar 1832.

Mich. Lindauer'sche
Verlags-Buchhandlung und Hof-
Buchdruckerei.

254. (3 c). Zwei als freies Eigenthum im Distrikt Untersendling liegende Grundstüke Nro. 248 und 447½ sollen dem Verkaufe unterstellt und den Meistbiethenden überlassen werden, Kaufsliebhaber werden daher mit dem Bemerken eingeladen, ihre Angebote auf Donnerstag den 29. Merz heurigen Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf dem Bureau der k. Hofjagdintendanz (Herzog Max-Burg) zu Protokoll zu geben, indem um 12 Uhr das Protokoll geschlossen und diese Grundstüke den Meistbiethenden überlassen bleiben, und das weiter Geeignete hienach verfügt werden wird.

Von den besagten Grundstüken enthält Nro. 248 99 Dezimalien, steht in der 5ten Bonität und zahlt an Steuersimplum 5 kr. Nro. 447 13 Dez. steht in der 1sten Bonität und zahlt an Steuersimplum 1 hl. Noch wird bemerkt, daß bis zum Versteigerungstage der k. Revierjäger Hofapfel an der Landsberger Landstraße außerhalb des Hackerbrauer Kellers beauftragt ist, diese Grundstüke auf Verlangen vorzuzeigen.

251. (3 c) Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit dem ächten: Geistig aromatisch-Homogener-Kräuter-Essig vom berühmten Bolzani zu Berlin versehen ist.

Dieser Essig ist allgemein als Präservativ gegen die Cholera Morbus erprobt.

Der billige Preis von:

2 fl. — kr. für eine 3 Quartbouteille
1 fl. 24 kr. „ „ Kleinere

setzt Jeden in den Stand, sich dies, gegen eine verheerende Krankheit schüzende Mittel zu verschaffen.

Auf jeder Flasche findet sich der Gebrauchzettel.

Jos. Winkler,
im Bazar Nr. 5.

An Fräulein Auguste!

Der hier anwesende verwundete polnische Offizier hat das von eigenen schönen Händen gefertigte Geschenk, bei Hrn. Obermajer abgegeben, von demselben erhalten. Unvergeßlich werden ihm die Gesinnungen, welche in den wenigen beigefügten Zeilen ausgesprochen waren, bleiben, und stets sein Herz in weiter Ferne noch mit Hochachtung für die zarte Geberin erfüllen.

279. (2 a) Ein Garten mit einer gedeckten Kegelbahn, vorzugsweise für eine Privatgesellschaft geeignet, ist zu vermiethen. Das Ueb.

Gestorbene in München.

Mich. Beer, Maurer, 34 J. 6 M. a. — A. M. Hüttenhofer, Bedienstenstochter, 38 J. a. Hr. Jos. Thanni, q. k. Ministerial-Both, 76 J. a. Den 21. März: Fr. M. A. Freifrau v. Köckh, geb. Freyin von Armansperg, k. Kämmerers- u. Regierungsraths-Wittwe, 74 J. a. Den 23. März: Hr. A. Weishaupt, k. Hof-Silberarbeiter. Wilh. Spießer, Kammerjungfer, 20. J. a. — Charl. Kraitmaier, geb. Allweyer, k. b. Artillerie-Oberlieutenantsgattin, 48 J. a.

Auswärts Gestorbene.

In Nürnberg: Hr. J. H. F. Frhr. v. Tucher auf Simmelsdorf.

In Würzburg: der k. Hr. Kreis- und Stadtgerichtsrath Lauterweg.

Mittlerer Schrannenpreis vom 24. März.

Waizen 19 fl. 19 kr. Korn 13 fl. 18 kr. Gerste 11 fl. 6 kr. Haber 5 fl. 18 kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag. Don Juan, Oper.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 50. — München, Mittwoch, den 28. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Ihre Maj. die Königin Karoline haben das gräflich v. Törring'sche Palais gekauft.

— Der Bekanntmachung vom 10. Nov. 1830 gemäß bringt der Armenpflegschaftsrath der k. Haupt- und Residenzstadt zur öffentlichen Kenntniß, daß im Monate Februar l. Js. an 1831 Almosenträger 5896 fl. 1 kr. u. s. w. in Summa 6771 fl. 45 kr. ausgegeben wurden.

— Heute Vormittags 11 Uhr, wird die k. Akademie der Wissenschaften zur Feier des Jahrestages ihrer Stiftung eine öffentliche Sitzung halten. Der gegenwärtige Vorstand, Hr. geh. Rath v. Schelling, wird dieselbe mit einem Vorworte eröffnen; hierauf werden zwei Vorlesungen stattfinden: 1) „Ueber den Rechtszustand unter den Ureinwohnern Brasiliens," von dem ordentlichen Mitgliede der mathematisch-physikalischen Klasse, Hrn. von Martius; 2) „Die Bajern im Morgenlande," von dem ordentlichen Mitgliede der historischen Klasse, geh. und Ministerialrath v. Hormayr.

— Verwichenen Sonnabend Nachts wurden zwei Dienstknechte in Folge eines bei dem Wirthe Sedelmaier zu Haidhausen entstandenen Streites, auf der Straße beim Nachhausegehen meuchlings überfallen und durch Messerstiche tödtlich verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

— Die am Sonntage zum Erstenmale bei vollem Hause gegebene neue Oper: „der Gott und die Bajadere" ist mit vielem Beifalle aufgenommen worden. Demois. Deisenrieder, welche mit einer angenehmen Gestalt und gutem Spiele auch eine schöne, klangvolle Stimme verbindet, hat ihre erste Aufgabe glüklich gelöst, und auch einen ehrenvollen Beifall erhalten. Sie wurde am Schlusse der schönen und herrlich ausgeführten Oper hervorgerufen.

— Am vergangenen Sonntag morgens um 6 Uhr wurde die bürgerliche Hafnerstochter Anna Klotz todt aus dem Kanale an der Militärmahlmühle gezogen. Ein bei der Unglüklichen gefundener Zettel, worauf stand: „Ich setze meinem Unglüke entgegen, es schlägt eine Thräne die andere; leben sie wohl," bestätigt die Vermuthung eines Selbstmordes. Es ist sonderbar, daß dieses Mädchen, nachdem man ihm 9 Unzen warm Blut gelassen, und alle Rettungsmittel an demselben versucht hatte, nicht mehr zum Leben gebracht werden konnte!

— Donnerstag Morgens wird die 8te Artilleriekompagnie zur Ablösung der in Augsburg befindlichen 7ten Kompagnie dorthin abmarschiren und am 31. die Letztere dahier eintreffen.

— Es haben sich bereits viele Individuen bei Hofe gemeldet und vormerken lassen, um in das neue griechische Königreich auszuwandern. Die seither in Umlauf gekommenen Nachrichten von Anstellung der sich nach Griechenland meldenden Militärpersonen in höhern Graden sind ungegründet, und es ist überhaupt über diese wichtige Angelegenheit noch Nichts Verlässiges bestimmt worden.

— Dem Hrn. Bauhof, Tafeldecker im k. Hofmarschallamt, wurde dieser Tage Nachts zwischen 8 und 9 Uhr in Silber und Gold gegen 2500 fl. entwendet.

Nachrichten vom Auslande.

Salzburg, v. 15. d. Gestern wurden jene 2 Mörder durch den Strang hingerichtet, welche zu Ende des vorigen Jahrs die bekannte schreckliche Mordthat an einer Tuchmacherfamilie in Braunau verübten. Der eine war Feldwebel, 27 Jahre alt, der andere Cadet, 23 Jahre alt, beide von dem in Salzburg, mit dem Stabe garnisonirenden k. k. österreichischen Infanterie-Regimente Fürstenwärter, das in Braunau auch ein Bataillon hat. Die Hinrichtung war mit vielen Formeln begleitet und langwierig, aber standhaft bestiegen beide die drei Stufen zu dem niedern Galgenpfahle. Der Feldwebel mußte dem Cadeten, welcher zuerst gerichtet wurde, zusehen.

Von diesem soll man, als der Henker ihm den Strick um den Hals legte, noch die Worte gehört haben: „Machen Sie geschwind, ich bitte Ihnen!“ Todesurtheile werden in Oesterreich bei Militärexekuzionen nicht ausgegeben.

Mainz, v. 17. d. Nachdem seit 16 Jahren das beste Einverständniß zwischen der österreich-preußischen Garnison von Mainz und der Bürgerschaft bestanden hatte, ist zwischen dieser letztern und dem preußischen Offizierkorps auf ganz unerwartete Weise eine Entzweiung eingetreten. Dem preußischen Offizierkorps wurde nämlich durch einen Tagsbefehl das Besuchen fast aller bürgerlichen Gesellschaftsorte untersagt.

Kassel, v. 18. d. In Folge der kriegsrechtlichen Untersuchung gegen die bei dem unglüklichen Zweikampfe zwischen dem Lieutenant Niemayer und dem polnischen Offizier Dwonski als Zeugen anwesenden Kameraden des Ersteren sind dieselben zu 10jährigem Festungs-Arreste verurtheilt worden.

Belgien. Die Repräsentantenkammer hat am 17. das Kriegsbudget mit 73 gegen eine Stimme angenommen. Die dem Kriegsdepartement zur Bestreitung der Ausgaben des laufenden Jahres bewilligten Summen belaufen sich im Ganzen auf 29,553,878 fl.

— Nach den im Kongreß gegebenen Nachweisungen ist der Zeit der Gesammtbetrag der belgischen Armee gegen 90,000 Mann.

Paris, v. 18. d. Ueber die Unruhen in Carcassonne erfährt man folgendes Nähere: Sonntag am 11. dieß hielten der Präfekt Dejan und der General Vicomte d'Darnaud, Befehlshaber des Aude-Departements, in Begleitung des Maires Revue über die dortige Nazionalgarde, um welche herum eine ungeheuere Volksmasse stand. Die Letztere schrie mit einem Male bei der Ankunft des Präfektes, der als Günstling des Herrn Perier verhaßt ist: „Nieder mit dem Präfekte!“ und fiel von allen Seiten über ihn her. Einer aus dem Volke stieß mit einem Messer nach dem Präfekte, welcher unter einem furchtbaren Steinregen die Flucht ergriff. Der General d'Arnaud wurde am Kopfe sehr gefährlich verwundet. Der Mairie-Adjunkt Pailhes erhielt ebenfalls eine Wunde, desgleichen der Gendarmerie-Obrist Thurot. Der Präfekt wird nun von einem Posten von 50 Mann in seinem Hotel bewacht, und wenn ihn Hr. Perier an seiner Stelle läßt, so dürften neue Ausbrüche der Volkswuth zu befürchten sein.

— Oeffentliche Blätter melden die Ankunft von 15,000 Mann sardinischer Truppen in Savoyen, Chambery und den Gränzen von Frankreich.

England. Auf der Themse liegt ein Schiff zum Absegeln bereit, welches eine bedeutende Ladung von Munizion und Kriegsvorräthen aller Art für Don Miguel an Bord hat. Es wartet nur auf eine Partie Congreveſcher Raketen, um nach deren Empfang sogleich auszulaufen.

— Im nördlichen England sind bis jetzt an der Cholera im Ganzen 6223 Personen erkrankt — davon sind 1927 gestorben und 77 in Behandlung geblieben. — In London sind im Ganzen 817 Personen erkrankt — 426 gestorben und 176 in Behandlung geblieben.

Von der Niederweser. Das Auswanderungs-System nimmt immer mehr einen größern, festeren Charakter an. Sonst flüchteten hauptsächlich nur Arme, Verarmte und Abentheurer nach dem „gelobten Lande,“ jetzt folgen Wohlhabende und selbst Reiche nach. Greift dieß aber um sich, so wird die Sache für Teutschland doch sehr ernst und der größten Beachtung aller Regirungen werth.

Miszellen.

Der k. Forstwart Glaser von Pirkhof, Landgerichtes Neunburg, befand sich mit 2 Forstgehilfen seines Revierförsters bei dem Wirth Brunner in Schönsee. Als es Abend und Zeit zum Nachhausegehn ward, griff er nach 3 in einem Ecke gestandenen Perkussions-Gewehren, um sie den Gehilfen zu reichen. In diesem Moment entlud sich eines derselben. Die Kugel und Posten fuhren ihm durch den Arm und zerschmetterten die Achsel, woran er unter heftigen Schmerzen starb.

— (Sympathie der Uhren.) Als Kaiser Karl V. die Regirung des teutschen Reichs am 9. März 1556 niederlegte, und in ein Kloster in Spanien ging, beschäftigte er sich damit, zwei völlig übereinstimmende Uhren zu Stande zu bringen, indem mechanische Künste und Uhrmacherei in dieser Einsamkeit seine Lieblingsbeschäftigungen waren. Seine Versuche gelangen nicht, und ungeduldig darüber, rief er aus: „Wie ich doch ein solcher Thor sein konnte, die Menschen zu einerlei Glauben zwingen zu wollen, da ich es doch nicht einmal vermag, zwei Uhren in gleichem Gange zu erhalten.“ Was Karl im 16. Jahrhundert nicht vermochte, ist, was wenigstens die Uhren betrifft, im 19. gelungen in Hinsicht des Glaubens? — Versucht es, ihr Glaubenseiferer, es wird euch nicht gelingen.

— Ein umherreisender Schneider, Namens Cyprian, Lambert, ungefähr 70 Jahre alt, und in dem Bezirks Arcis-sur-Aube unter dem Namen Armenschneider bekannt, ist den 14. Dezember in dem Hospital besagter Stadt gestorben. Nach den eingezogenen Erkundigungen hatte dieser Mann, welcher der Kleidung nach im tiefsten Elend war, ein Vermögen von mehr als 30,000 Fr. zur Unterstüzung der Nothleidenden angewandt, und die Armen aller Länder, wo er durchreiste, gekleidet. Man fand bei ihm Handschriften für 5 bis 60,000 Fr., deren Unterzeichnete bekanntlich unvermögend sind, zu bezahlen.

— (Ursprung des alten Wortes Ehehalten.) Schon die Alten sahen ein, wie sehr durch schlechte ganz pflichtvergessene Dienstboten häusliche Eintracht,

Ruhe und Zufriedenheit, und somit auch eheliches Glük aufs Empfindlichste gestört wird, wie ruhig, zufrieden und selbst glüklich sich Familienväter und Mütter hingegen im Besitze braver, geschickter und redlicher Dienstboten fühlten. Es schien ihnen, als wären brave Dienstboten ganz geschaffen, das Band der Ehe noch fester zu halten, und nannten selbe daher Ehehalten. Ach! wie wenig solche Ehehalten gibt es jezt!

— In Tübingen hat man Zeichen am Himmel bemerkt, nämlich schöne feurige Kugeln beim jedesmaligen Auf- und Niedergang der Sonne, deren Ursache die Morgen- und Abendnebel sind; über die Wirkungen ist noch nichts bekannt.

— Zu Calmar in Schweden befindet sich eine vollkommene Zwergfamilie. Der Vater, ein Korbflechter, ist 3 Fuß 2 Zoll, die Mutter 3 Fuß 3 Zoll, die Kinder, fünf an der Zahl, zwischen 1½ bis 2 ½ Fuß hoch. Die Proporzion der Körper ist in allen Theilen der Natur gemäß und die Familie erfreut sich einer sehr günstigen Gesundheit.

— In dem nordamerikanischen Repräsentantenhause wurde kürzlich eine Bittschrift von mehreren tausend Frauen in Philadelphia um Abschaffung der Sklaverei vorgelegt. — Der Staat Georgien hat die Zuchthausstrafe und das Verbot des Zweikampfs aufgehoben.

— Göthe erfreut sich seit geraumer Zeit der besten Gesundheit. Mit der Erziehung seiner drei Enkel, so wie mit dem Ordnen seiner Schriften und seiner sehr mannichfaltigen und reichen Sammlungen beschäftigt, öfters umgeben von einem kleinen Kreise würdiger Freunde genießt er eines ausgezeichnet glüklichen Alters.

— Explosionen von Dampfkesseln sind im Osten sehr selten, auf dem Missisipi sehr häufig. Solche Unfälle haben, seit diese neue Schifffahrt eingeführt wurde, mehr als 1000 Menschen das Leben gekostet. Das schönste Dampfschiff der vereinigten Staaten und folglich in der ganzen Welt befindet sich zu Montreal, und führt den Namen John Bull. Es hat eine Maschienenkraft von 260 Pferden! sein innerer Bau ist bewunderungswürdig; jede Familie kann ein eigenes Zimmer bewohnen. Das sind für euch Pariser Wunderdinge, doch Alles ist nichts gegen die Eisenbahnen. Man spricht auch in ganz Amerika von Nichts als vom Anlegen von railroads. Ein von Pferden gezogenes Boot legt auf einem Kanal 4 bis 5 Meilen in der Stunde zurük, ein Dampfboot 15 Meilen; aber auf der Eisenbahn von Albany fährt man 16 Meilen in einer halben Stunde (beinahe 11 Stunden in einer). Diese Erfindung bildet einen neuen Abschnitt in der Geschichte der Zivilisazion. Bei der industriellen Wuth, die die Amerikaner beseelt, werden die Urwälder binnen zehn Jahren einen überraschenden Anblick bieten. Sie benüzen diese Waldungen, indem sie sie ausrotten, und an ihrer Stelle wird man überall russische Rutschberge sehen, russisch jedoch nur was die Geschwindigkeit betrifft, denn Freiheit wird auf ihrem Gipfel wie an ihrem Fuß sein.

— Unweit Wermelskirchen hat sich jüngst ein junger Taugenichts an einem Baume erhängt, und an dessen Stamm folgende Worte geschrieben:

„Wenn dieß nicht gut für die Cholera ist,
„So weiß der Teufel was besser ist.“

— (Der älteste Invalide.) Eines der merkwürdigsten Beispiele von hohem Alter ist wohl der Invalide Johann Chiostik, der vor einigen Jahren im Invalidenhause zu Murano bei Venedig in einem Alter von 117 Jahren starb. Er trat in einem Alter von 8 Jahren als Pfeifer in das teutsche Regiment Stahrenberg, und diente unter Kaiser Karl VI. gegen die Türken in Ungarn, unter Maria Theresia gegen die Preußen und Franzosen und in den niederländischen Kriegen. Später trat er in die Dienste der Republik Venedig und machte mehrere Feldzüge gegen die Türken mit. Im Jahre 1797 kam er in das Invalidenhaus, wo er bis zu seinem Tode blieb. Chiostik zählte 87 Dienstesjahre, seinen Aufenthalt zu Murano nicht dazu gerechnet, und es ist dieß wohl ein in der Kriegsgeschichte einziges Beispiel. Die Strapazen in so vielen Feldzügen zu Wasser und zu Land hatten die kräftige Konstituzion des Mannes nicht erschüttert, und er blieb bis zu seiner letzten Stunde rüstig und munter. Der Veterane hatte keine herrschende Leidenschaft und lebte außerordentlich mäßig und einfach. Sein Vater wurde 105 und seines Vaters Bruder 107 Jahre alt.

Anzeigen.

278. (2 a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Kappenmachers Ign. Fendl an der Müllerstraße Nr. 657 b und c der Bestimmung des §. 64 des Hypothekengesetzes gemäß dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit ebener Erde 4 Stock hohen Wohnhause sammt Keller und zwei Erdwohnungen.

Das dazu gehörige Hintergebäude ist 1 Stock hoch und ebenfalls mit einem Keller versehen.

Diese Realität ist unterm 21. Febr. l. J. um 20,000 fl. geschäzt worden und der Brandassekuranz um 15,000 fl. einverleibt. Es lasten darauf 6000 fl. Ewiggeld.

Kaufslustige werden eingeladen bei der zur Versteigerung anberaumten Tagfahrt nämlich Mittwoch den 18. April früh von 9—12 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts zu erscheinen.

Am 16. März 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
(20558.) Gierisch.

283. **Versteigerung.**

Künftigen Donnerstag den 29. März werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem gewöhnlichen Lizitazionszimmer nachstehende Gegenstände versteigert, als: 1 Smaragd-

ring mit 24 Brillanten, dann 1 Fingerring, so wie mehrere Mannskleider und Wasch und eine silberne Tabaksdose.

Den 24. März 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(20999.) Dügl.

884. (3 c). Das

K. Baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des Handelsmanns Wilhelm Schenkelberg durch Beschluß vom 6. September den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 30. d.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 29. Februar.

III. zur Schluß-Verhandlung auf Freitag den 30. März.

und zwar für die Replik bis den Freitag 13. April einschlüssig, und für die Duplik bis den Freitag den 27. April jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auf dem Grund des §. 32 und 33. der Prioritätsordnung wird auch bemerkt, daß das Aktiv-Vermögen bezeichneter Gantmasse in dem Erlöse einiger Waaren und Mobilien, und in einigen jedoch meistens uneinbringlichen vom Gemeinschuldner selbst angegebenen Aktivposten, alles zusammen im Betrage von 9000 fl.; dagegen die gegenwärtig bekannten Passiva in mehr als 10,000 fl. bestehen.

Den 23. Dez. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(10798) Hölzl.

280. Morgen am 29. März wird im k. Hof- und Nazionaltheater zum Vortheil des Pensionsvereins der k. Bühne zum erstenmal gegeben: „die Krone von Cypern," Schauspiel in 5 Akten von Eduard von Schenk.

Der hochgefeierte Verfasser des Belisar bestimmte die erste Aufführung dieses seines neuesten Werkes für diesen wohlthätigen Zweck, und gab so der hiesigen Kunstanstalt so wie den Künstlern derselben einen hohen Beweis seiner ehrenden Achtung.

Der unterzeichnete Ausschuß, dankend für die bisherige große Theilnahme des sehr verehrlichen Publikums an dem Gedeihen dieser Pensionsanstalt, ladet hiemit die Freunde dramatischer Kunst zum Besuch der obenangeführten Darstellung ergebenst ein.

München den 26. März 1832.

Der Ausschuß des k. Hoftheater-Pensions-Vereines.

285. Bolzschützen-Gesellschaft zum silbernen Bolz. (im neuen Lokale beim Gastgeber Hrn. Haslauer in der Ludwigsstraße.)

Zur Lokals-Eröffnungs-Feier

Donnerstag den 29. März

Erstes Gesellschafts-Kränzchen, als Vorschießen, dann Freitag den 31. und Sonntag den 1. April Gesellschafts-Hauptschießen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

281. Innigst gerührt von der Theilnahme, welche ich aus dem zahlreichen Besuch bei dem Begräbnisse und Trauer-Gottesdienste meines seel. Mannes ersah, erstatte ich für die mir bewiesene Liebe meinen wärmsten Dank und empfehle mich dem fernern Wohlwollen meiner Anverwandten und Bekannten.

München, den 26. März 1832.

Anna Hammer,
Partikl.-Wittwe.

In der Adalbert-Straße sind 2 Wohnungen, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Alkoven, Küche, wenn sich Ausguß und Pumpwasser befindet, Magdkammer, Speis, kleine Garderobe, Keller, Kasten, Waschhausantheil und Holzlege um den möglichst billigen Zins auf Georgi zu vermiethen und zu erfragen in der Amalienstraße Nr. 548 über einer Stiege.

282. Ein solides, braves Mädchen, welches sowohl im Weißnähen als in der Putzarbeit wohl erfahren ist, wünscht bei einer Weißnäherin oder Putzarbeiterin in Arbeit zu treten. Das Nähere ist zu erfragen bei Wilhelmine Legrand k. Stickerin.

294. Jenes Frauenzimmer, welches wegen verdienter Zurechtweisung einer liederlichen Bekanntschaft sich schon mehrere Tage aus dem Hause ihrer Mutter entfernte, wird aufgefordert, sich augenblicklich nach Hause zu begeben; widrigenfalls sie strenge zu behandeln wissen wird ihr Vormund Adolph v. M.

180. In der Salzstraße Nr. 42 ist ein großer Garten nebst Sommerhaus, Keller und Kegelbahn jährlich um 36 fl. zu vermiethen, so wie ein kleiner Garten mit Sommerhaus und Keller um 20 fl. jährlich.

Gestorbene in München.

Joh. Breitenbent, Zimmermann, 64 J. a. — Al. Orstner, Zimmermann, 39 J. a. — A. Maier, Hofbräuhaus-Zimmermalers-Frau, 78 J. a. — Fel. Graf, Wegüberstehers-Wittwe, 71 J. a. — Joh. Urban, Bräuknecht von Aign, BG. Cham, 40 J. a. Den 26. März: Frau M. Dietrich, geb. Stürzer, k. Raths-Wittwe.

Auswärts Gestorbene.

Den 13. März: Hr. Wilhelm Frhr. v. Völderndorf und Maradein, k. quieszirter Appellazionsgerichts-Präsident und Kommandeur des Zivilverdienstordens der bajer. Krone zu Kolmberg, Landgericht Kamm (Regenkreis).

Den 14. März: Hr. Ant. v. Stadler, Revierförster zu Roth (Rezatkreis).

Den 17. März: Der Hr. Major im k. 5. Chev.-Reg. Franz Frhr. v. Pölnitz zu Lauingen.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 51. — München, Donnerstag, den 29. März 1832.

Nachrichten aus Bajern.

München. Sicherm Vernehmen nach wird die Festungebau-Direkzion zu Ingolstadt dem Hrn. Ingenieur-Obersten von Bäckers übertragen, und der Hr. Generalmajor v. Streiter von diesem Posten zurükberufen.

— Es ist gewiß sehr wünschenswerth und erfreulich, durch die einheimischen Kunsttalente einstens den Mangel des Kunstpersonals bei unserer Bühne beseitiget zu sehen, zu welchem Zwecke oft so bedeutende Summen dem Fremdlinge zukommen. In dieser Beziehung berechtigt Demois. Deisenrieder als Sängerin bei fortgesetztem Fleiße zu den schönsten Erwartungen, und wir können dem Publikum mit Vergnügen eröffnen, daß auch Fräulein Auguste v. Faßmann, ein Zögling der Madame Pellegrini nächstens in der Oper „Oberon" eine Probe von ihrem gewiß nicht minder glüklichen Gesangs-Talente in dem ersten Versuche ihres Auftretens wagen wird.

— In gegenwärtiger Zeit, in welcher der Kampf der Prinzipien des Aristokratismus und Demokratismus vorherrschend ist, und das Mächtigere und Einflußreichere jenes der Monarchie, und das viel höhere Interesse die Selbstständigkeit zu Verlust zu gehen droht, wodurch nur Auflösung und Anarchie herbeigeführt, und die Staaten selbst bedroht würden ein Raub und eine Beute der stärkeren Nachbarn zu werden, heftet ganz Europa, und besonders Teutschland die Augen auf König Ludwig von Bajern, der schon als Kronprinz in dem Kampfe für Teutschlands Ehre und Unabhängigkeit sich mit Ruhm bedekte. Ausgerüstet mit lichten Grundsäzen, und mit einer seltenen Thätigkeit; dann begeistert von warmer Liebe zum bajerischen Vaterlande und dessen Verfassung bestieg dieser Fürst mit Ernst und Kraft den angeerbten Thron seiner Väter. In seiner frühern Jugend und später bei seinem Eintritte in's wirkende Leben gab Er seinem Charakter die Richtung der Bestimmtheit im Handeln und Wirken. Durch das Studium der ausgezeichnetsten Historiker und Dichter der Alten ward sein Herz und Geist zur ächten Lebensweisheit und Humanität, als einzigem Richtmaas des Guten und Wahren, geleitet, und so erlernte dieser erhabene Fürst jedes Volk durch die Geschichte an Ort und Stelle den Ursprung und die Fortschritte der Wissenschaft, die Sitten und Charaktere, so wie den Gang der politischen Verfassungen derselben kennen, und so war es auch die Blüthe einer solchen allseitigen humanistischen Bildung, daß nicht jedes Vorurtheil angetastet wurde, außer, wenn es den Fortschritten des menschlichen Geistes hemmend entgegenstand. In der festen Ueberzeugung, daß, nicht nur durch Aufklärerei, sondern durch Aufklärung der Wohlstand der Nazionen und der Regirungen gegründet werden kann, ist sein höchstes Augenmerk auf Nazionalbildung und Erziehung seines Volkes gerichtet. König Ludwig will keine kopfhängende, sondern eine frohsinnige für die bajerische Nazionalität empfängliche kräftige Jugend — keine solche, welche im unbemessenen Eigendünkel schon von der Schule aus Staaten regiren zu können glaubt. Vor allem aber soll jenem seligen Gefühle, was den Menschen über das Irdische erhebt, die erste und höchste Pflege geweiht sein, es ist das religiöse sittliche Gefühl, dieser göttliche Keim im Menschen, dem die schönsten und herrlichsten Blüthen der Menschheit entsprießen, denn nur auf Moral und Religion ruht des Menschen höchste Würde, nur sie sind die Grundpfeiler jedes Staates. — Ein Fürst, der so ausgezeichnete Vorkenntnisse mit so reger Thätigkeit und glühender Vaterlandsliebe vereiniget, der auf seinen Reisen so viele Erfahrungen machte, ist nicht gewohnt an der Leine irgend einer Kaste der Priester, des Adels, oder herrschsüchtiger Demokraten zu gehen, noch weniger sich bevormunden zu lassen, sondern er wird frei von allen Vorurtheilen mit Kraft — alle gesellschaftliche Bande in seiner Hand fassend — den sichern und konsequenten Gang zum Wohl und Nutzen seiner treuen Bajern verfolgen, und solche Einrichtungen

treffen, die dem Auslande Achtung, und im Inneren Ordnung, Ruhe und Sicherheit gebiethen. Mit Vertrauen wollen wir daher den Anordnungen des edlen Wittelsbachers entgegenkommen, welcher erst jüngst sein unbedingtes Festhalten an unserer Landesverfassung auf's Neue versicherte, aber auch auf's kräftigste wollen wir Ihn in seinen gesetzlichen Maasregeln unterstüzen, welche dahin zielen, den Predigern des Aufrufes und der mißverstandenen Freiheit und Gleichheit, welche Land und Volk nur in's Verderben stürzen, ihr schändliches Handwerk niederzulegen, und uns vor die Revolusionsapostoln zu schüzen.

— Sonnabend Nachmittags 3 Uhr wurde ohnweit der untern Hirschau im englischen Garten, der seit mehreren Tagen bei seinem Regimente abgängige Küraſſier Johann Macheleidl todt im Gebüsche gefunden, welcher sich selbst durch einen Pistolenschuß entleibt hätte.

— Das Zacherl'sche Salvatorbier, pr. Maaß 9 kr. wird kommenden Sonntag ausgeschenkt.

— Die (Stuttgarter) allg. Zeitung gibt aus München die Versicherung, König Ludwig sei nicht gesonnen, die Befugniß des teutschen Bundes zu dessen neuesten Beschlüssen anzuerkennen und die Souverainität des bajerischen Staates durch dieselben beschränken zu lassen. — Der Freisinnige sezt hinzu: „Wenn alle konstituzionellen Regirungen Teutschlands, Gleiches thäten, dann würde doch wohl einmal die Bundesversammlung die Grenzen ihrer rechtlichen Wirksamkeit kennen lernen.“

— Theater-Angelegenheit. Wenn schon die Bekanntmachung in Nro. 86 des Tagsblattes, des angeblich vom Hrn. Hofschauspieler Eßlair an den Hrn. Intendanzrath Dr. Saphir gerichteten Schreibens, nur die allgemeine Mißbilligung erregen konnte; so mußte der Inhalt desselben, Jeden, der Gefühl für Schicklichkeit und schuldige Ehrfurcht für seines Königs Ausspruch besizt, im höchsten Grade empören; insbesonders wenn man, wie sich verlautet, erwägt, daß derselbe Hr. Eßlair bei dem vielmals berührten Diner bei Mad. B., mit Hrn. Saphir mehrmals angestoßen und Freundschaft getrunken, u. s. w. — Wenn hierauf derselbe Hr. Eßlair die zuvorkommende Artigkeit des Hrn. Saphir mit einer Beleidigung begegnet, so kann das unbefangene Publikum nur bedauern, daß der erste Eintritt des Hrn. Saphir in eine neue carière, sogleich mit einer rohen Salve begrüßt wird. Das Publikum ist wohl berechtigt zu glauben, daß kein Kritiker es vermag, eine Kunstanstalt „in den tiefsten Schlamm“ zu ziehen, wenn sich „ihre Kunstgenossen“ und ihr „Stand“ auf einer würdigen Höhe zu erhalten wissen. Den Inhalt dieses Schreibens müssen wir daher auch in anderer Beziehung nur für eine souffliete, schlecht angebrachte Theater-Phrase betrachten.

Nachrichten vom Auslande.

Belgien. Das Mémorial belge sagt: „Lord Palmerston und der Fürst Talleyrand haben, wie man versichert, den Botschaftern Preußens, Österreichs und Rußlands erklärt, England und Frankreich würden sich von der Konferenz zurükziehen, wenn die Ratifikazionen des Vertrages vom 15. Nov. sowohl, als jenes in Betreff der Festungen am 31. März nicht angekommen wären. Hierdurch würde alsdann die Konferenz aufgelöst sein. Bestättigt sich diese Nachricht, so können Ereignisse von großer Wichtigkeit eintreten.“

— Nach dem Indépendant soll diese Nacht ein Kurier beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit der Nachricht eingetroffen sein, daß Fürst Talleyrand und Lord Palmerston entschlossen seien, am 31. März die Aufforderung an die Konferenz zu richten, sich in Betreff der 24 Artikel zu entschließen und die Frage auf irgend eine Weise zu lösen.

In London waren Nachrichten aus Jamaika bis zum 4. Feb. eingegangen; sie lauten ungünstig. Eine große Anzahl Schwarzer war noch im Aufruhrzustande befindlich und hielt sich im Innern. Die Verschwörung erstreckte sich über die ganze Insel und nur sehr wenige Sklaven waren zur Arbeit zurükgekehrt. Vom Generalstabe in London sind Befehle ergangen, eine nicht unbedeutende Anzahl Truppen aus den Depots nach Westindien zu senden.

Jena, 23. März. Unser Dichter-Greis Goethe ist nicht mehr! Ein Schlagfluß machte gestern seinem theuern Leben plözlich ein Ende. Er entschlief in seinem Lehnstuhle Mittags um 11 Uhr, um auf dieser Erde nicht wieder zu erwachen! — Allgemeine Trauer verbreitete sich in unserer Musenstadt, als diese Todesnachricht aus Weimar hier eingetroffen ist.

In Lissabon herrschte große Gährung. Man begnügte sich nicht allein damit, die Manifeste und Proklamazionen Don Pedros zu vertheilen, sondern es wurden solche auch an die Thüren der Kirchen und Klöster und sogar an das Arsenal angeschlagen. Don Pedro ist in Terceira angekommen um sich zum Regenten ausrufen zu lassen; er war mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. — Am 1. März sind 1000 bis 1200 Truppen nach Madeira abgegangen, allein ihr Betragen war von der Art, daß man nur das Gegentheil von ihrer Sendung erwarten durfte.

Miszellen.

Die Einschiffung Don Pedros in Belle Isle.

(Aus einem Schreiben von Bord der „Reynha de Portugal“ im englischen Kurier.)

Es war am Morgen des zweiten Februars, wo die vor Belle Isle, im Meerbusen von Morbihan, vor An-

der liegende Flotte Don Pedros mit gespannter Erwartung der Zukunft des Kaisers entgegensah. Auch der Brigg „William“ harrte man, die eine bedeutende Verstärkung der Landtruppen unter Kapitän Staunton von England bringen sollte. Schon früh am Morgen erblickte man auch den William, von dem prächtigen Schooner „Terceira“ begleitet, am äußersten Ende der Bai und gleich darauf auch das Dampfboot „Superb,“ das den Kaiser und sein Gefolge an Bord hatte. Das Dampfboot lief, von dem Kanonendonner aller Schiffe begrüßt, in der Bucht ein, während das Freudengeschrei der Matrosen über die Gewässer hintönte. Das Gefolge des Kaisers bestand aus mehr als sechzig Personen vom höchsten Range, darunter befanden sich die Marquise von Loulé, Palmella, Fontiere, Nilo Bunposta, Calharis, Villa Real, Paraty, Alva, Tappa, der Baron Renduff, die Generale Arrerade, Vasconcellos, Pizarro, Xavier, Don Tomaz de Mascorenhos, Joez Mascarenhos, Manuel Gonsalvos di Miranda, Jose de Siva Carvalho u. a. m. Auch ein Enkel Lafayette's, der junge de Lasteyrie, hat sich dem Kreuzzuge gegen „das Ungeheuer von Portugal“ angeschlossen. Die Bemannung der Schiffe besteht in 1500 englischen Matrosen, die Landtruppen, gleichfalls Engländer, in 600 meist alten Soldaten. Letztere stehen unter dem Befehl des Kapitäns Hodges, der den Rang eines Obristen hat; die Flotte wird von dem englischen Admiral Sartorius kommandirt, der in der englischen Marine einen ausgezeichneten Namen und sich durch mehrfache Stazionirung im Tajo eine genaue Lokalkenntniß erworben hat. Die Expedizion wird noch durch 400 englische Soldaten und durch ein Bataillon von 450 Portugiesen in Terceira verstärkt werden, und wahrscheinlich ihr noch gegen 1000 Polen und Franzosen folgen.

Am darauffolgenden Sonntag war schon in früher Tageszeit feierlicher Gottesdienst auf dem Admiralschiffe die „Reynha de Portugal“, und bald darauf erhielten alle Offiziere des Geschwaders Befehl, an Bord desselben zu erscheinen und der Königin Donna Maria den Eid zu schwören. Der Herzog von Braganza, von seinem ganzen Gefolge umgeben, befand sich hier in einer prächtigen Uniform mit allen Orden Portugals angethan, und mit entblößtem Haupt auf dem Verdecke. Die Schiffsoffiziere nahmen ihre Stelle am Steuerbord (rechte Seite des Schiffes), die Offiziere der Landtruppen am Backbord, hinter ihnen waren die Seesoldaten mit präsentirtem Gewehr aufgestellt. Die „Reynha“ war voll von dem braven britischen Seevolk, das heute in seinen blauen Jacken und Jerseyer Hemden und Beinkleidern erschien, die es erst kürzlich im Dienste Don Pedros gefaßt hatte. Der Admiral begab sich ans Gangspiel, wo der Kaiser stand, nahm hier das Evangelienbuch und leistete den Eid, über den er vorher mit seinen Offizieren sich verständigt hatte, mit den Worten: „Ich schwöre Treue und Gehorsam der allergetreuesten Majestät Donna Maria II., der Regentschaft, die in ihrem Namen regirt, der konstituzionellen von Sr. kaiserlichen Majestät Don Pedro verliehenen Charte, so lange ich im Dienst Ihrer allergetreuesten Majestät sein werde, unter der Bedingung, auf diesen Eid hin nicht zu Diensten gegen die Interessen meines Vaterlandes verbindlich zu sein.“ Diesen Eid ließ hierauf der Admiral auch alle andern Offiziere ablegen, und diese imposante Feierlichkeit wurde unter dem Donner von 21 Kanonenschüssen beschlossen. Hierauf begab sich Don Pedro, begleitet von dem Admiral, dem Kapitän der Fregatte, den Offizieren und den portugiesischen Granden, in die Kajüte, wo der Admiral im Namen aller andern Offiziere den Kaiser nochmals ihres strengsten Gehorsams im Dienste ihrer allergetreuesten Majestät versicherte. An demselben Tage noch erschien ein Tagesbefehl, worin Don Pedro seine große Zufriedenheit mit dem Benehmen der brittischen Seeleute zu erkennen gab, und ihren Monatssold von 55 Schilling noch um 5 Schilling erhöhte, so lange die Flagge der Königin auf ihren Schiffen aufgehißt sein würde. „Der Admiral, heißt es in diesem Tagsbefehl, fordert seine Schiffskameraden auf, ihn in seinen Bemühungen mit Herz und Hand bei einer Sache zu unterstüzen, die nächst der ihres Königs und Vaterlandes, die edelste ist, die ein Engländer vertheidigen kann — einer Sache, die in der löblichen Absicht unternommen wurde, eine erlauchte Prinzessin auf ihren Thron zu sezen, die Kerker zu öffnen, wo so viele Tausende schmachten, deren einziges Verbrechen ihre Pflicht und ihr Eid war, und Portugal seine konstituzionelle Freiheit zurükzugeben, durch die England so mächtig zur See und eine der ersten Nazionen der Welt geworden sei.“

— (Casimir Perier.) Eine Pariser Oppoſizionsfeder entwirft folgende Schilderung von dem Aeußern des Premierministers, von welchem Schmeichler behaupten, er sei der Atlas, der den Weltkugeln auf seinen mächtigen Schultern trage. „Es ist nicht ganz uneigentlich, wenn man ihn einen Atlas nennt; denn Perier ist ein ungewöhnlich großer, breitschulderiger Mann, von starkem Knochenbau und gewaltig stämmigem Ansehen. Man hat gewöhnlich irrige Begriffe von seinem Aeußern, theils weil die Journale beständig von seiner Kränklichkeit reden, um ihn, der durchaus gesund und Präsident des Konseils bleiben will, zu kritiren, theils auch, weil man von seiner Irritazion selbst die übertriebensten Anekdoten erzählt, und die Leidenschaftlichkeit, womit man ihn auf der Rednerbühne agiren sieht, als seinen gewöhnlichen Zustand betrachtet. Seine Stirne ist hoch, und scheint es um so mehr, da das Vorderhaupt nur mit wenigen Haaren bedeckt ist. Diese sind grau, beinahe weiß, glatt anliegend, und bedecken nur spärlich den übrigen Theil des Kopfes, dessen Wölbung schön und ebenmäßig ist, und woran die kleinen Ohren fast anmuthig genannt wer-

den können. Das Kinn aber ist kurz und ordinär. Wild und wüst hängt das schwarze Buschwerk seiner Brauen herab bis zu den eingefallenen Augenhöhlen, worin die kleinen dunkeln Augen tief versteckt auf der Lauer liegen; nur zuweilen blitzt ein leichter Blick hervor. Die Farbe des Gesichts ist graugelblich, das gewöhnliche Kolorit der Sorge und Verdrossenheit, und es irren allerlei wunderliche Farben darüber hin, die zwar nicht gemein sind, aber auch nicht edel, vielleicht Justemilieu-, anständig grämliche Justemilieu-Falten. Man will dem Manne das Bankierhafte anmerken, sogar in seiner Haltung das Kaufmännische herausfinden, und einer meiner Freunde giebt vor, daß er immer in Versuchung gerathe, ihn über den jetzigen Preis des Kaffee's oder den Stand des Diskonto's zu befragen. Wenn man aber von Jemand weiß, daß er blind ist, sagt Lichtenberg, so glaubt man, es ihm von hinten ansehen zu können."

— In Metz lebt jetzt eine Frau, die Wittwe Durieux, welche bereits das außerordentlich hohe Alter von 117 Jahren zurükgelegt hat. Sie wurde den 17. September 1714 getauft und war 2mal verheirathet. Die zweite Ehe schloß sie als sie 66 Jahre alt war mit einem jungen Manne von 25 Jahren, mit dem sie 13 Jahre verbunden war. Die Ehe war kinderlos. Während der Zeit zwischen ihrer ersten und zweiten Heirath war sie sieben Jahre Courier bei einem mailändischen Fürsten unter dem Namen Anton, weßhalb man sie in ihrer Gemeinde immer noch Toinon nannte; ihr Geschlecht wurde während der Zeit nicht entdeckt und ihr beschwerliches Geschäft hatte auf ihre Gesundheit keinen nachtheiligen Einfluß, auf welche selbst heftiger Kummer und Schmerz nicht einwirkte; der letzte war der Verlust eines Gasthauses, das sie zu Lans-le-bourg hielt und das bei dem Durchmarsch der Oesterreicher 1815 in Flammen aufging. Man sollte sie nicht für älter halten, als für 60 und einige Jahre, so außerordentlich gut hat sie sich erhalten, sie ist von mittler Größe, ungekrümmt, sehr lebhaft, lustig, stark und überhaupt vollkommen gesund; sie hat nie einen Arzt gebraucht und kennt selbst die leichteste Unpäßlichkeit nicht; sie macht große Touren zu Fuß, weiß nichts von Abmattung und versichert, die Leibärzte der königlichen Familie hätten ihr 1827 noch ein Alter von 30 Jahren zugesichert.

— Vom Wahrsagen läßt sich wohl leben in der Welt, aber nicht vom Wahrheit-sagen.

— Die Frauen lieben in der Regel mehr die Tragödie als die Komödie. Mag dies vielleicht die Ursache sein? im Trauerspiele wird ihr Geschlecht gewöhnlich angebetet, vergöttert, während es im Lustspiele ins Lächerliche gestellt wird.

Anzeigen.

290. Bei dem Herannahen des zweiten Semesters 1831/32 beehrt sich die Unterzeichnete, ihre weibliche Unterrichts- und Erziehungsanstalt den resp. Eltern und Vormündern ꝛc. ergebenst zu empfehlen. Der Unterricht umfaßt: Religion, teutsche, französische, italienische Sprache, Arithmetik, Kalligraphie, Zeichnen, Tanzen, Musik, und alle weiblichen Handarbeiten; das Honorar beträgt für sämmtliche Gegenstände nur 7 fl.; ohne Musik und Tanz 5 fl.

München, den 12. März 1832.

Josephine v. Krämer,
Neuhausergasse Nro. 1028. bei
Buchhändler Lentner.

(2 a) **Versteigerung.**

Freitag den 30. März werden in der Behausung des verst. geh. Rathes von Baumüller, Schönfeld Nr. 68 Vormittag von 9 bis 12 und Nachmittags von 1/2 3 bis 6 Uhr die Weine gegen baare Bezahlung veräußert. Samstag den 31. März ist die Bücherversteigerung und am 2. April werden die Gemälde und Kupferstiche veräußert.

287. Der gräfliche Pompesch'sche sogenannte kölnische Ziegelstadel bei Berg am Laim kann unter sehr billigen Bedingungen in Pacht genommen werden.

Das Nähere vor dem Isarthore in der Herrenstraße im Eckhause Nr. 321 über 3 Stiegen links täglich von 1 bis 2 Uhr Nachmittags.

289. Eingetretener Verhältnisse wegen, ist eine Wohnung in der Ludwigsstraße Nr. 1671 zu ebener Erde, mit einem heiz- und einem unheizbaren Zimmer vornheraus, mit Alkoven; rükwärts mit einem heiz- und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Keller und Holzlege sogleich zu vermiethen. Auf Verlangen könnte sie auch meublirt sein.

292. Ein Lehrjunge von ordentlichen Eltern, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird in einer hiesigen Buchdruckerei angenommen. D. U.

288. Im Thal Petri Nro. 553 über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer um 7 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

A. Kirchberger, Freibank-Metzgerstochter 18. J. a. Kath. Fischer, Hofbeleuchtungsdienersfrau, 72 J. a. Jos. Möderisch, Appellazionsgerichtsbothe, 37 J. a.

Auswärts Gestorbene.

Den 2. März: Hr. Hille Wolf Sondheimer, Oberrabiner.

Den 6. März: Hr. Jak. Frhr. v. Hertling, Stiftskapitular zu Aschaffenburg.

Den 14. März: Hr. Jak. Pfleger, Pfarrer zu Hofstetten, Ldgs. Landsberg (Isarkreis) 61 J. a.

Den 17. März: Hr. Jos. Dirnagel, Stiftungspfleger zu Aletshausen, freiherrl. v. Freiberg'schen Patrimonialgerichts Niederraunau.

Den 22. März: Hr. Dr. Fr. Ant. Nüsslein, k. bajer. Lyzeal-Rektor zu Dillingen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die Krone von Cypern, Schauspiel in 5 Akten von Ed. v. Schenk.

Freitag. Der Mann meiner Frau, dazu: Ballet.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 52. — München, Sonnabend, den 31. März 1832.

Bekanntmachung.

Indem ich mich hiemit beehre, dem verehrlichen Publikum ergebenst zu eröffnen, daß vom 1. April angefangen der k. bajer. Hoftheater-Intendanz-Rath, Hr. Dr. M. Saphir die Redaktion des „Bajerischen Volksfreundes“ so wie jene des „Sonntagsblattes“ übernehmen wird, fühle mich auch verpflichtet, bei dieser Gelegenheit dem bisherigen Redakteur, Hrn. Dr. Wolf um so mehr meinen pflichtschuldigsten Dank hiemit öffentlich zu erstatten, als dieser edelmüthige Patriot, die Redaktion, die er nun bei seinen unternommenen größern literarischen Arbeiten nicht wohl mehr fortsetzen konnte, — nicht nur mit den freundschaftlichsten, uneigennüzigsten Absichten und lediglich nur aus den reinsten patriotischen Gesinnungen zur allgemeinen Zufriedenheit geführt; sondern hiedurch gewiß auch eine ehrenvolle Anerkenntniß bei jedem, dem König und Vaterland treuergebenen Bajern für diese rühmlichen Bestrebungen erworben hat.

München, den 31. März 1832.

Franz Regle, Aktuar.

Nachrichten aus Bajern.

München. Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede ist Donnerstag Nachmittags ganz unvermuthet dahier angekommen.

— Am 28. dieß ist der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen dahier eingetroffen, und wurde nach Hofe zur Tafel geladen.

— Am 28. d. wurde in der Gesellschaft zur „Flora“ im Zacherl'schen Gasthause der Vorstadt Au, Abends ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert veranstaltet und unter der Direkzion des k. Hoftrompeters Hrn. Falk bei einer äußerst zahlreichen Versammlung auf die trefflichste Weise ausgeführt. Die Ouvertüre aus der Oper „der Freischüz“ am Anfang der ersten Abtheilung, sowie die Schlußouvertüre aus der Oper „die Stumme von Portici“, wurde bei einem zahlreich und gut besezten Orchester selbst für jeden Musikkenner mit angenehm überraschender Meisterschaft exekutirt. — Auch noch mehrere andere Produkzionen können ausgezeichnet genannt werden, und besonders die Arie aus dem „Freischüze“ „Wie nahte mir der Schlummer“, von Demois. Wagner gesungen; dann die Variazionen für das Pianoforte von dem geschickten und empfehlungswerthen Klavierlehrer Hrn. Dedler, und das Premierdivertissement für das Pianoforte von dem talentvollen Hrn. Rudolph Haller vorgetragen. Eben mit solchem Beifalle wurden die schönen Rondo-Konzertante für 2 Violine, vorgetragen von den königl. Kunsteleven Kahl und Högenauer, und die treffliche Symphonie-Konzertante für Flöte, Hoboe, Klarinete, Horn und Fagot mit Begleitung des ganzen Orchesters von Lindpaintner, vorgetragen von den Herren K. Hartmann, J. Hartmann, Kern, Selling und Maier, aufgenommen; und endlich nicht minder die Quartet-Konzertante für 4 Violoncelle von den Herren Jäger, königl. Hofmusikus, Schleich, Malchus und Hettele, bewundert. Auch Fräulein Schweinsberger hat durch die unter Klavierbegleitung von ihrem Lehrer Hrn. Schmid schön gesungene Arie aus der Oper „Oberon“ „Ozean das Ungeheur“ erfreuliche Proben ihres Talents abgelegt, welches schon bei diesem ihrem ersten Versuche mit entschiedenem Beifalle anerkannt wurde. — Diese amüssante musikalische Produkzion gereicht dem wackern Orchester-Direktor wie der ganzen Gesellschaft zu vieler Ehre, indem sich die Liebe und der schöne Sinn für die bildende

Kunst auf die rühmlichste Weise in diesem achtbaren Zirkel beurkundet hat. Rühmliche Erwähnung verdient indeß auch das freundliche Zusammenwirken des verehrlichen Ausschusses, so wie die natürliche Harmonie des ganzen Vereines, der sich seit Kurzem des Zutrittes der ansehnlichsten Mitglieder aus der Hauptstadt zu erfreuen hatte. Möge diese wackere Gesellschaft bei ihrer Geselligkeit neben dem Frohsinne und der Freude und dem rühmlichst an den Tag gelegten Kunstsinne auch manchmal der Wohlthätigkeit gedenken, und sich etwa durch gelegenheitlich zum Besten der leidenden Menschheit zu veranstaltende Produkzionen den Segen des Himmels erwerben, welcher gewiß in jedem Vereine walten und gedeihen wird, der nicht bloß in leeren Worten, sondern in Thaten die Menschenliebe bethätigt.

— Es hat sich zu Neuburg ein Donau-Moos-Verein gebildet, dessen Zweck es ist, das 4 Quadratmeilen haltende Donaumoos, welches vor 40 Jahren noch ein Sumpf war, von 594 Familien mit circa 3000 Seelen bewohnt, dem physischen und moralischen Elende zu entreißen, und die Bevölkerung dieses Mooses in den Stand zu setzen, auf einem nicht undankbaren Boden ihre Bedürfnisse selbst zu gewinnen, und sie dadurch aus der Klasse lästiger Menschen zu reißen, und in jene der nüzlichen zu stellen.

Nachrichten vom Auslande.

Italien. In Calabrien hat am 8. März ein Erdbeben furchtbare Verheerungen angerichtet; Catanzaro soll besonders gelitten haben. Auch später sollen in Umbrien Erderschütterungen fortdauernd bemerkt worden sein.

— Die Oesterreicher sollen 85,000 Mann unter dem Befehl des Generals Grafen Radezky vereinigt haben. — Oesterreichische Truppen haben die römischen Orte in der Gegend von Ankona besetzt.

Türkei. Einem Schreiben aus Candia vom 30. Jan. zufolge, hat der dortige Pascha einen Ferman des Vizekönigs von Aegypten bekannt machen lassen, wodurch eine Aushebung von 30,000 Mann für die Landarmee, und von 5000 für die Flotte angeordnet wird. Die Rekruten müssen sich bis zum 15. März unter die Fahnen stellen.

Straßburg, 22. März. Man liest in der Nachschrift eines Privatschreibens aus Grenoble: »Die Nazionalgarde hat Patronen begehrt; sie fürchtet (glüklicherweise ohne Grund) ihr Vorrath sei unzulänglich. Auch sind ihr Stükpatronen geliefert worden. Sie ist Meister des Arsenals und der Pulvermagazine. Jeden Augenblick erhalten wir Abgeordnete aus dem Gebirg. In den Gemeinden des Departements herrscht heftige Bewegung. Man ist dort bereit, nöthigenfalls der Bevölkerung von Grenoble zu Hilfe zu kommen.“

— Ein ganz außerordentlicher Aufwand von Militärkräften hat diesen Abend hier statt gehabt: Pikete und ganze Bataillone der Besatzung stazioniren auf den Hauptplätzen der Stadt. Völlig unbekannt ist uns, was zu dieser Maßregel veranlaßt haben möge; die vollkommenste Ruhe herrscht in Straßburg.

Die Mannheimer-Zeitung gibt folgendes Rettungsmittel gegen den europäischen unvermeidlichen Brand an: „Die gesammten Bundesglieder stellen zusammen 500,000 Mann so schnell als möglich, und vertheilen sie an die der meisten Gefahr bloß stehenden Punkte. Die Fürsten und Regenten geben unter diesem Schirm solche Vorkehrungsgesetze jeder seinem Lande, wie sie mit der Sache und dem Gesammtinteresse im Einklang stehen. Die gestellte Armee bleibt auf viele Jahre permanent, denn der jetzige ungesetzliche Geist ist der einer ganzen Generazion, der sich durch keine Weltformel mehr wird bannen lassen.“

Der König von Spanien hat nun dem König von Frankreich und England unumwunden erklärt, daß er sich des rechtmäßigen Königs Don Miguel von Portugal annehmen und gegen jeden Feind desselben mit Gewalt einschreiten werde.

Der Großherzog von Hessen-Darmstadt hat dem Verein zur sittlichen und bürgerlichen Verbesserung der Juden einen jährlichen Beitrag von 110 Gulden bewilligt.

Miszellen.

Man zählt gegenwärtig in Frankreich 343 Journale und Zeitschriften, die täglich, wöchentlich und monatlich herauskommen. Hievon kommen auf die Departements 174, auf Paris 34; 135 sind Wochen- oder Monatsjournale.

— Die für Unterstüzung der Armen in England und Wales erhobenen Auflagen beliefen sich, dem Parlamente vorgelegten Papieren zufolge, auf 8,279,217 Pf. St. 14 Sch; wovon 6,798,888 Pf. St. 16. Sch. unter die Armen vertheilt wurden. Das Uebrige wurde zu andern dahin gehörigen Zwecken verwendet. Diese ungeheuere Summe würde noch unzureichend befunden, was mit der Menge von Auswanderungen in fremde Gegenden zusammengehalten, ein sehr unerfreuliches Bild von der gegenwärtigen Lage Englands gibt. Bei der durch die Cholera veranlaßten Beschränkung des Verkehrs wird das Jahr 1832 eine noch größere Summe für Unterstüzung der Armen in Anspruch nehmen.

— Das Institut der franz. Ehrenlegion beinahe die einzige Schöpfung Napoleons, die nicht umgestürzt oder verändert wurde, hat ein reines jährliches Einkommen von 280,000 Pf. St., und doch erfordern die Pensionen einen jährlichen Zuschuß von 120,000 Pf. St. aus dem Schatze.

(Die vereinigten Staaten.) Die Bevölkerung der 24 Republiken bestand im Jahre 1828 in 9,514,347 Seelen. Die Einnahmen dieser Staaten bestehen in 41,720,712 Fr. und die Ausgaben in 42,398,849 Fr. — Der größte Betrag, welcher ein Staatsbürger entrichtet, übersteigt jährlich nicht viel über 2 Fr. 03 Cent. und der kleinste beläuft sich auf 83 Cent.

Königliche Verordnungen.

Das Regierungsblatt Nr. 13. vom 28. März enthält die Eröffnung eines Prüfungskonkurses zur Anstellung bei dem Veterinärsanitätsdienste in der Armee betreffend:

Zur Besetzung der bei dem Veterinärsanitätsdienste in der Armee erledigten Stellen wird bei der Kommandantschaft München ein Prüfungskonkurs mit Beobachtung der unterm 3. März 1823 gegebenen Instruktion abgehalten werden, und derselbe am 21. Mai l. J. seinen Anfang nehmen. Die Adspiranten haben die nach dieser Instruktion bedingten Vorlagen längstens bis zum 6. Mai an die genannte Kommandantschaft einzusenden, und den Tag vor dem Prüfungsanfange sich bei derselben persönlich zu melden. — Se. M. der König haben allergnädigst geruht: die bei dem k. Appellazionsgerichte des O.-M.-Kr. erledigte Rathsstelle dem bish. Landrichter zu Schwabach, Frhrn. v. Troeltsch zu verl.; das erl. Forstamt Kaufbeuern dem Rentbeamten J. Kuhn in Oberdorf auf sein Ansuchen zu verl.; zum Rentbeamten in Oberdorf den Rechnungskommissär der Regierung des O.-D.-Kr. K. der Fin. J. R. Unglert prov. zu ernennen; die hiedurch bei dieser Kreisregierung erl. Rechnungskommissärsstelle dem dortigen Revisionsassist. E. Baldauf prov. zu übertragen; zu genehmigen, daß der bei dem Fiskalate des Rezatkr. verwendete Rathsexpeditionsassessor Ch. H. Kapser als funktionirender Fiskalbeamter daselbst bestellt werde; den bish. Oberrechnungsrath M. Weigand in prov. Eigenschaft zum Ministerialrathe bei dem Staatsmin. d. Fin. zu ernennen; ferner den bish. Revierverweser zu Eppendrunn im Rheinkr. N. P. Kapfing zum prov. Revierförster daselbst zu ernennen; auf das erl. Forstrevier Dahn den derm. Revierförster zu Otterberg, Ch. Schirmer, und auf das Revier Otterberg den Revierförster J. v. Traiteur zu Bienwaldsmühle, beide auf ihr Ansuchen zu versetzen; dann auf das hiedurch erl. Forstrevier Bienwaldsmühle den Forstamtsaktuar G. Hummel von Zweibrüken zum prov. Revierförster zu ernennen; dann den Landrichter G. Rechnet zu Blechtach bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in temporäre Quieszenz zu versetzen; das erl. Rentamt Weiden dem Rentbeamten zu Stadtsteinach, S. F. Feiler auf sein Ansuchen zu verl. und zum Rentbeamten in Stadtsteinach den Rechnungskommissär der Regirung des Regenkr., K. der F., L. Zischinger prov. zu ernennen; zum Gerichtsarzte in Mittertels prov. den prakt. Arzt zu Straubing, Med. Dr. J. Luckinger zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchsten Reskripts vom 23. März d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Präsidenten am Appellazionsgerichte des Rheinkr., J. B. v. Birnbaum unter Belassung seines Gesammtgehalts, Titels und der äußern Zeichen seiner Standesklasse in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen; die hiedurch erledigte Präsidentenstelle am erwähnten Gerichtshofe dem bish. Generalprokurator L. Ch. v. Koch, mit Belassung seines Ranges und Titels als Staatsraths zu verl., und zum Generalprokurator am Appellazionsgerichte des Rheinkr. den Staatsprokurator am Bezirksgerichte Kaiserslautern, A. Schenkel prov. zu ernennen. — Se. Maj. der König haben am 29. Sept. v. J. zum Kommandanten der Landwehr des O.-M.-Kr., und zwar mit dem Range eines Landwehrobersten und mit der Erlaubniß, die Uniform derselben zu tragen, den Reichsrath und bish. Interims-Kommandanten der Landwehr des Obermainkreises, Grafen zu Ortenburg-Tambach, allergnädigst zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. August v. J. allergnädigst bewogen gefunden, den J. Humel zu Straßburg als königl. bajerischen Konsul daselbst zu ernennen.

Anzeigen.

249. (3b). **Bekanntmachung.**

Die zur Zimmermeister Jos. Ertl'schen Debitmasse gehörigen 3 Häuser, als:

1) das Anwesen an der Lerchenstraße Nro. 117 A.
2) das Anwesen an der Wiesenstraße Nro. 253 und
3 das Anwesen an der Theresienstraße (noch unausgebaut) werden hiemit auf Antrag der Betheiligten dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf Mittwoch den 11. April l. Js., Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Das erste von diesem Anwesen wurde am 8. Febr. l. Js. auf 15,000 fl.

Das Zweite am nämlichen Tage auf 2300 fl. und zu eben der Zeit das Dritte auf 7000 fl. geschätzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolge.

Den 9. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Feyl.

252. (3b). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Konzepist Binder'schen Kinder Nro. 102 u. 103 an der Bajerstraße, bestehend aus einem vierstökigen Wohnhause, einem Hintergebäude, zwei Holzhütten, einem Garten und Brunnen, zusammen im Schätzungswerthe von 10,500 fl. hiemit zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und zur Aufnahme der Kaufsanbothe Kommission auf

Donnerstag den 26. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige, welche sich über Leumund und Vermögensverhältnisse genügend ausweisen können, vorgeladen werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Am 9. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
19565. Dr. Schauß.

83. (3c). **Ediktalausschreibung.**

Nachdem in dem Schuldenwesen des Johann Kling, Kochs und Hausbesitzers in der Karlsstraße am Marsfelde Nr. 164 das dießgerichtliche Erkenntniß auf den Universal-Konkurs vom 26. August l. J. die Rechtskraft verlangt hat, so werden hiemit die Ediktstage bestimmt, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 5. März laufs. Js. Vormittags 9 Uhr.

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 5. April Vormittags 9 Uhr.

3) Zum Schlußverfahren auf den 5. Mai und zwar

a. für die Replik bis zum 19. Mai und

b. für die Duplik bis zum 5. Jun. d. J. inclus.

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Säumtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Johann Kling werden hiezu vorgeladen, und haben entweder in Person zu erscheinen, oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter unter dem Rechtsnachtheile, daß das Nichterscheinen am ersten Edittstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtigen Conkurse, das Nichterscheinen an den übrigen Edittstagen die Ausschließung von der jedesmaligen Verhandlung zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, solches bei Strafe des doppelten Ersatzes am ersten Edittstage vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergebn.

Den 18. Jänner 1832.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, Landrichter.

Turnanstalt.

Bei dem anhaltend schönen Wetter wird die öffentliche Turnanstalt ihre diesjährigen Sommerübungen im Freien mit dem 10. März eröffnen.

Dieselben werden, wie in den bisherigen Jahren, alle Mittwoch- und Samstags-Nachmittage, stattfinden: für die nächste Zeit in den wärmeren Nachmittagsstunden etwa von 2—5 Uhr, später, wenn die Tage zunehmen, wird der Unterzeichnete von 2—9 Uhr Abends auf dem Platze sein; welche Stunden so getheilt werden, daß von 2—4 Uhr, unter allgemeiner Aufsicht und Anregung, freie Uebung den Theilnehmern verbleibt, nach einer Rast aber — von 5—7 Uhr der eigentliche Unterricht oder die Turnschule in alters- und kraftgemäßen Abtheilungen nach einem organischen Kreislaufe der Uebungen vor sich geht.

Der Unterzeichnete wird auch, wie früher, die meisten Sonn- und Feiertags-Nachmittags auf dem Turnplatze seyn, wenn er nicht zur Anwendung des Erlernten in den Vorkommnissen der Natur, zur Sinnenübung u. s. w. mit den Theilnehmern der Anstalt Ausflüge in die nähere und fernere Umgegend von München macht.

Das Einschreiben der Theilnehmer und Zöglinge (jedes Alters) findet von heute an zu jeder Zeit in der Wohnung des Unterzeichneten (Lerchenstraße Nro. 88) oder an den angezeigten Tagen auf dem Platze Statt. Der bemittelte Theilnehmer entrichtet für das ganze Jahr, wenn er neu eintritt, den Beitrag von 2 fl., wenn er schon früher Theil nahm — 1 fl. 21 kr. Der Unbemittelte und Arme hat auf Beybringen des geeigneten Zeugnisses den Eintritt und Unterricht gänzlich frei. Hiebei wird bemerkt, daß jene Beiträge lediglich zur Erhaltung der Gerüste und Geräthe dienen, als Ergänzung der von Sr. K. Majestät alljährlich der Anstalt aus den Schulfonds bewilligten namhaften Summen, über deren Verwendung, so wie jener Beiträge, jährlich der k. Regierung Rechnung abgelegt wird. Jeder den Beitrag Entrichtende erhält zugleich eine Quittung.

Es wird hiemit ferner bemerkt, daß durch Sr. Königlichen Majestät Allerhöchste Fürsorge seit Mitte vorigen Jahres der schöne und um ganz München wohl allein geeignete Platz (im Wiesenfelde) der Turnanstalt um nicht geringen Preis erkauft worden ist.

An stark regnerischen Tagen, bey zu schlüpfrigem Boden, werden die Leibesübungen in den der Turnanstalt gleichfalls seit 2 Jahren schon gewordenen vollständig eingerichteten Turnsaal, in welchem vorzugsweise die Winterübungen stattfinden, versetzt. Zu jeder weiter gewünschten Auskunft über Wesen und Einrichtung der Anstalt ist jeder Zeit bereit

München, den 1. März 1832.

H. F. Maßmann,
(2). Dr. u. Professor.

260. Freies Scheiben-Schießen.

Montag den 2. April, Anfang Morgens 10 Uhr. Abends 7 Uhr ist feierliche Preisevertheilung mit Musik, wozu die verehrlichen Herren Gesellschaftsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Die Kön. Hauptschützen-Gesellschaft.

273. (2 b). Vor dem Josephsthore in der Landwehrstraße Nro. 381 ist eine sehr schöne Wohnung mit 1 unheitzbaren und 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Benützung des Waschhauses und allen übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 170 fl. sogleich zu vermiethen und zu beziehen.

293. Im Kistler Cramer'schen Hause vorm Isarthor in der Frauenstraße Nro. 488 über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes mit eigenem Eingange versehenes Zimmer monatlich zu 6 fl. zu vermiethen und täglich zu beziehen.

261. Ein schön meublirtes großes Zimmer mit Alkoven, und ein kleineres, beide vornheraus und mit eigenem Eingang versehen, sind am Schulplatz nächst der Kreuzkirche Nr. 1272 über einer Stiege zu verstiften.

159. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 60 über 3 Stiegen ist für einen soliden Herrn bei einer stillen Familie ein meublirtes Zimmer vornheraus und mit eigenem Eingang versehen sogleich zu beziehen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: M. Stadtler, Duvrier-Sergeant, mit M. Kath. Erl, bürgl. Schuhmacherstochter v. Wollnzach. K. v. Abel, k. geh. Legationsrath, mit Frau Magd. Gräfin von Fugger-Göttersdorf, Gutsbesitzers-Wittwe. — Joh. Bapt. Drexler, Herbergebesitzer, mit Kreszs-Kirchmayer, Gütlerstochter von Hohenkammer. — Ed. Lambacher, bürgl. Essigfabrikant dahier, mit Anast. Dettel, Hofbesitzerstochter von Kochel. —

Gestorbene in München.

Fr. Walburga Kamerlander, quiesz. Sekretärsgattin. Witt. Berghofer, Taglöhner, 62 J. a. Hr. Franz X. Tanzer, Dr. Med., 49 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Der Gott und die Bayadere, Oper und Ballet.

Redakteur: Dr. Jos. Wolf.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 53. München, Montag, den 2. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Was dem Onkel und dem Urgroßvater frommt,
Davon wird jetzt viel geschrieben und geträumt;
Aber worauf es denn eben jetzt ankommt,
Das wird von den Journalen fast immer versäumt.

Anzeige.

Ein Zeitungsschreiber ist g'rad wie ein Arzt, wenn die Zeit gesund ist braucht man keinen, und wenn die Zeit krank ist und es fehlt ihr etwas, bald hier und bald dort, da lauft man zum Zeitungsschreiber und läßt sich was verschreiben. Der Zeitungsschreiber und der Arzt, sie guken ihre Pazienten an, sie fühlen den Puls, sagen Heute: „es ist eine kleine Alteration!“ Morgen sagen sie: „es wird ein Fieberchen!“ Uebermorgen meinen sie: es ist eine fatale Mischung von Nerven-, Gall-, Schleim-Katharalisch-Rheumatischer-Affektion.“ Später heißt's: „ja wenn nichts dazu schlägt!“ und stirbt ihnen der Pazient mit Gottes Hilfe, so beweisen sie hintedrein, daß er ganz mit ihrer Erlaubniß gestorben ist. Aber die Aerzte schauen beim Menschen auch nur so durch's Schlüssel-Loch hinein, ob sie wohl herausbringen, was da inwendig gebrochen oder gesprungen ist, und der Zeitungsschreiber der fühlt der Zeit nur so an die Nase, ob Nase und Schnauz kalt und warm ist, und darauf laborirt er dem Leser seine Mixtur zusammen. So ein Zeitungsschreiber, liebe Leser, kann ich auch sein, zwischen zwei Diebe kann ich auch, wie jeder Zeitungsschreiber den Dritten machen, ich kann auch die gestohlenen Artikel ein- und zusammenschmelzen und sie mit einem Zeichen versehen, z. B. Sp. mit einem × oder mit ++ und sie für neu ausgeben. Du wirst also, lieber Leser, in meinem „Volksfreunde“ die politischen Nachrichten so frisch und so neugebacken bekommen, als sie nur immer eine Zeitung zu geben im Stande ist. Meine persönlichen Verbindungen in Paris und London, so wie in allen Hauptstädten Deutschlands werden mich bald in den Stand setzen, oft kurze Originalnachrichten und Korrespondenzen mittheilen zu können. — Was das Inwärtige und Inländische betrifft, so glaube mir lieber Leser, daß ich die Bedeutendheit und die Ehre der Worte: „Bayerischer Volksfreund“ in ihrem ganzen Umfange zu schätzen und zu verehren weiß; und wenn ungeheuchelte Anhänglichkeit an ein erhabenes Königshaus, wenn innige Hochschätzung und Bewunderung einer edlen, tapfern, biedern und hochgebildeten Nation, wenn endlich das Bestreben sich einem der gesegnetsten und herrlichsten Länder durch redliches Wirken wo möglich nützlich und angenehm zu machen, wenn alles dieses zu obigem Ehrentitel berechtigt, so schmeichle ich mir ihn mit vollem Rechte auch führen zu können. Dabei bitte ich Dich, lieber unbefangener Leser, nicht wieder auf das Wort ein „Fremder“ zurückzukommen, obschon ich mich nicht mehr zu den Fremden zählen darf. Sieh, lieber Leser, der Geist, der Verstand, die Kunst, sie kleben nicht an der Scholle; jeder Ort, jedes Land wo man hochherzig Talente zu schätzen weiß, wo ein offener Sinn für Kunst und Wissen ist, sind ihre eigentliche Heimath. Wenn Dir, mein lieber Leser, ein Schuster die Stiefel bringt, so wirst Du nicht darauf sehen, was er für ein Landsmann ist, sondern darauf, ob sein Leder tüchtig ist, und ob die Stiefel Dir gut sitzen. Wenn Du im Theater eine Sängerin hörst, so wirst Du nicht fragen, ob ihre Kehle in Rom oder in Dachau auf die Welt kam, sondern Du wirst auf ihre Töne, auf ihren Vortrag hören. Der menschliche Geist hat keinen Geburtsort. Setze den Fall, lieber Leser, der Mensch dürfte nur da schreiben, wo er geboren ist, und es begäbe sich einmal, daß Jemand in einem Luftballon geboren würde, der dürfte dann weder zu Land noch zu Wasser etwas schreiben, sondern immer in der Luft! — Es soll im „bayerischen Volksfreunde“ meine eifrigste Tendenz sein, alles aufzunehmen, was die segensreiche Ehrfurcht und Liebe für König und Vaterland, der Ruhm der glorreichen Nation, die Fortdauer der gesetzlichen Ordnung und Verfassung, was die Wohlfahrt des Bürgers und Landmannes betrifft. Zwischen jener ungemäßigten Parthei, welche unaufhörlich die Regierungen kratzt wenn es sie selbst juckt, und jener gar zu zahmen Parthei, die, weil sie selbst nicht riechen, behaupten, die Zeit habe den Stockschnupfen, soll der „bayerische Volksfreund“ in der Mitte bleiben und mit anständiger Freiheit und Loyalität die Zeit-, Ort- und Landesangelegenheiten besprechen. Wenn der Teufel den Zeitgeist zitirt, so erscheint er mit Bocksfüßen, wenn ein Engel ihn zitirt, so erscheint er mit einem Heiligenschein; wenn ihn aber der schlichte Mensch mit dem schlichten Menschenverstand zitirt, so erscheint

— (National). Es scheint, daß Hr. Perier endlich von der Hoffnung zurückkomme den Traktat vom 15. November ratifizirt zu sehen; und man sagt, der Minister-Präsident gedenke nun eine energische Erklärung in Betreff der Verweigerung der drei Mächte bekannt zu machen.

London, v. 24. März. Die Reformbill wird von den Lords nächsten Montag wieder aufgenommen werden, und die zweite Lesung soll den nächstdarauf folgenden Montag statt finden. Der Herzog von Wellington regt alle seine Freunde auf, gegen die Lesung zu votiren. Nichts desto weniger hofft man allgemein, daß die zweite Lesung statt finden werde. (Globe).

— Der Herzog von Cumberland will sich in Zukunft nicht mehr in politische Angelegenheiten mischen. Man kann Sr. Hoheit zu diesem Entschlusse nur gratuliren.

(Morning Advertizer.)

Allerlei.

(Theater.*) Ein neues Schauspiel von unserm hochgefreierten Schenk, dem Verfasser des „Belisar“ wurde am 28. v. Mts. zum Besten des Pensions-Fonds gegeben. Da das Publikum selten etwas Neues zu sehen bekömmt, und das Neue stets bei aufgehobenem Abonnement, so war das Haus wie natürlich nicht sehr besucht. Das Stück heißt: „Die Krone von Cypern“ und hat sich eines lebhaften Beifalls zu erfreuen. Die Diktion ist ächt poetisch und zart, der dritte und vierte Akt sind reich an effektvollen Situationen, hingegen ist der fünfte Akt zu gedehnt. Mad. Schröder als Eiva war vortrefflich, so wie nicht minder Hr. Racke sehr warm und lebendig spielte.

— Der Herr „Landbothe“, dem seine Frau Gemahlin „die Landbötin“ so über den Kopf gewachsen ist, hat sich aus Aerger inkognito mit zwei andern Redakzions-Seelen an die (L) linke (H.) Hand trauen lassen.

— Ein schlichter Landmann fragte einen Advokaten: „Aber Herr Doktor erklären Sie mir doch, was ist denn eigentlich der Unterschied zwischen „äußerste Rechte“ — „äußerste Linke“ und rechte Mitte?“

„Das will ich Euch durch ein Beispiel erklären;“ antwortete der Advokat, „stellt Euch zum Beispiel das französische Volk vor als eine Kuh. Nun kommt die „äußerste Linke“ und will die Kuh beim Schweif an sich reißen; die „äußerste Linke“ will sie bei den Hörnern an sich reißen, während die Zwei die Kuh hin- und herreißen, ist die „rechte Mitte“ in der Mitte und melkt die Kuh!

— Der Komiker „Raimund und der Tragiker „Rott“ geben jetzt in Berlin zu gleicher Zeit Gastrollen; da gibt es also zu weinen und zu lachen.

— Der beste Reiter in England, Jakey Buckle ist gestorben. Er hat für seinen Herrn in seinem Leben die Summe von 1,381,171 Pf. St. gewonnen.

*) Für den „Volksfreund“ ist ein eigener Theater-Referent angewiesen, welcher das Interessanteste ganz kurz anzeigen wird. Aber als meine eigene Ansicht ist nur jene zu betrachten, die über Kunst und Theater in meinem „deutschen Horizont“ ausgesprochen ist.

Saphir.

Bild der Politik.

Politik, macht sich dick;
Bald ist's ein Ernst, bald ist's ein Spaß,
Bald ist es Liebe, bald ist es Haß,
Bald ist es trocken, bald ist es naß;
Bald ist's ein Löffel, bald ein Faß;
Bald ist's ein Humpen, bald ist's ein Glas;
Bald ist es dieß, bald ist es das!
Doch wollt ihr's wissen, so wißt denn daß,
Es ist ein Nichts und scheint ein Was!

— (Vermuthliche Witterung vom 1. April an bis zum 16. September 1832.) Vom 1. April bis 12. Mai größtentheils trocken, mitunter auch rauh, im Durchschnitt liebliches Frühlingswetter. Vom 13. bis 28. Mai vermischt und fruchtbar. Vom 29. Mai bis 8. Junius meistens schwül und gewitterhaft. Vom 9. bis 30. Junius vermischt, aber mehr trocken als naß, zuweilen stürmisch. Vom 1. bis 16. Julius eben dieselbe Witterung. Vom 17. Julius bis 4. August meistens trocken, mitunter sehr warm. Vom 5. bis 14. August schwül und gewitterhaft. Vom 15. bis 27. August mehr trocken, als naß, nicht immer allzuwarm. Vom 28. August bis 16. September meistens trocken, zuweilen ziemlich kühl.

— Anekdote, von Napoleon zu St. Helena erzählt. „Nachdem die von mir befehligten Truppen, am Tage jener mörderischen Schlacht*) die Reihen der Kaiserlichen durchbrochen, und den Feind eben so eifrig verfolgten, als dieser muthvoll gecämpft und hartnäckigen Widerstand geleistet hatte, gerieth ich zufällig auf eine Stelle des Schlachtfeldes, wo der Kampf am heftigsten gewesen und Tausende von Leichen aufgehäuft lagen. Unter diesen befand sich ein österreichischer Offizier, neben dem ein trauernder Pudel stand. Das treue Thier hatte seine beiden Pfoten auf die tödtlich getroffene Brust seines entseelten Herrn gelegt. Der Anblick war herzergreifend. Die herabhängenden Ohren des theilnehmenden Pudels bedeckten die auf seinem Herrn ruhenden Augen, welche selbst durch das Geräusch unserer Pferde von dem theuern Gegenstande seiner Betrachtung nicht abgelenkt worden waren. Ich konnte nicht umhin, bei dieser Scene zu verweilen, und viel würde ich darum gegeben haben, hätte ich den Getödteten um seines trauernden Hundes Willen in's Leben zurückrufen können! Endlich erhob das gefühlvolle Thier sein Auge zu mir und — soll ich es gestehen? — sein wehmuthsvoller Blick schien mir den Tod seines Herrn vorzuwerfen. Ich hab ihn nicht vergessen diesen Blick, den kein Ausdruck wiederzugeben, keine Feder zu beschreiben vermag. Um Schonung und Mitleiden schien das verständige Thier für die noch Lebenden zu flehen. — Der tiefe unauslöschliche Eindruck beseitigte in mir jede andere Rücksicht und ich gab sogleich Befehl, dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Den Leichnam des österreichischen Offiziers ließ ich vom Schlachtfelde wegtragen und beerdigen. Ihm folgte der trauernde Pudel, für den ich zu sorgen befahl. — Aber das treue Thier wollte die Stätte nicht verlassen, wo sein Herr war begraben worden. Wie betrübend und schmerzlich ist es (sagte Napoleon bei dieser Gelegenheit) daß der Ruhm sich nur um so theuern

*) Am 5. August 1796.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 54. München, Mittwoch, den 4. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Die Jahre sind allerliebste Leut',
Sie brachten gestern, sie bringen heut';
Nun fällt es den Jahren auf einmal ein,
Nicht mehr so gut, wie sonst zu sein,
Wollen nicht schenken, wollen nicht borgen,
Begehren heut' und nehmen Morgen.

Bayern.

München. S. K. H. unser Durchlauchtigster Kronprinz wird anfangs der Charwoche von Neapel wieder in Rom eintreffen, auch S. H. der Hr. Herzog Max in Bayern wird mit seiner Durchlauchtigsten Familie nach Rom zurückkehren.

— S. D. der Hr. Feldmarschall v. Wrede, reiste heute in der Frühe, nach Ellingen zurück.

— den 2. März. Heute feierte der ehrwürdige Greis und Nestor, der Akademiker Franz v. Paula von Schrank, sein 86jähriges Namensfest. Dieser um die Verdienste für Botanik ausgezeichnete Gelehrte des Vaterlandes war in seiner kräftigen Epoche von solchem Rufe, daß er z. B. über England Briefe erhielt, mit der Aufschrift: an den berühmten Botaniker Schrank in Europa. In seinem hohen Alter ist er noch immer wissenschaftlich thätig, gesund, und des Vaterlandes Stolz, durch die vielen naturwissenschaftlichen Werke und Forschungen, die es ihm zu verdanken hat.

— Dem Vernehmen nach wird auf Veranlassung des allgemein bedauernswerthen Verlustes, welchen Deutschland durch den Tod seines größten Dichters und Schriftstellers erlitten hat, Professor Sendtner Donnerstag den 5. d. an der hiesigen Universität eine öffentliche Vorlesung halten, worin er über Göthe sprechen, und eine Parallele zwischen seiner und unserer Zeit vortragen wird. Die Stunde und Hörsaal werden am Eingange der Universität näher bezeichnet werden.

— Die väterliche Sorge König Ludwigs geruhte neuerdings einer Erfindung nähere Würdigung zu schenken, welche nur von dem wohlthätigsten Einfluß für die unbemittelte Volksklasse sein kann. — Der Großherzoglich hessische Oberst von Jossa hat nämlich einen aus Fleischtheilen, Mehlstoffen, Kräutern und Gewürzen bestehenden Suppengries erfunden, welcher sich nicht nur als ein sehr wohlschmeckendes und viel Nahrungsstoff enthaltendes, sondern vorzüglich als ein sehr wohlfeiles, leicht transportables Nahrungsmittel erwiesen hat. Das bayerische Pfund desselben kostet 8 — 10 Kreuzer, wovon 5 — 6 Menschen vollkommen gesättiget werden; so daß also auf den Kopf 5 Loth gerechnet werden. Zur Zubereitung werden 9—10 Pfd. Wasser zu 1 Pfd. trocknen Suppengries genommen, welches 30 — 48 Minuten am Feuer erhalten und umgerühret werden muß. — So wie wir vernehmen, wurde die Erfindung vom d. Staate angekauft, und in Benediktbeuren die geeignete Vorkehrung zur Fabrikation im Großen getroffen, und an Behörden, sowie Privaten nach Verlangen dieser Suppengries bereits abgegeben.

— Wenn man nach Neuhausen geht, sieht man schon eine große Menge Bienen, die sich auf grüne Zweige setzen, wovon man auf einen sehr guten Sommer schließt. Was haben wir aber von den Bühnen, die auf keinen grünen Zweig kommen für einen Sommer zu hoffen?

— Es wäre einmal Zeit, daß die Bänke in den englischen Garten herausgesetzt würden; man findet noch durch die Bank nicht eine Bank da.

Auswärtiges.

London. Die Reformbill ist im Oberhause zum Erstenmale verlesen worden, und zwar ohne alle Opposition. Man ist auf die zweite Lesung sehr gespannt. (Chronicle.)

Paris. Am 28. März hat der Conseil-Präsident die Nachricht in die Kammer gebracht, daß Oesterreich und Preußen entschieden scheinen die 24 Artikel zu ratifiziren. (Temps).

— Die Bereitwilligkeit Oesterreichs in Hinsicht des belgischen Traktates hat hier auf der Börse einen günstigen Ein-

bei Luffan den 2.; die Pompadour den 15; — alle waren bekanntlich Favoritinnen. Außerdem starb: Judith, Königin von Frankreich, den 19.; Johanna von Navarra den 2.; Petrarka's Laura den 6.; Elisabeth, Königin von England, den 3.; Christine, Königin von Schweden, den 19. April.

— Der Matador der englischen Karrikaturmaler, der berühmte Cruikshank, der Hogarth und Gilray unserer Zeit, hat eine treffliche Karrikatur entworfen, die ihr Entstehen einer witzigen Anekdote verdankt, welche in London von Mund zu Mund lief und allgemeines Gelächter erregt hat. Sir Henri Halford, der bekannte Leibarzt des Königs, ist ein Hofmann, der es mit keiner Parthei verderben will. Am Morgen nach der Verwerfung der Reformbill im Oberhause, schrieb er an den Reformer, Marquis von Tavistock, ein Condolenzschreiben über das Durchfallen einer so wohlthätigen Maaßregel, und an den Antireformer, Grafen von Westmoreland einen Gratulationsbrief über das glückliche Ereigniß, daß eine so unheilvolle Bill verworfen worden. Das Unglück wollte aber daß der für den Reformer bestimmte Brief an den Antireformer convertirt wurde und umgekehrt. Nach vielem Dechiffriren ahneten der Marquis Tavistock und der Graf von Westmoreland die Briefverwechslung und schickten sich gegenseitig die ihnen bestimmten Briefe zu. Das saure Gesicht des hofmännischen Leibarztes bei dieser Kunde, hat dem berühmten Cruikshank Stoff zu einer Karrikatur geliefert, die in London Furore gemacht hat und von der in einem Tage 6000 Exemplare verkauft wurden.

Haarnadeln für die Dame Zeit.

Von M. G. Saphir.

Die Finger geriethen einst in Streit; der Daumen sagte: „ich bin ein Kerl, wenn ich dir aufs Auge gesetzt werde, bist du verloren!“ — da sprach der Zeigefinger: „Ich bin mehr, ich zeige an, ich drohe, ich rufe, ich denke, an die Stirne gelegt, nach.“ — Da sprach der Mittelfinger: „Halt's Maul! ich bin der größte, wohl bin ich mehr; ich bin die rechte Mitte.“ — Da sagte der Ringfinger: „Ich trage den Siegelring und den Trauring, folglich bin ich der geehrteste, vornehmste.“ — Da sprach das kleine Fingerchen: „ich bin der klügste und pfiffigste, wenn man etwas Geheimes herausbringt, so heißt es: mein kleiner Finger hat mirs gesagt,“ und selbst wo der Teufel nicht hin will, da schickt er mich. Als sie so zankten, kam ein Mann her, der sie auslachte. Da ballten sich die Finger zur Faust, und schlugen ihn in die Flucht. Da erhob sich der Arm und sprach: „was streitet ihr? Ihr habt ein jeder einen eigenen Werth, doch wirken könnt ihr nur vereint als Faust.“

Was streiten sich die Staatsgewalten?
Sie wirken im Zusammenhalten.

Wenn ich nur nicht von harten Herzen reden hörte! Es giebt gar keine harte Herzen, es giebt blos harte Lebern. Von einer solchen harten Leber kommen Neid, Haß, Bosheit und alle Menschenfeindseligkeit her. Darum kann ich es nicht leiden, wenn man sagt: „Dem Manne oder dieser Frau möchte ich das Herz erweichen!“ Zum Teufel auch; die Leber müßt ihr ihnen erweichen, dann habt ihr sie gewonnen.

Lange Zeit waren die Völker nicht anders anzuschauen als Theaterzettel, da spielten nur wenige Personen eine Hauptrolle. Da las man: „der Fürst“ — „die Fürstin“ — „der Minister“ — „Eine Vertraute“ u. s. w. Ganz zuletzt mit kleinen Buchstaben kam dann: „Wachen, Diener, Sklaven, Volk“ ꝛc. Das Volk kam wie ein Figurant aus den Coulissen links, verweilte ein wenig als stumme Person und ging dann in die Coulisse links ab. Jetzt will das Volk auch eine Rolle spielen, und das ist recht; es ist nur schade, daß es auf den Souffleur spielt, und daß die Volks-Souffleure jetzt so laut schreien, daß man die spielende Person darüber überhört.

Wo das Geld aufhört, da fängt die Tugend an; wo der gesunde Menschenverstand aufhört, da fängt die Philosophie an; wo die Natur aufhört, da fängt die Kunst an; wo das Gesetz aufhört, da fängt die Polizei an; wo die Wahrheit aufhört, da fangen die Zeitungsschreiber an; wo Gotteshilfe aufhört, da fängt die Politik an; und wo die Cholera aufhört, fängt der Gränzkordon und die Sanitätsanstalt an.

Es gibt Leiter des Volks, die gleichen der Jakobsleiter, Engel steigen auf und nieder, so lang man — träumt.

Anzeigen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Jakob und seine Söhne.

Gestorbene in München.

M. Grünwald, Drechslergesellens-Frau, 37 J. a. — M. Schwaighardt, Schuhflickerswittwe, 85 J. a. — W. Benner, bgl. Schneiderstochter, 23 J. a. — Hr. Fr. X. Tanzer, Dr. Med., von Tarrenz in Tyrol, 40 J. a. — Mich. Hackl, Knecht von Mitterndorf, 36 J. a. — Joh. Griesenauer, pens. k. Hofkutscher, 67 J. a. — Frau Marg. Wittmann, Baumwollhändlers-Wittwe, 84 J. a. — Dem. Franz. Jakob, k. Raths- und Rentamts-Tochter, 25 J. a. — Eva Brunauer, Taglöhners-Wittwe, 84 J. a. — Den 31. März: Fr. A. Heilmayr, kgl. Hofschauspielers-Gattin, 30 J. a. Den 1. April: Hr. Gg. Weber, bgl. Schneidermeister, 43 J. a. Den 2. April: Rosalia Gruber, geb. Weitzenböck, Bierwirthsgattin, 50. J. a.

268. Das Haus Nr. 132 in der St. Anna-Vorstadt sammt Garten ist am nächsten Ziel Georgi zu vermiethen.

267. In der Prannerstraße Nr. 1470 über 2 Stiegen ist ein schönes tapezirtes Zimmer um 5 fl. monatlich zu vermiethen und am 1. Mai zu beziehen.

266. (4 a) Es empfiehlt sich Jemand zur Ertheilung eines gründlichen leichtfaßlichen Guitarre- und Singunterrichts, und wird sich hierin der vollkommensten Zufriedenheit seiner geneigten Gönner würdigen. Das Uebrige in der Amalienstraße Nr. 558 über 1 Stiege vornheraus.

265. Ein vorderer Wechselplatz, dritten Logenranges ist zu 4 fl. 54 kr. monatlich — auf das halbe Jahr sogleich zu übernehmen. Das Uebrige Nro. 80 Schwabingerstraße über 2 Stiegen.

264. (32). In der Residenzgasse Nro. 48 ist ein sehr schönes Kaufladen mit 2 Nebenzimmern vom Ziele Georgis um sehr billigen Preis zu verstiften. Das Uebrige ist daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 55. München, Donnerstag, den 5. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Mich freuen die Guten, die Tüchtigen,
Obgleich so viele dazwischen helfen,
Die Deutschen wissen zu berichtigen,
Doch wissen sie nicht nachzuhelfen.

Volkschronik.

Während des Krieges mit dem schmalkaldischen Bunde, und vor dem dreißigjährigen Kriege waren die Landschulen in Bayern sehr im Flor. Besonders wurden sie von den Klöstern geschützt. Der Abt Baltasar von Tegernsee ließ ein Schulhaus erbauen. Der Schulmeister dort hatte jährlich 20 fl. in Geld, ein Fuder Heu, die tägliche Kost im Kloster, jede Mahlzeit, 1 gutes Brod, und täglich 2 Brod zum Heimtragen, täglich eine Maß Wein und 1 Maß Biertrunk, jährlich 1|2 Metzen Waizen und ein Metzen Gerste. Von jedem Kinde Quatembergeld 8 kr. Freie Wohnung in dem neuen Schulhause Tegernsee. — Er mußte die Kinder der Dörfer und Ausländer im Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen und in der lateinischen Sprache unterrichten. — Damals war es durchaus üblich, daß in den Landschulen, besonders in Märkten und kleinen Städten die Jugend in der lateinischen Sprache unterrichtet wurde, in einem Grade, daß dieselbe die Unterhaltungsstunden mit lateinischen Gesprächen zugebracht hatte. (Man lese v. Fink's Geschichte des Vizedomamts Nabburg.) A.

Bayern.

München. Gestern Morgens um 1|2 7 Uhr sind Se. Majestät der König nach Italien abgereist.

— Der Hr. Oberstlieutenant des kön. Artillerie-Armeen-Fuhrwesens von Rops ist zum Obersten und Kommandanten der Feste Rosenberg ernannt worden.

— Der Sommerbiersatz ist 5 1|2 kr.

— Als der Magistrat der Residenzstadt den herrlichen Bauplatz für das Bibliothek- und Archivgebäude in der Ludwigsstraße S. k. Majestät als einen ehrfurchtsvollsten Beitrag zu diesem Unternehmen angetragen hatte, erhielt derselbe eine freudige, schriftliche Anerkennung von Seite der k. Staatsregierung, und alsbald darauf ein huldvolles Schreiben Sr. Majestät des Königs. Nachdem dieser, für die Bausumme so beschwerliche Aufwand eines Platzankaufes beseitiget ist, ist bereits die Vorarbeit für die Legung des Grundsteines begonnen. Solch großartiger Bau wird daher eine bedeutende Anzahl Arbeiter beschäftigen, wobei vor allem zu wünschen ist, daß dieses Verdienst den Maurern und Zimmerleuten von München und Umgebung ausschließend gegönnt werde, so wie diese gegenwärtig so nöthige Rücksicht bei dem Kirchenbau in der Vorstädt Au beobachtet wird. München hat während der vergangenen Winterszeit bei dem Mangel der Arbeitsverdienste sicher sehr viel an Diebstählen, Gaunereien, und Unsicherheit von Brodlosen zu leiden gehabt. Die Sorge des Magistrates durch Fortsetzung des Dammbaues, dann dessen Verschönerung längs der Baumanlage an der Isar, durch Einfüllung der sumpfichten Gesträuchplätze nebenan; gab vielen Arbeitsleuten während des Winters eben so Nahrung, als der Einbruch des Theiles der Kreuzkaserne, für die neue Straße und Brücke zur Sonnenstraße führend. Möchte also bei dem Bauwerke, welches nun für die Bibliothek und Archive in der Ludwigsstraße beginnt, gleiches wohlthätiges Verdienst den Inwohnern und Einheimischen zufließen, und strenge auf den Zudrang der Tyroler und anderer Ausländer gewacht werden. — Bei dieser Gelegenheit kann man den Wunsch nicht unterdrücken, daß der von Seite des Magistrats schon lange vorhabende Plan der Verschönerung der für die Passage höchst beschwerlichen Brücke des Sendlingerthores endlich ausgeführt werde, ohne der Alterthümlichkeit des Thores mit den Thürmen zu schaden. In diesem Jahre, in welchem die Privaten und Unternehmer von der Baulust sich abwenden, würden solche öffentliche Beschäftigungen der Arbeitsklasse eine wahre Wohlthat werden.

— (Eine Epoche des Festungsbaues zu Ingolstadt.) Wie jedes große Unternehmen mit Widerstand aller Art zu kämpfen hat, so bekämpften den Festungsbau zu Ingolstadt seit dem Jahre 1827 die Elemente, seit dem Anfang des Jahrs 1831

werden wir den angenehmen Genuß vergessen, uns, ein neues Subjekt aus unserer Mitte hervorgegangen zu sehen, welches eine bedeutende Stelle unter den Sängerinnen Deutschlands einnehmen wird.

Auswärtiges.

Neuestes.

Frankfurt a. M. Der Kurprinz von Hessen ist wieder nach Kassel zurückgekehrt; es sollen daselbst wieder höchst abentheuerliche Vorfälle statt gefunden haben. (Allg. Zeit.)

Paris. Die Cholera nimmt stark überhand, diesen Abend (1. April) zählt man schon 150 Befallene, jene nicht eingerechnet, die in ihren Häusern behandelt werden. (Messager).

— Das Journal des débat freut sich außerordentlich über die, wie es sich ausdrückt, endliche Sicherung des europäischen Friedens. Dieser Frieden, sagt es, ist der Triumph den die Zivilisation über die Barbarei davon trägt. Dasselbe wollte, nach seiner Aeußerung, auch Napoleon nach seiner Rückkehr von Elba. Dasselbe hätte das Ministerium vom 13. März auch wollen müssen. Dagegen führt der „National" eine ganz entgegengesetzte Sprache, und meint: Oesterreich, Rußland und Preußen wollen nie mit Frankreich und England in Hinsicht Hollands übereinstimmen, und ein Krieg sei unvermeidlich.

Bayonne, den 23. März. So eben läuft die Nachricht hier ein, daß in Lissabon ein Aufruhr zu Gunsten Don Pedros ausbrach. Miguel verließ die Stadt und nahm die Kronbiamanten mit sich. An den Straßen sind Proklamationen für Donna Maria angeschlagen. (Constit.)

Türkei. Die Allg. Zeitung meldet in einem Schreiben aus Wien, es habe die Post aus Konstantinopel v. 10. März unter andern die Nachricht gebracht, daß in der türkischen Rangliste, hinsichtlich der Besetzung der obern Verwaltungsposten in den Barbareeken-Staaten, unter der Rubrik Algier sich die merkwürdige Aeußerung fände: „Bleibt unbesetzt bis zur Räumung von französischen Truppen, und Zurückstellung an die Pforte, wozu sich Frankreich auf's bestimmteste verbindlich gemacht hat." Es entsteht hiebei nur die Frage, ob die vorige ältere bourbonische oder die gegenwärtige Regierung des Julius das Versprechen der Räumung geleistet habe. Die Verbindlichkeit bliebe in jedem Falle dieselbe; nur in Beziehung auf die Politik des gegenwärtigen französischen Ministeriums ist die Sache nicht gleichgültig.

London. Graf Orloff kam in der Nacht vom 27. bis zum 28 März in London an. Er hatte den Morgen darauf sogleich eine lange Unterredung mit Lord Palmerstone. Noch ist nichts Näheres bekannt; indessen muß am nächsten Sonnabend, als den letzten Tag des anberaumten Ratifikationstermins, die Sache entschieden sein. (Standard).

Der Prinz Czartorinsky kam nach dem traurigen Geschicke Polens nach England, wo er mit Enthusiasmus empfangen wurde. In einem großen Zirkel fand er eine Gräfin, die früher seine Gastfreundinn in Polen war, und die nun zu jener Parthei gehört, welcher Lord Wellington als der Held des Tages erscheint. Der Prinz nähert sich ganz herzlich der schönen Frau, sie aber thut, als ob sie ihn nicht kenne. Der Prinz, argwohnlos sagt zu ihr: „Unmöglich, schöne Gräfin können Sie mich verläugnen wollen. Sie erkennen mich blos nicht!" Sie kehrte ihm hierauf den Rücken und rief aus: „Ich liebe die Rebellen nicht!" (Times.)

Allerlei.

Eine Fabel.

Keine Neuigkeit,
Doch g'rad für unsere Zeit.

Vor etwa achtzig, neunzig Jahren,
Vielleicht sind's Hundert und noch mehr;
Als alle Thiere hin und her,
Noch hochgelahrt und aufgeklärt waren,
Wie jetzt die Menschen ohngefähr;
— Sie schrieben und lektürten sehr,
Die Widder waren die Skribenten,
Die Andern: Leser und Studenten,
Und Censor war der Brummel-Bär.

Da kam man supplicando ein:
„Es sei unschicklich und sei klein,
„Um unsere Worte und Gedanken
„Erst mit dem Brummelbär zu zanken,
Gedanken müßten zollfrei sein!"

Der Löwe sperrt den Bären ein,
Und that den Spruch: „die edle Schreiberei
Sei künftig völlig frank und frei!"

Der schöne Spruch war kaum gesprochen,
So war auch Deich und Damm gebrochen.
Die klügern Widder schwiegen still,
Laut aber wurden Frosch und Krokodill,
Seekälber, Skorpionen, Füchse,
Kreuzspinnen: Pavlane, Füchse,
Kauz, Natter, Fledermaus und Staar,
Die schrieben alle nun und lieferten Traktate,
Vom Zipperlein und von dem Staate,
Vom Luftballon, vom Hochaltar,
Und wußten Alles auf ein Haar,
Bewiesen Alles sonnenklar,
Und rührten durch einander gar
Daß es ein Brei und Gräuel war.

Der Löwe gieng mit sich zu Rathe,
Und schüttelte den Kopf und sprach,
„Die bessern Gedanken kommen nach;
„Ich rechnete, aus angestammtem Triebe,
„Auf Edelsinn und Wahrheitsliebe, —
Sie waren es nicht werth die Sudler, klein und groß:
Macht doch den Bären wieder los!"

(Necrolog.) Der k. quiescirte Appellationsgerichts-Präsident und Commandeur des Civilverdienstordens der B. Krone, Hr. Wilhelm Frhr. v. Wölderndorf und Waradein, ist am 13. März auf seinem Gute zu Kolmberg, Landgerichts Kamm, im hohen Alter verstorben. Derselbe war früherhin lange Jahre Präsident der k. preuß. Regierung des Fürstenthums Bayreuth und seiner Zeit ein hochgefeierter Mann.

— (Neueste romantische Poesie.) Freimund Ohnesorgen erwähnt in seinem humoristischen Reise-Caleidoscop eines pommerschen Gelegenheits-Barden, von dessen Poesie er folgende Pröbchen mittheilt:

»Im Schatten kühler Denkungsart,
Wo Frohsinn sich mit Linden paart,
Wo aufgethürmt in Mitternächte
Dem Knechte ächte Rechte brächte,
Wo Schmerzen sich in Herzen wälzen
Und Menschen an der Sonne schmelzen,
Wo Veilchen sich mit Lämmern küssen,
Dort werd ich ewig weilen müssen.«

„Gelehnt an eines Eichbaums Schatten,
Sucht ein Schäfer auf den Matten
Hoch erhab'ne Mittagsruh.
Und er machte bei den Schaafen,
Wirklich schlummernd einzuschlafen,
Seine müden Augen zu.

(Eingesendet.)

Unmaßgeblicher Rath.

Die unbestreitbare Bestimmung der Volksblätter ist, die Nation bekannt zu machen mit dem Neuesten und Wissenswerthesten im politischen Leben, in der Wissenschaft und in der Kunst; dieselbe zu ihrem wirklichen Besten zu belehren und zu höherer geistiger Bildung zu heben; derselben das wahrhaft Tadelhafte auf eine geziemende Weise zu sagen, und endlich, als Würze in jedem Ernste, sie dabei auch gemüthlich zu erheitern. Wenn ein Blatt in diesem Sinne wirkt, weiß ihm der Patriot Dank, und es kann als eine segensvolle Schule im Staate betrachtet werden. Wenn aber Blätter unwillkührlich abirren, oder geflissentlich einen Weg einschlagen, der zur Erreichung dieser Bestimmung nicht führt, so möge der Leser die Folgen ihrer Lehre bemessen und sehen, ob sie zum Nutzen für das allgemeine oder nur für den Privatzweck und die Privatdenkweise Einzelner ausschlagen. In dieser Beurtheilung scheint mir es am rathsamsten zu sein, den Staat mit einer Familie zu vergleichen, der ein Hausvater patriarchalisch vorsteht, und sich zu denken, daß Alles, was in einer Familie schädlich einwirkt, auch im Staate unmöglich förderlich sein könne. Ehrfurcht und Gehorsam gegen den Hausvater, Vertrauen und Liebe zu demselben, väterliche Obsorge und weises Walten desselben sind die Merkmale, die sich in jeder wohlgeordneten Familie darbieten. Sollte sich ein Böswilliger unterstehen, das schöne Verhältniß stören zu wollen durch Aufwiegelei der Glieder gegen das Haupt der Familie, oder ein Kriecher sich bei dem Herrn Vortheile zu erschleichen suchen durch Verdächtigen der Untergebenen auf dem Wege der Unwahrheit, so wird der Erstere wie der Letztere keinen Erfolg seines unseligen Bemühens haben, wohl aber jeder die gerechte Verachtung ärndten. Hiedurch soll aber keineswegs ausgesprochen sein, daß die biederen Hausgenossen ihren gerne anhörenden und thätig einrichtenden und abhelfenden Gebieter nicht auf Vortheile und Nachtheile aufmerksam machen oder ihm einen treulosen Diener entlarven dürften, wenn es mit Einsicht in die Sache, mit dem Belege der Wahrheit und in der geziemenden Sprache geschieht. Durch ein solches Zusammenwirken gewinnt der Herr und der Diener; dieser arbeitet mit Lust und vermehrt pflichtgemäß den Wohlstand des Herrn, jener hingegen den Wohlstand des Dieners, weil er dessen Anhänglichkeit nicht mißkennt und sie zu belohnen weiß. Gerade so verhält es sich mit dem Staate, mit dieser ehrwürdigen Familie. Wenn daher, wohlwollender Leser! dir ein Blatt anräth oder dich abmahnt, so überlege nur, ob du den Rath für das Beste deiner Familie befolgen dürftest oder nicht, und findest du Nachtheil und den Saamen der Zwietracht für dein kleines häusliches Glück darin, so verwirf, was dir von einem Feinde arglistig gerathen wurde. Mißtraue ferner dem Blatte, das in jeder Handlungsweise derer, denen du als Vorgesetzten Achtung schuldig bist, etwas Böswilliges herausfindet und selbst die edelste Absicht derselben zu brandmarken sich bestrebt; mißtraue dem Blatte, das durch seine Lehre allgemeines Völkerglück verspricht, während es zu Handlungen anräth, die den Wohlstand des fleißigen pflichtgetreuen Unterthanen vernichten müßten, damit sich Unwürdige in die Beute desselben theilen könnten; mißtraue endlich jedem Blatte, das dem Gesetze, dem Göttlichen wie dem menschlichen, mit frecher Stirne Hohn spricht.

Traue hingegen, wackerer Bayer! dem guten Geiste, der aus deiner patriotischen Brust zu dir spricht, und du unterscheidest sogleich das Förderſame für dein Vaterland und dich von dem Scheinglücke, das die betrügerische List verlobhudelt.

Bavarus sincerae mentis.

Anzeigen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Jakob und seine Söhne.
Freitag. Die Verwandtschaften.

---

264. (3b). In der Residenzgasse Nro. 48 ist ein sehr schöner Kaufladen mit 2 Nebenzimmern vom Ziele Georgis um sehr billigen Preis zu verstiften. Das Uebrige ist daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

Getraute Paare.

Die Herren: P. Wetting, Schutzverw. u. k. Geometer, Wittw., m. A. M. Diemer, k. Gerichtsdienerstochter von Wasserburg. M. Werling, Schutzverw., m. Frau K. Klappa, bgl. Schwarz-Fabrikantens-Wittwe, geb. Müller. — Val. Müller, b. Säcklermeister, m. Fr. Niedermayr, hies. Kornmessers-Tochter. — Al. Wolfegg, Kutscher bey Sr. Exc. des Hrn. General Bar. v. Zweybrücken, m. Fr. Specht, Rosogliobrenners-Wittwe. —

Gestorbene in München.

Barth. Frank, Steindrucker, 56 J. a. — Gg. Anzinger, Schneidergesell v. Kötting, 27 J. a. Th. Sarenmaier, Kammerdienerstochter von Regensburg, 34 J. a. Frau Barb. Heldenberg, kgl. Regierungs- und Forstraths-Gattin, 56 J. a. Hr. Lor. Ainmüller, k. Elementarlehrer, 54 J. a.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 56. München,*) Sonnabend, den 7. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortrab.

Unser Herrgott verläßt keinen Deutschen,
Hungerts ihn nicht, so durstet ihn wenigstens.

Volkschronik.

Der bayerische Herzog Ernst, Bischof von Passau und Erzbischof von Salzburg, ein Schüler Aventins verlegte sich mit vielem Aufwande auf Gelehrsamkeit und Künste. Der Nachfolger und Freund, Bischof Wolfgang von Salm trat in Ernst's Rühmlichkeit. Von ihm sagt die Chronik 1555: „So andern all ihr Thun dahin richten, wie sie viel Gut und Geld zu Hauff brächten, da hat Seine bischöfliche Gnaden hohen Fleiß, wie sie die Bücherei mit schönen Büchern lateinischer und griechischer Sprache vermehren; dieweil andere schlemmen, praßen, saufen, sizt Se. Gnaden ob Gelehrter Bücher. Wenn andern den Bauch auswarten, so ergözt S. Gnaden Gemüth auch die heilige Schrift. Dieweil andere mit Abentheurer und Schalksnarren fantasiren, da lehrt und lernt S. Gnaden durch das Mitgespräch und gelehrte Rede, und verfecht das heilige Gotteswort mit Gelehrten und hat nur und Luft Freud mit guten Ingenia u. s. f.“ A.

Bayern.

München, den 4. April. Se. Maj. der König haben bei dem Antritte Allerhöchstihrer Reise zu den Badequellen von Ischia an sämmtliche Staatsminister die allerhöchste Anordnung zur ununterbrochenen Fortführung der Geschäfte während Ihrer Abwesenheit mit ausgedehnten Vollmachten ergehen lassen.

Eben so haben Se. Majestät den unausgesetzten Fortgang der Sitzungen des Ministerialrathes und des Staatsrathes anzubefehlen geruht.

Sämmtliche Landesstellen und Behörden werden hievon durch das Regierungsblatt zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt.

— Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Zusammentritt der Landräthe für das Jahr 1831|32 auf den 16. Mai d. J. zu verlegen.

— Se. Maj. der König haben Sich unterm 1. April d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kämmerer, dann bisherigen Legationssekretär und Geschäftsträger in St. Petersburg Maximilian Grafen v. Lerchenfeld-Köfering zu Allerhöchst Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. russ. Hofe zu ernennen. — Se. Maj. der König haben unterm 1. April d. J. beschlossen, statt des zum Ministerialrathe beförderten Oberrechnungsraths Weigand Sitz und für dermal zwei Assessoren mit entscheidender Stimme bei dem Oberstrechnungshofe anzustellen, und haben hiezu die bish. geh. Sekretäre bei dem Staatsministerium der Finanzen G. Sperl und G. M. Plank, beide in prov. Eigenschaft, zu ernennen geruht. — Unterm 2. April d. J. haben Se. Maj. in die erledigte Rathsstelle bei der Regierung des Obermainkreises, K. d. J., den temporär quiescirten Regierungsrath des Isarkreises J. Wirthmann zu reactiviren geruht; der quiescirte Regierungsrath F. A. Gepert in Würzburg wurde der ihm übertragenen Funktion eines Stadtkommissärs enthoben, und der dermalige Landrichter W. A. Fink in Kaufbeuern als Regierungsrath der Regierung des Untermainkreises, vorläufig außer dem Status, mit der Funktion eines Stadtkommissärs, in prov. Eigenschaft ernannt. — Vermöge allerhöchster Entschließung vom 3. April d. J. wurde der vormalige Patrimonialgerichtshalter von Tunsenreuth C. Frhr. v. Lindenfels als statusmäßiger Regierungssekretär des Obermainkreises ernannt.

— In der Gegend von Landshut, und zwar in Obergangkofen und Aichdorf, sind in mehreren Häusern sowohl er-

*) Ein großer Theil der Abonnenten dieses Blattes beschwert sich über die neue Ordnung desselben. Wir haben also die alte wieder eingeführt, und das Blatt erscheint immer des Morgens und schon des Abends früher, wie es von jeher der Fall war. Die Redaktion.

wachsene Personen als Kinder mit Blattern befallen worden. Von Seite des k. Landgerichts wurden sogleich, nach den bestehenden Verordnungen, die zweckdienlichen polizeilichen Verordnungen getroffen und die Bewachung der Wohnungen durch Gemeindemänner verfügt.

— Die neue Speyrer Zeitung ist in Preußen verboten.

— Hr. Fein hat am 1. d. den Rheinkreis verlassen müssen.

Auswärtiges.

Neuestes.

Brüssel. So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß der englische und französische Botschafter im Haag von ihren Regierungen zurückberufen worden sind, für den Fall, daß der König von Holland den Vertrag vom 15. Februar nicht unterschrieben hätte.

Paris. Alle ministeriellen Blätter erschöpfen sich in Lobgesängen des Ministeriums vom 13. März, weil sie den Frieden in der Ratifikation endlich gesichert sehen. Nichts desto weniger fahren wir fort zu behaupten, daß wir noch 18 Monate lang weder Krieg noch Frieden haben werden. (Gazette.)

— Ein Frieden, abgeschlossen bei dem Kanonendonner eines ausbrechenden Krieges, ist gewiß eine neue Erscheinung in der Geschichte! Das ist aber der Frieden der Ratifikation! Oesterreich, Preußen und Rußland sagen zu Frankreich und England: „Kündigt Holland den Krieg an, damit es die 24 „Artikel anerkenne, wir mischen uns wenigstens in diesem „Augenblicke nicht hinein!“ — Man muß gestehen, ein ganz eigenthümlicher Frieden! Ein Frieden unter der Bedingung denselben durch Krieg zu gewinnen! Gerade einen solchen nämlichen Frieden hatten wir anno 1792! (National.)

— Die Cholera nimmt hier sehr überhand; man fängt an viel Thee zu trinken, weil in China und in Holland keine Cholera war, welches man dem Thee zuschreibt. (Messager.) (Sie sollen bayerisches Bier trinken, ist auch gut gegen die Cholera.)

— Der „Temps“ versichert, daß die Franzosen Ankona sogleich räumen werden, dagegen versichert der Messagers Ankona bleibt so lange französisch besetzt, bis die Oesterreicher das Römische geräumt haben. Lauter ungereimte Ungeräumtheit!

— In den letzten 24 Stunden (2. April) sind in Paris 200 Cholerakranke hinzugekommen, von denen 60 starben. Die Garnison von Paris wird außer der Stadt kampiren. (Constit.)

— Der Figaro sagt: die Kammer wird von der Cholera nichts zu fürchten haben, weil an ihren beiden Extremen immer Reibungen statt finden.

Toulon. Hier geht ein Gerücht, ein corsisches Schiff habe eine Neuigkeit mitgebracht, die den Krieg mit Rußland unvermeidlich macht. Ein Handelsschiff nämlich, von der Levante kommend versichert, daß in Folge von Mißhelligkeiten die zwischen den Geschwadern der drei Mächte über die griechische Angelegenheit entstand, die vereinigten französischen und englischen Geschwader dem Russischen eine Schlacht geliefert und es in Brand gesteckt hätten. Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung. (avisoz.)

London. Baron Bülow hat von Seiten Preußens noch keine Ermächtigung, den Vertrag zu ratifiziren. Auch Orloff wird nicht ratifiziren, sondern blos bitten, daß man das Protokoll offen halte, bis er wieder Antwort von Petersburg bekommt! O erster April!

Allerlei.

(Theater.) Am 5. d. hörten wir die Oper: „Jakob und seine Söhne.“ Es scheint, als wäre jetzt das Theater eine „Prüfungs-Anstalt“ und die Abonnenten wären blos Zeugen, wie man Anfänger examinirt. Eine Demoiss. Berghofen versuchte sich wieder als Benjamin. Ausgezeichnetes verspricht sie zwar nicht, indessen hat sie ein hübsches Stimmchen und eine gute Schule; die Rolle ist auch nicht günstig und ein erster Versuch nicht hinreichend, um ein begründetes Urtheil zu fällen. Ausgezeichnet sangen die Herren Standacher (Jakob) und Vayer (Joseph). Am Schlusse wurden Alle gerufen. B... z.

— Ein altes Manuskript sagt: Seit der Regierung Ludwig des Neunten ist immer der 7. König in Frankreich unglücklich. Nach Ludwig dem 9. kam 1) Philipp der Dritte; 2) Philipp der Schöne; 3) Ludwig der Zehnte; 4) Philipp der Fünfte; 5) Carl der Sechste; 6 Philipp der sechste; 7) Johann der Erste, welcher um das Jahr 1356 geschlagen und gefangen nach England geschickt wurde. Hierauf kam 1) Karl der Fünfte; 2) Karl der Sechste; 3) Karl der Siebente; 4) Ludwig der Eilfte; 5) Karl der Achte; 6) Ludwig der Zwölfte, dann 7) Franz der Erste. Der wurde vom Kaiser Karl dem Fünften im Jahre 1512 bei Pavia geschlagen und gefangen nach Spanien gebracht. Dann kommt die 3. Epoche: Franz der Zweite; 2) Karl der Neunte; 3) Friedrich der Dritte; 4) Heinrich der Vierte; 5) Ludwig der Dreizehnte; 6) Ludwig der Vierzehnte endlich Ludwig der Fünfzehnte, der durch das Verderbniß der Sitten das Unglück Ludwig des Sechzehnten und von ganz Frankreich bereitete:

— Wo kommt das Wort „Weib“ her? Wachter meint von „weben.“ Adelung ist dagegen, leitet aber doch „Feldwebel“ von „weben“ her. Wäre also weben früher gewesen als Weib? Weib soll aus dem Gothischen „Waihjan“ (gebunden) herstammen, und ihren Gehorsam andeuten. Auch das lateinische conjux von jugum (Joch) spricht dafür. Auch das deutsche Gesponsinn von Gespann. Jedoch weiß man nicht, ob es ihr Joch oder sein Joch bedeutet.

— Die Cholera verschont in Paris größtentheils die Damen. Der Figaro ruft darüber aus: „Wer hätte geglaubt, daß ein Kosak so galant ist!“

Der Mensch.

Empfangen und genährt
Vom Weibe wunderbar;
Kömmt er und sieht und hört,
Und nimmt des Trugs nicht wahr;
Gelüstet und begehrt,
Und bringt sein Thränlein dar;

Verachtet und verehrt,
Hat Freude und Gefahr;
Glaubt, zweifelt, wähnt und lehrt
Hält Nichts und Alles wahr;
Erbauet und zerstört,
Und quält sich immerdar;
Schläft, wacht, wächst und zehrt,
Trägt braun und graues Haar;
Und alles dieses währt,
Auf's Höchste 70 Jahr.
Dann legt er sich nieder,
Und kömmt nicht mehr wieder!

(Die Regulators.) In den vereinigten Staaten gibt es, wie der Naturforscher Audubon berichtet, eine Art Behörden, deren seltsame Funktionen er mit folgenden Worten schildert: „Die Wüsteneien Amerikas bevölkern sich durch den Auswurf der Welt. Hier findet man über diese endlosen Savannen *zerstreut*, Räuber von Wien und Leipzig, Beutelschneider von Paris und London, italienische Abenteurer, schottische Bettler. Gezwungen von ihrer Hände Arbeit zu leben, verwischen sich ihre Laster, die ihnen nicht mehr eintragen, nach und nach, und ihre Sitten verbessern sich. Fallen sie in ihre alten Laster zurück, so verjagt man sie in die entlegensten Einöden; man treibt sie wie wilde Thiere in undurchdringliche Forste. Mit diesem Geschäfte ist eine Behörde „Regulators" genannt; beauftragt. Die Art und Weise, wie diese hiebei zu Werke gehen, ist folgende: „Wenn ein Mitglied der neuen Spitzbuben-Kolonien die Gesetze übertreten, einen Mord oder Diebstahl begangen, oder überhaupt die guten Sitten, und Treu und Glauben verletzt hat, wählen die Notabeln der Gegend unter sich mehrere Personen, die den Schuldigen zu untersuchen und zu bestrafen haben. Dieß sind die „Regulators." Ein erstes Vergehen wird mit Verbannung bestraft. Der Schuldige muß binnen einer bestimmten Zeit die Gegend verlassen, wo er das Gesetz übertreten hat. Wehe ihm, wenn er es wagt, dort wieder erscheinen und einer neuen Schuld sich theilhaftig zu machen. Die Regulators erklären ihn dann vogelfrei. Man zerstört seine Wohnung, und wird er selbst ergriffen, so bindet man ihn an einen Baum, peitscht ihn unbarmherzig, oder erschießt ihn im Falle eines Mordes und steckt sein blutiges Haupt auf einen Pfahl. Ich wohnte mehreren solchen, wiewohl weniger blutigen, Exekutionen bei. Es war ein eigener Anblick, so von 15 Regulators zu Pferde, mit dem Karabiener auf der Schulter, einen Kreis schließen zu sehen, in dessen Mitte sich der halbnackte Verbrecher befand, um eine mehr oder minder längere Peitschenstrafe zu bestehen. Unter andern sah ich einen jungen Menschen, der zwar keinen Mord oder Diebstahl begangen hatte, und deßhalb auch nicht zum Tode verurtheilt wurde; aber sich beikommen lassen, seine ausschweifenden Gewohnheiten, die ihm noch von Europa her anklebten, im Bezirke zu verbreiten. Die Regulators, zugleich Richter, Gesetzgeber, Büttel, Kerkermeister und Gendarmen, hatten über ihn eine äußerst sonderbare Strafe verhängt. Man hatte ihn verurtheilt, nackt wie ihn Gott erschaffen, ein mit hohen Nesseln bewachsenes Feld zu durchlaufen, von denen er so übel zugerichtet wurde, daß er mehrere Tage lang kein Glied des Leibes rühren konnte."

— Eine jüdische Mutter gieng mit ihrem Söhnlein in's Theater auf die Gallerie; das Söhnlein fiel in's Parterre

hinab und war todt. In der allgemeinen Verwirrung lief die Mutter an die Kasse und begehrte das Geld zurück, weil das Kind das Stück nicht mit bis an's Ende sah. Der Kassier aber forderte noch 18 kr., weil das Söhnchen nur für die Gallerie bezahlte und doch in's Parterre gekommen ist.

— (Die Todtenkorrespondenz. Eine wahre Begebenheit der neuesten Zeit in H.....g.) Unergründlich ist das Herz der Frauen, unergründlich in ihrer Eitelkeit, unergründlich in ihrer Liebe! — In H. starb die schöne Frau *** in den Armen ihres sie zärtlich liebenden Mannes. Die Trennung war herzzerreißend! Trostlos senkte der Mann die theuren Ueberreste in die Erde. Zwei Tage nach der Beerdigung erhielt er einen Brief, und wer schildert sein Entsetzen, als er die Handschrift seiner Frau erkennt? Zitternd erbricht er den Brief und ließt mit Schaudern von der Hand seiner Frau geschrieben, wie sie seine Thränen an ihrem Sarge sah, und wie sie ihn auf's Zärtlichste bittet sich zu trösten und auf ein Wiedersehen zu hoffen. — Nach 8 Tagen erhält er einen zweiten Brief (die Briefe wurden immer im Garten gefunden), wieder von der unverkennbaren Hand seiner todten Frau, in welchem sie ihn bittet eine Reise zu seiner Zerstreuung anzutreten. Nach drei Monaten wollte er das Landhaus und den Garten verkaufen, schon war der Handel einig, als ein Brief seiner Frau ankam, in welchem sie ihn mit den zärtlichsten Vorwürfen überhäuft, daß er seinen Garten, in welchem ihr Grab ist, verkaufen, und sich von ihrer Asche trennen wollte. Der Mann gerieth außer sich, der Verkauf unterbleibt. So verging ein Jahr, ohne daß die zärtliche Korrespondenz wieder fortgesetzt wurde. Ein Jahr ist eine lange Zeit, und ein Wittwer-Jahr noch länger! Der Mann beschloß sich neuerdings zu vermählen. Der Tag der Verlobung war angesetzt. Da kam ein Schreiben seiner Frau, mit den herzzerreißendsten Vorwürfen, mit erschütternden Klagen und Beschwörungen. Die Verlobung unterblieb. Nach zwei Jahren fiel der Mann in eine Krankheit und als sein Tod unausbleiblich war, fand man noch in seinem Garten einen Brief an ihn von der Handschrift seiner Frau, mit den Worten:

„Deine Stunde ist da, wir werden wieder
vereinigt. Komm! ich erwarte Dich!"

Der Mann starb. Erst später löste sich das Räthsel. Die Frau hatte mit der im Hause lebenden Schwester ihres Mannes, deren Wunsch es ebenfalls war, daß ihr Bruder nicht mehr heirathe, alles früher verabredet, und alle diese und noch andere Briefe, für alle mögliche Fälle, vorausgeschrieben, und sie ihr eingehändigt, um stets zu rechter Zeit einen in dem Garten finden zu lassen. Wie unergründlich ist das Herz der Frauen, unergründlich in ihrer Liebe, unergründlich in ihrer Eitelkeit!

Haarnadeln für die Dame Zeit.

Von M. G. Saphir.

Mit einem dummen Menschen ist nichts zu gewinnen, aber mit einem Narren Alles zu verlieren.

— Ein Fürst ist zu bedauern, wenn er keinen Freund hat, und das Land, wenn er einen hat.

— | Liebe ist eine begeisternde Empfindung! kömmt aber Rohheit oder Lüsternheit ihr nahe; ergreift Wollust, eine nagende Natter sie, endet heiliges Empfinden in currenter Halbheit! Sie ist Eine geheiligte Empfindung der edlen Natur, kräftigt einen mit ewiger Jugend-Nepenthe!

Es giebt Dinge die bei einem Menschen von zwanzig Jahren Fehler sind, die zu dreißig Jahren Laster werden und zu vierzig Lächerlichkeiten.

Ein gescheidter Mensch ist immer still, wenn er unter albernen Menschen ist, so wie ein sehr reicher Mann zuweilen den Armen nichts geben kann, weil er gar keine solche kleine Kupfermünze hat.

Viel reden und schön, das ist ein Talent des Genie's; wenig reden und gut, das ist der Charakter des Weisen; viel reden und schlecht, das ist die Leidenschaft des Narren; wenig reden und schlecht, das ist das Unglück des Dummen.

Was ist ein Zuchthaus? Ein Zuchthaus ist nichts als ein gebautes Kompliment, welches sich die Leute machen, die nicht darinn sind, um sich gegenseitig glauben zu machen, sie wären lauter brave Menschen.

Da glauben die Menschen, besonders aber die Frauen, was sie großes und gottgefälliges gethan haben, wenn sie Thränen vergessen haben! Nicht Thränen vergießen, Thränen trocknen ist gottgefällig.

Ein Räthsel ist kein Räthsel mehr, sobald man es weiß. Das Mädchen, welches weiß, daß es unschuldig ist, ist nicht mehr unschuldig.

Der Wind bläßt kleine Lichter aus und facht große Flammen noch mehr an; so löscht die Abwesenheit schwache Liebe aus, nähret aber noch mehr die ächte heilige Liebe.

Anzeigen.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Die feindliche Fee. Ballet in zwei Actev. —

In ungefähr 8 Tagen erscheint bei Unterzeichnetem eine neue

kurzgefaßte Beschreibung

der Haupt- u. Residenzstadt München

und ihrer Umgebungen,

im Taschenformat mit einem illuminirten Grundriß der Stadt und mit 6 Ansichten vorzüglicher Gebäude.

Diese kleine Beschreibung unserer Haupt- und Residenzstadt soll in gedrängter Kürze alles enthalten, was dem Einheimischen wie dem Fremden von Interresse sein kann.

Der Subskriptions-Preis ist auf 48 kr. festgesetzt, erlischt aber unwiederruflich mit dem Erscheinen des Taschenbuchs, und tritt dann ohne Abänderung der Ladenpreis von 1 fl. 12 kr. ein.

München den 1. April 1832.

W. Michaelis,
Buchhändler im Bazar
Nr. 7.

(Eine ausführliche Ankündigung wird unentgeldlich ausgegeben.)

Heinrich Zschokke's

Bayerische Geschichte

ist anerkannt eins der vorzüglichsten historischen Werke, und sollte in den Händen jedes Vaterlandsfreundes sein. Dieses soviel als möglich zu bezwecken, eröffnet der Unterzeichnete ein Abonnement hierauf.

Das Ganze wird in 16 Lieferungen abgetheilt, von denen man längstens alle Woche eine in Empfang nehmen kann.

Der Preis einer solchen Lieferung ist 15 kr. und zwei derselben bilden stets einen Band.

Mit Bestellungen wendet man sich an Buchhandler W. Michaelis in München, im Bazar Nr. 7.

171. In Nro. 51 dieses Blattes sucht ein Druckereibesitzer einen Knaben in die Lehre aufzunehmen ꝛc. Staunen muß jeder, der von diesem Geschäfte Kenntniß hat, daß sich dieser Druckereibesitzer nicht scheut, zu seinen 5 bis 6 Lehrlingen, noch Einen aufzunehmen, indem er doch nicht einen einzigen Gehülfen beschäftigen kann. Sollte nach so vielen Jahren das Unrechte einer solchen Handlung, diesem Herrn nicht in den Sinn gekommen sein? da es doch eine Verantwortung ist, wenn solche Knaben, welche, nachdem sie die Gebühren des Ein- und Ausschreibens mit einem Lehrgelde verbunden, nach vollendeter Lehrzeit, ohne Gelegenheit gehabt zu haben, etwas zu lernen, den Eltern wieder zur Last fallen. Wir nehmen es uns daher für Pflicht, vor dieser Offizin zu warnen.

270. Bei Gelegenheit der am Montag den 9. April gehaltenen Lizitation in der Advokat Riedler'schen Behausung am Hennmarkt wird auch ein Fortepiano und ein Spielbrett mit 6 silbernen Bestecken versteigert.

Ein schöner, schwarzer Fanghund gut trefsirt, mit gespaltener Nase, langem Schweif und sehr schön gezeichnet, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen auf dem Maximiliansplatz Nr. 1530.

272. Wegen Veränderung, ist im k. Hoftheater eine Loge im vierten Rang sogleich zu vermiethen. Auch sind 2 Rückplätze zu haben. Das Nähere in der Kaufingerstraße Nr. 1007 über 3 Stiegen.

269. In der Feldstraße Nr. 112 unweit der k. Erzgießerei sind sehr schöne, zweijährige Spargelpflanzen, das Stück 1 kr. zu jeder Stunde zu haben.

264. (3b). In der Residenzgasse Nro. 48 ist ein sehr schöner Kaufladen mit 2 Nebenzimmern vom Ziele Georgis um sehr billigen Preis zu verstiften. Das Uebrige ist daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. J. B. Lang, Collecteur. —

In Paris: Hr. Carl Graf v. Schall, k. Kr. u. Stadt-Ger. Rath, vormal. churpfalzb. Gesandter zu Berlin und Dresden. In Passau: Freyfr. M. A. v. Tenzl, geb. Fräulein v. Bettschardt, k. Landrichters-Wittwe. In Nürnberg: Frau M. J. Fleischmann, geb. Fischer, k. Fil. Lotto-Administr. Revisers-Gattin.

Gestorbene in München.

Gen. Walter, Näherin von Haithausen, 41 J. a. — Hr. Sed. Fichtner, ehem. b. Handelsmann, 45 J. a. — Jgn. Spiegler, Zimmermann, 50 J. a. — Th. Auer, Ex-Nonne aus dem Kloster Reitberg, 59 J. a. — Dem. A. M. Fürtner, Mautt-Offizjantens-Tochter, 22 J. a. — Gertr. Fischhaber, Söldnerstochter von Traubing, 78 J. a. — Ag. Knie, Maurers-Tochter v. h., 54 J. a. — Magd. Gruber, Taglöhnerstochter von Peisenkofen, LG. Mühldorf, 24 J. a. — Chr. Dimpl, Schwertfeger von Nürnberg, 32 J. a. — Den 3. April: Frau M. Mayr, bürgl. Bierwirths-Wittwe, 68 J. a. Den 4. April: Hr. Jos. Obermaier, b. Bierwirths-Sohn, 38 J. a. Den 5. April: Fr. Jul. Lommer, k. Lieutenants-Gattin, 20 J. a.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 57. München, Montag, den 9. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Man kann nicht immer zusammen stehen,
Am wenigsten mit großen Haufen;
Seine Feinde läßt man gehen,
Und die Menge läßt man laufen.

Bayern.

München, d. 6. dieß. Se. Maj. der König haben Sich, vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. April d. Js. bewogen gefunden, den Functionär bei der k. Gesandtschaft in Wien, Ludwig Wich aus Bayreuth, zum Sekretär bei der k. Gesandtschaft in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. — Se. Maj der König haben, vermöge allerhöchster Entschließung vom 3. April v. J., den k. Kämmerer, wirklichen geheimen Rath und Ministerialrath im Ministerium des Innern, Jos. Frhrn. v. Hormayer zum k. Minister-Residenten bei dem k. Hofe von Hannover zu ernennen geruht.— Vermöge Allerh. Entschließung vom 3. April d. J. wurde der k. Kämmerer und Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft am deutschen Bundestage, C. Graf v. Spaur, zum k. Geschäftsträger bei dem päbstl. Hofe ernannt. — Auf die Regierungs- und Kreisbaurathsstelle in Speyer wurde der bisherige Bezirksingenieur in Reichenhall, G. Reidhardt, in provisorischer Eigenschaft ernannt. Die Regierungs- und Kreisbaurathsstelle zu Ansbach wurde dem bisherigen Bezirksingenieur zu Landsberg, J. N. Ott, in prov. Eigenschaft verliehen. — Se. Maj der König haben den bei der obersten Baubehörde bisher als Zeichner angestellten J. Unger zum Ingenieur für die Abtheilung des Civilbaufachs, und den bei derselben Stelle bisher als Zeichner verwendeten Bauinspektor, J. Barraga, zum Ingenieur für die Abtheilung des Straßen- und Wasserbaues zu ernennen geruht, in welcher Eigenschaft dieselben auch ferner dieser Stelle zur Verwendung zugetheilt wurden. — Se. Maj. der König haben ferner unterm 3. April d. Js. zu genehmigen geruht, daß der an das Landgericht Kempten ernannte Landrichter Lorbeer zu Sulzbach auf seinem bisherigen Posten verbleibe; als Landrichter zu Kempten mit der Funktion eines Stadtkommissärs wurde der bisherige Landrichter in Wertingen, J. N. Gebhardt, berufen; als Landrichter zu Wertingen der damalige Landrichter zu Weidenburg, Joh. Hermann, und als Landrichter zu Weidenberg der erste Landgerichtsassessor, F. A. Wurzer in Lauingen, ernannt.

— Nachrichten aus Dobberan zufolge, werden J. M. die regierende Königin von Bayern, so wie S. K. H. der Prinz Otto, auch in diesem Sommer daselbst erwartet.

Homburg, 24. März. In den letzten Tagen erregte das Gerücht, auch der Deputirte, Hr. Schüler, werde verhaftet werden, neuerdings Bestürzung und Zusammenlauf.

— Der allgemeine Anzeiger in Zweibrücken läßt jetzt die von der Zensur gestrichenen Stellen abdrucken, aber, um seine Unterwerfung unter die Zensur zu beweisen, genau mit den von der Feder des Herrn Zensors herrührenden Strichen.

Würzburg. Der bayerische National-Verein hat bereits 500 fl. als Stückzahlung an den Baron Closen geschickt. Eine gleiche Summe kommt ihm innerhalb 6 Wochen zu.

Auswärtiges.

Neuestes.

London. Die zweite Verlesung der Reformbill wurde auf den 9. April festgesetzt. Es machte hier einiges Aufsehen, daß der Graf Orloff eine lange Conferenz mit Wellington, dem heftigen Gegner des jetzigen Ministeriums hatte. (Cour. angl.)

Paris. Der National hat eine ganz eigene, eben so nüchterne als trockene Abhandlung über Goethe's Tod. Er vergleicht ihn unter andern mit Götz von Berlichingen, weil dieser auch zu einer Jahreszeit starb wo „die Fluren grün werden, und alles hofft!“ Goethe wie Götz, meint der weise National, ist der letzte Repräsentant eines Jahrhunderts, welches mit ihm zu Grabe geht. (!!!) Nach

ihm, wie nach Göz zieht ein neues Jahrhundert über Europa her. (?) Der National ist ein kurioser Heiliger!

— Die „Gazette“ fährt mit ihrem Aufruf zu einer Umgestaltung Frankreichs fort. Sie verspricht sich viel Rosen davon, das Ganze soll aber zu Lilien (zu der ältern Dynastie Bourbons) führen. Bereits stimmen viele Journale der französischen Provinzen in diesen Ton ein

— Die Cholera ist in Calais ausgebrochen. (Gazette).

— Die Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, die athmosphärische Luft von Paris genau zu untersuchen. Das wird eine luftige Untersuchung werden!

— In Besançon ist ein kleines Taschen-Revolution'chen ausgebrochen, es floß kein Blut. (National.)

— Vom 1. April bis zum 2. sind hier 252 neue Cholerakranke vorgekommen. Die Sterblichkeit hingegen ist verhältnißmäßig bis jetzt sehr gering. Die Garnison von Paris hat einen Tagsold an die Armen daselbst geschenkt.

Freyburg, den 2 April. In unserem Kantone sind Unruhen ausgebrochen. Auf die Weigerung der Domdidien, zwei Straßen, deren Unterhaltung ihr obliegt, in gehörigen Stand zu stellen, wollte es der Staatsrath auf ihre Kosten veranstalten lassen, und sandte am 25. März Arbeiter und Material unter militärischer Bedeckung dahin ab. Der Ort empfing sie mit Sturmgeläute und trieb sie zurück; einige Nachbargemeinde scheinen an der Insurrektion Theil zu nehmen, welche der Staatsrath mit Gewalt zu unterdrücken beschloß. Am 27., 11 Uhr Vormittags, war bereits die Standeskompagnie nebst Scharfschützen von Freyburg abmarschirt; die Kanonen auf dem Punkte nachzufolgen, und der Generalmarsch wurde geschlagen, um die Infanterie zu versammeln, welche sich noch nicht eingestellt hatte.

Allerlei.

Die „Gazette de France“ sagt in einem Artikel über Deutschland: „Die französische Propaganda weiß nicht bei welchem Zipfel sie es anfassen soll um Deutschland zu revoltiren. In Oesterreich ist eine vortreffliche Administration und ein vortrefflicher Regent; zwei Dinge, die in Frankreich nichts bedeuten, die aber sehr viel sind, um die Deutschen an sich zu fesseln. In Preußen ist eine militärische Kraft, ein geschicktes Gouvernement, ein robuster monarchischer Glaube, der nicht so leicht zu untergraben ist. — In Hannover, in Mecklenburg, so wie in allen nordischen Souveränitäten die tiefeingewurzelte Gewohnheit der Feodalität. — In Sachsen ein friedliches Volk und eine nachgiebige Regierung. Alle diese Umstände bieten wenig Hoffnung zu einer glücklichen Bewegung der Revolution im Norden. Wie sieht es nun im Süden aus? Im Süden findet man in den hessischen Landen ein unwissendes, undisziplinirtes Volk, einige intrigante Köpfe, die blos für ihr eigenes Glück denken; und Fürsten, die zu wenig Vertrauen zu sich selbst haben, um ein solches erwerben zu können. Solche Elemente sind freilich einer Revolution günstig; allein es herrscht auf der andern Seite der sanfte, weiche Schlafrock, welcher in ganz Deutschland die Mittelklasse an ihre Stube fesselt; da ist die Tabakspfeife, die dem Glücke des Volkes genug ist, und jene

Schwerfälligkeit des Kopfes, die jeden Deutschen, wenn die Noth nicht am höchsten ist, in seinen Lehnsessel zurücksinken macht. Nach Hessen kommt Bayern. Hier ist das Volk fromm und bieder, es liebt seinen Regenten treu; und der Adel übt einen zu großen Einfluß aus, als daß eine Bewegung möglich sie. In den neuen Provinzen theilen die nördlichen, obwohl in einer leichtern Färbung, dieselben Gesinnungen, und nur die westlichen Provinzen scheinen der Propaganda das gelobte Land zu sein, welches sie der Revolution verheißen. Diese Gegend hat das dirigirende Komitté gewählt, um die Feuer der Bewegung anzuzünden. Dort schreibt man Journale wie sie Marat schrieb; dort erhebt der Freiheitsbaum seinen gleißenden Wipfel; und, um den deutschen Fürsten einen kleinen Fingerzeig zu geben von dem, was sie von dem ihnen gerne zu bereitenden Schicksal zu erwarten haben, erschlägt eine Rotte Gesindel einen gekrönten Pudel! Wenn man glaubt, daß solche ekelhafte Schandthaten dem deutschen Volke gefallen, so kennt man es sehr schlecht! Der Freiheitsbaum entsetzte und das gräuelwürdige Schicksal des gekrönten Pudels flößt ihnen mehr Mitleid ein, als man hier mit den wirklich geopferten Königen hat! Es ist lächerlich, wenn das dirigirende Komitté, wie die Journale sagen, die Nationalität der Deutschen erwecken will; es giebt keine dergleichen. Dazu sind die verschiedenen Nationen zu verschieden. Schon im Dialekte selbst; der Königsberger versteht den Elsasser nicht; der Oesterreicher den Preußen nicht; der Tyroler den Holsteiner nicht u. s. w. Die Charaktere sind eben so verschieden. Der Oesterreicher ist frech und treuherzig; der Preuße arrogant und herzlos; der Sachse kalt und platt; der Bayer schlicht und bieder; die am Rhein sind heiß und munter ꝛc. Die Interessen dieser Ländereien laufen sich gerade entgegen, sie beneiden sich, sie sind eifersüchtig auf einander, sie necken sich gegenseitig; und in solchen zerstückten Elementen will die Propaganda eine allgemein übereinstimmende Bewegung hervorbringen? Es ist lächerlich!“

— Der Großfürst Constantin hatte einmal zehn bis zwölf vornehme Polen zum Abendessen bei sich. Weine der köstlichsten Art flossen in Strömen, und Konstantin stürzte, seiner Gewohnheit gemäß, noch während des Gelags mehrere große Becher voll des stärksten Branntweins hinab, so daß er in sehr hohem Grade berauscht wurde. Vor Aufhebung der Tafel ward endlich, seiner vorhergegangenen Anordnung gemäß, Jedem der Gäste und dem erhabenen Wirth selbst zum Nachtisch eine Unschlittkerze vorgesetzt, und er gebot mit fürchterlich wildem Antlitz: „Jeder Anwesende solle seine Unschlittlicht mit dem Dochte sogleich aufessen, oder er würde ein Beispiel an ihnen stiften, wie man es in Polen noch nicht erlebt hätte. Er selbst,“ fügte er hinzu, „würde sein Unschlittlicht gleichfalls verzehren.“ Die Russen, an dergleichen Leckerdissen vielleicht besser gewohnt als die Polen fingen sogleich an, dem hohen Befehl zu gehorchen, allein die Polen zögerten noch. Constantin nahm jedoch die vor ihm liegende Kerze und wiederholte mit gräßlichen Drehungen und Flüchen seinen Befehl, daß Jeder mit ihm zugleich anfangen und aufhören sollte, die ausgetheilten Kerzen zu verschlingen. — Die Furcht überwand nun den Ekel, aber plötzlich verzog Constantin das ohnehin sehr mißgestaltete Gesicht noch scheußlicher und warf wüthende Blicke umher.

Endlich hatte man das fette Dessert mit Widerwillen und Noth hinuntergeschluckt und jetzt erschien der unglückliche Bediente oder Page wieder, der die Unschlittkerzen hatte auftischen müssen. Constantin gebot sogleich einem seiner Adjutanten, ihn zu verhaften und ihm am folgenden Morgen dreihundert Knutenhiebe geben zu lassen, welche Strafe jedoch nachher von dem Offizier geheim sehr gemildert wurde. „Ich hatte," sagte der Graf M – i, ein äußerst achtungswerther und wahrheitsliebender Greis, der mir diese Geschichte späterhin in der Schweiz erzählte, „ich hatte die aus Zucker und den köstlichsten Gewürzen bereitete Kerzen, die für den Großfürsten bestimmt war, durch Verwechslung erhalten; allein ich schnitt eben so verdrießliche und scheußliche Gesichter, wie meine Miteſſer, um mich nicht zu verrathen und der trunkenen Wuth des Despoten auszusetzen."

(Landwirtschaftliche Notiz.) Der Oberforst'meister v. Erdmannsdorff zu Hohenahlsdorf im Jüterbockschen Kreise, welcher seit mehreren Jahren sich durch schöne Obstbaumanlagen ausgezeichnet hat, und seit 18 5 den Kartoffelbau mit Keim Augen betreibt, hat im verflossenen Jahre 150 Morgen mit solchen belegt, und daraus 10,800 Schäffel sehr große Kartoffeln geerndtet. An Keim-Augen wurden ungefähr 150 Schäffel ausgelegt. Andere 50 Morgen, die mit zerschnittenen Kartoffeln belegt wurden, gaben verhältnißmäßig einen weit geringeren Ertrag.

— Zu Sumatra, sagt „der Spectator" hat ein Mann, der seine Frau mit einem Andern überrascht, das Recht, ihn lebendig zu verzehren! Von 1831 bis 1832 starben dort 1500 Männer an Indigestion: wahrscheinlich aus Ursache jenes Gebrauches.

— In einem älteren Erlanger Wochenblatte liest man Folgendes: „Da ich auf dem linken Ohre nichts höre, so ersuche ich diejenigen, welche mir etwas Geheimes oder dergleichen leise anvertrauen wollen, sich meines rechten Ohres zu bedienen. (Unterz.) Franz Wickl, Perückenmacher und Damenfriseur"

— Frankreich überschwemmt England mit Handschuhen. Im Durchschnitte werden jährlich in letzterem Lande 90,000 Dutzend Handschuhe eingeführt.

— Der Monat März scheint die deutschen Dichter ausmerzen zu wollen: am 20. März starb Flemming, am 21. Jean Paul, am 22. Goethe!

— Wieder ein Todesfall, der mehr einträgt, als die reichste Erbschaft. Die Hanauer Lotterie ist nach dem neuesten Beschluß der kurhessischen Ständeversammlung für todt erklärt worden, und die kurhessische Lotterie-Direktion bringt den Todesfall unter Verbittung jeder Freudenbezeugung zur Kenntniß des Publikums.

— In Paris brennts den jungen Leuten schon oben zum Kopf hinaus, seit Kurzem sieht man viele mit brennend rothen Hüten durch die Straßen gehen. Die Polizei ist aufmerksam, obs nicht auch unter dem Hute brennt oder verbrannt ist, und auch die Jungen laufen den rothen Hüten haufenweise nach.

— In Kannstadt hat man beim Graben eines Brunnens 100 Schuh tief die Skelette eines Menschen, eines Pferdes und römische Münzen gefunden.

— In Gotha ist der Willkommen gesetzlich abgeschafft worden, das heißt, die Prügel, mit denen die Verbrecher im Zuchthaus bisher empfangen wurden, sollen, wenn nicht in einem besondern Fall besonders darauf erkannt wird, abgestellt und auf andere Weise beigebracht werden.

— Auf Macao bei China war am 23. Sept. ein ungeheurer Sturm, die Wasserfluthen waren furchtbar, große Stein- und Granitblöcke wurden gegen die Häuser geschleudert, und zerschmetterten dieselben. Schon in den ersten Tagen waren 1405 Leichen an der Küste aufgefunden worden.

— Einige Pariser Aerzte kuriren die Cholera mit Punsch, andere mit Eis, die Juste milieu war Glühwein.

Französische Justiz in Algier.

Ein reicher Muselmann in Algier kam zum Gouverneur Rovigo um den französischen Kadi (juge de paix) von Algier zu verklagen.

Rovigo, als er ihn sah, glaubte, es sei der Großtürk selbst; so einen fürchterlichen Bauch hatte er. Nachdem er auf orientalische Weise sein Kompliment gemacht und sieben Tassen schwarzen Kaffee getrunken hatte, hub er also an:

Ehrlicher, erhabener Christ. Ich komme, Klage bei dir zu führen über meine Gazellen. Die Abscheulichen laufen den Kameelen nach.

Der General antwortete ironisch:

Unerfaßlicher Muselmann, was kann ich bei der Sache thun? Du mußt deine Ställe zuschließen.

Als der Angeredete dieß nicht zu verstehen schien, bemühte sich der Dollmetscher, es ihm zu erklären, indem er wiederholte: „Se. Exzellenz sagt, du müssest deine Ställe verschließen;" worauf er in der Metapher fortfuhr und bemerkte, sie seien gut verschlossen gewesen, aber sie hätten die Barriere übersprungen und sich in den Harem des Friedensrichters geflüchtet. Er schloß seine Rede mit der Bemerkung, die Gazellen seien ganz versessen auf die Kameele.

Herr Rovigo befahl, den Richter und Liebhaber der Gazellen herbeizuführen und mit dem Kläger zu confrontiren. — Er kam. Aber ohne Gazellen, da er gleich das Mißverständniß errieth.

Monsieur juge de paix, sagte der Gouverneur, Sie hatten zwei Gazellen bei sich verborgen, die diesem Manne entlaufen sind.

Bitte um Entschuldigung, entgegnete er, es sind keine Gazellen, es sind zwei artige Frauen, die der Muselmann also benennt.

Aber er sagt, sie seien auf die Kameele versessen und seien deßwegen entlaufen.

Euer Exzellenz verzeihen, wenn ich bemerken muß, daß unsere Landsleute hier unter Kameelen zu verstehen sind.

Die Exzellenz lachte, befahl aber demohngeachtet, ein Protokoll über die Sache aufzunehmen und den Richter zur Strafe wieder nach Frankreich einzuschiffen. Er war nicht gewilligt, die Justiz mit so viel Liebe verwalten zu lassen.

Zum Kläger aber wandte er sich, als dieser auf die Frage, was er, wenn die Geraubten ihm wieder zugestellt würden, mit ihnen zu machen gedenke? antwortete: ich lasse sie in einem Sack ins Meer werfen, mit den Worten: „Sehr ehrenwerther Algierer, ich fürchte, die Gazellen können nicht

schwimmen, wenn du willst, begehe ein christliches Werk und gieb sie mir, damit ich sie als freie Frauen nach Paris schicke, und in der neuen Religionslehre der Simonianer unterrichten lasse. Ich versichere dich, dieß ist eine weit ärgere Strafe, als diejenige, die du ihnen zugedacht hast, sie werden dadurch verdammt, alle Kameele, wie du sagst, zu lieben; denn Liebe ist das erste und Hauptgebot des Propheten St. Simon."

Der Türke war mit diesem Urtheilsspruch zufrieden.

Stimme eines Altbayern.

Durch das Regierungsblatt vom 31. März d. J. wurde bekannt gegeben, daß, da bereits unterm 1. März d. J. in Beziehung auf die im Rheinkreise herauskommenden Zeitblätter die deutsche Tribüne und der Westbote, diejenige verfassungsmäßige Verfügung getroffen wurde, welche den ausgesprochenen Zweck der deutschen Bundesversammlung, zu erreichen geeignet ist, das in Hanau erscheinende Zeitblatt „die neuen Zeitschwingen" im Sinne des Bundesbeschlusses verboten werde.

Dieses Verbot erregt in einer Beziehung Bedauern, was nemlich die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Bunde und der Hintanhaltung gefährlicher Angriffe auf die Selbstständigkeit einzelner Bundesstaaten betrifft, erscheinen jene Blätter bei ihrer mehr als ultraliberalen, sohin fast revolutionären Tendenz in neuerer Zeit durchaus unschädlich; sie vermochten höchstens einige jugendliche Gemüther Augenblicke lang zu erhitzen. Auf den ruhigen und bei weitem allergrößten Theil des Publikums in allen Ständen vermochten sie nur nicht zu wirken, sondern sie brachten gerade die entgegengesetzte Wirkung hervor.

Wenn wir übrigens die allgemeine Stimme des Publikums auszusprechen glaubten, daß die Tendenz jener Blätter wirklich allgemeine laute Indignation erregte; so mögen diejenigen politischen Reformatoren, welche den Altbayern keiner hehren, geistigen, freisinnigen Idee fähig halten, und die Gesinnungen der Nation immer und immer nur in einigen Adressen zu finden glauben, die Ueberzeugung sich verschaffen, daß auch der Altbayer nicht allein mit unbedingter Ehrfurcht und Liebe seinem Herrscherstamme ergeben ist, sondern, daß auch er die Vorzüge der Gewissensfreiheit, der persönlichen Freiheit, und jener Freiheit der Presse, welche die ihm heilig gewordenen Verfassung verbürgen, wahrhaft erkennt, und mit und für seinen König zu vertheidigen weiß.

Eben so erkennt der Altbayer aber auch so manche Mängel und Gebrechen, die in Bayern, wie in jedem Lande, mehr oder minder zur Last des Bürgers noch bestehen. Ihre Abstellung erwartet er aber von dem beharrlichen und gerechten Willen seines Königs und von der Zeit, und er überläßt sich williger einer Regierung, die mit Charakter und Kraft, des bestehenden Gesetzes und die bürgerliche Ordnung — diese Grundpfähle des gesellschaftlichen Wohls — aufrecht erhält, als dem überspannten und unsichern Streben jener Partei, die unter der Aegide freiheitsinniger Ideen, ihre eigenen unlautern Absichten verbürgt, und unbekümmert um das Bürgers- und Staats-Glück nach dem Umsturz des Bestehenden strebt.

Wir glauben übrigens, daß auch die Rheinbayern, unbekümmert um das tolle Treiben einiger Parteigänger und Enthusiasten dieselben ruhigen freiheits- aber auch ordnungs- und friedliebenden Ideen mit uns theilen. —

Anzeigen.

Theater-Anzeige.

Montag. Rodogüne.
Dienstag. Die Ehescheidung, Lustsp.
Donnerstag. Oberon, Oper.

(5a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Joseph Zenger zu Kultersheim Distrikts Schwabing, bestehend aus einem 2 Stock hoch gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohnhaus, einem gewölbten Keller, 5 Zimmern, 1 Saal, Küche, Speiß, dann einem gemauerten mit Schindeln gedeckten Getraidstadel, einer zum Theil gemauerten Schneidsäge nebst Wasserbau, 1 hölzernen Remise, 1 gemauerten Badhause nebst Gumpbrunnen, einem gemauerten Kalkofen mit Behältnisser und einem Zimmer, mit einem Werthe laut gerichtlicher Schätzung vom 10. August 1830 von 10,225 fl.; dann aus 28 Tagw. 61 Dez. Grundstücken, welche sämmtlich zehentfrei sind und worunter sich auch ein Garten befindet, mit einem Schätzungswerthe von 4600fl. Gesammtsumme 14,825fl. zum zweitenmal der öffentlichen Versteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke auf Dienstag den 15 Mai Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale Kommission angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Anhange geladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben. Der Zuschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

München, den 16. März.

Der Königliche Landgerichtsverweser.
Hacker, Landrichter.
Wesner.

Bei dem Unterfertigten kann mit Anfang des künftigen Monats Mai gegen ein monatliches Honorar von 20 fl. ein mit guten Zeugnissen versehener Schreiber sogleich eintreten.

Mühldorf am Inn, den 6. April 1832.
Beul, k. Advokat.

272. (2a) Wir Unterzeichnete bringen dem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß wir eine gemeinschaftliche Möbel-Niederlage vor dem Schwabingerthore in der Theresienstraße Nr. 588 im Honoldischen Hause rückwärts im Oekonomiegebäude errichtet haben.

Da uns nun die erste Quelle von allen seinen Gebirgsgehölzen zu Gebote steht, so bietet uns auch schon hinsichtlich unserer ökonomischen Verfertigung die Gelegenheit, die billigsten Preise stellen zu können. Zu diesem Behufe haben wir den Comisverkauf dem Hauseigenthümer zu den fixirten Preisen übertragen. Wir bitten um geneigte Abnahme.

Huber und Kobinger,
Kistlermeister in Miesbach bei Tegernsee.

274. Ein Forst- und Jagdgehülfe, ledigen Standes, 20 Jahre alt und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht irgendwo bei einer Herrschaft unterzukommen. D. U.

266 (4a) Es empfiehlt sich Jemand zur Ertheilung eines gründlichen leichtfaßlichen Guitarr- und Singunterrichts, und wird sich hierin der vollkommensten Zufriedenheit seiner geneigten Gönner würdigen. Das Uebrige in der Amalienstraße Nr. 558 über 1 Stiege vornheraus.

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 20 fl. 31 kr. Korn 14 fl. 14 kr.
Gerste 10 fl. 52 kr. Haber 5 fl. 18 kr.

Gestorbene in München.

Den 6. April: Dor. Elis. Schröder, geb. Louis, 46 J. a. — Louise Fischer, geb. Schwab, Baumeisters-Gattin, 30 J. a.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 58. München, Mittwoch, den 11. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Frankreich revoltirt Alles,
Deutschland bemäkelt Alles,
England verschachert Alles,
Spanien fürchtet Alles,
Portugall hofft Alles,
Belgien bejahet Alles,
Holland verzögert Alles,
Oesterreich belächelt Alles,
Rußland knutet Alles,
Italien kreuzigt Alles,
Und ändert Gott nicht Alles,
So holt der Teufel Alles!

Volkschronik.

Herzog Albert der Weise entließ endlich seinen Bruder Christoph aus dem Thurme an der Neuveste zu München, in welchem er ihn fast 2 Jahre hindurch gefänglich gehalten hatte, in dem Argwohn Christoph habe ihm nach dem Leben gestrebt. Herzog Christoph seiner Stärke wegen bekannt, von dessen Gewandtheit in Körperübung noch des Springens wegen die drei Nägel in der Residenz zeugen, war in seiner Freiheit frohen Muthes. Aber lange nicht vergaß er solche That. Bei Gelegenheit, als Herzog Albert von Entschädigung, welche Pfalzgraf Otto von Neumarkt für den Versuch, mit Gewappneten den Vetter zur Nachtszeit aus dem Thurme zu befreien, gefodert hatte, nichts wissen wollte, entrüstete er sich neuerdings gegen den Herzog Albert. In unversöhnlichem Gemüthe ritt er zu den Burgen seiner Freunde, und von da nach München zur Fürstenburg. Ohne Besinnung erlaubte er sich im Zimmer des Herzogs in Gegenwart mehrerer Hofedeln ungeziemende und beleidigende Worte, daß der Regent ihm antwortete: „So wollen wir euch derselben Wort zu seinen Zeiten unvermeint und unbegegnet nicht lassen.“ — Darauf ritt Herzog Christoph hinaus nach Landsberg, und forderte seinen Herzogbruder zum Zweikampf am 8. Mai 1476, wovon es in seinem Schreiben heißt: „Auf solches fügen wir euch zu wissen, daß wir unserm vorigen Erbieten nach, noch des Gemüths und Willens sind, das zu euch zu bringen mit unserer Hand, als es einem frommen Fürsten wohl gezimt. Darauf so mögt ihr von Roßen, Harnisch und Wehr zu euch nehmen, was euch gefällt. Deßengleich wollen wir auch thun, und wollen uns da fügen zwischen Erding und München, da sich unsers Vetters und unser Bayerland scheidet.“ — Da der regierende Herzog Albert ihm erwiedern läßt, er solle sich bedenken, auf weß Seite Glimpf und Recht sey, und nicht auf dem Kampfplatz erschien, forderte ihn jener wieder nach 14 Tagen zum Zweikampf auf, mit den Worten: „Damit die Wahrheit erläutert, und der Unschuldige aus Argwohn gelaßen werde.“ — Herzog Christoph wartete bis zu Sonnenuntergang, ritt dann nach Augsburg. Gleichfalls ihm nach ritten der fromme Bruder Herzog Sigmund von Grünwald weg, dann Ritter Hans von Tor, Veit von Eglofstein und Wolfgang von Waldegg, um des Herzogs Christoph feindliches Gemüth zu begütigen, welches auch geschah, nachdem alsbald 20.000 fl. dem Pfalzgraf Otto von Neumarkt wegen seiner Rüstungen zur erwähnten Befreiung Christophs bewilligt hatten.

Bayern.

München. Es scheint jetzt bestimmt zu sein, daß J. Maj. die regierende Königin mit dem Prinzen Otto k. Hoh. diesen Sommer die Bäder von Dobberan besuchen wird. Die jüngere k. Familie bezieht das Schloß in Nymphenburg.

— J. Majestät die verwittwete Königin Karoline wird dem Vernehmen nach Ende dieses Monats zum Besuche Ihrer Durchl. Frau Mutter der Frau Markgräfin Amalie von Baden nach Bruchsal abreisen.

— Se. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst von Wreden ist letzten Sonntag von Stuttgart zurück wieder in Ellingen eingetroffen.

— Man sagt, Graf von Bieregg, k. b. Rittmeister à la Suite, jetzt in Italien, soll seinem Jäger auf der Jagd eine Maulschelle gegeben, dieser sich widersetzt und Bieregg ihm mit Erschießen gedroht haben, von dem Jäger aber mit dem Hirschfänger lebensgefährlich in den Bauch verwundet worden sein.

— Man erfährt aus Aschaffenburg, daß die dasige, seit einigen Jahren konstituirte evangelische Gemeinde, welche einen Kirchenbau beabsichtigt, zu diesem Zweck einen Beitrag von hundert Stück Dukaten der Gnade Sr. Maj.

des Königs von Preußen zu danken hat. Man geht damit um, zur theilweisen weitern Aufbringung der zu gedachtem Bau erforderlichen Mittel eine Kollekte an mehreren Orten in Anregung zu bringen.

— Vergangenen Sonnabend sind über 300 polnische Soldaten durch Freising marschiert. Diese Flüchtlinge haben ihren Weg nach Augsburg über Dachau genommen, in welchem Orte sie freundlich aufgenommen, theils in öffentliche Gebäude und theils bei den Bürgern untergebracht wurden.

— Die Diebstähle nehmen seit einiger Zeit sehr überhand; es vergeht beinahe kein Tag, wo nicht ein Dieb eingefangen, und keine Woche, in welcher nicht ein Paar Einbrüche in oder außer der Stadt geschehen. Die Diebe haben es besonders auf solche Wohnungen abgesehen, in welchen sie die Abwesenheit der Inwohner zu erspähen wissen.

— Sonntag Nachts 11 Uhr ist zu Hohenberg, königl. Landgerichts Freising in dem Hause des Schuhmachers und Geflügelhändlers Feuer ausgebrochen, wodurch deren Gebäude ein Raub der Flammen wurden.

— Die Sprachlehrerswittwe Anna Fünßle, sprang Montags Vormittags 9 Uhr in den Kanal nächst dem Wasenmeister, wurde jedoch zu rechter Zeit noch gerettet, und so in das Krankenhaus gebracht.

— Die Pfarrei Attenhausen, Landgerichts Ottobeuern, ist erledigt. Das Einkommen ist 780 fl. 59 kr., und erfordert ein Betriebskapital von 600 fl.

— Am Sonntag den 25. März ereignete sich zu Villenbach, Landgerichts Wertingen, folgender schrecklicher Mord. Vormittags während des Gottesdienstes brachen ein paar Männer bei dem Wagnermeister daselbst ein. Die Frau, allein zu Haus, wollte Lärm machen, wurde aber gleich auf die Betten geworfen, und nachdem ihre Nase und Mund mit Werg verstopft waren, ganz mit Betten bedeckt. Die Räuber bemächtigten sich des Geldes, welches bei 3 bis 400 fl. gewesen sein sollen. Nicht zufrieden mit dem schon Verübten, erwürgten sie die schon halb todte Frau mit einem Stricke, weil sie von ihr erkannt zu sein glaubten. Zwei Verdächtige sollen bereits eingebracht sein.

Passau, v. 4. d. Gestern sind die ersten Polen, vier an der Zahl, dahier angekommen. Sie sind nicht mit Pomp und Jubel empfangen worden, was den Unglücklichen nur betäubt, um ihn desto schmerzhafter aus seiner Betäubung wieder erwachen zu lassen; wohl aber mit dem stillen Gruße der herzlichen Gastfreundschaft und thätigen Theilnahme, die dem Unglücklichen so wohlthätig und tröstend zum Herzen dringt. Bei ihrem Eintritte in Bayern sind sie von den braven Bewohnern von Wegscheid und Obernzell auf gleich biedere Weise empfangen und mit dem Nothwendigen auf das Zuvorkommenste unterstützt und erfreut worden.

Auswärtiges.

Neuestes.

Laut einer telegraphischen Nachricht vom 7. d. 2 Uhr Mittag ist Casimir Perier von der Cholera befallen worden, jedoch durch schnelle Hülfe bereits außer Gefahr.

Aus dem Großherzogthum Baden, vom 2. d. Am 1. d. fand zu Weinheim in der Bergstraße das von deutschen Vaterlandsfreunden seit Wochen verbreitete große Fest der Gründung der Preßfreiheit im Großherzogthume Baden statt. Die erste Idee dieses Festes gab das Verbrüderungsfest der Kur- und Oberhessen in Giesen. Ein Mann, der leider verhindert war, dem gestrigen Feste beizuwohnen, faßte die Idee auf, ein Fest der Preßfreiheit in Weinheim, als dem Mittelpunkte von drei Ländern, zu veranstalten. Diese Idee fand allgemeinen Anklang, besonders da der Zweck dieses Festes in Folgendem ausgesprochen war: 1) den Dank auszusprechen dem erhabenen, charakterfesten, deutschen Fürsten Leopold von Baden, und seinen beiden Kammern, auf die Deutschland stolz ist, und jedes noch so große Volk der Welt es sein könnte; 2) beim frohen Mahle am Bilde der Eintracht, am freundlichen Nahesein von deutschen Männern aus verschiedenen Gauen des großen Vaterlandes, und am errungenen und besten Hort jeder Freiheit — dem freien Worte — sich zu erfreuen. Beide Zwecke wurden auf das Schönste erreicht.

Berlin, den 1. April. Se. Maj. der König haben am 30. März folgende Beförderung in der Armee vorzunehmen geruht: Zu Generals der Infanterie: 1) Generallieutenant v. Müffling, kommandirender General des 7. Armeekorps. 2) Generallieutenant v. Jagow, kommandirender General des 4. Armeekorps. Der Generallieutenant v. Schöler 1., Gesandter in St. Petersburg, erhielt den Charakter als General der Infanterie. Zum Generallieutenant: Generalmajor Prinz Carl von Preußen kön. Hoheit. Zu Generalmajors: 1) Oberst a. Ditfurth, Kommandeur der 16. Landwehr-Brigade. 2) Oberst v. Zollicofer, Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade. 3) Oberst v. Krafft 1., Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade. 4) Oberst v. Kleist, Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade. 5) Oberst v. Sohr, Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade. Zu Obersten: 15 Oberstlieutenants. Zu Oberstlieutenants: 39 Majore.

Aus Italien. Ueber die in Italien vorgefallenen Erderschütterungen meldet der österr Beobachter folgendes Nähere: An den Tagen des 11. und 12. März — also beinahe um dieselbe Monatsperiode, wo im verflossenen Jänner die heftigen Erschütterungen im Thale von Umbrien statt fanden — sind in Ober- und Mittelitalien, namentlich zu Mailand, Venedig, Lucca, Parma, im Modenesischen, unter Andern in Nannantola und an mehreren andern Orten, mehr oder minder starke Erdstöße verspürt worden. Zu Mailand und Venedig ereigneten sich dieselben am 12. März zwischen 4 und 5 Uhr Morgens, in der Richtung von Süden nach Norden; in ersterer Stadt fand einige Stunden darauf zwischen 8 und 9 Uhr Morgens ein neuer, aber schwächerer Erdstoß statt. In Lucca wurde die Erderschütterung beinahe in derselben Zeit verspürt, es war ein kurzer, etwa 8 Sekunden dauernder, aber heftiger Stoß, der in wellenförmiger Bewegung, und zwar, nach Angabe der dortigen Gazzetta, von Südost nach Nordwest ging. Gegen 5 Uhr, also ungefähr eine halbe Stunde später, wurde ein zweiter, aber sehr schwacher Stoß verspürt. In mehreren Wohnungen hatten die Glockenzüge geläutet. In Parma ereignete sich dieses furchtbare Naturereigniß am Frühesten, nämlich am 11. Morgens kurz vor 8 Uhr, bei stark bewölktem Himmel und Südost-

zinde, und nach vorher gegangenem 5tägigen regnichten und stürmischen Wetter. Der Erdstoß wurde, nach Angabe der Gazzetta, in der Richtung des magnetischen Meridians verspürt und kurz vor 10 Uhr Vormittags folgte ihm ein zweiter, äußerst heftiger, welcher zwischen 6 bis 7 Sekunden anhielt und von Südost nach Nordwest gieng. Diese letztere Erschütterung, welche von einem dumpfen Getöse begleitet war, hatte Anfangs eine leichte wellenförmige, dann aber eine überaus heftige, mit starker Undulation abwechselnde ricochettirende Bewegung, welche an hohen und isolirten Punkten noch um ein Viertel auf 11 Uhr nicht ganz aufgehört hatte. Während dieses Phänomens war der Himmel stets mit Regenwolken bedeckt und der ziemlich starke Wind blies in derselben Richtung, in welcher die Erschütterung wahrgenommen wurde. Die Hausthiere waren, wie gewöhnlich beim Erdbeben scheu und unruhig, die Pferde wieherten, die Hunde liefen heulend durch die Straßen und das Hausgeflügel war in ängstlicher Bewegung; die Eulen und das andere Nachtgeflügel schoßen aus ihren Schlupfwinkeln, aus Kirchthürmen und andern Orten hervor, als ob sie aufgescheucht worden wären. Am Abend desselben Tages gegen 9 Uhr und am Morgen des folgenden (12.) gegen 5 Uhr wurden wieder kleinere Erschütterungen verspürt, denen um 9 Uhr 45 Minuten ein Stoß folgte, der gegen 3 Sekunden dauerte, und dieselbe Richtung wie die drei erstern verfolgte. An offen oder hoch liegenden Orten wurde in diesen beiden Erdbebentagen von Zeit zu Zeit ein dumpfes Tosen gehört, das dem Getöse einer fernen Kanonade glich. Der durch dieses furchtbare Naturereigniß in Parma verursachte Schaden beschränkt sich auf ungefähr 40 Schornsteine, welche zum Theil eingestürzt sind und auf einige Mauerrisse. Die darauffolgende Nacht, vom 12. auf den 13. März, war nebelig und um den Mond zog sich gegen Mitternacht ein, zwischen Schwarz und Blutroth wechselnder Hof von mißgestalteter Form, und in Südost-Süd schoßen um dieselbe Stunde flammende Meteore. In dieser selben schauerlichen Nacht wurde die Bevölkerung Parmas durch rasch aufeinander folgende vier neue Erderschütterungen aus dem Schlafe geweckt, davon der eine theils wegen seiner langen Dauer, von beinahe 10 Sekunden, theils wegen seiner ausnehmenden Heftigkeit die ganze Stadt in Schrecken versetzte. Fast alle Häuser wurden dergestalt beschädigt, daß mehrere Einwohner ins Freie flohen. Die Erde (heißt es in der Gazzetta di Parma vom 13.) bebt noch zur Stunde und mehrere Ortschaften des Herzogthums sollen schrecklich gelitten haben. Hier in Parma ist, dem Himmel sei Dank, Niemand durch das Erdbeben umgekommen."

— Der National schreibt aus Bologna v. 22. März, der Papst habe wegen Anwesenheit der Franzosen in Ankona sich den Schatz der hl. Jungfrau von Loretto, der sich auf 60.000 römische Thaler (311,000 Fr.) belaufe nach Rom senden lassen.

— Der k. bayer. Generalmajor v. Steberas ist am 15. März in Turin gestorben.

An den beiden äußersten Enden, in Portugal und der Türkei, die, wie alle Extreme, einen Berührungspunkt haben, nämlich die türkische Regierung, ist der Krieg am nächsten. Don Pedro soll sich nach einem Verlust von 300 Mann der Insel Madeira bemächtiget haben und Anstalt machen, gegen Lissabon zu segeln. Die Spanier gucken schon mit der Nase über die portugiesische Grenze herüber, und die Engländer wollen dafür sorgen, daß die Nase ganz allein bis nach Lissabon reicht, ohne daß die Spanier sich weiter vorwärts bemühen. Die Minister haben im Parlament bestimmt erklärt, daß sie jede Einmischung Spaniens mit Gewalt verhindern würden.

Ulm, am 23. März kamen neun Polen bei uns an, unter diesen der 19jährige Anton Kosinski, einer von den 18 Akademikern und Zöglingen der Fähndrichsschule, die am 29. Nov. 1830 zuerst in die Thore der Belvedere eindrangen. Ein tiefer Ernst, ja eine gewisse Schwermuth, leuchtete aus seinen schönen Zügen, und besonders fiel dieß einigen, die ihn zum erstenmal sahen, am folgenden Abend den 24. März auf., da eine ziemlich große Gesellschaft im Liederkranz versammelt war. Er sprach wenig, und gieng zwischen 9 — 10 Uhr mit seinem Freunde, dem Grafen Poninski, früher als die Andern nach Hause. Er ging auf sein Zimmer, das über dem Poninskis war, welcher einen Brief schrieb. Nach 10 Uhr hört Poninski einen dumpfen Schuß, eilt hinauf, findet das Zimmer verschlossen, läßt es durch den Bedienten aufsprengen, und sieht den Freund ohne eine Spur des Lebens auf seinem Bette liegen, die losgeschossene Pistole in der über der linken herliegenden rechten Hand; aus dem Munde floß ein wenig Blut, der ganze Kopf sah unverletzt aus, an dem Bette war keine Spur zu finden, daß sich der Sterbende auch nur im Geringsten bewegt hätte. Die Sektion ergab, daß die Kugel den Zusammenhang von Rückenmark und Gehirn so getroffen hatte, daß der Tod im Augenblick erfolgen mußte. — Poninski eilt mit der Schreckensnachricht in den Liederkranz, läßt zuerst den Oberst Suarce, dann den Vorstand des Komite herauskommen; der Vorfall wird sogleich den Polizei- und ärztlichen Behörden angezeigt. Viele aus der Gesellschaft treffen den entseelten Körper noch unerkaltet, und weihen der polnischen Heldenseele, die seit Warschau's Fall zwischen Tod und Leben gerungen, ihre Thränen, ihre Gebete. —

Aus dem Odenwald, im März 1832. Der Glaube, daß ein Krieg im deutschen Reiche im Verlaufe dieses Jahres entstehen werde, ist bei der unteren Klasse der Bewohner des Odenwaldes jetzt zur Gewißheit gesteigert; und diese Gewißheit ist nicht veranlaßt durch die verwickelten Verhältnisse der europäischen Staaten und auch der deutschen Länder, — nein, ein in den Augen des Volks unumstößliches und nichts zu bezweifelndes Ereigniß hat diesen festen Glauben an einen bevorstehenden deutschen Krieg veranlaßt. Es ist nämlich im Verlaufe dieses Monats von der zerstörten allgemein bekannten Burg Rodenstein der Burggeist ausgegangen auf die anderthalb Stunden entlegene Schnellarterung.

Viele Bewohner des Dörfleins Eberbach, an dessen Ende in wilder aber romantischer Gegend auf einer mäßigen, rings von Wald umgebenen Anhöhe sich die Ruinen der Burg Rodenstein erheben, so wie Bewohner der nächsten Umgebung, hörten in den ersten Tagen dieses Monats in den Nachmittagsstunden ein großes Getöse in der Luft, so, als wenn schnell rollende Wägen, Peitschenknallen, Hundegebell, Hörnerklang, Waffengeräusch u. s. w sich ihnen nähere. Umsonst suchten sie mit ihren weitsehenden Augen irgend eine Erscheinung, woher sie das Gehörte sich

hätten erklären können. Vorüberziehend wurde das Getöse, welches Anfangs in ihrer Nähe so deutlich und stark war, immer schwächer, bis es nach Verlauf einer halben Stunde gänzlich in der Ferne sich verlor. Welches Aufsehen dieses von so vielen Leuten Gehörte in der ganzen Gegend machte, läßt sich denken, wenn man weiß, wie viele Sagen vom Burggeist auf Rodenstein u. s. w. im Munde des Volkes leben.

Allgemein ist daher jetzt der Glaube verbreitet, daß, da der Burggeist ausgegangen, ein blutiger Krieg ausbrechen werde. — Vielleicht, daß diesem Volksglauben dießmal die bestehenden Verhältnisse, zur Realisirung zu statten kommen! —

Allerlei.

(Theater.) Dlle Hagn trifft, sicherm Vernehmen nach, nicht wieder hier ein. Da sie ihren Urlaub längst eigenmächtig übertreten, so sieht das Publikum den Maaßregeln entgegen, die von Seite der Intendanz zu ihrer „Heimkehr" ergriffen werden. — Mad. Schröder hat einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten, und geht Mitte dieses Monats nach Paris.

— (Pariser Russen). In Paris sind viele Versuche gemacht worden, den Wein bei den Weinschenkern und das Fleisch in den Fleischbänken zu vergiften, und leider ist es erwiesen, daß schon viele Personen ein Opfer dieser gräßlichen Schändlichkeit wurden! Das ist ein doppeltes Unglück, da, je mehr das Volk sich der Vergiftung ausgesetzt sieht, desto weniger glaubt es an die Cholera und widersetzt sich allen medizinischen Maaßregeln*). In der Straße St. Denis wurde ein Elender auf der That ergriffen, wie er in einer Weinhandlung die Hand über eine offene Weinkanne ausstreckte. Man fand ein Papier mit Gift bei ihm. (National.)

— Eine neue Methode die Cholera zu kuriren hat der Apotheker Hr. Gosselin in Paris an's Licht befördert. Er hat den Kranken Oxygengas einathmen lassen, um die Blutzirkulation und eine wohlthätige Reaktion zu befördern. Der Kranke ist auf dem Wege der Besserung. (Gazette).

— Der Herzog v. Reichstadt leidet an einem schleichenden Fieber.

*) Das sind die Folgen jener weit gerühmten, allein seligmachenden Revolution! Das sind dieselben Juliushelden, die Mitgefühl und Anklang bei allen Nationen suchten und suchen! Die rächende nie schlafende Nemesis schreitet spät oder früh heran. Wie haben die französischen Blätter geschimpft, als in Ungarn einige Bauern nicht an die Existenz der Cholera glaubten! Da hießen diese armen Bauern Barbaren, Russen, Bestien u. s. w. Nun ihr gebildeten Pariser, wie sieht es nun bei euch aus? Im sogenannten Mittelpunkte der zivilisirten Welt? Ihr habt ja alle Bildung, geistige, moralische, und sittliche Freiheit mit Löffeln gegessen. Wie kömmt es, daß eure glorreichen Einwohner die Spitäler stürmen, die Aerzte mißhandeln, und wovor die Menschheit schaudert, daß eure gebildete Kannibalen den Wein und das Fleisch vergiften? Ist das vielleicht auch eine Association zur Wohlfahrt des Landes? Ich freue mich schon darauf, wie sich die „Petersburger-Zeitung" über die Pariser-Russen, über diese Kosaken an der Seine lustig machen und ihre tiefe Rohheit und Versunkenheit bedauern wird! D. R.

Anzeigen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Oberon, Oper.

Versteigerung.

Heute Mittwoch den 11. April d. J. und die folgenden Tage, wird in der Theatiner- Schwabinger Straße Nr. 73 über eine Stiege von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung Nachstehendes versteigert, als: Sonnenschirm, Indiennes, Cote Pally, Mousselines, Ginghams, Pers, Madras, Books, Jaconets, broch. Bmwll.-Gazes, Seidentülls, Gazes de Paris, Bareges, Gaze Iris Mandarines, façonnirte und glatte Seidenzeuge, als: Gros de Naples, Satin Turc, Satin Grec, Gros de Berlin, Atlas, ꝛc. ꝛc., Gravatten, Tricots de Chines, Foulards, Fichus, Bavader's, Gazes-Schleier, Shwals, französische und englische Merinos, Ceintures div. Schnüre und Corsetten-Garnirungen, Ball-Kleider, saussés Blonden, Circassias, Blumen und Guirlanden ꝛc. ꝛc.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

275. Man erzählt sich, als wollte der Oberst von der Landwehr, Hr. v. Klar, seine Entlassung als Oberst nehmen; mit vielem Bedauern haben wir dieses vernommen, indem der Hr. Oberst in allen seinen Anordnungen mit vielen Kenntnissen seine Sache geleitet hat, und dieser Mann durchaus für keine leidenschaftlichen Handlungen eingenommen ist, eben so empfing er in seinem Hause den Reichen, wie den Armen artig und gefällig, und das ist, was dem Landwehr-Mann gefällt. Darum wünschen wir, daß der Oberst seine Entlassung nicht nehme, dagegen aber der 59jährige S. und 58jährige Dominikaner Z. abtreten möchten. Erlöse uns o Herr! Christi erhöre uns!

276. Erwiederung.

Der Einsender des Aufsatzes in Nro. 56 des Volksfreundes, die Warnung vor einer hiesigen Buchdruckerei wegen deren Aufnahme mehrerer Lehrjungen betreffend, wird so lange als ein niederträchtiger Verläumder erklärt, bis er sich nennt, damit man ihn gerichtlich verfolgen kann.

277. In der Frühlingsstraße an der Sonnenseite im Eckhause Nr. 131 ist eine sehr schöne ausgemalte Wohnung zu ebener Erde mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Speis, Keller, Speicher und Waschhausantheil, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Auch kann für 2 Pferde Stallung und Remise mit Kutscherzimmer und Heuleg abgegeben werden und ist auf Georgi zu beziehen. Das Nähere ist im Hause daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Am Wittelsbacher-Platz Nr. 1339 im ersten Stock, sind 2 sehr schön meublirte Zimmer vornheraus bis ersten Mai zu verstiften.

266. (4 c) Es empfiehlt sich Jemand zur Ertheilung eines gründlichen leichtfaßlichen Guitarr- und Singunterrichts, und wird sich hierin der vollkommensten Zufriedenheit seiner geneigten Gönner würdigen. Das Uebrige in der Amalienstraße Nr. 558 über 1 Stiege vornheraus.

Gestorbene in München.

A. M. Zeiler, Metzgers-Tochter v. Lauterbach, 28 J. a. Jos. Zwinger, Schuhmachergesell, 27 J. a. Barth. Traumer, Taglöhner von Odelzhausen, 20 J. a. Wald. Weinstein, Dienstmagd v. Bruck, 27 J. a. — A. Brandhuber, Dienstmagd, 82 J. a. — Th. Erhard, Stiftsdamen-Stubenmagd, 80 J. a. — Lud. Fischer, b. Maurermeisters-Frau, 31 J. a. Thom. Schmidhuber, Mühlknecht von Eit, 36 J. a. — Dem. Th. Tolda, Weinhändlers-Tochter von Riva in Italien, 30 J. alt. — Barb. Würstl, bgl. Webersfrau, 43 J. a. Den 7. April: Frau Kath. Weber, bürgl. Büchsenmacherin, 30 J. a. — Hr. J. B. Paulus, Claviermeister, 32 J. a. Den 8. April: A. Mayer, Jungfer im ehem. Institut der englischen Fräulein, 72 J. a. — Hr. J. J. Kohn, Negotiant.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 59. München, Donnerstag, den 12. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Ach, das schöne Freiheitskleid
Gefiel mir schon,
Doch viel zu theuer ist
Der Macherlohn!

Volkschronik.

Im Jahre 1480 zur Sommerszeit begab sich Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut an den kaiserlichen Hof wegen der Belehnung. Mit ihm war Herzog Christoph. Der prachtvolle Aufzug dieser Fürsten aus Bayern wurde noch verherrlicht, da Kaiser Friedrich mit glänzendem Gefolge entgegenreitend sie bis zur Herberge der Fürsten begleitet hatte. Die Herzoge hatten viele Grafen und Edeln mit sich, unter andern den Niclas Graf von Abensberg, den mächtigen Johann von der Laiter, Graf Sigmund von Schaumburg, Albert von Hohenloh, die Grafen Ludwig und Wolfgang von Oettingen, Seb. Graf von Ortenburg, Philip von Kirchberg, die Heidek, Frauenberg und Degenburg ꝛc. ꝛc. mit 250 Pferden. Der Kaiser gab diesen fürstlichen Gästen 8 Tage lang Feste und Turniere. Es heißt davon: „Und derselbe Fürst, Jörg aus Bayern genannt, war ein gar feiner Herr, und in der Hofffahrt und in zierlichen Manieren fast wohl erfahren.“

Bayern.

München. Der k. Hof- und engl. Garten gewähren bekanntlich in den Sommer-Monaten unter ihren schattenreichen Alleen die angenehmsten Spaziergänge und Erhohlungsplätze. Es wäre nur zu wünschen, daß im k. Hofgarten bei der jährlich zunehmenden Bevölkerung der hiesigen Stadt und Umgegend auch mehrere Ruhe-Bänke aufgestellt, und die Wege nicht mit zu hohem Kiese überführt würden, wodurch der Staub vermehrt, und die Promenaden für die Fußgänger in Schuhen, besonders die Damen sehr belästiget werden. — Im englischen Garten werden die Trotoirs mit dem nehmlichen groben Kiese, wie die Fahrwege überführt, und es dürfte doch ein billiger Unterschied zwischen den hufartigen mit Eisen beschlagenen Füßen der Thiere und den empfindlichen Füßen der Menschen gemacht werden.*)

— Die Pfarrei Rehbergreuthen, Landgerichts Dillingen, ist vakant. Das Einkommen ist 608 fl. 23 kr. Wird ein Betriebskapital von 400 fl. erfordert.

*) Ach, es werden einem im Leben so viele Steine in den Weg gelegt, daß nicht nur ein Pferde- sondern ein Teufelshuf dazu gehört. D. R.

Auswärtiges.

Neuestes.

Paris. Die Ruhe kehrt nach und nach wieder zurück, das erste, furchtbare Entsetzen hat aufgehört, und die Bewohner von Paris schämen sich jetzt selbst ihrer Leichtgläubigkeit, und der Rohheit, welche einen ungezügelten Haufen zu den empörendsten Exzessen trieb. Man glaubt gar nicht mehr an die Mährchen der Vergiftung. (Débats.)

— Als im Jahre 1720 die Pest unser Land heimsuchte, sahen unsere Väter eben solche Gräuelthaten von dem Pöbel verübt, wie wir sie jetzt sehen: Aerzte todtgeschlagen, die Autorität verunglimpft u. s. w. Um wie viel sind wir nun in einem Jahrhundert in der Zivilisation vorgerückt? (Constit).

— Der Kutscher von Casimir Perier ist auch von der Cholera befallen worden. Einige sagen er ist todt, Andere er sei außer Gefahr. (Er wird inzwischen die juste milieu beobachten.) (Gazette.)

London. Die Minister dürfen in dem Oberhause höchstens auf eine Majorität von 6 Stimmen für die zweite Verlesung der Reformbill rechnen. (Times.)

Leipzig. Nächstens erscheint hier bei Brockhaus das Leben Goethes von dem bekannten Satyriker Falk, dem einstigen Erzieher Goethes. Da aber Falk schon einige Jahre

todt ist, so wird diese Biographie von einer andern Hand ergänzt werden. Wir wünschen, daß dem Falken kein Rabe nachfolge.

Berlin. Die Nichte des Königs, die Prinzeß Elisabeth soll sich mit dem regierenden (?) Herzog Wilhelm von Braunschweig verloben.

Stuttgart, 5. April. Unsere heutige „Deutsche allgemeine Zeitung“ meldet: Von glaubwürdiger Hand werden in einem Schreiben von der Grenze Sibiriens, aus der Gegend von Perm, Anfangs Febr. dieses Jahres, unter Anderem auch folgende Nachrichten mitgetheilt: Jeden Tag werden unglückliche Polen in mehreren Transporten, je von 150 bis 200 Mann zu Fuß hier durch nach Sibirien gebracht. Ehe sie diese Reise antreten, werden ihnen die Kopf- und Barthhaare abrasirt, und ein Jeder wird mit einer Nummer statt des Namens versehen, von welchem nun weiter keine Notiz in Sibirien genommen wird, so daß ihnen die Verbindung mit zurückgelassenen Gattinnen, Eltern, Kindern und Verwandten im Vaterlande unmöglich gemacht ist, und sie so gut wie von der Erde verschwunden betrachtet werden können. In solchen Transporten numerirter und namenloser Männer werden diese Unglücklichen nach verschiedenen Gegenden Sibiriens kompagnienweise dirigirt, und sind sie daselbst angekommen, so müssen sie zwangsweise heirathen, denn sie sind bestimmt, Sibirien zu bevölkern. Im Ganzen können es bis jetzt etwa 57,000 sein, welche auf solche Weise durch die hiesige Gegend transportirt worden, und etwa 8000, welche für die Bergwerke bestimmt sind. Am Tage, an welchem jener Brief geschrieben worden, ist der Grad der Kälte auf 44° angegeben, und zugleich bemerkt, daß die Bären durchaus nicht hätten ausgehen wollen, um Holz und dergleichen zu holen, ja sie hätten selbst wegen der strengen Kälte Nichts essen wollen. Es wird dabei die Auskunft ertheilt, daß dort Bären so abgerichtet seien, um den Menschen im Winter mit solchen Vorrichtungen Dienste zu leisten. In einer Nachschrift vom andern Tag bemerkt der Schreiber jenes Briefes, es seie jetzt der Merkur auf 30 Grade gefallen, und nun fingen die Bären wieder zu essen und Holz und dergleichen zu holen an. Unter den Verbannten befindet sich hier auch die Gräfin Sobanska, geborene Kubienska (Rose), die ihrem Manne gefolgt ist. Nach einer Bemerkung dieses Briefes hätte der Graf Louis Sobanska gar keinen Antheil an der Revolution in Polen genommen, sondern wäre nach dem Urtheil über die Staatsverbrecher im Jahre 1826 auf 3 Jahre in seiner Wohnung auf seinen eigenen Gütern in Podolien unter die Aufsicht der Polizei gestellt, bei Ausbruch jener Revolution ruhig daselbst gewesen, aber doch abgeholt worden, mit der Zusage, es geschehe dieß nur zu seiner persönlichen Sicherheit und zur Sicherheit des Landes. Denke man sich, fährt der Brief fort, einen Mann, welcher etliche Millionen Vermögen hatte, und an Bequemlichkeiten gewöhnt war, und nun in so ein Klima gebracht, obgleich er nichts Strafbares gethan hat! Sollte das unglückliche Schicksal dieser Menschen und seine Schilderung noch vergrößert werden können, so müßte es wohl nur durch den schrecklichen Gedanken geschehen, daß jene namenlos Numerirten von hiesiger Gegend aus bis an die Orte ihrer Bestimmung noch volle 6 Monate zu marschieren haben. Auch der General Turno soll sich in Perm befinden, welcher so edelmüthig

war, mit der größten persönlichen Gefahr den Großfürsten Konstantin beim Ausbruch der Revolution bis an die Grenze von Litthauen zu begleiten, und nun im Dezember vorigen Jahres, obgleich er krank war, doch von Warschau dahin abgeführt worden ist.

Allerlei.

(Theater.) Mehrere der ersten Künstler von der großen Oper in Paris reisen nach London, um dort Gastrollen zu geben, und Demoif. Taglioni hat sich in gleichem Zwecke nach Berlin begeben. Die französischen Blätter beklagen sich, daß von der Direktion der k. Akademie der Musik, für welche aus der Staatskasse jährlich 800,000 Fr. bezahlt werden, den ersten Talenten die Erlaubniß in das Ausland zu reisen bewilligt werde. — Da Demoif. Taglioni auf ihrer Kunstreise wahrscheinlich in unsere Nähe kommen wird, so dürfte es für das hiesige kunstliebende Publikum sehr erwünscht sein, wenn diese zweite Terpsychore zu einigen Gastrollen auf der hiesigen Bühne eingeladen, und deßhalb ein außerordentliches Abonnement eröffnet würde.

— (New-York.) Die Karoline ist gescheitert! Das Schiff „Karoline“ nämlich scheiterte an der Mündung der Delawara. Es hatte einen Elephanten an Bord, welcher den Schiffskapitän auf den Rüssel nahm, sich in's Wasser stürzte und glücklich mit ihm an's Ufer kam.

— Die größten Rosensammlungen besitzen jetzt in England die großen Handelsgärtner Lee in Hammersmith und Loddiges in Hackney bei London; denn in dem neuesten Rosenverzeichniß des Letztern sind über 1300 Rosensorten aufgeführt.

— Psalm 109, Vers 6 — 17. Einsender dieses, war am 25 März d. J. Zeuge bei dem Leichenbegängnisse eines 21jährigen braven Mädchens. Die allgemeine Trauer, die Thränen, die an ihrem Grabe flossen, die liebevolle Ausschmückung ihres Sarges, so wie die außerordentliche Menschenmenge, welche der Einsenkung beiwohnte, waren sprechende Beweise, wie sie geliebt und geehrt wurde. Sie war die Geliebte eines gebildeten und geachteten jungen Mannes vom hiesigen Musikchor des hiesigen Militärs. Nicht allein, daß man von Seiten ihrer Mutter und Geschwister ihre Liebe mißbilligte, wurde sie deßhalb von den Letztern noch auf niedrige und höchst unwürdige Art gemißhandelt. Immerwährender Kummer und Leiden nebst andern hinzugekommenen Zufällen, machten dem Leben der armen Dulderin so früh ein Ende. — Wo die allgewaltige Liebe so fest im Herzen ruht, wie bei diesem Mädchen, dann hilft kein Zwangsmittel mehr, dann ist ein solches Verfahren unverantwortlich und zeugt von einer ziemlichen Portion Gefühllosigkeit. Den bedauerungswürdigen jungen Mann, dem nun das Grab sein Liebstes auf Erden ist, warf namenloser Kummer aufs Krankenlager. (Dorfz. Nr. 64.)

— Der neapolitanische Geschäftsträger in London, Caracciolo, pflegte zu sagen, die einzigen reifen Früchte, welche er in England gesehen, wären gebratene Aepfel gewesen.

— In Madrid ist der Winter dieses Jahr ungewöhnlich lang; anstatt, daß sonst die Mandelbäume schon Mitte Ja-

warts zu blühen anfangen, war dieſes Jahr zu Mitte Februars noch nichts davon ſichtbar; am 15. hat es mehrere Stunden geſchneit, und ſcharfe Nordwinde, die durch die hohe Lage von Madrid höchſt empfindlich ſind, ließen es beinahe bezweifeln, daß man unter dem 40ſten Grad nördlicher Breite lebe.

— (Druckfehler). In einer deutſchen Zeitung lieſt man: „In Frankfurt nehmen die Diebereien ſehr über Hand. So iſt dieſe Woche die Gemahlin des f... Geſandten geſtohlen (beſtohlen) worden, jedoch war der Diebſtahl unbedeutend.“

— Ein Berliner Straßenjunge gieng und ſang das Fiſcherlied aus der „Stummen von Portici.“ Ein Herr, der hinter ihm gieng, ſang in Gedanken die Melodie weiter fort. Da drehte ſich der Straßenjunge zu ihm um, und ſagte ganz erboßt: „Sie, mein Herr, wenn Sie ein Lied ſingen wollen, ſo fangen Sie ſich ſelbſt Eins an, mein Lied brauchen Sie mir nicht fertig zu ſingen.“

— (Don Miguel als Kind.) Don Miguel hatte in einem Alter von 14 Jahren ein Regiment von Kindern errichtet, die ſämmtlich Söhne der am Hofe angeſtellten Edelleute waren. Dieſe Kinder trugen alle Auszeichnungen des Militärs, und hatten ihre Verpflichtungen zum Dienſt ganz ſo wie die Soldaten. Einige dieſer jungen Edelleute hatten verſäumt, ſich zu der Morgenparade einzufinden. Sie wurden auf Don Miguels Befehl als der Deſertion ſchuldig verhaftet und vor ein Kriegsgericht geſtellt. Der 14jährige Prinz führte bei dieſem ſonderbaren Tribunal den Vorſitz; zum größten Schrecken wurde gegen die unglücklichen Kinder einſtimmig die Todesſtrafe erkannt, und Don Miguel beeilte ſich, das Urtheil ſogleich vollziehen zu laſſen. Die Verurtheilten wurden zu dem Richtplatze geführt und ſchon war ein Peleton mit geſpanntem Hahn vorgetreten, als ein königlicher Kammerherr das ungewöhnliche Getümmel im Hofe des Pallaſtes bemerkte, ſchnell hinabſtürzte, und glücklicher Weiſe zeitig genug kam, um die armen Knaben vom Tode zu retten.

— (Erſparungsſyſtem.) Die Leipziger Modezeitung erzählt Folgendes aus dem Athenäum: Ein ..... Dragonerregiment ward an die perſiſche Grenze beordert, und der Oberbefehl dem Verwandten eines Favoriten anvertraut, jedoch feſtgeſetzt, daß alle 3 Monate ein Inſpektor den General beſuchen ſolle, um zu ſehen, ob das Regiment in dienſtfähigem Zuſtand ſei. Der General und der Inſpektor reiſten zuſammen ab, und, nachdem Letzterer die Truppen geſehen, und ſie dem neuen Befehlshaber übergeben hatte, ſetzten ſich beide zur Tafel. — Lieber Freund, begann der General, es wird Ihnen ſehr beſchwerlich ſein, dieſe weite Reiſe jährlich einmal zu machen, können wir nichts ausfindig machen, dieſelbe zu entbehren? der Inſpektor willigte ein, und man kam überein, daß er ruhig in Petersburg bleiben, und ſich blos auf die Berichte verlaſſen, dafür aber eine hübſche Entſchädigung erhalten ſollte. Der Handel wurde abgeſchloſſen, und es vergingen Jahre ohne die mindeſte Störung — Durch einen Miniſterwechſel kam ein neuer General nach Perſien. Er ward von ſeinem Vorgänger ſehr freundlich empfangen, und man lebte einige Tage im Vergnügen. Endlich ward er doch neugierig nach ſeinem Regiment, von dem er keine Spur bemerkte. Der abgerufene General nahm ihn, als er ſeinem Zudringen nicht mehr ausweichen konnte, mit den Worten: Ich will es Ihnen zeigen, folgen Sie mir, auf ſein Zimmer. Hier ſprach er, iſt das Regiment. — Hier? Unmöglich! Wie hätten denn 1200 Mann und Pferde Platz in einem kleinen Zimmer? — Ich habe ſie gelehrt, wenig Raum einzunehmen, ſagte lachend der General, und ſchloß einen mit Gold gefüllten Kaſten auf, mit den Worten, hier iſt Ihr Regiment! Er hatte nämlich die Pferde verkauft, die Mannſchaft ſich loskaufen laſſen, und die Unterhaltungskoſten des Regiments eingeſteckt. Sein Nachfolger war ganz entzückt über dies Verfahren, und den Theil, den er vom Golde erhielt, um zu ſchweigen: er zögerte nicht, dieſem preiswürdigen Beiſpiel zu folgen.

Haarnadeln für die Dame Zeit.

Von M. G. Saphir.

Ein aufgeräumtes Mädchen! Das iſt ein ſehr paſſender Ausdruck, denn ſo ein aufgeräumtes Mädchen iſt gerade wie ein aufgeräumtes Zimmer. Ein Zimmer heißt aufgeräumt, wenn alle Möbel am gehörigen Orte ſtehen, wenn keine Unordnung in demſelben iſt; wenn kein Staub den Hausrath bedeckt; wenn keine unnöthigen und überladenen Alfanzereien darinnen ſind u. ſ. w. Gerade ſo muß das Gemüth eines unſchuldigen und wohlerzogenen Mädchens ſein: gut aufgeräumt. Da müſſen alle Gefühle am gehörigen Orte placirt ſein; da darf keine überladene Lektüre oder zu ſchwerfällige und moderne Romanen-Schnitzwerksgeſchichte zu finden ſein. Da darf kein weltlicher Staub auf dem Spiegel des jungfräulichen Gemüthes liegen; da darf gar kein Fleckchen die reine Politur des Herzens verunſtalten; da muß ſchon früh morgens alles blank und helle ſein; und die Fenſter: die Aeuglein müſſen klar und freundlich das Licht der lieben Gottesſonne in des Herzensſtübchen hereinfallen laſſen; und die Stubenthüre: der Mund muß hübſch verſchloſſen ſein, und nur einigen bewährten Freunden zugänglich; wenn das Alles ſo iſt, dann heißt es mit Recht: ein aufgeräumtes Mädchen! Ein ſolches empfehle ich euch, ihr Jünglinge, die ihr Zimmer und Frauenzimmer nicht für Monate, ſondern für die ganze Miethszeit dieſes irdiſchen Lebens ſucht.

— Zwei Herren regieren das menſchliche Leben. Der Eine heißt: gleich, der andere: ſpäter. Der Herr Gleich iſt ein munterer Kerl, der ſetzt Alles durch; der Herr Später iſt ein Faulpelz der bringt nie was zu Wege! Ich verſichere Dich, lieber Leſer, wenn Du Deine Sachen nur alle gleich machſt, ſo kommſt Du wenigſtens um eine Stunde früher, als alle andern, und Du haſt es gewonnen! Denn ſiehe, der Lauf der Welt iſt ſo, wenn einer Etwas um 6 Uhr thun ſoll, ſo verſchiebt er es wenigſtens bis 7 Uhr. Soll er es um 3 Uhr Nachmittags thun, ſo verſchiebt er es bis 4 Uhr. Soll er Heute eine Aufwartung beim Miniſter machen, ſo verſchiebt er es bis Morgen. Soll er Morgen ſeine Gänge machen, ſo verſchiebt er es bis Uebermorgen. Soll er Sonntags auf Briefe Antwort ſchreiben, ſo wartet er bis Montag. Darum braucht man nur alle Dinge ſogleich zu thun, und man kann ſicher ſein, jedesmal die Oberhand zu behalten.

— Das Wörtchen „wenn“ iſt die fliegende Brücke von einem blumenbebauten Ufer zu einem dürren und dornigen

Ufer. „Ach, das ist ein lieber Mensch," sagt die Frau Muhme, „ein ganz charmanter Mensch, wenn" — hier geht die Passage hinüber, nach diesem „wenn" ist der charmante, liebe Mensch ein schlechter Kerl! — Das Wörtchen „aber" hingegen ist der Umkehrplatz der Rede, nach dem „aber" kehrt man den ganzen Sinn des Gesagten um. „Ach," sagt die Frau Muhme, „ich habe diesen Menschen so lieb, er ist so gut, so brav, so recht vortrefflich, aber" — hier wird der Tannenzapfen umgekehrt, und was vorher so glatt ging, das zerreißt nun Fleisch und Haut. Die zwei Wörtchen „Wenn" und „Aber" haben schon mehr Unglück in der Welt angerichtet, als das Pulver und die Buchdruckerkunst! — Stellt mir einen Sokrates her, einen Mark Aurel, einen Gott, und stellt ein Weib mit einem „Wenn" und mit einem „Aber" entgegen, und sie sind verloren!

Eitelkeit ist selbst in der Liebe der Frauenzimmer ihr höchstes Motiv. Jeder noble Name ist ganz gewiß eine Lockangel jugendlich eingebildeter, blödsinniger Thörinnen. Einem Kreuze am Rockknopfloche opfert Liebe im Nu ewige Sehnsucht, ewige Innigkeit. Besonders aber richten Männerherzen (Herzen einer romantischen Zunft) im Geleite ihrer chevalereskeu Klapperjagd an. Nie, oder höchstselten nennt eine Dame ihren Chapeau, nämlich ihren courmachenden Herrn täppisch, strahlt er im Nimbus luftiger Ehrentitel! Bei einem glänzenden Loose übergeht kühnste Liebe in conventionelle Heirathslust!

Noch immer ist die Frage nicht beantwortet, ob Frauenzimmer auch im Dunkeln roth werden. Beim Lichte betrachtet sollte man es kaum glauben. Die Entscheidung dieser Frage hängt vielleicht von einer Zweiten ab: werden Frauenzimmer auch roth, wenn sie allein sind?

Stimme eines Altbayern.

(Jedem das Seine.) Die durch das jüngste Regierungsblatt bekannt gewordene Versetzung eines höhern Staatsbeamten erregte als ganz unerwartet allgemeines Aufsehen, und die Theilnahme, welche man diesem Gegenstande schenkt, drückt sich in den Tagsgesprächen des Publikums aus. — Ungeheuchelt sind die Entäußerungen der Freude, daß die vielseitigen Verdienste dieses betriebsamen Gelehrten, die gerechte Anerkennung endlich gefunden haben, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die carière der Diplomatik, in welcher dieser geistreiche Mann sich bisher schon so umsichtig bewegte, demselben das Mittel bietet, es wo möglich noch weiter zu bringen, welches wir nur herzlich wünschen können. — So empfindlich uns dieser Verlust sein muß; so empfindlich wird gewiß sein Gewinn von dessen neuen Bestimmungsort gefühlt werden. Mit dieser Ansicht ganz übereinstimmend, soll sich bereits von jener Seite mit vieler Herzlichkeit ausgesprochen worden sein. — So wie übrigens jeder Verlust im menschlichen Leben dem Auge des Forschers eine tröstliche Seite darbietet; so will das tiefer raisonirende Publikum auch hier zugleich die frohe Ueberzeugung gewinnen, daß die Popularität seiner Wünsche in dem begonnenen Kreislauf der Dinge An- und Wiederklang findet. — Die bayerischen Blätter erhielten dem Vernehmen nach einen neuen Redakteur in der Person eines würdigen und talentvollen Staatsdieners; und so wenig wir darüber auch den bisherigen Redakteur, dessen Name durch historisch denkwürdige Werke und Schriften in der Geschichte des Vaterlandes verewigt bleibt, verschmerzen; eben so wenig wird sein Wirken je in unserm Andenken erlöschen. — Wir hoffen übrigens nicht, daß die Zwillingsschwester rita dieses siamesischen Zeitungspaares durch das Dahinscheiden ihrer schwesterlichen Christine weder sympathetisch, noch konsensuell dahin kränkeln wird.

Anzeigen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die Portraits.

---

278. (2a) Bekanntmachung.

Das Anwesen der Bierwirthseheleute Bartholomä und Anna Listmaier von hier an der Lerchenstraße Nr. 118 auf 16000 fl. gerichtlich geschätzt, wird zum 2. Male öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben und zur Versteigerung auf Montag den 7. Mai l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale Comission angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag dem Antrage der Interessenten gemäß nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschehen werde.

Am 6. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

22952. Dr. Schauß.

---

280. Todesanzeige.

Am 2. April d. J. ging unser Vater und Gatte

Dr. Moritz Mayer,

nachdem er 29 Jahre als praktischer Arzt und 25 Jahre als Landgerichts- und Salinen-Physiker dahier gewirkt hatte, im 52. Jahre seines Alters ins ewige Leben hinüber. Indem wir dieses den auswärtigen Freunden und Verwandten des selig Entschlafenen zur Kenntniß bringen, statten wir zugleich gerührten Herzens den edeln Bewohnern Berchtesgadens den innigsten Dank ab, für die herzliche heilige Theilnahme, die ihre Liebe und Freundschaft dem theuern Hingeschiedenen, und unserm Schmerz geweiht hat, und die so unsern nie vernarbenden Wunden zum lindernden Balsam ward.

Berchtesgaden, den 8. April 1832.

Johanna Mayer,
Gustaph Mayer,
Anna Mayer, geb. v. Hasel — Kinder. Wittwe.

---

279. Fünfter Jahresbericht der Besuchsanstalt für arme und unbemittelte kranke Kinder.

Im verflossenen Jahr 1831 wurden in meinem Kinderkranken-Institute 258 aufgenommen, wovon 29 in folgenden Krankheiten gestorben sind. An Convulsionen 4, am Nervenfieber 3, an der hitzigen Gehirnhöhlenwassersucht 3, an Abzehrung 9, an Lungenentzündung 1, an Lungenschwindsucht 1, an Diseuterie 1, an Gedärmbrand 2, an allgemeiner Wassersucht 1, an bösartigen scrophulösen Geschwüren 1, sterbend in die Anstalt gebracht 3. Kassabestand zur weiteru Verrechnung 250 fl. 30 kr.

Indem man das Bestehen und Wirken der Anstalt, welche sich der Theilnahme so vieler Wohlthäter zu erfreuen hat, zur Kenntniß des Publikums bringt, bittet man um die Fortsetzung der Unterstützung, von welcher das Ersterben der Anstalt abhängt.

W. Büttel und Ralling.
Mayr, als Kassier des Instituts.

Dr. Heinr. Vogel, als Arzt des Instituts.

Lotto.

In der Münchner Ziehung vom 10. April sind folgende Nummern herausgekommen:

22 20 31 52 90

Die nächstfolgende Regensburger Ziehung geschieht am 19. April.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 60. München, Sonnabend, den 14. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Darf man das Volk betrügen?
Ich sage: nein!
Doch willst Du es belügen
Mach's nur nicht fein!

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben unterm 3. April d. J. den Hofrath und ordentl. Professor der Physiologie an der Universität München, Dr. Oken, als Professor der Zoologie an die Universität Erlangen zu versetzen und die hierdurch erledigte Lehrstelle der Physiologie, so wie die durch den Tod des Professors v. Grossi erledigte Lehrstelle der Semiotik als combinirtes Lehrfach dem Privatdozenten, Dr. J. Reubel, provis. in der Eigenschaft eines ordentlichen Professors zu übertragen geruht. — Se. Maj. der König haben unterm 3. April. d. J. den Major à la Suite, Hrn. Fürsten v. Fugger-Babenhausen, zum Commandanten der Landwehr des Oberdonaukreises; den Regirungsrath Hrn. Carl Fürsten v. Wrede zum Commandanten der Landwehr des Rezatkreises, und den charakterisirenden Major, Grafen von Deym zu Arnstorf, zum Commandanten der Landwehr des Unterdonaukreises allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben die Majors à la Suite und Kreis-Landwehrkommandanten, Hrn. Fürsten v. Fugger-Babenhausen, Hrn. Fürsten Carl v. Wrede und Grafen v. Deym zu Arnstorf, zu Obersten der Landwehr allergnädigst ernannt.

— In Folge des Ausbruchs der Cholera in Paris ist an die königliche Regirung des Rheinkreises Weisung ergangen, die Anordnung zu treffen, daß allen aus Frankreich kommenden Reisenden nur gegen Gesundheitszeugnisse, den von Paris oder Orten Eintreffenden, die nicht weiter als 10 Stunden von Paris entfernt sind, aber nur gegen die Nachweisung, daß sie sich fünf Tage lang in gesunden Gegenden aufgehalten haben, der Eintritt in das Königreich gestattet werde. — Es verdient hierbei bemerkt zu werden, daß unter dem 26. März hierorts die Aufhebung des früher von Seiten Frankreichs gegen Deutschland aufgestellen Sanitäts-Cordon bekannt wurde. Die Sicherheitsmaßregeln haben sonach eine der früheren ganz entgegengesetzte Stellung genommen.

— Am 6. d. M. ist Herr Dr. Roth, Privatdozent an der hiesigen k. Universität und praktischer Arzt dahier, auf Befehl Sr. Maj. des Königs, und mit der Bestimmung, die homöopathische Behandlung der Cholera zu beobachten, nach Böhmen abgereist.

— Nach einer Bekanntmachung der kön. Regierung des Rheinkreises vom 30. März ist das ausgeschriebene Verbot des Eintritts der fremden Handwerkspursche in die k. k. östr. Staaten außer Wirksamkeit gesetzt worden, mit dem Beifügen, daß die frühern Verordnungen wieder eingetreten sind.

— Joseph Kramer aus Landshut erhielt am 12. April von der medizinischen Fakultät der k. Ludwig-Maximilians-Universität zu München feierlichst das Doktorat der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe.

— Das O. Zollamt Niederaudorf ist, vom 1. d. an, zugleich mit hallamtlicher Befugniß nach Rosenheim an die Innbrücke verlegt und an der Reisfacher-Inn-Ueberfahrt eine, jenem Oberamte inkorporirte Station errichtet worden.

— Ein Mann, der von Paris nach Orleans kam, hat die Cholera mitgebracht. Es ist also die Contagiosität nicht zu läugnen, daher läßt sich hoffen, daß unser rüstiges Gouvernement nicht alle Vorsichtsmaaßregeln in Hinsicht der Reisenden und sonstigen Dingen, die aus Frankreich kommen, aufheben wird. Die Cholera versteht keinen Spaß und es ist immer besser in solchen Angelegenheiten zu viel als zu wenig zu thun. Es wäre doch jämmerlich, wenn wir die Cholera von Paris bekämen, da würde sie gar keine Raison annehmen; die Wiener Cholera war doch wenigstens an Zucht und Ordnung gewohnt.

— Durch die polizeiliche Ordnung und den Spekulations-Geist bestehen bereits in einem jeden Viertel und selbst in den entferntern Theilen einer großen Stadt Apotheken, und auch die Einwohner Münchens erfreuten sich seit geraumer Zeit dieser Wohlthat. Es wäre nur allerdings zu wünschen, daß auch die Wohnungen der Herren Aerzte auf ähnliche Weise vertheilt seien. Allein, nachdem einer Seits nur von dem

persönlichen Zutrauen eines Erkrankten die Wahl eines Arztes abhängt, anderer Seits derselbe aber sich denjenigen Stadttheil zur Wohnung erwählt, welcher seinen persönlichen Interessen am angemessensten erscheint; so erscheint eine solche Ausführung bei den auf ihre Kunst und Praxis angepriesenen Aerzten nicht möglich. — Gleichwohl tritt der Fall nicht selten ein, daß bei plötzlichen Erkrankungen weder der gewöhnliche Hausarzt noch ein anderer aufgefunden wird. Wie trostlos eine kummervolle Mutter oder ein zärtlicher Vater in solchen Momenten ist, wird in jeder Familie zugestanden werden, wenn man erwägt, daß von einer Stunde Gewinn so häufig die Rettung eines durch theuer gewordenen Lebens abhängt. Es möchte daher für das gesammte Publikum, so wie für die Herren Aerzte angenehm sein, wenn die Wohnungen derselben zur allgemeinen Kenntniß gebracht würden; und wir sind gesonnen, das Verzeichniß hierüber demnächst in dem Volksfreunde aufzunehmen. (Die Redaktion dieser Blätter würde, wenn die Herren Aerzte dem menschenfreundlichen Wunsche entgegen kämen und ihre resp. Adressen einsendeten, eine eigene Wohnungsanzeige aller Aerzte der Stadt München dem Volksfreunde beilegen.)

— Am 11. d. ist der Kommandantschafts-Auditor B. in Folge eines nun beendigten Prozesses zu 4jähriger Festungsstrafe verurtheilt und nach der Feste Passau abgeführt worden.

— Vergangenen Monat März sind in der Hauptstadt München 117 Kinder und 158 Menschen von 11 bis 90 Jahren gestorben, von welcher Zahl das Nervenfieber, die Lungensucht und dann der Schlagfluß die Meisten hinweggerafft hatten.

— Am Sonntag den 6. Mai ist in Freising ein Pferdrennen ausgeschrieben worden, wozu von der dortigen Bürgerschaft 9 Fahnen mit eben so vielen Geldgewinnsten im Betrag von 45 bayer. Thalern nebst 3 Nebengewinnsten gegeben werden.

— Sonntag den 15. April wird im kleinen Rathhaussaale Vormittags 10 Uhr für die hiesige Stadt und die Vorstädte die öffentliche Schutzpockenimpfung beginnen, wozu die sämmtlichen Impfpflichtigen des 1. 2. und 3. Stadtdistrikts vorgeladen werden.

— Das hohe Spielen, besonders das Lottospiel in den Gasthäusern, wird neuerdings verboten, und jeder Theilnehmer eines solchen Spieles unnachsichtlich mit einer Strafe von 25 fl. und der betheiligte Wirth mit einer Strafe von 50 fl. belegt.

— Die „allgemeine Zeitung" bringt jetzt (am 12.) die Nachricht, daß Perier einen Choleraanfall hatte. (Der „Volksfreund" theilte diese Nachricht schon am 10. mit.)

— Für die Synagoge dahier hat man jetzt einen Singchor eingeübt, welcher sich Heute zum Erstenmale hören läßt.

— Am Ostermontag wird zu Landshut auch wieder das gewöhnliche Pferderennen gehalten.

— Zu Nürnberg ist die Oberlehrersstelle an der Hallerschen Armenschule erledigt, und zwar mit 450 fl. Gehalt.

— Für den Dr. Schwindl ist ein schöner Pokol gefertigt und demselben übersendet worden. (?)

— Die im Blatte Nro. 58 erwähnten Polen haben ihren Weg nicht nach Augsburg genommen; sondern sind nach Donauwörth instradirt worden. Dieß zur Berichtigung.

Würzburg, v. 8. d. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König den Hrn. Regierungsrath Grafen von Giech dahier zum Ministerialkommissär der hiesigen Universität zu ernennen geruht. — Der hiesige Rechtslehrer, Hr. Professor Brendel, wurde von seiner Stelle enthoben, und sieht einer anderweitigen Bestimmung entgegen.

Augsburg. Vorgestern Mittag um 1 Uhr gerieth der am Eingange zu Siedentisch rechts gelegene junge, vor sieben Jahren von Herrn Poststallmeister Graßhey angelegte Holzanflug in Brand, wobei eine Strecke von vier Morgen abbrannte. Die Straße verhinderte das weitere Umsichgreifen des Brandes. Wahrscheinlich wurde das Feuer gelegt. Der Herr Bürgermeister Barth und viele andere Personen eilten sogleich zur Brandstätte.

Aus Ansbach. Der junge Mann in Bayreuth, welcher nach Nro. 45 d. Bl. anstatt der verlangten Magentropfen aus Versehen Vitriolöl bekam und nach einigen Stunden daran starb, hätte gar leicht gerettet werden können, wenn man ihm nur sogleich ein oder zwei Maaß frisches Brunnen-Wasser zu trinken gegeben und im Nothfalle zugleich ein Kaltwasserklistier gesetzt hätte. Dieß würde augenblicklich die ätzende Schärfe des Vitriolöls entkräftet und unschädlich gemacht und den armen jungen Mann vom Tode gerettet haben. Es wurden schnell mehrere Aerzte gerufen und war doch keine Hülfe mehr möglich! War denn aber keiner unter ihnen, welcher die giftilgende Wasserkraft kannte und einzig im vollen Maaß anzuwenden suchte? Möchten doch manche unserer Aerzte mehr die Natur, als die Kunst, studiren und in Dr. Gabus Unterricht kommen!

Professor Oertel in Ansbach.

Bamberg, 6. April. Heute ward dem Mörder des Buchbinders Klein, eines Assessorssohns im Würzburgischen, dem Joh. Georg Pröschel, einem Bäckergesellen zu Neustadt a. d. Aisch, der den Klein bei Gaustadt unterhalb Bamberg auf eine schändliche Weise erdrosselte, das Todesurtheil verkündigt und auch am 9. enthauptet.

Auswärtiges.

Schweiz. Die Stuttgarter Allg. Zeitung schreibt aus Aarau vom 7. April: „So eben erfahren wir, daß die Feindseligkeiten zwischen der Stadt und Landschaft Basel auf's Neue begonnen haben. — Die Bauern halten sich brav. Die Söldner der Stadt wurden geschlagen, und 60 Mann mußten sich auf Aargauisches Gebiet flüchten, wo sie die Waffen niederlegen mußten. Diesen Abend werden diese Kriegsgefangene unter Bedeckung hier eintreffen. — Man befürchtet allgemein einen Bürgerkrieg. Ueberhaupt ist die Schweiz gegenwärtig in einem jammervollen Zustande; ohne Zweifel wird sich das Ausland in die Sache mischen."

Paris. Vom 7. bis 8. April Mittag haben sich hier 517 neue Cholerakranke gezeigt. (National)

— Leute aus dem Pöbel haben in ihrer Wuth einige Personen, welche von irgend einem tollen Verdacht als Giftmischer bezeichnet waren, mißhandelt, getödtet und die verstümmelten Körper in die Seine geworfen. Die Polizei, die Nationalgarden und die Soldaten der Linie, obgleich überall

pulirend, konnten nicht jederzeit schnell genug herbeieilen, die Bedrohten zu retten. — Der Messager des Chambres meldet, nach Briefen aus Italien, die österr. Truppen hätten in der Umgegend von Ankona eine solche Stellung genommen, daß Ankona als blokirt angesehen werden könne.

— Alle Theaterunternehmer von Paris haben dem Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten eine Bittschrift eingereicht, in welcher sie erklären, daß sie bei den traurigen Zeitverhältnissen ihre Theater sperren, wenn die Regierung sie nicht augenblicklich unterstützt. Der Schrecken, den die Möglichkeit der Theatersperren in einem Augenblicke erregt, wo dieses auf die öffentliche Stimmung und Ruhe so schädlich einwirken würde, ist unbeschreiblich.

(Courir des Théâtres)

— Ein Schüler Enfantin's (ein St. Simonianer) hat seine Geliebte erschossen. Das ist wahrscheinlich auch eine Folge der allgemeinen Liebe, die sie predigen.

— In Porto-Rico war eine Feuersbrunst, die 700 Häuser einäscherte. Der Schaden wird auf 15,000,000 Frks. geschätzt. (National.)

Berlin. Wie es heißt, wird hier eine Art Ministerr-Congreß wegen der Angelegenheiten Deutschlands statt finden. (Allg. Zeit.)

Wien, v. 31. März. In einer Stadt in Mähren versuchten die St. Simonisten ihr Wesen zu treiben. Ein französischer Bäcker stand an ihrer Spitze, die Behörde wußte aber bald ihre Versammlungsorte aufzufinden, und machte sie unschädlich.

Rom. Es heißt Se. M. der König von Bayern werde am 14. d. hier eintreffen, bis nach der Osterwoche verweilen und dann über Neapel nach Ischia gehen. (Allg. Zt.)

— Endlich ward die Entscheidung des Papstes über die Angelegenheit von Ankona bekannt. Sie lautet friedlich; denn Se. Heiligkeit willigt in den Aufenthalt der Franzosen in jener Festung. Diese Genehmigung ruht, wie man leicht erachten kann, auf gewissen Bedingungen.

Neapel, v. 23 März. Vorigen Sonntag ist Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern von Rom hier eingetroffen. Schon früher war der Herzog Max von Bayern nebst seiner Gemahlin in Neapel angelangt, wo er sich dem Vernehmen nach längere Zeit aufhalten wird, und für die schöne Jahreszeit die Villa des Hrn. Barbaglia gemiethet hat.

Frankfurt a/M. Hier kommen täglich mehr Pariser Choleraflüchtlinge an. Ihrer Aussage gemäß haben bereits an 6000 Fremde an einem Tage Paris verlassen; jedoch nicht ohne Gefahr, da der Pöbel sich an den Thoren zusammenrottet und die Fremden nicht durchlassen will. (Fr. O. P. A. Z.)

— v. 8. d. Wir haben diesen Morgen die für die Handelswelt wichtige Nachricht von dem Falliment des Hauses Sillem und Comp. zu Hamburg erhalten. Die Passivmasse wird auf 3 Millionen Mark Banko angegeben.

— Vor mehreren Tagen wollte sich dahier ein israelitisches Mädchen erschießen. Sie warf eine ziemliche Quantität Pulver in eine Suppenschüssel, 2 Flintenkugeln und einen glühenden Schwamm. Die Explosion erfolgte aber nicht der Tod; jedoch wurde das Gesicht der Unglücklichen so ziemlich zerrissen.

Leipzig. Goethe's Nachlaß wird von Hrn. Dr. Ekermann herausgegeben. Es befindet sich darunter ein neuer Band Gedichte. Der zweite Theil von „Faust," in 5 Akten und ein Band seiner Lebensgeschichte.

Cassel. Unsere Ständeversammlung ist fest entschlossen, jede etwaige Einmischung des Bundestages in unsere inneren Angelegenheiten abzuweisen.

Auf dem großen Mainzer Fruchtmarkte ist das Getreide immer im Steigen; man sagt wegen des Kriegs. (?)

München.

— (Eingesendet.) Eine seit längerer Zeit in Folge einer unglücklichen Liebschaft melancholisch gewordene Bürgerstochter von ansehnlichen Eltern dahier, welche glücklicher Weise von den Eltern im Stillen beobachtet wurde, schrieb in der Nacht von dem vergangenen Montag auf den Dienstag folgenden Brief:

„Theuerste, herzlich geliebte Eltern!

Ich habe Sie durch meine Bekanntschaft mit N. N. öfters betrübt, ohne daß mein Herz hievon einen Antheil genommen. Ich liebe und werde wieder geliebt, und wiedergeliebt von einem zwar armen aber rechtschaffenen Menschen, mit welchem ich mit dem Segen meiner Eltern hätte glücklich leben können; allein Gott will es nicht, und auch meine Eltern sind dagegen, wie das unglückliche Schicksal, welches mich in der Hand der Liebe zu einem Schritte verleitet hat, der mich unwürdig macht, jemals meinen theuern Eltern! unter Ihren Augen zu erscheinen. Ich will daher scheiden von Ihnen und dieser Welt, will meine Schande mit mir ins Grab nehmen, um Sie meine lieben Eltern, nicht noch mehr zu betrüben; ich werde nicht mehr leben, wenn Sie diese mit meinen Thränen benetzten Zeilen lesen; werde Ihnen durch mein unglückseliges Ende wohl noch einen größern Schmerz verursachen, aber es wird der letzte sein, und ich werde Ihre gerechte Verachtung gegen mich nicht mehr sehen und meine Leiden beschlossen haben. Mein verzweiflungsvoller Zustand wird mich im väterlichen so wie im mütterlichen Herzen doch so viel entschuldigen, daß sie, diese sonst so guten Herzen, die mich so sehr geliebt haben, mir nicht fluchen werden! Meine letzte Bitte an Sie ist: gewähren Sie mir jenen Segen doch im Tode, den Sie mir zum Glücke meines Lebens zu verweigern für gut befunden haben, und leben Sie wohl auf ewig meine Geliebtesten, jenseits, wo es keine Kämpfe mehr giebt, sehen wir uns wieder! N. N.—"

Die ganze Nacht opferte die Unglückliche dem Gebete und den Thränen hin, um 6 Uhr morgens, ihre gewöhnliche Kirchenstunde verließ sie das väterliche Haus, nachdem sie ehevor außergewöhnlicher Weise ihre Schlafzimmerthüre abgeschlossen hatte. Die besorgte Mutter, welche ihre Tochter die Nacht hindurch beobachtet hatte, gab ihrem Manne sogleich Nachricht von ihrer wohlgegründeten Besorgniß und der Vater eilte nun halbangezogen, nur mit einem umgeworfenen Mantel der fliehenden Tochter nach. Schon war dieselbe im englischen Garten über die erste Brücke, als ein donnerndes: Halt! die Gegenwart des Vaters meldete und die Verrathene stürzte ohnmächtig nieder. Mittlerer Weile hatte die Mutter zu Hause nach gewaltsamem Eindringen in das Schlafzimmer der Tochter, ihren auf dem Tische hinterlassenen Brief flüchtig gelesen, und bei ihrem namlosen Schrecken noch so viel Geistesgegenwart gehabt, einen Gesellen nach dem Stadtbache vor dem Isarthore zu senden und sie

selbst aber eilte ebenfalls wie ihr Mann dem englischen Garten zu. Glücklicher Weise begegnete ihr eine bekannte Person mit der Nachricht, daß der Vater so eben die Entflohene von einigen fremden Herrn unterstützt nach Hause gebracht habe. Das arme Mädchen liegt seit diesem Augenblick sehr krank darnieder, hat sich aber mit ihren Eltern ausgesöhnt, und wird nach ihrer vollendeten Genesung nun ihren geliebten Akzessisten in das väterliche Haus einführen und demselben ihre Hand reichen dürfen; im gegenwärtigen Augenblicke zweifelt man aber noch an ihrem Aufkommen. — —

(Die Mittheilung solcher bedauernswerthen Verirrungen des menschlichen Herzens in öffentlichen Blättern, darf, wenn sie der Sittlichkeitsbildung des Volkes nützlich sein soll, nicht ohne angewandte Moralfolge bleiben. Vernünftige Eltern sollen nicht etwa dadurch bewogen werden, jedem thörichten Einfalle, jeder augenblicklichen Neigung, jeder tadelnswerthen Leidenschaft, jeder verblendeten Herzensrichtung ihrer Kinder ohne Widerstand, in schwacher Affenliebe nachzugeben. Wie oft, ja fast immer faßt ein jugendliches Herz eine Leidenschaft für unwürdige Gegenstände; das Herz, oder vielmehr die Einbildungskraft überschreit den Kopf und die Vernunft; und wohlgesinnte Eltern thun ihre Pflicht, wenn sie einer unglücklichen Neigung, einer schiefgerichteten Leidenschaft Dämme und Riegel vorschieben. Jede zärtliche Mutter, jeder besonnene und redliche Vater wird jene Gränze wohl zu finden wissen, wo sich allzugroße Schwäche und Nachgiebigkeit von Grausamkeit und gotteslästerlicher Eltern-Tyrannei trennen. Sie werden selbst zu ermessen wissen, in wie Ferne sie einstens vor dem Einzigen Vater oben das zertretene Herz ihres Kindes und die gemordete Zukunft desselben mit gutem Gewissen verantworten können. Im Durchschnitte ist es doch immer gewiß die beste Absicht der Eltern, die nur das Wohl ihrer Kinder wollen. Die unglückliche Quelle aber solcher Missethaten liegt in der vernachläßigten Erziehung der Töchter. Mangel an Religion allein kann ein weibliches Wesen zum Selbstmorde führen. Darum ihr zärtlichen und fürsorglichen Eltern, erzieht eure Kinder mehr in der Furcht des Herrn, mehr in der Liebe zu Gott, mehr in Frömmigkeit und Einfachheit. Warum bildet ihr blos den Geist und den Verstand? Das Herz müßt ihr bilden, das Gemüth bebauen und die Seele erziehen in reiner Unschuld und Demuth. Laßt eure Kinder weniger in's Theater und mehr in die Kirche gehen. Besonders aber bei dem weiblichen Geschlechte soll die Religion die einzige Flamme in dem Stiftszelte ihres Herzens sein. — Wenn die Kinder noch hängen an den Worten der Eltern und ihnen von den Lippen ablauschen die Reden und Ermahnungen, da ist die Zeit sie zu stärken im Glauben; die jugendliche Brust zu füllen mit dem Leben der Frömmigkeit, mit dem Vertrauen zu Gott und mit der Zuversicht eines höhern Seins. Mit der Muttermilch sollt ihr anfangen, an der Wiege und in den Kinderspieljahren fortfahren und noch im jungfräulichen Alter sie nie vergessen lassen den Blick zu erheben zu dem Allgegenwärtigen; im Gebete sich zu wenden an den Allröstenden; im Unglücke sich auszugießen vor dem Allmächtigen, und selbst in den Stunden der Verzweiflung sich andächtig zu flüchten in die gläubige Ergebung einer höhern, unbeugsamen, doch immer göttlich-väterlichen Fürsehung. Wahrhaftig, wenn ihr eure Kinder so erzogen habt und gestärkt in religiöser Bildung; wenn ihr sie habt beten gelehrt und Gott lieben und ihr weiches Gemüth empfänglich gemacht für das Reich des Lichts, dann wird alle Selbstsucht in ihrer Seele verschwinden; sie werden nicht ihr unsterbliches Theil setzen an die Gelüste ihres Herzens; sie werden die ewige Zukunft nicht hinschleudern für den gleißenden Gewinn der verfliegenden Zeitlichkeit, und sie werden nicht mit einem Sprunge ins Wasser der Sünde, der ewigen Vernichtung und dem Gottesfrevel zugleich in die Arme sinken. — Selbst im Unglücke werden sie stark, im Leiden duldsam, und in den Augenblicken der Verzweiflung wird ein stummer Blick gen Himmel wie ein frommes Gebet sie erleichtern, trösten und kräftigen. Nur in der sittlich-religiösen Bildung der Töchter liegt das Heil der Erziehung und ihres irdischen Wandels. Aber auch in der Brust der Eltern muß jene Heiligkeit der Religion herrschen, die ihnen zuruft: „Vernichtet nicht die Erdenseligkeit eurer Kinder ob des sündigen Körnleins von Haß und Eigensi . . in eurem Herzen, denn fürwahr, ihr müßt Rechenschaft dereinst über jeden Seufzer, über jede Thräne geben, die ihr ungerecht ihnen ausgepreßt." Das Glück jedes einzelnen Wesens ist mit dem der ganzen Schöpfung verknüpft, und der Herr, der die Höhen und die Tiefen der Herzen erprobt, wird zu Gerichte sitzen am Tage der Garben und jeder Seufzer wird Worte bekommen und jede Thräne wird zum Zeugen werden und ihr werdet gerichtet werden, wie ihr gerichtet habet!

Die Redaktion.)

Anzeigen.

283. (2a.) Montag den 16. April und die folgenden Tage werden in der Behausung Nro. 1325 auf dem Maximiansplatz über 1 Stiege aus der Verlassenschaft der Frau Gräfin Maria Anna von Seinsheim, Wittwe, Exzellenz, verschiedene Mobiliarschaften, als: Kasten, Kanapee, Tische, Tischwasch und eine Partie Weine, Küchengeräthe gegen baare Bezahlung versteigert. Die Versteigerung ist von morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags 2 — 6 Uhr. Kauflustige werden eingeladen.

Getraute in München.

Die Herren: Fr. Kathreiner, privil. Oelfabrikant dahier, mit Barb. Reidig, Schneidermeisters-Tochter v. Miltenberg im U. M. Kr. — Sed. Haider, b. Handelsmann, mit A. Neumayr, Taffernwirthstochter von Neustift, LG. Freysing. — K. Buz, Ingenieuroberlieutenant in Ingolstadt, (prot.) mit Dem. Adolph. Sax, k. Rentbeamtenstochter von Ingolstadt (kath.) — Dr. Gg. Danzer, k. Regierungs-Accessist dah., mit Frl. A. v. Prädl, k. Försters-Tochter von Burglengenfeld. — Fr. von Paula Eisenmann, Vorbereitungslehrer an der hies. lat. Schule, mit Am. Hopfichler, k. Zoll- und Mautamts-Inspektorstochter. — G. Mich. Pfleger, Geometer bey der k. Steuerkataster-Commission, mit Chr. Freyfr. v. Hohenhausen.

Gestorbene in München.

Fr. A. M. Semm, Tuchmacherswittwe, 64 J. a. — M. A. Hohenleitner, Taglöhnerin, 46 J. a. Hr. Servus Dei Maas, Convents-Vicar der P P. Franziskaner, 59 J. a. Den 9. April: Hr. Ant. X. Schenher, bgl. Maler, geb. aus Fließen in Tyrol, 50 J. a. — Jos. Selb, Direktor der J. G. Cottaschen Lythographischen Anstalt, 47 J. a. — Joh. Perktold, vorm. Birkel, 57 J. a. — Adelh. Lindner, geb. Lautner, Sekretärswittwe, 50. J. a. — Urs. Meyer, erste Musiklehrerin des k. weibl. Erziehungsinstitutes höherer Stände, 74 J. a. S. Hochw. Hr. B:. Peuger, Doktor der Theologie, chiemsee'scher geistl. Rath und freyresignirter Pfarrer der St. Annavorstadt, 77 J. a.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 61. München, Montag, den 16. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Das Hohe beginnend,
Das Höhere sinnend,
Das Höchste gewinnend.

Volkschronik.

Als der Böhmenkönig Ottokar über den Inn 1257 unvermuthet hereinbrach in das Unterbayern gegen Herzog Heinrich, dann von ihm und Bruder Ludwig bis zur Mühldorfer Brücke geschlagen wurde, deren Zusammenbrechen unter der Last der verfolgten Böhmen ihre Niederlage um so verderblicher vollendet hatte, retteten sich viele Große aus Böhmen und Oestreich in einen nahen festen Thurm, und hielten gegen die Bayern sich mit der entschlossensten Gegenwehr und Tapferkeit 14 Tage lang, bis sie endlich entkräftet und von Hunger genöthigt, sich dem Herzog Heinrich ergeben mußten. Sechzehn aus Böhmen und sieben aus Oestreich von den ersten Geschlechtern legten ihre Waffen vor den Bayern-Herzogen Ludwig und Heinrich ab. Diese solche Tapferkeit und ritterliche Vertheidigung ehrend, gaben die mächtigen Herren ledig und frei, mit dem vertrauungsvollen großmüthigen Auftrag, daß sie hinziehen sollten, zu König Ottokar, um Friede und Bündniß mit Bayern auszumitteln, wo nicht, daß sie sämmtlich sich wieder stellen vor den Herzogen, ihnen als Gefangene verfallen. Zu Cham wurde dadurch der Friede geschlossen. Herzog Heinrich erhob darauf Braunau zur Veste, ritt zugleich auf die Burg Mittenfels, um dort die so viele gefangenen Edeln von Böhmen und Oestreich zu lösen.

Bayern.

München. Se. K. Maj. haben unterm 31. März d. J. den Oberpostrath F. v. Pidoll zu Quintenbach an die Stelle des verstorbenen Oberpostraths und Oberpostmeisters C. Schedel ernannt; der bisherige Postmeister zu Hof, G. F. v. Sundahl, tritt an die Stelle des verstorbenen Oberpostraths J. Wolf in prov. Eigenschaft; — der Postverwalter, C. Gorb zu Hof, nimmt in provis. Eigenschaft die erledigte Postmeisterstelle in Hof ein; die erledigte Postverwaltung in Amberg wird dem Offizial A. Schmettan zu München in prov. Eigenschaft verliehen; — der bisherige Controlleur M. D. v. Tausch wird als Assessor bei der Generaladministration der k. Posten in prov. Eigenschaft ernannt; — zum Vorstande der vereinigten Revisionsbureaux wird der k. Oberpostrath J. B. Klinkhammer bestimmt.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: die zu Neuburg erledigte Advokaten-Stelle dem Appellationsgerichts-Accessi. M. J. Griesmayer daselbst zu verleihen; die erledigte Stelle eines Vorstandes des Wechsel-Appellationsgerichts für den Untermainkreis dem ersten Appellationsgerichts-Direktor Frhrn. v. Godin zu übertragen. — Se. Königliche Maj. haben unterm 1. d. Mts. Sich allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Staatsrath im außerordentlichen Dienste und Präsidenten des Appellationsgerichts für den Unterdonaukreis, C. L. Frhrn. v. Branca, zum Beweise Allerhöchstihrer Zufriedenheit, zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste extra statum zu ernennen; ferner den Kreis- und Stadtgerichtsrath J. Graf in München an das Kreis- und Stadtgericht Regensburg, und den dortigen Kreis- und Stadtgerichts-Rath J. K. Weishäupel an das Kreis- und Stadtgericht München; sowie den Assess. dieses Gerichts, Ed. v. Eckartshausen, zum Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, und dagegen den dortigen Kreis- und Stadtgerichts-Assess. A. Schäfer an das Kreis- und Stadtgericht München in gleicher Eigenschaft zu versetzen; die bei dem Ober-Appellationsgerichte erledigte Rathsstelle dem Appellationsgerichtsrathe J. Nero in Bamberg zu verleihen; den Kreis- und Stadtgerichtsrath in München, Marquis du Ponteil, in gleicher Eigenschaft an das Kreis- und Stadtgericht Regensburg zu versetzen; dagegen den Kreis- und Stadtgerichtsrath F. Müller daselbst in gleicher Eigenschaft an das Kreis- u. Stadtgericht München zu berufen: in die erled. Rathsstelle bei der Regierung des O.-M.-Kr. K. des In., den temporär quiesc. Regierungsrath des

Isarkreises, H. Wirthmann, zu redctkoiren; den quiesc. Regierungsrath F. A. Geßert in Würzburg der ihm übertragenen Funktion eines Stadtkommissärs zu entheben, und als Regierungsrath bei der Regierung des U.-M.-Kr., K. des J., vorläufig außer dem Status, mit den Funktionen eines Stadtkommissärs, den dermaligen Landrichter W. A Fink in prov. Eigenschaft zu ernennen; den Funktionär bei der k. Gesandtschaft in Wien, L. Wich, aus Bayreuth, zum Sekretär bei der k. Gesandschaft in Stuttgart in prov. Eigenschaft zu ernennen; ferner den bish. Rath bei der Regierungs-Finanzkammer des U.-M.-Kr., K. P. Mayer, mit Beibehaltung seiner derm. Eigenschaft, zur Dienstleistung bei dem Finanzministerium einzuberufen, an dessen Stelle einen zweiten Assessor bei der gedachten Regierungs-Finanzkammer in der Person des Rathsaccessisten J. Schön prov. anzustellen, und nachdem durch die Einberufung des Regierungsrathes K. P. Mayer zu dem Staatsministerium der Fin. eine Regierungsrathsstelle erledigt wurde, den bisher mit dem Tittel und Rang eines Regierungsraths bei der Regierung des O.-M.-Kr., K. d. Fin. angestellten Assess. Ch. F. Lampert zum wirklichen Regierungsrathe bei obengedachter Kreisregierung in prov. Eigenschaft zu ernennen geruht.

— Nach der neuesten allerhöchsten Verordnung, welche an sämmtliche Kreisregierungen ergangen ist, wird es künftighin jedem Angestellten des Landgerichtsdienstes und der innern Verwaltung gestattet, seine Versetzungs- oder Beförderungs-Gesuche auch ohne Anlaß einer Vakatur zu jeder Zeit, im Allgemeinen unter genauer Bezeichnung der Stellen, um welche er im Vakaturfalle kompetirt, und der Frage: ob er um alle oder nur um gewisse Stellen der bezeichneten Categorie kompetirt, an die allerhöchste Stelle einreichen zu dürfen. Zu diesem Zwecke ist das Ministerium des Innern beauftragt, alle Gesuche der Art ohne Ausnahme vorzumerken und hierauf alle mögliche Rücksicht zu nehmen.

— Der Volksfreund erinnerte im Laufe mehrerer Jahre an die Restauration des Monumentes für den Grafen von Rumford in dem englischen Garten, welchen er, als die schönste Zierde Münchens aufblühen gemacht hatte. Das Relief des Bildnisses ist beschmutzt, überschrieben und unanständig beschmiert. Auch einige Ornamente an dem Gesteine des Denkmals sind verletzt. Es wäre doch einmal Zeit, daß die k. Gartenintendanz dieser öffentlichen Stimme und einem Monumente die Aufmerksamkeit schenke, welche sie verdienen. Nach Säuberung des Reliefbildes dürfte zugleich jener Sitzstein unter ihm weggehoben werden, welcher den Besuchern bisher Gelegenheit gab, ihre Hände zu dem Bilde zu erheben. —

Auswärtiges.

Paris. Vom 8. bis auf den 9. April sind in Paris 1200 Cholerakranke zugekommen, und in seinem Tage 395 gestorben. Im Ganzen 3903 Erkrankte, 1494 Todte.

— Der Herzog von R... konnte in der Nacht vom 6. auf den 7. nicht schlafen. Er ließ einen Arzt hohlen. Der Arzt kam und es entspann sich folgendes Gespräch:

Arzt. Was fehlt Ihnen Herr Herzog?

Herzog. Nichts, Herr Doktor.

Arzt. Warum ließen sie mich rufen?

Herzog. Ich konnte nicht schlafen und glaubte, ich bekäme die Colera.

Arzt. Sie befinden sich aber wohl?

Herzog. Sehr wohl.

Arzt. Gute Nacht, Herr Herzog.

Herzog. Gute Nacht, Herr Doktore

Der Kammerdiener folgte dem Doktor und fragte, was der Herzog für die Visite schuldig sei.

„200 Franken" war die Antwort.

Kammerdiener. Wie? 200 Franken für eine Visite.

Arzt. Ja 200 Franken für eine Visite.

Der Arzt wurde zum Herzog zurückgerufen.

Herzog. Wie? 200 Franken, Herr Doktor?

Arzt. Ja, 200 Franken, Herr Herzog!

Herzog. Sie wohnen doch nur zwei Schritte von hier, Herr Doktor!

Arzt. Ganz richtig, 2 Schritte, Herr Herzog.

Herzog. Was würden Sie erst verlangt haben, wenn ich wirklich die Cholera gehabt hätte, Herr Doktor?

Arzt. Dann hätte ich gar nichts begehrt. Denn zu Kranken muß ich gehen. Wenn mich aber ein gesunder Mensch in der Nacht sprechen will, so kostet das immer 200 Franken, Herr Herzog."

— Es ist noch unentschieden, ob der König und die Prinzen die westlichen Provinzen Frankreichs bereisen werden. Viele Minister sind dafür, viele dagegen. Der Messager meint die Reise käme um 14 Monat zu spät.

Basel, 8. d. Der Bürgerkrieg ist neuerdings in Basel ausgebrochen. Die ganze Stadt ist in Bewegung. Der blutige Zwist brach aus zwischen den Landgemeinden, die sich von der Stadt getrennt haben, und denen, welche der Stadt treu geblieben waren. Letzteren schickte die Stadt Hilfe an Mannschaft, die durch das Großherzogthum Baden und durch den Kanton Aargau zogen. Bei der Art Schlacht, welche sich die Gegner lieferten, wurden von beiden Seiten mehrere Menschen getödtet oder nur verwundet, und das Dorf Gelterkinden ging in Feuer auf. — Einige Solothurner und Aargauer Bataillone sind heute in den Kanton Basel eingerückt, um solchem Blutvergießen vorzubeugen.

Genua, „1. März. Nach kurzer Krankheit verschied hier die verwittwete Königin von Sardinien, Marie Therese, geb. 1773. Sie hatte seit mehreren Jahren Genua zu ihrem Aufenthalte gewählt. Die Armen verlieren an ihr eine große Wohlthäterin.

Köln, v. 26. März. Die gestrige gymnastische Vorstellung des Hrn. de Bouche, Jongleur, und des Hrn. Dupuis, hat hier großes Aufsehen gemacht. Diese beiden Athleten und Ringer haben bewunderungswürdige Stücke ihrer Kunst und Körperkraft produzirt. Hr. Dupuis hat einen großen Wettkampf im Ringen um den ausgesetzten Preis von 500 Thalern gewonnen, indem er sechs der bekanntesten und stärksten Menschen in Köln überwunden hat, ohne seine Kräfte zu erschöpfen.

Prag, v. 6. d. Ein schrecklicher Doppelmord hat dahier allgemeines Entsetzen verbreitet. Der Gehilfe des Wasserleiter- und Röhrenmeisters der k. k. Burg hat vor wenigen Tagen seinen Dienstherrn sammt seiner Dienstfrau mit einem

Holzbeile im Bette erschlagen. Diese unglücklichen alten Leute hatten sich ein hübsches Sümmchen Geld zusamengespart und nach diesem gelüstete den Mörder, welcher auch den Dienst seines Herrn an sich zu bringen wünschte. Der Mörder, welcher das geraubte Geld an verschiedenen Stellen vergraben und auch das Seinige dazu legte, läugnete anfänglich, aber bald darauf gestand er seine Schandthat mit dem für sich geäußerten Troste: „daß die alten Leute ohnehin nicht mehr lange hätte leben können!“

Allerlei.

(Das humane England.) Bei Gelegenheit einer Bill, die zum Zwecke hatte, die Arbeitsstunden der in den Fabriken beschäftigten Kinder zu bestimmen, entwarf das Unterhausmitglied, Hr. Sadler, eine höchst betrübende Schilderung von dem Elende dieser unglücklichen Geschöpfe und des gesellschaftlichen Zustandes der untern Volksklassen in England. „Nur mit Schaudern,“ sagte Herr Sadler in seinem Vortrage, „kann es ausgesprochen werden, daß die Arbeitsstunden dieser armen Kinder weit über die Zeit verlängert werden, die der kräftigste Mensch nicht aushalten würde. Unsere Vorfahren würden es nicht haben glauben können, daß es je Engländer sollte geben können, die im Stande wären, der unschuldigen und hilflosen Kindheit, ohne Rücksicht auf ihr Wimmern und ihre Thränen, Arbeiten aufzuerlegen, die ein Erwachsener zu verrichten sich weigern würde; unsere Nachkommen werden es nicht glauben und darüber historische Zweifel erheben. Zwölf, vierzehn und sechzehn Stunden des Tages und oft auch noch spät in die Nacht hinein zur Arbeit angehalten, sanken Hunderte von Tausenden dieser armen Wesen dem Tode im frühen Morgen ihres Lebens zum Raube. Die Fortschritte in der Maschinerie, anstatt eine Segnung des Landes zu werden, sind ihm ein Fluch geworden. Die armen Leute sind genöthigt, ihre Kinder in den Fabriken arbeiten oder verhungern zu lassen. Andere, Ungeheuer, die eben durch dieses System zu Ungeheuern wurden, sind verworfen genug, in Müßiggang zu leben und sich durch die körper- und seelenaufreibende Arbeit ihrer Kinder ernähren zu lassen.“ Zum Beweise, wie die Kinder in diesen Folterkammern behandelt werden, zeigte Hr. Sadler einen dicken schweren ledernen Riemen vor, der einen starken Schlag auf der Tafel verursachte, und womit die Kinder auf Arme, Rücken und selbst ins Gesicht geschlagen werden. „Selbst zu harter Arbeit verurtheilte Verbrecher,“ fügte der Redner noch hinzu, „dürfen, einer Parlamentsakte zufolge, nicht über zehn Stunden des Tags zur Arbeit angehalten werden, und selbst die Sklaven in Kolonien sind nur von sechs Uhr Morgens bis Abends sechs Uhr zu arbeiten gehalten, wobei ihnen von acht bis neun Uhr und von ein bis drei Uhr auszuruhen vergönnt ist.“

— Ein Weinhändler in M unterhielt seine Gäste vielfältig mit Anekdoten aus dem letzten Befreiungskriege, die er bei Besuchen von Militärpersonen, wenn solche bei einer Flasche Wein in seiner Weinstube sich wechselseitig ihre Kriegsabentheuer erzählten gehört, und in's Gedächtniß sich eingeprägt hatte. Einer seiner neuen Gäste fragte ihn daher: „Sind Sie denn mit zu Felde gewesen?“ Ehe der Befragte noch zur Antwort kommen konnte, versetzte ein alter

Gast: „Das nicht, aber bei ihm geht es doch immer sehr kriegerisch zu. Er selbst hat einen Schuß, seine Gäste haben gewöhnlich einen Hieb, und seine Weine einen Stich!“

Die Charwoche.

Der Frühling, meine lieben Freunde, kommt wieder. Die Natur bereitet sich zum Auferstehungsfeste vor, die Erde hat bereits das weiße Leichentuch abgestreift und sieht ihrer Wiederbelebung entgegen, und alles ladet uns in dieser festlichen Zeit zu ernstlichen Betrachtungen über Leben, Duldung, Tod und Auferstehung ein. Wie das freundliche Morgenroth hervorgeht aus dem finstern Thore der Nacht; wie das frische Wachsthum heraustreibt aus dem Schooße der Verwesung; wie die verjüngte Natur heraustritt aus dem Todtenschlaf des Winters, so ringet die geprüfte Seele des Dulders sich neugestärkt los aus den Armen der schmerzlichen Duldung, so tritt aus Todesnacht und leiblicher Verwesung der Mensch heraus zum neuen, ewigen Leben.

Schaut um Euch, meine lieben Freunde, und überall, allüberall werdet ihr das heilige Symbol finden: Duldung, Tod und Auferstehung zum ewigen Lichte. Das Körnlein, so ihr gelegt, in die bergende Erde, es schlummert, es verwest, und aus seiner Verwesung treibt hervor die Wiedergeburt seines Lebens, es treibt aus der Erde und steigt in einer schönen Gestaltung in das Reich der Lüfte. Nur durch seinen Tod wird es belebt und dieweil es erstirbt, bringet es Blüthen und Früchte! Nur wenn die Raupe sich eingepuppt und erstorben, bricht der lichtbefleckte Schmetterling durch und schwingt die befreiten Flügel. Alles um uns herum predigt die Glorie Gottes durch Wiedergeburt und Auferstehen. Die Quelle, die aus der Haft der Erde wieder herausrieselt lobt Gott ihren Befreier. Das Blümlein, das sein Blättchen mit frischem Frühlingsthaue tränkt, lobt Gott seinen Beleber; die grünen Fruchtspitzen, die sich aus dem Gefängnisse der Erde lostösen, loben Gott ihren Erlöser; die Vöglein, die aus ihrem Sumpf- und Winterschlaf erwachen, benedeien Gott ihren Wiedererretter; die Fischlein, die befreit von dem Sargdeckel des Eises so wohlig am Lichtstrahl sich sonnen, sie loben stumm Gott ihren Neubeleber; und wo alles, alles rund um uns herum nichts ist, als ein Halleluja der Schöpfung im Augenblicke des Ueberganges von Tod und Grabesnacht zur Auferstehung und Erlösung, da sollte der Mensch allein nicht innig ergriffen werden und im tiefsten Gemüthe durchschauert werden, von der Heiligkeit des Augenblickes, in welchem die göttliche Sendung von Tod und Wiedererweckung zu uns spricht, wo sich der Kampf und der göttliche Sieg des Lichts über die Nacht der Duldung und der Zerstörung des Leibes uns geoffenbaret? — So lasset uns denn in inniger Andacht, voll Glauben und Zuversicht hinknien und unser Herz in frommer Wehmuth erheben zu dem der für uns gelitten, für uns gestorben und für uns wieder auferstanden ist. Laßt uns gläubig wallfahrten zur geheiligten Stätte und in reuiger Buße uns selber prüfen und unser Gemüth läutern und unsere Seele im Glauben und in Reue kräftigen, damit wir desto reiner, desto besser, desto frömmer und der Gnade würdiger dem Tage der Auferstehung entgegenharren.

Anzeigen.

285. (2a) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 18. April Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden im Hause 1286 an der Sonnenstraße zu ebener Erde eine vollständige Hauseinrichtung, schöne Stockuhren, worunter eine mit astronomischer Vorrichtung, Männerkleider, Wäsche und ein Bett, dann insbesondere Nachmittags eine Büchersammlung meist Mathematik und kaufmännische Buchhaltung betreffend, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung losgeschlagen.

Den 10. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

23567. Dr. Schauß.

287. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen der Listmann'schen Wäschersehleute in der Au, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht in folgenden Realitäten:

1) Ein ludeigenes 3stöckiges gemauertes Wohnhaus in der Vorstadt Au Nro. 424 Lit. c mit 2 Kellern und 8 Wohnungen, geschätzt auf 6800 fl.

2) Ein einstöckiges gemauertes Oekonomiegebäude mit einer Wohnung und einem Stalle geschätzt auf 1200 fl.

3) Ein hinterm Hause befindlicher Hofraum geschätzt auf 2000 fl.

4) Ein darin befindlicher Pumpbrunnen geschätzt auf 50 fl.

Im Gesammtwerthe 10,050 fl.

Kauflustige werden hiemit zu der auf Freitag den 27. April l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Kommission in die Kanzlei des unterfertigten Gerichts mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht. Gerichtsunbekannte Käufer haben sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Au, den 5. April 1832.

Späth, Landrichter.

Fuchs.

289. Auf das Inserat Nr. 276 dieses Blattes, unter der Rubrik: Erwiederung, kann man abermals erwiedern, daß sich jeder Vater oder Verwandte eines Knaben, der gesonnen ist, denselben in erwähnte Druckerei in die Lehre zu geben, selbst überzeugen, ob das Gesagte Verläumdung sei oder nicht. Uebrigens machen wir nur auf die Produkte aufmerksam, welche aus dieser Offizin kommen; der Kenner wolle nur den Satz und Druck der beiden Blätter: „Tagblatt und Eos" betrachten. Wir fragen nun, was die fünf bis sechs Lehrknaben daselbst lernen können?

264. (3b). In der Residenzgasse Nro. 48 ist ein sehr schöner Kaufladen mit 2 Nebenzimmern vom Ziele Georgis um sehr billigen Preis zu verstiften. Das Uebrige ist daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

Literatur.

In unterzeichneter so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz ist zu haben:

Hauber, M., geistl. Rath, Hofprediger und Hofkaplan, christkatholische Andachtsübungen für die heilige Oster- und Pfingst-Feier, nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Buß- und Communion-Andachten. 2. Aufl. 12. Preis 18 kr. geb. 24 kr.

Jeder denkende Christ hält gewiß die heilige Oster- und Pfingstfeier für die größten Feste des Jahres, und es wird in ihm wohl auch der Wunsch rege werden, die Feste auf eine heilige, Gott angenehme Weise zu begehen, demnach mochte obiges Büchlein jedem willkommen sein.

Wie sehr der Herr Verfasser die mannigfaltigen Bedürfnisse der Bethenden durchdachte, und den ächtkatholischen Geist in die Gebete legte, ist bereits hinlänglich bekannt; auch haben wir bis jetzt kein ähnliches Gebetbuch, das diesem an die Seite gestellt werden könnte.

München in der Osterwoche 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei, (Maximiliansplatz Nro. 1330.)

Die

Wiener-Zeitschrift

für

Kunst, Literatur, Theater und Mode; mit vielen schön illuminirten Kupfern.

Jahrgänge 1823 bis 1828.

(Der Ladenpreis eines jeden Jahrganges ist 31 fl. 12 kr.)

ist sehr wohlfeil zu verkaufen und zu erfragen bei

Buchhändler W. Michaelis in München. Bazar Nro. 7.

(Literatur) Nachdem die angekündigte Zeitschrift „Altbayern" die erfreulichste Aufnahme gefunden hat, zeigen wir den Hrn. Subskribenten hiemit an, daß der Druck des ersten Heftes bereits begonnen hat, und solches bis Ostern d. J. erscheint. Für die Zukunft wird dann regelmäßig monatlich ein Heft ausgegeben.

Subskription wird noch in allen Buchhandlungen, so wie bei allen königl. Postämtern angenommen, wir bitten jedoch die Bestellungen recht bald zu machen, um die Stärke der Auflage darnach bemessen zu können.

München den 10. April 1830.

Mich. Lindauer'sche Verlags-Buchhandlung.

281. In der Pranner'sstraße auf der Sonnenseite, Nr. 1494 im dritten Stock rechts sind am 1. Mai zwei schön meublirte Zimmer, jedes mit besonderem Eingang, das eine zu 12 fl. und das andere zu 9 fl. monatlich zu vermiethen. Auch könnten beide Zimmer mit einander abgegeben werden.

282. Ein großer Hund wird unentgeldlich angenommen, und ein oder zwei fehlerfreie Zugpferde, dann ein gedecktes Schweizerwägerl wie auch ein Brandtweinbrennkessel zu 5—6 Eimern mit übrigem Zugehör werden billigst zu kaufen gesucht Nro. 903 in der Sendlingerstraße im Handelsladen.

Unterzeichneter bringt zur Kenntniß, daß in der Behausung des Hrn. Gärtnermeisters Johann Renner, Amalienstraße Nr. 535 Lit. a in dem Lokal des ehemaligen bürgl. Hafnermeisters Hrn. Gleißner, unter dem Preise zu verkaufen sind, als: erstens Blumentöpfe von verschiedener Größe, Kochgeschirr und Ofenstücke, verschiedener Größe und Façon. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Endesunterzeichneter bringt zur Nachricht, daß Montag den 16. d. mit seiner Waarenversteigerung fortgefahren wird, und daß zu derselben wieder neuerdings mehrere Waaren, so wie auch Florentiner Strohhüte gekommen sind.

Jos. Schneider, Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 73.

283. (2b.) Montag den 16. April und die folgenden Tage werden in der Behausung Nro. 1325 auf dem Maximiansplatz über 1 Stiege aus der Verlassenschaft der Frau Gräfin Maria Anna von Seinsheim, Wittwe, Exzellenz, verschiedene Mobiliarschaften, als: Kästen, Kanapee, Tische, Tischwasch und eine Partie Weine, Küchengeräthe gegen baare Bezahlung versteigert. Die Versteigerung ist von morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags 2 — 6 Uhr. Kauflustige werden eingeladen.

Gestorbene in München.

Fr. Joh. Lottner, k. Gen. Zoll-Administrat. Assess. Gattin, 25 J. 5 M. a. — Frau Urs. Weiher, 1te Lehrerin im k. Erziehungs-Institut am Anger, 74 J. a. — Jak. Ruprecht, Schuhmachergesell von Aürkenfeld, LG. Bruck, 28 J. a. — Den 12. April: Hr. Mich. Lindner, b. Kornkäufler, 62 J. a. Hr. J. Lutz, bgl. Schneidermeister, 43 J. alt. — G. Blaß, Taglöhner. —

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 20 fl. 27 kr. Korn 13 fl. 56 kr. Gerste 11 fl. 18 kr. Haber 5 fl. 25 kr.

Berichtigung.

In Nro. 59 des bayer. Volksfreundes, den Rechenschaftsbericht der kranken Kinder-Heilanstalt betr., muß es am Schlusse heißen: „Erstarken," statt „Ersterben."

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 62. München, Mittwoch, den 18. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Willst du der getreue Ekart sein,
Und Jedermann vor Schaden warnen,
S'ist auch eine Rolle, doch trägt sie nichts ein.

Bayern.

München. Se. M. der König haben allergnädigst geruht: die erste Assessorstelle am Landgerichte Weilheim dem zweiten Assess. des Landgerichts Miesbach, A. v. Nagel, zu verl.; als 1. Assess. des LG. Moosburg dem 2. Assess. des LG Erding, Dr. S. Kienast, zu befördern; als 2. Assess. des LG. Miesbach den bish. funktionirenden Actuar daselbst, J. Friesl, und als 2. Assess. des LG. Erding den funktionirenden Aktuar zu Vilsbiburg, J. v. Schad, zu ernennen; sodann den Actuar P. Herzing von Gerolzhofen von dem Antritte der Actuarstelle am LG. Aschaffenburg, seiner Bitte entsprechend, zu dispensiren, und auf seinen dermaligen Posten zu belassen; als Aktuar am LG. Aschaffenburg den Regierungsraths-Accessisten Th. Kirchgeßner, und als Aktuar am LG. Brückenau den Appellationsgerichtsraths-Access. und Funktionär am LG. Alzenau F. Pleyer zu ernennen; und dem frühern Polizei-Aktuar in Neuburg, A. Streitel, die Stelle eines Rechnungsführers bei dem Strafarbeitshause zu St. Georgen bei Bayreuth prov. zu übertragen. — Vermöge allerhöchsten Reskripts vom 3. April d. J. haben Sich Se. Maj. der König allergnädigst bewogen gefunden, auf die an dem Appellationsgerichte des U.-D.-Kr. erledigte Präsidentenstelle den bish. Präsidenten des Appellationsgerichts für den Isarkreis, A. v. Molitor, in gleicher Eigenschaft zu versetzen, und die hiedurch am Appellationsgerichte des Isarkreises eröffnete Präsidentenstelle dem Vice-Präsidenten an dem Appellationsgerichte des Regenkreises, geh. Rath J. v. Hörmann zu verl. — Se. Maj. der König haben den bei der obersten Baubehörde bisher als Zeichner angestellten J. Unger zum Ingenieur für die Abtheilung des Zivil-Baufaches, und den gleichfalls bei der erwähnten Stelle als Zeichner bisher verwendeten Bau-Inspektor Ig. Barraga zum Ingenieur für die Abtheilung des Straßen- und Wasserbaues zu ernennen geruht, und dieselben in dieser Eigenschaft der vorerwähnten Stelle auch fernerhin zur Verwendung zuzutheilen gestattet. — Vermöge allerhöchster Entschließung wurde die Regierungs- und Kreisbauraths-Stelle in Speier dem bisherigen Bezirks-Ingenieur in Reichenhall, G. Neidhart, in prov. Eigenschaft verliehen, und auf die Regierungs- und Kreisbauraths-Stelle zu Ansbach der bish. Bezirksingenieur zu Landsberg, J. N. Ott, in prov. Eigenschaft ernannt. — Vermöge allerhöchster Entschließung haben Se Kön. Maj. als statusmäßigen Regierungssekretär des O.-M.-Kr. den vorm. Patrimonialgerichtshalter von Thumsenreuth, C. Frhrn. v. Lindenfels, zu ernennen geruht; sodann den derm. Regierungsfunktionär C. v. Burger als Actuar des Landkommissariats Kirchheimboland allergnädigst ernannt. — Se. Maj. der König haben ferner vermöge an die k. Regierung des Rheinkreises unterm 3. April d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung den Actuar Bettinger von dem Antritte der ihm zugedachten Stelle eines Regierungsassess. des Rh.-Kr., seiner Bitte entsprechend, zu entheben und auf seinem bisherigen Posten zu Zweibrücken zu belassen und dagegen als Assess. der Regierungskam. des In. des Rh.-Kr. den derm. Landkommissariats-Aktuar zu Landau, Ch. L. C. Chelius, in prov. Eigenschaft zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben ferner am 4. April d. J. 1) den Kommandanten und Major des städtischen Landwehr-Bataillons Ansbach, v. Beck, zum Kreisinspektor der Landwehr des Rezatkreises, 2) den Regierungsrath Benning in Passau zum Kreisinspektor der Landwehr des Unterdonaukreises, 3) den Regierungsrath von Landgraf zu Bayreuth zum Kreisinspektor der Landwehr des O.-M.-Kr., sämmtlich mit dem Rang und der Uniform der Landwehrobersten, und 4) den Commandanten und Obersten des Landwehr-Regiments Würzburg, Kreutzer, unter Enthebung von der Regimentskommandostelle, zum Kreisinspektor der Landwehr des U.-M.-Kr., 5) den Salzoberbeamten Hornberger zu Würzburg zum Obersten und Kommandanten des Landwehr-Regiments Würzburg allergnädigst zu ernennen, dann 6) den Rentbeamten und seitherigen Landwehr-Hauptmann L. Carl zu Werdenfels zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Werdenfels zu

befördern; ferner 7) den Rentbeamten A. v. Stefenelli zu Landsberg zum Major und Commandanten des Landwehrs-Bataillons Landsberg zu ernennen allergnädigst geruht.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Wallerstein, welche seit einigen Tagen an einem Schleimfieber sehr krank darnieder gelegen sind, befinden sich wieder auf dem Wege der Besserung. — S. D. der Fürst v. Wallerstein, k. Staatsminister des Innern, geben sich, ebenfalls kaum von einer Krankheit genesen, wieder den angestrengtesten Berufsgeschäften hin, verwenden täglich beinahe den ganzen Vormittag zu Audienzen, und arbeiten bis in die späte Nacht. Bei solch außerordentlichen Anstrengungen dürfte die theure Gesundheit des allgemein verehrten Hrn. Staatsministers einer immerwährenden Benachtheiligung unterworfen bleiben.

— Der Magistrat ließ die Grabdenkmäler, und Denksteine an den äußern Mauern der alten Stadtpfarrkirche St. Peter restauriren. Der verstorbenen Geschlechter würdig, wurden sie der frommen Erinnerung wieder aufmerksamer geweihet, da die Pfarrkirche selbst vom Vermögen zu einem solchen Unternehmen entblößt ist. Die Frauenkirche, nun zur Domkirche erhoben, hat dagegen jenen Geschiedenen, deren Denkmale und Grabschriften die geheiligten Kirchenmauern des Domes umringen, vorzüglich einen stattlichen Vermögensbesitz aus der Vorzeit zu danken. Bei dem so ganz verwahrlosten Zustande dieser Grabdenkmäler sowohl ausgestorbener, als noch vorhandener Geschlechter erlaubt man sich, die Administration aufmerksam zu machen, daß auch sie demnächst für diese äußeren Ueberreste von Mahlerei, Sculptur und Erinnerungen an den geweihten Mauern jene Pflicht erfülle, welche der Würde und den Stiftungen der Kirche geziemen. Man erlaubt sich diese Bemerkung um so freundlicher, als die Madonna mit der schönen Sonnenuhr bereits restaurirt wurde, und manches Gemälde von Kunstwerth unter diesen besprochenen Denkwerken nicht minder solche Achtsamkeit und Theilnahme verdient, als so viele Reliefwerke, die mit ihrer historischen Bedeutung auch von der Kunstart der Vorzeit sprechen, sie verdienen.'

— In keinem andern Staate wird der Vollzug des Militärkonskriptionsgesetzes in solcher öffentlicher Feierlichkeit vorgenommen und gehandhabt, wie an den Kreissitzen Bayerns. In Beisein der Aeltern, Verwandten, Vormünder, Vertreter und anderer vieler Anwesenden wird das Loos der Jünglinge zu dem Waffendienste bestimmt, in aller Rücksicht für gesetzliche Reklamationen und Ausnahmen. Diese Behandlung veranlaßte daher seit langem, daß die Züge der Conscriptionspflichtigen von ihrer Heimath zur Kreishauptstadt unter Jauchzen, Frohsinn und mit vielartigem Ausbruche lustiger Gebährden und Lieder durch das Land sich bewegen. Auch der aufmerksamste Forschsinn eines liberalen Oppsitionshelden wird vergebens entdecken können, ob etwa nur Einer dieser Jünglinge ein Volksblatt, eine Tribüne oder den Westboten aus der Tasche ziehe, um sich zu berathen, in wie ferne es von diesem erlaubt sei, als Staatsjüngling zu den königlichen Heerfahnen zu eilen, und dem König durch den Fahneneid Treue und Pflicht zu schwören. — Bis zu dem Aufrufe, zu den Regimentern der Armee sich zu stellen, eilten sie wieder zurück in ihre Orte und Verhältnisse, bald sich sammelnd, die Maibäume da, wo sie nach dem gütigsten Wunsche Sr. Maj. des Königs, noch

nicht aufgepflanzt sind, zu besorgen, und herzustellen. Die höchste und stolzeste Tanne in den Wäldern wird gefällt, entästet, abgerindet, in das Dorf gezogen, und verziert mit den Sinnbildern des Bestandes, der eine Dorfmarkung ausmacht, als da sind, Kirche, Pfarrhof, Hofbauer, Vieh, Jäger, Hirt, Baader, Krämer, Schmid, Kugelstatt, Wirthshaus, Tanz von Bauer und Bäurinn, Schulhaus u. s. f. Dieser Maibaum wird vor Kirche und Wirthshaus, welche in den meisten Dörfern nachbarlich sind, mit volksthümlicher Festlichkeit von der Dorfjugend aufgepflanzt. Auf seiner hochaufragenden Spitze mit Bändern von Weiß und Blau umflattert, weht keine Kappe, sondern der Tannenwipfel als Immergrün. Um dieses hochragende Dorfpanier der Gemeindevereinigung tanzt und springt am 1. Tage Mai die Jugend in Gegenwart der Gemeindefamilien und Dienstleute, welche an diesem Frühlingstage der Hoffnungen für die Saaten der Mühe und des Schweißes auf den Gemeindefluren insgesammt den Eingang der blüthereichen Jahreszeit froh und herzlich begrüßen. — Möchte doch ein Jubelfreund der Freiheitsbäume Frankreichs an diesem Maifeste Bayerns durch irgend eine Gegend dieses Landes reisen, um wahrhaft zu fühlen, welche andere Freude, Gesinnung und Eintracht diese alte Landessitte in unserm Volke gepflanzt hält, als jener verrätherische Taumel um die rothe Mütze! —

— Der allgemein geschätzte, sehr verdienstvolle Direktor des Armee-Veterinär-Wesens, Herr Oberveterinärarzt und Referent des Kriegsministeriums Dr. Eschmann, ist nach einem ganz kurzen Krankenlager am 14. dieß, Nachmittags halb 2 Uhr an Lungenlähmung verstorben.

— Dem Vernehmen nach wird eine neue Stadtbeleuchtungsumlage von Seite des Magistrats entworfen werden.

— Im vergangenen Monat März wurden 1290 Individuen polizeilich abgestraft und 39 an die einschlägigen Gerichte übergeben, unter welchen sich 13 Diebe befunden haben.

Regensburg, v. 13. d. Gestern Nachmittags um 3 Uhr wurde der nach einer kurzen Krankheit verschiedene wegen seines edlen und mildthätigen Charakters um die hiesigen Armen sehr verdiente und allgemein geschätzte evangelische Pfarrer und Schulinspektor der untern Stadt, Herr Ludwig Heinrich Lorenz, zum allgemeinen Bedauern der Einwohner unserer Kreishauptstadt unter einer zahlreichen Leichenbegleitung auf dem evangelischen Kirchhofe zu St. Peter feierlich zur Erde bestattet.

— Dahier ist kürzlich der Herr Generallieutenant Frhr. v. Posch, früher Gesandter am k. russ. Hofe nebst seiner Gemahlin in Zeit von zwei Tagen gestorben, welcher traurige Fall allgemeines Aufsehen erregt hat.

Vom Main, den 7. d. Am 30. v. M. setzte ein in der Stadt Kronach Abends 6 Uhr mit großer Heftigkeit ausgebrochener Brand die dortigen Bewohner in großen Schrecken. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der Hilfeleistenden ist es gelungen, der Wuth des Brandes Einhalt zu thun. Hiebei hat die Stadt Kronach einen neuen Beweis von der allbekannten Menschenfreundlichkeit des Kommandanten der Festung Rosenberg Oberstlieutenant v. Regnier erhalten. Dieser Ehrenmann eilte gleich beim ersten Feuerlärm sammt allen Offizieren mit der Feuerlöschmaschine und der entbehrlichen Mannschaft zur Hilfeleistung herbei. Alle ohne Unter-

schied legten Hand an's Werk, und diese Hilfeleistung war entschieden eine der wirksamsten. Obgleich Oberstlieutenant v. Regnier schon stark an seiner Gesundheit litt, so hat er doch bis nach Mitternacht, wo die große Gefahr vorbei war, die Hilfeleistung persönlich geleitet. Vorzüglich zeichnete sich hiebei auch der Zeugwart Berath aus, welcher selbst in Person die Spritze dirigirte. Die Bewohner der Stadt Kronach blieben hiefür mit dem größten Danke verpflichtet, und während sie mit großer Betrübniß vernehmen, daß Oberstlieutenant v. Regnier seiner Gesundheit großen Schaden zufügte, erfahren sie auch die sehr unerwartete Nachricht seiner Versetzung nach Rothenberg.

Auswärtiges.

Paris. Man erwartet die Ernennung des Fürsten Talleyrand zur Präsidentschaft des Conseils. Andere erwarten, daß Odillon Barrot ernannt werde, noch Andere den Bruder des Präsidenten Camille Perier. Ganz Andere erwarten gar nichts. Die Letzten werden nicht getäuscht werden.

— In Orleans wurden folgende Zettel angeschlagen: „Napoleon hat euch zur Schlachtbank geführt; Karl hat euch geliebt; Philipp vergiftet euch; Heinrich (V.) liebt euch, nun wählt!!!“

— Eine telegraphische Nachricht von Paris vom 13. d. 11 Uhr zeigt an, daß die Cholera abnehme. (Allg Zt.)

— In Belfort ist eine epidemische Augenkrankheit (Hemerapolio) besonders unter den Soldaten ausgebrochen. Die von ihr Befallenen sehen Nichts, so lang die Sonne am Himmel steht.

— Der Ober-Rabbiner in Paris hat den Juden seines Bereiches die Erlaubniß gegeben, während dieser Osterzeit Speisen zu genießen, die im Gesetze verboten sind.

— Ein Brief aus Rom vom 29. März in Galignani's Messenger enthält Folgendes: Gestern unterzeichnete der Papst eine Uebereinkunft mit der schweizerischen Regierung, wornach er 3000 Schweizer in seinen Sold nimmt, welche aus den verschiedenen Kantons gezogen werden.

London. Die Minister von Oesterreich, Preußen und Rußland haben wieder einige Tage Aufschub begehrt. Sie wollen gewiß den Ausgang der Reformbill abwarten. Man glaubt, Graf Orloff habe die Ratifikation in der Tasche. (Globe). (Vielleicht hat er auch Belgien in der Tasche!)

— Die Minister rechnen auf eine Mehrheit von 14 Stimmen bei der 2ten Verlesung der Reformbill. (Courier).

Nachrichten aus Rom zufolge arbeitet Thorwaldsen an dem Pferde des Reitermonuments, welches Se. Maj der König Ludwig von Bayern Seinem Großahnen, dem Churfürsten Maximilian auf dem Wittelsbacher-Platze dahier, in Erz errichten wird, welches große Werk ebenfalls dahier von Stiglmaier gegossen werden soll.

Aus Bologna v. 28. März wird gemeldet: Heute sind 3 Bataillone österreichische Infanterie mit 2 Schwadronen Kavallerie und 24 Kanonen von Modena dahier angekommen. Man erwartet mehreres Belagerungsgeschütz und Congrevesche Batterien. Bei 30,000 Mann Oesterreicher sind in Mailand, und — Ankona ist in einer Entfernung von 3 bis 4

Meilen mit päbstlichen Truppen umstellt. Alles deutet auf einen Angriff auf Ankona, in welchem Falle die dortigen Bürger gemeinschaftliche Sache mit den Franzosen machen sollen.

Berlin, 3. April. Der Dr. S. G. Howe, dessen hier erfolgte Arretirung vor einiger Zeit in den öffentlichen Blättern gemeldet wurde, ist nach einem kurzen Arreste vor etlichen Tagen unter Begleitung nach Frankreich abgegangen. Die bei ihm in Beschlag genommenen Papiere, worunter sich namentlich ein Brief des Generals Lafayette, eine Empfehlung des Generals Bem ꝛc. befanden, haben den Zweck der Reise des Dr. Howe außer allen Zweifel gestellt und klar nachgewiesen, daß derselbe keineswegs, um Blinden-Institute kennen zu lernen, wie er vorgab, nach Preußen gegangen, sondern dahin nur deßwegen gesandt worden ist, um die daselbst noch befindlichen poln. Soldaten von der für die Provinz so sehr wünschenswerthen Rückkehr nach Polen abzuhalten, und mit den ihm zu Gebote stehenden bedeutenden Geldmitteln, den bestehenden Anordnungen entgegen, zum Zuge nach Frankreich zu verleiten. Die protokollarischen Aussagen des Dr. Howe sollen noch über verschiedene Umtriebe interessante Aufschlüsse gewährt haben. Die Regierung hat die wegen der Aufreizung gegen erlassene Anordnungen verwirkte Strafe gegen den Dr. Howe nicht eintreten lassen und sich, ungeachtet der von letzterm auch bei seiner Arretirung bewiesenen Widerspenstigkeit, darauf beschränkt, denselben, nach vorgängiger Verwarnung, die preußischen Staaten nicht wieder zu betreten, über die diesseitige Grenze nach Frankreich zurückbringen zu lassen. Dies ist übrigens der nämliche Dr. Howe, welcher sich als Präsident des amerikanisch-polnischen Comitee zu Paris am 29. Nov. v. J., dem Jahrestage des Ausbruches der Warschauer Revolution, durch eine auffallend heftige Rede bemerkbar machte.

Freiburg, 10. April. Der heutige Freisinnige sagt: „Wir beeilen uns unsern Lesern von der so eben erfolgten Aufhebung des Beschlags der Nro. 19 und 20 des Freisinnigen Nachricht zu geben. Das dießfallsige Reskript, welches wir hier mittheilen, ist ein erfreulicher Act der Handhabung des Gesetzes. „Freiburg, den 9. April 1832. Großherzogl. Badisches Hofgericht des Ober-Rheins. — Crim. H. R. Nro. 891. 1ter Sen. — Bericht des Stadtamts dahier vom 7. d. M., die Beschlagnahme von Nro. 19 des Freisinnigen betreffend. — Beschluß. — An das Stadtamt dahier: Da der Staatsanwalt auf die Beschwerde-Rechtfertigung erklärt hat: „daß die Beschlagnahme des Freisinnigen Nr. 19 nicht zu rechtfertigen und der Beschlag aufzuheben sei,“ so werden die Acten dem Stadtamte mit dem Auftrag rückgesendet, den Beschlag sogleich aufzuheben, wodurch man den Rechtsstreit für beendigt ansieht. Die aufgelaufenen Kosten hat die Staatskasse zu tragen. Von diesem Beschluß hat das Stadtamt beide Theile in Kenntniß zu setzen. Freiherr v Andlau. — Päffler. —“ Ganz gleichlautend ist der Hofgerichtliche Erlaß, welcher die Beschlagnahme der Nr. 20 aufhebt. Wir werden die beiden nun freigegebenen Blätter morgen unsern Abonnenten zusenden.“

Aus Madrid wird berichtet, daß die italien. Sängerin Mad. Lalande neuerdings auf 10 Monate für die dortige Hofbühne mit 28,000 fl. Gehalt engagirt worden sei.

Nachrichten aus Corfu über Malta, schildern den Zu-

stand Griechenlands sehr traurig und höchst bedenklich. Der Bürgerkrieg soll unvermeidlich, und schon sollen durch die Rumelioten mehrere feste Plätze eingenommen worden sein.

— Der engl. Konsul zu Patras hat seinen Unterthanen befohlen, auf das erste Signal sich einzuschiffen.

Allerlei.

— Den Grundstein zur Citadelle von Antwerpen hat der Herzog von Alba im Jahre 1568 gelegt. Ihre Bestimmung war, die Einwohner nöthigenfalls im Zaume zu halten. Ihr Umkreis beträgt 2500 Schritte. In der Kirche findet man noch viele Denkmäler dort begrabener Spanier. Auf dem großen Platze stand sonst die Reiterstatue des Herzogs von Alba, welche er sich selbst aus eroberten Kanonen hatte errichten lassen. Eine Handlung des Stolzes, die ihm Philipp II. nie vergab. Die Citadelle, obschon sie in den letzten Jahrhunderten mehrere Male erobert wurde, ist dennoch sehr stark. Carnot hat im Jahre 1814 gezeigt, wie leicht und zweckmäßig sie vertheidigt werden kann. (S. Adam Simon: „Over het Kasteel van Antwerpen. Utrecht 1831.")

— Das alte Bagdad ist durch Pest, Ueberschwemmung und Erderschütterung beinahe gänzlich zu Grunde gegangen.

— Von der immer zunehmenden Demoralisation in Frankreich liefert die große Zahl der ausgesetzt werdenden Kinder einen traurigen Beweis. In Paris übersteigt die Zahl dieser unglücklichen Findlinge ein Viertheil der Geburten, und im Jahre 1830 wurden alleinig 7749 aufgefunden. Die Kosten dieser armen Kinder erschöpfen nicht nur die Fonds der Hospitäler, sondern sie verschlingen noch überdieß einen Zuschuß von 4 Millionen Franken, die ihnen von dem Departement bewilligt sind.

— Bei Frau Bruneau in Paris, einer Bettlerin, fand man nach ihrem Tode 50 Fr., 1600 Fr. in Gold ꝛc und für 90.000 Fr. Papiere über ausgeliehene Gelder. Ihr Sohn hat keine schlechte Freude darüber.

— Von 1810 bis 1831 wurden in England 270.674 Personen vor Gericht gestellt, davon 87.746 losgesprochen, und 182,928 verurtheilt, 1020 von diesen hingerichtet, trifft auf Ein Jahr 77 Hinrichtungen.

Anzeigen.

285. (2b) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 18. April Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden im Hause 1286 an der Sonnenstraße zu ebener Erde eine vollständige Hauseinrichtung, schöne Stockuhren, wovon eine mit astronomischer Vorrichtung, Männerkleider, Wäsche und ein Bett, dann insbesondere Nachmittags eine Büchersammlung meist Mathematik und kaufmännische Buchhaltung betreffend, an den Meistbiethenden gegen Baarzahlung losgeschlagen.

Den 10. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dr. Schauß.

23567.

284. (2a) **Versteigerung.**

In der Behausung an der Dachauerstraße Nr. 183 lit. c zu ebener Erde wird der Rücklaß des verstorbenen Metzgers Sumper, bestehend in verschiedener Hauseinrichtung, dann Kleidung und Waschstücken am Donnerstag den 26. d. Vormittags 9 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Den 10. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Zeiller.

23274.

278. (2b) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der Bierwirthseheleute Bartholomä und Anna Listmaier von hier an der Lerchenstraße Nr. 118 auf 16000 fl. gerichtlich geschätzt, wird zum 2. Male öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben und zur Versteigerung auf Montag den 7. Mai l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale Comission angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag dem Antrage der Interessenten gemäß nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschehen werde.

Am 6. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dr. Schauß.

22952.

In der Fleischmann'schen Buchhandlung ist ganz neu erschienen:

Neueste topographisch-statistisch-humoristische Beschreibung des Starnberger-See's, seiner Ufer und interessanten Umgebungen. Nach einem längern Aufenthalte am See von A. v. Schaden. Mit 9 Ansichten und 1 Karte, 8. 1832. 1 fl. 12 kr.

Die Besuche des freundlichen Starnberger-Sees haben seit mehreren Jahren so zugenommen, daß eine neue Beschreibung desselben großes Bedürfniß war, um so mehr, da die Westenrieder'sche bereits mehrere Jahre vergriffen ist. In bessere Hände hätte diese neue humoristische Beschreibung wohl nicht kommen können, als in die des genialen Hrn. Verfassers, da sie außer der gemüthlichen Darstellung so vollständig, und des Neuen, bisher noch Unbekannten so Vielfältiges enthält, daß sie Leser aller Klassen vollkommen befriedigen wird.

290. Eine schöne neu hergerichtete Wohnung über 2 Stiegen auf dem Rindermarkt ist auf kommendes Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere im Verkaufsgewölbe bei Kaufmann Schmetterer Rindermarkt Nro. 617.

219. Vorm Sendlingerthore im No. bei links, Haus-Nro. 3 ist täglich ein Zimmer mit oder ohne Bett, zu ebener Erde links gegen billige Miethe zu verstiften.

272. (2b) Wir Unterzeichnete bringen dem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß wir eine gemeinschaftliche Möbel-Niederlage vor dem Schwabingerthore in der Theresienstraße Nr. 588 im Honoldischen Hause rückwärts im Oekonomiegebäude errichtet haben.

Da uns nun die erste Quelle von allen feinen Gebirgsgehölzen zu Gebote steht, so bietet uns auch schon hinsichtlich unserer ökonomischen Verfertigung die Gelegenheit, die billigsten Preise stellen zu können. Zu diesem Behufe haben wir den Comisverkauf dem Hauseigenthümer zu den fixirten Preisen übertragen. Wir bitten um geneigte Abnahme.

Huber und Kobinger,
Kistlermeister in Miesbach bei Tegernsee.

(3a) Am Eck der Prannersgasse Nro. 1470 ist der rechte Stock mit 9 Zimmern, großem Gewölb, Garderobel, Küche, großem Speicher und alle andere Bequemlichkeiten zu Michaelis zu beziehen.

Gestorbene in München.

Den 13. April: Hr. Joh. Gg. Sedlmair, bürgl. Bierwirth, 31 J. a. Den 14. April: Fr. Barb. Helmbang, geb. Bärmeister, bgl. Bäckermeisters-Gattin, 55 J. a. Anna Maria Schmidt, Köchin bei Sr. Exzellenz Freiherrn von Frankenstein, 70 J. a. — Fr. X. Rasch, Bräuknecht v. Otterting, LG. Weilheim, 30 J. a. — Fr. Dietl, Taglöhner, 30 J. a. — Fr. Kath. Busso, Friseurs-Gattin, 76 J. a. — Den 15. April: Hr. F. Franz, b. Büchsenschifters-Sohn, 26 J. a. — Dem. Jos. Bergmann, kgl. Landbaumeisters-Tochter, 19 J. a. —

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 63. München, Donnerstag, den 19. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Dein Gutgedachtes in fremden Adern,
Wird sogleich mit dir selber hadern.

Osterlied.

Von M. G. Saphir.

O steht doch auf, ihr lieben Leut',
O steht nur auf recht früh,
Und schaut nur an die Herrlichkeit,
Allüberall ist sie!
O schaut die schöne Welt nur an,
Wie sie verjüngt da steht,
Ihr Festkleid hat sie angethan
Und rufet zum Gebeth!

O schaut nur an, gerührt und fromm,
Das Grab ist wirklich leer,
Der Vater rief dem Sohne: „komm
Zum neuen Leben her!"
Und Finsterniß und Grabesnacht
Ward plötzlich aufgehellt,
Und in des Himmels Lichtes-Pracht
Erstanden war der Held!

Da floß ein voller Gnadenstrom
Durch aller Menschen Land,
So weit der blaue Himmels-Dom
Den Schirm ausgespannt;
Da wurde aller Menschen Herz
Der finstern Sünde bar;
Weil für sie oben Himmelwärts
Ein Allerlöser war!

Und wo ein Herz voll Leiden brach,
In Unschuld und in Schuld;
Das nahm er an die Brust, und sprach
Ihm Tröstung zu und Huld.

Und wo ein Herz im Finstern lag,
Von schwarzer Nacht bestrickt,
Das hat er mit dem Gnadentag
Erleuchtet und erquickt.

D'rum steht nur auf ja zeitlich früh,
Nach kurzer, finst'rer Nacht,
Und sinket betend auf die Knie'
Vor Gottes Glanz und Macht;
Denn wo ihr schauet rings herum
Ist Alles Gottes Haus,
Und sein geheiligt Prieſterthum
Schaut überall heraus!

D'rum betet an mit Freudigkeit
Und heiterem Gemüth,
Und glaubet fest, daß nach dem Leid,
Das Gnadenblümchen blüht;
D'rum trägt die Welt ein Lichtgewand,
Weil Freude ihr Beruf;
Weil sie des Vaters treue Hand
Zur Trauer nicht erschuf;

Denn wenn ein Herz im Glauben lebt
Kein Schmerz es jemals bricht;
Das Aug' das sich zum Himmel hebt
Kennt bitt're Thränen nicht.
D'rum fülle, Gott! uns Sinn und Brust
Mit frommer Heiterkeit,
Daß dein gedenken uns voll Lust
In Allerewigkeit!

Bayern.

München. Nach einer von der k. Kreisregierung zu Würzburg an die Redaktionen des bayr. Volksblattes, des Volkstribuns und des Scharfschützen ergangenen Weisung, sind diese Blätter in der Art unter Zensur gestellt worden, daß von jeder Nummer dieser Blätter ohne Ausnahme vor ihrer Ausgabe ein Stück um so gewisser der angeordneten Zensur vorgelegt werden müsse, als außerdessen das förmliche Verbot dieser Blätter eintreten wird.

— Der k. Lieutenant des 2. Artill.-Reg., Hr. Graf Jakob von Fugger-Babenhausen ist am 5. April als beurlaubt auf seinem Gute Babenhausen gestorben.

— In Landshut ist der Kanzellist des k. Appel.-Gerichts Felix Derkun im 69. Jahre gestorben.

— Unser geschickte Hofmaler, Hr. Stieler, aus dessen Händen schon so viele treffliche Gemälde hervorgegangen sind, und welcher auch erst kürzlich für Se. Maj. den König das Porträt Göthe's mit bewunderungswürdiger Aehnlichkeit und Schönheit gemalt hat, wurde vor Kurzem nach Wien berufen, um die Familie des reichen Grafen Potocki zu malen, wofür er nebst den Reisekosten und kostenfreiem Aufenthalte auch noch 800 Dukaten erhalten sollte. Kaum im Gasthof abgestiegen mußte Hr. Stieler zu seiner größten Betrübniß erfahren, daß der Graf vor einigen Tagen gestorben sei. Hoffentlich wird die Wittwe den Künstler zu dem akkordirten Geschäfte in Anspruch nehmen oder denselben wenigstens auf eine honnette Weise entschädigen.

Auswärtiges.

Paris, v. 11. April. Um dem Mangel an Bettfurnituren in den Choleraspitälern einigermaßen abzuhelfen, hat der König 1000 vollständige Betten aus dem königlichen Pallaste zur Verfügung gestellt. Nicht nur in Paris, sondern in mehreren Provinzen und großen Orten greift diese Krankheit furchtbar um sich. Privatbriefe aus Calais, Rouen, Compiegne, Nemours, Versailles und andern Orten liefern die traurigsten Berichte über die Verheerung dieses Uebels.

— Die Deputirtenkammer hat einen Kredit von zwei Millionen zum Behuf der Gesundheitsmaasregeln bewilligt.

— Hr. Bascars und Hr. Sarciſt, Eigenthümer des Journals „le Tribune" sind von dem Assisengericht jeder zu 6 Monat Gefängniß und 6000 Franken Strafe, wegen Beleidigung des Königs, verurtheilt worden. (Messager.)

— Paganini giebt hier ein Conzert zum Besten der Cholera-Kranken.

— Stand der Cholera in Paris vom 10. bis 11. April: Erkrankt: 850. Verstorben 361. Im Ganzen erkrankt 6758 und gestorben 2596.

Italien. Am 9. d. traf Se Maj. der König von Bayern unter dem Namen eines Conte d' Augusta zu Florenz ein und setzte bald seine Reise nach Rom fort. (Allg. Zeit.)

— Walter Scott hält sich zu Neapel auf und beschäftigt sich mit der Herausgabe eines neuen Romans: „Der Maltheser-Orden."

Neapel, 10. März. Wenn leider die Tagblätter sich fast immer mit Krieg, oder doch wenigstens mit Kriegsbesorgnissen, beschäftigen müssen, so möge es auch einmal vergönnt sein, friedlicher Vergnügungen zu erwähnen, die ja doch eben wieder Nachbildungen des Kriegs sind. Dieß gilt ganz vorzüglich von dem italienischen Karneval. — Der hiesige ist nun vorüber, und seit vielen Jahren erinnert man sich keines so glänzenden, der selbst den berühmten römischen in gewisser Hinsicht übertroffen hat. Freilich hat der Hof dabei das Meiste gethan, was in Rom natürlich wegfällt. Man bemerkte unter andern als die vorzüglichsten und schönsten Darstellungen ein Barbaresken-Raubschiff, beinahe in natürlicher Größe, von zehn bis zwölf Kanonen, welche, mit etwas Pulver geladen, auch von Zeit zu Zeit unschädlich abblitzten. Diese enorme Masse wurde von zwölf prächtigen, in Delphine verwandelten Pferden gezogen, die Neptun selbst als Kutscher lenkte. Auf dem geräumigen Verdecke, und selbst auf den hohen Masten, war das fünfzehn bis zwanzig Mann starke türkisch gekleidete Schiffsvolk unablässig beschäftigt, nach allen Seiten hin die von Zuschauern strotzenden Balkons der Straße Toledo, bis in die obersten Stockwerke hinauf, mit Confetti zu beschließen, und zwar waren dieß, im Gegensatze zu den andern, wirkliche Zucker-, nicht Gips-Confetti. — Unter mehreren kleineren Schiffen zeichnete sich noch ein Dampfboot — il Vulcano — aus. Dann erschien auf einer prächtigen Quadriga von vier edeln Rossen gezogen Achilles und Patroklos, so wüthend und nicht anders mit Süßigkeiten um sich werfend, als wenn die ganze Straße Toledo mit Trojanern besetzt gewesen wäre. — Spät am Abende, als sich die Menge schon verlaufen hatte, kehrte das große Schiff, sehr schön bis in die Masten hinauf erleuchtet, majestätisch die Straße herunter in das Schloß zurück.

Basel, v. 11. d. Der Stadtrath (nicht der kleine Rath) von Basel hat jetzt beschlossen, die Truppen der Eidgenossenschaft nicht in Basel einzulassen. Es wird sich zeigen, ob Basel eine Belagerung auszuhalten Willens ist. Schon kampiren 2000 Mann zwischen Mumpf, Möhl und Rheinfelden, und es werden noch 5 bis 6000 aus den Kantonen Aargau, Zürich und Luzern erwartet. Auf jeden Fall scheint der Sturz der jetzigen Basler Regierung nicht mehr fern.

Portugal. Die Sentinelle de Bayonne schreibt aus Lissabon, daß am 23. März 6 Kriegsschiffe der konstitutionellen Flotte an der nördlichen Küste der Hauptstadt auf der Höhe des Forts von St. Suzanne bei Peniche erschienen wären, und dasselbe mit einer vollen Ladung begrüßt hätten. Gleich darauf wurde überall Generalmarsch geschlagen, Truppenmassen begaben sich auf diesen Punkt und die Artillerie der Festung erwiederte das Feuer der Schiffe. Nach einer ziemlich lebhaften Kanonade gewannen die Schiffe das Weite und steuerten immer nordwärts, wo ähnliche Angriffe statt gefunden haben sollen. Dieser Vorfall hat unter den Konstitutionellen der Hauptstadt viele Freude verbreitet, die Parthei Don Miguels ist muthlos und angstvoll. Die Streitkräfte des Letzteren belaufen sich auf 90,000 Mann, worunter jedoch nur 20,000 Mann Linientruppen sind.

Berlin, den 13. April. Der König von Preußen hat eine Kabinetsordre erlassen, wodurch die noch auf preußischem Boden befindlichen Polen — und ihre Anzahl soll sich noch auf nicht weniger als 13,000 Mann belaufen, von denen an

5000 von der preußischen Regierung unterstützt werden, der Rest aber bei Fabrikherren, Handwerkern und Landbauern reichlicheren Unterhalt fand, — unter preußische Militärdisziplin gestellt werden, und ihnen die preuß. Kriegsartikel als die Gesetze bekannt gemacht werden sollen, nach welchen sie fernerhin zu behandeln und eintretenden Falls zu bestrafen seien.

Die Preußische Regierung hat gegen den Chef des bibliographischen Instituts in Hildburghausen, Herrn Meyer, eine Klage auf Majestätsbeleidigung erhoben, wegen eines Ausdrucks in seiner Vorstellung gegen das Anschließen von Meiningen an den preußischen Zollverband. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt.

London. Die Cholera steigt in London wieder. Die Liste vom 9. April giebt 64 Erkrankte und 27 Todte, die vom Lande 126 Erkrankte und 58 Todte. — Auch in Dublin sind am 6. d. 3 Cholerafälle vorgekommen.

Allerlei.

— Als unlängst ein angesehener Belgier beim Papst Audienz hatte und demselben dafür dankte, daß er in der Person des Hrn. Sterckx den Belgiern einen so erleuchteten und zugleich so beliebten Mann zum Primas gegeben, erwiederte Se. Heiligkeit: „Ach, das belgische Volk ist sehr religiös, ich bin mit Ihnen sehr zufrieden; seine Geistlichkeit schlägt mir gute Bischöfe vor, und der König mischt sich nicht darein.“

— „La Sentinelle du Jura“ theilt einen Vorfall mit, welcher einigermaßen die Geschicklichkeit der französischen Schreiblehrer beweist. Ein junges Paar war im Begriff, den Ehekontrakt zu unterzeichnen. Die Braut hatte schon unterschrieben, der Bräutigam ergriff die Feder sehr ungeschickt, machte einen noch viel ungeschickteren Zug auf das Papier und behauptete, dieß genüge statt der Unterschrift. Es leuchtete ein, daß er nicht schreiben konnte; seine Braut war außer sich darüber und behauptete unter Thränen und Schwüren, einen Mann, der nicht schreiben gelernt, nicht lieben zu können. Die Hochzeitsgäste mußten wieder von dannen gehen und der beschämte Bräutigam eilte in tödtlicher Verzweiflung, aber entschlossen zu — einem Schreiblehrer, kaufte sich 20 Marken, schrieb die ganze Nacht hindurch und vermochte schon am andern Morgen, seiner Geliebten einen zärtlichen Brief zu übersenden, worin er sie beschwor, ihm ihre Achtung wieder zu schenken. Die Hochzeit fand am andern Tage statt. Der Schreiblehrer war dazu eingeladen aber wenig fehlte, so hätte er diese Verbindung, so schnell er sie gefördert, fast eben so schnell zerstört. Er gerieth nämlich mit dem Bräutigam in einen heftigen Wortwechsel. Dieser behauptete, Liebe allein habe dies Wunder bewirkt; jener dagegen wollte den ganzen Erfolg der Methode Audoyers zuschreiben. Nur mit genauer Noth wurde der Streit am Ende beigelegt. Der Schreiblehrer soll sich dabei mit großer Mäßigung benommen haben, vermuthlich weil ihm daran lag, den so merkwürdigen Schüler nicht aus der Welt zu schaffen, sondern ihn zu seiner ferneren Empfehlung zu benutzen.

— Aus Italien erhält man Nachricht von einer durch den Cavaliere Leopold Nobili in Reggio, gemachten Entdeckung, die von höchstem Interesse für die Wissenschaft ist. Bei seinen elektromagnetischen Versuchen fand er nämlich, daß der gemeine Magnet einen Funken, gleich dem elektrischen, von sich gebe. Im Jahre 1708 wurde der elektrische Funke von Dr. Hall entdeckt, der denselben mit dem Blitz verglich. Ein halbes Jahrhundert später bewies Franklin, mit Hilfe seiner Drachen, die Identität des elektrischen Fluidums und des Blitzes, und vor wenigen Jahren bewies Professor Oersted, in Kopenhagen, den Zusammenhang zwischen Elektrizität und Magnetismus aus den Wirkungen, die elektrische Ausströmungen aus einer galvanischen Säule auf eine Magnetnadel, die davon berührt wurde, zur Folge hatten. Die Entdeckung des Ritters Nobili würde den Beweis von der Identität des Magnetismus und der Elektrizität vervollständigen. Der Cavaliere Nobili ist der gelehrten Welt bereits durch seine elektromagnetischen Untersuchungen in den Memoire della Società Italiana, und in der Bibliothèque universelle, desgleichen durch seine Erfindung eines äußerst genauen Galvanometers, und durch sein Geheimniß, Stahlplatten durch eine gewisse galvanische Behandlung starke Regenbogenfarben von großer Symmetrie und Schönheit einzuätzen, was er Metallochromie nannte, rühmlich bekannt.

— Ein Herr Curton, der in der St. Simonistischen Gesellschaft eine hohe Würde begleitete, hat sich und eine hohe Dame entleibt, nachdem er dieselbe zuvor an das Meeresufer geschleppt und sie schändlich mißhandelt hatte.

— Im Jahre 1831 wurden in Warschau 4850 Kinder geboren; hierunter befanden sich 8 Griechisch-unirter, 5 Griechisch-russischer, 224 lutherischer, 29 reformirter und 800 jüdischer Eltern; die übrigen Kinder gehören katholischen Eltern an. Es starben im Ganzen 11,111 Personen, worunter 8615 katholischer Religion; an der Cholera starben 1158 Personen männlichen und 1151 weiblichen Geschlechts.

— Den neuesten offiziellen Angaben zufolge bestand die Kriegsmacht von Frankreich am ersten Januar 1832 in 270,000 Mann Infanterie; 54,000 Mann Kavallerie; 35,000 Mann Artillerie; 8000 Mann Ingenieur, 4500 Wagentroß, 14,000 Veteranen, 10,000 Mann Gendarmen; 4020 Offizieren des Generalstabes; im Ganzen aus 410,320 Mann. Die Kosten für dieses Heer sind im Budget mit 250,475,000 in Anschlag gebracht, was für jeden Mann eine jährliche Ausgabe von 603 Fr. 73 C. ergiebt.

— Es wird von französischen Blättern als eine bemerkenswerthe Erscheinung angeführt, daß den ganzen verflossenen Winter über zu Paris nicht ein einziges Mal Schnee fiel, ein Umstand, der sich seit Menschengedenken nur dreimal ereignete. Und um so seltsamer erscheint dieß, da fast drei Monate hindurch stets Nord- und Nordwestwinde wehten, die tief im Winter stets Schnee zu bringen pflegen.

— Als unlängst Louis Camus, wegen Brandstiftung in einem Dorfe bei Calais, wodurch 29 Gebäude in Flammen aufgingen, zu St. Pol zur Hinrichtung geführt wurde, drängte sich ein Weib aus der Volksmenge zu ihm heran und bat ihn, ihr einige Lotterienummern zu sagen. Der Verurtheilte lächelte, gab ihr aber keine Antwort. Die Hinrichtung selbst gab aber abermals einen Beweis, wie wenig durch dergleichen

blutige Schauspiele abschreckend auf das Volk gewirkt wird. Kaum war der Kopf des Verbrechers gefallen, und noch stand das Blutgerüste auf dem Markte, als ein Maskenzug erschien und hier seine Tänze und Possen begann.

Haarnadeln für die Dame Zeit.

Von M. G. Saphir.

Die süßesten Augenblicke der Liebe sind die Schmoll- und Maulmomente, die, wie einige Tropfen Wermuth im süßen Bundwein der Liebe, dem Entzücken nur noch was Pikanteres geben. Ich kenne nichts Reizenderes, als einem Mädchen, welches den süßen Herzkern der Liebe mit der bittern Cokusschale des Zürnens überzieht, gegenüber zu sitzen, und zu sehen, wie durch die Blicke des Geliebten diese Schale allmählig locker wird, und nur noch eines kleinen Berührens bedarf, um vollends abzuspringen.

Das Gewissen gleicht bei vielen Menschen einer geheimen Winkel-Treppe, die man nur bei höchster Feuer- und Wassergefahr betritt.

Nicht wie viel, sondern wie man den Wein trinkt, macht ihn zum edlen Göttermaß oder zum gemeinen Trunkenheitsschlamm. Ein Glas, übervoll geschenkt, und auf einen Zug geleert, das ist Poesie des Trinkens; mehrere Gläser, halbgefüllt, theilweise, ohne Toast geleert, das heißt in Wein arbeiten aber nicht Wein trinken.

Die Menschen, die sich jetzt gerne ihre Könige selbst machen wollen, sollten bedenken, wenn die Könige von Gottes Gnaden ihnen schon nicht recht gemacht sind, wie würden erst die Könige von Menschen-Gnaden ausschauen?

Bosheit und Neid sind gemüthliche Milchgeschwister gegen Falschheit, nichts ist so verächtlich und dringt mehr auf, als Hinterlist und Falschheit. Häufig entsteht rechter Zorn im Gemüthe eines sanften Menschen, äfft denselben eine lügenhafte, betrügerische Liebkosung! Eine ingrimmige Bitterkeit, ein tiefes Rachgefühl ergreift uns in chaotischer Kraft über schmeichlerische Zweizüngigkeit. Einige duzen einem im Nebel eines naßen Lottermahles, in eitler Betrunkenheit ertränkt nämlich Mißgunst und Neid; der Katzenjammer oft macht Manchen endlich nüchtern und richtig hezt er und tritt einem Bruder aus lauter Duzfreundschaft!

Wenn auch die ganze moralische Diligenz des Menschen mit lauter Tugenden besetzt ist, so sitzt die Eigenliebe doch immer als blinder Passagier vorne auf den Bock und kommt auf jeder Reisestation um einige Augenblicke früher, als die Tugenden an.

Anzeigen.

(3b). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Joseph Zenger zu Kultersheim Distrikts Schwabing, bestehend aus einem 2 Stock hoch gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohnhaus, einem gewölbten Keller, 5 Zimmern, 1 Saal, Küche, Speiß, dann einem gemauerten mit Schindeln gedeckten Getraidstadel, einer zum Theil gemauerten Schneidsäge nebst Wasserbau, 1 hölzernen Remise, 1 gemauerten Badhause nebst Gumpbrunnen, einem gemauerten Kalkofen mit Behältnisser und einem Zimmer, mit einem Werthe laut gerichtlicher Schätzung vom 10. August 1830 von 10,225 fl.; dann aus 28 Tagw. 61 Dez. Grundstücken, welche sämmtlich zehentfrei sind und worunter sich auch ein Garten befindet, mit einem Schätzungswerthe von 4600 fl. Gesammtsumme 14,825 fl. zum zweitenmal der öffentlichen Versteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke auf Dienstag den 15 Mai Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale Kommission angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Anhange geladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben. Der Zuschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

München, den 16. März.

Der Königliche Landgerichtsverweser.

Hacker, Landrichter.

Meßner.

Conzertanzeige.

Ostersonntag den 22. April wird Christian Wanner, mit Unterstützung mehrerer Mitglieder des k. Hoforchesters, im kleinen Saale des k. Odeons ein Konzert auf dem Pianoforte zu geben die Ehre haben, worinnen derselbe ein Konzert von Hummel und Grosse, und Variationen von Kalkbrenner vortragen wird.

Eintrittskarten zu 1 fl. sind in der Musikalienhandlung von Falter u. Sohn bis Samstag Abends und Sonntags an der Kasse zu haben.

(Musik.) Bei Jos. Aibel, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613 ist erschienen:

Thème allemand

„An Alexis send' ich dich etc."

varié pour le Pianoforte par F. Hünten, Opus 26, Prix 1 fl.

(Eine ganz allerliebste Composition.)

Jeder Abonnent der Musikalienleihanstalt von Jos. Aibel erhält hievon ein Exemplar gratis.

(3 b) Am Eck der Pranneesgasse Nro. 1470 ist der rechte Stock mit 9 Zimmern, großem Gewölb, Garderobe, Küche, großem Speicher und alle andere Bequemlichkeiten zu Michaelis zu beziehen.

266. (4 b) Es empfiehlt sich Jemand zur Ertheilung eines gründlichen leichtfaßlichen Guitarre- und Singunterrichts, und wird sich hierin der vollkommensten Zufriedenheit seiner geneigten Gönner würdigen. Das Uebrige in der Amalienstraße Nr. 558 über 1 Stiege vornheraus.

293. (2a) In der Nähe des Odeons, Fürstenstraße Nr. 637, sind 2 schöne helle Wohnungen von 7 und 5 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller, Speicher und Waschhausantheil und allen übrigen Bequemlichkeiten für das Ziel Georgi oder Michaeli zu verstiften, und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

296. Den 11. April 1832 wurde ein Versatzzettel am städtischen Leihhaus gefunden.

Derselbe ist zu erfragen im Kupferschmidhause in der Au Nr. 295 über 2 Stiegen links.

292. Eine schöne und gute Glasharmonika mit 4 Octaven in einem noch ganz neuen Fußgestell von Mahagoni ist für 250 fl. zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

295. Zwetschgen der Zentner zu 10 fl., auch in kleineren Parthien, sind zu haben, vor dem Sendlinger-Thore Nr. 670 im Laden.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 64. München, Sonnabend, den 21. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Begeisterung ist keine Heringswaare,
Die man einpöckelt für spätere Jahre.

Volkschronik.

Während Herzog Albert der Großmüthige bei dem mächtigen Umsichgreifen der Kirchenreformation in seinem Lande Bayern Gehorsam und Achtung für das Bestehende bis zu den Entschlüssen des Conziliums von Trient handzuhaben genöthiget war, hatte besonders der mächtige Adel, der Reformation zugethan, zur Freiheit ihres Bekenntnisses mit Gewalt sich der Pflicht gegen ihren Herzog zu entheben vereint, und zwar, mit Klugheit und Geheimniß, daß der Hof zu München nur durch den Churfürst August von Sachsen, wo der bayer'sche Adel Kriegsleute heimlich werben ließ, zuerst von solchen Schritten in Kenntniß kam. Entdeckt war nun die Empörung in ihrem Beginne, an deren Spitze der reiche Graf Oetenburg, der mächtige Frauenberg zum Haag, Dietrich zu Maxrain, Herr zu Waldegg, und der Hofmarschall von Freiberg ꝛc. standen. Nachdem diese Urheber gefangen gesetzt waren, fiel solche Strafe auch auf die andern Grafen und Herren. Das Gesetz sprach über alle den Verrath. Da hieß der Herzog Albert die Verurtheilten vor sich in den Fürstensaal der alten Hofburg führen. In hohem Ernste befahl er, daß man allen ihre Siegelringe vorerst abnehme. Dann ließ er solche Ringe in der Versammlung der Erschreckenen zerbrechen. Als sie nun das weitere Urtheil hoffnungslos zu erwarten gebeugt waren, rief der Herzog Gnade aus, indem er zu erkennen gab, daß zwar mit der Zerstörung der Adelsringe auch Freiheit, Leben und Gut verfallen wäre, die Schuld setze aber mit dieser Handlung der Herzoglichen Gewalt für immer gelöst, und schenkte den Erstaunten von Stund an Freiheit, Gut und Leben, zugleich alle Papiere der Untersuchung zerstörend, mit den Worten: „debellare Superbos, parcere Subjectis" Diese hohe Fürstenthat gab ihm den Namen der Großmüthige.

Bayern.

München. Ihre Maj. die Königin Therese werden am 5. Mai die Sommerresidenz in Nymphenburg mit JJ. KK. HH. beziehen, und erst in den ersten Tagen des Monats Juni Ihre Reise über Altenburg nach Doberan antreten. — Se. K. H. der Prinz Otto wird J. Maj. dahin begleiten. — In der Suite J. Maj. werden sich Se. Excel. Hr Graf von Sandizell, k. Oberst-Ceremonienmeister, als Reisekavalier, Fräul. v. Mandl, k. Schlüsseldame, geistlicher Rath v. Oettl, und Hr. Obermedizinalrath Dr. Walter befinden.

— Das k. Reg.-Blatt Nro. 16 vom 18. April enthält das Resultat der Sitzung des Staatsrathausschusses v. 6. d. Mts. — Ferner Dienstesnachrichten: Der Oberpostrath J. B. Klinghammer wurde Vorstand des vereinigten Revisionsbureaus; die Revisoren J. B. Hofmann und H. von Thoma rücken in prov. Eigenschaft als Postrechnungskommissäre vor; der Kanzelist F. Gärber und der Functionär L. Jig wurden prov. Revisoren; dem expeticenden Sekretär F. X. Deisenrieder wurde die Regie- und Materialverwaltung übertragen; der Offizial S. Löhle wurde prov. expetirender Sekretär; der Offizial L. v. Germersheim wurde der General-Administration als inspizirendes Organ zur Verfügung gestellt; der Kanzelist J. Cetto und der Accessist B. v. Brück wurden Postoffiziale; der quiesc. Offizial Thanner wurde reaktivirt. — Der Zollbeamte Ch. Heerwagen wurde Rechnungskommissär erster Klasse bei der General-Zolladministration und der Oberbeamte K. F. B. v. Frónau wurde Hallobeamter dritter Klasse zu Wunsiedel. — Das erledigte Forstamt Bruck erhielt der Forstmeister Ch. Rhemond zu Waldmünchen, an seine Stelle kam der Kreisforstkommissär H. B. v. Scheben zu Regensburg, und an dessen Stelle der Revierförster zu Bodenwör K. v. Link, beide letzte prov.; der Legationsrath von Oberkamp wurde von der ihm übertragenen Stelle eines Regierungsrathes entheben; der Kreisforstkommissär J. B. von Hertling wurde zum Kammerjunker ernannt.

— Zur Herstellung eines allgemeinen Verzeichnisses über die Bewerber von Gerichtsdieners- und ähnlichen geringen Civildiensten werden diejenigen, welche dem Stadtbezirke angehören, von der k. Polizeidirektion München aufgefordert, sich binnen 14 Tagen im Bureau k. zu melden.

— Vergangenen Donnerstag Mittags 11 Uhr hatte die

Fußwaschung in Abwesenheit Sr. Majestät des Königs von dem k. Oberſthofmeiſter Hrn. Grafen v. Törring-Seefeld Exc. und dem Hrn. Hofbiſchof v. Streber in dem ſogenannten Hartſchierſaale nach herkömmlichem Gebrauche feierlichſt ſtattgefunden. Die Ausſpeiſung der 12 alten Männer iſt aber für dieſesmal unterblieben, dafür erhielten dieſelben eine Entſchädigung an Geld. Folgendes iſt das Verzeichniß derſelben:

1) Joh. Kaſp. Schreiber, Gärtner von Pferſee, 94 J. a.
2) Gg. Maier, penſ. Stadtmeiſter von Aurach, 94 J. a.
3) J. Kriegseiſen, Haus- u. Oekonomiebeſitzer v. Rötz, 93 J. a.
4) Joſ. Winderle, Austrägler von Derching, 93 J. a.
5) Joh. Gg. Meßmer, Pfründtner v. Bernbeuern, 92 J. a.
6) Joh. G. Schmid, Austrägler v. Haldenwang, 92 J. a.
7) Quirin Gruber, Austrägler v. Murnau, 91 J. a.
8) Seb. Dettendorfer, Austrägler v. Niederaſchau, 90 J. a.
9) Math. Stolz, Weber von Weſſebron, 90 J. a.
10) Joſ. Jochner, Gärtnermeiſter v. Rettenbach, 90 J. a.
11) Joh. Paul Austrägler v. Murnau, 89 J. a.
12) Fr. Paul Giſtl, Taglöhner v. Mornweis, 89 J. a.]

(Summa des Geſammt-Alters: 1097 Jahre.)

— Folgende 12 armen Mädchen wurden zur Gedächtniß der Einſetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchſten Befehl gekleidet und mit Geld beſchenkt, und von J. Majeſtät der Königin ernannt:

1) Chriſtine Neff, Zimmermannstochter, 12 J. a.
2) Anna Pröbſtel, Maurerstochter, 9 J. a.
3) Thereſe Lachner, Gartenpächterstochter, 13 J. a.
4) Anna Zangerl, Maurerstochter, 13 J. a.
5) Anna Erhard, Taglöhnerstochter, 12 J. a.
6) Sebaſtiane Fiſcher, Schuhflickerstochter, 12 J. a.
7) Kath. Ler, Taglöhnerstochter, 12 J. a.
8) Anna Winkler, Taglöhnerstochter, 13 J. a.
9) Barbara Heitmaier, Taglöhnerstochter, 12 J. a.
10) W. Schönswetter, Schmidgeſellenstochter, 12 J. a.
11) Marzelberger, Taglöhnerstochter, 12 J. a.
12) M. Kaſtenmiller, Taglöhnerstochter, 11 J. a.

Führerin:

Franz. Wimberger, Mundſchenkstochter, 72 J. a.

— Seit einigen Tagen werden wir 2 neugeprägte ſchöne Denkmünzen im Werthe von bayeriſchen Thalern gewahr, wovon die Eine die Bildniſſe der geſammten königlichen Familie mit der Inſchrift: „des Himmels Segen,“ und zwar in der Art enthält, daß auf der einen Seite der König, auf der andern im Mittelpunkte die Königin, und um dieſe im Kreiſe herum die königlichen Kinder abgebildet ſind. Auf der andern Münze iſt das Thereſienkreuz erſichtlich, mit der Inſchrift: „die Königin von Bayern ſtiftet den Thereſien-Orden.“

— Sonntags den 29. d. werden auf dem kleinen Rathhaus-Saale die Impfungen wieder fortgeſetzt, und zwar für den 7ten, 8ten und 9ten Stadtdiſtrikt. Auch werden im Hauſe des Hrn. Zentral-Impfarztes Dr. S. Giel auf Verlangen der Eltern täglich Privatimpfungen vorgenommen, zu welchem Behufe ſtets die reinſten Impfſtoffe von den geſundeſten Kindern genommen werden.

— Zur Erleichterung des Gränzverkehrs an dem Unterdonau-, Regen- und Obermainkreis, im Betreff der Cholera wird die Erneuerung der an Gränzbewohnern von den Ortsbehörden auszuſtellenden Vorweiſe, ſtatt alle 3 nur mehr alle

8 Tage ſtatt finden; jedoch wenn bei Annäherung der Cholera auf 10 Stunden die Gränzſperre eintritt, in der Aufſtellung des Cordons, die durch die Oertlichkeit und wechſelnden Umſtände gebotenen Abänderungen von den Regierungen wieder verfügt.

— Man glaubt, daß der Cordon an der ſächſiſchen Gränze nunmehr wieder eingezogen wird.

— Die Feier der Auferſtehung unſers Erlöſers wird dahier am Charſamſtage in allen Kirchen mit angemeſſener Würde, jedoch zu verſchiedenen Stunden gehalten. Letzteres geſchieht vermuthlich deßhalb, weil etwa ſonſt nicht in jeder Kirche die nöthige Anzahl Prieſter ſein könnte, und beſonders darum, damit jeder Chriſt, der nur irgend will, dieſer Feierlichkeit beiwohnen kann, da bekanntlich von 3 Uhr Nachmittags bis halb 8 Uhr die Auferſtehungen Statt finden. — Jede chriſtliche Familie geſtatte den Dienſtperſonen wenigſtens ſo viele Zeit, um in Einer Kirche bei dieſer Handlung ſein zu können. — Allein, häufig hat es ſich ſchon getroffen, daß (wie der Einſender dieſes) man von Kirche zu Kirche eilet, um zu einer Auferſtehung zu kommen, und zuletzt doch zu keiner kömmt, weil immer ſchon dieſelbe geendet iſt, wenn man hinkömmt, und vorzüglich, weil nur wenige Leute genau es wiſſen, zu welcher Stunde in jeder Kirche die Auferſtehung gehalten wird. —

Einſender dieſes, ein Freund ſolcher Kirchenfeierlichkeiten, hat ſich die kleine Mühe gegeben, hierüber Erkundigungen einzuziehen, und waget zu hoffen, das verehrliche Publikum werde es nicht unfreundlich aufnehmen, wenn er hiedurch der Oeffentlichkeit ein Verzeichniß übergiebt, aus welchem zu erſehen iſt, wann und wo die Auferſtehungen dahier gehalten werden.

1) in der Kirche bei den Eliſabethinerinnen und in dem Damenſtifte um 3 Uhr;
2) bei Herzog Max und in der Kreuzkirche- um halb 4 Uhr;
3) Am Gottesacker, im Joſephſpital, im Herzogſpital, dann in der Kirche des Strafarbeitshauſes in der Au um 4 Uhr
4) bei St. Johannes und in der Studienkirche um halb 5 Uhr;
5) Am Bürgerſaale, in der heiligen Dreifaltigkeitskirche am Promenadeplatz, dann in der Militärſpitalkirche in der Müllerſtraße um 5 Uhr;
6) in der Theatinerkirche, in der hl. Geiſtkirche, dann bei den Patres Franziskanern um halb 6 Uhr;
7) bei St. Peter um 6 Uhr;
8) in der Domkirche um halb 7 Uhr;
9) in der St. Michaelskirche, in der Angerkirche und bei Maria-Hilf in der Au um 7 Uhr;
10) in der k. Hofkirche an der Reſidenz um halb 8 Uhr;

— Mit innigem Bedauern vernehmen wir, daß der hieſige Buchdrucker, Fr. K. Hübſchmann, welcher um ſeine Geſundheit zu ſtärken, eine Reiſe nach Italien gemacht, auf auf ſeiner Rückreiſe durch Tyrol in Botzen im 23. Lebensjahre geſtorben iſt.

— Der Gendarme Hinterhuber hat vergangenen Mittwoch an der Einschütt ein mit Waschen beschäftigtes in den Bach gefallenes Mädchen, durch sein schnelles Nachspringen vom Tode errettet.

— Dem Vernehmen nach wird der k. bayer. Gesandte am Wienerhofe Hr. Graf v. Bray in den Ruhestand treten, und seinen Wohnsitz in München nehmen.

— „Die Zeit" schreibt unterm 17. April: „So eben laufen Nachrichten ein, nach welchen Hr. Schüler in Zweibrücken entweder schon verhaftet ist oder mit Nächstem verhaftet werden soll. Die Aufregung in Rheinbayern ist unbeschreiblich (?) man hat wieder neue Truppen nach Zweibrücken gesandt."

Aus Würzburg vom 16. April: „Zwei Kanonenschüsse von der hiesigen Festung verkündeten uns gestern Nachmittag einen 3/4 Stunden von der Stadt ausgebrochenen Waldbrand. Das Feuer verheerte ungefähr 5 1/2 Morgen. Das Umsichgreifen des Feuers konnte nur durch schnelles Abgraben verhindert werden."

Speier, v. 10. d. Gestern wurde dahier ein sehr schönes, herzliches Fest gefeiert, und zwar zum Abschiede unseres unvergeßlichen, aus dem Rheinkreise scheidenden Regierungsdirektor, nunmehrigen Generalkommissärs und Regierungspräsidenten des Untermainkreises, Frhrn. v. Stengel, welcher sich durch sein rühmliches Wirken als Staatsbeamter, dann auch als Stifter des botanischen Gartens und der Baumschule dahier, bleibende Verdienste erworben hat. Dem Sitze des gefeierten Gastes gegenüber waren die Worte: „Dem scheidenden Biedermanne und Freund, die dankbaren Mitbürger" zu lesen, und oberhalb desselben:

Ein blühend Denkmal,
Deiner Saat;
Was Du gewollt, hast Du erlebt;
In unserm Herzen lebt,
Dein Bild
Und Deine That.

Dieses von den Beamten und Bürgern veranstaltete und so fröhlich begangene Fest, wobei dem allgemein verehrten Biedermanne mehrere ehrenvolle Toaste dargebracht wurden, liefert wieder einen Beweis, wie sehr die rheinländischen Bürger die wahre Würde eines Staatsbeamten und hiedurch auch ihren geliebten König zu verehren wissen!

Auswärtiges.

Preußen. Der Hamburger Correspondent schreibt aus Berlin v. 7. d.: „Die Nachrichten aus dem Haag lauten seit einigen Tagen sehr kriegerisch, und gestern sprach man von Depeschen, welche den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland als unvermeidlich gemeldet haben sollen. Dießmal dürfte jedoch der Krieg nicht von dem Könige der Niederlande, sondern von dem Könige der Belgier eröffnet werden.

— Die in Berlin sich aufhaltende Gesandtschaft Don Miguels hatte gleich der zu Stockholm, Zuschriften und Akkreditive von Don Pedro und der Königin Donna Maria von Portugal erhalten, schickte jedoch dieselben uneröffnet nach Lissabon."

Belgien. Aus Lüttich vom 12. April. Die Regierung hat Befehl gegeben, am 12. d. alle Milizen der Aushebung 1832. wieder eintreten zu lassen. Man will, wie es heißt, in Belgien ein ausschließlich aus Polen bestehendes Regiment bilden.

Italien. Aus Rom wird der Tod des Kardinals Pacca gemeldet. Er war eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des heil. Kollegiums, und einer der wenigen Kardinäle, welche für Reforme zu Gunsten der Unterthanen stimmten.

Neapel, v. 6. d. Vorigen Sonntag war zu Ehren des Kronprinzen von Bayern eine große Revüe der hiesigen Garnison. — Der Prinz Max von Bayern ist nach Sizilien abgereist und seine Gemahlin hält sich zu Salerno auf.

Frankreich. Der Niederrheinische Kourier schreibt aus Paris vom 12. April: „Die Zahl der Cholerakranken hat abgenommen, und deren Zustand sich merklich gebessert. Im Ganzen sind in den 14 Tagen, seit dem Einreißen der Seuche von beinahe einer Million Einwohnern nicht über 3000 gestorben."

Paris. Die Nachricht, daß die zweite Lesung der Reformbill durchgieng, war ungegründet.

— Die Regierung hat den Theaterunternehmern 60.000 Franken zugeschossen, unter der Bedingung, daß sie ihre Theater nicht sperren.

Die badische Regierung trifft Maasregeln, um dem Mangel an Lebensmitteln in den Landgemeinden abzuhelfen.

Mix-Pikel der französischen Blätter.

(Am 15. April.)

Der „Temps" meint, die Ratifikation würde den Frieden nicht begründen, weil sich die Interessen der französischen Revolution, nie mit jenen der europäischen Aristokratie vertragen können; die allgemeine Politik werde jetzt eigentlich im Londoner Oberhause entschieden. Der „Constitutionell" sagt: Alles hänge von Rom ab. Schon Voltaire habe gesagt, der Vatican sei der Brutofen der Politik, und so wäre es auch noch Heute. Es sei unmöglich, mit einem Fürsten Traktate einzugehen, dem sein Beichtvater zugesteht, Schwarz aus Weiß und Weiß aus Schwarz zu machen. (Papa potest facere de albo nigrum, et de nigro album.) Das „Journal des débats" beweißt, daß die Cholera kein Uebel sei und daß die Sterblichkeit nicht viel größer sei als gewöhnlich. Der „Courier Français" beschäftigt sich mit der Vertheidigung der Presse, die er in dem Verfahren gegen die „Tribüne" bedroht findet. Der „Figaro" macht sich über die Contumaz-Anstalten im Norden lustig und erzählt unter andern, der General Cattlosquit, der gestern hier (in Paris) an der Cholera gestorben ist, lebt heute auf seinem Landgute. Der „National" hingegen schreit beständig: „Krieg, wenn man nicht ratifizirt, Krieg, wenn man ratifizirt!" und sagt: die „Augsburger-Zeitung" beschimpft Frankreich und die dreifarbige Fahne, indem sie erzählt, Frankreich räume Ankona und Algier. Die „Gazette" hingegen versichert, daß nie ein Frieden so sicher und die Lage der Dinge so angenehm und die allgemeine Politik so glatt und einfach war, als jetzt. Der Leser wird aus diesem Mix-Pikel entnehmen, daß man viel Zeitungen lesen muß, um zu wissen, daß man nicht weiß, was man eigentlich wissen möchte.

Anzeigen.

307. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 26. April, Vormittags von 9—12 Uhr werden in dem gewöhnlichen Lizitationszimmer, die Kleidungen und Leibwäsch des Revidenten Anton Gentner, dann eine goldene Uhr, so wie 21 Bände der besten Klassiker, 36 Bände des Konversationslexikons und mehrere Bücher verschiedenen Inhalts versteigert.

Am 17. April 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dätzl.

23999.

306. (2a) **Bekanntmachung.**

Künftigen Dienstag den 24. d. Nachmittags von 3 — 6 Uhr und am folgenden Tage Morgens von 9—12 Uhr werden in der Lerchenstraße Nr. 88 in der Ebendökischen Behausung über 3 Stiegen verschiedene Meubeln von Nußbaumholz, Betten, Wäsche und Mannskleider, dann einige Gegenstände von Silber, Küchengeschirr, Makulaturpapier und einige alte Bücher der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Den 17. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Wimmer.

24090.

301. An die Herren Buchdrucker.*)

*) „Eine ähnliche Aufschrift steht in einer ältern Marburger Zeitung, worin die Buchdruckerprinzipale gewarnt werden vor zehn dergleichen Subjekten, welche mit Namen aufgeführt sind, auf die sich kein Herr verlassen kann, und allenthalben mit Schulden durchgehen."

„Bei der bisherigen Verfassung" sagt dieselbe Zeitung weiter, „ist es schwer, sich mit einiger Zuversicht mit tauglichen und rechtschaffenen Subjekten zu versorgen, daß es einstweilen, bis bessere Gesetze eingeführt werden, wohl kein unnützes Geschäft sein dürfte, von Zeit zu Zeit entweder eine Conduitenliste oder nur die Namen solcher Leute anzuführen, die auf irgend eine Weise verdienen bekannt zu werden."

Von 10 — 12 Subjekten, welche bei den ständischen Druckarbeiten bei mir viel Geld verdienten, waren Einige, welche bei allem Verbote dennoch nicht unterlassen konnten, gleich den niedrigsten Professionisten, blaue Montage zu machen, und besoffen in die Druckerei zu gehen. Ich war genöthigt, von der Polizei einen Gendarmen zu erbitten, um sie aus der Druckerei zu schaffen, nämlich den Drucker Bekker, ein Hannoveraner, und den Drucker Suwalsky, ein Preuße, welche beide mit Schulden durchgegangen sind. — Von denjenigen, welche sich durch ausschweifendes Leben selbst so krank machten, daß man genöthigt war, ihnen durch schriftliche Zeugnisse die Aufnahme in das Krankenhaus zu erwirken, will man gar nicht reden.

Die Wegschaffung dieser Leute aus meiner Druckerei möge vielleicht die niedrige Rache von verwandten Landsleuten oder Saufbrüderln in 2 Nummern des Volksfreundes Aufsätze einzusenden, die schändliche und niederträchtige Verläumdung meiner Druckerei betreffend, veranlaßt haben.

Man bittet sämmtliche Herren Buchdrucker-Prinzipale und Faktore, solche Subjekte, die genannt zu werden verdienen, in öffentlichen Blättern, wie es die Marburger-Zeitung gethan hat, bekannt zu machen. Rechtschaffene Mitglieder der Buchdruckerkunst werden dabei gewinnen, und sich freuen, wenn sie sehen, daß nicht ferner so manches räudige Schaf sein Wesen treiben könne, ohne irgend eine Rüge zu leiden.

G. F. —

In unterzeichneter, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz ist zu haben:

Hauber, M., geistl. Rath, Hofprediger und Hofkaplan, christkatholische Andachtsübungen für die heilige Oster- und Pfingst-Feier, nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Buß- und Communion-Andachten. 2. Aufl. 12. Preis 18 kr. geb. 24 kr.

Jeder denkende Christ hält gewiß die heilige Oster- und Pfingstfeier für die größten Feste des Jahres, und es wird in ihm wohl auch der Wunsch rege werden, die Feste auf eine heilige, Gott angenehme Weise zu begehen, demnach möchte obiges Büchlein jedem willkommen sein.

Wie sehr der Herr Verfasser die mannigfaltigen Bedürfnisse der Bethenden durchdachte und den ächtkatholischen Geist in die Gebete legte, ist bereits hinlänglich bekannt; auch haben wir bis jetzt kein ähnliches Gebetbuch, das diesem an die Seite gestellt werden könnte.

München in der Osterwoche 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei, (Maximiliansplatz Nro. 1330.)

300. Bei Fr. Ser. Hübschmann, Buchdrucker am Promenadeplatz, ist zu dem aufs billigste herabgesetzten Preise von 1 fl. 30 kr. zu haben:

Die heilige Charwoche, nach dem Ritus der römisch-katholischen Kirche. Mit 1 Kupfer.

505. (2a) Auf dem Promenadeplatz Nr. 1419 über 2 Stiegen ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern, 1 Kochzimmer, helle und geräumige Küche, 2 Kammern, Speise, Speicher, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zu dem Jahreszins von 350 fl. zu vermiethen, und kann, eingetretener Verhältnisse wegen, sogleich dieses Ziel Georgi bezogen werden.

Fr. S. Hübschmann Buchdrucker.

304. In der Burggasse Nr. 169 im 3. Stock sind mehrere Theaterkleidungsstücke und ein Klavier von Seiler zu verkaufen.

302. Vor dem Josephsthore in der Landwehrstraße Nr. 381 ist eine schöne, ausgemalte Wohnung, mit 2 heiz- und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Magdkammer, Speicher, Keller, Benützung des Waschhauses und übrigen Bequemlichkeiten um 120 fl. jährlich, sogleich zu beziehen.

Conzertanzeige.

Ostersonntag den 22. April wird Christian Wanner, mit Unterstützung mehrerer Mitglieder des k. Hoforchesters, im kleinen Saale des k. Odeons ein Konzert auf dem Pianoforte zu geben die Ehre haben, worinnen derselbe ein Konzert von Hummel und große Variationen von Kalkbrenner vortragen wird.

Eintrittskarten zu 1 fl. sind in der Musikalienhandlung von Falter u. Sohn bis Samstag Abends und Sonntags an der Kasse zu haben.

303. Es ist eine goldene Vorsteckнadel gefunden worden. Der Eigenthümer kann sie auf dem Viktualienmarkt in der Bude Nr. 7 von 1 bis 2 Uhr abholen.

309. Bei Unterzeichnetem können 3 Zimmerchen, für studierende Knaben oder Jünglinge geeignet, einzeln oder zusammen sogleich bezogen werden.

Fr. Eisenmann, k. Studienlehrer, (Glockenstraße Nr. 1269.)

297. Mittwoch den 25. April, Vormittags von 9—12 Uhr werden im Schlosserhause Nr. 1607 in der Kaufinger-Straße über 3 Stiegen verschiedene Möbel, Betten und andere Kleinigkeiten an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung losgeschlagen.

Gestorbene in München.

Barb. Feiner, Gerichtsdienerstochter von Donauwörth, 25 J. a. — Joh. Weber, Kottundruckerstochter von Augsburg, 36 J. a. Den 17. April: Barth. Hartl, Kellner, geb. v. Mattigkofen, 32 J. a. Den 18. April: Frau M. A. Mayhart, Trabanten-Leibgarde-Rottmeisters-Wittwe, 92 J. a. J. B. Jakob, Privatier, 63 J. a. — A. Eibl, Stadtviertelschreibers-wittwe von hier, 76 J. a.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung vom 19. April sind folgende Nummern herausgekommen:

4 79 68 28 61

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 28. April.

Wegen des hl. Osterfestes erscheint das Montagsblatt erst am Dienstag. D. R.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 65. München, Dienstag, den 24. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Als Knabe gar wild und mutzig,
Als Jüngling anmaßlich und stutzig,
Als Mann verwegen und trutzig,
Als Greis gar grillig und putzig,
Wenn ihr die Biere zusammen addirt,
So habt ihr just einen Menschen creirt!

Bayern.

München. In Nro. 55 unseres Blattes wurde das Ergebniß der Zollschutzwache im ersten Semester 1830|31 bekannt gemacht. Hier folgt die Angabe der durch die k. Gendarmerie für den Sicherheitsdienst in der gleichen Periode erfolgten Arretirungen, nämlich: 17 Mörder; 225 Individuen wegen Körperverletzung; 60 Straßenräuber; 6 Mordbrenner; 1126 Diebe; 239 Betrüger; 231 Schwärzer; 122 bayerische Deserteurs; 19 ausländische Deserteurs; 89 entflohene Militärpflichtige; 11,332 männliche Vaganten; 6394 weibliche Vaganten und Kinder; 50 Wildschützen; 1647 Hausirer; 3373 Holzfrevler; 7047 Polizeifrevler; 17,491 Bettler; 36 aus den Gefängnissen Entsprungene. Summa 50,104 Individuen. Die Arrestationen haben sich gegen das vorige Semester um 4417 vermindert. Die Sicherheitsstörungen bestanden in diesem Semester in 28 Mordthaten; 250 Körperverletzungen; 85 Straßenräubereien; 5 tödtlichen Mißhandlungen; 7 Drohungen auf Leib und Leben; 3 Verdachten wegen Mordes; 30 Brandstiftungen; 2000 Diebstählen und Einbrüchen; 16 Betrügereien; 34 Schlägereien; 1 bildlichen Aufforderung zum Aufruhr; 3 Pasquillen gegen Regierungshandlungen; 16 Widersetzungen; 11 Tumulten; 7 Vernichtungen der Lebensmittel oder Eigenthumsverletzungen; 1 Geisterbeschwörung; 4 Drohungen mit Brand; 12 Drohungen mit Brandbriefen; 4 Drohungen mit Brandzeichen. Summa 2517 Sicherheitsstörungen. Sie haben sich gegen das vorige Semester um 17 vermindert. Durch die Gendarmerie wurden 859 Thäter arretirt und 898 angezeigt, während auf andere Weise 146 Thäter arretirt und 95 in Anzeige gebracht wurden.

— Es ist sehr ehrenvoll für Bayern, zu vernehmen, daß die k. schwedische Akademie der Wissenschaften beschlossen hat, durch einen bei dem berühmten Ertelschen mechanischen Instrumenten-Institute zu München gebildeten Mechaniker die wesentlichsten Werkzeuge auswählen und nach Stockholm schaffen zu lassen, um dortselbst eine solche den neuesten Fortschritten in der Mechanik entsprechende Kunstanstalt zu errichten.

— So eben erfahren wir von Leipzig, daß der k. Würtembergische Obersteuerrath v. Miller, welcher wegen des Zollvereins mit Preußen bisher in Berlin sich aufgehalten hat, von seinem Gouvernement von Berlin wieder nach München abberufen worden ist.

— Der Kunstgärtner und Magistratsrath Anton Bollinger zu Augsburg hat sich erboten, beiläufig 6000 Maulbeer-Baumpflanzungen in einem Alter von zwei Jahren unentgeldlich abzugeben. Auch hat derselbe 1 1|2 Pfund Saftor-Saamen ebenfalls zur unentgeltlichen Vertheilung bereit liegen.

Auswärtiges.

Paris. Die Ratifikation Preußens und Oesterreichs wird uns nun zum siebenunddreißigstenmale angekündigt. (National.)

— Leute, die seit zwanzig Jahren sich nicht geschrieben haben, schreiben sich jetzt alle Woche, alle Tage; sonst kamen täglich 16,000 bis 18,000 Briefe in Paris an, jetzt 35,000 bis 38,000! (Messager)

— Es ist grausam, daß die Regierung das ewige Trommeln in unsern Straßen nicht einstellt, welches die Kranken tödtet und die Gesunden krank macht. (Messager). (Wir denkt hier nicht an unsern Zapfenstreich, der uns alle Abend in die Glieder fährt?)

London. Der König von England soll sich gegen den Hannöverischen Hofgesandten Folgendes geäußert haben:

„Wie ich höre, findet ein lebhafter Briefwechsel zwischen Ihrer Hauptstadt und Berlin statt, um jenen Hof zu bestimmen, die Ratifikation des belgischen Traktats bis nach der

Verwerfung der Reformbill zu verzögern. Nun schreiben Sie aber nach Hause, daß die Reformbill durchgehen wird, — ja daß sie angenommen werden muß, und sagen Sie ihnen dabei, daß kein Minister jemals das Zutrauen eines Fürsten so ganz besessen habe, als Graf Grey das Meinige."

(Allg. Zeit.)

Allerlei.

— Der ungarische Tanzkünstler Joseph Farkas ist hier angekommen, um auf der hiesigen Hofbühne zu tanzen. Wir ziehen hier aus, was die „Wiener Theaterzeitung" über ihn sagt:

Am 10. März fand bei einer, abermals bei sehr zahlreichem Besuche stattgefundenen Wiederholung des so allgemein beliebt gewordenen Henry'schen Ballets, „die Maskerade," ein ungarischer Tanzkünstler Hr. Farkas Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen. Nationaltänze haben stets einen eigenthümlichen Reiz. In ihnen liegt eine weit tiefere Bedeutsamkeit, als man gewöhnlich glaubt, und Lieder und Tänze eines Volkes sprechen den Typus der Gesinnung und Richtung der Nation am sprechendsten aus. Wer hätte sich von dieser psychologischen Bedeutung des Tanzes nicht ergriffen gefühlt, der Gelegenheit fand den Fandango mit seiner südlichen Gluth, die Tarantella mit ihren phantastischen Formen, den Tanz der Aelpler in seiner tiefen Gemüthlichkeit, den polnischen und ungarischen Tanz u. s. w an Ort und Stelle ausführen zu sehen. Trotz der Nachbarschaft des Magyaren an Oesterreichs Gränzmarken bietet sich doch selten Gelegenheit diesen ächten Nationaltanz zu sehen. Es wird freilich auf Theatern u. s. w. viel ungarisch getanzt, aber diese Tänze sind so verunstaltet in ihrer originellen Form, daß sie nicht in Betrachtung kommen können. Man darf sagen, daß Wien in dem Tanze des Hrn. Farkas zum ersten Mahle das Bild des wahren Magyarischen Tanzes erblickte. Auch war die Wirkung schlagend, der Beifall stürmisch. Einige Andeutungen über den Künstler selbst dürften hier die beste Stelle finden. Hr. Jos. Farkas (sprich Farkasch) von Gyöngyös (im Biharer Komitat) gebürtig, ist in seinem Vaterlande als ausgezeichneter Tonkünstler bekannt. Er ist Erfinder der neuen magyarischen Gesellschaftstänze mit einem und 4 Paaren (Körtanz) einer Gattung der Rondeau und Quadrill-Tänze angehörig, welche durch den schönen Wechsel des Langsamen, Würdevollen mit dem Lebhaften, Angenehmen sehr beliebt geworden sind. Unter der Leitung des Hrn Farkas wurden in Kaschau sowohl, als in Pesth, durch die magyarische Schauspielergesellschaft förmliche Ballete mit größtem Beifalle gegeben. Dieser Künstler zeigte nun auch in Wien seine Fertigkeit, und errang, wie gesagt, stürmischen verdienten Beifall. Hr Farkas erschien in dem genannten Ballet in dem herrlichen Nationalkostüm (verfertigt durch den gerühmtesten Kleiderkünstler in Pesth Hrn. Adam Kostyal) im langen Attila-Dolmány, mit dem Säbel umgürtet. Sodann legte er diesen, und den nur vom Gürtel zusammengehaltenen untern Theil des Attila-Dolmány ab, und begann nun den Tanz. Biharis ächte Nationalmusik begleitete denselben. Nach diesen Rythmen entwickelte nun der Künstler alle eigenthümlichen Schönheiten des vaterländischen Tanzes. Leichtigkeit der Bewegung und Adel der Haltung, bezeichneten die Leistung, die Groteskesprünge, welche man sonst bei ähnlichen Darstellungen als zum ungarischen Tanze gehörig wahrnehmen mußte, zeigten sich hier nicht. Alles war ächt und nationell, von den Schwingungen der Glieder bis zum rasselnden Sporngeklirre. Man darf die Ausführung vollkommen nennen. Hr. Farkas ward zwei Mal gerufen. Möchte es dem Künstler doch gefallen in einem durch ihn arrangirten Ensembletanz, oder wenigstens in einem Pas de deux seine Kunst zu zeigen. Der Reiz dieses Tanzes wird noch sehr dadurch erhöht. Wie wir vernehmen, haben wir Hoffnung zu diesem Kunstgenuß. Hr. Farkas erschien seit dem schon mehreremale in diesem Ballet, und fand stets gesteigerten, verdienten Beifall."

— Die Kindes-Wärterin eines vornehmen Hauses in Wien ließ kürzlich das ihr anvertraute Kind am Rande des tiefen Stadtgrabens spielen. Dasselbe stürzte hinunter und die verzweiflungsvolle Wärterin stürzte sich sogleich dem unglücklichen Kinde nach, woselbst auch beide ihren Tod gefunden haben.

Rumforder Suppen.

Volksthümliche Herzstärkung für einfache Gemüther.

Von M. G. Saphir.

Erster Teller.

Und es hat geregnet.

„Ich werde eurem Lande Regen geben,
Zu rechter Zeit, Frühregen und Spätregen."

Und es hat geregnet! Das ist eine Begebenheit, die seit der Erschaffung der Welt schon so viele Millionenmal geschehen ist, daß kein Mensch etwas mehr dabei denkt, als höchstens, daß er seinen Regenschirm mitnimmt. Ich aber bin ein wunderlicher Kauz, und habe immer so meine absonderlichen Gedanken. Gerade bei Dingen, wo die Leute oft gar nichts denken, da denke ich so gar mancherlei, und bei Dingen, wo andere Leute so viel denken, da denke ich wiederum gar nichts. Und es hat geregnet, und kein Mensch dachte dabei an Etwas, aber ich doch. Ich dachte wie die Fluren schon so geschmachtet haben nach Labung; wie die jungen Gras- und Fruchtspitzen zum lieben Himmel emporgedurstet haben; wie das Körnlein im Boden nach Wässerung lechzte; wie die ganze Natur nach Tränkung und die Luft nach Erfrischung seufzte und wie der fleißige und besorgliche Landmann den Blick erhob und bedenklich sagte: „wenn wir nicht bald Regen bekommen, so ist es schlimm, und wir bekommen Theuerung und Mißwachs u. s. w.!" und siehe da und es hat geregnet! gerade zur rechten Zeit, als ob es der Mensch nur so bestellt hätte, es träufelte der liebe Gottessegen aus den Wolken hernieder, und er tränkte die schmachtenden Fluren, und labete die Gras- und Fruchtspitzen, und befruchtete die Saatkörnlein, und erfrischte die Natur und die Luft und die Menschen; und der Städter sagt: „ach, das ist superb, daß der Staub sich gelegt hat." Aber der fromme Landmann ziehet sein Käppchen und sagt: „Herr Gott, dich loben wir!" und weil nun der unsichtbare Regenmacher mit seinen Wolkengießkannen immer so zur rechten Zeit kömmt und immer ausspritzt wenn's nöthig ist und wenn wir es brauchen, so hab' ich mir daran ein Exempel genommen für Alles im Leben, und wenn etwas in der Welt so recht kun-

trebunter durch einandergeht, und es will da nicht recht klappen und dorten auch nicht, und es happert hier und dort, und man möchte schier unmuthig werden, ob all des verzankten und vertrakten Geredens und Getreibens und Geschreibens, da denk' ich immer: und es hat geregnet! — es hat geregnet wie die Noth am größten war, und es wird schon wieder regnen Hilfe von dem unsichtbaren Regenmacher, wenn es einmal noth thun wird! Da denk' ich an die Politik. Da sitzen die Menschen in Conferenzen und richten Jahre lange nichts aus; da sitzen sie im Ministerrath und kein Minister weiß Rath; da sitzen sie in Bierstuben und Weinschenken und kalkulirn und disputiren ob Belgien und Holland Belgien und Holland ist und bleiben wird; ob Spanien portugiesisch wird, ob Frankreich zu Grunde geht, ob Deutschland bestehen, ob Griechenland neu erstehen wird, und da schlagen sie auf den Tisch und lamentiren und judiziren und bringen endlich sehr viel Bier in sich hinein und sehr wenig Gescheidtes aus sich heraus, und sie meinen das Ding thäte nicht länger mehr gut, und die Welt müßte umgemacht werden, und der Schneider meint, sie müßte wie ein Kaput gemacht werden, und der Schuster meint, sie müßte wie ein Stiefel gemacht werden, und der Friseur meint, sie müßte wie ein Toupée gemacht werden, und der Soldat meint, sie müßte wie eine Patrontasche gemacht werden, und der Adel meint, sie müßte wie ein Stammbaum gemacht werden, und der Gelehrte meint, sie müßte wie ein Tintenfaß gemacht werden, sonst meinten sie Alle könne das Ding nicht mehr bestehen, und es müßte alles in einander fallen. Da sitze ich denn und höre zu und denke, ja was denke ich denn? nichts als: — und es hat geregnet! Der unsichtbare Regenmacher wird schon seinen Rath regnen lassen über Belgien und Spanien und Polen u. s. w. und da wir indessen nicht bestimmt wissen, ob die Welt besser wäre, wenn sie wie ein Stiefel oder wie ein Toupée oder wie ein Tintenfaß gemacht wäre, so wollen wir es vor der Hand dabei bewenden lassen, daß sie so ist, wie sie ist, hübsch rund wie ein Borsdorfer Apfel, und immer auf der einen Hälfte hübsch licht und roth! — Wenn ich dann wieder die Leute so raisonniren höre ob die Könige Könige sein sollen und die Unterthanen Unterthanen, oder ob die Könige Unterthanen sein sollen und die Unterthanen Könige; ob man alles soll schreiben und drucken lassen dürfen frank und frei was uns durch den Schädel fährt, Gotteslästerungen, Religionsspott, Königsverachtung, Sittenverderb, Aufruhr u. s. w., oder ob man zu jeder Presse einen Censor als Vogelscheu hinstellen soll; ob jedem gedruckten Dinge so ein Geisteskuebel soll in den Mund gesteckt werden u. s. w. Da balgen sie sich darum herum und schreien, daß man sein eigenes Wort nicht hört, und der Eine sagt: das Volk kann nicht bestehen, und der Andere: die Regierung kann nicht bestehen, und der Dritte: die Welt kann nicht bestehen, und der Vierte: die Schriftsteller und die Drucker und Bücherwürmer und die Geister können nicht bestehen. Ich aber höre so zu, und denke mir, was denke ich denn? Ich denke: und es hat geregnet! Seit tausend und tausend Jahren hat es immer zur rechten Zeit geregnet! Und von da kalkulir' ich auch, daß Gott schon selbst dem Ding ein Ende machen wird. Gott, der sagt: „Ich habe meine Könige eingesetzt!“ Der wird sie auch schon erhalten, und Gott, der die geistige Fähigkeit den Menschen verliehen hat, wird sie auch nicht ausrotten lassen. Er wird sich schon d'rein mischen, wenn's Zeit sein wird, denn erinnert euch nur der Zeit der Noth und — es hat geregnet! — Dann giebt es wiederum eine Menge Menschen, die grießgrämig und sauertöpfig in das Leben hineinbeißen, als ob es ein Holzapfel wäre; die nichts sind als Unglückschmecker und Unheilriecher, und die so eigentlich davon leben, lauter Fatalitäten zu finden. Diese sagen: da ist die Cholera, die wird uns auffessen; dann kommen die italienischen Erdbeben, die werden uns einschlingen, dann kommt ein Komet, der wird uns braten, und wenn wir gebraten sein werden, wird er das Meer in die Höhe ziehen und wird uns begießen; dann kommt die Revolution und wird uns köpfen, kurz, sagen sie, die Welt hält nicht mehr zusammen, sie ist wie eine alte Bettzieche, schleißig und fadenscheinig, es fallen Löcher hinein und sie muß untergehen! — Ich aber, wenn ich so närrisches Zeug reden höre, ich denke immer: — und es hat geregnet! Die alte Bettzieche wird schon noch halten, legt nur euren Kopf getrost darauf hin, der Herr, der sie gemacht hat, wird schon zur rechten Zeit wieder nachschauen und helfen! — Wiederum giebt es zaghafte Gemüther, kleingläubige, eingeschüchterte Herzen, die gleich mit Schicksal und Fürsehung hadern und schier verzweifeln möchten, wenn ihnen etwas unwirsch über den Weg läuft; die gleich mit unserm lieben Hergott aufbegehren, wenn ihnen nicht gleich alles einschlägt nach Herzgelüsten; die gleich den klaren Himmel anfahren und anbrummen, als hätten sie es schriftlich von ihm, daß er alles thun müßte was sie wollen; die gleich unvernünftigen Kindern mit Händen und Füßen zappeln und greinen, wenn ihnen der liebe Vater da oben ein theures Gut oder ein eitel Spielzeug des Herzens und der Wünsche weggenommen hat! Wenn ich solche Leute sehe und in solche Lage komme, da denke immer wieder: — und es hat geregnet! Kriecht mir ein kleiner Wurm über die Leber oder wegen meiner ein Elephant; will mir so was nicht recht zusammengehen; wenn sich das Schicksal gegen mich störrisch bäumt; wenn mir so vom Geschicke die schönsten Sachen in der Ferne gezeigt werden, gerade wie zum Trutz; stemmt sich auch Menschen und Menschenmacht dagegen, so denke ich: eil wenns Zeit sein wird und Gottes Wille, so wird es doch geschehen, und wo eitel Menschenbestreben nicht auslangt, da kömmt der unsichtbare Regenmacher, der seinen Regen gerade zur Zeit der Noth herniederschickt von seinen beflügelten Wolken! Und es hat geregnet!

Und wiederum geschah es, daß ich eines Morgens da saß und so hinausguckte in die liebe Welt, wie ein Chaussée-Einnehmer, wenn den ganzen Tag kein Wagen kömmt, da kam der Setzerbursche und wollte Manuskript für meinen „Volksfreund“; in meinem Gehirne war es aber Mathäi am letzten, mein klein Bischen Menschenverstand lag wie ein fauler Bauernjunge hinterm Ofen, und ich war nahe an Verzweiflung, daß ich kein Manuskript für meinen „Volksfreund“ hatte, allein, siehe da: und es hat geregnet! und ich machte mich schnell daran und brachte dieses „und es hat geregnet“ zu Papier, wie der Leser sattsamlich aus diesem Wasser-Aufsatz ersehen und ausrufen wird:

„Da bin ich schön vom Regen in die Traufe gekommen!“

Anzeiger.

306. (2b) Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 24. d. Nachmittags von 3 — 6 Uhr und am folgenden Tage Morgens von 9—12 Uhr werden in der Lerchenstraße Nr. 88 in der Ebenböckischen Behausung über 3 Stiegen verschiedene Meubeln von Nußbaumholz, Betten, Wäsche und Mannskleider, dann einige Gegenstände von Silber, Küchengeschirr, Makulaturpapier und einige alte Bücher der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Den 17. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

24090. Wimmer.

---

299. (2a) Versteigerung.

Am Mittwoch den 2. k. Monats May Vormittags 9 Uhr werden in der Behausung im Thale Nr. 445 im 4. Stockwerke die Steindrucker Sachsenhauserschen Effekten, bestehend in verschiedenen Kästen und Sesseln von Kirschbaumholze, mehrern Betten, steinernen und gläsernen Krügen, dann anderer Hauseinrichtung nicht minder in einiger Wäsche gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Am 16. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

23858. Zeiller.

---

284. (2b) Versteigerung.

In der Behausung an der Dachauerstraße Nr. 383 lit. c zu ebener Erde wird der Nachlaß des verstorbenen Metzgers Sumper, bestehend in verschiedener Haueinrichtung, dann Kleidung und Waschstücken am Donnerstag den 26. d. Vormittags 9 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Den 16. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

23274. Zeiller.

---

308. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Wohnhaus der Sebastian Liedelschen Zimmermanns-Eheleute auf den Lüften zum drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben.

Das drei Stock hohe und mit Platten gedeckte Anwesen besteht:

1) in drei Wohnungen
2) einem Keller
3) einem Platze nebst Brunnen.

Der Schätzungswerth ist 2500 fl. Kauflustige, welche sich jedoch mit legalen Zeugnissen zu versehen haben, werden zu dieser bei unterfertigtem Gerichte

Freitags den 11. Mai 1832 Vormittags 9 Uhr

stattfindenden Versteigerung eingeladen.

Der Zuschlag geschieht nach Art. 64 des Hypothekengesetzes.

An, den 2. April 1832.

Späth, Landrichter.

(Literatur.) Von der Zeitschrift:

Neue Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik in Verbindung mit mehreren Gelehrten, herausgegeben von Dr. A. Buchner und Dr. L. Ziel, Professoren an der Universität zu München

sind in der unterzeichneten Verlagshandlung die ersten 3 Hefte erschienen und enthalten folgende Aufsätze:

1) über den Ursprung der altbayerischlandständischen Verfassung;

2) neueste Denkmünzen Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Bayern;

3) Römische Alterthümer in Bayern;

4) Beiträge zur Kulturgeschichte und agricole Topographie der Gegend von München, mit einer geograph. Charte von Professor Ziel;

5) Muspilli Bruchstück einer alliterirenden Dichtung vom Ende der Welt, mitgetheilt von J. A. Schmeller;

6) Rezensionen: a) Buchner Reise auf der Teufelsmauer, 3. Heft, b) Kaiser der Oberdonaukreis unter den Römern;

7) Ueber Wallersteins Katastrophe, Originalkorrespondenz des Kurfürsten Max. I. von M. Frhr. v. Freyberg;

8) Tabellarische Uebersicht der Bevölkerung des Königreichs Bayern vom Jahre 1830, mit Bemerkungen von Prof. Buchner;

9) Beschreibung des k. bayr. Landgerichts Nordhalben (Teuschnitz) im Obermainkreis von B. J. Jack, Bibliothekar zu Bamberg.

Vor allem machen wir aufmerksam auf Nro. 5, das älteste Denkmal der Sprache, welche die Bayern, Schwaben und Franken in den ältesten Zeiten geredet haben, und wahrscheinlich eines jener Gedichte, welche Karl der Große sammeln ließ, und bis zur gegenwärtigen Zeit noch nichts in der deutschen Literatur zum Vorscheine gekommen ist.

Der Preis eines Bandes von 24 bis 28 Bogen in 6 Lieferungen gr. 8. auf Velinpapier ist 3 fl. Bestellungen nehmen noch alle Buchhandlungen und k. Postämter an.

München im April 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung (G. Jaquet) (Maximiliansplatz Nro. 1330.)

---

294. (2b) In der Nähe des Odeons, Fürstenstraße Nr. 637, sind 2 schöne helle Wohnungen von 7 und 5 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller, Speicher und Waschhausantheil und allen übrigen Bequemlichkeiten für das Ziel Georgi oder Michaeli zu verstiften, und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

(3c). Am Eck der Prannersgasse Nro. 1470 ist der rechte Stock mit 9 Zimmern, großem Gewölb, Garderobe, Küche, großem Speicher und alle andere Bequemlichkeiten zu Michaelis zu beziehen.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen, ist in der Müllerstraße Nr. 657 a. im Lohschwitzbade über 2 Stiegen eine sehr freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen, für den Miethzins von 125 fl. auf das Ziel Georgi zu beziehen, und über 1 Stiege rechts zu erfragen.

---

312. In der Barrerstraße Nr. 350 sind 2 Wohnungen, im 1. und 2. Stocke, ganz frisch hergerichtet und ausgemalt, jede bestehend aus 6 heitzbaren Zimmern, Alkove, Küche, Keller und Speicher nebst Waschgelegenheit mit oder ohne Stallung für 4 Pferde sammt Wagenremise und Bedienstenzimmer, so wie auch eine Wohnung im Hintergebäude mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, billig zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Das Nähere ist im Hause selbst zu ebener Erde zu erfragen.

---

311. Bücherversteigerung.

Montag den 7. Mai l. Js. und die folgenden Tage wird in der Prannerstraße Nr. 1505 dahier eine über zwei Tausend Werke aus allen Zweigen der Wissenschaften enthaltende Büchersammlung dem öffentlichen Abstriche unterworfen. Das Verzeichniß davon wird beim Unterzeichneten, der alle ihm hierauf ertheilten Aufträge pünktlichst besorgen wird, ausgegeben.

J. N. Peischer, Antiquar und Auctionator am Hofgraben Nr. 233 dahier nächst der neuen Münze.

---

310. Ein Frauenzimmer sucht noch mehrere Mädchen zum Nähen lernen. Wohnhaft im Raderbräugäßel Nr. 199.

Getraute in München.

Die Herren: Joh. Nep. v. Stubenrauch, k. Ingenieur-Geograph im milit. topogr. Bureau, mit Fr. Kath. v. Stubenrauch, Privatrechnungsführerswittwe v. hier. — Gg. Dav. Math. Kinkelin, Geometer, mit Bitt. Müller, Gärtlerstochter v. Schwabmünchen.

Gestorbene in München.

Magd. Kropf, Maurers-Wittwe, 62 J. a. — Seb. Augustin, Maurerssohn, 12 J. a. A. M. Haller, genannt Obernorf, Privatiers-Frau, 20 J. a. — M. a. Kammerlochner, Gärtnerstochter, 58 J. a. — Fr. Barb. Huber, Krämers-Wittwe, 89 J. a. —

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 20 fl. 38 kr. Korn 13 fl. 51 kr. Gerste 12 fl. 4 kr. Haber 4 fl. 50 kr.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 66. München, Mittwoch, den 25. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Kommt Zeit, kommt Rath,
Aber immer zu spath.

Volkschronik.

Der Einzug des Churfürst Max Emanuel von Bayern in Brüssel am 26. März 1692 wurde mit vielen Feierlichkeiten des Tages verherrlichet. Der Stadtmagistrat beschenkte ihn mit einem großen Fuder alten und köstlichen Rheinweines, dann mit 30,000 fl. in neuen Dukaten. Von dieser Ehrung ließ er an demselben Tage den spanischen Regimentern der Garnison einen ganzen Monatsold als Zulage für den Festtag auszahlen. Nach der Tafel ritt er zur Musterung der Besatzung, vorüber an dem Gefängnißthurme. Die Gefangenen benützten diesen Augenblick, riefen dem Churfürsten zu, daß er sich ihnen zuwende. Da ließen sie an einer Schnur eine Bittschrift zur Erleichterung ihres Looses zu ihm herab, welche der gütige Fürst las. Alsogleich schenkte er den Meisten die Freiheit. Es traf sich, daß er auch bei dem Schuldthurme in der Nähe vorüber reiten mußte, in welchem nämlich die Schuldner gefangen gesetzt waren. Auch vor diesem hielt er an, und versprach den Unglücklichen die Freiheit. Sie erhielten sie des andern Morgens, da der Bayerfürst alle Schulden der Gefangenen vor dem Tribunale bezahlt hatte.

Bayern.

München. Unser Krankenhaus, in welchem seit seinem Bestehen 69,600 Kranke aufgenommen wurden, und gegenwärtig die barmherzigen Schwestern die Krankenpflege mit größter Sorgfalt und allgemeiner Zufriedenheit üben, soll eine sehr bedeutende Dotation erhalten.

— Die aus dem Nürnberger Korrespondent in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, daß Hr. Dr. Wolf, Verfasser der neuen bayer'schen Geschichte zum Wagmeister ernannt worden sei, können wir als völlig unwahr und grundlos erklären.

— Am hl. Ostersonntag Nachmittag ist in der Au bei dem Nadlermeister Tribenbacher ein bedeutender Einbruch verübt worden, vermuthlich um diesen Tag zu heiligen?! Mehrere Effekten und über 400 fl. an Geld wurden entwendet, das Geld jedoch von den versprengten Dieben bei Seite geworfen und wieder aufgefunden. Zwei Spitzbuben soll man eingefangen haben.

— Vergangenen Ostermontag hat die herrliche angenehme Witterung beinahe die ganze Bevölkerung der Hauptstadt ins Freie gelockt; alle sowohl nah als fern gelegene Belustigungsorte und Gärten waren mit Gästen besetzt und besonders aber war dieses der Fall auf der Menterschwaige, wo weder die Gäste noch Pferde und Wagen kaum mehr ein ordentliches Unterkommen gefunden haben. Das Bier an diesem schönen und sehr frequenten Orte war wirklich gut, was eigentlich an solchen Tagen in den auswärtigen Gärten eine seltene Erscheinung ist, auch die Musik dortselbst ist sehr brav, so wie so manches was man an andern Orten ungerne vermißt.

— Die Speyerer Zeitung schreibt: Hr. Dr. Wirth sei von dem k. Bezirksgericht zu Zweibrücken vollkommen freigesprochen worden.

— Die äußerst elegante neuerbaute Reitschule Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis zu Regensburg soll demnächst durch ein großes Karoussel eröffnet werden.

— Der „Freisinnige" und die „Carlsruher Zeitung" setzen ihre Fehde bitter fort.

Bayreuth, 19. April. Der am 21. Febr. d. J. zu Erbendorf ausgebrochene Brand hat 230 Gebäude total eingeäschert und nach den bereits erhobenen Resultaten im Ganzen eine Beschädigung von 184,906 fl. verursacht. Es ist bereits höchster Erlaubniß zufolge eine Kollekte zur Unterstützung der unglücklichen Bewohner dieses Orts veranstaltet worden.

Zweibrücken. Die „Tribüne" wird alsbald wieder erscheinen, deren Versendung soll durch eine Botenanstalt geschehen. Der Vaterlandsverein wird hiezu die Mittel gewähren.

Auswärtiges.

London. Die zweite Verlesung der Reformbill ist mit einer absoluten Mehrheit von neun Stimmen durchgegangen.

Paris. Es zeigt sich nun, daß die Seine-Präfektur keine gute Anstalten traf, die Zahl der Cholerakranken und Todten zu erfahren, und so kann man jetzt annehmen, daß mehr als noch einmal soviel gestorben sind, als öffentlich angezeigt wurde. (Moniteur).

— Der Messager hat einen donnernden Artikel gegen das französische Gouvernement, weil es so schlechte Choleraanstalten machte. Er sagt: „die Leute sind wie die Fliegen (comme des mauches) hingestorben, es ist nichts geschehen sie zu heilen, nichts sie einzugraben, sie sind liegen geblieben! Wir streiten um das Erbrecht und die Republik, währenddem täglich tausend Mitbürger hingerafft werden, ohne daß Mittel dagegen ergriffen werden!«

— Die Herzoginn von Berry hat 12,000 Franken für die Cholerakranken nach Paris geschickt. (Die französischen Blätter sagen, sie hätte eine politische und keine barmherzige Absicht bei dieser Handlung. [redacted] Da greifen die Pariser Blätter unserm lieben Herrgott vor. Er allein kennt das Innerste des Herzens, einem Menschen kömmt es aber zu, das an sich Gute nicht einem bösern Antriebe zuzuschreiben.)

— Am 18. April sind 500 Menschen in Paris an der Cholera gestorben.

— Ein englisches Blatt behauptet, Talleyrand werde nach Paris zurückkehren. (Nun hat zwar Fürst Talleyrand geschworen er kehre nie nach Paris zurück; allein das beweißt seine Zurückkunft noch nicht.)

Aus Rechenberg in Böhmen wird vom 11. April geschrieben: „Seit einiger Zeit treibt eine wohlbewaffnete Räuberbande in hiesiger Gegend ihr Unwesen. Freitag Abends besetzten 30 — 40 Mann dieser Bande das Haus des Hrn. Pfeifer in Gablonz, die Bewohner wurden geknebelt und alle Behältnisse geöffnet, wo Geld oder sonstige Kostbarkeiten verschlossen waren. Hr. Pfeifer, der in seiner Spinnerei war, kam um 8 3/4 Uhr nach Hause und wurde vor demselben angehalten; er vertheidigte sich, erhielt aber 3 Stichwunden. Unterdessen gaben die vor dem Hause aufgestellten Posten das Signal zum Abzug. Hr Pfeifer berechnet das, was sie ihm an baarem Gelde nebst 2 Uhren mitgenommen, auf 4 bis 5000 fl. Konv.-M. Ein ähnlicher Fall hatte vor 3 Wochen bei einem Bäcker, eine halbe Stunde von hier Statt; diesem raubten sie 500 fl. K.-M. In Ringelheim bei Friedland ist eine Wittwe auf gleiche Art überfallen worden, die dabei ihren Tod fand.

Aus dem Wiesenthal, 10. April. Obgleich wir seit dem Beginn des unglückseligen Bürgerkriegs in dem benachbarten Schweizerkantone manche Gewaltthat vernahmen, die an Einzelnen der streitenden Partheien ohne andern Zweck als nur zur Befriedigung der Rachegefühle ausgeübt wurden; so hat doch keine so viel Aufsehen gemacht und so allgemeinen Unwillen erregt, als die hiernach von einem Augenzeugen erzählte. „Am 3. d. befand sich ein Bewohner von Zug, der mit geschnittenem Holz handelt, in Basel, und da er zum eidgenössischen Schützenverein gehört, so trug er an seiner grünen Mütze ein kleines für diesen Verein eigens verfertigtes Kokärdchen, ein weißes Kreutz im rothen Felde, das Ganze kaum einen Zoll im Durchmesser haltend. An diesem Tage war gerade großer Rath. Der genannte Händler stand vor dem Rathhause und ward daselbst von dem Präsidenten des korrektionellen Gerichts, Ludwig Merian, als dieser die Rathstreppe herunter kam, bemerkt; in dem Augenblicke, als Letzterer an dem Fremden das eidgenössische Zeichen sieht, packt er ihn auf die roheste Weise an, schlägt ihn mit der Faust ins Genick, und unter dem Ausrufe: „Du Liestaler Spitzbube!“ wird ihm die Mütze abgeschlagen, das Kokärdchen mit dem Riemen abgerissen und mit Füßen getreten; viele Umstehende vereinigten sich sogleich mit diesem würdigen Präsidenten, um den Fremden durch Faustschläge auf die empörendste Art zu mißhandeln, wobei man ihm jedesmal, wenn er sich vertheidigen wollte, zurief: „Halt's Maul, du Liestaler Schelm!“ Er wurde endlich auf die Hauptwache und von da auf die Polizei gebracht, und als man ihn zuletzt doch anhören mußte, so ergab es sich, daß der Mann wirklich aus Zug mit einem frischen, erst 3 Tage alten Paß versehen war; nun war guter Rath theure. Man ließ sich herbei, den Mißhandelten zu ersuchen, er möchte doch nichts daraus machen, es sei dies blos aus Versehen geschehen; allein der Mann bestand darauf, Genugthuung haben zu wollen, obgleich man ihm bemerkte, Hr. Merian sei aber selbst Präsident bei dem Gericht, wo man dergleichen Klagen anzubringen habe. Jedermann ist nun begierig, wie diese Sache endigen wird, in welcher diejenige Magistratsperson, welcher die Aufrechthaltung der Gesetze für die öffentliche Sicherheit übertragen ist, solche selbst auf eine so grobe Art verletzt hat.“

Die belgische Armee ist sehr stark, nämlich 80,000 Mann, die auf dem Kriegsfuß stehen; ein neuer Kopf, nämlich ein Oberbefehlshaber, soll noch schnell aus Frankreich verschrieben werden; was das Herz angeht, bleibt's beim Alten.

Don Miguel hat nun die Kanonen gehört, die nach seinem Throne zielen. Sechs Fahrzeuge Don Pedro's sind in der Nähe von Lissabon erschienen und haben ein Fort beschossen. Die ganze Bevölkerung gerieth in Bewegung, in der ganzen Stadt wurde Generalmarsch geschlagen, die Schiffe fuhren aber vorläufig wieder fort. Don Miguel soll indeß Tag und Nachts besonders den Kanonendonner noch hören. Man schätzt sein Heer auf 90,000 Mann.

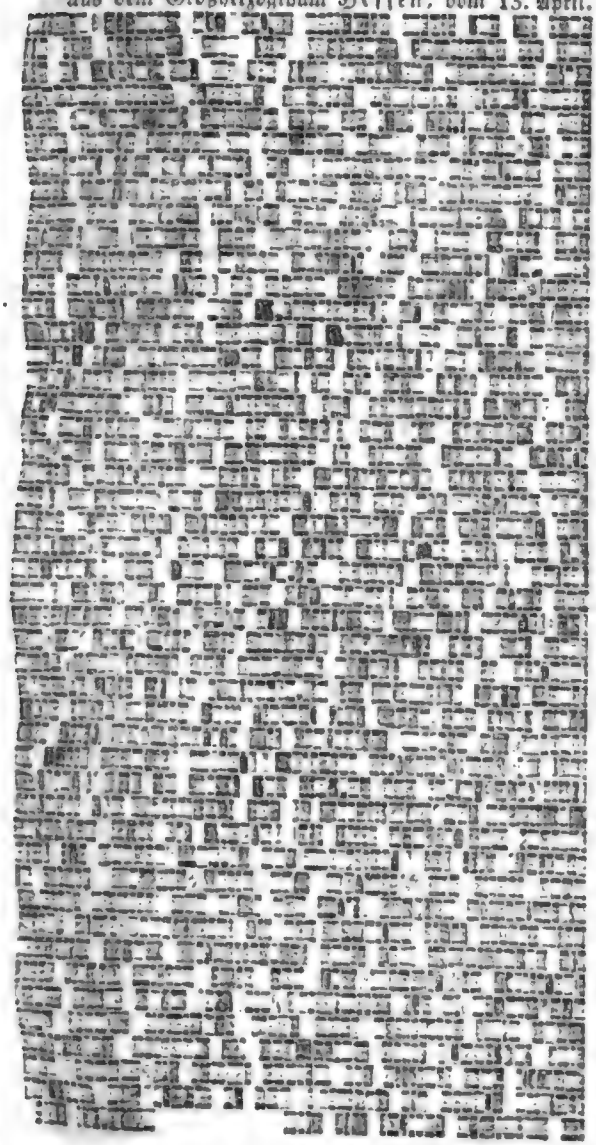
Der Kaiser von Rußland hat alle Hazardspiele in seinem ganzen Reiche streng verboten; jeder Spieler, der erwischt wird, soll ohne Rücksicht des Standes zu strenger Ahndung gezogen werden, der Kaiser selbst, meint man, werde sein großes Hazardspiel aufgeben.

In Ostindien, in der Umgegend von Balasore zwischen Madras und Calcutta, war wieder ein furchtbarer Sturm; in einem einzigen Distrikte sind über 10,000 Menschen umgekommen.

Preußen. Dem Vernehmen nach verfügt eine k. Kabinetsordre, daß die Reservegimenter wieder auf den Kriegsfuß, d. h. von 678 Köpfen per Bataillon auf 1002 gebracht werden sollen. Mehrere derselben dürften nach Mainz und Sarlouis zu stehen kommen, und überhaupt jene Regimenter konzentrirt, dagegen das vierte Armeekorps von dort zurückgezogen werden.

Das Haus Hope in Amsterdam verliert bei der Fallitte Sillems in Hamburg acht Millionen Franken.

Aus dem Großherzogthum Hessen, vom 15. April.



Allerlei.

— Die Gewitter sind schon in April geschickt worden. In Naumburg war gerade am 1. April ein ziemlich starkes, das von Mittag gegen Abend vorüber zog. Am 2. war schönes, warmes und fruchtbares Frühlingswetter. — Bei Bacharach am Rhein sind im Anfang April schon Johannesfliegen gefangen worden. Nur im Jahre 1811 hatte man dergleichen so früh gesehen. — In Paris klagte man über drückende Hitze.

— Die Gattin eines sehr angesehenen Bankiers in Frankfurt a. M. wurde am 18. April Morgens unterhalb der Stadt im Main, einen Stein um den Hals, ertrunken gefunden. Man schreibt ihren Selbstmord einer schon längerer Zeit dauernden Gemüthskrankheit und dem Hang zur religiösen Schwärmerei zu.

In Halle ist die Cholera, die vor ungefähr 4 Wochen gänzlich verschwinden zu wollen schien, mit Anfang dieses Monats von Neuem ausgebrochen, und wüthet jetzt fast eben so stark, als zu Anfange, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich auch in höhern Ständen einfindet.

— Der kürzlich verstorbene sehr ehrenwerthe Jude Berolzheimer zu Fürth hat in seinem Testamente 1000 fl. dem jüdischen und 1000 fl. dem christlichen Hospital, 300 fl. den jüdischen und 300 fl. den christlichen Schulen daselbst, 150 fl. zu Schulzwecken nach beliebiger Bestimmung des Magistrats, 100 fl. der Heilungsanstalt für Augenkranke in Nürnberg u. a. m. vermacht.

Ueber unsern Cholera-Cordon an dem Rheine.

Würtemberg, Baden u. s. w. Alles errichtet die strengsten Cordon- und Sperrmaasregeln gegen das Eindringen der Cholera aus Frankreich, wo sie einen entschieden böswärtigen Charakter angenommen hat. Solche Maasregeln sind nicht nur an und für sich nothwendig, erforderlich und nützlich, sondern die Rücksicht, die man der Beruhigung des Publikums schuldig ist, erheischt es allein schon, daß man sie vollführe. Es läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß auch von Bayern dieselben Vorsichts- und Cordonmaasregeln schleunig und streng getroffen werden, und daß in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs die authorisirte Staatsregierung die Angelegenheit mit Energie in Vollzug setzen wird. Wir können dieses um so eher erwarten, da für die Cholera ein unbeschränkter Kredit von dem Lande bewilligt wurde. Man mag sagen was man will, die Cholera ist abzusperren. Die Pariser Blätter selbst erzählen, daß die Cholera von Paris nach Orleans, nach Havre, nach St. Evreuil u. s. w. von Personen gebracht worden ist, die von Paris kamen und das Choleraprinzip mitbrachten. Die Cholera steckt nicht an. Gott behüte, die Leute werden blos angesteckt! Man sollte fast glauben, die Geschichte käme auf Eins heraus! Wer das Prinzip in sich hat, bekömmt die Cholera nach Prinzipien. Das ist ein Trost für alle Leute, die gar keine Prinzipien haben! Da aber bei uns so vielerlei und so entgegengesetzte Prinzipien herrschen, so könnte sich die Cholera uns gar nicht mittheilen, o nein, denn sie ist nicht contagiös! allein wir könnten sie doch bekommen, prinzipaliter! Unser Gouvernement wird also gewiß darauf bedacht sein, eine strenge Contumaz und einen strengen Cordon an den Rheinprovinzen anzuordnen, nicht etwa gegen das Eindringen der Cholera, sondern gegen die Empfänglichkeit unserer Prinzipe. Denn wenn man einmal an der Cholera gestorben ist, so ist es alles eins, ob wir vermittelst des Contagiums, oder vermittelst unsers Prinzips gestorben sind!

Anzeiger.

(3 c). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Joseph Zenger zu Kultersheim Distrikts Schwabing, bestehend aus einem 2 Stock hoch gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohnhaus, einem gewölbten Keller, 5 Zimmern, 1 Saal, Küche, Speiß, dann einem gemauerten mit Schindeln gedeckten Getraidstadel, einer zum Theil gemauerten Schneidsäge nebst Wasserbau, 1 hölzernen Remise, 1 gemauerten Badhause nebst Gumpbrunnen, einem gemauerten Kalkofen mit Behältnisser und einem Zimmer, mit einem Werthe laut gerichtlicher Schäzung vom 10. August 1830 von 10,225 fl.; dann aus 28 Tagw. 61 Dez. Grundstücken, welche sämmtlich zehentfrei sind und worunter sich auch ein Garten befindet, mit einem Schäzungswerthe von 4600 fl. Gesammtsumme 14,825 fl. zum zweitenmal der öffentlichen Versteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke auf Dienstag den 15 Mai Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale Kommission angesezt, wozu Kauflustige mit dem Anhange geladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesezes.

München, den 16. März.

Der Königliche Landgerichtsverweser.

Hacker, Landrichter.

Westner.

An den Hrn. Buchdruckereibesitzer G...g F.....n!

Ihr Aufsaz in diesem Blatte, unter dem Titel „An die Herren Buchdrucker" konnte uns nicht unerwartet erscheinen, so — wie uns auch die darin befindlichen übelgewählten Ausdrüke, deren Sie sich ja im gewöhnlichen Leben immer bedienen, und dieselben selbst schon gegen berühmte Autoren in Anwendung brachten, nicht im Mindesten befremdeten; einigen Stellen Ihres Aufsatzes zollen wir aber sogar unsern Beifall, besonders da, wo es heißt: „daß alle Prinzipale und Faktore ersucht werden, von Zeit zu Zeit solche tüchtige Subjekte bekannt zu machen ꝛc. ꝛc." dieses finden wir allerdings für billig, denn überall muß man das Unkraut zu verderben suchen. — Auch wir suchten das immermehr zunehmende Unkraut, welches durch Sie so vervielfältiget wird, auszureuten, indem wir Eltern und Vormünder auf Ihre Offizin aufmerksam zu machen suchten, in der nur Lehrknaben ihr Unterkommen finden, die aber leider keine Gelegenheit haben etwas zu lernen. — Sie erklärten aber Dieses für Verläumdung, welche von einigen Landsleuten oder Saufbrüdern der in Ihrem Aufsatze erwähnten Subjekte herrühre, was aber ein großer Irrthum ist, und suchten es daher nicht einmal zu beweisen, daß es wirklich Verläumdung sey; denn das kann als kein Beweis gelten, daß Sie während der Stündeversammlung 10 — 12 Subjekte beschäftigten, (welche wir einstweilen auf 4 — 5 herabsezen wollen, welche bei Ihnen wechselweise Beschäftigung fanden), indem durch einen gegenseitigen Vertrag der Prinzipale, welche die ständischen Verhandlungen gemeinschaftlich übernommen hatten, daß diese schnell zu befördernde Arbeit von Gehülfen geliefert werden mußte, woher es auch kam, daß gerade Sie einige der verworfensten Subjekte in ihre Offizin aufzunehmen gezwungen waren, indem, wie schon gesagt, Jahre lang vorher nichts als Lehrburschen Ihre Offizin zierten, und Sie sich nicht, wie andere Prinzipale, treuerprobter Gehülfen erfreuen konnten. —

Herr F.....n! Da Sie für Ihren Nächsten wenig Gefühl haben, und nur immer Ihr eigenes Interesse im Auge behalten, so müssen wir Sie nur auf einen Ihrer Herren Kollegen hinweisen, wie ganz anders derselbe handelt. Es ist Hr. Dr. Wolf, dieser edle Menschenfreund, welcher stets die traurige Lage des Arbeiters im Auge behielt, der es auch war, welcher durch seine rastlosen Bemühungen, so Manchem, nach Jahre langem Herumirren, wieder Beschäftigung verschaffte; welche Verdienste dieses wackern Mannes aber auch alle hier konditionirenden Mitglieder zu würdigen wußten. — Wie ganz anders jedoch handeln Sie! während Sie Ihre Offizin nur mit Lehrburschen besezen, welche durch Ihre allzugroße Sparsamkeit oft sogar noch die Verrichtungen der Mägde versehen mußten, wodurch Sie also den Lohn und Unterhalt einer Magd ersparten, ja sogar noch den Vortheil hatten, daß diese Lehrknaben bedeutende Summen an Lehrgeld einbrachten, müssen Gehülfen, welche in Ihrer Offizin, ohne diesen Mißbrauch, ein Unterkommen finden könnten, in der Welt herumwandern. — Würden Sie daher in Betracht ziehen, daß es eine große Verantwortung ist, die Zahl der Gehülfen täglich zu vermehren, bei einem Geschäfte, welches den Stürmen der Zeit so oft unterworfen ist, und welches so wenigen die frohe Aussicht gewährt, seinen eigenen Heerd selbst bei ansehnlichem Vermögen zu gründen, (denn auf solchen Wegen, auf welchen Sie Ihre Druckerei erlangten, wird es wohl keinem mehr gelingen.) —

Dieses sind also die Gründe, die uns bewogen, die Oeffentlichkeit in Anspruch zu nehmen, und nicht persönlicher Haß einiger Taugenichtse, deren es in jeder Klasse von Menschen gibt. — — —

Literatur.

So eben ist in unterzeichneter Verlagsbuchhandlung erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Altbayern. Zeitschrift in zwanglosen Heften, für Freunde gesezlicher Ordnung u. erhaltender Grundsäze. Mit dem Motto: In Treue fest. 1ten Bandes 1tes Heft.

Der Preis eines Bandes von nicht weniger als 20 Bogen in 6 Heften ist im Subscriptions-Preis, welcher noch kurze Zeit fortbesteht, 3 fl. rhein.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und königl. Postämter an.

Wir enthalten uns vor der Hand aller Anpreisung und machen nur auf den Inhalt aufmerksam:

a) An die politischen Parteyen in Bayern,
b) über die Opposition in Bayern und in der Deputirten-Kammer vom J. 1831 insbesondere,
c) über Vereine und Geldsammlungen im Staate.

München, 22. April 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlags-Buchhandlung (G. Jaquet,) Maximiliansplaz Nr. 1330.

Am Wittelsbacherplaz nächst dem Odeon Nr. 1339 im ersten Stock, sind 2 sehr schön meublirte Zimmer, einzeln oder zusammen, beide vornheraus bis 1. Mai zu beziehen.

---

505. (2 b) Auf dem Promenadeplaz Nr. 1419 über 2 Stiegen ist *eine sehr* schöne Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern, 1 Kochzimmer, helle und geräumige Küche, 2 Kammern, Speise, Speicher, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zu dem Jahreszins von 350 fl. zu vermiethen, und kann, eingetretener Verhältnisse wegen, sogleich dieses Ziel Georgi bezogen werden.

Fr. S. Hübschmann
Buchdrucker.

Gestorbene in München.

Den 18. April: Hr. Viktor Martin, Kammerdiener bey Exz. Hrn. Graf. v. Einsiedel, sächsischen Gesandten, 67 J. a. J. a. Hr. Joh. Bapt. Karth, q. kgl. Rath und Provinzial-Hauptkassier, 60 J. a. Den 20. April: Hr. Klem. Riedlmüller, Hofschäffler und Bockausschenker. 52 J. a. Frau Joh. Bischoff, bgl. Tapeziererswittwe, 57 J. a. — M. Anna Ostenrieder, Dienstmagd, 69 J. a. — Franz. Gebhard, Bedienten-Wittwe, 68 J. a. — M. Maier, Kochs-Wittwe von Bamberg, 78 J. a. — B. Westermaier, Tuchmachers-Tochter o. h., 31 J. a. — Jos. Völker, Zimmermanns-Wittwe v. d. Loh, 52 J. a. — Joach. Schmoß, Maurer v. h., 38 J. a. — J. Wagner, Knecht von Einsbach, Ldgs. Dachau, 50 J. a. — Euph. Westermaier, Hebamme, 50 J. a.

Den 22. April: Frau El. Pickl, b. Bürstenmachers-Gattin, 27 J. a. —

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 67. München, Donnerstag, den 26. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Der Eine treibt's,
Der Andere schreibt's.

Auswärtiges.

Paris, den 16. April. Der Kurier, welcher die Nachricht von der angeblichen Ratifikation Preußens durch Telegraphen vorausschickte, ist gestern hier angelangt. Die ministeriellen Blätter beobachten noch das strengste Stillschweigen, aber aus guter Quelle wissen wir, daß die überbrachten Botschaften ganz etwas anderes enthalten, als die Regierung glauben machte oder selbst glaubte. Sie enthielten vielmehr die Erklärung, daß Preußen und Oesterreich nicht bälder ratifiziren werden, als bis sie die bestimmte Antwort Rußlands kennen, und daß jedenfals die Ratifikation nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Rechte des deutschen Bundes auf Luxemburg erfolgen könne. —

— Es werden Cholerakranke Kartisten gesucht, um ihnen das Geld der Herzogin von Berry einzuhändigen. (Figaro.)

— Die Zahl der Cholera-Todten am 19. belief sich auf 450.

— So eben kommt die telegraphische Nachricht hier an, daß die Gesandten Oesterreichs und Preußens gestern (am 18.) den Traktat ratifizirt haben. Der Russische Gesandte behält sich vor, daß das Protokoll noch offen bleibe, bis seine Depeschen ankommen. (Messagers.)

— Das Königefest am ersten Mai wird heuer nicht statt finden. Das sonst hiezu bestimmte Geld wird für die Choleraanstalten verwendet. (National.)

— Seit Heute (den 19. d.) besteht eine neue Entrepriſe hier, sie heißt:

„Omnibus au père Lachaise"

um die Familien der Verstorbenen nach dem Begräbnißplatz zu bringen.

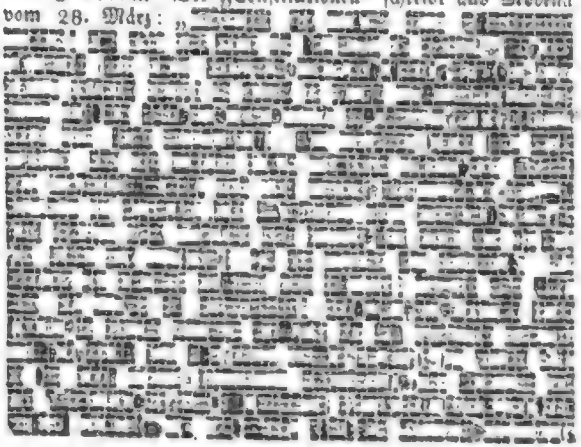
— Herr Perier ging vorgestern wieder an die Arbeit; es wurde ihm aber unmöglich, alle rückständigen Signaturen zu vollenden. Er will schlechterdings der Schließung der Kammersitzung anwohnen. Wie es scheint, wird der König selbst in feierlicher Sitzung die Arbeiten der dießmaligen Gesetzgebung mit einer Thronrede beschließen.

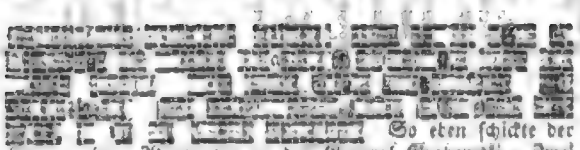
— Die Königinn und deren Töchter scheinen mit ihrem Takt besser als unsere meisten Doktoren die wahren Schutzmittel gegen die Cholera errathen zu haben; 6000 Flanellgurten und 10.000 Wolldecken sind, versichert man, unter den Augen derselben, geschnitten und nach den Hospitälern oder den Armen nach Hause gesandt worden. — Der Flanellpreis ist allenthalben in Frankreich gestiegen. Die Fabriken von Rheims und Rouen arbeiten ununterbrochen an Verfertigung dieses Artikels, der sehr gesucht wird.

London. Am 14. d. hatte der Herzog von Wellington in die Protokolle des Oberhauses eine Protestation gegen die Reformbill eintragen lassen, welche sodann von 73 andern Pairs unterzeichnet wurde. (Courier.)

— Die so lange verschobene Ratifikationen sollen nun bestimmt heute Abend (17.) oder morgen ausgewechselt werden. (Times).

Italien. Der „Constitutionell" schreibt aus Modena vom 28. März: „





So eben schickte der Herzog einen Adjutanten an den General Grabowski. Zwei Franzosen sind festgenommen, die Stadtthore geschlossen, die Straßen, welche zum Schlosse führen, barricadirt und Kanonen an allen Seiten aufgepflanzt worden. Es heißt, der Herzog fürchte jetzt einen Angriff von den Landleuten."

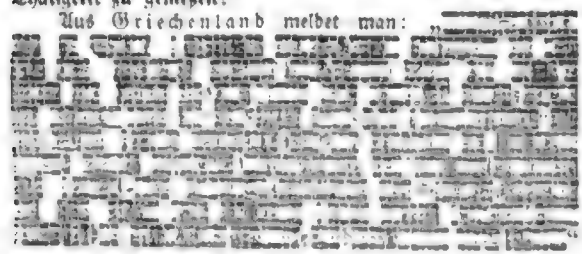
— Zu Mailand ging das Gerücht, der Herzog von Modena habe einen durch seine Staaten passirenden französischen Kourier anhalten, und ihm seine Depeschen abnehmen lassen, worauf ein kaiserl. östereichischer Staatsbeamter beauftragt worden sei, sich nach Modena zu begeben, und dieserhalb Vorstellungen zu machen.

Livorno, den 13 April. Nach glaubwürdigen Briefen scheint die päbstliche Regierung nun entschlossen, die französische Einmischung anzuerkennen, und den Unterthanen in den Legationen Zugeständnisse zu machen. Dieses könnte dann vielleicht zu einer baldigen Entfernung sowohl der französischen als der österreichischen Truppen führen. Ob nach dieser Entfernung der Regierung die nöthige Kraft bleiben, und die Ruhe erhalten werden wird, muß die Folgezeit lehren. — Nach Berichten aus Alexandrien war ein neuer Sturm Ibrahims auf St. Jean d'Acre abgeschlagen worden. Er gab seinen Verlust dabei nur auf 300 Mann an; aber man behauptete, derselbe sei viel größer. Der Pascha ließ verbreiten, daß die drei gegen ihn beorderten Pascha's von der Pforte Gegenbefehl bekommen hätten; man schenkte aber dieser Nachricht in Alexandrien keinen Glauben.

Ankona. Die Leute gehen hier mit den Gedanken um, den Pfarrer delle grazine zu plündern. Trotz einer Sicherheitswache von 66 Mann geschah es denn doch.

Baden. Der „Wächter am Rhein" schreibt aus Frankfurt vom 4. d.: „Vor wenigen Tagen hat das Universitätsamt Heidelberg eine Mittheilung des königl. preußischen Justizministeriums aus Berlin erhalten, wornach dasselbe sieben in Heidelberg studirenden Preußen anzeigen soll, daß sie für immer von allem preußischen Staatsdienst ausgeschlossen werden. Es sollen junge Leute sein, die sich vor allen durch Fleiß und Sittlichkeit rühmlich auszeichneten. Ihr einziges Verbrechen ist die Theilnahme am Vaterlandsverein zur Unterstützung der freien Presse. Niemals hat die preußische Regierung eine Abmahnung erlassen; ohne Warnung und ohne Verbot, ja nur ein Wort der Vertheidigung zu vernehmen, verschließt man sieben hoffnungsvollen jungen Männern die Aussicht, in ihrem erwählten Beruf jemals eine Frucht ihrer Thätigkeit zu genießen!"

Aus Griechenland meldet man:



Brüssel, den 16. April. Der Oberst Saint-Pair ist, wie man versichert, beauftragt, aus jedem Infanterieregiment 40 Mann für den Dienst der Kavallerie zu wählen, die, wie es scheint, bedeutend vermehrt werden soll.

Aus dem Haag, den 16. April. Prinz Adalbert von Preußen ist hier angekommen. — Morgen begiebt sich Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien wieder nach dem Hauptquartier. Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich wird dem Vernehmen nach bis nach Ostern hier verweilen. J. k. Hoh. die Prinzessin Friedrich wird dann nach Berlin reisen.

Aus der Schweiz, v. 17. d. Nach dem Rückzug der Standeskompagnie aus Gelterkinden suchten mehrere Führer der andern Parthei vergeblich dem Sengen, Zerstören und Plündern zu steuern, keiner konnte sich Gehorsam verschaffen. Zwei verwundete Stadtsoldaten wurden aus den Häusern geschleppt und niedergemetzelt; zwei Landjäger und mehrere Bürger schwer verwundet und arg mißhandelt. Beim Wein wurde einer der wüthendsten Revolutionär von seinen eigenen Freunden erschossen. — Eine schwangere Frau erhielt einen tödlichen Schuß, im Augenblicke, wo sie eine weiß und rothe Fahne zum Fenster hinaus stecken wollte, zum Zeichen, daß sie zur Revolutionsparthei gehöre. Aehnliche aufgepflanzte Fahnen bei andern Radikalen deuteten hinlänglich auf den längst vorbereiteten Plan, dieses Dorf zu überfallen, wozu der Einmarsch der Standeskompagnie nur den Vorwand leihen mußte. Dieses schändliche Ereigniß wird nun eiligst benutzt, um die von aller Hülfe entblößten Gemeinden zur Neufreiheit zu bekehren.

Aus Stockholm, v. 10. d. „Ein hiesiges Blatt meldete unterm 29. März: „Verschiedene Verhaftungen haben hier von Seite der Polizei dieser Tage statt gefunden und mehrere werden folgen. Unruhige junge Menschen, insonderheit aus der Handelsklasse, störten Sonntag Abends auf der Straße und in Häusern die öffentliche Ruhe, drangen in bewohnte Zimmer ein und verübten Unfug, fielen die Militärpatrouillen, welche sie zu greifen beordert waren thätlich an u. s. w. Sie sitzen unter dem Stadthause in Arrest und täglich wird eine Menge Personen nach der Polizeikammer gefordert, um über sie zu zeugen. Eine Kaution von 15,000 Thalern, welche die Familie für die persönliche Freiheit eines der Angeklagten bis zum Ausfall der Sache anbot, wurde nicht angenommen u. s. w."

Berlin, den 17. Febr. Gestern verbreitete sich hier allgemein das Gerücht: daß die Cholera sich wieder in Breslau eingefunden habe. In der preußischen Festung Neisse hat die Cholera weit mehr als in andern Wohnplätzen Menschen weggerafft, namentlich hat die dasige Garnison viele Todesfälle gehabt; mehrere Offiziere sind damals ein Opfer der Krankheit geworden.

— Der Pariser „Figaro" ist hier verboten worden.

St. Petersburg, den 11. April. Durch allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts sind wegen Theilnahme an der polnischen Insurrektion die Gutsbesitzer Grocholski und Siolkowski und die Edelleute Druschelowski und Rudzewitsch zum Verlust ihres Adels, zur Konfiskation ihres Vermögens und zur Verweisung nach Sibirien und der Unterlieutenant Stanislaus Kusmin zum Verlust seines Adels und zur Degradation verurtheilt worden.

Der Prager Zeitung vom 13. d. M. zufolge wa-

ter in Prag von den dort noch übrigen Cholerakranken vom 11. bis 12. einer genesen, einer gestorben, in ärztlicher Behandlung verblieben 7.

Ungarn. Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 15. April meldet: Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 12. d. M. waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdictionen, in 4965 Ortschaften, 538,339 Personen von der Cholera befallen worden. Davon sind genesen 289,541, gestorben 237,408, in der Kur verblieben 2390. Die Krankheit hat nun überall im Lande aufgehört; da aber von 7 Jurisdiktionen noch nicht die Schlußberichte eingelaufen sind, so konnte hier die letztgenannte Rubrik nicht weggelassen werden.

Allerlei.

— Es wäre zu wünschen, daß dem in jeder Beziehung so hochinteressanten Monumente des Herzogs von Leuchtenberg in der Michaelskirche so viel Aufmerksamkeit geschenkt werde es abzustauben. In den letzten Festtagen fanden wir es mit fingerhohem Staub überdeckt. —

— Die Censur hat gestern dem Redakteur dieser Blätter sein Sprichwort:

„Es ist zum Russen hohlen"

gestrichen. Es ist zum Moskowiterhohlen!

Gegen das Teufelhohlen hat die Censur nichts, sie hat also mehr Furcht vor Russen als vor dem Teufel.

Ach Gott, wo wird der Redakteur dieser Blätter sobald wieder so ein hübsches Sprichwort hernehmen! hier setze ich nun eine ganze Nomination solcher „Hohlen" her:

Es ist zum Preußenhohlen!
Es ist zum Spanierhohlen!
Es ist zum Engländerhohlen!
Es ist zum Böhmenhohlen!
Es ist zum Liberalenhohlen!
Es ist zum Carlistenhohlen!
Es ist zum Zeitungsschreiberhohlen!
Es ist zum Censurhohlen!
Es ist zum Türkenhohlen!
Es ist zum Frauenzimmerhohlen!

Ich bin sehr neugierig, welches Hohlen nun die Censur hohlen wird!

— In der „Revue encyclopédique" im 33sten Theil, Seite 603 (Monat Febr. 1827) findet sich folgender interessante Artikel über die Cholera: „Als die Cholera im letzten Herbste in Calcutta ausbrach, stellte sich der Behörde ein armenischer Arzt vor, welcher versprach durch ein sicheres Mittel die Kranken fast alle zu kuriren. Dieses Mittel war die Frucht der Pflanze „calamba papita" in Europa unter dem Namen die Bohne des heiligen Ignatius (?) (fève de saint Ignace.) Man giebt in den heftigsten Anfällen von Zeit zu Zeit die Hälfte der Frucht in kaltem Wasser und wiederholt dieses von Zeit zu Zeit. Bei gelinden Anfällen ist der sechste Theil der Frucht zureichend. In Calcutta sind viele durch dieses Mittel geheilt worden!"

— Die Elberfelder Rheinisch-Westindische Compagnie ist durch unerhörtes Unglück, namentlich durch bedeutende Mängel der Direktion in den Fall gekommen, ihre Geschäfte nicht mehr wie bisher fortführen zu können. Der Verlust auf jede Aktie beträgt 50 prCt. Dennoch ist kein Grund verhanden, die Hoffnung sinken zu lassen. Die Direktion, fest überzeugt, daß bessere Zeiten kommen werden, fordert die Aktionäre dringend auf, abermals eine Million Thaler zusammen zu schießen. Wir rathen Jedermann, an dieser zweiten Auflage der Elberfelder Papier-Spekulation kräftigen Antheil zu nehmen.

— Bei der Belagerung von Mandeim am 22sten November 1795, die der Französische General Montaigu besetzt hielt, warf der östreichsche General Wurmser 22,000 Kugeln und 1600 Bomben in die Stadt, so daß fast kein Gebäude verschont blieb. 9958 Franzosen wurden bei der Uebergabe gefangen, 8000 blieben während der Belagerung vom 10ten Oktober ab, und so verloren die Franzosen beinahe 18,000 Mann mit dieser Festung.

— In der Cathedrale zu Rheims befindet sich eine sehr große architektonische Merkwürdigkeit. Sie ist mit Strebepfeilern zur Unterstützung der Hauptmauer umgeben. Am Portale der Kirche steht ein Thurm mit vier Glocken, wenn man eine dieser Glocken läutet oder auch nur bewegt, so bewegt sich der zweite Pfeiler neben dem Thurme hin und her, bis auf 7 Zoll 4 Linien auf jeder Seite, obgleich der Grund des Pfeilers fest, und die Zusammenfügung der Steine so genau ist, daß er aus einer Masse geformt zu sein scheint. Sonderbar ist es noch, daß alle Glocken gleich weit entfernt sind vom Pfeiler, und doch nur diese eine diese Wirkung hervorbringt, indem man die drei andern, einzeln und zusammen, ohne Eindruck auf den Pfeiler bewegen kann. — 1775 bei der Königskrönung in Rheims, ließ man ein Fenster im Dache der Kirche dem Pfeiler gegenüber anbringen, legte ein Brett auf den zitternden Pfeiler und stellte darauf zwei Gläser voll Wasser; — man brachte die Glocke in Bewegung, man sah den Pfeiler wanken und bei dem vierten oder fünften Glockenschwunge flogen die Gläser weit hinweg.

— Im Frühlinge des Jahres 1809 ging ein sehr schöner Ochse des Herrn Sandermanns in Stohley-Hall in England verloren, und man konnte ihn trotz alles Suchens nicht wiederfinden. Am 29sten September 1811 bekam Hrn. Sandermanns Verwalter Befehl, eine Kohlengrube zu untersuchen, in welcher man seit mehreren Jahren, wegen einer Quelle, die oben zum Vorschein gekommen war, nicht gearbeitet hatte. Der Verwalter verfügte sich mit einigen Leuten dahin, sie stiegen auf den Boden der Grube hinab und fanden, daß beinahe alles Wasser verschwunden war. Bei der Fortsetzung ihrer Untersuchung bemerkten sie zu ihrem großen Erstaunen, den so lange vermißten Ochsen, der in einer Stellung stand, als ob er saufe. Ihr Erstaunen wurde immer größer, als sie sahen, daß das Thier ganz versteinert war. Jeder Zug, jede Muskel war so vollkommen, als ob er noch lebe; nur das Haar ausgenommen, welches sich in eine zarte wolligte Substanz verwandelt hatte, die sich über den ganzen Körper erstreckte. Hr. Sandermanns hat mehreremale den Versuch gemacht, den Ochsen wegzuschaffen, er war aber von einer so zerbrechlichen Beschaffenheit, daß er sogleich bei der geringsten Berührung zerfiel! —

— (Der St. Stephansthurm in Wien.) So wie der Thurm der Wiener-Stephanskirche, bei seiner Höhe von 485 Fuß, der höchste in Deutschland ist, so ist auch seine Glocke

die größte unter allen deutschen Glocken. Sie hat 32 Fuß im Umfange und wiegt 354 Zentner. Der Kaiser Joseph I. ließ sie aus erobertem türkischen Geschütz gießen, denn unter seinem Vater Leopold I. wurde das ganze türkische Lager vor Wien erobert. Das Metall dieser Glocke diente also ehemals die Stadt zu beängstigen, jetzt hat es die weit schönere Bestimmung, die Fremmen zum Gebete zu rufen. Nur an Sonntagen wird sie geläutet.

— (Die Sommerfäden). Die Sommerfäden sieht man bekanntlich zu mancher Zeit, hauptsächlich aber im Herbste, in Menge herumfliegen. Man war lange ungewiß, woher diese leichten, glänzenden Fäden kommen möchten; jetzt weiß man aber, daß sie das Erzeugniß einer Spinne sind. Diese Spinne ist eine höchst kunstreiche Arbeiterinn, denn sie baut sich nicht blos eine Wohnung, sondern auch einen fliegenden Wagen, in welchem sie, obgleich sie keine Flügel hat, durch die Luft schwimmen und eine Wohnung in den höhern Regionen suchen kann, wenn sie es auf der Erde nicht vermag. Wünscht die Spinne, entweder aus freiem Willen oder gezwungen, ihren Aufenthalt zu verändern, so giebt sie einige jener Fäden von sich, welche so leicht sind, daß sie von der Luft getragen werden, und sie schwimmt, indem sie sich an das eine Ende festhält, so leicht dahin, wie irgend ein Luftschiffer in seinem Ballon.

— In Meriko lebt jetzt eine Frau von 157 Jahren. Sie hat noch alle ihre Sinne, das Gehör abgerechnet, das etwas schwer geworden ist. Noch fädelt sie eine feine Nähnadel ein, malt Mais, besorgt ihre Küche und Wirthschaft, und geht alle Sonntage mehr als eine Viertelstunde weit in die Messe. Ihre Unterhaltung ist heiter, und wenn man sie fragt, ob sie Lust habe zu sterben, so antwortet sie: „Ach ja, weil es doch einmal Zeit wird, daß ich mich ausruhe.“

— (Neueste Nachrichten über den Seidenbau.) Der Seidenbau empfängt auf allen Seiten große Ermunterung. So wurden jetzt in den Niederlanden zahlreiche bedeutende Preise zu Pflanzung der Maulbeerbäume ausgesetzt. So geht es auch in mehreren deutschen Staaten; besonders zeichnet sich dabei Preußen aus, dessen Regierung allein im Jahre 1831—45800 Maulbeer-Bäume gratis vertheilte. Ist nun in den deutschen Gauen einmal der Maulbeerbaum zahlreich „epflanzt, dann wird Deutschland bald, wie Frankreich und Italien, den reichen Produkten- und Industriezweig der Seidenzucht besitzen, und einen neuen Wohlstand sich bereiten.

— In Lincoln besteht eine Gesellschaft, „der letzte Mann“ genannt, deren Zweck von ganz besonderer Beschaffenheit ist. Bei Errichtung der Gesellschaft verschloß man eine Bouteille Wein in ein Kistchen, dessen Aufbewahrung durch jährlich zu ziehende Loose bestimmt wurde. Das Mitglied, das den Wein aufbewahrt, gibt dem ganzen Verein zu Weihnachten ein Mittag- oder Nachtmahl. Die Bouteille wird aufbewahrt, bis nur ein Mitglied der Gesellschaft übrig bleibt — und dieses, „der letzte Mann“, trinkt sie alsdann zum Andenken seiner früheren Freunde.

— Ein englisches Journal sagt, indem es den Selbstmord eines jungen Mannes erzählt: „Was konnte diesen Mann bewegen, sich den Tod zu geben? er hatte Vermögen und war nicht verheirathet!“

Mix-Pikel der französischen Blätter.

(Am 21. April.)

Der „Temps“ beschäftigt sich mit den Begebenheiten zu Nantes und lobt das Gouvernement, welches dort die größern Exzesse so weise verhinderte. Der „Constitutionel“ hat einen langen Artikel über eine Broschüre von de Pradt: „über das Marine-Militär.“ De Pradt findet die französische Marine zu schwach um mit der Englischen kämpfen zu können, und findet es räthlich, sie ganz zu unterdrücken, wodurch 50 Millionen erspart würden, da auch Oesterreich und Preußen keine Seemacht haben. Allein der „Constitutionel“ erwiedert: jene zwei Mächte haben keine Häfen im baltischen und adriatischen Meere. Der „Courier francais“ wiederhohlt die Gerüchte von der Abtretung Algiers und bemerkt dabei, dieß führe zurück zu einem Systeme Polignacs, um die englischen Torys zufrieden zu stellen. Der „National“ äußert sich in seiner heftigen Art über das Gesetz der eingewanderten Flüchtlinge, und fährt auch sehr bitter über die Mitglieder der Kammer her, die der Cholera halber die Flucht ergriffen haben. Der „Globe“ zeigt an, daß der Pabst Enfantin und alle Apostel der St. Simonistischen Lehre sich in die Einsamkeit begeben werden, um neue Kräfte zu sammeln. „Die Welt wisse!“ — so deklamirt der Globe, — „daß wir sie sich selbst überlassen, aber daß wir sie beobachten!“ Endlich anoncirt die „Tribune“ Heute ihren zwei und vierzigsten Prozeß!

Anzeigen.

Bad-Eröffnung.

Das Mineralbad zu Sulz am Peissenberg wird auch in diesem Jahre am 1. Mai eröffnet. Indem man dieß zur öffentlichen Kenntniß hiedurch bringt, wird bemerkt, daß eine Ankündigung, welche das Nähere enthält, bei Hrn. Kunsthändler Zeller (Rosengasse) gratis verabfolgt wird, und daß daselbst auch eine mediz. topograph. Beschreibung des Sulzer Mineralbades um 15 kr. zu haben ist. Wegen Zimmerbestellungen beliebe man sich an die Badanstalt zu Sulz am Peissenberg Landgerichts Weilheim in portofreien Briefen zu wenden.

Aus Sulz im April 1832.

Ein Lehrjung, der 1½ Jahr bei einem Buchbinder in der Lehre war, wünscht in diesem Fache Unterkunft zu finden. Das Nähere ist zu erfragen am Promenadeplatz Nr. 1466 über 2 Stiegen.

(2 a). Lokal-Veränderung.

Hr. Flachfeld aus Fürth zeigt hiedurch ganz ergebenst an, daß er sein Verkaufs-Lokal in der Vorstadt Au, vom Hause des Herrn Cajetan Winkler in das des Herrn Caspar Kastenmüller Schneidermeister daselbst verlegt hat.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die Krone von Cypern.
Freitag. Elisene, Ballet.

Berichtigung.

In Nr. 66 auf der letzten Seite, Spalte 3 in der letzten Zeile muß es heißen: „Bortenmacherin“ (statt Bürstenmacherin.)

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 68. München, Sonnabend, den 28. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Und der Fromme, wie der Sünder,
Alle sind sie Gottes Kinder.

Bayern.

München. Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. der König bis 1. Juni aus Italien zurückkehren.

— Se. Exzell. der Hr. Erzbischof von Freising-München wird am 5. Mai eine Kirchenvisitationsreise über Erding u. s. w. antreten, und im Laufe des Monats Juni sich nach Carlsbad begeben.

— Dem Vernehmen nach wurde der k. b. General-Major und Referent des k. Kriegsministeriums Frhr. v. Hertling zu Militärkonferenzen nach Berlin beordert.

— Der Gesundheitszustand des Hrn. Oberappellationsgerichts-Präsidenten v. Ritter, soll immer bedenklicher werden.

— Am 26. d. ist der Hr. Oberlieutenant Kreitmaier gestorben. Heute Nachmittag ist die Beerdigung desselben.

— Als eine seltene Erscheinung in der musikalischen Münchnerwelt verdient erwähnt zu werden, daß jenes am Osterfonntag im kleinen Odeonsaale von dem jungen Klavier-Virtuosen Wanner gegebene Konzert nicht nur bei zahlreichem Besuche mit vollkommenem Beifall aufgenommen, sondern sogar auch mehrseitig der Wunsch geäußert wurde, diese schönen Produktionen in dem großen Odeonsaale nochmals zu hören, was auch bei diesem ersten Konzerte zu wünschen gewesen wäre. Der talentvolle Konzertgeber hat auf dem Pianoforte Ausgezeichnetes geleistet und sich dafür auch einen ehrenvollen Beifall erworben.

— Die Anklagekammer des k. Appellationshofes für den Rheinkreis hat den Redakteur Wirth der Untersuchung wegen Hochverraths entbunden, und die übrigen gegen diesen Redakteur obschwebenden Anklagepunkte an das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Dieser Beschluß wurde Sonntag den 15. April Nachmittags 3 Uhr durch Aufhebung des bisherigen Arrestes vollzogen. Von dem Advokaten Geib und beiläufig hundert Kindern, Jünglingen und Mädchen, Männern und Frauen begleitet, begab sich Wirth in das Haus des Advokaten Schüler, und nachdem sich dieser dem Zuge angeschlossen hatte, nach dem Dorfe Babenhausen, wo seine Freunde die Begebenheit durch ein Gastmal feierten.

— Die Demoralisation so wie die exzessive Ausartung des Volkes in einigen Gegenden auf dem Lande hat uns seit Jahren schon zu mancherlei und vielen traurigen Beobachtungen Anlaß gegeben und dem Institute der Gendarmerie in Rücksicht seiner Nothwendigkeit und der Wichtigkeit seiner Leistungen eine ehrenvolle Stelle eingeräumt. In jenen Ortschaften, wo die Gendarmeriestationen am Weitesten entfernt sind, werden die meisten Frevel verübt. Hievon liefert uns der Ort St. Wolfgang, k. Ldgs. Wasserburg, ein Beispiel der neuesten Zeit. Es haben sich daselbst einige Pursche das Vergnügen gemacht, einem Landmanne auf der Straße, blos aus Muthwillen ein Ohr abzuschneiden. Am heil. Charfreitage Nachts gegen 10 Uhr wurde der dortige Forstwart Kirchmaier mit dem Meuchelmorde bedroht, dem er nur durch besonders günstige Umstände entkommen ist. Nachdem den Meuchelmördern der Anschlag, den Forstwart auf dem Wege nach Hause aus einem Hinterhalte niederzuschießen, nicht gelungen war, hatten dieselben späterhin eine Ladung von zwei Kugeln durch das Fenster in das Schlafzimmer des Forstwarts Kirchmaier abgeschossen, ohne denselben jedoch, wie es darauf abgesehen war, in seinem Bette zu treffen. Die Kugeln schlugen etwas oberhalb dem Bette in die Wand und verursachten auch in ihrer Abprellung weiters keinen Schaden. Die Sache ist in Untersuchung.

— Vorgestern Nacht hat sich in der Au der Zimmermann Pf. Heurath erschossen.

— Vorgestern Nachts ist dem Vernehmen nach der Ort Oberroth bei Schwabhausen bis auf einige Häuser abgebrannt.

— Bei dem Lebzelter Hrn. Dumberger dahier war vorgestern große Meth-Parthie mit Musik, bei welcher man eine Menge Frauenzimmer-Räusche bewundern konnte.

— In einem alten Hause am Platzl soll's seit einigen Nächten stark rumoren. Sicherlich auf eine solche Weise wie im Boninhause!

— Der Besitzer des Riedelgartens, Hr. Jost, hat das Dianenbad in Pacht genommen. In diesem der Hauptstadt so nahe gelegenen schönen Garten, wohin ein anmuthiger Spaziergang führt, könnte etwas Elegantes hergerichtet werden. —

— Unlängst wurde ein aus der Schweiz gebürtiger Falschmünzer, der Kron- und bayerische Thaler fabrizirt haben soll, vom k. Landgerichte Au zur gefänglichen Haft gebracht.

— Der Gendarme Gregor Bauer, im Ldgte. Füssen, hat bei Gelegenheit einer Feuersbrunst im Dorfe Pfronten durch seine ausgezeichnete mühevolle Hilfeleistung die Zollwartsfamilie Gualt von dem Feuertode gerettet.

— Die Speierer Zeitung schreibt v. 21. d.: „Zu allgemeinem Erstaunen ist heute früh um 6 Uhr der hier garnisonirende Theil des 2ten Jägerbataillons fortmarschirt, nachdem seit gestern Abend selbst die Hauptwache nicht mehr besetzt worden war. Wohin derselbe gezogen ist, will Niemand wissen, nur giebt man an, daß gestern Nachmittag einige Staffetten nach einander hier eingetroffen sind."

— Im Wintersemester 1831|32 befanden sich auf der Universität Erlangen 295 Studierende, nämlich 174 Theologen, 54 Juristen, 32 Mediziner, 11 Philologen und 24 Kameralisten, Pharmazeuten, Philosophen. Summa 295.

— Privatbriefe aus Würzburg melden, das k. Appellationsgericht des Untermainkreises habe durch Beschluß v. 19. d. Mts. gegen den Redakteur des Volkstribuns, Dr. Widemann, wegen einiger des Hochverrathes, der Majestätsbeleidigung und der verletzten Amtsehre angeschuldigter Artikel seines Blattes die Spezialinquisition angeordnet.

Männerstadt, v. 18. April. Auch bei uns ist am verwichenen Sonntage den 15. dieß ein Waldbrand vorgefallen. Er entstand gerade um Mittag in der zwischen der hiesigen Stadt und dem Dorfe Rüdlingen liegenden Staatswaldung, welche einen Umfang von 55 — 60 Tagwerken hat. Der verursachte Schaden kann noch nicht angegeben werden, eben so auch die Entstehungsart des Brandes. Man hat darüber allerlei Vermuthungen, daß gerade an einem und demselben Tage an verschiedenen Punkten des Kreises Waldbrände entstanden sind. Dieses Zusammentreffen läßt fast eine planmäßige Verabredung von Böswichten voraussetzen.

Auswärtiges.

Paris, v. 18. d. Endlich fängt die Krankheit an ein wenig abzunehmen. In der vorigen Woche hatten wir 4000 Kranke; jetzt sind deren 9000, vielleicht 12,000; denn die Zeitungen hatten sich zu Anfang der Woche das Wort gegeben, nicht die volle Wahrheit zu sagen. Seit acht Tagen nimmt die Zahl ab, 1000 an einem Tage sind auf 789 herabgesunken. Auch verliert die Krankheit von ihrer Bösartigkeit. Wer sie bei ihrem Entstehen packt, ist beinahe sicher, sie zu bändigen. Bis jetzt sind noch wenige Opfer in der höhern Klasse gefallen, doch einige Pairs und Deputirte. In Gros-Caillour sind 40 Menschen in Einem Hause umgekommen. Jetzt sind die Straßen wieder ruhig und belebt, wie

vor der Krankheit; am 10. aber konnte man nicht 50 Schritte thun, ohne Tragbahren und Leichenwagen zu begegnen; am 11. früh war es so arg, daß man Tapezierkarren nehmen mußte, um die Todten fortzuschaffen, und 6 bis 8 Särge zusammen. Die Administration ist sehr thätig; es stehen 3000 Betten zum Empfang der Kranken bereit, und jeden Tag belaufen sich die Gaben von Privatpersonen auf 50 bis 60,000 Fr. Der König hat schon über 2 Mill. hergegeben.

— Nach französ. Zeitungen ist die Cholera in der Festung Ham ausgebrochen und Fürst Polignac davon ergriffen.

— In der Rue Bourzuignons wurden von 35 Personen, die ein Haus bewohnen 19 von der Cholera befallen und alle 19 starben. (Messager.)

— Dem amtlichen Bericht über die Verheerungen der Cholera in Paris zufolge sind seit dem Ausbruche der Cholera (28. März) bis zum 14. April exclus. in den Civilspitälern 3040, in den Militärspitälern 505, in ihren Häusern 4086, im Ganzen also 7631 Personen gestorben.

— Es hat sich ergeben, daß das Palais-Royal, die mit Gas beleuchteten Gänge und die Umgebung des Gazometers ganz von der Cholera verschont blieben. (Nouvelliste.)

— Man sagt, wenn Perier auch nicht todt ist, so ist er doch moralisch gestorben, nämlich unfähig die Geschäfte je wieder zu übernehmen.

— Die Herzogin von Berry hat 12,000 Franken in den April geschickt. (Figaro).

— Vom 20. bis auf den 21. sind 393 Personen an der Cholera gestorben. (Messager.)

— Man versichert, die Cholera sei zu Laredo (in Spanien) ausgebrochen. (Messager.)

— Der „Moniteur" verkündigt die Geschenke an Bettzeug u. s. w. für die Cholera. Und was ist Großes geschehen in einer so großen, reichen und verschwenderischen Stadt! Es ist eine Schmach! 300 Kissenüberzüge, 15,000 Leintücher, 600 Servietten, 16 Paar Handschuh (?), 8 Paar Schuh, 6 Sessel, 4 Flanellstücke! — Für Foy's Grab bot die Nation eine Million an, für das Grab der ganzen Bevölkerung kaum die Hälfte!

— Der berühmte Labaraque hat durch den Verkauf des Chlors über 300,000 Fr. gewonnen, und die Apotheker sind so ziemlich wohlhabend geworden. Eine alte Frau kaufte sich etwas Chlor als Schutzmittel für die Krankheit. Auf dem Wege nach Hause verkaufte sie die Dosis wieder, kaufte sich Branntwein dafür und starb an der Cholera ehe sie in das Spital gebracht werden konnte.

Luxemburg, v. 16. d. Diesen Nachmittag um halb 6 Uhr wurde der belgische Civil-Gouverneur Tharn, unter Bedeckung von 6 holländischen Gendarmen in einem verschlossenen Wagen nach dem Civilgefängniß abgeliefert. Man sagt, diese Verhaftung sei eine Repressalie dafür, daß die Anhänger Belgiens Luxemburger Unterthanen überfallen und geplündert haben. (Journal de Luxemb.)

Berlin. Es giebt hier noch eine Menge braver Leute, die unsere Censur eine liberale nennen, und wohlthätig, — weil sie uns von dem befreit, was Wirths Tribüne und in andern unterdrückten Blätter zu Tage brachten. Jeder Unterrichtete ist der Meinung, daß der von jenen gepredigte liberale Sinn, auch bei völlig freigegebener Censur, hier kein Organ fände. Das verdankt Altpreußen seinen Schulen, sei-

zur Bildung. Ueber die gedachten Blätter ist hier Liberal und Nichtliberal einer Meinung. (Allg. Zt.)

Wien, v. 19. d. Se. Maj. der Kaiser gedenkt zwischen dem 6. und 10 Mai nach Triest abzureisen, und wird nach einigem Aufenthalt daselbst wahrscheinlich das lombardisch-venetianische Königreich besuchen. — Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern wird diesen Sommer hier erwartet, um bei der Entbindung J. K. H. der Erzherzogin Sophie zugegen zu sein. Ihre Maj. wird auch dießmal das Schloß in Schönbrunn beziehen.

— v. 21. d. Der General-Adjutant Sr. M. des Kaisers Baron Kutschera ist gestern mit Tod abgegangen.

— Der k. b. Feldmarschall Fürst von Wrede ist heute hier eingetroffen. Man glaubt, er habe eine Mission von seiner Regierung.

Allerlei.

Die Blumenuhr.

(Eine Vereinigung der Kunst mit der Natur.) In des berühmten Jesuiten Athanasius Kircher (Ars magnetica. Pars. 5 Cap. 4) findet sich eine Anleitung, mittelst einer Sonnenblume auf eine sehr sinnreiche Art einen richtige Art einen richtigen Stundenweiser zu verfertigen, bei welchem die Kunst nur weniges, die Natur hingegen das Meiste thut. Da die Schriften dieses Gelehrten, dessen Name heut zu Tage wohl nur Literatoren von Profession bekannt ist, nicht nur in lateinischer Sprache abgefaßt sind, sondern auch außerhalb dem Bereiche größerer Bibliotheken selten vorkommen dürften, so glaube ich, den verehrten Lesern dieser Zeitschrift, deren klar ausgesprochene Tendenz die Verbindung des Nützlichen mit dem Angenehmen ist, keine unwillkommene Gabe zu spenden, wenn ich sie mit dieser Anleitung in unserer Muttersprache bekannt mache, zumal, da ich mich schlechterdings nicht zu entsinnen weiß, daß dieselbe in irgend ein anderes Werk neuerer Zeit übergegangen sei.

Man nehme, so lauten Kirchers Worte, einen großen runden Wasserzuber, und fülle ihn, jedoch nicht ganz bis an den Rand, mit Wasser. Mitten auf dem Boden des Zubers sei eine Eisenspitze angebracht; an dieser befestige man ein ziemliches Stück Kork im Verhältniß zur Größe des Zubers und des daran zu befestigenden Sonnenblumenstengels, jedoch so, daß die Korkscheibe ungehindert auf dem Wasser an der Spitze schwebe und sich gar leicht nach Belieben kehren und wenden lasse. Auf dieselbe stelle man nun eine Sonnenblume sammt der Wurzel und befestige sie darauf in senkrechter Richtung; doch kann man den Stengel auch wohl durch den Kork gehen lassen. An dem Stengel selbst müssen aber etliche wollene Bänder angebracht werden, die ins Wasser hineinhängen, um dasselbe in die Höhe zu ziehen und den Stängel zu erquicken, damit er nicht zu schnell durch die Sonnenhitze ausgetrocknet werde. Ist man mit dieser Vorrichtung im Reinen, so umgebe man die Blume mit einem Metallringe, auf dessen innerer Seite die Stundenzahlen nach der Polhöhe des Orts, wo die Blumenuhr aufgestellt werden soll, richtig verzeichnet sind, damit der im Mittelpunkt der Blume steckende Weiser dieselben gehörig anzeigen könne. Diese solchergestalt eingerichtete Maschiene stelle man nun früh Morgens in die freie Luft, und zwar so, daß die Vorderseite der Blume nach der Sonne gerichtet werde, so wird dieselbe vermittelst ihrer Strahlen die Blume ungehindert mit sich herumführen und der Zeiger alle Stunden richtig nachweisen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die ganze Vorrichtung mit großer Präcission ausgeführt sein muß, wenn man sich davon den gewünschten Erfolg mit Sicherheit versprechen will. Kircher versichert am angeführten Orte, mehrere dergleichen Blumenuhren verfertiget zu haben, die alle ihrem Zweck entsprachen und allgemeine Bewunderung erregten. Rings um den Wasserzuber pflegte er folgende Verse zu setzen:

Annos circuito Sol tempora signat et horas;
Omnia solisequa haec simia Solis agit,

die im Deutschen ungefähr so lauten:

Jahre, Zeiten und Stunden bezeichnet die Sonne mit Umschwung;
So auch, indem sie ihr folgt, ihre Nachahmerinn hier.

Sollte es Naturfreunden nicht der Mühe werth scheinen, nach dieser Angabe selbst einen Versuch zu machen?

— Die Eisenbahn von Liverpool nach Manchester hat im letzten Jahre 8 pCt. Dividende gegeben, im laufenden Jahre soll sie 12 geben. Man wird den Preis des Transports herabsetzen. Die Eisenbahn von London nach Liverpool ist vermessen und berechnet, und in diesem Augenblicke wird eine Bill dafür im Unterhaus gegeben; die Kosten sind auf 2,400.000 Pf. St. berechnet, der Ertrag auf 640.000 Pf. St. jährlich. Bekanntlich kostet die Ausführung gewöhnlich das Doppelte des Anschlags, aber auch dann würde sich die Unternehmung noch reichlich bezahlen. Die Eisenbahn von Bristol nach London ist auch im Begriffe begonnen zu werden. Diese und die Liverpooler Eisenbahn sind für London und für Irland von gleicher Wichtigkeit, da sie erlauben, London von Irland aus weit leichter, wohlfeiler und schneller mit Vieh und Mehl zu versehen, so wie Truppen und Waaren von London nach Dublin zu schicken. Es ist unberechenbar, welchen neuen Impuls diese Unternehmungen der Industrie in England geben können, da bei der großen Entwicklung der Thätigkeit dort eine so bedeutende Ersparung an Zeit und Kosten eine Menge von Unternehmungen möglich macht, die früher nicht ausführbar gewesen wären.

— Der zu Munster in Irland erscheinende Telegraph enthielt unlängst folgende ächt irländische Anzeige: Ein in Jahren vorgerückter, sehr vermöglicher Gentlemann, dessen präsumtiver Universalerbe (ein Schlingel von Neffe) ihn auf eine durchaus unverzeihliche Weise behandelt hat, wünscht schleunigst mit einer gesunden, in gesegneten Leibesumständen befindlichen jungen Wittib von unbescholtenem Rufe, welchem niedrigen Stande sie immer angehören mag, in den Ehestand zu treten. Reflectirende dürfen sich auf die äußerste Discretion und Biederkeit verlassen, und sich versichert halten, daß wenn sie ihre Namen und Adresse unter versiegeltem Umschlag im Komptoir dieser Zeitung abgeben lassen, dieselben sogleich dem Antragsteller in die Hände gelangen, der nicht ermangeln wird, unverzüglich seinen Brautschaubesuch abzustatten. N. S. Nicht sehr alt!

Anzeigen.

314. **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag den 30. April wird in der Behausung Nr. 71 in der Theatiner-Schwabingerstraße über 2 Stiegen von 9—12 Uhr, dann von 3—6 Uhr der Rücklaß der Rechnungs-Kommissärswittwe Xaveria Bader versteigert; dieser Rücklaß besteht in Betten, Commodkästen, Leib-, Bett- und Tischwasch, Frauenkleidung und andern Gegenständen.

Am 21. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

24464. Dätzl.

299. (2b) **Versteigerung.**

Am Mittwoch den 2. k. Monats May Vormittags 9 Uhr werden in der Behausung im Thale Nr. 445 im 4. Steckwerke die Steindrucker Sachsenhauserschen Effekten, bestehend in verschiedenen Kisten und Sesseln von Kirschbaumholze, mehrern Betten, steinernen und gläsernen Krügen, dann anderer Hauseinrichtung nicht minder in einiger Wäsche gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Am 16. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

23858. Zeiller.

Um den gehässigen und neidischen Verläumdungen zu begegnen, welche eine gewisse Madame L....sieder in Betreff eines sehr achtbaren Beamten ausstreuet, indem sie denselben zum vazirenden Schauspieler herabwürdigt, ist man erbötig gerichtlich zu beweisen: daß Hr. E. seit dem 17. Aug. 1815 wirklicher Hofrath ist, und sohin Madame L. als böswillige Verläumderin sich gravirt hat.

(3a). Eine fast noch ganz neue schöne Feuerlöschmaschine auf 4 Räder für eine Hofmark oder überhaupt für's Land sehr geeignet, so wie zwei ebenfalls neue Tragsprizen sind zu verkaufen und in der Ledergasse Nro. 203 im ersten Stockwerke zu erfragen.

Es wird auf ein solides Haus in Mitte der Stadt, eine Hypothek von 6000 fl. als Ablösung aufzunehmen gesucht. Das Uebrige ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

313. Im Thal Petri Nr. 553 über 3 Stiegen vornheraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

315. Ein schön meublirtes großes Zimmer mit Alkoven und eigenem Eingang ist nächst der Kreuzkirche am Schulplatz Nr. 1272 über 1 Stiege zu verstiften.

In der Prannersstraße auf der Sonnenseite Nro. 1494 im 3. Stocke rechts, sind am 1. Mai zwei meublirte Zimmer, jedes mit besonderem Eingang, einzeln oder zusammen, um billigen Zins zu vermiethen.

(3a). Am Eck der Prannersgasse Nro. 1470 ist der rechte Stock mit 9 Zimmern, großem Gewölb, Garderobe, Küche, großem Speicher und allen anderen Bequemlichkeiten zu Michaelis zu beziehen.

Literatur.

So eben ist erschienen:

Maiblümchen. Ein Sträußchen neuer gemüthlicher Erzählungen, Volkslegenden, Balladen, Lieder, Sinnbilder, dann Kern- und Sittensprüche religiösen und moralischen Inhaltes für die Jugend, von Caroline Gruber. Mit 3 illum. Kpf., in eleg. Umschlag geh. 8. Preis: 1 fl. 30 kr.

Bei herannahendem Wonnemonat möchte obiges Büchlein, seines gemüthlichen Inhalts wegen, als Festgeschenk höchst willkommen, und für das jugendliche Alter eine schöne Belohnung des Fleißes sein. Die Kupfer sind gut, das Aeußere zierlich und ansprechend, und der Preis billig.

München im April 1832.

Mich. Lindauersche Verlagsbuchhandlung (G. Jaquet) Maximilians-Platz Nro. 1330.

Literatur.

Nachstehende sehr empfehlenswerthe Artikel sind vor Kurzem in unterzeichneter Verlagsbuchhandlung erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz zu beziehen:

Legende der Heiligen auf alle Tage des Jahres, oder die Herrlichkeit der katholischen Kirche, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes. Von Ant. Mätzler, Pfarrer und Dechant in Opfenbach. Zwei Bände, 185 Bogen in 4to. Zweite verbesserte Auflage. Preis, Schreibpapier 6 fl., Druckpapier 4 fl. 30 kr.

Vollständiges christkatholisches Gebetbuch von Michael Hauber, erzbisch. geistl. Rathe, k. b. Hofprediger. 13. Aufl. ord Druckp. 54 kr., weißes Pap. 1 fl. 24 kr. Velinpap. 2 fl. 42 kr.

Kurzgefaßte Erzählungen eines Großvaters aus der bayerischen Geschichte als Preisbuch und Leitfaden beim Elementarunterricht der vaterländischen Jugend. Herausgegeben von Ad. v. Schaden. 2 Bändchen, mit 2 sehr sauber gestochenen Kpfrn. aus der bayr. Geschichte. 8. 1 fl. 48 kr. Dasselbe gebunden mit gemalten Kpfrn. 2 fl. 12 kr.

Das Allernothwendigste zum Unterrichte in der Obstbaumzucht. Eingerichtet für die höhern Curse der Volks-Elementarschulen ꝛc. ꝛc. Von einem Obstbaumfreund. 8. geh. 6 kr.

Hundertjähriger Calender des Hrn. Abtes Moriz Knauer, für das jetzige Jahrhundert; bis 1899.

Enthaltend die Beschreibung von Weltkörpern und dem Weltsysteme, der Sonne und den Planeten, eine Sammlung merkwürdiger Bauernregeln, Verschiedenheit der Witterung, Zeiteintheilung, Tageslänge, einen monatlichen Landwirthschafts-Gregorianischen und allgemeinen Kalender, nebst der Anweisung, was von Monat zu Monat durch das ganze Jahr in der Haushaltung zu thun sei. Neue verbesserte Aufl. 8. geh. 9 kr.

Heldentod der bayer'schen Landesvertheidiger bei Sendlingen, 1 Stunde von München, in der Christnacht 1705 8. geh. 6 kr.

Gruber, das heil. Meßopfer der kathol. Kirche nach den dabei vorgehenden Andachtsübungen des Priesters metrisch erklärt und mit erbaulichen Betrachtungen der heilsamen Entschlüsse ausgestattet. Mit Vignetten geziert. 8. geh. 6 kr.

Mich. Lindauersche Verlags-Buchhandlung (G. Jaquet,) Maximiliansplatz Nr. 1330.

316. Im Habergäßchen Nr. 1078 über 2 Stiegen ist ein Logie um 36 fl. sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Hr. Jos. Ant. Specht, Müllerssohn und Studirender v. Scheidegg, 26. Weiler, 33 J. a. — Pet. Söllner, Bedienter, 39 J. a. — A. M. Groß, Taglöhnerstochter, 25 J. a. — Hr. Ant. Maier, bgl. Strumpfstricker, 79 J. a. — Kath. Markhauser, Taglöhnerin, 82 J. a. — Frau Kath. Weiß, Mautoffizianten-Wittwe, 74 J. a. — Joh. Röckl, Kartenmacher-Gesellen-Wittwe, 71 J. a. — Genov. Bauer, bgl. Tischlers-Frau, 59 J. a. — Aler. Bramante, Lottoschreiberstochter, 42 J. a. — Den 18. April: Hr. J. B. Karth, k. Rath und pens. Provinzial-Hauptkassier, 61. J. a.

Den 20. April: Frau Walb. Dobler, geb. Weiß, Eisenhändlersgattin, 26 J. a.

Auswärts Gestorbene.

Zu Türkheim (Landgericht im Oberdonaukreise) Hr. S. X. Baser, Kanonikus und Senior des Kollegiatstiftes Wiesensteig.

Zu Hausen (Edg. Mellerichstadt im U.-M.-Kr.) den 31. März: Hr. Bal. Schilling, k. Revierförster.

Zu Rothenbuch (Edg. im U.-M.-Kr.) den 14. April Hr. Jos. Heinr. Huck, bgl. Landrichter.

Zu Memmingen den 14. April: Hr. Ant. v. Lohmayer, k. Salzoberbeamte und Rath, 77 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Oberon.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 69. München, Montag, den 30. April 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Die Zeit ist bitter: selbst der Scherz der Zeit
Nimmt etwas an von Bitterkeit.

Bayern.

München. Ihre Maj. die Königin Karoline werden morgen Mittags 12 Uhr abreisen, und zwar in Begleitung J. K. H. der Prinzessin Mathilde, Höchstwelche in Italien mit Ihrem Durchlauchtigsten Herrn Vater zusammentreffen werden.

— Der Blumenmarkt hat gestern seinen Anfang genommen und wird noch bis Morgen dauern. Ein herrlicher Flor von Blumen aller Art und sogar viele seltene Gewächse sind in pyramidenförmiger Ordnung aufgestellt und dieses von dem Publikum sehr wohlgefällig aufgenommene Arrangement gereicht unsern Kunstgärtnern, wobei sich einige in ihrem Kunstfleiße besonders ausgezeichnet haben, zu vieler Ehre.

— In Buchlingen, K. Landg. Starnberg hat ein Baurenbursche den Andern bei einer Kammerfenster-Zusammenkunft niedergestochen.

— Nach Aussage der Fuhrleute sind zu Oberroth an der Augsburgerstraße 47 Gebäude abgebrannt.

Bamberg, den 23. April. (Zufällig Verspätet.) Die neuen Vorstände der hiesigen Harmoniegesellschaft hatten zwar schon während des ganzen verflossenen Winters durch gesellige Vergnügungen mannichfaltiger Art die Wünsche der Mitglieder vollkommen befriedigt. Aber ihren Sinn für höhere Schönheit, für Genüsse, die über den Kreis des Gewöhnlichen sich erheben, haben sie ohnlängst bewährt, da sie uns, zur Fastenunterhaltung mit einer „Darstellung lebender Bilder“ erfreuten. In zwei Abtheilungen wurden acht Tableau's vorgeführt. 1) die Wallfarth nach Rom, nach Heinrich Heß. 2) Poniatowsky's Tod bei Leipzig 1813, nach Skizzen des Nürnberger Künstlervereins. 3) Maria Stuart, nach Schillers Trauerspiel Akt. 5 Szene 6. 4) Margaretha von Oesterreich, nach Geißler und Fleischmann. 5) Johanna Gray im Gefängnisse, nach J. P. von Langer, 6) die Heimkehr aus Palästina, nach Lorenz Quaglio, 7) Die Anbetung des Heilandes von den Hirten, nach C. Poussin. 8) Antiochus und Stratonice, nach West. Das Arrangement aller dieser Bilder war sehr gelungen, fast jedes vortrefflich in seiner Art, sowohl durch die plastische Kunstgeschicklichkeit der darstellenden Gesellschaftsmitglieder, als durch Dekoration, Kostüm, Beleuchtung. Ein sinniger Prolog eröffnete das Ganze, so wie jedes einzelne Tableau durch metrische Erklärung eingeleitet, und mit passender Harmoniemusik begleitet wurde. Ungetheilter und laut gespendeter Beifall krönte jede Vorstellung, und die Herren Vorstände mögen in der allgemeinen Anerkenntniß den schönsten Lohn für ihre so vielfachen Bestrebungen finden. Mögen uns ähnliche Genüsse noch ferner werden; was bei einer so zahlreichen, aus allen gebildeten Ständen bestehenden Gesellschaft, bei einem so geräumigen Lokale leicht geschehen kann, und wodurch dann die hiesige Harmonie den Vereinen anderer bedeutenden Städte, auch in dieser Art der geselligen Freuden, möglichst gleichkommen wird.

Auswärtiges.

Wien, v. 23. d. Der Feldmarschall Fürst von Wrede ist Se. Maj. dem Kaiser vorgestellt worden. Er wird nur einige Tage hier verweilen und dann auf seine Güter gehen.

Paris. Am 22. d. starben hier 354 Personen an der Cholera. Am 23. d. 298.

Allerlei.

(Eingesendet.)

(Theater.) Bei dem sehr fühlbaren Mangel an Sängerinnen bei der hiesigen Oper wird die Erscheinung der Dem. Rieländer, Tochter des hiesigen Hofjuweliers Hrn. Rieländer, welche nächstens hier eintreffen wird, willkommen sein. Sowohl in Pesth als in Ofen, hat sie in vielen Opern, laut Theaterberichten, die ersten Parthien mit vielem Beifall

gesungen, und wir sind von der hiesigen königl. Hoftheater-Intendanz überzeugt, daß sie uns diese einheimische Künstlerin und Tochter eines geachteten hiesigen Bürgers vorführen wird.

— In Liverpool ließ der Theaterdirektor die Annahme der zweiten Lesung der Reformbill auf eine eigene Weise dem Publikum ankündigen. Ein Bedienter hatte im Stücke einen Brief zu bringen. Er brachte ihn und sprach: „Mein Herr, hier bringe ich Ihnen einen Brief, und soll Ihnen zugleich sagen, daß die zweite Lesung der Bill im Oberhause mit 9 Stimmen Mehrheit durchgegangen ist.“

Ein ungeheurer Applaus belohnte den Bedienten, der diese Töne nie hörte.

— Am 10. April erhob sich in einem Kaffeehause in Paris ein Streit zwischen einem jungen Menschen und einem älteren Manne, der von dem jungen Schnurrbarte gefordert wurde. Die Waffen waren Pistolen. Als man an Ort und Stelle war, zeigte der Jüngling viel Heiterkeit, und pfiff ein Lied, während die Pistolen geladen wurden, der Aeltere aber schwieg. Wie Alles bereit war, schlug Letzterer eine Versöhnung vor, aber man wollte nichts davon hören; er spannte also den Hahn, und als gerade ein Vogel im schnellsten Fluge sich zeigte, legte er an, schoß, und der Vogel fiel. Der Mann mit dem Schnurrbart erblaßte, und sein Gegner sagte: „Sie haben eine Probe von meiner Geschicklichkeit, Sie werden entweder sich meiner Kugel stellen, oder heute noch 100 Luisd'or zur Unterstützung der Cholerakranken übersenden. Nehmen Sie einen Entschluß und bedenken Sie, daß je größer der Vogel, desto sicherer der Schuß.“ Der Vorschlag wurde angenommen, und die Quittung der Munizipalitätskasse über den richtigen Empfang der Summa noch an demselben Tage vorgezeigt.

Handel.

In England.	In Deutschland.
Handelswege.	Handelspflege.
Eisenbahnen.	Eisenketten.
Kanäle.	Grenzpfähle.
Dampfmaschienen.	Zollmaschienen.
Schnelle Pferde.	Pferdezölle.
Banken.	Bankerotte.
Credit und Geld.	Defizit ohne Geld.
Schifffahrt.	Schiefe Fahrt.
Schnelle Post.	Postschnellen.
Diligencen.	Negligencen.
Handelsfreiheit.	Handelssperren.
Wohlstand.	Nothstand.

„Die Hörner sind viel zu stark! Die Ouvertüre noch einmal,“ rief ein italienischer Kapellmeister in einer Opernprobe. Die Ouvertüre wurde wiederholt, aber auch dießmal waren dem Maestro die Hörner zu stark; „pianissimo“ rief er einmal über das andere. Als nun endlich bei der dritten Wiederholung der Maestro noch nicht befriedigt war, legten die Musiker bei der vierten die Hörner ruhig bei Seite und bliesen gar nicht. „Diesmal,“ rief der überaus zartthörige Dirigent, „bin ich mehr zufrieden, aber wenn es möglich ist, noch ein klein wenig schwächer!“

— Im Parterre des Londoner Opernhauses werden jetzt keine Damen mehr zugelassen, welche große Hüte und dergleichen Hauben tragen, die der Aussicht hinderlich sind.

Rumforder Suppen.

Volksthümliche Herzstärkung auch für einfache Gemüther.

Von M. G. Saphir.

Zweiter Teller.

Weltliche Betrachtungen eines Maykäfers, halb gebrummt, halb gesummt.

Wie schön ist es, daß der Monat May ganz eigens für uns Käfer erschaffen worden ist! Wir haben nur einen Monat, aber es ist der May!

Die Menschen leben freilich viel länger, aber mein Gott, die armen Thiere! vom May bis September werden sie gebraten von der Hitze, vom September bis zum May leiden sie Frost und Kälte und den Monat May selbst kriechen sie so in der Natur herum wie halb ausgeschlafen, reiben sich die Augen, um zu sehen ob die Blätter grün werden, und bis sie sich die Augen ausgerieben haben, sind die Blätter schon wieder gelb! Ach, die Menschen sind doch recht — summ — summ — summ — summ — summ. —

O was ist das für ein schöner Baum mit Blüthen! Welch' eine Freude so um den Baum herum flattern zu können und sich in dem Athem der Blüthen zu baden, und so ordentlich herumzuplätschern in dem unsichtbaren Dufthaue; und sich zu neken mit den jungen grünen Blättlein und sie immer nekisch anzutupfen und an ihnen zu nippen! Da unten aber unter dem Baume kriecht wieder so ein Mensch herum, der eben herauskömmt, weil in seinem Kalender steht es ist May! Der arme Narr! Er hat nicht einmal sechs Füße, wie unser Eins, sondern nur Zwei; einen um einen Rathfuß zu machen, und den andern um seinen Nebenmenschen in den Staub zu treten; und auch hat er nur Zwei Hände, eine um dem Nachbar die Ehre abzuschneiden, und eine um in der Tasche eine Faust zu machen; auch Zwei Augen hat er nur, eines um scheel drein zu sehen, wenn Jemand einen ganzen Rock anhat, und eines um es auf verbotenes Gelüst zu werfen; aber weil der Mensch nur eine Nase hat, und auch von der nicht weiß, wozu er sie hat, so glaubt er, er habe sie um die Blüthenbäume abzuriechen und darum führt er sich selbst bei der Nase heraus in die Natur, stellt sich unter einen blühenden Baum, steckt die Nase in die Höhe und ruft aus: „ein süperber Geruch!“ Damit glaubt er unserm lieben Herrgott eine Schmeichelei gesagt zu haben, dann setzt er noch hinzu: „die verdammten Maykäfer!“ Wir Maykäfer aber, die wir nicht um die blühende Natur herumkriechen, wie die Katze um den heißen Brey, und ihr nicht wie die Menschen blos den Pantoffelabsatz küssen, sondern die wir so recht in das Blättergewühl, in den Blüthenpflaumen uns einnisten und einbetten und wollüstig in den reifen Saamenkernen drinnen herumwühlen, wir sehen mitleidig auf die Menschen herab, und denken: ach, die Menschen sind doch recht — summ — summ — summ — summ — summ. —

Da ist wieder ein so herrlicher Apfelbaum! Jeder Zweig steht mit seinen dichten Blüthen aus, wie die rothen Kinderwänglein, und die runde Krone des Baumes wie ein gestricktes weiß- und rothwellenes Schlafkäppchen; da husch ich hinein und schlüpfte durch die reichbefiederten Zweiglein! und siehe! in dem Schatten des Baumes lagert ein verliebtes Menschenpaar! „O!“ sagt er. „Ach!“ sagt sie. „O!“ sagte er wieder, „die Kretse und das Leben sind doch am allerbesten im May!“ — „Ach!“ — sagt sie, „und die Liebe

auch und die Butter!“ „O!“ sagt er wieder, „wenn nur die Ameisen nicht so unausstehlich wären!“ — „Ach!“ sagt sie, „und wenn nur die Maykäfer nicht so wiederlich summen thäten!“

Der Maykäfer aber summt und summt und denkt sich: die Butter und die Krebse sind freilich im May am besten, aber das Leben und die Liebe sie sind immer gleich herrlich, gleich beseligend, gleich göttlich vom himmlischen Vater uns verliehen, laßt nur in eurem Herzen May sein, laßt nur in eurem Gemüthe Frühling sein, vernichtet nur in eurem Innern nicht die Pfirsichblüthe der rosigen Hoffnung und die Lindenblüthe des Glaubens und die duftende Akazienblüthe der Menschlichkeit, und das Leben und die Liebe werden euch ewig neu, ewig frisch, ewig duftend ihre Gaben schenken, wenn auch Krebse und Butter zurückgegangen und zerschmelzen sind! Aber die Menschen ziehen ihre Herzen auf nach den Jahreszeiten, wie sie ihre Uhren nach der Sonne richten, und sie glauben, just, wenn der Zeiger des Jahres auf Frühling deutet, ist es Zeit sich zu Tische zu setzen und Leben und Liebe zu speisen; o was sind die Menschen — summ — summ — summ — summ — summ. —

Was ist das wieder für eine schöne Fliederlaube! da bau' ich Käfer mich ordentlich ein und summe in den Fächern herum, wie eine junge, geschäftige Hausfrau im häuslichen Kreise! Unter der Fliederlaube aber seh' ich da einen Dichter sitzen! einen Dichter, der den Frühling besingen will! Die Frühlingsdichter, ach, das sind auch so eine Art Maykäfer! O du armer Maykäfer da unten! Was plagst du dich? Wer wird im Arme des Frühlings den Frühling besingen? Wer wird im Arme der Geliebten die Geliebte besingen?

Nur die Sehnsucht singt, nur das Vermissen wird zum Liede; der Besitz aber schweigt, und das Glück ist still! —

O du armer, armer Maykäfer, der du da unten die Natur und den May und den Frühling abbrockst für einen Almanach oder für eine Zeitung oder für eine Toilette, die Leute haben das ja schon tausendmal mit Löffeln gegessen! Die „Luft“ mit dem „Duft,“ die „Blüthe“ mit dem „Gemüthe,“ die „Rose“ mit dem „Moose,“ die „Liebe“ mit dem „Getriebe,“ aber ach, Alles haben die Menschen schon tausendmal zu sich genommen und nehmen's doch wieder zu sich; ach, wie sind die Menschen — summ — summ — summ — summ — summ. —

Da glänzt wieder ein hoher Baum, ein farbenreicher! Da flattere ich hin! Doch wie? Da ist keine Blüthe? — Da wird keine Frucht? — Da duftet es nicht? — Die Farben sind nicht der süße Schmelz der Künstlerinn Natur? Es ist ein Freiheitsbaum! — Er wurzelt nicht in der Erde wie die andern lieben natürlichen Bäume, die unser Aller Herr und Vater in seinem großen Garten gepflanzt hat! Er wirft keinen kühlenden Schatten, sondern blos eine schwarzfinstere Stelle hinter sich! Er trägt keine wohlschmeckende Früchte, die den Gaumen laben und den Menschen erfrischen! Er ist blos eingegraben ohne Wurzelranken und Fasern im tiefen Erdreich; die Farben, die auf ihm spielen sind nicht Blüthengluth und nicht Sonnenkuß und nicht Himmelsfärbung; sondern eine Mischung von Geiferschaum und blauem Dunst und Blutsucht; die Früchte die er trägt sind Zankäpfel und Tollkirschen! O da bleiben wir Maykäfer weit davon! Doch auch unter diesem Baume tanzen ein Paar Menschen, die ihn für den Baum der Erkenntniß halten! Menschen, die sonst gar auf keinen grünen Zweig kommen können, versuchen es bei diesem Baume; Menschen, bei welchen nichts mehr fruchtet, harren auf diese Frucht; und Menschen, die gar keine Farbe haben, besingen die drei Farben! Ach, was sind die Menschen — summ — summ — summ — summ — summ. —

— — Ach! Ach! welch' ein herrlicher Baum blickt mir dort entgegen! Er ist so ganz schillernd und flimmernd, so ganz Maykäferlich! Da muß ich hin! — Da bin ich! allein die Blüthen sind starr, die Zweige versteinert, die Früchte aus Erz! Es ist ein Stammbaum! O du lieber Himmel, da ist mir Maikäfer noch ein solider Zwetschgenbaum lieber als so ein goldener Stammbaum! aber unter dem Stammbaume liegen Menschen und sehen nur zu den Zweigen dieses Stammbaumes hinauf, die so dicht sind, daß sie den Himmel nicht durchsehen; und sie klammern sich an den Stamm dieses Baumes an; und sie betrachten alle lieben andern Bäume in der gesegneten Gottesschöpfung rings herum und wären es auch die wohlschmeckendsten Borsdorferäpfel und die wohlriechendsten Mußkatellerbirnen als unedles Gewächs, als Auswüchse der lieben Natur, so gleichsam als hätte unser Herr Gott die Menschen auch eingetheilt in Ziergärten für die hohen Stammbäume und in Küchengärten für die übrigen Menschen, die nur so als Petersilie und Schnittlauch dastehen, damit man sie in die Suppe großer Herren einbrocke! Ach! was sind doch die Menschen — summ — summ — summ — summ — summ. —

Dort steht ein dunkelschattiger, einfacher, gewissermaßen kühlaussehender Baum! Es zieht mich hin. Da bin ich. Es ist ein Zypressenbaum und hier unten liegt ein Mensch begraben. Dieß ist der letzte Baum des Menschen! Der Tod geht auf den Baumschlag aus und fällt hohe Zedern und niedrige Zwergbäumchen! Der Stammbaum und der Freiheitsbaum enden im Zypressenbaum; das ganze Leben war nur ein Purzelbaum und man steht an dem Schlagbaum, der von diesem Leben zum andern führt. Ein langer, schwarzer Schatten ist es, den dieser Schlagbaum auf diese Seite wirft, aber jenseits ist Licht; und dennoch, in dieser allgemeinen Finsterniß glaubt ein Mensch mehr Licht zu haben als der Andere! Wer Oehl brennt, verdammt den, welcher Unschlitt brennt. Wer Wachs brennt, verdammt den, der Gas brennt. Die schwarze Schüssel heißt den schwarzen Topf Mohrengesicht und der schwarze Topf heißt den schwarzen Kessel Zigeuner! Ach was sind die Menschen — summ — summ — summ — summ — summ. —

O ihr lieben Menschen, seid doch Maykäfer! Betrachtet doch das Leben als einen Maybaum! Seht nur an, wie gut unser Herr Gott ist, wie lieb euch die Schöpfung hat, wie freundlich und wie reich die Natur für euch ist; wie sich die ganze Wesenheit euch entgegendrängt; wie das Leben aus jedem Winkel geschäftig heraustreibt, seht das Alles an und gebt euch die Hände und tanzt verschlungen herum um den Maybaum des Lebens, und singt, und wenn ihr nicht singen könnet, nun in Gottesnamen, so summt! gesummt ist auch gesprochen, denn wir Käfer, wir können nicht singen und nicht sprechen, aber Gott weiß doch was wir meinen, wenn wir so lobpreisend durch seine Welt hinflattern und sein Lob anstimmen in: summ — summ — summ — summ — summ! —

Anzeigen.

322. **Versteigerung.**

Mittwoch den 2. Mai werden Vormittags von 10 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale mehrere Hausgeräthschaften, Waschgegenstände, Manns- und Frauen-Kleider, dann eine goldene Kette, und ein in Gold gefaßtes Sevigne mit violeten Steinen gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die beiden Schmuckgegenstände werden um 11 Uhr ausgeboten.

Am 24. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

24833. Fischer.

320. Die Landwehrjäger von München exerzieren schon sehr gut mit ihren neuen Gewehren, und werden besonders gut aussehen, wenn dieselben im ganzen Bataillon zusammengestellt werden. Man sagt, auch bei der Cavallerie soll eine neue Organisation vorgenommen werden, weil der Commandant ein Robuster, aber doch in diesem Punkt sehr schwacher Mann ist und dadurch dieses Corps in seiner alten Stärke und ehemaligem guten Geist, ganz ins Abnehmen gekommen, weil keine Vorliebe gegen denselben zu finden ist, und gegen überkriebenen Stolz keine Achtung erfolgt.

323. (2a) Anwesens-Verkauf in Ismaning.

Das neue mit Platten gedeckte Haus Nr. 3 dortselbst, sammt Kuhstall und separirtem Stadl, mit einem Obst- und Wurzgärtchen, einem ganz nahe gelegenen Hausäcker zu 1 Tagw. und mehrere in 3 Tagwerken bestehenden Grundstücken; diese Objekte sind aus freier Hand billig zu verkaufen und täglich einzusehen.

318. **Versteigerung.**

Künftigen Mittwoch den 2. Mai und die folgenden Tage werden im Schrammergäßchen Nr. 88 über 1 Stiege von 9 — 12 Uhr und von 3 — 6 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung von allen Sorten Spiegel und Spiegel-Gläser mit vergoldeten als Kirsch- und Nußbaum-Rahmen versteigert.

Kaufslustige werden hiezu höflichst eingeladen.

(2 b). Lokal-Veränderung.

Hr. Flachfeld aus Fürth zeigt hiedurch ganz ergebenst, an daß er sein Verkaufs-Lokal in der Vorstadt Au, vom Hause des Herrn Cajetan Winkler in das des Herrn Caspar Kastenmüller Schneidermeister dasselbst verlegt hat.

(3b). Am Eck der Prannersgasse Nro. 1470 ist der rechte Stock mit 9 Zimmern, großem Gewölb, Garderobe, Küche, großem Speicher und allen anderen Bequemlichkeiten zu Michaelis zu beziehen.

(3 b). Eine fast noch ganz neue schöne Feuerlöschmaschine auf 4 Räder für eine Hofmark oder überhaupt für's Land sehr geeignet, so wie zwei ebenfalls neue Tragspritzen sind zu verkaufen und in der Lederergasse Nro. 203 im ersten Stockwerke zu erfragen.

Literatur.

Bei bevorstehender Wahl neuer Lehrbücher für das zweite Semester des Schuljahres 1832 machen wir die Herren Professoren und Studienlehrer auf unten angezeigtes, in unserm Verlage erschienenes Lehrbuch aufmerksam, indem solches schon bei seinem Erscheinen in mehren Studien-Anstalten mit Beifall aufgenommen und eingeführt wurde:

Erster Unterricht in der Geographie für die unteren lateinischen Schulen v. Dr. Th. Moertl, königl. Studienlehrer in München. 2 Abtheilungen. gr. 12. Preis jede Abtheilung 27 kr.

Bei direkten Bestellungen finden besondere Vortheile statt.

München, im April 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung (G. Jaquet) (Maximiliansplatz Nr. 1330.)

Literatur.

Nachstehende sehr empfehlenswerthe Artikel sind vor Kurzem in unterzeichneter Verlagsbuchhandlung erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz zu beziehen:

Heilmayr, die christliche Woche, od. Betrachtungen auf jeden Tag der Woche. 8. 3 kr. 12 Exemplare kosten 24 kr.

Kempis, des hochwürdigen Thomas von, Andachtsübungen und 4 Bücher von der Nachfolge Christi. Herausgegeben von Michael Hauber. 2te verbesserte Auflage 12. 24 kr.

Messe, die heilige, größtentheils wie sie der Priester am Altare betet. Nebst Beicht-, Communion- und Vesperandachten. 2 Aufl. 12. 9 kr.

Evangelia, die, der heiligen vier Evangelisten, so zur Zeit des hohen Wetters, und am Festtage unsers Hrn. Fronleichnam nützlich zu lesen sind. Das Dutzent kostet 18 kr.

Bona, Dr. I. Card, manuductio ad coelum, medullam continens sanctorum patrum et veterum philosophorum; Edit. nov. 16. geh. 18 kr.

Spruchbuch, bibliſches, zu Luthers kleinem Katechismus. 8. 15. kr.

Volksbüchlein. Enthaltend die Geschichte des ewigen Juden, die Abenteuer der 7 Schwaben, die Legende von St. Christoph, die Wanderungen des Spiegelschwaben, nebst vielen andern erbaulichen und ergötzlichen Historien. 2 Thle. Mit 2 Kpfr. 8. geh. 2 fl. 24 kr.

Briefsteller, neuester, enthaltend eine Anleitung zum Briefs-, Schön- und Rechtschreiben, alle Arten von Bitt-, Bewerbungs-, Glückwünschungs- und Einladungsschreiben. ꝛc. Für die mittlern und niedern Stände. 8. geh. 9 kr.

Kochbuch, gründliches, worin eine allgemeine vollständig genaue Anweisung wie Suppen, Fleisch von Wildpret und zahmen Thieren, Geflügel, Fische, Krebse, Gemüse, Milch und Mehlsuppen ꝛc. gut und geschmackvoll bereitet werden sollen. 8. geh. 12 kr.

Bauern-Practika, verbesserte, oder neues Planetenbüchlein, worin die im Calender vorkommenden, merkwürdigsten Begebenheiten am Himmel, die Zeitrechnungen und Calenderzeichen faßlich erklärt sind. 8. geh. 9 kr.

Wegweiser, der vornehmsten und gebräuchlichsten Straßen durch Deutschland und die angränzenden Länder, worin nebst der Entfernung der Städte, ein Verzeichniß der Einwohnerzahl, der Messen und Jahrmärkte, ferner Witterungskunde enthalten. Preis 6 kr.

Höflichkeitsregeln, das ist Grundsätze, wie man sein Leben dem Anstandt, der guten Lebensart, und der wahren Höflichkeit gemäß führen kann. 8. weiß Pap. 12 kr. ord. Pap. 9 kr.

Geographie, kurzgefaßte, vom Königreich Bayern, nach den neuesten Bestandtheilen und Eintheilungen. Zu Fragen und Antworten. 8. weiß Druckp. 18. kr. ord. Pap. 9 kr.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung (G. Jaquet) Maximilians-Platz Nro. 1330.

(2a) In der Behausung der Amalienstraße Nro. 533 lit. a. sind Blumentöpfe von verschiedener Größe unter dem Preise zu verkaufen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Auf dem Maximiliansplatz ist ein Bund Schlüssel gefunden worden, abzuholen bei der Expedition dieses Blattes.

Gestorbene in München.

Math. Roth, Lumpensammler. 58 J. a. — Ver. Weichenrieder, Maurerstochter, 16 J. a. M. A. Sehr, Edelknabendieners-Wittwe, 62 J. a. — Gg. Huber, Taglöhner, 72 J. a. — Joh. Bapt. Westermaier, Schuhmacher, 56 J. a. — Fr. Marg. Maier, Schlossers-Wittwe, 83 J. a. Den 25. April: Hr. Jos. Kreitmayer, Oberlieutenant im kgl. 1. Art. Regt., 36 J. a. — Soph. Miller, k. Rechnungs-Kommissärstochter, 38 J. a.

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 21 fl. 38 kr. Korn 14 fl. 19 kr. Gerste 11 fl. 28 kr. Haber 5 fl. 25 kr.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 70. München, Mittwoch, den 2. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Schöpfet ohne Unterlaß aus den frischen Bächen,
Erst trinkt, dann laßt uns über's Trinken sprechen.

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben auf allerunterthänigst gehorsamstes Ansuchen eines hiesigen Armenfreundes allergnädigst gestattet, daß der große Odeonssaal zum Zweck einer für den Lokalarmenfond zu veranstaltenden musikalischen Produktion unentgeldlich benützt werden darf. Diese Produktion, welche ein ausgezeichnetes Kunstpersonal edelmüthigst unterstützen und in einigen Wochen veranstaltet werden wird, dürfte, wir hoffen es, von dem hiesigen mildthätigen Publikum zahlreich besucht werden.

— Se. Maj. der König werden den Berechnungen nach nicht vor dem 17. Juni zurückkommen.

— Ihre Maj. die regierende Königin haben vermöge allerh. Reskripts vom 13. April dem Frauen-, Kultur- und Industrie-Vereine zu Nürnberg eröffnen lassen, daß Allerhöchstdieselbe in allergnädigster Anerkennung des wohlthätigen Wirkens dieses Vereins, das erbetene Protektorat mit Freuden übernehmen und von Zeit zu Zeit die edlen Zwecke dieses Vereines mit Beiträgen unterstützen werden.

— Ihre K. H. die Prinzessin Mathilde werden J. Maj. die regierende Königin auf Ihrer Reise nach Doberan bis Altenburg begleiten, dort einige Tage bei dem durchlauchtigsten Hrn. Großvater verweilen, und dann wieder hieher zurückkehren.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin sind am 29. April Vormittags mit J. K. H. der Prinzessin Marie nach Bruchsal abgereist.

— Das k. Regierungs-Blatt Nr. 17 vom 28. April enthält folgende Dienstleseerledigungen:

Durch die Beförderung des k. Appellationsgerichtsraths Nero zum Oberappellationsgerichtsrathe ist eine Rathsstelle bei dem Appellationsgerichte des O.-M.-Kr. erledigt. Bei dem k. Ldg. Gräfenberg im O.-M.-Kr. ist eine Advokatenstelle erledigt. Bei dem k. Ldg. Freising im Isarkreise ist die Stelle eines Rechtsanwaltes erl. Bei dem k. Ldg. Aichach im O.-D.-Kr. ist die Stelle eines Rechtsanwaltes erledigt.

— Se. Kön. Maj. haben folgende Privilegien zu ertheilen allergnädigst geruht: am 2 Feb. d. J. dem Heinrich Goldschmidt, Realitätenbesitzer in Obergiesing, ein Privileg auf sein eigenthümliches Verfahren aus Flachs und Hanf Werg-Watt zu bereiten, für den Zeitraum von zwölf Jahren; — unterm 2. April. d. J. dem Aug. Fr. Guibout aus Paris ein Privileg auf Einführung und Verfertigung der in Frankreich erfundenen Feuergewehre, welche durch eine Schwanzschraube geladen und gespannt werden, für den Zeitraum von zehn Jahren.

— Nach der neuesten Einrichtung des allgemeinen Krankenhauses dahier haben einer allerhöchsten Entschließung gemäß nun nachfolgende Personen, vom 1. April l. J. an, die beigesetzten Beiträge zu dem allgemeinen Krankenhause zu entrichten, und zwar:

I. alle Monate 1) jeder Handlungs- oder Ladendiener 20 kr. 2) wer als Hausknecht dahier dient 18 kr. 3) jeder Handwerksgeselle, und ein jeder, welcher als Kellner oder Marqueur, oder in welcher anderen Eigenschaft dahier im Dienste steht, 12 kr. 4) wer mit einem bloßen Licenzscheine auf dem Grunde der polizeilichen Aufenthalts-Bewilligung Geschäfte dahier treibt, 10 kr. und 5) jeder weibliche Dienstbote 6 kr. dann II. für das ganze Jahr 1) jeder hier nicht ansässige Maurer und Zimmermann 48 kr. und 2) jeder Lehrjunge des Maurer- und Zimmerhandwerkes, so wie ein jeder hier nicht ansässige Tagwerker und Handlanger 36 kr. Die Beiträge, welche die Handlungsdiener und Handwerksgesellen zu leisten haben, werden von der magistratischen Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen in dem Gebäude im Thale Marlá Nro. 189 erhoben, die der übrigen Personen erhebt aber die k. Polizeidirektion, und übergiebt dieselben von Monat zu Monat dem Magistrate. Einem Jeden steht es frei, den schuldigen Beitrag gleich für mehrere Monate oder auch für das ganze Jahr im Voraus zu entrichten, ohne aber auf eine Rückvergütung des einmal geleisteten Beitrages aus was immer für einem Grunde Anspruch machen zu können. Da die bestimmten Beiträge für das hiesige allgemeine Kranken-

haus so mäßig als billig sind, so setzt man das Vertrauen in die Beitragspflichtigen, daß sie sich der Leistung derselben um so weniger entziehen werden, als ihnen dagegen im Falle ihrer Erkrankung die Wohlthat der unentgeldlichen Verpflegung und ärztlichen Behandlung in dem allgemeinen Krankenhause zugeht, und jeder von ihnen, welcher sich über die richtige Bezahlung des schuldigen Beitrages ausweisen kann, seine Zuflucht gleich unmittelbar zu dieser Heilanstalt nehmen darf, in welcher er die gewünschte Aufnahme sogleich finden wird.

— Vermöge Bekanntmachung der k. Polizeidirektion dahier werden nach dem vorliegenden Plane der nun hergestellt werdenden Kreis-Irrenanstalt nicht nur in dieselbe wirklich wahnsinnige und tobsüchtige Narren, sondern auch blödsinnige Menschen aufgenommen, zu welchem Behufe die Eltern und Verwandten solcher Unglücklichen in Zeit von acht Tagen bei gedachter Behörde ihre Verhältnisse über die allenfallsige Aufnahmsanforderung anzugeben haben.

— Der Ganterpreis des heurigen Sommerbiers einschlüssig des Lokal-Malzaufschlages ist auf fünf Kreuzer einen Pfenning per Maaß festgesetzt worden.

— Am 28. April ist der kön. geheime Staatsrath und Präsident des Oberappellationsgerichts von Ritter gestorben.

— Der bisherige würdige Priester und Prediger Valentin Riedel zu St. Martin in Landshut, hat die Predigerstelle der Hofkirche zu St. Michael erhalten.

— Gestern ist der Bockkeller unter ziemlich großem Zulaufe eröffnet worden. Der Preis dieses so beliebten Einbockes bleibt der nämliche wie im vorigen Jahre, er ist aber heuer von viel besserer Qualität, welcher Umstand einen bedeutenden Eindruck auf die Bocklliebhaber machen wird.

— Der neue Blumenmarkt, zu welchem die bürgerlichen Gärtner Wachter, Schwicker, Buchner, Kirchmaier, Schwab, Keferloher, Haberl, Graf, Freihammer, Kohl ꝛc. viele und sehr schöne Exemplare von Blumen geliefert haben, ist mit allgemeinem Wohlgefallen aufgenommen worden und als erster Versuch dieser Art auf eine rühmliche Weise gelungen. — Der Gärtner Weirlbaum von Weihenstephan war auch ein Konkurrent bei dieser lieblichen Ausstellung und lieferte über 500 Blumen und Gewächse dazu. Es wurden viele Blumen aufgekauft, besonders da die Preise so ziemlich billig gemacht worden sind. Es wäre zu wünschen, daß künftig zu diesem Behufe ein zweckmäßigerer Ort ermittelt und die Dauer des Marktes um einige Tage verlängert würde.

— Am künftigen Sonntag nimmt die Auerdult ihren Anfang, welche wie gewöhnlich 3 Tage andauern wird; an diesem Tage wird auch das Schweiger'sche Sommertheater wieder eröffnet und dem lachlustigen Publikum eine angenehme Unterhaltung gewähren. Möchte dem Theaterunternehmer Schweiger für seine vielfach erlittenen Drangsalen doch durch die freundliche Theilnahme des Publikums eine Entschädigung werden!

— Die Speierer Zeitung meldet: daß die als Exekutionstruppen nach Kaiserslautern gesendeten Jäger am 25. April wieder in aller Stille zurückgekehrt sind.

— Die neue Speierer Zeitung vom 25. April enthält folgende Warnung: „In Baden und Bayern beschwert man sich seit Kurzem, daß das Spionir- und Denunciationsunwesen einreiße; auch in Rheinbayern soll dieses schändliche Treiben

in Schwung gebracht werden. Möge auch dagegen die Presse Hülfsmittel sein. — Man sieht sich demnach veranlaßt, öffentlich zu bemerken, daß man jeden, wer es auch sei, von dem es bekannt wird, daß er sich als Werkzeug zu solchem charakterlosen Treiben gebrauchen läßt, oder welcher derartigen Denuncianten willig Gehör leiht, — in öffentlichen Blättern in jener Eigenschaft nennen wird, damit er der allgemeinen Verachtung anheimfalle, und jeder nicht Unabhängige sich vor solchen Kreaturen hüten könne. — Möge es auf diese Weise gelingen, den schönen Rheinkreis von jener Pest rein zu halten, und die moralischen Vergifter eines arglosen Volkes unschädlich zu machen!“

Augsburg, den 25. April. Das hiesige Leihhaus, dessen hundertjähriges Jubiläum am 17. April d. Js. eingetreten war, wurde, nachdem schon in den Jahren 1591, 1601 und 1607 vergebliche Versuche gemacht worden waren, durch Senatsdekret vom 8. April 1732 in das Leben gerufen, und am 17. April 1732 das Erstemal für das Publikum geöffnet. Der erste Fond bestand aus 20,000 fl, wozu das heilige Geist Hospital 3500 fl., die St. Martins-Stiftung 3500 fl., die St. Jakobspfründe 2000 fl, die St. Servati-Stiftung 1000 fl., die Kaufmannschaft 10,000 fl. auf zwei Jahre unverzinslich vorschoß.

Auswärtiges.

Wien, v. 25. April. Die Rüstungen und Truppenmärsche dauern bei uns fort; nach Böhmen kommt ein mobiles Armeekorps von 150,000 Mann zu stehen; ein anderes zieht sich in Oberösterreich zusammen. Dieß wirkt auf die Kurse nachtheilig.

Schweiz. In einem öffentlichen Blatte der französischen Schweiz (dem Nouvelliste Vaudois) ist die Nachricht enthalten, Basel habe durch Abgeordnete an die fremden Gesandten die Intervention der auswärtigen Mächte zu Gunsten angerufen. Obgleich uns diese Nachricht auch von anderer glaubwürdiger Hand berichtet wurde, so können wir doch an diesen Schritt, den wir fast als einen Hochverrath an der Eidgenossenschaft ansehen müßten, noch nicht glauben. So viel indessen ist gewiß, daß einstweilen wenig Gutes aus jener Stadt zu erwarten ist, die in ihrer fanatischen Exaltation nur Gewaltthat und Verwirrung zu bezwecken scheint.

— Nachrichten aus Basel zufolge herrscht daselbst die aufgeregteste Stimmung und die zügellosesten Exzessen finden statt. Badische und französische Bürger wurden auf die liebloseste Art behandelt, woran nicht nur der Pöbel, sondern auch höhere Stände Theil nahmen. — Die Stadt ist übrigens von den eidgenössischen Truppen förmlich eingeschlossen, und hat einen Termin zur Uebergabe erhalten, widrigenfalls solche mit Gewalt genommen wird.

Belgien. Die Achener Zeitung sagt: „Nach erfolgter Ratifikation von Oesterreich und Preußen bleibt die Hauptfrage noch immer Holland, das in seinem Vorhaben fest zu beharren scheint; man zweifelt, ob sich Holland zu einem gü-

lichen Arrangement wird bewegen lassen, und ist besonders für Antwerpen sehr besorgt. Belgien wird, wie die Verhältnisse sich zu gestalten scheinen, schwerlich die Feindseligkeiten eröffnen, Holland auch nicht, um nicht den Franzosen Anlaß zur Intervention zu geben. Was soll aber aus dieser Spannung werden? Soll die Frage ewig nur halb entschieden bleiben?"

Italien. Die päbstliche Regierung hat nun definitiv beschlossen, 5000 Schweizer in Dienst zu nehmen, und bereits zu deren Anwerbung 300,000 Fr. nach Mailand geschickt. Der Staat wird dieß bald empfinden, denn alle Kassen sind erschöpft und die Zahlungen aus der letzten Anleihe geleistet.

— Briefe aus Triest wollen wissen, daß der Pascha von Aegypten sich zu gütlichen Unterhandlungen mit der Pforte bereit zeige.

Türkei. Die neuesten Nachrichten aus Bosnien lauten dahin, daß die Insurgenten von den Türken geschlagen und mit größtem Ungestüme verfolgt werden; das ganze Land von Siegern und Besiegten nach allen Richtungen durchzogen, soll das traurigste Bild von Zerstörung darbieten.

Berlin, den 24. April. Unser 7tes und 8tes Armeekorps in Westphalen und am Rhein werden wieder mobil gemacht, und mehrere Abtheilungen derselben sollen nach der Grenze (Saarlouis ꝛc.) vorrücken. — Zum Herbst ist ein vierwöchentliches Manöver bereits angesagt, wozu 30,000 Mann bei Berlin zusammengezogen werden sollen.

— Auf den König hat die Erklärung der Pariser Aerzte, daß die Cholera nicht ansteckend sei, einen lebhaften Eindruck gemacht. Unsere Contagionisten wollen nun glauben machen, die große Ausbreitung der Krankheit in Paris stamme nur davon her, daß man keine Vorkehrungen gegen die Ansteckung getroffen habe. — Es leiden hier viele Personen an der Influenza (Grip), obwohl in geringerem Grade als im vergangenen Frühjahre. Sollte das abermals eine Vorbotin einer zweiten Choleraepoche sein? Viele Aerzte glauben an die Rückkehr der Cholera.

Allerlei.

— Paganini's Vermögen kann sich jetzt auf eine Million Franken belaufen, die in und um Genua auf sichere Hypotheken angelegt sind. Die letzte Erwerbung Paganini's war ein prächtiger Pallast zu Genua, wo er ein musikalisches Konservatorium anzulegen gedenkt, in welchem junge Leute, welche Anlage für die Violin oder ein anderes Instrument verrathen, unentgeldlich aufgenommen werden, und nach einer neuen, Paganini allein eigenen Methode Unterricht erhalten sollen.

— (Die Diamantenmühle.) Die Diamantenmühle ist eine der größten Merkwürdigkeiten Amsterdams. Sie ist das Eigenthum eines Juden, dessen Sohn, ein sehr gebildeter junger Mann, Reisende herumführt und die verschiedenen Theile des großen Werkes erklärt. Vier Pferde drehen ein Rad, wodurch mehrere kleine Räder in dem Zimmer darüber in Bewegung gebracht werden, deren Zähne auf metallische Kreisplatten wirken und dieselben in beständigem Umschwunge erhalten. Darauf wird Diamantenstaub gethan, und der Stein, welcher geschliffen werden soll, und an dem Ende eines Holzstückchens mit einer Mischung von Quecksilber und Zink befestigt ist, wird der Reibung dieses Staubes ausgesetzt. Dies ist die einzige Art, wodurch man auf den Diamant einwirken kann, der sich schleifen und selbst schneiden läßt, durch Theilchen desselben Stoffes. Im letztern Falle wird Diamantenstaub an einem Metalldrahte befestigt, und dieser schnell auf dem Steine hin und herbewegt.

— In London hat ein dortiger berühmter Zahnarzt, Namens Cartwirght, eine jährliche Einnahme von ungefähr 10,000 Pf. St. Er selbst geht zu Niemand als zum König, alle andern Männer und Frauen müssen zu ihm kommen. Dabei müssen sie sich aber 14 Tage vorher schriftlich melden, und ein Billet von ihm erwarten, in welchem er ihnen den Tag, wo es sie empfangen will, bestimmt. Bei ihm angelangt, wird man in einen elegant meublirten Saal geführt, wo man zuweilen 2 Stunden lang warten muß. Hier findet man Herzoginnen und andere vornehme Damen. Die Wartenden werden einer nach dem andern vorgelassen. Uebrigens soll Hr. Cartwirght durchaus kein Charlatan und ein sehr geschickter Mann sein.

Anfrage.

Bei der bayer. Feuerversicherungsanstalt wird alles nur immer Brauchbare nach dem erfolgten Brande genau und gewissenhaft abgeschätzt, um den wahren Netto-Schaden ausmitteln und entschädigen zu können. — Dürfte nicht die nämliche Maaßnahme bei der nun bald zu errichtenden Hagelassekuranz zur Anwendung, z. B. in Beziehung auf den rein verbleibenden Strohertrag ꝛc., anempfohlen werden?

Eine Hagelassekuranz ist mitunter ein großes Hinderniß gegen künstliche, auf Wucherspekulation berechnete Theuerung und Noth — — vor welchen uns Gott bewahren wolle, denn sonst wären wir alle verloren, besonders wenn einmal von der Natural-Getraide-Einlösung von Seite des Staates und der Kommunen, und von der Getraide-Aufsammlung wieder abgestanden werden wollte. — —

— — Eine Hagelassekuranz ist aber nicht dazu bestimmt, einer durch natürliche Ereignisse, z. B. durch allgemeinen Mißwachs u. s. w. kommenden Theurung und Noth zu begegnen; daher fragt es sich, ob es nicht einem einsichtsvollen Staate gelingen könnte, dem anno 1828 im Monate November unter dem Titel: Ceresia, dem landwirthschaftlichen Vereine Triptolomea zu Schleißheim — vorgelegten und gut aufgenommen wordenen Vorschlag, eine vereinigende Annäherung mit einer Hagelassekuranz-Sozietät, zu verschaffen? — Möge diese Anfrage besonders die Herren Mitglieder des Landrathes des Isarkreises in angewohnt edelmüthigen Anspruch nehmen; indem es vorzüglich diesen Herren durch die ausgesprochene allerhöchste Willensmeinung Sr. Maj. des Königs überlassen ist, den vorgeschlagenen und genehmigten Hagelassekuranz-Plan in's Leben und in Wirksamkeit zu setzen; — eine Anstalt, worauf Aller Augen ruhen, und welcher vertrauend der größte Theil der Nation mit Sehnsucht entgegen blicket!! — — —

Anzeigen.

326 (2a) **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag den 7. Mai werden Vormittags und Nachmittags in der Behausung des Maurerwirthes an der Neuhausergasse am Ecke der Kapellenstraße Nr. 1380 über 3 Stiegen die Rücklaßgegenstände der Eva Euler, Hauptmannswittwe versteigert.

Dieselbe bestehen in verschiedenen Prätiosen, Silbergeschmeiden, Spiegeln, Uhren, Kommodkästen, Frauenkleidungen und andern Gegenständen.

Den 27. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

25305. Dätzl.

321. **Versteigerung.**

Künftigen Mittwoch den 9. Mai werden Vormittags von 9 Uhr an in dem Paradiesgarten sammentliche Haus- und Wirthschafts-Geräthschaften versteigert, als Spiegeln, Uhren, Lüster und Wandleuchter, Vorhänge, das Billard mit allem Zugehör, Krüge, Porzellain, Tische und Sesseln und Bänke, dann Tischwasch, Betten und mehrere derlei Gegenstände.

Den 24. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

22772. Dätzl.

328. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 3. Mai Nachmittags von 3—6 Uhr werden in dem diesseitigen Gerichtslokale mehrere Meubeln von Kirschbaumholz, ein Bett, einige Prätiosen, dann Mannskleider und Wäsche öffentlich versteigert.

Den 28. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

25433. Wimmer.

325. In der Frühlingsstraße Nr. 126 im sogenannten Frühlingsgarten ist vom 1. Mai d. J. angefangen früh Morgens 5 Uhr guter Feigenkaffee, Geis- und andere Molken zu haben.

Durch prompte und billige Bedienung werde ich bemüht sein, mir die größte Zufriedenheit zu erwerben, und ich schmeichle mir daher mit einem recht zahlreichen Besuch beehrt zu werden, wozu sich ergebenst empfiehlt.

A. Puschkin.

In der Tannenstraße Nr. 259 c im ersten Stock vornheraus, ist ein, auch zwei schön meublirte Zimmer, gleich zu verstiften.

329. Mich. Zimmermann aus Weißenburg empfiehlt sich bevorstehende Auerdult wieder mit einem wohlassortirten Lager eigens fabrizirter Tücher.

327.

Große Gemälde-Versteigerung in München.

Mittwoch, den 9. künftigen Monats May und die folgenden Tage, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags wird in dem Hause des Theatiner-Bäcken Seidl in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 63. über eine Stiege

Eine große Sammlung auserlesener Gemälde von beynahe Vierhundert Stück älterer und neuerer Meister in modernen, gut vergoldeten Rahmen, bestens erhalten, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Sie enthält Werke von Rubens, Alb. Dürer, Paul C. Veronese, Wynants, Dietrich, Ph. Wouwermans, Heinr. Boos, Albani, van Dyck, Quintin Messis, Porbus, Lukas Kranach, Abshoven, Hamilton, Maratti, Breugel, Pallamedes, Frank, Schwarz, Wink, Poussin, Bassano, Jordans, Kobezky, Bemel, Cappel, Dorner, M. J. Wagenbauer, Bürkl, Quaglio ꝛc. ꝛc. und anderer berühmter Meister.

Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen.

München, d. 28. April 1832.

324.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß am 1. May die Mineral-Wasser-, Molken- und Kräuter-Säfte-Kur beginnt, und dann den ganzen Sommer über immer frische süße Geis-Molken, Geis-Milch, Mineral-Wässer und Kräuter-Säfte zu haben sind.

Zugleich empfehle ich zu recht zahlreichem gütigen Besuch meine Kunst- und Kur-Bade-Anstalt, wo nach ärztlichen Zeugnissen so vielerley Kunst-Bäder mit dem ausgezeichnetsten, wohlthätigsten Erfolge gebraucht wurden, und wie bisher alle Arten von Kunst-Bäder, Mineralwasser-Bäder, Stahl-, Schwefel-, Soolen-, Seifen-, Lauch-, Kräuter-, Touche-Tropf-, Gas-, alkalische, Dampf-Bäder ꝛc. ꝛc. verabreicht werden.

Die Schwitz-Bäder können jetzt täglich zu jeder beliebigen Stunde, ohne vorausgegangene Bestellung, bey mir genommen werden.

J. F. Walburger, Apotheker und Besitzer der Kunstbäder, Gesundbrunnen, Kur- und Molken-Anstalt. Arcisstraße Nr 230.

328. Donnerstag den 3. Mai lassen sich die beliebten neuen Alpensänger Aloisi Hauser, Ottilia Hauser, Wirth und der Zitterspieler Bauer im Saale des Neugarten hören. Anfang Abends um halb 8 Uhr; wozu das verehrliche Publikum geziemenst eingeladen wird.

(3 c). Am Eck der Prannersgasse Nro. 1470 ist der rechte Stock mit 9 Zimmern, großem Gewölb, Garderobe, Küche, großem Speicher und allen anderen Bequemlichkeiten zu Michaelis zu beziehen.

(3 c). Eine fast noch ganz neue schöne Feuerlöschmaschine auf 4 Räder für eine Hofmark oder überhaupt für's Land sehr geeignet, so wie zwei ebenfalls neue Tragspritzen sind zu verkaufen und in der Sedlergasse Nro. 203 im ersten Stockwerke zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 29. April: Hr. Emanuel Graf v. Freier Seiboldsdorf, kgl. Kämmerer, Geh. Rath und Ritter des Civ. Verd. Ord. der B. Kr., ehemal. Gesandter am Turiner-Hofe, 53 J. a. — Herr Joseph Haltenberger, Privatier, 66 J. a. — M. Seidl, Magd v. Grünwald, 49 J. a. Joh. Riedl, ehemal. Soldat v. Schönbrau, LG. Waldsassen, 59 J. a. — Fr. Fackler, Thurmwächters-Wittwe, 75 J. a. Hr. Jos. Rammelmayer, Mechanikus, 36 J. a. — Marg. Robl, Diurnistens-Wittwe, 68 J. a. — Ant. Moosburger, Stuckator-Arbeiter v. Eck, im Vorarlbergischen, 36 J. a. — A. Holletscheck, Hofchoristenswittwe, 67 J. a. Hr. Kas. Hellmuth, Lieut. im k. Inf. Leib. Rgt., 39 J. a. — Nik. Mathes, Taglöhner, 66 J. a. — Kresc. Altmutter, Fabrikantensfrau, 48 J. a.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung vom 28. April sind folgende Nummern herausgekommen:

47 31 53 54 24

Die nächstfolgende Münchner Ziehung geschieht am 8. May.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die Kleinstädter, Lustsp.
Freitag. Fra Diabolo.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 71. München, Donnerstag, den 3. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Was läßt sich in zwei Zeilen denken?
Es ist nicht viel, doch kann es kränken.

Bayern.

München. Se. Maj. unser allgeliebter König sind am 15. April im besten Wohlsein in Rom eingetroffen und haben Ihre Reise wieder nach Neapel fortgesetzt.

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unter Berücksichtigung des Vorschlages und der Empfehlung des Hrn. Erzbischofs von München-Freising auf die Pfarrei Hirtlbach, k. Landgerichts Dachau, den Subregens des georgianischen Clericalseminars dahier, Carl Pruggmayr, einstweilen in provis. Eigenschaft als Pfarrer zu ernennen.

— Die Schulverwesersstelle zu Euernbach, k. Landgerichts Pfaffenhofen, wurde dem bisherigen Lehrer zu Förnbach, Jos. Pruckner, übertragen.

— Das dem Christian Steiber zu Eisenach am 24. Sept. 1829 auf die Eigenthümlichkeit einer von ihm in das Königreich einzuführenden Wollenspinn-Maschine ertheilte Privilegium, ist durch Beschluß des k. Landgerichts Mellrichstadt, am 14. Jänner 1832 eingezogen worden.

Auswärtiges.

London, 23. April. Nach dem Atlas war gegen Ende der Oberhausdebatten über die Reformbill London mit Truppen umgeben, um allfälligen Unruhen bei der Verwerfung vorzubeugen.

Paris. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel sind alle ungegründet. (Moniteur.)

Die „Gazette" ist schon zweimal von der Regierung konfiszirt worden.

— Der König wollte sein Fest am ersten May nicht begehen lassen; er wolle keine Festivität, sagte er, zu einer Zeit, wo so viele Familien trauern. (Moniteur.)

— Bereits wird das „Gesetz der eingewanderten Fremden" in Ausübung gebracht. Mehrere hier anwesende Polen haben die Weisung erhalten, Paris sogleich zu verlassen. (Courrier.)

— (Gallignanis Messenger.) Die fortdauernde Krankheit Hrn. Periers hat zu verschiedenen und widerstreitenden Gerüchten Anlaß gegeben. Man hat am 25. April ein Konseil versammelt, und die hiezu berufenen Aerzte haben erklärt, daß sie alle Hoffnung hätten, Hrn. Perier am Ende hergestellt zu sehen, daß es aber lange dauern werde, ehe er wieder die Geschäfte übernehmen könne. Hierauf gieng das Konseil in Berathung über die Ernennung eines Nachfolgers ein. Man behauptet, es sei beschlossen gewesen, Hr. Montalivet solle das Ministerium des Innern übernehmen, Hr. Dupin dessen Stelle als Minister des öffentlichen Unterrichts erhalten, und die Stelle eines Konseilpräsidenten aufgehoben werden. Da Hr. Dupin aber in diese Anordnung nicht willigte, so blieb die Sache unentschieden. Andern Nachrichten zufolge soll dagegen ein neues Kabinet auf eine der beiden nachfolgenden Arten zusammengesetzt werden: Hr. Guizot, Präsident des Konseils, Admiral Rigny, Marineminister, Vatismenil, Justizminister, Royer-Collard für die auswärtigen Angelegenheiten, der Herzog von Broglie für den öffentlichen Unterricht, Marschall Gerard Kriegs-, und Hr. v. St. Cricq Finanzminister; oder an ihre Stelle der Herzog von Bassano oder der Herzog Decazes, Graf d'Argout, Marschall Clauzel, Hr. Humann, Graf Molé, Admiral de Rigny, die HH. Dupin, Salverte oder Odilon-Barrot, oder im Falle diese es ablehnen, Hr. Teste.

— Das polnische Nationalkomité zu Paris hat auch am 18. April an das Polenkomité in Straßburg ein Dankschreiben für die Protestation gerichtet, welche letzteres gegen die den Polen in Frankreich wiederfahrene Behandlung erlassen hat. Es heißt in diesem Schreiben: „Jetzt, wo die Presse der Hauptstadt über Polens Angelegenheiten fast verstummt,

wo unsere Aktenstücke nur mit Mühe in den Blättern Platz finden, jetzt ist es an der Departementalpresse, an der elsassischen zumal, die in zwei Sprachen, und zwar in den verbreitetsten, spricht, an die Stelle der Pariser Tagblätter zu treten und ein Stillschweigen zu brechen, das dem Antheile, den Europa an unserer heiligen Sache nimmt, so nachtheilig ist."

— Zuverlässigen Briefen aus Paris zufolge sind bereits in Paris 28,000 Menschen an der Cholera gestorben. Alle dortigen öffentlichen Anzeigen sind falsch. Früher starben 15—1800 Menschen an einem Tage und selbst jetzt noch immer täglich zwischen 500 und 600.

— Hr. Maurice Schlesinger in Paris widerspricht im „Messager des Chambres" dem Gerüchte, daß der Direktor des italienischen Theaters zu London seine Verpflichtungen zu erfüllen aufgehört habe.

In Modena ereignete sich folgender sonderbare Vorfall. Ein Fremder, dessen Pässe in gehöriger Ordnung waren, fand sich auf der Polizei ein, um Auskunft über eine Adresse zu erfahren, unter welcher er ein Paquet übergeben sollte. Der Polizei-Kommissär liest die Adresse und ruft aus: das ist an den Scharfrichter! Der Fremde war betroffen, übergab aber dennoch das Paquet. Der Scharfrichter öffnete das Paquet, ein Zweites lag darinn mit der Adresse an den Herzog von Modena. Er begab sich nach Hofe, der Herzog nahm ihm das Paquet ab, eröffnete es, was war es? Eine Medaille, die in Frankreich zu Ehren Menottis und Parellis geschlagen wurde! (Messager).

Allerlei.

— In London reiten jetzt alle Frauenzimmer von Rang, weil die präsumtive Thronerbin, die Prinzessin Viktoria eine leidenschaftliche und kühne Reiterin geworden ist. Dieselbe hat einen eigenen Stallmeister und reitet wöchentlich 3 bis 4 Mal von der Herzogin von Kent und Northumberland begleitet mehrere Stunden spazieren, was auch ihrer Gesundheit sehr vortheilhaft erscheint.

— Eine Londonerzeitung berichtet unterm 18. April, daß an diesem Tage 210 junge schöne Mädchen von 16 bis 20 Jahren nach Hobart Towa in Vandiemensland unter Segel gegangen sind, um sich dortselbst wackere Männer aufzusuchen. Die Londoner wünschen ihnen recht viel Glück dazu.

— Das Kasseler Hoftheater ist am 14. April mit „Don Juan" geschlossen worden. Die bisherigen Mitglieder haben sich nach allen Richtungen zerstreut. Seit 50 Jahren ist es das Erstemal, daß Kassel sich ohne Theater befindet.

— Auch ohne Eis kann man den Wein abkühen, wenn eine Flasche mit Nesseln umwickelt in nasse Leinwand gelegt, und so dem Winde ausgesetzt wird. Ein Stückchen Schwefel in einen Eimer Wasser gethan, soll dieselbe Wirkung hervorbringen.

— (Die chinesischen Farben.) Die Chinesen färben nicht eher seine Seide mit einer kostbaren Farbe, als bis die Nordostwinde eintreten, welche sie Pack-Fung nennen. Dies geschieht aber gewöhnlich zu Ende Septembers, wo denn die Luft so trocken wird, daß nicht ganz zusammengefugte Dielen in einem Zimmer oft einen Zoll weit auseinander gehen. In dieser Aufmerksamkeit auf den Zustand des Dunstkreises beruht das ganze Geheimniß der chinesischen Färber, welche bekanntlich ihren Farben den größten Glanz und außerordentliche Haltbarkeit zu geben wissen.

— Siegellackstangen mit Dochten werden in London gemacht. Als Docht dient ein durch die Mitte gehender Strohhalm, der das Lack schmelzend erhält.

— Den größten Spiegel hat der Glasschleifer Fordson in London fertig. Er ist sechs Klafter hoch, vier breit und vollkommen gleich und schön

— Den Chinesen ist es gelungen die Affen zur Arbeit abzurichten, nämlich die Theeblätter an Stellen zu sammeln, die der Mensch nur mit Lebensgefahr erreichen könnte. Die Affen klettern an den Theesträuchern hinauf, pflücken die grünen Blätter ab, und werfen sie hinunter.

— Ein Mann wollte sich von seiner Frau scheiden lassen und führte folgende Gründe an: 1) ist sie zu verträglich und 2) zu verschwiegen. Aber, mein Herr, entgegnete der Richter, dieß sind ja Tugenden für eine Frau! — „Keineswegs, Herr Justizrath, denn ad 1. trägt sie mir meine Sachen weg und verkauft sie, und ad 2., wenn ich auch hart mit ihr verfahre, so sagt sie mir nie, wohin sie dieselben vertragen hat."

— Scribe hat gegenwärtig ein jährliches Einkommen von 50,000 Fr. als reine Frucht seiner dramatischen Thätigkeit. Sein ganzes Vermögen, welches er seit 1816 erwarb, beträgt 60,000 Pfd. Sterl. Er übertrifft also hierin bei weitem Walter Scott. Die Fruchtbarkeit seines Geistes ist so groß, daß zu Paris in einer Woche 23 neue Stücke von ihm auf verschiedenen Theatern gegeben wurden.

— Oekonomischer Vortheil für Stadt und Land. (Alaunfarbe, ein sicheres Mittel, Schindel- und Bretterdächer vor Feuersgefahr und Fäulniß zu bewahren.) Ein zwar schon lange gekanntes und bewährtes, aber im allgemeinen Gebrauch zu selten angewendetes Mittel, Schindel- und Bretterdächer durch einen wohlfeilen Anstrich von Alaunfarbe gegen Feuersgefahr und Fäulniß zu sichern, wird für jene Gegenden, wo die Herbeischaffung von Dachziegeln zu kostspielig und zu beschwerlich ist, zur Benützung bestens anempfohlen.

Man nimmt 10 Pfund feingeläuterten Alaun, stosset ihn fein und löset ihn im siedenden Wasser auf. (Das Verhältniß ist von 1 Theil Alaun zu 16 Theil siedend, oder 46 Theil kalten Wassers, wie es auch die Proben mit römischem, sächsischen und ungarischen Alaun, bis auf unbedeutende Differenzen erwiesen haben), dann 8 Pfund Tischlerleim und 10 Pfund rothe Erde, jedes für sich in kochendem Wasser aufgelöst, ferner zwei Maurerkellen von altem gut abgelöschtem Kalk; die ganze Masse wird in einen Boding gegeben, durch Zusatz von siedendem Wasser sehr flüssig gemacht und gut durcheinander gerührt. Das Bretter- und Schindeldach muß ganz neu sein, und soll zwei Mal übertüncht werden, wobei streng zu beobachten ist, daß der Anstrich so siedend heiß wie möglich, und bei schönster Witterung zu geschehen habe, damit er schnell vertrockne, und nicht durch Regen vereitelt werde. Um eine schöne Kupferfarbe zu

gewinnen, bereitet man die Masse für jeden Anstrich besonders, und läßt bei dem zweiten Anstrich den Kalk weg, und nimmt dafür 2 Pfund Frankfurterschwärze. Die Dach- oder Schindelnägel müssen einen Tag vor dem Gebrauch mit Leinöl gut geschmiert werden, damit die Alaun-, eigentlich Schwefelsäure, die Köpfe nicht angreife und zersetze. Will man auf das äußere zierliche Ansehen des Daches gänzlich Verzicht leisten, so lasse man die 10 Pfund rothe Erde weg, und bediene sich dafür eines beliebigen Zusatzes von Kienruß oder Frankfurterschwärze; die daraus entstehende blaugraue Farbe wird ganz den niederländischen Dächern von Schiefer-Steinplatten (Ardoises) ähnlich sehen. Nebstdem, daß das Dach durch den Ueberzug, der von der Regen- und Schneenässe unauflöslichen Alaunkruste gegen die Angriffe des Feuers sehr geschützt wird, gewinnt es auch ungemein an Dauerhaftigkeit und Schönheit, und es verdient daher die Anwendung des gedachten Anstriches der Dächer Jedermann nachdrücklichst empfohlen zu werden.

— Die Pariser medizinische Zeitschrift „La Lancet“ erzählt folgende Cholerafälle bei Thieren. Vor zwei Monaten brach plötzlich unter den Kühen eines Milchmannes zu Batignollos-Monceaux eine Seuche aus. Ihre Ohren und Hörner waren kalt, die Haare beständig in die Höhe gesträubt, bei dem Berühren des Unterleibs gaben sie lebhaften Schmerz zu erkennen; häufiges Erbrechen und ein starker Durchfall waren seltsamer Weise mit großer Schwierigkeit im Athemholen begleitet. Von 60 Kühen kamen 40 um; die Kühe mehrerer benachbarten Meiereien wurden nicht von der Krankheit befallen, während sie dagegen diejenigen einer etwas weiter entlegenen Meierei überfiel. — Aehnliche Krankheitserscheinungen, besonders allgemeine Erkältung und konvulsivisches Erbrechen und Durchfall, äußerte sich auch unter den Hühnern und Kapaunen.

— Für Sänger und Schauspieler. Um die Stimme vollkommen hell und glockenrein zu machen, so wie dieselbe ein bis zwei Töne höher zu bringen, dazu dient am besten das Einathmen von Sauerstoffgas. Die berühmte englische Schauspielerin Siddons pflegte vor ihrem Auftreten stets 6 Quart desselben, mit 12 Quart atmosphärischer Luft verdünnt, einzuathmen, und ihre tiefen Töne konnten in dem ganzen großen Theater deutlich verstanden werden; Hr. Montrose konnte nach diesem Mittel zwei Töne höher und Herr Tinnci das tiefe G deutlich singen, welches seine Stimme sonst nicht ansprach. Mehrere englische Kanzelredner bedienen sich seit einiger Zeit dieses Mittels, um ihre Stimme recht rein, hell und klangreich zu machen.

— Die in den Kunst- und Wissenschaftsnachrichten der Spener'schen Zeitung Nr. 261 v. v. J. von den gefeiertesten Berliner Aerzten, v. Graefe, Hufeland, Horn ꝛc. empfohlene Dimazom-Chokolade aus der vortheilhaft bekannten Gesundheits-Chokoladefabrik des Herrn Wilhelm Pollack, Hausvolgteiplatz, soll ein eben so wohlschmeckendes, als leicht verdauliches und vorzüglich nährendes Getränk darbieten. Ihre Masse besteht aus dem feinsten Cacao und dem vom Muskelfleische künstlich gezogenen Extraktivstoff, und leistet nach den Ausprüchen vieler sachkundigen Aerzte namentlich bei Verdauungsschwäche, Zehrfiebern, Drüsenkrankheiten und langsam Genesenden ꝛc. die trefflichsten Dienste.

— Dr. Forster beobachtete bei seinen Luftfahrten ganz genau, daß Luftballons, wenn sie in ruhiger Bewegung steigen, sich langsam stets in derselben Richtung um die eigene Axe drehen, wie die Erde, d. h. von der rechten zur linken Seite; auch beim Sinken oscillirte der Ballon wieder in derselben Richtung.

— In der Flora Berwick upon Tweed von Johnson wird von der Iris lutea erzählt: Reibt man den Saft auf den schmerzenden Zahn oder kauet die Wurzel selbst im Munde, so verschwindet augenblicklich der Zahnschmerz, von welcher Ursache er auch herrühren möge. Man versichert, dies Mittel mehr als vierzigmal mit gleich günstigem Erfolge angewendet zu haben.

— Den ältesten Filzhut trug Charles VII. bei seinem Einzuge in Rouen; die älteste Perücke der römische Kaiser Commodus, der sie mit Goldstaub puderte. — Die erste ordentliche Perücke trug der Abt Lariviere. — Die Einwohner der Insel Scio waren, nach Plinius, die Erfinder der Stärke.

— Zwischen Pompeji und Herkulanum ist man nahe bei Bosco tre Case auf eine dritte verschüttete Stadt gestoßen, die einige Alterthumsforscher für das alte Taurania halten wollten. Die Verhandlungen der Akademia Ercolanense scheinen es aber jetzt mit Zuverlässigkeit herausgestellt zu haben, daß das erwähnte Taurania oder heutige Toro nahe bei Palmo liegt, was fünf volle Meilen nordöstlich von Bosco tre Case entfernt ist. Man ist geneigt, es für Oplontis zu halten, eine Stadt, die nach den Berichten aller Schriftsteller zwischen Herkulanum und Pompeji, näher gegen das letztere hin, lag. Diese Lage entspricht ganz der von Bosco tre Case und es bleibt fast kein Zweifel übrig, daß künftige Nachgrabungen die angeführte Muthmaßung rechtfertigen werden.

— In Tschesuen wurden, wie das „Kantonregister“ berichtet, dreiunddreißig vagirende Advokaten aufgegriffen, die arbeitslos die Einwohnerschaft zu Streitigkeiten aufhetzen wollten, und nun ihrer Strafe harren. — Gewiß ein Land, wie China, wo die Advokaten brodlose Vagabunden sind, verdient den Namen des himmlischen Reiches mit Recht!

(Eingesendet.)

Schon seit längerer Zeit wurde so vielseitig der Wunsch geäußert, daß wie in andern großen Städten so auch in München eine Blumenausstellung gehalten werden möchte, welche nur allein dem Blumen liebenden Publikum zum Vergnügen, sondern auch den Konkurrenten zum Vortheile dienen würde.

In München, wo die Gartenliebhaberei besonders unter dem höchstsel. König Maximilian allgemeinen Eingang gefunden, und auch in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung erhielt, ist das Bedürfniß eines Zusammenfindens der Freunde der blühenden Pflanzenwelt an einem Vereinigungspunkte fühlbar.

Allerdings ist eine solche Idee lebenswürdig, solches Unternehmen ins Leben zu rufen, und der Erfolg hat längst durch den Antheil der Gartenbesitzer und Pflanzenliebhaber bewiesen, daß die Zeit ihre vollgültigen Ansprüche daran hatte.

In welcher Stadt Bayerns könnte aber auch ein solches Unternehmen zu größern Hoffnungen berechtigen, wo die Pflanzenwelt in den höchsten Personen, als vieler Kenner, und huldvollen Beschützer sich zu erfreuen hat.

Hieher gehört der Gräflich von Montgelas'sche Naturgarten mit seiner ausgezeichneten Blumengärtnerei, welche mit Recht unter die ersten Deutschlands gezählt werden kann. Der Garten des Hrn. Generals Berger zählt ebenfalls sehr schöne und seltene Pflanzen auf, der des Hrn. v. Dallarmé und des Hrn. Handelsgärtners Schultz verdienen in der Blumistik ebenfalls rühmlicher Erwähnung.

In den letzten zwei Tagen des Aprils hatte denn wirklich die erste Blumenausstellung von den Gemüsegärtnern hier statt gefunden; ein jeder solcher Gärtner, wenn er nur einigermaßen Blumen hatte, schleppte sie dahin (nämlich zu dieser Blumenausstellung) und es kam ein wahres Chaos von lauter Levkojen, Nelken, Lack, Geranien, der gewöhnlichen, zusammen, man muß gestehen, es waren mitunter Blumen dabei, die zur höchsten Vollkommenheit gebracht wurden, darunter die des Hrn. Weichselbaum den ersten Platz einnahmen, es hätte mit dem wenigen, was da war, etwas schönes gemacht werden können, allein der Arrangeur dieser Unternehmung muß ein in der Sache ganz unkundiger Mann sein, denn sonst hätte man doch zu dieser Blumenausstellung nicht auch Blumenhändlerinnen zugelassen, es hätte doch wenigstens dazu ein Saal, deren es so viele giebt und leicht zu erhalten wäre, eingeräumt werden sollen, und ein Sachverständiger zu Rathe gezogen werden sollen, der Blumenausstellungen gesehen hat, der auch weiß, wie solche arrangirt werden, müssen die Blumen doch zwei Tage zum Genusse des Blumen liebenden Publikums stehen bleiben, und dann erst verkauft werden, denn dieß ist keine Blumenausstellung, sondern ein dreitägiger Blumenverkauf.

Solche Unternehmungen müßten von größeren Gärtnern ihren Anfang nehmen, deren es hier viele giebt, wie schon beim Eingange erwähnt wurde. Es muß bei einer Blumenausstellung eine Kommission von sachverständigen Männern zusammengesetzt werden, die solche Veranstaltungen zu leiten wissen.

Doch es ist damit ein Anfang gemacht, das Kind liegt in der Wiege und es kann etwas daraus werden, die Herren Gemüsegärtner haben sich willig gezeigt jede Art Bemühungen im feinern Gartenwesen zu ermuntern, und einer Seits die Möglichkeit zur Geltendmachung erworbener Fähigkeit im Fache der Blumen- und Pflanzenkultur zu steigern, anderer Seits die Mannigfaltigkeit und Verschönerung einer Ausstellung zu erhöhen. — — Es wäre gar nicht zu zweifeln ob sich nicht auch für München ein Verein von Damen bildet, die Ihre Vorliebe zu Florens Kindern dadurch bezeugen, daß sie Preise für die interessanteste und schönste Zusammenstellung abgeschnittener Blumen in abgesonderten Bouquets festsetzen, welche in wissenschaftlicher Anordnung und sinniger Zusammenstellung das botanische Kennerauge in Anspruch nimmt, — andere wieder für die geschmackvollste Zusammenfassung vorzüglicher oder doch wohlgefälliger Blumen in einem malerischen Strauß, wo Anmuth und Grazie zu erkennen ist.

Möge eine solche Unternehmung, welche noch mit Schwierigkeiten und Aufopferungen verbunden ist, von Jahr zu Jahr sich in reicherm Blüthenschmucke entfalten, sich fest gründen und einen dauernden Verein bilden und somit zur Veredlung der Blumenkultur immer herrlichere Resultate liefern.

Blumen sind ein Geschenk, welches der Himmel der Erde reichte, um sie zu schmücken und zu verschönern.

Anzeigen.

333. (2a). In bevorstehender Auerbult Hauptreihe Boutique Nro. 134 wird eine Parthie von mehreren hundert Stücken ordinäre, mittelfeine und feine gebleichte Leinwand von vorzüglicher Güte zu fixen, aber äußerst billigen Preisen Stückweis verkauft, und um recht zahlreichen Besuch gebeten.

330. (2 a). Ankündigung.

Der Unterzeichnete macht hiemit dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er das Mineralbad zu Schäftlarn Sonntag den 27. May eröffnen werde. Die wohlthätigen Wirkungen desselben sind nur zu bekannt, als daß selbe besonders zu erwähnen nothwendig wären. Nähere Auskunft wird gratis schriftlich bei den Herren Handelsmann Alois Promberger am alten Eyermarkt Nr. 161 und bei Aug. Würzburger, Handelsmann in der Kaufingerstraße Nr. 1019, oder in meiner eigenen Behausung im Kreuzligiesergarten vor dem Isarthore abgegeben. Schlüßlich wird noch bemerkt, daß mein eigenes Fuhrwerk ununterbrochen während der Badzeit wöchentlich zweimal mit einer Chaise in einem Tage jedesmal auf- und abgeht, die übrige Zeit aber zu billigen Preisen zur Disposition der verehrlichen Gäste im Bad bleibt.

Georg Hagn,
Gastwirth und Badinhaber
in Schäftlarn.

332. Es wird ein Lithograph gesucht, welcher im Schrift- und Xylographischen Fache bewandert ist; die darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an unterzeichnete Handlung wenden, und Proben ihrer Arbeit, so wie auch ihre monatliche Forderung bei freier Kost und Logis einsenden.

C. F. Hornemann'sche
Hof-Kunsthandlung in Hannover.

331. (2 a.) In der Nähe des Odeons, (Fürstenstraße Nr. 637) sind 2 Wohnungen von 7 und 5 Zimmern, Küche, Magdkammer, Speicher, Keller, Waschhaus und freiem Gartengenuß ꝛc. erstere sogleich, oder beide für künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

In Bezug auf das in Nro 68 d. Blattes enthaltene Insarat über die vermeintliche Quelle eines sehr verbreiteten Gerüchts, erachtet der angegriffene Theil es nicht der Mühe werth auf die Weise, wie er berechtigt wäre, einzuschreiten. — Indeß muß denn doch bemerkt werden, daß er solch' bösartige Verläumdung nicht mehr zum Zweitenmale nachsichtig hinsehen, sondern sobald nur das geringste Zeichen einer Wiederholung derselben von irgend einer Seite verlautete, unverzüglich und rücksichtslos den Beweis und die strengste Bestrafung dieser muthwilligen Beschuldigung auf dem geeigneten Wege verlangen wurde.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die Kleinstädter, Lustsp.
Freitag. Fra Diabolo.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 72. München, Sonnabend, den 5. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Und so leben wir ein Jeder,
Der von der Hand, der von der Feder.

Bayern.

München. Ein Schreiben aus Syra vom 19. März von dem Hrn. Professor Thiersch, welcher noch einige Monate Urlaub erhalten hat, meldet, daß Se. K. Hoh. der Prinz Otto zum Hegemon von Griechenland einstimmig gewählt worden sei, und die National-Versammlung diese Kunde mit großem Jubel aufgenommen habe. Ganz Griechenland ist höchst erfreut über diese wichtige Botschaft.

— Nach erfolgter Priesterweihe, welche auch Heute noch in der Kapelle Sr. Excell. des Erzbischofs stattfindet, werden Hochdieselben Montags unsere Hauptstadt auf einige Zeit verlassen.

— Künftighin dürfen allerhöchster Anordnung zufolge, die Handels- und Verkaufsläden an den Sonn- und gebotenen Feiertagen nur von 10 Uhr Vormittags bis um 2 Uhr Nachmittags geöffnet werden.

— In Betreff der Handels- und Gewerbsübergriffe werden jetzt strenge Handhabungen gesetzlicher Ordnung gepflogen. In Folge dessen sind verwichenen Dienstag von Seite des Magistrats Hausuntersuchungen bei mehrern Webern gehalten und daselbst verschiedene Perswaaren vorgefunden und konfiszirt worden. Einem derselben sollen über 3000 Ellen Pers weggenommen worden sein.

— Der wackere Branntweinerknecht G. Forster hat vor einigen Tagen die in den reißenden Kanal am Wilbretbogen gefallene Melberstochter Therese Huber durch muthvolles Nachspringen von dem Tode errettet. Solcher Edelmuth verdient mehr als öffentliche Belobung!

— Der große Gewittersturm am vergangenen Mittwoche Nachmittags hat einen 80jährigen Kastanienbaum im Hofgarten dahier gänzlich zerschmettert.

— Nach den neuesten städtischen Verfügungen werden künftig die Thürmer auf dem St. Petersthurme an jedem Sonnabend vor dem Eintritte der Nacht den Feierabend der Woche, und Sonntag Morgens darauf das Erscheinen des geheiligten und zu gottesdienstlichen Verrichtungen zu widmenden Feiertages, so wie in frühern Jahren, durch das Blasen von Trompeten-Aufzügen anzeigen. Das fromme empfindende Gemüth wird die Harmonie dieser Trompeten-Töne stets mit großem Wohlgefallen vernehmen.

— Die Nummer 49 des „Bayerischen Volksblattes“ ist wieder mit Beschlag belegt worden, und zwar „wegen Gesetzwidrigkeiten,“ welche jedoch von dem Stadtkommissariat nicht näher bezeichnet wurden. Dem Redakteur wurde durch Regierungsreskript bedeutet, er dürfe von gestrichenen Artikeln nicht einmal den Titel abdrucken, auch sich nicht beigehen lassen, Bemerkungen beizusetzen, wie in Nro. 48 (hinsichtlich des gestrichenen Artikels über den Zollverein mit Preußen) geschehen; denn diese Bemerkungen seien der Censur nicht vorgelegt worden, da doch bekanntlich das ganze Volksblatt der Censur vorgelegt werden müsse. Im Wiederholungsfalle soll das ganze Blatt bis auf Weiteres verboten werden. Kein Exemplar darf versendet oder ausgetheilt werden, bevor nicht das Blatt, das schon am Abend vorher der Censur vorgelegt worden, am Morgen des Erscheinens noch überdieß die besondere Genehmigung des Stadtkommissariats erhalten hat. Für den Uebertretungsfall ist dem Drucker mit Geldstrafe und selbst mit Schließung der Druckerei gedroht. Derselbe hat sich bereits um Schutz gegen gesetzwidrige Eingriffe an den Magistrat gewendet.

— Der provisorische Ausschuß des Vereins zur Unterstützung der freien Presse macht bekannt, daß dem Verein nunmehr ein jährliches Einkommen von 10,000 fl. gesichert sei.

— Dr. Siebenpfeiffer giebt im Verlage des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen vom 15. May an ein neues Volksblatt unter dem Titel: „der Hausfreund“ heraus. Das uns zugekommene Probeblatt führt, wie der weiland „Westbote“, eine kräftige Sprache. In der Ankündigung heißt es unter Anderm: „Der Hausfreund ist kein Kind des Geldgewinns, sondern reiner Bürgerliebe; — es ist ein Unternehmen, das keinen andern Zweck hat, als wahre und volle Aufklärung des Bürgers in Stadt und Land.“(!?)

Bamberg, v. 22. April. Der Tod riß neuerdings einen höchst würdigen Priester, Seelsorger und Menschenfreund aus unserer Mitte, den weiland geistlichen Rath, Dompfarrer und Capitular, Hrn. Georg Betz, im 64sten Jahre eines segensvollen Wirkens. Er war 30 Jahre Priester, treuer Führer seiner Heerde, liebevoller Pfleger der Jugend, Vater der Armen und Nothleidenden, deren Thränen noch lange sein Grab benetzen werden, so wie sein Andenken wohl nie aus dem dankbaren Herzen seiner Pfarrgemeinde verschwinden wird. Sein Wohlthätigkeitssinn, welcher schon bei seinen Lebzeiten keine engherzigen Schranken kannte, lebt in unvergänglichen Denkmalen auch noch nach seinem Tode fort; denn in seinem Testamente ist, dem Vernehmen nach, als Haupterbe seines sehr bedeutenden Vermögens der hiesige Armenfond eingesetzt, mit dem besondern Bemerken, daß die dadurch erhaltenen Kapitalien nicht allenfalls zur Abtragung der vorhandenen (bedrückenden) Schulden, sondern lediglich und unmittelbar für Unterstützung der Armen sollen verwendet werden.

Nürnberg, vom 26. April. Pfarrer Lerchenmüller in Glött, Herausgeber der konstitutionellen Kirchenzeitung, ist durch eine bischöfliche Untersuchungskommission von seiner Pfarrei suspendirt worden.

— Am 30. April ward dahier in Gegenwart des Hrn. Regierungspräsidenten v. Stichaner der Grundstein zu einem neuen Theater gelegt.

Auswärtiges.

Paris. Man heißt den Herrn Montalivet hier nur den Mann mit den drei Brieftaschen. Er hat nämlich drei Portefeuille's, das des Handels, des öffentlichen Unterrichts und der Civilliste.

— Montalivet ist zum Staats-Minister im Innern ernannt worden, und vertritt die Stelle Perlers, der Präsident des Ministerkonseils bleibt. Der Siegelbewahrer ist provisorisch mit dem Portefeuille des öffentlichen Unterrichts und des Cultus begabt worden. (Moniteur.)

— Die Thürsteherin von dem Hause 66 in der Straße Mesloy wurde Abends von einem heftigen Choleraanfall ergriffen. Der Mann, der keinen Krankenwärter finden konnte, blieb die Nacht hindurch an ihrem Bette. Am andern Morgen fand man Beide todt im Bette. Es scheint, daß sie ihm die Cholera mittheilte, der sie hülflos unterlegen. (Messager.)

— Der Herzog von Treviso an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten:

Der Kaiser von Rußland hat den Traktat vom 15. November ratifizirt. Die Ratifikation geht morgen nach London ab.

Petersburg, den 16. April 1832. (Moniteur.)

Boulogne, v. 26. April. Der Oberst Combes, der in Ankona das 66ste Regiment kommandirte, ist Heute hier angelangt und setzt seine Reise nach Paris fort.

Baden. Am 27. April ist der Hofrath Dr. Baumgärtner, Kreis-Medicinalreferent und Professor der praktischen Medizin zu Freiburg, nach Paris abgereist, um daselbst über die Natur und Behandlung der Cholera Untersuchungen anzustellen.

London. Die Insel Madeira ist von dem Geschwader Don Pedro's blockirt; sie kann sich nicht lange mehr halten, da sie keinen Proviant und die Truppen keinen Sold haben.

— Der Graf Orloff macht Anstalt, England zu verlassen, seine Abreise ist auf den 5. Mai festgesetzt.

Wien. Die Krankheit Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt soll noch immer bedenklich sein; hingegen ist die Unpäßlichkeit Sr. Maj. des jüngern Königs von Ungarn wieder gehoben.

— Vor einigen Wochen waren zwei geheime Bevollmächtigte der St. Simonisten-Sekte dahier angekommen, wo sie die Dreistigkeit hatten, um eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser anzusuchen. Sie wurden aber bei Zeiten erkannt, und die Polizei erhielt Befehl, sie über die Grenze zu schaffen.

— Die (Augsburger) Allg. Zeitung schreibt von der Donau, Ende Aprils: „Fürst Wrede konferirt seit seiner Ankunft in Wien häufig mit dem Präsidenten der deutschen Bundesversammlung, Grafen v. Münch-Bellinghausen, mit dem k. würtembergischen und einigen andern Gesandten deutscher Staaten, auf deren Kanzleien man seit seiner Anwesenheit eine vermehrte Geschäftigkeit bemerkt. Ueber den Zweck seiner Mission ist nichts Näheres bekannt; man hört bloß, daß sie deutsche Bundesangelegenheit betreffe.

— Der Kaiser von Oesterreich hat dem verstorbenen General-Adjutanten Frhrn. v. Kutschera noch als Leiche eine besondere Auszeichnung verliehen; indem es dem Leichenzuge auf seinem Rückwege von der Kirche gestattet wurde, seinen Weg durch den großen Hof der k. Hofburg nehmen zu dürfen.

Allerlei.

Hr. Cressset Pelham, ein Anti-Reformist, schlief vor einigen Tagen im englischen Unterhause ein, und schnarchte laut; der Sprecher rief: „zur Ordnung! zur Ordnung!“ das Haus lachte. Wer macht diesen Lärm? fragte der Oberst Evans. Darauf erwiederte Hr. Bulwer: „das Mitglied für's große Schnarchen (great snoring), der Repräsentant von Covantery und Verfasser des neuen monatlichen Magazins, der ein Romanschreiber und Witzling und auch ein Gesetzgeber ist!“ Das Haus lachte laut; der Schnarcher erwachte und da er glaubte, es handle sich um seine Meinung, rief er: „ich stimme dem Herrn Bulwer bei!“

— Auch auf dem kurhessischen Landtage sollen die bürgerlichen Verhältnisse der Juden noch besonders berathen werden. Nach dem vorgeschlagenen Gesetze genießen alle Staatsangehörigen jüdischen Glaubens gleiche Rechte mit den Unterthanen anderer Bekenntnisse, und können zu Aemtern, als Deputirte u. s. w. vorgeschlagen und gewählt werden. Nur wer Hausir- und Trödelhandel treibt, ist ausgenommen. Selbst die Ehe zwischen Christen und Juden soll von Seiten des Staats nicht gehindert werden.

Wenn der günstige Leser etwas sehen will, was in diesem Jahrhundert nicht wieder zu sehen ist, so darf er nur

heute den 5. Mai, sich die Sonne genau besehen (versteht sich durch ein schwarz angelaufenes Glas oder dgl., sonst könnte er überhaupt zum letzten Mal gesehen haben). Gegen 10 Uhr Vormittags tritt linker Hand ein schwarzer Punkt in die Sonne und geht langsam und stet vor der Sonnenscheibe vorüber, bis er gegen 5 Uhr Abends wieder heraustritt. Der schwarze Punkt wäre, in der Nähe besehen, gerade so groß, daß sich die ganze Jungfrau Europa mit den sämmtlichen Meeren darauffetzen könnte; es ist nämlich der Planet Merkur, der, wie die Astronomen sagen, seinen Durchgang durch die Sonne hält. — Weil er aber 11 Millionen Meilen von der Erde entfernt ist, so geht seine Kugel von 608 Meilen Durchmesser nur wie ein dunkles Sandkorn vor der 21 Mill. Meilen entfernten Sonnenscheibe vorüber. Der günstige Leser aber kann sich dabei allerlei denken, nebenbei auch an den Kaiser Napoleon, dessen Todestag gerade ist.

Der Saintsimonismus und die Cholera.

Für Völker und Menschen giebt es keinen bessern Prüfstein als großes Unglück. Die Geschichte muß sorgfältig aus der Zeit großer öffentlicher Kalamitäten Züge aufbewahren, aus denen die Nachwelt am besten den moralischen Zustand eines Staates bemessen kann. Es ist daher nicht unwichtig, in diesem Augenblicke, wo die indische Weltseuche bis in das Herz von Frankreich vorgedrungen ist, die durch sie veranlaßten Erscheinungen in Paris zu beobachten, die manchen tiefen Blick in das innere Leben Frankreichs eröffnen. Die entsetzlichen Ausschweifungen, deren sich der Pariser Pöbel auf die unsinnigen Gerüchten von Vergiftungen hin schuldig machte, haben bewiesen, daß der Pöbel von 1832 noch eben so blutgierig und wild ist, als der von 1792; zugleich aber auch, welchen demoralisirenden Einfluß die Wuth der Partheien auf das Volk ausübt, indem sie durch ein fortgesetztes System von Verlästerungen, Anklagen, Lug und Trug allen Glauben zerstört und hiedurch eine Verwilderung der Gemüther erzeugt, die sich einem eben so fanatischen Aberglauben hingiebt, als man ihn in den Judenverfolgungen des Mittelalters während der Pestzeit wüthen sah. Um so merkwürdiger in dieser Beziehung erscheint auch ein von den Saintsimonisten in ihrem Journal, „dem Globe," aus Anlaß der Cholera, erschienenes Programm, als sich daraus bemessen läßt, wie es um die bürgerliche Gesellschaft stehen würde, wenn die Lehren dieser Sekte allgemeinen Eingang finden würden. Möge der Saintsimonismus immerhin als der erste Versuch betrachtet werden, eine tiefere Quelle geistigen Lebens aufzusuchen, als die bisherige Philosophie des Liberalismus bieten konnte, so erscheint er doch in seiner bis jetzt gewonnenen Ausbildung in einer Haltlosigkeit, die gleich abgewendet von den Lehren des Christenthums wie der Philosophie bis zu den wildesten Imaginationen eines Opiumrausches ausgeartet ist. Doch hören wir die Saintsimonisten selbst mit ihren Vorschlägen:

„Es gibt nur Ein Mittel, die Cholera zu vertreiben; es besteht darin, auf die Moral der Masse zu wirken. Jedermann, der einen genügenden moralischen Halt besitzt, hat nichts von dieser Geißel zu fürchten. Es bedarf daher außerordentlicher Maßregeln, die das Volk elektrisch erschüttern, verzücken und mit Hoffnung erfüllen; Handlungen von einem hohen Schwunge müssen eingreifen. Aber wie läßt sich die Sache ausführen, ohne einen außergesetzlichen (extra légal) Weg einschlagen, d. h. ohne seine Zuflucht zu einem Staatsstreiche zu nehmen? Die Kammern haben sich in verworrener Flucht aufgelöst, und man muß ohne sie Hand ans Werk legen. Ueberhaupt haben die Kammern, und insbesondere die Deputirtenkammer, keinen Sinn für Das, was groß und zeitgemäß ist. Ein Staatsstreich ist nöthig, ein industrieller Staatsstreich. Aber der Staatsstreich, den wir fordern, ist ganz friedfertiger Art: es handelt sich darum, die Existenz des ganzen Volkes zu sichern, Reiche und Arme, ihnen eine hohe Glückseligkeit zu bieten."

— In London wurden in Gegenwart des Königs von der englischen Kavallerie Versuche mit dem, bei den südamerikanischen Völkerschaften üblichen „Lasso" gemacht. Dieser „Lasso" ist ein zwanzig Fuß langer Riemen mit einer beweglichen Schlinge an dem einen Ende, die der Reiter seinem Feinde oder einem Wilden auf der Verfolgung in vollem Galopp über den Kopf wirft, und ihn so fängt, wie in Rußland die wilden Pferde eingefangen werden. Alle englischen Reiter sind mit solchen Riemen versehen worden, und so wird es der Kavallerie außerdem möglich, Pulverkarren, Kanonen u. dgl. an diesen Riemen im Galopp fortzuführen, welche etwa wegen mangelnder Bespannung sonst stehen bleiben müßten. Die Engländer nennen diesen Riemen „Surcingle."

— (Berliner Witz.) Zwei Eckensteher unterhielten sich, wie folgt:

Nro. 69. Weßt Du, Lude, wat man duhn muß, um die Cholera nich zu kriegen?

Nro. 70. Ne.

Nro. 69. Man muß keenen Schnaps nich drinken und sich nich ärgern.

Nro. 70. Na das jebt doch nich an; denn wenn ich keenen Schnaps nich drinken soll, muß ick mir ja gleich ärgern! —

Mix-Pikel der französischen Zeitungen.

(Am 29. April.)

Der „Temps" rechnet Heute alle Fehler auf, welche die Landespolitik seit dem Augenblicke der Julusrevolution beging. Die Lage Frankreichs, meint er, müßte aufhören, man muß durch ein neues System, durch ein neues Ministerium aus ihr heraustreten, indem man die gesetzlichen Repräsentanten der Kammern zu Rathe zieht.

Der „Constitutionell" zitirt eine Stelle von Benjamin Constant um zu beweisen, daß man durchaus die königliche Gewalt von der ausübenden und ministeriellen Gewalt trennen müsse.

Der „National" erwiedert dem Journal „des débats", welches äußerte, die Partheien würden in Periers Sturz den Grund einer neuen Revolution finden, und zitirt die nordamerikanische Constitution, wo man einen Präsidenten ersetzt, ohne daß die öffentlichen Angelegenheiten einen Stoß erleiden.

Der „Courrier wundert sich, daß der gestrige „Moniteur" nichts von dem neuen Ministerium angezeigt hat.

Anzeigen.

326 (2b) **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag den 7. Mai werden Vormittags und Nachmittags in der Behausung des Mauererwirthes an der Neuhausergasse am Ecke der Kapellenstraße Nr. 1380 über 3 Stiegen die Rücklaßgegenstände der Eva Euler, Hauptmannswittwe versteigert.

Dieselbe bestehen in verschiedenen Prätiosen, Silbergeschmeiden, Spiegeln, Uhren, Kommodkästen, Frauenkleidungen und andern Gegenständen.

Den 27. April 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

25305. Dägl.

---

237. Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum bekannt, daß er vom 1. Mai d. J. an, seine Gartenwirthschaft auch des Abends für Jedermann eröffnet hat. Für gut zubereitete Speisen und Getränke, wird auf das Beste gesorgt werden. Er bittet um geneigten Zuspruch.

Carl Hagemann,
Kaffetier am Viktualienmarkt Nro. 496.

---

336. Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er mit einer großen Auswahl eleganter und dauerhafter Schuhmacher-Arbeit die Auerdult bezieht. Indem er billige Preise verspricht, so sieht er einer zahlreichen Abnahme entgegen. Die Boutique ist oberhalb der neuen Kirche, links gegen das Rathhaus zu Nr. 406.

Jos. Strasser,
bgl. Schuhmachermeister aus Regensburg.

---

340. Es ist sogleich oder auf kommendes Ziel Michaelis am Rindermarkt eine schöne, neu hergerichtete Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Speicher, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten über 2 Stiegen zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen im Verkaufsgewölbe bei Kaufmann Schmetterer am Rindermarkt Nr. 617.

---

334. Ein in Papier eingemachter, gefundener Ginghams kann in der Neuhausergasse Nr. 1079 im ersten Stocke vorwärts, gegen Erlag der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Der Unterzeichnete zeigt dem hiesigen sehr verehrlichen Publikum ganz ergebenst an, daß er seine reale Weingastwirthschaft eröffnet hat, und empfiehlt sein wohl assortirtes Weinlager bestens und verspricht bei prompter Bedienung die billigsten Preise.

Carl Mayer,
Weingastgeber, Ludwigsstraße Nro. 1662.

---

335. Ein vorderer Wechselplatz (3. Logt) ist sogleich billig zu listen auf mehrere Monate. Das Ued. Nr. 64 Schwabingergasse über 2 Stiegen von 12 bis 2 Uhr.

Ein Studierender der hiesigen Hochschule wünscht gegen billiges Honorar Stunden in der deutschen und lateinischen Sprache zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition.

---

333. (2b). In bevorstehender Auerdult Hauptreihe Boutique Nro. 134 wird eine Parthie von mehreren hundert Stücken ordinäre, mittelfeine und feine gebleichte Leinwand von vorzüglicher Güte zu sixen, aber äußerst billigen Preisen Stückweis verkauft, und um recht zahlreichen Besuch gebeten.

---

330. (2 b). Ankündigung.

Der Unterzeichnete macht hiemit dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er das Mineralbad zu Schäftlarn Sonntag den 27. May eröffnen werde. Die wohlthätigen Wirkungen desselben sind nur zu bekannt, als daß selbe besonders zu erwähnen nothwendig wären. Nähere Auskunft wird gratis schriftlich bei den Herren Handelsmann Alois Promberger am alten Expermarkt Nr. 161 und bei Aug. Würzburger, Handelsmann in der Kaufingerstraße Nr. 1019, oder in meiner eigenen Behausung im Kreuzligiesergarten vor dem Isarthore abgegeben. Schlüßlich wird noch bemerkt, daß mein eigenes Fuhrwerk ununterbrochen während der Badzeit wöchentlich zweimal mit einer Chaise in einem Tage jedesmal auf- und abgeht, die übrige Zeit aber zu billigen Preisen zur Disposition der verehrlichen Güste im Bad bleibt.

Georg Hagn,
Gastwirth und Badinhaber in Schäftlarn.

---

331. (2 b.) In der Nähe des Odeons, (Fürstenstraße Nr. 637) sind 2 Wohnungen von 7 und 5 Zimmern, Küche, Magdkammer, Speicher, Keller, Waschhaus und freiem Gartengenuß ꝛc. erstere sogleich, oder beide für künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

(2b) In der Behausung der Amalienstraße Nro. 533 lit. a. sind Blumentöpfe von verschiedener Größe unter dem Preise zu verkaufen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Edler Herr Birch!

Da ich mich mit einem Journalisten in keinen Streit einlassen kann, so erkläre ich Ihnen hiemit, daß, hätte Flora gefallen, so hätten mir die Abonnenten nicht abgesagt, und daß der Horizont deßwegen mein guter Freund ist, weil er mich bezahlt.

Mittenhoferin.

---

323. (2b) Anwesens-Verkauf in Ismaning.

Das neue mit Platten gedeckte Haus Nr. 3 dortselbst, sammt Kuhstall und separirtem Stadl, mit einem Obst- und Wurzgärtchen, einem ganz nahe gelegenen Haus-Acker zu 1 Tagw. und mehrere in 3 Tagwerken bestehenden Grundstücken; diese Objekte sind aus freier Hand billig zu verkaufen und täglich einzusehen.

(2 a.) Es ist bis zum Ziele Michaeli 1832 in einer der vorzüglichsten Lage der Brienerstraße, eine sehr schöne Wohnung in 1. Etage, von 9 Zimmern und allen erforderlichen Bedürfnissen, mit oder ohne Stallung für 3 Pferde, nebst Wagenremise ꝛc. zu beziehen. D. Ued.

---

343. In der Behausung der Bierbrauerei zum Pschorr in der Neuhausergasse Haus-Nro. 1099 im 2. Stockwerke vornheraus ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, nebst einem Kabinett, mehreren großen Garderobekästen im Flez, Küche, Speis, Holzlege, Speicher und Keller, nebst laufendem Wasser im Hause und sonstigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 300 fl. auf das nächste Ziel Michaeli zu beziehen und zu ebener Erde daselbst zu erfragen.

---

342 In der Theatinerstraße Nr. 60 ist ein meublirtes Zimmer sammt Alkove zu vermiethen.

Getraute in München.

Die Herren: Max Kaj. Graf v. Marogna, k. b. Kammerjunker und Legations-Rath, mit Frl. Elis. Aloisia Aug. v. Müller, k. General-Direktorstochter des Zollwesens. — Joh. G. Brand, k. Reichsarchivs-Kanzellist, mit M. Th. Ser. Riedl, b. Schlossermeisterstochter v. h. — Luk. Huber, kgl. Leibgarde-Hartschier, mit Urs. Rampl, Sergeantenswittwe. — Gg. Leonh. Flor, Feldwebel im kgl. Lin. Inf. Leibregt., mit Wald. Hammetter, Weißgerberstochter von Rain. — Joh. Hüll, Bauer zu Aitersteinering, mit Urs. Bäcker, Bauerstochter von Moosach.

Gestorbene in München.

Jos. Fech, Bedienter von Eislingen, LG. Dillingen, 54 J. a. Jos. Herlbauer, Handelmannstochter, von Freyhalten, LG. Burgau, 36 J. a. —

Den 30. April: Dem. A. Gerdula Dellinger, Hofraths-Tochter, 22 J. a. — Hr. Fr. Gmelch, gewesener Verkäufler, 69 J. a. Den 1. May: Hr. Jos. Maier, kgl. preuß. Leibgarde-Hartschier, 47 J. a.

Theater-Anzeige.

Im Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Moisasurs Zauberfluch.

Im Volkstheater in der Au.

Sonntag. Die Hexe am Blocksberg, oder die Walburgisnacht, in 4 Aufzügen.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 73. München, Montag, den 7. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Geschieht, daß man Gelegenheit versäßt,
Ich sucht und fand — und ließ sie unbenützt.

Bayern.

München. Ihre Majestät die Königin Therese haben vergangenen Sonnabend mit Ihrer durchlauchtigsten Familie die Sommerresidenz Nymphenburg bezogen.

— Der Hofkourier Lang ist gestern Abends hier mit der Nachricht eingetroffen, daß Se. Maj. der König gegenwärtig in Neapel sind und Sich daselbst sehr wohl befinden.

— Seine Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede, befinden sich gegenwärtig im Bade Gastein und werden nächstens dahier erwartet.

— Der Hochwürdigste allgemein verehrte Bischof von Sailer, welcher sich schon seit langer Zeit krank befunden hat, und nun wieder genesen ist, hat am verflossenen Palmsonntag einen Hirtenbrief an den Klerus seiner Diözöse erlassen, worinnen er sich über die gegenwärtige Zeit und das Wirken der Priester mit wahren, tiefergreifenden Worten ausspricht, und die Priester zur Einhaltung eines ihrem Beruf entsprechenden Wandels mit väterlicher Liebe ermahnt.

— Die sämmtlichen Münchner Bierbrauer haben Heuer ohne dem Hofbrauhaus 263,210 Eimer Bier eingesotten. Unter diesen Brauern befindet sich der Hacker (Pschorr) Brauer mit einem Sudquantum von 41,000 Eimern.

— Der am 4. d. Nachts 11 Uhr im Hofgarten von der ablösenden Wachtmannschaft aufgefundene Sohn des Hrn. Regim.-Quartiermeisters Korneck, hat die 4 Federmesser-Stiche an der Brustwarze und zwar alle in einem Umkreise von einem Kronenthaler erhalten. Dieser Umstand und die unzusammenhängenden Aussagen des Verwundeten, geben gegründeten Anlaß zu der Vermuthung, daß hier kein positiver Mordanfall stattgefunden habe.

— Vergangenen Sonnabend ist unterhalb dem Riedelgarten ein junger Bauernbursche von Ramersdorf vom Schlage gerührt unter den Wagen gefallen, und von den Rädern desselben jämmerlich zugerichtet und augenblicklich getödtet worden.

— Die Schullehrerstelle in Dingolshausen k. Ldg. Gerolzhausen ist mit einem Ertrag von 300 fl. erledigt.

— Um sich von den wichtigen Dienstesleistungen unserer thätigen Gendarmerie einen kleinen Begriff zu machen, wird hiemit berichtet, daß im Jahre 1830/31 nach offiziellen Ausweisen von 3063 Gendarmen von Untereffizieren abwärts 41,357 Transporte, 12,361 Postwagen-Eskorten besorgt; 71,283 besondere Meldungen erstattet, dann 64,699 außerordentliche Dienstverrichtungen und 114,694 Verhaftungen vorgenommen haben.

Schweinfurt, den 27. April. Vor einigen Wochen entfernte sich aus einem hiesigen achtbaren Handlungshause der Reisende desselben, von Mannheim gebürtig. Seine unredlichen Absichten, welche er in Würzburg durch ungeeignete Operationen und Geldeinzüge zuerst erkennen gab, waren jedoch bald zu Tage; er wurde darauf durch Steckbriefe verfolgt, in der Gegend von Koburg aufgegriffen, und nach Bamberg abgeführet, woselbst er dem ihm übergebenen Gendarmen wieder zu entwischen wußte. Nach gestern hier eingetroffenen Nachrichten hat sich derselbe in Memmelsdorf, unweit Bamberg, durch einen Pistolenschuß entleibt. Ein tragisches Ende für einen jungen Mann, der in der schönsten Blüthe seiner Tage, als büßendes Opfer für seine Leidenschaften fiel! Ein ernstes und mahnendes Beispiel für Jünglinge, Eltern und Erzieher!!

Auswärtiges.

Niederlande. Das Journal de la Haye enthält folgenden Artikel: Haag den 20. April. „Die grosse Nachricht ist also eingetroffen! Oesterreich und Preußen haben den Traktat ratifizirt, und man erwartet jeden Tag die Unterschrift Rußlands. Jedermann verläßt Holland bis auf seine treuesten Alliirten! Man muß an der Sache der Gerechtigkeit und des Rechts verzweifeln. Leopold triumphirt, und die belgische Revolution nimmt Platz unter den Mächten des Kontinents."

Meerholz, 17. April. Heute ist dahier Se. Erlaucht

Hr. Graf Karl Ludwig Wilhelm, Graf zu Isenburg-Büdingen und Limpurg Gaildorff, Aeltester des Gesammthauses Isenburg, Ritter mehrerer Orden, nach langjährigem Leiden mit Tod abgegangen.

Würtemberg. Se. Maj. der König haben dem bisherigen Direktor von Herzog mit dem Titel und Rang eines Staatsraths das Portefeuille der Finanzen provisorisch zu übertragen geruht.

Die bayer. Staatszeitung und die Oppositionsblätter;

oder:

Kommst du mir so, komm' ich dir so.

In dem Originaltexte der Schöpfungsgeschichte heißt es:

„Und ich will ihm eine Gehülfinn machen, die gegen ihn sei."

Viele Rabbinen und Exegeten haben sich darüber die Köpfe zerbrochen, wie das seine Gehülfinn sein könne, wenn sie gegen ihn sein soll.

Unser lieber Herrgott hat aber auch jedem Staate eine Oppositionsparthei gemacht, die ihm eine Gehülfinn ist, indem sie gegen ihn ist. Eine ruhige und besonnene, eine anständige Opposition ist die Ehefrau des Staates, die den Mann zuweilen aufmerksam macht, wenn er etwas übersieht, die ihn sanft mahnt, zuspricht, von Manchem zurückhält, welches er, durch allzuviel Beschäftigung entweder schlecht, oder übereilt, oder halb, oder irrig thut. So eine Frau ist dem Manne eine Gehülfinn, indem sie gegen ihn ist. Ein jeder vernünftige Mann wird sich eine solche Gegengehülfinn wünschen, sie beachten, ihre wohlmeinende Rathschläge prüfen und erwägen; das wird auch jeder Staat mit seiner gemäßigten, unbefangenen und ruhigen Oppositionsparthei thun. Was wird aber ein Mann thun, wenn er eine Gegengehülfinn hat, die, wenn der Tag um zwei Uhr anbricht, schon um ein Uhr aufsteht und zu keifen beginnt; die wie ein Kobold im Hause herumrumort; eine Gehülfinn, die den Kehrbesen umkehrte und anstatt mit dem Kehr-Ende Alles rein und sauber zu fegen, mit dem Stiele dem Manne Gesetze schreiben wollte; die mit dem unaufhörlichen Klippklapp eines Holzpantoffels von dem letzten Dachstübchen bis zum tiefsten Kellerwinkel hinauf und hinab trabte und trotteltе; die bevor noch der Mann ein Haus zu bauen gedenkt, schon das Dach davon herunterreißen will; die wenn der Mann gerne Bohnen ißt, gerade Linsen kocht; und wenn er Linsen begehrt Graupen auftischt; die bevor der Mann noch zu sprechen anfängt schon schreit: „Halt's Maul!" die wenn der Mann sagt: „es ist Heute schön Wetter," ausruft: „es hagelt mit Scheffeln!" und wenn er vom Regen durchnäßt nach Hause kömmt, behauptet, es wäre der schönste, heiterste Tag! die wie der liebe Koller im Leibe, im Hause herumwirbelt wie eine Windsbraut und dem Manne alles mögliche gebrannte Herzleid anthut; was würde der Mann, wenn er nur halbwegs Mann ist, dazu thun?

So ist es mit einem großen Theil unserer Oppositionsparthei. Sie sagt nein, weil der Staat ja sagt, und besteht fest auf ja, wenn der Staat nein schüttelt. Wenn der liebe Staat Heute dekretirte:

„Wir u. s. w. verordnen hiemit, daß die Sonne
„immer des Morgens aufzugehen und des Abends
„unterzugehen habe"

so würden die Oppositionsblätter gleich dagegen einschreiten und behaupten, es sei durchaus für das Wohl des Volkes nöthig, daß die Sonne Morgens untergehe, und Abends aufgehe, und der Minister, der diese Ordonnanz kontrasignirte, sei in den Anklagestand zu versetzen.

Die Opposition findet einen großen Anhang und macht viel Geschrei, der Staat weniger; denn wenn einer in seinem Zimmer ruhig die Harmonika spielt, da versammeln sich wenig Zuhörer; man sehe aber, wenn der Zapfenstreich mit seinem leeren Lärmen durch die Straßen wirbelt, wie viel und was für Leute sich darum versammeln; denn es giebt mehr Kenner des Paukenschlags als der Harmonika!

Der größte Theil der Oppositionsparthei predigt Freiheit und Gleichheit, vollkommene Gedanken- und Meinungsfreiheit. Gehorsamer Diener, das ist ganz schön; aber wenn ihr volle Gedankenfreiheit wollt, so laßt doch in Gottes Namen die andere Parthei auch denken und sagen was sie will! Alle Bäume können nicht eine Rinde haben; zieht ihr eure Birnbäume nach euren Stöcken und erlaubt hübsch dem Nachbar seinen Apfelbaum nach seinem Stock zu ziehen.

Wenn einer nicht derselben Meinung ist wie sie, so schreien sie durch ihre Reihen durch: „Halt's ihn, ein Dieb!" Da muß der arme Mensch in ihren Zeitungen Gassen laufen, und sie schmitzen ihn höchst liberal mit den Spitzruthen der Verläumdung, und reiben dann die Blutstriemen der giftigen Feder noch mit dem Pfeffer und Salz der Lügen und Anschuldigungen. Wenn man nicht aus ihrem Horne bläßt, so ist man ein „Hund," ein „Speichellecker," ein „Hofnarr," ein „feiler Wicht," und was andere Ehrentitelchen um 6 Associationskreuzer mehr noch sind.

Eine ganz eigene Lärmstange in den Oppositionsblättern bildet die Anschuldigung, daß in Bayern das Spionir- und Denunciationswesen einreiße. Nun haben sie bekannt gemacht, daß sie Jeden, der sich zu diesem schändlichen Zwecke gebrauchen läßt, in öffentlichen Blättern bezeichnen und nennen wollen. Das ist ganz schön und löblich; denn dieses Handwerk ist das Schändlichste im Leben. Allein, welch' ein Feld für gewisse Oppositionsstimmen! Wenn ihnen irgend Jemand etwas zu Leide gethan haben wird, wenn irgend Jemand eine andere politische Meinung äußern wird, husch, wird er von den Oppositionsblättern an die schwarze Tafel geschrieben werden:

„Herr N. N. ist ein Spion, ein geheimer Poli-
„zei-Agent!"

Kein Mensch wird sicher sein; auf wen sie eben einen liberalen Zahn haben werden, der wird als Spion schwarz gebeitzt und an den papierenen Pranger gestellt! Laßt nur die Spione gehen, es geht ihnen ohnehin wie den Weinsäufern, die heimlich trinken und öffentlich besoffen sind. Es hat noch keinen geheimen Spion gegeben, den die öffentliche Meinung nicht früher aufgehängt hätte als der Henker. Jeder solcher Lumpenhund wird von dem Zweiten abgethan!

Gegen diese „Spionir-Warnung" der Oppositionsblät-

ter enthält die 52ste Nummer der „bayerischen Staatszeitung“ einen „Vorschlag an alle Blätter“ und dieser besteht darinn:

„Es möchten sämmtliche Redaktionen sich verpflichten, „alle Artikel aus und über Bayern mit dem Namen „des Verfassers und sofern die Ausarbeitung sich auf „eingesendete Notizen stützt, auch mit dem Namen „sämmtlicher Einsender zu versehen, und für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Namensangaben mit „ihrer Ehre zu haften.“

Die „Staatszeitung“ hat hier das „kommst du mir so, komm ich dir so“ ganz an Ort und Stelle, und zur rechten Zeit angebracht.

Persönlicher, physischer Muth ist eine schöne Gabe, aber sie ist keine Tugend; den physischen Muth hat der Mensch mit dem Thiere gemein; dieser Muth ist keine Herzens-, keine Geistestugend, sie ist eine Muskel- und Knochentugend. Der moralische Muth hingegen ist es, den der Mensch vor den Thieren voraus hat; der moralische Muth ist der Adel der Seele; das Diplom des Herzens.

Dieser moralische Muth gebietet jedem Mann von Ehre mit offenem Visir zu kämpfen; den Feind, offen mit offenen Augen zu schauen, und nicht wie ein meuchlerischer Buschklepper und versteckter Wegelagerer aus feigem Versteck seine Bolzen abzusenden.

Der Schreiber dieser Zeilen hat das Bewußtsein nie anonym geschrieben zu haben. Er mag oft geirrt haben, oft leidenschaftlich gewesen sein, oft die Gränze überschritten haben, die eine ruhige Feder zu beachten hat. Mag sein; aber immer wußte der Betheiligte woher es kam, an wen er sich zu halten habe.

Mit tiefer Indignation sieht man jetzt das ganze Feld der Journalistik von dem am Boden fortschmarotzenden Schlingkraut der Anonymität überdeckt und vollgewuchert. Ich spreche hier nicht von jenem Theil der Journalistik, welcher sich mit Lossagung von jedem Anspruch auf Achtung, in viehischer Erniedrigung gefällt; der von dem Abfall der Ehre lebend, geistig und moralisch verschleimt vom selbstgezeugten Schmutze sich ernähret; der im Stadtgeträtsche wühlend, und von der gemeinsten Ausbeute des Augenblickes und der Persönlichkeit sein eckelhaftes Dasein kümmerlich fristet. Dieser Theil ist gottlob der allgemeinen Verachtung ganz anheimgefallen. Selbst jene Leser, die heimlich Wohlgefallen finden, wenn die Menschen jedes Standes und jeder Klasse mit allen ihren Persönlichkeiten und selbst die Angelegenheiten ihrer Häuslichkeit um sie herum öffentlich im Koth gezogen werden, verachten tief im Innern doch ein solches pöbelhaftes Treiben; so wie denn selbst die entadelte Menschennatur die Verläumdung zwar liebt, aber die Verläumder stets verabscheut.

Diesem Theile der Journalistik kann und darf selbst der überlegenste Geist nichts erwidern, denn Champagner auf Schmutz gegossen, wird selbst Schmutz, und der Lichtstrahl, der in eine Senkgrube dringt, entwickelt nur allda die mephitischen Dünste. Allein ich rede hier von dem bessern Theile der Journalistik, von den Wenigen, die ein tüchtigeres Streben entfalten, das Gute wollen oder wenigstens so scheinen, als ob sie es wollten. Ganz besonders aber rede ich von den Männern der Freiheit, von den Aposteln des allgemeinen Glückes, von den Sehern der Nation, von den Hohenpriestern der öffentlichen Meinung; von den Solonen und Lykurgen der neuen Weltgestaltung; von der Oppositionspartei, von diesem vereinigten Dreistrahl der Wahrheit, des Rechts und der Freiheit!

Gewiß zählt diese Parthei Männer unter sich, Männer von hoher Rechtlichkeit und Ehre, Männer von vollendeter Bildung und Einsicht, Männer, die, ihrer Ueberzeugung nach, nur das wahrhaft Gute wollen, nur nach dem wahrhaft Bessern streben und dem allgemeinen Wohle, wie es sich in ihrer Ansicht gestaltet, mit strenger Wahrheits- und Rechts-Liebe anhängen. Allein eben um die Würde jener Auserlesenen in ihrer Reinheit zu erhalten, und die Elite der Rechtsverfechter nicht mit dem Crethi und Plethi der namenlosen Bellerei zusammenwürfeln zu lassen, sollten die Oppositionsblätter alle ihre Artikel mit dem Namen der Verfasser bezeichnen, auf daß die Schafe von den Böcken getrennt werden, und daß der Ritter mit dem Ehrenschwerdte nicht zu dem Faun mit den Klapperblechen gesellt werde.

Wer es wirklich gut mit der Sache meint; wer reines Herzens und sich keiner unlautern Nebenabsicht bewußt ist, wer ein wirklicher Verfechter der edelsten Menschengüter: der Freiheit und des persönlichen Rechtes, ohne Furcht und Tadel ist, der werfe die Nebelkappe der Anonymität weg, der verschmähe den feigen Verhau der Lichtlosigkeit, und trete hin an die Sonnenterasse der Oeffentlichkeit und, kräftige und heilige seine Sache durch die Offenheit seines Auftretens. Die Wahrheit, die Rechtlichkeit der Sache macht hieb- und kugelfest; wer nicht wagt sich öffentlich als Vater zu seinem Geisteskinde zu nennen, der hat Ursache sich dessen zu schämen, oder er hat es in unredlicher Zeugung gezeugt!

Ganz richtig sagt die »bayerische Staatszeizung« das Verwerfen der Anonymität würde der freien Presse den wahren Adel verleihen; sonst ist die freie Presse nichts als ein Schlupfwinkel für Verläumdung, wohin die Ahndung der Gesetze nach der persönlichen Ehre dringen kann.

Was sind die vielen grundlosen, hämischen und lügnerische Angriffe, denen sich Hohe und Niedrige in den heftigern Oppositionsblättern ausgesetzt sehen denn Anderes und Besseres als »Denunciationen?« Ein feiger Einsender klagt einen Staats- und Regierungsbeamten, ganze Behörden, einzelne Personen auf das lügenhafteste und ehrenkränkendste bei der Oeffentlichkeit an; es geschieht heimlich, den man kennt den Verfasser nicht, es bleibt dem Verläumdeten gar keine Art Gegenwehr übrig; ist das nicht die schändlichste Denunciation?

Viele Oppsitionsblätter haschen nach Berichten aus Bureau's, hängen sich an Subalterne um einige Abschnitzel von dem Geschäftsgange zu erhalten; sie erschleichen auf die unredlichste Weise Begebenheiten der Antichambre und der hohen Salons, um sie entstellt und verfratzt der Oeffentlichkeit zu übergeben; ist das nicht die verwerflichste Art der Spionirerei?

Also: was dem Einen Recht ist, ist dem Andern billig; und hoffentlich werden sich mehrere Blätter dem redlichen Ehrenwunsche der »Staatszeitung« mit Würde und Kraft anschließen.

M. G. Saphir.

Anzeigen.

Große
Gemälde-Versteigerung
in München.

Mittwoch, den 9. künftigen Monats May und die folgenden Tage, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags wird in dem Hause des Theatiner-Bäckers Seidl in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 63. über eine Stiege

Eine große Sammlung
auserlesener Gemälde

von beynahe Vierhundert Stück älterer und neuerer Meister in modernen, gut vergoldeten Rahmen, bestens erhalten, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Sie enthält Werke von Rubens, Albr. Dürer, Paul C. Veronese, Wynanté, Dietrich, Ph. Wouwermans, Heinr. Roos, Albani, van Dyck, Quintin Messis, Porbus, Lukas Kranach, Abshoven, Hamilton, Maratti, Breugel, Pallamedes, Frank, Schwarz, Winck. Pouſſin, Baſſano, Jordaens, Kobezky, Bemel, Cappel, Dorner, M. J. Wagenbauer, Bürkl. Quaglio ꝛc. ꝛc. und anderer berühmter Meister.

Kaufslustige werden hiezu höflichst eingeladen.

München, d. 28. April 1832.

(2 b.) Es ist bis zum Ziele Michaeli 1832 in einer der vorzüglichsten Lage der Briennerstraße, eine sehr schöne Wohnung in 1. Etage, von 9 Zimmern und allen erforderlichen Bedürfnissen, mit oder ohne Stallung für 3 Pferde, nebst Wagenremise ꝛc. zu beziehen. D. Red.

(2 b) In der Behausung der Amalienstraße Nro. 533 lit. a. sind Blumentöpfe von verschiedener Größe unter dem Preise zu verkaufen und daselbst zu erfragen.

534. Ein in Papier eingemachter, gefundener Ginghams kann in der Neuhausergasse Nr. 1097 im ersten Stocke vorwärts, gegen Erlag der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Todesanzeige.

Mit tiefstem Schmerze zeigen wir unsern Freunden und Bekannten an, daß es der Vorsehung gefallen hat, unsern innigst geliebten Vater und Schwiegervater

Licl. Alois Bayrhammer,

quiesz. kön. Landrichter und Gutsbesitzer auf Hochschloß

im 76. Jahre seines Alters in ein besseres Leben abzurufen.

Wir empfehlen den Verblichenen dem frommen Andenken und uns der ferneren Gewogenheit.

Oberkülbach, den 4. Mai 1832.

Friedrich Bayrhamer, gräfl. v. Arkolischer Patrimonialgerichtshalter, als Sohn.
Kath. Bayrhammer, geborne Grosch, als Schwiegertochter.

Literatur.

Nachstehende sehr empfehlenswerthe Artikel sind vor Kurzem in unterzeichneter Verlagsbuchhandlung erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz zu beziehen:

Geschichte, die, des bayerischen Volkes, enthaltend die merkwürdigen Thaten und Begebenheiten seit dem Ursprunge dieser berühmten Nation, bis auf die neuesten Zeiten. Mit 1. Stammtfl. 8. weiß Druckpap. 24. kr. ord. Pap. 18 kr.

— — der teutschen Nation, von dem wahrscheinlichen Ursprunge, den Thaten, Sitten und Begebenheiten der alten und neuen Zeit. In Fragen und Antworten. 8. weiß. Druckpap. 24 kr. ord. Papier 18 kr.

— —, die, der ganzen Welt bis auf die neuesten Zeiten. In Fragen und Antworten. 8. weiß. Druckpap. 24 kr., ord. Pap. 18 kr.

Naturgeschichte, das ist, faßlicher Unterricht in Fragen und Antworten über alle Gegenstände der Natur. Mit 100 Vignetten. weiß. Druckpap. 36 kr. ord. Pap. 24 kr.

Naturlehre oder Beschreibung aller Hauptbestandtheile der Welt. In Fragen und Antworten. Mit 12 Vignetten 8. 18kr.

Sammlung von 130 Kunststücken, nebst Anleitung selbe auf die kürzeste Art zu erlernen, zur Aufheiterung und angenehmen Zeitvertreib in muntern Gesellschaften. 8. geh. 6 kr.

Silesii, J. A., heilige Seelenlust, oder geistliche Hirtenlieder, der in ihren Jesum verliebten Psyche. Neue vollständige Ausgabe. 12. 1826 geh. 12 gr. oder 54 kr.

— — cherubinischer Wandersmann, od. geistreiche Sinn- und Schlußreime zur gött. Beschaulichkeit anleitende. Neue Aufl. 8. 1827. geh. 12 gr. oder 54 kr.

Unhoch, N. Anleitung zur wahren Kenntniß und zweckmäßigen Behandlung der Bienen. Mit 1 Tafel. 8. 36 kr.

Unterricht des Altardieners, wie er bei dem heiligen Opfer der Messe dem Priester antworten und dienen soll. 16. Das Dutzent 18 kr.

Widder, Gedichte. 16. geb. 45 kr.

Allgemeiner Hausschatz. Ein neuer zuverlässiger Rathgeber für Jedermann, gesammelt und herausgegeben von J. B. Hoffman. 2 Bände, jeder in 3 Abtheilungen.

Die Erlösung der Menschen durch Jesus Christus unsern Heiland und göttlichen Mittler zur Andacht und Erbauung frommer Christen. Mit 3 Kupfern. Neue vermehrte Auflage. Pr. 24 kr.

Wenger, A. J., die Onanie oder Selbstbefleckung, in ihren schädlichen Folgen sowohl im Einzelnen, als im Ganzen; sammt den Veranlassungen und den Mitteln dagegen. 8. 36 kr.

Allgemeines deutsches Liederbuch. Mit einem Anhange von Schnaderhüpferln. 2. verb. Aufl. 48 kr.

Die historischen Gemälde im Hofgarten zu München. Preis aller 16 Blätter-Abbildungen, nebst erklärendem Texte. Taschenformat, sauber geb. 54 kr.

Döllingers Register über die in den Regierungs- und Gesetzblättern vom Jahre 1799 bis 1825 und in den vormals bestandenen Provinzial-Regierungsblättern enthaltenen Verordnungen. gr. 4. 6 fl. Desselben Werks erste Fortsetzung, von 1826 — 1828. gr. 4. Preis 1 fl. 12 kr. Die zweite Fortsetzung ist unter der Presse.

Mich. Lindauersche
Verlagsbuchhandlung (G. Jaquet) Maximilians-Platz
Nro. 1330.

Gestorbene in München.

Den 2. May: Fr. Cl. Magg, k. Oberpostamts-Sekretärs-Gattin, 45 J. a. Den 3. May: Hr. Fr. Sepp, k. b. Ober-Appellationsgerichts-Rath, 51 J. a. — Frau A. M. Kalb, Lakierers-Gattin, 26 J. a. — Hr. Jos. Leop. Vogel, Fabrik-Associé, 51 J. a. —

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 22 fl. 13 kr. Korn 14 fl. 32 kr. Gerste 11 fl. 40 kr. Haber 5 fl. 32 kr.

Theater-Anzeige.

Im Hof- und Nationaltheater.
Dienstag. Die Pagenstriche.

Im Volkstheater in der Au.
Montag. Die Hexe am Blocksberg, oder die Walburgisnacht, in 4 Aufzügen.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 74. München, Mittwoch, den 9. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Mach' es nur Wenigen recht, Allen gefallen ist schlimm.

Erklärung.

Wenn es auch meine Selbstwürde, so wie die Achtung, die ich dem Publikum und mir selbst schuldig bin, mir nicht erlauben, auf alle Ausfälle der Rohheit und der tiefsten Versunkenheit je etwas zu erwiedern, so ist doch ein eben so abgeschmacktes als lügenhaftes Gerücht, das aus dem „Schwäbischen Merkur" in andere Blätter überging, von zu ehrenrühriger Natur, als daß ich es schweigend unbeachtet lassen könnte.

Es hat nämlich einem sogenannten Correspondenten gefallen, in jenem Blatte die eben so geistreiche als gegründete Entdeckung der Lesewelt zu offenbaren, daß ich Ursache der Versetzung des Herrn von Hermayr's sein, indem ich in Paris seine Correspondenzen mit liberalen Blättern entdeckt, und die Beweise davon am gehörigen Orte vorgelegt habe.

Jeder nur halbwegs Unbefangene, jeder, der natürlichen Verstand hat, wird die Absurdität dieser Dichtung erkennen, und in dem ganzen Artikel nichts finden, als einen neuen, der edlen Weise meiner Feinde ganz würdigen und angemessenen Versuch meine Ehre zu verletzen.

Ich erkläre jene Behauptung für ein Gewebe der Bosheit, der Lüge und der Verläumdung, und ich hoffe von der Redaktionswürde des „Schwäbischen Merkurs," daß sie ihren Berichterstatter nöthigen wird, durch Nennung seines Namens und durch die Beweisführung seiner Behauptung sich von dem Verdachte zu reinigen, als sei er ein böswilliger, lügenhafter und feiger Verläumder.

Hat die obenbenannte Redaktion den Artikel aufgenommen, ohne den Einsender zu kennen, so willich das Behauptete auf sie selbst angewendet wissen, und stehe zur Unterstützung meiner Erklärung auf jede eines Ehrenmannes würdige Weise bereit.

Ehrliebende Redaktionen, die jene Nachricht aufnahmen, werden durch die gefällige Aufnahme auch dieser Erklärung sich und die Wahrheit ehren.

München am 5. Mai 1832.

M. G. Saphir,
kön. bayer. Hoftheater-Intendanz-Rath.

Bayern.

München. Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede sind von Mondsee dahier eingetroffen.

— Die Vorarbeiten zu dem neuen Brückenbau haben seit einigen Tagen wirklich begonnen. (Kann man's glauben?)

— Der verwundete Student Korrek ist noch nicht gestorben, wie schon verlautet worden; indeß geben die Aerzte nicht viel Hoffnung zu seiner Rettung.

— Am 14. d. Mts. wird zu Regensburg in der neuen Reitschule Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Thurn- und Taxis ein Karoussel stattfinden.

— In Augsburg ist wieder bei dem Spielen mit Schießgewehren ein 7jähriger Knabe erschossen worden.

— Die Auerdult, welche heuer an dem Raume etwas beschränkt werden mußte, ist wieder von dem schönsten Wetter begünstigt worden. Die Kaufleute sind aber dessenungeachtet wenig zufrieden, weil sie von dem Wetter allein ohne Käufer wenig gewinnen. Man sagt, die vielen Versteigerungen von ganzen Waarenlagern wäre die Ursache von dem mangelhaften Absatze. (!)

— Das im Philharmonischen Vereine am vergangenen Sonntage stattgefundene Konzert war sehr zahlreich und meistens aber von den Damen besucht. Dasselbe wurde von dem Hrn. Kabl mit Variationen für die Violine eröffnet und hier-

auf ein großes Quartett von Beethoven für das Pianoforte von Demoiſ. Held, und den Herren Bärmann, Fladt, Brand und Pöſchl mit ausgezeichnetem Beifalle vorgetragen. Demoiſelle Held, Tochter des zwar verſtorbenen, aber noch im rühmlichen Andenken lebenden Violin-Virtuoſen und k. Hofmuſikus Joſ. Held, welche ſich ſchon in mehreren öffentlichen Konzerten auf dem Pianoforte mit großem Beifalle produzirt hat, entwickelte auch hier wieder bei ihren ſchwierigen Leiſtungen jene talentvolle Kunſtbildung und Virtuoſität, welche dieſer Künſtlerin ſtets einen großen Beifall erworben hat. Die hierauf von Demoiſ. Perthaler geſungene Arie aus der Oper Titus iſt recht brav gegeben und mit allem Beifalle aufgenommen worden. Zum Schluſſe dieſes ſchönen Konzerts haben endlich die von der 9jährigen Demoiſ. Vespermann vorgetragenen Variationen aus dem Liede von dem Aſchenmann den größten Beifall erhalten, denn ſie wurden in Rückſicht auf das zarte Alter der Spielerin mit einer Gemüthlichkeit und Meiſterſchaft vorgetragen, welche das ganze Auditorium zur Bewunderung hinreißen mußte. Dieſes talentreiche Kind, welches das muſikaliſche Genie als Erbtheil von ſeiner noch ſtets in ruhmvollem Andenken lebenden Mutter erhalten zu haben ſcheint, iſt am Schluſſe mit rauſchendem Applaus hervorgerufen worden.

— In der Eiſenmannsgaſſe beim Tändler Beck haben am vergangenen Sonntag Abend um halb 4 Uhr zwei Burſche eingebrochen, welche einen bedeutenden Diebſtahl von 9 bis 10 ſilbernen und vergoldeten Uhren, mehreren goldenen Löffeln mit Gabeln, goldenen Halsketten, dann eben ſo viel von Silber, kurz in einem Werth von mehreren tauſend Gulden verübt hatten. Allein durch die Thätigkeit und Wachſamkeit der Stadtgendarmen ſind dieſe Diebe auf der That und eben als ſie ſich mit dem Geraubten entfernen wollten, arretirt worden, wovon einer ſich mit einer kleinen Holzart gegen den Brigadier widerſetzte, jedoch aber bald übermächtiget wurde. Bei einem von dieſen Räubern wurden noch bei der Viſitation durch den Polizeiprofoſen im Arreſtlokale in ſeinen Beinkleidern Präziſen in einem Werthe von tauſend Gulden aufgefunden. Zwei Weiber ſind bei dieſem Diebſtahle auf der Späh geſtanden.

— Der im vorigen Blatte erwähnte Burſche, welcher unter den Wagenrädern ſein Leben geendet hat, heißt Johann Reich und war der Dienſtknecht des Zieglermeiſters Seidl, derſelbe iſt aber nicht in Folge eines Schlages von dem Wagen gefallen, ſondern bei dem unvorſichtigen Vorfahren an einem Steinführer, welches er leicht hätte vermeiden können.

Auswärtiges.

Paris. (Telegraphiſche Nachricht von Marſeille am 20. April.) „Dieſen Morgen wurde auf der Kirche St. Laurent die weiße Fahne aufgepflanzt, und zahlloſe Zuſammenrottungen durchzogen die Stadt. Man rechnete auf die Ankunft des Generals Bourmont. Die Nationalgarde und die Linientruppen ſind unter Waffen. Die Fahne wurde wieder heruntergeriſſen und die Häupter der Rädelsführer, der Oberſt Lachau, Bardale, Lego und Pedio ſind auf friſcher That ergriffen worden."

— Eine zweite Depeſche von Marſeille vom 30. Mittags war am 4. d. auf der Börſe hier angeſchlagen und enthielt dieſelbe Nachricht. Alle dieſe Nachrichten treffen mit der Nachricht zuſammen, die man vor mehreren Tagen hier hatte, daß die Herzogin von Berry von Maſſa abreiſte. Wahrſcheinlich wollte die Mutter von Heinrich dem Fünften (Herzog von Bordeaux) auf dem Dampfboote, welches ſie hat, von Livorno aus zu Hülfe kommen und ſich an die Spitze der Parthei ſtellen, und wir werden nicht erſtaunt ſein, mit der nächſten Depeſche ihre Landung zu vernehmen. Indeſſen wird die Treue unſerer Truppen dieſes lächerliche Unternehmen zur Schmach der Urheber zurückwenden.

(Messager des Chambres.)

— Die Cholera nimmt bedeutend ab. Aderläſſe gleich am Anfange heben faſt immer das Uebel.

— Auszug aus dem „Moniteur" vom 4. May: Seit drei Monaten bereitet ſich in Marſeille und an der Küſte eine Karliſtiſche Verſchwörung vor. Der Ausbruch war bald für den 20. März bald für den 21. April beſtimmt. Man ſprach von einer Landung und nannte dabei den Namen der Herzogin von Berry. Die Herzogin hatte das Dampfſchiff „il colombo" und noch ein Schiff an ſich gebracht. In Lyon und Marſeille war Alles vorbereitet, und während Reiſende in Nevers und auf dem Wege ausbreiteten, die weiße Fahne ſei am 30. April zu Lyon ausgeſteckt worden, wurde ſie an dieſem Tage zu Marſeille ausgeſteckt. Der Oberſt Lachaud, die Herren Candolle, Hr. Laget de Podio wurden in Flagranti ergriffen. Die Nationalgarde und die Truppen haben ihre Treue bewährt; die Bevölkerung that ihre Pflicht, die Gerechtigkeit wird die ihrige zu handhaben wiſſen.

Nantes. Die Cholera wüthet hier entſetzlich, von allen Befallenen iſt nicht einer gerettet worden!

Aus England wird gemeldet: In Carliele bot kürzlich ein gewiſſer Thompſon ſeine Frau auf öffentlichem Markte feil, nachdem die Auktion, in aller Form Rechtens, durch den Ausrufer mit der Schelle bekannt gemacht worden. Die verkäufliche Dame, eine derbe leidliche Perſon von 22 Jahren, ſchien bei dem bevorſtehenden Eheſtandswechſel luſtig und guter Dinge. Sie zeigte ſich dem zahlreich verſammelten Publikum, auf einem großen Stuhle ſtehend, umgeben von vielen ihrer Freunde, in einem ziemlich vortheilhaften Anzuge, mit einem Strohhalfter um den Hals. Der Herr Gemahl, welcher gleichfalls in erhöhter Stellung neben ihr ſtand, ſprach ungefähr wie folgt: „Ich mache euch auf mein Eheweib, Marianne Thompſon, ſonſt Williamſon, aufmerkſam, welche ich an den Meiſtbiethenden zu verkaufen gedenke. Gentlemen, es iſt ihr Wunſch nicht minder, als der meinige, ſich auf immer zu ſcheiden. Für mich iſt ſie blos eine Schlange im Buſen geweſen. Ich nahm ſie zu meinem Troſte und zum Beſten meines Hauſes; aber ſie wurde mein Peiniger, eine Hausplage, ein Kobold bei Nacht und ein Teufel bei Tage. (Großes Gelächter.) Gentlemen, ich ſpreche Wahrheit aus meinem Herzen, wenn ich ſage, möge Gott uns befreien von ſtörigen Weibern und luſtigen Wittwen. (Gelächter). Meidet ſie gerade ſo, wie ihr einen tollen Hund meiden würdet, einen brüllenden Löwen, ein geladenes Piſtol, Cholera Morbus, den Berg Aetna oder irgend eine andere Peſt in der Natur. Nun hab ich euch die Schattenſeite meiner Frau gezeigt, und euch ihre Fehler und Schwachheiten aufgezählt;

jetzt will ich euch ihre glänzende, ihre Sonnenseite zuwenden und ihre guten Eigenschaften erörtern. Sie kann Romane lesen und Kühe melken; sie kann lachen und weinen mit derselben Leichtigkeit, womit ihr ein Glas Bier austrinkt; sie kann Butter ausführen und die Magd schelten; sie kann Moore's Melodien singen und ihre Schürzen und Hauben plätten; Rum, Branntwein und Whiskey kann sie zwar nicht machen, ist aber durch vieles Verkosten eine gute Kennerin der Qualität geworden. Ich biete sie demnach feil, mit allen ihren Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten, für die Summe von 50 Schilling." Nach 1 oder 2 Stunden erhielt sie ein gewisser Heinrich Mears heimgeschlagen für 20 Schilling und einen neufundländischen Hund. Das glückliche Pärchen verließ alsbald die Stadt unter dem Hussarruf der Menge, worein Tompson mit einstimmte, und mit der größten Gutherzigkeit von der Welt das Strohhalfter von dem Halse seiner quondam Frau Gemahlin abnahm, und um den Hals seines Hundes legte; dann begab er sich in das nächste Wirthshaus, wo er sich für den übrigen Tag von seinem Erlöse gütlich that. (Aus dem Lancaster Herald).

London. Mit Vergnügen zeigen wir an, daß eine längstersehnte Verbesserung in Hinsicht der Handelsinteressen von London und Paris nun endlich zu Stande kommen wird; nämlich eine Privat-Estaffetten-Verbindung zwischen diesen beiden Hauptstädten. Bis jetzt wiedersetzten sich die Postdirekteure, nun aber sind alle Schwierigkeiten beseitigt.

(Courrier anglais.)

In Waldau im k. preuß. Henneberg ereignete sich vor einigen Tagen ein außerordentlicher Begräbnißfall. Am Morgen des 23. Aprils starb plötzlich ein blühendes Mädchen von 20 Jahren, Magdalena Brückner zu Oberroth. Als man die Leiche am 25. April auf den Gottesacker nach Waldau brachte, fiel es den dasigen Brücknerschen Verwandten auf, daß sich am Leichname gar keine Spuren des wirklichen Todes wahrnehmen ließen, denn es war an demselben noch frische Lippenfarbe, und Gelenkigkeit der Arme, dagegen gar kein Leichengeruch vorhanden. Es wurde daher für gut befunden, — man konnte noch nicht recht erfahren, von wem — die Leiche nicht eigentlich zu begraben, sondern zu beobachten. Zum Aufbewahrungsort wählte man, — was unbegreiflich scheint, — das offene Grab, und meinte, der Sache Genüge gethan zu haben mit der Verwilligung oder Anordnung, das Grab einige Tage lang offen zu lassen. Am 27. April mußte der Todtengräber das Grab zumachen, am 28. aber wiederum aufgraben, und noch immer zeigte sich nicht die leiseste Spur von Todtengeruch. Sonntags den 29. April Nachmittags soll der Leichnam im Grabe (!) nochmals untersucht, d. h. der Sarg in die Erde verscharrt worden sein. Wurde denn die Sache nicht beim Physikat und bei der Obrigkeit zu Schleusingen angezeigt?

Allerlei.

Ein Pariser Journal hat folgende Anzeige:
Unter der Presse befindet sich: Ein Mann. Der Verfasser ist eine Frau.

— Folgenden Zug eines Advokaten dessen Wahrheit der „Messager de Chambres" verbürgt, theilen wir unserm lachlustigen Publikum mit:

Ein Advokat, geistreich von Natur und ein Leckermaul aus Gewohnheit hatte sich seit einer Reihe von Jahren eine eigene diätische Lebensweise festgesetzt. Eine Lebensweise, bei welcher er sich stets wohl befand. Ueberzeugt, daß alle Krankheiten blos durch ein Sinken der natürlichen Lebenskräfte herrührten, suchte er diesem Sinken durch folgende Vorsichtsmaaßregeln zuvorzukommen.

1. Um sechs Uhr Morgens trank er eine große Tasse der feinsten Chokolade mit einem halbdutzend Biscuits.

2. Um zehn Uhr bediente er sich vier Cattlets ohne Zuthat, eines kalten Hühnflügels und einer Bouteille Bordeaux.

3. Um sechs Uhr Abends nahm er eine vollkommene Mahlzeit von acht Schüsseln ein, deren solide Grundlage eine ganze Hammelkeule in wohlschmeckender Sauce, war.

Wenn er ein kleines Unwohlsein empfand, nahm er ein Bad, gieng von da ins Bett und da expedirte er noch 6 oder 7 Cattlets, ein Hühnchen, ein Fläschchen Bordeaux und sodann schlief er auf die gesegnete Arbeit ein.

Als die Cholera herannahte, fürchtete er eine Diät einrichten zu müssen, fürchtete die Cholera und ließ daher in seinem Zimmer folgende Verordnung mit großen Buchstaben anschlagen:

Im Falle sich ein Symptom der Cholera bei mir einstellen sollte so gebiete ich, daß man mir in meinem Fleischtopf Nro. 2 vier graue Rebhühner und drei Rothe mit Sellery koche und mir alle 1½ Stunde eine Tasse von dieser Bouillon geben. In der Zwischenzeit alle 5 Minuten ein kleines Glas Medoc, und zugleich wasche man mich mit Jamaica-Rum. Wenn mein Blut wieder in Zirkulation kömmt, gebe man mir zwei jener Rebhühner mit einem Häring-Salate à l' italienne.

Den Aerzten verbiete ich, mir eine andere Kur als diese anzuordnen. Ich verbiete mir zur Ader zu lassen, oder jene blutdürstigen Tyrannen: Blutegel genannt, anzulegen; sollte dieß dennoch geschehen, so bitte ich die Gerichte die Anklage gegen den Arzt nach dem Artikel 319 des Gesetzbuches, oder nach den Artikeln 295—96 und 202 vorzunehmen."

— — Die Cholera verschonte glücklicherweise diesen Mann.

(Schutzmittel gegen die Cholera.) Es ist eine uralte Erfahrung, daß ansteckende Seuchen, wie Nervenfieber, Pest u. dgl. selten auf Hüttenwerke kommen, welches davon herrührt, daß diese durch Luft oder Ausdünstung entstehende Krankheiten in einen von Erzdünsten geschwängerten Luftkreis gar nicht dringen können. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Kammern, welche Bergleute bewohnten, sogar in solchen Häusern verschont blieben, deren sämmtliche übrige Bewohner starben, welches von Kleidern und Geräthen herrührte, die einen starken Geruch von Schwefelkies verbreiteten, und täglich von Grubenluft durchdrungen, den Kammern diese Luft wieder mittheilten.

Frankfurt hat durch die nahegelegenen Braunkohlenwerke ein höchst wirksames, wohlfeiles und einfaches Mittel gegen die Cholera, und der Verfasser dieses Aufsatzes hielt ☽ für seine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen.

Enge Straßen mit überhängenden Häusern, von hohen Gebäuden umschlossene Höfe, Gärten und Plätze, welche bei solchen Krankheiten die gefährlichsten Orte sind, können gerade

am sichersten gemacht und gleichsam gegen die Seuche befestigt werden. So würde z. B. ein von hohen Gebäuden umgebener, verhältnißmäßig kleiner Hof, in welchem man eine angemessene Quantität zweckmäßig gewählter Braunkohlen verwittern ließe, oder auf einem Haufen röstete, wie es auf Alaunhütten geschieht, ein so sicherer Ort gegen die Cholera sein, als ein Schacht. Alle Zimmer, deren Fenster sich auf einen solchen Hof öffnen, würden gesichert sein, wäre auch die Pest in der Stadt.

Keine der bekannten Räucherungen ist so wirksam, als dieses Mittel, oder so leicht im Großen ausführbar und so wohlfeil, daß auch der Aermste sich damit schützen kann. Eigentlich ist kein Aufwand damit verbunden, weil die Kohle nach gemachtem Gebrauch gegen die Cholera zum Einheizen gebraucht wird.

Noch ist zu bemerken, daß die Erzdünste, von welchen hier die Rede ist, der Gesundheit nicht schaden und eine andere Krankheit verursachen, während sie die eine vertreiben, denn die in diesen Ausdünstungen lebenden Berg- und Hüttenleute gehören unter die gesundesten Arbeiter.

Anzeigen.

Große
Gemälde-Versteigerung
in München.

Heute Mittwoch, den 9. dieß Monats und die folgenden Tage, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags wird in dem Hause des Theatiner-Bäckers Seidl in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 63. über eine Stiege

Eine große Sammlung auserlesener Gemälde

von beynahe Vierhundert Stück älterer und neuerer Meister in modernen, gut vergoldeten Rahmen, bestens erhalten, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Sie enthält Werke von Rubens, Albr. Dürer, Paul C. Veronese, Wynants, Dietrich, Ph. Wouwermans, Heinr. Roos, Albani, van Dyck, Quintin Messis, Porbus, Lukas Kranach, Abshoven, Hamilton, Maratti, Breugel, Pallamedes, Frank, Schwarz, Wink, Poussin, Bassano, Jordaens, Kobezky, Bemel, Cappel, Dorner, M. J. Wagenbauer, Bürkl, Quaglio ꝛc. ꝛc. und anderer berühmter Meister.

Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen.

München, d. 28. April 1832.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß am 1. May die Mineral-Wasser-, Molken- und Kräuter-Säfte-Kur beginnt, und dann den ganzen Sommer über immer frische süße Geis-Molken, Geis-Milch, Mineral-Wässer und Kräuter-Säfte zu haben sind.

Zugleich empfehle ich zu recht zahlreichem gütigen Besuch meine Kunst- und Kur-Bade-Anstalt, wo nach ärztlichen Zeugnissen so vielerley Kunst-Bäder mit dem ausgezeichnetsten, wohlthätigsten Erfolge gebraucht wurden, und wie bisher alle Arten von Kunst-Bäder, Mineralwasser-Bäder, Stahl-, Schwefel-, Soolen-, Seifen-, Lauch-, Kräuter-, Touches-, Tropf-, Gas-, alkalische, Dampf-Bäder ꝛc. ꝛc. verabreicht werden.

Die Schwih-Bäder können jetzt täglich zu jeder beliebigen Stunde, ohne vorausgegangene Bestellung, bey mir genommen werden.

J. F. Walburger, Apotheker und Besitzer der Kunstbäder, Gesundbrunnen, Kur- und Molken-Anstalt. Arcisstraße Nr 230.

341. D. P. SKUTSCH,
Privatlehrer
der kaufmännischen Rechnungs- und Buchhaltungskunde, hat die Ehre, sich denjenigen, die Unterricht zu nehmen wünschen, aufs Beste zu empfehlen.

Wohnt im Rosenthale neben dem Schulhaus Nro. 653 im 3ten Storke.

Bei Unterzeichnetem sind zwei Parthien Landschaften von Hrn. v. Schwannenvett und Anton Watterloo in Commission zum Verkaufe; täglich von 10 bis 3 Uhr.

X. Habann,
Kupferstich- und Handzeichnungs-Antiquar am Hofgraben Nr. 253.

344. Eine Wittwe, noch bei guten Jahren, wünscht bei einem geistlichen Herrn in München oder auf dem Lande, auch bei einem Herrn Staatsdiener als Haushälterin unterzukommen. Sie sieht nicht so sehr auf Lohn als auf gute Behandlung. D. Red.

Am Sonntag den 6. Mai ist in der neuen Carlsstraße ein weiß-wollener Shawl mit Borde und Blumen in den Ecken verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn in Weiderts Caffeehaus, in der Ottostraße, gegen angemessenes Douceur abzugeben.

347. Eine ganz weiße Spitzhündin, sehr dick beleibt, von der kleinsten Gattung mit einem rothledernen Halsband, hieran 3 Röllerln und das Polizeizeichen Nr. 45 befestigt, ist den 6. Abends zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Obern Anger am Dultgässel verloren gegangen. Dem Ueberbringer in das Haus Nr. 600 auf den Schrannenplatz über 3 Stiegen wird eine sehr gute Belohnung zugesichert.

340. Kunstverein.

Die sehr verehrlichen Hrn. Mitglieder des Kunstvereins werden hiemit zu einer

Montag, den 14. Mai, Abends 5 Uhr

Statt findenden Generalversammlung eingeladen, um über einen die Satzungen ändernden Antrag in Betreff des jährlichen Vereins-Geschenks, zu entscheiden.

München, 6. Mai 1832.

Der Verwaltungsausschuß.

Gestorbene in München.

M. Bollinger, Taglöhnerstochter v. Allach, 21 J. a. A. M. Brandstetter, Taglöhnerstochter v. hier, 40 J. a. Eust. Lederle, Uhrmachergesell von Steppach, LG. Göggingen, 19 J. a. — Pet. Volz, Lohnkutscherknecht von Ehrenbreitstein, 53 J. a. — Fr. M. A. Ernst, Oberaufschlägers-Wittwe, 85 J. a. — Magd. Schreiner, Bedienten-Wittwe, 67 J. a. — Hr. Friedr. Bräundtl, Funktionär v. Auerbach, LG. Eschenbach, 35 J. a. — Kath. Heizer, Färberstochter v. Friedberg, 19 J. a. — A. M. Kopp, Hüterstochter v. Schwabhausen, 36 J. a. Kasp. Burgstaller, Bauernknecht von Steinbach, LG. Altötting, 37 J. a. — Den 5. May: Jgfr. A. Huber, Kerzenhändlerin bey U. L. Frau, 66 J. a. —

Den 7. May: Se. Exc. Hr. Fr. Frhr. v. Benningen, k. Kämmerer und gd Rath ꝛc., 64 J. a. —

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 75. München, Donnerstag, den 10. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Die Volksstimme ist Gottesstimm'
Doch Pöbelsstimme ist Gottesgrimm!

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben unterm 28. Feb. d. J. die erledigte Fiscal-Rathsstelle bei der k. Regierung des Rheinkreises dem Advokaten am Bezirksgerichte zu Landau, H. v. Schnellenbühel, prov. zu verl. geruht. Concurrenzfähige Bewerber haben ihre an Se. Königl. Maj. zu richtende Gesuche um benannte Advokaturstelle binnen vier Wochen bei dem Appellationsgerichte des Kreises zu übergeben, in welchem sie zur Zeit angestellt oder dienstlich verwendet sind. — Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung ddo. 26. Feb. d. J. das Hofcurat-Benefizial zu Nymphenburg, Kön. Landgericht München, dem Stadtpfarr-Cooperator P. Mayringer in Freising, allergnädigst übertragen. — Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchsten Rescripts ddo. Panella auf der Insel Ischia den 26. April d. J. dem Canonicus And. Baader in München, auf den Grund des §. 22 Lit. a. des Landrathsgesetzes vom 15. August 1828 die Entlassung aus dem Landrathe des Isarkreises zu ertheilen, und als Ersatzmann den Pfarrer A. Haertl von Dachau einzuberufen geruht; dem Posthalter Seb. Raecht von Hohenlinden, k. Ldg. Ebersberg, die Entlassung aus dem Landrathe des Isarkreises zu ertheilen, und als Ersatzmann den Wirth Joh. Lautenbacher von Edenhausen, k. Ldg. Wolfratshausen, einzuberufen geruht; ferner zum dritten Mitgliede des Landraths im Isarkreise aus der Klasse der adelichen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit den Gutsbesitzer Ch. v. Mann, k. Kämmerer und Oberappellationsgerichts-Vicepräsidenten zu ernennen geruht.

— Im Verfolg der gegen den Redakteur der „Zeit," Hrn. Dr. Kurz, eingeleiteten Untersuchung, wegen des Aufsatzes zu Bildung eines südbayerischen Preßvereins, ist demselben unterm 6. Mai, auf Requisition des K. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg Stadtarrest auferlegt, weil er daselbst der Majestäts-Beleidigung angeklagt worden. Der Beklagte kennt den Grund der Anklage noch nicht, und appellirt an die Gerechtigkeit der bayerischen Gerichtshöfe, welche die Majestät des Königs sehr wohl von seiner Regierung zu unterscheiden wissen würden. — Der Redakteur des „Augsburger Tagblattes" Hr Oesterreicher, hat seit gestern Polizeiarrest.

— Die "Speierer Zeitung" schreibt: „Es sind Gerüchte verbreitet, daß die Cholera im Elsaß (zu Gebweiler, andere wollen wissen schon in Niederbrunn ꝛc.) ausgebrochen sei. Von Seite unserer Regierung, welche doch so thätig ist, wenn es der Presse gilt, sind in dieser Beziehung noch immer keine weitern Maaßregeln ergriffen worden."

— Der Schwäbische Merkur schreibt aus Rheinbayern vom 2. Mai: „Seit dem erfolgten Ausspruche des Appellationsgerichts zu Zweibrücken, daß dem zur Erringung der Preßfreiheit sich gebildeten Vaterlandsvereine kein Hinderniß in den Weg zu legen sei, erhält dieser Verein wieder neue Thätigkeit und eine immer größere Ausbreitung; nicht allein im Rheinkreise, sondern auch in andern deutschen Staaten. Die 3 Mitglieder des provisorischen Ausschusses, Schüler, Savoye und Geib, werden ihre Stellen nicht allein nicht niederlegen, sondern die gegenwärtig an allen Orten und Städten sich bildenden Filial-Comités haben auch die Absicht, dahin zu wirken, daß sie die Leitung des vorgeschlagenen Central-Comités übernehmen möchten. Mit erneuerter Thätigkeit leitet das provisorische Comité diese Angelegenheit. — Durchaus fremd dagegen ist letzterem ein unterm 21. April durch Hrn. Dr. Wirth in Homburg bekannt gemachter „Aufruf an die Vaterlandsfreunde in Deutschland," welcher mit einer so gränzenlosen politischen Unbedachtsamkeit abgefaßt ist, daß die gute Sache der Vaterlandsfreiheit nur darunter leiden kann. Dieser, einen enggedruckten Bogen umfassende Aufruf berührt im Eingange den gegenwärtigen erniedrigten und schlafenden politischen Zustand Deutschlands, und theilt sodann den Entwurf einer Konstitution für Deutschland mit, welcher sich besonders auf die Bildung neuer Verfassungen durch Privatversammlungen, auf die politische Einheit Deutschlands, auf Aufhebung des Adels und auf Volkssouverainetät gründet."

Augsburg. In der Nacht vom 6. auf den 7. dieß sah man über Haunstetten hinaus einen sehr starken Brand-

Ingolstadt, den 6. Mai: „Vorgestern wurde dahier das Sekularfest der Befreiung Ingolstadts von der Belagerung durch den Schwedenkönig Gustav Adolph auf eine solenne Weise von der hies. Einwohnerschaft gefeiert. Am 4. Mai 1632 war es, als die Schweden den letzten fruchtlosen Sturm auf die Festung unternommen hatten, und bei welchem dem Könige das Pferd unter dem Leibe durch eine Kanonenkugel erschossen wurde. Eingedenk dieses glücklichen Ereignisses hatte nun der hiesige Stadtmagistrat an dem gegenwärtig nach 200 Jahren erschienenen Gedenktage einen Gottesdienst veranstaltet, welchem die k. Zivil- und Militär-Behörden sowohl, als die Landwehroffiziere nebst einem großen Theil der Einwohnerschaft, beigewohnt haben. Auch der Armen der Stadt wurde bei dieser stillen und würdigen Feierlichkeit freundlichst gedacht und ihnen ein doppeltes Wochen-Almosen verabreicht, und somit die Feier eines wichtigen Moments der Geschichte gewiß auf die beste Weise begangen."

Auswärtiges.

Wien, v. 30. April. Se. Maj. der Kaiser wird die Reise nach Triest, am 7. künftigen Monats antreten. Auch erzählt man, der Herzog von Reichstadt gedenke, sich auf Anrathen der Aerzte, zur Herstellung seiner Gesundheit nach Italien zu begeben.

Berlin, v. 1. d. Man versichert, daß der Entwurf des vielbesprochenen Preßgesetzes (als dessen Redakteurs man beiläufig die Herren Ancillon und Eichhorn nennt) das von Seiten des deutschen Bundes entlassen werden soll, um in allen Staaten desselben den Gebrauch der Presse zu bestimmen, bereits vor Ostern vollendet und an unsere Bundestagsgesandtschaft nach Frankfurt abgeschickt wurde.
(Neckar Zeitung.)

Paris, v. 4. d. Die Regierung erhielt die Nachricht, daß das Dampfschiff mit der Herzogin von Berry vor Marseille kreuzte und sich schnell wendete, als es die dreifarbige Fahne auf dem St. Laurent Thurm wehen sah. Zwei leichte Fahrzeuge liefen sogleich aus dem Hafen aus Jagd, darauf zu machen. Noch sind sie nicht zurückgekehrt.

— Gestern (1 Mai) um 6 Uhr Abends zogen etwa 20 junge Leute aus dem Carré Saint Martin, wo sie beisammen waren, unter dem Gesange der Marseillaise und der Parisienne. Sie wurden auf der Höhe des Marktplatzes St. Jean von einer Polizeipatrouille angehalten, die diesen Gesang aufrührerisch und die Sänger strafbar fand. Die Heftigkeit der Stöße trieb die jungen Leute zum Widerstande, und es soll im Handgemenge ein Pistolenschuß abgefeuert worden sein. (Courrier des Electeurs.)

— In der Rue St. Martin sammelten sich gegen 150 junge Leute, zogen weiter gegen die Tuilerien zu, das Marseillerlied und die Parisienne singend, mit dem Rufe vermischt: Es lebe die Republik! à bas Louis Philippe. Es war auf ein Charivari abgesehen, das man dem Könige an seinem Namenstage bringen wollte. Es wurde noch glücklich vereitelt, und kaum erfuhr man in der übrigen Stadt etwas von dem vorübergehenden Unfug. Aber immer leben wir mit allen diesen Dingen nur von heute auf morgen, und die Keckheit, mit der die sonst so vorsichtigen Karlisten mehr und mehr hervortreten, beweist, wie sehr sie ihr Terrain kennen, so sehr sie sich auch über die Endresultate Illusionen machen.

— In Nantes wurde am 30. April Abends auf der Rousseau-Brücke eine weiße Fahne aufgepflanzt. Man kennt die Urheber nicht, die Fahne wurde wieder abgenommen.

Neapel, v. 20. April. Am 17. d. kam Se. Maj. der König von Bayern im strengsten Inkognito hier an, und erhielt sogleich von unserm Souverän einen Besuch.

London. Ein Brief aus Terceira im National und der France Nouvelle enthält die Nachricht von einer Uebereinkunft zwischen Don Pedro und dem Könige von Spanien, wodurch der erstere sich verpflichte, Portugal zu verlassen, sobald die Autorität Donna Marias hergestellt sei, vorausgesetzt, daß Ferdinand eine strenge Neutralität im Kampfe zwischen dem Usurpator und der gesetzmäßigen Königin beobachte. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß eine solche Uebereinkunft zwischen Don Pedro und Ferdinand nicht besteht, und daß man die von Ferdinand versprochene Neutralität nur der Einmischung der Höfe von Großbritanien und Frankreich zu danken hat. Dasselbe Schreiben enthält einige verläumderische Bemerkungen über den Grafen de Funchal, die keiner ernsten Widerlegung werth sind. (Courrier.)

Von der polnischen Gränze, 30. April. Nicht uninteressant mögen Ihnen einige, aus der Erzählung eines Augenzeugen geschöpfte Details über die Deputation sein, die Fürst Paskewitsch nach St. Petersburg sendet. Er ließ zwanzig der ersten Notabeln Warschaus Tag und Stunde anzeigen, wo sie sich bei ihm einfinden sollten. Sie kamen, mußten aber mehr als zwei Stunden im Vorzimmer warten, in dem sich nicht Ein Stuhl befand. Endlich öffnet sich die Thüre, der Fürst tritt heraus, und ohne sie grüßen, sagt er mit kurzem Wort: „Seien Sie bereit abzureisen, so wie ich es befehlen werde. Ich habe Sie ersehen, nach St. Petersburg zu gehen, um dem besten und großmüthigsten Monarchen für die neue Konstitution, die er Ihnen zu geben geruhte, und für alle die Wohlthaten zu danken, die er über Ihr Land verbreitet." Fürst Valentin Radziwil wollte etwas erwiedern, Fürst Paskewitsch aber fiel ihm augenblicklich in die Rede: „Schweigen Sie, man spricht zu mir blos, wenn ich frage, und schweigt, wenn ich Befehle ertheile." Dieß waren die eigenen Worte dessen, in dessen Hände nun Polen gegeben ist.

In einer Korrespondenznachricht aus Koblenz, vom 16. April 1832 heißt es: „Ich kann nicht umhin, Ihnen ein Ereigniß mitzutheilen, das hier allgemeines Aufsehen erregt und das — so tragisch es sich in seiner Entwickelung gestaltete — in seinen Endresultaten den komischsten Eindruck auf das ganze hiesige Publikum gemacht hat. —

In dem Garten eines hier sehr geachteten Gastwirthes wurde nämlich vor einigen Wochen bei Aufraumung von Schutt ein, fast einer Mumie gleich sehender, ganz vertrockneter thierischer Körper gefunden, den die Arbeiter auf die Straße brachten. Der Zufall führte einen Arzt vorbei, den sonst der Ruf großer Geschicklichkeit begleitet, welcher diesen Körper für ein nicht ausgetragenes 3 — 4 monatliches Kind erklärte. Dies war genug, daß sich kurz darauf der ganze Vorfall gleich einem Laufeuer durch die ganze Stadt verbreitete, der in jedem Hause der Hauptgegenstand des Gespräches war — und manche Frau Base rannte schon mit ernster und bedenklicher Miene der andern furchtbare Vermuthungen in's

Ohr, selbst das Gericht befaßte sich mit dieser Sache sehr ernstlich. Der unterirdische Fund wurde sogleich unter amtliches Siegel gelegt, und nachdem er hier eine 14tägige Ruhe gefeiert, während welcher Zeit noch viele unfreundliche und boshafte Vermuthungen ihren gewöhnlichen Kreislauf hielten, wurde die Sache inquirirt. Der Wirth und sein ganzes weibliches und männliches Hauspersonale, eine Menge Zeugen und mehrere Glieder des hiesigen Medizinal-Collegiums wurden vorgeladen, um der Untersuchung beizuwohnen. Hier entdeckte nun endlich ein geschickter und vielerfahrner Accoucheur, der dem Wunderwesen die mit kleinen spitzen Zähnen besetzten Kiefern öffnete, daß es nichts mehr und nichts weniger als eine junge — Katze sei. Worauf sich dann die ganze hohe Versammlung theils hustend, theils räuspernd, theils lachend auflöste. — Der ganze Vorfall mußte natürlich den Stoff zu manchen belustigenden Unterhaltungen hergeben, bei denen den armen Priestern des Aesculap nicht schlecht mitgespielt wurde. Die Meisten beglückwünschten den sehr geängstigten Wirth, die Frau Basen kratzten sich hinter den Ohren und suchten sich hinter die Aussagen des Arztes und die Amtssiegel zu verbarrikadiren. Manche äußerten sich sogar, daß es sich nach solchen Beweisen über die Unhaltbarkeit medizinischer Behauptungen nicht zu verwundern sei, wenn man sich bis jetzt noch nicht über das Contagiöse oder Nichtcontagiöse der Cholera habe einigen können. — Alle aber waren der Meinung, daß dieser Vorfall dem seeligen Kotzebue, dem eine Stricknadel schon genug war, sein dramatisches Talent zu üben (würde er noch leben), reichhaltigen und kostbaren Stoff zu einem Lustspiele in die Hand gegeben haben würde, in welchem dann allerdings die Unfehlbarkeit und Zuverlässigkeit der gelehrten Herren Mediziner und die Inquisitionssucht der Herren Richter der furchtbaren Geisel seiner unerreichbaren Satyre nicht entkommen sein dürften.

Allerlei.

Vor einigen Wochen gieng ein Mädchen aus der Vorstadt du Roule in Paris am Abende vor ihrer Hochzeit zur Beichte. Der Geistliche fragte sie, wie lange sie nicht gebeichtet habe und bei wem. Sie antwortete, sie habe erst vor 4 Monaten gebeichtet, und nennt den Namen des Beichtigers. Der heilige Mann springt entsetzt auf und sagt: „das ist eine Lüge, der Mann ist schon ein Jahr todt. So hat mich schon einmal ein Mädchen angelogen, die aber drei Monate nach der Hochzeit starb, und so mußt du auch sterben!“ — Das Mädchen fiel in Ohnmacht; und seitdem nähert sie sich sichtlich dem Tode, ehe das Ende der 3 Monate heranrückt. Ein Anfall von Wahnsinn entriß ihr das Geheimniß, und ihr Vater hat den fanatischen Priester bei den Gerichten verklagt.

(Gazette des tribunaux.)

— Die zu Plauen in Sachsen herauskommenden vogtländischen Blätter erzählen: Die Gattin eines polnischen Offiziers sucht ihren verlorenen Gemahl in Deutschland, in ganz Frankreich, in allen Städten, wo sich polnische Flüchtlinge aufhalten. Vergebens. Endlich erfährt sie in Straßburg, daß der Gesuchte schon lang nach Sibirien geschleppt sei. Die treue Gattin besinnt sich keinen Augenblick, sie will das Loos ihres Mannes theilen, und macht sich auf den Weg nach Sibirien. Aber in Breslau wird sie angehalten und bei etwaigen Versuchen, nach Polen zu reisen, mit Arrest bedroht; sie erfährt nun, daß ihr Vater gehängt ist, und nach der Weisung der Behörden bleibt ihr nichts übrig, als nach Frankreich zurück zu reisen. So kam sie unlängst zum dritten Mal durch Plauen, entblößt von Allem, und kümmerlich das Leben fristend durch die Milde der Sachsen und ihrer Landsleute, die auch das Letzte mit ihr theilten. Aber dießmal war sie weniger unglücklich, der gemeinschaftliche Vater aller Völker hat sich ihrer erbarmt und ihr das Bewußtsein ihres Elendes genommen, — sie war wahnsinnig geworden.

— Die nassauer Weinstöcke sehen schon aus frischen Augen und versprechen reichliche Erndte.

— Die Journalistik hat wieder einen neuen Zuwachs erhalten. In Darmstadt erscheint eine Zeitschrift unter dem Titel: „Der Grobian bei Rhein, Main und Neckar, ein Blatt zur Bildung des Herzens und Geschmacks.“ Wirklich Geschmackssache! Wir lesen noch folgendes Nähere von der Tendenz dieses, schon des Titels wegen interessanten Journals: Es sollen nämlich darin alle geistigen und körperlichen Gebrechen der Bewohner zwischen Rhein, Main und Neckar ohne alle Schonung der Person und ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters, des Standes und der Würde aufgedeckt und gehörig beleuchtet werden. Schonungslose Anklagen jeder Art werden mit Vergnügen aufgenommen, Vertheidigungen aber nur, wenn sie in den Kram des Redakteurs passen und gehörig bezahlt werden. Alle Artigkeit wird sich verbeten, und wenn der Stoff an Menschen und deren Gebrechen ausgegangen ist, so geht's dann an Ochsen, Esel, Schweine, Gänse und anderes Hornvieh. Das Blatt erscheint mit groben Lettern und auf dem gröbsten Papier. Wer Beiträge einschicken will, adressirt sie an den „Erzgrobian zwischen Rhein, Main und Neckar.“ (Warum aber „der Grobian“ sein Feld nicht auch über die Donau ausgedehnt hat, giebt zu allerlei Vermuthungen Anlaß; vielleicht wegen der Konkurrenz.)

— (Oekonomischer Vortheil). Jetzt wird in mehreren englischen und deutschen Blättern die russische Art des Heumachens empfohlen, was wohl zu Versuchen bei der nächsten Heuzeit Anlaß geben möchte. Das russische Heu soll getrocknet sogar seine grüne Farbe und daher große Wirkungskraft als Nahrung beibehalten. Wird bei den Russen das Heu gemacht, so bildet man daraus sogleich, ohne es auszubreiten, Schober. In der Mitte jedes dieser Schober werden nach Art eines Rauchfanges 4 rohe Bretter gestellt. Durch diesen Rauchfang entweicht die Hitze oder der Dampf, durch die Gährung entwickelt. Und so soll dieses Heu seine Farbe und sein Arom festhalten.

Man wünscht daher Versuche oder weitere Bemerkungen.

Die Kolonien des Donaumooses.

Der Donaumoosverein hat unsere Aufmerksamkeit durch eine im Jahre 1831 erschienene Beschreibung des Donaumooses, durch einen gedruckten Aufruf an alle edeln Menschenfreunde, und durch eine aus Neuburg datirte Einladung auf die Kultur des an 4 Quadratmeilen umfassenden Donau-

mooses, und zwar auf die Veredlung seiner Einwohner und auf die Beförderung der Agrikultur gerichtet.

Die Veredlung der Menschen, welche sich auf dieser Landesstrecke aus verschiedenen Weltgegenden niedergelassen haben, ist lediglich eine Pflicht der Regierung im engsten und weitesten Sinne. Priestern und Richtern ist es zunächst überlassen, moralische, genügsame und wirthschaftliche Menschen zu erziehen, wobei wir wohl bemerken, daß ihre Dienstanstrengungen größer sein müssen, als bei Menschen eines und desselben Stammes. Die Verschiedenheit der Abstammung, der Sitten und besonders der Religion zeigt große Hindernisse, welche bei gehöriger Würdigung bei der Aufnahme der Kolonisten hätten beseitigt werden können. Die Kultur des Bodens ist Sache der Grundbesitzer, welche hierin auch ihr erstes Interesse erkennen werden, sobald ihnen die Mittel gezeigt und gegeben sind, welche die Gewinnung des Mooses für die Agrikultur nöthig sind. Diese Mittel zu zeigen und zu geben, hat sich aus wahrer Humanität ein Verein gebildet, der die ergiebigsten Mittel zur Erreichung seines edlen Zweckes in der Bereitwilligkeit des hohen Staatsministeriums des Innern findet, welches wohl weiß, welche Zinse ein kultivirter Acker auf ewige Zeiten dem Staate gewährt, und wie nöthig es sei, bei der zunehmenden Bevölkerung der Mooskolonien die nothdürftigen Wiesen- und Ackergründe zu ihrer Selbsterhaltung zu gewinnen.

Wir getrösten uns, daß dieser edelmüthige Verein, welcher gemäß der verbreiteten Schriften das Bedürfniß der Mooskolonien kennt, kein Mittel unversucht lassen werde, den großen und schönen Zweck zu verfolgen, und daß jeder Wohlhabende und Reiche im Ackersmanne den ersten Stand des Staates und seinen Ernährer erkennen, und ihm die nöthige Geldhilfe nicht versagen werde, weil ohne Agrikultur der gewerbefleißige Bürger und der spekulative Kapitalist verhungern müßte.

Eure Lorbeer, edle Menschenfreunde, grünen auf dem Donaumoose; und euer Geld, Kapitalisten, trägt euch die höchsten Zinse in einer klugen Verwendung zum Besten der Agrikultur, womit das heiligste Interresse des Staates unzertrennbar verbunden ist!

J. S.

Anfrage.

Es haben sich schon seit Jahren viele Herrschaften zum Zwecke der Aufnahme ihrer Dienstboten in das allgemeine Krankenhaus, mit einem jährlichen Beitrag von 4 fl. abonnirt. Nachdem nun von diesem Umstand in den neuesten Verordnungen über die zu der gedachten Anstalt zu leistenden Beiträge keine Erwähnung gemacht wurde, so finden sich mehrere Abonnenten hiedurch veranlaßt, die Anfrage zu stellen: ob dieses bisher für einen Dienstboten von der Herrschaft geleistete Abonnement zum Besten der Anstalt noch fortbestehen, und dadurch, wie zu vermuthen ist, der wöchentliche, in 6 kr. bestehende Beitrag eines solchen Dienstboten, aufgehoben wird?

Anzeigen.

An Münchens wohlthätige Einwohner!

Es ist bereits über ein Jahr, daß ich an die hiesigen Einwohner einen Aufruf ergehen ließ, um eine Anstalt zur unentgeldlichen ärztlichen und arzneilichen Pflege armer kranker Kinder zu errichten. Mein Hoffen und Bestreben ward belohnt; durch eine nicht unbedeutende Menge mildthätiger Beiträge unterstützt, sah ich mich in den Stand gesetzt, vom Mai des verflossenen Jahres an mehreren hunderten armer kranker Kinder unentgeldlich Hilfe zu leisten. Leider naht sich der gesammelte Vorrath seinem Ende; wie ich wünsche und hoffe, werden sich jedoch auch für dieses Jahr hinreichende Beiträge einfinden, welche der einmal begründeten und bereits in Thätigkeit stehenden Anstalt ihr segenreiches Fortbestehen möglich machen, um so mehr, da die nächsten Zeitumstände eine solche dringender als je erfordern möchten.

Im Namen der kranken armen Kinder ersuche ich hiemit alle jene, denen Mitgefühl für die Noth und das Elend ihrer Nebenmenschen inwohnt, ihre mildthätige Hand zu öffnen, um die erwähnte Anstalt auch für dieß Jahr mit den nöthigen Mitteln zu versehen. Selbst der kleinste Beitrag, auch das Scherflein der Wittwe wird willkommen sein.

Hr. Reunerdt, Handelsmann unter der Firma Spitweg, in der Eisenmannsgasse Nr. 1110, hat, wie bisher die Gefälligkeit, die Beiträge zu empfangen und zu verrechnen. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn die wohlthätigen Theilnehmer durch Angabe von Name und Stand und durch das Versprechen eines bestimmten jährlichen Beitrages der Anstalt den künftigen Fortbestand zusicherten. —

Indem ich allen jenen, deren Mildthätigkeit das Institut begründen half, im Namen der dadurch Geretteten und Gepflegten danke, lade ich sie zugleich ein, bei Hrn. Reunerdt die Verrechnung der eingegangenen Beiträge einzusehen.

Die Anstalt befindet sich im Hause des Hrn. Reunerdt, Eisenmannsgasse Nro. 1110 im 2. Stock und ist täglich von 12—1 Uhr geöffnet.

Dr. Carl Wibmer,
prakt. Arzt und Privatdocent.

349. Auf dem Buchhofe in der Nähe von Starnberg, an der Landstraße nach München, wird nun eine Taffernwirthschaft ausgeübt. Dieselbe ist zur Aufnahme der Reisenden zweckmäßig eingerichtet, und alle verehrlichen Gäste werden dort die beste Bedienung um die billigsten Preise finden.

349. An der Dachauerstraße Nr. 172 sind 2 schöne Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten im 1. und 2. Stocke nebst Gartenantheil; eine sogleich und die andere nächsten Michaeli billigst zu vermiethen. Das Ueb. in der Kaufingerstraße Nr. 1611 zu ebener Erde.

350. Das an der Mars- und Herbststraße Nr. 107 in einem hübschen Garten gelegene, mit allen innern Bequemlichkeiten und geräumigen Lokalitäten versehene schöne Wohngebäude, ist nebst Remise, Stallung und Bedienten-Wohnung billigst zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Ueb. in der Kaufingerstraße Nr. 1611.

351. In der Brienerstraße Nr. 291 steht das schöne Wohngebäude nebst großem Garten ganz oder abgetheilt sogleich oder auf Michaeli billigst zu vermiethen. — Dieses in einer angenehmen und bewohnten Lage stehende, im geschmackvollen Style erbaute Anwesen ist mit vielen hübschen Zimmern, modernen Salon, großen Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, und für herrschaftliche Bewohnung vorzüglich, auch allenfalls zum öffentlichen Wirthschaftsbetrieb geeignet. Das Ueb. in der Kaufingerstraße Nr. 1611.

Gestorbene in München.

Den 6. May: Hr. Mich. Schlecht, Sergeant vom Inf.-Leib-Regt., geb. zu Fronau, EG. Roding, 41 J. a., an der Lungenentzündung. —

Lotto.

89 43 84 10 80

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die weiße Frau.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 76. München, Sonnabend, den 12. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Gott! vor falschen Freunden schütze mich auf Erden!
Mit meinen Feinden will ich selbst schon fertig werden.

Bayern.

München. Unter den vielen Signaten, welche der Kabinetskourier von Sr. Maj. dem König aus Ischia mitgebracht hat, soll sich auch die allerhöchste Genehmigung der von den Ständen beantragten Gehaltsvermehrung für die Landgerichts-Assessoren, so wie die der Bildung eines sechsten Senats bei dem Oberappellationsgerichte, befinden.

— Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede sind am 11. dieß wieder von hier, und zwar nach Gastein abgereist.

— Der Hr. Generalmajor Frhr. v. Hertling sind ebenfalls am 11. dieß in Begleitung des Adjutanten Hrn. Lieutenants Frhrn. v. Tautphoeus nach Berlin abgereist.

— Heute Abends von 6 bis 7 Uhr wird von dem Musikkorps der hiesigen Garnison am chinesischen Thurme Musik gehalten. So oft es die Witterung erlaubt, werden diese schönen musikalischen Produktionen den Sommer hindurch, und zwar Mittwochs im Hofgarten und Sonnabends am chinesischen Thurme von 6 bis 7 Uhr unter Leitung des sehr verdienten Armeemusikdirektors Legrand fortgesetzt, welche schon seit vielen Jahren von dem gebildeten Publikum dahier stets mit großem Vergnügen aufgenommen wurden.

— In der Nacht vom 8. auf den 9. d. wurden dem Bauern Maurer zu Gern durch den Blitz eine Kuh und 2 Ochsen getödtet. Das Haus ist glücklicherweise nicht in Brand gerathen.

— Vorgestern Abends um 8 Uhr ist das Häuschen des Gärtner Matheus Jakob zu Mittersendling abgebrannt, die Mobiliargegenstände des Eigenthümers wurden gerettet, jene der vier Einwohner aber nicht. Wie das Feuer auskam, ist noch unbekannt.

— Die „Speierer Zeitung" schreibt aus Landau, daß man am 3. Mai daselbst auf den Straßen Paketchen mit Pulver gefunden habe, worauf sich sogleich in der Stadt und den umliegenden Gemeinden Vergiftungsgerüchte verbreitet hätten; bei genauerer Nachforschung habe sich jedoch ergeben, daß jene Paketchen in der Apotheke für einen Kranken geholt und wahrscheinlich aus Nachlässigkeit verloren worden waren; nur Ein Paket scheine absichtlich von einem bösen Buben gelegt worden zu sein; es habe gestoßene weiße Kreide enthalten. Dasselbe Blatt klagt, daß auf der ganzen südlichen und westlichen Gränze des Rheinkreises, auf einer Strecke von mehr als 50 Stunden, nur 3 Kompagnien Soldaten zu Abhaltung der Cholera verwendet würden, ungeachtet die Seuche nur noch 18 Stunden von der Gränze entfernt sei. Endlich spricht diese Zeitung von Entdeckung eines bedeutenden Erdkohlenlagers in dem Gemeindewalde von Haßloch.

— Auf der Maidult in der Vorstadt Au befanden sich 1013 Handelsleute, welche nach den verschiedenen Gewerbsabtheilungen hier folgen: 1 Antiquar, 8 Bandhändler, 1 Bettfederhändler, 10 Bilderhändler, 16 Briechler, 3 Bäcker, 2 Buchhändler, 1 Baumwollgarnfabrikant, 19 Bürstenbinder, 1 Bohrschmid, 3 Bortenmacher, 1 Bijouteriehändler, 1 Branntweiner, 2 Cichorikaffeehändler, 2 Devisenhändler, 9 Drechsler, 8 Eisenhändler, 1 Federbuschhändler, 1 Friseur, 6 Galanteriehändler, 10 Geschirrhändler, 2 Geschmeidmacher, 4 Glaser, 2 Graveur, 1 Glasbilderhändler, 39 Großhändler, 1 Geisselstockhändler, 1 Goldwaarenhändler, 1 Gurkenhändler, 124 Handelsleute, darunter 120 jüdischer Konfession, 6 Handschuhhändler, 19 Hafner, 1 Holzwaarenhändler, 12 Hutmacher, 4 Haubenmacherinnen, 1 Hammerschmid, 7 Kammmacher, 1 Kappenmacher, 1 Kardeinmacher, 16 Kistler, 16 Krämer, 25 Käser, 6 Kleiderhändler, 6 Kirschner, 3 Knopfmacher, 12 Korbmacher, 4 Kupferschmid, 4 Küchelbäcker, 1 Kölnisch Wasserfabrikant, 2 Konditor, 24 Landkrämer, 2 Lederhändler, 70 Landschuhmacher, 4 Lebkuchenhändler, 3 Lebzelter, 29 Leinwandhändler, 4 Loderer, 1 Liquerfabrikant, 2 Mandelkaffeefabrikanten, 10 Messerschmid, 9 Mouselinhändler, 1 Makaroninudlmacher, 5 Nadler, 3 Nagelschmid, 11 Näherinnen, 3 Optiker, 2 Obstler, 1 Orgelmacher, 11 Paraplumacher, 1 Patronmacher, 1 Peitschenhändler, 3 Porzelainhändler, 1 Pfeifenhändler, 9 Putzarbeiterinnen, 1 Rosogliobrenner, 1 Riegelhaubenmacherinn, 1 Rosenkranzhändlerinn,

2 Stahlwaarenhändler, 15 Säckler, 1 Sattler, 1 Siebmacher, 3 Schmid, 1 Spielwaarenfabrikant, 6 Spielwaarenhändler, 5 Steinguthändler, 1 Silberdreher, 7 Schäffler, 42 Schuhmacher, 2 Schachtelmacher, 1 Schwammhändler, 2 Seifenhändler, 6 Schlosser, 3 Spitzenhändler, 7 Strumpfwaarenhändler, 1 Strumpffabrikant, 10 Strumpfstricker, 1 Strumpfwirker, 27 Schneider, 1 Spezereihändler, 2 Stiefelwichsmacher, 1 Saitenmacher, 3 Schleifer, 2 Sailer, 14 Strohhuthändler, 1 Taschner, 107 Tändler, 4 Tuchmacher, 2 Tuchfabrikanten, 1 Traiteur, 1 Ulmerbrodbäcker, 2 Uhrmacher, 2 Wurzbürstenmacher, 1 Waffelbäck, 2 Waffenschmid, 1 Weinwirth, 4 Wagner, 1 Wachsfigurenhändler, 1 Wanzengiftverkaufer, 53 Weber, 9 Weißgerber, 1 Wollwaarenhändler, 2 Zinngieser, 8 Zuckerwaarenhändler, 1 Zeugmacher, 1 Zeltenschneider, 1 Zeugschmid. Unter diesen befanden sich 2 Böhmen, 1 Hannoveraner, 1 Hamburger, 3 Franzosen, 10 Italiener, 2 Nassauer, 1 Oesterreicher, 1 Preuße, 1 aus Parma, 16 Sachsen, 3 Schweizer, 8 Tyroler und 17 Würtemberger. Außer diesen befanden sich noch hier: 2 Affenführer, 1 Orgelträger, 16 Musiker, 1 Marionettenspieler und 1 Jongleur.

— Die schändlichen Brandlegungen auf dem Lande verbreiten sich immer mehr. Vom 6. auf den 7. Mai Nachts sind in Waratshausen bei Unterbruck zwei große Bauernhöfe und 5 Gütlerhäuser abgebrannt. Dieses Feuer wurde auf zwei entgegengesetzten Seiten gelegt, und zwar so, daß die Bauern während des Löschens der großen Höfe wieder forteilen mußten, um das Ihrige zu retten. — Auch zu Witteslingen, k. Landgerichts Dillingen sind am 2. d. morgens 13 Firste abgebrannt.

Buchbach, im k. Ldg. Mühldorf, v. 6. d. Am 1. Mai Nachmittags wurde in unserm Marktflecken das Maifest auf eine Weise gefeiert, die uns nur auf das angenehmste überraschen konnte. Die hiesigen Bürger und Bürgerssöhne hatten nämlich die aus der bayer. Geschichte bekannte glänzende Begebenheit des 28. Septembers 1322 bei Ampfing, welche Hübner unter dem Titel: „Ludwig IV. genannt der Bayer“ dramatisch bearbeitete, einen imposanten Ritterzug arrangirt und die vornehmsten Scenen aus diesem Stücke unter freiem Himmel auf dem Marktplatze aufgeführt. Zu diesem schönen und großen Volksfeste, welches an 3 Stunden dauerte, sind die benachbarten Ortsbewohner von 4 bis 6 Stunden Entfernung herbeigekommen, welche sich auf das angenehmste unterhalten haben. Das spielende Personal bestand aus 80 Personen. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen mit ihrem Gefolge in einem offenen Wagen. Ludwig und Friedrich von den Rittern und Knappen umgeben, dann 45 Trompeter an der Spitze sind zu Pferde in das sehr sinnig dekorirte Lager mit großem und gelungenem Pompe eingezogen. Ein dortselbst konditionirender junger Mann, Namens Andr. Lemberger leitete das ganze Fest und übernahm die Rolle des Kaisers. Am 16. Mai um 12 Uhr Mittags wird auf allgemeines Verlangen dieses patriotische Volksfest wiederholt.

Auswärtiges.

Posen, 24. April. Den 5. k. Monats sollen alle Reservepflichtigen sich hier stellen. — Hier ist ein seltsames Gerücht im Umlauf. Es heißt nämlich: Fürst Ezartorisski, der frühere Präsident der polnischen Nationalregierung, habe seine in Rußland, Podolien und andern ehemaligen polnischen Provinzen belegenen Güter an Engländer verkauft, und der Kaufkontrakt soll mit einem der poln. Revolution vorangegangenen Datum versehen sein. Die Britten sollen eine Deputation zur Besitznahme der Güter an Ort und Stelle geschickt, dieselbe aber zur Antwort erhalten haben, die Güter seien konfiszirt und gehörten dem russischen Schatze. — Hier eingegangenen Briefen zufolge, ist die Cholera wieder in Kalisch ausgebrochen.

Karlsruhe, 6. Mai. Die heutige Karlsruher Zeitung enthält Folgendes: „In Nr. 62 pag. 253 (des Freisinnigen) wird das Publikum mit einem traurigen Vorfall unterhalten, dessen Tendenz unverschleiert ist. Die dort genannte poln. Offizirsgattin ist das wohlbekannte Freudenmädchen S. L. von Karlsruhe; sie war wegen Unverbesserlichkeit im Arbeitshaus, wegen muthmaßlichem Wahnsinn in der Irrenanstalt, hat die Polenkomites zum Besten gehalten und große Summen gekostet, ist gegenwärtig in Mannheim verhaftet, und wird dieser Tage ihrer Heimath zugeführt.“

Paris. Die Herzoginn von Berry hat mit ihrem Schiffe, von Marseille die Richtung nach der spanischen Küste genommen.

— Man hat hier die Bemerkung gemacht, daß von den sehr vielen Polen, die hier sind, nicht Einer von der Cholera befallen wurde. Sie waren alle beim Ausbruch der Cholera in Polen auch daselbst, und hatten sich so zu sagen diesem Miasma acclimatisirt.

— Am 6. wurde das Napoleonsfest auf dem Platze Vendome mit aller Ruhe begangen. Die Säule war mit Kränzen und Blumen überdeckt.

— In Toulon ist eben eine solche Verschwörung wie zu Marseille ausgebrochen und ist wieder unterdrückt worden.

— Heute (am 6.) fanden hier eine Menge Verhaftungen statt, wahrscheinlich in Folge der Marseiller Begebenheit.

— Gestern (am 5.) hatte ein neues medizinisches Consilium bei Casimir Perier statt. Drei Aerzte erklärten ihn für verloren und meinten, man müsse ihm Alles geben, was noch sein bischen Leben zu erhalten nöthig sei. Die drei andern Aerzte erklärten (Dr. Braussais an der Spitze) er könnte noch gerettet werden.

— Privatbriefe aus Marseille machen wenig aus den Vorfällen, die den Moniteur, die Telegraphen und das Publikum so sehr beschäftigten. In den letzten Fastagen hatte sich daselbst ein Priester von öffentlicher Kanzel folgendermaßen vernehmen lassen: „Christen, der Tag naht, wo ihr für den Glauben zu kämpfen haben werdet, um die Feinde der Religion eurer Väter von der Erde zu vertilgen; keine Schwäche, kein Mitleid! wir, die Diener der Kirche werden, das Kreuz in der Hand, an eurer Spitze ziehen, und euch zeigen, wohin ihr eure Schwerter kehren müßt.“

— Algier, 25. März Ein furchtbarer Sturm hat hier seit vier Tagen geherrscht. Schon seit fünf Monaten überschwemmten wahre Sündfluthregen den Boden, aber am 10., 11., 12. u. 13. strömten sie in solcher Masse herab, daß die Ströme in einer Nacht um 40 Fuß stiegen. Die Ebene von Metidja glich einem großen Meere. Man sah auf den Gewässern Leichname von Menschen, Thieren und Trümmer

aller Art schwimmen. Viele Wohnungen wurden durch Windstöße niedergerissen; mehrere an der Küste gescheiterte Schiffe gingen mit Menschen und Gütern unter. Die Beduinen sagen, man habe seit 50 Jahren keine solchen Verheerungen erlebt. Sie schreiben sie der Anwesenheit der Christen auf dem afrikanischen Boden zu.

Von der spanischen Gränze, 30. April. Die Polizei Don Miguels hat immer die Postenverwaltung ganz besonders beaufsichtigt; jetzt ist die Strenge so groß, daß man fast sagen könnte, es finde gar kein Postenlauf mehr statt. Alle Briefe sind geöffnet, und wenn sie das Geringste enthalten, was den untersuchenden Personen verdächtig erscheint, und der Verfasser des Schreibens entdeckt werden kann, so darf dieser versichert sein, ins Gefängniß wandern zu müssen.

London, 3. Mai. Bei Lloyds wurde nachstehende Bekanntmachung angeschlagen. „Foreign Office, 30. April. Meine Herren! Ich bin von Viscount Palmerston beauftragt, die Comitee von Lloyds zu benachrichtigen, daß bei diesem Departement Nachricht von einer effektiven Blokade der Insel Madeira durch einen Theil der Seemacht Ihrer allergetreuesten Majestät Donna Maria da Gloria eingegangen ist. Ich bin u. s. w. G. Shee.“ Diese Ankündigung ist eine Anerkennung Donna Marias als gesetzmäßiger Königin von Portugal, und wurde in der City mit beinahe allgemeiner Zustimmung aufgenommen.

Allerlei.

— Der „Freisinnige“ sagt, am 19. Dez. v. Js. sei sämmtlichen Direktionen der preußischen Gymnasien eine amtliche Mittheilung geworden, wonach der Gebrauch der allgemeinen Weltgeschichte von Rotteck als unzulässiges Lehrbuch beim historischen Unterricht verboten wird.

— Die Verschwörung in Braunschweig hatte es allem Anschein nach darauf abgesehen, den Herzog Carl aus Italien wieder auf den braunschweigischen Thron zu spediren. Es lautet fast so abenteuerlich, wie die große Fenster-Retirade des Herzogs; aber die Regirung selbst muß die Sache für sehr wichtig halten, denn sie hat 1000 Thaler Belohnung für die Habhaftwerdung der Gräfin Wrisberg ausgesetzt, die an sich keinen Kreuzer werth sein soll. Sie war eine vertraute Freundin des verrufenen Klindworth. — Aus dem Gefängniß ließ sie sich im Betttuch drei Stockwerke herab. — In Braunschweig selbst sind noch einige verdächtige Personen verhaftet worden. — Im ganzen Land herrscht die größte Entrüstung über die Verrätherei; die Bürgergarde hat durch eine besondere Deputation dem Herzog ihre Ergebenheit versichert.

— In Nantes schrie ein Bucklicher auf der Straße: „Freiheit! Freiheit!“ Ein Anderer gieng vorüber, fuhr mit der Hand über seinen Höcker hin und schrie: „Gleichheit! Gleichheit!“

— (Die Pest in Bagdad.) Briefe, die aus Bassora nach Calcutta gelangt sind, geben eine schreckliche Schilderung von den Verwüstungen, die durch die Pest in Bagdad angerichtet worden. Ein Kaufmann aus Bassora hatte schon wiederholt Boten mit Briefen nach Bagdad geschickt, aber keiner war wieder zurückgekehrt. Endlich schickte er einen Kossid dahin, der die Nachricht zurückbrachte, daß bei seiner Annäherung an Bagdad nirgends die gewohnte Bewegung von Karawanen und dergleichen zu sehen gewesen. Bestürzt darüber und sogleich die richtige Ursache dieser Stille ahnend, betrat er nur sehr ungern die Stadt, die er fast menschenleer fand. Die meisten Häuser waren ausgestorben und die Straßen mit Leichen bedeckt, von denen Hunde und Schakals ihre Mahlzeiten hielten. — Der Kossid begab sich nach dem Serail des Pascha, dessen Umgebung nur noch aus vier Personen bestand. Außer diesen sah er nur noch fünf Menschen bei einem Gange durch die Stadt. Fast die ganze Bevölkerung ist aufgerieben oder voll Schreckens aus Bagdad entflohen. Man will die Zahl der Verstorbenen auf 100,000 anschlagen, was jedoch wahrscheinlich sehr übertrieben ist. Um das Maaß des Unglücks voll zu machen, fand auch ein Erdbeben statt, das viele Häuser einstürzte, und der Tigris war ausgetreten, und hatte das umliegende Land verwüstet. — Gleichlautend hiemit sind folgende Auszüge aus dem Tagebuche eines englischen Missionärs in Bagdad: „27. April 1831. In der That alle Elemente der Zerstörung toben im Innern der ottomanischen und persischen Reiche: Pest, Erdbeben und Bürgerkriege. Gegenwärtig sind Aller Gedanken von der Pest auf die Ueberschwemmung gewendet. Der Einsturz eines Theiles der Stadtmauer auf der Nordwestseite hat dem Strome eine Bahn in die Stadt geöffnet. Das Quartier der Juden ist unter Wasser, und 200 Häuser stürzten vergangene Nacht ein. Diese Ueberschwemmung hat nicht nur eine Menge Gebäude zerstört und den Tod von mehr als zehntausend Menschen, die an der Pest starben, befördert, sondern auch die ganze Erndte ist vernichtet; die Gerste, die gerade reif war, ist ganz zu Grunde gegangen, und auch mit andern Saatgrüchten wird dieß der Fall sein; so daß auf 30 Meilen in die Runde um Bagdad heuer keine Erndte sein wird. Die Armen leiden ungemein; alle Buden sind geschlossen, man kann nirgends etwas zu kaufen haben, und bei dem Mangel an Holz können sie sich nicht selbst kochen. — Am 29. April: Der Pallast des Pascha's steht offen, keine Seele hält darin Wache; seine herrliche Stuterei arabischer Rosse läuft auf den Straßen umher, und jeder kann sie fangen, der dazu Lust hat. Auch seine Magaziene stehen offen, und jeder kann nehmen, was er braucht. Dieß ist eine große Wohlthat für die Armen; denn die Vorräthe sind sehr groß, da sie für eine lange Belagerung berechnet waren. — 5. Mai: Die Stadt ist verödet. Der Pascha hat nur noch vier Georgier um sich, deren Zahl mehr als hundert war. Ganze Quartiere sind ausgestorben. Von achtzehn Dienern, die Major Taylor in Bagdad zurückgelassen hat, sind sechzehn gestorben. Von den Armeniern ist mehr als die Hälfte hinweggerafft worden. Zu Hillah, dem neuen Babylon (mit 10,000 Seelen Einwohnerschaft) ist, wie ich heute von Seid Ibrahim erfuhr, kaum ein Mensch am Leben geblieben. Dieser Seid Ibrahim ist einer von Major Taylor's Dienern; er ist allein von vierzehn Mitgliedern seiner Familie übrig; seine vier Brüder, ihre Weiber, seine eigene Frau, ihre Kinder sind alle ein Opfer der Seuche geworden.“

Anzeigen.

365. **Versteigerung.**

Montag den 14. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird im diesseitigen Gerichtslokale auf Antrag der Erbsinteressenten die Mobiliarschaft des verstorbenen k. preuß. Hauptmanns Andreas Gailler, bestehend in Meubels, Betten, Kleidern, Wasch, dann kupfern und eisernem Küchengeschirr an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 4. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

25039. v. Hahn.

366. **Bekanntmachung.**

Am 4. Febr. verstarb dahier Theresia Mayer, Taglöhnerin und Herbergsbesitzerin in der Au (blaues Viertl Nr. 97.)

Dieselbe hinterließ außer einer Herberge, geschätzt auf 50 fl., kein Vermögen; auch hat man bisher keine Erben in Erfahrung gebracht. Es werden daher diejenigen, welche rechtliche Ansprüche auf den Nachlaß der Theresia Mayr machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben binnen dreißig Tagen bei unterfertigter Stelle anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins die Herberge dem Verkaufe untergestellt und in rechtlicher Ordnung weiter verfahren werden wird.

Au, den 1. Mai 1832.

K. B. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

361. **Lieferungs-Versteigerung**

Die untergenannte Verwaltung giebt am Mittwoch den 30. laufenden Mts. Vormittags 10 Uhr in dem Bureau im Gießhause die Lieferung von 100 Zentner Ebersberger Thon-Erde bester Qualität im Wege der Absteigerung an den Wenigstnehmenden in Accord, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß auch die zum genannten Tage portofreie einlaufende schriftliche Lieferungsanträge nach Umständen Berücksichtigung finden werden.

Augsburg den 8. Mai 1832.

Die K. Gieß- und Bohrhausverwaltung.

(4 a.) Die Wohnung im 1. Stocke des Hauses Nr. 68 a. an der Schützenstraße vor dem Karlsthore mit 4 ausgemalten Zimmern, Küche, Keller, Kasten, Magdzimmer ꝛc. kann sogleich oder auf Michaelis sehr billig vermiethet werden. Zu erfragen in der Schnittwaarenhandlung am Ecke des Färbergrabens.

355. Eine noch sehr gut erhaltene zweispännige leichte Chaise ist zu billigem Preise täglich zu verkaufen, und besonders für einen reisenden Kaufmann geeignet. Zu erfragen in der Lerchenstraße Nr. 58. a. über 3 Stiegen.

357. Gastwirthschafts-Eröffnung.

Nachdem ich die Gastwirthschaft zu Tivoli im englischen Garten durch Kauf an mich gebracht habe, so gebe ich mir die Ehre, einem hochverehrlichen Publikum hiemit die Anzeige zu machen, daß ich selbe künftigen Sonntag den 13. Mai mit Tanzunterhaltung bei wohlbesetzter Musik eröffnen werde. Ich empfehle mich zu einem geneigten zahlreichen Zuspruch unter der Zusicherung guter und reeller Bedienung.

Franz Sperl,

350. Es ist eine Wohnung von 2 heitzbaren Zimmern nebst Alkoven, Küche, Keller und Speicher u. s. w. in der Schwabingerstraße Nr. 71 im 3. Stock sogleich zu beziehen.

352. (2 a). An die sehr verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Kommenden Montag den 14. Mai, Abends 7 Uhr, wird die durch §. 17 der Statuten für jedes halbe Jahr festgesetzte ordentliche Generalversammlung Statt finden. Die Tagesordnung ist im gewöhnlichen Uebungslokale (Odeon) einzusehen.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

358. (2 a). Ein gutes Fortepiano mit 5 Octaven, für Anfänger, ist zu verkaufen am Anger Nr. 815 über 4 Stiegen.

360. **Anempfehlung.**

Ein Althayer, welcher kürzlich auf einer Reise durch Ansbach im dortigen Gasthause des Hrn. Joh. Leonh. Hörlein, genannt zum Brandenburgerhofe übernachtete, fand hier Alles so vortrefflich, daß er sich veranlaßt fühlt, diesen Gasthof allen Reisenden bestens zu empfehlen.

Badankündigung.

Die Heilquelle von Adelholzen bei Traunstein ist nun wieder eröffnet. Leidende jeder Art sind daher freundlichst eingeladen, hier Linderung ihrer Schmerzen und ihre Genesung wieder zu suchen.

Adelholzen am 1. Mai 1832.

Franz de Paula Sailer, Badinhaber.

Cursus und Privatunterricht in der englischen Sprache.

Zu Anfang des Sommer-Semesters eröffnet der Unterzeichnete einen Cursus in der englischen Sprache für Anfänger à 2 fl. 42 kr. und einen Cursus für Herren, welche schon einige Fortschritte in dieser Sprache gemacht haben, à 4 fl. Honorar per Semester. Auch ertheilt derselbe Privatunterricht um billiges Honorar. Die Anmeldungen bittet er zwischen 12 und 2 Uhr zu machen.

Heinr. v. Orth, Brannerstraße Nr. 1494 im 3. Stock.

362. (3 a). In der Sendlingerstraße beim Stiefelwirth Haus-Nro. 958 über 1 Stiege vornheraus werden Patent- und Papierhüte um den billigsten Preis geputzt und gefärbt.

345. In der Behausung der Bierbrauerei zum Pschorr in der Neuhausergasse Haus-Nro. 1099 im 2ten Stockwerke vornheraus ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, nebst einem Kabinete, mehreren großen Garderobekästen im Flez, Küche, Speis, Holzlege, Speicher und Keller nebst laufendem Wasser im Hause und sonstigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 300 fl. auf das nächste Ziel Michaelis zu beziehen und zu ebener Erde daselbst zu erfragen.

367. In der St. Annastraße Nr. 1233 auf dem Kreuz ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc., die auch zu einem Laden tauglich ist, auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist über 1 Stiege zu erfragen.

Getraute in München.

Die Herren: Al. Mauderer, Schutzverw. u. Viktualienhändler, Wittw., m. K. Klaghamer, Lotto-Kollekteurstochter v. Regensburg. — W. Hofmann, bgl. Kornmesser, m. M. Urs. Egolf, bgl. Kornmesserstochter v. h. — Wolfg. Rothhaas, Schwärzer bey der topogr. Anstalt des k. Staatsraths, Wittwer, m. Th. Kiebmaier, Webermeisterstochter von Mainburg. — Math. Lifer, k. geh. Sekretär im Staatsministerium der Finanzen, m. Dem. Th. Kath. M. A. Tropymann, k. Stadtgerichtsrathstochter v. Erlangen. Dr. Ant. Vogl, k. Bataillons-Arzt bey m 4. Lin. Inf. Regimente, m. Th. Lechner, Bataillonsarztenstochter v. h. — Joh. Reuner, b. Drechslermeister, Wittw., m. Roth. Huber, Schäfflerstochter v. Pfaffenhofen. — Math. Dett, Hammerschmieds-Gesell, m. Th. Tiechler, Schuhmachers-Tochter von der St. Annavorstadt. —

Gestorbene in München.

Jos. Schneider, Chirurgenstochter, 25 J. a. — Hr. Ign. Rest, ehem. b. Metzger, 70 J. a. — Ag. Hasfeldl, Meßnerstochter, 82 J. a. — Aug. Lieb hard, Taglöhner, 48 J. a. — Gg. Abstreiter, Pflasterergesell, 36 J. a. — P. Dietl, Brauknecht v. Birnbaum, LG. Cham, 30 J. a. — Joh. Reich, Knecht v. Hallerbach, LG. Aichach, 32 J. a. — Den 7. May: Hr. Jos. Deggl, bürgl. Kupferschmiedmeister, 28 J. a. Den 8. May: Jos. Neumayr, gew. Braumeister, 34 J. a. — Den 9. Mai: Maximilian Erlacher, Zimmermeisterssohn, 20 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Die feindlichen Feen, Ballet.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 77. München, Montag, den 14. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Zuschlagen kann die Masse,
Dann ist sie respektabl,
Urtheilen gelingt ihr miserabl!

Bayern.

München. Se. H. der Herzog Max in Bayern, befindet sich mit seiner durchlauchtigsten Familie, auf einer 4 Stunden von Neapel, gegen den Vesuv hin entfernten Villa, in erwünschtestem Wohlsein.

— Der von dem Ministerium des Innern ausgegangene Antrag, daß in Zukunft den Ministerien einige Funktionäre aus den ausgezeichnetsten jungen Staatsdienstaspiranten, in der unüberschreitbaren Zahl von sechs Individuen für jedes Ministerium mit dem Charakter von Rathsaccessisten und einem angemessenen Funktionsgehalt aus dem Regiefond, zugetheilt werden sollten, hat allerhöchsten Orts die Genehmigung erhalten.

— Nach erfolgter Abreise des Hrn. General-Majors Frhrn. von Hertling, wurde dem Hrn. Generalmajor Frhrn. v. Pillement, das Divisionskommando übertragen.

— Ein nach Mainz bestimmter k. k. östr. Ergänzungstransport von 410 Mann betritt am 18. Mai bei Schärding die Gränze Bayerns und verläßt das Königreich wieder am 1. Juni bei Neu-Ulm. Es sind alle Vorsichtsmaaßregeln gegen die Gefahr der Choleraeinschleppung angeordnet.

Bamberg, v. 7. d. In den ersten Tagen dieses Monats wurde die 9jährige Tochter eines Bauern von Würgau, Ldgts Scheßlitz von einer unbekannten Weibsperson, die sich für eine sehr geschickte Näherin aus Hallstadt fälschlich-lügenhaft ausgab, und das Kind unentgeldlich zu unterrichten und bestens zu versorgen versprach, betügerischer Weise entführt; der leichtgläubige Vater weint heute noch trotz aller vom k. Landgerichte aufgebotenen Ausforschungsmitteln trostlos um sein geliebtes Kind; möchten sich alle Eltern, besonders auf dem Lande dies zur Warnung nehmen.

Auswärtiges.

Frankreich. Heute (5.), am eilften Jahrestage des Todes Napoleons, bemerkte man da und dort einige Sergens de Ville, herumgehend unter ein paar hundert Personen, welche die Vendomesäule umgaben, Kränze von Blumen und Kronen von Immortellen an deren Fuß warfen, und auf jeden Spieß des Gitters ein Blumenbouquet steckten. So verging der Tag, ohne daß die Menge sich sehr vermehrte, obgleich sie jeden Augenblick durch andere Personen sich erneuerte, die auch ihr Zeichen der Erinnerung niederlegten. Abends gegen 7 Uhr aber nahte sich ein Sergent de Ville zwei jungen Leuten, die ruhig die Säule betrachteten, und forderte sie barsch auf, sich zurückzuziehen. Auf ihre Weigerung zog der Sergent seinen Degen. Beim Anblicke dieser Waffe greift einer der jungen Männer nach einer Pistole, die er in der Seitentasche hat; man hört einen Knall, und in diesem Augenblicke sieht man den Sergenten den blutigen Degen aus der Brust des unglücklichen jungen Mannes ziehen. Inmitten dieses Streits, bei dem die That Eins war mit dem Worte, bemächtigt sich der Kamerad des Unglücklichen des mörderischen Degens des Sergenten, um den Tod seines Freundes zu rächen; bald aber ist er von andern Sergenten umgeben, die Degen kreuzen sich, er zieht sich zurück, schon von mehreren Stößen getroffen; am Eck des Vendomeplatzes und der Rue neuve des Petits Champs verhaftet, wehrt er sich noch; aber ein Sergent benützt die Oeffnung zwischen den Beinen eines seiner Kameraden, der zwischen ihm und dem jungen Menschen stand, und sticht durch diese Oeffnung mit dem Degen, der acht Zoll tief in den Körper des jungen Menschen dringt, welchen man blutend nach dem Wachthause des Platzes trägt. Der Mörder wischt seine Klinge mit furchtbarer Kaltblütigkeit ab, und steckt sie dann, das Publikum mit drohendem Auge betrachtend, in die Scheide. Nach dieser schrecklichen Scene marschirten die Sergens de Ville, in Gruppen zu sechs und sechs, auf dem Platze herum, inmitten der friedlichen Bürger, unter denen sich, so wie die That bekannt wurde, eine heftige Erbitterung verbreitete; indessen wurde der Platz geräumt, und die Haufen zogen sich nach dem Boulevard zu.

— Einem Journal zufolge hat Hr. Perier auf seinem

Krankenlager in lichten Augenblicken häufige religiöse Anfechtungen, und flößt Klagen über den Zerfall der Religion und die daraus entspringende Sittenlosigkeit der jetzigen Zeit aus.

— Das Dampfschiff der Herzoginn von Berry ist von den Schiffen, die aus Marseille darauf Jagd machten, richtig gekapert worden. Alles auf dem Schiffe trug die Farbe und die Livree der ältern Dynastie Bourbons. Die Herzoginn von Berry hüllte sich in einen Mantel, wollte sich nicht sehen lassen, sprach und antwortete keine Silbe. Wichtige Papiere, die man ins Meer zu werfen, nicht Geistesgegenwart genug hatte, fielen in französische Hände. Die Herzoginn wird nach England zurückgebracht, die Hrn. Bourmont (Sohn) und der Graf Hr. Priest sollen gefangen worden sein.

— Der „Figaro“ berichtet: In Deutschland erscheint seit Kurzem auch eine Zeitschrift: „Die Zeit“, sie erscheint in einem kleinen Dorfe und wird von einem Bauern redigirt.

Portugal. Aus Lissabon vom 21. April: „Man spricht von geheimen Unterhandlungen der Regierung Don Miguels mit dem englischen Kabinet, deren Zweck eine gütliche Beilegung des Bruderzwistes sein soll. Sowohl über die Aechtheit dieser Angabe als über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, können wir nichts Bestimmtes sagen. Nur so viel ist gewiß, daß sehr häufig Paketboote von England ankommen.“

Karlsruhe, 5. Mai. Seit einigen Tagen leben wir hier in großer Spannung und Erwartung. Das Gerücht von drohenden Noten von Wien und Frankfurt in Betreff der Preßfreiheit ist allenthalben Gegenstand erwartungsvollen Gespräches. Aber nichts konnte man weiter erfahren, bis dieser Tage die Bestätigung solcher drohenden Forderung uns zu Ohren kam; im Staatsministerium, so sagt man sich hier so ziemlich mit Bestimmtheit, habe es nun Zerwürfnisse gegeben; man sagt, das Ministerium des Innern habe eine Protestation und eine feierliche Verwahrung gegen den Beschluß der Majorität eingereicht.

Allerlei.

— Auch Kanton wurde am 3. September von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, der 24 Stunden anhielt und überall große Verwüstungen anrichtete. Offizielle Berichte, die den obersten Behörden von Kanton über dieses Ereigniß zukamen, geben die Zahl der längs dem Ufer gefundenen Leichen auf 1405 an. Macao ist durch denselben Orkan fast ganz zerstört worden. — Auch Einige zu Kanton beobachtete Luftphänomene haben die Einwohnerschaft in große Bestürzung versetzt. Am 4. September erblickte man 2 Nebensonnen, was die Chinesen als eine Vorbedeutung von dem Sturze der gegenwärtigen Dynastie auslegen. Einige Wochen zuvor war die Sonne mehrere Tage blaß und in einem grünlichen Dunste aufgegangen; die Chinesen schlossen daraus, daß im laufenden Jahre bösartige Krankheiten herrschen werden.

— Paganinis Geheimnisse sind entdeckt; Hr. Mazas, einer der ausgezeichnetsten französischen Violinspieler, hat eine Violinschule herausgegeben, in welcher der Mechanismus der harmonischen Töne mit vollkommener Klarheit dargethan und auseinandergesetzt wird.

— In England ist man auf eine neue Spekulation gekommen; man sucht Weiber für die Kolonisten in Vandiemensland zwischen 18 und 30 Jahren, Wittwen und Mädchen, jede erhält einen Preis von 8 Pfd. Sterl. mit der Aussicht, an einen Kolonisten verheirathet zu werden. Ein Spekulant ist auf dem Schiffe „Prinzeß Royal“ mit 2 bis 300 weiblichen Individuen aus Deptford unter Segel gegangen, um sie bei den Antipoden unter die Haube zu bringen.

— Wie weise die Alten schon vor 22 Jahrhunderten in der Staatskunst waren, beweist unter Anderem eine Sentenz des Thucydides, deren Wahrheit von Tag zu Tag mehr eingesehen wird. Er sagt: „Es ist besser, daß Eine Allgemeine und Höchste Versammlung des Staats (Ständeversammlung) Statt finde, denn mehrere.“ Wer überzeugt sich von dem tiefen Sinn dieser Behauptung nicht, wenn er in den Zeitungen von den traurigen Kämpfen liest, die das Unterhaus mit dem Oberhaus im englischen Parlament, die zweite Kammer mit der ersten in der badischen Ständeversammlung, und so durchweg der Bürgerstand mit dem Adel zu bestehen hatte.

Eben so wahr, und durch die neueste Geschichte Brittaniens erwiesen, ist auch folgender Ausspruch jenes berühmten, alten Geschichtschreibers: „Es ist besser, daß der Staat im Ganzen glücklich, sicher und reich sei, als einzelne Privatleute, denn, wenn jener glücklich ist, so geht es auch diesen gut: sind aber diese allein im Wohlstand, jener dagegen elend, so werden auch sie bald zu Grunde gehen.“

— Man hat in England folgende Beobachtungen gemacht: daß, wenn der Froschlaich im Frühjahre in tiefem Wasser liegt, ein trockener warmer Sommer darauf folgt; liegt er am Ufer, oder nur wenig im Wasser, so kommt ein nasser Sommer. Das Frühjahr sei immer zeitig und gut, wenn der Januar ungewöhnlich mild war; läßt im Frühjahr der Wiedehopf sein gewöhnliches Huppuppupp fleißig hören, so bleibt das Wetter gut. Wenn im Frühjahr der sogenannte Neunrödter und der Kukuk kommt, so hat man keine Kälte mehr zu fürchten.

Rumforder Suppen.

Volksthümliche Herzstärkung für einfache Gemüther.

Von M. G. Saphir.

Dritter Teller.

Die zehn Gebote der Mädchen.

Die Mädchen sagt man oder könnte man sagen, sollen wie viele Dinge zugleich sein und zugleich nicht sein. Die Mädchen sollen sein wie Schnee: so rein; und nicht wie Schnee: nicht so leicht zu zerschmelzen. Sie sollen sein wie die Sternlein so licht und hell und über dem Irdischen; und wiederum nicht wie die Sternlein, sie sollen sich Abends gar nicht sehen lassen. Sie sollen sein wie guter Schweizerkäse so mild und doch pikant; und wiederum nicht wie guter Schweizerkäse, sie sollen nicht so viel Augen haben. Sie sollen sein wie Seide so weich und geschmeidig, und wiederum nicht wie Seide, sie sollen sich nicht immer einfädeln lassen. Sie sollen sein wie die Fischlein so schweigsam, und wiederum nicht

wie die Fischlein, sie sollen nicht immer oberflächlich bleiben. Sie sollen sein wie die Citronen, die inwendig einen eigenen Stern tragen, und wiederum nicht wie die Citronen, sie sollen Niemanden das Leben sauer machen. Sie sollen sein wie eine Kerze, die ihr Licht nur im häuslichen Kreise leuchten läßt, und wiederum nicht wie eine Kerze, sie sollen nicht viel geputzt zu werden begehren. Sie sollen sein wie ein Gebetbuch, das nur alle Sonntag einmal in die Kirche kömmt; und wiederum nicht sein wie ein Gebetbuch, sie sollen nicht einhergehen mit Goldschnitt und steifem Rücken und mit eitlen Spangen geziert. So, meine lieben Mädchen, so könnte ich euch tausend Dinge herzählen wie ihr zugleich sein und nicht sein sollt, aber ich sage euch nur ihr sollt sein wie die Mädchen, das heißt: wie sie waren, und ihr sollt nicht sein wie die Mädchen, d. h: wie sie sind.

Ihr müßt nicht sein wie ein Bauherr der am Wege baut ein eitel Prachtgebäu, sondern wie ein Bauherr der ein Gebäu aufführt zu Nutz und Frommen der Bewohner.

Die Schönheit eures Leibes ist das Gebäu so ihr aufführet am Wege, und ihr seid nur darauf bedacht, daß es schön in die Augen falle und glänze und Bewunderung erregе; aber die Schönheit des Leibes ist am Wege gebaut, und die Vorüberziehenden rufen wohl aus: „o wie schön!“ und ziehen fürbaß und kehren nicht ein. Aber wenn ihr Gemüth und Herz ausschmücket und bebauet mit Unschuld und Tugend, da baut ihr ein Haus für die Ewigkeit, ein Tempel der Seligkeit und wer sie erkennet wird festgehalten werden und gerne für immer einziehen. Es ist ein großes Geschenk der Götter, wenn sich an einem Mädchengesicht der Zaubervogel Schönheit so um Wange und Kinn sein niedliches Nest gebaut hat; wenn ein paar Wetteräuglein so herunterblitzen über ein Gesichtlein wie Erdbeer in Milch gebrockt; und wenn ein Mündchen dazu lächelt wie eine gesprungene Waldkirsche; und wenn so um Mund und Wangen die lieben Grazien an- und zufliegen wie die freundlichen Hausschwalben; aber die Hausschwalben ziehen fort wenn der Winter kömmt, und der Zaubervogel Jugend entflieht nach einem sehr kurzen Sommer, und die Erdbeeren auf den Wangen blassen ab und nach und nach zieht euch die Zeit die funkelnde Zitternadel der Schönheit vom Haupte. Dann, dann meine lieben Mädchen heißt es: nun wollen wir sehen, was inwendig im Hause, im Herzen eingescheuert und eingekeltert worden ist an Tugenden und guten Eigenschaften für den Winter des Lebens! Ob der Boden des Köpfchens und der Keller des Herzchens ist versehen worden mit geistiger und leiblicher Nahrung für spätere Zeit!

Seht ihr, liebe Mädchen, alle die Männer die um euch herumstanden in der Zeit eurer Schönheit wie die Bauernjungen um den Maybaum, alle die euch geliebkoset haben und euch eitel thörichtes Schmeichelwort vorgesagt, und euch beschwatzt mit dem Honigküchlein der Galanterie und euch in das Ohr gegossen haben den süßen Meth der Komplimente, wo sind sie nun? Sie sind alle auf den Schwalben fortgeritten und mit den frischen Erdbeeren von euren Wangen abgefallen. Darum liebe Mädchen, kehrt euch nicht an den eitlen Geck, der an der Scheinlampe eurer Schönheit nur sein eigenes Ich beleuchten lassen will; haltet euch nicht an den faden Komplimentenfeger, der eure Schönheit in Himmel erhebt, der blos euren süßen Leib verkosten möcht, und auf das

Seelen-Unterfutter gar nicht regardiet. Aber haltet euch an jenen ernsten Mann, der vor dem Zauberpallaste eurer Schönheit bedächtig dasteht und sagt: „ich will doch einmal durch das Schlüsselloch der Rede und durch die Ritzen des Gespräches in das Gehirnkämmerchen und in das Herzstübchen hineinspähen ob da drinnen Kopf und Herz so möblirt ist, wie es für eine solide und gesunde Wohnung auf Zeitlebens nöthig ist. Der rothe und weiße Firlefanz am Aeußern vergeht und verwittert gar in Bälde, aber dann muß der Kopf und das Herz uns Obdach und Ruhe und Tröstung und Erquickung gewähren!“

Wer also spricht, meine lieben Mädchen, den haltet fest, der ist es werth, daß ihr für ihn schön sein sollt am Gemüthe und im tiefsten des Herzens. Darum befolgt die zehn Gebote der Jungfräulichkeit und es wird euch wohl gehen im Himmel wo die Ehen geschlossen werden, und auf Erden wo sie gelebt und vollführt werden.

Seid sittsam! Bewahret den himmlischen Schimmer auf Eurem Seelenfittig, vermeidet Ort und Gesellschaft und Buch, wo nicht die höchste Sittsamkeit obwaltet, denn nur sie allein ist der Zauber aller hohen Jungfräulichkeit.

Seid fromm! fromm in der Kirche, fromm im Hause, fromm im Leben, fromm im Lieben, fromm im Glücke, und fromm im Unglücke. Frömmigkeit ist der Wetterableiter der Seele. Ein frommes weibliches Gemüth kann nie und nimmer unglücklich werden!

Seid demüthig! demüthig vor dem Herrn, demüthig vor Euern Eltern, demüthig vor Euern Gespielinnen, demüthig vor dem Manne Eurer Seele; die Demuth ziert Euch und verleiht Euch einen himmlischen Reiz.

Seid bescheiden! Bescheidenheit ist der Geist in welchem sich alle Tugenden länger erhalten. Bescheidenheit ist die Lieblingstugend der Gottheit. Einst fiel ein kleines Tröpfchen Thau vom Himmel herunter in das große Weltmeer. Da sagte das bescheidene Tröpflein: „Ach himmlischer Vater, was bin ich winziges, nichtiges Tröpflein gegen dieses ungeheuere Gewässer!“ Da ließ unser Herrgott eine Auster das Maul aufmachen und das Tröpflein verschlucken und es wurde zur köstlichsten Perle und glänzte als erster Schmuck in der Krone eines mächtigen Reiches.

Seid keusch! Vermeidet den Laut der Verführung, vermeidet jeden Anhauch einer Zweideutigkeit; fliehet wie die Pest diejenigen, die euch erröthen machen.

Seid häuslich! Laßt euch wenig auf den Straßen sehen; das häusliche Leben ist der Tempeldienst der Mädchen. Die Seele wie die Haut bekommt Sonnensprossen, wenn sie zu viel an die Sonne kömmt. Mädchen, die auf der Straße zu Hause sind, sind zu Hause auf der Straße.

Seid schweigsam! Wo die Störche auf dem Hause klappern, da ist Niemand zu Hause; ein Mund, der stets spricht und stets offen ist, hat weder im Kopfe, noch im Herzen etwas zu verschließen.

Seid treu! Seid treu in der Freundschaft, in der Liebe. Seid treu Euch selbst. Wankelmuth ist das schlechte Gedächtniß des Herzens, und so gut wie es einmal vergißt, kann es zehnmal vergessen.

Seid geduldig! Geduld ist die eigentliche, eigenthümliche Handschrift der weiblichen Seele; ist sie ungeduldig, so schreibt sie eine männliche Hand.

Seid wohlthätig! Wohlthun ist Beruf und ange-

borne Neigung des weiblichen Gemüthes; ist ein Mädchen nicht wohlthätig, so fehlt ihrem Gemüthe die Sprache, so ist ihre Seele eine Stummgeborne, eine Rose ohne Duft, eine Lyra ohne Saiten und ohne Klang.

Vorschlag zu dem alljährigen Frohnleichnams-Prozessionsgang.

(Eingesendet.)

So schön und imposant unsere Frohnleichnamsprozession in München alle Jahre gehalten wird, so ließe sie sich doch zweckmäßiger veranstalten, denn das Gedränge bei dieser Feierlichkeit war jedesmal so groß, daß man öfters unangenehme Auftritte wahrnehmen mußte, da die Menge von Landleuten und Fremden, welche dieses Fest hieher zieht, den Zug genau beobachten will, und besonders wenn der allerhöchste Hof mit seiner Gegenwart dieser Feierlichkeit beizuwohnen geruht.

Die neugierige Jugend konnte bisher von dem Zug seiner Länge nach wenig sehen, indem die Menge der Schuljugend jedesmal vorausgeht. So ist es auch bei den hinten angeschlossenen betenden Manns- und Weibspersonen, welche sich durcheinander fortdrängen, um dem Zug vorwärts recht nahe zu sein, und solchen recht beobachten zu können. Diesem allen könnte abgeholfen werden, wenn die Prozession auf folgende Art gehalten würde:

Die Prozession gienge z. B. von der Frauenkirche aus, und nähme den Weg wie sonst durch die Kaufinger-, Wein- und Schwabingerstraße, dann in die schöne weite Ludwigsstraße, und zwar bis an das neue Kriegsministerium, wo dann umgekehrt wird, und der Zug wieder in der nämlichen Richtung durch die Ludwigs-, Schwabinger-, Wein- und Kaufingerstraße in die Frauenkirche zurückkehren könnte.

Das erste Evangelium könnte z. B. beim Portal des Hofgartens abgehalten werden, das zweite beim neuen Kriegsministerium, das dritte an der Theatinerkirche und das vierte auf dem Schrannenplatz.

Auf diesen vier Plätzen wäre überall Raum genug eine Menge Volks aufzunehmen, um die Evangelien zu hören — Zweckmässiger wäre es auch, wenn die Altäre um drei oder vier Stufen erhöht würden, damit solche von dem entfernteren Volke auch gesehen werden könnten.

Bei dieser Veranstaltung würden die Straßen mit Zuschauern nicht so überfüllt sein, indem sich viele Hunderte dem Zug anschließen würden, weil jeder Mitgehende Alles genauer sehen kann; denn in der Ludwigsstraße, wo der Zug ganz nahe gegen einander geht, muß natürlich jeder Mitgehende dem Andern begegnen, weil Alles vor ihm vom Ersten bis zum Letzten ganz nahe vorbei passirt.

Auf diese Art glaube ich, könnte Jedermann Alles bequemer übersehen, und dem Militär wäre es erleichert, die Ordnung zu erhalten. A. W.

Anzeigen.

354. **Versteigerung.**

Donnerstag den 24. d. Mts., Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird der Rücklaß der Haushälterin des k. Advokaten v. Paz, Anna Maria Westner in der Weinstraße Nr. 126 im 2. Stocke, bestehend aus Wasch, und Kleidungsstücken, einem Bette sammt Matratze, gold- und silbergestickten Riegelhauben, einer silbernen Halskette, und 2 Riedikülen mit silbernen Schließen und Ketten, dann einem Kleiderschrank gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Den 8. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

(26455). Dr. Schauß.

---

364. **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag den 17. Mai, werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Lizitationszimmer verschiedene Hausfahrniß, dann Betten, Kästen und ein kupfernes Schäffel, ein Wassereimer, Mörser, so wie neun Zentner Schwefelblüthe versteigert.

Den 9. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

26795. Dätzl.

In dem schmalen Fußwege zwischen dem kön. Küchengarten und dem Kanale wurde verflossenen Mittwoch Vormittag der 13jährige Sohn eines k. Beamten, evangelischer Confession, bei seiner Rückkehr aus der lateinischen Schule am Viktualienmarkte, von einem 8jährigen Knaben aus der Franziskanerschule in der St. Annavorstadt rücklings angegriffen, und unter dem Auge mit einem Federmesser bedeutend verwundet; der Thäter hatte ihn schon öfters einen protestantischen Juden ꝛc. geheißen, was auf eine dem Staatsgrundgesetze zuwiderlaufende fanatische Richtung des Religions-Unterrichts schließen läßt. Hier ists der Fall auszurufen: Geschieht dieß am grünen Holz, was wird am dürren werden?

---

352. (2 b). An die sehr verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Kommenden Montag den 14. Mai, Abends 7 Uhr, wird die durch §. 17 der Statuten für jedes halbe Jahr festgesetzte ordentliche Generalversammlung Statt finden. Die Tagesordnung ist im gewöhnlichen Uebungslokale (Odeon) einzusehen.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

---

363. (2 a). In einer sehr gewerbsamen Provinzialstadt nahe bei München ist ein Haus nebst Bräustadt und dazu gehörigen Requisiten, dann Nebengebäude, Stallung auf 50 Pferde, Hofraum und Gärtchen, nebst 17 1/4 Tagwerk vorzüglich guter Wiesen, und einem sehr geräumigen Bergkeller aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

---

362. (3 b). In der Sendlingerstraße beim Stiefelwirth Haus-Nro. 958 über 1 Stiege vornheraus werden Patent- und Papierhüte um den billigsten Preis gepuzt und gefärbt.

(2 b) In der Behausung der Amalienstraße Nro. 533 lit. a. sind Blumentöpfe von verschiedener Größe unter dem Preise zu verkaufen und daselbst zu erfragen.

(4 b.) Die Wohnung im 1. Stocke des Hauses Nr. 68 a. an der Schützenstraße vor dem Karlsthore mit 4 ausgemalten Zimmern, Küche, Keller, Kasten, Magdzimmer ꝛc. kann sogleich oder auf Michaelis sehr billig vermiethet werden. Zu erfragen in der Schnittwaarenhandlung am Ecke des Färbergrabens.

Gestorbene in München.

Joh. Reuthy, Maurer von St. Gallen, 22 J. a. — Fr. Marg Becker, Münzschlossers-Wittwe, 81 J. a. — Cl. Leitenberger, Webersstochter v. Obermenzing, 20 J. a. — M. Sporer, Dienstmagd, 83 J. a. Den 12. Mai: Fr. X. Aues, Buchdruckerei-Inhaber, 28 J. 6 Monate alt.

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 22 fl. 11 kr. Korn 14 fl. 25 kr. Gerste 11 fl. 29 kr. Haber 5 fl. 36 kr.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 78. München, Mittwoch, den 16. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren,
Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht.

Bayern.

München. Das k. Regierungsblatt Nro. 18. vom 14. d. enthält die Errichtung der Kreisscholarchate betreffend und folgende Dienstesnachrichten: Unterm 28. Jänner l. Js. geruhten Se. Königl. Maj. den bei dem exponirten Fiskalate des Regenkreises verwendeten Rathsaccessisten, K. Pausch, zum funktionirenden Fiskalbeamten zu ernennen, und weiter unterm 28. Feb. l. J. zu bestimmen, daß derselbe seine bisherige Funktion bei obigem Fiskalate zu Amberg fortzusetzen habe; in die erledigte Lehrstelle der dritten Gymnasial-Kl. zu Würzburg den Professor der ersten Gymnasial-Kl. daselbst Dr. Weidmann, und an die Stelle dieses letztern den Gymnasial-Professor und derm. Subrektor der lateinischen Schule alldort, Dr. V. Mayer, einrücken zu lassen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchsten Reskripts ddo. Panella auf der Insel Ischia, den 27. April d. J bewogen gefunden, die erledigte Stelle eines Vorstandes des Wechselappellationsgerichts für den O.-M.-Kr. zu Bamberg dem Vicepräsidenten des Appellationsgerichts daselbst, von Spies, zu übertragen; die bei dem Appelationsgerichte des Rezatkreises erl. Rathsstelle dem Kr.- u. Stadtgerichtsdirektor Schleicher zu Amberg allergnädigst zu verleihen. — Durch das Ableben des Oberappellationsgerichtsrathes Fr. Sepp, ist bei dem k. O.-App.-Gerichte eine Rathsstelle erl. worden. Die konkurrenzfähigen Bewerber um dieselbe haben ihre Gesuche innerhalb vier Wochen bei dem Staatsministerium der Justiz einzureichen. Durch die Beförderung des Kr.- u. Stadtgerichtsdirektors Schleicher zum Appellationsgerichtsrathe ist bei dem k. Kr.- u. Stadtgerichte Amberg die Direktorsstelle erl. worden. Die konkurrenzfähigen Bewerber um dieselbe haben ihre Gesuche innerhalb vier Wochen bei dem Staatsministerium der Justiz einzureichen.

— In der Nacht vom letzten Freitag auf den Samstag sind 3 schwäbische auf die Schranne nach München fahrende Kornhändler im Walde bei Eurasburg von 3 mit Pistolen versehenen Räubern angehalten und um ihre Barschaft pr. 1500 fl. beraubt worden. Die Thäter sollen durch die Gensdarmen auf dem Raube erwischt worden sein.

— Der Magistrat der Stadt Augsburg hat dem verantwortlichen Redakteur der „Zeit“ (Dr. Kurz) einen Beschluß eröffnet, nach welchem er, wegen des Aufrufs zur Bildung eines Preßvereins, mit achttägiger Gefängnißstrafe belegt und aus der Stadt verwiesen werden soll. — Dem Redakteur des „Augsburger Tagblattes“ ist ein neuer Arrest von zehn Tagen angekündigt worden, nach Ablauf dessen er die Stadt gleichfalls verlassen soll.

— Aus Kaiserslautern wird gemeldet, daß die Untersuchung gegen den Pfarrer Hochdörfer, Redakteur des dort erscheinenden „Bürgerfreundes“ — der der Aufwieglung des Volks zum Umsturz der bestehenden Regierung und zur gewaltsamen eigenmächtigen Bewaffnung, der Aufforderung des Militärs zum Meineide, und mehrerer anderen Verbrechen beschuldigt war — die Unzulässigkeit dieser Beschuldigungen erwiesen habe, so daß derselbe ungehindert nach Hause gehen durfte. Hr. Hochdörfer sowohl als Hr. Kohlhepp in Kaiserslautern wollen ihre Zeitung nicht mehr erscheinen lassen und versprechen ihren Lesern Entschädigung durch ein nichtperiodisches Blatt.

— Die Speirer Zeitung schreibt: »Das Verbot des Maifestes zu Hambach ist wirklich im Kreisamtsblatte bekannt gemacht worden. Die Regierung des Rheinkreises erklärt die projektirte Versammlung als unerlaubt, und glaubt die Sache um so mehr verhindern zu sollen, „als die Partei der Uebelgesinnten unter einer scheinbaren Legalität nach Auflösung der bestehenden Ordnung strebe ꝛc.“ Sie behauptet ferner, es seien „Leute aus der niedersten Volksklasse und selbst beurlaubte Soldaten (hiezu) geworben worden. Es sei demnach mit Grund anzunehmen, daß außer dem angegebenen unerlaubten Zweck auch Gewaltthaten beabsichtigt würden, welche zunächst nur die Personen und die Güter der ruhigen Bürger berühren könnten. Da es nun unter die heiligsten Pflichten einer jeden Regierung gehöre, die gute Ordnung im Lande zu handhaben und Alles zu entfernen,

was die Sicherheit des Ganzen und der einzelnen Staatsbürger gefährden könne, so erklärt die k. Regierung jene Versammlung für seditieus und gesetzwidrig, und verbietet dieselbe", namentlich in der Art, daß „an den Tagen des 26., 27. und 28. Mai allen Fremden, d. h. allen in Neustadt nicht domicilirten oder in Diensten stehenden Personen ein Zutritt und Aufenthalt in Neustadt, Winzingen und Hambach nicht gestattet ist."

Bayreuth, 2. Mai. Nach einer von Leipzig so eben erhaltenen Mittheilung hat die Cholera in Halle seit Anfang vorigen Monats wieder stärker um sich gegriffen, und ist auch in mehreren andern Ortschaften des Merseburger Regierungsbezirkes ausgebrochen. Zur Zeit hat sich dieselbe gegen Leipzig nicht weiter genähert, indem die früher getroffenen Vorsichtsmaßregeln von Leipzig aus gegen Halle und andere von der Krankheit inficirte Orte fortdauern, und für die Leipziger Messe durch die Sanitätsmannschaft alle nöthigen Vorkehrungen deßfalls getroffen sind. — Das jüngste Blatt der Leipziger Cholerazeitung bestättigt, daß in Halle mehrmals 12—16 neue Erkrankungsfälle täglich erfolgten. Dabei sind die Pocken immer noch häufig, und komplicieren über die Cholera; desgleichen sind die Nervenfieber noch immer in reicher Zahl und bösartig vorhanden.

Auswärtiges.

Frankfurt. Der k. preuß. wirkl. geh. Rath, Frhr. v. Humboldt, reiste am 10. dieß von Paris kommend, durch Frankfurt nach Berlin.

Im Badischen ist das Gerücht in Umlauf, die Regierung sei Willens, die Landstände auf den 15. Mai zu einer außerordentlichen Session einzuberufen. (F. O. P. A. Zt.)

Hanau, v. 8. d. Einer Anzahl Soldaten des 3. Linieninfanterieregiments, welche gegen Insubordination verhaftet sind, wurde, dem Vernehmen nach, gestern das kriegsgerichtliche Urtheil publizirt, welches über einige derselben eine langjährige Eisenstrafe verhängt, hingegen aber das Recht der Berufung einräumt. In ihrer traurigen Lage stießen sie gestern Abends gegen 8 Uhr unter Wehklagen einen, die Aussicht nach dem Paradeplatze und die Cirkulation der frischen Luft hemmenden, Vorstelladen ihres engen Gefängnisses auf, was unvermuthet zu einem Auflaufe Anlaß gab, der sich jedoch, ohne daß das Einschreiten der Bürgergarde erforderlich gewesen wäre, bald wieder zerstreute. (Han. Ztg.)

Niederlande. Es wurde wiederholt behauptet, zu Courtay sei die Cholera wirklich ausgebrochen.

London. Nachrichten aus Terceira melden, daß der General Sartorius den Gouverneur von Madeira aufforderte sich zu ergeben, dieser aber erwiederte, einer einzigen Fregatte und einer Brigg könne er sich unmöglich ergeben. Die Desertion der Garnison nimmt täglich zu.

(Courier anglais.)

— Der Graf Orloff hat England verlassen in der sichern Hoffnung die Angelegenheiten Hollands und Belgiens friedlich beendigt zu sehen. (Globe.)

— Ein Schiff, welches in 9 Tagen von Terceira kam, erzählt, Don Pedro wollte Lissabon mit seiner ganzen Macht (15,000 Mann) angreifen. Die Expedition soll am 20. d. von St. Michael ausgehen. (Globe.)

Paris. Telegraphische Depesche von Marseille den 9. Mai: Der Generalkommandant an den Kriegsminister: „Ich habe die Gewißheit, daß die Dame am Borde des Genueser Schiffes nicht die Herzoginn von Berry ist." Es sind Befehle gegeben worden, daß das Schiff „Carlo Alberto" mit allen Passagieren, ohne Unterschied des Geschlechts nach der französischen Küste gebracht werden solle.

(Moniteur.)

— Man versichert, daß die Herzoginn von Berry nach England zurückgeführt worden sei, blos vorgegeben war, um die erhitzten Gemüther im Zügel zu halten, sie sei aber in sicherer Verwahrung, entweder noch auf hoher See, oder in der Citadelle von Ajaccio. (Messager.)

— In Paris wurden seit einigen Tagen Flugblätter vertheilt, welche die Einwohner aufforderten, dem Signale, das Marseille gegeben, zu folgen. — Dagegen waren auch die Republikaner wieder thätiger. Die Amis du peuple, deren Versammlungssaal in der Rue Grenelle St. Honoré man vor einigen Monaten geschlossen hatte, versammelten sich am 7. Mai wieder in einer Anzahl von 5 bis 600, wobei gegen vierzig neue Mitglieder sich meldeten.

— Die Cholera ist im Abnehmen, die Angaben des Moniteurs aber noch nicht genau. Während er im ganzen Arrondissement, worin die Straße Vivienne liegt, keinen Sterbefall angab, unterlagen in dieser Straße allein drei Menschen der Seuche.

— Aus Paris meldet man, daß Dr. Broussais das Selterser Wasser gegen das Erbrechen der Cholera-Kranken fortwährend mit Erfolg anwende.

— Zwei Damen, deren Namen wir nicht anführen wollen, erörterten in Abwesenheit einer Person, der sie beide sehr nahe verwandt sind, die Behandlung, die der Frau Herzoginn von Berry vorbehalten sein sollte. Eine derselben, die der Prinzessin durch Bande des Bluts näher angehört, und deren immer bereite Gutmüthigkeit bekannt ist, war für eine unverzügliche Befreiung der Herzoginn; die andere, deren Verwandtschaft mit der erlauchten Abentheurerin etwas weniger eng ist, und deren Charakter überhaupt etwas entschiedener sein soll, war für die Versetzung in Anklagestand. Der Richter des Feldes drückte nach Anhörung der Gründe für und wider, und nach Entwickelung seiner Ansichten sich dahin aus, daß beide Entschlüsse ihre Gefahr hätten, und daß man einen Mittelweg auffindig machen müßte. Ein Journal schlägt diesen Abend (9. d.) einen solchen vor; man solle nämlich die Herzoginn von Toulon nach Calais in kleinen Tagreisen Frankreich unter dem Geleite er Nationalgarde durchziehen lassen. (Journal du Commerce.)

In der Provinz Bahia in Brasilien ist ein Aufstand ausgebrochen, ist aber plötzlich gedämpft worden.

Rußland. Die Hanauer Zeitung wiederholt ein, schon früher im „Niederrheinischen Kourier" enthaltenes unwahrscheinliches Gerücht von einem bei Hinrichtung eines Professors ausgebrochenen Aufstande zu Wilna, dem sich auch die zunächst der Gränze Litthauens liegenden polnischen Provinzen angeschlossen hätten. — Andere Briefe können die Niedergeschlagenheit, die dort unter allen Klassen herrsche, nicht genug schildern.

Agram, v. 28. April. Ein Dragoman des Großvezirs brachte dem Fürsten Miloſch und dem Paſcha von Belgrad Befehle des Sultans, worinn es heißt, daß die hohe Pforte im Einvernehmen mit Rußland die gehörigen Dispoſitionen getroffen habe, die bosniſche Inſurrektion zu unterdrücken, und die 6 Bezirke in Servien einzuverleiben. Der Fürſt Miloſch wird zugleich angewieſen, zu dieſem Zwecke 10,000 Servier zur Diſpoſition der Pforte bereit zu halten.

Bologna, v. 9. d. Die Berichte, welche uns aus der benachbarten Romagna zukommen, ſind nicht ſehr tröſtlich. In dem Maaße, wie die öſterreichiſchen Truppen ihre rückgängige Bewegung ausführen, rücken päbſtliche Truppen vor, und zeigen den nämlichen Reaktionsgeiſt, welcher die Ankunft der Gendarmen in Ankona bezeichnete. Daraus entſtehen Unruhen, und die allgemeine Gährung droht mit jedem Augenblicke in blutige Scenen auszubrechen. Die Prolegaten der Romagna benachrichtigten den General Albani von der allgemeinen Aufregung der Gemüther in ihren Diſtrikten, für deren Ruhe ſie nicht mehr ſtehen könnten. Demzufolge wurde der Rückmarſch einiger öſterreichiſcher Truppen ſuspendirt; geſtern ging ein Infanteriebataillon von Albert Giulay von hier nach der Romagna; ihm folgten eine Congreveſche Batterie und noch andere Truppen in derſelben Richtung.

Preußen. Poſen 2. Mai. Geſtern ſind hier einige Geiſtliche aus Polen als Flüchtlinge angekommen. Sie werden von der ruſſiſchen Regierung deßhalb verfolgt, weil man noch einige Waffen nach der zur Ablieferung beſtimmten Zeit bei ihnen vorgefunden hatte. Wohin ſie ſich wenden werden, wiſſen ſie ſelbſt noch nicht; im Großherzogthume werden ſie wahrſcheinlich nicht geduldet, indem das hieſige Oberpräſidium an das katholiſche Konſiſtorium eine Verfügung erlaſſen hat, nach welcher allen Geiſtlichen aus Polen der Zutritt in die hieſige Diözöſe unterſagt iſt. — Die Verhaftungen in Warſchau dauern fort. So iſt dieſer Tage der Schriftſteller Druchowski daſelbſt, trotz der ihm bewilligten Amneſtie eingezogen worden. Mit jedem ähnlichen Schritte der Regierung wächſt das Mißtrauen gegen dieſelbe. Auch die am wenigſten Verdächtigen leben in der größten Angſt, und verſehen ſich jeden Augenblick eines ähnlichen Schickſals.

Allerlei.

Ueber die Sklaverei der Kinder in den Spinnereien in England ſagt das „New Monthly-Magazine:“ Die Zahl der Individuen beiderlei Geſchlechtes, die in den Spinnereien von Dundee beſchäftigt werden, und noch nicht das 18. Jahr erreicht haben, erſtreckt ſich auf 1073. Von dieſen iſt die Mehrzahl unter 14 und einige unter 9 Jahren; man ſieht in dieſen Fabriken ſogar Kinder von 6 bis 7 Jahren, die gleich den andern arbeiten müſſen. Die Kinder arbeiten des Tages 13 Stunden 20 Minuten oder 79 3/4 Stunden in der Woche; und hierin iſt nicht einmal die Eſſenszeit mitbegriffen. Manchmal läßt man ihnen hiezu eine Stunde, gewöhnlich nur 20 Minuten, obgleich die Häuſer, wo die Eltern dieſer Kinder wohnen, in beträchtlicher Entfernung von den Spinngebäuden liegen. Keines arbeitet weniger als zwölf und eine halbe Stunde des Tages oder vierundſiebenzig Stunden die Woche. — So iſt es in Dundee eingeführt, wo die Arbeiter wegen der vielen Fabrickherren ſich ſehr gut ſtehen. Aber in den Spinnereien abgelegener und weniger bevölkerter Grafſchaften wird die Arbeitszeit manchmal bis auf 14 1/2 Stunden und 15 Stunden des Tags geſteigert. Rechnet man hiezu eine Stunde oder die fünfzig Minuten, die zur Eſſenszeit bewilligt werden und die Zeit, welche die Kinder brauchen, um nach den Fabrikgebäuden und nach Hauſe zurückzugehen, ſo bleiben für die armen Geſchöpfe kaum ſechs oder ſieben Stunden zum Schlafe übrig. In einer im Parlamente für die Erleichterung des Looſes dieſer Unglücklichen gehaltenen Rede bemerkt man folgende Stelle: „Man denke ſich ein ſechsjähriges Mädchen, das im Winter morgens um vier Uhr ſchon aus dem Bette muß; aber ſchon vorher ein Dutzendmal aufgewacht iſt und den Vater gefragt hat: „Vater iſt es Zeit?“ Endlich ſteht das Kind auf, ſucht im Dunkeln ſeine Kleider, oder vielmehr ſeine elenden Lumpen zuſammen, die kaum ſeine durch die harte Arbeit des vorigen Tages noch ermüdeten Glieder bedecken, muß ſich dann durch Schnee und Regen nach der Manufaktur ſchleppen, die vielleicht zwei engl. Meilen oder zum wenigſten eine entfernt iſt, und hier zwölf, vierzehn, ſechzehn und vielleicht gar achtzehn Stunden arbeiten, ohne länger als vierzig oder fünfzig Minuten ausruhen zu dürfen. Das Mädchen, von dem hier die Rede iſt, ſtarb, allein mehrere Jahre hindurch führte ſie dieſes ſchreckliche Daſein.“

— (Neues Brennöl.) Ein Amerikaner, Jennings, ſchlägt vor, das Brennöl durch eine Miſchung von Alcohol und Terpentinöl zu erſetzen. Man miſcht die beiden Flüſſigkeiten zu gleichen Theilen mit einander, rührt ſie ſtark um und läßt ſie dann ſtehen; der achte Theil des Terpentins hat ſich dann mit dem Alcohol verbunden, das Uebrige gießt man ab. Die zurückbleibende Miſchung iſt es, welche man ſtatt des Oels benutzt und die in der Lampe mit und ohne Docht brennt. Man machte einen Verſuch mit einer Argantiſchen Lampe und erhielt eine helle, dichte, glänzende Flamme, ſchöner als beim Oele, welche weder Rauch noch den geringſten Geruch gab. Die Miſchung iſt nicht theurer als gewöhnliches Oel. Der Docht wird beim Verbrennen kaum geſchwärzt und die Lampe braucht nicht gereinigt zu werden.

— (Gedanken eines Indianers über das Duell.) In dem 1831 herausgekommenen Werke von Roß Cox: „Abentheuer auf dem Columbia-Strome,“ findet man folgende bittere Satyre in dem Munde eines Wilden auf eine barbariſche Sitte unſerer vorgeblichen Civiliſation. „Ein rothhäutiger Irländer von herkuliſcher Geſtalt hatte einen Wilden, von welchem er beleidigt zu ſein glaubte, zum Zweikampf herausgefordert. Der Häuptling des Stammes, ein Philoſoph nach ſeiner Weiſe, ließ ſich erklären, was das ſei. Aber er hatte große Mühe, zu begreifen, daß die Weißen, deren Kenntniſſe und Muth er gewohnt war, zu bewundern, und die ſich doch allein nur für klug hielten, wirklich an einer ſo abgeſchmackten Sitte hingen. Es bedurfte weitläuftiger Auseinanderſetzungen und Erklärungen, um ihm begreiflich zu machen, welche Vorſtellungen damit verbunden würden, und da er nun von der wirklichen Exiſtenz dieſes Gebrauchs überzeugt wurde, ſo lachte er nicht nur aus vollem Halſe über das Reſultat unſerer Civiliſation, ſondern rief auch aus: „So gibt es doch Narren von allen Farben!“

Anzeigen.

372 (2a) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 17. Mai Nachmittags von 3—6 Uhr werden in der Karlsstraße Nr. 231 in dem Hause des Lehrers Herzinger aus einer Verlassenschaftsmasse verschiedene Frauenkleider, Wäsche, einige Präziosen, silberreiche Riegelhauben ꝛc. öffentlich versteigert.

Den 5. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

27088. Wimmer.

353. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Johann Baptist Nußsteiner, Schmierführers am Kugelfang, Haus-Nr. 99. in Oberwiesenfeld, der Gemeinde Neuhausen, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu auf

24. May, Vormittags 9 Uhr,

Kommission angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken sich in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts einzufinden eingeladen werden, daß der Hinschlag nach dem §. 64. des Hypotheken-Gesetzes geschieht.

Das Anwesen besteht aus

1) einem gemauerten Hause mit einer Wohnung,
2) aus einem Hofraum nebst kleinem Garten.

Dasselbe ist auf 280 fl. geschätzt.

München, den 5. May 1832.

Kön. Landgericht München.

Der k. Landrichter

Kuttner.

375. (2a) **Versteigerung.**

Montag den 21. d. wird Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 1644 im 2. Stock die Mobilarschaft des verst. kgl. Oberpostraths Schädel, bestehend in Divans, Kanapees, Fauteuils, Sesseln, Tischen, Schreib-, Komod-, Kleider- und Weißzeugkästen, Bettladen, Küchenschränke, Chaise, mehrere Maschinen zur Verstärkung des Gehörs, von Holz, Blech und Silber, ein Wienerflügel von Graf und andern nützlichen Hausfahrnissen öffentlich versteigert.

363. (2 b). In einer sehr gewerbsamen Provinzialstadt nahe bei München ist ein Haus nebst Bräustadt und dazu gehörigen Requisiten, dann Nebengebäude, Stallung auf 50 Pferde, Hofraum und Gärtchen, nebst 17 1/4 Tagwerk vorzüglich guter Wiesen, und einem sehr geräumigen Bergkeller aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

362. (3c). In der Sendlingerstraße beim Stiefelwirth Haus-Nro. 958 über 1 Stiege vornperaus werden Patent- und Papierhüte um den billigsten Preis geputzt und gefärbt.

(4 c.) Die Wohnung im 1. Stocke des Hauses Nr. 68 a. an der Schützenstraße vor dem Karlsthore mit 4 ausgemalten Zimmern, Küche, Keller, Kasten, Magdzimmer ꝛc. kann sogleich oder auf Michaelis sehr billig vermiethet werden. Zu erfragen in der Schnittwaarenhandlung am Ecke des Färbergrabens.

369. Es wünscht eine gesunde Person als Säugamme bei einer Herrschaft in Dienst zu treten. D. Ued.

368. Am 12. Mai wurde ein kleiner, weißer Spitzhund mit gelben Ohren, halb geschoren und männlichen Geschlechts verloren. Der Finder beliebe ihn in der Theresienstraße Nr. 588 c zu ebener Erde gegen Belohnung abzugeben.

374. Es wünscht Jemand die schriftlichen Arbeiten einer Handlung oder Fabrike zu besorgen. Das Ued.

370. In der Theatinerstraße Nro. 60 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer sammt Alkove sogleich zu vermiethen.

358. (2 b). Ein gutes Fortepiano mit 5 Octaven, für Anfänger ist zu verkaufen, am Anger Nr. 815 über 4 Stiegen.

Bei Gg. Franz, Buchhändler in München, Perusagasse Nr. 78 ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber das

Schulwesen in Bayern.

Vortrag

des Abgeordneten Grafen v. Drechsel.

Mit Tabellen und Anmerkungen von ihm begleitet, nebst einem Anhange: Die Kammerbeschlüsse, die im Landtagsabschiede 1831 aufgenommenen kgl. Entschließungen und Erklärungen, so wie Auszüge aus dem Finanzgesetze enthaltend.

8. broch. Druckp. 12 Gr. od. 54 kr.
Velinp. 16 Gr. od. 1 fl. 12 kr.

Die Schulen sind die wahren Bildungsanstalten für das Leben, denn bei dem besten Willen und der größten Anstrengung kann es durchaus zu keinem befriedigenden Resultate kommen, so lange nicht der tüchtige Bürger durch den tüchtigen Menschen erzogen wird. Unterricht und Erziehung bleiben daher eine wahre National-Angelegenheit, weßhalb auch im Jahre 1831 die Existenz der Studienanstalten, besonders aber ihre Fundirung, die Sorgfalt der landständischen Kammer beschäftigte. Als Resultat hievon ging hervor, daß die volle Dotationsmehrungssumme von 244,000 fl. jährlich nach dem Antrage des Referenten, Abgeordneten Grafen v. Drechsel auf das Budget der 3. Finanzperiode genommen wurde, zugleich sind mehrere gemeinsame Anträge der Kammer an Se. Maj. den König in Beziehung auf den Schulplan und einzelne, das Schulwesen betreffende Bestimmungen gefaßt worden.

Die Auszüge aus den Landtagsverhandlungen werden deßhalb insoferne besonderes Interesse gewähren, als man aus diesen die mehrseitig entwickelten Ansichten über die Erhebung der Schulgelder, die Aufstellung eigener Schulräthe, die Fortdauer einer Centralschulbücheranstalt, über die Räthlichkeit der Scheidungen der Elementarlehrämter, und der niedern kirchlichen Offizin und anderer Nebenverdienste, der besseren Ausbildung der Präparanden-Schule ꝛc. ꝛc., zugleich aus dem Vortrage des Referenten die Geschichte des Schulwesens und der darauf beziehenden Stiftung in Bayern kennen lernt, auch von dem Verfasser der Schrift die ältere und neuere Literatur in diesem allgemein ansprechenden hochwichtigen Gegenstande geeigneten Orts immer benützt ist.

Da in dem nächsten Monate die Landrathssitzungen beginnen und das Schul- u. Studienwesen ein vorzüglicher Gegenstand der Berathung des Landraths sein wird, so glaubt die unterzeichnete Buchhandlung den Wünschen des Publikums entgegen zu kommen, indem sie gerade in gegenwärtiger Periode die angezeigte Schrift erscheinen läßt, und zur größern Erleichterung der Verbreitung derselben den gewiß sehr billigen Preis pr. Exemplar auf Velinpap. zu 1 fl. 12 kr. und auf Druckpap. zu 54 kr. festsetzte.

Gg. Franz,
Buchhändler in München.

Gestorbene in München.

Kath. Stumpf, Auditors-Tochter, 83 J. a. — Hr. Xav. Dietmannsperger, Weißgerbersohn und Studirender v. Pfarrkirchen, 24 J. a. — M. Hartmannsgruber, Putzarbeiterin, 48 J. a. Kath. Buchner, Bedienteus-Wittwe, 66 J. a. Dem. K. Schultes, Brauvermalters-Tochter, 33 J. a. — Kunig. Rugg, Taglöhnerin, 48 J. a. — Bikt. Darberger, Dienstmagd, 81 J. a. — A. M. Gietl, k. Minist. Raths u. General-Sekretärs-Tochter, 10 J. a. — Hr. Joh. Nep. Kramer, Nadler, 50 J. a. — Kath. Raith, Buchdruckerstochter von Regensburg, 42 J. a. — Math. Kathmaier, Wäscher, 75 J. a. — Fr. A. Rulle, Gärtners-Wittwe, 82 J. a. — El. Bezinger, Schlossers-Tochter aus Hirschenau, 58 J. a. — Hr. Rud. Freyhr. v. Lichtenstein, Studirender von Geiersperg, kgl. EG. Eschlbach im O. M. Kr., 17 J. a. — Frau Kath. Schell, gewes. Stadtländhüters und Bierwirths-Wittwe an der obern Länd, im 83sten Jahre.

Theater-Anzeige.

Im Hof- und Nationaltheater.

Freitag. Der Gott und die Bayadere.

Im Volkstheater in der Au.

Mittwoch. Johann von Nepomuk, Schauspiel in 4 Akt.

Berichtigung.

In Nro. 74 dieses Blattes ist auf der letzten Seite in der 2. Sp. z. 13. v. unten „Schwanenvelt" statt „Schwannvelt" zu lesen.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 79. München, Donnerstag, den 17. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

— — Eben weil Gott nur das Herz sieht,
Sorge daß auch wir Etwas Erträgliches sehen. —

Bayern.

München. Am verflossenen Sonntag gaben Se. K. Hoh. der Prinz Otto in Nymphenburg eine Mittagstafel, wozu mehrere hohe Stabsoffiziere eingeladen waren.

— Das Zenellische Emeriten-Benefizium zu St. Salvator bei Vinabiburg, k. Lbgts. Wilsbiburg, wurde vermög allerhöchster Entschließung dem Pfarrer Fr. K. Baur in Oberroth, k. Lbgts. Dachau, — und das Benefizium in Kößlarn, k. Lbgts. Griesbach, dem Benefiziaten Remigius Gereon Arz in Partenkirchen, k. Lbgts. Werdenfels, allergnäd. übertragen, dann das Schulbenefizium in Farchant, kön. Lgts. Werdenfels, von dem Hrn. Erzbischofe von München-Freising, dem Cooperaturs-Provisor Mathias Wisbacher in Trostberg, verliehen.

— In Folge Ministerialreskripts v. 20. April wird die von dem verstorbenen k. preuß. Bergrathe Eiselen herausgegebene Schrift: „Ausführliche theoretisch-praktische Anleitung zum Ziegelbrennen mit Torf und zweckmäßigen Neubau der dazu erforderlichen Oefen ꝛc. von J. G. Eiselen, Berlin 1802", welche sich durch Zweckmäßigkeit besonders empfiehlt, allgemein anempfohlen und die Verbreitung dieser Notizen sämmtlichen Polizeibehörden, in deren Bezirken Torflager sind, zur Pflicht gemacht.

— Die k. Aemter und Kassen des Isarkreises werden auf die Ausschreibungen v. 11. Feb. und 25. April d. Js. zur Wahrung der Aerarial-Interessen hinsichtlich der Abgaben-Rückstände und überhaupt sämmtlicher Forderungen des Aerars aufmerksam gemacht.

— Das Physikat Homburg ist erledigt. Allenfallsige Bewerber haben ihre Gesuche spätestens bis zum 6. Juni bei der Regierung des Untermainkreises zu stellen

— Der erledigte Schul- und Meßnersdienst zu Guttenburg, Lbgts. Mühldorf wurde durch Entschließung der k. Regierung des Isarkreises dem Privat-Schuldienst-Exspektanten Ant. Elsenschmid, Thorschreibersohn von Ingolstadt provisorisch verliehen.

— Der Organisten- und 2ter Lehrersdienst zu Dorfen, k. Lbgts. Erding, mit einem jährlichen Ertrag von ungefähr 330 fl. ist erledigt. Vorschriftsmäßige Bewerbungen sind binnen 14 Tagen einzureichen.

— Am 7. d. M. ist der Hauptmann Gotthard Schrott im k. 4. Jägerbataillon am Schleimschlage gestorben.

— Durch das augenblickliche Einschreiten des k. Landgerichts Friedberg, wohin sich die im gestrigen Blatte als beraubt erwähnten Bauern gewendet haben, sind 2 von den Räubern sammt dem Gelde am sogenannten Friedbergersteige arretirt worden.

Dachau. In diesen Tagen wurde das Grabdenkmal für den verstorbenen Bierbrauer und Landtagsabgeordneten Wieninger auf dem Pfarr-Gottesacker aufgerichtet. Dieses schöne Denkmal ist ganz der Erinnerung an den zu früh aus unserer Mitte durch die Vorsehung abgerufenen verdienstvollen und allgemein geachteten Mitbürger würdig. Das Monument ist ein 7 Fuß hohes Reliefbild von weißem Marmor. Christus, als Heiland in der Auferstehung, in der linken Hand mit der Fahne, und den rechten Arm erhebend, deutet die Worte, welche am Fuße des Bildes geschrieben stehen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben." Dieses Grabbild in christlichem Sinne erweckt als plastisches Kunstwerk zugleich einen Eindruck, welchen die Schönheit desselben, so wie die religiöse Beziehung der gottgeweihten Stelle für jeden Beschauer mächtig ausübt. Der Rand der Wölbung und der Saum des Mantels von Christus sind mit Gold verziert. Auf der Rückseite sind in Dichtung ausgesprochene fromme Weiheerinnerungen an das ewige Leben, und das einstige Wiedersehen, die Buchstaben gleichfalls mit Gold gefaßt. Sie schweben zwischen beflügelten Engelköpfen. Die Säulen, innen welchen das ganze Denkbild sich aufrecht hält, sind von gräulichtem Marmor, und in vorgothischer Manier gemeißelt. Mit dem Fußgestelle von gleichem Marmor hat dieses colossale Grabdenkmal eine Erhabenheit von fünfzehn Schuhen. Es ist die herrlichste Zierde des Gottesackers, und ragt als Blüthe der Kunst sowohl, wie als würdige Er-

innerung auf dem Grabhügel des Verewigten großartig hervor. Bildhauer Entres von München hat solches mit jener Geschicklichkeit verfertiget, welche schon das von demselben für die bürgerliche Familie Schutt in den Gottesackerhallen zu München ausgeführte Denkmal im christlichen Geiste beurkundet hatte. Jeder durch unsern freundlichen Markt Reisende wird mit Achtung und Rührung vor diesem hervorragenden, schönen und frommen Denkwerke verweilen, und fühlen müssen, daß auch auf das Land die Kunst von ihrem bisherigen Hauptsitze Münchens aus, für Pflege und Würdigung nach und nach geladen wird.

Auswärtiges.

Madrid, v. 30. April. Ein Staatsminister Don Miguels ist in Aranjuez angekommen. Man kennt den Inhalt seiner Sendung noch nicht, doch schließt man auf wichtige Angelegenheiten.

London, v. 7. d. Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir die Londoner Journale vom 8. Mai mit einer höchst wichtigen, aber der Sache der Reform ungünstigen Entscheidung des Hauses der Lords. Das Haus trat am 7. Abends zusammen. Nach einigen unbedeutenderen Geschäften ward eine Reihe von Petitionen für und gegen die Reformbill vorgelegt; viele der ersteren baten besonders um Beibehaltung der 10 Pfd. Klausel; namentlich eine Petition von Rochdale in Lancashire mit 12,000 Unterschriften. — Als zur Abstimmung geschritten wurde, erklärte sich eine Majorität von nicht weniger als 35 Stimmen gegen die Minister, indem der Lyndhurst'sche Vorschlag mit 151 gegen 116 Stimmen angenommen wurde. Graf Grey trat nun auf und stellte den Antrag, die Commitee bis zum Donnerstag (10.) zu verschieben, da er unter diesen Umständen vorerst in keine weitere Berathung der Bill willigen könne. Dieser Antrag ward, einiger Einwendungen der Lords Eldon und Ellenborough ungeachtet, angenommen, worauf das Haus um halb zwölf Uhr auseinander ging.

— v. 8. d. Man kann unmöglich die Sensation beschreiben, welche die Niederlage der Reformbill in der Hauptstadt machte. Alle Reformer sind von Unwillen ergriffen, und selbst die Antireformer zittern fast über die wahrscheinlichen Folgen ihres Thuns. Am Westende der Stadt hält man in den meisten Kirchspielen Zusammenkünfte, um Adressen an den König vorzubereiten, und ihn zu bitten, Pairs zu ernennen, in der innern Stadt zeigen sich Bedauern, Unwillen und Unruhe in einem Grade, daß Niemand die Nothwendigkeit der Reform mißkennen kann. In wenigen Stunden werden sich in verschiedenen Theilen des Landes ähnliche Zeichen blicken lassen, und ehe sechs Tage vergehen, werden die äußersten Gränzen unseres Landes achtungsvolle, aber entschiedene Beweise ihrer Gesinnung eingesendet haben. Jedermann frägt: wird der König Pairs ernennen? Viele fragen, ob wohl Graf Grey so weit gegangen sein würde, ohne die Gewißheit, daß ihn der König aufs Aeußerste unterstützen werde. Diese Fragen werden morgen, vielleicht schon heute Abend beantwortet sein. Die Kabinetsminister kamen diesen Morgen zusammen, um zu berathen, welcher Weg nun einzuschlagen sei, und wir haben guten Grund zu glauben, daß,

wenn der König nicht in eine alsbaldige Pairsernennung willigt, die Minister entschlossen sind zu resigniren. (Courier.)

— Der „Morning-Herald" giebt den durch den Sklavenaufstand in Jamaica verursachten Schaden auf 2,000,000 Pfd. Strl. an.

— vom 8. Mai. Die in der Nacht vom 7. auf den 8. erfolgte Niederlage der Reformbill im Oberhause drückte die Fonds; der Fall war jedoch fürs erste nicht bedeutend. Konsol. 3Proz. 84 1/2; russische Fonds 98 1/2; portugiesische 52; brasilische 48 1/2; merikanische 34; griechische 30; chilische 17; Cortes 14 1/4.

Paris im April. Die Cholera hat hier nur wenig auf die Gemüther gewirkt. Das Volk ist so frivol, daß, möchte ich sagen, selbst der liebe Gott nicht mehr darauf wirken kann. Woher dieß? Weil Frankreich in religiöser Hinsicht noch immer eine Art Sodom und Gomorrha ist; im Süden der gröbste Aberglaube, im Norden der heilloseste Unglaube. Welche Verfassung der Erde könnte aber unter diesen Umständen Segen bringen? Nicht an ihr also liegt es, daß es hier nicht besser — ruhiger ist, sondern an der angebornen Gottlosigkeit der Franzosen, die sie durch die saubern Ludwige geerbt haben. — Der König und Perier wollen keinen Krieg; die Masse ruft aber darnach. Deutschland ist für sie das gelobte Land, und „eine Schlacht liefert es uns wieder in die Hände. Der Rheinbund öffnet uns seine Arme wieder, sobald wir uns nur sehen lassen, und Preußen und Oestreich verzehren wir dann zum Frühstück" u. s. w. So die Sansculottes! Aber, Deutschland, verachte du nur diese Rotte. Stärke dich!

— Man versichert, der Kapitän des Dampfboots Karl Albert sei seit einiger Zeit in Verbindung mit der Pariser Polizei gewesen, und er sei es, der sein Boot, den von ihm übernommenen Verpflichtungen gemäß, ausgeliefert habe. Wir können versichern, daß diese Meinung in Paris bei einer der fremden Botschaften sehr vielen Glauben findet. Es frägt sich nur noch, ob der Verräther die Frau Herzogin v. Berry und den Marschall Bourmont auszuliefern hatte. Einige gewöhnlich gut unterrichtete Personen meinen, das Ministerium wisse wohl, daß die an Bord des Dampfboots befindliche Dame nicht die Prinzessin sei, daß es aber unter den gegenwärtigen Umständen nützlich sein dürfte, dies glauben zu lassen. Man sagt auch; es habe eine diplomatische Konferenz wegen Verletzung der sardinischen Flagge stattgefunden. (Quotidienne.)

Berlin, 8. Mai. Die Kaiserin von Rußland wird, dem Vernehmen nach, diesen Sommer das Bad Ems besuchen, und auf ihrer Durchreise einige Tage in Berlin und Potsdam verweilen. Die Prinzessin Friedrich der Niederlande wird die Ankunft ihrer kaiserlichen Schwester hier erwarten.

Zu Halle ist der Nestor der deutschen Philologen, Hofrath Schütz, mit Tode abgegangen. Er war 1747 zu Dedenstadt im Mansfeldischen geboren.

Allerlei.

(Das Herz.) Das Herz ist das Schwächste und Stärkste im Menschen. Es ist beim Manne entweder der Muth oder die Feigheit; es ist bei Mädchen das Leichtsinnigste oder das Liebendste; es ist bei Frauen oft das Treulo-

feste und oft das Giftigste. Es ist beim Harpagon ein Kiesel, beim Menschenfreund ein Demant, beim Verbrecher ein Scorpion, beim Tyrannen eine giftige, kalte Kröte, beim Egoisten ein Laubfrosch, beim Verräther ein Leichenhuhn, beim armen Bauer ein Ambos zwischen zwei Hämmern, beim redlichen Manne ein offenes Buch, beim armen Teufel, in den Augen der vornehmen Welt, ein nichtsnutziges, lächerliches Spielzeug, beim Freunde eine Repetiruhr, bei der Geliebten eine Sonnenuhr, im Ehestande ein Barometer, bei vielen Vornehmen eine Krankheit, bei einem Staatsmanne ein Teleskop zum Lang- und Kurzmachen. Das Herz steht obenan in der Welt, und wird doch häufig in den Staub getreten. Es steht oben, es ist die erste Farbe, weil durch seine Röthe alles gewonnen worden. Seine Wellen sind stärker als das Wasser, wenn sie auch keine Mühlen treiben; sie haben Völker elend und glücklich gemacht, sie haben Nationen geschändet und erhoben, sie haben sie in Finsterniß und Greuel oder ans Licht geführt, sie haben Jahrhunderte befleckt, Blätter des Weltgeschichtsbuches getränkt und die Schrift darin geleimt; sie haben Kronen bespritzt und hasten an Gold und Edelsteinen als ewig fressender Rost. Das kleine Herz hat oft viel gethan; Es hat oft Wunden, die nie vernarben, es hat Wunden, die leicht heilen. Es ist oft eitel, krank und ungeberdig, ihm ist am wohlsten, wenn es ausgeschlagen hat. Die Zeit seiner irdischen Dauer ist der unglücklichere Theil. Es giebt Menschen, bei denen es eine bloße Wasserblase ist. Man ist in einem kultivirten Staate ein lumpiger, miserabler Kerl, wenn man nichts als ein ehrliches Herz hat. Man ist oft brauchbar und macht sein Glück, wenn man ein schlechtes Herz hat. Ein ehrliches Herz ist ein Pfand, worauf kein Jude borgt. Es ist bei einem Wohlthäter ein Sommerregen, der über Saatfelder strömt. Es ist bei dem Undankbaren ein Sieb: es ist bei dem Heuchler eine Schlangengrube, bei dem Frömmler ein bodenloses, finsteres Loch, bei dem Dummkopf das Einzige, was ihn zum Menschen stempelt, bei einer Phryne ein Kloak, bei einer herrschenden Maitresse ein Wespennest, bei einem gewissenlosen Advokaten ein Blutigel, bei manchem Gutsherrn ein Dachsbauch und bei manchen Pfaffen eine Fettschwarte.

— Einige Tausend Familienväter aus Kurhessen haben bei der Ständeversammlung gebeten, ihnen Brod zu schaffen, oder sie nach der neuen Welt zu spediren.

— Wie wenig es die Meinung des hohen deutschen Bundestags sein kann, das freie Wort zu unterdrücken, geht daraus hervor, daß Frankfurt in freier kräftiger Meinungsäußerung immer voran geht. So ist kürzlich von hier eine im Freisinnigen mitgetheilte Adresse an den unglücklichen Dr. König in Celle abgegangen, worin sich die vaterländische Theilnahme an dem Schicksal des unglücklichen Dulders in männlich-kühner Sprache kund giebt. So wird jetzt eine andere, mit zahlreichen Unterschriften versehene Rechtsverwahrung abgedruckt werden. So erschallen in mehreren Versammlungen des hier gebildeten und von keiner Behörde angefochtenen Vaterlandsvereins kräftige Toaste auf die Wiederherstellung Polens und noch gar mancher andere, den Zeitverhältnissen entlehnte Hochruf. Daß der Eifer für die edlen Polen, welchen namentlich auch die hiesigen Jungfrauen durch eine sehr glänzend ausgefallene Verloosung weiblicher Arbeiten bewährten, ungeschwächt fortdauert, zeigte sich erst kürzlich wieder bei der Taufe eines hier gebornen Polenkindes, bei welchem der ganze hiesige Mädchenverein seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß die Pathenstelle übernahm.

— Ein rheinpreußisches Blatt enthält eine lange Protestation gegen das absolut-monarchische Verfahren des k. Gewerberaths in Köln. Das Merkwürdigste dabei ist, daß sie das deutsche Titelregister um eine Nummer vermehrt. Sie ist nämlich wörtlich unterschrieben: Wilhelm Anton Norrenberg, königl. Gewerberath und beglückter Inhaber eines königl. Handschreibens.

— Ein Landmann von Lugnorre in der Schweiz ist beim Hacken im Felde, nächst bei Jorressens auf einen irdenen Topf gerathen, der bei tausend kleiner silberner Münzen und achthundert Stück verschiedener Art, darunter auch ein goldenes, enthielt. Wahrscheinlich waren diese Münzen in den Burgunder Kriegen vergraben worden.

— Ein Sonnen-Microscop von außerordentlicher Vollkommenheit ist zu Hartford (Nordamerika) erfunden worden; es vergrößert die Gegenstände 3,000,000 Mal, und, wenn es sehr hell ist, sogar 4,000,000 Mal. Vermittelst dieses Instrumentes entdeckt man in den mehligen Theilen auf den Feigen lebende Thiere, die 2 1/2 Fuß lang zu sein scheinen; der Stachel einer gewöhnlichen Biene scheint eine Länge von 14 Fuß zu haben; und man unterscheidet Hunderte von Schlangen von 6 bis 8 Fuß, die in zwei Tropfen Essig schwimmen.

— Der Deputirte Parant, welchem in Metz eine Charivari gebracht wurde, versichert im Courrier de la Moselle, man habe dabei gerufen: »Parant, an die Laterne!« man habe getanzt und die Karmagnole gesungen: „ça ira, à la lanterne on le pendra!“ Am folgenden Tage sei es noch ärger gewesen, nnd ein Elender habe sogar den Rath gegeben, ihm das Haus über dem Kopf anzuzünden.

Gespräch zwischen zwei Eheleuten.

Mad. H. Es würde mir viel Freude machen, könnte ich diesen Sommer nach Töplitz reisen, mein Freund.

Herr H. Ich liebe Töplitz nicht, mein Hühnchen.

Mad. H. Warum nicht, mein Herz?

Herr. H. Weil — weil ich's nicht liebe, mein Püppchen.

Mad. H. Du liebst es nicht, mein Schatz?

Hr. H. Die Reise ist zu kostspielig, mein Schätzchen.

Mad. H. Kostspielig? Warum reis't denn unser Nachbar M. mit seiner ganzen Familie nach Töplitz? Antworte mir, Mann!

Herr H. Unser Nachbar ist ein Narr und seine Frau ein Närrchen, Frau.

Mad. H. Ich glaube gar, Sie wollen meine Freunde insultiren, mein Herr?

Herr H. Ich werde niemals das Beispiel ihrer Freunde befolgen, Madame.

Mad. H. Wenn Du nicht mitreisen willst, so reise ich allein, Geizhals.

Herr H. Ich gebe Dir keinen Groschen, Verschwenderin.

Madame H. behielt das letzte Wort und reis't im Juni nach Töplitz.

— Unter Ludwig XIV. wurde bei einem frohen Ereigniß ganz Paris erleuchtet. Der General-Kontrolleur der Finanzen, Abbe Terray, fuhr am Abend umher, um diese Illumination in Augenschein zu nehmen. Unter vielen Sinnbildern und Inschriften fiel ihm eine ganz besonders auf. In einem Kranz von Lilien las man die transparenten Worte: „Vier Millionen habe ich für meinen König!“ Der Abbe merkte sich dieß Haus, und am andern Morgen versäumte er nicht, sich sogleich zu dem Bewohner des Zimmers zu verfügen, an dessen Fenster diese sonderbare Devise brillirte. Beim Eintritte in die ärmliche Stube sagte er: „Mein Herr! ich bin der General-Kontrolleur der Finanzen. Die patriotischen Gesinnungen, die Sie durch Ihre gestrige Illumination äußerten, gereichen Ihnen zur größten Ehre. Ich freue mich, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, und zweifle nicht, daß Sie das erfüllen werden und können, was an ihrem Fenster zu lesen war.“ „Das ist schon erfüllt.“ erwiederte Jener. „Wie? Wann? Da müßt ich ja wohl auch etwas davon wissen.“ „Sie wohl nicht, aber vielleicht der Kriegsminister. Ich heiße Millien und habe vier Söhne, welche sich in Seiner Majestät Diensten befinden.“ Der Abbe *empfahl sich*, und verließ schnell das Zimmer.

Anzeigen.

372 (2b) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 17. Mai Nachmittags von 3—6 Uhr werden in der Karlsstraße Nr. 231 in dem Hause des Lehrers Herzinger aus einer Verlassenschaftsmasse verschiedene Frauenkleider, Wäsche, einige Präziosen, silberreiche Riegelhauben ꝛc. öffentlich versteigert.

Den 5. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

27088. Wimmer.

---

373. (2a.) **Versteigerung.**

Künftigen Montag den 21. Mai und die folgenden Tage wird Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr im Damenstiftgebäude in der Stiftsgasse Nr. 1164 über 2 Stiegen der Rücklaß des herzoglich Leuchtenberg'schen Domainenraths Jos. Janich gegen baare Bezahlung versteigert; die Gegenstände bestehen in Stockuhren, goldenen Dosen, Silbergeschmeide, einem Wienerflügel, modernen Meubels aller Art, dann Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Commod- und andern Kästen, dann Betten, und verschiedene Bücher, als Conversationslexikon, Krünitz Encyclopädie u. andere Gegenstände.

Den 13. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

27106. Dätzl.

---

359. **Publicanda.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Johann Rotterstein von der Au abermals zum Verkaufe mittelst öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden ausgesetzt, und hiezu Kommission auf

Donnerstag den 24. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr.

Das Anwesen besteht aus einem drei Stock hohen, gemauerten und mit Platten gedecktem Wohnhause, mit einem gewölbten Keller, einer Wohnung im Erdgeschoße und zwei Wohnungen im 1. und 2. Stockwerk und unterm Dache, das Ganze im Schätzungswerthe von 4500 fl.

Ferner aus einem Oekonomie-Gebäude mit einer Wohnung im Werthe von 400 fl.

Aus Holzlegen zum Theil gemauert im Werthe von 250 fl.

Aus dem Hofraume im Werthe von 100 fl.

In Summa des Schätzungswerthes 5050 fl.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, wobei bemerkt wird, daß Unbekannte mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen sein müssen.

Der Zuschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Au am 18. April 1832.

Königl. Bayr. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

---

338. **Patent.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird die Herberge Nr. 45 der Johann Preußischen Eheleute in Obergiesing bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche, Flez und Gärtchens öffentlich zum zweitenmale zum Verkaufe ausgeboten und hiezu auf

Dienstag, den 22. Mai Vormittags 10 Uhr

Kommission angesetzt. Der Schätzungswerth ist 550 fl.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen, am genannten Tage bei untersertigtem Gerichte sich mit den erforderlichen legalen Zeugnissen einzufinden.

Au, den 18. April 1832.

Königl. Bayr. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

---

365. **Publicanda.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird zur drittmaligen Versteigerung des Thaddae Kern'schen Anwesens zu Berg am Laim, da die auf den 20. v. M. festgesetzte Kommission nicht vor sich gehen konnte, wiederholt Tagsfahrt, und zwar auf

Freitag den 25. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr

angesetzt und Kaufslustige dazu im diesseitigen Gerichtslokale zu erscheinen mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschehen wird.

Das Anwesen besteht in dem Hause Nr. 13, geschätzt auf 2180 fl.

Einem Garten zu 50 Dez., geschätzt auf 100 fl.

Einem Hofraume zu 4 Dez., geschätzt auf 20 fl.

Und 1/2 Brunnenantheil, geschätzt auf 20 fl.

Summa 2320 fl.

Gerichtsunbekannte Gläubiger haben sich mit Leumunds- und Vermögensausweisen zu versehen.

Au, den 30. April 1832.

K. B. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

---

347. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München (Kaufinger-Gasse Nro. 1019, oberhalb der Hauptwache) ist zu haben:

Dr. K. Ph. Krämer, die Molken- und Bad-Anstalt Kreuth im bayerischen Hochgebirge bei Tegernsee. Mit Abbildung. 8. In Umschlag. 1 fl. 30 kr.

Bei herannahender Kurzeit machen wir auf diese umfassende Beschreibung der berühmten Molken- und Badanstalt Kreuth aufmerksam. Sie dient dem Kurgaste zum treuen Rathgeber in allen möglichen Fällen, und macht ihn mit der innern musterhaften Einrichtung der Anstalt, mit den Umgebungen, den mannichfaltigen dortigen Heilmitteln und den Wirkungen derselben bekannt.

---

346. Von dem Saitenfabrikanten Johann Geist, sind von allen Sorten gute Saiten auf Violine, Guitarre und Harpfen um billigen Preis zu verkaufen bei Maria Anna Wild, seel. Fr. Wittwe, Krämerin in der Vorstadt Au in der Fischergasse Nr. 451

Theater-Anzeige.

Im Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag. Clavigo.

Freitag. Der Gott und die Bayadere.

Im Volkstheater in der Au.

Donnerstag. Der Wald bei Hermannstadt, zweiter Theil, in 4 Akten.

Freitag. Die Einsiedelei im Eichenwald, oder die Waldnonnen, Oper in 3 Akten.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 80. München, Sonnabend, den 19. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Die Leute sagen immer
Die Zeiten werden schlimmer!
Die Zeiten bleiben immer
Die Leute werden schlimmer!

Bayern.

München. Die k. Staatsregierung hat durch 2 aus Speier eingetroffene Staffetten die Nachricht erhalten, daß das großherzoglich badische Gouvernement sich nunmehr endlich zur Aufstellung eines Sanitätskordons an der französischen Gränze zur Abwendung der asiatischen Cholera bereit erklärt habe. In Folge dessen ging alsbald die Weisung ab, auch die längs der bayerschen Gränze bisher provisorisch getroffenen Vorkehrungen zu vervollständigen, und ein Bataillon des zu Aschaffenburg liegenden Infanterie-Regiments erhielt sonach den Auftrag, sich temporär in den Rhein-Kreis zu begeben.

— Bei dem Personale der kgl. Polizeidirektion dahier gehen verschiedene Aenderungen vor. Der k. Polizeikommissär Sippl wird in die von ihm selbst wegen seiner zerrütteten Gesundheit nachgesuchten Quieszenz treten. Der k. Landgerichtsassessor Schmid in Rogenburg und der Landg.-Assessor Hohe in Wolfratshausen, sind zu funktionirenden Polizeikommissärs nach München berufen und der Regierungsaccessist Fischer, dann der Appellationsgerichts-Accessist Klausner zu Polizeiaktuare, dagegen die Polizei-Aktuare Oettl und Liedl zu Landgerichts-Assessoren und zwar ersterer in Wolfratshausen und Letzterer in Rogenburg ernannt worden.

— Im vergangenen Monat April wurden 1113 Individuen polizeilich abgestraft, dann 40 wegen Diebstahl, 3 wegen Betrug, Unterschlagung und Erpressung und 1 wegen Nothzucht an die zuständigen Gerichte abgeliefert. Unter den polizeilich abgehandelten Arretirten befinden sich 61 wegen körperlicher Mißhandlung, und mit besonderm Mißfallen wurden noch weiters unter diesen Abgestraften 31 bemerkt, welche der öffentlichen Sittlichkeit Hohn gesprochen haben. Um diesem heillosen Unfug einige Gränzen zu setzen, würde sich die Gendarmerie gewiß neue Verdienste erwerben, wenn sie ein wachsameres Auge darauf hätte; denn es ist schanderhaft, wie weit und frech die Unsittigkeiten auf öffentlicher Straße getrieben werden.

— Die Extrapostreisenden bezahlen vom 1. Oktober an die lokalen Pflaster- und Brücken-Gelder den treffenden Poststallmeistern.

— Das provisorische Centralkomité des deutschen Preßvereins macht Folgendes bekannt: „In Beziehung auf den neuerlich bekannt gemachten Aufruf des Hrn. Dr. Wirth und mehrerer darüber geschehenen Anfragen, sieht sich das provisorische Komité des deutschen Preßvereins veranlaßt, die schon früher gemachte Erklärung zu wiederholen, daß nur diejenigen Aufsätze, Bekanntmachungen und Anzeigen, welche von den Unterzeichneten unterschrieben sind, als von dem provisorischen Komité des Vereins oder im Einverständnisse mit demselben ausgegangen, angesehen werden dürfen. (Unterz.) Schüler, Savoye, Geib.“

— Der Wächter am Rhein enthält eine von Dr. Wirth unterzeichnete Anzeige, worin es heißt: „Furcht vor dem Bajonnette und vor andern Gewaltthätigkeiten der Regierung schreckte die Drucker in Rheinbayern von dem Drucke der deutschen Tribüne ab. Aus diesem Grunde konnte dieses Journal am 1. d. M. noch nicht wieder erscheinen. Um weiteren Störungen definitiv ein Ziel zu setzen, wurde die Verlegung dieses Blattes nach Baden beschlossen. Da alle Anstalten hiezu getroffen sind, auch mit einem Buchdrucker bereits ein Vertrag abgeschlossen, und für die Erfüllung aller Bedingungen des badischen Preßgesetzes vollständig Sorge getragen worden ist, so können wir dem Publikum die bestimmte Versicherung ertheilen, daß die deutsche Tribüne vom 1. Juni an ohne weitere Unterbrechung regelmäßig wieder erscheinen wird.“

Regensburg, den 15. Mai. Unsere alte ehrwürdige Stadt, in früheren Jahrhunderten so oft der glänzende Versammlungsort der deutschen Kaiser und Fürsten hat vorgestern und gestern zwei Feste wiederkehren sehen, die jener Vorzeit angehörend nur noch in den historischen Erinnerungen fortleben. Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Thurn und Taxis benützten nämlich die frohe Veranlassung der Ankunft von Höchstdero Frau Mutter, Ihrer

K. Hoheit der verwittweten Frau Fürstin, um am verflossenen Sonntag den 13. d. M. Mittags 12 Uhr die neue in einem äußerst geschmackvollen Style erbaute fürstliche Reitschule, jetzt eine der Hauptzierden unserer Stadt, durch ein ritterliches Carousſel zu eröffnen. Außer der erhabenen fürstlichen Familie waren zu diesem Feste auch Se. Exc. der Königliche Oberststallmeister Herr Bavon v. Keßling aus München, der hiesige Adel, die Königlichen Zivil- und Militärbeamten, der städtische Magistrat, die Offiziere des hiesigen Landwehrregiments, und die fürstlich Taxischen Beamten durch Eintrittskarten eingeladen, und auf Tribünen bequeme Plätze für die Anwesenden hergerichtet worden. Das Fest der Eröffnung der neuen Reitschule begann mit einem Durchzug der sämmtlichen, seit wenigen Jahren angekauften schönen fürstlichen Pferde, Galla- und andern Wagen Schritt für Schritt durch die Reitschule; hierauf wurde die ganze Reitkunst durch mehrere Pferde praktisch dargestellt und ausgeführt, und nun erfolgte unter Vorreitung der Wappenherolde und Trompeter der feierliche Einzug der acht Ritter, welche unter Begleitung der Musik die verschiedenen ritterlichen Kämpfe und Quadrillen in hoher Vollendung ausführten, und für diesen Genuß mit dem lautesten Dank der ganzen Versammlung begrüßt wurden. Die ritterliche Kleidung und Verzierung aller, zu dem Carousſel gehörigen Personen, war eben so reich als geschmackvoll. Das schöne herrliche Fest schloß mit einem zweiten Durchzug der fürstlichen Pferde und Wagen durch die neue Reitschule. Um aus angestammter fürstlicher Milde bei dieser frohen Veranlassung auch der Nothleidenden menschenfreundlich zu gedenken, wie es stets ein edelmüthiger Charakterzug, und ein unverwelklicher Lorbeerkranz des erhabenen Fürstengeschlechs Thurn und Taxis ist, ließ der Durchlauchtigste Herr Fürst gestern Montag, den 14. d. M. Mittags um 1 Uhr im inneren Hofe des fürstlichen Palais zu St. Emmeran dieses Carousſel für das hiesige Publikum gegen, unter magistratische Erhebung gestellte bestimmte Eintrittsgelder für den hiesigen Armenfond wiederholen. Eine überaus zahlreiche Menge von Zuschauern bedeckte alle Fenster und die Tribünen des weiten Raumes, und bildete einen großartigen Anblick. Der Himmel, anfangs düster und trübe, verwandelte sich beim Anfang des Carousſels in ein schönes reines Blau, und so konnten im Glanze der Sonne, und unter einer rauschenden Musik alle Evolutionen dieses Ritterspiels mit einer überraschenden Vollendung und Genauigkeit ausgeführt werden. Als die ritterlichen Kämpfer, unter denen der Herr Fürst sich durch seine schöne männliche Gestalt und ritterliche Gewandheit vorzüglich auszeichnete, den Circus verließen, tönte dem Herrn Fürsten aus den Herzen aller Anwesenden ein lautes freudiges Lebe hoch! entgegen, und gerührt verließ derselbe eine Stätte, auf der er neuerdings Beweise der Liebe und Verehrung der guten Bewohner der Stadt Regensburg genossen hatte. Die Ordnung, Pünktlichkeit und Fürsorge, welche bei diesen beiden Festen zur Aufnahme und Bequemlichkeit der Gäste fürstlicher Seits getroffen worden waren, sind wirklich musterhaft zu nennen; solche sprechende Beweise des Wohlwollens und der Werthschätzung gegen jeden Gast können in allen Herzen nur die Gefühle der innigsten Dankbarkeit zurück lassen.

— Mit allgemeiner Freude ist endlich die allerhöchste Bestätigung des neugewählten ersten Bürgermeisters unserer Stadt, des K. Kreis- und Stadtgerichts-Raths Dr. Brügel dahier eingetroffen. Zugleich ist dem Neugewählten der Rücktritt in den unmittelbaren Staatsdienst nach bisheriger Dienstkategorie und Besoldung 1200 fl. vorbehalten worden.

Auswärtiges.

London, v. 8. d. Als am 7. Lord Lyndhurſts Vorschlag, die Diskussion über die Wahlertheilungen vor der Clausel über die Wahlentziehungen vorzunehmen, mit 35 Stimmen gegen die Minister durchgegangen war, verschob Lord Grey jede weitere Berathung über die Bill. Am 8 d. wurde ein Ministerrath gehalten, worauf Lord Grey und Lord Brougham nach Windsor gingen. Die Nachricht von dem Siege bei Waterloo brachte nicht eine solche Sensation hervor, als diese Niederlage des Ministeriums. Es wurden sogleich Versammlungen gehalten. Ein Brief an den Lord Mayor, um den König um eine Pairsernennung zu bitten, war in wenigen Stunden mit Tausenden von Unterschriften bedeckt. Courriere sprengten nach allen Seiten in die Provinzen. Keine Unordnung war vorgefallen.

— Der König ist heute von Windsor in die Stadt gekommen; die ganze Umgegend des Schlosses war von einer großen Volksmenge umgeben, die sich über die jetzige Angelegenheit besprach. (Sun.)

— v. 10. d. Noch weiß man nichts Bestimmtes über die Gestaltung des neuen Ministeriums. Man sagt allgemein, Wellington wird wieder an's Ruder kommen. Auch wird das Gerücht wiederrufen, als ob der König Lord Harrowby hätte rufen lassen. Auch nennt man Lord Brougham und den Herzog von Richmond als Mitglieder des neuen Ministeriums. (Courier anglais.)

— Der König hat zwei neue Pairs ernannt — Lord Dundas und Sir Francis Osborne.

Paris, v. 11. d. In Grenoble ist es zwischen dem Militär und der Bürgerschaft zu blutigen Auftritten gekommen. Zehn Bürger blieben todt auf dem Platze. Die Ruhe ist zwar hergestellt, doch befürchtet man noch ernstlichere Folgen. (Messager.)

— Die nahe Abreise Pozzo di Borgo's beschäftigt die Politiker außerordentlich. Er heirathete letzthin eines der schönsten Mädchen von Paris, die Tochter des Herzogs v Crillon.

— Die 3 Brüder Rothschild sind nach London abgereist, man sagt, der belgischen Anleihe halber.

— Die Cholera nimmt seit einigen Tagen wieder bedeutend zu.

— Das Journal des débats meldet, daß in Landau die dreifarbige Fahne aufgesteckt worden sei. (Die Franzosen sehen nicht gut in die Ferne, und man kennt die Lügenhaftigkeit ihrer Berichte aus Deutschland überhaupt.)

— Der Temps meldet, daß die telegraphischen Nachrichten einlaufen, daß die Carlistischen Aufstände nicht nur nicht erstickt sind, sondern immer mehr ausbrechen, und daß man glaubt, die Herzoginn von Berry sei vom Schiffe Carlo Alberto entkommen und befinde sich jetzt inmitten des südlichen Frankreichs.

— Am 5. Mai wurde bei Marseille wieder die weiße Fahne aufgepflanzt.

— „Galignani's Messenger" enthält Folgendes: „Wir „haben in diesem Augenblicke die englischen Zeitungen vom „Mittwoch (9. Mai) erhalten. Sie bringen die höchstwich„tige Nachricht, daß Se. Maj. der König die Resig„nation des Ministeriums Grey angenommen „hat. Der Courier versichert, daß der König den Grafen „Harrowby hat rufen lassen, ohne Zweifel um den königlichen „Befehl über die Bildung eines neuen Ministeriums zu em„pfangen. Man hat später am Tage vernommen, daß der „Herzog von Wellington ermächtigt worden sei, ein neues „Ministerium zu bilden. Man sprach auch von Sir Robert „Peel. Der König hat entschieden eine Pairs„ernennung verweigert."

— Man versichert, die Regierung habe am 11. Mai mehrere telegraphische Mittheilungen mit wichtigen Enthüllungen über den legitimistischen Aufstand, womit der Süden Frankreichs bedroht ist, erhalten. Diesen Depeschen zufolge würde die Aufstandsbewegung, weit entfernt erstickt zu sein, in den benachbarten Departements der Rhonemündungen täglich neue Kraft erhalten, und es dürfte als gewiß erscheinen, daß die Herzogin von Berry heimlich zu Civitat gelandet hätte, und eine der Personen wäre, die man noch nicht auffinden konnte. Endlich soll die Behörde von Marseille, die durch ihre telegraphische Depesche vom 9. gemeldet, sie sei gewiß, daß die an Bord des Karl Albert befindliche Dame nicht die Herzoginn von Berry sei, jetzt erklären, gewiß zu sein, daß die Mannschaft des Boots ihr eine andere Dame untergeschoben habe, und daß man wegen der großen Höflichkeit und Zurückhaltung, die man gegen diese Dame beobachtet, den Betrug erst so spät entdeckt habe, daß die Herzoginn und ihre Gefährten Zeit genommen hätten, das Innere des Landes zu erreichen. — Ein Journal meldet, daß Hr. Houdetot, Adjutant des Königs, der in die Departements Var und Rhonemündungen abgeschickt gewesen, nach Paris zurückgekommen sei. Die Herren Marbot und Foy blieben bis auf weitern Befehl in der Provence zurück. (Temps.)

— Hr. Pozzo di Borgo hat aufgehört, russischer Botschafter in Paris zu sein. (Tribune.)

Lyon, v. 11. d. Die Geheimhaltung aller die Herzoginn von Berry betreffenden Nachrichten setzt uns außer Stand an der Quelle zu schöpfen. Unsere Journale selbst entlehnen darüber Artikel aus den Pariser Blättern. Man sah voraus, daß dieß Ereigniß unsere Regierung in große Verlegenheit sezzen würde. Zwischen zwei Uebeln hatte sie zu wählen: zwischen der Verurtheilung einer nahen Verwandtin und der daraus folgenden wahrscheinlichen Ungunst mehrerer fremden Höfe, und zwischen Freilassung der bewaffneten Feindin des Vaterlandes, und damit neuem Verlust an ihrer schon genug geschwächten Popularität. Leider hat man sich für das Letztere entschieden.

Belgien. Die Ratifikationsakte Rußlands ist in russischer Sprache geschrieben. Man hat bemerkt, daß sich der Kaiser von Rußland nicht mehr „König von Polen" sondern „Czar von Polen" schreibt. (Messager.)

Wien, 10. Mai. Mit der Gesundheit des Herzogs von Reichstadt geht es etwas besser, und die günstigere Jahreszeit dürfte seine Wiederherstellung befördern, welche die immer noch wechselnde Temperatur durch den Gebrauch der Bäder von Ischl zu beschleunigen noch nicht erlaubte.

Berlin, 8. Mai. Das segensvolle Werk unseres Königs, die Union der lutherischen und reformirten Konfessionen zu Einer evangelischen Kirche, hat in Schlesien noch mit einigen Resten starrer Orthodoxie zu kämpfen, zu deren Märtyrer Dr. Scheibel in Breslau sich berufen glaubt. Er hat eine Schrift über seine Verhältnisse drucken lassen, die von Seite der Behörde nicht unbeantwortet bleiben wird.

— vom 11. Mai. Eine Kabinetsordre ernennt an die Stelle des Grafen v. Bernstorff, welcher seines geschwächten Gesundheitszustandes wegen seine Entbindung von den Geschäften nachgesucht, den Staatssekretär Hrn. Ancillon zum Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mit der Anweisung bei wichtigen Angelegenheiten die Ansichten des Grafen v. Bernstoff einzuholen, und Sr. Majestät solche dann vorzutragen. — Bei der fortdauernden Kränklichkeit des Grafen v. Bernstorff ist es wohl zu erwarten, daß unsere Politik jetzt durch die alleinige Leitung des Hrn. Ancillon eine ausgesprochenere Tendenz nehmen wird, auch möchten einige Veränderungen im Personale des auswärtigen Ministeriums zu erwarten sein. Besonders glaubt man, daß diese das Institut der Staatszeitung treffen dürften, welche durch geregeltern konsequenten Gang zu einer politischen Wichtigkeit zu erheben, schon längst der Wunsch des Hrn. Ancillon gewesen sein soll. (Die Staatszeitung vom 13. Mai kündigt bereits Hrn. Ancillons Ernennung offiziel an)

Wiesbaden, 12. Mai. Der diesjährige Landtag wurde heute geschlossen. Beide Kammern haben von dem Exigenz-Etat 20,000 fl. gestrichen. Dieses Defizit hat der Herzog aus seiner Privatkasse sogleich gedeckt. Die fünf zurückgebliebenen Deputirten haben sich vor dem Schluß der Kammer die Prüfung der jetzigen Zusammensetzung der Herrenbank vorbehalten und die Untersuchung der Domainen-Frage bis zum künftigen Landtage verschoben.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Das Haus Goldschmidt dahier ließ heute die Nachricht verbreiten, die Feindseligkeiten hätten in den Niederlanden wieder angefangen. Die Kurse fielen hierauf bedeutend. Wenn die ganze Neuigkeit auch noch sehr problematisch ist, so weiß man doch schon seit zwei Tagen, daß die Belgier einen Hauptstreich gegen die Antwerpener Citadelle im Schilde geführt haben sollen. — In Rheinbayern scheint jetzt eine Art von Krisis eingetreten, nachdem die dortige Kreisregierung das Hambacher Maifest verboten und selbst den Zugang zu jenem Schlosse untersagt hat. Man erzählt sich also hier schon eine Menge Revolutionsnachrichten von jenseits des Rheins! — In verflossener Nacht gab es hier Frost. Die Weinstücke, Kartoffeln und Bohnen sind erfroren. Traurige Aussicht für den Landmann!

— Diesen Vormittag um die zehnte Stunde zeigten sich im Lokal der sogenannten Handelskammer Verkäufer von Staatspapieren, welche solche zu immer niedrigern Kursen ausboten. Bald verlautete, daß eine Staffette aus Antwerpen eingetroffen sei, welche den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien angemeldet.

— vom 14. Mai. Unter dem gestrigen Tage ist dem Freiburger Freisinningen der Eingang in das Herzogthum Nassau untersagt worden. Das genannte Blatt wird, wie verlautet, nächster Tage in andern Staaten dasselbe Schicksal erleben. Außerdem scheinen die Mitglieder der Bundesversammlung entschlossen, die nunmehr durch den Freisinnigen

der Oeffentlichkeit übergebene Reinganum'sche Protestation nicht auf sich beruhen zu lassen. — Der aus Anlaß der Braunschweiger Affaire öfter genannte sogenannte polnische Major Dumarski macht in diesem Augenblicke auch hier das Stadtgespräch aus. Unsre Polizei, durch amtliche Mittheilungen über den frühern Lebenslauf dieses Hrn. Dumarc, namentlich von Hamburg aus, unterrichtet, hat denselben sogleich bei seinem Eintreffen aus der Stadt verweisen lassen. Statt zu folgen, hat er den Polizeibeamten Hrn. M. einen H.f. geheißen und — gefordert. Indessen wurde weder das Duell angenommen noch Dumarc länger hier geduldet.

Bei der hohen deutschen Bundesversammlung ist eine hohe Kommission ernannt worden, die sich mit Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Presse beschäftigen soll. Die Herren Gesandten sollen ihre Arbeiten so beschleunigen, daß noch im Laufe dieses Jahres das Resultat der hohen Versammlung zur Abstimmung vorgelegt werden kann.

Auch in dem Herzogthume Meiningen vermehrt sich die Zahl der vaterländischen Zeitschriften fortwährend. Im Ganzen erscheinen in dem Gesammtherzogthum Meiningen allein 12 Zeitblätter.

In dem Braunschweiger Steckbrief der Gräfin Weisberg heißt es:

„Sie hat vorne zwei falsche Zähne.“

Der Figaro sagt davon: „die deutsche Polizei ist doch nicht ein bischen galant.“

Anzeigen.

373. (2b.) **Versteigerung.**

Künftigen Montag den 21. Mai und die folgenden Tage wird Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr im Damenstiftgebäude in der Stiftsgasse Nr. 1164 über 2 Stiegen der Rücklaß des herzoglich Leuchtenberg'schen Domainenraths Jos. Janich gegen baare Bezahlung versteigert; die Gegenstände bestehen in Stockuhren, goldenen Dosen, Silbergeschmeide, einem Wienerflügel, modernen Meubels aller Art, dann Tisch-, Leib- und Bettwasche, Commod- und andern Kästen, dann Betten, und verschiedene Bücher, als Conversationslexikon, Krünitz Encyclopädie u. andere Gegenstände.

Den 13. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

27106. Dätzl.

348. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Georg Grüner- und Jos. Gaßnerschen Taglöhnersehleute von Neuhausen zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Montag den 4. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr

Tagsfahrt angesetzt.

Dasselbe besteht in einem 2stöckigen Wohnhause, enthaltend 2 mit Holz überlegte Keller, und 4 Wohnungen zu 1 Stube, 1 Kammer und Küche und ist auf 1800 fl. bewerthet.

Kaufslustige werden am bezeichneten Tage zu erscheinen vorgeladen, jedoch haben gerichtsunbekannte Kaufsliebhaber sich mit legalen Belegen, mit Leumund und Vermögen zu versehen.

München, den 2. May 1832.

Kön. Landgericht München.

Der k. Landrichter

Kattner.

375. (2b) **Versteigerung.**

Montag, den 21. d., wird Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in der Theatiner-Schwadingerstraße Nr. 1644 im 2. Stock die Mobiliarschaft des verst. kgl. Oberpostraths Schedel, bestehend in Divans, Kanapees, Fauteuils, Sesseln, Tischen, Schreib-, Komod-, Kleider- und Weißzeugkästen, Bettladen, Küchenschränken, Chaise, mehreren Maschinen zur Verstärkung des Gehörs, von Holz, Blech und Silber, ein Wienerflügel von Graf und andern nützlichen Hausfahrnissen öffentlich versteigert.

349. Mit innig gerührtem Herzen, auf meinem vieljährigen Krankenlager, danke ich und mein Vater dem Geber der überschickten 2 Hu... Fr., die Allmacht anflehend, Ihm Gesundheit, langes Leben und unaufhörliches Glück zuzuschicken. K. P.

(2a). **Lehr-Antrag.**

Ein junger Mann erbietet sich gegen billiges Honorar Anfängern zum Unterricht in der lateinischen, teutschen, französischen und englischen Sprache, so wie in der Geographie, Geschichte und Naturgeschichte. Auch wäre derselbe zu einem Privatkursus in der Aesthetik, Geschichte der schönen Literatur, und alttlassischen und nordischen Mythologie bereit. Zu erfragen im Mariengäßchen, Nr. 375 über 1 Stiege, täglich von 10 bis 11 Uhr.

Künftigen Sonntag den 20. Mai findet im Saale des Odeons das auf Subskription gegebene deklamatorische Sträußchen von Unterzeichneten Statt.

Anfang Morgens 11 Uhr — Ende 1 Uhr Nachmittags.

Eintrittskarten zu Einem Gulden sind bei Herrn Gastwirth Findel im Odeon bis zum Tage der Produktion zu haben.

L. C. Kalis mit Frau,
C. Reinhard mit Frau.

Ein Kandidat der Philologie und Philosophie wünscht sobald als möglich unter den billigsten Bedingungen eine Stelle als Hofmeister oder Hauslehrer zu erhalten. D. Ued.

Getraute in München.

Die Herren: Fr. Ph. Joh. Bapt. Weißbrod, Dr. Med. und prakt. Arzt in Neumarkt, mit Frl. Am. Gabr. Kath. v. Widder, kgl. Staatsraths- und Isarkreis-Präsidentens-Tochter v. h. — Gg. Fruhholz, verwittw. städtische Brunnenwärter, mit Sus. Wimmer, b. Tuchmacherstochter von Than, Ldgts. Eggenfelden. — Vit. Erhard, verwittw. bgl. Melber, mit Barb. Bisthum, Wirths-Tochter von Traubing, Ldgts. Starnberg. Fr. Ant. Flunger, bgl. Handelsmann, mit A. M. Doll, hies. bgl. Melbers-Tochter. — Joh. Rieger, hies. b. Büchsenmacher, mit Th. Hörmann, k. Revierförsterstochter von Ebenhausen, Ldgts. Dachau. — Jak. Ermarth, Hauptmann im kgl. Ein. Inf. Leib-Regt. dahier, mit Dem. M. Magd. Friedr. Sophia Popp, k. Ob. App. Gr. Direktors-Tochter dahier.

Gestorbene in München.

Wal. Meizinger, Schneiderstochter, 14 J. a. — — Kresc. Schaaf, Stadtgerichts-Protokollistenstochter, 42 J. a. — A. Frank, Stickerstochter, 82 J. a. — M. Eisl, Taglöhners-Wittwe, 59 J. a. Fr. A. Bichler, Baumeisters-Wittwe, 96 J. a. — Hr. Jos. v. Destouches, pens. k. Regierungs-Rath, 61 J. a. — Th. Pfanzelter, Kindsmagd, 56 J. a. A. Gesserelli, Tändlersfrau, 27 J. a.

Den 16. May. Hr. Ferd. Zimmermann, städtischer Maurerpalier, 61 J. a. Frau Kath. Weber, b. Schneidermeisters-Wittwe, 38 J. a. — Rosal. Hilbert, Schneidermeisters-Gattin, 32 J. a. — Rosina Amberger, Bierbräuerstochter v. Wolnzach, 48 J. a.

Berichtigung.

Im Blatte Nr. 76 ist in der Lieferungsversteigerung von der k. Gieß- und Bohrhausverwaltung zu Augsburg ist anstatt 100 Zentner „Ebersberger“ „Abensberger“ Thonerde zu lesen.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Der Mann mit der eisernen Maske.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung vom 17. May sind folgende Nummern herausgekommen:

17 37 87 61 25

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 29. May.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 81. München, Montag, den 21. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Schaut Euch nur recht gut herum,
Mancher ist klug und schaut aus wie dumm!

B a y e r n.

München. Se. Maj. der König haben unterm 12. November v. J. dem Forstwärter Fr. Schirmer von Lauenstein die Versehung des Reviers Wallenfels im O. M. K. prov. zu übertragen geruht. — Der k. Baukondukteur A. Lang bei der k. Hofbau-Intendanz wurde von der II. in die I. Klasse befördert, und der Bau-Praktikant H. Herman als Hofbau-Kondukteur II. Klasse bei dieser Stelle ernannt. — Der bisherige Gerichtsarzt des Ldgts. Bamberg I., Dr. Lotz wurde in den Ruhestand versetzt. — Zu der am Ldgte. Windsheim erled. Civil-Adjunktenstelle wurde der bish. 2. Ldgts.-Ass. zu Greding, St. Schmelcher befördert, und als 2ter Ass. des Ldgts. Greding der Rechtskandidat u. Landgerichts-Funktionär Fr. Hagen ernannt. — Das Physikat zu Babenhausen wurde dem prakt. Arzte alldort, Dr. Andr. Primus, provis. verliehen. — Der erste Ldgts. Ass. L. Frhr. v. Welden zu Lauffen wurde auf ein Jahr in temporäre Quieszenz gesetzt. — Dem bish. Gerichtsarzt zu Königshofen, Dr. Schmitt wurde der Ruhestand bewilligt. — Der Revisions-Assistent bei der General-Zoll-Administration und vormaliger Lieutenant Karl Frhr. v. Kreß zum Rechnungskommissär 3ter Klasse bei dieser Centralstelle ernannt. — Der Chef des Handelshauses Köhler und Bersting in Rotterdam, K. Köhler ist zum k. Consul daselbst ernannt worden. — Der Revierförster Elias Dusold zu Strullendorf, Forstamts Bamberg, erhielt wegen 33 Jahren gepflogener treuer Dienstleistung, und vorzüglich zur Belohnung seiner Verdienste in Bezug auf die künstliche Holzzucht die silberne Civil-Verdienst-Medaille. — Das Forstrevier Kalkreuth im Rezatkreise wurde in eine Forstwartei umgewandelt und provis. dem Forstrevier Dornitz einverleibt.

— Die Sitzungen der Landräthe sind am 16. d. Mts. in dem Gesammtumfange des Königreichs durch die k. Generalcommissäre und Regierungspräsidenten eröffnet worden. In dem Isarkreise erschienen von 27 Mitgliedern 24. Zum Präsidenten wurde der Guts- und Gerichtsbesitzer von Hilpertshausen und Hirschenhausen, k. Kämmerer und Ministerialrath Frhr. v. Freyberg, und zum Sekretär der k. Oberappellationsgerichtsrath Welsch gewählt. In dem Unterdonaukreise erschienen von 24 Mitgliedern 21. Die Wahl traf für die Präsidentenstelle den k. Appellationsgerichtsrath Guts- und Gerichtsbesitzer Frhrn. v. Asch, und für die Sekretärsfunktion den k. Pfarrer Waldhauser. In dem Regenkreise erschienen von 20 Mitgliedern 25. Als Präsident wurde, wie bei allen frühern Sitzungen, so auch dießmal einstimmig der k. Staatsminister und erbl. Reichsrath Graf v. Montgelas, als Sekretär der k. Appellationsgerichtsrath v. Neger gewählt. Im Oberdonaukreise erschienen von 26 Mitgliedern 24. Präsidium und Sekretariat wurden auch in diesem Kreise jenen Mitgliedern zu Theil, welche diese Stellen schon in dem Jahre 1830 bekleidet hatten, nämlich die Funktion des Präsidenten Sr. Durchl. dem erbl. Reichsrathe Herrn Fürsten Fugger von Babenhausen, mit 22 unter 24 Stimmen, und jene des Sekretärs dem Gutsbesitzer von Oberfehlheim, Jos. Müller, mit 23 unter 24 Stimmen. In dem Obermainkreise erschienen von 26 Mitgliedern 21. Gewählt wurden als Präsident der Guts- und Gerichtsbesitzer, Regierungsassessor Frhr. v. Dobeneck, als Sekretär der Gutsbesitzer Schrauth. In dem Untermainkreise erschienen von 26 Mitgliedern 24. Gewählt wurden als Präsident der k. Appellationsgerichtsrath Retzenberger, als Sekretär der k. Professor Dr. Cukumos.

— Die k. Stadtkommandantschaft wird dieser Tage wieder das von derselben der k. Residenz gegenüber früher bewohnte Lokal beziehen.

— Vergangenen Sonnabend früh um 3 Uhr ist die Mühle zu Jsmaning abgebrannt. Es wurden von hier zwar einige Spritzen nach der Richtung hin gesendet, nach welcher der Thürmer das Feuerzeichen ausgestellt hatte; allein sie sind zu spät angekommen, die Mühle konnte nicht mehr gerettet werden. Es sind 150 Schäffel Waizen, 2 Pferde, 3 Kühe und 3 Stiere mit verbrannt. Der Brand soll gelegt worden seyn.

— Am 1. Juni wird die k. Militärschwimmschule wie-

der eröffnet. Für den vollständigen Schwimmkurs wird 10 fl. und 6 fl. aber nur dann entrichtet, wenn die Herren des Civilstandes schon einen Schwimmkurs mitgemacht haben.

— Der bürgerl. Glasermeister und Glaswaarenhändler Georg Haug hat den Titel eines königl. Hofglasers erhalten.

— Die hiesige Polizei hat kürzlich alle Lesegesellschafts-Lokale durchsucht, ob sich darinn keine verbotene Journale befinden.

— Hr. Anton Barth dahier, hat auf die von ihm erfundene sehr vortheilhaft verbesserte Trompete ein Privilegium auf 6 Jahre erhalten.

— Hr. Bürgermeister Kremer und Hr. Magistratsrath Grashay sind dahier eingetroffen, um Sr. D. dem Hrn. Fürsten von Oettingen-Wallerstein, Staatsminister des Innern, die auf Pergament geschriebene, in einer silbernen, oben mit dem emaillirten äußerst ähnlich getroffenen Porträt Sr. D., dann dem fürstlich-wallersteinischen und Stadt augsburgischen Stadtwappen gezierten Volte verschlossene Urkunde über das Höchstdemselben verliehene Stadt-Augsburger Bürgerrecht zu überreichen.

Aus dem Rheinkreise. Die Ultras haben kurz nach einander zwei Blößen gegeben, die ich von Männern nicht erwartet hätte, welche als Lenker der Schicksale der Völker sich aufwerfen wollen. Sie haben Abdrücke der Menschenrechte aus der jakobinischen Konstitution von 1793 machen und zu Tausenden von Exemplaren vertheilen lassen; ja dieser Abdruck soll sogar nicht einmal mit dem berüchtigten Originale übereinstimmen, und letzteres weit weniger heftig sein als der erste. Der zweite Mißgriff ist ein von Dr. Wirth bekannt gemachter „Aufruf an die Volksfreunde in Deutschland“ (der jetzt selbst von dem Vaterlandsvereine desavouirt wird.) Dieses Aktenstück hat einer Menge Liberaler die Augen geöffnet, und ihnen gezeigt, zu welchen Zwecken man sie hat mißbrauchen wollen. „Der Umsturz aller bestehenden Regierungen ist unumwunden als zum Glücke Deutschlands „nothwendig erklärt, und als Prinzip und Hauptzweck des „Vaterlandes und Preßvereins aufgestellt.“ Allgemein sieht man diesen Aufruf als den Kommentar der Einladung zu dem Mai der Deutschen an. In der That besteht auch zwischen beiden, in Hinsicht des Ideengangs und der Ansichten eine unverkennbare Aehnlichkeit, und man würde versucht sein, Dr. Wirth als den Verfasser von beiden anzusehen, wenn man nicht wüßte, wer der Verfasser der Einladung ist. Es ist nach diesen Vorgängen, nachdem die politische Einheit Deutschlands und Volkssouverainetät als Hauptzweck, die Aufhebung des Adels als Grundlage, und die Bildung neuer Verfassungen durch Primairversammlungen, die zu entscheiden haben, ob sie konstitutionell monarchisch oder rein demokratisch, also republikanisch sein sollen, als Mittel der Bemühungen des Preßvereins aufgestellt sind, sehr zu bezweifeln, ob noch viele Bewohner des Rheinkreises Theil an Schriften nehmen wollen, die Jedermann als der reine Ausdruck eines Systems erscheinen müssen, nach welchem das Schicksal aller deutschen Volksstämme der Willkühr von ein paar aus der tiefsten Unbedeutenheit aufgetauchten Führern preisgegeben sein würde. Die Rheinländer überhaupt, und die Rheinbayern insbesondere, besitzen noch zu viel Wohlstand und wirkliche Freiheit, als daß sie geneigt sein möchten, durch eine solche Theilnahme eine Verbindung zu fördern, die bittere Früchte tragen dürfte.

Auswärtiges.

London. Der Courier berichtet unter der Aufschrift: Courier Office den 11. Mai, drei Uhr Nachmittags: „Eine zahlreiche Versammlung von Mitgliedern beider Häuser des Parlaments wurde diesen Morgen zu Apsley-House (Landsitz des Herzogs von Wellington) gehalten, und eine lange Berathung fand statt. Man war allgemein der Meinung, die Anordnungen über die Bildung eines neuen Ministeriums seien gemacht, und sollten dem Könige heute vorgelegt werden. Se. Maj. ist noch nicht in die Stadt gekommen.

— Der König und die Königin speisen am 28. Mai bei dem Herzoge von Wellington, deßhalb wurde das Pittgastmahl, wo der Herzog den Vorsitz führen soll, auf den 30. verschoben. Man sah gestern (10.) Morgens um acht Uhr den Feind der Minister und der Bill, mit Lord Munster, deren Freunde, in eifrigem Gespräch. Sie gingen ungefähr eine halbe Stunde in der Nähe der Hydeparks auf und ab. (Times.)

— v. 12. d. „Wir haben die stärksten Gründe zu glauben, daß die neue Regierung gebildet ist. Doch sind die Namen der zu den Einzelnen Stellen Ernannten noch nicht auf offiziellem Wege bekannt worden. Gewiß scheint nur, daß der Herzog v. Wellington Premierminister und Hr. Baring Kanzler der Schatzkammer wird. Das Haus der Gemeinen wird, wie es heißt, am Montag (14.) aufgelöst werden. Dieser außerordentliche und fast beunruhigende Schritt wird, sollte er statt finden, unter der irrigen Voraussetzung ergriffen werden, daß eine Reaktion in den Grafschaften bestehe, so daß man ein der Reform feindliches Unterhaus erhalten könnte. — Der König kam heute Nachmittag um halb zwei Uhr, von einer Abtheilung Lanciers begleitet, im St. Jamespallaste an. Unmittelbar darauf fuhr der Herzog von Wellington, begleitet, wie es hieß, von Lord Lyndhurst, in seinem Staatswagen vor. Der Herzog war in voller Uniform. Er blieb gegen eine halbe Stunde bei Sr. Majestät und verließ dann den Pallast allein. Ungefähr 29 Minuten nach 2 Uhr kam auch Sir R. Peel im Pallaste an. Der Herzog von Cumberland hatte noch keine Unterredung mit dem Könige seit dessen Ankunft in der Stadt.“ (Courier.)

Frankreich. Wir wissen, daß die Regierung von der Ankunft einer großen Zahl von Personen benachrichtigt ist, die durch ihre Ergebenheit und mehrere durch ihre Intriguen zu Gunsten Heinrichs des V. bekannt sind. Ohne in Bezug auf sie das gehässigste und lächerliche Gesetz der Verdächtigen aufleben lassen zu wollen, scheint uns die Regierung völlig berechtigt einige Erkundigungen über diese Reiseleidenschaft einzuziehen, die sich so plötzlich der ganzen legitimistischen schönen Welt bemächtigt hat. Mit vieler Nachsicht, Höflichkeit und Anstandsbezeugung dürfte vielleicht am Ende die Polizei des Königreichs etwas erfahren, ohne auf irgend eine Art die Empfindlichkeit der Herren Verschwörer zu verletzen. (Temps.)

— vom 13. Mai. Die Regierung erhielt heute früh Depeschen aus London. Wie verlautet, soll Hr. v. Talleyrand darin anzeigen, der König von England scheine zur Er-

wählung eines reinen Tory-Ministeriums entschlossen, zu welchem Wellington gehören solle, aber nicht Peel, dessen Politik als zu gemäßigt erscheine. Immerhin hofft Hr. v. Talleyrand, der König werde sich noch zur Ernennung eines gemischten Ministeriums bewegen lassen. In Folge dieser Depeschen fand heute Morgen ein vom Könige präsidirter Ministerrath statt. Einige wollen wissen, es sei darin die Rede davon gewesen, wenn nicht durch Räumung Algiers, doch durch andere Konzessionen die Freundschaft der neuen Tory-Verwaltung zu gewinnen, und man habe an General Monk d'Uzer den Befehl geschickt, den Feldzug nach dem Innern der Provinz Bona zu suspendiren.

— v. 16. d. So eben angekommene Nachricht aus London meldet die positive Bestätigung, daß Lord Wellington an die Spitze des Ministeriums komme. Mit ihm sind ins Ministerium getreten Lord Aberdeen, Peel, Baring, Ralms und Lyndhurst.

— Cuvier, der erste und größte Gelehrte Paris, ist an einem Schlagflusse am 13. d. gestorben.

— v. 14. d. Hr. Dupin hatte eine Unterredung mit dem Könige. Man hält für wahrscheinlich, daß er bald ein Portefeuille erhalten wird. — Die Nachricht der Journale daß Hr. v. Appony, östreichischer Botschafter, zurückberufen sei, ist ungegründet. — Die Nachrichten aus England und die steigende Gefahr des Hrn. Perier drückten die Fonds bedeutend.

In Straßburg ist eine telegraphische Depesche eingetroffen: Paris, den 16. Mai. Diesen Morgen ist Herr Casimir Perier gestorben.

Spanien. Aus Lissabon schreibt man unterm 25. April, es habe geheißen, Don Miguel würde mit Don Pedro eine Ausgleichung treffen, dies sei aber völlig grundlos; Don Miguel sei mehr als je entschlossen, allen Widerstand zu leisten, und im äußersten Falle sich nach Spanien zu flüchten, ohne auf seine Ansprüche zu verzichten.

Niederlande. Die belgische Armee hatte eine Bewegung vorwärts gemacht: General Langermann hatte sein Hauptquartier zu Lierre, General van der Brouck das seinige zu Herenthals genommen. Wie es hieß, hatte eine, von einer Eskadron holländischer Husaren am 8. Mai bis auf eine halbe Stunde von Turnhout gemachte Rekognoszirung Anlaß dazu gegeben.

Hamburg, v. 11. d. Gestern Nachmittag ging das Dampfschiff von Travemünde nach St. Petersburg ab; außer etwa 40 andern Passagieren befand sich auch Graf Orloff mit an Bord.

Griechenland. Ein Schreiben aus Nauplia vom 11. April meldet: „Augustin ist gestürzt, und der Senat hat seine Entsetzung ausgesprochen. Eine Kommission aus sieben Mitgliedern, Johann Colletti, Metaxa, Calliopulo, Zalmi, Zographas, Ypsilanti und Conduriotti, ist beauftragt, Griechenland zu regieren. Die Anhänger des russischen Systems wollten gestern Abend Lärm machen und die Stadt plündern. Diese Kotterie, unter Anführung des Rhodius und Nikitas, ward durch weise Vorsichtsanstalten von Seite der Residenten gehindert zu schaden. Diese ließen Truppen von den Schiffen landen. Ismados ist noch immer Präsident des Senats. Capodistrias ist eingeschifft. Peter Mauromichalis und sein Bruder sind aus dem Gefängnisse befreit."

Man meldet von der Bergstraße unterm 11. Mai: Gestern Mittag hat sich vor dem bei Krumstadt gelegenen „Wasserbibliser Hof" folgender schauderhafte Vorfall ereignet: „Der Ortsbürger Koch, seine Frau und einer seiner Söhne fuhren, nebst einem Mädchen von dem benachbarten Hähnlein, aus dem Hartenauer Hofe, ihrem Wohnorte, nach dem obigen Wasserbibliser Hofe, wo dessen Beständer eben sich mit der Tochter dieses Kochs wollte trauen lassen — also zu einem Hochzeitfeste. Vor dem Hofe wurden die Pferde wild, rissen aus, der Mann, die Frau, jenes Mädchen und der den Wagen leitende Sohn des Kochs stürzten heraus. Die Frau und das Mädchen blieben sogleich todt auf dem Platze, der Mann fiel sich den Kopf auseinander und liegt hoffnungslos darnieder, dessen Sohn beschädigte sich stark und verlor einen Finger — und der älteste zu Haus gebliebene Sohn des Kochs will in der Verzweiflung sich mit aller Gewalt erhängen, so daß er unter strenge Aufsicht gestellt worden." — Ich berichte diese schreckliche Geschichte, wie sie mir eben erzählt worden und werde das Weitere nachträglich mittheilen. N. S. So eben höre ich, daß Koch heute Morgen gestorben und daß noch eine Frau, die mit auf dem Wagen gesessen, gefährlich verwundet sei. Die Pferde kamen mit dem Wagen so heftig wider einen steinernen Pfeiler, daß dadurch der gewaltsame Sturz der sehr hoch sitzenden Leute aus demselben erfolgte. Bräutigam und Braut harrten auf dem Wasserbiblisерhof sehnsuchtsvoll der Ankunft der Hochzeitgäste!!

Allerlei.

— (Der gefürchtete Komet von 1832.) Der sogenannte Biela'sche Komet hat einen Umlauf von 6 Jahren und 270 Tagen, und wird in diesem Jahre 1832 in den letzten vier Monaten mit Fernröhren sichtbar werden. Er hat eine scheinbar höchst gefährliche Laufbahn. Er wird am 29. Oktober der Erdbahn um dreizehnmal näher kommen als der Mond und vielleicht noch näher. Dennoch sagt Littron hat man für dieses Jahr nichts von ihm zu befürchten. An diesem Tage ist man nur noch dreizehn Millionen Meilen von ihm entfernt.

— In London hat der reiche Handelsmann Watson Taylor, welcher über 6 Mill. Gulden jährlicher Einkünfte zu disponiren hatte, fallirt.

— Man erzählt sich in Fulda folgende Begebenheit, wovon die Sage bald von Mund zu Mund gehen wird. Vor einigen Tagen fuhr ein Bauer, von der bayrischen Stadt Hammelburg kommend, mit einer Fuhr Holz auf der Straße nach Brückenau, um das Holz dort zu versilbern. Auf der Mitte des Weges begegnet ihm eine hochgewachsene, völlig weißgekleidete Frauengestalt, welche ihn fragt, wie er heiße und wohin er fahre. Der Bauer sagte, er heiße N. N. und fahre sein Holz nach Brückenau zum Verkauf. Ganz wohl, gibt die Dame zur Antwort, Sie sind derjenige, der mir heute begegnen muß. Ich bin hier, um Ihnen ein Mittel anzugeben, Ihrem Vermögenszustande wieder auf die Beine zu helfen und Sie reich zu machen! — Nun gebot ihm die Gestalt, wenn ihn Jemand in der Stadt frage, was das Holz kosten solle, zu antworten: „Einen Groschen und eine Kanne Bier." Wer es um diesen Preis annehme, dem solle er es

sofort abladen und sich bezahlen lassen; die Deutung der Art und Weise, wie dieses geschehe, würde ihm bei der Zahlung sogleich einfallen. Die Gestalt verschwand und überließ den Bauern seinem Nachdenken, welcher dem Gebote zu folgen beschloß. — Zu Brückenau angelangt, bietet der Bauer das Holz auf die besagte Weise zum Verkaufe aus. Man verlacht ihn als verrückt, und es fand sich lange kein Käufer. Endlich, von dem Ernste des Bauers überzeugt, erstand ein dürftiger Wirth das Holz um den sonderbaren Preis. Der Bauer ladet ab und empfängt darauf einen Groschen und eine Kanne Bier, welche ihm der Wirth auf den Tisch vorsetzt. Der Bauer ist im Begriffe, in das Glas einzuschenken, aber statt des Bieres läuft Korn aus der Kanne. Der Bauer bedeutet dem Wirth, ihm eine Kanne Bier zu bringen, da er wohl im Irrthume eine Kanne mit Korn ergriffen habe. Der Wirth holt kopfschüttelnd eine frische Kanne Bier; aber siehe da, dießmal fließt Weizen heraus. Der Bauer, vermeinend, der Wirth wolle ihn foppen, wird ärgerlich und fordert mit Ungestümm Bier. Der Wirth ladet ihn ein, mitzugehen und zuzusehen, wie er Bier frisch vom Faße zapfe. Der Bauer geht mit; man zapft, und siehe da! statt Bier fließt Blut heraus. Man staunt, steht verwundert da und beschließt, noch einmal zu zapfen. Wunder! dießmal rollen blanke Goldstücke daraus hervor. Alsogleich wird dem Bauer auch die Deutung klar, daß erst eine fruchtreiche, dann eine blutige und darauf endlich eine goldene Zeit kommen werde.

Zum Geburtstag.

Dir, Blume, reizumwaltet,
Die uns ein Mayentag,
Zum süßen Licht entfaltet,
So wunderhold gestaltet
Wie eine Feensag',
Dir Blume, Deiner Feier,
Ertönt die schwache Leier.

Vom Weiten steh' ich gerne,
Und schau Dich, Blume, an!
Wie aus der dunklen Ferne
Nach einem milden Sterne
Der irre Wandersmann,
So blickt mein Angesichte
Nach Deinem Blumenlichte!

Du Blume, hold und minnig,
Der Blume gleiche ganz,
Erhebe sanft und innig,
Vertrauungsvoll und sinnig,
Dein Haupt zum Himmelsglanz,
Und unverwendet schaue
Hinauf in's reine Blaue!

Von Oben quillt der Segen
Für Jeden, der es glaubt,
Er strömet allerwegen,
Als Licht und Thau und Regen
Auf jedes Blumenhaupt;
Und dann im Sonnenscheine
Erglüht der Kelch, der reine.

Dort Oben sich Dir spiegelt,
Der Treue blauer Brief,
Von Gottes Sonn' besiegelt,
Wenn er das Licht entriegelt
Dem Morgenthor entrief.
Als Zeuge steht dann später
Die Sonne in dem Aether.

Und aus den blauen Thoren,
Dein Vater schaut herab;
Am Tag der Dich geboren
An dem der Kreis der Horen
Ein holdes Kind ihm gab,
Blickt er vom Thron der Wahrheit
Zu Dir herab in Klarheit,

Und zieht mit Geisterhänden
Dich unsichtbar an sich;
Um seine Liebesspenden
Als Segen Dir zu senden,
Umweht sein Odem Dich,
Und nach gewohnter Weise
Spricht liebend er und leise:

„Das Glück des Menschenlebens,
Mein vielgeliebtes Kind,
Das sucht trotz allen Strebens,
Der außer sich vergebens,
Der's in sich nicht gewinnt;
Des ächten Glückes Blüthe
Entsprießt aus dem Gemüthe.

D'rum schaue ohne Zagen,
Mein Kind, nur in Dein Herz,
Von diesem laß' Dir sagen,
Was in des Zweifels Tagen
Dich leitet himmelwärts,
Bist Du mit diesem einig,
Schafft Du Dein Glück alleinig!" —

Anzeigen.

383. Bei Unterzeichnetem sind alle Gattungen Macaroninudeln, Schneckerl und Fleckel zu haben. Indem ich mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zur geneigten Abnahme höflichst empfehle, versichere ich zugleich die reinste und beste Qualität mit den billigen Preisen, nemlich die Abnahme in großer Quantität das Pf. zu 12 kr. im Kleinen aber das Pf. zu 13 kr.

Joh. Meier,
Küchelbäcker in der Türkenstraße Nr. 577.

382. Es ist ein ganz neuer Laden-Thürstock mit allem dazu Gehörigen billig zu verkaufen und in der Theresienstraße Nro. 582 zu sehen.

384. Es wünscht eine gesunde Person als Säugamme bei einer Herrschaft in Dienst zu treten. D. Ueb. in der Expedition.

Gestorbene in München.

Anf. Kellermann, Waise, 17 J. a. — M. Leop. Hacher, Bedienten-Frau, 26 J. a. — Math. Winkler, Bedienter aus Eichstätt, 50 J. a. Den 18. May: Frau Jos. Rieländer, k. Hof-Juweliers-Gattin, 61 J. a. Fr. Wald. Mihl, Schauspielers-Wittwe, 81 J. a. — Fr. Kath. Christelmüller, Privatiers-Gattin, 56 J. a. — Ch. Strobel, k. q. Hauptbuchhalter und Assessor der k. Staatsschuldentilgungs-Commission. — Anna Arthmann, d. Salzstößlers-Frau, 70 J. a.

Theater-Anzeige.

Im Hof- und Nationaltheater.
Dienstag. Aufsteuer, Schauspiel.
Donnerstag. Die beiden Füchse, Oper.

Im Volkstheater in der Au.
Montag. (Auf vielfältiges Verlangen.) Lord Harrison, oder Staberls Reisedebüt in Frankfurt.
Dienstag. Hanns Dollinger, oder das Blutgericht in Regensburg.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 82. München, Mittwoch, den 23. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

„O meine Herren; beim Licht betrachtet,
Dann vergöttert, dann verachtet!"

Bayern.

München. Seine Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern werden dem Vernehmen nach Neapel verlassen und sich nach Wien begeben, um dortselbst mit J. Maj. der verwittweten Königin zusammen zu treffen.

— Der k. Hofmusikus E. ist Nachts mittelst Einsteigen durch das Fenster beraubt worden.

— Die Untersuchung der Untersteinischen Geschichte wird immer noch mit rastlosem Eifer fortgesetzt; es sind bereits alle seit 15 Jahren im Untersteinischen Hause gedient habenden Dienstmägde vernommen und 2 hievon bis auf Weiters unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. Es sollen noch schaudervollere Dinge, als jene, welche der Volksfreund schon erzählt, an den Tag kommen; die freche Sünderin Bienbaum aber soll nicht aus ihrer eigenen boshaften Verstocktheit und aus ihrem Gleichmuthe zu bringen sein. Das Publikum erwartet mit großer Theilnahme das Ende dieser Untersuchung, welche nach den bisherigen Fortschritten bald herbei geführt werden dürfte.

— Der Speyrer Zeitung zufolge hat die Regierung des Rheinkreises Befehl ertheilt, die Kanzelvorträge der Geistlichen zu bewachen.

Augsburg, 20. Mai. Gestern war eine Deputation des zur Leitung des Konstitutions-Festes erwählten Ausschusses zur Einladung Sr. Exc. dem Hrn. Generalkommissär und Regierungspräsidenten v. Link, welche sich der besten Aufnahme und günstigsten Aeußerung über diese Feier von demselben zu erfreuen hatte. Dieses für alle Bayern so hochwichtige Fest wird am nächsten Sonntag den 27. Mai in den Sälen des Gasthauses der goldenen Traube durch ein fröhliches Mittagsmahl zu Ehren des Gebers und zur dankbarsten Anerkennung des Erhalters und Beschützers dieses kostbarsten Geschenkes, gefeiert, wozu sich bereits eine große Zahl der würdigsten Bürger Augsburgs zur Theilnahme an demselben unterzeichnet haben.

Die Stadtgemeinde Kelheim hat am 1. Mai l. Js. auf dem nahegelegenen Kalvarienberge das Maifest auf eine würdige und solenne Weise gefeiert, welche dem Zwecke des Festes herrlichst entsprach. Bei Anbruch des heitern 1. Mal morgens verkündete Kanonendonner von der Höhe des Kalvarienberges den Beginn des Festtages, und die Musik-Reveille des städtischen Landwehrbataillons weckte die Einwohner der Stadt zu den freudigsten Empfindungen. Allmählig sammelte sich in der Stadt das Landvolk aus nahe und ferne gelegenen Ortschaften, und das bestens organisirte Landwehr-Bataillon, welches sich inzwischen auf dem Platze aufgestellt hatte, zog früh 7 Uhr mit voller Musik durch das mit der Inschrift: „Eilet, denn heute ist das Opfer auf der Höhe für das ganze Volk!" festlich geschmückte Altmühlthor nach dem Berge voraus.

Auswärtiges.

China. Bei der Feier seines 50sten Geburtstages hat der Kaiser den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Verzeihung für alle Vergehen bewilligt. — Der Held von Cashgar, Changling, hat die Anfertigung von zwei Millionen Pfeilen für die westliche Armee verlangt. Dieselben scheinen indeß nicht nothwendig; denn außer einem unbedeutenden Einfall einiger Banditen giebt auf jener Seite nichts zu militärischen Operationen Anlaß.

London, v. 14. d. Der Spektateur giebt folgende Liste des neuen Ministeriums: Der Herzog von Wellington Premierminister. M. Caulbourn, Holmes, Crocker, Eldborough, Dawson, Herzog Buckingham, Aberdeen, Rosslyn, Harding, Manners Sutton.

— Der Courier sagt, Wellington hat die Premierministerstelle ausgeschlagen.

— Nach dem Morning Chronicle sollte am 14. im Gemeinderath der Vorschlag gemacht werden, die Büste des Herzogs von Wellington in der Guildhall durch den Henker (?) wegnehmen zu lassen.

Paris, v. 16. d. Der Assisenhof der Seine hat am 16. d. den Prozeß, die Erklärung der Gazette de France und den Beitritt des Herrn Fouquet, Richters bei dem Seinetribunal, betreffend, verhandelt, und in seinem Urtheile Hrn. v. Fleury, den Géranten der Gazette, zu neunmonatlicher Haft und 2000 Fr. Geldbuße verurtheilt. Hr. Fouquet ward freigesprochen.

— vom 17. d. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Briefe aus London v. 15. d. kündigen einstimmig an, daß Wellington die ihm anvertraute Vollmacht in die Hände des Königs zurückgegeben hat, und daß Lord Grey zurückgerufen ist. — Seit ich Ihnen dieses schrieb, sah ich einen Brief aus London v. 15. 6 Uhr Abends: eine erste dem Lord Grey gemachte Eröffnung habe diesem nicht genügt. Die Tories schlugen, um eine Pairsernennung zu vermeiden, vor, gar nicht zu stimmen. Der Schreiber des Briefs drückt seine Ueberzeugung aus, daß am folgenden Morgen eine außerordentliche Gazette erscheinen und das Verbleiben Lord Grey's auf irgend eine Art anzeigen werde.

— Durch dieselbe außerordentliche Gelegenheit erhalten wir Galignanis Messenger v. 17. d., mit Auszügen aus englischen Blättern v. 15. Der Messenger bemerkt, die neuesten Journale und Privatbriefe aus London brächten die Nachricht, daß des Herzogs von Wellington eifrigste Bemühungen, ein Ministerium zu bilden, so große Schwierigkeiten gefunden hätten, daß der Erfolg sehr zweifelhaft sei, und man glaube, der König werde genöthigt sein, sich wieder an den Grafen Grey und das letzte Ministerium zu wenden.

— An der Börse machte Periers Tod keinen Eindruck. Es scheint er ist schon eskomptirt.

— Periers Tod macht nun ein neues Ministerium nöthig, man nennt Folgendes: Decazes, Präsident des Konseils; Dupin der ältere, Justizminister; de Rigny, des Auswärtigen; Soult, Kriegsminister; Duperré, Seeminister; Canneron, Handelsminister; Dellessert, Finanzminister; Hauranne, des Kultus.

— Man meldet aus Madrid: der Admiral Sartorius versuchte auf Madeira zu landen und wurde geschlagen. Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung. (Messager.)

— Nach den neuesten Nachrichten aus London ist dort bis jetzt alles ruhig.

— Man hat gegründete Ursache zu glauben, die Herzogin von Berry sei wirklich inmitten Frankreichs. Warum würde sie sonst ihren Aufenthalt verbergen?

Allerlei.

Die Berliner Censoren haben sogar eine Schrift des Kaisers von Rußland unter der Scheere gehabt; die russische Ratifikation war schon eine ganze Woche in Berlin bekannt, ehe es den Zeitungen erlaubt wurde, sie abzudrucken, und die preußische Staatszeitung selbst brachte die erste Nachricht über London.

— In Moskau ist der wohlbekannte Arzt, Geheimrath und Ritter Loder, der noch von seinem Lehrstuhle in Jena er viele deutsche Aerzte zu Schülern hat, im 80sten Jahre gestorben. Er war Leibarzt des Kaisers und ältestes Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften. — Der „Freimüthige“ berichtet schimpfliche Dinge über die Leichenbestattung Göthes; ein Herr vom Hofe habe es durch allerlei List dahin gebracht, daß die Leiche des großen Dichters nicht auf dem gewöhnlichen fürstlichen Wege, durch die Maschinerie, in die fürstliche Gruft zu seinem verewigten Freunde, dem Großherzog, hinabgelassen, sondern, wie es gemeinen adeligen Leichnamen gebühre, durch ein enges Loch hinabgeschoben worden sei.

— Aus Amerika ist eine neue Sendung für die unglücklichen Polen angekommen; die Einwohner von Tampico haben 848 harte Piaster an den Polenverein in Paris gesandt.

— Man meldet aus Braunschweig: Nachdem die Untersuchung gegen die Gräfin Wrisberg, den Oberstlieutenant Kalm und ihre Mitschuldigen bei der ordentlichen Gerichtsbehörde begonnen hatte, sind noch mehrere Personen, nämlich der Hofrath Fricke, Justizamtmann Groscurd, Oberstlieutenant v. Henninges, Kammerrath Böhlken, Pferdeverleiher und Schenkwirth Pfeiffer, als der Theilnahme am Komplott verdächtig in das Gefängniß zu Wolfenbüttel abgeführt worden.

— Die Braunschweiger hat der Himmel vor einem großen Unglücke bewahrt; die Verschwörer hatten, wie sich jetzt ergiebt, ihren Plan sehr fein angelegt und es auf eine Umwälzung abgesehen, die nicht ohne großes Blutbad hätte abgewährt werden können. Zum Ausbruch hatte eine Zeit gewählt werden sollen, wo der Herzog mit dem Offizierkorps außerhalb der Stadt speiste und die Bürgergarde auf einem andern Platze außerhalb der Stadt exerzirte; zu dieser Zeit hätten sich die Verschwornen des Zeughauses bemächtigt, die Thore schnell mit Kanonen besetzen, 25,000 Thaler unter den Pöbel und die Soldaten austheilen, dem Herzog den Eingang in die Stadt verwehren und bis zur Ankunft des Herzogs Carl eine provisorische Regierung niedersetzen wollen. Alles sei aufs Beste eingeleitet gewesen, nur die 25,000 Thaler vom Herzog Carl seien ausgeblieben.

— Hr. Irving, der neue Sprachenprophet, hält, seitdem ihm die schottische Nationalkirche geschlossen wurde, Predigten auf offenem Felde, bei der letztern waren über zweitausend Personen anwesend. Nachdem er einen Theil des 24. Kapitels von Jesaias gelesen hatte, hielt er wenigstens 1 3/4 Stunden lang eine donnernde Rede gegen die Sünde. Wiederholt prophezeihte er den nahenden Untergang der Welt, wegen der Verkehrtheit der Menschen, daß sie die neue Lehre von den Sprachen verwerfe. London soll, wegen seiner superlativen Verworfenheit, das erste Exempel von Gottes Gerichten werden, und da diese Hauptstadt vor allen andern Orten begünstigt worden sei, so solle das Gericht auch in demselben Verhältnisse furchtbar schrecklich werden. Nach dem Gottesdienste zog Herr Irving, begleitet von mehreren Freunden und einem Haufen von 2—300 Menschen, durch Islington und Pentonville. Brittania Field, das von Hrn. Irving für diese Darstellungen gewählt worden war, heißt jetzt das Sprachenfeld.

— Ein junger Mann liebte ein Mädchen, das eine sehr gute Köchin war, die edle Kochkunst vor allem liebte, und sich auch nicht wenig darauf einbildete. Die Sache war schon so weit gediehen, daß der Verlobungstag zwischen beiden festgesetzt ward; da speiste der Geliebte bei seiner Braut, und

da sie wußte, daß er die Knödel vor allen andern Speisen gerne esse, so kochte sie ihm mit eigener Hand die besten. — Der Mann sah die Knödel und statt sie mit der Gabel zu zerreißen, schnitt er sie mit dem Messer. — Ach! der Unglückselige! — Die Geliebte wurde roth — schrie, zankte und — alle Bande waren zerrissen.

— (Das Wild in Kurhessen.) In Kurhessen ist das Wildschädengesetz nach schwerem Kampfe glücklich angenommen worden. Das Wild hatte sehr tapfere Vertreter. Ganz zuletzt gab es noch einen harten Strauß über die armen Hasen, indem Jemand behauptete, kein vernünftiger Mensch rechne die Hasen zum Wild. Die Hasen behielten dießmal aber Unrecht. Schon rühmt man dieses neue Jagdgesetz und empfiehlt es zur Nachahmung. Das Schwarzwild soll ausgerottet werden; für allen Schaden, den das Rothwild anrichtet, muß vollkommener Ersatz von den Jagdberechtigten und den Jagdpachtern geleistet werden, auch für das Wechselwild. Die Landbewohner sind befugt, das Wild durch alle nicht auf das Fangen und das Erlegen gerichtete Mittel von ihren Ländereien abzuhalten. Wenn der Wildstand zu groß ist, so kann die Regierung der Provinz ohne Zeitverlust das Wild auf Kosten des Jagdberechtigten vermindern lassen.

Zwischen Sachsen und Mexico ist ein Handelstraktat definitiv zu Stande gekommen.

— Der Schw. Merkur schreibt: Unter denjenigen Maßregeln, die in Kurzem getroffen werden sollen, um die öffentliche Ruhe in Deutschland aufrecht zu erhalten und zu sichern, nennt man auch die Errichtung einer aus dem Schooße der Bundesversammlung zu erwählenden Kommission, zu deren Wirkungskreis die Bewachung aller Handlungen, selbst der etwa an öffentlichen Orten geführten Reden, gehören soll, wodurch jene Ruhe Gefahr liefe, gestört zu werden.

— Ein polnischer Offizier verlangte von einem wackern preußischen Landwehrmann (einem Bauer) die Einquartirung einiger Soldaten, die sich so gegen allen Fug und alles Recht herumtrieben. Der Bauer verweigerte dieß, sich auf die Befehle der Behörden berufend. Darüber entstand natürlich Streit und Lärm. „Warte Schurke“ sagte endlich der Offizier zum Bauer, „komme ich dereinst mit den Franzosen zurück, ich werde dir dieß gedenken.“ Der Bauer geht ruhig aus der Stube; nach einer kurzen Zeit kehrt er zurück, mit einem Säbel bewaffnet. „Herr Lieutenant“ redete er den Offizier an, „Sie haben zwar das Wiederkommen versprochen, aber wir könnten uns doch verfehlen. Ueberdieß haben Sie mich einen Schurken genannt. Ich bin Unteroffizier bei der Landwehr, und das will mehr sagen, als ein Insurgentenoffizier. Ziehen Sie vom Leder! Sie sind mir Genugthuung schuldig.“ Der Offizier zögert. „Herr, ziehen Sie, oder der T..... soll Sie holen.“ Da der Offizier seinen Gegner entschlossen sieht, das Aeußerste zu unternehmen, legt er sich aufs Bitten und bat um Verzeihung, worauf der Unteroffizier seinen Gegner aus dem Hause ließ.

Cholera.

Die Nachricht in öffentlichen Blättern über die dermalige außergewöhnliche starke Einfuhr des Selterser Wassers in Frankreich als Präservativ gegen die Cholera muß die Aufmerksamkeit der Aerzte sowohl als Nichtärzte auf sich ziehen,

und die Blicke der letztern auf eine Klasse von Heilmitteln hinlenken, die in den dermaligen Zeiten gewiß mehr als je berücksichtigt zu werden verdienen: nämlich auf die Mineralquellen überhaupt, und jene insbesondere, welche als eröffnend und zugleich stärkend auf den Unterleib einzuwirken das Vermögen besitzen, und diese ihre Tugend durch vieljährige und glückliche Erfahrung erprobt haben. So weit die Cholera beobachtet und behandelt wurde, stimmen die Aerzte so ziemlich allgemein darinn überein, daß die Lebensweise der Menschen einen großen Einfluß auf das Befallenwerden von dieser furchtbaren Krankheit habe. Leute, die in Lebensordnung und Nahrungsweise gegen die Vorschriften einer guten Diät sündigten, bei denen der Unterleib geschwächt, die Eingeweide und Gefäße mit Stockungen beläßtigt, und die natürlichen Ab- und Aussonderungen unterdrückt waren, wurden gewöhnlich zuerst von der Krankheit befallen, und als die schnellsten Opfer derselben dahin gerafft.

Wenn Frankreichs Aerzte in jüngster Zeit das Selterwasser als Vorbauungsmittel gegen die orientalische Brechruhr empfehlen, so können sie nichts Anderes beabsichtigen, als durch dieses Wasser die Thätigkeit der Sekretionsorgane zu befördern, Verstopfungen, gehemmte Absonderungen und Ausleerungen zu lösen, und auf diese Weise die Prädisposition zur Brechruhr zu beseitigen, ein Verfahren, das gewiß rationell, beachtungswerth und der Nachahmung würdig ist. — Ob aber unter den verschiedenen Mineralquellen Deutschlands gerade die von Selters (deren Werth ich übrigens nicht im geringsten schmälern will, und von deren vorzüglichen Wirkungen ich selbst zu auffallende Beweise habe) am geeignetsten zur Erreichung der angeführten Absicht sei, möchte noch in Zweifel zu ziehen sein. — Selterser Wasser vermehrt die Haut- und Harnsekretion, sein Eisengehalt giebt ihm leichte tonische Kräfte, auf den Unterleib aber wirkt es nur sehr gelinde, und es kann daher nur allmählich und langsam jene Umstimmung der Abdominalorgane herbeiführen, die man bezweckt. — Rascher, energischer werden die stärkern eisenhaltigen Salzquellen wirken, und ich glaube hier vor Allem den Kissinger Rakoczy empfehlen zu müssen, der sich mir stets als ein höchst wohlthätig eröffnendes und stärkendes Mineralwasser bewährt hat, der wie das Selterser Wasser Kohlensäure und Eisen enthält, und durch seinen größern Gehalt an Mittelsalzen in Stockungen im Unterleibe und analogen Fällen weit größere Dienste leistet, als Selterser Wasser. — Es wird, mit der gehörigen Umsicht gebraucht, schneller und gewiß eben so sicher, als die von den Franzosen empfohlene Quelle, die Prädisposition zur Cholera entfernen, in sofern sie auf Unterleibsstörungen beruht.

Von einem praktischen Arzte.

An Weillers Freunde.

(Eingesendet.)

In der Büstenreihe ausgezeichneter edler Männer, welche in den Arkaden des hiesigen Leichenackers aufgestellt sind, vermißt man sehr ungerne jene des schon vor einigen Jahren verlebten von Weiller — eines Mannes, der zur Ehre unsers lieben Vaterlandes lebte, und welcher 41 Jahre der Bildung und Erziehung der Jugend widmete, wofür dem geliebten Lehrer auch bei jeder Gelegenheit der feierliche und zugleich innige

Dank seiner Schüler dargebracht ward. In dem Lehramte fühlte er sich auch in seinem vorgerückten Alter noch kräftig und verjüngt, und somit kam es auch, daß er sein rückgelassenes Vermögen zu wohlthätigen Zwecken, namentlich zur Unterstützung armer Theologen während ihrer Studien, dann armer Lehrer, vermachte, und so auch das Materielle nach seinem Tode der Jugendbildung noch zuwandte.

Es knüpfen sich an Weillers Name zu schöne Erinnerungen für alle denkenden Menschen und für alle jene, welche nicht blos in hohlen leeren Abstraktionen — sondern im Gemüth und Gefühl ihren Trost und Rath suchen, als daß es einer weitern Apologie hierorts bedürfe.

Zwar wäre es unzweifelhaft Sache der Akademie der Wissenschaften gewesen, zu deren Vorstand Weiller von dem allgütigen Max, welcher alles Herbe milderte, mit dem Range und Titel eines k. wirklichen geheimen Rathes erhoben wurde, als der Drang der Umstände ihn vom Lehramte entfernte; allein es geschah nicht; das Warum will man vorläufig unberührt lassen, doch sicher würde es nicht verabsäumt worden sein, wäre Weiller ein eingewanderter Norddeutscher gewesen.

An die Freunde und Verehrer des Seligen ergeht daher die freundschaftliche Einladung durch Einsendung von Beiträgen an die Redaktion des Volksfreundes es möglich zu machen, die Büste dieses edeln Mannes den übrigen anreihen zu können. Oeffentliche Rechenschaft über die richtige Verwendung gibt genanntes Journal. Sollte sich ein Ueberschuß über die Kosten für die Büste herauswerfen, so wird dieser zur Verschönerung seines Grabdenkmals verwendet werden.

Der 23. Juni entriß uns vor 6 Jahren diesen allgemein geachteten, nur von Wenigen mißkannten Mann, möchte es daher gelingen, bis zu jenem Tage im heurigen Jahre das besprochene Vorhaben ausführen zu können. * * *

Anzeigen.

385. (2 a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 24. d. Mts. von 9 bis 12 Uhr werden in dem Rosina Blumel'schen Hause Nro. 1161 in der Stiftsstraße über 1 Stiege verschiedene Gegenstände, als: weibliche Kleidungsstücke, Wasch, Kommodkästen, Kanapee, Sessel, Betten, Küchengeschirr von Kupfer, Eisen und Blech, dann verschiedene Hauseinrichtung gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 16. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

27581. Hölzl.

381. (2 a). **Versteigerung.**

Das Anwesen der Bierwirthseheleute Bartholomäus und Anna Listmaier an der Lerchenstraße Nr. 118 dahier auf 16,000 fl. gerichtlich geschätzt, wird zum drittenmale öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben, und zur Versteigerung auf

Mittwoch den 20. Juni l. J. Vormittags von 9—12 Uhr

Kommission im diesseitigen Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 15. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

27601. Kiegel.

Gemeinnützige literarische Anzeige.

In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in München bei J. J. Lentner:

„Erklärung der heiligen Schriften des neuen Testamentes nach den bewährtesten Schriftauslegern ꝛc. ꝛc. Bearbeitet und herausgegeben von Xaver Mayl, Prediger in der Stadt-Pfarr- und ehemaligen Stiftskirche in Straubing. Ersten Bandes zweite Abtheilung gr. 8. Broschirt. 48 kr.“

Dieses so gemeinnützige und gewiß jedem Christen das theuerste Kleinod seines Glaubens umfassende Werk verdient um so mehr allgemeine Theilnahme, da es bereits in den ersten und besten theologischen Literaturzeitungen Deutschlands seiner Gründlichkeit, Salbung und gemeinsamen Brauchbarkeitwegen ungetheilten, rühmlichen Beifall fand und nicht nur dem hochwürdigen Klerus, sondern auch als das schönste und nützlichste Hausbuch jeder christlichen Familie empfohlen wurde.

In der ergebensten Zuversicht, daß dieses, jede Erwartung befriedigende, Werk von allen Freunden einer geistvollen und herzansprechenden Auslegung der heiligen Schriften des neuen Testaments der Aufmerksamkeit werde gewürdigt werden, die es verdient, empfiehlt man dieses einer geneigten Aufnahme.

(2 b). **Lehr-Antrag.**

Ein junger Mann erbietet sich gegen billiges Honorar Anfängern zum Unterricht in der lateinischen, teutschen, französischen und englischen Sprache, so wie in der Geographie, Geschichte und Naturgeschichte. Auch wäre derselbe zu einem Privatkurse in der Aesthetik, Geschichte der schönen Literatur, und altklassischen und nordischen Mythologie bereit. Zu erfragen im Mariengäßchen, Nr. 375 über 1 Stiege, täglich von 10 bis 11 Uhr.

384. Ein mit den besten Zeugnissen versehener Bedienter, welcher zugleich mit Mannskleidermachen umzugehen versteht, sucht noch einige Herrn zur Bedienung. D. Red.

387. Im Hause des Mannheimer-Bäcker am Färbergraben Nr. 1038 über 3 Stiegen vornheraus werden alle Gattungen von Spitzen gepuzt und die Elle zu 1 kr. aufgenadelt.

372. Bei Unterzeichnetem kann man um den billigsten Preis ein- und zweispänniges Fuhrwerk haben.

Thomas Lindmayr, Lohnkutscher an der Pasingerstraße rechts, ausser dem k. Jagd-Zeug-Stadl, Nro. 21.

(4 b.) Die Wohnung im 1. Stocke des Hauses Nr. 68 a. an der Schützenstraße vor dem Karlsthore mit 4 ausgemalten Zimmern, Küche, Keller, Kasten, Magdzimmer ꝛc. kann sogleich oder auf Michaelis sehr billig vermiethet werden. Zu erfragen in der Schnittwaarenhandlung am Ecke des Färbergrabens.

386. Es ist ein ganz neuer Schubkasten für einen Fensterstock geeignet um billigen Preis zu verkaufen. Das Ueb.

Gestorbene in München.

A. M. Hofmann, Taglöhnerin, 38 J. a. — Jos. Widmann, Maurer, 46 J. a. — Ros. Magg, Loderers-Wittwe, 60 J. a. — Ant. Ebentheuer, Büchsenmacherstochter von Burghausen, 22 J. a. Gg. Eberßberger, Maurer von Kemphenburg, 64 J. a. — P. Fink, Taglohner, 64 J. a. — Hr. Jak. de Gleria, Privatier, 43 J. a.

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 22 fl. 26 kr. Korn 16 fl. 5 kr. Gerste 12 fl. 23 kr. Haber 5 fl. 55 kr.

Theater-Anzeige.

Im Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag. Die beiden Füchse.

Im Volkstheater in der Au.

Mittwoch. Das Gut Sternberg, oder das Loos in der Güter-Lotterie

Donnerstag. Doktor Krampert.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 83. München, Donnerstag, den 24. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Die Wahrheit hat nur ein Gesicht,
Doch tausend hat die Lüge!

Bayern.

München. Se. Maj. der König geruhten den ersten Lbgts. Ass. L. Frhrn. v. Welden zu Laufen, wegen seiner legal nachgewiesenen Augenleiden und geschwächten Gesundheit auf ein Jahr in temporäre Quiescenz zu versetzen. — Durch Beschluß der k. Reg. des Isarkreises, wurde am 9. April d. Js. die von dem Hrn. Reichsrathe Grafen v. Törring-Seefeld für den Pfarrer Dionys Joas von Dreßling, auf die Pfarrei Oberalting, k. Lbgts. Starnberg, ausgestellte Präsentation, — und am 9. d. ebenfalls die von dem Stadtpfarrer Schuster zu St. Peter für den bish. Baron v. Russinischen Benefiziaten P. Lemmich auf das Sonnenreiterische Benefizium bei St. Peter in München ausgestellte Präsentation bestätiget.

— Der hochwürdige Bischof von Sailer ist am 20. dieß vom Schlage gerührt worden und gestorben.

— Es werden wöchentlich vom 2ten Juni bis Ende Septembers d. Js. drei Eilwagensfahrten zwischen München, Tegernsee und Kreuth bestehen. Selbige fahren am Dienstag, Donnerstag und Samstag Mittags um 12 Uhr von hier ab und kommen in Kreuth Abends nach 7 Uhr an; die Rückfahrt von Kreuth erfolgt am Montag, Mittwoch und Freitag um 6 Uhr Morgens, und die Ankunft dahier geschieht um 1 Uhr Mittags. Es können auch außer diesen regelmäßigen Fahrten Separatwägen gegen Vorausbezahlung der sämmtlichen Plätze für die Hin- und Zurückfahrt zu jeder Zeit benützt werden; jedoch werden diese Separatwägen nur auf dreimal vier und zwanzig Stunden abgegeben, und es werden zu denselben nur 25 Pfd. Gepäck für eine Person aufgenommen, da hingegen bei den regelmäßigen Eilfahrten 40 Pfd. Freigepäck für jeden Reisenden bewilligt sind. Bei den regelmäßigen, so wie bei den Separatwägen ist die allgemeine Eilwagenstaxe 32 kr. für die Meile. Die Taxe einschließlich des Freigepäcks beträgt für einen Reisenden nach Tegernsee 3 fl. 44 kr. und nach Bad Kreuth 4 fl. 48 kr. Nicht schwere Geld- und andere Sendungen können ausnahmsweise angenommen werden, wenn sie eine Stunde vor der Abfahrt aufgegeben werden.

— Der Conkurs zur Aufnahme von Eleven in die Central-Veterinär-Schule wird Heuer am 26. Oktober statt haben, früh 8 Uhr anfangen und noch selbigen Tags geschlossen werden. Diejenigen, welche denselben zu machen gedenken, müssen ihre Zeugnisse entweder vor dem 1. Oktober oder bei ihrer persönlichen Anmeldung beibringen.

— Der vorgeschriebene Unterricht für die Hufbeschlagschmiede beginnt am 1. November dieß Jahrs. Diejenigen, welche desselben zur Erlangung der Approbation bedürfen, haben diesen Zeitpunkt zur Aufnahme pünktlich einzuhalten, ausserdessen sie auf den nächsten Lehrkurs (1. April 1833) verwiesen werden.

— Bei Hartmannshofen wurde der Domestiquenwagen an die Klostermauer geschleudert, wobei der Oberlaquai Reichenberger besonders stark beschädigt wurde.

— Auch der Hausknecht im Neusieglgarten ist durch Einbruch und Diebstahl seiner Habe beraubt worden.

— Man vernimmt vom Rhein und Untermain, daß in Folge des großen Schadens, welchen die letzten Nachtfröste angerichtet haben, die Getreidpreise beträchtlich gestiegen sind. Der Weinstock, die Gemüse, Obst und andere Feldfrüchte sind in mehreren Gegenden erfroren.

— Da zur Anzeige gekommen ist, daß die Collekteure der bekannten Stadt Frankfurterschen Lotterie neuerdings in Bayern Absatz der Loose suchen; so werden sämmtliche Behörden angewiesen, diesen Absatz auf alle Art zu hemmen, und die Begünstiger und Theilnehmer nach den Gesetzen, welche im Isarkreis-Intelligenzblatte v. J. 1818, Nr. 779, und v. J. 1823, Nr. 514, publicirt wurden, zu beahnden.

Augsburg. Statt des auf die Pfarrei Griesbeckerzell beförderten Priesters M. Höck wurde der bish. Kaplan in Pfaffenhausen Priester C. Mayrhöfer als 3ter Kaplan bei der hies. Stadtpfarrei St. Maximilian ernannt. — Den 21. d. Mts. Morgens 4 Uhr hörte die Schildwache am Jakober-

thore ein Plätschern im Wasser, als wenn Jemand hineingefallen wäre. Sie machte Lärm, man forschte nach, und zog einen Schneidersgesellen, Johann Eigner von Wörnitzostheim, welcher beim Schneidermeister Nagel dem jüngern in Arbeit war, todt aus dem Wasser. Alle angestellten Rettungsversuche waren vergeblich. — Der k. Regierungs- und dermalige erste Landgerichtsassessor zu Donauwörth, Ludwig Kaiser ist als Verweser des Landgerichts Oberdorf ernannt.

Auswärtiges.

Großbritanien. Ein Journal sagt: „Wenige Leute kennen die zahlreichen Titel des Herzogs von Wellington. Folgendes ist eine ziemlich genaue Liste, die in dem jetzigen Augenblicke mit einigem Interesse gelesen werden wird. Der erlauchteste und edelste Fürst Arthur, Herzog, Marquis und Graf von Wellington, Marquis von Douro, Viscount Wellington von Talavera und von Wellington, und Baron Douro von Wellesley, Mitglied des höchst ehrenwerthen geheimen Raths Sr. Majestät, Feldmarschall Ihrer Armeen, Obrist des 60n Regiments der Fußgarden, Konstabel des Towers von London, Lord-Aufseher der fünf Häfen, Ritter des höchst edeln Hosenbandordens, Ritter Großkreuz des höchst ehrenwerthen Bathordens, Fürst von Waterloo, Herzog von Ciudad-Rodrigo, spanischer Grande erster Klasse, Herzog von Vittoria, Marquis von Torres Vedras, Graf von Vimeira in Portugal, Ritter des erlauchtesten Ordens vom goldenen Vließe, des spanischen Militärordens von St. Ferdinand, Ritter Großkreuz des kaiserlich militärischen Maria-Theresia-Ordens, Ritter Großkreuz des kaiserlichen St. Georgen-Ordens von Rußland, Ritter Großkreuz des preußischen schwarzen Adlerordens, Ritter Großkreuz des portugiesischen königlichen und militärischen Thurm- und Schwertordens, Ritter Großkreuz des königlichen und militärischen Schwertordens von Schweden, Ritter Großkreuz des Elephanten-Ordens von Dänemark, des niederländischen Wilhelmsordens, des Annunciada-Ordens von Sardinien, des Maximilian-Josephs-Ordens von Bayern, so wie mehrerer anderer, und jetzt Premierminister von England. (NB. Dieser Artikel steht im Courier vom 14. Mai.) Zu allem dem können wir hinzufügen, daß er Oberkommandant der alliirten Armeen in Paris war, als der tapfere Ney erschossen wurde. — Nachstehendes sind einige von den Emolumenten des Herzogs: Pension 4000 Pfund; als Obrist des ersten Garderegiments 2695 Pf.; als Konstabel des Towers 950 Pf.; Zinsen von den ihm durch das Parlament votirten Geldern 35,000 Pf. Summa 42645 Pfund Er hat noch mehrere andere Stellen, deren Einkünfte unter den obigen nicht begriffen sind. Es ist wahrscheinlich, daß eine Generation der Familie Wellesley dem Staate zwei Millionen Pfund kostet."

Aus den päpstlichen Staaten, 15. Mai. Unter die wahrscheinlichen Gründe des Kardinals Albani, dem Befehle zu seiner Zurückberufung keine Folge zu leisten, muß man auch die Zurüstungen zu einer theatralischen Darstellung in Bologna rechnen. Die Fremde, Oper von Bellini, welche am 13 d. aufgeführt wurde, nahm die ernsten Sorgen Sr. Eminenz in Anspruch, in dem trotz seiner 82 Jahre sich noch der alte musikalische Geist regt. Die Proben wurden deßhalb im Regierungspallaste in Gegenwart des erlauchten Mäcenas gehalten, welcher sich unendlich Mühe gab, besonders die Aktrice Artemisia Tarello zu unterrichten, welche der Unterstützung seiner Talente zu bedürfen schien. Se. Eminenz wurde indeß im Theater mit allgemeinem Gähnen und die begünstigte Aktrice mit Pfeifen empfangen. Trauriger Lohn für so viele und erhabene Bemühungen.

Fürstenthum Schwarzburg. Das Schwarzburg-Rudolstädtische Wochenblatt vom 12. Mai enthält eine Bekanntmachung der dortigen fürstlichen Regierung, wornach die Zeitschriften „Deutschland" (bisher unter dem Titel Rheinbayern erschienen) und „der Hausfreund", beide vom Dr. Siebenpfeiffer herausgegeben, im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt bei nachdrücklicher Strafe verboten werden.

Allerlei.

— (Saint-Simonismus.) Pariserblätter schreiben: Zur abschreckenden Warnung vor dem Gift Saint-Simonistischer Lehre möge folgende schauderhafte Geschichte einen Platz finden. Ein Saint-Simonianer in Narbonne, welcher in dieser Sekte bereits einen höhern Rang einahm, Namens Courton, war lebensüberdrüssig geworden und wollte sich aus der Welt schaffen. Seinen Selbstmord sollte eine Schändung und Mordthat begleiten. Dazu sah er sich ein junges, schönes und bis jetzt tadelloses Mädchen von Narbonne aus, dessen Bekanntschaft er machte. Der Verführer gebrauchte alle Künste der Sinnlichkeit und der Teufelei, um die Einbildungskraft des Mädchens zu erhitzen und das schwache Herz zu bethören. Bitten, Drohungen, sittenlose Bücher, nichts wurde vergessen. Lange gelang es ihm nicht, die Unglückliche in das Verderben zu reißen. Der erfolglosen Hoffnung müde, benutzte er endlich einen günstigen Augenblick und führte sein Schlachtopfer Nachts zehn Uhr an das Gestade des Meeres. Den andern Morgen fand man zwei schrecklich verstümmelte Leichname am Ufer liegen. Unter den Papieren dieses Schandmenschen fanden sich folgende Worte: „Genießen und sterben; dieß ist der Augenblick, eine Schule zu eröffnen. Mein Tod wird auch dazu dienen." — Ja! ruft die Gazette de Tribuneaux, welche diese schreiende Thatsache erzählt, entrüstet aus: dieser Tod wird dazu dienen, Familienvätern und Müttern endlich die Augen zu öffnen und das Herz aller rechtschaffenen Bürger mit Abscheu vor solch einer gräßlichen Moral zu erfüllen. — Das Volk von Narbonne begab sich in Menge an den Ort des Verbrechens; in seiner Wuth wollte es den Leichnam des wollüstigen Meuchelmörders auf den Schindanger schleppen. Unter Verwünschungen nannte man die Namen der Simonistischen Häuptlinge. Der Leichnam des schändlich ermordeten Mädchens aber wurde unter allgemeiner Theilnahme auf den Gottesacker getragen.

— Zu Saarlouis in Rheinpreußen kam in der Nacht vom 10. Mai ein Erkrankungsfall vor, den man Anfangs der asiatischen Cholera zuschrieb; nach dem Urtheil des Arztes Peuchillet aber, der zur Beobachtung der Krankheit längere Zeit in Paris war, ist jene Besorgniß ungegründet.

— Zu Straßburg hat Jemand — man weiß nicht, ob aus Witz oder übler Laune — folgende kuriose Berechnung angestellt: Frankreich zahlt gegenwärtig 1,600,000,000 Frcs.

Abgaben — sage sechzehnhundert Millionen, was in Fünffrankenstücken 320,000,000 Stücke ausmachen würde. Ein Fünffrankenstück hat eine Linie in der Dicke, die angegebene Stückezahl würde somit 2,222,222 Fuß ausmachen. Nun hat der Straßburger Münsterthurm 437 Fuß Höhe, somit würden die aufeinander geschichteten Fünffrankenstücke eine 5085 Fuß höhere Säule bilden, als die Cathedrale, oder 1271 1/2 mal ihre Höhe in Quadratschuhen übertreffen. In eine einzige Rolle gepackt würden sie eine Länge von 163 1/2 Stunden einnehmen und platt gelegt eine von 2541 3/4 Fuß. Um diese Summe fortzuschaffen, bedürfte man 10,000 Pferde, die Pferdelast zu 10 Zentner gerechnet und 107 Mainzer Schiffe, die Schiffslast zu 1500 Zentner angenommen. Unter Napoleon war ein Jahr, wo Frankreich nicht mehr als 400 Millionen zahlte; es zahlt also gegenwärtig viermal so viel.

— Auf dem Dampfschiffe „die Perle“ schifften sich am 20. April d. J. ohnweit der Londoner Brücke 250 junge englische Frauenzimmer ein, um an Bord der bei Deptford auf der Untern Themse vor Anker liegenden „Kronprinzessin“ und mit derselben nach ihrem Bestimmungsort Hobart Town, der Hauptstadt von van Diemens-Land zu gehen. Für die Kolonie wird dieser Zug auswandernder Schönen eine köstliche Acquisition sein, da das Verhältniß der männlichen zur weiblichen Bevölkerung wie 7 zu 1 stehet. Die Kosten der Ueberfahrt trägt zum Theil die Regierung, zum Theil geben die vielen Kirchspiele, zu welchen die Auswandernden gehören, sie her und man hat wirklich alles Mögliche gethan, denselben die Ueberfarth so bequem und angenehm, wie möglich, zu machen. Auf den Quais hatte sich eine unermeßliche Menge versammelt und begleitete die Schönen mit wiederholtem Hurrah! worauf diese mit dem Schwenken ihrer Tücher antworteten. Alle schienen freudig und ohne Kummer abzureisen.

Es wird noch ein anderes Schiff zu gleichem Zwecke und nach demselben Bestimmungsort ausgerüstet, und man meint sogar, daß es mehrere dergleichen Expeditionen geben werde, denn Frauenzimmer gibt es in England im Ueberfluß, und fast überall mangelt es in den Kolonien daran, daher es der eigene Vortheil der Regierung ist, dergleichen Auswanderungen zu begünstigen.

— Dem Nürnb. Korresp. wird aus dem Hannöverschen unterm 11. May Folgendes gemeldet: „Reisende, welche von Hannover kommen, erzählen folgenden tragischen Vorfall, dessen Augenzeugen sie waren. Auf der Parade überhäufte ein Major einen Soldaten, dem er eben nicht gewogen zu sein schien, mit Scheltworten, ihn zugleich mit Stockschlägen bedrohend, falls er das, was er ihm vorwarf, noch einmal sich zu Schulden kommen lasse. Der Soldat hatte die Dreustigkeit, hierauf zu erwiedern: daß dieß wohl nicht ohne kriegsgerichtlichen Spruch geschehen könne. Der Major, über diese Aeußerung aufgebracht, machte hierauf Anstalt, ihn auf der Stelle durchzuprügeln; als er aber sich zu diesem Ende dem Soldaten näherte, fällte dieser sein Bajonett und streckte den Major todt auf den Platz nieder.

— Der in neuerer Zeit mehrgenannte Schriftsteller Fein aus Braunschweig, der sich zuletzt in Darmstadt aufhielt, hat vor einigen Tagen den dringenden Befehl erhalten, die Residenz und das Großherzogthum zu verlassen. Auf die Remonstration des Hrn. Fein folgte ein geschärfter Ausweisungsbefehl.

— (Aitken's verbesserte Mittel zur Aufbewahrung der Biere und anderer gegohrenen Getränke.) Alle gegohrenen Getränke, als: Bier, Obstwein u. s. w. enthalten eine gewisse Quantität kohlensaures Gas und Spiritus oder Alkohol, die aber beide, ersteres mit Schaum, letzteres unmerklich allmählich verfliegen. Dies zu verhindern, werden solche Getränke gewöhnlich entweder in starke Fässer oder in Flaschen gebracht, und letztere sind zu ihrer Aufbewahrung am besten befunden worden, weil die darin enthaltene Quantität auf einmal verzehrt wird, ohne in dem Gefäß einen leeren Raum zu lassen, was sogleich das Verfliegen der Gas- und Alkohol-Partikeln vermindert. Es läßt sich daher annehmen, daß, wenn ein Faß so eingerichtet ist, daß man, sobald das Getränk aus dem Raum gezogen wird, jenes auszufüllen veranlaßt wird, das zurückbleibende Getränk eben so gut als in der Flasche verwahrt sein werde. Zu diesem Behuf könnte man das eine Ende des Fasses einem Stempel gleich machen, um inwendig gepreßt zu sein, wenn die Flüssigkeit ausgezogen wird; da aber ein solches Faß nur mit nicht geringen Schwierigkeiten und Kosten hergestellt werden kann, so schlägt Aitken vor:

1) mittelst einer Spritze kohlensaures Gas einzuflößen, welches durch irgend ein wohlfeiles und passendes Mittel erzeugt wird; um den leeren Raum auszufüllen, wenn das Getränk aus dem Faß gezogen wird.

2) Da einige Getränke eine größere Quantität Gas enthalten, als andere, so wendet er ein Sicherheits-Mittel an, um das Zerplatzen des Fasses zu verhüten.

3) Bringt er atmosphärische Luft über ein in das Innere des Fasses gebrachtes Floß oder in Beutel, wie sie zu Luftkissen verwendet werden, oder

4) er bringt Wasser statt Luft in dieselbe Art Beutel, oder

5) er füllt dieselben mit Wasser mittelst einer Röhre, welche mit einer über dem Faß angebrachten Cysterne in Verbindung steht.

6) In Braufässern und ähnlichen offenen Fässern bedeckt er die Oberfläche des Getränkes mit einem Floß und beschwert dieses mit darauf gestellten und mit Wasser gefüllten Beuteln oder andern Gewichten.

7) Wenn er den erforderlichen Druck der Luft in dem Faß behalten will, so wendet er ein Luft-Conversations-Werk an.

8) Wenn das Getränk aus einem Gefäß in ein anderes gefüllt wird, z. B. aus dem Brau-Faß in den Krug oder das Gefäß des Verzehrers, so läßt er Flüssigkeit in das kleine Gefäß, und wenn dann die Flüssigkeit durch eine angebrachte Röhre aus einem Gefäß in ein anderes läuft, treibt sie dieselbe wieder heraus.

9) Wünscht man die Festigkeit des Gefäßes zu verstärken, so schlägt er vor, dasselbe in einen Kasten von Eisen zu stellen und den Zwischenraum mit Wasser auszufüllen.

10) Bei einer wahrscheinlichen Anhäufung von Bodensatz richtet er das Gefäß so ein, daß sein Umfang gegen den Boden abnimmt, in der Form eines Trichters, wo ein Hahn angebracht werden kann, um den Satz abzuziehen.

Durch Einführung dieser Erfindung baut Hr. Aitken einer bedeutenden Aufzehrung gegohrner Getränke auf dem Faß

vor, und macht es unnöthig, sie in großem Maß aufzufüllen. — Hr. Aitken ist patentirt.

— (Wankelmuth.) Es ist eine oft gesagte und sich täglich bestätigende Wahrheit, daß das wahrhaft Tadelnswerthe nicht selten gelobt und das Lobenswerthe getadelt wird. Belege hierzu finden sich überall, einen sehr auffallenden aber liefern die schiefen Urtheile über die Gemüths- und Geistesstärke, welche der Jungfrau, besonders im zweiten und dritten Jahrzehend ihres Lebens, die Kraft verleiht, Neigungen und Gefühle nach Belieben zu wechseln, ernste Pflichten in daß freundliche Gewand einer gefälligen Convenienz zu kleiden und von leidenschaftlicher Sympathie zu der entschiedensten Antipathie überzuspringen, so nachdem es die momentane Gemüthsstimmung — trivial Laune genannt — gebietet. Wie im Leben so manches Große und Schöne mißdeutet und mit falschen entstellenden Namen belegt wird, so auch diese Aeußerung weiblicher Gemüthsstärke, die man oft Flattersinn, Wankelmuth und Charakterlosigkeit nennen hört. Wenn der Mann engherzig und eigensinnig, an dem einmal Ergriffenen festhält, seine Neigungen nur auf einen Gegenstand hinwendet, einer Liebe, der er einmal sich ergeben, nachhängt für sein ganzes Leben, wenn er, zu schwach zur Entsagung oft Jahre lang trauert um einen nach seiner Meinung unersetzlichen Verlust, so erscheint das oft mit Unrecht schwach genannte Weib hier in einer wahrhaft heroischen Stärke, ehrt den Wechsel eines Lebens, in dem nur der Wechsel beständig ist, schwört heute mit Herz und Mund ewige Liebe und ewige Treue, erschöpft sich in Beweisen der zärtlichsten Anhänglichkeit, giebt Proben der größten Selbstüberwindung — und morgen, wer kennt dann da das tändelnde liebelnde Mädchen noch; Das Leben als Weltbürgerin auffassend, steht es stark und kräftig, seiner Schwachheit sich schämend, da. Den Gefangenen großmüthig seiner Ketten entledigend, giebt es ihm ohne Gründe seine Freiheit und durch stolze Verachtung seine Ruhe wieder, schließt das Universum in seine Brust, und tritt, zu edel und theilnehmend, um fremde Leiden ungerührt zu sehen, den Huldigungen einer Schaar neuer Anbeter mit gewohnter Anmuth entgegen. Nur im Beglücken findet die Jungfrau ihr Glück, ihr schönstes Loos darin, den Lebenspfad des Mannes mit Rosen zu bestreuen, ein um so schönerer Beruf, als es nicht ein Mann ist, dem sie den Himmel schaffe. Mit den Werth der Lebensgüter überschätzend, in Gedanken, Wünschen und Entschlüssen, gleich der Biene, hin- und hersummend, wirft das Mädchen tiefe Blicke in das Welt- und Menschenleben, nimmer an Einem klebend, stets das Neue ergreifend, weil das Neue das Beste. Wird das Leben irgend von der poetischen Seite aufgefaßt, so geschieht es so vom Weibe. Wie klein, wie bedauernswerth erscheint dagegen in der Regel der mit Unrecht stark genannte Mann! Er hat das Leben nur von der trockenen prosaischen Seite begriffen. Er hängt eigensinnig immer nur an dem Alten, an den einmal ausgesprochenen Willen, er brüstet sich sogar mit diesem Eigensinn, den er seine Grundsätze nennt, während er, dem Geiste der Zeit huldigend, im Staatsleben auf dem Altare des Literalismus opfert und stets nur liberale Ideen im Munde führt, ist er im Familienleben ein Priester des Absolutismus, stets nur an den Ordonnanzen von Festigkeit, von Worthalten und Achtung für Versprechungen hängend. Kein Wunder daher, daß sein Wirken stets nur einseitig ist und wohl der Welt, daß weibliche Grazien dem schalen, trockenen Alltagsleben seine freundliche Seite abgewinnen und durch ihre vielseitige, jedem neuen Eindruck zugängliche Herzensbildung in dasselbe ein blühendes Eden zaubern.

Drum fahre fort, Du edle starke Jungfrau, in diesen Ansichten, in diesem thatkräftigen Wirken, das leider bei Deinem Geschlechte nicht allgemein ist, fahre fort in diesen Aeußerungen Deiner innern Kraft. So lange die Wangen roth sind, wird es Dir zuweilen an Huldigungen selbst wahrer Männer nicht fehlen und hat die Zeit einst an Deiner Blüthe genagt und stehst Du dann verlassen und einsam, selbst von schlichten Männern falsch gewürdigt und unverdient verachtet da, so gereiche der Gedanke zu Deinem Troste und Deiner Beruhigung, daß alles Große, Gute und Schöne sich der gebührenden Anerkennung nimmer erfreut und daß Deiner ein reicher Lohn wartet — in Mirandolina.

Anzeigen.

385. (2b) Versteigerung.

Donnerstag den 24. d. Mts. von 9 bis 12 Uhr werden in dem Rosina Blumel'schen Hause Nro. 1161 in der Stiftsstraße über 1 Stiege verschiedene Gegenstände, als: weibliche Kleidungsstücke, Wasch, Kommodkästen, Kanapee, Sessel, Betten, Küchengeschirr von Kupfer, Eisen und Blech, dann verschiedene Hauseinrichtung gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 16. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2°581. Hölzl.

---

388. (2a). Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit einer ganz neuen Art Kaffeemaschine, wo der Kaffee in einem Glas kocht, und man nur den dritten Theil Kaffee gebraucht als bei den bisherigen. Vorzüglich empfiehlt sich diese Maschine der Reinlichkeit halber. Die vielen Verkäufe, die ich seit zwei Monaten darin machte, und die gütige Empfehlungen der Abnehmer sind der sprechenste Beweis ihrer Nutzbarkeit. Die Größen sind auf 2, 4, 6, 8 und 12 Tassen eingerichtet, und vorräthig zu haben. — Ferner empfiehlt er eine neue Erfindung einer Glas-Wärme-Lampe, wodurch man in 4—5 Minuten eine Maaß kochendes Wasser erhält, und der hiezu nöthige Gas keinen Pfenning kostet. Diese Wärmelampe ist für Jedermanns Gebrauch besonders zu empfehlen, und eignet sich ganz vorzüglich zu Löthfeuer. Die Preise dieser beiden Gegenstände sind der Art berechnet, daß für die Erfindung nichts in Anschlag gebracht wurde.

L. Frank,
Blech- und Lakirwaarenfabrikant im Bazar Nro. 21 u. 22.

---

387. (2 a.) Es ist eine reale Meliorsgerechtigkeit sammt Laden, Wohnung nebst allem Zugehör an einem der besten Plätze auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Im Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag. Die beiden Füchse.

Freitag. Das Abentheuer in der Neujahrsnacht.

Im Volkstheater in der Au.

Donnerstag. Doktor Kramperl.

Freitag. Thesaurus, Beherrscher des Geisterreiches.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 84. München, Sonnabend, den 26. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

„Sie thäten gerne große Männer ehren,
Wenn selbe nur auch Lumpen wären!“

Die Bayern am 27. Mai.
Zum Andenken des unvergesslichen Königs Max.

Bayerns Völker, jubelt! singt dem schönen Tage frohe Dankeslieder,
Dem Tag des Heils, der uns den guten weisen Herrscher gab;
Bayerns heil'ger Genius selbst schwebt heut' auf unsre Fluren nieder,
Und bringt von Ihm uns die Friedenspalme mit herab.

Das treue Volk, erbaut mit frohem Sinn' den Dank-Altar,
Ein Herz voll Lieb' und Treu' bringt es zum Opfer dar,
So nimm, o guter König Max! Deines Volkes Biedersinn,
In dem Himmel noch als Huldigung der treuen Herzen hin! —

Mögen unsre Enkel Dein segenreiches Walten lange noch erleben,
Und den Tag des Heils, der uns den allgeliebten guten Vater gab,
Leichter wird zum Edeln sich des Jünglings Brust erheben,
Leichter geht der frohe Greis den letzten Schritt zum Grab.

Lieblich wie der Gottes-Engel in Edens bunten Blumen-Au'n,
Ist das schöne Bild der Zukunft unsrer Kinder anzuschau'n.
Ein weiser König hat mit hoher Hand den Saamen ausgestreut,
Und sein treuergeb'nes Volk mit einer goldnen Frucht erfreut! —

Ludwigs schönen Wahlspruch: „ewig blühe Bayerns Glück!“
Hat Max Josephs Weisheit glänzend schon bewährt,
Und selbst im größten Sturm der Zeit, im feindlichsten Geschick',
Durch festen Muth, des Landes Wohl und Wohlfart stets vermehrt.

Dir, erhab'ner Ludwig! opfern wir Gut und Blut und Leben!
Nur diese Stimme kann sich heut' in Deinem Volk erheben;
Hochbegeistert wird die Nachwelt noch Max Josephs Namen nennen,
Und Seinen ewig neubelebten Ruhm mit frischem Lorbeer krönen! —

Regle.

Das Constitutionsfest betreffend.

Unter die herrlichsten Blumen, die je ein Mai gebracht, gehört die beglückendste Völkerblume: Constitution. Gewiß regt sich jede fühlende Brust höher, jedes Herz pocht freudiger, wenn der Tag wiederkehret, der uns dieses edle, kostbare Gut einst gab.

In jedes Bayern Herzen wohnt die geläuterte Flamme der Anhänglichkeit an sein geliebtes Herrscherhaus, an seine Konstitution, und die hochherzigen Bewohner und Bürger Münchens hängen mit eben solcher Liebe und Anhänglichkeit an diesen ihren heiligsten Gütern. Gewiß wird also auch hier

in München, in gesetzlicher Ruhe und Ordnung, in wahrer Werthhaltung jenes Kleinods dieser Tag gefeiert werden. Entfernt von leerem Lärmen und nichtigem verworrenem Tosen, in freudiger und friedlicher Geselligkeit soll dieser Tag gewidmet sein, um das Andenken desjenigen Wohlthäters zu feiern, der den Bayern dieses höchste Gut gab; um das Andenken an den Hochseligen in Rührung und Liebe zu feiern; um König Ludwigs, als des Aufrechthalters und Beschützers dieses Gutes, dabei in Treue und Liebe zu gedenken; und dabei sich inniger und enger, fester und traulicher für Constitution, König, Vaterland, bürgerliche Wohlfahrt und gesetzliche Eintracht zu umfassen.

Bayern.

München. Ihre Maj. die Königin werden am 4ten Juni von Nymphenburg in die hiesige Residenz zurückkehren, und Se. Maj. den König zwischen dem 5. und 6. k. Mts. erwarten.

— Bei dem Landrathe des Rezatkreises wurde zu der Präsidentenstelle Se. Erlaucht, Guts- und Gerichtsherr zu Burgfarenbach, Graf Pückler-Limpurg, und als Sekretär der Marktvorsteher Joh. Merkel zu Nürnberg gewählt. In dem Rheinkreise sind von 24 Landrathsmitgliedern 22 erschienen. Zur Präsidentenstelle wurde der Notar K. A. Köster, Mitglied der Ständeversammlung von 1819 und 1822, und zum Sekretär der Advokat Philipp Robert Mahla berufen.

— Der Herr Stadtpfarrer und Dechant der hies. Vorstadt Au, welcher sich im Gebiethe der Wohlthätigkeit schon so viele Verdienste erworben, hat als ein besonderer Freund und Wohlthäter der Jugend, schon seit mehreren Monaten eine Speiseanstalt für die armen Kinder der Vorstadt Au gegründet, und dieselbe unter seiner persönlichen Leitung bisher mit unermüdetem Eifer fortgeführt. Diese arme Pflegekinder sind bereits auf 1207 angewachsen, und erfordern hiemit eine bedeutende Unterstützung, um diese Suppenanstalt zu erhalten. Unter diesen Schulkindern befindet sich der größte Theil in der unglücklichen Lage, daß sich die Eltern derselben als brodsuchende Arbeitsleute nicht um die Kinder bekümmern können, und dieselben oft Wochenlang sich selbst überlassen bleiben; der würdige Herr Pfarrer hat somit unlängst einen Aufruf zur Theilnahme des weitern Fortbestehens seiner gegründeten Speiseanstalt erlassen, und es wird erwartet, daß die wohlhabenden Einwohner der Vorstadt Au oder auch der Hauptstadt, das Nützliche der erwähnten Anstalt erkennend, diesen Gegenstand der Wohlthat kräftig unterstützen werden.

— Nach den neuesten Berichten des Hofrath Thiersch sind die griechischen Verhältnisse gegenwärtig verwickelter als je, und schwerlich dürfte bald an eine Ausgleichung der Partheien in jenem Lande zu denken sein.

— Am Mittwoch den 23. d. hat sich auf dem Exerzierplatze der hies. Landwehr ein sehr unangenehmer Vorfall ereignet. Ein Hauptmann des hies. Landwehr-Regiments hatte kaum einem Landwehrmanne (einem Wirth) eine kleine Ermahnung wegen seines schlechten Exerzirens gegeben, als ihm derselbe sogleich das Gewehr vor die Füße warf und nach Hause ging. Es würde vielleicht zu größern Exzessen gekommen sein, wenn nicht sogleich der wackere Major von Maffei herbeigeeilt wäre und die Sache beschwichtigt hätte.

— Wie sehr die Sicherheit auf einigen Landstraßen gefährdet wird, mag folgende Thatsache wiederholt beweisen: der beurlaubte und wehrlos auf der Pasinger Straße wandernde Soldat Jg. Baader vom 2. Inf.-Regt. wurde am 20. dieß Abends nahe bei Laim von 2 bewaffneten Purschen angefallen, mit 18 Stichen verwundet und seiner in etwa 10 fl. bestandenen Baarschaft gewaltsam beraubt. Der Verwundete, welcher erst des andern Tages auf der Straße gefunden wurde, ist, gegenwärtig mit dem Tode ringend, in das Militärspital gebracht worden.

— Aus Billighausen in Rheinbayern wird unterm 10. Mai gemeldet, daß 5 achtbare Familien aus der Bürgerschaft mit mehreren Unverheiratheten im Ganzen 51 Personen nach den Nordamerikanischen Frei-Staaten abgereist sind. Sie haben ungefähr eine Baarschaft von 20,000 fl. mitgenommin. Bei 600 Personen aus den nahen Ortschaften werden in Weissenburg zusammentreffen, um die Reise gemeinschaftlich zu machen. Viele Familien aus dem Rheinkreise machen Anstalt, dieser Kolonne zu folgen, welche vielleicht eben so zahlreich werden wird.

(Korrespondenz-Nachricht.) **Nürnberg**, vom 22 dieß. Wir Nürnberger haben so viel Kinderspielzeug aller Sorten, nun haben wir auch eine „Nürnberger Revolution" klein geschnitzelt, mit Lebkuchen verziert!

Denken Sie sich einmal alle Folgen einer Katzenmusik! Sie kennen den berüchtigten Hrn. Coremans, der schon zwanzigmal im Gefängnisse aller Gattung war, ein Krakeeler und Händelsucher aller Art ist, der früher ein absolutistisches Blatt herausgab, es nun aber für einträglicher hielt, ein liberales Blatt herauszugeben. Schon längst hatte er sich durch seine frechen persönlichen Ausfälle auf achtbare Familien hier, durch sein persönliches schlechtes Benehmen, die allgemeine Verachtung zugezogen. Fleischmann, ein geachteter Künstler, machte Karrikaturen auf Coremans. Wir nehmen dieß einem solchen Künstler auch übel, dieß hat er nicht nöthig und sollte dieses schändliche Handwerk jenen armen Stümpern überlassen, die sich ein paar Groschen damit verdienen müssen, um zu leben. Coremans hetzte daher einen Haufen Pöbel auf, dem Fleischmann eine Katzenmusik zu bringen. Er fand unter der niedrigsten Klasse einen sympathetischen Anklang. Ein roher Haufe zog in der Nacht vom 21. d. vor Fleischmanns Haus und fieng an es zu demoliren. Coremans hatte früher schon eine erbärmliche, eben so alberne als freche Einladung zu dieser Katzenmusik angeschlagen, und die Nürnberger Bürger fragen mit Recht entrüstet: warum hat unsere Polizei keine Maasregeln dagegen ergriffen! Ist es denn das Loos der Polizei immer nach der Sache einzuschreiten? Der große Haufe, mit einer Fahne versehen, zerschlug die Laternen und machte alle Anstalt, zu plündern! Ein Kerl, der in einem Hause aufgegriffen wurde, sagte ganz trocken, er wolle „Geld!" Daraus läßt sich die Tendenz

des Haufens erkennen. Nachdem das Militär dreimal sie gütlich aufforderte, aus einander zu gehen, und statt aller Antwort Steinwürfe erfolgten, gab das Militärpiket Feuer, ein Schreinergeselle und ein verabschiedeter Soldat blieben todt. Die Masse machte hierauf Versuche, das Lokal der Polizei-Mannschaft und die Hauptwache zu erstürmen, und wurden mit entblößtem Säbel zurückgeschlagen, wobei einem der Kopf gespalten und mehrere verwundet wurden. Die Ruhe wurde seitdem nicht wieder gestört. In Nürnbergs Bewohnern herrscht der beste Geist, welcher sich auch bei dem Landwehr-Militär bewährte. Coremans ist in gefänglicher Haft, und man hofft, daß er die Strenge der Gesetze erfahren werde, aber auch Hrn. Fleischmann sollte die Behörde bedeuten, daß ein Gemeinde-Bevollmächtigter keine Karrikaturen auf seine Mitbürger machen soll!

Auswärtiges.

Paris, vom 18. Mai. Man versichert, die Regierung sei heute benachrichtigt worden, daß die Grey'sche Verwaltung vollständig beibehalten wird. An der Börse wurde die Nachricht nicht angeschlagen, doch scheint sie zuverlässig. Periers Tod hatte den König sehr betrübt. Er verließ sein Kabinet wenig, war tiefsinnig und unwohl. Die Nachricht von Wellingtons Erhebung bestürzte ihn aufs äußerste, und man fürchtet ernstlich für seine Gesundheit. Desto größer war die Freude, als plötzlich günstigere Berichte von London anlangten. Man versichert, Ludwig Philipp habe sich im ersten Taumel einem Enthusiasmus überlassen wie in den ersten Tagen nach der Revolution; er eilte im Pallaste umher, drückte seinen Adjutanten und wer ihm sonst begegnete, die Hand, und soll vor Einem, den er fast nicht kannte, geäußert haben, die englischen Communen hätten den französischen Thron gerettet.

— Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir über Paris folgende Nachrichten aus London bis zum Donnerstag den 17. Mai Abends: „Lord Grey hat so eben im Oberhause erklärt, daß er die Verwaltung nicht von Neuem übernehmen könne, wenn man ihm nicht die Mittel zugestehe, die Annahme der Reformbill ohne wesentliche Modifikationen durchzuführen. Der Herzog von Wellington hat seinerseits erklärt, daß diejenigen Pairs, welche sich enthalten würden zu stimmen, oder an den Verhandlungen Theil zu nehmen, eben so inkonstitutionell handeln würden, als diejenigen, welche zur Ernennung einer großen Anzahl von Pairs rathen. In der Unterhaussitzung kündigte Lord Althorp an, daß die Unterhandlungen zwischen Lord Grey und dem Könige noch kein definitives Resultat gehabt hätten, daß er aber hoffe, man werde auf eine genügende Weise zu einer Uebereinkunft gelangen."

— Eine telegraphische Nachricht aus London vom 18. Mai verkündet, daß Lord Grey dem Parlamente ankündigte, daß er, nachdem er die nöthige Gewalt erhielt die Bill durchzubringen, nun mit seinen frühern Kollegen in's Ministerium zurücktreten werde. (Courier francais).

— Eine königliche Ordonnanz vom 14. Mai verordnet eine Aushebung von 80,000 Mann aus der Klasse von 1831. Die Ziehung durchs Loos soll am 27. Juni beginnen.

Brüssel, 16. Mai. Gestern Morgen verließen die 5. und 10. Batterie die Stadt; es herrscht eine außerordentliche Regsamkeit in der Armee; die Bewegungen nach der holländischen Grenze sind täglich häufiger, dennoch erwartet man keinen Angriff von Holland. Man will hier die Nachricht von der Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten in Frankreich abwarten, da alles darauf ankömmt, welche Gesinnungen jenes Kabinet hegen wird; daß etwas im Werke ist, dafür sprechen die häufigen Audienzen, welche Hr. Lehon jetzt bei Ludwig Philipp hat. Kann Belgien auf Frankreich rechnen, so dürfte ersteres ein energisches Ultimatum von Holland fordern, und es geltend zu machen suchen.

Allerlei.

— oder auch —

Die schöne Frau von X. in der — —straße litt an der Cholerine. Allein sie überstand es, wahrscheinlich durch die Gebete ihres Mannes gerettet. Die Zeit der Genesung war da, da bekam sie einen Anfall von — Appetit. Die schönen großen Augen sahen sehnsüchtig in die Welt der Lebensmittel hinaus, die blendenden Zähne wurden ordentlich lang, und ein schmachtendes Etwas lag in den Zügen der blassen schönen Frau. Der geschickte Arzt *** wurde gerufen, es wurde ihm der bedenkliche Fall mitgetheilt und die reizenden Mienen der schönen Frau baten um — Eßfreiheit. Da lächelte der Arzt

„Und sprach nach kurzem Bedenken,
„Die Eßfreiheit will ich Dir schenken."

„Sie können eine Tasse Bouillion mit Semmelschnittchen und 1/2 Hühnchen eingemacht, nehmen; oder auch eine kräftige Fleischbrühe mit einer solchen Semmel und eine halbe Taube; oder auch ein bischen Spinat mit einem mürben Lammkottlett; oder auch ein bischen Sellery-Gemüse mit einem Capaunflügel; oder auch ein paar Stückchen Bisquit mit leichtem Mallaga u. s. w."

Die schöne Frau lachte den Arzt mit glücklichen Augen an, und er versprach morgen wieder zu kommen. Er kam. Die schöne Frau lag da mit mattem Blicke, die Lippen bleich, die Züge eingefallen; er erschrack. Er fühlte den Puls, sie war rezitiv geworden. „Um Gottes willen! was haben Sie gemacht? Was haben Sie gegessen?"

„Ach nichts, verehrtester Herr Doktor als streng nur das, was sie erlaubt haben. Erst eine Tasse Bouillion mit Semmelschnitten und ein halbes eingemachtes Hühnchen; dann auch eine kräftige Fleischbrühe mit einer 1/2 Taube; dann auch ein bischen Spinat mit einem mürben Lammkottlett; dann auch ein bischen Sellery-Gemüse mit einem Capaunflügelchen; dann auch ein paar Stückchen Bisquit mit leichtem Mallaga; sonst auch gar nicht das Mindeste!"

Die schöne Frau wäre bald ein Opfer des dunklen Ausdrucks — „oder auch" — geworden! O ihr Damenärzte, drückt euch bei schönen Rekonvaleszentinnen hübsch deutlich aus, denn die haben großen Appetit.

— Das Frankfurter Theater hatte bei der dießjährigen Abrechnung ein Defizit von 24,000 fl.

— (Teufelsgeschichten.) Wie sich beim Aufräumen so Manches findet, so hat sich jetzt erst in der Asche des braunschweiger Schlosses ein furchtbarer Ankläger gegen den

vertriebenen Herzog gefunden. Bei der Wegräumung des Schuttes hat man mehrere hermetisch verschlossene Glasfläschchen gefunden, in denen eine farblose Flüssigkeit, zum Theil schon fast vertrocknet, war. Ein geschickter Chemiker untersuchte sie, und fand nach sorgfältiger Zersetzung, daß jene Fläschchen unbezweifelt starkes ☥☥☥ aqua toffana, bekanntlich das fürchterlichste und feinste Gift, enthielten. Der deutsche Leser wird dringend gebeten, es keinem Ausländer zu erzählen und nicht in die Geschichte kommen zu lassen.

— Nirgends wird die Humanität, d. h. Menschlichkeit, so weit getrieben, selbst gegen die Säue, als in Waldeck. Es ist fast rührend. Hirsche und wilde Schweine leben und essen mit den Bauern brüderlich wie die ersten Christen, in Gemeinschaft der Güter. Allerdings kämen die Schweine, da der Eingebornen 4 — 500 sind, dabei etwas zu kurz, doch denkt man auf eine Ausgleichung. Dazu haben manche Bauern vorgeschlagen, sie unter die Säue fahren, nämlich aufnehmen zu lassen.

— (Kleiderordnungen.) Nicht Aufwandsgesetze sind es, welche die Gesetzgebung zu Beförderung der Sittlichkeit sich erlauben darf; aber wohl Kleiderordnungen zu Bezeichnung der Stände.*). Wenn es in einem zivilisirten Staate Klassen der Stände geben muß, wenn die allgemeine Abtheilung des Volks in die gebietende und dienende Klasse, nach der Natur der bürgerlichen Gesellschaft, unvermeidlich ist; so können die Sitten unmöglich bewahrt werden, so lange es den dienenden Klassen frei steht, sich den höhern im Aeußerlichen gleich zu stellen. Dieser Mangel an gesetzlichen Kleiderordnungen hat bei dem männlichen Geschlechte die höhern Stände zurückgeführt. Sie haben eingesehen, gerade dieß sei das zweckmäßigste Unterscheidungsmittel. Man hat aufgehört, Gold und Silber auf den Kleidern zu verschwenden. Borden und Stickereien, so wie Federhüte u. s. w. sind größtentheils verschwunden, und die höchste Simplizität ist an die Stelle der Pracht getreten. Nur bei Civiluniformen, ebenfalls eine der Modethorheiten, (denn Ersparnisse sind es nicht), ist das Unwesen der Stickereien geblieben. Ganz anders bei dem weiblichen Geschlechte. Ihm ist Putz eine höchst wesentliche Sache. Hier ist, seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, die Ueppigkeit durch alle Stände auf eine Weise gestiegen, welche nur dem Manne von reiferm Alter in seiner Größe anschaulich ist. Aller Unterschied der Stände ist verschwunden. Die Dame vom höchsten Range kann es Weib dem Putze eben so wenig als der Gefallsucht entsagen. Indeß giebt es jetzt für sie nur ein einziges Mittel, sich von dem mindesten Dienstmädchen zu unterscheiden, und das ist ein sehr kostbares seltenes, eben so eitles als anti-ökonomisches Mittel: Juwelen! Der bei dem weiblichen Geschlechte bis in die niedrigsten Stände verbreitete Luxus hat aber für die Sitten die furchtbarsten und verwüstendsten Folgen hervorgebracht. Er hat die Buhlerei, die Eitelkeit auf das höchste getrieben, und mit ihr zugleich die Unredlichkeit und den Leichtsinn. Unmöglich können die Dienstherrschaften den Lohn bis zu dem Grade steigern, welcher mit diesem Aufwand im Verhältniß stände und die Konkurrenz der Dienstsuchenden zwingt auch diese, sich mit einem, wenn schon gegen die Vorzeit sehr erhöhten, aber doch nicht mit jenem Kleideraufwand im Verhältniß stehenden Lohne zu begnügen. Wenn aber die Tochter des niedrigsten Handwerkers, oft selbst die Tochter des Taglöhners, wenn die niedrigste Dienstmagd sich der ersten Dame äußerlich darstellen kann; woher soll sie ein Mittel dazu nehmen, als indem sie ihre Eltern, Verwandten oder ihre Dienstherrschaft bestiehlt oder betrügt, oder sich preis gibt? Es ist doch wohl unstreitbar, daß die Zügellosigkeit der Sitten, diese Leichtfertigkeit und Unredlichkeit der dienenden Klasse, die sich aus den Städten selbst auf das Land zu verbreiten beginnt, ihren Hauptgrund hat in der Ueppigkeit der Kleidung, in dem Nachstreben der niedern und ärmern Stände, sich den Höhern und Reichen gleich zu stellen. Eine Kleiderordnung, die die Tracht der dienenden Klasse bestimmte, und indem sie Wohlfeilheit und Bequemlichkeit mit Eleganz verbände, dem weiblichen Geschlechte noch immer Spielraum zur Befriedigung der Eitelkeit ließe, würde jenes Streben nach Gleichstellung, jenen gefährlichen Neid begränzen, und auf die Sitten wohlthätigen Einfluß haben.

Von einem Patrioten.

*) König Ludwig I.

Anzeigen.

388. (2a). Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit einer ganz neuen Art Kaffeemaschine, wo der Kaffee in einem Glas kocht, und man nur den dritten Theil Kaffee gebraucht als bei den bisherigen. Vorzüglich empfiehlt sich diese Maschine der Reinlichkeit halber. Die vielen Verkäufe, die ich seit zwei Monaten darin machte, und die gütige Empfehlungen der Abnehmer sind der sprechendste Beweis ihrer Nutzbarkeit. Die Größen sind auf 2, 4, 6, 8 und 12 Tassen eingerichtet, und vorräthig zu haben.— Ferner empfiehlt er eine neue Erfindung einer Gas-Wärme-Lampe, wodurch man in 4—5 Minuten eine Maaß kochendes Wasser erhält, und der hiezu nöthige Gas keinen Pfenning kostet. Diese Wärmelampe ist für Jedermanns Gebrauch besonders zu empfehlen, und eignet sich ganz vorzüglich zu Löthfeuer. Die Preise dieser beiden Gegenstände sind der Art berechnet, daß für die Erfindung nichts in Anschlag gebracht wurde.

L. Frank,
Blech- und Lakirwaarenfabrikant
im Bazar Nro. 21 u. 22.

389. Dankes-Erstattung.

Bei dem Brande, welcher am 24. April d. J. meine Stadlgebäude in Asche legte, hatte ich das Unglück, meine nicht unbedeutende Getreidvorräthe zu verlieren, welche in der Assekuranz-Compagnie-Union versichert waren.

Da ich von derselben durch die Agentie des Fabrikhaus Franz Carl Vogel, Residenzstraße Nro. 42 in München schnell und vollständig entschädigt worden bin, finde ich mich veranlaßt, für diese redliche Behandlung meinen Dank öffentlich auszusprechen.

Anzing, den 24. Mai 1832.

Thomas Mößbauer,
Pfarrer zu Anzing.

Gestorbene in München.

Den 22. May: Frau Elenore Gräfin v. Gravenreuth, geb. Freyin von Zweybrücken, Elisabethens-Ordens-Dame, in 46sten Jahre. — Hr. Fr. Sedlmair, Gradlhändler, 51 J. a. Witt. Drexler, Dienstmagd v. Randlstadt, 26. Moosburg, 70 J. a. — Val. Reitmaier, Milchmann, 46 J. a. — M. A. Unterberger, Hofstallerstochter, 76 J. a. Fr. P. Kaul, gew. Holzmesser, 38 J. a.

Theater-Anzeige.

Im Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Der Mann mit der eisernen Maske.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 85. München, Montag, den 28. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Wir Vögel singen nicht egal,
Der singet laut, der Andere leise,
Kann nicht wie ich, ich nicht wie Nachtigall,
Ein jeder hat so seine Weise.

Bayern.

München. Se. Exz. der Hr. Erzbischof von München-Freising traf vorgestern von seiner Visitationsreise dahier ein, nachdem Er an verschiedenen Orten das Sakrament der Firmung verrichtet hatte.

— Der k. Kabinetskourier Hr. Lang wird stündlich aus Italien dahier zurück erwartet.

— Der löbliche Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat um so viel als möglich dem Unwesen einer wucherischen Brodwertheuerung entgegen zu kommen, den Entschluß gefaßt, an jedem Schrannentage den hiesigen Bäckern die Hälfte ihres wöchentlichen Kornbedarfes um den mittleren Schrannenpreis zu verabreichen.

— In Wolfratshausen ist dieser Tage ein Bauernhof abgebrannt. Man sagt, das Feuer wäre gelegt worden.

— Der verantwortliche Redakteur des konstitutionellen Tagblattes: „die Zeit," Dr. Heinr. Kurz, wurde am 25. dieß Vormittags, in Folge des früher erwähnten Untersuchungsprozesses, von dem k. Kreis- und Stadtgericht Augsburg verhaftet, und in die Frohnveste abgeführt.

— Der k. Oberstudienrath Voltz wohnt dem Hambacher Feste bei.

— Am 1. Juni ist für das Gymnasium zu Straubing der Konkurs zur Erlangung allgemeiner oder Staats-Stipendien.

— Am Würmkanal geschieht von den nahe an der Landstraße sich Badenden schändlicher Scandal.

Zweibrücken, 6. Mai. Heute wurde zu Ehren des Abgeordneten Schüler ein Fest im Freien gehalten, dem gegen 500 Gäste beiwohnten; darunter die ehrenwerthen Abgeordneten Schoppmann von Neustadt an der Haard und Jordan von Deidesheim, auch die muthigen HH. Wirth, Grosse, Siebenpfeiffer, Hochdörffer und Pistor. Der Bürgermeister von Budenhausen, Hr. Ladenberger, überreichte feierlich dem Mann des Festes einen Ehrenbecher, den St. Annaorden des deutschen Volkes, als Anerkennung für sein edles würdiges Benehmen in der bayerischen Volkskammer, denn er ist es besonders, in Verbindung mit dem eben so wackern Abgeordneten Schwindel, der noch die wenigen Resultate des bayerischen Landtags von 1831 in Hinsicht der materiellen Interessen hervorgebracht hat, deren sich nun die Regierung rühmt. Aus allen Gegenden Rheinbayerns waren Deputationen gekommen, um dem Gefeierten ihre Verehrung zu bezeugen. Hr. Schüler sprach in einer Rede über den gegenwärtigen Zustand Bayerns, und die gehäuften vexatorischen Maßregeln der Regierung trugen dazu bei, daß seine Worte auf die Zuhörer einen tiefen und bleibenden Eindruck machten.

Aus **Aschaffenburg** vom 22. Mai wird gemeldet: Heute früh um 6 Uhr ist das 2. Bataillon des hier in Garnison liegenden k. 14. Linieninfanterieregiments von hier ausmarschirt, um sich temporär nach dem Rheinkreise zu begeben, woselbst die längs der bayerischen Gränze bisher provisorisch getroffenen Vorkehrungen zur Abwendung der Cholera nunmehr vervollständigt werden sollen.

(Nekrolog.) Vor wenigen Tagen entrückte aus unserer Mitte der Tod einen der edelsten Menschen, die je gelebt haben, den hochwürdigsten Bischof von Regensburg:

Herrn Johann Michael von Sailer,

der Theologie und Philosophie Doktor, k. b. geistl. Rath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München, Großkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone ꝛc.

Er wurde geboren den 17. November 1751 in dem Dorfe Aresing bei Schrobenhausen in dem Königreiche Bayern. Erzogen in Gottesfurcht und Frömmigkeit von seinen biedern, nicht mit zeitlichen Glücksgütern gesegneten Eltern, ward der höchst talentvolle Knabe, als er zehn Jahre zählte, den Studien gewidmet und im Jahre 1775 zum Priester geweihr. Nachdem er einige Zeit das Amt eines öffentlichen Repetitors der philosophischen und theologischen Wissenschaften an der Universität zu Ingolstadt ehrenvoll begleitet, ward er im

Jahre 1780 als Professor der dogmatischen Theologie daselbst, hierauf als Professor der Pastoral- und Volkstheologie, wie der Ethik, an der Universität zu Dillingen angestellt, im Jahre 1799 aber, ohne es zu suchen, als Professor der Moral- und Pastoraltheologie, Homiletik, Pädagogik, Liturgie und Katechetik wieder an die erstere Universität berufen, wo er, wie später in Landshut, als die hohe Schule dahin versetzt ward, durch eine lange Reihe von Jahren segenvoll wirkte und sich die Liebe und Hochachtung seiner Zuhörer in einem seltenen Grade erwarb, bis ihn der verstorbene König Maximilian Joseph zur Würde eines Domherrn und endlich des nun glorreich regierenden König Ludwigs Majestät, Höchstdessen Lehrer und Liebling er war, zur Würde eines Bischofes von Regensburg erhoben. Während seines Lehramtes schlug er die ehrenvollsten und glänzendsten Anträge, die er aus Stuttgart, Mainz, Heidelberg, Klagenfurt, Breslau und auch im Jahre 1818 von des Königs von Preußen Majestät erhalten, aus Liebe zu seinem Vaterlande, aus. Seine herrlichen zahlreichen Schriften, berechnet zur Erbauung des christlichen Volkes, zu höherer Bildung des Menschen und Christen, zur Bildung der Geistlichen, zur Weckung und Belebung des christlichen Sinnes für gebildete Gemüther, der vielen pädagogischen, biographischen, apologetischen und anderer nicht zu erwähnen, haben ihm in der ganzen christlichen Welt den ungetheiltesten Beifall, Liebe und hohe Achtung erworben. Nach einem wiederholten Anfalle von Schlagfluß endigte dieser edle, so zu sagen bis zum letzten Hauche seines schönen Lebens thätige Mann seine nur der Wissenschaft, seinem Berufe, dem Wohlthun, und der Treue für seinen geliebten frommen König gewidmete segenreiche Laufbahn den 20. Mai Morgens bald nach 5 Uhr in einem Alter von 81 Jahren, um jenseits noch schöneren Lohn für seine hohen Tugenden und Verdienste zu erndten. An ihm verliert das Reich der Wissenschaften einen vortrefflichen Gelehrten, das Vaterland eine seiner schönsten Zierden als Mensch, Lehrer und Priester, seine Diöces einen der vorzüglichsten Bischöfe, dem Tausende des bayerischen Clerus ihre Bildung verdanken, und die Armen einen milden Vater.

Sanft ruhe seine irdische Hülle, welche den 23. Abends um 3 Uhr in der hohen Kathedrale ihre Ruhestätte fand, nachdem eine zahllose Menschenmenge dem feierlichen Leichenzuge beigewohnt, wobei des Edlen vieljähriger Freund, Se. Exz., der allverehrte k. Hr. Staatsrath und Regierungspräsident des Regenkreises, Eduard v. Schenk, die Trauer geführt; und manche Thräne der Wehmuth floß an dem Grabe des, keines Hasses und Haders fähigen, über jeden Tadel erhabenen, nun verklärten Greises.

Auswärtiges.

London, vom 19. Mai. Konsol. 3 Proz. 85 1/4. Die Wiederberufung des Grafen Grey und seiner Kollegen ins Amt verursachte in der City fast allgemein Freude, und die Fonds stiegen. Russische Fonds 98 3/8; portugiesische 52; brasilische 49 3/4; mexikanische 32 3/4; griechische 34; Cortes 14 1/8.

In **Leipzig** wurde der Buchhändler G. C. E. Meyer aus Braunschweig, als der Theilnahme an den Umtrieben der Gräfin Wiesberg verdächtig, verhaftet.

Wien, 21. Mai. Die Nachricht von Hrn. Periers Tode wurde heute hier bekannt. Der k. niederländische Gesandte, Hr. v. Molerus, ist nach München abgereist.

Berlin, 18. Mai. Die allgemeine Preßgesetzgebung, von der noch immer sehr viel gesprochen wird, weil nicht leicht ein anderer Gegenstand so viele schreiende Interessen berührt, ist noch im Werden; Censuren und Verbote arbeiten unterdeß, was sie können, um die Fluthen der Presse abzudämmen, denen man doch auch einige Abzugskanäle wird zugestehen müssen, denn die öffentliche Mittheilung ist ein nothwendiges Uebel geworden, dessen Vielartigkeit, List und Behendigkeit doch immer neue Wege finden, und am ehesten noch durch ihren eigenen Widerstreit zu schwächen sind. Das arge Treiben in einigen süddeutschen Gegenden ist übrigens das beste Ecce, das den Regierungen zu Hülfe kommen konnte; kein vernünftiger Freiheitsfreund kann an solcher Auflösung aller bürgerlichen Ordnung und an solchem Unvermögen der Gesetze, wie dort zum Vorschein gekommen sind, Gefallen haben.

Allerlei.

In vielen Theilen Irlands darf der Reisende, welcher um die Gegenden kennen zu lernen, dort erscheint, sich von den Landleuten nur wenig versprechen, und muß sich größtentheils auf sich selbst verlassen. Häufig haben Erkundigungen keinen andern Erfolg, als den, welcher sich aus folgendem Gespräch mit einem irländischen Bauer ergiebt.

Der Fremde. Sagt mir, guter Freund, ist dies der nächste Weg nach M....?

Der Bauer. Ihr wollt nach M...? Meine Seele, hier ist nicht der nächste Weg; denn es ist gar kein Weg.

Der Fremde. So muß ich also wohl jene Straße einschlagen?

Der Bauer. Dies möcht' ich euch auch nicht rathen; da liegt irgendwo ein großer schwarzer Hund, der könnte euch mit Haut und Haar auffressen.

Der. Fr. Welchen Weg soll ich denn aber gehen?

Der B. Ei, der beste Weg, den ihr nehmen könnt, ist zu bleiben, wo ihr seid.

— In der Hanauer Zeitung findet man folgende Erklärung: »Meinen Bekannten wird es vielleicht auffallen, wenn ich gegenwärtig, wie ich Willens bin, meinen Schnurrbart ablege, nachdem ich bisher alle, mir deßfalls in dienstlicher Beziehung geschehenen Anmuthungen, als unvereinbar mit der verfassungsmäßigen Freiheit des Einzelnen, entschlossen zurückwies. Zur Erläuterung bemerke ich daher, daß ich den Schnurrbart nicht in Folge oder in Berücksichtigung eines mir zugekommenen Befehls ablege, sondern weil mir die sichere Kunde geworden ist, daß derselbe Personen, die ich hochachte, Kränkungen zugezogen hat, und noch fortwährend zuzieht, und weil er sogar Hindernisse abgeben soll, in Angelegenheiten, die höhere Interessen, als die meinigen, berühren. — Verschwinden diese Rücksichten, so werde ich nach Gefallen den Schnurrbart wieder stehen lassen; denn eine Verpflichtung

eines Zivildieners zur Bartlosigkeit erkenne ich nach wie vor nicht an. Hanau, am 11. Mai 1832. Karl Rothe."

— Don Miguel liegt krank; die Aerzte fürchten eine Hirnentzündung.

— (Der Gänsebraten.) Ein reicher Jude zu * * schickte einst einem Kaufmanne, mit welchem er große Geschäfte trieb, eine herrlich gebratene Gans zum Geschenke, deren Füllung aber noch besser war; denn der Jude hatte sie statt mit Aepfeln oder mit Beifuß, mit schönen vollwichtigen Dukaten angefüllt. Der Kaufmann trug, wahrscheinlich aus Vorurtheil, weil die Gans in einer Judenküche zubereitet worden war, kein Verlangen, sie zu verzehren, sondern verschenkte sie an einen armen Schuhmacher, der aus Mangel an Kundschaft Handarbeiten bei ihm verrichtete. Dieser nahm sie, hoch erfreut über einen seit langer Zeit entbehrten Genuß, mit nach Hause, und machte sich sogleich mit den Seinigen darüber her. Wie groß aber war das Erstaunen und die Freude der armen Familie, als beim Zerlegen die blanken Dukaten herauspurzelten. Die lange gefühlte Noth hatte nun auf einmal ein Ende; frisches Leder und neues Handwerkgeräthe wurde angeschafft, und der bürgerliche Wohlstand trat nun an die Stelle der vorigen Armuth. Unterdessen verwunderte sich der Jude nicht wenig, daß ihm der Kaufmann für ein so ansehnliches Geschenk nicht einmal seinen Dank abgestattet habe. Er ließ ihn daher wiederholt fragen, wie ihm das Eingeweide der Gans geschmeckt hätte. Dieser erwiederte aber immer nicht das darauf, was den Juden hätte befriedigen können, bis er endlich dem Kaufmann eine hinlängliche Erklärung darüber gab. Der Kaufmann war eben so verwundert als betroffen über den Aufschluß, den ihm der Jude gab. Jetzt konnte er es sich erst erklären, warum der arme Schuhmacher die Arbeit bei ihm aufgegeben hatte, und woher dessen schneller Wohlstand gekommen sei. Er verklagte daher den Schuhmacher, und bestand auf die Wiederherausgabe der verschenkten Dukaten. Die Richter sprachen aber dem Kaufmann seine Anforderung gänzlich ab, und er mußte, wie man zu sagen pflegt, mit einer langen Nase abziehen, vorzüglich, da er ein sehr reicher Mann war, und dieser Vermehrung seiner Reichthümer nicht bedurfte.

— Die ausländischen Aerzte in Paris haben unter Vorsitz des Dr. Trompeo einen Verein zu Berathungen über die Cholera gestiftet. Für Bayern ist Professor Friedrich in Würzburg zum korrespondirenden Mitglied ernannt worden. Derselbe wird auch die Resultate der in Paris angestellten Forschungen in Deutschland bekannt machen.

— Am 17. April starb in Brody der dortige privilegirte Großhändler, Jüdel Nathanson, im 59. Lebensjahre, ein Mann, dessen Leben, schlicht und anspruchlos, nur durch eine Reihe wohlthätiger, menschenfreundlicher Handlungen bezeichnet wurde. Er hinterläßt außer seinen bedeutenden Realitäten, Silber und Prätiosen, ein reines Vermögen von 1 Mill. Gulden Conv.-Münze, welches er sich durch solide und wohlberechnete Handelsgeschäfte, ohne sich je durch Börse-Spekulationen, Lieferungen oder dergleichen bereichert zu haben, erworben hatte, und gehörte demnach zu den reichsten Particuliers in Gallizien. In seiner letztwilligen Anordnung hinterließ er dem kaiserl. Aerar, außer der gesetzlichen Erbsteuer-Taxe, ein Kapital von 5000 G. C. M. als einen Beweis, wie er sich erklärte, dankbarer Anerkennung des unter Oesterreichs mildem Scepter jederzeit genossenen Schutzes und der Wohlthat der Gesetze; dem israelitischen Krankenhause in Brody eine Summe von 50,000 G. C. M.; seinen Comtoir-Gehülfen zur Sicherung ihres künftigen Unterhalts 25 000 G. C. M.; überhaupt aber vermachte er eine Summe von 110,000 G. zu wohlthätigen Zwecken.

— Die häufigen Audienzen des belgischen Gesandten, Hrn. Le Hon, bei Sr. M. dem Könige Ludwig Philipp betreffen die Vermählung Königs Leopold mit der ältesten Prinzessin von Frankreich, die, wie man vernimmt, im künftigen Monate declarirt werden soll.

Rumforder Suppen.

Volksthümliche Herzstärkung für einfache Gemüther.

Von M. G. Saphir.

Vierter Teller.

Tödtliche Gedanken über Leben und lebendige Gedanken über Tod.

Der Mensch ist ein kurioser Mensch. Er ist ein Klümpchen Erde. Er kommt von der Erde und legt sich in die Erde, und während des kleinen Augenblickes den er auf der Erde ist, setzt er die ganze Erde in Bewegung um seinem Nebenklümpchen-Erde das bischen Erde streitig zu machen! Wenn sich die Klümpchen Erde siebzig Jahr um eine handvoll Erde herumgestritten haben, kommt endlich der Tod mit einer handvoll Erde und stopft ihnen das Maul! Das ist diejenige Geschichte, die man „Leben" heißt. Ein schlechtes Geschäft hat der Mensch nicht gemacht. Wenn er aus Ambra, oder aus Sandelholz oder aus Gold, oder aus Ananaß gemacht worden wäre, und dann elendiglich zu Staub und Erde würde, so hätte er ein Recht sich zu beklagen, aber er wurde geschaffen aus Staub und wird wieder zu Staub, was hat er dabei verloren? er hat doch inzwischen gegessen und getrunken und zuweilen sogar ein Glas Bock getrunken!

Die Menschen und die Leipziger Lerchen werden nicht eher ruhig und friedlich bis sie in der runden Schachtel eingepackt liegen, dann erst sind sie genießbar.

Was ist das menschliche Leben anders als eine irdische niederländische Angelegenheit? Der Himmel und die Hölle streiten sich wie Belgien und Holland in ihm, indessen aber halten fünf Großmächte über seine Angelegenheit Conferenz; diese fünf Großmächte heißen: Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken; ist es nun ein Wunder, daß die Sitzung siebenzig Jahre dauert und zuletzt die ganze Geschichte begraben ist? Ein Mensch gönnt dem andern Menschen das bischen Leben nicht eher, als bis er gestorben ist. Nur wenn er keine Luft mehr braucht, vergönnt man ihm das bischen Luft, und nur wenn kein Licht mehr zu ihm dringt, sieht er keinem Menschen mehr im Lichte. So lange die Menschen leben ärgern sie sich gegenseitig zu todte, und sobald sie todt sind, so haben sie sich für ihr Leben lieb! Ein Mensch braucht nichts als zu sterben, um sein Leben lang Ruhe zu haben. Wie der Stein auf seine vier Bretter kömmt, hat er gleich einen Stein im Brette vor; und wenn er einmal die zwei Augen zugedrückt hat, so drückt die ganze Welt ein Auge für ihn zu. Man braucht nur die

kleine Gefälligkeit für die Menschen zu haben und aus der Welt gehen, dann ist man der beste Mensch auf der Welt! Wie man nur da unten liegt, so steht man oben gut! Wenn sie einen wirklich mit dem Fuße treten, hören sie auf, einen mit Füßen zu treten. Nur wenn sie einem nichts Schlechtes mehr vorsagen können, sagen sie einem was Gutes nach. Nur wenn die Würmer anfangen an uns zu nagen, hören die Menschen auf, an uns zu nagen, und wir kommen nicht eher in guten Geruch, als bis wir in Leichengeruch kommen. Der Tod macht uns liebenswürdig; unterstünde sich aber ein solcher charmanter, liebenswürdiger, ehrenwerther und hochgeschätzter Todter nach 4 Wochen wieder zu kommen und von seiner Liebenswürdigkeit und Hochgeschätztheit Besitz nehmen zu wollen, da würde er in den ersten 24 Stunden ein schlechter, abscheulicher Mensch sein und er würde sich seines Lebens wieder nicht eher freuen können, bis er wieder todt ist!

Da war ein Mann in Paris und der hieß: „Casimir Perier.“ Es war ein ehrenwerther, friedliebender Mann ꝛc. und sie fielen über ihn her und hetzten ihn, und quälten ihn, und verläumdeten ihn, und machten Spottlieder und Karrikaturen auf ihn, und sie zogen ihn in den Staub und schalten ihn dumm und verrätherisch u. s. w.

An einem schönen May-Morgen starb dieser gute Casimir Perier! Dieser Tod hat sein Leben gerettet. Als er in den letzten Zügen lag, kam sogar Lafitte zu ihm, nur sein letzter Zug hat ihn zu ihm gezogen, nur in seinem Tode lag die rechte Mitte und das rechte Mittel, seine Feinde zu versöhnen; als er seine Augen zuschloß, schlossen sich die Herzen ihm auf; als er von der Ministerbank auf die lange Bank des Todes hinunterrutschte und dem Leben sein „Va

bank!“ zurief, da wurde er ein großer, ein seltener, ein vortrefflicher, ein außerordentlicher Mann! Die Zeitungen brechen in papierene Thränen aus, und die Juliusritter, die ihn als Lebenden unerträglich fanden, tragen ihn als Todten auf den Händen! — — Wiederum starb ein Mann in Paris, der hieß: „Cuvier,“ er war Nichts, d. h. ein Gelehrter, er besaß nichts, d. h. nichts, als einen eminenten Geist und einen durchdringenden Verstand, ergo hatte er ungeheuer viel Feinde: aber er hatte auch einen andern Mann zum Feind, der auch nichts war, d. h. ein Gelehrter und der hieß Geoffroy St. Hilaire, und dieser war sein grimmigster Feind, und wenn Cuvier sagte: blau, so sagte Geoffroy: schwarz; und wenn Cuvier sagte: heute, so sagte Geoffroy: vorgestern, und Geoffroy verfolgte Cuvier und schalt ihn und feindete ihn an.

An einem schönen May-Morgen starb dieser Cuvier! Da kam Geoffroy und hielt eine Leichenrede auf den Todten, den er während seines Lebens nicht der Rede werth hielt; In eben dem Maaße als er ihn im Leben verkleinerte, vergrößerte er ihn im Tode, und Geoffroy gestand nur nach Cuviers Tod ein, daß Cuvier der größte jetzt lebende Gelehrte sei!

So ein kurioser Mensch ist der Mensch! Man möchte blutige Thränen über den Menschen weinen, wenn man sich über ihn nicht zu todt lachen müßte. Wie freue ich mich, wenn ich uns so Alle wie wir herumgehen, Kraut, Rüben und Häcksel durch einander ansehe und denke:

In 50 Jahren sind wir alle die liebenswürdigsten, angenehmsten, herzensbesten Menschen von der Welt, denn dann sind wir alle todt; das wird ein Leben sein!

Anzeigen.

381. (2 b). **Versteigerung.**

Das Anwesen der Bierwirthseheleute Bartholomäus und Anna Listmaier an der Lerchenstraße Nr. 118 dahier auf 16,000 fl. gerichtlich geschätzt, wird zum drittenmale öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben, und zur Versteigerung auf

Mittwoch den 20. Juni l. J. Vormittags von 9—12 Uhr

Kommission im diesseitigen Gerichtslokale angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Anhange geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 15. Mai 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

27601. Kiegel.

---

390. Mit obrigkeitlicher Bewilligung gedenkt Unterzeichneter künftigen Pfingstmontag den 11. Juni ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten zu geben. Der Erste 7 bayerische Thaler mit Fahne. Der Zweite 6 bayr. Thaler mit Fahne, dann 5, 4, 3 1/2, 3, 2 1/2, 2 und 1 bayr. Thaler mit Fahne. Der 10. ein Reitzaum, der 11. 4 Hufeisen.

Dabei wird bemerkt, daß 12 bayerische Thaler, auch die erste Fahne, wie auch die 4 Hufeisen frei gegeben werden; der Rennweg ist auf gutem und ebenem Boden und beträgt im Umkreis 1/2 Stunde und muß 3 mal umritten werden. Man verspricht alle mögliche Ordnung und Bedienung.

Joh. Gg. Ertl,
Gast- und Taferwirth auf der Kaltenherberg bei Schleißheim.

---

387. (2 b.) Es ist eine reale Melbersgerechtigkeit sammt Laden, Wohnung nebst allem Zugehör an einem der besten Plätze auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Getraute in München.

Die Herren: Ant. Hinker, b. Branntweiner, Wittwer, mit M. Xav. Schmederer, b. Weingastgebers-Tochter v. Tölz. — Hugo Anhaus, Conservator bei der königl. Steuerkataster-Commission, Wittwer, mit M. Kl. Mann, Hofmarkts-Verwalterstochter v. Schermau. — Andr. Eckner, k. Hofballettänzer, Wittwer, mit Maxim. Kar. Thoms, k. Hofballettänzerin. — Mich. Neumayr, b. Salzstößler dahier, mit M. A. Zuckermaier, Schuhmacherstochter v. Ebersberg. Heinr. Stuckert, k. Beschälwärter, prot., mit El. Ag. Riggl, Geigenmacherstochter von Mittenwald. — Friedr. Wagner, b. Kanditor, mit Joh. Haller, b. Schlossermeisterstochter v. h. — Raph. Zadul, Lottoeinnehmer, mit Frau Charl. Bronner, geb. Rosenberg. —

Gestorbene in München.

Magd. Rotter, Kutschers-Frau v. h., 34 J. a. — Elis. Gräßel, Schuhmachers-Wittwe, 68 J. a. — Wolfg. Berger, Lohnkutscherknecht von Waltenberg, LG. Trostberg, 41 J. a. — Joh. Reischbeck, Schmalzhändler, 62 J. a. — Hr. A. Holz, Chorsänger, 22 J. a. Den 23. May: Frau M. A. Göttner, geb. Pummerer, b. Handelsmanns- und kgl. Wechsel-Gerichts-Assessors-Gattin, 35 J. a. Hr. Wolfg. Holl, bgl. Nagelschmied, 51 J. a. —

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater

Dienstag. Livree aus Liebe, dazu Waldemar, Ballet.

Im Volkstheater in der Au.

Montag. Albrecht der Streitbare, Ritterstück in 4 Aufzügen.

Dienstag. Fürstenmilde aus Dankbarkeit, romantisches Gemälde in 5 Aufzügen.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 86. München, Mittwoch, den 30. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

„Nur die Lumpen sind bescheiden,
Brave freuen sich der That.“

Bayern.

München. Se. Maj. der König werden am 3. oder 5. Juni in der Hauptstadt erwartet, daselbst dem Fronleichnamsfest beiwohnen und Sich sodann nach Brückenau begeben, wohin Ihre Majestät die Königin nach einer 4 oder 5 wöchentlichen Anwesenheit in Doberan kommen, und mit Sr. Maj. dem König zusammentreffen werden, von dort begeben sich sonach JJ. KK. MM. nach Aschaffenburg, werden dortselbst einigen Jagdpartthien beiwohnen und nach kurzer Zeit wieder in der Hauptstadt Ihrer getreuen Bürger eintreffen. Man hofft auch den Kronprinzen bald in der Hauptstadt wieder zu sehen.

— Am 4. Juni werden J. M. die Königin Therese nach Doberan abreisen. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Mathilde werden J. Majestät bis nach Altenburg begleiten, dortselbst einige Tage verweilen und wieder dieher zurückkehren.

— Ein altes Sprüchwort sagt: „Alles dauert nur eine Weile!“ und dieses Sprüchwort bewährt sich besonders bei so mancher magistratischen und polizeilichen Verordnung. Unter den Schrannenverordnungen besteht eine, so viel uns erinnerlich ist, daß keine Fremden Getraid kaufen dürfen, bis nicht die städtischen Käufer ihre Bedürfnisse befriedigt haben; allein, ehe nur die städtischen Käufer auf der Schranne erscheinen, haben die schwäbischen Mäckler schon in aller Frühe so viel aufgekauft, daß der Preis des Getraides als natürliche Folge gesteigert werden muß. Es scheint sonach, daß diese wohlthätige Verordnung wie so manche andere gänzlich eingeschlafen ist.

— Donnerstags früh um 9 Uhr werden dem Vernehmen nach 14 Novizinnen in der Spitalkirche zu St. Elisabeth in den Orden der grauen Schwestern eingekleidet.

— Am vergangenen Sonntage früh wurde im englischen Garten in der Nähe des kleinen Hesellohe am See eine papierene, weiß, blau und roth bemalte Fahne auf einer Stange aufgerichtet, mit der Inschrift: „Freiheit!“ gefunden. Diese Fahne wurde von der k. Polizei abgenommen; vermuthlich haben sich einige muthwillige Pursche am Tage des Konstitutionsfestes diesen unzeitigen Kinder-Spaß erlaubt.

— Während des ersten Semesters des Etatsjahrs $18\frac{31}{32}$ wurden dem Lokalarmenfonde an Vermächtnissen 2165 fl., an Schankungen 8695 fl. 45 kr., also in ganzer Summa 10,860 fl. 45 kr. zugewendet.

— Der Redakteur Dr. Coremanns ist auf Verfügung des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg einstweilen auf die Feste Rothenberg gebracht worden, wo er bis zur Beendigung der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung verbleiben wird. — Seine Abführung erfolgte bei hellem Tage unter der Eskorte einiger Chevauxlegers, ohne daß auch die geringste Theilnahme selbst unter denjenigen sich gezeigt hätte, welche er früher zu seinen Anhängern zählen zu dürfen glaubte.

— Zu Lindau ist der k. Poststallmeister und Magistratsrath, Fr. Zagelmaier, Gastgeber zur Krone, gestorben.

— Zu Donauwörth ist der Abgeordnete zur Ständeversammlung, Alois Dietrich, Wirth, am Nervenfieber gestorben.

— Am 22. d. ist die 15jährige Müllerstochter von Katelstorf beim Waschen in die Itz gefallen und in diesem Fluße ertrunken.

— Diejenigen Andächtigen, welche dem Kreuz nach Buch bei Fürstenfeldbruck, wo die H. Edigna ruht, zu gehen wünschen, belieben sich im Damenstift zu melden, wo man sich auch versammelt, und zwar am Pfingstsamstag um 7 Uhr Früh. Sollte sich eine bedeutende Anzahl Andächtiger melden, so wird auch für einen Geistlichen Sorge getragen.

Bamberg, v. 25. Mai. Vorgestern sind auf dem Dultplatze 2 Hauptmitglieder einer Räuberbande aus der Gegend von Saßenfahrt entdeckt und mit mehreren gestohlenen Gegenständen arretirt worden. — Der kürzlich im 33sten Lebensjahre verstorbene Appellations-Gerichts-Accessist und Pa-

trimonialrichter erster Klasse Jos. Leo, wird sehr bedauert. — Die verwittwete Frau Generalin und k. k. öster. Sternkreuz-Ordensdame, Freifrau v. Malser, geb. Freiin v. Landenberg ist unlängst gestorben.

Auswärtiges.

Oestreich. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen am 18. Mai in erwünschtem Wohlsein in Laibach ein.

— Der Krankheitszustand des Herzogs von Reichstadt hat sich leider in letzterer Zeit wieder verschlimmert; man befürchtet, daß das Uebel seinen Sitz in der Luftröhre haben möchte. Das Publikum nimmt an diesem liebenswürdigen Prinzen den größten Antheil, und vielleicht ist eben diese Theilnahme Ursache, daß man seine Lage für gefährlicher hält, als sie in der Wirklichkeit ist.

Berlin. Der Dichter Fouqué hat eine Anstellung im Kriegsministerium erhalten.

Sachsen. Aus Dresden wird unterm 23. Mai gemeldet: „Gestern Abends nach halb 6 Uhr ist zu Pillnitz J. k. k. Hoh. die Prinzessin Karolina, Gemahlin des Prinzen Mitregenten k. H. (geb. den 8. April 1801, zweite Tochter Sr. Maj. des Kaisers Franz von Oesterreich) an wiederholten heftigen Krämpfen mit Tod abgegangen.

Heidelberg, 24. Mai. Heidelberger und Mannheimer begaben sich heute nach der Mannheimer Rheinschanze und fragten den daselbst aufgestellten Oberbeamten, ob zu einer Reise nach Rheinbayern wohl Pässe erforderlich seien? Jener erwiederte zu ihrem Erstaunen mit „Nein!“ da ihm von seiner Behörde keine Weisung darüber zugekommen wäre; somit hätten sie freie Erlaubniß hinzugehen, wo sie wollten. Viele begaben sich daher ohne Pässe nach Rheinbayern, der größte Theil jedoch traute dem Dinge nicht ganz. Das viele Militär, welches von Aschaffenburg nach dem Rheinkreise sich zieht, machte ihnen überdieß bange. Die jungen Leute, welche dahier und in Mannheim bereits 30 bis 40 Wagen zum Anschluß an den großen Zug und eine deutsche Einheitsfahne nebst Kokarden (schwarz roth und Gold), nach dem Muster der in beiden Städten zirkulierenden, bestellt hatten, sollen den Plan aufgegeben haben, besonders auch durch den Rath von besonnenen Männern, selbst der liberalen Parthei dazu bestimmt. Man darf mit Gewißheit annehmen, daß das festere System der Regierung ruhig Wurzel fassen und keine Gährung von ernsthafterem Charakter dadurch entstehen wird, wenn man nur anders der Verfassung treu bleibt, und zu nichts sich hergibt, was den Gesetzen, der Ehre und der Treue widerstreitet. (Stuttg Z.)

Mainz, 22. Mai. Der Krankheitsfall in Saarlouis, hat sich im Verfolge keineswegs als die eigentliche Cholera gezeigt. Eben so ungegründet ist die in einigen Zeitungen enthaltene Nachricht von dem Zusammenziehen zweier k. preußischen Armeekorps in den westlichen Provinzen der Monarchie.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Die Luft ist fortwährend entweder kalt oder gewitterhaft schwül. Am 24. hatten wir den ersten Höhen- (Heer-) rauch. Dies namentlich in

den westphälischen Blättern so vielbesprochene Lufterscheinung dürfte dies Jahr, der Choleraverhältnisse wegen, die Aufmerksamkeit der Naturforscher doppelt auf sich ziehen. — Ein hiesiger Israelit, der zu denjenigen jüdischen Paaren gehörte, welche hier gesetzlich alle Jahre getraut werden dürfen, hat diese Konzession an einen andern, der noch hätte warten müssen, für tausend Gulden verkauft.

Paris. Es heißt, die Subscription des Königs für das Denkmal des Hrn. Perier betrage 110,000 Fr., die der Königin 10,000 Fr.; des Herzogs von Orleans 25,000 Fr.; des Herzogs von Aumale 25,000 Fr.; des Herzogs von Nemours 5000 Fr.; der beiden Prinzessinnen 10,000 Fr.; der Mad. Adelaide 10,000 Fr. (Messager.)

— Es ist gewiß, daß Lord Grey und seine Kollegen ihre Verrichtungen wieder übernehmen. Man glaubt, es werde keine neue Pairsernennung erfolgen, denn der König hat an mehrere Torypairs durch Sir Hebert Taylor schreiben lassen, sie möchten sich verpflichten ihre Opposition gegen die Reformbill aufzugeben. König Wilhelm hat dem Lord Grey gedroht, er würde sich nach Hannover zurückziehen (?), wenn die Sachen zu keiner Ausgleichung kämen. (Gazette)

— Der „Courier français“ erzählt unterm 21. Mai, die hauptsächlichsten Spekulanten hätten sich auf der Börse um den aus London in 36 Stunden angekommenen Hrn. v. Rothschild versammelt. Dieser habe ihnen gesagt, es sei mit der Annahme der Bill noch keine ausgemachte Sache; die Aristokratie wende alle Intriguen und alles Geld auf, um sich ihr zu widersetzen; der Herzog v. Newcastle werde im Oberhause den Vorschlag machen, sich der Ernennung neuer Pairs zu widersetzen, ein Vorschlag, der mit sehr großer Mehrheit angenommen werden würde; sollte das Ministerium sich nichts darum kümmern, so sei gewiß, daß die Pairskammer die Ernennung dieser neuen Mitglieder nicht anerkennen, und daß sich dann von diesem Tage an ein Konflikt zwischen allen Staatsgewalten entspinnen werde, der die drei Königreiche in große Zuckungen versetzen könnte.

— Ein Journal versichert, man dürfte in wenigen Tagen erfahren, daß die Herzogin von Berry in Madrid angekommen sei.

— Der „niederrheinische Courier“ vom 23. Mai erklärt die Nachricht deutscher Zeitungen, daß die Cholera im Elsaß, und namentlich in der Gegend von Straßburg ausgebrochen sei, für grundlos

— Dem Vernehmen nach beriethen sich die Minister am 21. d. Abends über die gegen die karlistische Verschwörung, die am 25. d. in Paris ausbrechen sollte, zu ergreifenden Maaßregeln. Nicht Hr. Gisquet, auch nicht die militairische, sondern die von einem königlichen Adjutanten geleitete Hofpolizei kam jener Verschwörung auf die Spur. In dem neuesten Messager finden Sie äußerst merkwürdige Andeutungen über das Vorhaben der Karlisten. Nur hat dieses Blatt keine Namen genannt. Der französische Bankier, der die Gelder von London her besorgte, soll Hr. Rougemont Löwenberg sein. Die Dame, bei welcher die Diskussion statt fand, Frau v. Mentcalm. Der Diplomat, welcher einmal dabei zugegen, Hr. v. A.; die beiden andern fremden Agenten will man nicht nennen. Der mit Instruktionen an die Herzogin v. Berry beauftragte Marquis soll Hr. v. Sainte Croix sein. Die fremde Gesandtschaft, durch welche Depeschen von Holy-

noch anlangten, die russische. Von den beiden Agenten, auf dem Rath die Herzogin v. Berry sich übereilte, waren Hr. Fourmont und ein ehemaliger Garde du Corps. Der Agent, welcher mit vielem Gelde Paris verlassen, ist derselbe Hr. Fourmont; der andere, der, um nach Marseille zu reisen, seine Meubels verkaufte, ist der erwähnte Garde du Corps, hält sich aber nicht in Lyon, sondern in Paris auf. Die Verschwörung sollte, wie man versichert, am 25. Mai in Paris ausbrechen; dreihundert Gardes du Corps, die täglich je zehn Franken erhalten hatten, standen zum Kampfe bereit.

— (Aus dem Courier de l' Europe.) In Brasilien ist eine neue Revolution ausgebrochen. Man hat Don Pedro zum unumschränkten Kaiser proklamirt. Ein Handgemenge fand in Crato statt. Viele Menschen blieben; allein der Sieg war auf der Seite der Anhänger Don Pedro's. In Kurzem wird sich ganz Brasilien dieser Parthei anschließen.

— Die Regierung weiß jetzt, woran sie sich in Betreff des Namens der Person, die auf dem Carlo Alberto gewesen, und die man für die Herzogin von Berry angesehen, zu halten hat. Es ist Mlle. Lebechu, Kammerfrau der Prinzessin, dieselbe, die, wie wir bereits erwähnt, der Prinzessin in Deutschland vorausreiste und zwei Kinder bei sich hatte, der alsdann Hr. Adolph v. Bourmont nacheilte. Diese Demoiselle Lebechu gleicht ihrer Gebieterin auffallend, und ward deßwegen schon oft mit der Herzoginn verwechselt. Letztere ist noch immer in Nizza, wo sie fortwährend gegen Frankreich konspirirt, und über einem neuen Versuche brütet, über den wir bald sichere Angaben erhalten werden. (Messager.)

— Am 22. Mai starben in Paris an der Cholera 22 Personen, sonach 13 mehr als den Tag zuvor. Auch an einigen Orten des Seine- und Marnedepartements wüthet die Seuche noch heftig; namentlich zählte der Bezirk von Meaux in den letzten 24 Stunden 100 neue Erkrankungen und 55 Todesfälle.

London. Der Herzog von Sussex hat Befehl erhalten, nicht mehr am Hofe zu erscheinen. Eine Petition, die er für die Stadt Bristol einreichte, und die in heftigen Ausdrücken abgefaßt war, soll Ursache dieses Befehls sein.

Rußland. Am 13. Mai ertheilte der Kaiser im Winterpallaste der aus Polen angelangten Deputation eine feierliche Audienz.

Rom. Hrn. Thiers haben die Pariser Ministerialverhältnisse in seiner Bewunderung hiesiger Kunstschätze und Alterthümer unterbrochen; eiligst kehrte er zurück. Auch die verwittwete Herzogin von Köthen hat Rom verlassen, und in verwichener Woche begann Sir Walter Scott seine Rückreise über Florenz, Venedig, München, Stuttgart, Frankfurt, Köln, Holland und England nach Abbotsford. Im Ganzen war ihm der Aufenthalt in Italien sehr wohlthätig, obgleich die Folgen des schweren Schlagflusses wohl nie ganz aufhören werden, da die Lähmung seines Fußes sehr vermehrt ward, und er mit Schwierigkeit spricht. Wem es gelingt, dem Gange seiner Rede genau zu folgen, dem wird bald klar, daß tief im Innern der Strom seines Geistes in ununterbrochener Frische, kräftig, rasch, hellabspiegelnd fortwogt. Dieß beweißt auch seine Thätigkeit. Außer dem schon abgesandten Werke „die Belagerung von Malta" vollendet er jetzt eine Calabresische Novelle, „Bizarro," auf sehr merkwürdige Lebensverhältnisse eines weitgefürchteten Banditenanführers gegründet. Erfreulich für Deutsche ist der lebhafte Antheil, welchen er an unsrer Literatur nimmt. Den Tod Goethe's beklagte er doppelt, da er, wie er sich gegen mich ausdrückte, „so gern an seinem eignen Herd den kräftigen Mann gesehen hätte, um den die Welt sich drehte." (The World turned on him.) Scott hatte eine Einladung nach Weimar gerade in der Todeswoche Goethe's empfangen. Folgte er allein der Sorge für seine Gesundheit, so würde er über Meer zurückgekehrt sein, allein unwiderstehlich zieht es ihn nach den Bergen und Burgen, die ernst in den Rhein schauen.

Allerlei.

— Der berühmte Schriftsteller Zschokke wurde neulich gebeten, in sein Volksbuch: „Schweizerlandsgeschichte für das Schweizervolk," auch die neueste Geschichte aufzunehmen. Er antwortete aber: „die neueste Geschichte fängt erst an."

— Dem Helden Wellington ward zu Ehren in Paris ein Fest gegeben. Während dieser Lustbarkeit machte man dem Herzog bemerklich, daß die Pariser die hohe Meinung, welche sie von dem Zweck aller Alliirten gehabt, auch dadurch an den Tag gelegt hätten, daß sie bei dem Einmarsch der fremden Soldaten wiederholt bravo gerufen hätten. „Wer hätte eigentlich aber auch nur vermuthen können „Mylord," fuhr ein vornehmer französischer Offizier fort, „daß das stolze Paris jemals das Hauptquartier fremder Truppen werden würde? Ich bin überzeugt, daß nach solchem unerwarteten Ereignisse, es eben auch nicht unmöglich wäre, daß man etwa in Jahr und Tag Franzosen in London einrücken sehe." „Die Unmöglichkeit ist nicht zu verbürgen," sagte der wackere Wellington, „allein dieß verbürge ich, daß die Engländer bei solchem Ereigniß nicht bravo rufen werden."

— Die Leipziger Zeitung meldet: Heute Früh um 1 Uhr ist in der Stadt Waldheim, im Hause des Kaufmanns Bergmann neben der Post, Feuer ausgebrochen, wodurch die Kirche, die geistlichen Wohnungen, die Post und überhaupt 30 Häuser niedergebrannt und 8 niedergerissen worden sind. Beim Abgange des Berichts, Vormittags 10 Uhr, war das Feuer als ziemlich gelöscht anzusehen. An Menschen ist, so viel man bis jetzt weiß, Niemand verunglückt.

— (Schabernack.) In der „Zeitung für die elegante Welt" (Nr. 99. 1829) ist zu lesen: „Notiz. Das deutsche Schabernack ist morgenländischen Ursprungs. Seitdem Senemar, der Baumeister, welcher dem Könige Mander den berühmten Pallast Chawernak erbaute, dafür zum Lohne durch seinen Bauherrn von den Zinnen des Pallastes herabgestürzt wurde, ist das Wort Chawernak im Morgenlande zum Sprüchworte des Undanks geworden und mit etwas veränderter Bedeutung auch in die deutsche Sprache übergegangen.

e. e. e."

Welch ein Aufwand von Gelehrsamkeit! Dies Wort ist aber unstreitig deutschen Ursprungs. Wenn Jemanden eine Neckerei widerfahren ist, so pflegt man, um ihn darüber zu verspotten, mit dem Zeigefinger der rechten Hand den der linken hin und her zu streichen, welches man Rübchen schaben nennt, und wenn man Jemanden auffordert, Einen zu ver-

spotten, so sagt man sprüchwörtlich: „Schab' ihm ein Rübchen.“ Ein Schabernack heißt aber ein arglistiger Streich, den man Jemanden, ohne daß er solches ahnt, spielt, es geschieht also etwas hinter seinem Rücken, das einen Grund oder die Veranlassung giebt, denjenigen, der gefoppt worden, darüber aufzuziehen, oder ihm ein Rübchen zu schaben. Es ist daher aus den Worten Schaben und Necken zusammengesetzt, um bildlich auszudrücken, was die Folge eines solchen arglistigen Streichs sein wird. Bei solchem Rübchen schaben pflegt man auch gewöhnlich zu sagen „ätsch, ätsch“, woraus das Wort ausätschen gebildet worden, synonim mit verspotten.

— (Wirkungen des Brandweins.) Der Doktor Mises sagt in einem neuen Werke, „Schutzmittel gegen die Cholera“: „Unstreitig hat der Schöpfer Korn und Kartoffeln wachsen lassen, um gegessen zu werden, und nicht darauf gerechnet, daß sie vertrocknen würden. Ist es aber ein Wunder, daß, wenn man die Nahrungsmittel zu Wasser macht, man auch nur Wasser übrig behält, sich zu nähren. Es ist gewiß, daß wenn alle Feldfrüchte, die jetzt, zum Brandwein verbraucht, den Weg nach dem Kopfe nehmen, um sich dort in revolutionäre und zornige Ideen von Freiheit und Gleichheit gegen Nachbar und Staat zu verwandeln, als Brod, Klöße und Brei den Weg nach unten einschlügen, nicht nur genug hiervon da wäre, um wohlfeil verkauft zu werden, sondern auch Geld übrig bleiben würde, um es zu kaufen, Vernunft genug, das Geld zu verdienen, und Dünger, die Produkte wieder zu erzeugen. Und der Grund ist sehr untriftig, daß man anführt, der Brandwein diene zur Stärkung bei der Arbeit; denn das römische Colliseum wurde gebaut, da man noch keinen Schnaps kannte, und fiel ein, da man zur Genüge davon hatte. Blos die Verwandlung hat der Brandwein hervorgebracht, daß, während sonst die Leute tranken, um zu arbeiten, sie jetzt höchstens arbeiten, um zu trinken.

Rosen in den Dornenkranz der Menschheit.

Am achten May laufenden Jahres suchte die Hand der Vorsehung das Pfarrdorf Mauren (im Rezatkreise) schwerversuchend heim. Ein des Morgens früh um neun Uhr ausgebrochenes Feuer legte in zwei Stunden zwei und zwanzig Gebäude in Asche. Der Jahrmarkt in der benachbarten Stadt Donauwörth, der gerade an diesem Tage abgehalten wurde, hatte die Familienväter aus ihrem Hause geführet; dieser Umstand und die reißende Wuth des furchtbaren Elementes gestatteten nicht, das Eigenthum der Zerstörung zu entreißen. Drei und zwanzig Familien, Frauen, Greise, Kinder und Säuglinge, irren, des Obdaches beraubt, der schützenden Kleidung entbehrend, ohne Nahrung, ohne Hoffnung, ohne Trost umher. An den verödeten Stätten ihrer frühern Wohnungen stehen nahrungs- und betriebslose Väter; weinende Mütter haben nichts als bittere Thränen für die hungernden Kinder, nichts als einen klagenden Blick zum Himmel, nichts als ein flehendes Auge, das sie auf die fühlende Menschheit richten.

Aber eben wenn das Unglück einherschreitet und unsern Nebenmenschen anfaßt mit der eisernen, zermalmenden Faust; dann erwacht der göttliche Geist, der Geist der Wohlthätigkeit und Milde, der Geist des Mitleides und der Barmherzigkeit mit heiliger Regung in der Brust des Menschen; und wie der Schleedorn gerade im Donnerschlage seine Blüthe erschließt, so erschließt das fühlende menschliche Herz seinen reichen Liebeskelch im Gewitterschauer des Unglücks und des Jammers.

Oft schon habe ich für die leidende Menschheit die Herzen der edlen Bewohner Münchens in Anspruch genommen, und immer erhielt ich mit inniger Rührung neue Beweise ihrer Milde, ihrer unversiegbaren Großmuth. Insonders war es stets das zartfühlende und edle weibliche Geschlecht, welches die freundlichsten Gaben auf den Altar der Wohlthätigkeit niederlegt, so wie denn immer das weibliche Herz ein weicheres Echo für alle Anklänge der Empfindung, der Tugend und Mildthätigkeit hat.

Ich komme, von dem Armenpflegschaftsrath zu Mauren angeregt, heute wieder und spreche zu den Herzen der edlen Münchner und Münchnerinnen für die Sache der Armuth, des Elendes, der Noth und des Kummers.

Milde Beiträge bitte ich in meine Wohnung (Schwebingerstraße beim Büchelbräu 2 Treppen hoch Morgens von 8 bis 10 Uhr) gefälligst zuzusenden, die ich zur Zeit in meinem Volksblatte bekannt gebe.

Am Throne des alleinigen Vaters oben steht ein leuchtender Engel, der die Namen derjenigen so wohl thuen ihm zu Liebe und seinem Namen zu Ruhm und Preiß, einträgt in das goldene Buch der ewigen Vergeltung am großen Tag der Aernte.

München, am 29. May 1832.

M. G. Saphir.

Anzeigen.

Heute früh halb 3 Uhr starb unser geliebter Gatte und Vater der k. Posthalter Anton Grandauer in Zorneding im 76. Lebensjahre, gestärkt mit allen heiligen Sterbsakramenten nach einem 6 monatlichen Krankenlager.

Indem wir diese schmerzliche Pflicht erfüllen, diesen traurigen Todesfall den zahlreichen Freunden und Bekannten des Verblichenen anzuzeigen, verbinden wir damit unsern innigsten Dank für die ihm während seines Krankenlagers so vielfältig bezeigte Theilnahme.

Elisabetha Grandauer, als Gattin.
Georg Grandauer, } als Kinder.
Antonia Grandauer, }

In der Mich. Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei in München, Maximiliansplatz Nr. 1330 hat so eben die Presse verlassen.

Dokumente zu Buchners Geschichte von Bayern. Erster Band enthaltend Dokumente des ersten Buches mit einer Karte Bayerns unter den Römern. gr. 8. 2 fl. 15 kr.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater Donnerstag. Die Stumme von Portici.

Im Volkstheater in der Au.

Mittwoch. Die beiden Antone, oder der dumme Gärtner, komische Oper in 3 Aufzügen.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 87. München, Donnerstag, den 31. May 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Bam, bim, bim, bum,
Mach' dich beliebt, ich bitte d'rum,
Das heißt: sei dumm!
Bam, bim, bim, bum!

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben auf den Antrag des k. Staatsministeriums des Innern den von der k. Regierung des O.-D.-Kr. mit Bericht v. 20. Feb. 1832 vorgelegten Satzungen der Hagelschadensversicherungsanstalt zu Mindelheim die k. Genehmigung, und zwar, wie sich von selbst versteht, ohne alle Aerarial-Gewährleistung zu ertheilen und zugleich zu verfügen geruht, daß dem k. Rentbeamten Dr. Bauer zu Mindelheim, unter dessen Leitung jene Privatanstalt zuerst im Königreiche erstand, das besondere Allerhöchste Wohlgefallen eröffnet, und dieses durch das Regierungsblatt kund gegeben werde. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 20. Feb. d. Js. bewogen gefunden, den k. Kammerjunker ein ihren Hof- und Kammerdienst andeutendes äußeres Abzeichen allergnädigst zu bewilligen, bestehend in einer dreifachen Schleife von hellblau seidenem Bande, welche, wie die Schlüsselquaste der k. Kämmerer, an der linken Seite oder der Patte der Uniform getragen, und an zwei kleinen mit Silberfaden übersponnenen Knöpfchen befestigt wird. In der Mitte derselben befindet sich auf einem ovalen Schilde von hellblauem Samet, von einer silbergestickten Kante umgränzt, die Namens-Chiffre Sr. Maj. des Königs, gleichfalls mit Silber gestickt; und die untern Ende des Bandes sind mit silbernen Glanz-Bouillons-Franzen besetzt, was nachträglich zu den k. Entschließungen v. 15. April und 22. August 1826 (Regierungsblatt 1826 Seite 409 und f. und Seite 621) hiedurch mit dem Bemerken allgemein bekannt gemacht wird, daß sich die Betheiligten wegen Erlangung dieser Dienstesinsigne an das Amt des k. Oberstkämmerer-Stabes wenden können; ferner Allerhöchstihren Kämmerer E. C. Frhrn. von Hirschberg zu Kaibitz zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Kemnath, den Frhrn. L. H. v. Podewils zu Weisdorf zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Münchberg und den k. Revierförster Dütsch zu Gößweinstein zum Major des Landwehrbataillons Pottenstein; den Patrimonialrichter J. Dorner zu Hopferau zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Füßen allergnädigst zu ernennen.

— Se. D. der Herr Herzog August v. Leuchtenberg ist am vergangenen Montag von Ansbach, und Ihre. D. die Prinzessin Theodolinde vorgestern bei Ihrer Durchlauchtigsten Frau Mutter dahier angekommen.

— Die in Folge der Konkursprüfung der Studienlehramts-Candidaten für 1831 zuerkannten Noten, können nunmehr von den betreffenden Candidaten, nebst den eingereichten Belegen der Admissionsgesuche bei dem diesseitigen k. expedirenden Sekretariate gegen Entrichtung des Taxbetrages in Empfang genommen werden.

— In dem Orte Unterstraubing bei Landshut wurden die Bewohner daselbst durch die in voriger Woche stattgefundenen Unglücksfälle in tiefe Betrübniß versetzt. Ein Bauernjunge hatte vergangenen Donnerstag durch den Schuß mit einer Schlüsselbüchse das Strohdach eines Stadels entzündet und einer ganzen Bauernhof in Asche gelegt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sich nur die Bewohner retten konnten. — Tags darauf führte der bravste und fleißigste Bauer des Dorfes, gegen alle Warnung seines Weibes, seinen wilden ungezähmten Zugochsen auf das Feld, um ihn an den Pflug zu spannen. Dieses böse Thier, welches erst einige Tage ehevor den Knecht lebensgefährlich verfolgte, war kaum angespannt, als es auf den Bauern losgehen wollte. Derselbe schlug den Ochsen mit einem Prügel; allein dadurch in Wuth gebracht, riß er sich vom Pfluge los, stürzte sich auf den Bauern und durchbohrte ihn so lange mit seinen Hörnern, bis der Unglückliche seinen Geist aufgegeben hatte. Das ganze Dorf jammert um diesen wackern Landmann, dessen Leiche vergangenen Sonntag unter Begleitung der ganzen Gemeinde begraben wurde. Der Hr. Pfarrer hielt bei dieser Gelegenheit

eine sehr schöne und tief ergreifende Rede am Grabe dieses Unglücklichen, welcher die Liebe und Achtung der ganzen Umgegend genossen hatte.

— Nach dem bereits erschienenen Jahresberichte über die nunmehr seit 10 Jahren mit dem segenreichsten Erfolge bestehende Privat-Heil-Anstalt für Augenkranke von dem praktischen Arzte und Armen-Arzte Dr. Schlagintweit, sind im Laufe des verflossenen Jahres 755 Augenkranke aufgenommen worden. Bei diesen wurden 30 Staaroperationen mit dem besten Erfolge vorgenommen. Von den 755 zugegangenen Augenkranken wurden 655 als geheilt entlassen, dann 30 als gebessert und 53 als unheilbar erklärt. Endlich wurden noch 17 auf Verlangen dem allgemeinen Krankenhause übergeben. Seit dem rühmlichen Bestehen dieser höchst wohlthätigen Anstalt haben 5252 Augenkranke von Stadt und Land Hilfe und Rettung erhalten, und unter diesen sind 215 mit dem grauen Staar behaftete Individuen gewesen, welche durch glückliche Operationen das Augenlicht wieder erhielten. Die Gesammtbeiträge an milden Gaben für diese Anstalt betragen während ihres Wirkens 2552 fl. 37 kr. und die Gesammtausgaben 2506 fl. 34 kr. Unter den ersten und bedeutendsten Wohlthätern dieses Instituts sind J. Maj. die Königin Karoline, J. K. H. die Prinzessin Marie, Se. Exc. der Hr. Erzbischof Frhr. v. Gebsattel, die Freifrau von Ritter, der hies. Armenpflegschaftrath und auch der seel. Herzog von Leuchtenberg, K. H. und der Graf Max v. Preysing auf Hohenaschau, ꝛc. ꝛc. aufgeführt und werden als die Begründer dieser so äußerst wohlthätigen Anstalt in dem dankbaren Herzen der Menschheitsfreunde ewig fortleben. Der Hr. Dr. und Armenarzt H. Schlagintweit hat sich als Vorstand dieses Institutes große Verdienste um die Menschheit erworben, welche diesem wackern und thätigen Menschenfreunde nur der Himmel belohnen kann.

— Der erledigte Schul- und Meßnersdienst zu Stephanskirchen, k. Ldgs. Wasserburg, wurde dem hiesigen Elementarlehrer Jos. Baierlacher jun. verliehen und der erledigte Schul-, Meßners- und Organistendienst in Iffeldorf, k. Ldgs. Weilheim, dem Privat-Schuldienst-Expectanten D. Fuchs dortselbst in provisorischer Eigenschaft übertragen.

Augsburg, v. 28. Mai. Erfreulich wie die Veranlassung des gestrigen Festes der Verfassung, war auch die Art, wie es gefeiert ward. Sie widerlegte die von manchen Seiten laut gewordenen Bedenklichkeiten, und machte die Rüstungen überflüssig, die man für Fälle bereit halten zu müssen glaubte, die nicht entfernt im Sinne der Festgeber, und eben so wenig in der Stimmung der Bevölkerung der Stadt überhaupt lagen. *) Ueber vierhundert Gäste von nah und fern hatten sich eingefunden bei dem in den hohen, weiten Sälen der goldenen Traube veranstalteten gemeinsamen Mahle, aufs fröhlichste belebt durch Reden, Lieder und Toaste, in denen allen derselbe Geist sich aussprach, den der Mittelpunkt des Festschmucks — der Verfassungswürfel, umgeben von den beiden königlichen Büsten (Maximilians und Ludwigs), — ausdrückte.

Baireuth, vom 22. Mai. Nach heute hier eingelangter dienstlicher Benachrichtigung aus Leipzig vom 19. d. sollen in der Gegend der Saline Dürrenberg, im Regierungsbezirk Merseburg, mehrere Personen, welche in einem sumpfigen Schachte arbeiteten, von der Cholera befallen worden, und vier davon plötzlich gestorben sein.

*) Es hatte sich das Gerücht verbreitet, Dr. Kurz solle aus seinem Gefängnisse befreit werden. Da die Augsburger noch nie eine Emeute gesehen hatten, so kamen Abends viele Neugierige, sahen aber blos sich selbst und Polizeidiener, lachten und gingen wieder auseinander.

Auswärtiges.

Wien, v. 24. d. J. Durchl. die Frau Herzogin von Anhalt-Köthen ist von Rom hier eingetroffen, hingegen Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Lucca von hier nach Turin abgereist, und der großherzogl. badensche Kammerherr Frhr. v. Falkenstein, welcher in einer außerordentlichen Mission hieher geschickt war, nach Carlsruhe zurückgekehrt. — Zwölf Bataillone Infanterie und zwei Regimenter Kavallerie sind auf dem Marsche aus Gallizien nach Steyermark begriffen. — Viele Mitglieder des diplomatischen Korps schicken sich an auf Urlaub zu gehen, was für die muthmaaßliche Dauer des Friedens und der bestehenden Verhältnisse spricht. Mehrere österreichische Regimenter sollen an der tyrolischen Gränze zusammengezogen werden, dagegen hat die Mehrzahl unserer Truppen das römische Gebiet verlassen.

Mainz, v. 26. d. Das hiesige Militairgouvernement, welches vermöge der bestehenden Verträge die hohe Polizei im Gebiete der Bundesfestung ausübt, hat an die großherzogl. Regierung dahier die Anzeige ergehen lassen, daß die „revolutionäre Partei“ Kokarden von Roth, Schwarz und Gold verfertigen lasse, welche das Emblem eines vereinigten deutschen Reiches sein sollten. Das Militärgouvernement spricht dabei aus, daß es das Tragen des erwähnten Abzeichens im Rayon der Festung nicht dulden werde, und fordert zu gleichem Zwecke die Mitwirkung der Regierung auf. Wie man vernimmt, haben sich auch wirklich schon einige Fremde mit jenen Kokarden öffentlich gezeigt. Von letztern sollen über 10,000 so wie auch dreifarbige Bänder in Unzahl verfertigt worden sein. Noch bedeutender erscheint das Vertheilen von politischen Katechismen an die Soldaten der hiesigen Garnison. Diese in Frage und Antwort abgefaßten Katechismen sind überschrieben: „Despotismus und Liberalismus.“ Heute und in den letztverflossenen Tagen sind einige hundert Bewohner von hier nach Hambach abgereist. Unter den patriotischen Wallfahrern sollen sich auch mehrere nassauische Deputirte, sodann Hr. v. Itzstein, der hiesige Gerichtspräsident Mohr ꝛc. befinden. Mehrere tausend Bewohner hatten sich diesen Morgen in aller Frühe vor dem Stadtthore auf der Straße nach Hambach versammelt, um die Abreisenden zu sehen und zu begrüßen, ohne sich durch die Gegenwart eines Theils der unter die Waffen getretenen Garnison irre machen zu lassen. Das Militärgouvernement hatte alle Wachen verdoppelt und zahlreiche Pikete ausgestellt. Doch zeigte sich diese Vorsichtsmaaßregel als unnöthig. Auf dem Lande sollen ganze Gemeinden nach Hambach wandern.

Polen. Am 26. April ist zu Charkow der Vater Sr.

Durchl. des Fürsten Statthalters von Polen, Kollegienrath Paskewitsch, mit Tode abgegangen.

Berlin, v. 22. d. Der geh. Legationsrath Philipsborn hat sich von der Leitung der Allgem. Preuß. Staatszeitung, die seinem eifrigen und umsichtigen Bemühen eine Erhöhung der Zahl ihrer Abonnenten von 600 auf 7000 verdankte, zum Leidwesen aller derjenigen, die ein reges Streben nach Publizität, bei allen Hemmungen, die dasselbe erfahren mußte, gern aufrecht erhalten sehen mochten, losgesagt, und die Censur dieses Blattes ist dem wirklichen Legationsrathe Le Coq übertragen worden. Man hat mit Unrecht erwartet, daß dieselbe dem Herausgeber des politischen Wochenblattes, Prof. Jarcke, anheimfallen werde. Der Einfluß, dem jetzt die Staatszeitung unterliegen dürfte, ist mehr negativer Art, als auf ein positives Herausstellen absolutistischer Grundsätze am hellen Lichte des Tages gerichtet. Er kommt von einer Seite, welche im August 1829 eine schwere Anklage gegen dieses Blatt erhob, weil der prophetische Ausruf des Journal des Debats bei der Ernennung des Polignac'schen Ministeriums: „malheureuse France, malheureux Roi!" darin übersetzt war. Der Professor v. Raumer nahm damals als Mitglied des Obercensurkollegiums die Staatszeitung lebhaft in Schutz, und der Minister v. Bernstorff entschied, unbefangen urtheilend, in gleichem Sinne. In diesen unbedeutenden Umständen liegt doch die Umkehr sehr bedeutender Verhältnisse!

Rußland. (Aus der St. Petersburger Zeitung vom 16. Mai.) Am vorigen Sonntage den 13. d., wurden von Sr. Maj. dem Kaiser im Winterpallaste in feierlicher Audienz die aus dem Königreiche Polen angelangten Deputirten empfangen, welche den unterthänigsten Dank der Bewohner dieses Königreichs für die ihnen allergnädigst verliehene Amnestie und Gunstbezeugung abzustatten gekommen waren. Ein Ceremonienmeister benachrichtigte die Deputirten vorher von der Zeit der Audienz, und nahm mit ihnen Rücksprache über den Ort, von wo aus der Zug vor sich gehen sollte, der darauf in folgender Ordnung statt fand: Zwei Hofbediente zu Pferde; ein 6spänniger Staatswagen, worin sich der älteste und einer der jüngern Deputirten mit einem Ceremonienmeister befanden; vor demselben zwei Läufer und hinter demselben zwei Hoflakaien in Galla; rechts von dem Wagen ein Hofstallmeister zu Pferde; ferner fünf 6spännige Wagen mit den übrigen Deputirten, nach ihrer Anciennetät, und hinter jedem Wagen zwei Hoflakaien in Galla; zuletzt zwei Hofbediente zu Pferde. Beim Aussteigen wurden die Deputirten von einem Hoffourier empfangen und die Paradetreppe hinauf in den Vorsaal geführt, wo ihnen ein Kammerfourier entgegenkam und sie durch die weiße Gallerie in das zum Empfange bestimmte Staatsdamenzimmer geleitete. Hier bewillkommte sie der Generaldirektor der Regierungskommission für das Innere, die geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten im Königreiche Polen, Generalmajor von der Suite Sr. kais. Majestät, Graf Strogonoff, und benachrichtigte sodann den Minister des kaiserlichen Hofes durch einen Ceremonienmeister von der Ankunft der Deputation. Unterdessen hatten sich im Georgensaale, wo die Kompagnie der Hofgrenadiere ein Spalier bildete, zur bestimmten Stunde der ganze Hofstaat, die Damen, der Reichsrath, die Senatoren, die Generalität, die Offiziere und die hoffähigen Personen der vier ersten Klassen versammelt. Nachdem die Deputirten angemeldet waren, geruhten Ihre kais. Majestäten und Ihre kais. Hoheiten sich aus der Eremitage in den Georgensaal zu begeben, woselbst Ihre Majestäten stehend vor dem Throne Platz nahmen; zu Ihrer Rechten Ihre kais. Hoheiten der Cäsarewitsch Thronfolger, der Großfürst Michael und die Großfürstinnen Helena und Maria; zu Ihrer Linken die Minister des Hofes und des Innern und der dienstthuende Generaladjutant, in geziemender Entfernung; ferner die Mitglieder des Reichsrathe, weiterhin der ganze kaiserliche Generalstab der Land- und Seemacht, die Generalität, die Offiziere der Garde, die Admirale, die Marine-Offiziere, die Senatoren, die Hofbeamten, die Civilbeamten der vier ersten Klassen, die Staatsdamen, Kammer- und Hoffräulein und die Damen aus der Stadt. Sobald der Generalmajor Graf Strogonoff den Befehl zur Einführung der Deputirten erhielt, geleitete er sie zu ihrer rechten Seite in den Saal, während der Ceremonienmeister ihnen zur Linken ging. Beim Eintritte in den Thronsaal machten sie die erste Verbeugung, mitten im Saale die zweite und in der Nähe Ihrer kais. Majestäten die dritte.

Großbritanien. Die Reformer waren nicht wenig erstaunt über den milden Ton der Debatte von gestern (21.); man glaubt, die Anzahl der sich Entfernenden werde groß genug sein, um das Durchgehn der Bill ohne eine neue Paiskreirung zu sichern. Graf Grey muß indeß auf seiner Hut sein, er hat es mit alten Politikern zu thun. (Courier.)

— Die Temperatur im Oberhause war gestern (21.) viel milder, als seit einiger Zeit. Der Sturm der letzten zehn Tage hat die Luft gereinigt. Die Franzosen hatten ihre drei Barrikadentage im Julius, wir unsere zehn Tage im May. Es steht zu hoffen, daß diese zureichen werden, und daß man uns die Nothwendigkeit künftiger Tage im Julius ersparen wird. (Globe.)

— Nach dem Courier soll das gute Vernehmen zwischen dem Könige und dem Herzoge v. Sussex wieder hergestellt sein.

Allerlei.

„Die gothaische Lebensversicherungsbank" hat so eben eine ausführliche Rechenschaft abgelegt. Die Zahl der Versicherten hat sich in dem letzten Jahre 1831 durch mancherlei Umstände, vorzüglich wohl auch durch die Cholera, um fast 1200 Personen vermehrt. Auch sind abermals mehrere Versicherungen bei der Anstalt eingetreten. Im Ganzen schreitet die wohlthätige Anstalt durch die eifrige Fürsorge ihrer Vorsteher immer vorwärts.

— (Sonderbare Verkettung menschlicher Schicksale.) Ein Soldat wollte nach einem glücklich überstandenen Feldzuge der neuern Kriege seine Heimath besuchen, wo sich sein Vater nebst seinen Schwiegersöhnen befand, und vor der Welt einen untadelhaften Lebenswandel führte. Nach erhaltenem Urlaub machte er sich auf den Weg, und wollte seinen Vater mit einem Geschenke von drei ersparten Goldstücken und seine zwei Schwestern mit zwei schönen seidenen Tüchern überraschen. Nach einer schnellen Reise von drei Tagen erblickte er schon die ihm wohlbekannten Gegenden seiner Heimath, erreichte

aber erst mit dem Abende das Dorf, das zunächst an seinem Geburtsorte lag, und wo der Pfarrer von beiden Dörfern wohnte, den er von Jugend auf gekannt hatte, und der jederzeit wohlgesinnt gegen ihn gewesen war. Der Soldat beschloß daher, sich diesem zuerst zu zeigen. Der Pfarrer war ein humaner und gastfreier Mann; er nahm den alten Bekannten willig auf, ließ sich von ihm Manches aus dem vergangenen Kriege erzählen, indeß seine Kinder um den Soldaten herum spielten und immer mehr von Kanonen, Flinten und Säbeln wissen wollten. Da es aber, nachdem ihn der Pfarrer mit einer guten Abendmahlzeit bewirthet hatte, ziemlich spät wurde, so ließ ihn derselbe diese Nacht nicht von sich, sondern machte ihm vielmehr in dem nämlichen Zimmer ein Lager zurechte, während er sich selbst mit seiner Gattin in die daranstoßende Stubenkammer, deren Fenster auf den einsamen Todtenacker gingen, zur Ruhe begab. Nach Mitternacht, als der Pfarrer im tiefen Schlafe lag, stiegen zwei vermummte Kerle zu dem Kammerfenster herein, banden den Prediger und seine Gattin mit Stricken, verstopften ihnen den Mund mit Tüchern und waren im Begriffe, hundert Thaler zu rauben, die dieser sonst nicht begüterte Mann vor einigen Tagen eingenommen hatte. Den Ort, wo die Magd mit den Kindern schlief, hatten die Räuber aus Vorsicht auch gut besetzt, und glaubten auf diese Art ihres Raubes ganz gewiß zu sein. Aber sie wußten nicht, daß noch eine wachsame Person im Hause sei. Der Soldat konnte nämlich theils aus allzu großer Müdigkeit, theils aus Vorgefühl der Freude, nun bald die Seinigen wieder zu sehen, nicht in Schlaf kommen; er hörte daher das Geräusch in der Stubenkammer nur allzu deutlich, und war im Begriffe, da er sich die Ursache dessen sogleich erklären konnte, seinen Pallasch zu ergreifen und den Nothleidenden zu Hülfe zu eilen. Doch die Räuber vernahmen auch eben so bald das Geräusch, das er aus Unvorsichtigkeit machte, und ergriffen eiligst die Flucht, so daß der hereinstürzende Soldat dem Einen nur noch einen Hieb auf den Kopf und dem Andern eine große Wunde am Arme beibringen konnte. Der Pfarrer konnte seinem und seiner Gattin Erretter, nachdem sie dieser von den Stricken und Tüchern befreit hatte, nicht genug danken. Man eilte nun vor allen andern Dingen nach der Schlafkammer der Kinder und der Magd, fand sie aber insgesammt noch ganz unbesorgt schlafen, und nur einige schmutzige Fußtritte des Räubers verriethen

dessen Gegenwart vor der Kammer. Man verfolgte hierauf die Diebe, konnte aber in der finstern Nacht nichts weiter von ihnen gewahr werden; und auch am Morgen bemkteer man weiter nichts, als nur einige Spuren von vergossenem Blute. Nun ließ sich aber auch der Soldat nicht länger auf der Pfarre halten, sondern machte sich eiligst auf den Weg, um die Seinigen so bald als möglich zu überraschen und ihnen zugleich seine neueste Heldenthat zuerst zu überbringen. Das Haus seines ältesten Schwagers war das erste, vor welchem er vorbei kam. Geschwind eilte er in dasselbe. Aber wie groß war sein Erstaunen! Seine Schwester empfieng ihn nicht mit der verhofften fröhlichen Miene. Ihr Mann lag im Bette, sah blaß aus wie der Tod und war schwer verwundet von einem Falle, den er den Tag zuvor sollte gethan haben. Der Soldat erzählte hingegen seiner Schwester sogleich, was ihm in der vergangenen Nacht begegnet war, konnte aber die plötzliche Verwandlung in dem Gesichte derselben nicht begreifen, die ihr seine Erzählung verursachte. Endlich vermochte er die geheimnißvolle Kaltsinnigkeit der Schwester nicht mehr zu ertragen, sondern verließ sie bis auf Wiedersehen, und eilte zum Vater. Aber auch hier fand er den nämlichen Auftritt. Sein jüngerer Schwager begegnete ihm im Hofe, stutzte bei seiner Erscheinung, klagte ihm, daß sich der Vater auf eine unvorsichtige Art gestern am Arme verletzt habe, und führete ihn zu dessen Bette. Der Sohn bezeigte dem Vater sein kindliches Mitleid über dieses Unglück, und sprach auch bald darauf von dem Vorfall auf der Pfarre. Auf einmal aber zog der Vater seine Hand zurück, die er bisher in der des Sohnes gelassen hatte, wandte sich mit dem Gesichte gegen die Wand, und sah denselben nicht weiter an. Der Soldat konnte sich nun den ganzen Zusammenhang mit den Räubern des Pfarrers, seinem Vater und seinen Schwagern mehr als zu deutlich erklären. Er verließ deßwegen auch augenblicklich seinen Geburtsort, wo er die seit langer Zeit gewünschte Freude des Wiedersehens nicht fand, eilte zurück zum Pfarrer und entdeckte diesem, was er so eben gesehen und erfahren hatte. Dieser konnte sich nicht genug über die sonderbare Verkettung menschlicher Schicksale verwundern und nicht genug die Wege der Vorsehung anstaunen. Der Soldat blieb noch viele Tage bei ihm und vergaß beim Freunde die Verwandten.

Anzeigen.

Es sind zwei sehr gute Guitarren eine zu 5 fl. und eine zu 3 fl. 24 kr. Nr. 1316 im Rondell vor dem Karlsthore im Drechslerladen zu verkaufen.

Getraute in München.

Die Herren: Gg. Chr. Th. Freistetter, b. Buchbinder, mit M. A. Leuck, b. Stadt-Chirurgenstochter von Landshut. — Hr. Joh. Steinmüller, Feldwebel des k. ten Lin.-Inf.-Leib-Rgts., mit Jos. Wagner, Zeugfabrikantenstochter von Waltershof, Ldgs. Waldsassen. — Hr. Jak. Niggl, Sakristan in der Hofkirche zum hl. Kajetan, Wittwer, mit Monika Bucker, Häuslerstochter von Glon. — Hr. Jos. Leop. Al. v. Riedl, k. Baukondukteur, mit Frl. Xaveria von Prielmaier, k. Oberappellationsgerichtsrathstochter. — Hr. Wolfg. Klein, Hoftheaterfeuerwächter, Wittwer, mit M. Jos. Seiler, Bauerstochter v. Schweighof.

Gestorbene in München.

Kath. Rotter, Kutscherstochter 2 St. a. — A. M. Göttner, b. Eisenhändlersfrau, 53. J. a. — Rup. Klemm, Schneidergesell, 37 J. 7. M. 8 T. a. — Fr. Th. v. Stubenrauch, Hofkammerrathswittwe, 76 J. a. — Fr. Th. v. Schönbrunn, königl. Hauptmannswittwe von Landshut, 70 J. a. — Fr. M. A. Binder, Rentamtbotenswittwe von Haag, Ldgs. Wasserburg, 80 J. a. Hr. Dionis St. Johanser, ehem. Eisenhändler, 54 J. a. — Mich. Neukam, Knecht von Hirdingen, Ldgs. Kemnath, 54 J. a. And. Hallmaier, Taglöhner, 62 J. a. — J. J. Riesch, Tischlergesellenssohn, 2 M. 19 Tage a. F. Held, k. Naturalienkabinetsaufseherstochter, 28 J. a.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater Donnerstag. Die Stumme von Portici.

Im Volkstheater in der Au. Donnerstag. Genovefa, großes Ritterstück. Freitag. Der Teufelsbrunnen in Bayern, oder die grauen Geister, komische Zauberoper in 3 Aufzügen.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 88. München, Sonnabend, den 2. Juni 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Die Zeit war zu allen Zeiten
Ein Pferd, hopp, hopp, hopp;
Man muß beständig auf ihr reiten,
Tritt, Schritt oder Galopp.

B a y e r n.

München. Se. Durchl. der Hr. Minister Fürst von Wallerstein ist am 31. Mai zu einiger Erholung auf 14 Tage verreist, um die ländliche Ruhe zu genießen.

— Man spricht wieder stark davon, daß Hr. v. Schenk die Präsidentenstelle am Oberappellationsgerichte erhalten dürfte.

— Vergangenen Mittwoch um 9 Uhr Vormittags wurde die Einkleidung der 14 Novizinnen in den Orden der barmherzigen Schwestern in der Spitalkirche zu St. Elisabeth auf das Feierlichste begangen, und dieses solenne Fest selbst durch die höchste Gegenwart J. K. H. der Prinzessin Mathilde verherrlicht, Höchstwelche von einer ebenfalls anwesenden Deputation des hies. Stadtmagistrats ehrfurchtsvollst empfangen wurde. Das Hochamt wurde von dem hochwürdigen Herrn Hof- und Weihbischof v. Streber gehalten und durch eine von dem Hrn Hofpauker Mayer, Vorstand des hies. Musiklehrinstituts, eigens komponirten und mittelst seines Lehrpersonals und den Zöglingen des Instituts trefflich ausgeführten Kirchenmusik auf das angenehmste verherrlicht. Die eingekleideten Schwestern erhielten, wie folgt, die ihnen zugetheilten Klosternamen: 1) Sus. Balghuber, 26 J. a., Taglöhnerstochter von Pfarrensdorf, Ldgts. Mühldorf. Schwester Vinzenz. 2) A. Messerschmid, 24 J. a., Söldnerstochter von Methen, Ldgts. Deggendorf. Schwester Theres. 3) M. Stangelmeier, 26 J. a., Taglöhnerstochter von Moosburg. Schwester Beno. 4) Marg. Gröber, 23 J. a., Maurerstochter von Dinzing, Ldgts. Ingolstadt. Schwester Anselm. 5) U. Selzer, 18 J. a., Taglöhnerstochter von Pörnbach, Ldgts. Pfaffenhofen. Schwester Korbinian. 6) Barb. Prasser, 30 J. a., Gerichtsdienerstochter von Mettenbach, Ldgs. Landshut. Schwester Johanna. 7) Kath. Sprenzel, 21 J. a., Schuhmacherstochter von Füssen. Schwester Ludovika. 8) M. Messerschmid, 25 J. a., Söldnerstochter von Methen. Schwester Martha. 9) Gert. Sturm, 26 J. a., Taglöhnerstochter von Mühldorf. Schwester Xaveria. 10) Kath. Amann, 21 J. a., Tischlerstochter von Aichach. Schwester Magdalena. 11) Th. Klingseisen, 26 J. a., Taglöhnerstochter von Lamm, Ldgts. Kötzting. Schwester Josepha. 12) M. Berger, 31 J. a., Söldnerstochter von Gelting, Ldgts. Wolfartshausen. Schwester Mechtilde. 13) Elis. Niedermeier, 21 J. a., Söldnerstochter von Roggelfing, Ldgts. Eggenfelden. Schwester Michael. 14) Genovefa Huber, 24 J. a., Arbeitstochter aus München. Schwester Mathilde. Die Zahl der gegenwärtig noch anwesenden Adspirantinnen beträgt mit Ausschluß der wirklichen Schwestern 31. Dieser Orden der barmherzigen Schwestern wird, wenn er zum Krankendienst vollkommen eingeführt ist, in jeder Rücksicht dem wichtigen Zweck und den allgemeinen Erwartungen entsprechen.

— Vergangenen Donnerstag war im großen Löwenbräukeller Blechmusik von den Trompetern des 1. Kürassier- und Artillerie-Regiments dahier, welche mit allgemeinem Beifalle der, wegen des guten Biers stets sehr zahlreich anwesenden Gäste, die schönsten Musikstücke produzirten. Diese Musik ist sehr angenehm in den Gärten zu vernehmen und es wäre zu wünschen, daß dem Publikum dieser Genuß abwechslungsweise in mehreren Belustigungsorten zu Theil werden und dasselbe durch öffentliche Bekanntmachungen hievon in Kenntniß gesetzt würde.

— Zu den angenehmsten Belustigungsorten dahier darf man füglich das Schlößchen Maria Einsiedel bei Thalkirchen rechnen, besonders da ein schöner, nicht allzu weit entfernter Spaziergang dahin führt, und die Gäste dortselbst stets mit einem sehr guten Bier und überhaupt mit Allem auf das Prompteste bedient werden. An Sonn- und Feiertagen ist die Zahl der Gäste immer so groß, daß oft die Plätze zu wenig werden.

— Das Dianenbad, welches einen neuen Pächter erhalten hat, wird immer lebhafter. Dieser schöne, mit vielen

Blumen, einer großen grasreichen Wiese und mehrern Sommerhäuschen, dann auch mit einem offenen Tanzsaal versehene Garten, ist besonders für Familien mit Kindern zu empfehlen, indem nicht nur der schattenreiche Spaziergang dahin nahe und bequem ist, sondern die Kinder dortselbst einen gefahrlosen, angenehmen Tummelplatz finden. Wenn der neue Pächter künftighin für einige Kindervergnügungen, wie z. B. die Schaukeln und mobilen Pferdchen und Wägelchen, wie an andern Orten, dann für gutes Bier sorgen wird, so kann dieser Garten noch einer der Besuchtesten in der Nähe der Hauptstadt werden, besonders da dortselbst auch eine Badeanstalt damit verbunden ist.

— Ein Beweis, daß die Birnbaum den Oberregistrator Unterstein noch am Leben glaubt, ist, daß sie bei den Verhören ihn bitten läßt, ihr einige Gulden Geld zukommen zu lassen, um sich gütlich zu thun. Uebrigens wird ihr fortgesetztes Läugnen, bei den Aussagen der Dienstmägde von keinem Nutzen sein.

— Die „Neckar Zeitung" vom 31. Mai meldet: „Mehrere von den Bürgern Stuttgarts, die das Fest in Hambach besucht hatten, blieben nur bis Sonntag Mittag und reisten dann in athemloser Eile wieder fort. Als Grund dieses raschen Entschlusses vernehmen wir folgendes: Dr. Wirth hielt eine 1 1/2 Stunde lange Rede, in welcher er seinen Entschluß aussprach, Deutschland die Einheit zu geben! Als Mittel hiezu bezeichnete er an einem bestimmten Tage einen allgemeinen Aufstand in allen Gauen Germaniens, zu dessen Bewerkstelligung er seine Freunde, jeden an seinem Wohnorte einlud. Als unsere loyalen Stuttgarter diese verfänglichen Reden hörten, trauten sie dem Landfrieden nicht mehr, packten ein und fuhren davon." — Da hat einmal der Wirth die Rechnung ohne den Wirth gemacht! Es muß den Herrn Wirth um so mehr schmerzen, da sonst Niemand so einträgliche Geschäfte bei diesem Feste machte, als eben die Wirthe!

— Im niederrheinischen Kourier gibt ein Rheinbayer, der seine Stelle als Polizeikommissär niedergelegt hatte, um nicht die Regierungsmaaßregeln in Betreff der Presse vollziehen zu müssen (der Verfasser des Gedichts „der Deutschen Mai"), eine Schilderung von der Stimmung des Rheinkreises. Am Schlusse sagt er: „Bei dem Hambacher Feste werde ich nach Vorlage meines Gedichts alle Anwesenden auffordern, an sämmtliche Regierungen und an den deutschen Bundestag Adressen und Protestationen gegen Polens Einverleibung mit dem russischen Reiche und für dessen Konstituirung als selbstständige Nation ergehen zu lassen."

Augsburg, 30 Mai. Nur die angestrengte rastlose Thätigkeit des für das Jahr 1831/32 hier versammelten Landraths machte es möglich, daß noch mit Einhaltung der gesetzlichen Dauer der Landrath des Ober-Donaukreises gestern von dem königl. Hrn. Generalkommissär und Regierungspräsidenten v. Link geschlossen werden konnte. Den Versicherungen von Treue und Ergebenheit, so wie von innigster Anhänglichkeit an Se. Majestät den König und das königliche Haus, womit diese Sitzungen von dem diesjährig versammelten Landrathe eröffnet worden, gab derselbe von Neuem auch am Schlusse eben so innig gefühlten als lebhaften Ausdruck. Es war im reinen Erguße des dankerfüllten Herzens, als sämmtliche Mitglieder Sr. Maj. dem Könige ein einstimmiges Lebehoch erschallen ließen.

Speier, 28. Mai. Das Hambacher Fest hat gestern begonnen, und wird heute und vermuthlich auch noch morgen fortgesetzt werden. Eine ungeheuere Anzahl von Fremden hatte sich in der Frühe des gestrigen Tages zu Neustadt eingefunden. Gegen 9 Uhr ging der Zug, vergrößert durch viele Bewohner von Neustadt selbst und der Umgegend, und unter Abfeurung der Böller und dem Vorhertragen vieler ..... und einer polnischen Fahne (die erste schwarz, roth, gold) die Höhen hinan nach der Hambacher Burgruine. Hier, auf sehr beschränktem Raume, drängte sich eine ungeheure Menschenmasse, wohl gegen 20,000, zusammen. Für die Redner waren Tribünen errichtet. Zuerst sprach Dr. Hepp von Neustadt, dann Siebenpfeiffer, Wirth, Grosse, und viele Andere, worunter, wie versichert wird, auch ein Pole. Unter den Anwesenden befanden sich Börne, Widmann (der Herausgeber des Volkstribunen), Lohdauer (jener des Hochwächters), Pister u. a. Eine noch größere Anzahl Auswärtiger, namentlich auch Rotteck, würden ohne jene Maaßregeln, wodurch man die Nichtrheinbayern vom Zutritte abzuhalten suchte, gekommen sein. — Hr. Dr. Wirth ward bei dieser Gelegenheit mit einem von Frankfurt gesendeten Ehrenschwerte umgürtet. — Unordnungen hat es wirklich gar keine gegeben. Nur ist zu bedauern, daß durch den Einsturz eines Mauertheils und durch das Zerspringen eines Böllers, vier Personen, worunter zwei sehr schwer, beschädigt worden sind. (*Spey. Z.*)

Auswärtiges.

Die Kasseler Zeitung enthält ein Schreiben aus Braunschweig, worin es heißt: „Die gefangene Gräfin Wrisberg soll sich in einem sehr engen, fast allen Lichts beraubten Gewahrsam befinden und mit Ketten belastet sein. Gegen alles dieses müssen wir, wenn es sich so verhält, im Namen der auch im Verbrecher zu achtenden Menschheit, und als die Ehre unserer Kriminalrechtspflege beleidigend, feierlichst protestiren."

Die Mannheimer Zeitung sagt: „Der Wächter am Rhein zeigt an, die deutsche Tribüne werde am 1. Juni zuverlässig erscheinen. Wir wissen aus der zuverlässigsten Quelle, daß dieses nicht geschehen kann und darf."

Man schreibt aus Leipzig, seit mehreren Jahren habe man sich keiner solchen lebhaften Messe als der gegenwärtigen Jubilatemesse zu erfreuen gehabt. Nur die Buchhändler klagen sehr.

Wien, 25. Mai. Gestern ward auf dem k. k. Hoftheater an der Burg ein Gelegenheitsstück zur Gedächtnißfeier des großen Dichters aufgeführt, in welchem mehrere Scenen aus seinen besten Dichtungen vorkamen, und an dessen Schlusse seine in dem Tempel der Unsterblichkeit aufgestellte Büste gekrönt ward.

Frankfurt, 26. Mai. Die Gemüther sind bei uns fortdauernd aufgeregt, und wenn auf der einen Seite die meisten der Unterzeichner der Protestation, trotz der eingeleiteten Untersuchung, bei ihrer Meinung verharren, ja seit der Untersuchung noch bei 300 neue Unterschriften hinzu gekom-

men sein sollen, so ist doch auf der andern Seite die sehr entschiedene Mehrheit gegen jenen Schritt höchst erbittert. Hiedurch ist denn eine ganz unzweifelhafte Scheidung in zwei Partheien eingetreten, und bei der großen Anlage zur Kleinstädterei, die dem Reichsstädter anklebt, dürfte der Saame der Zwietracht, der von unklugen Händen ausgesäet wurde, reichlich wuchern.

Niederlande. Der Courier belge vom 23. Mai sagt: „Wir können versichern, daß eine vornehme Person, welche sich vorgestern die Freiheit nahm, mit dem Könige über seine Vermählungsangelegenheit zu sprechen, und ihm Glück dazu zu wünschen, zur Antwort erhalten hat: Ich weiß weiter nichts davon, als was ich aus den Journalen darüber erfahren habe.“

— Man sagt (heißt es im Memorial), daß die Heirath der ältesten Tochter des Königs Ludwig Philipp mit unserm Könige im Familien- und Ministerrathe in Paris verhandelt worden ist und dort vollkommenen Beifall gefunden hat.

— Die Stadt Hasselt ist in Belagerungsstand gesetzt worden.

London. Die Reformbill ist jetzt sicher; die Abstimmung von gestern (22. Mai) läßt über die Ansichten der leitenden Antireformer keinen Zweifel. Sie werden sich entfernt halten, sagt die Morning-Post „aus Ekel über das Possenspiel von Berathung.“ Ihre Motive sind gleichgültig, das Land wird ihnen aus Freude über den Erfolg dafür dankbar sein, und seinen Zorn vergessen. (Courier)

— Obrist Fox, Sohn Lord Hollands, welcher bei dem Rücktritte der Minister seine Stelle als Stallmeister aufgegeben hatte, küßte heute beim Lever Sr. Majestät, die ihn zu ihrem Adjutanten ernannt hatte, die Hand. (Courier.)

— In London erscheinen täglich 13 Journale, von denen 10 für die Sache der Reform sind. In den letzten sieben Tagen sind von den letztern 400.000 Exemplare, von den drei antireformistischen Journalen nur 40.000 Exemplare gestempelt worden. Rechnet man die Sonntagsblätter hinzu, so stellt sich das Verhältniß der reformistischen zu den antireformistischen Journalen wie 50 zu 1.

— Auf außerordentlichem Wege erhalten wir den Anfang der Sitzungen vom 24. Mai. Im Oberhause nahm der Herzog von Newcastle seinen Antrag auf eine Untersuchung des Zustandes der Nation zurück, kündigte dagegen auf den 1. Junius einen Antrag über das Unziemliche einer Pairskreirung an. — Im Unterhause erhob sich Hr. Burton, um seinen Antrag zu Ernennung eines Untersuchungscomites über den Zustand der Sklaven in den Kolonien und die Mittel zur allmählichen Abschaffung der Sklaverei zu entwickeln.

— Der Globe meint, die Reformbill werde bis zum 29. Mai durch die Committee gegangen sein.

— Zeitungen und Briefe aus Lissabon bis zum 14. Mai bringen nichts Neues. Don Miguel bemühte sich immer noch, eine Eskadre in See zu bringen. Die Matrosen weigerten sich aber an Bord zu gehen, wenn man ihnen ihren Rückstand nicht bezahle, und dies ist Don Miguel nicht im Stande. — Man sagt, Lord W. Russel solle nach Lissabon gehen, um eine Beilegung der Streitigkeiten zwischen Don Miguel und Don Pedro zu Stande zu bringen. (Courrier.)

— Dem Sun zufolge ließ der Herzog von Wellington

seine Fenster mit eisernen Jalousieläden versehen, welche unter der unmittelbaren Leitung Sr. Herrlichkeit verfertigt wurden, und welche schußfest sind. Eine volle halbe Stunde soll der edle Herzog Probeschüsse gegen seine Fenster gerichtet haben, um sich von der Thätigkeit seiner Erfindung zu überzeugen.

Paris, 25. Mai. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist zum Voraus lebhaft mit der Zusammenkunft beschäftigt, die am 29. Mai zwischen dem Könige der Franzosen und dem Könige der Belgier statt finden soll. Wir beeilen uns, die darüber zu unserer Kunde gelangten Angaben bekannt zu machen. Der König Leopold wird am 28 von Brüssel abreisen, und am Abend zu Cambrai eintreffen, wo Se. Majestät übernachten wird. Am 29. um 7 Uhr wird der König von Cambrai abreisen, und es läßt sich berechnen, daß er nach dem festgesetzten Reisewege um 4 Uhr zu Compiegne eintreffen wird. Wenn Se. Majestät am 30. und 31. zu Compiegne verweilt, so wird sie am 1. Juni in Cambrai auf der Rückkehr übernachten, und am 2. wieder in Belgien eintreffen. Diese Zusammenkunft ward schon lange von Ihrer Majestät gewünscht. Man kann voraussehen, daß sie dem Frieden von Europa neue Unterpfänder gewähren, und zugleich die Bande der Privatzuneigung und der gegenseitigen Achtung, die seit langer Zeit die beiden Souveraine vereinigen, befestigen werde. (Moniteur.)

— Dem Courier zufolge wird Fürst Talleyrand zwischen dem 4. und 10. Juni in Paris erwartet. Er soll einige Tage in Paris verweilen, sich dann in das Bad von Boubon-Archambault begeben, und unterwegs sein Gut von Valençay besuchen.

— Am 24. Mai starben in Paris an der Cholera 9 Personen.

— Am 25. Mai starben in Paris an der Cholera 8 Personen.

— Der Herzog von Orleans reiste am 25. Mai um 9 Uhr Morgens nach dem Süden ab.

— Einige Journale melden heute (25. Mai) die Ernennung von vier oder fünf neuen Ministern mit dem Zusatze, daß ihre Namen sich heute im Moniteur finden müßten. Diese Angabe war unrichtig. Die allgemein gefühlte Nothwendigkeit zu einer Ministerialveränderung ist so groß, daß man sich wahrscheinlich sehr ernsthaft damit beschäftigt. Es scheint aber gewiß, daß noch nichts entschieden beschlossen ist, weder in Bezug auf das Personal, noch auf das System. Vielleicht würde man viel schneller zu einer Entwickelung gelangen, wenn in Folge bedeutender Ablehnungen die meisten gegenwärtigen Minister nicht dabei interessirt wären, den status quo, als einziges Mittel zur Beibehaltung ihrer Portefeuilles aufrecht zu erhalten. (Constitutionnel.)

— Ein Journal sagt, es solle zu Versailles ein Laget gebildet und das Schloß in ein Militärspital umgeändert werden. Ein zweites Lager solle zu St. Quentin und zwei andere an der Nordgränze gebildet werden.

— v. 26 Mai. Hier herrscht noch immer dieselbe Ungewißheit. Das Ministerium erklärt alle Tage, daß es bleiben werde, wie es ist, und die Tuilerien versuchen alle Tage eine neue Kombination. Indessen bleibt alles liegen. Die Gesandtschaft von Konstantinopel ist Hrn. v. Harcout gegeben worden.

Der Mann mit der eisernen Maske.

(Die Aufführung dieses Stückes veranlaßt uns, etwas über diesen Gegenstand mitzutheilen, was wir aus geschichtlichen Memoiren nehmen.) D. R.

„Heute Donnerstag den 18. Herbstmonat 1698, Nachmittag 3 Uhr, kommt der Herr von Saint-Mars, Gouverneur von der Bastille, mit einem Arrestanten an, den er in der Margarethen-Insel abgeholt. Der Name dieses Arrestanten ist ein Geheimniß. Er trägt eine Maske vor dem Gesicht: und der Herr von Saint-Mars führte ihn in einer verschlossenen Sänfte. Erstlich brachte man ihn in den Thurm la Basiniere, bis es Nacht ward."

„Alsdann führte ich ihn selbst, Abends 9 Uhr, nach der dritten Kammer im Thurm la Bertaudiere; welche Kammer ich, dem Befehle des Herrn von Saint-Mars gemäß, zuvor möglichst meublirt hatte. Als ich ihn so führte, so begleitete mich Rosargues, der mit dem Arrestanten aus Saint Margaretha gekommen war. Dieser Rosargues verschloß sich mit ihm als Wärter."

„Montag den 19. Wintermonat 1703. Dem unbekannten Arrestanten, welcher immer seine schwarz sammetne Maske trägt, den der Herr von Saint-Mars aus der Margaretheninsel hieher brachte, wurde gestern übel, indem er aus der Messe gieng. Heute Abends 10 Uhr starb er, ohne sonderliche Krankheit, nachdem er gestern noch seine Beicht abgelegt hatte."

„Dienstag den 20. Wintermonat 1703. Besagter Arrestant wurde heute Nachmittag 4 Uhr, auf Saint Pauls Kirchhof begraben. Die Leichenkosten machen 40 Livres."

Tagebuch des von Jonca,
Lieutenant du Roi in der Bastille.

„1703 den 19. November stirbt in der Bastille Marchialy, ungefähr 45 Jahre alt, und wird bei St. Paul begraben den 20sten, in Beisein Herrn von Rosargues, Major, und Herrn Reith, Oberwundarzts bei der Bastille."

Auszug aus dem Kirchenbuche
bei Sanct Pauls Pfarre zu Paris.

Dies ist, was man urkundenmäßig von der eisernen Maske hat. Sonst weiß man noch, daß es eine Person von edlem und feinem Wuchs war, deren Teint bräunlich schien; daß alle seine Manieren und Gouts etwas Vornehmes verriethen; daß ihm immer von dem Gouverneur mit ungewöhnlicher Ehrfurcht begegnet wurde, daß aber nie eine menschliche Seele sein Gesicht sah, noch seine Stimme hörte, außer denjenigen, die in's Geheimniß eingeweiht waren.

Die Maske war nicht von Eisen, sondern von schwarzem Sammt. Sie hatte blos einige Springfedern, um dem Kinnladen Bewegung zu geben. Im Nacken aber war sie mit einem feinen Schloß versehen, wozu der König selbst den Schlüssel bei sich trug.

Nichts ward ihm abgeschlagen. Seine Meubels waren prächtig. Er liebte und erhielt die allerfeinste Wäsche. Wenn er sich umkleidete, so wurde er vom Gouverneur selbst bedient; und niemals setzte sich dieser in seiner Gegenwart nieder. Seine Tafel war die kostbarste und delikateste.

Kurz, alle Umstände stimmen überein, daß der Mann mit der eisernen Larve, er sei nun, wer er wolle, eine Person von hohem Stande war. *)

(Schluß folgt.)

*) Ein Domestik der Bastille, der einst unter dem Fenster seines Kerkers einen silbernen Teller von dem Service der eisernen Maske fand, worin mit der Gabelspitze das Wort Macmouth gekritzelt war, und sich durch diese Entdeckung ein schönes Präsent erworben zu haben hoffte, wurde, wenn man der Sage glauben darf, aus dem Lande der Lebendigen geschafft, um einer Transpiration vorzubeugen. Andere erzählen anderes.

Anzeigen.

Bereits vor längerer Zeit wurde ein alter, weiß und blau gestrickter Geldbeutel verloren, worinn sich eine große Kupfermünz, mit dem Bildniß des hl. Johann von Nepomuck und der Moldaubrücke auf Kupfer abgedrückt, befindet. An dem Schnürl des Geldbeutels ist ein kleines Schlüsselchen angebracht. D. Ueb.

393. In der Flachsspinnerei, sowohl auf dem Niederländer, wie auch auf dem Doppelrad können arme Mädchen unentgeltlich Unterricht erhalten bei
Katharina Wolf,
vor dem Karlsthor Nro. 1301
über 2 Stiegen.

Ein junger Mann wünscht nebst den übrigen Gymnasialfächern vorzugsweise im Hebräischen und Französischen Privatunterricht zu ertheilen. Das Ueb.

391. (5a). In der Weinstraße Nr. 122 im ersten Stock ist ein guter Wienerflügel mit 6 Oktaven zu verkaufen.

392. Schnell eingetretener Hindernisse wegen kann der angekündigte Kreuzgang nicht statt finden.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater
Sonntag. Die Waise und der Mörder.
Im Volkstheater in der Au.
Sonntag. Der Teufelsbrunnen in Bayern, oder die grauen Geister, komische Zauberoper in 3 Aufzügen.

Lotto.

71 17 83 11 57

Eingegangene milde Beiträge für die Abgebrannten in Mauren.

Vom Hrn. Bureau-Diener Mann mit den Worten: „Gott segne es."	2 fl. 24 kr.
Von M. F. „in seinem Namen."	— 24 kr.
Von F. P. „Rosen in den Dornenkranz."	10 fl. 48 kr.
Von S. P. „Seine Rathschlüsse sind unerforschlich."	— 48 kr.
Die Redaktion des W. F.	5 fl. 24 kr.
Summa:	19 fl. 48 kr.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 89. München, Montag, den 4. Juni 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Soll man einen Edeln verdammen,
Dann halten die Schlechten zusammen.

Bayern.

München. Ihre Maj. die Königin Therese sind heute in Begleitung JJ. KK HH. der Prinzessin Mathilde und des Prinzen Otto nach Doberan abgereist. J. K. H. die Prinzessin Mathilde bleibt, wie wir schon früher berichtet haben, einige Tage in Altenburg zurück und wird bald wieder in der Hauptstadt erwartet

— Gestern Morgens 7 Uhr hat die sämmtliche hiesige Landwehr auf dem Marsfelde nach vorhergegangener Inspizirung im Feuer exerzirt. Die vorgenommenen Evolutionen, so wie die einzelnen und gesammten Feuerexerzizien sind mit Präzision und allgemeiner Zufriedenheit ausgeführt worden. Se. K. H. der Prinz Otto haben in Obrist-Uniform zu Pferde, und eine Menge der hiesigen Einwohner aus allen Ständen den imposanten militärischen Uebungen beigewohnt, welche der gesammten hiesigen, stets von dem besten patriotischen Geiste beseelten Landwehr wirklich zur größten Ehre gereichen.

— Ihre K. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden sich mit der Prinzessin Theodolinde in einigen Tagen nach Ems in das Bad begeben, und Se. Durchl. der Herr Herzog August von Leuchtenberg nach Ansbach zurückkehren.

— Se. Durchl. der Hr Feldmarschall Fürst v. Wrede trifft am 15. d. von Gastein dahier ein, mithin einige Tage früher als Se. Maj. der König.

— Vermöge k. Kriegs-Ministerial-Reskripts vom 26. v. Mts. ist die Verlegung des Ingenieur-Korps-Kommandos von Ingolstadt nach München angeordnet worden.

— Die k. Regierung des Isarkreises hat dieser Tage eine sehr wohlthätige Verfügung gegen die Uebervortheilung des Publikums, welche von Seite der Bäcker und Wirthe in Betreff des Verkaufes von kleinen ungewichtigen Brodes so vielfältig geschieht, dadurch getroffen, daß nämlich auf ihren Befehl von der k Polizeidirektion eine Hausuntersuchung bei den Bäckern und Wirthen gehalten wurde, welche die ersprießlichsten Dienste geleistet hat. — Es wurden nicht nur allein an mehreren Orten Semmel bemerkt, bei welchen sich an 12 Stücken 6 Loth Gewichtabgang ergeben haben, sondern es wurde sogar eine ziemliche Quantität schlecht gebackenes beinahe ungenießbares Brod aufgefunden. Das nun in bedeutender Menge mit vollem Rechte konfiszirte Brod wurde dem Armenpflegschaftsrathe übergeben. — Ist es nicht vor Gott und der Welt unverantwortlich von den Verkäufern, dem Publikum bei der ohnehin immer steigenden Theuerung das Brod auch noch schlechter und geringhaltiger abzugeben? Eine solche vor Seite der k. Regierung für das Beste des Publikums an den Tag gelegte heilsame Aufmerksamkeit dürfte auch bei den Metzgern und Bräuern einen guten Erfolg gewähren!

— Der k. Kabinetskurier Hr. Lang traf am 1. d. um 2 Uhr Nachmittags hier wieder ein.

— Man beklagt sich immer noch und zwar mit allem Rechte über die ungewöhnlich großen Getraidaufkäufe und die immer bedenklicher werdende Ausfuhr desselben aus dem Lande, gegen welchen so höchst nachtheiligen Unfug der Magistrat zu Augsburg, dem Vernehmen nach, ernsthafte und wirksame Maasregeln getroffen hat.

— In Ingolstadt wird es wieder täglich lebhafter, es sind gegenwärtig schon an dem Festungsbaue bei 700 Arbeiter beschäftigt.

— Zu Reit in Winkel bei Traunstein ist der dortige Schullehrer Flad, Vater von 2 Kindern, ein sehr wackerer, allgemein geachteter Mann, am 27. v. Mts. auf eine sehr traurige Art um das Leben gekommen. Er lag schon zu Bette, als er vor seinem Hause einen sehr heftigen, auf Tod und Leben gerichteten Streit vernahm. Als ein besonderer Menschenfreund konnte sich Flad nicht enthalten, den schwer bedrängten Menschen, ohngeachtet der dringenden Warnung seiner Gattin, zu Hilfe zu eilen; als er aber vor die Hausthüre trat und wirklich bemerkte, daß drei Bursche den Einen lebensgefährlich mißhandelten, so hatte er kaum noch seine friedensvermittelnde Stimme erhoben und der Unglückliche fiel schon von einem Schusse tödtlich verwundet darnieder, worauf

er nach wenigen Stunden in den Armen seiner von ihm noch sterbend herbeigerufenen Gattin, verschied.

— Als am letzten Donnerstag ein gewißer Hennehändler von K.....g bei Fürstenfeldbruck mit einem beladenen Wagen auf dem Wege nach München sich befand, begegnete ihm ein wandernder Handwerksgeselle, welcher ihn bat, ihm sein Packel nach München mitzunehmen. Es geschah. Der Händler nun mochte vielleicht etwas stark gefahren sein und das Packel des Handwerksgesellen gieng verloren. Diesem war es erwünscht, und sogleich begab er sich dahier zur Polizei, klagte gegen den Händler, der es verloren hatte. Da er meisterhaft derb zu lügen verstund, so wußte er es bei der Polizeibehörde dahin zu erwirken, daß der Hennehändler ihm 50 fl. Vergütung bezahlen mußte, weil der Schuft vorgegeben hatte, er hätte die schönsten Kleidungsstücke ꝛc. darin gehabt. Der arme Mann fuhr am folgenden Freitag (1. Juni) wieder heim, und als er unterwegs in Basing seine Einkehr nahm, erfuhr er von der Wirthin, daß ein Bauer von da das Packel gefunden habe, was sich auch wirklich bestätigte. Er verfügte sich also wieder hieher, und als das Packel geöffnet wurde, fand es sich, daß gar nichts von Bedeutung, sondern blos einige Lumpen in demselben waren. Der Händler erhielt demnach von der Polizeibehörde am 2. Juni Vormittags sein Geld wieder zurück, und der nichtswürdige Handwerksgeselle, ein Bräuknecht, wird in seine Heimath geliefert.

— Am verflossenen Freitag schickte ein Schuhmacher-Meister dahier seinen Lehrjungen zum Hrn. Weinberger, um für Kronenthaler Dukaten einzuwechseln. Auf dem Heimwege verlor der Junge, da der Beutel, in dem das Geld war, ein Loch bekommen hatte, die eingewechselten 4 Dukaten, ohne daß er es auch nur eher bemerkte, als bis er sich später darnach umsah. Weinend und jammernd kehrt der Junge mit sorglich überall umherspähendem Auge zurück, und unter der Thüre des Hauses, wo er dieselben eingewechselt hatte, fragt ihn ein Kochknecht, Namens Joh. Wirthmüller aus der Au, um die Ursache seines Jammers. Er erzählt diesem, was ihm begegnet war, und siehe! der Kochknecht, ein Mensch von ehrlichem Blute und aufrichtigem Sinne, hatte das Geld gefunden, und gab es freudig dem Jungen wieder zurück. Diese rühmliche Handlung verdient um so mehr ein öffentliches Lob, als gerade in gegenwärtiger Zeit diese Ehrlichkeit und dieser gerade Biedersinn so selten angetroffen werden.

— Die Getraidausfuhr hat auch in Oberschwaben eine drückende Theuerung veranlaßt; etwas lindert die nun unterbrochene Waizenausfuhr von Augsburg und München nach der Schweiz.

— Die im vorigen Blatte bei Gelegenheit der Einkleidung von den Novizinnen der barmherzigen Schwestern erwähnte Kirchenmusik ist nicht von dem Hofpauker Mayer komponirt, sondern nur exekutirt worden. Die Messe ist von dem Kapellmeister Gänsbacher und das Offertorium v. Haydn komponirt, welches hiemit nachträglich berichtigt wird.

Auswärtiges.

Rußland. Graf Orloff ist mit dem Dampfschiff Alexandra, (welches die Fahrt von Lübeck in 4 Tagen zurücklegte,) am 15. Mai in St. Petersburg angelangt.

Paris, 28. Mai. Der seit einigen Monaten in Paris bestehende deutsche Preßverein versammelte sich gestern, am Tage des Hambacher-Festes, 450 an der Zahl, in einem Garten von Neuilly zu einem von Lafayette präsidirten Mittagsmahle, wobei sich berühmte Männer verschiedener Nationen einfanden, Ostrowski und Lelewel, Pinto und Saldanha, einige Oppositionsdeputirte und Hr. Carrel (bekanntlich erster Redakteur des National). Heine war wegen Unpäßlichkeit nicht zugegen. Das Fest war sehr lebendig. Die droits de l'homme wurden verlesen, und man beschwor deren Inhalt als politisches Evangelium; die Marseillaise und ähnliche deutsche Lieder wurden angestimmt; unter den Fahnen, die in dem Gartenzelte entfaltet waren, bemerkte man Schwarz, Roth, Gold. Noch viel lebendiger wäre es vielleicht hergegangen, wenn nicht die Toaste im Voraus von Seite des Comitee's, das sich darüber mit Lafayette besprach, redigirt worden wären. Die bei dem Feste anwesenden Franzosen bereiten ein ähnliches für den 14. Julius (Bastille-Erstürmung) vor, wozu die Mitglieder des deutschen Preßvereins eingeladen werden sollen.

— Am 28. Mai Nachmittags reis'te der König nach Compiegne ab, wo er nur 48 Stunden verweilen wird. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird ihn auf seiner Reise begleiten. Man glaubt, daß die Vermählung des Königs der Belgier mit der Tochter des Königs der Franzosen in den ersten Tagen des Augusts erfolgen dürfte.

— Dem Messager zufolge ist die Reise des Hrn. v. Talleyrand verschoben, und wird statt im Junius, erst im Julius statt finden.

London, 25. Mai. Die Torïers haben im Oberhause hoffnungslos die Waffen gestreckt, mit Ausnahme eines kleinen Häufleins, das mit dem langhaarigen Lord Ellenborough an der Spitze es für Pflicht hält, fortzukämpfen, obgleich sie keine Hoffnung haben, in der Bill etwas verändert zu sehen, als was die Minister selbst großmüthig genug sein dürften aus freiem Willen zuzugestehen. Schon daß der Herzog von Wellington am Montage nicht erschien, zeigte, daß die Partei den wahren Stand der Dinge endlich erkannt, und sich entschlossen hat, durch künftige Mäßigung den Whis allen Grund zur Kreirung neuer Pairs zu entziehen. So ließ man alle Stätte, welche für Repräsentanten vorgeschlagen wurden, fast unangefochten durch, bis man an die erste Abtheilung der Hauptstadt kam. Mit dieser fing man am Dienstag an; man erwartete Opposition dagegen, aber glaubte kaum, daß man es würde zur Abstimmung kommen lassen; doch geschah es, und es stimmten 91 für, 36, sage sechs und dreißig, gegen diese so oft bestrittene Klausel. So befanden sich denn die Minister, welche fünfzehn Tage früher durch eine Mehrheit von 35 gezwungen worden waren, abzudanken, jetzt siegreich in einer Mehrheit von 55 bei einem der Hauptpunkte der Bill! Auch hat diese seitdem die schnellsten Fortschritte gemacht, so daß man gestern Nacht schon mit der 24. Klausel zu Ende kam; in zwei Abstimmungen, welche seit Dienstag statt gefunden, hatte die Opposition nur noch 15 und 23 Stimmen ins Feld gebracht, während ihre Zahl vor 14 Tagen noch 288 betrug.

In der kurhessischen Ständeversammlung wurde am 26. Mai der Antrag des Ministeriums auf völlige bürgerliche und politische Emancipation der Juden in Hessen mit einigen un-

bedeutenden Beschränkungen mit großer Majorität von den Ständen angenommen.

Heidelberg, 29. Mai. Bei dem Hambacher-Feste zeichnete sich vor sämmtlichen Rednern Dr. Wirth aus, so daß er selbst seine Kollegen ermüdete und abschreckte und in das allgemeine deutsche Comitee nicht mitgewählt wurde, welches man während des Festes zu Leitung der auf demselben beschlossenen Maasregeln gebildet hat, und zu welchem jede der Deputationen aus den einzelnen konstitutionellen Staaten eines oder mehrere Mitglieder lieferte. Hr. Wirth schwang mehrmals seinen von Frankfurt aus erhaltenen Ehrensäbel in die Luft und rief „Freiheit und Gleichheit!“ aus. Er nannte sämmtliche deutsche Fürsten Hochverräther an ihren Völkern und klagte sie förmlich vor diesen an. Berauschte Rotten schrien ihm wilden Beifall zu; alle Rechtlichgesinnten entfärbten sich ob dieser Scene. Reden, Trinksprüche, Gesänge und Quodlibets in ähnlichem Geiste ertönten während der Tafel, wo Wirth und seine Sinnverwandten saßen; selbst Börne wagte es nicht mit einzustimmen; unser Ystein mit mehrern badischen Deputirten hielt sich ganz passiv und mißbilligte Mehreres von dem, was er hier sehen mußte, in hohem Grade; aber auch bayerische Deputirte von der Opposition äußerten unverhohlen ihre Unzufriedenheit. Viele der exaltirtesten Liberalen schaudern noch seit ihrer Rückkehr vor der Sprache der bezeichneten Tagsredner, und Andere wünschen sich Glück, nicht zu dem Feste gezogen zu sein, auf welchem der Aufruhr und Bürgerkrieg von einer Abtheilung der Beiwohnenden, gewiß nicht der zahlreichsten, als leichte und ersprießliche Dinge angesehn worden sind. Ueber die eigentlichen Zwecke des bereits angedeutenden Einheits-Comitees fehlen uns noch ganz vollständige Angaben: die meisten versichern, daß die Organisirung eines Völkerbundes gegenüber dem Fürstenbunde das Hauptresultat seiner Verhandlungen gewesen sei; Hr. Siebenpfeiffer spielte dabei eine Hauptrolle. Verschiedene Güste von Auszeichnung hatten vor Beendigung des Festes sich entfernt. Die Scenen zu Oggersheim, wo man einen Freiheitsbaum aufpflanzte, der jedoch bald wieder verschwand; zu Worms, wo wegen des Brodpreises Tumult entstand, und zu Mainz, wo eine Anzahl Individuen Hambacher Kokarden aufsteckten, scheinen die ersten Früchte gewesen zu sein. (Sttg. Zg.)

Berlin, v. 29. May. Des Königs Majestät haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl nachstehend benannter Gelehrten: Letronne und Viktor Cousin in Paris, von Schelling in München, Jak. Grimm in Göttingen, Lobeck in Königsberg und Jakobs in Gotha, zu ordentlichen auswärtigen Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse zu bestätigen geruht.

Rumforder Suppen.

Volksthümliche Herzstärkung für einfache Gemüther.

Von M. G. Saphir.

Fünfter Teller.

Der raisonirende Spaß im Hofgarten, während der wöchentlichen Musik.

Es ist nicht gut, daß das Dienstmädchen allein sei, deßhalb wurde die Musik im Hofgarten erschaffen!

Die dienende Welt, die an den Posaunenschall ihrer Gebieterinnen und an den Orgeldonnerton ihrer vornehmen Damen gewohnt ist; kommt hieher, um sich bei diesen zarten, elegischen Aeolsharfentönen Herz und Ohr zu erholen.

Ich armer Spaß, der einzige Sänger, der hier auf einen grünen Zweig kömmt, ich, der ich einer der größten Künstler bin, weil ich stets vom Blatte singe, ich, der ich mich in allen Zweigen gleich frei bewege, der ich zuweilen so hoch singe, daß den Leuten nicht nur das Hören, sondern auch das Sehen vergehet, ich sitze hier auf einem Baume von wilden Castanien, unter dessen Schatten die Zahmheit wild wächst.

Wenn Musik ist da schweig ich, und mache blos meine Betrachtungen aus der Vogelperspektive. Da giebt es große Kinder und kleine Kinder und schöne Kinder und Weltkinder und Kinder Israels und Musenkinder und Universitätskinder und Kriegskinder und eine Masse noch zu entstehender Kinder. Für mich Spatzen hat nur eine Gattung Kinder hier Interesse: die wirklichen, kleinen Kinder. Hier werden viel schöne Kinder das Näschen rümpfen und lispeln: „Da seht nur doch den trivialen Spaß!“ Allein, o meine schönen Kinder, ihr habt noch weit hin, so interessant zu sein, als diese Kinder, so weit, daß ihr gar nie hinkommen werdet.

Wenn ich kleine Kinder sehe, so verzeihe ich es den großen Menschen, daß sie auf der Welt sind. Um diese drei oder vier Jahre der Kindlichkeit, um diese kurze schöne Einleitung zum Lebensbuch lasse ich es den übrigen 65 Jahren, diesen ächten Makulaturjahren so mit hingehen! „Lasset die Kleinen zu mir kommen!“ sprach der Herr; damit meinte er nicht die Großen, die oft so klein sind; nicht die große Welt, die fast immer aus kleinen Leuten besteht, nein die wirklichen Kinder meinte er. Den Kindern gehört das Himmelreich, und Jeder, der sich liebend zu einem Kinde herunterneigt, zu dem neigt sich in diesem Augenblicke das Himmelreich nieder. Nur das Kind ist ein Mensch, denn ein Kind ist kein General und kein Präsident und kein Aristokrat und kein Demokrat und kein Zeitungsschreiber u. s. w. Je älter ein Kind wird, desto mehr schiebt es den Menschen ab, wie ein Hirsch seine Hörnchen. Ein Kind ist wie eine Pflanze, die jung und zart genießbar. Die Pflanzen und Menschen die großschiessen und auswachsen zur Fortpflanzung, müssen wohl da sein, aber sie taugen nichts. Ein Kind ist mir schon deßhalb lieber als ein Mensch, weil es wie ein Hund einen Instinkt des Herzens hat. Die Kinder wissen sogleich wer ein gutes Herz hat und wer sie wirklich liebt, ohne Affektation; sie fragen nicht, sie erkundigen sich nicht, sie werden angezogen. Das ist noch die göttliche Hellseherei des Herzens; wie sie groß werden, werden ihre Herzen blind und man muß ihren Herzen den Staar stechen durch tausend Liebesdienste und Versicherungen und Beweise bis das Herz sieht man liebe es!

Wenn ich oft eine Mutter mit drei oder vier Töchtern herumwandern sehe, so denke ich nichts als: das ist eine Staatsobligation mit vier Coupons, die nur warten, daß sie abgeschnitten und in Umlauf gesetzt werden. Wenn ich aber ein Kindermädchen mit einem kleinen Kinde sehe, so glaube ich immer, ich sehe das zarte, kleine Modell zu einem Men-

schen, welches die liebe Schöpfung verfertigt hat, das aber im Großen ausgeführt, stets verunglückt

Da sitze ich denn in meinem Blätternester und schaue den Spielen der Kinder zu. An einem Musik-Tage finden sich viel Kinderbewunderer und Kinderfreunde hier ein, und ein Freund von mir, ein satyrischer Spatz meint, diese Herren bewunderten eigentlich blos diejenigen Kinder, die als Piedestal dieser Kinder da sind, d. h. die Kindermädchen, und sie würden nicht so gerne eigentlich die eigentlichen Kinder auf den Händen tragen, als die Kindes-Kinder, d. h. die schönen Kinder dieser wirklichen Kinder. Was meint aber nicht alles so ein alberner Satyriker! Und, ich Spatz, der ich alles aus einem höhern Standpunkte betrachte, habe oft die Bemerkung gemacht, daß im Cattun und Gingham oft mehr wahre Weiblichkeit einballirt ist, als in Crepp und Seidenzeug. Oft hörte ich das Gespräch dieser Kinder- und Küchengrazien an, und auch das Gespräch der großen Damen und Herren die bei Tamboši sitzend, Caffee und Vorübergehende verzehren, und ich weiß nicht, in welchem Gespräche mehr bon sens und weniger Verläumdung lag!

Darum freue ich mich immer, wenn Musik ist, da hör' ich wenigstens nicht, was sie da unten näseln und zirpen. Da machen sie die große Runde wie die Schneehühner um einen gefrornen See, gehen an einander vorüber wie die alltäglichen Neuigkeiten, und wenn einer am andern anstreift, wischen sie den Aermel ab, damit nur ja keine Nächstenliebe kleben bleibe. Einer sieht den Andern an und findet ihn unansehnlich, Alle mustern sich unter einander und gewahren, daß nicht Einer ein Muster ist; Herren von gar keinem Fach laufen allen Fächern nach, und Damen, die schweigen, sprechen am meisten an.

So lang die Musik dauert, bleiben sie beisammen und unterhalten sich, denn dann hören sie ihr eigenes Wort nicht; ist die Musik aus, so gehört es zum Ton fortzugehen. Man geht aus einander, nachdem man selbsttausend ganz allein war.

Nachdem sie sich vergebens versammelt hatten um sich zu zerstreuen, zerstreuen sie sich, um sich zu sammeln. Viele gehen in großen Schaaren, denn die Steckrübchen säet die liebe Natur dicht zusammen, und sie kommen dick gestrotzt fort; andere gehen einsam und allein fort, denn die Ananas und die Aloe müssen abgesondert stehen um zu gedeihen.

Ich Spatz aber bin froh, daß die Menge sich verlaufen hat, da ist doch die Natur abgeraupt und kann wieder zu sich kommen.

Anzeigen.

396. **Versteigerung.**

Am Mittwoch den 6. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr wird die Rücklassenschaft der verlebten Spitzarbeitslehrerin Marianna Leidl gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Dieser besteht in Betten, Hauseinrichtung, Kleidern und Wäsche.

Käufer haben sich demnach in der Lederergasse Nr. 206 im ersten Stocke rückwärts einzufinden.

Den 1. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

29405. Zeiller.

In der Mich. Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung in München, (Maximiliansplatz Nr. 1330) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hauber Mich., geistl. Rath, Hofprediger und Hofkaplan, christkatholische Andachtsübungen für die heilige Fronleichnams-Oktav, Kirchweihe und die übrigen Festtage nach dem heiligen Dreinigkeits-Sonntage, nebst Morgen- und Abendgebethen, Meß-, Buß- und Communionandachten.

Dritte vermehrte Auflage, 12. broch. Preis 30 kr.

Todesanzeige.

Unsre gute Tochter und Schwester Theresia verstarb in der Nacht des 22. l. Mts. in Folge eines Entzündungsfiebers im noch nicht vollendeten 10. Lebensjahre, von welchem für uns höchst schmerzlichen Falle wir hiemit unsere entfernten Freunde und Verwandte in Kenntniß setzen.

Ochsenfurt, den 29. Mai 1832.

Rentbeamter Schaeffer, mit Familie.

397. (4 a). Bei Franz Ser. Hübschmann, b. Buchdrucker auf dem Promenadeplatze Nr. 1319 über 2 Stiegen, sind 4 unmeublirte Zimmer zu verstiften, und zwar, ohnerachtet ihrer Größe und schönen Lage gegen den Promenadeplatz, um den geringen monatlichen Zins von 4 fl. und 6 fl.

Auch können zwei große an einander stoßende Zimmer für den monatlichen Betrag von 10 fl. im Stift genommen werden.

398. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 60 vornheraus ist bei einer stillen Familie ein meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet und einem eigenen Eingange, für einen soliden Herrn zu vermiethen, und im 4. Stocke zu erfragen.

399. Ich zeige einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß ich die Glasergerechtigkeit des Hrn. F. Kornet in der Vorstadt Au käuflich an mich gebracht habe, und selbe von heute an ausübe; ich empfehle mich daher zu recht viel Aufträgen und verspreche hiebei sehr gute und gewiß billige Arbeit zu liefern.

Vorstadt Au den 4. Juni 1832.

Gottlieb Waldschacky, Glaser-Meister.

395. Es wünscht eine gesunde Person als Säugamme bei einer Herrschaft in Dienst zu treten. D. Red.

391. (5 b). In der Weinstraße Nr. 132 im ersten Stock ist ein guter Wienerflügel mit 6 Oktaven zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Kath. Koller, Kistlerstochter v. d. Au, 20 J. a. — Joh. Fuchs, Taglöhner, 50 J. a. Hr. Fr. Rodot, Gärtner, 00 J. a. — Hr. Ant. Hausgenoß, Graveur, 40 J. a. — Elis. Strohschneider, Zimmermanns-Frau, 31 J. a. Den 31. May: Hr. G. Körner, pens. Central-Staatskassadiener, 81 J. a. — Frau Chr. Karth, k. Kassiers-Wittwe, 59 J. a. Den 1. Juni: Hr. Fr. Kreuz, b. Handler. 36 J. a.

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 23 fl. 2 kr. Korn 15 fl. 33 kr. Gerste 12 fl. 52 kr. Haber 5 fl. 81 kr.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 90. München, Mittwoch, den 6. Juni 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Vorher weiß keiner zu helfen,
Nachher kamen sie und helfen,
Und wußten Alles besser.

Bayern.

München. Den Nachrichten zufolge, welche der Kabinetskourier Lang aus Italien mitgebracht hat, befinden Sich Se. Maj. der König sehr wohl, und werden am 16. oder 17. d. Mts. wieder dahier eintreffen.

— Die Sänger des Liederkranzes brachten Sonntag Abends nach dem Theater J. M. der Königin im Garten zu Nymphenburg eine Serenade.

— Während der Abwesenheit Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Wallerstein hat der Hr. Justizminister dessen Portefeuille übernommen. Se. Durchl. trafen am Freitag zu Augsburg ein, nahmen ihr Absteigquartier bei dem Hochwürdigsten Herrn Bischof v. Riegg, und setzten am andern Tage die Reise nach ihrem Gute fort.

— Samstag den 2. d. Nachmittags 4 Uhr stürzte der 8jährige Taglöhnerssohn, Jos. Mayerhofer, aus der Vorstadt Au, indem derselbe aus der Schule ging, über der Papiermühle, gerade wo der Bach am tiefsten und reißendsten ist, ins Wasser, und rang mit dem Tode. Auf den Ruf der pens. Feldwebelsfrau Schmid, die den Fall hörte, eilte schnell und entschlossen der 10jährige Eduard Reith, eine vaterlose arme Waise, herbei, stürzte sich dem schon sinkenden Mayerhofer nach, kämpfte aus allen Kräften mit dem Elemente, erreichte denselben glücklich, riß ihn aus der Tiefe empor und reichte mit äußerster Anstrengung den schon halb Ohnmächtigen den Nacheilenden auf das Gestade, während er auf den Zehen stehend dem in seinen Mund eindringenden Wasser mächtig zu wehren hatte. Seiner schönen That bewußt, stellte sich Eduard froh und ruhig an die Sonne, um seine nassen, zerrissenen Kleider zu trocknen, umstellt von seinen frohlockenden Schulkammeraden. Diese edle That des wackern Eduard Reith glänzt um so mehr durch den Umstand hervor, als selbst viel ältere, größere und stärkere Knaben es nicht wagten, sich in Gefahr zu begeben, und kaltblütig dem Ertrinken des Jos. Mayerhofer zusahen. Wer als Knabe schon solch hohen Edelmuth im Busen trägt, der giebt gegründete Hoffnung, einst ein vortrefflicher und nützlicher Staatsbürger zu werden. Dieser arme, verwaiste Knabe ist mit einem hellen Geiste begabt, und steht im Rufe der Sittlichkeit, sollte er dieser schönen That zum Lohne nicht etwa gute, gefühlvolle Menschen finden, die Vaterstelle an ihm vertraten, und ihn so der Tugend und dem Vaterlande unverdorben erhielten?

— Die Polizei läßt es sich sehr angelegen sein, die Brodbeschau bei den Bäckern pflichtgemäß fortzusetzen. In Folge dessen sind auf dem großen Viktualienmarkte den Auer Bäckern über 400 Pfd. Brod wegen zu leichten Gewichtes konfiszirt worden.

— Die Lottokollekte zu Nürnberg ist mit einem Ertrag von 500 fl. erledigt.

— Vergangenen Sonntag Mittags gegen ein Uhr ist wieder ein an der Kugelfangstraße neuerbautes Haus zusammengestürzt. Noch am Sonnabend arbeiteten über 30 Menschen an demselben, wovon sicherlich die Hälfte davon umgekommen wäre, wenn das Haus nicht glücklicher Weise mit dem Einsturze bis auf den Sonntag zugewartet hätte. Dieses Haus soll einem Koch auf dem Anger gehören.

— Es fehlen immer noch die genauern Berichte über das Hambacher Fest, welche man in den dem Orte am nächsten gelegenen Zeitblättern, namentlich der Speyerer Zeitung, wohl zuerst zu finden erwartete. — Die mündlichen Nachrichten vieler von Hambach Zurückgekommenen jedoch sprechen sich ziemlich übereinstimmend in dem Bedauern aus, daß Männer wie Rotteck, Duttlinger und Andere fehlten, daß Ihstein sich (wenn er da war) ganz zurückzog, und daß die Anwesenheit dieser Männer dem Feste eine andere Richtung würde gegeben haben, als sich aus den Reden mehrerer Sprecher kund gab, deren sie nur mißbilligend Erwähnung thun.

Aus dem bayerischen Rheinkreise, v. 28. Mai. Ob Börne, Schüler, Savoye, Geyd ꝛc. sich sehr freuten, einen Harro Harring, Große, Siebenpfeiffer, Cornelius als im Geiste der Freiheit und Gleichheit Ebenbürtige neben sich zu

sehen, mag dahin gestellt bleiben. Sehnsüchtig hatte man Rotteck's geharrt; aber der für ihn bestimmte Ehrenbecher blieb unberührt, er erschien nicht; Einige sagten, weil er mit Siebenpfeiffer zerfallen, der in seiner wahnwitzigen Eitelkeit die „Freisinnigen" mit Koth beworfen hatte, von ihnen aber mit Recht als eine Art Verrückter bezeichnet wurde. Musikchöre waren reichlich im Zuge vertheilt, und vereint mit ihnen erschollen die Lieder, eigenthümlich vertheilt nach Städten und Gemeinden; zu den deutschen Klängen gesellte sich das „Allons enfans de la Patrie" der herbeigekommenen französischen Gränznachbarn. Einen düstern, fast schmerzlich eminenten Anblick bot eine schwarze Fahne, die hoch aus dem Zuge herausstarrte, mit der Aufschrift: „Wir Weinbauern müssen trauern." Die erste Fahne, von ungeheuerer Größe (auf der einen Seite war: „Deutschlands Einheit," auf der andern „Freiheit und Gleichheit" zu lesen) wurde auf der höchsten Spitze, unter fortwährendem Donner des Geschützes aufgepflanzt. Kaum war dieß geschehen, so stürzte von der einen Frontmauer der Ruine ein Theil zusammen; durch das Schießen und die Unvorsichtigkeit eines sich auf die äußerste Spitze stellenden jungen Menschen hatten sich nämlich einige Quadersteine gelöst, die, ihr Opfer mit sich führend, gegen einige dichte Volksmassen sich wälzten, so daß es hieß, außer mehreren schrecklich Verwundeten, seien zwei Personen todt vom Platze getragen worden. In diesem Augenblicke, als die Gemüther noch von Schrecken befangen waren, hörte man fernen Trommelschlag. Da rief's wie aus Einem Munde: „Soldaten kommen!" und im Moment stürzte sich eine ungeheuere Volksmasse den Berg hinunter; Viele fielen; aber da war an kein Aufhalten zu denken, über die Gefallenen hin ging der Strom der nachdrängenden Massen. Plötzlich löste sich das Mißverständniß: eine aus dem fernen Thale kommende Gemeinde hatte sich verspätet; sie war's, die unter Trommelschlag zu dem Feste heranzog. Bald stellte sich die Ruhe wieder her, und Aller Augen richteten sich auf die Rednerbühne, von der nun für alle die Tausende, die, von widersprechendsten Gefühlen bewegt, erwartungsvoll umherstanden, die Losungsworte erschallen sollten.

Auswärtiges.

Wien, 30. Mai. Die in dem Befinden Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt eingetretene Krisis ist noch einmal der Jugendkraft dieses Prinzen gewichen; wir hegen von Neuem die freudige Hoffnung, seine gänzliche Genesung bald melden zu können. Seit vier Wochen haben wir hier die unangenehmste Witterung. Regen, Kälte und Wind sind im beständigen Wechsel; dieser Umstand erklärt vielleicht den zuweilen sich zeigenden Wiederausbruch der Cholera, welche sich beinahe täglich eines, auch zwei Opfer aussucht. An Intensität ist sie jetzt freilich nicht mit jener Cholera zu vergleichen, welche im vergangenen Spätjahre hier herrschte; bemerkenswerth ist übrigens, daß sie an einem und demselben Orte mehrere Opfer findet; so starben z. B. in der Leopoldstadt in Einem Hause, in wenigen Tagen sieben Personen an der Cholera, während der übrige Theil der Stadt keinen zweiten Fall zählte.

In der Karlsruher Zeitung findet sich eine Erklärung von Mannheimer Bürgern, worin es heißt: „Wir halten es für eine wahre Pflicht, unsern Landsleuten zu sagen, daß alle Artikel in Nro. 146 und 147 des Frankfurter Journals über die hiesige Stimmung, so wie jene im „Wächter am Rhein" in Bezug auf die Abreßgeschichte einiger Mannheimer Bürger (denn die Mehrzahl waren junge Leute außer dem Bürgerstande) Erdichtungen sind. Hier herrscht wahrhaftig keine „Gährung", wie diese Schwindelköpfe behaupten, noch viel weniger irgend eine Abnahme der großen Anhänglichkeit an unsern guten, uns so wohlwollenden Fürsten. Im Gegentheile spricht man viel von einem Vereine rechtlicher Männer, dessen Zweck sein soll, auf gesetzliche Weise zu veranlassen, daß die Redaktion des „Wächters am Rhein" aus hiesiger Stadt entfernt werde."

St. Wendel, 30. Mai. Gestern Morgen sind 250 Mann Preußen in St. Wendel eingerückt. 2000 Mann stehen noch auf den Gränzen. — Vorigen Sonntag wurde in St. Wendel ein Freiheitsbaum gepflanzt; Nachmittags auf einer Anhöhe, eine halbe Stunde vor der Stadt, unter einem außerordentlichen Zulaufe von Menschen aus St. Wendel und der Umgegend. Der Prediger Juch hielt dabei eine Rede; Abends wurde der Baum in die Stadt gebracht, in den Straßen herumgetragen, und dann in der Stadt aufgepflanzt. Am Montag Mittag stand er noch. (Han. Z.)

Bonn, 25. Mai. Die Studierenden wurden heute durch einen Anschlag des Professors und Oberbibliothekars Welcker davon benachrichtiget, daß er in seinen amtlichen Funktionen suspendirt sei. — Diese Nachricht erfüllte seine zahlreichen Anhänger und Verehrer mit Bestürzung und Trauer. Man vermuthet, der Grund dieser Suspension sei die von Welcker verfaßte Schrift über ständische Verfassung, die jedoch nichts Unloyales enthalten soll, und selbst den Beifall derjenigen erlangt habe, die den König und sein Haus aufrichtig lieben; auch sei die Schrift in Preußen nicht verboten.

Bologna, 29. Mai. Der in Ancona ermordete Gonfaloniere, Hr. v. Bosdari, war ein entschiedener Anhänger des Absolutismussystems, und stand deßhalb in Briefwechsel mit dem Oberstlieutenant Origo, Befehlshaber der Gendarmen, die noch immer in der Citadelle eingeschlossen sind. Irgend Jemand muß diese Korrespondenz gekannt und mißbraucht haben. Die Modeneser Zeitung voce della verità wagte es, in einer ihrer Nummern Winke hievon fallen zu lassen, welche hinreichten, den Haß der Liberalen gegen den Hrn. v. Bosdari zu entflammen, an dem sie eine so schreckliche Rache nahmen. Dies ist eines der edeln Opfer, dessen Tod auf indirekte Weise ein Journal veranlaßte, das mit zügelloser Wuth den Bürgerkrieg in Italien zu entflammen sucht.

Neapel, 18. Mai. Se. Maj. der König von Bayern wird, wie man vernimmt, Ischia am 20. d. verlassen, und über Capri und Pästum zurückkehren. Er bleibt nur drei Tage hier, und wird auch Goethe's Haus in Pompeji besuchen, wo alsdann vielleicht eine Feierlichkeit zum Andenken unsers großen Dichters stattfinden dürfte.

Belgien. Aus Brüsseler Blättern vom 27. Mai „Der König hat gestern ein herrliches Tafelgeräth von chinesischem Porzellain, das ihm der König von England überfandt hat, erhalten. — Man spricht von der Ernennung eines Konseils, welches während der Abwesenheit des Königs mit der vollziehenden Gewalt, unter dem Vorsitze des Hrn. v. Meulenaere, beauftragt sein soll.

Paris, 29. Mai. Der König reiste am 28. um drei

Viertel auf zwölf Uhr von St. Cloud nach Compiègne ab. Er arbeitete vor seiner Abreise mit den Ministern des Innern und der öffentlichen Arbeiten.

— In Paris starben am 28. Mai an der Cholera 10 Personen.

— Am 29. Mai starben in Paris an der Cholera 23 Personen.

— Der Messager will wissen, die Herzogin von Berry sei zu Figueras an der Gränze von Spanien erkannt worden, wo sie sich mit Hrn. v. Bourmont befinde. Sie habe zu Barcellona einen Haufen Emigranten gesammelt, mit dem sie bei einer allgemeinen Bewegung in Frankreich eindringen zu können hoffe.

— Die Tribüne glaubt, die Herzogin von Berry sei zu Compiègne, von wo sie durch den König Leopold nach der Gränze zurück gebracht werden solle!

— Dem bekannten Schriftsteller Harro-Harring soll die französische Behörde zu Weissenburg den Eintritt auf ihr Gebiet vom Hambacher Feste aus verweigert haben.

— Der Moniteur meldet die Ankunft des Königs und der Königin in Begleitung von Madame Adelaide und dem Herzoge von Nemours am 28. Mai um 7 Uhr Abends zu Compiègne. Der König der Belgier traf in Frankreich am 28. Mittags über Quievrain ein. Der Herzog von Choiseul hatte ihn im Namen des Königs an der Gränze empfangen. Von da setzte er seinen Weg nach Valanciennes fort, und wollte in Cambrai übernachten, wo das erzbischöfliche Gebäude zu seiner Aufnahme zubereitet ward.

— Die Nationalsache wird einen ihrer würdigsten und großherzigsten Vertheidiger verlieren. General Lamarque ist in einem Zustande, der keine Hoffnung mehr gewährt. Die lange und schmerzhafte Krankheit, die ihn ins Grab bringt, hat die Kraft seiner Energie seines Geistes in nichts geschwächt. (Courier.)

Lyon, 28. Mai, Abends 1/2 8 Uhr. Der Herzog von Orleans zieht eben in unsere Stadt ein. Ein großes Gewimmel von Menschen auf den Quai's und in den Straßen, durch die der Zug geht, das herrlichste Wetter, ein Montag Abend, viele Truppen, reiche Uniformen — aber blutwenig Begeisterung. Woher sollte sie auch kommen? Der Handel darniederliegend, die Gewerbe stockend, die Nationalgarde entwaffnet, ein glänzender Hof etablirt, keine Sicherheit nach Außen, keine Ruhe im Innern.

Großbritannien. Da der Montag und Dienstag (28. und 29. Mai) als Feiertage für die Reformbill verloren sind, so wird die Reformbill erst am Donnerstag (31.) durch die Committee gehen, am Freitag (1. Juni) vermuthlich ins Unterhaus gesendet werden, und am Montag oder Dienstag (4. oder 5. Juni) die königliche Bestätigung erhalten. Alles wird vor dem Pfingstmontag vorüber, und welcher Feiertag wird dies dann sein! (Globe.)

— Am Freitage (25. Mai) wurde ein Mann vor den Friedensrichter gebracht, weil er ungestempelte Blätter verkaufe; er trug auf einer langen Stange ein Plakat mit den Worten: „Sieg des Volks", und eine Karrikatur mit der Königin zu Pferde, worunter in ganz gemeinem Englisch die Worte standen: „Das Weib will reiten auf dem Oberherrn." Ein Polizeidiener gab an, er hätte den Beklagten gesehen, wie er unter einer Masse Volks stand und „John Bull's Gemälde-Gallerie" zum Verkaufe ausbot. Eine der Schilderein stellte den König und die Königin vor, wie sie einander ein Paar Hosen zu entreißen suchen, — dem Könige helfen Graf Grey und der Lordkanzler, der Königin die Herzoge von Wellington und Cumberland. Unten standen die Worte: „Eine tugendhafte Frau ist eine Krone für ihren Mann." Die Druckschriften enthielten Auszüge aus verschiedenen Zeitungen. Der Friedensrichter machte ihm bemerklich, daß er sich einer Strafe aussetze, wenn er diese Druckschriften verkaufe, und die Karrikaturen seien höchst unziemlich. Der Mann versprach keine mehr zu verkaufen. Unter dieser Bedingung wollte ihn der Friedensrichter freilassen, ermahnte ihn aber, den Rest der Druckschriften gleich verbrennen zu lassen. Dies wollte der Mann anfangs nicht, der Friedensrichter bot ihm aber einen Schilling zur Entschädigung, worauf er sogleich einwilligte und seinen ganzen Vorrath den Flammen opferte.

— Der König hatte seine Absicht zu erkennen gegeben, mit Lord Grey diesen Morgen nach der Parade zu frühstücken, und mit dem Herzoge von Wellington diesen Abend zu speisen. Se. Majestät hat aber, wie wir hören, beides wieder aufgegeben, und wird den Tag zu Kew zubringen. Es thut uns leid, daß Se. Majestät den herzlichen Glückswünschen ausweicht, die einen Souverain erwartet hätten, welcher trotz eines augenblicklichen Irrthums, doch jetzt als ein fester und eifriger Reformfreund bekannt ist.

Niederlande. Aus dem Haag wird vom 27. Mai berichtet: „Wie wenig man in Holland an eine nahe Räumung der Citadelle von Antwerpen denkt, ergibt sich aus dem Umstande, daß vom 1. Juni an eine regelmäßige Beurtfahrt zwischen der Citadelle und Rotterdam angeordnet wird. — Man spricht von einem neuen Entwurfe zu einer freiwilligen Anleihe bis zum Betrage von 50 Millionen."

Der Mann mit der eisernen Maske.

(Schluß).

Lange schwebte man zwischen drei Meinungen, dem Duc de Beaufort, dem Grafen von Vermandois, und dem Herzog von Montmouth. Für den ersten sprach sich la Grange an Freron in 2 Stellen aus, und gab als Beleg an, daß er an den Neckereien der Schleuder Antheil hatte (weßhalb er den Spottnamen des roi des halles erhielt) Allein der Duc de Beaufort war damals mit dem Hofe längst wieder ausgesöhnt und stand in Gnaden; die eiserne Maske war jung, dieser aber schon tüchtig alt; die eiserne Maske liebte Reinlichkeit und Putz, dieser aber war säuisch. Und endlich bezeugt ausdrücklich der Marquis von Saint Andrez, daß er Augenzeuge von dem Tod des Ducs bei dem Treffen vor Candia war.

Für den zweiten sprach sich der Jesuitenpater Griffet, der lange Zeit Pfarrer in der Bastille war, aus. Man sagt: Der Graf von Vermandois, natürlicher Sohn und Liebling Ludwigs XIV, hätte sich einstmals so weit vergessen, daß er diesem eine Maulschelle gegeben hätte. Er wurde deßhalb zur Armee versandt; dort unter dem Vorwande eines bösartigen Fiebers von der Welt entfernt, für todt ausgegeben, und während man vor den Augen der Armee den festlichen Leichenpomp hielt, im größten Geheim nach der Citadelle in der Insel Sanct Margaretha gebracht worden u. s. w.

Allein, der Graf war, weit entfernt von der Politonerie,

vielmehr von einem sanften, feinen und schmeichlerischen Temperament; die Ursache, warum er 1683 zur Armee abging, ist eine ganz andere und offenkundige; seine Mutter, die Frau von Valliere, die ihn zärtlich liebte, würde sich nie durch das vorgegebene Taschenspiel haben betrügen lassen. —

Eine dritte Klasse hielt die eiserne Maske für den Herzog von Montmouth, natürlicher Sohn Karls II. und der Lucie Walters. Man weiß, daß der edle Montmouth, von falschen Hoffnungen getäuscht und von seinen Anhängern treuloserweise verlassen, eine Unternehmung wagte, die ihn aufs Schaffot brachte. „Seine Freunde," sagt Hume, „schmeichelten sich, daß es nicht der wahre Montmouth wäre, der unter dem Beile fiel, sondern der Kopf eines treuen ihm sehr ähnlichen Dieners, der aus bloßer Großmuth dieses heldenmässige Opfer für seinen Herrn darbrachte. Man weiß aber, daß der Unbekannte gleich nach dem Tode des Kardinals Mazarin arretirt wurde, also 1661, somit 24 Jahre vor der Katastrophe des Herzogs von Montmouth. Und wozu sollte, wenn es ein fremder, begrabirter Prinz war, ein so ängstliches Geheimniß, eine so ausgesuchte Vorsicht nöthig gewesen sein; wozu war es nöthig, ihn nach der Entthronung Jakob II. noch anzuhalten, da die englische Krone bereits wieder ihren Herrn in Wilhelm III. hatte? Oder sollte Ludwig XIV. und sein Ministerium für Wilhelm eben so viel Gefälligkeit gehegt haben: sollte es ihm eben so sehr daran gelegen gewesen sein, die Ruhe dieses so furchtbaren und erbitterten Feindes zu respektiren?

So räsonnirte und deräsonnirte man hin und her über das Räthsel von der eisernen Maske.

Der Urheber dieses Artikels weiß vielleicht mehr von der Sache, als der Pater Griffet, aber er wird um nichts desto weniger davon sagen, spricht Voltaire, welcher der erste Schriftsteller ist, der die Anekdote von der eisernen Maske ans Licht gebracht und öffentlich davon gesprochen hat. Was sollte er nun wissen? Wir wollen sehen.

Die eiserne Maske ist niemand anders, als der ältere Bruder Ludwigs XIV., ein Sohn der Anna von Oesterreich und . . .

Hierin allein liegt die Wahrheit, unterstützt durch folgende Gründe.

Von dem Fräulein von Sanct Quentin, einem Frauenzimmer, die zu ihrer Zeit eine Rolle spielte, hat man

als eine Anekdote, die sie zum öfteren in den Gesellschaften zu Chartres, wo sie ihre letzte Lebenszeit hindrachte, wiederholte:

Die eiserne Maske wäre der älteste Sohn Ludwigs XIII. gewesen.

Dieses Fräulein von Saint-Quentin nun war die Maitresse des liederlichen und leichtsinnigen Barbesieux, des Sohns des Staatsministers Louvois, der, sowie sein Sohn (der Staatssekretair wurde), nach einstimmigem Zeugnisse zweifelsohne um das Geheimniß wußte; und somit konnte es auch Fräulein von Saint-Quentin bekannt sein.

Die Königin Anna hätte ihn entweder von Buckingham oder vom Mazarin gehabt.

Folglich mußte er zum mindesten 1637 geboren, zur Zeit des Todes Ludwigs XIII. 6 Jahre, bei seiner Einsetzung auf der Insel Sainte Marguerite 24 Jahre alt sein — ein Kalkul, der noch ziemlich mit den Nachrichten zutrifft, die den Gefangenen einen Jüngling nennen — bei seinem Tode aber, wenn das Tagebuch des Lieutenant de Roi nicht trügt — 66 Jahre haben: ungeachtet das Pfarrbuch 24 sagt — ein Umstand, der sich mit dem erdichteten Namen *) immer combiniren läßt.

Der englische Gesandte am Hofe Ludwigs, der berüchtigte Buckingham, war der schönste, der prächtigste, der listigste und der keckste Champion seiner Zeit. Man hat Proben, daß Anna sterblich in ihn verliebt war: und daß er sich Freiheiten an ihrem Nachttische herausnahm, die ihn an seinem Glück nicht zweifeln ließen.

Von Mazarin hingegen sagt die Geschichte, daß die gänzliche Ergebenheit, womit Anna ihm anhieng, blos eine Folge ihres Blödsinnes war, und daß der Eindruck, den er auf diese Prinzessin hatte, eigentlich derjenige war, den starke Geister auf schwache haben.

Wegen der Eifersucht des Königs hätte man sowohl dessen Geburt als Erziehung vertuschen müssen. Beim Tode des Kardinals aber wäre dieses Kind vollends verschwunden.

(Die Fortsetzung des Schlusses folgt.)

*) Der Name Marchialy ist offenbar unterschoben. Indeß marterte man sich genug, einen Sinn darin zu finden, und durch ein Anagramm die Worte heraus zu bringen hic admiral. Auch der Graf von Vermandois war Groß-Admiral von Frankreich.

Anzeigen.

314. Unterzeichneter ersucht hochachtungsvoll seine werthesten Freunde und Gönner, welche ihm bisher das Zutrauen schenkten, ihre Arbeiten machen zu dürfen, ihn ferner rekommandirt sein zu lassen, indem er unumschränkt arbeiten darf und schmeichelt sich mit der Versicherung, sie immer aufs Billigste bedient zu haben.

F. Kornet, Bürger und Glaser in der Vorstadt Au.

315. (3 a.) Am Frauenplatze beim Augsburgerbothen Krauß Nr. 1595 sind sogleich oder am Ziele Michaeli 2 sehr schöne Wohnungen über 3 und 4 Stiegen für den jährlichen Miethzins von 190 und 180 fl. zu beziehen. D. Ueb.

397. (4 b). Bei Franz Ser. Hübschmann, b. Buchdrucker auf dem Promenadeplatze Nr. 1419 über 2 Stiegen, sind 4 unmeublirte Zimmer zu verstiften, und zwar, ohnerachtet ihrer Größe und schönen Lage gegen den Promenadeplatz, um den geringen monatlichen Zins von 4 fl. und 5 fl.

Auch können zwei große an einander stoßende Zimmer für den monatlichen Betrag von 10 fl. in Stift genommen werden.

311. (2 a) Eine sehr gute Wagen-Feuerspritze mit ganz massiver Messing- und Eisenarbeit ist billig zu verkaufen. D. Ueb. in der Kaufingerstraße 1611.

Gestorbene in München.

Math. Maier, Brunnknechts-Sohn, 18 J. a. — Fr. Bissenich, k. Leib-Garde-Hartschiers-Tochter, 12 J. a. Joh. Gg. Ickinger, Gärtner von Pappenheim, 55 J. a. — Jg. Beer, Schmeidmacher-Gesell von Arnsdorf, 26 J. Eggenfelden, 38 J. a. — Joh. Meßner, Pfründner, 92 J. a. — Gg. Simmerl, Taglöhner, 56 J. a. — Joh. Starkmann, Tischler, 77 J. a.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 91. München, Donnerstag, den 7. Juni 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Es ist doch sonderbar bestellt,
Sprach Nachbar Veit zu Vetter Fritzen,
Daß nur die Reichen in der Welt
Das meiste Geld besitzen!

B a y e r n.

München. Se. Maj. der König geruhten den bisherigen 2ten Assess. bei dem k. Ldgte. München, Dr. Peter Kammerer in die erled. 1ste Ass.-Stelle vorrücken zu lassen, als 2ten Ass. an genanntes Ldgt. den 2ten Ass. des k. Ldgts. Pfaffenhofen, Goswin Stengel, zu versetzen, die hiedurch erledigte Stelle dem Aktuar des Ldgts. Seßlach, Fr. Fleißner zu übertragen, und als Aktuar am k. Ldgt. Pfaffenhofen den Rechtskandidaten Fr. Ernst allergnäd. zu ernennen. — Die erled. Dom- und Stadtpfarrei zu U. L. Frau dahier wurde dem bish. Dechant und Pfarrer in Haldhausen, Canonikus Andr. Baader übertragen. — An die Stelle des Gemeindebevollmächtigten, Jos. Wegmayer, bgl. Kochs dahier, wurde der Ersatzmann B. Merk, b. Goldarbeiter einberufen, und an die Stelle des b. Silberarbeiters Ant. Weishaupt ist der Ersatzmann Fr. Lindauer, b. Handelsmann eingerückt.

— Se. Hoh. der Herzog Max werden sich dem Vernehmen nach mit Ihrer Frau Gemahlin, kön. Hoheit, nach Wien, und J. K. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg für einige Zeit auf Ihre Güter begeben.

— Dem Vernehmen nach wird Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede, wegen der täglich aus dem Rheinkreise eintreffenden Staffeten und beunruhigenden Nachrichten, früher als anfänglich bestimmt gewesen, von Gastein dahier erwartet.

— Seit einiger Zeit schon zirkuliren verschiedene, von boshaften Menschen ausgestreute Gerüchte in der Stadt, nach welchen die Einleger und Theilnehmer an dem Institute der städtischen Sparkasse dahier, gefährdet würden. Zur Ehre dieser wohlthätigen und mit wohlerworbenem Kredite bestehenden Anstalt, so wie zur Beruhigung der Theilnehmer können wir versichern, daß durchaus kein Grund vorhanden ist, an der vollsten Sicherheit dieser Kasse zu zweifeln; besonders da das über eine Million betragende Gemeindevermögen selbst im Falle eines Krieges die Haftung übernommen hat.

— In dem verflossenen Subjahre sind dem Staatsärar an Aufschlag 459,320 fl. und dem hiesigen Stadtmagistrate 229,760 fl. ohne der in 5200 fl. bestehenden Gesammt-Gewerbesteuer, eingekommen.

— Das vierte Heft der „bayerischen Geschichte", von Hrn. Dr. Jos. Wolf ist bereits erschienen. Dieses gemeinnützige-patriotische Werk wird mit großem Beifalle aufgenommen und gereicht dem Hrn. Verfasser, so wie dem Hrn. Verleger, Buchhändler Fleischmann, zu vieler Ehre. Nächstens wird auch schon der erste Theil von „der deutschen Geschichte" erscheinen, welches wichtige und große Werk ebenfalls von dem Hrn. Dr. Wolf bearbeitet, so wie auch von dem Hrn. Fleischmann in Verlag genommen wird.

— Der neueste Nürnberger Korrespondent Nro. 156 enthält Folgendes: Privatbriefe aus Zweibrücken bringen die Nachricht von höchst bedauerlichen Ruhestörungen, die am 2. Tage nach dem Hambacher Feste daselbst vorgefallen sind. Es scheint, daß schon seit längerer Zeit gegen die dort garnisonirenden Chevaurlegers, 4 Eskadrons des 6. Regiments, mehrfache Beleidigungen versucht worden waren; endlich kam es dahin, daß ein Volkshaufe die Kaserne umlagerte, und zwar, wie es heißt, in der Absicht, dieselbe zu stürmen. Die Mannschaft aber warf sich mit entblößtem Säbel auf die Menge und trieb dieselbe auseinander, wobei eine große Anzahl verwundet und mehrere Personen getödtet worden sein sollen. (Nähere Mittheilungen müssen wir uns noch vorbehalten.)

— Den neuesten Nachrichten aus Speyer zufolge, soll es zwischen dem Volke und dem Militär zu keinen Thätlichkeiten gekommen sein. Es haben sich über 1500 Menschen an der Kaserne versammelt, welche durch Schimpfen und Steinwürfe ihre böse Absicht, die Kaserne zu stürmen, verrathen haben. Die Nachts 11 Uhr herbeigeeilte Bürgergarde hat jedoch die Ruhe wieder hergestellt.

— Die Lottokollekte zu Wilsbiburg ist mit einem Ertrage von 300 fl. erledigt.

— Die rechtskundige Magistratsrathsstelle zu Landsberg ist mit 600 fl. fixem Gehalt und freier Wohnung, erledigt.

— Von der Demoralisation und den Ausartungen der jungen Leute auf dem Lande werden die abscheulichsten Dinge erzählt und unter andern auch ein skandalöser Vorfall in der Kirche zu S. Am vergangenen Himmelfahrtstag nämlich fand der Meßner nach dem Gebetleuten dortselbst noch mehrere Bauernpursche, und in der Meinung, daß sie im Gebethe begriffen wären, näherte er sich ihnen, um sie wegen des Schließens der Thüre aufmerksam zu machen. Jetzt überzeugte sich der Meßner, daß die Pursche Spott- und Schmäh́lieder sangen. Er verwies ihnen diesen Frevel, wurde aber in diesem Augenblick von den Nichtswürdigen überfallen und dergestalt geschlagen, daß der arme Mann gefährlich darnieder liegt. Seine Tochter wollte ihm zu Hilfe eilen; und wurde von den rohen Purschen ebenfalls zu Boden geschlagen. Traurige Erwartungen für die Landjugend.

— Den neuesten Berichten des Hofrath Thiersch aus Nauplia zufolge, wäre es seinen Bemühungen gelungen, die dortigen Partheien so ziemlich wieder zu friedlichern und für den Prinzen Otto günstigeren Gesinnungen zu bringen. Hofrath Thiersch scheint übrigens bisher aus bloßer Privatneigung und durchaus nicht in Folge irgend einer offiziellen Bestimmung sich der Förderung der griechischen Sache unterzogen zu haben.

— Die (bei dem Gaibacher Feste beschlossene) Adresse an Se. Maj. den König ist — dem Vernehmen nach mit nahe an 2000 Unterschriften versehen — von Würzburg nach dem Orte ihrer Bestimmung abgegangen.

(N. F. u. K. K.)

Augsburg. In der Nacht vom 4. auf den 5. dieß erschoß sich der Metzgergeselle Michael Stürz. — In der Nacht vom 3. auf den 4. d. wurde der Posten vor der Wohnung des Hrn Generallieutenants mit Steinwürfen angegriffen. — Die Cholerakrankenwärter und Wärterinnen haben von dem Magistrat, jedes Individuum, 1 fl 12 kr. als Don gratuit erhalten. — Am 27. Mai Morgens um 11 Uhr wurden in dem Dominikanergebäude die Gaben aus der Maximilansstiftung, bestehend aus Schuhen und Kleidungsstücken, an die Armen vertheilt. Ihr Werth betrug 600 fl. — Am 31. May kamen J. Durchl. die Frau Fürstin von Oettingen-Wallerstein dahier an, und stiegen bei dem hochwürdigsten Hrn. Bischofe ab; woselbst auch am 1. Juni, wie wir bereits meldeten, Se. Durchl. der Hr. Fürst eintrafen, und beide Durchlauchten am 2. Juni nach Reimlingen abreisten, nachdem in der Nacht vorher eine Estaffete von München angekommen war, und Se. Durchl. noch vor dem Wertachbruckerthore eine lange Unterredung mit dem aus dem Rheinkreise zurückgekehrten Oberstudienrathe Volz gehabt hatten, welcher nach München zurückeilte.

Würzburg, v. 2. d. Gestern blühten die ersten Trauben in der Leiste.

Aus Rheinbayern, 28. Mai. Die Eröffnungsrede des Hambacher Festes stellte dessen Sinn gleich in schroffen Vordergrund: „Vaterland! Freiheit! (rief der Redner) ja! ein freies, deutsches Vaterland — dies der Sinn des heutigen Festes, dies die Worte, deren Donnerschall durch alle deutschen Gemarken drang, den Verräthern der deutschen Nationalsache die Knochen erschütternd, die Patrioten aber befeuernd und kühlend zur Ausdauer im heiligen Kampfe, im

Kampfe zur Abschüttelung innerer und äußerer Gewalt!“ Dann ward ein Blick geworfen auf die reichen Gauen umher, auf die gebrochenen Burgen und die noch aufrecht stehenden Dome, auf Freiburg Straßburg, Speyer, Worms, Oppenheim, Mainz, Frankfurt. „Noch steht die Kirche dort, wo Luther gepredigt, aber noch steht der römische Despot mit deutschen Fürsten in Vertrag und Bund, und noch ist kein politischer Luther auferstanden, der das Scepter zerbreche der absoluten Könige, der die Völker erlöse von der Schmach der politischen Knechtschaft.“ Die badischen Städte mußten sich mit schlechtem Lob begnügen. „Dort Karlsruhe! was kannst du weiter von der volkreichen glänzenden Stadt rühmen, die sich glücklich schätzt, der Schemel üppiger Höflinge zu sein und von den Brocken ihrer Tafel sich zu nähren! Dort das reinliche Mannheim, welches, zwischen Hof- und Bürgerthum schwebend, des Lebens Ziel nnd Preis in der Oper zu finden scheint. Heidelberg, ein altehrwürdiger Musensitz, aber manche der Fackelträger stellen das Licht unter den Scheffel, und mehr als den Musen opfert man dem Mammon und der Eitelkeit, die sich in Orden dräht und Hofsteinen.... Darmstadt, nur auf ein Preßgesetzlein für eine Spanne Landes bedacht, das neben der Censur und unterm Schwerte des Bundestags kränkte... Frankfurt, rührig mit Fässern und Ballen und Geldsäcken, Frankfurt, wo jeder Pflasterstein für eine geschichtliche Erinnerung Deutschlands zeugt, Frankfurt ist — o daß ich alles mit Einem Worte sage — der Sitz des Bundestags!“ — So ward über eine Stadt nach der andern der Stab gebrochen; und nicht besser erging es den deutschen Völkerstämmen selbst, als Wirth die Rednerbühne betrat. — Nun tägliche Korrespondenzen von beleidigter Nationalehre ꝛc. Mehrere Gemeinden zahlen keine Steuern mehr, und mehrere Steuerboten wurden zu Krüppeln geschlagen. Ein Feldschütz, der arme Leute auf einem ihnen nicht gehörigen Acker Klee abmähen sah, wies sie zurecht mit den Worten: „Wißt ihr nicht, aß der Acker dem und dem gehört?“ sie aber antworteten: „Wer sagt das, daß er dem gehört? Der wird ihn doch nicht für sich allein haben wollen? Freiheit und Gleichheit, und wer's nicht glaubt, geh' aufs Hambacher Schloß!“ — Wo solche Saaten aufgehn, dürften doch wohl die Säemänner einen Moment stille stehen und die Zukunft fragen, ehe sie weiter säen. Noch stehen überall die Freiheitsbäume, und wenn nun die auf dem Feste gehaltenen Reden gedruckt unters Volk kommen, wo immer Missionäre sie nach der herrschenden Stimmung interpretiren, so kann man sich leicht denken, daß dies die Aufregung nicht dämpft. Beleidigungen von Beamten sind an der Tagesordnung.

Auswärtiges.

Genf, v. 30. Mai. Auch hier sind vor einigen Tagen Briefe von Genua eingegangen, die von der Zurückkunft der Herzogin von Berry nach Massa sprechen und ihr Entkommen aus Frankreich berichten, wo sie bei der drohenden Annäherung des Sphinx in der Bai von Giotat den Carlo Alberto verließ, in Bauernkleidern mit Brissac und Menars ans Land stieg und landeinwärts ging, am 9. Mai auf den Schultern eines starken Schmugglers über den

War gelangte, und sich so mit List, Entschlossenheit und Muth auf sardinisches Gebiet rettete.

Wien, v. 30. Mai. Der k. b. Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Bray, ist nach Bayern abgereiset. Bedeutende Artillerietransporte gehen von hier nach Tyrol, auch haben mehrere Batterien von Congreve'schen Raketen diese Richtung genommen. Es heißt, daß die ungarischen Stände im Spatherbste zusammenberufen werden sollen, da die Berufung, die man im vorigen Jahre vorhatte, der grassirenden Cholera wegen, unterblieb.

Paris, den 30 Mai. Man schreibt aus Nantes vom 27. Mai: Auf dem Markte in einer benachbarten Stadt fand man in den Taschen eines Geistlichen, welcher aufrührerische Reden führte, eine Proklamation, welche mit den Worten anfängt: „Wer dieß herabreißt, wird augenblicklich erschossen.« Im Verlaufe der Proklamation heißt es: „Es ist Zeit, Ludwig Philipp vom Throne zu stürzen. Wer ihn ermorden will, wird eine angemessene Belohnung erhalten. Er ist ein Hugenot, welcher mit dem Pabst und der Religion ganz zerfallen ist. Weil das Gold bisher nicht zureichte, so muß jetzt Blut fließen ꝛc.“ Noch mehrere andere Papiere und Konzepte fand man bei diesem tollen Karlisten vor. Sie enthielten eine genaue Angabe der Größe und Stärke eines jeden Bezirks, der Anzahl der disponiblen Personen, der Quantität von Waffen, Munition ꝛc. Mehrere Städte, wo in der Regel wenige Karlisten sind, wollen Korps von Freiwilligen stellen, welche gegen die Chouans ausziehen.

— Nach Briefen aus Algier v. 16. Mai gehen die Carlisten auch auf dieser Kolonie auf den Umsturz der Regierung Ludwig Philipps um, und haben schon einigemal kleine Versuche gemacht.

— Das Journal de Maine und Loire schreibt aus Angers vom 29. Mai: „Alle Chouans des Bezirks von Segré stehen unter Waffen. Bourmont ist an ihrer Spitze. Die Stadt Segré ist noch ruhig. Der Herzog von Escars, ehemaliger Hofmeister des Herzogs von Angouleme, steht an der Spitze der Aufrührer von Mayenne. Unsere Nationalgarde ist in Masse aufgestanden und zieht mit Enthusiasmus gegen die Räuber. Unser Deputirter, August Giraud, hat an die Minister geschrieben, es sei unerläßlich, das ganze insurgirte Land unverzüglich in Belagerungsstand zu erklären.“

Aus dem Eisenachischen. In dem eisenachischen Kreise ist den Geistlichen anbefohlen worden, die Gabe des Weins beim heiligen Abendmahle zu beschränken und auf zwanzig Personen ein Nösel Wein zu nehmen. Mein Nachbar meinte: „Sparsamkeit sei eine schöne Tugend — aber nur am rechten Orte angewendet. Hierbei erscheine sie kleinlich und gereiche zum Aergerniß.“ Und der Mann hat Recht. Wer solche Sparsamkeit ersonnen, hat nicht überlegt, daß alte und schwächliche Personen aus sehr begreiflichem Grunde etwas mehr zu sich nehmen, der Geistliche nun aber ihnen höchst unschicklich den Kelch nur allzubald entziehen muß, um den Letzten auch etwas zu erhalten.

Preußen. Es sind in der letzten Zeit drei russische Generale von höherem Range in Berlin eingetroffen, nemlich zuerst der Generaladjutant des Kaisers, Graf Pahlen, später der Fürst Barclay de Tolly, und jetzt nach einer der neuesten Nummern der Staatszeitung auch der Generalmajor von der Suite des Kaisers, Fürst Galitzin.

Allerlei.

Man will bemerken, daß die große Zeitung, — die Zeit — jetzt mit viel deutlicherer Schrift gedruckt und ausgegeben wird; die linke und die rechte Spalte, die nebeneinander, oder gegeneinander stehen, haben gleich scharfe Schrift, die auch für blöde Augen gut zu lesen ist, und beide passen zu einander, wie zwei Hände, nämlich zwei geballte; unter den Edikten und Ordonnanzen auf der rechten Seite sehen selbst die Spieße, die die Buchstaben halten, deutlich hervor; das achte Armeekorps der deutschen Bundesarmee soll sich im Badischen, im Breisgau, vereinigen, und die Bewegungen der Truppen am Rhein, der Russen in Polen, der Oesterreicher in Italien, meint man, ständen damit in Zusammenhang und deuteten auf Ereignisse. — Auf Frankreich scheints nicht abgesehen, nach mehrern Nachrichten ziehen sich die preußischen Truppen vom Rhein zurück.

— Zu Painesville in dem amerikanischen Staate Ohio ist ein Prophet auf geradem Wege aus dem heiligen Lande angelangt. Er versichert, er habe dort den Herrn Christus gesehen, und dieses sei der hübscheste Mann, den er je erblickte; auch den Teufel, einen dünnhaarigen Kerl, 4 Fuß hoch, mit einem Kopf wie ein Esel, habe er gesehen. Der Seher heißt Martin Harms, hat schon viele tausend Anhänger, welche die Mormoniten heißen, und sich immer weiter ausbreiten.

— Paganini ist von London wieder in Paris angekommen, um Concerte zu geben. Er ist in England 130 Mal aufgetreten und soll 400,000 Rthlr. gewonnen haben. Demungeachtet hat er versprechen müssen, von Paris aus dahin wieder zurückzukehren.

— Mit der letzten Leipziger Messe war man sehr zufrieden, und die Leipziger versichern, lange kein so reges Leben und buntes Treiben erlebt zu haben. Große Geschäfte wurden in Seidenwaaren, deren Vorrath bei Weitem nicht zureichte, gemacht, auch in Leinen, Wolle und Baumwolle gingen die Geschäfte gut; in Pelz waren Zobel und Krimmer sehr begehrt.

— In Wien ist ein zweiter Paganini erstanden. Er heißt Slawjk und ist erst 24 Jahre alt.

— Mit dem ersten Julius hört die Würzburger Zeitung, „der Postbote aus Franken,“ auf.

— Der Kaiser von China hat einen sehr nachdrücklichen Mäßigkeitsverein errichtet. Wer von dem gemeinen Volk und Soldaten Opium zu sich nimmt und sich ertappen läßt, bekommt hundert Prügel und wird zwei Monate lang an den Pranger gestellt. Der Verkäufer des Opiums bekommt ebenfalls hundert Prügel und wird auf 5 Jahre des Landes verwiesen.

Der Mann mit der eisernen Maske.

(Schluß).

Daß Ludwig XIII. über die Aufführung der Königin äußerst mißvergnügt war, ist ausgemacht richtig; und es ist völlig wahrscheinlich, daß er aus Eifersucht starb. Die Vorsicht Annens im gegenwärtigen Fall war also konsequent. Allein wozu ein weiteres Geheimniß nach dem Tode des Königs? Warum setzte der Kardinal den jüngern Sohn auf

den Thron, da er ihn dem ältern, dem er rechtmäßig zugehörte, und den man ihm nicht abdisputiren konnte, weil es in Frankreich eine Regel ist: pater est, quem justae nuptiae demonstrant, ohne Gefahr anweisen durfte? — Warum? — Je nun: das System Annens und des Kardinals, der Centralpunkt ihrer Politik war, ihre Regentschaft so sehr möglich zu verlängern. Freilich litt es sich nun nicht, das Dasein eines älteren Sohnes anzuerkennen: die Zügel würden allzufrüh den Händen der Intrike entfallen sein. Es war profitabler, den jüngeren nachzugängeln. Der ältere wurde also ein, in der Staatengeschichte gar nicht ungewöhnliches Opfer der Ehrsucht und Naturlosigkeit: und die Maaßregel des Ministeriums Ludwigs XIV. ihn nach dem Tode des Kardinals völlig zu konfisziren, war eine ganz angemessene, Fortsetzung dieser Politik.

Man setzte ihn in verschiedene Gefängnisse und man verlarvte ihn, weil er seinem Bruder Ludwig XIV. so ganz ähnlich war, daß ihn jedes Kind dafür erkannt haben würde

Wir wissen von der eisernen Maske, daß er edel gebaut, schlank, erhaben und braun vom Teint war. — Das leibhafte Bild Ludwigs XIV. Die Maske hatte eine einnehmende Stimme — ein Zug Ludwigs: sie liebte den Putz, die Pracht — eine Natur Ludwigs. Diese Aehnlichkeiten sind am Tag. Man setzte ihn erstlich nach den Hierischen Inseln — auf die äußerste Spitze des Reiches. Hernach brachte man ihn in die Bastille — im Jahre 1698: gerade zu der Zeit, da der famose geheime Theilungsvertrag über Spanien zwischen Frankreich und seinen Alliirten (vom 11. Oktober 1698 datirt) entworfen war, und man ihn folglich in der Nachbarschaft Spaniens und der Genuesen nimmer sicher aufgehoben glaubte. Alles ist hier in Ordnung.

Als ihn einst der Staatsminister Louvois zu Sankt Marguerite besucht hätte, so hätte man bemerkt, daß er stehend und im tiefsten Respekt mit der eisernen Maske gesprochen hätte.

Eine Thatsache, die allerdings von mehreren Seiten bestätigt ist, und die es wirklich beweist, daß der Gefangene ein Mann vom höchsten Range war. Dieser Zug des stolzen, aufgetriebenen Mannes, wie Louvois war, der nichts Großes in der Welt kannte als seinen König, der sich in Gegenwart der Prinzen von Geblüt nie vom Stuhle erhob und kaum seinen Hut rückte, jetzt aber sich vor der eisernen Maske beugte, — dieser Zug zeigt unstreitig, daß unter dieser eine Person von äußerster Wichtigkeit, eine Person, die seinen König sehr nahe anging, lag.

Ludwig XIV. war also ein Tyrann, so gut wie Andere. Er maßte sich einen unrechtmäßigen Besitz an, auf Kosten der Ruhe seines leiblichen Bruders. Er, der die Opern-Tyrannen zu verabscheuen schien; der einst bei einer Vorstellung der „Rodogüne“ ausrief: weg mit diesen Ungeheuern; er spielte sie selbst. Der Beschützer Karls II., Jakobs II. und anderer unglücklichen Prinzen, er — war ein Heuchler!

Anzeigen.

313. (2a) Versteigerung.

Mittwoch den 13. Juni und am folgenden Tage wird Vormittags von 9—12, Nachmittags von 3—6 Uhr wegen Abreise einer ansehnlichen Familie, in der Ludwigsstraße Nr. 1669 im 3. Stockwerke Silber, und eine fast neue und ganz moderne Mobiliarschaft von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: silberne Tischbestecke, Leuchter, Kafferkannen, Vorleg- und Ragout-Löffel s. a. Bronce-Uhren, Spiegel in vergoldeten Rahmen, Divans, Sopha's, Tabourets, Fauteuils und andere Sessel, Bureau, Chiffoniers, Kleider-, Wasch- und Bücherkästen, Commoden, Speise-, Spiel- und andere Tische, Bettladen, Etagers, und noch sehr viele andere gut erhaltene Gegenstände.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

316. In der Fleischmann'schen Buchhandlung (Kaufingergasse 1619, oberhalb der Hauptwache) ist zu haben:

A. v. Schadens neueste topographisch-statistisch-humoristische Beschreibung des Würm- oder Starnberger-Sees, seiner Ufer und interessanten Umgebungen. Nach einem längern Aufenthalt am See. Mit 10 Abbildungen. 8. in Umschlag 1832. 1 fl. 12 kr.

Der geniale Herr Verfasser hat diese neueste Beschreibung des freundlichsten aller Seen Bayerns mit wahrer Liebe bearbeitet und sie mit so viel Neuem und bisher noch Unbekanntem bereichert, daß demjenigen, der mit diesem treuen Wegweiser in der Hand die reizenden Ufer des Sees besucht, nichts entgeht, was nur irgend der Betrachtung werth ist. Wir können daher den Freunden vaterländischer Naturschönheiten dieses interessante Buch, das mit 10 Kupfern geziert ist, und durch sehr billigen Preis sich auszeichnet, aus voller Ueberzeugung empfehlen.

323. (2a). Bei Endesunterzeichnetem sind sehr schöne, wasserdichte, schwarze Filzhüte um 4 fl. 30 kr., weiße um 4 fl. und Bisamhüte zu 5 fl. 24 kr. zu verkaufen, zugleich empfehle ich meine Seidenhüte auf Filz und Spatri zu sehr billigen Preisen

Martin Binder,
k. priv. Hutfabrikant
Schwabingerstraße Nro. 14.

324. (32). Ankündigung.

Unterzeichneter hat hiemit die Ehre, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die in der Sonnenstraße Nro. 1295 befindliche Reichlmeyer'sche Spezereiwaarenhandlung am 1. Juni übernommen hat, und empfiehlt sich unter den billigsten Preisen um genetzigten Zuspruch

Andr. Weiß,
Kaufmann und Hauseigenthümer.

321. Am Ecke der Dienerstraße im Hause des Hrn. Kaufmann Lungimaier sind in dem Putzladen schön verfertigte Papierhüte das Stück zu 2 fl. zu haben.

391. (4c). In der Weinstraße Nr. 122 im ersten Stock ist ein guter Wienerflügel mit 6 Oktaven zu verkaufen.

319. Bei Unterzeichnetem kann man um den billigsten Preis ein- und zweispänniges Fuhrwerk und auch Gesellschaftswagen haben

Liedmayr,
Lohnkutscher in der Pfaffingerstraße rechts außer dem k. Jagd-Zeug-Stadl.

311. (2b) Eine sehr gute Wagen-Frattspritze mit ganz massiver Messing- und Eisenarbeit ist billig zu verkaufen. D. Ueb. in der Kaufingerstraße 1611.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Iphigenia, Trauerspiel.
Freitag. Fra Diavolo.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 92. München, Sonnabend, den 9. Juni 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Ein jeder für sich ist ein kluger Kopf
Doch in Gesellschaft erst wird er ein Tropf.

Bayern.

München. Se. K. Majestät haben Sich bewogen gefunden, den außerord. Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. k. östr. Hofe Fr. Gabr. Grafen v. Bray auf wiederholtes gegründetes Bitten unter huldreicher Anerkennung seiner seiner seit 30 Jahren dem Staate geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

— Se. Maj. der König haben vermöge unterm 24. May d. Js. erlassener allerh. Entschließung den bish. Appell.-Ger.-Access. Ph. Grashey zu Neuburg zum 2. Ass. des Ldgts. Obergünzburg zu ernennen, als 1sten Ass. des Ldgts. Lauingen den bish. 2ten Ass. des Ldgts. Immenstadt, J. Erb und als 1sten Ass. des Ldgts. Türkheim, den bish. 2ten Ass. dieses Amtes, J. Weinrich zu befördern, als 2. Ass. des Ldgs. Immenstadt den geprüf. Rechtskand. und Ldgts.-Funktionär zu Schrobenhausen, Wolfg. Knorr und als 2. Ass. des Ldgs. Türkheim den Reg.-Raths-Accessist. Gottl. Gramm zu ernennen, den Landr. Herm. Gramm in Weiler in temp. Quiescenz zu setzen, den bish. Landr Jos. Carl zu Oberdorf in gleicher Eigenschaft nach Weiler zu versetzen, zum Landr. in Oberdorf den Reg.- und 1sten Ldgts.-Ass. zu Donauwörth L. Raiser zu befördern, den 2. Ldgs.-Ass. G. Strobel zu Neuburg in gleicher Eigenschaft an's Ldgt. Schrobenhausen und dafür den dort. J. v. Predl nach Neuburg zu versetzen geruht; ferner den als Reg.-Rath bei der Reg. des U.-M.-K. mit der Funktion eines Stadtkommissärs prov. ernannten Landr. W. Ad. Fink von Kaufbeuren auf seine Bitte von dem Antritte dieser Bestimmung zu entheben und denselben auf seinem derm. Posten zu belassen und statt dessen als Regierungsrath der K. d. J. ausser dem Status mit der Function eines Stadtkommissärs den derm. Landr. Dr. A. Wiesend zu Brückenau provis. zu ernennen, auf die Aktuarstelle am Ldgte. Würzburg links des Mayns den Aktuar P. Herzinger seinem Ansuchen gemäß zu versetzen und in die Aktuarstelle am Ldgte. Gerolzhofen den temp. quiesc. Sekretariats-Concipisten der Reg. des U.-M.-Kr., K. d. J., Gg. Edel zu reaktiviren; dann als Landrichter nach Gräfenberg den bish. Landr. J. G. Löwel zu Rehau nach seiner Bitte zu versetzen; zum Landr. in Pottenstein den 1sten Ldgts.-Ass. u. bish. Verweser des Ldgts. Gräfenberg, Cast. Seidel und zum Landr. in Rehau den Civil-Adjunkten C. Fr. Vetter in Bayreuth zu befördern, zum Aktuar am Ldgte. Hof den in den unmittelbaren Staatsdienst übernommenen Patrimonial-Gerichtshalter C. Aug. v. Eggloffstein zu Plankenfels und Burglesau mit dem Titel und Range eines Ldgts. Ass. 2ter Classe zu ernennen, die Verwaltung des Vermögens der Spitalstiftung zu Scheßlitz dem vorm. Polizei-Aktuar Al. Streitel zu übertragen und zum Rechnungsführer der Strafanstalt zu St. Georgen bei Bayreuth den pens. bei der Reg. des Rezatkreises, K. d. F., function. Oberl. Aug. Albrecht in provis. Eigenschaft zu ernennen geruht.

— Ihre Majestät die verwittwete Königin Caroline wird zwischen heute und morgen von Carlsruhe dahier zurückerwartet.

— J. K. H. die Frau Churfürstin hat ihr neuangekauftes Sommer-Palais im engl. Garten, das ehemalige Museumsgebäude, bezogen.

— Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Wallerst[illegible]in, Minister des Innern, ist dahier wieder eingetroffen.

— Seit Kurzem bemerkt man, daß den Studierenden der hiesigen Hochschule von einigen Gendarmen, gleich Vagabunden, auf offener Straße und sogar beim Anhören der Musik bei der Wachtparde ihre Sicherheitskarten unter einem nichtigen Vorwande abverlangt werden, was man nicht zu deuten weiß, zumal man sie noch nicht davon in Kenntniß gesetzt hat. Das Fortbestehen dieser Handlung könnte zu mancherlei Exzessen Anlaß geben, deßwegen wollen mehrere, welchen an solchen Plätzen die Karten abverlangt wurden, höhern Orts Beschwerde führen.

— Unter den vielen und ausgezeichneten Diebstählen und Einbrüchen, welche seit längerer Zeit beinahe an die Tagesordnung gekommen sind, verdient der am vergangenen Sonntag verübt worbene Diebstahl besonders erzählt zu werden. Es wurde nämlich bei einer Wittfrau vis à vis der Kreuzkaserne zu jener Zeit eingebrochen, als sich die Frau mit der Magd in der Primitz befand. Ohnerachtet, daß sich ganz in der Nähe 2 Schildwachen befinden, so gelang es den Dieben

doch, durch drei verschlossene Thüren zu bringen und deren Schlösser und Riegel auszuheben und auszusprengen, ohne gestört zu werden. Die Räuber hatten sehr viel Leinwand, Kleider und verschiedenes Silberzeug aus den Schränken herausgeworfen, aber hievon nichts mitgenommen, sondern ihre Diebsgelüste blos auf das Geld gerichtet, und so an 800 bis 1300 fl. theils in Säcken, und theils in Rollen fortgeschleppt. Merkwürdig ist bei dieser Geschichte der Umstand, daß die Bestohlene während 4 oder 5 Tage an den zersprengten Thürschlössern nichts ändern durfte, und gleichsam ihre Wohnung unversperrt lassen mußte, bis der gerichtliche Augenschein Zeit gefunden hatte, die Rekognition der Schlösser vorzunehmen.

— Vorgestern wurde dahier ein Dieb auf frischer That ertappt, so daß er das gestohlene Geld noch in der Hand hatte, als er sogleich von einem Gendarmen auf die Polizei geführt wurde.

— Nach den Aussagen eines Reisenden soll es in den umliegenden Ortschaften zu Grünwald unsicher sein, indem in dem Dorfe Papgarten und andern Orten viele Einbrüche und Raubanfälle geschehen, und ein Mädchen von einem Räuber gefährlich verwundet wurde.

— Letzten Mittwoch den 6. Juni entstand Nachts 10 1/2 Uhr nächst der Wache beim Karlsthore Feuerlärm. Es hatten nämlich in Folge der Unvorsichtigkeit die Fenster-Vorhänge von einem darunter stehenden Kerzenlichte Feuer aufgefangen, und brannten zumal hellodernd, so daß die Fensterscheiben zersprangen. Die Flamme wurde jedoch alsbald erstickt und so das Weiterumsichgreifen des Feuers gehemmt.

— Der Magistrat in Augsburg läßt sehr gutes Roggenbrod das Pfund zu 4 kr. für die unbemittelten Einwohner backen.

— Vergangenen Sonnabend ist der Floßmann Michael Maier, Vater von 2 Kindern, im betrunkenen Zustande von dem Abhange bei Obersendling nach Maria Einsiedl, wo er nochmal einkehren wollte, hinabgestürzt, und bereits an der hiedurch erhaltenen Verletzung gestorben.

— Am 6. d. Nachmittags wurde ein Mann von ungefähr 28 Jahren nächst der St. Annavorstadt aus dem Isarflusse gezogen, derselbe war ganz entkleidet und hatte einen goldenen Siegelring am Finger. Er mag schon 2—3 Tage ertrunken sein.

— Die Speierer Zeitung schreibt unterm 4. Juni: „Wohin sollen die Auflaufe in so vielen Gemeinden führen? Wir wissen, daß man fast allerwärts mehr oder minder gegründete Klagen und Beschwerden zu erheben hat; auf diese Weise aber können sie nicht abgestellt werden. Durch Plünderung der Bäckerläden und der Fruchtspeicher schafft man kein wohlfeiles Brod, und das Holz wird schon in der nächsten Zukunft desto theuer werden, je mehr man jetzt die Wälder verwüstet. Mögen alle rechtlichen Bürger sich vereinigen, um dem Unwesen Schranken zu setzen, wo und von welcher Seite es auch kommen mag. Nur wo die Gesetze geachtet werden, herrscht Freiheit; und Rheinbayern will eben so wenig Anarchie als Despotismus. — Wie vernehmen, Grosse habe zu Neustadt einen „Aufruf zu den Waffen“ drucken lassen, welcher sogleich mit Beschlag belegt worden sei. Grosse selbst habe deßhalb verhaftet werden sollen, es sei ihm indessen gelungen, über die französische Grenze zu kommen — In Oggersheim wurde in der Nacht des 30. Mai ein Freiheitsbaum aufgepflanzt. Ein Mitglied des Stadtraths ließ ihn ausreißen, obgleich ein Anschlagzettel dem Zerstörer mit den Worten Verderben drohte: „Der Erste, der es wagt, Hand an diesen Baum zu legen, oder es gebietet, der mache sich gefaßt.“ — Darüber ergrollt, setzten die Pflanzer die folgende Nacht einen neuen, den aber der Bürgermeister mit dem Ihrigen auch wieder wegnahm. Die Nacht kam heran, da auf Einmal ein ganzer Zug junger Leute, die sich auf dem Marktplatze versammelt hatten, nach der Vorstadt lief, woselbst man unter Absingung einiger Freiheitslieder einige nach grünenden Zweigen Abgesandte mit Ungeduld erwartete. Sie kamen, zogen nun allesammt in wildem Tumulte durch die Hauptstraße wieder zurück auf den Marktplatz, um da der hochverehrten Freiheit mit trockenem Munde Toaste auszubringen. Wie energisch die Freiheitshelden übrigens waren, läßt sich daraus entnehmen, daß ein kleiner Spritzregen sie alle auseinander scheuchte. Es waren dies also lauter gutmüthige Revolutionärs. Weniger gutmüthig jedoch waren es wohl einige sogenannte Hetzer, die man als solche verdächtigt, die aber in ihrer eigenen Unmacht unterliegen werden, weil unedle Absichten sie leiten. Einige in der Nacht vom 1. auf den 2. angeheftete Gegenworte mögen hier angeführt werden: „Einige Bettel-Liberale haben einen Freiheitsbaum gepflanzt, den sie stehlen mußten. Schuldenkranke, eingewandertes Lumpengesindel pflanzen des Nachts Freiheitsbäume, weil sie — das Eulengeschlecht — das Licht scheuen. Pflanzt lieber Kartoffeln! Schuh- und andere Macher, bleibt bei eurem Handwerk, denn zum Uebrigen seid ihr zu dumm und zu — rechtschaffen!“ Uebrigens ist jetzt durch die Sorge der Obrigkeit und der bessern Bürger der Stadt die Ordnung und Ruhe hergestellt.

Regensburg, 4. Juni J. M. die regierende Königinn, Se. K. H. der Prinz Otto und J. K. H. die Prinzessin Mathilde von Bayern übernachteten auf der Reise nach Altenburg heute im Gasthof zum goldenen Kreuz: Im Gefolge befanden sich Frau Gräfin v. Grafenreuth, Schlüsseldame; Freyin v. Rottenhan, Oberhofmeisterin; Sr. Exc. General Graf v. Reuß; Graf Sandicell, Oberstceremonienmeister, geistl. Rath v. Oettl; geheim. Rath v. Walter.

Auswärtiges.

London. Bei Lloyds wurde folgende Schiffnachricht angeschlagen: „Wir legten bei St. Michael an, um Wasser einzunehmen. Es befinden sich daselbst 11,000 Mann Truppen, und 400 englische Freiwillige in Terceira. Sie werden sich am 26. Mai unter Anführung Don Pedro's einschiffen, um Portugal anzugreifen.“ (Courier.)

Paris, 2. Juni. Konsol 5Proz. 97, 60; 3Proz. 70. 50; Falconnets 82, 45; ewige Rente 58 5/8. Es hieß auf der Börse, die Herzogin von Berry sei zwei Stunden von Nantes verhaftet worden.

— Der König ist am 1. Junius Nachmittags von Compiegne abgereist, und am Abend zu St. Cloud eingetroffen. Der König Leopold war eine Stunde früher von Compiegne nach Brüssel zurückgereist.

— Mit Schmerz melden wir den Tod des Generals

Lamarque. Er unterlag in der verflossenen Nacht nach langem Todeskampfe. (National am 2. Jun.)

Lyon, 1. Jun. Wie es heißt, soll der Herzog von Orleans den Befehl erhalten haben, seine Reise nach dem Süden wegen der dort und in der Vendee herrschenden Karlistenausbrüche nicht zu verfolgen. Die Association nationale war seit ihrer Bildung in unserer Stadt ein wenig eingeschlafen! Heute giebt ein Blatt die sie repräsentirenden Comitee's.

Lissabon, 19. Mai. Die Nachricht von dem Sturze des Ministeriums Grey ward durch gedruckte Umlaufschreiben allen Truppen zugeschickt, um sie den Soldaten vorzulesen. Man fügte auch die Nachricht von dem Tode des Hrn. Perier bei. Die Miguelisten überließen sich der größten Freude.

Hannover. Das große Feuer zu Nordheim, von dem die hannöversche Zeitung sagt: „Die Stadt Nordheim ist am 28. Mai von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden; das Rathhaus, die Apotheke, das Posthaus, der Sonnesche Gasthof und 36 andere Häuser am Markte und der breiten Straße haben gestern Morgens halb 6 Uhr schon in Asche gelegen, und das Feuer wüthete noch immer fort.“ — dieses Feuer soll eingelegt worden sein. Schon vorher waren Brandbriefe geworfen, und vielleicht sind damit auch noch andere Unordnungen in Verbindung; denn der hier bereits angelangte Deputirte der Stadt Nordheim ist eiligst zurückgereist.

Preußen. Aus einem ältern Schreiben aus Marienwerder vom 16 Mai (im schwäb. Merkur): In diesen Tagen haben wir wieder in der Nähe traurige Vorgänge zu beklagen gehabt. Das preußische Militär hat sich abermals in der Nothwendigkeit gesehen, den Polen eine scharfe Lektion zu geben, und nach Einiger Aussagen sollen von letztern mehrere Mann geblieben sein. Als Veranlassung wird angegeben, daß die Polen das Volksdenkmal auf die abscheulichste Weise geschändet (nach Andern niedergerissen) und sich sonst sehr ungestümm benommen haben.

G. H. Weimar. Der Schwäbische Merkur schreibt aus dem Weimarschen vom 30. Mai: „Auf amtlichem Wege soll heute zu Weimar die Nachricht eingetroffen sein, daß in dem 4 Stunden von Weimar entfernten Erfurt (preußisch) die Cholera ausgebrochen sei. Man vermuthet sie sei von Halle dahin gebracht worden. Bestätigt sich diese Nachricht, so fürchtet man sehr für das Thüringensche.“ (Die Leipziger Zeitung scheint diese traurige Nachricht durch ein Privatschreiben aus Weimar zu bestätigen, doch wäre es noch nicht entschieden, ob es wirklich die gefürchtete Asiatin sei; so viel ist indessen gewiß, daß einige, plötzlich eingetretene, Sterbfälle die Veranlassung zu obiger Nachricht gaben.)

Frankfurt a. M., 4. Juni Die für den gestrigen Tag auf der Ruine des Schlosses Königsstein angekündigte Volksversammlung hat, wie man heute erfährt, nicht statt gefunden. Es sollen aber, wird erzählt, im Herzogthum Nassau Aufforderungen circulieren, die von den „verfassungswidrig konstituirten Kammern“ votirten Steuern, sollten sie wirklich erhoben werden wollen, nicht zu bezahlen. Diese Aufforderungen sollen jedoch jedweder Unterschrift ermangeln, und dürften daher das Schicksal aller anonymen Einflüsterungen haben, d. h. nicht weiter beachtet werden.

Aus dem Meiningischen. Bei uns in der Grafschaft Camburg besteht das zweckmäßige Gesetz, daß die Wirthe blos alle vier Wochen und zwar allemal den ersten Sonntag jedes Monats Tanz halten dürfen. Den Wirthen will das aber nicht recht gefallen, und es ist schon mancher deßhalb gestraft worden. Sie haben nun beschlossen, höhern Orts zu bitten, tanzen lassen zu dürfen, so oft sie Lust haben und einer um den andern alle Sonntage. Das wäre nun sehr traurig für uns Bauern und für unsere Kinder. Schon jetzt kriegt das Gesinde einen unerhörten Lohn, dieser würde aber nicht zulangen, wenn es noch öfter Gelegenheit erhielte, denselben durchzubringen. Den andern Tag ist der Knecht und die Magd zur Arbeit halb oder ganz untauglich und die Erlaubniß, zu Tanze zu gehen, zu versagen, darf jetzt niemanden einfallen, denn er würde kein Gesinde behalten, und dann gewiß auch keins mehr kriegen. Für uns Bauern wäre es also gewiß besser, es bliebe beim Alten, und ich denke doch, für das Gesinde auch.

Allerlei.

— Im vorigen Sommer kommt ein Kaufmann aus Triest nach Salonichi in Macedonien, um Baumwolle einzukaufen. Eines Abends lockt ihn die frische Luft zu einem Spaziergange auf die Wälle der Stadt, als plötzlich mehrere Kanonenschüsse fallen, die auf etwas Außerordentliches deuten. „Ich möchte doch wissen, weßwegen man kanonirt,“ sagt der Triester zu seinem Begleiter, einem andern Kaufmanne aus Deutschland. Dieser, der etwas türkisch versteht, entgegnet: „ich will die Schildwache fragen;“ und somit wendet er sich an den grimmigen, glattgeschornen Türken, der, funkensprühenden Auges die Fremden und ihre Bewegungen beobachtet, bald den Schnauzbart streicht, bald mit dem Krummsäbel verdächtige Hiebe in die Luft führt. Aber man denke sich das Erstaunen der Kaufleute, als der furchtbare Türke plötzlich in gutem oberschwäbischen Deutsch ganz freundlich beginnt: „Die Herra wöllat wissa, was dees Schießa bedeutet? Sie schießat, weil der Pascha spaziera fahrt.“ Die höchlich Verwunderten erfuhren nun, daß sie statt eines Türken einen ehrlichen Biberacher vor sich hatten, der, als Philhellene nach Griechenland gezogen und von den Türken gefangen worden war, die ihm die Wahl ließen, ob er sich lieber den Kopf abschneiden oder zum Muselmann machen lassen wollte; natürlich hatte er das letztere vorgezogen.

— Die Bohemia, welche viele recht artige Anekdoten enthält, erzählt auch folgende: „Ach, wie hübsch ist es hier!“ rief ein Witzling auf einer Promenade, bei dem Anblicke einer Menge hin und herwogender verschleierter Damen, „alles so frisch, so blühend, selbst die alten Damen erscheinen in Flor.“

— Die Bevölkerung Frankreichs hat nach der neuesten Zählung in den letztverflossenen 5 Jahren um 959,356 Seelen zugenommen. Die Bevölkerung von Paris beträgt dermalen 774,338 Individuen.

— Die Zahl der Banquerotte in Großbritannien hat sich im Jahre 1831 auf 1304 belaufen, von welchen in London selbst 629 gemacht wurden.

— „Sie sind sehr krank,“ sagte ein herbeigerufener Arzt, zu einem im Bette liegenden, „indessen sein Sie getrost, im vierzigsten Lebensjahre kann ein Mann viel aushalten.“ — „Das ist wahr,“ sagte der Patient, „Sie müssen mich aber für noch einmal so alt nehmen, denn ich habe immer Tag und Nacht gelebt.

Abgenöthigte Erklärung.

Ein- für allemal.

Der Herr Birch, welcher einigen Menschen als Gemahl der Schauspielerin Birch-Pfeiffer bekannt ist, gefällt sich seit einiger Zeit darin, in der Zeitschrift „Flora," die er während der Abwesenheit seiner Frau, mit ihrer Erlaubniß redigirt, den Unterzeichneten fortwährend anzugreifen.

Mein Stillschweigen darauf könnte von Einigen nicht recht gedeutet werden, deßhalb folgende Worte.

Die bodenlose und entschiedene literarische und journalistische Unbedeutendheit und Nullität des Herrn Birch machen es unmöglich, sich mit ihm in eine fortgesetzte literarische Fehde einzulassen. Wer in der Welt der Literatur ein so prononcirtes Nichts ist wie Hr. Birch, der darf nicht d'rauf hoffen, sich durch einen Federkampf interessant machen zu lassen. Keine sterbliche Seele in Deutschland hat je von Herrn Birch etwas gehört, keine Seele in Deutschland hat je etwas von ihm gelesen; er hat nie eine Zeile geschrieben; kein Mensch hat je seinen Namen als Schriftsteller nennen gehört. Der unbefangene Leser wird also einsehen, daß man sich mit ihm in keine literarische Fehde einlassen kann. Deutschland weiß übrigens, wie ich mich bei literarischen Fehden, wo die Gegner meiner würdig sind, zu benehmen pflege.

Herr Birch fahre fort, in seiner Flora ewig *seine Frau* zu loben und mich zu beschimpfen, weder seine „Flora", noch seine Frau, noch auch ich werden dadurch interessanter. Die Münchner haben das Dinz auch schon satt.

Indessen, da jeder Mensch, und sogar auch Herr Birch leben will, da jetzt die Abonnementszeit heranrückt, und Herr Birch seiner Flora um jeden Preiß Abonnenten verschaffen muß, so schimpfe er in Gottesnamen d'rauf los, wenn's nur was hilft. Dieses ein- für allemal.

M. G. Saphir.

Anzeigen.

Oeffentlicher Dank!

Bei dem von der Gesellschaft zur Flora am verflossenen 27. Mai veranstalteten Diner befand sich auch Hr. Christian Laichner, Kunsthändler aus München, als Gast. Von der ungezwungenen, herzlichen Fröhlichkeit und von dem rein patriotischen Sinne, der sich laut allenthalben für König, Verfassung und Vaterland aussprach, überrascht und entzückt, wurde dieser Herr bewogen, zum Andenken an das stattgehabte Fest, mit dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs Ludwig als erhabenen Beschützer der Verfassung, im Krönungsornate, herrlich gemalt und im gut vergoldeten Rahmen, der Gesellschaft ein so unerwartetes als hochherziges, aus reinem Patriotismus stammendes herrliches Geschenk zu machen.

Der Ausschuß der Gesellschaft kann es sich nicht versagen, seinen herzlichsten innigsten Dank hiefür nochmals dadurch abzustatten, daß er diese rein patriotische Handlung zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Vorstadt Au, den 1. Juni 1832.

Der Ausschuß der Gesellschaft zur Flora.

---

317. In der Fleischmann'schen Buchhandlung (Kaufingergasse 1619, oberhalb der Hauptwache) ist zu haben:

Dr. Krämer, die Molken- und Bad-Anstalt Kreuth bei Tegernsee im bayer'schen Hochgebirge. Mit Abbildung. In Umschlag. 1 fl. 30 kr.

Die berühmte Alpen-, Molken- und Bad-Anstalt Kreuth (das deutsche Gais) wird mit jedem Jahre zahlreicher von Leidenden aus allen Gegenden Deutschlands besucht, die durch die dortigen trefflichen Molken ihre Gesundheit wieder erlangen. Eine neue umfassende Beschreibung dieses Curortes war daher großes Bedürfniß, dem der Herr Verfasser auf die genügendste Weise abgeholfen hat.

Der Curgast findet darin vollständige Belehrung und Auskunft über Lage, Umgebungen, innere Oekonomie, Gebrauch der Molken und Bäder, deren Wirkungen, Beyspiele merkwürdiger Heilungen, so wie überhaupt über Alles und Jedes, was ihm zu wissen nöthig ist.

In der Michael Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung in München, (Maximiliansplatz Nr. 1330) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hauber Mich., geistl. Rath, Hofprediger und Hofkaplan, christkatholische Andachtsübungen für die heilige Fronleichnams-Octav, Kirchweihe und die übrigen Festtage nach dem heiligen Dreieinigkeits-Sonntage, nebst Morgen- und Abendgebethen, Meß-, Buß- und Communionandachten.

Dritte vermehrte Auflage, 12. broch. Preis 30 kr.

---

391. (4 d). In der Weinstraße Nr. 122 im ersten Stock ist ein guter Wienerflügel mit 6 Oktaven zu verkaufen.

Getraute in München.

Herr Leop. Gaßner, herrsch. Kammerdiener dah., mit A. Aschenbrenner, Brauerey-Pächters-Tochter von Paßau. Fr. Salminger, Schutzverw., Taglöhner und Wittwer, mit M. Th. Leuthner, Schuhmachers-Tochter von Schwabsoien, LG. Schongau. — Lor. Pilz, Zimmergesell und Hausbesitzer, mit M. Fr. Seebald, Hofholzträgers-Wittwe v. h.

Gestorbene in München.

Jos Gufler, Magistrats-Boten-Sohn und Bäckergesell 33 J. la. — M. A. Breitenlechner, Taglöhners-Tochter, 18 J. a. — Gg. Diesenhauser, Taglöhner, 75 J. a. — Gg. Greller, Taglöhner, 75 J. a. — Joh. Bauer, Lohnkutscherknecht von Dobersberg, LG. Deggendorf, 40 J. a. — Hr. J. Fritschner, italienischer Hoftheater-Intendanz-Actuar, 49 J. a. — Hr. Mich. Lingl, k. Münz-Amts-Actuar, 52 J. a. — Fr. Fav. Blank, Gehülfe im k. Zwirggewölb, 27 J. a. Den 5. Juni: Fr. Barb. Leitner, k. Hoftafeldeckers-Wittwe, 67 J. a. Hr. Anf. Welde, b. Gelbarbeiters-Sohn, 21 J. a. — Hr. Jos. v. Schmid, Privatiers-Sohn, 18 J. a. — Frau Josephine Offner, städt. Waagmeistersgattin, 55 J. a. — Hr. Mich. Matheo, b. Steinmetzmeister, 86 J. a.

Lotto.

In der Münchner Ziehung vom 7. Juni sind folgende Nummern herausgekommen:

58 84 14 88 37

Die nächstfolgende Regensburger Ziehung geschieht am 16. Juni.

Theater-Anzeige.

Montag. Zrini.

Wegen des heiligen Pfingstfestes wird das Montagsblatt am Dienstag ausgegeben.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 93. München, Dienstag, den 12. Juni 1832.

Sprüchwörtlicher Vortrag.

Es kamen zusammen, die Damen, die Ammen, Caroline, Sabine, Susanne, Johanne, Minette, Lisette, sie schreien, sie träuen, sie schnattern, sie flattern, ob hinten, Lucinden, die Binden, recht stünden. (Conferenzen-Bild.)

B a y e r n.

München. Se. Maj. der König haben unterm 24. Mai d. Js. in die erledigte Landrichterstelle zu Viechtach den temporär quiesz. Landrichter J. Hauser von Eggenfelden zu reactiviren, das Ldgts. Physik. Griesbach erhielt der Med. Dr. Langenbrunner, dessen Physik. Simbach der Ger. Arzt Dr. Höglauer bekam; das Physik. Roding erhielt prov. der funkt. Ger. Arzt Dr. R. Schmid. Der Landrichter P. Geisl von Aitenau erhielt das Landg. Waldmünchen; ihn ersetzte der vormal. 1. Ldgts. Ass. F. Engelhard; der gepr. Rechts. Cand. A. Hummel kam als Aktuar zum Ldgt Seßlach. Die Rathsstelle bei dem Wechsel-App. Ger. für den Rezat-Kr. erhielt der Ap. Ger. Ass. Hofinger; der App. Ger. Accesf. K. Aibl wurde Advokat zu Burghausen; Direktor des Kr. u. St. Ger. Bayreuth der Kr. u. St. Ger. Rath v. Harsdorf; Kr. u. St. Ger. Protok. zu Bayreuth wurde der App. Ger. Acc. J. N. Leeb; der Kr. u. St. Ger. Schreiber J. M. Bomhard wurde in den Ruhestand gesetzt und durch den Kr. u. St. Ger. Schreiber J. B. Maier von Erlangen ersetzt; die bei dem Kr. u. St. Ger. Nürnberg erl. Rathsstelle erhielt der Kr. u. St. Ger. Rath Killinger; der Wechsel-Ger Suppl. zu Bamberg, Kaufmann Vogtherr, wurde Assess. dieses Gerichts und durch den Kaufmann F. Lutz ersetzt. Der Rechts. Cand. L. Sartorius, wurde Notar zu Nockenhausen und der App. Ger. Acc. A. J. Popp Assess. bei dem Kr. u. St. Ger. Würzburg.

— Der als gesetzlich gewählt nicht anerkannt werden könnende Pfarrer X. Ebentheuer zu Bobingen ward als drittes Mitglied des Landraths entlassen und sein Ersatzmann Pfarrer B. Abbt zu St. Ulrich einberufen.

— Kont. Fr. v. Stressow wurde zum kön. Konsul zu Riga ernannt.

— Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern ist zum General der Landwehr des Isarkreises ernannt, und diese Ernennung von dem durchlauchtigen Prinzen angenommen worden. Die Bürgerschaft von München ist sehr hoch erfreut über dieß für die Landwehr dieses Kreises so wichtige Ereigniß.

— Der Festungskommandant von Landau soll durch einen als Kurier hieher gesandten Offizier um Verstärkung und Wechslung der dortigen Garnison gebeten haben, indem unter den gegenwärtigen bedenklichen Umständen der Militärdienst nicht gesichert und nur mit der größten Anstrengung verbunden sei.

— In Wien will man wissen, daß die Londnerkonferenz Otto von Bayern als neuem Souverän von Griechenland diejenigen Vortheile zugesichert, welche dem jetzigen König Leopold versprochen waren, nämlich Garantie einer Anleihe von 60 Mill. Fr., welche von dem neuen Staate nach und nach abzubezahlen wären, sodann Erweiterung der Gränzen des griechischen Festlandes mit Einwilligung der Pforte, welche zur Entschädigung die Insel Samos erhalten soll, da das russische Kabinet sich dazu verstehen zu wollen scheint, den Wünschen des Sultans zu entsprechen, und die von ihm noch zu entrichtenden Kriegskontributionen nachzulassen.

— Das Publikum vernimmt mit vielem Wohlgefallen die Aufmerksamkeit der k. Regierung und der Polizeidirektion, mit welcher die Brodbeschau und sogar die Fleischuntersuchungen bei den Metzgern fortgesetzt werden. Bei einer kürzlichen Fleischbeschau wurden unmittelbar nach dem Einkauf einer nicht bedeutenden Quantität 5 1/2 Pfd. Abgang gefunden. Möchten doch die Wirthe mit ihrem oblatendünnen Kreuzer-Bäckerbrod, von welchem sie keinen dreifachen Profit nehmen sollen, nicht übersehen werden!

— Die neue Isarbrücke von Holz wird nun zu bauen angefangen. Reifenstuhl wird den Bau lenken, und, wie man hört, mit Schnelle und Thätigkeit vollenden.

— Der angenehme Hausgarten des Gastwirths Probst, zum Bögner im Thale, ist nun zum öffentlichen Besuche äußerst einladend hergerichtet worden. Belaubte Reihen von Plätzen, Bäume, und ein erquickender Springbrunn geben diesem gastlichen Gartenorte eine Freundlichkeit, welche mit der guten Bedienung an Speise und Trank vorzüglich die heitern Abende zur Geselligkeit angenehm macht.

— Vergangenen Freitag wurde in der Sendlingerstraße eine Versteigerung austrompetet. Bei dieser Gelegenheit war eine aus dem 2. Stock hohen Fenster sehende Mutter so unglücklich ihr 4jähriges Kind aus den Armen fallen zu lassen und kaum hatte die Verzweiflungsvolle den Ausruf: „Je-

hus, Maria und Joseph," noch vollendet, so lag das herabgestürzte Kind schon in den Armen eines vorübergehenden Mannes, welcher dasselbe unbeschädigt der noch halb ohnmächtigen Mutter überreichte. Der Edle ist verschwunden, ohne nur ein Wort des Dankes empfangen zu haben.

— Der Gendarmeriebrigadier Wilhelm Rittler aus Fürth hat sich nach der eingekommen Anzeige des k. Ldgts. Mindelheim nicht nur bei der zu Helchenried ausgebrochenen Feuersbrunst durch angestrengte persönliche Hilfeleistung, sondern noch durch einen besondern Edelmuth ausgezeichnet, indem er mit eigener Lebensgefahr den schon vom Feuer beschädigten Ziegler, Söldner, dem Flammentode entriß.

— Wir vernehmen, daß die schon seit einiger Zeit verbreitete Nachricht, Dr. Wirth habe sich, nachdem ein neuer Verhaftbefehl gegen ihn erlassen worden, nach Frankreich geflüchtet, Grund habe. (Neue Speyerer Zeit.)

— Der rühmlich bekannte Professor Robinson aus Metz, der durch seine einfache Methode das Stammeln oder Stottern, ohne Anwendung von Medizin oder eine Operation, sehr schnell kurirt, ist abermals in München angekommen, wo er Beweise seiner Kunstfertigkeit gegeben hat und ihm die schmeichelhaftesten Attestate von hiesigen und auswärtigen Aerzten und hohen Obrigkeiten zu Theil wurden; er logirt in der Burggasse Nr. 78 in dem Knoglischen Hause über 2 Stiegen, wo er täglich von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 2 — 5 Uhr Nachmittags anzutreffen ist.

— Ein Korrespondent aus Rheinbayern berichtet in der allgemeinen Zeitung Folgendes: In Deutschscheidenhardt war Tanzmusik; ein französischer Korporal aus der Besatzung Lauterburg bekam Streit mit dem Wirth und einem bayerischen Gendarm, von welchem der französische Korporal einen Stich erhielt. Die Franzosen trugen ihren Kammeraden für todt vom Platze über die Gränze und hierauf rückte die ganze Besatzung in unserer Gränze ein, um den Ort zu stürmen und anzuzünden. Unsere Gendarmen mußten flüchten, und nur mit großer Mühe haben es die französischen Offiziere dahingebracht, die Ihrigen von dem gewaltthätigen Vorhaben abzuhalten. Ernsthafte Unterhandlungen werden jetzt wegen der beleidigten Nationalehre gepflogen.

— Die „Speierer Zeitung" schreibt unterm 4. Juni: Wir vernehmen, Buchdrucker Kohlhepp in Kaiserslautern, müde, daß man gegen Recht und Gesetz nicht nur am Tage, sondern selbst des Nachts Gendarmen in seiner Wohnung aufstellte, habe am 1. dieß durch Drohungen, und an der Spitze einer großen Anzahl von Männern, jene Gendarmen genöthigt, seine Wohnung zu räumen. In Folge durch Estafette hieher gekommenen Nachricht sind 2 Kompagnien von dem hier garnisonirenden Bataillon des 14. Linien-Infanterieregiments nach Kaiserslautern beordert worden und heute am frühesten Morgen dahin aufgebrochen. — Vom 5. Juni: Wir nehmen die aus den verschiedenen Theilen unsers Landes fortwährend zukommenden Nachrichten im Wesentlichen ohne Abänderung in unser Blatt auf, um ein möglichst treues Bild von dem gegenwärtigen Zustande desselben und der Stimmung der Gemüther zu geben. Mit innigem Bedauern berichten wir aber von den an so vielen Orten sich ereignenden unruhigen Auftritten. Auf solche Weise wird die Freiheit nicht begründet. Gerade hiedurch giebt man den Absolutisten einen erwünschten Vorwand zu gewaltsamer Einschreitung. Mögen darum alle rechtlichen Bürger des Landes sich vereinigen, einerseits: damit unsere Freiheit nicht willkührlich weiter beschränkt werde, als dieselbe durch die Gesetze beschränkt ist, andererseits um solche muthwillige Störungen der öffentlichen Ordnung unbedingt zu verhindern.

Würzburg, 6. Juni. Die zwei leichten Batterien des hiesigen 2. k. Artillerie-Regiments, so wie die hier garnisonirende 1. Eskadron des 3. Chevauxlegers-Regiments haben heute die Ordre erhalten, sich schleunigst marschfertig zu machen.

— Von Seite der k. Regierung wurden dem Stadtmagistrate aus den beiden Rentamtsböden dahier und jenem zu Werneck 1500 Schäffel Korn, das Schäffel zu 15 fl. rhn., zugesichert, um bis zur Erndte den Bedarf des Brodes in hiesiger Stadt zu decken. Der Laib Brod kostet jetzt 23 kr. Der Preis darf nicht erhöht werden, ja man hegt die Hoffnung, daß baldigst eine Minderung desselben eintreten werde. Solche Maßregeln der Regierung verdienen allerdings Lob, und der Magistrat, stets das Wohl der Stadt im Auge, wird gewiß nicht ermangeln, diesem wichtigen Gegenstande seine volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die Polizei hält strenge Aufsicht über die Bäcker, zu verschiedenen Stunden wird nachgewogen, und der Fehlende unterliegt jederzeit der gesetzlichen Strafe.

Bamberg, 6. Juni. Unsere heutige Zeitung enthält folgenden Artikel aus Lichtenfels vom 3 Juni: „Heute kam einer der unerwartetsten Reisenden an unserer Gränze an, ein 1812 bei Moskau gefangener französischer Husar, welcher sich heuer aus russischer Gefangenschaft in Sibirien durch Hilfe eines Juden selbst befreit, und nebst seinem Reisepasse vom k. preussischen General-Kommando des 4. Armeekorps, wodurch er sich unter andern legitimirt und einen Empfehlungsbrief mitgenommen hat. In Berlin wurde er dem Könige und königl. Hofe selbst vorgestellt und hat die wohlwollendste Aufnahme gefunden. Auf seinem 8 Tage vor Weihnachten angetretenen Rückmarsche begegnete ihm der 1ste Transport gefangener Polen zu 24,000 Mann auf dem Wege nach Sibirien, worunter die hohen Offiziere in Ketten gefesselt gewesen seien.

Regensburg, 6. Juni. Bei dem gestern Nachmittags ausgebrochenen plötzlichen Donnerwetter wurde eine mit ihrer Dienstmagd auf dem Felde grasende Bäuerin des benachbarten Dorfes Dechbetten von einem Blitzstrahl berührt, lebensgefährlich verwundet, und ihre Dienstmagd auf der Stelle getödtet.

Auswärtiges.

Brasilien. Briefe aus Brasilien bis zu Ende Aprils (?) bringen die Nachricht von ernsten Unruhen zu Pernambuco. Sie stiegen bis zum allgemeinen Aufstand: die Läden wurden geschlossen, die kostbarsten Sachen zu Schiffe gebracht. Mord und andere Ausschweifungen dauerten zehn Tage fort. Als die Berichte abgingen, waren jedoch die Behörden wieder in Kraft getreten. (Globe.)

Wien, v. 3. d. Der k. preuß. Gesandte Baron Maltzan ist nach Berlin, der hannöversche Gesandte nach Bad

Ems gereist. Mit dem Gesundheitszustande des Herzogs von Reichstadt geht es leider sehr schlimm. Se. Durchl. befand sich vor einigen Tagen in einem Zustande, der Hoffnung zur Besserung ließ Seit gestern haben sich die Symptome wieder verschlimmert. — Der k. k. Hofrath von der Staatskanzlei, Hr. v. Gentz, ist seit einiger Zeit bedenklich krank.

London, v. 31. Mai. Gestern Abend sind endlich sämmtliche Klauseln der Reformbill durch das Haus der Lords gegangen; die Bill erwartet nun noch die dritte Lesung und die k. Sanktion, und die große Reform in der Repräsentativ-Verfassung Großbritanniens ist, Dank sei es der energischen Stellung des brittischen Volkes, erreicht. An demselben Tage verlor England und die civilisirte Welt einen großen Mann, Sir James Macintosh. Er starb gestern Morgen nach einem zweimonatlichen Krankenlager im 67sten Lebensjahre, im Genusse des hohen Glückes — das seinen ihm vorangegangenen Freunden Huskisson und Canning nicht mehr vergönnt war — die friedliche Verwirklichung der großen Reformfrage noch erlebt zu haben. Neunzehn Jahre lang war er der treue Vertheidiger der Menschen- und Völkerrechte im brittischen Unterhause und kämpfte stets voran in den Reihen der bessern — nicht faktionsen — Opposition gegen die Mißbräuche, welche die Oligarchie verewigen zu wollen schien. Diese Herrschaft ist nun dahin; dem Herzoge von Wellington und seiner Partei bleibt keine Hoffnung wieder ans Ruder zu kommen. Die Deputirten der Städte im Innern sind auf ihrer Rückkehr von der Hauptstadt mit einem kaum zu beschreibenden Enthusiasmus empfangen worden Denen von Birmingham sind wirklich über 100.000 Menschen entgegen gezogen; in Birmingham selbst waren alle Häuser auf das festlichste mit Flaggen geschmückt; der Einzug war ein wahrhaft fürstlicher, ein schöner Sieg des Bürgerthums, wie ihn England seit langer Zeit nicht erlebte.

— Die Cholera ist endlich in den Vereinigten Staaten ausgebrochen. Am 6. u. 7. Mai waren in Philadelphia 20 Menschen gestorben, zu New-York waren 100 erkrankt und 30 gestorben. (British Traveller.)

Rom, 29. Mai. Der Herzog Max v. Bayern traf vorgestern von Neapel ein. Es heißt, Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern werde länger als sein königl. Vater in Neapel verweilen, und die Gerüchte einer bayerisch-neapolitanischen Vermählungsallianz erneuern sich.

Paris, v. 2. d. Aus la Flèche wird unterm 30. Mai geschrieben: „Zwischen Sablé und Meslay, an der Gränze des Departements Sarthe und Mayenne, waren 500 Chouans versammelt; Truppen und Nationalgarden zogen gegen sie, verfolgten und erreichten sie; 200 dieser Räuber blieben todt auf dem Platze und eine große Zahl derselben ward gefangen. Wir haben 10 Mann verloren und mehrere Verwundete.

In Straßburg ist aus Paris v. 6. Juni um 1/2 3 Uhr Morgens folgende telegraphische Depesche angelangt: „Der Minister des Innern, an den Hrn. Präfekten des Niederrheins. Die karlistische und republikanische Faktion haben bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses von General Lamarque zu Paris einen Aufstand versucht. Der Enthusiasmus der Nationalgarden von Paris und der Umgegend, und der Linientruppen ist aufs höchste gestiegen; der König hat sich mitten unter sie gestellt; der Aufstand ist überall gedämpft worden; die Regierung wird hier, wie anderwärts, gegen die Störer der öffentlichen Ruhe mit Strenge verfahren."

— vom 6. Juni. Wir erhielten heute aus Paris durch den Telegraphen nachfolgende Mittheilung: „Paris, 6. Jun., Mittags. In ganz Paris herrscht Ordnung. Die vereinten Faktionen wurden geworfen. Die Regierung trifft entscheidende Maaßregeln gegen die Urheber und Mitschuldigen des Aufstands. Die Nationalgarde von Paris und dem Weichbilde und die Linientruppen haben ihre Pflicht trefflich erfüllt."

Der Mensch und seine Lebensjahre.

Von M. G. Saphir.

Als der ewige Schöpfer seine Schöpfung sah, daß sie wohlgemacht sei, rief er den Menschen und alle Kreaturen vor sich, um die Lebensart und die Jahre zu bestimmen, die sie auf Erden zu leben hatten. Der Mensch trat hin vor den Ewigen und dieser sprach in Weisheit und Milde: „Du Mensch, bist der König der Schöpfung, Dir verleihe ich die aufrechte, edle Gestalt. Dir wird die Gabe des Denkens und die Gabe des Sprechens. Dir ist Alles unterthänig, das Gewilde des Feldes, das Geflügel am Himmel, das Gewürm der Erde und Alles, was im Wasser lebt. Du beherrschest jedes lebende Wesen, das Kraut des Feldes und die Früchte des Baumes sind Dein Eigenthum und Deine Lebensjahre auf Erde sollen sein dreißig." Da trat der Mensch murrend zur Seite: „soll ich sein der König der Schöpfung und genießen des Daseins Reiz und Fülle, was nützet mir die kurze Spanne Zeit von dreißig Jahren!?" So murrte der Mensch und betrachtete neidend die andern Thiere, von denen vielen der Ewige ein weit längeres Leben schenkte. Da kam auch der Esel an die Reihe und der Ewige sprach: „Du sollst Plagen und Mühe erdulden, sollst Lasten schleppen und Lasten tragen, erliegen unter den Streichen des Treibers, sollst schwitzen und keuchen und wenig Ruhe Dir gönnen, magere Kost aus Dornen und Disteln ist Deine Speise und Deine Lebensjahre auf Erden sollen sein fünfzig." Da fiel das arme Thier auf die Knie und flehte: „Barmherziger Schöpfer, soll ich so elendes Leben dulden, soll für Schweiß und Streiche Dornen essen und Disteln, und so langes Leben führen? O nimm mir zwanzig Jahre von meinem Leben!" Und der Mensch, der Lebensgierige, trat heran und bat um die zwanzig Jahre, die der Esel nicht haben wollte, und der gütige Schöpfer lächelte und gewährte die Bitte. Nun kam die Reihe auch an den Hund, und der Ewige sprach: „Du sollst das Haus hüten und auf den Schätzen gefesselt liegen, Du sollst selbst dem Monde nicht trauen und jeden Schatten anbellen, Beine sollst Du nagen und Knochen, und Deine Lebensjahre auf Erden sollen sein vierzig!" Da fiel der arme Hund auf die Knie und flehte: „Barmherziger Schöpfer! sollen meine Lebensjahre so elend sein, soll ich das Haus und den Schatz nur bewachen, Beine nagen und die Schatten anbellen, o so verringere meine Lebensjahre um zwanzig!" Und der Mensch, der Lebensgierige, trat heran und bat um die zwanzig Jahre, die der Hund nicht haben wollte, und der gütige Schöpfer lächelte und gewährte die Bitte. Da traf die Reihe endlich den Affen, und der Ewige sprach: „Du

sollst blos aussehen wie ein Mensch, aber sollst blöde sein und kindisch, sollst mit gekrümmtem Rücken einhergehen, Du sollst ein Spiel sein der Kinder, und eine Belustigung der Leute, und Deine Lebensjahre auf Erden sollen sein sechzig!“ Da fiel der arme Affe auf die Knie und flehte: „Barmherziger Schöpfer! soll ich blos aussehen wie ein Mensch, blöde sein, und ein Spiel der Kinder und Thoren, o, so mindere die Zahl meiner Jahre um dreißig!“ Und der Mensch, der Lebensgierige, trat wieder heran und bat um die dreißig Jahre, die der Affe nicht haben wollte, und der gütige Schöpfer lächelte und gewährte die Bitte.

Als alle Thiere zogen von dannen nach ihrer Bestimmung, lebte der Mensch wie ein König der Schöpfung seine dreißig Menschenjahre, sorglos in heiterer Jugend. Da nahen die Jahre von dreißig bis fünfzig heran, da muß der Mensch sich mühen und plagen, er muß hereintragen den Bedarf, kärglich Speise genießen, schwere Streiche erdulden, um zusammen zu schleppen sein Bischen Brod. Das sind die Eselsjahre. Und hat er bis fünfzig Jahre etwas gesammelt, dann liegt der Mensch auf seinem Schatze und bewacht das Haus, traut dem Monde nicht, jeder Schatten ist ihm verdächtig, er bellt jeden Nahenden an und gönnt sich kaum ein paar Knochen. Das sind die Hundejahre. Lebt der Mensch über die Siebenzig, so verliert er seine Vernunft, er wird blöde und kindisch, geht mit gekrümmtem Rücken, wird ein Spiel der Kinder und Thoren. Das endlich sind die Affenjahre.

Fiaker-Anstalt.

(Eingesendet.)

Es ist schon in öffentlichen Blättern bemerkt worden, daß es lediglich in der Willkühr und dem Interesse der Fiaker liege, die Dauer einer Fahrt möglichst zu verlängern, um eine höhere Bezahlung ansprechen zu können.

Die Fiakerverordnung vom 29. Jänner 1824 bestimmt, daß die Fiacker nach allen nicht über 3 Stunden entfernten Orten der Umgebung von München zu fahren haben, und nach der Verordnung vom 2. Julius 1827 hat die tarifmäßige Bezahlung nicht nach der Entfernung eines Orts, sondern nach der Zeit zu geschehen, welche der Fiaker zur Fahrt braucht.

Nun ist aber weder die Entfernung der Orte in der Umgegend von 3 Stunden, z. B. Hesselohe, Menterschwaig ꝛc. noch die Zeit, innerhalb welcher die Fahrt nach einem Orte zu geschehen hat, amtlich bestimmt; so fahrt z. B. ein Fiaker in einer halben Stunde nach Böring, ein Anderer braucht beinahe eine Stunde, — einer fahrt nach der Menterschwaige in längstens einer Stunde, ein Anderer fahrt 1 1/2 Stunde u. s. w. Das Publikum ist deßhalb der Willkühr und den überspannten Forderungen der Fiaker oder sonstigen Vexationen derselben preisgegeben.

Es ist ja doch für die k. Posten die geographische Entfernung der Stationen und die Zeit, binnen welcher die Fahrt geschehen muß, gesetzlich bestimmt; und das Publikum wird dieses mit Recht auch für die Fiaker verlangen können. — Möge die k. Polizeibehörde dieses berücksichtigen, und dem bestehenden Unfug durch eine Verordnung abhelfen.

Anzeigen.

325. Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 14. Juni l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird der Nachlaß der Handelsmannstochter Josephine Lenz, bestehend in 2 goldenen Uhren, Ringen, 2 silbernen Löffeln, 1 Spiegel, Kästen von Nußbaumholz, Kanapee, und 6 Sesseln, und verschiedenen andern Gegenständen, in der Fürstenstraße Nro. 649 gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Den 6. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

30099. Hoelzl.

327. (2a). Versteigerung.

Donnerstag den 14. d. werden Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr am Max-Josephsplatze Nr. 45 zu ebener Erde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Einige Oehlgemälde von guten Meistern in gut vergoldeten Rahmen, Spiegel, chinesisches und anderes Porzellain, Gläser, eine Zündmaschine, Sessel, Kanapees, Tische, Schreib-, Kommod- und Bücherkästen, mehrere Büchergestelle, 1 Münzenkasten, eine Kochmaschine, eine eiserne und eine neu eichenholzene Geldkasse, Kupfergeschirr, Kleider und Wäsche und noch mehrere andere Gegenstände.

Kaufslustige sind hiezu geziemend eingeladen.

313. (2a) Versteigerung.

Wegen eingetretener Hindernisse kann die auf den 13. Juni d. J. ausgeschriebene Versteigerung in der Ludwigsstraße Nro. 1669 erst am Montag den 18. Juni und am folgenden Tage Vormittags von 9—12, Nachmittags von 3—6 Uhr wegen Abreise einer ansehnlichen Familie stattfinden.

Dieselbe besteht aus Silber, und einer fast neuen und ganz modernen Mobiliarschaft von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze, dann silbernem Tischbestecke, Leuchter, Kaffeekannen, Vorleg- und Ragout-Löffel ꝛc. Bronce-Uhren, Spiegel in vergoldeten Rahmen, Divans, Sopha's, Tabourets, Fauteuils und andere Sessel, Bureau, Chiffoniers, Kleider-, Wasch- und Bücherkästen, Commode-, Speise-, Spiel- und andere Tische, Bettladen, Etagers, und noch sehr viele andere gut erhaltene Gegenstände.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

Gestorbene in München.

Am. Eisenmann, k. Präzeptors Frau, 23 J. a. — M. Kleiber, b. Schneiders-Frau, 30 J. a. — A. Mayer, b. Schuhmachers-Frau, 32 J. a. — Frau Franz. Burgholzer, k. Oberregistrators-Wittwe, 67 J. a. — Frau Kl. Touchemolin, Sprachlehrers-Wittwe, 28 J. a. Hr. Mart. Hiltl, Metzger, 41 J. a. — M. Eisenschmid, Wegmeisters-Frau, 72 J. a. — Frau M. Schwarz, b. Gastgebers-Gattin zum Glasgarten, 51 J. a. A. Mann, Schleifermeisterswittwe, 76 J. a. M. Th. v. Schiber, geb. v. Wolf, Ministerialrathsgattin, 52 J. a. — Gg. Mawann, b. Gürtlermeister, 41 J. a. — M. Gerathschläger, 34 J. a.

Eingegangen für die Abgebrannten zu Mauren.

Transport	19 fl. 48 kr.
Ein Ungenannter	2 fl. 42 kr.
Eine Ungenannte. „Wenig mit Liebe.“	5 fl. 24 kr.
Eine Ungenannte; „es ist Pflicht seinem Nächsten zu helfen“ einige Kleidungsstücke und	— 41 kr.
Mad. Sigl	1 fl. 42 kr.
Eine Ungenannte. (Kleiner Beitrag von einer Ungenannten)	2 fl. 42 kr.
Summa	32 fl. 59 kr.

(Die Redaktion fährt fort, die gottgefälligen Beweise der Großmuth und der Barmherzigkeit für die leidende Menschheit in Empfang zu nehmen.)

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 94. München, Mittwoch, den 13. Juni 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Zeitgeist? wißt ihr was das heißt?
Trock'ne Zeit und wäss'riger Geist.

Pränumerations-Anzeige des Bayerischen Volksfreundes.

Ein hiesiges Blatt hat die Nachricht verbreitet der „bayerische Volksfreund" höre mit Ende dieses Monats auf. Dieser edle Kniff Abonennten an sich zu reißen ist jenes Blattes ganz würdig, und das Publikum weiß solche Züge des Zartsinnes und der höchsten Gemüthlichkeit gehörig zu beurtheilen. Diese Leutchen sind sehr hungerig, das ist eine menschliche Schwäche, das kann Jedem passiren, man muß ihnen daher so Manches verzeihen. Ich, der Redakteur des „B. Volksfreundes" habe es gottlob in keiner Hinsicht nöthig, jedes Mittel ergreifen zu müßen, um Abonennten zu erzwingen. Ich sage den Lesern lieber selbst, es hört gar kein anderes Blatt in München auf, auch der „bayerische Volksfreund nicht. Der Leser, dem der Volksfreund behagte, der wird ihn weiter behalten; derjenige, dem er nicht behagte, wird ein anderes Blatt halten. Gott erhalte sie Beide.

Der „bayerische Volksfreund" hat sich in der ganz letzten Zeit einer so entschieden günstigen Aufnahme und einer so bedeutend gesteigerten Verbreitung zu erfreuen, daß die Redaktion mit Zuversicht die freudige Ueberzeugung bekam, ein gebildetes und unbefangenes Publikum weiß eine publicistische Thätigkeit, eine bessere, nützlichere und eingreifende journalistische Richtung gehörig anzuerkennen.

Der „bayerische Volksfreund" erscheint auch künftig in Gestalt, Form und Tendenz, wie bisher. Die Redaktion liefert die politischen Neuigkeiten, die sie selbst aus französischen und englischen Blättern schöpft, so früh, als nur irgend ein politisches Blatt sie geben kann. Lokalbegebenheiten, Correspondenzen aus den Provinzen, andere Vorfallenheiten von Bedeutung, alles, was die Zeit Merkwürdiges und Interessantes hervorbringt wird schnell und gedrängt mitgetheilt. Für das Unterhaltungsfach wird auf das Verschiedenartigste und Erheiterndste gesorgt werden. Auch für das ökonomische Fach, für Land- und Hauswirthschaft werden belehrende Notizen und Anzeigen mitgetheilt. So wie Alles in diesen Blättern Raum findet, was zum Nutzen, zur Bildung, zur Belehrung, zur Erhöhung des sittlichen Lebens, zur bürgerlichen Wohlfahrt, zur Verbesserung der Volks- und Bürgerinteressen, und zur Erheiterung des Geistes beiträgt. Wer aber ein Liebhaber von persönlichen Angriffen, von Schmähungen und Gemeinheiten ist, der wird gebeten auf den „bayerischen Volksfreund" nicht zu abonniren.

Das „Sonntagsblatt" erscheint auch wie früher, unter meiner Redaktion.

Bei dieser Gelegenheit muß ich auch erklären, daß ich mit der Redaktion des „reisenden Teufels" durchaus in gar keiner Berührung stehe und daß mir dessen Redaktion ganz und gar fremd ist.

Die geehrten Abonennten, die sich über nachläßiges Zukommen der Blätter, oder sonst über Etwas zu beklagen haben, belieben sich direkt an die Redaktion zu wenden.

München, am 12. Juni 1832.

M. G. Saphir.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1041 als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München. J. Maj. die verwittwete Königin Karoline sind bereits dahier angekommen.

— Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede ist bereits hier eingetroffen, und wird, wie man sagt, nach dem Rheinkreise abgehen, um die dortigen Truppen zu inspiziren.

— In früheren Zeiten bei bedeutenden Theuerungen in Städten ließen die weisen Magistrate eigene Pfisterein errichten, und gutes Kornbrod für die Armen backen, um sehr geringen Preis. Gegenwärtig, da die Theurung des Getraides auf alle Viktualien Einfluß hat, wird die strenge Wachsamkeit auf Regulirung des Preises während der Schranne so ziemlich vernachläßigt. Dieser Preis scheint meistens der spekulativen Willkühr der Händler überlassen, welche schon am Vorabende unter sich über Kauf und Verkauf ihren Vortheil in die Höhe treiben sollen. Da die Unterhändler, Vorkaufler und Kipperer eine Art bürgerliches Gewerbe und Concessionswesen üben, so ist es natürlich, daß dieser für das Publikum so wichtige Zweig, sonst unter der strengen und pflichtigen Aufsicht der Lokalbehörde, nun ein unabhängigeres Conkurrenzwesen geworden. Während hier in München bei dem so wichtigen und einflußreichen Wechsel der Schrannen das Schrannenkommissariat nur auf die Gegenwart eines bürgerlichen Magistratsrathes sich beschränkt, ist z. B. in Wien ein eigenes Preisgericht mit Schrannensensalen, welchen ein eigener Saal eingeräumt ist, in welchem der Kauf und Verkauf in Hinsicht des Geldwerthes zur gewissenhaften Bestimmung der Preise beobachtet wird. Es ist wenigstens allgemein auffallend, daß die öffentlich bekannt gemachten Schrannenpreise selten mit der Sage übereinstimmen, wie hoch oder nieder auf der Schranne selbst das Getraid verhandelt worden.

— Auf der letzten Schranne ist mehr als um 100,000 fl. Getraid abgesetzt worden.

Dillingen, v. 8. d. Gestern ist dahier die Nachricht eingetroffen, daß sich das hiesige Chevauxlegersregiment bereit halten solle, um auf den Trompetenstoß abmarschiren zu können.

Auswärtiges.

London, 4. Jun. Mehrere edle Lords unterzeichneten diesen Morgen die Protestation Lord Carnarvon's gegen die Reformbill. Man erwartet, daß die dritte Verlesung diesen Abend ohne Abstimmung, wo nicht ohne alle Gegenbemerkungen statt finden wird. Man versichert, daß die Minister dem König rathen, sich in Person nach dem Hause zu verfügen, um die königliche Zustimmung zu geben, aber bis jetzt sind keine Befehle deßhalb ausgefertigt. (Standard.)

Paris, 6. Jun. Briefe aus Marseille an die Vertrauten zu Paris schildern höchst rührend die traurige Lage worin sich die Herzogin von Berry, nach Vereitelung des Marseiller Vorfalls vom 30. April, befunden. Sie irrte umher und brachte drei Nächte ohne Obdach und beinahe ohne Brod zu. (Niederrh. K.)

— In dem Augenblicke, wo wir schreiben, sind Bürger wie Soldaten im Kampfe; Blut fließt; seit den Julustagen gab es keine solche Anarchie mehr; das ist keine Emeute, das ist der Anfang eines Bürgerkriegs, aber der Bürgerkrieg ohne Zweck, ohne Fahne, ohne Chef, ohne Grundsatz. Die Ordnung muß siegen; möge unsere bewundernswerthe Nationalgarde einschreiten: ihre Stimme wird gehört werden, und dem heillosen Kampf ein Ende machen. Wir sehen nicht ein, was das Land bei einem Aufstande gewinnen, wir wissen nur allzu gut, was es verlieren kann. Mögen die Minister wohl überlegen; nach so unglücklichen Ereignissen kann man die Augen über den Zustand der Gesellschaft nicht mehr verschließen. Was auch die bewegenden Gründe sein mögen, sie sind ernst. Diese Leidenschaften, die einen offenen und verzweifelten Kampf wagen, sind weder ohne Energie, noch ohne Wurzel im Volke. Man muß sie gründlich untersuchen, um sie im Zaume zu halten und zufrieden zu stellen. Sie verachten, hieße das System blinder Gewalt fortsetzen, das uns bald zu einer völligen Desorganisation geführt hätte. (Temps.)

— Diesen Nachmittag hatte eine Vereinigung von in Paris anwesenden Deputirten bei Laffitte statt. Ich kann ihnen blos sagen, daß, in Folge einer lebhaften Berathung, Laffitte, Odillon-Barrot und Mauguin sich zum Könige begaben, wo sie noch sein sollen. Tausend Gerüchte durchkreuzen sich; aber wer kann in der Verwirrung die Wahrheit erfahren! Die polytechnischen Schulen, die Schule von Alfort ist aufgelöst. Die Kurse der Schulen des Rechts und der Medizin sind geschlossen. Eine Ordonnanz darüber wird heute Abend angeschlagen. Die Erklärung in Belagerungsstand steht uns bevor. (Ist schon geschehen.)

Straßburg. Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir beim Schlusse unsers Blattes folgende telegraphische Depesche aus Paris vom 9. Jun. um 11 Uhr Vorm.: „Ich habe gestern keine telegraphische Depesche abgehen lassen, weil seit gestern Abend kein wichtiger Vorfall sich in Paris ereignet hat. Machen sie bekannt, daß die Hauptstadt fortwährend der größten Ruhe und vollkommener Sicherheit genießt. Morgen wird der König über die Nationalgarden von Paris und über die des Weichbilds, so wie über die Linientruppen der Besatzung, deren Betragen an dem Tage des 5. und 6. Junius so schön gewesen, Musterung halten." (Allg. Z.)

Darmstadt, 6. Jun. Hier will man zuverläßige Nachricht haben, daß die Bundesversammlung noch vor Ablauf dieses Jahres einen definitiven Preßbeschluß zu Stande bringen werde. Zu dem Ende soll ein eigener Preßgesetzausschuß bestehen, als dessen Mitglieder die Gesandten von Oestreich, Preußen, Bayern, Königreich Sachsen und Holstein genannt werden. Neben demselben soll der bisherige Preßaufsichtsausschuß fortbestehen und unausgesetzt thätig sein. Ueber sechs Punkte, die vorläufig, ehe jener definitive Beschluß in's Leben tritt, als Bundesbeschluß zu allgemeiner Nachachtung verkündigt werden sollen, sind, so heißt es, die Höfe von Wien und Berlin nunmehr einig. Möge dieser provisorische und jener definitive Beschluß, kommen sie zu Stande, zu allgemeiner Beruhigung der Gemüther dienen.

In dem hessen-homburgischen Städtchen Meisenheim haben, wie Nachrichten von daher melden, neuerdings unruhige Auftritte stattgefunden. Das Volk hat daselbst das Haus

schaftliche Salzmagazin und das Zollhaus durch einen Steinhagel verwüstet, unter großem Jubelgeschrei einen Freiheitsbaum durch die Straßen der Stadt getragen, und mehrere Beamte öffentlich beschimpft, so daß die Wirksamkeit der Behörden gänzlich gelähmt sein soll. (F. J.)

Man meldet aus Wiesbaden vom 6. Juni: „Bekanntlich wurde am 8. Dez. 1827 der zum herzogl. 1. Regiment als Kadett assentirte Adolph Vigelius von Wiesbaden in dem Haingarten in Weilburg durch mehr als fünfzig meistens tödtliche Wunden, die mit Säbel, Hackmesser, Tranchirmesser, Ladstöcken, gewöhnlichen Messern, Schusterknieipen dem Unglücklichen in Kopf, Gesicht, Brust, Herz und Leber beigebracht waren, auf das Gräßlichste ermordet und beraubt. Die über diesen Kriminalfall niedergesetzte Untersuchung wurde, da sich außer einer Frauensperson keine Betheiligten vom Civil vorfanden, nach militärischen Gesetzen fortgesetzt. Ohnerachtet der angestrengtesten, beinahe unglaublichen Thätigkeit und Beharrlichkeit der Untersuchungsrichter, verzögerte sich dennoch die Aufklärung dieser schändlichen That dadurch, daß achtundvierzig Individuen an derselben betheiligt waren, so daß der Mangel an guten Gefängnissen, aller Vorsicht ungeachtet, es unmöglich machte, die Kommunikation der Gefangenen durch Vermittlung ihrer noch unbekannten Mitschuldigen zu verhindern. Endlich gelang es, alle Hindernisse zu überwinden. Die größte Zahl der Arrestanten hat das Faktum gleichmäßig und umständlich erzählt. Einige, die an Krankheiten in dem Gefängnisse oder dem Hospital starben, haben auf dem Todtenbette bekannt, und ihre Aussage mit ihrem Tod besiegelt, und so steht die ganze That als unumstößliche Gewißheit fest da. Der Haupträdelsführer war Sergeant Trapp von Rüdesheim.

Allerlei.

— Die englischen Zeitungen erwähnen einer sonderbaren Ceremonie, die am 16. Mai am engl. Hof statt hatte. Man glaubte, König William sei sehr verlegen wegen der Reform, allein an demselben Abend gab er dem Klubb der Jokeys, der ungeachtet seines Namens ein sehr herrschaftliches Aussehen hat, (denn er besteht aus großen Herren, die Theilnehmer an dem Wettrennen der Pferde sind), ein herrliches Bankett, welchem siebenzig Gäste beiwohnten. Die Zeitungen sprechen von dem prachtvollen vergoldeten Silbergeschirr, welches auf dem Buffet ausgestellt war; allein daß Sehenswertheste war für das Ende des Gastmahles vorbehalten. Der König überreichte dem Klubb eines der Hufeisen des berühmten Wettrenners l'Eclipse, der zu seiner Zeit der erste Wettrenner in England war. Dieses Hufeisen war reich in Gold gefaßt, mit Henklein in Form von Lorbeerkronen und mit einem Deckel, auf welchem der Eclipse abgebildet ist, versehen. Des Königs Wappen waren darauf in erhabener Arbeit ausgeführt und am Fuße las man die Innschrift: „Dieses Stück, welches das Hufeisen des Eclipse enthält, wurde durch Se. Allergnädigste Maj. dem Klubb der Jokeys im Mai 1832 überreicht."

— Oeffentliche Blätter enthalten folgende topographische Notizen über das Schloß Hambach: „Auf einem vom eigentlichen Gebirgszuge hervorstehenden, ziemlich hohen und steilen

Berge befinden sich die Ruinen der Kastanienburg (Kästenburg oder Hambacher Schloß genannt.) Sie wurde 1525 durch die aufrührerischen Bauern erstürmt und stark beschädigt, dann wieder hergerichtet, schon 1552 aber durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg (Alcibiades genannt,) wieder erstürmt und niedergebrannt. Man genießt auf diesem Punkt eine sehr schöne Aussicht in das weite Rheinthal. Das Hambacher Schloß ist jedenfalls sehr alt. Ob es seinen Namen Kestenberg, manchmal auch Kestenburg, von dem Kastanienwald, in dem es lag, hatte, oder ursprünglich Kästelberg (mons castelli) hieß, und römischen Ursprungs ist, läßt man dahin gestellt sein. Kein Ort war geeigneter, zu einer großen Uebersicht des Landes und zu Signalen, deren die Römer sich häufig bedienten. Nicht weit entfernt findet man auch die „Römischen Weiden" (pascua Romanorum,) die erst vor einigen Jahren urbar gemacht wurden. Kestenberg mit Hambach kam ans Hochstift Speyer mit der Verlassenschaft Bischofs Johann († 1104.) Daß die Burg von Heinrich IV. erbaut wurde, wie manche glauben, ist unrichtig. Heinrich IV. erbaute viele Schlösser, aber in Sachsen, wo seine Feinde hausten. Hier bedurfte er keiner, und warum hätte er auf dem Eigenthume seines Neffen und Bundsgenossen Johann eines erbauen sollen? Wohl aber mag das Schloß unter seiner Regierung unter Bischof Johann oder dessen Vater entweder ganz neu, oder — wahrscheinlicher — auf ältern Substruktionen hergestellt worden sein. Als im Bauernkrieg die Bauern Kestenberg nahmen, befand sich dort ein (wie das Heidelberger) berühmtes großes Faß, deren Innhalt sie sich wohl schmecken ließen, da sie überhaupt einige hundert Fuder Wein in Zeit von acht Tagen verbraucht haben sollen."

— In Paris erhielt am 25. Mai Morgens eine Dachdeckerswittwe einen Besuch von ihrem Bruder, mit dem sie in Uneinigkeit lebte. Nachdem er sich eine Zeit lang mit ihr in Gegenwart einer Näherin, die gerade bei ihr arbeitete, unterhalten hatte, bat er sie, mit ihm in ein anderes Gemach zu gehen, weil er ihr etwas Besonderes mitzutheilen habe. Hier sprach er einige Worte mit ihr und drückte dann plötzlich ein Pistol auf sie ab. Es versagte; er zog ein zweites, drückte los, und die Unglückliche stürzte, indem sie einen durchbohrenden Schrei ausstieß, todt zu seinen Füßen nieder. Der Mörder richtete hierauf ein drittes Pistol gegen seine Brust, und sank, von zwei Kugeln getroffen, auf den Leichnam seiner Schwester. Aus einem Briefe, den man bei ihm fand, ersah man, daß er schon seit 15 Jahren diesen Mordplan hegte.

— In der Gegend von Heidelberg verkündigte ein junger Landgeistlicher seiner Gemeinde von der Kanzel herab die neue hambacher Lehre der Freiheit. Nach geendigtem Gottesdienst kamen die bestürzten Bauern zu ihm und baten, er möchte doch bei dem lautern Wort Gottes stehen bleiben. Vergeblich erklärte er ihnen, der Zeitgeist fordere und schreibe jetzt ein neues Evangelium; die Leute kamen höhern Orts mit der Bitte ein, sie mit dem Prediger und dem neuen Evangelium zu verschonen.

— Die israelitische Reformbill ist im kurhessischen Parlament durchgegangen und die Juden werden im ganzen Kurfürstenthume den Christen ziemlich gleich gestellt.

Anzeigen.

326. (2a.) **Versteigerung.**

Künftigen Montag den 18. Juni Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Behausung des verstorbenen k. Geschirrmeisters Gg. Altschuh von der Kanalstraße Nr. 296 lit. c nächst der Lehelkaserne, die Nachlaßgegenstände desselben gegen baare Bezahlung versteigert, als: Hauseinrichtung, Betten, Zinn, Kupfer und irdenes Küchengeräthe, Kleidung und Wasch, so andere Gegenstände.

Den 6. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

30058. Düzl.

---

310. (2 a) **Versteigerung.**

Mittwoch den 27. d. Mts. und die folgenden Tage wird Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr in der Behausung des Güterschaffners Kappauf zu ebener Erde in der Damenstiftsgasse Nr. 1167 die unterm 14. November vorigen Jahres ausgeschriebene Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung fortgesetzt.

Die zu versteigernden Gegenstände bestehen außer verschiedenartigen Spezereiwaaren, als: Saffran, Chinarinde, Gummicopal, Bialwurzen, Gummi arabicum, Pariserblau ꝛc. ꝛc. noch größtentheils in unbeschnittenen Rauchtabaken von verschiedenen Sorten in Paketen und offenen Behältnissen, welche in größern und kleinern Partien auch Zentner- und Faßweise aufgeworfen werden können.

Den 1. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

29654. Dr. Schauß.

---

312 (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Hypothekengläubiger wird das Anwesen des Sägmüllers Joh. Stadler zu Zell unterfertigten Landgerichts zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden ausgesetzt.

Dasselbe enthält

A. Gebäude.

1) Die Sägmühle, sogenannte Prügelsäge,
2) Den Oelstampf und Oelschlag,
3) Das Waschhaus und Backofen,
4) Einen neuen Stadel zur Aufbewahrung der Läden und Wägen,
5) Die Dodensäge zur Bereitung der Salzfässer, Böden für die k. Saline,
6) Das Wasserbett oder Mühlgerenne,
7) Die drei Mühlgänge,
8) Das Wohnhaus und Stallung,
9) Sommerhaus.

Die sämmtlichen Gebäude sind im Anschlage zu 4755 fl.

B. Grundstücke.

1) Das Prügel- und Obstangerl 0, 12 Tagwerk,
2) Das Angerl hinterm Haus 0, 52 Tagwerk,
3) Das Germfleckel 0, 52 Tagw.
4) Das Angerl hinter der Sägschmiede 1, 59 Tagw.
5) Das Feldl 2, 74 Tagw.

Sämmtliche Grundstücke sind geschätzt auf 275 fl.

C. Rechte.

1) die radizirte Mahl- und Sägmühle dann Oelstampfsgerechtigkeit,
2) Laubrechte in der schwarzen Ache auf jährlich vier Fuder.

D. Lasten.

Gerichtsbar zum k. Landgerichte Traunstein, und zum Rentamt Traunstein,
Ordinär Scharwerkgeld 55 kr.
Jagdsicarwerkgeld 6 kr. 0 hl.
Mayerschaftsfrist 1 fl. 34 kr.
Stift 57 kr. 4 hl.
Jährl. Bodenzins 45 kr.

Zur Aufnahme der Angebothe wird auf Mittwoch den 11. July l. J. Termin von Vormittags 9 Uhr — Abends 5 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber, wovon die dem Gerichte Unbekannten sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, werden mit dem Bedeuten vorgeladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Sig. den 25. Mai 1832.

Königl. Landgericht Traunstein.
Hacker, Landrichter.
Reischner, Rechtspkt.

---

319. In der Fleischmann'schen Buchhandlung (Kaufingergasse 1019, oberhalb der Hauptwache) ist zu haben:

Geist der Lehre Immanuel Swedenborg's.

Aus

dessen Schriften.

Mit einer katechetischen Uebersicht und vollständigem Sachregister.

Herausgegeben von Dr. J. M. C. G. Vorher. 12. 1831. In Umschlag 42 kr.

Allen Menschen von lauterem Wahrheitssinne wird dieses Buch sehr willkommen sein, da es in einem wortgetreuen, volkverständlichen Auszuge, nach der von Swedenborgs selbst erwählten Ordnung, alle Hauptpunkte dieser Lehre darlegt, so daß jeder der Ahnung der ewigen Wahrheit empfängliche Mensch Swedenborg's Lehre richtig im eigenen Geist erfassen und beherzigen kann. Möchten doch alle Menschen in der einfachen, frommen Sittenlehre übereinstimmen, welche Swedenborg so lichtvoll und eindringlich ausgesprochen hat, und darin: daß die Erfüllung der Gebote Gottes in Liebe wahres Christenthum ist.

---

397. (4 c). Bei Franz Ser. Hübschmann, b. Buchdrucker auf dem Promenadeplatze Nr. 1419 über 2 Stiegen, sind 4 unmeublirte Zimmer zu verstiften, und zwar, ohnerachtet ihrer Größe und schönen Lage gegen den Promenadeplatz, um den geringen monatlichen Zins von 4 fl. und 6 fl.

Auch können zwei große an einander stoßende Zimmer für den monatlichen Betrag von 10 fl. in Stift genommen werden.

---

328. Samstag den 9. d. ist vom kleinen Rosengarten durch die Müllerstraße über den Anger nach dem Thale eine in Gold gefaßte Crystallwalze mit einem goldenen Ringe und solchem Uhrschlüssel verloren gegangen. Der redliche Finder erhält bei seiner Zurückgabe im Hause Nro. 420 über 2 Stiegen im Thale eine angemessene Belohnung.

Gestorbene in München.

Den 8. Juni: Nik. Strauß, Gm. von der Garnisons-Comp., geb. v. Deutenhausen, LG. Dachau, 36 J. a., an der Lungensucht. Den 9. Juni: Hr. Joh. Lederer, Corp. v. der Garnisons-Comp., geb. v. Chempfing, LG. Rhain, 37 J. a., an der Lungensucht. — Hr Jos. Reudecker, b. Drechslermeister, 41 J. a. — Fr. Jos. Weiner, k. Hofkleider-Putzerin, 67 J. a. Hr. Joh. Ant. Dieh, Aktuar bei der k. Steuerkataster-Kommission, 45 J. a. — A. Haberl, b. Schuhmachermeisters-Frau, 60 J. a. — Jos. Offner, städt. Waagmeisters-Frau, 55 J. a. — K. Anderl, Taglöhnerin, 98 J. a. — Frau Th. von Schieber, kgl. Kronanwalts-Gattin, 51 J. a. — M. A. Mann, b. Schleifers-Wittwe, 76 J. a. — Frau Sab. Lethauser, k. Hofkochs-Wittwe, 72 J. a. Sab. Woll, b. Kistlers-Frau, 26 J. a. Kath Wurstner, Dienstmagd von Weßling, HG. Seefeld, 48 J. a. — Nikolaus Manhard, Mühlknecht von Hohenschäftlarn, 27 J. a. — J. A. Wollert, ehem. Kaufmann v. Hannsfurt, 77 J. a. — J. Stern, Kaufmannsfrau, 32 J. a.

Eingegangen an Beiträgen zu Weillers Büste.

„Das Andenken an den muthigen Gegner des Unglaubens und mächtigen Bekämpfer des Aberglaubens sei hochgeehrt." . 1 fl. 21 kr.

„Concordia res crescunt." . . . . . 5 fl. 24 kr.

Summa 6 fl. 45 kr.

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 23 fl. 14 kr. Korn 15 fl. 31 kr. Gerste 12 fl. 50 kr. Haber 5 fl. 24 kr.

Theater-Anzeige.

Im Volkstheater in der Au.

Mittwoch. Hr. von Zinterl.

Donnerstag. Die beiden Sergeanten.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 95. München, Donnerstag, den 14. Juni 1832.

Sprüchwörtlicher Vortisch.

Sie schlagen sich, sie raufen sich, sie balgen sich; warum?
Der Eine sagt: es gehet schief, der And're: es geht krumm!

Bayern.

München. Dem sichern Vernehmen nach werden noch Infanterie- und Kavallerieregimenter nach Rheinbayern marschieren. Auch soll der Hr. Ministerialrath Abel zum Präsidenten allbort ernannt werden.

— Bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte Fürth ist eine Rathsstelle erledigt. Desgleichen ist bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte Bamberg im Ober-Mainkreise eine Advokatenstelle erledigt. Allenfallsige Bewerber dieser Stellen haben ihre Gesuche an Se. Maj. den König binnen 4 Wochen bei dem Appellationsgerichte desjenigen Kreises zu stellen, bei welchem sie zur Zeit angestellt oder dienstlich verwendet sind.

— In der Erziehungsanstalt für Töchter der höheren Stände dahier, wird ein Freiplatz erledigt. Gesuche sind längstens bis Ende Juli d. J. einzureichen.

— Das Schrannenwesen in München bedürfte einer ernsten Reformation, so auch die strenge Wachsamkeit auf das gesammte Viktualienwesen, welches, da es das wesentlichste Element der Gesundheit der Menschen ist, zur heiligsten Obsorge der Obern gehört, und in der Vorzeit besonders unter streng gesetzlicher Aufsicht stand. Daß man unlängst anfieng, das Brod mit strengerer Beschau zu bewachen, gab den Beweis, wie ungescheut gegen bürgerliche Pflicht und Mitmenschen aus strafbarer Gewinnsucht mehrere Bäcker das unentbehrlichste Gut des Lebens und der Nahrung verkümmern, in einer Zeit der Theuerung, wo solche Uebertreter der Pflicht um so strenger sollten bestraft werden. Mit solcher Brodbeschau sollte der Magistrat am wenigsten in den Vorstädten nachlassen, und fortwährend dem Verfalle dieser so wichtigen bürgerlichen Ordnung entgegenwirken, sogar durch Antrag strengerer und empfindlicherer Strafgesetze, da die zeitweisen Geldstrafen bei Melber, Bäcker u. s. w. von dem Publikum nach und nach wieder getilgt werden können. Da die Brod- und Mehltaxe in einem wesentlichen Wechselverhältniß mit den Schrannenpreisen steht, so kann nicht rechtschaffen und verpflichtet genug die öffentliche Verantwortlichkeit über diese Landesprodukte und Bedürfnisse ihr Amt aufrecht halten.

— Demois. Klein, welche erst kürzlich auf unserer Hofbühne in der Rolle der „Margarethe“ in den Hagestolzen auftrat, eröffnete in Regensburg den Cyklus ihrer Gastdarstellungen mit der Pfefferröseln, welche Rolle sie mit Beifall und zur allgemeinen Zufriedenheit des dortigen Publikums spielte, und bekanntlich auch hier mit Beifalle darstellte. — Dieselbe wird noch als „Preziosa“, als „Lisli“ im Alpenröslein, und als „Suschen“ im Bräutigam aus Mexiko auftreten.

— Das Schwaiger'sche Sommertheater, welches besonders mit einem guten weiblichen Personale besetzt ist, hat sich bei der bekannten Thätigkeit des Hrn. Schwaigers und rücksichtlich der guten Auswahl seiner Stücke, stets eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Unter dem männlichen Personale zeichnet sich Hr. Dor als Komiker sehr vortheilhaft aus, und ergötzt die Zuschauer am meisten. Künftigen Freitag wird dem Vernehmen nach „der Brand von Moskau“ gegeben, welches interessante und trefflich ausgestattete Stück sich einen großen Beifall erwerben dürfte. Auch wird, so viel wir vernehmen, Hr. Springer, der berühmte Groteskkünzer am k. k. Hoftheater zu St. Petersburg, sich auf diesem Theater produziren und das große, dahier noch nie gesehene melodramatische Spektakelschauspiel „Domi, der amerikanische Affe ꝛc.“ zur Ausführung bringen, welches Stück 19 Mal im Theater zu Grätz und 60 Mal in Wien mit außerordentlichem Beifall gegeben wurde. Es gereicht dem Unternehmer Hrn. Schwaiger gewiß zu vieler Ehre, eine mit so vielen Aufopferungen verbundene Thätigkeit zum Besten des Publikums zu entwickeln, und wir wünschen nur, daß ein solches rühmliches Streben auch allenthalben gewürdiget werden möchte!

— Aus Frankenthal in Rheinbayern wird geschrieben, der durch seinen Antheil am Hambacher Feste bekannte Pfarrer Hochdörfer solle sich, um einer Verhaftung zu entgehen, gleich Wirth, über die französische Gränze geflüchtet haben.

Auswärtiges.

London, 5. Juni. Die dritte Verlesung der Reformbill ist in der gestrigen Nacht mit einer Majorität von 84 (dafür 106, dagegen 22) durchgegangen. Man erwartet, daß die königl. Sanktion nächsten Donnerstag (7.) ertheilt werden wird. Es ist noch immer ungewiß, ob der König sie persönlich oder durch eine Kommission ertheilen wird.

Paris, 7. Juni. „Die Stadt Paris wird in Belagerungszustand versetzt; gleichwohl ist an den Verfügungen in Bezug auf das Kommando und den Dienst der Nationalgarde nichts geändert. Die Minister des Kriegs und des Innern sind mit Vollziehung der Ordonnanz beauftragt. Paris, 6. Juni 1832. (Unterz.) Ludwig Philipp. — Montalivet."

— Der Moniteur vom 7. Juni enthält die offiziellen Berichte des Ministers des Innern an den König und die Ordonnanzen desselben, in Bezug auf die In-Belagerungsstand-Erklärung von Paris, die Entlassung der Zöglinge der polytechnischen Schule und deren künftige Reorganisirung, ferner die Auflösung des Artilleriekorps der Nationalgarde, welches ebenfalls frisch organisirt werden soll, sodann die Auflösung der königl. Veterinärschule von Alfort, endlich auch die Entlassung des Maires vom 7. Arrondissement von Paris, Hrn. Marchand.

— Der Gerant der Zeitschrift „le Temps" hat öffentlich gegen den Akt der Regierung, Paris in Belagerungszustand zu erklären, protestirt. Er nennt diesen Akt eine Verletzung der Charte und der Gesetze.

— Der Herzog von Fitz James ist am 8. arretirt worden.

— Dem Courier zufolge hat ein Kaufmann ein Schreiben aus Rennes erhalten, daß die kleine Stadt Chateaubourg (Ille et Vilaine) von einem Korps von Chouans von 2400 Mann genommen sei, und daß der Präfekt und die Munizipalbehörden aller Gemeinden den Belagerungszustand des Departements verlangt hätten.

— Die Minister haben dem Könige vorgestern einige Stunden lang die Pariser Ereignisse verheimlicht. Man sagte ihm nur, es sei eine Emeute ausgebrochen, aber nicht, daß man sich schlug. Sobald der König Letzteres erfuhr, ließ er schnell Frau und Kinder wecken; Königin und Prinzessinnen mußten ohne viele Umstände in Schlafröcke gehüllt zu Wagen steigen und mit Ludwig Philipp von St. Cloud nach Paris fahren, wo er voll Zorn auf die Minister ankam, welche ihm nicht früher Nachricht gegeben hatten.

— Als ich um 2 Uhr von da nach dem Passage Saumon (Rue Montmartre) gelangte, stand gegenüber der Leichenwagen des 17jährigen Mädchens, das vorgestern Abend am Bette der kranken Mutter von einer Kugel getroffen ward. Die Mutter ist seitdem auch gestorben. Wohl dreißig junge Mädchen in weißem Gewand und mit Todtenkränzen gingen zur Seite und hintennach, die an dem Sarge befestigten weißen Schleifen haltend: an Verwandte und Freunde schloß sich Volk an; die halbe Nachbarschaft weinte.

— Der König hat sich großer Gefahr ausgesetzt, was ihm eine gewisse Popularität gab. Lafayette ließ vorgestern Abend dem Könige erklären, daß er mit größter Trauer diese Unruhen sehe, daß man seinen Namen gegen seinen Willen dabei mißbraucht habe, und daß er und seine Familie der neuen Dynastie gänzlich ergeben sei. (Wir haben gestern schon gemeldet, daß er während des Kampfs sich in sein Zimmer verschlossen und geweint haben soll.) Ueberhaupt sind die Häupter der republikanischen Parthei nicht dabei kompromittirt. Man erwartet Maßregeln gegen die liberalen Journale. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist nicht bekannt.

— Die Nachfolgen dieser geschrieenen Revolution sind vorauszusehen. Ueber tausend Menschen sind arretirt, darunter auch, wie man sagt, ein Deputirter, Garnier-Pagès. Die liberalen Journale werden unterdrückt. „Das Krämerthum frohlockt, der Egoismus gedeiht, und viele der besten Menschen müssen Trauer anlegen. Die Abschreckungstheorie wird noch mehr Opfer verlangen. Schon ist der Nationalgarde Angst ob ihrer eigenen Force; diese Helden erschrecken, wenn sie sich selbst in einem Spiegel sehen. Der König, der große, starke mächtige Ludwig Philipp wird viele Ehrenkreuze austheilen. Der bezahlte Figaro wird die Freunde der Freiheit auch im Grabe schmähen, und letztere heißen jetzt Feinde der öffentlichen Ruhe, Mörder u. s. w. — Ein Schneider, der heute Morgen auf dem Vendomeplatze es wagte, die gute Absicht der Republikaner zu erwähnen, bekam Prügel von einer starken Frau, die wahrscheinlich seine eigene war. Das ist die Kontrerevolution.

Warschau, 5. Juni. Von den Mitgliedern der nach St. Petersburg abgegangenen Deputation der Einwohner des Königreichs Polen sind in diesen Tagen schon einige wieder hieher zurückgekehrt.

Berlin, 6. Jun. In einem Privatschreiben aus Drey bei Neustadt an der Dosse vom 26. Mai heißt es: „Ein merkwürdiges Naturereigniß hat sich vor Kurzem in hiesiger Gegend zugetragen: in der ganz heitern und windstillen Nacht vom 25. bis 26. April ist nämlich in unserm See, an der Stelle, wo der Fischer noch am vorigen Abend, bei 4 Fuß Tiefe, sein Netz gezogen hatte, eine kleine Insel von 5 Ruthen Länge und 3 Ruthen Breite plötzlich aus dem Grunde emporgestiegen, fast 3 Fuß über den Wasserspiegel sich erhebend. Sie ist offenbar kein abgerissenes Uferstück, denn es ist keine Spur von Vegetation, sondern nur der Schneckengrund, der den Boden des Sees bildet, auf ihrer Oberfläche sichtbar; auch ist nebenbei eine Tiefe entstanden, die man mit dem längsten Ruder nicht ergründen kann.

Allerlei.

Nach Privatbriefen aus Pesth, hat die dort gastirende Schauspielerin Mad. Birch-Pfeifer gar nicht gefallen. Wie kann, so sagte der verständigere Theil des Publikums, nach einer so zarten und angenehmen Erscheinung, wie Demois. Hagn war, eine so unweibliche und eckige Erscheinung, ein so ungraziöses und plumpes Spiel gefallen? Schreien und mit den Händen fechten, ist noch nichts. Auch ein neues Stück von ihr: „Robert der Tiger" hat dort bei den Gebildeten Mitleid mit der Verirrung der Mad. Birch-Pfeifer erregt, die noch immer keine Ruhe giebt und Stücke macht.

— Am 6. Juni passirten durch Mainz 31 Familien, bestehend aus 162 Köpfen; sie kamen aus dem Würtembergischen und reisen nach Amerika.

— Auch mit der neuesten Post sind uns wieder mehrere Journale, namentlich der National und der Messager, ausgeblieben. Die Tribüne und der Courier de l'Europe erscheinen nur stückweise. Die Tribüne erklärt, zwei ihrer Redakteure seien nach zweistündiger Haft wieder freigegeben worden. Der Nouvelliste gibt die Zahl der Verhafteten auf 1000, der Constitutionnel auf 1600 an. Das Debats versichert, unter den Getödteten und Gefangenen befänden sich viele fremde Flüchtlinge. (Allg. Zt.)

— In einem Dorfe bei Frankfurt fand eine abscheuliche Mordthat statt. Ein Nachbar verlor gegen den andern einen Prozeß wegen Verbauung des Lichtes, und sollte die widerrechtlich aufgeführte Bretterwand abbrechen. Statt dessen schoß der Sohn des Verlierenden durch's Fenster seiner Wohnung den Nachbar in eigenem Hause todt. Die rachsüchtige Mutter des Bösewichts selbst rief dem zagenden Verbrecher zu: schieß nur, die Gemeinde hat noch mehr Kinder zu ernähren, sie mag auch diese erziehen. Der Sohn schoß, und der schönste Mann im Orte, im kräftigsten Männeralter, stürzte, vom Blute übergossen, an der Seite seines Weibes nieder.

— (Die Handwerker der ehemaligen Zeit.) Die Handwerker waren vormals weit reicher als jetzt, wozu vorzüglich der Hansebund beitrug, der in ganz Deutschland Wohlstand verbreitete. Selbst Kaiser wurden sonst von einzelnen Handwerkern mit Geld unterstützt; der Kaiser Sigismund verachtete nicht die 3000 Mark Groschen, die ihm ein Schuhmacher lieh. Dem Ansehen der Handwerker entsprach damals auch ihre Lebensart. Vorzüglich wurde es im 15ten Jahrhunderte Mode, daß die Handwerksgesellen Degen trugen. Zum Putze bei Fest- und Gallatagen gehörte bei einigen Gesellen ein Degen oder ein Schwerdt oder nach Beschaffenheit des Handwerks ein langes Messer. Die Meister traten in Jacken von Sammet einher, welche an den Aermeln mit Silber besetzt waren. Die Handwerksweiber setzten ihren Stolz in lange Messer, in Kleider mit Schleppen, die auf die Erde herabhingen, in Pelze und große Sturmhauben. Zur Steuerung dieser Eitelkeit befahl man von Seiten der Obrigkeit allen Weibern dieser Art, ihre Kleider und Schleppen aufs Rathhaus abzuliefern, wo man die Schweife abschnitt und sie an die Armen vertheilte.

— Der größte Diamant in der Welt wurde im Flusse Abaite, ungefähr 92 Stunden nordwestlich von Serro do Frio, gefunden. Die Geschichte dieses Steins klingt sehr abenteuerlich: Drei Brasilianer, Anton de Souza, Jose Felix Gomes und Thomas de Souza, waren für irgend ein Vergehen zu ewiger Verbannung in den wildesten Theil des innern Landes verurtheilt. Dies Urtheil war streng, aber die Gegend ihrer Verbannung die reichste der Welt; jeder Fluß rollte über Gold hin, und jedes Thal enthielt unerschöpfliche Diamantgruben. Eine Hoffnung dieser Art half diesen unglücklichen Männern ihr schreckliches Schicksal ertragen; sie schmeichelten sich immer, eine reiche Mine zu entdecken und so einen Widerruf ihres harten Urtheils zu erhalten. So streichen sie fast sechs Jahre nach Goldgruben suchend umher, bis ihnen das Glück günstig war. Eine außerordentliche Dürre hatte das Bett des Flusses Abaite trocken gelegt, und während sie hier nach Gold gruben, fanden sie einen Diamant von fast einer Unze Gewicht. Voll Freude über diese Entdeckung beschlossen

sie auf gut Glück nach Villa Rica zu gehen und die Gnade der Krone anzurufen. Der Gouverneur traute kaum seinen Augen, als er den herrlichen, glänzenden Stein sah; er versammelte sogleich eine Kommission von Beamten des Diamantendistrikts, und als diese den Stein für ächt erkannten, wurde er sogleich nach Lissabon geschickt. Es ist wohl überflüssig zu bemerken, daß die Strafe der drei Verbannten auf der Stelle aufgehoben wurde. Dieser berühmte Diamant wurde von Romé de l'Isle auf die ungeheure Summe von 300 Millionen Pf. St. geschätzt. Er ist ungeschliffen, allein der verstorbene König von Portugal, der ein leidenschaftlicher Liebhaber von Edelsteinen war, ließ ein Loch durch denselben bohren, um ihn bei festlichen Gelegenheiten um den Hals tragen zu können. Kein Monarch hatte eine so schöne Sammlung von Edelsteinen als er.

— In Bologna haben die Schildwachen in Zukunft nicht nur vor ihren Staabsoffizieren, sondern auch vor jedem Priester das Gewehr zu präsentiren.

— (Sonderbares Register.) Einer der Thürsteher des Tuilerienplatzes zu Paris hat folgendes sonderbare Register gehalten von den Hauptpersonen, welche während seiner Dienstzeit das Schloß bewohnt:

1. Napoleon Bonaparte, erster Konsul der Republik, sodann Kaiser der Franzosen, eingezogen den 19. Februar 1800 aus dem Luxemburgpallaste, ausgezogen den 30. März 1814 nach der Insel Elba.

2. Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 3. Mai 1814 aus England, ausgezogen den 19. März 1815 nach Belgien.

3. Napoleon, Kaiser der Franzosen, eingezogen den 20. März 1815 aus Elba, ausgezogen den 3. Juli 1815 nach der Insel St. Helena.

4. Ludwig XVIII, König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 18. Juli 1815 aus Belgien, gestorben im Haus den 16. September 1824.

5. Karl X., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 16. September 1824 aus dem Pavillon Marsan, ausgezogen den 29. Juli 1830 nach Schottland.

6. Das Pariser Volk, Insurrektionsgesellschaft, eingezogen den 29. Juli 1830 von der Straße, ausgezogen den 9. August zu seinen Geschäften.

7. Ludwig Philipp, König der Franzosen, eingezogen den 9. August 1830 aus dem Palais-Royal.

— Am 6. Juni sind die Trauben in den Weinbergslagen Pfülm und Spielberg auf Randersackerer Markung in die Blüthe getreten.

— (Pariser Mode.) Ohne Zweifel erhalten sich unsere Moden darum so lange ohne Veränderung, weil sie so einfach, als geschmackvoll sind. Wir behalten dieses Jahr noch dieselben Aermel bei, denselben Schnitt des Leibchens und denselben einfachen Rock. Alle neuen Roben sind so gemacht. Von allen zum Vorschein gekommenen Negligée-Oberröcken verdient einer wegen seiner vorzüglichen Eleganz Erwähnung. Er ist von weißem Mousselin, im Plain Glockenblumen gestickt; das Leibchen ist vornen schräge gefältelt und eben so hinten unter dem Gürtel. Der Aermel ist nächst der Hand von einer zarten, gestickten Glockenblumen-Guirlande eingefaßt. Die runde Peterine mit drei Zacken, ist, wie die Robe im Plain, gestickt, und eine ähnliche Guirlande, wie die an der

Hand, faßt sie nur. Sie ist mit sehr klein gefalteten Kanten besetzt. Der überschlagende Kragen ist doppelt und viereckig Eine Art Zeug, wovon man schon im vorigen Jahre einige Proben sahe, ist in diesem Jahre mit vieler Auszeichnung wieder erschienen; es ist dies ein rother Pergal mit schwarzem Muster, vorzugsweise für Kinder bestimmt, welche gar nichts Eleganteres tragen können; mit weißem Pantalon und Battist-Kragen ist es eine herrliche Tracht. Die Damen machen recht hübsche Pudermäntel und Negligée-Oberröcke daraus. Kamaschen werden vorzugsweise vor Halbstiefeln auf Landpartien oder Morgen-Fußpromenaden getragen. Zur Sommertracht verfertigt man sie von ungebleichter Leinwand, oder zuweilen auch von Gros des Naples, diese mußten dann die Farbe des Schuhes haben. Zu den leinenen trägt man schwarzen Maroquin.

— Aus Leipzig wird geschrieben, daß die letzte Messe eine der besten seit 25 Jahren gewesen ist. Alles wurde aufgekauft. Die preussischen Fabrikanten haben alleinig mehr als um 6 Mill. Thaler am Werthe verkauft. Das Stück Tuch wurde um 3 bis 5 Thaler mehr als im vorigen Jahre bezahlt.

Anzeigen.

329. (2a). **Versteigerung.**

Montag den 18. Juni wird Vormittags von 10 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr die Verlassenschaft des geistlichen Rathes und Pfarrers Johann Baptist Peuger in der Behausung des geheimen Rathes von Wiebeking am Lehel Nro. 92 gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Die zu versteigernden Gegenstände bestehen in Wasch und Kleidungsstücken, einem Bette mit Matratzen und Meubels, worunter sich ein ganz neuer Sekretair von Kirschbaumholz befindet, dann mehrere Bücher, verschiedenen, größtentheils aber theologischen Inhalt.

Der Ausruf der Bücher beginnt Nachmittags 3 Uhr.

Den 8. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Pichler.

30531.

---

327. (2b). **Versteigerung.**

Donnerstag den 14. d. werden Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr am Max-Josephsplatze Nr. 46 zu ebener Erde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Einige Oehlgemälde von guten Meistern in gut vergoldeten Rahmen, Spiegel, chinesisches und anderes Porzellain, Gläser, eine Zündmaschine, Sessel, Kanapees, Tische, Schreib-, Kommod- und Bücherkästen, mehrere Büchergestelle, 1 Münzenkasten, eine Kochmaschine, eine eiserne und eine neu eichenholzene Geldkasse, Kupfergeschirr, Kleider und Wäsche und noch mehrere andere Gegenstände.

Kauflustige sind hiezu geziemend eingeladen.

---

315. (3 b.) Am Frauenplatze beim Augsburgerbothen Krauß Nr. 1595 sind sogleich oder am Ziele Michaeli 2 sehr schöne Wohnungen über 3 und 4 Stiegen für den jährlichen Miethzins von 190 und 180 fl. zu beziehen. D. Red.

---

313. (4 c) **Versteigerung.**

Am Montag den 18. Juni und am folgenden Tage wird in der Ludwigsstraße Nro. 1669 Vormittags von 9 — 12, und Nachmittags von 3—6 Uhr wegen Abreise einer ansehnlichen Familie eine Versteigerung im 3. Stocke stattfinden.

Dieselbe besteht aus Silber, und einer fast neuen und ganz modernen Mobiliarschaft von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze, dann silbernem Tischbestecke, Leuchter, Kaffeekannen, Vorleg- und Ragout-Löffel s. a. Bronce-Uhren, Spiegel in vergoldeten Rahmen, Divans, Sopha's, Kabourets, Fauteuils und andere Sessel, Bureau, Chiffoniers, Kleider-, Wasch- und Bücherkästen, Commoden, Speise-, Spiel- und andere Tische, Bettladen, Etagers, und noch sehr viele andere gut erhaltene Gegenstände.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

---

324. (3 b). **Ankündigung.**

Unterzeichneter hat hiemit die Ehre, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die in der Sonnenstraße Nro. 1295 befindliche Reichlmeyer'sche Spezereiwaarenhandlung am 1. Juni übernommen hat, und empfiehlt sich unter den billigsten Preisen um geneigten Zuspruch

Andr. Weiß,
Kaufmann und Hauseigenthümer.

---

323. (2 b). Bei Endesunterzeichnetem sind sehr schöne, wasserdichte, schwarze Filzhüte um 4 fl. 30 kr., weiße um 4 fl. und Bisamhüte zu 5 fl. 24 kr. zu verkaufen, zugleich empfehle ich meine Seidenhüte auf Filz und Spatri zu sehr billigen Preisen

Martin Binder,
k. priv. Hutfabrikant
Schwabingerstraße Nro. 74.

---

330. Ein Kiste voll neuer, verschiedener Papparbeit, als Toilett, Federpinale, Zeichnungskästchen ꝛc. ist um um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Red.

---

333. In der Weinstraße Nr. 122 im 1. Stock ist ein guter Wienerflügel mit 6 Octaven zu verkaufen.

---

318. Bei E. A. Fleischmann in München, oberhalb der Hauptwache, ist zu haben:

J. Wernhard's
kurzer und doch faßlicher
Katechismus
der
Deutschen Geschichte
für Schulen.
8. 1832. 20 kr.

Dieses wohlfeile, dem Jugendalter ganz angemessene, Büchlein wurde in der Absicht geschrieben, den deutschen Knaben frühzeitig in die Hallen der Geschichte unseres Volks einzuführen, und in den jugendlichen Herzen die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande zu entflammen. Für Schule und Haus ist es eines der nützlichsten Bücher, und verdient mit Recht die allgemeinste Verbreitung in allen deutschen Gauen.

Bei W. Michaelis in München, Bazar Nr. 7., ist so eben eingetroffen, und wird Subskription darauf angenommen:

Vaterländische Biographie; oder Lebens-Umrisse berühmter Männer aus Bayern. Erstes Heft enthaltend: Ludwig, König von Bayern; Wilhelm, Herzog in Bayern; Maximilian, Graf v. Montgelas; Carl Philipp, Fürst v. Wrede. gr. 8. in Umschlag geh 18. kr.

---

331. Ein Frauenzimmer sucht noch mehrere Mädchen zum Nähenlernen; wohnhaft im Maderbräugäßchen Nro. 199.

Theater-Anzeige.

Im Volkstheater in der Au.

Donnerstag. Die beiden Sergeanten.
Freitag. Der Brand von Moskau.
Sonnabend. Die Räuber auf Maria Culm.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 96. München, Sonnabend, den 16. Juni 1832.

Sprüchwörtlicher Vortrag.

„Sie könnten erzogene Kinder gebären,
Wenn die Eltern nur selbst gezogen wären.“

Bayern.

München. Nach den neuesten von dem Kourier Binder aus Italien mitgebrachten Nachrichten werden Se. Maj. der König am 18. d. dahier eintreffen. Die hiesige Bürgerschaft hat dem Vernehmen nach schon Anstalten zu einem festlichen Empfang des langersehnten, geliebten Monarchen getroffen. Es werden sich mehrere Bürger zu Pferd und zu Wagen außerhalb Sendling versammeln und mit einem Musikwagen an der Spitze und von mehreren ländlich gezierten Bauernwagen begleitet, den Einzug halten.

— Am 14. d. hatten J. Maj. die Königin Karoline zu Biederstein ein großes Diner gegeben, zu welchem der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede und mehrere Herren Generale und Kavaliree eingeladen waren.

— Am 13. war Ministerrath.

— Das 2te, 3te und 5te Chevaurlegersregiment, das 1ste Batallion des 14ten und 2 leichte Batterien des 2ten Artillerieregiments sind nach dem Rheinkreise beordert. Brigadekommandanten sind: Hr. Graf Pappenheim, Baron v. Seckendorf und Oberst v. Horn. Der Kommandant des Ganzen ist noch nicht benannt.

— Die Chevaurlegers-Division aus Bayreuth hat dem Vernehmen Ordre als Garnison Ansbach zu besetzen. Eben so zwei Kompagnien des 12. Infanterieregiments Prinz Otto aus Würzburg Aschaffenburg zu besetzen.

— Der Hr. Oberkriegskommissär Pruckner geht dem Vernehmen nach als Chef der Administration zu den in den Rheinkreis beorderten Truppen ab.

— Der vortreffliche Bassist Hr. Santini wird nächste Woche zweimal hier singen, und zwar mit der Dlle. Schiasetti zusammen, im „Barbier von Sevilla“ und in „Cenerentola.“

— Am verflossenen Dienstag hat die Polizei bei den hiesigen Metzgern 57 Stück eiserne Gewichte als zu gering befunden und konfiszirt.

— Das Roggenbrod muß künftig wieder von den Bäckern in Stücken zu 2 kr., 4 kr., 8 kr. und 16 kr. ausgebacken werden.

— Der Bierwirth Lechner ist statt dem Eisenhändler Fortner als Vorsteher des 6. Stadtdistriktes aufgenommen worden.

— Am Samstag ward Hr. Professer Oestreicher aus Landshut als verrückt in das hiesige Krankenhaus gebracht.

— Die Beispiele von Bestehlungen häufen sich tagtäglich, was für den Freund der Menschheit eine gewiß höchst bedauerliche Erscheinung ist! So wurden letzten Mittwoch im städtischen Leihhause dahier einer ganz armen Tagwerkersfrau mehrere Gulden, welche sie in ihr Nastuch eingewickelt hatte, auf eine feine Manier aus dem Schurz-Sacke herausgestohlen. Der Thäter ist bis jetzt noch unbekannt. Möge bei der stets steigenden Theuerung die Polizei besonders auf diese Erscheinung ein höchst wachsames Augenmerk richten, um so viel als möglich diesem reißenden Uebel zu begegnen und abzuhelfen.

— Glockengießer Regnault in München hat bekanntlich vor einigen Jahren bewegliche Wasserzubringer in das städtische Feuerhaus geliefert. Diese Maschinen in ihrer Konstruktion den Feuerspritzen ähnlich, saugen das Wasser aus Kanälen und andern an der Oberfläche der Erde befindlichen Wasserbehältnissen an sich, und treiben es in hänfernen Schläuchen mehrere hundert Schritte weit fort. Ein solcher Wasserbringer liefert so viel Wasser, daß damit eine Feuerspritze ununterbrochen in Thätigkeit erhalten werden kann. Der Mechanikus Ertl in München hat nunmehr dem städtischen Feuerhause einen ähnlichen Wasserzubringer geliefert, welcher das Wasser nicht blos aus Kanälen, sondern sogar aus 16 Fuß tiefen Brunnen an sich saugt, und in Schläuchen eben so weit fort treibt. Diese Maschine wird überall sehr gute Dienste leisten, wo zum Löschen eines entstandenen Brandes kein anderes, als Brunnenwasser verwendet werden kann. Sie wird durch 5 Männer leicht in Bewegung gesetzt und liefert in jeder Minute bei vier Eimer Wasser.

— Das Bayerische Volksblatt sagt: „Ein Korrespondent der allgemeinen Zeitung (vom 6. Juni) schreibt vom Lech in Bezug auf die öffentliche Feier des Jahrtages der Verfassung unter Anderm: „sowie diese (wahren Patrioten) mit uns einzelne Scenen der Feier zu Gaibach und Hambach nur bedauern werden. Auf der reinen Bahn des konstitutionellen Lebens hielten sich sichtbar die Begeher der Verfassungsfeier zu Regensburg und Augsburg ꝛc.“ — Unter diesen einzelnen Scenen bei der Feier zu Gaibach ist sichtbar die Rede des Hrn. Hofraths Behr gemeint, die bekanntlich von Einzelnen mißverstanden, und von solchen, die sie gar nicht gehört hatten, entstellt verbreitet wurde. Allerdings hat Hr. Hofrath Behr darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Verfassung, wie sie dermalen besteht, den gerechten Forderungen des Volks und der Zeit nicht entspreche, daß eine Reform unseres konstitutionellen Lebens nöthig sei, und daß der auf die Verfassung geschworne Eid einer solchen Reform gar nicht im Wege stehe. Diese Reform wollte er übrigens, wie er mehreremal ausdrücklich widerholte, nur auf dem gesetzlichen Wege; besonders auf dem Wege der Petition bethätigt wissen, und zu diesem Ende machte er sich gerade in der Rede, die er am Abende hielt, anheischig, eine Adresse an Se. Maj. den König zu entwerfen, die dann mit einigen hunderttausend (?) Unterschriften versehen werden dürfte. — Uebrigens dürfte, selbst im Falle Hr. Hofrath Behr sich einen Exzeß erlaubt hätte, was aber nochmals widersprochen werden muß, daraus nicht gefolgert werden, daß die Begeher der Verfassungsfeier in Gaibach die reine Bahn des konstitutionellen Lebens verlassen hätten.“

— Am 4. d. waren bei Zorneding der zwanzigjähriger Bauerssohn Joh. Weinberger von Eglharting, dessen Schwester, ein Knecht und eine Magd eben im Walde beim Streurechen, als ein Blitzstrahl in einen Baum fuhr, ihn zerschmetterte, und alle vier Personen zu Boden streckte. Mit vieler Mühe gelang es, drei Personen wieder zum Leben zu bringen. Johann Weinberger aber blieb todt. Seine Mutter ist Wittwe und er der einzige Sohn und ein sehr braver junger Mensch.

— Die Redakion dieser Blätter findet sich bewogen, eine in Nro. 93 dieser Blätter aufgenommene eingegangene Korrespondenznachricht über die Garnisonsverhältnisse Landau's zu desavouiren. Wir sind in den Fall gesetzt, erklären zu können, daß kein Offizier der Festungskommandantschaft von Landau mit der Bitte um Verstärkung oder Wechslung der Garnison hier angekommen ist. Bei der erprobten und bewährten Treue des bayerischen Militärs, bei seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an König und seiner Fahne, ist wohl kein Umstand denkbar, wodurch der Militärdienst Landau's als ungesichert erscheinen könnte. Der Einsender jenes Artikels in Nro. 93 scheint uns also aus trüber Quelle geschöpft zu haben. R.

Dürkheim, (Rheinkreis) 6. Juni. Bei der geschehenen Einsetzung der neuen Gemeindeverwaltung, welche vorher sehr schlecht geführt wurde, hat sich ein sehr unglücklicher Fall ereignet. Als der neue Verwalter Hr. Fitz, ehemal. Polizeikommissär die Rechnungen und die Casse untersuchte, fanden sich 25,000 fl. abgängig, um welche nun die Gemeinde betrogen wurde. Der abgesetzte Gemeinde-Einnehmer Hauser, Vater von zwei Kindern erschoß sich sogleich hierauf und läßt seine Familie im Elende und der Verzweiflung zurück.

Aus Frankenthal wird unterm 7. d. berichtet, daß nun im Rheinkreise wieder alles ruhig ist. In Oggersheim, wo wegen dem Aufpflanzen von Freiheitsbäumen einige Tumulte vorgefallen sind, beziehen jetzt täglich 70 Mann Bürger die Wache, machen des Nachts Patrouillen durch die Stadt und haben die Ruhe wieder hergestellt.

Auswärtiges.

Ulm, 8. Juni. Diesen Mittag 3 Uhr wurde die neue Donaubrücke, nachdem die Passage dieser Stelle seit 7 Jahren gesperret war, für 2 Güterwägen geöffnet, und von Morgen frühe an soll sie für jedes Fuhrwerk, Reisende und Gehende geöffnet bleiben.

London, 5. Juni. Die neue Magna-Charta der Briten ist endlich definitiv angenommen, und sogleich ins Unterhaus zurückgebracht worden. Morgen erhält sie die königliche Sanktion. Von diesem Tag an datirt sich eine neue glorreiche Epoche für England, das einer kaum noch zu ahnenden Wohlfahrt entgegengeht. Ich weiß, daß Graf Grey und seine treuen Kollegen sich mit einer Reihe von nationalen Verbesserungen beschäftigen, die ihnen den unvergänglichen Dank dieser großen Nation sichern.

— v. 6. Juni. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Don Pedro und seine tapfern Truppen bereits im Angesichte Portugals sind, und vielleicht werden wir bald vom Beginne des Kampfes hören. Dann wird es sich zeigen, ob die Liebe der portugiesischen Nation für den milden und gnädigen Don Miguel so groß ist, als die Lissaboner Zeitung und die Morning-Post behaupten. (Courier.)

— Die Reformbill ist durchgegangen, und all das Gute und Böse, das davon gehofft und gefürchtet worden, mag jetzt in Erfüllung gehen, wenn man anders nicht zu viel gehofft und zu viel gefürchtet hat.

— Graf Grey ist sehr unwohl; er leidet an Krämpfen. (Globe)

— Heftige Gemüthsbewegungen und angestrengte Beschäftigungen bei einer schwachen Körperkonstitution haben Lord Aberdeen eine Entzündungskrankheit zugezogen.

— Dem John Bull zufolge wurde das Bildniß des Königs und der Königin Dorcestershire verbrannt.

Paris. Am 5. d. stürzte sich eine Bande Menschen merkwürdig durch Kostüm und durch Alter, gegen Lafayette und schrie wie wüthend: „Wir müssen doch die Geschäfte dieses Mannes besorgen, weil er uns sonst verhinderte die unsrigen zu besorgen.“ Ein Nationalgardist zerstreute den Haufen.

— Man versichert, die Leiche Lamarques soll auf dem Kirchhofe père la Chaise begraben worden.

— Am 6. d. starben in Paris an der Cholera, am 7. 21 und am 8. 16 Personen.

— Die Theater in Paris waren am 8, 9 und 10. d. ganz leer!

— Die Belagerungserklärung der Stadt Paris wird am 11. d. aufhören.

— vom 8. Juni. Einige Personen behaupteten heute (7.), die Kammern würden auf den 25. Juli zusammen berufen werden. Ein Abendjournal spricht selbst davon, als

von einer gewissen Sache. — Die Nummern des Messager, der Tribüne, des Echo français und der Carricature wurden auf der Post mittelst gesetzlicher Mandate in Beschlag genommen. Die Nummern des Corsaire und des Revenant wurden auf bloßen Befehl des Postdirektors zurückgehalten. — Man schätzt die Zahl der am 5. und 6. Juni Getödteten auf 2 bis 300. — Man begegnet noch immer Abtheilungen von Nationalgarden, die Gefangene führen, die ohne Zweifel zu den Insurgenten gehören, die sich gestern nach Einnahme der letzten Barrikaden gerettet haben. — Heute wurden 40 Leichname auf der Morgue ausgestellt, deren Zugänge von zahlreichen Haufen besetzt waren. Jeden Augenblick fanden herzzerreißende Auftritte statt, wenn eines dieser Opfer von seinen Verwandten erkannt wurde. — Die Zahl der Verwundeten der Besatzung beträgt etwa 400: die der Nationalgarde 120 bis 150; die Linientruppen und die Nationalgarde haben zusammen etwa 130 Mann verloren: 70 bis 80 Empörer wurden getödtet. Man führt keine bekannten Namen darunter auf. — Wir können versichern, daß die Angabe, General Lafayette sei eingeladen worden, Paris zu verlassen, falsch ist. (Courier.)

— Der Constitutionel schreibt aus Rom vom 24 Mai: „Madame Lätitia Bonaparte, von einem sehr nahen Ende bedroht, hat ihren testamentarischen Verfügungen zu Gunsten des Herzogs von Reichstadt ein Kodizill beigefügt, demzufolge für den Fall eines frühzeitigen Todes des jungen Herzogs, das ihm von ihr bestimmte große Erbtheil der Familie Bonaparte wieder zu gut kommen solle. Madame Lätitia hat sich mit dem Kardinal Fesch, und dem Grafen Lützow, bevollmächtigten Gesandten von Oesterreich, über diese Verfügung besprochen, zu der sich die Mutter Napoleons, durch die immer schwankende Gesundheit ihres Enkels, entschlossen hat."

— Der niederrheinische Courier schreibt aus Metz: „Bei der letzten Darstellung der Dame-blanche hatte Georg gesagt: Die Klugheit gebietet uns in Allem die richtige Mitte zu halten. Ein allgemeines Pfeifen brach auf diese doktrinaire Sentenz aus, und der Saal ertönte von dem tausendfach wiederholten Geschrei: Fort mit dem juste-milieu! fort mit den Juliusabtrünnigen! fort mit den Verräthern! „Es lebe die Freiheit!" Die Marseillaise wurde gesungen, und nicht eine einzige Stimme erhob sich, um das juste-milieu zu vertheidigen."

— Wahre Freunde rathen dem Könige, nicht viel in die Stadt zu gehen. Schon am 6. Morgens rieth ihm General Schramm zu Hause zu bleiben „Sire," sagte Schramm, „man bringt sie um." „General," erwiederte Ludwig Philipp, „die Hand des Mörders wird zittern, wenn er nach seinem Könige zielt."

— Es scheint keine ganz rothe, sondern eine roth-schwarz-goldene Fahne gewesen zu sein, die Lafayette, bei Lamarque's Todtenfeier, mit Immortellen bekränzt hat. Diese fabelhafte Fahne, die Niemand kannte, hatten viele für eine republikanische gehalten. Ach, ich kannte sie sehr gut, ich dachte gleich: du lieber Himmel! das sind ja unsre alten Burschenschaftsfarben, heute geschieht ein Unglück oder eine Dummheit. Leider geschah beides. Als die Dragoner beim Beginn der Feindseligkeiten auch auf die Deutschen einsprengten, die jener Fahne folgten, barrikadirten sich diese hinter die großen Holzbalken eines Schreinerhofes. Später retirirten sie sich nach dem Jardin des Plantes, und die Fahne, obgleich in sehr beschädigtem Zustande, ist gerettet. Den Franzosen, die mich über die Bedeutung: roth-schwarz-goldne Fahne befragt, habe ich gewissenhaft geantwortet: der Kaiser Rothbart, der seit vielen Jahrhunderten im Kiffhäuser wohnt, habe uns dieses Banner geschickt, als ein Zeichen, daß das alte große Traumreich noch existirt, und daß er selbst kommen werde, mit Scepter und Schwerdt. Was mich betrifft, so glaube ich nicht, daß letzteres so bald geschieht; es flattern noch gar zu viele schwarze Raben um den Berg.

— Das Journal des Debats bedauert die Folgen des Bürgerkriegs und schreibt die Vorfälle vom 5. und 6. d. der unmäßigen Opposition der Journale zu. Es fragt sich, was denn Paris geworden wäre, wenn der Aufstand gesiegt hätte? Es hofft, eine so grausame Lehre werde nicht verloren, und die Charte künftig für Jedermann, für die Opposition so gut, wie für die Regierung, heilig sein.

Polen. Aus Warschauer Blättern vom 3. Juni. Am 31. v. M. wurde hier die Gründung einer Citadelle, welche den Namen des Kaisers Alexander führen wird, feierlich begangen.

Wien, 9. Jun. Heute Vormittag starb dahier nach langen schmerzlichen Leiden der als Publizist und politischer Schriftsteller rühmlich bekannte k. k. Hofrath bei der Hof- und Staatskanzlei, Friedrich v. Gentz, im 68sten Jahre. Früher in preußischen Staatsdiensten und seit 1802 in k. k. östreichischen Diensten, erwarb er sich ausgezeichnete Verdienste. Der Kaiserstaat erleidet durch den Tod dieses Mannes einen sehr empfindlichen Verlust.

— In Wien steigt die Cholera wieder auf eine beunruhigende Weise: nach einem vor uns liegenden Schreiben sollen am 8. Juni 28 Personen an der Cholera erkrankt, und mehrere in wenigen Stunden gestorben sein. Am 9. Juni erkrankten 30 Personen.

Rom, 5 Juni. Se. Maj. der König von Bayern kam in der Nacht vom 2. zum 3. im besten Wohlsein aus Neapel an; der h. Vater empfing den Besuch des deutschen Monarchen am Morgen nach dessen Ankunft, und wird heute einen Gegenbesuch auf der Villa Malta, des Königs Eigenthum abstatten Uebermorgen gedenken Se. Maj. die Rückreise nach München anzutreten. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist noch in Neapel zurückgeblieben, woraus man schließen will, daß die oftererwähnte Heirath zwischen demselben und der Prinzessin Marie Antonie zu Stande kommen werde.

Die Landparthien in der Umgegend von München.

Nachdem am Pfingstsonntag durch den vom frühen Morgen bis zum späten Abend den Wolken unaufhörlich entströmten Regen so manchem Freunde der Natur und des geselligen, anmuthigen Landlebens die erwarteten Freuden im wahren Sinne des Wortes zu Wasser geworden sind, so mußte ganz natürlich der darauf folgende herrliche Pfingstmontag-Morgen Jedermann um so angenehmer und überraschender erscheinen, als man auch an diesem Tage keinen freundlichen Sonnenblick zu hoffen wagte. An diesem überaus schönen und heitern Tage wurde wenigstens die halbe Bevölkerung der Haupt-

stadt in das Freie gelockt. Schon am frühesten Morgen flogen die fröhlichen Münchner zu Fuß und zu Wagen nach allen Richtungen aus ihren Mauern; in den spätern Vormittagsstunden war kein Fiaker mehr zu haben, und selbst die Post wurde dießmal außerordentlich in Anspruch genommen, denn noch den ganzen Nachmittag konnte man auf der Sendlingerstraße Wagen an Wagen gereiht und die Wiesen mit lustwandelnden Menschen bedeckt, erblicken. Die vornehmsten Erholungsorte, sowohl in der Nähe, als in der Ferne der Hauptstadt wie Großhesselohe, Menterschwaige, Ebenhausen, Maria-Eich, Bogenhausen, Maria Einsiedel, Thalkirchen, Sendling u. s. w. so wie die kleinern ohne Ausnahme, waren mit Gästen überfüllt, und die Wirthe fanden ihre Rechnung, wenn auch die Gäste die ihrige nicht gefunden, und sich größtentheils über Unbequemlichkeit, schlechtes Bier und große Zechen zu beklagen hatten. Die Ausflüge auf den heiligen Berg Andechs und die umliegenden Ortschaften waren dießmal eben so zahlreich, wie gewöhnlich. Dieser berühmte Wallfahrtsort wurde aber besonders von den Schwaben besucht. An diesem frequenten Orte bedauert jeder Gast den unerfreulichen Umstand, daß sich nicht schon längstens eine ordentliche Gastwirthschaft etablirt hat, und muß mit tiefer Betrübniß bemerken, wie der Hr. Pfarrer des Ortes so ganz gegen seine priesterliche Würde in Gemeinschaft mit dem Schullehrer diese Wirthschaft führt, und Letzterer sogar als Tischdecker und Aufwärter funktionirt. Für alle erstandene Mühseligkeiten und Uebervortheilungen unbilliger Zechwirthe, welchen so mancher Fußgänger ausgesetzt ist, wird jedoch der Naturfreund auf dem nahen Peißenberg entschädigt, wenn er an einem solchen freundlichen Tage die unaussprechlich reitzende Fernsicht auf demselben, und besonders den erhabenen wahrhaft himmlischen Anblick des Sonnenaufganges, genießen kann, zu welcher Seelenfreude die Freunde des Schönen und Edlen mehrere Stunden aus der Umgegend zahlreich dahin wandern. Bei dieser angenehmen Landparthie kann man auch in Unterbrunn bei Gauting einsprechen, wo jeder Gast von den braven Wirthsleuten artig brhandelt und sehr billig und prompt bewirthet wird. Die Erfrischungen und Speisen sind dortselbst nicht minder gut und empfehlenswerth, und schon hat sich aus diesem Grunde eine ansehnliche und zur Ehre des Wirths immer mehr anwachsende Gesellschaft aus München entschlossen diesen Sommer hindurch öfters dahin einen Ausflug zu machen. Auch in Aufkirchen wird man gut bewirthet, aber wer in Berg einzusprechen gedenkt, der lasse sich einen Geldsack nachtragen, damit er, mit einem gewöhnlichen Beutelchen in der Tasche bei dem Zechemachen durch den ihm zukommenden eiskalten Schauder, nicht die Cholera bekommt. Kein Wanderer soll indeß auf diesem Wege das schöne Seefeld und das herrliche Schloß des wackern Grafen von Seefeld unbesucht lassen, welcher auf freundliches Ansuchen mit der erfreulichsten Güte jedem solchen Gaste die Sehenswürdigkeiten seines Schlosses zeigt. Unter dieselben gehören die Rüstkammer mit ihren historisch merkwürdigen Antiquitäten, das Haustheater und der Badgarten; auch präsentirt die Gegend mit dem Werthsee und dem fernen Ammersee in einer perspektivischen Schönheit, die, wie die Herrlichkeit auf dem Peißenberge nur gesehen und empfunden werden kann.

(Wird fortgesetzt.)

Anzeigen.

329. (2b). **Versteigerung.**

Montag den 18. Juni wird Vormittags von 10 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr die Verlassenschaft des geistlichen Rathes und Pfarrers Johann Baptist Peuger in der Behausung des geheimen Rathes von Wiedeking am Lehel Nro. 92 gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Die zu versteigernden Gegenstände bestehen in Wasch und Kleidungsstücken, einem Bette mit Matratzen und Meubels, worunter sich ein ganz neuer Sekretair von Kirschbaumholz befindet, dann mehrere Bücher, verschiedenen, größtentheils aber theologischen Inhalt.

Der Ausruf der Bücherbeginnt Nachmittags 3 Uhr.

Den 8. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

30331. Pichler.

320. (2b.) **Versteigerung.**

Künftigen Montag den 18. Juni Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Behausung des verstorbenen k. Geschirrmeisters Gg. Altschuh von der Kanalstraße Nr. 296 lit. c nächst der Lehelkaserne, die Nachlaßgegenstände desselben gegen baare Bezahlung versteigert, als: Hauseinrichtung, Betten, Zinn, Kupfer und irdenes Küchengeräthe, Kleidung und Wasch, so andere Gegenstände.

Den 6. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

30058. Dägl.

313. (4b) **Versteigerung.**

Am Montag den 18. Juni und am folgenden Tage wird in der Ludwigsstraße Nro. 1669 Vormittags von 9 — 12, und Nachmittags von 3—6 Uhr wegen Abreise einer ansehnlichen Familie eine Versteigerung im 3. Stocke stattfinden.

Dieselbe besteht aus Silber, und einer fast neuen und ganz modernen Mobiliarschaft von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze, dann silbernem Tischbestecke, Leuchter, Kaffeekannen, Vorleg- und Ragout-Löffel s. a. Bronce-Uhren, Spiegel in vergoldeten Rahmen, Divans, Sopha's, Tabourets, Fauteuils und andere Sessel, Bureau, Chiffoniers, Kleider-, Wasch- und Bücherkästen, Commoden, Spiese-, Spiel- und andere Tische, Bettläden, Etagers, und noch sehr viele andere gut erhaltene Gegenstände.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

338. **Todesanzeige.**

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes endete heute Nachmittags 1½2 Uhr unser innigst geliebter Bruder, Onkel und Schwager, Gott ergeben

Franz Xaver Will,

reduz. königl. Quartiermeister der Mobilienlegion, an den Folgen eines bösartigen Scharlachfriesels im 40. Jahre seines mühseligen, unglücklichen Lebens, vollkommen ergeben in den göttlichen Willen, und gestärkt durch die Tröstungen unserer heil. Religion, sein irdisches Dasein.

Indem wir dieses traurige Ereigniß all unsern Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen Ihrer frommen Andacht, uns aber Ihrer stillen Theilnahme, und fernern Freundschaft.

München, am 13. Juni 1832.

Dr. Fr. Xaver Will, Advokat in Passau, als Bruder,
mit Familie,
Kar. Will, Elementarlehrerinn an der Dompfarrschule, als Schwester,
Anna und Kath. Will, als Schwägerinnen.

Die Beerdigung war Freitag den 15. Juni, um 2 Uhr Nachmittags vom Leichenhause aus und der Gottesdienst ist am Montag den 25. um 9 Uhr in der St. Peterspfarrkirche.

Theater-Anzeige.

Sonnabend. Oberon.

Sonntag. Der Bergg ist.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

561

Nro. 97. München, Montag, den 18. Juni 1832.

Entgegen.

Zur Ankunft seiner Maj. des Königs Ludwig, am 18. Juni 1832. *)

Von M. G. Saphir.

Der König kömmt, es zieht auf allen Wegen
Das bied're Volk dem Nahenden entgegen,
Es strömt hinaus die edle Bürgerschaar;
Nur ein Gefühl soll jedes Herz erregen,
Die Treue, die in tiefer Brust zu pflegen
Von je des Bayervolkes Erdtheil war!

Das Bayervolk, in Thaten und Gedanken
Wie seine Berge fest, die niemals wanken,
Wie auch die Wolke ringsum dräut und blitzt;
Das Bayervolk, wenn rings Nationen zanken,
Wird treu und einig seinen Thron umranken,
Den Thron auf dem ein Wittelsbacher sitzt.

Wenn rings herum, verführt von Zeitgeists Flittern,
So Völkerwohl als Bürgerglück zersplittern,
Wenn leerer Wahn nach leerem Schimmer greift;
Wenn in den Reichen voll von Ungewittern,
Gesetz, Staat, Eigenthum und Kirche zittern,
Wenn immer weiter roher Unfug schweift;

Dann knüpfen sich im edlen Bayerlande,
Nur fester noch der Liebe heil'ge Bande,
Um Thron und Volk und um das Vaterland;
Und jeder Bürger setzt in seinem Stande
Das Herzblut ein zum theuren Unterpfande,
Für Thron, für Volk und für das Vaterland.

Und darum ziehet heut auf allen Wegen,
Erhabner Fürst, Dein Volk Dir froh entgegen,
Begrüßet jubelnd Dich die Bürgerschaar;
Wo Fürst und Volk so liebevoll sich hegen,
Da flammt der Gottheit allerreichster Segen
Auf Vaterlandes heiligem Altar!

*) Heute Abend werden Se. Maj. in Sendling von einem mit Nationalfahnen festlich geschmückten Festzuge sehr vieler Bürger feierlich empfangen und eingeholt werden. D. R.

Bayern.

München. Es heißt, Hr. Legationsrath Dr. Lindner, verantwortlicher Redakteur der „Staatszeitung", werde sich Kränklichkeit halber nach Kurland zurückziehen, sohin von der Redaktion abtreten.

— Man sprach kürzlich in öffentlichen Blättern von Kraftsuppen und wünschte, daß besonders jetzt für die Armen und dürftigen Arbeitsleute solche Anstalten bestehen sollten. Diese Anstalten bestehen in ihrer eigenen Art schon seit der Vorzeit durch die ehemaligen Garküchen, welche jetzt die Köche halten. In den meisten derselben kann eine Menge täglich um 3—4 kr. sich mit einem Mahle satt essen. Es ist merkwürdig, in einer solchen besuchten Kochstube die Anstalt zu betrachten, unter welcher ökonomischer Vermittlung in dem großen Kochhaushalte die verschiedenen Speisarten den Armen um diesen geringen Betrag gereicht werden können. In der letzt vergangenen theuren Zeit vom Jahre 1817 haben besonders diese Garküchen dem dürftigen Volke nach altvolksthümlicher Art genützt. Es ist zugleich zu bemerken, daß man nicht vermuthen darf, daß an diesen vielen Kochtischen der Armen, wie einmal hat behauptet werden wollen, etwa schädliche oder ungesunde Kochtheile des Eigennutzes halber verbraucht werden, vielmehr ist die öffentliche Bürgschaft der großartigen Kochgewerbe hinreichend, solchen Vorwurf zu entkräften, da das viele Schlachtvieh unter strenger Beschau, hinreichende Abfälle liefert, zur Verkochung für den genannten Zweck. — Daß während gegenwärtiger Theuerung ein Freitisch für Suppen zum Besten der Armen gespendet werden sollte, wäre freilich eine öffentliche Wohlthat.

— Wie verschiedentlich im Lande die Ordnungen nach Umständen sich wechseln, zeigt, daß man in Regensburg z. B. die Maaß Bier von dem Tax an bis zu 4 kr. herab dem Vernehmen nach trinken kann. Für die verschiedenen Klassen einer Einwohnerschaft ist solches erwünscht, nur fodert der auch dadurch verschiedene Grad des Bieres eine strenge Aufsicht über Gehalt und Güte. Es giebt z. B. allenthalben, auch in München, Biere, welche bei dem Genuße wohl schmecken, als stark, wie man wünscht, betäuben, aber es am andern Morgen fühlen lassen, daß solches nicht behagt, während bei gleichem Maaße des Genusses eines andern Bieres, vielleicht reineren, diese Unbehaglichkeit und Gebütswallung nicht fühlbar ist. Das Ueberhandnehmen der Hämerhoiden

und ähnlicher Beschwerden soll größtentheils von solchen auf ihre Weise stark wirkenden Biere nach und nach herbeigeführt werden, wie überhaupt die Verschiedenartigkeit der Viktualien auf das körperliche Wohl bedeutenden Einfluß haben kann. Zur Erhaltung des körperlichen Wohles wachten unsere Vorfahren mit Ernst und Sorge auf die Tüchtigkeit und Reinheit der Lebensgenüsse.

— Die Speierer Zeitung widerruft ihre neuliche Nachricht, als ob Dr. Wirth sich nach Frankreich geflüchtet hätte; blos Große habe dieses gethan. Zugleich meldet sie, das k. Staatsministerium der Finanzen und des Innern habe der Regierung des Rheinkreises Fonds zur Disposition gestellt, um damit Brodfrüchte im Auslande zu kaufen und diese unter den mittlern Marktpreisen an diejenigen Gemeinden abzugeben, deren Bewohner außer Stande seien, dem ärmern Theile der Gemeindeglieder das Brod um billigere Preise zu verschaffen. Bereits habe die Kreisregierung mehrere tausend Hektoliter Roggen in Mainz aufkaufen lassen.

— Den neuesten Nachrichten aus dem Rheinkreise zufolge, soll Dr. Wirth in Kaiserslautern mit einem Haufen Bauern eingezogen sein, in Folge der Demonstrationen der Behörde aber sich bald wieder entfernt haben. (N. K.)

— In der Speyrer Zeitung findet sich folgende Bekanntmachung: „Das königl. Festungs-Kommando Landau hat den Redakteur des Wächters am Rhein — wegen der in diesem Volksblatte Nro. 60 am 31. v. M. enthaltenen angeblichen Erklärung der Garnison Landau bezüglich auf das Hambacherfest bei dem großherzogl. Stadtamte klagbar im Namen der Garnison belangt. Es erscheint der Aufsatz als eines der Mittel, die Aufregung zu befördern, und ihre Anhänger zu Thathandlungen unter der Zusicherung verleiten, daß von Seite des zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung aufgeforderten Militärs kein Einschreiten zu besorgen sei. Möchte es niemals nothwendig werden, durch Erfahrung den Verfasser des Aufsatzes Nro. 60 vom Gegentheil zu überzeugen. Landau 10. Juni 1832. Das königl. bayerische Festungskommando. v. Braun, Generallieutenant.“

— Am 11. Juni ist in Erlangen der außerordentliche Professor der Medizin Dr. Phil. Ant. Bayer gestorben.

Neustadt, 8. Juni. Seit mehreren Tagen sind der Staatsprokurator-Substitut Rattinger und der Untersuchungsrichter Hitzfeld hier beschäftigt mit Untersuchungen gegen Dr. Wirth und Konsorten, wegen direkter Aufreizung zum Aufruhr. (Wäch. a. Rh.)

Auswärtiges.

London, 8. Juni. Der Courier sagt über den Umstand, daß der König nicht persönlich der Reformbill seine Zustimmung ertheilte: „Wir wollen diesen unangenehmen Gegenstand nicht weiter berühren, sondern bemerken blos, daß nach der allgemeinen Meinung der Einfluß derjenigen, welche sich das Ansehen geben, als liege ihnen allein die Aufrechthaltung der Ehre der Krone am Herzen, nicht verderblicher als in diesem Fall angewendet werden konnte, und daß nichts mehr geeignet ist, Sr. Maj. die Liebe ihrer getreuen Unterthanen zu entziehen. Das Onus dieses Raths wird indeß nicht auf Sr. Maj., sondern auf den verderblichen Hofschmarotzern lasten, welche, gleich der alten und jetzt vernichteten Noblesse Frankreichs, mit einer Hartnäckigkeit, die nur von ihrer Unwissenheit und Selbstsucht übertroffen wird, den Thron und das Volk opfern würden, um ihre engherzigen Absichten zu verfolgen.

Frankreich. Der König hat eine Summe von 50.000 Fr. mit der Bestimmung, die Verwundeten vom 5. und 6. Juni zu unterstützen, zur Verfügung der Minister des Innern und des Kriegs gestellt. (Moniteur.)

— Der deutsche Schriftsteller v Haupt, der nach manchen Irrfahrten nach Frankreich verschlagen wurde, hat sein Leben in Paris durch Selbstmord geendet.

— Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß mehrere bei den letzten Unruhen von Paris blosgestellte Personen bereits in den Gräben von Vincennes, oder in der Ebene von Grenelle hingerichtet worden seien. Die Regierung kann nicht glauben, daß solche Gerüchte, von der grausamsten Böswilligkeit verbreitet, auch nur bei der blindesten Leichtgläubigkeit Zutritt finden. (Moniteur.)

— Unter die tausenderlei Gerüchte, die im Volk über das Schicksal der am 6. Juni verhafteten Gefangenen umlaufen, gehört auch das, daß die Regierung die Republikaner in Regimenter eintheilen würde, um sie zur Bekämpfung der Karlisten in die Vendée abzuschicken. (Messager.)

— Der National weist den Vorwurf von sich zurück, zur Empörung herausgefordert zu haben. Er sagt, es gehöre zu den Unannehmlichkeiten der Publizität, falsch ausgelegt und verstanden zu werden, und bemerkt, er habe sich nur der Preßfreiheit und des unbeschränkten Rechts der Prüfung bedient, indem er das Prinzip der Julusrevolution eben so, wie früher das Prinzip der alten Regierung, das heißt: die Legitimität, angegriffen hätte.

— Der Gazette des Tribunaux zufolge soll sich die Zahl der Todten am 5. und 6. Juni auf nahe an 600 belaufen. Eine einzige Kompagnie der 4. Legion habe bei dem Angriff in der Straße St. Merry 34 Mann verloren.

— Im Konseil wurde am 9. d. darüber berathen, ob man Chateaubriand, Pastoret und den Herzog von Bellano dem Kriegsgerichte wegen hochverrätherischer Verbindung übergeben solle. Es wurde verneinend entschieden.

— Unter klingendem Spiele zogen heute (10.) um 8 Uhr Morgens Linie und Nationalgarden durch die Stadt. Die Märsche, welche man aufführte, waren den Opern Rossini's und Spontini's entnommen; die Marseillaise scheint verpönt. Um 9 Uhr hatten sich Truppen und Bürgergarde auf den Boulevards und in den elysäischen Feldern eingefunden. Zu beiden Seiten aufgestellt, dehnten sich ihre Reihen zwei Stunden Wegs entlang. Die Linie, auf der nördlichen Seite, bestand aus den 30,000 Mann der Pariser Besatzung, woran sich noch etwa 10,000 aus der Umgegend angeschlossen haben mochten; diese Truppen standen drei Mann hoch. Die Bürgergarde gegenüber hatte vieler Orten nur seine einzelne Reihe, und diese mit vielen Lücken; man bemerkte darunter Nationalgardisten der Banlieue mit Flinten, aber ohne Uniform. Die Anzahl der Nationalgarde betrug also wohl höchstens 30,000. Fast eben so bedeutend schien die Menge der Spaziergänger zu beiden Seiten der Boulevards und elysäischen Felder, und der Leute, welche von den Fenstern aus zuschauten. Die Gerüste und Stühle blieben beinahe unbesetzt.

— Man verkaufte sehr wohlfeil ein neues ministerielles Blatt: Dimanche, journal des intérêts populaires. — Um 1 Uhr hatte der König die Hälfte des Wegs zurückgelegt. Vor ihm her ein zahlreicher Generalstab, zu seiner Seite Marschälle, u. a. der Herzog von Nemours, die Marschälle Soult, Gérard, Lobau, die Generale Pajol, Darriule, Excelmans, Gourgaud, Leydet, Tiburce, Sebastiani, St. Simon, Cavaignac ꝛc., hinter dem König ein starkes Gefolge, wobei hundert Gendarmen. Als Ludwig Philipp erschien, zogen einige Leute den Hut ab, einige Damen grüßten mit Tüchern, die Truppen und Nationalgarde riefen laut: Es lebe der König! Auch einzelne Bürger stimmten ein, und Ludwig Philipp, stets dicht gedrängt an der Linie einherreitend, schwenkte unaufhörlich den Hut. Er redete mehrere Korps an, die an den Kämpfen vom 5. und 6. Theil genommen hatten. Auf seinen Lippen schwebte das gewöhnliche freundliche Lächeln. Man fand ihn etwas blaß, hagerer, als sonst, der Backenbart schien fast weiß geworden. — Die Revue ist nicht so glänzend, als man erwartete, und wenn sie bis zur Bastille hin so bleibt, wie bis zur Hälfte des Weges, so kehrt Ludwig Philipp traurigen Sinnes nach den Tuilerien zurück. — Dem Vernehmen nach wird der Belagerungsstand dauern, bis die Prozesse vorüber sind. Die Minister wollen sich, wie man sagt, mit fünfzig (!!) Hinrichtungen begnügen. Cabet und Laboissière sind auf der Flucht; Carrel wird von den Verfolgern nicht entdeckt werden. Zu den Verhafteten gehören viele Polen, wenige Italiener, einige Deutsche. — Der Wagen Lafayette's ward zur Barrikade gebraucht, seine Pferde sind abhanden gekommen.

— Die heutigen (11.) Journale sind höchst widersprechend über den moralischen Eindruck, den die gestrige Revue machte; gewiß ist, daß man dabei nicht mehr Nationalgarden sah, als bei Lamarque's Leichenzug. Es heißt heute, daß nicht Einer der dem Kriegsgerichte überwiesenen Prozesse vor 14 Tagen beendigt werden könne, und daß die Instruktionen aller durch die zahllosen Verhaftungen herbeigeführten Untersuchungen wenigstens drei Monate dauern werden. Und doch hatten die Minister, als sie ihre Belagerungserklärung aussprachen, geglaubt, man werde dies Regime kaum acht Tage nöthig haben, um Alles zu beendigen.

Straßburg, v. 6. d. Harro-Harring wird sich nach Dijon begeben.

Berlin. Se. Majestät der König von Preußen haben dem königl. bayer. Geheimen Hofrath und Professor der Naturgeschichte, v. Nau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Kassel, 9 Juni. Gestern erfuhr man, mit schmerzlichem Gefühle, daß der neue Regierungskommissär bei unserm Landtage, Meisterlin, sich bereits veranlaßt gesehen, um seine Entlassung nachzusuchen.

Livorno, 8. Juni. Briefe aus Smyrna vom 16. Mai über See gekommen, sprechen von der Einnahme St. Jean d'Acre's; zugleich meinen sie, sowohl die Land- als die Seemacht des Sultans sei in zu schlechtem Zustand, als daß der Pascha von Aegypten sich davor zu fürchten brauche. — Ein Franzose, v. Linaut, behauptet in der Gegend von Cosseir am rothen Meere eine alte Goldmine wieder aufgefunden zu haben, die sehr reich sei, und bis 15 Prozent feines Gold gebe. Man hat eine Quantität des Minerals nach Cairo gesandt, um genaue Versuche anzustellen.

Vom Main, 8. d. Die letzten Sitzungen der Bundesversammlung beschäftigten sich, wie man erfährt, mit allgemeinen Angelegenheiten. Die Berichte über das Hambacher Fest, die in Frankfurt ergangene Protestation und die Volksversammlungen scheinen der Gegenstand der Berathungen hauptsächlich gewesen zu sein. Es sollen demgemäß allgemeine Verfügungen erlassen werden, wonach alle jene Versammlungen, so wie das Tragen der Kokarden und sonstigen Abzeichen, als die Sicherheit des Bundes gefährdend, in allen Bundesstaaten untersagt, und die diesem Verbote Zuwiderhandelnden bestraft werden.

Allerlei.

— Die Brüder Lander wurden auf ihren Reisen in Afrika schrecklich von der rohen Neugierde der Eingebornen gepeinigt, die sie fast erdrückten, so dicht drängten sie sich an und um sie. Als sie dies dem Häuptlinge eines Orts klagten, sagte er ihnen: „nehmt eure Flinten und schießt einige todt; ihr habt meine Erlaubniß, so viel zu schlachten, als euch beliebt. Habt ihr einigen die Köpfe abgeschnitten, so werden euch die Uebrigen nicht mehr belästigen.“

— (Das moralische Zwei.) Alle Lehre liegt in zwei Worten des heiligen Buches: Gehorsam gegen Gott, und Mitleid gegen den Menschen. — Zwei Dinge soll man ihrer selbst wegen lieben: Gott und die Tugend. — Es gibt zwei Waffen, womit die Unschuld jeden Feind besiegen kann: Bescheidenheit und Vorsicht. — Zwei Mittel soll man bei der Erziehung vorzüglich beachten: Gewohnheit und Aufmerksamkeit. — Zwei Dinge sind uns besonders nöthig: Gewissen und guter Ruf, dieser anderer Menschen, jenes unsertwegen. — Zweierlei ist der Probierstein des ächten Freundes: Noth und Unglück. — Zwei Gattungen von Menschen sind unersättlich: ein Wißbegieriger und Habsüchtiger. — In zwei Dinge muß sich der Mensch bequemen, wenn ihm das Leben nicht lästig werden soll: in die Feindseligkeiten der Zeit und in die Ungerechtigkeiten der Menschen. — Zwei Worte schreibe ich auf die Gesetztafel deiner Seele: Freude und Maß; hältst du das Zweite, so gibt dir das Schicksal auch stets das Erste. — Zwei Arten von Menschen sind unerträglich: Reiche, wenn sie sterben sollen, und Frauenzimmer, wenn sie ihre Schönheit verlieren. — Es gibt zweierlei Gewissensarten: ein Lebens- und ein Sterbensgewissen. — Zwei leere weiße Blätter sind von vorn und hinten an dem Menschen, wie an Büchern: Kindheit und Greisenalter. — Zwei Eigenschaften besitzen die meisten Frauenzimmer: daß sie mit vielen Worten gewöhnlich — nichts, und oft mit wenigen — recht vieles sagen. — Zwei Dinge vergessen die Mädchen so gern: wie sie aussehen, (daher wurden die Spiegel erfunden), und worin sie das von daß unterscheiden. — Zwei Dinge genießen bei den Weibern gleiche Rechte: alberne Männer und alberne Moden; diese tragen sie, jene dulden sie; in vier Wochen lachen sie über beide. — Zwei vorzügliche Eigenschaften besitzt der Unwissende: viele Worte und eine geschwinde Antwort.

— In einer Gesellschaft wurde die Frage aufgeworfen, wer wohl der größte jetzt lebende Mechaniker sein möge? Eine Menge Namen wurden genannt; der Fragende lächelte und

sprach: Der größte jetzt lebende Mechaniker ist der Minister N. N.; denn er hat die ganze Verfassung auf Schrauben gestellt.

— Die Priester in Lissabon wollten im Jahre 1828 ein Bild aus der Erde ausgegraben haben, das die Abbildung eines großen Heiligen sein sollte. Man stellte es alsbald in eine Kirche aus, und die Andächtigen drängten sich hinzu, ihre Verehrung darzubringen. Dieser Heilige sollte auch die Streitfrage entscheiden, ob Don Pedro rechtmäßiger König sei. Der Priester fragte mit vernehmlicher Stimme: „Ist Don Pedro der rechtmäßige Beherrscher dieses Landes?“ Der Heilige schüttelte verneinend den Kopf. — Darauf sprach der Priester: „Ist Don Miguel der König?“ Das Bild nickte bejahend. — Dies wurde bei mehrern Gelegenheiten wiederholt, und die Menge sah darin ein erstaunliches Wunder. Einst, als ein Engländer zugegen war, erfolgte auf die erste Frage die gewöhnliche Antwort. Die zweite blieb unbeantwortet. Der Priester wiederholte die Frage mehrmal und ward endlich sehr heftig. Da steckte ein Junge den Kopf hinter dem Vorhange hervor und rief: „Ich bin nicht Schuld, hochwürdiger Herr, der Strick ist gerissen!“

Anzeigen.

335. (3a.) Bekantmachung.

Das zur Zimmermeister Jos. Ertl'schen Debitmasse gehörige Anwesen an der Wiesenstraße Nr. 253 wird hiemit auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf

Mittwoch den 11. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr.

anberaumt. — Das Anwesen wurde am 8. Februar l. J. auf 3400 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 8. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

30834. Hunhaeuser.

336. (3a.) Bekantmachung.

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus des Wäschers David Höfle, sammt Garten dahier Nro. 849 an der Arcisstraße, gerichtlich auf 2800 fl. Ewiggeld Kapital belastet, zum öffentlichen Verkaufe gebracht, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 11. Juli l. J. Vormittags von 9—12 Uhr.

dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß Auswärtige über Vermögen und Leumund legal sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 12. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

30955. v. Gropper.

341. Ein massiv goldenes Armband ist zwischen dem Dorfe und Baad Kreuth verloren worden, wer solches gefunden, beliebe es gegen Belohnung von 22 fl. in der Residenz-Schwabingerstraße Nr. 47 über 3 Stiegen abzugeben.

339. Ein erfahrner ältlicher verheiratheter Mann sucht einen Dienst als Stadlmann oder Oekonomiebaumeister oder sonst etwas anders, indem er sich mit sehr guten Zeugnissen ausweisen kann. Das Ueb.

In der Michael Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung in München, (Maximiliansplatz Nr. 1330) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hauber Mich., geistl. Rath, Hofprediger und Hofkaplan, christkatholische Andachtsübungen für die heilige Fronleichnams-Octav, Kirchweihe und die übrigen Festtage nach dem heiligen Dreieinigkeits-Sonntage, nebst Morgen- und Abendgebethen, Meß-, Buß- und Communionandachten.

Dritte vermehrte Auflage, 12. broch. Preis 30 kr.

Mit Ende dieses Jahres erscheint die erste Lieferung der

Allgemeinen Naturgeschichte

für alle Stände

von Hofrath Oken.

(Sechs Bände in 36 Lieferungen von 6 Bogen, jede Lieferung zu 18 kr.)

Die Fleischmann'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1019, oberhalb der Hauptwache) nimmt Bestellungen auf dieses ausgezeichnete Werk an.

337. (6 a.) In der Schäfflerstraße Nro. 1501 über 1 Stiege rückwärts ist ein helles besonders für einen Maler taugliches Quartier, bestehend aus 2 heiz- und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Speise, Holzlege und Abtritt, sogleich oder auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Hausherrn.

322. Den am 23. Mai vorgefallenen Exceß, welcher durch einen Artikel dat. 26. v. Mts. im Volksfreund unrichtig gegen mich eingerückt wurde, erkläre ich dahin, daß ich das Exerzierreglement als gedienter Soldat besser verstehe, als gedachter ungedienter Hr. Landwehroffizier und ich mich nicht auf diese Art verfehlt habe, wie berichtet worden ist. O... r, B.....th.

334. Vom Samstag den 16. Juni an sind am Viktualienmarkte die gern gesuchten Seemöven aus Seefeld frisch zu haben.

Getraute in München.

Die Herren: M. Scherr, b. Strumpfwirker, mit B. Wiest, Hafnermeisters-Tochter von Obermassing, Lgts. Beilngries. — Joh. Bapt. Herzog, bürgerl. Wäscher, mit Jos. Mayrhofer, b. Freybank-Metzgerstochter v. h. — Lor. Kohi, b. Uhrmacher, mit Adel. Hengeler, b. Uhrmacherswittwe. — Joh. Ulr. Lamm, Corporal im 1. Cuiras.-Regt., mit M. A. Jos. Ruf, Söldners- u. Maurers-Tochter von Gundelsheim, Lgts. Monheim. — Wilh. Jos. Zink, k. Hofmusikus, mit M. A. Urs. Hierl, b. Bierbrauerstochter v. h. — Mart. Brenner b. Bürstenbinder, mit Wald. Frank, b. Kornmesserstochter von Rosenheim. —

Gestorbene in München.

Magd. Neumaier, Dienstmagd von Pfaffenberg, 50 J. a. A. Schollinger, Waffenschmieds-Tochter von Aichach, 49 J. a. — A. Diewald, Hofstaller-Wittwe, 86 J. a. — Reg. Fuchslaiser, Taglöhnerin, 72 J. a. Den 11. Juni: Frau Kath. Zötl, b. Buchbinders-Gattin, 54 J. a. — Frau A. M. Brandmiller, Papierfabrikantin v. Harlaching, 35 J. a. Den 12. Juni: Pet. Hauser, Schneider, 62 J. a. — Th. Lehner, b. Schneiders-Frau, 54 J. a. — Frau Franziska Bruckmaier, Lieutenants-Wittwe, 64 J. a. — Dem. Karol. Bellile, Banquierstochter, 42 J. a. — M. Ihri, Musikantenstochter v. Roding, 17 J. a. — Wald. Neubauer, Lehrerstochter v. Untermassing, LG. Beilngries, 22 J. a. — Kath. Haindl, Bäckerhelfers-Wittwe v. d. Au, 56 J. a. — Th. Goth, Knecht v. Aurach, LG. Herrieden, 36 J. a. Alb. Wiedemann, Taglöhners-Sohn u. Gymnasialschüler v. Lauingen, 23 J. a. Den 13. Juni: Hr. Ant. Leop. Zauser, der Rhetorik Beflissener, 20 J. a. Fr. Ag. Heilmaier, Klosterrichters-Wittwe, von Rott am Inn.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 98. München, Mittwoch, den 20. Juni 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1041, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München, v. 18. Juni. Nie hat sich die hochherzige Treue und Liebe der Residenzbewohner und Bürger Münchens zu ihrem Könige in einem schönern, glänzendern und erfreulichern Lichte gezeigt, als heute. Es war keine Veranstaltung; es war nichts lange vorher heimlich Vorbereitetes, es war die augenblickliche Eingabe des Herzens, die Improvisation der Herzen, ein Einfall der allgemeinen Verehrung für König Ludwig. Die edlen, wackern und biedern Bürger Münchens folgten dem unwiderstehlichen Zuge ihrer lautern Gesinnung und ihrer unwandelbaren Anhänglichkeit an ihrem Herrscherhause, um gerade in diesem Momente, wo einige Tollhäußler in einem irregeleiteten Kreise vom verderblichen Wahnsinn ergriffen sind, klar und überzeugend darzuthun, daß in der Brust der Altbayern, in dem Herzen der Münchner jene lächerlichen Klänge kein Echo und keinen Anklang finden, daß nur Enthusiasmus und unüberschwengliche Liebe für ihr Königshaus jede Brust beseelt, und daß man hier jene verderblichen Versuche, die in einigen Orten des Rheinkreises so gerne alle Bande der Ordnung zerstören möchten, eben so albern als verächtlich, eben so verbrecherisch als sinnlos findet. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, bot der allgemeine unbeschreibliche Jubel, die innige Herzlichkeit, der Ausdruck der ungeheuchelten Treue bei dem Empfange Sr. Majestät des Königs einen doppelt erfreulichen Eindruck dar. Nachdem eine Deputation des hiesigen Magistrats vorausgeeilt war, um dem König in Wolfratshausen die Freude der getreuen Bürger der Hauptstadt über Allerhöchstdessen glückliche Ankunft allerehrfurchtsvollst zu bezeigen, zogen die, schön mit Eichenlaub, den Nationalfarben und Fahnen dekorirten Wagen, unter ihnen viele aus der Au, Haidhausen und Giesing um 3 Uhr Nachmittag durch die Stadt nach Sendling. Ein Theil der Wagen, worunter sich besonders ein herrlicher, in der Form eines Zeltes konstruirter, sehr sinnreich und geschmackvoll mit Eichenlaub und blau und weißen Draperien dekorirter Musikwagen auszeichnete, lagerte sich mit mehreren berittenen Bürgern am Eingange des Heßelloher Wäldchens, während die größere Abtheilung der Bürger zu Pferde dem König bis nach Bayerbrunn entgegen ritt. Die andere Abtheilung der Wagen und Equipagen ordnete sich in Untersendling in einer unübersehbaren Reihe. Es waren auf der Sendlingerstraße 4 große Triumphbögen mit Blumengewinden und Fahnen errichtet, durch welche der gefeierte Monarch seinen Einzug hielt. Die ersten 2 Bögen befanden sich in Untersendling, der 3te mit den Bildnissen JJ. KK. MM. geschmückt in Mittersendling und der 4te in Obersendling. Ohnerachtet der ungünstigen Witterung war dennoch beinahe die ganze Einwohnerschaft der Hauptstadt in Bewegung, die Gasthäuser in Sendling waren überfüllt von fröhlichen Gästen, die sich im Freien nicht aufhalten konnten; nur die eine Abtheilung kampirte im Heßelloher Walde unter Musik und fröhlichem Gesang, bis so gegen 10 Uhr das Signal der Ankunft des Königs gegeben wurde. Jetzt aber war auch der Jubel allgemein; der König erschien und der Hr. Landrichter von der Vorstadt Au hielt im Namen der getreuen Bürger eine schöne Rede an den geliebten Landesvater über die stets aus den ältesten Zeiten bewährte, ungeheuchelte und vielfach mit Blut besiegelte, getreue Liebe und Anhänglichkeit an das Haus Wittelsbach ꝛc., welche Huldigung von dem erfreuten Monarchen mit Wohlgefallen aufgenommen wurde. Alles eilte sodann zu den Wagen und Pferden mit brennenden Fackeln in der Hand. Den schönen Musikwagen an der Spitze, den k. Wagen von den reitenden Bürgern umgeben, bewegte sich nun der Zug langsam bis nach Untersendling, an welchen sich sodann die größere Abtheilung von Wagen und Equipagen, ebenfalls mit brennenden Fackeln und einem Musikwagen an der Spitze, angeschlossen hatte. — In Obersendling wurde dem hocherfreuten Monarchen von zwei weißgekleideten Mädchen ein Blumenstrauß, von einfachen

Feldblumen gewunden, überreicht, und ebenso in Mittersendling, wo sich an der Straße die Schuljugend, mit ihrem würdigen Pfarrer in der Mitte, auf eine sehr sinnreiche und wohlgeordnete Weise mit Blumenbögen und Gewinden in den Händen aufgestellt befand. In dem wirklich höchst imposanten Zuge haben sich folgende Fahnen besonders ausgezeichnet: Die 1ste mit dem Stadtwappen; die 2te mit der Inschrift: „Es lebe unser König!“ die 3te mit dem bayerischen Wappen, und die 4te: Es lebe die Verfassung, ihr Geber und Erhalter!“ Zwei Wagen, welche sich besonders auszeichneten, waren voll mit fröhlichen Landleuten, und führten auf zwei Fahnen die einfache Aufschrift: „Die Gemeinde Haidhausen.“ Es mögen bei 200 Wagen gewesen sein, worunter viele vierspännige waren, die mit den vielen Reitern den schönen Zug gebildet, welcher mit seinen Fackellichtern auf der ganzen Sendlinger Straße einem glänzenden Feuermeere glich, das mit den hie und da an der Straße und in den Gärten abgebrannten Feuerwerken, mehreren beleuchteten Häusern und dem unaufhörlichen Jubel des Volkes einen unbeschreiblich herrlichen Anblick dargebothen hat. Der Hutfabrikant Neukäufler hatte das Glück, an einem der Triumphbögen den huldvollen Landesvater in einer Anrede allerehrfurchtvollst zu bewillkommnen, und Allerhöchstdemselben ein auf Atlas gedrucktes Huldigungsgedicht zu überreichen. Dieser Triumphzug bewegte sich nun zwischen den zahllos in Spalier aufgestellten Zuschauern gegen 11 Uhr Nachts bei dem Sendlinger Thore links hinüber an das Karlsthor, durch dasselbe in die Kaufingerstraße an der Hauptwache vorbei, durch die Wein- und Theatiner-Schwabingerstraße in die k. Residenz, woselbst Se. Maj. der König noch bei dem Aussteigen von der Gesellschaft des Liederkranzes mit einer Serenade begrüßt und von einem unbeschreiblich großen Jubel des getreuen Volkes empfangen wurde. Das Gebäude des k. Kadettenkorps mit dem Garten war schönstens beleuchtet, so wie auch mehrere Häuser in den Straßen der Stadt, unter welchen sich die Fensterreihe des dritten Stockes im Zimmermeister Erlacher'schen Hause in der Schwabingerstraße besonders bemerkbar gemacht hat. Se. Maj. der König, eben so angenehm als tiefgerührt über diesen herzlichen Empfang, haben mehrmalen diese für die Einwohner der Hauptstadt eben so ehrende als freudenvolle Empfindung auszusprechen geruht, und dieses Ereigniß wird den getreuen Bürgern von München ewig theuer und unvergeßlich bleiben.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß der am Frohnleichnams-Tage statt habenden feierlichen Prozession, bei welcher Se. Maj. mit dem großen Cortège gegenwärtig sein werden, das den Hofstäben und Intendanzen zugehörige höhere Personal sowohl, als jenes der königl. Ministerien, und der denselben untergeordneten Stellen und Behörden — in Galla — beiwohnen solle. Man versammelt sich am Morgen den 21. Juni um 8 Uhr in der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau, und geht von da aus, nach der allergnädigst bestimmten Ordnung, je zwei und zwei, mit der Prozession. Unmittelbar nach dem Clerus folgen: der den Zug eröffnende k. Hoffourier: der k. Kammerfourier; die k. Ceremonienmeister; der k. Oberstceremonienmeister; das Sanctissimum; Se. Maj. der König; rechts und links zur Seite der Capitaine des Gardes, und der General-Adjutant im Dienste; Se. K. Hoh. der Prinz Carl, Höchst Ihren Adjutanten zur Seite; die königl. Staabs-Chefs. Die HH. Kronbeamten, die k. Staatsminister, Feldmarschall, Erzbischöfe und die Häupter der standesherrlichen Familien so wie die übrigen HH. Staatsbeamten folgen in der bisher vorgeschriebenen Ordnung.

— Nachdem nun endlich nach 10 Jahren die Werthheimer'sche Verlassenschaftssache mittelst Vergleich beendigt wurde, welches der ausgezeichneten Thätigkeit und Umsicht des Hrn. Kreis- und Stadtgerichtsraths Dr. Heigl zugeschrieben wird, so sind demselben in Berücksichtigung, daß dieser Prozeßgegenstand auf dem bisherigen selbst nicht im Laufe der streitenden Generation beendigt worden wäre, in einem unter dem Titel: „dem Verdienste seine Krone,“ in der Staats-Zeitung erschienenen Aufsatze schöne Worte der Erkenntlichkeit und des Dankes gesprochen worden, welche der Hr. Referent bei dieser wahrhaften Riesenarbeit wohl verdient haben mag.

— In der vorigen Woche wurde bei dem Schlosser Jordan ein Versuch zum Einbrechen gemacht. Die Diebe legten Nachts um 2 Uhr eine Leiter an ein Hinterfenster, wurden aber von einem dort wohnenden Offiziere versprengt.

— Die wegen der Untersteinischen Mordgeschichte inhaftirte Haushälterin Birnbaum soll dieser Tage, überführt von den vielen und überwiegenden Beweisen ihrer Schandthat, eingestanden haben.

Auswärtiges.

Aus dem Herzogthum Nassau, 12. Juni. Achtzehn Mitglieder vom Chor des Frankfurter Nationaltheaters machten am zweiten Pfingstfeiertage einen Ausflug nach dem nahe gelegenen Königstein (im Nassauischen). Kaum hatten die harmlosen Leute angefangen, sich bei Gesang und Becherklang der fröhlichen Laune hinzugeben, als ein Korps Polizeidiener auf dem Schauplatz erschien, und die ganze Gesellschaft in Haftzustand erklärte. Nur der sofortigen Dazwischenkunft des Inhabers des Gasthauses verdankte dieselbe ihre baldige Freilassung, die jedoch von dem Bedeuten begleitet war, sich ungesäumt auf den Rückweg nach Frankfurt zu machen. Es hatte sich nemlich das Gerücht verbreitet, auf dem Königstein solle eine Volksversammlung, nach Art des Hambacher-Festes, statt haben; zu deren Hintertreibung aber waren die geeigneten Maßregeln getroffen worden, die nun freilich aus übereiltem Diensteifer gegen ganz unschuldige Personen zur Ausführung gebracht worden sind. (N. K.)

Belgien. Die Aachener Zeitung enthält ein Privatschreiben aus Brüssel vom 10 Juni, worin es heißt: „Die Nachrichten von Paris hatten sich kaum in Brüssel verbreitet, so hieß es auch schon, wie natürlich, daß uns hier ein ähnlicher Aufstand bevorstände. Einigen Theaterkabalen, die im Schauspielhause zu Unruhen Anlaß gegeben, wollte man einen politischen Zweck unterlegen, doch ohne Grund. Die Unruhestifter sind ins Staatsgefängniß gebracht, und wir leben hier sofort in der größten Ruhe.

Brüssel. Die Stückgießereien sind noch thätig beschäftigt, und man giebt die Zahl der jetzt existirenden belgischen Kanonen auf 400 Stück an, von denen mehr als 120 komplet bespannt und ausgerüstet sind.

— Es heißt, in Zeit eines Jahres seien in den beiden

Flandern über 800 Ehen ohne die nöthigen bürgerlichen Formalitäten geschlossen worden.

— Es heißt, daß, außer dem General Langermann und dem Oberst Pruscynzki, noch 19 andere polnische Offiziere verschiedenen Rangs in die belgische Armee aufgenommen sind. Sie sind übrigens von den belgischen Offizieren gern gesehen, und leben im besten Einverständniß.

Köln. Die „Kölner Zeitung" schreibt: Nach Privatbriefen, die aus Nymwegen in Köln angekommen sind, soll Walter Scott am Stickflusse daselbst gestorben sein; unwahrscheinlich ist die Nachricht nicht, denn Walter Scotts Gesundheitszustand ließ eine Wiederholung des schon einmal erlittenen Schlagflusses befürchten; dennoch bedarf sie der Bestätigung, da wir das Glück hatten, ihn noch vor einigen Tagen in einem Zustande zu sehen, der ein so rasches Ende nicht vermuthen ließ.

Paris, v. 8. d. Der bekannte Amerikaner Howe ist nach Amerika abgegangen, und wird dort einen Verein für die deutsche Presse stiften; er hofft auf reichliche Mittel.

— Mehrere Aerzte von Paris, unter andern die Doktoren Guérin, Sanson der Jüngere, Buet haben in besonderen Schreiben an den National gegen den Befehl der HH. Gisquet und d'Argout, die Verwundeten vom 5. und 6. Juni, die sich ihrer Hülfe bedienten, bei der Polizei anzugeben, als gegen eine dem Medizinalkörper zugefügte schwere Schmach protestirt.

— Die „Gazette medicale" liefert folgendes Bulletin über die während der zwei Tage in den Hospitälern aufgenommenen Verwundeten: Hotel-Dieu 152; Hospital St. Louis 113; im Hospital des Greniers d'abondance 58; Hospital St. Antoine 16; à la Pitié 15; Hospital Beaujon 9; à la Charité 6; Hospital Necker 8; au Val de Grace 37; Gros Caillou 5; Rue Blanche 3. Total 413. Dabei ist zu bemerken, daß schon viele Verwundete gestorben sind, Andere lassen sich in ihren Wohnungen heilen, und wieder Andere trachten natürlicherweise sich den sie bedrohenden Verhaftungen zu entziehen.

— Zahlreiche Verhaftungen finden im Westen statt: eine der wichtigsten ist die des Pfarrers von Carnat, bei dem man mehrere aufrührerische Proklamationen und ein Lied in bretagne'scher Sprache fand, das mit dem Refrain endigt: raubt, brennt, mordet die Patrioten, ihr tapfern Stützen der Legitimität, und ihr werdet vollkommenen Ablaß eurer Sünden erhalten.

Am 23. Mai wurde eine kleine Schaar des französischen Heeres zu Algier, welche sich auf Befehl einige Stunden weit von der Stadt entfernt hatte, durch die Araber überfallen, und gänzlich vernichtet. Zu den Gefallenen gehört ein Theil der Fremdenlegion.

— Man versichert, die Regierung habe heute (12.) die Nachricht von der Verhaftung der Herzogin von Berry erhalten. Der Messager spricht davon als von einem auf den Glauben eines Schreibens von Nantes verbreiteten Gerücht. Es scheint gewiß, daß dieser wichtige Fang vier Stunden von Nantes erfolgt ist. (Temps.)

London. In den ministeriellen Cirkeln geht das Gerücht, daß vor der Einberufung des neuen Parlaments Graf Grey sich vom Amte zurückgezogen haben werde. Schlechte Gesundheit wird als Grund angegeben. (Standard.)

— Aus London wird vom 6. Juni geschrieben: „Alle Offiziere der königl. Ergarde Karls X., welche nach England emigrirt waren, sind nach der Vendee abgereist. Lord Granville mußte vor zwei oder drei Tagen abreisen, um auf seinen Posten zurückzukehren. Fürst Talleyrand giebt Abschiedsbesuche, man glaubt, daß er am 15. d. London verlassen wird, um nach Frankreich zu gehen. Die königliche Familie sendet häufig an den französischen Botschafter, um Nachrichten aus Paris zu haben. Zu demselben Zwecke begiebt sich der Herzog von Gloucester alle Tage zu Fürst Talleyrand."

— Nach dem „Atlas" hat ein Engländer eine Schuldklage gegen Karl X. eingebracht, und der Gerichtshof hat die Klage statthaft gefunden.

Allerlei.

— Auf der Leipziger Messe waren 401 Buchhändler versammelt. Dem Antrag des Hrn. Dunker in Berlin gemäß, wurde im Namen des Börsenvereins eine Eingabe an die bevorstehende würtembergische Ständeversammlung beschlossen, um wiederholt und dringend die Abschaffung des Nachdrucks in Würtemberg nachzusuchen. Schon vor mehreren Jahren war eine ähnliche Bitte bei Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg eingereicht worden, und die würtembergische Regierung soll auch wirklich die Absicht haben, der nächsten Ständeversammlung einen Gesetzesentwurf gegen den Nachdruck *) vorzulegen, dessen Begünstigung durch die Gesetze, nachdem auch Oesterreich das alte System aufgegeben, jetzt nur noch in Würtemberg Statt findet. (K. f. u. v. D.)

*) Dann erbarme sich Gott der nachdruckseligen Reutlinger!!

— (Interessante Bilder-Verloosung.) Der Kunsthändler Jacoby in Berlin entschloß sich, den theuersten, kostbarsten und seltneren Theil seiner ausgezeichneten, vortrefflichen Kunstsammlung durch öffentliche Verloosung auszuspielen, wozu ihm von den königlich preußischen Ministerien der Finanzen, für Handel und Gewerbe, so wie des Innern und der Polizei die betreffende Erlaubniß ertheilt worden ist. Die Sammlung besteht: a) aus Original-Oelgemälden berühmter Meister älterer Schulen, in guter Erhaltung, meist in vergoldeten, zum Theil prachtvollen Rahmen gefaßt; b) aus Werken mit Kupferstichen und Lythographien, als: berühmte Gallerien, malerische Reisen, über großartige Bauwerke, Alterthümer, Costümes, vaterländische und andere interessante Gegenstände u. s. w., worunter viele Prachtexemplare, gebunden und in Heften. — Wir empfehlen diese Sammlung werthvoller Kunstwerke, welche von Kennern und Kunstfreunden, so wie in den geachtetsten Blättern des In- und Auslandes günstig beurtheilt und bestens empfohlen wurde, allen Freunden der Kunst und das Unternehmen ihrer Theilnahme und Unterstützung, welche es billig verdient. Die Bedingungen der Ausspielung können bei Hrn. Jos. Marr dahier, Kaufingerstraße Nro. 1611 eingesehen werden, woselbst nähere Auskunft ertheilt und Loose zu 19 fl. 36 kr. per St. abgegeben werden. Zugleich liegen dort auch gedruckte Verzeichnisse der zu verloosenden Gegenstände zur beliebigen Einsicht vor.

(Eingesendet.)

Sechs Wünsche eines Patrioten und Schulmannes, mit denen gewiß die Mehrzahl der öffentlichen Lehrer und Vorstände an unseren vaterländischen Lehranstalten, und der Freunde und Gönner des Schul- und Erziehungswesens, einverstanden ist: 1) Anstellung eigener Schulreferenten bei den Kreis-Regierungen *), damit für das Schul- und Studienwesen in den Kreisen eben so gut gesorgt sein möge, als für das Medizinal-, Forst- und Bauwesen; — 2) Regulirung der Besoldungen der öffentlichen Lehrer an den Studienanstalten, und bei den Volksschulen, und insbesondere Berücksichtigung der Lehrer an den lateinischen Schulen, sowohl was ihre Dienstrangverhältnisse, als ihre Bezüge betrifft; ** — 3) Wiedervereinigung der lateinischen oder Studien-Vorbereitungsschulen mit den Gymnasien und Aufhebung der Subrektorate; — 4) Festsetzung der Studien-Vorbereitungszeit auf drei Jahre und der Zeit der Gymnasial-Studien auf fünf Jahre; dagegen Bestimmung, daß die allgemeine und die Spezial-Studien, wie an der Hochschule, so auch am Lyzeum, innerhalb vier Jahren absolvirt werden können; *** folglich allgemeine Aufhebung des §. 93 der neuen Studienordnung, respective der Absolutorial-Prüfung für die Schüler der dermaligen dritten Gymnasial-Klasse; — 5) Umwandlung der dermaligen vierten lateinischen Klasse in die „erste Gymnasialklasse;“ — allgemeine Einführung der dermaligen vierten Gymnasialklasse unter der Benennung „fünfte oder Ober-Gymnasialklasse“ — und daher einfache allgemeine Organisation der Studien-Anstalten im Vaterlande in folgender Art: a) Lateinische Schule: 1ste, 2te und 3te, oder: Unter-, Mittel- und Ober-Studien-Vorbereitungsklasse, auch zugleich in der Eigenschaft als Real-Klassen, nach dem allgemeinen Wunsche und im Sinne der Anträge der zweiten Kammer der Stände des Reiches, mittels Anstellung eines eigenen Fachlehrers für die sogenannten Sachgegenstände an einer jeden lateinischen Schule, bei gegebenen hinreichenden Dotations-Mittel; — b) Gymnasium: 1ste, 2te, 3te, 4te und 5te, oder Ober-Gymnasial- (oder: „Unter-, Mittel- und Ober-Grammatikal-, dann Unter- und Ober-Humanitäts-“) Klasse; c) Lyzeum: Ein allgemeiner Kursus, und drei (theologische) Spezialkurse, doch so, daß im ersten Spezialkursus noch die vom allgemeinen Kurse übrigen Lehrfächer (wohl nur mehr die Physik und höhere Mathematik und die Geschichte der Philosophie) gelehrt würden; — Zahl der Gesammtstudienjahre: 12; — Eintritts-Alter: das 10te Lebensjahr in der Regel, bei besonderer Befähigung aber auch schon das 9te, für keinen Fall mehr das 15te oder 16te; 6) Einheit, wie in der äußern Einrichtung, so auch im Innern der Lehranstalten, nach lehrplanmäßigen Bestimmungen, mit Ausnahme der Lehrmethode, die sich wohl kein erfahrner Lehrer vorschreiben läßt. — Nur bei solcher Einheit, die uns jetzt unbekannt (und die nur bei den preußischen und österreichischen Lehranstalten anzutreffen) ist, — können unsere Lehranstalten in dauerhaften Flor kommen. **r

*) Vortrag über das Budget, von Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Oettingen-Wallerstein, S. 236. — Vortrag des Hrn. Grafen v. Drechsel, über das Schulwesen, S. 107 et sequ.

**) Volksbl. St. 60.

***) Allgem. Wunsch und Antrag der 2. K. d. St. d. R.

Anzeigen.

335. (3b.) Bekantmachung.

Das zur Zimmermeister Jos. Ertl'schen Debitmasse gehörige Anwesen an der Wiesenstraße Nr. 253 wird hiemit auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf

Mittwoch den 11. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr.

anberaumt. — Das Anwesen wurde am 8. Februar l. J. auf 3400 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 8. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

30834. Hunhaeuser.

336. (3b.) Bekantmachung.

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus des Wäschers David Pöste, sammt Garten dahier Nro. 849 an der Arcisstraße, gerichtlich auf 2800 fl. Ewiggeld Kapital belastet, zum öffentlichen Verkaufe gebracht, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 11. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr.

dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß Auswärtige über Vermögen und Leumund legal sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 12. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

30055 v. Gropper.

In der Michael Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung in München, (Maximiliansplatz Nr. 1330) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hauber Mich., geistl. Rath, Hofprediger und Hofkaplan, christkatholische Andachtsübungen für die heilige Fronleichnams-Octav, Kirchweihe und die übrigen Festtage nach dem heiligen Dreieinigkeits-Sonntage, nebst Morgen- und Abendgebethen, Meß-, Buß- und Communionandachten.

Dritte vermehrte Auflage, 12. broch. Preis 30 kr.

Gestorbene in München.

Den 14. Juni: Frau M. v. Ernestl, k. b. Hauptmanns-Gattin, 45 J. a. Den 15. Juni: Dem. Karol. Schönche, k. b. Hofmusikus-Tochter, 20 J. a. — Frau Phil. Lerch, Gypsmüllers-Wittwe, 76 J. a. — Den 16. Juni: Frau M. Th. Schollwök, Gerichtshalters-Wittwe dah., 65 J. a. Pet. Hauser, b. Schneider, 72 J. a. M. A. Moosmayer, pens. k. Organistens-Frau, 75 J. a. — Kar. Harp, Kutschers-Wittwe, 56 J. a. — Gertr. Steindank, Taglöhnerstochter, 19 J. a. Th. Herrmann, b. Schuhmachers-Frau, 46 J. a. — Kreisg. Sämer, Metzgers-Tochter, 24 J. a. — Kl. Riedl, Musikantens-Frau, 54 J. a.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 99. München, Donnerstag, den 21. Juni 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1041, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München. Nachträglich zu den schönen und ewig denkwürdigen Empfangsfeierlichkeiten Sr. M. des Königs finden wir uns veranlaßt, weiters zu berichten, daß die bereits erwähnten, durch ihre Inschriften und Embleme ausgezeichnete Fahnen von dem Bürger und Gemeindebevollmächtigten Hrn. Findel, welcher sich bei jeder ähnlichen Gelegenheit rühmlich hervorgethan und als wahrer Patriot sich viele Verdienste erworben hat, und dem Hrn. Bürgermeister der Vorstadt Au, Sr. Majestät dem König im Kabinete allerehrfurchtsvollst überreicht worden sind, welche Se. Maj nicht nur mit allergnädigstem Wohlgefallen aufgenommen, sondern Sich sogar mit den erfreulichen Worten allerhuldvollst zu äußern geruht haben:

„Ich kenne die Treue von meinen Altbayern und „besonders von den Münchner Bürgern, welche „bei jeder Gelegenheit ihre Treue bewiesen haben, und ein solcher Empfang, meine Herren, „thut meinem Herzen wohl!"

Unter den beleuchteten Gebäuden hat sich auch das allgemeine Krankenhaus und besonders die Menterschwaige ausgezeichnet, welche aus der Ferne wie ein herrlicher Feentempel seinen magischen Feuerglanz verbreitend, für Jedermann eine angenehme Ueberraschung gewähren mußte. Es hat jeder Einzelne zum schönen Ganzen mit gleicher Freude und Theilnahme nach seinen Kräften gewirkt, was der Hauptstadt München so wie den benachbarten Gemeinden zur unvergänglichen Ehre gereicht. Hier muß auch ein Irrthum in dem Berichte vom 18. berichtet werden: Nicht der Landrichter der Vorstadt Au, sondern der Vorstand des Landgerichtes München (Hr. Landrichter Kuttner) empfing Se. Maj. mit einer Deputation der Gemeinde-Vorsteher des genannten Landgerichtes in Ober-Sendling.

— Unter den Arkaden des hiesigen Hofgartens sind nunmehr die fernern Wandgemälde vom Maler Rottmann fertig, und wurden vorgestern zum erstenmale enthüllt. Unter ihnen zeichnen sich besonders die letzteren aus, wogegen einige andere gegen diese Etwas zurücksteben. Besonders ist Rom nur mittelmäßig gut ausgeführt. Uebrigens sind diese Gemälde ein neuer Beweis von dem Kunstsinn Sr. Majestät des Königs, welcher die Künste stets in einem hohen Grade verehrt und befördert, und sind eine Zierde unserer Stadt. Die Gemälde sind folgende: 1) Der Leuchthurm von Genua. 2) Die Voroneser Klause. 3) Florenz. 4) Perugia. 5) Aqua acetosa. 6) Rom. 7) Ruinen Roms. 8) Campagna di Roma. 9) Monte Cavo. 10) Lago di Nemi. 11) Tivoli. 12) Monte Serone. 13) Teracina. 14) Lago d'Averno.

— Unter den vielen vortrefflichen Ehrenmitgliedern, die durch ihre vorzüglichen Leistungen in Konzerten, theatralischen Vorstellungen ꝛc. der Gesellschaft des Frohsinns herrliche Genüsse spenden, zeichnet sich besonders die talentvolle Schülerin der Dlle. Hagn, Dlle. Schneider aus, welche bereits schon in mehreren Rollen z. B. als „Julie", in den Heiden, als „Röschen" in der silbernen Hochzeit ꝛc. und erst kürzlich als „Julie" in der beschämten Eifersucht sehr erfreuliche Talente an den Tag gelegt hat, und zu schönen Hoffnungen für die Zukunft berechtiget, wenn sie stets der Natur und Empfindung getreu, sich bestrebt, die ihr verliehenen Talente und Fähigkeiten auszubilden und zu vervollkommnen, wozu ihr auf dieser Gesellschafts-Bühne die beste Gelegenheit dargeboten ist.

Speier. 15. Juni. Wir vernehmen mit Vergnügen, daß der erste Transport der von der Regierung im Ausland angekauften Früchte bereits von Mainz abgegangen ist, und demnach in wenigen Tagen hier eintreffen wird. Wir hoffen, daß — da dieses Getraide billiger, als der mittlere Marktpreis ist, abgegeben werden wird, — hiedurch ein Sinken der Fruchtpreise in Rheinbayern werde bewirkt, und sohin die herrschende Noth wenigstens einigermaßen werde verringert werden. (Sp. Z.) (Sodann folgen in der Speierer Zeitung wieder lange Erzählungen, wie abermals in mehreren Gemeinden (Edenkoben, Rhodt, St. Martin) Freiheitsbäume errichtet worden seien. Von der in Zweibrücken entdeckten

Verschwörung, die in einer Stuttgarter Zeitung aus Darmstadt v. 14. Juni berichtet wird, welche zum Zwecke gehabt haben soll, den Rheinkreis an Frankreich zu bringen, und in die alle dortigen Freiheitsmänner, Schüler, Savoyer, Geib, Siebenpfeifer u. s. w. verwickelt sein sollen, weiß die vom 16. Juni datirte Speyrer Zeitung nichts.)

Auswärtiges.

Frankreich. Man meldet die Verhaftung des Sohns des durch die Reinheit seines Patriotismus und sein Schriftstellertalent so berühmten vormaligen Staatsraths und Präfekten Thibaudeau. Er soll bei den Unruhen vom 5. und 6. Juni kompromittirt sein. (Messager.)

— Die Regierung hat am 13. Juni von Bayonne eine telegraphische Depesche folgenden Inhalts erhalten: „Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß ein von Lissabon nach Madrid geschickter Kourier die Nachricht dahin gebracht habe, Don Pedro habe seine Landung in Portugal bewerkstelligt.“ (Messager.)

— Die Pariser Blätter zeigen an, Hr. Lafayette sei am 12. Juni nach Lagrange abgereist.

— Das Zucht-Polizei-Gericht von Bayonne hat die Haupt-Theilnehmer an der dem Deputirten General Harispe gegebenen Spottmusik zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

— v. 14. d. Konsol. 5 Proz. 97, 35; 3 Proz. 68, 35; Falconnets 80; ewige Rente 58 1/8. Auf der Börse erneuerten sich die Gerüchte von einer nahen Anleihe von 200 Mill. Fr. Man sprach auch von Auflösung der Kammer. Die Spekulanten sind besorgt, der Belagerungszustand möchte noch lange dauern. Man weiß nicht, wie die Regirung sich aus dieser Verlegenheit ziehen wird, und glaubt, daß zwei oder drei Verurtheilungen von dem Kriegsgericht am nächsten Sonnabend versucht werden, der Belagerungszustand aber noch einige Zeit dauern dürfte.

— Der englische Botschafter, Lord Granville, ist aus London wieder zu Paris angekommen.

— Fast der ganze Adel in der Umgegend von Beuprean ist gegenwärtig völlig kompromittirt. So hat man nach den HH. v. Civrac und la Soriniere die Kersabiec, Paumelière, Ducan, Bouillé, Leleu, du Doré, Laberaudière an der Spitze von Banden gesehen. Ihre Anwesenheit inmitten der Rebellen ist unbezweifelt und ihre Strafbarkeit so erwiesen, daß nur eine schnelle Flucht sie der Wirkung der Justiz entziehen kann. (Messager.)

— Aus Toulon wird unterm 8. d. geschrieben: „Man hat hier eine Verschwörung entdeckt, um sich der Stadt zu bemächtigen. Das Arsenal sollte angezündet, und die Galeerensträflinge gegen die Stadt losgelassen werden.“

— Die Karlisten sind in großer Unruhe über das Schicksal der Herzogin v. Berry; sie fürchten, sie sei in dem Schlosse von Ligné mit verbrannt worden. Dieses scheußliche Ereigniß hat hier keineswegs den Eindruck gemacht, den es machen sollte; es ist ein Vorspiel von dem, was man im Süden von Frankreich erleben würde, wenn je dort der bürgerliche Krieg ausbrechen sollte. Es ist gestern (13.) eine Nachricht angekommen, daß die Herzogin nicht in dem Schlosse gewesen, sondern in der Nähe von Nantes gefangen worden sei; was vor Allem zu dem Gerüchte, daß sie verbrannt worden sei, Veranlassung gegeben hat, war der Umstand, daß drei Chefs von Vendeern, als sie von dem Verbrennen des Schlosses hörten, sich erschossen haben. Die Regierung legt einen großen Werth darauf zu beweisen, daß die Karlisten Theil an dem Aufstande genommen haben, aber Niemand glaubt daran.

Berlin, 12. Juni Wir müssen nochmals auf das Hambacher Fest zurückkommen. Alle nähern Umstände, die davon bekannt werden, vermehren nur den Unwillen, den jeder Rechtlichgesinnte über ein Beginnen fühlt, das unserm ehrlichen deutschen Boden bisher fremd war, und das selbst auf dem revolutionären Boden des Nachbarlandes in dieser Art kaum möglich wäre. Was würden die Juliusmänner, diese Verfechter der Freiheit, die auch schon das Hambacher Fest aus vollen Backen loben, was würden diese dazu sagen, wenn man in ihrem Frankreich jetzt unter andern Fahnen und Kokarden, als den anerkannt eingeführten dreifarbigen, Volksversammlungen halten wollte? Sie würden in Wuth gerathen, und die weißen oder grünen Fahnen und Kokarden als Aufruf zum Bürgerkriege, als Verbrechen und Hochverrath anklagen, die Träger niederwerfen oder niederschießen, die Führer einkerkern und hinrichten. So wüthig und wild brauchen unsre rechtmäßigen, gesetzlichen und milden deutschen Regierungen nicht zu verfahren, sie können den Umständen, die freilich in den deutschen Verhältnissen manche Gebrechen fühlbar machen, sie können dem Schwindel der Aufregung, der uns aus fremden Ländern zugeführt wird, immer etwas nachsehen, und brauchen nicht gleich Kerker und Schaffot zu Hilfe zu nehmen. Aber schuldig sind die Regierungen es sich selbst, so wie dem bessern Theile, das heißt der ungeheuern Mehrzahl ihrer Völker, vor solchen Unruhen und Aergernissen, vor solchen Versuchungen und Anleitungen zu Verbrechen und Umwälzungen zu bewahren, und die Wiederkehr von dergleichen Auftritten unmöglich zu machen. In dieser Hinsicht findet die großherzoglich badische Verordnung hier vielen Beifall, und selbst der mehr väterliche als strenge Ton, der in ihr herrscht, ist insofern gerechtfertigt, als sie bei den eigenen Unterthanen keine Zustimmung zu der Hambacher Demagogie zu rügen, sondern nur vor der Gefahr zu warnen hat. Es gereicht zur Ehre der Badener und Würtemberger Landstände, daß aus ihrer Mitte Niemand bei jenen Auftritten eine Rolle gespielt, und die dort am meisten Erwarteten lieber ganz weggeblieben sind.

— v. 14. d. Den beiden Armeekorps, welche bereits auf dem Rückmarsche vom Rhein und von Erfurt begriffen waren, soll in Folge der Ereignisse zu Paris Gegenbefehl zugegangen sein. — Die russische Kaiserin wird nach ihrem Besuch in Dobberan auf drei Wochen hieher kommen. — Es ist nunmehr der bestimmte Befehl gegeben, eine Telegraphenlinie von hier nach dem Rheine zu errichten; auch dieses ist in Folge der neuesten Pariser Ereignisse geschehen. (N K.)

Belgien. Man ist im Begriffe die ganze Reservedivision der Armee, welche ein Korps von 12,000 Mann bilden wird, in einem Lager zu vereinigen. — Hr. v. Zuylen, der beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt ist, ist mit Depeschen für General Goblet nach London abgereist. Man sagt, er überbringe eine Note hinsichtlich des Hrn. Thorn und der Vollziehung der 24 Artikel, welche in energischen und dringenden Ausdrücken abgefaßt sei. — Am

9. d. zogen mehrere Individuen zu Wagen über den Waſſerplatz zu Gent und riefen: „Es lebe der Prinz von Oranien!“ Die Arreſtationen daſelbſt dauern fort. — Die Cholera iſt zu Roulers ausgebrochen.

Braunſchweig, 13. Juni. Der Buchhändler G. C. E. Meyer, welcher in die entdeckte Verſchwörung verwickelt iſt, iſt am 9. d. M. Abends von Leipzig, woſelbſt er verhaftet worden, hier angelangt und in das Gefängniß gebracht. Auch wurden am geſtrigen Tage die Ehefrau des Hofkapezierers Schröder und die Wittwe des Förſters Gerloff wegen der ihnen zur Laſt fallenden Theilnahme an dem Komplotte gefänglich eingezogen. (D. N. Z.)

Madrid, 4. Juni. Man ſprach geſtern von der Entdeckung einer Verſchwörung in einem Garderegiment; das Faktum iſt ſicher, man kennt aber die Details noch nicht; damit ſcheint ein Aufſtand der Gefangenen in St. Barbero in Verbindung zu ſtehen, welche den Gefängnißwächter zu ermorden verſuchten, um ihre Flucht zu bewerkſtelligen. Auf die erſte Nachricht davon wurden die Poſten verdoppelt, beſonders die vom Artillerie-Park und von den royaliſtiſchen Freiwilligen. Drei Brigadiers der Garde wurden verhaftet und aufs Strengſte bewacht. Man ſpricht von einer Korreſpondenz mit Portugal. Der Hof war im größten Schrecken, alle Truppen in Aranjuez mußten unter die Waffen treten. Die Regierung ſoll auch die Nachricht erhalten haben, daß ein portugieſiſcher Graf die Armee Don Miguels verlaſſen, 4000 Mann zuſammengebracht, und ſich für Don Pedro erklärt habe. (!) Ein Kanvoi von Effekten, die Don Miguel zugehören, iſt in Badajoz angekommen; die Douane wollte ſolche nicht undurchſucht durchlaſſen, der Generalkapitän Don Juan aber ſchickte einen außerordentlichen Kourier nach Aranjuez, der den Befehl zurück brachte, die Wagen frei paſſiren zu laſſen.

London. Graf Grey iſt immer noch auf ſeinem Landſitz East Sheem. Sein Geſundheitszuſtand iſt bedeutend ſchlimmer, als wo er London verließ, und dies erregt die ernſteſten Befürchtungen ſeiner Freunde.

Bologna, 13. Juni. Der Geiſt des Widerſtandes gegen die päbſtliche Regierung offenbart ſich auf allen Punkten, auch wo man es am wenigſten erwartete. In Perugia fand eine Verſammlung von 800 Menſchen ſtatt, welche die Rückkehr Lord Greys ins Miniſterium mit Gaſtmählern und Illuminationen feierten. Unglaublich iſt dieſer Enthuſiasmus der Einwohner von Umbrien bei einem Ereigniſſe, das früher kaum zu ihren Ohren gedrungen und ſpurlos vorübergegangen wäre. Der Prälat und die päbſtlichen Truppen waren nicht im Stande, dieſe Volksverſammlung zu hindern. — Aus Ancona ſchreibt man, daß die ſo lange in der Citadelle eingeſchloſſenen Gendarmen ihre Freiheit erhielten und ſich nach dem Innern des Landes in Marſch ſetzten. Der römiſche Hof hat durch den in Oſimo ſich aufhaltenden Prälaten die am 3. d. in Ancona erfolgte Volksbewegung für Hochverrath erklären laſſen, und droht den Urhebern mit naher und ſtrenger Rache. Die angeblichen Schweizer des Grafen v Salis, ein Gemengſel aus allen Nationen, wurden von Ferrara nach Ravenna geſchickt, wo das Volk ſie mit höhnendem Geſchrei empfing; man hatte Mühe, dieſe Unglücklichen vor der Wuth des Volks zu retten. In Ferrara fanden vorgeſtern ernſte Unordnungen ſtatt, als eine Abtheilung päbſtlicher Truppen

einrückte, die wie gewöhnlich mit Geſchrei, Ziſchen und Steinwürfen empfangen wurde; die Soldaten gaben Feuer auf das Volk, und man hat mehrere Opfer zu beklagen; das Einſchreiten der Oeſtreicher machte dieſen blutigen Scenen ein Ende. In Caſtel S. Pietro, einem 14 Miglien von hier entfernten Dorfe, wollten ſich die Gendarmen einer Schaar Leute widerſetzen, welche patriotiſche Lieder ſangen, ſie wurden aber zurückgetrieben und zwei davon ſchwer verwundet.

Vom Unter-Main, 15. Juni. Die Pfingſtfeiertage ſind in unſerer Umgegend ziemlich ruhig vorüber gegangen. Die Volksverſammlung, die man des Vorhabens geweſen, auf den Trümmern der alten Burgfeſte Königſtein zu halten, hat nicht ſtatt gehabt, und die Verhinderungsmaßregeln, die zu dem Ende von der herzogl. naſſauiſchen Regierung getroffen worden, waren nicht dies verlorne Mühe, ſondern ſie haben ſogar, in Folge der Anwendung, welche der Dienſteifer einiger Subalternen davon machte, einen wahrhaft lächerlichen Auftritt zuwege gebracht. Bei dieſer Exaltation der Gemüther, die auf ſo vielen Punkten Deutſchlands bei allen vorkommenden Gelegenheiten ſich äußert, ſcheint der deutſche Bundestag in Frankfurt Bedenken zu tragen, die ſo viel beſprochenen und gegen Volksverſammlungen, Vereine und andere äußere Zeichen der Zeit gerichteten Beſchlüſſe bekannt zu machen, bevor derſelbe gewiß iſt, ihnen nöthigenfalls durch Entfaltung einer Achtung gebietenden materiellen Macht Achtung und Gehorſam zu verſchaffen. Auch behauptet man, daß im Schooße der Bundesverſammlung ſelbſt eine ſehr beſtimmte Meinungsverſchiedenheit über den Modus des einzuſchlagenden Verfahrens an Tag getreten ſein ſoll, indem mehrere der Geſandten dringende Vorſtellungen gegen die von andern beabſichtigten Maßregeln äußerſter Strenge gemacht hätten, weil ſie bei deren Ausführung ernſtliche Gefahren für den innern Frieden in Deutſchland zu erblicken glauben. Unter dieſen kritiſchen Verhältniſſen bedauert man auch, wie verſichert wird, gar ſehr die ſich immer mehr verlängernde Abweſenheit des kaiſ öſterreichiſchen Präſidialgeſandten, Grafen v. Münch-Bellinghauſen, der, wenn ſchon ſtets in dem Syſteme ſeines Hofes handelnd, ſich doch während der neun Jahre, die er ſeinen hohen Poſten bekleidete, den Ruf erworben hat, ſich nie durch Leidenſchaftlichkeit im mindeſten hinreißen zu laſſen, ſondern immer mit jener rückſichtsvollen Schonung zu Werke zu gehen, welche die Umſtände gebieten. Uebrigens wird wiederholt verſichert, Graf Münch werde auf ſeinen hieſigen Poſten gar nicht wieder zurückkehren, ſondern den Hrn v. Weſſenberg im Haag und zu London erſetzen, wogegen dieſer die Stelle zu Frankfurt erhalten würde.

Die Landparthien in der Umgegend von München.

(Fortſetzung.)

Im Gaſthauſe zum Leoni am Starnbergerſee, wo man ſehr gut und billig bewirthet wird, hat ſich am Pfingſtſonntage ein ſehr unangenehmer bedauerungswürdiger Vorfall ereignet. Der hieſige bürgerl. Goldſchläger Simerlein befand ſich und ſeine Gattin mit einer Geſellſchaft ebendaſelbſt, als auch eine andere Geſellſchaft über den See gefahren, angekommen war, und ſich mit Piſtolenſchießen beluſtigte. Bei dieſer Beluſtigung, an welcher auch die Damen der beiden Geſellſchaften Theil genommen hatten, ergab es ſich nun,

daß die Madame Simerlein ein zu stark geladenes Pistol losschoß und durch den Rückstoß desselben eine solche bedeutende Verwundung an dem Munde erhielt, welche das Zusammennähen der zerrissenen Mundtheile nothwendig gemacht hat. Der aus Starnberg herbeigerufene Landarzt hat sich dieser ärztlichen Hilfe mit eben so vieler Bereitwilligkeit als geschicklicher Umsicht vollzogen; allein eine ernstliche Rüge verdient das bei dieser Gelegenheit wiederholt kundgegebene, unverantwortlich rücksichtslose und eigennützige Benehmen des Hofgärtners zu Berg, welches den Gästen schon zu mancher Unzufriedenheit Anlaß gegeben hat. Hr. Simerlein, der für seine Gattin zur Rückreise auf der Post keinen Wagen mehr erhielt, sendete nun um einen Lohnkutscher nach Starnberg, den der Hofgärtner zu Berg aber nicht eher durch den Garten passiren ließ, als bis er bei ihm eingesprochen und gezecht hatte. Wenn nun bei Ereignissen, wo so zu sagen, Gefahr auf Verzug haftet, der Eigennutz eines Wirthes und überdieß noch eines besoldeten, so rücksichtslos erscheint, so wird es wohl auch erlaubt sein, hierüber die allgemein lautgewordene Mißbilligung auszusprechen, um dem allgemeinen Besten zu dienen. — Nicht der Hr. Pfarrer mit dem Schullehrer zu Andechs, an welchem Orte sich zwei gute Gasthöfe befinden, sondern jener zu Hohen-Peißenberg führt die im Blatte Nro. 96 gerügte Gastwirthschaft, welche Irrung nun hiemit berichtigt wird. (Wird fortgesetzt.)

Anzeigen.

344. (2 a). **Versteigerung.**

Samstag den 23. dieß werden im diesseitigen Gerichtslokale von 9 bis 12 Uhr verschiedene Wirthschaftsgeräthschaften, als: Sessel, Tische, Bänke, Halbmaßkrüge mit Zinn beschlagen, verschiedene Tafeln, Betten, Bettläden, 2 Kommodkästen, 1 Stockuhr und andere Gegenstände an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden wollen.

Den 17. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

31462. v. Hahn.

310. (2 b) **Versteigerung.**

Mittwoch den 27. d. Mts. und die folgenden Tage wird Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr in der Behausung des Güterschaffners Kapp auf zu ebener Erde in der Damenstiftsgasse Nr. 1167 die unterm 14. November vorigen Jahres ausgeschriebene Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung fortgesetzt.

Die zu versteigernden Gegenstände bestehen außer verschiedenartigen Spezereiwaaren, als: Saffran, Chinarinde, Gummicopal, Vialwurzen, Gummi arabicum, Pariserblau ꝛc. ꝛc. noch größtentheils in unbeschnittenen Rauchtabaken von verschiedenen Sorten in Paketen und offenen Behältnissen, welche in größern und kleinern Parthien auch Zentner- und Faßweise aufgeworfen werden können.

Den 1. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

29654. Dr. Schauß.

312 (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Hypothekengläubiger wird das Anwesen des Sägmüllers Joh. Stadler zu Zell unterfertigten Landgerichts zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden ausgesetzt.

Dasselbe enthält

A. Gebäude.

1) Die Sägmühle, sogenannte Prügelsäge,
2) Den Oelstampf und Oelschlag,
3) Das Waschhaus und Backofen,
4) Einen neuen Stadel zur Aufbewahrung der Läden und Wägen,
5) Ti: Dodensäge zur Bereitung der Salzfässer, Böden für die k. Saline,
6) Das Wasserbett oder Mühlgerenne,
7) Die drei Mühlgänge,
8) Das Wohnhaus und Stallung,
9) Sommerhaus.

Die sämmtlichen Gebäude sind im Anschlage zu 4755 fl.

B. Grundstücke.

1) Das Prügel- und Obstangerl 0, 12 Tagwerk,
2) Das Angerl hinterm Haus 0, 52 Tagwerk,
3) Das Germfleckel 0, 52 Tagw.
4) Das Angerl hinter der Sägschmiede 1, 59 Tagw.
5) Das Feldl 2, 74 Tagw.

Sämmtliche Grundstücke sind geschätzt auf 275 fl.

C. Rechte.

1) die radizirte Mahl- und Sägmühle dann Oelstampfsgerechtigkeit,
2) Laubrechr in der schwarzen Ache auf jährlich vier Fuder.

D. Lasten.

Gerichtsbar zum k. Landgerichte Traunstein, und zum Rentamt Traunstein,
Ordinär Scharwerkgeld 55 kr.
Jagdscharwerkgeld 6 kr. 6 hl.
Mayerschaftsfrist 1 fl. 34 kr.
Stift 57 kr. 4 hl.
Jährl. Bodenzins 45 kr.

Zur Aufnahme der Angebothe wird auf Mittwoch den 11. July l. J. Termin von Vormittags 9 Uhr — Abends 5 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber, wovon die dem Gerichte Unbekannten sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, werden mit dem Bedeuten vorgeladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Sig. den 25. Mai 1832.

Königl. Landgericht Traunstein.

Hacker, Landrichter.

Reischner, Rchtspkt.

345. **Versteigerung.**

Montag den 25. d. werden Vormittags von 10 — 12 Uhr in dem Niederländischen Gesandtschafts-Hotel in der Briennerstraße Nr. 259 gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Pferde, Wägen, Capriolets, Schlitten, Pferdgeschirr und Stallrequisition s. a. Am 22. und 23. d. können diese Gegenstände in Einsicht genommen werden.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

315. (3 c.) Am Frauenplatze beim Augsburgerbothen Krauß Nr. 1505 sind sogleich oder am Ziele Michaeli 2 sehr schöne Wohnungen über 3 und 4 Stiegen für den jährlichen Miethzins von 190 und 180 fl. zu beziehen. D. Red.

324 (3c). **Ankündigung**

Unterzeichneter hat hiemit die Ehre, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die in der Sonnenstraße Nro. 1295 befindliche Reichlmeyer'sche Spezereiwaarenhandlung am 1. Juni übernommen hat, und empfiehlt sich unter den billigsten Preisen um geneigten Zuspruch

Andr. Weiß,
Kaufmann und Hauseigenthümer.

337. (6 b.) In der Schäfflerstraße Nro. 1501 über 1 Stiege rückwärts ist ein helles besonders für einen Maler taugliches Quartier, bestehend aus 2 heiz- und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Speise, Holzlege und Abtritt, sogleich oder auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Hausherrn.

Gestorbene in München.

Den 17. Juni: Friedr. Sus. Karol. Friedl, k. Kreis- u. Stadtgerichtsdieners-Tochter, 13 Mon. 20 Tage alt. — Frau A. Probst, b. Webermeisterin, 26 J. a. —

Lotto.

In der Regensburger Ziehung vom 19. Juni sind folgende Nummern herausgekommen:

72 29 80 45 52

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 28. Juni.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 100. München, Sonnabend, den 23. Juni 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1041, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München. Se. Maj. unser allergnädigster König geruhten nachfolgendes Handschreiben an den Hrn. Bürgermeister von Mittermayer zu erlassen, worin Se. Majestät den herzlichen Empfang, welchen die Bewohner Münchens Allerhöchstdemselben bei der Zurückkunft aus Italien bereitet haben, auf eine eben so herzliche Weise erwiedern.

An Herrn Bürgermeister von Mittermayer.

„Herr Bürgermeister v. Mittermayer! Die Einwohner Meiner lieben Haupt- und Residenzstadt München haben Mir bei Meiner Rückkehr in dieselbe auf eine so herzliche Weise bewiesen, daß noch die altgewohnte Liebe und Anhänglichkeit unerschüttert durch alle Wechsel der Zeit in ihnen wohnen, daß Ich mit der freudigsten Rührung und der herzlichsten Zuversicht Mich wieder in ihrer Mitte sehe. Bayerns Treue, bewährt durch Jahrhunderte, Bayerns Anhänglichkeit an König und Verfassung sind die schönen Grundpfeiler, worauf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft fußen. Drücken Sie, Hr. Bürgermeister, diese Meine Gesinnungen des Dankes und der Liebe den braven Bürgern Münchens aus, und seien Sie versichert, daß Ich Ihnen und Meinen Münchnern mit besonderer Gnade zugethan bin.

München, den 19. Juni 1832.

Ihr

wohlgewogener König

Ludwig."

Ferner haben Se. Maj. der König folgendes Handschreiben dem Hrn. Grafen v. Seinsheim mitgetheilt:

„Herr Generalkommissär und Regierungspräsident Graf v. Seinsheim! Die Stadtgemeinde Au, wie die Landgemeinden Haidhausen, Bogenhausen und Schwabing haben Mir bei Meiner gestrigen Rückkehr einen so schönen Beweis ihrer Anhänglichkeit und Liebe gegeben, daß Ich mit Freude denselben Meinen Dank und die Versicherung meiner besondern Gnade ausdrücke. Ich beauftrage Sie, Herr Generalkommissär und Regierungspräsident, dieses den treffenden Gemeinden zu eröffnen.

München, den 19. Juni 1832.

Ihr

wohlgewogener König

Ludwig."

— Am 21sten Juni wurde im kön. Schauspielhause zu Göthe's Todtenfeier „Iphigenia" gegeben. Dazu ein Vorspiel von Hrn. v. Schenk: „alte und neue Kunst." Se. Maj. erschienen nach Seiner Rückkunft zum Erstenmale im Theater und wurde mit einem enthusiastischen stürmischen Entzücken von dem vollen Hause empfangen. Ein langandauerndes „Hoch" sprach die allgemeine Liebe zum angebeteten Regenten aus. Das Gelegenheitsstück hat eine schöne Sprache. Die Idee ist nicht neu. Die alte und die neue Kunst zanken, ein Genius der Poesie versöhnt sie, und zeigt auf Göthe hin. Das Arrangement war höchst mittelmäßig. (Der „deutsche Horizont" wird ausführlich darüber sprechen.)

— Wenn Morgen die Witterung günstig ist, wird die Frohnleichnamsprozession stattfinden, und im ungünstigen Witterungsfalle aber auf künftigen Donnerstag verschoben. Se. Maj. der König werden der Prozession beizuwohnen geruhen und Sich sodann künftigen Sonnabend nach Brückenau begeben.

— Im Frohsinn wird heute große Festproduktion statt finden. Se. Maj. der König werden dieselbe mit Ihrer Gegenwart beglücken. Es wird eine Pantomime gegeben unter dem Titel: „Harlekins Abentheuer als Bergknappe."

— Heute wird der Hr. Fürst v. Wrede nach dem Rheinkreise zur Inspizirung der dortigen Truppen abreisen.

— Bei den in vergangener Woche von Seite der k. Polizeidirektion gehaltenen Visitationen in den Läden der Briechler und Salzsiößler sind abermals 47 Gewichter und auch ein Ellenstab als nicht maßhaltig weggenommen wor-

ten; auch in der obern Fleischbank wurden wieder mehrere Gewichter weggenommen.

— Im vergangenen Monat Mai wurden 985 Individuen polizeilich abgestraft und 20 hingegen an die zuständigen Gerichte abgegeben.

— Das Schießen in und um Starnberg ist, zur Vermeidung möglicher Unglücksfälle, besonders in Rücksicht auf das Scheuwerden der Pferde, von Seite des k. Landgerichtes dortselbst verboten worden. — Auch das Baden dortselbst ist verboten, bis ein geeigneter Badeplatz ausgemittelt werden wird.

— Das Victualienwesen war in der Vorzeit von den Fürsten als die wesentlichste Landessache mit Sorge und Strenge beachtet. Herzog Georg von Niederbayern, genannt der Reiche, widmete sich im Jahre 1493 vorzüglich solcher Regierungssache. Er bedachte auch der Biersatzordnung. Er gab sie nach dem Rathe der Räthe und einiger berufenen Landleute, was auf einen deßhalb gehaltenen Ausschußtag deutet: — „Nach diesem Regulativ sollte nun Winters- und Sommerszeit das Bier nicht höher geschenkt werden, als das Viertel um 2 Pfenninge, die Regensburgermaß um 3 Heller und der Kopf um einen Pfenning. Bei Strafe an Leib und Gut soll nichts als Hopfen, Malz und Wasser ins Bier kommen. Vor dem Ausschenken sollen die Satzmeister das Faß visitiren und das schlechte Bier im Preis herabsetzen. Dazu sollen zwei vom Rath der Städte und ein Bierbräuer als Satzmeister und Koster gesetzt werden. Auch geringeres Bier, die Maß zu 1 Pfenning soll zu haben sein. Die Wirthe auf den Geptafernen sollen einen Heller bei der Maß Gewinn haben." — Wie viele Bräuer dürfte man heutzutage an Leib und Gut strafen, welche betäubende und schädliche Mittel dem Biere zumengen! Auch sind die gegenwärtigen Bierkoster meistens verdorbene und abgehauste Leute, selten Männer der städtischen Rathsbehörde, welche solch wichtige Pflicht üben sollten. Deshalb ist die Güte des Bieres, dieses Nationalproduct, besonders auf dem Lande viel verkommen, da von oben man gegen Willkühr und Gewissenlosigkeit der Producenten keine Strenge noch tüchtige Strafe übt.

Nürnberg, 18. Juni. Generallieutenant Lamotte wird übermorgen von hier nach dem Rheinkreise abreisen, um das Kommando über die daselbst zusammengezogenen Truppen zu übernehmen. Heute Mittag trafen zwei bisher in Baireuth garnisonirende Eskadrons des 1. Chevaurlegersregiments auf dem Marsche nach Ansbach, ihrer vorläufigen Garnison, hier ein. (Fr. u. Kr. K)

In Würzburg ist eine ältere Verordnung vom 5. Mai 1815 aufs Neue publizirt worden, nach welcher das Tragen von Kleidern von ungewöhnlichem Schnitte, so wie von besondern Abzeichen, z. B. metallenen Kreuzen an den Mützen ꝛc. streng untersagt wird.

Auswärtiges.

Wien, 15. Juni. Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, wurde schon gestern in Schönbrunn erwartet, woselbst ihr durchlauchtigster Sohn seit zwei Tagen ohne Hoffnung auf seine Lebenserhaltung darniederliegen soll. — Bei der k. k. österreichischen Armee hat ein großes Avancement in den höhern Chargen statt gefunden;

Prinz Philipp von Hessen-Homburg ist zum Generalfeldzeugmeister und sechs Generalmajore wurden zu Feldmarschallieutenants ernannt, was viele Avancements von Stabs- und Subaltern-Offizieren zur Folge haben wird. — Der österreichische Präsidialgesandte am deutschen Bunde, Graf Münch-Bellinghausen, kehrt heute über München nach Frankfurt zurück. Sein Eintreffen daselbst dürfte daselbst der Augenblick sein, in welchem beim Bundestage sehr wichtige Gegenstände zur Sprache kommen, da der aufgeregte Zustand Deutschlands die Kabinete sehr beschäftigt und die Nothwendigkeit fühlbar macht, zweckmäßige Mittel zu dessen Beruhigung zu ergreifen. Man ist hier überzeugt, daß bei einmüthigem, ernstlichen Verfahren der Regierungen die Ungebundenheit und Zügellosigkeit schnell in die Grenzen des Gesetzes zurückkehren werden. Aus Paris haben wir Nachrichten bis zum 9., die sehr günstig lauten; die letzten Vorfälle daselbst scheinen dem neuen Königthum in Frankreich mehr Konsistenz zu geben, und können auch für Deutschland von guten Folgen sein, da Regierer und Regierte einsehen lernen, daß man die gesetzliche Ordnung mit Ernst behaupten kann, und nicht ungestraft stören darf. — Unsere Fonds heben sich, und es werden darin viele Geschäfte gemacht.

— So eben verlautet, daß die Frau Herzogin von Parma in Triest von einem Wechselfieber befallen worden, welches ihre Reise hieher verzögert.

Weimar, 15. Juni. Auch in dem Weimar'schen, in den sumpfigen Niederungen des Flusses Gera, fünf Stunden von Weimar liegenden Dorfe Riethnordhausen sind einige Todesfälle durch die Cholera bewirkt worden. Es waren jedoch Individuen, die, bereits durch andre Krankheiten ermattet, in dumpfigen, unreinlichen Häusern wohnend, dem sich in dem sumpfigen Theile Thüringens ausbreitenden Choleramiasma sehr bald erliegen mußten. Von Seite der Weimar'schen Polizei- und Medizinalbehörden sind sogleich die nöthigen vorsorglichen Maßregeln für die andern Ortschaften getroffen worden. (Leipzg. Z.)

Berlin, 16. Juni. Die Suspendirung des Professors Welcker in Bonn von seinem Amt und seinen Geschäften ist auf Antrag des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts erfolgt, und das Polizeiministerium nur aufgefordert worden, die deßfallsige Verfügung mit zu unterzeichnen, durch welchen Akt das letztere zuerst von dieser beschlossenen Maßregel Kenntniß erhielt.

Holland. Aus Rotterdam meldet der dortige Courant vom 13. Juni: Sir Walter Scott ist gestern durch diese Stadt passirt, um sich mit dem Dampfboot „de Batave" nach London zu begeben. Mit Leidwesen vernimmt man, daß er sich sehr unpäßlich befindet."

— Von verschiedenen Seiten bestätigt es sich, daß Sir Walter Scott an dem auf dem Dampfschiffe erlittenen Schlagflusse nicht gestorben ist. Derselbe wurde von den Aerzten in Nymwegen hergestellt, und hat alsdann seine Reise nach England fortgesetzt.

Triest, 12. Juni. Schiffer-Nachrichten aus Rhodus vom 24. Mai sprechen von dem Falle der Festung St. Jean d'Acre.

Ancona, 10. Juni. In vielen Theilen der Romagna sind Unruhen ausgebrochen, wobei die päbstlichen Truppen verspottet und verhöhnt wurden. — In Corinaldo, einer Lei-

nen Stadt oberhalb Sinigaglia, sollen der Gouverneur und der Bürgermeister ermordert worden sein.

Belgien. Die Brüsseler Blätter enthalten jetzt den vollständigen Text der Protokolle Nr. 61, 62 und 63. — Zu Gent waren am 12. d. 11 Personen an der Cholera gestorben, 12 erkrankt und 24 in Behandlung. Zu Furnes hat die Seuche ganz aufgehört. Am 10. war zu Adingkerke nur noch Ein Kranker, zu Houlers blieben an demselben Tage 8 Kranke in Behandlung.

London. Der Herzog von Wellington läßt die Vertheidigungsanstalten seines Hotels für den Fall mit verdoppelter Thätigkeit betreiben, wenn bei der bevorstehenden Beleuchtung das Volk feindliche Absichten gegen dasselbe an den Tag legen sollte.

— Der Standard ist überzeugt, daß die zur Feier der Reform in London vorbereitete Beleuchtung Scenen des Mordes und der Verheerung nach sich ziehen werde; mit einem Worte, es soll dies der Pendant zum Leichenbegängnisse des Generals Lamarque sein.

— Bei den Fortschritten, welche die irische und schottische Reformbill machen, können wir hoffen, daß sie in der für die allgemeinen Freudensbezeugungen und die Illumination bestimmten Zeit, nemlich den 27. Juni, durch beide Häuser gegangen sein werden. Die Opposition der irischen Mitglieder betrifft den Grundsatz, nicht die Details. Sie verachten die erbärmliche Taktik der Antireformers, welche, wie General Gascoyne und Lord Lyndhurst, zu zerhacken suchen, was sie nicht tödten können. Sie treten offen auf gegen den Hauptgrundsatz, und obgleich der Niederlage sicher, vermeiden sie doch den Vorwurf der Feigheit und Schlechtigkeit. (Courier.)

Paris, 16. Juni. Hr. v. Montalivet verlangte in einem Bericht an den König die Ermächtigung von dem seinem Ministerium am 6. Nov. eröffneten Kredit von fünf Millionen die nöthigen Summen zu erheben, um den verwundeten Nationalgardisten und den Familien derer, die bei den letzten Ereignissen in Paris und im Westen umgekommen sind, Beistand zu leisten. Der König hat diesen Antrag genehmigt.

— General Clouet ist dem Vernehmen nach in das südliche Frankreich abgereist, wo er neue Karlistische Bewegungen organisiren will. (Messager.)

— Fitz-James, Chateaubriand, Hyde de Neuville wurden diesen Morgen um drei Uhr verhaftet. Herzog von Belluno (Marschall Victor) ist auf der Flucht. Man wußte längst, daß diese Herren, etwa Neuville ausgenommen, für den ältern Bourbonenstamm konspirirten; es fehlte aber noch an Beweisen; diese will man nun in den bei Berryer entdeckten Papieren gefunden haben. — Der Kriegsrath begann heute seine Sitzungen; sie sind öffentlich, es fanden sich aber wenige Zuhörer ein. Der zuerst Vorgeforderte, Pepin, (Kapitän der Nationalgarde und Julius-Dekorirter,) der von seinem Fenster aus auf die Bürgerwache und Linie geschossen haben soll, wird durch den Advokaten Marie trefflich vertheidigt, und man wird ihn wahrscheinlich freisprechen. Bei Abgang der Post heißt es, ein Anderer, Namens Wachez, sei zum Tode verurtheilt; dies scheint aber ein falsches Gerücht. — Man spricht auch von Gefangennehmung des jüngern Pasteret, des Hrn. v. Floirac ꝛc. Auch Romarino soll so eben verhaftet worden sein.

— Man sagt noch immer im Schlosse der Tuilerien, die Herzogin von Berry sei im Schlosse von Penissieres verbrannt. Die Verhaftungen der HH. Fitz-James, Chateaubriand und Hyde de Neuville wurden in Folge von Entdeckungen vorgenommen, die man in den Schriften des Hrn. Berryer in Nantes gefunden hat. Man weiß jetzt, daß die Herzogin von Berry in der Mitte Mai's in Paris gewesen ist. Gewöhnlich schlief sie nicht in Paris, sondern zwei oder drei Stunden entfernt. Vom 13. bis 15. Mai an machte sie häufige Besuche in dem Faubourg St. Germain. Am 18. Mai war sie dem Briefe an Hrn. v. Laubepin zufolge schon in der Vendée. Ganz neuerlich soll die Herzogin wieder in Paris gesehen worden sein. Man sagt, die Polizei sei ihr auf die Spur gekommen, und hätte hauptsächlich von ihren Besuchen bei den ebenerwähnten Verhafteten Kunde erhalten.

Hr. W. Cornelius erklärt aus Freiburg, es sei nicht wahr, daß er, wie einige Blätter behaupten, in Karlsruhe die Weisung erhalten habe, die Stadt zu verlassen.

Allerlei.

Heirathstabelle für Mädchen.

Von tausend Mädchen heirathen:

Im	14 — 15.	Jahre	32
»	16 — 17.	»	101
»	18 — 19.	»	219
»	20 — 21.	»	233
»	22 — 23.	»	165
»	24 — 25.	»	102
»	26 — 27.	»	60
»	28 — 29.	»	45
»	30 — 31.	»	18
»	32 — 33.	»	14
»	34 — 35.	»	8
»	36 — 37.	»	2
»	38 — 39.	»	1
»	40 u. s. w.		0
			1000

— (Zwei Mal gerädert.) In Orleans wurde ein Mensch wegen Straßenraubes gerädert. Er hatte keinen Verwandten oder Freund, der verlangt hätte, seinen Körper ausgeliefert zu erhalten. Als der Scharfrichter daher seine Pflicht vollzogen, übergab er den Leichnam einem Wundarzte, welcher ihn für seine anatomischen Vorlesungen haben wollte. Die Füße, Schenkel und Arme des Elenden waren zerschmettert, aber dessenungeachtet spürte der Wundarzt noch Leben in dem Körper. Er wendete nun mehrere Hilfsmittel an, und es gelang ihm wirklich nach einiger Zeit, den Unglücklichen in das Leben zurückzurufen. Bewegt durch die Bitten seiner Zöglinge, so wie durch das dringende Flehen des Räubers, beschloß er, dessen Wiederherstellung zu versuchen. Allein beide Beine und der eine Arm des Elenden waren so zerschmettert, daß sie abgenommen werden mußten; dennoch genas der Unglückliche. Hierauf ließ der Wundarzt ihn auf seine Bitte 50 Stunden von Orleans führen, wo er, wie er sagte, in Zukunft durch Bettelei sein Leben fristen wollte. Er wählte hier seinen Platz an der Landstraße nahe bei einem Wald und seine elende Lage

erregte das Mitleid jedes Vorübergehenden. In der Jugend hatte er im Heere gedient, und daher galt er jetzt für einen Soldaten, der seine Glieder im Kriege eingebüßt habe. Ein Viehhändler, der aus der Stadt vom Markte zurückkehrte, wo er sein Vieh verkauft hatte, wurde von dem Bettler um eine Gabe angesprochen. Von Mitleid bewegt, warf er ihm ein Stück Silbergeld zu: „Ach!“ seufzte der Räuber, „ich kann es nicht erreichen, denn wie ihr sehet, habe ich weder Arme noch Beine.“ (Er hatte nämlich seinen Arm versteckt.) „Seid daher barmherzig und steckt eure milde Gabe in meine Tasche.“ Der Viehhändler stieg von seinem Karren herab, nahte sich ihm und wollte das Geld aufheben, da sah er neben sich am Boden einen Schatten, der ihn in das höchste Staunen setzte. Rasch sah er auf und erblickte den Arm des Bettlers, den er mit einer eisernen Stange bewaffnet über ihn geschwungen hatte. Er fieng den Streich mit seinem Arme auf, ergriff dann den Räuber, trug ihn in seinen Karren, und lieferte ihn in der nächsten Stadt der Obrigkeit aus. Hier wurde er durchsucht, da fand man in seiner Tasche eine Diebespfeife. Dadurch ward der Verdacht gegen ihn rege, daß er in dem Walde Mitverschworne habe. Sogleich wurde eine Abtheilung Soldaten nach dem Stande des Bettlers geschickt, bei dem sie eine Stunde später ankamen, als jener ihn verlassen hatte. Die Soldaten wurden nun an verschiedenen Orten vertheilt, worauf einer von ihnen mit der Pfeife das Signal gab. Der Ton war auffallend scharf und gellend, und ward durch einen ähnlichen unter der Erde beantwortet; gleich darauf kamen drei Kerls unter einem dichten, dunkeln Gebüsche hervor. Die Soldaten feuerten auf sie und sie fielen. Nun wurde das Gebüsch durchsucht und eine Höhle entdeckt, in welcher man 3 junge Mädchen und einen Knaben fand. Die Mädchen waren zu weiblichen Diensten bestimmt, der Knabe war der Sohn eines der Räuber und kaum 12 Jahre alt. Als die Mädchen verhört wurden, ergab es sich, daß sie auf der Landstraße angefallen und mit Gewalt in jene Höhle geschleppt worden waren. Seit der Zeit ihrer Gefangennehmung hatten sie das Tageslicht nicht erblickt. Sie sagten, es wären sehr häufig die Leichen Ermordeter in die Höhle gebracht, dort ausgezogen und dann begraben worden. Der alte Soldat war an jedem trockenen, heitern Tage an die Landstraße getragen worden, und blieb dort 3 bis 4 Stunden sitzen.— Auf dies Zeugniß ward der bettelnde Mörder nochmals zum Rade verurtheilt, und da das Urtheil nur an einem Arme vollstreckt werden konnte, wurde dieser an mehreren Orten gebrochen. Der Gnadenstoß war ihm überdies verweigert worden, und so quälte sich der Unglückliche 5 Tage, ehe er starb; dann wurde er verbrannt und seine Asche in die Winde zerstreut.

— (Seltene Großmuth.) So schmerzlich auch dem Gefühle des Menschen und seinen eigennützigen Wünschen von jeher das Unglück war, weil es ihm nimmt, was er hat, oder versagt, wornach er sich sehnt, so gerecht man auch sonst wie jetzt über der Zeiten Druck klagte; so stärkend und erhebend ist doch die Noth dem edlen Gemüthe, und eben so gewiß liegt auch in dem Uebel der Gegenwart der Keim hoher, segensreicher Freude. Nur daß der Mensch *gewöhnlich* mit dem Sinne auf die Erde, auf ihre Saat und Frucht gerichtet, selten den Blick auf die Welt, auf Gott und sich *selbst* erhebt, und die Erscheinungen der Zeit, die Aeußerungen sinnlicher und geistiger Kräfte in dem hellen Lichte des frommen Glaubens betrachtet. Wir sammeln im stillen Schoose des Friedens, um nicht hülflos zu sein im Tumulte des Krieges; wir ärnten im fruchtbaren Jahre, auf daß wir nicht Mangel leiden im unfruchtbaren, wenn Hagel oder Mißwachs die Saat unserer Hände zerstöret. Die Gegenwart bereitet die *Zukunft* vor, und mit der Nähe des Unglücks nähert sich seine Hilfe, wie mit dem Blitze der Regen. Halte Jeder das *Eine* nur fest, in der Welt, die der Heilige mit liebender Weisheit regiert, gibt es keine heiligere Verwendung der dürftig oder reichlich erworbenen Kraft, als die Unterstützung der Schwachen und die Erfreuung geängstigter Herzen. — Nach Genua's Eroberung 1748 hatten die Oestreicher dieser Republik die schwersten Kontributionen aufgelegt. Der *Staatsrath* versammelte sich, um sie auf die Unterthanen zu vertheilen, Bangigkeit beklemmte die Gemüther; da trat unerwartet einer der reichsten und angesehensten Genueser in die Versammlung, und bestreute den ganzen Saal mit Stricken. Auf die Frage, was das bedeuten solle? gab er zur Antwort: „Es ist menschlicher, dem schon ausgesogenen Volke diese Stricke zum aufhängen zu geben, als es durch die neuen unerschwinglichen Auflagen zur Verzweiflung zu bringen und ganz zu Boden zu drücken.“ — „Woher aber,“ fragte der Rath, soll das verlangte Geld genommen werden?“ — „Einzig und allein von den Reichen und Großen.“ Mit diesen Worten verließ er den Saal, kehrte dann bald nachher mit einigen Bedienten zurück, die hinter ihm her die Summe von etwa 600.000 Livres trugen und erklärte, indem er dieses gab: „So schätze sich nur Jeder nach dem Verhältnisse seiner Güter selbst, und das verlangte Geld wird bald aufgebracht *sein*. Es geschah, und die Republik war gerettet.

Anzeigen.

347. **Versteigerung.**

Montag den 25. Juni Nachmittags 3 Uhr werden im Gerichtslokale mehrere sehr gut erhaltene Männerkleider und Wäsche gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 20. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

(31632). Dr. Schauß.

344. (2 b). **Versteigerung.**

Samstag den 23. dieß werden im diesseitigen Gerichtslokale von 9 bis 12 Uhr verschiedene Wirthschaftsgeräthschaften, als: Sessel, Tische, Bänke, Halbmaßkrüge mit Zinn beschlagen, verschiedene Tafeln, Betten, Bettladen, 2 Kommodkästen, 1 Stockuhr und andere Gegenstände an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden wollen.

Den 17. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

31462. v. Hahn.

Gestorbene in München.

El. Witzlberger, Bauers-Tochter v. Hüterfurth, Ldgts. Landshut, 32 J. a. — Ant. Weil, Maurer aus der Au, 38 J. a. — M. Brunner, Zimmermanns-Wittwe, v. Mühldorf, 76 J. a. Den 18. Juni: Kasp. Diesinger, pens. Bureaudiener, 70 J. a. Den 19. Juni: Hr. Panc. Zeiger, bürgerl. Schneidermeister, 55 J. a. — Mar. Besserer, Porcellain-Arbeiters-Wittwe v. Nymphenburg, 73 J. a. Hr. Theod. Bitte, Hausmeister bey Freyherrn v. Cotta, 52 J. a. Am 21. Juni: Mag. Ant. Becherer, Dr. der Phil. u. Theol., ehm. k. Hofprediger zu St. Michael, Benefiziaten, Scholarchen der lat. Stadtschulen und Inspektor der höhern Bürger- und Töchterschule, im 33sten J.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 101. München, Montag, den 25. Juni 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1041, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München, v. 23. Juni. Eine gestern Abend halb 10 Uhr abgefertigte Estafette überbringt der k. Regierung des Rheinkreises folgende allerhöchste Entschließung:

Ludwig, König.

Wir mußten mit um so gerechterem Schmerze die seit Kurzem eingetretenen Störungen der gesetzlichen Ordnung in dem Rheinkreise wahrnehmen, je angelegener stets Unserm Herzen die Sorge war, das Wohl seiner Bewohner trotz der Hindernisse zu fördern, welche unabwendbare Zeitverhältnisse Unserm landesväterlichen Bemühen entgegengesetzt haben.

So wenig Wir der Gesammtheit der Rheinkreisbewohner beimessen, was nur vom einzelnen Uebelgesinnten auf eine Anzahl Irregeleiteter überging, so lebhaft fühlen Wir Uns durch Unsere Regentenpflichten aufgefordert, die ganze Kraft der Gesetze gegen einen Zustand der Dinge zu entwickeln, der die heiligsten Interessen des Staates, die Verhältnisse Bayerns nach Außen und die den ruhigen Bürgern verfassungsmäßig garantirte Sicherheit der Personen und des Eigenthums in gleichem Maße gefährdet.

Wir ordnen daher Unsern Staatsminister, Feldmarschall Fürsten v. Wrede, als außerordentlichen Hofcommissär, mit Vollmachten ab, deren Umfang Unserm Vertrauen auf die schon so vielfach bewährte Einsicht und Treue dieses Staatsbeamten entspricht.

Um den Anordnungen, welche derselbe zu Handhabung der Gesetze treffen wird, für jeden Fall die erforderlichen Vollzugsmittel darzubieten, haben Wir eine angemessene Truppenzahl zu seiner Verfügung gestellt.

Wir überlassen Uns der Erwartung, die Stimme des von Uns abgesendeten außerordentlichen Hofcommissärs vernommen und die gesetzliche Ordnung alsbald in alle Gemeinden zurückgeführt zu sehen. Ebenso können die Rheinkreisbewohner ihrerseits zu Unserer landesväterlichen Sorgfalt vertrauen, daß jedes im gesetzlichen Wege zu Unserer Kenntniß gelangende Verwaltungsgebrechen mit demselben Wohlwollen untersucht und beseitiget werden wird, mit welchem die Institutionen Rheinbayerns bei dessen Vereinigung mit dem Gesammtstaate in ihrer Kraft belassen und seitdem neben den Wohlthaten der Verfassung aufrecht erhalten worden sind.

Sollte Unsere Zuversicht nicht in Erfüllung gehen, so würden die Widerstrebenden sich selbst alle jene Folgen beizumessen haben, welche die Gesetze für solche Fälle deutlich bezeichnen, deren Eintreten aber Wir als einen der trübsten Augenblicke Unserer Regierung erkennen würden.

Unsere Kreisregierung hat Unser gegenwärtiges Patent und Unsern darin ausgesprochenen festen Entschluß durch das Amtsblatt kund zu geben; — selbes überdieß in allen Gemeinden durch öffentliche Verlesung und besondern Anschlag verkünden zu lassen und zu dem Vollzuge mit pflichtmäßigem Ernste mitzuwirken.

So gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am 22. Juni 1832.

Ludwig.

Fürst v. Wrede. v. Weinrich. Freiherr v. Zu-Rhein.
Freiherr v. Giese. Fürst v. Oettingen-Wallerstein.
v. Mieg.

Auf Sr. Maj. des Königs allerhöchsten Spezialbefehl der königl. Staatsrath, Generalsekretär
E. v. Kobell.

— Der Hr Oberstlieutenant des 1. Kürassier-Regiments v. Schmalz und der Major des k. Leibregiments Graf v. Lerchenfeld haben den Hrn. Marschall Fürst v. Wrede nach dem Rheinkreise begleitet. — Der k. Ministerialrath v. Zenetti ist gleichfalls nach dem Rheinkreise beordert worden.

— Die Regengüsse scheinen nun endlich aufzuhören und seit vierzehn Tagen hat uns gestern zum Erstenmale die Sonne wieder ein wenig zugelächelt. In Folge dessen wurde nun gestern auch die Frohnleichnams-Prozession nach dem bereits erlassenen Programm in der schönsten Ordnung gehalten.

— Auch das 15. Linieninfanterie Regiment wird nach dem Rheinkreise marschiren.

— Vorgestern Abends 6 Uhr wurde der nach einem kurzen Krankenlager am Blutsturze schnell dahin geschiedene Hochwürdige Herr M. Ant. Becherer, Dr. der Philosophie und Theologie, ehem. k. Hofprediger zu St. Michael, Benefiziat, Scholarch der lateinischen Stadtschulen und Inspektor an der höhern Bürger- und Töchterschule, feierlichst zur Erde bestattet. Nicht nur die Mädchen der höhern Töchter-Schule, sondern die sämmtliche Jugend der hiesigen Stadtschulen mit Blumenbouquets in der Hand und eine große Anzahl der ansehnlichsten hiesigen Einwohner begleiteten die Leiche dieses würdigen, allgemein geachteten und geliebten Mannes zu dem Grabe, an welchem sogar die Thränen der unschuldigen Kinder zahlreich geflossen sind. Die Theilnahme war allgemein und tief ergreifend, denn man konnte nur die Wehklage des tiefsten Schmerzens vernehmen, der sich besonders rührend in den jugendlichen Herzen ausgesprochen hat; die Kinder alle legten ihre Kränze und Blumen in das Grab, und somit wurde nicht nur der Sarg hievon bedeckt, sondern das ganze Grab mit Blumen erfüllt, welche hier am Schönsten den ausgezeichneten Wandel des Unvergeßlichen versinnlichen konnten.

— Privatbriefen zufolge wurde auch Dr. Wirth nun wirklich verhaftet, und soll von nicht weniger als zwei Eskadronen geleitet worden sein. Er hatte sich freiwillig gestellt. Große flüchtete sich noch durch eine Hinterthüre, während die Gendarmen an der verschlossenen Vorderthüre pochten; sie fanden, als sie ihnen geöffnet ward, das Bett noch warm, und auf der Schwelle der Hinterthüre den in der Eile zurückgelassenen Mantel des Geflüchteten. Nirgends scheint die Bevölkerung den Maßregeln der Behörden die geringsten Hindernisse in den Weg gelegt zu haben, obgleich überall Aufrufe an die Bewohner sich zu bewaffnen erfolgten was auch in ganzen Distrikten geschehen sein soll.

— Den neuesten Nachrichten zufolge ist Dr. Wirth in Zweibrücken verhaftet worden und wird in die Feste Oberhaus gebracht.

Auswärtiges.

Frankreich. Die neuesten Nachrichten aus der Vendee geben die Entweichung der Herzogin von Berry als gewiß an. Die Schwierigkeit, die Küsten der Vendee vollständig zu bewachen, und die Zuneigung der Bauern sollen ihr die Mittel zur Einschiffung verschafft haben. Wir geben dieses Gerücht, ohne die Richtigkeit desselben verbürgen zu wollen. Alles ist möglich und nichts gewiß, wenn es sich von der Allmacht der Herzogin handelt. (Temps.)

— Der Maler Geoffroy ist vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, weil er zum Aufruhr aufreizte und eine rothe Fahne aufpflanzte. Derselbe ist bei dem Könige um Begnadigung eingekommen.

— Hr. v. Chateaubriant ward um 5 Uhr Morgens in der Straße Enfer Nro. 84 verhaftet. Sein Haus ward um 2 Uhr cernirt; man erwartete den Anbruch des Tages, um einzudringen. Hr. v. Chateaubriant zeigte viel Kaltblütigkeit bei diesem ihm ohne Zweifel unerwarteten Erwecken. Er sprach zu allen Umstehenden mit völliger Seelenruhe, und nahm sein Gradus, um, wie er sagte, zu seiner Zerstreuung Verse in seiner Gefangenschaft zu machen. Man beschuldigt ihn, der Präsident der geheimen Regentschaft zu sein. Dieses Gerücht und tausend andere, die über ihn umlaufen, ändern nichts in der Lage des Gefangenen. Wir würden eher unsere Pressen zertrümmern, als sie wiederholen, wenn wir glauben könnten, seine Lage durch Wiederholung derselben erschweren zu können. Es handelt sich aber von dem berühmten Schriftsteller, von dem genialen Mann, auf den ganz Paris, ganz Frankreich, ganz Europa die Augen geheftet haben, und wir müssen (in allseitigem Interesse) das sammeln, was sich auf ein Ereigniß bezieht, das sich leider mit andern so schauderhaften und verhängnißvollen verknüpft. Hr. Hyde de Neuville ward um 4 Uhr Morgens in seinem Hause verhaftet. Er lag im Bette, kaum von einem Choleraanfalle genesen, und von einem Hüftweh befallen. Er protestirte gegen alle in dem Verhaftmandat erwähnten Ursachen. Er befindet sich auf der Präfektur in einem kleinen Zimmer im dritten Stockwerke. Frau v. Neuville hat um die Vergünstigung gebeten, ihrem Gatten folgen und ihn als Krankenwärterin begleiten zu dürfen. Der Herzog v. Fitz-James ward dem Vernehmen nach in einem Haus in der Straße der Chaussee d'Antin verhaftet. — General Romarino der am Morgen verhaftet ward, befand sich schon am Abende wieder in Freiheit. — Einem Schreiben aus Mans zufolge sollen sich die Hrn. Fitz-James Sohn, v. Montmorency und v. Sougrainville sehr ungeduldig über ihre Gefangenschaft bezeugen. (Messager.)

— Hr. v. Mortier, gegenwärtig k. französ. Gesandter am Hofe zu München, ist zum Gesandten in Dänemark und Hr. Bresson an seine Stelle nach München ernannt.

— Der Fürst v. Talleyrand wird morgen (19.) in Paris ankommen.

— Im Theater Porte St. Martin hatte ein Akteur die Worte zu sagen: „Wer wird uns richten?“ Da erscholl eine Stimme von der Gallerie: „Das Kriegsgericht!“ Das Haus brach in lauten Applaus aus.

London, v. 14. d. Sir Charles Bagot hat den Gesandschaftsposten in Petersburg ausgeschlagen. Die in öffentlichen Blättern gegen ihn erschienenen Artikel sollen ihn zu diesem Schritte bestimmt haben.

— vom 15. Juni. Sir Walter Scott ist in London angekommen, aber mit seiner Gesundheit steht es schlimmer, als da er abreiste. Als er den Rhein hinabfuhr erlitt er einen zweiten Schlaganfall; ohne die Geistesgegenwart seines Bedienten, der ihm sogleich zur Ader ließ, hätte er den Anfall nicht überlebt. Er ist nun auf der einen Seite ganz gelähmt, und wird schwerlich wieder aufkommen. (Courier.)

Madrid, 7. Juni. Graf Lago, welcher die Armee Don Miguels verließ, und sich zu Gunsten Donna Maria's erklärte, sieht seine Partei mit jedem Tage wachsen. Der letzte Kourier hat angekündigt, daß er die Provinz Tras-os-Montes besetzt halte. Der Obrist der Gardelanciers, Minio, hat das portugiesische Gebiet mit seinen Truppen betreten; auf die Beschwerden des englischen und französischen Gesandten wurde er verhaftet und soll bereits hieher gebracht worden

sein, um vor Gericht gestellt zu werden. Wahrscheinlich wird er aber noch vor Ende des Jahres Generallieutenant!

Rom, v. 14. d. Der Wahlspruch der Feinde der Regierung ist ein doppelter: „Keine Konzessionen und Krieg,“ rufen die Einen; „Konzessionen und Krieg!“ die Andern. Wir aber rufen: „Keine Konzessionen, aber Ordnung in der Administration und Friede, damit sie gedeihe.“

Brüssel, v. 15. d. Unsere Armee wird um 50,000 Mann verstärkt, und zwar nicht blos in der Absicht, um von der Konferenz den Frieden weiter verhandeln zu lassen, sondern um endlich, auf eigene Kräfte gestützt, das zu erlangen, warum es sich hauptsächlich in Belgien handelt.

— Der einzige Sohn des Generals Vandamme ist am 11. d. in Kassel an einem Schlagflusse gestorben. Der Graf war kaum 32 Jahre alt, und mit ihm erlischt der Name Vandamme.

— Der „Brüsseler Courrier“ bringt umständliche Nachrichten von einem neuen Allianzvertrage, der, wie er zu wissen vorgiebt, zu Berlin am 4. d. zwischen Preußen, Rußland, Oestreich und Holland abgeschlossen worden sei. (??)

— Mehrere Mächte sollen die bevorstehende Heirath unseres Königs mit der Tochter Ludwig Philipps ungern sehen, und aus diesem Grunde soll die Konferenz sich jetzt geneigter zeigen, in die Vorschläge des Königs Wilhelm einzugehen, eine Hinneigung, wovon der holländische Finanzminister kürzlich in der zweiten Kammer der Generalstaaten gesprochen hat.

Das Vaterland.*)

I.

Es gab eine Zeit, wo Fürst und Volk im Vaterlande wie Vater und Kinder waren; eine Zeit, wo Keiner aus der ganzen Nation sich schämte, Thränen der Freude oder des Schmerzes zu vergießen, wenn es sich um das Wohl oder Wehe des Fürsten handelte; eine Zeit, wo Handel und Wandel blühte, wo jeder Bürger und jeder Landmann ruhig und zufrieden sein Feld bebaute, seine Arbeit verrichtete, kurz seine Pflicht als Mitglied eines tüchtigen Volkes treu und redlich erfüllte; wo in nahender Gefahr für Thron und Vaterland jeder Bayer frohen Muthes Gut und Blut dem Fürsten bot. Es ist wahr, es gab auch eine andere Zeit, wo Fürst und Volk nicht eine Familie bildeten; aber wer getraut sich, den Stamm der Wittelsbacher zu jener Klasse von eingedrungenen Fremdlingen zu zählen, die des Volkes Beste ihrem eigenen Vortheile geopfert haben? Es ist eine Wahrheit, daß die Wittelsbacher bis auf diesen Augenblick mit Abrechnung unbedeutender Rücksichten die Väter ihres Volkes gewesen sind. Aber abgesehen von aller Vergangenheit fassen wir lediglich nur die Gegenwart in's Auge! Welcher Unterschied zwischen dem Vaterlande des neunzehnten und dem des achtzehnten Jahrhunderts. Mit dem französischen Königsmord scheint der Genius einer ruhig und gesetzlich reifenden Nationalbildung verloren gegangen zu sein. Ein fürchterliches Loos, das Loos der Entartung, der Volksentfesselung, scheint zentnerschwer auf die Generationen unseres Jahrhunderts zu fallen. Maximilian that für sein Volk Alles, und Kunst und Wissenschaft erhob sich, Handel und Wandel lebte neu empor, die Konstitution wirkte segnend in allen Gauen des Landes; man erkannte mit ruhigem Sinne die Gebrechen der Zeit, und suchte sie zu verbessern; man gab sich alle Mühe, Einheit und Humanität in die Verwaltung und Gesetzgebung zu bringen. Keine Regierung läugnete ihre Gebrechen; denn sie hatte dieselben nicht geschaffen. Jahrtausende können nicht mit dem rasenden Schrei der Freiheit und Gleichheit ungesehen gemacht werden; und nur Jahrtausende sind Schöpfer der Verhältnisse im Staate. Da kam endlich die sogenannte glorreiche Julirevolution, als wenn eine Revolution, eine gesetzlose Umwälzung je glorreich gewesen wäre, und sie, die Hochgerühmte, streckte auch ihre fanatischen Polippenarme über die von keinem empörten Blute noch befeuchteten Gaue unseres Vaterlandes aus. Die Preßfreiheit, statt mit wohlthätiger Ruhe und Umsicht, das Volk zu bilden, artete aus in ein blutdurstendes Ungeheuer, in die schaamloseste Aufforderin zur Anarchie. Wahnsinnige Thoren predigten dem Volke von Aufruhr und Mord, als hätten sie in ihrer Hand den Zauberstab der Vollendung. Mit der zügellosesten Frechheit trotzte man der Regierung und höhnte mit empörender Anmassung ergraute Staatsbeamte, die das Vertrauen ihres Königs und des ruhigen Volkstheiles besassen. Wer nicht zur Fahne der Empörung schwören wollte; wurde als ein feiler Höfling betrachtet. Menschen, denen die Verwaltung und die Justiz halb oder nicht bekannt sind, legten das mordende Eisen an alle bestehende Ordnung, griffen Alles an, weil nur sie Alles sein wollten. Das Volk und wieder das Volk war das dritte Wort in ihren brausenden Fleskein, als wäre das Volk nur da, um sein Blut für die hirnlosen Ideale weniger wahnsinnigen Köpfe zu verspritzen. Ja so weit ist es in dem von der Geschichte der Empörungen noch unbefleckten Bayern, daß hunderte ultraliberaler Freiheitsapostel nicht in Altbayern aber in Franken ungescheut und von einer leider zu sehr nachsichtigen Regierung ungehindert Revolution predigen. Das ist also das Vaterland, von dessen Bürgern noch vor wenigen Jahren der Fremde mit Erstaunen rief, es giebt kein glücklicheres Land, als Bayern! Wahrlich, die Zeit des Ernstes scheint zu kommen. Ein abscheulicher Dämon entblödet sich nicht mehr, an dem ehrwürdigen alle öffentlichen und Privatrechte schützenden Bau der Regierung, der Ordnung, des Thrones zu rütteln. Bayern! seid auf euerer Hut! Diejenigen, die euch zum Verbrechen reitzen, können unmöglich euch wohlthun; sonst müßte Hölle und Himmel gleich sein. Noch steht der uralte Thron der Wittelsbacher; noch lebt eine kluge, eine ernste, eine wohlmeinende Regierung in euerer Mitte. Euere Ruhe, das Wohl euerer Familien, euer Eigenthum; Alles, was ihr habt, steht in Gefahr, wenn die fürchterliche Halbheit der Revolutionäre siegt. Die Völker des neunzehnten Jahrhunderts bedürfen einer Reform in moralischer und politischer Beziehung; aber keiner Revolution. Eine Reform wird euere Enkel segnen; eine Revolution ihnen fluchen. Glaubt ihr es nicht; so betrachtet das unglückliche Frankreich! Einem einmal mit Bürgerblut gedingten Boden entkeimen lange keine Rosen mehr. „Dem Wahnsinne muß man die Zügel nehmen, damit ein geordneter Staat keine Räuberhöhle werde.“

Cato.

*) Unter dieser Aufschrift werden noch viele Aufsätze rein patriotischer Tendenz erscheinen. D. R.

Anzeigen.

351. **Todesanzeige.**

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsern unvergeßlichen Bruder, Schwager und Onkel, den hochwürdigen Herrn

Magnus Ant. Becherer,

Doktor der Philosophie und Theologie, ehemaligen k. Hofprediger zu St. Michael, Benefiziaten, Scholarchen der lateinischen Stadtschulen und Inspektor an der höhern Bürger- und Töchter-Schule,

nach einem kurzen Krankenlager, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, im 33. Jahre seines Alters, heute Morgen 2 Uhr in das bessere Leben abzurufen.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust seinen zahlreichen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen, empfehlen wir zugleich den Verblichenen Ihrem frommen Andenken.

München, den 21. Juni 1832.

Barbara Baumann,
als Schwester, mit ihren fünf Kindern.

Magdal. Becherer,
als Schwägerin.

Mag. A. Becherer,
als Neffe, mit seinen drei Geschwistern.

Die Beerdigung war am Sonnabend den 23. Juni Abends 6 Uhr vom Leichenhause aus. Der Trauergottesdienst ist am Montag den 2ten Juli Vormittags 10 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche.

354. **Versteigerung.**

Am Mittwoch den 27. d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird am Promenade-Platz Nr. 1419 in der Behausung des Buchdruckers Hübschmann im 1. Stockwerke dessen Nachlassenschaft, bestehend in Silbergeräthen, Sack- und Stockuhren, verschiedenen Mobilien, Betten, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, dann Kleidungen gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Den 22. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

31850. Dätzl.

349. **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen des Jakob Dreß, Anwesensbesitzers zu Friedenheim werden bey vorliegendem rechtskräftigen Erkenntnisse:

A.

Die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Anweisung auf

Dienstag, den 10ten Juli 1832.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 10ten August 1832.

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik, auf

Montag, den 27ten August 1832.

und für die Duplik, auf

Montag, den 10. September 1832.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerschen Eheleute hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1ten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Auch werden hiemit Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

B.

Zugleich wird auf Andringen der Gläubiger das Anwesen der Jakob Dreß'schen Eheleute zu Friedenheim, Gemeinde Neuhausen, bestehend:

In einem Wohnhause Nr. 18. sammt Nebengebäuden und 1 Tagw. 26 Dezim. Haus- und Garten, freieigen und unbelastet, dann 14 Tagw. 38 Dez. Aecker mit Freistift grundbar zur Kirche Laim, gerichtlich auf 10,415 fl. geschätzt,

zum Verkaufe ausgestellt, und eine Tagfahrt auf

Dienstag, den 10ten Juli 1832, Vormittags 9 Uhr

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß sich Auswärtige durch gesetzliche Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse auszuweisen haben, die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben aber im Verkaufstermine bekannt gemacht werden.

München, am 12. Juny 1832.

Königliches Landgericht München.
Kuttner, Landrichter
Dr. Reinhard, Rechtspraktt.

355. (2 a). Donnerstag den 28. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr wird die Generalversammlung zur Rechnungs-Vorlage und Schützenmeisterwahl gehalten, wozu die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Den 21. Juni 1832.

Die Königl. Hauptschützen-Gesellschaft München.

352. Eine Behausung und eine Herberge ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen auf dem St. Peterplatze bei Hrn. Konstantin, Galanteriehändler.

353. In der Theresienstraße Nr. 588 c, über 2 Stiegen ist eine kleine Wohnung bestehend in 2 heitern Zimmern, 1 Küche, Magdkammer, gesperrte Holzlege, Speicher, Keller und Abtritt, dann Waschhausantheil bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde beim Hauseigenthümer zu erfragen.

397. (4 d). Bei Franz Ser. Hübschmann, b. Buchdrucker auf dem Promenadeplatze Nr. 1419 über 2 Stiegen, sind 4 unmeublirte Zimmer zu verstiften, und zwar, ohnerachtet ihrer Größe und schönen Lage gegen den Promenadeplatz, um den geringen monatlichen Zins von 4 fl. und 5 fl.

Auch können zwei große an einander stoßende Zimmer für den monatlichen Betrag von 10 fl. in Stift genommen werden.

315. (2 a.) Am Frauenplatze beim Augsburgerbothen Krauß Nr. 1595 sind sogleich oder am Ziele Michaeli 2 sehr schöne Wohnungen über 3 und 4 Stiegen für den jährlichen Miethzins von 190 und 180 fl. zu beziehen. D. Ued.

357. (6 b.) In der Schäfflerstraße Nro. 1501 über 1 Stiege rückwärts ist ein helles besonders für einen Maler tauglichet Quartier, bestehend aus 2 heiz- und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Speise, Holzlege und Abtritt, sogleich oder auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Hausherrn.

Getraute in München.

Die Herren: Johann Heinrich. Ad. Röttling, fürstl. Löwenstein'scher Büchsenspanner (protest.), mit Wald. Metzler, bgl. Bäckerstochter von Donauwörth. Jos. Haßler, kgl. Hofkanditorei-Gehülfe, Wittwer, mit Kath. Schloder, b. Bäckerstochter v. Pfeffenhausen, Ldgts. Mallersdorf. — K. Bromberger, bgl. Handelsmann, mit M. A. Khan, bgl. Handelsmannstochter v.h. — Mth. Kratzer, b. Bierwirth, mit El. Grimm, Bierwirths-Wittwe v. h. — Mich. Hirschnagel, b. Bierbrauer, mit A. Kraus, Brauerswittwe, geb. Zinsmeister, v. h. — J. B. Graf, Eskadronsschmied dah., mit M. A. Eggwolf v. Landsberg. — Jos. Rauterer, Käsekäufer, Wittwer, mit Apol. Taubeneder, Schuhmacherstochter v. Eggelsberg, k. k. Ldgts. Wildshut im Innviertel. — Dr. Pet. Fahrner, prakt. Arzt zu Murnau, mit El. Correggio, Kaminfegerstochter v. Nymphenburg. Jak. Haushammer, b. Schneidermeister dahier, mit M. El. Werner, Webermeisterstochter von Wallerstein. —

Gestorbene in München.

Hr. Theod. Diether, Hausmeister von Mundenheim im Rheinkreise, 52 J. a. — Aug. Neuggschwendtner, Taglöhnerstochter, 21 J. a. — Leonh. Angler, beabschiedeter Soldat v. Kitzingen, 28 J. a. — M. Dillis, Taglöhnerin, 90 J. a. Den 21. Juni: Fr. Jos. Donsberger, Portiers-Gattin, 46 J. a. — Frau Barb. v. Andlinger, k. Hofbauamts-Verwalters-Wittwe, 64 J. a. —

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 102. München, Mittwoch, den 27. Juni 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1041, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München. Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline werden heute mit J. K. H. der Prinzessin Marie nach Wien abreisen.

— Se. k. Hoh. der Prinz Karl sind seit einigen Tagen von hier abgereist und am 24. in Insbruck eingetroffen.

— Der Frhr. v. Andrian ist von seinem Posten in Speier nach Baireuth abgerufen und dafür der Generalkommissär ꝛc. v. Stengel dahin versetzt worden. Der Generalkommissär ꝛc. Baron v. Welden soll zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts ernannt werden.

— Vermöge einer von der k. Polizei-Direktion neuerdings bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung vom 16. Jänner 1806 ist das Tragen der dreifarbigen Kokarden bei einer Strafe von 10 fl. verboten, vorbehaltlich weiterer Einschreitung gegen den Besitzer wegen allenfallsiger Theilnahme einer verbotenen Verbindung.

— Die Inquisitin Birnbaum soll dem Vernehmen nach auch die Absicht der vorsetzlichen Tödtung der Kinder eingestanden haben, welcher Umstand die Beendigung dieser entsetzlichen Geschichte bald herbeiführen dürfte.

— Während der am Sonntag stattgefundenen Prozessionen ist bei der Melberswittwe Steber nächst dem Karlsthor eingebrochen und in Gold und Silber über 100 fl. werth, gestohlen worden. Zwei der Diebe sind eingefangen und die andern 2 wird man auch zu ermitteln wissen.

— Vergangenen Sonntag ist bei dem Losschießen der Böller und durch das Zerspringen eines derselben in der Vorstadt Au einem nahestehenden Schneidergesellen der Eine Fuß dergestalt zerschmettert worden, daß er dem Unglücklichen abgenommen werden mußte. Er soll auch schon gestorben sein.

— Vergangenen Sonntag wurde im Sommertheater ein junger Pursche arretirt, welcher so unverschämt war, auf der Gallerie, wo sich doch Zuschauer aus den gebildeten Klassen befinden — Cigarre zu rauchen. Einer neben diesem Ungezogenen befindlichen Dame wurde beinahe der Shawl verbrannt. Ueberhaupt ist der Unfug und die Unverschämtheit mancher jungen Leute wirklich manchmal von der Art, daß man glauben dürfte, es wäre noch immer jene Parthei im Spiele, welche so gerne den gänzlichen Ruin dieses Theaters herbeiführen möchte.

— Der auf der Feste Rothenburg in Haft gehaltene Dr. Coremans hat gegen den Beschluß seiner Verhaftung, auf Grund unrichtiger Anwendung des bayerischen Strafverfahrens, protestirt, und die Akten mußten dem Appellationsgerichte des Rezatkreises überliefert werden.

— Die Einwohner von Dürkheim haben in der Speierer Zeitung eine Protestation gegen das bekannte Reskript des Gesammtministeriums bekannt gemacht, worinnen sie versichern, die Schranken der gesetzlichen Ordnung nicht überschreiten zu wollen, aber auch dem Ministerium eröffnen, daß sie dasselbe zu seiner Zeit für seine ungesetzliche Drohung zur Verantwortung ziehen werden.

Zweibrücken, v. 21. Juni. (Auszug aus einem Privatschreiben.) Gestern hatten wir hier eine große Bewegung. Vorgestern Abend war durch den untersuchenden Rath Molitor ein Vorführungsbefehl gegen Schüler erlassen worden, zugleich wurde auf gestern Morgen eine Haussuchung bei ihm und andern festgesetzt. Es scheint, daß Schüler davon benachrichtigt, und daß ihm sogar hinterbracht wurde, es sei ein Verhaftsbefehl statt eines bloßen Vorführungsbefehls gegen ihn erlassen worden. Kurz, vorgestern Abends halb 11 Uhr verließ Schüler Zweibrücken und ging bei Neuhornbach über die französische Gränze. Kein Mensch glaubt übrigens, daß dies eine Flucht sei und daß er sich nicht vor Gericht stellen würde, wenn er wirklich angeklagt werden sollte; man glaubt, er habe nur der Unannehmlichkeit, einige Monate im Gefängnisse zu sitzen, entgehen wollen und bringe die Zwischenzeit im Bade zu Niederbrunn zu: übrigens war selbst dazu kein Grund vorhanden, weil

kein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen wurde. Gestern Morgens 7 Uhr wurden nun gleichzeitig Haussuchungen vorgenommen bei den Herren Schüler, Savoye, Geib, Bauinspektor Denis, Pistor, Theologiekandidat Eisler und Rechtskandidat Nickel. Das Resultat kenne ich nicht, aber dem Vernehmen nach soll dasselbe ohne Bedeutung sein. — Wirth und Siebenpfeiffer sind hier in Haft. Verhaftungsbefehle sind gegen Hochdörfer, Große und Pistor erlassen, welche aber alle drei flüchtig sind. Wirth soll erklärt haben, er besitze die Beweise, um das klar zu machen, was er auf dem Hambacher Schloß von gewissen Verbindungen mit Frankreich gesprochen habe. Dies ist übrigens ein unverbürgtes Gerücht.

Speier, v. 21. d. Wir erfahren, daß Buchdrucker Kohlhepp wegen Beleidigung des Landkommissärs von Kaiserslautern durch das Zuchtpolizeigericht daselbst zu 3monatlichem Gefängniß und in eine Geldstrafe verurtheilt worden ist. Er hat hiergegen appellirt. Der von Pfarrer Hochdörfer herausgegebene „Bürgerfreund" soll übrigens aufgehört haben, und Kohlhepp seinen „rheinbayerischen Anzeiger" der Censur nunmehr unterwerfen. (Speier. Z.)

Auswärtiges.

Insbruck. Se. Maj. der Kaiser kommen den 23. auf der neuen Ampezzanerstraße vom Pusterthale nach Brixen, werden allhort an der Krümmung der Eisak oberhalb des Dorfes Schabs die Anhöhe besteigen und jenes Terrain besichtigen, auf welchem von der Brixener Klause an bis gegen die entgegengesetzte, nach Mühlbach führende Straße Befestigungen erbaut und Magazine angelegt werden sollen; gehen sodann über Botzen, Meran und Fyers nach der neuerbauten Straße, welche rechts von der Bellespitze über Bormio nach Como und Mailand führt, und von da nach dem schauerlich schönen Paß Finsterennig und Landek von wo Sie mit Ihrer Maj. der Kaiserin und einem Gefolge von 67 Personen am 26. in der k. k. Hofburg allhier ankommen werden. Die Festlichkeiten zum Empfange des vielgeliebten und angebeteten Monarchen sind schon bestimmt. Am 27. ist große Parade, Präsentation und Aufführung einer großen Cantate im k. k. Redoutensaale, vom hiesigen Musikverein; die Geschwister Rainer werden sich produziren; dann findet ein großes Scheibenschießen statt, und ein Fackelzug der Akademiker wird den Abend verherrlichen. Am 29. wird bei beleuchtetem Hause Freitheater, und die Operette „das Dorf im Gebirge" gegeben werden. Der Jubel über die Ankunft des geliebten Vater Franz ist unbeschreiblich.

Wien. (Kleiner Auszug aus einem Privatschreiben.)— So viel von dem neuen Deinhard'schen Lustspiel; nun zu einem Possenspiel. Du wirst vielleicht schon gehört haben, daß wie hier ein ganz kleinwinziges Aufläufel hatten. Ein ungarischer Krieger hat aus dem ersten Stocke Jemanden etwas auf den Kopf gegossen, worüber dieser die Nase gewaltig gerümpft haben soll. Der betroffene Mann sagte: „Ha! diese That soll nicht ungerochen bleiben!" und schimpfte hinauf. Darauf legte sich die Polizei in's Mittel. Du kennst unsere guten neugierigen Wiener Leutel, wenn eine Schlafhaube vom Fenster herunterfällt, so versammeln sie sich und gucken und fragen ob die Schlafhaube mit dem Leben davon gekommen ist. So versammelten sich auch da sogleich ein Paar hundert Menschen, welche die Augen weit aufsperrten. Die Polizei verhaftete das betreffende Individuum, einige einzelne verlangten die Loslassung, wovon keine Notiz genommen wurde. Der größte Theil fand es gerathen, seine Nase nicht in die Geschichte zu stecken. Endlich hat der Himmel auch etwas vom Fenster heruntergegossen, es fieng an zu regnen. Da löste sich die gespannte Neugierde in aufgespannte Regenschirme auf. Die Menschen lachten sich gegenseitig aus und giengen auseinander. Abends hörte man darauf in den Wein- und Bierhäusern eine Menge ungarische Anekdoten erzählen, z. B. der Ungar soll gesagt haben: war doch kein „Auflauf," war nur ein „Ablauf!" und die Wiener sagen jetzt: Wenn wir bisher nichts von allen Auflaufen gehalten haben, so stehen sie jetzt vollends in üblem Geruch u. s. w.

— Vorgestern (17.) war in dem Krankheitszustande Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt eine Krise erfolgt, die noch einige Hoffnung auf die Verlängerung seiner Tage und auf die Möglichkeit seiner Erhaltung und Genesung gewährt. Der Prinz fühlte große Beschwerde im Athemholen, die durch das Bersten eines innerlichen Geschwüres bedeutend erleichtert wurde. — Vom 20. Juni. Ueber den Gang der Krankheit Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt kann ich Ihnen leider keine erfreuliche Mittheilung machen; die eingetretene Krisis, scheint seinen Zustand verschlimmert und die Hoffnungen der Aerzte vereitelt zu haben, denn man hat es für nöthig erachtet, ihn die letzte Andacht verrichten und communiciren zu lassen, was öffentlich in der Schloßkapelle von Schönbrunn im Beisein des ganzen Hofes geschah. — Se. M. der Kaiser werden Anfangs des künftigen Monats von Ihrer Reise zurückerwartet und sich auf einige Zeit nach Baden begeben, wohin sich auch Se. Durchl. der Fürst Metternich am 1. Juli verfügt. — Ein gestern (18.) nach Paris abgegangener Kourier soll nähere Erläuterungen über das Entwaffnungsprojekt dahin überbringen.

Dresden, v. 15. d. Einer so eben bei dem Centralkomitee des städtischen Vereins von dem Zweigverein zu Budissin eingegangenen Mittheilung zufolge ist am 13. d. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, ein Schwarm Heuschrecken über das Landstädtchen Weißenberg hinweg, von Morgen nach Abend zu, zum Theil nur etliche Ellen über die Erdfläche erhaben, ungefähr während drei Viertelstunden, hindurch gezogen; durch einen eingetretenen Wind mit Regen aber fernerer Wahrnehmung entgangen.

Karlsruhe, v. 21. d. Der Journalist Cornelius hat in öffentlichen Blättern erklärt, daß er aus Karlsruhe nicht ausgewiesen worden sei. Das Wahre an der Sache ist, daß ihm der Aufenthalt nicht nur in Karlsruhe, sondern im ganzen Großherzogthum in Bezug auf §. 2 des Gesetzes v. 4. Juni 1808, die Grundverfassung der verschiedenen Stände betreffend, untersagt worden. (Karlsr. Z.)

Paris, 18. Juni. Ich habe gestern beinahe 6 Stunden den Verhandlungen des Kriegsraths beigewohnt. Dies exceptionelle Gericht befindet sich in einem pallastartigen Gebäude der Straße Cherchemidi, an der Ecke der Rue du Regard, unfern dem südlichen Ende von Paris, in dem stillsten Quartiere der Stadt. Auch gestern waren die Straßen dort so menschenleer wie gewöhnlich, nur standen an den Hausthüren unzählige alte Weiber, erzählten sich abentheuerliche Ge-

richte, und hielten den Bäcker Wachez schon für verurtheilt, als er noch nicht vor dem Kriegsrath erschienen war. An dem Conseilsgebäude erblickte man um halb 11 Uhr eine Gruppe von höchstens zwanzig Leuten der untern Volksklasse; im Hofe nur eine Kompagnie der Linie in Schlachtordnung aufgestellt. Der alterthümliche Pallast ist im Innern noch melancholischer als von Außen. Man gelangt durch einige Säle von grauen Wänden und ohne Meubles. Jeder Schritt hallt durch das ganze Gebäude. Die Soldaten sprachen wenig; und wenn sie einmal an den Veteranen, der vor der Gerichtsthüre auf und abging, eine Frage richteten, so antwortete er nicht. Nur zwei Personen waren ziemlich munter; ein Füselier, Lerour, der als Zeuge gegen Wachez auftrat, und ein Mann in Bürgertracht, der sich als Kapitän der Nationalgarde ankündigte. Diese beiden sprachen ziemlich laut und muthig, vielleicht noch etwas muthiger, als während des Kampfs gegen die Republikaner; sie lebten der Hoffnung, der Kriegsrath werde ein Exempel statuiren; sie fragten Jedermann, ob man derselben Meinung sei; der Veteran warf ihnen ergrimmte Blicke zu. Um 11 Uhr ward die Doppelthüre des Tribunals geöffnet. Im Hintergrunde saßen auf einer Erhöhung sieben Offiziere, die einen mit goldenen oder silbernen, die andern mit einfach rothen Epauletten, die meisten ziemlich jung, sämmtlich martialischen Aussehens. Den mittlern Platz hatte Obrist Chateaubaudot, der Präsident. Vor diesen stand ein Tisch mit grüner Decke, auf welchem die Säbel, Pistolen, Flinten, die man beim Bäcker Wachez gefunden hatte. Abwärts von den Stufen saßen zu seiner Rechten der berichterstattende Kapitän Boulmay, eine alte, gutmüthig blickende, dicke Person nebst seinem Adjutanten. Gegenüber der Advokat des Angeklagten, Hr. Bethmont, ein junger, wohlgestalteter, fast theatralischer Mann, und seine Gehülfen. Hinter Bethmont ein langer abgesonderter Raum für die Stenographen. In der Mitte dehnten sich Bänke für die Zeugen; diesseits der Barre zwei Bänke für das Publikum, die anfangs nicht völlig besetzt wurden. Die Pariser scheinen durch ihre Abwesenheit gegen das Kriegsgericht protestiren zu wollen. Erst gegen zwei Uhr kamen noch andere Zuhörer, meist von der untern Volksklasse, auch ein Dutzend steinalte Leute, vielleicht Republikaner, und außerdem zwei vornehme Damen.

— Ein Sekretär der französischen Botschaft zu St. Petersburg ist als außerordentlicher Kourier des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten mit Depeschen an den General Mortier abgereist. Einige Personen behaupten, es habe sich in Folge neuerlich mit Beschlag belegter Schriften offenbar ergeben, daß der Kaiser Nikolaus nichts an seinen Angriffsentwürfen gegen Frankreich, die im November 1830 den polnischen Aufstand bewirkten, geändert habe; sie schließen daraus, daß die dem Marschall Mortier zugeschickten Depeschen wohl ein Zurückberufungsbefehl sein könnten. Dies wird sich bald zeigen. (Journal du Commerce.)

— Die Nachrichten aus Preußen und Oesterreich lauten sehr kriegerisch. Die Sage von einer Coalition, welche gegen Frankreich im Werke sein soll, scheint keine bloße Erfindung mehr zu sein. (??)

— v. 19. Juni. Es heißt, ein 65stes Protokoll sei zu London von den Bevollmächtigten der fünf Mächte unterzeichnet worden. Es garantirt Holland die Heimzahlung des Belgien zur Last gebliebenen Theils der Schuld, die mittelst einer Anleihe kapitalisirt werden soll. Die Mächte erklären darin ihre feste Absicht, den Zwistigkeiten der beiden Mächte ein Ende zu machen, bestimmen eine Frist, worin die Zitadelle von Antwerpen geräumt und das belgische Gebiet frei sein müsse. Sollte die Räumung am 20. Juli nicht vollbracht sein, so würden die kontrahirenden Mächte dafür sorgen. In den Dünen befindet sich bereits eine englische Flotte unter dem Befehle des Admirals Sir Pulteney Malcolm; unsere Flotte wird nicht auf sich warten lassen, und man weiß, daß unsere Regimenter an der Gränze auf Beobachtung stehen.

— Fortwährend ist der Moniteur voll von Berichten über die Thaten und Gesten der Sieger der zwei Tage. Man hat berechnet, daß dieselben bereits einen großen Band fülleten, der stärker wäre als die Sammlung der Bulletins der großen Armee im glorieusesten Jahre des Kaiserreichs. Gegenwärtig hat jede der 17 Legionen der Nationalgarde von Paris und der Banlieue ihr eigenes Bulletin; und es giebt keine Legion, die nicht zwei bis zehn ernsthafte Treffen zu bestehen gehabt hätte. Die Rekapitulation der Verluste der Nationalgarden von Paris und der beiden Bezirke Sceaux und St. Denis ergibt 18 Todte und 104 Verwundete. Es kommt also je auf 5000 Mann, (so viel zählt jede Legion) 1 Todter und 6 Verwundete.

— vom 20. Juni. Als man den General Ramorino beim Heraustreten aus seinem Hause verhaftete, hat er sich zum Volke, das sich um ihn versammelt, gewendet und gesagt: „Wisset wohl, ich bin kein Dieb, ich bin Ramorino, der für Polen gefochten!“ (Journal du Commerce.)

— Eine große Anzahl Engländer, welche im Heere Don Pedros Dienste genommen hatten, haben ihn verlassen und sind nach England zurückgekehrt. Sie beschweren sich über die schlechte Behandlung, die sie erdulden mußten; man gab ihnen weder Sold noch Lebensmittel. (Gazette.)

London. Ein Brief aus Madeira gibt die Nachricht, daß die Fregatte Stag, Kapitän Sir T. Trowbridge, bei ihrer Ankunft an dieser Insel die bestehende Regierung nicht begrüßte, wohl aber hätte der Kapitän 14 Tage vorher die Regierung und Flagge Donna Marias bei Porto-Santo mit 21 Schüssen begrüßt. (Courier.)

— In Portsmouth hat ein bisher stark besuchtes Kaffehaus den Namen „Duke of Wellington“ ablegen müssen, weil die Besucher auszubleiben anfingen. — In Birmingham hat die bisherige Wellingtonstraße den Namen „Attwoodstraße“, Hrn. Attwood, dem Vorsteher des dortigen politischen Vereins zu Ehren, erhalten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Am 25. April ward nach langen Diskussionen die dritte Lesung der Repräsentations-Bill, nach Annahme eines von Hrn. Webster darin vorgeschlagenen Amendements, im Senate mit einer Majorität von 23 gegen 20 Stimmen bewilligt.

Belgien. Die Cholera ist zu Jemappe und Brüssel ausgebrochen.

— Wir haben Grund zu glauben (schreibt die Aachener Zeitung aus Brüssel), daß der angebliche Vertrag, welcher zu Berlin von den nordischen Mächten und dem Könige Wilhelm unterzeichnet worden sein soll, durchaus nicht existirt, und daß dieses Gerücht seinen Ursprung den Konferenzen zu verdanken hat, die in Berlin hinsichtlich der Maßregeln gehalten worden sein sollen, welche die inneren Verhältnisse

Deutschlands erfordern, und an welchen der König von Holland als Mitglied des deutschen Bundes Antheil genommen haben mag.

Rußland. Die nordische Biene meldet aus Moskau: „Im März d. J. wurde in einer Entfernung von 100 Werst von hier, bei Wolokolamsk, das Feld an dem Dorfe Kurjanowa beinahe 2 Zoll hoch und in einem Umkreise von 80 bis 100 Quadratfaden mit einer Substanz bedeckt, die in Gestalt des Schnees, aber von gelblicher Farbe aus der Luft fiel. Diese Substanz bestand beim ersten Anblick aus Flocken, die sich fast wie Baumwolle anfühlten, löste sich aber, nachdem man sie einige Zeit in einem Glase aufbewahrt hatte, vielleicht durch die Vermischung mit den Wassertheilen des Schnees, mit denen zugleich man sie gesammelt hatte, in eine Art von Harz auf, welches die Farbe des Bernsteins, die Dehnbarkeit des Gummi elasticum und einen Geruch von gesottenem Oel und Wachs hatte. In ihrem primitiven Zustande entzündete sich jene Masse bei Annäherung des Feuers und gab eine Flamme gleich brennendem Branntweingeist, in ihrer harzigen Form aber begann sie in der Nähe des Feuers zu kochen.

— Nachrichten aus Riga zufolge, geht man dort damit um, eine Aktiengesellschaft zur Ausrüstung eines Dampfschiffs zu bilden, das zwischen Riga und Lübeck fahren soll.

Berlin, 17. Juni. Sie werden aus meinen frühern Berichten ersehen haben, daß man hier nicht sehr mit dem französischen Ministerium zufrieden war, und die anmaßende Sprache mißbilligte, welche es bei vielen Gelegenheiten, besonders aber über die Maßregeln führte, welche die deutschen Regierungen zur Vereitelung gesetzwidriger Versuche von Seite so unberufener als unberechtigter Reformatoren anzuwenden für zweckmäßig erachten könnten. Seit den letzten blutigen Vorfällen in Paris scheint nun das französische Kabinet eingesehen zu haben, daß man den Umtrieben einer Partei, die alle bestehenden Verhältnisse umstürzen möchte, Schranken setzen muß; es scheint zu erkennen, daß es für die Erhaltung des neuen Königthums in Frankreich nicht minder als für die deutschen Staaten und Fürsten nöthig ist, dem revolutionären Treiben in Deutschland ein Ende zu machen. Es hat eine Note abgeben lassen, worin es erklärt, daß die von der Bundesversammlung oder einzelnen deutschen Regierungen gegen die Demagogen zu treffenden Vorkehrungen von seiner Seite keine Art von Mißbilligung ferner zu erwarten haben; daß es vielmehr jeder Regierung, und ihr (der französischen) insbesondere angenehm sein müsse, des ewigen, ängstlichen und ungewissen Zustandes enthoben zu werden, worin man durch die Lehren und Versuche jener Leute sich befinde. Man würde, soll es in jener Note heißen, sich in Paris sehr freuen, das Vorhaben der deutschen Fürsten durch einen glücklichen Erfolg gekrönt zu sehen, denn in diesem Augenblicke hänge die Erhaltung der Ruhe hauptsächlich von dem innern Zustande Deutschlands ab, wo ein Zentralpunkt für alle Unzufriedenen sich zu bilden beginne, und wo bei längerem Mißbrauche der Presse, bei weiterer Duldung gefährlicher Versammlungen oder Vereine, über kurz oder lang eine Explosion zu besorgen wäre, die ganz Europa ins Verderben stürzen könnte. Die französische Regierung wünscht daher, daß man mit aller Kraft zu Werke gehen und in allgemeinem Einverständnisse gegen die Unruhestifter in Deutschland verfahren möge; dabei giebt der Hof der Tuilerien den andern Höfen zu verstehen, wie schwer es halte, in Frankreich Ordnung und Sicherheit zu schaffen, so lange so gefährliche Elemente ungebunden sich in Deutschland bewegen können, und der Geist der Unzufriedenheit daselbst systematisch unterhalten und fortgepflanzt werde. (Allg. Z.)

Anzeigen.

345. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Haus der Salzstößler Johann Nepomuk und Elisabetha Zaglmaier'schen Eheleute dahier in der Kreuzstraße Nro. 1212 hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt und hiezu Kommission auf

Montag den 16. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr

anberaumt. Das Haus wurde am 6. April d. Js. auf 6500 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 das Hypothekengesetzes erfolge.

Den 15. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

31336. Hauttmann.

Unterzeichnete machen hiemit die gehorsamste Anzeige, daß sie ihre bisherige Wohnung, Marsstraße Nr. 267 verlassen, und ihre eigene Behausung Max- und Ottostraße 250 (das frühere französische Gesandtschafts-Hotel) bezogen haben.

Ott'sche Weinhandlung.

Frankfurter Journal
und seine Beiblätter
Didaskalia und Wöchentliche Unterhaltungen.

Die außerordentliche Zunahme von Abonnenten zu den bereits schon bestehenden, so wie die fast täglichen vorfallenden wichtigen politischen Ereignisse, machen es nöthig, das Format des Frankfurter Journals vom 1 Juli d. J. an zu vergrößern, ohne den Abonnementspreis zu erhöhen. Wer sich also noch darauf zu unterzeichnen Willens ist, beliebe seine Anbestellung wo möglich noch vor Ablauf dieses Monats bei dem seinem Wohnorte zunächst liegenden Postamte oder Zeitungs-Expedition zu bewerkstelligen.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

355. (2 b). Donnerstag den 28. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr wird die Generalversammlung zur Rechnungs-Vorlage und Schützenmeisterwahl gehalten, wozu die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Den 21. Juni 1832.

Die k. Hauptschützengesellschaft in München.

356. Man wünscht den Drittheil eines vordern sehr guten Logenplatzes im dritten Range abzugeben. D. Red.

Gestorbene in München.

Frau Barb. Kornfelder, Kaffeeters-Wittwe, 76 J. a. Ph. Michels, Bedienter von Fremersheim, 75 J. a. Ros. Brauneis, Aufschlägers-Frau v. Horn in Oestreich, 45 J. a. — Frau Kath. Tröstl, Stadthammerschmieds-Wittwe, 76 J. a. — Jos. Kindl, Schuhmachers-Gesell von Kutterplan in Böhmen, 22 J. a. Joh. Wartner, Hausknecht von Metzing, 54 J. a. — Hr. K. Pellour, k. Sekretärssohn und Lithograph, 20 J. a. — Sim. Schrödl, ehem. Bierwirth, 63 J. a. Den 23. Juni: Frau Ros. Riederer, d. Wildprettshändlers-Gattin, 43 J. a. — Hr. M. Forsching, k. Hofvogelfütterers-Sohn, 24 J. a. — Pet. Mayer, preuß. k. Leib-Husar, 75 J. a.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 103. München, Donnerstag, den 28. Juni 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1641, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München. Se. Maj. der König werden, wie wir schon berichtet, am Sonnabend nach Brückenau abreisen, wohin sich aber morgen schon die königl. Kinder begeben.

— Se. k. Hoh. der Prinz Karl befinden sich gegenwärtig zu Tegernsee, und im Bade Kreuth.

— Die k. Regierung des Isarkreises bewilligte der Stadt Landsberg einen Viehmarkt, welcher jedesmal am ersten Dienstag im Monate Oktober, heuer zum erstenmale auf den 2. Oktober fallend, abgehalten wird. Käufer und Verkäufer haben durchaus keine Abgaben zu entrichten.

— Bei dieser temporären Theurung der Lebensmittel aller Art haben die untern Stände wohl zu leiden und zu entbehren, auch der Soldatenstand, da gegenwärtig der Sold in keinem billigen Verhältnisse zu den Preisen der Bedürfnisse steht, obschon der Heerstand gewöhnlich als der geachtetste in anderer Landesnoth gehalten wird. Bei der genauesten Beschränkung des Garnisonsstandes ist daher auch der Waffendienst für die öffentliche Ordnung und Sicherheit um so strenger. In solchen außerordentlichen Fällen einer momentanen Theurung erhielt das Militär sonst eine gemäße Zulage, während es noch eigene Metzgereien und Bäckereien hatte. Für die Münchnergarnison wäre es unter solchem Betracht eine große Wohlthat, wenn wenigstens der Magistrat freundlichst sich entschließen könnte, für den Genuß des Bieres den Soldaten den lokalen Bieraufschlag nachzulassen, oder vielmehr auf eine Art zu vergüten, daß man im Durchschnitte für den Präsenzstand von Woche zu Woche den summarisch möglichen Genuß des Bieres Kopf für Kopf anschlage, was leicht zu berechnen wäre, und dann wochentlich den Regimentern den Aufschlags-Betrag ersetze. Es würde solches nicht nur eine lokale wohlthätige Rücksicht für die Landeskinder sein, sondern auch den Bräuern nützlich, da diese Vergütung doch wieder dahin zurück sich wendet, von wo sie ausgeht. Denn der Militärstand giebt ja ohnedieß alle seine Einnahmen und Verdienste den Bürgergewerben aller Art wieder zurück, wie er jene verdient und empfangen hat.

— Vor einigen Tagen hat ein junger Mensch in Sendling bei einer Hochzeit mit einer alten Flinte geschossen, sie zersprang und zerriß dem Jungen die eine Hand dergestalt, daß ihm im Krankenhause alle Finger abgenommen werden mußten.

— In Starenberg hat sich vergangene Woche eine traurige Geschichte ereignet. Der 16jährige Sohn des dortigen Lottoeinnehmers, welcher in dem Pfarrhofe daselbst sehr bekannt war, forderte von der Köchin und Schwester des Hrn. Pfarrers ein Buch, welches er auch erhielt. Er gab dasselbe jedoch wieder zurück unter dem Vorwande, daß er ein anderes wolle, und veranlaßte die Köchin mit ihm in das Wohnzimmer des eben abwesenden Hrn. Pfarrers zu gehen, um das verlangte Buch selbst auszusuchen. Nachdem der Bursche nun in den Büchern etwas herumgesucht und auch eine Kastenschublade herausgezogen hatte, stürzte er sich plötzlich auf die ebenfalls suchende Köchin und stieß derselben rücklings ein Messer in das Genicke; zum Glücke ist die Klinge entzwei gebrochen. Er konnte seinen Raubmord nicht ganz vollenden und mußte sich auf die Gegenwehr und den Hilferuf der Köchin flüchten. Man hat den jungen Bösewicht, welcher in München schon früher Diebereien verübt hatte, unter dem Heu auf dem Speicher im Pfarrhofe gefunden, wo er auch sogleich verhaftet wurde. Die unglückliche Schwester des Hrn. Pfarrers liegt an ihrer tödtlichen Halswunde gefährlich darnieder.

— Bei dem k. Appell.-Ger. für den Unterdonaukreis ist eine Sekretärsstelle, bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte erster Klasse zu Regensburg ist eine Rathsstelle und bei dem kön. Lbgte. Kemnath im Obermainkreise eine Advokatenstelle erledigt. Allenfallsige Bewerber haben ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen bei dem Appell.-Gr. desjenigen Kreises zu überge-

ben, in welchem sie zur Zeit angestellt oder dienstlich verwendet sind.

— Der Schuldienst zu Söchering, Ldgts. Wellheim wurde dem Schulgehilfen Joh. Bapt. Widmann daselbst verliehen.

— Die Pfarrei Kleinberghofen, im Dekanate Sittenbach und k. Ldgte. Aichach ist erledigt. Gesuche hierüber sind binnen 3 Wochen bei dem hochw. Erzbischofe dahier einzureichen. Auch die Expositur Duerhausen, im Pfarrbezirke Schnaitsee, Decanats Babensham und k. Ldgts. Wasserburg ist erledigt. In Schongau ist das Benefizium zum heil. Veit und Nikasius erledigt. Die Renten dieses Benefiziums betragen nach der geprüften Fassion 273 fl. 47 kr. 1 hl. und die Lasten hierauf 14 fl. 30 kr. 1 hl. Gesuche sind bei dem Magistrate in Schongau binnen 4 Wochen einzureichen.

— Das Physikat Königshofen ist erledigt. Bewerber hierzu haben ihre Gesuche bis zum 20sten Juli bei der Regierung des Untermainkreises einzureichen.

Auswärtiges.

Paris. Bei der letzten Austheilung von Ehrenkreuzen soll ein Lieutenant des ersten Linienregiments das ihm vom König angebotene Kreuz mit der Bemerkung zurückgewiesen haben, daß er zwar glaube, seine Pflicht erfüllt zu haben, indem er gegen die Republikaner gefochten, daß es ihm aber unmöglich sei, für vergossenes Blut verletzter Mitbürger sich belohnen zu lassen und eine Decoration anzunehmen. Auf den König soll diese Weigerung einen tiefen Eindruck gemacht haben.

— Bei Versailles soll ein Lager zusammengezogen werden. (Messager.)

— Der Marschall Soult soll Minister-Präsident werden. (Cour. de l' Eur.)

— Eine telegraphische Depesche aus Montpellier meldet, der Kronprinz habe am 19. d. Mittags diese Stadt verlassen, nachdem er zuvor die Nationalgarde und die Truppen gemustert hatte.

— Hr. Odillon Barrot hat an Hrn. Hyde de Neuville geschrieben, er müsse wegen eines Prozesses nach Fontainebleau reisen, werde aber auf den ersten Wink, wenn er seine Dienste genehmige, wieder in Paris und bereit sein, die Interessen eines Mannes zu übernehmen, dessen Charakter immer seiner Ansicht nach so loyal und so erhaben gewesen sei.

— Der nach St. Pelagie zurückgebrachte Geoffroy ward in die Sakristei der Kapelle der Anstalt gebracht. Fünf Soldaten bewachen den Gefangenen, der in dem benachbarten Hofe spazieren gehen kann. Er betrug sich am 20. Morgens ruhig, und war mit Schreiben an seine Familie beschäftigt. Seine Appellation ist bei dem Kassationshofe angekommen, der sogleich den Rath Gilbert des Voysins zum Berichterstatter ernannt hat. Diese Sache wird wahrscheinlich am Donnerstage oder Freitage der nächsten Woche, und nachdem sich das Militairrevisionsgericht ausgesprochen hat, verhandelt werden. (Gazette.)

— v. 21. Dem Vernehmen nach soll der Belagerungszustand nächsten Sonntag (24.) aufgehoben werden. Wahrscheinlich vergönnt der König zu gleicher Zeit eine Amnestie, doch scheint man über letztern Punkt noch zu keinem bestimmten Entschlusse gelangt. Hr. v. Talleyrand wird auf nächsten Sonnabend in Paris erwartet. Man glaubt, er werde zu milden Maaßregeln, zur Amnestie rathen. Das Gerücht, daß Hr. Talleyrand auf die Präsidentschaft des Konseils ausgehe, scheint völlig ungenau. In der ersten Zeit wird das Ministerium vermuthlich so bleiben, wie es ist. Allein in wenigen Wochen dürfte eine Aenderung eintreten. Einem Pair, der sich gestern in den Tuilerien befand, soll der König von folgender, alsdann auszuführender Kombination gesprochen haben: Präsident des Konseils und Minister des Auswärtigen, Graf Molé; Oberstegelbewahrer Dupin der ältere; Minister des Innern, Thiers; für die Finanzen, Humann; für den Kultus und Unterricht, der Abgeordnete v Rémusat, ein Verwandter Lafayette's, aber Anhänger des Systems vom 13. März; für das Kriegsportefeuille, Marschall Maison; für das Seewesen, wie jetzt, Rigny, und für den Handel, d'Argout. — Im Theatre français wurde gestern ein neues Stück, la Tentation, aufgeführt, wobei Höllengeister mit einer Schwarzrothgoldfahne erscheinen!

Ankona, v. 17. d. Viele Briefe aus Bologna geben einstimmig die Nachricht, daß am Abend des 13., als das Volk sich an der österreichischen Musik erfreute, und von der Montagnola nach Hause ging, einiges Gesindel Steine gegen das Thor der Kaserne warf in der die päbstlichen Truppen sich befanden. Die Sache schien, wie verabredet, da einige Päpstler (papalini) in diesem Augenblicke aus dem Pallaste Malvezzi kamen, und auf das Volk schossen, das von der ganzen Sache nichts wußte. Zugleich stürzten mehrere Soldaten aus der Kaserne, mit Säbeln und Pistolen, und griffen die vorübergehenden Bürger an, die, obwohl überrascht, doch sich zu vereinigen suchten, um sich so gut wie möglich zu vertheidigen. Der General kam mit einem Detaschement Reiterei herbei, stillte den Tumult, und ließ die Päbstlichen sich zurückziehen. Zwei todte und mehrere verwundete Bürger wurden so das Opfer geheimer Umtriebe und Ränke.

Madrid, v. 11. d. Die Hofintriguen sind unerschöpflich; jetzt beschäftigt man sich auf den Fall von Don Miguels Sturz mit dem Plane, die älteste Tochter des Königs, die Thronerbin mit Ludwig Philipps Sohn, dem Herzoge von Montpensier, und den ältesten Sohn des Infanten Don Carlos mit Donna Maria zu vermählen. Da aber Don Miguel noch nicht gestürzt ist, so hat die Regierung inzwischen an die HH. Ofalia und Zea Bermudez Befehle gesendet, auf jede Weise die Zulassung diplomatischer Agenten der Dona Maria da Gloria zu verhindern.

Braunschweig, 20. Juni. Der Oberamtmann Körber, ehemaliger Pächter von Amelungsborn, auf welchem schon längst der Verdacht der Theilnahme an dem entdeckten hochverrätherischen Komplotte ruhte, sollte eben in Folge der weiter gegen ihn zur Sprache gekommenen dringenden Indicien in seinem Wohnorte Altendorf bei Holzminden verhaftet werden, als er, durch die Ankunft der Stafette, welche das deßfallsige Requisitionsschreiben überbrachte, aufmerksam gemacht, sich durch schleunige Flucht auf das jenseitige Ufer der Weser, in das benachbarte k. preuß. Gebiet, dieser Maaßregel für den Augenblick zu entziehen wußte. Er wurde jedoch sogleich verfolgt und kurz darauf zu Höxter gefänglich eingezogen, woselbst er so lange in richterlichem Gewahrsam bleibt,

bis die Auslieferung an die diesseitigen Behörden erwirkt sein wird. (D. Nat. Z.)

Berlin, v. 22. d. Aufgefallen ist es hier Vielen, daß der Magistrat von Berlin durch öffentliche Bekanntmachung die Bürger zur Ausübung ihrer Bürgerrechte dringend auffordern läßt, und sie verwarnt, ohne gültige Entschuldigung von den zur Wahl der Stadtverordneten angesetzten Versammlungen nicht wegzubleiben. — Der Geheimerath und Professor Böckh ist zum Mitgliede der Ober-Censurbehörde ernannt worden. — Dem Gerüchte nach hätte sich in dem Charitékrankenhause wieder ein Cholerafall gezeigt; es wird aber noch bezweifelt, daß es die asiatische Cholera gewesen sei.

Rußland. Unter den Passagieren, des am 10. Mai in Petersburg angelangten Dampfschiffes „Nikolaus I.“ befindet sich auch der Graf Pozzo di Borgo.

— Das „Bergwerks-Journal“ enthält folgende Nachrichten über die im Uralgebirge in der Gegend von Katharinenburg entdeckten Smaragde: „Diese Edelsteine befinden sich in dem Forstbezirke von Beresowsk auf einer über die umliegenden Moräste etwas erhabenen Fläche, am linken Ufer des kleinen Flusses Tokowaja, der sich in den Fluß Bolschoi Rest ergießt. Die Smaragde werden in einer Glimmer-Talk-Ader zwischen Talkschichten angetroffen; 250 Faden westlich von dieser Ader stößt man auf einen Granit von Körnerkrystall, der aus großen Stücken Feldspath, großen harzigen Quarzkörnern, und Marienglas besteht. Oestlich von der Glimmer-Talk-Ader befinden sich Goldsandlager. Bei den in St. Petersburg und Katharinenburg an den Uralschen Smaragden vorgenommenen Untersuchungen hat man in diesem Mineral kein Chromium gefunden, welches ein wesentlicher Bestandtheil der orientalischen und böhmischen Smaragde ist, und wodurch sie ihre schöne Farbe erhalten. Der Uralsche Smaragd ist härter als der orientalische und eben so glänzend.“

Aus dem Holsteinischen, v. 16. d. Die Versammlung „der erfahrnen Männer“ ist geschlossen; am Ostersabende begab sich die Mehrzahl derselben unter dem lauten Jubel der in Kiel versammelten Volksmasse an Bord des Dampfschiffs Frederik VI. und wurde auch bei ihrer Ankunft auf der Kopenhagener Zollbude von einer großen Menge bewillkommt. Ueber den Inhalt des Entwurfs ist nichts bekannt worden, da sämmtliche Berufene zur strengen Verschwiegenheit verpflichtet sind; für jedes Mitglied war ein Exemplar unter besonderer Aufsicht gedruckt, und gleich nach dem Abdrucke wurden die Formen zusammengeworfen.

Allerlei.

— Hr. v. Rienzi, welcher sich lange Zeit in China aufgehalten und einen großen Theil dieses ungeheuren Reiches durchreist hat, sagt unter seinen interessanten Notizen, daß die Land- und Seemacht von China in 1,291,641 Mann besteht, nämlich 300,108 Mann reguläre und 400,000 Mann irreguläre Infanterie, 227,000 Mann reguläre und 273,000 Mann irreguläre Kavallerie, dann 1700 Mann Artillerie, welche sich aber in dem schlechtesten Zustande befindet. Zu dieser gehören noch 300,000 Mann Trainknechte und 32,000 Mann Seetruppen, welche alle gut besoldet sind.

— Die „Revue des Deux-Mondes“ liefert ein von Loeve-Weimars übersetztes Bruchstück aus Heine's Harzreise, wobei diese Zeitschrift über das Treiben Börne's und Heine's ein Urtheil fällt, welches in Deutschland längst gefällt wurde. Genannten Schriftstellern wird nämlich unterstellt, ihre Verachtung deutscher Nationalität und Sitte sei nur der Stachel, durch welchen sie ihre Landsleute aus ihrem politischen Schlummer wecken wollten, und ihre Doktrin könne man am besten: „System der verzweifelten Sache“ nennen.

— Der König von Frankreich giebt seiner Tochter als Aussteuer unter anderem 50,000 Mann Soldaten und 400 Offiziere nach Belgien mit, und wahrscheinlich doch auch einen Tiegelkuchen für den essenden Brautschatz. Die künftigen Kinder des Königs Leopold werden nach den Ehepakten in der katholischen Religion erzogen.

— Nichts ist lächerlicher, als die Art, mit welcher die Offiziere Don Miguels die kurzgedauerte Niederlage Grey's benützten, um den gesunkenen Muth ihrer Kriegsknechte aufzufrischen. Man sah einen Capitän, der seinen Soldaten zurief: „Meine Kinder, freuet euch, der Räuberhauptmann Lord Bill ist mit Tod abgegangen, und mit ihm sind die schändlichen Minister des Königs von England gefallen. Wir sind auch von dem ersten Minister Casimir Perrier befreit, der gleichfalls unser Feind war.

Zur Statistik von Bayern.

Vor der französischen Rebellion trug Bayern sechs Millionen ein; die gesammte Geistlichkeit hatte zwei Millionen Einkünfte.

Konstitution, Staatshaushalt, Regierung; alles ist unglaublich, wenn man die Resultate aus den Pensionsrechnungen vom Jahre 1828|29 ansieht.

Da ergiebt sich: Die Gesammtsumme für Pensionen beträgt jährlich einschlüssig aller neuen Pensionen ungefähr fünf Millionen Gulden

Die Zahl der Pensionisten war 1829 zwei und zwanzig tausend. Nemlich 22.000 Individuen.

a) Männliche Pensionisten, worunter ungefähr 4000 Soldaten sind — 15,000;

b) Wittwen — 4000;

c) Kinder — 3000.

An Wittwen und Waisen werden jährlich bezahlt 630.000 Fl.

Sohin bezieht im Durchschnitt der Kopf (Wittwen und Waisen) 90 Fl.

Die meisten Klassen der Pensionen sind in Beziehung auf Personen gering. Den größten Umfang hat die Klasse von 50 bis 100 Fl. Sie umfaßt 5300 Individuen. Die Klasse von 25 bis 50 Fl. umfaßt 4000 Individuen. Die Klasse zu 101 bis 200 Fl umfaßt 3500 Individuen. Die gemeinen Soldaten beziehen jährlich von 30 bis 60 Fl. Die Unteroffiziere 120 Fl. Rechnet man nun wenigstens fünf Millionen Zinsen für die Nationalschuld dazu, so ergeben sich jährliche zehn Millionen, welche die Schlechtigkeit und Unwissenheit geschaffen, die unnöthig sind und allein schon für Bayern eine drückende Steuer für den Bauern sein würden.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

358. **Versteigerung.**

Heute Donnerstag als den 28. l. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden am Färbergraben Nr. 1049 über 2 Stiegen verschiedene Mobilien, als: Betten, Kästen, Tische, Sessel, Krüge, Teller auch einige Wäsche u. s. a. gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 23. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmeyer, Direktor.

32243. Hölzl.

Wo ist hier das lebendige Christenthum?

„Beleuchtung der Schrift, „Bekenntniß der christlichen Wahrheit, wie solche in der Pfarrei Karlshuld auf dem Donaumooße erkannt und geglaubt wird. Nebst einigen Beilagen. Karlshuld (Neuburg bei Prechter) durch Franz Seel, Pfarrer in Weichering, Kapitel Neuburg. Ingolstadt bei Attenkofer."

Unter diesem Titel las ich unlängst diese mir interessant scheinende Schrift angekündigt und kaufte sie schnelle, um über eine Geschichte versprochenes Licht zu erhalten, die mir als eine kirchliche Erscheinung noch immer sehr auffallend und wichtig ist. Ich las begierig, fand aber zu meinem Erstaunen kein Licht, sondern nur den Ausguß einer Seele, die mir nicht berufen scheint, in einer so wichtigen Sache zu sprechen. Denn man erhält in der ganzen Schrift keinen geschichtlichen Aufschluß, und man ist also genöthigt, sich diesen aus einer andern Schrift, nemlich aus den Geschichtlichen Notizen über Karlshuld (Augsburg bei Eckhardt von Herrn Lutz bereits in 4 Heften herausgeben,) zu holen, wer aber diese Notizen liest, wird gewiß — eine solche einfache, kräftige und ruhige Darstellung finden, daß ihm die obige Beleuchtung von Hrn. Seel ganz als ein der guten Sache höchst schädliches Produkt der Leidenschaft erscheint. — Dies zeigt dann wirklich die seelische Beleuchtung noch mehr; denn man findet in ihr nichts als mühsam aus einem theologischen Schulbuche zusammengeschriebene sogenannte Widerlegungen schon eben so oft wiederholter Gründe — und am Schlusse, wo der Verfasser seine Mattigkeit in wissenschaftlichen Gründen zu fühlen scheint, eine Menge Schmähungen, persönlicher Angriffe, Behauptungen vom Hörensagen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Ausdrücke wie z. B. Ritter vom Torf, Moosritter, (!) Apostel der neuen Gemeinde, Meister vom Stuhl, Reformatorlein ꝛc. ꝛc. Nymphenappendix (!!) ꝛc. ꝛc. Der Verfasser kann seine Galle so wenig verbergen, — daß man gewiß keinen christlichen Seelsorger als Verfasser vermuthen müßte, wenn er nicht auf dem Titel stände! Was will also der Verfasser mit dieser Schrift? Widerlegt hat Er nichts — denn alles, was er Theologisches sagte, ist schon anderswo hundertmal und viel besser als hier gesagt worden. Zu dem steht Hr. Pfarrer Seel von einer andern Seite ganz als unberufener nur höchst unkluger Angreifer der Karlshuldischen Sache da: denn man weiß, 1) daß gerade Er zu jenen Nachbarn des Hrn. Lutz gehörte, die auch, als Lutz noch ganz auf katholischem Wege war, und unter dem Schutze des unvergeßlichen seligen Generalvikar Webers stand, schon zu jenen Neidern und Lästerern im Stillen gehörte, und immer lauter wurde, nachdem er sah, daß die Sache bei dem hochwürdigsten Bischofe Eingang fand.

2) Man weiß, daß Hr. Pfarrer Seel, noch als junger Stadtkaplan in Augsburg, seine gute Pfarrei Weichering mehr durch die Gnade und Empfehlung der gnädigen Herren, als durch sein Verdienst erhielt; er hätte also denken sollen, daß man seine Schrift immer als einen kleinen Dankbarkeitstribut gegen die hohen Beförderer ansehen werde, die ja in dieser Sache auch betheiligt sind, und noch immer sich nicht von dem Vorwurfe gereinigt haben, an Lutz viel zu rasch, zu strenge und unüberlegt gehandelt zu haben.

3) Hätte Hr. Pfarrer Seel bedenken sollen, daß Lutz's Verdienste um das Donaumoos aktenmäßig erwiesen sind, und mit so vielen amtlichen Belegen von geistlicher und weltlicher Obrigkeit dargethan, daß sich dieselben nicht läugnen lassen. Man hat Lutz bis zu seinem Austritte aus der römisch-katholischen Kirche — dieses auch nicht angestritten — und jeder Denker wird fragen: „Warum will man wegen dieses einzigen Fehltrittes, der doch nur von seinen Feinden herbeigeführt wurde, wie die Zukunft noch aufhellen wird — einem Mann, der so vieles gethan hat, auf Einmal Alles absprechen? Warum hält man diesen Mann, dessen Verdienst um die Kolonie Se. Majestät selbst feierlich anerkannt und belohnt hat, von der Kolonie fern, während man öffentlich zu Unterstützungsbeiträgen für die arme Kolonie auffordert?" Lutz ist zudem rechtmäßiger Bürger der Kolonie — bekennt sich zu einem christlichen Bekenntnisse, das mehr katholisch als protestantisch ist, und doch will man ihm und seinen Anhängern nicht das gewähren, was man den Juden gewährt — Toleranz, und um mehr bitten sie nicht. Offenbar hat sich unsere gewiß noch nie intollerant erschienene humane Regierung nur durch geistliche Umtriebe ꝛc. ꝛc durch einseitige Berichte Derjenigen, welche durch ihr fehlerhaftes Einschreiten das ganze bedauerungswürdige Ereigniß hervorgerufen haben, täuschen lassen. Zu dem wird man Hrn. Pfarrer Seel auffordern, seine Verdienste in seiner Gemeinde erst anzugeben, und dann erst einem Manne, wie Lutz, gegenüber zu treten! Wir vertheidigen Luzens Uebertritt nicht, sondern wir bedauern ihn vielmehr als abgenöthigt und der guten Sache sehr schädlich. Das ganze Glaubensbekenntniß ist nur in jenen Punkten, die katholisch sind, zu vertheidigen — wohl aber enthalten die vorgeschlagenen gottesdienstlichen Einrichtungen viel Zeitgemäßes und Gutes, und man wird bestimmt in 10 Jahren manches Aehnliche in der katholischen Kirche Deutschlands finden, so sehr jetzt kurzsichtige Lateiner dagegen eifern. Das über bürgerliche Verhältnisse Vorgeschlagene enthält sogar Vortreffliches, und hätte unsere Regierung viele so eingerichtete Gemeinden, wahrhaftig sie könnte den Versuchen aller Aufwiegler ruhig zusehen, und der Staatskörper würde von Innen heraus, durch ein christliches Leben geheilt, während man ihn jetzt mit Projekten von Außen zu heilen versucht. Das ist unsere Ansicht, die wir hier zur Steuer der Wahrheit aussprechen. Lutz gehört zu jenen Männern, die aus Uebermaß des guten Willens gefehlt haben — sein Uebertrittsmotiv war ein Edles, leicht zu entschuldigendes. Die Anhänglichkeit so Vieler bei einem solchen Schritte auch jetzt noch, hätte die Regierung überzeugen sollen, daß in diesem Manne wahrhaft ein Schatz von geistlicher und bürgerlicher Kraft ist. Diese Kraft sollte der Staat zu erhalten suchen, und wenn sie auslenkte, wieder klug einleiten. Man hatte diesen Mann der übergetretenen Gemeinde lassen sollen. Er, der früher so trefflich wirkte, hätte gewiß nicht Uebles gestiftet. Wie edel Lutz auch jetzt noch seinem Angreifer gegenüber steht, scheint nur eine Stelle aus dem dritten Hefte seiner Notizen S. 52 zu erweisen wo er sagt: „Mein ganzes Herz liebt und verehrt den edeln Bischof von Augsburg jetzt, da ich einer andern Kirchengesellschaft als der Seinigen angehöre, nicht minder als vorher; und tief schmerzte es mich, in einigen öffentlichen Blättern, die meine Person und Sache in Schutz nahmen, unzarte Angriffe auf den „edeln Bischof" lesen zu müssen. Ich bitte hiemit öffentlich, daß Solches um meiner Person willen, durchaus nicht mehr geschehen möge. Meine Sache muß sich selbst vertheidigen, und kann sie dieses nicht, dann ist sie keinen Schuß Pulver werth" Wie ganz anders schreibt Hr. Pf. Seel.

Parochus in X.....

357. In der Schönfeldstraße Nro. 122 ist auf das Ziel Michaelis im 1. Stocke eine Wohnung mit 6 heitzbaren Zimmern, 2 Alkoven, sehr trocken, gut zum Heitzen, ohne Rauchen und Ungeziefer, Küche, Speis, Speicher, Holzlege, und Keller jährlich um 230 fl. zu vermiethen; auch ist ein großer Hof mit laufendem Wasser am Hause.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Aschenbrödel, Ballet.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 104. München, Sonnabend, den 30. Juni 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1641, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben unterm 24. Mai zu den im Landwehrregimente Nürnberg erledigten Stabs-Offiziersstellen, den bish. Major Andr. Löwel zum Oberst-Lieutenant, und die bish. Hauptleute Popp, Bauer und Joh. Phil. Kraft zu Majors und Kommandanten des zweiten und dritten Inf.-Batail., dann des Jäger-Bataillons zu befördern geruht.

— Vorgestern wurde im „Vereine des Liederkranzes" die Wiederkehr Sr Maj. des Königs auf eine glänzende Weise gefeiert. Mehr als 3000 Menschen waren bei diesem Feste anwesend, als der gefeierte Monarch mit seinen geliebten Kindern J. K. H. der Prinzessin Mathilde und Sr. K. H. dem Prinzen Otto im Saale erschien und mit großem Jubel unter Trompeten- und Paukenschall empfangen wurde. Se. M. haben Sich mit mehreren Mitgliedern der Gesellschaft sehr freundlich und huldvoll unterhalten und verließen den Saal mit dem Jubelruf, mit welchem Allerhöchstdieselben empfangen wurden.

— Der vorgestern erschienene Armeebefehl enthält folgende Ernennungen und Beförderungen. Ernannt werden: Der Generalmajor Herzog Pius August in Bayern, Hoheit, zum Generallieutenant; der Generalmajor und Brigadier bei der 2. Armee-Division Ferd. v. Hofnaaß, zum Kommandanten in Ingolstadt, mit dem Charakter als Generallieutenant; der charakterisirte Major und Oberfeuerwerksmeister Johann Strauß, zum Mitglied der Zeughaushauptdirektion in definitiver Eigenschaft; der Hauptm 2. Kl. Jg. Dollacker vom 1. Lin.-Inf.-Reg. (König) zum Platzhauptmann bei der Kommandantschaft Ingolstadt; der Hauptm 2. Kl. Jos. Rueff vom 1. Artill.-Reg. zum Oberfeuerwerksmeister; zu Unterärzten definitiv: die provis. Unterärzte Dr. Friedr. Stadelmayer und Dr. Simon Ut im 11. Lin.-Inf.-Reg.; zu Bataillons-Auditoren 2. Kl.: die Auditoriatspraktikanten J. B. Sensburg bei dem Lin.-Inf.-Leib.-Reg.; Ferd. Gramm beim 1. Artill.-Reg; Max. v. Glingensberg bei der Kommandantschaft Rothenberg und Adal. Golch bei der Kommandantschaft Rosenberg. — Schon früher ernannt: der Ingenieur-Oberst und Referent im Kriegsministerium Pet. Becker, zum Festungsbaudirektor in Ingolstadt; der überzählige Oberstlieutenant Barth. Roys zum Kommandanten der Veste Rosenberg, mit dem Charakter als Oberst; der Gendarmeriemajor Aug. Damert, zum Kommandanten der Veteranenanstalt, mit dem Charakter als Oberstlieutenant; der Oberlieutenant Jak. Ehrensberger vom Inf.-Reg. Fürst Wrede, zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers v. Pillement; der Oberl. Friedr. Passavant vom 3. Chev.-Leg.-Reg. (Herzog Max) zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Frhrn v. Seckendorff; der Unterl. Otto Frhr. v. Hunoltstein vom 4. Chev.-Leg.Reg. (K.) zum Adjutanten des Generalm. und Brigad. Grafen v. Pappenheim und Joh. Antoniades zum Junker (ohne Gage und sonstige Bezüge) im 1. Artill.-Reg. Befördert werden: der charakterisirte Generalmajor und Sekond-Lieutenant in der Leibgarde der Hartschiere Joh Nep. Graf v. Tattenbach zum Premierlieutenant und der charakterisirte Oberst und Cornet in der Leibgarde der Hartschiere Xav. Frhr. v Mageri zum Sekond-Lieutenant; der Generalmajor und Brigadier der 4. Armeedivision, Karl v. Theobald, zum Generallieutenant und Kommandanten der 4. Armeedivision. (F. f.)

— Am 26. d. wurde das Gründungsfest der Ludwig-Maximilians-Universität in München abermals feierlich begangen. In Gegenwart des Hrn. Ministers Fürsten v. Wallerstein eröffnete der Rektor Magnificus, Hr. Hofrath Bayer, in der mit Menschen dicht gefüllten Aula academica diesen Akt durch eine kurze „Uebersicht der wichtigern Ereignisse an der Hochschule in den letztvergangenen zwei Jahren." Hierauf wurden die Namen derjenigen verkündet, welche durch Bearbeitung der gesetzten Preisaufgaben sich ausgezeichnet haben, und endlich die für

das nächste Jahr bestimmten Aufgaben veröffentlicht. Folgende sind die Resultate:

1. Philosophische Facultät. Frage: „Welche sind die Grundgesetze für die Nachfolge zur Krone im Königreich Portugal? — Wie sind sie im Fortgange der Jahrhunderte befolgt worden? — Ja wie fern hält man sich noch zur Stunde an dieselben?“ — Den Ehrenpreis erhielt: Hr. Simon Zauner, Cand. der Philologie und Philosophie, aus Waldhof im Unterdonaukreise. Der Preis ist die philosophische Doctorwürde, welche ihm die Facultät nach den an der Universität für die ersten Preisesträger gesetzten Bedingungen (Examen, Promotion, Zahlung aller Gebühren) zu ertheilen beschlossen hat, indem sie wünscht, daß derselbe dadurch in seinem rühmlichen Fleiße noch mehr ermuntert, ihrer großen Hoffnung an ihm entsprechen möge. — Der Abhandlung des Hrn. Karl Aug. Meuffert, Studierender an der Universität, wurde das Accessit ertheilt. — Eine dritte Abhandlung von Hrn. J. B. Ritter, geprüften Lehramtskandidaten, d. Z. Functionär bei der k. Hof- und Staats-Bibliothek wurde einer ehrenvollen Erwähnung würdig befunden. — Eine andere Abhandlung war zu spät eingelaufen.

2. Theologische Facultät. Frage: „Welcher Unterschied in Hinsicht auf Religion ist zwischen Toleranz und Indifferentismus? Und: Wie kann und soll man tolerant sein, ohne in den Indifferentismus zu verfallen? — Von zwei eingegangenen Bearbeitungen wurde jede des Preises unwürdig befunden. (Na, die Theologen! haben es heuer gemacht, wie im vorigen Jahre!)

3. Juristische Facultät. Aufgabe: „Darstellung des Ursprungs, der Ausbildung und des gegenwärtigen rechtlichen Zustandes der Patrimonialgerichtsbarkeit in Bayern.“ — Der Preis wurde dem Hrn. Heinr. Wirschinger, das Accessit aber den Herren Otto v. Mussinan und Karl Hunhäuser zuerkannt.

4. Medizinische Facultät. Der Preis wurde dem Hrn. Bened. Geis aus Martinszell zuerkannt. Seiner Abhandlung am nächsten kam nach dem Urtheile der Facultät die des Hrn. Max. Schleiß v. Löwenfeld aus Amberg, welche einer rühmlichen öffentlichen Erklärung würdig befunden wurde. Die Aufgabe hieß: „Welche möglichst nahen Zugänge zu den innern Organen bei entzündlichen oder ähnlichen Leiden derselben, Behufes der dabei indicirten Blutentziehungen, stehen dem Arzte zu Gebot?“ — Die neuen Preisaufgaben folgen im nächsten Blatte.

— Die bereits zum Besten der hiesigen Armen angekündigte große musikalische Produktion, wozu Se. Maj. der König den großen Odeonsaal allergnädigst bewilligt haben, wird, nachdem gegenwärtig keine ausgezeichnete Sängerin disponibel ist, und auch die Sommermonate für Konzerte wenig günstig sind, noch auf einige Zeit prorogirt.

— Die am vergangenen Donnerstage stattgefundene Schlußprozession des Fronleichnamsfestes ist von sehr gutem Wetter begünstigt und aufs Feierlichste gehalten worden.

— Der hohe Wasserstand war bisher das Hinderniß, welches den Anfang von dem Baue der Reichenbachbrücke verzögerte. Dieser Bau wird nun nächstens beginnen.

— Die Inquisitin Birnbaum hat nun wirklich das schaudervolle Verbrechen, und besonders die, für eine weibliche Seele unerhörte, Gräuelthat der absichtlichen Kindertodtgäulung, überführt von den vielfältigsten Beweisen, eingestanden, und es dürfte sonach in Zeit von sechs Wochen dieser auch psychologisch denkwürdige Kriminalprozeß beendigt und zum Urtheilsspruche bereitet sein, welcher nach den Meinungen mehrerer Rechtskundigen, wo nicht auf Todesstrafe, doch aber auf lebenslängliche Kettenstrafe erkannt werden dürfte. Nachdem das Publikum stets einen großen Antheil an diesen wirklich beispiellosen Geschichte der menschlichen Ausartung genommen hat, so werden wir uns auch, wie bisher geschehen, angelegen sein lassen, das Nähere hierüber der Wahrheit gemäß und umständlich zu berichten.

— Zu Augsburg ist der zweite k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor J Strampfer; zu Regensburg der Hr. Lieutenant Wirth, der Adjutant und Lieutenant Al. Faist und der Regimentsadjutant Oberlieutenant Fr. Donegg, beide vom 4. Lin.-Inf.-Reg., und zu Weinberg und Peutenhausen, Lgts. Schrobenhausen der Benefiziat Gg Dorner gestorben.

Von der Isar. Die Pflichtverhältnisse zwischen Befehlen und Gehorchen konnten besonders jetzt, da die Rechte der Unterthanen durch die Verfassung gleichfalls anerkannt sind, um so mehr in das freundliche Ebenmaß treten, da gewiß König Ludwig, unser sorgsamster Landesherr, nichts anders will, als das Glück seines braven Volkes. Es ist allerdings recht und gesetzlich, daß, wenn ein Landmann nicht fleißig und häuslich sein Gut bestellt, um seine Pflichten und Abgaben zu erfüllen, er dem Rechte oder der Strafe verfällt, welches ohne Abwendung einschreitet. Dagegen und gegen andere so vielstreng verpflichtete Lasten und Mühen könnte aber auch das Landvolk eine eben so strenge obrigkeitliche Pflegschaft und Aufsicht erwarten, über jene Nationalprodukte, welche seit vielen Jahrhunderten die vorzüglich öffentliche Angelegenheit der Regierungen war, nämlich Bier, Brod und Taxen. — Man reise z. B. jetzt welthin durch Gegenden des Landes, welche Biere, Brodgattungen verscheuen nicht genug den Gedanken, in einem Agrikulturlande zu wandern, wo man nur diese Erzeugnisse und Genüsse des Vaterlandes, um welche Nationen uns beneiden, in Güte und Geschmack als eine Seltenheit antreffen kann, kleine Städte, Märkte oder Schlösser zum Theil ausgenommen. Was hat dann der Landmann für seinen Schweiß in Feldarbeit; in abgelegenen Ortschaften hin und hin, als die Wohlthat eines guten Bieres und Brodes, dessen Nahrtheile derselbe auf Grund und Boden gesäet, geerndtet, und hingegeben hat, zur Produktion dieser Nationalnahrung? Und wie wird diese nöthige Wohlthat durch Wachsamkeit, Liebe zum Volke, und Gesetz gepflegt, und bewahrt? — Man frage das Volk selbst, das sich glücklich fühlt, in Verkehr und Geschäft in München z. B. doch da mit Trunk und Brod so ziemlich besser und gütlicher gelabt zu werden.

Bamberg, v. 24. d. Der sonderbare tragische Selbstmordversuch zweier Liebenden, welcher sich kürzlich dahier ereignete, hat allgemeines Aufsehen gemacht, und ist noch immer das Gespräch des Tages. Ein 18jähriger Handwerksgeselle aus einer sehr achtbaren Familie dahier, welcher auf seine Geliebte, die 21jährige Tochter eines Nagelschmieds, sehr eifersüchtig war, und deren Eltern ihre Verbindung nicht

duldeten, hat seine Geliebte dahin gebracht, in den Armen des Todes ihre Vereinigung zu suchen. Sie stürzten sich beide in die Regnitz, und da er, der Junge, auf eine seichte Stelle gekommen ist, so zog er auch seine schon in die Tiefe gesunkene Verführte wieder heraus. Auf dem Festlande versuchte der Verirrte das unglückliche Mädchen und sich selbst mit mehreren Messerstichen zu entleiben, wurde aber von einer hierzu gekommenen Frau gehindert und mit dem Mädchen später in das allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie sich Beide außer Gefahr, aber in gerichtlicher Untersuchung befinden.

Zweibrücken, v. 10. d. Das k. Appellationsgericht verordnet, daß eine Untersuchung statt haben soll gegen Dr. Ernst Grosse in Piemasens, und J. F. Rost, Buchdrucker in Zweibrücken, auf den Grund der Beschuldigung, durch Druckschriften zum Umsturz oder Aenderung der Staatsregierung oder der Thronfolge oder zur Bewaffnung der Bürger gegen die k. Staatsgewalt, oder zu irgend einem Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates aufgereizt zu haben, so wie gegen diejenigen, gegen welche sich hinlängliche Anzeigen ergeben, bei dem Hambacher Feste am 27. Mai abhin, oder in der Folge daselbst oder anderwärts durch Reden an öffentlichen Orten, oder in öffentlichen Versammlungen, oder durch Druckschriften, zu den nämlichen so eben bezeichneten Verbrechen aufgereizt zu haben, oder zum Zweck ihrer Verwirklichung in Verbindung zu stehen, beauftragt zu dieser Untersuchung den Rath Jos. Al. Molitor mit den Verrichtungen des Untersuchungsrichters, um die Zeugen zu verhören oder verhören zu lassen, die Beschuldigten zu vernehmen, alle möglichen Beweise und Anzeigen zu erheben und nach Umständen Vorführungs-, Verwahrungs- oder Arrestbefehle zu erlassen.

Auswärtiges.

Paris, 22. Juni. Der k. Gerichtshof von Riom hat alle, in die Unruhen von Lyon verwickelte Personen freigesprochen.

— Dr. Große ist auf französischem Gebiet zu Weissenburg angekommen.

— Die Verhaftung der HH. v. Chateaubriand, Fitz-James und Hyde de Neuville scheint mit unbegreiflichem Leichtsinn erfolgt zu sein. Man erwartet noch von Nantes die Bestätigung der Angaben, die zu dieser Strenge Anlaß gegeben. Was sagen wir! Statt einer Bestätigung ist eine Ableugnung angekommen. Die Verhaftung soll in Folge eines leichtsinnigen Berichts eines höhern Staatsbeamten, und eines an eine hohe Person gerichteten vertrauten Schreibens nach einer Unterredung, die zu Nantes in einem Kamine stattgefunden, veranlaßt worden sein.

Großbritannien. Aus London wird geschrieben: „Am 18. Juni zweifelte man an dem Aufkommen Sir Walter Scott's. Der berühmte Schriftsteller soll, wie man sagt, einem Edimburger Buchhändler ein Manuscript der Feudal-Geschichte hinterlassen haben."

— Der König sah am 19. d. dem Pferderennen zu Ascot zu. Se. Maj. standen eben am Fenster, als ein Mann in zerrissener Matrosenkleidung einen Stein nach deren Haupte abschleuderte, welcher Wurf, wenn nicht der Hut geschützt hätte, sehr gefährlich ausgefallen wäre. Die umstehenden

Mitglieder der k. Familie geriethen in den größten Schrecken, aber der König selbst hatte sich bald gefaßt. Er griff, den Hut ablehnend, nach der Stelle, welche der Stein getroffen, und versicherte lächelnd, daß er unverletzt sei. Se. Maj. zeigte sich hierauf auch dem Volke und wurde von demselben mit wiederholtem Freudenrufe begrüßt. Der Mensch, welcher mit einem Steine nach dem Könige warf, heißt Denis Collins, ist ein Irländer und war Matrose. Er verübte diese That wegen abschlägiger Antwort auf eine dem Könige übergebene Bittschrift. Der Courier hält denselben für verrückt. — Das Oberhaus und das Unterhaus haben einstimmig beschlossen, eine Glückwünschungs- und Ergebenheitsadresse an Se. Maj. zu überreichen.

Madrid. Der König hat ein Manifest erlassen, in welchem er erklärt, daß er in der portugiesischen Angelegenheit die strengste Neutralität beobachten wird.

Aus Brüssel vom 21. Juni: „Der regierende Herzog von Sachsen-Coburg sendet seinem Bruder, dem Könige Leopold, 26 schöne englische Pferde als Hochzeitgeschenk.

— Nach dem Journal des Flanders erhält die Prinzessin Louise, Tochter Ludwig Philipps, zum Brautschatz 17,000,000 Franken.

Darmstadt, 24. Juni. Der großherzogl. Hofprediger, H. Zimmermann, einer der ausgezeichnetsten Kanzelredner und thätigsten theologischen Schriftsteller unserer Zeit Begründer und Redakteur der Allg. Kirchenzeitung, starb heute Morgen um 4 Uhr, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, an einer zurückgetretenen Kopfrose, in einem Alter von noch nicht 46 Jahren.

Heidelberg, 23. Juni. „Am 21. Juni wurde einem an der Fronleichnamsprozession mit bedecktem Haupte vorübergehenden, aus Bruchsal gebürtigen Studirenden durch einen katholischen Aufseher der Prozession die Mütze vom Kopfe geschlagen, dabei einige Ohrfeigen gegeben. Der junge Mann ertrug diese öffentliche Beschimpfung anscheinend mit größter Ruhe, erkundigte sich jedoch nach dem Namen und der Wohnung des Beleidigers. Erst nach zweitägiger reiflicher Ueberlegung begibt sich der Studierende gestern Morgen, nachdem er zuvor noch von 6 bis 7 ein Kollegium besucht hatte, in die Wohnung seines Beleidigers, eines Gefangenwärters von herkulischem Wuchse, legt einen Zettel auf dessen Tisch, auf welchem die Worte stehen: „Mein beleidigtes Ehrgefühl verlangt Rache Bereiten Sie sich zum Tode", zieht eine Pistole hervor, und jagt dem Gefangenwärter eine Kugel durch den Kopf Sogleich ergriffen, stößt sich der Studierende einen Dolch zweimal in die Brust. — Beide sind noch am Leben. (St. A. Z.)

Frankfurt a. M., 25. Juni. Gestern um die zweite Nachmittagsstunde ist der kais. österreichische Bundes-Präsidialgesandte, Graf v. Münch Bellinghausen, nach einer etwa sechsmonatlichen Abwesenheit wieder hier eingetroffen. Man ist allgemein sehr gespannt auf die demnächstigen Beschlußnahmen des Bundestages. Wohlunterrichtete fürchten sehr, Viele möchten furchtbar enttäuscht werden, und es möchte in den Beschlüssen allerdings eine Einheit zu Tage treten, aber eine ganz andere, als die konstitutionellen Stimmführer Süddeutschlands, und in neuester Zeit auch Hannovers, hoffen zu dürfen glaubten.

Anzeigen.

Einladung und Bitte.

Vielseitig wurde der Wunsch schon geäußert, daß in Bayern doch recht bald ein Kreditverein ins Leben treten möchte, damit der thätige, betriebsame Handwerksmann, der fleißige Oekonom ꝛc. ꝛc. die oft so nöthige Unterstützung erhalte; allein leider! wurde dieser Wunsch bis zur Stunde noch nicht realisirt.

Die Landbewohner sind, falls sie eines Betriebskapitals bedürfen, in einer großen Verlegenheit, da die Kapitalisten auf dem Lande äußerst wenige sind, und in der Regel nur von Stiftungen Geld erborgt werden kann.

Der Andrang ist dießfalls so groß, daß oft 10, 20 und noch mehr Kapitalswerber vorgemerkt sind, deren Bedürfnisse ganz natürlich aus den Stiftungsmitteln allein nicht bestriedigt werden können.

Auch schleicht sich seit einiger Zeit ein nicht zu rechtfertigendes Isolirungssystem zwischen den verschiedenen Landgerichtsbewohnern ein, da nicht selten die Anleihe in einem auswärtigen Gerichtsbezirke versagt wird.

Die nun überall hergestellten Hypothekenbücher verschaffen dem Kapitalisten eine genaue Einsicht des Aktiv- und Passivstandes. Die Bestimmung des §. 52 des Hypothekengesetzes gewährt eine schnelle Execution bezüglich der rückständigen Zinsen.

Manchen Oekonomen, manchem Handwerksmanne ꝛc. ꝛc. kann durch ein kleines Darlehen aufgeholfen werden, nicht selten ging schon manche Familie deßhalb zu Grunde, weil sie das benöthigte Betriebskapital nicht aufzubringen wußte.

Der Unterzeichnete wird in mancher Woche von 10 bis 15 Kapitalsbewerbern in Anspruch genommen, muß aber die Meisten, leider! mit leeren Worten vertrösten, da nur mit äußerster Mühe hie und da ein Darlehen dargebracht werden kann.

In Bayern gebricht es durchaus nicht an Geld, nur weiß mancher Kapitalist sein Geld nicht mit der gehörigen Sicherheit unterzubringen, mancher verschließt dasselbe lieber in den Geldkasten, läßt es todt liegen.

Zu 4 auch zu 4 1/2 Proz. können Kapitalien in kleinen Beträgen von 100 bis 1000 fl. mit der größten Sicherheit untergebracht werden, besonders kann Kapitalien im größern Betrage zu 30, 40, und mehr tausend Gulden mit einer 4 oder 4 1/2 prozentigen Zinsrente volle Sicherheit verschafft werden, wenn die Abzahlung mittelst eines Tilgungsfondes gestattet wird.

Da die Constituirung eines förmlichen bayerschen Kreditvereines nicht so bald eintreten dürfte, so erlaubt sich anmit der Unterzeichnete einige Kapitalsinhaber einzuladen und zu bitten, ihn mit Kapitalien zu unterstützen, versichert anbei nicht nur unentgeltliche und solide Besorgung der Geschäfte, offene Erklarung der Sach- und Lokal-Verhältnisse, sondern bürgt auch insbesondere dafür, daß die Kapitalien nur an fleißige Oekonomen, thätige und betriebsame Handwerker ꝛc. ausgeleihnt werden.

Auf frankirte oder auch unfrankirte Anfragen wird sogleich die nöthige und gewünschte Auskunft ertheilt.

Mühldorf am Inn, den 6. Juni 1832.

Beul, k. Advokat.

359.

Nachruf

an unsere geliebte Mina, Freyin von Haller, welche am 20. Mai 1832 ihr schönes, edles Leben endete.

Du Gute hast uns treu und heiß geliebet,
Deß freuten wir uns stets, nun weinen schmerzlich wir,
Du hast uns durch Deinen Tod betrübet,
Und durch Dein letztes, bittres Leiden hier
Doch ehren wir Dein Wort, zu uns gesprochen,
Aus jener Welt, wo nun verklärt Dein Geist,
Im seligen Verein mit Allen lieben — Vorangegangenen, Gottes Güte preißt!
Und darum soll nur sanfte stille Trauer
Dein Bild in uns bewahren fort und fort,
Bis Dich und sie, wir Alle wiederfinden,
Wenn wir gelandet einst am sichern Port.

Nürnberg. v. F.

Ein Philolog der hiesigen Hochschule wünscht gegen billiges Honorar Unterricht in der griechischen und lateinischen, teutschen, englischen und französischen Sprache (letztere seine Muttersprache), sowie auch in der Mathematik, Geschichte, Naturgeschichte und Erdbeschreibung, Unterricht zu ertheilen. Das Nähere ist in seiner Wohnung, Mariengäßchen Nro. 375 über 1 Stiege, täglich von 9 bis 10 und von 2 bis 3 Uhr zu erfragen.

Herr Hofgärtner Lang in Berg erklärt, daß er von dem in dem eingesendeten Artikel in Nro. 99 d. Bl. gegen ihn Ausgesagten weiter nichts weiß, als daß bei ihm nach dem Arzte gefragt wurde, und er nöthigenfalls vor Gericht die Richtigkeit jener Anschuldigungen darthun kann.

---

360. (2 a.) In der Residenz-Straße Nr. 47 über 2 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend in 2 Zimmern und Vorzimmer vornheraus, dann 2 Zimmern rückwärts, ganz meublirt, sogleich monatweise, um 44 fl. nebst Stallung, Remise, Sattelkammer und Speicher zu vermiethen; auch ist daselbst ein Wiener Stadtwagen (coupé) und ein Tilbury mit Geschirr zu verkaufen.

361. In der Theresienstraße, nahe an der Ludwigsstraße, Nr. 589 b. ist über 1 Stiege eine schöne Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, Alkofen, Küche, Speis, Garderobe, Holzlege, Speicher, Keller, Waschküche-Antheil, zu beziehen; auch kann eine Stallung für 2 Pferde mit Remise, Heuboden und Kutscherzimmer dazu gegeben werden.

---

315. (2 b.) Am Frauenplatze beim Augsburgerbothen Krauß Nr. 1595 sind sogleich oder am Ziele Michaeli 2 sehr schöne Wohnungen über 3 und 4 Stiegen für den jährlichen Miethzins von 190 und 180 fl. zu beziehen. D. Ueb.

---

337. (6 b.) In der Schäfflerstraße Nro. 1501 über 1 Stiege rückwärts ist ein helles besonders für einen Maler taugliches Quartier, bestehend aus 2 heiz- und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Speise, Holzlege und Abtritt, sogleich oder auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Hausherrn.

Getraute in München.

Die Herren: H. Johann Nep. Gr. v. Paumgarten-Cring, k. b. Kammerjunker, mit Fräulein Mary Erskine, des Hrn. David Montagii Lord Erskine, Pairs von England, k. Großbrittanischen Gesandtens und bevollmächtigten Ministers am kgl. b. Hofe, Tochter, (Anglikan. Confeß.) — D. Roth, Schutzverw. und Herren-Bedienter, mit Elis. Schmidjel, Hausbesitzerstochter von St. Georgen zu Allergau im österreichischen Hausruckviertel. — Mich. Korb. Grazl, k. Postillon, mit Th. Joh. Franz. Eichberger, Kutscherstochter Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Hofmarschalls in Innsbruck. Leond. Streicher, Lederer in Schliersee, mit M. Fr. Weich, Landarztenstochter v. Deuchkofen, Edgts. Landshut. — Em. Kugler, bgl. Bierwirth, Wittwer, mit Jos. Barth, b. Priechlerwittwe. — Fr. Xav. Doll, angeh. Schutzverw. u. Metzgerknecht, mit Eva Pötinger, Wirthstochter am Felhäusel, Edgts. Wasserburg. M. Jos. Streitl, Kunstmaler dahier, mit Marg. Bauer, Maurerstochter von Utting, LG. Landsberg. — G. Geißler, k. Hofmusikus dah., mit A. Tusch, Schuhmachermeisterstochter von Innsbruck. —

Gestorbene in München.

Hr. M. Rohrmann, p. k. Leibgarde-Hartschier, 72 J. a. Jos. Häring, Knecht von Lottsbach, LG. Dachau, 51 J. a. — M. Christlmüller, Milchmanns-Wittwe, 72 J. a. — Math. Held, Taglöhner, 83 J. a. — Hr. Peter Maier, pens. k. Leibhusar, 73 J. a. — Den 26. Juny. Ant. Kleva, Barbiergeselle aus Fostasio in Italien, 49 J. a. — Hr. L. Krembs, k. Hallobeamter.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.
Sonntag. Tancred, Oper.

Ende der ersten Hälfte des 9ten Jahrganges.

Der
Bayerische Volksfreund.

Ein
Unterhaltungsblatt
für
alle Stände.

Nicht durch Schulengezänk wird Wahrheit gefördert zu Tage;
Durch Systemes-Gespinnst, künstlich Gedankengebäu;
Wem in sein Herz die Natur der Andacht und göttlichen Liebe
Zündenden Funken warf, der ist berufen für sie.
Dieser mache sich auf, dem Volk' zu künden sein Inn'res,
Ordner des blinden Gewühls, Priester der Wahrheit zu sein!

Zweite Hälfte des neunten Jahrganges.
Juli bis Dezember 1832.

München.

Redaktions-Fatalitäten, an die Leſer.

Von M. G. Saphir.

Da ſtehen die Leſer, die begehrlichen,
Die Läſtigen und die Beſchwerlichen,
Doch leider uns ſtets unentbehrlichen!

Wie macht man es recht nur den Schreckigen,
Den Runden, den Breiten, den Eckigen,
Den Ernſten, den Loſen, den Neckigen?

Wie macht man es recht den Politiſchen,
Den Klaubern, den Schniffiern, den Kritiſchen,
Den Wohldüftlern und den Mephitiſchen?

Wie macht man es recht den Volksthümlichen,
Den Royaliſten auch den Ziemlichen,
Der richtigen Mitte, der rühmlichen?

Wie macht man es recht nur den Gründlichen,
Den Jährlichen, Flüchtigen, Stündlichen,
Den Frömmlern und dann auch den Sündlichen?

Wie macht man es recht nur den Grämlichen,
Den Breiten, Gedehnten, Bequemlichen,
Die immer ſtets bleiben die Nämlichen?

Wie macht man es recht nur den Gütlichen,
Den Süßhölzlern, Weichen, Gemüthlichen,
Den Dufttönenden und Klangblüthlichen?

Wie macht man es recht nur dem klätſchigen
Geſchlechte der Weiber, den Trätſchigen,
Den Straßenprophetinnen, Grätſchigen?

Wie macht man es recht nur dem ſinnigen
Geſchlechte der Frauen, den Innigen,
Den Empfindſamen, Süßen und Minnigen?

Den Mädchen dann wie, den Geſchämigen,
Die über das ſpielen die Grämigen,
Was heimlich ſie gerne genehmigen?

Wie macht man es recht nur dem affigen
Geſchlechte der Jungens, den Gaffigen,
Den Zotigen, Dämlichen, Laffigen?

Wie macht man es recht den Redigirenden,
Den Neidiſchen, Schmutzigen, Wiederenden,
Den Kritzlern, Abſchreibern, Schmierenden?

Bald ſpiele man nur den Geſchmeidigen,
Kein Würmchen auch ſoll man beleidigen,
Man ſoll ſich nicht einmal vertheidigen!

Man bringe ſtets nur das Bewährteſte,
Das Schönſte, das Größte, Vermehrteſte,
Das Unterhaltendſte, Gelehrteſte,

Dann heißt es noch immer: „mein Beſter,
Es ſei Alles noch ſchöner und feſter,
Wir zahlen den Gulden für's Semeſter.“

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 1. München, Montag, den 2. Juli 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1041, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München. Der neueste Armeebefehl enthält ferner folgende Beförderungen. Befördert werden: Zu Generalmajoren und Brigadiers: Die Obersten Wilh. Graf v. Yſenburg, Kommandant des 3. Lin.-Inf.-Rgts. (Prinz Karl) bei der 2. Armeedivision und Wilh. Frhr. v. Horn, Kommandant des 6. Lin.-Inf.-Rgts. (Herzog Wilhelm) bei der 4. Armeedivision; zu Obersten: die Oberstlieutenants Friedr. v. Mann vom Lin.-Inf.-Leib-Reg. im 8 Reg. (Herzog Pius), Wilh v. Ballgand vom 1. Reg. (K.) im 6. Reg (Herzog Wilh.) und K. Kirchhofer im 3. Reg. (Prinz Karl); zu Oberstlieutenants: die Majore G. Rohr vom 10. im 3. Reg., Wilh Hrbst im 12. Reg. (Prinz Otto) und Joh. Dambör vom 2. Jäger-Batail. im Inf.-Reg. Fürst Wrede; Zu Majoren: die Hauptleute 1. Kl. Max. v. Hefstetten vom 1. Reg. im 2. Jäger-Bataillon, Karl Bechtold, vom 2. im 15. Reg., K. Schmeckenbecher vom 7 im 12. Reg., die Rittmeister K. v Haltdronner vom 2. Cüraſ.-Reg. (Prinz Joh. v. Sachſen) im 1. Chev.-Leg.-Reg. (Kaiser Franz v. Oeſterreich), Paul v. Stetten vom 3 Chev.-Leg.-Reg. Herzog Max. im 5. Chev.-Leg.-Reg. und der Hauptm. Vincenz Achner vom 1. Artill.-Reg. bei der Zeughaushauptdirektion; zu Hauptleuten 1. Klaſſe: die Hauptleute 2. Kl. Valentin Menth im 13. Reg., Fr. Leopold — Gottl Heinemann und Joh. Ball im 14 Reg. und Th Rabus bei der Ouvrierskompagnie; zu Rittmeistern: die Oberlieutenants Friedr. Werther vom 2. Chev.-Leg.-Reg. (Fürst von Thurn und Taris) im 3. Chev.-Leg.-Reg. und Joſ. Wahl vom 4. Chev.-Leg.-Reg. im 2. Cüraſ.-Reg; zu Hauptleuten 2 Klaſſe: die Oberlieutenants Friedr. Weinig und Hyr. Amann vom Lin.-Inf.-Leib-Reg. im 2. Reg.; Math. Kießner vom Lin.-Inf.-Leib-Reg. und Steph. Dambör im 1. Reg., Ernſt v. Welſch vom 1. Reg. im 4. Jäger-Bataillon, Pflt. Kohlermann im 4. Reg. (Herzog v. Sachſen-Altenburg), Gg. Frhr. v. Hettersdorf im 6. Reg., Joſ. v. Scherer von der Garniſonskompagnie Nymphenburg im 7. Reg., Fr. Schönfeſſel im 1. und Gg Weber im 2. Artill.-Reg.; zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Joſ. Fleiſchmann und Conr. Häusler im Lin.-Inf.-Leib-Reg., K. Fiſcher vom 2. Lin.-Inf.-Leib-Reg. im 1. Reg., Joſ. v. Langenmantel und Rep. v. Sichlern im 3. Reg., Jg. Gundlfingen vom 7. im 6. Reg., Joſ. Sartori vom 7. Reg. im 1. Jäger-Bataillon, Joſ. Bacherle vom 7. Reg. im Reg. Fürst Wrede; Theod. Burgarz vom 8. Reg. (Herzog Pius) im 4. Reg., Wilh. Herrmann im 4 Jägerbataillon, Friedr. Wendland vom 1. Cüraſ.-Reg. im 3. Chev.-Leg.-Reg., Fr. Limmer im 2. Cüraſ.-Reg, Jg. Harrucker im 2 Chev.-Leg.-Reg., Joſ. v. Elbracht im 4. Chev.-Leg.-Reg., K. Kriebel im 1. Artill.-Reg., Joſ. Mager vom 1. im 2. Artill.-Reg. und Fr. v. Regiſter von der Ouvrierskompagnie im 1. Artill.-Reg; zu Unterlieutenants: die Junker Christ. v. Mann vom Lin.-Inf.-Leib-Reg. im 8. Reg., Max v. Khreniger vom 1. Reg. im Inf.-Leib-Reg., Max. Oſterhuber vom 2. im 8. Reg., Ludw. Fink im 3. Reg., Friedr. Fortenbach im 4. Reg., Oskar v. Schelleret vom 5. im 15. Reg., Theod. Welſch und Bernh. Jörgens im 6. Reg., Joh. Sigl im 7 Reg., Joſ. Oswald im Reg Fürst Wrede, Joſ. Vogt im 10. Reg., Bapt. Stephan und Ludw. v. Seutter vom 11. im 7. Reg., Joſ v. Eckart im 12. Reg., Hypolit Graf v. Bothmer vom 13. im 10 Reg., K. Ziegelwalner im 15. Reg., Ludw. Kohler im 1. Jägerbataillon, K. v. Brückner vom 2. Jägerbataillon im 3. Reg., Chr. Stehr vom 3. Reg. im 1 Jägerbataillon, Friedr. Frhr. v. Pranth im 4. Jägerbataillon, Jak. Naſſal vom 1. Cüraſ.-Reg. im 4. Chev.-Reg., Gustav Graf v. Pückler im 2. Cüraſ.-Reg. Ernſt v. Egleſſtein vom 2. Cüraſ.-Reg. und Fried. Gähler vom 1. im 2. Chev.-Leg.-Reg, Joh Pflaum im 4. Chev.-Leg.-Reg., Max. Abele und Eugen v. Mangſtl im 1. Artill.-Reg., Jg. Dietl vom 1. und Wilh. Frhr. v. Brück im 2. Artill.-Reg. (Fortſ. folgt.)

— Se. Maj. der König ſind bereits am vergangenen Sonnabend nach Brückenau abgereiſt, und haben in Regensburg den Walhallabau beſichtigt.

— Gestern ist eine Kommission, bestehend aus Sr. Exc. dem Hrn. General der Infanterie Frhrn. v. Rachlowigg, dem Hrn. Obersten v. Heidegg, und dem Ingenieur-Hauptmann v. Hartmann, nach Ingolstadt abgegangen, um die bereits vollendete Absteckung des neuen Befestigungs-Planes in Einsicht zu nehmen. Die Festungsarbeiten sollen unter dem neuen Kommando thätig betrieben werden und bedeutend vorrücken.

— Durch allerhöchste Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 25. v. Mts. wurde in Folge erhobener Nachweise über den verminderten Absatz von Oelkuchen im Inlande der Ausgangszoll von 6 kr. 2 hl. pr. Zentner auf zwei Kreuzer provisorisch herabgesetzt.

— Der Armenpflegschaftsrath hat die Resultate aus den Rechnungen des Armenfondes der k. Haupt- und Residenzstadt München aus den Verwaltungsjahren 1826/27 bis 1830/31 einschließlich — durch den Druck publizirt. — Es haben sich während dieser Verwaltungsperiode die Ausgaben um mehr als 14,000 fl. jährlich vermehrt, so wie sich überhaupt die Ausgaben des letzten Jahres (1830/31) im Gegenhalte zu dem Jahre 1826/27 beinahe um 23,000 fl. erhöht haben. Da die Einnahmsquellen sich nicht im gleichen Verhältnisse verbesserten, vielmehr die ordentlichen Renten der Armenkasse schon seit mehreren Jahren unter dem Ziffer des regelmäßigen Bedarfes standen, so konnte der Armenpflegschaftsrath dem unabweislichen Bedürfnisse nur durch außerordentliche Hülfsmittel steuern.

— Nicht bald hat ein öffentlicher Gegenstand religiöser Pflichten und gesitteten Anstandes die allgemeine Rüge so vielmal in Anspruch genommen, als die Leichenträger. Es ist wahrhaft empörend, diese Menschen zu sehen, unter welcher Verkennung ihrer Bestimmung viele ihrer Function der gegen einen dem Gottesacker Geweihten schuldigen letzten Ehre bewußt sein mögen. Während z. B. bei einem militärischen Leichengang die anstandsmäßige Ordnung und Feierlichkeit beobachtet wird, schlendern die Leichenträger ohne Ordnung an den Seitenwegen neben dem auf der Straße fahrenden Leichenwagen unter Geschwätz und ohne gebührende Haltung neben her, statt daß sie gegen den gewiß guten Lohn auf beiden Seiten nahe den Wagen mit stillem und würdigem Gange begleiten. Es geschieht vielmal, daß am Eingang in den Gottesacker bei Herabnahme des Sarges diese Menschen sogar fakramentiren und schelten, daß der eine oder der andere nicht gehörig zugreife, als hätten sie von einem Fuhrwagen eine Kiste zu übernehmen ꝛc. Die Zeit ist in solchen christlichen Pflichten doch noch nicht so barbarisch geworden, um gleichgültig zu sein, wie es um den letzten frommen Dienst für Verstorbene gehalten und wie die, für Gott und die Ewigkeit geheiligte, Erde von Zeloten betreten werde, die in Pflicht der religiösen Hingebung sie als eine Soldjagdrevier verlehen. Andererseits vernachläßigen diese Menschen ihre Kutten auf eine Weise, und tragen ihre Hüte so leichtfertig, daß man wahrhaft verlegen sein könnte, zu behaupten, man habe einen Begriff von jener ehrbaren und ernsten Pflicht, die der letzte Mitgang zum Grabe in sich enthält. Wir wollen zugleich des Aergernißes wegen nicht erwähnen, welches rohe und scandalvolle Betragen im Falle einer Besoffenheit solcher Dienstlinge in dem heiligsten Momente der Function bei einem gesegneten Sarge manchmal schon beobachtet werden mußte. Der Magistrat, welcher sicher auf diesem Gottesacker seinen Finanzpflug nicht vergebens hält, sollte doch bei der Wahl

und Pflicht dieser Functionärs auf jene Ehre und Würde Rücksicht nehmen, welche vor Zeiten selbst die Barbaren und Heiden als die frommste Pflicht angedeihen ließen. Unter solchen Entartungen und Aergernissen möchte bald die Zeit kommen, Se. Maj. den König zu bitten, für diesen Bruderdienst der Begleitung eines verstorbenen Christen bis zum Grabe eine religiöse Corporation oder Bruderschaft zu bilden, welche von den Verdiensten sich erhaltend, auch solcher Dienste und Verdienste würdig sei, Gott zur Ehre.

— Die bayerischen Offiziere des nach dem Rheinkreise durch Stuttgart gekommenen 6ten Chevauxleger-Regiments sind von dem Offizierkorps der dortigen Garnison sehr waffenbrüderlich empfangen und bewirthet worden. Der Hr. General Graf v. Pappenheim und der Hr. Oberst v. Mölten sind von dem Könige von Würtemberg sehr huldvoll aufgenommen und auch zur Tafel geladen worden.

— Man sagt, der Baron v. Hirsch werde das k. Hof- und auch das Isarthortheater in Pacht nehmen, in welchem letztern sich gegenwärtig die polytechnische Schule befindet.

— Der Kaplan Franz Karl Auktor in Vorderburg erhielt das Kaplanei-Benefizium zu Stephans-Rettenburg, Ldgts. Sonthofen, und der Kaplan Gebhard Knitz in Herzensweiler das Kaplanei-Benefizium in Lindenberg, Ldgts Weiler.

— Der quiescirte königl. Regierungsrath Fr. X. Gietl dahier hat dem Armenfonde der Stadt Neuburg, wo derselbe früher als Landesdirektionsrath lange Zeit lebte, eine Schenkung von 600 fl. gemacht.

— Der verstorbene zweite königl. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor von Strampfer in Augsburg war in früherer Zeit Mitglied des Magistrats zu Windsheim, dann wurde er Rathskonsulent, später Stadtrichter in Bayreuth, und zuletzt zweiter Stadtgerichtsdirektor in Augsburg. Er wurde 81 Jahre alt; im Jahre 1823 feierte er sein 50jähriges Amts- und Ehestandsjubiläum, er war mit dem Kreuze des Ludwigsordens dekorirt, und nahm die allgemeine Achtung mit sich in das Grab.

— Die für das nächste Jahr an der hiesigen Hochschule aufgegebene Preisfragen sind folgende:

1) Philosophische. „Eine vergleichende Würdigung der Verdienste, welche sich die berühmten Männer John Theoph. Desaguiliers (nat. 1683 † 1743) Guil. Jac. v. S'Gravesand (nat. 1685 † 1742) und Petr. van Musschenbroek (nat. 1692 † 1761) um die Experimentalphysik erworben haben"

2) Juristische. „Welche sind die Grundsätze des römisch-justinianeischen Rechtes über das Verbrechen der Entwendung? Wie haben sich diese Grundsätze im römischen Rechte entwickelt? welche Aenderung haben dieselben bei dem Uebergange des römischen Rechtes nach Deutschland erfahren? und welcher ist der gegenwärtige Zustand dieser Lehre im gemeinen Rechte?"

3) Medizinische. „Es ist bekannt, daß die bittern Mandeln unter Einwirkung des Wassers ein Blausäure-haltiges ätherisches Oel, unter Einwirkung des Alkohols aber keine Blausäure, sondern eine krystallisirbare Substanz — das sogenannte Ampydalin — geben. Die medizinische Fakultät wünscht nun 1) neue Versuche über die Darstellung und Eigenschaften des Ampydalins, besonders über das Verhalten desselben zum lebenden Organismus; 2) eine vergleichende Prüfung der Rinden und Blätter vom Prunus Pa-

dus und Prunus Lauro-cerasus mit bittern Mandeln, um zu entscheiden, ob dieselben bei gleicher Behandlung mit absolutem Alkohol ähnliche oder bedeutend abweichende Resultate geben.

4) Theologische. Quid docit Ecclesia catholica de Purgatorio? quomodo haec doctrina probatur atque defenditur? Et in quo differt ab ea quorundam aevi nostri Acatholicorum, qui similem post mortem hominum asserunt statum? (Für diejenigen, welche nicht Latein verstehen, geben wir eine Uebersetzung: „Was lehrt die katholische Kirche vom Fegfeuer? wie läßt sich diese Lehre beweisen und vertheidigen? wie unterscheidet sie sich von der Lehre einiger Nichtkatholiken unserer Zeit, die einen ähnlichen Zustand nach dem Tode der Menschen behaupten?)

Alle Bearbeitungen müssen, wenn sie berücksichtigt werden sollen, vor dem 1. Mai 1833 eingegeben werden.

Auch von dem äußerst löblichen Vereine studierender Pharmaceuten sind zwei neue pharmaceutische Preisaufgaben am schwarzen Brette der Universität angeheftet.

— Zu Luzialkirchen im k. Landgerichte Wilsbiburg ist vor einigen Tagen Nachts ein Mann zum Pfarrer mit der Bitte gekommen, ihm zu einem Sterbenden zu folgen. Während derselbe mit dem Schullehrer auf dem Wege dahin begriffen war, entfernte sich der Bothe, unter dem Vorwande, voraus zu laufen; er aber ist zurück gelaufen, um den Pfarrer auszurauben, welcher Spitzbubenstreich ihm auch gelungen ist.

— Die Speyerer Zeitung sagt unterm 27. Juni: „Der Feldmarschall Fürst Wrede befindet sich seit gestern hier, und der neue Generalkommissär wird heute hier eintreffen, falls er nicht schon in der vergangenen Nacht hier angekommen ist. Hr. v. Andrian soll in aller Stille von Speyer abgereist sein."

Zweibrücken, den 24. Juni. Gestern wurden unmittelbar nach der unvermutheten Ankunft des Generalkommissärs v. Andrian mehrere Hausuntersuchungen vorgenommen. Die Papiere der HH. Schüler, Savoye ꝛc. ꝛc. sind versiegelt und von dem Hrn. Generalkommissär in Beschlag genommen worden. Nächstens werden mehrere Hausdurchsuchungen beginnen. Die Wachtparade dahier zieht täglich mit Sack und Pack auf die Wache, und dieser Anblick, so wie die Tag und Nacht herum gehenden Patrouillen geben der Stadt so ziemlich das Ansehen eines Kriegslagers.

Auswärtiges.

Würtemberg. Stuttgarter Blätter berichten unterm 26. Juni, „Als der Redakteur des Hochwächters, R. Lohbauer, gestern Abend um 11 Uhr nach Hause gehen wollte, wurde er, im Begriff mit dem Schlüssel die Hausthüre zu öffnen, von drei Burschen von hinten mit armdicken, keulenartigen Stöcken angefallen. Es gelang ihm, sich noch vor den fallenden Streichen zu wenden und sich rückenfrei an die Thür zu machen, wo er, mit seiner Vertheidigung auf einen leichten Schirm beschränkt und unter lautem Rufe: „Fort ihr gedungenen Schurken!" seine Angreifer doch in so weit von sich abhielt, daß die Streiche nur die Extremitäten und hauptsächlich den linken Arm ohne bedeutende Verletzung trafen. Nach 6—8 Sekunden flohen die Burschen nach verschiedenen Seiten und der Redakteur verfolgte einige in der Richtung des Postplatzes, wo er jedoch auf Bekannte, die eben auch nach Hause gehen wollten, stieß, und die Spur der Flüchtlinge verlor. — Von einer großen Anzahl Stuttgarter Bürger ist nun eine Summe von 500 fl. ausgesetzt und die königl. Stadtdirektion ersucht worden, diese Summe öffentlich Demjenigen anzubieten, der der Behörde solche Anzeigen macht, welche zur Ermittlung der Urheber und Thäter führen."

Frankfurt, v. 28. Juni. So eben geht hier die Nachricht ein, daß der König von Holland die neuesten Bestimmungen der Londoner Konferenz, welche in den Protokollen Nro. 64, 65 und 66 enthalten sind, verworfen haben soll. Die Kurse sind in Folge dieser Nachricht etwas zurückgegangen.

Aus Karlsruhe wird geschrieben: In der Klagschrift des Kommandanten von Landau, Generallieutenant v. Braun, gegen den Herausgeber des Wächters am Rhein, wegen Bekanntmachung einer angeblichen Adresse der Landauer Garnison, kommen folgende Worte vor: Dieser Aufsatz enthält 1) das Verbrechen der Verläumdung gegen die Garnison Landau und deren Kommandanten, 2) mindestens eine Ehrenkränkung dadurch, daß er erdichtet ist, und weder die Unteroffiziere, noch die Soldaten der Garnison denselben als von ihnen ausgegangen anerkennen. — Außer dem Generallieutenant v. Braun haben aber auch sämmtliche Unteroffiziere und Soldaten der Garnison Landau wegen jenes Aufsatzes gegen den Redakteur des Wächters am Rhein geklagt. Zur öffentlichen Verhandlung dieser Klage ist der 12. Juli vom Hofgerichte in Mannheim bestimmt worden.

Rußland. In Nysterbek wurde im Finnischen Meerbusen ein weiblicher Delphin, eine in jenen Gewässern seltene Erscheinung, von 1 Arschine und 13 Werschock Länge, gefangen, und gelangte durch Vermittlung des Präsidenten v. Uwaroff an das Museum der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Aus Preußen. Ob's wohl wahr ist? In dem preußischen Henneberg soll schon zum zweitenmale die höchst erfreuliche Kabinetsordre unsers geliebten Königs eingetroffen sein, alles Wild, das die Felder betritt, niederzuschießen. Die Sache kam durch eine Försters frau ins Publikum, welche sich bitterlich über den Verlust beklagte, den sie jetzt jährlich an Hirschtalg und an sonstigem Abfall von den Masthirschen erleide! Mit ihrem schönen Seifensud sei es ohnehin aus. Wenn die ganze Sache leeres Gerücht ist, so wäre es wenigstens gut, wenn es widerlegt würde. (Dorfz.)

— Die Königsberger Zeitung meldet: „In Neufahrwasser bei Danzig werden zu Ende d. M. einige Schiffe der russischen Flotte erwartet, welche die Bestimmung haben, einen nach Modlin bestimmten Artilleriepark und anderes Geschütz herzubringen und dagegen mehrere hundert invalid gewordene russische Soldaten zurückzuführen."

Wien, 25. Juni. Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, ist gestern angekommen, und in dem k. Schlosse zu Schönbrunn abgestiegen.

— Wie man sich für bestimmt sagt, ist jetzt die Unterhandlung wegen Erweiterung der griechischen Grenzen definitiv beendigt, und es dürften unverzüglich Kommissarien beauftragt werden, um ihre genaue Vermessung und Absteckung vorzunehmen. Die Pforte soll für diese Nachgiebigkeit später auf eine angemessene Art entschädigt werden.

Frankreich. Der am 23. Juni zu Paris angekommene Fürst Talleyrand machte sogleich seine Aufwartung bei dem König, und besuchte dann die Minister.

— Auf der Börse lief das Gerücht um, Hr. v. Talleyrand sei zur Präsidentschaft des Konseils ernannt.

(Messager.)

— In Folge der Instruktionen vor den Kriegsgerichten in Betreff der Vorfälle vom 5. und 6. Juni 200 Personen in Freiheit gesetzt werden sollen. (Nouvelliste.)

— Der k. Gerichtshof zu Lyon erklärte die Benennung „Carlist", wenn solche einem Beamten der gegenwärtigen Regierung beigelegt werde, für eine Injurie.

— Ein Departementsjournal erzählt: „Hr. v. Chateaubriand hatte einige Tage vor seiner Verhaftung ein Schreiben von einer Person seiner Bekanntschaft erhalten, an dem er sah, daß man es eröffnet hatte. Er begab sich zum Minister des Innern, um sich über die Verletzung des Briefgeheimnisses zu beschweren. In der Unterredung stellte Hr. v. Montalivet dem berühmten Schriftsteller vor, daß die Ankunft der Herzogin von Berry in Frankreich ihn in eine kritische Lage versetzte, und daß er ihn in seinem Interesse bitte, einige Monate in die Schweiz zu reisen, wo er dann später ohne Nachtheil wieder zurückkehren könnte. Hr. v Chateaubriand soll geantwortet haben: schon der Umstand, daß sich die Herzogin von Berry in Frankreich befinde, sei hinreichend für ihn, daselbst zu bleiben. Diese Aeußerung dürfte vollkommen seine Aeußerung an die Polizeiagenten, die bei ihm eintraten, erklären, denn er sagte: Ich erwartete Sie."

— Die Regierung soll von dem Berliner Kabinette die Nachricht erhalten haben, daß Truppen in die Rheinlande geschickt werden würden, um den sich daselbst im höchsten Grad offenbarenden Aufruhrgeist zu bändigen. Das preußische Ministerium hofft, die französische Regierung werde aus dieser Maaßregel, die zum Zwecke habe, den Frieden von Europa zu sichern, und das Prinzip der Revolution zu ersticken, keinen Argwohn zu schöpfen. Bayern, Würtemberg, das Großherzogthum Baden sollten ebenfalls, im Einverständnisse mit den Souverainen dieser Länder, fremde Besatzung erhalten (!?) Die Note soll sich mit einer bestimmten Erklärung schließen, daß Preußen vorziehen würde mit Frankreich Krieg zu führen, als sich im geringsten in Vollziehung seiner Absicht, die alle gekrönten Häupter beruhigen dürfte, hindern zu lassen.

(Messager.)

Madrid, 14. Juni. Es ist die Rede davon, eine Anzahl von Familien aus der Stadt auszuweisen, weil sie noch nicht lange genug hier wohnhaft sind, als wenn man nicht eben damit die Erwerbung dieser sonderbaren Eigenschaft unmöglich machte! In Pampeluna weißt man ebenfalls die Fremden aus der Stadt, angeblich, weil sie an dem Steigen der Fruchtpreise Schuld sein sollen.

Rom, 23. Juni. Gestern ward eine päbstliche Bulle erlassen, worin alle „Rebellen des Kirchenstaats", namentlich aber diejenigen Anconitaner, welche zu den neuesten Vorfällen beitrugen, mit dem Bannfluche belegt werden.

Triest, 22. Juni. Ueber Hofrath Thiersch's Benehmen in Griechenland sind beinahe alle von dorther anlangenden Briefe voll der ehrendsten, dankbarsten Lobeserhebungen. Er hat dem Lande und der Nation die größten und wichtigsten Dienste geleistet; seine Gegenwart in Griechenland in diesen schwierigen Zeiten wird von Allen als ein Werk der Vorsehung betrachtet.

Die Giftmischerin.

(Eine wahre Begebenheit der letzten Zeit in München. Aus den Akten mitgetheilt von M. G. Saphir.)

Entsetzlich ist es, wenn das Herz des Mannes zum Entsetzlichen heranreift. Mit Empörung wenden wir das Antlitz ab, wenn ein Mann zum blutgierigen Thiere verwildert nach Mord und Todtschlag die entmenschten Gedanken trägt, aber mit Wehmuth und Jammer verhüllt der Genius der Menschheit sein weinendes Haupt, wenn die zarte weibliche Brust von Mord beschlichen wird, wenn das empfindsame Herz der Frauen in Tigergrimm sich verwandelt, und die Hand, geschaffen zur liebenden Umarmung, zum gräßlichen Werkzeuge des meuchlerischen Mordes wird!

Vor dem —Thore lebte Mademoiselle X.... in abgeschiedener Stille. Friedlich war sonst ihr Gemüth, ruhig ihr Charakter und sanft ihr Umgang; doch war sie als Männerfeindin bekannt. Zuweilen verbrachte sie einige Stunden in einem kleinen Häuschen im Hinterhofe des Hauses. Seit kurzer Zeit wurde eine Aengstlichkeit in ihrem Wesen bemerkbar; eine innere Unruhe bemächtigte sich ihrer, es schien sie nach dem Häuschen hinzulocken und doch schien es sie wieder von da abzulenken. Ein Nachdenken auf ihrer Stirne, ihr Busen wogte stürmisch; ein furchtbarer Entschluß schien in ihrer Brust zu arbeiten. Weiblichkeit und Milde schien noch mit dem entsetzlichen Gedanken zu kämpfen; aber endlich schien der böse Dämon zu siegen. Sie war entschlossen. Aus einem geheimverschlossenen Kästchen nahm sie ein wohlverwahrtes Pulver heraus, es war — Arsenik! — Das ist der grauenhafte Zauber des Giftes, daß das Bewußtseln es zu besitzen magisch dazu antreibt, Gebrauch davon zu machen! Der Erste Schritt zum Verbrechen schließt auch den letzten in sich ein. — Sie sieht sich scheu um und steckt das entsetzliche Gift heimlich in den Busen.

Als es Abend war, nahm sie mit bebender Hand eine Lampe, schlich sachte die zwei Treppen hinab, mit aufgelößten Locken und hochwogender Brust; mit lauschendem Ohre nahte sie dem abgelegenen Häuschen. Alles still. Sie schließt auf, stellt das Licht nieder und lauscht wieder. Alles still. Matte Schatten schienen um das Haus herum zu wanken, der Wind schlug an die Fensterläden, sie zitterte, noch einmal schien der rettende, warnende Genius ihr ein „Halt!" zuzurufen, sie bebte, krampfhaft legte sie die Hand auf den Busen, wo das Pulver verborgen war. — Da scholl es wie Männertritt von der Küche her, der Genius entfloh und mit ihm ihr menschliches Gefühl. Hastig zog sie das Pulver hervor, warf es in eine Schale, da kamen die schweren Tritte auf der Diele immer näher, — o du sorgloses, unglückliches Opfer ruft die keine warnende Stimme zu: „Traue der weiblichen Sanftmuth nicht?"

Sie verhüllt das Haupt, das Opfer tritt herein, — es ist eine große Ratte, schon längst der beunruhigende Gegenstand der Diele. X.... Jetzt hatte ihre letzte Stunde geschlagen, sie hatte zum letztenmale die Schwelle betreten, der schwarze Geist schlug seine Fittige zusammen und — sie war nicht mehr.

Die. X.. kehrte zitternd in das Haus zurück, aber alle Munterkeit ist von ihr gewichen, eine düstere Melancholie hält ihre Seele befangen und nur selten schwebt mehr ein Lächeln auf den Lippen der schwermüthigen Männerfeindin.

So rächt eine Ratte den beleidigten Genius der Männer! O dunkel waltender Zusammenhang der Dinge, wer ermißt deine geheimen Rathschlüsse?!

Anzeigen.

350. (2 a) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus sammt Gärtl und Nebengebäude Nr. 577 der Melberhelfers-Eheleute Joh. und Walb. Mayer an der Türkenstraße, auf 3000 fl. geschätzt, zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und zur Versteigerung auf

Montag den 30. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr

im diesseitigen Gerichtslokale Kommission anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 19 Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

31693. Wimmer.

361. Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des verlebten quiesc. kgl. Leibgarde-Hartschiers Anton Heinrich wird das zur Verlassenschafts-Massa desselben gehörige Wohnhaus dahier Nr. 172 am alten Hofgäßchen, auf 5200 fl. gewerthet, auf 2300 fl. assekurirt, mit 1800 fl. Ewiggeld- und 1000 fl. Hypothekkapitalien belastet, vorbehaltlich der Genehmigung öffentlich versteigert, wozu Tagsfahrt auf Samstag den 14. Juli l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr dahier im Gerichtslokale angesetzt wurde, und Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß Auswärtige über Vermögen und Leumund gehörig sich auszuweisen haben.

Den 19. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

31501. Dr. Gitschger.

335. (3c.) Bekanntmachung.

Das zur Zimmermeister Jos. Ertl'schen Debitmasse gehörige Anwesen an der Wiesenstraße Nr. 253 wird hiemit auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Kommission auf

Mittwoch den 11. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr.

anberaumt. — Das Anwesen wurde am 8. Februar l. J. auf 3102 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 8. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

30834. Hunhaeuser.

336. (3c.) Bekanntmachung.

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus des Wäschers David Höfle, sammt Garten dahier Nro. 849 an der Arcisstraße, gerichtlich auf 2800 fl. Ewiggeld Kapital belastet, zum öffentlichen Verkaufe gebracht, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 11. Juli l. J. Vormittags von 9—12 Uhr.

dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß Auswärtige über Vermögen und Leumund legal sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 12. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

30955. v. Gropper.

343. (3a) Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Haus der Salzstößler Johann Nepomuk und Elisabetha Zaglmaier'schen Eheleute dahier in der Kreuzstraße Nro. 1212 hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt und hiezu Commission auf

Montag den 10. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr

anberaumt. Das Haus wurde am 6. April d. Js. auf 6500 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 15. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

31336. Hauttmann.

32304. Versteigerung.

Donnerstag den 5. Juli werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Türkenstraße Nr. 345 lit. a. im 3. Stocke aus dem Rücklasse des k. Artillerie Oberlieutenants Kreitmaier nachstehende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert:

Meubels von Kirschbaumholz, Betten, Wasch und Mannskleider, worunter sich ein grünlichener Mantel befindet, einige militärische Bücher, ein ganz neues Officierskasket mit vergoldeten Spangen und Bärenschweif, ein ebenfalls neues Cartausch mit ledernem Futeral, ein noch ganz ungetragener rother Busch von Strauß-Federn, vergoldete Epauletts, — dann Küchengeräthschaften, so anderes.

Am 26. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Pehendorfer.

475. Strehler.

348. Hausverkauf.

Das freieigene Haus der Gg. Grüner'schen und Jos. Gaßner'schen Eheleute in der Sandstraße Nr. 46 der Gemeinde Neuhausen, welches zweistöckig ist, und vier Wohnungen, jede mit einer Stube, Kammer und Küche hat, wird am

Samstag den 7. Juli l. J. Nachmittags 2 Uhr

zum dritten Male und zwar nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 durch öffentliche Versteigerung verkauft.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, eingeladen.

München, am 13. Juny 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter

340. Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Kath. Edel, Zimmermannswittwe aus der Vorstadt Au, wird das zum k. Landrentamte München erbrechtsweise grundbare Anwesen der Kath. Edel Nr. 190 in der Vorstadt Au, bestehend in 3 Wohnungen, einer Kammer, Küche, Fleh, Holzlege, Waschküche, dann Garten mit holzerner Blanke, in einem Schätzungswerthe von 2150 fl. zum zweitenmale ausgeschrieben, und zur öffentlichen Versteigerung auf den

6. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr

Commission anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, sich am genannten Tage in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts einzufinden.

Au, den 24. Mai 1832.

K. B. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

362. Publicanda.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen der Bartelmae Lutmaier'schen Wäschers-Eheleute in der Au dem öffentlichen Verkaufe zum drittenmale unterstellt.

Dasselbe enthält:

1) Ein ludeigenes 3stöckiges gemauertes Wohnhaus in der Vorstadt Au Nro. 424 lit. e. mit 2 Kellern und 8 Wohnungen geschätzt auf 6800 fl.

2) Ein einstöckiges gemauertes Oekonomie-Gebäude mit einer Wohnung und einem Stalle 1200 fl.

3) Ein hinterm Hause befindlicher Hofraum 2000 fl.

4) ein darin befindlicher Pumpbrunnen 50 fl.

Kauflustige werden hiemit zu der auf

17. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr

anberaumten Kommission in die Kanzlei des unterfertigten Gerichts mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Au, den 4. Mai 1832.

Königl. Bayr. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

312 (3 c) Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Hypothekengläubiger wird das Anwesen des Sägmüllers Joh. Stadler zu Zell unterfertigten Landgerichts zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden ausgesetzt.

Dasselbe enthält

A. Gebäude.

1) Die Sägmühle, sogenannte Prügelsäge,

2) Den Oelstampf und Oelschlag,

3) Das Waschhaus und Backofen,

4) Einen neuen Stadel zur Aufbewahrung der Läden und Wägen,
5) Die Bodensäge zur Bereitung der Salzfässer, Böden für die k. Saline,
6) Das Wasserbett oder Mühlgereme,
7) Die drei Mühlgänge,
8) Das Wohnhaus und Stallung,
9) Sommerhaus.

Die sämmtlichen Gebäude sind im Anschlage zu 4755 fl.

B. Grundstücke.

1) Das Prügel- und Obstangerl 0, 12 Tagwerk,
2) Das Angerl hinterm Haus 0, 52 Tagwerk,
3) Das Germfleckel 0, 52 Tagw.
4) Das Angerl hinter der Sägschmiede 1, 59 Tagw.
5) Das Feldl 2, 74 Tagw.

Sämmtliche Grundstücke sind geschätzt auf 275 fl.

C. Rechte.

1) die radizirte Mahl- und Sägmühle dann Oelstampfsgerechtigkeit,
2) Laubrechr in der schwarzen Ache auf jährlich vier Fuder.

D. Lasten.

Gerichtsbar zum k. Landgerichte Traunstein, und zum Rentamt Traunstein,
Ordinär Scharwerkgeld 55 kr.
Jagdscharwerkgeld 6 kr. 6 hl.
Mayerschaftsfrist 1 fl. 34 kr.
Stift 57 kr. 4 hl.
Jährl. Bodenzins 45 kr.

Zur Aufnahme der Angebothe wird auf Mittwoch den 11. July l. J. Termin von Vormittags 9 Uhr — Abends 5 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber, wovon die dem Gerichte Unbekannten sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, werden mit dem Bedeuten vorgeladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Sig. den 25. Mai 1832.

Königl. Landgericht Traunstein.
Hacker, Landrichter.
Reischner, Rechtspkt.

Literatur.

In der Michael Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei in München, ist so eben erschienen und an die Herrn Subskribenten versandt worden:

Hauber, J. M., erzbischöfl. geistl. Rath, Hofprediger und Hofkaplan, vollständiges Gebetbuch, 13. vermehrte und verbesserte Auflage, 1. Bändchen gr. 12. mit einem schönen Kupfer; Preis auf Druckpapier 20 kr., auf Velinpapier 30 kr. auf Velinschreibpapier 36 kr.

Dieses so beliebte, dem Titel in jeder Beziehung entsprechende Gebetbuch erscheint in 7 Bändchen, welches noch bis zu Ende dieses Jahres geschlossen sein wird. Der Subskriptionspreis dauert noch bis zur Vollendung des Ganzen fort, wird jedoch dann um die Hälfte des Preises erhöht. Der Ankauf des 1. Bändchens verbindet indeß zur Abnahme aller 7 Bändchen, wovon monatlich regelmäßig eines ausgegeben wird.

Das Aeußere ist sehr niedlich und bequem, so daß es auch Gebildete vorzüglich Frauenzimmer gerne in die Hände nehmen werden, obwohl der Preis sehr gering ist, und es sohin auch der unbemittelten Klasse zugänglich macht.

363 In der Scherner'schen Buchhandlung in Straubing ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in München bei J. F. Lentner:

Sailer, Joh. Mich., Bischof von Regensburg, Friedrich Christians Vermächtniß an seine lieben Söhne. Deutschen Jünglingen gewidmet. Zweite verbesserte Auflage. 8. 12 kr.

Dieses Schriftlein, das vielen Verehrern der Sailer'schen Schriften unbekannt sein mag, ist nicht so fast eines Friederich Christians Vermächtniß, sondern man kann es wahrhaft als ein theueres und merkwürdiges Vermächtniß des seligen Bischofs selbst ansehen, das er allen deutschen Jünglingen auf seinem Sterbelager zurückgelassen hat. So wie Sailer in diesem Schriftlein, so wird und muß jeder Vater in seinen letzten Stunden zu seinen Söhnen sprechen, die er gerne vor allem Verderben bewahren und glücklich in der Welt zurücklassen möchte.

Sailer hat die merkwürdigsten Zeiten durchlebt; — er ward vertraut mit den verschiedensten Verhältnissen des Lebens; er war berathender Freund vieler frommer und angesehener Familien — er war 40 Jahre Universitäts-Lehrer, und hat also während dieser Zeit alle Gefahren kennen gelernt, in die der studierende Jüngling gerathen kann; — viele Jünglinge von nah' und ferne wählten ihn zu ihrem Führer, schloßen ihm ihr Herz auf, und er führte sie mit wahrer Vatertreue die rechte Bahn des Lebens. — Wenn nun ein solcher Mann seine vieljährigen Erfahrungen mit wahrer Vaterliebe, deutschen Jünglingen gleichsam als seinen letzten Willen zurücklässt, wie theuer soll ihnen nicht dieses Vermächtniß sein! — Eltern, Jugendfreunde! gebet euern Söhnen und Zöglingen dieses Vermächtniß des seligen Bischofes in die Hände — bessere, weisere Ermahnungen und Rathschläge könnt ihr ihnen nicht geben, als in diesem Vermächtnisse enthalten sind. Es spricht darin ein weiser, liebevoller Vater gleichsam in der letzten feierlichen Stunde seines Lebens zu seinen Kindern und lehrt sie alle Klippen kennen, die sie zu vermeiden haben, wenn sie in dem gefährlichen Lebensstrome nicht Schiffbruch leiden wollen. — Ihr studierende Jünglinge findet in diesem Vermächtnisse alles bezeichnet, was ihr in dieser gefahrvollen Zeit zu meiden und zu wählen habt; folget nur dem liebevollen Vaterworte; der letzte Augenblick eures Lebens wird den frommen Bischof noch segnen für den weisen Rath, der das Glück eures Lebens gefördert hat.

337. (6 c.) In der Schäfflerstraße Nro. 1561 über 1 Stiege rückwärts ist ein helles besonders für einen Maler taugliches Quartier, bestehend aus 2 heiz- und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Speise, Holzlege und Abtritt, sogleich oder auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Hausherrn.

360. (2 b.) In der Residenz-Straße Nr. 47 über 2 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend in 2 Zimmern und Vorzimmer vornheraus, dann 2 Zimmern rückwärts, ganz meublirt, sogleich monatweise, um 44 fl. nebst Stallung, Remise, Sattelkammer und Speicher zu vermiethen; auch ist daselbst ein Wiener Stadtwagen (coupé) und ein Tilbury mit Geschirr zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Hr. M. Weidacher, Revierförsters-Sohn, 22 J. a. — A. Hanzenedter, b. Brauers-Frau, 48 J. a. — Urs. Sutor, Ministrantens-Wittwe, 74 J. a. — Andr. Forster, Bedienter von Au, EG. Moosburg, 64 J. a. — Jos. Eschmann, Jagdgehilf von Aichach, 43 J. a. Den 27. Juni: Sus. Schulitzin, Maurers-Wittwe, 74 J. a. — Kath. Bautter, Obsthändlerin v. Pettmes, EG. Rain. — A. Seidl, Brauerstochter v. Dorfen, EG. Erding, 30 J. a. — Zeil. Sitz, Kutscherswittwe, 87 J. a. — Magn. Eberl, b. Filserbräu, 31 J. a.

Auswärts Gestorbene.

In Landshut: Hr. M. Storne, b. Buchdruckers- und Buchhändlers-Sohn. — F. Porzer, k. Advokaten-Sohn. — Frau M. B. Landerthauser Seniorin im Kloster Maria Loretto, 87 J. a. — In Nürnberg: Hr. J. B. v. Schwarz, auf Artelshofen und Hirschbach, Kaufmann und Rittergutsbesitzer. — In Georgensgmünd: Frau C. L. Hohbach, geborne Rose, des k. Distr. Schul-Insp.-, Seniors- und Pfarrers-Gattin.

In Augsburg: S. H. W. Herr Bern. v. Igen, Erconv. v. St. Ulrich von Meran.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung vom 28. Juni sind folgende Nummern herausgekommen:

70 25 41 24 51

Die nächstfolgende Münchner Ziehung geschieht am 10. Juli.

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 22 fl. 36 kr. Korn 14 fl. 50 kr. Gerste 12 fl. 26 kr. Haber 5 fl. 56 kr.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.
Dienstag. Merope, Trauerspiel.
Donnerstag. Tancred, Oper.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 2. München, Mittwoch, den 4. Juli 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1641, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München. Der neueste Armeebefehl enthält ferner folgende Beförderungen. Befördert werden: Der Regimentsarzt C. v. Daume zum Regimentsarzt 1ster Kl. im 8. Lin.-Reg.; zu Bataillonsärzten 2ter Kl.: die Unterärzte Dr. Lor. Gleich im 11. Reg., Dr. Heinr. Hann im 5. Reg., Dr. Lor. Hirtl, im 1. Cuiras.-Reg.; zu Unterärzten: die ärztlichen Praktikanten Dr. Nep. Jäckle im 2. Artill.-Reg., Fr. Xav. Gast im 2. Chev.-Leg.-Reg. (Fürst v. Thurn und Taris), Ludw. Wilhalm im 5. Chev.-Leg.-Reg.; zu Regimentsauditoren 2ter Kl.: die Bataillonsauditore Fr. v. Mairau im 8. Reg., Melch. Hoffmann im 4. Jägerbataillon, Albert Bitthäuser im 3. Chev.-Leg.-Reg. Characterisirt wurden: als Majore à la Suite der Armee: der characterisirte Oberlieutenant à la Suite und Commandant der Landwehr des Obermainkreises C. Graf v. Dittenburg Tambach, der Commandant der Landwehr des Untermainkreises Friedr. Frhr. v. Hutten, der Commandant der Landwehr des Unterdonaukreises Jos. Graf v. Deym, der Commandant der Landwehr des Oberdonaukreises Ant. Anselm Fürst Fugger v. Babynhausen und der Commandant der Landwehr des Regatkreises Carl Fürst v. Wrede; als Oberlieutenant à la Suite der Armee: der characterisirte Unterlieutenant Gotth. Heinr. Graf v. Schönburg-Glauchau; als Unterlieutenants à la Suite der Armee; der Cadet Max. Frhr. v. Freiberg vom 4. Chev.-Leg.-Reg. und der vormalige Regimentskadet Sigm. Frhr. v. Rirdheim. Characterisirt werden: als Generallieutenant: der Generalmajor und Commandant zu Augsburg Anselm v. Epplen; als Generalmajor, der Oberst und Flügeladjutant Frhr. v. Gumppenburg; als Oberste: der Platzoberstlieutenant bei der Commandantschaft München Leop. Frhr. v. Fürstenwärther; der characterisirte Oberstlieutenant Lor. Behr, Vorstand der Militärfohlenhofsadministrationskommission; die pensionirten Oberstlieutenants Heinr. Lud. Prpp und Carl Vitus Fuchs; als Majore: der Rittmeister und Exempt in der Leibgarde der Hartschiere Ludw. Frhr. v. Gohren und der pens. Hauptmann Ludw. Harrach; als Rittmeister der pens. Oberlieutenant Friedr. Graf v Zech; das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens erhielten: der Unterlieutenant und Zeugwart zu Rothenberg Jos. Häberle, der Staabsarzt Dr. Phil. Jakob Weinz vom 2. Divis.-Commando und der Oberlieutenant u. Obergeugwart zu Vorchheim Joh. Stadler; die Ehrenmünze des k. Ludwigordens erhielten: der Bataillonsarzt Mich. Heim vom 8. Reg., der Gefreite Wilh. Kehr vom 3. Reg. und der Sergeant Peter Erkrath von der Garnisonskompagnie Würzburg; der Oberstlieutenant Prinz Eduard v. Sachsen-Altenburg Durchl., vom 1. Chev.-Leg.-Reg. erhielt den k. sächs. Rautenkranzorden; demselben ist erlaubt, diese Auszeichnung anzunehmen und zu tragen; dem Regimentsarzte Dr. Haller von der Invalidenanstalt ist erlaubt, die ihm von der tyrolischen Landschaft im Jahre 1798 verliehene Ehrenmedaille fort zu tragen.

— Der Hr. Generallieutenant Graf v. Pappenheim ist nach Insbruck abgereist, um JJ. KK. MM. im Namen Sr. Maj. des Königs zu bewillkommen.

— Die Ernennung des Generalkommissärs Frhrn. von Welden in Bayreuth zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts ist nunmehr durch ein allerhöchstes Rescript wirklich erfolgt. Eben so bestätigt es sich, daß dem Vicepräsidenten v. Mann das Generalkommissariat des Untermainkreises angeboten wurde, doch sind die Verhandlungen über dessen Annahme noch nicht zum Abschluß gediehen.

— Vorgestern Nachmittag ist der Gendarmerielieutenant Jos. Wametsberger, Ritter der französ. Ehrenlegion, in Folge eines Schlagflusses plötzlich gestorben. Dieser würdige Offizier, welcher beinahe alle Feldzüge mit Ruhm und Ehre mitgemacht und sich viele Verdienste erworben hatte, wird allgemein bedauert.

— Die k. Polizeidirektion läßt es sich noch immer sehr angelegen sein, Maaß und Gewicht bei den Handels- und Gewerbsleuten zu visitiren und nach Umständen zu konfisciren.

— Die bayer. Staatszeitung hat aufgehört zu erscheinen und die alte politische Zeitung ist seit dem 1. Juli wieder in's Leben getreten.

— Die Zahl der Kranken im hiesigen Militärspitale beträgt jetzt 333.

— Der Hr. Baron v. Hormayer ist an seinen Bestimmungsort nach Hannover abgereist.

— In der letzten Schranne wurde beinahe alles Korn aufgekauft, nur 14 Schäffel blieben in Rest; an Waizen sind 879 Schäffel in Rest geblieben. Das Korn ist um 1 fl. 10 kr. theurer bezahlt worden.

— Eine Anzahl Bewohner des Rheinkreises, darunter die HH. Schüler, Pistor ꝛc. haben an die Elsasser Nationalgarde eine Adresse erlassen, worin sie den (bekanntlich nach Frankreich geflohenen) Dr. Große dem Schutze der französischen, und namentlich der Elsasser Nationalgarde anvertrauen, und sie überhaupt bitten, die „Vertheidiger und Märtyrer deutscher Freiheit" mit herzlicher Zuneigung zu empfangen; denn „die Freiheit Deutschlands beruht auf ihnen!"

— Pfarrer Hochdörfer und Dr. Pistor sollen sich nunmehr ebenfalls in gefänglicher Haft befinden.

Zweibrücken. Die sich hier aufhaltenden Polen müssen die Stadt verlassen. (Speyerer Zt.)

Auswärtiges.

Lissabon, v. 13. Juni. Wir sind noch in derselben Erwartung. Vielleicht rührt dieß von der stürmischen Witterung her, die wir seit einigen Tagen haben, und die vielleicht Don Pedro, wenn er schon nahe an unserer Küste gewesen, gezwungen hat, wieder die hohe See zu gewinnen. Das englische Geschwader kreuzt noch immer an der Barre. Noch gestern ist ein Linienschiff und eine Fregatte zu derselben gestoßen.

Madrid, v. 18. Juni. Die Furcht vor der Erscheinung einer englischen Flotte vor Cadiz nach den Drohungen des Londoner Kabinets, die Bucht zu besetzen und im Fall einer Intervention Spaniens in den portugiesischen Angelegenheiten 3000 Mann zu landen, haben die Regierung veranlaßt, für die Sicherheit des Hafens zu sorgen. Man hat Cadiz und eine gewisse Gebietsstrecke von der Generalkapitanerie von Andalussien getrennt und eine besondere Kapitanerie daraus gebildet, die dem Grafen von Carthagena zugetheilt ist. Ein außerordentlicher Kourier hat dem General Morillo, der sich nach einem Bade begeben hatte, diesen Befehl überbracht. Stadt und Festungswerke sollen auf Kosten der Handelschaft ausgestattet werden. Gestern war hier allgemein das Gerücht verbreitet, die Regierung habe die Nachricht erhalten, Don Pedro sei an zwei Punkten, zu Peniche und zu Lagos gelandet. An letzterm Ort sollen sich 4000 Mann unter dem Ruf: „Es lebe Donna Maria!" mit ihm vereinigt haben.

Niederlande. Der Brüsseler Independant vom 25. Juni sagt: „Mehrere Briefe aus Holland melden, daß der König, wenn er gleich fortfahre, gegen den Traktat der 24 oder der 27. Artikel zu protestiren, doch geneigt sei, Antwerpen zu räumen, sobald wir ihm sogleich Venloo, Ruremonde, das rechte Maasufer bis Maestricht und einen Theil des linken überließen."

— In Antwerpen ist ein Arbeiter, der von Gent zurückgekommen, von Choleraſymptomen befallen worden. — In Brüssel ist die ganze Woche kein Cholerafall vorgekommen; nur am 24. Juni Abends schien eine Frau, die aus dem Hennegau kam, wieder von allen Symptomen ergriffen zu sein. Sie ist sogleich ins Spital gebracht worden.

Großbritannien. Nach irischen Blättern ist die Cholera in Dublin und auf dem Land im Steigen. In Tullamore ist der Schrecken so groß, daß die meisten Bewohner entflohen sind; von 7000 Einwohnern blieben kaum 1000 in der Stadt. Die Krankheit wird allmählich bösartiger. Die Zahl der Todesfälle in Irland beträgt bis jetzt 3309, eine verhältnißmäßig weit größere Sterblichkeit als in Großbritannien, wo nach den letzten Berichten nur 4334 gestorben waren, obgleich die Krankheit in Irland erst halb so lange als in England gedauert hat. Das Landvolk zwischen Tullamore und Ballinasloe hat die Ufer eines großen Kanals an mehreren Orten zerstört, um die Kommunication zu hindern, weil sie glaubten, durch die Wasserkommunikation werde die Cholera so schnell im Lande verbreitet.

— Nach dem Courier hat das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und der Gerechtigkeit in Portugal in einem offiziellen Cirkular bekannt gemacht, daß die Rebellen auf den Azoren in der That beabsichtigen, das unsinnige und tollkühne Unternehmen eines Angriffs auf Portugal zu versuchen.

— Nach Londoner Blättern ist zu Walter Scotts Aufkommen fast keine Hoffnung mehr vorhanden. Die Schnelligkeit seiner Reise, wozu seine rastlosen körperlichen Leiden ihn antrieben, hat seinen Zustand verschlimmert, und die Folge hievon war ein neuer Schlaganfall. Durch Aderlässe wurden zwar einige Erleichterungen herbeigeführt, allein das Bewußtsein ist verschwunden; er erkennt, mit Ausnahme seines Arztes Dr. Holland, keine der ihn umgebenden Personen, selbst nicht seine Tochter, Mad. Lockhart, die ihn mit unermüdeter Sorgfalt pflegt.

Paris, 25. Juni. Es folgen nun hier in Paris — nicht in der Vendee — Verurtheilungen auf Verurtheilungen; allein sie werden ihren Zweck nicht erreichen, indem sie meist unbekannte, bedeutungslose Menschen treffen, die man geneigt ist, als Werkzeuge eher denn als Anstifter zu betrachten. Das Verfahren der Kriegsgerichte ist rasch; jeden Tag wird vor jedem der beiden entweder ein Todesurtheil oder ein anderes Straferkenntniß, auch wohl zwei und mehrere erlassen.

— Am 23. Juni starben in Paris an der Cholera 30 Personen.

— v. 26. Juni. Das erste Kriegsgericht verhandelte am 25. Juni unter dem Vorsitze des Obristen Chateaubaudot den Prozeß eines gewissen Deloffre, angeschuldigt eines Versuchs der Plünderung, der Aufstiftung zum Bürgerkriege, sich an die Spitze bewaffneter Banden gestellt und mit diesen versucht zu haben, sich eines Postens zu bemächtigen. Der Angeklagte ist ein junger Mann von schöner Gestalt, und trägt die Uniform der Schule von Alfort. Der Angeklagte erklärt, er sei gezwungen worden, mit den bewaffneten Banden, die ihn bedroht, zu ziehen, die ihn dann mit Gewalt an ihre Spitze gestellt. Er hätte folgen müssen, um sein Leben zu retten, und nie die Absicht haben können, sich gegen Truppen zu schlagen, zu denen sein Vater und sein Bruder gehörten. Auch habe er sich nie eines Postens bemächtigen wollen. Das Gericht hörte nun die Zeugen ab, und verurtheilte dann nach erfolgter Vertheidigung des Hrn. Marie den Angeklagten zu achtjähriger Haft. Er ward in Bezug auf die drei ersten Punkte als unschuldig, in Bezug aber auf den

Punkt des Angriffs eines Postens an der Spitze einer bewaffneten Bande als schuldig erklärt. Der zweite bei diesem Gerichte verhandelte Prozeß betraf einen Hrn. Chaument, Exlieutenant des ersten Linienregiments, der als Agent der Faktion von Holyrood bezeichnet, am 31. Mai in dem Augenblick verhaftet ward, wo er auf dem Marktplatze des Temple feindliche Broschüren gegen die Regierung zu verbreiten suchte. Der Angeklagte versichert, diese Schriften gefunden zu haben, und weist lebhaft die Anschuldigung zurück, daß er sich derselben in einem feindseligen Zwecke gegen die Regierung habe bedienen wollen. Er hätte die in seinem Hause mit Beschlag belegten Schriften von armen Leuten gekauft, um ihnen dadurch ein Almosen zu geben. Der Angeklagte wird zu einjähriger Haft und 300 Fr. Geldbuße verurtheilt.

— Zu Montpellier ward bei der Anwesenheit des Kronprinzen ein Feuerwerk abgebrannt, das bedeutende Unglücksfälle veranlaßte. Es scheint dabei ein Funke in ein Pulverfaß gefallen zu sein, wodurch dann Alles auf einmal angezündet wurde. Man spricht von 48 Verwundeten; zwei junge Leute von 15 bis 16 Jahren sind gestorben, und bei mehreren mußten Arme und Beine amputirt werden.

— Unser Korrespondent von Perpignan giebt uns unter dem Datum des 20. Juni folgende Nachricht: „Sie können die Verhaftung eines der Söhne des Verräthers Bourmont in der Cerdagne als gewiß annehmen. Er war von 4 spanischen Karabiniers begleitet, die auf unsere Douaniers feuerten, die sie ganz in der Nähe faßten; sie wurden auch gefangen. Heute sollen sie zu Prades und morgen hier ankommen.“
(France meridionale.)

— Sechzig italienische Flüchtlinge, die sich seither in den Gefängnissen von Venedig befanden, sind auf der französischen Korvette „Meduse“ eingeschifft worden, und befinden sich auf dem Wege nach Frankreich.

— Man sagt, der Herzog von Nemours wird die Donna Maria da Gloria heirathen.

— Der neue heftige Ausbruch der Cholera allhier wird dem Genusse von schlechtem Obste zugeschrieben.

— Man befürchtet für morgen (30. Juni) neue Unruhen. Es ist der Richterspruchstag der Verhafteten im Kloster St. Merry. Alle Maaßregeln zur Verhütung sind getroffen. (Messager.)

— Man erzählt, Sebastiani erhalte den Marschallstab und Herr Bertin-devaux werde zum Ministerium des Auswärtigen berufen. (National.)

— Herr Lelewel (der gelehrte Pole) hat den Befehl erhalten, Paris und Frankreich augenblicklich zu verlassen. Eben so der 71jährige Obrist Chonacki. (Courier.)

— Am 26 Junius starben an der Cholera in Paris 62 Personen. Hr Fitz-James ward ebenfalls von einem heftigen Choleraanfall ergriffen, und auf die Bitte seiner Familie in ein Krankenhaus gebracht.

— Der österreichische Botschafter hat dem Hrn. v. Talleyrand einen langen Besuch gemacht. — Der Kriegsminister hat häufige Konferenzen mit Hrn. v. Montalivet für die schnelle Organisation von 300 Bataillonen Nationalgarden.

Aus Polen lauten die Nachrichten immer trauriger; der Wurm nagt an dem innersten Mark des Volkes, es bestätigt sich von allen Seiten, daß in ganz Polen Kinder aufgehoben und nach Rußland gebracht werden. In Kalisch hatten sich kürzlich die unglücklichen Väter und Mütter mit der letzten Verzweiflung dem grausamen Befehl widersetzt; gegen 20 Russen, aber noch mehr Bürger blieben auf dem Platze. — Ueber 50 junge Männer sollen sich erschossen haben, weil man sie zwingen wollte, in die russische Armee einzutreten, viele andere flüchten in die Wälder, mehre tausend Insurgenten sollen sich in den Wäldern von Litthauen herumtreiben.

Heidelberg, 27. Juni. Heute ist der hiesige Student Brüggemann, ein Westphale, auf Requisition der königl. bayerischen Regierung hier arretirt und seine Effekten und Papiere in Beschlag genommen worden. Er war bekanntlich auch bei dem Feste zu Hambach und Hanau. Ein anderer Grund zu dieser Arrestation ist hier nicht bekannt; man ist daher sehr begierig auf Nachrichten aus Frankfurt, ob dort wohl auch auf bayerische Requisition diejenigen Bürger arretirt worden sind, welche beim Hambacher und Hanauer Feste waren. Zwei hiesige angesehene Bürger, Seyfried (Kaufmann) und Speyerer (Bierbrauer), haben sich für Brüggemann verbürgt, und die Frage, ob er nun aus dem Carcer entlassen und blos Stadtarrest behalten werde, ist nach Karlsruhe an das Ministerium abgegangen. (St. A. Z.)

Frankfurt a. M., 27. Juni. Man will wissen, daß die Andreä'sche Offizin, die bekanntlich den Druck der Protokolle und Aktenstücke des Bundestags besorgt, seit dem Montag anhaltend damit beschäftigt ist. Was aber diese Aktenstücke betreffen, läßt sich um so weniger erfahren, da Setzer und Drucker auf die strengste Verschwiegenheit vereidet sind und bei verschlossenen Thüren arbeiten. (Schw. M.)

Hanau, 27. Juni. Der Journalist Gg. Fein, welcher, nachdem er aus Bockenheim ausgewiesen, seinen Wohnsitz hier aufgeschlagen hatte, hat gestern Mittag die Weisung erhalten, sich binnen 24 Stunden von hier zu entfernen und das Land zu räumen. (Fr. O. P. A. Z.)

— Die Hanauer Zeitung bringt eine Einladung zu einer neuen Volksversammlung. Diese Einladung ist aus Werter vom 19. Juni datirt, und lautet folgendermaßen: „Freunde deutscher Eintracht einiger Städte der obern Lahn- und Edbergegend sind übereingekommen, am 2. Juli d. J. auf dem Burgberge bei Battenberg eine Zusammenkunft zu halten, um unter freiem Himmel ein Fest deutscher Bruderliebe zu feiern. Alle Gleichgesinnten werden eingeladen, demselben beizuwohnen.“

Hannover, 28. Juni. Se. k. Hoh. der Vicekönig sind heute von hier nach Magdeburg abgereiset, woselbst Se. Maj. der König von Preußen zu einer Truppenmusterung erwartet werden. (Hann. Z.)

Preußen. Man schreibt aus Aachen vom 26 Juni: „Gestern wurden unter dem Donner des Geschützes und den feierlichen Tönen einer der Würde der Ceremonie entsprechenden Musik, auf dem Dome unserer Stadt die Decken ausgehangen, auf welchen nach siebenjähriger Zwischenzeit, am 10. Juli die in der Kathedralkirche aufbewahrten großen Heiligthümer den Gläubigen gezeigt werden sollen.“

Meiningen. An der bayerischen Grenze gegen Eisenach und Gotha hin, sind ohne Bekanntmachung wieder strenge Vorkehrungen gegen die Cholera getroffen worden. Bei Eyssenhausen muß von Reisenden aus verdächtigen Gegenden eine fünftägige Contumaz gehalten werden; für verdächtig wird unter andern auch Weimar, Gotha, Eisenach und der hessische Theil des Thüringer Waldes gehalten.

Von der italienischen Grenze, 24. Juni. Der heil. Vater verlangt jetzt die Räumung Ancona's von den französischen Truppen auf das allerbestimmteste, und hat deßhalb eine Note an den Grafen St. Aulaire abgehen lassen, der augenblicklich einen Kourier nach Paris abschickte.

Ankona, v. 25. Juni. Mit der vorgestrigen Post kam hier die Exkommunikationsbulle an. Von den darin aufgezählten Unordnungen wissen wir hier nichts, und so geschah es, daß die Liberalen sich aus der Bulle nichts machten, und darüber spotteten, während die Päbstlichen sich ärgerten, und so hatte also die Bulle keineswegs die Folge, welche der römische Hof sich vielleicht davon versprach. Die Bulle zeigt, wie sehr Se. Heiligkeit von ihren Ministern getäuscht wurde — Hier lebt man in der größten Ruhe, die durch die festlichen Volkszusammenkünfte nicht im mindesten gestört wird, obgleich keine Polizei sich dabei einfindet. — Wie wahr ist es, daß keine Anarchie einreißen kann, wo Sittlichkeit herrscht.

Bologna, 27. Juni. Montag den 25. wurde an dem großen Thore der Metropolitankirche die Exkommunicationsbulle angeschlagen, welche Papst Gregor XVI. ohne Unterschied gegen alle diejenigen seiner Unterthanen schleudert, welche gegen seine souveräne Gewalt durch Wort oder That auf irgend eine Weise sich aufgelehnt haben. Unbeschreiblich ist der Unwillen, welche diese im jetzigen Jahrhundert unerhörte Handlung unter den Einwohnern Bologna's hervorbrachte. Gewiß wird der römische Hof aus dieser Anwendung geistlicher Waffen bei einem weltlichen Sturme keinen Vortheil ziehen; nichtsdestoweniger ist diese Exkommunikation eine furchtbare Waffe in den südlichen Provinzen, wo der Pöbel sich zur Plünderung und Mord berechtigt halten wird, um die Kirche zu rächen. Dieß ist die Lage der päbstlichen Unterthanen

Wien, v. 27. Juni. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 11. d. zu befehlen geruht, den längs der Gränze Tyrols, des lombardisch-venetianischen Königreichs, dann der östreichischen und ungarischen Küstenländer bestehenden Sanitätskordon aufzulösen, und die Freiheit des innern Verkehrs, wie sie vor der Errichtung dieses Kordons bestand, wieder herzustellen. (Oestr. Beob.)

Allerlei.

Wenn man Außerordentliches glauben darf, so wird nächsten Sonntag Mad. Schechner-Wagen als „Sextus“ oder „Desdemona“ singen. Indessen mag sich Europa noch nicht darauf freuen.

— In der Nacht vom 2. auf den 3. starb auf seinem Gute zu Ander der würdige Edler v. Kerstorf am Schleimschlage.

— In der Nähe von London ist kürzlich eine 70jährige Dame in ihrem Bette verbrannt, indem sie demselben mit dem Lichte zu nahe gekommen ist. Die Kleider von Mousselin und die seidenen Bettvorhänge entzündeten sich so schnell, daß die Unglückliche nicht mehr gerettet werden konnte. Dieselbe hinterließ ein Vermögen von einer Mill. Pfd. Sterl.

— Harro-Harring nimmt im Niederrheinischen Kourier Abschied von den Bewohnern des Elsasses. Er geht nach Burgund.

— Wack in Straßburg hat einen neuen Pflug erfunden, mit welchem ein Pferd so viel pflügen kann, als mit dem gewöhnlichen Pfluge 4 Pferde in gleicher Zeit pflügen würden.

— Man hat in London die Protokolle der Konferenz drucken lassen, sie füllen fünf große Quartbände. Die von den Titeln der Unterzeichneten eingenommenen Blätter machen allein drei Bände aus.

— Nach einem englischen Journale ist der Lord W. so für das soldatische Wesen eingenommen, daß selbst sein Bedienter alles auf Kommando thun oder selbst kommandiren muß. Wenn Se. Herrlichkeit aus dem Wagen steigt, dessen Tritt drei Stufen hat, so muß der Bediente stets sagen: eins! zwei! drei!

— Die Getraidpreise gehen wieder rückwärts; auf dem großen Fruchtmarkt zu Mainz, in Würtemberg u. s. w. sind sie bereits gesunken; denn heißt es, die Erndte sei nah und werde allem Anscheine nach sehr gesegnet ausfallen.

— Die Beduinen haben dem französischen General Boyer den Vorschlag gemacht, sich mit ihnen zu vereinigen und Muselmann zu werden, wofür sie ihn zum König von Algier machen wollten. Er hat sich jedoch für das großmüthige Anerbieten bedankt.

Anzeigen.

Unterricht in der englischen Sprache.

Da einige Stunden bei mir vacant geworden sind, so mache ich hievon die Anzeige, mit der Bemerkung, daß ich in der englischen Sprache nach meinem eigenen Lehrbuche, betitelt „Kurze Anleitung zum schnellen Erlernen der englischen Sprache“ Unterricht ertheile, bei welcher Methode man in kurzer Zeit dahin gelangt, einen englischen Autor übersetzen zu können. — Es ist zwar wahr, daß im Englischen die Aussprache mehr Schwierigkeit hat als in allen andern lebendigen Sprachen; jedoch fürchtet man allgemein diese Schwierigkeiten zu sehr, was mich zu der Bemerkung veranlaßt, daß ich zur Einprägung der nöthigsten Regeln über die Aussprache noch bei keinem meiner Schüler mehr als drei oder vier Lektionen zu verwenden brauchte, und daß im weitern Verfolge der Grammatik die Aussprache sich nebenbei mit Bequemlichkeit erlernen läßt. — Das Honorar ist 9 fl. für 12 Lektionen.

Heinr. v. Orth,
Prannerstraße Nr. 1494 im 3. Stocke.

372. Am 30. Juni ging von der Eisenmannsgasse bis zum Karlsthore ein weißer Tüllschleier verloren; der redliche Finder wird gebeten, ihn bei der Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

365. Im Thal Petri Nr. 532 sind 2 schöne Wohnungen, eine zu 98 fl. und die andere zu 48 fl. künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Andr. Distler, Taglöhner von Labersbach, LG. Neumarkt, 61 J. a. — Hr. Gg. Richtstein, kgl. Leib-Lakai, 53 J. a. — Math. Löswald, herrschaftl. Kutscher v. Regling, LG. Monheim, 39 J. a. — Xav. Liebl, Bierwirthssohn, 17 J. a. — Frau M. Englbrecht, Regts. Quartiermeisters-Wittwe, 74 J. a. — M. Werner, Kuttlerers-Wittwe, 78 J. a. — Wittw. Sedlmaier, Gerichtsdieners-Wittwe, v. Hugling, 60 J. a. — Frau Karv. Forster, pens. kgl. Hofschauspielerin, 62 J. a. — Wald. Pippig, b. Schneiders-Frau, 25 J. a. — Hr. Jakob Hochenedet, b. Metzger, 68 J. a. — M. Scherm, Maurer, 76 J. a. — Hr. Leonh. Riegel, k. Büchsenmeister.

Berichtigung. In der letzten Nummer ist S. 9 Z. 4 für docit zu lesen „docet.“

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 3. München, Donnerstag, den 5. Juli 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1041, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München. Se. Maj. der König geruhten durch allerhöchste Entschließung v. 25. Juni d. J. zu der am k. Ldgt. Tölz erl. 1. Assess. Stelle, den bish. 2. Assess. J. Guggenbiller zu Wilzhofen zu befördern, und folgende bish. Funktionärs als definitive Actuars bei nachstehenden Landgerichten zu ernennen: als: am k. Ldgt. Landsberg den bish. Aushülfsfunktionär G. v. Scherer zu Ebersberg; am k. Ldgt. Miesbach. den Aushülfsfunktionär M. Graf zu Tölz; am k. Ldgt. Mühldorf den funktionirenden Actuar daselbst, am k. Ldgt. Wasserburg, den funktionirenden A. Schmid daselbst; am k. Ldgt. Erding, den funkt. Actuar Fed. v. Hofstetten daselbst; am k. Ldgt. Landshut den funkt. Actuar Dr. J. Lang daselbst, am k Ldg. Rosenheim den funkt. Actuar C Pitzner daselbst, und am k. Ldgt. Vilsbiburg den bish. Aushülfsfunktionär am k. Ldgt. Laufen H. Guthy; den Ldgts. Actuar Dr. Seb. Klingseisen zu Tittmoning in zeitliche Quieszenz zu versetzen, und statt seiner als Actuar des k Ldgts. Tittmoning den Rechtskand. G. Behn am Ldgt. Rosenheim allergnädigst zu ernennen; ferner das Deutingische Benefizium in Dietramszell, k. Ldgts. Wolfratshausen, dem Pfarrer G. Schwab in Gebendach, k. Ldgts. Amberg, und die Pfarrei Forstenried, k. Ldgts. München, dem Pfarrer P. Käser in Ismaning, des näml. k. Ldgts., zu übertragen, dann den Stadtpfarrer L. Scharl in Schongau von dem Antritte der Stadtpfarrei zu St Moritz in Ingolstadt zu dispensiren, und diese Pfarrei dem Prodecan, Distriktsschul-Insp. und Pfarrer Th. Graf in Sendling, k. Ldgts. München, eben so die Pfarrei Hofstetten, k. Ldgts. Landsberg, dem Frühmeß- und Schulbenefiziaten M. Jocher in Pfaffenhofen a. d. Ilm, allergnädigst zu verleihen.

— Se. Maj. der König haben dem Galanteriearbeiter E. W. Zehme zu München, unterm 2. Feb. 1832 ein Gewerbsprivilegium zur Verfertigung wasserdichter und elastischer Fidelhüte nach seinem eigenthümlichen Verfahren, auf den Zeitraum von drei Jahren zu verleihen geruht.

— Die Chemiker Carl von Herrnbeck und J. Bauernfeind zu Bamberg haben auf die ihnen ertheilten Gewerbsprivilegien Verzicht geleistet.

— Der hies. Magistrat hat durch Beschluß vom 24. Dezember 1830 die Erlöschung des dem Bijouterie-Fabrikanten G. A. Scherpf, und dem Mechanikus Fr. Koch, auf Einführung der von ihnen nach englischer Art verfertigten und verbesserten mechanischen Webstühle am 24. Jan. 1828 ertheilten Gewerbs-Privilegiums, erkannt.

— Die Prüfung der Zöglinge des k. Schullehrer-Seminars zu Freising findet am 28., 29., 30 und 31. August und zwar an den beiden ersten Tagen mündlich und öffentlich, und an den beiden letztern schriftlich statt. — Die Prüfung zur Aufnahme in das Seminar wird am 4., 5. und 6. September, und die Inskription hiezu am 3. September vorgenommen. Die Admissionsgesuche und die vorschriftsmäßigen obrigkeitlichen Zeugnisse sind spätestens bis zum 12. August bei der K. B. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, einzureichen.

— Die Anstalt zur Beförderung vaterländischer Pferde- und Schafzucht macht höchst gedeihliche Fortschritte und zählt bereits über 2000 Mitglieder. Es sind bis Ende Mai l. J bereits für 4751 fl. Aktien abgesetzt, und 164 fl. 54 kr. Geschenke eingegangen.

— Mit vielem Vergnügen vernimmt man die ausgezeichnete Anerkennung und Aufnahme unsers wackern Landsmannes, Dr. Mahir, in dem russischen Reiche, in welchem ihm, nicht nur seines ausgebreiteten Rufes, sondern seiner rühmlichen Praxis und erstandenen Prüfung gemäß, sowohl im Militär als im Civil die glänzendsten Anerbietungen eröffnet, und von dem russischen Kaiser die freie Ausübung der Praxis in den russischen Staaten gestattet worden ist. Dr. Mahir hat auch in Rücksicht seiner ausgezeichneten Verdienste um die Cholera von dem Kaiser das goldene Ehrenkreuz mit einem ehrenvollen Diplome erhalten.

Auswärtiges.

Großbritannien. Die englischen Blätter beklagen sich wieder über das Steigen der Parteiwuth in Irland. So sagt der Courier: In Dublin hört man eine wüthende Sprache und auf dem Lande greift man zu den Waffen. Die Oranienmänner sind aufgefordert, sich am 12. Juli zu versammeln und „bereit zu sein, einen Angriff zurückzuweisen.“ Die Bandmänner (Ribbonmen d. h. die National-Irländer) wissen schon, was dieß bedeutet, und rüsten sich ihrerseits; bei dieser Stimmung beider Parteien braucht es nur einen Funken, um den Brand zwischen beiden zu entzünden.

Paris, v. 28. Juni. In der Sitzung des zweiten Kriegsgerichts von Paris, unter dem Vorsitze des Hrn. Ducoreret, Obristen des 38sten Linienregiments, ward am 27. Juni der Prozeß der Frau Dupérié, 39 Jahre alt, verhandelt. Sie ward angeklagt, mit Kenntniß der Sache, den Anstiftern eines Komplotts, mit dem Zwecke, die Regierung des Königs zu stürzen, Hilfe und Beistand geleistet zu haben. — Hierauf ward die Sache eines gewissen Louisette, Hobelspänhändlers, verhandelt. Er ward des Attentats gegen die Regierung, der Aufmunterung zum Bürgerkriege, zur Plünderung, Verheerung und des überlegten Mordes beschuldigt. Der Angeklagte läugnet. Die Zeugenaussagen fallen sehr ungünstig für ihn aus, und das Kriegsgericht verurtheilt, nach einstündiger Berathschlagung, wegen einiger mildernden Umstände den Angeklagten zu 20jähriger Zwangsarbeit.

— Nach gewissen Aeußerungen sollen von der östreichischen Botschaft zwei Berichte abgegangen sein, die nicht so beschaffen wären, um dem Wiener Hof einen hohen Begriff von unserer Lage zu geben. (Messager.)

— Am 27. Juni starben in Paris an der Cholera 43 Personen.

— Der Ami de la Charte berichtet aus Nantes, daß das gegen Kersabier gefällte Urtheil der Deportation das Volk äußerst erbittert habe; daß große Zusammenrottungen entstanden seien, in deren Mitte der Präfekt und General Soignac sich begeben hätten. Sie seien mit dem Ruf: Es lebe General Soignac! Tod den Chouans! Es lebe die Freiheit! empfangen worden. Der General habe versichert, der königliche Kommissär hätte von dem Urtheil an das Revisionsgericht appellirt, und Alles zeige an, daß dieses das Urtheil kassiren würde. Durch diese Versicherung habe sich endlich die Masse beschwichtigen lassen. General Dermoncourt, Präsident des Revisionsgerichts, sei von Savenay angekommen, um die Versammlung des Gerichts zu beschleunigen.

— Der „Anzeiger von Bordeaux“ meldet, Don Pedro habe auf zwei Punkten in Portugal gelandet, einmal in Lagos, 40 Lieu's von Lissabon. Die 2000 Mann starke Besatzung soll sich mit den Konstitutionellen vereinigt haben. (Messager.)

— Die Herzogin v. Berry war während des Leichenbegängnisses von Lamarque in Paris. Sie hielt in einem Tilbury unweit vom Boulevard Italien, und ein Mann zu Pferde gab ihr von allem zuweilen Nachricht.

Lyon, v 25. Juni. Ein schauderhaftes Verbrechen, welches in dem Flecken Pouilly verübt wurde, hat vorgestern die Stadt und die ganze Umgegend in Schrecken gesetzt. Die erst 10 Tage verheirathete Jeanne Destosiers gieng Morgens 4 Uhr in das Haus ihrer Schwester, die eben mit ihrem Manne auf das Feld gegangen war und ermordete deren Kind mit mehreren Messerstichen in der Wiege. Hierauf begab sich die Mörderin zu ihrer leiblichen Mutter und erschlug dieselbe schlafend mit einer Holzhacke, von diesem Mordplatze weg eilte das Ungeheuer und erstach eine Nachbarin und ermordete mit dem blutttriefenden Messer auf dem Wege das 7jährige Kind eines andern Nachbarn ebenfalls im Bette. Auf das Geschrei dieses Kindes eilte die Mutter herbei, welche ebenfalls ohne der Hilfe des Landvolkes ein Opfer des Todes geworden wäre. Die gräßliche, erst 23 Jahre alte Mörderin, die bei ihrer Gefangennehmung noch mehrere Menschen verwundete, ist verhaftet, und man hat den Grund ihrer beispiellosen Verbrechen noch nicht in Erfahrung gebracht.

Brüssel, v. 26. Juni. Wir können als zuverlässig melden, daß der König sich erst nach Räumung der Citadelle von Antwerpen durch die Holländer verheirathen wird. (Cur. belge.)

— Man schreibt aus Herzogenbusch vom 24. Juni: Die Zusendungen von Pulver und andern Kriegsgegenständen für diese Provinz dauern ununterbrochen fort. (Journal de la Haye.)

— Wir glauben versichern zu dürfen, daß in den diplomatischen Versammlungen, in welchen von den Zwangsmaaßregeln die Rede war, die Fürst Talleyrand und Lord Palmerston vorgeschlagen, die Bevollmächtigten von Preußen, Rußland und Oestreich sich so bestimmt und deutlich ausgesprochen haben, daß man durchaus nicht an dem Entschlusse dieser Höfe zweifeln kann, ihre Truppen in keinem Fall an der Vollziehung solcher Maaßregeln Theil nehmen zu lassen, und auch Frankreich nicht zu gestatten, eine Armee nach Holland zu schicken. (Courier.)

Frankfurt. Der neue Handelsvertrag unserer Stadt mit England ist noch nicht publizirt. Das Urtheil über diesen Schritt des hohen Senats fällt verschieden aus. Doch sind die Einsichtsvolleren darin einverstanden, daß der Vertrag, wenn auch in dem Augenblicke von Vortheil, für die Zukunft möglicher Weise sehr nachtheilig werden kann. Er ist auf zehn Jahre geschlossen, und wie kann sich die Lage Deutschlands während dieser Zeit verändern! Hoffen wir nicht Alle, daß wir lange vor Ablauf dieser Zeit einen allgemeinen deutschen Handelsvertrag besitzen? In welches Verhältniß käme dann Frankfurt? Es hätte sich durch den Vertrag mit England eine hemmende Fessel angelegt. (St. A. Z.)

Aus Hanau vom Ende Junius. Den schon aus mehreren deutschen Staaten ausgewiesenen Hrn. Fein aus Braunschweig, welcher sich gegenwärtig noch in Hanau aufhält, diese Stadt aber ebenfalls, nach einem aus Kassel angelangten Befehle, verlassen sollte, hat ein Hanauer wohlhabender Bürger, ein Schreinermeister Namens Weishaar, als seinen Sohn adoptirt, und es kann ihm sonach der Aufenthalt im Kurhessischen nicht mehr verwehrt werden. (Schw. M.)

Leipzig. Am verwichenen Sonntag (24. Juni), welcher die Feier eines Volksfestes, der sogenannten Bürgerraue, mit sich brachte, befürchtete man von manchen Seiten nichts Geringeres, als — ein zweites Hambacher Fest. Das Linienmilitär war in seinen Kasernen konsignirt, die Kommunalgarde auf ihren Allarmplätzen versammelt; am Ende lief Alles ruhig ab. Wie man sagt, soll vorzüglich das Bestellen vieler farbigen Nelken bei hiesigen Gärtnern Anlaß zu jenem Gerücht gegeben haben, auch von einer benachbarten Univer-

stätsbehörde die Anzeige eingegangen sein, daß fremde Akademiker an diesem Tage Leipzig in nicht geringer Zahl besuchen würden. (Nürnb. Kor.)

Göttingen, 24. Juni. Mit allgemeiner Freude vernimmt man so eben, daß den hiesigen Polen ihre sämmtlichen Papiere von der russischen Regierung wieder zurückgestellt worden sind. (Hann. Z.)

Berlin, 27. Juni. Was die belgischen Blätter von einer am 4 d Mts. hier zu Stande gekommenen Quadruplallianz zwischen Rußland, Preußen, Oestreich und Holland melden, scheint keineswegs ohne allen Grund, obgleich der Zweck dieses neuen Uebereinkommens keine direkte Beziehung auf die holländisch-belgischen Angelegenheiten haben dürfte. Der Gegenstand ist vielmehr hauptsächlich die Regulirung der Preßangelegenheit; indessen soll hiemit nicht gesagt sein, daß unter den Bevollmächtigten der genannten Höfe nicht auch die Wechselfälle eines Krieges mit Frankreich, und die in solchem Falle zu ergreifenden Maaßregeln, häufig zur Sprache kämen.

Rußland. Das Ministerium des Innern bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß, laut Berichten von den Obrigkeiten sämmtlicher Gouvernements und Provinzen die Cholera-Epidemie gegenwärtig im ganzen Reiche vollkommen aufgehört hat.

Ueber Bürgerliches und Unbürgerliches.

Den Veteranen aus der Bürgerschaft Münchens wird es noch in löblichem Gedächtniß sein, daß ungefähr um 30 bis 40 Jahre zurück ein Bürger selten auf dem Rathhause zu erscheinen hatte, da die öffentlichen Geschäfte einfacher gehandhabt und die bürgerlichen Pflichten in corporativer Gewähr bis zu dem Gehorsam der Lehrjungen herab gesetzlich und moralisch geübt worden sind. War nun der Fall, daß ein ehrbarer Bürger auf das Rathhaus geladen war, umwarf er mit seinem schönen Mantel das anständige Kleid mit silbernen Rock- und Westknöpfen an seinem Körper, nahm sein mit Silber beschlagenes spanisches Rohr zur Hand und schritt hin zu dem wohlweisen und ehrenfesten Magistrat, dort zu vernehmen, was er für das Gemeindeste zu thun, oder etwa gegen dasselbe gethan hätte. Auf der Rathsstube war kein Gedränge von Leuten damals, wie jetzt, die mit Kappen und Gewändern aus der Werkstätte sich herumdrängen und oft gegen alle amtliche Achtung herumschreien und poltern, und allerlei wollen oder bestreiten. Wenn nun ein ehrbarer Bürger vordem wieder aus der Rathsstube trat herab zur Straße, gieng er wohlgemuth zu einem guten Trunk unter mehrere Mitbürger, welche damals freilich mit köstlichem und vergeistlichem Biere und geschmackhaftem Brode, z. B. Spitzweckel, oder Kornbrodlaibchen ꝛc. bewirthet, fühlen konnten, daß ein weiser und ehrenfester Rath Sorge trage, wie das, was Bürger und arme Leute um ihr Geld genießen mögen, nur wenig belastet auch ehrbar und bürgerlichrecht gereicht werden müsse, sei es Fleisch, Geflügel, Bachwerk und Alles, was zum leben und leben lassen gehört hatte. Damals kannte man kein Luxusbrod, welches jetzt willkührlich und taxfrei häufig weder rein und gut gereicht wird, als vielmehr das taxirte weiße Brod für Jedermann eben so unschmackhaft ringert und verschlimmert. Damals wollte im ganzen geselligen Verhältnisse überhaupt kein Bürger einem andern Unrecht thun an gemeinsamen Bedürfnissen, daher aber auch mehr religiöses Pflichtgefühl in der Menge war, und oben bei den Herren mehr Strenge und Achtung. Heut zu Tage wird aber viel und viel geschrieben und befohlen, über das, was und wie es sein soll, aber in allem am wenigsten gethan und wohlbedacht. Deßhalb, was sonst aus bürgerlicher Pflicht, Einsicht und Ehre im Gemeinwesen von selbst geschah, muß gegenwärtig eine Controlle von den verschiedenartigsten Bureau's, Dienern und Aemtern den Verfall der bürgerlichen Tugenden, der guten Gesittung und der freudigen Ordnungen abwenden, wozu aber vor allem die Würde, die Rechtlichkeit und das Vertrauen der Obrigkeiten die sittlichste Macht, wie zu allen Zeiten, sein muß. Daher war vor Zeiten ein gestrenger Herr Stadtrichter eine hohe angesehene Person, und wenn Bürgermeister und Rath manchmal auf dem Saale zu Ehren der guten Ordnung bei einem Mahle sich gütlich thaten, freuten sich dessen auch die Bürger auf den Trinkstuben, während gegenwärtig Bürgerssöhne, Gesellen, Dienstboten, Lehrlinge und allerlei unsäßiges Volk an Feiertagen die Menge Kneipen, Tanzplätze und Schenken anfüllen, nicht zur Ergötzung und Luft, sondern gegen alle häusliche Ordnung, gegen Familienzucht, gegen gehorsame Achtung, gegen sittlichen Anstand und Wohlstand jene Gefühle zu verschweigen, welche sonst die Pflanzschule bürgerlicher und sittlicher Ehrbarkeiten waren.

Anzeigen.

371. (2a) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger des Lohnkutschers Michael Glaser dahier, wird dessen Wohnhaus nebst Garten Nr. 100 an der Hirtenstraße mit 2500 fl. Ewigkapital belastet, gerichtlich unterm 15. v. Mts. auf 3500 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und Strichstagsfahrt hiermit auf Samstag den 28. Juli l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige über Leumund und Vermögen gehörig sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 26. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmeyer, Direktor.

32839. Strehler.

(Eingesandt.)

Das Münchner Conversations-Blatt enthielt in Nro. 170 unter den Anzeigen Folgendes:

Im „Conversationsblatte" las ich eine Aufforderung die Rheinbayern an die Münchner Bürger, das Constitutionsfest am 27. Mai betreffend, daher ich den Rheinbayern zur Antwort geben muß, daß wir Münchener Bürger uns wohl der schätzbaren Constitution freuen, jedoch nicht wie die Rheinbayern, die mit dem Freiheitsschwindel wie mit einer Stange im Nebel herumschlagen, und Kindern gleich, immer: Freiheit! Freiheit! schreien. — Wir Münchner Bürger haben vielmehr Ursache zu trauern; denn vor der Constitution waren wir frei; wir hatten unser reales Recht oder Gewerbe, das wir theuer erkauft; unser Gewerb war im blühenden Zustande, keiner hatte Ursache sich zu beklagen. Durch Auflösung der realen Gerechtigkeit sind Millionen verloren worden. Auf diese Art, denke ich, stünde der Trauerflor besser, als der Freiheitsbaum. Damals konnte ein jeder Bürger seine Mahlzeit mit Frieden und Ruhe genießen, dage-

gen er jetzt mit 10 andern theilen, und wohl Acht geben muß, daß ihm von denselben sein sauer verdientes Stückchen Brod nicht aus dem Halse gerissen wird. Ja wahrlich, eine erbärmliche Freiheit! — Wo früher Einer seine Existenz fand, sind nunmehr 10 oder mehr, und das haben wir meistens den Herren Landständen von Rheinbayern zu verdanken. O Freiheit, wie schwer liegst du auf dem Nacken. Wo willst du noch hin in deiner Tollheit?! — Nur Brauskköpfe, Schwindler, Müßiggänger können schreien: Freiheit! Freiheit! jedoch kein rechtschaffener, arbeitsamer bayerischer Bürger. Ein ordentlicher Bürger am Rhein wird mit mißverstanden sein. Ich bin der Meinung, das kleine neue Bayern soll dem alten, treuen bayerischen Vaterlande nichts vorschreiben wollen; wir sind und wollen treu bleiben. Meine Herren! Euer Aufruf ist zu grell; er verräth eure Gesinnungen; bei einem Altbayer dürft ihr solche nicht suchen. Obgleich das einheimische Metall einen Zusatz vom fremden bekommen hat, so schlägt das einheimische doch vor; sein Glanz läßt sich nicht verdunkeln, denn er fällt zu klar in die Augen.

G. D.

Hierauf erwiedert der Unterzeichnete:

An Hrn. Gabriel Dumbart in Nr. 170 des Münchner Conversationsblattes.

Ein gewisser G. D. hat in Nro. 170 des Münchner Conversationsblattes unter den Anzeigen anzeigen zu müssen geglaubt, daß es einen sogenannten Altbayern, vulgo „Wir Münchner Bürger" giebt, welcher die Konstitution, sonst für andere ehrliche Leute das Paladium gegen Gesetzlosigkeit, Willkür und Gewalt, die einzige Stütze für gesetzlich bürgerliche Freiheit; das heilige, allein feste Band zwischen Fürst und Volk, eine Fessel der Freiheit nennt, und bezahlt, oder Stellen erseufzend, oder Zunftvorschreiend in der Dummheit oder Frechheit so weit geht, geradezu zu behaupten: vor der Constitution sei man, will sagen: „Wir Münchner Bürger" frei gewesen, und seit man eine Constitution habe, sei man gedrückt, geschlagen, vernichtet; welche Behauptung vorzüglich auf den gegenwärtigen Zustand der Gewerbe anwendbar sei. — Ohne den jetzigen Zustand des Gewerbwesens und die Ursache hievon hier genau zu erörtern, will ich nur bemerken, daß die Behauptung des Hrn. Gabriel Dumbart eine grundfalsche ist, und dieser Salimathias, wodurch der gegenwärtige gedrückte Zustand der Gewerbe und der erwerbenden Klassen überhaupt, als eine Folge der Konstitution und landständischen Beschlüsse denuncirt wird, ein wahrer Verrath am Volke, ein Angriff auf die von diesem unwürdigen sogenannten Altbayer beschworne Verfassung ist, wobei die Unkenntniß der noch nicht in's Volk übergegangenen Verfassungsvortheile dazu benützt wird, den klaren Sinn des Volkes zu verwirren, und zum Widerstande, zum Aufruhr aufzufordern. Nicht die Constitution, nicht die Landstände, welche Gewerbsfreiheit vorschlugen, tragen die Schuld an dem gegenwärtigen, unglücklichen Zustande der gewerbtreibenden Klasse, sondern diejenigen, welche statt Gewerbsfreiheit ein Zwitterwesen von Zwang und Freiheit einführten, diejenigen, welche ein System verfolgten, von welchem sie überzeugt waren, daß es das Volk in Kurzem ruiniren müsse. — Man gebe unbeschränkte Gewerbsfreiheit; man errichte Gewerbs- und polytechnische Schulen; man gebe dem Volke Mittel, die ihm von Gott und der Natur allseitig verliehenen Kräfte allseitig wirken lassen zu können, und „das aus dem Halse gerissene Stück Brod" wird nur den hungern lassen, der dumm, Herr Gabriel, faul, träge, auf dem vererbten, unveräußerlichen Rechte seiner Väter seine Mitbürger gezwungen glaubt, nur Er dürfte sie mit dem Schlendrian seiner schlechten Waare befriedigen.

Sie, vortrefflicher Herr Gabriel, sind einer jener Unseligen der Hauptstadt, die, weil sich da Alles zusammen drängt, dort nur immer der Rahm von der Milch des Landes abgenommen wird, sich einbilden, das Verhältniß von München zu Bayern sei das von Paris zu Frankreich! — Nein, mein Herr Gabriel! — So wenig wir Bayern, wenn es Ihnen so beliebt, „wir Neu-Bayern," uns bestimmen lassen werden, wenn es dem „wir Münchener Bürger," einfiele, sich gegen das Gesetz aufzulehnen, den „wir Münchner Bürger" nachzuäffen, eben so wenig lassen Wir „Neu-Bayern" uns von dem „wir Münchner Bürger" das Paladium unsers Bürger-Heils verdächtigen, und die von dem Vater Maximilian gegebene und von unserm Herrn und König Ludwig angenommene und beschworene Constitution verdächtigen. — Wir „Neubayern" mein werther Herr Münchener Gabriel! betrachten die Constitution als das heilige religiöse Band zwischen Volk und Fürsten; unter seiner Aegide, Herr Dumbart! schwuren wir Neubayern Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staatsverfassung. — Zur Aufrechthaltung dieser Staatsverfassung ist der bayer. konstitutionelle Bürger bewaffnet, und wird den eroberungssüchtigen Franzosen mit demselben Bajonette zurückweisen, welches er dem intervenirenden Oesterreicher oder Preußen entgegensetzen wird.

Ich klage Sie, Herr G. D., hiemit öffentlich des Verraths, ich klage Sie des Versuches an, dem Volke die Verfassung als unheilbringend, als Ursache des jetzigen jammervollen Zustandes beinahe aller Gewerbe zu schildern, und hiedurch Aufruhr und Empörung zu veranlassen. — Sind Sie, Herr G. D., wirklich ein Bayer, der jede Minute bereit ist, für sein Vaterland, seinen König und die Aufrechthaltung der Gesetze willig und mit Freuden sein Leben in die Schanze zu schlagen, so öffnen Sie das schmutzige Visir der Anonymität, hinter welchem Sie verborgen liegen; kämpfen Sie mit ehrlichen deutschen Waffen, wenn Sie sich anders zum Kampfe berufen fühlen und es nicht vorziehen, sich unerkannt vom Kampfplatze mit dem Bewußtsein zu entfernen, im Solde einer schlechten Parthei zu stehen, welche am besten durch Verachtung bestraft wird.

Albrecht Volkhart,
bürgerl. Buchdrucker in Augsburg.

375. Am 4. Juli Morgens um 5 Uhr ist Frau Anna Nißl, Hofmetzgerstegattin, 20 Jahre 7 Monat alt, gestorben. Die Beerdigung ist Freitag den 6. um 3 Uhr vom Leichenhause aus und der Gottesdienst den 13. um 9 Uhr bei St. Peter.

369. (3a). Im Rosenthal an der Sonnenseite, Haus-Nro. 650 über drei Stiegen ist eine neu hergerichtete, sehr schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon vier neu ausgemalte gegen die Straße sehen, einer hellen Küche, bemalten großen Vorplatz, Speicher und andere Bequemlichkeiten, sogleich oder auf's künftige Ziel Michaeli um den Jahreszins von 230 fl. zu vermiethen.

Mit vorstehender Wohnung kann auch eine kleinere in der nämlichen Etage, mit Aussicht in den Hofraum, gegen die Abendsonne gelegen, bestehend in vier hellen freundlichen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche, Holzlege und Speicher-Abtheilung in Verbindung gesetzt, oder besonders, ebenfalls sogleich oder auf's künftige Ziel Michaeli um 90 fl. Jahreszins vermiethet werden. D. Red.

370. (3a.) Am Rindermarkt in dem Hause Nro. 650 im Hof gegen die Abendsonne ist über 2 Stiegen eine helle freundliche Wohnung, bestehend in 2 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, einer Magdkammer, Küche, Holzlege u. a. Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Michaeli um 90 fl. Jahreszins zu vermiethen.

In demselben Hause ist auch zunächst am Hausthore ein kleiner Laden auf das künftige Ziel Michaeli um 40 fl. in die Miethe zu geben. D. Red.

373. Es ist eine deutsche Messe mit drei Singstimmen und Orgel, in Text und Musik gesetzt, componirt von Joh. Nep. Stadler, welche Sr. Hochwürden dem Hrn. Erzbischof von München und Freising gewidmet, ist bei Unterzeichnetem das Stück um 30 kr. zu haben.

Andreas Mayer,
Buchbinder in Traunstein.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.
Donnerstag. Tancred, Oper.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 4. München, Sonnabend, den 7. Juli 1832.

Abonniren kann man auf ein halbes Jahr mit 1 fl. 30 kr. auf den Volksfreund, und mit 30 kr. auf das Sonntagsblatt sowohl in der Expedition im Fingergäßchen Nro. 1641, als in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei Maximiliansplatz Nro. 1330 wo auch alle Anzeigen die Zeile zu 2 kr., für Buchhändler 1 1/2 kr. zum Einrücken angenommen und aufs schleunigste besorgt werden.

Bayern.

München. Morgen am 8. dieß, als am Geburtsfeste J. Maj. der regierenden Königin, wird die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Bibliothek- und Archivgebäude statt finden, wobei Se. Durchlaucht der Fürst von Oettingen-Wallerstein eine dieser feierlichen Handlung angemessene Rede halten wird.

— Die Faßlonsbögen werden nach dem dermaligen Stande der Miethverträgnisse von der k. Polizeidirektion erneuert. Es haben deßhalb die betheiligten Hausbesitzer für die richtige Eintragung der Miethzinse von Seite der Miethbewohner und deren Unterschriften, und für die bestimmte Uebergabe der Faßlonsbögen nach Umfluß von 8 Tagen nach dem Empfange Sorge zu tragen. Die Ueberschreitung dieses Termins wird mit einer Strafe von 3 Reichsthalern geahndet.

— Nach den „Resultaten aus den Rechnungen des Armenfondes" ergiebt sich in Betreff der Einnahmen und Ausgaben folgende Abgleichung: 1826/27, Einnahme 128,732 fl 50 kr. — Ausgabe 131,799 fl 54 kr. 2 1/2 pf., Mehrausgabe 3,067 fl. 4 kr. 2 1/2 pf. — 1827/28, Einnahme 128,269 fl. 22 kr. — Ausgabe 131,717 fl. 58 kr. 2 1/2 pf., Mehrausgabe 3,448 fl. 36 kr. 2 1/2 pf. — 1828/29, Einnahme 149,841 fl. 32 kr. 3 pf. — Ausgabe 150,373 fl. 19 kr. 2 1/2 pf., Mehrausgabe 531 fl. 46 kr. 3 1/2 pf. — 1829/30, Einnahme 150,986 fl. 34 k. 2 pf. — Ausgabe 152,924 fl. 12 kr., Mehrausgabe 1,937 fl. 37 kr. 2 pf. — 1830/31 Einnahme 154,780 fl. 54 k. 1 1/2 pf. — Ausgabe 154,791 fl. 41 kr. 3 1/2 pf. Mehrausgabe 1 fl. 47 k 2 pf. — Die Mehrausgaben wurden jedesmal nur durch die Einnahmen des nächstfolgenden Jahres gedeckt. — Auch die Zahl der Hilfsbedürftigen ist stark. So erhielten z. B. 1826/27 73 Individuen monatliche Unterstützung, und 1830/31 deren 115; Wochenalmosen bezogen 1826/27 1616 Individuen, und 1830/31 an 1061; in Verpflegung auf dem Lande waren 1826/27 47 Kinder, und 1830/31 deren 66. — Der im Durchschnitte auf den Kopf treffende Unterstützungsbeitrag entwirft sich jährlich in dem einen so wie in dem andern Jahre zwischen 37 und 38 fl. — Die Rechnungen selbst liegen in dem Geschäftslokale des Sekretariates des Armenpflegschaftsrathes während der nächsten zwei Monate zu Jedermanns Einsicht offen. Die Bürger und Einwohner der Hauptstadt werden von dem Armenpflegschaftsrathe ersucht, von diesem gesetzlichen Befugnisse recht zahlreich Gebrauch zu machen.

— Sonntag, am ersten Juli, ward ein wohlgelungenes Familienschauspiel unter Leitung des Hrn. Regisseurs Hermann, k. Revierförsters zu Perlach, mit allem erforderlichen Pompe und aller idyllischer Einfachheit zum applauswerthesten Vergnügen eines selbst mitspielenden Publikums aufgeführt. Die Dekorationen waren größtentheils von unserm lieben Herrgott selbst gemalt und der Plafond des großen Nationaltheaters war von dem nämlichen Meister vergißmeinnichtblau grundirt, und hie und da mit einer sinnigen Arabeske, einem weißwolligen Lämmlein mit seidenen Schnüren von einem dunkelbraunen Hirten geführt über schattende Bergrücken u. dgl. eingestickt. Es war das Jubelschießen, womit gemüthliche Forst- und Jagdmänner ihrem Freunde, dem k. Revierförster Max. v. Schilcher in ihrer biederen Weise zartsinnig sagten: „Es freut uns, daß Du des wackern Caffetiers Zeller holdliebliche Tochter zu Deinem Weibe genommen hast!" Auf einer Pyramide las der Schütze: „dem Ehepaar Heil!" trat in den Stand, und mit dem Knallen umwallte Pulverdampf als Opferweihrauch Pyramide und Wunschwort, jauchzte der dreifache Zieler, erklangen die ehrenden Hörner. Das Familienoberhaupt war der Bejubelte, zu ihm gepaart die Beglückte, noch lieblicher jetzt, seit die Jungfrau zum Weibe ward. Sie hatten muntere Söhne um sich, Alle gleichgeartet, braune Gesichter, röthlichen Schnurrbart, fleißig gedrehten, grüne Gewänder, fröhliche Herzen, treulich Gesinnte, Vaterlandsfreunde. Auch Fremde, vom Freunde Zufall geführt, baten um gastliche Aufnahme in diesen Familienkreis, oder waren vielmehr schon aufgenommen, weil sie da waren. Niemand sah der Freude zu, jeder war die Freude selbst. „Kommt einer die Quere, der lustig gern wäre, wir lassen ihn herein!"

Auf Bänken, auf dem Rasen, trinkend, schmausend, lachend, zuschauend half jeder den idyllischen Gang des Stückes befördern, das ein Muster bayerischer Gemüthlichkeit war. Der Bürger, der Beamtete, der Priester, der Doctor, der Offizier, der Gelehrte, der Philister und der Student schlangen sich als farbenspielende Garnitur in das Grundgrün der Waldmannswelt. Auch Domi, zum Menschen Springer entaffi, fand sich ein. Die Nacht erst schied die geeinten Stände, und lange noch soll Jägergrün und Nachtdunkel um die Herrschaft über die Stunden gestritten haben, bis das Morgenroth zu seinem eigenen Vortheil den Handel schlichtete, und beiden Parteien einen erquicklichen Schlummer wünschte. — Der Vorhang ist schon lang gefallen, der Frau Revierförsterinn „gern gebend vom Vorrath“ den schuldigen Dank, das Revierjägerhaus für alle Lustwandelnde bestens empfohlen, der Epilog ist aus.

— In der Speyerer Zeitung liest man unterm 1. d. M.: „Gegen den unterzeichneten Redakteur der Speyerer Zeitung sind gleichzeitig zwei Anklagen erhoben worden. Er ist beschuldigt: 1) in Nro. 114 der Speyer. Ztg. v. 9. Juni, in dem Artikel „Rheinbayern,“ zur Bewaffnung und Empörung gegen die Regierungsgewalt aufgereizt, und 2) in Nro. 120 dieses Blattes, vom 17., eine aufrührerische Protestation und Verläumdung des k. Gesammtministeriums verbreitet zu haben. (Betrifft die Neustadter Protestation.) Den Erfolg dieser Anklagen meldet seiner Zeit die Spey. Ztg. Kolb.“

— Der Pfarrer Joseph Anwander in Winzer ist in dem Landkapitel Mindelheim als Kämmerer erwählt und bestätiget worden. — Vom Landkapitel Oberdorf wurde Pfarrer Mich. Erhard als Kämmerer erwählt und bestätigt. — Die durch die Versetzung des bisherigen Kaplan Steichele erledigte Kaplaneistelle bei St. Moritz in Augsburg erhielt der Priester Carl Hörger von Schwabmünchen, am 14. Dez 1806 geb. und am 12. Juli 1829 zum Priester geweiht, bisher Frühmeß-Benefiziumsvikar zu Prittriching, Landgerichts Landsberg im Isarkreise.

Bamberg, v. 30. Juni. Gestern starb der verdienstvolle k. Medizinalrath, Vorstand des Medizinalkomitees und Scholarch dahier, Dr. Jos. Weigand, im 62sten Jahre seines thätigen Lebens. Er bestimmte schon bei Lebenszeiten eine bedeutende Summe zur Verbesserung der dießortigen Irren-Anstalt.

Nürnberg, 2. Juli. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs erfolgte gestern Nachmittags 4. Uhr. Der k. Generalkommissär und Regierungspräsident v. Stichaner, und die hiesigen Zivil- und Militärbehörden hatten die Ehre, Se. Maj. ihre Aufwartung zu machen. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Abfahrt nach Forchheim. Die Stadt Erlangen, welche den König zum Erstenmal seit seiner Thronbesteigung in ihren Mauern verehrte, hatte Allerhöchstdemselben einen festlichen Empfang bereitet. Gleiches geschah von sämmtlichen Dorfgemeinden auf dem Wege nach Forchheim; in letzterer Stadt war eine allgemeine Beleuchtung veranstaltet. Heute früh 4 Uhr reiste Se. Maj. von dort nach Brückenau weiter.

Auswärtiges.

London, 27. Juni. Das Oberhaus versammelte sich am 27. Juni Morgens in großer Anzahl, um vereint mit

den Mitgliedern des Unterhauses die von beiden Häusern des Parlaments votirte Adresse zu überreichen, welche Sr. Maj. Glück wünscht, daß Sie dem letzten Angriff auf Ihre königliche Person entgangen. Die Bischöfe und Richter waren in ihrem Amtsornate, diejenigen Lords, welche militärische Chargen bekleiden, erschienen in Uniform, und die Uebrigen trugen Hofkleider. Die Mitglieder des Unterhauses, den Sprecher an der Spitze, schlossen sich nach halb 1 Uhr der Prozession an, deren Rückkehr aus dem Pallaste nicht vor 4 Uhr erfolgte. (?)

— Den Stein, welcher den König traf, hat die Königin aufgehoben und dabei ausgerufen: „Für mich war er bestimmt, ich bin die unbeliebte Person, aber ich weiß nicht warum!“ (Morning Herald.)

Paris, 29. Juni. Thiers war schon mehreremale zum Minister ernannt, aber Soult und Dupin können ihn nicht leiden, und haben es bis jetzt gehindert. Der König protegirt ihn, und Talleyrand auch. Sie können sich über nichts vereinigen, und müssen doch ein neues Ministerium haben, um den état de siège aufheben zu können. Die Herzogin von Berry ist noch in der Vendee, man hat Hrn. v. Rumigny und den General Solignac an sie geschickt, um sie zu bewegen, Frankreich zu verlassen; aber sie will nicht. Sie hatte Chateaubriand, Pasquier und Bellune zu Mitgliedern der Regentschaft ernannt, aber ihre Expedition gegen den Willen derselben unternommen. Ueberhaupt sind alle Karlisten sehr gegen diesen Kreuzzug; aber sie trennen sich dennoch nicht von ihr. Bis jetzt ist fast noch Niemand in die Tuilerien gegangen, selbst die nicht, die unter Karl X. in der Opposition waren; sie halten sich ruhig, und glauben, daß dies nicht dauern könne. Der schlechte Erfolg des Aufstandes in der Vendee beweist nichts gegen die Macht dieser Partei.

— Der Herzog von Orleans ist heute (am 30.) in St. Cloud eingetroffen

— Man sagt, Dupin sei um seine Dimission als General-Prokurator des Cassationshofes eingekommen. (Messager.)

— Die Herren Chateaubriand, Hyde de Neuville und Fitz-James sind in Freiheit gesetzt worden.

— v. 30. Juni. Am 29. Juni entschied die Kriminalsektion des Kassationshofes von Paris über die Frage der Legalität des Belagerungszustandes; der Kassationshof verwarf das Urtheil des Kriegsgerichts, und mit ihm die Legalität der Belagerungserklärung. Darauf folgt alsdann die königliche Ordonnanz, welche den Belagerungszustand der Stadt Paris aufhebt.

— Der spanische General Ballesteros ist in Paris gestorben.

— In Paris starben am 28. Juni an der Cholera 38 Personen.

Niederlande. Der General Desprez wird morgen von Brüssel nach Tongern und Lüttich abreisen.

— Wir haben gestern Abend einen Brief aus dem Haag vom 25. d. erhalten. Er meldet uns in sehr lakonischen Ausdrücken den Entschluß des Königs von Holland, nie nachzugeben, es möge kommen, was da wolle. Unsere Leser können sich auf die Richtigkeit dieser Nachricht verlassen. (Emanzipation.)

— Nach dem Politique hat die belgische Regierung sich entschlossen, die Grenze hinreichend mit Truppen besetzen zu

lassen, um sie vor den Insulten der holländischen Reiterei zu schützen.

Brüssel, 28. Juni. Jedermann ist auf den 30. Juni gespannt. Der König von Holland, will man wissen, lasse sich durch das 65. Protokoll nicht irre machen, und habe bereits einen Entschluß gefaßt, der ihn gegen die Zwangsmittel, mit denen man ihm droht, schützen soll. Man spricht hier von nichts, als von der Eröffnung der Feindseligkeiten mit Holland.

Mannheim, 29. Juni. In Untersuchungssachen des Staatsanwalts am großherzoglichen Oberhofgericht und Hofgerichte des Unterrheins gegen den verantwortlichen Redakteur Franz Schlund zu Mannheim und den Kameralpraktikanten Franz Stromeyer von Tauberbischofsheim wegen in Nr. 3 des Wächters am Rhein begangenen Preßvergehens wurde von dem großherzoglichen Hofgerichte des Unterrheins unterm 27. d. M. zu Recht erkannt: „daß Franz Stromeyer, als „Verfasser des angeschuldigten Aufsatzes, und Franz Schlund, „als Redakteur des Wächters am Rhein, der Ehrenkränkung „und Schmähung der großherzoglichen Regierung für schuldig „zu erkennen, und hierwegen ersterer zu Einer bürgerlichen „Gefängnißstrafe von zwei Monaten, letzterer zu einer solchen „von drei Wochen, auch beide zur Tragung sämmtlicher Unter„suchungskosten, und zwar unter solidarischer Haftung zu ver„urtheilen seyen.“ (Karlsr. Z.)

Frankfurt a. M., 2. Juli. Wie verlautet, war in der am letzten Donnerstage statt gehabten Sitzung des Bundestages weder von dem Preßgesetze, noch überhaupt von den innern Angelegenheiten Deutschlands die Rede. Derselbe soll sich vielmehr ausschließlich mit der Luxemburgischen Angelegenheit beschäftigt haben, die während der Abwesenheit des k. österreichischen präsidirenden Gesandten gänzlich bei Seite gelegt worden, so daß die Aktenstöße darüber bis zu einer ungeheuern Höhe angeschwollen waren.

Mainz, 27. Juni. Heute kamen wieder 60 Familien aus dem Würtembergischen, aus 252 Köpfen bestehend, auf ihrem Wege nach Amerika, hier durch. — Die Auswanderungen nach Amerika, besonders der Altwürtemberger, mehren sich fortwährend auf eine unglaubliche Weise.

Leipzig. Man spricht bereits allgemein davon, daß der Bundestag seinen Sitz hieher verlegen wolle. Dies ist zwar nur ein Gerücht, wird aber fast von allen öffentlichen Blättern mitgetheilt. Man weiß deßhalb nichts Näheres.

Petersburg, 23. Juni. Eine schreckliche Feuersbrunst hat gestern bei einem heftigen Winde im Moskauischen Stadttheile gewüthet; über 200 Häuser liegen in Asche und man weiß noch nicht, wie viele Menschen dabei zu Grunde gegangen sind.

Allerlei.

— Mit der Kolonisation in Algier geht es so ziemlich schlecht, was der Fahrlässigkeit und der schlechten Verwaltung der seitherigen Statthalter zugeschrieben wird. Alles muß wieder gleichsam von vornen angefangen werden. Der gegenwärtige Gouverneur läßt die schönsten Straßen anlegen. Das Personal der Armee ist ein Gemenge von allen Nationen und Zungen; hierin gleicht die Kolonie der Botany-bay.

— Es erscheint jetzt auch eine eigene Zeitschrift für die Israeliten, unter dem Titel: der Jude, periodische Blätter für Religion und Gewissensfreiheit. Redakteur ist Dr. Rieß. Die bereits erschienenen Blätter sind sehr gut; Tendenz, Haltung und Sprache anständig, würdevoll und gediegen.

— Der Herausgeber der allgemeinen Kirchenzeitung, Hofprediger Zimmermann, hatte noch vor Kurzem einen Ruf nach Hannover als Abt von Loccum mit 9000 fl. Gehalt, abgelehnt, und war zum Prälaten und Präsidenten des neuen Consistoriums in Darmstadt bestimmt.

— Der polnische General Chrzanowski ist zu Straßburg angekommen. Die in dieser Stadt sich aufhaltenden Polen haben in die dortige Zeitung eine Erklärung einrücken lassen, worinn sie die Franzosen vor diesem General, den sie einen schlechten Bürger nennen, warnen, und ihn als einen Verräther schildern, durch dessen Umtriebe Polen zu Grunde gegangen sei. Hiegegen hat Dembinski öffentlich protestirt.

— Die Hoffnungen auf die alten Throne steigen. Wie man erfährt, hat auch der Dey von Algier bei guter Gelegenheit wieder in sein Reich einziehen wollen. Auf einem Dampfschiff sind ganze Bündel von Proklamationen gefunden worden, worinn er seinen getreuen Unterthanen die freudige Botschaft verkündet, er werde, von den europäischen Mächten und günstigen Verhältnissen unterstützt, nächstens wieder als Herrscher in sein Land einziehen.

— Ein „englisches Blatt“ meldet eine auffallende Erscheinung. Vor einigen Wochen zeigten sich in der Stadt Tulamore, gerade zu der Zeit, als daselbst die Cholera sehr heftig auftrat, eine unermeßliche Menge von unbekannten Insekten; sie waren 1 bis 1 1/2 Zoll lang, von dunkelschwarzer Farbe, beflügelt, und bedeckten Hecken und Fruchtbäume. Sie schienen kraftlos und sterbend. Nach dem Ausbruch der Cholera war plötzlich jede Spur von ihnen verschwunden. In der Stadt starben viele Menschen und noch niemand war genesen.

— Der Schauspieler Jerman ist in Paris auf dem Theater Français in der Rolle des Eid aufgetreten. Er ist, sagt der Corsaire, ein Schauspieler voll Talent und Feuer, obgleich sein Naturel ihn für Vaterrollen geeigneter machen dürfte. Als man ihn die Verse Corneille's vortragen hörte, hielt man es kaum für möglich, daß er ein Deutscher sei. Allgemeine Anerkennung wurde ihm zu Theil. Seine Aussprache ist allerdings noch nicht ganz fehlerfrei, aber nach Aller Urtheil würden viele französische Schauspieler die Rolle des Eid mit weniger Glück gegeben haben.

— (Merkwürdiger Blitz.) Den 17. August 1770 schlug ein Gewitter im Dorfe Lurs in der Provence in die Kirche, wo eben die andächtige Gemeinde versammelt war. Den Priester, der eben vor dem Altar stand, um die Fackeln anzuzünden, traf er zuerst, er stürzte todt zu Boden, aber fast in demselben Augenblicke auch sechs nahe stehende Personen. Gleich darauf war der ganze innere Raum der Kirche von einem Feuerstrom erhellt, es erfolgte ein Donnerschlag, und 80 Personen stürzten nieder. Ein Mann, der eben die Glocken läutete, fand seinen Hut, den er vorher zwanzig Schritte von sich gelegt hatte, nach dem Donnerschlag unter seinem Arme. Einem Andern in der Nähe wurden die Schuhe mit großer Gewalt von den Füßen gerissen, ohne daß er verletzt oder die Schuhe verbrannt, ja auch nur die Schnallen versehrt gewesen wären. Ein Vorhang wurde vom Stabe gezerrt, und auch wieder daran gerissen, so daß er hing, als wenn er nicht von der Stelle gekommen wäre.

Augen-Lehre.

Von Saphir.

Bei dem Becher schwarze Augen,
Doch am Fenster blaue taugen;
Für's Begehren schwarze Augen,
Doch zum Lieben blaue taugen;
Für den Scharfsinn schwarze Augen,
Doch für Sanftmuth blaue taugen;
Auf dem Balle schwarze Augen,
Doch im Stübchen blaue taugen;
Für die Ode schwarze Augen,
Doch für's Liedchen blaue taugen;
Für den Krieger schwarze Augen,
Doch für Schäfer blaue taugen;
Für den Dichter alle Augen,
Schwarze, blaue, braune taugen,
Wenn der Dichter nur will taugen
Schwarzen, blauen, brauen Augen!

Anzeigen.

379. **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag den 9. Juli Vormittags um 10 Uhr werden in dem diesseitigen Licitationszimmer nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: eine silberne Riegelhaube, eine goldene Springuhr, eine goldene Halskette, ein paar goldene Ohrringe, ein Rädikül mit silberner Schließe, ein silberner Löffel, dann 2 Stücke Gradl und ein goldener Ring mit gelben Steinen und Rubinen besetzt.

Den 4. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

33384. Dögl.

380. (2a) **Versteigerung.**

Am Mittwoch den 11. d. werden im Schönfeld Nro. 123 nachstehende Effekten um 9 Uhr Morgens gegen baare Zahlung versteigert.

Einige Prätiosen, dann Silbergeräth, Spiegel, verschiedene Schreinerarbeit, Bett-, Leib- und Tischwasche und Kleidungsstücke, so anderes.

Den 5. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

33368. Zeiller.

368. **Versteigerung.**

Montag, den 16. Juli laufenden Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in dem Hause Nro. 18. im Schönfelde (der Veterinär-Schule gegenüber) verschiedene Staubbäder-Maschinen, so andere Bad-Utensilien, gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 30. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

32847. Mayr.

374. **Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaft der k. Fasanenmeisters-Wittwe Adelheid Dißl in der Schwaige zu Nymphenburg werden am

Mittwoch, den 11. Juli l. J.,

Vormittags 8 Uhr angefangen und bis Abends 6 Uhr, nöthigen Falls auch am Donnerstag, den 12. dieses, fortgesetzt, an den Meistbietenden verkauft:

a) bei 11 Tagw. Grundstücke nach den verschiedenen Abtheilungen,
b) die hievon zu hoffende Ernte-Ergebniß,
c) 2 Pferde und 3 Kühe,
d) sämmtliche Baumannsfahrnisse, Haus- und Wirthschafts-Einrichtungen.

Kaufsliebhaber werden hiezu in die Schwaig zu Nymphenburg eingeladen.

München, am 2. Juli 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter

366. **Bekanntmachung.**

Im Wege gerichtlicher Hülfsvollstreckung wird auf Andringen eines Gläubigers das Anwesen des hiesigen Bäckers Mich. Priller dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf

Mittwoch den 25. d. M. Vormittags 8 Uhr

Commission anberaumt.

Dasselbe besteht in der sogenannten Pierniger Bäckerbehausung, sammt dem dazu gehörigen Gärtl, dem städtischen Forstrecht, der realen Bäckergerechtsame und dem ehemals Endorfer'schen Stadl auf der Brunwiese, hat einen Werth von 4000 fl. und ist mit 1850 fl. der Brandassekuranz einverleibt. Kaufsliebhaber (Gerichtsunbekannte mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen) werden eingeladen, ihre Angebote am genannten Commissions-Tag dahier zu Protokoll zu geben, wobei bemerkt wird daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 5. Juni 1832.

Königliches Landgericht Traunstein.

Hacker, Landrichter.

376. (2a). Ein gebildetes Frauenzimmer wünscht noch 2 bis 3 Stunden täglich Unterricht im Klavier zu ertheilen. Das Nähere vor dem Angerthore Nro. 661 Lit. c über 2 Stiegen.

377. Endesunterzeichnete statten hiemit ihren öffentlichen Dank allen denjenigen für die überaus große Theilnahme ab, welche sie unserem verblichenen theuern Gatten, Bruder, Schwager und Freund, Magnus Eberl, bgl. Gastgeber zum Filserbräu, sowohl durch das zahlreiche Leichenbegängniß, als auch durch den eben so zahlreichen Besuch des Trauer-Gottesdienstes zu beweisen die Güte hatten. Hiebei empfehlen wir den Verblichenen ihrem zärtlichen Andenken, uns aber ihrem fernern geneigten Wohlwollen.

München am 5. Juli 1832.

Walburga Eberl als Gattin,
Joh. Eberl, Gastwirth zum Pechgarten.
Barb. Eberl,
Martin Sedelmaier, Gastwirth dahier.
Ursula Sedelmaier.

337. (6 f.) In der Schäfflerstraße Nro. 1501 über 1 Stiege rückwärts ist ein helles besonders für einen Maler taugliches Quartier, bestehend aus 2 heiz- und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Speise, Holzlege und Abtritt, sogleich oder auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Hausherrn.

Getraute in München.

Die Herren: Fr. Ant. Oestreicher, bürgerlicher Portenmacher, mit M. A. Deininger, Portenmachers-Tochter von hier. — Ant. Richter, Hofsaquibey J. M. der Königin Wittwe, mit K. Sepp, kgl. Hofsattlermeisterstochter. — J. B. Holz, Dr. Med. und prakt. Arzt in Freysing, mit Ant. Kolb, Kammerdienerstochter v. Wien. — D. B. Schuhmann, b. Großhändler in der Vorst. Au, mit B. Rebitzer, Schächterstochter v. h.

Gestorbene in München.

Al. Degenhard, Seiler-Gesell v. h., 34 J. a. — Ant. Seeliger, Lithographens-Frau, 36 J. a. — M. Bauer, Lodrers-Sohn, 19 J. a. — Hr. Fr. Maier, Tuchmachermeister v. Freysing, 64 J. a. — A. Sigler, Taglöhners-Wittwe, 93 J. a. — M. Wimmer, Taglöhners-Wittwe, 73 J. a. — Sab. Kastner, Schneiders-Wittwe, 66 J. a. Urs. Bortenlänger, Söldnerstochter v. Grünwald, 72 J. a. — Gg. Werner, Bedienter, 76 J. a. Den 3. Juli. Hr. Karl Braun, Kanzley-Gehülfe im k. Staatsministerium des Aeußern, 25 J. a. Aug. Edle von Ruedorffer, geb. Greiner, Großhändlers-Gattin, 21 J. a.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Sonntag. Othello, Oper.

Der Bayerische Volksfreund.

Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir.

Nro. 5. München, Montag, den 9. Juli 1832.

Nachricht an das Lesepublikum.

Verhältnisse in Bezug auf die frühern Privatangelegenheiten des Hrn. Regle — — — — haben mich veranlaßt, die Redaktion des „Bayer'schen Volksfreundes" und des „Sonntagsblattes" aufzugeben. Dies ist heute das letzte unter meinen Auspizien erscheinende Blatt und die Redaktion geht von nun an, an den frühern Eigenthümer Hrn. Regle über.

Ich danke meinen bisherigen Mitarbeitern für ihre freundliche Mitwirkung recht herzlich. Die verehrten Leser werden gebeten, mir ihre so günstig ausgesprochene Theilnahme für künftige Unternehmungen aufzubewahren.

München, den 9. Juli 1832.

M. G. Saphir,
Regle, Aktuar.

Bayern.

München. Das k. Regierungsblatt Nr. 25 vom 6. Juli enthält die Vermehrung des Oberappellations-Gerichts mit einem 6. Senate, und die Vereinigung des Cassationshofes für den Rheinkreis mit dem Oberappellationsgerichte: Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern. Da es Unser ernstlicher Wille ist, daß die vielen bei Unserem Ober-Appellationsgerichte vorliegenden Rückstände baldmöglichst ihre Erledigung erhalten, und da anderer Seits die im Rheinkreise bestehende Vereinigung des Cassationshofes mit dem Appellationsgerichte allgemein als ein der Rechtspflege nachtheiliger Mißstand anerkannt worden ist, so haben Wir, auf den Uns erstatteten Vortrag, mit Rücksicht auf Unsern Abschied für die Ständeversammlung vom 29. Dezember 1831 III. 12 und auf die Beilage lit. A zum Finanzgesetze für die III. Finanzperiode u. VI. beschlossen, wie folgt: 1) Das Oberappellationsgericht soll mit einem VIten Senate vermehrt werden, bestehend aus einem Direktor, sechs Räthen und einem Sekretär. 2) Das Oberappellationsgericht soll zugleich den Cassationshof, und in Zivilrechtssachen, im eintretenden Falle der Cassation, das Revisionsgericht für den Rheinkreis bilden. Demselben soll ein Staatsbeamter mit der Funktion des Generalprokurators beigegeben werden. 3) Durch diese Vereinigung des Cassationshofes für den Rheinkreis mit dem Oberappellationsgerichte soll an der inneren Verfassung des ersteren, — bezüglich auf die erforderliche Anzahl der Richter, — auf das Verfahren, — und auf die in Anwendung zu bringenden Gesetze, — nichts abgeändert werden. 4) Das Oberappellationsgericht als Cassationshof für den Rheinkreis soll stets aus Räthen gebildet werden, welche auch der französischen Gerichtsverfassung und Gesetzgebung kundig sind. Wir werden Individuen des Justizdienstes aus dem Rheinkreise zum Oberappellationsgerichte als Räthe berufen. 5) Die Wirksamkeit des Oberappellationsgerichtes als Cassationshofes für den Rheinkreis beginnt mit dem ersten Oktober dieses Jahres. Die gegenwärtige Verordnung, mit deren Vollzug Unser Staatsministerium der Justiz beauftragt ist, lassen Wir durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß bringen. München, den 29. Juni 1832. Ludwig. Frhr. v. Zu-Rhein. Auf Sr. Königl. Maj Allerhöchsten Befehl: der funkt. General-Sekretär, Appellationsgerichts-Rath Dr. Möllenthiel:

— Se. Maj. der König haben, vermöge an den akademischen Senat der Universität Würzburg unterm 25. Juni d. J. erlassenen allerhöchsten Entschließung, den außerordentlichen Prof. der Med. Dr. Hergenröther zum ordentl. Prof. für die ambulante Klinik in prov. Eigenschaft; den Privatdozenten der Rechtswissenschaften Dr. Lauck prov. zum Prof. extraord. der Univers. Würzburg; den Privatdozenten der Med. Dr. Hensler prov. zum Prof. extraord. zu ernennen, und dem Prof. ord. der Med. Dr. Friedreich das Nominalfach der Physiologie, womit derselbe ebenso, wie der für die ambulante Klinik ernannte ordentl. Prof. Hergenröther als Mitglied der mediz Fakultät eintritt, allergnädigst zu übertragen, und unterm 27. Juni d. J. den bish. außerordentl. Prof. der Rechte Dr. Ringelmann zum ordentl. Prof. für das deutsche Recht zu ernennen; ferner vermöge an den akad. Senat der Univers Erlangen unterm 27. Juni d. J. erlassenen allerhöchsten Entschließung den außerordentl. Prof. der Rechte Dr. Feuerbach zum ordentl. Prof.; den Privatdozenten der Rechtswissenschaften zu Erlangen, Dr. Lang; den bish Privatdozenten der Rechtswissenschaften an der Univers. zu München, Dr. Stahl; dann den Prosektor und bish. Privatdozenten der mediz. Wissenschaften zu Erlangen, Dr. Wagner zu außerordentl. Professoren, und den seith. 2. Sekretär der Universitäts-Bibliothek zu Erlangen, Dr. Irmischer zum 2. Unterbibliothekar, sämmtlich in prov. Eigenschaft allergnädigst zu ernennen geruht.

— Das Geburtsfest J. Maj. der Königin und die Grundsteinlegung des neuen Bibliothek- und Archiv-Gebäudes in der Ludwigsstraße wurde gestern, wie wir bereits gemeldet, feierlichst begangen.

Zu dem Ende versammelten sich alle zur Legung des

Grundsteins eingeladenen Personen in Uniform. Als Zeugen waren bestimmt: 1) Der Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften mit den Klassen-Sekretairen, 2) Der Rektor der Universität und die Dekane der Fakultäten, 3) der Vorstand des Reichs-Archives, 4) der Direktor der Bibliothek, der Bibliothekar und die Custodes, 5) der General-Kommissair und Präsident der kgl. Regierung des Isarkreises, 6) Die Bürgermeister, und eine Abordnung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten. Se. Durchl. der Hr. Minister des Innern, begleitet von dem Ministerial-Referenten geh. Rath v. Klenze, v. Mayr, v. Kobell, wurden, auf dem Bauplatze angekommen, am Eingange von dem Architekten des Baues, Professors Gärtner, und den Zeugen der Handlung empfangen und begaben sich so fort auf den Platz der Grundsteinlegung. Se. Durchl. machten der Versammlung in einer kurzen Anrede den Zweck der feierlichen Handlung bekannt. Nach geendigter Rede überreichte der Architekt des Baues Sr. Durchl. das Porträt Sr. Maj. des Königs und dann die Platte mit der Façade und dem Grundplan, um selbe in den Grundstein zu legen. Zu demselben Zwecke empfing nunmehr der Vorstand der Akademie der Wissenschaften a) die Schriftplatte, der Rektor der Universität b) die goldene Uhr, der Vorstand des Reichs-Archivs c) die Platte, welche besagt, wie viele Urkunden das Archiv zählt, der Direktor der Bibliothek d) Die Platte, welche den Stand der Bibliothek angibt, der General-Kommissär und Präsident der Regierung des Isarkreises e) einen Dukaten, der geh. Rath von Klenze f) einen Kronenthaler, der Ministerialrath v. Mayr g) einen Geschichtsthaler, der Ministerial-Rath und General-Sekretär v. Kobell, h) einen Geschichtsthaler, der 1ste Bürgermeister i) einen Geschichtsthaler, der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten k) einen Geschichtsthaler, der Bibliothekar l) einen Geschichtsthaler, der Kreisbaurath m) einen Geschichtsthaler, der Architekt des Baues n) einen Geschichtsthaler und kleine Münzen. Hierauf legte der Conducteur (A. Mühl) mit Hilfe des Steinmetzmeisters (Hellriegel) den Deckel auf den Grundstein, und der Architekt reichte Sr. Durchl. den Hammer, um die ersten drei Schläge darauf zu thun. Zu gleichem Zwecke empfingen die Zeugen dasselbe Werkzeug aus den Händen des Conducteurs. Der Architekt überreichte sodann Sr. Durchl. die Maurer-Kelle, um damit den ersten Kalk unter den von dem Maurermeister (Röschenauer) herbeigebrachten Stein zu werfen, dasselbe thaten die übrigen Zeugen. Hierauf wurden Se. Durchl. nach der vorhergehenden Ordnung vom Bauplatze zurückbegleitet.

— Se. Excell. der Hr Justizminister Frhr. v. Zu Rhein werden heute in das Bad Kissingen abreisen.

— Es haben sich verschiedene und dabei sehr böswillige Gerüchte aus dem Rheinkreise verbreitet, welche als gänzlich grundlos angegeben werden können. — Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede, werden früher als man vermuthete, wieder zurückerwartet.

— Seit einigen Tagen sind wieder über 200 Gewichte den Handels- und Gewerbsleuten konfiszirt worden. Bei einem Metzger differirte die Waage an einem Pfunde gleich um 7 1/2 Loth.

— Nachdem das Spektakelschauspiel „Domi“ im Volkstheater bereits 20mal bei vollem und öfters überfülltem Hause gegeben wurde, ist nun vorgestern „Domis Tod“ als Schluß dieses Stückes ebenfalls mit großem Beifalle aufgeführt, und dasselbe auch gestern wieder angekündigt worden. Dieses Stück ist in jeder Rücksicht noch interessanter, als das erste, und die Musik vortrefflich, und dürfte sich daher ebenfalls der zahlreichsten Wiederholungen zu erfreuen haben.

Auswärtiges.

Wien, 1. Juli. Gestern Abends ist die verwittwete Königin von Bayern hier angekommen, und in dem kaiserl. Lustschlosse abgestiegen. Ihre Maj. werden bis nach der Entbindung J. k. k. Hoh. der Frau Erzherzogin Sophie hier verweilen.

Großbritannien. In dem **Globe**, der als Organ des Ministeriums betrachtet wird, liest man: „Auf die Forderung Oestreichs und Preußens wurden dem deutschen Bundestage sechs Artikel vorgelegt, von denen einige geeignet sind, die Aufmerksamkeit anzuziehen. Der vierte Artikel besagt, es solle ein Spezialkomité des Bundestages ernannt werden, mit dem Auftrage, von den Verhandlungen der ständischen Kammern der einzelnen Bundesstaaten Kenntniß zu nehmen, und seine ganze Aufmerksamkeit auf diejenigen Vorschläge und Beschlüsse zu richten, die den gegen den Bund bestehenden Verpflichtungen, oder den durch die Verträge und Bundespakten verbürgten Rechten der Souveraine widersprächen. Dieses Komité soll dem Bunde seine Berichte erstatten, der sodann wenn er es für nöthig findet, mit der betheiligten Regierung sich benimmt. Dieser Artikel wurde, heißt es, von Bayern und andern Mächten gebilligt; doch ist nur mit Mühe zu glauben, daß sie auf diese Art auf ihre Unabhängigkeit verzichten konnten. Man hat auch ein Komité ernannt, um die Maaßregeln in Betreff der Presse in Berathung zu ziehen.“

London, 30. Juni. Privatbriefe aus dem Haag melden, der König von Holland schlage vor, die Stadt Antwerpen den Engländern in Verwahrung zu geben, und die andern streitigen Plätze den Preußen einzuräumen, bis zum Zeitpunkt, wo hinlängliche Bürgschaften zur Abzahlung der belgischen Schuld geleistet wären

Paris, v. 2. Juli. Gestern und heute hat man über folgende Punkte gewaltet: Vor Verfluß von zwei Monaten giebt es noch kein neues Ministerium; vor zwei Monaten werden die Kammern noch nicht berufen; vor zwei Monaten kömmt das Anlehen von 200 Millionen noch nicht zu Stande. Die Wettungen sind 1 gegen 1.

– vom 4. Juli. Wir erfahren in diesem Augenblicke, daß Lelewel Paris verlassen hat. Ostrowski reklamirt gegenwärtig bei dem Minister. (Messager.)

Toulon, 26. Juni. Mehrere Rüstungen haben hier statt, andere sind im Werk. Große Thätigkeit herrscht in unserm Hafen, wiewohl man alles im Verborgenen thun möchte. Man beruft neue Arbeiter und behält die verabschiedeten zurück, desgleichen alle Seeleute. Im Landarsenal werden die Lafseten ausgebessert. Starke Truppenbewegungen haben in unserm Departement statt. Was bedeutet dieß Alles? (Niederrh. K.)

– Seit einiger Zeit haben wir im Süden einen Abgesandten vom Minister des Innern, welcher den Titel eines **außerordentlichen Commissärs** führt. Diese Person beobachtet das strengste Inkognito, wir kennen nicht einmal ihren Namen und können daher über den Zweck ihrer Sendung nur Muthmaßungen voraussetzen. (National.)

Marseille, 26. Juni. Letzten Freitag verhaftete man in seinem Hause den Chevalier Pierrefeu; bei der darauf folgenden Untersuchung konnte jedoch nichts vorgefunden werden. Allein die Justizbehörde hatte Quittungen von einigen hunderttausend Franken in ihren Händen, welche Pierrefeu für die Herzogin von Berry, während sie in der Vendee war, bezahlt hatte, um die Insurrektion zu unterstützen. (Nat.)

Rom, 28. Juni. Rom, das seit langer Zeit von allen politischen Vibrationen Europas nachhallt, das durch das Treiben in den Provinzen unaufhörlich in seinem innersten Wesen angegriffen wird, befindet sich beständig in einem zitternden Zustand, und die Ruhe der Stadt, welche seit dem 12. Februar v. J. niemals unterbrochen ward, diente nur dazu, jene Stöße lebhafter fühlen zu lassen. Kein Wunder also, wenn von Zeit zu Zeit sich Symptome besonderer Aengstlichkeit kund geben. Daher hörte man so oft von Verschwörungen, die stets bei näherer Untersuchung verschwanden wie Gespenster vor der Sonne; auch brachten vernünftige Leute solche Gerüchte nicht mehr.

Preußen. Nach der Staatszeitung wurden zu Danzig am 23. Juni 450, und zu Elbing am 24. Juni 164 von den, Schutz suchend nach Preußen übergetretenen Polen nach Bordeaux eingeschifft. Die preußische Regierung gewährt ihnen, „nach erfolgter Beistimmung des milden und gern verzeihenden Monarchen von Rußland," die freie Fahrt nach Frankreich.

Niederlande. Man spricht von einer geheimen, in Paris abgeschlossenen Stipulation, welcher zufolge Ludwig Philipp am 20. Juli uns nochmals seine Nordarmee zur Verfügung stellen würde, um die Holländer zur Räumung Antwerpens zu zwingen. Man sagt sogar, daß der König, um sich nicht einer Verletzung der Konstitution zu Schulden kommen zu lassen, den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen lassen werde, welcher ihn ermächtigen soll, einer befreundeten Armee, sei es nun zu Lande oder zu Wasser, den Zutritt auf unser Gebiet zu gestatten, um die Vollziehung der 24 Artikel herbeiführen zu helfen. Vermöge dieser Maaßregel würde unsere Regierung zu gelegener Zeit die englische Flotte in die Schelde einlaufen und die französische Nordarmee in unsere Provinzen einrücken lassen können (Indépendant.)

Brüssel, 28. Juni. Die holländischen Gefangenen, welche sich noch hier befanden, sind nach Antwerpen geschickt worden, um dort ausgetauscht zu werden. (K. f. u. v D.)

Holland. Die Studierenden an den Universitäten erhielten die Medaillen von Bronze, welche zum Andenken der Siege von Hasselt und Louvain geprägt wurden. (National.)

Mexiko, vom 26. April. Es ist der Regierung gelungen, eine Anleihe von 900,000 Pf. St. abzuschließen, wodurch ihre Ausgaben für die nächsten 3 Monate gedeckt und damit die Ruhe im Innern gesichert ist.

Der volksfreundliche Theaterkontrolleur.

Zuerst mach ich allerseits mein Kompliment,
Und dann wär' ich so ziemlich schon am End';
Denn Neues giebt es Nichts zu berichten,
Es sind ja lauter alte Theatergeschichten.
Jedoch da ich es mir gemacht von nun an zur Pflicht
Jede Woche zu geben einen Theaterbericht,
So wird der liebe Herrgott schon Etwas bescheeren,
Er weiß ja selbst seine Raben täglich zu nähren.

Die Oper ist krank wie ihr alle wißt,
Das Schauspiel auch auf Reisen jetzt ist;
Das Ballet ist schmächtig und ziemlich mager,
Denn die Besseren die kommen auf's Lager,
Das heißt sie sind zeitlich zur Ruhe gesetzt,
Wenn sie sich auch noch keinen Knöchel verletzt.
Es giebt also lauter magere Feste,
Wir fristen uns elend hindurch nur durch Gäste.
Und legen unser Geldel brav zu,
Denn wir haben oft Abonnement suspendu.
Der Juli hat eben auch nicht mit zarten Wonnen,
Mit nichts Ausgezeichnetem auch begonnen.
Mit Süßholzsaft, mit Rossinischem Meth,
Mit Lebzelten-Gurgelwasser und mit „Tancred."
Die Amenaide sang die Waldbach-Canzi,
Vom Publikum großen Beifall fand sie;
Der Rezensent mit immer kritischem Sinn,
Der sagt, die Stimme ist gut aber etwas dünn,
Im Gesange hat sie gute, feste Methode,
Doch nicht ganz nach der neuesten Mode.
Ich sag' nichts von der Rolle des Tancred selber,
Da wird schwarz davon selbst ein Melder;
Doch herrlich und lieblich für und für
Sang der Herr Bayer den gespreitzten Arsir.
Am Dienstag gab man die Merope von Gotter,
Den französischen, abgestandenen, dramatischen Dotter;
Madame Schröder ist darinn herrlich gar sehr,
Jedoch das Haus blieb öde und leer;
Am Donnerstag brachte man endlich zuwegen
Den „Schnee" nach einem ganzen Tag Regen.
Das war ein „Schnee" das Gott erbarm,
Der Schnee war nicht kalt und nicht warm,
Mit Madame Canzi war man zufrieden,
Was will man mehr im Leben hienieden?
Beim Schwaiger aber draußen, das sag ich frei,
Heisad juchheisa, dudeldumdei;
Da führen sie ein Leben wie die Schlaraffen:
Sie gehen mit der Zeit fort, sie bringen Affen;
Domi der Affe, voll Saus und voll Braus,
Der macht jetzt in München das schönste Haus.
Herr Springer hat sich's springend bedungen
Zu springen bis die Geduld uns gesprungen;
Das Volkstheater ist schon deßhalb ein Fest,
Weil es zuweilen doch etwas springen läßt.
Gestern Abend sang' auch (vielleicht) die vierzehn Wochnerinn,
Die vortreffliche Künstlerinn: Wagen-Schechnerinn:
Doch das gehört schon zur nächsten Kontrolle,
Für diesmal ist Zeit, daß ich mich trolle,
Mein freundlicher Leser adje,
Bald sehen wir uns nicht wieder; adieu!

Rumforder Suppen.

Volksthümliche Herzstärkung für einfache Gemüther.
Von M. G. Saphir.

Sechster Teller.

Vernunft und Eigenliebe, oder kurze Predigten und lange Bratwürste.

Der Mensch wird eingetheilt in Kopf und Herz, mit Ausnahme derjenigen Menschen, die weder Kopf und Herz haben. Das sind aber gewöhnlich keine Menschen, das sind blos vornehme Leute, große Welt, beau monde.

Kopf und Herz, das ist die Kommiß-Kost für gemeine Leute, für arme Teufel, für unbedeutende Menschen. Es ist ein großes Glück, daß nicht alle große Herren Kopf haben, sonst hätten sie ihn schon längst verloren, und daß sie kein Herz haben, sonst wär's ihnen schon längst in die Stiefel gefallen.

Ein Unglück aber kommt selten allein! Wir alle arme Teufel, wir müssen noch Kopf und Herz auch haben, diese zwei Mitesser und Faullenzer! Wir müssen Kopf und Herz ernähren, und das sind zwei leckere Kostgänger, die haben einen feinen Gaumen, denen schmeckt nicht Alles!

Manchmal raufen gar diese zwei Kostgänger an unserm Tisch! Der Kopf besteht auf seinem Kopfe, und das Herz widerspricht beherzt! Das Herz würde eher seinen Kopf daran setzen, als nachgeben, und der Kopf ließe sich eher das Herz aus dem Leibe reißen, als nachgeben.

Im Kopfe wohnt nur ein einziger Miethsmann, der Verstand! ein altes, abgetrocknetes, erfahrungsgraues, aschfarbenes Männchen; reizlos; wie die Fahrt von München nach Augsburg; kalt wie die Nase eines Vorstehhundes, und verdrießlich wie ein Ehemann, dem seine Frau plötzlich zurückgekommen ist. Im Herzen aber geht es zu wie im Bockkeller! Einer lauft herein, der Andere lauft heraus! Da lagern tausenderlei Passagiere. Die blinde Leidenschaft; die taube Eifersucht; der stumme Argwohn; der lahme Verdacht; die schiefe Ansicht; der gelbe Neid; der schwarze Verrath; die dicke Selbstsucht; der hagere Geiz und die aufgeblähte Eigenliebe.

Der Verstand im Kopfe, der hält uns oft kurze, aber bündige Predigten, allein die Eigenliebe reicht uns lange Bratwürste, an denen wir hungerig zehren, und über die lange Bratwurst geht die kurze Predigt verloren.

Der Verstand kömmt mit der kurzen Predigt aus der heiligen Schrift:

„Du sollst dem Tauben nicht fluchen,"

d. h. du sollst keinen Menschen verdammen, bevor er dich und du ihn hörst, du sollst Niemanden verläumden, der es nicht hört, der also ein Tauber ist; allein da kommt die Eigenliebe und reicht uns eine lange lange Bratwurst, gefüllt mit zerhackten Namen, und eingefüllt in spitzigen Weiberzungen und gebraten auf einer Caffeemaschine, und diese Eigenliebe-Wurst sagt uns, wir allein wären Engel und fehlerfrei und sanft wie die Osterlämmer, und rein wie die Schneegänse, und zart wie ein Weihnachtsbrätzel, und wir hätten das Recht, alles Andere zu verdammen und zu verurtheilen.

Wiederum kömmt der Verstand mit einer kurzen Predigt: „Man muß sich strecken nach der Decken."

Da kommt aber die Eigenliebe wieder mit einer mächtig langen Bratwurst, feist glänzend, und sagt: Du bist selbst der Beste und der Klügste und der Schönste und der Vortrefflichste, warum willst du dich nach deiner armen baumwollenen Decke strecken? Strecke dich auf die Seidendecke deines Nächsten, und der auf der Seidendecke soll sich auf die Sammtdecke seines Nächsten, und der wieder auf die Damastdecke seines Nächsten, endlich dünke sich jeder so hoch, daß er sich auf die Hermelindecke des Königs strecken will; und so schnappen wir mit offenem Munde nach der langen Bratwurst, bis wir endlich uns alle strecken unter eine Decke aus Erde und Moos, und spielen alle unter einer Decke.

Wiederum kommt der Verstand mit einer kurzen Predigt:

„Menschlich Wissen ist eitel Stückwerk."

Da kommt aber die Eigenliebe mit einer Bratwurst, so lang, wie die Langweile im Theater wenn die Freibillete alle gültig sind und schmiert uns diese Bratwurst um den Mund und sagt: menschlich Wissen ist ungeheuer, und alle Engel und alle Thiere haben ihr Wissen nur vom Menschen. Diese Eigenliebe macht uns weiß: die Feuersäule, welche die Israeliten durch die Wüste führte, habe erst aus dem topographischen Büreau eine Landkarte geholt, und der Engel, welcher der Hagar einen Brunnen zeigte, habe erst den Erfinder der artesischen Brunnen gefragt; und die Zugvögel haben erst im Kalender nachgesehen, wann sie reisen sollen, und sich sodann beim Mechanikus einen Compaß gekauft; und der Pelikan, der sich zur Ader läßt, der hat sich's erst von einem geschickten Chirurg zeigen lassen; und der Storch, der sich selbst ein Clystier setzt, hat gewartet, bis die medizinische Fakultät es ihm vorgemacht; und die Spinnen und die Seidenwürmer sind zu Madame Breschle in die Schule gegangen; und die wilden Tauben, die Amsel, die Häher, die sich des St. Peterskraut zur Heilung bedienen, und der Hirsch, der sich mit wildem Poley die Schießwunde reibt; und das Wieselchen, welches sich, wenn es mit der Schlange kämpft, der Raute bedient, die alle haben ihre Collegien gehört; und die Biber und Hamster haben bei Klenze bauen gelernt; und die Bienen und Ameisen und Schwalben, die ihre Märsche regulieren und Posten ausstellen ꝛc. alle diese haben bei einem hochweisen Unterlieutenant Taktik und Kriegskunst gelernt, und noch anderes dergleichen, was die Eigenliebe dem Menschen von seinem Wissen und Können alles weiß macht!

O du lieber Himmel, der Verstand kömmt immer mit seinen kurzen Predigten zu kurz, die Eigenliebe mit ihren langen Bratwürsten währt am längsten!

Anzeigen.

380. (2 b) Versteigerung.

Am Mittwoch den 11. d. werden im Schönfeld Nro. 123 nachstehende Effekten um 9 Uhr Morgens gegen baare Zahlung versteigert.

Einige Prätiosen, dann Silbergeräth, Spiegel, verschiedene Schreinerarbeit, Bett-, Leib- und Tischwasche und Kleidungsstücke ꝛc. so anderes.

Den 5. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

33368. Zeiller.

385. (2a.) Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 11. d. Mts. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und am folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden am Färbergraben Nro. 1056 im 1. Stockwerke aus der Verlassenschaft der Schäflerswittwe Anna Maria Rößner verschiedene Meublen, Betten, Frauenkleider und Wäsche, Küchengeschirr, kupferne und zinnene Gefäße, goldreiche Pelz- und Riegelhauben, Fenstervorhänge, Leinwand und einige Prätiosen ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 5. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

33500. Wimmer.

383. Es ist ein schwarzer Dachhund mit langer Schnauze, gelben Dupfen über den Augen, und ohne Polizeizeichen, verloren gegangen; wem er zugelaufen ist, der wolle ihn gefälligst gegen Erkenntlichkeit zu Hrn. Nadler Hund nächst der Juden-Synagoge überbringen.

381. (2 a). Landarzt Brindl in der Lederergasse Nro. 206 verkauft frische Blutegel das Stück zu 3 kr.

376. (2 b). Ein gebildetes Frauenzimmer wünscht noch 2 bis 3 Stunden täglich Unterricht im Klavier zu ertheilen. Das Nähere vor dem Angerthore Nro. 661 Lit. c über 2 Stiegen.

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 22 fl. 48 kr. Korn 15 fl. 17 kr. Gerste 12 fl. 45 kr. Haber 5 fl. 44 kr.

Der Bayerische Volksfreund.

Viel hoffen, mit wenig sich befriedigen, ist wahre Lebensweisheit.
Gute Handlungen muß man nicht zu sehr zergliedern wollen,
Resignation ist dem Muthe, was das Eisen dem Stahle.

Nro. 6. München, Mittwoch, den 11. Juli 1832.

Bayern.

München. Der k. geh. Rath und Appellationsgerichtspräsident v. Hörmann darf das ihm von dem Kaiser v. Oestreich verliehene Kommandeurkreuz des Ordens der eisernen Krone annehmen und tragen. Ferner darf der k. Kämmerer, Hofmarschall J. Maj. der verwittweten Königin, Graf Eduard v. Yrsch das ihm von dem Großherzog von Baden verliehene Commandeurkreuz des Zähringer-Löwen-Ordens annehmen und tragen.

— Der Rector des Gymnasiums zu Zweibrücken, Hertel, wurde in den nachgesuchten Ruhestand versetzt.

— Beim k. Oberappellationsgericht ist die Stelle eines Directors, sechs Rathsstellen und eine Sekretärsstelle zu besetzen. — Bei dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg ist eine statusmäßige Rathsstelle erledigt. — Bei dem k. Kreis- und Stadtgericht München ist eine Rathsstelle erledigt. — Bei dem k. Landgerichte Kemnath im Obermainkreise ist eine Advokatenstelle erledigt.

— Der Sekretär des k. obersten Kirchen- und Schulrathes Gg. Wlh. Haberstumpf wurde zum geheimen Sekretär des Ministeriums des Innern befördert.

— Sämmtliche bisher mit Funktionären bestellt gewesene Landgerichtsaktuarstellen wurden definitiv besetzt.

— Der Kaufmann Gottl. Christ. Carl Christ. Fikenscher in Amsterdam wurde zum k. b. Konsul dortselbst; der Associé des Handlungshauses Wallich et Comp. Josophat Ettinger als k. b. Consul in Odessa, und der Kaufman H. Meinel zum k. b. Konsul in Havre de Grace ernannt.

— Michael Nik. Lud. Auer dahier, Licentiat der Rechte und gräfl. Preysingischer Rechtskonsulent, wurde sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Adelstand des Königreichs erhoben.

— Aus ganz zuverlässiger Quelle können wir anzeigen, daß nicht dem königlichen bayerischen Kämmerer Frhrn. v. Lichtenstein die Redaktion der Bayerischen Annalen übertragen wurde, sondern der Herr Ministerialrath Frhr. v. Freiberg in Gemeinschaft mit Hrn. Oberstudienrath Frhrn. von Zu-Rhein sich diesem Geschäfte unterzogen haben.

— Bei dem kürzlich in Altending entstandenen Brande ist eine in den Keller geflüchtete Bäuerin erstickt.

— In Inning (Seefeld) sind kürzlich 4 Kinder und ein Mann durch den Genuß von Schwämmen vergiftet, jedoch durch augenblickliche Hilfe des dortigen Hrn. Pfarrers wieder gerettet worden.

— Am 7. d. machten die Jünglinge des k. Cadeten-Corps eine militairische Excursion nach dem bekannten Belustigungsorte Hesellohe. Morgens 7 Uhr zogen sie mit türkischer Musik und Tambours, die ältere Abtheilung mit Gewehr und Tasche, von dem Institute weg der Stadt vorüber fort bis Thalkirchen, in dessen Kirche der Religionslehrer und Professor den Cadeten die heilige Messe gehalten hatte. Alsdann zogen sie in Hesellohe ein. Da wurden unter den Bäumen ferne die Gewehre in Pyramiden aufgestellt, die Säbel und die Trommeln abgelegt, und eine Wache formirt. Nun überließen sich die Cadeten dem Vergnügen der Erholung. Der Vorstand des Cadetenkorps Hr. General von Tausch, dieser würdige Veteran, dessen Erfahrungen und Würde dieses Heerinstitut seine Vortrefflichkeit verdankt, wurde bei Ankunft mit seiner Familie herzlichst empfangen. Viele Offiziere und Lehrer des Institutes kamen nach und nach an, um den Kreis der Erholung und Ergötzlichkeit zu vergrößern. Auch eilten viele Familien, Verwandte und Freunde hin zu dem schattenreichen Orte, wo ihre Jugend einen Recreationstag genoß. Vor dem Mittagstische der Cadeten im Freien spielten sie an dem Tafelplatze des Hrn. Generals einige artige Musikstücke. Dann gaben die Tambours das Zeichen zur Versammlung für den Mittagstisch, an dessen Schlusse dem Hrn. General und seiner Familie ein Lebehoch gebracht wurde. Jetzt zerstreuten sich die Cadeten in freundlichen Gruppen zum Genuße des Caffees mit Kuchen bis unter den Bäumen an der Wache, oder sich auf verschiedene Art zu vergnügen, während immerfort aus der Stadt Familien mit ihren Schönen ankamen, da um 3 Uhr der Tanz begann. Dieser Wechsel des anständigsten und artigsten Vergnügens gab nun dem Orte eine freudige Lebhaftigkeit mit allem Reize freundlicher Theilnahme. Um 7 Uhr schlugen die Tambours den Ruf zur Aufstellung und zum Abmarsche, der mit klingendem Spiele und militärischer Ordnung von dem Walde Abschied nahm. Unweit der Residenzstadt ordnete das Korps sich wieder in Zügen, und marschierte unter Spiel und Trommelschlag um 9 Uhr in sein Gebäude ein.

— Die in Neumarkt noch befindliche Eskadron des 1. Chevauxlegersregiments ist zum unverzüglichen Abmarsch nach Nürnberg beordert worden.

— Das „Konversationsblatt" Nro. 191 ist wegen eines Artikels aus Zweibrücken, laut welchem mehrere Gemeinden im Rheinkreise ihre im Militärdienste stehenden Söhne zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten aufgefordert haben sollen u. s. w. von der k. Polizei in Beschlag genommen worden.

— Der Vertrag des k. Preuß. Königstädter-Theater mit Hrn. Spitzeder hat mit Ende Juni aufgehört, und Hr. Spitzeder wird mit seiner Gattin sein bereits von uns schon früher berichtetes Engagement am hiesigen k. Hof- und Nationaltheater antreten.

— Bei dem Eintreten der schönen Tage hielt die Stahlschützengesellschaft die Eröffnung ihres schönen Gartens zu den Sommervergnügungen auf eine feierlich herkömmliche Art, welche der bekannte Harfenspieler Knot mit seinem Kunstspiele um so angenehmer ausgefüllt hatte. Dieser Garten an der Stadtmauer als alter Zwinger zwischen dem Isarthore und dem Kostthore erinnert ganz an den Zwinger Regensburgs, in welchem die dortige alte Bogenschützengesellschaft ihren Verein hat. Der Sekretär der Gesellschaft Hr. Unverdorben gab heuer bei der Buchdruckerei des Hrn. Gg. Jaquet ein historisches Fragment über die Epochen der Armbrust- und Stahlschützen heraus, wozu ihn besonders die alte silberne Kette mit vielen Denkzierden und Münzen von Herzog Hans 1463 an, welche nun aus dem magistratischen Archive dieser Schützengesellschaft anvertraut ist, Anlaß gegeben hatte, und ein herrliches historisches Kleinod ist. Merkwürdig ist noch, daß die Gesellschaft in dem Besitze der Armbrust ist, mit welcher des Herzogs Kammer- und Hoffourier Hans Reindl das Beste von 400 fl. auf jenem für stich glänzenden Stahlschießen in München gewann, welches Herzog Albert V. der Großmüthige im Jahre 1448 den Münchnern gegeben hatte.

— Die schöne herrliche Witterung am vergangenen Sonntage hat die Einwohner der Hauptstadt München aus ihren durch den bereits 3 Wochen angehaltenen Regen so ziemlich feucht gewordenen Mauern in das Freie gelockt; allein, nachdem die Witterung gegenwärtig so wie ein leichtfertiger Schuldenmacher nun einmal den Kredit verloren hat, so wollte man sich ohne Regenschirm nicht weit hinauswagen, welche nun auch größtentheiheils und dießmal wirklich ohne Noth mitgenommen wurden. So wie gewöhnlich an einem schönen Feiertage, waren auch an diesem Sonntage die Belustigungsplätze nah und fern um München mit fröhlichen Gästen angefüllt, besonders aber in Thalkirchen und Maria Einsiedl, an welchen Orten Kirchweih gehalten wurde. Der thätige Gastwirth in Thalkirchen hat sich wirklich durch ein sehr gutes Bier ausgezeichnet, welches ihm bei fernerer Beibehaltung mit seinem schönen Garten gewiß recht vortheilhaft zu statten kommen wird. Der Schullehrer dieses Ortes, ein jovialer, überall beliebter Mann, hatte sich in seiner netten, reinlichen Behausung eines zahlreichen Besuches von Kirchweihgästen aus allen Ständen zu erfreuen, und während derselbe dem fröhlichen Gesellschaftszirkel sein immer bereit stehendes Panorama produzirte, beeiferte sich seine gute, emsige Gattin, die Gesellschaft nach Kirchweihgebrauch und Sitte auf das bestmöglichste zu bewirthen. Hr. Sauer, so heißt der brave Lehrer, wird nun in wenigen Tagen neue italienische Landschaften in seinem Panorama aufstellen, unter welchen sich das herrliche Ischia befindet, welches durch den öftern Besuch von Seite unsers geliebten Königs uns Bayern berühmt und theuer geworden ist. Von Thalkirchen aus wanderten viele Leute noch nach Maria Einsiedl, wo man sich wegen Mangel an Platz auf dem Grasboden gelagert hatte. Hier wurde die Geselligkeit auf einige Zeit durch einen Auftritt gestört, welcher wieder neuerdings bewiesen hat, wie gefährlich es für die öffentliche Ruhe und Sicherheit erscheint, wenn bei Gelegenheiten, wo der Zusammenfluß von Menschen außergewöhnlich wird, nicht ein Gendarm in der Nähe ist, der jeden Exzeß durch energisches Einschreiten sogleich zu unterdrücken vermag. Ein Sattlergeselle (sicherlich von dem Kirchweihbier benebelt,) schlug seinem Kameraden, einem Schuhmacher, den Bierkrug an den Kopf, welche Rohheit glücklicher Weise für den Gemißhandelten keine üble Folgen hatte. Es erneuerte sich nun der durch die Gäste beschwichtigte Zank abermals; allein es wurde einer der Streitenden von dem Tische entfernt und die ganze Geschichte wäre zum Ende gewesen, hätte der Schuhmacherpursche nicht auch den Bierkrug zu einem Schlage gegen den bereits entfernten Kameraden gleichsam nachdrohend erhoben, und durch diese Bewegung rückwärts ein Kind mit dem Kruge am Kopfe verwundet. Dieses Ereigniß gab nun das Signal zu einem allgemeinen Angriff auf den Exzedenten, welcher aber dergestalt wurde, daß er vielleicht sein Leben verloren haben würde, wenn es ihm nicht gelungen wäre, durch die Hilfe einiger ordnungsliebender Menschen aus dem Gedränge zu entkommen. Alles schlug mit Fäusten, Stöcken und Schüsseln auf den von der Menge überwältigten Menschen ein; er bekam über hundert Ohrfeigen, die andern Schläge abgerechnet; mit blutigem Gesichte und zerrissenen Kleidern wurde er endlich nebst dem andern, ebenfalls im Streit betheiligt gewesenen Handwerksgesellen von den später herbeigekommenen Gendarmen arretirt, und somit diesem skandalösen Spektakel ein Ende gemacht.

Würzburg, 5. Juli. Die Anzahl der Studierenden an der hiesigen Julius-Maximilians-Universität beträgt in diesem Sommersemester 514; Inländer 303; Ausländer 211; Theologen 115; Juristen und Kameralisten 94; Mediziner und Pharmaceuten 262; Philosophen und Philologen 43.

— Gestern wurde dahier Gottfried Widmann, Redakteur des Volkstribuns und Herausgeber einiger Flugschriften, verhaftet. Es ist gegen ihn die Spezial-Untersuchung eingeleitet.

Regensburg, v. 6. d. Die verwittwete Frau Fürstin von Thurn und Taxis K. Hoh., sind leider noch nicht von ihren Brandwunden hergestellt, und die bisher hinzugekommenen Krankheitsfälle erregen noch immer ernste Besorgnisse. Gegenwärtig ist jedoch das Befinden dieser allgemein verehrten Fürstin etwas besser.

Auswärtiges.

Wien, v. 6. d. Gestern sind J. K. H. die Frau Erzherzogin Sophie von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden, bei welchem Se. K. Hoh. der Kronprinz von Oesterreich und König von Ungarn die Pathenstelle übernehmen werden. Dieses glückliche Ereigniß ist in der Hauptstadt Wien mit allgemeinem Jubel aufgenommen worden.

Ancona, 20 Juni. Trotz der Exkomunikation, von der gegen die sonstige Gewohnheit Niemand mehr spricht, bleibt hier Alles ruhig, und es herrscht die vollkommenste Ordnung. Einige Bischöfe der Marken haben sich geweigert, sie bekannt zu machen. Gestern Abend kam ein Kourier aus Rom an den franz. General, mit Depeschen von dem Botschafter, über deren Inhalt man das strengste Stillschweigen beobachtet. Auch verbreitete sich diesen Morgen die Nachricht,

auch der Kommandant Lasuze habe Depeschen erhalten, und solle mit der Fregatte Artemise bis auf eine gewisse Höhe segeln. Man sieht jedoch keine Anstalt zu dem Ende treffen. Diesen Morgen hat der General dem Hrn. Magalotti, den die Franzosen mit der Polizei beauftragten, befohlen, eine Kokarde zu tragen, und sich sogleich eine Uniform als Polizeikommissär machen zu lassen. Vorgestern besuchte der General alle Quartiere und verlangte zu wissen, wie die 10,000 Neapolitaner zur Zeit des Königs Murat einquartirt gewesen seien. Briefe aus Bologna wollen wissen, daß der österreichische General von der Gemeinde Kasernen für 20,000 Mann verlangt, daß aber die Gemeinde ihm die Unmöglichkeit, solche in Bereitschaft zu setzen, vorgestellt habe. Aus der Romagna wird gemeldet, daß zu Ravenna ein Schweizer mit Dolchstichen ermordet wurde.

Paris, 2. Juli. Sechszehnhundert Individuen sind in diesem Augenblicke, zufolge der Vorfälle vom 5. und 6. Juni gefangen. Zufolge der Prozeduren der Militärinstruktionen, war vorgeschlagen worden, mehr als 2/3 jener Gefangenen freizulassen; allein der Siegelbewahrer hat sich widersetzt. Man glaubte, das Cassationsgericht, wenn es die Nothwendigkeit sehe, 1600 Personen zu richten, würde der Ausnahmsrechtspflege geeigneter sein; da nun solche Nothwendigkeit nicht mehr besteht, so wird hoffentlich, wenn die üble Laune über den Spruch vom 20. Juni verschwunden sein wird, man einige Gefängnisse öffnen. Einen Augenblick war von Amnestie die Rede; allein diese schüchtern und pro forma vorgeschlagene Maßregel ist nicht ernsthaft besprochen worden.

— Vom 2. bis 7. Juni griffen die Beduinen, 12,000 Mann stark, Bona mit dem Muthe der Verzweiflung an; aber unsere Garnison, die nicht mehr als 2000 und etliche hundert Mann zählte, wies alle Angriffe zurück und brachte den Beduinen einen Verlust von mehr als 4000 Mann bei. Unsere Truppen haben auch bei diesen wichtigen Vorfällen den größten Muth bewiesen.

v. 3. Juli. Man versichert, daß Tripier, Rath beim Cassationshofe, und ein anderer Rechtsgelehrter diesen Morgen zum Ministerium des Auswärtigen berufen worden sind, um ihr Gutachten über die Abfassung der Artikel des Verheirathungskontraktes der Prinzessin Louise mit König Leopold abzugeben. (Temps.)

— So eben hat man die Dispens vom heil. Vater erhalten, der die „Vermählung der Prinzessin Louise von Orleans mit Sr. Maj. dem Könige der Belgier autorisirt und legitimirt.“ Der römische Stuhl erkennt demnach Leopold als König der Belgier an. Die Dispens wurde durch den französischen Gesandten begehrt und ihm mit vieler Gefälligkeit übermacht.

— Der niederrheinische Kourier schreibt: Wir erfahren so eben, daß Hr. Harro-Harring einen ehrenvollen Antrag, nach Belgien zu kommen, erhalten hat, und daß er deßfalls in Korrespondenz getreten ist.

— Die Nationalgarde von Beaucaire ist, mit Ausnahme der Compagnie Pompiers aufgelöst, weil sie die dortigen obrigkeitlichen Personen gewaltsam zurückhielt, dem Herzoge von Orleans ihre Aufwartung zu machen, weil mehrere Nationalgardisten gegen einen Municipaloffizier die Bajonnette kreuzten und weil sie die Autorität ihrer Kommandanten und die des Generals Durrieu, Befehlshabers der 9. Militärdivision nicht anerkannten.

London, 28. Juni. Gestern ist die schottische Reformbill im Unterhause durchgegangen.

Aus Danzig schreibt man unterm 20. Juni: Seit dem 18. befindet sich eine aus 8 Kriegsschiffen bestehende russische Flotte auf unserer äußersten Rhede, etwa Kalieben gegenüber. Es gehören zu derselben: das Linienschiff Culm mit 84 Kanonen und 756 Mann, das Linienschiff Beresina mit 84 Kanonen und 756 Mann, die Fregatte Cerera mit 44 Kanonen und 396 Mann, die Fregatte Katharina mit 44 Kanonen und 396 Mann, die Korvette Navarino mit 36 Kanonen und 324 Mann, die Brigg Diamant mit 24 Kanonen und 216 Mann, der Schooner Grant mit 18 Kanonen und 162 Mann, und die Tender-Brigg Le Bit mit 12 Kanonen und 180 Mann. Der hiesige Fleischermeister Pich hat zum Unterhalte der Mannschaft täglich 1408 Pfund frisches Fleisch zu liefern übernommen. Behufs des Transports von circa 4400 Centnern Geschütz, Kugeln, Lafetten ꝛc., welche die Flotille mit herübergebracht hat (das zuletzt gelöscht werdende Pulver ist in dieser Quantität nicht mit einbegriffen), von hier nach Modlin, sind die sich hier befindenden Oberkahnschiffer aufgefordert worden, sich bei dem hiesigen kaiserl. russischen Generalkonsul, Staatsrath v. Tengoborski, zu melden.

Mannheim, 2. Juli. Einige Freiheitsschwindler, unter Anführung eines Betrunkenen, umstellten, als man ihnen im Wirthshaus um 11 Uhr Feierabend geboten hatte, das Haus des Strohmeier, und brachten ihm ein Lebehoch, Angesichts unsers hochverehrten Stadtkommandanten und der Bürgervorstände, die zur Abwehrung sich eingefunden hatten. Spät gelang es erst, die Ruhe wieder herzustellen, und die Menschen auseinander zu treiben. Heute wiederholten sich diese Auftritte auf eine bedenklichere Weise. Abends 9 Uhr durchströmte schon eine Menge Menschen die Straßen längs der Planken und der Querstraße an Strohmeiers Wohnung vorüber. Gegen 9 1/2 Uhr, nachdem der Zapfenstreich vorüber war, rotteten sie sich vor der Wohnung des genannten Freiheitskempen zusammen, schrien und lärmten, und brachten Vivats aus, im Wahn, man habe ihm alle unsere Institutionen zu danken; noch später gegen 11 Uhr fingen sie an, Freiheitslieder zu singen, und höhnten die zum Abwehren herbeigekommene Polizei und Bürgervorstände. Endlich des Schreiens und Johlens müde, fingen sie an, mit Steinen das Haus zu bombardiren, in welchem Strohmeier wohnt, und waren im Begriff, die Hausthüre zu sprengen, um ihn zu befreien, worauf das Militär anrückte. Bald gewahrte man, daß mit der Infanterie allein nichts ausgerichtet werden konnte, da der Menschenhaufe aus jungen, unmündigen Bürgerssöhnen, Handwerksburschen und dem niedrigen Pöbel bestehend, sich zur Wehre setzte, man ließ deßwegen die Kavallerie einige Chargen unter sie machen, worauf sie sich zerstreuten, aber bald wieder zusammen rotteten, und neuerdings anfingen zu lärmen und zu schreien. Durch Steinwürfe, womit sie sich gegen das Militär stellten, gaben sie das Zeichen zum eigentlichen Angriff; mit gefälltem Bajonnette drangen die Soldaten auf sie ein, trieben sie auseinander, verwundeten Etliche, und machten gegen 40 Gefangene, worunter sich vier vertriebene Polen befinden sollen, die im Nachtzettelbuch auf der Polizei gar nicht eingetragen waren. Man befürchtet, daß sich der beginnende Tag mit noch unangenehmeren Folgen enden wird.

Anzeigen.

387. (2a.) **Versteigerung.**

Donnerstag den 12. Juli Nachmittags ½2 3 Uhr wird in der Fürstenfeldergasse Nr. 999 ebener Erde der Nachlaß der Kerzlerin Maria Anna Huber gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Derselbe besteht aus einem guten Bette mit Matratze, verschiedener Hauseinrichtung, wohlerhaltenen Kleidern und Wäschstücken.

Den 6. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

33593. Dr. Schauß.

386. (3a). **Edittal-Citation.**

Am 5. März l. Js. starb in dem Priesterhause zu Dorfen der aus Tirol gebürtige Priester Anton Offner, Mitglied des ehemaligen Kollegiums zu St. Salvator in Augsburg, im 82sten Jahre seines Alters mit Hinterlassung eines Testamentes, worinn er zu Universalerben seines Nachlasses die Pfarrkirche von Dorfen, dann den dortigen Schul- und Armenfond, resp. das Krankenhaus ernannt.

Da die zur Ausmittlung der nächsten Verwandten des Verstorbenen bisher gepflogenen Recherchen nutzlos geblieben sind, so sieht man sich veranlaßt, hiemit alle diejenigen, welche Intestaterbrechte zu haben glauben, öffentlich aufzurufen, sich binnen zwei Monaten a dato dieß orts zu melden, und ihre Erklärung über das Testament abzugeben, widrigenfalls Letzteres für anerkannt gehalten, und in der Verlassenschaftsverhandlung weiter geschritten werden wird.

Den 3. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

33491. v. Hahn.

385. (2a.) **Bekanntmachung.**

Heute Mittwoch den 11. dies Mts. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und am folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden am Färbergraben Nro. 1056 im 1. Stockwerke aus der Verlassenschaft der Schäfflerswittwe Anna Maria Mößner verschiedene Meublen, Betten, Frauenkleider und Wäsche, Küchengeschirr, kupferne und zinnene Gefäße, goldreiche Pelz- und Riegelhauben, Fenstervorhänge, Leinwand und einige Prätiosen ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 5. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

33500. Wimmer.

382. **Edittalvorladung.**

Johann Weinberger, Sattlerssohn aus Bayreuth dieß Gerichts, geboren am 27. März 1793, seiner Profession ein Bäcker, wurde im Jahre 1813 als Gemeiner bei dem k. b. 3. Linien-Infanterie-Regiment (Prinz Carl) eingereiht, und, nachdem er am 8. März 1814 in das Feldspital zu Froisses gekommen, am 16. Oktober 1814 als vermißt in den Listen abgeschrieben. Da demselben unterdessen eine namhafte Erbschaft angefallen ist, so wird dieser Weinberger auf Anrufen seiner Geschwister hiemit öffentlich vorgeladen, sein gerichtlich deponirtes Vermögen zu 124 fl. 49 kr. binnen 6 Monaten a dato um so gewisser hier in Empfang zu nehmen, als nach Umfluß dieses Termines derselbe als verschollen erklärt, und das Vermögen seinen Geschwistern gegen Caution ausgeantwortet werden würde.

Rosenheim, den 4. Juli 1832.

K. B. Landgericht.

Bryant, Landrichter.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß ein Vorrath von circa 80 Zentnern Stockwollengarn, worunter sich ordi äres weißes Garn, 20 Zentner achtsträngiges, 20 Zentner neunsträngiges, 6 Zentner zehnsträngiges, feines weißes Garn 5 Zentner zwölf bis dreizehnsträngiges, dann circa 30 Zentner ordinäres graues feu 6- bis siebensträngiges Stockwollengarn befindet, stündlich gegen baare Bezahlung zum Verkaufe dahier vorliegt.

Kaufslustige wollen sich deßhalb direkte an die unterfertigte Behörde wenden.

Am 6. Juli 1832.

Königliches Polizei-Commissariat des Zwangsarbeitshauses Wasserburg,

Jaegerhuber, prov. Amtsverweser.

390. (2a) Am künftigen Montag den 16. Juli d. J. werden in der Landschaftsgasse Nr. 09 über 2 Stiegen, von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachgesetzte Gegenstände, als:

Pratiosen und Silber, Leib- und Tischwäsche, Frauenkleider von verschiedenen Seidenstoffen, verschiedenes Küchengeräth von Messing, Zinn, Kupfer und Eisen, dann Tische, Kleider- und Kommodkästen von Nußbaum, Stock- und Hanguhren, so wie verschiedene alterthümliche Kunstgegenstände, worunter einige mit Schildkrot eingelegt, und eine große Sackuhr mit Spielwerk sich befindet, gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

388. Der sehr kleine geschäftige Magistratsrath wird gewarnt, daß derselbe künftighin nicht mehr in öffentlichen Gasthäusern von rechtlichen Bürgern zu laut spricht, und durch seine dumme Aeußerungen diese rechtlichen Männer in ein schimpfliches Licht darstellen sucht. Widrigenfalls wird man diesen kleinen Mann auf eine ähnliche Weise bedienen, als wie voriges Jahr derselbe von einigen Badergesellen bedient worden ist.

Von einem Zimmerhörer.

Vergangenen Sonntag Vormittags ist vom Anger bis in den englischen Garten ein broncenes Bracelet verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Michael Lindauer'schen Hofbuchdruckerei (Maximiliansplatz Nr. 1330) abzugeben.

384. Es sind 2 Wohnungen, die erste bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Magdkammer, Küche mit Ausguß, Speicher, Keller, Holzlege, Commodité, Pump- und laufendem Wasser, Mang und Waschaufhänge um 53 fl. halbjährig; die zweite bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Küche, Holzlege, Commodite und geräumigem Laden, geeignet für einen Krämer, Weiber, Briechler, Salzstößler ꝛc. um 48 fl. halbjährige Miethe am Ziele Michaelis zu beziehen. Das Nähere an der Canalstraße Nro. 46 1 Treppe hoch, Eingang rechts.

389. Ich danke ergebenst einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für den mir während meines frühern Wirthschaftsbetriebes so zahlreich geschenkten Besuch, und bitte also neuerdings um das mir früher geschenkte Wohlwollen und Zutrauen; ich werde mich bestreben, durch prompte und billige Bedienung mich dessen würdig zu machen. Ergebenst empfiehlt sich

Adam Kristheld, Traiteur in Neuhausen.

Aufgepaßt.

Wer gerne gutes Bier trinken und delikate Würste essen will, der besuche die reinliche Bierwirthschaft des Hrn. Blank in der Heustraße, dessen prompte und billige Bedienung öffentlich gerühmt zu werden verdient. Drei Gäste.

Gestorbene in München.

Ant. Weigl, Webermeister von Sendling, 60 J. a. Am 7. Juli: Friderike Freifrau v. Reichlin Meldegg, geb. v. Wetzl, im 53. J. Kasp. Eisenschmidt, Gärtner, 65 J. a. — Hr. F. Metsieder, Landwehr-Regiments-Tambour, 36 J. a. Lor. Eil, Taglehner, 87 J. a. — Paul Schwankhart, Milchmann, 85 J. a. — Hr. Jos. Speth, Stadtger. Diurnist, 37 J. a. — Euph. Haider, Schuhmachers-Tochter, 40 J. a. — Hr. Fr. P. Haid, pens. Forstmeister v. Waldmünchen, 92 J. a. A. Wolfl, Adspirantin des grauen Schwester-Ordens, von Frankenreuth, 22 J. a. A. Reindl, Taglehners Wittwe, 92 J. a. Ros. Heindl, Sattlerstochter von Zehendorf, 36 J. a. Den 8. Juli. Frau Th. Butz, k. Oberlieutenants-Gattin, 28 J. a. Frau Julie Kunz, geb. Rey, k. Kammerportiers-Gattin. — Fr. A. M. Kornfelder, geb. Reichenberger, k. Regiments-Quartiermeisters- u. Militär-Krankenhaus-Inspektors-Gattin, 50 J. a.

Im Volkstheater in der Au.

Mittwoch. Das Donauweibchen 2ter Theil.

Redakteur: Franz Regis.

Der Bayerische Volksfreund.

Gedankenstriche bedeuten gar Manches auf Erden,
Können dem Redlichen schelmisch hinein geschwärzt werden;
Und über Privatverhältnisse wird gänzlich verkehrt
Dann hiedurch, aus guten Gründen, das Publikum belehrt.

Nro. 7. München, Donnerstag, den 12. Juli 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König sind am 3. Juli in Brückenau eingetroffen.

— Als Se. Maj. der König am Sonntage den 1. d. um 6 Uhr Morgens den Dom in Regensburg besuchte und der Messe beigewohnt hatte, wurde Allerhöchstderselbe in Gegenwart einer großen Versammlung von dem Domkapitel, der ehrwürdige Weihbischof Wittmann an der Spitze, zum Hochaltar geführt; bei dieser Gelegenheit erkundigten Sich Se. Maj. nach Sailers Grabstätte, und sagten sodann an derselben: „Sie, Herr Weihbischof, sind Sailers Freund gewesen, Sie sollen sein Nachfolger sein; hier in der Kirche ernenne Ich Sie dazu.“ Auf die bescheidene Ausweichung des würdigen Mannes, äußerte Sich Se. Maj. noch weiters: „Ja, Sie müssen sein Nachfolger werden, Ich weiß keinen würdigern, und Ich wünsche, daß sie noch viele Jahre zum Besten der Kirche leben und wirken.“ Auch äußerten Sich Se. Maj. Sailers Grab durch ein würdiges, dem Bausiyle des Domes entsprechendes Denkmal zu schmücken.

— Bei dem k. Appellationsgericht des Regenkreises ist durch den Tod des Appellationsgerichtsrathes J. Bapt. Mayer eine Rathsstelle; bei dem k. Kreis- und Stadtgericht zu München durch die Beförderung des Kreis- und Stadtgerichtsrathes Mark. Christ. Schropp eine Rathsstelle, und da die Kreis- und Stadtgerichtsräthe Joh. Welshäupel und Fr. Müller bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte Regensburg verbleiben, weitere zwei Rathsstellen, und durch die Beförderung des Kreis- und Stadtgerichtsrathes Würdinger zum Direktor des k. Kreis- und Stadtgerichts Amberg bei dem k. Kreis- und Stadtgericht 1. Klasse zu Regensburg eine Rathsstelle erledigt. — Bei dem k. Landgerichte Au wird ein zweiter Rechtsanwalt aufgestellt. — Der Kreis- und Stadtgerichtsrath Mark. Christ. Schropp in München erhielt die erledigte Rathsstelle bei dem k. Appellationsgerichte für den Untermainkreis. — Es wurde dem Pfarrer Jos. Raith in Egelfingen, k. Ldgts. Weilheim, wegen hohen Alters und Gebrechlichkeit und dem Pfarrer Fr. Dallmayr in Hebershausen, k. Ldgts. Dachau, wegen Gesundheitsumständen die Niederlegung der Pfarrei bewilligt. — Die erledigte Expositur Ramsau, k. Ldgts. Wasserburg, erhielt Pfarrer Anton Rehrl in Treitlkofen, k. Ldgts. Vilsbiburg, und die erl. Choralistenstelle an der Kollegiatstiftskirche zu Laufen der dortige Lehrer Mich. Sturm in prov. Eigenschaft.

— In Würzburg ist der quiesz. k. Regierungs- und Kreisbaurath Drischüz gestorben. Er hat in seinem Testamente dem Armenfonde von Würzburg 500 fl. und 500 fl. dem dortigen polytechnischen Institute mit der Bedingung vermacht, daß dieses Kapital nutzbringend angelegt und die jährlichen Interessen davon immer einem der talentvollsten und fleißigsten, jedoch wahrhaft dürftigen Schüler dieses Institutes als Drischüz'sches Stipendium zu Theil werden solle.

— Montag den 6. August wird der Hebammenlehrkurs nach den hierüber bestehenden Anordnungen beginnen. Die Gesuche sind spätestens bis zum 24. d. Mts. einzureichen.

— In der Hirschau ist vor einigen Tagen ein liederlicher Musikant arretirt worden, welcher wie ein Räuber bewaffnet war. Er hatte nach einem seiner Kameraden geschossen, und wollte auch sein Weib ermorden; zu seinem Sohne sagte er: „Bube, wenn du nicht auch so ein Spitzbube wirst, wie ich, so erschieße ich dich auch!“ Die Konkubine dieses Unmenschen wurde ebenfalls verhaftet. — Auch wurden zwei Straßenräuber, welche schon früher gesessen sind, eingebracht, da sie mehrere Personen in der Nähe von München beraubt haben.

— Die Lottokollekte Nro. 58 zu Trostberg, welche ein durchschnittsmäßig jährliches Provisionserträgniß von 300 fl. abwirft, kömmt mit Schlusse des laufenden Etatsjahres in Erledigung.

Auswärtiges.

London, v. 5. d. In den Parlamentsverhandlungen über Polen führen die Redner eine Erstaunen und Bewunderung erregende freie, höchst bittere Sprache gegen den Kaiser von Rußland. Seit den Zeiten, wo Napoleon dort der Gegenstand ähnlicher Angriffe war, hat man im brittischen Parlament nie mehr eine solche Sprache gehört, wie sie besonders O'Connell führt. Einige befürchten, daß bei solchem Benehmen England geringe Hoffnung habe, den Frieden zu erhalten. Doch getraut sich kein Minister dagegen aufzutreten, weil (nach Hume's Worten) es nicht in seiner Macht steht, es zu hindern!

— Das neueste Londoner Cholera-Bulletin vom 3. Juli giebt 189 Erkrankte und 80 Todte. In Irland wüthet die Seuche furchtbar. Das Limerick Chronicle sagt: Alle Brücken und Wege, die nach Tullamore führen, sind zerstört. Die Leute, welche in der Stadt bleiben, um die Todten zu

begraben, erhalten 9 Schilling (5 fl. 24 kr. rhein.) täglich. 214 Menschen sind daselbst erkrankt, 165 gestorben und nur 11 genesen. In der letzten Zeit wurde die Krankheit minder bösartig, und einige Läden waren wieder geöffnet worden.

Paris, 5. Juli. Diesen Abend verkündigt der Messager, Marschall Soult reise morgen ins Bad, und durch eine heute im Konseil getroffene Entscheidung werde das Interim des Kriegsministeriums Hrn. v. Rigny anvertraut. Bestätigt sich dies, so liegt in dem Vorzuge, den dadurch Hr. v. Rigny vor Hrn. v. Sebastiani erhält, die Andeutung, daß Hr. Dupin sehr bald zur Präsidentschaft gelangen wird. In dem Kampfe zwischen den beiden Präsidenten war Sebastiani der getreue Alliete Soults, während Rigny den warmen Vertheidiger der Interessen Dupins machte.

(Journal du Commerce.)

— Der Gesundheitszustand des Hrn. Sebastiani verschlimmert sich mit jedem Tage; die Ruhe wird ihm immer nothwendiger. Man versichert, es würden im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Anstalten zur Abreise getroffen. (Temps.)

— Welche Rolle auch Lelewel und der General der Warschau'schen Nationalgarde, Ostrowski, welche aus Paris verwiesen wurden, in der Revolution von 1830 gespielt haben mögen, jedenfalls gleichen sie Verschwörern sehr wenig. Lelewel, arm und stolz, erhielt keine Unterstützung von der Regierung, und ich habe ihn zu 12 Sous in einem Cabaret nahe an der Halle speisen sehen, zu einer Stunde, wo die gewöhnlichen Gäste, die Maurergesellen, sich nicht mehr daselbst befanden. Eben so wenig ist Ostrowski ein Verschwörer; aber man sagt, er sei persönlich den Verfolgungen ausgesetzt, weil er ehemals mit Kaiser Alexander verkunden, im Besitze von Urkunden sei, welche über die Art der Vollziehung der Verträge von 1814 und 1815 vieles Licht verbreiteten.

— Die Töchter der in den Julitagen 1830 Gefallenen, welche am 27. d. Mts. verheirathet werden, erhalten jede eine Mitgift von 3000 Fr. aus dem Staatsschatze, und nebstdem 1000 Fr. aus der Chatulle des Königs.

Straßburg, v. 6. d. Man schreibt uns aus Weißenburg: Ein polnischer Major und der aus Bayern geflüchtete Dr. Grosse haben von der Regierung die Weisung erhalten, Weißenburg zu verlassen, und sich 20 Stunden von der Gränze, und 40 Stunden von Paris zu begeben.

Metz, v. 30. Juni. Die Cholera wüthet hier fürchterlich; wer es möglich machen kann, verläßt die Stadt.

Niederlande. Das „Journal d'Anvers erklärt die Nachricht des „Indepedant": daß die Blokade von Maestricht beschlossen sei, für irrthümlich. Die Blokade, sagt dieses Blatt, wäre eine Feindseligkeit und die Regierung kann eine solche, wenn die Ereignisse sie nöthig machten, obwohl sie sich zum Kriege rüstet, nicht vor dem 20. Juli beginnen.

— An der Amsterdamer Börse v. u 29. und 30. Juni ging das Gerücht, der König von Holland habe England angeboten, die Citadelle von Antwerpen zu räumen und solche durch englische Truppen besetzen zu lassen, dagegen solle England die durch Holland verlangten Modifikationen des Trennungstraktats garantiren.

Portugal. Man hat noch keine offizielle Gewißheit von der Landung Don Pedros. So viel ist gewiß, daß die Flotte seit den letzten 15 — 20 Tagen mit widrigen Winden zu kämpfen hatte. Inzwischen ist sein Sieg noch sehr ungewiß und Alles hängt von der Armee ab: ist diese Don Miguel treu, so hat Don Pedro keine Hoffnung.

Von der italienischen Grenze, Anfangs Juli: „Diesseits der vortrefflich hergestellten Straße über den Spügen bemerkt der Reisende österreichische Truppenbewegungen, die sich gegen Bregenz hinziehen. Die Stimmung des Volks in der Lombardei ist jedoch nichts weniger als günstig für die Deutschen, und daher eine sehr bedeutende Verminderung der dort stehenden Militärmacht kaum zu erwarten. In und um Mailand beklagt man sich über Gefährdung der Sicherheit. Son bei einbrechender Nacht müssen Schildwachen mit geladenen Gewehren in alle größern und kleinern Straßen der Stadt vertheilt werden, um vor Raub und Mord zu schützen. Ohne militärische Begleitung laufen Reisende Gefahr, selbst in den nächsten Umgebungen von Mailand auf den Landstraßen ausgeplündert zu werden. Unter den höhern Ständen der Eingebornen und unter den Mittelklassen spricht sich eine auffallende Abneigung gegen das dortige Regierungspersonal aus."

Frankfurt, 6. Juli. Gestern Abend ist hier durch einen Kourier aus Amsterdam die Nachricht eingelaufen, der König von Holland habe 21 Punkten des bekannten Vertrags von 23 Artikel mit Belgien seine Genehmigung ertheilt, und sich auch willfährig erklärt, wegen der übrigen Punkte in Unterhandlung zu treten. — In Folge dessen sind die Kurse um ein Namhaftes gestiegen. (N. K.)

Göttingen. Die Anzahl der Studierenden an unserer Georgia-Augusta beläuft sich auf 847, von denen 530 Hannoveraner und 317 Ausländer sind; Theologen 227, Juristen 321, Mediziner 167, Philosophen 132. Es hat sich somit die Zahl der Studierenden in diesem Semester wieder um 66 verringert.

Mainz, 30. Juni. Im verwichenen Monat sind Waaren im hiesigen Hafen (rheinaufwärts) angekommen: 110,332 Zentner, und zu Thal (rheinabwärts): 60,032 Zt.; abgegangen sind zu Berg: 77,363 Zt.; zu Thal: 46,198 Zt. und vorbeigegangen sind zu Berg: 57,585 Zt.; zu Thal: 40,881 Zentner.

Allerlei.

— Ein zu Oloron im Gefängnisse sitzender Mörder hat unlängst einen eben so gräßlichen als eigenthümlichen Selbstmord begangen. Der Hals einer zerbrochenen Flasche diente ihm dazu, sich eine Wunde in den Unterleib zu versetzen, durch welche er sich die Eingeweide heraus riß. Als man ihm zu Hilfe sprang, gab er den Geist auf.

— Vom 14. Jan. bis 12. Febr. hatte man auf der Insel Java so fürchterliche Regengüsse, dergleichen man noch nie in einem Wintermonate daselbst erlebt, und die ältesten Menschen sich nicht erinnern konnten. Alle Städte am Seestrande stunden unter Wasser, ganz Batavia glich einem Meere; die Flüsse waren fürchterlich angeschwollen, die meisten Brücken über ganz Java weggespült, ganze Berge wie durchweichter Hutzucker zusammen gesunken, viele Krater eingestürzt, so unter andern der Krater Gedee, von dem auf Einmal eine Erdmasse von 7000 Quadratruthen in seinen fürchterlichen Schlund hinabstürzte ꝛc. Doch ist gegenwärtig das Wasser

wieder abgelaufen und für diesmal keine zweite diluvies mehr zu fürchten.

— Die Auswanderung heirathslustiger Mädchen nach dem welberarmen Van Diemensland scheint guten Fortgang zu gewinnen. Unlängst sah man 24 Mädchen aus dem Londoner Kirchspiel Marylebone, die wegen Dürftigkeit in der dortigen Beschäftigungsanstalt schon Jahre lang gearbeitet hatten, nach dem gelobten Lande der heirathslustigen Männer sich einschiffen. Es waren lauter schmucke, kernhafte Dirnen zwischen 16 und 25 Jahren, die alle wohlgekleidet und voll guten Muthes waren. Das Kirchspiel hatte es sich 500 Pfd. Sterl. kosten lassen, um diese Expedition unter Segel und unter die Haube zu bringen.

— Ein Brief aus Dublin erzählt, daß der berühmte Martin, der Gesetzgeber der wilden Thiere, am 17. Mai von der Löwin Henriette inmitten seiner öffentlichen Exercitien auf der Bühne erwürgt worden wäre.

— (Ueber die Furcht vor Gewittern.) Schwächlichkeit des Körpers, Muthlosigkeit, oder ein Schlag in der Nähe sind die Quellen dieser Furcht. Härtete die Erziehung den schwächlichen Knaben schon frühzeitig ab, belehrte man den jungen Menschen von dem Tage an, wo er über das Gewitter zu sprechen anfängt, über dessen Entstehung und Wohlthätigkeit; oder verschaffte sich der Erwachsene, der ohne Bildung blieb, jene Belehrungen, die jetzt Jedem so nahe liegen, und suchte er dem gedrückten Körper durch die Kraft ruhiger Ueberlegung aufzuhelfen; so würden sich immer weniger Menschen schon vor der Annäherung eines Gewitters stundenlang ängstigen, wehklagen, in Kellern oder verfinsterten Stuben verbergen, und so sich nicht nur des erhabensten Anblicks berauben, sondern auch der Gefahr erschlagen zu werden selbst aussetzen. Denn je heftiger der Mensch sich durch Freude oder Angst, durch Lauf oder Arbeit erhitzt, und dadurch die ihn umgebende Luft bewegt; desto sicherer leitet er den Luftstrom und durch ihn den Blitz auf sein Haupt. Oft meinte der Arbeiter auf dem Felde dem nahen Wetter durch schnelle Flucht zu entrinnen, er eilte nach Hause und unweit desselben erschlug ihn der Blitz. Wer ruhiger ihm folgte, abstieg vom Pferde, und den Wagen langsamer führte, der erreichte, wenn auch ganz durchnäßt, doch unbeschädigt sein Haus. Man entferne nur alles, was den Blitz anzieht, von sich, schaue ruhig der großen, fruchtbar wohlthätigen Naturerscheinung zu, und man wird in der Regel sie glücklich überleben. Denn äußerst selten schlägt schon jetzt, wo noch so viel Leichtsinn und Furcht herrscht, der Blitz den Menschen todt. In London zählte man in 20 Jahren unter 735.000 Todten nur 2, denen ein Gewitter das Leben raubte. Nimmt man nun zu London jährlich etwa 12 Gewitter an, denn Englands Sommer sind nie sehr heiß, so hat man in 20 Jahren 140. Es tödtet also von 120 Gewittern kaum eins einen Menschen. Auch ist nicht bei jedem Gewitter gleiche Gefahr; denn viele ziehen vor uns vorbei und die meisten Blitze fahren über den Wolken aufwärts. Diese Erfahrungen rufe sich nur Jeder bei jedem Gewitter in das Gedächtniß zurück und die Erkenntniß, wenn nicht der Thorheit, die er begeht, doch der Gefahr, welcher der Furchtsame sich aussetzt, wird ihn von aller Furcht frei machen. Die Erkenntniß bestimmt den Willen und der feste Wille des Geistes vermag unaussprechlich viel über den Körper. Der Mensch kann, was er vernünftig will. Selbst in der Nähe des Todes vermag er die sinkende Hülle einige Zeit noch aufrecht zu erhalten durch die gesammelte Kraft seines Geistes, den eine heiße Sehnsucht nach seinen fernen Geliebten erfüllt, oder die letzte Sorge für ihre Wohlfahrte beschäftigt. Achtlos und ohne Furcht ruhet in der Blitze Gluth das säugende Kind an der Mutter Brust, denn es kennt die Furcht nicht, und hat noch die Mitgift der Natur, des Herzens Unschuld. Erringe Dir diese, die mit der Entwicklung unserer Kräfte und Begierden verschwindet, durch die Hinrichtung derselben auf das Wahre und Gute, und Du wirst im Blitz und Donner des Himmels ruhig, wie das Kind, auf Deinem Platze stehen, und Deine größeren Kinder durch Dein Beispiel zu derselben Ruhe gewöhnen. — Entfernte Gewitter, deren Blitz man nur sieht, ohne den Donner zu hören, bewirken das Wetterleuchten oder Abkühlen des Wetters. Steht das Gewitter 1¼ Meile hoch, so sieht man den Blitz über 20 Meilen weit; der Donner aber wird kaum 2 Meilen weit gehört. Je niedriger es schwebt, desto gefährlicher ist es, und am häufigsten beim Südwinde. Eine erstickende, dumpfe Luft und das Anziehen des Staubes kündigt es an; schnelle Regengüsse vermehren die Gefahr, trockene Luft vergrößert seine Heftigkeit, und es ist furchtbarer bei seinem Abzuge als bei seiner Ankunft.

— In Pariser Blättern liest man Folgendes: Der Gerichtshof hat dieser Tage einen der Ermordung seiner Mutter und seines Freundes angeklagten jungen Mann, Namens Benoit zur Strafe der Vatermörder verurtheilt. Der Augenblick war für die stärksten Nerven erschütternd. Der Angeklagte wurde hereingeführt. Der Generaladvokat forderte, daß die Strafe der Vatermörder über ihn verhängt werde. Der Gerichtshof zog sich zurück, um zu berathen. Furchtbare Stille. Jetzt wird das Resultat der Jury vorgelesen, welches den Antrag des Generaladvokaten bestätigt. Als der Angeklagte dieß vernimmt, verfällt er in ein krampfhaftes Schluchzen, — man muß ihn aus dem Gerichtssaal schleppen, — er ruft: Meine Mutter! Meine Mutter! steige vom Himmel herab, bezeuge meine Unschuld! Ich bin unschuldig Ihr Geschworenen! Verurtheilt mich zu hundert Jahren Gefängniß! Die Gendarmen mußten ihn hinwegführen. Er raufte sich das Haar, zerriß seine Kleider, und stieß ein durchdringendes Geschrei aus.

— Herzog Georg von Bayern Landshut ritt von dem kaiserlichen Hoflager wieder zurück zur Trausnitz, seiner Herzogburg, im Jahre 1409. Er berief die Landstände zu sich, „in Sachen, deren Nothdurft erfordere, zu handeln.“ — Unter vielen Berathungen klagten die Stände: Es entstünden immer neue Rechte, es sei nöthig, daß ein sonderer Hofrichter mit Besitzern von Landleuten sammt den Räthen täglich bei Hof zu Rath und Recht sitze. Kein Geschäft soll ausgehen, es sei denn zuerst so verhört, und in das Buch eingetragen. Es entstünden eine Menge Bierhäuser, auch Handwerker und Fürkäufer in dem Gey. Bauern und Pfarrer schenken Wein. Besonders Schaden leide das Land durch leichtfertige Leute, welche das Recht nicht leiden wollen, absagen und aus dem Rechte treten. Die Knechte laufen in's Gebirg und es entsteht Mangel an Ehehalten. Es geschehen viele heimliche Heirathen, ferner schwere Scheltworte und Gotteslästerungen u. s. f.

Ueber die Sittengerichte von einst und jetzt.

Die vorzeitlichen Minne und Sittengerichte, welche im Mittelalter unter den Geschlechtern in Liebe, Tugend und Artigkeit die Reinheit der Sitten verfeinert und unter strenger Rüge gebildet erhalten hatten, sind mit einem romantischen und deutschen Zeitalter auch verklungen. Unter dem Landvolke in Bayern hat sich hie und da noch eine Spur von jener moralisch edeln Institution erhalten. In einigen Thälern des Oberlandes geschieht noch manchmal, daß wenn ein Mädchen seinen Ruf in vielen Dingen so weit verletzt, daß die ganze Umgegend darüber entrüstet wird, und selbst gerichtliche Strafen keinen Erfolg haben, endlich das Sittengericht einschreitet. Es erscheinen nämlich alle Jünglinge der Dörfer ringsum vor dem Hause der verrufenen Dirne, machen mit allerlei Instrumenten ein Getöse, was man jetzt Katzenmusik nennt, stürmisch wird die Gegenwart der Verurtheilten gefordert, worauf dann in Spottliedern ihr schändlicher Lebenswandel vorgetragen wird, mehrmal mit höhnischem Geschrei unterbrochen. Während diesem Vorfalle stellen die Bauernpursche weit um und um Wachen aus, und Niemand darf es ohne Gefahr wagen, sich dem Hause zu nähern. Mittelst solchem Gerichte darf ferner sich die Verfallene auf keinem Tanz, bei keiner Festlichkeit, Hochzeit oder Prozession ꝛc. sehen lassen, bis sie endlich durch strengen Wandel und Fleiß, wieder geachtet zu werden, sich bemüht hat. — In Unterbayern hat sich ein Sittenfest anderer Art erhalten, oder wieder gebildet, wie z. B. im Landgerichte Viechtach im Walde. Dort wird jährlich durch das Landgericht ein Festtag gefeiert, an welchem in Beisein der Gemeinden ein Jüngling und ein Mädchen öffentlich ausgezeichnet und mit Denkmünzen geschmückt werden, welche durch Einstimmung der Kirche, des Gerichts und der Familien als jene vorzügliche anerkannt worden, die durch Folgsamkeit, Fleiß, Ordnung, guter Sitte und Tugend unter der gesammten Jugend sich hervorgethan. Ueber die Statuten dieses Sittenfestes wird der Volksfreund in Bälde das Nähere mittheilen, mit dem gerechtesten Wunsche, daß solche öffentliche Aufmunterungen bei dem Verfalle der Gesittungen allenthalben wieder zu einer Nationalangelegenheit aufgedeihen möchten. Wenn schon der hiesige Stadtmagistrat in Hinsicht der Auszeichnung lang getreuer und braver Dienstboten am Oktoberfeste eine herrliche Stiftung gegründet hat, so wäre ein ähnliches für tugendhafte und in guter Sitte bewährte Töchter der Stadt ruhmvolles Sittenfest um so mehr an der Zeit, als die großmüthigste Stiftung der Kaiserin von Brasilien vor ihrer Abreise von München für jährliche Ausstattung von acht armen Jungfrauen, welche im Waisenhause erzogen worden, (mit 500 fl. für jede) kaum mehr einer wahrhaften Auswahl ächter Jungfrauen für den edeln Zweck sicher sein könnte.

Anzeigen.

343. (3b) Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Haus der Salzstößler Johann Nepomuk und Elisabetha Zaglmaier'schen Eheleute dahier in der Kreuzstraße Nro. 1212 hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt und hiezu Commission auf

Montag den 16. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr

anberaumt. Das Haus wurde am 6. April d. Js. auf 6500 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 15. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

31336. Hauttmann.

387. (2b.) Versteigerung.

Donnerstag den 12. Juli Nachmittags 1/2 3 Uhr wird in der Fürstenfeldergasse Nr. 999 ebener Erde der Nachlaß der Kerzlerin Maria Anna Huber gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Derselbe besteht aus einem guten Bette mit Matratze, verschiedener Hauseinrichtung, wohlerhaltenen Kleidern und Waschstücken.

Den 6. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

33593. Dr. Schauß.

386. (3b). Ediktal-Citation.

Am 5. März l. Js. starb in dem Priesterhause zu Dorfen der aus Trient gebürtige Priester Anton Offner, Mitglied des ehemaligen Kollegiums zu St. Salvator in Augsburg, im 82sten Jahre seines Alters mit Hinterlassung eines Testamentes, worinn er zu Universalerben seines Nachlasses die Pfarrkirche von Dorfen, dann den dortigen Schul- und Armenfond, resp. das Krankenhaus ernannt.

Da die zur Ausmittlung der nächsten Verwandten des Verstorbenen bisher gepflogenen Recherchen nutzlos geblieben sind, so sieht man sich veranlaßt, hiemit alle diejenigen, welche Intestaterbrechte zu haben glauben, öffentlich aufzurufen, sich binnen zwei Monaten a dato dießorts zu melden, und ihre Erklärung über das Testament abzugeben, widrigenfalls Letzters für anerkannt gehalten, und in der Verlassenschaftsverhandlung weiter geschritten werden wird.

Den 3. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

33491. v. Hahn.

(Literatur.)

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu beziehen:

Fischer, Dr. J. A., Schulinspektor in München, Parabeln, Beyspiele und Erzählungen für die deutsche Jugend. 2te verbesserte Auflage. 8. 148 S. Preis 27 kr.

Die Anschaffung für Schulen dieses bereits in seiner großen Brauchbarkeit durch die zweyte Auflage bewährten Lesebuches erleichtert der äußerst niedrige Preis noch ganz besonders, so, daß es den Herren Schulvorstehern für den herannahenden Jahresschluß als eine willkommene Gabe zur Belohnung des Fleißes dienen möchte.

München, im Juli 1832.

Michael Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung, Maximilians-Platz 1330.

392. Gerechtigkeitsverkauf.

Wer in der Stadt München eine in jeder Beziehung vorzüglich gute, reale Badersgerechtsame zu kaufen wünscht, beliebe sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Ant. Bornschlegel, Dr. der Medizin und Chirurgie im Thal Petri Nr. 553.

391. Auf dem Schrannenplatz Nr. 130 ist ein Laden auf Michaeli oder auch sogleich zu vermiethen und das Nähere daselbst beim Siedmacher zu erfragen.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag. Die schöne Müllerin.

Im Volkstheater in der Au.

Donnerstag. Der versiegelte Bürgermeister und die Abentheuer in der Judenschenke. Hr. Springer als Gast den Ismael.

Freitag. Das war Ich. Die Judenschenke rep.

Lotto.

9 60 90 56 53

Redakteur: Franz Regle.

Der Bayerische Volksfreund.

Das Volk schenkt seine Gunst, nie sein Vertrauen.

Nro. 8. München, Sonnabend, den 14. Juli 1832.

Bayern.

München. Am 30. Juni war in Zweibrücken der Einzug des k. Hofkommissärs Fürst v. Wrede, welcher mit 31 Kanonenschüssen und den Aufwartungen vom dem Offizierkorps der Garnison, von der Geistlichkeit und einer Deputation des Stadtrathes gefeiert wurde. Am folgenden Tage hatten Se. Durchl. die Installirung des neuen Regierungs-Präsidenten von Stengel und des Generalkommandanten von Lamotte auf die feierlichste Weise gehalten und bei dieser Gelegenheit sich in einer Rede dahin geäußert, daß man die Klagen des Kreises vernehmen und sie der Staatsregierung vortragen wolle; jedoch hievon nicht zu viel erwarten solle, indem alle Regierungen Mängel hätten und auch die unsrige hievon nicht frei sein werde. Für Mauthübel werde man die geeigneten Schritte machen und alles Mögliche thun, um den Wünschen des Kreises zu entsprechen. Die Bürger in Zweibrücken wollen jetzt eine Schrift an den König verfassen und sie auch der Oeffentlichkeit übergeben.

— Der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede sollen schon in einigen Tagen wieder nach der Hauptstadt zurückkehren.

— Die k. Regierung empfiehlt wiederholt die Eichenzucht, und an die Unterthanen, welche auf ihren dazu geeigneten Gründen Eichen anpflanzen wollen, sollen die Pflänzlinge aus den Eichenbaumschulen des Staates unentgeldlich oder höchstens gegen Ersatz der Kosten abgegeben werden; es versteht sich aber, daß hierunter nicht größere Waldanlagen, sondern nur einzelne Anpflanzungen gemeint seien.

— Das zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in dem Rheinkreis befindliche Truppen-Corps ist mit Einschluß der zu selbem noch bestimmten, im Rheinkreise bereits garnisonirenden Abtheilungen, folgender Weise in Brigaden eingetheilt: 14. Lin.-Inf.-Reg., 1. Bataill. vom Inf.-Reg. Wrede, 2. Jägerbataillon und nach Umständen 1. Bataillon des 6. Lin.-Inf.-Rgts. (Herzog Wilhelm), einige Piecen Artillerie aus Landau; Brigadekommandant: Oberst, nunmehr Generalmajor und Brigadier Frhr. v. Horn; — 1tes Chev.-Leg.-Reg. (Fürst v. Thurn u. Taxis), 5tes Chev.-Leg.-Reg, eine leichte Batterie; Generalmajor und Brigadier Graf v. Pappenheim; — 3tes Chev.-Leg.-Reg (Herzog Max), 6tes Chev.-Leg.-Reg. (Herzog v. Leuchtenberg), eine leichte Batterie; Generalmajor und Brigadier Freiherr von Seckendorff. — Die in Bayreuth gestandene Division des 1. Chev.-Leg.-Rgts. (Kaiser Franz) nebst dem Regimentsstabe, ist bis auf weiteres nach Ansbach, eine Eskadron der in Neumarkt stehenden Division dieses Regiments, nach Nürnberg verlegt.

— Nicht mehr zu gedenken, mit welcher Frechheit und höhnischer Faust früher schon das Volksblatt von Würzburg die Würde und den Ruhm des mit so vielen Verdiensten hervorragenden Feldmarschalles und Fürsten Wrede von Bayern anzutasten sich wenig geschent hatte, gelüstet es ihm jetzt sogar, dessen königliche Sendung nach Rheinbayern als jene eines vorzeitlichen Alba in den Niederlanden allenfalls fürchten zu machen. Diese Faction, welche, hätte sie Gewalt und Schwert, Schrecken und blutige Willkühr ausathmen würde, führt immerhin die verrätherische Waffe unter dem Schilde der Preßfreiheit, Helden und Staatsmänner, je treuer, ergebener und standhafter sie dem Throne dienen, Handlungen und Absichten anzuverdächtigen, welche selbst in ihrem Busen wüthen. Weder das wahre Wohl, die glückliche Ruhe, noch die ediere Gesittung des Volkes liegt ihr am Herzen, nur ihr Prinzip, durch Auflösung aller Verhältnisse sich an die Stellen derjenigen zu erheben, die von ihr so gehaßt, so verrufen, so getadelt werden. Diese Leute, ohne Gut und ohne persönliche Tugend, sich nährend von dem Unrathe aller Revolutionen und schlechten Grundsätzen, werden nur unter ihresgleichen gleiche Gesinnung und gleiche Lüge, aus deren Maul seit vielen Tagen das abwechselnde Gerücht verbreitet wurde, als wäre der fürstliche Feldmarschall vergiftet worden, oder er sei durch eine Mordthat umgekommen, oder er sei vom Schlage berührt u. s. f., gleichfalls, als sehe die verrätherische Faction mit Lust einem solchen Ereignisse in diesem Augenblicke entgegen. Allein die Vorsehung, welche diesen fürstlichen Helden des Vaterlandes in so vielen Kriegsschlachten geschützt, ihn unter verschiedenen öffentlichen Verhältnissen mit Treue, Muth und Edelsinn für des Königs Vertrauen und des Vaterlandes Ehre gerüstet und erkräftiget hielt, wird auch ihm in dem gegenwärtig erhabensten Rufe zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Pflicht in Rheinbayern ihre Hand bieten, daß er vollbringe in Milde oder Macht, wie es der König sein Herr ihm befahl, zum Schutze und Rechte der Guten, zur Strafe und Erdrückung der Bösen.

— Der als Grotesk-Tänzer rühmlich bekannt gewordene Hr. Springer hat in dem bereits im Sommertheater 4 Mal gegebenen Schauspiel „die Abentheuer in der Judenschenke" auch durch sein treffliches Spiel als polnischer Schenkwirth die schönsten Anlagen zur dramatischen Kunst entfaltet, und wurde stets bei vollem Hause mit großem Beifalle gesehen.

— Der erste Bürgermeister der Stadt Regensburg machte folgende, an ihn gerichtete Abschiedsworte Sr. M. des Königs in Beziehung auf den dort statt gefundenen Empfang

bekannt: „Sagen Sie allen Meinen braven Regensburgern, daß ich solche Liebe, solches Bürgerthum — in dieser Zeit so schöne Lichtpunkte — zu schätzen weiß, daß ich die Ausdrücke derselben nie vergesse.“

— Die politische Zeitung sagt in einem Artikel v. 11. Juli: Mit dem Beginne des Julius und der schönen Witterung füllt sich wieder allmählich die liebliche Heilanstalt Kreuth. Anhaltender Regen und wohl auch die störenden Zeitverhältnisse haben jetzt fast nur wirklich Leidende dahin geführt, daher die Gesammtzahl des bisherigen Besuches etwa nur um 100 Nummern jene der eigentlichen Kurgäste, welche sich gegen 200 belaufen, übersteigt. Uebrigens deutet die verschiedene Herkunft der gegenwärtigen Kurgäste offenbar auf eine immer größere Ausbreitung des Rufes dieser Anstalt in dem Auslande. Fremde aller Stände aus Preußen, Sachsen, Holstein, Bremen und Würtemberg sieht man dort mit den Inländern der verschiedenen Kreise vereint, und sowohl über die wohlthätige Wirkung der Kurmittel als über die Art des Zusammenlebens und des Aufenthaltes herrscht nur ein Geist der Ordnung und Zufriedenheit.

— Die „Speierer Zeitung“ führt unter dem 4. d. an, es seien Nachrichten in Speier eingegangen, daß die Cholera zu St. Avold, nur etwa 6—8 Stunden von der Rheinbayerischen Gränze entfernt, mit großer Heftigkeit ausgebrochen sei.

— In Mindelheim wurde ein Falschmünzer entdeckt, und die Untersuchung gegen ihn bereits eingeleitet.

— Am 11. dieß Nachmittag ist bei Grünwald in der Windspergischen Waldung ein Brand entstanden, welcher bei dem nahe gelegenen Pulvermagazine für die ganze Umgegend sehr gefahrdrohend erschien. Jedoch ist es dem wackern Gendarm Rosentritt gelungen, durch zweckmäßige Einschreitung und großer Bemühung mit Hilfe der durch die Sturmglocke herbeigerufenen Bauern dem Brande Einhalt zu thun. Der Ortsvorstand Eiber hat sich bei dieser Gelegenheit ebenfalls rühmlich ausgezeichnet, besonders aber verdankt man die Rettung von dieser großen Gefahr dem Gendarm Rosentritt.

— Der Candidat Juris Amand Jaques wurde am 11. dieß Abends wegen Schießens in seiner Wohnung, arretirt, und hat sich am 12. in seinem Arreste am Arme eine Ader durch mehrere Schnitte geöffnet, wo er aber um Hilfe rufte, welche ihm auch augenblicklich geleistet wurde.

— Vorgestern Abends 4½ Uhr ist beim Baden in der Isar unterhalb dem Kupferhammer der Maler Lazarus Stemmer von Vorarlberg ertrunken.

Zweibrücken, 3. Juli. Gestern hatte eine Revue Statt; auch wurde ein Mittagsmahl veranstaltet. — Der Entwurf einer, an den k. Hofkommissär, Fürst Wrede, gerichteten Adresse unserer Bürgerschaft wird heute oder morgen in einer Bürgerversammlung geprüft und zahlreich unterzeichnet werden. — Am 3. d. wurde ein Kaufmann aus Pirmasens in das Kriminal-Gefängniß eingebracht, weil man Sensen bei ihm auffand. Auch Pfarrer Klöckner ist, des Hochverraths beschuldigt, heute eingezogen, aber bald wieder freigegeben worden. Man vermuthet, daß eine neue Predigt von demselben hierzu Veranlassung gegeben habe. Die Verhöre gegen Wirth, Siebenpfeiffer und Hochdörfer sollen geschlossen sein, und man sieht dem Beschlusse unserer Anklagekammer entgegen.

Vom Main, v. 4. d. Die Reise Sr. Majestät des Königs von Bayern über Landshut, Regensburg, Erlangen, Vorchheim, Bamberg und Schweinfurt in das Bad zu Brückenau lieferte einen schönen Beweis der Liebe und Anhänglichkeit, womit das bayerische Volk seinem König ergeben ist. Allerwärts wurde derselbe mit der offensten Liebe und Verehrung empfangen, welche sich vorzüglich in oben benannten Städten auf das lauteste aussprach. Es mußte den Monarchen erfreuen, von allen Behörden Gesinnungen der Treue und Ergebenheit aussprechen zu hören, solche auf den Mienen der versammelten Menge nicht nur, sondern der einzelnen im Felde beschäftigten Landleute, die mit Freude und Herzlichkeit ihre Ergebenheit bezeigten, zu lesen; es mußte ein treues Volk freuen, seinen Monarchen vertrauend mitten unter sich zu sehen, und hierin dessen Ausspruch zu erkennen, daß er der Treue der weit überwiegenden Mehrheit des Volks gesichert, das Treiben einiger Wenigen nicht achte. Wo solches Vertrauen zwischen König und Volk herrscht, muß der Same der Zwietracht und Unordnung vertrocknen und ersterben.

Auswärtiges.

Deutschland. Ueber die Göttinger Gefangenen geht es stürmisch in der Hannoverschen Ständeversammlung her. Ueberhaupt zeichnet sich diese Nationalrepräsentation sehr durch Freimüthigkeit aus.

Oesterreich, 6. Juli. Der neugeborne Prinz der Frau Erzherzogin Sophie wird in der morgigen Taufe die Namen Ferdinand Maximilian Joseph erhalten. — Die Vestung Jean d'Acre ist in die Hände der Aegyptier gefallen, ein Ereigniß, welches entscheidend für den türkisch-ägyptischen Krieg wirken kann.

Wien, 4. Juli. Aus Griechenland lauten die Berichte sehr traurig; es scheint kaum möglich, ohne Anwendung außerordentlicher Maßregeln dieses Land auch nur einigermaßen zur Ordnung zurück zu führen.

Berlin, 6. Juli. Ueber die Reise des Prinzen Wilhelm nach St. Petersburg zirkuliren hier die verschiedenartigsten Gerüchte. Nach einigen soll er den Auftrag haben, die Allianz mit Rußland und Oesterreich vollends zu Stande zu bringen. — Die kläglichen Berichte über Polen, die man anfangs für übertrieben halten mußte, werden übrigens durch glaubwürdige Augenzeugen bekräftigt. Der Druck, welchen die russischen Autoritäten ausüben, ist so groß, daß unter Andern Jeder, der dem Marschall Paskewitsch begegnet, und nicht mit entblößtem Haupte halbgebückt stehen bleibt, bis der Letzte des Gefolges vorüber ist, augenblicklich von Kosaken abgeführt wird. Auch die an den Fenstern Sitzenden müssen sich erheben, wenn Paskewitsch vorbeireitet. Viele Familien haben ihre Hintergebäude bezogen, oder Warschau verlassen; unter ihnen selbst mehrere deutsche Kaufleute, die der polnischen Revolution wegen der großen Verluste, welche sie ihnen zuzog, immer gram gewesen waren, den jetzigen Zustand aber dennoch unerträglich finden. Die Blüthe der polnischen Jugend und Mannschaft ist nach Sibirien abgeführt, oder in den ersten besten kaukasischen Regimentern untergesteckt: Eines so schlimm als das Andere, denn in beiden Fällen ist die Sklaverei lebenslänglich. Junge Offiziere von 16 bis 17 Jahren aus vornehmen Familien befehligen in Warschau den mit Narben bedeckten Veteranen, und mißhandeln sie nicht selten. Auch was von der Abführung der in öffentlichen Anstalten befindlichen Kinder nach Rußland erzählt wurde, ist wahr. Eine Mutter von 3 Knaben, die im Waisenhause er-

zogen wurden, weil der Vater, ein niedriger Beamter, gestorben war, stellte sich auf die Brücke, und stürzte, obgleich der Wagen von Kosacken begleitet war, auf denselben zu, um die Kinder herabzureißen. Mit Knutenhieben zurückgestoßen, sank sie bewußtlos zu Boden, kam aber bald wieder zu sich, und lief heulend und wehklagend durch die Stadt, bis Riegel und Kerkermauern ihren Jammer verstummen machten. Doch genug des schaudervollen Gemäldes! —

— Preußens Bevölkerung beträgt nach der neuesten Zählung vom Jahre 1831 13,038,960 Seelen. Es hat sich durch die Einwanderung und den Ueberschuß der Gebornen in Zeit von 3 Jahren die Seelenzahl in diesem Staate um 312,850 Seelen vermehrt.

England, 2. Juli. Der innere Zustand von Irland wird täglich schlimmer; die Aufregung wächst mit jedem Momente, und die Regierung hat noch keine außerordentliche Maasregeln ergreifen lassen. Es werden Vereine gegen die Zehnten von Tag zu Tag mehr gestiftet und die protestantische Geistlichkeit immer heftiger insultirt.

— In der Oberhaussitzung vom 3. Juli beschwerte sich Lord Londonderry über die Heftigkeit einzelner Mitglieder des Unterhauses gegen den Kaiser von Rußland, und Lord Grey mißbilligte dieselben ebenfalls; wollte aber weniger den König von Holland wegen seiner Halsstarrigkeit und daraus erfolgenden Gefährdung des allgemeinen Friedens loben.

— Im englischen Unterhaus ist ein merkwürdiger Antrag dahin gestellt worden, England solle sich der Polen annehmen, denn der Wiener Vertrag, der den Polen eine Konstitution verspreche, sei auch von England garantirt. Der Redner sprach von den „Grausamkeiten“ und den „Treubrüchen“, deren Opfer die Polen nach der letzten Revolution geworden. Der Kaiser von Rußland strebe überhaupt nach einer Universalmonarchie in Europa, und es sei die Pflicht Englands, gegen das Benehmen Rußlands „als gefährlich für die Erhaltung des Friedens und als die Ehre und Interessen Europas beeinträchtigend“ zu protestiren.

Paris, 5. Juli. Der Moniteur berichtet Nachstehendes aus Algier vom 11 Juni: „Eine Expedition, bestehend aus 3 Bataillonen, 100 Zuaven und 2 Haubitzen, wurde eingeschifft, um für die Treulosigkeit der Amtuahs Rache zu nehmen; sie war vom General Buchet kommandirt, der den bestimmten Befehl hatte, nur in dem Falle zu landen, wenn er den Feind vollständig überfallen könne, allein als General Buchet bei der Mündung des Isser angelangt war, bemerkte es eine große Menge Araber und allenthalben angezündete Feuer. Ein Ueberfall war nun unmöglich und die Expedition mußte zurückkehren.

— v. 6. Juli. Die Franzosen wollen nun mit Bestimmtheit eine Anleihe von 7,500,000 Fr. machen. — Trotz der Weigerung des Königs von Holland meint das Journal des Debats, werde der europäische Friede nicht gestört werden. — Fürst Talleyrand ist ins Bad gereist. — In dem k. Nationalalmanach ist Donna Maria als gesetzliche Königin von Portugal aufgeführt. — Der Temps meint, in Deutschland sei es schwer, die Steuern zu verweigern, weil es zu viele Juden dort gebe, die die ausgebotenen Meubeln dennoch kaufen würden. — In Paris fängts wieder an, unruhig zu werden. Die Republikaner sagen, am 14. breche ein neuer Aufstand aus. — Talleyrand soll eine etwas heftige Unterredung mit dem Könige gehabt haben. — In Lyon hat die Regierung sehr an Ansehen verloren. — Auch in Südfrankreich wird es eine reiche Weinerndte geben.

— Man schreibt aus Ankona vom 27. v. Mts., das Volk sei über die päbstliche Bannbulle so erbittert, daß es die Fenster am bischöflichen Pallaste eingeworfen habe. Eine ähnliche Stimmung herrscht in Bologna, wo sogar viele Geistliche, ja der Erzbischof selbst, die Indignation des Volkes über diesen abgenutzten Coup d'etat des römischen Stuhles theilen sollen.

— Der Messager gibt den wirklichen Bestand der französischen Armee auf 250,000 Mann an. — Dasselbe Blatt sagt: Die Einmischung Frankreichs in Deutschland ist durch unsere Sicherheit geboten. Wir haben eben so viel Recht als Oesterreich und Preußen oder als Rußland, uns in die Angelegenheiten unserer rheinischen Nachbarn zu mischen.

Niederlande, 5. Juli. In Belgien soll ein Leopoldorden für dem Vaterland erwiesene ausgezeichnete Verdienste gestiftet werden. Es werden dort mehrere diplomatische Veränderungen vorgenommen.

Italien, 3. Juli. In Rom sind wieder mehrere Bischöfe Kardinäle geworden. — In Ankona schreiten die Franzosen wieder kräftig gegen die Revolutionärs ein. — Se. K. H. der Kronprinz von Bayern ist in Rom von Neapel aus eingetroffen. — In Ankona wird's ruhig, seit die Franzosen die Polizei handhaben.

Allerlei.

— Die Reibungen zwischen dem Militär und einem Theil der Bürgersöhne in Mainz dauern noch fort, und geben sich durch anonyme Schreiben satyrische Komödienzettel ꝛc. kund.

— Tiefen Eindruck macht in ganz Polen die vor einigen Tagen plötzlich ausgesprochene definitive Aufhebung der Universität Wilna. Sämmtliche Lehrer haben ihre Entlassung erhalten mit der Erlaubniß, um anderweitige Anstellung zu bitten. Die große Bibliothek der Universität wird nach Rußland geschafft.

— Die Ratifikationen sind hinsichtlich des Vertrags mit Griechenland bereits ausgewechselt und man erwartet in Bälde den neuen Souverän.

— Die französische Regierung macht zur Warnung bekannt, daß nun bereits 12 bis 1300 deutsche Auswanderer in den Dörfern um Havre in der hülflosesten Lage leben; ihr Geld ist aufgezehrt, und die Cholera unter ihnen ausgebrochen.

— Der Bannstrahl des Papstes hat die Wirkung gehabt, daß Ankona sich zu einer freien Stadt erklärt, vom Papste losgesagt und eine eigene Regierung gewählt hat. Ueberall in den Legationen werden die päpstlichen Soldaten beschimpft und sogar geschlagen.

— Bei dem Aufstande in Mannheim wollte der Stadtdirektor auf einem Steine eine Rede an das Volk halten. Eine tiefe Baßstimme rief ihm aber zu: „Herr Stadtdirektor, wissen Sie nicht, daß die öffentlichen Reden verboten sind? Sie zahlen 15 Gulden Strafe.“ Und der Herr Stadt-

direktor griff zur großen Freude des Volkes unwillkührlich in die Tasche.

— Die Herzogin von Berry, diese kühne und unternehmende Prinzessin, steht jetzt in ihrem 34. Jahre und ist die Schwester des gegenwärtig regierenden Königs beider Sizilien, Muhme und Schwägerin des Königs von Spanien und seines Bruders, Don Franzisko de Paula, und Nichte der verstorbenen Königin von Sardinien, der gegenwärtigen Königin von Frankreich und des Prinzen Salerno, dessen Gemahlin eine Erzherzogin von Oesterreich ist. Ihre Mutter, die verwittwete Königin von Sizilien, ist eine Schwester des Königs von Spanien, und die Herzogin also auch die Nichte Don Pedro's und Don Miguels, durch die Vermählung ihrer Schwester mit dem spanischen Infanten, Don Karlos. Vor dem Sturze Karls X. stand sie in vertrauter Freundschaft zu der damaligen Herzogin von Orleans, und trug vorzüglich dazu bei, die zwischen den ältern und jüngern Zweigen der bourbonischen Familie herrschende Mißhelligkeit auszugleichen und beide einander näher zu bringen. Es ist leicht begreiflich, daß Ludwig Philipp durch das verwegene Unternehmen der Herzogin in große Verlegenheit gesetzt wurde, und daß man sich eben nicht besondere Mühe gab, ihrer habhaft zu werden.

— Das Kunst- und Gewerbsblatt des polytechnischen Vereins dahier wird in Zukunft von Monat zu Monat vollständige Uebersichten der neuern Literatur im Fache der gesammten Polytechnik liefern. Hiebei wird auf die Bedürfnisse der wichtigsten Gewerbe speziell durch spezifizirte Auszüge und Beurtheilungen der betreffenden Schriften Rücksicht genommen werden.

Anzeigen.

343. (3c). **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Haus der Salzgößler Johann Nepomuk und Elisabetha Zaglmaier'schen Eheleute dahier in der Kreuzstraße No. 1212 hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt und hiezu Commission auf

Montag den 16. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr

anberaumt. Das Haus wurde am 6. April d. Js. auf 6500 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 15. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

31336. Hauptmann.

386. (5 c). **Edikal-Citation.**

Am 5. März l. Js. starb in dem Priesterhause zu Dorfen der aus Arient gebürtige Priester Anton Offner, Mitglied des ehemaligen Kollegiums zu St. Salvator in Augsburg, im 82sten Jahre seines Alters mit Hinterlassung eines Testamentes, worinn er zu Universalerben seines Nachlasses die Pfarrkirche von Dorfen, dann den dortigen Schul- und Armenfond, resp. das Krankenhaus ernannt.

Da die zur Ausmittlung der nächsten Verwandten des Verstorbenen bisher gepflogenen Recherchen nutzlos geblieben sind, so sieht man sich veranlaßt, hiemit alle diejenigen, welche Intestaterbrechte zu haben glauben, öffentlich aufzurufen, sich binnen zwei Monaten a dato dieß orts zu melden, und ihre Erklärung über das Testament abzugeben, widrigenfalls Letzteres für anerkannt gehalten, und in der Verlassenschaftsverhandlung weiter geschritten werden wird.

Den 3. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

33491. v. Hahn.

369. (3 b). Im Rosenthal an der Sonnenseite, Haus-No. 650 über drei Stiegen ist eine neu hergerichtete, sehr schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon vier neu ausgemalte gegen die Straße sehen, einer hellen Küche, bemalten großen Vorplatz, Speicher und andere Bequemlichkeiten, sogleich oder auf's künftige Ziel Michaeli um den Jahreszins von 230 fl. zu vermiethen.

Mit vorstehender Wohnung kann auch eine kleinere in der nämlichen Etage, mit Aussicht in den Hofraum, gegen die Abendsonne gelegen, bestehend in vier hellen freundlichen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche, Holzlege und Speicher-Abtheilung in Verbindung gesetzt, oder besonders, ebenfalls sogleich oder auf's künftige Ziel Michaeli um 90 fl. Jahreszins vermiethet werden. D. Ueb.

390. (2b) Am künftigen Montag den 16. Juli d. J. werden in der Landschaftsgasse Nr. 109 über 2 Stiegen, von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände, als:

Prätiosen und Silber, Leib- und Tischwäsche, Frauenkleider von verschiedenen Seidenstoffen, verschiedenes Küchengeräth von Messing, Zinn, Kupfer und Eisen, dann Tische, Kleider- und Kommodkästen von Nußbaum, Stock- und Hänguhren, so wie verschiedene alterthümliche Kunstgegenstände, worunter einige mit Schildkrot eingelegt, und eine große Sackuhr mit Spielwerk sich befindet, gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

370. (3 b.) Am Rindermarkt in dem Hause Nro. 650 im Hof gegen die Abendsonne ist über 2 Stiegen eine helle freundliche Wohnung, bestehend in 2 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, einer Magdkammer, Küche, Holzlege u. a. Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Michaeli um 90 fl. Jahreszins zu vermiethen.

In demselben Hause ist auch zunächst am Hausthore ein kleiner Laden auf das künftige Ziel Michaeli um 40 fl. in die Miethe zu geben. D. Ueb.

394. Es ist in einer der schönsten Straßen ein Haus mit oder ohne Gastwirthschaft zu verkaufen. D. Ueb.

381. (2 b). Landarzt Briadl in der Lederergasse Nro. 206 verkauft frische Blutegel das Stück zu 3 kr.

Getraute in München.

Die Herren: J. B. Hefele, k. Beschlagschmied, m. M. Ros. Bauer, Schloßpächterstochter v. Glaubendorf, LG. Bohenstraus. — Ph. Dieß, Handlungs-Associé bah., m. Fr. Schneider, h. b. Kaufmannstochter. — Aug. Schrödl, Münz-Arbeiter, Wittwer, m. Beck, geb. Rösch. J. M. Eichhorn, b. Säcklermeister d., m. Joh. Pupelli, b. Salzstößlerstochter v. h.

Gestorbene in München.

Kath. Kellermann, Ahlenschmieds-Tochter von Nürnberg, 23 J. a. — Kreszentia Gilg, Dienstmagd von Spatzenhausen, LG. Weilheim, 42 J. a. — Jos. Führschild, Buchbindergesell, 36 J. a. — Ant. Geller, Schauspieler, 47 J. a. — M. Streicher, Näherin, 50 J. a. — Fr. Th. Lutz, k. Oberlieutenants- und Adjutantens-Gattin, 28 J. a. — Seb. Schneider, Zimmermann, 79 J. a. — Barb. Kronthaler, Taglöhners-Wittwe, 76 J. a. — Hr. Ant. Augsbach, b. Schuhmacher, 50 J. a. Den 9. Juli: Barb. Hollinger, Couriers-Tochter v. h., 71 J. a. Den 10. Juli: Hr. Chr. Ott, gewes. Polizey-Offizlant, 53 J. a. — Am 11. Juli: Louise Ast, Tochter des k. b. Hofraths u. Professors, 14 J. a. — Simon Zimmer, Metropolitan-Pfarr-Kooperator, 46 J. a.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.
Sonntag. Fra Diavolo.

Im Volkstheater in der Au.
Sonntag. Der Barometermacher.

Der Bayerische Volksfreund.

Die Furcht regiert, die Hoffnung tröstet die Welt.

74

Nro. 9. München, Montag, den 16. Juli 1832.

Bayern.

München 13. Juli. Die Frankfurter Oberpost-Amts-Zeitung liefert nun den Inhalt des offiziellen Protokolls der am 28. Juni abgehaltenen 22. Sitzung der deutschen Bundesversammlung. In derselben wurde gemeinschaftlich beschlossen:

Unter dankbarer Anerkennung der von Ihren Majestäten dem Kaiser von Oestreich und dem Könige von Preußen wiederholt bewährten Fürsorge für das gemeinsame Beste des deutschen Vaterlandes, vereinigen sich sämmtliche Bundesregierungen zu folgenden Bestimmungen:

1. Da nach dem Art. 57 der Wiener Schlußakte die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben muß, und der Souverain durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden kann, so ist auch ein deutscher Souverain, als Mitglied des Bundes, zur Verwerfung einer hiermit in Widerspruch stehenden Petition der Stände nicht nur berechtigt, sondern die Verpflichtung zu dieser Verwerfung geht aus dem Zwecke des Bundes hervor.

2. Da gleichfalls nach dem Geiste des eben angeführten Art. 57 der Schlußakte und der hieraus hervorgehenden Folgerung, welche der Art. 58 ausspricht, keinem deutschen Souverain durch die Landstände die zur Führung einer der Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mittel verweigert werden dürfen, so werden Fälle, in welchen ständische Versammlungen die Bewilligung der zur Führung der Regierung erforderlichen Steuern auf eine mittelbare oder unmittelbare Weise durch die Durchsetzung anderweiter Wünsche und Anträge bedingen wollten, unter diejenigen Fälle zu zählen sein, auf welche die Art. 25 und 26 der Schlußakte in Anwendung gebracht werden müßten:

(Art. 25 Die Aufrechthaltung der innern Ruhe und Ordnung in den Bundesstaaten steht den Regierungen allein zu. Als Ausnahme kann jedoch, in Rücksicht auf die innere Sicherheit des gesammten Bundes und in Folge der Verpflichtung der Bundesglieder zu gegenseitiger Hülfsleistung, die Mitwirkung der Gesammtheit zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Ruhe, im Falle einer Widersetzlichkeit der Unterthanen gegen die Regierung, eines offenen Aufruhrs oder gefährlicher Bewegungen in mehreren Bundesstaaten, statt finden.

Art. 26. Wenn in einem Bundesstaate durch Widersetzlichkeit der Unterthanen gegen die Obrigkeit die innere Ruhe unmittelbar gefährdet und eine Verbreitung aufrührerischer Bewegungen zu fürchten oder ein wirklicher Aufruhr zum Ausbruch gekommen ist, und die Regierung selbst nach Erschöpfung der verfassungsmäßigen und gesetzlichen Mittel, den Beistand des Bundes anruft, so liegt der Bundesversammlung ob, die schleunigste Hilfe zur Wiederherstellung der Ordnung zu veranlassen. Sollte im letztgedachten Falle die Regierung notorisch außer Stande sein, den Aufruhr durch eigene Kräfte zu unterdrücken, zugleich aber durch die Umstände gehindert werden, die Hülfe des Bundes zu begehren, so ist die Bundesversammlung nichts desto weniger verpflichtet, auch unaufgerufen zur Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit einzuschreiten. In jedem Falle aber dürfen die verfügten Maßregeln von keiner längern Dauer sein, als die Regierung, welcher die bundesmäßige Hilfe geleistet wird, es nothwendig erachtet.)

(Schluß folgt.)

— Se. K. H. unser Durchl. Kronprinz wird dem Vernehmen nach gegen Ende August in Brückenau erwartet.

— Se. H. der Herzog Max in Bayern, welcher Rom nach der Peter und Paulifeier verlassen, wird bei seinem Durchl. Großvater in Banz erwartet.

— Der Hr. Professor Dr. Sendtner an der Universität erhält von vorzüglichsten Staatsmännern des Auslandes rühmliche Anerkennungen seiner Rede über „Göthe seine Zeit und die unserige“ — welche derselbe am 5. April d. Js. in einer öffentlichen Vorlesung an der Universität als Erinnerung an diesen unsterblichen Deutschen gehalten, und dann bei Jos. Finsterlin in München in Druck gegeben hat. Besonders wird in besagten schriftlichen Anerkennungen jener Freimuth gelobt, mit welchem dieser patriotische Hr. Professor die Gebrechen der literarischen Richtung und profanen Wissen unserer Tage in Verhältniß zu dem ernsten und edlen Streben der Wissenschaft und Kunst unter Göthes Zeitalter geschildert hatte. Diese Rede ist daher jedem Denker über Gutes und Schönes der öffentlichen Bildung zu empfehlen.

— Der freundliche, geräumige Hausgarten des Gastwirthes Probst, genannt zum Bögner, im Thale, wird in diesen schönen Sommerabenden immer mehr besucht. Dieser reinlich zierliche Gartenraum mit dem erquickenden Springbrunnen, in dessen Abendstille die zurückgezogene Fröhlichkeit und Unterhaltung der Besuchenden einen freundlich geselligen Reiz bei guter Bedienung darbietet, erinnert an die so herrlichen vorzeitlichen Zwingergärten um die Stadt, in welchen damals die Verwandten und Familien angesehener Bürger unter sich die Sommerabende froh und herzlich bei Labung und Lust, genossen hatten. Nur wäre zu bedauern, wenn sich in diesem angenehmen Unterhaltungsgarten gewöhnlich

unausstehlich schlechte Musikanten eindrängen wollten, um den Gästen die Gabe abzuquälen; lieber manchmal schöne Musik von guten Künstlern.

— Am 13. Nachmittags 3 Uhr ist der Kürassier Valentin Kau beim Baden in der Isar, ertrunken.

— An der Reichenbachbrücke wird thätigst gearbeitet. Sie wird 14 Joche erhalten.

Augsburg, v. 4. d. Anfangs des Jahres 1832 wurde ein Probeblatt der sich weit verbreitetenZeitschrift: Altbayern, die Verkündung von dem bald folgenden ersten Hefte, in welchem fast alles wiederholt wird, was die Probeblätter enthielten, ausgegeben. Es ist bereits ein halbes Jahr verflossen, und noch ist das zweite Heft durch Aktien bereits unterstützt, nicht zu Stande gekommen. Es muß daher dem Unternehmen das Vertrauen der Mitarbeiter mangeln, oder die Productivität der Intelligenz des Herausgebers muß eben so unbeholfen, als arm sein, oder das erste Heft hat schon so viel Aufsehen errungen, daß derselbe von einer Staatsunterstützung oder sonstigen Anerkennung hinreichend belohnt, nun den erstaunlichen Schweiß ruhig abtrocknet, den ihm die Zusammschreibung und Mühe des Probeheftes gekostet hat. Es ist überhaupt ein Leichtes, sonst in der literarischen oder publizistischen Welt unbekannt, etwa mit einem schlechten Theaterstück, mit einigen Theaterkritiken und Phrasen in den Salons unserer erhabenen Intelligenz (?) als ein esprit sich geltend zu machen, und zu hoher Protection und Beseidungen zu gelangen, um dann nach dem alten Sprichwort: das Amt bringt schon den Verstand, als ein aristocrat de talents nach irgend einem Zweck Schwarz weiß zu machen. — Dem Vernehmen nach ist der ehemalige Forstjunker von Würzburg von Lichtenstein mit einem ansehnlichen Staatsgehalt, nach Auflösung der in kurzer Lebensdauer von selbst verschiedenen Staatszeitung Bayerns (?) bestimmt, im Geiste des halbjahraltenHeftes: „Altbayern" ein politisches Zeitblatt zu redigiren, etwa ohngefähr nach dem Berliner politischen Wochenblatt von D. Jarke. Allein der gelehrte ausgezeichnete Jarke und Lichtenstein! — Bei dieser Gelegenheit von Auszeichnung solcher Talente und Verdienste für das Vaterland darf dasselbe sich wohl anfragen, auf welche Weise die Staatsregierung, da nun einmal vom Journal Altbayern die Rede ist, jenen Altbayer und Bürger im Rheinkreise belohnen werde, der den Freiheitsbaum mit entschlossener Treue unter Mißhandlungen der Freiheitshelden umgeworfen hatte? Oder, welche Fürsorge und wahrhaft schuldige Lohnung wendet man der Familie jenes andern Altbayern zu, der bei einem ähnlichen Freiheitsbaumtumult im Rheinkreise todt geschlagen wurde, wie dortige Blätter damals gemeldet hatten? — Sollten wir uns etwa in allen diesen gesagten Dingen irren, so tröste uns dann das alte errando discimus.

Auswärtiges.

Paris, 9. Juli. Die Nachrichten aus Westen beginnen wieder ernster zu werden; neue Unruhen finden statt, die Gährung ruht überall unter leichter Decke und wartet nur des Moments, um wieder zum Bürgerkriege auszubrechen.

— Der Moniteur enthält eine k. Ordonnanz über eine Anleihe von 150 Mill., welche in Paris proklamirt wurde.

Aus Lüttich vom 6. Juli. Die von unsern Truppen gegen Maestricht gemachte Bewegung hat zum Zweck, unsere Douanenlinien zu schützen. Es ist Befehl gegeben, bei dem geringsten Angriff der Holländer zu feuern.

Zu Brüssel werden Anordnungen zu einer Aushebung von 30,000 Mann Reserve gemacht. Die Aussichten gestalten sich überhaupt überall kriegerischer, wie sonst.

— Nach einem neuen Konverenz Vorschlag soll auf Belgiens Trennung von Holland angetragen werden.

Rußland. Durch den kaiserl. Ukas vom 26. Mai wird die Errichtung von Handelsgerichten in den beiden Residenzstädten Rußlands und demnächst in den Städten, wo es der Umfang des Handels erfordern sollte, anbefohlen.

Heidelberg, 4. Juli. So eben erscheint ein Anschlag am schwarzen Brette hiesiger Universität, wodurch gemeinschaftliche Waffenübungen unter namhafter Strafe verboten werden. Das Verbot enthält den Zusatz: sie sollen jedoch jedem Einzelnen für sich nicht verwehrt sein.

Mainz, 7. Juli. Ziemlich bedeutende Zufuhren, die nahe und schöne Aussicht auf eine ergiebige Erndte, haben auf unserm gestrigen Getraidemarkt die Frucht- und Brodpreise ein wenig herabgedrückt, woraus jetzt schon die Hoffnung zu schöpfen ist, daß nach der Erndte ein noch beträchtlicheres Sinken der Produktenpreise eintreten wird. Unter 688 M. Waizen war der Mittelpreis 13 fl. 13 kr; 366 M. Korn 9 fl. 45 kr.; 78 M. Gerste 8 fl. 1 kr.; 80 M. Hafer 5 fl. 2 kr.; Weißmehl 12 fl. 30 kr.; Roggenmehl 10 fl.; Weißbrod 17 1/2 kr.; Roggenbrod 14 kr.

Die Leipziger Zeitung meldet in ihrem offiziellen Theile den Ausbruch der Cholera zu Töplitz. Den von dort abreisenden Kurgästen ist hinsichtlich der Kontumazvorschriften für die sächsischen Lande möglichste Erleichterung gewährt.

Wien, v. 7. d. Die Cholera rafft hier noch immer viele Opfer weg; die äußerst veränderliche und größtentheils kühle Witterung mag am meisten dazu beitragen; auch ist der Wiener schwer zu einer moderirten Diät zu bringen. — Der Kurierwechsel nach allen Richtungen, besonders von und nach Paris und dem Haag, ist sehr bedeutend.

— Mit großer und freudenvoller Theilnahme vernimmt man die allmählige Genesung des Herzogs von Reichstadt. Dieser liebenswürdige, gute Prinz, welcher nach den Angaben der Aerzte mit einer langsam zehrenden Lungenschwindsucht behaftet sein soll, hat sich erst vor Kurzem über sein trauriges Geschick folgender Weise geäußert: „Noch so jung! giebt es denn kein Mittel für mich? Meine Geburt und mein Tod werden also die einzigen Erinnerungen an mich darbieten? Wie nahe wird mein Grab meiner Wiege sein?" — Diese Wiege nämlich, welche ihm die Stadt Paris bei seiner Geburt, von Silber und vergoldet, zum Geschenke gemacht, ist dem Prinzen erst kürzlich von seiner Mutter in Rom zugesendet worden, und befindet sich nun in der kaiserl. Schatzkammer dahier.

Allerlei.

(Ein merkwürdiges Fest der Schneiderzunft in London am 11. Juni 1832.) Wir geben den vollständigen Bericht, so wie wir ihn in der politischen Zeitung Nro. 11 fanden, weil wir glauben, daß er das Verhältniß des höchsten und vornehmsten Adels von England zur Klasse der Gewerbsleute

in einer Weise charakterisirt, die für Jeden, der Sinn für wichtige und bedeutende Züge aus dem Leben eines Volkes hat, weiter keines Commentars bedarf. Ein Land, das solchen Adel und solche Zünfte besitzt, die, entfernt von dem beschränktem Stolze und egoistischem Neide, ihr wahres Verhältniß zu einander so richtig erkannt haben, hat noch tüchtige Elemente des Widerstandes gegen die Revolution, die dort wenigstens nicht leichten Kaufes ihren Sieg erringen wird.

Die Schneiderzunft in London (Corporation of Merchant Tailor's) besitzt eine gelehrte Schule zu London und seit undenklichen Zeiten wird jährlich die Entlassung der Schüler aus derselben nach dem St. John's Collegium in Oxford mit einem großen Diner in einem der Zunft gehörigen großen Saale (Merchant Tailor's Hall) gefeiert. Dießmal fand die Feierlichkeit am 11. Juni statt, und unter den Geladenen befanden sich die Herzoge von Wellington und von Buccleugh, die Marquesses von Salisbury, Chandos und Doure, die Grafen von Winchilsea, Harewood und Beauchamp, die Lords Ashley und Mahon, Sir Rob. Peel, Mr. Croker, Sir Charles Wetherell und viele andere Männer von Bedeutung und Ansehen. Der Altmeister, Richard Hotham Pigeon, Esqu, präsidirte. Nachdem er die Gesundheit der Kirche, des Königs und der Königin ausgebracht, stand er auf und sagte: die nächste Gesundheit, die er auszubringen habe, stehe in der nächsten Beziehung zu der angenehmen Pflicht, welche sie an dem heutigen Tage beschäftigt habe; sie hätten der Prüfung einiger ihrer bisherigen Schüler vor deren Eintritt in das St. John's College in Oxford beigewohnt und er freue sich, sagen zu können, daß das Ergebniß dieser Prüfung der Anstalt zur größten Ehre gereiche. Die Grundsätze, welche die Vorsteher und die Lehrer der Anstalt den Schülern einzuflößen suchten, stimmten mit jenem Gebote überein: „Fürchtet Gott, ehret den König." Ihr Ziel sei, in den hier gebildeten jungen Männern das löbliche Bestreben zu wecken, daß sie durch ihre eigenen Anstrengungen sich emporarbeiten möchten im Leben; das Gegentheil jener unordentlichen, verkehrten Begierde, andere herrabzusiehen und sich gleich zu machen, damit sie nicht über uns stehen möchten. Diese zu allen Zeiten schätzbaren Grundsätze seien gegenwärtig gerade von zehnfacher Bedeutung und Wichtigkeit, da jetzt der Feind umherziehe und wie ein brüllender Löwe suche, wen er verschlinge (lauter Beifall.) Sie wollten indeß die Hoffnung nicht aufgeben, daß diese jungen Leute zu ihrer Zeit etwas thun würden, um den Strom aufzuhalten, der jetzt unsern theuersten, kirchlichen und politischen Institutionen Zerstörung drohe (erneuerter Beifall). Er fordere daher die Anwesenden auf, die Gesundheit zu trinken des Vorstehers und der beiden ältesten Mitglieder (Fellows) von St. Johns College zu Oxford; und die Gesundheit des Hauptlehrers und der drei andern Lehrer der Schule der Schneiderzunft, mit herzlichem Dank für ihre angestrengten und erfolgreichen Bemühungen zur Verbreitung der Grundsätze des ächten Christenthums, der Sittlichkeit und Loyalität. Nachdem die Lehrer ihren Dank ausgesprochen, fuhr der Altmeister fort: die nächste Gesundheit, die er ausbringe, sei die des erlauchtesten unter allen Schneidern, des großen und edelgesinnten Herzogs, der sie heute mit seiner Gesellschaft beehrt habe. (Enthusiastischer Beifall.) Es werde nie an solchen fehlen, welche des edeln Herzogs Gesundheit in seiner Abwesenheit trinken; er bitte aber jetzt um das Vorrecht, in seiner Anwesenheit die Gesinnungen aussprechen zu dürfen, welche gewiß

Jeder in diesem Saale theilen werde. Seine Vorgänger an dieser Stelle hätten den edeln Herzog, wie es sich ziemte, als einen Mann unter sich aufgenommen, dessen die göttliche Vorsehung als ein Werkzeug sich bedient hatte, um sein und ihr Vaterland aus Gefahr und Untergang zu retten, als einen, der erst die Kriegsheere seines Vaterlandes zu hundert Siegen geführt und endlich seinen Triumphen auf dem Felde von Waterloo die Krone aufgesetzt und die mächtigsten Herrscher Europas in die Hauptstadt des Feindes geführt hatte. (Lauter, einige Minuten anhaltender Beifall.) Aber alles, was seine Vorgänger damals für den Herzog empfunden, trete in den Hintergrund im Vergleich mit den Gefühlen, welche jetzt sie beseelen müßten. Dieß Mitglied ihrer Zunft befinde sich jetzt in einer Lage, wo es sich für sie ziemé, die Bande der Brüderschaft mit ihm zu erneuern, und er sei sich bewußt, daß er die unter ihnen herrschenden Gesinnungen nur matt aussprechen würde, wenn er nicht sagte, daß sie jetzt auf ihn stolzer seien, als da er sich an der Spitze der Armeen befand und die Söhne seines Vaterlandes zum Siege führte, und als noch die Gunstbezeugungen der Krone in seiner Verwaltung standen. (Großer Beifall.) In diesem Saale solle der Held von Waterloo nie vergessen werden. Er fordere sie daher auf mit ihm zu trinken: „die Gesundheit Sr. Gnaden des Herzogs von Wellington, Bürgers und Schneiders." — Die Gesundheit wurde mit niemals übertroffener Begeisterung getrunken. (Schluß folgt.)

— Zu Wesel wurde am 27. Juni Abends die Tochter eines dortigen Kaufmanns von einem als Artilleriest verkleideten Frauenzimmer aus Eifersucht dergestalt mit Scheidewasser begossen, daß sie total erblindete, und sogar in Lebensgefahr schwebt. Die Thäterin wurde verhaftet; das Volk aber richtete den Verdacht der Theilnahme auf eine gegenüber wohnende jüdische Familie, und schlug dieser die Fenster ein. Die Stadt war zwei Tage lang in großer Bewegung, so daß die Uhlanen aufsitzen, und strenge polizeiliche Verfügungen getroffen werden mußten.

— Am 8. Juli entstand in Klingenberg während des Frühgottesdienstes ein Brand, wodurch drei Wohnungen größtentheils abbrannten. Es wehte ein heftiger Westwind und nur durch außerordentliche Anstrengung, vorzüglich der Mädchen, welche eine ungeheure Wassermenge sogleich herbeischafften, wurden anstoßende Gebäude gerettet. Die Veranlassung zu diesem Brande konnte noch nicht ermittelt werden; nur eine Wohnung liegt in der Brandassekuranz.

Die Kolonie Hallberg bei Freising.

Die Herren Gelehrten und hochweisen Professoren des Ackerbaues und der Kultur, welche in ihrer bekannten Bücher- und Zimmer-Weisheit sich nicht gescheut, unter ihren Namen in öffentlichen Schriften zu behaupten, daß im Freisinger Moos und namentlich in der Kolonie bei Freising, nichts wachsen könne, weil bekanntlich nur da wachsen kann, wo ihr schöpferisches Zimmer- und Büchergenie es erlaubt, werden mit allen hochzuverehrenden Bayern höflichst zu einem Nationalfest auf Sonntag den 22. Juli in der Kolonie bei Freising eingeladen, welches zu Ehren unsers allgeliebten Königs und dem heiligen Andenken unseres hochseligen Königs Max, als Stifter der konstitutionellen Freiheit für seine braven Bayern unter Pauken- und Trompeten-

Schall mit Tanz und Mittagessen gefeiert wird, wobei sich dann die hochweisen Professoren und alle Freunde der Kultur überzeugen können, daß in der Kolonie alle Früchte, das Geld ausgenommen, im blühensten Wachsthum stehen.

Gott erhalte den König und Bayern!

Kolonie Hallberg am 12. Juli 1832.

Der Wirth im Gasthof zum Otto von Wittelsbach hofft zahlreichen Zuspruch.

Johann Asam.

NB Der Weg nach der Kolonie geht über Jsmaning und ist von München 5 Stunden.

Erinnerung an den Edlen Heinrich v. Kerstorf.

Dieser Bewohner Münchens entschlief zu früh auf seinem Landsitze Andechs, da sein menschenfreundliches Herz ihn zugleich mit jenem Verhältniß zu irdischen Glücksgütern geadelt hatte, wodurch Reichthum auch zur Wohlthat und Gabe für Mitmenschen wird. Es ist hier in diesem Blatte nicht zu erwähnen und vorzutragen, welche Bildung und Kenntniß, welche Würdigung der Wissenschaften und Künste seinen persönlichen Umgang Jedem angenehm machten, der sein Vertrauen oder seine Gesellschaft genossen hatte. Nur zu bekannt ist, daß sein Haus jedem Fremden von Auszeichnung in der Gelehrsamkeit oder Kunst gastlich offen war, und daß die alte, größtentheils verklungene Sitte der Großen durch gesellige Gastmahle oder Ladungen von Zeit zu Zeit, Gelehrte, verdienstvolle Männer jeden Standes, Künstler und Staatsmänner zu ernsten oder fröhlichen Mittheilungen, zur nähern Bekanntschaft, oder Erkennung zu vereinen, in seinem Hause heimathlich geblieben, ein Bedürfniß, welches sonst als ein vorzüglichstes Gemeingut der Gebildeten geachtet war. In frühern Jahren als Schriftsteller bekannt, hatte der Verstorbene vieles Verdienstliche gethan, unter anderm zur Zeit, als Freiherr Christoph von Aretin den vaterländischen Creditverein auszuführen nahe war, um diese Wohlthat des Landes in Vollzug zu bringen. Er half mit aller Liebe zu dieser Angelegenheit, die schwierigsten Hindernisse zu heben, persönlich dann eine Summe von mehreren Hunderttausend Gulden anbiethend. Seine herrlichen Bücher- und andere Sammlungen zeigen von seiner Muse und seinem Aufwand für das Hohe und Schöne. Was dieser humane Mann für Unterstützungen und Belebung der Kunst und Bildung gethan, bleibe jenen zur Erinnerung, denen er unvergeßlich sein wird.

Einsender dieses Gedenkens an Kerstorf hatte nicht die Ehre, ihn persönlich zu kennen. Aber ein Abend in der Nähe des Ammersee's bald nach dem Todestage des Edlen bewog ihn, seiner zu erinnern. Landleute der dortigen Nähe von Andechs sprachen mit solcher Rührung von dem so plötzlichen Verluste dieses Herren, daß sie mit innigstem Gefühle erzählten, wie gütig er so vielen Bedrängten unter ihnen seither geholfen, wie er auf Treue und Glaube viele Summen verschiedener Größen den Hilfesuchenden übergeben, wo fast nirgends Rettung zu hoffen war, und wie er in seinem Schlosse Trost, Hilfe und Unterstützung so vielen gespendet hatte, die durch Unglück seiner Güte und Theilnahme würdig waren. Unter diesem gegenseitigen Austausche der Trauer bejammerten sie, daß man seine Leiche nicht dort zu Grabe trug, indem sie riefen, wir hätten ihm aus allen nahen Gemeinden einen Leichentag frommer und zahlreicher gehalten, als vielleicht die in München, seine Ruhestätte hätten wir stets mit Thränen besucht. Auch wünschte ein Bauer, daß die Herrschaft in Andechs dem Seligen in der dortigen Kirche einen Jahrtag stiften möchte, und die Landleute jährlich, wie es gebräuchlich, auf diese Art bei solchem Gottesdienste für ihn beten könnten. Dieses Vernehmen riß den Zuhörer immer mehr zur Achtung des Verstorbenen hin. Der Ausdruck des Leidtragens in dem Munde solcher herzlichen Biederleute mußte wohl wahr, und eine aufrichtige Gedenkblume auf dem Grabe des Betrauerten sein. Solche Erinnerungen sind der ächte Nekrolog eines Verstorbenen. Da im Leben der Menschen oft vieles dem Buche der Wohlthaten und Verdienste anvertraut wird, ohne Anspruch auf Lob oder Lärm, so verdienen doch diese menschenfreundlichen Züge des Verstorbenen, Gefühle des Andenkens. Zugleich darf man ihm danken, daß er seinen Besitz Andechs, nämlich das ehemalige Kloster in jenem schönen Stande erhielt, welchen dieser historisch-merkwürdige Ort, durch seine Lage verdient, während die meisten Klostergebäude in den Händen ihrer Käufer und Unterhändler zertrümmert, und fast in Trümmer verwandelt werden. Hr. v. Kerstorf pflegte mit Aufwand und Liebe der übernommenen Klosterökonomie, während ähnliche ehemals so herrliche Klosterökonomien, sonst die Zierden des Landes, größtentheils sammt ihren Käufern und Verkäufern zu Grunde gingen. Daß in dem Hause Kerstorfs der Sinn für Edles und Menschenfreundliches sein Asyl gefunden, fühlt der Frauenverein für leidende schwangere Weiber, da die edle Gemahlin des Verstorbenen in Frauenmilde sich ihm so wohlthuend widmet. —a—

Anzeigen.

399. Es wurde verflossenen Donnerstag auf dem Wege vom Dultplatz bis zur Rosengasse eine Scherpe von gelbem Pers mit einer Schnalle von Perlmutter verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche in der Barrerstraße Nro. 271 A. über eine Stiege gefälligst abzugeben.

398. Heute den 16. Juli und an den folgenden Tagen werden in der Pranners-gasse Nro. 1505 zu ebener Erde Gemälde, Kupferstiche, Holzschnitte, Bücher in größeren und kleineren Parthien, Mineralien, Gipsfiguren, Glas- und Kommodkästen und mehrere andere Gegenstände versteigert.

397. Es sucht Jemand eine reale Kaffee- oder Bierschenk mit oder ohne Einrichtung zu pachten oder zu kaufen. D. Red.

Gestorbene in München.

Hel. Schmidtbauer, Scheibenmachers-tochter, 51 J. a. — Frau L. v. Muck, Rittmeisters-Gattin v. Hohenberg, 45 J. a. Kresz-Zwack, Weinwirthstochter v. Friedberg, 22 J. a. —

Auswärts Gestorbene.

In Mittenwald, den 27. Juni: Frau Elise Reithner, geborne Kainz, k. Oberzollamts-Controleurs-Gattin. —

In Wipfeld: Hr. J. F. Schwenk, k. k. österr. pens. Hauptmann. —

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Dienstag. Die Heirath aus Vernunft.

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 21 fl. 54 kr. Korn 13 fl. 22 kr. Gerste 11 fl. 57 kr. Haber 5 fl. 52 kr.

Der Bayerische Volksfreund.

Der Völker Verzweiflung ist das über dem Tyrannen hängende Schwert des Dämokles.

Nro. 10. München, Mittwoch, den 18. Juli 1832.

Bayern.

München. Das k. Regierungblatt Nr. 26 v. 16. Juli enthält die Bekanntmachung über den Fortgang der Zehentfixirung und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben das erl. Ldgts.-Physikat zu Burgebrach, prov. dem. bish. Verweser dieser Stelle Med. Dr. And. Staab zu verleihen; den Gerichtsarzt zu Lindau, Dr. Giel, auf den Grund ärztlicher Zeugnisse temporär zu quesziren geruht. Durch die Ernennung des bish. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten zu Fürth, Jos. Urban zum 2. Assess. bei dem Ldgt. Hilpoltstein, ist eine statutmäßige Protokollistenstelle bei jenem Gerichte erl. worden.

(Schluß der Bundestagsbeschlüsse.)

3. Die innere Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten darf weder dem Zwecke des Bundes, wie solcher in dem Art. 2 der Bundesakte und in dem Art. 1 der Schlußakte ausgesprochen ist, irgend einen Eintrag thun, noch darf dieselbe der Erfüllung sonstiger bundesverfassungsmäßiger Verbindlichkeiten gegen den Bund und namentlich der dahin gehörigen Leistung von Geldbeiträgen, hinderlich seyn.

4. Um die Würde und Gerechtsame des Bundes und der den Bund repräsentirenden Versammlung gegen Eingriffe aller Art sicher zu stellen, zugleich aber in den einzelnen Bundesstaaten die Handhabung der zwischen den Regierungen und ihren Ständen bestehenden verfassungsmäßigen Verhältnisse zu erleichtern, soll am Bundestage eine mit diesem Geschäfte besonders beauftragte Commission, vor der Hand auf sechs Jahre, ernannt werden, deren Bestimmung seyn wird, insbesondere auch von den ständischen Verhandlungen in den deutschen Bundesstaaten fortdauernd Kenntniß zu nehmen, die mit den Verpflichtungen gegen den Bund, oder mit den durch die Bundesverträge garantirten Regierungsrechten in Widerspruch stehenden Anträge und Beschlüsse zum Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit zu machen und der Bundesversammlung davon Anzeige zu thun, welche demnächst, wenn sie die Sache zu weiteren Erörterungen geeignet findet, solche mit den dabei betheiligten Regierungen zu veranlassen hat. Nach Verlauf von sechs Jahren wird die Fortdauer der Commission weiterer Vereinigung vorbehalten.

5. Da nach Artikel 59 der Wiener Schlußacte, da, wo Oeffentlichkeit der landständischen Verhandlungen durch die Verfassung gestattet ist, die Gränzen der freien Aeußerung, weder bei den Verhandlungen selbst, noch bei deren Bekanntmachung durch den Druck, auf eine die Ruhe des einzelnen Bundesstaates oder des gesammten Deutschlands gefährdende Weise überschritten werden darf und dafür durch die Geschäftsordnung gesorgt werden soll; so machen auch sämmtliche Bundesregierungen, wie sie es ihren Bundesverhältnissen schuldig sind, sich gegen einander anheischig, zur Verhütung von Angriffen auf den Bund in den ständischen Versammlungen und zur Steuerung derselben, jede nach Maßgabe ihrer innern Landesverfassung die angemessenen Anordnungen zu erlassen und zu handhaben.

6. Da die Bundesversammlung schon nach dem Art. 17 der Schlußacte berufen ist, zur Aufrechthaltung des wahren Sinnes der Bundesacte und der darin enthaltenen Bestimmungen, wenn über deren Auslegung Zweifel entstehen sollte, sie dem Bundeszwecke gemäß zu erklären, so versteht es sich von selbst, daß zu einer Auslegung der Bundes- und Schluß-Acte mit rechtlicher Wirkung auch nur allein und ausschließend der Deutsche Bund berechtigt ist, welcher dieses Recht durch sein verfassungsmäßiges Organ, die Bundes-Versammlung, ausübt.

In Beziehung auf den Mißbrauch der periodischen Presse sieht die Bundesversammlung dem Vortrag ihrer in der 14ten dießjährigen Sitzung gewählten Kommission wegen Einführung gleichförmiger Verfügungen hinsichtlich der Presse entgegen, um hierauf einen endlichen Beschluß fassen zu können, und sie erwartet mit Vertrauen von dem Eifer der Kommission, daß sie die ihr übertragene Aufgabe in dem Sinne obiger Proposition baldigst lösen werde.

Münch-Bellinghausen. Nagler. Lerchenfeld. Manteuffel. Strahlenheim. Trott. Blittersdorff. Rieß. Gruben. Pechlin. Grüne. Benst. Marschall. Schack. Both. Leonhardi. Curtius.

— In der Rede, welche der Feldmarschall Fürst Wrede vor den versammelten Vorständen des baiern Rheinkreises am 2ten Juni zu Speier hielt, betheuerte er auch des Königs und seine eigene Anhänglichkeit an die Konstitution, und fügte hinzu: „Ich wollte heute noch mit meinen weißen Haaren unter freiem Himmel einen körperlichen Eid schwören, wenn noch einer nöthig wäre, daß ich für die Konstitution lebe und sterbe, und daß mit meinem Wissen von der Regierung nie etwas beabsichtigt werden gegen die Konstitution oder gegen die Institutionen des Rheinkreises.“ Er erklärte seinen Abscheu gegen eine Republik, und versicherte, daß er für eine konstitutionelle Monarchie noch in seinen alten Tagen kämpfen würde bis zum letzten Athemzuge. Von der Konstitution und ihren Mängeln sagte er unter Anderm: „Ich war selbst beauftragt, mitzuarbeiten an derselben, aber ich gestehe recht gern, daß ich damals die Einsicht und Erfahrung noch nicht gehabt habe, die ich unter der Konstitution bis heute gemacht. Es haben noch andere Männer außer mir, mit viel mehr

Weisheit und Sachkenntniß, als ich, daran gearbeitet, und haben es auch nicht besser machen, auch nicht alle Mängel vermeiden können. Der Weg, diesen abzuhelfen, ist vorgezeichnet; die Kammer macht Anträge und der König genehmigt." — Ferner erklärte der Marschall, er könne morgen schon wieder die Militärmacht verschwinden lassen, wenn Ruhe und Ordnung gehalten werde. Die Militärmacht werde nur dann einschreiten, wenn die gesetzliche Behörde ihre Hilfe requirire. Wirklich scheint den sämmtlichen Truppen besonders eingeschärft zu sein, sich gegen den Bürger mit aller Vorsicht und allem Anstande zu benehmen. Aber auch die Bürger ihrerseits geben durch ihr Betragen gegen das Militär zu keiner Klage Anlaß. Die Soldaten gestehen, daß sie ihre Erwartungen in Bezug auf Rheinbayern weit übertroffen gefunden haben. Die Truppen sind übrigens in kleinen Abtheilungen selbst in unbedeutenden Ortschaften umher verlegt. Die Proklamation des k. Hofkommissärs wurde allenthalben mit großer Förmlichkeit verkündigt. — Der bayerische Sanitätskordon an der Gränze gegen Frankreich wird täglich strenger; es heißt sogar, in wenigen Tagen werde der Gränzverkehr gänzlich gesperrt werden.

— Das Baden an öffentlichen Plätzen, wie z. B. in dem Bache an der ehemaligen Persfabrike, Hofküchengarten u. s. w. nimmt jetzt ohngeachtet den hierüber bestehenden Verordnungen wieder so ziemlich überhand; auch hat in der verflossenen Woche die Isar wieder 2 Opfer verschlungen, und es werden noch mehrere nachfolgen, weil es an einem ordentlichen und verläßigen Badeplatze fehlt, welcher doch in jeder Beziehung in den gegenwärtigen heißen Sommertagen zum dringendsten Bedürfniß wird. Die Polizei sorgt doch in weit minder bedeutenden Dingen für die öffentliche Wohlfahrt und die Gesundheit der Einwohner, indem sie zur Winterszeit an den Häusern aufzustreuen und im Sommer wegen der Unbequemlichkeit des Staubes das Aufspritzen ꝛc. verordnet; allein das Baden in der unsichern Isar ist immer mit Lebensgefahr verbunden und dürfte gewiß und zwar um so mehr die Aufmerksamkeit der k. Polizeidirektion oder des Magistrats in Rücksicht eines sichern und zweckmäßigen Badeortes in Anspruch nehmen, als schon so viele Menschen und noch in jedem Jahre mehrere derselben bei dem Baden zu Grunde gegangen sind. Es wäre ja doch nicht so schwer in der Umgegend der Hauptstadt und selbst in der Isar einen ordentlichen und sichern Badebezirk auszumitteln und auszustecken, welcher dann mit einer einfachen Tafel bezeichnet werden könnte. Würden sich dann noch einige Eigensinnige bei dieser Anordnung beigehen lassen, sich an einem andern und gefährlichen Platze zu baden, so dürfte sich sonach die Behörde, welche über die Gesundheit und öffentliche Sicherheit der Einwohner zu wachen hat, keinen Unglücksfall mehr zu Schulden kommen lassen.

— So wie man vernimmt, soll die Inquisitin Birnbaum noch andere Verbrechen eingestanden haben, die man zwar bei ihrem entarteten Gemüthe vermuthen, jedoch ohne hinreichenden Grund vor der Hand nicht zur Sprache bringen konnte. Die Verhöre sollen deßwegen von Neuem beginnen, obschon die Untersuchungen geschlossen und die Akten dem Appellationsgerichte zugesendet wurden. — Ein Marterstuhl, an welchen die Kinder bei den erhaltenen Schlägen gebunden wurden, so wie das Bügeleisen, mit welchem ihnen die Fußsohlen öfters gebrannt wurden, sind bei der Gerichtsbehörde deponirt. Die Verbrecherin soll ihre Unmenschlichkeit und ihre Lust an den Martern der schuldlosen Jugend sogar so weit getrieben haben, daß sich die Kinder nicht waschen durften, bis ihnen die Haut an den Händen aufgesprungen ist, um ihnen hernach Salz oder Pfeffer in die Wunden streuen zu können?!

— Aus Tyrol erfährt man, daß ganz kürzlich die daselbst garnisonirenden österreichischen Infanterieoffiziere den Befehl zur Anschaffung von Packpferden erhalten haben, was in Oesterreich bekanntlich zur Herstellung des marschfertigen Zustandes erfordert wird.

— In der letzten Schranne blieben an Weizen vom Gesammtbetrag von 2212 Schäffeln 745 Schäffel, und an Korn von 1790 Schäffel 628 in Rest.

— In der Müllerstraße schnitt sich ein Metzgerknecht beide Pulsadern ab und wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

— Vergangenen Freitag fiel der verheirathete Maurer Jos. Schmid beim Maurermeister Högl in die Kalkgrube und konnte nicht mehr gerettet werden, indem er sein Leben augenblicklich endete und erst später gefunden wurde. — In Frankreich hat sich ein Offizier dadurch selbst umgebracht, daß er sich in eine Grube mit ungelöschtem Kalk stürzte. In kurzer Zeit war der ganze Körper dergestalt pulverisirt, daß man nur mehr einige Knochen, dann die Metallknöpfe und die Sporen auffinden konnte.

— Gestern früh um 8 Uhr wurde ein ertrunkener Mann in der Isar ohnweit dem Kuisel ganz entkleidet aufgefunden.

— Die Dorfzeitung sagt: In München ist man hinter eine sehr gefährliche Verschwörung gekommen. Ein öffentlicher Aufruf fordert in den stärksten Ausdrücken zu einem allgemeinen Wassertrinkerverein auf. Da nun der bayerische Staat hauptsächlich auf dem Bier und den Brauereien ruht, so könnte das Wasser leicht den ganzen Staat untergraben. Doch erwartet man von der Liebe und Treue der Münchner das Beste und hofft, daß Bier und Ruhe im Land erhalten werden.

— Bis künftiges Dienstbotenziel Jakobi wird eine kleine Flugschrift erscheinen unter dem Titel: „Die Dienst-Mädchen in München am Schlenkeltage in der Methschenke," eine kleine Charakteristik zur Warnung für die Herrschaften, erzählt, in drei Abtheilungen, wovon insbesonders die zweite, die Köchinnen und die dritte die Kellnerinnen enthält.

Aus dem Obermainkreise. Wie sehr in diesem Kreise, ungeachtet so vieler Zeitstürmen, der Sinn für gesetzliche Ordnung, eine ungeheuchelte Liebe und Anhänglichkeit an König und Verfassung vorherrscht, und all' das Geplärr und Geschreibsel der Tagsschriftstellerei keinen Eingang findet bei rechtlich gesinnten Bürgern hatte ich Gelegenheit zu bemerken, und erst neuerdings hat sich dies bewiesen bei der Durchreise unsers Landesvaters ins Bad Brückenau. Unaufgefordert und aus freiem Antriebe wurde der allverehrte Monarch schon in Vordheim feierlich und mit lautem Volksjubel empfangen, ebenso in den Dorfschaften, und in Bamberg dessen Stadtmagistrat und Gemeindebevollmächtigte eine Stunde

weit ihm entgegenfuhren, in die Stadt begleiteten, woselbst an der Post den vielgeliebten Fürsten eine zahllose Volksmenge unter lautem Vivatrufen, und sämmtliche Militär- und Zivilbehörden ehrfurchtsvoll begrüßten, und tausend Segenswünsche ihm auch in die Ferne nachfolgten. Dem wahren Patrioten, dem Freunde gesetzlicher Ordnung und erhaltender Grundsätze müssen solche Scenen in so aufgeregter Zeit höchst erfreulich sein, und der hochherzige König mag in so ungeheuchelten Beweisen der Volksliebe wohlthuende Entschädigung für so manche bittere Erfahrungen finden.

Auswärtiges.

Paris, 11. Juli. Briefe aus Italien, schreibt der Messager, melden die Ankunft bedeutender österreichischer Truppenmaßen in der Umgegend von Verona und Mantua. In dieser Gegend soll sich bereits ein österreichischer Artilleriepark von 300 Stücken befinden.

— Die türkische Landmacht soll 100.000 Mann, und darunter 40.000 Mann regulärer Truppen zählen.

Von der **Nahe**, den 11. Juli. Es sind neuerdings 700 Mann Preußen (500 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie) wegen unruhigen Auftritten in St. Wendel eingerückt.

— Die Franzosen sind neuerdings in **Oran** von 12.000 Arabern angegriffen worden und haben sie abermals zur Hälfte niedergeschossen.

Niederlande. Die (Augsb.) Allg. Zeitung schreibt aus dem Haag, 9. Juli: „Die englische Post, die so eben ankömmt, bringt die wichtige und unerwartete (mit der vorgehenden Post hatten Handelsbriefe die Annahme der Vorschläge unsers Königs durch die Konferenz gemeldet) Nachricht mit, daß die Konferenz nach Lord Palmerstons Rückkehr aus Cambridge sich versammelt und das vom Könige vorgelegte Projekt für **unzulässig** erklärt habe."

Auch in den **preußischen Rheinprovinzen** will man auffallende militärische Bewegungen bemerken; drei Regimenter **sollen** von Neuem auf den Kriegsfuß und die leichten Truppen auf doppelte Stärke gesetzt werden; die dort stehenden Truppen mit den Landwehren schätzt man auf 180.000 Mann mit 3 — 400 St. Geschütz; eine gleiche Masse könne bald folgen; alle Partheien in Preußen wünschten den Krieg. Man versichert, daß die achte Division Befehl habe, nöthigenfalls sogleich vorzurücken. (N. C.)

Der **Kaiser von Rußland** hat den Feind des Sultans, den Pascha von Aegypten, förmlich als Empörer anerkannt und den russischen Agenten in Alexandrien Befehl gegeben, das Land zu verlassen, so wie allen russischen Schiffen aufs Strengste verboten, dem Pascha irgend eine Hilfe zu leisten.

Allerlei.

(Ein merkwürdiges Fest der Schneiderzunft in London am 11. Juni 1832.) (Schluß.)

Der Herzog von Wellington sagte in seiner Dankrede, er sei versichert, es würden niemals treue Diener dem Vaterlande fehlen, so lange die Verfassung noch das Bestehen solcher Körperschaften, wie diese, gestatte und deren Eigenthum und Rechte beschütze, und sie aus Männern von Bildung bestünden, welche das Benehmen derer, die sich dem Vaterlande hingeben, anzuerkennen wüßten und zu allen Zeiten kühn und frei ihre Gesinnungen aussprächen. Möchte die neue Verfassung, die nun bald in dem Lande werde eingeführt werden, solche Corporationen noch ferner beschützen und Männern, die sich dem Vaterlande hingegeben, noch ferner solche Aufmunterungen zu Theil werden, als jetzt so eben einer so unbedeutenden Person, als er, widerfahren seien, dann würde England auch noch ferner tüchtige Männer an seiner Spitze sehen. Nachdem sich der Herzog unter lautem Beifall niedergesetzt, dann des Altmeisters Gesundheit ausgebracht und eine dankende Antwort desselben gefolgt war, stand dieser wieder auf und sagte: Er habe jetzt wiederum die Gesundheit eines ausgezeichneten Schneiders vorzuschlagen, der hier zugegen sei und von allen hoch geachtet werde. Es sei der Sohn eines Mannes, der durch Talent und Handelsindustrie seine Familie zu hoher Ehre und Rang erhoben habe. Der sehr ehrenwerthe Baronet, den er meine, habe zuerst seinem Vaterlande in verschiedenen hohen und wichtigen Stellungen mit großem Talent und Rechtschaffenheit gedient und sich dann ins Privatleben zurückgezogen, welches die ehrenvollste Stelle für einen Mann sei, wenn er sehe, daß er seinem Vaterlande nicht länger mit Nutzen dienen könne. Er bringt daher aus: „die Gesundheit des sehr ehrenwerthen Sir Robert Peel, Bürgers und Schneiders." (Beifall.) In einer Dankrede sagte Sir Robert Peel, wenn er auf andere Länder einen Blick werfe, auf die Bemühungen, überall die bestehenden Verfassungen umzustürzen, so bitte er Gott um die Erhaltung solcher Körperschaften, wie diese. Ihr Charakter, ihr würdiges Alterthum, ihre Verbindung mit den Heinrichen und Eduarden der britischen Geschichte machte sie zum Gegenstande besonderen Interessens. Das ehrwürdige Gebäude, in welchem sie jetzt sich befänden, die Anstalten für die Erziehung der Jugend, welche diese Korporation gegründet habe und pflege, die Gesinnungen, die er in diesem Saale heute und zu andern Zeiten habe aussprechen hören, gewährten ihm Freude und Trost in den furchtbaren Zeiten, worin sie jetzt ständen. Der Altmeister habe auf seine Abkunft angespielt, vermöge deren er mit dem ehrenwerthen Kunstfleiße verbunden sei, der die Quelle der Größe dieser Stadt London gewesen; auf diese Abkunft sei er gerade deßhalb stolz; er könne nie die City von London betreten, ohne an die Industrie und die aufrichtige Rechtschaffenheit zu denken, der sie ihre Größe verdanke. Er schloß hierauf mit einem Wunsch, daß solche Institute noch lange blühen und gedeihen möchten. Der Graf Harewood antwortete auf die ihm gebrachte Gesundheit: Er könne es nicht unterdrücken, zu bekennen, daß der Freude und der Hoffnung ungeachtet, womit das ihn erfülle, was er an diesem Abend vernommen habe, sich in England dennoch höchst traurige Vorzeichen zeigten. Gott gebe, daß sie sich hier wiedersehen und oft wiedersehen möchten! Er sei überzeugt, es gebe im Lande eine große Masse guter aber stummer Gesinnung, die ganz auf Seiten der bestehenden Verfassung sich befinde, (Beifall, aber das Schwierige sei, sie zum Sprechen zu bringen. Die Feinde der Verfassung schwiegen nicht, sollte sie aber bestehen bleiben, so müßte sie Freunde haben, die kühn und ohne Furcht ihre Gesinnung aussprächen. Indem er dann auf den Herzog von Wellington und den Gipfel des Ruhms, auf den er jetzt erst gestiegen, überging, fügte er noch die Bemerkung hinzu: er sei fest überzeugt, daß das Bestreben, was allen neuen Veränderungen und gewaltsamen Be-

wegungen zum Grunde liege, kein anderes sei, als das Land in einen Zustand der Ohnmacht zu bringen, worin es nie wieder der herrlichen Anstrengungen fähig sei, die es in der Zeit der glänzenden Siege des edeln Herzogs gemacht habe. Nach mehreren andern brachte der Altmeister die Gesundheit des Sir Charles Wetherell aus. Sir Charles stattete in einer langen, lebhaften und witzigen Rede seinen Dank ab. Er sagte darin, er wolle die für diesen Abend aufgestellte Vorschrift durchaus nicht überschreiten und mit der innern Politik sich nicht beschäftigen, er wolle nur die Gesellschaft auf die großen Fortschritte der Reform in Frankreich und deren Wirkungen aufmerksam machen. Frankreich beschäftige sich nun 40 Jahren mit der Reform, und seine Fortschritte auf dieser Bahn seien so außerordentlich, daß in diesem Augenblicke ihre Freiheit, und zwar der, in der Franzosen Augen edelste Theil derselben sich — in wessen Händen befinde? In den Händen eines guten alten Bekannten des edeln Herzogs, welcher letztere zu der Zeit ihrer Begegnungen in Spanien bis Toulouse hin wohl nie gedacht hätte, daß er ihn noch einmal mit einer Robe und einer Perüke werde sitzen sehen als Oberrichter in einem Tribunal wegen Preßvergehen. Das Ergebniß indeß jenes 40jährigen Reformprozesses habe in der That die Franzosen auf den Gipfel geführt, daß nun Marschall Soult der Richter über die Preßvergehen sei, der sich gewiß irgend einen alten erfahrnen Feldwebel zu seinem öffentlichen Ankläger werde ausgewählt haben. (Beifall). Nachdem noch die Gesundheiten der Beamten der Stadt London, von dem Altmeister und der Vorsteher der Zunft vom Herzog von Wellington ausgebracht worden, ging die Gesellschaft mit großer Freude über die Verhandlungen dieses Abends auseinander. –

— Zwei Dinge sind es, die noch überdieß manchen um den Weltfrieden besorgt machen. Das Eine ist eine alte Eifersucht, die vom Neuem im deutschen Hause erwache und in deren Folge es zwischen Oestreich und Preußen schon zu bedenklicher Spannung gekommen wäre. Das Andere ist die verwickelte belgische Angelegenheit, für die bereits ein neuer Vertrag entworfen worden ist, der bis zum 20. Juli entweder in Güte oder durch englische und französische Schiffe in Vollzug gesetzt werden soll.

Anzeigen.

401. **Versteigerung.**

In der Schlossermeister Rombachschen Behausung am Anger Nr. 816 im 3. Stockwerke wird am Donnerstag den 19. Vormittags 9 Uhr der Nachlaß des verlebten Maurerpaliers Zimmermann, bestehend in einigem Silbergeräthe, verschiedener Hauseinrichtung, dann Kleidern und Wäsche, gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Den 15. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

34746. Zeiller.

395. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das auf 800 fl. geschätzte freyeigene Anwesen der Franz Widmann'schen Eheleute auf dem Marsfelde, bestehend aus einem einen Stock hohen Hause, mit einer Wohnung und Küche, dann Kuhstalle und einem Bauplatze dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu auf Dienstag, den 31. Juli, Vormittags 9 Uhr Commission angesetzt.

Kauflustige werden eingeladen, sich mit Nachweisen über Vermögen und Leumund versehen zur Verhandlung im dießseitigen Gerichtslocale einzufinden.

München, den 11. Juli 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter

Werberger, Rechtspr.

396. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des kgl. Kreis- und Stadt-Gerichts München wird das zur Debitmasse des Franz Heumann, Zimmermanns auf der Neuhauserhaide, gehörige ludeigene, am 27. May 1826 auf 950 fl. geschätzte, und mit 300 fl. in der Brandversicherung stehende, Haus Nro. 30. auf der Neuhauserhaide mit einer Grundfläche von 4 Dezimalen öffentlich an den Meistbietenden versteigert und hiezu Kommission auf Montag, den 30. Juli l. Js.

Vormittags 9 Uhr

im hiesigen Gerichtslokale anberaumt, wozu Besitz- und Zahlungsfähige mit den nöthigen Zeugnissen versehen zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

München, am 9. Juli 1832.

K. B. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter

407. (2a) **Gerechtigkeitsverkauf.**

Eine reale Webersgerechtigkeit in dem gewerbsamen Markte Eggenfelden ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können das Nähere durch frankirte Briefe bei Hrn. v. Tucher in Eggenfelden und auch in der k. Lotto-Kollekte Nr. 12 in der Vorstadt Au bei München erfragen.

406. In der Schönfeldstraße Nr. 122 ist auf das Ziel Michaeli eine Wohnung mit 7 heizbaren Zimmern, gut zum Heizen, sehr trocken, ohne Ungeziefer und Rauch, einer Kuchel, Speis, Holzlege, Speicher, Keller, jährlich um 230 fl. zu vermiethen; auch ist ein Hof mit laufendem Wasser, und ein schöner Garten nebst Sommerhaus zum Vergnügen am Haus.

402. In der Theresienstraße Nr. 588 c. ist über 2 Stiegen ein kleines Logis bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Magdkammer, abgesperrten Speicher, Holzlege, Keller, Abtritt und Antheil am Waschhaus bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde beim Hauseigenthümer zu erfragen.

403. (2 a). Es ist in der Nähe von München eine Hammerschmiede sammt Schleifmühle, Schlosser- und Hufschmiedgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

402. (2 a). In der Knödelstraße Nro. 1428 über 2 Stiegen ist eine sehr schöne Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, Magdkammer, Küche, Speicher, Holzlege, Keller und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaeli um den Jahreszins von 150 fl. zu beziehen.

401. (3 a). Im Rosenthale Nr. 652 ist eine neuhergerichtete Wohnung im 2ten Stocke zu 160 fl. jährlich zu verstiften und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

405. Die Steingut-Niederlage in der Eisenmannsgasse von Franz Hafel beim Hrn. Kaufmann Spitzegg empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum mit einem sehr schönen Geschirr um den billigsten Preis.

Gestorbene in München.

Fr. M. Breitenberger, Schuhmachers-Wittwe, 67 J. a. — Ant. Ziegler, Zimmergesell, 34 J. a. — M. Schuster, Taglöhner, 74 J. a. — Kath. Felder, ehemal. Dienstmagd, 69 J. a. — Hr. Jos. Schmidtner, Maurerpalier, 57 J. a. Franz. Rampl, Bildhauers-Frau, 70 J. a. Frau A. Pflaum, Großhändlers Gattin, 24 J. a. — Jos. Schmidtbauer, Handlanger, 53 J. a. Den 15. Juli: Jgfr. Bab. Wonderthann, Privat., 64 J. a. — Jgfr. Kath. Röhhendel, Haubenstickerin.

Frau M. Ulrich, geb. Schrol', 32 J. a. — Anna Orschner, Sägknechts-Tochter, 60 J. a.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag. Fra Diavolo.

Freitag. Rein; dazu: die beiden Figaro.

Der Bayerische Volksfreund.

In einem Staate, wo Künste und Wissenschaften nicht blühen, herrscht entweder Anarchie oder Despotismus.

Nro. 11. München, Donnerstag, den 19. Juli 1832.

Gallerie bayerischer Regenten. *)

I.

Garibald I.

Garibald I. stammte aus dem Geschlechte der Agilolfinger, welches unserm Vaterlande angehörte; er war in seiner Jugend in fränkischen Diensten als Kriegshauptmann und wurde König von Bayern 554. Er regierte bis 595, also 41 Jahre und residierte in Regensburg, wo er vielleicht auch begraben liegt. Seine Gemahlin hieß Walderade und war die Tochter des Longobardenkönigs Wako. Seit 553 aber die Wittwe des verstorbenen Frankenkönigs Theodebald. Mit ihr erzeugte Garibald in einer höchst glücklichen Ehe folgende Kinder und zwar Söhne: den Grimoald, dessen Schicksale unbekannt sind; den Gundoald, der seine jüngere Schwester nach Italien begleitete und als Herzog von Asti 611 durch einen giftigen Pfeil sein Leben verlor; dann Töchter: Euphrysia, die sich in Regensburg mit Erwin, Herzog von Trient vermählte, und Theodelinde. Mit dieser feierte Autharis, König der Longobarden, das hochzeitliche Beilager am 15. Mai 590 auf den Gefilden von Sardis bei Verona. Autharis starb an Gift und darauf vermählte sich Theodelinde mit dem Herzog Agilulf von Turin, und ließ ihn zum König erheben 592. Theodelinde starb am 22. Jänner 627 und wurde in der von ihr erbauten Johanniskirche zu Monza, bei Mailand, begraben. Garibald I. war ein ächtpatriarchalischer Fürst, ausgezeichnet durch Herzensgüte gegen Volk, Gemahlin und Kinder; ein wahrer Vater des Vaterlandes, den seine Zeitgenossen allgemein als solchen kannten, ehrten und liebten.

*) Wir werden von nun an unter dieser Rubrik von dem ersten bayerischen Herzog bis zum höchstseligen König Maximilian die Abstammung, Familie und Charakteristik aller bayerischen Regenten auszugsweise aus Dr. Wolfs vortrefflicher, im ganzen Vaterlande allgemein verbreiteten bayerischen Geschichte liefern, wo wir besonders auf den letzten Punkt, die Charakteristik der einzelnen Regenten aufmerksam machen. D. R.

Bayern.

München. In Gemäßheit Königl. Ministerialentschließung vom 4. l. Mts. wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach einer k. k. öster. allerh. Entschließung vom 11. Juni d. Js. der längs der Grenze Tyrols, des lombardisch-venetianischen Königreichs, dann der österreichisch- und ungarischen Küsten-Länder bestehende Sanitäts-Cordon aufgelöst, und die Freiheit des innern Verkehrs, wie sie vor der Errichtung des Cordons bestand, wieder hergestellt worden ist.

— In Folge höchsten Kriegs-Ministerial-Reskripts werden, gelegenheitlich der dießjährigen, in den Monaten August und September von der kgl. Landgestüts-Commission vorgenommen werdenden Preise-Vertheilung, auf verschiedenen Stationen durch Militärkommissionen taugliche Fohlen verschiedenen Alters, so wie fehlerfreie Pferde vom schweren und leichten Reiterschlage bis zum 6jährigen Alter einschließlich, für die k. Militär-Fohlenhofs- und Remontirungs-Anstalt angekauft.

— Beim Magistratsrath Wendling finden sich noch mehrere Bewerbungsgegenstände, die Industrieaufgaben und Preise für 1829 und 1830 betreffend; die Eigenthümer werden neuerdings hingewiesen, daß nach dem Verlaufe von zwei Monaten, von gegenwärtiger Bekanntmachung angerechnet, der bisherige Conservator seiner Verantwortlichkeit enthoben, das zu anderweitigen Zwecken benöthigte Lokal geräumt, sofort über die nicht abverlangten Bewerbungsgegenstände die zweckmäßig erachteten Verfügungen erlassen werden.

— Die Ernennung des Frhrn. v. Welden zum ersten Präsidenten des Oberappellationsgerichts unterliegt nun, dem neuesten Vernehmen nach, keinem Zweifel mehr.

— Die Bürgerschaft in Kaufbeuern hat dem Landtagsabgeordneten C. F. Heinzelmann am 24. Juni unter großer Feierlichkeit einen Ehrenpokal überreicht.

— Nach dem Würzburger Volksblatt soll der Bürgermeister Behr und der Redakteur Dr. Eisenmann in die Untersuchung des Redakteur der Volkstribune gezogen und sogar verhaftet werden.

— Unsere verehrlichen Leser werden sich noch auf den vor zwei Jahren im Volksfreund erzählten, im Ebersbergerforste von dem Taglöhner B. aus der Vorstadt Au an seinem Weibe grausam verübten Mordversuch erinnern, so wie auf die wunderbare Rettung des mit so vielen Stichwunden bedeckten und als tödtlich verletzt liegen gebliebenen schwangern Weibes, welches nun bis auf die Sprachorgane wieder so weit hergestellt wurde, daß die Unglückliche als Dienstbote sich ihren Unterhalt erwerben kann. Der Thäter hat nach längerem Läugnen endlich seine Schandthat und die Absicht, sein Weib wirklich zu tödten, eingestanden, und sich über die ihm bevorstehende Strafe dergestalt alterirt, daß er noch vor der Publikation derselben, nach welcher er zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurtheilt war, gestorben ist.

— Der Schreinergeselle, welcher sich zu Augsburg eines geringfügigen Umstandes wegen, weil ihm ein Paar Kreuzstöcke mißlungen, selbst entleiben wollte, ist am 14. d. Mts. im Lokal-Krankenhause daselbst an einem plötzlich hinzugetretenen Nervenfieber gestorben.

— Vor einigen Tagen war das Gerücht verbreitet, der Kutscher einer hiesigen Herrschaft sei an der asiatischen Cholera erkrankt. Nach dem einstimmigen Urtheil der herbeigerufenen Aerzte war derselbe jedoch bloß von der sporadischen Cholera befallen, von der er auch schon am zweiten Tage seiner Erkrankung wieder völlig hergestellt war.

— Nachrichten aus Paris v. 11. Juli zufolge, hat noch nie eine größere Verwirrung in diesem Lande geherrscht, wie in diesem Augenblicke, und man erwartet mit großer Besorgniß den Ausbruch eines großen Sturmes, der dem ganzen Lande Gefahr drohen dürfte.

Auswärtiges.

London, v. 6. d. Man spricht hier sehr ernsthaft von einem bevorstehenden Krieg mit Rußland, und es sollen schon Anstalten getroffen werden, um die holländischen Küsten zu sondiren. Auch will man wissen, daß die nordischen Mächte den Krieg für unvermeidlich halten.

— Es ist bestimmt, daß die Versicherungen der Neutralität in den portugiesischen Angelegenheiten von Seite des Madrider Kabinets fortwährend völlig unzweideutig und genügend sind.

— v. 9. d. In der Grafschaft Cork fand kürzlich eine Volksversammlung von 100,000 Menschen statt, bei welcher drei Särge ausgestellt wurden, mit der Erklärung, sie wären für diejenigen bestimmt, die zuerst Zehnten bezahlen würden. Die katholischen Priester sollen diese Särge förmlich eingesegnet haben.

— Der „englische Courier“ meldet endlich die am 26. Juni erfolgte Abfahrt Don Pedro's nach der Küste von Portugal. Schlechtes Wetter hatte dieselbe verzögert, und auch zuletzt noch hielt schwacher Wind sie zurück. Wir dürfen daher die Nachricht von der Ankunft der Expedition erst in einigen Tagen erwarten, und hoffen, daß diese Nachricht und die Flucht des Usurpators uns zu gleicher Zeit zukommen werden. In der That rechtfertigen auch alle Berichte aus Portugal eine solche Erwartung. Don Pedro geht nach Portugal, die konstitutionelle Charte in der Hand, und schwört, sie aufrecht zu erhalten, und Recht und Freiheit treten also an die Stelle der Willkühr und des Despotismus. Nachstehendes ist der Brief unsers Korrespondenten aus St. Michael: „Ponte Delgada, 25. Juni. Die Befreiungsarmee hat sich am 22. Morgens 4 1/2 Uhr eingeschifft. Auf einem Felde, Namens Relvas, ward ein Altar errichtet um 3 Uhr Morgens; nach der Musterung wurden die Truppen in dichter Kolonne aufgestellt und die Gebete verlesen. Es war ein erhabenes Schauspiel, dieses Patriotenheer feierlich die Hilfe des Herrn der Heerschaaren in ihrer gerechten Sache anrufen zu hören. Nach dem Gebete richtete der Kaiser eine kurze, ermunternde Anrede an die Armee, und marschirte dann an ihrer Spitze nach den Booten. In der vollkommensten Ordnung und mit unbeschreiblichem Enthusiasmus schifften sie sich ein. Sie segeln bestimmt morgen ab. Der Grund, weßhalb sie nicht schon lange in Portugal sind, lag blos in dem außerordentlich lange anhaltenden schlechten Wetter, wodurch die Transportschiffe mehreremale zerstreut wurden, da es an einem guten Ankerplatze fehlt. Der Kaiser ist persönlich ausnehmend thätig, und ohne solche Ausdauer weiß ich nicht, wann die Expedition abgegangen wäre. — Nachschrift vom 26. Juni: Wir sind jetzt unter Segel, und alle in fröhlichster Stimmung.“

Die Macht Don Pedros besteht nach demselben Blatte aus 2 Fregatten, 2 Korvetten, 3 Briggs, 4 Schoners, 15 Kanonenboten, 65 Transportschiffen und dem Dampfschiffe Superb. Die Truppenzahl beträgt 10,000 Portugiesen, 1500 Engländer und Franzosen, 2000 Matrosen und Seesoldaten.

Paris, v. 9. Juli. Zu London sind in voriger Woche die Ratifikationen des Traktats ausgewechselt worden, welchen daselbst am 7 Mai d. Js. Frankreich, Großbritannien und Rußland mit Sr. Maj. dem König von Bayern abgeschlossen haben, und worinnen der Letztere für seinen Prinz Otto die Königswürde von Griechenland angenommen hat. Die genannten 3 Mächte werden nun mit der Pforte wegen Erweiterung der Gränzen Griechenlands gegen Entschädigung, in Unterhandlung treten. (Allg. Zt.)

—, vom 10. Juli. Die Polizei hat ein Complott auf dem Korn, welches an den Juliusfesttagen ausbrechen soll. Die Regierung will sich mit noch mehr Truppen umringen, wenn gleich die Pariser Besatzung allein 20 000 M. zählt, und eben so viele Truppen nur eine kleine Tagreise weit von hier entfernt sind. Mehrere Regimenter sollen noch von entfernteren Garnisonen her in die Nähe von der Hauptstadt verlegt werden, so daß ungefähr 60,000 Mann schlagfertiger Truppen den Feierlichkeiten der großen Juliuswoche anzuwohnen, die Gelegenheit haben.

— v. 11. Das Gerücht geht, der König von Holland sei auf dem Punkt, auf alle fremde Schiffe, welche in holländische Häven einlaufen, Beschlag zu legen. — Wie man hört, wollen einige Einwohnerschaften des Großherzogthums Luxemburg weder den Holländern noch den Belgiern Steuern bezahlen.

— Eine in Paris am 11. Juli aus Madrid bei dem spanischen Gesandten, Grafen v. Ofalia, angelangte Stafette, soll die Nachricht von der bereits erfolgten Landung Don Pedros überbracht haben.

Lissabon, vom 27. Juni. Die Fregatte und die Korvette der vereinigten Staaten befinden sich fortwährend hier. Man glaubt, daß der Usurpator sich der amerikanischen Schiffe bedienen werde, um mit seinen Schätzen abzureisen, wenn das Loos der Waffen gegen ihn entschiede.

Antwerpen, v. 9. d. Gestern Abends gegen 11 Uhr zeigte sich das Boot einer holländischen Kanonier-Schaluppe vor dem Fort Philipp, auf dem rechten Scheldeufer. Der bei diesem Fort aufgestellte Posten der Bürgergarde empfieng das Boot mit einem lebhaften Kleingewehrfeuer, dessen Resultat man noch nicht kennt.

Frankfurt, v. 12. d. Man spricht hier wieder von einer neuen Bundestagsentschließung, welche mit Nächstem erscheinen soll. Zwar können wir nicht glauben, daß dieselbe, wie verlauten will, die Aufhebung mehrerer bisherigen Staatseinrichtungen zum Gegenstand habe, da ja dieselben zum allgemeinen Wohle bestehen.

Allerlei.

Ein reicher Jude zu Koppenhagen hat unlängst die Summe von 35,000 T. an verschiedene Schulen und milde Stiftungen vermacht, ohne dabei auf Glaubensbekenntnisse Rücksicht zu nehmen. Unter den Stiftungen soll auch ein bedeutender Preis für jene deutsche

Ständeversammlung ausgesetzt sein, die zuerst ihren Juden das Staatsbürgerrecht verleihen wird. Man glaubt, diesen Preis habe er leicht aussetzen können.

(Der Kirchenstaat). Das Gebiet von Rom, dieser ehemaligen Weltbeherrscherin, enthält nicht mehr als 13,000 Quadrat-Lieues, deren Boden aber überaus ergiebig ist. Die Einkünfte sind nicht genau festzustellen; indessen kann man sie annäherungsweise auf 10 Millionen Thaler schätzen, während die Bevölkerung sich auf 2,592,000 Individuen beläuft. Die Armee, aus fremden Miethstruppen gebildet, ist nicht stärker als eine einzige Römische Legion in den Zeiten des Kaisers Augustus. In örtlicher Hinsicht ist das ganze päpstliche Gebiet auf folgende Weise zusammengesetzt: Die vier Legationen nehmen den Norden ein; am adriatischen Meere entlang bis zum Königreich Neapel erstrecken sich die Marken. Bologna, die Hauptstadt der Legationen, gleicht fast einer Hansestadt, denn es genießt größerer Freiheit, als irgend ein anderer Ort in den päpstlichen Staaten. Schon Macchiavell spricht von der Freiheitsliebe der Bolognesen, und die Ueberlieferungen einer früheren Zeit haben sich bei den Nachkommen noch erhalten. Ancona, der einzige römische Hafen am adriatischen Meere, genießt, ungeachtet seiner wichtigen Lage, bei weitem nicht so viel Vorzüge, als Bologna; ein übel angewandtes Sperrsystem untergräbt seinen Handel. Die Messe von Sinigaglia, eine der Hauptquellen des Landes, geräth von Jahr zu Jahr immer mehr in Verfall. — Rom. Die Bevölkerung der ewigen Stadt zerfällt in zwei Klassen: Priesterschaft und Laien. Die erstere bildet das schwerere Gewicht in der Waagschale, sowohl der Zahl nach, als vermöge ihres unmittelbaren Einflusses auf die andere Klasse; denn der Klerus ist hier der Staat. Mehr als ein Drittheil der Laienschaft bezieht seine Unterhaltsmittel von dem Zufluß der durch die großartigen Kirchenfeste dorthin gelockten Fremden. Bliebe diese Quelle einstmalen aus, so wäre Hungersnoth ihr Loos. Sie gleichen hierin jenen Inselbewohnern, die von den Zugvögeln leben. Ein zweites Drittheil steht im Dienst der Kardinäle, in der Eigenschaft von Haushofmeistern, Klienten, Majordomo's, Faktoren und Beamten anderer Art. Das noch übrige Drittheil ist durch allerlei Sinekuren und durch die verschiedenen Hoffnungen, welche ein träges Volk so leicht beseelen, an den Klerus unauflöslich gefesselt. (The Metropolitan.)

— Folgende Zusammenstellung der Zunahme der französischen Staatsschuld mag nicht ohne Interesse sein: Im Jahre 1562 unter Karl IX. 17 Mill; 1589, zurückgelassene Schuld von Heinrich III., 339,649,000; 1595 unter Heinrich IV., Ministerium Sully, 96,000,000 Fr; 1660, unter Ludwig XIV., Ministerium Colbert, 783,400,000 Fr.; 1698, Ministerium Pelletier, 1,301,690,000 Fr.; 1710, Minist. Chamillard, 4,326,318,750 Fr.; 1788, unter Ludwig XVI., Ministerium Necker, 4,245,750,000 Fr.; 1807, unter Napoleon, 1,912,500,000 Fr.; 1821, unter Ludwig XVIII, 3,466,000,000 Fr.; 1829, unter Karl X., 4,200,000,000 Fr.; 1831, unter Ludwig Philipp, 5,185,438,457 Fr.; 1832, im Juli, 5,417,495,017 Fr., dazu für 1832 die neue Anleihe von 150 Mill. Franken.

— Man kann sich von der gewaltigen Abgabenlast Englands einen ziemlich genauen Begriff nach nachfolgender Parallele machen. Die Abgabe auf den Branntwein ist eben so stark, als die Gesammteinnahme der spanischen Monarchie. Die Biertaxe wirft mehr ab, als sämmtliche Abgaben im Königreiche Bayern; die Theesteuer ist bedeutender, als das Einkommen der Königreiche beider Sizilien; die vom Tabak ist größer, als alle Abgaben Sardiniens; die von der Seife beträgt mehr, als das Einkommen des Kirchenstaates. Endlich werfen die Steuern, welche man in England von Getränken bezahlt, mehr ab, als das Gesammteinkommen des ungeheuern russischen Reiches.

— Im Jahre 1586 gab die Stadt Regensburg, wie gewöhnlich, von Zeit zu Zeit ein großes Stahlschießen. Das Beste betrug 130 fl. in Gold. Solches gewann ein Schlosser von Passau. Bei diesem Schützenfeste war ein Glückshafen aufgerichtet. Unter den Vergnügungen wurde auch ein gewichtiger Ochs, mit allerlei Geflügel gespickt, gebraten und den Gästen vertheilt. Am letzten Tage des Schießens ließ vor dem Schießplatze der Magistrat Geld auswerfen, wobei aus einem großen Kasten rother und weißer Wein geflossen, zur Erquickung armer Leute, daß sie auch davon reden mögen.

Maaßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde.

Präsidium. Zeitumstände und Verhältnisse, welche zum Theil außer der Einwirkung der deutschen Regierungen lagen, haben dermalen einen Zustand der Dinge in Deutschland herbeigeführt, welcher die Aufmerksamkeit Seiner Majestät des Kaisers um so lebhafter in Anspruch nehmen mußte, je wohlwollender und aufrichtiger die Theilnahme ist, mit welcher das Schicksal sämmtlicher im Bunde vereinten Staaten zu umfassen, Seine Majestät Sich zur theuersten Aufgabe machen.

So lange sich die Stimmung der Gemüther auf jene aus der Natur der Dinge hervorgehende Aufregung beschränkte, welche große und unerwartete Ereignisse in den Nachbarstaaten stets zur unmittelbaren Folge haben, glaubten Seine Majestät Sich mit Vertrauen der Hoffnung hingeben zu können, daß der krankhafte Zustand der öffentlichen Meinung dem Einflusse weichen werde, welchen die Erfahrungen der Zeit und das Uebergewicht der ruhigen und wohlgesinnten Mehrheit auf eine Nation auszuüben berufen waren, welche durch edlen Charakter und tiefen Sinn, wie durch Achtung für gesetzliche Ordnung und Anhänglichkeit an ihre Fürsten in den entscheidendsten Momenten, der vollen Bewunderung Europas würdig geblieben ist.

Als sich aber in mehren Gegenden Deutschlands die Gährung bis zu einem Grade steigerte, welcher nicht blos die innere Ruhe und Sicherheit der einzelnen Staaten, sondern die Existenz des ganzen Bundes bedrohte, mußten bei der unvermeidlichen permanenten Berührung der deutschen Staaten unter einander, bei der über ganz Deutschland ergossenen Fluth revolutionärer Zeit- und sonstiger Schriften, bei, dem, selbst in den ständischen Kammern lautgewordenen Mißbrauche der Rede, bei der täglichen Bearbeitung einer enge geschlossenen, heute am hellen Lichte ungescheut wirkenden Propaganda, und bei den täglichen Beweisen fruchtloser Einwirkens einzelner Regierungen, Seine kaiserliche Majestät bald zu der betrübenden Ueberzeugung gelangen, daß die Revolution in Deutschland mit starken Schritten ihrer Reife entgegengehe, und daß es nur noch der fernern Duldung des Uebels von Sei-

ten des Bundes bedürfe, um sie zum thätlichen Ausbruche zu bringen.

Sobald dieser Stand der Dinge Seiner Majestät klar vor Augen lag, schwankten Allerhöchstdieselben auch keinen Augenblick über das, was die durch die Bundesakte sanktionirte Stellung des Kaiserhofes im deutschen Bunde demselben als dringende Pflicht darstellte. Der Kaiser wandte Sich vor Allem vertrauensvoll an Seine Majestät den König von Preußen, um zuerst mit diesem erhabenen Bundesgenossen, und erleuchteten Freunde den Zustand Deutschlands in Erwägung zu ziehen, und sodann im Verein mit Seiner königlichen Majestät und mit den übrigen deutschen Regierungen die Mittel gründlich zu berathen, deren Anwendung die Ereignisse der Zeit gebieterisch erheischen.

In Folge dieser vorhergegangenen, vom Geiste der Erhaltung des gesetzlich und völkerrechtlich Bestehenden und vom pflichtmäßigen Gefühle der Fürsorge für das Wohl der Ihnen anvertrauten Völkerschaften geleiteten, wechselseitigen freimüthigen Rücksprache sämmtlicher Bundesglieder, finden sich die Gesandten von

Oesterreich und Preußen zu folgender Eröffnung an die Bundesversammlung beauftragt:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Seine Majestät der König von Preußen haben ihre Verpflichtung erkannt, von den Gefahren, mit welchen die innere Ruhe Deutschlands bedroht ist, Sich ein treues Bild zu entwerfen, und Sich die Frage zu stellen, welches die Aufgabe und der Beruf des deutschen Bundesvereins und seiner Mitglieder sei, damit den bestehenden Uebeln abgeholfen und die gesetzliche Ordnung und Ruhe in Deutschland gesichert werden könne? Beide Höfe sind hierbei zu der vollen Ueberzeugung gelangt, daß die Bekämpfung jenes nur allzu notorischen Uebels, und die davon abhängige Herstellung der Ruhe in Deutschland, nur durch feste und kräftige Anwendung der Mittel, welche die Verfassung des deutschen Bundes dafür gewährt, von den deutschen Fürsten zu bewirken sei.

Der deutsche Bund ist zur Erhaltung der innern und äußern Sicherheit Deutschlands gegründet worden.

Hat derselbe den einen seiner Zwecke — Erhaltung der innern Sicherheit — nach der bisherigen Erfahrung so weit verfehlt, daß die vorwaltende Aufregung der Gemüther und der krankhafte Zustand der öffentlichen Meinung eine so drohende Gestalt, wie die Gegenwart sie zeigt, anzunehmen vermochten, so können die Mängel und Unvollkommenheiten, denen solches zuzuschreiben ist, entweder in der Gesetzgebung des Bundes, oder in deren Anwendung und Ausführung gesucht werden.

Bis zur Abfassung der Wiener Schlußakte fehlte es allerdings dem Bunde an denjenigen organischen Gesetzen, wie sie eine bestimmte und klare Entwicklung seiner politischen Wirksamkeit bedurfte. Durch die Wiener Schlußakte wurde jedoch diese Lücke so weit ausgefüllt, als die Natur des Bundes es gestattete, sollte diese selbst nicht in ihrem innersten Wesen verändert werden. Namentlich enthält sie für die Erhaltung der innern Sicherheit der deutschen Staaten Verabredungen, die, so weit es auf Grundsätze ankommt, auch für das Bedürfniß der jetzigen Zeit noch als angemessen und ausreichend angesehen werden müssen. Während die Schlußakte des Jahres 1820 einer Seits die Ausführung des 13. Art. der Bundesakte, nach einer angemessenen und beruhigenden Auslegung, sichert, und, durch Zulassung von Beschwerden über verweigerte Rechtshilfe (Art. 29), dem Mißbrauche der Gewalt der Regierungen nach Möglichkeit vorbeugt, tritt sie auf der andern Seite allen demokratischen Anmaßungen gegen diese Gewalt entschieden entgegen, indem sie bestimmt (Art. 57), daß die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben, und der Souverän durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden könne; indem sie ferner (Art. 26) dem Bunde die Pflicht auferlegt, wo in einem Bundesstaate durch Widersetzlichkeit der Unterthanen gegen die Obrigkeit die innere Ruhe unmittelbar gefährdet, eine Verbreitung aufrührerischer Bewegungen zu fürchten, oder ein wirklicher Aufruhr zum Ausbruche gekommen ist, die schleunigste Hilfe zur Wiederherstellung der Ordnung zu veranlassen, und sogar zu diesem Zwecke, nach Lage der Umstände, einen unaufgerufenen Beistand des Bundes vorschreibt.

Dafür, daß dieser Beistand des Bundes schnell geleistet werde, ist endlich durch den bei Gelegenheit der im Jahre 1830 in mehreren deutschen Staaten stattgehabten Unruhen, von der Bundesversammlung in ihrer 34. Sitzung vom 21. Oktober 1830 gefaßten Beschluß gesorgt worden, indem darnach, bei dringender Gefahr, auf bloße Requisition der einen Bundesregierung an die andere, ohne vorgängige Anzeige, Berathung und Beschlußnahme bei der Bundesversammlung die militärische Hülfsleistung gewährt werden soll.

Hiernach ist das zur Erhaltung der innern Sicherheit Deutschlands gestiftete Föderativband der deutschen Staaten den Grundgesetzen des Bundes nach, enger und fester, als es vielleicht in irgend einem Staatenbunde noch existirt hat. Diese Thatsache wacht auch bei dem jetzt einbrechenden Verderben, sofern demselben mit Erfolg gesteuert werden soll, jede Verabredung neuer Grundsätze oder neuer bundesgesetzlicher Bestimmungen eben so wenig nöthig, als von einer Veränderung der Grundverfassung des Bundes und seiner Gesetzgebung die Rede sein kann.

Es liegt daher keineswegs an einem Mangel oder einer Unvollkommenheit der vorhandenen Bundesgesetzgebung, wenn in Deutschland, nach den bedauernswerthen Erfahrungen der neuern Zeit, hier die rohe Gewalt aufgeregter Volkshaufen, dort eine in das verfassungsmäßige Gewand ständischer Opposition gekleidete Anmaßung des demokratischen Geistes, im Bunde mit einer zügellosen Presse — beides Symptome der zu bekämpfenden Grundübel — die Macht der Regierungen theils zu schwächen sucht, theils aber wirklich schon geschwächt und ihnen Zugeständnisse von Rechten abgenöthigt hat, oder noch abzutrotzen droht, deren sie sich, ohne Gefahr für die Erhaltung öffentlicher Ordnung und eines gesicherten gesetzlichen Zustandes, im wohlverstandenen Interesse ihrer Unterthanen nicht entäußern können.

(Fortsetzung folgt.)

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag. Fra Diavolo.

Freitag. Rein; dazu: die beiden Figaro.

Der Bayerische Volksfreund.

Eines Ereignisses zufällige Wendung für dessen nothwendige Folge nehmen, ist ein sehr gewöhnlicher Irrthum.

Nro. 12. München, Sonnabend, den 21. Juli 1832.

Bayern.

München. J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird in der ersten Hälfte des künftigen Monats aus dem Bade Ems zurück in Eichstädt erwartet, nach einem kurzen Aufenthalte daselbst sich hieher begeben und dann im Monat September mit J. D. der Prinzessin Theodelinde nach Italien abreisen.

— Dem Vernehmen nach ist das Londoner Konferenz-Protokoll in Betreff der griechischen Angelegenheiten bereits dahier eingetroffen, nach welchem unter Anderem 25.000 Mann, zur Hälfte englischer und zur Hälfte preußischer Truppen der neuen griechischen Regierung zugesichert sein, welchen dann noch 3000 Mann von Seite Bayern beigegeben werden sollen. — Man spricht auch wieder neuerdings von dem Grafen v. Armansperg, als demjenigen Staatsmann, dem die einstweilige Hauptleitung der griechischen Regierungs-Geschäfte nach Ansicht der Konferenz, übertragen werden solle. Auch die HH. v. Heideggr, Staatsrath v. Maurer und Ministerialrath v. Abel, werden vor der Hand als Begleiter Sr K. H. des Prinzen Otto nach Griechenland bezeichnet. Bei dieser Gelegenheit, wo auch eine nicht unbedeutende Anzahl Bayern nach diesem Lande kommen wird, dürfte wohl so mancher junge, gebildete und unternehmende Mann ein Fortkommen finden, das er im Vaterlande bei allen seinen Anstrengungen, Verdiensten und Talenten vergebens erwartet.

— Wie verlautet, sind der Herr Graf von Armansperg, der Ministerialrath von Abel und der Staatsrath von Maurer von Sr. Maj. dem König nach Brückenau berufen worden, woselbst auch dieser Tage der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede aus dem Rheinkreise erwartet wird. Man vermuthet, es handle sich von diplomatischen Angelegenheiten, vorzüglich in Betreff Griechenlands.

— Se. Exc. der Herr Minister des Aeußern, Frhr. v. Gise, sind zu Sr. Maj. dem König nach Brückenau abgereiset.

— Alle Nachrichten aus dem Rheinkreise stimmen darin überein, daß Ruhe, Ordnung und Vertrauen immer mehr zurückkehren. Diesen erfreulichen Zustand verdankt man, wie einstimmig versichert wird, der würdevollen Haltung des k. Hofkommissärs Fürsten von Wrede, der liebevollen Behandlung Aller, mit welchen er in Berührung kommt, und seiner strengen Gerechtigkeitsliebe.

— Der Nürnberger Friedens- und Kriegskourier schreibt aus Freiburg vom 14. Juli: „Die Bundestagsbeschlüsse haben hier den tiefsten und unangenehmsten Eindruck gemacht. Wie für ganz Deutschland, so sehen wir besonders für Freiburg die verderblichen Folgen derselben voraus. Es verlautet schon als ganz bestimmt, daß die Aufhebung unserer Universität beschlossen und gegen die Professoren v. Rotteck, Welcker u A. eine Untersuchung eingeleitet worden sei.

— Die „Würzburger Zeitung" schreibt von der Saale: „Zur Durchführung der Bundesbeschlüsse in den konstitutionellen Staaten hat Preußen 72 bis 80,000 Mann in Bereitschaft gesetzt, die in mobilen Kolonnen von 12,000 Mann abgeschickt werden sollen.

— Aus Rheinbayern wird geschrieben: „Seit der Rückkehr des kgl. außerordentlichen Hofkommissärs, Fürsten Wrede, von Karlsruhe nach Speier, haben unter dessen Vorsitz am 6. d. die Plenarsitzungen beider Kammern unserer Regierung begonnen, in welchen die erhobenen Beschwerden und die allgemeinen Interessen unserer Provinz zunächst in Erwägung gezogen werden sollen. Dem Vernehmen nach sind es die Zollverhältnisse, die Salzpreise und Forstgesetze, welche zuerst zur Berathung kommen werden."

— Das hies. Tagsblatt Nro. 200 berichtet: Der hies. Stadtmagistrat hat das städtische Leihhaus für die Summe von 300,000 fl. bei der Compagnie royal in Paris assecuriren lassen.

— Vom 20. d. angefangen ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juni 1831 und zwar von Nr. 19,584 bis 24,302. Die Umschreibungen haben, wie immer, Vormittags statt. Montag den 30 Juli ist öffentliche Versteigerung.

— Der k. Oberpostamtsstallmeister und des landwirthschaftlichen Vereins Mitglied, Hr. Ign. Heckl hat für Bauliebhaber folgendes angegeben: „Verlässiges Mittel, mit Kalk, Sand, zerstoßenen Glasscherben und Schmidzunder einen haltbaren Anwurf auf der Wetterseite der Gebäude zu machen." Eine alte Mauer wird auf der Wetterseite bis auf die Steinfugen mit dem Maurerhammer abgepickelt. Dann wird in einen gewöhnlich guten und ersten Anwurfmörtel ein Zentner klein wie Kiesel zerstoßene Glasscherben, und zwei Zentner Schmidzunder gemengt, und die Fugen der Mauer damit so gut wie möglich ausgeworfen. Nach der Größe des Gebäudes wird in einer großen Mörtelpfanne der nöthige Mörtel von obiger Mischung bereitet, und mit dem Auswurf bis zur reinen Verpuzung fortgefahren. Ein gleiches kann in feuchten Zimmern vorgenommen werden, wo sich Salpeter-Ansatz zeigt, und der Mörtelanwurf von der Mauer sich ablöset. Einen Beweis von der Haltbarkeit dieses Mörtels giebt der Anbau an dem Posthause zu Eurasburg bei Augsburg. Dieser Anbau wurde vor 30 Jahren erbauet, und es hat sich daselbst nach Ver-

lauf dieser Jahre die Mauer an der Wetterseite noch keinen Schuh breit abgelöset. Das nämliche Mittel gebrauchte Hr. Heckl vor 3 Jahren an einem Oekonomiegebäude Nr. 20 in der Bayerstraße vor dem Karlsthore an einem Theile der äußeren Wettermauer und in einem Wohnzimmer, wo im letztern nicht ein Flecken von Feuchtigkeit mehr zu sehen ist.

Augsburg. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. brannte das auf dem Pfannenstiele, vor dem Wertachbruckerthor gelegene Gartenhaus des k. Advokaten Dr. Werner ganz auf den Grund ab. Wahrscheinlich ist das Feuer gelegt worden, und zwar durch trockenes Heu, welches man an die Seite der Holzwand, in der Richtung des Windes gelegt und angezündet hatte. Die Meublen verbrannten mit, gerettet konnte nichts werden, ein Diebstahl scheint dabei nicht begangen worden sein.

— Da das dreijährige Provisorium des rechtskundigen Magistratsrathes Rösch umflossen ist, so hat die k. Regierung die Vornahme der Bestätigungswahl angeordnet, und dieselbe dem kgl. Regierungsrathe und Stadtkommissär Frhr. v. Pergl as übertragen

Bamberg, 13. Juli. Nach hoher Verfügung der k. Regierung des Obermainkreises, im Kreis-Intelligenzblatt l. J. Nr. 83., ist der verderbliche, mit allen Gewerbs- und Verderbs-Verhältnissen der gegenwärtigen Zeit in Widerspruch stehende Hausirhandel, insbesondere der Juden, überhaupt verboten, und das Betreten hierauf nach dem Gesetze mit Polizeiarrest von 3 bis 8 Tagen verpönt, wozu noch im Wiederholungsfalle die Confiskation der Waare kömmt.

— v. 14. Juli. Das hiesige k. Appellationsgericht hat im Namen Sr. Maj. am 3. Juli bekannt gemacht, daß Jedermann, welcher Beschwerde wegen Verzögerung oder inhumaner Behandlung durch die Gerichte zu haben glaubt, dieselbe Mittwoch und Samstag Morgens von 10 bis 12 Uhr bei einer hiefür niedergesetzten Kommissien im k. A. G. Lokale anbringen könne! Diese Verordnung erregte allgemeine Freude und Dankbarkeit, denn sie ist ein neuer Beweis von der Gerechtigkeitsliebe unsers allergnädigsten und weisheitsvollen Königs, und von seinem beharrlichen Willen zum wahren Besten seiner Unterthanen. Die dazu niedergesetzte Kommission, ganz von dem so gerechten, als liberalen und huldvollen Geiste dieser allerhöchsten Anordnung durchdrungen — wird um so mehr wohlverdienten Beifall und Lohn für ihr wahrhaft edles Wirken in dieser Sache einerndten, je schwieriger die Ausführung derselben Vielen im ersten Augenblicke erscheinen möchte, und je gewisser es ist, daß nicht selten so mancher durch die Zeitumstände ohne dieß tief genug darniederr gedrückte Bürger und Bauern — durch die Brutalität, oft sogar der Schreiber, auf den Gerichten beinahe wie zu Boden geschlagen wird!! Dies ist an mehreren Orten der Fall!! —

Auswärtiges.

London, v. 7. d. Gestern hat Paganini zum Erstenmale wieder ein Konzert im Konventgartentheater mit großem Beifalle und einem gewaltigen Andrang von Zuschauern gegeben. In einigen Tagen wird seine Vermählung mit Hannah Smith, einer Wittwe aus Edinburgh stattfinden.

Die Braut ist 44 Jahre alt, hübsch und hat ein jährliches Einkommen von 6000 Pfd. Sterl.

— v. 10. d. Im Unterhause kündigte Oberst Evans an, daß er nächsten Freitag die Aufmerksamkeit der Kammer auf den Wiener Vertrag von 1815, in besonderer Beziehung auf Polen hinlenken werde. — Das von England, Frankreich und Rußland verbürgte griechische Anlehen beträgt 2,400,000 Pfd. Sterling. Die griechische Regentschaft wird unverzüglich eingesetzt werden und sich alsdann nach Griechenland begeben.

— In Folge des Zustandes von Irland hat man für nöthig erachtet, vier neue Infanterieregimenter hinzusenden.

Paris, v. 13. Juli. Es hieß, der Kriegsminister Marschall Soult sei wegen wichtiger Ereignisse in Belgien aus dem Bade zurückberufen worden. Auch war die Furcht vor neuen Exzessen in Paris allgemein.

— Die Publikation des Militäralmanachs ist endlich erfolgt. Der Stab der Armee besteht aus 13 Marschällen, wovon einer, Marschall Gronchy, wie man weiß, nur Ehrenmarschall ist; aus 160 Generallieutenants, wovon 130 im aktiven Dienste, 25 in der Reserve und 5 beim König angestellt; endlich aus 279 Maréchaux de Camp, wovon im aktiven Dienste 208, in der Reserve 64, Adjutanten des Königs 5; beim Kronprinzen angestellt 2. Die Gesammtzahl der Generale, ohne die Marschälle, beträgt demnach 439. Die Armee besteht aus:

67 Linienregimentern zu 4 Bataillons und 3000 Mann		201,000
21 Regimenter leichte Infanterie zu drei Bataillons und 2400 Mann		50,400
Fremdenlegion zu sechs Bataillonen		5,000
3 Regimenter Geniekorps zu 2000 Mann		6,000
11 Artillerieregimenter zu 1000 Mann		11,000
2 Regim. Carabiniers, jedes ungefähr 800 M.		1,600
10 Kuirassierregimenter	dito	8,000
12 Dragonerregimenter	dito	9,600
6 Lanciersregimenter	dito	4,800
14 Jägerregimenter	dito	11,200
6 Husarenregimenter	dito	4,800
2 Regimenter Jäger in Afrika noch unvollständig		800

Zusammen, den Train, die Gendarmerie und die Veteranen der Armee nicht mitgerechnet 314,200. Diese Zahl ist auf einige tausend Mann hin genau. Eine Bemerkung wird Niemand entgehen, daß nämlich die Offiziere, welche wir Belgien als Instrukteurs ließen und die deßhalb aus den Armeelisten gestrichen waren, wieder eingesetzt werden; neben dem Namen eines jeden derselben stehen die Worte: à la suite, étant en mission en Belgique.

— Man trifft Vorbereitungen im Palais-Royal, um den König Leopold daselbst zu empfangen.

— Nachrichten aus Neapel vom 22. Juni lassen bedeutende Unruhen in dieser Stadt voraussehen; Truppen seien auf dem Marsfelde aufgestellt, alle Posten sollen verdoppelt und Kanonen mit brennender Lunte auf allen öffentlichen Plätzen aufgeführt werden.

Vom Neckar, v. 12. d. Man bemerkt bereits Anstalten, die auf das Zusammenziehen verschiedener Truppen des Bundeskontingents schließen lassen. Die Regimenter werden in solchen Stand gesetzt, daß sie auf den ersten Wink ausmarschiren können. Man weiß sich diese

Maaßregel nicht zu deuten; die große Masse erblickt darinn einen nahen Krieg, Leute, die man für „eingeweiht“ halten kann, beziehen sie auf die innern Angelegenheiten Deutschlands und daher durch die jüngsten politischen Ereignisse hervorgerufen.

Mainz, v. 13. d. Eben erhalten wir durch die Güte eines hiesigen Handelshauses, folgende wichtige Nachricht aus Rotterdam vom 10. Juli: „Eine Estafette aus London theilt die Nachricht mit, daß die Konferenz die Vorschläge unseres Königs auf ihr Ultimatum abgelehnt habe. Es dürften also in Kurzem wichtige, und für unsere Streitfrage mit Belgien entscheidende Ereignisse bevorstehen. (Mainz. Zt.)

— Am 12. Juli passirten durch Mainz 80 Familien, bestehend aus 357 Köpfen; sie kamen aus dem Würtembergischen und reisen nach Amerika.

Im Großherzogthum Posen soll, wie die D. Allg. Zt. berichtet, große Noth herrschen. Lebensmittel aller Art würden den russischen Truppen, die 120,000 Mann stark an der Gränze zusammengedrängt ständen, zugeführt und im Großherzogthum selbst müßten die Leute Brennnesseln als Gemüse essen und den Scheffel Korn mit 5 Thlrn. bezahlen.

Brüssel, v. 11. d. Die Vermählung des Königs bleibt auf die ersten Tage des Augusts festgesetzt. Sie wird zu Paris statt finden, obgleich der französische Hof noch zu jener Zeit Saint-Cloud bewohnen wird.

— Seit den 22 Tagen, daß die Cholera in Brüssel, einer Stadt von 100,000 Einwohnern, zum Vorschein gekommen ist, sind nicht mehr als 12 oder 15 Personen an dieser Seuche erkrankt.

Antwerpen. Der „Phare“ sagt: Nichts beweist mehr die feindseligen Absichten des Königs von Holland, als die Rüstungen, die in diesem Augenblicke in der Citadelle Statt finden. Die Thore dieser Festung, die auf die Esplanade ausgehen, werden, wie man versichert, durch ein sehr starkes Mauerwerk ausgemauert; übrigens werden die Vertheidigungsmittel an den 5 Bastionen, die sich wechselseitig unterstützen, mit Thätigkeit fortgesetzt.

— In Düsseldorf ging am 13. Juli aus Trier vom 9. d. die sichere Nachricht ein, daß das Füsilierbataillon des 30sten Infanterieregiments an jenem Tage — 3 Stunden nach Ankunft einer deßfallsigen Stafette — an die ——— Gränze gerückt ist.

Allerlei.

Die „D. Nationalzeitung“ erzählt aus Bremen: „Die Censurbehörde hat in ihrer Angst aus der Ankündigung eines hiesigen Modehändlers, daß er Uhrbänder in allerlei Farben, auch roth, schwarz und gold, erhalten habe, die drei Worte „roth, schwarz und gold“ gestrichen. So wie das Publikum diesen Censurstrich erfuhr, drängte es sich zu dem Laden des Modehändlers; in kurzer Zeit waren die roth-schwarz-goldenen Bänder, auch Kappen mit solchen Troddeln verkauft, und eine Menge Bestellungen wurden ertheilt.“

— Nach und nach kommt doch alles wieder ins gute alte Gleis, in Spanien wird so eben auch die Inquisition wieder hergestellt.

— Der von dem preuß. General-Konsul zu Warschau Hrn. Schmid hinterlassene Kassendefekt beträgt circa 400,000 polnische Gulden.

— Die Nachrichten aus Frankreich lauten immer betrübend. In Latour sind 20 Militärs vom Volke ermordet und dem Maire die Augen ausgestochen worden. Es ist bereits Militär dahin gesendet worden.

— Am 3. Juli starb auf Schloß Trebschen in der Neumark Hr. Heinrich XLIV. jüngere Linie Fürst Reuß von Plauen, im 80sten Lebensjahre.

— Die Stadt Newyork in den vereinigten Staaten von Nordamerika zählt jetzt 120 Kirchen; davon gehören 24 den Presbyterianern, 23 den Bischöflichen, 17 den Methodisten, 14 den Taufgesinnten, 14 den Niederländisch-Reformirten, 5 den Römisch-Katholischen, 4 der Brudergemeinde, 3 den Israeliten, 2 den Lutheranern, 2 den Independenten, 2 den Universalisten, 2 den Unitariern und 8 verschiedenen Sekten.

Maaßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde.

(Fortsetzung.)

So viel nun insbesondere

I. die Stellung der ständischen Kammern betrifft, so sind beide Höfe der Ansicht, daß, wie zweckmäßig und heilsam sich auch eine angemessene Wirksamkeit der Landstände in den deutschen Bundesstaaten darstellt, doch die Richtung des Geistes, welche man in neuester Zeit dem Institute der Landstände zu geben versucht habe, unverkennbar eine höchst bedauerliche Erscheinung sei. Dieselbe hat sich auf zweifache Weise zu erkennen gegeben, je nachdem dabei das Verhältniß ihren Fürsten gegenüber und das Verhältniß dem Bunde und der Bundesversammlung gegenüber in Betrachtung kam.

A. Ihren Fürsten gegeben, wurden.

a) neue, mit dem monarchischen Principe und mit Erhaltung der öffentlichen Ordnung unvereinbare Zugeständnisse in Anspruch genommen und wohl auch

b) für den Fall, wenn diese Zugeständnisse nicht erfolgen, die Verwerfung des Budgets in Aussicht gestellt.

B. Dem Bunde und der Bundesversammlung gegenüber aber zeigte sich nicht allein

a) eine Neigung, sich über die Bundesgesetzgebung hinwegzusetzen, sondern es sind sogar

b) in den ständischen Versammlungen offene Angriffe auf den Bund und die Bundesversammlung laut geworden.

Die Bundesgesetzgebung bietet den deutschen Regierungen, zur Beseitigung ähnlicher Erscheinungen die erforderlichen Mittel.

zu A, a. Braucht wohl kaum daran erinnert zu werden, daß den deutschen Fürsten, in Beziehung auf Gesetzgebung, nach allen deutschen Verfassungen die Initiative zusteht, — daß daher von den Ständen neue Gesetze nicht anders, als in Form von Petitionen in Antrag gebracht werden können, wobei es den Fürsten unbenommen bleibt, frei zu prüfen, ob sie es ihrem Interesse und dem innig damit verbundenen Interesse des Landes, so wie ihren Verpflichtungen gegen den Bund für gemäß halten, die Petition zu gewähren, im entgegengesetzten Falle aber dieselbe zu verwerfen. Ein vollgültiger Grund zur Verwerfung einer von den Ständen angebrachten Petition würde darin liegen, wenn der

Fürst das darin begehrte Zugeständniß in Folge jener Prüfung dem Grundsatze des Art. 57 der Wiener Schlußakte zuwiderlaufend fände. — Je bestimmter dessen Worte dahin lauten, daß die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben muß, und daß der Souverain durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden kann; um so gewisser ist ein deutscher Bundessouverain zur Verwerfung einer hiermit in Widerspruch stehenden ständischen Petition nicht nur berechtigt, sondern im Gesammt-Interesse des Bundes auch verpflichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

414. (3a). Versteigerung.

Am Mittwoch den 1. k. Mts. August, und in den folgenden Tagen wird jedesmal Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr die Rücklassenschaft der Frau Gräfin von der Wahl, k. Majorswittwe an der Prannerstraße Nro. 1483 im 3. Stockwerke gegen sogleich baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufsobjekte bestehen in wenigem Silber, dann Spiegeln, Uhren, Betten, verschiedenem Meublement, Kleidern, Leib-, Bett- und Tischwäsche s. a. ferners in mehreren Büchern

Den 16. Juli 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

35060. Zeiller.

413. (2a) Versteigerung

Mittwoch den 25. d. Mts. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr wird die Mobiliarschaft der Weberstochter Anastasia Dirbeck im diesseitigen Gerichtslokale gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbiethenden versteigert.

Die Gegenstände bestehen:

In Betten, Meubels, Frauenkleidern, seidenen Miedern mit silbernen Hacken, einer silbernen Halskette und solchem Geschnüre, dann einem in Wachs possirten Jesu-Kinde mit goldenen Borten, guten Spitzen und Perlen verziert, ferner in einer Pelzhaube, Riegelhauben, und zwei in Feuer vergoldeten messingenen, noch ganz neuen Zierspanen.

Den 17. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

35056. Fischer.

409. (2a.) Versteigerung.

Künftigen Montag den 23. Juli und die folgenden Tage wird Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr der Rücklaß des Mechanikus Hammelmaier in dessen Behausung am Schulplatz gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Versteigerungsgegenstände bestehen in Hausfabrniß, einer goldenen Uhr sammt Kettel, dann Kleidung und Wasch, ferner in einigen Drehbänken sammt Zugehör, in Feilen aller Art, verschiedenen Maschinen und Instrumenten, Quecksilber und Barometer, dann verschiedenem Metall und Eisen, so wie in mehreren zur Elektrizität gehörigen Gegenständen.

Den 14. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

34859. Düzl.

410. Gerechtigkeits-Verkauf.

Wer in der Stadt München eine in jeder Beziehung vorzüglich gute reale Badersgerechtsame zu kaufen wünscht, beliebe sich, an den Unterzeichneten zu wenden.

Anton Bornschlegel, Dr. der Med. und Chirurgie im Thal Petri Nr. 552.

415. Ein Knabe im 16. Jahre von ordentlichen, aber nicht vermögenden Eltern wird als Lehrling zu einer nicht zu schweren Profession in die Lehre zu geben gesucht. D. Red.

411. In der Schönfeldstraße Nro. 122 ist auf das Ziel Michaeli zu ebener Erde eine Wohnung, sehr trocken, mit 2 heizbaren Zimmern, gut zum Heizen, auch ohne Ungeziefer, einer Küche und Holzlege jährlich um 55 fl. zu vermiethen; auch ist ein heizbares Zimmer im 2. Stock jährlich um 30 fl. zu vermiethen und zu ebener Erde beim Kaminkehrer Weigl zu erfragen.

409.

A. L. BRÜCKNER

aus

WÜRZBURG

empfiehlt sich in bevorstehender Jakobidult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinem schon längst hier bekannten Tuch- und Mode-Waarenlager, verkauft sowohl en gros als en detail.

Eine reiche und geschmackvolle Auswahl der neuesten Pariser und Lyoner langen und viereckigen Shawls, vom gewöhnlichen bis zum feinsten Thibet, Bagdad, Bourre de Soie-Tüssi, Poppline, Creppons etc. in allen Größen und Farben, ostindische Taschentücher, Echarpe und Tüchel in Seiden, Greppons, Poppline etc.

Das Neueste in Seidenzeugen: Gros de Vassovie, Gros d'Epingles, Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples, Satin-Türc, Satin-Russie, Atlas, Marçoline, double Florence, Grepp, Gaze-Aurora, Gaze-Serail, Gaze-Iris, Filoche, in allen Farben.

Ganz neu gedruckte Mousselin, Chally, glatte, façonirte, carrirte, und foularts Cotte-Pally, farbige Organtine, Indiennes, Persiens, Ginghamps, couleurte Bast etc.

Eine ausgezeichnete Farben-Auswahl von feinen englischen und französischen Merinos und Thibet, Moreens, Wollen-Damast und sonstigen Möbelzeugen.

Das Neueste in englischen und französischen Perses.

Alle Gattungen weiße Waaren, als Sateens, Rips, Oriental, glatte und geraubte Piques, Bercals, Cambrix, Jaconets, Spottets, Nangsouks, Shirtings, Printers, Organtine, Moll, Tüll, Gaze, holländische Leinwand und Fadenbattist-Sacktücher ꝛc.

Ein großes Assortiment englischer, französischer und niederländer ächtfärbiger Wollentücher, Drap-Zephir, Drap-Serail, Drap-Thibet, Dauphinets, Casimir, das Beliebteste in Hosen- und Westenzeugen, französischen Seidensammet und Sammet-Manchester, Gesundheits-Moltony und Flanell

und noch mehrere hier nicht angeführte Artikel.

Meine direkten Verbindungen mit den ersten Fabriken machen es mir möglich, bei reeller Waare dennoch sehr billige Preise zu stellen, daher kann ich mir schon im Voraus schmeicheln, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Der Platz des Verkaufsgewölbes wird nachträglich angezeigt werden.

Getraute in München.

Die Herren: Joh. Math. Eichhorn, bgl. Sacklermeister dah., prot., mit Joh. Pupelli, bgl. Salzstoßlerstochter. — Jak. Kraus, d. Schuhmacher, Wittwer, mit Marg. Ostermayr, Zimmermannstochter von Pfaffenhofen. — Kasp. Happ, bgl. Bierwirth, Wittwer, mit Soph. Liedl, d. Kaffeetierstochter. — Konr. Hellmuth, Schaf- und Baumwoll-Fabrikant, prot., mit El. Mangold, Soldnerstochter von Bayersoien, LG. Schongau. — Gg. Weingand, bgl. Kürschnermeister, mit Kath. Th. Grunder. — Joh. Jos. Hr. Mang, Küchengehülfe bei J. Maj. der Königin Wittwe, mit Reg. Strobl, Melbers-Tochter v. h. — Chr. Nik. Braun, Kaufmann von Nürnberg, mit Soph. El. Chr. Jul. Roth, Lehrerstochter v. Neuenstadt. —

Gestorbene in München.

Kath. Zacherl, Dienstmagd v. Nymphenburg, 67 J. a. — Th. Kirchmaier, Taglöhners-Wittwe, 62 J. a. — Joh. Witzer, Bäckergesell v. Münster, 42 J. a. Jos. Huger, Zimmermann, 57 J. a. — Madm. Joh. Graf, Landrichterstochter v. Moosburg, 16 J. a. — Joh. Gg. Faklinger, Schuhmachergesell von Hackelberg, LG. Passau, 28 J. a. — Jos. Moser, Hopfenhändlers-Frau, 31 J. a. Hr. Art. Eisenhut, b. Metzger, 50 J. a. Frau M. A. Sedlmaier, Handelmanns-Wittwe, 70 J. a. Den 18. Juli: Jgfr. Barb. Dietrich, 29 J. a. — Hr. A. Baucknecht, k. p. Hofkutscher, 76 J. a.

Lotto.

50 87 78 84 14

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Sonntag. Figaro's Hochzeit.

Der Bayerische Volksfreund.

Da das Volk im Grunde immer einem Kinde gleicht, so sollten Regenten nie aufhören, Väter zu sein.

Nro. 13. München, Montag, den 23. Juli 1832.

Bayern.

München. Das Regierungsblatt Nr. 27 v. 20. Juli enthält einige Bestimmungen über die Erleichterung des Handelsverkehrs zwischen dem Königreiche Bayern und Würtemberg, dann dem Kurfürstenthum Hessen, dann weiters die 18 Verlosung der verzinslichen und unverzinslichen Staats-Lotterie-Anlehens, welche den 13. und 14. August vorgenommen werden und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben dem funkt Hauptmünzamtsdiener J. Heidemann zum Actuar bei dem Hauptmünzamte prov. zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß der Controlleur 3. Klasse des Oberzollamts Wirthheim, Franz Jak. Hiselberger, mit dem Controlleur 3. Klasse des Oberzollamts Brückenau, Caj. Beutelhauser, verwechselt werde; ferner den bish. geh. Sekretär des Staatsministeriums der Justiz, Rath Leers zum Archivar zu ernennen; den bisherigen Kreis- und Stadtgerichtsassessor Fr. P. Nußbaum zu München zum geh. Sekretär bei dem genannten Ministerium und den bish. Kanzlei-Sekretär bei demselben, W. Fr. Hänlein, zum expedirenden Sekretär, beide in prov. Eigenschaft zu befördern und zum Canzlei Sekretär gleichfalls in prov. Eigenschaft den bish. Funktionär C. J. N. v. Leistner zu ernennen; dem Appellationsgerichtsrath Bornberger zu Würzburg den Titel und Rang eines Appellationsgerichts-Direktors taxund stempelfrei zu verleihen; den Appellationsgerichtsrath v. Fischer in den Ruhestand zu versetzen. Am k. Appellationsgerichte des Rheinkreises ist eine Rathsstelle, zu Neustadt an der Aisch im Rezatkreise eine öffentliche Anwaltsstelle und zu Neuburg bei dem k. Appellationsgerichte für den Oberdonaukreis eine Rathsstelle erledigt.

— Se. Durchl. der Hr. Minister Fürst von Wallerstein sind auf 8 oder 14 Tage von hier abgereist.

— In Betreff der Erleichterung der Reisenden zur Benützung der böhmischen Heilquellen in sanitätspolizeilicher Hinsicht, ist unterm 8. l. Mts. an die Regierungen des Obermain-, Regen- und Unterdonaukreises die allerhöchste Verfügung ergangen, nach welcher in Betracht, daß nach den offiziellen Versicherungen der k. k. östr. Behörden die Umgegend der genannten Bade- und Brunnenorte dermalen in einem vollkommen befriedigenden Gesundheitszustand sich befinden, von denen aus einem der bezeichneten Orte an der bayerischen Gränze ankommenden Reisenden nur die legale Nachweisung beizubringen ist, daß in dem Bade, resp. Brunnenorte selbst, aus dem sie kommen, so wie in den Ortschaften, die sie passirten, weder die Cholera, noch einer Cholera ähnliche Krankheit herrsche, und daß sie demnach während der letzten 5 Reisetagen nur in vollkommen gesunden Orten verweilt haben.

— Durch Verordnung vom 30. Juni hat die k. Regierung des Rheinkreises bestimmt, daß der Verkehr mit den Bewohnern der französischen Gränzgemeinden nur an folgenden Punkten gestattet sein soll: bei dem Pachthof St. Germain, zu Bobenthal, Ludwigswinkel Turschthal, Eppenbrunn und Schwein. An diesen Orten sind Gesundheitsposten errichtet. An allen andern Punkten der Gränze wird der Eintritt aus Frankreich nach Rheinbayern untersagt.

— Auf der letzten Schranne befand sich schon neues Korn. Die Getraidpreise sind wieder heruntergegangen und zwar der Waizen um 1 fl. 16 kr.; das Korn um 1 fl. 10 kr. und die Gerste um 1 fl. 19 kr.; über 2000 Schäffel Getraide sind stehen geblieben.

— Das Gebärinstitut wird mit Ende dieses Monats von dem allgemeinen städtischen Krankenhaus getrennt, und in das Gebäude der ehemaligen chirurgischen Schule, woselbst alles sehr zweckmäßig hergerichtet wird, verlegt werden.

— So wie man vernimmt, wird Mlle. Vial nicht mehr nach München zurückkehren, sondern ein sehr vortheilhaftes auswärtiges Engagement antreten.

— Die gegenwärtige Dult wird mehrere Sehenswürdigkeiten darbieten. Ein künstliches mechanisches Theater mit hölzernen beweglichen Figuren, dann eine große Menagerie sind bereits angekommen.

— Hr. Jos. Schlederer, Funktionär bei dem hies. k. Stadtrentamte, hat vorgestern Abend einen zehnjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet. Dieser junge, edelmüthige Mann, hat sich schon früher bei einer ähnlichen Gelegenheit rühmlich ausgezeichnet.

— Sonnabend Nachmittags 1 Uhr wurde abermals ein ertrunkener Mann oberhalb des Ledinger Wirths in der Isar gefunden. Nachdem sich die Kleider desselben in einem sehr schlechten Zustande befinden, und auch in seinem Geldbeutelchen außer einem kleinen Kruzifix, kein Heller Geld aufzufinden war, so vermuthet man, daß sich der Unglückliche aus Armuth den Tod selbst gegeben hat.

— Vorgestern Abends ist die schon seit mehreren Tagen vermißt wordene Wirthin Schweitzer von Obergiesing todt an der Praterbrücke aus der Isar gezogen worden.

— Aus Rheinbayern wird gemeldet, daß die vor Kurzem eingerückten Truppen an mehreren Orten den Bauern

bei ihren Feldarbeiten hilfreiche Hand bieten, und sagen, sie hätten geglaubt, fechten zu müssen, seien aber, statt auf den Feind, auf lauter gute Freunde gestoßen; es sei ja ruhiger im Rheinkreis, als in München selbst.

— Das „bayerische Volksblatt" enthält einen Aufsatz über das Recht der Steuerbewilligung von Seite der Stände, worinn es geschichtlich nachzuweisen sucht, daß dieses Recht schon seit dem 30jährigen Kriege unangefochten bestanden habe. Erst nach dem Falle des deutschen Reiches sei eine unbewilligte Steuer aufgelegt worden; mit Napoleons Sturz aber sei auch für die Landstände, die zu bestehen nie rechtlich aufgehört hätten, das Recht der Steuerbewilligung wieder aufgelebt.

Augsburg. In der letzten Schranne wurde der erste neue Roggen (4 Schäffel) verkauft. — Da der Mittelpreis des Roggens so weit herabfiel, daß die Bäcker das Pfund schwarzen Brodes unter 4 kr. ausbacken müssen, so hat der Magistrat die Ausbackung des Brodes, das Pfd. um 4 kr., für die Armenklasse eingestellt. Es sind vier und fünfzigtausend Laibe solchen wohlfeileren Brodes gebacken, und unter die arme Mittelklasse ausgetheilt worden. — Auch das Schmalz beginnt im Preise zu sinken, und war am 18. d. einiges sogar um 17 kr. per Pfd. zu haben.

Dillingen, v. 18. d. Gestern Abends verschied plötzlich Hr. Mich. Wirth, Professor am hiesigen k. Lyzeum. Die Trauer um diesen Edlen ist allgemein!

Zweibrücken 9. Juli. Gestern war ein Tag des Jubels und der Freude, welcher den schönsten Beweis der patriotischen Gesinnungen und der Gefühle der Liebe zur Eintracht und Anhänglichkeit an das königliche Haus Bayern geliefert hat. Daß allerhöchste Geburtsfest unserer geliebten Königin wurde dahier auf das Herzlichste gefeiert. Schon um 5 Uhr Morgens verkündeten 25 Kanonenschüsse die große Feier dieses Tages, an welchem unter Paradirung des Militärs die Zivil- und Militär-Authoritäten einem solennen Gottesdienst beigewohnt haben. Bei dem Mittags von dem Offizierkorps veranstalteten Festmale wurden fröhliche Toaste auf die gefeierte Königin und das ganze königliche Haus mit ungeheuchelter Liebe und Treue dargebracht, und am Ende eines schönen unter Musikbegleitung gesungenen Rundgesanges wurde unter Trompeten- und Paukenschall, mit dem höchsten Freudengefühle und allgemeinem Jubel die Schlußstrophe aufgenommen:

„Hell bei dem Brudermal
Tönte der Festpokal,
Zum Dreimalhoch!
Dir — Frauenkönigin —
Fürstenbeglückerin —
Völkervermählerin —
Donnernd ein Hoch!"

Zum Schluß wurde auch eine Kollekte für die Armen eröffnet und manche Thräne des Kummers getrocknet. Am Abend wurde dieses uns ewig denkwürdige Fest mit einem fröhlichen Ball beschlossen. O möchte diese herrliche Einigkeit, welche sich bei dieser Gelegenheit unter allen Ständen so unzweideutig ausgesprochenen, auf alle Länder und Völker erstrecken; möchte der krankhafte, fieberische Schwindelgeist, der einen der schönsten Theile unsers theuern Vaterlandes zu ergreifen und zu verderben droht, in seinem eigenen Nichts versinken, und möchten alle Menschen einsehen lernen, daß das wahre Glück einzig und allein in der herzlichen und aufrichtigen Vereinigung eines guten Volkes mit einem guten Fürsten zu finden ist!

Auswärtiges.

Türkei. Der „Moniteur Ottoman" vom 23. Juni zeigt nun die völlige Unterwerfung Bosniens an. Sockhoch Ali Pascha, einer der Insurgentenchefs, war bei Prepol und dann bei Goroda geschlagen und genöthigt worden, sich mit den Seinigen in die Feste Tschelebi Bazar einzuschließen.

Rom, v. 7. d. Am 5. d. ertheilte der heil. Vater den neuen Herren Kardinälen Capelletti, Del Drago, Pandolfo-Alberici, Velci, Gazzoli und Mattei das Kardinalsbaret mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten.

Brüssel, v. 12. d. In der Repräsentantenkammer nahm gestern Hr. Osy das Wort: „Sie Alle, sagt er, haben die Antwort des Königs von Holland auf die letzten Protokolle und den neuen Vertrag, den er vorschlägt, gelesen. Sie haben das Unbestimmte, das darin in Betreff der im Limburgischen und Luxemburgischen zu machenden Austauschungen herrscht, die lästigen Vorschläge, die er in Bezug auf die Schuld enthält, und den Art. 7 jenes Vertrags, der der Schließung der Scheldе gleichkommt, bemerkt. Wird diese letztere Klausel angenommen, so ist uns alle Verbindung mit Deutschland geraubt und Antwerpen aus dem Verzeichniß der Seehäfen ausgestrichen. Antwerpen ist die Seele des belgischen Handels; verlieren wir denselben, so sind wir auf den Ackerbau beschränkt, wie unter der österreichischen Regierung, und der Ackerbau selbst wird durch die Unthätigkeit des Handels leiden. Man darf keine Zeit verlieren, um das Publikum zu beruhigen, und unsere Pflicht ist es, von den Ministern Erklärungen zu verlangen, weil es gewiß ist, daß Antwerpen nicht geräumt werden wird und der König von Holland die 24 Artikel nicht annimmt."

— Der Kriegsminister betreibt mit einer seltenen Thätigkeit unsere Rüstungen; 15,000 Mann sind von der Aushebung von 30,000 Mann in Diensthätigkeit berufen; alle Kavallerie-Regimenter, die 6 Eskadrons zählen, und das Korps der Guiden werden mit einer neuen Eskadron und alle Infanterie-Regimenter mit einem neuen Bataillon vermehrt werden.

— Man schreibt aus Antwerpen unterm 12. Juli: Diese Nacht hat man mehrere Flintenschüsse in der Richtung des Forts St. Philippe vernommen. Diesen Morgen um halb 4 Uhr hat man auf mehrere kleine belgische Boote gefeuert. Man versichert, der König werde sich am 18. neuerdings nach Antwerpen begeben.

Lissabon, v. 30. Juni. Man glaubt hier allgemein, und selbst die Regierung theilt diese Ansicht, daß die Truppen Don Pedro's nicht in der Nähe der Hauptstadt landen werden. Aus diesem Grunde hat die Regierung einen königlichen Befehl erlassen, worin allen Behörden des Königreichs eingeschärft wird, die ganze Bevölkerung unter die Waffen zu rufen, sobald die Revolutionäre an einem Punkt des Königreiches an das Land gestiegen seien.

Paris, v. 13. d. Die Prinzessin Adelaide, Schwester des Königs, welche sich vor 3 Tagen sehr übel befand, hat, wie es scheint, Anfälle von der Cholera gehabt; doch

erregt ihr nunmehriger Zustand keine Besorgnisse mehr. — Leider beginnt diese Epidemie neuerdings in Paris mit Heftigkeit einzureißen. Gestern sind 74 Personen an derselben gestorben.

London, v. 13. d. Wie zu Paris, so nimmt auch in London die Cholera wieder dergestalt überhand, daß bereits aus Furcht vor derselben mehr als 6000 Familien die Stadt und ihre Nachbarschaft verlassen haben. — Nachrichten aus Quebec zufolge, wüthet dort die Cholera schrecklich; vom 8. bis 18. Juni wurden 800 Personen befallen, wovon 500 starben; Alles floh auf's Land.

— Lord Minto soll als Botschafter nach Wien gehen.

— Die Prinzessin Louise von Sachsen-Weimar, Nichte der Königin von England, war am 11. Juli verschieden.

Wien, 14. Juli. Das Wochenbett der Frau Erzherzogin Sophie ist sehr glücklich, jedoch scheint der neugeborne Prinz etwas schwächlicher Konstitution zu sein.

— Vom Wiederausbruch der Cholera in Wien, Anfangs Juni bis zu Ende jenes Monats, waren 654 Personen von der Cholera befallen worden und 384 derselben erlegen, ein Verhältniß, welches sich in Betreff der Sterblichkeit ungünstiger stellt, als beim ersten Ausbruche der Krankheit.

— Man sagt, daß eine bei dem Hrn. Herzog v. Reichstadt angewandten Kur mittelst Ammenmilch gute Wirkung mache und Hoffnung zu dessen Herstellung gebe.

Mainz, v. 12. d. In Wiesbaden füllt sich jetzt die Zahl der Kurgäste sichtbar, woran das eben erst mit dem Anschein von einiger Beständigkeit eingetretene warme Wetter wohl Ursache ist. Auch von hier aus werden die Sonntagsbesuche an diesem freundlichen Kurorte zahlreich benutzt; nicht minder Theilnahme finden die interessanten Mittwochsbälle von Herren und Damen hiesiger Stadt. Eine wahre Auswanderung hatte aber seither alle Sonntage von allen Klassen hiesiger Bewohner nach Biebrich und Mosbach statt, so daß man an hiesigen öffentlichen Orten eine empfindliche Leere bemerkte.

Allerlei.

— Die Entscheidungen des Bundestages auf die von Oestreich und Preußen vorgeschlagenen Maßregeln in Betreff der Befugnisse der Landstände und der freien Presse werden die Frage ins Klare stellen, ob die Umtriebe und Unordnungen der letzten Zeit einen Haltpunkt im deutschen Volke haben, und ob sie nur Erzeugnisse einiger exaltirten Köpfe oder Berechnungen eines comité directeur sind.

— In den Römischen Staaten steigt leider, wie in Frankreich, die Verwirrung mit jedem Tage. Immer tiefer sinkt das Ansehen der päpstlichen Regierung, und immer kühner fordert das Volk seine Rechte. Wahrlich eine schwer bewegte Zeit! Allenthalben droht ein Kampf auf Leben und Tod, und zwar von dem Augenblicke an, wo die Leidenschaften nicht mehr durch fremde Bajonnette gezügelt werden.

— Frankreich schreitet sichtbar republikanischen Formen entgegen. Was die Monarchie am 5. und 6. Juni gewann, verlor sie durch die Entscheidung des Kassationshofes, welche, so sehr sie in den Gesetzen begründet sein mag, der Regierung eine förmliche Niederlage beigebracht hat.

— Am 1. Juli wurde mit der nun in Roanne neugefertigten Eisenbahn der erste Versuch gemacht. Ueber 400 Personen, unter welchen sich die vornehmsten Behörden des Departements und viele Damen befanden, hatten in einem schönen eleganten Dampf-Wagen die Fahrt auf der neuen Straße gemacht, auf welcher sie in 7 Minuten immer eine französische Lieue (Meile) zurücklegten.

— Am 8. Juli ist als Folge eines Spektakelstücks, in welchem eine Brandstätte vorkam, ein Theil des Theaters zu Baden abgebrannt.

— In der Umgegend von Paris treibt eine Räuberbande ihr Wesen, die es vorzüglich darauf angelegt hat, die Wagen der Wäscher anzugreifen, so daß letztere bisweilen von Municipalgardisten zu Pferde eskortirt werden. Man hat endlich einige dieser Räuber auf frischer That ertappt und arretirt.

— Bei der in St. Petersburg bei der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers ausgebrochenen Revolution, wurden auch mehrere gemeine Soldaten überführt, durch die Straßen gelaufen zu sein unter dem Geschrei: „Es lebe die Constitution!“ Als das Kriegsgericht sie fragte, was sie damit beabsichtigt hätten, antworteten sie, man hätte sie versichert, die Constitution sei die Gemahlin des Großfürsten Constantin.

— Nach dem Verzeichniß der ausgewanderten Unterthanen, welches dem englischen Parlamente vorgelegt wurde, sind vom Jahre 1828 bis 1831 aus England und Irland 104,451 Menschen nach Nordamerika ausgewandert. Das ist kein erfreuliches Zeichen der Zeit! Völkerwanderungen und Revolutionen bieten stets einander die Hand.

— In Schlesien werden in der schönen Ebene am Fuße des Zobtenberges, 4 Meilen von Breslau, Anstalten zu einem nicht unbedeutenden Lager gemacht. Das Hauptquartier kommt nach Jordansmühl.

— Der unsterbliche Göthe hat es bei eigener schöner Sprache nicht gelassen, die Ausländer und hauptsächlich den Voltaire zu plündern, indem er wahrscheinlich auf die Unbelesenheit der Deutschen rechnete, nahm er den Fremden ihre schönsten Gedanken und gab sie ganz in der Uebersetzung für die Seinigen aus, ohne die Quellen anzuzeigen, wo er plünderte. Hier eine Probe für die Vielen, die man in seinen Werken findet:

„Les mortels sont égaux ce n'est point la naissance,
C'est la seul vertu qui fait difference.
Il y a de ces esprits favorisé des cieux
Qui sont tout par eux mêmes rien par leurs ayeux.“
Voltaire.

„Die Sterblichen sind gleich! Nicht die Geburt,
Die Tugend nur macht allen Unterschied.
Doch Geister giebt's, begünstiget vom Himmel,
Die durch sich selbst sind, alles sind, und nichts
Den Ahnherrn schuldig, nichts der Welt.“
Göthe.

Und wer fühlt nicht das Natürliche, Erhabene, Ungezwungene bei Voltaire und das Steife, Gezwungene bei Göthe. Ich beneide Dir, unsterblicher Göthe! Deinen Platz in Walhalla nicht, aber Du hast viel geplündert.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

413. (2b) Versteigerung

Mittwoch den 25. d. Mts. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr wird die Mobiliarschaft der Wederstochter Anastasia Dirbeck im diesseitigen Gerichtslokale gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbiethenden versteigert.

Die Gegenstände bestehen:

In Betten, Meubels, Frauenkleidern, seidenen Miedern mit silbernen Hacken, einer silbernen Halskette und solchem Geschnüre, dann einem in Wachs possirten Jesu-Kinde mit goldenen Borten, guten Spitzen und Perlen verziert, ferner in einer Pelzhaube, Riegelhauben, und zwei in Feuer vergoldeten messingenen, noch ganz neuen Zierspanen.

Den 17. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

35056. Fischer.

---

409. (2b.) Versteigerung.

Heute Montag den 23. Juli und die folgenden Tage wird Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr der Nachlaß des Mechanikus Rammelmaier in dessen Behausung am Schulplatz gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Versteigerungsgegenstände bestehen in Hausfahrniß, einer goldenen Uhr sammt Kette, dann Kleidung und Wasch, ferner in einigen Drehbänken sammt Zugehör, in Feilen aller Art, verschiedenen Maschinen und Instrumenten, Quecksilber und Barometer, dann verschiedenem Metall und Eisen, so wie in mehreren zur Elektrizität gehörigen Gegenständen.

Den 14. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

34859. Dötzl.

---

396. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen des Jos. Zenger zu Kulturscheim, Gemeinde Freymann, wiederholt zum Verkaufe ausgestellt, und eine Tagsfahrt auf

Montag, den 30. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Dieses Anwesen hat nach Inventar und gerichtlicher Schätzung vom 10. Aug. 1832 folgende Bestandtheile:

I. Immobilien.

A. Gebäude.

1) Das auf 3000 fl. geschätzte Wohnhaus, 2 Stock hoch, gemauert, mit Schindeln gedeckt, und enthält einen gewölbten Keller, 5 Zimmer, 1 Saal, Küche, Speise, Abtritt, und eine auf dem Dache an einem Thürmchen angebrachte und gerichtlich auf 20 fl. geschätzte Hausuhr,
2) eine gemauerte, mit Schindeln gedeckte, Stallung nebst einer Wohnung, geschätzt auf 1900 fl.,
3) einen gemauerten mit Schindeln gedeckten Getreidstadel, geschätzt auf 1900 fl.,
4) eine zum Theil gemauerte Schneidsäge nebst Wasserbau und Wöhr, geschätzt auf 2000 fl.,
5) eine hölzerne Remise, 300 fl.,
6) ein gemauertes Badehaus, 125 fl.,
7) einen Gumpbrunnen, 50 fl.,
8) sämmtliche Gartenzäunung, 150 fl.,
9) einen gemauerten Kalkofen mit Behaltniß und einem Zimmer, geschätzt auf 800 fl.

Sämmtliche Gebäude, welche sich, bis auf den Kalkofen, in gutem Zustande befinden, haben demnach einen Werth von 10,225 fl. und sind in der Brand-Assekuranz mit 8000 fl. versichert.

B. Grundstücke.

1) 0 Tagw. 61 Dez. Haus, Nebengebäude und Hofraum, in der 9. Bonit. Klasse,
2) 18 Tagw. 13 Dez. Kalkofen und Acker, jetzt Wiese in der 5. Bonit.,
3) 0 Tagw 34 Dez. Garten, in welchem sich 2 Spargelbeeten und zwischen 250 bis 300 Obstbäume befinden, in der 9ten Bonität,
4) 5 Tagw. 53 Dez. Acker, jetzt Wiese, in der 5ten Bonität,
5) 4 Tagw. 00 Dez. Wiesen in der dritten Bonit. Klasse;

zusammen 28 Tagw. 61 Dez. inclusive und geben zum königl. Rentamt jährlich Bodenzins 3 fl. 48 kr. 6 hl., und eine einfache Dominical-Steuer von — fl. 3 kr. 7 hl.

Sämmtliche Grundstücke sind zehentfrey, sind gerichtlich geschätzt auf 4600 fl.

II. Mobilien.

A. Hausfahrnisse im Werthe zu 54 fl.

B. Baumannsfahrnisse im Werthe zu 236 fl.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich zu dieser Verhandlung im Landgerichtslokale einzufinden, und Auswärtige haben sich durch gesetzliche Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse auszuweisen.

München, den 13. Juli 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter.

Werberger, Rechtspraktikant.

---

417. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Sebastian Bauer in Giesing Nr. 125 Lit. e. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht in einer Herberge, in einer heizbaren Stube, 2 Kammern, Küche, Holzlege, Communstieg und einem Speicher, ist von Holz gebaut, und hat einen Werth von 525 fl.

Zur Annahme des Kaufsangebots wird auf

Freitag den 27. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr

Commission anberaumt, wozu Kaufslustige, welche sich über Vermögen und Leumund ausweisen können, hiemit eingeladen werden.

Der Zuschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Au, den 27. Juni 1832.

K. B. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

---

418. (2 a.)

Stahl- und Sägeblätter-Fabrike von

Banoni und Hartenkeil in Augsburg,

welche dießjährige Jakobidult zum erstenmale beziehen, empfehlen sich in nachstehenden Fabrikaten, als:

Baum-, Buchholz-, Cylinder-, Holzschuh-, Horn-, Kanonen-, Koch-, Meer-, Master-, Sägmüller-, Spann-, Spalt-, Schwanz-, Schweif-, Stein-, Wagner- und Waldsägen, Bogen-Feilen, Doppel-Hobel-Eisen, Schlicht-, Schrot-, Stab-, Garniß- und Grund-Hobel-Eisen, Zieglingen, Bratern, Glocken-, Fenster-, Kasten- und Bruchbandfedern, Dreh-Eisen von engl. Stahle für Drechsler, Falz- und Fleisch-Eisen für Gerber und Kirschner, Gyps- und Maurerkellen, Gerber-, Kirschner-, Sattler- und Schnitz-Messer, Lumpen- und Papier-Messer, Planchetten, Percal-Zänglen, Racheln, Schuhmacherknepen, Schrenkrisen, Rumpel-Eisen, Schurzfell-Schließen, Stemmeisen, Stech- und Loch-Beutel mit 1 und 2 Faß, Kehl- oder Hohl Eisen, Bahl-Eisen. Von Drat-Bohrer bis 7¼ Zoll, Theil-, Schnecken-, Löffel- und Centrum-Bohrer, Metall- und Stein-Bohrer vorzüglicher Güte.

Nach Muster werden große Schrauben mit Muttern, alle Gattungen Maschienen-Messer und Scheeren, so wie Maschienen selbsten und alle Arten von Handwerkszeugen, von vorzüglicher Güte verfertigt, Walzen und andere metallene Gegenstände abgedreht und geschliffen. Boutique Nr. 164 vorm Marthore in der 2. Reihe.

---

408. Versteigerung.

Donnerstag, den 26. July und die folgenden Tage, werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr im Hause Nro. 911. über 2 Stiegen, rechten Einganges, in der Sendlingerstraße (im sogenannten Streicher Bäcker-Hause) verschiedene Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Diese bestehen in polirten kirschbaum- und weich-hölzernen Meubeln, Betten, Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche, worunter neue damascene Tafelgedecke, seidene Convertdecken, einem schwerstoffenen Kleide, Herrenkleider, Spiegeln, zwey goldenen (Herren- und Damen-) Uhren, einigen Preziosen, einem neuen Regenschirm, Büchern, Gläsern, Porcellan, einem Braten nebst andern eisernen, blechernen und kupfernen Küchengeräthschaften, und verschiedenen andern Sachen.

---

410. Das Galanterie- und Kurzwaarenlager en gros von L. H. Kohnstam aus Niederwehren bei Schweinfurt in einem ganz bedeutenden neuen Assortement bestehend, befindet sich zur nächstkommenden Jakobidult, in einem Laden in Hrn. v. Hagischen Hause in der Prannerstraße. Indem er sich seinen Herrn Abnehmern bestens empfiehlt, verspricht er äußerst billige und gute Bedienung.

Der Bayerische Volksfreund.

Je aufgeklärter die Menschen sind, desto freier werden sie sein; die Demagogen unserer Zeit sagen aber, je freier desto aufgeklärter, und daher alles Unheil.

Nro. 14. München, Mittwoch, den 25. Juli 1832.

Bayern.

München. Se. K. Hoh. der Prinz Karl werden bis Ende dieses Monats dahier von Tegernsee eintreffen.

— Französische Blätter berichten aus Nauplia, daß am 1. Juni, als dem Geburtsfeste des Prinzen Otto, K. H., künftigen Beherrschers von Griechenland, alle griechischen Fahrzeuge die Flaggen aufgezogen und drei Salven mit jedesmaligen 21 Kanonenschüssen gegeben haben. — Auch die englischen, französischen und russischen Schiffe steckten die griechische Flagge auf und begrüßten den gefeierten Tag mit 21 Kanonensalven. — Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, die aus dem Nürnberger Korrespondenten entnommene Nachricht, daß die Hälfte der nach dem Londoner Konferenzprotokoll nach Griechenland abzusendenden Truppen aus Preußen bestehen soll, vorläufig als eine Irrung zu berichtigen, indem wahrscheinlich das gedachte Truppenkorps aus Franzosen, Russen, Engländern und Bayern bestehen wird.

— Die nach Griechenland bestimmte Regierungskommission besteht, wie versichert wird, aus den HH. Grafen v. Armansperg, Staatsrath v. Maurer, Ministerialrath v. Abel; dieselben werden begleiten, die HH. Obrist v. Heidegger und Hauptmann Saporta; auch sollen 3400 freiwillige Truppen dem künftigen König Otto beigegeben werden. Eine Deputation von griechischen Notablen wird im Monat August dahier eintreffen und nach Brückenau abgehen.

— Während der Abwesenheit S Durchl. des Hrn. Fürsten v. Wallerstein, welcher nach Reimlingen abgereist ist, hat Hr. Staatsrath von Krepp, vom Kriegsministerium, das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen.

— Nach den neuesten Verordnungen darf kein anderes, als tarifmäßiges Roggenbrod gebacken oder von andern Orten hieher gebracht werden. Wer daher geringeres Brod, um es als Viehfutter verkaufen zu können, backt, verkauft, oder von andern Orten hieher bringt, hat die Konfiskation desselben und weitere Bestrafung zu erwarten.

— Im vergangenen Monate Juni wurden 1014 Individuen polizeilich abgestraft und 30 an die einschlägigen Gerichte übergeben. Von den Letztern sind 5 wegen Raub, 24 wegen Diebstahl, 3 wegen Betrug und 4 wegen Unterschlagung eingezogen worden. Unter den polizeilich Bestraften befinden sich auch 19 Diebe und 53 wegen körperlicher Mißhandlung; endlich befinden sich noch darunter 3 wegen Mangel an Ausweis über die nöthigen Subsistenzmittel?! — O lieber Himmel! — wenn auch diese Unglücklichen, die kein Brod haben, um sich den Hunger zu stillen, und nirgends Beschäftigung finden, noch bestraft werden sollen: was wäre das für eine grasse Barbarei! — Doch nein, die Benennung dieser Rubrike muß ein Redaktionsfehler sein, oder eine andere Bedeutung haben.

— In der Gegend von Vöhring fand man vor einigen Tagen Kornähren, welche 72 Körner enthielten.

— Das Magdalenenfest zu Nymphenburg war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Einwohner der halben Stadt sind dahingewandert. Es ist daselbst vor der Kirche ein verheiratheter Mann aus der Au vom Blutsturze befallen worden, und sodann plötzlich gestorben.

— Knaben unter 14 Jahren, dürfen bei Strafe von 1 bis 5 Gulden keine Pferde in die Schwemme reiten.

— Vergangenen Freitag wurde Hrn. L. ein Ring vom Werthe entwendet, aber schon des andern Tages wurde der Ring von dem erwachten Gewissen des Sünders durch einen P. Franziskaner dem Eigenthümer wieder zugestellt.

— Der „Nürnberger Friedens- und Kriegskourier“ unterm 21. Juli schreibt: „Gestern Nachmittags um 2 Uhr ist Dr. Coremans, nachdem er aus seiner provisorischen Haft auf der Festung Rottenberg entlassen ward, in seinem Domicili Sündersbühl, eine halbe Stunde von der Stadt, angekommen und daselbst unter Polizeiaufsicht gestellt worden.“

— Aus Rheinbayern wird berichtet: Die Verwaltungsbehörde im Rheinkreise hat bedeutende Vorräthe von Würzburg kommen lassen, so daß schon nach wenigen Tagen, ungeachtet der Anwesenheit der Truppen, das Getraide auf allen Märkten bedeutend fiel. Mit dem Verschwinden der Noth wird auch die Ruhe immer mehr befestigt.

— Die „Allgemeine Zeitung“ berichtet: „Der Aufstand in Litthauen bestätigt sich vollkommen. In allen Wäldern wird jetzt gegen die Russen ein Partisankrieg geführt, und schon sind in denselben mehrere Abtheilungen Kosaken in Stücke gehauen worden. Wuth und Verzweiflung sind in allen Herzen, und die Russen verüben die abscheulichsten Barbareien. Ueber 30,000 polnische Bauern sind in's Innere von Rußland gesendet und durch Russen ersetzt worden. Der Kaiser hätte erklärt: Er wolle aus Sibirien ein Polen, und aus Polen ein Sibirien machen?! Man befürchtet auch in Warschau wieder einen Aufstand; Tag und Nacht durchziehen Patrouillen die Straßen der Stadt“ — Weiters berichten noch andere Zeitungen: „In Warschau ziehen selbst bei Tage noch zahlreiche Patrouillen durch die Straßen, die sich des Nachts verdoppeln. Die große nächtliche Runde wird stets von einer Kanone mit brennender Lunte begleitet. Das Geld aus den polnischen Kassen wandert jetzt alles nach Rußland. Ueber zehn Millionen sind bereits dahin gesandt worden. — Aus der ganzen polnischen Armee sind bis jetzt 150 Solda-

ten freiwillig in russische Dienste getreten. Die andern wurden dazu gezwungen oder unter allerlei Vorwand an den Kaukasus und nach Sibirien versetzt. Jene 150 wurden, der Seltenheit wegen, dem Feldmarschall vorgestellt, und erhielten Mann für Mann von ihm 2 Dukaten.“— Nachdem die Russenfeinde schon so viel des Uebertriebenen und Unwahren berichtet haben, so ist die Wahrheit dieser Nachricht sowohl theilweise als im Ganzen zu bezweifeln, da der Kaiser von Rußland bei jeder Gelegenheit sich als ein weiser, gerechtigkeitsliebender und huldvoller Vater seiner Landeskinder gezeigt und selbst bei den dringendsten Anforderungen der Zeit die gesetzliche Strenge gegen den Ungehorsam und der Untreue des Landesunterthans möglichst gemildert hat.

— Es ist erschienen und in der Expedition dieses Blattes (Fingergäßchen Nro. 1641 über einer kleinen Treppe oberhalb der dortigen Lottokollekte) zu haben: „Die Dienstmädchen in München, am Schlenkeltage in der Methschenke u. s. w. Zur Warnung für die Herrschaften erzählt. Erste Abtheilung. Preis: 3 kr.

Thurnau, v. 14. d. Durch eine Estafette aus München traf gestern Morgens um 5 Uhr die höchst erfreuliche Nachricht hier ein, daß unsere erlauchte Frau Gräfin Henriette v. Giech, geb. Freiin v. und zum Stein, am 11. d. Abends 7 Uhr, von einem gesunden Erbgrafen glücklich entbunden worden sei. Dahier verkündigten Kanonensalven sogleich das frohe Ereigniß, und schnell war solches auch in den Dorfgemeinden der Grafschaft bekannt.

Aus Rheinbayern, v. 18. d. Fürst Wrede inspizirte kürzlich die Rheindurchstiche; es scheint sich zu bestätigen, daß seine Reise nach Karlsruhe den Zweck hatte, Baden zur Anschließung an den Zollverband zu vermögen; denn die Mauth in ihrer gegenwärtigen Gestaltung ist allerdings eine Hauptklage des gesammten Rheinkreises. — Als es vor einigen Tagen in Neustadt zur Nacht brannte und die Sturmglocke erscholl, ließ General Pappenheim das Militär ausrücken, und die Bürgerschaft bezeichnete ihm selbst die geeigneten Punkte zur Aufstellung der Pikete. In den benachbartern Dörfern glaubte man, es sei Aufruhr in Neustadt, und die Bauern halfen der Artillerie die Pferde anspannen. Unter dem Landvolk scheint die Furcht zu herrschen, der Pöbel der Städte wolle, wie im Jahre 1794, die Dörfer ausplündern.

Würzburg, 19 Juli. Da Se. Maj. der König die Sendung einer eigenen Deputation nach Brückenau zur Ersparung der Reisekosten zum Besten der Stadtkämmerei nicht anzunehmen, wohl aber zu erlauben geruht haben, daß die Stadt ihre etwaigen Wünsche, Anträge und Gesinnungen schriftlich einsende; so ist der hiesige Magistrat mit den Gemeindebevollmächtigten jetzt im Begriffe, eine allerunterthänigste Adresse an Se. Majestät zu verfassen und abgehen zu lassen.

— Vor einigen Tagen erhielt der bereits seit einigen Jahren hier befindliche Kandidat der Medezin, Engländer Beddos, dessen neulich wegen seiner bei dem Konstitutionsfeste zu Gaibach gehaltenen freisinnigen Rede in öffentlichen Blättern Erwähnung geschah, die polizeiliche Weisung, binnen 3 Tagen die hiesige Stadt zu verlassen. Allein, angebliche Gläubiger desselben machten hiergegen die Einwendung bei der Justizbehörde, daß sie denselben wegen an ihn habender Forderungen vor deren Bezahlung nicht fortlassen könnten.

Auswärtiges.

Aus Brüssel vom 14. Juli. „Der 7. August wird als Tag der Vermählung Leopolds in Paris angegeben. Die Königin erhält jährlich eine Million Franken Einkünfte. — Das Ultimatum der Konferenz soll im Haag angekommen sein.“

— Man schreibt in der Stadt Aachener Zeitung aus Brüssel vom 12. Juli: Die Königin der Belgier wird durchaus keine Hofdame von Frankreich mit nach Belgien bringen; die hier bereits ernannten Ehrendamen, die Gräfinnen von Merode, v. Aerschot, Woulmont und Ribaucour, werden sie an der Gränze empfangen.

— Die „Emancipation“ theilt folgende Stelle aus einem Schreiben aus dem Haag vom 14. Juli mit:

„In den Bureaux des Ministeriums herrscht eine außerordentliche Thätigkeit; auch bei dem Heere bereitet sich Alles zum Krieg. Der König hat mit einem lebhaften Vergnügen vernommen, daß England und Belgien sein Ultimatum verwerfen würden.“

— Was Maestricht betrifft, so heißt es, daß Belgien nicht allein zum Blokiren sich anschicke, sondern eine bedeutende Artilleriemacht dort zusammenziehe, um selbst zu einer Belagerung und zum Bombardement schreiten zu können.

Paris, 17. Juli. (Privatschreiben.) Die Cholera setzt leider ihre Verheerungen täglich im steigernden Maaße fort. Heute wurden 195 Todte angegeben; man sagt aber, es seien deren noch viel mehr.

— vom 18 Juli. Die Seeräubereien im Archepel nehmen immer mehr überhand. Man vermißt 8 Fahrzeuge. — In Konstantinopel ist die Pest mit großer Heftigkeit ausgebrochen.

— vom 19. Juli. Der König hat durch eine Verordnung vom 6. Juli die Reorganisation der Nationalgarde von Lyon vorgeschrieben.

— Mehreren französischen Blättern zufolge werden in Zukunft Polen nur gegen das Versprechen sogleich nach Algier zu gehen, eingelassen.

Toulon, 10. Juli. Mehrere Gemeinden sammeln Unterschriften, die Minister in Anklagestand zu versetzen, weil sie mehrere Artikel der Charte verletzt haben.

London, 13. Juli. Die englischen Blätter bestätigen jetzt die Nachricht, daß die Belagerung von Veracruz aufgegeben sei und Santanna mit Eilmärschen gegen Mexiko vorrücke.

— Die dritte Verlesung der Reformbill für Schottland hatte gestern in der Lordkammer statt gehabt.

— Die Regierung hat eine Verstärkung von 4 Regimentern nach Irland abgeschickt.

— vom 16. Juli. Don Pedro hat nunmehr in Portugal gelandet und Oporto befindet sich bereits in seinen Händen.

Türkei. Die Allg Ztg. berichtet Folgendes aus Alexandria, vom 2. Juni. Die Eroberung von St. Jean d'Acre muß dem ganzen Kriege zwischen der Pforte und Mehemed Ali eine andere Wendung geben. Schon gestern hat der Pascha bei einem hiesigen englischen Hause Kanonen bestellt, um die Mauern von Acre damit zu besetzen und gleich den folgenden Tag nach dem Einzuge der Aegyptier in Acre begann man an der Wiederherstellung der beschädigten Festungswerke zu arbeiten.

Portugal. Don Pedro ist entschlossen, sogleich auf Lissabon zu marschieren.

Posen, 10 Juli. Das Ministerium des Innern in Berlin soll von St Petersburg aus veranlaßt worden sein, alle Pässe, welche preußischen Unterthanen nach Polen ertheilt werden, der russischen Gesandtschaft zur Legalisirung vorzulegen. — Man vernimmt auch, daß die Rekrutirungen in Rußland nur mit großen Schwierigkeiten vor sich gehen. Auf Privatgütern ist kein Rekrut mehr zu haben, und schon muß man die den Eintritt in das Heer erschwerenden Bedingungen, wonach Viele wegen dieser oder jener körperlichen Beschaffenheit ausgeschlossen waren, herabstimmen. Dieß erklärt besser, als alle offiziellen Zeitungsartikel, die Maßregel, wonach die polnischen Militärs in russische Regimenter gesteckt werden, eine Maßregel, zu welcher die Regierung ohne dringende Nothwendigkeit wohl nicht schreiten würde. Rußland kann keine 400 000 Mann ins Feld stellen.

— In Berlin wird ein neues, dem Landvolke überaus günstiges Gesetz über den Wildschadenersatz ausgearbeitet, indem Se. Majestät der König sich dahin geäußert haben, die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen seien der Billigkeit nicht überall gemäß, und der Fleiß des Landmannes könne nicht genug geschätzt werden. Heil dem Vater des Volkes, der auf eine solche Weise seiner Kinder gedenkt!

Frankfurt, 10. Juni. Schon gestern Nachmittags zirkulirten einige Abdrücke des 22. diesjährigen Bundestagsprotokolls. Alle Partheien sind hier in großer Bewegung. Beinahe einstimmig, selbst unter den Papiermännern, spricht sich die Meinung dahin aus, daß dieses Protokoll von ungeheuerr aber glücklichen Folgen für Deutschland sein müsse. Als schlagendste Momente in den Bundesbeschlüssen treten folgende hervor: 1) Erklärungen des Bundestags, daß die einzelnen Regierungen in keinem Falle solchen Anträgen und Wünschen ihrer Stände zu genügen haben, die in irgend einer Weise mit der Bundesverfassung oder mit der Würde des Bundes im Widerspruch stehen. 2) Beschränkung des wichtigsten ständischen Rechts, des Rechts der Steuerverwilligung und Steuerverweigerung. Insbesondere sollen die Stände, um einzelne Anträge durchzusetzen, zur Verweigerung der Steuern nicht befugt sein. 3) Niedersetzung einer ständischen Bundeskommission zur Aufsichtigung und Bewachung aller ständischen Verhandlungen. (Die Journalisten und Schreier werden also keinen Hinterhalt mehr bei den ständischen Versammlungen haben. 4) Bereithaltung Oesterreichischer und Preußischer Militärgewalt, um den Beschlüssen des Bundes Kraft zu geben. 5) Aussicht auf ein allgemeines Bundes-Preßgesetz, bis zu dessen Erlaß die Carlsbader Beschlüsse für alle Bundesstaaten ohne Ausnahme von Neuem bestätigt worden sind. —

Kassel, 12. Juli. Ein vormaliger, in seinen ökonomischen Verhältnissen zurückgekommener Bankier aus Berlin, der sich schon geraume Zeit hier aufhält, hat unsern Ständen das sonderbare Anerbieten der Entdeckung eines finanziellen Geheimnisses für 40.000 Thlr. gemacht, wodurch uns urplötzlich zur Verfügung über eine Million und nach Belieben noch mehr Thaler verholfen werden soll, ohne nöthig zu haben, zu neuen Steuern oder Anleihen Zuflucht zu nehmen. Solchergestalt will er uns aus aller Finanzverlegenheit retten, um das große Defizit zu decken. Wirklich ist ein ständischer Ausschuß mit der Prüfung dieses Entwurfs beschäftigt.

Wien, v. 17. d. Man erwartet jeden Augenblick die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des Herzogs von Reichstadt zu vernehmen. Der Zustand des erlauchten Kranken hat sich in verwichener Nacht sehr verschlimmert, und seit etlichen Stunden soll der unglückliche Prinz kaum noch ein Lebenszeichen geben. Merkwürdiges Schicksal!

Aus dem Erzgebirge, v. 14. Juli. In der verflossenen Nacht ist die Fabrikstadt Hainichen, bei Freiberg, von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, wahrscheinlich von ruchloser Hand angelegt, sich mit reißender Schnelligkeit verbreitete, und binnen 4 Stunden gegen 200 Wohnhäuser, ausser dem Rathhause, dem Tuchmacherhandwerkshause und den Schulgebäuden, in Asche legte.

Allerlei.

Die reinen Einkünfte des französischen Staatseigenthums betragen 1,551,508,000 Fr.
Die rohen Produkte der Landwirthschaft überhaupt, eingerechnet Pferde, Hornvieh, Wolle, u. s. w. . . . . 3,118,770,000 —
Ertrag aus Handel, Manufakturen und Gewerben . . . . 1,746,511,000 —
Gesammteinkommen ohne Steuern und Abgaben . . . . 6,396,789,000 Fr.

Die Volkszahl Frankreichs beträgt 32,252,000 Seelen. Vertheilt man nun das Gesammteinkommen zu gleichen Theilen unter die ganze Bevölkerung, so kommen auf jedes Individuum jährlich 198 Franken 53 Cent. oder 54 Centimes auf den Tag; hiebei ist jedoch das ganze Einkommen unbesteuert gedacht. Da sich aber diese Summe des Einkommens nicht gleich vertheilt, so muß man, wenn die Abstufungen des Reichthums und der Armuth dargestellt werden sollen, wie sie in der Wirklichkeit sind, die Bevölkerung in zwölf Klassen eintheilen, von denen die ersten sechs nur 2,252,000 Individuen und die andern sechs die übrigen 30.000,000 enthalten. Es ergibt sich nun, daß 22 1/2 Millionen Menschen, welche die drei letzten Klassen bilden, alle ihre Lebensbedürfnisse mit 8 Sous, 6 1/2 Sous und 5 Sous den Tag bestreiten müssen. Es wäre die Möglichkeit hievon nicht zu begreifen, wäre nicht erwiesen, daß 7 1/2 Millionen Franzosen gar kein Brod essen, und daß Gerste, Roggen, Brei aus Buchweizen, Kastanien, Hülsenfrüchte, eine kleine Quantität Kartoffeln und Wasser die einzigen Lebensmittel von jenem Theil der Bevölkerung bilden, die zur Feuerung nichts als Stoppeln und Heidekraut hat. Nimmt man 50 Centimes (10 Sous) als die äußerste Summe an, die ein Mensch zur Lebensnothdurft braucht, so ergibt sich an dem Gesammteinkommen noch ein Defizit von 1,400,529,000 Fr.

— Man spricht in Berlin von der Vermählung eines deutschen Prinzen, welchem in diesem Augenblick die Aussicht auf einen Thron eröffnet ist, mit der Großfürstin Marie, ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus (geboren 1819.)

— Aus Neapel schreibt man: Nach dem über den Civilstand in den Staaten diesseits des Faro dem Könige übergebenen Berichte vom verflossenen Jahre vermehrte sich die Bevölkerung um 25,993 Individuen; sie beläuft sich gegenwärtig auf 5,758,117 Seelen.

— Ein Advokat in New-York hat sich den Hals abgeschnitten, um nicht von der Cholera angesteckt zu werden.

Maaßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde.

(Fortsetzung.)

ad A, b. Von der Benutzung dieses Rechtes und der Erfüllung der zugleich damit verbundenen Pflicht, wird kein deutscher Fürst, bei dem Bewußtsein seiner Würde und seines hohen Berufes, durch eine Drohung mit der Verweigerung des Budgets sich zurückhalten lassen, da der Satz:

„daß dem Souverain durch die Landstände die zur „Führung einer zweckmäßig geordneten Regierung „erforderlichen Mittel nie verweigert werden dürfen“,

in dem Sinne der oben angeführten Bestimmung des Art. 57. der Schlußakte, so wie in der hieraus hervorgehenden Folgerung, welche der Art. 58. der Schlußakte ausspricht, liegt.

Sollten demnach ständische Versammlungen ihre Stellung so weit verkennen, daß sie an die Bewilligung der zur Führung einer wohlgeordneten Regierung erforderlichen Steuern, auf eine direkte oder indirekte Weise, die Durchsetzung anderweitiger Wünsche und Anträge anknüpfen wollten, so würden Fälle dieser Art zu denjenigen zu zählen sein, auf welche die Art. 25 und 26 der Wiener-Schlußakte in Anwendung gebracht werden müßten.

ad B, a. Belangend das Verhältniß der innern Gesetzgebung eines Landes zu der Bundesgesetzgebung, so können die auf den bereits bestehenden Beschlüssen des Bundes beruhenden Ansichten beider Höfe hierüber in folgende Sätze zusammengefaßt werden:

1) Die innere Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten darf weder dem Zwecke des Bundes, wie solcher in der Bundesakte, Art. 2, und in der Wiener Schlußakte, Art. 1, ausgesprochen ist, noch den zur Erreichung desselben verabredeten organischen Einrichtungen (Art. 13 der Wiener Schlußakte Num. 2), noch auch den zur Entwicklung und Ausbildung der Bundesakte im Geiste der letztern bereits gefaßten oder noch zu fassenden Beschlüssen (Art. 4. der Wiener Schluß-Akte) irgend einen Eintrag thun.

2) Eben so wenig darf sie der Erfüllung sonstiger bundesverfassungsmäßiger Verbindlichkeiten gegen den Bund, namentlich der dahin gehörigen Leistung von Geldbeiträgen, hinderlich werden. (Art. 52 und 58 der Wiener Schlußakte.)

3) Nicht den bei der innern Gesetzgebung eines Landes konkurrirenden Behörden, namentlich nicht den ständischen Versammlungen, gebühret es, über den Sinn der Bundesakte, so wie der darin enthaltenen Bestimmungen, wenn Zweifel darüber obwalten, eine Auslegung zu geben. Hierzu berechtigt und berufen ist allein der deutsche Bund selbst, welcher dieses Recht durch sein Organ, die Bundesversammlung, ausübt. (Art. 17 der Wiener Schlußakte.)

4) Damit diese Gerechtsame des Bundes, wie solche in dem Vorstehenden unter 1, 2 und 3 aufgeführt sind, gegen die Eingriffe der ständischen Kammern, nicht allein von den eigenen Regierungen derselben, sondern auch direkt von Seite des Bundes, gehörig bewahrt und geschützt werden mögen, wäre von der Bundesversammlung eigens für diesen Zweck eine Commission niederzusetzen, welche sich vereinigt und in Thätigkeit tritt, so oft in einem Bundesstaate eine Versammlung der Stände statt findet, um den Verhandlungen der letztern aus obgedachtem Gesichtspunkte eine fortgesetzte Aufmerksamkeit zu widmen, und wo sie einen Versuch zur Ueberschreitung der Bundesgesetzgebung wahrnimmt, der Bundesversammlung davon, zur weitern, der Lage der Umstände und der Stellung des Bundes angemessenen Veranlassung, Anzeige zu machen.

Die ad B, b erwähnten Angriffe auf den Bund und die Bundesversammlung werden nicht wieder vorkommen, wenn die deutschen Staaten, wie sie es ihrem Bundesverhältnisse schuldig sind, sich gegen einander anheischig machen, solche nicht zu dulden und zur Steuerung derselben, jeder nach Maßgabe seiner innern Landesverfassung, die angemessenen Anordnungen zu erlassen, wobei die Analogie von der Behandlung ähnlicher Ausfälle gegen den Landesherrn selbst, oder die landesherrliche Regierung und im Ganzen ähnlicher Verunglimpfungen des einen oder des andern, zu Grunde gelegt werden können. Eine Verpflichtung hierzu folgt zum Theil schon daraus, daß, nach Art. 59 der Wiener Schlußakte da, wo Oeffentlichkeit der landständischen Verhandlungen durch die Verfassung gestattet ist, die Gränzen der freien Aeußerung, weder bei den Verhandlungen selbst, noch bei deren Bekanntmachung durch den Druck, auf eine die Ruhe des einzelnen Bundesstaates oder des gesammten Deutschlands gefährdende Weise überschritten und dafür durch die Geschäftsordnung gesorgt werden soll. — Auch in Hinsicht solcher Angriffe auf den Bund könnte die nach B. 4 in Vorschlag gebrachte Kommission mit einer Kontrolle beauftragt werden. Diese Vorschläge, in Verbindung mit dem Anspruche auf gewissenhafte, einsichtsvolle und kräftige Erfüllung der Verpflichtungen gegen den Bund, bilden die Grundlage der Ansichten, welche die Höfe von Oesterreich und Preußen zur Bekämpfung der oben bezeichneten bedenklichen Erscheinungen in den ständischen Kammern ihren Mitverbündeten an das Herz legen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

421. (2 a).

Johann Georg Fichtner
aus Augsburg,

empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen spanischer Schaafwollen- und ord. Wollen-Garn, 2 bis 8fach, weiß und farbig; Zwirn, Nähseide, seidenen, wollenen und baumwollenen Bändern, alle möglichen Sorten Seidentücher, Shawls, eine große Auswahl in wollenen Herren- und Damenstiefeln, weiß und farbig, gestrickte und gewalkte Schuhe und Stiefel.

Die Boutique ist vor dem neuen Thore links, Nr 67 in der 1sten Reihe im 1sten Durchgang.

403. (2 b). Es ist in der Nähe von München eine Hammerschmiede sammt Schleifmühle, Schlosser- und Hufschmiedgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

Gestorbene in München.

Den 18. Juli: Frau Walb. Schödtl, geb. Gaßenmeier, Bierbrauers-Gattin zum Faber, 27 J. a. Joh. Weidenauer, Schneidergesell von Ottobeuern, 56 J. a. Ant. Baukneht, p. k. Hofkutscher, 82 J. a. — M. Omeßmaier, Gärtners-Tochter von Straubing, 24 J. a. — Urs. Griesberger, Milchmanns-Frau, 49 J. a. Barbara Dietrich, Heuwagmeisters-Tochter, 29 J. a. — Joh. Ehringer, Heitzer in der k. Bildergallerie, 59 J. a. — A. Koch, Taglöhnerin, 75 J. a. — Joh. Schchlicht, Zimmermann, 44 J. a. — Hr. Joh. Phil. Jakoby, b. Weinhändler, 27 J. a. — Magd. Widmann, Taglöhners-Tochter, 83 J. a. — B. Schauer, Malers-Tochter, 82 J. a.

Hr. Mich. Buhl, Hausmeister bey Sr. Exc. dem Hrn. Erzbischof Frhrn. v. Gebsattel, 54 J. a. —

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Don Juan.

Der Bayerische Volksfreund.

Bei Erschaffung der Welt mußte die beginnende Bewegung das bestehende Chaos noch unordentlicher als vorher machen; deßhalb ist vielleicht in einem Staate der Zeitpunkt einer neuen Organisation zugleich jener der größten Verwirrung.

Nro. 15. München, Donnerstag, den 26. Juli 1832.

Bayern.

München. Zufolge der bei Sr. Maj. dem Könige von Seite des Hrn. Herzogs August von Leuchtenberg Fürsten von Eichstädt, Durchlaucht, gemachten Anzeige über den nach erlangter Volljährigkeit, und in Folge bestehender Verträge, so wie des väterlichen Testaments geschehenen Antritt des Fürstenthums Eichstädt — wird mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs dieser Antritt unter Beziehung auf die allerhöchste königliche Erklärung vom 15. Nov. 1817, (Regierungsblatt 1817, S. 947) den sämmtlichen Kreisregierungen, Kammer der Finanzen, zur Wissenschaft und mit der Weisung eröffnet, ihre untergeordneten Behörden und Aemter hiervon in Kenntniß zu setzen.

— Se. k. Hoh. der Herzog Max in Bayern befinden sich gegenwärtig zu Florenz, und mit Freuden vernimmt man zugleich die Nachricht, daß J. K. H. die Frau Herzogin sich in gesegneten Umständen befinden soll. Höchstdieselben werden dem Vernehmen nach erst im Monate Oktober dahier zurückerwartet.

— So wie verlautet, wird für die nach Griechenland abzugehen in Vorschlag gebrachten 3460 Mann freiwillige Bayern, ein eigenes Reglement verfaßt, nach welchem dieselben 2 Jahre in Griechenland zu verbleiben haben. Nach Verlauf dieser Zeit soll es denselben unbenommen bleiben, in das Vaterland wieder zurück zu kehren. Die aus dem Armeestand entnommene Militärs sollen einstweilen aus den Listen gänzlich abgeführt, und bei einer allenfallsigen Zurückkunft um einen Grad höher wieder eingereiht werden, insoferne sie im Auslande in Zeit von zwei Jahren zu keinem höhern Grade befördert worden, als sie ihn bei ihrem Abgang getragen haben. Diese Expedition dürfte, wie schon gesagt, für viele junge Leute eine erwünschte Gelegenheit werden, um ein besseres Fortkommen zu finden, und zwar um so mehr, als im Vaterlande ohnehin alle Stellen dergestalt übersetzt sind, daß in Friedenszeiten weder für den Civilstand, noch für das Militär sich für die Zukunft eine erfreuliche Aussicht darbieten kann. Aus diesem Grunde wird der Zudrang ohne Zweifel viel größer werden, als der Bedarf ihn erfordert; allein eine zweckmäßige Ausscheidung der Kompetenten dürfte auch einen ungemessenen Andrang ganz gewiß sehr vermindern, und diejenigen Subjekte nicht beeinträchtigen, welche in Rücksicht besonderer Brauchbarkeit zu solch einem wichtigen Unternehmen wohl verwendet werden können.

— Es sollen dahier mehrere ansehnliche Handelshäuser bedeutende Fallimente gemacht haben.

— Der seit 3 Tagen auf dem Viktualienmarkte an der Mauer des Schulgebäudes von den hiesigen Gärtnern veranstaltete Blumenmarkt, welcher heute noch eröffnet bleibt, ist sehr schön und wird von allen Blumenfreunden mit großem Vergnügen gesehen. Die schönsten und zierlichsten Blumen-Bouquets sind zum Kaufe für die Namensfeste: Jakobi und Anna in Bereitschaft, und die herrlichsten Gewächse und Blumentöpfe aller Art ergötzen das Aug und Herz des Freundes der Blumen.

— (Königl. Hof- und Nationaltheater.) Mittwoch den 25. Juli. Gestern legte Fräul. Aug. v. Hagn in dem kleinen ländlichen Gemälde von A. v. Kotzebue „die Rosen des Herrn von Malesherbes“ als Sufette einen sehr lobenswürdigen Beweis ihres Talentes und Fleißes ab. Richtige Auffassung des darzustellenden Charakters, natürliche Naivität waren vorzüglich bei dieser jugendlichen Novize Thalias zu rühmen; auch sprach sie rein und vernehmlich die Worte ihrer Rolle, was sonst in ihren früheren Versuchen nicht immer der Fall war, und sie hatte also die Ehre des Hervorrufens wirklich verdient. Die Hrn. Mayer und Lang spielten gleichfalls sehr gut. Hierauf folgte: „Das übelgehütete Mädchen“ ein niedliches Ballet von Rozier, mit einer ausgezeichnet schlechten Musik. Gegen unsern vortrefflichen Grotesk-Tänzer Hrn. La Roche sprach sich der allgemeine Beifall am lautesten aus. Hr. Lavil, ein Gast, tanzte ein Pas de deux mit Dem. Scherzer sehr schön; vorzüglich aber war noch zu nennen Hr. Rozier, und Lobwürdiges leisteten Alle. Mayer und Hr. Lang. B.

— In der Würzburger Zeitung wird der durch öffentliche Blätter verbreiteten Nachricht, als wäre der Bürgermeister Hofrath Behr, wegen der zu Gaibach gehaltenen Rede in Untersuchung, offiziel widersprochen.

— Nachrichten aus Petersburg zufolge, ist der russische Garde-Uhlanen-Rittmeister Fürst Wrede (Sohn unsers hochverehrten Hrn. Feldmarschalls) zum Flügel-Adjutanten Sr. Maj des Kaisers ernannt worden.

— Aus Heidelberg v. 15. d. wird berichtet: Seit einigen Tagen ist von dem akademischen Senate auch das Exerzieren der Studenten verboten worden. Die 70—80 jungen Leute aus allerlei Theilen von Deutschland, die sich in dieser Anerkennung der Nothwendigkeit von Waffenübungen zusammengefunden hatten, sind aber doch großmüthig durch die Erlaubniß entschädigt, daß jedem Einzelnen die Uebungen unverwehrt seien. Das ist wie bei der Karlsruher Revolution, wo Ein Handwerksbursche kommandirt wurde, auseinander zu gehen! — Diese Nachricht scheint im Ganzen unwahr oder wenigstens übertrieben zu sein. — Wenn auch die Fürsten allenthalben so manche Vorkehrung zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe für

nöthig halten, so können diese Maaßregeln bei gegenwärtiger Zeit um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als so manche deutsche Universität frühethin den ersten Anlaß hiezu gegeben hat. Auf den Universitäten in Bayern, und namentlich bei jener in der Hauptstadt München, hat sich noch niemals der Geist der Ordnung und Liebe gegen Fürst und Vaterland einer Verirrung schuldig gemacht, und die akademischen Zöglinge befeifern sich immer mehr, sogar durch die Zurücksetzung so mancher alten Gebräuche und Vorurtheile, welche früher so viele Unzufriedenheit veranlaßt hatten, zur allgemeinen Zufriedenheit rühmlich auf der Bahn der Ruhe und Ehre fortzuschreiten.

Augsburg, 25. Juli. Am 23. d. M. Abends fand vor dem Jakoberthore ein großer Auflauf statt. Ein Schützenkorporal hatte in der Trunkenheit das Bajonnet gezogen, und rannte, wie wüthend, umher. Er wurde von der Militär-Patrouille arretirt, und auf die Hauptwache gebracht.

— Mehrere Goldwaaren mit falscher Probe sind zum Verkaufe ausgeboten worden. Bereits ist wegen der zur Anzeige gebrachten einzelnen Fällen die Untersuchung eingeleitet worden. Man warnt daher vor dem Ankauf solcher Waare.

Speyer, v. 21. d. Es heißt, sagt die „Speyerer Zeitung," Hr. Savoye sei durch Urtheil des Appellationsgerichts auf 6 Monate von seinem Amte suspendirt worden, wegen der von ihm öffentlich gegebenen motivirten Erklärung, daß die bei ihm vorgenommene Haussuchung gesetzwidrig war.

Auswärtiges.

Frankfurt, v. 20. Juli. Auszug des Protokolls der 26. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 19. Julius 1832. §. 246. „Den Mißbrauch der Presse," insbesondere die im Großherzogthume Baden erscheinenden Zeitblätter: „der Freisinnige" und „der Wächter am Rhein" betreffend. Beschluß: 1) die im Großherzogthume Baden erscheinenden Zeitblätter „der Freisinnige" und „der Wächter am Rhein" werden von der Bundesversammlung, Kraft der ihr durch den Bundesbeschluß v. 20. Sept. 1819 und 16. Aug. 1824 übertragenen Autorität, unterdrückt und in allen deutschen Staaten verboten, auch wird alle fernere Fortsetzung dieser Zeitblätter untersagt. 2) Die großh. badische Regierung wird durch ihre Gesandtschaft ersucht, diesen Beschluß sogleich zu vollziehen und davon die Anzeige zu machen. 3) In Folge dessen werden die angeblichen Herausgeber gedachter Zeitblätter, nämlich des Freisinnigen, Friedr. Wagner, und des Wächters am Rhein, Fr. Schlund, binnen 5 Jahren a dato in keinem Bundesstaate bei der Redaktion einer ähnlichen Schrift zugelassen. 4) Sämmtliche Regierungen werden zur Bekanntmachung und Vollziehung dieses Beschlusses, auch binnen 4 Wochen über das Verfügte die Anzeige zu machen, eingeladen; endlich 5) wird die großh. bad. Regierung noch besonders unter Bezug auf den Beschluß vom 10. Mai dieses Jahres aufgefordert, die in der 18. dießjährigen Sitzung am 24. Mai zugesicherten Aufschlüsse über den eigentlichen Redakteur des nunmehr unterdrückten Zeitblattes „der Wächter am Rhein" binnen 14 Tagen mitzutheilen, auch diese Aufklärung auf die wirklichen Redakteurs des „Freisinnigen" zu erstrecken.

Spanien. Aus Madrid v. 10. d.: „Der ganze Hof ist wegen einer Unpäßlichkeit des Königs, deren Beschaffenheit die Aerzte verschweigen, ängstlich bewegt. — Unsere Stadt ist voller Carlisten."

Paris, v. 17. d. Die heutigen Blätter theilen allerlei Gerüchte und Vermuthungen mit. Dem Marschall Soult soll durch eine Staffette die Präsidentschaft des Ministerraths angetragen worden sein. Hr. Thiers, heißt es, werde als Minister des Handels, Hr. Guizot als Minister des öffentlichen Unterrichts in das Kabinet eintreten. Hr. von Argout übernähme das Portefeuille der Finanzen, Hr. von Rigny bleibe an seinem Posten. Wie es mit dem Ministerium des Auswärtigen ginge, ist noch nicht ausgemacht. In jedem Fall also würden die HH. Sebastiani, v. Montalivet und Baron Louis sich zurückziehen. — Seit einiger Zeit bemerkt man mit Bedauern die vielen Duelle, welche in Paris und besonders unter den Militärs der Garnison vorkommen.

— Es ist gestern auf diplomatischem Wege eine wichtige Neuigkeit eingelaufen, welche, wenn sie auch nicht geeignet ist, die belgische Angelegenheit zu beendigen und den Traktat vom 15. Nov. in Vollzug zu bringen, wenigstens die kriegerische Entwickelung, welche die letzten Begebenheiten herbeizuführen schien, aufschieben wird. Am 10. Juli ist ein neues Protokoll zu Tage gefördert worden. Die Konferenz ladet darin den König Wilhelm ein, die 24 Artikel, Kraft der stillschweigenden Zustimmung, die er ihnen in seinen seitherigen verschiedenen Mittheilungen gegeben, zu unterzeichnen, sie entscheidet jedoch, daß er zur Räumung des belgischen Gebiets nicht eher, als bis nach definitivem Friedensschluß mit Belgien gehalten sein solle. Durch diesen wichtigen Entschluß ist vor der Hand jede Zwangseinmischung entfernt.

London, v. 17. d. Die „Lissaboner Zeitung" vom 4. d. enthält ein Dekret Don Miguels, unterzeichnet von dem Kriegsminister Grafen v. St. Laurenço, welches Lissabon und alle an der Seeküste liegenden Orte für den Fall einer Landung Don Pedros in Belagerungszustand erklärt.

— Die irischen Blätter theilen jetzt häufig Beschreibungen von Auktionen mit, wo Vieh verkauft wird, welches der Zehentherr wegnehmen ließ, wegen verweigerten Zehentens. Alles umsonst. Das Vieh wird entweder gar nicht oder um einen Preis verkauft, der kaum die Kosten der Auktion deckt, so daß der Zehenteigenthümer dennoch seine Zehenten nicht erhält; es ist eine offene Verschwörung, gegen die es gar kein Mittel giebt. Als Beleg hiezu theilt der „Dublin-Pilot" Folgendes mit: Am 4. Juni begann auf Antrag des ehrwürdigen Hrn. Preston, Rektors von Kilmeaque, der Verkauf einer großen Menge von Rindvieh und Schafen, die wegen verweigerter Zehenten weggenommen worden waren. Um die Kirche her standen 500 Polizeisoldaten, zwei Schwadronen Dragoner, zwei Schwadronen Husaren und mehrere Kompagnien Infanterie. Auf dem Hügel über der Kirche standen zwei Vierundzwanzig-Pfünder. Wenn je ein Verkauf öffentlich war, so war es dieser. Ueber 20.000 Menschen aus allen Dörfern in der Runde waren bei demselben anwesend, und die benachbarten Hügel noch mit dichten Massen besetzt. Um 7 1/2 Uhr erschien der Ausrufer mitten unter Bajonetten, und erklärte, daß Hr. Preston das Vieh wieder herausgeben wolle, wenn man ihm Sicherheit für die Zehenten leiste. Ein Pächter zu Pferde rief aber sogleich zur Antwort: „Niemals! keine Zehenten!" und „Niemals! niemals!" hallte es von den versammelten Tausenden wieder. Der Verkauf begann also in einem Kreise von Volk, das die Priester mit

Mühe zurückhielten um einen so geringen Spottpreis, daß man sich erstaunen mußte. Um 2 Uhr Nachmittags war Alles zu Ende; keine Unruhe fiel vor; die Truppen marschierten Abends hungerig nach Hause, und stimmten, unmuthig über diesen widerwärtigen Dienst, in den Ruf ein: keine Zehenten.

Die Zeitschrift Altbayern.

Die Bemerkung im „Volksfreund“ über die Zeitschrift „Altbayern“ ist sehr richtig, nur muß man dem Autor zugestehen, daß er seine Gedanken schön aneinander gereiht hat, aber sie ist keine Schrift für die Zeit, welche der Autor dadurch schaffen will. Er sagt Seite 9: „Man raubte dem Volke die Tröstungen des Glaubens.“ Der Autor soll, wenn er sein System bewahrheiten will, in mir nicht den Gedanken erwecken, der seinem System entgegen ist, denn wer, wird das Volk fragen, raubte uns die Tröstungen des Glaubens? wer machte aus den heiligen Gefäßen Geld? wer hob die Klöster auf, verspottete die Diener der Religion und verwies sie mit Bettelpensionen ins Elend? Wer machte aus den Kirchen Mauthhäuser und Theater für Histrionen? wer gab die Kirchenschätze, das Eigenthum des Volks, den Kommissarien zur Plünderung? wer gab die Brillanten von Loretto und andern Kirchen den Weibern, um auf Bällen mit dem Raub zu glänzen? Das Volk will und muß ein Sinnbild haben, wer hat es zerstört? Man sollte doch einmal weise werden, und aufhören die Völker zu beleidigen, und ihnen Thaten anzudichten, die sie nie verübt haben: warum reizt ihr ewig den schlafenden Löwen, dessen Erwachen fürchterlich ist? Lebt, belohnt die Volkstreue, aber verhöhnt, beschimpft sie nicht! Wer ist vom ewigen Welt- und Naturgesetz gewichen? wer zerriß die Bande? Nicht die Franzosen, der König schuf die Juliustage. Man kann Affen so lange peitschen, bis sie sich wie Löwen wehren. Das Motto: „In Treue fest,“ ist die Inschrift des altherzoglich jülichschen Hubertiordens. Die Benennung: Altbayern, setzt ein Neu- oder Jung-Bayern voraus und also eine feindliche Theilung der Völker, der Nationalkraft und des Nationalinteresses der Völker, die sich alle in Eins vereint, als treue Unterthanen eines Königs fühlen. Wer die Völker eines Königs und eines Landes in verschiedene Namen theilt, kann kein Freund des gesammten Vaterlandes sein; denn es giebt nur ein Bayern, wie es nur einen König giebt. Alle mit Bayern in eins vereinte Länder sind stolz, Kinder eines Vaters zu sein, und bedürfen der Schulweisheit nicht mehr, welche nach der alten Geographie die Gränzen durch Namen abtheilt, um ihnen ins Gedächtniß zu rufen, daß sie vielleicht ehemals Feinde waren. Allen blüht jetzt nur ein Glück im vereinten Namen Bayern, und so weit der Scepter unseres Königs reicht, ist Bayern; nur wer es theilt, kann kein Bayer sein: Bayern ist ein und unzertheilbar, es ist daher weder alt noch neu, es ist Bayern in hohem Ruhm und Glorie! Die Franzosen sind zu klug, Elsaß und Lothringen Neu-Frankreich zu nennen, oder sich im Gegensatz Alt-Frankreich, doch vielleicht giebt es jetzt in Algier ein Neu-Frankreich, wenn ihr Babilon zerstört und auf den Ruinen ein Narr mit der Freiheitskappe der Welt den Sieg der Vernunft verkündet hat. Aber es giebt ein Alt-Rom, wo die Cäsaren im Triumphe einzogen und ein Neu-Rom, wo der Papst den Segen giebt. In Treue fest sind alle Bayern!

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

412 Versteigerung.

Der Nachlaß des k. b. Generalmajors und Premier-Lieutenants der Leibgarde der Hartschiere Michael von Seeberras testa ferrata Freiherrn von Cicciano, Großcommenthurs des k. b. Haus-Ritter-Ordens vom heiligen Georg, — bestehend in Wasch-, Kleidungs- und Uniforms-Stücken, Degen und Pistolen, einigem Küchengeschirr, so anderen Effekten, dann insbesondere in einem Rosenkranze von Agat in Silber gefaßt und vergoldet, dann in zwei Dutzend Dessert-Bestecken von Silber und vergoldet; ferner in Büchern (gegen 200 Bände) verschiedenen Inhalts, der größere Theil hievon in italienischer Sprache geschrieben, und Landkarten, endlich in einem zweisitzigen Stadtwagen (welcher sich bei dem Wagenfabrikanten Grundner im Krotenthale in Verwahr befindet, und daselbst besichtigt werden kann), wird

Montag den 30. Juli

und zwar die Effekten Vormittags von 9—12 Uhr und die Bücher Nachmittags von 3—6 Uhr im Gerichtslokale gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Den 17. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

34897. Mayr.

414. (3b). Versteigerung.

Am Mittwoch den 1. k. Mts. August, und in den folgenden Tagen wird jedesmal Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr die Rücklassenschaft der Frau Gräfin von der Wahl, k. Majorswittwe an der Brauerstraße Nro. 1483 im 3. Stockwerke gegen sogleich baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufsobjekte bestehen in wenigem Silber, dann Spiegeln, Uhren, Betten, verschiedenem Meublement, Kleidern, Leib-, Bett- und Tischwäsche s. a. ferners in mehreren Büchern

Den 16. Juli 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

35060. Zeiller.

424. Ein Frauenzimmer, wohnhaft im Maderbraugäßel Nr. 199, sucht noch mehrere Mädchen zum Nähenlernen.

371. (2b) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger des Lohnkutschers Michael Glaser dahier, wird dessen Wohnhaus nebst Garten Nr. 100 an der Hirtenstraße mit 2500 fl. Ewigkapital belastet, gerichtlich unterm 15. v. Mts. auf 3500 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und Strichstagsfahrt hiermit auf Samstag den 28. Juli l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige über Leumund und Vermögen gehörig sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Am 26. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

32839. Strehler.

407. (2b) Gerechtigkeitsverkauf.

Eine reale Webersgerechtigkeit in dem gewerbsamen Markte Eggenfelden ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können das Nähere durch frankirte Briefe bei Hrn. v. Tucher in Eggenfelden und auch in der k. Lotto-Kollekte Nr. 12 in der Vorstadt Au bei München erfragen.

413. (2a) Versteigerung

Mittwoch den 1sten August und die folgenden Tage wird Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr in der Ludwigsstraße Nro. 135 im ersten Stockwerke der Nachlaß Sr. Exc. des Hrn. Geheimraths und Ministers Grafen v. Seibeltsdorf gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Silber und vergoldete Dessert-Bestecke, Kaffeekannen, Tischleuchter, Pistolen von Kuchenreiter mit Stuber garnirt, goldgestickte und silberbortirte Uniforms mit goldenen Epaulets, sehr gut erhaltene Zivilkleider, Leib- und Tischwäsche, sehr große Girandols von Bronze, Blumen-Va-

sen, Statuen, Alabaster, Porzellain, reichsilberplattirte Rechaud's, Eistöpfe und Presentirtassen, feine Liquers, ein sehr guter Wienerflügel von Graf, mehrere Kasten und Reisekoffer ꝛc.

Kauflustige werden geziemend hiezu eingeladen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem hiesigen Publikum mit seinen feinen Messern und Scheeren ꝛc. Er verspricht sich um so mehr einen günstigen Zuspruch, als er schon seit Langem sich des Beifalls in Hinsicht der Preise, wie der Güte der Waaren zu erfreuen hat. — Besonders bietet er sich den hiesigen Herren Silberarbeitern ꝛc. an, ihn mit neuen Aufträgen zu erfreuen, da er sich schmeichelt, auch in dieser Hinsicht, jeden Wunsch befriedigen zu können. Die Boutique ist in der ersten Reihe Nro. 65.

Chr. Geiß, aus Augsburg.

---

419. Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit seinem bekannten Waarenlager eigener Fabrikate von allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Waaren, die unlängst erfundenen Kaffee-Maschinen, wo der Kaffee in einem Glas gekocht wird, und Gas-Wärme-Lampen, wodurch man in 5 Minuten eine Maß kochendes Wasser erhält. Chemische- und Friktions-Feuerzeuge, Zündholz, chemische und andere Lampen-Dochte; sein königl. privil. Münchener-Schönheitswasser, das, laut Zeugnisse, jedem cölnischen Wasser gleich zu stellen ist.

Ferner sein Commissions-Lager in Silber-Doublé-Waaren von Hrn. J. W. Steurer in Nürnberg, als: Leuchter, Kaffée-, Thee- und Milch-Kannen, Essig- und Oel-Gestelle, Schreibzeuge, Kirchen-Gegenstände und viele andere Artikel. Herren- und Frauen-Nadeln in Paketen von 25 und 100 St.; sehr schöne Nadel-Etuis mit 50 St. à 12 kr. und mit 100 St. à 18 kr. ꝛc. ꝛc.; das berühmte Zahnpulver, Zahnopiat und griechische Schönheits-Wasser von Hrn. Dr. Mohr in Bamberg.

Ich bitte um das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen, und habe meine Boutique auf dem Dultplatze am Hause des Hrn. Dr. v. Ribler Nr. 1.

S. Frank,
Blech- und Lakir-Fabrikant
im Bazar Nro. 21. und 22.

---

422. Aufgemuntert durch den schon öfters gegebenen Beifall mache ich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die hiesige Jakobidult mit meinen selbst verfertigten Stahl-Waaren wieder beziehe; dieselben bestehen aus Messern und Scheeren von allen Gattungen. Für Alles, was mit meinem Namen bezeichnet ist, garantire ich; sollte jedoch eines darunter sein, das nicht guten Schnitt hält, so nehme ich es für das baare Geld oder gegen ein anderes wieder zurück. Besonders empfehle ich den Herren noch meine Rasir-Messer, welche ich auch auf Probe gebe. Indem ich billige Preise halte, so bitte ich um geneigte Abnahme. Die Boutique ist Nro. 82 in der ersten Hauptreihe nächst dem Karlsthore.

Ludw. Strobel,
Messerschmied-Meister aus
Regensburg.

---

425. (3a) In der Elisenstraße Nro. 186 Lit. a vis-a-vis dem botanischen Garten sind in dem ehem. Kistler Schwarzischen Hause mehrere Wohnungen und Zimmer um sehr billigen Preis zu verstiften und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber wird in der Residenzstraße Nro. 48 über 2 Stiegen ertheilt.

---

420. Rechtfertigung.

In Betreff der in Nr. 202 des bayerischen Beobachters, enthaltenen maßgeblichen Bemerkung über mich, die Gastspiele des Hrn. Springer dermaßen berührend, daß sich der Herr Referent sogar des Ausdruckes bedient: „Spielhonn" „und goldene Eier", diene folgendes zur pflichtschuldigen Entgegnung, jedoch nur in Rücksicht auf das bestgesinnte Publikum, von dem ich gekannt zu sein, über mehr als ein Vierteljahrhundert die Ehre habe.

Gegebene Stücke.

			fl.	kr.
Mechent.	Dat. Juni.			
Montag.	18. Domi 1. Th. 1)		139	—
Dienstag.	19. Die elegante Brandtweinbrennerin		50	4
Mittwoch	20. Staberls Reise durch die Hölle		35	—
Donnerst.	21. Die Eroberung von Jerusalem		105	28
Freitag.	22. Die Bürger v. Wien		55	—
Sonntag.	24. Belsazar		76	11
Montag.	25. Pariserl und Anamiedel		77	24
Dienstag.	26. Domi 2)		291	6
Mittwoch.	27. Domi 3)		201	36
Donnerst.	28. Domi 4)		191	6
Freitag.	29. Domi 5)		254	12
	Juli.			
Sonntag	1. Der Bauer als Millionär		102	—
Montag.	2. Domi 6)		250	—
Dienstag.	3. Domi 7)		154	54
Mittwoch.	4. Domi 8)		126	—
Donnerst.	5. Domi 9)		137	46
Freitag.	6. Pariserl und Anamiedel		42	15
Samstag.	7. Domis Tod (als Benefiz für Hrn. Springer)		170	fl.
Sonntag.	8. Domis Tod (für Hrn. Schweiger)		190	fl.
Montag.	9. Domis Tod		91	—
Dienstag.	10. Donauweibchen 1. Theil		24	8
Mittwoch.	11. Donauweibchen 2. Theil		14	15
Donnerst.	12. Die Judenschenke		63	48
Freitag.	13. Die Judenschenke		26	27
Sonntag.	15. Barometermacher		62	—
Montag.	16. Domis 1 Thl.		90	18
Dienstag.	17. Domis Tod.		71	49
Die sämmtlichen Vorstellungen betrugen			2573	7
Die Vorstellungen ohne Hrn. Springer			623	54
diese abgezogen, bleibt			1949	13
Diese Summe getheilt, trifft auf die Hälfte			979	13
Auf die Hälfte des Hrn. Springers kommt noch dessen Benefiz zu			170	—
macht zusammen			1149	13
Für Unkosten wurden Hrn. Springer nach mündlicher Verabredung abgezogen per Vorstellung 25 fl. von der Benefiz 50 fl. macht auf 15 Vorstellungen			445	—
Diese Summe abgezogen, blieb Hrn. Springer baar			704	30
Die Hälfte obiger Hauptsumme nebst meiner sonntäglichen Einnahme à 190 fl. macht			1169	—
Die von Hrn. Springer erhaltenen Unkosten			445	—
macht zusammen			1614	30
Davon mußte ich aber vier Wochen Gagen sammt gewöhnlichen Unkosten à 284 fl. 30 kr. bezahlen, macht in vier Wochen			1176	—
dieses von der bleibenden Summe abgezogen, bleibt			538	30
Neben diesen Unkosten mußte ich noch täglich 8 fl. 10 kr. für Haus, Feuerwerk u. dgl. allein bestreiten, macht für 16 Vorstellungen			128	—
blieb mir baar			410	30

Verzeichniß der Gagen und sämtlicher Unkosten.

Die Gage des spielenden Personals beträgt wöchentlich	134	—
Für Arbeitsleute, Zettelträger ꝛc.	41	24
Platz	6	10
Polizei	3	36
Musik 7 Mann	32	36
Buchdrucker für kleine Zettel à 4 fl., große à 6 fl.	24	—
Beleuchtung mit Oel und Kerzen	42	—
Summa	284	36
trifft täglich	47	54

Ich überlasse daher dem Publikum das Urtheil über mein Benehmen. Der Unparteiische wird finden, daß Hr. Springer mit mir conto a meta gespielt einen Avance von 704 fl. 30 kr. eingestrichen, und auf die „polnische Judenschenke" 13 fl. nachzahlen mußte. Wer des Vortheils genießen will, muß auch den Schaden tragen.

Jos. Schweiger.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Don Juan.
Freitag. Hamlet, Trspl.

Der Bayerische Volksfreund.

Die Buchdruckerkunst ist die Artillerie der Gedanken.

Nro. 16. München, Sonnabend, den 28. Juli 1832.

Bayern.

München. Die allenthalben in Umlauf gekommene Nachricht von der baldigen Zurückkunft Sr. Maj. des Königs mit dem Prinzen Otto ist nicht gegründet, indem Se. k. H. der Prinz Otto erst in einigen Tagen zu Doberan erwartet werden.

— Der Hr. Oberst v. Heidegger ist zum Generalmajor ernannt worden, und wird wahrscheinlich das Kommando über die nach Griechenland bestimmt werdenden bayr. Truppen übernehmen.

— Kürzlich wurde durch alle Militärbehörden eine Verordnung mitgetheilt, nach welcher vor den so überhand genommenen Concubinats- oder unehelichen Verhältnissen strenge gewarnt wird. Vorzüglich sollten Vorstände deßhalb mit dem nöthigen Beispiele durch Vermeidung solcher unmoralischer Lebensweise vorangehen. Diese edle Verordnung und Mahnung ist allerdings zur Zeit und würdig, nicht nur verkündet worden zu sein, sondern von der Polizeigewalt mit der wachsamsten Strenge nach Pflicht und Rücksichtslosigkeit gehandhabt zu werden. In unsern öffentlichen Fortschritten der Begriffe und Meinung in dem Volke ist zur Haltung guter Gesinnung und Ordnung bei den gegenwärtigen Aufregungen und Denkarten nichts so wesentlich, als die Beispiele der höhern Stände in Gesittung und Ehrbarkeit zur Vermeidung der Aergernisse und Verführung. — Deßhalb hat besonders der geistliche Stand die Pflicht, in dieser Hinsicht die gegenwärtige Stellung seiner Würde zu dem Volke mit jenem geistigen Vorzuge zu bewahren, welchen die Aufgabe der Zeit besonders von den Dienern der Kirche zu fordern hat. Das Zusammenleben mit Dienen und jungen Köchinnen ist ein allgemeines Aergerniß von Seite jener vielen Geistlichen, welche auf diese Art ihren Ruf entehrend sich unverschämt über das vox populi hinaussetzen, und der Kirche Heiligkeit schändlich verletzen, deren Weihe sie erhielten. In diesem Stande, dessen viele sich dadurch sogar verläugnen, daß sie in geistlicher herkömmlicher Kleidung und Tonsur ꝛc. gehörig zu erscheinen vermeiden, dürfte das Gesetz durch das Tridentinische Konzilium beschlossen, gegenwärtig von den Bischöfen mit aller Pflicht und Strenge geachtet werden, nach welchem eine Pfarrköchinn nicht unter 40 Jahre alt sein dürfe. Bischöfe, die jetzt ihre Visitationen halten, sollten bei dem so überhandnehmenden Aergerniß besonders auf dem Lande unter dem Verfalle der geistlichen Ehrwürdigkeit solcher Art die Pflichten der Zeit ernster bestehen, welche so vielmal schon der Kirche Entwürdigung durch ihren eigenen Stand vorüberdrohen sah.

— Vor Kurzem wurde in den Arkaden des Hofgartens die Landschaft Lago d'Averno vorstellend, mit einer schwarzen Substanz aufs Schändlichste verunstaltet.

— Der Rechnungs-Kommissär der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration Ernst Walther, hat sich im Bad zu Höhenstadt bei Passau erschossen.

— Die schadenfrohe Frau Landbötin hat ebenfalls ihren Neid auf den Volksfreund, weil sie von der Unterstein'schen Schaudergeschichte nie etwas zu sagen gewußt hat, kund werden lassen, und dabei auch von Erdichtungen und Indiskretionen geschwätzt, in welchen Eigenschaften sie sich allein als die beste Meisterin bemerkbar gemacht hat. Das was im Volksfreunde über diese traurige Begebenheit erzählt wurde, kann in keiner Hinsicht als ungeeignet erscheinen, sondern hat vielleicht dem Untersuchungsgerichte manchen Aufschluß oder Anhaltspunkt an Handen gegeben. Uebrigens wäre zur Ehre des ganzen weiblichen Geschlechts sehr wünschenswerth, daß die ganze Unterstein-Birnbaum'sche Geschichte unwahr wäre! — Die k. Polizeidirektion dahier ist unlängst auch einer unmenschlichen Kindesmißhandlung auf die Spur gekommen, welche eine Schuhmacherin an ihrem eigenen Kinde verübt hat. Das arme Kind war mit Riemen ganz blau geschlagen, als es von dem Polizeiarzte untersucht wurde. — Ist gewiß auch wieder erdichtet, weil die Landbötin nichts davon weiß?! —

— Vorgestern wurden einem 5jährigen Mädchen am Färbergraben, welches allein vor dem elterlichen Hause saß von einer liederlichen Weibsperson beide goldene Ohrenringe mit der Aeußerung herausgenommen, daß sie dem Kinde für diese wilden Ohrenringe schönere geben wollte, welches das unschuldige Kind auch gerne zuließ. Hierauf entfernte sich die Betrügerin schnell, und das Kind verleth durch sein Weinen, daß es bestohlen war. — Eltern werden wiederholt aufmerksam gemacht, ihren Kindern einzuschärfen, unbekannten Personen nicht zu trauen.

— „In den Zeitungen wird heftig gestritten, ob das Heil von Deutschland aus Frankreich komme oder nicht. Die süddeutschen Blätter erklären offen, nur durch das engste Anschließen an die Franzosen sei Rettung möglich. Andere weisen auf die Vergangenheit und das, was die Franzosen seit 40 Jahren gebracht haben, hin. Es ist traurig, daß von einer solchen fremden Hilfe und gar von „Rettung“ nur die Rede sein kann. Ist denn Deutschland, Fürst und Volk, nicht stark genug?“ — So sagt die Dorfzeitung; allein was ließe sich nicht alles darauf antworten?! — Wer auf die Zeitereignisse der vergangenen 40 Jahre nur einen einzigen Blick gerichtet hat, der wird sogleich und ohne ein Politiker zu sein, bemerkt haben, daß die Franzosen es gewesen sind, welche Uneinigkeit, den schmählichen Indifferentismus und die Zerwürfnisse der deutschen Völker am besten zu benützen wußten; ja, man muß leider mit einem einzigen Blick in die Vergangenheit bemerken, daß die Deutschen es waren, welche sich von hungerigen Fremdlingen dergestalt niedertreten ließen, daß noch mehrere Generationen

an diesem Tyrannentritte leiden müssen. Möchte den deutschen Vaterlandsfreund nicht aus Unmuth und Indignation der Wahnsinn ergreifen, wenn er daran zu denken erinnert wird, wie bei dem ersten Einfalle der übermüthigen fremden Horden die größern Staaten der Deutschen ruhig zugesehen, sich in's Fäustchen gelacht, oder vielleicht auch aus Feigheit gezittert haben (?), als ihre kleinern Nachbarn aufgezehrt wurden? — Zur Strafe für diesen schändlichen Treubruch, den sie an der ganzen deutschen Nation verübten, kam nun endlich die Reihe auch an sie, und als sie der Adler schon in seinem Schnabel hatte, konnten ihnen ihre kleinern Nachbaren nicht mehr helfen und es bedurfte endlich einer unendlichen Kraftentwickelung, um diesen, Alles zu verschlingen drohenden Raubvogel zu verscheuchen, der schlau genug war, den Gimpeln, einem nach dem andern die Federn auszurupfen, um sie recht bequem sammt und sonders verschlingen zu können! — O herrliches, starkes Deutschland! was hättest du damals vollbringen können, und was hast du vollbracht?!! Doch wir wollen „Deutschland," welches aus dieser jungen Geschichte vielleicht altklug geworden ist, jetzt in Ruhe lassen, und auf unser gutes Vaterland „Bayern" übergehen, wollen durch diese traurige Erfahrung belehrt, uns innig an unsern Herrscher schließen und einig sein. Bayern! das durch Zwietracht sich selbst zerfleischende Frankreich ist uns an der Menschenzahl siebenmal überlegen, und doch sind wir siebenmal stärker an Kraft, wenn wir Bayern einig sind; denn nur in der Einigkeit, Vaterlands- und Fürstentreue entwickelt sich die höchste moralische und physische Kraft, und mit einer solchen Macht können wir uns mit allen Völkern messen! Es lebe der König! Es lebe Friede und Einigkeit! Es lebe Bayern! —

— Nachrichten aus Stuttgart vom 19. Juli zufolge, wird vom Bodensee berichtet, daß die Fruchtschrannen mit Getraide aus Bayern und Würtemberg ganz überfüllt und im Preise das Schäffel Roggen bis auf 11 fl. heruntergedrückt worden sind. Die Wucherer haben auf ein österreichisches Magazin spekulirt und demnach einen ziemlichen Schlappen bekommen.

Würzburg, v. 12. d. Es dürfte nicht unzweckmäßig sein, über die letzten Vorgänge in Würzburg einige auffallende Bemerkungen zu verbreiten. Allgemein nämlich hieß es, als würden in dieser glücklichen, stets ruhigen Stadt Bewegungen unterhalten, welche in ihren Verhältnissen zur Staatsregierung nachtheilig einwirken möchten, und in soferne der Ausdruck der Presse, jener ihres Publikums ist, dürfte vielleicht in der Entfernung noch Aergeres besorgt werden. — Um daher vor aller Welt, dem biedern Sinne der Würzburger Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und ein jedes nachtheilige Gerücht zu ersticken, wurde in der Magistratssitzung vom 12. Juni d. Js. durch den zweiten Hrn. Bürgermeister Benkert, der Antrag zu einer Ergebenheits-Adresse an Se. Majestät den König gestellt Dieser Antrag wurde mit einhelliger Zustimmung angenommen, und am 14. Juli versammelten sich, auf des Magistrats Ansinnen sämmtliche Gemeindebevollmächtigte, um zu erwägen, in welcher Art die vorgeschlagene Adresse zu verfassen sei. Plötzlich drangen 30 bis 40 Unberufene in den Sitzungssaal ein, und vermochten durch das Ungewöhnliche ihrer Gegenwart, so wie durch ihre heftigen Ausfälle, daß der Antrag des Hrn. Bürgermeisters Benkert, der doch durch diese ungesetzliche Handlungsweise neuerdings als wohl begründet hätte erscheinen sollen, keinen Erfolg hatte. Die große Majorität der Bürger Würzburgs gelangte nun zur Ueberzeugung, daß hier ihre Gesinnungen und Interessen, einer kleinen, andersdenkenden Parthei gegenüberstehen, die kein Gesetz ehrt und keine Freiheit anerkennt; es wurde daher auf einstimmigen Antrag der Herren Gemeindebevollmächtigten und des Stadtmagistrats am 7. und 8. d. Mts., mit der einzigen abweichenden Stimme des Magistratsraths Ziegler, wiederholt der Beschluß gefaßt, nicht nur an Se. Maj. den König eine Ergebenheitsadresse gelangen zu lassen, sondern auch durch eine eigene Deputation Allerhöchstdieselben von den biedern und loyalen Gesinnungen der Bürger Würzburgs in Kenntniß zu setzen. Auch diesmal sollte die Sitzung wieder stürmisch unterbrochen werden, der Anhang der Freiheitskempen erschien, jedoch nicht in hinlänglicher Anzahl. Wenn schon in diesen Akten der unverkennbare treue Ausdruck der Gesinnungen und Gefühle, der Stadt Würzburg laut sich ankündiget, so will man dennoch nicht unerwähnt lassen, daß eine Machination von einem gewissen Papstmann ausgehend, die Feier, der zur Verherrlichung des Geburtsfestes J. M. unserer allergnädigsten Königin anberaumten Parade hätte trüben sollen. Das Landwehrregiment wurde nämlich neuerdings aufgefordert, vor keinem General zu defiliren, der die Verfassung nicht beschworen, — es kam jedoch ganz Anders, und wir erinnern uns, nie eine stärkere und schönere Ausrückung gesehen zu haben. Die Landwehr wetteiferte in ihrer guten und männlichen Haltung mit dem 12. Linien-Infanterie-Regiment, und den ausgerückten Batterien des 2. Artillerie-Regiments, und defilirte wie mit Waffenbrüdern, auf den Befehl eines Generals, der zwar die Verfassung nicht beschworen hatte, jedoch keine heiligere Pflicht kennt, als Sr. Majestät zu geben, was des Königs, und dem Volke, was des Volkes ist, mithin vollkommen berufen zu sein scheint, in den Tagen freudiger Feste, wie in verhängnißvollen Zeiten, die menschliches Wissen nicht vorhersehen kann, vereint mit den braven Bürgern Würzburgs, zur Aufrechthaltung von Gesetz und Ordnung beizutragen, denn er ehrt die Gesetze und ehrt der Bürger Stimme. Mögen alle Freunde wahrer Freiheit aus dieser Geschichtserzählung ersehen, von welcher Seite ihnen Gefahr droht, und wie nöthig es in unserer Zeit geworden ist, daß der ruhige Bürger sich laut ausspreche, um nicht durch seine Unthätigkeit an seinen heiligsten Rechten beeinträchtiget zu werden.

Neunburg v. W., 15. Juli. Gestern hat ein Unglücksfall alle Bewohner dahier in Trauer versetzt. Der Jäger und Messungsgehilfe Michael Schwarzenberg, ein allgemein geachteter junger Mann, wagte sich zu weit beim Baden in den wilden Schwarzachfluß und ertrank. Sein Prinzipal, der k. Geometer, Ed. v. Hagn, stürzte sich mit größter Lebensgefahr in eine Tiefe von 40 Fuß in das Wasser, um den Unglücklichen zu retten, was dem Edlen auch ohne Zweifel gelungen wäre, wenn der Landarzt daselbst diese Rettung nicht durch eine unverantwortliche Saumseligkeit unmöglich gemacht hätte.

Auswärtiges.

Paris, den 20. Juli. Der Papst hat am 30. Juni mit einer amerikanischen Gesandtschaft einen Vertrag über den ausschließlichen Verkauf eingesalzener Fische in den römischen Staaten abgeschlossen. Joseph Bonaparte, Exkönig von

Spanien, steht an der Spitze dieser Gesellschaft. Sie zahlt der apostolischen Kammer für dieses Privilegium jährlich 275,000 Fr. 12 Jahre lang. Außerdem entrichtet sie baar 1,650,000 Fr. Frau Lätitia Bonaparte hat für ihren Sohn diese Summe hergegeben.

— In Troyes stürzte, während man tanzte, der Plafond eines öffentlichen Tanzsaales ein, wobei dreißig Personen verwundet wurden.

London, 19. Juli. Der Albion setzt in die Nachrichten der Times über Don Pedros Unternehmen großen Zweifel. Wir wissen vielmehr, sagt dieses Blatt, daß das Volk enthusiastisch für Don Miguel eingenommen ist, daß sich seine Armee auf 80,000 Mann beläuft und daß Lissabon von Freiwilligen wimmelt, welche ihren Dienst für den Fall anbieten, daß Don Pedro's Geschwader vor der Hauptstadt erscheinen sollte.

— Der „Baltimore American" meldet, daß die Stadt Guayama auf der Insel Porto-Rico am 11. Jan. durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden sei.

Niederlande. Der Stadt Aachener Ztg. wird aus Brüssel unterm 15. d. gemeldet: „Es heißt allgemein, daß der König Leopold entschlossen sei, die Feindseligkeiten mit Holland zu eröffnen, wenn man bis zum 20. in der Citadelle von Antwerpen nicht Anstalten getroffen hat, dieselbe sogleich zu räumen.

— Die belgische Armee besteht aus 2000 Mann Artillerie, 6000 Mann Kavallerie, aus 18 Regimentern Infanterie zu 48,000 Mann, 20,000 Bürgergarden, dazu die Reserve von 30,000 macht zusammen 106,000 Mann. Außerdem sollen noch alle Kavallerieregimenter um eine Schwadron vermehrt werden, also noch um 1700 Mann. Rechnet man dazu noch den Bestand von 120 Kanonen, völlig bespannt und bereit ins Feld zu rücken, so zählt diese Armee im Verhältniß zu der französischen, die bei der neuen Organisirung 610,520 Mann stark wird, eine weit größere Macht, als man erwarten durfte.

Polen. Aus Warschau melden öffentliche Blätter: „Warschau wird eine Festung werden. Da aber seine Ausdehnung sechs Stunden mißt, so wird diese Festung in Nichts einer gewöhnlichen gleichen; denn, wenn man sie mit Mauern umgeben wollte, so würde sie wenigstens 200 Mill. Gulden kosten und 100,000 Mann zu ihrer Vertheidigung nöthig haben."

— Durchreisende Polen, welche gut unterrichtet seyn wollen, bestätigen gleichfalls die Vorfälle in Litthauen, wo die Insurgenten, 10,000 Mann stark, unter Anführung eines Generals vom Geniekorps, eine Position inne hätten, die einen Angriff gegen sie mit großen Massen unmöglich mache. Von 10,000 russischer Infanterie, welche einen solchen Angriff unternahmen, sollen nur 4000 entkommen sein.

Oestreich. Am 22. Juli Morgens um 5 Uhr verschied nach einer langen und schmerzhaften Krankheit Se. D. Napoleon Franz Karl Joseph, Herzog von Reichstadt, geboren am 20. März 1811.

Würtemberg. Der Schwäbische Merkur enthält folgenden der Redaktion ihr aus Ravensburg vom 19. Juli eingesandten Artikel. „Gestern, den 18. Juli ist eine Adresse, von 1402 Bürgern des Oberamtsbezirks Ravensburg unterzeichnet, an Se. Maj den König, worin um alsbaldige Einberufung der Stände gebeten und die Wünsche und Beschwerden des Landes im Allgemeinen unterthänigst vorgetragen sind, von hier an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen.

Karlsruhe, 22. Juli. Die Frau Markgräfin Amalie, die Mutter so vieler Königinnen, ist gestern Nacht in Bruchsal gestorben; die Armen haben an ihr eine Wohlthäterin und das Land hat mit ihr ein Witthum von 120,000 fl. verloren.

Mainz vom 22. Juli. In der Nacht vom 18. d. wurden in Wiesbaden die Offiziere der Garnison unerwartet in der Kaserne versammelt, und die Mannschaft nebst 2 mit Kartätschen geladenen Geschützen zum Ausrücken bereit gehalten. Eine besondere Veranlassung zu diesen auffallenden Vorsichtsmaßregeln ist noch nicht bekannt geworden. Die Stimmung im Herzogthum Nassau ist nicht die beste.

Freiburg, 19. Juli. Die Professoren hiesigen Universität, sagt der Schw. Merk., haben gegen den Redakteur der Mannheimer Zeitung wegen der Behauptung, daß Freiburger Professoren vom Katheder herab für den Umsturz der Fürstenthrone sprächen, eine gerichtliche Klage erhoben.

Allerlei.

— Mitunter helfen ernstliche Protestationen doch etwas. In Provins in Frankreich wurde neulich ein an der Cholera verstorbener Soldat begraben. Als der Sarg schon eingesenkt war, fing der Verstorbene an zu protestiren, warf den Deckel weg, wickelte sich trotz allem Zureden aus den Tüchern heraus und ging an der Spitze der Leichenbegleitung zu Fuß nach Hause.

— Die D. Zeit. sagt: Von den versprochenen „bayerischen Annalen" läßt sich noch immer keine Nummer sehen. Dem rüstigen Frhrn. v. Lichtenstein sind 200 fl. für den Monat zugesagt, da aber die Exigenzkasse des Ministeriums des Innern nicht allein schon erschöpft ist, sondern sogar schon Anweisungen auf das kommende Etatsjahr gegeben hat; so kann dem neuen Redakteur nicht Wort gehalten werden. Geldmangel ist es wieder, der dem Legationsrath Dr. Lindner die Abreise wehrt, ohngeachtet er sich mit der honetten Summe von 4500 fl. begnügt, und freiwillig, in Berücksichtigung der Lage der Kasse, auf die ganze Summe von 9000 fl. verzichtet.

— Landleute aus allen Gegenden versichern, daß seit 30 Jahren die Erndte nicht so segensreich zu hoffen gewesen, als dieses Jahr, daher überall die Getraidpreise so bedeutend fallen.

Maaßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde.

(Fortsetzung.)

Die Gesandten von Oesterreich und Preußen sind sonach beauftragt, darauf anzutragen, daß nachstehende sechs Artikel in einen förmlichen Bundesbeschluß verwandelt werden.

Art. I. „Da nach dem Art. 57. der Wiener Schlußakte die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben muß und der Souverain durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden kann, so ist auch ein deutscher Souverain, als Mitglied des Bundes, zur Verwerfung einer hiermit in Widerspruch stehenden Petition der Stände nicht nur berechtigt, sondern die Verpflichtung zu dieser Verwerfung geht aus dem Zwecke des Bundes hervor."

Art. II. „Da gleichfalls nach dem Geiste des eben angeführten Art 57. der Schlußakte und der hieraus hervorge-

henden Folgerung, welche der Artikel 58. ausspricht, keinem deutschen Souverain durch die Landstände die zur Führung einer den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mittel verweigert werden dürfen, so werden Fälle, in welchen ständische Versammlungen die Bewilligung der zur Führung der Regierung erforderlichen Steuern auf eine mittelbare oder unmittelbare Weise durch die Durchsetzung anderweitiger Wünsche und Anträge bedingen wollten, unter diejenigen Fälle zu zählen sein, auf welche Art. 25 und 26 der Schlußakte in Anwendung gebracht werden müßten."

Art. III. „Die innere Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten darf weder dem Zwecke des Bundes, wie solcher in dem Art. 2. der Bundesakte und in dem Art. 1. der Schlußakte ausgesprochen ist, irgend einen Eintrag thun, noch darf dieselbe der Erfüllung sonstiger bundesverfassungsmäßiger Verbindlichkeiten gegen den Bund und namentlich der dahin gehörigen Leistung von Geldbeiträgen, hinderlich sein."

Art IV. „Um die Würde und Gerechtsame des Bundes und der den Bund repräsentirenden Versammlung gegen Eingriffe aller Art sicher zu stellen, zugleich aber in den einzelnen Bundesstaaten die Handhabung der zwischen den Regierungen und ihren Ständen bestehenden verfassungsmäßigen Verhältnisse zu erleichtern, soll am Bundestage eine mit diesem Geschäfte besonders beauftragte Kommission ernannt werden, deren Bestimmung sein wird, insbesondere auch von den ständischen Verhandlungen in den deutschen Bundesstaaten fortdauernd Kenntniß zu nehmen, die mit den Verpflichtungen gegen den Bund, oder mit den durch die Bundesverträge garantirten Regierungsrechten in Widerspruch stehenden Anträge und Beschlüsse zum Gegenstande ihrer Aufmerksamkeit zu machen und der Bundesversammlung davon Anzeige zu thun; welche demnächst, wenn sie die Sache zu weiteren Erörterungen geeignet findet, solche mit den dabei betheiligten Regierungen zu veranlassen hat."

Art. V: „Da nach Art. 59 der Wiener Schlußakte, da wo Oeffentlichkeit der landständischen Verhandlungen durch die Verfassung gestattet ist, die Gränzen der freien Aeußerung, weder bei den Verhandlungen selbst, noch bei deren Bekanntmachung durch den Druck, auf eine die Ruhe des einzelnen Bundesstaates oder des gesammten Deutschlands gefährdende Weise überschritten werden darf, und dafür durch die Geschäftsordnung gesorgt werden soll; so machen auch sämmtliche Bundesregierungen, wie sie es ihren Bundesverhältnissen schuldig sind, sich gegen einander anheischig, zu Verhütung von Angriffen auf den Bund in den ständischen Versammlungen und zur Steuerung derselben, jede nach Maßgabe ihrer innern Landesverfassung, die angemessenen Anordnungen zu erlassen und zu handhaben."

Art. VI. „Da die Bundesversammlung schon nach dem Art. 17 der Schlußakte berufen ist, zur Aufrechthaltung des wahren Sinnes der Bundesakte und der darin enthaltenen Bestimmungen, wenn über deren Auslegung Zweifel entstehen sollte, dem Bundeszwecke gemäß zu erklären, so versteht es sich von selbst, daß zu einer Auslegung der Bundes- und der Schlußakte mit rechtlicher Wirkung auch nur allein und ausschließend der deutsche Bund berechtigt ist, welcher dieses Recht durch sein verfassungsmäßiges Organ, die Bundesversammlung, ausübt."

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

350. (2 b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus sammt Gärtl und Nebengebäude Nr. 577 der Melberhelfers-Eheleute Joh. und Walb. Mayer an der Fürtenstraße, auf 3000 fl. geschätzt, zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und zur Versteigerung auf

Montag den 30. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr

im diesseitigen Gerichtslokale Kommission anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 19. Juni 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

31693. Wimmer.

367. **Bekanntmachung.**

Montag den 30. Juli 1832 und den folgenden Tag, Morgens um 8 Uhr werden in den königlichen Marstalls-Lokalitäten alte Wägen, Pferdsgeschirre, altes Leder, Stallrequisiten und altes Eisen ꝛc., so wie auch mehrere reich mit Gold gestickte, und einige mit Silberborten besetzte Uniformen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

München, den 1. Juli 1832.

428. Ein reales Handelsrecht mit Utensilien und Waarenlager wird dahier für baares Geld verkauft. Das Ueb.

432. Unterzeichneter hat die Ehre, einem hochverehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die Bierwirthschaft zum Rockerl verlassen, und den Sagkleien-Garten bezogen habe. Indem ich für den bisher zahlreichen Zuspruch meinen Herren Gästen hiemit verbindlichst danke, werde ich mich eifrigst bestreben, in meinem neuen Lokale durch schnelle Bedienung, schmackhafte Speisen und Getränke um billige Preise, jeder gerechten Erwartung zu entsprechen, und eines zahlreichen Besuches würdig zu machen.

Heute den 28. d. spielt der städtische Musikverein daselbst. Anfang 7 Uhr.

Franz Grund, Tanzlehrer und Gastwirth zum Sagkleiengarten.

429. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeig, daß ich gegenwärtige Jakobidult nicht bezogen habe; gebe aber die Versicherung, daß ich ein ganz neu assortirtes Lager in Spiegeln, sowohl in vergoldeten, Nuß- und Kirschbaumrahmen, als auch in Glasern ohne Rahmen besitze, und zu den allerbilligsten Preisen verkaufe. Meine Wohnung ist im Schrammengäßchen Nro. 88 ebener Erde. Ich bitte um zahlreichen Besuch und empfehle mich hochachtungsvoll. Wertheimber Spiegel.

Ein Dr. Medicinae, der außer deutsch, französisch und italienisch spricht, früher in Italien war, wünscht als Begleiter auf Reisen zu gehen. Das Ueb.

427. Auf ein Landanwesen wird ein geschickter lediger Oberknecht und eine ordentliche Stalldirne, die auch kochen kann, gesucht. Das Ueb.

431. (3a). In der Weinstraße Nr. 122 über einer Stiege ist ein Flügel mit 6 1/2 Oktaven, von Baumgarten, zu verkaufen.

J. Germann
aus Braunschweig,

besucht zum Erstenmale die hiesige Dult mit einer großen und schönen Auswahl von, nach einer neuen und besonders sehr kleidenden Art verfertigten,

Damenkragen.

Da solche sehr preiswürdig und so schön sind, daß sie in allen großen Städten, die sie bisher besuchte, außerordentlichen Beifall gefunden, so schmeichelt sie sich mit der Hoffnung, daß auch die hiesigen geehrten Damen ihr Lager nicht unbefriedigt verlassen werden, und bittet daher um gütigen Besuch.

Sie verkauft en gros und en detail, ihr Lager ist am Maximiliansplatze — an der Ecke des Rondels Nro. 1317 neben der Handlung des Herrn Heinrich Zeech.

433. Samstag Abends den 21. Juli wurde vom Zacherl-Bräu-Keller in der Au bis auf den Rindermarkt ein goldener Ring verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit von 3 Kronenthalern zurückzugeben. D. Ueb.

Der Bayerische Volksfreund.

Ist Ordnung hergestellt, so erhält sie die Gewohnheit.

Nro. 17. München, Montag, den 30. Juli 1832.

Bayern.

München. Ihre Maj. die Königin befinden Sich zu Doberan, erfreulichen Nachrichten zufolge, sehr wohl, und werden dem Vernehmen nach, wenn nicht besondere Verhältnisse eintreten, erst Ende September mit Sr. Maj. dem König in die Hauptstadt zurückkehren.

— Se. K. H. der Prinz Karl von Bayern, sind dahier eingetroffen und sogleich wieder nach Tegernsee abgereist

— Der Hr. Feldmarschall Fürst Wrede wird in Brückenau erwartet, und einige Kavallerieregimenter sollen aus dem Rheinkreise in ihre Garnisonsplätze zurückkehren.

— Se. Excell. der Hr. Ministerverweser des Aeußern, Frhr. v. Giese ist von Brückenau dahier wieder angekommen und soll zum wirklichen Minister ernannt worden sein.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 28 vom 27. Juli enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben unterm 23. Juni d. J. zu beschließen geruht, daß 1) statt des zum Ministerialrathe bei dem Staatsministerium des Innern ernannten Oberberg- und Salinenrathes Kleinschrod der Oberberg- und Salinenrath, dann Salinen-Oberinspektor zu Traunstein, B. Stölzl, in erster Eigenschaft wieder zur General-Bergwerks- und Salinen-Administration einberufen; 2) auf die hiedurch erledigte Stelle eines Salinen-Oberinspektors bei der Saline zu Traunstein der Salinenrath und Salinen-Oberinspektor Aug. Kracher zu Rosenheim, unter Beibehaltung seines dermaligen Ranges, versetzt; 3) zum Salineninspektor in Rosenheim der Salineninspektor Alf. Weishaupt zu Orb ernannt; 4) statt desselben der Salinenbetriebs-Kommissär Gg. Reichenbach zu Dürkheim prov. zum Salineninspektor der Saline Orb befördert; 5) der funkt. Sudfaktor K. Aug. Bertele zu Kissingen zum wirkl. Sudfaktor an der Saline zu Dürkheim prov. ernannt; 6) der Controleur des Salzamtes in Regensburg, Fr. X. v. Hagens, zum Salzbeamten in Memmingen prov. befördert; 7) der funkt. Sudfaktor Cölestin von Schildberg in Rosenheim prov. zum Controleur des Salzamtes Regensburg ernannt; 8) zum Controleur der Bergwerks- und Salinen-Hauptcasse der Rechnungskommissär der Generalbergwerks- und Salinen-Administration, J. Mötl, prov. befördert werde; 9) der funkt. Sudfaktor an der Saline zu Traunstein, Nepomuk v. Metzl, und der Revident und funkt. Cassier an der Porzellain-Manufaktur, W. F. Kerl zu Rechnungskommissären 3. Klasse bei der Generalbergwerks- und Salinen-Administration prov. ernannt werden; und 10) die Stelle eines wirkl. Sudfaktors an der Saline zu Traunstein prov. dem funkt. Offizianten des Berg- und Hüttenamtes Fichtelberg M. A. Thaller, verliehen werde.

— Die 2. Direktorsstelle bei dem Appell.-Ger. des Regen-Kr. und eine Rathsstelle bei dem Appell.-Ger. des Obermainkr. sind erledigt.

— Vergangenen Donnerstag sind dem Bäcker H. über 300 Semmel wegen zu leichten Gewichts konfiszirt worden.

— Vergangenen Donnerstag wurde auf der Dult ein Hebräer kleiner Statur wegen verübten Diebereien von den wachsamen Gendarmen arretirt; dem Transporte begegnete ein Hebräer großer Statur und sagte: „die kleinen Diebe fängt man, und die großen läßt man laufen," worauf die Gendarmen äußerten: „so nehmen wir auch die großen mit," und wirklich sollen bei der polizeilichen Untersuchung auch bei dem zuletzt eingefangenen mehrere Gegenstände entdeckt worden sein, die Verdacht erregend waren. — Es sind bereits schon vier Dultdiebe arretirt worden.

— Der Maurer Afterhuber von Haidhausen ist vorgestern von dem Neubau der k. Residenz heruntergestürzt und mit zerschmetterten Gliedern in das Krankenhaus gebracht worden.

— Vor Kurzem wurde ein würdiger Staatsdiener auf öffentlicher Straße von einem pensionirten Offizier auf eine äußerst rohe und empörende Weise angefallen und mißhandelt. Das Nähere dieser famösen Geschichte soll demnächst dem Publikum als ein Beitrag der fortschreitenden Zivilisation der neuesten Zeit, mitgetheilt werden.

— (Königl. Hof- und Nationaltheater.) Freitag Abends genoß das hiesige kunstsinnige Publikum einige schöne Stunden; des großen Tonmeisters Mozart unsterbliches Werk: „Don Juan" entzückte dasselbe. Die herrliche Oper wurde in einer hohen Vollendung gegeben. Die Mitglieder des Orchesters sowohl als auch das Gesangpersonal wirkten Alle trefflich zusammen. — Liebling Pellegrini angekommen von einer Kunstreise aus London feierte als Don Juan seine Rückkehr. Das Publikum empfieng ihn mit dem lautesten Zurufe der Freude, und blumenreiche Kränze flogen als Zeichen ehrender Anerkennung dem Künstler entgegen. Demois. Haus, vom k. württemb. Hoftheater in Stuttgart, ein seltner lieber Gast, bewährte sich als Donna Anna als ein sehr ausgezeichnetes Talent; sie verbindet eine schöne kraftvolle Stimme mit einer großen Kunstfertigkeit; — auch ein zweiter Gast, Hr. Freund, vom großherzogl. Hof-Theater in Mannheim gab den Leporello zur allgemeinen Zufriedenheit. Treffliches leisteten außer diesen, Mad. Schechner-Waagen als Donna Elvira und Hr. Bayer als Don Gesman, und lobwürdige Erwähnung verdienen auch Hr. Lenz (Gouverneur), Demois. Deisenrieder (Zerlinchen) und Hr. Sigl (Masetto). — Mad. Haus und Hr. Pellegrini wurden zweimal, Alle aber am Schlusse der Oper noch hervorgerufen.

— Der „Globe“ macht über die Zukunft Griechenlands nachstehende Betrachtung: „Die Einführung fremder Truppen oder die Bezahlung der Bandenchefs könnte unter guter Leitung, Ordnung und Unterwürfigkeit herbeiführen; aber es ist keineswegs sicher, daß ein Anlehen in Griechenland besser wirken wird, als in den angeblichen Republiken Südamerika's, die solche noch auf keine andere Kosten, als die ihrer Ehre erhielten. Das Unglück Griechenlands scheint zu sein, daß in dem langen Kriege die unbewaffnete Bevölkerung noch mehr litt, als die bewaffnete. An einigen Orten ist sie fast ganz verschwunden, so daß die Banden, welche an regelmäßiger Arbeit und Gehorsam gegen die Gesetze keinen Geschmack finden, über die schwachen Reste der Bevölkerung ein großes Uebergewicht haben. Diese Leute zu zähmen mag eine Arbeit sein, wozu 2,400.000 Pfd. Strl. nicht ausreichen. Unter einem Fürsten, der noch nicht das Alter der Reife erreicht hat, ist es eine schwere Aufgabe, einen Staat zu verwalten, in welchem die Gewohnheit der Ordnung noch nie festgesetzt war. Wir hoffen jedoch, Prinz Otto werde dem Beispiele des Prinzen Leopold folgen und uns der Bürgschaft entledigen.“

— Programm zu dem Central-Landwirthschafts- oder Oktober-Feste in München 1832.) Das neue Finanzgesetz hat das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins durch eine großmüthige Unterstützung in den Stand gesetzt, nicht nur auch in diesem Jahre die Feier dieses Festes anordnen, und hiemit ausschreiben, sondern auch durch erhöhte und vermehrte Preise die sich auszeichnenden Landwirthe noch mehr belohnen, sohin in jeder Beziehung dieses Fest noch mehr verherrlichen zu können. Die vermehrten Weitpreise mögen auch die Veranlassung geben, daß aus allen Kreisen noch zahlreicher die Landwirthe mit ihren vorzüglichen Viehstücken zur Concurrenz herbei eilen werden. Dieses Fest wird in diesem Jahre am 7. Oktober, als am ersten Sonntag in diesem Monate, auf der Theresien-Wiese bei München gefeiert. Die zu vertheilenden Preise sind: A. Für die besten 4jährigen Zuchthengste. a) Sechs Hauptpreise mit Fahnen (50 bis 10 bayr. Thl). b) 12 Nachpreise. B. Für die besten 4jährigen Zuchtstuten a) Sechs Hauptpreise mit Fahnen. (50 bis 10 bayr. Thl.) b) 12 Nachpreise. Jeder in der Vereinsdenkmünze, einer Fahne und einem Buche bestehend. C. Für die besten ein einhalb- und zweijährigen zur Zucht tauglichen Stiere, bei welchen die 4 Schaufelzähne noch nicht vollständig gebildet sind. a) Vier Hauptpreise mit Fahnen. (20 bis 8 bayr. Thl. b) 6 Nachpreise auf obige Art. D. Für die besten Zuchtkühe mit dem ersten Kalbe, welches zugleich dabei stehen muß. a. Vier Hauptpreise mit Fahnen. (20 bis 8 bayr. Thl) b) 6 Nachpreise auf obige Art. E. Für die Zucht der feinwolligen Schafe im Alter von 2 — 4 Jahren. a) Vier Hauptpreise mit Fahnen. (25 bis 10 bayr. Thl.) b) 4 Nachpreise auf obige Art. F. Für die Schweinszucht. a) Drei Hauptpreise mit Fahnen (10 bis 4 bayr. Thl) b) 1 Nachpreis auf obige Art. G. Für die edle Ziegenzucht. H. Um auch die so wichtige Mastung zu ermuntern, werden heuer und auch für künftige Jahre folgende Preise dafür angeordnet: für Ochsen. Preise für die Mastochsen der Landwirthe. (18 bis 6 bayr. Thl.) Vier Nachpreise; ein jeder aus der Vereinsdenkmünze, einer Fahne und einem Buche bestehend. Preise für die Mastochsen der Metzger von München und dasigen Vorstädten. (12 bis 4 bayr. Thaler.) Zwei Nachpreise wie oben. Mastkühe. (12 bis 4 bayr. Thl. sammt Fahnen.) Vier Nachpreise wie oben. Mast-Schweine. (6 und 3 bayr. Thl sammt Fahnen.) Zwei Nachpreise wie oben. Mast-Kälber. (6 bis 1 Thl. sammt Fahnen). Zwei Nachpreise wie oben. Die Mastkälber dürfen nicht älter als 3 Monate sein, um einen Preis erhalten zu können. Mast-Schaafe. (6 und 3 bayr Thl. sammt Fahnen) Zwei Nachpreise wie oben. (Fortsetzung folgt.)

Von der Isar. In den meisten organischen Verordnungen Bayerns bezüglich der Rechte, Pflichten und Verhältnisse der Unterthanen athmet jene würdevolle Sprache und Beziehung, welche ein Agrikulturvolk, in Geschichte und Nationalität rühmlich bewährt, sicherlich verdient. Es ist in solchen allerhöchsten Edicten eine erhabene Wohlmeinung, eine fürsorgliche Rücksicht und Achtung für die nationalen Saßschaften sichtbar, daß man fühlt, in welchem achtbaren und werthen Verhältnisse die Regierung ihre Unterthanen zu ihr gehalten wissen wolle. — Allein beobachte man in den untern Kreisen der Regierungsgewalten das Benehmen derselben gegen die ihnen anvertrauten Unterthanschaften, so verschwindet das allerhöchste Wohlwollen und Würdevolle unter manchem bureaucratischen Beamtenstolze dergestalt, daß man oft vermuthen möchte, das Landvolk wäre Sclaventhum unter Willkühr, Rohheit und Brutalität. Abgesehen, daß in einem monarchisch-constitutionellen Staate jeder Unterthan neben den gesetzlichen Pflichten auch das moralische und bürgerliche Selbstgefühl als ein Freigut übernommen hat, in welchem der Nationalstolz erhalten werden soll, fordert doch in einem desto sittlicheren Grade der Vollzug der Gesetze, die Haltung der Ordnungen und Pflichten jene Organe, welche als die Träger der vollziehenden Macht in dem Landrichteramt die Nächsten und Kundigsten dem Volke sind, welches Amtswürde und Ehrung der Obrigkeit schon nach natürlichem Gefühle in demselben Grade achtet und heilig hält, in welchem in den königlichen Amtszimmern die Würdigkeit und Hochachtung selbst aufrecht erhalten wird. Allein wie oft und gewöhnlich fehlt die würde- und vertrauungsvolle Haltung der Beamtenherrschaft in den Sälen der Gerechtigkeit, der Rathungen und vollziehenden Gesetze? Die Brutalität der Gerichtsdiener gegen den vor Gericht erscheinenden Staatsbürger überliefert denselben alsbald jener ekelhaften armseligen Hochthuerei des Schreibervolkes. Dann hängt es von Seiner Gnaden ab, wie selbe gelaunt sei, ob selbe nicht ausgefahren sind, zu einer Land- oder Gastpartie, ob selbe nicht besoffen sind, ob selbe von Gerichtsdienern genau schon unterrichtet ist, was dieser oder jener Kerl will, oder ob nicht diese oder jene Frau, die bei Sr. Gnaden im Landgerichte Vieles gilt, schon eine Vorrede gethan u. s. w., wenn ein Bauersmann, nach Weg und Zährung für 5 — 8 Stunden nicht vergeblich Zeit und Geld verwendet hat, um zum Recht oder zur Vorrufung zu kommen. Gäbe es nicht viele Ausnahmen im Reiche, nach welchem Anstand, Würdigkeit und pflichtige Sorge die Unterthanen mit Zuversicht den Gang zu dem Landgerichte oder Rentamte ermuntern und freudig machen, so wäre der Verfall jenes achtungsvollen Vertrauens des Volkes zur Obrigkeit, wie es in so vielen Gegenden der Fall ist, zugleich der entschiedene Verfall der liebe zur Pflicht,

zur Arbeit, zum Vertrauen auf die Verfassung und zu dem häuslichen Wohle, indem der bureaucratische Terrorismus in Willkühr und Pflichtverletzung jenen Stand als die rohheste Knechtschaft behandelt. Der Stand, aus dem Thron und Land die Saaten der Jahre, die Kraft der Heere, die Tugenden des öffentlichen Lebens, und die Sitten der Nationalität empfängt, hat sicherlich Anspruch auf Schutz und Achtung seiner Bestimmung und Persönlichkeit in der Monarchie. — In dieser Hinsicht verdient die Anordnung des k. Appellationsgerichts in Bamberg den offensten Dank, nach welcher jeder Landesunterthan des Kreises von einer Commission dieses Rechtstribunales gegründete Klagen über verzögertes Recht, oder über Unrecht, Willkühr und amtswidrige Behandlung persönlich vortragen kann. Wenigstens dadurch athmet manches gekränkte Gefühl jenes Vertrauen zu dem Schutze der Gesetze und der Verfassung, die in den Händen einzelner Landbeamten zur bureaucratischen Willkühr herabgewürdiget, zur Wohlthat für Land und Leute nicht gedeihen können. Möchten die Appellationstribunale der übrigen Kreise des Reiches sich nicht minder solcher achtsamen Würdigung der Landunterthanen annehmen!

Augsburg, 28 Juli. Heute Morgens 8 1/2 Uhr sind Se. K. H. der Kronprinz von Bayern aus Italien hier angekommen, im Gasthofe zu den 3 Mohren abgestiegen, und haben die Reise von hier nach Doberan fortgesetzt.

Würzburg, v. 24. d. Dem verdienstvollen Jubelgreise, Hrn. Medicinalrathe Prof. Dr. Pickel wurde heute das Ehrenkreuz des kgl. Ludwigsordens auf höchst feierliche Weise überreicht.

— Heute früh gegen 11 Uhr ist die 3. Eskadron des 1. Chevaurlegers-Regiments von Amberg hier eingetroffen und wird einstweilen einen Theil der hiesigen Garnison bilden.

Speyer, v. 24. d. Die französische Regierung, von allen Seiten bestürmt, Deutschland den absoluten Mächten nicht preis zu geben und Frankreich auf diese Art selbst bloß zu stellen, hat neulich durch ihr Organ, den Nouvellisten, verkündigen lassen, auf ihr Betreiben würden nunmehr die bayerischen Truppen kein Lager bei Kaiserslautern beziehen.

Auswärtiges.

Brüssel, v. 20. d. Morgen wird der Jahrestag der Krönung des Königs in Brüssel auf das Feierlichste begangen werden. Der Großrabiner von Belgien hat dem Ministerium angezeigt, daß er ebenfalls in allen Synagogen das Te Deum und die andern üblichen Psalmen und Hymnen absingen lassen werde.

— Man schreibt aus Hasselt vom 15. d. Alle Verbindungen mit Mästricht sind bestimmt abgeschnitten; die Thore werden nicht mehr geöffnet.

Rußland. Der Kaiser und die kaiserl. Familie residiren jetzt in Peterhof. Das große Fest daselbst wird in diesem Jahre eingestellt. Die dazu bestimmten Summen hat der Monarch dem Unterstützungscomité der Abgebrannten einzuhändigen befohlen.

Wien, v. 23. Nachrichten aus Linz zufolge, sind JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin am 19. Juli um halb 1 Uhr Mittags im besten Wohlsein und unter unbeschreiblichem Jubel der ganzen Bevölkerung in der Hauptstadt Oberösterreichs eingetroffen.

Karlsruhe, 21. Juli. Mit unserer Preßfreiheit steht es schlimm; vorgestern soll die Regierung eine Note von Frankfurt erhalten haben, worin ihr bei Vermeidung von Exekutionsmaßregeln bedeutet wird, daß Preßgesetz außer Wirksamkeit zu setzen. Alles kommt jetzt auf die Standhaftigkeit des Ministeriums an. Uebrigens herrscht große Aufregung im Lande — nicht in der Residenz. — Die Universität zu Freiburg soll geschlossen werden wegen des unruhigen Geistes, der unter den Akademikern herrscht; fast Niemand zweifelt mehr am Einrücken der Oestreicher.

Maaßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde.

(Schluß)

II. In Beziehung auf die beispiellosen Mißbräuche der periodisch-politischen Presse hat die Bundesversammlung — von der Verpflichtung durchdrungen, für die Erhaltung der innern Ruhe, Sicherheit und Würde des Bundes alle in der Bundesverfassung liegenden Mittel und Kräfte aufzubieten — sämmtliche Regierungen bereits mit Beschluß vom 10. Mai d. J. (§. 154.) auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche der Gesammtheit drohen, wenn den Bundesbeschlüssen in Preßangelegenheiten nicht der genaueste Vollzug von Seiten der Regierungen zu Theil wird; es hat dieselbe ferner unterm 20. April d. J. (§. 118.) eine Kommission aus ihrer Mitte gewählt, welche sich mit der im Art. 18 der Bundesakte, wegen gleichförmiger Verfügungen hinsichtlich der Presse, enthaltenen Verabredung unverzüglich zu beschäftigen haben wird und es ist von dem thätigen und einsichtsvollen Eifer dieser Kommission zu erwarten, daß dieselbe die ihr übertragene Aufgabe auf eine Art lösen werde, welche — ohne die Thätigkeit nützlicher und achtungswerther Schriftsteller zu hemmen, oder den natürlichen Fortschritten des menschlichen Geistes Fesseln anzulegen — die wilden Ausschweifungen einer alle Begriffe verwirrenden, nur auf Erschütterung und Umwälzung des Bestehenden gerichteten und das Höchste wie das Heiligste lästernden Preßfrechheit, in die gehörigen Schranken zu weisen geeignet ist.

Daß bis zu dem Zeitpunkte, in welchem sich die Regierungen durch einen bundesverfassungsmäßigen Beschluß hierüber geeiniget haben werden, das provisorische Gesetz vom 20. Sept. 1819 für den gesammten Bund verbindlich sei und daß sonach dessen Bestimmungen im Interesse der öffentlichen Ruhe und im Sinne der wechselseitig übernommenen Verpflichtung von allen Regierungen und vom Bunde gewissenhaft zu handhaben seien, ist eine Ueberzeugung, welche die Höfe von Oesterreich und Preußen nicht nur wiederholt auszusprechen sich veranlaßt finden müssen, sondern es werden sich dieselben auch verpflichtet halten, so weit es in ihren Kräften steht, gemeinschaftlich mit ihren Bundesgenossen, auf deren übereinstimmende Gesinnung sie eben so viel Werth legen, als sie zuversichtlich dieselbe voraussetzen, dahin einzuwirken, daß diesem Gesetze allenthalben und ohne irgend eine Ausnahme Befolgung zu Theil werde.

Ist nun hiernach die Bundesversammlung in den Stand gesetzt, die Gerechtsame des Bundes gegen die Eingriffe der ständischen Kammern und gegen den Mißbrauch der Presse zu handhaben; übt sie diese Handhabung, wie es sich gebührt, und werden die Beschlüsse mit Ernst und Nachdruck vollzogen,

gelingt es endlich den vereinten Bemühungen der Fürsten bei der Bundesversammlung gemeinnützige, ganz Deutschland interessirende, Anordnungen, so weit sie sich dafür eignen, mit Erfolg in Berathung zu ziehen, wozu die Höfe von Oesterreich und Preußen insbesondere durch ihre Gesandtschaften am Bundestage wirken zu wollen, sich feierlichst verpflichten: so darf man sich der Erwartung hingeben, daß die in das allgemeine Wohl thätig eingreifende Wirksamkeit des Bundes und dessen Autorität erkannt und geachtet werden und daß die öffentliche Meinung aus ihrer jetzigen Befangenheit in sophistischen Irrlehren zu einem für Wahrheit, Recht und Ordnung empfänglichen Sinne wieder zurückkehren werde.

Sollte aber diese Erwartung nicht in Erfüllung gehen; sollte die innere Ruhe und Ordnung in Deutschland fortan gefährdet erscheinen und die Autorität der zum Schutze dieser höchsten Güter gefaßten bundesverfassungsmäßigen Beschlüsse verkannt werden: so sind Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen — im Gefühle der von eigener Erhaltung unzertrennlichen Sorge für das Schicksal der im Bunde vereinten Staaten, in gerechter Würdigung der Gefahr, das ganze gesellschaftliche System von Europa durch gesetzlose Willkühr zertrümmert zu sehen, und in getreuer Erfüllung der Ihnen obliegenden Verpflichtung gegen den Bund und gegen dessen einzelne Glieder — fest entschlossen, zur Aufrechthaltung und Durchführung der Bundesverfassung, ihrer wichtigen Zwecke und der darauf gegründeten oder noch zu gründenden Beschlüsse der Bundesversammlung, endlich zur Zurückweisung der Angriffe gegen den Bund und dessen Glieder, von welcher Seite sie auch kommen mögen, auf jedesmaliges Anrufen der Gesammtheit oder eines Bundesgliedes, von allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen, damit den Beschlüssen des Bundes diejenige pünktliche und genaue Befolgung gesichert sei, welche allein für die Ruhe des gemeinsamen Vaterlandes Bürgschaft zu bieten vermag. — Von dieser Bestrebung geleitet, haben beide Höfe zugleich diejenigen militärischen Maßregeln bereits getroffen und an ihre beiderseitigen Gesandten am Bundestage diejenigen ausgedehnten Vollmachten ertheilt, welche dazu geeignet sind, dem Bundestage zu verbürgen, daß auf die erste Aufforderung desselben die militärische Hülfe zur Aufrechthaltung seines Ansehens und zur Durchführung seiner Beschlüsse mit möglichster Beschleunigung zur Stelle geschafft werde.

Indem die Höfe von Oesterreich und Preußen diese ihren Bundespflichten entsprechende Erklärung geben, halten sich dieselben überzeugt von der gleichmäßigen Bereitwilligkeit aller ihrer Mitverbündeten, im erforderlichen Falle in derselben föderativen Weise wirksam zu sein.

(Folgen die Abstimmungen.)

An den Eremit von Gauting.

Wir haben mit Vergnügen Deine bisher selten gewordene Stimme im bayerischen Volksfreunde, so wie die Ankündigung des in Deinem Gau gegeben werdenden Nationalfestes vernommen, und erkennen, so wie alle gute Bayern, Dein patriotisches edles Streben ganz nach der verdienten rühmlichen Weise, wenn auch so manche wahnsinnige Schwindler nicht damit zufrieden sind. Wie wär' es denn, Freund der Bayern! möchtest Du nicht zu Deinen Festen manchmal einige ausgezeichnete bayerische Krieger aus dem Invalidenhause zu Fürstenfeld einladen? Solche Männer würden die Würde eines jeden Nationalfestes erhohen! Im Genehmigungsfalle wollten wir es übernehmen, den wackern Kommandanten dieser Krieger um die gehörige Erlaubniß zu bitten und auch allenfalls Sorge für ihre Hin- und Herbringung tragen, welche Güte von patriotischen Fuhrwerksbesitzern in München gewiß erwartet werden dürfte.

Von mehreren Patrioten.

Anzeigen.

414. (3c). **Versteigerung.**

Am Mittwoch den 1. k. Mts. August, und in den folgenden Tagen wird jedesmal Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr die Rücklassenschaft der Frau Gräfin von der Wahl, k. Majorswittwe an der Pranner-Straße Nro. 1483 im 3. Stockwerke gegen sogleich baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufsobjekte bestehen in wenigem Silber, dann Spiegeln, Uhren, Betten, verschiedenem Meublement, Kleidern, Leib-, Bett- und Tischwäsche s. a. ferners in mehreren Büchern.

Den 16. Juli 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

35060. Zeiller.

413 (2b) **Versteigerung.**

Mittwoch den 1sten August und die folgenden Tage wird Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr in der Ludwigsstraße Nro. 135 im ersten Stockwerke der Rücklaß Sr. Exc. des Hrn. Geheimraths und Ministers Grafen v. Seibeltsdorf gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Silber und vergoldete Dessert-Bestecke, Kaffeekannen, Tischleuchter, Pistolen von Kuchenreiter mit Silber garnirt, goldgestickte und silberbortirte Uniforms mit goldenen Epaulets, sehr gut erhaltene Zivilkleider, Leib- und Tischwäsche, sehr große Girandols von Bronze, Blumen-Vasen, Statuen, Alabaster, Porzellain, reichsilberplattirte Rechaud's, Eistöpfe und Presentirtassen, feine Liquers, ein sehr guter Wienerflügel von Graf, mehrere Kästen und Reisekoffer ꝛc.

Kauflustige werden geziemend hiezu eingeladen.

(2 a). Damenkragen nach den neuesten Schnitten und Moden verfertigt von J. Germann aus Braunschweig, ausgezeichnet schön und preiswürdig, sind am Maximiliansplatz Nro. 1317 neben der Handlung des Hrn. Zeech zu haben.

437. Vor dem Karlsthore in der Schützenstraße Nro. 78 ist über 2 Stiegen eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Holzleg und Keller mit dem Jahreszins von 90 fl. zu beziehen. Das Nähere über 1 Stiege links.

43. (3a). In der Residenzstraße, Nro. 48 ist über 3 Stiegen ein sehr schön meublirtes, heizbares Zimmer vornheraus, um sehr billigen Preis sogleich zu verstiften und zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber wird über 2 Stiegen ertheilt.

438. (3a). Das Haus Nro. 465 in der Türkenstraße ist aus freier Hand billig zu verkaufen und das Nähere in diesem Haus selbst zu erfragen.

402. (2 b). In der Knobelstraße Nro. 1428 über 2 Stiegen ist eine sehr schöne Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, Magdkammer, Küche, Speicher, Holzlege, Keller und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaeli um den Jahreszins von 150 fl. zu beziehen.

Getraute in München.

Die Herren: Fr. Flad, b. Handelsmann dahier, mit A. Millbauer, Handelsmanns-Wittwe. — Fr. Ludw. Winterhalter, Küchengehülf bei J. Maj. der Königin, Wittwe, mit K. L. Raupp, großherzogl. Bad. Hofkochstochter, prot. — J. N. W. J. Fr. P. Freihr. v. Schönbrunn, Lieutenant im k. 1. Lin. Inf.-Regt., mit M. Urs. Grubholz, hies. Stadtbrunnmeisterstochter. — Fr. S. Jos. J. F. v. Schad, k. Landgerichts-Assessor in Erding, mit A. Gebhard, Magistratsraths- und Apothekers-Tochter von Landshut. —

Gestorbene in München.

Eva Schmid, Näherin, 50 J. a. — P. Kugler, Maurer, 53 J. a. — Kr. Rauscher, Schmieds-Tochter von Erding, 34 J. a. — Fr. Chr. Scherschmid, b. Schlossermeister, 55 J. a. — K. Maurer, Maurergesell, 43 J. a. — Kath. Bolkard, Webers-Tochter v. Aichach, 29 J. a. — M. A. Postenrieder, Braumeisters-Tochter von Innenberg, 81 J. a. —

Der Bayerische Volksfreund.

Manches in der Welt ist gut in seiner Art; aber die Art ist schlecht.

Nro. 18. München, Mittwoch, den 1. August 1832.

Bayern.

München. Das geschichtlich wichtige Ereigniß, daß mit Verständniß der großen Mächte ein Prinz aus dem Fürstenhause Bayerns einen monarchischen Thron in Griechenland zu gründen bestimmt ist, unterhält in der öffentlichen Meinung die regsamste und verschiedenartige Ansicht und Theilnahme. Viele befürchten, die Partheienspaltungen des hiezu bestimmten griechischen Landtheiles, die verschiedenartigen Interessen und Privatvortheile der dortigen Großen, und die unter dem türkischen Joche so lange erdrückten Nationalkräfte würden für die Wohlthat monarchischer Ordnung und Verfassung noch nicht empfänglich, und daher die Gründung dieses Thrones in mancher Hinsicht etwas bedenklich sein. Dagegen erheben die Meisten diese erhabenste Bestimmung des erlauchtesten Prinzen Otto als eine glorreiche Würdigung, dorthin unter Griechenlands schönem Himmel seinen Völkern jene Freiheit zu bringen, welche in den Institutionen seines monarchischen Thrones die europäischen christlichen Völker in der Geschichte so rühmlich und merkwürdig durch mehr als ein Jahrtausend auf die höchste Stufe gesetzlicher Verhältnisse und eines ritterlichen Heldenthumes erhoben hatte. — Hatte einst Bayern Fürsten aus dem Welfenstamme, welche von Lübeck über Sachsen, Schwaben und Bayern hin bis zu Roms Markungen die Scepter führten; hatte es unter Wittelsbach über Brandenburg, Holland, Seeland und Friesland regiert, und war es daran, einen seiner Prinzen unter Max Emanuel auf den Thron von Spanien, dieß- und jenseits der Meere bestimmt zu sehen, (hätte nicht der Tod an seiner Lebensblüthe Hand angelegt,) so scheint, die Vorsehung habe unter so vielen Schicksalen Wittelsbach's, auf dem durch die ganze Geschichte keine politische Sünde oder unrechtliche Eroberung ruht, endlich einen seiner Fürstensprossen auserkohren, jene Blüthen der Civilisation und monarchischen Bildungen auf den alt classischen Gefilden des Orients zu pflanzen, aus welchen die Kräfte eines jungen Thrones zur mannbaren Macht und Unerschütterlichkeit erwachsend der Zukunft mit ihren kommenden Generationen die Bahn einer thatenreichen geschichtlichen Wiedergeburt eröffnen werden. Prinz Otto, ausgerüstet mit Talent und fürstlicher Bildung, noch in jugendlicher Kraft, begeistert von dem Hochgefühle des königlichen Vaters, unter welchem die damals bedrängten Griechen einer ausgezeichneten mächtigen Theilnahme sich anvertrauen konnten, wird, da es die Fügung der Vorsehung also will, dort eine Krone übernehmen, welche unter dem Schirm der höhern Gewalten fortschimmern wird in Jahrhunderten zur Nationalisirung und Beglückung der griechischen Stämme, wie einst die bayerische Theodelinde mit ihrer Krone den rauhen longobardischen Stämmen jene heroischen Zeitalter vorbereitete, welche Italien in der Geschichte durch Handel, Wohlstand, Bevölkerung und Rühmlichkeit so hervorragend bestanden hat. — Nicht, wie die Gerüchte wollen, geben andere Mächte einige Heerhaufen, um die Person des jungen Fürsten in Griechenland, z. B. England, Frankreich ꝛc. ꝛc. Zuverlässig ist nur, daß Prinz Otto von 4000 Bayern, einschlüssig der Offizierscharchen allein begleitet, als der Gründer einer Dynastie für Griechenland unter den innigsten Wünschen seines Vaterlandes hinlänglich fürstliche Würde und Tugenden besitzt, welche dort die Herzen der Nation zum getreuesten Schilde um Ihn sammeln werden.

— Se. Königl. Majestät haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 28. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker, dann Ober-Kirchen- und Schulrath Fr. Frhrn. v. Zu-Rhein in die Zahl der kgl. Kämmerer aufzunehmen; die bei dem Appellationsgerichte für den Regenkreis erledigte Stelle eines 1. Direktors dem bish. 2. Direktor dieses Gerichtshofes zu verleihen. — Se. Maj. der König haben vermöge an die königl. Regierung des O. Donaukreises unterm 15. Juli d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung; die erl. Rectorstelle am Lyceum zu Dillingen, dem Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte dortselbst Florian Moll zu übertragen; und die gleichfalls am Lyceum zu Dillingen erl. Lehrstelle der Philosophie dem Privatdozenten an der Hochschule zu München Dr. Hubert Beckers prov. zu verleihen geruht.

— Erst Morgen wird Se. K. H. der Prinz Karl nach Tegernsee abgehen.

— Der Hr. Generalmajor v. Heidegger ist in das Bad nach Gastein abgereist.

— Der griechische Gouvernements-Rath Hr. Artemond hatte vergangenen Sonntag eine Audienz bei dem Hrn. Staats-Minister des Aeußern.

— Se. Exc. der Hr. Minister des Aeußern, Frhr. v. Giese, ist auf sein Gut nach Teiplitz bei Burglengenfeld abgereist.

— Auf der letzten Schranne sind wiederholt 2030 Schäffel Getraide im Rest geblieben, und die Getraidgattungen sind wieder im Preise etwas heruntergekommen.

— Am verflossenen heil. Anna-Tage soll im Damenstift ein alter Priester durch seine Predigt allgemeines und lautes Murren und sogar die Vermuthung einer Geistesverwirrung veranlaßt haben, indem er die „acht- und dreitägigen Kirchen-Andachten, die Gebete an die heil. Anna und andere Heilige“ für Aberglauben erklärte.

— Der am vergangenen Sonnabend in Neuberghausen von den hiesigen Studierenden veranstaltete Ball, bei welchem sich die honettesten Gäste und die schönsten Töchter von München eingefunden hatten, war sehr brillant, und so zahlreich besucht, daß man sogar wegen Mangel an Platz auf dem

feuchten Grasboden zu tanzen für gut befunden hat. In Folge dieses etwas übermäßig genossenen Tanzvergnügens und der hiezu gekommenen Verkältung, sollen nun über 15 Tänzerinnen krank darnieder liegen.

— In der Vorstadt Au ist in voriger Woche der Mannheimerkoch ausgeplündert worden. — Es sind seit Kurzem viele Taschendiebstähle im Gedränge auf der Dult verübt worden. Ein Gendarm beobachtete und ergriff einen solchen Dieb vorgestern in dem nämlichen Augenblicke, als er eine Tabakspfeife aus einer fremden Tasche zog.

— Unter den auf der Dult befindlichen Sehenswürdigkeiten zeichnen sich die schönen Spiele der Kunstreitergesellschaft vorzüglich aus, indem die Leistungen von so zarter Jugend, wie sie hier zu sehen sind, gewiß sehr selten erscheinen. — Die große Menagerie bietet mehrere Seltenheiten dar, unter welchen der Löwe an Schönheit und Größe besonders zu erwähnen ist. — In der kleinen Gauklerbude mit den niedlichen Pferdchen ist ein 17jähriger Jüngling rühmlich zu erwähnen, welcher als Herkules Außerordentliches leistet. Dessen Prinzipal wird sich nur kurze Zeit hier aufhalten, und dann nach Frankreich reisen.

— Am 27. Juli ist der Wirth Jos. Wegele von Lalning, Lbgts. Landsberg, Abends zwischen 9 und 10 Uhr in seinem Zechzimmer durch einen Schuß, von gegenwärtig noch unbekannter Hand, getödtet worden.

— Der Redakteur des „Augsburger Tagblattes" ist am 28. Nachmittags aus seinem seinem Polizeiarrest in das Kriminalgefängniß der Frohnveste abgeführt worden.

— Die Inquisitin Birnbaum soll nun wirklich in Folge einer angeblichen Vision, in welcher ihr Fr. Unterstein mit einem Strick um den Hals, erschienen wäre, zu dem Geständnisse bewogen worden sein; allein das letzthin berührte Gerücht wegen des Marterstuhls und des damit deponirten Bügeleisens, gründet sich auf keine Wahrheit.

Rheinbayern. Die neuesten Nachrichten aus dem Rheinkreise lauten sehr befriedigend; die Ruhe ist vollkommen befestiget, und die vorher durch die periodische Presse bewirkte und unterhaltene Aufregung ist ganz beschwichtiget. Man hatte von gewissen Seiten das Eintreten von Gewaltmaßregeln angekündiget, und dadurch gegen die Hofkommission Mißtrauen hervorgerufen. Dem Hrn. Fürsten v. Wrede ist es gelungen, dieses Mißtrauen vom Grunde aus zu zerstören. Bei scharfer und mißtrauisch strenger Beobachtung aller seiner Schritte, hat man ihn nur auf gesetzlichem Wege, und von allem Vorausverkündeten aber gerade das Gegentheil gefunden. Der Fürst ist als ein streng konstitutioneller, nur Recht und Volksglück wollender Minister anerkannt, nachdem alle seine Handlungen nur die Erhaltung der Verfassung und Achtung vor dem Gesetze bezweckten. Dagegen sind schon viele der heftigen Opponenten beschämt, indem es offenbar wurde, daß ihr Liberalismus nur der Deckmantel eigener Schuld, oder das Mittel hätte sein sollen, auf Kosten des Volksglücks

selbstsüchtige Zwecke zu erreichen. Die Aufwiegler sind entlarvt, man kennt ihre Verbindungen, ihr Streben ist kein Geheimniß mehr, und hiemit ist auch ihrer Wirksamkeit ein Ziel gesteckt.

Auswärtiges.

Oesterreich. Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben von der ungarischen Gränze vom 13. Juli: „Seit drei Wochen sind die Kriegsrüstungen in der österreichischen Armee mit neuem Eifer aufgenommen worden; es wird dieselbe, wie man aus guter Quelle hört, nun vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Aus Böhmen, Gallizien, Mähren, Ungarn und selbst der entferntesten Grenze von Siebenbürgen, sind bereits starke Truppenmassen in Bewegung, um, wie man vernimmt, zu der sogenannten Westarmee, deren Centrum Tyrol bildet, und zu der italienischen Armee zu stoßen.

Frankfurt. In Folge heftiger Erklärungen in der hessischen Ständeversammlung soll der Landtag in Kassel schon am 25. Juli durch Auflösung der Versammlung geschlossen worden sein.

Hamburg, 14. Juli. Während an so manchen Orten im Innern von Deutschland Gährung und Unzufriedenheit herrscht, erfreuen wir uns einer Segen bringenden Ruhe.

— Der königl. bayerische Minister-Resident, Hr. v. Hildebrandt, früher hiesiger Kaufmann, ist im Bade zu Dryburg verstorben. Er hinterläßt, wie es heißt, ein Vermögen von 4 bis 5 Millionen Mark.

Der Herzog von Modena hat einen, wegen einer angeblichen Verschwörung zum Tode verurtheilten, Soldaten aus Gnade, weil keine hinlängliche Beweise des ihm angeschuldigten Verbrechens vorhanden war, nicht henken, sondern erschießen lassen. Der Graf Ricci ist wegen dem Verdacht einer Verschwörung ebenfalls in Untersuchung, welche in 24 Stunden über Leben und Tod richten wird.

In Schweden ist eine Bäuerin von 4 lebenden Kindern, 3 Mädchen und einem Knaben, die sich alle recht wohl befinden, entbunden worden. Diese fruchtbare Mutter hat schon zweimal Zwillinge geboren, von welchen noch ein Paar am Leben ist.

Allerlei.

Der Herzog von Wellington ist abermals gehängt und verbrannt worden, und zwar öffentlich bei einem in England, zu Ehren der Reformbill, gehaltenen Volksfeste als Gliederpuppe: der Herzog selbst ist bekanntlich feuerfest.

— In der preußischen Armee dienen jetzt zwei junge griechische Fürsten, Maurokordatos, als Offiziere. Sie sind in Griechenland geboren, in Frankreich erzogen, haben für die polnische Freiheit gekämpft, und sind nun vom König von Preußen in einem Landwehrregiment angestellt.

— Englische Blätter enthalten einen nähern Bericht über den schrecklichen Tod des bekannten Löwenbändigers Martin, der am 17. v. M. von seiner Löwin Henriette zerrissen wurde.

Martin zeigte mit dieser Löwin, welche er oft scherzweise seine Geliebte nannte, höchst interessante Kunststücke. Er ließ sie an ihrem offenen Käfige Schildwache stehen, eine Pistole abfeuern, bei einem lebendigen Hirsch wachen, sperrte, nachdem er ihr vierundzwanzig Stunden nichts zu fressen gab, ein Lamm zu ihr, das sie nicht eher verzehren durfte, bis er es erlaubte ꝛc.; immer befolgte das geschickte Thier musterhaft seine Befehle. — Plötzlich kam es ihm aber in den Sinn, ihr das bereits schon zum Fraß bestimmte Thier gewaltsam entreißen zu wollen. Er warf ihr einen spanischen Widder vor, der zur Belustigung des Publikums noch mit seinen Hörnern sich gegen die blutdürstige Feindin vertheidigte. Eine Dame rief im Unwillen über die Angst des Widders: Sechs Pfund gebe ich, wenn ich ihn retten kann! Martin antwortete sogleich: Für sechs Pfund steht er zu Diensten; und mit einem Satze war der Thierbändiger im Käfig bei der Löwin. Als sie ihren Gebieter erblickte, stutzte sie, streckte jedoch eine Pfote nach dem Thier, auf welche der freveihafte Mensch einen derben Hieb mit einer geflochtenen Reitgerte zu führen wagte. Das war der Löwin zu viel. Sie brüllte laut, und schlug mit dem Schweife furchtbar umher. Madame Martin rief ihrem Manne zu: „Um Gottes Willen, spring über das Gitter!“ Doch der kühne Gemahl hört nicht, schlug die grimmige Löwin mit der Reitgerte in die Augen, und nun entstand ein Schauspiel, bei welchem viele Zuschauer auf der Stelle in Ohnmacht fielen. Die Löwin streckte nämlich mit einer Pfote Hrn. Martin zu Boden, indeß sie mit der andern sein Haupt vom Rumpfe riß. Ihn zerfleischen und die Reitgerte in Stücke brechen, war das Werk eines Augenblicks. Es geschah Alles so schnell, daß ein Angstgeschrei der Zuschauer und der jämmerliche Tod des Löwenbändigers nur das Werk einiger Sekunden waren. Hierauf erst machte sich die Löwin über den Widder her, und verzehrte ihn höchst phlegmatisch. — Die Leute des Hrn. Martin glaubten sich verpflichtet, Rache zu nehmen, sie erlegten das Thier, für welches Martin bereits 5000 Pfund geboten wurden, mit zwanzig Flintenschüssen. Mad. Martin wurde halb todt weggebracht. Die Dame, welche die unschuldige Veranlassung zu diesem Unglück gewesen, soll den Verstand verloren haben. So endigt die gräßliche Geschichte.

Die Bundesbeschlüsse und Bayern.

Mehr als die schäumenden Deklamationen der Ultraliberalen, mehr als die Tiraden jener Constitutionshelden, welche die Anhänglichkeit an die Verfassung so häufig nur als bequemen Deckmantel beliebiger selbstsüchtiger Zwecke benutzen, mehr als die unheimliche Beweglichkeit jener Unübertrefflichen, die der denkenden und lesenden Welt es gerne einflüstern möchten, daß der Altbayer, wenn er nur physisch zu leben habe, sich wenig um die Wesenheit des constitutionellen Lebens kümmere, hat seit einigen Tagen eine gewisse Spannung der altbayerischen Gemüther, ein Besprechen, ein Aufsuchen und Abwägen der Gründe und Gegengründe, ein Zerlegen und Beleuchten gewisser fundamentalgesetzlichen Bestimmungen nur zu klar und lebendig dokumentirt, daß nicht blos am Main und Rhein die privilegirten Lebensströme constitutioneller Begeisterung über die Köpfe des Volkes hinbrausen, sondern daß auch die Ufer der Donau, des Lechs und der Isar nicht entblößt sind von Solchen, die da wachen mit dem scharfen Blick der Treue und mit eifersüchtiger Sorgfalt über den unangetasteten Bestand jener Verfassung, die jedem Bayer heilig ist, deren Worte, deren Satzungen aber von den Marktschreiern der Zeit so vielfach mißbraucht, und so in die charlatanischen Interessen der Selbstsucht hineingeflochten werden, daß den Vernünftigen vor den Preßbuden dieser heiligen Volkssouveraine derselbe Eckel und dasselbe Mitleid befällt, dessen man sich nicht erwehren kann, wenn man einen Marktschreier die hehrsten und tiefsten Symbole und Bezeichnungen der Wissenschaft in gemeinem Munde entweihen sieht. Die neuesten Bundesbeschlüsse, die sechs Artikel waren es, die auch von altbayerischen Köpfen mit Mißtrauen geprüft, von altbayerischen Herzen mit Zurückhaltung betrachtet, mit bewegtem Interesse abgewogen wurden. — Nicht handelte es sich um Beurtheilung innerer Regierungshandlungen, nicht um Lob oder Tadel beginnender oder bestehender Ministerien, sondern die Frage wollte man sich setzen und lösen: wie der Landesfürst, der hehre Wächter und Schutzherr der theuren Verfassung, Klugheit und Festigkeit in jenem glücklichen Grade vereinen würde, um, die Verpflichtungen Bayerns als eines Bundesglieds gegen die Bundesgesammtheit ehrend, treu doch und ehrbar zu halten an des Landes Verfassung und mit der bewährten Würde Seine Souverainetät rein zu erhalten von den Einwirkungen äußerer politischer Potenzen. Natürlich wird auf einem solchen Standpunkte mit Interesse ergriffen, was für und wider in der Zeit gesprochen und beleuchtet wird; auffallender mochte es sein, daß es gerade Worte von Frankfurt waren, die, eine Apologie der Bundesbeschlüsse in Bezug auf Bayern enthaltend, offen zum Herzen sprechen und unser über unsere Verfassungsrechte eifersüchtig gewordenes Gemüth ganz zu beruhigen geeignet sind. Den Lesern der allgemeinen Zeitung aus der außerordentlichen Beilage vom 25. Juli schon bekannt, glauben wir unseren Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir sie mit dem Inhalt dieses aus Frankfurt vom 17. d. Mts. geschriebenen gediegenen Aufsatzes, welcher aus der Feder eines vielerfahrenen Diplomaten zu stammen scheint, bekannt machen. I. „Die Aufmerksamkeit des Publikums,“ dem diese Beschlüsse des 22sten öffentlichen Sitzungsprotokolles zu Gesicht kamen, sagt der Verfasser, „richteten sich zunächst, auf Bayern, einestheils als auf den mächtigsten Bundesstaat mit repräsentativer Verfassung; anderntheils, weil dessen Verfassungsurkunde (1818) bereits in anerkannter Wirksamkeit bestand, ehe noch die Wiener Schlußakte errichtet wurde; ferner, weil die Krone Bayern ihre schon vor dem Pariser Frieden (im Rieder Vertrage) ausdrücklich garantirte volle Souverainetät seither bei jeder Gelegenheit sorgfältigst gegen jede Art von Einmischung des Bundes verwahrt, und sogar die Beschlüsse desselben immer mit ausdrücklicher Rücksicht auf die Souverainetätsrechte des Monarchen, auf die Verfassung und die Gesetze des Königreiches publicirt hatte. Mit gutem Grunde durfte angenommen werden, daß, wenn Bayern in seinen staatsrechtlichen Verhältnissen keine Veranlassung finden konnte, den bekannten, zu Bundesbeschlüssen erhobenen sechs Artikeln seine Zustimmung zu versagen, diese kaum etwas enthalten könnten, was mit den Souverainetätsrechten irgend eines Bundesglieds, oder mit der Verfassung und den Gesetzen irgend eines Bundesstaates nicht verträglich wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

430. **Bekanntmachung.**
Auf Andringen der Gläubiger wird

A.

Montag, den 6ten August l. Js.
Vormittags 8 Uhr

das Anwesen der Jakob Dreß'schen Eheleute in Friedenheim, Gemeinde Neuhausen, bestehend in einem Wohnhause Nr. 18. sammt Nebengebäuden und 1 Tagw. 26 Dez. Hofraum und Garten, freieigen und unbelastet, dann 14. Tagwerk 38 Dezim. Aecker, mit Freistift grundbar zur Kirche Laim, gerichtlich auf 10,415 fl. geschätzt, zum zweitenmal der öffentlichen Versteigerung im Gerichtslokale unterstellt, und sodann

B.

am Dienstag, den 7ten August

und nöthigenfalls an dem folgenden Tage, jedesmal von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr die zu obigem Anwesen gehörige Mobiliarschaft, bestehend in 3 Kühen, 1 Pferd, Pferdgeschirr, einem sogenannten Schweizerwägerl, 1 Reitsattel, verschiedenen Haus- und Baumannsfahrnissen aller Art, dann die auf den oben angegebenen Gründen angebauten Feldfrüchte, auf dem schuldnerischen Anwesen Haus-Nro. 18. in Friedenheim selbst gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, sich mit den erforderlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

München, am 18. July 1832.

Königliches Landgericht München.
Kuttner Landrichter.

---

420. **Bekanntmachung.**
Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Maurerschen Taglöhners-Eheleute in Obergiesing dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung untergestellt, und hiezu **Samstag den 4. August l. Js.** Vormittags 10 Uhr Tagsfahrt anberaumt.

Das Anwesen besteht aus einem zweistöckigen Hause, für zwei Wohnungen, jede eine Stube, Kammer und Küche enthaltend, mit eigenem Hofraum, und ist gerichtlich geschätzt auf 700 fl.

Bemerkt wird, daß gerichtsunbekannte Käufer sich mit legalen Zeugnissen über Leumund und Vermögen zu versehen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes sich richte.

Au am 22. Juni 1832.

Königl. Bayr. Landgericht Au.
Späth, Landrichter.

---

430. Zu der Versteigerung der von dem k. Zoll-Administrations-Rathe Stuhlmüller zurückgelassenen Bibliothek, bestehend in Werken geschichtlichen, geographischen, mathematischen, technologischen und juristischen Inhaltes, dann einer Mineralien-Sammlung, welche 739 gut erhaltene und größtentheils sehr charakteristische Stücke von mittelmäßigem Formate enthält, nach Werner's Systeme geordnet, und vorzüglich zum Unterricht für Anfänger geeignet ist, einer Doppeltflinte mit 4 Läufen aus Sollingen, einer Doppeltflinte mit damascirten Läufen von Mond in Augsburg, eines Schreibstutzens von Rieger, mehrere Kanapées, Sessel und sonstigen Hauseinrichtungen, wird auf Montag, den 6. Aug. l. Js., Tagsfahrt anberaumt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß hiebei baare Bezahlung zu pflegen sei.

Die Versteigerung beginnt im Hause Nro. 619. in der Fürstengasse um 9 Uhr Vormittags in der Art, daß zuerst das Meublement, dann die Gewehr- und Mineralien-Sammlung versteigert, und Nachmittags um 3 Uhr mit den Büchern fortgefahren wird.

Es dient ergebenst zur Nachricht, daß die hier anwesende Kunstreiter- und Akrobatengesellschaft die Ehre haben werden, während der hiesigen Sommerdult täglich bei günstiger Witterung zwei Vorstellungen in der edlen Reitkunst zu geben, wobei zum Beschluß jedesmal ein brillantes Feuerwerk gegeben wird. Der Anfang zur ersten Vorstellung ist um halb 5 Uhr, zur zweiten um halb 7 Uhr; der Schauplatz ist vor Karlsthor nächst dem botanischen Garten.

J. H., Direktor.

---

437. Ein im Spezerei-Detail-Geschäft eingeübter Ladendiener und ein Lehrjung wird gesucht. D. Red.

---

441. (2a.) Es sind 2 kleine, 3 Stockwerk hohe Häuser in einer sehr gangbaren lebhaften Straße der Stadt an der Sonnenseite aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist Nr. 38 in der Findlstraße über 2 Stiegen links von 2—6 Uhr Nachmittags zu erfragen.

---

439. (3a.) Wegen Versetzung eines Staatsdieners wurde in der Herzogspitalgasse Nr. 1244 über 2 Stiegen eine Wohnung leer und kann auf Michaeli wieder bezogen werden; zu erfragen beim Kassetier Großkinsky zu ebener Erde.

Die Schuhmacher aus dem Rheinkreise sind wieder mit einer bedeutenden Anzahl Schuhe, das Paar um 36 — 40 kr. hier angekommen, und bitten um zahlreichen Zuspruch.

---

438. (3b). Das Haus Nro. 465 in der Türkenstraße ist aus freier Hand billig zu verkaufen und das Nähere in diesem Haus selbst zu erfragen.

---

421. (2 b).

Johann Georg Fichtner
aus Augsburg,

empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen spanischer Schaafwollen- und ord. Wollen-Garn, 2 bis 8fach, weiß und färbig; Zwirn, Nähseide, seidenen, wollenen und baumwollenen Bändern, alle möglichen Sorten Seidentücher, Shawls, eine große Auswahl in wollenen Herrn- und Damenhalstüchern, weiß und färbig, gestrikte und gewalkte Schuhe und Stiefel.

---

401. (3b). Im Rosenthale Nr. 652 ist eine neuhergerichtete Wohnung im 2ten Stocke zu 160 fl. jährlich zu verstiften und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

(2 b). Damenkragen nach den neuesten Schnitten und Moden verfertigt von J. Germann aus Braunschweig, ausgezeichnet schön und preiswürdig, sind am Maximiliansplatz Nro. 1317 neben der Handlung des Hrn. Jeech zu haben.

---

430. (3 b). In der Residenzstraße, Nro. 48 ist über 3 Stiegen ein sehr schön meublirtes, heizbares Zimmer vornheraus, um sehr billigen Preis sogleich zu verstiften und zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber wird über 2 Stiegen ertheilt.

---

425. (3b) In der Elisenstraße Nro. 186 Lit. a vis-a-vis dem botanischen Garten sind in dem ehem. Kistler Schwarzischen Hause mehrere Wohnungen und Zimmer um sehr billigen Preis zu verstiften und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber wird in der Residenzstraße Nro. 48 über 2 Stiegen ertheilt.

Bitte.

Ein Mann im besten Alter, zählt erst 37 Jahre, verehelicht, von Profession ein Schmid in München, ohne alles Vermögen und Erwerbe, hatte im Monat August vorigen Jahrs das Unglück, daß ihm ein glühender Eisensplitter in das Auge sprang wo er nachhin an beiden Augen erblindete und hiedurch gänzlich erwerbsunfähig geworden ist. Der Unglückliche hat nun keine andere Zuflucht mehr, als mitleidsvolle, großmüthige Herzen um eine kleine Unterstützung in Anspruch zu nehmen, damit er seinem namenlosen Elende nicht ganz unterliege. In Rücksicht der großen Armuth dieses Unglücklichen will hiemit ausnahmsweise die Redaktion auf unablässiges Andringen diese Bitte aufnehmen, in der Regel aber dem Wunsche der Armenpflegschaft gemäß, solche Ansprechungen möglichst vermeiden.

Gestorbene in München.

K. Stattin, Schloßportiers-Sohn von Mannheim, 81 J. a. Den 26. Juli: Th. Lamyl, Milchmannstochter, 25 J. a. — Hr. Cl. Merker, b. Schneidermeister, 65 J. a. Frau Cl. v. Wenger, geb. Mayr, kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Raths-Wittwe, 43 J. a. — Frau Magd. Bauer, Hufschmieds-Wittwe, 69 J. a. Barb. Lindner, Zimmermanns-Tochter, 17 J. a. Den 29. Juli: Hr. Mich. Burnhauser, Privatier, 63 J. a. Den 30. Juli: Hr. Math. Spiegel, pens. gräfl. Tattenbach'scher Bereiter. —

Berichtigung.

In Nro. 17 ist in einigen Blättern auf der 1. Seite, 2 Spalte, Zeile 4 von unten zu lesen: „Zerlinchen" statt Karlinchen, und Zeile 3 von unten „Masetto" statt Basetto.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die Verlobte, Oper.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Regle.

Der Bayerische Volksfreund.

Die Meinung tröstet uns oft, wenn die Wahrheit uns betrübt.

Nro. 19. München, Donnerstag den 2. August 1832.

Volkschronik.

Im Jahre 1409 wurden in Nürnberg ein Bürger und dessen Weib auf einige Monate aus der Stadt geschafft, weil sie bei ihrer Hochzeit mehrere Gäste hatten, als die Rathsordnung für die verschiedenen Gewerbstände vorschrieb. Eben so ließ der Magistrat einen jungen Bürger 4 Wochen lang in den Thurm sperren, dann auf 5 Jahre über den Rhein verweisen, weil er des Herbergen Tochter ohne ihrer Vormünder Rath nachgetrachtet hatte. Ferners verfügte man über einen andern jungen Bürger 14 Tage lang Thurmgefängniß, und 5 Jahre lang Entfernung von der Stadt, darum, weil er mehremal zu einer Bürgerstochter ohne Wissen und Erlaubniß ihres Vaters gegangen. — (Wie viele Thürme müßte man jetzt in München für solche Verletzungen der öffentlichen Sitte und Zucht damaliger Zeit haben?)

Bayern.

München. Am 25. August, als am allerhöchsten Geburts- und Namensfest Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn, wird in Wittelsbach mit vieler Feierlichkeit der Grundstein zu dem dort zu errichtenden Denkmale gelegt werden. Die Kanonen der Augsburger Landwehr werden das Fest begrüßen.

— Am 31. Juli ist der Hauptmann v. Trentini im k. Infanterie-Leibregiment als Kourier nach Griechenland abgereist.

— Vergangenen Sonnabend Nachts ist durch Einbrechung einer Mauer in der v. Utzschneiderschen Manufaktur um 130 fl Tuch gestohlen worden.

— Der bisherige Untergerichtsschreiber am Appell.-Ger. des Rd.-Kr. A Sternfeld wurde zum Kanzellisten beim Appell.-Ger. für den Isarkreis ernannt, und dem bish. Physikus Dr. Hell zu Miesbach das Physikat zu Berchtesgaden verliehen. Dem Pfarrer Phil. Riembauer in Painthen, wurde die organisirte Pfarrei St. Georgen, kön. Ldgts.-Trostberg, dem Pfarrer in Oberpaffenhofen K. Kreb, die Pfarrei Murnau, dem Pfarrer in Gamelsdorf J. B. Knierlem die Pfarrei Oberpfaffenhofen, dem Pfarrer in Niederhofen A. Unsinn das Frühmeßbenefizium in Denklingen, dem Expositus C. Wild in Durchhausen die Pfarrei Martinsried, dem Pfarrprovisor F. X. Brigl in Schönau, die Pfarrei daselbst und dem Pfarrprovisor C. Pruggmair in Hirtlbach die Pfarrei daselbst, die Pfarrei Aschheim dem derm. Verw. Erh. Cholemar, die Pfarrei Großholzhausen dem Vikar derselben Wolfg. Schmid, die Pfarrei Mammendorf, dem bish. Provisor derselben J. Al. Prand, und die Pfarrei Schweidenkirchen dem derm. Vikar derselben J. Angermann, die Pfarrei Haidhausen dem Pfarrer Lor. Deig in Partenkirchen verliehen. Der Rechtspraktikant Jgn. Schwarz wurde zum rechtskundigen Magistratsrath in Landsberg prov. bestätigt.

— Bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte in München ist eine Assessorsstelle, bei dem k. Appellationsgericht für den Obermainkreis eine Expeditorsstelle und bei dem Bezirksgerichte Zweibrücken eine Untersuchungsrichterstelle erledigt.

— In Landsberg ist eine Thierarzt-Stelle erledigt.

— Bierbrauer Zacherl schenkt die Maaß Bier zu 4 kr.

— Am 13. Juli wurde auf Requisition der k. b. Regierung des Rheinkreises, der Advokat Hallauer zu St. Wendel im Fürstenthume Lichtenberg verhaftet. Er war einer der heftigsten Redner auf dem Hambacher Feste.

— Fortsetzung des Programms des heur. Oktoberfestes. Als die ersten acht Preise werden nebst Vereins-Denkmünzen vorzügliche landwirthschaftliche Maschienen gegeben, um diese nach und nach unter die Landwirthe verbreiten zu können. 1. Preis. Der neue Heuwender mit einer silbernen Vereins-Denkmünze. 2ter Der neue schottische Pflug sammt Egge mit der silbernen Vereins-Denkmünze. 3ter Der Kartoffel-Häufel- und Schaufelpflug mit der silbernen Vereins-Denkmünze. 4ter Die neue Waschmaschine mit der silbernen Vereinsdenkmünze. 5ter Die neue Waschmang mit der silbernen Vereins-Denkmünze. 6ter Das neue Doppelspinnrad mit der silbernen Vereinsdenkmünze. 7ter und 8ter Das Niederländer Spinnrad mit der silbernen Vereinsdenkmünze. Dann 30 Nachpreise von Büchern mit der silbernen Vereins-Denkmünze. Auch das übrige Geleistete soll noch ehrenvoll erwähnt werden. Künftiges Jahr wird das für 1832 Geleistete zur Würdigung kommen und damit jedes Jahr fortgefahren werden. Neuer Preis für die Errichtung ordentlicher Düngerstätten und Bereitung, dann Benützung der Gülle in einem Dorfe. Ein Preis von einer goldenen Medaille zu 200 fl., welcher im Jahre 1833 für die besonderen Leistungen der Herrn Beamten zum Frommen der Landwirthschaft. Ein detto Preis, welcher im Jahre 1835 für Herrichtung ordentlicher Düngerstätten und Benützung der Gülle in einem Dorfe. Ein detto Preis, welcher im Jahre 1836 für die landwirthschaftlichen Schriftsteller in Bayern gegeben wird. Für die ausgezeichneten feinen Flachs- und Hanf-Gespinnste, dann Leinwandfabrikation werden besondere 2 Hauptpreise und zwar erster Preis: das Weissenbachische einspulige Spinnrad sammt der silbernen Vereins-Denkmünze — und zweiter Preis: das neue Doppelspinnrad mit geben.

(Forts. f.)

Nürnberg, 28. Juli. Das große Nationalfest wird dahier am 25. August, als am allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. M. des Königs, zum siebenten Male gefeiert. Dem bereits erschienenen Program gemäß, wird das Fest aus folgenden Abtheilungen bestehen: 1) Pferderennen, bei welchem nur inländische Pferde zugelassen und 12 Preise, von 20 bis 2 bayr. Thl. abwärts nebst Nationalfahnen ausgesetzt werden; 2) Preise-Vertheilung der landwirthschaftlichen Gegenstände; 3) Prämienvertheilung an die bei dem Feste mit schön gezierten Wagen erscheinenden Landgemeinden; 4) Preisevertheilung für die durch mehrjährige Dienste sich ausgezeichnete Handwerksgesellen und Dienstboten; 5) Büchsen- Stahl- und Bogenschießen; 6) Baum-Walzenklettern; 7) Allgemeiner Jahrmarkt für alle landwirthschaftlichen Industrie- und Kulturgegenstände; 8) Nachrennen am 27. August mit 10 Preisen von 10 bis 1 bayr. Thl. abwärts mit Fahnen. Bei diesem Feste werden sich auch die Repräsentanten mehrerer Gewerbsvereine in ihrem alterthümlichen Kostüme und mit ihren Standes- und Gewerbsinsignien einfinden.

Würzburg, 27. Juli. Am 23. Juli brachten die Studierenden der hiesigen Hochschule dem k. Hrn. Medizinalrathe und Professor Dr. Pickel einen Fackelzug, wobei die Musikkorps des 12. k. Linieninfanterieregiments und des 2. k. Art.-Regiments abwechselnd spielten. Am 24. hatte die Jubiläumsfeier dieses so verdienstvollen und ehrwürdigen Seniors der hiesigen Julius-Maximilian-Universität, welche auch an diesem Tage abermals ein 50jähriges Jubiläum mitfeierte, auf eine glänzende Weise Statt. Des Morgens gegen 9 Uhr erschien eine Deputation von Seite der sämmtlichen praktischen Aerzte in der Wohnung des Jubelgreises und überreichte demselben einen silbernen, auf das Schönste gezierten, vom Hrn. Gold- und Silberarbeiter Dörffer verfertigten Pokal mit einer passenden Anrede; um 10 Uhr wurde der Jubiläus vom Senate der Universität in den festlich decorirten akademischen Musiksaal geführt, wo er unter Pauken- und Trompetenschall empfangen und ihm das Ehrenkreuz des Ludwigsordens feierlichst überreicht wurde. Nach Ueberreichung des Ehrenkreuzes des k. Ludwigsordens erfolgte der für den Jubiläus gedichtete Jubelchor, dessen Sinn dem glücklichen Greise Freude entgegenjauchzte.

Auswärtiges.

Frankreich. Das Gros der preußischen Armee steht zwischen der Elbe und Oder. Man rechnet diese Armee, die ihre Avantgarde zu Erfurt hat, auf 110.000 Mann Infanterie und 20.000 Mann Kavallerie. Ein anderes Armeekorps ist in Schlesien kantonirt, und hat sich nach den Rheinprovinzen in Marsch gesetzt. Das letzte ist im Großherzogthume Posen; diese beiden Korps sind zusammen 75 bis 76 000 Mann stark, und bringen die zum Feldzuge bereite preußische Armee auf 291.000 Mann. Die holländische Armee ist 110.000 Mann stark, so daß die Armee, welche gegen uns im Norden operiren würde, 401.000 Mann beträgt. Die russische Armee, welche man in großer Eile und doch in möglicher Stille organisirt, soll am 1. August aufgestellt sein und im Ganzen 179.000 Mann betragen.

— Der Messager meldet: „Es herrscht große Thätigkeit im französ. Kriegsministerium, um die Armee auf den großen Kriegsfuß zu setzen. General Pelet, der Chef du personnel, ist lebhaft beschäftigt, die Sache zu betreiben. Die Aushebung dieses Jahres wird, wie man versichert, sogleich unter die Waffen gerufen werden. Eine große Anzahl Regimenter sind in Brigaden eingetheilt, um in aller Eile auf Einem Punkte vereinigt werden zu können.

Die wilden Stämme von Vandiemensland haben sich endlich den englischen Behörden ergeben, nachdem ein unmenschlicher Versuch, sie gänzlich auszurotten, glücklicher Weise fehlgeschlagen war. Ein Herr Robinson hat durch persönliche Maßregeln die Stämme der Austernbai und des Big-River, die blutgierigsten der ganzen Insel, zur Uebergabe bewogen. Am 7. Jan. hielt Hr. Robinson seinen triumphirenden Einzug in Hobarttown mit seiner schwarzen Schaar. Sie wanderten ganz gemächlich einher, gefolgt von einer großen Meute Hunde, und wurden von den Einwohnern mit der lebhaftesten Neugierde und Vergnügen empfangen. Bald nach ihrer Ankunft gingen sie ins Regierungsgebäude und wurden bei dem Gouverneur eingeführt, wo eine interessante Unterredung statt fand. Sie sollten demnächst mit einem Schiffe nach der großen Insel gebracht werden. Die Weiber waren fürchterlich ausgeschmückt mit menschlichen Gebeinen, die in vielen phantastischen Formen, selbst um die Kinnlade und den Oberkopf, um sie her hingen. Einige davon waren Ueberreste von Feinden, auch Weißen, die sie getödtet hatten, die Meisten aber Andenken der Liebe an Ehegatten und Kinder, die sie verloren hatten. Sie übergaben Herrn Robinson sechs Gewehre, die sie ermordeten Weißen abgenommen oder aus den Hütten gestohlen hatten. Drei davon waren geladen und die Mündungen sorgfältig mit Stücken Leinwand verstopft. Das Innere ihrer mit Rinde bedeckten Hütten, von denen Herr Robinson mehrere besuchte, war auf eine sinnreiche Art mit rohen Zeichnungen von Känguruh's, Schnabelthieren u. dgl. verziert. Die Entfernung dieser Schwarzen wird für sie selbst und die Kolonie von wesentlichem Vortheile sein. Die großen Weidestrecken, die wegen ihrer mörderischen Angriffe auf die Hirten so lange verlassen waren, werden jetzt benutzt werden können, und den Schafheerden sehr zu Gute kommen, die bisher auf eine sehr unzureichende Weide getrieben werden mußten, was die Heerden herunterbrachte und den Preis des Fleisches erhöhte.

St. Petersburg, vom 18. Juli. Um den Zustand von West-Rußland zu verbessern, haben Se. Maj. unterm 29. v. Mts. einen Ukas erlassen, wonach diejenigen Personen, welche daselbst binnen 5 Jahren bedeutende Fabriken errichten, auf 6 Jahre von den Abgaben der 3. Gilde gänzlich und von denen der 1sten und 2ten Gilde zur Hälfte befreit werden.

— Vermittelst Allerhöchsten Ukases vom 13. Mai d. J. ist dem Adel im ganzen russischen Reiche eine Galla-Uniform von dunkelgrünem Tuch mit rothtuchenem Kragen und gleichen Aufschlägen verliehen worden. Die Knöpfe sind vergoldet und enthalten unter der kaiserlichen Krone das Wappen des betreffenden Gouvernements. Diejenigen, welche während eines vollen Triennium irgend ein Wahl-Amt bekleidet haben, behalten für immer die demselben zukommende Uniform.

Portugal. Franz. Blätter melden: Auf die Nachricht von der Landung Don Pedros in Oporto versammelte Don Miguel sogleich einen Ministerrath in seinem Hauptquartier, dem Pallaste Chachias (in der Nähe der Hauptstadt). Der Hauptstrom von Vorwürfen ergoß sich über den Kriegsminister, weil er einen so wichtigen Platz, wie Oporto, der zudem eine verdächtige unruhige Bevölkerung in sich schließe, so wie die andern bedeutenderen Plätze der Provinz Minho ohne die gehörige Besatzung gelassen und in so schlechten Vertheidigungszustand gesetzt habe.

Die Bundesbeschlüsse und Bayern.

(Fortsetzung.)

II. Nun folgt die Darstellung der Uebereinstimmung der Bundesbeschlüsse mit den bayerischen Verfassungsbestimmungen, worauf wir nachher zu sprechen kommen werden. „Bei so augenscheinlicher Uebereinstimmung" (fährt der Verfasser fort) „der sechs Artikel des Bundesbeschlusses mit der Verfassungsurkunde für das Königreich Bayern war man hier anfänglich darauf gespannt: ob die bayerische Regierung die Publikation der sechs Artikel abermals mit einer ausdrücklichen Bezugnahme auf ihre Souverainetätsrechte, und auf ihre Verfassung verbunden werde. Viele wollten dieß für mehr als wahrscheinlich halten, weil das Beharren des Münchener Kabinets auf einer vorläufigen 5jährigen Dauer der Kommission (Art. IV.) und die vom bayerischen Bundestagsgesandten bei dieser Veranlassung eingelegte Verwahrung gegen jede Einmischung in die inneren Landesangelegenheiten deutlich gezeigt hat, daß die bayerische Regierung in Festhaltung an den Kron- und Landesrechten von dem früher behaupteten Standpunkt in keiner Weise gewichen sei. Indessen scheinen die Diplomaten einzelne Publikationen des neuesten Bundesbeschlusses überhaupt nicht zu erwarten, da die sechs Artikel nicht sowohl dispositive Anordnungen für die einzelnen Staaten, als vielmehr lediglich eine Veröffentlichung der Grundsätze enthalten, welche die Maaßnahme der verbündeten Souveraine, und in Folge dessen auch die Abstimmungen der Bundesversammlung in möglich eintretenden Fällen leiten würden, und da einer solchen Publikation in den Beschlüssen selbst keine Erwähnung geschieht." III. Hieraus kann man also mit vollkommener Beruhigung entnehmen, daß Bayern nicht ermangelte, sich mit der alten männlichen Selbstständigkeit seine Souverainetätsrechte zu wahren und fremde Einmischung in seine inneren Regierungsangelegenheiten abzulehnen; allein wir können auch nicht umhin, anzudeuten, daß die Frankfurter Diplomaten hinsichtlich der Publikation der neuen Bundesbeschlüsse nach unserm Dafürhalten einer irrigen Ansicht sind. Keineswegs enthalten z. B. die sechs Artikel des 22. Sitzungsprotokolls ein politisches Glaubensbekenntniß des Bundes; wären sie und sollten sie blos das sein, wie stimmte dazu die Absicht des Bundes, durch neue Beschlüsse auf die Erhaltung der Ruhe in Deutschland einzuwirken? Glaubensbekenntnisse sind heute zu Tag keine politische Macht mehr; jetzt bedarf man fester Beschlüsse, denen offensibel eine physische Macht zur Seite gesetzt ist, geeignet, den Beschlüssen das erforderliche Ansehen zu verschaffen. Allerdings enthalten diese sechs Artikel des 22. Protokolls wahre dispositive Bestimmungen. Sollten sie blos für den Landesherrn verbindlich sein, so möchte es an der offiziellen Mittheilung des Bundestagsprotokolls genügen und keiner besonderen legalen Publikation bedürfen; sollen sie aber auch für das Land, die Unterthanen verbindlich sein (und sie sind es, da Bayern keine unumschränkte Monarchie ist) so müssen sie publizirt werden; kein Gesetz verbindet ohne gehörige Publikation; Zeitungsmittheilungen gelten nicht für authentische, und zudem ist Niemand verbunden, Zeitungen zu lesen. — Daraus, ob die bayerische Regierung diese sechs Artikel, so wie allenfalls noch nachfolgende publiziren wird, werden wir ersehen, ob Bayern diese Beschlüsse als für sein Gebiet bindend oder, blos für einfache politische Konfessionssätze ansehen werde? (Schl. f)

An den Eremit von Gauting.

Vortrefflicher, in Erfahrung und Wahrheitsliebe furchtloser Landmann! Du hast in Deiner Betrachtung (Volksfreund Nro. 15) in Hinsicht der politischen Wochenschrift Altbayern ein ächtes Urtheil gefällt. Lange blieb jener Unterschied von Alt- und Neubayern sowohl im literarischen als publizistischen Felde verstummt und verschlummert, bis bei einigen neuern Anklängen von Seite der Opposition wieder diese unnationale Characterisirung eingeführt wurde, und selbst der neu berufene Historiograph v. Hormayr in einer akademischen Rede öffentlich von Alt- und Neubayern in intelligentem Bezug erwähnt hatte, da doch durch unsere Verfassung alle geistigen, moralischen und provinzialen Kräfte der Gesammtnation Bayerns zur Bürgschaft der Nationalehren in Einheit und Entwickelung sich entfaltet hatten. Wir finden in den der Wittelsbachskrone einverleibten Stammvölkern dieselben verwandten Gefühle, Sitten und Geisteskräfte, die in keinem literarischen oder politischen Wettkampf auf provinziale Weise gegeneinander sich anfeindend, vielmehr um den historischen Ruhm und Rang Bayerns sich mit Talent und Nationaltugend sammeln. Daß in der Oppositions- und Factionsjournalistik von Altbayern als von einem obscuranten, servilen oder verpfafften, für die Freiheit des Liberalismus z. B. auf Hambach noch unmündigen Lande die Rede war, ist sicher nicht die Ansicht der Nationalen und der Völker jenseits des Lechs und Rheines. Indem die Unterthanen der alten Herzogthümer Bayerns dem historischen Boden ihrer angestammten nicht anconstitutionirten Treue durch ein freches von der Revolution Frankreichs entlehntes Sophistentreiben gegen die Rechte des Thrones nicht befadelt wissen, und den alten Fürstensitz München nicht als Tummelsitz einer solchen unheimathlichen Journalistik entwürdiget sehen wollen, traten zum Theile jene Ergebenheitsadressen an König Ludwig zum Theile die allgemeine Indignation gegen die Parthei der glorreichen Julissonne ein. Die Münchner politische Zeitung war damals eine geistige Wehre gegen die Macht der Reformer und Volkssouveränitätsprediger. Nachdem der durch das Manifest des Landtagsabschiedes gedemüthigte Kampf der liberalen Unholde für eine deutsch-politische Reform sich gewendet hatte, nahm nun selbst ein Neubayer oder Ausländer das Panier Altbayern für Erwahrung der legitimen monarchischen Institutionen gegen die demagogischen Doctrinen. Und in so ferne hast Du, ehrwürdiger Eremit! recht gethan, darauf aufmerksam zu machen, daß Altbayern in Treue, Liebe und Pflichten für das Königshaus stets mannbar, in dieser Zeitschrift nicht jene Nationalfarbe allein in Anspruch zu halten den Vorrang will, welche in den Herzen und Pulsen von allen Bayern blühen und glühen solle, noch weniger will Altbayern, daß sein altes ernstes Schild im Dienste einer Journalistik als ein Schaustück dem Erwerbe irgend eines Landesunkundigen dienen sollte.

Von einem Patrioten.

Anzeigen.

448. (3a.) **Bekantmachung.**

Unterm 30. Dezember 1831 hat das unterfertigte kgl. Kreis- und Stadtgericht München den im russischen Feldzuge 1812 vermißten Lieutenant im k. b. Chevauxlegers-Regiment Karl Frhrn. von Strommer oder dessen allenfallsige Relikten edictaliter aufgefodert, innerhalb 6 Monaten, vom 30. Dezember 1831 an, über Leben und Aufenthalt um so bestimmter hieher Nachricht zu ertheilen, als widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit die Verschollenheits-Erklärung erfolgen, und nach Antrag der Erbsinteressenten, sowohl hinsichtlich des Lehen- als Allodialvermögens den gesetzlichen Bestimmungen gemäß weiter geeignet werde verfahren werden.

Da nun dieser sechsmonatliche Termin abgelaufen ist, und weder der k. Lieutenannt Karl Frhr. von Strommer noch allenfallsige Relikten desselben über ihr Leben und Aufenthalt Nachricht anher ertheilt haben, so wird nunmehr der gedachte Lieutenant Karl Frhr. von Strommer auf erfolgtes Anrufen seines Bruders hiemit wirklich als verschollen erklärt, und dessen Rücklaß den Erbsinteressenten nach beschrittener Rechtskraft dieses Beschlusses gegen Caution extradirt werden, welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 27. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36498. v. Hahn.

---

447. **Versteigerung.**

Heute den 2. August Vormittags um 10 Uhr werden im diesseitigen Licitationszimmer ganz neue und moderne Meubels, so andere Gegenstände versteigert, als 2 Kommod-Kästen von Nußbaumholz, ein runder Tisch, 2 Pfeiler-Kästeln, dann eine große Bettlade, Kleider-Kasten so andere Meubels.

Den 28. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

36528. Dötl.

---

446. Auf dem Schrannenplatz Nr. 130 ist ein Laden auf Michaeli oder auch sogleich zu vermiethen und das Nähere beim Siebmacher daselbst zu erfragen.

---

442. **Einladung.**

Zu einem freien Hochzeitsschießen mit Büchsen und Stutzen, welches Sonntag, Montag und Dienstag den 12. 13. und 14. August d. J. unter folgenden Bedingungen veranstaltet wird.

Haupt	I. Besetz	11 fl. — kr. mit Fahne. Leggeld 2 fl. 12 kr.
„	II. „	5 fl. 30 kr. mit Fahne. Leggeld — fl. — kr.
Glück	I. „	11 fl. — kr. mit Fahne. Leggeld 2 fl. 12 kr.
„	II. „	5 fl. 30 kr. mit Fahne. Leggeld — fl. — kr.
Ehrenscheibe	„	2 fl. 24 kr. mit Fahne.
Weitpreis	„	— fl. — kr. mit Fahne.
	Summa	35 fl. 24 kr. 6 Fahnen.

Einlage 4 fl. 24 kr. Eintritts-Gebühr — fl. 30 kr.

Ein allenfallsiger Fehlschuß am Haupt kann um 44 kr. am Glück aber 80 Schüße a 15 kr. erkauft werden. Die Freiblichsen werden sich vorbehalten. Alle übrigen Bestimmungen sind in den bereits versendeten Ladschreiben enthalten; am obigen Schießen kann aber auch jeder Herr Schüz, der auch kein Ladschreiben erhielt, Theil nehmen.

Erding am 28. Juli 1832.

Schützenamt der Stadt Erding.

Peter Wagner, } Schützen-
Max Huber, } meister.

---

369. (3c). Im Rosenthal an der Sonnenseite, Haus-Nro. 650 über drei Stiegen ist eine neu hergerichtete, sehr schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon vier neu ausgemalte gegen die Straße sehen, einer hellen Küche, bemalten großem Vorplatz, Speicher und andere Bequemlichkeiten, sogleich oder auf's künftige Ziel Michaeli um den Jahreszins von 230 fl. zu vermiethen.

Mit vorstehender Wohnung kann auch eine kleinere in der nämlichen Etage, mit Aussicht in den Hofraum, gegen die Abendsonne gelegen, bestehend in vier hellen freundlichen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche, Holzlege und Speicher-Abtheilung in Verbindung gesetzt, oder besonders, ebenfalls sogleich oder auf's künftige Ziel Michaeli um 90 fl. Jahreszins vermiethet werden. D. Ueb.

---

370. (3c.) Am Kindermarkt in dem Hause Nro. 650 im Hof gegen die Abendsonne ist über 2 Stiegen eine helle freundliche Wohnung, bestehend in 2 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, einer Magdkammer, Küche, Holzlege u. a. Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Michaeli um 90 fl. Jahreszins zu vermiethen.

In demselben Hause ist auch zunächst am Hausthore ein kleiner Laden auf das künftige Ziel Michaeli um 40 fl. in die Miethe zu geben. D. Ueb.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die Verlobte, Oper.
Freitag. Die Jungfrau von Orleans.

Lotto.

28 84 44 62 83

(Literatur.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz zu haben:

Der
ganz neue, wiedererstandene
Eulenspiegel,
oder
wunderbare und seltsame
Geschichte
des
Till Eulenspiegels,
d. eines Bauernsohnes,

gebürtig aus dem Lande zu
Braunschweig.
Wiederholtermalen gesammelt und in
gutes Deutsch gebracht, so wie in
100 Kapiteln abgetheilt,
und mit
102 **schönen neuen Vigneten**
geziert
von
einem Liebhaber des Scherzes und der
Wahrheit.

8. broch. 30 kr. geb. 48 kr.

München, am 31. Juli 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlags-Buchhandlung (G. Jaquet,) Maximiliansplatz Nr. 1330.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Regle.

Der Bayerische Volksfreund.

Jeder Staat ist ein geheimnißvolles Schiff, dessen Ankerthau am Himmel hebt.

Nro. 20. München, Sonnabend den 4. August 1832.

Bayern.

München. Herr Georg Mayr, Graveur im k. topog. Bureau des Armeeministeriums, hat uns mit seiner „Karte zu Ausflügen von München in die besuchtesten Gegenden des südlichen Bayerns“ (Ladenpreis 1 fl. 12. kr.) einen eben so sichern als erwünschten Wegweiser zu Spaziergängen durch die fruchtreichen Hügel und reizenden Thäler des bayerischen Oberlandes geliefert, ohne welchen Niemand die Ausflüge an den Würm-, Ammer-, Staffel-, Kochel-, Walchen- und Schliersee antreten soll, weil er mit demselben weniger einen interessanten Ort, der oft nahe am Wege liegt, unbemerkt vorbeipassiren wird, als es ohne solchen bei Manchen schon der Fall gewesen ist, der z. B. nach dem Peißenberge den Ausflug auf demselben Wege hin- und zurück gemacht, statt daß er auf dem Rückwege das im Wege liegende Wessobrunn, Dießen, Andechs und Seefeld, oder Grafrath und Fürstenfeldbruck besucht hat. Herr Mayr hat sich sowohl durch die genaue Darstellung des Terrains im 200000 Maßstabe nach richtigen Quellen, als durch die Reinheit und Deutlichkeit des Stiches als verzüglicher Künstler dieses Faches gezeigt, und wir freuen uns, daß er auch Gelegenheit hat, dem Staate mit seiner Kunstfertigkeit nach Beruf dienen zu können. Der Umfang dieser Karte erstreckt sich von Dachau bis an die tyrolische Grenze und von Rosenheim bis gegen Schongau. Neben den Landstraßen sind sogar die gangbarsten Fußwege angezeigt; die Höhe der Berge und die größte Tiefe der Seen ist angegeben, und bei den vorzüglichsten Ortschaften ist die Entfernung von München nach Stunden in Zahlen dargestellt. Die Gebirge sind in der Art deutlich gestochen, daß jeder Fußwanderer mit Hilfe dieser Karte kühn jeden Alpensteig antreten kann, weil jeder Gebirgsstock in seiner Absonderung und Ausdehnung mit allen Felsenwänden, Bächen ꝛc. leicht überschaut wird. Die als Dekoration beigefügten 11 Ansichten von München, Starnberg, Andechs, Bad Sulz, Schlehdorf, Walchensee, Rosenheim, Tölz, Tegernsee, Bad Kreuth und Schliersee sind eine herrliche Fortsetzung der schon früher auf den Ausflugkarten für den Würm- und Tegernsee erschienenen Ansichten, und zwar, wenn wir nicht irren, ein ehrenvolles Kunstwerk des Hrn. Karl Schleich jun. Wir wünschen von diesem schätzungswerthen bayerischen Künstler im größern Maßstabe die interessantesten Landschaften Bayerns, wenn anders dieselben in ihrer Zurückgezogenheit von der Hauptstadt von Künstlern schon entdeckt, und gezeichnet oder gemalt worden sind, zu sehen, und glauben, daß dieselben nicht minder das Aug und Herz anziehen, und den fremden Reisenden in ihren Schooß rufen würden, als irgend eine schöne Natur im Auslande. Zu Bildern in Oktavform würde Hr. Schleich die Spaziergänge durch Südbayerns Fluren und Gebirge benützen können, welche vor zwei Jahren aus unsers wackern Patrioten und rühmlich bekannten Dichters J. Sutner gewandten Feder erschienen sind, und schon manchen Künstler begeistert haben, was dem geehrten bayerischen Dichter, wie wir vernehmen, Veranlassung gab, an eine neue Auflage zu denken, wobei er seine noch ungedruckten Spaziergänge aus den jüngsten Jahren einschalten wird. Uebrigens glauben wir die Ausflugskarte nicht blos dem vaterländischen Publikum, sondern vorzüglich den reisenden Fremden als Wegweiser empfehlen zu müssen.

— Schon öfters wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es den einwandernden Handwerksburschen, welche ohnehin durch Hitze oder Kälte abgemattet, einige wenig am Leibe, die andern wenig im Leibe haben, äußerst beschwerlich wird, erst durch stundenlanges Umherfragen zu erfahren, in welchem Bräuhause sich ihre Herberge befände, ohne daß eine Abhilfe stattfand. Man glaubt also die k. Polizeidirektion aufmerksam machen zu müssen, dem Beispiele anderer Städte zu folgen, auf der Thorwache Listen zu deponiren, worauf die Herbergen angezeigt wären.

— Die kürzlich in Thalkirchen gewesene Prüfung und Preisevertheilung der dortigen Schuljugend ist sowohl von Seite des Hrn. Schulinspektors Pfarrer Silberhorn, als von Seite der Eltern mit aller Zufriedenheit geschehen, wozu der edle Jugendfreund Hr. Pfarrer Silberhorn mehrere Preise auf eigene Kosten beigeschafft hat.

— Die Taschen- und Hausdiebe, welche von den Gerichtsbehörden etwas zu mild behandelt werden, und deren mehrere bei Anfang der Dult ihres Arrestes entlassen worden sind, treiben nun den Unfug immer ärger. Ein Buchbinder wurde kürzlich um 600 fl. bestohlen. — Ein junger Bursche entwendete zu Haidhausen 81 fl. und kaufte sich dafür unter anderm 50 Pfeifenköpfe.

— Die Zahl der Dultgäste beträgt vorläufig 1400.

— In Brückenau befinden sich gegenwärtig 236 Badgäste.

— Die 4 Glocken zu der neuen Kirche der Protestanten sind bereits aufgezogen worden. Die Vollendung dieser Kirche geht nun mit raschem Schritte vorwärts und man glaubt, daß dieselbe schon im Laufe des gegenwärtigen Jahres eingeweiht werden dürfte.

— Das Zacherl'sche Vierkreuzer-Bier ist recht gut und zieht viele Gäste dahin.

— Am 29. Juli wurde des großen Bethofen vortreffliches Tonwerk „Fidelio“ mit hoher Meisterschaft aufgeführt. Alle Mitwirkende verdienen die ehrendste Anerkennung, aber der liebwerthe Gast, Dem. Haus und Hr.

Bayerrissen in den beiden Hauptparthien zur Bewunderung hin, dafür ward ihnen rauschender Beifall und die Ehre des Hervorrufens zu Theil. — Dienstag, den 31. Juli hatte die Vorstellung des Trauerspiels „Hamlet“ von Shakespeare statt. Hr. Urban, (Hamlet) Dem. Hagn, (Ophelia) und Hr. Vespermann (Polonius) erscheinen darin stets als glänzende Meteore der Kunst und so auch an diesem Abende. Donnerstag, den 2. Aug. kam Auber's „Verlobte“ zur Darstellung. Auch in dieser Oper ärntete Demois. Haus wieder den lautesten Beifall und Madame Hölken und die Herren Bayer, Löhle und Mittermayer wirkten alle sehr lobenswürdig mit; zufrieden verließ das Publikum den Schauplatz. V.

— Der vor dem Karlsthore nächst dem botanischen Garten befindliche Kunstreitercirkus wird sehr zahlreich besucht. In demselben ist die junge Wilhelmine Hinne in ihren vorzüglichen Kunstleistungen auf dem Pferde rühmlichst zu erwähnen. In diesem Cirkus wird bei schöner Witterung täglich 2mal mit angenehmen Abwechslungen gespielt. Der Anfang ist stets um 4 Uhr und 7 Uhr Abends. — Der 17jährige Herkules produzirt sich in Kraftstücken, welche hier noch nie gesehen wurden und allgemein bewundert werden; auch verdienen die schönen kleinen Kunstpferde rühmliche Erwähnung, indem sie die schönen Mädchen, die Biertrinker und Kaffeeliebhaberinnen aus den Zuschauern sehr verständig aufzufinden wissen. Auch hier wird stets mit vielen Abwechslungen gespielt. — Das Welttheater im Bauhofe giebt dem Freund der Geschichte ein großes Interesse, indem die neuesten und wichtigsten Kriegsereignisse mit einer solchen Naturtreue und perspektiven Schönheit dem Auge vorgeführt werden, daß man den Schauplatz nicht ohne Bewunderung verläßt. — Besonders gute Geschäfte macht der Erdspiegel, in welchem die Mädchen ihren künftigen Mann sehen. An diesem Guckkasten ist der Andrang stets so groß, daß man selbst um 10 Uhr Nachts noch keinen Platz dort findet. Vergangenen Sonntag hatte dieser Mann eine Einnahme von 36 fl. — Die närrischen Leute!

— Die Rechtfertigung der Münchner-Dienstmädchen in der Meth-Schenke ist erschienen, sowie auch eine merkwürdige Geistererscheinung in der neuesten Nummer des „reisenden Teufels“ enthalten, welches Blatt ausnahmsweise in der Expedition des „Volksfreundes“ um 3 kr. abgegeben wird.

Würzburg, vom 30. Juli. Se. k. H. der Prinz Otto von Bayern hat den Ihm angetragenen Thron von Griechenland angenommen. Derselbe wird im Laufe des künftigen Monats in hiesiger Stadt von Brückenau eintreffen, und mit den einem Könige gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen werden.

Auswärtiges.

Schweden. Die schwedische Regierung ist gegenwärtig im Begriff, für Norwegen ein Anlehen von 6 Millionen Hamburger Mark Banko (gegen 5,250.000 fl. rhein.) zu eröffnen, wobei die Anleiher die zweite Hypothek auf die sämtlichen Zolleinnahmen von Norwegen, und das Kapital selbst in 20 bis 30 Jahren wieder zurückbezahlt erhalten sollen, wenn die Regierung nicht etwa für gut findet, diese Frist abzukürzen.

Nachrichten aus Tyrol sprechen von dem fortwährenden Anwachsen der österreichischen Armee daselbst. Die Stadt Insbruck selbst, die eine Einwohnerzahl von etwa 13,000 Seelen hat, ist mit einer Garnison von ungefähr 10,000 Mann besetzt.

London, 26. Juli. In der City wurden 170 Menschen von der Cholera befallen und 91 starben, was eine große Bestürzung erregte. — Von Don Pedro weiß man nichts Weiteres.

Paris, 27. Juli. Der Messager des Chambres wiederholt seine gestrigen Berichte über die Bewegungen zu St. Cloud und sagt: „In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli hätten sich 30 Individuen in das Schloß schleichen und den König und die königliche Familie umbringen sollen. Ein anderes Gerücht behauptete, man hätte den König auf einer Fahrt von St. Cloud nach Neuilly aufheben wollen; die Gendarmerie war beauftragt, alle benachbarten Gemeinden durchzusuchen, und die Garnison von St. Cloud durfte ihre Kaserne nicht verlassen.“

— Der Maire von Paris war beauftragt, die jungen Mädchen auszuwählen, welche am 27. Juli mit einer Aussteuer von 3000 Franken verheirathet wurden. Die Zahl derjenigen, die darauf Anspruch machten, war sehr groß. Vorgestern meldete sich auch ein junges hübsches Mädchen bei dem Maire des 3ten Bezirkes und zeigte ihm sehr günstige Sittenzeugnisse vor. Als der Maire sie jedoch fragte, mit wem sie sich zu verheirathen gedenke, antwortete sie naiv: „Ich habe keinen Bräutigam; ich denke, das wird Alles von der Regierung besorgt.“

— Nachrichten aus Turin zufolge, hätten die Oesterreicher ihre Mannschaft in der Lombardei wieder um 23.000 Mann vermehrt.

— vom 28. Juli. Das Journal du Commerce meldet, der Kriegsminister habe Befehl gegeben, Truppen am Rhein zusammen zu ziehen.

— Am 26. Juli starben in Paris an der Cholera 75; am 27. dagegen nur 65 Personen.

— Privatbriefe aus Bayonne versichern, am 15 d. M. sei Don Pedro mit einem großen Theil seiner Truppen noch in Oporto gewesen, wo er neue Truppenkorps organisirte, um gegen Coimbra aufzubrechen; das 2. Korps stand immer noch zu Villa-Nueva.

— Die Räuber der Medaillen in der Bibliothek sind in Verhaft gebracht worden. Es wurde ein gewisser Drouhin, auf dem Verdacht ruhte, in dem Augenblicke verhaftet, als er den Eilwagen besteigen wollte. In der Wohnung, (Böse-Bubenstraße Nro. 171) desselben, fanden sich 17 Goldstangen, 7 Trümmer Gold und 300 Franken in Silbermünzen vor. Durch einen vorgefundenen Briefwechsel entdeckte man darauf, daß sich ein Theil des Raubes bei einem Uhrmacher in der Straße Aumaire befände; dorthin verfügte man sich und fand mehrere Goldstangen, goldene Ketten und andere Dinge.

Allerlei.

Der Herzog von Reichstadt hat keinen letzten Willen hinterlassen; seine erlauchte Mutter ist demnach Erbin seines Vermögens, dessen Zinsen nahe an eine Million Kaisergulden betragen sollen.

— Die letzte Jubilatmesse hat für den deutschen Buchhandel ein sehr niederschlagendes Resultat geliefert. Sowohl über ausgebliebene Zahlungen, als über einen noch nie in so hohem Grade stattgefundenen Mangel an Absatz wird bitter geklagt. Nicht allein die jüngst erschienenen Leistungen in verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, sondern auch alle gediegene, seit lange als klassisch anerkannte Werke wurden den Verlegern in Menge zurückgegeben und zwar von Buchhandlungen, welche solche in Erwartung unfehlbaren Absatzes verschrieben hatten. Die Fluth der Tagblätter und Flugschriften scheint das Interesse des lesenden Publikums ausschließend gefesselt, und den bessern Sinn für solide Wissenschaft wenigstens zurückgedrängt zu haben. Wenn dieß so fortgeht, so werden die solidesten Buchhandlungen alle literarischen Unternehmungen einstellen müssen.

— Man schreibt aus Aerschot, in den Niederlanden, vom 21. Juli: Dieser Tage kam in dem Lager bei dieser Stadt ein Schütter nieder, der den 10tägigen Feldzug mitgemacht. Diese Frau ist aus Geldern; sie bat, als man ihren Mann zum Kriegesdienst heranzog, demselben folgen zu dürfen; dieß wurde ihr geweigert; sie steckte sich in männliche Kleidung und trat als Freiwilliger bei der Kompagnie ihres Mannes ein.

— Ein schreckliches Verbrechen wurde am 24. Juli zu Brüssel begangen. Ein junges Mädchen wurde durch ein Individuum, das dasselbe, wie es heißt, in seine Wohnung geführt hatte, man weiß nicht, aus welchen Gründen, ungeachtet des furchtbaren Geschrei's und des hartnäckigen Widerstandes dieser Unglücklichen, aus dem 2ten Stockwerke in die Straße heruntergestürzt. Die Nachbaren, die auf den Lärm herbeigeeilt waren, kamen nur, um das unglückliche Schlachtopfer in seinem Blute gebadet zu sehen; und der Mörder, der sich kaltblütig an der Thüre seines Hauses zeigte, verdankte seine Rettung nur dem Einschreiten der Polizei, die sich seiner bemächtigte. Das Mädchen wurde in das Spital gebracht, wo es, wie es heißt, gestorben ist.

Die Bundesbeschlüsse und Bayern.

(Schluß.)

IV. Mit Berufung, wie gesagt, kann man diese sechs Artikel hinsichtlich ihrer Uebereinstimmung mit unsern Verfassungsnormen hinnehmen. Wir werden hier die Worte des Frankfurter Aufsatzes mittheilen. „Artikel I. setzt mit Beziehung auf die Wiener-Schlußakte fest: daß die gesammte Staatsgewalt im Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben müsse; der Souverain nur in Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden könne, und als Mitglied des deutschen Bundes eine jede hiemit in Widerspruch stehende Petition der Stände zu verwerfen nicht allein berechtigt, sondern sogar verpflichtet sei. — Die Verfassungsurkunde für das Königreich Bayern aber bestimmt wörtlich im §. 1 des Tit. II, „daß der König als Oberhaupt des Staats in sich alle Rechte der Staatsgewalt vereinige und sie unter den von ihm gegebenen, in der Verfassungsurkunde festgesetzten Bestimmungen ausübe;“ und eine mit dieser Bestimmung des Grundgesetzes im Widerspruch stehende Petition ist in Bayern verfassungsmäßig unmöglich, weil nach § 7 des Tit. X der Verfassungsurkunde Vorschläge zu Abänderungen der Verfassung oder Zusätze zu dieser allein vom König ausgehen können, jede ständische Berathung über solche Abänderungen oder Zusätze ohne vorhergegangene königliche Initiative ausdrücklich verboten ist.“ „Artikel II. spricht aus: daß keinem Souverain durch die Landstände die erforderlichen Mittel zur Führung einer den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung verweigert und die Bewilligung der hiezu erforderlichen Steuern weder mittel- noch unmittelbar durch die Genehmigung anderweitiger Wünsche und Anträge bedingt werden dürfe. — Die bayerische Verfassungsurkunde ihrerseits (Tit. VII §. 3) bindet zwar den König an die Zustimmung der Stände bei Erhebung aller directen Steuern, dann bei etwa beabsichtigter Einführung neuer, oder Erhebung und Veränderung bestehender und directer Auflagen; sie verpflichtet aber dagegen auch die Stände, (Tit. VII §. 5) „die zur Deckung der ordentlichen, beständigen und bestimmtvorauszusehenden Staatsausgaben, mit Einschluß der nothwendigen Reservefonds erforderlichen Steuern jedesmal auf 6 Jahre zu bewilligen,“ und untersagt (Tit. VII §. 9) denselben ausdrücklich, „diese Bewilligung mit irgend einer Bedingung zu verknüpfen.““ „Artikel III setzt fest, daß die innere Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten weder dem Zwecke des Bundes Eintrag thun, noch der Erfüllung der Verbindlichkeiten gegen den deutschen Bund hinderlich sein dürfe. — Schon aus der Natur der Verträge geht hervor, daß später gegebene Verfassungen einzelner Bundesstaaten der früheren Bundesakte nicht derogiren können. So wenig der Bund die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Verfassungen abzuändern oder zu suspendiren vermag, (Wiener-Schlußakte Art. 56), eben so wenig kann ein Bundesmitglied in der Erfüllung seiner vertragsmäßigen Pflichten gegen denselben durch die Landstände auf eine gesetzmäßige Weise gehindert, oder gar ein Gesetz in einem einzelnen Bundesstaate erlassen werden, welches gegen den in der Bundesakte §. 2 bestimmten Zweck des Bundes gerichtet wäre. Wenn also Artikel IV eine Kommission anordnet um von den einzelnen Ständeverhandlungen fortdauernd Kenntniß zu nehmen, der Bundesversammlung von den mit den Verpflichtungen gegen den Bund oder mit den durch die Bundesverträge garantirten Regierungsrechten in Widerspruch stehenden Anträgen und Beschlüssen ständischer Versammlungen Anzeige zu machen, und die weiteren geeigneten Erörterungen mit den dabei betheiligten Regierungen zu veranlassen, — so kann wohl der Bundesversammlung so wenig als irgend einem Kollegium das Recht bestritten werden, aus ihrer Mitte berathende und begutachtende Kommissionen zu bilden, so oft sie diese zur Erreichung des Bundeszwecks geeignet findet. Mit irgend einer verfassungsmäßigen Bestimmung in einem einzelnen Bundesstaate, oder mit den Souverainetätsrechten irgend eines Bundesfürsten aber kann ein solcher Beschluß um so weniger collidiren, als der Wirkungskreis der Kommission auf allenfallsige Anzeige an die Bundesversammlung und auf die geeigneten Erörterungen mit den betheiligten Regierungen beschränkt ist, letztere also allein überlassen bleibt, nach Maßgabe der Landesverfassung durch ihre verantwortlichen Minister dasjenige zu verfügen, was in Folge jener Erörterungen als nothwendig und gesetzmäßig sich darstellt. Uebrigens hat Bayern sich veranlaßt gefunden, die Dauer dieser Kommission vorläufig auf sechs Jahre zu be-

schränken, und sein dießfallsiger Antrag ward zum Bundesbeschluß erhoben.“ „Den Artikel V. betreffend, so ist schon durch die Geschäftsordnung für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern den Bestimmungen desselben entsprochen. Aeußerungen, welche die Ruhe des Staats oder des gesammten Deutschlands gefährden könnten, dürfen nach derselben vom Präsidenten der Ständeversammlung nicht geduldet werden, welcher das Recht und die Pflicht hat, in einem solchen Falle den Redner zur Ordnung zu verweisen.“ „Der Inhalt des Artikel VI. endlich, nach welchem zu einer Auslegung der Bundes- und Schlußakte mit rechtlicher Wirkung nur allein der deutsche Bund berechtigt sein soll, versteht sich überall von selbst nach der allgemeinen Regel: daß eine authentische Interpretation lediglich auf Wege wie das Gesetz selbst erlassen werden könne, und es findet sich eine ganz analoge Bestimmung für die spezielle bayerische Gesetzgebung im §. 2 des Tit. VII der bayerischen Verfassungsurkunde.“ Zeichnen sich die Altbayern auch noch durch Festhalten am monarchischen System aus, und machen sie mit eifersüchtiger Treue über dem ungetrübten Glanz ihres Fürstenhauses, so sind sie doch nicht minder entschlossen, mit gleicher Anhänglichkeit für ihre Verfassung zu stehen und es regt sich daher bei ihnen, wenn diesem Gute Gefahr zu drohen scheint, gleich eine bewegte Theilnahme, ein Prüfen und Sichten des Neuen, das man bringt. Es ist aber nicht abzusehen, wie gewisse allzeitfertige Kehlen nicht ermangelten, über die 6 Artikel und die unserer Verfassung drohen sollende Gefahr ein durchdringendes „Wehe“ erschallen zu lassen. Ist es nämlich, seinen Feind zu bekämpfen, so ist's auf der andern Seite eben so läppisch, gegen Windmühlen zu Felde zu ziehen. —

. . h . . .

Anzeigen.

453. (2a.) Bekantmachung.

Künftigen Montag den 6. August Vormittags von 9 — 12 Uhr werden am Färbergraben Nr. 1069 über 4 Stiegen aus der Verlassenschaft der Brauerwalkerstochter Aloisia Schultes verschiedene Meubels und Küchengeräthschaften, ein vollständiges Bett; Frauenkleider, dann Tisch-, Leib- und Bettwäsche ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 30. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36869. Wimmer.

448. (3b.) Bekantmachung.

Unterm 30. Dezember 1831 hat das unterfertigte kgl. Kreis- und Stadtgericht München den im russischen Feldzuge 1812 vermißten Lieutenant im k. b. Chevauxlegers-Regiment Karl Frhrn. von Strommer oder dessen allenfallsige Relikten edictaliter aufgefodert, innerhalb 6 Monaten, vom 30. Dezember 1831 an, über Leben und Aufenthalt um so bestimmter hieher Nachricht zu ertheilen, als widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit die Verschollenheits-Erklärung erfolgen, und nach Antrag der Erbsinteressenten, sowohl hinsichtlich des Lehen- als Allodialvermögens den gesetzlichen Bestimmungen gemäß weiter geeignet werde verfahren werden.

Da nun dieser sechsmonatliche Termin abgelaufen ist, und weder der k. Lieutenannt Karl Frhr. von Strommer noch allenfallsige Relikten desselben über ihr Leben und Aufenthalt Nachricht anher ertheilt haben, so wird nunmehr der gedachte Lieutenant Karl Frhr. von Strommer auf erfolgtes Anrufen seines Bruders hiemit wirklich als verschollen erklärt, und dessen Nachlaß den Erbsinteressenten nach beschrittener Rechtskraft dieses Beschlusses gegen Caution extradirt werden, welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 27. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36408. v. Hahn.

449. Bekanntmachung.

Xaver Haindl, Pflegerbauer in Schwabing ist am 15. Juni 1831 gestorben.

Es werden daher alle, welche auf dessen Nachlaß Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen hier anzumelden, außerdessen mit Berichtigung der Verlassenschaftssache fortgefahren wird.

München, am 25. Juli 1832.

K. B. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter

450. (3a.) Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich in Folge eines erkauften Real-Rechtes, meine Spezerei-Waaren-Handlung am Viktualienmarkte Gehaus Nr. 580 eröffnet habe. Durch ausgezeichnet gute und reele, in dieses Fach einschlägige Waaren sowohl, als durch die billigst möglichen Preise, werde ich es mir stets angelegen sein lassen, das Vertrauen, mit welchem mich meine sehr verehrlichen Abnehmer beehren, zu rechtfertigen. Indem ich daher um recht zahlreichen Zuspruch bitte, empfehle ich mich hochachtungsvoll.

München am 1. August 1832.

P. P. Bader.

444. (2 a.) Ein junger Mann, welcher die philologischen Universitätsstudien bestens absolvirt hat, gegenwärtig aber ohne, für Erwerbung der Subsistenzmittel hinreichende Beschäftigung ist und da überdieß bei ihm einige Unterrichtsstunden vakant geworden sind, erbietet sich gegen die billigsten Bedingungen zum Privatunterricht in sämmtlichen Elementar-Schulfächern, dann in der deutschen, lateinischen, griechischen, hebräischen und französischen Sprache und ihrer Literatur — sowohl für Anfänger als weiter Vorgerückte — so wie in allen übrigen Gymnasial-Lehrgegenständen, als Religionslehre, Geschichte (allgemeine als auch vaterländische, Geographie, Naturkunde, Mathematik ꝛc. Hierauf Reflektirende erhaltrn in den Expedition d. Bs. weitere Auskunft.

410. (3c). Im Rosenthale Nr. 652 ist eine neuhergerichtete Wohnung im 2ten Stocke zu 100 fl. jährlich zu verstiften und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

454 Es werden sobald als möglich ein Paar Ritter-Güter in Bayern gegen sogleiche Baarzahlung zu kaufen gesucht. Auskunft gibt auf portofreie Briefe die Redaktion.

439. (3 c) In der Residenzstraße, Nro. 48 ist über 3 Stiegen ein sehr schön meublirtes, heizbares Zimmer vornheraus, um sehr billigen Preis sogleich zu verstiften und zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber wird über 2 Stiegen ertheilt.

438. (3c). Das Haus Nro. 403 in der Türkenstraße ist aus freier Hand billig zu verkaufen und das Nähere in diesem Haus selbst zu erfragen.

Getraute in München.

Die Herren: K. Th. Hom, kgl. Hofmusiker, mit M. A. Cölestine Schlotthauer, kgl. Hofschauspielerin. — Mart. Daimer, b. Eisenhändler, mit M. K. Wimmer, b. Hutmacherstochter v. Aichach. — J. M. Rossel, b. Lohnkutscher dah., prot., mit A. Fr. Rieländer, hies. b. Juwelierstochter, kath. — W. Knor, k. Landgerichts-Assessor zu Zummenstadt, mit B. Mayer. — Jak. Kolb, b. Bierwirth, mit Ros. Gerb, Färberstochter v. Hohenkammer. — Ludw. Hofmann, Polizey-Bureaudiener, (Wittw.) mit Eva Gleißner, Gastwirthstochter von Waldeck. — Jos. Grünwald, Schuhr., Metallarbeiter, (Drechsler) Wittwer, m. M. El. Obermayr, Weißgerberstochter von Ergolsbach. — J. G. Pfanner, Bedienter dah. und Bürger zu Gräfenhausen im Rheinkreise, mit M. Bauer, Rosenkranzmachers-Tochter von Altmünster, kath. —

Gestorbene in München.

Joh. Strobl, Taglöhner, 66 J. a. — Frau Cez. Werther, Hofbarbierswittwe, 75 J. a. — Gg. Gantner, Schneidergesell v. Landshut, 37 J. a. — M. Bell, Taglöhners-Wittwe, 57 J. a.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.
Sonntag. Die Zauberflöte, Oper.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Regle.

Der Bayerische Volksfreund.

Der Wahn regiert die Welt, weil die Thorheit die Thoren beherrscht.

Nro. 21. München, Montag den 6. August 1832.

Bayern.

München. Auf Sr. Königl. Maj. allerhöchsten Befehl ist unterm 21. v. Mts. durch das K. Kriegsministerium an die Divisions-Kommando's der Armee die allerhöchste Verordnung ergangen, daß mit Ausnahme des 6. Linien-Infant. Regs., des Infant.-Reg. Wrede, des 14. und 15. Infant.-Regs., dann der 4 Jägerbataillons, bei allen übrigen Regimentern zu den 30tägigen Waffenübungen im dießjährigen Herbste die Beurlaubten in der Art einberufen werden sollen, daß jedes Regiment außer der nöthigen Mannschaft zur Bestreitung eines eintägigen Garnisons-Dienst-Bedürfnisses mit einem kompletten Bataillon (nach der Friedensstärke) ausrücken und die Uebungen vorzunehmen im Stande ist ꝛc. Das in zwei Garnisonen getheilt liegende 11. Inf.-Reg. so wie das 10. Lin.-Inf.-Reg. haben in Beziehung ihrer Stärke und Lokalitätsverhältnissen, angemessene Bestimmungen erhalten.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 29. vom 4. August enthält: Eine Verordnung über die Schutzpokenimpfung; Sitzungen des k. Staatsraths-Ausschusses: den Vermögensstand sämmtlicher Militär-Wohlthätigkeitsfonds pro 1830|31, nach welchem der Militär-Wittwen- und Waisen-Fond Ende Septemb. 1831 in 3.693,855 fl 41 kr. 6 hl. der Militär-Invalidenfond in 1,505.085 fl. 46 kr. 3 hl. und der milde Unterstützungsfond in 93.597 fl. 22 kr 1 hl. bestanden hat. In diesem vergangenen Rechnungsjahre erhielten: 448 Offiziers-, 735 Unteroffiziers- und Soldatenwittwen, dann 538 Offiziers- und 286 Unteroffiziers- und Soldatenwaisen aus dem Wittwen- und Waisenfonde regulativmäßige Pensionen und Unterstützungen. Unter den 538 Offizierswaisen sind 293 einfache und 245 doppelte. 15 Offizierswaisen haben Abfertigungen erhalten. Unter den 286 Unteroffiziers- und Soldaten-Waisen sind 26, für welche wegen Erlernung eines Gewerbs oder einer Kunst die Lehrgelder bezahlt worden. Auch haben 12 Mädchen und 14 Knaben die regulativmäßige Abfertigung erhalten. 6 Offiziers und 157 vom Feldwebel abwärts wurden im Invalidenhause zu Fürstenfeld, und 7 Offiziere und 67 vom Feldwebel abwärts in der Veteranen-Anstalt zu Donauwörth auf Rechnung des Invalidenfonds verpflegt, und mit ihren Bedürfnissen reglementmäßig versehen. 65 pensionirte Stabs- und Oberoffiziere und 301 Unteroffiziere und Soldaten genießen theils lebenslänglich, theils temporär monatliche Unterstützungen aus dem Invalidenfond. 136 pensionirte Stabs- und Oberoffiziere und Unteroffiziere und Soldaten erhielten Aversalunterstützungen aus dem Invalidenfonde. 381 arme hülfsbedürftige Militär-Wittwen und Waisen wurden aus dem milden Stiftungsfonde unterstützt. Ferner enthält dieses Regierungsblatt folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Vauconbukteur in Kaiserslautern im Rh.-Kr. M. Fehr. v. Prielmayer unter die Zahl der k. Kammerjunker aufzunehmen; das Ldgts.-Physikat zu Simbach vom Inn im U.-D.-Kr. dem prakt. Arzte zu Rottenburg, Ldgts Pfaffenberg, Med. Dr. Fr. Mändl, prov. zu übertragen; das Präsidium der Regierung des U.-D.-Kr. dem Regierungssekretär M. Schleiß von Löwenfeld allergnädigst zu bewilligen, und die hiedurch erl. Stelle eines Regierungssekretärs im U.-D.-Kr dem 2. Ldgts-Assess. in Straubing und vorm. Pat.-Ger.-Halter C. Wolf von Engelburg prov. zu verl. geruht. Der Zoll-Unterinspektor G. Löhr zu Freiung wurde in gleicher Eigenschaft nach Mittenwald, und der dortige Zoll-Unterinspektor K. Melzer ebenfalls in gleicher Eigenschaft nach Freiung versetzt. Das Rectorat an dem Gymnasium zu Zweybrücken mit dem Lehramte der vierten Gymnasial-Classe wurde dem Professor der dritten Gymnasialclasse zu Speyer, A. Müller, übertragen, in die hiedurch eröffnete Lehrstelle der dritten Gymnasialclasse zu Speyer ist der dortige Gymnasial-Professor Anf. Feuerbach vorgerückt, und der bish. Professor der vierten Gymnasialclasse zu Zweibrücken, Teller, wurde als Professor der zweiten Gymnasialclasse an das Gymnasium zu Speier versetzt, und der frühere Assess. der Regierung des U.-D.-Kr., Kammer des Innern, Phil. Fehr. v. Tänzl-Trazberg, wurde zum Assess. bei der Regierung des O.-M.-Kr., Kammer des Innern, prov. ernannt.

— Der k. b. Staatsrath im ordentl. Dienste, Generalverwaltungsdirektor im kön. Kriegsministerium, Ritter des Civil-Verdienstordens der baver. Krone, so wie des k. k. östr. St. Leopoldordens, von Knopp, welcher erst seit Kurzem in Abwesenheit des Hrn. Fürsten von Wallerstein das Portefeuille von dem Ministerium des Innern übernommen hat, ist vorgestern Morgens in der 9ten Stunde plötzlich an Hämorrhoidalbeschwerden im 56sten Lebensjahre gestorben. Der Verblichene, wird als ein äußerst thätiger und verdienstvoller Staatsbeamter allgemein bedauert und heute Nachmittags um 5 Uhr als Generalmajor beerdigt werden.

— Der Abgang des Feldmarschalls Fürsten Wrede aus dem Rheinkreise wor, dem Vernehmen nach, neuerlich auf den 29. festgesetzt.

— Aus Pegnitz wird unterm 30. vor. Mts. berichtet, daß Se. K. Hoh. unser durchlauchtigster Kronprinz auf der Reise nach Doberan beim Pferdewechsel in Pegnitz von dem dortigen Landgerichtsvorstand, das erst seit einigen Tagen zweien Familien zu Bernhek betroffene Brandunglück in Erfahrung gebracht, und diesen Unglücklichen ein Geschenk von 100 fl. gnädigst bewilligt haben.

— Die wesentlichsten Theile des colossalen Standbildes König Max, welches den Maxplatz durch Jahrhunderte zu

zieren bestimmt ist, sind in der k. Erzgießerei vollendet. Mehrere bereits aus dem Guße erstandene Theile der Statue selbst harren nun auf den Hauptheil desselben. Dem Vernehmen nach soll nach den kunstfertigen Anstalten des Meisters Stieglmayr das Vorhaben des Hauptheilgußes von einigen hundert Centner Metall nun sehr nahe sein, und dadurch das großartige Denkwerk immer näher der Vollendung rücken. Zugleich ist auch schon ein mächtiger Theil des großen Obelisk als königliches Denkmal für den Ruhm der königlichen Heere und seiner auf den Feldern der Ehre gebliebenen Krieger aus dem Guße entstiegen. Und so nahen die Kunstwerke großartiger Erinnerungen und Zierden der Residenzstadt immer mehr ihrer hohen Bestimmung, während zugleich in dem neuen Königsbaue der Residenz die Hände der schönen Künste sich bemühen, die Säle nach den persönlichen Angaben Sr. Majestät durch herrliche und bedeutungsvolle Frescomalereien zc. auszuschmücken.

— Nachdem das nach dem Französischen bearbeitete melodramatische Spectakelstück „Domi“ in einer langen Reihe von Vorstellungen bereits immer „auf allgemeines Verlangen“ fortwährend zur vollen Zufriedenheit unter reichlich gespendetem Beifalle gegeben worden, so wurde als „neue Fortsetzung“ dieses Stücks letzten Mittwoch „die Hochzeit des Inspektors Pancratius Seidenwurm, oder Domi's Tod“ von Wengenheim, gegeben. Hr. Springer leistete abermals Vortreffliches, und nächst ihm der sehr gute Komiker Hr. Dor, welcher der Liebling des Sommertheaterpublikums geworden ist. Beide wurden mehrmals gerufen, und besonders Hr. Dor am Schlusse so ungestümm, daß er genöthigt war, im negligé zu erscheinen. — Auch Hr. Rabenalt, von einer Lokalthatsache und Sage Veranlassung und Stoff nehmend bearbeitete ein neues Affenstück, unter dem Titel: „Der Affe im herzoglichen Schlosse Alten-Hof zu München, oder Prinzenraub. Auch diesem Stücke wurde eine glückliche Aufnahme und die öftere Wiederholung zu Theil.

— Dienstag, den 21. August 1832, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juli 1831 und zwar von Nro. 24,319 bis 29,215. Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt. Montag den 27. d. öffentliche Versteigerung.

— Die Duttkaufleute sind so wenig mit ihren Einnahmen zufrieden, daß mehr als 60 von denselben für immer Abschied von der Münchner Dult nehmen wollen. Das schöne Welttheater im Bauhofe hat schon seit mehreren Tagen einen großen Zulauf, indem diese herrliche Schaustücke immer mehr bekannt geworden sind. Heute wird die letzte Vorstellung gegeben.

— Eine vornehm gekleidete Dame wurde vor einigen Tagen arretirt, weil sie ihre Liebhaberei zu silbernen Schließen und Schnallen etwas zu leidenschaftlich an den Tag gelegt hat.

— In der Nacht vom 1. auf den 2. August ist der zur Militärfohlen-Hof-Anstalt Schwaiganger gehörige Schmalzhof abgebrannt, wobei 16 Stücke Mastochsen, 1 Mastkuh und gegen 2000 Zentner Heu verbrannten.

— Die „Karlsruher Zeitung“ vom 30. Juli enthält eine Berechnung, wornach die Abgaben in Baden seit dem Jahre 1816 bis 1831 nach und nach um 1,385,951 fl. jährlich vermindert worden seien.

— Unsere thätige Gendarmerie hat sich wieder in Rücksicht ihrer Wachsamkeit im Laufe dieser Dultzeit besonders rühmlich ausgezeichnet.

— Vergangene Woche bei meiner Anwesenheit in München beklagte sich ein ausgezeichneter fremder Herr über die Grobheit eines Polizeihundsknechts, der ihn genöthigt, für seinen kleinen Hund um 24 kr. ein Schild zu kaufen und ihm dann noch bis zum schwarzen Adler gefolgt wäre, um noch 30 kr. zu erhalten. Gesetze, welche in keiner andern Stadt noch Land existiren, müßten dem Fremden bei seinem Eintritte sogleich bekannt gemacht werden. Man könnte auch die Taxe gleich am Thore bezahlen lassen, wie z. B. in Rom, wo alle Thiere mit dem päbstlichen Wappen gebrennt werden, welches anstatt einer Quittung dient, daß sie am Thore die Taxe bezahlt haben.

Der Eremit von Gauting.

Auswärtiges.

Karlsruhe, 31. Juli. Das badische Regierungsblatt vom 30. Juli setzt unter Beziehung auf die Bundesbeschlüsse vom 5. Juli das badische Preßgesetz vom 28. Dez. v. Js. außer Wirksamkeit. Für Zeitschriften und Schriften unter 20 Druckbogen wird vorgängige Genehmhaltung der Polizeibehörden vorgeschrieben. Die Oeffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens in Preßangelegenheiten ist aufgehoben. Die Kautionsleistungen und der Umfang der Verantwortlichkeit, wie sie durch das Gesetz vom 28. Dez. festgesetzt worden, bleiben. Die Verordnung ist sogleich zu vollziehen.

Portugal. Man glaubt die Truppen Don Pedros werden am 18. Juli Lissabon besetzen. — Man versichert Don Miguel trete bereits seinen Rückzug nach Spanien an. Diese Nachrichten sind aus Vigo in Gallizien vom 18. Juli datirt und verdienen den größten Glauben.

Neapel, v. 12. Juli. Aus einem Sr. Maj. über den Bevölkerungszustand der Staaten diesseits des Faro erstatteten Bericht ergiebt sich, daß derselbe sich im verflossenen Jahre um 29,993 Individuen vermehrt hat, mithin die Gesammtzahl der Einwohner sich gegenwärtig auf 5,758,117 Einwohner beläuft.

Paris, v. 29. Juli. Don Pedro hat in der Stadt Oporto 9 Bataillone, worunter eines aus Veteranen, gebildet. — 3000 Mann seiner Truppen haben am 10. Juli die von Don Miguels Truppen besetzten Stellungen hinweggenommen.

— Man glaubt, Don Pedro's Truppen würden von Lissabon den 18. Juli Besitz nehmen können. Don Miguel soll bereits auf seinen Rückzug nach Spanien bedacht sein. Diese Nachrichten sind über Bayonne angekommen.

— Briefe aus Falmouth zu Folge, soll sich das aus 1000 Mann bestehende 19te Regiment Don Miguels für Don Pedro erklärt haben.

In Paris ist durch einen Eilboten die Nachricht eingetroffen, daß am 20 Juli die konstitutionellen Truppen nach geringem Widerstande in Coimbra eingezogen wären. Man will auch wissen, daß Don Pedro schon in Lissabon eingezogen wäre.

Allerlei.

Der Nachtwächter von Krähwinkel hat in Würzburg eine Karrikatur herausgegeben, welche er gerne um 24 kr. verkaufen wollte. Da bereits Mehrere in München ihm den

Debit seines gemeinen Bierkneipenwitzes verweigert haben, und ein Mensch in der höchsten Hungersnoth nur zu solchen erlesenen Mitteln schreiten kann, so zeigen wir dem Publikum an, daß sie in Würzburg zu haben ist, damit der arme Nachtwächter einige Kreutzer löset, um seinen Hunger zu stillen. Im Anfang verhöhnt er die heilige Ehre des Vaterlandes, indem er die stolze, ewig Sieg gewohnte bayerische Armee, in den erbärmlichsten Figuren mit ihrem obersten Feldherrn an der Spitze vorstellen will, wie sie nach dem Rheinkreis marschiert. Dann folgen viele altbekannte Gemeinheiten und des Nachtwächters Bild auf einem Tisch soll den Redakteur der Staatszeitung vorstellen. Am Ende erscheint der Eremit von Gauting im Wirthshaus und die bekannte Lüge des sogenannten Deputirten Lang wird figürlich dargestellt, und die Ehrlosigkeit und Schlechtigkeit des Nachtwächters glaubt die edeln Bauern von Gauting für ihre Rechtlichkeit und Treue für König und Vaterland verspotten zu können. Wir haben das Bild an die Redaktion des Volksfreundes geschickt, mit der Bitte, es dem Publikum zu zeigen.

Der Eremit von Gauting.

— Lebian, Professor der Mathematik in Paris hat mehrere neue Kriegsmaschinen seiner Erfindung ausgestellt, nämlich: 1) eine bewegliche Maschine, welche bis auf 45,000 Kugeln auf einmal schleudert, von einem einzigen Menschen und 2 Pferden nach Willkühr bewegt und geladen werden kann; sie bestreicht 600 Toisen in der Breite; 2) eine andere mechanisch wirkende Maschine, die im Laufen 50 bis 60 Kugeln auf einmal schießen kann; ein einzelner Mensch handhabt und ladet diese Maschine leichter und schneller als eine Flinte; 3) eine andere Maschine, welche 1500 Toisen weit noch trifft.

— Man hat berechnet, daß in London jährlich gegen 47 Millionen Pf. Butter verbraucht werden; um diese Butter zu erzeugen, sind wenigstens 280,000 Kühe erforderlich.

— Die königliche Bibliothek in Paris zählt ungefähr 700,000 Bände gedruckte Werke und 70,000 Manuskripte; die Bibliothek Monsieur's 150,000 Bücher und 5000 Handschriften; die Bibliothek St. Geneviève 110,000 gedruckte Werke und 2000 Manuskripte; die Bibliothek Mazarin 92,000 Bände und 5000 Manuskripte; die Bibliothek der Stadt Paris 20,000 Bände. In den Departements von Frankreich zählt man 25 öffentliche Bibliotheken, mit ungefähr 1,700,000 Bänden; als Aix mit 72,070; Marseille 31,500; Toulouse 30,000; Bordeaux 105,000; Tours 30,000; Lyon 100,000; Versailles 40,000; Amiens 40,000. Man beabsichtigte vor einiger Zeit in jeder der 40,000 Gemeinden von Frankreich auf dem Wege der Subskription, eine öffentliche Bibliothek zu eröffnen; allein dieser löbliche Gedanke scheint im Getümmel des Parteihasses vergessen worden zu sein.

— Amerika überspinnt sich mit einem Arteriengeflecht von Eisenbahnen, das bis in die entlegensten Theile dieses großen Kontinents Leben und Bewegung unterhalten wird. Bald werden die Vereinigten Staaten in der That ein vereinigter Staat sein. Schnelle, sichere und wohlfeile Komunikation fördert am sichersten nicht bloß Reichthum und Wohlfahrt, sondern auch Freiheit und Aufklärung. Gegenwärtig wird in New-York sogar ein „Rail road Journal — eine Eisenbahn-Zeitung — herausgegeben.

— Kürzlich wurden in England 2 Taubstumme getraut. Ein Jüngling von 23 und ein Mädchen von 22 Jahren. Man glaubt, daß dieses Ehepaar das erste Beispiel einer ganz friedlichen Ehe liefern wird.

— In dem Bericht der russischen Kirchensynode vom Jahre 1829 findet man, daß im Jahre 1827 unter der Bevölkerung, die sich zur griechischen Kirche bekennt, allein 848 Individuen über hundert Jahre alt geworden sind. Unter diesen erreichten 32 120 und 4 ein Alter von 130 bis 135 Jahren. Von 606,818 Individuen, die im Jahre 1826 starben, zählten 2985 mehr als 90 Jahre; 1432 mehr als 95, und 818 mehr als 100. Von den letztern hatten 88 115; 24 120 Jahre überschritten; 7 starben 125 und 1 160 Jahre alt.

— (Die Schuldverhaftungen in England.) Die englische Gesellschaft zur Befreiung von Personen, die wegen kleiner Schulden in Haft gekommen sind, hat ihren, zur Oeffentlichkeit gebrachten Rechnungen zufolge im Jahre 1831 zweitausend acht Schuldner aus dem Gefängnisse erlöst; alle zusammen waren 5227 Pfd. St. schuldig. Seit dem 2. Mai d. Js. befreite sie außerdem noch 111 wegen Schulden verhaftete, von denen 93 verheirathet waren und 208 Kinder hatten. Ihr Loskauf betrug 324 Pfd. Strl. „Ist jemals," bemerkt hiebei die „Literary Gazette," „von dem beredtesten Redner, der noch im Parlamente aufstand, ein so furchtbares Bild grausamer Barbarei in einem civilisirten und christlichen Lande, und von dem schrecklichen Zustande der Gesetze, wo solche Dinge vorgehen, entworfen worden? In dem einzigen verflossenen Jahre schmachteten über 2000 Menschen, die der Gewerbsthätigkeit durch Gesetzharpyen entrissen und mit grausamen und ruinirenden Kosten beladen waren, im Gefängniß, und zwar wegen einer Schuld von nicht mehr als zwei Pf. zehn Schilling auf den Kopf! Kann man Dieß ertragen und dabei an die Unbarmherzigkeit der Gläubiger denken, die eine solche Rache suchen, an die Blutpfennige, die dem Elende durch gierige Advokaten abgepreßt wurden; kann man an die Gesetze denken, die nicht allein an Individuen, sondern auch am ganzen Staate solche Unbill verüben lassen, ohne von Staunen, Abscheu und Schrecken zugleich erfüllt zu werden?"

Neuestes Zeitungsbülletin. *)

Täglich treten neue Erscheinungen an's Licht. Allenthalben werden wie durch einen mosaischen Zauberstab neue Journale in's Leben gerufen, verschwinden aber auch gleich den Eintagsfliegen wieder eben so schnell. Von London aus werden als neueste Zeitschriften „der deutsche Anzeiger" (nicht politischer Farbe), und „die deutsche Sonne" (scheint doch kaum mehr eine in Deutschland!) angekündigt, und von Paris aus: „le Dimanche" und „le bon Sens." Ach, erschiene doch auch in Deutschland ein bon Sens! In Berlin läßt der durch Schriften, wie durch Schicksale bekannt gewordene Schriftsteller E. M. Oettinger ebenfalls eine neue (interim blos Wochen-) Zeitschrift erscheinen, unter dem Titel: „Fra Diavolo", oder: „Briefe des Teufels an seine Großmutter." Die erste Nummer ist bereits erschienen, und wird sich gewiß bestens empfehlen. In Leipzig erscheint eine Zeitschrift „Vergißmeinnicht" von S. Schröter (mit einer fortwährenden Chronik der Stadt Leipzig), und in Königsberg in Preußen werden „Ostseeblätter" von einer sehr geschickten und gewandten, dermalen aber noch unbekannten Hand redigirt.

*) Wird regelmäßig von Zeit zu Zeit mitgetheilt werden.

D. R.

Anzeigen.

453. (2b.) Bekanntmachung.

Heute Montag den 6. August Vormittags von 9 — 12 Uhr werden am Färbergraben Nr. 1069 über 4 Stiegen aus der Verlassenschaft der Brauerwalterstochter Aloisia Schultes verschiedene Meubels und Küchengeräthschaften, ein vollständiges Bett, Frauenkleider, dann Tisch-, Leib- und Bettwäsche ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 30. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36869. Wimmer.

448. (3c.) Bekanntmachung.

Unterm 30. Dezember 1831 hat das unterfertigte kgl. Kreis- und Stadtgericht München den im russischen Feldzuge 1812 vermißten Lieutenant im k. b. Chevaurlegers-Regiment Karl Frhrn. von Stromimer oder dessen allenfallsige Relikten edictaliter aufgefordert, innerhalb 6 Monaten, vom 30. Dezember 1831 an, über Leben und Aufenthalt um so bestimmter hieher Nachricht zu ertheilen, als widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit die Verschollenheits-Erklärung erfolgen, und nach Antrag der Erbsinteressenten, sowohl hinsichtlich des Lehen- als Allodialvermögens den gesetzlichen Bestimmungen gemäß weiter geeignet werde verfahren werden.

Da nun dieser sechsmonatliche Termin abgelaufen ist, und weder der k. Lieutenannt Karl Frhr. von Strommer noch allenfallsige Relikten desselben über ihr Leben und Aufenthalt Nachricht anher ertheilt haben, so wird nunmehr der gedachte Lieutenant Karl Frhr. von Strommer auf erfolgtes Anrufen seines Bruders hiemit wirklich als verschollen erklärt, und dessen Nachlaß den Erbsinteressenten nach beschrittener Rechtskraft dieses Beschlusses gegen Caution extradirt werden, welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 27. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36408. v. Hahn.

442. Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des k. quiesz. Leibgarde-Hartschiers Ant. Heinrich wird das zur Verlassenschaftsmasse desselben gehörige Wohnhaus dahier Nr. 172 am Alterhofgäßchen, auf 5200 fl. geschätzt, auf 2300 fl. assekurirt, mit 1800 fl. Ewigeld und 1000 fl. Hypothekkapitalien belastet, wiederholt zum Verkaufe ausgestellt, und Versteigerungstermin hiemit auf

Samstag den 18. August l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr

dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß Auswärtige über Leumund und Vermögen in gesetzlicher Art sich auszuweisen haben und der Hinschlag nur mit Genehmigung der Erbsinteressenten erfolgt.

Den 27. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36393. v. Hahn.

452. (3a.) Bekanntmachung.

Gemäß kreditorschaftlichen Antrag wird das Wohnhaus des Maurermeisters Anton Baumgartner an der Frühlingsstraße zum Verkaufe im Versteigerungswege ausgeschrieben, und zur Vornahme dieser Versteigerung auf

Samstag den 1. September d. Js. Vormittags 9 — 12 Uhr

hierorts Kommission angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß dieses Wohnhaus in seinem gegenwärtigen unvollendeten Zustande auf 14,000 fl. geschätzt sei und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes eintrete.

Am 27. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36416. Zoller.

448. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das auf 450 fl. geschätzte ludeigene Anwesen des Johann Ostermair in Schwabing, bestehend aus einem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Wohngebäude, mit einer Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Hausfletz, dann aus einem ebenfalls gemauerten, mit Schindeln gedeckten kleinen Stadel, Hofraum und Brunnen dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu auf

Donnerstag, den 30. August, Vormittags 9 Uhr,

Kommission angesetzt.

Kaufslustige werden eingeladen, sich mit Nachweisen über Vermögen und Leumund versehen, zur Verhandlung im diesseitigen Gerichts-Lokale einzufinden.

München, am 27. Juli 1832.

K. B. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

Werberger, Rechtspraktikant.

455. Executiv-Verkauf.

Nachdem auch der von der Schuldnerin Geisler unterm 18. Jän. l. J. nachgesuchte Termin von 6 Wochen zur Abtragung der Schuld von 60 fl. an Schäftlmaier fruchtlos verstrichen, und auch gemäß dem vom 13. September v. J. aufgenommenen Inventar eine Ueberschuldung von mehr als 70 fl. sich ergiebt, so wird dem rechtlichen Antrage des Gläubigers entsprechend das Geislerische Anwesen dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und dasselbe, Haus Nr. 10 in Haidhausen, bestehend zu ebener Erde in einer Stube, Kammer, Küche, Flez und einem Stalle, größtentheils von Holz erbaut und auf 400 fl. geschätzt zur öffentlichen Versteigerung auf

Freitag den 10. August l. J. Vormittags 10 Uhr

ausgesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschieht.

Au am 13. Juli 1832.

Königl. Bayr. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

450. Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich Jakob Baumgartner, Bauerssohn von dem Baumgartnergute zu Eberting oder seine allenfallsige Descendenz in Folge der Ausschreibung vom 10. Jänner h. Js. während des halbjährigen Vorladungstermins sich nicht gemeldet haben, so wird die Verschollenheit hiemit ausgesprochen, und das Vermögen des Jakob Baumgartner an seine rechtmäßigen Erben gegen Caution verabfolgt. Geschehen am 28. Juli 1832.

Königl. Bayr. Landgericht Trostberg

Nagler, Landrichter.

441. (2b.) Es sind 2 kleine, 3 Stockwerk hohe Häuser in einer sehr gangbaren lebhaften Straße der Stadt, an der Sonnenseite aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist Nr. 38 in der Findelstraße über 2 Stiegen links von 2—6 Uhr Nachmittags zu erfragen.

439. (3c.) Wegen Versetzung eines Staatsdieners wurde in der Herzogspitalgasse Nr. 1244 über 2 Stiegen eine Wohnung leer und kann auf Michaeli wieder bezogen werden; zu erfragen beim Kaffetier Großtinsky zu ebener Erde.

425. (3c) In der Elisenstraße Nro. 186 Lit. a vis-a-vis dem botanischen Garten sind in dem ehem. Kistler Schwarzischen Hause mehrere Wohnungen und Zimmer um sehr billigen Preis zu verstiften und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber wird in der Residenzstraße Nro. 48 über 2 Stiegen ertheilt.

458. Große Menagerie.

Das verehrliche Publikum wird die Gelegenheit haben, in dieser Gegend das Erstemal die berühmte Menagerie von M. J. Polito aus London zu sehen. Diese prächtige Menagerie ist mit allen denen, die bis diesen Tag gesehen worden, nicht zu vergleichen. Sie ist während der Dult von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, zu sehen. Die Preise sind 24, 12, und 6 kr. Das Militär vom Unteroffizier abwärts und die Kinder bezahlen nur die Hälfte.

Gestorbene in München.

Hr. Jos. Haller, b. Melber, 66 J. a. — M. A. Sollbeck, Diurnistenstochter, 30 J. a. Wald. Textor, Stadtmusikantensfrau, 45 J. a. —

Fr. Regie, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Kritik ist nicht leicht, aber die Kunst ist schwerer.

Nro. 22. München, Mittwoch den 8. August 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. Juni d. J. dem Peter Sieber, Oberstlieutenant im kgl. 8. Linieninfanterieregimente und am 29. Juni d. J. dem k. Hauptkriegscassier Ph. Gradinger das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens allergnädigst zu verleihen geruht.

— Seine Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede sind am 2. d. aus dem Rheinkreise wieder in Ellingen eingetroffen.

— Der Hr. Staatsminister des Innern, Fürst von Wallerstein ist Montags dahier wieder eingetroffen.

— Die k. b. Regierung des Isarkreises warnt auf allerhöchsten Befehl vor Auswanderung nach Algier, indem man in Erfahrung gebracht hat, daß den dahin Ausgewanderten ein elendes Loos bereitet worden ist.

— Durch höchste Regierungsentschließung, Kammer der Finanzen, vom 9. April d. J. wurde eine allgemeine Revision der Gewerbs-Steuer angeordnet. Dieses Geschäft wurde im Verlaufe des Monats von einem aus der Mitte der sämmtlichen Gewerbs-Betheiligten der Hauptstadt gewählten und verpflichteten Ausschuß vorgenommen und beendigt. Nunmehr steht jedem Gewerbsmanne die Einsichtsnahme seiner im Cataster eingetragenen Classifikation vom 6. bis 20. d. einschlüssig offen. Innerhalb dieses 14tägigen, jedoch unerstreckbaren Termines kann jeder Gewerbsmann seine Reclamation gegen die ihm zuerkannte Haupt- und Unterklasse der Gewerbesteuer zu Protokoll geben. Zu diesem Zwecke liegt der Cataster im Bureau 1. der Polizei-Direktion Nro. 71 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht vor. Der für die Reclamationen bestimmte Ausschuß von Gewerbsbetheiligten wird die vorgetragenen Beschwerden würdigen und sogleich als unstatthaft verwerfen, oder als zulässig der k. Regierung zur höchsten Berücksichtigung empfehlen.

— Die „Neue Würzburger Zeitung" meldet unterm 3. August: Das hiesige Landwehr-Regiment hat unterm 29sten Juli eine Adresse an Se. Maj. den König nach Brückenau abgeschickt. Sie lautet, wie folgt:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

So sehr das unterthänigst treugehorsamste Landwehr Regiment der Stadt Würzburg über die glückliche Rückkehr Eurer königlichen Majestät in das Vaterland erfreut war, so sehr mußte dasselbe die Kunde betrüben, daß Allerhöchstdieselben auf der Reise nach Brückenau die Kreishauptstadt Würzburg zu berühren nicht geruhten. Es erlaubt sich deßhalb das allerunterthänigst treugehorsamst unterzeichnete Landwehr-Regiment, seine innigsten Wünsche für die Erhaltung des dauerhaftesten Wohlseins Ew. königlichen Majestät durch gegenwärtige Adresse in allertiefster Ehrfurcht an den Tag zu legen, und hiermit die Versicherung der gewohnten unverbrüchlichen Anhänglichkeit und Treue ehrerbiethigst zu verbinden. Das Landwehrregiment der Kreishauptstadt Würzburg, dankend für die neue, der Idee und dem wohlthätigen Zwecke des Instituts entsprechende Umgestaltung der Nationalgarde, fühlt sich bei so manchen Vorkommnissen der gegenwärtigen Zeit gedrungen, diese Gelegenheit zu ergreifen, um vor dem Throne Ew. königlichen Majestät die Bereitwilligkeit auszudrücken, zur Aufrechthaltung der Würde der Krone, der Verfassung und unverkümmerten Unabhängigkeit des Vaterlandes auf den geleisteten Wink mit Freude Gut und Blut zu opfern, und bietet selbst über die Grenze seiner gesetzlichen Verpflichtung für den Fall des Bedürfnisses seine eifrigsten Dienste an, so daß es bei zuversichtlich gleicher Gesinnung aller Landwehrmänner des Königreichs keiner fremden Einmischung und Hilfe, wie sie die jüngsten Bundestagsbeschlüsse nahe legen, bedürfen kann, um das Band des Gesetzes, der Liebe und Eintracht zwischen Fürsten und Volk stets fester zu knüpfen, und den Ruhm des Vaterlandes gegen jede äußere Gewalt unbefleckt zu erhalten. Wollten Ew. königliche Majestät bei Allerhöchstdero Rückreise von Brückenau allerhuldreichst geruhen, den Weg durch die Stadt Würzburg zu nehmen, so werden Allerhöchstdieselben mit jedem Schritte Sich durch die That von den treuesten Gesinnungen und der aufrichtigsten Anhänglichkeit der Bewohner Würzburgs und insbesondere des Landwehrregimentes an Thron, Verfassung und Vaterland auf das unzweideutigste zu überzeugen Gelegenheit finden, in welcher beglückenden Hoffnung in allertiefster Ehrerbiethung erharret

Ew. Königlichen Majestät
allerunterthänigst treugehorsamstes
Landwehr-Regiment Würzburg.

Se. Majestät der König geruhten, nachstehendes Handschreiben an das Landwehrregiment zu erlassen:

„Die Gesinnungen, welche Mir das Landwehrregiment Meiner Kreishauptstadt Würzburg in der Adresse vom 29 d. M. ausdrückte, haben Mir neuerlich bestätigt, was Ich nie bezweifelt habe, daß der bei weitem größte Theil der Würzburger Bürger in der Treue und Anhänglichkeit nicht wanke, und sich nicht von den Träumen, die die neuere Zeit entwickelt hat, hinreißen lassen könne. Das Vertrauen zwischen König und Volk ist es, was die Regierung befestiget und den Wohlstand des Volks begründet, und wer dieses Vertrauen zerreißt, kann nur Uebles wollen. Die Landwehr meines Reichs theilt die ehrenvolle Bestimmung, die innere Ruhe und Ord-

wung zu sichern, und sie kann dieses sowohl durch das eigene Beispiel der strengen Ordnung und der Anhänglichkeit an den Monarchen als durch Entwickelung ihrer Kraft gegen Uebelwollende und deren Unternehmungen bewirken. Ich wünsche, daß ihr Beispiel, der Ruf ihrer unbefleckten Dienstehre genüge, die Schwankenden im Guten zu befestigen, und die Uebelwollenden zurück zu schrecken, und daß es selbst gegen diese nie der Waffe bedürfe, sondern das Bewußtsein, daß auch treu ergebene Bürger solche führen, alles Böse im Keime erstücke.

Bad-Brückenau, den 30. Juli 1832.

Ihr wohlgewogener König

Ludwig."

— Die Ernennung des Frhrn. v. Welden zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts ist am 30. Juli zur offiziellen Publikation gelangt.

— Oeffentliche Blätter haben der Abreise des Herrn Staatsministers des Innern, Fürsten von Oettingen Wallerstein, politische Zwecke unterlegen wollen. Wir können aus ganz zuverlässiger Quelle versichern, daß der Hr. Fürst lediglich zur Befestigung seiner etwas angegriffenen Gesundheit von einem Urlaub Gebrauch gemacht hat, welchen Se. Majestät der König ihm bereits in diesem Frühjahre zu bewilligen geruht haben, um auf seinem Schlosse zu Reimlingen für kurze Zeit einige Erholung von den Geschäften zu genießen und eine ärztlich ihm vorgeschriebene Kur zu gebrauchen. Aus eben so guter Quelle wissen wir, daß der Hr. Fürst auch von seinem dermaligen Aufenthaltsorte aus die wichtigsten Geschäfte seines Departements größtentheils und fortdauernd selbst leitete, zu diesem Ende fast täglich Depeschen empfangen und abgesendet hat.

— Mit der Gesundheit des k. Hofschauspielers und Regisseurs Hrn. Eßlair geht es nun besser, und man hofft, daß dieser gefeierte Künstler, der Kunst wieder gegeben werde. Zur Zeit befindet sich derselbe noch in Urlaub, der ihm von Sr. Majestät bis Ende August zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bewilligt wurde, und gebraucht das heilsame Bad Sulz. Wenn Hr. Eßlair bei seiner herannahenden Genesung, auswärts, in ein — und dem andern nicht angreifenden Stück, Gastrollen zu geben — und hiebei seine vorgerückten Kräfte versucht hat, vielleicht auch hierdurch, seine Krankheits- und Reisekosten zu erleichtern, wozu demselben der Monarch selbst die Bewilligung ertheilt haben soll, so erscheint es sehr unedel, wenn ein öffentliches Blatt, wie unlängst der „Horizont", ihm oder der Hoftheaterintendanz, ein solches Gastspiel, das selbst zur Erheiterung des Kranken und zur Beförderung der Gesundheit dient, zur Last anrechnen will. In Hinsicht der — wegen angeblicher Verletzung, der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, in einem an Hrn. Saphir gerichteten Billet, gegen den k. Hofschauspieler Eßlair veranlaßten Untersuchung, wovon die allgemeine Zeitung vom 5. April Nro. 96 Erwähnung macht, soll das K. Appellationsgericht des Isarkreises, in seiner Sentenz die Niederschlagung der Anklage ausgesprochen haben. Es war dieses aber auch vorauszusehen, da von Eßlair's bekannter edlen Bildung und Bescheidenheit, eine Verletzung der Art, sich auf keine Weise hat denken lassen.

— Sonntag, den 5. d. hatte die Production des philharmonischen Vereins eine recht große Theilnahme erregt. Hr. Vizedom, ein Schüler des berühmten Oboëbläsers Fladt trug eine Composition seines Lehrmeisters mit Präcision und großer Kunstfertigkeit vor; gleiches Lob verdient das Violinspiel des jungen Hrn. Steigenbergers, und mit vielem Ausdrucke, festem Taktgefühle und Sicherheit spielte die 13jährige Adeline Hölzlmayer ein Quartette in S dur für das Pianoforte von Mozart. Dieses Mädchen berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Vorzügliches leistete noch Demoif. Neureuther als Sängerin, sie trug eine Polonaise von Puccita und eine Arie aus der Oper „Sargino" von Paer ausgezeichnet vor und ein allgemeiner Beifall ward ihr dafür zu Theil. V.

— Die berühmte Tänzerin Dem. Taglioni hat sich in England mit dem Sohne eines Pairs von Frankreich, der als Rath am Kassationshofe angestellt ist, verheirathet.

— Der Getraidpreis in voriger Schranne ist so ziemlich beim Alten geblieben und mehr als 2000 Schäffel Getraide verblieben im Rest. Auch ist viel neues und vortreffliches Korn daselbst gewesen.

— Die Frau eines Beamten in Regensburg hat sich vor Kurzem wegen häuslicher Zerwürfnisse den Hals durchschnitten; ihr Gatte, Vater von 4 Kindern, endete wenige Tage darauf eben auf solch eine schreckliche Weise sein Leben.

— In B. hat die Frau Wirthin ihren Mann vergiften wollen, um eine andere Parthie zu machen; allein zum Glück wurde diese Schandthat entdeckt und der gute Mann hatte diesem elenden Weibe auf eine edle Weise vergeben, um die Ehre seines Hauses zu retten. — Je tiefer die Religion sinkt, desto frecher erhebt das Laster und die Schande das ruchlose Haupt! Traurige Erfahrung!

— Morgen erscheint eine neue Auflage der ganz vergriffenen kleinen Piece „die Dienstmädchen in der Methschenke u. s. w." auf welche schon sehr zahlreiche Bestellungen gemacht worden sind, und Sonnabends wird die zweite Abtheilung „Die Köchinen" erscheinen und in der Expedition des Volksfreundes zu haben sein.

Ingolstadt, v. 6. d. Wenn gleich der hiesige Festungsbau heuer mit ungleich weniger Arbeiten als in den Vorjahren betrieben wird (es sind deren nämlich im jetzigen Augenblick nur 1500 Arbeiter beschäftiget) so sehen wir gleichwohl die bisher in Ausführung begriffenen Werke ihrer Vollendung immer näher rücken. Der Bau des Thurmes Nro. 2 wurde in diesem Jahre nicht fortgesetzt, dagegen haben die Arbeiten auf dem linken Donauufer seit ungefähr 7 Wochen begonnen, indem die um die alte Stadtbefestigung gezogenen Wassergräben abgelassen werden. Es dürfte daher die neue Befestigung auf dieser Seite nicht lange mehr ausgesetzt bleiben, da auch die Berichtigung der trigonometrischen Punkte sehr emsig betrieben wurde, und es wird dann zuversichtlich eine nicht unbedeutende Anzahl Arbeiter Beschäftigung dabei erhalten. Der Steinbruch bei Leisacker nächst Neuburg wird gegenwärtig gar nicht, und der bei Hepberg, 1 Stunde von hier, nur in so weit betrieben, als es der Bedarf an Lehm, welcher hier in vorzüglicher Güte gewonnen wird, für die k. Ziegelei erfordert. Desto größere Thätigkeit finden wir aber in dem Betrieb der k. Ziegelei, von welcher beinahe — und nur mit Ausnahme einiger an benachbarte Ziegler zur Lieferung überlassener geringen Quantitäten Backsteine — der ganze Bedarf der Bauobjekte an gebrannten Steinen gedeckt wird. — Auch von unserer städtischen Baubehörde bemerken

wir in diesem Jahre einige Thätigkeit, indem nicht allein an der Donaubrücke eine bedeutende Reparation vorgenommen werden ist, sondern auch an die Stelle eines ziemlich ruinose Brunnens auf einem der schönsten Plätze der Stadt, ein neuer in ziemlich geschmackvoller Steinhauerarbeit aufgesetzt wurde. (Wir nehmen hiebei Gelegenheit, diese Behörde auf unsere in ziemlich schlechtem Zustande befindlichen Wasserleitungen aufmerksam zu machen.) — Ferner zieht ein eben so schönes als gemeinnütziges Privatunternehmen unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich, und wir halten uns verpflichtet, Einiges hierüber den Freunden der Oekonomie mitzutheilen. Es hat sich nämlich seit Kurzem eine Aktiengesellschaft dahier gebildet, welche eine Stunde von hier auf der sogenannten Gaimersheimer Haide kleine Oekonomien etablirt, wozu sie bereits nicht unbedeutende Gründe angekauft hat. Der Bau des ersten Oekonomiegebäudes ist auch schon so weit gediehen, daß wir in den nächsten Tagen dasselbe unter Dach gebracht sehen werden, und bei den fortgesetzten Bemühungen der Aktientheilnehmer werden sich in Bälde die noch weiter im Plane liegenden Entwürfe höchst erfreulich verwirklichen. Wenn somit durch den glücklichen Fortgang dieser Etablissements für die Konkurrenz der gewöhnlichen Viktualien — wenn auch nicht im ersten Augenblick — doch sicher schon in den nächsten Jahren — außerordentlich viel für die hiesigen Einwohner gewonnen wird, so ist andern Theils das Gute dieses Unternehmens nicht zu verkennen, das bezüglich auf die Bebauung und feldwirthschaftliche Bearbeitung für die Umgegend und namentlich für jene Grundstücke hervorgeht, die von den frühern Eigenthümern wegen ihrer zu großen Entfernung nur höchst mittelmäßig und mit unverhältnißmäßigen Kosten angebaut werden konnten; und es wäre somit nur zu wünschen, daß die in der Sache interessirten Bürger des Marktes Gaimersheim, welche diese ihnen zu entfernt gelegenen Grundstücke vortheilhaft zu verkaufen Gelegenheit erhielten, und nunmehr doppelten Fleiß auf ihre anderweiten Besitzungen verwenden können, nicht durch kleinliche und eigensinnige Umständlichkeiten Verzögerungen herbeiführen, sondern diesem der Industrie und der vaterländischen Agrikultur so nützlichem Unternehmen nachbarlich und freundschaftlich die Hand bieten möchten; besonders da von Seite der Unternehmer jedes Privatinteresse dem gemeinnützigen Zwecke hiebei zum Opfer gebracht wird!

Auswärtiges.

Man schreibt aus Salzburg vom 26. v. M.: In unsern Gebirgen ist so viel Schnee gefallen, daß man am 26. Juli von Salzburg im Schlitten nach Gastein fahren konnte. Die Cholera wüthet jetzt sehr in diesen Gegenden. Vorige Woche hatten wir eine Hitze von 29 Grad in der Sonne. So eben geht die Nachricht ein, daß die Cholera die Donau hinauf ziehet, und schon in Krems ist. — Es kommt immer mehr Militär hieher.

Paris, 1. August. Durch außerordentliche Gelegenheit. Die Schiffsrüstungen in allen Seehäfen dauern fort, und es sind von dem Marineministerium dringende Befehle ertheilt worden, dieselben zu beschleunigen.

— Der Kriegeminister hat Befehle an die Divisionskommandanten, in Bezug auf bevorstehende Truppenbewegungen abgesendet. (Frkf. Jour.)

London, 30. Juli. Das Dampfboot „the Columbia“ ist eben von Oporto angekommen, wo es am 24. Abends abgegelte. Es bringt höchst wichtige Depeschen. Einer der mit diesem Schiffe Angekommener, den ich sprach, versicherte mich, daß es zwischen Don Miguels Armee, die auf diesem Punkte auf 13,000 Mann angewachsen war, und jener des Don Pedro am 23. zu einer Schlacht kam.

Das Gefecht begann Mittags und endete Abends ganz zum Vortheile des Don Pedro. Don Miguels Truppen wurden auf jedem Punkt geschlagen und verloren 3000 Gefangene. Es gab auf beiden Seiten sehr viele Todte und Verwundete.

Berlin, 3. August Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs stieg heute bei eintretender Dunkelheit ein kolossaler, brillant erleuchteter Luftballon von circa 90 Fuß Umfang, in Gestalt einer heiligänzenden Krone mit dem strahlenden Namenszuge Sr. Majestät, unter Aufführung der Volkshymne, frei auf ꝛc.

St. Wendel, 29. Juli. Unser Städtchen gleicht jetzt einem Feldlager. Rund um die Stadt stehen auf allen Wegen doppelte Posten immer mit Tornister, Brodbeutel und Allem, wie im Felde. Selbst an der friedlichen Kirche ist Wache, wahrscheinlich, damit man die Sturmglocke nicht läuten könne. Aber so weit vergessen sich die St. Wendeler nicht.

Erwiderung.

In Nro. 18 dieses Blattes las man eine überaus rührende, erbauliche und christliche (!) Mittheilung über eine neulich hier gehaltene Predigt.

Darauf wird erwiedert:

1) Wenn der Verfasser dieser geringfügigen Congregationsoperation die Predigt selbst gehört hätte, so müßte man ihm sagen, daß er ein impertinenter Lügner sei, indem von allem Dem, worüber er vertragsmäßig jammert, keine Silbe vorkam. 2) Weil er aber nur erzählt, was gepredigt worden sein soll: so kann man ihn wenigstens ein altes Weib nennen, das der ganzen Welt erzählen möchte, was ihr alte Weiber erzählt haben. Was aber 3) die „Geistesverwirrung“ anbelangt, von welcher der Emissarius redet: so hat er damit das Publikum beruhigt, es sei nicht zu befürchten, daß er in eine Geistesverwirrung verfallen werde. — Uebrigens redet dieser vortreffliche Mann hier so spitzfindig, wie ein römischer Statthalter zu den Zeiten der Apostel. In der Apostelgeschichte nämlich führt der Statthalter Festus die nämliche Sprache. „Als Paulus so sich verantwortete, rief Festus laut aus: Du bist nicht bei Sinnen Paulus! Dein vieles Studieren bringt dich zum Wahnsinn. — Ich bin nicht wahnsinnig, erwiederte er, vortrefflicher Festus! sondern ich rede Worte der Wahrheit und bei gesunder Vernunft.“ Kap. 26 V. 24. 25.

Erwiedert von Einem, der jene Predigt gehört und verstanden hat.

An die Redaktion des Volksfreundes.

Mit Freuden habe ich in Ihrem Blatte Nro. 19 die Ankündigung der Geschichte des weltberühmten Till Eulenspiegels gelesen. Indem wir diesem Buche gewiß unsere Aufmerksamkeit schenken werden, kündigen wir an: „Till Eulenspiegels Geniestreiche in Knittelversen, bearbeitet von Freiherrn von Hallberg. Crefeld 1830 bei M. Schüller“.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

451. (3a.) Bekanntmachung.

In Folge kreditorschaftlichen Antrages werden nachbenannte zur Konkursmasse des verstorbenen Mechanikus Georg Semmler gehörige Realitäten, bestehend

1) aus dem Hause in der Barrerstraße sammt Zugehör, gerichtlich eingeschätzt auf 19,000 fl. und

2) aus dem Hause in der Rumforder-Straße Nr. 35 sammt Zugehör, gerichtlich eingeschätzt auf 10,000 fl. zum zweitenmale der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, zu deren Vornahme auf Montag den 3. September d. J. Vormittags 9—12 Uhr hierorts Commission angesetzt wird.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden daher mit dem Beisatze hiezu eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes statt finde.

Den 27. Juli 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36756. Zoller.

457. (3 a) Bekanntmachung.

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus des Wäschers David Höfele dahier sammt Garten Nro. 849 in der Arcisstraße gerichtlich am 18. Mai d. J. auf 2800 fl. geschätzt, mit 2000 fl. Ewiggeld-Kapital belastet, wiederholt zum Verkaufe ausgestellt, und Strichtagsfahrt hiemit auf

Montag den 27. August l. J. Vormittags von 9—12 Uhr

dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß Auswärtige über Vermögen und Leumund gesetzlich sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 3. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

37179. Hunhäuser.

459. (2a.) Versteigerung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird die Sommerbehausung des k. geheimen Rathes und Kanzleidirektors, Ritters v. Baumüller zu Assendbuch, k. Landgerichts Starnberg, sammt der darin befindlichen Mobiliarschaft, vorbehaltlich obermundschaftlicher Genehmigung ab den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Diese Realität am Ufer des Starnbergersees an einem für einen Sommeraufenthalt ausgesuchten Platze situirt, ist freieigen, mit Ausnahme der Küche, Grundmauer und Mittelwand von Holz erbaut, umgeben mit 1 Tagw. 17 Dez. Gründe, auf welchen auch noch eine Holzhütte steht, und hat einschlüssig der gerichtlich inventarisirten Mobiliarschaft und Badeeinrichtung einen Schätzungswerth von 1290 fl.

Kaufslustige, welche sich wegen Besichtigung dieser Realität an den k. Hofmusikus Baumüller in Schönfeld wenden können, werden sohin eingeladen, ihre Angebote am

Montag den 27. August Vormittags von 10—12 Uhr

bei diesseitigem Amte zu Protokoll zu geben

Den 31. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

37313. Wimmer.

445. Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger wird die zur Anton von Bachmayr'schen Verlassenschaft rec. Gantmasse gehörige Schwaig Obernderf im Steuerdistrikt Feldkirchen, bestehend in Wohnhaus, Stadl nebst Anbau, Schweizerhäusel, Backhaus mit Herrnstube und Holzlege, nunmehr Kühstall, dann Holzschupfen, gerichtlich auf 2735 fl. geschätzt, dann 2 Tagw. 24 Dez. Hofraum und Garten, 296 Tagw. 95 Dezim. Acker, 268 Tagw. 13 Dez. Wiesen und 91 Tagw. 5 Dez. Holzgründen, sämmtlich werth nach Schätzung vom 1. März h. J. 11,748 fl. 57 kr. zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und hiezu auf

Montag den 20. August l. J. Vormittags 9 Uhr

Tagsfahrt anberaumt worden, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich mit den erforderlichen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

München, am 21. July 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter.

(Literatur.)

In der Mich. Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei (Gg. Jaquet) in München, Maximilians-Platz Nr. 1350, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz zu haben:

Vollständiges christkatholisches

Gebetbuch.

Von

Michael Hauber,

Erzbischöfl. geistl. Rathe, Hofprediger und Hofkaplan.

Mit einem Titelkupfer.

Mit Bewilligung des Fürsterzbischöflichen Ordinariates Wien, der hochwürdigsten General-Vicariate der Erzbisthümer München Freising und Bamberg, und der Bisthümer Augsburg, Eichstädt, Linz, Passau, Regensburg und Speyer.

Vierzehnte Auflage.

(Mit stehender Schrift.)

Preis: Druckpap. 54 kr. od. 14 gr., weißes Druckpap. 1 fl. 24 kr. oder 20 gr., Velindruckp. 2 fl. 12 kr. od. 1 Thlr. 8 gr., Velinpostp. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 12 gr.

Empfehlendes für obiges Gebetbuch zu sagen, wäre überflüssig, da es schon zu bekannt ist; wir können daher die Freunde einer wahren Gottesverehrung nur auf das Erscheinen der eben erschienenen neuen Auflage aufmerksam machen.

460. Gesellschaft Erheiterung

(im ehemaligen Frohsinn-Lokale.)

Mittwoch den 8. August

musikalische Abendunterhaltung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

450. (3b.) Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich in Folge eines erkauften Real-Rechtes, meine Spezerei-Waaren-Handlung am Viktualienmarkte Eckhaus Nr. 580 eröffnet habe. Durch ausgezeichnet gute und reelle, in dieses Fach einschlägige Waaren sowohl, als durch die billigst möglichen Preise, werde ich es mir stets angelegen sein lassen, das Vertrauen, mit welchem mich meine sehr verehrlichen Abnehmer beehren, zu rechtfertigen. Indem ich daher um recht zahlreichen Zuspruch bitte, empfehle ich mich hochachtungsvoll.

München am 1. August 1832.

P. P. Bader.

444. (2 b.) Ein junger Mann, welcher die philologischen und philosophischen Universitätsstudien bestens absolvirt hat, gegenwärtig aber ohne, für Erwerbung der Subsistenzmittel hinreichende Beschäftigung ist und da überdieß bei ihm einige Unterrichtsstunden vakant geworden sind, erbietet sich gegen die billigsten Bedingungen zum Privatunterricht in sämmtlichen Elementar-Schulfächern, dann in der deutschen, lateinischen, griechischen, hebräischen und französischen Sprache und ihrer Literatur — sowohl für Anfänger als weiter Vorgerückte — so wie in allen übrigen Gymnasial-Lehrgegenständen, als Religionslehre, Geschichte (allgemeine als auch vaterländische), Geographie, Naturkunde, Mathematik ꝛc. Hierauf Reflektirende erhalten in den Expedition d. Bs. weitere Auskunft.

439. (3c.) Wegen Versetzung eines Staatsdieners wurde in der Herzogspitalgasse Nr. 1244 über 2 Stiegen eine Wohnung leer und kann auf Michaeli wieder bezogen werden; zu erfragen beim Kaffetier Großtinsky zu ebener Erde.

431. (3b). In der Weinstraße Nr. 122 über einer Stiege ist ein Flügel mit 6 1/2 Oktaven, von Baumgarten, zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Joh. Eichenpeder, Taglöhner, 54 J. a. — Jh. Großer, Oeconomstochter v. Altfrauenhofen, 25 J. a. — Jos. Haller, Kistler v. Langenmosen, 63 J. a. Ad. Romann, Schuhmachergesell von Feldafing, G. Starnberg, 35 J. a. — M. Paßon, Mühlknecht von Auerbach, 36 J. a. — Jh. Steidl, Dienstmagd v. Wartlstetten, 20 J. a. — M. Gilg, ehemal. Graf Seinsheim'scher Koch, 83 J. a. — Urs. Brunner, Wäscherin, 00 J. a. — Hr. Joh. Stadler, Gedät, 27 J. a. — A. Sigmund, ehem. Köchin, 56 J. a. —

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Von Jedermann gleich gut sprechen, ist eine kleinliche und schlechte Politik.

Nro. 23. München, Donnerstag den 9. August 1832.

Bayern.

München. Das Kreis- und Intelligenzblatt Nr. 32 vom 8. August enthält die Bestätigung der Beschlagnahme einer Nummer von den Zeitschriften: „das bayr. Volksblatt“, „die Zeit“, der „Zweibrücker Allg. Anzeiger“, 3 Nummern des „Augsburger Tagblattes“, des „Wächters am Rhein“, der „Zweibrücker Zeitung“ und der „neuen Speyrer Zeitung.“

— Wir bemerken in verschiedenen Zeiträumen die Cholera rings um unsere Gränze mit dem Todesengel ihre schreckvollen Besuche abzustatten, auch ihre Sterbmacht in den vorzüglichsten Hauptstädten wiederholen. In ganz Deutschland ist Bayern von dieser fürchterlichen Menschenplage bis jetzt frei geblieben, eine Erscheinung von merkwürdiger Sonderbarkeit. Sie ist ein Beweis, daß Bayern von einem Volke bewohnt wird, das in seiner Lebensweise, Beschäftigung und Anstrengung, in seinen Nahrungsarten jenen physischen Zustand offenbart, welcher durch die geistigen Vorzüge des Frohsinnes, eines natürlichen Hanges zur Geselligkeit und Erholung auch das körperliche Wohl stärkend erhält. Unsere Nation, als ein landbauendes Volk, stets mit den Kräften der Natur sich übend, unter den Lüften eines gemäßigten Himmels, auf Bergen, in Wäldern, auf Fluren und auf Flüßen athmet von Jugend an schon eine tüchtigere Quelle der Lebenskräfte, als die Millionen der Unglücklichen, die als die bedauernswürdigsten Leibeigenen der Fabrikmacht sich nie des Sonnenscheines froh erfreuen dürfen, oder als jene Millionen Sclaven, welche in Druck und Entsagung gebeugt ihren Schweiß in dumpfen und betrübteren Lebenszwang fühlen, um die Herrengüter des mächtigen Adels bis hin an den Kaukasus Rußlands im strengsten Frohndienst und Mißmuth zu bearbeiten, ohne den Lohn einer Lust, eines freien Gefühles oder Nationalglückes. Unsere Hauptgewerbe des Bürgerthums hängen zugleich mit den Bedürfnissen der Agrikultur zusammen, am wenigsten mit den Bedürfnissen des Luxus und verderblicher Bedürfnisse des Auslandes. Daher auch unsere Werkstätten als heitere Asyle des Fleißes und der Arbeiten die Gesellschaften kräftiger und in körperlicher Thätigkeit tüchtiger bei ihren Erzeugnissen üben, als jene armseligen lustlosen Fabrikarbeiter und Sclaven, in deren Kreisen die Cholera die meisten Opfer findet, oder unter jenen der höhern Stände, die, ohne ihre körperlichen Kräfte edelnd vielmehr durch Wollust, Schwelgerei, Fraß und Langweile auch ihre geistige Edlung vergiften, und so, wie die Erfahrung meldet, der Cholera vor allem die Hand biethen. Uebrigens hat unser Volk vor andern voraus, daß unter freier und fröhlicher Arbeit es meistens mit Vegetabilien, und dem Nationalbier den Körper labt, und daß das Salz, diese Gabe des Vaterlandes, zur Würze seines täglichen Brodes herkömmlich geworden ist, welches dem ohnedieß lebhaft erhaltenen Geblüte wohlthätig dienend im Innern wirkt, was am Aeußerlichen des Körpers eine Wäsche, gute Kleidung und climatisch zweckmäßige Trachten sichern.

— Der Friedens- und Kriegskourier enthält Folgendes: „Nürnberg vom 5. August. Sicherem Vernehmen nach hat das nach Zweibrücken verlegte, früher bei uns garnisonirende 6te Chevauxlegersregiment Ordre erhalten, aufzubrechen. Die weitere Bestimmung war indessen bei Abgang dieser Nachricht in Zweibrücken noch nicht bekannt.“

— In Ansbach hat sich ein Comité zur Errichtung einer Kleinkinderschule gebildet. Der Zweck ist 1) physische Erziehung, 2) geistige Anregung, 3) sittliche Bildung der Kinder vorzüglich solcher Eltern, welche, um ihr Brod zu verdienen, häufig, ja in der Regel den ganzen Tag hindurch vom Hause abwesend sein müssen, und die Mittel durchaus nicht besitzen, ihren Kindern eine ordentliche, leitende Aufsicht zu bestellen. Selbst theilweise Verpflegung beabsichtigt der Verein nach Umständen den Kinden zu verabreichen.

— (Königl. Hof- und National-Theater.) Freitag, den 3. August wurde das romantische Schauspiel „die Jungfrau von Orleans“ gegeben. Dem. Hagn gefiel als Johanna sehr und wurde am Schlusse einstimmig hervorgerufen. Den Soufleur vernahm man aber oft vernehmlicher als manchen von den Schauspielern; besonders machte der gute Philipp von Burgund einigemal sehr — majestätische Kunstpausen. — Der „Freischütz“ erfüllte, Sonntags den 5. Aug., den Schauplatz. Dem. Haus von Stuttgart fand auch als Agathe wieder die gleiche Theilnahme und ehrenvolle Auszeichnung wie in ihren früheren Gast-Darstellungen. Sie sang trefflich und spielte gut. — Hr. Bayer schien aber an diesem Abende kein besonderes Wohlgefallen an dem guten Max zu finden, was man ihm auch gerne verzeihen wird; denn der Tag war doch gar zu schön und in Thalias Kunsthallen eine unerträgliche Hitze! V.

— Fortsetzung des Programms des heur. Oktoberfestes. Ebenso werden zur Ermunterung der Seidenzucht und Maulbeerbaumpflanzung wie im vorigen Jahre die 12 Preise vertheilt — bestehend in zwei großen goldenen, 2 kleinen goldenen, dann 2 großen silbernen, 2 doppelten und 4 kleinen silbernen Medaillen sammt 12 Preisbüchern. Auch die übrigen Leistungen hiebei sollen ehrenvoll erwähnt werden. Es werden im Ganzen 40 fl. an Preisen für die bei dem Centralfeste vorgezeigten besondern Erfindungen, Maschinen, vorzügliche Gewächse und Pflanzen ꝛc. vertheilt. Jedem Knechte oder jeder Dirne, welche ein preistragendes Viehstück begleiten, wird eine besondere Denkmünze zum Lohne ihres

Fleißes zugestellt. Das Generalcomité wünscht die Veranlassung treffen zu können, daß die Viehstücke, welche bei den Bezirkslandwirthschaftsfesten die ersten Preise erhielten, wenigstens größtentheils bei dem Centralfeste erschienen, wodurch das Letztere seinem Zwecke als Centralfest erst ganz entsprechen würde. Nachdem es aber an Mitteln, um die hiezu nöthigen Entschädigungen bestreiten zu können, zur Zeit noch fehlt; so werden, wie bisher, die Besitzer von preiswerbenden Pferden, welche wenigstens 25, und von Stieren, Kühen, Schweinen und Schafen, die wenigstens 15 Stunden weit herbeigeführt werden, insoferne die Viehstücke übrigens zur Preisebewerbung geeignet sind, sogenannte Weitpreise erhalten, und zwar selbst dann, wenn ihnen einer der vorausgesetzten Preise zu Theil geworden ist. Vielleicht möchte dieses noch den Ehrgeiz so manches entfernten Landwirthes aufreizen. Die größern Entfernungen, welche nach den, an den Landstraßen befindlichen, Stundensäulen auf dem kürzesten Wege nach München berechnet werden, und welche in den beizubringenden Zeugnissen genau bemerkt sein müssen — bestimmen den Vorzug; so wie unter einer andern Entfernung für die Viehgattungen kein Anspruch auf einen solchen Preis Statt finden kann. Weitpreise für Hengste und Stuten. (10 bis 4 bayr. Thl.) Für die Stiere, Kühe und Schafe. (6 bis 1 bayr. Thl.) Für Schweine (6 und 4 bayr. Thl.) Weitpreise für Mastochsen und Mastkühen. (6 bis 1 bayr. Thl.) Dann für Mastschweine, Mastkälber und Mastschafe. (3 u. 2 bayr. Thl.) Zu jedem solchen Preise eine Fahne mit der Inschrift: Weitfahne des Centralfestes 1832.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Vorstellungen des Welttheaters im Bauhofe sind erst Heute zum Letztenmale zu sehen.

Von der Mangfall. In dem Gebirgslandgerichte M—b wächst die öffentliche Unsicherheit in Hinsicht der Diebe, Einbrüche und gefährlichen Handlungen zusehends und in dem Grade, daß in manchen Dörfern und Höfen die Bauern während der Nacht sehr wachbar sein dürften. Während Gegenden so häufig von Brandlegungen heimgesucht werden, bewegt sich in dem ganzen Lande als Landübel eine Klasse von durch die humanen Gesetze für Verbrechen immer mehr verdorbenen und durch oftmalige Entlassungen in allen Ränken eingeübten Verbrechern und gefährlichen Leuten, welchen die Räubereien und Morde fast zu einem Handwerke geworden, wodurch die gesetzliche Sicherheit des Eigenthums und der Leute bereits in einem hohen Grade in Gefahr schwebt. In besagtem Landgerichte M—b erscheinen nun gegen alle Erwartung der Unterthanen die gerichtlichen Schinderesknechte, und fangen ohne alle Umstände in den vielen einzelnen Höfen und Dörfern alle Hündinnen mit Gewalt auf und fort damit. Abgesehen, daß in dieser Zeit der Unsicherheit der plötzliche Verlust eines solchen Hausthundes in Oeden und Orten einen Besitzer in die ängstlichste Gefahr versetzt, abgesehen, daß man eine solche plötzlich gewaltige Ausübung gegen irgend ein Hauseigenthum nicht befehlen kann, ohne vorher die königlichen Unterthanen in Kenntniß zu setzen (wie es die Achtung verfassungsmäßiger Verhältnisse fordert) damit sie andere Hunde auf der Stelle anschaffen können, ist eine solche Gewaltthat von Seite einer Behörde noch weniger zu bezweifeln, da bekanntlich die Landhunde nichts mehr dem gefährlichsten Zustande der Wuth zuführet, als der Mangel an Hündinnen. Da nun dem Vernehmen nach in dem ganzen Distrikte deshalb die Schinderesknechte alle Hündinnen ausrotten, so weiß man nicht zu urtheilen, in welcher Kraft irgend eines allerhöchsten Befehles das Landgericht oder irgend welche Ortsbehörde diesen Befehl mit so unkluger und ungestümer Gewalt vollziehen lassen kann. Liegt aber durch irgend eine lokale Veranlassung ein allerhöchster Befehl nicht vor, so gehört eine solche Erscheinung unter den vielen solcher Art zu der so überhandnehmenden unwürdigen Beamtenwillkühr, welche wenigst, aus was immer für einem Grund, zu solchem Schritte gegen einen Eigenthumsinhalt der Familien veranlaßt, zugleich auch die schon bezahlte Hundstaxe für solches Geschlecht hätte schonender berücksichtigen sollen.

Speier, v. 31. Juli. Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst v. Wrede haben unter dem heutigen Datum vor ihrer Abreise nach Ellingen folgendes Reskript an die k. Regierung des Rheinkreises erlassen: „In dem Patente vom 28. Juni d. Js. habe ich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der entschlossene Vollzug der bestehenden Gesetze im Rheinkreise die öffentliche Ruhe und Ordnung vollkommen zu sichern vermöge, und ich habe zugleich zu den Bewohnern dieses Landes die Zuversicht gehegt, daß bei ihnen die Gesetze durch die moralische Kraft des freiwilligen Gehorsams und durch jene Ehrfurcht mächtig sind, auf welchen das Glück des Volkes und seine treue Anhänglichkeit an den König beruht. Es ist mir erfreulich, während meiner Anwesenheit im Rheinkreise meine Erwartung durch keinen beachtungswerthen Vorfall getäuscht gefunden zu haben, und ich habe mich mit um so lebhafterem Eifer mit den Interessen dieses Kreises beschäftigen können, welche die landesväterliche Huld Sr. Maj. meiner sorgfältigen Aufmerksamkeit empfohlen hat. Indem ich nunmehr den Rheinkreis verlasse, hat die Wirksamkeit des Patents vom 28. Juni d. Js. fortzudauern. Zu diesem Ende habe ich, Kraft der mir ertheilten allerhöchsten Vollmachten, den k. Generalkommissär und Regierungspräsidenten Frhrn. v. Stengel mit jenen Amtsbefugnissen bekleidet, welche die Gesetze zur dauerhaften Sicherung ihrer Herrschaft darbieten, und den k. Truppenkorpskommandanten Generallieutenant Frhrn. v Lamotte beauftragt, sie unter den gesetzlichen Formen mit der ihm zur Disposition gestellten Macht zu unterstützen. Die k. Regierung des Rheinkreises ist beauftragt, dieses durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen."

Galbach, den 3. d. In der Nähe von Kaltenhausen, Fahr gegenüber, im Landgerichtsbezirke Volkach, entdeckte in Folge seiner geognostischen Forschungen der Pfarrer und Professor Schleiß zu Galbach eine Mineralquelle, die sich nach dreimaligen Versuchen mit Reagentien, zu verschiedenen Zeiten, vorläufig als sehr eisenhaltig und mit Kohlensäure geschwängert erklärte. — Die genaue chemische Analyse dieser sehr beachtungswerthen Quelle möchte wohl ein für die leidende Menschheit höchst ersprießliches Resultat herbeiführen, und ihr Ursprung in einer der gesegnetesten, gesündesten und schönsten Gegenden Frankens würde sie sehr liebenswürdig machen.

Auswärtiges.

Stuttgart, v. 3. d. Nach einer durch eine Handelsstafette hier eingetroffenen Nachricht ist Don Pedro ohne

Schwertstreich in Lissabon eingezogen. Don Miguel hat sich nach Spanien geflüchtet.

Frankfurt, v. 2. d. Wie es, obwohl ziemlich unwahrscheinlich, heißt, bezweckte die neuliche Reise des Feldmarschalls Fürsten v. Wrede durch Darmstadt nach Würzburg die Mobilisirung noch weiterer Streitkräfte, die unter dessen unmittelbaren Befehl zur Sicherung der Ruhe in den mit Störung derselben etwa bedrohten Gegenden gestellt werden würden. Zu dem Ende sagt man, würden noch zwei Kavallerieregimenter aus Altbayern in Würzburg eintreffen.

Griechenland. Französische Blätter berichten: „Die griechische Festung Bonizza ist durch Kapitulation des Obristen Pisa an den sogenannten Gouverneur von Napoli di Romania, übergegangen. — Das Gouvernement von Napoli di Romania, aus sieben Mitgliedern bestehend, hat sich aufgelöst, und in diesem Augenblick ist man mit der Zusammenberufung einer Nationalversammlung beschäftigt, welche eine neue provisorische Regierung im Namen des Prinzen Otto errichten soll. Unter dem Vorwand, Geld zur Zahlung der Truppen zu erheben, hat Griva die Archive des Senats in Brand gesteckt und mehrere Privatwohnungen geplündert. Es ist Zeit, daß Prinz Otto durch seine Weisheit und Mildthätigkeit den mancherlei Uebeln ein Ziel setze, und das Land, dessen Chefs unter sich selbst uneinig sind, vor der schrecklichsten Anarchie bewahre. Auch die immer zahlreicher werdenden Seeräuber im Archipel, Spezzia und Patras befinden sich im offenen Kampfe."

Allerlei.

Der Kaiser Don Pedro hat sich eine Uniform als Obrist des 7. Regiments machen lassen, weil dasselbe das erste war, das sich der Königin Donna Maria II. ergab.

— Die junge Gräfin v. S. aus Gotha hat sich aus unglücklicher Liebe in den Lahnfluß gestürzt und auf diese traurige Weise ihr Leben geendet, so erzählt man sich aus dem Bade Ems.

— (Potemkins Reichthum). Viele Jahre hindurch war dieser Liebling der Kaiserin Catharina II. in Rußland beinahe allmächtig, von welcher er in 18 Jahren 50 Millionen Rubel erhalten hatte. Er besaß 200.000 Bauern und hatte Kisten und Kasten, welche mit Goldstücken, kostbaren Steinen und fremden Banknoten angefüllt waren. Er hatte 32 Orden und bedauerte, daß er nicht auch das blaue Band des französischen Ordens besaß. Ein Franzose berechnet sein ganzes Vermögen auf mehr als 300 Mill. Franken (über 75 Mill. Thlr.) Und dieser reiche und gewaltige Günstling starb (den 17. Okt. 1791) unter freiem Himmel in einer wüsten Gegend nicht weit von Jassy sehr plötzlich.

— (Die lichtreichsten Theile der Erde) Der Norden, welcher in der griechischen hebräischen und lateinischen Sprache mit Worten beschrieben wird, die Dunkelheit und Finsterniß bedeuten, ist dennoch der am hellsten erleuchtete der Erde. Die Cimmerier lebten, nach der Meinung der Alten, in Finsterniß, weil sie so nahe am Nordpole wohnten. Aber trotz dieser Vorurtheile genießt der Nord- und Südpol eine längere Zeit Licht, als irgend ein anderer Theil der Erde. In der heißen Zone, und namentlich unter dem Aequator, folgt die Nacht unmittelbar auf den Untergang der Sonne ohne ein sichtbares Zwielicht, und die Bewohner dieser Gegenden haben

genau 6 Monate Licht und Tag, mehr nicht. Das Zwielicht beginnt und verlängert sich im Verhältnisse zur Entfernung von dem Aequator und der Annäherung an die Pole. Dieser Umstand wird durch die Optik erklärt, welche lehrt, daß die Lichtstrahlen, welche schief auf ein durchsichtiges Medium fallen, mehr oder weniger gebrochen werden, je nachdem der Einfallswinkel mehr oder weniger spitz ist. Da nun die Lichtstrahlen unter dem Aequator perpendicular auffallen, so können sie nicht gebrochen werden. An den Polen dagegen fallen sie sehr schief, werden deßhalb stark gebrochen und es entsteht ein langes Zwielicht. Der Schreiber dieses erfuhr dieß in Schweden, wo er noch zwei Stunden nach Sonnenuntergange schreiben konnte.

— Nach den neuesten am 3. Juli geschlossenen Consumentenlisten der Stadt Leipzig hat diese Stadt gegenwärtig 43,180 Einwohner, darunter 21,023 männlichen und 22,166 weiblichen Geschlechts. Nur 3 Personen m. und 5 w. Geschlechts über 90 Jahre alt finden sich vor, sowie 38 Taubstumme m. und 25. w. Geschl., nicht weniger 1 Blindgeborne. Haushaltungen werden gezählt 8,617; dagegen nur 5,976 Ehepaare. Hinsichtlich der Religionsverschiedenheit kommen 41,272 evangel.-luth. Confession, 671 Reformirte, 1085 Katholiken, 21 Griechen und 140 Israeliten vor. Es werden ferner aufgeführt: 675 Kaufleute, 1602 Professionisten, 1654 städtische und 77 ländliche Gewerbe, 4184 m. und w. Dienstboten, 1879 ledige und 720 verheirathete Gesellen, 1147 Taglöhner und Handarbeiter.

— Leo Allatius, der sehr viele Schriften hinterlassen hat, schrieb 40 Jahre lang mit einer einzigen Feder, und als er sie endlich verlor, weinte er bitterlich.

— In R... nahm man einer armen Frau ihren einzigen Sohn zum Soldaten; sie ging zur Obrigkeit, bat um seine Freilassung, aber ihr Bitten war vergeblich. Endlich ging sie alle Tage in eine Kirche, und flehte die Mutter Gottes um die Befreiung ihres Sohnes an. Als dies aber auch nichts half, nahm sie dem Marienbilde das Kind aus den Armen, stellte es in einen Winkel und sagte: „nun kannst du auch sehen, wie es thut, wenn man kein Kind mehr hat." Dies machte so viel Aufsehen, daß man ihrem Sohne die Freiheit schenkte.

— (Mittel gegen den Husten, selbst wenn er eingewurzelt ist.) Man brühe Weizenkiele mit siedendem Wasser, läßt es wie Thee ziehen, versüßt es mit Kandis, thut etwas Citronenschale dazu, und trinkt recht oft davon, wonach man die heilsame Wirkung bald verspüren wird.

An den weisen Herrn Nathan.

Wie dem sehr getroffenen Portrait eines Gelehrten unserer Zeit haben sie mein Herr Nathan den Schlüssel zur Gauzinger Addresse in ihrer bekannten Weisheit in Nummer 82 der Landbötin mitgetheilt. Erlauben sie mir aber, Ihnen noch einige Beispiele über die Weisheit unserer Zeit zu sagen. Im vorigen Jahre erschien in München ein Herr, welcher durch die Bewegung des Queckſilbers die Dampfmaschienen ersetzen und alle Möser in Bayern austrocknen wollte. Hohe und Niedere, Gelehrte und Ungelehrte, staunten über die Experimente des Wundermannes, die nicht viel über die Anfangsgründe der Physik giengen; der Wundermann soll bei seinem Abschied das Bezahlen seiner Schulden vergessen ha

ben, welches das ganze Resultat seiner Weisheit war. Die Gelehrten ließen sich also auf eine grobe Art von der Unwissenheit prellen, und wurden, was so oft geschieht, vom dummen Plebs ausgelacht. Siehe Gautinger Adresse! Ueber den Gränzen des bayerischen Reiches in einer Weiland Reichsstadt, man sagt, es sei in Ulm geschehen, verkündete ein wohlbeleibter Schneider, er wolle wie Herr Degen in Wien fliegen, und zwar aus den famösen Verschanzungen, welche die Unwissenheit baute, und der Cäsar Mack verließ, indem er mit seiner Gesellschaft zu den Füßen Bonaparts flehe, aber nicht floge. Die Ankündigung des Herrn Kleidermacher war: er werde fliegen, in der Luft ein Kleid schneiden, zusammen nähen und wie üblich einen Theil Lappen mit nach Haus nehmen. Die Gelehrten, der Plebs von hohem Stande und der Pöbel eilten herbei; und schauten bald auf den Schneider bald in die Luft, der neue Icarus machte einige Kabriolen, blieb aber auf der Erde, die Einnahme wurde von der, bei solchen Ereignissen thätigen Polizei, als gute Prise, in Beschlag genommen und eine zweite Tags-Luft-Fahrt auf einen Sonntag angesetzt; denn der Schneider behauptete, er könne und wolle fliegen; jetzt konnte es nicht fehlen und die Weisen der Zeit eilten zum Zweitenmal dahin; allein auch dieser Tag fiel unglücklich für die gaffende Menge aus. Nun glaubte die Obrigkeit, es sei an der Zeit, sich in den Flug zu legen und befahl, er solle und müsse fliegen, und glaubt ihr, er sei geflogen?! Aber das ist gewiß, daß eine Menge Menschen zum Drittenmal hingeloffen war, um das Wunder zu sehen. Das ist aber alles noch nichts für die Gelehrtheit unserer Zeit, in der wir die Pötschlianer und ihre Fortschritte gesehen haben und die Herrn Würzburger, wie sie sich vom Prinz Hohenlohe foppen ließen, der ihnen glauben machte, er könne alle zerstörten Organe des menschlichen Körpers gleich einem Gott neu organisiren! und sie fielen vor ihm nieder und beteten seinen groben Betrug an. So trieben 42 Bauern von Gauting ihren Spott mit dem Gesindel der Demagogen, welche der Welt glauben machen wollten, alle Menschen dächten wie sie, bis 42 Bauern ihren Aberwitz zerstörten! Risum teneatis amici. —

Der Eremit von Gauting.

Neuestes Zeitungsbülletin.

Nach langer Unterbrechung ist Zschokke wiederum mit einer neuen Zeitschrift aufgetreten, welche den Titel „Prometheus“ führt und in zwanglosen Heften erscheinen wird. In derselben werden besonders nachgelassene Schriften und Briefe verstorbener ausgezeichneter Freunde des Herausgebers verwendet, wie von Pestalozzi, Schlabendorf, Jochmann, Bonstetten, Oelsner ꝛc. Das erste Heft enthält bereits mehrere trefflich geschriebene Abhandlungen, sowohl von Zschokke selbst als von Jochmann. Auch vortreffliche Aphorismen finden sich darin. Mehrere sind mit großer Kühnheit abgefaßt. — Hr. Georg Harrys, der gemüthliche Anekdoten-Leu der Dresdner Abendzeitung, ist jetzt Posaunist geworden; — er giebt nämlich in Hannover ein Blatt „die Posaune“ heraus. Das Blatt ist zwar sehr zahm, aber sonst gar nicht übel. — Das Berliner „Immergrün“, redigirt von A. v. Sommerfeld, eröffnet in Nro. 116 eine „Sammlung von Originalbriefen berühmter Männer,“ aus der Schatzkammer des Erasmus Berolinensis. Der erste Brief von Gleim ist vortrefflich und enthält manche wichtige Wahrheit für unsere Tage. Diese Sammlung gereicht dem sehr gut redigirten „Immergrün“ gewiß zu großem Vortheil, und wird ihm zuverläßig viele neue Abonnenten verschaffen. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß diese vielversprechende Original-Briefe-Erndte reichlich ausfallen möge.

Anzeigen.

461. (2a.) Bekantmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus sammt Gärtl und Nebengebäude Nro. 577 der Melberhelfersehelente Johann und Walburga Mayer an der Türkenstraße, auf 3000 fl. geschätzt, zum zweitenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zur Versteigerung auf

Donnerstag den 13. September

laufenden Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale Kommission angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschieht.

Den 3. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

37380. Ruhwandt.

Literatur.

In der Mich. Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei (G. Jaquet) in München, Maximiliansplatz Nr. 1330, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Documente zu Buchners Geschichte von Bayern 1ster Band. Documente des 1. Buches mit einer Karte Bayerns unter den Römern gr. 8. Preis 2 fl. 15.

Englische Bibliothek. Enthaltend eine Original-Auswahl aus den vorzüglichsten Schriftstellern in den verschiedenen Zweigen der englischen Literatur. Herausgegeben v. Dr. Reich. I. 1. gebunden 1 fl. 45 kr.

Gistl, J. Dr., historische Skizze von Schefftlarn, ehmaligen Prämonstratenser-Abtey, gegenwärtigem Heil-Bade-Ortes, mit einer Ansicht. 12. brosch. 24 kr.

Gruber, C., Maiblümchen. Ein Sträußchen gemüthlicher Erzählungen, Volkslegenden, Balladen, Lieder, Sinnbilder, dann Kern- und Sitten-Sprüchen, religiösen und moralischen Inhalts für die Jugend mit 3 illum. Kupfern, 8. gebund. 1 fl. 30 kr.

Harfentöne der Andacht und Liebe, von J. Gistl mit 1 Titelk. 8. brosch. 1 fl. 30 kr.; gebund. mit Goldschnitt 1 fl. 45 kr.

Hoffmann, Dr. Fr., die Dialektik Platons. gr. 8. geh. 24 kr.

Maßmann, H. F., Lieder für Knaben und Mädchen. Mit Singweisen von F. G. v. Porsi. 12. geb. 36 kr.

Sollin, F., neue moralische Erzählungen für die Jugend, zur Beförderung des Guten. Mit 3 illum. Kupfern. geb. 1 fl. 30 kr.

Sterler, Dr. A., Deutschlands Seidenbau und die Bedingnisse seines Gedeihens. brosch. 36 kr.

Witterungs-Anzeigen Folio. 9 kr.

451. (3c.) In der Weinstraße Nr. 122 über einer Stiege ist ein Flügel mit 6 1/2 Oktaven, von Baumgarten, zu verkaufen.

439. (3c.) Wegen Versetzung einer Staatsdieners wurde in der Herzogspitalgasse Nr. 1244 über 2 Stiegen eine Wohnung leer und kann auf Michaeli wieder bezogen werden; zu erfragen beim Kaffetier Großlisky zu ebener Erde.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag. Moses, Oper.

Freitag. Die Hochzeit im Gebirge; dazu: die Kleinstädter.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Verstand und Sprache haben ihre Grenzen; Wahrheit ist unermeßlich.

Nro. 24. München, Sonnabend den 11. August 1832.

Bayern.

München. Durch das k. Kriegsministerium sind unterm 6. d. Mts. den 4 Divisions-Kommando's der Armee folgende, unterm 2. d. Mts. an das Truppen-Corps-Commando im Rheinkreise ergangenen allerhöchsten Entschließungen eröffnet worden.

1) Am 10. August marschieren das 2 und 6. Chev.-leg.-Regiment und die beiden leichten Batterien, unter Commando des Generalmajors Frhrn. von Seckendorff ab. Das 2. Chev.-leg.-Regiment nimmt seine vorigen Standquartiere ein, das 6te Chev.-legers-Regiment rückt mit 4 Eskadrons in Amberg, mit 1 Esk. in Forchheim und 1 Esk. in Würzburg, die leichten Batterien in ihre vorigen Standquartiere ein.“ So lange, bis beide Regimenter die Traube passirt haben, giebt das 6. Chev.-legers-Regiment eine Eskadron zur Bedeckung der beiden Batterien.“

2) Am 12. August marschieren das 3. Chev.-legers-Regiment und das 14. Lin.-Inf.-Regiment unter dem Kommando des Generalmajors Grafen von Pappenheim ab; ersteres kommt mit 4 Eskadrons in Dillingen und mit 2 in Neumarkt zu liegen; das 14. Lin.-Inf.-Regiment rückt in sein altes Standquartier Aschaffenburg. Generalmajor von Pappenheim begiebt sich nach Einrückung der 4 Eskadrons in Dillingen, nach Augsburg zurück.

3) Die nach Zweibrücken detachirten 4 Compagnien des Regiments Wrede, mit Ausnahme des zur Bewachung des Strafarbeitshauses in Kaiserslautern zurück zu lassenden Detachements, marschiren am 12. August in ihre Garnison Landau zurück.

4) Das 5. Chev.-legers-Regiment bleibt im Rheinkreise, und kommt mit 4 Eskadrons in Zweibrücken, 1 in Speier und 1 in Landau zu stehen.

5) Die Garnison Landau hat eine Compagnie nach Germersheim und eine nach Oggersheim zu detachiren.

6) Sollte eine Verstärkung des Sanitäts-Cordons nöthig werden, so hat solche die Garnison Landau zu geben, und sich dagegen durch Einberufung von Beurlaubten zu verstärken.

7) Sobald das 2. Jägerbataillon vom Dienste bei der Zollschutzwache abberufen wird, hat dasselbe mit dem Stabe und 4 Compagnien in Speier, mit einer Compagnie in Germersheim und mit einer Compagnie in Oggersheim bis auf Weiteres einzurücken, wonach die in Germersheim und Oggersheim detachirten Compagnien nach Landau zu ziehen sind, jedoch ohne daß hiedurch die Anzahl präsenter Feuergewehre daselbst Vermehrung erhalte.

8) Das Brigade-Commando verbleibt zur Zeit in Speier. Das Korps-Commando wird mit dem 12. August aufgelöst, und Generallieutenant von Lamotte begiebt sich nach Nürnberg zurück.

Die in Aschaffenburg detachirten 2 Compagnien des 12. Lin.-Inf.-Regiments (Prinz Otto) treten den Rückmarsch in ihre Garnison am Tage des Eintreffens des 14. Lin.-Inf.-Regiments in Aschaffenburg an. Die in Ansbach stehende Division des 1. Chev.-leg.-Regiments (Kaiser Franz von Oesterreich) kehrt sammt dem Regimentsstabe unmittelbar nach dem Einrücken des 2. Chev.-leg.-Regiments (Fürst von Thurn und Taxis), daselbst in ihre Garnison Bayreuth zurück. Eben so hat die dermal in Würzburg detachirte Eskadron des 1sten Chev.-leg.-Regiments (Kaiser Franz von Oesterreich) nach dem Einrücken der dahin bestimmten Eskadron des 6. Chev.-leg.-Regiments (Herzog von Leuchtenberg) nach Amberg zurück zu marschiren, und es sollen diese sämmtlichen detachirten Abtheilungen auf dem Rückmarsche dieselbe Instradirung erhalten, welche bei ihrem Ausmarsche vorgezeichnet wurde ꝛc. ꝛc.

— Se. Maj. der König werden am 27. d. von Brückenau nach Aschaffenburg abreisen. Tags darauf soll eine große Jagd im Spessart stattfinden.

— Der bayer. Gesandte am Hofe zu London Frhr. v. Zetto hat den Zivil-Verdienstorden der b. Krone erhalten.

— Se. E. der Herr Minister der Justiz Frhr. v. Zu-Rhein, welcher dahier eingetroffen ist, hat das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen, da Se. Durchl. der Hr. Fürst von Wallerstein wieder nach Reimlingen abgereist ist.

— Hr. Spitzeder und seine Gattin wird mit dem 15. kommenden Monats das Engagement bei unserer Hofbühne antreten. Mad. Sigl-Vespermann soll bis dahin wieder das kunstliebende Publikum mit ihrem herrlichen Gesang erfreuen. Mad. Schröder und Hr. Forst haben Kunstreisen angetreten. Hr. Eßlair wird Ende dieses Monats wieder dahier eintreffen.

— Am 3. d. M. hat in der dies. Universitätsaula die Promotion des durch seine Reisen und Forschungen in Polen und Oesterreich rühmlich bekannt gewordenen Hrn. Franz Ninecker, statt gefunden. Seine vorhergegangenen geistvollen Disputationen sind mit allgemeiner Bewunderung aufgenommen worden.

— Der hier verstorbene k. Rath und geh. Registrator J. Günther hat der Blindenanstalt zu Freising 1000 fl. vermacht.

— Donnerstag Mittag um 1 Uhr ging der Hauptguß der Statue unsers höchstsel. Königs Maximilian in der k. Erzgießerei glücklich gelungen vor sich, besonders durch die meisterhafte Geschicklichkeit des Hrn. Inspektors und Künstlers Stiegel-

maier, aus dessen Händen so vieles Großartige schon entstanden.

— Während den hiesigen Jahrmärkten darf im großen Rathhaussaale bloß inländisches Tuch in ganzen Stücken verkauft werden. In der heurigen Sommerdult wurden daselbst von 54 Tuchmachern aus Weißenburg, Thann, Triftern, Köstlarn, Teisbach, Reisbach, Landau, Arnsdorf, Eggenfelden, Plattling, Frontenhausen, Simbach, Ergelsbach, Eichendorf, Pfarrkirchen, Tirschenreuth und Neuburg 1087 Stücke Tuch zum Verkaufe ausgestellt und hievon 541 Stücke wirklich verkauft.

— Am 8. d. ertränkten sich in der Isar ein Kellner von hier und ein Maurer aus der St. Anna Vorstadt. Ersterer begegnete noch zuvor einem Bekannten, zu welchem er sich äußerte, daß er jetzt wegen Mangel und Elend im Begriffe stehe, sich zu ersäufen.

— Der Erdspiegelmann hat auf der Dult die Neugierde und die Leichtgläubigkeit der gemeinern Volksklasse so ziemlich zu besteuern gewußt. Man sagt aber, daß sogar auch Personen von Distinktion in den Gucktasten gesehen haben?

— Zu Ende der vergangenen Dult hat sich im Neugarten ein Orgelmann Nachts in seiner Schlafkammer — man sagt aus Eifersucht — erhängt; allein er wurde von einem in der benachbarten Kammer dortselbst schlafenden jungen Manne durch das schnelle Abschneiden des Strickes, von dem Tode errettet. Ueber den großen und verderblichen Unfug der im Lande herum vagirenden Orgelleute, welche aus den würtenbergischen Staaten verwiesen sind, werden wir nächstens mehreres sagen

— In Sch ....g bei R.....l hat sich Einer erhängt. Das erzählte ein Magistratsrath seiner Frau, die es nicht begreifen wollte, wie das geschehen könne. Der Rath wollte es der Frau Gemahlin handgreiflich beibringen, wie sich die Leute selbst erhängen, legte einen Strick um den Hals, stellte sich auf einen Schemel, band den Strick an einen Waschhänger bei dem Ofen, und wollte das Experiment so eben versinnlichen, als der Schemel unter seinen Füßen wich, und der arme Hr. Rath, sich bei der großen Angst und Unbeholfenheit seiner Frau dergestalt erhängte, daß er nach mehreren Anstrengungen erst wieder in's Leben gerufen werden konnte.

— Die zweite Abtheilung von der Piece: „Die Dienstmädchen" ꝛc., nämlich die „Köchinnen" ist erschienen und in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Auswärtiges.

Türkei. Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Konstantinopel vom 10. Juli. Es herrscht große Bestürzung im Pfortenpallaste; die Nachrichten aus Syrien lauten sehr ungünstig; die Aegyptier machen seit dem Falle von Acre bedeutende Fortschritte, schon ist Damask von ihnen genommen. Welcher Katastrophe gehen wir entgegen, wenn die gegen sie ausgeschickte Armee geschlagen wird, oder auch nur zurückweichen muß, und Ibrahim Pascha seine Siege zu benützen versteht! Alles würde auf den Sultan einstürmen, der Haß der alten Janitscharenparthei wieder erweckt werden und mächtig ausbrechen. Man glaubt, die Pforte werde das allgemeine Aufgebot unter die Waffen rufen. Der Sultan möge sich indessen wohl bedenken, bevor er diesen Schritt thut; das Elend ist zu groß, als daß man nicht Alles von so rohen, undisciplinirten Schaaren fürchten müsse, die nur auf Raub und Plünderung ausgehen und gegen eine regelmäßige, an Zucht und Gehorsam gewöhnte Truppe nichts ausrichten.

Konstantinopel, den 23. Juli. Am 21. dieß ist das Protokoll unterzeichnet, worinnen die Pforte die Erweiterung der griechischen Grenze, wie sie die Londoner Konferenz verlangt, nämlich vom Golfe von Arta bis zu jenem von Volo, ihre Zustimmung giebt und zugleich auch die Unabhängigkeit des griechischen Staats neuerdings anerkennt. Die Entschädigungssumme für die Abtretung jenes Landstriches beträgt 40 Mill. Piaster, welche Griechenland bezahlt und von den 3 Kontrahirenden Mächten garantirt wird.

Paris, vom 2. d. Der Hr. Polizeikommissär Benoit, welcher gestern von dem Redakteur Coste im Duelle tödtlich verwundet wurde, ist heute Nacht gestorben. Er war ein höchst achtbarer Mann und hinterläßt 3 unversorgte Kinder.

— „Die Karlsruher Zeitung" sagt in einer Correspondenznachricht aus Paris vom 1. Aug. Folgendes: Noch nie stellte sich eine Begebenheit in einem so geheimnißvollen Lichte dar, als die, welche sich in der Nacht vom 28. auf den 29. zugetragen. Die ganze Nachbarschaft weiß von Nichts und kennt die Sache blos aus den Zeitungen. Gestern sind 5 Leichname aus der Seine gezogen worden; Viele sprechen von 80 Gebliebenen. Die Sergents de Ville waren den Tag über verkleidet in der Nähe der Brücke d'Arcole und schienen auf Etwas zu warten. Vorübergehende wurden ohne Mitleiden niedergemetzelt (!) ohne irgend einen unerlaubten Schrei oder Ruf gethan oder ein anderes aufrührerisches Zeichen gegeben zu haben. Einer unserer Bekannten, der Kaffeewirth Guérard, der sich heute in den Tagsblättern beklagt, der friedliebendste, ruhigste Mensch, dessen Meinungen noch gemäßigter sind, als die der rechten Mitte, ist kaum mit dem Leben davon gekommen. Zwei Degenstöße auf die Stirne, die er trotz seinem Flehen: man möchte ihn nicht arretiren, erhielt, warfen ihn zu Boden und die Polizeiagenten ließen ihn für todt liegen.

— Man schreibt aus Bona (Afrika) v. 10. Julius: Die Hitze ist hier außerordentlich; der Thermometer ist auf 34 Graden im Schatten. Wir haben deßhalb auch mehrere Kranke. Uebrigens ist unser Markt jeden Tag sehr gut versorgt; auch kommen fast täglich neue Beduinenstämme an, um ihre Unterwerfung anzubieten. Am 5 wurde hier ein Spion ertappt, mit welchem man übel verfuhr. Nach einer Portion von 500 Stockschlägen auf die Fußsohlen schlug man ihm den Kopf ab und spießte ihn ohngefähr 5 Minuten von der Stadt weg, zum abschreckenden Beispiel für die Beduinen auf.

Brüssel, 30. Juli. Auch in Gent zirkulirt eine Adresse, worin der König gebeten wird, den Unterhandlungen ein Ende zu machen und zum Schwert zu greifen.

Portugal. Zu den bisherigen Angaben über die Ereignisse in Portugal fügen wir noch folgende Einzelnheiten: Seitdem Admiral Sartorius vor Lissabon mit 12 Kriegsschiffen vor Anker liegt, werden auf Befehl Don Miguels feurige Kugeln gefertigt, um damit auf die Schiffe Don Pedro's zu feuern, sobald sie in Schußweite kommen. — Don Miguel ist ein Unfall begegnet, da er seinen Arm in einer Schlinge trägt.

Leipzig, v. 30. d. Heute erschoß sich dahier Dr. Herloßsohn, der Herausgeber des „Kometen" in Folge unglücklicher Liebe in einem Alter von 30 Jahren. Der ge-

schätzte Journalist und Romanendichter nimmt die Achtung Aller mit in's Grab und wird allgemein betrauert. Friede seiner Asche!

Gießen, v. 31. Juli. Gegenwärtig befinden sich auf der Universität Gießen nur 406 Studierende, nach Angabe des im jüngsten Monate erschienenen Verzeichnisses. Darunter sind 102 Theologen, 119 Juristen, 83 Mediciner, 50 Kameralisten, 41 Forstmänner und 11 Philosophen und Philologen. Aus Mainz studieren daselbst 33, aus Gießen 46 und aus Darmstadt 53 Jünglinge. — Die Stelle des Kirchengeschichtslehrers an der evangelisch-theologischen Fakultät, welche durch den Todesfall des ausgezeichneten und weitberühmten Historikers und Theologen, Prof. Dr. Schmidt, einen klaglichen Verlust erlitt, ist nunmehr wiederum durch Hrn. Prof. Dr. Credner aus Jena besetzt und das Gesammturtheil der Beflissenen der Theologie spricht sich dahin aus, daß man mit den Lehrvorträgen desselben in jeder Hinsicht zufrieden sei.

Bonn. Das Urtheil ist endlich gefällt und publizirt über die, welche der früher bestandenen Burschenschaft angehörten. Alle Theilnehmer der engern Verbindung wurden für immer relegirt; die der weitern Verbindung erhielten das Consilium, und nur diejenigen, die bereits vor der Untersuchung aus der Verbindung ausgetreten waren, kamen mit einem strengen Verweis davon. — Ein anderes Ereigniß beschäftigt die allgemeine Aufmerksamkeit. Es ist der Uebertritt eines Licentiaten der evangelischen Theologie zur katholischen Kirche.

Allerlei.

In England hat kürzlich ein Stadtgärtner einen Büschel Spargel auf den Markt gebracht, der 28 Pfund wog, aber dennoch würden in jenem Lande, wo Handel und Erleichterung des Verkehrs über alle andere Rücksichten siegen, selbst die Beeten, wo so colassale Spargeln gezogen werden, keinen Augenblick als Hinderniß der Verbindung zwischen einer Stadt und Vorstadt gelten; man würde denjenigen, der es nur versuchen würde, ein Spargelbeet höher als eine nützliche Straße zu schätzen, entweder für närrisch oder für einen Feind alles Besserwerdens halten; darum werden auch in München, wo gewiß so viel gesunder Verstand als in England zu finden ist, und wo eine direkte Verbindung zwischen der St. Annovorstadt und der Stadt so dringend Noth thut, der Herstellung derselben in der allein passenden Richtung von der St. Anna-Apotheke an bis in die Kanal- und Herrenstraße, die schon so viel besprochenen Spargelbreten gewiß nicht hinderlich sein. Nachdem die k. Kreisregierung den Vorschlag dazu genehmigt hat, so ist zu hoffen, daß der Magistrat, welcher ohnedies für die dürftige Klasse Beschäftigung auf nächsten Winter vorbereitet, und längst schon die Isolirung jener Vorstadt beklagt, recht bald durch höhere Genehmigung in den Stand gesetzt werden, die Arbeiten zu beginnen.

— Die englischen Zeitungen sagen, ihre Armee solle um 10,000 Mann verstärkt werden; die östreichische Armee in Italien soll bereits auf 200,000 Mann angewachsen sein. In Spanien bemerkt man Bewaffnung auf allen Seiten. Die französische Regierung hat an mehre feste Plätze im Osten und Süden Befehl ertheilt, die Befestigungsarbeiten, wie in den nördlichen Plätzen, aufs schleunigste zu vollenden.

— Die Belgier bitten dringend um Krieg; mehre Petitionen sind deßhalb beim König Leopold eingelaufen. Die Bundesbeschlüsse haben vielen bange gemacht. — Der König von Preußen hat ein eigenhändiges Schreiben an den König Leopold erlassen, worin er sagt, daß er nur, um den allgemeinen Frieden zu erhalten, darein gewilligt habe, daß einem nahen und verehrten Verwandten der größere Theil seines Königreichs abgenommen werde. Er vertraue nun aber auch der Weisheit und dem bekannten edlen Charakter des Herzogs Leopold, daß er seinerseits nach Erhaltung dieses Friedens streben werde.

— Ein provenzalischer Dichter, der im Anfange des 13. Jahrhunderts starb, schildert auf folgende Weise die allgemeine Sittenverderbniß seiner Zeit. „Ich gehe von Osten nach Westen und mache aller Welt folgenden Vorschlag: Ich verspreche einen Gold-Besan (constantinopolitanische Münze von etwa 6 fl. Werth) jedem ehrlichen Manne, wenn mir jeder Spitzbube einen Nagel giebt; eine Mark Goldes dem Mitleidigen, wenn der Hartherzige mir einen Pfenning giebt; einen Haufen Goldes jedem aufrichtigen Menschen, wenn mir jeder Lügner nur ein Ei geben will. Mit einem kleinen Kuchen wollte ich alle ehrlichen Leute sättigen; wollte ich aber den Taugenichtsen zu essen geben, würde ich, ohne um mich zu blicken, überall ausrufen: herbei, herbei meine Herren, kommt an meinen Tisch

— Ein Dorf in der Nähe von Forbach ist bereits wegen der Cholera geräumt — aber auch von den Bewohnern, die sämmtlich geflohen oder gestorben sind. In vielen Gegenden des deutschen Lothringens kampiren die Landleute auf freiem Felde. In Rheims und der Umgegend waren 11,000 gestorben.

— Die Messe von Beaucaire ist zu Ende. Die Geschäfte gingen ziemlich gut. Mehrere corsische Handelshäuser haben für mehr als 3 Millionen Waaren eingekauft. Auch Spanier und Sardinier machten beträchtliche Ankäufe.

— Die hanöversche Zeitung gibt Aussicht auf einen neuen Bürgerkrieg. Der vertriebene Herzog Carl von Braunschweig, sagt sie, sei plötzlich in Paris eingetroffen, er wolle mit 6 bis 8000 Mann und 6 Kanonen unerwartet an der Weser oder der Elbe landen, hoffe dann in 2 oder 3 Tagmärschen sein Herzogthum zu erreichen, und sofort zu erobern. Der polnische General Uminski solle sein Feldherr werden; in Bordeaux habe er 8000 Uniformen bestellt und in Paris 8000 Flinten aufgekauft.

— Der Weltumsegler Forster sagte zu Friedrich dem Großen: „Sire, ich habe bereits 5 Könige gesehen, 3 wilde, 2 zahme; aber wie Ew. Majestät keinen.“ — Friedrich bemerkte gegen den Staatsrath Heinitz: „Forster ist ein grundgelehrter Mann, aber ein erzgrober Kerl.“

— Zu Hastings fand neulich zu Ehren der Reformbill ein großes Mittagsmahl statt, welchem an 84 Tischen 20,000 Menschen beigewohnt haben sollen.

— Nach Briefen aus Bassora vom 24. Sept. v. Js. wurde die Stadt Bagdad von einer unerhörten Plage getroffen. Es hat sich eine ungeheuere Menge Schlangen von feuerrother Farbe gezeigt, deren Biß Raserei und unvermeidlicher Tod bewirkt. Die ganze Stadt war mit Leichen angefüllt.

— Der Chev.-leger.-Lieutenant und fruchtbare Trauerspieldichter Hr. Auffenberg, von welchem Immermann gesagt hat, daß er Gefühle und Sentenzen in Eskadronen kommandire, unternahm nach Herausgabe seines „Alhambra“ eine Reise

nach Spanien, um hintendrein das Original mit seinem Gedicht zu vergleichen, hatte aber in den Staaten Sr. katholischen Majestät das Unglück, in der Nähe von Valencia einigen frommen Banditen in die Hände zu fallen, welche ihn, der sich widersetzte, mit siebenzehn, zum Theile lebensgefährlichen, Wunden bedeckten, und rein ausplünderten. Der auf diese Weise selbst einem tragischen Geschick vorgefallene Tragödie fand in Valencia die liebvollste Aufnahme, und erholte sich unter den schwarzen Augen und weißen Händen schöner Valencianerinnen über alles Erwartete schnell, so daß er im Stande war, seine Reise nach Grenada zu den oftbesungenen Trümmern alter Mohrenherrlichkeit fortzusetzen. Der Großherzog von Baden, hat dem Dichter, auf die Kunde von seinem Unfall, alsbald Unterstützung nachgesendet

— Zu Konstantinopel wurde ein Barbier wegen einer Mordthat zum Tode verurtheilt; als er sah, daß Alles verloren war, nahm er sich vor, der Obrigkeit Trotz zu bieten, und beinahe wäre es ihm gelungen, sein Leben zu retten. Er verrammelte seine Bude und gab Feuer auf die Janitscharen, die sich ihm zu nähern suchten. Er erschoß mehrere davon und nun wagte es keiner mehr, ihm zu nahe zu kommen. Man berathschlagte, was zu thun sei. Gegen eine elende Hütte Kanonen aufzuführen, schien lächerlich zu sein; man beschloß daher, sie zu unterminiren. Man machte nahe bei derselben ein Loch, steckte ein Faß Pulver hinein, zündete es an und sprengte die Bude in die Luft. Aber wie groß war das Erstaunen der Belagerer, als sie den Barbier nicht fanden. Kaum hatte er die Zubereitungen seiner Gegner gesehen, so faßte er den Entschluß, sich in einen Klumpen nasser Leinwand einzuwickeln und wurde nun mit diesem Bündel unversehrt hinausgeworfen. Wahrscheinlich wäre er auf diese Art gerettet worden, allein die Polizeisoldaten bemerkten sein Aufraffen, stürzten auf ihn los und hieben ihm den Kopf ab.

— (Trockenlegung der Keller.) Boner sagt in seiner Schrift über Entwässerung versumpfter Gegenstände und Keller: Keller, deren Boden und Umfassungsmauern nicht aus einem hinlänglich festen, wasserdichten Material bestehen, können überschwemmt werden durch das Anschwellen benachbarter Flüsse und Bäche, dann auch durch das im Obergrunde herumschleichende Jage-Wasser. Man kann sie trocken legen, wenn man in oder besser über dem Keller eine Versenkungsröhre anbringt und das sich sammelnde Wasser darin ableitet." Der Schlossermeister Schmidt in Bayreuth hat schon viele Mittel angewendet, um diesem Uebel in seinem Keller abzuhelfen. Da nun die beste Pumpe, ja selbst die möglichste Erhöhung des Bodens nicht hinreichte, das Wasser aus dem Keller zu schaffen, so machte er einen Versuch mit einer Versenkungsröhre. Er bohrte ein drei Zoll weites Bohrloch, und stieß bei einer Tiefe von drei Klafter auf eine Wasser mit sich führende Kluft, welche nicht nur das in dem Keller sich sammelnde Wasser, sondern so viel man noch hineingießt, wegführt. Es wird dieser Versuch der öffentlichen Bekanntmachung werth gehalten, damit Kellerbesitzer gleiche Uebel durch diese Vorkehrung können beseitigen lassen.

— Napoleons Sohn sandte kurz vor seinem Ende sein Testament dem jungen Joseph Napoleon, worin er ihm den Degen seines Vaters vermachte.

Neuestes Zeitungsbülletin.

Bei Belten in Carlsruhe erscheint ein „historisches Wochenblatt" Das vor uns liegende Probeblatt enthält: „der alte Fritz" und „Gedanken und Maximen Friedrichs" (aus dem Französischen.) Der erste Artikel, wozu das schöne, gute Bildniß Friedrichs des Großen beigegeben ist, ist zuverläßig aus der Feder eines denkenden Geschichtskundigen geflossen, wenigstens scheint der innere Gehalt es zu verbürgen. Die Auswahl der Maximen und Gedanken ist gelungen und zeigt ebenfalls von umsichtigem Geist. Dazu kommt eine hübsche, vortreffliche Ausstattung des Aeußern, und so wird das Blatt, welches unstreitig zu den besten Produkten der journalistischen Schreibewelt gehört, gewiß von Privaten und Lesezirkeln die wohlverdiente Aufnahme und Unterstützung finden. Besonders willkommen wird es aber dem deutschen Freunde der vaterländischen Geschichte erscheinen, da es vorzugsweise nur diese behandeln wird.

Anzeigen.

463. Ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang ist in der Kreuzstraße, Schulplatz Nr. 1272 über eine Stiege vornheraus zu verstiften.

464. Es dient ergebenst zur Nachricht, daß die hier anwesende Kunstreitergesellschaft die Ehre haben wird, Sonntags bei günstiger Witterung zum Lestenmale 2 Vorstellungen in der edlen Reitkunst zu geben, wobei sie alles aufbieten wird, um die geehrten Zuschauer auf das Angenehmste zu unterhalten. Der Anfang ist um 5 und um 7 Uhr. Der Schauplatz ist vor'm Karlsthore. J. Hiane, Direktor.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß er seine Tochter Elisabetha Egger aus Linz im Tyrol hier zur Schau ausgestellt hat, wo ich jedem Schaulieb haber die Versicherung geben kann, daß dieses Wundermädchen eines der wichtigsten Gegenstände ist, die noch jemals hier gesehen wurden. So empfehle ich mich noch über diese 3 Tage meines hiesigen Aufenthaltes zu einem geneigten und zahlreichen Besuch des hohen Adels und verehrlichen Publikums. Der Schauplatz ist im Rondell vor dem Karlsthore Nr. 1316, dem k. Kadetenkorps gegenüber. Dieses Wundermädchen ist 2 Schuh 8 Zoll hoch, wiegt 18 Pfund und ist den 30. März 1812 geboren; das Wunderkind ist auch zu ihrem Alter und Größe so schön gebaut und proportionirt, wie jedes andere Frauenzimmer, besitzt auch die reinste Vernunft, spielt die Guitarre, singt und tanzt und klatscht mit den Händen, wie jeder andere lustige Tyroler-Bue. Der sich an die hohen Herrschaften und das geehrte Publikum empfehlende Vater dieses Wundermädchens. Christian Egger.

Getraute in München.

Die Herren: K. A. B. Fill, gräfl. Preising'scher Herrschaftsgerichts-Aktuar, mit Kr. Lechler, bürgerl. Kochs-Tochter von Weilheim. — B. Zistl, bürgerl. Eisenhändler, mit M. Schisling, geb. Kreitl. — Dr. Joh. Ed Herberger, Apotheker in Rheinzabern, mit M. Fr. Ostermaier, hies. Apothekerstochter. — Jos. Ebner, bürgl. Webermeister, mit Fr. Xav. Anderer, Bedienstenstochter von Wien. — Joh. Bapt. Schmidhofer, b. Lohnkutscher, mit Th Haas, Schlossermeisterstochter von der Au. — Dr. J. H. Wolf, Privatgelehrter, mit Dem. Al. Fr. Schmid, kgl. Regierungs-Registrators-Tochter von Ansbach. —

Gestorbene in München.

Ant. Brenner, Taglöhner von der Au, 74 J. a. — Fr. Ismann, Schuhmacherstochter v. Hohenwarth, 22 J. a.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Warum bilden wir keine Nation? weil Charpie keine Leinwand ist.

Nro. 25. München, Montag den 13. August 1832.

Bayern.

München. Nachträglich müssen wir leider noch berichten, daß der um 1 Uhr Mittags als gelungen im letzten Blatte gemeldete große Guß der Königsstatue, um 3 Uhr Nachmittags durch das Zerspringen des oberen Formtheiles zum Theile verunglückt ist, und die Ausbesserung dieses Schadens 5 bis 6 Monate erfordern wird. Wir haben aus achtbarer Hand von einem Zuschauer, der sich noch vor der gänzlichen Vollendung des Gusses entfernt hatte, die Notiz von dem Gelingen desselben erhalten, und es wird uns von jedem Unbefangenen in diesem Betreff, rücksichtlich des dem Referenten geschenkten Vertrauens, nicht einmal eine Vorrüge zur Last gelegt werden; allein dessenungeachtet erlaubt sich die Redaktion des hiesigen Konversationsblattes mit seiner bekannten Arroganz, von Ungeschicklichkeit der Redaktion und von dem Uebelbedientwerden unserer verehrlichen Leser zu schwätzen, ohne dabei zu bedenken, daß wohl keine Leser übler daran sind, als diejenigen, welche von einer schmähsüchtigen Redaktion bedient werden. Wahrlich, durch ein solches Benehmen wird sich kein ehrliebender Leser anziehen lassen, und wenn eine Redaktion zu solchen Mitteln ihre Zuflucht nehmen muß, um sich Abonnenten zu erwerben, ist dabei noch etwas mehr als ihre Weisheit zu bedauern!

— Der Residenzneubau gegen den Hofgarten zu soll demnächst beginnen.

— Dem Wirth in der Georgenschwaige sind über 900 Gulden an Geld und Geldeswerth gestohlen worden.

— (Königl. Hof- und Nationaltheater) Am 7. Aug. gab uns Hr. Vesperman den oft wiederholten Beweis, daß er würdig sei, ein großer Meister seiner Kunst zu heißen. Mit einer liebenswürdigern Eigenthümlichkeit, die so ganz aus der menschlichen Natur gegriffen, und mit Humor und edler Kunstwahrheit wieder gegeben ist, kann man unmöglich den Charakter des Magister Lasselius trefflicher darstellen, als solches von ihm in dem Lustspiele „der Hofmeister in tausend Aengsten“ geschah. Allein auch das übrige Kunstpersonal: Hr. Heigel, Hr. Lang, Hr. Brandt und Demois. Seebach leisteten Vorzügliches, und daß man aus Unbedeutendem etwas Interessantes schaffen könne, davon überzeugte uns Demois. Hagn in der kleinen Rolle des Fräuleins v. Saldern. Am Schlusse wurden Hr. Vesperman und alle Uebrigen hervorgerufen, und gewiß mit vollem Rechte. Hierauf folgte „das Waldmädchen“ Ballet von Horschele in 2 Abtheilungen. Vor Allen gebührt darin Hrn. Rozier der Kranz des Preises, nach ihm verdienen Hr. La Roche, Demois. Scherzer, Mad. Kohlenberger und Demois. Mayer die ausgezeichnetste Anerkennung, welche sich auch in dem allgemeinen Beifalle aussprach. — Am 9. d. hatte Rossinis brillante Oper „Moses“ den Schauplatz mäßig gefüllt; die Darstellung aber verdient gelungen genannt zu werden. Hr. Pellegrini als Moses sang und spielte seiner würdig. Mad. Schechner-Waagen, obgleich öfter detonirend, leistete Ausgezeichnetes. Würde dieser Künstlerin ihre seltene schöne Stimme, als das kostbarste Kleinod gelten, das sie besitzt, sie würde gewiß derselben eine sorgfältigere Pflege weihen. Hr. Bayer gab die Rolle des Osirides als Sänger und Darsteller trefflich und Hr. Lang (Pharao), Demois. Fuchs (Amathea) und Mad. Pellegrini (Amenoft) standen rühmlich auf ihrem Platze. Mad. Schechner-Waagen wurde nach dem zweiten Akte und auch am Schlusse mit Hrn. Pellegrini einstimmig gerufen. B.

— Dem Vernehmen nach soll schon innerhalb 3 Wochen die neue Isarbrücke zum Gebrauche fertig werden.

— Auf der letzten Schranne haben sich 10 Wägen mit österreichischem Getraide befunden.

— In der Nacht vom 10. auf den 11. d. ist zu Nymphenburg der in der dortigen Porzellainmanufaktur arbeitende Zimmermann Huber, Vater von 5 Kindern, in einer Rauferei wegen eines streitigen Wasserrechts, erschlagen worden. So wie man vernimmt, sind die 3 auf der Steinwache befindlich gewesenen unglücklichen Arbeiter von dem Zumüller und den Knechten der dortigen Mühle, welche mit Prügeln bewaffnet waren, dergestalt überfallen und mißhandelt worden, daß ausser dem auf der Stelle gebliebenen Zimmermann, der zweite Arbeiter tödtlich und auch der dritte gefährlich verwundet wurde.

— Man erzählt sich folgende sonderbare und traurige Geschichte aus dem hiesigen Krankenhause. Ein Maurer ist vor 14 Tagen in dasselbe gekommen. Seine Schwester davon benachrichtiget, reist nach München um den kranken Bruder zu besuchen, wird aber mit dem Bescheid, daß er heute gestorben sei, abgewiesen. Das arme Mädchen, trostlos und der Verzweiflung nahe über dieses Unglück, läßt Messen lesen, kauft Trauerkleider, und als sich dasselbe mit den Freunden und Bekannten zu der Begräbniß begeben wollte, begegnete ihnen der als todt Beweinte gesund und wohlbehalten vor dem Sendlingerthore. Hier nun ein neuer Schreck; man glaubte, es wäre sein Geist, und wollte sich ihm nicht nähern.

— Heute ist die Prüfung für die Knabenschule der Vorstadt Au von 8—10 Uhr Vormittags und um 3 Uhr Nachmittags im Rathhaussaale dortselbst. — Morgen ist dieselbe für die Knabenschule der Metropolitanpfarre von 8 bis 10 Uhr Morgens im Schulhause am Promenadeplatz und ebenso die Prüfung der Knabenschule der St. Peters-Pfarre im Schulhause im Rosenthale. — Mittwoch ist die Prüfung für

die Feiertagsknabenschule, Nachmittags von 2 — 4 Uhr im Prüfungssaale der Schule im Rosenthale.

— Die im Obermainkreise auf dem platten Lande seit dem Jahre 1827 eingeführte Todtenbeschau hat sich im Landgerichte Lichtenfels neuerdings in ihren heilsamen Folgen bewährt. Der thätige Landarzt Henemann in Ebensfels beschaute einen, angeblich im Schlagflusse verstorbenen Bauerssohn zu Dittersbrunn. Obgleich die Merkmale des Schlagflusses augenfällig, und die Zeichen des Todes vorhanden waren, so untersuchte er dennoch genauer die Oberfläche des Körpers, und fand am Kopfe eine Geschwulst, die ihm nach ihrer Gestaltung und Farbe als Folge einer Contusion vorkam. Nach gemachter Anzeige wurde die gerichtliche Untersuchung vorgenommen, und die Sektion, so wie die übrigen erhobenen Umstände ergaben, daß eine Tödtung Statt gefunden hatte. Ohne Todtenbeschau wäre der Verblichene beerdigt worden, ohne daß die verbrecherische That und deren Urheber an's Tageslicht gelangt wären.

— Der Wäscher Paul Lichtenstern, vom Lehel, ist in der Isar ganz ausgezogen und todt gefunden worden.

— (Die Verirrung der Zeit.) Daß das Treiben der Zeit den Pfad des Rechtes und zum wahren Glücke verloren habe, kann wohl Niemand läugnen, zu welcher Farbe er auch gehören möge. Die Ruhe, diese Pflegerinn alles Großen und Edlen, hat die Herzen der von Wahn Bethörten verlassen; der bedächtige Ernst hat aufgehört, das irre geleitete Gefühl zu lenken, und die Leidenschaften, die stets nur verderben, nie aufbauen können, wollen den Damm der Vernunft durchbrechen. Die Jugend will weise sein, die greise Erfahrung, was fromme und gut sei, wird wie eine Pedanterei verlacht. Die Pflichten, diese Stützpfeiler des menschlichen Glückes, die als heilige Gesetze die Herrschaft der Vernunft über die Leidenschaften der Willkühr führen, werden gering geachtet, gering geachtet von denen, die sich gerne die Apostel des neuen Glückes nennen möchten. Wer ein Heil von jenen Menschen erwarten wollte, der höre! Ein solcher Heros verläßt Weib und Kinder, um seiner Eitelkeit den Triumph zu verschaffen, für die sogenannte Freiheit gepredigt zu haben; er weiß, daß sie im Elende schmachten, daß kein Brod ihren schmachtenden Hunger stille, ja daß sie verschmachten müßten, wenn nicht Wohlthätige, die den Rabenvater verachten, die armen Unschuldigen unterstützten. Nicht einmal ein Paar Zeilen kann der sonst so Schreibselige an die Seinen richten, denen es doch Trost wäre, zu wissen, wo er sich befinde. Dieß sind die Männer, die das neue Heil bringen, dieses ihre Gewissenhaftigkeit, mit der sie Alle beglücken werden, dieß ist ihre Achtung vor den heiligsten Pflichten! Lauft Völker! schließt euch an diese an! sie erschaffen ja das neue Glück! Es ist dieses keine Richtung; hier in München sitzen die trostlosen Verwaisten, Gott geb' ihnen Muth im Elende, das der Gatte, der Vater über sie verhängte, und rühre wohlthätige Herzen! Wer aber aus Jugendübereilung oder aus phantastischer Richtung seines Geistes noch diese Nebelbilder des Wahnes umarmt, der betrachte einen solchen Parteimann und öffne die Augen zum Klarsehen. Der Sinn der Bayern ist ein richtiger, er kann für den Augenblick übertäubt, aber nicht in die Länge von Anderen zu selbstsüchtigen Zwecken in der Irre herumgeführt werden. Nur das Leben in der Pflicht trägt die Frucht des Glückes, böse Aussaat wuchert zum Verderben empor. Biederes Volk der Bayern! verkenne nie dein Wohl! Der Gott, der deine Väter durch Fürsten großen Sinnes seit den Agilolfinger Tagen bis auf unsere Zeiten ruhmreich geführt und geschirmt hat, ist noch derselbe; habe du den Muth, das alte tüchtige Volk zu sein, achte Pflichten und Heiligkeit des Rechtes wieder, und du bist eine Königseiche und dein Löwe in deinem Schatten ruhend schreckt jeden Frevel von dir weg!

Bavarus sincera mente.

Augsburg, v. 9. Aug. Das gestrige Friedens- (Lokal-) Fest wurde in den hiesigen 5 evangelischen Kirchen mit aller Andacht und Würde begangen.

Auswärtiges.

Türkei. Die Nachrichten aus Syrien lauten sehr niederschlagend; auch herrscht hier große Entmuthigung. Die Armee soll ganz demoralisirt und durch häufige Desertion geschwächt sein. Man fürchtet für die Ruhe der Hauptstadt, wenn diese üblen Nachrichten allgemein bekannt werden. Es heißt, die Pforte werde die Vermittlung Englands ansprechen, um mit Mehemed Ali Friede zu schließen.

Lissabon, v. 25. Juli. Zu Oporto hat Don Pedro nur diejenigen Beamten entsetzt, die bei seiner Annäherung geflohen. — Allen Ausreißern sollen von Seiten Don Pedros sehr verführerische Versprechungen gemacht worden sein. Einem Kavalleristen, welcher mit Sack und Pack desertirt, werden 16 Pfd. Strl. versprochen, die Hälfte einem Infanteristen.

Preußen. Die Pillauer Schiffsliste vom 27. Juli meldet Folgendes: „Nach Aussage des heute hier angekommenen Kapitäns Holmgren hat derselbe am 24. d. bei Gothland eine 23 Segel starke russische Flotte gesehen."

Von der poln. Gränze, v. 26. Juli. In der Gegend von Mlava bilden die Russen ein Lager von 70,000 Mann. Sie kaufen alles Getraide auf dem Halm auf. Ein ähnliches Lager soll in Sendomierz gebildet werden. Die Truppenaushebung dauert immer noch fort. 80,000 Rekruten sollen im Königreiche ausgehoben werden. — Die preußische Regierung will die polnischen Soldaten immer noch zur Heimkehr zwingen, dennoch befinden sich noch gegen 20,000 Soldaten in Preußen. 15,000 sind im Lande zerstreut in Diensten, 4 bis 5000, die nach Frankreich wollten, werden bei Festungswerken verwendet.

— Die (Stuttgarter) „D. allgem. Zt." schreibt von der poln. Gränze, 26. Juli: Der Fürst von Warschau ist zurückberufen. Er bekommt das Oberkommando der russischen Armee, an der Stelle Sackens. Der General Worontzoff wird den Oberbefehl über das Königreich erhalten. — Der General Witt ist zum Kommandanten der Militärkolonien bestimmt. — Alles wandert von hier nach Petersburg: Kinder, Bibliotheken, Kabinete ꝛc. — Die Erndte wird schlecht ausfallen; denn es regnet fortwährend.

— Die Gräfin Branizki (Gattin des berüchtigten Verräthers Branizki im Jahre 1794, eine Russin von Geburt) hat dem Kaiser 10,000 polnische Bäuerinnen aus der Ukraine angeboten, um Sibirien zu bevölkern.

London, 3. August. Die in der gestrigen Sitzung des Unterhauses vorgelegte Konvention über Griechenland lautet folgendermassen: „Konventien zwischen Sr. Maj. dem Könige von Großbritannien und Irland, Sr.

Maj. dem Könige der Franzosen und dem Kaiser aller Reußen einer- und dem Könige von Bayern andererseits. Unterzeichnet zu London, den 7. Mai 1832. I. Die Höfe von Großbritannien, Frankreich und Rußland, zu dem Ende von der griechischen Nation gehörig bevollmächtigt, bieten die erbliche Souveränität Griechenlands dem Prinzen Friedrich Otto von Bayern, zweitem Sohne Seiner Majestät des Königs von Bayern an. Art. II. Seine Majestät der König von Bayern, im Namen seines minderjährigen Sohnes handelnd, nimmt für ihn die erbliche Souveränetät Griechenlands unter den nachstehenden Bedingungen an. Art. III. Der Prinz Otto von Bayern soll den Titel König von Griechenland führen. Art. IV. Griechenland soll unter der Souveränetät des Prinzen Otto von Bayern und unter der Garantie der drei Höfe einen monarchischen und unabhängigen Staat bilden, nach den Bedingungen des am 3. Febr. 1830 von den besagten Höfen unterzeichneten und von Griechenland und der ottomanischen Pforte angenommenen Protokolls. Art. V. Die Gränzen des griechischen Staats sollen so sein, wie sie durch die Unterhandlungen, welche die Höfe von Großbritanien, Frankreich und Rußland neuerlich in Ausführung des Protokolls vom 26. Sept. 1831 mit der ottomanischen Pforte eröffnet haben, bestimmt worden sind. Art. VI. Da die drei Höfe zum Voraus entschlossen waren, das Protokoll vom 3. Febr. 1830 in einen Definitivtraktat umzuwandeln, sobald die Unterhandlungen über die Grenzen Griechenlands beendigt sein würden, und diesen Vertrag allen Staaten, mit denen sie in Verbindung stehen, mitzutheilen, so wird hiermit beschlossen, daß sie diese Verbindung erfüllen werden und daß Se. Maj. der König von Griechenland ein kontrahirender Theil bei dem fraglichen Vertrage werden soll. Art. VII. Die drei Höfe werden von dem jetzigen Augenblicke an ihren Einfluß anwenden, um bei allen Souveränen und Staaten, mit denen sie Verbindungen haben, die Anerkennung des Prinzen Otto von Bayern als Königs von Griechenland zu bewirken. Art. VIII. Die königl. Krone und Würde soll in Griechenland erblich sein und auf die direkten und gesetzlichen Nachkommen des Prinzen Otto von Bayern nach dem Erstgeburtsrechte übergehen. Im Falle der Prinz Otto ohne direkte und gesetzliche Nachkommenschaft sterben sollte, geht die Krone von Griechenland auf seinen jüngern Bruder und dessen direkte und gesetzliche Nachkommen und Erben nach dem Erstgeburtsrechte über. Im Falle der letztgenannte Prinz gleichfalls ohne direkte und gesetzmäßige Nachkommenschaft sterben sollte, geht die Krone von Griechenland auf seinen jüngern Bruder und dessen direkte und gesetzliche Nachkommen und Erben nach dem Erstgeburtsrechte über. In keinem Falle sollen die Krone von Griechenland und die Krone von Bayern auf demselben Haupte vereinigt werden. Art. IX. Die Großjährigkeit des Prinzen Otto, als Königs von Griechenland, ist auf den Zeitpunkt bestimmt, wo er sein zwanzigstes Jahr vollendet haben wird, d. h. auf den 1. Juni 1835. Art. X. Während der Minderjährigkeit des Prinzen von Bayern, Königs von Griechenland, sollen seine Souveränetätsrechte in ihrer vollen Ausdehnung durch eine Regentschaft ausgeübt werden, die aus drei von Sr. Maj. dem Könige von Bayern ernannten Räthen besteht. Art. XI. Der Prinz Otto von Bayern soll in vollem Besitze seiner Appanagen in Bayern bleiben. Se. Maj. der König von Bayern verpflichtet sich überdieß, so weit es in seiner Macht steht, den Prinzen Otto

in seiner Stellung in Griechenland zu unterstützen, bis ein Einkommen für die Krone in jenem Staate ausgemittelt sein wird. Art. XII. In Ausführung der Bedingungen des Protokolls vom 20. Febr. 1830 verpflichten sich: Se. Maj. der Kaiser aller Reußen ein von dem Prinzen Otto von Bayern als König von Griechenland zu kontrahirendes Anlehen zu garantiren und Ihre Majestäten der König der vereinigten Reiche von Großbritannien und Irland und der König der Franzosen, der erste seinem Parlamente, der letzte seinen Kammern zu empfehlen, Se. Maj. in den Stand setzen, solches Anlehen zu garantiren, und zwar unter nachstehenden Bedingungen: 1) das Kapital des unter der Garantie der drei Mächte zu kontrahirenden Anlehens soll ein Totalbetrag von 60 Millionen Franken nicht übersteigen. 2) das besagte Anlehen soll in Abtheilungen, jede von 20. Mill. Franken, erhoben werden. 3) Für den Augenblick soll nur die erste Abtheilung erhoben werden, und die drei Höfe werden die Zahlung eines Drittheils des jährlichen Betrags der Zinsen und der Tilgung garantiren. 4) Die zweite und dritte Abtheilung des besagten Anlehens können gleichfalls nach den Bedürfnissen des griechischen Staats nach vorhergegangener Uebereinkunft zwischen den drei Höfen und Seiner Majestät dem Könige von Griechenland erhoben werden. 5) Im Falle die zweite und dritte Abtheilung des obenerwähnten Anlehens in Folge einer solchen Uebereinkunft erhoben wird, werden die drei Höfe jeder die Zahlung eines Drittheils des jährlichen Belaufs der Zinsen und der Tilgung dieser beiden Abtheilungen wie der ersten garantiren. 6) Der Souverän Griechenlands und der griechische Staat sollen gehalten sein, zur Zahlung der Zinsen und der Tilgung derjenigen Abtheilungen des Anlehens, welche unter der Garantie der drei Höfe erhoben sein können, die ersten Einkünfte des Staats in der Art anzuweisen, daß die wirklichen Einkünfte des griechischen Schatzes vor Allem zur Zahlung besagter Zinsen und Tilgung bestimmt und zu keinem andern Zwecke verwendet werden, bis die Zahlungen für Rechnung des unter der Garantie der drei Höfe erhobenen Anlehens für das laufende Jahr vollständig gesichert sind. Die diplomatischen Repräsentanten der drei Höfe in Griechenland werden besonders beauftragt werden, über die Erfüllung dieser letzterwähnten Stipulation zu wachen. Art. XIII. Im Falle, daß eine Geldentschädigung zu Gunsten der ottomanischen Pforte aus den Unterhandlungen sich ergeben sollte, welche die drei Höfe bereits zu Konstantinopel über die definitive Bestimmung der Gränzen Griechenlands eröffnet haben, so soll der Betrag dieser Geldentschädigung aus dem Anlehen bezahlt werden, das den Gegenstand des vorhergehenden Artikels bildet. Art. XIV. Se. Maj. der König von Bayern wird dem Prinzen seine Hilfe leihen, um in Bayern ein Truppenkorps von nicht über 3500 Mann zu bilden, das im Dienste des Königs von Griechenland verwendet, von dem griechischen Staate bewaffnet, ausgerüstet und bezahlt, und sobald als möglich dahin gesendet werden soll, um die bis jetzt noch in Griechenland stationirten Truppen der Allianz abzulösen. Die letztern sollen in diesem Lande, bis zur Ankunft der obenerwähnten Truppenkorps, gänzlich zur Verfügung der Regierung Sr. Maj. des Königs von Griechenland stehen. Unmittelbar sollen die Truppen der Allianz nach dessen Ankunft sich zurückziehen und das griechische Gebiet gänzlich räumen. Art. XV. Se. M. der König von Bayern wird dem Prinzen Otto gleichfalls behilf-

lich sein, die Dienste einer gewissen Anzahl bayr. Offiziere zu erhalten, welche ein Nationalmilitär in Griechenland organisiren sollen. Art. XVI. Sobald als möglich nach Unterzeichnung gegenwärtiger Konvention werden, die drei Räthe, welche Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Otto von Seiner Majestät dem Könige von Bayern beigegeben werden sollen, um die Regentschaft von Griechenland zu bilden, sich nach Griechenland begeben, die Ausübungen der Funktionen besagter Regentschaft antreten und alle nöthigen Maßregeln zum Empfange des Souverains vorbereiten, welcher seinerseits mit so wenig Zögerung wie möglich dahin abgehen wird. Art. XVII. Die drei Höfe werden der griechischen Nation durch eine gemeinsame Erklärung die von ihnen getroffene Wahl Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Otto von Bayern zum Könige von Griechenland ankündigen und der Regentschaft alle in ihrer Macht stehende Unterstützung angedeihen lassen. Art. XVIII. Gegenwärtige Konvention soll ratifizirt und die Ratifikationen zu London in sechs Wochen oder wo möglich früher ausgewechselt werden. Zu Zeugniß dessen haben die respectiven Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet und ihre Wappensiegel beigedruckt. Geschehen zu London am siebenten Tage des Mai im Jahre unsers Herrn 1832. (Unterz.)

Palmerston. Talleyrand. Matuszewicz.
Lieven. A. de Cetto.

Aus dem Haag, v. 2. d. Der Fürst von Gavre, ehem. Hofmarschall des Königs der Niederlande, ist heute dahier am Schlagflusse gestorben.

Allerlei.

— Ein Reisender hat in der Umgegend von Rom einen versteinerten unterirdischen Wald von mehr als 40 Fuß in der Länge entdeckt. Darinn will er einen versteinerten Jäger bemerkt haben, der nach einem versteinerten Kaninchen zielt.

— Zu Paris hat sich eine „entomologische Gesellschaft" gebildet, an deren Spitze Professor Latreille als Präsident steht. Die erste Sitzung dieser Gesellschaft fand am verflossenen 29. Februar statt, und bei dieser Gelegenheit hielt Hr. Latreille einen Vortrag, worin er einen geschichtlichen Ueberblick dieses Zweiges der Naturwissenschaft von Aristoteles bis Réaumur gab. Zum Beweise, wie wenig die Kenntniß der Insekten noch fortgeschritten ist, führte Hr. Latreille die einzige Ordnung der Kaleopteren an, von denen er versicherte, daß es in den entomologischen Sammlungen von Paris allein mehr als 20,000 verschiedene Spezies giebt, wozu man noch 10,000 rechnen kann, die sich in den Museen von London, Wien und Berlin vorfinden; und doch sei in den neuesten beschreibenden entomologischen Werken, wie z. B. in dem Systeme der Eleutheraten von Fabricius, noch nicht mehr als der sechste Theil der 30,000 Spezies dieser Ordnung beschrieben worden. Nach den Berechnungen des Hrn. Latreille können die Naturalienkabinete von Europa 100,000 Spezies wirbelloser Thiere mit artikulirten Gliedern enthalten, von denen noch zwei Drittheile nicht beschrieben sind. Ein unermeßliches Feld steht in diesem Naturreiche noch dem menschlichen Geiste zu durchforschen offen — eine Welt voll der wunderbarsten Geschöpfe, die die Natur, wie es scheint, der Wißbegier des Menschen entziehen wollte, indem sie dieselben seinen Augen unsichtbar zu machen versuchte. Allein er zerstörte den Zauber der Unsichtbarkeit, indem er sein Auge durch Gläser bewaffnete, und in welchen Abgrund undurchforschter Tiefen verliert sich nun sein Blick! Eine einzige Fliege, die vom Aase lebt, fand man von mehr als 20,000 Larven bedeckt, von denen einige ausgebrütet wurden und in wenigen Tagen zur Reife gelangten. Einige Pflanzen enthalten die Eier des kleinen Insektes, das man Aphis heißt, und von dem ein jedes, wie man berechnet hat, in fünf Generationen 5,904,900,000 Geschöpfe hervorbringen kann, während es in einem Jahre zwanzig solcher Generationen zu erzeugen im Stande ist. Drei der sogenannten Speisfliegen, sagt Linée, können ein Pferd in derselben Schnelligkeit aufzehren, als ein Löwe. Auf gleiche Weise wimmeln Pflanzen, Thiere, Wassertropfen u. dgl. von Myriaden von Thieren, Eiern und Larven; und so klein und einfach sie auch ihrem Bau nach zu sein scheinen, so zeigt doch genauere Beobachtung, daß sie Organe zum Athemholen, zur Verdauung, zum Umlaufe des Blutes und der Nahrungssäfte, zur Bewegung, Vertheidigung und Fortpflanzung besitzen.

— (Neuer Komet.) Am Abend des 29. Juli hat Professor Harding in Göttingen am Kopfe der Schlange des Schlangenträgers einen neuen Kometen entdeckt, der von den zwei, in diesem kometenreichen Jahre zurückkehrenden verschieden ist, keinen Schweif, nur schwaches Licht mit etwas hellerem Kernpunkt hatte, und seine Richtung nach Südwesten zu nehmen schien.

Anzeigen.

466. **Versteigerung.**

Montag den 20. August l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr wird der Nachlaß der Tapeziererswittwe, Joh. Bischoff, bestehend in Leib- und Bettwasche Kleidungsstücken, Meubeln, Kuchengeräthe s. a., in deren Wohnung Nr. 1278 in der Kreuzstraße über 1 Stiege, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 7. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

37787. Mayr.

467 (2a) **Versteigerung**

Mittwoch den 29. d. Mts. wird Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Mobiliarschaft des Oberwagemeisters Nikolaus Klement, bestehend in Meubeln, Betten, Matratzen, Mannskleidern, Wasch, und verschiedenen Hausgeräthschaften, in der Marstallstraße und zwar im Marstallgebäude selbst an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 7. August 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

37790. Dätzl.

468 Das in der Nähe des Isarthores gelegene kleine Anwesen Nro. 63 an der Fabrikstraße ist zu verkaufen und das Nähere in der Kanalstraße Nro. 10 über eine Stiege zu erfragen.

Eine Krämerei mit langen Waaren wird hier zu kaufen oder zu pachten gesucht. Die Expedition erth.ilt nähere Auskunft.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Könnte das Schicksal antworten, wir würden minder schnell es anklagen.

Nro. 26. München, Mittwoch den 15. August 1832.

Bayern.

München. Das k. Regierungsblatt Nr. 30 vom 13. August enthält folgende Bekanntmachungen: Privilegien gegen den Nachdruck einer dritten bei Gg. Fr. Heyer zu Gießen erscheinenden Auflage des Lehrbuches der Pharmakodynamik von Dr. Ph. Fr. M. Vogt. — Der Erläuterung der allgemeinen Cartel-Convention unter den deutschen Bundesstaaten und die Verlängerung des in dem 18. Artikel derselben festgesetzten Termines und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Appellations-Gerichte des Regenkreises erledigte Stelle eines Assessors dem bish. Prof. der Rechte an der Universität Würzburg, Sed. Brendel mit Ertheilung des Titels und Ranges eines Appellationsgerichtsrathes zu verleihen, dann allergnädigst genehmigt, daß der zum Hauptsalzamte Traunstein bestimmte Salinen-Ober-Inspektor A. Kracher zu Rosenheim, von dem Antritte dieses Amtes enthoben, und auf seinem gegenwärtigen Posten zu Rosenheim belassen und dagegen den zur Saline Rosenheim bestimmten Salinen-Inspektor Alf. Weishaupt zu Orb in gleicher Eigenschaft zum Vorstande des Hauptsalzamtes Traunstein ernannt werde. — Se. Maj. der König haben auf das erledigte Forstrevier Langenberg im Rh.-Kr. den Forstamtsactuar Math. Glaser von Waldsassen im O.-M.-Kr. zum prov. Revierförster zu ernennen; auf das erl. Forstrevier Kolmberg im Rezat-Kr. den Revierförster zu Ungelstetten Mich. Strauß in gleicher Eigenschaft zu versetzen; und auf das Forstrevier Ungelstetten den Forstei-Förster zu Arberg Rud. v. Paschwitz zum prov. Revierförster zu ernennen, dann zugleich zu beschließen geruhet, daß die Forstei Arberg aufgelöset, in eine Forstwartei umgewandelt, und mit dem Forstrevier Großellenfeld vereinigt werden solle; ferners auf das erl. Forstrevier Hausen, Forstamts Neustadt im U.-M.-Kr. den Forstwart zu Kropfbrunn, Gg. Kauschinger zu ernennen; das Landgericht Schwabach im Rezatkreise, dem bish. Landrichter zu Markt Bibart, J. G. Koeppel zu übertragen und als Landrichter in Markt Bibart im Rezatkreise den 1. Assess. des Ldgts. Nürnberg, Jul. Aug. Thad. Häckl allergnädigst zu befördern geruht. Se. Maj. der König haben der Regierung des U.-M.-Kr, Kammer des Innern, außer dem Vice-Präsidenten und Regierungs-Direktor Fr. Frhr. v. Tautphöus einen fernern Direktor der Kammer des Innern beizugeben, und als solchen in prov. Eigenschaft den Oberappellationsgerichtsrath Grafen Aug. v. Reichberg zu ernennen geruht.

— Bis zum 24. d. werden Se. Maj. der König hier erwartet, zu welcher Zeit auch die Auffahrt der griechischen Gesandtschaft geschehen soll. — Ihre Maj. die Königin werden dem Vernehmen nach schon früher in der Hauptstadt eintreffen.

— Unter andern Erkenntnissen, welche von dem Oberappellationsgerichte der freien Städte als Austrägalgericht, im Laufe des Juli erfolgt sind, befindet sich auch jenes in Austrägalsachen zwischen dem Großherzogthume Baden, für sich und für die von demselben vertretenen Regierungen des Großherzogthums Hessen und des Herzogthums Nassau einerseits, und der Krone Bayerns andererseits, wegen Bestimmung derjenigen hohen Regierungen, welche die Ansprüche aus churpfälzischen Obligationen lit. b. in Ansehung der noch streitigen 60 Prozent derselben zu vertreten haben. Dem Vernehmen nach ist dieser Prozeß für Bayern gewonnen worden, wodurch die unter ständischer Haftung stehende Schuldentilgungsanstalt von einer Masse neuer verzinslicher Schuldverbindlichkeiten freigesprochen wurde. Dem Regierungsrath Siegrist dahier, dessen einsichtsvoller Leitung der Staat dieses Resultat verdankt, ist die allerhöchste Zufriedenheit Sr. Maj. des Königs bezeigt worden.

— Die „Zweibrücker Zeitung“ meldet unterm 6. August: „Heute Morgens um 6 Uhr gingen die seit einiger Zeit dahier stationirenden Chevauxlegers des 6ten Regiments von hier ab. Der Kommandant derselben hat, wie er zu glauben scheint, den hiesigen Bewohnern einen neuen Aerger hinterlassen, weil er nicht, wie es beim Militär Gebrauch ist, sein Chor mit klingendem Spiel durch die Stadt, sondern in aller Stille um dieselbe herum ausziehen ließ. Wahrscheinlich hält er Zweibrückens Bürger unwürdig, sie die Musik seines Regiments hören zu lassen.“

— In der Nacht vom vergangenen Sonntag auf den Montag ist um halb 12 Uhr in der Vorstadt Au bei dem Bäcker Werner ein Brand ausgebrochen, welcher dergestalt schnell um sich gegriffen, so daß in wenigen Augenblicken drei Häuschen ein Raub der Flammen geworden sind. Das Winkelwerk, in welchem sich der Brand an der Kirche rechts gegen die Isar hinaus befand, hat die Hilfe äußerst schwer gemacht; jedoch ist es den tödtlichen Anstrengungen der Hauptstädter gelungen, die für einen ganzen Theil der Vorstadt Au drohende Gefahr abzuwenden. Bei dieser Gelegenheit haben zwar auch die Auer; dann die Gemeinden von Haidhausen und Giesing, aber am Meisten die Bewohner der Hauptstadt Hilfe gespendet und sich ausgezeichnet; zumal verdient die bewaffnet ausgerückte Bürgerschaft wegen der gehandhabten guten Ordnung rühmliche Erwähnung. Eine besondere ehrenvolle Erwähnung verdienen jedoch der Hr. Quartiermeister Winterl, der Hr. Artillerielieutenant Weidmann, sowie der Artilleriekorporal und funktionirende Aktuar Philipp Bartime, welche sich durch ihre umsichtige Anordnung so-

wohl, als ihre mehrseits thätige Hilfeleistung rühmlichst hervorgethan haben. Ferners haben sich durch thätige Anstrengung bei diesem Brande ausgezeichnet: der Kanonier Bernlochner, der Schuhmachergeselle Pfundeis, und endlich die Stickerin Josepha Probst, ein armes Waisenmädchen von 18 Jahren, welches durch ihre die ganze Nacht hindurch rastlos angestrengten Bemühungen allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Ein Bäckergeselle fand in der Frühe auf der Brandstätte seine in 46 fl. bestandene Baarschaft nebst der Schließe seines Geldbeutelchens, theilsweise zusammengeschmolzen, und ein anderer Bäckergeselle fand die Seinige vom Rauch geschwärzt, jedoch unversehrt. Die Ursache dieses Brandes wird der Trunkenheit und Unvorsichtigkeit des Bäckerjungen zugeschrieben. Zwei Taglöhnersleute im Brautstande, deren Hochzeit am Montage hätte gefeiert werden sollen, haben in dieser Schreckensnacht all' ihre Habe verloren. Am meisten aber wird das Elend jener armen Herbergbesitzer bedauert, welche mit ihren Kindern nur das nackte Leben gerettet haben, und nun in stummer Verzweiflung auf den Ruinen und Trümmern ihrer kleinen Habe zum Himmel um Rettung und Hilfe flehen. Ein solches Unglück hat noch immer jedes fühlende Menschenherz mit besonderer Theilnahme in Anspruch genommen, sie wird auch hier durch Gottesliebe wirken, und wir erbieten uns, allenfalls zur Unterstützung der durch diesen Brand Verunglückten fließende Gaben in Empfang zu nehmen, mit dem dortigen Hrn. Pfarrer zu vertheilen und öffentlich zu verrechnen. Schlüßlich müssen wir noch erwähnen, daß der Dannerswirth all' das Bier, welches er im Keller hatte, den bei dem Brande Beschäftigten zur Erquickung gratis verabreichte. Zum Lohne dafür wurden bei ihm die Fenster eingeschlagen und er noch überdieß mit Grobheiten überhäuft.

— Die Bürgerschaft der Kreishauptstadt Passau giebt am 2. September zur Feier des Kreislandwirthschaftsfestes ein ganz freies Pferderennen mit 12 Gewinnsten von 20 bis abwärts zu 1 bayer. Thaler nebst Fahnen und einer Weitfahne.

— Bei der ärztlichen Sektion des in Nymphenburg erschlagenen Zimmermanns Huber hat man die Hirnschale in 36 Theilen zerschlagen gefunden.

— Von den 4 Thätern, welche die unschuldigen Arbeitsleute meuchlings mit Prügeln bewaffnet überfallen haben, sind 2 von den Gendarmen aufgegriffen worden, und 2 haben sich selbst dem Gerichte überliefert.

— Nach der im Polizeianzeiger erschienenen neuen Instruktion für die Seelnonnen, wird keine solche unter 25 Jahren aufgenommen. Sie haben künftig auch kein Recht mehr auf die hinterlassenen Kleidungsstücke oder andere Gegenstände der Verstorbenen, und sind verpflichtet selbst die Kleider, welche sich an dem Leichname befinden, der betheiligten Familie zuzustellen. Bei dem Aus- und Anziehen der Leichen haben die Seelnonnen Anstand und Sittlichkeit zu beobachten und keinen Kindern den Zutritt zu gestatten ꝛc.

— In der letzten Schranne ist der Waizen im Durchschnittspreise um 26 kr., das Korn um 2 fl. 18 kr., die Gerste um 48 kr. und der Haber um 6 kr. gefallen.

— Heute nimmt die 4wöchentliche Kirchenandacht (sogenannt Frauendreißigst) zu Thalkirchen ihren Anfang, bei welcher Gelegenheit die im Schulhause dortselbst neuaufgestellten optischen Kunstgemälde, unter welchen sich besonders die herrliche Insel Ischia auszeichnet, den dorthin wandelnden Gästen bestens empfohlen werden können. Der thätige Schullehrer Sauer hat auch einen Erdspiegel in der Arbeit, welcher das Publikum auf eine moralische Weise unterhalten wird.

— Der berühmte Mechanikus Hr. Weiß aus Paris, welcher als Professor der Magie und der Mechanik durch seine hier noch nie gesehenen außerordentlichen Kunstproduktionen sich nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa einen ausgezeichneten Ruhm erworben hat, ist erst kürzlich aus Petersburg wieder nach Deutschland und Bayern gekommen, wo er noch überall in freundlichem und erfreulichem Andenken lebt. Der seltene Künstler, welchen mehrere Journale den einzigen Philadelphia an die Seite stellen, wird nun demnächst nach München kommen und seinen Schauplatz vor dem Karlsthore in einer eigenen Bude eröffnen. In Regensburg hat dieser Zauberer durch die Farbeverwandlung der Fiakerpferde mit denen er gefahren, und auf der Reise von Regensburg nach Landshut durch die Verwandlung der Lohnkutscherpferde in Geisböcke, Alles in Erstaunen gesetzt. Am vergangenen Sonnabend, als der Schwarzkünstler einem seiner Bekannten einen Besuch abstattete, erschien seine Person in ein und demselben Augenblicke doppelt, nämlich an der Haupteingangsthüre, wo er den Freund bewillkommt hat, und auch an der Nebenzimmerthüre, an welcher er sich ebenfalls präsentirte; endlich verschwand die eine Person wieder durch das Nebenzimmer, welches aber durchaus keinen Ausgang hatte.

— Vorgestern Abends 7 Uhr ist der Bediente Gerstmaier von der Hoffischerei, ohnweit der Militärschwimmschule beim Baden ertrunken.

— Zu Witzmannsberg, Herrschaftsgerichts Tambach im Obermainkreise, ward am Kirchweihfeste (6. Aug.) Nachts 9 Uhr in einem Raufhandel ein Soldat des Kordons mit einem Messer durch das Herz gestochen, und blieb auf der Stelle todt liegen. Ein anderer Soldat empfieng ebenfalls einen Messerstich in die Brust, und einem dritten war der linke Arm gelähmt. Von dem todt gebliebenen Soldaten ward zuvor ein Bauersmann der Umgegend schwer verwundet und liegt noch.

— Einen hiesigen herrschaftlichen Hausekretär soll man schon seit ein paar Tagen vermissen.

— (Prüfungen und Preisevertheilungen.) Morgen ist dieselbe Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr bei der höhern Töchterschule, und Freitag Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 3 Uhr dieselbe für die Mädchenschule der Metropolitanpfarre, beide im Prüfungssaale im Rosenthale; ferners ist die Prüfung der Knabenschule auf dem Kreuz, im Schulhause dortselbst, Vormittags von 8 bis 10 Uhr, sowie jene der Knabenschule der St. Anna-Vorstadt um die nämliche Zeit im Schulhause dortselbst, und ebenso die Prüfung der Vorstadt Schönfeld, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Schulhause der Frühlingsstraße.

— Donnerstag den 16. d. ist im k. Cadettenkorps von 7 bis 9 Uhr öffentliche Prüfung in der Religions- und Sittenlehre durch alle Klassen; von 9 bis 12 Uhr in der französischen Sprachlehre durch alle Klassen. Freitag den 17. d. von 7 bis 12 Uhr in der deutschen und lateinischen Sprachlehre durch alle Klassen. Samstags den 18. d. von 7 bis 10 1/2 Uhr in der Arithmetik und Buchstabenrechnung, 1ste, 2te und 3te Klasse; von 10 1/2 Uhr bis 12 Uhr in der Geometrie die 4te Klasse.

Augsburg, 12. August. Se. Hoh. der Hr. Herzog Maximilian in Bayern trafen gestern auf der Rückreise aus Italien hier ein, stiegen im Gasthofe zu den Drei Mohren ab und setzten nach mehrstündigem Aufenthalt die Reise nach Banz fort. Die Familie Sr. Hoh. wird ebenfalls im Laufe dieser Woche nachfolgen.

Dillingen, 11. August. Auf eine allerunterthänigste Vorstellung der hiesigen Bürgerschaft an Se. Maj. den König, in Betreff der Nachtheile, welche durch die Verlegung des 5. Chevauxlegers-Regiments aus unserer Stadt auf viele Klassen der Einwohner täglich fühlbarer werden, hat der Bürgermeister Hr. Wieser von Sr. Majestät das nachstehende allergnädigste Handbillet erhalten, welches auch sogleich den Bewohnern durch den Druck mitgetheilt und mit Freuden aufgenommen wurde: „Herr Bürgermeister von Dillingen! „Es konnte Mir nicht entgehen, welchen hohen Einfluß der „durch die Umstände nothwendig gewordene Abmarsch des 5. „Chevauxlegers-Regiments aus der Stadt Dillingen auf den „Wohlstand der dortigen treuen Einwohner haben müsse, und „da Mir derselbe am Herzen liegt, so habe Ich, und zwar „noch ehe Ich die Mir gestern zugekommene Bitte des Ma„gistrats und der Gemeindebevollmächtigten erhielt, verfügt, „daß das 3. Chevauxlegers-Regiment Herzog Maximilian „von Bayern in die Stadt Dillingen verlegt werde. Verkün„digen Sie dieses der Bürgerschaft von Dillingen, welche da„rin den Beweis Meiner Fürsorge für Ihr Wohl und Mei„ner Königlichen Gnade erkennen wird. Bad Brückenau, den „4. Aug. 1832. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Speier, 8. Aug. Eine Protestation gegen die Bundesbeschlüsse ist von den Bewohnern des Rheinkreises an den König gesendet worden. In allen Theilen des Rheinkreises herrscht Ordnung und Gesetzlichkeit.

Auswärtiges.

Wien, v. 6. d. Bei uns glaubt man, daß die niederländischen Angelegenheiten sich in kurzer Zeit friedlich lösen und überhaupt, daß der europäische Friede nicht gestört werde. Diese Friedenshoffnungen haben auf den Stand der Staatspapiere günstig eingewirkt.

— In Wien ist der vor Kurzem pensionirte k. k. Hoftheatersekretär und Dramaturg Jos. Schreivogel (unter dem Dichternamen: West, besonders als kundiger Bearbeiter Calderon'scher Dramen bekannt) gestorben.

— Den 6. August hat in Wien ein gräßliches Ereigniß statt gefunden. Ein in Armuth gerathener Sattlermeister, an welchem man nicht die kleinste Spur einer Geistesverwirrung bemerkt hatte, ermordete auf eine grausame Weise sein Weib, schlug seine zwei ältern Kinder todt, erwürgte seine jüngeren Kinder und erhängte sich dann selbst. Alle sechs Leichen wurden zur gerichtlichen Sektion in das Spital gebracht.

— v. 9. d. So eben kommt nämlich von Baden, wo sich seit Kurzem die k. Familie aufhielt, die Nachricht hieher, daß Se. Maj. der jüngere König von Ungarn und Kronprinz der übrigen kaiserl. Staaten einer drohenden Todesgefahr wie durch ein Wunder entkommen ist. Als er nämlich Heute in dem anmuthigen Helenenthale mit seinem Adjutanten spatzieren gieng, zog ein vorübergehender k. k. pensionirter Hauptmann im Rücken des Kronprinzen eine Pistole aus der Tasche, die er auf den Prinzen dergestalt abfeuerte, daß derselbe von der Kugel an der Schulter gestreift wurde. Der Adjutant ergriff sogleich den sich durchaus nicht sträubenden Hauptmann, und man glaubt, daß ihn die Verrücktheit zu diesem Majestäts-Verbrechen geleitet habe.

Portugal. Die Stadt Oporto hat dem Don Pedro ein Geschenk von 400 Kavalleriepferden und eben so viel Maulthieren für die Artillerie gemacht. Die Städte Vianna, Braga und Guimaroens haben sich der Königin unterworfen.

Preußen. Nachrichten aus Breslau zufolge ist der dasige Oberbürgermeister Frhr. v. Kospoth in der Nacht vom 4. August als ein plötzliches Opfer der asiatischen Cholera daselbst verschieden.

Allerlei.

In Paris wurde ein Torfverkäufer wegen eines Uhrendiebstahls verhaftet. Man fand in seiner Wohnung 200 Uhren; der gute Mann wird jetzt so ziemlich wissen, wie viel es geschlagen hat.

— Das Echo ist unter den Eisbergen von Grönland so stark, daß jeder Schall am Fuße derselben sich augenblicklich bis zu ihrer Spitze fortpflanzt, und wenn diese abgemorscht oder sonst locker geworden ist, so reicht oft ein Wort hin, sie herabstürzen zu machen. Ein Boot mit sieben Eingebornen fuhr einmal durch die Höhlenwölbung eines Eisberges, als ein Knabe mit einem Stück Holz auf ein über das Kanot gespanntes Fell schlug. Der Schall war in wenig Augenblicken bis zur Höhe der Wölbung gelangt, ein donnerähnliches Krachen erfolgte, und die Höhle wurde plötzlich stockfinster; denn das Gewölbe war eingestürzt, und hatte die unglücklichen Grönländer unter den Wellen begraben. Die Diskobay ist ein wegen ergiebigen Fischfanges viel berühmter Platz. Zu gewissen Jahreszeiten versammelt sich dort eine große Menge Volks, die Fischer verkaufen, und die fernhergekommenen Bewohner kaufen. Es ist eine Art Jahrmarkt, aber einer der gefährlichsten Art. Jeder Eisberg droht sie zu zerschmettern, und doch treibt sich Alles mit einer Sorglosigkeit durch einander, als wenn nicht die mindeste Gefahr vorhanden wäre. (Carne's Lives of Eminent Missionaries. London 1832.)

— Die „Société de la morale chrétiène," in Frankreich hatte einen Preis von 500 Fr. ausgesetzt: „für die beste Widerlegung der saint-simonistischen Lehre, in Betrachtung Dessen, was sie der christlichen Moral Zuwiderlaufendes enthält." Dieser Preis wurde Hrn. Poupot, Professor am Kollegium von Sorèze, zu Theil. Es waren eilf Abhandlungen eingereicht worden.

— In Versailles hat sich ein Lanzier während des Abendgottesdienstes in der Kirche Notre-Dame erschossen.

— In England nehmen die unverheiratheten Frauenzimmer das Recht in Anspruch, bei den Parlamentswahlen und als Geschworne eine Stimme führen zu dürfen, und sie haben an H. Hunt einen Vertreter gefunden.

— In der Seine bei Paris wird jetzt emsig nach Goldmünzen gefischt. Sie sind alle von den Münzen und Kunstschätzen, die vor einigen Monaten von der Bibliothek von Paris waren gestohlen worden. Bis jetzt sind 12482 Gegenstände aufgefunden worden.

— In Esthland erfroren am 20. Juni die Kartoffeln; am andern Morgen vernahm man einen eigenen immer kurz abgebrochenen Donner mit seltsamer Lufterschütterung, ohne daß Gewitterwolken oder Blitz zu bemerken waren. Gleich darauf war der Sommer fertig, und die Wärme dauerte bis zum 3. Juli.

— Die hannöversche Ständeversammlung hat eine besondere Commission ernannt, die darauf denken soll, wie eine Luxussteuer eingeführt werden könne, so, daß dann hoffentlich die Armen vom Fette der Reichen leben können.

— In Mainz hat kürzlich eine österreichische Schildwache einen Schiffer, der sie wahrscheinlich thätlich beleidigte, erschossen und seine zwei Begleiter verwundet.

— In Mainz brannte es kürzlich in einem Schornstein. Da wagte sich ein junger wackerer Schornsteinfeger auf das Dach, legte eine Decke von Mist auf die obere Oeffnung und ließ sich selbst mit derselben hinunter. Einige Minuten darauf war das Feuer gelöscht, aber der arme kühne Schlotfeger, der in der Mitte des enger werdenden Schornsteins stecken geblieben war, hatte es mit seinem Leichnam gelöscht. Er war erstickt.

— Bei der hannöverischen Ständeversammlung sind neue Petitionen von Israeliten um Bewilligung bürgerlicher Rechte eingegangen. Die große Prämie aber, die kürzlich ein reicher Jude in Kopenhagen für die deutsche Ständeversammlung aussetzte, die zuerst ihren Juden das Staatsbürgerrecht verschaffen werde, und eine höhere, welche die Nachwelt verspricht, wird wohl noch ausgesetzt bleiben. Der Kopenhagener Jude hat aber dennoch auch noch 35.000 Thaler für christliche Schulen und milde Stiftungen, ohne Rücksicht auf Glaubenskenntnisse, vermacht.

— Man zählt jetzt auf der ganzen Erde 3,165,803 Juden; 1,918,053 in Europa; 738,000 in Asien; 504,000 in Afrika; 5700 in Amerika; 50 in Australien. In Rußland und Polen allein leben 658,908, in Schweden und Norwegen dagegen nur 450.

— In Heilbronn allein sind vom 4 April bis zum 8. Juli d. J. 2936 Auswanderer angekommen, die von da zu Wasser über Holland reisten, um jenseits des Meeres ein besseres Vaterland als ihr gesegnetes Deutschland zu suchen.

— Die von uns aus fremden Zeitungen mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Redakteurs des „Kometen“ Dr. Heloßsohn, hat sich nicht bestätigt.

Anzeigen.

465. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Jos. Zenger zu Kultursheim, Gemeinde Freymann, zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, Tagfahrt auf

Montag, den 20. August l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt und hiebey bemerkt, daß bey dieser Versteigerung nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypotheken-Gesetzes der Zuschlag erfolgen wird.

Dieses Anwesen hat nach Inventar und gerichtlicher Schätzung vom 10. August 1830 folgende Bestandtheile:

I. Immobilien.

A. Gebäude.

1) Das auf 3000 fl. geschätzte Wohnhaus, 2 Stock hoch, gemauert, mit Schindeln gedeckt, und enthält ein engewölbten Keller, 5 Zimmer, 1 Saal, Küche, Speise, Abtritt, und eine auf dem Dache an einem Thürmchen angebrachte und gerichtlich auf 20 fl. geschätzte Hausuhr;
2) eine gemauerte, mit Schindeln gedeckte, Stallung nebst einer Wohnung, geschätzt auf 1500 fl.;
3) einen gemauerten, mit Schindeln gedeckten Getreidstadel, geschätzt auf 1000 fl.;
4) eine zum Theil gemauerte Schneidsäge nebst Wasserbau und Wehr, geschätzt auf 2000 fl.;
5) eine hölzerne Remise, geschätzt auf 300 fl.;
6) ein gemauertes Wohnhaus, 125 fl.;
7) einen Gumpbrunnen, 50 fl.;
8) sämmtliche Gartenzäunung, 150 fl.;
9) einen gemauerten Kalkofen mit Behältniß und Zimmer, 800 fl.

Sämmtliche Gebäude, welche bis auf den Kalkofen sich in gutem Zustande befinden, haben demnach einen Werth von 10,225 fl., und sind in der Brandassekuranz mit 8000 fl. versichert.

B. Grundstücke.

1) 0 Tagw. 61 Dezim. Haus, Nebengebäude und Hofraum in der 9. Bon. Kl.;
2) 18 Tagw. 13 Dezim. Kalkofen und Aecker, jetzt Wiese, in der 5. Bonit.;
3) 0 Tagw. 34 Dez. Garten, in welchem sich 2 Spargelbeete und zwischen 250 und 300 Obstbäume befinden, in der 9ten Bonit.;
4) 5 Tagw. 53 Dez. Aecker, jetzt Wiese, in der 5. Bonit.;
5) 4 Tagw. — Dez. Wiesen in der 3ten Bonit. Klasse;

28 Tagw. 61 Dezim. zusammen, ludeigen und geben zum k. Rentamt jährlichen Bodenzins 3 fl. 48 kr. 0 hl. und eine einfache Dominikalsteuer von 3 kr. 7 hl.

Sämmtliche Grundstücke sind zehentfrey, und gerichtlich geschätzt auf 4600 fl.

II. Mobilien.

A. Hausfahrnisse im Werthe zu 45 fl.
B. Baumannsfahrnisse, zu 250 fl.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich zu dieser Verhandlung im Landgerichtslokale einzufinden, und Auswärtige haben sich durch gesetzliche Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse auszuweisen.

München, den 27. Juli 1832.

K. B. Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

Berichtigung.

Der Gottesdienst des verstorbenen und gestern beerdigten chem. Stadtzimmermeisters Hrn. Paul Mayr, ist nicht am 27., wie irrig in dem Todtenzettel bemerkt war, sondern am Montag den 20. d. Vormittags 10 Uhr in der St. Peterspfarrkirche.

466. In einer Landgerichtsapotheke des Isarkreises wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, unentgeltlich aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt Ludwig Poschinger in der Kaufingerstraße Nro. 1015.

Eine vollständige Einrichtung zum Spinnen und Zwirnen der Baumwolle, Mehreres ganz neu, ist mit oder ohne angemessenes Gebäude mit starker wohlfeiler Triebkraft zu verkaufen. Man gewärtiget das Nähere auf mit G. H. bezeichnete, und der Redaktion franco zugestellte Briefe.

Gestorbene in München.

E. Eder, Maut-Taglöhner, 58 J. a. Balth. Obermaier, Brauknecht von Grasbrunn, LG. Ebersberg, 58 J. a. — Hr. Th. Schabel, Spital-Benefiziat v. Dillingen, 54 J. a. Den 7. August: Hr. Pius Wagner, Silber-Diener bey Sr. Hoh. Herzog Max, 22 J. 11 M. a. — Gg. Pfenning, Schuhmachergesell von Friedberg, 37 J. a. — A. Ring, Dienstmagd v. Aichach, 18 J. a. — Sim. Busch, k. Hofstaller, 31 J. a. — Urs. Eggensberger, Metzgerstochter von Pürgen, LG. Landsberg, 27 J. a. — M. Schamberger, Hüterstochter von Kleinholzhausen, LG. Dachau, 29 J. a. B. Poxfinger, Taglöhner, 75 J. a. M. Lampl, Schuhmacher, 73 J. a. M. A. Schneider, Drechslerstochter v. Stadtamhof, 48 J. a. — M. Haindl, Zimmermannsfrau, 67 J. a. — Fr. Waldstrauchen, k. Ob. Appell. Ger. Sekretärs-Wittwe, 67 J. a. — Den 11. August: A. Gleirner, Milchmannsfrau, 41 J. a. — Fr. Kath. Rasch, geb. Panz, bgl. Bäckermeisterin, 34 J. a. Den 12.: Frau Magdalena Margreitter, b. Handelsmanns-Gattin, 60 J. alt.

Fr. Riegle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wer das Leben mehr als seine Pflichten liebt, dessen Tugend wird nicht jede Probe bestehen.

Nro. 27. München, Donnerstag den 16. August 1832.

Bayern.

München. J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind am Montag Abends 7 Uhr aus dem Bade Ems dahier wieder eingetroffen.

— Der Halloberbeamte Hr. v. Krembs, hat auf einer kürzlich gemachten Erholungsreise nach Garmisch auf eine traurige Weise sein Leben verloren. Er wollte sich nämlich von Garmisch nach Partenkirchen begeben, stürzte aber, nachdem die Brücke mit ihm gebrochen war, in den Fluß, aus welchem er zwar wieder gerettet wurde; allein Tags darauf verschied der Unglückliche, beweint von Allen, welche den wackern Mann gekannt haben.

— Zu Würzburg lebt gegenwärtig, den medicinischen Studien sich widmend, der Prinz Demetrius Maurocordato von Konstantinopel.

— Es war zu Neufarn, unterhalb Parsberg, wo in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, das Wirthshaus gänzlich eingeäschert wurde. Der Wirth befand sich am Samstag noch auf der hiesigen Schranne.

— Münchens wackere Bürgerschaften werden kaum glauben, als welch' großer Familienvater der Stadtmagistrat, und als welche sorgsame Mutter dessen Curatel für uneheliche Kinder und Waisen, welch alle in dem Weichbilde der Haupt- und Residenzstadt München auf die Welt kommen, zu achten und zu verehren sind. Bekanntlich beläuft sich die Legion solcher älternloser Nährkinder an 6 bis 700, die auch zerstreut auf dem Lande in verschiedenen Landgerichten vom Oberland bis über Dachau und Fürstenfeldbruck hin, lebendiges Zeugniß geben, von dem ergiebigen und humanen Populationssinn der loyalen Münchner u. s. w. Da theils aus der finanziellen Umwälzungszeit einige Stiftungen noch gerettet blieben, dann König Max damals vorzüglich solcher armen und jämmerlich verlassenen Geschöpfe mit herzensgütigen Dotationen sich großmüthigst annahm, vereinte der Magistrat solches wohlthätige Vermögen mit seinen Kameraldispositionen für diese junge Menschheit, welche vielen Landleuten gegen monatliche Vergütung anvertraut sind, um auch unter frommer Pflicht und Sorge zu gedeihen. — Da indessen, wie es unter dem Himmel verschiedene Naturen giebt, viele arme Landleute zum Theile des Geldbeitrages wegen, zum Theile aus Rohheit und Eigennutz die zarten und achtsamen Pflichten von Nährältern, an den Kleinen nicht üben, mit rechtem Gemüthe und nöthiger Verständigkeit kränkliche oder leidende Kindleins gütig nicht behandeln, auch oftmal die heranwachsenden Kinder nicht wachsam zur Schule oder guten Sitte halten, und was dergleichen Vernachläßigungen noch mehr sind, wodurch solche Kinder und Waisen dem frühen Tode oder der Verwahrlosung und Verkümmerung heimfallen, so hat der Magistrat auch angeordnet, daß ein solcher edlen Curatel vorstehende Magistratsrath von Zeit zu Zeit die Gegenden und Familien überrasche, und sich väterlich umsehe um die armen Büblein und Maidleins, welche Sorge einem solchen von Gott und Pflicht anvertrauten Pflegamte schon christlicher Weise von selbst zusteht. — Wir haben unter der Regierung des königlichen Maximilians vielmal gesehen, wie Er mit Seiner Familie nach Dachau fuhr, und mit den Worten des Erlösers: Laßt die Kleinen zu mir kommen, sie um Ihn sammelte, welche von den Gemeinden auf mit Blumen und Laub geschmückten Wägen diesem königlichen Herzensfeste zugeführt wurden. Beschenkt, ausgespeißt und durch andere Huld beglückt fühlten die Pflegeältern mit den Kindern jene Würdigung, welche zugleich durch Gegenwart der Pfarrer, Beamten und Lehrer die eben so wohlthätigste Bedeutung gewann. Mit solcher hohen Fürstenpflicht gieng Maximilian denen voran, in deren Händen das Pflegeamt dieser heiligen Sache gelegt ist. — Allein leider vernimmt man, daß seit vielen Jahren keine Umreise unter der auf solche Art verwahrlosten Jugend geschieht, um wenigstens bei dem Landvolke und den Nährältern jenen Eindruck und jene sittliche Macht zu erhalten, welche in einer solchen anvertrauten Angelegenheit die Religion selbst zur menschlichsten Pflicht erhebt, und mit büreaukratischer Gleichgiltigkeit und Bequemlichkeit nicht in der mindesten Verwandtschaft stehen kann. Wir erlauben uns daher die öffentliche Aufforderung, daß der weise Stadtmagistrat mit Ernst und Pflicht dieser in seine Vormundschaft aus der Wiege des Elendes und der Sünde übernommenen Geschöpfe wieder gedenke, und den Curatsrath in das heilige Amt des Besuches und der Umreise von Zeit zu Zeit mit Strenge weise, und bitten zugleich den edlen Regierungspräsident, welcher in der Kammer der Deputirten allein den Muth hatte, zu behaupten, welchen Einfluß der Verfall religiöser Grundsätze auf die wichtigsten Lebenspflichten habe, die Wachsamkeit auf diese besprochene pflegälterliche Sache gütigst zu halten, welche, würden nicht Ortspfarrer, auch Lehrer oder andere Männer, wie z. B. der Liebesbund ihre Gefühle dieser frommen Weihe widmen, längst ohne persönliche Theilnahme geblieben wäre. — In wieferne die Herangewachsenen von dem Magistrate versorgt, oder anderwärts Fortkommen finden werden, darüber bei einer andern Gelegenheit.

— Die in der Vorstadt Au feierlich gehaltene Preisevertheilung gewährte unter andern einen überraschenden Eindruck durch folgende Erscheinung. Ein junges Mädchen, körperlich unfähig selbst zu gehen, wurde zum Preise vorgerufen. Das Kind mußte zu diesem Ehrengange geführt werden, welches

eine allgemeine Rührung in der Versammlung um so mehr veranlaßte, als man erfuhr, daß die Mutter dieses Kindes selbst contract und körperlich miserabel täglich dasselbe zu und von der Schule auf einem Karren geführt habe. Nachdem auch die Mutter ihres Zustandes halber die Stube hüten mußte, versahen zwei Geschwistertinn der Schülerinn den Führdienst für das fleißige Kind, das als Preisträgerinn eben so Theilnahme verdient, als durch sein Schicksal.

Auswärtiges.

Oesterreich. Die Wiener Zeitung und der Österr. Beobachter berichten aus Wien vom 9 August: Heute gegen Mittag verbreitete sich hier das Nähere von einem Attentate, welches diesen Morgen in Baden gegen Se. Majestät den jüngern König von Ungarn verübt worden sei, wie folgt: Heute Morgens, nach Anhörung der heiligen Messe, machte der König in Begleitung Seines Dienstkämmerers, Feldmarschallieutenants, Grafen von Salis, Seinen gewöhnlichen Spaziergang. In der Bergstraße, ungefähr hundert Schritte von dem letzten Hause, in der Richtung nach dem St. Helenenthale, feuerte ein pensionirter Hauptmann, Namens Franz Reindl, ein Terzerol auf den König ab. Die Kugel traf Denselben auf dem linken Schulterblatte, erstarb aber glücklicher Weise in dem Futter des Ueberrockes und verursachte daher nur eine sehr leichte Prellung. In demselben Augenblicke sprangen drei in der Nähe befindliche Männer eiligst herbei, um sich des Mörders zu bemächtigen, welcher, nachdem er das abgefeuerte Terzerol weggeworfen hatte, sich mit einem zweiten Terzerol in den Mund schoß, wo die Kugel im Gaumen stecken blieb und dann auf den, ihm zunächst Stehenden der obgedachten 3 Männer ein drittes Terzerol anlegte, welches jedoch versagte, worauf der ruchlose Thäter ergriffen und auf das Rathhaus geführt wurde. Die Wunde, die sich der Mörder beigebracht, ist nicht lebensgefährlich! die drei Gewehre scheinen glücklicher Weise eine sehr schlechte Ladung gehabt zu haben. Der König, unerschrocken, verfügte sich sogleich zu Fuß nach der Stadt, unmittelbar zu Sr. Maj. dem Kaiser, um Allerhöchstdieselben durch Seine persönliche Erscheinung über den erschütternden Vorfall vollkommen zu beruhigen. Der Thäter, ein durch unordentliche Lebensweise zerrütteter Mensch, hatte sich vor nicht langer Zeit mit einem Bittgesuche um Verabreichung von neunhundert Gulden C. M. an Se. Maj. den jüngern König von Ungarn gewendet und von Höchstdemselben ein Gnadengeschenk von hundert Gulden C. M. erhalten. Bis zum gräßlichsten Verbrechen gesteigerter Ingrimm über die Verweigerung der vollen von ihm verlangten Summe hatte ihn, seinen eigenen Geständnissen zufolge, zu dieser Unthat verleitet. Er wurde, nach dem mit ihm auf dem Rathhaus vorgenommenen summarischen Verhör nach Wien abgeführt, wo er diesen Nachmittag angelangt und den Militärgerichten überliefert worden ist. Die Entrüstung, welche diese ruchlose That hier in Wien erregte, hat sich an dem Orte, wo das Verbrechen verübt wurde, in gleichem Maße offenbart. Nur die augenblickliche Verhaftung des Verbrechers vermochte ihn vor der Wuth des über diesen Frevel gegen die geheiligte Person des Königs ergrimmten Volkes zu schützen.

Wien, 10. August. Während man noch mit allgemeiner Entrüstung von der schauderhaften Nachricht des unglücklichen Ereignisses spricht, welches uns den theuern Kronprinzen bald entrissen hätte, hat sich gestern abermals ein großes Familienunglück ereignet. Ein Handwerksmann legte, aus dem Zimmer abgerufen, einen Wechsel auf den Tisch, welchen ein Knabe wegnimmt, und eben mit dem Zerreißen desselben begriffen war, als der Vater hereintritt und das Kind mit der Faust zu Boden schlägt. Die Mutter, welche eben ihren Säugling badete, eilt dem leblos auf dem Boden liegenden Knaben zu Hilfe, aber in wenigen Minuten war das Kind in der Badwanne ertrunken. Man denke sich den Schrecken und die Verzweiflung der Eltern!

Preußen. Se. Maj. der König hat seinen bisherigen Gesandten zu Florenz, Oberst Frhrn. von Martens, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der ottomanischen Pforte ernannt.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist in der Nacht vom 1. zum 2. Aug. in Dobberan eingetroffen.

Frankreich. Der Herzog Karl von Braunschweig intriguirte in der letzten Zeit stark für die Herzogin von Berry. Er warb sogar Leute an und eröffnete Anleihen, scheinbar für die Legitimität in Frankreich, wahrscheinlich aber mehr zu seiner eigenen Restauration in Deutschland. Die Polizei wurde aufmerksam. Von Spionen bewacht, von angeblichen Agenten, die man ihm zuschickte, mustifizirt, überdieß von Schulden gedrückt, hat sich der Prinz entschiessen, Paris abermals zu verlassen.

London, 7. August. Die gestern von dem Lord Palmerston vorgebrachte griechische Conventionsbill wurde vom Unterhause mit einer Mehrheit von 49 gegen 16 Stimmen genehmigt.

— Die englische Regierung hat die Blokade von Lissabon durch die Eskadre Don Pedros, im Namen J. M. der Königin Donna Maria, anerkannt.

Dresden, 10. August. Die vorgestern Abends 1/2 9 Uhr zu Pelnitz erfolgte Entbindung J. K. H. der Prinzessin Johanna von einem Prinzen wurde noch um 11 Uhr den Einwohnern der Residenzstadt durch 180 Kanonenschüsse bekannt gemacht. Gestern Nachmittags erfolgte die feierliche Taufe des Prinzen, welcher die Namen: Friedrich, August, Georg erhielt. Dem Gericht zufolge, wird Se. K. H. der Prinz Mitregent Friedrich zu einer neuen Ehe schreiten und zwar mit einer preuß. Prinzen.

Brüssel, 5. August. Die Brüsseler Petition, worin der König gebeten wird, energische Maßregeln zu ergreifen, um das Land aus dem provis. Zustande zu ziehen, enthält 4000 Unterschriften, darunter eine große Anzahl von Notabeln und fast alle Offiziere der Bürgergarde. — Der neue Leopoldsorden besteht aus einem weiß-emaillirten Kreuze mit dem Wappen des Königreichs und der Chiffre des Königs mit einer Krone darüber.

Madrid, 31. Juli. Die hier über die portugiesischen Angelegenheiten in Umlauf gesetzten Nachrichten sind fast durchaus zu Gunsten Don Miguels. Die Division des Generals St. Martha ging am 21. ungehindert über den Duero; eine von Don Pedro entgegengeschickte Kolonne von 900 Mann wurde mit bedeutendem Verlust in die Flucht geschlagen. In Penafiel, Braga und in andern Städten begingen die Pedristischen Soldaten die größten Ausschweifungen. Die fortwährenden Ausreißungen der Expeditionsarmee, die Ausdauer und der Muth, welchen die königl. Armee zeigt, und das

Waffenunglück, das bisher die Armee Don Pedros verfolgte, Alles dieß hat eine solche Entmuthigung unter die Rebellen gebracht, daß, wie man versichert, Don Pedro, für seine persönliche Sicherheit besorgt, jede Nacht an Bord eines Schiffes zubringt, und das Geschwader des Admirals Sartorius, welches vor Lissabon kreuzt, zurückberufen hat. Um also der royalistischen Armee zu entkommen, bleibt Don Pedro nur noch ein einziger Ausweg übrig: dieser wäre, laut der öffentlichen Meinung kein anderer, als urplötzliche Einschiffung und schnelle Rückkehr.

Griechenland. Nach Briefen aus Ancona vom 20. Juli wurde, wie die Mailänder Zeitung meldet, Vonizza durch Kapitulation von dem Obristen Pisa der Regierung zu Napoli abgetreten. Diese soll sich jedoch seitdem aufgelöst haben und es wird eine Nationalversammlung organisirt, um eine provisorische Regierung im Namen des Prinzen Otto einzuführen. Alle Corps sind unter sich uneins. Die Piraten vermehren sich. Hydra und Spezzia führen mit einander offenen Krieg.

Allerlei.

Der Wiener Uhrmacher, Fr. Jos. Dorer, hat so eben eine Meisterarbeit einer Taschenuhr verfertigt, deren originelles Gehäuse und die beispiellose Fläche Bewunderung verdienen. Die Uhr befindet sich nämlich in einem für das Jahr 1832 geprägten österreichischen Zweigulden-Stücke! Die Außenseite bietet dem Auge die treue Münze, und auf den ersten Blick dürfte die darin enthaltene Uhr nicht einmal zu entdecken sein. Bei genauer Besichtigung bemerkt man jedoch in dem kaiserlichen Adler zwei Oeffnungen, mittelst welcher die Stunden in der obern und die Minuten in der untern, durch kleine geschliffene Gläser, zarter als eine Linse, vor dem Staube bewahrt, angegeben werden. Da diese Uhr, welche wahrscheinlich der gewöhnliche Ausdruck „flach wie ein Thaler" in's Leben gerufen hat, ungemein genau abläuft und deßhalb gute Dienste thun kann, so verdienen Geschicklichkeit und Fleiß des Hrn. Dorer's doppelte Bewunderung. Herrn Dorer wurde bereits die Auszeichnung zu Theil, das erste Exemplar dieser Uhren Sr. Majestät dem Kaiser überreichen zu dürfen.

— An dem Maire von Mamers in der Bretagne, Hrn. Bonnet, der sich durch eifrige Verfolgung der Chouans ausgezeichnet, ist vor Kurzem ein abscheulicher Mordversuch begangen worden. Am 30. Juli erhielt er einen Brief mit der Anzeige, daß nächstens eine Schachtel mit wichtigen Papieren an ihn gelangen würde; er wurde zugleich benachrichtigt, wann und wie er die Schachtel zu öffnen habe. Der Brief trug die fingirte Unterschrift des Hrn. Dupin des Aeltern (mit welchem Bonnet auf vertrautem Fuße stehe). Wirklich kam die Schachtel bald darauf an; unter dem Umschlag aber befand sich eine zweite, ebenfalls mit der Adresse des Hrn. Bonnet. Dieser schöpfte Verdacht und stellte die Schachtel dem k. Prokurator zu, der eine derselben öffnen ließ. Sie enthielt 4 geladene Pistolenläufe, die so angebracht waren, daß Derjenige, welcher die Schachtel in der in dem Brief angezeigten Art geöffnet hätte, unfehlbar getödtet haben würde.

— (Belgien, Holland, Niederlande.) Ueber die Namen

Belgien, Holland und Niederlande und deren Bedeutung und Rechtmäßigkeit ist vielfach irrig geurtheilt worden. Besonders hat man es auffallend finden wollen, daß der König Wilhelm, auch nach dem Verluste und der Verzichtleistung auf Belgien, den Namen eines „Königs der Niederlande" zu führen fortfährt, während man ihn gewöhnlich jetzt nur König von Holland nennt. Es muß zur Orientirung für weniger unterrichtete Leser bemerkt werden, daß der Name „Niederlande" der legitime und althergebrachte, des sogenannten Hollands ist, daß er nicht erst durch die Gründung des Königreichs im Jahre 1814 aufgekommen, sondern von der Republik der vereinigten Staaten stets geführt worden ist. Im gemeinen Sprachgebrauch bediente man sich jedoch schon im 17ten und 18ten Jahrhundert der Kürze halber gewöhnlich des Namens der zwei größten und präponderirenden Provinzen, als welche Nord- und Süd-Holland sich darstellten, und so kam auf dieselbe Weise, wie bei Schwyz für die Eidgenossen, der Lokalname statt des Nationalnamens in Aufnahme, ohne daß er jedoch in öffentlichen Verhandlungen, Aktenstücken und Verträgen, so wie in Schriften und Denkmalen der Holländer selbst, den ursprünglichen verdrängt hätte. Die niederländische Nation ist also blos in ihrem alten Recht geblieben und setzt den alten gemeinsamen, von 17 Provinzen einst geführten Stammnamen fort, welchen die Belgier im 16ten Jahrhundert durch ihren Abfall von der gemeinsamen Freiheitssache eingebüßt hatten. Unterrichteten ist auch nicht unbekannt, daß Belgium und Belgae selbst für beide Länder der lateinische Name ist, wie man in vielen öffentlichen Schriften des 17ten, 18ten und 19ten Jahrhunderts finden kann, und da es früher ein Belgium foederatum und ein Belgium austriacum gab, zu welchem jedoch weder Luxemburg, noch Lüttich gehörten, indem ersteres ein abgesondertes Herzogthum, letzteres aber eine Doppelbesitzung des deutschen Reichs als Stadt und als Fürstbisthum bildete. Noch ist auch anzuführen, daß der Name Belgier von den Provinzen, die man darunter begriff, im Lande selbst fast gar nicht oder nur wenig und erst in neuerer Zeit gebraucht worden ist. Gewöhnlich galt der Name „Flamländer und Brabänter", und als Gegensatz zu der deutsch-flämischen Bevölkerung „Wallonen" für die französische. Beide Abtheilungen berührten sich fast gar nicht, vielmehr bestand unter dem gemeinen Volke der Unterschied zwischen Flämingern und Wälschen in seiner ganzen Herbe; erstere näherten sich mehr den Holländern, letztere den Franzosen.

— Bei dem Verkaufe des Schlosses Dalystown, in Irland, der in Folge des Todes seines ehemaligen Besitzers, Sir Denis Bowes Daly, statt fand, entdeckte man in einem Kämmerchen, zu dem früher Niemand der Eintritt gestattet war, die Leiche seiner, dreißig Jahre vor ihm verstorbenen Gemahlin, in ziemlich wohlbehaltenem Zustande. Wenn Herr Daly sein Schloß besuchte, sah man ihn stundenlang in dieser Kammer verweilen. Niemand aber hatte eine Ahnung davon, was dort aufbewahrt wurde. Lady Daly war, nach ihrem Hinscheiden, wie Jedermann glaubte, beerdigt und über ihrem Grabe ein Denkstein errichtet worden. Der zärtliche Gatte soll auch bis zu seinem Tode Asche von dem Herzen seiner Gemahlin in einer Kapsel auf der Brust getragen haben.

Die Adresse des edeln Landwehrregiments in Würzburg.

Nun Libellisten, Demagogen und Weltverwüster um zu rauben und zu stehlen, kommt hervor aus euren Schlupfwinkeln und spitzet eure erbärmliche Feder, um die ehrenvolle Kraft des edeln Landwehrregiments zu bekämpfen. Habt ihr es gelesen? Wie die edlen Gautinger, bereit sind wir, sagt das edle Regiment, auf den gegebenen Wink Gut und Blut zu opfern. — Da sehet ihr, was ich euch so oft gesagt, es giebt keine neue Bayern, Alle sind vereint in Pflicht und Treue, sobald das große Wort Vaterland, und ewig an seiner Spitze das Wort König erschallt. — So denkt Bayern zu seinem ewigen Ruhm und Glorie in allen seinen Kreisen. — Der Auswurf, ein kleines erbärmliches Häufchen, streckte seine langen Ohren aus dem Koth und lauschte auf Beifall; weil der Löwe das Insekt in seinen Mähnen spielen ließ, glaubte es schon, seine schmutzigen Finger nach Raub ausstrecken zu können. Doch als die edle Kraft der Nation merkte, daß die Libellisten auch sie zu sich herunterziehen wollte, da erhob sich der alte, vom ewigen Glanz umstrahlte Stolz der Bayern, und wie nie gelebt verschwanden die erbärmlichen Karrikaturen der französischen Affen. — Gott erhalte den König und Bayern! —

Der Eremit von Gauting.

Kronos.

Griechenlands Wiedergeburt.

Alte Sagen klingen wieder,
Neue Lieder jubeln nach;
Aus dem Grabe aufgesungen
Ward nach großen Dämmerungen
Selbst der greise Kronos wach.

Und aus seinen grausen Wimpern
Schlaf sich reibend hob er an:
„Nach der Nacht, der schrecklich langen
Ist, was künftig und vergangen,
Mir, dem Gotte, kund gethan.

Weggetilgt aus Hellas Erde
Ist des Atreus Fluchgeschlecht;
Bösen Frevels herbe Spenden
Mußten zum Verderben enden,
Und der Grieche ward zum Knecht.

Auf Istambul angeschmiedet
Knurrend er die Kette biß,
Bis erzürntes Geistermahnen,
Hoher Ruf der großen Ahnen,
Menschenrecht ihn fodern hieß.

Und der Kampfpreis war gewonnen,
Und der Dränger Joch zerbrach,
Doch den würd'gen Ruhmeserben
Schlich das alte Volksverderben,
Schlich der Zwist, der arge, nach.

Aber aus den fernen Westen,
Weher einst auf kühnem Zug
Herakles, der Löwenzwinger,
Stolzen Preis für starke Ringer,
Mit sich heim den Oelzweig trug.

Aus dem Westen ziehst du stattlich,
Neuer Hort, auf Hellas Thron;
Mit dir zieht ersehnter Friede,
Bringst den Oelzweig, ein Alkide,
Ludwigs hochbegabter Sohn!

Quill versiegte Hippokrene!
Stummer Pindus werde nach!
Lispelt laut Dodonas Eichen
Preis dem ruhm- und liederreichen
Königshause Wittelsbach!"

So der Alte. Und verwandelt
Springt er jung aus seinem Grab.
Und der rasche Fittig rauschet,
Und die neue Klio lauschet
Seinem Flug Annalen ab.

Seilhack.

Anzeigen.

462. **Bekanntmachung.**

Das Anwesen in Ludwigsfeld Haus-Nro. 14., bestehend aus einem Wohnhause mit 2 Zimmern, 1 Kammer, Flez und Küche zu ebner Erde und ebenso über 1 Stiege, gewölbtem Keller mit Stall auf 5 Stück Vieh, mit einer Dreschtenne, Heu- und Strohlager, dann aus einer gemauerten Holzhütte und Wagenremise, nebst einem hölzernen Stadel mit Legdach; ferner aus

11 Tagw. 7 Dezim. Aecker
5 " 80 " Wiesgründe,

zusammen auf 3279 fl. gerichtlich geschäzt, wird zum 4. male der öffentlichen Versteigerung mit dem Beysatze unterstellt, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypoth. Gesetzes erfolge.

Hiezu wird Commission auf

Dienstag, den 21ten August,
Vormittags 9 Uhr,

im Gerichtslokale anberaumt, und allenfalls gerichtsunbekannten Kaufslustigen bemerkt, daß sie sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen haben.

München, am 31. Juli 1832.

K. B. Landgericht München.
Kuttner, Landrichter

---

470. In der Schönfeldstraße Nr. 122 ist auf das Ziel Michaeli, im 1sten Stock eine Wohnung mit 7 heizbaren Zimmern, einer Küche, Speis, Keller, Holzlege, Speicher und allen andern Bequemlichkeiten, jährlich um 230 fl. zu vermiethen; auch ist ein Hof mit dem laufenden Wasser am Hause.

---

470. Gesellschaft Erholung
(im ehemaligen Frohsinn-Lokale.)

Samstag den 18. d. bei günstiger Witterung Landparthie nach Böhring zur Stiftungsfeier.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Literatur.

In der J. S. Reitmayer'schen Buchhandlung in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in München bei M. Lendtner) zu beziehen:

Geisteserneuerung, gehalten von dem hochwürdigsten Hrn. Weih-Bischof Mich. Wittmann vor dem Diözesan-Klerus zu Regensburg, mit einer vorbereiterden Einleitung vom hochwürdigsten Hrn. Bischof von Sailer. Mit Genehmigung des hohen bischöflichen Ordinariats. Regensburg 8. broch. 30 kr. oder 8 gr.

Suspensions-Geschichte des Pfarrers Königsberger. 8. broch. 12 kr.

Auch ein Wort über Religionsvereinigung vom Pfarrer Königsberger 8. broch. 30 kr.

Der altgläubige Landpfarrer und der Herr Bischof von Sailer. 8. broch. 18 kr.

Konzilien und Bischöfe, oder die neue Reformation in Deutschland, vom Pfarrer Königsberger. 8. broch. 18 kr.

Hanibal oder Beiträge gegen den neu aufstrebenden Obscurantismus für Freunde der christlichen Aufklärung und gesunden Vernunft in allen Ständen. Herausgegeben vom Pfarrer Königsberger. 6 Hefte 8 broch. 2 fl. (Einzelne Hefte kosten 24 kr.)

---

471. Die kleine Schrift: die Köchinnen, aus dem Leben in München, zur Warnung für die Herrschaften erzählt; enthaltend, 1) wie sie in die Kirche gehen, 2) die Theatinerkirche, 3) der chinesische Thurm, 4) das Frauenfreudhof-Kaffeehaus, 5) der Paradiesgarten, 6) der Zank mit der Frau und die Küche, 7) der Viktualienmarkt ꝛc. ist in der Expedition dieses Blattes, so wie auch die erste Abtheilung: die Dienstmädchen am Schlenkeltage in neuer Auflage um 6 kr. zu haben.

Gestorbene in München.

Hr. Fr. P. Mayr, ehem. Stadt-Zimmermeister, 58 J. a. — Den 13. Aug.: A. Maischinger, Canzley-Beistenswittwe 75 J. a. Hr. Lor. Mayer, Banquier. M. v. Peter, geb. Schlager, k. Regierungsrathsgattin, 42 J. a.

Fr Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wer das Leben mehr als seine Pflichten liebt, dessen Tugend wird nicht jede Probe bestehen.

Nro. 28. München, Sonnabend den 18. August 1832.

Bayern.

München. Se. Erz der Hr. Erzbischof ist dahier wieder eingetroffen, und befindet sich, zur Freude aller Einwohner, im besten Wohlsein.

— Der Hr. Dr. Distelbrunner, Leibarzt Sr. K. Hoh. des Kronprinzen, welcher erst seit 14 Tagen sich dahier befindet, ist nun, nach einer 8tägigen Krankheit gestern gestorben.

— So wie man vernimmt, hat der Herr v. Fröhlich, Banquier zu Augsburg, den ersten Preis der verzinslichen 500 fl. Loose bei der letzten 18. Verlesung des k. b. Staatslotterie-Anlehens mit 30 000 fl. gewonnen. Den 1. Preis der verzinslichen 100 fl. Loose mit 8000 fl. hat die Schuldentilgungsanstalt selbst gewonnen.

— Man klagt überall über Mangel an Verdienst und über Gewerbslosigkeit; um so mehr verdienen diejenigen Männer die Achtung ihrer Mitbürger, welche patriotisch genug gesinnt sind ihre Kräfte aufzubieten, um den inländischen Gewerben aufzuhelfen und dadurch trachten, der arbeitenden Klasse Beschäftigung und Brod zu verschaffen. Es ist daher in unsern Augen eine der ersten Bürgerpflichten, den inländischen Fabrikaten bei gleicher Güte und gleichem Preise, gegen die ausländischen den Vorzug zu geben. Hier wollen wir vorzüglich auf die Produkte der Tuchfabrikanten und Tuchmacher aufmerksam machen, und wünschen, daß dieses nicht blos Private, sondern auch die Kaufleute, berücksichtigen mögen. Die Niederländischen Tücher verdienen den Vorzug nicht mehr wie in früherer Zeit, und das aus folgenden Gründen: Um ein gutes und schönes Tuch zu billigem Preis zu verfertigen, erfordert es, daß man Gelegenheit habe sich die Wolle zu billigem Preise zu verschaffen. Die Niederländer haben keine eigene Schafzucht, sondern verarbeiten vorzüglich sächsische, böhmische, ungarische Wollen. Diese Gattungen von Wollen haben die Bayern näher, wie die Niederländer, und können sie mit weniger Kosten beziehen. — Außerdem nimmt die Schafzucht in unserm Vaterlande an veredelter Wolle sehr zu, so daß wir einen guten Theil im Lande selbst haben. Das schöne Gespinnst trägt vorzüglich zu einem guten Tuche bei; nun haben wir aber bereits die besten Maschinenspinnereien in München, Landshut, Nürnberg, Erlangen, Weissenburg u. a. Orten. Die Zurichtung der Tücher besitzen wir ebenfalls in hohem Grade, durch die mechanischen Tuchscheerereien; so wie alle Einrichtungen um dem Tuche eine schöne Appretur zu geben. In den Farben sind wir gegen die Niederländer auch nicht zurück, so wird z. B. in der hiesigen Utzschneider'schen Tuchfabrike das schönste Indigblau auf der Waidküppe gefärbt, so wie auch deren Tücher sich durch eine gute Walke und Dauerhaftigkeit auszeichnen. Hier ist der Arbeitslohn nicht höher wie in den Niederlanden, und die Niederländischen Tücher haben überdem Frachten und Mauthen zu tragen. Es ist auch wohl nicht zu übersehen, daß ein feines leichtes Tuch sich dem Auge empfiehlt, aber nicht die Festigkeit und Dauerhaftigkeit hat, wie ein dicht geschlossenes.

— Durch das unbesonnene und muthwillige Vorfahren der Wagenführer auf der Straße, sind schon so viele Unglücke geschehen und schon viele Menschen mußten eine solche Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen. Vergangenen Mittwoch waren die Gäste von Untersendling Augenzeuge von solch einem Unglücksfalle, welcher durch das tollkühne Vorfahren veranlaßt wurde. Sechs Personen stürzten mit dem Wagen auf die Straße und hatten sich mehr oder minder beschädigt, und ein Mann mußte sogar durch eine schnelle Aderlaß wieder zum Leben gerufen werden. Auch die Pferde sind durchgegangen und hätten auf dieser, besonders an einem Feiertage so frequenten Straße, noch größeres Unglück veranlassen können, wenn sie nicht glücklicher Weise bald aufgefangen worden wären.

— Der Buchhändler Hr Fleischmann dahier (Kaufingerstraße Nr. 1619) hat neuerdings einen ausgebreiteten Sortimenthandel eröffnet. Die Anerbietungen, welche derselbe dem Publikum macht, verdienen in der That unter demselben gehörig bekannt gemacht zu werden, weßwegen wir unsern Lesern auszugsweise, zur gefälligen Benützung, Folgendes mittheilen: 1) Jeder ihm als solid Bekannte erhält mit Vergnügen Credit auf ein halbes oder ein ganzes Jahr, je nachdem es gewünscht wird. 2) Eben so kommt er dem schon vielseitig ihm geäußerten Wunsch entgegen, Zahlungen in monatlichen Fristen anzunehmen, deren pünktliche Leistung er aber voraussetzen muß. 3) Die gangbarsten Werke sind jederzeit gut gebunden vorräthig. Für Abnehmer auf dem Lande besorgt er die Einbände, wenn es verlangt wird, um möglichst billige Preise. 4) Dem Literaturfreunde muß es erwünscht sein, von Zeit zu Zeit die neuesten Erscheinungen seines Faches kennen zu lernen und zu prüfen; er erbietet sich daher, Jedem, der es verlangt, wöchentlich oder monatlich alles Neuerschienene seines Faches zur eigenen gefälligen Einsicht und Auswahl auf einige Tage, über Land aber auf acht Tage mitzutheilen. Versendungen dieser Art aufs Land werden von ihm frankirt gemacht,

wegegen er sich aber auch portofreie Rückfendung erbittet. 5) Alle Herren Abnehmer, deren Rechnung jährlich die Summe von 100 fl. erreicht, und die sich als pünktliche Zahler ihm bewährt haben, erhalten von ihm unentgeldlich ein namhaftes Werk aus seinem Verlag; bei größeren Summen aber jährlich zwei und mehrere Werke, wobei er sich jedoch die eigene Auswahl dieser Bücher vorbehaltet. Herr Fleischmann hat durch dieses, gewiß sehr löbliche und jedem Literaturfreunde willkommene Arrangement einen neuen Beweis seiner gemeinnützigen und rühmlichen Bestrebungen gegeben, welche von dem Publikum stets mit aller Erkenntlichkeit aufgenommen werden.

— Im vergangenen Monate wurden 1111 Individuen polizeilich abgestraft, und 32 hingegen an die einschlägigen Gerichte abgegeben. Unter den ersteren befinden sich 21 und unter den letzteren 25, welche wegen Diebstahl aufgegriffen worden sind.

— Wenn die Witterung günstig ist, wird heute von dem Liederkranz im Garten zu Maria Einsiedel eine musikalische Abendunterhaltung gegeben, welche um 5 Uhr beginnt.

— Der Hr. Riß von hier, dessen großes und schönes Panorama vor dem Marthore nur noch kurze Zeit eröffnet bleiben wird, hat vor einigen Tagen die sämmtliche Waisenjugend so wie die Kinder der Armenschule zum unentgeldlichen Eintritte eingeladen und somit denselben, nach ihrer vor wenigen Tagen so rühmlich vollendeten Prüfung und Preisevertheilung, ein schönes und zugleich nützliches Vergnügen verschafft, welche edle Rücksichtnahme auch von andern Besitzern von Sehenswürdigkeiten beachtet werden dürfte.

— Von dem sehr verdienstvollen und allgemein hochgeachteten, menschenfreundlichen Hrn. Polizei-Direktor v. Menz dahier, welcher sich schon sowohl durch die segenreiche Gründung mehrerer Wohlthätigkeits- und Unterstützungs-Vereine wie durch sein edles Streben in dem großen Gebiete der leidenden Menschheit das lohnende Vertrauen des allergnädigsten Landesvaters und den Dank von Tausenden aus allen Klassen der Unterthanen erworben hat, — ist gegenwärtig, gemäß dem höchsten Bedürfnisse der Zeit angemessen, der Versuch eines Entwurfes zur Gründung eines allgemeinen Unterstützungsfondes für die hinterlassenen Waisen der Staatsdiener und Offiziere erschienen, und bei Hrn Buchdrucker Rösl um 4 kr. zu haben. Dieses wichtige Werkchen ist jedem Familien-Vater, wessen Standes er auch sei, so wie auch jedem Unverheiratheten bestens zu empfehlen, indem an diesem wohlthätigen Hilfsfond Jedermann Theil nehmen kann. Möge dieses wichtige Werk der Wohlthat doch recht bald und mit einer großen Theilnahme ins Leben treten!

— Bei dem kürzlich in der Mühle ohnweit Ebersberg um Mitternacht ausgebrochenen Brande, wollte sich die Tochter des Müllers durch das Fenster des schon ganz in Flammen stehenden Hauses retten; allein dasselbe war zu enge, um sich hinaus zu drängen, und die Unglückliche mußte, während sie immer ihren herbei geeilten Vater von der sich unnütz preisgebenden Gefahr abzuhalten versuchte, jämmerlich verbrennen.

— Der Magistrat der Stadt Aichach veranstaltet zur Verherrlichung der feierlichen Grundsteinlegung des Nationalmonuments in Wittelsbach am 26. und 27. d. Mts. auf

Oberwittelsbach ein ganz freies Festschießen, bei welchem auf dem Haupte und Kranz 12 fl. mit 3 Fahnen und auf dem Glück 12 fl. mit 6 Fahnen gegeben werden.

— Montag den 20. d. ist die öffentliche Prüfung im k. Cadettenkorps von 7—9 Uhr in der Geographie, für die 1ste und 2te Klasse; von 9—10 1/2 in der Geschichte für die 3te und 4te Klasse; von 10 1/2 12 Uhr ebene Trigonometrie, für die 5te Klasse. — Dienstag den 21. d. von 7 bis 9 Uhr in der Geographie für die 3te und 4te Klasse; von 9—11 Uhr in der Geschichte, für die 5te und 6te Kl.; von 11—12 Uhr in der sphärischen Trigonometrie, für die 1ste Abtheilung der 5ten Kl. — Mittwoch den 22. d. in der höheren Mathematik von 7—8 Uhr, in der 6ten und 7ten Kl.; von 8—10 Uhr in der Waffenlehre, Terrainlehre und Taktik, für die 6te und 7te Kl.; von 10—12 Uhr in der Feldbefestigung, permanenter Befestigung, in Angriff und Vertheidigung der Festungen, für die 6te und 7te Kl.; in der Naturlehre für die 7te Klasse.

— Am 22 Juli ist unweit der Landstraße von Nürnberg nach Ansbach ein mit Baumzweigen zugedeckter Leichnam eines unbekannten, etwa 18jährigen erschlagenen Menschen gefunden worden, in dessen Hemde, am untern hintern Ende die Buchstaben A. K. mit rothem Garn eingenäht waren.

— In allen Theilen von Rheinbayern, so wie im Nassauischen und den Maingegenden, soll die Lust, nach Amerika auszuwandern, immer mehr überhand nehmen.

— In der am 13. dieß stattgehabten öffentlichen und feierlichen Ziehung der Lotterie-Anlehens-Loose wurden folgende Hauptgewinnste gezogen:

I. Verzinsliches Lotterie-Anlehen.

Lit.	Num.	Gewinnst.
M	1551	30.000 fl.
I	303	2,000 fl.
H	1785	—
F	1702	—
G	1028 statt 1026	—
E	613 statt 611	—

Zur Heimzahlung wurden folgende Serien durch alle Buchstaben gezogen: Nr. 651—700. Nr. 851—900. Nr. 1001 bis 1050. Nr. 1551—1600. Nr. 1701—1750.

II. Unverzinsliches Lotterie-Anlehen.

1. Loose zu 100 fl.

Lit.	Nro.	Gewinnst.	Lit.	Nro.	Gewinnst.
E	504	6000 fl.	G	578	2000 fl.
K	1168	3000 „	L	1473	—
B	1103	—	A	311	—
C	660	2000 „	H	870 fl. 874	—

2. Loose zu 25 Gulden.

EB	796	6000 „	KC	1431	1800 fl.
HC	1259	2400 „	LC	1039	—
DA	1852	—	GD	4	—
FB	1247	1800 „	ED	1055	—

3. Loose zu 10 fl.

HD	536	4000 „	EB	1017	—
AE	798	1500 „	ED	1824	—
NB	1050	—	FC	1734	—
DD	1092 statt 1091	1200 — „	BC	189	—

Augsburg, 16. August. Die Stadt Augsburg hat zu dem in Wittelsbach zu errichtenden Monumente einen Beytrag von dreihundert Gulden gegeben.

— In der Stadt Augsburg sollen nun wirklich Kleinkinderschulen errichtet werden.

— Zu dem Nationalfeste nach Wittelsbach wird die Stadt Augsburg eine Deputation schicken, bestehend aus dem Hrn. Bürgermeister Kremer, dem rechtskundigen Hrn. Magistratsrathe Heinrich, und den bürgerlichen Hrn. Magistratsräthen Doll und Drexel.

Auswärtiges.

Wien, 11. Aug. Die Männer, welche sich bei Verhaftnahme des Mörders, welcher das Attentat gegen das Leben des Königs verübte, auszeichneten, sind: Franz Tauscher, Gärtner bei dem Wundarzte Rollet in Guttenbrun; And. Keller, Bedienter bei Frau von Ephraim; Joseph Glauer, Packer in Baumgarten, und Joseph Bernscherer, Fuhrmann aus Baden. Se. Majestät der König haben Ersteren sogleich als Leiblakei in Ihre Dienste aufgenommen, und überdieß, so wie die andern drei, reichlich beschenkt. Von Sr. Maj. dem Kaiser hat jeder dieser vier wackern Männer ein Geschenk von 500 fl. C. M. erhalten.

— Die Oester. Armee hat 2 wackere Führer durch den Tod verloren, nämlich den Feldzeugmeister Fürst Rosenberg und Lattermann.

London, 9. August. Aus New-York vom 17. Juli ist die Nachricht angekommen, daß daselbst die Cholera ausgebrochen und in einer Woche 510 Personen gestorben sind. Von den 200.000 Einwohnern der Stadt haben 80.000 dieselbe mit dem Aufenthalte auf dem Lande vertauscht.

Paris, 6. August. Gestern, so melden Nachrichten aus Compiegne vom 9. Aug., wurde im Gemache des Königs der Franzesen der Heirathsvertrag zwischen dem König Leopold und der Prinzessin Louise von Hrn. Dupin verlesen, und hierauf in einer großen Gallerie der Civilakt der Trauung verrichtet.

Von der polnischen Grenze, den 28. Juli. Die Rekruten, die man im Königreich aushebt, werden mit einer Art hölzerner Kette, in Rußland Dyby genannt, gefesselt. In Warschau hat man 24,000 solche verfertigt, namentlich ein Unternehmer aus Warschau, Namens Kurtz.

Allerlei.

Im Jahre 1830 wurden im österr. Kaiserstaate, mit Ausschluß von Ungarn, 774,786 Kinder geboren, außer den Todtgebornen. Darunter befanden sich 744,668 kath., 9090 evangel., 12,751 griech. und 8277 jüdische. In derselben Zeit und in denselben Provinzen starben 634,733 Menschen. Darunter 610,450 Katholiken, 6862 Evangel. 8678 Griechen und 8793 Juden. Ueber 100 Jahr wurden 618 Personen alt. — Im Jahr vorher waren 35,138 Kinder weniger geboren u. 12,222 Menschen mehr gestorben.

— Chinas Bevölkerung betrug nach einer Zählung vom Jahre 1813 361 Millionen 703,110 Köpfe.

— (Begräbniß eines Saintsimonisten.) Herr Michael Chevalier, Vorsteher des saintsimonistischen Kultus, gibt in französischen Blättern die Beschreibung eines saintsimonistischen Leichenbegängnisses, bei welcher Gelegenheit „die Familie“ zum Erstenmale ihren Berg, d. h. ihre Wohnung auf Ménilmontant, verließ. Es war der saintsimonistische Apostel Talabot, ein junger Mann von angesehener Familie, der von der Cholera hinweggerafft, und von ihnen zur Erde bestattet wurde. Die Leiche war den Tag vor dem Begräbnisse in einem Saal ihrer Wohnung, in ihrem Apostelkostüme, auf einem Paradebette ausgestellt worden; wobei in einem anstoßenden Gemach ein Sängerchor von Saintsimonisten, hinter einem Gazvorhange, von Zeit zu Zeit Gesänge und Gebete vernehmen ließ. Am folgenden Morgen wurde der Todte unter einem Sargtuche, worauf sein Name geschrieben stand, im Garten ausgestellt. Nachmittags 4 Uhr wurde die Leiche von den Saintsimonisten auf den Leichenwagen gehoben, auf dem sich die symbolische Weste der Gesellschaft und ihre Fahne, mit den Worten: „Talabot apôtre,“ befanden. Hinter dem Wagen folgten vier Gläubige (Fidèles) aus Paris. Dann kamen zwei von den Aposteln, die Talabot am meisten liebte, von Eichthal und Lambert, von denen der Eine den Gürtel, der Andere die Filzmütze (la toque) des Verblichenen trug. Vier Saintsimonisten mit Hacke und Schaufel folgten; denn sie wollten das Grab selbst graben, um zu beweisen, „daß sie alle Arbeiten, selbst die widerlichsten mit eigenen Händen verrichten.“ Hierauf kam die ganze saintsimonistische Familie, die Neophyten, voran; dann der Vater Enfantin von mehreren Oberen der Gesellschaft umgeben, zuletzt einige fünfzig saintsimonistische Frauen, denen sich ein Zug von Saintsimonisten aus Paris angeschlossen hatte. Alle trugen den kurzen blauen Ueberrock, die weiße, hinten zugeknöpfte Weste (diese Weste ist für sie das Symbol der Association, weil man sie nicht ohne fremde Beihülfe anlegen kann!!) und das weiße Beinkleid. Alle trugen lange Bärte, Kopf und Hals entblößt. Der Zug bewegte sich in großer Ordnung, unter Zulauf einer großen Volksmenge nach dem Leichenacker. Am Grabe angelangt, stellte sich die saintsimonistische Familie in zwei Gruppen zur Rechten und Linken des Vaters Enfantin auf, und der saintsimonistische Prediger Barrault hielt die Leichenrede, worin er eine kurze Lebensgeschichte des Verblichenen gab, der früher Substitut des Staatsprokurators zu Dreux gewesen war; er rühmte seinen warmen und ritterlichen Character, den großen Einfluß, den er, auf die Belehrung der Schüler der polytechnischen Schule übte ꝛc. Diese Rede wurde an mehren Stellen von religiösen Gesängen der Saintsimonisten unterbrochen. Vater Enfantin besonders zog durch seine Statur sowohl, als durch seine langen schwarzen Haare, und seinen dichten Bart Aller Augen auf sich. Nachdem die Saintsimonisten das Grab wieder geebnet hatten, zogen sie, wie sie gekommen waren, nach Ménilmontant unter Absingung des sogenannten „Appel,“ zurück.

— Der Vicekönig von Klangsi (China) hat sich wegen eines Kassendefekts ums Leben gebracht, indem er Goldplättchen verschluckte.

Anzeigen.

452. (3b.) **Bekanntmachung.**

Gemäß kreditorschaftlichen Antrag wird das Wohnhaus des Maurermeisters Anton Baumgartner an der Frühlingsstraße zum Verkaufe im Versteigerungswege ausgeschrieben, und zur Vornahme dieser Versteigerung auf

Samstag den 1. September d. Js. Vormittags 9—12 Uhr

hierorts Commission angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß dieses Wohnhaus in seinem gegenwärtigen unvollendeten Zustande auf 14,000 fl. geschätzt sei und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes eintrete.

Am 27. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36840. Zoller.

---

451. (3b.) **Bekanntmachung.**

In Folge kreditorschaftlichen Antrages werden nachbenannte zur Konkursmasse des verstorbenen Mechanikus Georg Semmler gehörige Realitäten, bestehend

1) aus dem Hause in der Barrerstraße sammt Zugehör, gerichtlich eingeschätzt auf 19,000 fl. und

2) aus dem Hause in der Rumforderstraße Nr. 35 sammt Zugehör, gerichtlich eingeschätzt auf 10,000 fl. zum zweitenmale der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, zu deren Vornahme auf Montag den 3. September d. J. Vormittags 9—12 Uhr hierorts Commission angesetzt wird.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden daher mit dem Beisatze hiezu eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes statt finde.

Den 27. Juli 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36756. Zoller.

---

457. (3b) **Bekanntmachung.**

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus des Wäschers David Höfele dahier sammt Garten Nro. 819 in der Arcisstraße gerichtlich am 18. Mai d. J. auf 2800 fl. geschätzt, mit 2000 fl. Ewiggeld-Kapital belastet, wiederholt zum Verkaufe ausgestellt, und Strichtagsfahrt hiemit auf

Montag den 27. August l. J. Vormittags von 9—12 Uhr

dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß Auswärtige über Vermögen und Leumund gesetzlich sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 3. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

37170. Hunhäuser.

---

459. (2b.) **Versteigerung.**

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird die Sommerbehausung des k. geheimen Rathes und Kanzleidirektors, Ritters v. Baumüller zu Affenbuch, k. Landgerichts Starnberg, sammt der darin befindlichen Mobiliarschaft, vorbehaltlich obermundschaftlicher Genehmigung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Diese Realität am Ufer des Starnbergersees an einem für einen Sommeraufenthalt ausgesuchten Platze situirt, ist freieigen, mit Ausnahme der Küche, Grundmauer und Mittelwand von Holz erbaut, umgeben mit 1 Tagw. 17 Dez. Gründe, auf welchen auch noch eine Holzhütte steht, und hat einschlüssig der gerichtlich inventarisirten Mobiliarschaft und Badeeinrichtung einen Schätzungswerth von 1290 fl.

Kauflustige, welche sich wegen Besichtigung dieser Realität an den k. Hofmusikus Baumüller in Schönfeld wenden können, werden sohin eingeladen, ihre Angebote am

Montag den 27. August Vormittags von 10—12 Uhr.

bei diesseitigem Amte zu Protokoll zu geben

Den 31. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

37313. Wimmer.

---

474. (3a.) **Bekanntmachung.**

Auf allerhöchsten Befehl wird für das Etatsjahr 1832/33 das Beheizungs- und Hausreinigungsgeschäft bei dem königlichen Hof- und Nationaltheater im Herabsteigerungswege an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation, in Akkord gegeben. Die nähern Bedingungen werden vor der Verhandlung, welche auf

Mittwoch den 29. August

festgesetzt ist, im Büreau der k. Hoftheater-Intendanz Nachmittags 3 Uhr bekannt gemacht. Steigerungslustige, welche dießseits nicht bekannt genug sind, haben sich über ihre Kautionsfähigkeit sowohl, als über ihren Leumund mittelst gerichtlicher Zeugnisse gehörig auszuweisen.

München, den 16. Aug. 1832.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Allen denjenigen unserer geehrten Freunde, Verwandten und den verehrlichen Mitgliedern des hiesigen Handelsstandes, welchen in der ersten Bestürzung oder aus irgend einem andern Versehen der Austräger, keine besondere Anzeige zugekommen sein sollten, beehren wir uns, unter Bitte und Ihrer Nachsicht deßhalb, den uns betroffenen Trauerfall hiemit öffentlich mitzutheilen.

Heute Morgens 8½ Uhr verschied, mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen, unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater,

Carl Lor. Ritter und Edler v. Mayer auf Cerzen und Thum &c. &c.,

k. Wechsel- und Merkantil-Gerichts-Assessor 2r Instanz und Großhändler, nach langwierigen Leiden, im 65sten Jahre seines Alters. Mit dem tiefsten Schmerze zeigen wir dieses unsern geehrten Verwandten und Freunden an; empfehlen den Verblichenen Ihrem Andenken, und bitten um stille Theilnahme.

München, am 14. August 1832.

Elisabetha v. Mayer, Wittwe.
Joseph v. Mayer, Sohn.
Anna v. Mayer, geb. v. Reichenbach, Schwiegertochter.

Der Trauergottesdienst ist heute Vormittags 11 Uhr in der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau.

---

450. (3c.) Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich in Folge eines erkauften Real-Rechtes, meine Spezerei-Waaren-Handlung am Viktualienmarkte Eckhaus Nr. 580 eröffnet habe. Durch ausgezeichnet gute und reele, in dieses Fach einschlägige Waaren sowohl, als durch die billigst möglichen Preise, werde ich es mir stets angelegen sein lassen, das Vertrauen, mit welchem mich meine sehr verehrlichen Abnehmer beehren, zu rechtfertigen. Indem ich daher um recht zahlreichen Zuspruch bitte, empfehle ich mich hochachtungsvoll.

München am 1. August 1832.

P. P. Bader.

---

473. Eine Person von gesetztem Alter, welche in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren, mit guten Zeugnissen versehen ist, und Kochen versteht, kann auf Michaelis bei einem Herrn in Dienst treten. D. Ueb.

---

472. Ein schon meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange ist in der Kreuzstraße am Schulplatz Nr. 1272 über eine Stiege vornheraus zu verstiften.

---

475. Ein Studierender der hiesigen Hochschule erbietet sich während dieser Herbstferien zum Privatunterricht in der Mathematik und Philologie. D. Ueb.

Getraute in München.

Die Herren: K. H. Bolgiano, k. Konfettmeister, Wittwer, mit Demoiselle Franz. Möhl, königl. Haushofmeisters-Tochter. — W. v. Ott, k. b. Hauptmann im 2. Lin.-Inf.-Regt., mit Urs. Holz, k. b. Regts-Auditors-Wittwe, geb. Dietrich. — F. Kamel, k. Hoffänger, Wittwer, mit K. Fürtner, k. Mautoffizianten-Wittwe, geb. Harreiser. — Fr. S. Leinfelder, Schneidermeister, mit B. Schmid. — J. Reindl, k. Beschälwärter und Hausbesitzer, mit A. Mayer, hies. b. Wirthstochter. — M. Speiser, b. Lebzelter, Wittwer, mit A. Th. Zwerger, b. Bierbrauerstochter v. Weilheim.

Gestorbene in München.

Den 13. August: Freyherr Fr. Arn. von der Becke, kgl. b. Staatsrath und Ober-Appell. Ger.-Präsident, des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone Commandeur, im 79. J. Den 14. August: Frau Kath. v. Sicherer, geb. Freyin v. Ecker, k. b. Kreisdirektors-Witt., 64 J. a.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Sonntag. Die Vestalin.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Große Menschen, erhaben über die Kleinlichkeiten des Haufens, haben doch oft nicht minder seine Schwächen.

Nro. 29. München, Montag den 20. August 1832.

Bayern.

München. Se. M. der König werden nicht, wie einige Blätter irrig berichtet haben, am 24. d. nach München kommen, sondern mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto, k. H. am 27. d. von Bickenau nach Aschaffenburg abreisen, um der am 28. d. im Spessart veranstalteten großen Jagd beizuwohnen. Die K. Familie wird sonach bis Ende September in Aschaffenburg verweilen und dann in den ersten Tagen des Oktobers in die Hauptstadt zurückkehren.

— Das Königliche Regierungsblatt Nro. 31 vom 18. Aug. enthält die achtzehnte Verlesung des Staats-Lotterie-Anlehens und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben dem derm. Rektor der Hochschule München und ordentl. Prof. der Rechte Dr. Bayer den Titel und Charakter eines Hofraths taxfrei zu verleihen, den außerordentl. Prof. Dr Hermann zum ordentl. Prof. der staatswirthschaftlichen Fakultät, den außerordentl. Prof. und Prosector der anatomischen Anstalt, Dr. Schneider, gleichfalls zum ordentl. 2. Prof. der Anatomie, dann die Privatdozenten der Rechte Dr. Mayer und Dr. Frhrn. von Bernhard zu außerordentl. Prof. zu ernennen geruht. Der Prof. am Lyzeum zu Bamberg, Dr. A. Gengler wurde von dem Antritte des ihm übertragenen Lehramtes der Moral- und Exegese des neuen Testaments an der Hochschule München befreit und auf seiner dermaligen Stelle belassen; die erl. Stelle eines Inspektors der Filialgemäldegallerie in Augsburg wurde dem zur Restauration der Gemälde bisher verwendeten A. Eigner allda in prov. Eigenschaft verliehen; dem Akademiker und Prof. Dr. Fuchs in München die durch den Austritt des geh. Rathes Frhrn. v Moll erl. Stelle eines Mitgliedes des erweiterten obersten Schulrathes prov. übertragen und auf das erl. Forstrevier Braunau im Forstamte Schwabach der Forsteiförster zu Neuhof, Forstamts Erlangen, L. Funk zum prov. Revierförster, und auf die hiedurch erl. Forstei Neuhof der Forstamts-Actuar zu Ansbach, G. Meißner zum provis. Forsteiförster, dann der Forsteiförster zu Langfurt im Forstamte Deggendorf, J M. Hetter, zum prov. Revierförster, und auf die Forstei Langfurt der Forstamts-Actuar zu Passau, Fr. X. Schuhmann zum prov. Forsteiförster ernannt. Der quiesz. Rechnungsgehülfe A. Thielemann wurde Rechnungskommissär bei der Regierung des O.-M.-Kr., Kammer des Innern.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline werden am 28. d. von Wien zurückkehren und sich sodann nach Tegernsee begeben.

— J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg haben vorgestern Morgens 8 Uhr, das allgemeine Krankenhaus in Augenschein genommen, und schenkten hauptsächlich auch den dortigen barmherzigen Schwestern Höchstihre volle Aufmerksamkeit.

— Der Hr. Obermedizinalrath Dr. Distelbrunner welcher an einem faulichten Gallenfieber gestorben ist, war 61 Jahre alt und ist gestern Nachmittag feierlich und bei einem großen Leichengefolge beerdigt worden.

— Nachdem der Herr geheime Rath von Schelling seine Vorlesungen für dieses Semester nunmehr geschlossen, wurde ihm Freitag Abends zwischen 9 und 10 Uhr von seinen zahlreichen Zuhörern eine sehr glänzende Abendmusik vor seinem Hause gebracht.

— Der Hr. Generalkommissär und Regierungspräsident des Isarkreises, Hr. Graf v. Seinsheim, hat seine Edelmüthigkeit neuerdings durch die menschenfreundliche Unterstützung an den Tag gelegt, welche dieser würdige Staatsbeamte den durch Brand verunglückten Einwohnern von Altenerding aus eigenen Mitteln zukommen ließ. Sie erhielten an baarem Gelde, Dachplatten, Ziegelsteinen ꝛc. eine Unterstützung wenigstens von 200 fl., welche die Bedrängten mit großem Danke für den edlen Geber empfangen haben.

— Die hiesige Stahlschützengesellschaft hat am 10. d. ein sehr schönes Fest gefeiert. Der erste Schützenmeister, Hr. Hof- und Kammersänger Pellegrini, hat nämlich die historisch-denkwürdige schöne silberne Kette dieser Gesellschaft, mit einer Medaille bereichert, und der Gesellschaftsvorstand, Hr. Kaufmann Popp, hat bei diesem festlichen Armbrustschießen den ersten Preis erhalten.

— Nachdem das demagogische Spießbürgerthum auf Hambach mit seinen Fähnlein gar erbärmlich hat abziehen müssen, und seine Männer der Preßfrechheit so ziemlich den Reißaus genommen hatten, beginnt nun die Rache aus manchem Winkel mit schlechten Carrikaturen noch ihrer Sippschaft einen Gefallen zu erweisen. Ein solches Blatt enthält nämlich eine Parodie auf die Censurbehörden, und eine ebenso plumpe auf die unvergeßliche Gautingeradresse, nach welcher der geachtete Eremit im Wirthshause zu Gauting die Hauptcarricatur sein sollte. Dieses Blatt ist übrigens seines Gehaltes wegen erbärmlich, und verräth wirklich einen witzlosen Pfuscher, dem es einfiel, Behörden und Nationalität zu compromitiren. Der Angeber dieses miserablen Machwerkes hat sich in seiner Absicht sehr geirrt, wenn er der Meinung wäre, solche Absurditäten fänden in dem alten Stammlande irgend einen Anklang, bitten aber den Oppositionsdeuten, persönlich etwa den Bauern in Gauting ein solches Blatt zu überreichen, damit er erfahren möge, welch silberne Fäustlinge sie tragen, und wie sie dieselben gegen einen anwenden, der ihre Nationalität und Gesinnung auf ihrem Boden so

tölpelartig verletzen wollte, wozu wir auch noch andere Rabulisten einladen.

— Der „Volksfreund“ hat von Zeit zu Zeit über die Landplage der das Land mit Weib und Kindern so häufig durchwandernden Tyrolerleute gesprochen, mehrmals erinnert, welches Vorrecht die Tyroler haben, im Lande zu hausiren, besonders in München mit Teppichen, bei welcher Gelegenheit sie mit ihrer affektirten Landestitte die Leute auch zum Besten haben. Kaum hatte vor mehren Jahren eine Gesellschaft Tyroler mit ihren schönen Gesängen wirklich angenehm da ergötzt, wo sie auftraten, so sehen wir seit jener Zeit, von Leuten solches Verdienst nachahmen, die sich als Steyermärker, Tyroler ꝛc. mit Liedern ohne Geschmack, ohne Nationalität und ohne jener den Alpen eigener Manier die Hand biethen, in Bayern und besonders in München sich zu produciren. Ohne von von dem ächten Kernvolk zu sein, erscheinen sie in einer Tracht, als hätten sie solche von irgend einem Theater entnommen, und ihre Hutbüsche sind so maskenartig, daß ein ächter Tyroler entrüstet würde, solch läppisches Trachtwesen als national erblicken zu müssen. Solche vagirende und frech sich Alpensänger nennende Bettelmusicanten nehmen sich die Freiheit, so lange es ihnen beliebt, den Eingebornen das Verdienst zu verkümmern, ohne einen ächt überraschenden Genuß der so anmuthigen und sinnvollen Alpenlieder aus den Hochgebirgen mit ihrem natürlichen Zauber zu gewähren, während sie wähnen, in Bayern sei ihr Gesang und ihre ganz unnationale Art und Tracht ein Wunderding.

— Auf der letzten Schranne hat man 15 Wägen mit österreichischem Getraide gezählt.

— Mad. Birch-Pfeiffer, welche auf ihrer gegenwärtigen Kunstreise in Pesth in mehr als zwanzig Darstellungen mit außerordentlichem Beifalle aufgetreten ist, befindet sich gegenwärtig in Lemberg, wo diese ausgezeichnete Künstlerin schon lange erwartet wurde. Dieselbe hat wieder ein neues Drama, nämlich „Peter Szapar“ geschrieben und den Stoff aus der ungarischen Geschichte genommen, welches Stück ebenfalls in Pesth mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Es hatten sich noch wenige Gäste aus München im Auslande einer solchen ausgezeichneten Anerkennung und Aufnahme zu erfreuen, wie sie unserer geschätzten, so reich an Kunsttalent begabten Mad. Birch-Pfeiffer überall so ehrenvoll zu Theil geworden ist, was ganz gewiß auch zum Ruhme unserer Hofbühne, so wie zur Ehre unserer Hauptstadt, in welcher diese geehrte Künstlerin ihre erste Bildung erhielt, gereichen wird.

— Die Zubereitungen zur Grundsteinlegung des Denkmals auf Wittelsbach am 25. d werden groß.

— In der neuen Würzburger Zeitung zeigt der Handelsmann Papstmann, bisher Oberlieutenant der Würzburger Landwehr, an, daß er durch Ministerialreskript entlassen worden sei, weil er einem nicht auf die Verfassung beeidigten General die militärischen Ehrenbezeigungen verweigerte.

— In der heurigen Sommerdult haben sich folgende Verkäufer eingefunden, nämlich: 20 Kleiderhändler, 173 Schnittwaarenhändler, 68 Tuchhändler, 2 Lederer, 57 Weber, 19 Priechler, 72 Leinwandhändler, 25 Mousselinhändler, 12 Baumwollenwaarenhändler, 11 Spitzenhändler, 15 Bandhändler, 14 Putzarbeiterinnen, 20 Strumpfwirker, 3 Bortenmacher, 1 Goldsticker, 15 Hutmacher, 1 Federbuschhändler, 21 Bürstenbinder, 1 Seifensieder, 3 Fleckkugelhändler, 2 Parfümeriehändler, 12 Regenschirmfabrikanten, 3 Knopfmacher, 8 Kammmacher, 12 Handschuhmacher, 10 Kirschner, 99 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Taschner, 12 Säckler, 3 Lederhändler, 5 Weißgerber, 1 Federhändler, 25 Galanteriewaarenhändler, 3 Silberarbeiter, 3 Stahlwaarenhändler, 2 Spängler, 4 Kupferschmide, 1 Zeugschmid, 18 Messerschmide, 9 Blechwaarenhändler, 8 Geschmeidmacher, 12 Nadler, 4 Schleifer, 4 Zinngießer, 5 Uhrmacher, 5 Graveure, 5 Optiker, 2 Spiegelhändler, 3 Glaser, 3 Musikinstrumentenhändler, 13 Bilderhändler, 2 Bücherhändler, 5 Schreibmaterialienhändler, 4 Gipsfigurenhändler, 2 Devisenhändler, 1 Kunstwaarenhändler, 14 Kistler, 8 Schäffler, 15 Korbmacher, 13 Drechsler, 22 Schachtelmacher und Spielwaarenhändler, 1 Rosenkranzmacher, 7 Tabakspfeifenhändler, 3 Schwammhändler, 1 Tabakhändler, 28 Porzellainwaarenhändler, 37 Häfner, 5 Geschirrhändler, 2 Köche, 5 Spezereihändler, 27 Zuckerbäcker und Lebzelter, 2 Waffelbäcker, 6 Mandlkaffeehändler, 15 Käsehändler, 17 Krämer mit 6 kr. und 12 kr. Stücken, 17 kurze Waarenhändler, 1 Siebmacher.

— Mehre Dienstboten, welche seit einiger Zeit aus dem allgemeinen Krankenhause gekommen sind, widersprechen nicht nur die von böswilligen Menschen verbreitete nachlässige oder wohl gar schlechte Behandlung der Patienten, sondern sie erkennen mit dem wärmsten Dank die sorgliche Wart und Pflege, die sie ganz unerwartet dortselbst genossen, so wie auch die humane Behandlung, die ihnen in jeder Rücksicht zu Theil geworden ist. Man nennt unter andern die Herren Doktores Haselwander und Dezauer, so wie auch die Herren Oberärzte und mehre achtbare Männer, welche sich mit unermüdeter Thätigkeit und Sorgfalt ihren schweren Berufspflichten hingeben. Auch Hr. Verwaltungsrath Siedler ordnet Alles mit Umsicht und Strenge, was nur irgend in Beziehung auf Gesundheit, Bequemlichkeit und Pflege der Kranken ꝛc. seinen Wirkungskreis berühret, und somit wird denn doch auch einmal die Lästerzunge schweigen und nach einer bessern Erkenntniß kein Vergnügen mehr in der Herabwürdigung eines für die leidende Menschheit so wohlthätigen Instituts finden.

Bamberg. Ohnlängst entriß uns der Tod einen sehr würdigen, verdienstvollen Veteranen der Medizin, den Medizinalrath Weigand, gleich geachtet als Mensch und Arzt. Die Irrenanstalt hat an ihm eine besondere Stütze verloren, und es wäre zu hoffen gewesen, daß, wäre er noch länger am Leben geblieben, die Anstalt doch noch zu einem gewissen Flor hätte kommen können. Unser Histeriograph, der Bibliothekar Jäck hat gleich nach seinem Tode eine Biographie vertheilen lassen, die in einer sehr fließenden Sprache abgefaßt, vieles und verdientes Lob über den Verblichenen enthält, und besonders als Muster eines guten Styls auf Schulen, um die sich der Verblichene, als Scholarch eifrigst annahm, von unsern Linguisten wird empfohlen werden — In mehreren Gesellschaften ergötzte uns Hr. Johann Jarosch und Compagnie aus Prag, durch seine angenehme Harmoniemusik; die Seiltänzerfamilie Knie produzirt sich dem schaulustigen Publikum gegenwärtig auf dem Theaterplatze durch gewagte und fertige Sprünge: ja gewagter und fertiger als mancher ultraliberalen Journalisten, die in Folge der jüngsten Bundesbeschlüsse über die Klinge springen mußten. — Unser gegenwärtiger Generalkommissär Frhr. v. Andrian hat in Baireuth sowohl, als auch hier, durch sein herablassendes Benehmen viel gewonnen. — So eben läuft hier die Nachricht ein, daß

in einem Dorfe ohnweit Würzburg die Bauern mit mehren Bewohnern Würzburgs, die Freiheitslieder gesungen und Freiheitsbäume aufgepflanzt haben sollen, so in's Handgemenge gerathen, daß Blut geflossen ist. Was wahres an der Sache ist, wird sich noch zeigen. Uebrigens möchte so eine Aderlaß gewissen schwärmerischen Weinköpfen sehr gut bekommen; denn nirgends dürfte die antiphlogistische Methode der Aerzte besser angewendet sein, als bei den aufbrausenden Spirituosnaturen unserer Zeit.

Allerlei.

— Ein deutscher Schauspieler, der bei uns vorzüglich durch seinen Doppel-Moor bekannt geworden ist, Herr Jermann, macht gegenwärtig zu Paris auf dem Theater Français großes Aufsehen. Die französischen Journale stimmen in seinem Lobe überein.

— Das „London Medical and Surgical Journal" gibt folgenden Bericht von einem seltsamen Wahnsinne: „Es lebt hier gegenwärtig ein Mann, der sich einbildet, seit der Schlacht bei Austerlitz, in der er eine gefährliche Wunde erhielt, gestorben zu sein. Seine fixe Idee besteht darin, daß er seinen Körper nicht mehr anerkennen will. Dieser Mann fällt häufig in einen Zustand völliger Unbeweglichkeit und Gefühllosigkeit, die oft mehre Tage anhält. Oft schon hat man seine Haut gezwickt und mit Nadeln gestochen, ohne daß er davon etwas fühlte. Ist dieser Unglückliche nicht ein merkwürdiges Beispiel von Wahnsinn, der in dem Mangel der Sensibilität der Haut begründet ist?"

— Am 12. d. hat sich das Landwehrregiment zu Frankfurt, den Anordnungen während des Gottesdienstes ohne Musik in die Stadt zu ziehen Folge zu leisten, geweigert, und der Kommandant sah sich genöthigt, die schon entlassene Musik wieder zurückzurufen. Derselbe will nun wegen dieses Ungehorsams seine Entlassung nehmen, wenn zu seiner Satisfaction nicht das ganze Regiment in Arrest gesetzt wird?

— Das Oberhofgericht zu Mannheim hat bekannt gemacht, daß Xaver Mielle von Oberalfen im Amt Waldshut am 20. Sept. 1831 seine Ehefrau ermordet hat. Er wurde deßhalb vom Oberhofgericht zur Entdauptung verurtheilt und diese Strafe wegen erschwerender Umstände durch Aufsteckung des Kopfs auf einem Pfahl geschärft. Dieses Erkenntniß wurde durch höchste Entschließung bestätigt und am 20 Juli auf dem Richtplatze zu Waldshut vollzogen.

— Miß Fanny Wrigh, eine amerikanische Löwin, (d. h. eine gelehrte Dame), hat in den vereinigten Staaten Vorlesungen gegen die Ehe angekündigt. Die Dame soll schon in gewissen Jahren sein.

— Das Haus Rothschild hat ein neues Anlehen von 3 Millionen römischen Thalern mit der päbstlichen Regierung abgeschlossen. Zur Heimzahlung desselben sind die Zölle und einige andere Staatsrevenüen bestimmt.

— Der heutige Moniteur (vom 10 d.) schreibt aus Compiegne vom 5. d.: „Mit Tagesanbruch füllten sich die Straßen der Stadt mit Nationalgarden, welche 10 Stunden im Umkreis hieher kamen, um der heutigen Musterung anzuwohnen."

Adressen und Protestationen.

So weit ist diese Zeit gekommen, daß man sich in Farben und Ansichten gespalten hat auf Kosten der Wahrheit, des Rechts, der gesunden Vernunft, daß man gleich immer vornherein blind verdammt, was nicht zur proclamirten Fahne schwört, kurz, wenn es je ein Zeitalter der Vorurtheile gab, in welcher die vielfachen Täuschungen der Leidenschaften nicht mehr so viel Beschämung der Getäuschten gebären, um diese, wir wollen nicht sagen, zu bessern, sondern nur über sich selbst ein wenig stutzen zu machen, so ist es das gegenwärtige, das keine Welt- sondern nur eine Krankengeschichte liefert. — In medio veritas — ein verhaßtes Axiom für die Partheimenschen, denn sie suchen sie in extremis und rufen Verrath über Jeden, der nicht ihren Extremsystemen sclavisch nachbetet. — Für das Recht und die Wahrheit (wie sie sagen) kämfen sie, aber im unseligen Eifer glauben sie, ihre Sache zu Grunde gerichtet zu haben, wenn sie sich auch nur einen Schritt ihren Gegnern nähern sollten. Man darf ihnen mit keinem Worte, mit keiner Miene zu nahe treten, man darf nicht stutzen über ihr Treiben, und beobachtend stehen bleiben, ja, man darf sich nicht einmal verschanzen und vertheidigen gegen ihre übersprudelnden Angriffe, — das Alles ist Hochverrath an ihrer heiligen Sache; „wir haben ja ohnedieß Recht," sagen sie, „was brauchen wir Gegenrede und Widerstand zu dulden; sie sollen sich nur nähern im Gefühle ihres Unrechts und sollen unsere Souverainetät anerkennen; wir werden zwar das Scepter nicht mehr aus Handen geben und nach unserm Gutdünken regieren, aber an Großmuth, beim Himmel! wollen wir es nicht fehlen lassen, und sie sollen es fühlen, wie mild wir sein werden. — Die Regierungen," fahren sie fort, „was wollen diese? Nach Gesetzen regieren? Sich streng an diese halten? Hat man denn auch gefragt, ob sie uns genehm sind? Und gesetzt, sie wären's, so ist noch die Frage wegen des Vollzugs zu besprechen. Was nützen uns die besten Gesetze, wenn wir deren Vollziehung den Händen der Regierungen, — was sagen wir „Regierungen?" — den Händen derer überlassen sollen, die durch Zufall oder durch unsere Langmuth am Ruder sitzen? Nein, gerade am Vollzug liegt es; darin müssen wir allein wachen und sorgen, denn das theure Vaterland, das Recht, die ewige Wahrheit liegt uns zu sehr am Herzen; diese erhabenen Interessen dürfen wir nun und nimmer aus den Augen verlieren." — „Diese Regierungen, — gut, sie sind nun einmal noch im Besitze jener Vollzugsrechte, die wir unserer souverainen Sphäre zu vindiciren haben, aber bis dieser große Augenblick der vaterländischen Wiedergeburten und des ewigen Friedens und Volksthums kommt, wollen wir dem Uebel doch auf andere Art nach unsern gesammelten Kräften zu steuern suchen!" — —

* * *

Unter andern Segnungen seiner großartigen Regsamkeit, womit der erhabene westliche Weltbürger uns zu beglücken beliebte, ragt besonders auch das Adressen- und Protestationenspiel hervor, und der alte ehrliche Deutsche, der seine Nationalität und Unabhängigkeit stündlich mit Gut und Blut zu vertheidigen sich bereit erklärt, hat sich doch hie und da schon erklecklich an diesem schönen Freiheitsspiel ergötzt, und nachdem er mit eindringender Fassungskraft sich in die Spielregeln eingeübt, sich nicht enthalten können, auch sein Spiel-

chen mitzumachen. — Behüten Einen die gnädigen Götter vor Gottes Gnade, die Einem eine Krone auf's Haupt setzte, oder ein Portefeuille in die Hand gäbe, — denn kaum thut der Regent einen Schritt, kaum macht der Minister einen Federzug, kaum kündigt die Regierung eine Verfügung an, die nicht genau zu dem individuellen Leisten eines Jeden paßt, so bricht der Hohn los; gemeinden-, provinzenweise steht der Deutsche auf, um sich zur Abfassung einer gemeinschaftlichen Adresse niederzusetzen, die denn natürlich eine ziemliche Protestation gegen die angekündete oder bereits erlassene Verfügung enthält, mit Vermeidung alles ersprießlichen Selbstlobs auf ein stereotypes Glaubensbekenntniß in aeternum der Adreßmänner übergeht, — in ein gelindes Lob der heiligen Sache, an der durch die ahndungswürdige Verfügung gefrevelt worden, einlenkt, und hierauf für sothanen Frevel der Regierung, dem Minister oder dem Fürsten einen volksväterlichen Verweis appliziert; wobei denn auch natürlich ferner nicht unterlassen wird, die Regierungskenntnisse und die Gesinnungsunfechtbarkeit der Adressanten hinlänglich in's Licht zu setzen, und gelegenheitlich dem Fürsten oder Minister ein und anderes, zwar nicht zur Sache gehöriges, aber doch dem adressirenden corpus mißfallendes Thun oder Unterlassen mit christlichem Belehrungseifer vorzuhalten, und besagte Contravenienten pro futuro mit ernsterem Einsehen und Fürschreiten zu bedrohen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

476. (3a.) Ausschreibung.

Aus dem Debitwesen des im Jahre 1816 dahier verstorbenen Uhrmachers Jos. Knobl liegen noch für mehrere Gläubiger dieser Masse die sie nach dem am 24. April 1823 genehmigten Zahlungsplan treffenden Ratenzahlungsbeträge zu 11 kr. 5 hl. vom Hundert im dießgerichtlichen Depositorio, zusammen betragend die Summe von 84 fl. 41 kr.

Da die Nachforschungen über ihr Leben und ihren Aufenthalt und ihre Erben bisher fruchtlos geblieben, so werden dieselben, oder ihre Erben und alle, die auf diese Deposita — welche im nachstehenden Verzeichniß mit Angabe der treffenden Aktenbezüge aufgeführt sind — Ansprüche zu machen haben, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten a dato anzumelden und rechtlich nachzuweisen, widrigenfalls diese Beträge dem k. Fiskus als herrenlose Güter ausgeantwortet werden würden.

Den 10. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmeyer, Direktor.

Dr. Knappe.

17705.

Nro.	Eigenthümer	Beträge fl.	kr.	hl.
1.	Isar, Christoph, kgl. Postsekretär, ehemals Postverwalter in Amberg	4	38	—
2.	Mißlich, Maria Anna, von Abolming, ehemals im Dienst der Bürgermeisterin von Mayer	18	57	—
3.	Mißinger, Martin, Schulamts-Candidat vor Winzing, Landgerichts Deggendorf	1	57	—
4.	Aube, Johann, Austräglers beim Tölzerboten	1	2	6
5.	Schneeberger, Benedikt, bei Grafen v. Fugger	10	59	5
6.	Hellmuth, Amalie, ehemals Köchin bei Baron v. Castel	7	49	6
7.	Enhuber, Elisabetha v., Landgerichtsschreibers Tochter	45	24	1
	Latus.	45	24	
8.	Ludwig, Jakob, von Planek, Schneiders Sohn	1	59	7
9.	Trötscher, Georg, ehed. Landaufschlags-Gegenschreiber dahier	2	47	6
10.	Dietfurt, v., Oberstenswittwe	3	57	6
11.	Brüßel, Joseph v., Generalmajor in Heidelberg	7	52	6
12.	Pollinger, Gregor, von Buchham, ehemals Kutscher beim Landrichter Haindl in Pfaffenhofen	10	34	4
13.	Brandenberger, Melchior, Söldner im Landgerichte Ebersberg	5	22	6
14.	Gaigl, Anton, Sattler in Schwaben	2	20	—
15.	Rottmüller, Anton, Zimmermann auf der neuen Herberg	1	12	5
16.	Friedrich, Georg, Invalid von Nymphenburg	1	57	—
	Summa	84	52	2

478. (3a.) Bekanntmachung.

Auf allerhöchsten Befehl wird bei der königlichen Hoftheater-Intendanz dahier für das Amtsjahr 1832/33 der Bedarf des feinraffinirten Kompeneöl (Repsöl) für das königliche Hoftheater und Odeon im Herabsteigerungswege an die Wenigstnehmenden, vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation, in Akkord gegeben. Die Quantität des Bedarfes dürfte sich auf Dreihundert Zentner belaufen.

Dazu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen, welche der königlichen Hoftheater-Intendanz nicht hinlänglich bekannt sind, zur Uebernahme einer solchen Lieferung sich durch gerichtliches Zeugniß über hinreichende Mittel auszuweisen haben, und daß Nachgebote unter keinem Vorwande werden angenommen werden.

Die nähern Bedingungen werden Dienstag den 11. September d. J. bekannt gemacht, die Verhandlung selbst ist Mittwoch den 12ten September Vormittags 10 Uhr im königlichen Hoftheater-Oeconomie-Bureau festgesetzt.

München, den 18. August 1832.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

Frhr. v. Poißl.

Gallèri, Oekonom.

474. (3b.) Bekanntmachung.

Auf allerhöchsten Befehl wird für das Etatsjahr 1832/33 das Beheizungs- und Hausreinigungsgeschäft bei dem königlichen Hof- und Nationaltheater im Herabsteigerungswege an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation, in Akkord gegeben. Die nähern Bedingungen werden vor der Verhandlung, welche auf

Mittwoch den 29. August

festgesetzt ist, im Büreau der k. Hoftheater-Intendanz Nachmittags 3 Uhr bekannt gemacht. Steigerungslustige, welche diesseits nicht bekannt genug sind, haben sich über ihre Kautionsfähigkeit sowohl, als über ihren Leumund mittelst gerichtlicher Zeugnisse gehörig auszuweisen.

München, den 16. Aug. 1832.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

479. Eine Wittwe in den dreißiger Jahren, welche in allen weiblichen Handarbeiten, als: Nähen, Waschen, Bügeln, Kochen ꝛc. sehr gewandt ist, auch mit Erziehung der Kinder umzugehen weiß, wünscht als Haushalterin bei einem Wittwer, oder auch Geistlichen in Dienst zu treten. Sie hat ihre Hauseinrichtung selbst, kann sich über ihren Leumund mit den besten Zeugnissen ausweisen, und ist auch im Stande, erforderlichenfalls Caution zu leisten. Die Redaktion dieses Blattes kann auf Anfragen das Nähere berichten.

Gestorbene in München.

Magd. Stemle, Taglöhnerin, 49 J. a. — Frau M. v. Peter, k. Reggs.-Raths-Gattin, 41 J. a. — L. Rößle, Schneidergesell v. Bissingen, 28 J. a. — Barb. Strobl, Sacklerstochter v. Blaubeuern, 44 J. a. —

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 19 fl. 3 kr.; Korn 10 fl. 29 kr.; Gerste 9 fl. 14 kr.; Haber 6 fl. 6 kr.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Sich dem Dienste der Fürsten weihen: ist sehr gewöhnlich; sie lieben, sehr selten.

Nro. 30. München, Mittwoch den 22. August 1832.

Bayern.

München. Auf Sr. Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl ist unterm 17. d. durch das Kriegsministerium mit Bezugnahme auf die Eröffnung vom 6. l. M. verordnet worden und an die Militärbehörden ergangen: daß das 2te Chev.-legers-Regiment (Fürst von Thurn und Taxis) am 20. d. Mts. in Ansbach und Triesdorf; das 3te (Herzog Max) mit 4 Esk. am 20. d. M. in Dillingen und mit 2 Esk. am 23. d. in Neumarkt; das 6te (Herzog von Leuchtenberg) am 21. d. in Bamberg ꝛc. und die zwey leichten Batterien des 2. Art.-Regts. am 18. d. in Würzburg einrücken, das 14. Lin.-Inf.-Regt. aber bis auf weiteres noch im Rheinkreise (Regiments-Stab in Speier) verbleiben werde. Das 2. Jäger-Bataillon wurde nach Landau verlegt. Die in Aschaffenburg detachirten zwei Compagnien des 12. Lin.-Inf.-Regts. (Prinz Otto) haben daselbst bis zum Einrücken des 14. Lin.-Inf.-Regts. zu verbleiben.

— Se. k. H. der Prinz Carl von Bayern, sind am Sonntag Nachmittag 3/4 auf 2 Uhr, von Tegernsee dahier angekommen.

— Nachrichten aus Brückenau vom 14. August melden: „Gestern Abend 8 Uhr trafen Se. k. H. der Kronprinz im erwünschtesten Wohlseyn von Dobberan hier ein. J. Maj. die Königin und Se. k. H. der Prinz Otto werden erst in künftiger Woche erwartet."

— Bei der dießjährigen Prüfung und Preisevertheilung im städtischen Waisenhause dahier, haben aus der brasilianischen Stiftung, worüber wir im vergangenen Jahre das Nähere berichteten, folgende Waisen die bestimmte Aussteuer erhalten: 1) Maria Josepha Pickmaier, k. Polizei-Offizantentochter, im Dienste bei Hrn. Kaufmann Lechner, 2) Johanna Grimer, d. Farbenfabrikantenstochter, im Dienste beim Hrn. Wechselfensal v. Ruef, 3) Magd. Kipper, Professorstochter v. h., im Dienste bei Hrn. Karl Markreiter, Gutsbesitzer in Kleinkarolinenfeld, k. Ldgts. Miesbach, und 4) Anna Huber, im Dienste bei Hrn. Joh. Thalmair zu Taglaching, k. Ldgts. Ebersberg.

— In der Nacht vom 12. auf den 13. d. wurde in der Gegend von Essenfeld ein junger Mann mit seinem ihn begleitenden Burschen, von 5 Räubern mörderisch angefallen, niedergeworfen und mit Steinen verwundet; die Angefallenen verdankten nur ihrer muthigen Gegenwehr und dem blanken Dolche, mit welchem sie die Räuber einige Augenblicke zurückschreckten, und durch eine schnelle Flucht ihr Leben, welches der höchsten Gefahr preisgegeben war.

— Am 29. d. Mts. wird die Auskehr der äußern Bäche und am 9. September die innere und allgemeine Bachauskehr beginnen. Am 12. September werden die äußern und am 22. September die innern Stadtbäche wieder eingelassen.

— In Krün bei Mittenwald sind vor Kurzem 2 Personen vom Blitze erschlagen worden.

— Morgen werden von Früh 7 bis gegen 12 Uhr die Zöglinge im kgl. Cadettenkorps ihre Fortschritte in der Musik, im Tanzen, Fechten und Schwadroniren, Voltigiren, dann in den Waffen- und Turnübungen, zeigen.

— Am Samstag wurde der 10jährige Taglöhnerssohn, Ferdinand Schratzenstaller, beim grünen Baum todt aus der Isar gezogen.

— Am Sonntag hat sich in der Kaserne der Gemeine des Inf.-Leib-Regts., Leonhard Föhring, gebürtig von Rain, 24 Jahre alt, erschossen.

— (Programm der feierlichen Grundsteinlegung zu dem Nationaldenkmal auf dem Burgplatz von Wittelsbach.) Am 25. Aug. 1832, als dem hohen Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs Ludwig, soll die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals, welches aus den freiwilligen Beiträgen des gesammten bayerischen Volkes dem durchlauchtigsten Regentenhause der Dynastie Wittelsbach errichtet wird, auf folgende Weise vor sich gehen: I. Vor 10 Uhr Morgens versammeln sich auf das erste, durch den Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken, gegebene Zeichen die königlichen Beamten, der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten, dann die Geistlichkeit von Aichach und Wittelsbach und die von den übrigen Städten und Gemeinden des Königreichs etwa eingetroffenen Honoratioren, so wie die Schuljugend der benachbarten Orte mit ihren Fahnen und Lehrern. Zu gleicher Zeit werden sich die Landwehr-Bataillons Aichach und Schrobenhausen mit ihrer Musik auf dem Burgplatz aufstellen. II. Bei der Nachricht von der Ankunft des kgl. Hrn. Generalkommissärs und Präsidenten des Oberdonaukreises, welcher die feierliche Grundsteinlegung vornehmen wird, ertheilt eine zweite Kanonen-Salve und das Läuten der Glocken die Nachricht von dem Beginnen des Festes, welches mit einem feierlichen von dem hochwürdigsten Hrn. Bischof von Augsburg gehaltenen Hochamte und dem hierauf angestimmten „Herr Gott dich loben wir" in der Burgkirche zu Wittelsbach seinen Anfang nimmt. III. Nach vollendetem Gottesdienste beginnt der feierliche Zug aus der Kirche auf die Burgstätte in folgender Ordnung: 1) die versammelte Schuljugend von Wittelsbach und den benachbarten Orten mit ihren Lehrern; 2) der kgl. Hr. Generalkommissär mit dem Hrn. Kreisbaurath, den zu diesem feierlichen Akt gebetenen Herren Zeugen, den k. Beamten und der Geistlichkeit;

3) der Stadtmagistrat und die Bevollmächtigten der Stadt Aichach, so wie die von den übrigen Städten des Königreichs etwa angelangten Herren Deputirten; 4) die Vorsteher und die Gemeindeglieder von Wittelsbach und den benachbarten Gemeinden. Der Hr. Distrikts-Bauinspektor und der den Bau führende Civil-Bauinspektor empfangen den Zug an der Burgstätte, wo der Grundstein des Monuments gelegt wird. IV. Die Schuljugend stellt sich an dem Bauplatz auf, welchen nur der Hr. Generalkommissär und die zu diesem feierlichen Akt eingeladenen Zeugen betreten. An solche reihen sich die kgl. HH. Beamten, die Geistlichkeit und die etwaigen Deputirten einzelner Städte und Ruralgemeinden. Die Schuljugend beginnt die Feierlichkeit durch die Absingung eines passenden Liedes. Wenn nun die gesammte Versammlung die ihr angewiesenen Plätze eingenommen hat, wird der kgl. Hr. Generalkommissär und Regierungspräsident, geheime Rath v. Link, eine auf dieses Nationalfest Bezug habende Rede sprechen. V. Es werden hierauf von dem k. Bezirks-Bauinspektor diejenigen Gegenstände dem Hrn. Generalkommissär übergeben, welche in den Grundstein eingelegt werden sollen: 1) Die Büste Sr. Maj. des Königs; 2) eine Münze auf die Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs; 3) die Konstitutionsmünze mit dem Bildnisse des höchstseligen Königs; 4) der Geschichtsthaler mit den Bildnissen der königl. Familie; 5) die im Jahre 1832 in der königl. Münze ausgeprägten Münzen; 6) die Bildnisse der sämmtlichen Regenten aus dem durchlauchtigsten Hause Wittelsbach; 7) eine auf Pergament geschriebene Urkunde der Grundsteinlegung und der Zeugenschaft. 8) ein Abdruck der Grundsteinplatte und des Aufrisses des Monuments in Stein gravirt, so wie des Programms in Glas eingeschlossen. VI. Nachdem der kgl. Hr. Generalkommissär und Regierungspräsident die benannten Gegenstände in den Grundstein eingelegt hat, werden Sie den Stein mit dem Deckel verschließen, auf welchen einwärts der Tag und das Jahr der Grundsteinlegung eingehauen ist, und werden sodann die Grundsteinlegung Selbst unter Trompeten- und Paukenschall, und dem Abfeuren der Kanonen auf die gewöhnliche ceremonielle Weise vornehmen. VII. Hierauf folgt der Zug in gleicher Ordnung von der Stätte des National-Monuments auf den Platz, wo in dem für die Gemeinde Wittelsbach neu erbaut werdenden Schulhause bei dieser Gelegenheit die Legung eines Denksteines statt haben wird. Unter solchem werden eingelegt: 1) eine Münze mit dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs; 2) die auf die im Laufe dieses Jahres beendigte Ludwig-Wilhelms-Brücke über die Donau bei Ulm geprägte Medaille. VIII. Nach der Einsenkung dieser Gegenstände in den Denkstein wird derselbe von dem königlichen Hrn. Generalkommissär gelegt werden. Nach vorgenommener Denksteinlegung wird der Hr. Distrikts-Schulinspektor an die versammelten Schulkinder und ihre Eltern eine kurze Anrede halten. Hierauf wird diese feierliche Handlung durch ein von der Versammlung angestimmtes, an Se. Maj. den König gerichtetes Lied unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute sämmtlicher Glocken geschlossen.

Ingolstadt, am 17. August. Der gestrige Tag war für uns ein Tag des Unglücks und des Schreckens. Ein furchtbares Ungewitter zog sich über unserer Stadt zusammen, und entlud sich auf eine so grausenvolle Art, daß wir uns eines ähnlichen seit geraumen Jahren nicht erinnern können.

Schlossen fielen groß wie Hühnereier und in einer solchen Menge, daß in einem Zeitraume von 10 Minuten die Straßen 3 bis 4 Zoll hoch damit überstet waren. Alle gegen die Wetterseite stehenden Fenster wurden durchaus zertrümmert, selbst die Außenwände der Häuser zeigen die Spuren der gestrigen Verheerung durch zolltiefe Löcher, die die Schlossen einschlugen; der größte Theil unserer Ziegeldächer litt mehr oder minder Schaden, und einige Schindeldächer hat der Sturm zur Hälfte abgedeckt und eine Strecke weit mit sich fortgeführt. Alle Obstbäume sind ihres reichlichen Segens beraubt, und die in der Umgegend noch im Freien stehenden und liegenden Feldfrüchte jämmerlich zu Grunde gerichtet. Die Mühe und der Fleiß unserer Gärtner und sonstigen Gartenbesitzern ist dahin, und ihre schönsten Hoffnungen auf eine schauderhafte Art zernichtet. (Einige schätzen ihren Schaden auf 1500 bis 2000 fl.) Es ist ein ergreifendes Gefühl, heute die vielseitigen Klagen zu hören, und die zahllosen Thränen fließen zu sehen, die der gestrige Tag und seine Gräuel den Betheiligten erpreßt, die nun kummervoll ihre süßesten Hoffnungen auf die nahe Aerndte aufgeben müssen. Die Gegend an der Straße von hier nach Regensburg, wohin das Wetter seine Richtung nahm, soll, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, von demselben nicht minder schrecklich heimgesucht — in den Ortschaften Feldkirchen, Mailing, Groß- und Klein-Mering ꝛc. 8 Häuser und 4 Scheunen eingerissen, Brücken abgetragen, alle Fenster zerschlagen und wie bei uns die Segnungen des Herbstes gänzlich vertilgt worden sein. Reisende, die von diesem fürchterlichen Ungewitter auf der Straße überfallen wurden, erlitten nicht nur sehr bedeutende Beschädigungen, sondern hatten sogar mit Lebensgefahr zu kämpfen, während ihre Equipagen durch den Sturm über den Haufen geworfen und zertrümmert wurden. Selbst beladene Lastwägen mußten dem Orkane weichen, und wurden von ihm in die Straßengräben geworfen. — Kurz, wir verlebten einen Tag des Entsetzens und des Jammers, wofür der Himmel alle unsere Brüder nahe und ferne in Gnaden behüten möge!

Speier, 10. Aug. Am letzten Sonntage fiel zu Irheim bei Zweibrücken eine Schlägerei zwischen Einwohnern und einer Anzahl Chevauxlegers vor, wobei 40 bis 50 Personen, darunter einige lebensgefährlich, verwundet wurden.

Bamberg, v. 13. d. Se. H. der Hr. Herzog Maximilian in Bayern sind gestern im erwünschtesten Wohlsein auf dem Schlosse Banz eingetroffen.

Donauwörth, 18. August. Die Stadt Donauwörth und deren Umgebung, erst im Jahre 1827 durch die allenthalben bekannt gewordene verwüstende Ueberschwemmung, und im Jahre 1830 durch einen weit ausgebreiteten verderblichen Hagelschlag heimgesucht, hat am 16. dies Nachmittag schon wieder ein neues, in seinen Folgen noch weit schrecklicheres Unglück, als alle bisher gesehenen oder gehörten Fälle dieser Art, durch ein Ungewitter betroffen. Die Früchte der Felder und Gärten sind dahin, die Dächer aller Häuser in Donauwörth und in den vom Gewitter getroffenen Ortschaften Riedlingen, Wörnitzstein, Zirgesheim, Schäfstall, Leitheim, Altesheim ꝛc. ꝛc. sind zerstört, die Fenster durchschlagen, mehrere Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen sind gänzlich zu Grunde gerichtet; alle übrigen aber, so wie das darin aufbewahrte Getraide, Heu und Stroh, sind durchnäßt, — kurz, es ist eine Verwüstung, die nicht zu beschreiben, ein Jammer und eine Noth unter allen Bewoh-

nern der Stadt und des Landes, der in langer — langer Zeit nicht abzuhelfen ist.

Auswärtiges.

Berlin, v. 13. d. Gestern hat der hochgeschätzte Veteran der hiesigen Aerzte, der k. preuß. Staatsrath und wirkliche Leibarzt Sr. Maj. des Königs, Dr. W. Hufeland, seinen 71sten Geburtstag auf eine glänzende Weise gefeiert. Der gefeierte und wirklich berühmteste Arzt in Deutschland, ist am 12. Aug. 1762 zu Langensalza in Thüringen geboren, wo sein Vater und Großvater schon die ärztliche Kunst übten. Er erhielt seine Erziehung in Weimar und studierte in Jena. Am 24. Juli 1783 erwarb er sich die Doktorwürde, und wird sonach kommendes Jahr sein 50jähriges Jubiläum feiern. Im Jahre 1793 wurde er schon Professor und im Jahre 1800 erhielt er den Ruf als k. preuß. geh. Rath und Leibarzt Sr. Maj des Königs, welche Stelle er seither mit Ruhm und Ehre behauptet hat.

Aus Baden, v. 13. d. Am 29 Juli, an welchem das Fest in Ettenheimmünster vor sich gehen sollte, waren die Umgebungen mit Soldaten besetzt. Ungefähr 10 Bewohner von Haslach wurden auf dem Wege dahin von dem zweiten Beamten, der mit 50 bis 70 Mann Soldaten auf dem Gebirge, auf dem Stritberge postirt war, angehalten, und als sie dagegen protestirten, sogleich von den Soldaten scharf geladen. Die Bürger zogen sich zurück, und schlichen sich auf Umwegen durch das Dickicht des Waldes dennoch nach Ettenheim, wurden aber sogleich dort von dem ersten Beamten mit Androhung von Militärgewalt vertrieben. (Bad. Volksbl.)

Wien, v. 12. d. Die türkische Post vom 26. vorigen Mts. bringt sehr ungünstige Nachrichten für die Pforte von der Armee in Syrien: der Pascha von Aleppo soll eine gänzliche Niederlage erlitten haben, und die Aegyptier in Eilmärschen auf Aleppo vorrücken, welches indessen Hussein Pascha noch zu retten suchte. In Konstantinopel herrschte daher große Bestürzung.

Neapel, v. 2. d. Am 23. Juli zeigte der Vesuv merkwürdige Phänomene. Es bildete sich im Innern des alten Kraters ein neuer, worauf ein Ausbruch vulkanischer Materien erfolgte. Bis zum 29. v. Mts. warf der Berg beständig Flammen und Steine aus, wobei er von Zeit zu Zeit erbebte. Am Abend dieses Tages wurde der Ausbruch bedeutender; die Steine flogen fast eine halbe Meile hoch in die Luft und fielen hagelartig auf den ganzen Umfang des Kraters zurück. In fünf Tagen erweiterte sich der Krater bis auf 250 Schuh.

In **Marseille** hat abermals ein junges Liebespaar einen Doppelselbstmord vermittelst Kohlendampfs verübt.

Adressen und Protestationen.

(Schluß.)

Ist eine solche wohlstylisirte Adresse unter allgemeiner Beglückwünschung frevlich vom Stapel gelassen, so steht der adressirende Deutsche wieder auf, und dieser zweite Aufstand endigt abermals damit, daß er sich wieder niedersetzt, um ein frugales Jubel- und Siegesmahl einzunehmen, und sich in corpore in der Ultrademuth seines ungemein liberalen und deutschen Herzens seligkächelnd über das Ereigniß quaestionis zu erfreuen. Der jubilirende Adreßdeutsche prüft bei derlei Wahlgelegenheit seine Constitution, findet sie bewährt und dauerhaft und läßt sie sofort bei Becherklang und Chorgesang hoch leben — — „Gottlob!“ sagt er, „die Adresse ist fort; wird auch nichts mehr geändert, so haben wir doch diesen Herren die Wahrheit gesagt, ihnen unsere Stärke gezeigt, und sie pro futuro von ähnlichen Frevein sehr abgeschreckt; sie wissen nun ein für allemal, mit welchen Männern sie es zu thun haben. Es lebe die Volksthümlichkeit, die Redethümlichkeit, die Presse und die Freiheit!“ — — — Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß diese Adressen aus individuell vermeintlichen Interessen-Verletzungen hervorgehen, daß folglich dieselbe Verfügung, welche der einen Provinz zusagt, der andern Stadt doch nicht mißfällt, einer andern Provinz bedenklich erscheint, und von vier Städten einer dritten Provinz aus viererlei Gründen angefochten, beleuchtet und rückgängig gemacht werden will, — daß jede dieser Adressen nichts geringeres bezweckt, als für Fürst und Regierung eine zarte, volkssouverainthümliche Andeutung zu geben, wie besagte Adreß-Innung und Protestativ-Commune für künftig angesehen und behandelt werden soll. Es leuchtet ferner ein, daß bei der Möglichkeit der Fragestellung: „ob denn überhaupt ein nichtpolitischer oder politischer Verein berechtigt sei, an den Landesfürsten oder die Staatsregierung sich in Adressen zu wenden?“ ein und anderer Bürgerverein gerade deßhalb zur ebenmäßigen Anfertigung einer Adresse schreiten zu müssen glaubt, weil der Nachbar auch eine Adresse gemacht, und weil „man sich denn doch in seinen Rechten nichts zu vergeben habe“; es leuchtet überdieß ein, daß am Ende Adressen nicht mehr um der Sache willen gemacht werden, sondern, um hinter anderen Adreßvereinen nicht zurück zu bleiben, oder, um sie seinerseits weidlich zu ärgern; ferner, daß, da dergleichen Adressen gespaltene Meinungen und Partheiungen voraussetzen, in jedem Falle, wo eine Parthei ihre Meinung in einer Adresse manifestiren zu sollen glaubte, die andere Parthei es für Pflicht hält, diese Meinung in einer anderweitigen Adresse zu bekämpfen, so, daß letztere am Ende blos zu Organen der politischen oder nichtpolitischen Ansichtsstreitigkeiten würden, von denen eine gewissenhaft nach den Gesetzen handelnde Regierung keine wirksame Notiz zu nehmen brauchte, während vielleicht auch noch eine minder gewissenhafte gerade diese Hahnenkämpfe benützen könnte, um zu thun, was in ihrem Belieben stünde; — ja es kann mit diesem Unfug so weit kommen, daß solche Adreßemanisten gewissen zanksüchtigen alten Weibern zu vergleichen kommen, welche mit einander in keiner andern Absicht zu Gericht ziehen, als um unter scheinbarem Kämpfen um das heilige, ewig wahre Recht eigentlich vor dem gequälten Richter ihrem langegenährten Groll und ihrer Lunge hinlänglich Luft zu machen. Und die Regierungen? — Sind sie nicht in der Lage des oft nur allzulangmüthigen Schöpfers, den die Thoren der Erde im nämlichen Momente hier um Regen, dort um Sturm, hier um Dürre, dort um Hagel anflehen? — Eine Regierung, welche von Oppositions-Protestativ- und Demonstrativ-Adressen umlagert wird, die natürlich nur wieder andererseits Ergebenheitsadressen hervorrufen, wird, wenn sie vernünftig ist, sich ja nicht auf die eben so schlüpfrige als undankbare Bahn der Widerlegung, Beantwortung oder Beachtung dieser Adressen hinausbegeben, sondern sie wird nur um so fester und gerader den Weg der Ordnung und der Gesetzlichkeit verfolgen, sie wird sich in ihrer Würde nicht so sehr

kränken lassen, um durch die Begünstigung oder Beachtung dieses Unfugs diese Adreßvereine gleichsam zu Mitregenten anzunehmen, ja, gar oft als Regierungs-Bevormundende anzuerkennen; sie wird nicht vergessen, daß eine Regierung, die ihre Würde preisgiebt, strafbarer wäre, als jene, welche diese Würde zu insultiren wagen, — kurz, sie wird diese Erscheinung der Gallomanie, so lange es mit ihrer Würde verträglich ist, unbeachtet lassen, im anderen Falle aber mit jenem Ernst und jener Autorität behandeln, die in den Anforderungen des Rechts und der nur durch öffentliche Ordnung bedingten Herrschaft der Gesetze liegt. — Gleiches wohl gilt von jenen Protestationen, welche, dem Vernehmen nach, einzelne Gemeinden und Vereine gegen die Publikation und den Vollzug der neuen Bundesbeschlüsse einlegen zu müssen glaubten, und die gerade zu aller staats- und völkerrechtlichen Uebung widerstreben. — Was man aber von Gerüchten sagen solle, welche Regierungen deutscher Bundesstaaten, die durch der Nation verantwortliche Bevollmächtigte diese Bundesbeschlüsse mit unterzeichnet haben, die Absicht andichten wollen, gegen dieser Beschlüsse Publizirung und Vollzug ähnliche Verwahrungen und Einsprüche einzulegen, wissen wir wahrlich nicht zu bestimmen: hier genügt es, die Feder niederzulegen, und achtbare Regierungen nicht einmal dadurch zu verletzen, daß man solchen Gerüchten gegenüber die Möglichkeit ihrer Begründung bespräche oder bestritte! — —

...b....

Anzeigen.

476. (3b.) Ausschreibung.

Aus dem Depitwesen des im Jahre 1816 dahier verstorbenen Uhrmachers Jos. Knobl liegen noch für mehrere Gläubiger dieser Masse die sie nach dem am 24. April 1823 genehmigten Zahlungsplan treffenden Ratenzahlungsbeträge zu 11 kr. 5 hl. vom Hundert im dießgerichtlichen Depositorio, zusammen betragend die Summe von 84 fl. 41 kr.

Da die Nachforschungen über ihr Leben und ihren Aufenthalt und ihre Erben bisher fruchtlos geblieben, so werden dieselben, oder ihre Erben und alle, die auf diese Deposita — welche im nachstehenden Verzeichniß mit Angabe der treffenden Ratenbeträge aufgeführt sind — Ansprüche zu machen haben, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten a dato anzumelden und rechtlich nachzuweisen, widrigenfalls diese Beträge dem k. Fiskus als herrenlose Güter ausgeantwortet werden würden.

Den 10. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Knappe.

17705.

Nro.	Eigenthümer	Beträge fl.	kr.	hl.
1.	Isar, Christoph, kgl. Postsekretär, ehemals Postverwalter in Amberg	4	38	—
2.	Mihlich, Maria Anna, von Aholming, ehemals im Dienst der Bürgermeisterin von Mayer	18	57	—
3.	Ritzinger, Martin, Schulamts-Candidat von Winzing, Landgerichts Deggendorf	1	57	—
4.	Aude, Johann, Austräglер beim Tolzerboten	1	2	6
5.	Schneeberger, Benedikt, bei Grafen v. Fugger	10	59	5
6.	Hellmuth, Amalie, ehemals Köchin bei Baron v. Castel	7	49	6
7.	Enhuber, Elisabetha v., Landgerichtsschreibertochter von Sulzbach	1	59	7
8.	Ludwig, Jakob, von Planet, Schneiders Sohn	2	47	6
9.	Trötscher, Georg, ehed. Landaufschlags-Gegenschreiber dahier	3	57	6
10.	Dietfurt, v., Oberstenswittwe	7	52	6
11.	Brüßel, Joseph v., Generalmajor in Heidelberg	10	34	4
12.	Pollinger, Gregor, von Buchham, ehemals Kutscher beim Landrichter Haindl in Pfaffenhofen	5	22	6
13.	Brandenberger, Melchior, Söldner im Landgerichte Ebersberg	2	20	—
14.	Galgl, Anton, Sattler in Schwaben	1	12	5
15.	Rottmüller, Anton, Zimmermann auf der neuen Herberg	1	57	—
16.	Friedrich, Georg, Invalid von Nymphenburg	1	12	6
	Transport	45	24	1
	Summa	84	52	2

478. (3b.) Bekanntmachung.

Auf allerhöchsten Befehl wird bei der königlichen Hoftheater-Intendanz dahier für das Amtsjahr 1832/33 der Bedarf des feinraffinirten Lampenöls (Repsöl) für das königliche Hoftheater und Odeon im Herabsteigerungswege an die Wenigstnehmenden, vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation, in Akkord gegeben. Die Quantität des Bedarfes dürfte sich auf Dreihundert Zentner belaufen.

Dazu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen, welche der königlichen Hoftheater-Intendanz nicht hinlänglich bekannt sind, zur Uebernahme einer solchen Lieferung sich durch gerichtliches Zeugniß über hinreichende Mittel auszuweisen haben, und daß Nachgebote unter keinem Vorwande werden angenommen werden.

Die nähern Bedingungen werden Dienstag den 11. September d. J. bekannt gemacht, die Verhandlung selbst ist Mittwoch den 12ten September Vormittags 10 Uhr im königlichen Hoftheater-Oeconomie-Bureau festgesetzt.

München, den 18. August 1832.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

Frhr. v. Poißl.

Galleri, Oekonom.

477. (3a.) Ankündigung.

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1. künftigen Monats September d. J. die Anfangsgründe der Musik im Allgemeinen für die neu eintretenden Theilnehmer ihren Anfang nehmen. Siehe Allgem. Ztg. Nro. 311 vom 7. Nov. 1831 und Correspondent v. u. f. Deutschl. Nr. 309 v. 5. Nov. 1831. Die Inskription ist jeden Tag ohne Ausnahme von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Alles Nähere ist im Lokale des Instituts, Rosenthale Nr. 48 im 2. Stock zu erfragen.

München den 17. August 1832.

Die musikalische Lehranstalt.

481. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 60 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit Alkofen und eigenem Eingang für einen soliden Herrn bis am 1. September zu beziehen.

480. In der Kaufingerstraße Nro. 1012 über 3 Stiegen ist am 1. September ein Zimmer sammt Vorzimmer, vornheraus mit eigenem Eingang, meublirt oder unmeublirt zu vermiethen und daselbst das Nähere zu erfragen.

Gestorbene in München.

A. M. Fetscher, Schwammhändlers-Wittwe, 73 J. a. — Fr. M. A. Gitzer, Heuwaagmeisters-Wittwe, 69 J. a. — W. Hiller, Schneidertochter v. Ingolstadt, 21 J. a. — Dem. El. Fortempé, Hauptmanns-Tochter, 61 J. a. — Frau K. Brugger, geb. Homann, 41 J. a. Den 17. Aug.: Hr. S. Kern, 34 J. a. Den 18. Aug.: Hr. Fr. Jos. Sallinger, b. Lebzelter, 82 J. a. Der Gottesdienst ist am Freytag, den 24. dieß, Vormitt. 9 Uhr bey St. Peter. — Fr. v. Heydolph, königl. Landrichters-Wittwe von Dachau. —

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Damit du nichts entbehrst, war Kato's weise Lehre, — Entbehre.

Nro. 31. München, Donnerstag den 23. August 1832.

Am Vorabende

der Grundsteinlegung zum Nationaldenkmale in Wittelsbach.

Der Ahnen Heldenthaten zu erneuern,
Hat sich das ganze Vaterland verbunden,
Den großen Namen Wittelsbach zu feiern,
Hat jeder Bayer seine Kraft empfunden.

Die Ritterburg des ruhmgekrönten Scheiern,
Vielleicht von Moos und Epheulaub umwunden,
Bleibt ewig theuer allen biedern Bayern,
Doch keine Spur wird mehr von ihr gefunden!

D'rum willst du, Klio, Großes uns gestalten,
Das Heiligste der Zukunft dir erhalten,
Du mußt der großen Ahnenwelt gedenken!

Den Grundstein in die Erde zu versenken,
Den acht Jahrhundert' nicht gehoben hatten,
Dies sei der schöne Anfang großer Thaten!

J. Sutner.

Bayern.

München. Nach einer Ministerialentschließung vom 28. Feb. 1830 wurde von Sr. k. Majestät eine Prämie von 500 fl. für die beste Darstellung des Verfahrens — mittelst Torf genügend Ziegelsteine zu brennen, wie dies nach den besten Mustern unter Verwendung des Holzes als Brennmaterial geschieht — allergnädigst ausgesetzt. Es haben zwar 9 Inländer und mehrere Ausländer Abhandlungen über diesen Gegenstand zur Preisbewerbung eingesandt, aber nicht einer von diesen Preisbewerbern hat die Bedingnisse des Programms ganz erfüllt, daher wurde keinem der Preis zuerkannt; sondern folgende Entschließung diesfalls durch die k. Regierung des Isarkreises erlassen: an sämmtliche Bezirks-Polizeibehörden des Isarkreises, Torfbenutzung betreffend. Im Namen Sr. Majestät des Königs. In Folge allerhöchsten Reskripts vom 26. v. Mts. wird sämmtlichen Bezirks-Polizeibehörden des Kreises eröffnet: daß nach dem Ausspruche des niedergesetzten Prüfungscomités keine der Abhandlungen, welche sich um die durch Ministerialentschließung vom 28. Febr. 1830 für die Darstellung des Verfahrens, mittelst Torf Ziegelsteine zu brennen, wie dieß nach den besten Mustern unter Verwendung des Holzes als Brennmaterial geschieht — von Sr. königl. Majestät allerhöchst ausgesetzte Prämie von 500 fl. bewarben, als preiswürdig erklärt wurde, und daß es den einzelnen Preisbewerbern überlassen sei, die eingeschickten Darstellungen zurück zu empfangen. Dies ist in jedem Distrikts-Polizei-Bezirke mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß allenfallsige dort befindliche Preisbewerber, im Falle der Zurücknahme ihrer Abhandlungen, sich an die k. Regierung des Isarkreises zu wenden haben.

— Der Hr. Generalmajor v. Heidegger wird am Samstag von Gastein dahier zurückerwartet.

— Am 20. d. versammelten sich sämmtliche Professoren der hiesigen Hochschule in der aula academica, um zur Wahl eines neuen Rektors und neuer Senatoren für das Studienjahr 1832|33 zu schreiten. Zum Rektor Magnificus wurde abermals Hofrath und Professor Dr. Bayer gewählt und zu Senatoren: für die theologische Fakultät Professor Dr. Buchner, für die juridische Hofrath und Professor Dr. v. Dresch, für die kameralistische Hofrath und Professor Dr. Medicus, für die medizinische Obermedizinalrath und Professor Dr. Ringseis und für die philosophische Professor Dr. Schorn, welche Wahl nun der allerhöchsten Bestätigung Sr. Maj des Königs unterliegt.

— Die am vergangenen Sonnabend von dem Liederkranze im Garten zu Maria Einsiedel veranstaltete musikalische Abendunterhaltung, welcher eine eben so zahlreiche als honette Gesellschaft aus allen Ständen beiwohnte, hat sich allgemeinen Beifall erworben. Auch J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind mit Ihren durchlauchtigsten Kindern in dieser Gesellschaft erschienen und hatten die Freude und das Vergnügen dieses angenehmen Abends verherrlichet. Erst nach 9 Uhr sind die Herren Sänger beim Fackelscheine mit schönem Gesange von diesem Lustorte unter Begleitung aller übrigen Gäste abgezogen, welche die baldige Wiederholung einer so schönen Produktion von Herzen wünschen.

— Das kön. Jagdpersonal ist zu der am 28. dieß im Spessart stattfindenden großen Jagd bereits abgegangen.

— Der Pfarrer Königsberger zu Schönfeld bei Ampfing, bekannt als freisinniger Bürger, wurde den 29. Mai durch das erzbischöfliche Generalvikariat zu München von seinen Amtsfunktionen (oder wie die Theologen lieber sagen, von der Ausübung seiner „Weihe") suspendirt, nachdem das Erkenntniß zuvor, — wahrscheinlich nach §. 64, lit. c. des Religionsedikts — vom Ministerium bestätigt worden war.

— Samstags zwischen 10 und 11 Uhr wird mit den Glocken der neuen Kirche der Protestanten das Probegeläut vorgenommen, welches dem Vernehmen nach eine ganze Stunde andauern soll.

— Die „Zweibrücker Zeitung" erzählt, am 12. d. sei in Ixheim, einem Dorfe bei Zweibrücken, ein Kirchweihbaum gesetzt worden; Abends seien darauf von verschiedenen Seiten gegen 200 Chevauxlegers im Dorfe eingezogen, und hätten erklärt, dieser Baum sei ein Freiheits- oder Beschwerdebaum, und müsse umgehauen werden. Die Bauernburschen aber

selen herbeigeströmt, und hätten nicht dulden wollen, daß man ihren „Kirchweihbaum“ niederhaue. Mitten im Zwiste sei von einem Gendarmen ein Schuß gefallen, und nun hätten die Soldaten ihre Säbel gezogen und angegriffen, wobei viele Einwohner verwundet worden seien, bis viele Bürger sich zusammengestellt und die Truppen sich zurückgezogen hätten. Es heißt nun, die Sache werde untersucht. Uebrigens herrsche unter den Einwohnern die größte Aufregung ꝛc.

— Es hat sich dieser Tage wieder ein Soldat erschossen.

— Die Würzb. Zeitung berichtet aus der Hanauerschen: „Aus Rheinbayern vernehmen wir, daß über 200 (?) Personen wegen politischer Vergehen daselbst eingekerkert seien.“

— Nach Berichten aus Nürnberg, im bayerischen Volksblatt, ist Dr. Coremans abermals auf Befehl der Regierung festgenommen und nach dem Schlosse Cadolsburg gebracht worden, wo er strenger eingeschlossen ist, als früher auf dem Rotenberge.

— Am Montag Nachmittag wurde ein Mann aus der Au auf einer Bank im Hofgarten sitzend, vom Schlage berührt, und starb auch sogleich.

— Einen Beweis, mit welchem Eifer, aber auch auf welche Weise die deutschen Freiheitsapostel ihre Sache verfolgen, liefert folgende Thatsache: „Den 7. Aug. l. J. fand in London in der Kron- und Ankertaverne eine Versammlung von Deutschen statt, in welcher Dr. Schulze, ein früherer Theilnehmer an der Redaktion der deutschen Tribüne, den Vorschlag machte, die Angelegenheiten Deutschlands zu berathen, und der brittischen Nation und insbesondere Hrn. Campbell für die bewiesene Theilnahme an dem Schicksale zu danken, welches die neuesten Bundesbeschlüsse der deutschen Freiheit bereiten. Auch ein Hr. Grosse und Kreutzner nahmen das Wort. Darauf erstattete Hr. Campbell seinen Dank und warnte die Deutschen, sich nicht durch den anscheinenden Eifer seines Landes täuschen zu lassen, sondern vielmehr auf sich selbst zu vertrauen, indem die Deutschen weder von Frankreich noch von England abhängen, noch den Beistand dieser Länder verlangen sollten. Ein deutsches Journal, das alle Länder Deutschlands durchdringen müsse, sei das einzige spezifische Mittel. Also einige verbrannte Köpfe wollen in London Deutschlands Angelegenheiten (!?) in Berathung ziehen und von da aus, unter Mitwirkung der brittischen Nation, Deutschland eine bessere Zukunft bereiten! Nicht zufrieden mit der bedeutenden Lehre, welche die Demagogen aus den Resultaten des Hambacher Festes und ähnlicher Volksversammlungen sich abstrahiren konnten; nicht zufrieden damit, daß die besonnene, die bei Weitem größte Mehrzahl in Deutschland ihr Treiben entweder als lächerliches Knabenspiel verspottete, oder als ein verbrecherisches Attentat verdammte, mußten sie nach England hinüber gehen, um sich die Beschämung zu holen, von einem Engländer belehrt und darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß England ihnen nicht helfen könne, sondern daß sie in Deutschland selbst ihr Heil versuchen müßten. Diese Chorryphäen der deutschen Freiheit — die nur Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des deutschen Namens im Munde führen, — wollen von England erbetteln, was ihnen deutscher Charakter und Rechtssinn in ihrem Vaterlande versagen müssen. Uebrigens ist es ein großes Glück, daß diese Freiheitsritter auf so unzweideutige Weise sich bloßstellen, weil dann auch denjenigen, welche noch immer nicht recht klar sehen wollen, nicht länger mehr die Augen verschlossen bleiben werden.“

— (Prüfung und Preisevertheilungen.) Dieselben sind: Heute den 23. Aug. von 8 — 10 Uhr Vormittags und um 3 Uhr Nachmittags in der Mädchenschule der Vorstadt Au, im dortigen Rathhause und ebenso um 9 Uhr Vormittags für die protestantische Schule im Rosenthalschulhause. Morgen Vormitt. 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr für die Central-Singschule im Prüfungssaale, und für die Mädchenschule in der Vorstadt Au von 8 — 10 und Nachmitt. 3 Uhr im Rathhaussaale dortselbst. Sonntag den 26. d. für die weibliche Feiertagsschule der Vorstadt Au von 10—11 Uhr Vormittags und um 2 Uhr Nachmittags im Rathhaussaale dortselbst. Am Montag den 27. Arbeitsausstellung der höheren Töchterschule, Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 3 Uhr im Prüfungssaale. Am 28. Prüfung für das israelitische Institut Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 3 Uhr im Prüfungssaale. Am 29. d. Preisevertheilung der 3 Kurse der Knabenelementarschulen Nachmitt. 3 Uhr auf dem großen Rathhaussaale. Dieselbe am 30. d. für die 3 Kurse der Mädchen-Elementar-Schulen im Rathhaussaale, Nachmittags 3 Uhr. Am 31. Aug. Nachmittags 3 Uhr die Preisevertheilung für die Schuljugend der Vorstadt Au, in der Pfarrkirche dortselbst.

— Die Gesellschaft des Schweizerischen Volkstheaters hat jetzt die Fortsetzung des Spieles auf eigene Rechnung übernommen.

Augsburg, 20. August. Heute früh nach 9 Uhr verließen J. K. H. die Frau Herzogin Max in Bayern mit Ihrem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, nach einem Aufenthalt von zwei Tagen unsere Stadt, um Sich nach Banz zu begeben. J. K. H. waren am 17. Mittags aus Italien hier eingetroffen und bewohnten den Gasthof zu den drei Mohren.

Landshut, 17. August. Unsere Gegend wurde gestern durch einen furchtbaren Gewittersturm heimgesucht. Es war Nachmittags nach drei Uhr, als sich ein wüthender Sturmwind erhob; die Rabenschwärze des Himmels und der gewaltige Staub verwandelten den Tag in die finsterste Nacht. Hier regnete es nur kurze Zeit, aber gegen Altdorf hin und über Ergolfing und Altheim entleerte sich die ganze Macht des Gewitters. Jammernd strömten heute Vormittags von allen Seiten des linken Isarufers die Landleute herbei, das Unglück verkündend, das sie betroffen. Ein ungeheurer Hagelschlag hatte alles noch nicht eingebrachte Sommergetraide (größtentheils war erst sehr wenig eingebracht) vernichtet, alles Obst war von den Bäumen geschlagen und die Dächer der meisten Häuser abgedeckt. Was der Hagel nicht zu Grunde zu richten vermochte zerstörte der Sturm. Hochbetagte Männer erklären, nie einen solchen Hagelschauer gesehen zu haben. Die Schlossen lagen an manchen Orten ein, wohl auch zwei Schuh hoch, worunter sich Stücke zu 1/4 und 1/2 Pf. befanden. Im Durchschnitte darf angenommen werden, daß 2 Steine 1/4 Pf. Schwere enthielten.

Auswärtiges.

Portugal. Der Messager des Chambres berichtet nach Briefen aus Oporto vom 4. Aug., daß eine Verschwörung der Mönche gegen den Kaiser Don Pedro entdeckt, und überweisende Papiere in diesem Betreff in Beschlag genommen wurden. An der Spitze der Verschwörung stand der Prior des Benedictiner-Klosters. Die Theilhaber waren Mi-

lens ihr Kloster anzuzünden, in der Absicht, den Kaiser zu erdolchen, wenn er, wie nicht bezweifelt wurde, persönlich zu dem Brande geeilt wäre.

Toulon, v. 10. d. Man versichert, daß heute über Marseille niederschlagende Nachrichten von der Armee Don Pedro's hier angekommen sind, welcher zum Zweitenmale geschlagen worden sei.

Paris, v. 16. d. Briefe aus Neuyork berichten die furchtbaren Verheerungen der Cholera in dieser Stadt. Man zählt schon 20.000 Opfer. Nicht tröstlicher lauten die Nachrichten von den Gräueln, die der unglückliche Krieg gegen die Indianer am obern Missisippi herbeiführt.

Allerlei.

— Man sagt, die fünf großen Mächte wollten nun auch die Schweiz reformiren, und jetzt werden in der ganzen Schweiz militärische Rüstungen vorgenommen. Es wird versichert, die Schweizer würden bald 160,000 Mann auf den Beinen haben.

— Der König Leopold und die Prinzessin Louise sind dreimal getraut worden: 1) war die bürgerliche Verehelichung durch den Präsidenten der Pairskammer, 2) die katholische Einsegnung durch den Bischof von Meaux und 3) die evangelische durch einen evangelischen Geistlichen.

— Der traurige Zug, der, gleich den Juden vor drittehalbtausend Jahren, ein ganzes unglückliches Volk in die babylonische Gefangenschaft führen soll, dauert ununterbrochen fort. Man spricht jetzt auch von 20,000 Wilbern, die aus Polen weggeführt werden sollen; d. h. 1) alle Frauen, die an Russen verheirathet sind; die russischen Offiziere bekommen Belohnungen, wenn sie Polinnen heirathen, 2) die Frauen der gefangenen Offiziere, die sich auf immer zu ihren Männern nach Rußland begeben müssen, 3) die Frauen der während des Kriegs gefallenen Offiziere und Soldaten, 4) alle öffentliche Dirnen. Die Bauern flüchten in die Wälder. Die Güter aller derjenigen, welche sich außerhalb Landes befinden, sollen eingezogen und an Russen verschenkt werden. In den Städten soll auch noch eine neueste Steuer erhoben werden — eine Fenstersteuer. Es sind bis jetzt 70.000 Mann ausgehoben worden und im September sollen eben so viel Rekruten folgen. — Der Aufstand in Litthauen soll noch immer fortdauern. — In Polen werden die Juden begünstigt und Ausländer zum Ersatz in das leere Land gezogen, das bald kein Polen mehr sein wird.

— Ein Kaiser von China hatte in kurzer Zeit eine Menge höchst ungerechter und willkührlicher Urtheile gesprochen. In einer Anwandlung von Aengstlichkeit fragte er endlich den ersten Minister: „was die Nation dazu sage?“ — „Herr!“ antwortete der redliche Staatsdiener mit einem vielsagenden Achselzucken: „Herr! sie schweigt!“ — und der Kaiser schwieg auch, faßte aber — Ehre sei seinem Andenken! — von diesem Augenblicke an den heiligen Entschluß, dem Despotismus zu entsagen, und hielt ihn auch.

Das Häusersteuergesetz.

Um das Häusersteuergesetz vom 25. August 1828 auch in München einzuführen, war es gewiß kein kleiner Mißgriff, zur Aufnahme derselben gerade die Zeit zu wählen, in welche die meisten Wohnungsveränderungen fallen; der Erfolg war vorauszusehen. Die Fassionsbögen mußten erneuert, aber die Reklamationen werden auch durch diese Erneuerung noch immer nicht vermindert werden, wenn schon wenigst die Ueberzeugung gefaßt worden, wie nothwendig eine alljährliche Revision dieser Quotitätssteuer sei. Gebäude gewähren nur nach Abzug der hierauf ruhenden Lasten, d. i., der Staats- und Kommunalabgaben, dann Unterhaltungskösten, und auch dann nur eine gewisse Rente, in so ferne sie wirklich, und zwar immer zugleich mit zahlungsfähigen Miethleuten besetzt werden können — fehlt es an Ein oder der andern dieser Bedingungen, so erscheint auch der mit aller Aengstlichkeit katastrirte Ertrag nur erdichtet, und, als solcher, gewiß nicht geeignet, der Regulirung einer Steuer zum Grunde gelegt zu werden, denn der Eigenthümer müßte eine Rente versteuern, die er nicht bezieht, die er auch bei aller Rechtlichkeit, Umsicht und Thätigkeit nur selten, oder gar nicht flüssig machen kann; das Gebäude wird vielmehr in einem kurzen Zeitraume das ganze Kapital aufzehren; nicht der Brutto, sondern der Netto — der Reinertrag allein darf die Häusersteuerverhältnißzahl bilden, in jenem Falle müßte ja der Eigenthümer vielmal, wie den wirklich eingehenden, so auch den blos möglichen, den eingebildet, und erdichteten Miethertrag, jedesmal aber nicht nur die Unterhaltungskösten, und Kommunallasten, sondern sogar die ihm angezifferte Haussteuer selbst wieder versteuern, nicht zu gedenken, daß auch ferner noch mancher Eigenthümer ein Gebäude zu versteuern haben würde, welches ihm sein Gewerb im Ganzen, oder doch größtentheils unentbehrlich macht, und wofür er deßwegen bereits in der Gewerbsteuer bedacht wurde, während in allen diesen Fällen jene, die schon genossen haben, und nun noch, wenn auch nicht das Ganze, doch den größten Theil des Genusses, d. i, der Hausrente, oder des Miethertrags beziehen — die Kapitalisten — gar nichts bezahlen! — so wird dann gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was das konstitutionelle Gesetz bewirken soll, und mit andern Worten — die verfassungsmäßige Gleichheit im Tragen öffentlicher Lasten geht auch in dem Häusersteueransatz gänzlich verloren; die Kapitalisten, und unter diesen selbst der Wucher von Profession, werden zum Nachtheil der ganzen übrigen Bevölkerung, wie zum Hohn der verfassungsmäßigen Gleichheit auffallend geschont, wie sie überhaupts, und in keiner Beziehung erreicht werden, mögen hierüber die ohnehin nicht Berufenen auch in Gesammtheit untergeben. Diese Verletzung der konstitutionellen Gleichheit trifft zwar allgemein, kann sich aber kaum irgendwo fühlbarer machen, als in München, denn in keinem andern Theile der Monarchie sind mehrere Kapitalien auf Häuser angelegt, müssen sie theurer erkauft, muß auch der nicht erhaltene Theil der im Grund- und Hypothekenbuche versicherten Schuld verzinset werden; in keinem andern Theile wurden neue Anlagen weniger berechnet, und dadurch die Armuth schneller verbreitet, als in München. Es bedurfte allerdings des Einsturzes eines einzigen Hauses, um die ganze Einwohnerschaft zur Besinnung zu bringen, allein er erfolgte zu spät! — nicht blos Neubauten, sondern auch solide ältere Häuser suchen nun vergebens Miethleute, rechnen eben so vergebens auf den richtigen Eingang, als auf die Dauer der bedungenen Miethzinse; Augsburg, Nürnberg, Regensburg und noch manch andere Stadt haben ihre Katastrophen bestanden; München

rückt der übrigen entgegen, früher wohl gewöhnt, sich die Arbeit theurer bezahlen zu lassen, ohne sie besser zu liefern, reicht nun auch der immer spärlichere Verdienst kaum noch zum nothdürftigen Unterhalt der Familie, nicht mehr aber so weit aus, zu ergänzen, was an dem katastrirten, aber fast immer nur eingebildeten Miethertrag, an der verdichteten Hausrente, nicht flüßig gemacht werden kann, indessen doch eben so von dem Wucher, wie von den rechtlichen Kapitalzinsen, und auch noch von den auf dem Hause ruhenden Lasten angesprochen wird — so weit sind in dem Zeitraume von wenigen Jahren alle Bedingungen des Wohlstandes verrückt worden. — Hierin liegt keine Uebertreibung, keine feindselige Ansicht, die Ergebnisse bei jed einzelner Zielzeit, die hiebei vorkommend amtlichen Verhandlungen, die vielen im Polizeiblatt angezeigten Miethgegenstände, der Ewiggeldanladen, die übrigen Zwangsveräußerungen, die täglichen Auspfändungen liefern die unwidersprechlichsten Beweise, die wohl mehr entscheiden, als all jene Traum- und Trugbilder, womit die höhern Regionen unterhalten werden, die aber auch die Herren Taxatoren, wie in der Wahl der sogenannten Musterhäuser, so auch und zwar ganz vorzüglich in der Angleichung leiten, und nicht vergessen lassen müssen, daß das Gesetz §. 21 die auf dem Hause ruhenden Dominikal- und Realabgaben bei der Besteuerung in Abrechnung bringt, was der Fassionsbogen mit tiefstem Stillschweigen übergeht! — !

Anzeigen.

476. (3c.) Ausschreibung.

Aus dem Debitwesen des im Jahre 1816 dahier verstorbenen Uhrmachers Jos. Knabl liegen noch für mehrere Gläubiger dieser Masse die sie nach dem am 24. April 1823 genehmigten Zahlungsplan treffenden Ratenzahlungsbeträge zu 11 kr. 5 hl. vom Hundert im dießgerichtlichen Depositorio, zusammen betragend die Summe von 84 fl. 41 kr.

Da die Nachforschungen über ihr Leben und ihren Aufenthalt und ihre Erben bisher fruchtlos geblieben, so werden dieselben, oder ihre Erben und alle, die auf diese Deposita — welche im nachstehenden Verzeichniß mit Angabe der treffenden Ratenbeträge aufgeführt sind — Ansprüche zu machen haben, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten a dato anzumelden und rechtlich nachzuweisen, widrigenfalls diese Beträge dem k. Fiskus als herrenlose Güter ausgeantwortet werden würden.

Den 10. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Knappe.

17705.

Nro.	Eigenthümer	Betrage fl.	kr.	hl.
1.	Isar, Christoph, kgl. Postsekretär, ehemals Postverwalter in Amberg	4	38	—
2.	Mihlich, Maria Anna, von Aholming, ehemals im Dienst der Bürgermeisterin von Mauer	12	57	—
3.	Kitzinger, Martin, Schulamts-Candidat von Winzing, Landgerichts Deggendorf	1	57	—
4.	Aube, Johann, Austräglер beim Zolzerboten	1	2	6
5.	Schneeberger, Benedikt, bei Grafen v. Fugger	10	59	5
6.	Hellmuth, Amalie, ehemals Köchin bei Baron v. Castel	7	49	6
7.	Enzhuber, Elisabetha v., Landgerichtsschreibers-Tochter von Sulzbach	1	59	7
8.	Ludwig, Jakob, von Planek, Schneiders-Sohn	2	47	6
9.	Trotscher, Georg, exped. Landaufschlags-Gegenschreiber dahier	3	57	6
10.	Dietfurt, v., Oberstenswittwe	7	52	6
11.	Bräßel, Joseph v., Generalmajor in Heidelberg	10	34	4
12.	Pollinger, Gregor, von Buchham, ehemals Kutscher beim Landrichter Haindl in Pfaffenhofen	5	22	6
13.	Brandenberger, Melchior, Söldner im Landgerichte Ebersberg	2	20	—
14.	Gaigl, Anton, Sattler in Schwaben	1	12	5
15.	Rottmüller, Anton, Zimmermann auf der neuen Herberg	1	57	—
16.	Friedrich, Georg, Invalid von Nymphenburg	1	12	6
	Transport	45	24	1
	Summa	84	52	2

Um allenfallsigen Collisionen zu begegnen, machen wir hiemit bekannt, daß sich folgendes Werkchen unter der Presse befindet:

Der Bayer in Griechenland,

Ein unentbehrliches Handbuch für unsere Landsleute jeden Standes, welche nach Hellas zu ziehen gedenken.

Herausgegeben von

Adolph von Schaden,

charakt. königl. bayer. Oberlieutenant.

Nebst einer von mehreren in München lebenden Griechen verfaßten Anleitung in wenigen Tagen die im gewöhnlichen und im Kriegerleben vorkommenden neugriechischen Gespräche verstehen und sich in dieselben einmischen zu können. (Mit Sr. M. König Otto I. wohlgetroffenem Bildnisse.) Kurze Inhaltsbezeichnung: 1) Kurzgefaßte Geschichte Griechenlands von der ältesten Zeit an bis auf unsere Tage. 2) Beantwortung der wichtigen Frage: Was haben bayerische Krieger, Gelehrte, Handwerker und Ackerbauer in Griechenland zu erwarten und welche Hindernisse zu besiegen; müssen dieselben gefaßt sein? 3) Dermalige Eintheilung Griechenlands. 4) Beantwortung der Frage: Auf welche Art und Weise kann der Bayer in Hellas rüstig und gesund bleiben und sich unter jenem herrlichen Himmel ein langes Leben versprechen. 5) Abschiedslieder der nach Hellas ziehenden Bayern. 6) Neugriechisches Alphabet und über die Aussprache des Neugriechischen. 7) Mehrere neugriechische Gespräche mit beigefügter deutscher Uebersetzung. 8) Die bayerisch militärische Kommandowörter ins Neugriechische übertragen, mit genauer Bemerkung der Aussprache und Betonung.

Das ganze Werkchen wird in zwei Heften ungefähr zwölf Druckbogen betragen. Da dem Hrn. Verfasser die besten Quellen und sehr verläßige Mitarbeiter zu Gebothe stehen, läßt sich bei dessen bewährtem schriftstellerischem Geschicke nicht zweifeln, er werde Gelungenes, Zweckmäßiges, und in hohem Grade Brauchbares liefern. Das 1ste Heft wird bereits in vier, das zweite und letzte spätestens in acht Wochen im Drucke fertig. Der Pränumerationspreis ist für jedes Heft 30 kr. Der Subskriptionspreis, welcher bei Ablieferung jedes Heftes zu entrichten ist 36 kr.; der Ladenpreis wird nach Erscheinen bedeutend erhöht. Bestellungen hierauf nehmen alle solide Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz an.

München im August 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung (G. Jaquet) Maximiliansplatz Nr. 1330.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung vom 21. August sind folgende Nummern herausgekommen:

8 14 61 40 70

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 30. August.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National Theater.

Freitag. Bei beleuchtetem Hause: Macbeth, Oper.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Arm ist auch bei wenigem nicht, wer nach der Natur lebt;
Wer nach Meinungen lebt, ist auch bei vielem nicht reich.

Nro. 32. München, Sonnabend den 25. August 1832.

Die Memnonssäule.

Sr. Maj. König Ludwigs Namensfeier.

In der Menschheit frommer Jugend,
Dort im Osten, flammt und glüht es,
An des Nils heil'gen Ufern
Sproßt es deutsam auf und blüht es;
Und Gestalten, riesig, ragen
Dort als ernste Runensagen.

Durch den niedewölkten Aether
Hob sich aus granitnem Kerne
Stolz empor die Memnonssäule,
Daß gestaunt die goldnen Sterne;
Ehrfurchtsvoll den scheuen Bogen
Ihr um's Haupt die Adler zogen.

Und im Staub' zu ihren Füßen
Zischte am Orakelkündung
Trotzig auf zum Sohn Aurorens
Frech Gewürm in ekler Windung;
Doch des Gottes Würde zeigend
Blieb der ernste Memnon schweigend.

Aber wenn die hehre Mutter
Aufgetaucht aus dunklen Fluthen
In der Morgenstrahlen Purpur
Ihn umfieng mit Liebesgluthen,
Betet' er in süßer Wonne
Heil'gen Sang zur jungen Sonne.

„Herrscherinn am blauen Himmel!
Meinen Völkern Segen schenke,
Daß kein Leidensblick der Lieben
Thränend sich zur Erde senke!
Weck' mit deinem Feuerkusse
Fröhlich sie zum Tagesgenusse!"

Großes Bild des Fürstenlebens! —
Wenn beim neuen Tagerblühen
Volkeslied' gleich goldnen Strahlen
An der Brust des Herrschers glühen,
Tönt's aus ihr mit Memnonsschalle:
„Seid beglückt ihr Treuen Alle!"

Beilhack.

Bayern.

München. Se. Durchl. der Herr Herzog August v. Leuchtenberg begiebt sich Anfangs künftigen Monats von Ismaning nach Eichstädt.

— Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs wird die Akademie der Wissenschaften Heute, Vormittags 11 Uhr, eine öffentliche Sitzung halten. Nach einem Vorwort des dermaligen Vorstandes, Hrn. Geheimraths v. Schelling, wird der kön. Staats- und Reichsrath, Präsident des protestantischen Ober-Consistoriums, Hr. v. Roth, eine „Denkrede auf Lorenz v. Westenrieder" halten; hierauf wird Hr. Prof. Dr. v. Kobell eine Abhandlung „über die Fortschritte der Mineralogie seit Haüy" lesen.

— Zu Brückenau zählte man bis zum 14. d. 434 Badgäste.

— Der „Nürnberger Korrespondent" schreibt aus München vom 19. d.: „Sicherm Vernehmen nach hat der Staatsrath v. Maurer die Theilnahme an der künftigen Regentschaft abgelehnt. Auch der Legationsrath v. Abel soll Bedenken finden, die ihm angetragene Stelle eines Staatssekretärs von Griechenland anzunehmen.

— Von Seite des Magistrats und der Stadtbevollmächtigten hat sich gestern eine ahnsehnliche Deputation zur Feierlichkeit für die Grundsteinlegung des Monuments auf Wittelsbach nach Aichach begeben. Nicht minder hat die Stadtlandwehr von jeder Waffengattung Offiziere dahingesendet, um diesen denkwürdigen Nationalfesttag zu verherrlichen.

— Die von Hrn. Fries gemalte Ansicht der Stadt Zürch in der Schweiz, welches herrliche Gemälde in dem optischen Panorama des Hrn. Riß auf dem Dultplatz aufgestellt ist, wird allgemein bewundert. Hr. Riß hat auch einen Zauberspiegel in der Arbeit.

— Hr. Prof. Wagler, welcher vor Kurzem das Unglück mit einem Gewehr hatte, ist Donnerstag 9 1/2 Uhr Vormittags in Mosach gestorben.

— Den schon erwähnten Berichten in der „Speierer Zeitung" vom 18. d. über die traurigen Vorfälle in Irheim zufolge, scheint die erste Veranlassung eine Tafel gegeben zu haben, die an dem „Kirchweihbaume" befestigt war, und die Aufschrift führete; „Er ist wieder erstanden, frisch auf zur That!" Diese Tafel soll, „ohne Zuthun der Irheimer" an den Baum gehängt worden sein. Die Chevaux-legers, eine Abtheilung des 5. Regiments, hätten den Tag über friedlich an den Belustigungen Theil genommen, Abends gegen 8 Uhr aber hätten sie sich zusammen gezogen, den Baum umstellt, die Tafel heruntergerissen, die sich entgegen stellenden Landleute mit dem Säbel in der Faust davon gejagt, und dann auch die Gesellschaften in den übrigen Wirthschaftsgärten, Tanzsälen ꝛc. angegriffen. Kaufmann Thorsen aus Zweybrücken habe den Soldaten Vorstellungen gemacht, sei aber niedergehauen worden, und liegt jetzt an schweren Kopfwunden bedenklich krank. Auch eine alte Bauersfrau sei zu Boden geschlagen, und ihr zu Hülfe eilender Sohn schwer am

Kopfe verwundet worden. Von beiden Seiten seien 40 bis 50 Personen verwundet worden. Die Bauern und Bürger hätten sich nur mit Prügeln gewehrt; die Verwundeten unter ihnen hätten größtentheils Säbelhibe in den Kopf erhalten; doch seien von den Soldaten auch zwölf bis fünfzehn Pistolenschüsse gefallen. Der ganze Vorfall unterliege jetzt einer Untersuchung. Aus dem ganzen geht indessen hervor, daß gar kein Offizier, sondern nur ein Unteroffizier anwesend war, die Soldaten also ohne allen höhern Auftrag handelten; auch waren sie nicht in voller Uniform und meist nur unvollständig bewaffnet.

— Das Geläute in der protestantischen Kirche wird heute in der Früh um 6, dann um 10 und Mittags um 12 Uhr stattfinden.

— In der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. verwundete sich Juliana Heilmaier, Maurers-Ehweib von Hubenstein, mit einem Rasirmesser in den Unterleib, zerschnitt sich den Magen, und mußte am 28. Mittags unter fürchterlichen Schmerzen den Geist aufgeben. Dieses Weib war schon längere Zeit vorher krank, und hatte in Folge ihrer Krankheit Anfälle von Geisteszerrüttung. Ihre Angehörigen bewachten sie gut, konnten aber dennoch dieses traurige Ende derselben nicht abwenden; in Gegenwart ihres Ehemannes gab sie sich die tödtliche Wunde.

— Der Bau der neuen Reichenbachbrücke über die Isar ist bereits so weit vorgeschritten, daß man schon über dieselbe an das jenseitige Ufer gehen kann.

— Das Tabakrauchen ist in allen Straßen der Stadt, und im Hofgarten, über hölzerne Brücken, im Hofholzgarten, in dem Leichenacker, beim Vorübergehen an Militärwachtposten nnd während der Dulten auf dem Platze vor den Schaubuden am Karlsthore verboten. Zugleich wird dieses Verbot bei den entstandenen neuen Bauanlagen, auch auf dem Odeonsplatze, auf die Ludwigsstraße, so weit dieselbe mit neuen Gebäuden schon versehen ist, auf die Briennerstraße bis zum Eingange in die Türkenstraße, auf den Wittelsbacherplatz und auf die Straße zwischen dem Odeon und dem herzoglich Leuchtenbergischen Palais, dann auf alle Umgebungen der k. Marställe ausgedehnt. — Wer gegen diese Bestimmungen handelt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten und insbesondere die Bestrafung in Geld oder Arrest selbst zuzuschreiben.

— Am Mittwoch wurde schon wieder ein 10jähriger Knabe, welcher sich dahier bei einem Melber in der Lehre befand, todt aus der Isar gezogen.

Allerlei.

Der Courier (Großbritannien) schreibt: „Die lange hingezogene belgische Frage steht auf dem Punkte, durch einen Friedensvertrag geletzt zu werden. Unsere Briefe aus dem Haag, aus Amsterdam und Brüssel betrachten die Sache als gewiß. Der König von Holland hat in die vier Hauptpunkte eingewilligt — die Trennung, die Neutralität, die Unabhängigkeit und den Territorialbesitz Belgiens; auch soll er den Belgiern die Beschiffung der Binnenwasser Hollands und die freie Benützung der Handelsstraßen, die durch sein limburgisches Gebiet nach Deutschland führen, erlaubt haben.

— In Bristol nahm ein zu Ehren der Parlamentsreform gehaltenes Bankett ein schlimmes Ende. Mehrere 100 Personen waren bei einem fröhlichen Mahle vereint und Alles schien ruhig abzulaufen, als plötzlich der Pöbel in den Saal stürzte und sich ungebeten zu Gast lud. Die Verwirrung stieg bald auf das Höchste, indem die rohe Menge Alles zertrümmerte, was ihr in die Hände kam.

— Nach der neuesten Berechnung hat die Bevölkerung in Großbritannien ohnerachtet der vielen Kriegsjahre seit dem Jahre 1801 um 5 1/2 Mill. zugenommen.

— (Der Menschenhandel.) Der französische Minister von Louvois sagte einst, mit den an die schweizerischen Miethtruppen bezahlten Thalern wolle er die Chaussee von Paris bis Basel pflastern. Dies vernahm der Schweizergeneral Suppa und erwiederte, mit dem vergossenen Blute der Schweizer für die Franzosen wolle er einen schiffbaren Canal von Paris bis nach Basel anlegen. Beide hatten Recht; denn nach Schätzer lieferten die Schweizer von Ludwig XI. bis zu Ludwig XIV. an Frankreich 1,120,798 M. Truppen und erhielten dafür 1,146,868,023 Gulden.

— Nach dem Hesperus sind seit dem allgemeinen Frieden bedeutend mehr Knaben als Mädchen geboren worden; in den 15 Friedensjahren nämlich in Rußland 804,422; in Frankreich 347,254; in Preußen 69,764; in Neapel 25,796; in Bayern 8397; in Böhmen 69,172; in Schweden 15,193; in Würtemberg 6877; in Hessen 3361 und in Nassau 6484 — auf eine Bevölkerung von 101,707,212 also in fünfzehn Jahren 1,336,554 mehr Knaben als Mädchen. Legt man diesen Maßstab auf ganz Europa an und rechnet auf dasselbe 215 Millionen Einwohner, so steigt die überwiegende Zahl der Knaben gar auf 2,700,000. In den südlichen Provinzen Rußlands, in Amerika, am Vorgebirge der guten Hoffnung, ist das Mißverhältniß noch viel größer. Soll man daraus schließen, daß wenigstens alle zwanzig Jahre ein allgemeiner Krieg nothwendig sei? — Wenn dies Mißverhältniß so fort geht, so bekömmt am Ende manches Mädchen zwei Männer und mancher junge Mann gar keine Frau.

— Gegenwärtig macht eine Sängerin aus Preußen, Dlle. Unger, großes Aufsehen auf der italienischen Bühne. Wenn man den von ihr entzückten italienischen Zeitungen glauben darf, so wird diese preußische Sirene die Lücke wieder ausfüllen, die durch das Verschwinden der vergötterten Sonntag unter den Sternbildern des Gesangs verursacht wurde. In einer ihrer letzten Partien auf der Bühne zu Padua wurde der Sängerin zu Ehren das Theater glänzend beleuchtet und ihre Büste, mit Gedichten wie mit Votivtafeln behangen, von den Mitgliedern der Gesellschaft „Armonia," öffentlich bekränzt. Dlle. Unger ist für den künftigen Karneval für das „Theatro della Pergola" in Florenz engazirt und wird in einer neuen von Donizetti für sie komponirten Oper auftreten.

— Die Kettenbrücken werden in Frankreich immer häufiger. Im Rhonethal allein findet man einige dreißig Stunden von Lyon abwärts neun solcher Brücken, wie zu Arles, Vienne, Tournon, Beaucaire ꝛc. Die Brücke von Beaucaire hat eine Länge von 701 Fuß. Ueber die Loire führen vier bis fünf Hängbrücken, und über die Saone drei ꝛc.

— Ein Russe hat eine „Uebersicht aller bekannten Sprachen und ihrer Mundarten" herausgegeben. Man findet in diesem Werke in Allem 937 asiatische, 587 europäische, 226 afrikanische und 1264 amerikanische Sprachen und Dialekte aufgeführt. Die Bibel ist in 139 Sprachen übersetzt.

— Kürzlich wurde in London am frühen Morgen ein

gewisser James Lawn, ein bekannter Cracksmann, d. h. ein Mitglied jener freien Kunst in die Häuser einzubrechen, den die Polizei recht gut kannte, in der Straße von der Cholera ergriffen. Er wurde sogleich in ein Haus gebracht und mehrere Aerzte boten Alles auf, ein so kostbares Leben zu retten, jedoch ohne Erfolg. Lawn war häufig im Gefängniß gewesen, und soll in den letzten Jahren, auf eine oder die andere Weise fast bei allen großen Einbrüchen, die in der Hauptstadt begangen wurden, betheiligt gewesen sein. Als seine Zunftgenossen seinen Tod erfuhren, wurde von ihnen eine Subscription eröffnet, um ihn zu begraben, und der Leichenzug fand am 30. Julius statt. Der Hauptleidtragende war ein Mensch Namens Red Nir, und der Leiche folgten nach dem Begräbnißplatze über 500 der berüchtigtsten Diebe und Vagabunden der Hauptstadt, von denen viele Thränen der tiefsten Rührung vergossen.

— Bei der Belagerung von Bommel durch die Spanier im Jahre 1599 hörte ein Fernando Diaz bei einer andern Compagnie seinen Bruder, welchen er noch nie gesehen hatte und von dessen Aufenthalt er nie etwas erfahren konnte, mit Namen anrufen. Beide Brüder flohen aus den Reihen und umarmten sich. In diesem Augenblicke nahm eine Kanonenkugel ihre beiden Köpfe weg, ohne die Leiber, die fest umschlungen waren zu scheiden. So starben zwei Brüder in der angenehmsten Stunde ihres Lebens.

— Schrecklich sind die Nachrichten über die Unglücke, welche die Ungewitter auf dem Lande verursachen. In Elberfeld entlud sich ein Gewitter mit Hagelschauer, welches nicht nur Bäume entwurzelte, sondern Häuser einstürzte und die Dächer in die Luft fortschleuderte. — In Solingen stürzte der Sturmwind einen 220 Fuß hohen Thurm zusammen. — In Gravenau zündete der Blitz Morgens 3 Uhr bei einem Bäcker und nach wenigen Stunden waren schon 47 Wohnhäuser mit Stallungen und Scheunen vernichtet. Furchtbar ist das Elend dieser obdachlosen, armen, unglücklichen Leute! — Auch in Landau an der Isar haben die Gewitterstürme entsetzlich gehaust. Die ganze Umgegend wurde durch den Hagel und die ausgetretenen Gewässer verheert. Ein Bauer, welcher zwei kleine Kinder auf dem Wagen hatte, ist mit denselben nebst seinen Pferden auf der Straße umgekommen.

— Zur Statistik in London gehört folgende Notiz im „Sun“: „Vom 1. Jan. 1831 bis 1. Jan. 1832 hat die neue Polizei 72,824 Individuen, unter verschiedenen Anlässen, aufgegriffen; hierunter befanden sich 45,907 männliche, und 26,917 weibliche; 2955 derselben wurden vor die betreffenden Gerichtshöfe gestellt; 21,843 vor den Polizeibehörden summarisch überwiesen, 24,239 von denselben losgesprochen. 13,787 Betrunkene wurden von den Polizeikommandanten in den Wachthäusern losgegeben, nachdem sie nüchtern geworden; 7566 Betrunkene wurden vor die Polizeibehörden gebracht, hievon 3187 ungestraft entlassen, und 4379 um 5 Schilling gestraft, was eine Summe von 1094 Pfd. Sterl. ausmacht. Von diesen Bestraften waren 3187 männlichen und 1194 weiblichen Geschlechtes. Aus den polizeilichen Akten geht hervor, daß die meisten Betrunkenen in den Monaten Dezember und Julius betroffen wurden; die wenigsten fanden sich im Februar; im Julius 1419 männliche und 810 weibliche; im Dezember 1418 männliche und 931 weibliche; im Februar 923 männliche und 678 weibliche. Nach diesen Angaben hat also die Polizei im Durchschnitte täglich 199 Individuen eingezogen.

An den Volksfreund.

Du hattest letzthin ein trostreiches und angenehmes Bild von den volksthümlichen Vorzügen unserer Nation gegeben, durch welche die körperlichen Kräfte, Genuß und Nahrung des Landvolkes und der Gewerbschaften den Versuchungen der Cholera zu widerstehen, bisher sich bewährt hatten. Allein diesen Naturgaben sollte auch die moralische Macht des Lebens jenen Nachdruck und Charakter geben, durch welchen die Nationalität und Gesittung den geschichtlichen Rang zu bewahren bestimmt ist. Daß der Verfall der moralischen Würde auf dem Lande so ziemlich sich verbreitet, darüber kann das tägliche Lebensbuch sprechen. Brandlegungen, Räubereien, Morde, öffentliche Unsicherheit und rohe thätliche Handlungen bieten sich von einem Gaue zu dem andern die Hand, besonders dadurch, daß die zu humanen Gesetze über Verbrechen und Vergehen beinahe zur Bildungsschule einer raublustigen und für öffentliche Ordnung und Sicherheit immer gefährlicher werdenden Menge von Leuten geworden, denen Gefängnisse und Untersuchungen nicht mehr Strafe oder Besserung sind, sondern ein gewohntes Bedürfniß, mit der Gerechtigkeit ihr eigenes Faustrecht zu üben. Was auch seit Jahren die Landräthe den Regierungen vorschlugen, der Entartung und Verschlimmerung der Landesjugend vorzubeugen, so gewahrt man keine strenge oder folgenreiche Verfügung zur Zucht und Versittlichung jener rohen, verdorbenen und schädlichen Generation, die weder gegen Gott, gegen Obrigkeit, gegen Eltern und Pflichten frommen Sinn mehr tragen, und was die Regierung durch Lehrer und Schule, was die Kirche durch die Religion zu bezwecken strebt, wird durch das gänzlich verwahrloste öffentliche Leben zum Spotte der Frechheit, zum Spiele der Unthaten. Wenn schon im ganzen Lande die Gefängnisse angefüllt sind, wenn die Tagsblätter und Gendarmerierapporte von so vielen verbrecherischen Missethaten Meldung geben, wenn Raufereien mit Mord und gefährliche Wegelagereien nach öffentlichen Lustbarkeiten bald zur Hauptnahrung der Sittenlosigkeit werden, wenn selten ein Bauernhof oder eine Familie zu finden ist, in welchem nicht uneheliche Kinder der Knechte und Mägde mit bedungen werden müssen, mit dem ganzen Gefolge anderer Zügellosigkeiten, so scheint es, daß die büreaucratischen Autoritäten die moralische Dignität und ihren Einfluß auf häusliches Wohl und Nationallehre als nicht zum Staatsgeschäft gehörend, ihrer Aufsicht und Lenkung kaum würdig halten, und somit die verfassungsmäßige Sicherheit der Person und des Eigenthumes selbst in der Haupt- und Residenzstadt fast täglich dem Faustrecht aller Schlechtigkeit und Verderbenheit unterliegt. Daß auf dem Lande hin und hin die tolle Rauflust der Jugend eine allgemeine Vorschule zu größern und wildern Thaten der Rohheit und Exzesse aller Art geworden, die vielen Freinächte, diese Pflegerinnen der übermüthigen Spiellust und Schwelgerei, dann die Nachtschwärmereien und so viele Lüsternheiten zur Störung der Ordnung und Sicherheit ein fortwachsendes böses Uebel im Volke immer mehr werden müssen, dafür warnet von Zeit zu Zeit die neueste Erfahrung und der Jammerlaut von tausenden Eltern und Familien bis jetzt vergebens. — Lieber Volksfreund, hier lege ich dir einen Schlagring bei, wie ihn die ledigen Bauerleute am Inn, Simbach, Mieshach und besonders im Unterdonaukreise führen, wenn sie bei Tanz oder

anderer Concurrenz in toller Wuth sich die Köpfe zerschlagen; ich theile ihn die als Belege dessen mit, was im ganzen Lande die Fäuste nach verschiedener Art bewaffnet, in Blutgierde, Wildheit und Entsittung, welche die Bahn immer unbesonnener antreten, in welche das Verbrechen und Unglück ruft. *) Sittengesetze, Beschränkungen des Luxus, Normen für Kleidertrachten ꝛc. gab es zu allen Zeiten. Heut zu Tage hält man Alles, was die Vorzeit gethan für Albernheit und Unsinn.

*) Dieser äußerst massive Schlagring kann in der Expedition des Volksfreundes von Jedermann betrachtet werden.

Die Redaktion.

Anzeigen.

482. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus, nebst Hof- und Gartenplatz der Bäckers-Eheleute Benedikt und Magdalena Kais an der Schützen-Straße, auf 8000 fl. unterm 5. August d. Js. gerichtlich geschätzt, zum öffentlichen Verkaufe anmit ausgeschrieben, und zur Versteigerung auf

Donnerstag, den 13. Sept. 1832
Früh 9 bis 12 Uhr

im diesseitigen Gerichts-Lokale Commission anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes erfolge.

Den 17. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
39124. v. Kleffing.

457. (3 c) **Bekanntmachung.**

Im Wege der gerichtlichen Hilfevollstreckung wird das Wohnhaus des Wäschers David Höfele dahier sammt Garten Nro. 849 in der Arcisstraße gerichtlich am 18. Mai d. J. auf 2800 fl. geschätzt, mit 2000 fl. Ewiggeld-Kapital belastet, wiederholt zum Verkaufe ausgestellt, und Strichtagsfahrt hiemit auf

Montag den 27. August l. J. Vormittags von 9—12 Uhr

dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß Auswärtige über Vermögen und Leumund gesetzlich sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 3. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
37179. Hunhäuser.

474. (3 c.) **Bekanntmachung.**

Auf allerhöchsten Befehl wird für das Etatsjahr 1832/33 das Beheitzungs- und Hausreinigungsgeschäft bei dem königlichen Hof- und Nationaltheater im Herabsteigerungswege an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation, in Akkord gegeben. Die nähern Bedingungen werden vor der Verhandlung, welche auf

Mittwoch den 29. August

festgesetzt ist, im Büreau der k. Hoftheater-Intendanz Nachmittags 3 Uhr bekannt gemacht. Steigerungslustige, welche dießseits nicht bekannt genug sind, haben sich über ihre Kautionsfähigkeit sowohl, als über ihren Leumund mittelst gerichtlicher Zeugnisse gehörig auszuweisen.

München, den 16. Aug. 1832.

Königl. Hoftheater-Intendanz.
Frhr. v. Poißl.
Gallèri, Oekonom.

470. (3c). **Bekanntmachung.**

Auf allerhöchsten Befehl wird bei der königlichen Hoftheater-Intendanz dahier für das Amtsjahr 1832/33 der Bedarf des feinraffinirten Lampenöls (Rapsol) für das königliche Hoftheater und Odeon im Herabsteigerungswege an die Wenigstnehmenden, vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation, in Akkord gegeben. Die Quantität des Bedarfes dürfte sich auf Dreihundert Zentner belaufen.

Dazu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen, welche der königlichen Hoftheater-Intendanz nicht hinlänglich bekannt sind, zur Uebernahme einer solchen Lieferung sich durch gerichtliches Zeugniß über hinreichende Mittel auszuweisen haben, und daß Nachgebote unter keinem Vorwande werden angenommen werden.

Die nähern Bedingungen werden Dienstag den 11. September h. J. bekannt gemacht, die Verhandlung selbst ist Mittwoch den 12ten September Vormittags 10 Uhr im königlichen Hoftheater-Oeconomie-Bureau festgesetzt.

München, den 18. August 1832.

Königliche Hoftheater-Intendanz.
Frhr. v. Poißl.
Gallèri, Oekonom.

483. (2a.) **Versteigerung.**

Montag den 27. Aug. wird Vormittags von 9—12 Uhr Nachmittags von 3—6 Uhr in der Prannerstraße Nr. 1503 zu ebener Erde wegen Abreise des Eigenthümers eine moderne, sehr gut erhaltenen Mobiliarschaft von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Divans, Sessel, runde und andere Tische, Kommode, Nachtkästchen und Schränke, Bettladen, Spiegel, Oelgemälde von italienischen, niederländischen und deutschen Meistern, mehrere Federbetten und andere Gegenstände.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

487. Ein Frauenzimmer wünscht noch mehre Mädchen zum Nähen lernen, wohnhaft in der Burggasse Nro. 169 über zwei Stiegen rückwärts.

455. Es werden 300 fl aufzunehmen gesucht gegen sichere und hinlängliche Versicherung. D. Ueb.

483. In der Fürste-felderstraße Nr 994 ist ein schöner Anziehspiegel um billigen Preis zu verkaufen.

480. Das Panorama vor dem Marthere ist noch bis Sonntag den 2. September zu sehen. Auch wird alldort ein Planetenspiegel gezeigt und Blätter ausgegeben.

490. **Bekanntmachung.**

Das allerhöchste Geburts- und Namensfest Sr. Majestät unsers allgeliebten Königs wird in der Kolonie Birkenek am 2. September gefeiert, wobei viele ländliche Spiele und Tanzmasik gegeben werden, an selbigem Tage wird unsere Schule eröffnet, und der Lehrer anfangen, unsern Kindern die Lebensweisheit zu lehren, welches wir der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät verdanken, als wovon der Lehrer einen Jahrgehalt von 150 fl. bezieht — auch wird an diesem höchst feierlichen Tage der Platz zur Kirche bestimmt werden, welche Se. Majestät für uns zur Ehre Gottes bauen läßt. — Zu diesem wichtigen Nationalfest werden alle Bayern höflichst eingeladen.

Halbergmoos am 22. Aug. 2832.

Asam,
Wirth zum Otto von Wittelsbach.

Getraute in München.

Die Herren: k. Huber, bgl. Priechler, mit M. Th. Kienast, Schullehrers- und Organistenstochter von Dachau. A. Rennbeck, b. Stadtmusikus, mit Kr. El. Lidl, Traiteurstochter v. Neuburg a. D. Mich. Dinkel, b. Maler, mit M. A. Dietrich, Stadtbrunnenmeisterstochter von Landshut. —

Gestorbene in München.

Frau Barb. Deforgets, Hofbratenmeisters-Wittwe, 65 J. a. — Kath. Remond, Mundkoch-Wittwe, 65 J. a. Gg. Dillinger, Taglöhner, 65 J. a. — Frau A. M. Hörrmann, b. Metzgers-Gattin, 31 J. a. Kr. Buchjäger, Schmieds-Tochter v. Echerswang, 8 W. Füßen, 52 J. a. J. K. Fleischmann, Nadlers-Wittwe v. Nürnberg, 77 J. a. — Hr. Jg. Oberle, Cand. Jur., aus Kirchendorf im Rheinkreise, 26 J. a. — Hr. M. Enzinger, k. Waagmeister, 52 J. a. — Jos. Wegmeier, b. Hofkoch, 62 J. a.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.
Sonntag. Präziosa, Schauspiel.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

☞ Die verehrlichen Leser dieser Blätter werden hiemit freundlichst ersucht, im Falle sie die Blätter durch die Austräger nicht ordentlich erhalten sollten, diesen Umstand sogleich bei der Expedition, zur gehörigen Einschreitung, in Anzeige bringen zu wollen.

Die Redaktion.

Der Bayerische Volksfreund.

Nicht hab' Uebervertraun, noch Mißtraun! strebe bescheiden
Etwas, nicht alles zu sein, aber noch weniger, nichts.

Nro. 33. München, Montag den 27. August 1832.

Bayern.

München. Das k. Regierungsblatt Nr. 32 vom 25. August enthält folgende Bekanntmachung: Ziehung des kgl. Staatsrathsausschusses betreffend. Einige kreize Nummern in der Preisliste der 18ten Verlesung der beiden bayerischen Staats-Lotterie-Anleben betr. Oeffentliche Belehrung und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben das erl. Rentamt Landstuhl im Rhein-Kr. dem Verweser desselben, dem Rechnungsrevisor der Regierungskammer des Innern, Gz M. Bregeard, in prov. Eigenschaft zu verleihen; den k. Staatsrath im ordentl. Dienste, K. Lud Frhrn. v. Branca in die Zahl Ihrer Kämmerer aufzunehmen; den Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Würzburg, Al. Leidlein, in gleicher Eigenschaft an das Kreis- und Stadtgericht Regensburg und dagegen den Protokollisten dieses Gerichts, Joh. H. Städler, an dessen Stelle zu versetzen und die bei dem Oberappellations-Gerichte erl. Räthsstelle dem Rathe des Appellationsgerichts für den O.-D.-Kr, M. Gaßer zu verleihen geruht. Ferners haben Se. Maj. der König dem k. Medizinalrathe und Prof. Dr. d'Outrepont zu Würzburg das Ritterkreuz des k. Zivilverdienstordens der b. Krone und dem k. Oberkriegskommissär Hr. Schuhmacher das Ehrenkreuz des k Ludwigsordens zu verleihen geruht. — Der im Jahre 1831 zu München verstorbene k. Legationsrath und Kronfiskal M. Jos. Pöllich hat laut Testament in baarem Gelde und Obligationen dem Vereine zur Unterstützung der Hinterlassenen der Soldaten des Isarkreises, ein Vermögen von 21.140 fl. 14 kr. 3 hl. vermacht, für welche bedeutende edelmüthige Schenkung die allergnädigste Anerkenntniß ausgesprochen wurde

— Das allerhöchste Geburts- und Namensfest unsers Allergnädigsten Königs wurde vergangenen Sonnabend in der Haupt- und Residenzstadt dahier feierlichst begangen. Am Vorabend des hochgefeyerten Tages wurde im k. Hof- und Nationaltheater bei beleuchtetem Hause die große Oper: Macbeth, unter großem Zudrange mit ausgezeichneten Beifall gegeben, und in allen größern Gesellschaften Bälle veranstaltet. Um 5 Uhr Morgens verkündete uns der Kanonendonner und die rauschende Musik durch die Straßen der Stadt, das Erwachen des jedem bayerischen Herzen ewig theuern Tages, welcher, nach den heißesten Wünschen der getreuen Landeskinder, immer wieder so erfreulich erscheinen möge. Gegen 10 Uhr begab sich sowohl die Garnison, als die Landwehr der Hauptstadt, in glänzender Parade, in die St. Michaelskirche, wohin sich auch Se. k. Hoheit der Prinz Carl verfügten, und JJ. Excellenzen die k. Staatsminister, der Staatsrath, die Hofstäbe und die Vorstände der verschiedenen Justiz- und Administrativkollegien in die Domkirche zu U. L. Fr, in welchen beiden Tempeln gleichfalls feierliche Hochämter mit Anstimmung des ambrosianischen Lobgesanges am Schlusse abgehalten wurden. Eine schöne Musik an der Hauptwache, welche Abends von 8 bis 9 Uhr unter dem Zudrange von vielen Tausenden der Einwohner Münchens abgehalten wurde, endigte, mit dem Donner der Kanonen vermischt, den feierlichen Tag, welcher gewiß nicht minder herzlich in andern Städten und Ortschaften Bayerns begangen worden ist.

— Am 25. d. M., dem hochgefeierten allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät des Königs, ertönten zum Erstenmal in der Hauptstadt München die Glocken einer protestantischen Kirche. Es wurden nämlich die 4 Glocken der neuen Kirche der hiesigen Protestanten um 6 Uhr Morgens, um 10 u. 12 Uhr Mittags u. um 6 Uhr Abends geläutet und eine Menge von der hiesigen Einwohnerschaft aus allen Klassen in die Nähe dieser Kirche gezogen, in welcher nun bald eine sich immer vergrößernde Gemeinde den allmächtigen Herrn der Heerschaaren in wetteifernden Sängen gottesdienstlich verehren wird. Die Töne der neuen Glocken, besonders jene der großen, sind lautschallend, sehr rein und wohlklingend. Die Kirche selbst nähert sich immer mehr ihrer Vollendung; das Deckengemälde, so wie die Stucaturarbeiten des Plafonds sind bereits fertig, und das Ganze dürfte mit Anfang künftigen Jahres vollendet werden.

— Auch von Seite der k. Kreisregierung, der Universität, von der Akademie der Wissenschaften und von der hiesigen Hauptschützen-Gesellschaft sind Deputationen nach Aichach zu dem Feste der Grundsteinlegung in Wittelsbach abgegangen.

— Se. Durchl. der Hr. Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, wird Ende dieses Monats hier erwartet.

— Aus dem bayerischen Untermainkreis wird gemeldet: Auch an der südwestlichen Grenze des bayerischen Untermainkreises nimmt die Auswanderungslust zusehends überhand. So sind gegenwärtig in Trenfurt 10 bis 12 Familien, in Eichenbühl 10, mehrere in Obernburg, Stockstadt, Kleinwallstadt, Mönchberg, Lautenbach, Bürgstadt ꝛc. im Begriffe, ihr Vaterland zu verlassen, und veräußerten deßhalb bereits ihre sämmtliche Habe, mit Ausnahme der unentbehrlichsten Kleidungsstücke und des nöthigen Küchengeschirrs

— Aus Bad Brückenau wird unterm 20. Aug. gemeldet: „Heute Mittags 12 Uhr fuhr Se. Maj. der König — ganz allein — Ihrer Maj. der Königin bis Motten (Gränzort) entgegen, nahm Sie in Seine Chaise, und traf mit Ihr hier Nachmittags 4 Uhr wieder ein. Seine k. H. der Prinz Otto langten zu gleicher Zeit hier an."

— Künftigen Mittwoch den 29. August wird zum Besten des Hoftheater-Pensionsvereins, und zwar in italienischer Sprache gegeben: Don Juan, große Oper von Mozart. Demois. Schiasetti (Zerline) und Hr. Santini (Leporello) werden aus freundlicher Theilnahme an den Interessen des Pensionsvereins, indem sie alle Vergütung hiefür ausschlugen, in obenbezeichneten Parthien mitwirken.

— Der wackere Bäckerssohn Jakob Murr zu Neuburg hat am 25. v. M. den Reitknecht des Hrn. Obristlieutenants von Tanstein mit eigner Lebensgefahr aus der Donau gerettet, als er mit seinen Pferden, vom Strome fortgerissen, schon untergesunken war. Der Verunglückte wurde zwar besinnungslos nach Hause gebracht, aber glücklicher Weise wieder ins Leben gerufen.

— Am 21. d. M. ist zu Augsburg der Banquier Hr. Christ. v. Fröhlich, im 67. Jahre an der Abzehrung gestorben.

— Die „Würzburger Zeitung schreibt unterm 20. d.: „Unter den mannichfaltigen politischen Gespensterseherein der neuesten Zeit verdient auch das Benehmen gegen eine dahiesige, unter dem Namen „der Reichsstädter“ bekannte Gesellschaft Erwähnung, welche weiter nichts, als gesellschaftliche Unterhaltung bezweckt. Vor Kurzem erhielten die bei dieser Gesellschaft befindenden Staatsdiener die Weisung, solche wegen ihrer den Staatsgrundsätzen widerstrebenden Tendenz zu verlassen. Es wurde auf diese Art die persönliche Freiheit der gedachten Staatsdiener beschränkt, ehe man noch auf legalem Wege von der Gesetzwidrigkeit der fraglichen Gesellschaft Ueberzeugung sich gesucht hatte. Die Gesellschaft der sogenannten Reichsstädter selbst hat sich an die k. Regierung des Untermainkreises gewendet und darauf angetragen, ihr die Gründe zu bezeichnen, aus welchen ihre Tendenz für staatsgefährlich erachtet werde, und durch Anordnung einer Untersuchung, durch welche das Unverdiente eines solchen Vorwurfs sich ergeben müsse, ihr jene Ehrenrettung zu verschaffen, welche jedem loyalen Staatsbürger moralisch unentbehrlich sei.

— Nro. 21. des Würzburger Volksblattes meint es nicht übel mit unserm Prinz Otto als König von Griechenland. Es meint in seinem constitutionellen Zweifel, zur Ausstattung des jungen Königs von Griechenland aus dem Fürstenhause von Bayern mit Truppen und Geld sei ein Gesetz, und deshalb ein Landtag nöthig. Ein Landtag der Volksrepresentation zur Berathung eines Gesetzes, nach welchem der Prinz ohne Verletzung der Verfassung nach den Artikeln des Londonervertrages die Krone Griechenlands übernehmen könne und dürfe, hat aber auf keinem Falle die Initiative, das Thronrecht des Königs über seine Familienglieder als einen Staatsact zu beschränken, so wenig als es der alten Standschaft Bayerns einfiel, da Herzog Otto von Niederbayern von den Ungarn auf ihren Thron gerufen und gewählt wurde, auf ein Gesetz zu denken, nach welchem Herzog Otto „staatsrechtlich“ mit allgemeiner Unterstützung und Hilfe des Landes Unterbayern sich als König in Ungarn hätte krönen lassen sollen. Rücksichtlich des Truppenkorps von 3500 Bayern findet das Volksblatt ohne Landtagsbeschluß bedeutende Schwierigkeiten in der verfassungswidrigen Verwendung dieser Eingebornen, die nur dem Vaterlande im Innern und gegen Feinde nach außen für den Heerdienst verpflichtet sind, behauptend, irgend eine Absendung eines Heerestheiles nach Griechenland sey eine verfassungswidrige Handlung. Das Heer, seine Reserven und selbst die Landwehr sind den königlichen, aber keinen Constitutionsfahnen verpflichtet, und dem König unbedingte Treue schuldig. Der Landtag hat daher kein Recht, dieses Kronrecht anzutasten, obschon die letzte Kammer mit Oppositionstrotz den Fahneneid in einen Verfassungseid umliberalisiren wollte. — Der Verfasser in dem Volksblatte wünscht, während er die Bildung einer Freischaar aus dem waffenfähigen Volke gesetzwidrig hält, daß vielmehr König Ludwig erlaube, durch Auswanderungen aus Bayern das griechische Land zu colonisiren. Die Colonisirung war aber in allen Zeiten nur in eroberten Ländern angewendet; und Griechenland ist für Bayern nicht, was Algier gegenwärtig für Frankreich ist. Die Sophisterei eines solchen Verfassungswächters, welcher Geldhilfe und getreue Krieger des Landes für den jungen König Otto als verfassungswidrig erklären will, nimmt sich die liberale Freiheit, Geld und Leute aus Bayern zu einer Colonisation verwendet, nicht für verfassungswidrig zu halten. Wir sehen auch in diesem Falle den Despotismus der Rabulisterei, mit dem einige tausend Landsleute die Freiheit nicht haben sollten, als Krieger einem Prinzen des Fürstenhauses zu dienen, während er Geld und Menschen einer Colonisation für Griechenland hingegen in Bayern die Verfassung, in Griechenland das Nationalgefühl offenbar verletzen würde.

Dillingen, 23. August. Am 20. August hielt das 5. k. bayerische Chevauxlegers-Regiment, Herzog Maximilian von Bayern, welchem Tags vorher schon eine städtische Deputation zur Complimentirung nach Haldenheim entgegen gesendet wurde, seinen feierlichen Einzug in unserer Stadt, um nach den Anordnungen Sr. Maj. des Königs als Garnison hier zu bleiben. — So rührend der Abschied des für Dillingen unvergeßlichen 5. Chevauxlegers-Regiments, mit welchem es eine lange Zeit von 23 Jahren in Eintracht und Geselligkeit verlebte, an sich war, so erfreulich war der Empfang des Ersatzes, mit welchem Dillingen durch das 3te Chevauxlegers-Regiment beglückt wurde. — Eine große Anzahl Bürger zogen in 36 mit weiß und blauen Fähnlein gezierten Chaisen, begleitet von zweien Musikchören aus, um die ersehnten Gäste an der Grenze des Vaterlandes zwischen Medlingen und Brenz feierlich als Brüder und Freunde zu empfangen. Den Zug eröffnete das Offizierkorps der städtischen Landwehr mit ihrer Bataillonsmusik an der Spitze, darauf folgte das Musikchor der k. Schullehrer-Seminaristen mit einer vortrefflichen Blechmusik, an welcher sich sodann die Wagen einiger k. Herren Professoren, der k. Inspektoren, des k. Schullehrer-Seminariums, des Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten, und der übrigen Bürger anschlossen. Der Zug langte gleichzeitig mit dem k. Chevauxlegers-Regiment an den Gränz-Säulen an, und nachdem die Trompeter desselben bei dem Uebertritt der Grenze das geliebte Vaterland mit einem dreimaligen Dusch begrüßten, empfieng der Major der städtischen Landwehr und der Bürgermeister der Stadt Dillingen den k. Generalmajor Grafen v. Pappenheim, und das 3te Chevauxlegers-Regiment durch eine kurze Anrede, welche mit dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe das 3te Chevauxlegersregiment!“ schloß. Unter dem Klange der Musik und unter beständigem Freudenrufe, zogen nun die Wagen an dem Regimente vorüber und bildeten die Avant-

garde. An einer an der Lauinger-Straße errichteten Ehrenpforte wurde das Regiment von den in ungemein großer Zahl herbeigeströmten Einwohnern neuerlich herzlich empfangen und jubelnd in die Stadt eingeführt. Die Soldaten, vom Wachtmeister abwärts, wurden von den Bürgern als ihre Gäste aufgenommen und drei Tage freundlich bewirthet, die HH. Offiziers aber wurden gebeten, einem ihnen zu Ehren veranstalteten festlichen Mahle beizuwohnen, bei welchem sich Herzlichkeit und Fröhlichkeit paarten.

Auswärtiges.

Paris, 17. August. In Conquet hat sich ein sonderbarer Fall von Somnambulismus ereignet. Gegen 2 Uhr Morgens fand man am Ufer ein zwölfjähriges Kind ganz nackt, bis an dem Gürtel im Wasser mit einer Aalgabel fischen. Schiffer näherten sich demselben und waren sehr erstaunt, es in tiefem Schlafe zu finden, wiewohl es schon gegen 6 Fische gefangen hatte. Als man das Kind weckte, war es selbst nicht wenig betroffen, sich um diese Zeit, in diesen Umständen und in dieser Beschäftigung anzutreffen. In sein Bett zurück gebracht, ward es von einem hitzigen Fieber befallen.

— vom 21. Aug. Briefe aus Lissabon vom 4. d., sagt die Gazette de France, bestätigen die Nachricht, daß das portugiesische Geschwader dem des Don Pedro zwei Schiffe hinwegenommen habe.

Haag. Im Journal de la Haye liest man: Ein französischer Offizier, der den Don Pedro begleitet hatte, ist von Oporto in hiesiger Stadt eingetroffen. Er bestätigt, daß Don Pedro gar keinen Anhang in Portugal gefunden hat und daß seine Sache verloren ist. Mit 7500 Mann gelandet, hat er jetzt nur noch 5000 Mann Truppen; seine Schaar nimmt täglich ab, viele Soldaten verlassen ihn, um nicht Hungers zu sterben. Er hat keine Kavallerie, keine Transportwagen, keine Aerzte und alle Verwundete sterben, weil ihnen keine Hilfe verabreicht wird. Uebrigens hat man sich auf beiden Seiten mit Erbitterung geschlagen; kein Pardon wurde gegeben.

Aus Mainz vom 15. August wird folgendes schreckliche Ereigniß gemeldet, welches sich in dem Wald von Gonsenheim nach Budenheim zugetragen hat. Aus dem ersiegenannten Dorfe ging nemlich vor einigen Tagen des Nachmittags eine Bürgersfrau nach Budenheim, ihren Geburtsort, um allda ihre Verwandten zu besuchen. Gegen Abend machte sie sich wieder auf den Rückweg; sie kam aber nicht nach Hause. Ihr Mann glaubte anfänglich, sie würde bei ihren Verwandten übernachten; er machte sich demohngeachtet des andern Tags in aller Frühe auf, um persönlich in Budenheim nachzufragen. Dort erfuhr man mit Erstaunen und Angst, daß die Frau nicht in Gonsenhausen angekommen war: bald darauf fand man die Unglückliche (eine noch junge hochschwangere Frau) im Walde ein wenig vom Wege abwärts auf das Unnatürlichste mißhandelt, und erwürgt, an einem Tuche, das man ihr um den Hals geschlungen, und gewaltsam zugezogen hatte; auch war sie beraubt. Obgleich durch diesen Wald keine Landstraße führt, und die gewöhnlichen Wege daher auch meistens menschenleer sind, so hatte man bisher doch noch von keinem solchen scheußlichen Verbrechen gehört. Es wurde daher Alles aufgeboten, um dem Thäter auf die Spur zu kommen, wozu man hoffte, daß die gestohlenen Gegenstände wohl die Spur abgeben könnten, welches denn auch bereits gelungen zu sein scheint. Beim Rückgange der bedauernswerthen Frau hatte man bereits in einiger Entfernung einen Soldaten aus der Garnison von Mainz bemerkt; auf diesen fiel der erste Verdacht und wirklich wurde auch sofort beim Verkauf von Gegenständen, welche der ermordeten Frau geraubt worden und die in Mainz allerwärts signalisirt waren, ein Soldat zu gefänglicher Haft und Untersuchung gebracht, wobei sich sodann herausstellen wird, ob dieser wirklich der grausame Raubmörder ist, welcher in diesem Falle bei den strengen und unpartheiischen Militärgerichten der seinem Verbrechen angemessenen Strafe sicher nicht entgehen wird.

— Am 19. August passirten durch Mainz 28 Familien, bestehend aus 98 Köpfen; sie kamen aus dem Würtembergischen und reisen nach Amerika.

Allerlei.

Unterm 13sten Juli hat der Hr. Erzbischof von Freiburg einen Hirtenbrief an die gesammte Geistlichkeit seines Sprengels ergehen lassen, in welchem derselbe solche von dem Treiben um Abschaffung des Cölibats abmahnt und die Hoffnung ausdrückt, daß der Ueberrest der irregeleiteten und durch täuschende Vorgebungen verleckten Geistlichen die Schlingen abstreifen werde, durch die man sie gefangen habe.

— Der gegenwärtige chinesische Kaiser Tao-Kuang (Glanz der Vernunft) hat im verflossenen Jahre sein fünfzigstes Lebensjahr erreicht, dem zu Ehren er ein „Gan-Ko" oder eine gnadenreiche Prüfung anzustellen verordnete, wodurch den Ständen des Landes Gelegenheit gegeben wird, in eine höhere Rangstufe überzutreten. Allein die Freude des kaiserlichen Hauses wurde durch den Tod des einzigen Sohnes verbittert, der dem Kaiser auf den Thron folgen konnte. In Folge dieses unglücklichen Ereignisses verbat sich der Kaiser die übliche Verehrung durch Opfer und Altäre, angezündete Kerzen u. s. w, gab auch keine festlichen Hofgelage. Im verflossenen Monate Julius wurden ihm indeß zwei Söhne von zwei tatarischen Beischläferinnen geboren; diese werden als legitim und zur Thronfolge fähig betrachtet; nicht so ein dritter Sohn, den ihm eine Chinesin gebar. Keine Chinesin darf nämlich das kaiserliche Harem betreten; die chinesischen Beischläferinnen bewohnen abgesonderte Gebäude. Es ist folglich viele Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß bei dem Tode des gegenwärtigen Kaisers einer der Prinzen noch minderjährig sein und daher eine Regentschaft eintreten wird. Einige Zeit zuvor brachte der Kaiser das gewöhnliche Opfer auf dem Altare Hwang-Ti's, „des gelben Kaisers," des vergötterten Erfinders des Ackerbaues, wobei er die große Ceremonie des dreimaligen Kniefalls und neunmaligen Berührens der Erde mit seiner Stirn verrichtete. Der Beherrscher des himmlischen Reiches schien an dieser lästigen Ceremonie wenig Gefallen zu finden, da der Ceremonienmeister die dabei gebräuchlichen Worte: „Knie — Stoße" (nämlich die Stirn auf den Boden) „Knie — Stoße, Knie — Stoße" zu langsam sprach und hiedurch den kaiserlichen Unwillen auf sich zog. Auch war der Kaiser über den Mann, der die Gebete las, ungehalten; er hatte, wie dem Kaiser schien, eine erbärmliche Stimme, und dieser befahl, einen andern, der eine starke volle Stimme hatte, den Dienst verrichten zu lassen.

Anzeigen.

488. (2a) Versteigerung.

Am Montag den 3. künftigen Mts. September wird um 9 Uhr Vormittags und am folgenden Tage der Nachlaß der verstorbenen Schneidermeistersehelente Johann Georg und Katharina Weber in der Schwabingerstraße Nr. 1040 im 3. Stockwerke gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Dieser besteht

in Spiegeln, verschiedener Schreinerarbeit, Kleidern, Leib-, Bett- und Tischwäsche, ferners in einem Vorrath von Leinwand, Bändern, Knöpfen u. s. w.

Den 20. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

39436. Zeiller.

494. Bekanntmachung.

Donnerstag den 30. August, dann die folgenden Tage, wird jedesmal von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Perusagasse Nr. 75 zu ebener Erde (Eingang zweite Thüre links im Hausflure) ein wohlassortirtes Waarenlager von in- und ausländischen Rauch- und Schnupftabacken aus den besten Fabriken, worunter sich auch mehrjährige ältere Sorten von Rauchtabacken befinden, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Die vorzüglichsten Fabrikate bestehen in Rollen-Kanaster, Muff-Kanaster und Portorico in verschiedenen Sps. und fein ächten amerikanischen Original-Kanaster, Portoricoblättern und Pacha Doban, feinen geschnittenen ächten holländischen und und Petit Kanaster, Schweizerz in verschiedenen Nummern, Havanah, St. Thomas, spanisch und türkischen Kanastern dann fein ungarischen.

In verschiedenen Bleikanastern, extrafein und feinen ächt alten Holländer, Hamburger, Bremer, Leipziger und Frankfurter Paquettabake, dann vielen feinen und mittelfeinen, angenehm zu rauchenden Paquettabacken, in verschiedenen Etiquets, dann Tabackmehl.

Ueberdieß ist auch eine große Parthie von ganz ächten extra feinen Holländer-, Bremer- und Havanah-Cigarren mit Kiel, Stroh, und ohne Kiele vorhanden.

Unter den Schnupftabacken befinden sich ächter Rappé de Paris, Imperial von Napoleon und Robillard, deutscher, nervenstärkender Rappé und Marocco ähnlicher Landauer s. a.

Alle Tabacksorten werden in größeren und kleinern Portoien versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 25. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36666. v. Hahn.

492. (2a) Edictal-Vorladung.

Anton Hufnagel, Sohn des dahier verstorbenen Hauptsalzamts-Beiken Joseph Hufnagel, bereits gegen 50 Jahre alt, begab sich vor 24 Jahren als Kirschner Gesell in die Fremde, und es konnte von seinem Aufenthalte und Schicksale seitdem nicht das Mindeste in Erfahrung gebracht werden.

Auf gestellten Antrag seiner nächsten Anverwandten wird demnach dieser Anton Hufnagel oder dessen allenfallsige Deszendenten anmit edictaliter vorgeladen, sich binnen sechs Monaten a dato bei diessseitiger Gerichtsbehörde anzumelden, als außer dessen sein, ihn treffendes, Elterngut besagt seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden wurde.

Am 20. August 1832.

Kön. B. Landgericht Reichenhall.

Forster, Landrichter.

487. (2b.) Versteigerung.

Montag den 27. Aug. wird Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr in der Prannerstraße Nr. 1503 zu ebener Erde wegen Abreise des Eigenthümers eine moderne, sehr gut erhaltene Mobiliarschaft von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Divans, Sessel, runde und andere Tische, Kommode, Nachtkästchen und Schränke, Bettladen, Spiegel, Oelgemälde von italienischen, niederländischen und deutschen Meistern, mehrere Federbetten und andere Gegenstände.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

495. Bekanntmachung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß bei ihm wiederum alle Gegenstände von Meubeln, aus seiner an der Nymphenburger-Allee gelegenen Meubelfabrik verfertigt, vorhanden sind und zu sixen Preisen verkauft werden und wofür auf Jahr und Tag garantirt wird.

Es sind bei ihm gleichfalls alle zu einer vollständigen Ameublirung erforderlichen Gegenstände zu haben und werden gegen sichere monatliche Fixsten-Zahlungen zu eben demselben Preise zu 5 Prz. verzinslich, sowohl im Lokale als auch an Auswärtige im Königreich Bayern abgegeben.

Das Verkaufslokal befindet sich in der Prannerstraße Nr. 1497.

Christ. Haumann, Hofstapezierer und Meubel-Fabrikant.

(Eingesandt.)

Bei den lauten Klagen, die sich unter den Einwohnern der Vorstadt Au über die schlechte Einrichtung der dortigen Feuerlöschanstalt allgemein aussprechen, kann man unter dem Motto: „Ehre dem Ehre gebührt" nicht umhin, eines braven Mannes lobend zu erwähnen, der zur Zeit, als noch kein hochansehnlicher Magistrat regierte, mithin nicht zehn Herren über eine Spritze zugleich verfügten, als alleiniger Verwalter des Feuerlösch-Hauses, den Schlüssel zu diesem — an einem bestimmten Orte verwahrend und mit einem Paar rascher Pferde versehen — bei entstandenem Brandunglücke — nah und ferne sich immer schnell mit der durch ihn best unterhaltenen Gemeindespritze am Orte der Gefahr einfand. Dieser wackere Mann ist der ehemalige Zimmermeister Johann Kainz, der nun in besagter Vorstadt mit seiner Frau, die einst so vieler Armen und Kranken hilfreiche Wohlthäterin war, verkannt und arm von einem spärlichen Almosen lebt. Ihm, der so Vieler Leben und Eigenthum aus der fürchterlichen Gefahr des Feuers rettete — brannte das Verhängniß sein Haus nieder; diesem Unglücke folgte ein zweites nämlich der Tod seines erstgebornen, wackern und im Rausche vorzüglich geschickten Sohnes, der für seinen an vielen Brandstätten bewiesenen Muth manches öffentliche Lob erhielt. Durch diese Unfälle sah Kainz sein Gewerbe gänzlich untergehen, und erlag endlich den Forderungen ungestümer Gläubiger. Welcher Auer erinnert sich hier nicht an die rechtlich strenge, aber nichtsdestoweniger menschenfeindliche Gewalthandlung des Landarztes und derzeitigen Bürgermeisters Kaller in der Vorstadt Au, der die Werkstätte unsers armen Zimmermeisters, nachdem er dessen neu aufgebautes Haus im Kauf erstanden, während einer Nacht durch mehr als 20 aus Haidhausen aufgebothene Zimmerleute niederreißen ließ, weil sie ihm die Aussicht hemmte, und Kainz den ihm zur Demolirung der Werkstätte gerichtlich gesetzten Termin erfolglos verstreichen ließ?

492. In der Theatiner-Schwabingergasse Nr. 71 ist eine Wohnung über 3 Stiegen um 190 fl. jährlich zu vermiethen und zu ebener Erde zu erfragen.

491. (3a.) Das Magazin der Löschei der'schen Tuchmanufaktur ist wieder mit neuem Vorrath von den beliebten grau-melirten Mantelstuchern zum Winterbedarf versehen worden. Das Verkaufslokal ist in der Kaufingerstraße im Hause Nr. 1012 der Hauptwache gegenüber, wo immer ein schönes Assortiment von inländischen Tüchern gehalten werden wird.

Gestorbene in München

Chr. Müller, Schneider-Gesell von Gießen in Hessen, 24 J. a. — Frau Elisabetha Dul.er, Kreis-Hauptmanns-Wittwe, 84 J. a. — Den 19. Aug.: B. Brandl, Bedienter, 32 J. a., Den 22. Aug.: Frau M. A. Gröbl, Lederhändlerin, 77 J. a. Hr. Friedr. Müller. —

Mittlerer Schrannenpreis.

Waizen 18 fl. 4 kr.; Korn 10 fl. 49 kr. Gerste 8 fl. 48 kr.; Haber 5 fl. 52 kr.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Mittwoch. Don Juan.

Fr Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wer hastig glaubt, was Schalk und Wunderthäter spricht,
Ist Dummkopf oder Bösewicht.

Nro. 34. München, Mittwoch den 29. August 1832.

Bayern.

München, v. 26. d. Gestern Mittag, zu gleicher Zeit, wo der Herr Präsident von Roth seine gehaltvolle Gedächtniß-Rede auf den verstorbenen Hrn. geh. geistl. Rath v. Westenrieder im Sitzungssaale der Akademie der Wissenschaften hielt, wurde das von Hrn. Bildhauer Leeb auf Antrag des hiesigen Domkapitels und Magistrats verfertigte Grabdenkmal desselben auf dem hiesigen Kirchhofe aufgedeckt. Man erblickt auf demselben Hrn. v. Westenrieder in sitzender und schreibender Stellung; sein Gesicht sieht forschend aufwärts zu der vor ihm stehenden Bavaria, die, indem sie mit der Hand nach oben hinweiset, das Unendliche und Ewige als dasjenige andeutet, woraus sich alles Endliche und Zeitliche in seinem wahren Lichte erkennen und darstellen läßt. Die allgemeine geistige Richtung und die Hauptidee, welche allen Schriften des Verklärten zum Grunde liegt, so wie dessen Stand bezeichnend, steht, ein himmlischer Schutzgeist, die Religion hinter ihm. Sämmtliche Figuren dieses Basreliefs sind von sehr gelungener Arbeit und lassen den Betrachtenden keinen Augenblick über das, was sie bedeuten, in Zweifel.

— Se. Erz. der Hr. Erzbischof werden am 10. k. M. eine kleinere Visitationsreise antreten.

— So wie man sagt, soll in München bald ein großer Häuserbanquerott ausbrechen und der ganze Handelsstand wäre seinem Untergange nahe? An dem letztern Unglück wären die Juden und an ersterem die theuren und jetzt zu tausenden der leerstehenden Wohnungen schuld.

— Ein Bäckerschießer hat in einem hiesigen Blatte seinen Herrn, einen Bäckermeister, vertheidigt, bei welchem unlängst in der Brodbeschau 50 Loth Gewicht Abgang an seinen Broden gefunden wurde. Der brave Vertheidiger sagt: daß er schon 5 Jahre bei diesem Bäcker diene und im Laufe dieser Zeit stets die Weisung erhalten habe, das Brod immer um ein Merkliches schwerer zu machen, und wenn nun ein Einziges mal das Quantum aus Versehen um 50 Loth geringer geworden ist, welches im Laufe mehrerer Jahre ein Mehrgewicht von 100,000 Lothen zum Vortheil des Publikums betragen hat, so dürfte man wohl auf so einen ehrlichen Bäcker ausnahmsweise billige Rücksicht eintreten lassen, und denselben nicht so schmählich behandeln, wie allenfalls solche, bei denen der Gewichtsabgang an die Ladentagordnung gekommen und notorisch geworden ist. — Wir glauben, dieser Mann hat in vorliegendem Falle Recht und man dürfte hier wohl eine ordentliche Kompensirung eintreten lassen. Wahrlich es ist heute zu Tage eine seltene Erscheinung, einen Dienstboten zu finden, der seine Herrschaft vertheidigt, aber eben so selten auch der Fall, daß ein Bäcker 100,000 Loth zum Besten des Publikums als Uebergewicht zum Opfer bringt?! —

— Nach Privatbriefen aus Wien, die hier eingetroffen sind, hat die Cholera bei ihrem dießmaligen zweiten Ausbruche noch einen weit ernsthafteren Charakter angenommen, als das Erstemal.

Augsburg, v. 27. d. Gestern Vormittags wurden in Folge Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts München, von dem kgl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg die Papiere des hiesigen bürgerlichen Buchdruckers und verantwortlichen Herausgebers des konstitutionellen Volksblattes „die Zeit", Hrn. Albrecht Volkhart, in dessen Wohnung durchsucht, und er selbst, der zu dem Feste der Grundsteinlegung nach Aichach gereist war, durch eine von hier abgeordnete Polizeikommission und dort befindlicher Gendarmen arretirt, und gestern Abends in die hiesige Frohnveste gebracht. Heute um halb 12 Uhr wurde derselbe unter Begleitung zweier Gendarmen nach vorher abgehaltenem Verhöre, nach München abgeführt. — Man sagt, daß es in Folge der gegen den flüchtigen Dr. Gresse anhängigen Untersuchung, dessen Werke er zum Theil gedruckt haben soll, geschehen sei.

Aichach, 25. Aug. Das heute gefeierte, durch die Grundsteinlegung des Nationaldenkmals in Alt-Wittelsbach verherrlichte Doppelfest Sr. Maj. des Königs wird für die hiesigen Bewohner im langen heiligen Andenken bleiben. Schon gestern füllte sich unsere Stadt mit vielen Fremden aus München, Augsburg Ingolstadt, Schrobenhausen Neuburg ꝛc. Da aber das Wetter äußerst ungünstig schien; so wagten wir es kaum, an das wirkliche Stattfinden des Festes — wenigstens nicht mit dem Pompe — zu hoffen, mit dem dasselbe gefeiert wurde. Es war gegen 6 Uhr am Vorabende, als uns von Augsburg aus eine Abtheilung der dortigen Bürgerartillerie mit zwei dreipfündner Kanonen zukam, welcher der Hr. Landwehrmajor Graf v. Gravenreuth aus Affing mit einigen der hiesigen Herren Bürgeroffiziere entgegengeritten war, die auch sogleich den Weg nach den Wittelsbacher Höhen einschlug, dort ihre Geschützstücke aufpflanzte, eine Wache dabei ließ, und der Ueberrest dann in die Mauern unsers Städtchens zurückkehrte. Mit Tagesanbruch verkündeten die Tambours das Nahen des Festes, das auch die Gottheit mit dem schönsten Wetter begünstigte. Von allen Seiten strömten jetzt Kutschen und Wagen, mit fröhlichen Menschen beladen, unsern Thoren zu. Vor dem Gast- und Bräuhause zum Bauerntanz war eine Art von Ehrenpforte von grünem Reisig mit Nationalbänden geschmückt, aufgerichtet, über welcher die Worte

ständen: „Hoch lebe Wittelsbach!“ Gestern gegen Mittag erfolgte die Ankunft des hochwürdigsten Hrn. Bischofs von Augsburg, der in Begleitung des Hrn. Generalkommissärs und Präsidenten des Oberdonaukreises, mehren HH. Kämmerer aus München, der k. Beamten, der Magistrate und Gemeindebevollmächtigten, der Geistlichkeit von Aichach und Wittelsbach, des Hrn. General-Lieutenants v. Sessel d'Aix mit seinem Adjutanten, des Hrn. Hauptmanns der Gensdarmerie von Augsburg, 13 Offiziere des dortigen Landwehrregiments und vieler Honoratioren durch ein Spalier der hiesigen und Schrobenhauser Landwehr, vor welchem die Schuljugend Aichachs, Wittelsbachs und dessen Umgebungen in der Nationaltracht aufgestellt war, sich durch den zu diesem Ende errichteten Triumphbogen in die Burgkirche begab, und dort unter der Anstimmung des Liedes: „Herr Gott dich loben wir“, ein Hochamt hielt, worauf dann die Schuljugend voran, der k. Generalkommissär mit dem k. Hrn. Kreisbaurathe, die Herren Zeugen, welche zu diesem feierlichen Akte gebeten waren, die kgl. Herren Beamten, der Stadtmagistrat und die Bevollmächtigten der Stadt Aichach, die sämmtlichen Vorsteher und die Gemeindeglieder von Wittelsbach und den benachbarten Gemeinden sich auf die Burgstätte begaben, wo sie von dem Hrn. Distriktsbauinspektor und dem den Bau führenden Civilbauinspektor empfangen wurden, und die Grundsteinlegung des Monumentes vor sich ging, bei welcher der Hr. Regierungspräsident v. Link eine äußerst analoge Rede hielt, die mit den, jedem Bayern herzergreifenden Worten sich schloß: „Es lebe König Ludwig!“ Worte, die tausendstimmig wiederholt wurden. Die bei diesem feierlichen Akte der Erde übergebenen Gegenstände befinden sich genannt in dem zu dieser Grundsteinlegung ausgegebenen Programm. Als hierauf der Denkstein unter dem Thore des Schulhauses wieder unter gleichen Ceremonien eingelegt war, wurde auf dem Burgplatze selbst eine von Hrn. Mielach zu Augsburg gedichtete und von dem dasigen Dom-Chorregenten Witzka in Musik gesetzte Cantate durch die Schuljugend abgesungen, nachdem der Hr. Distrikts-Schulinspektor einige herzergreifende Worte an sie gesprochen gehabt hatte. So endete sich ein Fest, das von dem schönsten Wetter begünstigt, auch nicht durch den geringsten Vorfall gestört wurde. Alles athmete nur Freude, und lebhaft sprach sich unter den vielen Tausenden aus allen Gegenden herbeigeströmten Anwesenden die Liebe aus für König und Bayern.

(Augsb. Abendztg.)

Auswärtiges.

Von der polnischen Gränze, den 10. August. Ein mißlungener Versuch des Selbstmords hat in Warschau kürzlich Aufsehen erregt. Hr. Czarnowski, Offizier vom 8. Lanzierregimente von der Garnison in Modlin, kehrte im Vertrauen auf die mit jener Garnison abgeschlossene Kapitulation, in das Palatinat Plozk zurück, wo er sich ganz still verhielt, als er in Folge der Ordonnanz, wornach alle Die, welche die Waffen getragen, als gemeine Soldaten in die russische Armee gesteckt werden sollen, als Rekrut nach Warschau geführt wurde; hier stürzt er sich aus Verzweiflung in die Weichsel. Man mußte ihn mit Gewalt herausziehen, denn er wollte sterben, um dem Loos, das seiner wartete zu entgehen. — Auch hat sich ein Pole in Paris aus Verzweiflung über sich und das Schicksal seiner in Polen zurückgelassenen Kinder, den Hals abgeschnitten.

Verona, v. 22. d. Gestern ist das Cheauxlegersregiment Kaiser von hier nach Mailand abmarschirt. Man sagt, daß es an die piemontesische Gränze bestimmt sei, woselbst noch mehrere Truppen hinmarschiren sollen. Im September wird in Montechiaro die Generalmusterung der in Italien auf dem Kriegsfuß stehenden österreichischen Armee gehalten. — Hier soll ein verschanztes Lager für 50,000 Mann Truppen errichtet werden, wozu von der Regierung bereits 15 Millionen Gulden bestimmt wurden. Der Plan wurde bereits zur Approbation an die Kriegskanzlei nach Wien gesandt, um dann unverzüglich zur Arbeit zu schreiten.

Portugal. Nach dem „Journal de Bordeaux“ heißt es in einem Brief aus Madrid vom 14. d.: In Folge der eben einlaufenden Nachrichten, glaubt man, Don Miguel habe keine Flotte mehr.

Von der servischen Gränze, den 14. d. In größter Eile werden Kriegsbedürfnisse aller Art aus den Donaufestungen nach Konstantinopel geführt, und die in diesen Plätzen irgend entbehrliche Mannschaft zur Armee nach Asien geschickt. Nach den Anstalten zu urtheilen, welche die Türken der hiesigen Gegend in der letzten Woche getroffen haben, sieht es kritisch aus; die Pforte besteht vielleicht die letzte Anstrengung für ihre Erhaltung; besiegt sie dießmal wieder die ihr drohende Gefahr, so kann es ihr gelingen, sich in der Folge allmählich von den erlittenen Verlusten zu erholen, und ihre politische Stellung in Europa wenigstens einigermassen wieder einzunehmen.

London, 18. Aug. Man schreibt aus dem spanischen Amerika: Ein Deutscher, Braun aus Kassel, den schon früher Bolivar wegen seiner militärischen Talente besonders auszeichnete, ist dermalen General en Chef der bolivischen Kavallerie. — Buenos ayres und die übrigen Provinzen vom La Plato befinden sich in der traurigsten Lage. Quiroga, den die einheimischen Parteiblätter aufs Höchste lobpreisen, — das zu Buenos-ayres erscheinende Journal El-Lucero nannte ihn wirklich Dios de la Patria, ist, nach seinen Handlungen zu schließen, nichts als der grausamste Tyrann. Zum Belege möge folgender Hergang dienen: Ein Gutsbesitzer in Tucuman, Don Manuel Rivero, sollte, weil er ein Anhänger der Unidas oder der Partei des ehemaligen Präsidenten Rivadavia war, todt geschossen werden. Sein Sohn, ein edler Jüngling von 17 Jahren, begab sich zum General Quiroga und verlangte, an der Stelle des Vaters mit dem Tode zu büßen. „Du bist,“ sagte ihm dieser, „deines Lebens überdrüßig.“ „Ich will,“ antwortete der junge Rivero, „für das Wohl meiner Familie, Vater, Mutter und sechs Geschwister mit dem größten Vergnügen sterben.“ „Nun wohl,“ erwiderte der Tyrann, „ich will dir einen Vorschlag machen: ich lasse dir die Ohren abschneiden; legst du in deinen Mienen auch nur den mindesten Ausdruck des Schmerzens zu Tage, so lasse ich dich todt schießen; bist du aber standhaft, so schenke ich dir das Leben.“ Der Jüngling ging auf den Vorschlag ein, und ein Henkersknecht schnitt mit größter Kaltblütigkeit und überdieß mittelst eines stumpfen Messers, ganz langsam die Ohren ab, ohne daß das Schlachtopfer auch nur eine Miene verzog. Quiroga, von diesem Muthe betroffen, sagte zu ihm: „Du bist ein gefährlicher Mensch, und der Vater,

der einen solchen Sohn erzeugte, muß es noch mehr sein" Hierauf ließ er auch diesen vorführen und beide erschießen.

Allerlei.

— So weit wir hinaussehen und hören, ist überall ein Erndtesegen, dergleichen selten gesehen worden ist. — Ein Bürger in Heilbronn erndtete aus 60 Garben 62 Simmern Dinkel. — Dennoch bleiben auf allen großen Fruchtmärkten die Getraidepreise unveränderlich: man sagt den reichen Bauern nach, daß sie auffspeichern und auf theure Zeiten warten.

— Der Wein am ganzen Rhein ist mit dem schönen August sehr zufrieden, und hat sich so erholt und erwärmt daran, daß er auf den Herbst eine ganz gute Lese verspricht, wenn nicht noch Kälte oder Schnee oder gar Feuer darein kommt.

— Am 13. Aug. hat ein furchtbares Gewitter in einem großen Theile der Rheinprovinzen schreckliche Verwüstungen angerichtet.

— Die Cholera ist auch in Dobberan angekommen und hat alle Curgäste fortgejagt; auch außerdem ist sie an einigen Orten im Meklenburgischen ausgebrochen; besonders heftig wüthet sie in Rostock, in 24 Stunden erkrankten 17, in einigen Tagen starben 9.

— Nach französischen Zeitungen hat Oestreich einen großen Kauf vor. Es wolle für eine Million Dukaten eine ganze Heerde deutscher — Schriftsteller ankaufen, natürlich recht ultraliberale.

— Der altenburgische Landtag ist bis auf eine passendere Zeit vertagt worden; die Regierung gab den Abgeordneten beim Scheiden das Zeugniß des ungemeinen Eifers, der gewissenhaften Sorgfalt und des einträchtvollen Zusammenwirkens.

— Der braunschweigische Landtag soll am 27. Aug. eröffnet werden; es soll ihm vorerst der Entwurf einer neuen Landschaftsordnung vorgelegt werden.

— In Memelsdorf, Landger. Ebern, lebt ein Mann, der beim Einsammeln des von seinem Vater errbten Zehends nicht die 10 Garbe, sondern die 15., auch öfters erst die 20. Garbe nimmt. Ich lebe und ihr sollt auch leben, sagt er, und wo es sonst Noth thut, ist er immer der Erste mit seiner Hülfe. Geht hin und thut ein Gleiches. Der Mann ist ein Jude. — A. Goßenberger. — Zieht den Hut ab, ihr Christen!

— Der Verein zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder in Berlin hat nun seit 7 Jahren 106 Knaben und 41 Mädchen erziehen lassen, welche größtentheils sich der an sie gewendeten Kosten und Mühe würdig beweisen.

— In Berlin werden große Anstalten zu den Herbstmannövern gemacht, bei welchen über 50,000 Mann erscheinen sollen. Auch werden viele fremde hohe Gäste dortselbst erwartet.

— Es hat sich in Berlin ein, auf einen Aktienfond von 500,000 Thaler gegründeter Verein zur Versicherung von allerlei Feldfrüchten gegen Hagelschlag gebildet, dessen jetzige Vorsteher die HH. Benecke von Gröditzberg, Joseph Mendelssohn und F. G. van Halle sind. Die Bildung dieser Aktiengesellschaft ist durch die allerhöchste Kabinetsordre vom 26. April d. J. genehmigt. Jede Aktie beträgt 1000 Thlr., wovon 200 Thlr. gegen 4 prC. Zinsen baar eingezahlt werden, wogegen über die übrigen 800 Thlr. ein Wechsel ausgestellt wird. Die Versicherung geschieht gegen Prämien, welche alljährig festgestellt werden; für das Jahr 1832 betragen die Prämiensätze bei Getraide 1½ prC. und bei Handelsgewächsen 1 prC.

(Besserung der Strafgefangenen.) Jüngst trat in Baden ein Verein ins Leben, welcher die Besserung der Strafgefangenen und Besserung des Schicksals entlassener Sträflinge zum Zwecke seiner Thätigkeit setzt. Traurige Erfahrungen haben gelehrt, daß die Einrichtung unserer Gefängnisse und die Behandlung, welche darin die Gefangenen erdulden, nichts weniger als geeignet sind, die moralische Besserung des Sträflings zu bewirken. Man hat durch Tabellen die Gewißheit erlangt, daß die meisten Verbrechen von rückfälligen entlassenen Sträflingen begangen wurden. Um den Wiedereintritt des Sträflings in die Reihen der Staatsbürger nicht zu erschweren, muß die bürgerliche Gesellschaft selbst dem gefallenen Bruder die hilfreiche Hand bieten, wenn er durch Erduldung der Strafe das Gesetz versöhnt hat.

— (Geistlicher Gebrauch der Augen.) Ein Bischof in einer kleinen italienischen Stadt hatte viel gegen Hindernisse und Feindschaft anzukämpfen; nie aber zeigte er den Widersachern die geringste Ungeduld, den kleinsten Groll. Einer seiner vertrautesten Freunde fragte ihn einst: Wie er bei so bösem Spiel stets guter Laune sein könne. Ich will dir mein Geheimniß sagen, gab er zur Antwort. — Daß ich immer frohen, heitern Sinnes bin, verdanke ich meinen Augen, und der Art, wie ich sie gebrauche. — Bei jeder Veranlassung hebe ich sie zuerst gen Himmel auf, und erinnere mich, daß mein Hauptgeschäft dort oben ist; dann blicke ich auf die Erde hin, und bedenke, wie wenig Raum ich davon bedarf, um einst mein Grab in ihr zu finden; endlich schaue ich um mich her, und betrachte die Menge derer, die es schlimmer haben, als ich. Dieses Alles belehrt mich: wie wenig ich berechtigt bin, mich über die Plagen des Lebens zu beschweren.

— (Merkwürdiges Ereigniß, das sich den 9. Juli d. J. in Eisleben ereignete.) Durch den Garten des dasigen Schmiedemeisters Pfeiffer in der Freigasse, zieht sich ein ungefähr 2 Ellen breiter und 3 — 4 Ellen tiefer offener Graben, dessen Bestimmung ist, das Wasser und den Unrath der benachbarten Gehöfte abzuleiten. Wasser und Schlamm in dem Graben haben noch nicht die Höhe einer Elle. Der sich in dem Graben sammelnde Schlamm wurde jährlich herausgeschafft und zu Dünger benutzt. Auch dieses Mal hatte der Schmid Pfeiffer zu diesem Behuf einen Arbeiter angestellt, sah ihn aber, so wie sich dieser dem Graben näherte, zusammensinken. Pfeiffer eilte hinzu, um zu retten, sank aber durch das Pestartige der Ausdünstung, dem Arbeiter nach. Mehrere Nachbarn eilten zur Rettung herbei. Während man beschäftigt war, durch Hilfe eines Karstes den Pfeiffer herauszuziehen, setzte der Bäckergeselle Karl Ebelt eine kleine Leiter an, um selbst den Verunglückten mit herauszuheben; aber auch er sinkt im Augenblicke nieder. Ein Kamerad des Letztern will helfen und hat gleiches Schicksal. — So folgen noch Andere und Jeder liegt im Augenblicke ohnmächtig da. Endlich wurde man vorsichtiger, und zog nach und nach Alle heraus. — Pfeiffer und Ebelt blieben todt. Der Arbeiter und ein Bäckergeselle liegen hart darnieder, geben aber noch Hoffnung zur Genesung. Viele Andere, die dem Gifthauch weniger nahe gekommen, sind mit Ohnmachten davon gekommen. Die Wahrheit dieser Thatsache wird verbürgt.

Anzeigen.

467. (2b) **Versteigerung**

Mittwoch den 29. d. Mts. wird Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Mobiliarschaft des Oberwagemeisters Nikolaus Klement, bestehend in Meubeln, Betten, Matratzen, Mannskleidern, Wasch, und verschiedenen Hausgeräthschaften, in der Marstallstraße und zwar im Marstallgebäude selbst an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 7. August 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

37790. Dähl.

488. (2b) **Versteigerung.**

Am Montag den 3. künftigen Mts. September wird um 9 Uhr Vormittags und am folgenden Tage der Nachlaß der verstorbenen Schneidermeisterseheleute Johann Georg und Katharina Weber in der Schwabingerstraße Nr. 1640 im 3. Stockwerke gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Dieser besteht

in Spiegeln, verschiedener Schreinerarbeit, Kleidern, Leib-, Bett- und Tischwäsche, ferners in einem Vorrath von Leinwand, Bändern, Knöpfen u. s. w.

Den 20. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

39436. Zeiller.

492. (2b) **Edictal-Vorladung.**

Anton Hufnagel, Sohn des dahier verstorbenen Hauptsalzamts-Bothen Joseph Hufnagel, bereits gegen 50 Jahre alt, begab sich vor 24 Jahren als Kirschner-Gesell in die Fremde, und es konnte von seinem Aufenthalte und Schicksale seitdem nicht das Mindeste in Erfahrung gebracht werden.

Auf gestellten Antrag seiner nächsten Anverwandten wird demnach dieser Anton Hufnagel oder dessen allenfallsige Descendenten anmit edictaliter vorgeladen, sich binnen sechs Monaten a dato bei diesseitiger Gerichtsbehörde anzumelden, als außer dessen sein, ihn treffendes, Elterngut besagt seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden wurde.

Am 20. August 1832.

Kön. B. Landgericht Reichenhall.

Forster, Landrichter.

Das Liedersträußchen.

Herr Kammerhuber, dessen Frau und ein sehr braver Violinspieler, zusammen genannt das Liedersträußchen, ließen sich verflossenen Samstag am Namensfeste Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs auf das einstimmige Verlangen einer sehr zahlreichen Abendgesellschaft bei Hrn. Gastgeber Resch, genannt zur weißen Taube, in der Theresienstraße zum Zweitenmale hören. — Ihre Productionen bestehen nicht in Zottenreißereien, welche bei vielen derlei Musikgesellschaften die Würze der Unterhaltung ausmachen müssen, sondern in einer Auswahl sehr unterhaltender und solider Gesellschaftslieder mit Violin- und Guitarrebegleitung, dann ferners noch in dem wirklich schönen Vortrage nicht minder angenehmer Declamation verschiedener Gedichte. — Man bezweifelt nicht, daß dieses neuangehende Liedersträußchen mit ihren Productionen dahin entsprechen kann, jedem geselligen Zirkel das angenehmste Vergnügen zu gewähren, und fühlt sich deßhalb ermuntert, dasselbe geselligen Vereinen zur geneigtesten Aufnahme zu empfehlen.

Die Abendgesellschaft von der weißen Taube.

477. (5b). **Ankündigung.**

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1. künftigen Monats September d. J. die Anfangsgründe der Musik im Allgemeinen für die neu eintretenden Theilnehmer ihren Anfang nehmen. Siehe Allgem. Ztg. Nro. 311 vom 7. Nov. 1831 und Correspondent v. u. f. Deutschl. Nr. 309 v. 5. Nov. 1831. Die Inskription ist jeden Tag ohne Ausnahme von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Alles Nähere ist im Lokale des Institutes, Rosenthale Nr. 48 im 2. Stock zu erfragen.

München den 17. August 1832.

Die musikalische Lehranstalt.

501. Ein Wittwer könnte eine sehr angenehme Wohnung in der Sonnenstraße, mit 4 Zimmern und Holzlege, halbjährig um 36 fl. haben, auch die Kost und Bedienung allda billig erhalten. D. Ueb.

500. In der Schönfeldstraße Nr. 122 ist auf Michaeli im 1. Stock eine Wohnung mit 7 heizbaren Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzleg, Speicher und allen Bequemlichkeiten jährlich um 230 fl. zu vermiethen.

An den Volksfreund.

Man liest in mehreren Blättern die allerhöchste landesväterliche Anordnung unsers allgeliebten Königs Ludwig, welche durch das königliche Appellations-Gericht zu Bamberg im Namen Seiner Majestät am 3. Juli d. J. in der Art bekannt gemacht wurde, daß Jedermann, welcher Beschwerde über Verzögerung, oder inhumane Behandlung durch die Gerichte zu haben glaubt, dieselbe Mittwoch und Samstags Morgens von 10 bis 12 Uhr bei einer hiefür niedergesetzten Commission im königlichen Appellations Gerichts-Lokale anbringen könne.

Diese Anordnung gibt uns den schönsten Beweis der wohlmeinenden väterlichen Gesinnungen unsers besten Königs gegen Bürger und Landbewohner und wird bei ihrer allgemeinen Ausdehnung bald mehrere brave Bürger- und Unterthans-Familien aus mancher Verlegenheit ziehen, und ihnen mehrere theils höchst dürftige Kreuzer, welche mancher Unterthan so schwer entbehrt, den theuern Advokaten hinzugeben bemüßigt ist, ersparen machen.

Aber, lieber Volksfreund, sag Du uns doch: ist denn für die Bürger und Unterthanen in jedem Kreise eine solche wohlthätige, längst erwünschte Commission niedergesetzt? und wo können sich denn die Bürger und Unterthanen melden, wenn ihnen nachtheilige Verzögerungen oder inhumane Behandlungen von Seite der Gerichtsbehörden zukommen? Sage uns dieses recht bald, lieber Volksfreund! und wenn für den Isarkreis eine solche Wohlthätigkeits-Commission noch nicht organisirt seyn sollte, so wollen wir unsere dießfallsigen Wünsche durch Dein Blatt auch laut werden lassen, und wir glauben uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß wir hierin von unserm allgeliebten Landesvater bald allergnädigst erhört werden; denn in allen Kreisen kann man Verzögerungen nachweisen, die den besten Menschen aufbringen und kränken müssen, die seit 12 und 14 Jahre dauern, und keinen Ausgang nehmen; die Familien gehen bei ihren gerechtesten Forderungen zu Grunde, und die Advokaten bekommen das Geld! Fragt man einen solchen Hrn. Doctor nach Verfluß von 6 oder 9 Monaten, ob denn in der Sache noch nichts weiter gegangen sei? so bringt er einem zum neuen Jahr 3 bis 4 fl. für besondere Unterredung in den Deserviten-Conto! und dieses thut dem Unterthan weh, und muß ihm höchst schmerzend sein. Uebrigens gibt es auch Fälle, wo die Bürger und Unterthanen zuweilen von den Behörden nicht mit der gebührenden Achtung und Schonung behandelt werden; wie schön wäre es, wenn der Unterthan und Bürger wüßte, wo er hingehen darf, um für unschuldige Kränkung Recht zu finden, ohne dem Advokaten in der Sache schon einen ansehnlichen Betrag als Vorschuß geben zu müssen!

Mehrere Bürger einer Provinzialstadt im Isarkreise.

491. (3b) Das Magazin der Ueschneider'schen Tuchmanufaktur ist wieder mit neuem Vorrath von den beliebten grau-melirten Mantelstuchern zum Winterbedarf versehen worden. Das Verkaufslokal ist in der Kaufingerstraße im Hause Nr. 1012 der Hauptwache gegenüber, wo immer ein schönes Assortiment von inländischen Tüchern gehalten werden wird.

Gestorbene in München.

Ah. Köglsler, Hutmachers-Tochter von Geisenfelden, LG. Pfaffenhofen, 40 J. a. Xav. Osterrieder, Bäckerssohn v. Pföring, LG. Ingolstadt, 38 J. a. — Den 27. Aug.: Jos. Kram (?) Schullehrers-Sohn von Tegernsee, 42 J. a. —

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Mittwoch. Don Juan.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Drei Lehren faß' ein Herrscher wohl ins Herz.
Die eine: Daß er über Menschen herrscht;
Die andere: Daß er nach Gesetzen herrscht.
Die dritte: Daß er nicht auf immer herrscht.

Nro. 35. München, Donnerstag den 30. August 1832.

Bayern.

München. J. k. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg wird schon in einigen Tagen von Ismaning hieher zurückkehren, und nach einem 8tägigen Aufenthalt die Reise nach Italien mit Ihrer Durchl. der Prinzessin Theodolinde antreten.

— Am 15. Oktober, als dem allerhöchsten Namensfeste Ihrer Majestät der regierenden Königin, wird, sicherem Vernehmen nach, die Grundsteinlegung zu dem neuen Residenzanbau stattfinden, welcher in 3 Abtheilungen in Zeit von 5 Jahren aufgeführt werden soll. Die erste Abtheilung dem Hofgarten gegenüber, wird von der Residenz bis zur Hofschererei, die zweite von dieser bis an die Ecke der Fronte hinab, und die dritte wird sich der neuen Allerheiligen-Kirche anschließen.

— Das Amts- und Intelligenzblatt des Rheinkreises enthält ein Regierungsreskript, wonach das Gabholz in den rheinbayerischen Gemeinden wieder so viel als möglich auf die Weise wie früher, vertheilt werden soll, was sehr zum Vortheile der ärmern Bewohner gereicht.

— Das Polen-Comité zu Speier hat dem Publikum von seinen Einnahmen und Ausgaben öffentliche Rechenschaft abgelegt: erstere betrugen 3931 fl. 48 kr., letztere 3840 fl. 30 kr.

— Die Bürger von Aichach haben sich sowohl an Ordnung als in Hinsicht eines schönen patriotischen Zusammenwirkens bei dem Nationalfeste der Grundsteinlegung rühmlich ausgezeichnet. Hr. Kopfhammer, genannt zum Ziegelbräu hatte auf seiner Bude die Aufschrift:

Der Bayer liebet seinen König,
Er liebt auch gutes Bier.
Darum trinkt heute nicht wenig
Und seid brav fröhlich hier.

Die Anzahl der Schützen, welche an dem Festschießen Theil genommen haben, waren am Montag den 27sten 49. Der Hauptmann von der Schützenkompagnie, Hr. Walter, und der Hr. Hauptmann Schrey von Aichach, haben sich bei dieser Gelegenheit besonders ehrenvoll ausgezeichnet.

— Folgendes ist die Rede, welche der Appell.-Gerichts-Direktor und d. Z. Präsident des Gesetzgebung-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten, Hr. Ritter von Mussinan, bei Gelegenheit der Grundsteinlegung zu Wittelsbach gehalten hat:

„Fünf Mitglieder der bayerischen Kammer der Abgeordneten], gewählt zum ständischen Ausschusse für die Gesetzgebung, Korb, Eberz, Windwart, Schwindel und Mussinan, erscheinen heute auf diesem, der bayerischen Nation so wichtigen Platz und nehmen das Wort für ihre Brüder, aus deren Vertrauen sie hervorgegangen sind. — Otto III., genannt der Aeltere, aus dem Stamme der Wittelsbacher, bestieg 1180 den bayerischen Thron. Zwei Gemälde in den Arkaden der Residenzstadt München stellen uns die Tugenden und die Tapferkeit vor, weßwegen Kaiser Friedrich den Wittelsbacher mit dem Herzogthume Bayern belehnte. Otto war schön von Gestalt, gewandt, geistvoll, unternehmend, rasch zum Schwert und beharrlich im Vorsatz. In Schyren blühte einst das Geschlecht der Wittelsbacher seit Jahrhunderten wunderbar und kräftig, im Innersten des bayerischen Gebiets an der Amper und Glon im Honsigau. Da war auf einem Hügel die uralte Stammburg des Geschlechtes, welches den Gau seit undenklichen Zeiten verwaltete. Das Volk freute sich der Schyren und wußte viel von den Tugenden und der Tapferkeit ihrer Väter zu erzählen. Louitpold, sagten sie, der 907 starb, sei ihr Stammvater. — Das Geschlecht der Wittelsbacher ist eines der ältesten in Europa; bald nach tausend Jahren steht es noch kräftig und mächtig da. Das Königreich Bayern bildet das Herz von Deutschland. — So wie die Bayern stolz waren auf ihre Fürsten, die Wittelsbacher, so waren auch diese ganz auf die Bayern vertrauend, voll Liebe und Anhänglichkeit für sie. Eines Winkes des Fürsten bedurfte es nur und der Bayer zog sein Schwert, wenn fremder Ues dermuth seinen Rechten Hohn sprechen wollte. Des Bayern Wahlspruch ist: „Gut und Blut für Fürst und Vaterland." Deßwegen sagt auch Zschokke von den Bayern die schönen Worte: „Blicke hin, du erlauchtes Königsgeschlecht der Bayern, mit höherer Liebe und höherem Stolz, wie es viele andere nicht dürfen, auf dein treues Volk; denn kein einziges Blatt der langen Geschichte desselben ist von ihm mit Empörung, Fürstenmord und Hochverrath befleckt; selbst Deutschlands großer Bauernkrieg machte das treusinnige Volk nicht wanken. Nie erhob es die Waffen, als auf Geheiß seiner Fürsten und nie ungeheißen, als für sie. — Mag die Geschichte eines solchen Volkes vor der Welt als Spiegel anderer gelten und als Urkunde deutschen Biedermuthes. Bayern! Ihr dürft stolz darauf sein auf die Taperkeit eurer Vorältern, die sie im großen Kampfe 1322 zu Ampfing für den edlen Wittelsbacher Kaiser Ludwig den Bayer bewiesen haben; ihr dürft stolz darauf sein, wie eure Brüder ihre Herzoge Wilhelm und Ludwig im Bauernkriege unterstützten und die Empörer von der Gränze Bayerns bei Schongau und Weilheim zurücktrieben. Bayern! Blickt in die jüngste Zeit zurück, wie eure Söhne im Jahre 1805 in den Schlachten bei Abensberg und 1809 bei Eggmühl tapfer und heldenmüthig gefochten, so daß

der große Feldherr die Worte zum Losungsgeschrei wählte: „Tapferkeit und Bayern.“ Ein Volk, wie das bayerische mit den Wittelsbachern an seiner Spitze, kann und wird nie untergehen. Wir sagen nicht zu viel von uns, wenn wir uns unter den Völkern Deutschlands oben anstellen. Wagt es Jemand, unsere Unabhängigkeit zu betasten und ruft uns unser König Ludwig zum Kampfe, so ziehen wir unser Schwert und stecken es so lange nicht mehr in die Scheide, bis wir unserer Unabhängigkeit sicher und gewiß sind. Es lebe König Ludwig! Es lebe die bayerische Konstitution!“

— Die Pfarrei Iffendorf, k. Ldgts. Dachau, wurde dem Curat-Benefiziaten L. Al. Peischer in Oberwittelsbach, kgl. Ldgts. Aichach übertragen und der Pfarrer Gallus Schwab in Gebenbach, Ldgts. Amberg, von dem Antritte des Deutingischen Benefiziums in Dietramszell, Ldgts. Wolfratshausen, dispensirt.

Der zum Baukondukteur bei der k. Bauinspektion München II. ernannte Architekt F. Zirland wurde dieser Stelle mit der Bestimmung enthoben, daß derselbe der k. obersten Baubehörde, wie vor seiner Ernennung, als Funktionär vor der Hand zugetheilt bleiben soll.

Die vom Max Grafen von Preising auf Hohenaschau für den bish. Expositus, Priester J. G. Sickinger am Petersberg, k. Ldgts. Rosenheim auf das Frühmeßbenefizium in Prien ausgestellte Präsentation wurde bestätigt und dem Schullehrer und Oberregenten Joh. B. Dausch zu Ebersberg, k. Ldgts. gleichen Namens die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens verliehen.

— Sämmtliche Untergerichte des Isarkreises werden aufmerksam gemacht, daß die Pflegschaftstabellen bis zum 7ten October, die Zivilprotokolltabellen bis zum 15. October und die Verlassenschafts-Tabellen längstens bis zum 30. October laufenden Jahres bei dem k. bayer. Appellationsgericht für den Isarkreis eingetroffen sein müssen.

— Der Redakteur des Taxblattes wurde von dem über ihn verhängten, geschärften, achttägigen Polizeiarrest (bei Wasser und Brod) von der k. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, freigesprochen.

— In der Gegend vom Chiemsee und Rosenheim soll der Hagel auch furchtbare Verheerungen angerichtet haben.

— Ein junger wohlgekleideter Mann erkundigte sich am 27. d., als die Familie des Hafnermeisters Wechter im Utzschneiderschen Bräuhause zu Mittag gespeist hatte, wo dieselbe wohnt. Die Frau, welche die sonderbare Erkundigung erfahren hatte, begab sich sogleich nach Hause, und als sie in der Wohnung ankam, war schon eingebrochen und der saubere Herr mit dem Aufräumen beschäftigt. Er entsprang zwar, wurde aber von einem Artilleristen aufgefangen und arretirt.

Nürnberg, v. 26. d. Das, gestern bei heiterer Witterung begangene Nationalfest wurde durch keinen Unfall getrübt. Allgemeine Anerkennung wurde dem Festzuge zu Theil, in welchem zum Erstenmale die Repräsentanten der verschiedenen Stände und Gewerbe, mit ihren verschiedenen Fahnen in mittelalterlichem Kostüme geschmackvoll gekleidet, erschienen. Die Landgemeinden fanden wieder ihre schön verzierten Wagen mit Musik zum Feste; unter ihnen that sich besonders ein Vorspann (aus der Gemeinde Steinbühl) hervor, auf welchem die Schutzgöttin Bavaria's, von Genien umgeben, thronte. Die Zahl der anwesenden Zuschauer zeugte von der mit jedem Jahre wachsenden Theilnahme an diesem

Feste.] — Bald nach Beendigung desselben hat Se. Durchl. der Fürst von Oettingen-Wallerstein, welcher während eines 2tägigen Aufenthalts dahier mehrere öffentliche Anstalten besucht, auch der Grundsteinlegung zu dem Denkmal auf der alten Veste bei Zirndorf beigewohnt hatte, die Rückreise über Ansbach nach Reimlingen angetreten. — Beim Pferderennen erhielten Preise und zwar den 1.: Gg. Bergmeier, Bauer von Abelshausen, Ldgts. Pfaffenhofen; den 2.: X. Kurzmüller, Brauer von Velden, Ldgts. Vilsbiburg; den 3.: Georg Betz, Wirth von Oberzeitelbech, Ldgts. Aichach; den 4.: X. Augustin, Sedelbauer von Großhausen, Ldgts. Aichach; den 5.: Joh. Dratschmidt, Königsbauer von Metzbach, Ldgts. Landshut; den 6.: Joh. Bachmeier, Posthalter von Birnbach, Ldgts. Pfaffenhofen; den 7.: Lor. Bergmeier, Bauer von Asa, Ldgts. Pfaffenhofen; den 8.: Nik. Keck, Brauer von Pfaffenhofen; den 9.: Gg Bergmeier, Bauer von Abelshausen, Ldgts. Pfaffenhofen; den 10.: Joh. Bachmeier, Posthalter von Birnbach, Ldgts. Pfaffenhofen; den 11.: Joh. Resenmeier, Bauer von Salach, Ldgts. Mallersdorf. Den Weitpreis erhielt Gg. Betz, Wirth von Oberzeitelbach, Ldgts. Aichach, mit einer Entfernung von 61 geographischen Stunden. — Außer diesen wurden noch 30 Preise für landwirthschaftliche Gegenstände vertheilt. — Auch erhielten 12 Gesellen und eben so viel Dienstboten, welche am Längsten bei ein und derselben Herrschaft sich durch treue Dienste ausgezeichnet haben, die Denkmünze. Das höchste Dienstalter bei den Gesellen war 35, und das geringste 16 Jahre; bei den Dienstboten das höchste 46, und das geringste 14 Jahre.

Auswärtiges.

Brüssel, 16. August. Heute hielten JJ. MM. gegen 1 Uhr Nachmittags ihren feierlichen Einzug in Brüssel. Eine unermeßliche Volksmenge wogte in den Straßen; Jedermann wollte die Gesichtszüge der Königin sehen. Die Physiognomie Ihrer Majestät zeichnet sich durch einen besondern Ausdruck von Sanftmuth und Güte aus. Der Zug bewegte sich durch die Stadt inmitten zweier Reihen von Soldaten. Der König und die Königin befanden sich in einem offenen Wagen. Weithin hallende Vivats empfingen überall JJ. MM. Der Enthusiasmus war allgemein. Die Einwohner in den Straßen, durch welche der Zug ging, hatten ihre Häuser mit Tapeten, grünen Zweigen und unzähligen kleinen Fahnen mit ineinandergeschlungenen belgischen und französischen Farben, geschmückt. Die Stadt Brüssel scheint nur Eine Familie zu bilden; auf allen Gesichtern liest man Freude und Enthusiasmus.

Portugal. Laut Briefen aus Madrid vom 14. Aug. hat Don Pedro Verstärkung erhalten, ist nach Lissabon aufgebrochen, und vermuthlich am 8 dort eingerückt.

Paris. Briefe aus Messina bestätigen einen bevorstehenden Krieg zwischen Neapel und dem Kaiserthum Marokko.

Aus der Schweiz, v. 23. d. Man liest im Courrier de Lyon: „Die Schweizer sind nicht so ruhig als wir bei den Rüstungen der uns umgebenden Mächte. Die Tagsatzung hat den Kantonen befohlen, auf den ersten Wink ein Heer von 150,000 Mann auf den Kriegsfuß zu stellen.“

Wien, v. 19. d. Heute Morgens rückte unsere ganze Garnison auf die Ebene zwischen Hernals und Neu-Lerchen-

feld, um dem Schöpfer ein Dankopfer für die Erhaltung des jüngern Königs von Ungern darzubringen. Eben so wird in mehreren Kirchen der Hauptstadt, unter Paradirung der uniformirten Bürgerschaft, feierlicher Gottesdienst gehalten. Heute erwartet man die ersten Deputationen der ungarischen Komitate in Baden, um den Kaiser und den König zu beglückwünschen. Ganz Ungarn wird diesem Beispiele folgen. Der Magistrat der Stadt Wien, begleitet von den Richtern der Vorstädte erschien schon vor 8 Tagen in Baden, und fand bei den Majestäten, so wie bei dem jüngern Könige die liebreichste Aufnahme. — Fortwährend ist der Frevler, welcher das gräßliche Attentat verübte, Gegenstand des allgemeinen Abscheues und Gespräches. Hauptmann Reindl ist im Jahre 1787 zu Prag geboren. Im Jahre 1805 trat er als ex propriis Gemeiner in das erste Feld-Artillerieregiment zu Prag ein. Im Jahre 1809 gieng er als Fähnrich zu Erzherzog Karl Infanterie über, zeichnete sich vor dem Feinde aus, und hat bis zum Jahre 1828, wo er als Hauptmann mit 600 fl. K. M. pensionirt wurde, in 9 verschiedenen Regimentern und Jägerbataillons gedient. Im Jahre 1820 heirathete er ein reiches Edelfräulein, brachte aber ihr Vermögen in kurzer Zeit durch; die Frau starb, nach manchen Mißhandlungen, im Jahre 1828.

Darmstadt, v. 22. d. Der Verein zur Verbesserung des Zustandes der Israeliten hielt am 15. d. Mts. seine 2te Hauptversammlung im Saale des Gasthauses zur Traube dahier. Philantropen des In- und Auslandes hatten sich dabei eingefunden. Männer aus Frankfurt, Hamburg, Mainz, Giessen, Darmstadt Worms, Rödelheim ꝛc., theils dem christlichen, theils dem israelitischen Glaubensbekenntnisse angehörend, waren zugegen, um bei dem wichtigen Geschäft der Berathung des Entwurfs der Statuten ihre Stimme abzugeben. Nachdem die achtbare Versammlung dem Hofgerichtsadvokaten, Hrn. Heinrich Karl Hofmann, das Präsidium übertragen und den Hrn. Dr. Creizenach von Frankfurt zum Vice-Präsidenten ernannt hatte, wurde die Diskussion über die einzelnen Bestimmungen der Statuten eröffnet. Die erste Satzung: „der Zweck des Vereins besteht in der Verbesserung des Zustandes der Israeliten für ganz Deutschland, zunächst aber im Großherzogthum Hessen," gab Veranlassung zu weitläufigen Erörterungen, welche erst nach Ablauf einer vollen Stunde endeten. Besonders verdient noch bemerkt zu werden, daß der Anwalt, Dr. Dernburg von Mainz, ein israelitisches Konsistorium für das Großherzogthum Hessen in Vorschlag brachte, welches in der Art zu konstituiren sei, daß es drei Oberrabbiner und sechs weltliche Mitglieder (zwei aus jeder Provinz) zähle. Der von ihm in dieser Beziehung vorgelegte Entwurf wurde, als reine Religionssache, von sämmtlichen anwesenden israelitischen Mitgliedern des Vereins unterschrieben. Der Verein benutzte jedoch diesen Anlaß, dem unterrichteten Dr. Dernburg von Mainz den Auftrag zu ertheilen, über den dermaligen Zustand der Juden im Großherzogthum Hessen eine Denkschrift zu entwerfen und dem hiernächst zu wählenden Vorstand zum weiteren Gebrauch vorzulegen. Dr. Dernburg übernahm diesen zwar mühsamen, aber ehrenvollen Auftrag mit der größten Bereitwilligkeit. Es läßt sich etwas Gediegenes von ihm erwarten.

Allerlei.

Die Revolutien und ihre Partheigänger.

Sie nur allein bringet Heil! so schreiet ihr Arme des Geistes,
Die ihr den Umsturz nur Alles Bestehenden wollt.
Ahnet ihr, Schwächlinge! nicht, daß Untergang selber euch drohet.
Bald in dem Streme der Zeit, welcher das Schlechte verschlingt?
O, so lasset uns doch das Gute im Frieden genießen!
Fest woll'n wir halten an ihm, Böses nicht fördern zu Tag'.
Mag dann was immer die Zeit zu jeglicher Stunde uns bringen;
Ruhig, getrost seh'n wir zu, halten die richtige Mitt'.

(Eos.)

— Die Mineralogen und Naturforscher haben herausgefunden, daß der Mensch so viele Eisentheile im Blut hat, daß man aus zwei und achtzig Individuen einen kompletten Säbel schmieden könne. Wer hätte gedacht, daß unsere Kadaver Zeughäuser werden könnten?

— Seit einigen Tagen läßt sich auf den Pariser Boulevards eine Frau sehen, die lebendige Thiere ißt. In Liverpool hat dieselbe 174 Mäuse verspeist. Da hätten wir also ein Frauenzimmer von einer wahrhaften Katzennatur.

— Der spanische Finanzminister Ballesteros legte, auf den Rath eines Engländers, eine Auflage auf die Stockfische, worüber sich die Konsulin der fremden Nationen beschwerten. Der Ertrag der Auflage sollte dazu dienen, dem Könige 8 Millionen Realen, welche er dem allmächtigen Ugarte geschenkt hatte, wieder zu ersetzen; auch kamen dem Könige diese Klagen über die neue drückende Auflage zu Ohren; er ließ jedoch die Sache gehen, indem er den Minister Ballesteros scherzend seinen Stockfischminister nannte.

— In Friemar bei Gotha und an andern Orten wird jetzt der beste Branntwein blos aus Brodddünsten gemacht. Es wird nämlich in der Decke des Backofens eine Oeffnung angebracht, in welche, nachdem der Teig in den gebelzten Ofen gebracht ist und alle andere Oeffnungen des Ofens luftdicht verschlossen sind, eine Röhre befestigt wird, in welche nun alle aus dem backenden Teige aufsteigenden Dämpfe getrieben und durch einen Abkühlungsapparat in eine geistige Flüssigkeit verwandelt werden. Das Brod verliert durch diese Einrichtung nichts sondern wird der Gesundheit nur zuträglicher, weil die sauern Dämpfe weit mehr daraus abgeleitet werden. Man hat berechnet, daß auf diese Weise in dem preußischen Staate in einem Jahre über anderthalb Millionen Thaler an Branntweine oder Weingeist erspart werden könnten, die bisher verloren gingen. Also!

— (Die versteinerte Stadt.) Nach Berichten von glaubwürdigen Augenzeugen befindet sie sich 17 Tagreisen südlich von Tripolis. Alles, Straßen, Gebäude, Bazars, Bäume, Brunnen ꝛc. ꝛc. ist von bleifarbenem Gesteine. Eben so Thiere und Menschen in manichfaltigen Stellungen und Beschäftigungen des Augenblicks. So Kameele im Aufstehen begriffen; Männer, die Gewehre putzen, Frauen, die Kinder säugen ꝛc.

Die Nimesis in der Geschichte.

Daß das Unrecht, welches begangen, die Frevelthat, welche verübt wird, eine unsichtbare Macht rächt, und daß wer Fluch säet auch Fluch ärndtet, — von den ältesten Zeiten her behauptet worden. Will man auch die strafende Vorsehung nicht anerkennen, so läßt es sich doch nicht läugnen, daß Unglücksfälle und Leiden, Menschen getroffen, welche, wegen ihrer hohen Stellung, und von dem Glücke übermäßig begünstigt, von einer halben Welt beneidet wurden. Alexander fand den Tod im Wasser, Cäsar wurde erdolcht, und Cromwell peinigte eine beständige Furcht. Eine der berühmtesten Fürstinnen endete unter langwieriger schmerzvoller Krankheit in den bedauernswürdigsten Umständen; Carl IX., der aus seinem Pallaste in der Bartholomäusnacht, auf seine fliehenden protestantische Unterthanen schoß, starb an einer eben so auffallenden als unerhörten Krankheit; die nordischen Weltbestürmer unterlagen meistens dem Mordstahl, und die römischen Usurpatoren hatten jederzeit ihren Rächer gefunden. Wer vermag übrigens die Ruhe des Herzens und die häusliche Zufriedenheit eines Mannes zu beurtheilen, wenn jener gleich von Macht und Glücksgütern begünstigt ist? So wenig ist dieses möglich als daß man zu wissen im Stande sein kann, welche Gewissensbisse und Seelenbeängstigungen oft diejenigen Verbrecher martern, welche von Glanz umgeben sind. Familien-Schande, ungerathene Söhne oder Töchter, oder Enkel dienen häufig dem rächenden Schicksal als Werkzeug, und dieses sendet eben so oft am Abende des Lebens einem Böswicht den bittersten Kelch, den dieser bis zu seinem letzten Hauch zu schlürfen hat. Der um vieler seiner Thaten bewunderungswürdige Napoleon, fiel endlich als trauriges Opfer, weil auch er den Völkern die geschworenen Eide nicht hielt und viel unschuldiges Blut zu verantworten hatte. Bernadotte hingegen, welcher auf friedlichem Wege Schwedens Thron bestieg, hat bis jetzt jedem ungemessenen Ehrgeiz entsagt und regiert noch heute seine Schweden in Ehren und Ruhe. Ludwig XVIII und Karl X. vergassen ihre feierlichen Versprechungen, und das Schicksal überließ beide den Stürmen der Zeit. Wenn Ludwig Philipp zum Weltenrichter Hand und Herz rein erheben kann, wird auch er vor und nach seine Krone immer mehr befestigt sehen, und die endliche Entwaffnung Europas wird zum Glück der Fürsten und Völker eintreten können. Möge der Himmel diese Segnung herbeiführen, den Geist der Umwälzung, die Gier nach Veränderung, die Träumereien nach volksthümlichen unausführbaren Einrichtungen, wobei jeder Privatmann ein Eldorado finden werde, ersticken. Möge die Eintracht zwischen Fürsten und Völker herbeigeführt werden, das gegenseitige Vertrauen neu und dauerhaft erblühn, nur Gesetz und Recht das Ziel Aller sein. Möge jeder redliche Bürger tief in sein Herz graben, daß auf dieser Erde nichts vollkommen ist noch je sein wird; daß, so weit die Geschichte reicht es noch keine Regierungen gegeben hat, welche fehlerfrei und tadellos waren; daß immer Mängel sich finden werden, wo Menschen sind. Aber wenn der Regent es redlich mit der Nation meint, wenn Bande über ein Jahr tausend alt Fürst und Volk vertrauensvoll umschlingen, dann möge keine freveinde Hand es verrätherisch wagen diese heiligen Bande aufzulockern, eine solche Frevelthat kann nur Unglück über den Verwegenen bringen. O nein, meine Mitbürger, wir wollen sie fester schließen diese heiligen Bande, und auf gesetzlichem Wege im Vereine mit unserm angestammten weisen Regenten, der seinen Bayern vertraut und vertrauen darf, unsere Institutionen zu vervollkommnen suchen, und nur ein Streben haben, das Streben zu arbeiten für das Gesammtwohl, — für Fürst, Vaterland und Gesetz und unser Bayern, unser Fürstenhaus, unsere Rechte gegen jeden Feind, wo er sich zeige, mit Muth, Kraft, Gut und Blut vertheidigen.

Anzeigen.

502. **Bekanntmachung.**

Zum Verkaufe der realen Musikusgerechtsame des Stadtmusikanten Johann Schwarz wird hiemit zum Drittenmale und zwar auf Montag den 24. September dieß Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr Commission angesetzt, wobei Kauflustige zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben eingeladen werden.

Diese reale Gerechtsame ist am 4. Januar d. Js. von Sachverständigen auf 150 fl. geschätzt worden.

Den 24. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

40135. Ringel.

---

490. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen der Jakob Dreß'schen Eheleute in Friedenheim, Gemeinde Laim, bestehend in dem Wohnhause Nr. 18. sammt Nebengebäuden, 1 Tagw. 26 Dez. Hofraum und Garten, und 8 Tagw. 42 Dez. Aecker, freieigen und unbelastet, dann 14 Tagw. 38 Dez. Aecker, mit Freistift grundbar zur Kirche Laim, gerichtlich auf 10,300 fl. geschätzt, sammt den vorhandenen Haus- und Baumannsfahrnissen im Werthe zu 18 fl. 51 kr. der dritten öffentlichen Versteigerung unterstellt, hiezu Tagsfahrt auf

Montag, den 10ten September Früh 9 Uhr

anberaumt, und zugleich bemerkt, daß bei dieser Versteigerung der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypotheken-Gesetzes erfolgen wird.

Kauflustige werden eingeladen, sich, mit den erforderlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, im Landgerichts-Lokale einzufinden.

München, am 11. August 1832.

K. B. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter

---

496. **Edictal-Vorladung.**

Benno Hammerl, Korporal der Garnisons-Compagnie in Nymphenburg, starb im Militär-Spitale dahier am 17. Juni 1831.

Er soll der Sohn eines Schullehrers in München, einst wohnhaft im alten Schulhause nächst der Schießstätte, gewesen sein. Wer an den geringen Rücklaß desselben Erbschafts- oder sonstige Ansprüche zu machen gedenkt, wird aufgefordert, sie innerhalb 6 Wochen a dato hier um so gewisser anzubringen, als ausserdem der Rücklaß nach dem Landrecht Th. III. Cap. 12. §. 2. Nr. 11., dem vorhandenen natürlichen Kinde des Erblassers ausgefolgt werden würde.

München, am 23. August 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter.

---

477. (5c). **Ankündigung.**

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1. künftigen Monats September d. J. die Anfangsgründe der Musik im Allgemeinen für die neu eintretenden Theilnehmer ihren Anfang nehmen. Siehe Allgem. Ztg. Nro. 311 vom 7. Nov. 1831 und Correspondent v. u. f. Deutschl. Nr. 309 v. 5. Nov. 1831. Die Inskription ist jeden Tag ohne Ausnahme von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Alles Nähere ist im Lokale des Instituts, Rosenthale Nr. 48 im 2. Stock zu erfragen.

München den 17. August 1832.

Die musikalische Lehranstalt.

Resource.

Donnerstag den 30. Aug. kleine musikalische Abendunterhaltung. Der Anfang ist Abends um 6 Uhr.

503. Der Verwaltungsausschuß.

Dr. Riegle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Die Zeit nützt den Irrthum ab, und lehrt die Wahrheit.

Nro. 36. München, Sonnabend den 1. September 1832.

Bayern.

München. Sicherem Vernehmen nach, treffen J. Maj. die verwittwete Königin Karoline am Dienstag zu Biederstein ein, woselbst J. k. H. die Großherzogin von Darmstadt (Schwester J. M.) zum Besuche erwartet wird.

— Se. K. H. der Prinz Carl von Bayern ist am 29. von hier abgereist.

— J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist gestern Abend mit Ihrer durchl. Familie, von Jemaning hieher zurückgekehrt.

— Das k. Kreis- und Stadtgericht München hat unterm 25. d. eine Ediktal-Citation gegen Große erlassen, der wegen Verbrechens der Majestäts-Beleidigung der Spezial-Untersuchung unterliegt, und des nächsten Versuchs zum Hochverrath angeschuldiget ist, und einen Steckbrief gegen Pistor ausgefertiget.

— Wie man vernimmt, werden die nach Griechenland gehenden Truppen Tschakos erhalten, und die Uniformirungen sehr einfach werden.

— Brückenau zählte bis zum 21. August 515 Badegäste, Kissingen bis zum 19. 984 und Bocklet bis zum 5. 200.

— Am Maria Geburtsfeste wird im Freien vor der Residenz zu Nymphenburg eine Primiz gehalten. Sie ist die erste, welche von einem Nymphenburger Candidaten gefeiert wird.

— Die Zahl der Kranken in unserm Militärhospital beträgt dermalen kaum 90.

— Aus einem Berichte in der Würzburger Zeitung über die Schlägerei in Ixheim ergibt sich, daß nicht die Chevauxlegers, sondern Civilpersonen der angreifende Theil waren. — Niemand ist lebensgefährlich verwundet.

— Zu Ansbach ist das allerhöchste Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs heuer auf eine besonders herrliche Weise gefeiert worden. Bei der Kirchenparade wurde von 500 Landwehrmännern nach einer kurzen und schönen Anrede des Kommandanten, der Fahneneid geleistet. Ein glänzender Festball in den Sälen des k. Orangerie-Gebäudes zu welchem nicht nur alle Civil- und Militärautoritäten, sondern auch das ganze Landwehrbataillon geladen wurden, und welcher um Mitternacht auch noch durch die höchsterfreuliche Erscheinung Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Oettingen-Wallerstein, so wie Sr. Exc. des Hrn. Generalkommissärs Hrn. v. Stichaner, verherrlicht wurde, beschloß dieses große, schöne Fest, an welchem über 3000 Gäste fröhlichen Antheil genommen hatten.

— Warum ist denn mit der Organisation der hiesigen Stadtpfarreien alles so ruhig und stille? Unlängst wurde die Metropolitanpfarrstelle besetzt allerdings durch einen sehr würdigen Mann, der sich nicht so herrisch und diktatorisch benimmt, wie H. Pf. v. St. P. Ein Unterrichteter schätzt das Einkommen der Pfarrei St. Peter nahe zu 5000 Gulden in diesem Jahre — ist das nicht für Einen Mann zu viel? Man wird einmal doch einen Fond für die Ludwigspfarrei ausmitteln müssen? Könnte man nicht jetzt, da die Organisation schon versprochen ist dieselbe eintreten lassen, für die Ludwigspfarrei einen Vikar mit Hilfspriestern aufstellen, und einen Theil der Stolgebühren zu einem kleinen Fond für die Dotation der Pfarrei sammeln? Gewiß würde so in einigen Jahren ein brauchbares Sümmchen zusammengelegt werden. — Möchte diese so nothwendige Organisirung dem umsichtigen Blicke des gegenwärtigen Ministers, der zu vielen Ausführungen unter Ludwigs weisem Scepter berufen ist, nicht entgehen!

Ein Freund des Guten.

— Die neue geöffnete Stadtstraße von der Herzogspitalgasse hinaus zur Sonnenstraße über die aufgerichtete und mit Anlagen verschönerte Brücke ist ein rühmliches Unternehmen des Magistrates unter den vielen seiner Verschönerungswerke. Diesem neuen Geschenke für das Publikum ist aber ein desto häßlicheres Angebinde beigegeben. Die Belegung des Brückenweges mit Kiessteinmassen, deren selbst eine Bauerngemeinde über einen Dorfweg auszuschütten sich schämen würde, giebt einen ärgerlichen Beweis von der unanständigen Rücksicht für die Bewohner Münchens. Schon der Anblick dieses Steinweges möchte jeden Fremden auf die Vermuthung führen, er wäre ein Gestade, über welchem die Isar zu stürzen bestimmt sei. Der Magistrat wird sicherlich die Anstalt treffen, daß diese rohen Kiesgerölle entfernt werden, um nicht dieses Wegwerk eines Stadtwegmachers den Füßen zur beständigen Erinnerung der Qual und Unschicklichkeit zu belassen.

— Die seit vielen Tagen fortwährenden Prüfungen und Preisevertheilungen in den verschiedenen Knaben- und Mädchenschulen, dann höhern Lehranstalten und Instituten, sind wechselnde Festtage für die Familien- und Jugendfreunde. Die Ausstellungen von Handarbeiten der Mädchen, von Schriften und Zeichnungen ꝛc. der Knaben sind für Jedermann überraschend und erfreulich. Möchten doch diese Anstrengungen der Lehr- und Bildungsanstalten und diese Beweise der Bildung der Jugend jene edlen Saaten für das höhere Alter unserer aufblühenden Generation bleiben, die alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens zu gesitten bestimmt sind. Allein während Lehren, Schulen, Bildung und Erziehung die Jugend

endlich dem Leben übergeben, drängen sich um diese zarten Kräfte, Verderbniß, Verführung und alle Gewalten der öffentlichen Sittenlosigkeit, die im Staate durch Gleichzeitigkeit und Saumsal der Regierungsmächte bereits das Bürgerrecht errungen haben.

— Die Münchner politische Zeitung, welche alles Edle und Gemeinnützige wohl zu würdigen weiß, sagt in Nr. 51: Dem sichern Vernehmen nach ist Sr. Maj. dem Könige ein Entwurf zur Errichtung eines großen Erziehungsinstituts für die hinterlassenen männlichen Waisen von Staatsdienern und Offizieren vorgelegt worden, welcher bei Allerhöchstdemselben eine so wohlgefällige Aufnahme gefunden haben soll, daß der allergnädigste Befehl zu dessen genauerer Prüfung schon gegeben sei. Auch von andern Sachkennern und Freunden gemeinnütziger Unternehmungen ward ein günstiges Urtheil über den gedachten Plan gefällt. Die Aufmerksamkeit, welche Se. Maj. dem Plane zu schenken geruhten, ist ein neuer Beweis, wie der Vater des Vaterlandes Seine umfassende, weise Fürsorge, wie den großen Anforderungen der Gegenwart, so dem durch zweckmäßige Erziehung bedingten Wohle künftiger Geschlechter unablässig zuwendet.

— Das Land weiß, auf welche würdige Art die Landstände in dem letzten Landtage eine bedeutende Summe zur Verherrlichung des Oktoberfestes auf der Theresienwiese in der Absicht zugegeben hatte, um durch höhere Preise und Belohnungen für die Landesprodukte die Verdienstvollen auszuzeichnen. Es war daher zu erwarten, daß in dem Programm für das heurige Nationalfest diese Wohlthat des Landtages mit glänzenden Preisen kund gegeben sei. Man erlaubt sich daher, eine vergleichende Betrachtung über die Preise von 1831 und Heuer zu geben, um zu ersehen, auf welche würdige Weise dem Vorhaben des Landtages entsprochen ist. a) Die Preise für die besten 4jährigen Zuchthengste sind Heuer um 8 Thaler weniger; b) für die besten 4jährigen Zuchtstuten um 42 Thaler mehr; c) für die Mastochsen der Landwirthe um 12 Thaler mehr; d) für die Mastochsen der Metzger um 6 Thaler mehr; e) für solche Mastkühe auch um 6 Thaler mehr; f) für die Mastschweine (sonst Hauptprodukt) um 3 Thaler nebst einem Nachpreis weniger; g) Mastkälber um 2 Thaler und einem Nachpreis weniger; h) Mastschaafe, um 1 Thaler weniger; i) die Weitpreise für benannte Viehgattungen um 26 Thaler mehr. Die Preise für die Pferderennen, und Schießen sind wie im vorigen Jahre, die nämlichen, obwohl vorzüglich die Schießübung glänzender hätte ausgestattet werden sollen. — Für den wesentlichsten Inhalt des öffentlichen Festes, nämlich für die ausgezeichnetsten Produkte der Viehzucht in dem ganzen Reiche sind daher durch das Programm aus der großmüthigen Unterstützung des Finanzgesetzes 78 bayerische Thaler zugewendet worden, im Vergleiche der Belohnungen für die doctrinellen und rationalistischen Projekte und Unternehmungen sicherlich unverhältnißmäßig weniger bedacht.

— Das Kommando des Landwehrregiments zu Würzburg hat in einer, unterm 26. Aug. in mehreren Zeitschriften, erlassenen Erklärung ihr Mißfallen über die unrühmlichen Umtriebe ausgedrückt, welche sich mehre Landwehrmänner dortselbst erlaubt haben, um das Regimentskommando so wie das gesammte Offizierkorps, welches stets bemüht und von dem besten Geiste der Ruhe und Eintracht beseelt ist, die Ordnung und die Wohlfahrt der Bürger aufrecht zu erhalten, — in ein falsches Licht zu setzen, und ermahnt diese unruhigen Köpfe, sich nicht durch falsche Auslegungen, Aufhetzungen oder Privatrücksichten von der Bahn der Ehre und der bürgerlichen Eintracht abführen zu lassen.

— Der beurlaubte Soldat vom 5. Chev.-legers-Regiment, G. Bruner von Pfaffenhofen, welcher am 11. Mai d. Js. sich über die Donaubrücke bei Münster stürzte und mit eigener Lebensgefahr 3 Kinder von dem Tode des Ertrinkens rettete, hat von dem Staatsfonde eine Belohnung von 25 fl. erhalten.

Brückenau, 26. August. Der allerhöchste Geburts- und Namenstag unsers allergnädigsten Königs ward gestern auf das Feierlichste abgehalten. Schon am Vorabende, hatte als Vorfeier Se. k. H. der Kronprinz einen Ball gegeben, welchem JJ. MM. der König, die Königin und JJ kk. HH. der Prinz Otto und die Prinzessin Mathilde beiwohnten. Auch mehre Kurgäste waren geladen. In der Stadt wurde durch den Donner des Stadtgeschützes und durch das Geläute aller Glocken den Bewohnern unserer Markung der kommende festliche Tag angezeigt. Am Morgen nahmen JJ. MM. der König und die Königin und die übrigen Mitglieder des Königl. Hauses Ihr Frühstück auf dem mit Kränzen umhängten Theresienplatze zu sich. Um 10 Uhr begab Sich der König und die Königl. Familie zur Anhörung der heil. Messe in die Badkapelle; während sämmtliche Zivilbeamten und die Nationalgarde sich in der Stadtkirche versammelt hatten, und dem Hochamte mit Tedeum beiwohnten. Mittag fuhren der ganze Königl. Hof und die hiezu eingeladenen Kurgäste in 10 Wägen um 3 1/2 Uhr auf den Eberthof, 1 1/2 Stunden von hier entlegen, woselbst das Mittagsmahl bereitet war. Abends kehrten die allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften durch unsere Stadt zurück. Die ganze Stadt war erleuchtet.

Augsburg, 29. August. Das Offizierkorps des k. b. 3. Linien-Inf.-Regiments (Prinz Carl) hatte heute die Ehre, dem Hrn. Generalmajor und Brigadier Grafen von Ysenburg, seinem vormaligen Chef, mit einem sehr schönen Begleitungsschreiben, einen silbernen, von der Meisterhand des hiesigen Silberarbeiters, Hrn. Kröner, mit künstlerischem Geschmacke im symbolischen Style gefertigten Becher zu überreichen, und in der schmeichelhaften Art der Annahme die Erneuerung der entschiedendsten Auszeichnung, Achtung und Wohlwollens einzuernten.

Würzburg, 27. Aug. Heute früh ereignete sich dahier ein sehr trauriger Fall. Die Gattin des verstorbenen Kassirs Fuß wurde von dem pensionirten k. Oberlieutenant Illini erschossen, in Folge eines angeblichen Wortwechsels wegen einer Katze. Der Thäter versah sich augenblicklich mit Waffen, und bis jetzt (Mittags halb 3 Uhr), in dem Augenblicke, wo wir dieses niederschreiben, war man seiner noch nicht habhaft. Er droht jeden todt zu schießen, der sich ihm nahe. Im Hause ist Wache ausgestellt, und das Zuströmen von Menschen geschieht auf allen Seiten. Es ist eine unverzeihliche Nachlässigkeit von Seite der Militärbehörde, daß dieser Mann, dessen Geisteskräfte ganz zerrüttet sind, nicht schon längst einer Anstalt einverleibt wurde, in welche er gehört, um die öffentliche Sicherheit nicht gefährden zu können.

Allerlei.

(Kurze Reisebeschreibung.) Die Cholera treibt in Berlin, Magdeburg ꝛc. noch immer ihren Spuck. Das Angenehmste in Berlin ist, daß durchaus keine Polizeihudelei da besteht; ich sah auf den Straßen keine Gendarmen noch Polizeiknechte, auch spazierte mein Hund mit mir frei umher, ohne ein Ordenszeichen tragen zu müssen, und da man in Berlin gar wohl begreift, daß das Pflaster nicht in Brand gerathen kann, so rauchte ich auch ungestört meine Pfeife. Auf meiner ganzen Reise fragte mich Niemand nach meinem Paß und sogar in Berlin brauchte ich keine Steuer für eine Aufenthaltskarte zu bezahlen, obwohl ich sechs Wochen da blieb ohne nur nach meinem Paß gefragt zu werden. An einem Sonntage war ich in Charlottenburg und Sanssouci aber Nirgends war ein Polizeimann zu sehen, und doch wurde weder gestohlen noch gebalgt In Berlin hörte ich kein Wort von der französischen Affenkrankheit der Deutschen, sobald ich aber nach Hannover, Braunschweig und Kassel kam, recht viel Geschnatter über die neuen Bundestagsbeschlüsse, über Konstitutionen, Demagogen, Liberalen (Freigebige), die nichts zu geben haben, aber eben deßwegen gerne nehmen möchten; überall waren Gendarmen und Polizeiknechte auf der Lauer nach deutschen Hasen und französischen Affen. Im Preußischen sah ich die Namen der im Befreiungskriege Gebliebenen in den Kirchen auf Tafeln aufgeschrieben, im Hannöver'schen sind diese Tafeln neben dem Rathhause befestiget und tragen die Namen der aus dem Ort Gebliebenen. Das Militär trägt auf seinen Tschakkos das Wort „Waterloo" — Don Pedro bekommt Schläge, und der arme Peter wird sich wohl bald vom portugiesischen Boden wieder entfernen müssen. Don Miguel widerlegt in diesem Kriege am besten das Geschrei, was die Liberalen über ihn erhoben, obwohl sie ihn nicht kannten, und durchaus nicht wußten, was in Portgal vorgieng. — Die Belgier praten noch immer — doch nicht von Hasselt und Löwen — lassen aber die Holländer in Ruhe und begnügen sich mit der Heirath — wodurch sie ganz von Frankreich abhängig werden, ohne daß bei ihrer ganzen Rebellion nur Einer auf den Gedanken kam, ihr altes Flandern von Frankreich zurück zu fordern? Ehemals bedeutender wie Frankreich, konnte Deutschland im letzten Krieg ihr Reich herstellen, wie Napoleon Polen — doch spreche mir von Napoleon und auch von Deutschland nicht?!

Der Eremit von Gauting.

— Man hat gezählt, daß bloß auf der Oberweser vom März bis Ende Juli dieses Jahres 3674 Deutsche nach Amerika ausgewandert sind, — meist wohlhabende.

— Von Braunschweig aus wird gemeldet, daß es mit dem großen Eroberungsfeldzug des Erherzogs Carl purer Ernst ist. Er wirbt in Paris 6000 Mann zu 30 Franken Handgeld; die Landung geschieht bei Vegesack; das Kommando der Expedition hat General Romarino übernommen.

— Nach der Stuttgarter Allgemeinen Zeitung ist man in Süddeutschland eifrig mit der Erfindung eines Instruments, die Zensur auch aufs Sprechen auszudehnen, beschäftigt, so daß jeder mißfällige oder staatsgefährliche Laut Einem frisch von dem Mund weg gestrichen wird. Das alte bekannte Instrument, der Fidelbogen, kommt immer zu spät.

— Professor Harding in Göttingen hat abermals einen Kometen und zwar am Kopfe der Schlange des Schlangenträgers entdeckt. Er hat keinen Schweif und nur schwaches Licht und zieht nach Südwesten, nach Portugal hin.

— Der Verbrecher Collin ist wegen seines an Sr. M. dem Könige bei dem Pferderennen zu Ascot verübten Attentats als des Hochverraths schuldig erklärt und demnach mit allen, die Todesstrafe nach englischen Gesetzen in solchen Fällen verschärfenden Addendis, zum Tode verurtheilt worden.

— In einem Artikel des „Couriers" heißt es: daß es für Don Pedro sehr bedenklich aussieht. Nur ein Wunder kann in diesem Augenblicke die Sache der Donna Maria in Portugal retten.

— Don Miguel hat bei 20,000 Mann Truppen versammelt, General Campbell soll der zweite im Commando sein. Don Pedro mag 6000 Mann Linientruppen und eben so viel Milizen beisammen haben ꝛc. ꝛc.

— Zu Wien hatte sich am 23. Aug das Gerücht allgemein verbreitet, der pensionirte Hauptmann Reindl sey in seiner Haft an den Folgen der Wunde, die er sich nach dem Mißlingen seines Attentats gegen den jüngern König von Ungarn beibrachte, gestorben.

— Friedrich der Große hat gesagt: „Fast nie sind die Menschen an Plätzen, die sie selbst wählen würden; daher giebt es so viele schlechte Schuhmacher, schlechte Priester und schlechte Minister." Mag er wohl recht haben?

— Petersburger Blätter melden: „In Bessarabien ist in dem Dorfe Drepli die Frau des dasigen Einwohners Demian Plefon am 30. Dec. 1831 zur naturgemäßen Zeit von sechs Töchtern entbunden worden. Die Mutter ist erst 20 Jahre alt und nicht von besonders starker Konstitution. Die Kinder waren nicht ganz von der natürlichen Größe, aber vollständig ausgebildet, mit Ausnahme des Mädchens, welches zuletzt zur Welt kam, und bedeutend kleiner als die übrigen war. Alle diese Kinder starben noch denselben Abend nach der Taufe. Die Mutter ist von einer nach der Niederkunft erfolgten schweren Krankheit wieder hergestellt."

— Die Augsburger Ord. Postzeitung sagt: Der von Gj. eingesandte und von der Redaktion des Tagblattes in Nro. 236 aufgenommene Aufsatz über die Verhaftung des Buchdruckers Volkhardt enthält so viel Unwahres, und der Ehre der guten Bürgerschaft Nachtheiliges, daß sich diese nothgedrungen fühlt, den Hergang nur kurz so berichten: „Daß sich die innige Theilnahme an Volkhardt's Schicksal bei seiner Abführung nach München auf eine rührende Weise gezeigt habe," ist eine derbe Lüge. Nicht ein rechtlicher Bürger drängte sich an den Wagen hin, „um dem lieben Freunde noch ein Lebewohl zu sagen, und ihm die Hand zu drücken." Es waren nur einige Buchdrucker, die dieß sich erlaubten, Buchdrucker, die ihm ein wildes Hoch nachschrien; alle rechtlichen Leute waren still, und äußerten nur Mitleid mit der unglücklichen Gattin und den unschuldigen Kindern, nicht mit ihm, der seine unedlen Gesinnungen, jede Warnung zurückstoßend, so oft und so frech in seiner Zeit ausgesprochen hat, und wohl vermuthen konnte, daß ihm seine Freunde Grosse, Pistor, Kurz und mehre andere Ultraliberale kein glänzendes Glück von ihren Gefängnissen aus bereiten werden. Das Gesetz und das Recht wird nun über sein Wirken richten. So denkt die große Masse der Bürgerschaft Augsburgs.

Anzeigen.

451. (3c.) **Bekanntmachung.**

In Folge kreditorschaftlichen Antrages werden nachbenannte zur Konkursmasse des verstorbenen Mechanikus Georg Semmler gehörige Realitäten, bestehend

1) aus dem Hause in der Barrerstraße sammt Zugehör, gerichtlich eingeschätzt auf 19,000 fl. und

2) aus dem Hause in der Rumforder-Straße Nr. 35 sammt Zugehör, gerichtlich eingeschätzt auf 10,000 fl. zum zweitenmale der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, zu deren Vornahme auf Montag den 3. September d. J. Vormittags 9—12 Uhr hierorts Commission angesetzt wird.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden daher mit dem Beisatze hiezu eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes statt finde.

Den 27. Juli 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36756. Zoller.

---

452. (3c.) **Bekanntmachung.**

Gemäß kreditorschaftlichen Antrag wird das Wohnhaus des Maurermeisters Anton Baumgartner an der Frühlingsstraße zum Verkaufe im Versteigerungswege ausgeschrieben, und zur Vornahme dieser Versteigerung auf

Samstag den 1. September d. Js. Vormittags 9—12 Uhr

hierorts Commission angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß dieses Wohnhaus in seinem gegenwärtigen unvollendeten Zustande auf 14,000 fl. geschätzt sei und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes eintrete.

Am 27. Juli 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

36840. Zoller.

---

498. **Edictal-Vorladung.**

Apollonia Altmann, geborne Plechinger, vormals Lodereis-Ehefrau von Pfaffenhofen an der Ilm, später verwittwete Realitäten-Besitzerin in Schwabing, starb am 23. August 1831 daselbst mit Hinterlassung eines Testaments.

Die Intestaterben derselben, über deren Leben und Aufenthalt nichts Gewisses in Erfahrung gebracht werden konnte, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen um so gewisser geltend zu machen, als ausserdem mit dem Rücklasse nach Inhalt des Testaments würde verfügt werden.

München, am 23. August 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter.

Aufforderung.

Der von dem Unterzeichneten verfaßte Entwurf zur Gründung eines Unterstützungsfondes für die hinterlassenen Waisen der Staatsdiener und Offiziere hat allseitig so viel Anklang und Theilnahme gefunden, daß nur ein Schritt weiter gethan, und darauf Bedacht genommen werden kann, diesen wohlthätigen Verein wirklich ins Leben einzuführen.

Es werden daher alle diejenigen, welche nach dem vorliegenden Entwurfe vorläufig zur Theilnahme sich geneigt finden, ersucht und eingeladen, Ihre Erklärungen dießfalls dem Unterfertigten mit Bezeichnung Ihres Namens und Charakters in möglichster Bälde zukommen zu lassen, damit ungesäumt wenigst zur provis. Wahl des Ausschusses zur endlichen Berathung und Feststellung der Statuten geschritten, und sofort durch den Ausschuß die allerhöchste Genehmigung der königl. Staatsregierung für dieses Institut erwirkt werden könne.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir hinsichtlich des ganzen Planes folgende Bemerkungen:

Dieser Verein ist keineswegs in Vergleichung zu stellen, mit der sogenannten Lebensversicherungsanstalt, oder den verschiedenen Brandassekuranzen. Hier stehen alle Mitglieder unter sich in engster Verbindung; alle Vortheile und Fortschritte gehen allen Gliedern zu Guten, und dieser Verein ist rein berechnet, auf werkthätigen Gemeinsinn, und gebaut auf das religiöse Prinzip.

Ich habe zunächst nur die Waisen berücksichtigt, um dem Gebäude vorläufig einen festen Grund zu sichern, die Beiträge nicht zu fühlbar zu machen, und mit mehr Verlässigkeit dessen Dauer begründen zu können.

Vermehren sich die Kräfte des Vereins, wie ich nicht zweifle, so kann dieser Verein unter denselben Normen auch auf die Unterstützung der Wittwen ausgedehnt werden, und wenn das Gebäude ganz vollendet werden soll, so dürfte als Schlußstein die Ausdehnung der Unterstützungen für die Waisen bis zum Eintritt ihrer Versorgung, oder außerdem auf ihre Lebenszeit erscheinen.

Der Gegenwart genüge vorläufig, den Grund des Gebäudes fest und sicher gelegt zu haben, damit wir noch, oder allenfalls unsere Nachkommen mit Sicherheit das Gebäude nach Umständen erweitern und erhöhen können.

München, den 25. August 1832.

Karl v. Wenz, königl. Polizeidirektor.

---

512. Das Panorama vor dem Marthore ist also ganz bestimmt Sonntag und Montag zum letzten Mal zu sehen, bis auf das Oktoberfest, allwo dasselbe auf der Theresienwiese aufgestellt wird. Es empfiehlt sich noch zum zahlreichen Zuspruch

Jos. Rieß.

---

505. Ein oder zwei Hunde oder Hündinen, jung oder alt werden in der Sendlingerstraße Nr. 903 unentgeldlich gesucht, und im Handelsladen übernommen.

---

511. **Anzeige.**

Dem hiesigen hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem großen mechanischen Theater hier angekommen bin. Ich halte es für überflüssig, etwas über meine Kunstleistungen zu sagen, sondern glaube am besten zu thun, wenn ich ein kunstliebendes Publikum auf die Nachrichten hinweise, welche bereits öffentliche Blätter des Inn- und Auslandes über meine mechanischen Vorstellungen enthielten. Mein Theater befindet sich vor dem Karlsthore in der dazu hergerichteten Bude. Sonntags, Dienstags und Donnerstags ist jedesmal eine Vorstellung. Der Anfang ist um 7 Uhr. Indem ich hiemit das kunstliebende Publikum Münchens ergebenst einlade, empfehle ich mich demselben zu geneigtem Besuche.

Professor Weiß aus Paris.

---

507. Am untern Anger sind zwei an der Sonnenseite gelegene drei Stockwerk hohe Häuser zu verkaufen. Das Nähere ist im Haus Nro. 38 in der Findelstraße über 2 Stiegen links von 2 bis 6 Uhr Nachmittags zu erfragen.

---

504. **Warnung.**

Wer in Zukunft auf meinen Namen noch etwas borgt, hat von mir keine Rückvergütung zu erwarten.

Merk, Regiments-Veterinär-Arzt.

---

506. Wer Knochen aller Art sammeln oder liefern will, melde sich Nr. 903 in der Sendlingerstraße im Handelsladen.

---

509. Ein in allen Fächern des Kunsthandels erfahrner Mann, der bereits schon in einigen bedeutenden Handlungen gearbeitet haben muß, kann gegen gutes Honorar sogleich in Condition treten.

Nähere Auskunft giebt die Redaktion.

---

477. (5b). **Ankündigung.**

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1sten dieses Monats September d. J. die Anfangsgründe der Musik im Allgemeinen für die neu eintretenden Theilnehmer ihren Anfang nehmen. Siehe Allgem. Ztg. Nro. 311 vom 7. Nov. 1831 und Correspondent v. u. f. Deutschl. Nr. 309 v. 5. Nov. 1831. Inskription ist jeden Tag ohne Ausnahme von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Alles Nähere ist im Lokale des Institutes, Rosenthal Nr. 48 im 2. Stock zu erfragen.

München den 17. August 1832.

Die musikalische Lehranstalt.

Gestorbene in München.

Fr. El. von Duller, k. k. öster. Hauptmanns-Wittwe, 87 J. a. — Hr. J. Mailing, Negotiant, 84 J. a. — Elis. Lindl, Zimmermanns-Frau, 54 J. a. Jos. Kramann, Mühlknecht v. Tegernsee, 47 J. a. — Kath. Fleischmann, b. Kirschners-Frau, 55 J. a. —

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Sonntag. Don Giovanne.

Berichtigung.

Im letzten Blatte ist Seite 287 in der Titelzeile „Nemesis" statt „Rimesis" zu lesen.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Man kann das für Stärke des Geistes halten, was doch am Ende Verzweiflung ist.

Nro. 37. München, Montag den 3. September 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben auf die erhaltene Nachricht von dem erfolgten Ableben Allerhöchst Ihrer vielgeliebten Frau Stief-Großmutter, Ihrer K. Hoh. Amalia, verwittweten Markgräfin von Baden ꝛc. ꝛc. eine Hoftrauer von sechs Wochen, vom 1sten Sept. anfangend, anzuordnen geruht.

— Zwischen dem 10. und 15. d. werden J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit J. D. der Prinzessin Theodolinde nach Italien abreisen.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 33 vom 1. Sept. enthält folgende Dienstesnachrichten: Die bei der K. Bauinspektion München II. erl. Bau-Conducteurstelle wurde dem Ingenieur-Praktikanten und bish. funkt. Bauinspektor bei der hiesigen Lokal-Baukommission B. Bösner in prov. Eigenschaft verliehen; das Gesuch des Revierförsters zu Hagelgrund, im Forstamte Kaiserslautern, Ph. A. Kammerer, um Versetzung in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Rosenthal im Forstamte Winnweiler genehmigt und zugleich auf das hiedurch erl. Forstrevier Hagelgrund den Forstwart B. Hofherr zu Oppau zum prov. Revierförster ernannt, dann auf die erl. Stelle eines Hallbeamten 2. Kl. zu Markbreit der Oberzoll- und Hallbeamte F. X. Schwarz in Lengfurt berufen, und auf dessen Posten der Adjunkt der O.-Zollinspektion Bamberg, H. Sauer, versetzt, zur Verwesung der Stelle eines Adjunkten bei der Oberzollinspektion Bamberg der derm. Controlleur 2. Kl. B. Stubler zu Fürth, und dagegen zur Verwesung der Controleursstelle 2. Kl. zu Fürth der quiesz. Revierförster und derm. Practikant bei der Oberzollinspektion zu Augsburg, J. J. Frhr. v. Ecker von Eckhofen berufen; ferner wurde der Appellationsgerichtsrath Körner von seinen Funktionen bei dem Wechselappellationsgerichte für den U.-M.-Kr. enthoben und an seine Stelle der Appell.-Gerichts-Assess. Marr bestimmt; dem Appellationsgerichtsrathe v. Ditterich zu Bamberg, welcher nach vollendetem vierzigsten Dienst- und siebenzigsten Lebensjahre seine Dienstleistung bei dem Appellationsgerichte des O. M.-Kr. fortgesetzt hat, und auch jetzt noch in seinem achtzigsten Lebensjahre fortsetzen wird, — als Merkmal der allerh. Zufriedenheit, der Titel und Rang eines Appellationsgerichts-Direktors tax- und stempelfrei verliehen. — Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den in prov. Eigenschaft angestellten Prof. der Rechte Dr. Lauk aus dem Staatsdienste zu entlassen und seiner Funktionen als Lehrer an der Hochschule Würzburg zu entheben, dem Landrichter Joh. N. Sepp zu Wasserburg die zeitliche Quieszenz auf zwei Jahre zu bewilligen; an dessen Stelle als Vorstand des Landgerichts Wasserburg den Landrichter Dr. M. Capeller zu Tegernsee zu berufen; als Landrichter in Tegernsee den bish. Commissär der Polizeidirektion München, C. Engelbach zu ernennen; dem Landgerichte Tegernsee einstweilen einen Actuar beizugeben, und auf diese Stelle den Landgerichtsactuar P. Dachs in Kemnath zu versetzen geruht. Bei dem Kreis u. Stadtgerichte dahier ist eine Rathsstelle u. bei dem Kr.- u. Stadtgerichte Passau eine Protokollistenstelle erledigt.

— Man sagt, daß die k. Regierung der Bierbereitung und dem Bierpreise ihr besonders Augenmerk widmet, und daß wir von nun an besseres und wohlfeileres Bier bekommen sollen. Zu diesem Ende wird man in den verschiedenen großen Städten Hopfenmärkte errichten, wo die Brauer, wie auf den Schrannen das Getraide, so den Hopfen kaufen müssen, während dieser Artikel bisher immer unter der Hand angekauft wurde; nach diesen Marktpreisen wird, wie beim Brod der Tax regulirt. Ferner soll die Gerste nicht mehr nach dem Maaß, sondern nach dem Gewicht berechnet werden. Es werden Musterbrauereien eingerichtet, und das Bier darf durchaus mit keinen fremden Ingredienzien versetzt werden. Man sagt, daß selbst viele Brauer diese Einrichtung für sehr lobenswerth erklärt haben.

— Im Dr. Veiling'schen Erzlebungsinstitute am Luitpoltplatze ist heute und Morgen Vormittags und Nachmittags Prüfung, und Mittwoch den 5. September Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden die Zöglinge ihre Fortschritte in der Musik, Deklamation, Exerzieren zeigen und wird die Preisevertheilung statt finden.

— In Straubing ist am Vorabend des allerh. Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs unter Anordnung und Leitung des dortigen Stadtmusikers Hrn. Ant. Schmid, ein großes, sehr schönes Konzert gegeben worden, an welchem 140 Musiker rühmlichen Antheil genommen hatten.

— Die heldenmüthige polnische Gräfin Plater wollte sich, als Bauer verkleidet, nach Warschau flüchten, ist aber unterwegs in Litthauen, aller Pflege ermangelnd, an Entkräftung gestorben.

— Unter dem Titel: „Schattenstreifen in Bayern" berichtet die Eos folgendes: In Bayern ist es unter dem Landvolke fast zum Tagsgespräche gekommen: Jeden Verbrecher und Spitzbuben in Gefängnissen, für deren Nahrung und Unterhalt täglich mehr verrechnet werden darf, als oft Tausende von Unterthanen bei Schweiß und Plage des Tages hindurch zu verzehren haben, frägt man nach Verhören allzeit: Wie gehts ihm? Hat er über Etwas zu klagen? Bekömmt er seine Pflegung gehörig? — Uns aber fragt das ganze Jahr hindurch in Bedrängniß, Unglück oder Jammer

kein Beamter, wie es uns geht, ob wir zufrieden sind, oder irgend zu klagen hätten? Wir müssen für unsere Sache nur sorgen und in Angst sein, über das wieder frei aus den Gefängnissen entlassene Raubgesindel, gegen das die Gesetze so außerordentlich human sind.

— Die ausländischen Brandassekuranz-Gesellschaften machen in Bayern gute Geschäfte, denn man sieht in München und selbst in den umliegenden Dörfern schon an vielen Gebäuden jene kleine Schilde angeschlagen, welche bedeuten, daß diese Häuser in ausländischen Assekuranzen versichert sind. Diese Assekuranzen haben aber auch schon gute Dienste geleistet, denn man sieht in den östlich von München gelegenen Dorfschaften gegenwärtig viele neugebaute Häuser, wovon dem Vernehmen nach, die meisten in ausländischen Assekuranzen versichert waren, seitdem abgebrannt sind und mit Beihilfe dieser Brandassekuranz-Anstalten ganz neu und weit zweckmäßiger wieder erbaut wurden. Diese neuen Gebäude sind ganz gemauert und mit Platten gedeckt. Sie enthalten Wohnung, Stallung und Scheune unter einem Dach, und gewähren Menschen und Thieren für viele Generationen eine weit bessere Unterkunft, als die alten Bauernhäuser, welche neben diesen neuen Gebäuden sich jetzt noch schlechter ausnehmen. Diese Landesverschönerung sollte man aber nicht von den verheerenden Wirkungen des Feuers allein erwarten, sondern auch durch andere Mittel, z. B. durch eine Baulotterie für Landleute befördern. Gegen die Benützung der ausländischen Assekuranzen dringt sich aber ein großes Bedenken auf, welches alle Hauseigenthümer wohl beherzigen sollten. Die ausländischen Assekuranzen gewähren nämlich den Eigenthümern von Hypothek-Kapitalien, welche auf den Häusern verschrieben sind, jene Sicherheit nicht, welche ihnen unsere inländische Assekuranzanstalt verschafft. Wenn ein Haus in der bayerischen Assekuranzanstalt versichert ist, so darf diese Assekuranz weder aufgehoben, noch vermindert werden, wenn nicht die Hypothekarien ihre ausdrückliche Zustimmung dazu ertheilen, ja die Assekuranz bleibt sogar in dem Falle vollkommen gültig, wenn der Assekurirte den jährlichen Beitrag nicht bezahlt, und die Anstalt hat lediglich die gerichtliche Beitreibung dieser Ausstände nachzusuchen. Die Versicherung in den ausländischen Assekuranzen dauert immer nur einen bestimmten Zeitraum, gewöhnlich nur ein Jahr lang, und erlischt sogleich wenn der Assekurirte seinen Beitrag für das nächste Jahr nicht sogleich wieder im Voraus bezahlt. Da nun gar mancher Hauseigenthümer diese Zahlung unterlassen, oder möglichst verzögern wird; so müssen die Hypothekgläubiger sich alle Jahre wohl erkundigen, ob er diese Zahlung wieder geleistet und die Assekuranz erneuert hat, außerdem sie bei einem Brandunglücke ihre besten Kapitalien unrettbar verlieren würden. Die Hauseigenthümer hingegen haben zu befürchten, daß ihnen, wenn hierin nicht eine geeignete Vorsorge getroffen wird, die Kapitalien aufgekündet und sie dadurch in große Verlegenheit gestürzt werden. Eben so bedenklich ist es, daß die ausländischen Assekuranzen die Entschädigung unmittelbar an die Hauseigenthümer hinaus bezahlen und nicht wie die bayerische Assekuranzanstalt dafür sorgen, daß das Geld auch richtig zur Wiedererbauung des abgebrannten Gebäudes verwendet werde. Wenn der gute Fortgang der ausländischen Assekuranzen von Dauer sein soll, so müssen sie über diese Bedenken nothwendig eine besondere Beruhigung gewähren.

— Mich. Werner, Gemeiner im 2. Inf.-Regiment, welcher sich durch einen Schuß selbst entleiben wollte, liegt im Krankenhause und wird von seiner Streifwunde wieder genesen.

— Die „Würzburger Zeitung“ schreibt unterm 28. v. Mts.: Der pensionirte Oberlieutenant Illini wurde heute Mittags gegen 12 Uhr auf die Festung Marienberg in enge Verwahrung abgeführt, nachdem ihm zuvor in dem Leichenhause die von ihm erschossene Frau noch einmal gezeigt worden war. Der Tünchnermeister Konrad, in dessen Hause Illini wohnte, verdient allgemeines Lob, indem er die Festnehmung dieses so gefährlichen Menschen bewirkte.

— Die Inquisitin Birnbaum schreibt immer noch Briefe an ihren Unterstein um Unterstützung; ist aber gegenwärtig krank. Sie hat einen trefflichen Defensor bekommen, dessen Vertheidigungsschriften, so wie die sämmtlichen Akten an das Appellationsgericht eingesendet wurden.

— Am 29. Aug. wurde bei Kropfbrunn im Spessart eine große Hirschjagd von Sr. Maj. dem König abgehalten, an welcher JJ. kk. HH. der Kronprinz, Prinz Otto so wie mehre zu dieser Jagd geladene hohe Herrschaften Antheil nahmen. Es wurden im Ganzen 164 Stück Rothwild erlegt, worunter sich 49 Hirsche befanden. Auch nicht der mindeste Unfall störte diese Parthie, welche vom heitersten Wetter begünstigt wurde. Nach Beendigung der Jagd kehrten Se. Majestät nach Rohrbrunn zurück und werden heute wieder in Aschaffenburg eintreffen.

— Vergangenen Sonnabend Früh wurde ein Kind von ohngefähr 8 Jahren mit einem Körbchen auf dem Markte von einer unbekannten Person also angesprochen: „Liebe Kleine, lauf' mir geschwind in dieses Haus über zwei Stiegen hinauf und ruf mir die Lisette herunter; ich will dir einen Groschen schenken und die indeß dein Körbchen halten. Das argwohnlose Kind, welches in seinem Körbchen ein Pfund Fleisch und einiges Gemüß für seine arme Eltern eingekauft hatte, vollzog den Auftrag und fand bei seiner Wiederkehr weder die Weibsperson noch das Körbchen mehr. Das arme Mädchen schrie und weinte bitterliche Thränen, erzählte Jedermann das Unglück und erhielt endlich von guthmüthigen Menschen wieder so viel geschenkt, daß es sich das so schändlich entwendete Körbchen sammt den darinn gewesenen Lebensmitteln wieder ankaufen konnte. Möge dieses Faktum der unerfahrenen Jugend zur Warnung dienen!

— Samstag den 15. Sept. d. J. ist der letzte Auslösungstermin der Pfänder, von dem Monat August 1831, und zwar von Nr. 29221 bis 34494. Die Umschreibungen haben, wie immer, nur jedesmal Vormittags statt. Montag den 19. Sept. ist öffentliche Versteigerung.

Paganini ist in Boulogne förmlich ausgepfiffen worden, was diesen Künstler in ein ungewöhnliches Erstaunen gesetzt haben soll.

— Wir haben in Nro. 35 berichtet, daß in der Wohnung des b. Hofkaminkehrers Bechler, während die Familie sich im Utzschneiderschen Bräuhause befand, eingebrochen wurde; allein der Einbruchsversuch ist nicht beim Hauseigenthümer selbst, sondern bei einem seiner Inwohner, einem Oberbeamten, geschehen, dessen Familie sich im Buttermelcher-Garten und nicht im Utzschneiderschen Bräuhause befunden hat, was auch irrig von der Bechler'schen Familie erwähnt worden ist. Obwohl nun bei dieser Irrung auf keine Weise irgend Jemand zu nahe getreten wurde, so erfrechte sich dennoch die „Landbötin“ diese aus einem hiesigen Blatt entnommene

und nur durch bedeutungslose Nebenumstände kurz erzählte Thatsache eine „infame“ Lüge zu nennen?! Das unbefangene Publikum mag nun hierüber entscheiden: ob das Benehmen der „Landbötin“ oder der Vortrag des fraglichen Faktums infam genannt zu werden verdient? Bei dieser Gelegenheit hat sich das Weib wieder charakterisirt! Eine Definition über die wirklich infamen Lügen, welche, dem Vernehmen nach, erscheinen wird, dürfte vielleicht die Pelzhaube der Landbötin am Meisten zum Wackeln bringen?!

— Der eingefangene Gauner, welcher bei dem Einbruchs-Versuch in dem Bechler'schen Hause attrapirt wurde, ist ein berüchtigter Dieb, welcher mit einer ganzen Bande in Verkehr gestanden hat. Derselbe hat auch vor einiger Zeit eine Stockuhr aus dem stadtgerichtlichen Kommissionszimmer gestohlen, und diesen Diebstahl bereits eingestanden.

Würzburg, 28. August. Wir sind in den Stand gesetzt, nachstehendes allerhöchste Reskript des Staatsministeriums des Innern mitzutheilen, welches auf eine von 406 Bürgern Würzburgs unterzeichnete Adresse, in welcher Se. Maj. der König gebeten wurde, die Bundestagsbeschlüsse vom 28sten Juni, als mit der bayerischen Verfassung unverträglich, nicht vollziehen zu wollen, allergnädigst erlassen wurde:

„Se. Majestät der König haben jene Eingabe empfangen, wodurch der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Kreishauptstadt Würzburg die Anhänglichkeit ihrer Stadtgemeinde und die Freude derselben über das Wiedereintreffen des Monarchen und Seiner erhabenen Familie in dem Untermainkreise auszusprechen.

„Se. Majestät haben nie verkannt, daß bei weitem der größere Theil der Würzburger Bürger noch ganz die vorige treue Ergebenheit hegt. Allerhöchst Sie danken allen diesen Gutgesinnten herzlich für diesen erneuerten Ausdruck jener Gesinnungen. Seine Majestät können jedoch den Schmerz über die mannigfachen Beweise übler Gesinnungen und gefährlicher Umtriebe in Würzburg nicht bergen, und müssen wünschen, daß, jemehr die Uebelgesinnten den guten Geist der Mehrzahl der Bewohner zu verderben, und den alten wohl erworbenen Ruhm der Stadt zu beflecken trachten, desto kräftiger und offener die Gutgesinnten diesem Streben entgegen treten, die beschworne Verfassung gegen jeden Angriff Uebelgesinnter vertheidigen, zugleich aber männlich mitwirken werden, diese zu entlarven, und eben hiedurch jede Gefahr für Ruhe und Ordnung zu beseitigen.

„Das Präsidium wird den Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten von dieser allerhöchsten Erwiederung in Kenntniß setzen.

München, den 8. August 1832.

Auf Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl
Freiherr v. Zu Rhein ꝛc. ꝛc.

— Die drei Gesellschaften, die „Reichstädter,“ „die Ritter zum eisernen-Helm“ und der „grüne Bund“ sind aufgelöst. In ihren Lokalen ist angeheftet und sehr deutlich folgender Stadtkommissariatsbefehl zu lesen:

In Folge allerhöchster Ministerialentschließung vom 16. v. M., intimirt durch höchsten Befehl vom 27. Aug. 1832, ergeht an die Gesellschaft genannt „zur Reichstadt“ im Lokale des Caffetier Bayer Nachstehendes:

„Im Anbedrachte, daß nach der Allerhöchsten Verordnung vom 1. März l. Js. die Aufforderung zur Bildung jedes

Vereines ohne Ausnahme von vorgängiger Ueberreichung der Statuten unter Bezug auf Verfassung und Gesetze für abhängig erklärt ist, die Gesellschaft „zur Reichsstadt“ regelmäßige Versammlungen hält, Vorstände wählt, und Embleme besitzt, ohne den Bestimmungen der allegirten höchsten Verordnung durch Vorlage ihrer Statuten und Einholung der Genehmigung der Staatsregierung entsprochen zu haben, so wird die Gesellschaft „zur Reichstadt“ Angesichts dessen für aufgelöst erklärt, und jede Versammlung derselben in ihrem bisherigen oder in einem andern Lokale bei Meidung der in der Verordnung vom 1. März d. J. bezeichneten Einschreitungen hiermit untersagt.

Zweibrücken, den 25 August: „Gestern Morgen wurde bei der Familie des Dr. Wirth in Homburg Hausuntersuchung vorgenommen. Man bemächtigte sich außer mehren Exemplaren der Brochüre „die politische Reform Deutschlands, noch ein dringendes Wort an die deutschen Volksfreunde von J. G. A. Wirth,“ auch dessen Ehrendegens, welcher ihm von den Bürgern Frankfurts bei dem Feste auf der Hambacher Schloßruine überreicht wurde. Mad. Wirth weigerte sich das Schwert abzugeben; allein sie ward genöthiget, es auszuliefern.

Wittelsbach bei Aichach, den 30. Aug. Das hiesige Festschießen, an welchem 62 Schützen Theil genommen haben, ist nun beendigt. Preise haben erhalten: Auf dem Haupte: 1. Hr. von Merkel, Schützenmeister von München, auf dem Kranz: 2. Hr. Schmidt, Hofschuhmacher von München, 3. Hr. Rulle, bgl. Schwanenwirth von München. Von den anwesenden Schützen in Wittelsbach waren 6 von Aichach, 16 von München, 9 von Augsburg, 3 von Arnbach, 1 Donauwörth, 1 Straßberg, 2 Mindelheim, 3 Altmünster, 1 Schrobenhausen, 1 Ingolstadt, 1 Adelshausen, 1 Oberndorf, 1 Raia, 1 Kreutz bei Günzburg, 1 Günzburg, 1 Landsberg, 2 Pfaffenhofen an der Ilm, 1 Königsfeld, 2 Pöttmes, 1 Neuburg an der Donau, 1 Indersdorf, 1 Stotzard bei Affing, 3 Affing, 1 Henneberg, 1 Au bei München.

Schützendevise des ältesten Schützen von Aichach war:

„Dem Schützen, und der Stadt — fehlt's nicht an gutem Willen —
„Nur an Vermögenskraft, die Wünsche zu erfüllen.“

Auf den Fahnen blau und weiß war zu lesen: „Wittelsbach.“ — Die Fahne der Altomünster Schuljugend führte die Aufschrift:

Altomünster schickt das Beste
Zu dem Wittelsbacher Feste,
Sendet Mädchen, sendet Knaben,
Die sich an dem Anblick laben,
Daß voll Treu' und Bürgersinn
Alles wallt zum Grundstein hin,
Zum Grundstein, den der Dank der Bayern
Setzt dem edlen Stamm der Scheyern.

Auswärtiges.

Lissabon v. 16. Aug. Don Miguel läßt jetzt einen großen Theil seiner Artillerie von hier nach Oporto bringen. Wie es scheint, soll diese Stadt mehr bombardirt als förmlich belagert werden, da man dafür hält, daß eine Bombar-

dirung schneller zum Zwecke führe. — Unter die neuesten Gerüchte gehört das von einer gänzlichen Wegnahme des Befreiungsgeschwaders durch die Miguelistische Flotte.

Griechenland. Die Nachrichten aus Griechenland, sagen englische Blätter, lauten immer höchst traurig. Jeder Handel ist suspendirt, und beinahe alle englischen und jonischen Unterthanen sind nebst ihrer Habschaft abgereist. Seit Empörung der Besatzung ist nur ein Zehntheil der Bevölkerung hier geblieben; Griechenland ist in völliger Anarchie, und man befürchtet baldige Organisirung der Seeräuberei in dieser Gegend, da sie bei Mayne bereits im Gang ist.

Brüssel, 23. Aug. Die Cholera nimmt hier bedeutend zu; von vorgestern auf gestern starben daran 47 Personen.

Paris. In der Madrider Zeitung vom 16. Aug. wird gemeldet, daß in der Affairz vom 7. die Truppen des Don Miguel den Rebellen eine Haubitze, eine Kanone und 200 Mann abgenommen haben. Don Miguels Reiterei habe glänzende Angriffe gemacht.

— Nach Briefen aus Bayonne vom 21. Aug. wäre in Madrid die Rede gewesen, Don Pedro hätte sich nach einem großen Verlust an Menschen genöthigt gesehen, sich wieder einzuschiffen.

— Der Assisenhof der Seine hat gestern (25. Aug.) zwei Todesurtheile gegen 2 Menschen, die in den Junitagen verhaftet worden, ausgesprochen. Der eine ein Koch, Namens Cuny schtle, als das Urtheil verlesen war: Es lebe die Republik! Lieber den Tod als 5 Jahre auf die Galere! Der andere Verurtheilte ist ein Bortenwicker, Namens Lepage. Seine Mutter und seine Frau erhoben nach der Kundmachung des Urtheils ein jämmerliches Geschrei.

— Seit einiger Zeit sprach man von einem Schiffe, welches der Exdey von Algier ausrüsten lasse, und von einem durch ihn angezettelten Komplotte, um sich seiner alten Staaten wieder zu bemächtigen.

London, 24. Aug. Ueber die mißliche Lage der Bank wird hier viel gesprochen und verhandelt. Man versichert, ihr Hauptverlust, welcher den Reservefonds von 5,200,000 Pfd. Sterl. auf ungefähr 2,900,000 Pfd. St. herabgedrückt habe, datire sich hauptsächlich von den Jahren 1819—1823; übrigens soll seit 1823, eines in das andere gerechnet, jedes Jahr nach Vertheilung des Gewinns noch ein Ueberschuß von 40,000 Pfd. St. übrig geblieben sein.

— Die Geschwornen zu Abington sprachen mit der gewöhnlichen Feierlichkeit das Urtheil über Dennis Collins, welcher am 19. Juni bei dem Pferdrennen zu Ascott einen verbrecherischen Angriff auf das Leben des Königs gemacht hatte, dahin aus, daß er auf einer Schleife auf den Richtplatz geführt und dort gehängt werden soll, bis der Tod erfolge, hierauf soll der Kopf abgehauen und der Leichnam in vier Theile zerrissen werden, worüber S. M. nach Belieben zu verfügen hätten.

Anzeigen.

An den
Anonymus
in der Augsb. Moy'schen Zeitung Nro. 240.

In neuester Zeit werden gegen die Erzeugnisse der Presse und die dabei Beschäftigten niedrige Ausfälle gemacht, die aber immer das Gepräge der Furcht, daß solchen Verläumdern ihr heilloses Wirken entdeckt würde, an sich tragen. So ärgert sich ein Hr. Anonymus in der Augsburger Moy'schen Zeitung so sehr, weil man dem Hrn. Buchdrucker Volkhardt bei seiner Verhaftnehmung eine allgemeine Theilnahme zeigte, daß ihm die Galle vor den Mund tritt und er sie geradezu seinen Mitbürgern, die zu rechtfertigen gegen die ehrenrührigen Anschuldigungen des Augsburger Tagblattes, nämlich daß sie: „freien Sinn ehren und den dadurch Verfolgten hochachten" er sich nothgedrungen fühlt; in das Gesicht spuckt. Nicht Ein rechtlicher Bürger; nur einige Buchdrucker waren es, die dem Verhafteten rührende Theilnahme bewiesen, sagt der verkappte Ritter der Augsburger Ehre. Die Buchdrucker wissen ihm Dank, daß Er sie nicht zu den Rechtlichen zählt, denn sie sind überzeugt, daß, so lange dieser Hr. Anonymus ein Fünkchen Ehre gehabt habe, es ihm nicht einfallen konnte, daß er zum Retter eines großen Theils (nämlich so, sagt er am Schlusse, denn vermuthlich wurde es ihm Angst, sich allen als Vertheidiger aufzudringen) der Augsburger Bürger auserkoren sei. Wir werden aber auch nie darauf Anspruch machen, die Achtung des Hrn. Anonymus zu erwerben, da es Nichtachtung unser selbst wäre. Der neue Samuel der Augsburger Ehre, weiß warum die Achtung Hrn. Volkhardt verweigert werden müsse, weil er „seine unedlen (?) Gesinnungen, jede Warnung zurückstoßend, so oft und so frech in seiner „Zeit" aussprach." Die prophetische Stimme, die den Helden berief, Augsburg zu vertheidigen, hat ihn hier verlassen, er weiß nicht, daß das Tagblatt die „Zeit" der Censur unterlag und daher Alles darin Gesagte vom Censor der Gutheißung bedurfte! — Zum Lebewohl Hr. Anonymus, machen wir Sie aufmerksam, wenn Sie wieder ein Mal eine Stimme hören sollen, die Sie auffruft zu Vertheidigung der Ehre Augsburgs, sich doch dazu die Erlaubniß auszubitten, denn dießmal werden Ihnen Augsburgs biedere Bürger, die nicht wie Sie, den Muth für Recht und Wahrheit scheuen, wenig Dank wissen. Was Hrn. Volkhardt betrifft, müssen wir bekennen, daß wir ihn ihm einen rechtlichen, reellen Mann kennen lernten, der nun das Unglück hatte, wegen seines freien Sinnes verdächtiget zu werden, der aber vor Gesetz (?) und Recht gewiß seine Schuldlossprechung finden, aber auch im Unglücke den Trost, der Wahrheit zum Opfer gefallen zu sein, haben werde.

Ehrliebende Redaktionen werden gebeten, Vorstehendes gütigst aufzunehmen.

München, den 2. Sept. 1832.

Mehre Buchdrucker.

508. In der Theresienstraße Nr. 582 im 2. Stock vornheraus ist ein großes meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen und ebener Erde zu erfragen.

Getraute in München.

Die Herren: M. J. Kaltenborn, kgl. Forstmeister in Freising, Wittwer, mit Demois. A. M. von Sedlmayr, k. Appellationsgerichts-Advokatenstochter. Mich. Gajani, Wittwer und Hausbesitzer, mit M. A. Blummofer, Herzogl. Birkenfeld. Hausgehülfenstochter. J. Wanney, Hofpfistermeister, prot., mit Aug. Amal. Wagner, b. Canditerstochter. — J. Progner, angeh. Holzmesser, mit J. Rank, Holzmesserswittwe. — L. Paur, b. b. Anwesensbesitzer, mit K. Aidlsburger, Wirthstochter von Hirschenhausen, LG. Schrobenhausen. — Jak. Staudacher, b. Kistlermeister, Wittwer, mit J. Gebler, Bauerstochter v. Asch, LG. Buchloe. —

Gestorbene in München.

Th. Engldrecht, Webers-Tochter v. Neumarkt, LG. Mühldorf, 42 J. a. — Jos. Reismüller, Zimmermann, 62 J. a. Th. Gumpmann, Kistlergesell v. Bamberg, 35 J. a. — Joh. Schwarz, Kammmacher-Lehrjung von Haidhausen, 16 J. a.

Theater-Anzeige.

Im kön. Hof- und National-Theater.

Dienstag. Der Fähndrich. (neu.)

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Der Feige droht nur, wo er sicher ist.

Nro. 38. München, Mittwoch den 5. September 1832.

Bayern.

München. Se. k. H. der Prinz Carl v Bayern wird von seiner Reise in die Rheingegenden innerhalb 8 Tagen dahier wieder zurückerwartet.

— Die Stadt Aschaffenburg hatte das Glück, am 30. August das höchste Geburtsfest J. K. H. der Prinzessin Mathilde auf eine ausgezeichnet würdige Weise zu feiern, indem Se. Majestät der König die Veranstaltung eines Balles in der dortigen Casino-Gesellschaft nicht nur allergnädigst bewilligt, sondern auch huldvollst geruht haben, mit Allerhöchstihrer Familie diesem Festballe beizuwohnen. Se. Majestät der König eröffnete mit der Frau Gräfin von Waldbott-Bassenheim, und J. Maj. die Königin, mit dem Vorstande der Gesellschaft, dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Kurz, durch eine Polonaise den Ball, welchen auch Se. D. der Hr. Herzog von Nassau in Gesellschaft der Kgl. Familie mit seiner Gegenwart verherrlicht hat. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, welche die ganze Versammlung durch Ihre Huld und Fröhlichkeit entzückt und den Frohsinn auf das Höchste gesteigert haben, verließen um 10 Uhr die zahlreiche Versammlung, welcher der herrliche Genuß dieses unvergeßlichen Abends in ewig frohem Andenken verbleiben wird. Se. Maj. der König hatten auch in einem allergnädigsten Handschreiben an den Bürgermeister Leo das allerhöchste Wohlgefallen über den herzlichen Empfang der Aschaffenburger, huldvollst auszudrücken und die getreuen Gesinnungen dieses Stammlandes anzuerkennen geruht.

— Der königl. bayer. Generalmajor im kön. General-Quartiermeister-Stab und Referent im k. Kriegsministerium, Ritter des Zivilverdienstordens der bayer. Krone, von Eisenberg, welcher sich am Samstag Abend gesund zu Bette legte, ist in der Nacht, 60 Jahre alt, vom Schlage berührt, gestorben und gestern Nachmittag 5 Uhr mit dem reglementmäßigen Leichenkonducte feierlichst beerdigt worden.

— Auf der letzten Schranne, wo die Preise so ziemlich beim Alten geblieben sind, verblieben an Waizen im Gesammtbetrage von 1565 Scheff. 235 und an Korn von 644 Scheff. 20 in Rest.

— Weinwirthe, Kaffetiers, Bierwirthe u. andere, die die Theresienwiese während dem heurigen Oktoberfeste zu beziehen gesonnen sind, haben dieses längstens bis zum 15. d. beim Magistrate zu Protokoll zu geben.

— Die Adresse der Rheinbayern an den König zählt bereits gegen 20,000 Unterschriften.

— Die Anzahl der Studierenden an der Münchner Hochschule betrug im Studienjahr 1831/32 in Allem 1772, nämlich: Theologen 420, Juristen 614, Cameralisten 45, Mediziner 35[illegible], Pharmaceuten 73, Philosophen 209. Darunter waren Inländer 1576, Ausländer 196.

— Nach einer gemachten Berechnung sind in sechs Jahren 37 Millionen Gulden für Kaffee und Zucker aus Bayern in das Ausland gewandert!

— Dem Vernehmen nach hat ein Sturm in der Umgegend des Chiemsee's schreckliche Verwüstungen angerichtet, wobei 15 Personen zu Grunde gegangen sein sollen. — Der Himmel gebe, daß sich diese Nachricht nicht bestättiget.

— Der heurige Kefferlobermarkt wurde vergangenen Montag, von der schönsten Witterung begünstig, und besonders von den Einwohnern der Hauptstadt München sehr zahlreich besucht, welche sich aus allen Ständen zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß dortselbst eingefunden hatten. Der Handel war dortselbst im Allgemeinen; vorzüglich aber mit den Pferden so ziemlich lebhaft: am Lebhaftesten ist es aber an den Zechbuden zugegangen, denn die Gäste hatten nicht nur einen Haarbeutel im Kopfe, sondern auch noch einen solchen von ziemlicher Größe auf dem Rücken mit nach München getragen. Der Muthwille des eigentlichen Kefferloher'schen Pöbels ist vielseitig etwas zu weit getrieben worden, denn es wurden einem einzigen Wirthe über 50 Krüge zerschlagen und andern Wirthen eine bedeutende Anzahl gestohlen. Die Kefferloher'schen Saufbrüder haben sich durch ausgezeichnete Rohheiten, mit denen sie Jedermann zu begegnen sich erfrechten, alle Mühe gegeben, um größere Prügeleien anzufangen; allein die auf den Straßen sowie auf dem Tummelplatze selbst sehr zweckmäßig aufgestellte Gendarmerie, hat hiebei gute Dienste geleistet, und das Ganze so ziemlich in Ordnung erhalten. Dessenungeachtet ist aber am Waldsaume des Ortes an der Burgstallerschen Bierwirthschaft eine ernsthafte Schlägerei zwischen dem Militär und den raufluftigen Zivilisten entstanden, bei welcher 6 bis 8 Zivilisten verwundet, zwei Unteroffiziere aber dergestalt geschlagen wurden, daß sie vom Platze getragen werden mußten. Der Wirth Alwein erhielt eine lebensgefährliche Kopfwunde und dem Knechte vom Burgstaller wurde die Hand auseinander und ein Ohr abgebauen, auch erhielt er eine große Wunde in das Gesicht. Die verwundeten Unteroffiziere sind vom Leibregiment. Ein roher Bursche, welcher einer alten Frau den Bierkrug an den Kopf geworfen hatte, hat die Veranlassung zu dieser Rauferei gegeben, indem sich ein Regimentstambour der hiesigen Garnison empört über diese schändliche Verletzung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, veranlaßt fand, den Exzedenten bei dem Schopf zu nehmen, und das war nun das Signal zum Angriffe, welchen die rohen Kefferloherbengel nach den verliegen-

den Umständen absichtlich herbeigeführt haben. Von 5 Uhr Nachmittags bis in die späte Nacht wanderten an diesem Tage die Einwohner Münchens zu Tausenden auf den Gasteigberg und hinaus auf die Straße nach Haidhausen, und alle Bräukeller auf diesem Wege dahin waren mit Gästen überfüllt, um die bachanalischen Caravanen und Maskeraden ankommen zu sehen, so wie die benebelten staubbedeckten einzelnen Kefertoher, welche mit Federn, papierenen Orden und Haarbeutln dekorirt, noch bis in die späte Nacht durch die Straßen der Stadt zu jobeln ein Vergnügen gefunden haben.

Von der Isar. Die in den Main- und Rheinkreisen sehr bedenkliche Sucht, auszuwandern, greift gegenwärtig auch an der Isar um sich, nur mit dem Unterschiede, daß die Auswanderung nicht nach Amerika oder Algier statt findet. Nämlich an der Isar wandern ganze Familien während der Nachtszeit auf die Kartoffel- und Rübenfelder der nahen Gemeinden, und üben das Volksrecht der Gleichheit dadurch, daß sie von Feldern nehmen, was beliebt. Besonders sieht man es solchen Feldern von Sendling, Neuhausen und andere nahen Gemeinden an, was es um die so fortschreitende Population und Ansäßigkeit ist, welche in die agrikole Statistik schon so viele Ziffers übergeben haben. Diese Wanderungen auf fremdes Gut und Eigenthum sind vorzüglich in der Nähe von Kolonien und neuen Ansäßigmachungen lebhaft, welche durch Gemeinde- oder Güterzertrümmerungen auf kleinem Besitz sich mehrend und wachsend von andern nehmen, oder rauben, was sie nicht selbst produziren oder erwerben können. Die Dörfer und Ortschaften um München fühlen es wirklich herzlich, auf welche Weise München mit seinen Vorstädten, Ansiedelungen und Bevölkerungen der Kultur wenigstens dadurch günstig ist, daß, während man in der Ablösung z. B. der Zehnten so vorwärts schreitet, das Gesindel nach Naturrecht zur Nachtszeit seinen Zehent zum Leben und Fortkommen in natura von den Feldern gerne selbst holt. Weiter im Lande an der Nähe von Ansäßigungen, Güterheilungen und Zertrümmerungen fühlen Großgüter, geschlossene Besitze und Gemeinden nur zu empfindlich die Bewegung der Populationen, die rücksichtlich einiger Staatsinteressen zur Kultur und statistischen Numern angewiesen sind, ohne eben das Schicksal eines großen und bevölkerten Karlshuld in so erbarmungswürdigem Grade zu erwerben, da die vielen zerstreuten kleinen Ansiedelungen und Kulturfamilien, ihre Nothzehnten auf den Fluren nachbarlicher Corporationen mit der gemüthlichsten Freiheit abzunehmen, als Herkommen bereits naturrechtlich sich erfreuen.

Würzburg, den 31. August. Hier folgt das Nähere über die Mordgeschichte und Gefangennehmung des Oberlieutenants Illini. Lange Zeit hegte der k. Oberlieutenant Illini großen Haß gegen die Kassierswittwe Fuß wegen einiger Katzen, die sie so sehr liebte, daß sie zur Nachtszeit um sie sein mußten. Fehlte eine, so stand sie oft vom Bette auf, und suchte sie im Hause. Vor etwa einem Monate schrieb Illini an den Hauseigenthümer Konrad in nicht höflichen Ausdrücken, er möge sobald wie möglich die Fuß aus dem Hause entfernen, wo nicht, so würde er sich selbst Hülfe verschaffen. Konrad fand keinen Grund, diesem Ansinnen zu entsprechen, da diese Frau schon seit vielen Jahren bei ihm wohnte, nie Veranlassung zur Unzufriedenheit gab, und sich gegen die andern Hausbewohner friedlich benehm. Dem Oberlieutenant wurde aus diesen und so manchen andern Ursachen, die hier

sich nicht leicht anführen lassen, das Quartier gekündigt. Nun stieg seine Bosheit. Am 27. August Morgens 7 Uhr war das Kind des Kontrolleurs Sp. auf Besuch bei der Frau Fuß, die Magd war eben im Begriffe, dieses abzuholen, — da lief es an die Zimmerthüre Illini's und spielte daselbst. Dieser öffnet schnell, schleudert das zweijährige Kind weg, und entfernt sich wieder. Die Magd nimmt es auf den Arm, stellt sich zur Fuß, welche einen Kehrbesen in der Hand hat. Plötzlich erscheint Illini mit einem Gewehre, drückt los, und Fuß liegt in ihrem Blute. Die Magd mit dem Kinde konnte kaum entrinnen, man eilte herbei, brachte Fuß in ihr Bett, aber alle angewandte Hülfe zur Rettung der Unglücklichen war vergebens. Man hatte unterdessen so schnell wie möglich von dem Vorfalle Anzeige gemacht; allein spät erst erschien eine Patrouille. Illini hatte unterdessen Zeit genug, sich zu verschanzen, und mit Waffen gehörig zu versehen. Der, von der eigends hiezu bestimmten Kommission gemachten Aufforderung, leistete er keine Folge, vielmehr drohte er jeden niederzuschießen, der sich ihm nahen würde. Nun mußte Vorsicht eintreten. Man verstärkte die Posten im Hause. Manche Versuche zu seiner Ergreifung während der Nachtszeit waren vergebens. Am 28. August früh gegen 7 Uhr trat der Hauseigenthümer, der Tünchnermeister Konrad hervor, rief dem Oberlieutenant zu, ob er nichts verlange. Wein sollte ihm nun Konrad bringen. Da aber Illini den Kellerschlüssel bei sich hatte, und über die Thürschwelle nicht schreiten wollte, so ließ man sich in Unterhandlungen ein. Illini versprach seine Doppelflinte niederzulegen, und Konrad trat mit Vorsicht und Besonnenheit zu ihm ein, und bekam großen Respekt vor dem Gewehre und dem Dolch, mit dem man so leicht in die andere Welt expedirt werden kann.

Illini reichte zwei kleine Schlüssel, ein Petschaft, Siegellack, mit dem Bemerken, Konrad möge sein eigenes Geschirr nehmen, um ihm Wein zu holen und das Faß wieder versiegeln. — Nun hieß es bei Konrad: „Jetzt oder niemals.“ Er entschuldigte sich in soliden Ausdrücken und im Anscheine der Furcht, daß er in diesem Augenblicke kein Geschirr haben könne. Illini legte das Gewehr ab, ging von dem Zimmer in ein Zelt, um Geschirr zu holen. Da zeigt sich Konrad nun in seiner Schlauheit und Entschlossenheit. Er ergreift das Gewehr, entfliehet, wird durch einen Wurf mit einem Blumentopf niedergeschmettert, rafft sich wieder auf, entrinnt glücklich dem Dolche, — wird aber unglücklicher Weise durch das Bajonet eines auf dem Gange stehenden Passen am Kopfe verletzt. Später drang man, im Vereine mit Konrad, ein und nach langem Mühen fesselte man den Mörder und führte ihn ab — „Konrad, Sie haben viel geleistet, Sie setzten Ihr Leben auf das Spiel — ohne Sie wäre vielleicht noch manches Opfer gefallen.“ Eine solche Handlung muß ein süßes Gefühl erregen — und einer solchen wird König Ludwig auch die gerechte Anerkennung zu Theil werden lassen.

— Das Intelligenzblatt v. 30. Aug. enthält folgende Bekanntmachung von Seite des Stadtmagistrats: „Da es der unterzeichneten Stelle daran gelegen ist, den, oder die Verfasser, Drucker und Verbreiter einiger dahier ausgestreuter aufrührerischer Pamphlets zu entdecken, so wird damit eine Belohnung von ein Hundert Thalern aus der Gemeinde-Kasse demjenigen versprochen, welcher solche Anzeigen und Beweise liefern wird, welche die Entdeckung und Bestrafung des Thäters oder der Thäter begründen.“

Auswärtiges.

Wien, 30. August. Die heutige Wienerzeitung liefert zu den am 25. und 26. an dem Brechdurchfall Gestorbenen noch 20 Personen nach, so daß also an genannten Tagen 65 Personen demselben unterlagen.

Paris, 27. Aug. Der Prozeß der St. Simonianer hatte heute eine unermeßliche Volksmenge angezogen. Der Zug dieser Herren von Menilmontant nach dem Gerichtspallast war von den Morgenblättern angekündigt worden, und auf ihrem langen Wege drängte sich eine unermeßliche Volksmenge. Es waren ihrer 22, sämmtlich in apostolischer Tracht, die einzige, die sie künftighin tragen. Nirgends die mindeste feindselige Aeußerung gegen sie auf ihrem Wege; bei den Verhören herrschte völlige Ruhe und Anstand. Die Prozedur dauert drei Tage. Der Gerichtshof verurtheilte den Enfantine, Michael Chevalier und Duveyrier, jeden zu einjähriger Gefängniß- und 100 Franken Geldstrafe — den Olinde Rodrigues und Barrault zu 50 Frcs Geldstrafe; er bekräftigt die gemachte Beschlagnahme, befiehlt die Vernichtung der incriminirten Schriften, verordnet die Auflösung der Gesellschaft, die sich St. Simonistische Association nennt, und daß gegenwärtiger Beschluß gedruckt und öffentlich angeschlagen werde.

— In Paris ist eine Ankündigung von drei Frauen erschienen, welche eine Zeitung herausgeben wollen, unter dem Titel: „Die freie Frau.“ Die Sache scheint mit der Sekte der St. Simonisten zusammen zu hängen und ist lächerlich und bedauerlich zugleich. Die Ankündigung dringt auf eine Verbindung unter dem weiblichen Geschlecht, auf Abschaffung des Gehorsams gegen die Männer, kurz auf die weibliche Emanzipation, da denn doch das Emanzipiren einmal an der Tagesordnung ist. „Lieber ehelos bleiben, als dem Mann gehorchen,“ ist als ein Hauptgrundsatz ausgesprochen. Man kann sich denken, wie die französischen Blätter sich darüber lustig machen. Uns genügt es, die Sache als Zeichen der Zeit zu bemerken.

Marseille, v. 21. Aug. Ein Sohn von Lucian Bonaparte, welcher auf einem Handelsschiff nach Griechenland reiste, ist so eben auf eine unglückliche Art um das Leben gekommen. Dieser junge Mann schien ganz vergnügt zu sein und hatte keine Ursache, sich das Leben zu nehmen; inzwischen fand man ihn in der Cajüte des Kapitäns, in welcher er allein war, durch einen Pistolenschuß getödtet. Man weiß nicht, ob dieser Tod Folge eines Zufalls oder eines Selbstmords war. Der Kapitän ließ den Leichnam in ein Faß Weingeist legen, und nach seiner Ankunft in Navarin wurde er mit allen, seinem Rang und dem Namen, den er trug, gebührenden Auszeichnungen zur Erde bestattet.

Allerlei.

Konstitutionelles Vater Unser.

Vater Unser, der du bist ein Freund des Volks!
Dein Name werde geheiligt durch Wahrheit und Gerechtigkeit.
Zu uns komme dein Reich menschenfreundlicher Gesetze,
Guter Fürsten und rechtschaffener Beamten.
Kräftig schütze dein Wille den Bedrückten und Verlassenen auf Erden, wie du im Himmel mit Vatergüte regierst.

Gib uns täglich mehr Einsicht, mehr Liebe zum Guten und mehr Freiheit, und
Vermindere tagtäglich die Unwissenheit, das Böse und die Sklaverei.
Vergib uns, wenn wir nicht immer als muthige Männer dem Unrechte Widerstand leisten und nicht so eifrig das Reich der Aufklärung ausbreiten.
Wir reichen gerne denen die Hand, die fallen, und belehren willig die, welche nicht wissen, daß dein heiliger Wille alle Völker zur Freiheit berufen hat, und daß alle die Wohlthat gerechter Gesetze genießen sollen.
Führe uns nicht in die Versuchung von Staatsumwälzungen, sondern
Verleihe uns gnädiglich das Glück der Besserung aller öffentlichen Anstalten;
Stürze uns nicht in blutige Kriege, sondern gewähre uns den beglückenden Frieden immerdar.
Erlöse uns von jeder Art des Druckes, und befreie uns von jeder Art des Aberglaubens.
Du willst nicht schmählichen Geistesdruck, sondern freien Gedankenaustausch;
Du willst glückliche Völker, und nicht elende Sklaven;
Denn dein ist das Reich über alles, was athmet;
Fürsten sollen gerecht und gütig und Völker frei und aufgeklärt sein.
Niemand soll sich an ihren Rechten vergreifen, und alle sollen ihre Pflicht thun. Amen! (Hess. Volksbl.)

— Die braunschweigische Nationalzeitung meldet, in Reuß-Greiz sei ein allgemein beliebter und geehrter Geistlicher entsetzt und in Anklagestand versetzt worden, weil er gepredigt habe: „Nicht die Bajonete, sondern die Liebe der Völker schütze die Throne der Fürsten, wo sie diese sich erwürben, würden sie jener nicht bedürfen.“ Die Bürger haben sich dringend für ihren Geistlichen verwendet.

— Das englische Tagblatt, der Standard, bestätigt, daß die Agenten Don Pedros zu Paris eine Expedition von 10,000 Mann dort organisiren.

— Die Störche müssen etwas vorhaben. Am 15. Aug. Vormittags gegen 9 Uhr zog eine solche Masse von Störchen über die Stadt Gleiwitz im preußischen Regierungsbezirk Oppeln, daß der Zug an 1¼ Stunden dauerte, und Alles über den unabsehbaren Schwarm erstaunt war.

— In Chemnitz im Königreich Sachsen haben sich Handwerksgesellen und Lehrlinge gegen einen Kaufmann empört, der seine Ansichten über das Zunftwesen hatte drucken lassen. Der Haufe wuchs bis auf Tausende an und die Bürgergarde mußte mit den Bajoneten angreifen. Es gab Bajonetstiche und Steinwürfe vollauf, doch keine gefährlichen Verwundungen.

— Die Deutschen müssen in gutem Geruch als Ehemänner stehen. Der König von Frankreich hat beschlossen, nun auch seine zweite Tochter an einen deutschen Prinzen zu verheirathen; ob er schon einen gefunden hat, wird nicht gemeldet.

— Nach Lloyds Listen beträgt der Verlust der englischen Schiffe seit 1795 bis 1829 monatlich 1 1/2 Schiff. Die k. Marine hat in diesem Zeitraum 531 Schiffe verloren, darunter 106 durch den Feind, die übrigen durch die Elemente; 32 Linienschiffe sind in 22 Jahren zu Grunde gegangen, (7.

Schiffe von 50 Kanonen, 80 Fregatten und eine Menge kleiner Fahrzeuge. Wie viele Menschen und Güter sind dabei ein Opfer geworden!

— Die Postbeamten in Mecklenburg-Schwerin müssen stark auf Etiquette halten. Wie der Eremit berichtet, nehmen sie keinen Brief an ein bürgerliches Mädchen an, wenn er „Fräulein“ adressirt ist und geben keinen dergleichen ab, wenn die Adresse nicht bürgerlich lautet, wie das Mädchen.

— Im Kanton Graubünden hat sich kürzlich ein ungeheurer Bär gezeigt; er fiel eine Schäferheerde an, tödtete ungefähr 20, und zwang 130 andere, sich von den Felsen hinabzustürzen, und so gleichfalls umzukommen. Die Einwohner haben ihn noch nicht fangen können.

— Bei dem Vorstande des zoologischen Museums in Berlin ging neulich folgendes Gesuch ein: „Ich bitte mir eine Eintrittskarte zu dem Thierreiche aus, von dem Ew. Wohlgeboren der Oberste sind.“ — Ein anderes lautete: „Da ich gesonnen bin, mit meiner Familie in das Thierreich einzutreten, so ersuche ich Ew. Wohlgeboren u. s. w.“

— Ein Forstrath hatte das seltene Glück, einen jagdbaren Hirsch gut weidmännisch zu erlegen. In der Freude seines Herzens sandte er die Haut sogleich zum Gerber, um sich daraus ein Andenken verfertigen zu lassen. Bald darauf erschien auch der treuherzige Gerber mit seiner gelungenen Arbeit und überreichte zugleich seine Rechnung, welche wörtlich also lautete: „Sr. Gnaden, dem Herrn Forstrath N. N. das Fell gegerbt, kostet 25 Gr.“

— Am 20. v. M. fand eine Bauersfrau aus Sonnenberg, eine halbe Stunde von Wiesbaden, an der Colonnade des Cursaals einen Arbeitsbeutel, worin sich circa 300 fl. in Gold nebst einer silbernen Tabaksdose befanden. Die ehrliche Frau trug diesen ihren Fund auf's Stadtpolizeiamt, damit derselbe wieder an die Eigenthümerin gelangen möge. Diese fand sich auch bald und belohnte die redliche Finderin mit vier guten Groschen. — O du köstlicher Geiz!!!

— In Amsterdam sterben täglich an der Cholera 15 Personen, in Paris über 30, in Brüssel über 40, in London nimmt sie zu. — In Mühlhausen und in der Nähe von Erfurt ist sie auch noch. — In New-York hat niemand gute Zeit, als die Apotheker. Die Cholera nimmt dort so überhand, daß täglich an hundert Menschen sterben. Wer kann, ist geflüchtet und die Stadt und der Hafen sind wie verödet.

— (Die größten Städte.) Jeddo in Japan 1,680,000 Einw. Pekin 1,500,000 E. London 1,400,000 E. Yeddo-Ischen 1,100,000 E. Calcutta 900,000 E. Madras 817,000 E. Nankin 800,000 E. Longo-Ischen 800,000 E. Paris 750,000 E. Wuut Chani 600,000 E. Konstantinopel 508,000 E. Benares 550,000 E. Kuo 520,000 E. Lu Ischen 500,000 E. Houng Ischen 500,000 E. Wien 300,000 E. Die vierzigste ist Berlin mit 240,000 E. Unter 100 Städten hatten 4 über 1 Million, 9 eine halbe bis eine ganze Million; 25 von 200,000 bis 500,000, 50 von 100,000 bis 200,000, und 6 von 87,000 bis 100,000 E. Von diesen 100 größten Städten liegen 55 in Asien, 32 in Europa, davon 4 in Deutschland, 4 in Frankreich, 5 in Italien, 8 in England, 3 in Spanien ꝛc.

Anzeigen.

910. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Kreditorschaft wird anmit das Haus des Krämers Heinrich Wanckert sammt Garten Nr. 556 an der Amalienstraße auf 7000 fl. gerichtlich geschätzt, wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und hiezu Termin auf

Montag den 24. September l. Js.

Morgens 9 — 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Den 28. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

40380. Zoller

565. (2a) **Versteigerung**

Montag den 10. September d. J. und die folgenden Tage wird Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 3 — 6 Uhr am Schrannenplatze Nr. 601 im ersten Stockwerke ein Priechler-Waarenlager gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Schmale und breite englische und ordinäre Ginghams und Pers, schmale und breite Bettbarchent und Kratl, schmale und breite leinen und baumwollene Bettzeuge, Kölnisch, Kanafas, Saçenette und Leinwand, Swahls und verschiedene Halstücher, leinen und baumwollen Sacktücher, Hosen- und Westenzeuge, Tisch- und Handtücher Zeuge, Patist, Molden, feine und ordinäre Flanelle, Schwanendaunen und Bieber, gefärbten und ungefärbten Zwirn, Strickgarn, englische und deutsche Strick- und Nähbaumwolle, Herrnhutter-Bänder, dann Haspel und Abwindmaschinen u. s. w.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

562. (a.)

Kunsttheater vor dem Karlsthor

des Mechanikus Weiß aus Paris; alle Sonntag, Dienstag und Donnerstag ist große Vorstellung; Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

516. Es ist am Sonntag von Bogenhausen bis an den Hofgarten ein bronzenes Bracelet verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

564. Die 3. Abtheilung aus dem Leben der Dienstmädchen in München: Die „Kellnerinnen“ ist erschienen und morgen in der Expedition des Volksfreundes zu haben.

513. In der Fleischmann'schen Buchhandlung (Kaufingergasse 1019, oberhalb der Hauptwache) ist ganz neu zu haben:

Ansicht des Gebirgszuges, wie er sich von München aus dem Auge darstellt. Preis 30 kr

Dieses liebliche Panorama der ganzen Gebirgskette vom Gaisberg bey Salzburg bis zum Grinten den Kempten bildet ein Band von 5½ Schuh Länge, das aus einer Kapsel aufgerollt wird. Es enthält den genauen Umriß des ganzen Gebirges mit den Namen der vorzüglichsten Berge nebst Angabe deren Höhe nach den neuesten Messungen. Das Ganze kann bequem in der Westentasche getragen werden, und dient bey heiterer Luft auf Spaziergängen um München zur Orientirung im Gebirge.

477 (5c). **Ankündigung**

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1sten dieses Monats September d. J. die Anfangsgründe der Musik im Allgemeinen für die neu eintretenden Theilnehmer ihren Anfang nahmen. Siehe Allgem. Ztg. Nro. 311 vom 7. Nov. 1831 und Correspondent v. v. f. Deutschl. Nr. 309 v. 5. Nov. 1831. Die Instruktion ist jeden Tag ohne Ausnahme von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Alles Nähere ist im Lokale des Institutes, Rosenthale Nr. 48 im 2. Stock zu erfragen.

München den 17. August 1832.

Die musikalische Lehranstalt.

Gestorbene in München

Math. Huß, ehmal. Priechler, 65 J. a. — Magd. Schweiger, Milchmannswittwe, 84 J. a. — Fr. R. Breschcr, Hartschiers-Wittwe, 62 J. a. — Joh Knöchl, ehmal. herrschaftl. Kutscher, 67 J. a. — Den 1. Sept.: Hr. Lor. Hinterecker, bürgl. Bierwirth, 61 J. a — Hr. J. B. Brenner, q. Appell. Ger. Sekretär, 45 J. a —

Theater-Anzeige.

Donnerst. Der junge Pathe. Zephyr u. Flora.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Das Glück ist selten von der Zufriedenheit begleitet; diese aber folgt der Tugend bis in's Elend.

Nro. 39. München, Donnerstag den 6. September 1832.

Bayern.

München. J. Maj. die verwittwete Königin Karoline, so wie J. K. H. die Prinzessin Marie sind am 4ten d. im besten und sehr erfreulichen Wohlbefinden in Bieberstein eingetroffen.

— Es wird gegenwärtig an dem Etat der griechischen Expedition gearbeitet; nächstens soll, dem Vernehmen nach, die Regentschaft von Griechenland ernannt werden und der Aufruf zur Bildung des dahin gehenden Truppenkorps erscheinen, welches in zwei Monaten schon marschfertig gemacht werden dürfte.

— Dem ruhigen Beobachter mußte es eine willkommene Wahrnehmung sein, daß die bekannten Bundesbeschlüsse vom 28. Juni l. Js. in Bayern mit wenig Ausnahmen eine besonnene und gründliche Prüfung erfahren, und in Folge dieser bei Weitem die Mehrzahl der Staatsangehörigen von der Uebereinstimmung dieser Bundesmaßregel mit den Bestimmungen unserer Verfassung, und deßhalb von ihrer rechtlichen Zulässigkeit, indem sie in der That nichts enthalten, was nur im Mindesten mit den richtig verstandenen Grundsätzen der Verfassung im Widerspruch stände, überzeugt haben. Daher blieben wie auch mit Adressen, Petitionen, Protestationen, und wie sie alle heißen mögen, die beliebten Maßregeln der Factionärs, größtentheils verschont. Nur in Rheinbayern und Würzburg kam es, unter dem unverkennbaren Einflusse der periodischen Presse und republikanischer Doctrinärs, zu ein Paar Adressen und Protestationen, welche von einer verhältnißmäßig geringen Anzahl von Bürgern unterzeichnet waren, und auf eine gar nicht plausible Weise — wie es bei solchen Parteimaßregeln gewöhnlich zu geschehen pflegt — ihr Dasein erhalten haben sollen. Vorzüglich gilt diese Behauptung von der Würzburger Adresse, in welcher Se. Maj. der König gebeten wird, die erwähnten Bundesbeschlüsse, als mit der bayerischen Verfassung unverträglich nicht vollziehen zu wollen. Spricht diese Bitte nicht unverkennbar den (durchaus unbegründeten) Vorwurf einer Verfassungsverletzung aus? Enthält sie nicht die kecke Zumuthung, daß der König, Allerhöchstwelcher aus wohlerwogenen Gründen den Bundesbeschlüssen Seine Zustimmung gegeben hat, Seinen ausgesprochenen Willen wieder zurücknehmen, sein gegebenes Votum revociren soll? Seine Majestät haben diese Adresse mit dem Ausdrucke Ihres Allerhöchsten Mißfallens zurückzugeben befohlen, und dabei zu erklären geruht, daß Sie aus dem Grunde den Bundesbeschlüssen beigetreten seien, weil dieselben der beschworenen Verfassung nicht zuwiderlaufen, daß Sie aber, verhielte sich dieses anders, Ihrem Eide getreu, die Zustimmung verweigert haben würden. In dieser königlichen Erklärung muß jeder wahre Patriot eine neue Bürgschaft für das unwandelbare Festhalten an die beschworene Verfassung, eine sichere Garantie für die Anerkennung und Bewahrung des gegebenen Rechtszustandes, zugleich aber einen schlagenden Beweis dafür erkennen, wie boden- und grundlos die Behauptungen derjenigen sind, welche durch die oft erwähnten Bundesbeschlüsse unsere Verfassung bedroht, und den Zustand geregelter Freiheit und Ordnung gefährdet glauben.

— Die Diligence von Bayonne ist neulich in der Nähe von Madrid von 25 Räubern angefallen, wobei der Postillion und ein zur Bedeckung gehöriger Mann getödtet worden. Die Reisenden wurden ganz ausgeplündert und von den Räubern auch einige getödtet und verwundet.

— Vorgestern, so wie am vergangenen Sonntag war der Andrang in der Hexenbude des Hrn. Mechanikus Weiß so groß, daß Viele keinen Platz mehr erhielten. Hr. Weiß kann mit allem Rechte ein Tausendkünstler genannt werden, denn die Manichfaltigkeit seiner angenehm überraschenden Produktionen ist wirklich eben so groß als bewunderungswürdig. Unter den Darstellungen des verwichenen Sonntagabends hat sich folgende ausgezeichnet: Alle Zuschauer konnten einen Wunsch auf einen Zettel schreiben, diese Zettel wurden in eine Urne geworfen und dann einer von diesen durch eine fremde Hand herausgezogen, und kaum hatte man den Wunsch: „Ich verlange den König Ludwig zu sehen" dem Künstler eröffnet, als auch sogleich das Portrait Sr. Maj. des Königs auf der Bühne erschien, und diese erfreuliche Erscheinung von der zahlreichen Versammlung mit allgemein enthusiastischem Beifall empfangen wurde.

— In Paris wird ein junger, 25jähriger, schöner und gebildeter Mann von ansehnlicher Familie ausgespielt. Ein Fräulein von 18 bis 25 Jahren bezahlt 5 Fr., eine Wittwe mit Kinder 15 Fr., ein Fräulein von 25 bis 30 Jahren 20 Fr. und eine Wittwe in diesem Alter mit Kindern 30 Fr. Man gewinnt 400,000 Fr. sammt dem jungen Mann als Haupttreffer; wenn aber die gewinnende Frauensperson den Mann nicht will, bekommt sie 200,000 Fr. heraus und kann damit heirathen, wen sie will.

— Für den Verein, welcher sich in Würzburg zur Unterstützung derjenigen Vaterlandsfreunde, die im gesetzlichen Kampfe für verfassungsmäßige Freiheit Schaden leiden, gebil-

det hat, sind bis jetzt 736 fl. an Fonds und 2000 fl. an jährlichen Beiträgen eingegangen. Das k. Staatsministerium des Innern, an welches der Verein sich durch das Organ des Dr. Eisenmann mit der Bitte um Sanktion wendete, hat den Zweck der Subscription zwar für erlaubt erklärt, dagegen aber die Bildung eines förmlichen politischen Vereins mit gegliederter Organisation untersagt. Die Subscription dauert fort.

— Die Privatgesellschaft der Resource hat zum allerhöchsten Namens- und Geburtsfeste Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs am 20. August in ihrem Sommerlokale einen Festball gegeben, welcher in seiner Anordnung und Ausführung wirklich sehr schön zu nennen war. Der ohnehin schöne Saal des Paradiesgartens war überdieß auf sehr geschmackvolle Art dekorirt. Der Tempel, in dessen Mitte die Büste Sr. Majestät oberhalb mit Krone und 7 Sternen, sich befand, nahm sich ungemein gut aus. Rechts und Links in Nischen 2 Kandelaber mit Spiritusfeuer, der Plafond des Saales mit Blumenguirlanden in Form einer Laube, die Gallerie mit goldenen Kronen und dem gothischen Buchstaben L. mit grünen Kränzen umgeben und unterhalb mit weiß und blauen Draperien geschmückt, kurz das Ganze war herrlich anzuschauen. Auf den ersten Kanonenschuß wurden die Saalthüren eröffnet. Vom Vorstande wurde nach einer Pause, Sr. Maj. dem König das Lebehoch ausgebracht, in welches die ganze Versammlung unter Trompeten- und Paukenschall mit lautem Jubel einstimmte. Hierauf wurde das Festlied: „Heil unserm König Heil ꝛc." von 8 Stimmen in einem Seitenzimmer wie in der Ferne gesungen, und die letzten Strophen von den Anwesenden im Chor wiederholt. Fortwährendes Kanoniren und Glockengeläute gab dem Ganzen wirklich einen sehr feierlichen Anstrich. Nach Beendigung des Gesanges wurde wieder ein dreimaliges Lebehoch gebracht und dann der Ball durch eine Polonaise eröffnet. — Schreiber dieses, welcher auch dem vorletzten ländlichen Balle, welchen die Gesellschaft ihrem würdigen Hrn. Vorstande zu seinem Namenstage gab, beizuwohnen das Vergnügen hatte, bedauert unendlich, daß sein Aufenthalt in München nicht von längerer Dauer sein kann, um als Mitglied auch ferner an den Unterhaltungen Theil zu nehmen, die er nicht leicht in einer andern Gesellschaft angenehmer gefunden hat. A. S.

— Dem Hrn. Dr. Müller, Redakteur der „Landbötin" wird hiemit auf seine einseitige und Nichts sagende Ausrede erwiedert, daß der „Volksfreund" in Fällen dieser Art, die aufgehetzten oder bildungslosen Einsender solcher Artikel über ihre, sowohl dem Rechte und der Diskretion im Allgemeinen als auch der Redaktionsehre entgegenstrebende Zumuthung, belehrt oder zurückgewiesen hätte; in keinem Falle und um keinen Preis würde er aber die Redaktionsehre durch eine solche schreiende Ungerechtigkeit beflecken oder wohl gar um ein Paar Sechser Inserationsgeld verkaufen.

Nürnberg, 1 Sept. Der gestrige Tag wurde durch eine interessante militärische Doppelfeier bezeichnet. Es war der Tag, an welchem Se. Exzellenz der Hr. Generallieutenant und Kommandant der 3. Armeedivision, Frhr. v. Lamotte, das 50. Jahr seines wirklichen Waffendienstes im vaterländischen Heere (ohne Einrechnung von 15 Feldzugsjahren) zurücklegte. Nachdem schon am Vormittage die Generalität und das gesammte Offizierkorps (denen sich im Namen der Bürgerschaft auch Deputationen des Magistrats und des Landwehr-Regiments anschloßen) dem von Allen innig verehrten Chef ihre Glückswünsche dargebracht hatten, folgte zu Ehren dieses schönen Tages ein solennes militärisches Gastmahl, welches der Gefeierte mit seiner Gegenwart beehrte. In dem sehr passend und äußerst geschmackvoll verzierten Saale des Gasthauses zum bayerischen Hofe war das Bildniß Sr. Exzellenz, von Trophäen und kriegerischen Attributen umgeben, aufgestellt. Die sämmtlichen, zu dem 3. Armeedivisions-kommando gehörigen Abtheilungen waren bei dem Feste durch ihre Obersten oder andere Stabs- und Oberoffiziere repräsentirt. Das Unteroffizierkorps des 5. Linien-Infanterie-Regiments hatte die Ehre, Sr. Exzellenz einen schön gearbeiteten Pokal zum Andenken dieses Tages zu überreichen, an welchem die Beweise ungeheuchelter Hochachtung und Verehrung von Seite aller Stände sich unzweideutig kund gaben. Se. Maj. der König geruhte durch nachfolgendes allerhöchste Handschreiben die Bedeutung dieses Festes zu erhöhen: „Mein lieber Herr Generallieutenant und Divisionskommandant Frhr. v. Lamotte! Ich freue Mich, Ihnen zu einem so seltenen und merkwürdigen Ereignisse, zur Vollendung 50 voller Dienstjahre, Meine herzliche Theilnahme und Meinen Glückswunsch aussprechen zu können. Es waren 50 thaten- und gefahrreiche Jahre, und Sie können auf dieselben mit noch dauernder Gesundheit und mit wohlverdientem Ruhme der Tapferkeit und Treue zurückblicken. Sie gewähren hiedurch Meinem Heere ein würdiges Vorbild und es möge Ihr lohnendster Genuß sein, recht Viele Ihrem ausgezeichneten Beispiele folgen zu sehen. Empfangen Sie die Versicherung Meines besondern Wohlwollens. Ihr wohlgewogener König Ludwig. Aschaffenburg, den 29. August 1832. — Am Vormittag war bei ausgerückter Parade, vor der gesammten Garnison von Sr. Exzellenz dem Hrn. Generallieutenant Frhrn. v. Lamotte dem verdienstvollen Oberkriegskommissär Schuhmacher das, ihm von Sr. Maj. dem König für 50 jährige treue Dienstleistung verliehene Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens feierlich zugestellt worden.

Auswärtiges.

Wien, v. 31. Aug. In Baden haust jetzt die Cholera so fürchterlich, daß alle Gäste ein panischer Schrecken ergriffen hat, und vorgestern bei 400 abgereist sind. Es waren nicht genug Wagen dort zu bekommen, so sehr drängte Alles auf die Abreise.

Paris, 29. Aug. Der Messager läßt sich folgendes Ereigniß, welches in den letzten Tagen des Julius zu Mailand vorgefallen, von einem Augenzeugen erzählen: „Gegen 11 Uhr Nachts erhielt ein junger Mensch von 16 Jahren, indem er um die Ecke der Straße de l'Agnello bog, von einer dort aufgestellten Schildwache einen heftigen Schlag in's Gesicht, mit den Worten: „Ein andersmal wirst du nicht so nahe an der Schildwache vorübergehen." Gereizt durch eine solche Behandlung, kehrte sich der junge Mensch gegen den Soldaten um; dieser, ohne eine Bedrohung des Unbewaffneten abzuwarten, schlug an und gab Feuer; aber der Schuß traf nicht den, für welchen er bestimmt war; dieser stand

nämlich nahe genug, um dem Gewehre mit der Hand eine andere Richtung zu geben, und die Kugel durchdrang die Brust eines andern jungen Menschen, Namens Crusanzi, der zufällig in diesem Augenblicke aus einem benachbarten Wirthshause trat. Der Getroffene starb auf der Stelle. Noch vor Verlauf einer Stunde waren mehr als 3000 Menschen auf der Stelle versammelt, wo das Schlachtopfer soldatischen Unfugs im Blute lag, und man rief: „Tod unsern Tyrannen!“ Aber was war ohne Waffen zu thun! Drei Bataillone Infanterie und mehre Pelotons Kavallerie erschienen, drohend und bereit, Feuer zu geben auf eine Bevölkerung, die außer Stand war, sich zu widersetzen.“

— Die Bevölkerung von Algier beträgt ungefähr 22,000 Seelen, und besteht aus 10,000 Mauren, 2000 Negern, Beduinen und Biskeris, 5000 Juden und 5000 Europäern. Es ist merkwürdig, daß unter den Mauren und Negern, in Folge der Vielweiberei, 2 weibliche Kinder auf ein männliches kommen; unter den Juden sind die Geschlechter an Zahl sich gleich; bei den Europäern rechnet man auf 12 männliche Individuen ein einziges weibliches.

Stuttgart, 30. Aug. Nach einer allgemeinen Sage soll in ganz Würtemberg eine Landmiliz aus den waffenfähigen Männern von 20 bis 50 Jahren errichtet werden, und von Sr. Maj. dem König sollen die Statuten derselben bereits genehmigt sein.

Allerlei.

— In „London's Gartners Magazin“ liest man folgende Schilderung von einem irelándischen Bauer: „Sieh den halbnackten Mann, der mit seinen drahtgeflochtenen Sehnen dem Sturme trotzt; sein zerlumptes Gewand flattert im Winde und mit einer Last auf den Schultern wandert er einem benachbarten Marktorte zu. Das Bündel auf seinem Rücken ist ein leinenes Gewebe, das er, wenn das Glück ihm recht hold ist, die Elle zu sechs bis zehn Pence verkaufen wird. Und diese Paar Pfennige sind der ganze Erlös dieses Mannes für eine Elle Tuch, nachdem er selbst den Flachs auf einem Grundstücke gezogen hat, das er, dreißig bis achtzig Schilling den Morgen zahlen muß, nachdem er gejätet, gewässert, geröstet, gebrochen, gehechelt, gesponnen und gewebt hat. Und aus diesem Erlöse und dem Verkaufe seines Getraides, gewöhnlich aber haben diese Leute drei bis vier Morgen Landes Gült zu entrichten, muß er seine Steuern bezahlen, während er und seine Familie ihr kümmerliches Dasein mit Kartoffeln hinbauben; denn seine Enten, Hühner, Gänse und Truthühner muß er zu Markte bringen, um etwas zu kaufen, womit er seine Blöße bedecke, und selbst die angestrengteste Arbeit vermag nicht, ihm ein anderes Loos zu schaffen.“

— (Bitte um das viertägige Fieber.) Ludwig XI., König von Frankreich, welcher am 30. Aug. 1483 gestorben, war eben so abergläubisch und bigott, als tyrannisch und grausam. Zum Belege für das erstere diene folgender Brief an den Prior Caubel im Kloster notre Dame de Selles: „Mein lieber Prior, ich bitte Euch dringend, für mich zu Gott und der heiligen Jungfrau von Selles zu bitten, daß sie so gnädig sind, und mir ein viertägiges Fieber gewähren.

Meine Aerzte behaupten nämlich, daß ich an einem Uebel leide, von dem ich ohne dasselbe nicht geheilt werden kann. So wie ich es bekomme, werde ich es Euch gleich zu wissen thun.“

— Warum grüßet man sich so verschiedentlich in der Welt? — Der Gruß der Deutschen: „Wie befinden Sie sich?“ — Der Holländer: „Wie fahret Ihr?“ — Der Engländer: „Wie thut ihr thun?“ Der Spanier: „Wie stehen Sie?“ — Der Franzose: „Wie tragen Sie sich?“ ist bekannt. In China ist der gewöhnliche Gruß: „Jasan, habt Ihr Euern Reiß gegessen?“ — In Aegypten: „Wie schwitzen Sie?“ weil eine trockene Haut als ein sicheres Kennzeichen eines tödtlichen Fiebers angesehen wird. — Aber die Böhmen haben den vernünftigen Gruß, sie sagen: „Wie haben Sie sich?“ In dieser Frage ist die physische und moralische Beschaffenheit eingeschlossen.

— Kürzlich fuhr in Paris eine schöne Dame mit einem Herrn aus dem Theater. Sie gab vor, sie sei verheirathet und müsse die größte Vorsicht brauchen, damit ihr Mann ihre Untreue nicht erfahre. Der Leichtgläubige wurde mit verbundenen Augen in ein brillantes Appartement gebracht und von dort mit leerer Börse wieder entlassen und durch den gedungenen Fiakergalopp in einer öden Straße abgesetzt. Hier wunderte sich derselbe gewaltig, als er nicht einmal so viel Geld mehr hatte, um einen Lohnbedienten zu bezahlen, der ihm den Weg zeigte. Es giebt an der Seine Damen, die wie die Spinnen auf ihren Raub lauern und deßfalls Fäden nach allen Seiten ziehen. Der Ausgeplünderte war kein Engländer.

— In Spanien hat ein Fanatiker das Gelübde gethan, in vierzig Tagen nichts zu essen, um dadurch seine Sünden abzubüßen. Er kam inzwischen in seiner Quaresima nur bis zum sechzehnten Tage, an welchem er starb. Jetzt ist ein großer Prozeß darüber entstanden, ob man dem Todten ein christliches Begräbniß gestatten oder weigern soll. Die Munizipalität sagt: er ist ein Selbstmörder, die Geistlichkeit sagt: er ist ein Märtyrer. Der Casus wird, während die Leiche über der Erde steht, wahrscheinlich in Madrid erörtert werden.

Ueber die neuern Ausfälle einiger Tagblätter auf die Juden.

(Eingesendet.)

Die beiden Coryphäen unserer Münchner journalistischen Literatur, das „Conversationsblatt“ und „Tagblatt“, füllen seit einiger Zeit wieder, ihre Spalten mit Schmähungen gegen die Juden und übertreffen noch den jesuitischen Grundsatz, daß gute Zwecke schlechte Mittel heiligen, indem sie Lüge und Verläumdung weben, um einen verwitterten Judenhaß aufzufrischen, der seit undenklichen Zeiten die Menschheit brandmarkt. Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle die alten Gemeinplätze widerlegen, die sogar den großen Haufen schon langweilen, aber einige neue Theorien und lügenhafte Behauptungen müssen der Wahrheit zur Ehre berichtigt werden. — So wird den Juden einerseits alle Theilnahme am deutschen Freiheitskampf von 1814 und andererseits alle Theilnahme an den Kämpfen unserer Zeit, abgesprochen. Auf die

erste Beschuldigung können wir als Antwort notorisch erweisen, daß viele Juden damals die Freiheit miterkämpft und daß sogar bei Waterloo allein, 55 jüdische Offiziere der preußischen Landwehr geblieben. Was die zweite Beschuldigung betrifft, die von dem Nürnberger Liberalen kömmt, so wollen wir nicht untersuchen, ob derselbe die dreifarbige Fahne auf die nôtre dame gepflanzt, oder ob er in Brüssel mitgefochten oder in Polen Sensemann gewesen, aber versichern können wir ihm, daß er in der Synagoge zu Paris, viele israelitische Jünglinge, geschmückt mit der Decoration der Julustage, finden kann; freilich genießen in Frankreich und Belgien die Juden auch die Rechte, die sie zu erringen mitgeholfen, während sie in Deutschland noch in schmählichen Fesseln schmachten! Ferner wird bemerkt, „daß die Majorität der Kammer, die Sache aus einem ganz andern Gesichtspunkte ansah, von entgegengesetzter Ueberzeugung war, und keine Aufhebung der Ausnahmsgesetze, die Juden betreffend, als dem Staate nützlich anerkannte," und im Laufe des Artikels noch hinzufügt, daß auch die Regierung dieser negativen Tendenz huldige, weil sie sich bisher passiv verhalten; ungerne antworten wir auf Behauptungen, die das Votum der Kammer gleichsam Lügen strafen und wovon das Gegentheil so klar vor uns liegt, daß wir genöthigt sind, dieselben entweder durch die unbeschränkteste Bosheit oder durch den beschränktesten Verstand zu motiviren, aus Menschenliebe wollen wir das Zweite voraussetzen. Eine bedeutende Majorität in der Kammer hat nachdem 13 Redner mit all' dem Feuer, das nur eine gerechte Sache einflößen kann, für die Juden gesprochen hatten, beschlossen, Se. Maj. den König zu bitten, „vor Allem eine genaue Revision der über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen bestehenden Verordnungen vornehmen und den Entwurf eines auf Beseitigung der gegründeten Beschwerden der Judenschaft und die Erleichterung ihrer bisherigen bürgerlichen Verhältnisse erzielenden Gesetz den Ständen des Reiches vorlegen zu lassen." — Heißt das, von ganz anderm Gesichtspunkte ansehen und der entgegengesetzten Ueberzeugung sein? Und konnte der Einsender denn nicht, aus der kräftigen, deutlichen Antwort des Hrn. Regierungskommissärs von Abel auf die Anfrage des Abgeordneten Hrn. Heinzelmann, leicht entnehmen, daß die Regierung, das Volk und seine Vertreter erst auf einen Standpunkt erwarten mußte, der für Anträge empfänglich macht die für eine niedrige Atmosphäre nicht passen. — Auch auf den reichen Juden in Copenhagen der eine Summe von 3500 fl. für Schulen aller Confessionen vermacht und noch eine besondere Prämie für die deutsche Kammer ausgesetzt hat, welche die Juden ihres Landes am ersten emanzipirt, kömmt das Conversations-Blatt und gewinnt mit einer satanischen Klugheit auch dieser edlen That eine böse Seite ab. — Glaubt der Verfasser denn wirklich, daß es einem Manne in den Sinn kommen könne, eine ganze ehrenwerthe Versammlung zu bestechen; glaubt er, daß Jemand eine ganze Versammlung für käuflich erhalten könne, weil es wohl Individuen giebt, deren Meinung feil ist!? — Den gemüthlichen Artikel im Conversations-Blatte, welcher auch der Feder des Nürnberger Liberalen entflossen zu sein scheint und uns Genrebilder aus dem Rezatkreise vor die Augen führt, können wir nicht beantworten, ohne zu oft Gesagtes zu wiederholen, auch auf den Artikel in Nro. 240 und 41 des Conv.-Bl. der vom Verderb des Handels spricht, möchten wir lieber schweigen, weil darin die Abwechslung so groß, die Verwirrung so stark, das Chaos so vollendet ist, daß wir ihn, aufrichtig gesprochen, nicht ganz verstehen konnten; doch haben wir aus abgebrochenen Sätzen ersehen, daß daran wieder die Juden und ihr Staatspapierhandel und ihr Wucher Schuld sein sollen. Ohne uns in eine Controverse einlassen zu wollen, werden wir hier nur mit Thatsachen antworten; gesetzt, aber nicht zugegeben, daß der Staatspapierhandel dem übrigen hiesigen Geschäfte schädlich sein sollte, so können wir doch behaupten, daß viele christliche, sehr respectable Häuser sich ebenfalls damit befassen. Was die Wuchergeschäfte betrifft, so ließe sich bei Gericht ersehen und es ist sogar bei Gelegenheit der Verhandlung über die Israeliten im Rheinkreise, in der Kammer bemerkt worden, daß diejenigen Juden, die wirklich Wuchergeschäfte treiben, mit ihren andersglaubenden Nebenmenschen eine sehr bedeutende Concurrenz zu bestehen haben. Was den übrigen Handel betrifft, so betrachten wir Wien, Hamburg und Berlin, zu denen sich München doch so gerne emporstrecken möchte; auf allen diesen Plätzen wohnen Juden und der Handel blüht empor, und nur Münchens Handel könnte sie nicht vertragen? Hamburg, Frankfurt und das kleine Fürth mit den vielen Juden prosperiren, während Bremen und Lübeck zwar keine Juden haben, aber in die Blumenscene ihres May's zurücke sehen, und Nürnberg mit nicht gar zu freundlichen Augen auf die industriöse Nachbar-Stadt blickt. Einer besondern Aufmerksamkeit von Seite der resp. Blätter erfreuen sich die Judensensale und der Einsender im Tagsblatt entblödet sich sogar nicht, dieselben als „gesetzwidrig handelnd" zu bezeichnen — wie behaupten, das was öffentlich und unter den Augen der Behörden vorgeht, nicht gesetzwidrig sein kann und da nun dieses Geschäft, in keinem Falle an und für sich ein unmoralisches, sündhaftes ist, so könnte der Vorwurf nur die Behörde treffen; aber abgesehen davon, müssen wir wieder auf obige große Städte hinweisen, wo dasselbe Verhältniß besteht, und auch noch hinzufügen, daß alle diese Sensale sich bisher ordentlich ernährt haben und daß sogar die hiesigen nicht jüdischen Häuser sich derselben oft bedienen, was doch gewiß zu beherzigen, da das Vorurtheil doch nie zu Gunsten der Juden ist. Wir schließen mit dem Wunsche, daß dies unsere letzte Erwiederung der Art sein möge, mit der Versicherung, daß sie es nicht sein wird, wenn man uns wieder verunglimpft, und mit Bedauern, weil wir theilweise mit einem Blatte zu thun haben, dessen Redakteur einst ein Partisane der Freiheit, ein Märtyrer der Liberalität war.

Anzeigen.

(2 a). In einer Schnitt- und Modewaarenhandlung wird ein Lehrling gesucht. Es wird kein Lehrgeld gefordert, dagegen wird verlangt, daß derselbe die erforderlichen Vorkenntnisse in gut rechnen und schreiben besitzt. Das Nähere.

491. (3 c) Das Magazin der Ulpschneider'schen Tuchmanufaktur ist wieder mit neuem Vorrath von den beliebten grauemelirten Manteltüchern zum Winterbedarf versehen worden. Das Verkaufslokal ist in der Kaufingerstraße im Hause Nr. 1012 der Hauptwache gegenüber, wo immer ein schönes Assortiment von inländischen Tüchern gehalten werden wird.

562. (b.)
Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus Weiß aus Paris; alle Sonntag, Dienstag und Donnerstag ist große Vorstellung; Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

Theater-Anzeige.
Donnerst. Der junge Pathe. Zephor u. Flora.
Sonnbend. Götz von Berlichingen.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Geh' kühn entgegen dem Schmerz,
Gefahr spitzt den Kopf und harnischt das Herz.

Nro. 40. München, Sonnabend den 8. September 1832.

Volkschronik.

Der Ritter und Edelmann Redwitz fügte den Nürnbergern auf den Straßen oder in manch anderer Handelsreise vielen Schaden zu. Eines Tages harrte er in einem Gehege mit seinen Reitern auf einen heimfahrenden Boten von Nürnberg. Den ließ er an einen Baumstock anstecken, dann martern, wobei er selbst mit einem Keile, den er mit seinem Schwerdte zuschnitt, dem Gefangenen auf die Beine schlug. Auch ließ er ihm mit brennenden Reisig die Haut abstreichen. Dann wurde er frei und empfieng 24 Pfenninge zur Heimkehr mit den Worten: „Sag' den andern Boten in Nürnberg, sie werden bei mir jederzeit ein solches Trinkgeld sich verdienen können.“ — Redwitz wurde aber bald von einigen Reitern Nürnbergs gefangen, in die Stadt gebracht, und nach Urtheil und Recht der Stadt enthauptet, im Jahre 1414. — Zu gleicher Zeit erlaubte sich ein bürgerlicher Bäck, der Cunz genannt, andern Bürgern, welche das Hausbrod bei ihm backen ließen, dasselbe zu verkleinern, und zu beschaden. Der Magistrat hielt über ihn Spruch, daß ihm beide Ohren sollen abgeschnitten werden, und seinem Weibe eines. Dann wurden sie für immer aus der Stadt im Umfange von 20 Meilen geschafft. Von den drei Knechten dieses Bürgers, wurden zweien ein Ohr abgeschnitten, dem Dritten ein Zeichen an die Stirne gebrannt, nachdem hatten sie für ewig die Stadt zu verlassen.

Bayern.

München. Sicherm Vernehmen nach werden demnächst die Truppen, welche den jungen König Otto nach Griechenland begleiten, geworben, montirt und bewaffnet werden. Dieses Korps der Freiwilligen, welches in Griechenland als Muster zur Bildung des Nationalheeres und zugleich an jenen Orten, wo es die Umstände erfordern, zur Aufrechthaltung der innern Ruhe und Ordnung bestimmt sein soll, wird aus:

4 Bataillon Infanterie,
6 Schwadronen Kavallerie,
4 Kompagnien Artillerie und
1 Kompagnie Ouvriers

bestehen.

Bei der Formation dieses Korps wird eine gute Konduite und militärische Dienstzeit vorzüglich bedingt werden, um durch geistig und moralische innere Stärke und Würde jenes Ansehen und jene Kraft zu ersetzen, welche Eigenschaften weniger in einer kostspieligen Menge und größern Zahl dieses Heerstandes, als vielmehr in seinen persönlichen Vorzügen und Pflichtgefühlen sich aussprechen und bemerkbar machen kann. Bei der zu bildenden Ouvrierkompagnie dürften sich vorzüglich mit guten Zeugnissen versehene, gesunde und geschickte Leute von den Gewerken der Schmiede, Schlosser, Wagner, Zimmerleute, Sattler ꝛc. anmelden, indem sie in Griechenland ein sorgenfreies Fortkommen finden werden. Es läßt sich daher erwarten, daß der nun bald zur Bildung dieses Korps ergehende Aufruf die waffenfähigen und mit Ehren gedienten Krieger um jene Fahnen sammle, mit welchen der bayerische Prinz Otto als König von Griechenland bei einem Volke erscheinen werde, welches Ihn auf seinen Thron berufen, freudenvoll und hoffnungsreich empfangen wird.— Die griechische Deputation, welche sich hieher begiebt, um dem König Otto die Huldigung der Nation darzubringen und ihn zur baldigen Abreise einzuladen, ist bereits in Triest angekommen, von wo sie nach einer 14tägigen Quarantaine ihre Reise fortsetzen wird.

— Dahier ist bereits der Entwurf eines Kanals zur Verbindung der Donau mit dem Main, auf 10 großen Blättern nebst Text, erschienen. Der Plan ist sehr schön und mit bewundernswerthem Fleiße gearbeitet. Die neue Wasserstraße soll von der Donau bei Kelheim durch das Altmühl- und Ottmaringerthal, über Bellingries, Neumarkt, Nürnberg, Erlangen und Forchheim bis Bamberg, in einer Länge von 40 Stunden sich erstrecken. Die Kosten sind auf 8 3/4 Millionen Gulden berechnet. Wie es heißt, hat Se. Maj. der König die Beschleunigung der Vorarbeiten anbefohlen.

— Der vormalige k. b. Gesandte am öster. Hofe, Hr. Graf de Bray ist auf seinem Gute Jetbach bei Straubing in der Nacht vom vergangenen Sonntag auf den Montag todt in seinem Bette gefunden worden.

— Als am vergangenen Donnerstag die Papiere des als Mitglied des ständischen Gesetzgebungsausschusses dahier befindlichen Deputirten Hrn. Dr. Schwindl von der k. Polizeidirektion in Untersuchung genommen wurden, öffnete derselbe lächelnd und mit den Worten seine Schränke: „Wenn man ein gutes Gewissen hat, kann man mit Vergnügen gehorchen.“ Es wurde auch, wie zu erwarten war, nicht das Mindeste von einer politischen Bedenklichkeit unter den Papieren dieses wackeren Mannes gefunden.

— In Toulon werden 18 große Linienschiffe gerüstet, die beim ersten Befehl segelfertig sein sollten.

— So sehr sich der Armenpflegschaftsrath bemüht, durch ein neues und geregeltes Walten das Zutrauen des Publikums zu gewinnen und in allen Zweigen Ordnung herzustellen, so ist der Haus- und Straßenbettel seit einiger Zeit beinahe zu einer unerträglichen Stufe gestiegen. Man bemerkt in diesem Falle vorzüglich Leute von hohem Alter oder wirklichem Bedrängnisse, denen man es bei ihrem Bitten ansieht, daß sie dem Bettel nicht als Tagwerk als vielmehr aus wahrem verhängnißvollen Elend oder Mißgeschick sich ergeben. — Diese Beobachtung würde nicht gemacht werden können, wenn ein großes Arbeitsinstitut mit einigen Lehrern für jene Kinder errichtet wäre, die durch ihren Bettel täglich den erbärmlichsten Anblick gewähren? In Bräu- und Wirthshäusern und andern öffentlichen Orten zieht eine Unzahl armer Bettelkinder herum zum Erbarmen! Die Meisten bekennen, daß sie nicht eher heim dürfen, bis sie nicht 10 — 30 kr. durch Betteln erhalten und nach Hause bringen. Für einen Fremden und Menschenfreund ein kränkendes Bild von den Anstalten der ausposaunten Aufklärung Münchens! Was soll aus diesen dem Müßiggange, der Schamlosigkeit und der Verwildrung überlassenen Kindern werden? Welche Laster und Verbrechen wachsen mit ihnen heran auf dieser öffentlichen Bahn höherer Verwahrlosung? Man darf das gesammte Publikum zum Zeuge aufrufen, ob solches Aergerniß nicht schon einen hohen Grad an Zechtischen und Gastplätzen erreicht habe, eine der Verdorbenheit schon verfallene Jugend aus den Hütten armer und roher Stände in Menge heranblühen zu sehen, vor deren Saat das moralische Gefühl schaudern möchte, um so wehmüthiger, da das Zartgefühl gegen diese dem Fluche des Schicksals und der Geburt hingeworfene Jugend zu keiner höhern Rettung für Erziehung, für Sorge und Beschäftigung derselben sich flüchten kann. Wir wollen uns abwenden von dieser Ruthe der Zeit, die heranreift für den Staat aus einer Unschuld, die er zur Schuld selbst sich erzogen hat, und auf jene arme Menge einen Blick werfen, die in Kirchen und am Kirchhofe, in Häusern und auf Abwegen, jetzt her und hin auf den nahen Wahlfahrtswanderungen als ein öffentliches Bekenntniß sich beweget, wie man Wohlthat und Menschenliebe für Noth und Elend in dem Maaße allenthalben und auf alle Weise anruft, in welchem Maaße die obrigkeitliche Armenpflege sich der Sorge von dieser Menge, vermuthlich wegen Unzulänglichkeit der Mittel, losgesagt zu haben scheint?

— Die Wiener Theaterzeitung Nro. 171 vom 27. August berichtet: Mad. Birch-Pfeiffer begann ihren Gastrollencyclus auf der Lemberger Bühne am 8. August mit dem Trauerspiele „Medea.“ Sie führte die Titelrolle mit solcher Virtuosität durch, daß sie allgemeinen rauschenden Beifall erndtete und zweimal stürmisch gerufen wurde. Die folgenden Gastrollen der Künstlerin waren: Orsina in „Emilia Galotti,“ Katharina in „Johanna von Finnland“ Eulalia in „Menschenhaß und Reue.“ Es ist kaum möglich, den Enthusiasmus zu beschreiben, mit welchem diese Vorstellung aufgenommen wurde. Des Beifalls und Hervorrufens war kein Ende. In der gegenwärtigen Jahreszeit, wo man zu Lemberg sonst kaum die Existenz eines Theaters bemerkt, macht die Kasse sehr gute Erndte, wenn die Künstlerinn auftritt, welche den vorausgegangenen günstigen Ruf nicht nur gerechtfertigt, sondern weit übertroffen hat. Ihr Name belebt das allgemeine Tagsgespräch, und ist ein Gegenstand der geselligen Unterhaltung, und kaum dürfte in dieser Stadt eine Künstlerin je ein allgemeineres Interesse erregt haben.

— In Bamberg wurden am 21. v. M. die dorthselbst eingerückten 5 Eskadronen des 6 Chevauxlegers-Regiments von den Bewohnern mit großem Jubel und allen Ehrenbezeugungen empfangen, und 2 Tage nach einander auf das Herzlichste beherbergt und bewirthet, was den braven Bambergern gewiß zu vieler Ehre gereicht.

— In der Kreishauptstadt Passau ist das landwirthschaftliche Vereinsfest am 2 Sept. bei schönster Witterung und dem Zulaufe einer großen Volksmenge feierlichst gehalten worden. Bei dem Rennen liefen 10 Pferde. Aus dem benachbarten öster. Innviertel hatten sich viele Zuschauer eingefunden.

In Rheinbayern werden jetzt die Theilnehmer an den Protestationen gegen die Bundesbeschlüsse zur Untersuchung gezogen.

— Vor Kurzem hat zu Tirschenreut k. Ldgs. Bamberg ein Baueressohn seinen leiblichen Bruder mit einem Brodmesser erstochen und zwar wegen einer Steinfuhr, die jeder übernehmen wollte. Die alte Mutter wurde von diesen beiden ihren Söhnen abscheulich mißhandelt und Niemand bedauert daher den Ermordeten so wie den Mörder, welcher zwar entflohen ist, dem strafenden Gerichte aber nicht entrinnen wird. Abermals ein schreiender Beweis von der überhandnehmenden Entartung des Landvolkes, welche durch Religionsverderbniß und Sittenlosigkeit sich immer mehr zu vergrößern scheint.

— In Eschenbach ist kürzlich wieder ein junger Mensch bei einer Rauferei erschlagen worden.

— Die Stuttgarter Zeitung gibt die Versicherung, daß die Unterhandlungen wegen des Handelsvereines zwischen Preußen, Bayern und Würtemberg noch in vollem Gange wären; es werde wahrscheinlich der würtembergisch-bayerische Zollverein mit dem preußisch-hessischen verschmolzen werden. — Man erwartet mit Nächstem auch die Bundesbeschlüsse zur Erleichterung der deutschen Handelsverhältnisse; sämmtliche Bundestagsgesandten, mit Ausnahme des preußischen, sollen bereits unterzeichnet haben.

— Der Hauptmann, welcher den jungen König von Ungarn hatte erschießen wollen, wird zum Tode verurtheilt werden. Bei der ganzen österreichischen Armee, selbst bei den Truppen in Mainz, ist unter freiem Himmel feierlicher Gottesdienst zum Dank für die Rettung des Königs gehalten worden, und aus allen Theilen der Monarchie treffen Deputationen bei dem König ein, um ihm Glück zu wünschen.

Königshütte im Obermainkreis, den 27. Aug. Das höchste Geburts- und Namensfest unsers allergnädigsten Königs wurde von den Bergleuten der Revier Königshütte und Wunsiedel auf das Feierlichste gehalten, und dieses schöne Fest noch durch die Fahnenweihe unsers Bergkorps verherrlicht. Vormittags war feierlicher Gottesdienst und Abends ein festlicher Bergaufzug zu Waldsaßen, bei welchem unter Musik und rauschendem Jubel schöne Berglieder gesungen wurden. Am 27. Morgens 7 1/2 Uhr ist das so sehnlich erwartete von J. K. H. der Prinzessin Mathilde reich und herrlich, weiß mit Gold und Silber gestickte Fahnenband, leider zu spät eingetroffen, und wurde daher einstimmig beschlossen, die Weihe dieses Fahnenbandes auf einen, für die Durchl. Prinzessin, passenden Tag vorzunehmen und diesen Tag jährlich als einen

Beweis nie verlöschender Liebe und Dankbarkeit auf ewige Zeiten zu feiern. Dieses schöne Fahnenband, auf welchem sich der Namenszug der Durchl. Prinzessin und die Worte: Glück auf! mit Hammer und Eisen ꝛc., befinden, wurde noch überdieß mit einem gnädigsten, äußerst huldvollen, eigenhändigen Schreiben J. K. H. begleitet, welches von dem ganzen Bergkorps nur mit innigster Rührung und Dankbarkeit und mit allgemeiner Freude aufgenommen werden konnte.

Auswärtiges.

Türkei. Französische Blätter melden nach Briefen aus Alexandria, die man über Livorno erhalten, die ägyptische Flotte sei ausgelaufen, um jene des Großherrn anzugreifen. Sie geben ihre Stärke auf 4 Linienschiffe zu 120 Kanonen, 7 Fregatten, 8 Brander und 25 kleinere Fahrzeuge an, die zusammen 1100 Kanonen und 4000 Landungstruppen führten.

Antwerpen, 8. Aug. Gestern wurden mit den Bomben-Kanonen nach dem System des Obersten Pairhaus zu Braschaet Versuche angestellt. Diese begannen mit einem Stücke von 10 Zoll, dessen hohles Wurfgeschoß, 10 Kilos an Gewicht, eine enorme Distanz erreichte, was der Richtigkeit des Schusses gar nicht schadete. Eben so verhielt es sich mit einem Stücke von 8 Zoll. Man kann die Schußweite auf 3000 Metres schätzen. Die durch diese Kanonen geschleuderten Kartätschen-Büchsen bieten das wirksamste Zerstörungsmittel dar. Man hat nacheinander die Durchmesser von 8 und 10 Zoll angewendet, das heißt: eine Büchse von 59 Kilogr. enthaltend 545 Kugeln und eine Büchse von 108 Kilogr. mit 947 Kugeln von 3 Unzen geladen. Die Wirkung war furchtbar und diese neue Waffe scheint eine wichtige Vermehrung der Hülfsmittel der Artillerie zu sein.

— In England und Schottland sind bis zum 25. Aug. im Ganzen an der Cholera 40,393 Menschen erkrankt und 18,592 gestorben; in Irland 27,824 erkrankt und 8923 gestorben.

Allerlei.

— In Straßburg hat sich eine Gesellschaft von Kunstfreunden gebildet, die zum Zweck hat, Geschmack für schöne Künste zu verbreiten; vorzüglich aber Künstlern die Bekanntmachung ihrer Erzeugnisse zu erleichtern. In der That giebt es in den Departementen so viele aufkeimende Talente, die ihre unglückliche Lage im Keime erstickt, und die unbemerkt ersterben, aus Mangel an Mittel, sich geltend zu machen, sich durch öffentliches Auftreten Anerkennung zu erwerben. Die Gesellschaft der Kunstfreunde, indem sie solchen jungen unbekannten Künstlern in unserm Departement eine Laufbahn eröffnet, leistet einen wahren Dienst und wird zugleich zum Sporn, indem sie öffentlichen Beifall hoffen läßt.

— In Paris wurde am 30. August Morgens ein Muttermörder, Namens Benoin, hingerichtet. Das sonst bei diesem Verbrechen übliche Abhauen der Hand fand nicht mehr Statt, da es durch die neuern Bestimmungen des Strafgesetzbuchs abgeschafft ist.

— Ein junger Mensch von kaum 20 Jahren ließ in Paris auf einem Kohlenboote eine geschlossene Schachtel zurück, und nahm eiligst die Flucht. Bei der Oeffnung der Schachtel fand man einen noch ganz blutigen frisch abgeschnittenen Menschenkopf.

— Der König von England hat am 21. Aug. sein 68. Jahr angetreten.

— Man meldet, daß das Haus Rothschild das neue päbstliche Anlehen von 20 Millionen Dukaten zu 72 prC. übernommen hat. Ein anderes Pariser Haus hatte 68 Fr. begehrt. Dieses Anlehen kommt der römischen Regierung sehr zu statten, die ohne einen Vorschuß von 500,000 Dukaten, welchen der päbstliche Banquier Torlonia gemacht, in Verlegenheit gerathen sein würde.

— Um den Tod des jungen **Herzogs von Reichstadt** trauert Frankreich so sehr als Wien. In manchen französischen Kirchen sind unter dem Zuströmen einer unermeßlichen Volksmenge und unter tiefer Rührung Trauergottesdienste für den Gestorbenen gehalten worden; auf den Theatern sieht man unter lautem Weinen des Publikums die letzten Stunden des Herzogs von Reichstadt darstellen, und in ganz Frankreich wird die Trauerklage über den Untergang des Kaisersprößlings laut.

— Von der **preußischen Armee**, die jetzt 120,000 Mann unter den Waffen zählt, sollen nach den letzten Berichten nicht weniger als 30,000 krank in den Lazarethen liegen.

— (Seltene Uneigennützigkeit.) In einer Unterredung, welche Friedrich II. mit Thiebault, der als Lehrer der Militärschule nach Berlin berufen worden, hatte, sagte der König, da die Rede auf Rousseau kam: „O der ist ein Narr!“ Thiebault wurde von Herrn Le Catt, dem Vorleser und geheimen Sekretär Friedrichs, eingeführt, und als Thiebault denselben fragte, warum sich der König über den ehrlichen Jean-Jacques so geäußert habe, sagte dieser: „Vor einigen Monaten sprach Mylord Marechall von Rousseau, und beklagte die Verfolgungen, welche sein philosophischer Freund selbst in der Schweiz und in Neufchatel, wo Mylord Gouverneur ist, zu erdulden hat.“ „Schreiben Sie doch Ihrem Freunde,“ erwiederte der König, „daß, wenn er in meine Staaten kommen will, ich ihm ein Asyl und ein Jahrgeld von 2000 Fr. anbiete; wir wollen ihm dann in Pankow bei Schönhausen, eine Stunde von Berlin, ein Häuschen mit so viel Garten und Wiesen geben, daß er sich eine Kuh und einiges Geflügel halten und sich sein Gemüse selbst bauen kann. Da kann er ruhig und sorgenlos, in vollkommenster Zurückgezogenheit leben, und so oft er will, sich in den Gehölzen von Schönhausen ergehen, wo die Königin im Sommer immer nur wenige Monate zubringt.“ Mylord Marechall war entzückt über die Aussicht, die er seinem Freunde eröffnen konnte, und als er dem König in seiner Freude den Brief zeigte, den er an Rousseau geschrieben hatte, setzte dieser noch mit eigener Hand hinzu: „Kommen Sie, mein lieber Rousseau, ich biete Ihnen ein Haus, einen Jahrgehalt und Freiheit an.“ Rousseau ließ mit der Antwort nicht lange warten: sie lautete: Ew. Majestät versprechen mir ein Asyl und Freiheit, aber Sie haben einen Degen und sind König! Sie bieten mir einen Jahrgehalt an, und ich that nichts für Sie; haben Sie denn schon alle belohnt, die ihre Arme und Beine in Ihrem Dienste verloren haben?“ „Sie können leicht denken,“ fuhr Le Catt fort, „daß der König seitdem nicht sonderlich gut auf den Genfer Philosophen zu sprechen sein kann.“ Rousseau starb den 4. Sept. 1778.

— (Der Räuberhauptmann Francatripa in Calabrien.) Die-

ses Urbild zu Fra Diavolo war zu Mücats Zeiten der berühmteste Räuber in diesem an Banditen so reichen Lande und durch seine Grausamkeit der Schrecken der ganzen Provinz. Von der Natur mit großer Körperkraft und Schlauheit begabt, überdieß mit der Oertlichkeit genau bekannt, entging er allen Verfolgungen. War er sehr bedrängt, so verließ er auf einige Zeit den Schauplatz seiner Verbrechen, sobald aber die Jagd auf ihn aufgehört hatte, erschien er plötzlich wieder und begann seine Räubereien von Neuem. Einmal nahm er zu einer kühnen List seine Zuflucht, um sich zu retten. Eine Compagnie des 29sten Linieninfanterie-Regiments (Voltigeurs) hatte sich auf dem Wege über die Berge der Sila verirrt. Grade ehe sie im Dorfe Gliparenti, dem Räuberneste, ankamen, dessen Bewohner den Raub mit den Banditen theilten, trat Francatripa zu der Compagnie, gab sich für den Commandanten der Nationalgarde aus und bot den Truppen einige Erfrischungen an. Die Offiziere, die nicht das Geringste argwöhnten, nahmen sein Anerbieten freudig an und ließen sich in ein großes Haus führen, wo sie, unklug genug, die Soldaten die Gewehre vor der Thüre in Pyramiden stellen ließen. Francatripa und seine Genossen nöthigten sie fortwährend zu Essen und Trinken, so daß sie alle Vorsicht vergaßen und sich eben, um etwas zu ruhen, niederlegen wollten, als ein Pistolenschuß aus einem Fenster das Zeichen zu einem allgemeinen Gemetzel gab. Die drei Offiziere, welche beisammen in der Stube saßen, wurden augenblicklich niedergeschossen und die unglücklichen Soldaten, die sich durch die Flucht retten wollten, durch einen Kugelregen aus allen Häusern verfolgt. Blos sieben Mann entkamen, um die Geschichte des Unglücks zu erzählen. Umsonst wandten die Franzosen Alles an, den Tod ihrer Waffengefährten an Francatripa zu rächen; er entkam mit bedeutenden Schätzen nach Sizilien, wo er sein Handwerk auf gewohnte Weise bis zu seinem Tode forttrieb.

Anzeigen.

461. (2 b.) **Bekantmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus sammt Gärtl und Nebengebäude Nro. 577 der Melberhelfers-eheleute Johann und Walburga Mayer an der Türkenstraße, auf 3000 fl. geschätzt, zum zweitenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zur Versteigerung auf

Donnerstag den 13. September

laufenden Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale Kommission angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschieht.

Den 3. August 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

37038. Ruhwandl.

566. **Danksagung.**

Am 12. v. Mts. brannten mein Gasthaus und die separirte Stallung mit Getraidspeicher ab. Meine Mobilien, Wirthschafts-Requisiten, Haushaltungs- und Getraidvorräthe, welche hiebei zu Grunde gingen, waren zum größten Theile in der französischen Assekuranzgesellschaft Union versichert, von der ich auch bereits durch die Haupt-Agentie, das Fabrikhaus Franz Carl Vogel, Comptoir Residenzstraße Nro. 42 in München auf das reellste in einem ansehnlichen Betrage entschädigt worden bin.

Diese schnelle Hilfe im Unglücke macht es mir zur angenehmen Pflicht, meinen Dank gegen die Gesellschaft öffentlich auszusprechen.

Neufahrn im k. Landgerichte Ebersberg den 5. September 1832.

Peter Stangl.

565. (2a.) **Versteigerung.**

Montag den 17. September dies Jahres und am folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 6 Uhr wird in der Pranner-straße Nro. 1503 zu ebener Erde eine ganz neue moderne und elegante Ladeneinrichtung von politirtem Nußbaumholze öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert, als: eine Verkaufsbudel und Schreibpulten zum Sitzen und Stehen geeignet, mehrere Schränke und Glaskästen, Bücher- und Aktenstellagen, mehrere große und kleine politirte Bilderrahmen mit Gläser, eine Tafeluhr, Spiegel, Tische, Sessel u. s. w. Ferner: 80 Blätter kolorirte Ansichten der berühmtesten Städte Europa's und Portraits berühmter Männer von ausgezeichneter Schönheit.

Kaufsliebhaber und Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

563. (2b) **Versteigerung**

Montag den 10. September d. J. und die folgenden Tage wird Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 3 — 6 Uhr am Schrannenplatze Nr. 601 im ersten Stockwerke ein Priechler-Waarenlager gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Schmale und breite englische und ordinäre Ginghams und Pers, schmale und breite Bettbarchent und Kratl, schmale und breite leinen und baumwollene Bettzeuge, Kollisch, Kanafas, Saçenette und Leinwand, Swahls und verschiedene Halstücher, leinen und baumwollen Sacktücher, Hosen- und Westenzeuge, Tisch- und Handtücher Zeuge, Patist, Moldon, feine und ordinäre Flanelle, Schwanenboi und Bieber, gefärbten und ungefärbten Zwirn, Strickgarn, englische und deutsche Strick- und Nähbaumwolle, Herrnhutter-Bänder, dann Haspel und Abwindmaschinen u. s. a.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

570. Vor dem Marthore Nro. 1326 sind zu Michaelis 2 Quartiere, das eine zu ebner Erde mit 4 Zimmern, Keller, Holzleg um den jährlichen Zins von 150 fl., das andere über 4 Stiegen mit 5 Zimmern, Küche, Keller, Holzleg um jährliche 120 fl. zu beziehen und daselbst das Nähere über 2 Stiegen zu erfragen.

567. Es werden auf einem großen Oekonomiegute 30 bis 40 Stück Ochsen in die Mast genommen. D. Ueb.

575. Bei Fleischmann in München ist erschienen:

Bayer'scher neuer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das Jahr 1833. 4. Mit Papier durchschossen, 10 Bg. stark. 24kr.

Dieser nützliche und reichhaltige Kalender, ein wahres Familienbuch, wird gewiß, wie jedes Jahr, mit allgemeiner Theilnahme aufgenommen werden.

(2 b). In einer Schnitt- und Modewaarenhandlung wird ein Lehrling gesucht. Es wird kein Lehrgeld gefordert, dagegen wird verlangt, daß derselbe die erforderlichen Werkenntnisse in gut rechnen und schreiben besitzt. Das Ueb.

562. (c.)

Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus Weiß aus Paris; Sonnabend, Sonntag, Dienstag und Donnerstag ist große Vorstellung; Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

Getraute in München.

Die Herren: A. Griesberger, bgl. Garkoch dah., m. A. Bocksberger, d. Zimmermannstochter. — G. Schwendtner, b. Schuhmachermeister, Wittwer, m. M. A. Karg, Metzgerstochter von Lechhausen, LG. Friedberg. — Joh. B. Schwelcher, b. Uhrmacher, m. K. Gemeth, Kaminfegerstochter von Dießen. — Fr. Fischer, Rittmeister des k. b. 1sten Cuir. Regts. (Prinz Carl), m. Dem. S. Weimar, k. b. Stabs-Raths-Tochter v. h.

Gestorbene in München.

L. Haas, ehem. herrschaftl. Kutscher, 63 J. a. — Joh. B. Hahn, Hausknecht von Eisersdorf, LG. Kemnath, 37 J. a. — B. Heimer, Taglöhners-Wittwe, 64 J. a. Hr. St. Lehnels, b. Webermeister, 69 J. a. Den 4. Sept: Hr. Carl Aßmann, Leibjäger bey Frhrn. v. Cetto, 56 J. a. — Jgfr. Sus. Hahn, b. Kistlermeisters-Tochter. Den 5. Sept.: Fr. Th. Haim, Hofsängersgattin, 35 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonnbend. Götz von Berlichingen.
Sonntag. Fra Diavolo.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Einsam lernt Niemand je sich selbst
Noch weniger anderen gebieten.

Nro. 41. München, Montag den 10. September 1832.

Bayern.

München. J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist gestern mit Ihrer Durchl. der Prinzessin Theodolinde nach Italien abgereist.

— Se. k. Hoh. der Prinz Otto geruhte am 31. Aug. der Preisevertheilung in der Studienanstalt zu Aschaffenburg beizuwohnen und die Preise den treffenden Preisträgern zu überreichen. Die edle Gestalt und herablassende Milde des Prinzen machten auf die Anwesenden tiefen Eindruck und gewannen ihm Aller Herzen.

— Ihre K. Hoh. die regierende Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt sind am 5. d. zu Biederstein bei J. Maj. der verwittweten Königin, Ihrer allerdurchlauchtigsten Frau Schwester, zu einem Besuch angekommen.

— Die Frau Obersthofmeisterin J. M. der regierenden Königin, Freifrau v. Redwitz, liegt in Aschaffenburg sehr krank darnieder.

— Vergangenen Sonnabend um halb 2 Uhr Nachmittag hatte in der Metropolitankirche eine heilige Handlung stattgefunden, welche man in der Art schon seit 30 Jahren nicht mehr gesehen hat. Die Frau Fürstin Wallerstein (Gemahlin des Bruders von dem k. Staatsminister und Fürsten v. Oettingen-Wallerstein) wurde in dieser Kirche mit ihrer neugebornen Prinzessin feierlichst vorgesegnet. Die Erlauchte Mutter erschien von Kammerdamen begleitet am großen Kirchenportale, nahm das neugeborne Kind in die linke und eine brennende Wachskerze in die rechte Hand, und wurde daselbst von dem hochwürdigen Domkapitular Schwäbl empfangen und nach einem kurzen Gebete und der ersten Einsegnung zu einem Seitenaltar links des Hochaltars begleitet, woselbst die heilige Handlung der Segnung vorgenommen wurde. Während nun die fürstliche Mutter die Prinzessin in einem Paradebettchen auf dem Arme und das brennende Licht in der Hand an einem Betschemel voll von Andacht und Erbauung auf den Knieen lag, hielt der hochwürdige Priester eine sehr schöne, ergreifende Rede über die hohen Bestimmungen der Ehe, deren Glückseligkeit und die Pflichten der Jugenderziehung, sowie auch über die besondern Segnungen des Himmels, welche damit verbunden sind. Nicht nur die Erlauchte Mutter, sondern auch die umstehenden Zuschauer wurden sichtbar von dieser Rede und der ganzen kirchlichen Handlung ergriffen, die mit einem wiederholten heiligen Segen hiemit beendet wurde. Nach diesem heiligen Akte blieb die fromme, sehr einfach gekleidete Fürstin, welche die Prinzessin der Amme übergeben hatte, noch einige Zeit mit Andacht auf den Knieen liegen und begab sich endlich mit ihrem kleinen Gefolge wieder an den Wagen, in welchem sie an dem großen Kirchen-Portale mit noch einem Begleitungswagen aufgefahren war.

— Die 7te vom hiesigen Stadt-Magistrate öffentlich abgelegte Rechnung über die Sparkasse-Anstalt dahier, in welcher sich bis jetzt 58,862 fl. 35 kr. 2 pf. befinden, hat das erfreulichste Resultat geliefert, daß 18,169 fl. von Dienstbothen, 3420 fl. von Handwerksgesellen, und 2117 fl. 31 kr. von Militärpersonen eingelegt waren; es wäre sehr zu wünschen, daß auch die k. Landgerichte bei größern Dorfgemeinden unter Mitwirkung der Pfarrer Sparkassen bald möglichst einrichten, bedacht wären.

— In der letzten Schranne ist der Mittelpreis des Waizen, der Gerste und Haber so ziemlich beim Alten geblieben, aber das Korn ist um 1 fl. 25 kr. im Mittelpreis gestiegen.

— Die Ehevauriegers in Speier, welche in dem nahegelegenen Berghausen, wo eben Kirchweihe war, mit Sporen getanzt und den Mädchen die Kleider zerrissen hatten, gaben Anlaß zu einer Schlägerei, bei welcher ein Friedensstifter lebensgefährlich verwundet wurde.

— Aus Bamberg wird geschrieben, daß vor Kurzem zu Lahm ein Brand ausgebrochen ist, welcher 6 Scheuern eingeäschert und einen Schaden von 10,000 fl. verursacht hat. Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern haben sich in hocheigener Person an die Brandstätte begeben und durch Geldgeschenke den Eifer der Löschenden zu ermuntern sich bemüht. Auch der Freiherr v. Rothenhahn hat sich rühmlich bei diesem Brande ausgezeichnet. Zwei Bauern sind der Brandstiftung verdächtig, arretirt worden.

Brückenau, v. 2. d. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Se. Majestät unser allergnädigster König haben mich am 27. August mit der Auszeichnung einer Audienz zu beehren geruht, und mir dabei die Allerhöchste Zufriedenheit mit dem bisherigen Benehmen der hiesigen Bürgerschaft und insbesondere den huldreichsten Dank für den festlichen Empfang bei der Durchfahrt am Allerhöchsten Namensfeste zu erkennen gegeben. — Die Aeußerung, welche Se. Majestät kurz vor Ihrer Abreise an mich zu wiederholen geruhten: „Sagen Sie Meinen Brückenauern den innigen Dank für die Mir geschenkte Aufmerksamkeit.“ macht es mir zur angenehmen Pflicht, die gesammte Bürgerschaft dahier von dem Allerhöchsten Wohlwollen Sr. Majestät des Königs hiermit in Kenntniß zu setzen.

Der Vorstand der Stadt Brückenau.
J. Halbleib.

Frankenthal, 4. Sept. (Speirer Zeitung.) Am Sonntag Vormittag wurde der Student Brüggemann (ein Hambacher Redner) von drei Gendarmen hier eingebracht. Bayern hat seine Auslieferung begehrt und die badische Behörde ließ ihn demnach von Heidelberg bis an die bayerische Grenze (über die Mannheimer Rheinbrücke) bringen, wo ihn die bayer. Gendarmen in Empfang nahmen. Er sitzt noch hier.

Auswärtiges.

Brüssel, 29. August. Man erfährt so eben, daß der Königin auf einem Spazierritt mit dem Könige diesen Morgen ein Unfall begegnete. Ihr Pferd ging durch, ohne daß sie es mehr zurückhalten konnte. Einem Fuhrmann, welcher in einiger Entfernung davon auf der Straße war, kam der Einfall, seinen Wagen quer über den Weg zu stellen. Bei dieser Verrammlung angekommen, hielt das Pferd auch wirklich still. Der König, welcher schnell nachgeeilt kam, konnte dem Fuhrmann nicht genug danken.

— Vom 31. Aug. Der Courier Belge meldet, die Prinzessin Louise habe eine Million als Heirathsschatz mitgebracht. Im Falle des frühern Absterbens der Königin ohne Kinder, bleibt dem Könige Leopold nichts von ihrer Hinterlassenschaft, dagegen seien im Falle des frühern Absterbens des Königs der Prinzessin 500,000 Fr. Rentem ausgeworfen.

Türkei. Briefen aus Tripoli zufolge, die in Malta eingegangen, brach daselbst am 20. Juli eine Revolution aus, an deren Spitze Sidi Mohammed, der Thronerbe, stand. Am 27. machten die Truppen des Pascha einen Ausfall aus dem Schlosse, wurden aber zurückgeschlagen, und seitdem hält sich der Pascha in seinem Pallast eingeschlossen. Die Bevölkerung hatte sich, mit Ausnahme eines Theiles der Einwohnerschaft von Tripoli selbst, der Insurrektion angeschlossen.

Griechenland. Auszug aus einem Schreiben eines brittischen Offiziers, datirt Zante, den 13. Juli: In Morea ist Alles unter den Waffen und die Anarchie über alle Begriffe. Zwei unserer Offiziere speisten bei Kolokotroni und brachten einige Tage daselbst zu. Sein Stab speiste an der Tafel; jeder Offizier hatte zwei, einige auch vier geladene Pistolen und zwei Dolche bei sich. Als einen Beweis der herrschenden Sitten will ich nur zwei Fälle erzählen, die unter den Augen der Gäste vorgingen. Einer der griechischen Offiziere war betrunken, zerbrach einen Teller und wurde sehr unruhig und laut. Kolokotroni befahl ihm dreimal in rauhem Tone, still zu sein oder den Tisch zu verlassen. Da er aber fortwährend die Gesellschaft belästigte, zog Kolokotroni eine Pistole, spannte den Hahn und erklärte, er würde ihn niederschießen, wenn er die Gesellschaft nicht verlasse. Hierauf führten ihn die andern Offiziere fort. Am andern Tage lud Kolokotroni's Stab die beiden brittischen Offiziere zu einer Partie ein, wobei zwischen zwei griechischen Offizieren ein Streit entstand. Im Laufe desselben erklärte einer etwas für eine Unwahrheit, worauf der andere ohne Weiteres eine Pistole zog und den ersteren niederschoß. Kein Versuch wurde gemacht, den Mörder zu verhaften und man betrachtete die Sache als etwas ganz Gewöhnliches. Zum Glück für die Menschheit kann ein solcher Zustand nicht lange dauern.

— In Griechenland geht es sehr unruhig her, besonders in Missolunghi, wo viel Blut floß. Die Griechen scheinen auch die fremden Truppen nicht mehr zu achten; es soll namentlich mit den Franzosen schon zu Gefechten gekommen sein. Bis jetzt kennt man das Nähere noch nicht.

— Am 5. Juni theilten die drei Schutzmächte Griechenlands der provisorischen Regierung dieses Landes das am 26. April auf dem Foreign-Office abgefaßte Protokoll mit, worin die Mächte ihr Wohlgefallen wegen der von der griechischen Regierung proklamirten allgemeinen Amnestie in Betreff politischer Vergehen aussprechen und dieser Regierung den Schutz der 3 Mächte so lange zusagen, als sie jenen versöhnenden Geist der Milde und der Gesetzlichkeit bei ihren Handlungen verwalten lasse.

London, 31. August. Seit einigen Tagen haben Berichte des Lord Anglesea aus Irland große Bewegung in der Hauptstadt und besonders in den Ministerien hervorgebracht. Wie es scheint, wurde in Irland ein großes Complott entdeckt, welches darauf losging, die Union zwischen diesem Lande und England auf gewaltsamem Wege aufzuheben.

Straßburg, 3. Sept. Ein hiesiger junger Gastwirth, Beaudlet, kaum 24 Jahre alt, hat seine 19jährige Gattin, der er erst seit 10 Monaten verheirathet war, auf das Grausamste ermordet. Er hatte zwar gestern frühe selbst bekannt gemacht, seine Frau sei in der Nacht, während er geschlafen, und ohne daß er von ihrem Stöhnen etwas vernommen, an einem Blutsturze schnell gestorben. Man hatte aber Verdacht geschöpft, da man wußte, daß Beaudlet seine früher leidenschaftlich von ihm geliebte Frau seit einiger Zeit mehrmals aus Eifersucht mißhandelt hatte. Bei Untersuchung des Leichnams fanden sich an den Schläfen, so wie an mehren andern Theilen des Kopfes tiefe Stichwunden. Beaudlet beharrt auf gänzlichem Ableugnen einer gewaltsamen Todesart, bekennt jedoch, daß außer ihm Niemand bei seiner Frau gewesen. Der Verbrecher wurde in das Criminalgefängniß abgeführt. Seit einer Reihe von Jahren wurde kein ähnliches Verbrechen hier verübt, und daher auch seit langer Zeit kein Kriminalfall so sehr die Aufmerksamkeit unseres Publikums erregt.

Braunschweig, v. 31. Aug. Das k. französische Gouvernement hat, wie es zu erwarten stand, den Unternehmungen ein Ende gemacht, welche in der letztverflossenen Zeit zu Paris gegen die Ruhe unsers Landes vorbereitet wurden. Die deßfalls getroffenen Maßregeln sollen sehr entschiedener Natur sein; die Werbebureaux in der Rue Deschamps zu Paris und auch diejenigen, welche zu Fontainebleau etablirt waren, sind nicht nur geschlossen, sondern es sind auch verschiedene Personen, welche enrollirt waren und einen bestimmten Wohnort nicht angeben konnten, arretirt und in das Gefängniß gebracht. General Romarino hat sich natürlich unter diesen Verhältnissen zurückgezogen, ohne jedoch die 50,000 Franken zurückzugeben, die er in Abschlagszahlung empfangen hatte.

Das Gewerb- und Familiengesetz, als Seitenstück zu den Lieferungen der Nummern 221—231 des Münchner = Conversations = Blattes.

Erster Artikel.

Nachdem keine Gewerbsfreiheit nach den Beispielen von England und Frankreich eingeführt werden wollte, sich gegen das Patent- und für das Konzessionssystem entschieden wurde, glaubte man einen Unterschied aufstellen zu müssen zwischen

Gewerben, welche an einem bestimmten Orte mit Ausschluß aller übrigen nicht Berechtigten ausgeübt werden dürfen, und jenen, derer Betrieb nach der Natur der Sache, oder nach den bestehenden Gesetzen der freien Spekulation überlassen sind, keiner besondern, und zugleich ausschlüßigen Bewilligung unterliegen — jenen ertheilt nun die Staatsregierung Konzessionen, und dadurch ohne weiterer Nachweisung zugleich die förmlich bürgerliche Niederlassung, worauf diese nun insoferne Ansprüche haben, als sie sich noch besonders zur bürgerlichen Niederlassung eignen, oder bereits im bürgerlichen Verbande stehen; zur Theilnahme an den Staatslasten wurden indessen doch beide Gattungen Gewerbsbetriebe gezogen, nur geschah es unter verschiedenen Benennungen, indem die konzessionirten Gewerbe (hieher gehören alle Eigenthümer realer, und radizirter Gerechtsamen) dem Gewerbsteuergesetz vom 15. April 1814, und die übrigen sogenannten freien, keinem Zunftverbande unterworfenen Erwerbsarten dem an die Stelle der aufgehobenen Personalauflagen eingeführt allgemeinem Familiensteuergesetze vom 10. Dezember 1814 unterworfen worden sind. Wie in dem Gewerber so ist auch in dem allgemeinen Familiensteuergesetze kaum ein einziger Erwerb übersehen worden, und was vielleicht dem Scharfsinne des Finanzministeriums entgangen sein mochte, ersetzen die Rentämter, denen sehr daran liegt, Vieles einzunehmen, um sich auch viele Verdienste zu erwerben — auf den Grund einer wirklichen Steuerbefreiung kann daher weder diesem noch jenem ein verfassungswidriges Versehen zur Last gelegt werden, wovon das Münchner Conversationsblatt sich überzeugen wird, wenn dasselbe seine in Nro. 221 aufgestellten Bemerkungen mit dem Gesetze vom 10 Dezember 1814 Regierungsblatt Nro. 72 S. 1777 und f. f. vergleichen will — allein wenn sich auch schon bei dem Erscheinen beider Gesetze Mängel bemerkbar machten, so verletzen sie nun nach der eingetretenen gänzlichen Umstaltung aller Verhältnisse die verfassungsmäßige Gleichheit in der Belegung, und Einförmigkeit in der Erhebung in der Art, daß ohne einer Revision die Verwickelungen nothwendig immer mehr anwachsen müssen, weder die Ueberbürdung einiger, noch die zu geringe Beiziehung anderer Klassen der erwerbsfähigen Staatsbürger gewissenhaft ausgeglichen werden kann.

Zweiter Artikel.

Das Conversationsblatt liefert Nro 222 die Klassifikation der Gewerbsteuerpflichtigen — das von demselben umgangene allgemeine Familiensteuergesetz zählt zehen Abtheilungen, wornach diese Steuer erhoben wird:

I. Die gemeinen Taglöhner und Taglöhnerinnen mit einem der Rustikalsteuer unterworfenen Anwesen bezahlen, erstere 20 kr. die andern 10 kr. jene ohne einem solchen Anwesen, die ersteren 40, die andern 20 kr.

II. Dienstbothen, Gesellen und andere Gewerbsgenossen, welche bei ihren Dienstherren und Meistern, dienende Weibspersonen, welche bei ihren Dienstherren weder Kost noch Wohnung beziehen, entrichten die ersteren 40 kr. die andern 20 kr.

III. Die freien Gewerbe sind in 12 Klassen eingetheilt.

1. Klasse bezahlt			10 kr.	7. Klasse bezahlt			3 fl.
2.	„	„	20 kr.	8.	„	„	4 fl.
3.	„	„	40 kr.	9.	„	„	6 fl.
4.	„	„	1 fl. —	10.	„	„	8 fl.
5.	„	„	1 fl. —	11.	„	„	10 fl.
6.	„	„	2 fl. —	12.	„	„	12 fl.

IV. Unbesoldete Schriftsteller, Künstler, Lehrer und Schreiber ꝛc. bezahlen jährlich 1 fl. 30 kr.

V. Alle, a) welche Besoldung, Bestallung, Gehalt, Pension, Präbende, Sustentationsgehalt, Leibrente, Appanage, Austrag u. dgl. aus einer Staats-Stiftungs- oder Gemeinde-Kasse, oder von Privaten beziehen — b) Pfarrer, Benefiziaten und Schullehrer hinsichtlich ihrer Besoldungen, Kompetenzen, Oekonomien, und anderen Raten, welche sie wegen ihres Amtes beziehen — c) Aerzte, Advokaten, Notarien und Prokuratoren hinsichtlich des Einkommens aus ihrer Praxis — entrichten als Familiensteuer 1/4 Proz. oder 15 kr. von jedem hundert Gulden, als jährlich fixen, oder durchschnittsmäßig berechneten, reinen Gesammt-, Geld- und Naturalbezug, letztern nach den laufenden Preisen zu Geld angeschlagen.

VI. Kapitalisten, deren Einkommen ausschließend in Zinsen gemeiner Kapitalien besteht, entrichten die Familiensteuer nach einer der letzten fünf Klassen der freien Gewerbe, reihen sich selbst in eine dieser Klassen ein, und bezahlen also 4—12 fl.

VII. Hauseigenthümer bezahlen als Familiensteuer $\frac{1}{10}$ fl. des Haussteuer-Simplums.

VIII. Besitzer von Grundstiften, Gilten, Zehnten und anderer Dominikalrenten $\frac{2}{10}$ fl. des Dominikalsteuersimplums.

IX. Grundeigenthümer $\frac{4}{10}$ fl. des Rustikalsteuersimplums.

X. Gewerbs- und Handwerksleute $\frac{1}{2}$ fl. der ordentlichen Gewerbsteuer.

Das Conversationsblatt wird hierin wohl die Ueberzeugung fassen, daß nur von den letzteren vier Klassen eine Familiensteuer als Beischläge zu ihrer ordentlichen Besteuerung erhoben wird, daß aber die sechs ersteren Klassen als förmlich besteuert und nicht als befreit erscheinen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

575. (2a.) Bekanntmachung.

In der Gantsache des Mathias Sachsenhauser, gewesenen Wirths zu Anzing d. G. liegen 804 fl. 6 kr. 2 pf. in deposito.

Dazu haben sich wohl einige Gläubiger gemeldet, konnten aber ihre Anforderungen zum Theil gar nicht, zum Theil nicht hinreichend liquidiren.

Nach rechtskräftigem Ganturtheile vom 1. Dezember 1806 hat sich folgende Lokation ergeben:

I. Klasse.

1) Gerichtskosten.

2) Martin Reitmair, Bruckbäck zu Grafing.

3) Thomas Reitmair, Wirth zu Maugen,

4) Veit Beno Wimmer, Handelsmann von Dachau,

5) Maria Anna Dillis, Försterin von Anzing,

6) Katharina Stecher, Wirthin von Rechtmehring,

7) Melchior Kleinmair, Kasperlbräu zu Grafing,

II. Klasse. Niemand.

III. Klasse. Niemand.

IV. Klasse.

1) Ehemaliges Hofkastenamt München, jetzt Rentamt Ebersberg,

2) Hofmarksgericht Taufkirchen,

3) Thomas Reitmair, Metzger von Brandstetten,

V. Klasse. Niemand.

VI. Klasse. Niemand.

VII. Klasse.

1) Stabsarzt Gebhart in München.

2) Wolf Mayer, Regetiant in München.

VIII. Klasse.

1) Maria Dillis, Försterin in Anzing,

2) Katharina Stecher, Wirthin von Rechtmehring,

3) Sebastian Niedermair, Wirthssohn von Anzing,

4) Johann Reitmair, Bruckbäckssohn von Grafing.

5) Veit Beno Wimmer, Handelsmann in Dachau.

6) Martin Reitmair, Bruckbäck in Grafing.

IX. Klasse. Niemand.

X. Klasse.

1) Kollegiatstift St. Zeno in Isen.

2) Melchior Kleinmair, Kaspelbräu von Grafing,

3) Kaspar Kratzer, Lederer und Bäck zu Schwaben.

NB. Diese sämmtlichen Gläubiger sind nach der Aktenlage bereits mit ihren Forderungen befriedigt. Dieselben werden daher gut thun, und sich selbst Reisekosten ersparen, wenn sie bei der angesetzten Kommission nicht erscheinen; außer sie haben noch vollkommen liquidirte und noch unbezahlte Forderungen zu machen.

Curentisten.

1) Kollegiatstift St. Zeno in Isen,

2) Veit Beno Wimmer,

3) Dippolt Ottmann, Hofschlosser in Schleißheim,

4) Herrschaft Ottenhofen,

5) Augustin Müller, Pfarrer zu Egmating,

6) Franz Aumüller, Meßner zu Gelberstorf,

7) Anna Glockner, Ostermairin zu Asbach,

8) Magdalena Sachsenhauser, Eheweib des Gantirers.

Als Separatisten kommen vor:

1) Die Gantgläubiger des Lottokollekteur, Joseph Anton Hirner, roc. das k. Kreis- und Stadtgericht München, als Gantrichteramt.

2) Anna Maria Dillis, als Posthalter Hirner'sche Gant-Gläubigerin.

Als Cessionar mehrerer klassifizirter Gläubiger macht Ansprüche, Michael Gerhartinger, Malteserbräu von Ingolstadt.

Zur gänzlichen Berichtigung der oben erwähnten Gantgelder, wird Commission auf

Montag, den 5. November 1832 früh 10 Uhr

angesetzt, wozu alle vorgenannten Gantgläubiger, wenn sie an obige 801 fl. 6 1/2 kr. rechtliche Ansprüche zu machen glauben, mit dem Compelle entweder in Person oder durch hinreichende Bevollmächtigte vorgeladen werden, daß sie nach Vertheilung dieser letzten Gantgelder hierorts mit keinem weitern Anspruch mehr gehört werden.

Den 24. August 1832.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Coll. Schwaiger.

---

572. Oeffentlicher Dank.

Die den 3. u. 4. d. Mts. im Privat-Mädchen-Erziehungsinstitute des Frl. Rosina v. Roith abgehaltenen öffentlichen Prüfungen haben sowohl im Religionsunterrichte und den übrigen Elementargegenständen, als auch in der französischen Sprache, den Fächern weiblicher Industrie und den Künsten so erfreuliche Resultate gezeigt, daß sämmtliche Eltern, die ihre Kinder dieser Anstalt zugeführt, sich aufgefordert fühlen, ihre dankbare Anerkennung hiemit öffentlich auszusprechen.

Wohl wissen sie, daß der eifrigen und geschickten Vorsteherin und Lehrerin unsägliche Mühe, so wie die Liebe, womit sie ihre Zöglinge leitet, kein Preis gebührend lohnen kann; doch möge das Fräulein, außer dem schönen Bewußtsein trefflicher Erfolge ihrer treuen Jugendpflege, einen neuen Antrieb zu fortgesetzter rühmlicher Wirksamkeit auch in der allgemeinen Zufriedenheit und dem Danke finden, welche ihr durch Gegenwärtiges ungeheuchelt an den Tag legen

München, 6. Sept. 1832.

Sämmtliche Eltern.

---

573. Bekanntmachung.

In meiner Runkelrüben-Zuckerfabrik zu Obergiessing bei München beginnt der Unterricht in der Zuckerfabrikation, wie in den vorigen drei Jahren, gleich nach der Erndte der Rüben mit Anfang des künftigen Monats November.

Ausländer, welche diese meine Anstalt vielfältig besuchen, bezeichnen dieselbe als eine wohleingerichtete und mit aller Sachkenntniß betriebene Rübenzuckerfabrik. Ausländer überzeugten sich durch Augenschein, daß in dieser Fabrik die Herstellung des Zuckers mit Vortheil betrieben wird.

Wer an diesem Unterrichte theilnehmen will, hat sich bei dem Herrn Verwalter G. J. Saal in Obergiessing längstens bis 10. October l. J. schriftlich zu melden; jedem sich schriftlich Meldenden wird hinsichtlich der Aufnahme schriftlich geantwortet werden.

München, 6. Sept. 1832.

J. v. Utzschneider.

---

508. (2a) Versteigerung.

Freitags den 14. Sept. d. J. werden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr am alten Viehmarkte nächst dem Rathhause, Nr. 162 im 1sten Stocke, Kaffee- oder Bierwirths-Utensilien gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Mehrere Dutzend Gläser, Bouteillen und Halbkrüge mit Zinndeckeln, Sessel mit Leder bezogen, große und kleine Tische, Schenkbudeln und Schränke, silberne Eßlöffel, Stockuhren, zinnerne Präsentirtassen und Teller, kupferne Kochhäfen, Pfannen, Mödel, Bratreinen und Schwenkkessel, eine Waage, messingene Tischleuchter, Spiegel, Federbetten, eisernes, blech- und irdenes Küchen- und Waschgeschirr, Bierfasser und so andere nützliche Gegenstände.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

---

574. Eine Bürgersfrau, die im 40. Jahre ist, wünscht bei einem Wittwer oder Wittfrau in Dienst zu kommen. D. U.

Ressource.

Mittwoch den 12. September

Ländlicher Ball,

Anfang 7 Uhr.

Der Verwaltungsausschuß.

In der Theatiner-Schwaigerstraße Nr. 60 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit Alkofen und eigenem Eingang für einen soliden Herrn bis zum 1. September zu beziehen.

---

576. Unterzeichnete haben die Ehre, das verehrte Publikum zu benachrichten, daß sie zur Bequemlichkeit ihrer Abnehmer eine Niederlage ihrer allgemein beliebten Rauch- und Schnupftabake dem Hrn. Franz Vecchioni, Sonnenstraße Nr. 1297 in München übertragen haben.

Kienlin und Kleber, Tabakfabrikanten in Zweibrücken.

---

576. Ein Studierender wünscht einige Kinder von 7 bis 11 Jahren im Deutschen gegen billiges Honorar zu unterrichten. D. Red.

---

514. Bei Fleischmann in München ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

J. J. v. Obernberg's Anleitung zur genußreichsten Bereisung des bayer. Alpengebirgs und einiger Gegenden von Salzburg und Tyrol. Mit 2 Karten und einer Ansicht des Gebirgszuges von Salzburg bis Kempten. 8. in Futteral. 1832. Preis 2 fl. 48 kr.

Alles reiste bisher um theures Geld in die Schweiz, weil es einmal so Mode war, unbeachtet blieben die vaterländischen Alpen mit der überschwenglichen Fülle ihrer Reize, denn sie waren Wenigen bekannt. Erst seit einigen Jahren durchwandern zahlreiche Fremde das wunderschöne Alpenland mit seinen romantischen Thälern, seinen reizenden Seen und seinen schönen Bergen nach allen Richtungen. Ein kompetenter Reisender äusserte kürzlich: »daß man in Salzburg, Berchtesgaden und im Innthal alles Das vereinigt finde, was in der Schweiz erst mit Zeitaufwand, Mühe und Kosten aufgesucht werden müsse.« Bei den sich jährlich immer mehr häufenden Besuchen des bayer'schen Alpengebirgs war daher ein umfassender Wegweiser ein sehr tief gefühltes Bedürfniß. Der Hr. Verfasser darf daher auf den Dank eines jeden Reisenden Anspruch machen, indem alles Merkwürdige mit einer Sorgfalt aufgezählt ist, die durchaus nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Mit diesem vollständigen Wegweiser in der Hand kann Jedermann allein und ohne Führer das ganze Alpengebirg nach allen Richtungen bereisen. Dieses höchst schätzbare Werk, das wir recht allgemein empfehlen, wird ganz gewiß Veranlassung zu künftigen recht häufigen Besuchen dieses deutschen Arkadiens sein, dessen Bewohner sich durch Biederkeit, Uneigennützigkeit und Reinlichkeit so vortheilhaft auszeichnen, daß der Fremde mit Liebe in ihren Thälern und auf ihren Höhen verweilet, da besonders auch die Güte der Gasthöfe und die wohlfeile Zehrung in Anschlag zu bringen sind. Die beigefügten trefflichen Reisekarten sind eine sehr schätzbare Zugabe.

Gestorbene in München.

Joh. Weber, Taglöhner von Hilleringen, LG. Türkheim 47 J. a. G. Lang, Schlossergesell v. Neumarkt, 36 J. a.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Ein Sklave trägt die Farbe seines Glückes,
Kein edles Herz.

Nro. 42. München, Mittwoch den 12. September 1832.

Bayern.

München. Ungeachtet die gesetzlichen öffentlichen Impfungen für das laufende Jahr nunmehr bereits geschlossen sind, so wird gleichwohl zur Fortpflanzung des Stoffes fortwährend in der bisherigen Art jeden Sonntag von dem k. Zentralimpfarzte Dr. Giel öffentlich unentgeldlich geimpft werden, woran Jedermann Gebrauch machen kann.

— Aus glaubwürdigen Quellen wird berichtet, daß durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis der Redakteur des Augsburger Tagblattes, J. Oestreicher, wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung zu einer öffentlichen Abbitte vor dem Bilde des Königs und zu einer dreijährigen Arbeitshausstrafe, in einem gemeinen Arbeitshause, zu erstehen; — und der Redakteur der Zeitschrift „die Zeit," Dr. Kurz, wegen gleichen Vergehens, zu derselben Abbitte und zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden sein soll.

Das Zaubertheater vor dem Karlsthor dahier hat die verganganenen Feiertage wieder ein zahlreiches Publikum angezogen und dasselbe auf die angenehmste Weise unterhalten. Das Verschwinden des Orchestres so wie andere hier noch nie gesehene Stücke, erhalten stets den ausgezeichnetsten Beifall; besonders da sich der Schwarzkünstler stets bemüht, die Zuschauer mit neuen und sehr überraschenden Kunstproduktionen zu erfreuen. Der Schauplatz ist immer mit Zuschauern überfüllt, unter welchen sich viele Personen aus dem höheren Adel befinden.

— Die Aussichten auf Krieg haben sich gegenwärtig an allen Orten nach den am politischen Horizonte aufgestiegenen Wolken sehr verdunkelt, und es wird wenigstens für dieses Jahr kein Ungewitter mehr losbrechen. Der Militärkordon an der französischen Gränze ist aufgelöst. Die Oesterreicher ziehen sich zurück, liefern ihre Kanonen wieder in die Zeughäuser und beurlauben ihre Soldaten: die Preußen haben das Gewehr zu Fuß genommen und die Franzosen einstweilen den Hahn in die Ruhe gesetzt, nur die Belgier und Holländer stehen noch schlagfertig da und rufen ihre Offiziere und Soldaten zusammen, um sich gegenseitig im Respekt zu erhalten.

— Der Staatsspieler Jerrmann hat sich in Paris im Theater Fran,ais mit außerordentlichem Beifalle produzirt. Die Pariser nennen ihn das Doppelgenie und wundern sich nicht wenig über das Wagniß eines deutschen Schauspielers, auf einem französischen Theater zu spielen. Jerrmann hat das ihm derselbst angebotene Engagement ausgeschlagen und wird wieder nach Deutschland zurückkehren.

— Nach einer Notifikation des k. Landgerichts Pfaffenhofen werden bei der am 13. d. Mts. zu Pfaffenhofen stattfindenden Preisevertheilung für die Pferdezucht von einer kgl. Militär-Rementirungskommission für die Kavallerieregimenter fünf- und sechsjährige Pferde, leichten und schweren Schlages, so wie auch Fohlen von jedem Alter, für die kgl. Militär-Fohlenhöfe angekauft.

— Während der heurigen Oktoberfeste findet auch der gewöhnliche Viehmarkt wieder statt. Er wird Montags den 8. Okt. d J. auf der Theresienwiese gehalten und dauert den ganzen Tag hindurch.

— Ein hiesiges Blatt hat den unbequemlichen Antritt an der neuen Isarbrücke mit allem Rechte gerügt, allein die Lebensgefährlichkeit des Interims-Geländers verdient eine zehnfache Rüge, indem die untere Oeffnung des Geländers von solchem Belange ist, daß jedes Kind durch einen Fall oder Seitentritt verunglücken muß.

— Vergangenen Sonnabend entstand im Dorfe Hadern auf der Kugelstätte wegen eines Sechsers ein Streit, welcher dergestalt in eine Schlägerei ausartete, daß 4 Personen schwer verwundet wurden und ein Bauer in den Hals einen lebensgefährlichen Stich erhielt.

— Vergangenen Sonnabend hat in Nymphenburg unter freiem Himmel die Primiz des neugeweihten Priesters Hrn. Aloys Werberger auf die feierlichste Weise und zwar in Gegenwart mehrer Tausend von Andächtigen aus allen Ständen, stattgefunden. Diese heilige Handlung war die Erste, welche in Nymphenburg auf diese Art gehalten wurde. Der Altar war in Mitte des Schloßgebäudes errichtet und die Alee mit Orangenbäumen und Blumen auf das Schönste geziert. Der Schwager des Hrn. Primizianten Hr. Neuerdaur, Kaplan von Wasserburg, hielt eine diesem Gegenstande angemessene, tief ergreifende Rede, und Jedermann, von welchem Glaubensbekenntnisse er auch gewesen sein mochte, hat diesem heiligen Akte mit großer Erbauung und mächtiger Rührung beigewohnt.

— Derselbe Dieb, welcher die Wanduhr aus dem Stadtgerichtsgebäude gestohlen, hat auch eingestanden, daß er bei hellem Tage einen Rock und einen Degenstock aus der Kriminalregistratur entwendete.

— Dem alten, wieder aufgewärmten Gerücht von einer Abtretung Rheinbayerns an Preußen, wird amtlich widersprochen.

— Es ist schon sehr oft der Umstand gerügt worden, daß man vor dem Isarthore keinen Fiaker haben kann, während man doch das Sendlingerthor, als eine viel geringere Passage mit einem solchen bedacht hat!

Auswärtiges.

Berlin, 4. Sept. Unsere Polizei hält jetzt sehr strenge darauf, daß kein arbeitsloser Mensch hier verweilen darf, weil die Stadt sich bitter beklagt hat, daß es ihr nicht möglich sei, die Menge der Armen zu unterstützen. Berlin zählte 1813 ungefähr 183,000 Einwohner, jetzt, im Jahre 1832, mehr als 275,000. Eine sehr große Zahl davon gehört leider der armen Klasse an.

London. Nach einem Schreiben aus Dublin vom 30. Aug. im Globe wurde ein Mann Namens Shea auf eine seltsame Art ermordet. Er war den Tag über beschäftigt gewesen, Auspfändungen anzuordnen, wegen unbezahlter Renten, und begab sich nachher in den Gasthof. Kurz darauf traten 2 Vermummte ein, der eine in weiblicher Kleidung mit schwarzen Strichen im Gesichte, der andere hatte Heustricke um Kopf, Nacken und Leib gebunden. Sie befahlen dem Unglücklichen niederzuknieen, schossen ihn durchs Herz und schlugen ihm mit den Flintenkolben die Hirnschale ein. Wenige Schritte von dem Gasthofe war eine Schmiede, wo 7 Leute arbeiteten, aber weder diese, noch die Leute im Hause wollten die Polizei herbei holen, obgleich ihr Wachthaus nicht sehr entfernt war.

In **Marseille** leben gegenwärtig 2 Bettler, von welchen der eine ein hinlängliches Vermögen besitzt, um einen Wähler vorstellen zu können, und der andere ein Gut 60,000 Fr. werth. Zu Paris sieht man seit 15 Jahren einen Bettler ähnlicher Art, Sommer und Winter, auf einem der besuchtesten Boulevards sitzen, der auf einer alten Geige spielt, und seiner angeblichen Blindheit wegen viele Almosen erhält. Jeden Tag um 2 Uhr kommt ein wohlgekleideter Bedienter, um seine Befehle wegen des Mittagessens entgegen zu nehmen.

In „**Freiburg**“ wurde am 29. August der Geburtstag des Großherzogs gefeiert. Im Casino wurde Abends getanzt, während dem ziehen etwa hundert Bürger und Studenten durch die Straßen und singen Lützows wilde Jagd; vor der Hauptwache bringen sie einem dort Verhafteten ein Lebehoch; die Soldaten kommen mit gefälltem Bajonet, treffen aber damit aus Versehen nicht die Studenten, sondern ihre zwei Pedelle, die verwundet werden, viele Personen werden arretirt und den andern Morgen wieder frei gelassen.

Allerlei.

— Es heißt, aber nicht wohl glaublich, die kleinen deutschen Staaten sollten gar keine Contingente zum deutschen Bundesheere mehr stellen, sondern verhältnißmäßige Geldbeiträge statt der Mannschaft liefern. Ueberhaupt spricht man von einer neuen Organisation des Bundesheeres.

— Da manche Leser dieses Blattes vielleicht nicht wissen, woraus die Heiligthümer bestehen, deren Vorzeigung von 7 zu 7 Jahren der Stadt Aachen auch im neunzehnten Jahrhundert noch so viele Gäste zuführt, so wird ihnen folgende Nachricht darüber nicht unwillkommen sein:

„Die großen Reliquien, diese hier sorgfältig aufbewahrten Kleinodien sind: Das Unterkleid der Mutter Gottes, das sie trug, als sie den Weltheiland gebar; die Windeln, worein sie denselben wickelte; das Tuch, welches um den Körper des heil. Johannes, nach dessen Enthauptung, gelegt wurde, das Tuch, womit man den Unterleib unsers Erlösers am Kreuze bedeckte und die Hosen Josephs. Mit öffentlicher Zeigung dieser erhabenen Gegenstände wird 14 Tage hindurch fortgefahren. Diese von Konstantinopel und Jerusalem durch Gesandten Karl dem Großen zum Geschenk überbrachten Schätze sind in der Aachener Krönungskirche hinterlegt worden. Diplomatische Aktenstücke bezeugen, daß die Gegenwart der Stadtobrigkeit bei Eröffnung und Schließung des Heiligthumskastens immer erforderlich sei, und der zu diesen Handlungen zugezogene Goldschmidt vom Magistrat in Eid und Pflicht genommen, und nach verschlossenem Kasten der obere Theil des Schlüssels den Bürgermeistern im Namen des Raths, zum offenbaren Beweis des der Stadt Aachen gebührenden Mitbewahrungsrechts, eingehändigt werden müsse. Bei drohenden Gefahren ist der vorzüglichste Bedacht auf die Rettung dieser Schätze gerichtet worden. Die Stadt Aachen darf sich also rühmen, die Kleinodien, welche Jerusalem, die Marterstätte unsers Heilandes, ehedessen besaß, über 1000 Jahre lang in ihrem Schoße verwahrt und glücklich erhalten zu haben.“

Zur Zeit der Regierung Kaiser Josephs II. ward die Wallfahrt nach den Heiligthümern zu Aachen verboten; später ist sie wieder erlaubt worden; jedoch soll dieselbe sowohl der Kirche, als der Stadt nicht mehr so viel eintragen, als sonst. Die meisten Wallfahrer sind Landleute, welche, außer dem Schweiße ihrer Stirnen und dem Staube ihrer Füße, wenig Aufwand in der Stadt machen, sondern nach gehaltener Andacht gleich wieder von dannen ziehen. Zur Stunde aber, wo die Heiligthümer vom Balkon des Doms gezeigt werden, sind die Straßen um die Kirche herum gedrängt voll von Menschen und auch wohl die Dächer besetzt. Die Reliquien selbst werden nach jeder Ausstellung wieder in einer kleinen, auf dem Thurme befindlichen Kapelle aufbewahrt, wo Tag und Nacht 2 Kanonici die Wache haben.

— Der König von **England** hat dem Matrosen, der nach des Königs Leben strebte, das seinige geschenkt, und die Todesstrafe — in eine immerwährende, nämlich Gefängnißstrafe, verwandelt.

— (Seltene Wahrheitsliebe.) Wahrheit ist jene liebliche Blüthe der menschlichen Tugend, die in jedem Stande und Verhältnisse des Lebens und in jeder Zone der Erde zu den herrlichsten Früchten heran reift. Davon mag folgende kurze Geschichte einen Beweis liefern. **Kant**, ein berühmter Gelehrter des 15. Jahrhunderts, liebte die Wahrheit über Alles. Einst reisete er durch einen Wald. Hier geschah es, daß er von einer Räuberbande angefallen und um sein Geld befragt ward. **Kant** weigerte sich nicht im Geringsten, den ungestümen Forderungen der Plünderer zu willfahren; er griff, nachdem er sich von dem Schrecken eines unverhofften Ueberfalles erholt hatte, in die eine Tasche, und gab, was er darin fand. Auf die Frage der Bande: „ob er nicht mehr Geld bei sich trage?“ antwortete er entmuthigt: „daß dies alles wäre.“ Die Räuber, mit ihrer Beute zufrieden, verließen nun Kant. Bald aber erinnerte sich Letzterer, daß in der andern Tasche auch Geld stecke. Er rief daher die Räuber zurück, und bot ihnen das noch übrige an, mit dem Bemerken, daß er um Alles in der Welt nicht lügen möchte. Diese seltene Wahrheitsliebe eines beraubten Mannes kam den Plünderern ganz unerwartet; ihr Gewissen erwachte — edlere Gefühle regten sich in ihren Herzen. Sie gaben daher das Geraubte zurück,

fielen vor Kant auf die Knie und erkannten ihr Unrecht. Würden die Menschen nur halb so der Wahrheit huldigen, wie Kant, wie glücklich wären sie!

— Der Kaiser von Rußland soll Befehl gegeben haben, fortan mit den Polen glimpflich zu verfahren und keine Veranlassung zu gerechten Klagen zu geben.

— Oporto, wo Don Pedro Portugals Boden betrat, ist nächst Lissabon, die wichtigste und größte Seestadt von Portugal. Die Römer nannten sie Portus Gallorum. Sie liegt 4 Meilen von der Mündung des Duero und 174 englische Meilen nordöstlich von Lissabon. Oporto ist der Sitz eines Bischofs, hat 5 bis 6000 Häuser und 30,000 Einwohner. Es zählt 7 Kirchen, 12 Klöster und 9 Hospitäler, von denen eines 900 Waisen nährt. Ferner gibt es hier ansehnliche Seiden-, Töpferwaaren- und Tuchmanufakturen. Der Haven ist sehr geräumig und sicher und die Einfahrt nur bei gewissen Winden, wegen der vielen Scheeren und der hochgehenden See gefährlich. Das Kastell von St. Joao de Foz vertheidigt ihn. Es laufen jährlich mehr als 500 Schiffe ein, von denen die meisten fremde Handelsschiffe sind. Der Handel war daher hier sehr bedeutend, nicht bloß mit den vormaligen portugiesischen Kolonien, sondern auch mit England, Holland und andern Seestaaten. Die Ausfuhr bestand meist in brasilianischen Waaren, Weinessig, Branntwein und Weinen. Der Handel mit ersteren hat, seit Brasilien sich unabhängig erklärte, ziemlich abgenommen; die berühmten Portweine aber machen noch immer einen bedeutenden Handelszweig aus, obgleich nicht die Hälfte der Weine, die man gewöhnlich so nennt, Oporto gesehen hat. Die Einfuhr schätzte man auf 600.000 Pf. St., die Ausfuhr auf mehr als 800,000. England war bei diesem Handel am meisten betheiligt; doch litt derselbe unter Don Miguels Tyrannei bedeutend. Villa Nova liegt Oporto gegenüber, am Duero, über den eine Brücke dahin führt; es ist eigentlich eine Vorstadt von Oporto und zählt 2000 Einwohner.

— Der heilige Vater ist so tolerant, daß er dem Hrn. von Rothschild für die 20 Millionen Dukaten, die er jetzt von ihm borgt, gleich 360,000 Dukaten vorneweg schenkt; nämlich der Herr von Rothschild giebt nur 72 statt 100. — Den Belgiern hat der Herr von Rothschild in diesen Tagen an 24 Mill. Franken geborgt.

Das Gewerb- und Familiengesetz, als Seitenstück zu den Lieferungen der Nummern 221—231 des Münchner-Conversations-Blattes.

Dritter Artikel.

(Fortsetzung.)

Daß man in München nicht unthätig geblieben, die gesetzlich allgemeine Familiensteuer auch zu erheben, unterliegt keinem Zweifel, denn vor und nach Einführung der Konstitution vom 26. Mai 1818 wurden von den betreffenden Erwerbsklassen die Beiträge ohngefähr in folgender Art erhoben:

1. Böglerinnen, Kostträgerinnen, gemeine Näherinnen, Spinnerinnen, Strickerinnen, Waschgehilfinnen, Zugeherinnen bezahlten 10 kr.

2. Auslaufer, Handlanger, Haubenputzerinnen, Kerzlerinnen, Matratzenmacherinnen, Fein-Näherinnen, Spitzenkeppierinnen, Weißnäherinnen und Zettelträger bezahlten 20 kr.

3. Anstreichergesellen, Bäckerhelfer, Bettverstifter, Bortenmacherinnen, Barbiergesellen, Freudenmädchen (!!), Farbentreiber, Gartenarbeiter, Handlungs-Kommis, Kleidermacher, Laboranten, Lumpensammler, Maurer, Mechaniker, Melberhelfer, Musikanten, Näherinnen mit Gehilfinnen, Nachtarbeiter, Putzarbeitergehilfinnen, Sandführer mit zwei Pferden, Schrannenknechte, Statisten, Steindrucker, Wäscherinnen ohne Sechtelstatt, Zimmerleute 40 kr.

4. Beiboten, Freudenhausinhaberinnen (!!), Gärtner mit Rustikalbesitz, Geldaufbringer, Güterschaffner, Hebammen, Kostgeber, Laternanzünder, Lohnbediente, Milchmann mit Rustikalbesitz, Modelstecher, Münzarbeiter, Perükkenmacher, Seidenputzerinnen, Seelnonnen, Sesselträger, Schindelhüter, Schäffler ohne Konzession, Schuhflicker, Silberpolierer, Todtenwächter, Waschcrinnen mit Gehilfinnen, Zimmerverstifter 1 fl

5. Buchdruckersetzer, Blumenmacher, Brodhändler, Federnhändler, Gärtner ohne Rustikalbesitz, Geflügelhändler, Hofschutzverwandte, Holzhändler im Kleinen, Jagdzeugdiener, Krauthändler, Kränzelbindcrinnen, Logendiener, Maurerpalliere, Milchleute ohne Rustikalbesitz, Makeroninudelmacher, Obsthändler, Pfeifenhändler, Sandführer mit 4 Pferden, Silberstickerinnen, Schönfärberinnen, Theaterdiener, Todtengräber, Viehhändler, Wascher mit Sechtelstatt, Wattmacher, Zimmerpalliere 1 fl. 30 kr.

6. Geldmäckler, Goldsticker, Niederlagen von weiblichen Handarbeiten, Handwerker ohne Zunft, Putzhändler, Schneider und Schuhmacher ohne Konzession, Weißzeughändler 2 fl.

7. Kleiderhändler, Kunstgärtner, Lythographen, priv. Theaterunternehmer 3 fl.

8. Kostgeber von größerm Betriebe, Weißgerstenbierschenke 4 fl.

9. Getreidhändler, Holzhändler im Großen, Viktualienhändler 6 fl.

10. Mobilienhändler, Pferdehändler, Weinhändler ohne Konzession 8 fl.

11. Gemäldehändler, Mineralienhändler, Prätiosenhändler 10 fl.

12. Kalk- und Ziegelbrenner 12 fl. — Wirklich werden durch das k. Stadtrentamt auch für das J. 1832 die Hebregister hergestellt, und zur Einnahme geschritten, wodurch es neuerdings nachgewiesen ist, daß auch die freien Erwerbsarten zu den Staatslasten beitragen, ob im gehörigen Verhältnisse, ist freilich eine andere Frage, worauf wir noch zurückzukommen denken.

Vierter Artikel.

Da, wo Gewerbsfreiheit eingeführt, und das Patentsystem angenommen ist, kennt man eine Abstufung der Belegung einzelner gleichnamiger Gewerbsmänner nicht; die Bevölkerung und Lage der einzelnen Gemeinden, dann die Natur des Gewerbs sind der Maßstab, bestimmen die Taxe des Patents, die der ein, wie der andere Gewerbsbesitzer gleicher Art bezahlen muß, er mag dann 10 oder keinen Gesellen oder Gehilfen halten; bei gleichem Spielraum hängt sein Fortkommen zwar sehr oft vom Glücke, jedoch größtentheils von seinen Kenntnissen, seiner Thätigkeit, seinem Benehmen ab, hierum bekümmert sich aber die Staatsregierung nicht, sie läßt ihm deßwegen den Uebergang zu irgend einem andern Gewerb offen, wenn es ihm in früherer Wahl mißlungen hat, ohne

ihn an andere Förmlichkeiten zu binden, als an jene, ein für das neugewählte Gewerbe bestimmtes Patent und die demselben anklebende Taxe zu nehmen — da das Patent alljährlich, mit Eingang des Jahres, gelöset, und zugleich die ganze Taxe — so erscheint sie dann als Gewerbssteuer — bezahlt werden muß, ohne Patent aber selbst der bereits Jahre lang ansäßige Bürger kein Gewerbe ausüben darf, so ist die höchst mögliche Gleichheit in der Belegung, und zugleich die höchst mögliche Einfachheit im Einzuge erzielt. — Dahingegen führt die Halbheit unserer Gewerbsgesetzgebung zu Verwicklungen, die eben so nachtheilig auf die verfassungsmäßige Gleichheit in der Belegung, als auf den Einzug wirken müssen, so ängstlich auch die Klassifikation und das Verfahren in der Anwendung entworfen sind — der gesittete, kenntnißreiche, thätige Gewerbsmann muß eben deßwegen, weil er seinem Berufe vollkommen genügt, mehr, als ein anderer bezahlen, der nicht zu arbeiten weiß oder nicht arbeiten mag, und sich deßwegen dem Müssiggang, der Unordnung ergiebt, der Verkannte muß auf Umwegen und mit Kösten suchen, was ihm von Rechtswegen gebührt, der Unglückliche fällt in die Klasse des faulen, kenntnißlosen, unmoralischen Bürgers, ohne Mittel zu finden, in einen anderen geordneten Erwerb treten zu können, selbst die Polizeibehörde ist in Verlegenheit, ob sie nach Diesem oder Jenem greifen soll, um nicht den einen oder den andern zu verletzen.

Das Conversationsblatt Nr 222 entschuldigt deßwegen vorläufig schon, aber, wenn von München die Rede ist, mit Unrecht den Ausschuß, nachdem es eine nicht unbekannte Sache ist, daß die meisten Klassifikationen nicht von demselben, sondern von den Vereinen entworfen, und von jenem nur durchgesehen werden, was indessen um so weniger unzweckmäßig erscheint, als, wenigst in früherer Zeit, die Gewerbskataster nicht immer übereinstimmend gefunden worden sind und es beinahe an die Unmöglichkeit gränzt, daß ein Ausschuß von vier Bürgern den Betrieb jed einzelnen Gewerbsmannes kennen sollte.

In diesem Verhältnisse und in dem Umstand, daß die Gewerbsteuer nicht als überspannt, nicht einmal als wirklich lästig erscheinen kann, was selbst die höchst besteuerte Klasse zugeben muß, liegt die Ursache, warum die meisten Reklamationen nicht den individuellen Ansatz selbst berühren, sondern sich immer nur darauf gründen werden, daß ein anderer gleichartiger Gewerbsmann weniger bedacht worden, oder daß ein ganzes durch ein anderes Gewerbe so sehr beeinträchtiget wird, daß dieses als ein doppeltes Gewerbe erscheint und doch nur einfach besteuert ist, während jenes die frühere Steuer bezahlen und mit diesem den Erwerb theilen muß; im ersten Falle bleibt das Uebersehen auch bei aller Entschuldigung dem Ausschusse zur Last, und hat der Reklamant nur geringe Hoffnung, von dem Vereine berücksichtiget zu werden, wenn dieser die ganze Gewerbssteuer zur Vertheilung unter seine Mitglieder übernommen hat; im zweiten Falle liegt jener Mangel an Schutz gegen Anmassung und Eingriffe vor, worüber zwar die gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen vom 11. Sept 1825 Art 19 p. 2 auf Anrufen und von Amtswegen schleunigst Hilfe gewähren sollen, aber nicht so schleunig, als es Noth thut, gewähren können, nachdem das Uebel schon so sehr um sich gegriffen hat, daß es ohne einer Radikalkur nicht mehr zu heben ist

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

591. (3 a) **Bekanntmachung.**

Auf Instanz eines Gläubigers wird das dem Steinführer Georg Heilkofer gehörige Haus in der Baumstraße Nro. 156 auf 2000 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Termin auf

Donnerstag den 4. Oktober von 9 — 12 Uhr

anberaumt.

Kauflustige haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben und den Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen.

Am 7. September 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

41652. Dätzl.

569. Neue Verlags- und Commissions-Bücher der Schorner'schen Buchhandlung in Straubing, so in jeder andern Buchhandlung zu haben sind: in München J. J. Lentner.

Hauser, Jos., Ideen über Gegenstände des öffentlichen und Privat-Rechtes. I. Heft. 8. br. 24 kr.

Pechmann, Jos. Frhr. v., vermischte Dichtungen. 8. 30 kr.

Riedhofer, Kort. Ant., Ermahnung und Aufmunterung zu einer glücklichen und gottgefälligen Wanderschaft auf Erden, dargestellt in einer Erzählung der heiligen Geschichte des jungen und alten Tobias. 8. 21 kr.

Theuerkauf, Jos., Sammlung Steyermarkischer-Alpenlieder mit Guitarre-Begleitung. 12 kr.

Ferner ist daselbst zum herabgesetzten Preise zu haben:

Wahrmuth, G., allgemein faßliche Geschichte der französischen Revolution für den gemeinen Mann erzählt. Fünf Bde in 7 Tylen, sonst 8 fl. — nun für 5 fl. —

Vergangene Woche wurde ein blauseidener Regenschirm verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Michael Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung, Maximiliansplatz Nr. 1350, gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Dienstgesuch.

Ein Mensch von 21 Jahren, welcher als Handreitknecht 4 Jahre hindurch mehrere Länder bereiste und seit einiger Zeit als Bedienter diente, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen ist, wünscht bei einer Militär- oder Zivil-Herrschaft, welche nach Griechenland reist, als Bedienter unterzukommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

590. Vergangenen Samstag blieb in der Frauenkirche ein Sonnenschirm liegen; der redliche Finder wird ersucht, ihn in der Wohnung der Frau Appellationsgerichts-direktorin Prims in der Damenstiftsstraße, im Hause des Hrn. Sekretär Vogel, über 2 Stiegen rechts abzugeben.

588. Es wird ein Kellner gesucht, der guten Leumund besitzt und 150 bis 200 fl. Caution leisten kann. D. Red.

589. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Donnerstag und Sonntag ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

5142. Es wird billig zu kaufen gesucht: 2 Kommodkästen, 4 Sessseln und 1 vollständiges Bett. Das Nähere.

Gestorbene in München

Th. Schönstern, Kanzleidienerswittwe, 81 J. a. — J. Frank, Blechwaaren-Fabrikantens-Frau, 20 J. a. — P. Brenauer, ehemal. Hausknecht, 81 J. a. — Hr. K. M. Frhr. v. Schmid v. Rossau, penf. Major, 49 J. a. — Kath. Wepper, Silberspülerin bey J. K. Hoh. der Frau Herzogin v. Leuchtenberg, 62 J. a.

Den 8. Sept. Hr. Joseph Ebersberger, k. Central-Staats-Kasse-Kontrolleur, 57 J. a. Den 9.: Josepha Sermin, bürgerl. Sattlermeisters-Tochter, 21 J. alt. — Frau Elisab. Baumann, Weißgerbers-Wittwe, 68 J. alt.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wie wenig der liebe Gott auf Reichthümer sieht, lehren viele Leute, denen er sie giebt.

Nro. 43. München, Donnerstag den 13. September 1832.

Bayern.

München. J. M. die verwittwete Königin haben am 10. d mit J. K. H. der Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt das Mittagsmahl im Hesselohe eingenommen, von wo sich die erhabenen Herrschaften zu Fuß nach Pullach begaben, um der reizenden Aussicht daselbst zu genießen — Vorgestern war großes Diner in Biederstein. Die allerhöchst und hohen Herrschaften begeben sich am 20. d. von Biederstein nach Tegernsee.

— Hr. Graf v. Armansperg ist dahier angekommen und wird sich nun ausschließlich mit der griech. Angelegenheit beschäftigen.

— Der k. b. geheime Rath, Frhr. v. Hormayr, reisete am 6. d. von Leipzig, wo er sich einige Tage aufgehalten hatte, ab, um sich über Göttingen nach Hannover zu begeben, wo er als Minister-Resident accreditirt ist.

— Dem Cooperator Jg. Streber in Inderedorf wurde die Pfarrei Hebertshausen, Lgs Dachau, verliehen. Die erledigte Stelle des Schulinspektors von Iffeldorf, Lgs Weilheim, wurde dem Pfarrer Alex Bodenmayer zu Polling provisorisch übertragen.

— Bei dem Appellationsgerichte des Oberdonaukreises ist eine Rathsstelle erledigt. — Das Landgerichtsphysikat Weiler im Oberdonaukreise ist ebenfalls erledigt.

— Die „Berufung des Dr. Eisenmann, (Redakteur des „Bayerischen Volksblatts“) an die öffentliche Meinung“ ist durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 29. Juni l. Js. konfiszirt und verboten worden.

— Vorgestern wurde im Thale wieder ein Dieb attrapirt und arretirt. Er flüchtete sich anfangs in das Kaufmann Ritzler'sche Haus, wo er aber von einem Gendarm mit Hilfe eines Bürgers nach langem Widerstande ergriffen wurde.

— (Das Oktoberfest betreffend.) Im Interesse unsers großartigen und in seiner Art nach einzigen Zentral-Landwirthschafts- oder Oktoberfestes sei es erlaubt, einige Wünsche zur allenfallsigen Berücksichtigung zu äußern:

1) Würde es zum besondern Vergnügen gereichen, wenn in den günstigen Tagen der Festwoche nur von zweien Stören unserer vortrefflichen Militärmusik von 4 bis 5 Uhr täglich eine musikalische Unterhaltung auf der Theresienwiese statt hätte. Ein freundschaftliches Ansuchen an die k. Kommandantschaft oder die resp. Regimentskommando's von Seite des Magistrats läßt gewiß einen entsprechenden Erfolg hoffen, indem diese Behörden sicher keinen Anstand nehmen werden, auf solche Art zur geselligen Freude an diesem National-Feste mitzuwirken, zumal die Belästigung nicht groß wäre, da es jedes Korps nur ein- höchstens zweimal treffen kann.

2) Etwas Neues und Anziehendes wäre am Festtag selbst ein Umzug von Landleuten aus den benachbarten Gemeinden auf zierlich geputzten Wägen, wofür man, wie bei dem Volksfeste in Nürnberg, für einen oder zwei der schönstgezierten 1 oder 2 Preise von etwas bedeutendem Werthe, allenfalls 8 und 4 bayerische Thaler, so wie einen Weitpreis, aussetzen könnte, welcher Betrag in der gewinnenden Gemeinde gewiß wieder zu einem nützlichen Zwecke verwendet werden würde.

3. Kletterstangen und sonstige Vorrichtungen zu gymnastischen Uebungen zur Belustigung der Jugend verbreiten Lebhaftigkeit, und es dürfte jede Gefahr vor Beschädigung durch zu gewagte Exzessen vermieden werden, wenn irgend eine Person zur Anleitung und Warnung dabei aufgestellt wäre.

4) Sehr zweckmäßig in Bezug auf die Sicherheit und Bequemlichkeit des Publikums wäre es, wenn am Abende des Feuerwerkes durch eine reichlichere Beleuchtung mit Pechpfannen die Richtung der verschiedenen Straßen auf der Wiese bezeichnet würden. Eben so sollte es den Fiakern und überhaupt allen Privat-Equipagen-Besitzern, welche die Theresienwiese zu Wagen an Abenden besuchen, anbefohlen werden, ihre Pferde mit Rollen zu versehen, damit das Fahren auf der Wiese gehört werde. Die Herren Findl und Sidler, welche sich, besonders ersterer schon seit Entstehung des Festes, und letzterer in neuerer Zeit, mit rastlosem Eifer und vieler Anstrengung um dieses Volksfest annehmen, werden auch heuer und fernerhin im vertraulichen freundschaftlichen Benehmen mit einander es sich angelegen sein lassen, ein Fest, an dem unser hochgefeierter König Ludwig mit der huldreichsten Königin Therese eben so wie unser unvergeßlicher Max und unsere hilfreiche Caroline, mit huldvoller Gnade und Herablassung in der Mitte Seiner biedern, Ihm mit Treue und Liebe zugethanenen Bayern weilt, welche an diesen Tagen aus allen Gauen zusammenströmen, um den Vater des Vaterlandes so recht mit Herzenslust ohne Zwang und Scheue sehen zu können, und an welchem Fest der ehrenwerthe Stand des Landmannes auf so höchst feierliche Weise geehret wird, auf alle Weise zu vervollkommnen.

— (Das Ernte-Dankfest.) Jährlich werden dahier die gewöhnlichen Gebete für eine glückliche Ernte mit einem Dankfeste beschlossen. In der Freude des Segens der Feldfrüchte spendet der Wohlhabendere eine kleine Gabe, die den Armen zu Theil werden sollte, um daß sie auch die Freude mitgenießen. Jährlich aber findet von dieser Summe ein nicht unbedeutender Abstrich statt, für die „nothwendigen Ausgaben.“ Darunter war früherer Zeit auch die Geistlichkeit, seit ein paar Jahren aber leistet sie darauf Verzicht. Nun mögen wohl Fahnenträger, Musik u. s. w. dabei begriffen sein. Könnte man denn dieses nicht aus den so reich dotirten Kirchenstiftungen bestreiten und den Armen das ihnen ab-

gereichte Scherflein lassen, da ihre Zahl so immer größer wird. Möchte dieß die Kirchenadministration erwägen, und es ist zu glauben, daß im künftigen Jahre auch die Gaben zahlreicher sein dürften.

Augsburg, v. 8. d. Vorgestern wurde die Magd eines sehr geachteten Geistlichen einen ganzen Tag mit den Schlüsseln des Hauses vermißt. Man fand sie gegen Abend desselben Tages ertrunken am Lechufer in Oberhausen, wohin sie wahrscheinlich von hier aus geworfen war. Der Grund dieses unglücklichen Gedankens bei einem Mädchen von erst 18 Jahren ist bisher noch unbekannt geblieben.

Auswärtiges.

Wien, v. 4. d. Es heißt hier, daß König Karl X. mit seiner Familie Schottland verlassen, und sich in den östreichischen Staaten niederlassen werde; er soll die Stadt Grätz in Steyermark zu seinem Aufenthaltsorte gewählt haben, wo dem Vernehmen nach bereits das Schloß zu seiner Aufnahme eingerichtet wird.

Pesth, v. 28. Aug. Die höchst unvermuthete Ernennung Sr. K. H. des Erzherzogs Ferdinand d'Este (bisherigen Kommandirenden in Ungarn) zum Zivil- und Militärgouverneur von Gallizien, hat hier allgemeine Sensation erregt. Jedenfalls verliert man höchst ungern den Erzherzog Ferdinand, der sich im Lande sehr beliebt machte. Sein Nachfolger ist noch unbekannt. — In den militärischen Bewegungen wird jetzt wirklich ein Stillstand bemerkt. Im künftigen Monat soll jedoch ein Lustlager zusammengezogen werden.

Mainz, v. 6. d. Unsere Herbstmesse ist nun abermals vorüber, ohne daß wir über besondere Waaren- und Handelsgeschäfte zu berichten, daraus Stoff entlehnen könnten.

Paris, v. 5. d. Man schreibt aus Alexandrien, daß die ägyptische Flotte mit 1100 Feuerschlünden und 4000 M. Landungstruppen unter Segel gegangen ist, um die Flotte des Großherrn zu bekämpfen.

— Die Mordthaten in Paris häufen sich seit einigen Tagen. Im Kanal von der Porte St. Antoine hat man die Leichname von sechs neugebornen Kindern gefunden. In der Seine fand man gestern früh den entseelten Körper einer Dame, welche vorgestern ausgegangen war, um irgendwo 500 Fr. zu bezahlen. Ein elegant gekleideter Mann wurde, von zwei Messerstichen durchbohrt und in seinem Blute schwimmend, bei der Barriere du Maine angetroffen.

— An der Cholera sind gestorben 26.

Bern, 1. Sept. Ein tüchtiger Fang ist diese Nacht gemacht worden, nämlich 36,000 scharfe Patronen im Hotel d'Erlach (in welchem jetzt unbewohnten Gebäude den ganzen letzten Winter hindurch heimliche Zusammenkünfte von Vornehmen Statt gefunden.) Ein Kreisschreiben geht an alle Stände ab. Ein Bataillon wird einberufen. Eine allgemeine Hausuntersuchung wird angeordnet. Eine freiwillige Bürgergarde von Gutgesinnten organisirt sich heute, so wie ein Studentenkorps. — Neuerdings glauben wir im Falle zu sein, auf das Bestimmteste uns dahin zu äußern, die neue Regierung von Bern stehe fester als je. Ihre Kraft im entscheidenden Augenblicke und das verbrecherische Auftreten ihrer Feinde hat alle tugendhaften Schwankenden und unklaren Halben (die sogen. Grauen) entschiedener auf die Seite der volksthümlichen Freiheit gestellt, und die Adelsgeschlechter haben auf eine unverzeihliche Weise jenen sonst noch immer über die Massen hinleuchtenden und sie bezaubernden Heiligenschein für sich, Kinder und Enkel verscherzt.

Allerlei.

— Hier eine genaue Uebersicht der in Sklaverei gehaltenen menschlichen Kreaturen: Englische Colonien, 800,000; franz. Colonien, 200,000; Cuba und Portorico, 500,000; andere ausländische Colonien, 75,000; Vereinte Staaten, 1,650,000; Brasilien, 200,000. Zusammen 5,225,000.

— (Vortheile der Eisenbahnen.) Man hat der Kommission, die über die Bill zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen London und Birmingham berathschlagt, bewiesen, daß, in den 18 Monaten, seit welchen die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester besteht, 700,000 Menschen auf derselben fuhren, und daß von dieser großen Zahl nur ein einziges Individuum durch einen Unglücksfall sein Leben einbüßte. Vergleicht man hiemit die Angaben der Manchester Blätter, nach welchen innerhalb 12 Monaten in der Umgegend von Manchester nicht weniger als 15 gewöhnliche Kutschen umwarfen, und nach welchen hiebei mehrere Personen umkamen und viele sehr bedeutend beschädigt wurden, so ergiebt sich, daß die Eisenbahnen nicht nur die Schnelligkeit des Verkehrs außerordentlich befördern, sondern auch die Sicherheit des Lebens weniger gefährden, als die gewöhnlichen Wagen. — Wie sehr groß der Einfluß der Eisenbahnen auf die Maßregeln der Regierungen sein kann, und wie sehr die ganze Taktik einst umgeändert werden muß, wenn die Eisenbahnen einmal weiter verbreitet sein werden, ergiebt sich aus folgendem Beispiele: Bei den Unruhen, die in Irland drohten, wurde verflossenen Winter ein Regiment Soldaten, welches 800 Mann stark war, mit all' seiner Bagage in 2 Stunden von Manchester nach Liverpool, 31 englische Meilen (beiläufig 15 deutsche Poststunden) weit, geschafft, und eine Stunde nach seiner Ankunft in Liverpool auch schon nach Irland eingeschifft! — Auf eine ähnliche Weise benutzte man den bereits fertigen Theil der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn in Amerika, um die Arbeiter, die nicht weiter an der Eisenbahn fortarbeiten wollten, von Baltimore aus in wenigen Stunden durch eine Abtheilung Soldaten überrumpeln und bändigen zu lassen.

— Das Amsterdamer Handelsblatt enthält in einem Artikel die Aeußerungen einer Helfsehenden über die Cholera. Folgendes ist deren wesentlicher Inhalt. Diese Krankheit besteht in einer Absonderung der wäßrigen Theile des Bluts; sobald diese Absonderung wirklich erfolgt ist, ist Hilfe unmöglich und der Tod unvermeidlich. Um sie zu verhindern, muß man suchen, den Andrang des Bluts nach dem Herzen zu hemmen u. s. w.

— (Besteuerung.) Was sind die unvermeidlichen Folgen unserer zu großen Ruhmliebe? Steuern auf Alles, was in unsern Mund eingeht, unsern Rücken bedeckt, oder unter unsern Füßen ist — Steuern auf Alles, was angenehm zu sehen, zu hören, zu fühlen, zu riechen und zu schmecken ist — Steuern auf Wärme, Licht und Ortsveränderung — Steuern auf jedes Ding über der Erde und die Wasser unter der Erde — auf alles, was aus der Fremde kommt oder daheim wächst

— Steuern auf rohe Stoffe — Steuern auf jeden neuen Werth, den sie durch menschliche Betriebsamkeit erhalten — Steuern auf die Brühe, welche des Menschen Eßlust nährt, und auf die Arznei, die ihm die Gesundheit wiedergiebt — auf den Hermelin, der den Richter schmückt, und auf den Strick, woran man den Verbrecher aufhängt — auf des Armen Salz und auf des Reichen Gewürze — auf die Nägel zum Sarge und auf die Bänder der Braut — und auf dem Bette oder auf dem Brette, liegend oder aufstehend, müssen wir bezahlen. Der Knabe peitscht seinen besteuerten Kreisel — der unbärtige Jüngling lenkt sein besteuertes Pferd mit dem besteuerten Zügel auf einer besteuerten Straße; und der sterbende Engländer gießt seine Arznei, wofür er 7 vom Hundert bezahlt, in einen Löffel, der mit 15 vom Hundert belegt ist, und sinkt dann zurück auf sein mit Zitz überzogenes Bett, wofür er 22 vom Hundert bezahlen mußte, schreibt seinen letzten Willen auf einen Stempelbogen von 8 Pf. St. und stirbt in den Armen des Arztes, der 100 Pf. bezahlt hat, für das Vorrecht, ihn zu tödten. Sein ganzes Vermögen wird alsbald mit 2 bis 10 vom Hundert besteuert. Er aber wird zu seinen Vätern versammelt, um — nicht mehr besteuert zu werden.

Gesammelte Schriften von M. G. Saphir.
(4 Bde. Stuttgart. Hallberger.)

Wohl selten machen literarische Erscheinungen das Glück, welches die Mehrsten dieses Dichters machten, der sie jetzt zum Erstenmale in einer zierlichen Sammlung dem Lesepublikum vorlegt. Sie zerfallen in Erzählungen, satyrischen Zeitbildern und lyrischen Dichtungen. Ueberall ist der Humor vorherrschend, dessen Tiefe durch des blendend treffenden Witzes Schillerfarben doppelt gehoben wird. Daneben ist ruhige Reflexion eingestreut, und eine innige Begeisterung weht überall für alles Hohe und Heilige, was die Menschenbrust verehrt. Nirgends spielt hier der Witz mit ironischer Kälte und sucht seinen Stachel an Ehrfurcht gebietenden Gegenständen zu üben, und diese Eigenschaft erhebt Saphir, nach unserer Meinung über so viele Schriftsteller gegenwärtiger Zeit, die dem Leser, bei allem Geiste, der ihnen inwohnt, die Brust verwunden und keinen Balsam dafür zu reichen vermögen. Saphir's Gemüthlichkeit, die ihn im Leben bei näherer Bekanntschaft auszeichnet, spricht auf jeder Seite seiner Schriften und läßt ihn höchst liebenswürdig erscheinen, nur der Gemeinheit erklärt er den Krieg — nur die Anmaßung, die leere Aufgeblasenheit, die Afterweisheit, die Fadheit gewisser moderner Gesellschaftsformen, verfolgt er mit den vernichtenden Waffen, die ihm, — wie selten Jemand — zu Gebote stehen.

Schon seit Jahren wird Saphir die glänzendste Anerkennung zu Theil, und die besten Kritiker, Menzel, Müllner u. a. haben ihm einen ehrenvollen Platz in die Reihe deutscher Schriftsteller angewiesen, dessen Erzeugnisse ein nur wenig angebautes Feld unserer Literatur mit großem Erfolge bebauen. Gegen diese gewichtigen Stimmen verhallen nun freilich die unbedeutenden seiner Gegner, die er durch seine satyrischen Geißelhiebe herausforderte, und die wir oben näher bezeichnet haben. Findet er es manchmal nicht unter seiner Würde, so besteht er wohl einen Strauß zum großen Ergötzen des literarischen Publikums, und geht immer daraus als Sieger hervor. Seine schönste Trophäe errang er gegen die dreizehn Berliner Bühnendichter. Das schien ihm schon der Mühe werth zu sein; die Klätschereien obscurer Leutchen berücksichtigt er nicht.

Es wäre zu wünschen, wenn er seine polemischen Werke auch gesammelt dem Publikum übergeben wollte.

Der Preis dieser 4 Bde. ist hoch und erschwert den zahlreichen Freunden und Verehrern des Dichters die Anschaffung. Wir glauben jedoch, daß Saphir zu jenen Glücklichen gehört, die jeden Bogen ihrer Erzeugnisse mit vollwichtigem Golde reichlich bezahlt erhalten, und daß mithin die Verlagsbuchhandlung den Preis nicht geringer ansetzen konnte. Uebrigens ist das Werk so splendid erschienen, daß es zu einem eleganten Geschenke geeignet ist, und jedenfalls mehr Unterhaltung gewährt, als so mancher unserer Almanache. Das wohlgetroffene Bildniß des Dichters von Hanfstengel ziert den ersten Band. Fr.

Das Gewerb- und Familiengesetz, als Seitenstück zu den Lieferungen der Nummern 221—231 des Münchner = Conversations = Blattes.

Fünfter Artikel.
(Fortsetzung.)

Indessen das Konzessionssystem ist einmal gesetzlich angenommen, und schon deßwegen auch bei all seinen Mängeln die einzige Norm, wornach sich in der ganzen Behandlung des Gewerbswesens verhalten werden muß — in so weit möchten die Bemerkungen, welche das Conversationsblatt in Nro. 223 über die Besteuerung der einzelnen Gewerbsmänner wohlgelungen auseinandersetzt, wirklich sehr beachtenswerth erscheinen; allein wenn dasselbe in Nro. 224 das Jahr 1814 als Normaljahr aufstellt, dem damaligen Wohlstande die gegenwärtige Verdienstlosigkeit entgegenstellt, sich hierauf beschränkt, um die Uebersetzung einzelner Gewerbe, und den gegenwärtig bejammernswerthen Zustand zu erklären, so scheint es in den nämlichen Irrthum zu verfallen, worinn gewöhnlich die Ursache all unsers Uebelbefindens auf Rechnung der gesetzlichen Grundbestimmung für das Gewerbswesen und vorzüglich der ihnen gefolgten Vollzugsinstruktion gebracht werden will — diese Ansicht können wir durchaus nicht theilen, sie ist auch gewiß nicht die richtige, wäre sie es, so würde nicht in allen übrigen Staaten, selbst da die nämliche Unbehaglichkeit gefühlt werden, wo in der größt möglichsten Beschränkung, in dem strengsten Zunftzwange keine Aenderung vorgenommen worden ist. Im Jahre 1814 mochte München, mit Ausschlusse der Umgebung außer dem Weichbilde, wirklich 50,000 Einwohner zählen, mit welchen zwar auch damals schon alle Klassen der Bevölkerung des mit der Residenzstadt unmittelbar zusammenhängenden Landgerichtsbezirkes konkurirten, allein ungeachtet dieses sehr eingreifenden Verhältnisses waren die meisten Gewerbe kaum zur höchsten Nothdurft besetzt, viele im Besitze eines Monopols, einige kaum gekannt, die Stadt fieng sich bedächtlich erst zu erweitern an, es zirkulirte noch vieles Geld, es herrschte noch gegentheiliges Vertrauen, ein Zustand, worin nicht unter Kummer und Sorgen dem morgigen Tage entgegengesehen werden mußte — nun hat sich Alles im Allgemeinen, wie insbesondere in Beziehung auf München umgestaltet! — Das Anleihesystem und Börsenspiel, wodurch dem Ackerbau und den Gewerben alle Baarschaften entrückt worden, die getäuschten Hoffnungen auf verminderte Lasten, die immer erneuerten Versuche gewaltsamer Umwälzungen, und endlich die nageineue gerechte Mitte — ein bisher unbekanntes kostspieliges, und doch nur schwankendes System — haben einen Zustand hervorgebracht, der die ganze Welt ergriffen hat, alle Völker in einer bangen Ungewißheit hinhält, alle Gewerbe hemmt, immer neue Opfer heischt, und nicht verfehlen konnte, auch auf München, und gerade um so nachtheiliger einzuwirken, als diesen Uebeln noch mancherlei andere Mißgriffe beigesellt worden sind — die lächerliche Begierde, München in ein Berlin zu umstalten, die dadurch erweckte, und bis in's Abentheuerliche getriebene Bauwuth, die Verderben bringende Unregelmäßigkeit der neuen

Anlagen, der schändlichste, sträflichste Mißbrauch des gereizten Leichtsinnes durch die Geldmänner, die Aufnahme einer Unzahl Tagarbeiter, die Nichtbeachtung des Guten, aber ängstliche Durchführung der offenbarsten Mängel des Gewerbsgesetzes, die Anmassung der verschiedenen Gewerbsleute selbst, Mangel nöthiger Aufsicht, der plötzliche Stillstand aller ferneren Unternehmungen, und endlich, um das Maaß voll zu machen, die öffentliche, auf wenigst anscheinend amtlichem Wege geschehene Verkündigung der Rückschritte im Gewerbsgesetze — was konnte anderes folgen, als eine gänzliche Verrückung des früheren Wohlstandes? — ein Mißtrauen, dem jede Unternehmung unterliegen muß! —

Sechster Artikel.

Wenn vom Verfalle des Wohlstandes irgend einer Stadt die Rede ist, so müssen die Ursachen furchtlos aber ohne Leidenschaft geprüft werden — wir haben sie im fünften Artikel oberflächlich berührt, und erlauben uns hierüber nur noch Weniges nachzutragen. Die Hoffnung, München in den Rang der größten Städte zu heben, haben wir scheitern gesehen, sie war zu unnatürlich, um gelingen, oder gegenwärtig hievon auch nur noch reden zu können; indessen da stehen sie nun die großen neuen Anlagen, Vorstädte genannt, abgemarkt zwar, eingetheilt in mit Gras verwachsene Straßen, ohne Zusammenhang der Gebäude, in einer Abgeschiedenheit, die keinem Gewerbsmanne Nahrung sichert, jeden Einwohner zurückscheut, die Bevölkerung, wie früher, noch immer in, oder an die Altstadt zurückdrängt! — gegen die gut berechneten Bestimmungen der so sehr verschiedenen Gewerbsvollzugsinstruktion wurden zwar, um eine Bevölkerung zu erzwingen, Gewerbsleute aller Art in bestimmte Distrikte, sogar in bestimmte Strassen dieser verödeten Räume gebannt, wenn sie schon mit dem Innern der Stadt nur ein und die nämliche Gemeinde bilden; allein sie fanden in der Regel, was vorauszusehen war, ihr Verderben, wovon sie eben so wenig, als die dortigen Eigenthümer durch jene Unzahl Tagarbeiter gerettet werden können, die während der Täuschung eines ewig andauernden Schwindels aufgenommen worden, und gegenwärtig ohne Beschäftigung ihre kummervollen Tage in geträumten Eden zu verleben suchen, worin neben ihnen so viele andere Handwerker ihren Untergang gefunden haben durch den beispiellosen Mißbrauch des Leichtsinnes. Wirklich weiß man sich kaum zu bescheiden, ob dieser oder der Wucher mehr Unheil verbreitet habe — ohne allem Vermögen, vielfältig auch noch mit Schulden beladen, ohne einem sonst bestimmt, und nährendem Gewerbe, wurden Menschen zu Bauten gereizt, indem man ihnen hiezu Vorschüsse gemacht, neben den Zinsen schwere Provisionen abgenommen und so lange in dem Schwindel unterhalten, bis endlich durch Schlosser, Tischler, Kupferschmiede, Spängler, Glaser, Anstreicher u. s. f. auf Rechnung Arbeiten geliefert waren, die der sogenannte Bauherr nicht mehr bezahlen konnte oder wollte, und wozu ihm weder der erste vorschließende Freund weiteren Kredit gegeben, noch irgend ein Mäckler Geld aufbringen mochte; und hat es dieser auch möglich gemacht, mit schweren Kösten Hilfe zu finden, kam das Haus auch dadurch in bewohnbaren Stand, so steht es nun ohne Sicherheit einer fruchtbringenden Bewohnung, kann es in ein, wie anderem Falle der Eigenthümer nicht mehr behaupten; er muß es anlassen, dem öffentlichen Verkauf übergeben und mit ihm sind die Handwerker, welche Arbeiten geliefert, vielfältig auch die gutmüthigen Gläubiger, die nach dem Bauvorschuß noch geholfen haben, die Beute dieses Vorschusses, der nun als Ewiggeld erscheint; denn der Häuser sind so viele und der geordneten Bewohner so wenige, daß erstere nicht mehr besetzt werden können, und deßwegen weit unter ihrem wahren Werth abgegeben werden müssen, letztere aber nur noch nothdürftig bestehen können, nachdem der betrügerische Leichtsinn mit dem tükischen Wucher es dahin gebracht haben, daß keine Arbeit mehr bezahlt werden will, also nur Geringes geliefert werden kann.

Wie sich in der ungeregelten Ausbildung einer Stadt ohne Gränzen nicht gemässigt werden konnte, so vergaß man sich während diesen krampfhaften Bewegungen in dem Vollzuge des Gewerbsgesetzes vom Jahre 1825; das hierin ausgesprochene Konzessionssystem wurde mit der wildesten Gewerbsfreiheit verwechselt, Konzessionen auf Konzessionen verschleudert, Niederlagen auf Niederlagen gebäuft, aber weder von diesen noch von jenen weitere Kenntniß genommen — wäre doch wenigst der Uebergang von ein- zu anderem Gewerbe — als unverlässige Bedingung einer auch beschränkten Gewerbsfreiheit — entfesselt, wären doch die Gewerbsvereine mit mehr zergliederten Vorschriften versehen, jene Ordnung eingeführt, und auch eingehalten worden, welche die Gewerbsinstruktion vorzeichnet, so würden sich lange schon die meisten Bürger, die mit oder ohne eigenem Verschulden in Verlegenheit gerathen sind, selbst geholfen haben, die Anmaßungen und Beeinträchtigungen nicht allgemein, jene abenteuerliche Abwege unbekannt geblieben sein, wozu der Eifer amtlicher Blätter gegen selbst gegebene Gesetze vielleicht Anlaß gegeben haben mochte, die aber keineswegs geeignet erscheinen, jenen Zustand zu befestigen, worin die Gewerbe gegenseitig bestehen, und von den Behörden beurtheilt werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

568. (2b) **Versteigerung.**

Freitags, den 14. Sept. d. Js., werden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr am alten Viermarkte nächst dem Rathhause, Nr. 102 im 1sten Stocke, Kaffee- oder Bierwirths-Utensilien gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Mehrere Dutzend Gläser, Bouteillen und Halbkrüge mit Zinndeckeln, Sessel, große und kleine Tische, Schenkkandeln und Schränke, silberne Eßlöffel, Stockuhren, zinnerne Präsentirtassen und Teller, kupferne Kochhäfen, Pfannen, Mödel, Bratrainen und Schwenkkessel, eine Waage, messingener Tischleuchter, Spiegel, Federbetten, eisernes, blech- und irdenes Küchen- und Waschgeschirr, Bierfässer und so andere nützliche Gegenstände.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

592. (3a). Am Rindermarkt in dem Hause Nro. 643 im Hof, gegen die Abendsonne, ist über 2 Stiegen eine helle, freundliche Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern und einem unheizbaren, einer Magdkammer, Küche, Holzlege und andern Bequemlichkeiten auf gegenwärtiges Ziel Michaeli um billigen Zins zu vermiethen.

In demselben Hause ist zunächst am Hausthore ein kleiner Laden auch auf gegenwärtiges Ziel gegen billigen Zins in die Miethe zu geben.

589. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professors Reis. Donnerstag und Sonntag ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder erachtenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

Lotto.

36 13 64 6 75

Theater-Anzeige.

Freitag. Die Schuld.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Höre denjenigen, der mit dir spricht geduldig an, und unterbrich ihn nicht: man beginnt kein Gespräch mit Antworten.

Nro. 44. München, Sonnabend den 15. September 1832.

Bayern.

München. Se. K. H. der Prinz August von Preußen werden sicherm Vernehmen nach im Laufe dieses Herbstes nach Italien durch Bayern eine Reise unternehmen.

— Se. Excellenz der hochwürdigste Hr. Erzbischof dahier, hat es sich bei seinen christlich-frommen Gesinnungen im Laufe dieses Sommers sehr angelegen sein lassen, durch zweckmäßige, persönlich vorgenommene Visitationen der Pfarreien und Exposituren seines Erzbisthums München-Freising, so manchem Uebelstande abzuhelfen und des Guten Viel einzuführen. Der Hr. Erzbischof ist überall und zwar von den Ortsbehörden, wie von der hochwürdigen Geistlichkeit, den sämmtlichen Gemeinden und Pfarrkindern mit gebührender Ehrfurcht und besonders ausgezeichneter Liebe und Verehrung empfangen worden. Am vergangenen Mittwoch Nachmittag 3 Uhr hatte nun auch die Gemeinde Obergiesing das Glück, diesen hochwürdigsten Oberhirten in ihrer Mitte zu sehen und sich seiner Huld und Zufriedenheit auf eine ausgezeichnete Weise zu erfreuen. Die ganze Einwohnerschaft von Giesing sammt der Schuljugend waren festlich gekleidet, Triumphbögen errichtet, die Wege mit Blumen bestreut, als der hochwürdigste Hr. Erzbischof über Harlaching den Gemeindebezirk Obergiesing betrat, und Trompeten- und Paukenschall verkündete die Ankunft des hochgefeierten geistlichen Gastes, welcher von der hocherfreuten Gemeinde unter dem Kirchenhimmel mit Musik und Gesang in feierlichster Prozession auf den Berg, in die Kirche und den Pfarrhof begleitet wurde. Die huldvollen Aeußerungen der Liebe und Zufriedenheit, mit welchen Se. Excellenz die ganze Pfarrgemeinde beglückte, werden derselben in ewig freudigem Andenken verbleiben, so wie der schöne Tag, an welchem diese Feierlichkeit begangen wurde. — Wahrlich, bei solchen frommen Empfindungen kann man nicht glauben, daß diese Gemeinde den religiösen Sinn verloren hat, oder mit ihrem Hrn. Pfarrer unzufrieden ist; besonders da wirklich eine in dieser Beziehung von dem Hrn. Erzbischofe gestellte Frage von der wackern Gemeinde einstimmig zur vollsten Ehre des Hrn. Pfarrers Silberhorn beantwortet wurde. Möge künftighin das Band der christlichen Liebe und Eintracht alle Christenkinder in dieser Gemeinde umschließen und kein solch friedestörendes Ereigniß mehr eintreten, welches in der neuesten Zeit durch einige, sich allzusehr der Leidenschaft hingegebene Verirrte herbeigeführt, so manches Betrübniß verursacht hat!

— Das k. Regierungsblatt Nro. 34 vom 13. Sept. enthält die Bekanntmachung des Beschlusses der Bundesversammlung in der 26. Sitzung vom 19. Juli d. J. die in dem Großherzogthume Baden erscheinenden Zeitblätter „der Freisinnige“ und „der Wächter am Rhein“ betreffend, welche Zeitschriften, so wie in Baden, auch in den bayer. Staaten im Sinne des Bundesbeschlusses, fortzusetzen und zu lesen verboten sind. — Ferners enthält dieses Regierungsblatt die Handlohnbarkeit der Gemeindegründe und folgende Dienstesnachrichten: Se Majestät der König haben zur Stelle eines 2. Assess. des Ldgts Kötzting den bei dem k. Staatsministerium des Innern bisher funkt. gepr. Rechts-Cand. C. v. Nagel zu ernennen; den bish. 2. Ldgts.-Assess. zu Griesbach, Dr. G. Arbinger zur Stelle eines 1. Assess. am Ldgt. Kötzting im U.-D.-Kr. allergnädigst zu befördern; auf die 2te Ldgts.-Assessorstelle zu Wertingen im O.-D.-Kr. den Appellationsgerichtsaccessisten zu Bamberg, Th. Fellner zu ernennen; den Landrichter G. L. v. Eckart mit allerhöchster Zufriedenheit wegen seiner 45jährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle als Vorstand des Ldgts. Würzburg rechts des Mains den bish. Landrichter Fr. A. Samhaber zu Röttingen zu berufen geruht. — Se. Maj. der König haben den k. Ldgts.-Assess. W. Frhrn. v. Schatte zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons Regen und den bish. Rittmeister der Landwehr-Cavallerie-Division der Stadt Augsburg, C. Wagensell, zum Major derselben allergnädigst zu befördern geruht.

— Die Speyerer Zeitung berichtet: „Die Auswanderungslust nach Amerika dauert bei uns nicht blos fort, sondern wird täglich größer. So vernimmt man z. B., daß einige dreißig Leute, von denen Jeder ein Vermögen von 20- bis 25,000 fl. besitzt, mit dem Gedanken umgehen, gemeinschaftlich nach Nordamerika zu ziehen; sie werden im Ganzen ein Vermögen von mehr als einer Million mitnehmen.“ (Die deutschen Zeitungen sprechen von einem noch größeren Auswanderungsplan nach Amerika; 60,000 Deutsche wollen dort einen eigenen Staat bilden; das Projekt soll von den bekannten badischen Stände-Abgeordneten Rotteck und Welker ausgehen.)

— Es ist ein Rechenschaftsbericht der k. Baugewerksschule in München für 1823|24—1831|32 im Druck erschienen. Diese Anstalt, seit 9 Jahren, jeden Winter von Martini bis Josephi, im Lokale der männlichen Feiertagsschule, unter der Leitung des K. Baurathes Dr. Vorherr bestehend, zählte bis jetzt 1035 Schüler, nämlich: 634 Inländer, dann 401 Ausländer, und zwar Bayern: 185 aus dem Isar-, 81 aus dem Obermain-, 85 aus dem Oberdonau- und 82 aus dem Regenkreise; dann 75 aus dem Rezat-, 60 aus dem Untermain-, 47 aus dem Unterdonau- und 13 aus dem Rheinkreise. Die Ausländer waren: 69 Schweizer, 47 Preußen, 45 Würtemberger, 30 Oestreicher, 27 Badener, 25 Hessen-Darmstädter, 22 Hamburger, 21 Sachsen, 18 Holsteiner und Dänen, 14 Hannoveraner, 14 Frankfur-

ter, 12 Nassauer, 12 Kurhessen, 11 Mecklenburger, 11 Braunschweiger, 5 Franzosen, 5 Bremer, 3 Oldenburger, 2 Anhalter, 2 Lübecker, 1 Russe, 1 Italiener, 1 Waldecker, 1 Schaumburger, 1 Hessen-Homburger und 1 Schwarzburger. — Im Durchschnitte zählte die Schule jährlich 150 Schüler, da mehrere dieselbe 2 Winter nacheinander, nämlich: die Gesellen- und Meisterklasse besuchten. Durch das Beisammensein so vieler Bauleute aus verschiedenen Ländern ergab sich zugleich ein höchst wohlthätiger, wechselseitiger Unterricht, wodurch der allgemeine Unterricht ungemein an Beförderung gewann. — Die 92 Prämien, welche die Deputation für Bauwesen und Landesverschönerung zu München durch den Vorstand an ausgezeichnete Schüler vertheilen ließ, haben 51 Inländer und 41 Ausländer erhalten; eben so erhielten 16 Schüler, nämlich 10 Inländer und 6 Ausländer von den Mitteln der Baudeputation, und aus dem Vorherr'schen Fonds für Bauhandwerker angemessene Unterstützungen zu Reisen nach England, Frankreich, Italien, den Niederlanden, der Schweiz, nach Oesterreich, Sachsen, Preußen, Dänemark, Polen und Rußland.

— Eine Tochter unserer berühmten Madame Schröder hat auf der Regensburger Bühne eine Anstellung angenommen. Die hochgefeierte Künstlerin Madame Schröder giebt dort selbst Vorstellungen als Gast mit großem Beifalle.

— Vorgestern ist die neue Gastwirthschaft des Herrn Grafen v. Zeech in Mittersendling, zu „Neuhofen" genannt, unter dem Zudrange von vielen Gästen eröffnet worden. Die engl. Anlagen und Alleen dieses Belustigungsortes, und besonders in Ansehung der überaus reizenden Aussicht und großartigen Fernsicht, die sich sogar auf das bayerische Hochland bis zu den Alpen des Salzburgerlandes hinunter zieht, sind so herrlich, daß kein Vergnügungsort auf viele Stunden in der ganzen Umgegend Münchens zu Neuhofen verglichen werden kann. Wenn nun, so wie man vernimmt, der Wirthschafter für ein ständig gutes Bier, ächten Kaffee, gute und billig zu erhaltende Speisen und eine prompte Bedienung sorgt, wird dieser Ort einer der schönsten und besuchtesten in der ganzen Umgegend von München werden. Schon um 4 Uhr war kein Bier mehr zu haben, viele Gäste entfernten sich daher und andere warteten bis 1/2 6 Uhr mit durstigen Kehlen, die Krüge in der Hand, auf den Bierwagen, der sogleich am Gartenthore ganz stürmisch in Empfang genommen wurde.

— Die Bachauskehr, welche bereits im Innern der Stadt, allgemein fühlbar, begonnen hat, ist wohl ein großes Uebel für die Einwohner der Hauptstadt, und dieses Uebel, sagt man, kostet jährlich 10,000 fl.

— Dem Vernehmen nach soll die berüchtigte Birnbaum zur Ausstellung an den Pranger und zwanzigjähriger Kettenstrafe verurtheilt worden sein.

— Die in Nr. 41 enthaltene Notiz über den Sparkasse-Bestand ist von dem Stadtmagistrat von Bamberg und nicht von dem hiesigen.

Aschaffenburg, 9. Sept. Se. Maj. der König hatte ein vom hiesigen Schützenverein auf den 8. d. veranstaltetes Festschießen auf die allerunterthänigste Bitte desselben angenommen. Der Verein ergriff die schöne Gelegenheit, die gegenwärtige beglückende Anwesenheit Sr. K. Maj. in unserer Stadt durch das gestrige Festschießen in seiner Weise würdig zu feiern. Unserer vortrefflich berittenen Bürgerkavallerie wurde die allerhöchste Gnade zu Theil, JJ. MM. den König und die Königin, so wie JJ. kk. HH. den Kronprinzen, die Prinzessin Mathilde und den Prinzen Otto nach dem Schießplatz begleiten zu dürfen, wo ein Zug bereits in Parade aufgestellt war. Nach der Ankunft der allerh. und höchsten Herrschaften in der Mitte des Vereins, an welchen sich nebst den Civil- und Militärbeamten eine sehr zahlreiche, von Freude und Herzlichkeit erfüllte Volksmenge anschloß, wurde Sr. M. dem Könige in einem eigens hergerichteten grün belaubten Salon von dem Vorstande des Stadtmagistrats im Namen der Schützengesellschaft mit vaterländischem Weine ein Toast ausgebracht, welcher von der anwesenden Menge mit Begeisterung wiederholt wurde. Se. Maj. geruhten, diesen Toast erwiedernd, auf das Wohl der treuen Aschaffenburger einen Pokal zu leeren und verließen mit sichtbarer Zufriedenheit und unter dem wiederholten enthusiastischen Jubelrufe der versammelten Menge um 3 Uhr Nachmittags die Schießstätte, woselbst erst heute dies frohe Fest beendigt wurde.

Mindelheim, v. 11. d. Gestern ging der k. Oberappellationsgerichtsrath August Graf v. Rechberg, der seit einem Jahr das hiesige Landgericht verwaltete, auf seinen neuen Posten als Regierungsdirektor des Untermainkreises nach Würzburg ab. Dieser durch Kenntnisse und Geburt ausgezeichnete Staatsdiener, lieferte den Beweis, daß auf dem gesetzlichen Wege selbst in kurzer Zeit die Achtung und Liebe aller ihn umgebenden Menschenklassen erwerben und dauernd gründen könne. Die Gassen des Städtchens waren mit Landleuten angefüllt, welche herbeiströmten, um ihrem Gerichtsvorstand, der sie mit so vieler belehrender Gemüthlichkeit behandlte, noch ein Lebewohl zuzurufen; aus den mit Menschen überfüllten Fenstern des Städtchens wehten allenthalben weiße Tücher, und Thränen und naße Augen folgten dem Scheidenden. Viele Wagen begleiteten ihn bis zur nächsten Poststation, wo die stillen Thränen auf aller Männer Wangen die wehmüthigen Gefühle über den unvermutheten Abschied deutlich zeigten. Möge er glücklich reisen und auf seinem neuen Posten durch ruhiges, stilles Wirken die Herzen der Bewohner seines neuen Kreises eben so liebevoll der Brust unsers Königs zuführen und dort vertrauensvoll erhalten, als unzertrennlich er die Gemüther der Bewohner des stillen und freundlichen Mindelthales an ihren gefeierten König Ludwig knüpfte.

Auswärtiges.

Paris, 5. Sept. Die St. Simonianer haben gestern wieder ihre Niederlassung geöffnet und das Publikum zum Besuch eingeladen Sie brachten gegen 600 Neuzierige zusammen, die aber von der bewaffneten Macht bald wieder zerstreut wurden. — Eine 15 Mann starke Diebsbande wurde in Paris auf frischer That ertappt und festgenommen.

— 7. Sept. Am 5. September wollten Handarbeiter die Maschinen einer Zeichnungspapier-Fabrik zerschlagen. Noch gegen Mitternacht befanden sich starke Rotten in der Straße St. Bernhard in der Vorstadt St. Antoine, wo jene Fabrik liegt; 15 Personen wurden verhaftet. Diesen Morgen ist Alles ruhig.

— In England sich aufhaltende polnische Offiziere beabsichtigten die Bildung von polnischen Freikorps, welche in die Dienste Don Pedros treten würden. Ihre in Frankreich

befindlichen Landsleute forderten sie zur Unterstützung dieses Vorhabens auf: besonders sollten auch die bereits in die französische Fremden-Legion eingetheilten Polen jene anderweitige Bestimmung bekommen.

— Der König von Holland hat die ihm von dem französischen Hofe gemachte Notifikation von der Heirath der Prinzessin Louise mit dem Könige Leopold nicht angenommen, aus der Ursache, weil der Prinz von Coburg von ihm nicht als König von Belgien anerkannt sei.

London, 3. Sept. Die Auswanderung nach Canada übertrifft alle Beschreibung; bis zum 16. Juni waren in Quebec nicht weniger als 28,000 Auswanderer aus den drei Königreichen eingetroffen.

— Graf Survilliers (Joseph Buonaparte) wird nächstens von hier nach Italien abreisen. (Nach andern Nachrichten soll derselbe Willens sein, seinen bleibenden Aufenthalt in England zu nehmen.)

— Die englischen Blätter enthalten eine Angabe, wonach die Bank jährlich im Durchschnitte 40,000 Pfd. Sterl. durch falsche Banknoten einbüßte. Im Jahre 1824 allein verlor sie, wahrscheinlich durch die Fälschungen Fauntleroy's 360,214 Pfd. Sterl.

— 4. September. Am 2ten d. Ms. gab es unruhige Auftritte in Manchester. Eine zahlreiche Menge aus der niedersten Klasse des Volks hatte sich vor dem Cholera-Spital versammelt. Einige trugen einen Sarg, worin ein vierjähriges Kind mit abgehauenem Kopfe lag. Von Zeit zu Zeit standen die Träger still und zeigten das Kind der versammelten Menge mit der Bemerkung, so sei dieses Kind in dem Choleraspital von den Aerzten zugerichtet und in die Erde verscharrt worden, aus der man es so eben wieder hervorgeholt habe; Tags zuvor habe sich das Kind ganz wohl befunden. Auf diese Weise durchzog der tobende Volkshaufe mehre Straßen unter dem wilden Rufe: „Nach dem Spital, nieder mit demselben!“ Vor dem Spital angekommen, wollte der Pöbel Ernst aus seinen Drohungen machen. Man schlug die Thüren ein, nahm viele Kranke heraus, welche man nach Hause führte, zerschlug einen Krankenwagen und verbrannte die Trümmer davon. Einige Constabler erschienen, um die Volkswuth im Zaum zu halten, aber ihre Bemühungen waren so fruchtlos und die Verheerungen, welche die Wüthenden in dem Spital anrichteten, wurden so bedeutend, daß man Militär ausrücken lassen mußte, welches dem Unfuge ein Ende machte. Mehre Rädelsführer, meistens Irländer, wurden verhaftet. Es ist eine sehr betrübende Erfahrung, daß fast in ganz England das gemeine Volk einen so großen Widerwillen gegen die Spitäler zeigt.

— Die Cholera erregt in London auf das Neue Besorgniß. Es scheint, daß sie in diesen Tagen in mehren Quartieren der Stadt mit gesteigerter Heftigkeit wieder ausgebrochen ist.

Lissabon, 24. Aug. Zwei portugiesische Kriegsbriggs verließen kürzlich den Tajo und segelten westlich. — Die letzten Berichte der amtlichen Zeitung über unsere Operationsarmee enthalten nichts Wichtiges. Alles steht noch auf dem alten Fuße. Die Operationsarmee soll so bedeutende Verstärkungen erhalten, daß kaum 4—5000 Mann in und um Lissabon zurückbleiben werden.

Baden. Auch der zu Karlsruhe erscheinende „Zeitgeist“ sagt in seiner neuesten Nummer, daß die Freiburger Universität geschlossen sei.

Ungefähr um die Mitte Augusts brach eine große, mit Feuer- und Seitengewehr bewaffnete Räuberbande in das Sickelnsche Pastorat (Lettisch Sikkeles) an der Gränze zwischen Litthauen und den Gouvernements Minsk und Witepsk ein, raubte Geld und Effekten und mißhandelte die Bewohner. Es sind hierauf Soldaten hingesandt worden.

Das Gewerb- und Familiengesetz, als Seitenstück zu den Lieferungen der Nummern 221—231 des Münchner-Conversations-Blattes.

Siebenter Artikel.

(Fortsetzung.)

An einem Zustande dieser Art scheitert jeder Versuch einer Vergleichung des gegenwärtigen mit dem Nahrungsstande vom Jahre 1814, wenn er auch auf die mit Zuverlässigkeit ausgemittelte Bevölkerung begründet werden will — angenommen, daß diese während des Zeitraums von 18 Jahren wirklich um 20,000 Seelen zugenommen, sich von 50,000 auf 70,000 Einwohner gestellt, und hiernach, wie Nro. 224 des Conversationsblattes bemerkt, in Besetzung der Gewerbe das Verhältniß von 5 auf 7 bestehen solle, so ist hieraus noch nicht zu folgen, daß, weil im Jahre 1814 der Gewerbetreibenden nur 2102 gezählt worden, nun nicht mehr, als 3009 vorhanden sein dürfen, das Verhältniß also um 656 überschritten sei, nachdem die Zahl der gegenwärtig besteuerten Gewerbsleute 3725 beträgt. Wir haben schon Artikel 5 angeführt, daß im Jahre 1814 der Gewerbstand dem Bedürfnisse in keiner Beziehung entsprochen habe, und man würde sich überzeugen, wenn der gegenwärtige Gewerbskataster, jener zur Besteuerung der Gewerbe, wie die Hebregister zum Einzug der allgemeinen Familien- oder Erwerbsteuer nicht ausgenommen, einer genauern gewissenhaften Prüfung unterworfen werden wollten, daß vielleicht weit über das Verhältniß Konzessionen, und Lizenzscheine und Privilegien gegeben, aber viele nie in Ausübung gebracht worden, oder von ganz andern Individuen geübt werden, oder erst seit Kurzem ganz stille stehen, indessen aber doch versteuert, daß andere Erwerbsarbeiten betrieben, aber gar nicht mit einer Abgabe belegt werden; es würde sich nicht weniger ein seltner Mißbrauch der Niederlagsrechte, und der Gewerbsanmassungen, und der Gewerbseinträchtigungen so viele, und so mancherlei entdecken, daß das Conversationsblatt wenigst nicht mehr widersprechen könnte, wenn wir behaupten, daß die Gewerbstreibenden nicht durch eine wirkliche Uebersetzung 23 — sondern durch die überhandgenommene Unordnung vielleicht 30 Prozente an dem sonst möglichen Verdienst verlieren, daß dadurch selbst jene Gewerbsleute, welche die unentbehrlich ersten Lebensbedürfnisse verkaufen, als Melber, Bäcker, Metzger, Köche und Brauer nicht geschont werden, (wie das Conv.-Bl. Nr. 225 alle andern Bedürfnisse, selbst jene, welche weniger, als Bier, entbehrlich sind, als Luxusartikel bezeichnen mag, begreifen wir nicht, trägt aber auch zur Sache nichts bei) daß ferner ihre Beiträge zu den Staatslasten nicht in sich, sondern nur in Beziehung auf die Folgen dieser Unordnung drückend werden müssen, daß aber, nur einige Erwerbsarten ausgenommen, beinahe alle übrige Berechtigte, welche arbeiten können, arbeiten wollen, und sich nicht von der bürgerlichen Ordnung entfernen, auch bei dem so sehr gesunkenen Wohlstande noch immer Verdienst finden, und die gegenwärtigen Abgaben genau tragen werden, wenn sie sich nur des ihnen

gesetzlich zugesicherten Schutzes auch wirklich erfreuen können. Wenn wir die Gebrechen aufzählen, die wenig beachtet werden, sind wir doch weit entfernt deßwegen eine Behörde, einen Verein oder ein Individuum anzuklagen — wir suchen die Aufmerksamkeit nur dahin zu lenken, worin auch bei der Halbheit der gesetzlichen Vorschriften leicht geholfen werden könnte, wenn man sie nur rücksichtslos in Anwendung bringen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

597. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition der k. Bauinspektion München 1. wird im Wege der Versteigerung die Beifuhr des Straßenmaterials für 1832/33 auf der Münchner-, Tegernseer- und Mittenwalder-Tyroler-Staatsstraße, so weit solche im diesseitigen Amtsbezirke entlegen sind,

am Dienstag den 25. September laufs. Js.

dahier am Gerichtssitze an den Wenigstnehmenden verpachtet, an welchem Tage zugleich auch die nähern Bedingnisse bekannt und allenfallsige Aufschlüsse gegeben werden.

Den 11. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Wolfrathshausen.
Der k. Landrichter.
v. Haasy.

575. (2b.) **Bekanntmachung.**

In der Gantsache des Mathias Sachsenhauser, gewesenen Wirths zu Anzing, d. G. liegen 804 fl. 6 kr. 2 pf. in deposito.

Dazu haben sich wohl einige Gläubiger gemeldet, konnten aber ihre Forderungen zum Theil gar nicht, zum Theil nicht hinreichend liquidiren.

Nach rechtskräftigem Ganturtheile vom 1. Dezember 1806 hat sich folgende Lokation ergeben:

I. Klasse.

1) Gerichtskosten.

2) Martin Reitmair, Bruckbäck zu Grafing.

3) Thomas Reitmair, Wirth zu Mauggen,

4) Veit Beno Wimmer, Handelsmann von Dachau,

5) Maria Anna Dillis, Försterin von Anzing,

6) Katharina Stecher, Wirthin von Rechtmehring,

7) Melchior Kleinmair, Kasperlbräu zu Grafing,

II. Klasse. Niemand.

III. Klasse. Niemand.

IV. Klasse.

1) Ehemaliges Hofkastenamt München, jetzt Rentamt Ebersberg,

2) Hofmarksgericht Aufkirchen,

3) Thomas Reitmair, Metzger von Brandstetten,

V. Klasse. Niemand.

VI. Klasse. Niemand.

VII. Klasse.

1) Stabsarzt Gebhart in München.

2) Wolf Mayer, Negotiant in München.

VIII. Klasse.

1) Maria Dillis, Försterin in Anzing,

2) Katharina Stecher, Wirthin von Rechtmehring,

3) Sebastian Niedermair, Wirthssohn von Anzing,

4) Johann Reitmair, Bruckbäckers von Grafing,

5) Veit Beno Wimmer, Handelsmann in Dachau.

6) Martin Reitmair, Bruckbäck in Grafing.

IX. Klasse. Niemand.

X. Klasse.

1) Kollegiatstift St. Zeno in Isen.

2) Melchior Kleinmair, Kasperlbräu von Grafing,

3) Kaspar Kratzer, Lebererbäck zu Schwaben.

NB. Diese sämmtlichen Gläubiger sind nach der Aktenlage bereits mit ihren Forderungen befriedigt. Dieselben werden daher gut thun, und sich selbst Reisekosten ersparen, wenn sie bei der angesetzten Kommission nicht mehr erscheinen; außer sie haben noch vollkommen liquidirte und noch unbezahlte Forderungen zu machen.

Currentisten.

1) Kollegiatstift St. Zeno in Isen,

2) Veit Beno Wimmer,

3) Dippolt Ottmann, Hofschloser in Schleißheim,

4) Herrschaft Ottenhofen,

5) Augustin Müller, Pfarrer zu Egmating,

6) Franz Aumüller, Meßner zu Gelberstorf,

7) Anna Glockner, Ostermairin zu Asbach,

8) Magdalena Sachsenhauser, Eheweib des Gantirers.

Als Separatisten kommen vor:

1) Die Gantgläubiger des Lottokollekteurs, Jos. Anton Hirner, rec. das k. Kreis- und Stadtgericht München, als Gantrichteramt.

2) Anna Maria Dillis, als Posthalter Hirner'sche Gant-Gläubigerin.

Als Cessionar mehrerer klassifizirter Gläubiger macht Ansprüche, Michael Gerhartinger, Malteserbräu von Ingolstadt.

Zur gänzlichen Berichtigung der oben erwähnten Gantgelder, wird Commission auf

Montag, den 5. November 1832 früh 10 Uhr

angesetzt, wozu alle vorgenannten Gantgläubiger, wenn sie an obige 801 fl. 6 1/2 kr. rechtliche Ansprüche zu machen glauben, mit dem Compelle entweder in Person oder durch hinreichende Bevollmächtigte vorgeladen werden, daß sie nach Vertheilung dieser letzten Gantgelder hierorts mit keinem weitern Anspruch mehr gehört werden.

Den 24. August 1832.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
Coll. Schwaiger.

565. (2b.) **Versteigerung.**

Montag den 17. September dieß Jahres und am folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 6 Uhr wird in der Pranners-straße Nro. 1503 zu ebener Erde eine ganz neue moderne und elegante Ladeneinrichtung von politirtem Nußbaumholze öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert, als: eine Verkaufsbudel und Schreibpulten zum Sitzen und Stehen geeignet, mehrere Schränke und Glaskästen, Bücher- und Aktenstellagen, mehrere große und kleine politirte Bilderrahmen mit Gläser, eine Tafeluhr, Spiegel, Tische, Sessel u. s. w. Ferner: 80 Blätter kolorirte Ansichten der berühmtesten Städte Europa's und Portraits berühmter Männer von ausgezeichneter Schönheit.

Kaufsliebhaber und Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

595. Erwiderung auf die im Landsberger Wochenblatte vom 25. August d. Js. erschienene „Anzeige."

Die in dem oben bezeichneten Landsberger Wochenblatte erschienene unsläthige Anzeige wegen eines einem dortigen Bewohner über München zugekommenen Briefes stellt ihren bekannten Verfasser als einen ungezogenen, gemeinen Menschen dar, der, unfähig seine Abkunft wenigstens zu maskiren, keinen Anstand nimmt, die dem Publikum schuldige Achtung auf die rohteste Weise zu verletzen. In wie weit der Verfasser jenes schmutzigen Machwerks in der öffentlichen Meinung gewonnen habe, mag derselbe, wenn er anders eines gesunden Urtheils fähig ist, selbst beurtheilen. B.....r

590. In der Burggasse Nro. 168 ist zu Michaelis im 2. Stockwerke an der Sonnenseite eine sehr schöne helle Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, Garderobe, Alkoven, Küche, Keller, Speicher und übrigen Bequemlichkeiten um 325 fl. zu vermiethen.

593. (3a) Im Rosenthal an der Sonnenseite Nro. 650 über 3 Stiegen ist eine neuhergerichtete, sehr schöne Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, wovon 4 neuausgemalte gegen die Straße sehen, einer hellen Küche, bemalten großen Vorplatz, Speicher- und Kellerabtheilung u. a. Bequemlichkeiten auf kommendes Ziel Michaeli um billigen Zins zu vermiethen.

Mit bevorstehender Wohnung kann auch eine kleinere in der nämlichen Etage, mit der Aussicht in den Hofraum, gegen die Abendsonne gelegen, bestehend in 4 hellen freundlichen Zimmern, wovon 2 heitzbar sind, Küche, Holzlege und Speicherabtheilung in Verbindung gesetzt, oder besonders ebenfalls auf das gegenwärtige Ziel um billigen Zins vermiethet werden.

594. Es ist ein rothseidenes Regendach in der Allee bei der evangelischen Kirche verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebethen, dasselbe in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Die Schweizerfamilie.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wir bezahlen alle die Klugheit des Lebens mit dem Zehnten der traurigen Erfahrung.

Nro. 45. München, Montag, den 17. September 1832.

Bayern.

München. Ihre M. die verwittwete Königin haben am 14. d. mit J. K. H. der Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt die k. Hofkirche zum heil. Michael, die k. Akademie der Wissenschaften und die Niederlage der k. Porzellain-Manufaktur zu besichtigen geruht.

— Das hiesige allgemeine Krankenhaus wurde um die Summe von 383,333 fl. bei der Compagnie d' Assurances Générales in Paris (durch das hiesige Handelshaus Stießberger) assekurirt.

— Im Laufe dieses Monats noch wird die Hand angelegt, zur Herstellung des Fundamentes, worauf der große Obelisk als Heerdenkmal in der Ludwigsstraße durch viele Jahrhunderte prangen wird. Da dieses Monument colosal und ganz in Metallguß errichtet wird, muß das Fundament hiezu durch solides Mauerwerk an dem Grunde hergestellt werden.

— Den Schluß der Wallfartsfeste in Maria Eich feierten heuer die Knaben und Mädchen des hiesigen Waisenhauses vor einigen Tagen durch eine Wanderung dahin. Der Hr. Magistratsrath Lungelmayer; die Lehrer und Lehrerinnen begleiteten diese Jugend. In der Wallfartskapelle hielt der Institutsinspektor und Priester Hr. Sax das Hochamt unter Begleitung des Kirchengesanges von der Jugend. Nach dem Gottesdienste ergötzten sich die Waisen in dem schönen Eichenwalde, wornach sie ausgespeißt, und darauf nach fröhlicher Erholung gegen Abend auf großen Wägen von den Bauern zurückgeführt wurden.

— Vergangenen Freitag Nachmittags 3 Uhr ist in dem Schlößchen des Wirths Graf auf der Anhöhe bei Maria Einsiedel Feuer ausgebrochen und das ganze Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Bei dieser Gelegenheit wurde der Thürmer von Unten hinauf aufmerksam gemacht, um die Feuerfahne auszuhängen, was erst beinahe nach vollendetem Brande geschehen ist.

— Die Schlechtigkeit und Unart wird hier immer ärger. Ein Knabe mit einem Korb von Marktvictualien ging vorgestern durch die Josephspitalgasse, um sie wahrscheinlich nach Hause zu bringen. Ein Weibsbild tritt zu ihm, und bath ihn dringlich, geschwind in das nahe Haus hinauf zu laufen, und ein Billet zu übergeben, während sie herunten einstweilen auf den Korb acht geben wolle. Der gutmüthige Knabe that es, und als er herabeilte, fand er weder Weibsbild noch Korb. Jammernd und schreiend rief er zu Hilfe, und erzählte, was geschehen. Die nahen Leute sahen wohl die Betrügerinn mit dem Korbe davonlaufen, ohne den Betrug zu ahnden. Allein der schlechte Streich war gelungen. Ebenso wurden auch dieser Tage wieder einem Kinde die Ohrringe herausgenommen und demselben von der Diebin das Ohrläppchen halb weggerissen.

— So wie man vernimmt, wird aus den nach Griechenland bestimmten 6 Schwadronen Kavallerie ein Uhlanen-Regiment gebildet, welches eine grüne Uniform mit rothen Aufschlägen erhalten soll.

— Es zirkuliren falsche östereichische 24 kr. Stücke mit der Jahreszahl 1802, und falsche würtembergische 6 kr. Stücke mit der Jahreszahl 1827.

— Sicherm Vernehmen nach ist die Sage von der geschehenen Aburtheilung der Inquisitin Birnbaum nicht gegründet, und dieselbe dürfte noch lange nicht erfolgen, indem noch nicht einmal die Akten eingesendet sind.

— Während des „Dreißiger" zu Harlaching kann man sich täglich in die Verbündniß der heil. Mutter Anna einschreiben lassen; der Betrag ist jährlich 20 kr., wenn aber ein Mitglied mit Tod abgeht, werden für dessen Seelenheil in der heil. Geistkirche zwei heil. Messen gelesen.

— Demselben „Conversationsblatt", das dem Volksfreund kürzlich gar so wohlmeinend angerathen hat, daß er sich lieber mit Abschreiben, als mit Verfassung von Original-Artikeln befassen solle, haben seither schon einigemal die Originalartikel des Volksfreundes treffliche Dienste geleistet, was die wörtlich abgeschriebenen Notizen über die Absendung der nach Griechenland bestimmten bayer. Truppen, und die kirchliche Vorsegnung der Frau Fürstin von Wallerstein ꝛc. hinlänglich dargethan hatten. Wir haben in der Hauptsache nichts entgegen, wenn das Conversationsblatt, auch unerachtet seiner gemeinen Ausfälle auf den Volksfreund, dennoch Wohlgefallen an den Neuigkeiten desselben findet; allein ersuchen müssen wir die Redaktion des Conversationsblatts höflichst, künftighin in solchen Fällen nach dem schönen Beispiele der allgemeinen Zeitung, der Münchner politischen Zeitung und anderer ehrenwerthen Zeitschriften, die Quelle anzuzeigen, wenn sie aus dem Volksfreunde Artikel zu entnehmen beliebt.

Von der Gisn. Am 9. dieß feierte unser freundliches Thal ein hohes Kirchenfest zu Inderstorf. Der ehrwürdige Greis und Pfarrer Ludwig hielt sein 50jähriges Priesterjubiläum. Dieser allgemein in der Gegend verehrte Seelsorger bis zur Aufhebung des Klosters Conventual, dann Pfarrer hielt vor 50 Jahren auf demselben Altar das erste Meßopfer, welchem ergeben er alle die Schicksale seines Klosters und unserer entarteten Zeit in gottergebener Pflichterfüllung bis in sein hohes Alter erlebte. Das Volk in der ganzen Umgegend feierte diesen Jubeltag mit der innigsten Theilnahme mit, so wie die Inhaber der Klosterrealitäten und mehrere Verehrer dieses ehrwürdigen Priesters von München zur Verherrlichung des Festes sich verbunden hatten. Während der innere Klosterraum von der Wohnung des Pfarrers Ludwig bis zum Portale der herrlichen Kirche mit Blumen, Laubwerk und geschmückten Bögen ausgestattet war, hatte man in dem Prälatensaale der aufgelösten Abtei eine große Tafel zierlich und geschmackvoll für die zum Feste geladenen Gäste, und in einem Refectoriumsaale für andere viele dem Feste beiwohnenden Fremden und Gäste eine zweite Tafel veranstaltet. Den Festmorgen verkündete das schöne Geläute der Kirchglocken, und 13 Trompeter aus der Gegend, in der Blechmusik sehr eingeübt, spielten Aufzüge fort, bis zum Beginne des Festzuges selbst. Immer mehr und mehr strömte das Landvolk aus allen Umgebungen heran, den Klosterplatz und die große würdig geschmückte Kirche in immer dichterem Gedränge anzufüllen, bis endlich die Ankunft des Weihbischofes v. Streber den Festzug von der Wohnung des Jubelgreises zur Kirche eröffnet hatte. Nach der Predigt wurde das Hochamt durch Musik von der Composition des berühmten Haydn begleitet, an deren Ausführung mehrere Musikfreunde aus München Antheil nahmen. Die Schüsse der Pöller verkündeten von Zeit zu Zeit den Wechsel der Festordnung, unter welcher besonders die so reichthümlich und schön geordnete Festtafel des ehrwürdigen Greises im Kreise seiner Freunde, Bekannten und Geladenen für die Zuschauer angenehm zu sehen war, da Würde und Herzlichkeit die Würze dieses Mahles waren und mehrere schöne Denklieder abgesungen wurden. Indessen labte sich das Volk in den vielen Zimmern und offenen Plätzen der Bräu- und Oekonomiegebäude, dann in dem Markte auf die eigenthümliche Weise bei solchen Concurrenzen. Unter den Tausenden aber verließ Niemand Inderstorf, ohne nicht mit Rührung und Hochachtung diesem Festtage eines allgemein geliebten Priesters beigewohnt zu haben, und nicht ohne Wehmuth, daß das staatliche Kloster, so lange von dem Frauenorden zur Erziehung und Bildung junger Mädchen belebt, nun verödet und verlassen ist, da die Sage der Baufälligkeit der Klostermauern eben so unzuverlässig und gewissermaßen absichtlich gewesen sein soll, wie aus dem Munde so vieler Anwesenden gehört worden, als der Verlust und die aus solchem Grunde unerwartete Versetzung des Bildungsinstitutes mit seinen Ordensfrauen ein schmerzlicher und unverdienter Nachtheil für das Thal und die in der Geschichte rühmliche und jetzt trauernde Marktbürgerschaft bleiben wird.

Aschaffenburg, 6. Sept. Während die Blätter der Feste erwähnen, welche die Anwesenheit unsers Königs und der königl. Familie dahier hervorrief, vergessen sie eine stille Feier, welche die hiesige protestantische Gemeinde mit hoher Rührung und inniger Begeisterung erfüllte. Am vorigen Sonntag erschien zum Gottesdienste derselben unsere geliebte

Königin, und wohnte demselben mit frommer Andacht bei, welche sich der Gemeinde, zu deren Gottesdienst stets auch viele Katholiken kommen, mittheilte, und die einfache kirchliche Feier in ein solennes Fest verklärte.

Kaufbeuern, 12. Sept. Gestern hatten wir einen wahren Schreckenstag. Mittags halb 12 Uhr stand plötzlich das Kellergebäude des Rosenwirths Schmid auf dem Blasiusberge vor der Stadt, in welchem sich 40 kleine und größere ausgepichte Fässer befanden, in vollen Flammen, und brannte gänzlich zusammen. — Kaum war man darüber ruhig, als nach 2 Uhr wieder Feuer bei dem Weber Schneider in der Stadt unterm Dache ausbrach, welches jedoch sogleich wieder gelöscht wurde. — Um 4 Uhr abermaliger Feuerlärm; es brannte unterm Dache eines Hauses, dem ersteren vorüber, ein zusammengebundener Büschel Reisig und Holz; jedoch ebenfalls ohne Schaden. Nun fiel man aber auf den Verdacht, daß sich Brandstifter in den Häusern verborgen hielten; eine Anzahl Landwehr zu Pferd und zu Fuß rückte aus, alle Eingänge der Stadt wurden besetzt, die Kavallerie patrouillirte bis auf die Entfernung einer Stunde um die Stadt herum, die Häuser wurden durchsucht, ohne jedoch die geringste Spur zu finden. — Während dieses alles vorging, hörte man, das Haus des ersigenannten Webers Schneider stehe neuerdings in Brand! Wirklich fand man auch daselbst offenbar eingelegtes Feuer und der Verdacht fiel auf dessen Hausmagd, welche auch sofort gefänglich eingezogen wurde. Das Bürgermilitär hielt Wache bis diesen Morgen und die Ruhe ist nicht weiter gestört worden.

Würzburg, 12. Sept. Wenn Würzburg durch seine gelehrten Schulen und seine übrigen, alles Menschenwohl bezweckenden Anstalten sich schon längst unter den Städten Deutschlands einen ruhmvollen Platz erworben hat, ja sogar hierin mit den ersten Hauptstädten keinen ungleichen Wettkampf wagen darf; so hat diese Stadt ihrem erworbenen Ruhm des regsten Eifers für alles der Menschheit Frommende neuerdings durch die von Hrn. Dr. und Professor Weidmann geschaffene Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Töchter gebildeter Familien begründet. Diese Anstalt theilt sich in zwei Schulen, in eine Elementar-Mädchen-Schule, ungefähr vom 6. bis zum 12. Lebensjahre, und in eine höhere Töchterschule vom 12. bis zum 16. Lebensjahre. Jene zerfällt in drei, diese in zwei Klassen, deren jede zwei Jahre umfaßt. Das Bedürfniß einer solchen Unterrichts-Anstalt, mit der sich zugleich auch ein sogenanntes Pensionat verbinden sollte, war schon lange fühlbar, und es war der oft ausgesprochene Wunsch mancher für das Wohl ihrer Töchter besorgter Eltern, es möchte doch einmal ein Mann von ächt wissenschaftlicher Bildung und entschiedener Thatkraft auf diesem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung einen erfolgreichen Schritt thun, und eine Anstalt in's Leben rufen, die, nicht gleich den früheren Versuchen dieser Art, nach ihrem Erscheinen wie ein Meteor schnell verschwinde, sondern sich eines bleibenden Seins erfreue, und eine dem Charakter des Frauengeschlechtes und den Bedürfnissen der Zeit entsprechende, mehr, denn elementarische weibliche Bildung befördere. Mit welchem Erfolge Hr. Dr. und Professor Weidmann die Idee eines solchen Anstalt, welche er durch den Abdruck des Planes zur Kenntniß des Publikums brachte, realisirt, und mit welchen Segnungen für Geist und Gemüth diese junge Anstalt seit Jahresfrist gewirkt hat,

haben nicht minder die am 30. Mai l. Js. vor der königl. Lokalschulkommission, als auch die am 27., 28. und 29. v. M. in Gegenwart der Eltern abgehaltenen Prüfungen aus allen Gegenständen des Unterrichts auf das Erfreulichste bewiesen, so daß die königl. Lokalschulkommission sich gedrungen fühlte, ihre vollkommenste Zufriedenheit mit den Leistungen der Zöglinge vor dem Vorstande und dem Lehrerpersonale entschieden auszusprechen, und auch in der jüngsten Zeit die Eltern ihre Freude über das glückliche Gedeihen dieser jungen Schöpfung und die vorzüglichsten Fortschritte ihrer Kinder nicht bergen konnten. Bei tieferer Würdigung alles dessen, was diese junge Anstalt, welche gleich nach ihrer Eröffnung 22 und am Schlusse des Schuljahres 55 Zöglinge, welche in die 3 Elementarklassen und in die Unterklasse der höhern Töchterschule vertheilt waren, für Geistesbildung, Gemüthsveredlung und Anregung des Kunstsinnes in so kurzer Frist schon geleistet hat, gebührt dem Gesammt-Lehrpersonale, das mit unverdrossenem Eifer gewirkt hat, die rühmlichste Anerkennung, und dem Vorstande der Anstalt, dem Hrn Dr. und Professor Weidmann der aufrichtigste Dank für seine rastlose, nur das günstige Gedeihen seiner Anstalt im Auge habende Thätigkeit, für die großen Anstrengungen und Opfer, welche er nicht scheute, seinem Unternehmen jenen Grad der Vollendung zu geben und seine Zöglinge auf jene Stufe der höhern Bildung zu führen, auf welcher er sie in seinem Ideale erschaute. Darum hat er aber auch schon alle ihre Herzen für sich gewonnen, und manche der ihm Anvertrauten konnten nur mit Thränen im Auge am Schlusse des Schuljahres von ihm und seiner Anstalt scheiden, mit Freude schon wieder dem Tage entgegen sehend, der sie in die liebgewonnene Bahn zur höheren Bildung zurückführt. Nur Ein Wunsch bleibt dem Menschenfreunde noch übrig, daß nämlich durch thätigere Theilnahme vom In- und Auslande ein solches Menschenwohl bezweckendes, und in alle Gestaltungen des bürgerlichen Lebens so einflußreiches Unternehmen befördert, und hiedurch das mit der Unterrichts-Anstalt verbundene und auch das physische Wohl der Zöglinge berücksichtigende Pensionat, was den ferne wohnenden Eltern oder deren Stellvertretern nur wünschenswerth sein kann, immer weiter ausgedehnt werden möchte.

Auswärtiges.

Stockholm, v. 31. Aug. Auf Sundvoll ist ein Bauer aus Hallingdalen, 88 Jahre alt, gekommen, um den König zu sehen. Der König füllte einen Becher mit Wein, den er dem Greise reichte. Nach einem kurzen Gespräche schenkten ihm Se. Majestät eine Medaille mit ihrem Brustbilde, umarmten den Alten und sagten: „Wenn der König Ring in diesem Augenblicke auf sein Land herabschauen könnte, würde es ihn erfreuen, einen seiner Nachfolger einen ehrlichen Alten aus Hallingdalen, umarmen zu sehen.“

Großbritannien. Aus Portugal wußte man in London nichts Näheres, als das Gerücht, daß Don Pedro einen unglücklichen Ausfall aus Oporto gemacht und 250 Mann dabei verloren habe.

Wien, 8. Sept. An dem Platze, wo der mörderische Angriff auf den jüngern König von Ungarn erfolgte, wollte

der dortige Hausbesitzer einen Denkstein setzen lassen. Die Gemahlin des Königs soll aber den Wunsch geäußert haben, daß dieses unterbleiben möge, indem es besser sei, die Erinnerung an jenes Attentat aus dem Gedächtnisse zu vertilgen, als sie darin aufzufrischen. Dem Mörder Reindl sollen übermorgen seine militärischen Ehrenzeichen abgenommen, sein Degen zerbrochen, und, nachdem er auf solche Art infam kassirt worden, demselben das Urtheil vorgelesen werden, welches (nach eingetretener Milderung) in 20jährigem Arrest bei dem Festungsbau bestehen soll.

Paris, 9. Sept. „Eine furchtbare Krankheit ergreift die Menschen, Selbstmorde vermehren sich wie Meuchelmorde, Raub und alle Arten von Lastern scheinen ansteckend zu werden und aus der Luft zu kommen, wie die Cholera. Heute um 11 Uhr machten auf der Ebene von St. Denis, ohnweit der Vorstadt Chapelle, ein junger Mann von 26 bis 28 und ein Frauenzimmer von 20 Jahren ihrem Dasein ein Ende. Beide waren gleich gekleidet; das Frauenzimmer hatte sich durch den Kopf geschossen, der junge Mann die Hirnschale zerschmettert. Ihre Namen sind bis jetzt nicht bekannt.“

Allerlei.

— Einige Fabriken von Manchester liefern jetzt Baumwollenzeuge zum Zeitungsdruck, welches wohlfeiler als Papier sein soll. Auf diese Weise kann man jetzt Abends seine Zeitung als Nachthaube brauchen, oder, wenn sie groß genug ist, sich einen Schlafrock daraus machen lassen und so auf den neuesten Tagsbegebenheiten einschlafen. Die Welt schreitet doch immer voran!

— (Im Vertrauen auf Gott wird die Unschuld niemals untergehen.) Wir geben hier eine wahre Geschichte aus der guten alten Zeit, die leider noch immer ihre Lobredner findet, welche sich bemühen, aber, Gott lob! vergebens, das alte Reich der Finsterniß wieder herzustellen. Adelung, als königlich sächsischer Hofrath und Oberbibliothekar zu Dresden, am 10ten Sept. 1805 gestorben, erzählt in seinem Tagebuch über seine Reise nach Rußland folgenden schauderhaften Vorfall, der sich in Astrachan zutrug und bezeichnet ihn als ein Bild der damaligen Justiz in Rußland. — Ein Mann verließ aus Ueberdruß sein Weib, und gab vor, sie sei ihm untreu. Als man nun einige Zeit hierauf einen todten Körper fand, und in diesem Aehnlichkeit mit dem entflohenen Manne zu finden glaubte, so wurde das Weib eingezogen und ihr Schuld gegeben, sie habe ihren Mann erdrosselt. Auf der Folter gestand sie das ihr angeschuldigte Verbrechen ein und wurde verurtheilt, lebendig begraben zu werden, obgleich sie hochschwanger war und nachher wiederholt betheuerte, daß sie nur aus zu großem Schmerz sich zu diesem Verbrechen bekannt habe. Hierauf aber wurde keine Rücksicht genommen, und sie wurde demnach bis an den Kopf in die Erde begraben. Drei Tage lang, mitten im Winter, befand sie sich in diesem schrecklichen Zustande, Wind und Wetter ausgesetzt. Als nun aber, am vierten Tage das Namensfest der Mutter des Zaaren eintrat, und sie in deren Namen hat, doch wenigstens Erbarmen mit ihrem neugebornen Kinde zu haben, und an solchen Tagen die Bitten der Leidenden leicht erhört wurden, erhielt sie endlich durch Fürbitte der Gemahlin des Gouverneurs Verzögerung

ihrer Strafe. Sie kam bald darauf nieder, und zur Freude aller, kehrte auch ihr Mann wieder um dieselbe Zeit zurück. Ihre Unschuld wurde demnach klar, aber sie hielt sich für die Welt schon abgestorben, hieß die Vergrabene, begab sich in ein Kloster, und lebte da noch viele Jahre.

— (Die Zeitrechnung des menschlichen Lebens.) Von 10 Menschen, die an einem Tage geboren werden, erlebt nur einer das 74ste Jahr; von 18 dergleichen kommt nur einer zum 80sten; von 43 wird nur einer 85 Jahre alt. Erst unter 60 gleichzeitig gebornen kommt einer zum 87sten Jahre. Mit jedem Jahre wird diese Kluft größer. Einer aber, der 100 Jahre zählen soll, muß 3500 seiner mit ihm zugleich gebornen Brüder in's Grab sinken sehen, und wer 105 Jahre wurde, dem giengen 14 000 voran! Von 25,000 Menschen gelangt nur einer zum 100ten, von 50,000 einer zum 107ten Jahre, und unter einer Million Menschen erreicht ein Einziger das 110te Jahr. — Was ist Menschenleben! Spreu vor dem Winde! — Von 100,000 Kindern sinken gleich im ersten Lebensjahre 22 bis 23,000 in's kühle Grab; ihnen folgen 8 bis 9000 im 2ten Jahre nach. Die Menge aber muß noch kleiner werden; 4 bis 5000 folgen im dritten; 2 bis 3000 im vierten; 1500 bis 2000 im fünften Jahre nach, und selbst das sechste Jahr verlangt noch 1000 bis 1100! Und so sind also die 100,000 dann schon bis mindestens auf 60,000 vermindert.

Das Gewerb- und Familiengesetz, als Seitenstück zu den Lieferungen der Nummern 221—231 des Münchner-Conversations-Blattes.

Achter Artikel.

(Fortsetzung.)

Hiernach erklärt es sich, in wie weit gegenwärtig schon von der in Nummer 224 des Conversationsblattes bemerkt künftigen Herabsetzung der Gewerbsteuer für München die Rede sein könne; in keinem Falle darf zwischen der Besteuerung eines Konzessionisten, als solchen, und jener des Besitzers eines realen oder radizirten Gewerbsrechtes ein anderer, als der gesetzliche Unterschied gemacht werden, wenn nicht zu einer offenbar verfassungswidrigen Ungleichheit, oder zu anderen neuen Verwicklungen geführt werden will — die Gewerbsrechte gleicher Art, welchen Ursprungs sie sein mögen, haben nur gleiche Befugnisse, können in ihrer Ausdehnung nicht beschränkt werden, es liegt sohin weder in der Natur derselben, noch im Gesetze ein Grund den nämlichen Verein in zwei Klassen zu theilen und den Konzessionisten, der sich eines gleichen, vielleicht auch noch ausgedehnteren Betriebes zu erfreuen hat, in dem Sinne der Nummer 224 des Conv.-Bl. in den geringsten Steuersatz zu legen, wenn denn doch nach dem Konzessionssystem der augenblickliche Betrieb über die Klassifikation der Besteuerung entscheiden muß (noch in der neuesten Zeit hat sich der Verein der hierortigen Schuhmacher in zwei Klassen, in jene der mit Realgerechtsamen versehenen, und in die der konzessionirten Meister getheilt, welcher Unfug aber immerneue, von unnöthigen Kosten begleitete Differenzen zur Folge hat) Die bei den beiden letzten Landtägen geführten vielen Beschwerden der Gewerbsberechtigten aus beinahe allen Kreisen lassen vermuthen, daß es auch dort nicht weniger, als in München fehle, gleicher Nachhilfe bedürfe; der in Nr. 225 des Conversationsblatts gemachte Versuch einer Ausmittlung des Gewerbsteuerverhältnisses nach den Gesetzen vom 15. April und 10. Dezember 1814, und der Vertheilung dieser Staatslasten auf die Kreise dürfte daher in so lange vergebene, wenigst nicht fruchtbringende Arbeit sein, bis nicht die mancherlei Hindernisse im Betriebe weggeräumt, und im Allgemeinen jene Ordnung hergestellt sein wird, wodurch der Verdienst des einzelnen Gewerbsmannes gesichert, und aus dem gebörigen Gesichtspunkte zu beurtheilen ist. — Daß in der Zwischenzeit in München die in dem Gesetze vom 10. Dez. 1814 — und in der Vollzugsinstruktion vom 28. Dez. 1825 erklärten freien Erwerbsarten, wie jene, welche hierin nicht ausgedrückt und erst in der neuesten Zeit entstanden sind, nicht unbesteuert bleiben, haben wie schon im dritten Artikel nachgewiesen, und ist eine ohnehin zu bekannte Sache, als daß sich noch irgend Jemand über ein solches Uebersehen beunruhigen könnte. — großes Bedenken möchte aber das Verhältniß machen, unter welchem diese, wie die konzessionirten Gewerbe in Hinsicht ihrer Gewerbsthätigkeit unter sich, und gegeneinander, dann in Bezug auf Belegung, und vorzüglich die freien, und privilegirten Erwerbsarten in Hinsicht ihrer bürgerlichen Existenz gehalten werden, worüber sich zwar das Conversf.-Bl. nicht bestimmt ausdrückt, was es aber doch anzudeuten scheint, indem es in die Untersuchung der einzelnen Gewerbe eingeht, derer Verhältnisse sich durch die Zeitumstände entweder gebessert, oder verschlimmert haben. — Schade nur, daß auch hierin wieder von dem Zustande im Jahre 1814, als dem Höhepunkt allen Heils ausgegangen, und übersehen wird, daß auch damals die nämlichen Klagen geführt wurden, die sich gegenwärtig vernehmen lassen — ob der Menge Bäume sah, und will man noch immer den Wald nicht sehen! —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

1509. (3 a.) In der C. F. Zeller'schen Kunst-, Papier- und Schreibmaterienhandlung, Rosengasse Nr. 1099 zu München ist erschienen:

Geschäfts- und Erinnerungs-Buch für 1833.

Preis ungebunden 1 fl.
„ brochirt 1 fl. 12 kr.
„ in Leder geb. 1 fl. 36 kr.
„ in Saffian „ 3 fl.

Dasselbe kommt in seiner Form den seit einer Reihe von Jahren erschienenen Jahrgängen ganz gleich, jedoch heuer mit vielen neuen Tabellen vermehrt, und da solches genaue und richtige Berechnung von Gelderwerthteilungen, Besoldungs- und Lieblohnstabellen, Reduktionen der Kronen-, Bayerischen-, Sächsischen- und Preußischen-Thalern in bayerischer Reichswährung enthält, so dürfte es allen königlichen Staatsdienern und Geschäftspersonen besonders willkommen sein.

598. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße ist zu haben:

a) Brief über den Biertarif v. J. 1811 und seiner Folgen von D. A. Gebhard. Preis 12 kr.

b) Bemerkungen über den Entwurf des Herrn v. Menz zu einer allgemeinen Waisen-Unterstützungsanstalt v. D. A. Gebhard, Preis 6 kr.

Getraute in München.

Die Herren: J. Aman, Studien-Lehramts-Assistent dahier, mit A. Lechner, herrsch. Oekonomie-Verwalters-Tochter von Oberbergkirchen. — G. Fischer, b. Baumeister, m. M. J. Weißhaupt, Hofsilberarbeiters-Tochter v. h. (kath.) — A. Schmidt, k. Kutscher dah., m. K. Hartmann, b. Zimmerpaliers-Tochter dah. (kath.)

Gestorbene in München.

Chr. Huber, Kistler v. Haidhausen, 35 J. a. — Th. Fichtner, Weißgerbers-tochter v. Aibling, LG. Rosenheim, 50 J. a. K. Münch, Gürtler v. Kaufbeuern, 61 J. a. Th. Mulfinger, Melberhelfers-frau, 55 J. a.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Es gehört immer ein gewisses Theil Unverschämtheit dazu, um in der Welt sein Glück zu machen.

Nro. 46. München, Mittwoch, den 19. September 1832.

Bayern.

München. J. Maj. die verwittwete Königin Karoline werden sich künftigen Samstag mit Ihrer Durchlauchtigsten Frau Schwester, der Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt, von Biederstein nach Tegernsee begeben.

— So wie man vernimmt, soll der k. Landrichter Buchinger zu Vilshofen in eine Spezialuntersuchung gekommen, und der kön. Landgerichtsassessor Reichard von Viechtag als Amtsverweser in Vilshofen aufgestellt worden sein.

— Der auf der Feste Oberhaus befindliche ehemalige Auditor Brugger soll in Folge der bei ihm eingetretenen Geisteszerrüttung in das Militärspital zur eigenen Behandlung gebracht worden sein.

— Die neue protestantische Kirche dahier soll nicht am Neujahrs- sondern am Ludwigstage 1833 eröffnet werden.

— Die in Kaufbeuern wegen Verdachts der neuerlichen Brandstiftungen arretirte Magd, hat bereits ihre verruchte That theilweis eingestanden.

— Ein sonderbarer Fall wird berichtet, daß nemlich ein beim k. Landgerichte Wegscheid zum Tode Verurtheilter in der Nacht vor der Hinrichtung noch eines natürlichen Todes verstorben sei, nachdem schon alles zu selbiger vorbereitet war.

— Die Kornpreise sind letzten Sonnabend wieder so ziemlich beim Alten geblieben, und, im Vergleiche gegen die letzte Schranne, der Waizen um 9 kr. mehr, Korn um 59 kr. minder, Gerste um 33 kr. mehr und Haber um 5 kr. minder gekauft worden.

— Das Zaubertheater vor dem Karlsthore ist stets sehr zahlreich besucht und zwar dergestalt, daß vergangenen Sonntag viele Zuschauer keinen Platz mehr gefunden haben. Hr. Professor Weiß wird, dem Vernehmen nach, noch längere Zeit das Münchner Publikum mit seinen schönen Produktionen unterhalten.

— Nach der neuesten Bekanntmachung des Armenpflegschaftsraths dahier sind an Vermächtnissen, Schankungen und Armen-Quarten, zedirten Schuldforderungen ꝛc. von den Verwaltungsjahren 1826/27 bis 1830/31 51,947 fl. 1 kr. 6 hl. eingekommen. Unter den Vermächtnissen und Schankungen zeichnen sich aus: jene der Frau Hutter, Kochwittwe, mit 200 fl.; des gewes. Bäckers Leis, Freifrau v. Käser, Generalmajor, Ludw. v. Clerambault, Theres v. Kasper, Hofkammerrathswittwe, des geh. Rathes v. Dreern, hochsel. Frau Gräfin v. Montegias, Exzell., des Hrn. Karl Wagner gewes. Sellerbräu, des gewes. Hrn. Hofkaplan Stimelmaier, der Frau Jos. v. Leprieur k. Münzdirektorsgattin, der M. A. Schäftlmaier, gewes. Nonne, des Hrn. M. Späth, Bäckermeisters, der Frau Elisa Kummer, Schuhmachers-wittwe, der Th. Gartmaier, Glaserswittwe, des Hrn. Isak Marx, von einem ungenannten Wohlthäter sub. lit. L., Frau Gräfin v. Lebron, des Kastolus Lechner, gewes. Wirth, alle mit 100 fl. — Ferners, jene der flüssig gewordenen Dekan Oberdauer'sche Masse mit 800 fl., Freifrau v. Lerchenfeld 150 fl. des Hrn. Pfarrers Fr. X. Stoll, gewes. Dekans und Pfarrers bei St. Peter, 1134 fl. 31 kr. 2 hl., des Hrn. Bit. Kolmeder, Rothgerber in der Au, 520 fl., Fr. Theres Müller, Stahlkrämers-Wittwe in der Au, 400 fl., Hrn. Max Grafen v. Preising, Exzell., 1000 fl., Hrn. Zängl, Buchdrucker, Ex-Augustiner Kurzenwort als Universal-Erbschaft, 1092 fl., Hafnermeister Jos. Angermaier 1000 fl., Kaffetierswittwe, K. Glas, 550 fl., Hofflicker Hr. Heinr. Vogel 2250 fl., Priester Wil. Sänftl 200 fl., von einem Ungenannten 200 fl., von dem Magistrat der Vorstadt Au an Freinachtstaxen 332 fl. 48 kr., der Frau Barb. Standera, Hofhutmacherswittwe, 125 fl., Frau Theresia Hagl, Buchdruckerswittwe, 200 fl. Aus der Verlassenschaft des Hrn. Kassiers u. k. Raths, J. Köck, 4102 fl. 44 kr. des hochw. Fr. S. Grafen v. Törring, Insul-Probstes, 500 fl., Hr. F. P. Ehrenhofer, gewes. Benefiziat, 240 fl., Frau Anastasia Ziegler, Oberottel-Bräuin, 700 fl., Hrn. Grafen von Marsigli, Generallieutenant der Hartschiere, 500 fl. aus der Verlassenschaft des Webermeisters Neugschwend 1510 fl. durch den Magistrat dahier Beitrag für die Dr. Rainersche Heilanstalt 150 fl., aus der Verlassenschaft der Anna Feindler, Wirthin, 220 fl. 50 kr., des Konstantin Munding 600 fl., Peter Frank, ehem. Weinwirths, 400 fl., gewes. Kaminfegers Korreggi 421 fl. 5 kr. 2 pf., Kath. Zachert, gewes. Haushälterin, 180 fl., Frau v. Menzinger, Oberfinanzrathswittwe, 200 fl., des Hrn. Seb. Sebald 932 fl. 22 kr. 1 pf. Hrn. v. Pettenkofen, resign. Benefiziaten zu Riedenburg 264 fl. 5 kr., aus der Theres v. Thiereck'schen Masse 1092 fl 57 kr. 3 pf. des Leopold Andre Putzer 500 fl., der Frau Katharina Wunderl, Bortenmacherswittwe, 300 fl., M. A. Meitinger, Oberin des Barth'schen Seelhauses, 266 fl. 47 kr., des Hrn

Hofmedikus Dr. Sieber 200 fl., von J. Maj. der Kaiserin von Brasilien 1500 fl., Taxantheil von dem St. Hubertusorden 220 fl., die k. Polizeidirektion aus der Schankung der Kaiserin von Brasilien 178 fl., von dem Magistrat An Freinachtstaxen 113 fl. 36 kr., von der Anna Friesenecker, Näckerswittwe 500 fl., von der Gesellschaft der Kunstfreunde im Odeon 395 fl. 23 kr., an Beiträgen für die beim Einsturz des Brunner'schen Neubaues Verunglückten 1663 fl. 8 kr., vom Titl. Hrn. Grafen Jos. v. Lodron 337 fl. 54 kr., der Tuchmacherswittwe Strigl 300 fl., der Elise Grünwald, gewes. Obstlerswittwe, 1495 fl., des Hrn. Simon Maier, gew. Pfarrers zu Röhrmoos 400 fl., der Floßmeisterswittwe Kath. Heiß 600 fl., Frau Barb. v. Ottermatt, Privatierswittwe 300 fl., des k. Leibarztes und geh. Raths von Harz 209 fl. 11 kr. 2 pf. aus der Verlassenschaft des Hrn. Hofmedikus Sieber 1000 fl., der Frau Katharina Zacherl 150 fl., der Kath. Mühlbacher, Hammerschmiedswittwe 739 fl. 21 kr., aus der Verlassenschaft des bgl. Altmetzgers J. B. Dörsch 300 fl., von der k. Polizeidirektion Freinachtstaxen 745 kr.

— Die „Rheinpreußische Glückseligkeit" und „Gedanken über Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit", wurden in Beschlag genommen. „Rosa's Gardinenseufzer" und eine gewisse Lebensgeschichte von Bruckbräu sind confiszirt und bei schwerer Strafe verboten worden.

— (Ueber die Heimschickung im Conversationsblatt Nro. 242.) Es giebt Menschen die nicht sieben Zeilen schreiben können, ohne wegen Verletzung der Sittlichkeit von Amts wegen konfiszirt zu werden. Es giebt auch Schreiber, die nicht sieben Zeilen schreiben können, ohne in der einen zu prahlen und zu lobhudeln, oder in der andern zu schimpfen; und so lange wir demnach kein amtliches Zeugniß besitzen, daß der Herr Redakteur des Konversationsblatts, Bruckbräu, in diesem Betreffe als schuldlos anerkannt wird, können wir denselben von einem solchen Vorwurf nicht frei sprechen. Indessen ist so etwas heut zu Tage nichts Neues, und das Publikum kennt seine Leute. Allein, daß es einen Redakteur giebt, welcher mehr als siebenmal sieben von ihm fehlerhaft angegebene Zeilen wörtlich abschreibt um sie für eigenes Machwerk hinzustellen, dasselbe aber, obwohl gedruckt vorliegend, dennoch unverschämt zu läugnen sucht, und überdieß noch, ohne sich anständig und rechtlich vertheidigen zu können, in wiederholte Schmähungen ausartet, die ein Mann von Charakter verachtet; darüber wird das Publikum mit Recht erstaunen und glauben, daß man sich mit solchen Heimschickungen nur lächerlich gemacht, und dadurch auf die lächerlichste Art selbst heimgeschickt hat.

Allerlei.

— Die Ankunft des vormaligen Königs von Spanien, Joseph Bounaparte, in London, erregt in Paris einige Unruhe. Man glaubt, daß die unzufriedenen Franzosen zu ihm sich wenden und ihn zum König zu erhalten suchen würden.

— Die Zeitungen sprechen davon, daß ein Allianztraktat zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossen werden solle. Dem alten Talleyrand ist kein Ding unmöglich. Auch die ministeriellen Pariser Zeitungen singen seit Kurzem aus einem ganz andern Ton, Manche behaupten, nach russischen Noten. Indessen lautet's ganz erträglich und vernünftig, sagt die Dorfzeitung.

— Zwei neue Hirtenbriefe liegen zu gleicher Zeit vor uns, jeder in seiner Art merkwürdig. Den einen hat der römische Papst Gregor XVI. an alle Bischöfe der katholischen Christenheit, eigentlich erst zum Antritt seiner Regierung erlassen, den andern der neue evangelische Bischof Dr. Dräseke in Magdeburg. — Der Papst spricht die tiefste Unzufriedenheit über das Verderben der Zeit, in der wir leben, aus; es sei die Zeit einer rückhaltlosen Bosheit, eines schamlosen Wissens, einer unbeschränkten Zügellosigkeit; das Heilige werde verachtet und verspottet, der Stuhl des heiligen Petrus sei gewaltsam erschüttert und die Bande der Einheit würden von Tag zu Tag schwächer; die Kirche sei zu einer schändlichen Knechtschaft erniedrigt u. s. w., das Schlimmste aber sei, daß selbst die katholischen Lehrer auf Akademieen und Gymnasien Krieg gegen den katholischen Glauben führten. Hierauf erinnert der Pabst die Bischöfe, daß die Kirche durch jede Neuerung, welche sie auch sei, erschüttert werde, daß Nichts von dem, was einmal festgestellt ist, zurückgenommen, abgeändert oder hinzugethan werden dürfte, daß das Urtheil über die Lehren der Religion und die Regierung der ganzen Kirche allein dem römischen Pontifex zustehe, und daß eine Wiedergeburt oder Verbesserung der katholischen Kirche ganz ungereimt und unmöglich sei. (rome ne recule pas, d. h. auf deutsch: es soll eben beim Alten bleiben.)

— Der Werth der Ladungen an Pelzwerk auf dem Mississippi und seinen Nebenflüssen, die Rocky Mountains mit eingeschlossen, wird in dem Zeitraum von 1825 bis 1830 von Th. Dougherty, dem indianischen Agenten, auf 3,750,000 Dollars, und der reine Profit auf 1,650,000 Dollars geschätzt. Die Zahl der Felle war folgende: 390,000 Büffel, 60,000 Ottern, 180,000 Waschbären, 2,250,000 Rehe und 502,000 Moschusratten. Der größere Theil des Handels ward von der amerikanischen Pelzhandelkompagnie geführt. Eine Mittheilung von J. J. Astor an den Kriegssekretär v. 25. November 1831 giebt den Betrag des von der Kompagnie hiezu verwendeten Kapitals auf mehr als 1 Million Dollars und den jährlichen Belauf von Waaren auf 300,000 Dollars an. In den Jahren 1829, 1830 und 1831 wurden von der Kompagnie jährlich im Durchschnitte nachstehende Felle erhandelt: 17,500 Biber, 384,582 Moschusratten, 2000 kleine dto., 112,699 Waschbären, 4966 Kaninchen, 25,333 Büffel, 687 behaarte Rehhäute, 73,932 abgehaarte, 28,491 rothe, 17,113 graue, 149 Elenthiere, 1688 rothe Füchse, 57 Kreuzfüchse, 2104 graue, 5 Silber-, 227 Prairie-Füchse, 3905 Bären, 1715 junge Bären, 9213 Otterfelle, 3566 Fischottern, 19,198 Marder, 16,266 Minks (Stinkthiere?) 1216 Luchse, 3132 wilde Katzen, 800 Wölfe, 8 Vielfraße, 13 Panther, 161 Dachse, 20 Iltisse, 11 Eichhörnchen, 25 Beutelthiere, 53 Schwäne und 179 Pfund Bibergeil.

— Vor Kurzem mußte ein Engländer all sein Vermögen veräußern, um seine Schulden zu bezahlen. Er besaß auch ein sehr gutes und schönes Pferd, für welches er auch 22,000 fl. erhielt!

— (Wie man Etwas erobern kann.) Es ist bekannt, wie langsam an dem ehemaligen Reichskammergericht in Wetzlar die Prozesse sich durch lange Jahre hinschleppten, ehe es zu irgend einer Entscheidung kam. Ein angesehener Advokat

an diesem Gerichtshofe verheirathete seine Tochter und gab ihr zwar weder baares Geld, noch Grundeigenthum, wohl aber einen guten Prozeß mit, und sagte dabei zu seinem Schwiegersohne, einem jungen Rechtsgelehrten: „Hier haben Sie einen Prozeß, welcher Ihnen eine lebenslängliche und recht anständige Existenz sichert, wenn Sie ihn mit einiger Geschicklichkeit fortzuspinnen verstehen; ich werde Sie mit meinem väterlichen Rathe unterstützen.“— Ein anderer Advokat begegnete einem Freund auf der Straße und nahm ihn mit sich nach Hause dort bewirthete er ihn mit einigen Flaschen alten Rheinwein's und theilte ihm dann folgende angenehme Nachricht mit: „Es ist mir unlängst ein Prozeß übergeben worden, welcher für meine Partei so ungünstig stand, daß ich ihn auf jeden Fall verlieren mußte. Ich habe mich daher bemüht, ihn nach Wetzlar an das Kammergericht zu spielen. Das ist mir glücklich gelungen und nun habe ich ein lebenslängliches Einkommen von wenigstens 200 Thalern gewonnen. Da ich deren vier besitze, so ist mir jetzt für meine Zukunft nicht mehr bange. Trinken Sie, mein Freund; wir wollen das Kammergericht hoch leben lassen.“ Sie zechten bis tief in die Nacht.

— Wenn es auf der Erde ein mit unermeßlichen und unbenützten Schätzen ausgestattetes Land giebt, so ist es das Königreich Siam, schreibt ein Engländer, der dort längere Zeit verweilte. Der Thee wächst dort in eben so großer Menge als in China, nur mit dem Unterschiede, daß ihn die Bewohner von Siam aus Faulheit wild wachsen lassen, während in China auf den Anbau dieser Pflanze die größte Sorgfalt gewendet wird; dessen ungeachtet steht der siamische Thee dem chinesischen an Güte nicht nach; um wie viel erst würde er ihn übertreffen, wenn er fleißig in Acht genommen würde. Die höchste Seligkeit des Budhisten besteht in der Versenkung des Geistes in das ewige All, und er bedient sich vorläufig als Surrogat dafür des Schlafes. Der Thee muß also wachsen, so gut er kann. Ein Gleiches ist mit dem Seidenwurm und Maulbeerbaume, die aus demselben Grunde oder auch aus Ursachen, die von der Regierung ausgehen, wild gedeihen. — Der muthmaßliche Erbe von Siam ist gegenwärtig zwanzig Jahre alt und unermeßlich reich an Gold, Edelsteinen und anderem Schmuck. — Ohne Zweifel giebt es in diesem Lande Gold- und Silberadern; von letzterem Metalle ist es ganz gewiß; denn die Einwohner sagen, daß man nach der Regenzeit Stücke Silber in der Größe eines Tikals (siamesische Münze, von der zwei auf drei schwere spanische Piaster gehen,) findet. Indigo und Kaffee wachsen im Ueberfluß und obgleich ebenfalls wild, sind sie wie alle andern Früchte in weit größerer Menge und Güte, als irgend anderswo, vorhanden. Es giebt dreißigerlei Arten köstlicher Mangobeeren, Mangustans, Orangen und andere Früchte, alle in großer Menge und wild wachsend. Baumwolle wächst im Ueberfluß und von einer Feinheit wie Seide; allein die Einwohner wissen sie nicht besser zu verwenden, als daß sie Matratzen und Polster damit ausstopfen.

— Nach dem „Journal the London and Paris observer“ hat die Cholera, die früher nur in einigen Punkten Bengalens bekannt war, in Zeit von 14 Jahren 50 Millionen Menschen weggerafft.

— Die Stärke der Brust scheint bei den Soldaten ungleich bedeutender zu sein, als bei Handwerkern, und überhaupt bei allen übrigen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft. Vor Kurzem wurde mit einem Apparat, den man einen Pulmometer (besser wohl Pneumometer) nennen könnte, ein Versuch mit der Lungenkraft am 10 Mann aus einem leichten Dragonerregiment gemacht. Dieser gab, als Resultat, im Durchschnitt eine Quantität von 2,7 Cubikzoll Luft, die ein Mann bei einem vollen Athemzuge von sich gab. Unter den 10 Mann waren 9 Offiziere, welche im Durchschnitte 340 Cubikzoll ausathmeten; 4 Hoboisten mit 220 Cubikzoll, und 6 Gemeine mit 247 Cubikzoll. Ein einziger Offizier, ein großer junger Cornet, athmete 295 Cubikzoll, und dieß ist die größte Ausathmung, die bekannt geworden ist.

— Der wichtigste Gegenstand der philantropischen Gesellschaft zu Paris, der auch gewöhnlich die größte Menge von Zuschauern herbeizieht, war kürzlich die Vertheilung der Preise für tugendhafte Handlungen. Es wurden ein Preis von 5000, zwei Preise von 3000 und einer von 2000 und noch zwölf andere von 600 Franken vertheilt. Der Preis von 2000 Franken wurde der Wittwe Vignon zuerkannt, die eine alte kränkliche Wittwe eines vormaligen Offiziers zur Freundin hatte, welche aber in den dürftigsten Umständen lebte. Nur eine Reise nach Paris schien ihr eine Verbesserung ihres Looses zu versprechen. Allein wie Dieß bewerkstelligen? Die Wittwe Vignon verkauft Alles, was sie hat, schafft davon einen kleinen Karren an, setzt ihre kranke Freundin darauf und spannt sich selbst vor. So von Anstrengung und Entbehrungen erschöpft, gelangt sie bis Angoulême, wo vielleicht ihre Kräfte unterlegen wären, wenn nicht eine wohlthätige Hand sich ihrer angenommen hätte. Den Preis von 5000 Fr. erhielt Eustach Belin, ein Neger, der im Jahre 1773 zu Domingo geboren und im Jahre 1796 von seinem Herrn, Belin de Villeneuve, freigelassen wurde. Das Leben dieses ehrlichen Schwarzen, das der Akademie in einer Denkschrift vorgelegt wurde, die von einer Dame in St. Domingo verfaßt sein soll, ist eine Reihe der edelmüthigsten Handlungen und rührendsten Aufopferungen, durch die er auch mehrere Male seinem Herren Leben und Vermögen rettete.

— Ein Sänger der pariser Oper trat in die Bude eines Schuhputzers, seine Stiefeln reinigen zu lassen. Da das Werk vollbracht war, wollte der Mann nichts dafür nehmen. Sänger. Warum nicht? Schuhputzer. Kollegen thu' ichs umsonst. — Sie machen in der Oper die Prinzen, und ich die Ungeheuer.

Das Gewerb- und Familiengesetz, als Seitenstück zu den Lieferungen der Nummern 221—231 des Münchner = Conversations = Blattes.

Neunter Artikel.

(Fortsetzung.)

Unter 98 freien Erwerbsarten (wenn sie zusammengezählt werden wollten, dürften ihrer gegenwärtig wohl 150—200 genannt werden können) hebt das Convers.-Bl. in Nr. 225 vorzugsweise die Antiquitätenhändler, Blasbalgmacher, Cravatenmacher, Etuismacher, Federbuhlmacher, Kostgeber, Pappearbeiter, Plattirer, Putzarbeiterinnen, Reitpferdverleiher, Sommerhüte-, Strohsessel-, Winterhauben- und Winterschuhmacher, Zimmeranstreicher, und Zwiebackbäcker aus, weil sie den Verdienst der Buchbinder, Gastwirthe, Hutmacher, Köche, Lebzöltler, Maler, Schuhmacher, Schwertfeger und Zuckerbäcker besonders schmälern — in Nro. 221 zählt dasselbe als

meistens sehr einträgliche Gewerbe auch die Advokaten, Aerzte, Architekten, Getraidhändler, Hebammen, Kalkbrenner, Kunstmaler, Privatlehrer, Schriftsteller, Sprachmeister, Stukatoren, Tonkünstler und Ziegelbrenner auf, indem zugleich behauptet wird, daß sie verfassungswidrig steuerfrei seien — das schon oft angezogene Gesetz vom 10. Dez. 1814 beweißt das Gegentheil, was wir schon im zweiten und dritten Artikel auseinander gesetzt haben; sind Individuen übersehen worden, so trägt nicht das Gesetz die Schuld, sondern die Polizeibehörde mit dem Rentamte, von derer kumulativem Gutachten die gesetzliche Klassifikation der freien Erwerbsarten abhängig gemacht ist, übrigens kann auch nur jenes Individuum angesprochen werden, welches in einer dieser freien Erwerbsarten seinen Lebensunterhalt sucht. Das Convers.-Bl. spricht aber nicht bloß von einer Steuerbefreiung, sondern zugleich von einer Schmälerung des Verdienstes bürgerlicher Gewerbe, ohne Kenntniß zu nehmen, daß die meisten freien Erwerbsarten ihre Begründung dem Umstande verdanken, daß die sogenannten bürgerlichen Gewerbe in früherer Zeit zu wenig besetzt waren, um sich auch mit solchen Detail, oder Galanteriearbeiten befassen zu können, daß sie sich zum Theil auch hiemit nicht befassen wollten, oder hierin vielleicht auch nicht unterrichtet waren, also gewiß keinen Grund zu einer Klage über Schmälerung ihres Verdienstes haben, wenn sie selbst, und wenn auch jene, welche die freien Erwerbe genießen, in den gesetzlichen Schranken ihrer Befugnisse bleiben. Allein hier dringt sich wieder eine Bemerkung auf, die wir schon im siebenten Artikel wegen der konzessionirten Gewerbe gemacht haben — sind die Lizenzscheine auf freie Gewerbe nur solchen Individuen gegeben worden, die sie auch wirklich betreiben, und hiezu ihren Unterhalt suchen? — wir erlauben uns ferner zu fragen, ist jede Entdeckung, Erfindung und Verbesserung im Gebiete der Gewerbe, jeder im Auslande schon bekannter Fabrikationszweig, worauf ein Privilegium ertheilt, auch wirklich in Ausübung gebracht worden? in einem Staate, worin die Besetzung der Gewerbe beschränkt ist, abgemessen werden will, ob nicht eine Uebersetzung hervorgehe, das irrig, oder richtig aufgefaßte Verhältniß eingehalten werden soll, ist es nicht gleichgiltig, ob eine einmal gegebene Befugniß auch geübt werde, oder nicht; einmal gegeben, zählt und hat sie auf alle amtlichen Verhandlungen Einfluß, welche auf einen gleichen, oder verwandten Gegenstand Bezug haben, selbst nach andern polizeilichen Rücksichten darf es nicht gleichgiltig sein, ob und wie etwa solche Befugnisse erschlichen oder mißbraucht werden. Das Convers.-Bl. scheint in Nro. 225 vorzüglich auf die vorhandenen 103 Kostgeber und 300 Putzarbeiterinnen aufmerksam machen zu wollen — wir zweifeln gar nicht, daß eben so viele Lizenzscheine ausgefertigt worden seien; wollte sich aber die Mühe gegeben werden, auch nur diese zwei Erwerbsarten zu untersuchen, so würde die Ueberzeugung hervorgehen, daß sich hiebei nicht sehr genau nach §. 47 der Gewerbsinstruktion benommen worden, und daß von diesen, wie von so mancherlei anderen Individuen nicht die im Lizenzscheine ausgedrückte, sondern nur zu oft eine ganz andere Erwerbsart versteuert wird, übrigens sehen wir nicht ein, mit welchem Grunde gegen die übrigen in Nro. 225 des Convers.-Bl. aufgezählten freien Erwerbe geklagt werden könne, nachdem man nur diesen zu verdanken hat, daß die in der nämlichen Nummer bemerkten bürgerlichen Gewerbe erst anfiengen, ihre Industrie auch auf Gegenstände jener Art auszudehnen, und dadurch den Verdienst derselben zu schmälern.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

601. (3a.) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Wohnhaus des Maurermeisters Anton Baumgartner, an der Frühlingsstraße wiederholt zum Verkaufe im Versteigerungswege ausgeschrieben und zur Vornahme dieser Versteigerung auf

Samstag den 13. Oktober d. J. Vormittags 9 — 12 Uhr

hierorts Commission angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß dieses Wohnhaus in seinem gegenwärtigen unvollendeten Zustande auf 14,000 fl. geschätzt sei, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes eintrete.

Den 11. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

8168- v. Gropper.

600. (2a) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 60 ist bei einer stillen Familie ein meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet, eigenem Eingange, vornheraus für einen soliden Herrn sogleich zu beziehen und im 4. Stocke zu erfragen.

605. Im Verlage der Prechter'schen Buchhandlung in Neuburg a. d. D. ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der

allgemeinen Geschichte

für

Gymnasien und höhere Lehrinstitute

von

J. M. Beitelrock

königl. b. Professor am Gymnasium zu Neuburg,

Erster Theil (die alte Geschichte) gr. 8. 10 Bogen 1 fl. 12 kr.

Das oben bezeichnete Werk sucht ganz vorzüglich den allerhöchsten Bestimmungen, welche vom 13. März 1830 laut §. 80 der Ordnung der lat. Schulen und Gymnasien im Königreiche Bayern in Bezug auf den Unterricht in der Geschichte gegeben wurden, zu entsprechen, und kann demnach als ein bisher noch vermißtes Bedürfniß dem Publikum nur erwünscht sein. Dasselbe dürfte sich außerdem wegen des verhältnißmäßig geringen Preises, welcher bei Parthien-Abnahme noch herabgesetzt wird, zur Einführung in den öffentlichen Schulen besonders eignen. Der zweite und der dritte Theil werden demnächst erscheinen.

644. Gesellschaft Erheiterung (im ehemaligen Frohsinn-Lokale.) Mittwoch den 19. Sept. **Musikalische Abendunterhaltung.**

602. Ein Frauenzimmer wünscht noch mehre Mädchen zum Nähen lernen, wohnhaft in der Burggasse Nr. 169 über zwei Stiegen.

589. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Donnerstag und Sonntag ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

(2a) Es werden auf einem großen Oekonomiegute 30 bis 40 Stück Ochsen in die Mast genommen. D. Red.

606. (2a). Es ist eine reale Weberesgerechtigkeit sammt Laden Wohnung und allem Nöthigen an einem der besten Plätze auf mehre Jahre zu vermiethen. D. Red.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

In der Glückslotterie des Lebens kommt auf hundert Nieren selten mehr als Ein Treffer. Wem das große Loos zufällt, wen das Glück zu seinem Kinde erwählt, der bleibt dafür ein ganzes Leben ein Kind.

Nro. 47. München, Donnerstag, den 20. September 1832.

Bayern.

München. Se. k. H. der Prinz Carl von Bayern sind vorgestern Mittag im erwünschtesten Wohlsein von ihrer Reise dahier eingetroffen.

— Hr. Findl, Gastgeber im Odeon hat „zur Feier der Ernennung des Prinzen Max in Bayern zum General-Kreis-Kommandanten“ ein freies Hauptholzschießen veranstaltet, welches am 24. d. beginnt und am 27. enden wird. Die Direction dieses Hauptholzschießens wird auf Ansuchen des Hrn. Findl von der Holzschützengesellschaft zur teutschen Treue geleitet.

— Bei dem neuen Residenzbau sind bereits 122 Arbeiter angestellt.

— Nach dem Inhalte des amtlichen Kataloges von der k. Studienanstalt zu Landshut, dem ein Programm (vom dortigen k. Lyzeal-Professor Dr. Kaiser) beigefügt ist, zählte im Jahre 1831/32 das Lyzeum (die isolirte allgemeine oder philosophische Sektion) 86, das Gymnasium (in 3 Klassen) 104, und die lateinische Schule (in 4 Klassen) 150, zusammen 340 Studierende. Die 4. Klasse oder die sogenannte Dialektik besteht dort nicht.

— In Rheinbayern scheint es ruhiger zu werden. Die Gerichte daselbst sind sehr thätig in Aburtheilung politischer Vergehen, und die Urheber von Unruhen werden strenge bestraft. — Wirth und Siebenpfeiffer werden vor den nächsten Assisen erscheinen, und die Verhandlungen ohne Zweifel ein hohes Interesse gewinnen. Gegen den Redakteur der „Speierer Zeitung“ soll gleichfalls eine Anklage statt finden.

— Der „Schwäbische Merkur“ schreibt aus Franken vom 12. d.: „Dr. Coremans ist vom Appellationsgerichte wegen der bekannten Nürnberger Katzenmusikgeschichte freigesprochen, jedoch ist seine Person, nach dem in dergleichen Fällen im Gerichtsgange eingehaltenen gesetzlichen Verfahren, unter polizeiliche Disposition gestellt. Man glaubt auch, daß Coremans Verbannung aus Bayern zurückgenommen werden dürfte. Der ehemalige Redakteur des Volkstribun, Gottfried Widmann ist wieder festgesetzt, weil seine Kaution nur unter der Bedingung angenommen ward, daß er nichts Politisches mehr in der Zwischenzeit schreibe, welche Bedingung er aber, wie es heißt, überschritten hat. — Der in Gewahrsam gehaltene Student Hofbauer soll die Flucht ergriffen haben. Er war wegen einer Rede im Guttenberger Walde, die bis zur Karrikatur politisch war, festgesetzt.“

— Der neue Belustigungsort „Neuhofen“ in Mittersendling wird stets sehr zahlreich besucht und war vergangenen Montag und Dienstag beinahe überfüllt; jedoch wird ungeachtet des Reizes der Neuheit und der Herrlichkeiten der Aussicht sich diese große Frequenz bald mindern, wenn das Bier nicht kräftiger aufgetischt werden kann. Ist dieses der Fall, so ist dem Gastgeber wohlvermeinlich anzurathen, daß er die Bedienung in der Art vermehrt, daß man sich nicht selbst bedienen und mit dem Bierkrug in der Hand in die Schenke drängen und wie ein Kellner herumwandern muß; er benütze ferner seinen schönen großen Platz durch Aufstellung mehrerer Sitze und sorge, daß der Aufgang an der Bergseite gangbar gemacht wird, was in dieser Zeit hätte leicht geschehen können.

— Der bisherige Gerichtsarzt zu Werdenfels Dr. Sorg wurde auf das erledigte Landgerichts-Physikat zu Königshofen versetzt, und dem Benefiziums-Professor Michael Messerschmid in Esting, k. Ldgts. Bruck, die Pfarrei Oberroth, k. Ldgts. Dachau übertragen.

— Die Divisions- und Corpskommandos erhielten den Auftrag, die sämmtlichen unterhabenden Truppenabtheilungen anzuweisen, daß künftighin bei Einstellungen der Ersatzleute von Soldaten ꝛc. diesen die Militärabschiede nicht eher ausgefertiget, und deren Einsteher nicht eher eingereiht werden sollen, als bis die Einstandsverhandlungen, und besonders die Abschriften der Einstands-Verträge auf Conskriptionsstempel zu 12 fl. beigebracht sein werden.

— Da bei der Regierung des Isarkreises immer häufiger Gesuche vorkommen, in welchen nur im Allgemeinen um Anstellung und Versetzung, nicht aber um Verleihung eines bestimmt benannten Schuldienstes gebeten wird, so erhalten sämmtliche k. Landgerichte und das Herrschaftsgericht Prien den Auftrag, den k. Schulinspektionen, Behufs der Verständigung sämmtlicher Lehrindividuen, zu eröffnen, daß dergleichen allgemeine Gesuche, in welchen nicht irgend ein Schuldienst ausdrücklich bezeichnet wird, fortan unberücksichtiget bleiben würden.

— Die zum Armenfonde gelieferten Freinachtstaxen von der k. Polizeidirektion betragen 745 fl. nicht „Kreuzer“, wie als Druckfehler im vorigen Blatt übersehen wurde.

Augsburg, am 18. d. Am vergangenen Sonntage war nicht nur in Göggingen, sondern auch in Wolfratshausen, Landgerichts Friedberg, Kirchweihe. Einige Pursche, die dort schon weidlich gezecht haben mögen, giengen in der Nacht nach Friedberg, kehrten im Hirschen ein, und zechten bis den andern Morgen fort. Zwischen 7 und 8 Uhr in der Früh entspann sich zwischen ihnen ein leichter Wortwechsel, wie man sagt, wegen eines Mädchens, und ein Soldat des 3. Lin.-Inf.-Rgts., Namens Kaiser, Sohn eines Metzgers von Friedberg, rannte einem Bauernknecht, von Aresing gebürtig, das Messer in den Leib. Der Bauernknecht rannte noch in den Hausplatz und stürzte zusammen. Ein paar Stunden darnach lebte er noch, jedoch ohne alle Hoffnung zum Aufkommen, und ist wahrscheinlich schon todt. — In der Göggінger-Kirchweihe machte sich, wie man sagt, ein Mann aus Augsburg das besondere Geschäft, den Kirchweihgästen im Gasthause zum Ochsen die Hüte und Regenschirme zu stehlen. Er soll bereits entdeckt sein, obwohl er selbst im Gastzimmer herumschrie, daß ihm sein Hut und Regenschirm gestohlen worden sei. — Am 17. d. lieferte das k. Landgericht Göggingen dem Magistrate zu Augsburg 26 Bettelleute ein, die zu Göggingen am Kirchweihfeste gebettelt hatten. Der ahnsehnliche Zug war von einem Gendarmen und den Gerichtsdienern begleitet, bewegte sich langsam durch die Straßen der Stadt, und machte viel Aufsehen.

Auswärtiges.

Spanien. Aus Madrid v. 4. d. Aus Ildephonso wird berichtet, daß die Krankheit des Königs Besorgnisse erregt. Die Gicht, welche anfänglich nur in dem rechten Arm war, hat sich nun dem rechten Knie mitgetheilt.

Paris, 12. Sept. Die Kunstschreiner-Gesellen dahier hatten auch eine Zusammenkunft außerhalb der Barrieren, in der Absicht, die deutschen und Elsässer Gesellen von der Arbeit in Paris zu vertreiben, unter dem Vorwande, daß sie zu wohfeil arbeiten und ihnen dadurch Schaden zufügen. Man ist allgemein überzeugt, daß die Aufregung, welche sich seit einiger Zeit unter der arbeitenden Klasse äußert, der Anstiftung Uebelgesinnter zuzuschreiben ist.

— Man erfährt aus Afrika vom 3. Aug., daß der Stand der Dinge in dem Barbareskenstaate Tripolis immer verwickelter wird. Das ganze Land ist in vollem Aufstande begriffen, in der Stadt herrscht Gesetzlosigkeit und die Empörer haben sich bereits der festen Punkte bemächtigt, welche die Stadt umgeben. Der Bey hat sich in die Causaba eingeschlossen und es ist noch nicht abzusehen, wohin dieß Alles führen wird. Die Ursache der Empörung liegt darin, daß der Bey, um die englische Forderung befriedigen zu können, eine neue drückende Steuer auf Stadt und Land umgelegt hatte. Die Bevölkerung von Tripolis selbst ist etwa 55,000 Seelen stark und lebt meist im Wohlstande. Sie war fast immer steuerfrei, weil sie sich anheischig machte, die entlegenen Stämme zu Entrichtung der Abgaben anzuhalten. Da der Bey jetzt in seiner Verlegenheit auch sie in Anspruch nehmen wollte, so hat sie sich nun, auf ihre Privilegien sich stützend, gegen ihn empört. Da der Bey die Steuer nicht aufheben wollte, so erklärten ihn die Insurgenten für des Thrones verlustig und riefen seinen Enkel, welcher in dem Lande sehr beliebt ist und einen großen Anhang hat, zum Bey von Tripolis aus. Dieser Kampf dauert nun schon seit mehren Tagen und es ist sehr zu befürchten, daß die entfernteren arabischen Stämme diese Gelegenheit benützen werden, um ihre Säcke zu füllen und über Belagerer und Belagerte herzufallen. In der Stadt Tripolis selbst haben die Belagerer einen ziemlich großen Anhang, und Verrätherei dürfte leicht die Thore öffnen, ohnedieß, da bald der Mangel an Lebensmitteln und besonders an Wasser fühlbar werden wird. Eine französische Brigg ist im Augenblick, wo die Feindseligkeiten begannen, im Haven angekommen, auch um Geld von dem Bey zu holen. Zum Schutz der Franzosen, wird diese Brigg einstweilen im Haven bleiben.

Allerlei.

— In der Gegend von Glasgow entzündete sich durch eine Unvorsichtigkeit das brennbare Gas in einem Kohlenbergwerke. Eine ungeheuere Explosion entstand. Viele in der Grube arbeitende Bergleute wurden verbrannt oder verschüttet. Es wurden sogleich Anstalten getroffen, wenigstens die zu retten, die im Einfahrts-Schacht gearbeitet hatten, und es gelang auch, drei derselben lebend hervorzuziehen. Einer davon, Abraham Thompson, der erst seit sechs Monaten verheirathet war, wurde sogleich zu seiner trostlosen Ehefrau in seine Behausung gebracht. Füße und Unterleib waren fürchterlich vom Brande beschädigt und verursachten ihm die größten Schmerzen. Man entkleidete ihn, und wandte das vor Kurzem durch Zufall entdeckte, sehr wirksame Mittel gegen Brandwunden an, den ganzen Körper in rohe, unbesponnene Baumwolle dick einzuhüllen, wodurch auch bald ein weniger schmerzhafter Zustand sich einstellte. Als der Kranke Abends zu trinken forderte, brachte ihm seine Frau ein Glas Wasser und setzte es ihm, nachdem er etwas davon getrunken, nebst einem Lichte in die Nähe seines Lagers. Hiedurch mußte dem Unglücklichen das Entsetzlichste begegnen, was nur denkbar ist. Wahrscheinlich um nach dem Glase zu greifen, warf er das Licht um, welches in die, seinen Körper in großen Massen umgebende Baumwolle fiel, und dieselbe augenblicklich über und über entzündete. Wüthend vor Schmerz sprang er von seinem Lager, und ehe ihm Jemand zu Hilfe kommen konnte, stürzte er, am ganzen Körper verbrannt, todt zusammen.

— Ein Pachter in der Nähe von Hamburg that einen wilden Storch auf seinen Hof, wo er einem zahmen Gesellschaft leisten sollte, welcher schon lange da war; allein dem zahmen Storche mißfiel sein Gesellschafter, er fiel über ihn her und mißhandelte ihn so unbarmherzig, daß er genöthigt war, fortzufliegen, was nicht ohne Mühe geschah. Ungefähr vier Monate darauf kam er, von seinen Wunden geheilt, wieder auf den Hof zurück und hatte noch drei andere Störche bei sich. Kaum hatten sie sich niedergelassen, so fielen sie insgesammt über den zahmen Storchen her und tödteten ihn.

— (Gleichheit.) Eine Gleichheit, so wie die Vernunft des Menschen solche fordert, bei keinem Volke eingeführt, ist eine göttliche Idee! „Wir werden alle mit den allgemeinen Anlagen zu den verschiedenen Verrichtungen des gesellschaftli-

chen Lebens geboren. Hieraus folgt die Gleichheit des Anspruchs. Weil wir aber diese Anlagen verschieden ausbilden und hieraus von selbst eine verschiedene Tüchtigkeit zu den Verrichtungen des menschlichen Lebens folgt, so ist auch das auf dieser Tüchtigkeit beruhende Recht verschieden. Aber jene Gleichheit, welche Frankreich im Anfange seiner Revolution einführen wollte und der in neuerer Zeit die St. Simonisten wieder gedachten, ist ein thörichter Wahn, wodurch wenn diese Gleichheit zu Stande gekommen wäre, dem edelsten und vorzüglichsten Theile der Nation das größte Unrecht von der Welt wäre zugefügt worden. Denn Armuth und Reichthum, diese beiden Endpunkte, durch gewaltsame Mittel nicht nur einander näher zu bringen, sondern auch in einander verschmelzen zu wollen, ist ein ganz unüberlegter Einfall, der nur einem tollen Kopfe, möchte ich sagen, in den Sinn kommen konnte. Von Natur alle gleich arm, haben von jeher Glück und Fleiß, so wie auf der andern Seite Trägheit und Mißgeschick, in Ansehung des äußern Wohlstandes einen großen Unterschied unter den Menschen gemacht, und werden ewig diesen Unterschied machen. Wie gesagt: Einsicht und Klugheit, Thätigkeit und Fleiß gewähren Wohlstand und oft Ueberfluß. Arbeitsscheue und Müßiggang, vernachlässigte oder minder vorhandene Gaben des Geistes und Körpers bringen Armuth, wenn nicht Fortuna das Füllhorn über ihren Günstling ausschüttet. Ich kenne ein Dörfchen, worin zwei Bauern ein edelmüthiges Vermächtniß erhielten, an Acker- und Wiesenland, so wie an Vieh, der Eine so viel wie der Andere. Ihr Land war auch von gleicher Güte. Allein wie hatte sich diese Gleichheit schon nach Verlauf von zehn Jahren verloren! In dem einen Hause wohnt die bitterste Armuth; in dem andern Wohlstand! Billig müßte daher die Theilung wieder vorgenommen und so alle zwanzig Jahre erneuert werden; immer hätte man dem Fleiße seinen verdienten Lohn, immer dem Glück seinen Segen wieder zu rauben, und mit diesem Raube dann die Faulheit und Trägheit und Ungeschicklichkeit begaben müssen; man müßte Unrecht auf Unrecht häufen, hart gegen den guten Bürger, und milde und wohlthätig gegen den Taugenichts sich bezeigen. Ist das nicht wahr? Wenn dieses zwar eine traurige Erscheinung ist, so wende dein Auge hievon weg! Doch frage dich selbst, möchtest du wohl der Bürger eines Staates sein, in welchem die Gesetze es dir zur Pflicht machen, nach zehn oder zwanzig Jahren immer wieder aufs neue dein sauer erworbenes Eigenthum mit allen seinen trägen und ungeschickten Mitbürgern zu theilen? Deinen Kindern solches zu entziehen und andern, die es nicht verdienen, zur Theilung darzubringen? Auf das Gesetz würde die Faulheit sich stützen, der Fleißige wäre ein Sklave des trägen Taugenichts und so würde endlich der Fleiß, seines verdienten Lohns beraubt, auch die Hände in den Schooß legen. Ein Heer von Tugenden würde, führte man eine solche tolle Gleichheit ein, verschwinden auf Erden. Der Antheil wäre dann ganz auf der Seite des Schlechten und Trägen, und endlich würde ein ganzes Volk, da der Wecker zur Arbeit, der vorglänzende Lohn, fehlt, ruhig einschlummern.

— (Der Tabak.) Die sonderbare Gewohnheit, Tabak zu rauchen und zu kauen, wurde durch Fernandez de Toledo um das Jahr 1559, als er eine kleine Quantität Tabak in Spanien und Portugal einführte, in Europa bekannt. Die allgemeine Verbreitung seines Gebrauches fand nicht bloß in Spanien und Portugal, sondern in ganz Europa lebhaften Widerstand. Priester, Aerzte und Fürsten waren seine bedeutendsten Gegner. Die Geistlichkeit erklärte, er sei den Kirchengesetzen zuwider und 1624 schleuderte Papst Urban der achte eine Exkommunikationsbulle gegen alle diejenigen, welche sich des Tabakschnupfens in der Kirche schuldig machen würden. Papst Innozenz erneuerte sie im Jahre 1690. Ohngefähr 30 Jahre später erklärte Sultan Amurath der vierte alle seine Unterthanen, welche sich über dem Tabakrauchen würden betreffen lassen, durch ein besonderes Gesetz des Hochverraths gegen seine Person, gegen die Gesetze und die Religion für schuldig. In Rußland war das Tabakrauchen lange Zeit hindurch bei Strafe des Nasenabschneidens verboten. In einigen Theilen der Schweiz wurden die Raucher lange Zeit hindurch als schwere Verbrecher verfolgt und noch 1661 setzte die Polizeiordnung von Bern dieß Verbrechen gleich nach dem Ehebruche. Jakob der erste, der Salomo Englands, glaubte seinen königlichen Vorrechten nichts zu vergeben, indem er selbst die Feder über diesen Gegenstand ergriff. Im Jahre 1603 machte er seine berühmte Bulle gegen den Tabak bekannt, in welcher man folgende merkwürdige Stelle liest: Der Gebrauch des Tabaks ist den Augen, der Nase, dem Gehirn und den Lungen schädlich; der schwarze und stinkende Rauch, welcher aus ihm erzeugt wird, ist gleicher Natur wie die stygischen Ausdünstungen des bodenlosen Abgrundes. Der Tabak, sagt er weiter, ist das wahre Bild der Hölle, denn er hat Alles an sich, was die Verdammniß der Menschen herbeiführt. 1) Wirkt sein Rauch auf die Sinne, wie die Eitelkeiten der Welt den Geist bethören; 2) so wie alle Weltfreuden, verführt er diejenigen, welche sich seiner bedienen; 3) berauscht er den Menschen, wie alle Weltfreuden; 4) übt er eine solche Herrschaft über uns aus, daß wir eben so wenig mehr ohne ihn leben können, wie ohne den Wein.... Und deßhalb erklärt Seine Majestät, daß, wenn sie den Teufel zum Essen einladen sollten, Sie ihm drei Schüsseln vorsetzen würden, 1) Schweinefleisch, 2) Stockfisch mit Senf und 3) eine Pfeife Tabak zur Verdauung. Aber trotz dieser königlichen und geistigen Bannflüche wurde der Tabak überall gepflanzt, eingesammelt, zubereitet, geraucht, gekaut und geschnupft.

Das Gewerb- und Familiengesetz, als Seitenstück zu den Lieferungen der Nummern 221—231 des Münchner = Conversations = Blattes.

Zehnter Artikel.

(Fortsetzung.)

Daß indessen das Gesetz vom 10. Dez. 1814 die freien Erwerbsarten überhaupt nicht ganz verhältnißmäßig in Anspruch nimmt, dürfte wohl im Allgemeinen nicht bezweifelt werden; aber besonders auffallend leicht bedenkt es, was das Convers.-Bl. gänzlich übergeht — die Kapitalisten, deren Einkommen ausschließend in Zinsen gemeiner Kapitalien besteht — sie reihen sich selbst in eine der 5 letzten Klassen der allgemeinen Familiensteuer ein, und bezahlen 4 bis 12 fl., bezahlen aber, als Kapitalisten, gar nichts, wenn sie irgend ein Gewerbe betreiben, in Besoldung, oder Pension stehen, oder auch nichts bezahlen wollen, während sie doch den meisten Genuß von den Realitäten, und dem Gewerbfleiße beziehen. Eine nicht geringere Ungleichheit in der Belegung zeigt sich, wenn man bedenkt, daß die sogenannten

Geldaufbringer, Geld-, Waaren-, Häuser- und andere Mäkler zum Theil gar nichts, zum Theil 1 bis 2 fl. bezahlen — wir rechnen in diese Klasse nicht mit Unrecht alle jene christlich und jüdischen Individuen, männ- wie weiblichen Geschlechtes, welche theils selbstständig, theils in ihren Familien leben, sich allenthalben herumtreiben, ihre Dienste öffentlich feilbiethen, und sich hiefür theuer bezahlen lassen, ohne durch eine Konzession, ein Privilegium, oder einen Lizenzschein autorisirt zu sein; da gesetzlich niemand auf eine andere Art, als auf einen dieser bezeichneten drei Wege zur Ausübung eines Erwerbes gelangen kann (das Patentsystem verpflichtet jeden Mäckler, und jeden Hausirer ohne Unterschied des Geschlechts, und der Religion zur Abnahme eines Patents, und jährlichen Entrichtung der hiefür bestimmten Taxe) so dürfte es wohl mit jener Behauptung, die wir erst kurz lesen mußten, nicht richtig aussehen, daß das, was öffentlich und unter den Augen der Behörden vorgehe, nicht gesetzwidrig sein könne; wie dem aber auch sein möge, unter diesen Mäcklern zählt man auch mehrere, die sich Sensalen zu nennen keine Scheu tragen; jährlich in die 1500—2000 fl. erobern, und nicht einmal zu den Staatslasten entrichten, was der ärmste Taglöhner entrichten muß — in so weit könnte man auch allenfalls den Behörden den Vorwurf machen, daß sie dieses an und für sich nicht sündhaftes, (aber doch gewiß nicht sehr moralisches) Geschäft nicht blos gedulden, sondern sogar durch Befreiung jeder Besteuerung begünstigen. Wird einmal eine Musterung der sogenannten freien Erwerbsarten vorgenommen werden — und diese dürfte vielleicht dringendes Bedürfniß sein, wenn nicht dermalen erst eine unverhältnißmäßig große Menge fremder Individuen, die unter dem Schutze von Lizenzscheinen Jahre lang ihr Wesen getrieben, oder auch ohne einem solchen Dokument unter einem andern Titel zur allgemeinen Familiensteuer gezogen worden sind, der Gemeinde zur Last fallen soll — und würde nebenbei auch der Betrieb mancher Privilegien in Untersuchung genommen, so könnte es nicht fehlen, die Ueberzeugung zu erhalten, daß Lizenzscheine in der Regel nur an bereits domizilirte, höchst selten aber an fremde Personen, und Privilegien bloß auf wirkliche Leistungen, nicht aber auf Formalitäten gegeben, Lizenzscheine und Privilegien aber eingezogen werden sollen, wenn sich ergeben hat, daß sie blos zur Sicherung eines Aufenthalts genommen, im eigentlichen Sinne also erschlichen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

591. (3 b) Bekanntmachung.

Auf Instanz eines Gläubigers wird das dem Steinführer Georg Hollkofer gehörige Haus in der Baumstraße Nro. 156 auf 2000 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Termin auf

Donnerstag den 4. Oktober von 9 — 12 Uhr

anberaumt.

Kaufslustige haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben und den Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen.

Am 7. September 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

41652. Dätzl.

605. Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem Paul Thanner, Heißbauernsohn von Zornding, sich in Folge öffentlicher Vorladung vom 15. Mai d. Js. hierorts nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und sein Vermögen gemäß cod. civ. pag. I. cap. 7 §. 39 Nro. 6 dessen nächsten Verwandten ausgefolgt.

Den 13. September 1832.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

In legaler Abwesenheit des k. Landrichters:

Knözinger, erster Assessor.

Goll. Schwaiger.

593. (3b) Im Rosenthal an der Sonnenseite Nro. 650 über 3 Stiegen ist eine neuhergerichtete, sehr schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 neuausgemalte gegen die Straße sehen, einer hellen Küche, bemalten großen Vorplatz, Speicher- und Kellerabtheilung u. a. Bequemlichkeiten auf kommendes Ziel Michaeli um billigen Zins zu vermiethen.

Mit vorstehender Wohnung kann auch eine kleinere in der nämlichen Etage, mit der Aussicht in den Hofraum, gegen die Abendsonne gelegen, bestehend in 4 hellen freundlichen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche, Holzlege und Speicherabtheilung in Verbindung gesetzt, oder besonders ebenfalls auf das gegenwärtige Ziel um billigen Zins vermiethet werden.

So eben ist in unterzeichneter Verlagsbuchhandlung erschienen und an die Herren Subskribenten versandt worden:

Zweite Fortsetzung des Registers über die in den Regierungsblättern von den Jahren 1829, 1830 und 1831 und Gesetzblatt 1831 enthaltenen Verordnungen von G. Döllinger, geheimen Hausarchivar und wirkl. Rath. Mit allergnädigstem Privilegium. gr. 4. 28 1/2 Bogen. Subskriptionspreis 2 fl. 42 kr. Ladenpreis 3 fl. 36 kr.

Da dieses Register nicht nur auf Gesetze und Verordnungen hinweist, sondern auch den Inhalt derselben kurz angibt, so ist dessen Nützlichkeit für jeden k. Staatsbeamten, für die Gemeindeverwaltungen, Pfarrämter, Rentämter, Land-Patrimonial-Herrschafts-Gerichte und Advokaten sowohl, als überhaupt nicht zu verkennen. In Folge allerhöchsten Reskripts vom 15. August 1826 wurden daher sämmtliche Gemeindeverwaltungen und Pfarrämter ꝛc. auf das Register aufmerksam gemacht und zur Anschaffung dieses Werkes auf Rechnung der Gemeinde-Kassen ermächtigt.

Laut Kreis- und Intelligenzblatt des Isarkreises 1826 Nro. 49 S. 1026 wurde das Hauptregister, in Hinsicht seiner besondern Nützlichkeit, wiederholt empfohlen und die Einrichtung und Bequemlichkeit desselben als vollkommen brauchbar anerkannt.

Zugleich machen wir die ergebenste Anzeige, daß nur noch wenige Exemplare der zweiten Auflage des Hauptregisters, enthaltend die Jahre 1799—1825, vorhanden sind und der Preis 6 fl. ist. Die erste Fortsetzung, die Jahre 1826—1828 enthaltend, kostet 1 fl. 12 kr.

Bei Abnahme des Ganzen und freier Einsendung des baaren Betrages erlassen wir dasselbe um 9 fl.

München, den 17. Sept. 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei (G. Jaquet) Maximilians- oder Dultplatz Nro. 1330.

Gestorbene in München.

Jos. Pendenrieder, Gärtner, 80 J. a. Den 15. Sept.: A. M. Alfertshofer, bürgl. Schmalzhändlers-Frau, 42 J. a. G. Ernst, gew. Maurer, 74 J. a. — Hr. Jos. Heidele, Kaufmann, 54 J. a. — Jungfr A. Schwaiger, bgl. Sailerstochter, 17 J. a. Beerd. heute 4 Uhr vom Leichenhause aus; der Gottesd. ist den 24. d. Vorm. 9 Uhr bei St. Peter.

Theater-Anzeige.

Freitag. Semiramis.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1041 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Gegen den Strom des Lebens
Ist alles Ringen vergebens.

Nro. 48. München, Sonnabend den 22. September 1832.

Bayern.

München. J. K. H. die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie von Baden, so wie Se. k. H. der Prinz von Wasa nebst Frau Gemahlin, werden in Mitte des künftigen Monats zum Besuche in Tegernsee erwartet.

— Der Hr. Generallieutenant, Freiherr von Hallberg und Commandant des Artilleriekorps, ist am 15. d. von hier abgereist, um die königl. Zeughäuser diesseits und jenseits des Rheins, so wie auch das 2te Artillerieregiment in Würzburg und die Artilleriedetachements in Augsburg und Landau zu inspiziren. Das Artilleriekorpskommando hat indessen der Hr. Generallieutenant Frhr. v. Colonge übernommen.

— Nachdem Se. Exzellenz der Hochwürdigste Hr. Erzbischof von München-Freising auf seiner Pastoral-Visitation des Dekanats Oberföhring verflossenen Montag den 18. d. die Pfarreien Vogenhausen und Haidhausen, dann das Benefizium am Gäsleigberg visitirt hatten, traf derselbe zu gleichem Zwecke Mittags 1 Uhr in der Vorstadt Au ein. Am Eingange dieser Stadt empfiengen Se. Ex. der versammelte Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, so wie die Pfarrgeistlichkeit. Der Hochwürdigste Hr. Erzbischof geruhte die Aeußerung der Liebe und Verehrung, welche ihm die Ortsbehörden bei diesem feierlichen Empfang ausdrückten, mit gewohnter Milde und Freundlichkeit aufzunehmen und auszusprechen, daß sich der Geist der Verwaltungs-Behörde der Vorstadt Au in dem schönen und raschen Bau der neuen Pfarrkirche am schönsten beurkunde. Se. Exzellenz begab sich hierauf im feierlichen Zuge unter Begleitung der festlich geschmückten Schuljugend bei Trompeten- und Paukenschall und unter einem Traghimmel, den sechs angesehene Bürger dieser Vorstadt trugen, zu der auf eine sinnige Weise mit schönen Blumengewinden verzierten Pfarrkirche. Nach vorgenommener Visitationen derselben und nachdem der Hochwürdigste Hr. Erzbischof die gewöhnliche Catechese der Schulkinder in der gnädigst ausgesprochenen Ueberzeugung des zweckmäßig erhaltenen Religionsunterrichts, so wie ihrer Fortschritte hierin erlassen hatte, begab sich der Zug in den Pfarrhof, woselbst nicht nur die Pfarrgeistlichkeit, sondern auch die Ortsbehörden mit ihren Wünschen und Bitten vernommen wurden, und die erfreulichsten Beweise der Zufriedenheit und der Aufmunterung des innigst verehrten Oberhirten erhielten. Unter einem ungeheuern Zulauf der Pfarrkinder beehrte nun Se. Exzellenz auch den Gottesacker der Vorstadt und die Kirche des k. Strafarbeitshauses mit einem Besuch und verließ endlich nach einem mehr als dreistündigen Aufenthalt unter den lauten Segenswünschen der durch seine Anwesenheit beglückten Pfarrgemeinde der Vorstadt Au, für welche dieser schöne Tag im unvergeßlichen Andenken bleiben wird.

— Hr. M. G. Saphir erhielt Mittwochs von Ihrer Maj. der verw. Königin Caroline für die Uebersendung seiner neuesten Schriften ein allergnädiges eigenhändiges Schreiben, nebst einer reich mit Brillanten besetzten Busennadel.

— Dem Priester Andreas Aussenstorfer, welcher seit mehr als 30 Jahren als Cooperator an der hiesigen Metropolitan-Pfarrkirche durch unermüdete Dienstesleistung sich auszeichnete, wurde von Sr. Königl. Maj. vermöge allerhöchsten Reskripts vom 30. Juli d. J. der Titel eines k. Hofkaplans allergnädigst verliehen.

— Am 20. d. wurden 6 Soldaten in der neuen griechischen Uniform dem Hrn. General v. Heydegg vorgestellt.

— In die Münchner Sparkasse haben eingelegt: 1170 Dienstboten, 385 Personen, 1317 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Mündeln, 300 Handwerksgesellen, 206 Militärpersonen, 16 Stiftungen, 37 Zünfte, 54 Wohlthäter für Arme und 1061 nicht in München wohnende Personen. Im Ganzen 5053 Individuen.

— Die k. Militär-Conscriptions-Commission der königl. Haupt- und Residenzstadt München macht unterm 17 d. bekannt, daß die Militärpflichtigen der Altersklasse 1811 aus diesseitigem Conscriptionsbezirk, sich vom 5. bis 16. Nov. d. Js inclus. zur Eintragung in die Conscriptionsliste persönlich zu melden haben.

— Für die Zwangsarbeitanstalt zu Kaisheim, mit der zugleich jene in Wasserburg vereinigt wird, soll ein eigener Hausarzt, der sich auch allen chirurgischen Verrichtungen unterziehen muß, mit 400 fl an Geld, dann freier Wohnung und Beheizung aufgestellt werden. Bewerber haben sich bis zum 15. Okt. bei der k. Reg. des O.-D.-Kr. zu melden.

— Das k. Appell.-Ger. des O.-D.-Kr. hat den Redakteur der „Zeit," Dr. Kurz, zu 1jähriger Festungsstrafe, sämmtlicher Kosten und in die Erlegung einer Kaution von 1000 fl., und im Falle er sie nicht leisten könne, zu 4jähriger Detention in der Festung verurtheilt. — Der Redakteur des Augsburger Tagblatts, wurde zu 3jähriger geschärfter Arbeitshausstrafe verurtheilt.

— Das k. 1. Artill.-Reg. dahier wird am 24., 25. und 26. d., nämlich an jedem Tage mit einer Division, bestehend aus 2 Batterien, große Feldmanövers vornehmen, und dieselben stets um 8 Uhr Morgens, wenn die Witterung hiezu günstig ist, beginnen.

— Die neue Isarbrücke wird in diesem Monat noch ganz fertig.

— In Haag brannten am verflossenen Montag vier Häuser ab, das Feuer soll gelegt worden sein.

— Am vorigen Montage, den 17. d. Mts., wurde in der Mitte des Odeonplatzes mit den Vorbereitungen des Fundaments der Anfang gemacht, auf welchen der 120 Fuß hohe Obelisk aus Erz zum Gedächtnisse der im russischen Feldzuge gefallenen bayerischen Krieger emporragen wird.

— Viele Arbeiter sind gegenwärtig damit beschäftigt, den gegen den Hofgarten sich wendenden Flügel des Küchenhofes der k. Residenz abzutragen, um dem neuen Baue Raum zu machen, zu welchem am 15. Oct., als am Namenstage Ihrer Majestät der Königin Therese, der Grundstein gelegt werden wird.

Augsburg, 20. Sept. Der Soldat und Metzgerssohn von Friedberg, welcher am 16. d. Mts. einen Dienstknecht von Aresing in Friedberg mit einem Messer in den Leib stach, heißt nicht, wie in unserm letzten Blatt irrig angegeben wurde „Kaiser", sondern „Kaindel." Der von ihm gestochene Dienstknecht ist des andern Tags, den 17. d. M. in der Früh gestorben. Der Mörder wurde vom Landgerichte Friedberg gefänglich eingezogen.

— Am 19. d. M. Vormittags 10 Uhr, wurde auf dem Rathhause den, seit der Erscheinung der Verfassungsurkunde neuaufgenommenen Bürgern, welche bei den früheren Eidesleistungen zu erscheinen verhindert waren, der Eid auf die Staatsverfassung abgenommen, für die Zukunft muß jeder neuangehende Bürger diesen Eid sogleich bei seiner Aufnahme ablegen.

Landshut, v. 14. d. Den 8. d. Mts. hielt der neugeweihte Priester, Hr. Fr. X. Fleischmann, hiesiger Bürgerssohn, und Neffe des heuer verstorbenen b. Handelsmannes, und um das städtische Gemeindewesen sehr verdienten Magistratsrathes Fleischmann, seine feierliche Primiz in der St. Jodoks-Pfarrkirche. Der Hr. Stadtpfarrprediger Danner hielt dabei eine eben so erbauliche als zweckmäßige Predigt. — Am nämlichen Tage feierte ein anderer hiesiger Bürgerssohn, Hr. G. Stammer, im Markte Schwaben, k. Ldgs. Erding, seine Primiz und der als Redner sehr rühmlich bekannte Hr. Stadtpfarrer Scheifele aus Landshut hielt die Primizpredigt. — Am 30. d wird ein dritter hiesiger Bürgerssohn, Hr. Jahner, in der St. Martinspfarrkirche die erste heilige Messe lesen, und dabei abermals der Hr. Stadtpfarrer Scheifele predigen. — Ueberhaupt lieferte von jeher die hiesige sehr religiöse Bürgergemeinde immer viele würdige Priester, die entweder im öffentlichen Lehramte nützlich wirken, oder im Weinberge des Herrn lehren, erbauen und Gutes thun.

Bamberg, 16. Sept. Schrecklich sind oft die Folgen elterlicher Unvorsichtigkeit. Zu Ampferbach und Wachenroth sind den 13. d. Nachmittags 3 Uhr auf freiem Felde 3 unmündige Kinder zweier Familien auf das Grausamste verbrannt. Das vierte noch nicht 3jährige Kind, gleichfalls beschädigt, lief noch nach Hause, den Eltern sich nur mit Zeichen verständlich machend, und die schreckliche Gefahr ahnend, lief der Vater sogleich dem Felde zu; allein zu spät, die Obsthut-Strohhütte war abgebrannt und außerhalb derselben die ganz braun gebrannte Leiche seines Kindes, in der Lage, das Gesicht zum Boden gerichtet, und unter der Brust noch kleine Reste seines Gewandes. Im schaudervollsten Zustande, aber ganz verbrannt, waren die andern 2 Kinder gefunden. — Möchte dieses fürchterliche Ereigniß den Eltern ewige Warnung sein, unvernünftige Kinder sich nicht selbst zu überlassen!

Paffau, 17. Sept. Se. Maj. der König haben einen erneuerten Beweis Allerhöchstihrer Menschenfreundlichkeit und Großmuth gegeben, indem Sie dem k. Generalkommissär und Regierungs-Präsidenten v. Rudhart die Summe von 2000 fl. aus der k. Kabinetskasse zur unverzüglichen Vertheilung unter die durch Brand verunglückten Bewohner des Städtchens Grafenau anzuweisen geruht haben.

Auswärtiges.

Konstantinopel, 25. Aug. (Allg. Ztg.) Dieser Tage erwartet man den Großwessir. Die Pest verbreitet sich in den Vorstädten; in Brussa wüthet die Cholera. Einem Ferman zufolge darf kein Einwohner sich nach Sonnenuntergang mehr auf der Straße sehen lassen; eben so dürfen nicht mehr als drei Personen auf der Straße beisammen stehen. Zahlreiche Patrouillen streifen die Nacht in den Quartieren der Stadt und Vorstädte umher. Unter den Türken äußert sich immer größeres Mißvergnügen mit der jetzigen Regierung.

Griechenland. Französische Blätter melden, daß in der Nacht vom 2. auf den 3. August die Städte Missolounghi und Anatolikon von einigen Tausend Gebirgsbewohnern, unter Anführung des Kapitäns Guardachioti, des Bruders Griva's, überfallen worden sind. Sämmtliche Häuser wurden ausgeplündert, selbst die dort befindlichen Franzosen traf dasselbe Schicksal. Die Einwohner sind theils nach Patras, theils nach den jonischen Inseln geflüchtet. Dieser Guardachioti gehört zu den Gegnern der Kapodistrianischen Partei, und da Missolounghi und Anatolikon sich für die Regierung von Patras (an deren Spitze Zavella von der Partei des Grafen Augustin Kapodistria steht) erklärt haben, so hat er diese Gelegenheit benützt, seine Rache zu kühlen.

Nauplia, 10. Aug. Vorgestern war der wichtige Tag, an welchem die Nationalversammlung den Akt der Anerkennung und Bestätigung der Wahl Sr. k. Hoh. des Prinzen Otto von Bayern zum Könige von Griechenland vollzogen und die darauf bezüglichen Schreiben und Adressen beschlossen hat. Die Bestätigung erfolgte einstimmig. Sobald das Dekret verlesen war, erhob sich die ganze Versammlung wie mit einem Willen und drückte durch den Ruf: „Lange lebe und herrsche glücklich König Otto I. von Griechenland!" ihre Gesinnungen aus, während das Volk, welches in zahlreichen Haufen die Zuhörern bestimmten Galerien füllte, und den Ort der Versammlung umstand, mit lautem Jubel in den Ruf und Enthusiasmus einstimmte. Am folgenden Tag ward beschlossen, den Hofrath Thiersch, welcher nur diese Sitzung abgewartet hatte, um hierauf in sein Vaterland zurückzukehren, mit Ueberbringung des Dekrets und der Adressen an JJ MM. die Könige von Bayern und von Griechenland zu beauftragen, und dieser ist noch denselben Abend nach Empfang der Papiere auf der Goelette St Nikolaus, eskortirt von einer Kriegsbrigg der Regierung nach Corfu abgegangen.

London, 12. Sept. Nichts gleicht den Verheerungen, welche die Cholera in Schottland anrichtet. In der Stadt Inverneß, wo man außerordentlich viel arme Familien und

unter diesem große Unreinlichkeit findet, übersteigt die Zahl der Todten allen Glauben. Die Sterblichkeit ist so groß, daß es an Särgen für die Leichen fehlt.

— 13. Sept. Die Ausgaben des Don Pedro zu Oporto belaufen sich monatlich auf 50,000 Pf. St.

— Don Miguel hat alle Offiziere seiner Eskadre, mit Ausnahme des Kommandeurs gewechselt. Man erwartete in wenigen Tagen ein Gefecht zwischen beiden Eskadern.

— Für den Dienst Don Pedro's sollen 4000 katholische Irländer sich haben anwerben lassen.

— Die Ausgaben für die Kriege, welche England von 1688 an bis 1815 führte und bezahlte, betragen nach einer kürzlich erschienenen Liste 2,023,500 Pf. S.

Gotha, 14. Sept. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, so dürfen wir uns der Hoffnung überlassen, daß die Vermählung Sr. Durchl. unsers Herzogs mit dessen Nichte, der Herzogin Marie von Würtemberg, noch im Laufe dieses Herbstes eintreten wird.

Allerlei.

— In Freiburg waren bei dem letzten Tumult die Soldaten so hitzig, daß sie selbst dem ehrlichen Pedell den Kopf blutig schlugen; „ich bin ja der Universitätspedell," schrie er, die Soldaten verstanden aber Universitätsrebell, und schlugen pflichtmäßig darauf los.

— Der Herzog Carl von Braunschweig hat zu Paris einen Schuldenprozeß mit seinem Freunde Klindworth. Der Herzog verlangte 75.000 Fr. von ihm, und dieser 60,000 Fr. vom Herzog; Wagen und Pferde des Herzog waren mit Beschlag belegt und wurden nur gegen eine Caution von 15,000 Fr. freigegeben.

— Auch die Oestreicher loben ihre dießjährige Erndte. Dem rauhen Frühlinge und Sommer zum Trotz wären weit und breit alle Feldfrüchte herrlich gediehen, und auch der Weinstock sei schwer beladen.

— Die Gewitter haben in Würtemberg so arg gehaust, daß sich jetzt Vereine bilden, um für die betroffenen Gegenden, wo es zum Theil selbst an den täglichen Nahrungsmitteln fehlt, Unterstützungen zu sammeln.

— In einer amerikanischen wissenschaftlichen Zeitschrift findet sich die Beschreibung zweier merkwürdiger Meteorsteine, die in der Umgegend von Nashville gefallen sind, so wie von den Erscheinungen, die dem Falle dieser Körper vorangingen. Es war vier Uhr Nachmittags und ziemlich heiteres Wetter, als man ein Krachen vernahm, wie von dem Schuß einer Kanone oder einem Rottenfeuer mit Trommelwirbel vermischt. Zu gleicher Zeit sah man einige kleine Wolken, hinter sich einen Streif schwarzen Rauches herziehend, am Himmel erscheinen, die der Gegend wo sie hinzogen, eine ganz eigenthümliche Beleuchtung gaben. Während dem flog eine Anzahl Steine durch die Luft, mit einem Geräusche, wie es ein glühendes Eisen, das man ins Wasser taucht, verursacht und dieses Zischen wurde auf zehn bis zwölf englische Meilen im Umkreis gehört. Einer dieser Steine fiel auf einen Papageybaum von der Dicke eines Lanzenschaftes und zerbrach ihn. Der Stein wog fünf und ein Viertel Pfund, war kalt, als man ihn fand, roch aber nach Schwefel. Eine Viertelstunde davon lag ein anderer Stein, von zwölf und einem halben Pfund; er hatte sich durch den Sturz fast einen Fuß tief in den Boden eingeschlagen. Auch noch viele andere Steine von geringerer Schwere, aber von gleichem Aussehen, wie die obenerwähnten, wurden gefunden. Alle haben eine dünne Verglasung, auf der man Punkte gewahrt, die wie Silber glänzen und mit Glaskügelchen vermischt sind, die dem Prozeß der Schmelzung unterlegen zu sein scheinen. Die ganze Masse läßt sich rauh anfühlen, wie Lava oder trachytische Steine. Die Feile greift die vorstehenden Theilchen an, und gibt ihnen einen metallischen Eisenglanz.

— Mehemet Salik Effendi, Kadi der Stadt Molowa in Anatolien, hat nach Konstantinopel gemeldet, daß eine außerordentliche Mißgeburt in jener Stadt vorgekommen sei. Die Frau eines Mannes, Namens Jahja, kam mit einer Art von Ungeheuer nieder, das zwei Hörner am Kopf hatte, jedes ungefähr acht zoll lang. Seine Augen waren rund und ausnehmend groß, seine Arme dünn, seine Ellenbogen und Knie ohne Gelenke. Nach der Geburt gab dieß mißgestaltete Wesen durch einige konvulsivische Bewegungen Lebenszeichen von sich, starb aber bald darauf unter den Augen einiger Nachbarinnen, welche die Wöchnerin gepflegt hatten.

(Moniteur Ottoman.)

Vaterländisches Studienwesen.

Das Studienjahr 1831|32 ist längst zu Ende — ein großer Theil der (ohnehin zwecklos abgekürzten) Ferien bereits verflossen, und — die längst mit Sehnsucht erwarteten Veränderungen in unserm Studienwesen sind noch nicht erfolgt, obschon am 16. Oktober das neue Schuljahr seinen Anfang nehmen sollte. — Eben so wenig weiß man noch etwas von den Landrathsbeschlüssen, welche das Studien- und Volksschulwesen, die Besoldungen der Lehrer und Professoren, die Gründung von Real- oder Gewerbs- oder polytechnischen Schulen, u. a. betrifft. — Eine vor Kurzem erschienene Schulschrift: „Darstellung des gelehrten Unterrichtswesens in Bayern und seiner Organisationen ꝛc. von R. P. Bayer," macht nachdrücklich und bedeutsam, daß doch endlich die Organisation unserer Studienanstalten, insbesondere die der Lyzeen und Gymnasien erfolgen — daß hinsichtlich des §. 93 unserer neuen Studienordnung eine abänderde Verfügung getroffen und das Loos der vierten Gymnasialklasse entschieden werden möchte. Der Verfasser sagt, hieher bezüglich, unter Anderm auch folgendes: „Unsere Gymnasien von vier Klassen sind mit dem Lyzeum unverträglich, die Verwirrung ist dadurch auf das Höchste getrieben und die (zweite Berathungs-) Kommission (vom Jahre 1830) hat, mag auch die Absicht was immer für eine gewesen sein, ihr eigenes Werk (die neue Studienordnung) zerstört. — Sie hat aus der vierten (Thiersch'schen) Klasse den Unterricht in der Logik und in der Vorbereitung zur Philosophie, verbannt; — im ersten Kurse an den Lyzeen aber wird Psychologie, Logik, Metaphysik, Zoologie, Botanik und Mineralogie gelehrt; — welche Ungleichheit findet also in dem Unterrichte bei Schülern, welche jene vierte Klasse, und welche das Lyzeum besuchen, Statt?! — Und doch will die Kommission alle Veränderungen nach reifer Ueberlegung und Berathung vorgenommen haben! — Sie hat die größte Ver-

wirrung des geregelten Ganges der Disziplin und Studien, vergeblichen Aufwand für bestehende, aber leere Klassen, ein Natur-widriges Eingreifen der Lyzeen in die Gymnasialbildung, die gänzliche Störung aller Gleichmäßigkeit in den Studien — überhaupt in ihrer Ordnung die völlige Unordnung herbeigeführt. — Hat sie dieses gewollt und gethan, um die Ober (vierte neue) Klasse (nach dem Lehrplan von 1829) den Lyzeen zu opfern, den Anhängern derselben zu willfahren — so hat sie sich einer Sache preisgegeben, welche die gelehrten Schulen Bayerns an den Abgrund des Verderbens brachte..... Auch dieses wird nicht ausbleiben und man kann sagen: Omnia jam fiunt, fieri quae posse negabam..... Das Gymnasium ist seiner Vollendung und Selbstständigkeit beraubt und wird nie eine abgeschlossene Grundbildung gewähren können." — Den Lehrstand betreffend, bemerkt der Verfasser; „der Lehrstand ist in seinem Innern und Aeußern versäumt....." In der Verordnung von 1824 wurden dem Lehrstande ziemlich erfreuliche Hoffnungen gemacht und manche Lehrer, besonders die ältern, erhielten Gehaltszulage, was die Aussicht in die Zukunft zu verbessern schien; — der Plan von 1829 regte sie wieder auf, denn sie waren erloschen; — die Studien-Ordnung von 1830 vernichtete sie wieder ganz." — Diese Schrift ist für Schulmänner, Studienvorstände und Professoren zu wichtig, als daß sie nicht von ihnen gelesen werden sollte. — Hr. Bayer hat dem Uebel auf den Grund gesehen, übrigens aber Manches auch nur wiederholt, was z. B. schon vor dem Erscheinen der neuen Studien-Ordnung (vom 15. März 1830), am Lehrplane vom 8. Hornung 1829 getadelt, — was seither auch an dieser Studien-Ordnung, und überhaupt an der dermaligen Einrichtung unserer Studienanstalten gerügt — und was als allgemeiner Wunsch in öffentlichen Blättern*) (und namentlich auch erst jüngst in diesen —) vorgetragen wurde. ✝✝✝

*) Hesperus, 1830, Nro. 54, 58, 84, 239; — „Zeitgemäße Notizen von dem Studien-Wesen in Bayern, Landshut bei Krüll, 1828." — „Ueber die neueste Ordn. d. lat. Sch. u. Gymn. in Bayern, München 1830." — Ueber Gymnasien ꝛc. von Humanus, Augsb. 1830." — „Geschichte des Lehrpl. v. 1829 v. Hofr. Dr. Thiersch ꝛc."—B. Volksfr. „Sechs Wünsche."

Almanach der Jahreszeiten,
oder:
Etui der Grazien,
für das Jahr 1833.

Herausgegeben von M. G. Saphir.

Im Jahre 1830 hat die endesunterzeichnete Buchhandlung obigen Almanach angezeigt, welcher nach der originellen und glücklichen Idee des Herausgebers in 4 Abtheilungen erscheinen soll, nämlich:

1. Carnevals- und Maskenalmanach; oder: Winter-Etui.
2. Blumen- und Blüthen-Almanach; oder: Frühlings-Etui.
3. Frucht- und Ernte-Almanach; oder: Sommer-Etui.
4. Abend- und Sopha-Almanach; oder: Herbst-Etui.

Der Name des Herausgebers ließ das Gelingen des Unternehmens voraussehen. Die dazumal eingegangenen „Subscriptions-Coupons" der Abonnenten des Saphir'schen „Bazars" und die reichlich eingelaufenen Verlangszettel des Auslandes garantirten den Erfolg. Allein die dazumal eingetretenen persönlichen Verhältnisse des Herausgebers unterbrachen die Herausgabe.

Wir haben nunmehr aber den Herausgeber bewogen mit erneuerter Lust und Thätigkeit an die Herausgabe dieses Almanachs zu gehen, und die erste Abtheilung:

„Carnevals- oder Maskenalmanach"

ist bereits unter der Presse, und erscheint noch in diesem Jahre.

Der geistreiche Herausgeber, der Liebling der Leselwelt, besonders der Leserinnen, hat diesen Almanach eigens für das schöne Geschlecht berechnet, und er wird sich deßhalb ganz eigends zu Toiletten-, Namens-, Geburts- und Neujahrstags-Angebinden für die weibliche Welt eignen. Eine jede Abtheilung, elegant ausgestattet und mit sinnigen Abbildungen und Vignetten geziert kostet 2 fl. im 24 fl. Fuß. Jedoch bleibt der Subscriptionspreis auf alle 4 Abtheilungen bis zum neuen Jahre 1833 mit 6 fl offen; so wie die bereits eingegangenen Bestellungen derselben für den damals bestimmten Subscriptionspreis erhalten. Man subscribirt hier bei der Unterzeichneten und in allen deutschen Buchhandlungen.

München, den 22. September 1832.

Die Michael Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung,
(George Jaquet.)

Anzeigen.

613. Es werden 300 fl. aufzunehmen gesucht gegen hinlängliche Versicherung und monatliche Abzahlung. Das Nähere ist zu erfragen im Schuhmacher-Laden der Polizei.

608. Dreißig- bis vierzig-Tausend Mehlwürmer sind, das Tausend um 30 kr. zu verkaufen. D. Ueb.

612. Vor dem Josephthore in der Landwehrstraße Nr. 381 sind 2 schöne Zimmer, eins meublirt, monatlich um 7 fl. und ohne Meubels um 4 fl., dann eines meublirt um 6 fl. und ohne Meubels um 5 fl. sogleich zu vermiethen und im zweiten Stockwerke zu erfragen.

589. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Reiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

Getraute in München.

Die Herren: A. Schmidt, königl. Hofkutscher, m. K. Hartmann, Zimmerpalierstochter v. h. — J. Hofmann, k. Beschälwärter, m. A. Singer, Webermeisterstochter v. Mindelheim. — M. Lindebner, b. Bierwirth, m. Th. Zeitlmaier, Bierwirths-Wittwe. —

Gestorbene in München.

Fr. Stegmaier, Bader's-Tochter von Stromenried, LG. Schrobenhausen, 27 J. a. — A. Walleck, Dienstmagd v. S. 17 J. a. — G. Ernst, Maurer, 74 J. a. Hr. Joh. B. Hofmann, k. Postrechnungs-Commissär. — Hr. J. Heitele, bürgl. Kaufmann, 57 J. a. Den 18 Sept.: Franziska Glogger, Dienstmagd, 25 J. a.

Lotto.

5 59 11 89 26

Theater-Anzeige.

Sonntag: Dominique. Dazu: Die Tyroler, Ballet.

Die Expedition befindet sich im Zingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Steure frei und muthig fort,
Günstiger Wind bringt dich an Port.

Nro. 49. München, Montag den 24. September 1832.

Volkschronik.

Im Jahre 1400 um Martini kam man in Nürnberg darauf, daß ein Kornmesser, Halbing genannt, den Leuten auf der Getraidschraune mit dem Abmessen Unrecht gethan, auch seine Knechte bestochen habe, dasselbe zu thun. Der Magistrat ließ ihm die Ohren öffentlich abschneiden, und verwies ihn lebenslang aus der Stadt. Den drei Knechten wurden an der rechten Hand zwei Finger abgehauen, zur Strafe, daß ihre Hände die Pflicht verletzt hatten. Wurden darnach auch aus der Stadt als schädliche Leute verjagt. — Damals kostete in Nürnberg die Maß Winterbier 3 Heller, die Maß Sommerbier 2 Pfenninge, eine Maß Wein 5 Pfenninge, fünf Vögel gab man um 1 Pfenning u. s. f. — Auch wurden zwei Krämer auf ein Jahr aus der Stadt verwiesen, weil sie die Stockfische nicht recht gewässert verkauft hatten.

Bayern.

München. Das k. Regierungsblatt Nr. 35 vom 22. Sept enthält: Allerhöchste Verordnung: Die Vereinigung des Cassationshofes für den Rheinkreis mit dem Oberappellationsgerichte betr. und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben die bei der k. Bau-Inspektion Amberg im Regenkreise erledigte Bau-Conducteurstelle dem derm. der k. Bau-Inspektion Kaiserslautern im Rheinkr. zugetheilten Ingenieur-Praktikanten F. v Günther in prov. Eigenschaft zu verleihen geruht; zu der bei dem Appellationsgerichte des Regenkr. erl. Stelle eines 2 Direktors den bish. O.-Appell.-Gerichts-Rath Dr J. Gg. A. Schilling, zu befördern, und zu Räthen des Wechselappellationsgerichts für den O.-M.-Kr. die Appell.-Gerichtsräthe Scheppich und Frhr. v. Reding und den Appell.-Gerichts-Assess. Eßl zu ernennen; die zu Burghausen erl. Advokatenstelle dem Appell.-Gerichts Access. B. v. Gäßler in Straubing zu verleihen; sodann die am Bezirksgerichte Kaiserslautern erl. Staats-Prokuratorsstelle dem 1. Staatsprokurator am Appell Gerichte des Rheinkr., J. F. Merkel, allergnädigst zu verleihen; ferner den Sekretär des Appell.-Gerichts für den Isarkr., K. E. v Heckel, in temporären Ruhestand zu versetzen; den Suppleanten des Wechsel- und Merkantilgerichts erster Instanz zu Straubing, A. Härtl, seiner Funktionen zu entheben, und an dessen Stelle zum Suppleanten bei diesem Gerichte den Handelsmann und Magistrats-Rath J. Polzer zu Straubing zu ernennen; die zu Kipfenberg erl. Advokatenstelle dem Appell.-Gerichts-Accessist. H. Kolb in Straubing zu verleihen, und in die am Ldgt Vilshofen im U.-D.-Kr. erl. 2. Assessorstelle den Actuar Dr. A. Kienast vorrücken zu lassen und an dessen Stelle als Actuar den Regierungs-Accessist. M. A. v. Grauvogel in Passau zu ernennen geruht. Auf den Grund des Gesetzes vom 14. Dezember 1810, Artikel 25 und 40, und der Verordnung vom 13. Sept. 1814, das Verbot geheimer Gesellschaften betr., haben Se. Maj der König befohlen, die Advokaten Friedrich Schüller und Joseph Savoye zu Zweibrücken aus dem Verzeichnisse der Advokaten zu streichen. — Bei dem k. Appell.-Gerichte für den U.-M.-Kr. ist eine Sekretärs- bei dem k. Appell.-Gerichte für den Regenkr. eine Raths- bei dem k. Ldgt. Kaufbeuern eine Rechtsanwalts- und bei dem k. Appell.-Gerichte des O.-D.-Kr. eine Sekretärs-Stelle in Erledigung gekommen.

— Se. k Maj. haben die Verlegung der in Forchheim detachirten Eskadren des 6. Chev.-Leg.-Regts (Herzog v Leuchtenberg) nach Neustadt a. A. allergnädigst beschliessen, und es ist allerhöchstes Vorhaben, späterhin wieder eine ganze Division dieses Regiments in Neustadt garnisoniren zu lassen.

— Hiernächst soll die Verlegung der Garnisonskompagnie von Würzburg nach Forchheim, und zwar in den ersten Tagen des künftigen Monats Oktober ebenfalls in Vollzug gesetzt, das dermal dort stehende Detachement des 10. Linien-Infanterieregiments wieder zu Letzterem eingezogen, und das bis zu eintretender Verstärkung der Garnisonskompagnie zur Deckung des nöthigen Dienstbedürfnisses noch erforderliche Detachement von dem 3. Jäger-Bataillon bestritten werden.

— Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede wird einige Tage vor der Ankunft des Allerhöchsten Hofes von Ellingen dahier ankommen.

— J. K. H. die Frau Herzogin Max in Bayern werden am 28. d. mit dem Prinzen Ludwig Wilhelm, vom Schlosse Banz dahier eintreffen.

— Se. Durchl. der Hr. Fürst v Wallerstein, Minister des Innern, ist mit seiner Frau Gemahlin Sonnabends 5 Uhr dahier wieder angekommen.

— Gegenwärtig, wo die Staatsregierung so sehr bemüht ist, für Erziehung und Volksbildung zu sorgen, erinnern wir an einen unserer verdienstvollsten Schulmänner, den verstorbenen Professor und Subrektor Forster. Er hatte sein ganzes Leben, während einem Zeitraume von mehr als 40 Jahren dem Schulwesen gewidmet, und sein Name ist noch in Landshut in gesegnetem Andenken. Ihm verdankt Unterbayern die erste Feiertagsschule, welche er 1788 in Landshut eröffnete. Unentgeldlich gab er alle Sonn- und Feiertage für die Lehrjungen der bürgerlichen Gewerbe zwei Lehrstunden, und wußte durch Sanftmuth und Güte die jugendlichen Herzen zu gewinnen. In dankerfüllter Anerkennung dieses Opfers, das er ohngeachtet der durch damalige Zeitver-

hältnisse feindlich entgegentretenden Hindernisse mit Muth und Ausdauer, selbst mit Hintansetzung seines und der Seinigen Interesse seinem Vaterlande darbrachte, überreichte ihm im nämlichen Jahre die Stadt Landshut das Bürgerrecht. Von seinen Söhnen widmete sich der jüngere mit Erfolg der Pharmazie; der ältere stellte sich im Jahre 1813. zur Zeit des Befreiungskrieges, unter die vaterländische Fahne, und trat hierauf im Jahre 1818 in den definitiven Staatsdienst. Durch die allgemeine Organisation im Jahre 1825 in den Quieszentenstand versetzt, widmete er sich mit thätigem Eifer und mit großer Vorliebe der Lithographie, und gab in seinen freien Stunden, indem er gegenwärtig im k. Staatsministerium des Innern verwendet wird, glückliche Beweise seiner Fortschritte in diesem Fache. Nebst mehreren bedeutend großen Blättern verfertigte er jüngst eines zur Huldigung der Namensfeier des Hrn. Staatsministers, Fürsten von Oettingen-Wallerstein, welches sich in Ansehung auf Anordnung und Ausführung als eine der gelungendsten Arbeiten dieser Art auszeichnet. Zeichnung und Schrift wetteifern hierin auf das Geschmackvollste, wobei nicht minder der sorgfältige und reine Druck unter der Leitung des J. B. Dreseli einer rühmlichen Erwähnung würdig ist.

— Vergangene Woche hat sich unsere Stadtgendarmerie wieder sehr rühmlich ausgezeichnet, indem sie den Dieb in wenigen Minuten aufgefunden und dem Gerichte überliefert hatte, welcher einen hohen Stabsoffizier in seiner Wohnung um einige hundert Gulden bestahl. Auf diese Weise, und mit solcher Thätigkeit von Seite unserer wackern Gendarmerie, wird nun bald das gefährlichste Gesindel für die öffentliche Sicherheit so ziemlich ausgerottet werden.

— Der Mechanikus Hr. Weiß, welcher mit besonderm Beifalle seine Künste dahier produziert, und stets mit einem solchen Zudrange beehrt wird, daß die Schaugäste immer um 7 Uhr in der Bude keinen Platz mehr finden, hat das Tändler'sche mechanische Theater gekauft, mit welchem der überall beliebte Künstler vielleicht schon bei Gelegenheit des Oktoberfestes das Publikum durch einige Vorstellungen erfreuen wird. Vergangenen Sonnabend belustigte Hr. Professor Weiß Abends im Fink'schen Kaffeehause die Gäste auf die angenehmste Weise. Der Tausendkünstler praktizirte mit ausgezogenem Rocke und zurückgestülpten Hemdärmeln einen seiner eigenen Stiefel unter einen Hut auf dem Tisch, welcher auch noch überdieß von der Gesellschaft unter drei Hüten gewählt werden konnte. Unter den Kartenkünsten haben mehrere allgemeine und besondere Bewunderung erregt.

— Die Gattin des bekannten Dr. Grosse ist am 19. von hier abgereist. Bei einer Unterstützung von 100 fl., welche sie der Großmuth Sr. Maj. des Königs verdankt, wurden ihr 25 fl. früher zu den Kosten des Wochenbettes, 15 fl. als Reisegeld verabfolgt, und für 60 fl. ein Wagen bis zum Orte ihrer Bestimmung gemiethet.

— Auf der letzten Schranne war der Mittelpreis beim Waizen 17 fl. 41 kr.; beim Korn 11 fl. 20 kr.; bei der Gerste 9 fl. 54 kr. und beim Haber 5 fl. 34 kr.; also im Vergleich gegen die letzte Schranne der Waizen mehr um 48 kr.; das Korn minder um 22 kr.; die Gerste mehr um 35 kr. und der Haber mehr um 21 kr.

— Am 20. August fand man in einer Scheune auf dem Moose ober'm Frauenbrünnl, Ldgs. Straubing, den Leichnam eines gewaltsam ermordeten, gegenwärtig noch unbekannten Mannes, 30—40 Jahre alt.

Augsburg 22. Sept. Der Kaufmann Kramer von hier, wurde vor einigen Tagen zwischen Friedberg und Aichach Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr auf öffentlicher Landstraße angefallen, und hatte seine Rettung einem vom Felde herbeigeeilten Landmanne zu verdanken.

Würzburg, v. 18. d. Die bei dem k. Landgerichte zu Volkach gegen den ersten Bürgermeister dahier, Hrn. Hofrath Dr. Behr wegen seiner in Gaibach gehaltenen Rede eingeleitete Untersuchung wird, dem Vernehmen nach, thätig fortgesetzt. Wohlunterrichtete versichern, daß kein dem Angeschuldigten nachtheiliges Resultat aus der Untersuchung hervortreten würde und könnte.

— v. 20. d. Der erste Bürgermeister Hofrath Behr ist durch einen Beschluß des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten mit großer Stimmenmehrheit seiner Stelle entlassen worden, weil er, wie man sagt, die hiesigen exaltirten Köpfe statt zu beruhigen, noch angespornt, der Regierung Hohn zu sprechen; dieses und die Ungnade unsers König gegen unsere Stadt soll die Veranlassung zu seiner Entlassung sein. Gleich nach diesem Beschlusse ging eine Deputation nach Aschaffenburg, um die Genehmigung Sr. Majestät hiezu zu erhalten. Man darf annehmen, daß 7/8 der hiesigen Einwohner dieser Maßregel beistimmen, indem das bisherige Treiben nur Nachtheile für die Stadt bringen konnte.

Aschaffenburg, v. 17. d. Die Frankfurter Ober-Postamtszeitung meldet, daß Se. Maj. der König von Bayern am 17. d. in Frankfurt eingetroffen ist. Se k. Hoh. der Kronprinz macht eine Rheinreise bis Köln und wird erst bis zum 24. d. in unsere Mitte zurückkehren.

Auswärtiges.

Bologna, 16. Sept. Die österreichischen Truppen haben, wie man vernimmt, den Befehl erhalten, die Lagationen bis zum 15. Oct. zu räumen. Man glaubt, daß die Franzosen dieß ebenfalls in Ankona thun werden.

Paris, 17. Sept. Die Polizei hat sich zum Herzog Karl von Braunschweig begeben, um ihn mit dem Befehl bekannt zu machen, Paris in 24 Stunden und Frankreich in 5 Tagen zu verlassen.

London, v. 13. d. Man spricht in London von einer Hauptschlacht, welche zwischen den Armeen des Sultan und des Bassa von Egypten zwischen Aleppo und Damaskus Statt gefunden, und zum Nachtheile der Türken ausgefallen sein soll. Am ersten Tage sollen 2000 Mann, und am zweiten 9000 Mann auf dem Wahlplatze geblieben sein.

— Um seine Soldaten nicht zu verweichlichen, und damit Oporto kein Capua für sie werde, soll Don Pedro auf den etwas sonderbaren Einfall gekommen sein, alle Weibspersonen von etwas zweideutigem Rufe bis auf weiteres einsperren zu lassen.

— Wie hören, daß bald gegen 2000 Mann, mit Einschluß einiger Hundert Polen, aus Frankreich nach Oporto absegeln werden. In ungefähr 3 Wochen soll von einem andern Punkte aus eine ähnliche Streitmacht abgehen. Bald wird Don Pedro die nöthige Kavallerie besitzen. — Die Streit-

kräfte Don Pedros belaufen sich, selbst nach Angabe ihm gewogener Berichterstatter auf nicht weiter als 12.000 Mann im Ganzen.

— Briefe aus Lissabon vom 5. d. enthalten Nachrichten, die völlig zu Gunsten der Armee des Don Miguel lauten. Oporto, heißt es in einem dieser Schreiben, wird bald von 30.000 Mann belagert sein. Der Enthusiasmus unter den Belagerern ist aufs Höchste gestiegen und sie beklagen sich blos über die Langsamkeit ihrer Generale.

Stuttgart, v. 20. d. Heute Früh ist der Staatsrath v. Herzog, dem Se. k. Majestät unterm 30. April d. Js. die Verwaltung des Finanz-Ministeriums provisorisch übertragen haben, mit Tod abgegangen.

Köln, v. 15 d. Unser Landsmann Bernhard Klein, dieser große Meister im Gebiete der Tonkunst, ist am 19. d. in Berlin nach einer dreiwöchentlichen Krankheit in dem Alter von 40 Jahren gestorben.

Allerlei.

— (Die modernen Deutschen.) Die Deutschen theilten sich in viele kleine Partheien, die zwar alle in dem Glauben übereinkommen, daß sie gute Deutsche seien, aber in der Moral gar sehr von einander abweichen. Die hauptsächlichsten Arten sind: 1) Die Ueberspannten oder Deutschthümler. Diese führen theils ein einsiedlerisches Leben, theils ein geselliges auf Universitäten. Sie sprechen in alten Mundarten, oder vielmehr sie reden ein patriotisches Apotheker-Deutsch. Ihre Kleidung besteht in einer Kutte; die Haare auf dem Haupte hängen herab; in den Händen halten sie einen derben Prügel. 2) Die deutschen Männer, oder die ächten Deutschen genannt. Diese besorgen ihre Geschäfte mit Treue und Redlichkeit, reden das Hochdeutsche und nennen ihre Kinder: Adolph, Gustav, Mathilde, Ida u. s. w. Sie trinken Rhein- und Pfälzerweine, raisonniren fürchterlich gegen die Franzosen, denen das linke Rheinufer in der Nase stecke; sie leeren ihre Gläser auf das Wiederkommen der guten alten Zeit, wo noch nicht so viele Lumpen herumliefen, wo Ruhe und Frieden herrschte, und wo man an Feierabenden sein Gläschen fröhlich hinuntergießen konnte. Wenn sie lustig werden, so erzählen sie vom alten Fritz, vom bayerischen Hiesel, von dem und jenem Schnackenmacher, vom Tausendsasa und vom geschreiben Kerl, u. s. w. 3) Die wahren Deutschen oder die deutschen Michels. Diese reden gerade aus, nehmen sich kein Blatt vors Maul, haben das Herz auf dem rechten Flecke, und kümmern sich den Kukuk um Dinge, die sie nichts angehen. Sie suchen das Deutsche in einer gewissen Unverblümtheit, und nennen den einen Grad aus, und einen wahren Deutschen, der sich recht derb ausdrücken kann. Unter welcher dieser drei Gattungen möchte man wohl des Abends am liebsten sitzen?

— Der Zeitung von Madrid zufolge ist in den Staaten Sr. katholischen Majestät vom 1. Januar 1830 an bis zum 1. April 1832 der Madrider Postwagen nicht mehr als 22mal beraubt worden. Doch wurde Niemand dabei getödtet oder verwundet; vielmehr verfahren die spanischen Räuber bei ihrem Handwerk sehr säuberlich.

— (Madrid.) Madrid liegt, unähnlich den andern Hauptstädten, welche Reichthum und Wohlsein um sich verbreiten, in der Mitte einer großen, baum- und wasserlosen Sandwüste, und je näher man kommt, desto größer wird das Elend und die Unsauberkeit. Von der Samo Sierra bis an die Thore von Madrid, fast 10 Meilen weit, sieht man weder einen Baum noch Garten, noch ein Landhaus, kaum ein vereinzeltes Bauergut oder eine Hütte und bloß 3 bis 4 kleine Dörfer. Ein großer Theil dieses großen Landstrichs liegt wüste und öde, und das Angebaute ist größtentheils mit Steinen und Unkraut bedeckt. In der Mitte dieser Wüste liegt Madrid, das erst kurz vor den Thoren sichtbar wird. Der Anblick der Stadt von dieser Seite ist keineswegs auffallend; sie scheint klein zu sein, und obgleich man einige und 50 Thürme zählen kann, so ist doch keiner hoch und imposant. Wendet der Reisende eine Viertelstunde vor der Stadt Madrid den Rücken zu, so kann er glauben, noch 50 Meilen weit von einer menschlichen Wohnung entfernt zu sein, die Straße zieht sich einsam und öde hin, man sieht keine Kutschen und Wagen, keine Reiter, nicht einmal Fußgänger, kurz kein Anzeichen, daß man sich einer großen Stadt nähere. Madrid hat keinen Handel und keine Fabriken. Die Einwohner sind fast sämmtlich müßig. Ein Viertl der 160.000 Bewohner sind Regierungs- oder Hof-Beamte von allen Graden, ein anderes Viertel bildet die Justiz, die Kirche und der Adel und die andere Hälfte besteht aus Dienern der ersteren, aus Handelsleuten, Wasserträgern ꝛc. Alle diese führen ein mehr oder weniger müßiges Leben. Ein Spaziergang Früh in der Stadt, ein Besuch der Messe in einer Kirche, zu Mittag die Siesta und Abends ein Spaziergang oder eine Spazierfahrt auf dem Prado, nebst dem Besuche des Theaters ꝛc. sind die täglichen Beschäftigungen fast aller Einwohner.

— In den Vereinigten Staaten von Amerika erscheinen jetzt ungefähr 1000 Zeitungen; vor 100 Jahren gab es derselben dort nur 7. Die dreizehn Millionen Bewohner des Staatenbundes haben also mehr oder wenigstens eben so viel Zeitungen als die 190 Millionen Bewohner Europas.

— Das Königreich Preußen hatte am Schlusse des Jahrs 1816 eine Bevölkerung von 10,586.071 Seelen, und 15 Jahre später, Ende 1831, war sie auf 13.038,960 Seelen gestiegen.

— Totalsumme aller Staatsschuldverschreibungen, welche der österreichische Tilgungsfond aus dem Umlauf gesetzt hat: 315 Millionen 579,055 fl. 52 kr.

— Als Mehemed Ali in Alexandrien die seidene Schnur erhielt, schlug er dies Geschenk des Großherrn aus und ließ Diejenigen erdrosseln, welche das Geschenk überbrachten.

— Der vertriebene Herzog von Braunschweig, der sich mit der Herzogin von Berry ziemlich weit eingelassen zu haben scheint, verursacht jetzt Erörterungen in den öffentlichen Blättern, die ihn eben nicht rechtfertigen.

Erwiderung.

Wenig erfreute uns die freisinnige Erklärung des Hrn. Redakt. im Conv.-Bl. in No. 251 seiner Blätter und indem wir gerne unsere Meinung über den Wechsel seiner Ideen zu seinen Gunsten berichtigen, so müssen wir doch erinnern, daß mehrere der betreffenden Artikel nicht mit der Bemerkung „eingesandt“ versehen waren und wir daher den Redakteur für den Verfasser betrachten mußten. — Nicht so erfreute uns der Einsender im Tagsblatt; consequent in seiner Inconsequenz fällt er unermüdet über die Juden her um durch arge

Sophismen sie aller Verdienste zu berauben — wir möchten trotz dieses unchristlichen Verfahrens behaupten, daß er ein Christ ist. — Wir werden heute noch antworten, um die öffentliche Meinung nicht dabei zu lassen, als gäben wir schweigen zu; dem Verfasser selbst haben wir nichts Neues zu sagen; hat er ja, wenn wir nicht irren, auch einst für die Juden geschrieben, die er jetzt so gerne verderben möchte — wo die Menschenliebe von äußern Umständen abhängt, können wir mit Worten nichts ausrichten. Der Einsender ist nicht damit zufrieden, wenn bei Waterloo viele Juden gefallen sind — weil es Preußen waren! Sind wir denn nicht Alle Deutsche, und war es die bayerische oder die deutsche Freiheit, die man erringen wollte? Und konnte denn das bayerische Volk überhaupt sich in solcher Masse, begeistert einem Feind entgegenstellen, dessen Reihen es erst verlassen? Und dennoch können wir aus authentischen Quellen versichern, daß bayerische Juden an dem damaligen Kampfe freiwillig Theil genommen; denjenigen Lesern, die mit unserer Versicherung sich nicht begnügen, wird gewiß die hohe betreffende Behörde, der Wahrheit zur Ehre, auf Verlangen Aufschluß ertheilen. Ob 1789 in Frankreich Juden mitgefochten, haben wir nicht zu beantworten; die damals errungene Freiheit war längst verloren und die neue zu erringen haben die Juden mitgeholfen, wie der Einsender selbst gesteht — konnten sie in Brüssel nur in kleiner Anzahl am Kampfe Theil nehmen, so erscheint es noch großartiger, daß die belgische Constitution dennoch auf kein besonderes Edict über die Juden hinweiset. Ferner wird gesagt, daß uns der Artikel von Nürnberg so ergriff, daß es uns beliebt, den Verfasser als Liberalen zu betiteln und zum Sensenmann zu stempeln — es wäre gar superdumm, wenn der Einsender nicht bemerkte, daß wir ihn nur ironisch so nennen konnten, und daß wir solche Liberalität stets nur für sogenannte Nürnbergerwaare gehalten haben — wir aber hatten ihn für klug und glauben, daß er auf diese feine Weise uns in den Ruf der Servilität stellen wollte; doch er und Alle täuschen sich, die den Juden noch mit gekrümmtem Rücken hoffen, die Sonne der Civilisation die Alles bescheint, erwärmt auch uns und wird auch Früchte für uns zur Reife bringen. Die Emanzipation, die wir von unsern christlichen Brüdern fordern, ist unser angebornes Menschenrecht und das Recht, durch welches man sie uns verweigert, ist das Recht des Stärkern, das Faustrecht; je länger man sie uns vorenthält, um so länger befleckt sich die Menschheit mit einem moralischen Brudermord. Dabei wirft uns der Einsender noch frech das Gute vor, das uns die europäische Christenheit erzeigt und bedenkt nicht die tiefe Wunde, die er selbst uns zu schlagen versucht, wenn er uns, die wir seit Jahrhunderten dem Staate Gut und Blut geopfert, mit unerhörter Frechheit „asiatische Flüchtlinge" schilt, und uns so, unser Vaterland rauben möchte. — Weil wir zu unserer Vertheidigung angeführt, daß in Hamburg, Frankfurt und Fürth Juden wohnen und doch der Handel blüht, zeiht uns der Einsender der Einbildung und nennt den Verfasser „gelehrter Jude;" wir können versichern, daß er nicht Doctor ist. — Den weiteren Erzeugnissen seiner Muse sehen wir mit stiller Resignation entgegen!

Anzeigen.

607. (2a) Versteigerung.

Mittwoch den 26. d. Mts. und den folgenden Tag wird Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr am Anger Nr. 794 im 2. Stock aus dem Rücklasse der Stadtgerichtsrathswittwe v. Wenger einige Mobiliarschaft gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert.

Die zu versteigernden Gegenstände bestehen in Meubels von Nuß- und Kirschbaumholze, Betten mit Matratzen, gut erhaltener Tisch- und Bettwäsche, Frauenkleidern, einigen Bildern in Glas und Rahm, in kupfernem-, eisernem, und blechernem Küchengeschirr, etwas Porzelain und sonstigen Hausgeräthschaften.

Den 18. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

1014. Ruhwandl.

613. Versteigerung.

Mittwoch den 26. d. Mts. Vormittags 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr wird der Nachlaß der Stadtrentischreibers-Wittwe Anna Eibl, bestehend:

in Wasch- und Kleidungsstücken, Betten, Bettzeug und Ueberzügen, Haus- und Zimmereinrichtungen, Küchengeräthschaften von Kupfer, Zinn, Eisen u. s. w. so anderen verschiedenen Effekten, gegen gleich baare Bezahlung im Hause Nro 85 am Anger über 2 Stiegen gerichtlich verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 18. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

1246. Mayr.

615. Ein Billard nebst allem dazu Gehörigen steht zu verkaufen um den Preis von 300 fl. D. Ueb.

589. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magi oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

600. (2b) In der Theatiner- Schwabingerstraße Nro. 60 ist bei einer stillen Familie ein meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet, eigenem Eingange, vornheraus für einen soliden Herrn sogleich zu beziehen und im 4. Stocke zu erfragen.

606. (2b). Es ist eine reale Mielbersgerechtigkeit sammt Laden Wohnung und allem Nöthigen an einem der besten Plätze auf mehre Jahre zu vermiethen. D. Ueb.

(2b) Es werden auf einem großen Oekonomiegute 30 bis 40 Stück Ochsen in die Mast genommen. D. Ueb.

611. (3 a).

Ankündigung.

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1ten, künftigen Monats Oktobers d. Jahrs die Anfangsgründe der Musik im Allgemeinen für die neueintretenden Theilnehmer ihren Anfang nimmt. Siehe Allgemeine Zeitung Nr. 311 vom 7. Novbr. 1831 und des Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 309. vom 5. November 1831. Die Inscription ist jeden Tag ohne Ausnahme von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

Auch wird Privatunterricht sowohl in als ausser dem Institute um billiges Honorar ertheilt.

Alles Nähere ist im Lokale des Institutes, Rosenthale Nro. 648. im 2. Stocke zu erfragen.

München, den 18. Sept. 1832.

Die musikalische Lehranstalt.

616. Mehre hundert Klafter 1-, 2- und 3jähriges bestes Buchenholz in Scheitern zu 7 1/2 fl. und mehrehundert Klafter Buchenprügel zu 5 fl. die Klafter dahier ins Haus geliefert, können, gegen baare Zahlung bei der Anlieferung, in einzelner oder mehrerer Klafter bestellt werden im Handelsladen Nr. 903 in der Sendlingerstraße.

Gestorbene in München.

M. Urban, Zimmergesell, 24 J. a. Den 21. Sept.: Hr. Jos. Wiedenbauer, ehemal. bürgl. Bierbrauer, zum Filser. 72 J. a. Frau Mgd. Kistenfeger, k. Professors-Wittwe, 72 J. a.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Brauhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Hätte die Natur so viele Gesetze als der Staat, Gott selbst könnte sie kaum regieren.

Nro. 50. München, Mittwoch den 26. September 1832.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen über der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Bayern.

München. Die jüngere Durchlauchtigste königl. Familie wird am 3. künftigen Monats, so wie JJ. MM. und JJ. kk. HH. der Kronprinz, Prinzessin Mathilde und Prinz Otto, am 5. dahier erwartet.

— Auf Sr. K. Maj. Allerhöchsten Befehl vom 19. d. M. ist das k. 2. Jäger-Bataillon von Landau nach Speier verlegt, und das 1. Bataillon des 14. Lin.-Inf.-Regiments sammt Regiments-Stab aus dem Rheinkreise nach Aschaffenburg zurück beordert worden.

— Sonnabend den 23. Sept. Nachmittags um 4 Uhr sind J. Maj die verwittw. Frau Königin in Begleitung J. königl. Hoheit der Prinzessin Marie mit J. königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Hessendarmstadt nach Tegernsee abgereist.

— Im verwichenen Monat August sind 1203 Individuen polizeilich abgestraft und an die zuständigen Gerichte 17 Individuen wegen Diebstahls, 3 wegen Betruges, 2 wegen Unterschlagung, 2 wegen Raubes, 1 wegen Majestätsbeleidigung, 2 wegen Nothzucht abgeliefert worden.

— Das Augsburger Tagsblaatt schreibt: Sicherm Vernehmen nach, hat unser zweiter Bürgermeister Hr. Kremer seine Entlassung eingereicht. Wer die vielen Verdienste kennt, die derselbe um unsere Stadt hat, wird den Entschluß des Hrn. Bürgermeisters Kremer beklagen, und Augsburg dürfte diesen großen Verlust wohl empfindlich fühlen. — Möge das Schicksal uns einen Mann zuführen, der das Verlorne zu ersetzen im Stande ist! —

— Der Oberlieutenant Illini, welcher durch seine neuerliche tragische Geschichte in Würzburg so viel Aufsehen erregte, wurde im Jahr 1817 als geisteskrank aus dem k. b. Grenadier-Garderegiment mit Pensien entlassen, jedoch mit dem besonders begünstigenden Vorbehalte, nach glücklicher Restauration seines psychischen Zustandes, wieder in seinem Range als aktiver Offizier eintreten zu können.

— Der „Nürnberger Korrespondent“ schreibt aus München: „Dem Vernehmen nach ist auf Anordnung Sr. D. des Hrn. Fürsten von Wallerstein der Plan zu Errichtung eines Lyceums in Augsburg ausgearbeitet worden, so daß der Wunsch der dortigen Einwohner noch in diesem Jahre in Erfüllung gehen dürfte.“

Würzburg, 21. Sept. „Heute Abends gegen 5 Uhr wurde Hr. Dr. Elsenmann, Redakteur des „Bayerischen Volksblattes“, in das Gefängniß des k. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt. — Diesen Abend ist die von Seite der Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt abgeschickte Deputation von Aschaffenburg wieder hier eingetroffen. Dieselbe soll von Sr. Majestät dem Könige gut aufgenommen worden sein.“

Speier, 21. Sept. Die „Zweibrücker Zeitung“ ist, wie kürzlich der „Rheinbayerische Anzeiger,“ verboten worden, „weil sie sich der verfassungsmäßig angeordneten Censur nicht unterwerfe.“

Auswärtiges.

Paris. Das ministerielle Blatt la France nouvelle sagt: Der Herzog von Braunschweig reiste gestern Morgens nach der Schweiz ab. Er wird bis zur Grenze durch die Gendarmerie escortirt.

— Man liest im Albion: Die Herzogin von Angouleme nebst der jungen Tochter der Herzogin von Berry, schiffen sich am 17. nach Hamburg ein, von wo sie sich nach Grätz begeben.

Italien. Madam Lätitia Bonaparte liegt in Rom sehr krank darnieder.

— Man versichert, daß die 600 italienischen Kriegsgefangenen aus dem Kirchenstaate, die nie mehr in die Heimath zurückkehren dürfen, nach der Festung Szegedin (im südöstlichen Ungarn) transportirt, und daselbst auf Kosten der päbstlichen Regierung verpflegt werden sollen; auch dürften sie zu dem Festungsbau verwendet werden.

Polen. Während mehrere Nachrichten aus dem Norden erst kürzlich noch behaupteten, Rußland habe wenig Truppen mehr in Polen und an der Gränze, liest man in der (Stuttgarter) „D. allg. Zeitung“ folgendes Schreiben von

der polnischen Gränze: Rußland erneuert seine Rüstungen; im Innern des Reichs wird zahlreiche Mannschaft ausgehoben und schon nähern sich starke Heeresabtheilungen der Gränze Deutschlands; 80,000 Russen stehen an der preußischen Gränze bei Kalisch, eine andere eben so bedeutende Heeresabtheilung ist am Rande Galiziens von Krakau bis Zamosc gelagert. Man häuft Kriegsmunition in Modlin und Zamosc, auch in Warschau, Lowicz und Kalisch. Man sammelt unermeßlichen Kornvorrath in Kazimierz, Pulawy und Warschau. Obrist Krassowski hat allein für 1,600,000 polnische Gulden Korn in Gallizien für die russische Armee eingekauft. Man bereitet Zwieback, Salzfleisch von Rindern, die man aus der Ukraine kommen läßt. Es ist, als ob ein Feldzug bevorstünde. Gegen wen aber? Polen ist entwaffnet. Gegen wen sonst?

Konstantinopel, 25. Aug. Am 28. Mai brach in Bagdad zur Nachtszeit eine Empörung aus, welche anfänglich den türkischen Statthalter Ali Pascha zwang, sich mit 400 Mann ins Kastell einzuschließen, und die Plünderung einiger Häuser, Brandstiftungen in den Basars und die Ermordung einiger Individuen aus dem Gefolge des Pascha's zur Folge hatte. Die Pest rafft hier fortwährend dreißig bis vierzig Personen des Tages hinweg. Was einigermassen zur Beruhigung dient, sind die von Seite der Regierung getroffenen Anstalten, damit durch Absonderung der Kranken, Reinigung der angesteckten Quartiere und Verhinderung der Kommunikation mit denselben den weiteren Fortschritten des Uebels Einhalt gethan werde.

Mainz, 19. Sept. Heute ist dem österreichischen Soldaten, welcher vor einiger Zeit in einem benachbarten Gehölze eine junge Bauersfrau schamlos gemißhandelt, beraubt und dann auf das Grausamste erwürgt hatte, sein Todesurtheil gefällt, verkündigt und ihm der Stab gebrochen worden. Das kriegsgerichtliche Urtheil lautete auf Hinrichtung mit dem Strange, wurde aber durch das Regimentskommando dahin abgeändert, daß der Verurtheilte erschossen werden soll.

Wien, 20. Sept. (Oesterr. Beobachter.) Mehrere Pariser (und auch deutsche) Blätter enthalten eine im Lapidarstyl verfaßte Grabschrift, welche Se. Maj. der Kaiser von Oestreich dem verblichenen Herzoge von Reichstadt habe setzen lassen. — Die Angabe ist falsch. Die Leiche des Herzogs von Reichstadt ist bekanntlich in der kaiserlichen Familiengruft beigesetzt, wo derlei Inschriften nicht gebräuchlich sind

Wiesbaden, 21. Sept. Gestern Abend um 6 Uhr verkündigten 21 Kanonenschüsse den hiesigen Bewohnern, daß J. H. die Frau Herzogin von Nassau, unsere geliebte Landesmutter, glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

Allerlei.

— (Ueber den gegenwärtigen Zustand Warschau's) In Warschau ist ein Gemisch von Liberalismus und Asiatizismus. Jener soll von diesem zernichtet werden; doch dauert der Kampf noch fort. Der Asiatizismus ist durch die Zirkassier, Kirgisen und Kabardiner repräsentirt Paskewitsch steht an der Spitze. Alles, was polnisch ist, athmet Unabhängigkeit, die alten Offiziere der polnischen Armee, die Weiber, das niedere Volk. Das niedere Volk Warschaus hat von der Natur das herrliche Geschenk: eine unverwüstliche Heiterkeit im Unglück und den Glauben an baldige Befreiung. Es meint, die Franzosen oder Ungarn stehen vor Warschau's Thoren; ohne seine Empfindungen zu äußern, ohne Klage, ohne Streit gelingt es ihm, immer eine Art indirekter Suprematie zu behaupten. — Das Gefolge des Feldmarschalls besteht aus 100 zirkassischen Fürsten, welche von den Russen als Geisel ihres Landes genommen wurden. Sie haben eine reiche orientalische Tracht. Die Kabardinen oder gemeine Soldaten haben lange Zeit allein den Polizeidienst der Stadt verrichtet. Sie sprechen keine europäische Sprache und sind Mohammedaner. Die Generale erscheinen immer mit einem zahlreichen Gefolge von Kosaken; die Offiziere letzterer versehen bei ihren Chefs das Geschäft der Stallmeister, schließen ihren Kutschenschlag oder bleiben im Vorzimmer, wenn sie ausgehen. Die alten polnischen Offiziere tragen fast alle polnische Röcke, von den Russen Malcontentes genannt. Die Damen tragen große Hüte mit schwarzen Schleiern. Alle Beschreibungen der Feste, Redouten, Bälle, Dieners, die in Warschau Statt finden sollen, sind unrichtig. Im Gegentheil, nie will Etwas aus solchen gesellschaftlichen Veranstaltungen werden, was die Russen sehr ärgert. Es giebt allerdings kommandirte Bälle; allein nur die Frauen von Beamten finden sich dabei ein. Beamte, die genöthigt waren, Feste zu geben, baten selbst, man möchte in den Zeitungen nichts davon erwähnen. So groß ist die Gewalt der öffentlichen Meinung in Polen. Das Revolutionsgeld ist sehr gesucht, man bezahlt für ein 5 Guldenstück das Doppelte. Eine große Anzahl verwundeter, kranker polnischer Soldaten liegt noch da. Russische Patrouillen durchziehen bei Tag die Straßen. Nachts sind sie verdoppelt. Die Hauptpatrouille hat immer eine Kanone. Die Russen glauben immer auf einem Vulkan zu sein. Sie fürchten sich vor unterirdischen Minen, die während der Revolution gemacht worden sein sollen, sie glauben, es seien geheime Waffenniederlagen vorhanden. — Aus Furcht die Briefe erbrochen zu sehen, bedient sich Niemand, der nur etwas von einiger Bedeutung mitzutheilen hat, des Wegs der Post. 10 Millionen wurden aus den polnischen Kassen, und große Summen aus der Bank unter dem Namen „Vorschüsse" genommen. Am 15. Mai visitirte ein russischer General mit dem Vicepräsidenten Gierlicz das Korrektionshaus bei den Franziskanern. Die gewöhnlichen Uebelthäter müssen nach Zamosc, und ihre Stelle wird ersetzt von Landboten und Solchen, die keine Amnestie haben. Man arbeitet mit Eifer an der Zitadelle; man hat mit dem Staatsgefängniß angefangen. Warschau ist nicht mehr zu kennen.

— Aus Altonna vom 15. Sept.: „Am letzten Sonntag erscheint bei dem hiesigen israelitischen Geldwechsler Joseph Nehemias, ein junger Mann seines Glaubens, der ihm ein Originalloos zum dänischen Lotto produzirt, und um Auszahlung des darauf gefallenen Gewinnes von 15,000 Mk. höflichst ersucht. Der Wechsler zahlt die Summe nach Abzug der üblichen Prozente. Am folgenden Tag produzirte er das Loos im Generalcomptoir, und erfährt, daß das Billet aufs Täuschendste nachgemacht, d. h. auf gut deutsch — falsch sei. Es wurde gleich dem jungen Cartouche nachgeforscht; aber dieser hatte sich bereits zu Schiffe davon gemacht.

Bemerkungen über Griechenland von Bröndited.

Hr. Bröndited,*) Hr. Köes, Br. Haller, Br. Stakelberg und Hr. Linckh, reiſten in den Jahren 1809—1812 für den Zweck wiſſenſchaftlicher Unterſuchungen nach Griechenland, wo Br. Haller ſchon damals von unſerer großmüthigen, Kunſt und Wiſſenſchaften mit gleicher Wärme umfaſſenden König Ludwig, Aufträge und Unterſtützung erhielt. Hr. Bröndited ſagt von den damaligen Griechen Worte, die allgemein bekannt zu ſein verdienen, und beſonders in unſerer Zeit Aufmerkſamkeit anſprechen, wo das große, für Griechenland ſo glücklich vorbereitete Ereigniß, deſſen neue Einreihung in die Würde europäiſcher Staaten, ſo vielen ungerechten und ungereimten Urtheilen unterzogen wird.— Man behauptet, ſagt der Verfaſſer, daß die Griechen ausgeartet ſeien, und ſonderbar genug; Schriftſteller, welche den Griechen, alles was ſie gelernt und geleiſtet, zu verdanken haben, bemühen ſich weſentlich dieſer Meinung Glauben zu verſchaffen. Ich bin ſehr weit entfernt, derſelben Meinung beizupflichten, und mir ein ſo ſcharfes Urtheil zu erlauben, aber ohne zu unternehmen es zu bekämpfen, frage ich: ob irgend ein europäiſches Volk, welches es immer ſeie, nach vier Jahrhunderten einer ſchmählichen Sklaverei, nicht ausgeartet ſein würde? Dieſes iſt meine innerſte und tiefſte Ueberzeugung. Ich habe mich ſo oft und ſo lebhaft von dem zerſtörenden Einfluß des türkiſchen Regierungsſyſtems auf alles, was ſie Rajah nennen, überzeugt, daß ich nach einem Aufenthalt von drei Jahren in den verſchiedenen Provinzen Griechenlands nur ſtaunen mußte, daß die Entartung der Griechen nicht vollſtändig war. — Beſeitigen wir dieſe ernſte und ſchwere Frage, und führen uns eine einfache Vergleichung eines alten Geſchichtſchreibers in das Gedächtniß zurück; dieſe iſt: „daß, wenn ein edler Renner üble Gewohnheiten annimmt, man ihn auf die Schule führen, und einem Meiſter anvertrauen muß.“ — Man übergiebt ihn alſo nicht dem unedlen Knecht des Meiſters, und noch weniger dem reißenden Wolf. — Wenn ein von den edelſten menſchlichen Geſchlechtern abſtammendes Volk, ein Volk der grauen Vorzeit, ein chriſtliches, und mit großen Eigenſchaften ausgeſtattetes Volk, einer langen Sklaverei, und Unglück aller Art preisgegeben war, wenn dieſes Volk, durch Widerwärtigkeiten geſchwächt, und in ſeiner Civiliſation und ſeinem Wohlſtand zurückgekommen iſt, ſo richte man es mit humanen und weiſen Mitteln wieder auf, und helfe ihm nach Chriſtenpflicht, ſeinen erſten blühenden Zuſtand, eine Staatsverfaſſung und Geſetze wieder zu erringen. Ferner ſagt der Verfaſſer: wer immer ein Freund der Wahrheit, und kein Sklave des Vorurtheils iſt, und Griechenland kennt, wird nicht glauben, daß dieſes desorganiſirte Land fähig iſt, durch ſeine eigenen Mittel ſeine wahre Wiedergeburt auf eine dauerhafte Art zu bewerkſtelligen und zu begründen. — Aber nicht deßwegen, weil dem Volke hiezu die Tüchtigkeit und die Tapferkeit fehlt; es beſitzt gewiß dieſe Eigenſchaften in einem hohen Grade; aber, man muß es leider geſtehen, den Griechen haften zwei Erbſünden an, welche von je her die größten Uebel über ſie verbreitet haben, nämlich ihre Eitelkeit und ihr flüchtiger Sinn. Dieſe Unglück ſchwangeren Brennſtoffe ſind es, welche einige ihrer egoiſtiſchen Chefs immer zu entzünden ſtreben. Dieß beweiſt die Geſchichte der neueſten Zeit! — Heil und Segen daher den erhabenen Herrſchern, welche die Rettung dieſes erhabenen Volkes übernommen haben: Heil und Segen unſerm erhabenen König und Seinem Sohne, welche die Ausführung dieſes großen und beglückenden Unternehmens beſchloſſen haben, und ausführen werden!

*) Vormals k. Däniſcher Geſandte in Rom ꝛc.

Das Gewerb- und Familiengeſetz, als Seitenſtück zu den Lieferungen der Nummern 221—231 des Münchner-Converſations-Blattes.

Eilfter Artikel.

(Fortſetzung.)

In den Nummern 226—231 des Converſationsblattes werden verſchiedene Gewerbe gemuſtert, in wie ferne ſie vermindert, oder vermehrt, mehr oder weniger beſteuert werden ſollten, wir können es uns nicht verſagen, auch hierüber etwas zu ſagen. — Bäcker wurden in der neueſten Zeit viele konzeſſionirt, und viele hievon gegen den Geiſt, wie gegen dem Buchſtabe der §§. 15 und 20 der Gewerbsinſtruction in ein und der nämlichen Gemeinde nicht bloß in die ſogenannten Vorſtädte überhaupts, ſondern ſogar in beſtimmte Straßen derſelben gebannt, und dieſes Verhältniß doch ſo wenig beachtet, daß in der Stadt wohnende Bäcker in den nämlichen Vorſtädten und Straſſen in eigenen Niederlagen, oder durch Krämer, Salzſtößler, und Melber Brod verkaufen — dadurch mußten die meiſten der ſogenannten Vorſtadt-Bäcker ſchon in das Verderben kommen, nachdem ihnen da die Nahrung geſchmälert und der gleichmäßige Verkauf im Innern der Stadt nicht erlaubt wird. — Wenn ſchon nicht einer gleich verderblichen Beeinträchtigung, doch einer gleichen mit dem Geſetze nicht im Einklange ſtehenden Beſchränkung unterliegen ſehr viele neu konzeſſionirte Melber und Metzger, ſie müſſen, da die Vorſtädte nicht wurden, und im erſten Jahrhundert nicht werden können, was ſie hätten werden ſollen, eben deßwegen, wie die vielen Bäcker ihrem Schickſale unterliegen, welcher nicht der Fall ſein würde, wenn man ihnen nach geſetzlicher Vorſchrift den Sitz des Gewerbsbetriebs frei und überhaupts gleiche Rechte geben wollte. — Dieſe Gewerbsarten ſind aber auch noch von einer andern Seite zu beachten, worüber ſich das Converſ.-Bl. gänzlich hinwegſetzt: ihre Artikeln unterlagen immer einer Taxe; dieſe wurde in dem Jahre 1829 und 1830 verſuchsweiſe aufgehoben, und bald wieder eingeführt, nur den Metzgern iſt es noch überlaſſen, das Fleiſch ſelbſt zu taxiren; aber wie es mit dem Experimentiren überhaupts eine gefährliche, ſchlimme Sache iſt, ſo haben auch wir die Folge zu tragen, d. i. wir müſſen Mehl, Brod und Fleiſch theuerer, als früher bezahlen, ohne beſſer bedient zu werden, und es wäre deßwegen zu wünſchen, daß dieſe drei Gewerbe gänzlich frei gegeben, der freien Konkurrenz überlaſſen würden. — Bäcker und Melber werden ſich zur Gewerbsausübung um eigene Realitäten bewerben, und dadurch ihre Realrechte vollkommen ſichern, die Metzger ſind durch die ihnen eigenthümlichen Stellen in der ſogenannten Fleiſchbank bereits geſichert, die ſie treffende Gewerbsſteuer wird durch die Taxe der alljährlich zu löſenden Patente vollkommen erſetzt, und da dieſe nur an wirklich anſäſſige Bürger abgegeben werden können, hat die Gemeinde, wie Einzelne derſelben, das Publikum aber überhaupts jede

Gefahr entfernt, daß ihm vielleicht gerade zur Unzeit die unentbehrlichsten Lebensmittel nicht mehr verkauft, und dadurch höhere Taxen ertrotzt werden wollen. — Dieses Verhältniß führt uns auf die Brauereien, welche im Allgemeinen als das einträglichste aller Gewerbe geachtet werden, wovon aber demungeachtet alljährlich einige eingehen. — Es gilt hier, was das Conversf.-Bl. Nro. 230 von den Papierern (Papier-Fabrikanten) sagt, Gewerbe, zu deren Betrieb bedeutende Kapitalien erfordert werden, sind gar nicht, oder nur wenig gesucht — wir verdanken diesen beachtenswerthen Umstand dem Handel mit Staatspapieren, und dem frei gegebenen Wucher — kann der Bauer nicht mit eigenen Kapitalien arbeiten, oder sich eines ausgezeichneten Kredits erfreuen, so ist er nicht mehr im Stande, mit den großen Brauereien zu konkuriren, er muß nothwendig untergehen, oder sich beeilen, als Taferwirth günstigere Verhältnisse abzuwarten; hierin liegt auch der Grund, warum es schwer hält, eine Brauerei verkaufen zu können, warum selten hierauf eine neue Konzession gesucht wird, und warum das Verhältniß 5 zu 7 hier gar nicht anzuwenden ist; zur Besteuerung die Größe des bezahlten Aufschlags als Maßstab anzunehmen, dürfte genügen, wird aber weder ein schmackhafteres, noch kräftigeres Getränke, und eben so wenig einen gleichen Verkaufspreis liefern; der ungeheuer große Aufschlag, die Ansprüche der Bierwirthe, und die ausgebreitet chemischen Kenntnisse der Brauer selbst, werden wohl bald die amtliche Aufhebung der Biertaxe nothwendig machen, woran sich gegenwärtig schon kein Brauer mehr binden zu dürfen glaubt.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

607. (2b). Versteigerung.

Mittwoch den 26. d. Mts. und den folgenden Tag wird Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr am Anger Nr. 793 im 2. Stock aus dem Nachlasse der Stadtgerichtsrathswittwe v. Wenger einige Mobiliarschaft gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert.

Die zu versteigernden Gegenstände bestehen in Meubels von Nuß- und Kirschbaumholze, Betten mit Matratzen, gut erhaltener Tisch- und Bettwäsche, Frauenkleidern, einigen Bildern in Glas und Rahm, in kupfernem-, eisernem, und blechernem Küchengeschirr, etwas Porzelain und sonstigen Hausgeräthschaften.

Den 18. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

1014. Ruhwandl.

609. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die Herberge der Joseph und Kornette Weindl'schen Eheleute in der Au Haus-Nro. 192. zu ebner Erde Stube, Küche, Fleh, über eine Stiege Kammer und Spricher enthaltend und gerichtlich auf 650 fl. geschätzt, zum zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und hiezu

auf Freytag, den 12. Oktober Vormittags 10 Uhr,

Tagfahrt anberaumt, wobey sich Gerichtsunbekannte Käufer über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Au, den 12. Sept. 1832.

Königl. Bayr. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

619. Verschollenheits-Erklärung.

Da in Folge der diesseitigen Ausschreibung vom 22. Dezember v. Js. innerhalb des grafigirten Termines weder Joh. Huber in Person sich dießorts gemeldet, noch irgend jemand als Erbe desselben sich gehorig legitimirt hat, so wird hiemit Joh. Huber, gebürtig aus der Vorstadt Au, für verschollen erklärt, und zu Recht erkannt, daß in Folge dessen sein in 368 fl. bestehendes Einstands-Kapital seiner noch lebenden Mutter resp. deren Cessionar gegen Kaution auszuantworten sei.

Au den 19. Sept. 1832.

K. B. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

Das Frankfurter deutsche Journal nebst Didaskalia

erscheint nun wieder fortwährend täglich als Abendblatt. Die neuesten Nachrichten werden jeden Morgen in einer besondern Beilage gegeben, welche die französischen, öfters auch die englischen, spanischen und portugiesischen Nachrichten, vermittelst einer bewährten Privatkorrespondenz, um 24 Stunden früher mittheilt, als sie die gewöhnlichen französischen Blätter liefern; auch enthält sie den Stand der Renten, wie derselbe nach der Börse statt hatte. Wer sich demnach auf diese Blätter für das mit dem ersten Oktober eintretende vierte Quartal noch zu unterzeichnen wünscht, beliebe seine Anbestellung auf jedem, seinem Wohnort zunächst liegenden löbl. Postamt oder Zeitungsexpedition zu bewerkstelligen. Den auswärtigen Postämtern oder Zeitungsexpeditionen erläßt diese Blätter die hiesige Wohllöbl. Fürstlich Thurn- und Taxische Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition für 2 fl. vierteljährlich, wogegen man sich einen verhältnißmäßigen Aufschlag von jedem verehrlichen Postamte ꝛc. gerne wird gefallen lassen. Anzeigen aller Art werden angenommen. Die Inserationsgebühren betragen für die Zeile aus Petitschrift 6 kr., aus größerer Schrift nach Verhältniß mehr.

Frankfurt, im Sept. 1832.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

617. (2a) Vor dem Isarthore rechts in der Wagenfabrik Nro. 12 ist über 2 Stiegen vorwärts ein Quartier mit 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, dann sonstigen Bequemlichkeiten entweder sogleich oder bis Georgi um 110 fl. jährlich zu vermiethen.

Ein der Redaktion wohlbekannter Mann, welcher eine schöne und korrekte Handschrift schreibt, einen ordentlichen Aufsatz zu machen im Stande ist, und daher wohl empfohlen werden kann, wünscht bei irgend einem kgl. Advokaten, oder bei sonst irgend einer Privat- oder Amts-Stelle Beschäftigung zu erhalten. D. Ueb.

619. In der Elisenstraße ist in dem Hause Nr. 186 lit. a. eine sehr schöne Wohnung über eine Stiege, von 5 heizbaren Zimmern sammt Altane, mit der sehr schönen Aussicht gegen den botanischen Garten, sammt allen übrigen Bequemlichkeiten, um sehr billigen Preis, sogleich für das Michaelizil 1832, zu verstiften und zu beziehen.

Nähere Auskunft hierüber wird in der Residenzstraße Nro. 48 über 2 Stiegen ertheilt.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr ist auf dem Marsfeld ein massiver goldener Ring verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

611. (3 b).

Ankündigung.

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1ten, künftigen Monats Oktobers d. Jahrs die Anfangsgründe der Musik im Allgemeinen für die neueintretenden Theilnehmer ihren Anfang nimmt. Siehe Allgemeine Zeitung Nr. 311. vom 7. Novbr. 1831 und des Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 309. vom 5. November 1831. Die Inscription ist jeden Tag ohne Ausnahme von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

Auch wird Privatunterricht sowohl in als ausser dem Institute um billiges Honorar ertheilt.

Alles Nähere ist im Lokale des Institutes, Rosenthale Nro. 648. im 2. Stocke zu erfragen.

München, den 28. Sept. 1832.

Die musikalische Lehranstalt.

Berichtigung. Bei der Erwiderung im Volksfreund Nr. 49 1. B. lies „innig erfreute" statt wenig erfreute.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wer hören kann, kann alles.

Nro. 51. München, Donnerstag den 27. September 1832.

Gallerie bayerischer Regenten.

II.

Abstammung und Familie Tassilo's II.

Wir wissen über die direkte Abstammung Tassilo's I., Nachfolger Garibalds I., Nichts. Daß er aus dem Geschlechte der Agilolfinger stammte, war gesetzlich. Ob er ein Sohn Garibalds I. gewesen ist, bezweifeln wir deswegen, weil aller politischen Konjunktur gemäß, und selbst nach den klaren Buchstaben des Gesetzes — qui fidelis regi erat — die Annahme gerechtfertigt wird, Garibald I. sei von dem Frankenkönig treulos befunden, und daher vom Throne gestürzt worden. War aber dies der Fall, so können wir aus guten Gründen muthmaßen, daß die Franken nicht den Sohn des Garibald, sondern irgend einen Agilolfinger auf den bayerischen Thron gesetzt haben. Weil aber das Gesetz die Nothwendigkeit der Thronfolge Bayerns in der agilolfingischen Familie ausspricht, so glauben wir, Tassilo I., den wir als Nachfolger Garibalds kennen, sei ein Vetter, ein Verwandter Garibalds gewesen. Im Jahre 595 wurde Tassilo Herzog. Der Frankenkönig Childebert hat ihn dazu ordinirt. Er besaß die herzogliche Würde — was wir ebenfalls nicht sicher wissen — bis etwa zum Jahre 609 oder 610. Vertrieben wird er von der Regierung nicht; denn ihm folgt sein Sohn in derselben. Wer die Gemahlin Tassilo's I. gewesen sei, ist unbekannt. Welche Nachkommen er außer Garibald II. gehabt habe, wissen wir gleichfalls nicht. Die Bayern der damaligen Zeiten besaßen keine historischen Talente, und die Franken sagen uns den Namen des Herzogs und seine Kriege mit den Slaven. Gestorben ist Tassilo in Regensburg, wo er also auch wahrscheinlich begraben liegt. Tassilo I. war ein tapferer Krieger, weniger ein tüchtiger Regent; mehr ein gutmüthiger Freund der Franken, als ein ehrlicher Patriot, ein feine und seines Vaterlandes Unabhängigkeit liebender Fürst.

Bayern.

München. Die Regensburger schmeicheln sich, JJ. kk. Majestäten auf Ihrer Rückreise nach München in ihren Mauern zu sehen.

— Die Vereinigung des Kassationshofes für den Rheinkreis mit dem Oberappellationsgerichte wird bis auf den 1. Dez. d. J. verschoben.

— Die zu Freising erl. Advokatenstelle wurde dem Advokaten Frhrn. v. Du Prel zu Abendsberg verliehen, der Sekretär des Appell.-Gerichts für den Isarkr., K. E. v. Heckel in temporären Ruhestand versetzt, dann der technische Assess. des Wechsel- und Merkantilgerichts erster Instanz zu München, Gg. Schreibmayer dieser Funktion enthoben; ferner wurde die erl. Pfarrei Hohenbercha, kgl. Ldgts. Freising, dem Cooperator J. E. Beck in Vierkirchen, k. Ldgts. Dachau, die Pfarrei Treitelkofen, k. Ldgts. Vilsbiburg, dem Pfarrer Th. Mößbauer in Anzing, k. Ldgts. Ebersberg, die Pfarrei Aufkirchen an der Moisach, k. Ldgts. Bruck, dem Pfarrer und Distriktsschulinspektor J. Joß in Peltheim, k. Ldgts. Dachau, die Pfarrei Jsmaning, k. Ldgts. München, dem Pfarrer S. Reiserer in Högling, k. Ldgts. Miesbach, übertragen; dann: auf die bei dem k. Ldgt. Laufen erl. 1. Assessorstelle wurde der derm. Assess. am kgl. Ldgt. Reichenhall J. v. Koch befördert und an dessen Stelle bei dem k. Ldgt. Reichenhall der bish. Actuar des k. Ldgts. Laufen, C. Steyrer, versetzt, dann als Actuar des k. Ldgts. Laufen, der im Jahre 1824 geprüfte Rechtspraktikant und Funktionär am k. Ldgt. München, P. A. Stoß ernannt; F. Wallner wurde zum Lehrer an der Schule zu Hallbergmoos, kgl. Ldgts. Freising, in prov. Eigenschaft ernannt und dem Benefiziaten M. Mändl in Traunstein das Benefizium zu U. L. Frau in Amerang übertragen. — Die Pfarreien Gammersdorf, Partenkirchen, Peltheim, Högling, so wie das Vicariat Anderf sind erledigt. Bewerber um diese Stellen haben sich binnen drei Wochen bei Sr. Erz. dem höchwürdigsten Hrn. Erzbischofe zu melden. Bei dem k. Appell.-Gerichte für den Isarkreis ist eine Sekretärs-, bei dem k. Ldgt. Lohr und bei dem k. Ldgt. Kitzingen im U.-M.-Kr. ist eine Advokaten-Stelle in Erledigung gekommen.

— In dem laufenden Jahre 1831|32 ist bei dem Magistrat der kgl. Gränzstadt Tittmoning ein Stipendium von jährlich 102 fl., in Mangel eines hiezu berechtigt und qualifizirten Individuums, erledigt. Es werden daher alle jene aus dieser Gemeinde geborne Jünglinge, welche die Gymnasial-Schulen zurückgelegt haben, und einen rechtlichen Anspruch hierauf machen zu können glauben, andurch aufgefordert, sich binnen vier Wochen, das ist vom Tage der Erscheinung dieser Bekanntmachung, bei dem besagten Stadtmagistrate schriftlich zu melden, und ihrem Gesuche die erforderlichen Zeugnisse über Geburt, notorische Armuth, Besuch der Werk- und Feiertagsschule, so wie nicht minder der vollendeten Gymnasial-Schulen beizulegen.

— Hie und da noch vorkommende Geschäfte, welche der französischen Rentenkasse oblegen, werden künftig von der k. Central-Staats-Kasse besorgt, sofort die Zurechnungen, wo solche noch im Rückstande sind, schleunig an letztgenannte Kasse zu geschehen haben.

— Bei Hrn. Hochwind in der Kaufingerstraße ist ein ganz vortreffliches Bildniß des jungen Napoleons auf dem

Sterbebette erschienen, zu einem neuen Gedichte des Hrn. Saphir: Der Tod des jungen Napoleon. Das erste Gedicht des Hrn. Saphir „des Hauses letzte Stunde“ hat allgemein und außerordentlich Sensation gemacht und dennoch steht dieses neue Erzeugniß seiner reichen Muse demselben an Empfindung und Vortrefflichkeit nicht nach.

— Den neuesten Nachrichten zufolge, ist der König von Spanien gestorben.

Allerlei.

— Es bestätigt sich, daß in Neapel Unruhen ausgebrochen waren, die jedoch gleich unterdrückt worden sind. Es ist ein Glück, daß die neapolitanische Regierung die Aufrührer schnell zu Paaren trieb, denn unter den jetzigen Umständen würde eine Revolution in Neapel eines der bedauerungswürdigsten Ereignisse gewesen sein, weil die französische Bewegungspartei dieselbe zu ihren Plänen benützt, und das gute Einvernehmen zu stören gesucht haben würde, welches zwischen den Kabineten der großen Mächte mit solcher Mühe erhalten wird. Man weiß nun, daß der Versuch, die Konstitution von 1821 zu proklamiren, völlig mißlungen ist, und bei der Wachsamkeit der Regierung nicht so leicht erneuert werden wird. Es sollen viele Verhaftungen statt gefunden haben.

— Vor einiger Zeit ward ein Irländer eines Verbrechens wegen zum Tode verurtheilt; am Tage seiner Hinrichtung kam der Befehl, ihn in Freiheit zu setzen, weil neu aufgedeckte Umstände seine Unschuld dargethan hatten. Der arme Teufel hatte aber eine Frau, die er eben so sehr fürchtete, als den Galgen; er suchte seine nicht vollzogene Hinrichtung zu benutzen, um auf immer von seiner Frau zu kommen und schrieb daher an sie: „Geliebte Freundin, ich bin diesen Morgen gehangen worden und starb als braver Mann. Hinführo wirst Du nichts mehr hören von Deinem sehr geliebten Gatten.“

— Kürzlich entwischte einem Engländer seine Frau früh Morgens und schiffte sich mit einem Franzosen, der ein hölzernes Bein hatte, nach Calais ein. Der Mann holte die Flüchtlinge aber bald ein; es entstand, während die Frau vor Schrecken in Ohnmacht lag, zwischen den beiden Booten ein komisches Seegefecht, worin der Engländer zuletzt siegte, und nebst seiner Frau und dem Franzosen nach Dover zurückfuhr.

— Man hat folgende Details über ein Unglück erhalten, welches ein Schiff von Hull bei dem Wallfischfange in der Meerenge Davis betroffen hat. Dieses Schiff empfieng von einem schwimmenden Eisberge, auf den es stieß, einen so heftigen Stoß, daß es zertrümmert wurde und ein Theil der Mannschaft ertrank. Sechzehn Mann und drei Schiffsjungen retteten sich auf eine Schaluppe, ohne zu wissen, was auf der offenen See aus ihnen werden sollte. Sie hatten ein wenig rohes Rindfleisch und Mehl. Da sie am siebenten Tage nichts mehr zu essen hatten, faßten sie den verzweifelten Entschluß, sich zur Ader zu lassen, um das Blut zu trinken, welches einige mit ein wenig Mehl vermischten. Man ließ dem Capitän und zwölf andern zur Ader. Ein junger Mensch, der sein Unglück nicht mehr ertragen konnte, war im

Begriff, sich ins Meer zu stürzen, als er zwei Schiffe wahrnahm, die sich näherten. Bei diesem Anblick war die Freude unter jenen Unglücklichen so groß, daß sie während einiger Zeit die Sprache verloren und sich nur wechselseitig die Hand drücken konnten. Die beiden Schiffe waren dänische Wallfischfänger; sie nahmen die Schiffbrüchigen auf und pflegten sie. Einige derselben starben; Andern mußten die erfrornen Füße abgenommen werden.

Das Gewerb- und Familiengesetz, als Seitenstück zu den Lieferungen der Nummern 221—231 des Münchner-Conversations-Blattes.

Eilfter Artikel.

(Schluß).

Die Brantweinbrennereien haben sich früher mit der Veredlung ihrer Produkte nur wenig, oder gar *nicht* befaßt, und machten deßwegen die Aufnahme von Rosogliobrenner, und Destillateurs nothwendig, welche aber nicht für die Bevölkerung von München allein arbeiten, also auch um so weniger nach dem ohnehin irrigen Verhältnisse von 5 zu 7 zu beurtheilen sind, als die Einfuhr Kartoffel-Branntweins vom Lande, wovon im Innern der Stadt nur sehr wenig erzeugt wird, irrig als Grund einer nothwendigen Verminderung angegeben wird — wie in vielen anderen, so ist München auch in diesem Artikel noch ziemlich weit zurück.

Buchbinder, Buchdrucker, und Buchhändler haben eine kritische Zeit erlebt, während welcher man sie weder mit einer Vermehrung, noch mit einer Erhöhung der Abgaben schrecken soll. Wenn nach dem Conversationsblatt, die Bortenmacher, Dreher, Geschmeidmacher, Glocken- und Gelbgießer, Gold- und Silberschmiede, Gürtler, Leinenweber, Loderer, Messerschmiede oder Schwertfeger, Nadler, Nagelschmiede, Strumpfstricker, und Strumpfwirker u. s. f. mit dem Auslande nicht konkurriren können, und zum Theil selbst mit fremden Fabrikaten Handel treiben, so haben die bemerkten Gewerbsarten noch wenige Fortschritte gemacht, oder keine Unterstützung gefunden, und die Aufsichtsbehörden bisher übersehen, was die Gewerbsinstruktion §. 21. verfügt; indessen führen diese Bemerkungen nothwendig auf eine gegenwärtig viel besprochene Gewerbsart, jene

der Kaufleute und Krämer, welche sich eben eine neue Organisation zu geben bestreben. — Das Gewerbssteuer-Gesetz enthält, nun klassifizirt verschiedene Gattungen Handelsleute, als Buchhändler, Eisenhändler, Früchtenhändler, Großhändler, Kaufleute, Krämer, Kunsthändler, Materialhändler, Spediteurs, und Wechsler — Wir setzen ihnen die damals noch wenig bekannten Schreibmaterialienhändler bei, derer gegenwärtig mehrere rühmlich bestehen. Das Conversaitonsblatt führt 14 Buchhändler und Antiquare, 20 Eisenhändler, 5 Papierhändler, 22 Krämer, dann 195 Großhändler und Kaufleute auf, und glaubt daß die Gewerbssteuer der ersteren drey Gewerbe vermehrt, die der Krämmer, und Kaufleute aber wegen den vier Märkten in der Stadt, und in der Vorstadt Au vermindert werden soll. — Wir können diese Meinung nicht theilen, haben aber auch einen Begriff von dem Han-

delsstande, der sich nicht mit jenen Unterordnungen verträgt, welche das Gewerbssteuer-Gesetz vom J. 1814 aufgestellt hat, in dem künftigen Gesetzentwurfe aber sicher nicht mehr aufstellen wird. Daß München in keiner Beziehung als ein Handelsplatz erscheine im eigentlichen Sinne nur Krämmerei treibe, und der wirklichen Großhandlungen nur wenige gezählt werden können, werden die bescheidenen Glieder des Handelsstandes selbst sich gestehen müssen, wie sie wohl auch zugeben werden, daß der Platz lange schon hätte mehr leisten können, wenn er nur auch den Willen gehabt hätte, das zu sein, was man von ihm mit Recht erwarten soll, daß er hierin nicht entsprochen hat, und noch nicht geneigt ist, zu entsprechen, beweiset der Verfall unserer Leinenwebereien, unserer Tuchmachereien, und all jener Gewerbe, welche nur deßwegen selbst Krämmer zu werden anfangen mußten, weil es an wirklichen Kaufleuten — Verlegern mangelt, an Männern, welche im Handlungswesen gründlich unterrichtet, in der Ausübung erfahren sind, durch die Handlungsgeschäfte bereits Muth und Kräfte gewonnen haben, und mit diesen Eigenschaften auch den Willen verbinden, die Industrie dadurch zu nähren, daß sie die Leistungen der weniger vermögenden Fabrikanten und Handwerker gegen baare Bezahlung übernehmen, ihnen manchmal auch sogar Vorschüsse leisten, und dann weiteren Debit besorgen. —

Möge der Handelsstand in München jene seine Mitglieder ausziehen, welche sich einer solchen Geschäftsführung rühmen können, und wir werden wohl viele Krämmer, aber nur sehr wenige Kaufleute zählen; das Spiel mit Staatspapieren, Mäklerei unter dem Titel Kommissionsgeschäft, Wucher durch Darleihen auf Monatscheine und Unterpfänder, und Vorschüsse auf Bauten ꝛc., machen weder den Kaufmann, noch den Krämmer, sind Geschäfte, worin — die tägliche Erfahrung beweiset es — man es ohne Lehr- und Servierzeit, wie ohne erstandener Prüfung zur Auszeichnung, aber nicht zur Anerkenntniß bringen kann, daß gerade hierin der Wirkungskreis eines Großhändlers, oder Kaufmannes bestehe, worauf Konzessionen gegeben, oder Realgerechtsamen übernommen worden, und worauf jene Anmassung begründet werden könnte, wodurch sich erst in der neuesten Zeit in etlichen Flugschriften ausgezeichnet werden wollte. — Die vernünftige Welt sah hierin freilich nur Ausbrüche jener Geisteszerrüttung, wohin Selbstsucht, Ueberspannung, mißlungene Unternehmungen, retrograde Bewegungen nicht selten führen; das Ergebniß, der Versuch einer Ausscheidung der in die Vorstädte verwiesenen Krämmer, wenn sie auch ihre Geschäfte mit ordentlicher Buchhaltung führen, und der verfassungswidrigen Bildung eines *eigenen unabhängigen Standes*, um nicht ferner mit *dem gemeinen Haufen* — den Mitbürgern des Handelsstandes — vermischt zu werden, ist indessen doch gemacht, wenn schon die tiefblickende Politik dieser vollendeten Weltmänner, in deren Händen die Hilfsmittel aller Staatskunst liegen, welche Staaten zu erheben, zu erhalten, und zu stürzen wissen, dießmal nothwendig an dem Gesetz schritten wird, es also bescheidener, und eben deßwegen auch räthlicher wäre, vorerst dem Verein in seinem gegenwärtigen Stand (nicht schon aufgenommene, und sogenannte Kleinkrämmer aufzunehmen, welche eine merkantilische Ordnung nicht kennen, oder sich nicht aneignen wollen, wird dem Handelsstande wohl wohl niemand zumuthen) nach dem Sinn des Gesetzes auszubilden, statt einer ängstlichen, dem ganzen Stande Verderben bringenden Waaren-Classifizirung die freie Bewegung im ganzen Handelsstande einzuführen, sich zu wirklichen Kaufleuten auszubilden, und den Handwerker zu ehren, der im Staate jener schätzbare Mann ist, welcher die Landesprodukte veredelt, an fremden und rohen Stoffen die Früchte des Fleißes gewinnt, dem Staate jährlich unsägliche Summen erspart, dem Kaufmanne Mittel zur Bereicherung bietet, sich also gar wohl auch an die Seite des Handelsstandes stellen darf, der indessen doch immer den Vorzug genießt, bei den Magistratswahlen die Aufmerksamkeit aller auf sich zu ziehen und in dieser Stellung auf Handhabung jener Ordnung zu wirken, die ihm, so der Gesammtheit ersprießlich sein würde. Allerdings ist es nicht zu verkennen, wie der Erwerb des Handelsstandes in München, jener der Krämmer nicht ausgenommen, durch einheimische und fremde Hausierer, durch Priechler, Putzarbeiter, Schneider, Salzstößler u. s. f. selbst durch die Märkte leide; allein diese Schmälerung, diese Anordnung muß auf Rechnung des Mißbrauchs der Befugnisse dieser Erwerbsarten gebracht werden, und da erscheint der Handelsstand in so weit selbst als Mitschuldiger, als er durch seinen entschiedenen Einfluß auf die magistratische Gewerbspolizei manchem Uebel steuern könnte, und doch nicht entgegnet — ob alle Fallimente daher rühren, ist noch sehr problematisch, nachdem nur gar zu oft die Finanzen erst durch ein Falliment geordnet zu werden pflegen.

Die *Kaffeewirthe* werden in Nummer 228 und die Bierwirthe in Nummer 231 des Conversationsblattes ganz besonders in Schutz genommen; allein, wenn man in Erwägung zieht, daß beide Erwerbsarten auf eine früher unerhörte Art an dem Verdienst der Brauereien, und jenem ihrer Gäste nagen, so verlieren sich die meisten Rücksichten, und erhält sich nur noch der Wunsch, daß erstere in Hinsicht der Billardrechte gegen letztere geschützt werden möchten, mit denen sie übrigens gleiche Vortheile genießen — beide beziehen nicht mehr eine Mannsnahrung nach der Taxe von 30 kr., sondern von 45 kr. bei dem Lager- und 1 fl. bei dem Winterbier vom Eimer, überdieß aber auch noch 4 Aufmaaß, und verdienen ferner, durch Industrie bei der Bedienung ihrer Gäste in und außer der Wirthschaft weiter 6 Maß bei jedem Eimer, der Verdienst beläuft sich also nach dem gegenwärtigen Satz, die Maß zu 5 1/2 kr. auf 1 fl. 40 kr. und im Winter bei einer Taxe von 5 kr. gar auf 1 fl. 50 kr., was keine Brauerei zu verdienen vermag. — Ob nun der eine oder andere doch gegen diese, oder gegen die Privatkosthäuser, die durch Beschränkungen aller Art größtentheils in das Verderben geführt werden, mit Grund klagen könne, hängt mit dem Verhältnisse zusammen, ob die Wahl der Lokalität, die persönlichen Eigenschaften, die häusliche Ordnung, und der Kredit der Betrieb der Kaffee- und Bierwirthschaften mehr oder weniger begünstigen, in keinem Fall kann der Steueransatz für sie drückend erscheinen.

Mit Recht zu beklagen sind aber jene Gewerbetreibende, welche im Taumel der Verewigung neuer Bauunternehmungen in das Unendliche vermehrt werden wollten und bereits in einer Anzahl bestehen, wovon die Hälfte untergehen muß, nachdem man sich nicht entschließen kann, den Uebergang von ein zu dem anderen erwerbfrei zu geben; man hat zwar angefangen, aus den Salzstößlern zugleich Kleinkrämmer zu bilden, aber nur um die wirklichen Krämmer zu verderben, und vermuthlich diese Maßregel wieder fahren lassen, nachdem man

sich von den nachtheiligen Wirkungen der Halbheit derselben überzeugte, aber etwas Durchgreifendes zu unternehmen, nicht wagen wollte.

Wir übergehen die übrigen von dem Conversationsblatte ausgehobenen Gewerbe, um nicht durch Aufzählung der unzähligen Gebrechen zu ermüden, worunter der Gewerbstand seufzt, und glauben bloß noch bemerken zu müssen, was dasselbe Blatt nur in der Ueberzeugung, daß noch keine Bemerkung Früchte gebracht hat, übergangen zu haben scheint, daß die Anmassungen der fremden Niederlagen eine ganz besondere Aufmerksamkeit ansprechen, die Fabriken und Manufakturen aber in München als keine kurrente Gewerbe gelten dürften, man würde sonst den Unternehmern keine Prüfung, und auch weder Erklärungen über die Anzahl der zu beschäftigenden Menschen, noch Nachweisungen eines schwunghaften Betriebes u. s. f. zu einer Zeit zumuthen, als sie noch nicht einmal die Konzession d. i. die Erlaubniß zur Arbeit erlangt haben! — ! —

Ein Wort über respective für die Verehrung der lieben Heiligen Gottes.

Freund! du stoßest dich daran, daß fast der größte Theil der kleinen Heerde (pusilli gregio) sein Vergnügen daran findet, die lieben Heiligen Gottes zu lieben und sie um ihre Fürbitte gar anmuthig zu begrüßen. Du glaubest, es dürfte der Gott schuldigen Ehr- und Anbethung dadurch zuviel entzogen werden und das Vertrauen zu Gott einen Schaden erleiden. Mäßige diese unnöthige Sorge! denn Gott eifert nicht auf die Art für seine Ehre, wie die Menschenkinder. Vergesse nicht, daß wer die liebenswürdigen Heiligen liebt, auch Gott liebt. Deus mirabilis in Sanctis suis.

So wenig du besorgt sein darfst, daß wenn du das Kunstprodukt des Künstlers liebst und bewunderst, du dich gegen die Ehre und Gunst des Authors verstoßest, eben so wenig, und noch weniger darfst du bekümmert sein, daß du dem unbegränzten Herrn Himmels und der Erde und der Hölle etwas entziehest, wenn du das Gemache seines Fingers bewunderst, anstaunst und liebst. Liebst du die liebenswürdigen Kinder des großen Familienvaters, so darfst du wahrlich unbekümmert sein, daß du dir dadurch die Ungnade desselben je zuziehest. Liebst du das gute Kind eines guten Vaters, so liebst du damit auch den Vater, du gewinnst dir seine Gunst. Sapienti pauca. N.

Anzeigen.

622. (2a) **Bekanntmachung.**

Auf Imploration eines Hypothekgläubigers wird das den Simon Danner'schen Eheleuten in der Landwehrstraße gehörige Anwesen, gerichtlich auf 10,500 fl. gewerthet, hiermit öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben und zur Aufnahme der Kaufsangebothe auf

Mittwoch den 24. Okt. l. Js.
Vormittags von 9—12

Tagsfahrt anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Den 21. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
1684. Dr. Schauß.

620. (2a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 4. Okt. l. Js. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr wird im ehemaligen von Ubschneiderschen Bräuhause an der Brienerstraße im ersten Stocke, Eingang im Hofe rückwärts, aus dem Rücklasse der Zentralstiftungskassierswittwe Schröder einige Mobiliarschaft, bestehend in Betten, Leib- und Tischwasch, Frauenkleidern, einem guterhaltenen Sekretär, dann einer Bettlade von Kirschbaumholz und einigen Silber- und Goldgegenständen, worunter sich eine sehr schöne Tabatiere mit einem Gemälde befindet, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

München, am 21. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
1328. v. Klessing.

617. (2b) Vor dem Isarthore rechts in der Wagenfabrik Nro. 12 ist über 2 Stiegen vorwärts ein Quartier mit 2 heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern, Küche, dann sonstigen Bequemlichkeiten entweder sogleich, oder bis Georgi um 110 fl. jährlich zu vermiethen.

613. (2a) **Versteigerung.**

Montag den 1. Oktober h. J. und die folgenden Tage wird Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr am Maximiliansplatze im gräflich Rechbergischen Hause Nr. 1326 im 3ten Stocke die Mobiliarschaft der k. q. Hofschauspielerin Karoline von Forstner gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die zu versteigernden Gegenstände bestehen:

in verschiedenen Meubeln von hartem und weichem Holze, worunter sich ein noch gut erhaltener eingelegter Secretair und mehre große Spiegel von weißem Glase befinden, in Betten, Wasch, Kleider von Seide und andern Stoffen, Vorhängen, Wand- und Stockuhren, ferner in etwas Silber, Porzelain, Küchengeschirr und sonstigen Geräthschaften.

Den 18. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
1231 1)2. Fischer.

610. (2a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Haus sammt Gärtl und Nebengebäude Nro. 577 der Melberhelfersehleute Johann und Walburga Mayr an der Türkenstraße, auf 3000 fl. geschätzt, zum drittenmale zu öffentlichem Verkaufe ausgeschrieben und zur Versteigerung auf

Donnerstag den 25. Oktober l. J.
Vorm. von 9—12 Uhr

im diesseitigen Gerichtslokale Kommission anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Am 18. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
2111. Dr. Gitschger.

592. (3b). Am Rindermarkt in dem Hause Nro. 643 im Hof, gegen die Abendsonne, ist über 2 Stiegen eine helle, freundliche Wohnung, bestehend in 2 heitzbaren Zimmern und einem unheitzbaren, einer Magdkammer, Küche, Holzlege und andern Bequemlichkeiten auf gegenwärtiges Ziel Michaeli um billigen Zins zu vermiethen.

In demselben Hause ist zunächst am Hausthore ein kleiner Laden auch auf gegenwärtiges Zeil gegen billigen Zins in die Miethe zu geben.

589. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

Gestorbene in München.

Den 19. Sept.: C. Jh. Otto Weißenbach, Mechanikussohn, 1 J. 7 M. a. — Fr. Schmid, Schneidergesell, 32 J. a. Dem. Ros. Guggenheimer, Großhändlerstochter, 15 J. a. Den 22. Sept: Frau Gerte. Ertl, b. Eisenhändlers-Gattin, 63 J. a. Hr. Jos. Seidl, k. Hofjagual, 61 J. a.

Theater-Anzeige.

Freitag. Phaedra, Trauerspiel.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

So ist der Mensch geartet. Je ungemessenere Gewalt er gewinnt, je unersättlicher dürstet er nach noch größerer.

Nro. 52. München, Sonnabend den 29. September 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben der ohne Betriebskapitalien herabgesunkenen Armen-Beschäftigungs-Anstalt in Haidhausen ein allergnädigstes Geschenk von 1000 fl. aus Allerhöchstihrer Privatkasse zu verleihen geruht, und dadurch diese Anstalt wieder in den Stand gesetzt, daß mehrere hundert Familien auf längere Zeit Broderwerb finden.

— J. K. H. die Frau Herzogin Max in Bayern, die Mittwoch Abends 9 Uhr im erwünschtesten Wohlsein dahier angekommen ist, wird sich künftige Woche nach Tegernsee begeben.

— Die Freifrau Karoline v. Hallberg, geborne Freiin von und zu Oine, Theresien-, St. Annaordens und Stiftsdame zu Buchholz ꝛc., Gemahlin des unter dem Namen: „Eremiten von Gauting“ bekannten, ehemaligen Generals, Frhrn. v. Hallberg, ist im Bade zu Adelholzen gestorben. Sie, die selig Verblichene, war eine treffliche Gattin, eine herrliche, gute Mutter ihrer lieben Kinder. Gott verleihe ihr die ewige Ruhe, Trost aber dem tiefgebeugten Gatten und edlen Patrioten, Freiherrn v. Hallberg!

— Bei dem am 26. d. stattgefundenen Artillerie-Manöver ist ein Gpfünder metallene Kanone, an dem untern Theile des Halses zersprungen, ohne jedoch Jemand zu beschädigen. Ein solcher Fall ist sehr selten bei den metallenen Geschützen, und es wird hierüber eine genaue Untersuchung angestellt. Es werden auch gegenwärtig die Proben mit den vier in Schweden gegossenen eisernen Gpfünder Kanonen vorgenommen, und bei einem vortheilhaften Proberesultat vielleicht auch in Bayern mehrere eiserne Geschütze gegossen und bei der Artillerie verwendet.

— Das Appellationsgericht von Würzburg soll nach Aschaffenburg kommen.

— Dem Vernehmen nach wird die griechische Deputation, von welcher schon öfter Meldung geschehen, Sonntags oder Montags hier ankommen. Darunter befinden sich die Herren Bozzaris und Colocotroni.

— Die „Würzburger Zeitung“ enthält eine eingesandte ausführliche Aufzählung der Verdienste des Hrn. Hofraths Behr um diese Stadt.

— Der Gemeindebevollmächtigte Appell-Gerichts Rath Kiliani in Würzburg erklärt in der „Würzburger Zeitung,“ er habe seinen Antrag auf die Quieszirung des Bürgermeister Behr damit begründet, daß dieser Mann das Vertrauen der Bürger verloren habe, nur unterstützend habe er dabei bemerkt, daß auf denselben auch die Ungnade des Königs laste.

— Am 24 d. wurde zu Würzburg der Instrumentenmacher Marschall in das Gefängniß des kön. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt. Er ist mehrerer Maueranschläge beschuldigt.

— Vergangenen Donnerstag Nachmittag 2 Uhr entwendete eine Dienstmagd im Schrammergäßchen ein Halstuch, wurde aber beim Diebstahle attrapirt; die Diebin wollte nun durch die Flucht entkommen, sprang über ein Stock hoch zum Fenster hinaus, ohne sich zu beschädigen; wurde aber dennoch eingefangen und der Polizei überliefert.

— Die Ohrring- und Korbdiebin, welche seit einiger Zeit die Kinder bestohlen hatte, ist entdeckt und arretirt worden. Sie ist eine Tagwerkerstochter von hier, die wohl so ziemlich lang dieses schändliche Handwerk getrieben hat.

Aschaffenburg, v. 21. d. Heute haben Ihre Majestäten der König und die Königin mit JJ. KK. HH. der Prinzessin Mathilde und dem Prinzen Luitpold geruht, die privilegirte Steingutfabrik zu Damm in Augenschein zu nehmen. Allerhöchstdieselben besichtigten alle Einrichtungen bis in die kleinsten Details mit Kennerblick und bezeugtem dem Fabrikbesitzer, k. Revierförster Hrn. Dr. Müller, zu wiederholtenmalen in den huldvollsten Ausdrücken Allerhöchstihre Zufriedenheit über die Gründung dieses Etablissements, welches — wohl das größte dieser Art in Bayern — vorzüglich durch seinen Verschleiß in das Ausland so viele Menschen beschäftigt und ernährt, den Bewohnern der Gegend eine neue Nahrungsquelle geschaffen hat und zur Beförderung des Wohlstandes so sichtbar beiträgt.

Auswärtiges.

Preßburg, 15. Sept. Nachrichten aus Szegedin (im südöstlichen Ungarn) zufolge, wird das dortige Zuchthaus, das seit längerer Zeit nur wenige Sträflinge aufgenommen, nach höherm Befehl aufgehoben werden. Hingegen sind bereits von der Regierung vorläufig 200.000 Gulden C. M. angewiesen worden, um die dortigen Festungswerke auszubessern.

Baden. Die „Mannheimer Zeitung“ schreibt aus Heidelberg vom 22. d.: „Jüngstvergangene Nacht ward dahier ein gedrucktes Schimpfblättchen in größerer Zahl verbreitet, welches die Ueberschrift: „Der Fürsten Geburtstage,“ führt, im nachgeahmten Tone des Dr. Wirth abgefaßt, und dahin abgesehen, Haß gegen den Fürsten und seine Beamten zu erregen, um ihnen statt mit gebührender Verehrung mit erklärter Verachtung zu begegnen. Diese Tendenz ist längst abgedroschen, und mußte daher als nach dem Hambachfeste verspätet völlig verfehlt erscheinen und gerade die entgegengesetzte Wirkung, Spott und Verachtung gegen das kindische Nachplappern früherer Litaneien erzeugen.“

Griechenland. In der Wiener Ztg. und dem Oestr. Beob. liest man: Nachrichten aus Corfu vom 5. Septbr. zufolge war der königl. bayer. Hofrath und Professor Friedrich Thiersch aus Griechenland daselbst eingetroffen. Er ist von der griechischen Nationalversammlung beauftragt, das von derselben unterm 27. Juli (8. Aug., d. J. erlassene Dekret, wodurch die Wahl Sr. k. Hoheit des Prinzen Otto, zweitgebornen Sohnes Sr. Maj. des Königs von Bayern zum Könige von Griechenland, von den Repräsentanten der Nation genehmigt wird, nebst den unten folgenden Schreiben an Se. Maj. den König von Bayern und an Se. k. Hoh. den Prinzen Otto zu überbringen:

An Se. Maj. den König von Bayern!

Sire! Das durch den Tractat vom 6. Juli 1827 verkündete große Werk der hohen Allianz ist durch die glückweissagende Wahl des Prinzen Otto, zweitgebohrnen Sohnes Ew. Maj., zum Könige von Griechenland auf das Freudigste gekrönt worden. Dem Allmächtigen, welcher Alles zum Besten gelenkt hat, sei tausendfacher Dank und Preis gezollt! Auf diese Weise sind die Wünsche des gesammten hellenischen Volkes erhört, welches in dieser Wahl einer Seits das glückliche Ende seiner Aufopferungen und anderer Seits den Anfang ferner künftigen ungestörten Freiheit und Wohlfahrt unter dem unzerstörbaren Schilde der Gesetze wahrgenommen hat. — Die in voller Versammlung vereinigten Stellvertreter des griechischen Volkes eilen, als getreue Dolmetsche seines Willens, die Ausübung ihres wichtigen Berufs mit der einmüthigen Sanction der hohen Beschlüsse der verbündeten Mächte zu beginnen und Ihren von uns ersehnten, mit allen königlichen Tugenden Eurer königl. Majestät geschmückten Sohn zu Besteigung des neuerrichteten griechischen Thrones einzuladen. — Indem sie den erlauchten Monarchen, den Wohlthätern und Beschützern Griechenlands, ihr Dankgefühl für die zu ihren Gunsten gefaßten Beschlüsse mit tiefer Ehrfurcht an den Tag legen, halten sie es für ihre Pflicht, zu gleicher Zeit den Ausdruck ihrer einmüthigen und inbrünstigen Dankbarkeit für die Theilnahme, welche Ew. Majestät dem griechischen Lande von Anbeginn seines heiligen Unternehmens zu bezeigen geruht haben, am Throne Ew. Majestät niederzulegen, und flehen Allerhöchstdieselben an, die von dem Volke der Hellenen sehnlichst erwartete Ankunft seines Königs in seiner Mitte, oder einstweilen wenigstens dessen hohen Stellvertreters, huldreichst beschleunigen zu wollen. — Ja, Allerdurchlauchtigster König! das gesammte Volk harrt mit offenen Armen seines obersten Beherrschers; es harrt Seiner, als des Beförderers seiner Wohlthat, als des Bürgen und Vertheidigers seiner Gerechtsame, so wie des Boten dauerhaften Friedens und unwandelbarer Eintracht; und die Stellvertreter des griechischen Volkes handeln, indem sie dieses an den Tag legen, nur als die Organe seiner gemeinsamen inbrünstigen Wünsche und seines allgemeinen Verlangens. Mögen diese Wünsche erhört werden! Möge durch den Aufgang dieses neuen Gestirns der trübe politische Horizont Griechenlands erhellt werden! Das wieder blühende Vaterland der Solone, der Platone und Perikleese frohlockt in der Ueberzeugung, daß ihm der würdige Leiter seines Geschicks beschieden worden, und auch die Musen geben vom Helikon herab das Verlangen nach dem Erscheinen des erlauchten Gebieters mit lauten Freudensbezeigungen zu erkennen. — Der Präsident P. Notaro. Der Vicepräsident A. Maurocordato. — (Folgen die Unterschriften der Repräsentanten.) Die Sekretäre A. Polizoides, D. Kristidis.

An Se. Majestät den Beherrscher von Griechenland!

Sire! Das gesammte hellenische Volk hat der von den erlauchten Verbündeten getroffenen glückverkündenden Wahl Ew. Majestät zum Könige von Griechenland seinen Beifall gezollt und bereits haben viele Provinzen ihre Freude und Dankbarkeit ob dieses heilvollen Ereignisses an den Tag gelegt. — Die in Allem dem allgemeinen Willen gemäß handelnden Stellvertreter der Nation vollbringen heute, als getreue Dolmetsche des gemeinsamen Verlangens, einen ihrer erhabensten Akte, indem sie die Wahl Ew. Majestät zum Könige von Griechenland feierlich sanctioniren. Das beiliegende Dekret enthält diese mit allen vom Gesetze vorgeschriebenen Formalitäten versehene Sanction. — Den Stellvertretern bleibt nur noch übrig, das Verlangen nach der heißersehnten Ankunft Ew. Maj. oder der Allerhöchst-Ihres Stellvertreters in der Mitte der Griechen an den Tag zu legen, weil sie die Ueberzeugung hegen, daß durch Ihre Ankunft einerseits den großen Drangsalen, in welchen, als Folge des vorhergehenden langwierigen Kampfes und des provisorischen Regierungssystems, dieses Volk schmachtet, ein Ende nehmen, und andererseits dieselbe das Vorzeichen einer bessern Ordnung der Dinge, so wie der künftigen Wohlfahrt der Nation unter der schirmenden Aegide der Verfassungsgesetze sein werde. — Der Präsident P. Notaro. Der Vicepräsident A. Maurocordato. — (Folgen die Unterschriften der Repräsentanten.)

Paris, 14. Sept. Einer der Eilwägen der Compagnie Lafitte hat gestern in der Rue Enfer umgeworfen, wobei drei Personen das Leben einbüßten.

— Die Flotte Don Miguels sollte, der spanischen Zeitung zufolge, am 6. auslaufen; sie habe sich so lange im Haven aufgehalten, weil sie bedeutende Steinkohlen-Ladungen für die Dampfschiffe eingenommen; Oporto werde immer näher eingeschlossen und vierzehn Franzosen von der Armee Don Pedro's seien zu den Miguelisten übergegangen.

— In Ajaccio (Hauptstadt der Insel Corsika) war eine Volksbewegung auf dem Punkte, die öffentliche Ruhe zu gefährden. Ein Polizeikommissär hatte mehreren Personen verbotene Waffen wegnehmen lassen, was einen Volksauflauf und mehrere Verhaftungen zur Folge hatte. Schon wurde die Sturmglocke gezogen, schon hörte man den Ruf: „zu den Waffen!“ als noch die bewaffnete Macht zu rechter Zeit einschritt und den drohenden Volkssturm beschwichtigte.

— (Courrier francais.) Madame Lätitia, Mutter des Kaisers Napoleon, liegt noch immer gefährlich krank in Rom. Ihr Testament wird allgemein besprochen. Die folgenden merkwürdigern Verfügungen dieser Akte kamen zur Kenntniß des Publikums. Sie vermacht 50.000 Piaster ihrer Schwiegertochter Marie Louise; 100.000 Piaster jedem ihrer Söhne und ihrer Töchter. Eine sehr beträchtliche Summe für eine fromme oder religiöse Anstalt in Rom nach Bestimmung der Testamentsvollzieher. Im Leihhause von Rom sollen, im Augenblick des Todes der Madame Lätitia, alle Diamanten und andere Kostbarkeiten, die sich auf einen Werth von mehreren Millionen belaufen, niedergelegt werden. Sie vermacht ferner in Silber oder in Kleinodien nach der Wahl der drei Testamentsvollstrecker, jedem derselben einen Werth von 1000 Zechinen. Alle ihre übrige Habe, in unbeweglichen

oder beweglichen Dingen, in Renten, Silber, Diamanten, Kleinodien, Gemälden und Kostbarkeiten aller Art, sollen ein einziges Majorat oder Fideikommiß ausmachen, dessen Besitzer oder Nutznießer immer der älteste in der männlichen Linie der Napoleons sein wird. Sollten zwei männliche Nachkommen von demselben Alter in dieser Linie direkt vom Vater auf den Sohn vorhanden sein, so sollen beide Nutznießer des Majorats werden, das in der Familie der Napoleons bis zur Erlöschung der Linien der verschiedenen Brüder bleiben wird. Im Falle der gänzlichen Erlöschung der Napoleons im männlichen Zweige (da die Kinder des weiblichen Stammes der Napoleons ausgeschlossen sind) sollen die Güter, welche das große und reiche Majorat ausmachen, das man mit Abzug von allen Kosten und Legaten auf 15 Millionen römische Piaster (75 Millionen Franken) schätzt, als unbeschränktes Eigenthum an die Hauptstadt von Corsika übergehen, mit der Verpflichtung für diese Stadt, ein Legat von 50,000 Piastern abzuziehen für die männliche Nachkommenschaft, die beim Leben sein und von der weiblichen Linie der Napoleons entsprungen sein könnte. Der Kardinal Fesch, Bruder der Madame Lätitia, der Karkualvikar von Rom und der Banquier Torlonia, sind zu Testamentsvollziehern ernannt. Der Leichnam der Madame Lätitia soll von Rom nach Ajaccio gebracht werden, wo ihre Söhne ein Mausoleum mit der Inschrift: „Der Mutter der Napoleone“ errichten lassen. Ein Legat von 30,000 Piastern ist der Nationalkirche St. Louis der Francais angewiesen, um auf ewige Zeiten durch die Dignitarien dieser Kirche eine täglich zu haltende Todtenmesse und einen feierlichen Gottesdienst zur Jahresfeier des Todes des Kaisers Napoleon und der Madame Lätitia zu feiern. Am Tage, wo ihr Leichnam von Rom nach Ajaccio abgeführt werden wird, soll an die Bedürftigen Unterstützung vertheilt werden; die 26 Pfarrer dieser Stadt sollen jeder 100 Piaster für diesen Zweck erhalten. Madame Lätitia empfiehlt in ihrem Testamente ihren Söhnen und dem Kardinal Fesch, der ein ausnehmend großes Vermögen und die seltenste Gemäldegallerie besitzt, ihre testamentarischen Verfügungen zu Gunsten des Majorats zu machen, das sie errichtet hat, damit der Name Napoleon auf dem Haupte eines unter ihnen glänzen könne und das Andenken seiner alten Größe bewahrt werde.

— 31. Sept. Se. Maj. Ferdinand VII., König von Spanien, war den 14. Octbr. 1784 geboren und starb zu Ildefonso an zurückgetretener Gicht. Dieser Todesfall veranlaßt nun eine höchst wichtige politische Rechtsfrage. Ehe der Herzog von Anjou, Philipp V., auf den spanischen Thron gelangte, erbten die königl. Töchter die Krone Frankreichs constitutives Gesetz, nämlich das salische Gesetz, bestieg gewissermaßen mit dem Enkel Ludwigs XIV. den spanischen Thron. Als aber 1829 Ferdinand VII., bei seiner vierten Vermählung, Marie Christine von Neapel zur Gemahlin nahm, stellte er kurze Zeit vor der Geburt einer Tochter, Marie Louise Isabella, gegenwärtige Infantin von Spanien, aus dieser Ehe, das alte salische Gesetz, wonach Töchter die Krone erben können, wieder her. Es fragt sich nun, ob Don Carlos, Ferdinands Bruder, der von einer mächtigen Parthei in Spanien unterstützt wird, das von seinem Bruder eingeführte Recht, die seit Philipp V. bestehende Erbefolge abzuändern, anerkennen wird, ohne die Cortes zu Rathe zu ziehen. Welche Ereignisse werden nun in diesem bereits durch so viele Interessen gespaltenen Lande erfolgen, wenn sich Don Carlos nicht als Vormund der Tochter seines Bruders, wie es eine von Ferdinand VII. de proprio motu erlassene Verordnung verlangt, sondern kraft der seit Philipp V. bestehenden spanischen Verfassung, als König von Spanien proklamirt? Welchen Theil wird Europa an diesem neuen Erbfolgekriege nehmen? Hierüber läßt sich nun um so weniger etwas im Voraus bestimmen, als Portugal, Spaniens Gränzland, vom Bürgerkriege zerfleischt wird. — Der Tod des Königs von Spanien, der unter andern Umständen nur ein gewöhnliches Ereigniß gewesen wäre, ist gegenwärtig eine Begebenheit, deren Consequenzen keine politische Weisheit noch berechnen kann.

— Die königliche Familie Spaniens besteht gegenwärtig aus 18 Mitgliedern, welche sind: die Wittwe Ferdinands VII. mit ihren zwei Töchtern; Infant Don Carlos mit seiner Gemahlin und 3 Söhnen; Infant Don Franz von Paula (1r Bruder Ferdinands und General-Capitän der Armeen) mit seiner Gemahlin und 5 Kindern, worunter 2 Söhne; endlich Marie Thereſie von Braganza und Bourbon (Tochter des Königs Johann VI von Portugal und Wittwe des Infanten Peter, Vater-Bruders-Sohn) mit ihrem einzigen Sohne, Infant Sebastian und dessen junger Gemahlin (eine neapolitanische Prinzessin). Ferdinand VII. wurde 48 Jahre alt, regierte 24 Jahre lang und ist seit 44 Jahren (seit dem Tode Carls III. im J. 1783) der erste König, welcher in Spanien starb; sein Vater Carl IV., verschied in den päbstlichen Staaten.

— Den Krieg mit Holland hält man für ganz entschieden, 25,000 Mann unserer Truppen und 50 Kanonen rücken in Belgien ein, und eine vereinigte englisch-französische Eskadre wird in die Scheldt einlaufen. Daß zum Auslaufen der Flotte bereits Befehle nach Cherbourg abgegangen sind, meldet der Neuvelliſt.

— Die (Augsb.) Allg. Zeitung schreibt aus Paris vom 21. d.: Ich erfahre so eben aus sehr glaubwürdiger Quelle, daß ein Theil der französischen Nordarmee in Belgien eingerückt, und in diesem Augenblicke der übrige Theil ohne Zweifel auf dem Einmarsche begriffen ist.

— Man meldet als zuverlässig den Tod Walter Scotts.

Brüſſel, v. 21. d. Gestern bis 9 Uhr Abends war dahier keine Nachricht eingegangen, aus welcher man auf feindliche Absichten von Seite der Holländer schließen könnte. Es ist sicher, daß die Bewegungen und die Konzentrirung der Truppen, von denen die holländischen Journale und Briefe sprechen, durch die Besorgnisse veranlaßt worden sind, daß von unserer Seite ein Angriff erfolgen möchte.

Aus Lüttich v. 20 d. „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die holländische Armee eine bedeutende Anzahl Karren aufgeboten hat. Auch bemerkt man seit einiger Zeit viel Bewegung in der holländischen Armee, wodurch die Wachsamkeit der unsrigen verdoppelt werden ist.“

— Der „Lynx“ sagt: „In dem Augenblick, wo wir unser Blatt in die Presse geben, versichert man uns, daß die Holländer in unser Gebiet eingerückt sind; daß 1500 Mann an der Barriere von Lommel stehen, wo der Herzog von Sachsen-Weimar sein Hauptquartier im Posthause hat. Lommel liegt ungefähr eine Meile von der belgischen Gränze.

Fürſtenau, 18 Sept. Am 15. d. M. Abends zwischen 11 und 12 Uhr wurde Ihre Durchlaucht die Fürstin Emilie zu Erbach-Fürstenau, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-

Neuenstein-Ingelfingen, von einem gesunden Sohne, welcher in der heiligen Taufe den Namen Hugo erhalten wird, glücklich entbunden.

Oesterreich. Die Gesellschaft der Naturforscher hat ihre Plenarsitzungen angefangen. Die Zahl der Theilnehmenden beträgt an 300. Einer der Gelehrten ist aus Maryland in Nordamerika gekommen. Schmerzlich vermißt man den Professor Oken, aus München, welchen, wie es heißt, Scheu vor der Cholera hindert; doch hofft man immer noch, er werde den dringenden Einladungen nachgeben. Die meisten der anwesenden Gelehrten behandeln Medizin, Botanik, Physik, Geognosie. Se. Maj. der Kaiser haben befohlen, sämmtliche Mitglieder in Ihrem Schlosse und Garten zu Laxenburg zu bewirthen; beide Lokalitäten sind an diesem Tage ganz dem Vergnügen der Gesellschaft gewidmet; es werden Spazierfahrten zu Lande und zu Wasser statt haben, und das Fest wird wahrhaft kaiserlich sein. Auch der Staatskanzler Fürst Metternich und der oberste Kanzler Graf Mitrowsky wollen die Gesellschaft einladen. Es werden in Allem drei Plenarsitzungen sein, und die übrigen Tage zu Besprechungen unter den Mitgliedern von verwandten Fächern benützt werden. Die Versammlung dürfte nach drei Wochen sich wieder trennen. Die Weinlese kann man in diesem Herbste in Oesterreich für mißrathen halten; die wenigsten Trauben erlangen die nöthige Reife. Aus Ungarn lauten die Nachrichten besser. An Feldfrüchten ist großer Ueberfluß, und die Qualität der letzten Erndte läßt nichts zu wünschen übrig, weshalb auch die Korn-, Mehl- und Brodpreise fortwährend fallen.

Allerlei.

— Ein Bauer von Morvan war zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt worden. Als er dieß Urtheil vernahm, schrie er, ich bin unschuldig! Ich will nicht auf die Galeeren. Ich will sterben! Freiheit oder Tod! Diesen Tod, welchen die Nachsicht seiner Richter ihm verweigert hatte, suchte er zu finden dadurch, daß er Urin trank, in welchem er mehrere Stücke Kupfergeld hatte oxydiren lassen. Als er davon keine Wirkung verspürte, verschlang er die Stücke einer Pfeife, die Scherben einer Fensterscheibe und einer gläsernen Flasche, eine Steck- und eine Nähnadel. Vergeblich. Diese fremdartigen, in ziemlicher Masse genommenen Lebensmittel schadeten ihm nicht. Nach 4 Tagen gab er sie ohne Schmerzen wieder von sich. Die Behörde hinderte ihn an weiteren Versuchen und hat die Beweise dieses Erzählten sorgfältig gesammelt.

— Mehrere Familien, die vor einiger Zeit aus Würtemberg mit vollem Sack und Pack nach Polen ausgewandert waren, sind kürzlich mit leerem Sack und ohne Pack wieder in der Heimath angekommen.

— Vor Kurzem hat ein Schlossergesell in der Nacht die herzogl. Gruft in Coburg erbrochen und sich zu den Todten hinabgelassen, um, wie er nachher gestand, das Halsgeschmeide einer unlängst verstorbenen fürstlichen Person herauszuholen und seiner Geliebten ein Geschenk damit zu machen. Er hatte seine That noch nicht vollendet, als ihn die Angst und vielleicht das Grauen vor den Todten antrieb, sich auf den Rückweg zu machen und den unbemittlichen Ort wieder zu verlassen. Aber welch ein Schrecken! Er findet, daß es ihm unmöglich ist, durch die trichterförmige Oeffnung wieder hinaufzukommen, deren Tiefe er vorher vielleicht zu gering angeschlagen hatte. Er bietet alle Kräfte auf, um aus dem Reiche der Todten sich zu retten; allein vergebens. Die Todesangst hatte ihn ermattet, und er war genöthigt, sein Nachtlager bei den Todten zu nehmen. Da die Gruft von der Stadt entfernt liegt, so wurde sein Stöhnen und Hülferufen erst am andern Abend gehört. Selbst einem Todten gleich, mit abgeschundenen Nägeln und Händen, wurde er herausgeholt und in Verwahrung gebracht. Sein Vergehen wurde einem Sacrilegium (Kirchenraub) gleich geachtet und er zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Doch der Herzog begnadigte ihn, weil er die verdiente Strafe schon in der ausgestandenen Todesangst erlitten habe. Er wurde freigelassen und als ein Ausländer des Landes verwiesen.

Der Volksfreund an den Hrn. Weiß, Professor der Mechanik dahier.

Die Zinsziele Georgi und Michaeli sind die furchtbarsten Jahreszeiten für die Unbemittelten und Armen der Hauptstadt dahier, und manche arme Familie verliert in diesen kummervoll erwarteten Tagen noch den kleinen Rest der wenigen Habe durch die Auspfändung des Hausherrn, und befindet sich sonach in dem erbarmungswürdigen Zustande des Elends und der Noth! Die Militärwittwen der niedern Klasse mit ihren kleinen Pensionen, welche sich in einem erwerbslosen Zustande befinden, sind am meisten zu bedauern, da sie wenig oder gar keine Hilfe in den städtischen Wohlthätigkeitsanstalten suchen können, und auf ihnen lastet das Bedrängniß der Zinszahlungen am schwersten! Eine kleine Unterstützung als Beitrag zu ihren Miethzahlungen kann ihnen große Hilfe gewähren und um diese Unterstützung bittet Sie, herzensguter Hr. Professor Weiß, der Volksfreund, für diese armen Wittwen! Geben Sie in's Himmels Namen eine außergewöhnliche Vorstellung zum Besten dieser Bedrängten, und der Himmel wird Sie dafür segnen! Der Volksfreund wird dann die Veranstaltung treffen, daß unter Beiziehung eines Mitgliedes der Militär-Wittwen- und Waisen-Fonds-Anstalt das milde Geschenk an die Bedürftigsten vertheilt wird und sonach dem milden Geber recht herzlich danken.

Der Volksfreund.

Anzeigen.

62. In der Theatiner-Schwabingerstraße ist ein großes, ausgemaltes, unmeublirtes Zimmer nebst Alkoven und eigenem Ausgang zu vermiethen. D. Red.

589. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

Getraute Paare.

Die Herren: J. B. Heidemann, kgl. Hauptmünzamts-Aktuar, m. J. Seidl, k. Hauptmünzamts-Cassiers-Tochter. — F. Groß, bürgerl. Handelsmann dahier, (protestant.,) m. Ad. Cl. Fräul. Freiin von Auerwek auf Steilenfels zu Osterberg in Breisgau. — M. Sellmaier, hies. b. Bäckermeister, Wittwer, m. A. Trettenbacher, Bäckerhelfers-Wittwe. — S. Grabmair, b. Kistlermeister, Wittwer, m. W. Ruhlinger, Maurers-Wittwe v. d. Vorstadt Au. —

Gestorbene in München.

Hr. Jos. Ehrensberger, ehemal. b. Metzger, 51 J. a. — Den 24. Sept.: Fr. Ues. Antretter, bgl. Bierbrauerin zum Probst am Anger, 43 J. a. — Carolina Theod. M. Freif. v. Gehren, geb. v. Berthonier, Exempt- u. Majorsgattin, 26 J. a. — Andr. Aufferstorfer, k. Hofkaplan, 57 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Des Malers Meisterstück, dazu: der Schatzgräber, Singspiel in 1 Akt.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Im Mittelalter waren die Weiber Männer, jetzt sind die Männer — Weiber geworden.

Nro. 53. München, Montag den 1. Oktober 1832.

Bayern.

München. Se. Majestät der König haben unterm 20. Aug. d. J. den Oberzollbeamten 1. Kl. zu Lindau, P. J. Renner zum Oberbeamten 1. Kl. bei dem Hallamte München und den Oberzollbeamten 1. Kl. zu Aschaffenburg, H. Leimbach, zum Oberbeamten 1. Kl bei dem Hallamte Augsburg zu berufen, dann den gegenwärtigen Oberbeamten 2. Kl. in Miltenberg, Fr. K. Jörres, zum Oberbeamten bei dem Hallamte 1. Kl. zu Lindau, und den derm. Obeamten 2. Kl. in Kaiserslautern, H. Weber zum Oberbeamten bei dem Hallamte 1. Kl zu Aschaffenburg zu ernennen geruht; auf das erl. Forstrevier Weingartsreut den bish. Revierförster zu Burgwindheim, F. K. Glaser, und auf das Revier Burgwindheim den Revierförster J. Seuberth zu Winkelhof, Forstamts Ebrach, beide zu versetzen; sodann auf das hiedurch erl. Forstrevier Winkelhof den Forstamts-Actuar zu Kronach, P. Stumpf, zum prov. Revierförster zu ernennen; den Appellations-Gerichts-Registrator J M. Paur zu Straubing in den Ruhestand zu versetzen; den quiesz. Wagmeister J. Staden als Verweser der bei dem Hallamte München erl. 2. Wagmeisterstelle zu bestimmen; zum Actuar am Landgerichte Gerolzhofen im U.-M.-Kr, den Rechtscand. und derm. Functionär A. Gütlein in Brückenau zu ernennen und zu der am Ldgt. Heilsbronn im Rezatkreise erl. 2. Assessorstelle den bisherigen Funktionär am Ldgt. Pleinfeld, R. Häusler, zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die bei dem Kr- u. Stadtgerichte München erl. 4 Rathsstellen 1) dem Kr.- u. Stadtgerichtsrathe J. Barth zu Ansbach. 2) dem Kr.- u. Stadtgerichtsrathe K J. v. Steinsdorf zu Amberg, 3) dem 1. Assess des Ldgts. Dachau, M. Jos. Dannhauser, 4) dem bish. Assess. dieses Gerichts, Lud. Th. Frh. v. Berger; — dann die bei eben diesem Gerichte erl. Assess.-Stelle dem bish. Sekretär des Wechsel- und Merkantilgerichts erster Instanz in München, J. Spindler, zu verleihen; — ferner dem quiesz. Appell.-Gerichts-Rath F. Carl Wolle zu Würzburg, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen Diensten, den Titel und Rang eines Appell.-Gerichts-Directors tax- und siegelfrei zu ertheilen, und auf die zu Landau erl. Friedensgerichtsschreibersstelle den bish. Friedensgerichtsschreiber Gg. Thomas zu Dahn zu versetzen.. — Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchsten Entschließung, da der Hofrath und Professor Dr. Bayer um Dispensation vom Antritte der abermals auf ihn gefallenen Wahl als Rector aus Gründen gebeten hat, welche Berücksichtigung verdienen, demselben die nachgesuchte Dispensation zu ertheilen und hiernach den ordentl. Professor der Cameral-Wissenschaften, Dr. Oberndorfer, welcher nach dem Hofrathe Bayer die meisten Stimmen erhalten hat, zum Universitätsrektor für das Jahr 1832/33 zu ernennen und in gleicher Weise die allerhöchste Zustimmung dem Wahlergebnisse, wodurch Prof. Buchner aus der theologischen, Prof. Dr. v. Dresch aus der juridischen, Prof. Dr. Medicus aus der staatswirthschaftlichen, Prof. Dr Ringseis aus der medizinischen, und Prof. Dr. Schorn aus der philosophischen Fakultät zu Senatoren berufen worden sind, zu ertheilen geruht.

— Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede, wird künftigen Donnerstag dahier erwartet.

— J. K. H. die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie von Baden ist dahier durchgereist und vergangenen Freitag nach Tegernsee abgegangen.

— Se. Excellenz der kais. russ. Gesandte Hr. Graf v. Potemkin hat das Palais des Hrn. v. Cotta bezogen.

— Der Maler Rumel von hier, ist vergangenen Freitag beim Ottelbräu vom Schlage gerührt, gestorben.

— In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag um 1 1/2 Uhr ist im Poststalle (in der Fürstenfeldergasse) ein Brand ausgebrochen, bei welchem in kurzer Zeit der Dachstuhl des ganzen Poststallgebäudes ein Raub der Flammen geworden ist. Das Bedürfniß einer geregelten Löschanstalt hat sich bei dieser Gelegenheit wieder neuerdings sehr dringend ausgesprochen, indem schon der Dachstuhl des Poststallgebäudes beinahe abgebrannt war, ohne daß nur eine Spritze oder Wasser erschien.

— Dem Pferdeverleiher Hrn. Eckert ist am Sonnabend den 22. Sept. ein junger Mensch mit seinem Falben durchgegangen, oder umgekehrt, ist der Falk mit dem Reiter durchgegangen? Der Eigenthümer dieses hübschen Pferdes hat bisher weder von dem Reiter noch von dem Pferde etwas gesehen.

— Die Würzburger sind doch sonderbare Leute! Wenn der Eine Theil etwas will, protestirt der Andere. — In mehreren Blättern befindet sich jetzt wieder eine Protestation von Würzburger Bürgern gegen den Beschluß ihrer Gemeindebevollmächtigten, in Hinsicht der Entfernung des Bürgermeisters Behr. — Einigkeit scheint dortselbst, wie an andern Orten, nicht heimisch zu sein! —

— Zwei Mägde vom Tanpostschen Kaffeehaus wurden in der Münze mit silbernen Löffeln als Diebinnen arretirt.

— Im Kanale an der Pulvermühle und bei den Ueberfällen der Isar, wurden dieser Tage die Leichname von unbekannten Weibspersonen herausgezogen.

— Im Blatte Nro. 50 ist Seite 405 in den Bemerkungen über Griechenland, Bröndsted, statt Brönditet zu lesen.

Pfaffenhofen, an der Ilm. Am 25. Sept. Abends 3/4 auf 6 Uhr, wurde der hochwürdigste Hr. Bischof von Augsburg hier auf eine sehr rührende Art feierlichst empfangen. Das Geläute der Glocken verkündigte die Ankunft des hohen Gastes. Vor der Stadt Pfaffenhofen bis zur Stadtpfarrkirche waren schön gezierte Bögen mit sehr artigen Aufschriften und passenden Denksprüchen angebracht. Die Geistlichkeit begleitete unter dem Kirchenhimmel den Hrn. Bischof bis zur Pforte der Kirche, wo derselbe eine Anrede an das anwesende Volk gehalten hatte. Abends war Musik vor dem Landgerichtslokale, wo der hochwürdigste Hr. Bischof übernachtete.

Aschaffenburg, v. 6. Sept. Während die Blätter der Feste erwähnen, welche die Anwesenheit unseres Königs und der königl. Familie dahier hervorrief, vergessen sie eine stille Feier, welche die hiesige protestantische Gemeinde mit hoher Rührung und inniger Begeistetung erfüllte. Am vorigen Sonntag erschien zum Gottesdienste derselben unsere geliebte Königin und wohnte demselben mit frommer Andacht bei, die sich der Gemeinde, zu deren Gottesdienst stets auch viele Katholiken kommen, mittheilte, und die einfache kirchliche Feier in ein Fest verklärte. Gewiß war es ein Fest für unsere protestantischen Brüder, zum erstenmal in ihrer Mitte, in der durch evangelischen Sinn und (trotz mancher Anschuldigung sei es gesagt) durch thätige Beihilfe sehr vieler Katholiken erst kurz aufgekeimten Gemeinde, die hohe Frau erscheinen zu sehen, welche jedes Bayernherz mit stiller Verehrung liebt, welchem Glauben sie immer angehörten mögte. Der würdige Pfarrvikar, Dr. Hoffmann feierte dieses Fest durch eine treffliche Predigt, und fühlte sich gewiß unendlich belohnt für manche Mühe, welche ohne Zweifel auf ihm bei Gründung seiner Gemeinde lastete. Wir katholischen Christen aber reichten im Geiste unseren protestantischen Brüdern die Hand, uns erinnernd an den Gedanken, daß Ein Vater über uns walte, dem auf verschiedene Weise, in vielerlei Stimmen die Kinder der Erde ihre Gebete darbringen, daß dieser Vater Alle versteht, und daß sein erstes und höchstes Gesetz ist: „Liebet euch alle unter einander, wie ihr auch redet und betet, wie ich euch liebe!“

— v. 25. Sept. Se. k. H. der Kronprinz ist gestern Abends um 9 Uhr und Se. k. Hoh. der Prinz Otto heute früh um 3 Uhr von der Rheinreise wieder hieher zurückgekommen.

Auswärtiges.

Frankfurt, v. 21. Sept. Nach einem hier verbreiteten, übrigens unverbürgten Gerüchte hätte die hohe Bundesversammlung eine Kommission niedergesetzt, die im Einklang mit den Bundesbeschlüssen vom 28. Juni eine Prüfung der in den verschiedenen Bundesstaaten bestehenden Verfassungen vornehmen, und sodann die aus denselben sich vielleicht ergebenden Anträge stellen solle. Diese Kommission würde ihre Arbeit mit der kurhessischen Verfassung beginnen.

— Der Präsident der Bundesmilitärkommission, der k. österreichische General-Feldmarschallieutenant Graf Latour, ist von diesem Posten abberufen worden.

Paris, 21. Sept. Im Messager des Chambres liest man: Der gesetzliche Act, wodurch das salische Gesetz von

Ferdinand VII. in Spanien abgeschafft wurde, kann nicht abgeläugnet werden. Dieser Act war unter nachfolgenden Umständen entstanden. Carl IV. hatte 1797 oder 1798 nur zwei Kinder, nämlich eine Tochter und einen Sohn (Ferdinand), welcher letztere so kränklich war, daß der König an seinem Aufkommen zweifelte. Da auch die Königin nicht der besten Gesundheit genoß und Carl IV. in Furcht schwebte, sein einziger Sohn möchte in Bälde sterben und die Königin keine Kinder weiter gebären, so versammelte er die Cortes, d. h. fünf der hohen Repräsentanten der vorzüglichsten Städte, und schlug ihnen die Abschaffung des salischen Gesetzes vor. — Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen und Carl IV. verwandelte ihn in ein königl. Dekret, dessen öffentliche Verkündigung jedoch aufgeschoben wurde. Inzwischen erholte sich aber die Königin und gebar noch einige Prinzen und Prinzessinen, so daß erwähntes Dekret gänzlich in Vergessenheit fiel. Erst Ferdinand VII. zog es aus Furcht, er möchte keine männlichen Nachkommen hinterlassen, wieder hervor und ertheilte ihm seine königl. Sanction. Mehre Kabinete protestirten gegen diesen Beschluß, vorzüglich aber Frankreich, weil die bourbonische Familie durch Abschaffung des salischen Gesetzes für immer von dem spanischen Throne ausgeschlossen würde. Der Herzog von Orleans, gegenwärtig Ludwig Philipp, opponirte am wärmsten dagegen. Durch jenes Dekret wurde der älteste Bruder des Königs, Don Carlos, zum Regenten während der Minderjährigkeit der Infantin ernannt. Es heißt, die Königin von Spanien befinde sich im dritten Monat ihrer Schwangerschaft; bringt sie einen Sohn zur Welt, so bleibt Don Carlos fortwährend Regent, er müßte denn in Folge einer Revolution auf den Thron gelangen.

— vom 23. d. Man hat hier durch den Telegraphen folgende Nachrichten aus Oporto vom 11. d. Mts. erhalten: „Die Truppen Don Miguels haben einen erfolgreichen Versuch gegen Villa Nova unternommen und sich desselben bemächtigt. Sie haben auch die Stadt zu bombardiren begonnen.“

— Die portugiesische Flotte war an eben diesem Tage aus dem Tajo ausgelaufen.

— Wie es heißt, sagt die Gazette de France hat die Regierung eine telegraphische Depesche des Inhalts empfangen, daß Don Carlos als König von Spanien proklamirt worden ist.

— Folgendes, sagt die Gazette de France, ist der wesentliche Inhalt der von der französischen Regierung nach Haag übermachten Notifikation:

„Die sich an der Gränze versammelnde Armee wird in Belgien nur im Falle einer vorangehenden Agression von Seite Hollands, oder darin einrücken, wenn nach Herstellung der Blokade von Antwerpen und nach der an den König von Holland ergangenen definitiven Aufforderung, den letzteren Vorstellungen der Konferenz beizutreten, innerhalb zehn Tagen keine Antwort erfolgt. In diesem letzteren Falle werden sich 25,000 Mann franz. Truppen nach Antwerpen richten und nach Einnahme der Zitadelle wieder nach Frankreich zurückkehren.“

— vom 22. Septbr. Bei Hofe hält man den Krieg für unvermeidlich. Man ist dort überzeugt, daß Gener-

Chasse, sogar wenn außer Frankreich England intervenirt, Antwerpen beschießen wird.

— Man hat endlich die Gewißheit, daß England mit dem begonnenen Feldzuge nach Belgien einverstanden ist. In einer von London an die hiesige Regierung heute Morgen angelangten Depesche heißt es dem Vernehmen nach ausdrücklich, daß England sich zu folgenden Punkten versteht: Zwei französische Korps, jedes von 25 bis 30,000 Mann, rücken in Belgien ein; das eine zieht nach der holländischen Gränze und verdrängt die Holländer aus den belgischen Gebieten, welche sie dort noch inne haben; das andere zieht auf Antwerpen zu. Die brittische und französische Flotte vereinigen sich bei Spithead, und greifen gemeinschaftlich die Zitadelle von Antwerpen an, die man binnen 14 Tagen zur Uebergabe zu zwingen hofft.

St. Petersburg, 15. Septbr. Am 11. d. Mts. wurde die Alexandersäule aufgerichtet und auf ihr Fußgestell gehoben. JJ. MM der Kaiser und die Kaiserin, JJ. kk. HH. der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michael, die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra waren bei der Ausführung dieses interessanten Unternehmens zugegen, desgleichen die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, Senatoren, Generale, Hof-Chargen und das diplomatische Corps. Unzählige Zuschauer hielten die Fenster des Winterpallastes, des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, des der Finanzen und des Generalstabes besetzt, bedeckten die Plätze rund umher und die Dächer aller Gebäude, von denen aus der Altan der Säule zu sehen war. Die Errichtung der letzteren währte beinahe sieben Viertelstunden und entsprach, von dem schönsten Wetter begünstigt, allen Erwartungen aufs Vollkommenste.

London, 21. Sept. Die neuesten englischen Nachrichten beschränken sich darauf, uns zu melden, daß die Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien unausweichlich seien; sie sagen aber nichts über die Dispositionen des brittischen Cabinets hinsichtlich dieses Gegenstandes.

Brüssel, 22. Sept. Der Independant sagt: „Eine gestern von Gent beim Ministerium angekommene Stafette bringt die Nachricht, daß die Holländer sich unsern Gränzen nähern. Man schätzt die Anzahl der über die Scheide aus Seeland gekommenen Truppen auf ungefähr 10,000 Mann."

— Man meldet, daß die Truppen des Belagerungskorps von Maestrich, welche auf dem rechten Ufer der Maas standen, das linke Ufer besetzen sollen.

Luzern, 21. Sept. Aus Schaffhausen hört man etwas Rühmliches, fast Unerhörtes in einer Zeit der Selbstsucht. Ein von der Mutter her ganz armer junger Landmann schlug vor ein paar Wochen, als er volljährig ward, sein bisher vormundschaftlich verwaltetes väterliches Erbtheil von 25,000 fl. zu Gunsten seines Halbbruders aus. Er war nämlich zwar unter Eheversprechen aber außer der Ehe geboren, und dem Beerbten nur durch gerichtlichen Spruch als ehelich und erbfähig zuerkannt. Nun hatte ihm aber die Mutter auf dem Todtenbette eröffnet, sie habe ihren Mann einst fälschlich angeklagt und ein anderer sei Vater. Dieses Geständniß und ein zartes Gewissen erlaubten dem Sohne nicht, das Erbe anzunehmen. Der Bruder des Jünglings nahm indessen nur die Hälfte zurück, und überließ die andere Hälfte dem Trefflichen als Geschenk.

Allerlei.

— Merkwürdiger Weise hat man bei den letzten Hingerichteten in London, Smithers und Nelley, welche auf die Anatomie gegeben wurden, bemerkt, daß Ersterer die beiden Nieren übereinander auf der rechten Seite, Letzterer aber, Herz, Lunge, Leber und alle übrigen Eingeweide auf der falschen Seite hatte, und dessenohngeachtet sind diese beiden Männer bis in ihr 40stes Lebensjahr gesund gewesen, und hätten ohne den Strang gewiß noch ein höheres Alter erreicht.

— Der Herzog von Braunschweig passirte am 18. Sept. durch Troyes. Er hatte seinen Schlafrock an, in welchem er Morgens war genöthigt worden, in den Wagen zu steigen. Im Wagen befand sich ein Civilbeamter und Gendarmerielieutenant.

— Die hohen Monarchen von Europa haben sich in eigenhändige Correspondenz mit einander gesetzt und wollen versuchen, ob so der Frieden eher herzustellen sei. Man spricht von einem großen Off- und Defensiv-Bündniß.

— Der Bildhauer Franz Klein in Wien hat nach dem Tode des Herzogs v. Reichstadt mit allerhöchster Erlaubniß dessen Büste nach der Natur abgeformt. Sie ist nun fertig und wird von allen Kunstkennern als ein vollkommen gelungenes Werk erkannt.

— In einem Garten bei Bath ist ein Apfel gepflückt worden, der 12 1/2 Zoll im Durchmesser hat und 26 Loth wiegt; zu Clytha zeigt man eine Zwiebel, die 16 Zoll im Umfange hat, und zu Burford konnte man eine Gurke von 6 Fuß 1 Zoll Länge sehen.

— Briefe von London, Amsterdam und Hamburg melden übereinstimmend, daß der Handel mit Kolonialwaaren überall sehr flau ist. Die Preise des Zuckers blieben überall stehen. In Kaffee war in Hamburg einiger Umsatz, jedoch nicht zu höhern Preisen. Indessen bleibt dieser Artikel doch in Kredit und man rechnet allenthalben auf eine billige Preiserhöhung.

— In Benares hatte ein Mechanikus ein Glas erfunden, welches die Dinge zeigte, wie sie sind; es wurde aber sogleich von der Polizei konfiszirt, weil das allgemeine Beste der Bürger erforderte, daß sie Dinge so sähen, wie sie nicht sind. Den Anlaß zu dieser Maaßregel hatte der Umstand gegeben, daß genanntes Glas die Ohren eines gewissen Höflings in ungewöhnlicher Größe sichtbar machte.

— Der Danziger Orgelbauer, Hr. Heinrich Wegner, hat einen Apparat erfunden, welcher nicht allein bei Wassergefahr jeden Menschen vor dem Ertrinken sichert (und Dieses selbst in stürmischer See), sondern den mit dem Schwimmen gänzlich Unkundigen bis an die Brust über der Oberfläche des Wassers erhoben hält und unfehlbar vor dem Untersinken schützt.

— Im Dienste Dona Marias befindet sich ein ganzes Bataillon, welches bloß aus Offizieren vom Rang (sämmtlich Junggesellen) besteht, und „das heilige Bataillon" oder „das Bataillon der bärtigen Offiziere" heißt, welche ihr Leben und ihre Ehre in dieselbe Wagschaale, worin das Schick-

fall der Königin Dona Maria liegt, geworfen, und ein Gelübde gethan haben, niemals ihren Bart zu scheeren, bis die Sache der Königin zu deren Gunsten entschieden sein wird. Dann soll ein Feldtag angesetzt und eine allgemeine Scheerung oder Enthlösung der Kinne vorgenommen werden.

— Die Auswanderungen aus dem Königreiche Würtemberg und den Großherzogthümern Baden und Hessen dauern nicht nur fort, sondern werden mit jedem Monate stärker. So hat sich neuerdings in dem Orte Großgerau — Großherzogthum Hessen — eine Gesellschaft von mehr als 2000 Köpfen gebildet, welche im kommenden Frühjahre nach Nordamerika auswandern wollen, deren sich Gelehrte aus allen Fächern, wirklich angestellte Beamte, Künstler, Kaufleute, Fabrikanten, Schulmänner, ja sogar die kräftigen Kämpfer der teutschen konstitutionellen Freiheit, Herrn Rotteck und Welker! sollen sich einer zweiten Uebersiedelungsgesellschaft nach Nordamerika angeschlossen haben, um sich eine Freistätte für geistiges Wirken zu suchen. Diese beiden Gesellschaften haben aber ausdrücklich beschlossen Niemand zuzulassen, der nicht, nach Abzug der Ueberfahrtskosten ein Kapital von wenigstens 500 fl. besitzt. Welch trauriges Zeichen für unser sonst blühendes Teutschland!

Anzeigen.

626. **Versteigerung.**

Künftigen Donnerstag als den 4. October l. J. werden in dem diesseitigen Gerichtslokale, Vormittags von 9 — 12 Uhr, Sessel, Tische, Kästen, eine Waage mit kupfernen Schalen, 10 messingene Wasserwaagen, verschiedene Perspektive und Guckkästeln so anderes gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 26. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2187. Hölzl.

627. **Liquidations-Edikt.**

Am 30. Juni v. J. starb zu Neumarkt, k. Ldgts. Mühldorf, der pensionirte k. Jäger-Hauptmann Johann Nepomuk Carron du Val.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel an die Rücklassenschaft Ansprüche machen zu können, glauben, werden hiemit aufgefordert, dieselben um so gewisser binnen 30 Tagen hierorts anzumelden, und nachzuweisen, als widrigen Falles bei weiterer Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache auf sie keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Am 25. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2290. Hölzl.

620. (2b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 4. Okt. l. Js. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr wird im ehemaligen von Utzschneiderschen Bräuhause an der Brienerstraße im ersten Stocke, Eingang im Hofe rückwärts, aus dem Rücklasse der Zentralstiftungskassierswittwe Schröder einige Mobiliarschaft, bestehend in Betten, Leib- und Tischwasch, Frauenkleidern, einem guterhaltenen Sekretär, dann einer Bettlade von Kirschbaumholz und einigen Silber- und Goldgegenständen, worunter sich eine sehr schöne Tabatiere mit einem Gemälde befindet, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

München, am 21. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

1328. v. Klessing.

613. (2b) **Versteigerung.**

Montag den 1. Oktober h. J. und die folgenden Tage wird Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr am Maximiliansplatze im gräflich Rechbergischen Hause Nr. 1326 im 3ten Stocke die Mobiliarschaft der k. q. Hofschauspielerin Kareline von Forstner gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die zu versteigernden Gegenstände bestehen:

in verschiedenen Meubeln von hartem und weichem Holze, worunter sich ein noch gut erhaltener eingelegter Secretair und mehre große Spiegel von weißem Glase befinden, in Betten, Wasch, Kleider von Seide und andern Stoffen, Vorhängen, Wand- und Stockuhren, ferner in etwas Silber, Porzelain, Küchengeschirr und sonstigen Geräthschaften.

Den 18. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

1231 1J2. Fischer.

591. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Instanz eines Gläubigers wird das dem Steinführer Georg Hollkofer gehörige Haus in der Baumstraße Nro. 156 auf 2000 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Termin auf

Donnerstag den 4. Oktober von 9 — 12 Uhr

anberaumt.

Kaufslustige haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben und den Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen.

Am 7. September 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

41652. Dätzl.

3376. Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem hiesigen als auswärtigen hohen Adel und hochverehrten Publikum mit seinem lackirten und plattirten Messing-, weißen und schwarzen Blech-Arbeiten; besonders aber mit seiner sehr großen Auswahl von bereits verfertigten fünfzehn Sorten verschiedenen Caffeemaschinen, welche für die zweckmäßigsten und besten, von Einer bis sechszehn Tassen, in Vorrath fertig sind; dann eine große Auswahl von silberplattirten, wie auch geldgefaßten Chaisenlaternen von der kleinsten bis zur größten Sorte; dann lackirte Caffeebretter u. Lampen von verschiedenen Sorten, lakirt von Messing und blank von Weißblech, nebst seinem Vorrath von schwarzem Eisenblech gemachten Oefen, mit und ohne Bratrohr, Bogen- und Brat-Rohre. Da sein Waaren-Lager bedeutend gut und mit Vorrath bestellt ist, so bittet er auch um eine geneigte Abnahme, und verspricht sehr billige Preise und schnelle Bedienung. Sein Laden ist in der Josephspitalgasse 1228.

Ant. Wendlieder, b. Spänglermeister.

611. (3 c).

Ankündigung.

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1ten, künftigen Monats Oktobers d. Jahrs die Anfangsgründe der Musik im Allgemeinen für die neueintretenden Theilnehmer ihren Anfang nimmt. Siehe Allgemeine Zeitung Nr. 311. vom 7. Novbr. 1831 und des Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 309. vom 5. November 1831. Die Inscription ist jeden Tag ohne Ausnahme von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

Auch wird Privatunterricht sowohl in als ausser dem Institute um billiges Honorar ertheilt.

Alles Nähere ist im Lokale des Institutes, Rosenthale Nro. 648. im 2. Stocke zu erfragen.

München, den 18. Sept. 1832.

Die musikalische Lehranstalt.

589. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

625. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 60 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer sammt Alkoven bis den 1. November an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Gestorbene in München.

P. P. Maier, Webergesell, 57 J. a. Fr. Grünwald, Zimmermann, 81 J. a. — Jos. Niederhuber, Dienstmagd v. Neustadt a. A., 42 J. a. — M. Gustinger, Taglöhners-Wittwe, 79 J. a. —

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Der lebhafte Verstand wird vom großen Haufen geschätzt, der durchdringende gefürchtet, der erhabene verfolgt.

Nro. 54. München, Mittwoch den 3. Oktober 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König werden mit Ihrer Maj. der Königin am 5. d. Abends hier eintreffen. Ebenso Se. k. H. der Prinz Otto, welcher sogleich bei Seiner Hierherkunft die Zimmer der verwittweten Königin, dem Hofgarten gegenüber beziehen wird. Die Deputation von Griechenland wird, Briefen aus Triest zufolge, die vorgestern hier angekommen sind, erst am 11. hier eintreffen.

— Se. Maj. der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Frankfurt das Haus Rothschild mit einem allergnädigsten Besuche beglückt, welches Ereigniß allda viel Aufsehen gemacht hat.

— J. k. H. die Frau Herzogin Max in Bayern sind am Montag nach Tegernsee abgereist. Se. Hoh der Herzog Max wird erst mit Ende November dahier ankommen.

— Ihre Exzellenz die verwittwete Freifrau Charlotte v. Redwitz, geborene Freiin v. Ritter, Elisabethen- und Sternkreuz-Ordensdame, dann Obersthofmeisterin J. Maj der regierenden Königin, ist auf der Rückreise von Aschaffenburg nach München in Dinkelsbühl gestorben. Die Verblichene wurde am Montage auf dem hiesigen Gottesacker beigesetzt.

— Se. Exz. der hochwürdige Hr. Erzbischof hat am 29. Sept. Mittags 1 Uhr das hiesige allgemeine Krankenhaus besucht und wurde daselbst von dem Hrn. geheimen Rath und Direktor von Walther sowohl in den meisten Krankensälen, als auch in den übrigen Abtheilungen des Hauses herum geführt. Se. Exz. hat großen Antheil an allen Verhältnissen dieses Institutes genommen und verließ dasselbe erst nach Verlauf von anderthalb Stunden mit den Aeußerungen der größten Verwunderung und Zufriedenheit über die gute und zweckmäßige Einrichtung dieser, für die leidende Menschheit so wichtigen Anstalt.

— Auf Anordnung des hiesigen Stadtmagistrats, welcher keine Gelegenheit versäumt, um der hiesigen Stadtgemeinde Nutzen oder Vergnügen zu verschaffen, wird am Oktoberfeste abwechslungsweise in der Mitte der Wirthsbuden, nämlich am Brunnen, das Musikkorps des Landwehrregiments das Publikum mit mehreren Produktionen erfreuen und somit dieses schöne Nationalfest verherrlichen.

— Der neuengagirte rühmlichst bekannte Komiker, Hr. Hofschauspieler Spitzeder, ist vergangenen Sonntag zum Erstenmale und zwar in Mehuls „Schatzgräber" mit allgemeinem Beifall aufgetreten. Der Künstler wurde von dem Publikum auf das Lebhafteste empfangen und auch am Schlusse des Stückes hervorgerufen.

— Vergangenen Sonntag Nachmittag war es auf der Sendlingerwiese sehr lebhaft, und die Wirthsbuden dortselbst waren so zahlreich besucht, als hätte das Oktoberfest schon seinen Anfang genommen; und auch an den Werktagen ist der Besuch dieses ländlich-schönen Platzes sehr groß.

— Im Monat Oktober wird dem Vernehmen nach auch das Franziskanerkloster in Eggenfelden wieder errichtet, auch das Franziskaner-Hospitium in Amberg wird wieder hergestellt.

— Am 22. Sept. wurde der Jude Max Guggenheim von Zweibrücken durch das Assisengericht daselbst verurtheilt. Derselbe praktizirte bei den Advokaten Schüller, Savoye und Geib — besorgte auch die Geschäfte des Hrn. Denis, so wie jene des Preßvereins. Er und Musikant Thema von Zweibrücken waren es auch, die den Schüller bei seinem nächtlichen Reisen über die Gränze begleiteten. Er war beschuldigt, in einem Civil-Prozeß einen falschen Eid geschworen zu haben. Vergebens stellte sein Vertheidiger vor, wie es doch wohl nicht denkbar sei, daß der Vertraute, der Freund eines Schüller, Savoye, Geib, Denis einen falschen Eid schwöre. Nicht gar zwei Minuten beratheten die Geschwornen und sprachen dann ihr schuldig aus. Das Assisengericht erklärte hierauf den besagten Freund und Vertrauten für bürgerlich ehrlos und verordnete den Druck und Anschlag des Urtheils.

— Bei dem neulichen Brande hat sich der Hr. Sporer, b. Handelsmann dahier, sehr rühmlich ausgezeichnet; auch der Hr. v. Destouches, Redakteur des hiesigen Tagblattes hat als einer der Ersten von den Hilfeleistenden thätigst zur Abwendung der großen Gefahr mitgewirkt. Der Hr. Konditor Reim welcher in seinem menschenfreundlichen Eifer von einem herabgefallenen Balken schwer verwundet wurde und 4 tiefe Wunden am Kopfe erhielt, ist noch nicht ganz außer Gefahr. Dem Großhändler Lilienthal, welcher bei diesem unglücklichen Ereigniß ohnehin alle seine Meubel und sonstige Habseligkeiten verlor, wurden mittelst Einbruchs in einen Kasten noch überdieß bei 700 fl. und zwar von seiner eigenen Magd entwendet, und mehrere von den benachbarten Hauseigenthümern und Inwohnern wurden bestohlen. Die Entwendung ist durch einen Schuhmacher entdeckt, und die Diebin, welche bereits in der Frohnfeste sitzt, ist auch der Brandlegung verdächtigt worden. Dem denkenden Beobachter haben sich bei dieser Feuersbrunst wieder mancherlei Bemerkungen aufgedrungen. Während die Tambours in der Nähe des Brandes, der ohnehin hell und lärmvoll genug gesehen wurde, in zwei- und dreifacher Anzahl die Straßen durchwirbelten, hat man in der nahen Müllerstraße und andern nahen Stadttheilen keine Trommel gehört. Daß die Auer Spritze die Erste auf dem Brandplatze war, darüber muß man sich eines Theils freuen und andern Theils ärgern, da diese Spritze das Wasser nicht einmal auf die Dachung des Hauses trug. Nicht nur in den benachbarten Straßen des Brandes, als wie in der Sendlinger-, Rosen-, Kaufin-

gerstraße, Färbergraben ꝛc. war die Dunkelheit allgemein und in jeder Rücksicht sehr nachtheilig; sondern selbst in der Fürstenfelderstraße mußte die große Brandfackel alleinig den Löschenden zu ihrem gefahrvollen Geschäfte leuchten! Die kgl. Polizeidirektion dürfte daher füglich im Falle eines ausbrechenden Brandes die Fensterbeleuchtung der dem Brande benachbarten Straßen, amtlich anordnen. Die Leute, welche zur Rettung und Austragung der Effekten von den Gefahrbedrohten Einwohnern verwendet werden, sollen bekannte und verlässige Männer sein, welche bei einer geregelten Feuerordnung sogar hiezu in Pflichten genommen werden dürften.

— Der Cooperator Hegerl von Oberharching ist vergangenen Sonntag Nachts in der Schäfflergasse über 3 Etagen durch das Fenster als mondsüchtig herabgefallen, und mußte in Folge der Verletzung in das Spital gebracht werden.

— Der Nürnberger Korrespondent sagt: „Sämmtliche Bürgerklassen sind unendlich in ihrem Wohlstande herabgekommen, die Gerichte mit Insolvenzerklärungen überschwemmt, und Hunderte geben lieber Haus und Gewerbeberechtigung hin, als daß sie einer Fristenregulirung sich unterwerfen, weil Muth und Verdienst zugleich mangeln. Der Häuserwerth ist äußerst gering, und der Fall kam schon vor, daß ein ehrlicher Bürger einem herabgekommenen Menschen ein Haus und noch eine ansehnliche Summe dazu schenkte, nur um dem Präjudiz des Gantladens zu entgehen. — Man erfährt, daß bei der Versetzung des Appellationsgerichts von Würzburg nach Aschaffenburg, das Anerbieten der letztern Stadt, die nicht unbedeutenden Umzugskosten zu tragen, genehmigt worden ist. Viele wollen die Verlegung besonders deßhalb lobenswerth finden, weil der Sitz eines obersten Kreisgerichts in einer etwas entlegenen Stadt die Selbstständigkeit des Gerichtshofes wesentlich befördere. — Gleichzeitig mit dem edlen Grafen v. Armansperg ist auch der k. Regierungsdirektor v. Greiner aus Passau wieder hier eingetroffen.

— Der Schuhmachergeselle Spangenberger von Enkenbach (Bezirk Kaiserslautern), welcher wegen Tragung einer schwarz-roth-goldenen Kokarde am 23. Juli in Dürkheim arretirt und eingesperrt wurde, ist, nachdem er zwei Monate im Gefängnisse schmachtete, als unschuldig freigesprochen worden.

— In der letzten Schranne, bei welcher 1196 Schäffel Getreide aller Gattung im Rest geblieben sind, ist nach dem Mittelpreis der Waizen um 10 fl. 43 kr., das Korn um 10 fl. 47 kr. die Gerste um 8 fl. 51 kr. und der Haber um 5 fl. 32 kr. verkauft worden.

— Da die Hochherzigkeit des bayerischen Volks mir die Ueberzeugung giebt, daß Viele sich melden werden, um auf ihre eigene Kosten den König Otto den ersten von Griechenland dahin zu begleiten, so wünsche ich auch unter die Zahl dieser Freiwilligen aufgenommen zu werden, und bitte daher, die Namen aller Jenen mir gütigst anzuzeigen, um vereint bei Sr. Maj. dem König die Erlaubniß dazu zu erbitten.

Birkeneck am 30. September 1832.

Freiherr von Hallberg.

Bamberg, 25. Sept. Der Brudermörder, Gg. Kager, 42 J. alt, aus Thischengreuth, wurde vor 8 Tagen in seinem Wohnorte dortselbst, nachdem ihn Hunger nach Hause getrieben hatte, auf einem Heuboden im Schlafe ergriffen und in das Gefängniß hieher gebracht.

— Am 23. Sept. hat die hiesige Garnison dem würdigen Hrn. General Delamotte zur ehrenvollesten Feier seines vollen Dienst-Jubiläums einen höchst imposanten prächtigen Fackelzug dargebracht, wobei alle Einwohner den innigsten und lautesten Antheil genommen hatten. — Heute am 25. läßt S. K. H. der Hr. Herzog Wilhelm in der Nähe seiner Sommerresidenz Banz ein großes Treibjagen zur Ehre und Freude Sr. K. H., des Hrn. Herzogs Max in Bayern abhalten; das heiterte Wetter begünstiget nicht nur diese schöne Jagd selbst, sondern auch das Theilnehmen unendlich vieler dazu geladenen Hrn. Schützen höhern und hohen Standes aus Bamberg und der Umgegend.

Auswärtiges.

Paris, 24. Sept. Von Lissabon über Spanien einlaufende Nachrichten versichern, daß die Konstitutionellen einen von den Miguelisten auf Oporto nach mehrstündigem hartnäckigem Gefechte gerichteten Angriff abgeschlagen haben und letztere zum Rückzuge nöthigten.

Lille, den 20. Sept. In diesem Augenblicke durchziehen zahlreiche Banden die Stadt. Es handelt sich von einem Charivari, das dem Präfekten gebracht werden soll. Die Masse steht vor der Präfektur. Man hört dumpfes Geschrei: „Nieder mit dem Juste-Milieu.“ Mehr als 20,000 Personen, mit Inbegriff der Neugierigen, sind unter den Fenstern der Präfektur versammelt. Man sagt, der Belagerungszustand werde proklamirt werden. — Halb 10 Uhr. In diesem Augenblicke kommt die Volksmasse von der Präfektur zurück, und zieht nach dem Theater. Man kann noch nicht voraussehen, wie dieß endigen wird. Die Sache war schon seit heute Früh abgemacht. Man hat die Steigerung des Preises des Pfundes Brod um einen Liard zum Vorwande genommen.

Nantes, 22. Sept. Ein Schreiben aus der Vendee meldet: „Ein wohlgekleideter Mann mit eleganten Manieren, führt 4 Chouans nach einer Hütte. Der Hausvater kam vom Jahrmarkt zurück, wo er seine Kuh für 60 Fr. verkauft hatte. Sie fordern ihm baar Geld; der arme Mann giebt folgsam die 20 Thaler her. Man fordert noch mehr; er kann nichts mehr geben; hätte er mehr gehabt, so hätte er ja nicht seine Kuh verkauft. Die Rasenden nahmen eine Zange, und drohen, ihm einen Daumen abzukneipen, wenn er ihre gräuliche Habgier nicht befriedige. Es ist ihm unmöglich, die Räuber zufrieden zu stellen. Der eine Daumen wird abgekneipt, sodann der andere; man zieht ihm Schuhe und Strümpfe aus, man kneipt ihm eine große Zehe ab. Aus Menschlichkeit hindert der Chef die Verstümmelung des andern Fußes, sagt aber beim Fortgehen: „Schweig, oder wir kommen wieder.“ Solches alles ist schaudererregend, und alle diese Gräuel geschehen unter Karoline's Augen.

Semlin, 21. Sept. (Allg. Ztg.) Briefe, die durch außerordentliche Gelegenheit einlingen, sprechen von einem Gerüchte, daß die Trümmer der großherrlichen Armee noch einmal von den Aegyptern angegriffen und völlig aufgerieben worden seien. Zugleich wird jetzt aus Konstantinopel mit Bestimmtheit die Behauptung wiederholt, daß die Pforte die Intervention Englands, Frankreichs und Rußlands in ihrem Streite mit Mehemed Ali förmlich angerufen habe.

Aus dem Kurhessischen, v. 23. Sept. Wir erfah-

ren so eben, daß der Kriminalsenat des Obergerichts zu Kassel seinen Urtheilsspruch in der Sache des Polizeidirektors Giesler erlassen hat. Giesler wird dadurch aller seiner Ehren und Würden, sohin auch der vor wenigen Wochen ihm vom Kurprinzen Mitregenten verliehenen Ordensdekoration, verlustig erklärt, seiner Dienststelle entsetzt und zu einer siebenjährigen Festungsstrafe verurtheilt. Jetzt steht dem Inkulpaten noch der Weg der Berufung an das Oberappellationsgericht offen, den er auch schon, wie verlautet, ergreifen zu wollen erklärt hat.

Allerlei.

— Abermals ein Beispiel von unbegreiflichem Geize! Ein Mensch in Paris, welcher ein Amt hatte, das ihm jährlich 2000 Fr. eintrug, wurde seit einigen Tagen von seinen Bekannten vermißt. Man bricht die Thüre seines Logis auf, und findet ihn schon in verwesendem Zustande. Er hatte es so einzurichten gewußt, daß er täglich bei einem oder dem andern Bekannten zu Mittag speiste. Beim Weggehen nahm er stets ein Stück Brod mit, das ihm zum Abendessen diente. Schon lange fühlte er sich unwohl, allein aus Furcht, daß ihm von seinem Gehalte abgezogen werden könnte, hatte er nicht um Urlaub nachgesucht. Er pflegte immer hohe Schuhe und lange Beinkleider zu tragen, damit er der Strümpfe entbehren könne. Und doch fand man in einem Schranke eine Menge der feinsten Wäsche, die er in seiner Jugend getragen hatte. Auch viele kostspielige Bücher hatte er. In seinem Schreibtische fand man zwei Beutel, den einen mit Hellern (liards) den andern mit Sous; ein anderer Schrank war mit schimmlichen Brodkrumen angefüllt. Die Meubels seines Zimmers und die Kleinodien, die man vorgefunden, mögen 30,000 Franken werth sein.

— Der englische Gouverneur von van Diemens Land hat zu seinen schweren Verpflichtungen noch eine neue übernehmen müssen, die nicht unter die leichten gehört. Die Aufsicht über die Mädchenschiffe ist ihm nämlich zur Amtspflicht gemacht worden. Bekanntlich kommen alljährig Schiffe nach diesem Lande, die eine Anzahl junger heirathslustiger Frauenzimmer mitbringen, welche auch dort gewöhnlich bald an den Mann kommen, da die einaebohrnen Frauenzimmer zu widerlich sind, um zu einem Ehebündniß gewählt werden zu können. — Die Ladung des dießjährigen Schiffes war gute feische Waare. Der Gouverneur war bei der Ausladung gegenwärtig. Mit der Conservirung und Verpackung derselben war er vollkommen zufrieden. Fünf und zwanzig Stück hatte er bereits vor Ankunft des Schiffs verschlossen, und lieferte sie durch die Sensale bestens ausgewählt, an die Besteller ab. Der Rest wurde sorgfältig magazinirt, und fand lebhaften Abgang, so daß jetzt nur noch wenig auf dem Lager ist.

— (Duldsamkeit.) Der Kampf für die Freiheit der Juden wird jetzt frisch und gründlich in der hannöverschen Zeitung geführt. Es ist erfreulich, wie Juden und Christen mäßig und besonnen gegen und für einander streiten und wie es immer mehr erkannt wird, daß nur dann die Juden besser werden können, wenn wir selbst aufhören, ihnen das Böse einzuimpfen. — Item: in Würtemberg lehren, nach dem Zeugniß politischer und kirchlicher Schriften, Katholiken und Protestanten zusammen, wie christliche Brüder; im Hochwächter rühmen die Geistlichen beider Bekenntnisse wechselseitig die Freundlichkeit, womit es einer dem andern zuvorthue in Duldsamkeit gegen die anders glaubende Kirche, wie an Orten, wo es Noth thue, Katholiken ihre Kirchen den Protestanten, und diese ihre eigenen den Katholiken willig einräumten, und wie an mehreren Orten Katholiken und Protestanten in einer Kirche zu gemeinschaftlichem Gottesdienste sich vereinten.

— Die größte Toleranz aber beweisen die hohen christlichen Mächte. Auch die Türken sollen leben und fortleben. Da der Ibrahim Pascha es darauf abgesehen hat, seinen Herren, den Sultan, vom Thron zu stoßen und sich darauf zu setzen, und die Sache wirklich ganz bedenklich steht, so haben die hohen christlichen Monarchen beschlossen, die wankende Pforte zu stützen, und ein Einsehen zu haben. Es wird aber immer nur ein Flickwerk werden. Lieber eine ganz neue Pforte und ein tüchtiges wohnliches Haus dahinter.

— Das Erscheinen der Stuttgarter „deutschen allgemeinen Zeitung," so wie des „Hildburghauser Volksfreunds", hat nach den Bundesbeschlüssen bereits aufgehört.

— Die Landmacht im Kirchenstaate kostet jährlich 13 bis 14 Millionen Franken und die Einkünfte dieses Staates betragen nicht über 40 Millionen.

— In Baden nimmt man's viel ernster mit dem literarischen Meuchelmord. Dr. Singer in Karlsruhe, der den Geheimrath Engesser in dem Hochwächter persönlich angegriffen hat, ist zu 4wöchentlichem Gefängnisse und zur Zahlung aller Kosten verurtheilt worden. Mit solcher Strenge sollten überall und alle diejenigen Skribler behandelt werden, welche durch Persönlichkeiten in den Tagblättern das Publikum beleidigen, und durch öffentliche Schmähungen dem redlichen Manne aus Eigennutz oder ruchloser Bosheit zu schaden, und das ohnehin so schwere Fortkommen zu untergraben suchen, bei welcher Tendenz wohl noch mehr als eine Injurie begründet werden dürfte!

— (Eine Prise Tabak vom besten Spaniol für die Herren Wirth, Coremans und Consorten.) Am 29. September morgens um 8 Uhr passierten zu Birkeneck eine große Menge Bauern, Bäuerinnen und Jungfern?! aus dem Dorfe Achering an der Isar, ich frug nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung; ihr Commandant erzählte mir: die Isar habe gedroht ihr Dorf zu verschlingen, und da sie nirgends Hilfe gefunden hätten, so hätten sie sich an die Mutter Gottes in Dorfen gewendet, welche den Lauf der Isar gleich verändert hätte, und da jetzt wieder derselbe Fall mit der Isar eintrete, so giengen sie wieder zur Mutter Gottes in Dorfen. Ich frug sie: ob sie nie von den großen Weisen (sapientissimi) des Zeitalters gehört hätten, welche die ganze Menschheit beglücken?! wollten? von den Pöschlianern und Hohenlohianern im aufgeklärten Würzburg? Sie hatten nie davon gehört, und setzten zufrieden ihren Weg fort nach Dorfen. Wie schmeckt euch der Spaniol?

Der Eremit von Gauting.

Ueber die Verlegung der Gebäranstalt aus dem Krankenhause.

Vielseitig und selbst von Aerzten wurde die Zweckmäßigkeit des Gebäudes bezweifelt, welches für das aus dem allgemeinen Krankenhause zu entfernende Gebärinstitut bestimmt wurde. Referent, selbst Arzt, hatte Gelegenheit das zu die-

sem Zwecke ganz und gar veränderte und nun vollständig in brauchbarem Zustande gesetzte Gebäude der ehemaligen chirurgischen Schule zu sehen, und hat dasselbe nicht nur jeder billigen Foderung entsprechend, sondern alle Erwartungen bei weitem übertreffend gefunden. Schöne, helle und geräumige Säle zum Aufenthalte für die Schwangern nehmen das Erdgeschoß ein, in welchem sich auch die Küche und das Badezimmer befinden. Die Säle der ersten Etage dienen zu Gebär-, Wöchnerinnen- und Krankenzimmern, während die übrigen Zimmer, so wie die Mansarde zur Wohnung für die Bediensteten benützt wurden. Indem die Todtenkammer und das Waschhaus außer dem Hause angebracht ist, wurde dem Einflusse der Luftverderbniß und der Feuchtigkeit vorgebeugt. Die Treppe ist zweckmäßig construirt und ein geräumiger Gartenantheil giebt den Schwangern Gelegenheit sich in freier Luft zu ergehen, ohne sich der Neugierde der Vorübergehenden auszusetzen ꝛc. Wenn auch die Idee dieser Anstalt die eines Wohlthätigkeits- und in gewisser Beziehung auch eines Polizeiinstitutes ist, so geht doch durch die Verlegung derselben jene einer geburtshilflichen Bildungsanstalt nicht verloren, da die Zahl von fast 500—600 Gebärenden, welche das Jahr hindurch in dieser Anstalt Hilfe suchen, und für welche dieselbe auch Raum gewährt, den Professoren bei einer zweckmäßigen Benützung derselben Gelegenheit genug verschafft, Geburtshelfer zu bilden. Wenn wir somit von dem zur Gebäranstalt bestimmten Gebäude nur das Beste erwähnen können, so mögen die Leser dieses Blattes unserer Versicherung Glauben schenken, daß jene Personen, welche, Nachtheiliges über diesen Gegenstand bekannt zu machen, sich bemühen, entweder die nunmehrige, innere Einrichtung des Hauses nicht kennen, oder sich in der Erlangung von Privatvortheilen getäuscht fühlten, welche sie durch einen solchen Umzug der Gebäranstalt erhalten zu können erwarteten, oder zu erhalten, Hoffnung erhielten!

Anzeigen.

634. (2a.) Bekanntmachung.

Montag den 8. October Nachmittags 2 Uhr werden aus der Verlassenschaft des Hrn. Centrals von Eisenberg in der Ludwigsstraße Nr. 672 der neuen Ludwigskirche gegenüber folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Zwei englisirte braune Wagenpferde, Wallachen, Mecklenburger Abkunft, 16 Fäuste hoch, ein Fohlen-Fuchs, Hengst, 2 1/2 J. alt, arabischer Race, eine dunkelgrüne Chaise, vierssitzig mit eisener Achse und messingenen Büchsen, sehr gut erhalten, eine offene dreissitzige Wurst, mit eben solcher Achse und Büchsen, ein Ordonnanzzaum mit Silber garnirt, 2 Pferdgeschirre, das eine schwarz wie neu, das andere mit Messing garnirt, endlich 4 alte Sättel mit Riemwerk.

Den 30. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2653. Dr. Schauß.

633. Hausverkauf.

Das Haus des Krämers Heinrich Wanker sammt Garten Nr. 556 an der Amalienstraße, welches Anwesen auf 7000fl. gerichtlich geschätzt ist, wird hiemit zum drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und hiezu Termin auf

Samstag den 27. October l. J.

Vormittags von 9—12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber erscheinen können.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Am 28. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2480. v. Gropper.

632. (3a) Bekanntmachung.

Auf Instanz mehrerer Hypothekgläubiger werden folgende, an der Sendlinger-Landstraße liegende Bauplätze der Jungmetzger Joseph und Anna Maria Glaser'schen Eheleute, als:

lit. b. zu 4812 □ Schuh,
lit. d. zu 4770 „ „
lit. e. zu 4959 „ „
lit. f. zu 2448 „ „
lit. g. zu 3240 „ „
lit. h. zu 3743 „ „
lit. i. zu 3646 „ „
lit. k. zu 3517 „ „
lit. l. zu 3558 „ „

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Strichtagsfahrt auf

Montag den 5. November d. J.

Vormittags von 9—12 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und den Hinschlag der erwähnten Bauplätze, wovon per Quadratschuh auf 3 kr. gewerthet worden ist, nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen

Den 28. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2470. Dätzl.

Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß.

Heute Mittwoch ist eine große, außerordentliche Vorstellung zum Besten der hiesigen Armen. Anfang um 7 Uhr Abends. Morgen, Donnerstag, ist wieder Vorstellung.

631. Bekanntmachung.

Bei der am 4. Oct. h. J. im ehemaligen von Utzschneider'schen Bräuhause an der Brienerstraße im 1. Stocke rückwärts ausgeschriebenen Versteigerung von Mobiliargegenständen aus dem Nachlasse der k. Stiftungskassierswittwe Schröder werden auch nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung mit versteigert:

Meubels von Nuß- und Kirschbaumholze, worunter sich Spiegel, Canapee und ein Divan mit Sessel befinden, eine Stockuhr mit einem Bronce-Kasten und Glassturz-Tafeln in Glas und Rahm, bronzene Leuchter, Vorhänge, Frauenkleider, Mannshemden, dann einiges Kupfer- und Blechgeschirr.

Am 28. September 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2637. Dätzl.

638. Oeffentliche Danksagung.

Eben so groß als die Gefahr für mein Haus und meine Habe bei dem letzten Brande des Poststallgebäudes gewesen, eben so groß und menschenfreundlich war auch die Theilnahme und Hilfe von Seite meiner Verwandten und Bekannten in diesem bedrängnißvollen Augenblicke, und nur dieser freundlichen und so äußerst thätigen Hilfeleistung habe ich es zu verdanken, daß mir in keiner Rücksicht irgend ein Nachtheil zugekommen ist. Ich fühle mich daher pflichtmäßig aufgefordert, allen meinen Verwandten, bekannten und unbekannten edelmüthigen Gönnern, die mir in dieser gefahrvollen Nacht ihre Theilnahme angedeihen ließen, meinen wärmsten und schuldigsten Dank hiemit öffentlich zu erstatten, bei welcher Gelegenheit ich mich neuerdings ihrer Wohlgewogenheit empfehle.

München, 2. Oct. 1832.

Georg Lindner, bürgl. Wildprethändler auf dem Färbergraben Nr. 1040.

637. In der Burggasse Nro. 166 vornheraus ist über 1 Stiege ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Hr. Fr. Westermayer, Tuchmacher, 69 J. a. — Hr. Ignaz Böhm, bürgerl. Essigsieder, 59 J. a. — Hr. J. Grater, k. Rechnungskommissär, 72 J. a. — Elis. Schmidt, ledige Schreibers-Tochter, 85 J. a. —

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wer seine Begierden unter der Herrschaft seiner Vernunft hat, hat sein ganzes Wesen in seiner Gewalt.

Nro. 55. München, Donnerstag den 4. Oktober 1832.

B a y e r n.

München. Se. Maj. der König haben dem Vernehmen nach allergnädigst zu bestimmen geruht, daß Se. K. Hoh. der Prinz Otto in München, nach erfolgter Ankunft der griechischen Deputation, als König von Griechenland proklamirt werden solle, welche Feierlichkeit demnächst geschehen wird. Wegen dieser Feier und der feierlichen Auffahrt der griechischen Deputation ist das Oktoberfest noch auf 8 Tage, nämlich bis zum 14. Oktober, auf allerhöchste Verfügung, verschoben worden.

— Die am Bezirksgerichte Kaiserslautern erledigte Staats-Procuratorsstelle wurde dem 1sten Staatsprocurator am Appell.-Ger. des Rheinkreises, Joh. Friedr. Merkel, allergnädigst verliehen.

— Ein Reskript vom 18. Sept. verordnet, daß: Die Stempelfreiheit in bürgerlichen Rechtssachen nur von Unteroffizieren, Soldaten und in diesen Klassen angestellten Militär-Individuen, welche außer ihrem Solde kein Vermögen haben, angesprochen werden könne.

— Bewerber um erledigte Dienstesstellen im Justizfache werden angewiesen, für jede einzelne Stelle, um welche sie sich bewerben, eine besondere Vorstellung zu übergeben, indem auf eine Vorstellung, in welcher zugleich um mehrere Stellen nachgesucht wird, keine Rücksicht genommen werden wird.

— Der Pfarrer Alois Mayer in Starnberg erhielt die Pfarrei Isseldorf, Ldgts. Weilheim, und der Curat-Benefiziat in Haag wurde Pfarrer in Holzkirchen, Ldgs. Rhain.

— Der Dekan und Pfarrer Lettner zu Vohburg hat außer einer im vorigen Jahre für arme Studierende der Stadt Pfaffenhofen gemachten Stipendienstiftung auch heuer eine Stiftung für Aussteuer dürftiger Bürgerstöchter zu Pfaffenhofen an der Ilm durch Schankung eines Capitals von Ein-Tausend Gulden errichtet, von dessen Zinsen von Zeit zu Zeit, sobald solche hinreichen, der ärmsten Bürgerstochter dieser Stadt, welche sich durch Sittlichkeit, Fleiß und Besuch der Werk- und Feiertagsschule ausgezeichnet hat, eine Aussteuer von 100 fl. verabreicht werde.

— Der provis. Satz des braunen Winterbiers beträgt in dem ersten Distrikt 4 kr., in dem zweiten Distrikt 4 kr. und 2 pf. vom Ganther aus.

— Die verhaftete Magd des Großhändlers Lilienthal soll nun wirklich auch die Brandlegung eingestanden, und ihrer Angabe nach, dieselbe durch Anzündung eines Strohsackes auf dem Speicher vollbracht haben?!!

— Der Cooperator Höhel (nicht Hegerl) ist bereits im Krankenhause gestorben.

— Der landärztliche, resp. chyrurgische Distrikt Buchbach, Ldgts. Mühldorf, ist erledigt.

— Die Gerichtsarztesstelle des Ldgts. Werdenfels ist erledigt.

— Die Militärverwalterswittwe Falkenstein wurde in der heiligen Geistkirche von dem Schlage gerührt und todt nach Hause gebracht.

— Der Bauer Michael Ebner von Martinsried ist vorgestern Nachts in eine Düngergrube gefallen und darin erstickt.

— In der Gegend von Freising hat sich vor ein Paar Tagen ein Entsetzen erregender Vorfall zugetragen. Der kaum 10jährige Knabe eines Bauers, darüber erbost, daß die Haushälterin des Bauern, 22 Jahre alt, beim Ankleiden ꝛc. sich seines Spiegels bediente, drohte derselben, sie im Wiederholungsfalle mit der an der Wand befindlichen Flinte, von der er wußte, daß sie geladen, zu erschießen. Da dieselbe aber die Drohung nicht beachtete, so nahm der kleine Böswicht die Flinte wirklich herab, und schoß mit der entsetzlichsten Kaltblütigkeit die Unglückliche dergestalt in den Hals, daß sie augenblicklich todt zur Erde fiel. Der junge Verbrecher zeigte auf keinerlei Weise Reue über seine That und bewieß bei Verhaftung noch die größte Gleichgiltigkeit.

Nürnberg, 30. Sept. Weltliche Mitglieder der protestantischen Kirchengemeinde in Nürnberg haben bei Seiner Majestät eine Beschwerde gegen die geistliche Oberbehörde eingegeben, wegen des ungeeigneten Benehmens bei den frühern Verhandlungen über die Bildung der Presbyterien, wegen Unterlassung der Zuziehung einer genügenden Anzahl weltlicher Mitglieder zu den allgemeinen Synoden und wegen unverkennbarer Begünstigung des immer weiter um sich greifenden sogenannten Mystizismus.

A u s w ä r t i g e s.

Paris. Man erfährt aus guter Quelle, daß Preußen, Oesterreich und Rußland mit Frankreich und England darin einverstanden sind, daß die beiden letztern Mächte ein gemeinschaftliches Exekutionsgeschwader in die holländischen Gewässer schicken. Dagegen sehen sie es ungern, daß Frankreich auch eine Landarmee in Belgien einrücken lassen will. Aber das französische Kabinet macht geltend, daß ein Geschwader nicht allein hinreichend wäre, indem es der bald eintretenden schlimmen Witterung halber sich höchstens bis Ende Oktobers in den holländischen Gewässern halten, und somit der beabsichtigte Zweck ohne Beihilfe einer Landarmee leicht verfehlt werden konnte. Ueber diesen Punkt wird jetzt noch unterhandelt.

Wien, v. 25. Sept. Eine Abordnung der griechischen Nationalversammlung ist mit einer Einladung an den jungen König Otto, sich baldmöglichst nach seinem neuen Reiche zu begeben, nach München geschickt worden, und bereits in Triest. Auf diese Nachricht hin, und auf ein von der Londoner Kon-

ferenz an die hier residirenden Botschafter der drei vermittelnden Mächte geschehenes Ansinnen, haben diese Herren dem k. östr. Kabinete den Beschluß der Konferenz wegen Erhebung des Prinzen Otto von Bayern auf den griechischen Thron offiziell mitgetheilt, und dessen Anerkennung steht kein Hinderniß entgegen, und es leidet keinen Zweifel, daß alle übrigen Mächte hierin dem Beispiele unsers Hofes folgen werden. Man glaubt, daß dieser junge hoffnungsvolle Prinz, von seinen Rathgebern begleitet, unverzüglich nach seinem Staate abreisen, und daß es ihm gelingen werde, das unglückliche Griechenland zu beruhigen.

— Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben: Ignaz Frhr. v. Lederer, General der Kavallerie und kommandirender General in Gallizien, wurde kommandirender General in Ungarn. — Theodor Graf Baillet de Latour, Feldmarschall-Lieutenant und Bevollmächtigter bei der Militär-Central-Commission am Bundestage zu Frankfurt am Main, wurde Stellvertreter Sr. kaiserl. Hoheit des General-Genie-Direktors, Erzherzogs Johann. — Friedrich Karl Gustav Frhr. v. Langenau, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, erhielt seine Bestimmung als ad latus bei dem Generalkommando in Gallizien. — Franz Manndl, Generalmajor und Artillerie-Brigadier, wurde Artillerie-Kommandant in der Bundesfestung Mainz.

Befördert wurden: Zu Feldmarschall-Lieutenanten, die Generalmajore: Joseph Chevalier Mesemacre, Franz Frhr. Esorich de Monte Creto, Franz Adolph Frhr. Prohaska von Guelfenburg, staatsräthlicher Referent, in seiner Anstellung, Joh. Nep. Frhr. Berger von der Preiße, Militär-Kommandant in Tyrol, ebenfalls in seiner Anstellung und Paul Frhr. v. Wernhardt.

Hamburg, 25. Sept. Der emigrirte König von Frankreich hat sich einen bedeutenden Kredit bei einem hiesigen Wechselhause eröffnen lassen, und bei Altona in dem ehemaligen Rainvillischen Garten Wohnungen für sich und seine Familie genommen. Man glaubt daher, daß sich Karl X. in Dänemark förmlich fixiren, oder doch einige Zeit in Altona aufhalten werde. Letzteres ist wohl das Wahrscheinlichste. Das Gefolge Sr. Majestät soll über 70 Personen betragen, und an dem Hofe ziemlich viel Luxus herrschen, so daß derselbe, wie es scheint, über beträchtliche Fonds zu disponiren hat. Die Stadt Altona würde durch einen längern Aufenthalt der königl. Familie in pekuniärer Hinsicht allerdings gewinnen.

Allerlei.

— Die bekannte Luftschifferin, Dem. Garnerin, ist in diesen Tagen in Warschau aufgestiegen, und hat bei dem Herablassen mit dem Fallschirm den einen Arm gebrochen. Ihr Fallschirm blieb nämlich in einer Pappel hängen und sie stürzte hinunter. Der Fürst Paskewitsch hat sie auf ihrem Krankenlager besucht.

— In einem Dorfe bei Joinville lag eine Frau im Sterben und ihr trostloser Mann schickte schon die Krankenwärterin aus, einen Sarg und ein Grab zu besorgen. Die Frau gab bereits kein Lebenszeichen mehr von sich, da unternahm der Mann in einem Anfall von Verzweiflung einen Kampf gegen den Tod selbst. Er geht aus seinem Hause hinaus und findet an der Schwelle ganz frische Nesseln. Er reißt eine gute Handvoll ab, kehrt zu seiner Frau zurück,

peitscht und reibt deren Leib mit den Nesseln. Und in der That, es half. Die Frau kam zu sich und 2 Tage darauf war sie wieder genesen.

— (Gebückt! Gebückt! oder mit dem Hut in der Hand kommt man durch das ganze Land.) Als ein Jüngling von 18 Jahren kam, der in der Folge so berühmt gewordene Benjamin Franklin von einem nach Pensilvanien gemachten Ausfluge in seine Vaterstadt Boston zurück, und besuchte den damaligen Prediger Mather, der ihn sehr liebreich aufnahm, und beim Weggehen einen kürzern Weg aus seinem Hause führte. Die Nebenthür aber war so niedrig, daß ein erwachsener Mensch sich bücken mußte, um nicht oben anzustoßen. Franklin sprach während des Fortgehens mit seinem leutseligen Führer, und sah daher nicht aufmerksam vor sich hin. Gebückt! gebückt! rief auf einmal der Prediger; aber in dem Augenblick fühlte Franklin schon den Balken an seiner Stirne. Merk er sich diesen kleinen Unfall! sagte jener. Er ist jung und hat die Welt vor sich. Bück er sich auf dem Wege und er wird sich manchen harten Puff ersparen. Diese Lehre machte bei dem jungen Franklin einen so tiefen Eindruck, daß er sich ihrer in einem Alter von 79 Jahren noch erinnerte, und sie einem Sohne des erwähnten Predigers mit folgendem Zusatz erzählte: „Dieser gute Rath Ihres seligen Vaters so in Kopf und Herz eingeprägt, ist mir ungemein nützlich gewesen: und noch jetzt fällt er mir gewöhnlich ein, wenn ich sehe, wie der Hochmuth so oft gedemüthigt wird, und wie so mancher sich unglücklich macht, weil er die Nase zu hoch trägt“

— Die englische Bank hat in dem zehnjährigen Zeitraume von 1822 bis 1832 einen Verlust von 402,040 erlitten, was im Durchschnitte auf das Jahr 40,204 Pfund giebt. Diese Verluste waren am größten im Jahre 1824, wo sie 360,214 Pf. betrugen, am geringsten im Jahre 1829, wo sie 700 Pfd. ausmachten.

— Nach einem zu Boston bekannt gemachten Berichte zählen die Vereinigten Staaten 103,000 Matrosen, von denen 6000 in der Staatsmarine dienen und 1000 auf Dampfschiffen; 50,000 sind bei dem auswärtigen Handel beschäftigt, 25,000 bei den Küstenfahrten, 10,000 beim Stockfischfang und 5000 beim Wallfischfang.

— Nach den Bevölkerungslisten für die österreichische Monarchie wurden in den Jahren 1828, 1829 und 1830 in sämmtlichen Erbländern 2,275,532 Kinder geboren, während in derselben Zeit 1,928,434 Menschen gestorben sind. Die Bevölkerung hat während dieser 3 Jahre um 347,098 Personen zugenommen. Die meisten Fortschritte in der Bevölkerung machen das Küstenland, Dalmatien, Böhmen, Schlesien, Mähren und Krain; während die Lombardie, Steyermark, Venedig, Oesterreich ob und unter der Enns und Kärathen unter der allgemeinen Durchschnittszahl stehen.

— Ein trauriger Unglücksfall hat sich kürzlich in Neapel ereignet, der in andern Ländern nicht vorkommen kann. Die Dächer der meisten Häuser bilden nämlich hier platte Terrassen, die oft nur mit hölzernen Geländern versehen sind. Neulich geriethen nun die Bewohner des obersten Stocks eines solchen Hauses über ihre Kinder oben auf der Terrasse in Streit, Nachbarn kamen hinzu, um sie auseinanderzudrängen. So taumelten, drängten und zerrten sich sieben Personen auf diesem gefährlichen Platze hin und her, bis sie, heftig an das Geländer anprallend und es einreißend, sämmtlich vom 5ten Stock in die Straße herunterstürzten. Die meisten blieben

auf der Stelle todt, die andern wurden sterbend in das Hospital gebracht.

— Ein dramatischer Künstler, seltener, wo nicht einziger Art, giebt gegenwärtig Darstellungen auf der Mainzer Bühne. Er ist Direkteur, Regisseur, Sousteur, Personale, Mann, Weib, Kind, alt und jung, schön und häßlich. Alles in Allem, ganz allein; er spricht alle Sprachen, bedient sich jedes Organs, sei es der tiefste Matrosenbaß oder die höchste Altjungferfistel, klingender Tenor oder Sopran, er vervielfältiget sich und verschwindet vor unsern Augen, er macht sich zum Riesen und zum Zwerg — je nachdem es ihm beliebt — kurz, Alexander, der berühmte französische Mime und Ventriologuist, indem er mit unserer Einbildungskraft scherzt, setzt alle Zuschauer in Staunen; nur weil es uns der Anschlagzettel sagte, daß die verschiedenen in so heterogenen Charaktern, Altern, Geschlechtern und Idiomen auftretenden Individuen, immer nur ein und derselbe Alexander sind, müssen wir ihm aufs Wort glauben, weil ohne dieses keine Identität zu erkennen wäre. Die Mainzer Zeitung sagt über Hrn. Alexander: „Die Elemente dieses neuen Kunstzweiges bestehen ohnstreitig in einer vielseitigen Geistesbildung, aufgefaßt nach wissenschaftlichen Prinzipien, ausgebildet und praktisch gemacht in der großen Schule der Welt. Auf dieser Grundlage beruht der Plan des Kunstgebäudes, welches Hr. Alexander jedoch mit Hülfe vielfacher Utensilien so wunderbar kultivirt; hieher gehören: das Schauspielertalent in einer seltenen Vielseitigkeit, Mimik mit einer psychologischen Menschen- und Charakterkenntniß, die in ihrer Ausführung die heterogensten staunenswürdigsten Erscheinungen darbietet, die dem Laien wie dem Philosophen, bezüglich auf die Dehnbarkeit und Restriction der Gesichtsmuskeln, großes Interesse darbieten, Flexibilität des Organs, die befähigt, jede Stimme nachzuahmen, welche Fähigkeit noch durch die Kunst der Stimmtäuschung oder Bauchrednerkunst in einer seltenen Vollendung unterstützt und die Illusion aufs Höchste durch eine unbegreifliche Schnelligkeit des Kostümewechsels befördert wird.“ In dieser Art gab Hr. Alexander bereits zwei Vorstellungen dortselbst, die steigendes Interesse hatten und stark besucht waren; heute giebt er seine dritte: „le diable boiteux“, deren wohl noch einige folgen dürften: „les ruses de Nicolas“ und „le Pagnebol.“

— Vor mehrern Tagen wurde auf der Themse ein Versuch mit einem Dampfschiff von neuer Erfindung gemacht, dessen Zweck ist, den Gebrauch der Räder unnöthig zu machen, und mithin die Beschädigungsfälle zu verhindern. Der Versuch ist gelungen.

Ueber neue Schuleinrichtungen.

Die Staatsregierung beschäftiget sich gegenwärtig, wie versichert wird, mit einem Plane, auf welche Art die Gewerbsschulen am zweckmäßigsten eingerichtet werden sollen; man will auf alle mögliche Weise denjenigen, welche sich den Gewerben widmen, Mittel und Gelegenheit verschaffen, sich in allen den Kentnissen und Wissenschaften ausbilden zu können, welche denselben nothwendig sind, um mit der Zeit in ihrem Fache viel Nützliches zu leisten, und auf eine desto größere Höhe sich darinnen zu schwingen. Dem k. Staatsminister des Innern liegen die Gewerbe sehr am Herzen, und der Ministerialrath v. Kleinschrot, ein Mann von vielen Kenntnissen,

soll aus Auftrag des Fürsten v. Wallerstein zu einem Bericht aufgefodert sein. Hoffentlich wird man den Plan des Geheimenraths v. Utzschneider zur Grundlage nehmen. Wenn Jemand in unserm Vaterlande in dieser Hinsicht Erfahrung, Beurtheilungsgabe und Kenntnisse besitzt, und damit patriotische, uneigennützige Gesinnungen verbindet, so ist es Hr. v. Utzschneider, der folglich in dieser hochwichtigen vaterländischen Angelegenheit gehört werden soll und auch gehört werden wird. Der Antrag, welchen derselbe über das Schulwesen der Kammer der Abgeordneten übergeben hat, dient zum Beleg dessen, was wir sagen, wenn man auch über sein bisheriges vieles Wirken kein Wort äussern will. — Seine Absicht gehet dahin, durch alle Klassen der Staatsangehörigen von Jugend auf, vorzüglich mathematische, mechanische, naturhistorische und chemische Kenntnisse zu verbreiten; dem Gewerbestand eine regere Theilnahme und demselben eine ihm gebührende größere Achtung zuzuwenden. Er bezweckt, daß man die Aussaat für Industrie von frühester Jugend bestelle, und dieser ein wahres Gedeihen vorbereite. Die Standesvorurtheile wünscht er so viel möglich beseitiget zu sehen; daß die Reibungen vermieden, und keine nutzlose Gelehrsamkeit, noch ein administrativer Schlendrian das ausgestreute Saamenkorn erstücke. — Von der Elementar-Volksschule sollen die ferneren Zweige zur Ausbildung der Jugend für jede weitere Bildung auslaufen; kein Aufenthalt in der Fortbildung soll statt finden, weder für denjenigen Knaben, welcher sich einem wissenschaftlichen Berufe widmet, noch für diejenigen, welche nicht dafür bestimmt sind. Sein Hauptzweck geht diesen Grundsätzen zufolge dahin, daß ein Knabe, welcher die Elementarvolksschule verläßt, der aber nicht sogleich zu einem Gewerbe in der Lehre übergehen will oder kann, nicht von der Stunde an, wo er jene Schule verläßt, ohne Unterricht bleibt. Er meint folglich mit Recht, daß sich an die Elementarvolksschulen ein gemeinschaftlicher höherer Bürgerunterricht für alle die anreihen soll, welche nicht zur gemeinen Handarbeit bestimmt sind. Hierdurch wird der eigentliche Stamm der Nationalbildung entstehen. — Aus den Elementarvolksschulen gehen die zur Handarbeit Bestimmten in die Feiertagsschulen über. Alle andere Knaben hingegen in die allgemeine höhere Bürgerschule, mit welcher das Gymnasium verbunden ist. Aus diesem gemeinschaftlichen Mittelstock von Unterricht gehen die verschiedenen Aeste der einzelnen Berufsbildungsanstalten aus. Die Knaben sollen alsdann übergehen können, — in den Unterricht für die technischen Gewerbe als: in den der Landwirthschaft — den untern Forstdienst — in die Bergschule für Steiger und Schichtenmeister — in die Baugewerkeschule — in den Unterricht für mathematisch mechanische Gewerbe — in den für physikalisch chemische Gewerbe; oder — in die Gewerbschulen für besondere Stände — als die Handelsschulen — Schullehrerseminare — Künstler — Militär — chirurgische Schulen — oder in das Lyceum. — Der Jüngling, welcher das Lyceum verläßt, kann übergehen in die technische Hochschule (politechnische Schule) — oder sich der Philologie und Pädagogik — der Archeologie und Kunst der Kriegswissenschaft in den höhern Spezialschulen — oder sich auf die Universität begeben, wenn er sich der Philosophie, Jurisprudens, Theologie, der Medizin und Chirurgie oder der Staatswirthschaft widmen will.

Anzeigen.

601. (3a.) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Wohnhaus des Maurermeisters Anton Baumgärtner, an der Frühlingsstraße wiederholt zum Verkaufe im Versteigerungswege ausgeschrieben und zur Vornahme dieser Versteigerung auf

Samstag den 13. Oktober d. J. Vormittags 9 — 12 Uhr

hierorts Commission angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß dieses Wohnhaus in seinem gegenwärtigen unvollendeten Zustande auf 14,000 fl. geschätzt sei, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes eintrete.

Den 11. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

8168. v. Gropper.

629. **Vorladung.**

In der Verlassenschaftssache der Hutmacherswittwe Elisabetha Müller dahier, von welcher nur zwei Seitenverwandte, nämlich Salzsiedler Georg Henninger in München, und Drexler Dominikus Moser in Weilheim bekannt sind, werden alle diejenigen, welche von Erbrechtswegen, oder aus was immer für einem andern Rechtstitel auf die befragliche Verlaßmasse Ansprüche zu haben glauben, durch gegenwärtige Vorladung aufgefordert, ihre Rechte binnen 60 Tagen peremtorischer Frist um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termins mit der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft, gesetzlicher Ordnung gemäß, ohne weitere Rücksichtnahme fortgeschritten werden würde.

Au den 20. Sept. 1832.

K. B. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

630. (2a) **Edictal-Ladung.**

Auf Antrag der Alban Lang'schen Krämersleute in Haidhausen, welchen diese selbst submittirt haben, wird gegen dieselben der Universal-Concurs eingeleitet, und dahet die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf den 25. Oct. d. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 24. November d. J.

III. Zur Schlußverhandlung auf den 24. Dezember d. J.

und zwar für die Replik bis den 9. Jänner 1833 einschießlich, und für die Duplik bis den 26. Jänner 1833 einschließlich, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtlich unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auf Antrag der Gläubiger wird zugleich das Anwesen der Alban Lang'schen Krämers Eheleute in Haidhausen, bestehend:

a) aus einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause, das einen gewölbten Keller, zu ebener Erde 2 Zimmer, einen Laden, Küche und Flez, über 1 Stiege 3 Zimmer, und unter dem Dache einen holzernen Verschlag enthält, geschätzt auf 1450 fl.

b) einem freistehenden gemauerten mit Holz überlegten Keller, geschätzt auf 200 fl.

c) einem Hofraum, geschätzt auf 400 fl. sohin einen Gesammtschatzungswerth von 2050 fl. — enthaltend, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes unterworfen, zu demselben auf den 24. November d. J. Vormittags 10 Uhr Commission anberaumt, und Kauflustige hiezu in das dießamtliche Gerichtslokal mit dem Bemerken geladen, daß Gerichtsunbekannte sich mit Ausweisen über Vermögen und Leumund zu versehen haben.

Au, den 8. August 1832.

Königl. Bayr. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

628. **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der Milchmannswittwe Maria Geisler in Haidhausen Nr. 10, bestehend zu ebner Erde in einer Stube, Kammer, Küche, Flez und einem Stalle, großtentheils von Holz erbaut, und auf 400 fl. geschätzt, wird auf Antringen eines Gläubigers zum Verkaufe wiederholt ausgeschrieben, und zur öffentlichen Versteigerung auf Dienstag den 23. October d. J. Vormittags 10 Uhr Tagsfahrt angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Au, den 20. August 1832.

Königl. Bayer. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

640. (3a) In der Spezer. Handlung des Unterzeichneten ist Chokolade von vortrefflicher Qualität aus der Fabrik des Herrn Gio Battista Panciera in Venedig eingetroffen, und das Pfund feinster Gattung, wovon 8 Tafeln auf das bayerische Pfund gehen, zu 2 fl., von mittelfeinem, 10 Tafeln auf das Pfund zu 48 kr. zu haben.

L. Popp am Färbergraben.

639. Im Hause Nr. 1339 in der Briennerstraße ist eine Mezzalin-Wohnung sammt einem Laden, sogleich oder zu Georgi zu beziehen und das Nähere zu ebener Erde beim Hauseigenthümer zu erfragen.

593. (3c) Im Rosenthal an der Sonnenseite Nro. 650 über 3 Stiegen ist eine neuhergerichtete, sehr schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 neuausgemalte gegen die Straße sehen, einer hellen Küche, bemalten großen Vorplatz, Speicher- und Kellerabtheilung u. a. Bequemlichkeiten auf kommendes Ziel Michaeli um billigen Zins zu vermiethen.

Mit bevorstehender Wohnung kann auch eine kleinere in der nämlichen Etage, mit der Aussicht in den Hofraum, gegen die Abendsonne gelegen, bestehend in 4 hellen freundlichen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche, Holzlege und Speicherabtheilung in Verbindung gesetzt, oder besonders ebenfalls auf das gegenwärtige Ziel um billigen Zins vermiethet werden.

Ein der Redaktion wohlbekannter Mann, welcher eine schöne und korrekte Handschrift schreibt, einen ordentlichen Aufsatz zu machen im Stande ist, und daher wohl empfohlen werden kann, wünscht bei irgend einem kgl. Advokaten, oder bei sonst irgend einer Privat- oder Amts-Stelle Beschäftigung zu erhalten. D. Red.

641. **Versteigerung.**

Freitag den 5. Octbr. d. Js. werden Vorm. von 9—12, Nachmittags von 1123—6 Uhr am Salvatorerplatze, der griechischen Kirche gegenüber, Nro. 1510 im 2. Stocke verschiedene Effekten gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Ein Christustind in Gold und Silber gesticktem Korbe, Oelgemälde auf Pergament und Leinwand von guten Meistern, Spiegel, Kupferstiche, Federbetten, Matrazen, Sessel, Kommode und Kleiderschränke von Nußbaumholze, Porzellain, Küchengeschirr und andere nützliche Gegenstände.

Kaufslustige werden geziemend hiezu eingeladen.

592. (3c) Am Rindermarkt in dem Hause Nro. 643 im Hof, gegen die Abendsonne, ist über 2 Stiegen eine helle, freundliche Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern und einem unheizbaren, einer Magdkammer Küche, Holzlege und anderen Bequemlichkeiten auf gegenwärtiges Ziel Michaeli um billigen Zins zu vermiethen.

In demselben Hause ist zunächst am Hausthore ein kleiner Laden auch auf das gegenwärtige Ziel gegen billigen Zins in die Miethe zu geben.

Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß.

Heute ist eine große außerordentliche Vorstellung. Samstag außerordentliche Vorstellung zum Besten der von dem Volksfreunde beantragten Militär-Wittwen.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Die beste Zensur ist die der öffentlichen Meinung.

Nro. 56. München, Sonnabend den 6. Oktober 1832.

Bayern.

München. Se. K. H. der Prinz Carl sind nach Tegernsee abgegangen.

— Die griechische Deputation soll dem Vernehmen nach, das gräflich Preysing'sche Haus der k. Residenz gegenüber beziehen.

— In Gesellschaft der schon erwähnten griechischen Deputation befinden sich noch sechs der angesehnsten Griechen, die Adjutanten und Sekretäre der Mitglieder. Unter den gegenwärtig in Triest befindlichen Griechen hat ihre Erscheinung die lebhafteste Freude erregt, und alle sehen nun die glückliche Beendigung der Angelegenheiten ihres Vaterlandes als gewiß und nahe bevorstehend an.

— Der jüdische Kultus hat seit einigen Jahren in der Hauptstadt München in mehrfacher Rücksicht wirklich rühmliche Fortschritte gemacht, um welche sich besonders der Hr. Commerzienrath und Kultusadministrator Eduard Marx viele Verdienste erworben hat. Auch der seit einem halben Jahre in der Synagoge organisirte Choralgesang ist größtentheils sein Werk, welcher unter der Leitung des Hrn. Sänger, Vorsängers in der Synagoge, seit dieser kurzen Zeit so trefflich gediehen ist. — Schön, rein und mächtig erheben sich die Töne seines klangvollen Tenors, so wie die lieblich harmonischen Töne des Choral-Gesanges, welches dem Dienste Gottes jene Würde, jene Erhabenheit und heilige Weihe verleiht, die im Tempel des Herrn stets am Herrlichsten erscheint. Dem Talente des Hrn. Sängers und seinem unermüdeten Eifer verdankt übrigens die Synagoge das so schnelle und rühmliche Emporblühen dieses herrlichen Chors, welcher von ihm auch meisterhaft executirt wird. Seit mehreren Tagen füllen auch die schaulustigen und sangliebenden Christen die Synagoge, in welcher bereits ihre vornehmsten Kirchenfeste begonnen haben, und Niemand verläßt diesen Tempel, ohne dem schönen Choralgesange die verdiente Anerkennung zu gewähren.

— Heute Abend 7 Uhr ist große Vorstellung in dem mechanischen Kunst-Theater vor dem Karlsthore, und zwar zum Besten der hiesigen Militär-Wittwen der niedern und ärmern Klasse, zu welchem Zwecke wir noch einen weitern Zuschuß von einer andern Seite auf dem Wege der Mildthätigkeit zu erbitten gedenken. Hr. Professor Weiß ist wirklich der Einzige, welcher auf diese Art der Menschenliebe und der Wohlthätigkeit ein zweifaches Opfer gebracht hat, indem er in dieser Woche zweimal die Einnahmen seiner mühevollen Kunstproduktion den Armen so großmüthig spendete. So wie nun dieser Künstler als der Einzige in Beziehung auf die Güte seines Herzens und seines Edelmuthes erscheint, ist er es auch in seiner Kunst, so wie in seiner Manier, das Publikum angenehm zu unterhalten. Das hiesige Publikum wird ihn stets im wohlgeneigten und ehrenvollen Andenken behalten, und der Segen des Himmels ihn mit seiner ehrenbraven lieben Gattin, immer auf seinen Reisen durch die ganze Welt begleiten.

— Das General-Comitee des landwirthschaftlichen Vereins und der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München haben unterm 3. Octbr. Folgendes bekannt gemacht: Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj des Königs vom 2. d. M. wird das heurige Central-Landwirthschafts-Fest erst Sonntag den 14. gegenwärtigen Monats October abgehalten. Es findet daher auch das erste Pferde-Rennen Sonntags den 14. dieß Monats, das Freischießen Montags den 15. d. M. und das zweite Pferde-Rennen Sonntags den 21. d. Mts. statt. Diejenigen Landwirthe, welche durch obrigkeitliche Zeugnisse nachweisen, daß sie die Verlegung des Octoberfestes zu spät erfahren haben und mit ihrem Viehe schon auf dem Wege waren, erhalten Zehrungsvergütungen, jedoch nur dann, wenn sie mit ihrem preiswürdigen Viehe am 13. d. M. richtig hier erscheinen.

— Der wohllöbl. Stadtmagistrat hat dem Wunsche des Publikums zufolge, auf der Theresienwiese die Produktionen des hies. Landwehrmusikkorps, für welches ein eigenes Orchester erbaut wurde, für Montag, Mittwoch und Sonnabend von 1/2 4 bis 1/2 6 Uhr angeordnet, in welchen Stunden nun, insoferne es die Witterung zuläßt, die Regimentsmusik mit der Blechmusik des Jägerbataillons abwechseln wird. Sollte die Witterung an einem solchen Tage nicht günstig sein, so wird die Musik am nächstfolgenden Tage Statt finden. Nicht mehrere Blätter, wie das Tagsblatt irrig berichtet und es wohl hätte wissen können, sondern der „Volksfreund" alleinig, hat in Beziehung auf diese Musik, und namentlich der wackere Herr Registrator Angerer des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts dahier, im Namen des Publikums diesen Wunsch ausgesprochen, welches diese amtliche Beachtung, und gütige Rücksichtnahme gewiß dankbar und mit allgemeinem Wohlgefallen aufnehmen wird. Ehre, dem Ehre gebührt! —

— Die schönen Preise Fahnen sind auf dem Rathhause zur Schau gestellt.

— Gestern Abend brannte in dem 1/4 Stunde von Augsburg gelegenen Dorfe Oberhausen das Brauhaus zum Karpfen und ein Getraidstadel ab. Schleunige Hilfe that der weitern Verbreitung des Feuers Einhalt.

Der Konditor Hr. Reim, befindet sich bereits außer Gefahr.

— Die anhaltend schöne Witterung, welche sich ja noch länger so gut halten möge, zieht täglich einen großen Theil der Bewohner Münchens auf die Theresienwiese, wo alles schon zu dem großen Feste bereitet wird. Die gemauerte Rückwand des großen Orchesters auf der Anhöhe ist bereits fertig, und sehr zweckmäßig, indem sich die Musik viel besser ausnehmen und an Kraft gewinnen wird. — Am Schönsten

ist der Laubenplatz zum König von Griechenland dekoriert und sogar ein ständiges Orchester dortselbst angebracht, nur wäre diesem Platze noch ein ständiges gutes Bier zu wünschen!

— (Anzeige der im Rheinkreise vorgekommenen Unglücksfälle, zur öffentlichen Warnung.) Am 26. Juli l. J., Morgens, wurde der Zimmermann Christian Dell von Hochstein in der Scheuer des Ackermanns Fuchs auf dem Kahlheckerhof leblos gefunden. Wahrscheinlich hatte der Tags vorher übermäßig von ihm genossene Branntwein seinen Tod herbeigeführt. — Am 29. Juli wurde der zehnjährige Sohn des Heinrich Schwarz, Ackersmannes in Wiesbach, auf dem Felde von einem scheu gewordenen Pferde geschleift und so schwer verwundet, daß der Tod erfolgte. — Am 6. August stürzte in Grethen ein Dienstknecht des Müllers Theobald Wernz zu zu Grethen im betrunkenen Zustande in eine Tiefe, und fand seinen Tod. — Am 10. August Morgens zwischen 11 und 12 Uhr erschlug der Blitz den ledigen Georg Müller von Quirnheim auf dem Felde. — Am nämlichen Tage wurden auch die Ehefrau von Sebastian Müller, Ackersmann von Burgalben, und Philipp Rummel, 11 Jahre alt, Sohn des Georg Rummel von Freimersheim, auf dem Felde vom Blitz erschlagen. — Am 15. August ertrank zu Neuhornbach das zweijährige Kind des Friedrich Degen, Wagner daselbst, in dem vorbeifließenden Bach, in den es mit mehreren Kindern gegangen war. — An demselben Tage versuchte der neunjährige Sohn des Ackersmanns Georg Eckart von Ingenheim mit seinen Kameraden einen Wagen (Char-à-banc), welcher auf der Straße vor einer Schmiede stand, bergaufwärts zu schieben. Sie waren aber, als der Wagen den Berg hinauf kam, nicht mehr im Stande, denselben zu halten, und er rollte zurück. Hiebei stürzte der Sohn des Georg Eckart, gerieth mit seinem Kopfe unter ein Rad, und wurde so beschädiget, daß er starb. — Am 16. August stürzte der Maurer Nikolaus Haag in Zweibrücken von einem Dache, und beschädigte sich so sehr, daß er noch am nämlichen Tage den Geist aufgab. — Am nämlichen Tage fand der 16jährige Balthasar Walter von Steinfeld in einer Lehmgrube, welche zusammenfiel während er darinnen arbeitete, seinen Tod. — Am 22. August wurde der Hirt Johann Adam Bruck in der Nähe des Neupfotzer Altwassers todt gefunden. Er war mit Epilepsie behaftet und starb wahrscheinlich in Folge eines Anfalls dieser Krankheit, da er keine Hilfe hatte. — Am 3. September wurde der Hirt Franz Peter Bürckmann zu Rheinzabern im Stalle beim Füttern von einem Zuchtstier so beschädigt, daß er am 6. darauf starb.

Würzburg, v. 30. Sept. Se. Maj. der König haben vermöge allergnädigster an den Generalkommissariats-Verweser, Hrn. Regierungs-Vicepräsidenten Frhrn. v. Tautphöus erlassenen Befehles in allen Orten, welche Allerhöchstdieselben auf Ihrer Rückreise von Aschaffenburg nach München passiren werden, alle Empfangsfeierlichkeit, namentlich das Ausrücken und Begleiten der Landwehr, Fackelzüge ꝛc. untersagt. — Se. Maj. der König sind Mittwochs den 3. d. dahier eingetroffen und feierlichst empfangen worden.

Nürnberg, den 2. Okt. JJ. kk. HH. die Herzogin v. Angouleme und die junge Prinzessin Louise v. Berry sind gestern in Begleitung des Marquis Constant, der Marquise d'Agoult nebst Gefolge hier angekommen, und im Gasthofe zum rothen Roß abgestiegen. Heute früh setzten sie die Reise nach Wien fort.

Auswärtiges.

Spanien. Der König von Spanien soll nicht todt, sondern so weit wieder bei Kräften sein, daß er Verfügungen wegen der Erbfolge habe treffen können, damit bei seinem allenfallsigen Hintritte jeder Ruhestörung vorgebeugt werde.

Berlin, v. 28. Sept. Am 20. d. Mts., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, brach in dem Flecken Löcknitz, Randowschen Kreises, Regierungsbezirk Stettin, eine Feuersbrunst aus, welche in wenigen Augenblicken 39 Gebäude, worunter 17 Wohnhäuser, ergriff und in Asche legte. Fünf Personen, worunter der geachtete Ortsprediger, fanden bei den Anstrengungen, ihren Nebenmenschen Rettung zu bringen, den Tod; eine sechste verstarb nach 48 qualvollen Stunden an den Folgen der Brandverletzung.

Kassel, v. 25. Sept. Die Zusammenberufung der neuen Stände dürfte in der Mitte des nächsten Oktobers erfolgen. Der neue Landtag wird daher eröffnet werden, ehe noch der Druck der Verhandlungen des vorigen zu Ende gebracht werden kann.

Brüssel, v. 28. Sept. Man versichert, sagt der „belgische Courier," Lord Palmerston habe unserm und dem Pariser Kabinet eine Note zugefertigt, in welcher er erklärt, daß die brittische Regierung in eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland nicht willigen und nicht zugeben könne, daß eine französische Armee in Belgien eindringe, da das englische Ministerium vor den Kammern sich nicht würde rechtfertigen können, wenn es eine Besetzung Belgiens mit Frankreich zugeben würde, ohne daßselbe zu gleicher Zeit durch eine englische Armee okkupiren zu lassen, welches Letztere aber bei dem augenblicklichen Zustande von Irland unmöglich sei.

Aus Amsterdam vom 29. Sept. Integrale 42 1/8. Man meldet aus dem Haag vom 27. Sept.: „Wie wir hören, so werden von dem Marquis von Dalmatien, bevollmächtigten Gesandten Sr. Maj. des Königs der Franzosen, Vorbereitungen getroffen, um diese Residenz zu verlassen. Man vernimmt ferner, daß während seiner Abwesenheit zwei Sekretäre die Angelegenheiten der Gesandschaft wahrnehmen werden."

Paris, 28. Sept. Im Constitutionel findet sich folgendes Schreiben aus Vittoria, vom 20. Sept.: „Wie wir auf außerordentlichem Wege vernehmen, ging König Ferdinand am 18. mit Tode ab. Diese Nachricht wurde noch nicht offiziell bekannt gemacht; aber sie ist gewiß. Es scheint, der König habe vor seinem Tode eine Regentschaft, bestehend aus der Königin, dem Infanten Don Francisco und Don Carlos und dem Herzoge von Infantado, ernannt. Auch sollen an verschiedene Truppenkorps Befehle ergangen sein, sich der Hauptstadt zu nähern.

„Nach einer testamentarischen Verfügung Sr. Majestät sollte die Thron-Erbin mit einem Sohne des Infanten Don Carlos verloht werden."

— Heute sagte man, Don Pedro wäre in Oporto ermordet worden, es scheint jedoch, daß diese Nachricht falsch ist.

— Von mehreren andern Orten sind Truppen aller Art in Marsch nach der belgischen Gränze.

— vom 29. Sept. Man schreibt aus Lille vom 25. Sept.: Gestern giengen an die Bataillone des 15. und 18. Linienregiments, welche in St. Omer und an andern Orten der Umgegend in Garnison liegen, Staffetten mit dem Befehle ab, sich schleunigst nach Lille zu begeben. Die hier liegenden Husaren, von dem Regimente Orleans, müssen sich marschfertig halten. Auch die in Valenciennes liegenden Regimenter müssen ihre Kriegsbataillone auf 800 Mann ergänzen und jeden Augenblick zum Marsche über die belgische Gränze bereit sein. Der Präfekt des Norddepartements hat eine Proklamation erlassen, worin er anzeigt, daß jetzt an mehreren Punkten des Departements, welche durch den Abmarsch der Truppen für den Augenblick ohne Besatzung gelassen würden, die Nationalgarden, im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, den Dienst ganz allein zu versehen haben. Wie es scheint, wartet man jetzt nur noch die Antwort des holländischen Kabinets ab, auf welche man vorerst noch Alles ausgesetzt sein lassen will. Ist sie verneinend oder auch nur ausweichend, so marschiren unsere Truppen über die Gränze, was vielleicht in wenigen Tagen geschehen kann.

St. Petersburg, 19. Sept. Am 18. (30.) Juli starb in Moskau Ihre Hoheit die verwittwete Zarin von Imerethien, Anna Matwejewna, im 67. Jahre ihres Alters; am 20. vollzog der hochwürdige Philaret die feierliche Bestattung ihrer sterblichen Hülle in Gegenwart des Militär-General-Gouverneurs und sämmtlicher Autoritäten dieser Hauptstadt.

Allerlei.

— Am 13. Sept. Vormittags ereignete sich in Mechernich, am Bleiberge in der Eifel, der äußerst seltene Fall, daß eine Bergmannsfrau, Anna Maria Steffen, drei lebendige sehr starke Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, sehr glücklich gebar. Es sind schöne, vollkommen ausgebildete Kinder, die sich, so wie die Mutter, heute, den 15. September, noch recht wohl befinden.

— Wie's einem sonderbar gehen kann! Bei einem großen Fest in Brüssel ist kürzlich dem mannhaften Herrn v. Hoogvorst der Degen von der Seite gestohlen worden, und der Major mußte mit der bloßen Scheide nach Hause gehen.

— (Ein Mittel, die Eier den Winter durch aufzubewahren.) Als das einfachste und sicherste fand ich den Chorkalk im Verhältnisse von zwei Loth zu ein Quart Wasser. Mann nimmt ein gewöhnliches Faß, und legt die Eier in durchlöcherten Zwischenböden übereinander, wo man dann obige Mischung übergießt. Ueber ein Jahr bleiben die Eier ganz frisch. A———

— Kürzlich wurde in England ein seltenes Brautpaar getraut. Die Braut war 64 Jahre alt und hatte schon 27 Kinder geboren; der Bräutigam hatte gleiches Alter, ist Vater von 23 Kindern, und tritt jetzt zum Siebentenmal in den heiligen Ehestand.

— Mehrere deutsche Fürsten sprachen einst mit vieler Selbstzufriedenheit von ihren Reichthümern, dem Umfang ihrer Länder und ihrem Ansehen. Der Herzog Eberhard von Würtemberg, der auch mit zugegen war, sagte darauf: „Ich bin zwar ein armer Fürst, in diesen Stücken weiß ich mich mit keinem zu vergleichen; doch aber habe ich ein so edles Kleinod in meinem Lande, daß, wenn ich mich im Feld, im Wald und Wüste verirrte, wäre ganz allein, und träfe einen von meinen Unterthanen an, so möcht' ich ihn lassen niedersitzen, mein Haupt in seinen Schoos legen und sicher einschlafen, mir sollte gewiß kein Leid widerfahren." Das konnte gewiß am Besten noch jeder bayerische Fürst in seinem Lande sagen!

— (Der Elephant als Kindsmagd.) Gar manche Mutter muß sich durch die Zärtlichkeit der Thiere gegen ihre Jungen beschämt fühlen, so wie auch durch die große Sorge und Klugheit, mit welcher selbst die Thiere mit den unschuldigen Kindern umzugehen pflegen. Die ostindischen Elephantenbesitzer vertrauen nämlich, wenn sie von Hause gehen müssen, ihre kleinen Kinder dem Schutz und der Wartung dieser Riesenthiere an. Der Elephant wird mit einem Fuße an einen in die Erde gerammten Pfahl angekettet und das Kind vor ihm hin in's Gras gelegt. Ist das Kind eingeschlafen und fängt an unruhig zu werden, so wendet es der Elephant sanft auf die andere Seite um, hilft dies noch nicht, so wiegt er es so lange in seinem Rüssel, bis es zu schreien aufhört. Will das Kind, nachdem es aufgewacht, sich durch Kriechen von dem Elephanten entfernen, so hebt er es, sobald es seinen Bereich verlassen hat, sanft auf, und bringt es wieder in seine Nähe. Dabei merkt er beständig auf, ob sich etwas dem Kind gefährliches nähere, und mit seinem Leben würde er jeden Angriff auf dasselbe vertauschen.

— (Vorrechte eines Königs von England) Viele haben die Lage eines Königs von England für sehr unangenehm und drückend halten wollen; Andere haben wieder behauptet, wenn eine Krone einen Sterblichen zu beglücken im Stande wäre, so müßte es die englische thun. Die Vorrechte eines Königs von England sind sehr groß und größer vielleicht, als je das Oberhaupt eines freien Volkes in alten und neuen Zeiten gehabt hat. Ein König von England kann ohne das Parlament, vermöge der Staatsverfassung, Alliancen abschließen, Krieg erklären und Frieden machen, Gesandte annehmen und abschicken, auch Truppen anwerben lassen; es steht in seiner Gewalt, nach Wohlgefallen ein Parlament zusammenzuberufen, seine Sitzungen auf eine andere Zeit zu verlegen (das Parlament zu prorogiren), oder es ganz aufzuheben. Ohne ihn ist kein Gesetz gültig, und wenn es auch in beiden Parlamentshäusern durchgegangen ist, so kann er es, ohne einen Grund davon anzugeben, bloß durch die Zurückhaltung seiner Genehmigung aufheben. Ihm allein steht die Wahl aller Land- und Seeoffiziere, Magistratspersonen, Staatsbeamten, Bischöfe und anderer geistlichen Würden zu; er kann nach Gefallen den Adel ertheilen, Verbrecher begnadigen und von zuerkannten Geldstrafen freisprechen; bei ihm steht es Universitäten, Spitäler, Jahrmärkte u. dgl. anzulegen; er ist der Vormund aller unsinnigen Menschen im Reiche und der Erbe jeder Verlassenschaft, wozu sich keine Erben melden. Ihm gehören alle Güter und Waaren, welche die See bei Schiffbrüchen auf die Küste wirft, und deren Eigenthümer unbekannt ist, wie auch alles Land, das man der See abgewinnt. In Kirchensachen giebt er geistliche Gesetze, führt Ceremonien ein ꝛc. — Wenn sich ein König von England mit diesen großen Vorrechten begnügt, so kann er die Verwaltung ruhig seinen Ministern überlassen, die für Alles haf-

ten müssen, indem man in England die Staatsmaxime hat: „der König kann kein Unrecht thun;“ daher wird er auch nie im Parlamente geradezu, sondern immer nur seine Minister angegriffen. Da diese Angriffe, die oft selbst in persönliche ausarten, das unvermeidliche englische Ministerloos sind, so ist ein gutes Theil Kälte und Phlegma in diesem Lande keine unwichtige Ministertugend. Indeß ist eine Oppositionspartei im englischen Parlamente so nöthig, daß der große englische Staatsminister Walpole zu sagen pflegte: „wenn sich einmal keine Opposition von selbst fände, so müßte man sich eine durch Geld zu verschaffen suchen.“ — Sonst traute man den Königen von England und Frankreich die Kraft zu, daß sie durch bloße Berührung Kröpfe und andere scrophulöse Uebel heilen könnten. Noch unter Karl dem Zweiten war dieser Wunderglaube in England so groß, daß sich bei diesem Könige bloß im Jahre 1682 nicht weniger als 8577 Patienten der Art einfanden, die er alle mit der größten Geduld mit seiner heilsamen königlichen Hand berührt haben soll. Seit Wilhelm dem Dritten geben sich aber die Könige von England nicht mehr mit dieser medizinischen Praxis ab.

Anzeigen.

634. (2b.) **Bekanntmachung.**

Montag den 8. October Nachmittags 2 Uhr werden aus der Verlassenschaft des Hrn. Generals von Eisenberg in der Ludwigsstraße Nr. 672 der neuen Ludwigskirche gegenüber folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Zwei englisirte braune Wagenpferde, Wallachen, Mecklenburger Abkunft, 16 Fäuste hoch, ein Fehlen-Fuchs, Hengst, 2 1/2 J. alt, arabischer Race, eine dunkelgrüne Chaise, vierstitzig mit eisener Achse und messingenen Büchsen, sehr gut erhalten, eine offene dreisitzige Wurst, mit eben solcher Achse und Büchsen, ein Ordonnanzzaum mit Silber garnirt, 2 Pferdegeschirre, das eine schwarz wie neu, das andere mit Messing garnirt, endlich 4 alte Sättel mit Riemwerk.

Den 30. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2653. Dr. Schauß.

---

601. (3b.) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Wohnhaus des Maurermeisters Anton Baumgartner, an der Frühlingsstraße wiederholt zum Verkaufe im Versteigerungswege ausgeschrieben und zur Vornahme dieser Versteigerung auf

Samstag den 13. Oktober d. J.
Vormittags 9 — 12 Uhr

hierorts Commission angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß dieses Wohnhaus in seinem gegenwärtigen unvollendeten Zustande auf 14,000 fl. geschätzt sei, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes eintrete.

Den 11. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

8168. v. Gropper.

---

632. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Instanz mehrerer Hypothekgläubiger werden folgende, an der Sendlinger-Landstraße liegende Bauplätze der Jungmetzger Joseph und Anna Maria Glaser'schen Eheleute, als:

lit. b. zu 4812 □ Schuh,
lit. d. zu 4770 „ „
lit. e. zu 4959 „ „
lit. f. zu 2448 „ „
lit. g. zu 3240 „ „
lit. h. zu 3743 „ „
lit. i. zu 3040 „ „
lit. k. zu 3517 „ „
lit. l. zu 3358 „ „

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Strichtagsfahrt auf

Montag den 5. November d. J.
Vormittags von 9—12 Uhr

anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und den Hinschlag der erwähnten Bauplätze, wovon per Quadratschuh auf 3 kr. gewerthet worden ist, nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen.

Den 28. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2470. Dätzl.

---

636. Einer ledigen Weibsperson oder kinderlosen Wittwe mit guten Zeugnissen, welche ordentliche Haus- und Baumannskost kochen, auch nähen und stricken kann, übrigens in Behandlung und Wartung des Gesammt-Gutviehes volle Kenntnisse hat, wird die Aufsicht über eine Landökonomie und dessen Gesinde gegen Kautionsleistung übertragen. D. Red.

---

645. **Hydraulischer Kalk.**

Der hydraulische Kalk, welcher derzeit nur in Italien, Frankreich und England bekannt war, und am häufigsten in England zum Bauwesen mit bestem Erfolge verwendet wurde, wird nun auch in Bayern erzeugt, und über die Qualität desjenigen, wovon sich bei mir ein Lager befindet, lautet das Urtheil sachkundiger Männer buchstäblich wie folgt: „Es ist dies ein hydraulischer Kalk, welcher nichts zu wünschen übrig läßt.“

Die Farbe desselben ist grünlich gelb, sehr ähnlich dem Kellheimer Sandstein — dessen Härte er als Anwurf beinahe vollkommen erreicht, wie an einer gemachten Probe bei dem Baue der neuen St. Ludwigskirche hier täglich zu ersehen ist, so wie auf dem Hügel der Theresienwiese an den beiden Grundmauern des eben entstehenden Amphitheaters.

Da seit einigen Monaten alle bei mir eingetroffene Zufuhren größtentheils von Königl. Baustellen rasch abgenommen wurden, so zeige ich dem bauenden Publikum hiemit an, daß ich dermalen auch Vorrath davon besitze, und ersuche um geneigte Abnahme, mit dem Bemerken, daß zu dessen Verwendung auch gedruckte Anleitungen bei mir nach Belieben zu erheben sind.

München den 26. Sept. 1832.

Fr. X. Stießberger, bürgerl. Kaufmann in der Herzogspitalgasse Nr. 1141.

---

642. In der Behausung der Bierbrauerei zum Pschorr in der Neuhausergasse Nr. 1099 Eingang neben dem Wagnerbräu im ersten Stocke vornheraus ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend in 3 heitzbaren Zimmern, Magdkammer, Küche mit Ausguß, Speis, Holzlege, Keller und Speicher ꝛc. um den jährlichen Miethzins von 200 fl. bis nächstes Ziel Georgi zu beziehen und in der Sendlingergasse beim Hackerbräu zu ebener Erde zu erfragen.

---

645. In der Dienersgasse Nr. 159 ist im 2. Stock eine sehr schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen für künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

---

646. Im Hodergäßchen Nr. 1078 ist eine kleine Wohnung gleich zu beziehen.

---

643. (2a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem hiesigen als auswärtigen hohen Adel und hochverehrten Publikum mit seinem lackirten und plattirten Messing-, weißen und schwarzen Blech-Arbeiten; besonders aber mit seiner sehr großen Auswahl von bereits verfertigten fünfzehn Sorten verschiedenen Coffeemaschinen, welche für die zweckmäßigsten und besten, von Einer bis sechszehn Tassen, in Vorrath fertig sind; dann eine große Auswahl von silberplattirten, wie auch geldgefaßten Chaisenlaternen von der kleinsten bis zur größten Sorte; dann lackirte Coffeebretter u. Lampen von verschiedenen Sorten, lakirt von Messing und blank von Weißblech, nebst seinem Vorrath von schwarzem Eisenblech gemachten Oefen, mit und ohne Bratrohr, Segen- und Brat-Rohre. Da sein Waaren-Lager bedeutend gut und mit Vorrath bestellt ist, so bittet er auch um eine geneigte Abnahme, und verspricht sehr billige Preise und schnelle Bedienung. Sein Laden ist in der Josephspitalgasse 1228.

Ant. Wendleder, b. Spänglermeister.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Die weiße Frau.

Die Expedition befindet sich im Zingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. über 3 Treppen links.

Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Unglück zeichnet einen Charakter feiner, als Glück.

Nro. 57. München, Montag den 8. Oktober 1832.

Bayern.

München. Ihre königlichen Majestäten, dann der König Otto und II. KK. HH. der Kronprinz Maximilian und die Prinzessin Mathilde, sind am verflossenen Freitag Nachts 1/2 10 Uhr über Neuburg und Ingolstadt in der k. Residenz dahier angekommen. Eine Deputation des hies. Stadtmagistrats, die beiden Herren Bürgermeister an der Spitze, sind Sr. Majestät bis Unterbruck entgegengeeilt, um Höchstdieselben im Namen der Einwohnerschaft Münchens ehrfurchtsvollst zu begrüßen. Auf dem Odeonsplatz war das für das Denkmal der in Rußland gefallenen Krieger bereits gegrabene Fundament mit mehreren Lampen beleuchtet, in Mitte deren sich eine mit einer blau und weißen Fahne gezierte Säule befand. — Die Freude der Bewohner der Hauptstadt München ist über dieses glückliche Ereigniß um so größer, als Sich Se. Majestät der König sowohl wie J. Maj. die Königin und die k. Kinder im besten Wohlsein befinden, und schon so lange mit der innigsten und getreuesten Anhänglichkeit und Liebe erwartet worden sind

— Das k. Regierungsblatt Nro 37 vom 8. Okt. d. Js. enthält die k. allerhöchste Ratifikation des am 7. Mai 1832 zu London abgeschlossenen Vertrages über die endliche Berichtigung der griechischen Angelegenheit (dessen Inhalt wir unsern verehrlichen Lesern schon früher mitgetheilt haben,) und folgende weitere allerhöchste Bestimmungen über den König und die Regentschaft von Griechenland:

Nachdem Se K. Majestät die griechische Krone für Allerhöchstihrem zweitgebornen Sohn, den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Friedrich Ludwig Otto, königlichen Prinzen von Bayern, angenommen, und nach Artikel VII des zu solchem Ende am 7. Mai l. Js. mit den Kronen von Frankreich, Großbrittanien und Rußland zu London abgeschlossenen Staatsvertrags, in Folge der von diesen hohen Mächten getroffenen Einleitungen, Seine Königliche Hoheit von sämmtlichen europäischen Höfen und Regierungen in der Eigenschaft eines Königs von Griechenland bereits anerkannt worden; so haben Seine Königliche Majestät zu verordnen geruht, daß Höchstgedachtem Königlichen Prinzen, von dem Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an, auch in Bayern die mit der Würde und dem Titel Königlicher Majestät verbundene Ehren und Auszeichnungen überall erwiesen werden sollen; welches andurch, auf besondern Allerhöchsten Befehl, zu Jedermanns Wissenschaft und schuldigster Nachachtung bekannt gemacht wird.

München, den 5. October 1832.

Staats-Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern.

Freiherr v. Gise.

Braun.

Da nach Artikel IV des Londoner Vertrags vom 7. Mai d. Js. die Volljährigkeit Seiner Majestät des Königs Otto von Griechenland auf den Zeitpunkt des zurückgelegten zwanzigsten Lebensjahres, d. h., auf den 1ten Juni 1835 festgesetzt ist, während Allerhöchstdesselben Minderjährigkeit aber, und bis zu ersagtem Zeitpunkte, die Befugnisse der obersten Staatsgewalt in Griechenland, im Namen des Königs, durch eine Regentschaft ausgeübt werden sollen, so haben Seine Königliche Majestät gemäß der Allerhöchstdenselben als Vater und als hohen Mitcontrahenten jenes Vertrages durch dessen Artikel X verliehenen Gewalt, zu ausserordentlichen Commissarien und Mitgliedern der Griechischen Regentschaft zu ernennen geruht:

1) Den Staatsrath und Staatsminister ausser Dienst, Kämmerer und Reichsrath, Joseph Ludwig Grafen v. Armansperg,

2) den Staats- und Reichsrath, Dr. Georg Ludwig v. Maurer,

3) den kön. Kämmerer und Generalmajor, Carl Wilhelm v. Heideck, genannt Heidegger,

und diesen dreien Mitgliedern des Regentschaftsrathes, zu geeigneter Aushilfe und Verwendung, sowie zur Substitution im Falle eintretender Verhinderung des einen unter denselben noch

4) den geheimen Legationsrath, Ritter Carl von Abel beigegeben.

München, den 5. Oktober 1832

— Se. Maj. der König haben folgendes allergnädigstes Handschreiben an den Frhrn. v. Hallberg zu erlassen geruht:

„Herr Freiherr von Hallberg!

„Ich habe beschlossen, daß am 15. Oktober dieß Jahres, als am Namensfeste Meiner vielgeliebten Gemahlin, Königlichen Majestät, und dem Tage, an welchem Ich vor zwei Jahren die Kolonie Hallbergmoos das erste Mal gesehen habe, der Grundstein zu der Pfarrkirche, welche Ich im Laufe des nächsten, in wenigen Tagen beginnenden Verwaltungsjahres, erbauen will, gelegt werde, und zwar durch Sie, den Gründer der Kolonie; Sie werden dazu die Veranstaltung treffen. Für die Fertigung des Grundsteins habe Ich bereits gesorgt, und derselbe wird Ihnen von München zugesendet werden. Ich hoffe Ihnen den Plan des Baues noch vorher zusenden zu können; sollte aber auch dieses der Fall nicht sein können, so hindert das die Legung des Grundsteins und die nöthige Veranstaltung nicht, da diese nur in der Ausgrabung und Ausmauerung von einigen Fußen der Grundlage besteht.

Ihr wohlgewogener König

Ludwig.

Aschaffenburg, den 29. September 1832.“

Gott erhalte den König und Bayern! Es werden zur Verherrlichung der königlichen Gnade und dem pflichtschuldig-

sten Dank der Kolonisten ländliche Spiele, Tanzmusik und ein Freischießen gegeben, wobei der beste Preis vier Dukaten in Gold ist. Alle Bayern sind zu diesem Feste bestens eingeladen vom

Freiherrn von Hallberg zu Birkeneck.

— Se. k. H. der Prinz Otto haben als König von Griechenland das Appartement bezogen, welches früher J. M. die verwittwete Königin Karoline bewohnt hatten, und zwei Hartschiere zur Wache bekommen.

— Se. K. H. der Prinz Carl sind von Tegernsee wieder hieher zurückgekehrt.

— Bei der am Schlusse des Schuljahres in Aschaffenburg stattgehabten öffentlichen Preisevertheilung wurde den Zöglingen der städtischen Elementarschulen die unvergeßliche Gnade zu Theil, aus den Händen JJ. kk. HH. des Prinzen Luitpold und der Prinzessin Adelgunde mit den Schulpreisen beglückt zu werden.

— Hr. Hofrath und Professor Thiersch ist bereits von seiner Reise aus Griechenland dahier wieder angekommen.

— Am vergangenen Donnerstage ist Madame Sophie Spitzeder zum Erstenmale in der Oper: „das unterbrochene Opferfest," in dem k. Hof- und Nationaltheater aufgetreten, und hat die Rolle der „Myrrha" mit großem Beifalle durchgeführt. Die Künstlerin verbindet mit einer reinen, sehr wohlklingenden Stimme auch einen sehr schönen Vortrag, und nicht minder ein treffliches Spiel, welche Eigenschaften mit einem empfehlenden Aeußern die Gunst des Publikums auf eine ausgezeichnete Weise gewinnen mußten. Die Arie im ersten Akte mußte wiederholt werden, und die geehrte Sängerin wurde unter allgemeinem Beifalle auch am Schlusse einstimmig und rauschend hervorgerufen.

— Bei dem Magistrate dahier ist eine eigene Prüfungskommission für die Reklamationen der zu frühe zu dem Oktoberfeste eingetroffenen Landleute ernannt worden, welche nun die geeigneten Entschädigungen derselben nach Maßgabe der Umstände und der allergnädigst ausgesprochenen Begünstigung ermitteln wird. — Die Preispferde so wie die übrigen konkurrenzmäßigen Viehgattungen werden bis zum Eintritt des Festes von dem Zentralkomité des landwirthschaftlichen Vereines verpflegt.

— Für den k. Hofstall dahier sind 10 schöne Hengste von den anwesenden Preispferden vor der Hand zum Ankaufe bestimmt worden.

— Es soll jeder zu früh angekommene Preisbewerber täglich 2 fl. 42 kr. pr. Mann und Roß als Entschädigung erhalten.

— Die Freude über das Vertagen des Oktoberfestes ist jetzt allgemein, besonders indem die eingetretene ungünstige Witterung diesem Feste durchaus hinderlich gewesen wäre. Es sind bereits sehr viele Fremde dahier, welche von den neuesten Verfügungen nichts erfahren hatten.

— Die letzte Schranne war ungemein groß. Der Haber erhält sich noch immer in gleich hohem Preise.

— Das „Oktoberfest" von Dr. W. Lindner, eine Prosschüre komischen Inhalts, wurde am vergangenen Montag von der Polizeidirektion konfiszirt, und die Konfiskation auch von der Regierung bestätigt. Hr. Dr. Lindner hat nun jene Stellen, welche die Konfiskation veranlaßten, geändert, und haber von der königl. Polizeidirektion die Erlaubniß zum Druck und Verkaufe seiner Schrift erhalten. Dieselbe, welche sich unter denen, für das heurige Fest erschienenen Piecen dieser Art durch Witz und Laune und kräftige Scenen aus dem gemeinen Volksleben auszeichnet, ist in der Falterschen Musikalienhandlung um 6 kr. pr. Stück zu haben.

Aschaffenburg, 2. Oct. Der Magistrat mit dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten im Namen der ganzen hiesigen Bürgerschaft wurde gestern Nachmittag durch eine besondere Audienz beglückt, in welcher die städtischen Behörden für den gnädigsten Aufenthalt JJ. kk. MM. dahier und für die Verlegung des Appellationsgerichts für den Untermainkreis in die hiesige Stadt, so wie für die allerhuldvollsten Tröstungen der Armen und Nothleidenden ihren allertiefsten Dank als wahre treue Unterthanen darzubringen die allerhöchste Gnade erhalten. Unvergeßlich bleiben allen die königlichen Worte: daß Aschaffenburg in allen Stürmen der bewegten Zeiten das Beispiel der Treue sogar dann gegeben habe, als politische Ereignisse der Stadt alle Nahrungsquellen und hiedurch den Wohlstand entzogen, welches dem Vaterherzen und Blicke des Regenten nie entgangen sei und die Gnadenertheilung aus Allerhöchsteigener Bewegung bestimmt habe.

— Gestern Abends hatte hierauf ein schönes imposantes Bürgerfest statt, mit dem die Reihe der verschiedenen Feierlichkeiten schloß, in welchem sich seit der Ankunft des viel zu früh für unsere Wünsche von uns scheidenden Herrscherpaares der unbegränzte Enthusiasmus der hiesigen Stadt so herzlich als sinnig ausgesprochen hat.

Auswärtiges.

St. Petersburg, v. 22. Sept. Man meldet aus Moskau, daß die Verschönerung der alten Hauptstadt mit jedem Tage zunehme. Herrliche Springbrunnen sind am Nikolaithore, am Iverischen und vor dem großen Peterstheater angelegt. Das neue hölzerne Straßenpflaster, welches in St. Petersburg das Fahren in der Perspektive von Newski und einem Theile der großen Morskoi so angenehm macht, wird auch in Moskau schon allmählig eingeführt. Die steile Auffahrt in den Kreml wird abgetragen, und zu beiden Seiten der Johanniskirche führen zwei bequeme schräge Bahnen hinauf. — Beim Graben der Abzugskanäle sind in bedeutender Tiefe Gerippe und Schädel von Menschen und Pferden gefunden worden. Die Arbeiter sollen erzählt haben (sagt die Zeitschrift „Molwa"), sie hätten dort auch alte Münzen in der Form von Halbmonden und Dreiecken ausgegraben.

Paris, v. 28. Sept. Man theilt uns folgende Angaben der Choleraverwüstungen mit, die auf den genauesten Berechnungen ruhen, während die Angaben der Journale häufig ungenau sind. Die Anzahl aller an dieser Krankheit in Paris vom 26. März bis zum 5. September Gestorbenen beträgt 17,986 Personen. Davon kamen auf März 98, April 12,414, Mai 904, Juni 849, Juli 2470, August 936, September 315. Die meisten Todten waren im April: am 9. 861, am 10. 848, am 13. 816, und als die Krankheit sich von Neuem stärker zeigte, im Juli am 18. 225. Bekanntlich hatten bis zum 14. April alle Zeitungen, den Moniteur nicht ausgenommen, kaum die Hälfte der Todten angegeben, was sie nachher durch einen Rechnungsfehler

entschuldigten; eine Maßregel, die bei der großen Bestürzung, welche Anfangs hier herrschte, fast nöthig war.

— vom 30. Sept. Mehrere Abgeordnete sollen gesonnen sein, eine Bittschrift einzureichen, worin sie den König ersuchen, das Ministerium in Bälde neu zu besetzen. — Die Tischler, Dreher und Ebenisten in Paris haben es jetzt so weit gebracht, daß ihr Taglohn ihnen um 10 Sols erhöht wurde. — Der Bischof von Nancy hat für die Cholerakranken des Departements la Meurthe 10.000 Franken ausgesetzt — ein sehr achtungswerthes Beispiel! — In Toulon haben sich die in die Fremdenlegion eingereihten Polen am 23. nach Afrika eingeschifft. Sie waren stolz darauf, die französische Uniform tragen zu dürfen.

— vom 1. Oct. Man hat heute in Paris Nachrichten, die bis zum 23. Sept. Abends reichen, aus Madrid erhalten. Damals lebte der König noch; die Gefahr seiner Lage war aber sehr groß. Nunmehr sind es 7 Tage, daß der König mit dem Tode kämpft, der die Verlängerung seiner Tage nur der Kunst der Aerzte und seiner starken Leibeskonstitution verdankt.

— Ein Privatschreiben meldet, die Königin von Spanien habe das Gewand einer Karmelitin angezogen und das Gelübde gethan, es bis zur gänzlichen Wiederherstellung ihres Gemahls nicht wieder auszuziehen.

Bordeaux, v. 27. Sept. Truppen echelonniren sich an der Gränze, um die Pyrenäenlinie zu verstärken. Es ist gemeldet worden, daß ein Bataillon nach Bayonne aufgebrochen; 3 Schwadronen vom 14. Jägerregiment kommen heute, mit gleicher Bestimmung, zu Bordeaux an. Artillerie und Geniekorps sind unterwegs nach der Gränze. Alle festen Plätze in der Pyrenäenlinie werden in halben Bewaffnungs-Zustand versetzt.

Konstantinopel, v. 10. Sept. Fortwährend lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatze niederschlagend für die Pforte; Ibrahim Pascha rückt immer weiter vor und soll bereits im Besitze von Konia sein, nachdem er die Ueberbleibsel der geschlagenen großherrlichen Armee vollends zerstreut oder gefangen hat. Nicht günstiger sollen die Berichte von der Flotte lauten; ein in den Gewässern von Cypern vorgefallenes Seetreffen soll zu Gunsten der Aegyptier ausgefallen und letztern fünf Kriegsfahrzeuge, worunter eine Fregatte, in die Hände gefallen sein. Auch die Pest wüthet aufs grausamste, so daß Jeder, dessen Vermögen es nur irgend erlaubt, aufs Land flüchtet; zugleich setzt die Cholera ihre Verheerungen fort. Die von lauter Griechen bewohnte Vorstadt Tatakola, welche etwa 600 Häuser zählt, ist durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden, welche 400 davon verzehrte.

— In den 2 letzten Tagen hat die Pest so sehr zugenommen, daß sie selbst unter den hiesigen Einwohnern den größten Schrecken verbreitet. Gestern ist auch das griechische Dorf St. Dimytri, das schon zur Hälfte von der Pest aufgerieben war, ganz vom Feuer verzehrt worden; der Brand dauerte bei starkem Nordwinde von Nachmittag um 2 Uhr bis Sonnenuntergang, und die Wohnungen von mehr als 8000 Menschen wurden ein Raub der Flammen.

Brüssel, 24. Sept. Seit 6 Tagen spricht man vom Kriege, Leopold wird ihn aber nicht anfangen. Dagegen scheinen die Holländer nichts sehnlicher zu wünschen, als einen Angriff von Seite Belgiens; diese Verhältnisse werden unsern ungewissen und schwankenden Zustand wohl bis zum Frühjahr verlängern. Das Vertrauen zum König und seine frühere Popularität nehmen täglich mehr ab, seitdem auch die Geistlichkeit manichfaltige Ursache hat, mit dem Gang der Dinge unzufrieden zu sein; nur ist diese Parthei so klug, ihren Unwillen noch zu verbergen, weil sie außerdem für ihre Theilnahme an der Revolution durch den Hirtenbrief des Pabstes empfindlich getroffen ist, und hart darüber angegriffen wird. Ein großer Theil der denkenden Mittelklasse schämt sich der jetzigen Wendung der Dinge, und wird dadurch unsern Verhältnissen abhold, nur die Staatsdiener und alle Emporkömmlinge reden der Regierung das Wort. Allen aber entfremdet sich der König durch seine Zurückgezogenheit immer mehr, er ist schwer zugänglich, läßt Deputationen wochenlang auf eine Audienz warten, was gegen das Benehmen des frühern Herrschers zu sehr absticht, um nicht aufzufallen. König Leopold müßte freilich in jetzigen Umständen meist Klagen und Beschwerden anhören, aber man verlangt von ihm, daß auch er dieses Unangenehme überwindet, da die Nation noch mehr ertragen hat. (Karlsr. Z.)

Zu Gent haben am 26. Sept. einige Unruhen Statt gefunden. Mehrere angebliche Orangisten sind beleidigt und ein Haus ist bestürmet worden. Einige Personen wurden verhaftet. — Ein neues Korps von 3500 Holländern hat auf das linke Scheldufer übergesetzt.

Berlin, v. 29. Sept. Die Postämter haben Befehl erhalten, den Exkönig Karl X. mit größter Höflichkeit zu behandeln, aber ohne von seiner Königswürde Notiz zu nehmen. Er geht zunächst nach Sachsen, von dort durch das schlesische Gebirg in die Grafschaft Glatz nach Mähren, und so nach Grätz.

Thurgau. Einem Metzger in Winterthur wurden am 20. v. Mts. 1800 fl. entwendet. Der Verdacht fiel auf 2 Thurgauer. Den einen fand man bei Hause, den andern in einem politischen Vereine zu Jellkon. Beide hatten noch einen bedeutenden Theil der gestohlenen Summe.

Allerlei.

— Ludwig XIV. wunderte sich einst sehr, daß er die Kirche ganz ungewöhnlich leer von Hofleuten fand. Er fragte den Major seiner Garde um den Grund. „Sire," antwortete dieser: „ich verbreitete die Nachricht, daß Ew. Majestät heute die Predigt nicht besuchen würden, damit Sie einmal erführen, wer allein Gottes wegen und wer bloß Ihretwegen kommt.

— Durch die Unterdrückung der „Deutschen allgemeinen Zeitung" soll der Herausgeber, Hr. Erhard, ein Kapital von 12—15.000 fl. eingebüßt haben.

— Zu Imst in Tyrol brannte am 16. Sept. die Kavalleriekaserne ab; man schreibt dieß Unglück der Unvorsichtigkeit der Mannschaft zu; ein Pferd und 30 Sattelzeuge sind mit verbrannt.

— Während das gesegnete Bayern in allen Fruchtgattungen Ueberfluß hat, wird Schweden wegen des Mißwachses von einer Hungersnoth bedroht. Das Verbot des Branntweinbrennens ward aufgehoben. Seit dem 25. Sept. hat sich Nachts auf den schwedischen Flüssen schon Eis angesetzt.

Etwas aus der Naturkunde.

Stufen und Gränzen der Vegetation.

Schon neigt die ganze vegetabilische Natur sich zum Winter-Schlafe. Die Bäume werden kahl, die Winde schneidend kalt. Die geehrten Gartenfreunde ziehen sich in ihre Glashäuser und Stubengärten zurück, wo sie mit ruhigem Muthe die Wiederkehr des Frühlings erwarten. Aber wie, wenn kein Frühling wiederkehrte? Wenn wir durch plötzliches Umschlagen der Erd-Axe Grönlands Klima und keinen neuen Frühling mehr bekämen? Wir haben dieses nicht zu fürchten. Es wird aber den Lesern nicht unangenehm sein, einen Blick über die Grenzen der Vegetation zu werfen. Viele der durch Kultur gepflegten europäischen Pflanzen sind größtentheils ausländischen Ursprungs, daher gedeihen die meisten und edelsten auch nur in den südlichern Gegenden. Der südliche Theil bis zum 45. Breitengrade versorgt den ganzen Erdtheil mit edlen Baum- und Gartenfrüchten. Jetzt wachsen die Baumfrüchte am häufigsten und vortrefflichsten in Italien, in den daran grenzenden Provinzen des deutschen Reichs, in Spanien, Frankreich und Portugal, je weiter nach Norden, desto mehr nehmen die Baumfrüchte sowohl an Menge als Güte ab und der nördlichste Theil von Europa hat fast gar keine. Man findet Südfrüchte und Baumwolle nur bis zum 43. Grad, Oliven bis 46., Reis bis 47., Mais, Maulbeerbaum, Kastanien, so wie den Weinbau bis 50. Grad, Wallnüsse bis 52., Aepfel, Birnen und Hirse bis 55., Kartoffeln bis 60. Grad, auch wohl noch etwas mehr nordwärts, Flachs und Hopfen bis 62., Tabak und Hanf bis 63., Getraide bis 65. Grad nördlicher Breite. Weiden, Eschen, Ulmen, Pappeln und Nußbäume kommen in Schweden nur in Schonen fort. Die Buche reicht bis zum 57. Grad, die Eiche bis zum 60., der Kirschbaum bis zum 61., der Apfelbaum bis zum 63., die Tanne bis zum 65., die Weiden, Zitterespen und wilden Quittenbäume bis zum 66. Gr. In Schweden wächst der nördlichste Baum, die Birke, noch über den 70. Grad nördl. Br. hinaus. Humboldt hat Pflanzenzonen nach den Breiten abgetheilt, unter welchen gewisse Vegetabilien im Freien wachsen und damit eine Karte von den gleichwarmen Höhenlinien (lignes isothermes) unter verschiedenen Breiten verbunden. Diese Karte bezeichnet also die verschiedenen Höhen, welche in jedem Lande nach dem Verhältnisse seiner Breite und anderer Umstände erforderlich sind, um überall eine gleiche Temperatur, und mithin eine ähnliche Vegetation zu erhalten. Nirgends in den Alpen wachsen Bäume über der Höhenlinie von 916 Klaftern. Auf der Nordseite der Alpen steigen die Bäume nie 833 Klaftern hoch, auf einzeln stehenden Bergen erreicht der Baumwuchs nie 666 Klaftern. Dann folgen niedrige Weidenarten, Halbstauden, Moosarten, Heidekrautarten und bunte Steinflechten. In Grönland, Spitzbergen wachsen auf ebenem Boden Alpengewächse. In einer Höhe von 1500 Klaftern verursacht die verdünnte, leichte und austrocknende Luft Erschöpfung, Schläfrigkeit — bei vielen Personen Erbrechen, heftige Fieber und Ohnmachten; diese müssen schnell umkehren. In einer Höhe von 1736 Klaftern werden Maulthiere so athemlos, daß sie einen kläglichen Ton von sich geben. Es ist erwiesen, daß auf hohen Gebirgen die Wunden zwei-, ja dreimal langsamer vernarben, als in den Ebenen, wenn auch Nahrung, Verband, Temperatur und innere Mittel dieselben sind. — Auch ist die Wirkung der Arzneien auf hohen Bergen ungleich schwächer, als in den Ebenen. Auf dem St. Bernhard z. B. wirken drei Gran Brechweinstein so gut als gar nichts. Die Dosis muß von 6 bis 8 Gran sein. Völker, die weit gegen Norden hinwohnen, und große Kälte ausstehen müssen, haben ein weit wärmeres Blut, als solche, die sich in einem heißen Klima aufhalten.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

648. Todesanzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich, vom tiefsten Schmerzen durchdrungen, allen ihren Verwandten und Bekannten das Hinscheiden ihres geliebten Gatten und Vaters, des k. Appellations-Gerichts-Advokaten, Doktor der beiden Rechte,

Wolfgang Ihrl,

unter Verbietung aller Beileidsbezeigung hiemit anzuzeigen.

Er starb, mit dem Troste unserer Religion versehen, den 4. Oct. Vormittags, nach mehrjährigen Leiden im 59. Jahre.

München, den 5. Oct. 1832.

Die tiefgebeugte Wittwe
Eva Ihrl,
mit ihrem unmündigen Sohne
Georg.

Die Beerdigung war am Samstag den 6. Oktober Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause aus. Der Trauergottesdienst ist heute den 8. Oktober Vormittag um 10 Uhr in der St. Peterspfarrkirche.

615. Berichtigung.

Nicht die Militärverwalterswittwe Falkenstein sondern die Militärverwaltersgattin „Gertraud Fleckenstein," Mutter der ehemaligen Hofschauspielerin, soll es in dem Volksfreund Nr. 55. vom 4. Oktbr. 1832 heißen, welche den 2. Oktbr. während der Abendandacht in der heil. Geistkirche durch einen Schlagfluß ihre 66jährige irdische Laufbahn mit der Ewigkeit verwechselte. Frisch und gesund verließ sie ihre Familie, und eine halbe Stunde darauf mußte sie sich die schreckliche Gewißheit ihres Todes auf dem Gottesacker holen.

München den 6. Okt. 1832.

589. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

640. (3b) In der Spezerei-Handlung des Unterzeichneten ist Chokolade von vortrefflicher Qualität aus der Fabrik des Herrn Gio Battista Panciera in Venedig eingetroffen, und das Pfund feinster Gattung, wovon 8 Tafeln auf das bayerische Pfund gehen, zu 2 fl., von mittelfeinem, 16 Tafeln auf das Pfund zu 48 kr. zu haben.

L. Popp
am Färbergraben.

Gestorbene in München.

Kath. Schmid, Ziegelbrennerswittwe, 68 J. a. — Fr. Th. Bauers, Hartschierswittwe, 53 J. a. — Jos. Sterzberger, Metzgerknecht von Ingolstadt, 28 J. a. — Hr. Gg. Rigauer, ehem. k. Portemacher, 74 J. a. — A. Gedon, Weberswittwe, 68 J. a. — M. A. Etzweiller, Pfründnerin, 63 J. a. — Kath. Schmidt, Almosenträgerin, 70 J. a. — Leonh. Sporer, Taglöhner v. h., 55 J. a. — M. Kraut, Näherin, 40 J. a. Max. Weber, k. Forstmeister, 49 J. a. — Hr. G. Reichlmaier, Salzstößler, 80 J. a.

Montag. Im Odeon: Großes Konzert von Hrn. Täglichsbeck.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen ober der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1041 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Es giebt in der Welt mehr Freiherren, als Freie.

Nro. 58. München, Mittwoch den 10. Oktober 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König sind mit allerhöchstihrer durchlauchtigten Gemahlin am vergangenen Sonntag im k. Hof- und Nationaltheater mit großem Jubel und der innigsten Freude empfangen worden. Die schöne Oper „die weiße Frau" wurde bei vollem Hause und mit großem Beifalle gegeben; allein die größte Freude bezeugte das gesammte Publicum über die so lange ersehnte Anwesenheit der Herrscherfamilie, Allerhöchstwelche diesen herzlichen Erguß der der allergetreuesten Anhänglichkeit und Liebe sehr huldvoll aufgenommen hat.

— Vergangenen Sonntag Vormittag war Aufwartung zu Hofe bei Sr. Maj. dem Könige von Griechenland.

— Se. Maj. der König Otto von Griechenland werden heute die Aufwartung des hessäßigen Adels anzunehmen geruhen. Allerhöchstdieselben empfangen um 12 Uhr das diplomatische Korps und die am k. Hofe vorgestellten fremden Kavaliere; um 12 1/2 Uhr die Kavaliere der 1sten und 2ten Rangesklasse, und um 12 3/4 die Herren Kavaliere der 3ten Rangesklasse und das sämmtliche Korps der Offiziere.

— Heute und Morgen werden die Vigilien und Exequien für den hochsel. König Maximilian Joseph, so wie für die verstorbenen Max-Joseph-Ritter, gehalten, zu welcher Todtenfeier heute den ganzen Tag hindurch mit jeder Viertelstunde ein Kanonenschuß geschehen wird.

— J. K. H. die Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt sind Sonntag frühe wieder abgereist. J. k. H. die verw. Großherzogin von Baden befinden sich aber noch zu Tegernsee.

— So wie man vernimmt, wird S. K. H. der Kronprinz in Neuburg residiren.

— Das 12. Lin.-Inf.-Regiment hat die Benennung: „König Otto von Griechenland" erhalten.

— Die Mitglieder der griechischen Regentschaft haben ihr Bureau im gräflich preysing'schen Palais, welches auf 3 Monate soll gemiethet worden sein.

— Künftigen Freitag ist große Wildpretjagd zu Deißendorf, 4 1/2 Stunden von hier.

— Vergangenen Sonnabend war die zum Besten der armen Militärwittwen gegebene Vorstellung im mechanischen Kunsttheater vor dem Karlsthore sehr zahlreich besucht. Bei der am Schlusse stattgefundenen Produktion ist die überraschende Erscheinung des Allerhöchstseligen Königs Max Joseph mit enthusiastischem Beifall aufgenommen worden. Der Einnahmsbetrag wurde nach Abzug der Musik- und Zettelddrucks-Kosten, aber ohne Abrechnung der Beleuchtungsauslagen, dem Militär-Mildenstiftungs-Fonde übermacht.

— Die Magd des Großhändlers Lilienthal, welche nicht nur als Diebin verhaftet, sondern auch der Brandlegung verdächtig ist und dieselbe eingestanden haben soll, ist 22 Jahre alt, heißt Anna Schiller, ist eine Christin und von Sellershausen, k. Lgts. Dachau gebürtig, und wurde von ihrem Dienstherrn nicht nur sehr gut behandelt, sondern auch wohl bezahlt, und deßto schändlicher erscheint also das Verbrechen, welches von dieser herz- und gewissenlosen Weibsperson verübt worden ist.

— Der Viehmarkt auf der Theresienwiese wird den 15. dieß gehalten.

— Die in der Volkhart'schen Buchdruckerei zu Augsburg seit 6 Monaten erschienene Zeitschrift: „Die Zeit," hat mit Ende Septembers gänzlich aufgehört.

— Reisende erzählen, daß in der Nacht vom 4. auf den 5. d. zu Lauingen 21 Gebäude abgebrannt wären.

— Der „Nürnberger Korrespondent" schreibt aus München vom 3. Okt.: „Der ständische Gesetzgebungsausschuß schreitet in seinen Arbeiten rasch vorwärts Die einzelnen Referenten sind mit ihren Vorträgen über das Strafgesetzbuch zu Ende, und demnächst wird die erste Berathung in gemeinschaftlicher Sitzung statt finden, wozu sämmtliche Mitglieder einberufen werden. So wie man vernimmt, hat der Referent, Baron v. Eberz, auf Beibehaltung der Todesstrafe votirt, was um so mehr herausgehoben zu werden verdient, als dieser Herr keineswegs am Alten unzertrennlich hängt, sondern als freisinniger Volksvertreter bekannt ist. — Der Buchdrucker Volkhart aus Augsburg, dessen Untersuchung bis zum Defensionsverfahren gereift ist, will sich keines Defensors bedienen. Ex officio wurde ihm vom Gerichte der k. Appellationsgerichtsadvokat Dr. Knöpfle von hier, ein ausgezeichneter öffentlicher Anwalt, zugetheilt. Inquirent ist der Stadtgerichtsassessor Frhr. v. Aretin. — Von einer neuen Staatszeitung erzählt man sich; jedoch ohne Grund."

— (Jubiläums-Feier.) Sie hatte den 27. August statt und galt einem der alten Bürger Münchens, dem Hrn. Michael Vogel, ehemaligen Stadtapothekers, der 50 Jahre als Bürger hier lebt, und 76 Jahre alt, noch der besten Gesundheit genießt. Mit dieser Feier traf zugleich jene des Geburtsfestes zusammen, und antizipirt wurde jene des Namensfestes. Die Zimmer im Hause des Hrn. Verwalters Plank auf dem Gasteige waren mit schweren und ausgezeichnet schönen Blumenkränzen von Oben bis unten geschmückt, dazwischen traten Chronestichen hervor, welche gleichsam das Wort führten. Links am Eingange war zu lesen:

Der einzige Vater MIChaeL, erLebe VIeLe GebVrtsJahre In seLigster Wonne.

Rechts:

VIele NaMensfeste soLLen Der heVtig VergnVgten Wonne naChfoLgen.

Mitte:

VIVat Der heissgeLiebte fVnfzIgJährIge seLige BVrger MIChael VogeL.

Oberhalb der Thüre:

HoDIe trIpLeX - LaetItIa MIChaeLIs Vogel. VIVat!

Eine Statue, Bayern vorstellend, trug die Aufschrift:

Corona NatIVItatIs SanCtae NOMInIs DIeI GVIngVagenarII CIVIs.

Der älteste Sohn, Heinrich, praktischer Arzt dahier, überreichte für sich allein dem Vater einen silbernen schön vergoldeten Pokal, worauf das Chronostichon stand:

PatrI optIMo CIVI gVIngVagenarIo Laetans Donat HenrICVs VogeL.

Der 2te Sohn, vormals Apotheker in Dorfen, privatisirt jetzt in Tegernsee; die eine der Töchter ist an den Hrn. Apotheker Trothe in Schweinfurt, die andere an den ersten Hrn. Assessor Horner in Schongau verheirathet. Der Schwiegersohn in Schweinfurt reiste eigends zu diesem seltenen Feste hieher. Der achtungswerthe Greis, ein sehr wackerer und muthiger Bürger, wo es dem Rechte und der Wahrheit galt, war der Erste seiner Zeit, der dem Studium der Chemie sich ergab, und die Pharmazie wissenschaftlich betrieb. In werthem Andenken sind noch geblieben seine Brüder, der Benefiziat und Chorregent bei U. L. Frau, dann der praktische Arzt, ein heiterer und sorgfältiger Freund der Kranken. — Das Fest hielt von 6 bis 10 Uhr unter Gesang und Musik an, darauf machte der Tanz sich Platz, der erst mit dem frühen Tage endete. Die Musik, von dem Chore des 2ten Linien-Infanterieregiments ausgeführt, erregte in ihrer Vollkommenheit allgemeines Aufsehen; unter dem Volke aber Jubel; stiller, warmer Theilnahme hatte sich der Prolog, von Hrn. Dr. Krammer vorgetragen, zu erfreuen. Die Gesellschaft war so zahlreich und vermehrte sich am Abend so sehr, daß die Zimmer keinen Raum dafür hatten, der Garten war deßwegen überfüllt, und dem Andrange nicht zu wehren. Die seltene Jubiläumsfeier von 5 Dezennien erreichten dahier bisher nur Hr. Angelo Sabbadini, und Hr. Kaufmann Brentano-Müller.

— Wir finden uns veranlaßt, zu dem Aufsatz über den Choralgesang in der Synagoge zu erklären, daß denselben eigentlich Hr. Neureuther dirrigirt und sich in dieser Hinsicht ebenfalls ausgezeichnete Verdienste erworben hat.

Würzburg, 5. Oct. Se. Majestät, unser Allergnädigster König haben mir gestern nach Allerhöchstihrer Ankunft in hiesiger Residenz folgenden wörtlichen Auftrag zu ertheilen geruht: „Sagen Sie den gutgesinnten Bürgern Meinen Dank für den herzlichen Empfang in hiesiger Stadt.“ Ihre Majestät die Königin, Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, der Prinz Otto und die Prinzessin Mathilde geruhten ebenfalls Allerhöchstihre volle Zufriedenheit mit dem herzlichen Empfange in der hiesigen Stadt in den huldvollsten Ausdrücken auszusprechen. Ich beeile mich, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Würzburg, den 4. Oktober 1832. Benkert, 2r Bürgermeister.

Würzburg ist stolz darauf, von Ihren Majestäten und den K. Hoheiten mit einem Besuche beglückt worden zu sein, der sicher nicht von so kurzer Dauer gewesen sein würde, wenn Ihre Majestäten nicht morgen in München erscheinen wollten, an welchem Tage der hoffnungsvolle Prinz Otto als König von Griechenland proklamirt wird. — Der biedern, braven Bürger Würzburgs Wunsch ist: Hoch lebe Ludwig und Therese! Hoch lebe das ganze Königliche Haus.

Aschaffenburg, 2. Okt. Unter den vielen Spenden der Huld und Gnade, womit Ihre k. Majestäten während Allerhöchstihres Aufenthaltes dahier rings umher beglückten, war auch dem k. Kämmerer Frhrn. v. Mergenbaum auf Nilkheim ein besonderer Antheil zugedacht. Am 16. Sept, nach aufgehobener Mittagstafel, beehrten JJ. MM. der König und die Königin mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Otto, der Prinzessin Mathilde und sämmtlichen jüngeren Kindern den Frhrn. v. Mergenbaum mit einem Besuch auf seinem Landgute Nilkheim, woselbst alsbald Se. Maj. der König in den huldvollsten, gnädigsten Ausdrücken des Wohlwollens, gedachtem Frhrn. das Ritterkreuz des k. Zivilverdienstordens der bayerischen Krone Allerhöchsteigenhändig zu überreichen, und hierauf sämmtliche höchste Herrschaften dem überraschten, tief gerührten Empfänger ihre Glückwünsche mit der herablassendsten, herzlichsten Theilnahme zu erkennen zu geben geruhten.

Auswärtiges.

Brüssel, v. 1. d. Das „Journal de la Haye“ sagt: „Zu Gent haben wiederum Unruhen statt gehabt. Räuberbanden haben sich organisirt und verbreiten Schrecken in dieser unglücklichen Stadt. Auch zu Lokeren hat man Banden von Strauchdieben gesehen. — Fast alle belgischen Blätter klagen bitterlich, daß die „Emancipation“ sie mit ihren vorgeblichen kriegerischen Demonstrationen von Seite Englands und Frankreichs geäfft habe.“

Frankreich. Man schätzt die Zahl der Truppen, die sich von Dünkirchen bis Givet ausdehnen, auf 100,000 M. Valenciennes, Lille und Maubeuge sind die drei Punkte, nach welchen alle Bewegungen gerichtet scheinen.

— Der Messager schreibt: „Man versichert uns aus guter Quelle, daß die preußische Regierung fordere, die französische Regierung solle ihre Truppen 30 Stunden weit von der belgischen Gränze zurückziehen, mit dem Versprechen ihrerseits die ihrigen in derselben Entfernung zu halten. Zugleich erklärt das preußische Kabinet, daß, falls diese Maaßregel nicht getroffen würde, und die französischen Truppen in Belgien einrückten, eine preußische Armee ihrerseits ebenfalls einrücken würde.“

Sobald der Tod Sir W. Scott's zu Glasgow bekannt wurde, zogen alle Schiffe zum Zeichen der Trauer die Flagge auf. Die englischen Blätter versichern, derselbe habe 60 bis 80,000 Pf. Strl. Schulden hinterlassen.

Leipzig, v. 28. Sept. Die hiesige Zeitung enthält folgenden Artikel: „Unsere Messe hat begonnen und mit Hoffnungen, deren Erfüllung wir von den nächsten Tagen und Wochen erwarten müssen. Die Masse der aufgestappelten Waaren und das rege Treiben der Verkäufer und Kauflustigen beweist — wenn auch die Geschäfte selbst nur erst im Beginnen sind — daß Leipzig noch das alte, in der letzten Ostermesse neuerdings bewährte Vertrauen der Handelswelt besitzt.

Ueber neue Schuleinrichtungen.

Unter obiger Aufschrift enthält der bayerische Volksfreund Nro. 55 einen sehr interessanten Aufsatz und als Zugabe zu demselben erlaubt sich ein vieljähriger (vaterländischer) Schulmann und Beobachter folgende Bemerkungen und Vorschläge.

Nach dem vom einschlägigen Ausschusse der 2ten Kammer der Stände des Reiches vorläufig genehmigten: „Antrag an die hohe Kammer der Abgeordneten zur Beförderung des Unterrichtes in den bayerischen Schulanstalten, für welche die Stände die nöthigen Geldmittel bewilligen, von Joseph v. Utzschneider, Abgeordneten der 2ten Kammer im Jahre 1831“ — sollten künftig im Königreiche Bayern bestehen:

„I. Für die Zone der allgemeinen Entwicklung.

a) Als Hauptlehranstalten:

Allgemeine Volksschulen, vier (bis fünf) Jahreskurse umfassend, vom 6ten (oder 7ten) bis zum 10ten (oder 11ten, 12ten) Lebensjahre. —

b) Als Nebenunterrichtsanstalten:

1) Institute für Blinde;
2) Institute für Taubstumme.“

„II. Für die Zone der empirischen Einübung.

a) Als Hauptlehranstalten:

Allgemeine Bürgerschulen, oder Gymnasien, umfassend fünf Jahreskurse, vom 10ten (oder 11ten, 12ten) Jahre, bis zum 15ten (oder 16ten, 17ten) Jahre.

b) Als Nebenunterrichtsanstalten:

1) Männliche Feiertagsschulen in den Städten, Märkten und auf dem Lande;
2) Weibliche- Feiertags- und Industrieschulen;
3) Höhere Töchterschulen und Erziehungsanstalten.“

„III. Für die Zone der rationellen Befähigung.

a) Als Hauptlehranstalten:

Allgemeine Vorschulen für die wissenschaftlichen Berufsarten, oder Lyzeen, drei Jahreskurse umfassend, vom 15ten (oder 17ten) bis zum 18ten (oder 20sten) Jahre; —

b) Als Nebenunterrichtsanstalten:

1) Technische Gewerbschulen (für die Landwirthschaft, für den Forstdienst, für das Bergwesen ꝛc.)
2) Gewerbsschulen für besondere Stände (Handelsschulen, Schullehrer-Seminarien, Kunstschulen, Militärschulen, chirurgische Schulen ꝛc.)“ —

„IV. Für die Zone der Wissenschaft.

a) Als Hauptlehranstalten:

Allgemeine Hochschulen (oder Universitäten) für Philosophie, Jurisprudenz, Theologie, Medizin, Chirurgie, Staatswissenschaft; von 3—5 Jahreskursen.

b) Als Nebenunterrichtsanstalten:

1) Technische Hochschulen, oder polytechnische Schulen für Mathemathik, Mechanik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Zeichnen, Landswirthschaft, Forstwirthschaft, Berg- und Hüttenwesen, Civil- dann Wasser-, Strassen- und Brükkenbau, Gewerb- und Fabrikwesen;
2) Höhere Spezialschulen für Philologie und Pädagogik, für Archäologie u. Kunst, für Kriegswissenschaft.“

Der um das Vaterland hochverdiente, gelehrte Herr Verfasser machte unter andern Bemerkungen auch diese: „Einen besondern Aufwand nehmen mit Recht die Schulen und der Unterricht in Anspruch.“— „Ich weiß wohl, daß man auch bei Schulen und Unterricht sparsam sein muß; allein nicht auf Kosten des Zweckes“..... „So wichtig die Schulen, woraus der Jurist, der Theolog, der Mediziner und der Staatswirth hervorgehen, auch immer sind; so sind sie doch im Bezug auf die ganze Volkszahl von weit geringerer Bedeutung, als diejenigen Schulen, in welche die übrigen Staatsbürgerklassen den für sie nöthigen Unterricht, und die zweckdienliche Ausbildung erhalten sollten.“.... „Täglich verbreitet sich mehr die Ueberzeugung von dem dringenden Bedürfnisse, die Masse technischer Kenntnisse im Vaterlande zu vermehren und die Bildung der produktiven Stände auf eine höhere Stufe zu bringen.“ —

Wie man den Lehrplan vom 8. Hornung 1829 ein Produkt des Ultra-Humanismus nennen könnte: so könnte man den hier erwähnten Unterrichtsplan ein Produkt des Ultra-Realismus nennen. — Es wäre demnach die unerläßliche Aufgabe für die oberste Schulbehörde des Staates, den Mittelweg zu wählen, und im Sinne der allerhöchsten Verordnung v. 17. Dez. 1825, einen wohlbemessenen, den Bedürfnissen der Zeit und des bayerischen Volkes entsprechenden Schulplan zu verfassen, ꝛc.

Was jedoch die primitive Formation der vaterländischen Lehranstalten für 1832|33 im Sinne des von Utzschneider'schen Antrages (S. 44 Nr. 2) betrifft, wäre dieselbe eben so einfach, als leicht ausführbar. Wir haben ja schon

I. Allgemeine Volksschulen. Der Lehrplan vom Jahre 1811 müßte nur revidirt, vor der Hand aber noch beibehalten werden. — Die Schulvisitationen der Kreis-Schulreferenten werden zur Verbesserung der Volksschulen das Meiste beitragen. *) — An die Volksschulen schließen sich unsere Blinden- und Taubstummen-Institute an. — Wir haben auch schon

II. Allgemeine Bürgerschulen, oder die neu zu gestaltenden Gymnasien; denn wir haben ja lateinische Schulen von vier Klassen, und haben erste Gymnasialklassen, und diese fünf Klassen sollten (nach Inhalt des Antr. S. 8) die „allgemeine Bürgerschule“ oder das „neue Gymnasium“ bilden. — Die Schüler der 4. lateinischen Klasse vom eben

*) „Vortrag über das Budget, ꝛc.“ S. 236. München bei Fleischmann, 1832. — „Vortrag über das Schulwesen, ꝛc.“ S. 107. München bei Franz, 1832.

verflossenen Schuljahre her — mit der in die erste lateinische Klasse für 1832|33 eintretenden neuen Schülern, wären demnach die Zöglinge des neuen Gymnasiums. — Bei Bestimmung des Unterrichts für die fünf Gymnasialklassen dürfte man wohl mehr die Vorschriften des Lehrplans v. 8. Horn. 1829, als die des Lehrplanes vom 13. März 1830 im Auge behalten, mit ermäßigter Rücksichtnahme auf das, was hierüber der Antrag des Hrn. J. R. v. Utzschneider enthält. — Wir haben ferner schon

III. Allgemeine Vorschulen für die wissenschaftlichen Berufsarten, d. h. Lyzeen (nach jenem Antrage); denn wir haben ja zweite und dritte Gymnasialklassen (Poesie und Rhetorik), und erste Lyzeal-Kurse (Logik) — Diese drei Kurse zusammen bilden das neue Lyzeum (von drei Kursen); — die Gegenstände der sogenannten Physik werden (nach S. 29) in die drei Jahreskurse eingetheilt. — Die Schüler der I., II. und III. Gymnasialklasse vom Jahre 1831|32 wären demnach im nächsten Jahre die „Kandidaten des neuen Lyzeums." — Jede Stadt, die gegenwärtig nur ein Gymnasium hat, hätte im Jahre 1832|33 auch ein Lyzeum. — Die lateinischen Vorbereitungsschulen würden als solche ganz aufhören, und die theologischen Sektionen in Amberg, Regensburg, Bamberg, Dillingen und Aschaffenburg — hätten, als theologische Spezialschulen an die neuen Lyzeen sich anreihend — fortzubestehen, gleichsam als Filial-Sektionen der allgemeinen Hochschule. — Die Kandidaten des I. Lyzealkurses vom Jahre 1831|32 giengen zur Hochschule über, oder sie blieben am neuen Lyzeum, um die Lehrfächer der sogenannten Physik (des II. Kurses) zu studieren. — Die Schule der 4ten Gymnasialklasse vom Jahre 1831|32 gehen ohnehin an die Hochschule über, und die Abiturienten der 3ten Gymnasialklasse vom vorigen Jahre rücken (wie schon bemerkt wurde —) als Kandidaten des 3ten Kurses am neuen Lyzeum ein. — Wie sich in der II. Zone die Feiertagsschulen an die allgemeine Bürgerschulen (das neue Gymnasium) als Nebenunterrichtsanstalten anreihen; so würden sich die schon bestehenden, oder noch zu errichtenden „technischen Gewerbsschulen" — dann die bestehenden „Schullehrer-Seminarien, die Kunstschulen, die chirurgischen Schulen, und andere," — an die allgemeinen Vorschulen — (an die neuen Lyzeen) als Nebenunterrichtsanstalten anschließen. — Wir haben endlich

IV. Allgemeine Hochschulen (Universitäten). — Es könnte vor der Hand die „technische Hochschule" (politechnische Schulen für Mathematik, Mechanik, rc.), wenigstens in München, mit der allgemeinen Hochschule verbunden werden; deßgleichen auch die „höhere Spezial-Schule für die Kriegs-Wissenschaft." — „Höhere Spezialschulen für Philologie und Pädagogik, — für Archäologie und Kunst" — wären auch mit den Hochschulen zu Würzburg und Erlangen zu verbinden. —

Man muß dem Vaterlande, insbesondere aber den Unterrichts- und Bildungs-Anstalten, rc. Glück wünschen, daß ein eben so kenntnißreicher, als thätiger Staatsmann, ein ausgezeichneter Freund und Beförderer des Schul- und Studienwesens, der Industrie, des Handels und der Gewerbe, der obersten Verwaltung der Innern Angelegenheiten des Staates vorsteht. Seiner Einsicht, seinem Willen und seiner Kraft wird es gelingen: Einheit in den Lehrplan zu bringen, — die gewählten Vorschriften und Maßregeln mit Energie und Konsequenz anwenden und — die Dienstverhältnisse des gesammten Lehrpersonals reguliren und sicher stellen zu können; denn dieß sind die wahrhaftig einzigen, und einzig wahren Mittel, welche unser gesammtes Schul- und Unterrichtswesen und damit Industrie, Handel, Gewerbe und Agrikultur — recht bald in bleibenden Flor bringen werden.

Anzeigen.

650. **Versteigerung.**

Donnerstag den 11. Oktober d. Js. und die darauffolgenden Tage werden in dem großen Haßlauersaale vor dem Sendlingerthore, von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, neue und gebrauchte Caffetier- oder Bierwirthsutensilien, bestehend in Spiegeln, Kupferstichen, modernen Sesseln und Kanapees, von Kirschbaumholze mit Tuch und Leder überzogen, Schenkkästen, Buden, kupfernen Kastrolen, hölzernen Tischen und Bänken u. a. m. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu man Kauflustige einladet.

647. (3a) **Bekanntmachung.**

In der Residenzstraße Nro. 48 über einer Stiege ist eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern, woron 5 heizbar sind, sammt allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, mit den schönsten Aussichten in die Ludwigsstraße, gegen die Residenz, gegen die Dienere- und Perusagasse, dann gegen das k. Münzgebäude und gegen das Platzl, für das Georgi-Ziel 1833 sogleich zu verstiften. Auch kann hiezu, auf Verlangen, eine sehr schöne Stallung auf 4 Pferde sammt Heu- und Sattelkammer, dann Remise, sogleich dazugegeben werden. Nähere Auskunft wird vom Hauseigenthümer über 2 Stiegen ertheilt.

650. Für einen wahrhaft unglücklichen Familienvater, der keine Schankung, sondern nur Verdienst durch Schreibgeschäfte, als Rettungsmittel in seinen sehr mißlichen Verhältnissen, sucht, wird dringendst gebethen, diesem Gesuche wo möglich zu entsprechen, und Gott wird diese Hilfe gewiß nicht unbelohnt lassen.

657. Ein Kandidat an der hiesigen Hochschule, der schon mehrere Jahre im Französischen und in deutschen Elementar-Gegenständen unterrichtet, ist erbötig, gegen sehr billiges Honorar hierin gründlichen Unterricht zu ertheilen. Das Ueb. im Thal Nr. 438 über 2 Stiegen.

655.

Resource.

Donnerstag den 11. Oktober
Kleiner Ball im Odeon,
Anfang 1|2 8 Uhr
Der Verwaltungsausschuß.

539. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die schöne Müllerin.
Freitag. Die Irrungen.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Brauhause Nr. 1041 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Gott geht unter den Menschen seinen verborgenen Gang. Doch wenn er dem Ziele sich naht, den Donnergang der Entscheidung.

Nro. 59. München, Donnerstag den 11. Oktober 1832.

Dem Andenken des allerhöchstseligen Königs

Maximilian Joseph I.

von Bayern,

am 12. October 1832.

König Maximilian Joseph war ein Fürst von anerkannten hohen Verdiensten, der doch so gerne den Fürsten verbarg. Um ganz als Mensch Sich zu zeigen, wandelte Er gleich einem Gotte unter Seinen Unterthanen, nur von Seiner erhabenen Familie begleitet. Ueberall begleitete Ihn die Liebe Seines Volkes, — Ihn umgab überall die Sicherheit eines Gottes. — Er war ein so guter — guter Vater Seiner Unterthanen! Sein Antlitz war der Spiegel von Hoheit und Redlichkeit — Sein Herz der Thron der Güte!

Er liebte alle Menschen als Seine Brüder, und ein Meer von Wohlthaten strömte aus Seiner freigebigen Hand; — und doch umfaßt Ihn jetzt das kalte — öde — düst're Grab; — aber Seine erhabenen Fürstentugenden — die Erinnerung Seiner edlen Thaten wird ewig leben in den Herzen Seiner Bayern!!! —

Bestellt mit ems'ger Hand die Saat,
Alles folgt dem Strom der Zeit —
Nur allein die gute That
Bleibt für die Ewigkeit.

Schnell.

Bayern.

München. Auf Sr. k. Majestät allerhöchsten Befehl sind nun unterm 9. d. die Verordnungen über die Werbung des gemäß Staatsvertrags nach Griechenland bestimmten Truppenkorps, an die Divisions- und Korpskommando's der Armee ergangen, welche wir im nächsten Blatte ihrem ganzen Inhalte nach mittheilen werden. Das Nähere hierüber und die in einem Staatsvertrage zwischen Bayern und Griechenland begründeten Stipulationen werden demnächst erfolgen und gewiß in jeder billigen Erwartung entsprechen.

— Wir sind ermächtiget, die im hiesigen Konversationsblatte enthaltene, und in mehrere Blätter übergegangene Nachricht: als hätte sich Se. Maj. der König durch den großen Andrang der nach Griechenland begehrenden Individuen zu einer Untersuchung veranlaßt gefunden, als unwahr und völlig grundlos zu erklären.

— Das von der musikalischen Akademie vergangenen Montag im Odeon veranstaltete große Vokal- und Instrumentalkonzert ist mit großem Beifall aufgenommen worden. JJ. MM. der König und die Königin geruhten mit Sr. Maj. dem Könige von Griechenland und JJ kk. HH. dem Kronprinzen und der Prinzessin Mathilde, dieses Konzert mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu verherrlichen.

— Im Intelligenzblatt für den Isarkreis werden der k. Pfarrer zu Aufkirchen, dann der Gemeindevorsteher Andreas Huber zu Berg, öffentlich belobt, weil sie unter besonderer Mitwirkung die Communicationswege nach Oberberg und von Aufkirchen nach Bachhausen, aller örtlichen Schwierigkeiten ungeachtet, mit so vielem Eifer und zweckmäßig freiwillig erweitert und hergestellt haben.

— Durch die Beförderung des Assessors B. v. Berger zum Rathe, ist bei dem k. Kr. u. Stadtgerichte München eine Raths- und durch die Beförderung des Sekretärs Jos. Spindler, ist bei dem k. Wechsel- und Merkantilgerichte erster Instanz in München die Sekretärs-Stelle erledigt.

— Am 9. starb Freyfrau v. Gumppenberg, Gattin des Hrn. Artill.-Hauptmanns und Oberzeugwarts Frhrn. v. Gumppenberg.

— Die Zweibrücker Zeitung ist begnadigt worden, und darf von diesem Monat angefangen, wieder erscheinen.

— Die 50jährige, mit Ruhm und Ehre zurückgelegte, Dienstzeit des Hrn. Generallieutenant v. Lamotte, wurde in Baireuth nach vollendeten Waffenübungen, auf eine ausgezeichnete Weise gefeiert.

— Dem Vernehmen nach werden, nach der auf heute gemeldeten Ankunft der griechischen Deputation, große Festlichkeiten veranstaltet. Es wird die ganze Garnison in Parade ausrücken und während der Anwesenheit dieser hochverehrten Gäste, werden mehrere militärische Evolutionen auf dem Marsfelde stattfinden.

— Am Sonnabend werden die phisikal. Säle, das Naturalienkabinet, die Sattelkammer ꝛc. dem Publikum wie gewöhnlich zur Schau eröffnet.

— Unter denjenigen, welche unter die Fahnen des neuen Königs von Griechenland treten wollen, soll sich eine Anzahl Rechtskandidaten befinden, welche lieber das Glück in Griechenland als den zweifelhaften Ausgang eines bevorstehenden Examens versuchen wollen.

— Zwei Bürger von München mit K. und M. unterzeichnet, haben, nach ihrer in einem hiesigen Blatte gemachten Erklärung, den von dem Volksfreund ausgesprochenen Aerger, in Hinsicht der Wasserspritzen bei dem letzten Brande, ganz irrig aufgefaßt und durchaus mißverstanden; jedoch bei dieser Gelegenheit die wackern Männer kund gegeben, welche sich durch besonderes muthvolles Benehmen, ja durch lebensgefährliche Kühnheit ausgezeichnet haben, und mit Vergnügen nennen wir die Namen dieser Braven, unter welchen sich der Spritzenmeister Hr. Schinwetter und der Graveur und Posthalter Hr. Müller befinden. Ehre dem Ehre gebühret!

— Den Taglöhner Martin Teufel von der Au hat vorgestern Abend 1/2 5 Uhr in der Residenzstraße der Schlag gerührt und blieb auf der Stelle todt; er war mit Ausziehen beschäftigt.

— Zu Würzburg endete am 6. Okt. der Lieutenant Bösing von der Fuhrwesensabtheilung des k. 2ten Artillerie-Regiments, durch einen Pistolenschuß sein Leben.

Augsburg, v. 9. d. Dem Vernehmen nach soll es entschieden sein, daß wir im nächsten Jahre noch kein Lyzeum bekommen. — Am vorigen Sonntage warf die Wertach in der Gegend von Oberhausen auf eine kleine Insel einen Leichnam aus. Bei näherer Besichtigung erkannte man ihn für den der Magd des Pfeifenmüllers Faul, welche seit dem 15. vorigen Monats vermißt wird. Sie war schon längere Zeit schwermüthig. Sie ist im Ries geboren, ihre Eltern wohnen eben dermal hier. — Nach einer neuen allerhöchsten Erläuterungsresolution gehören diejenigen, welche nach dem Gesetze über dem Wilddiebstahl wegen Betretung mit dem Jagdgewehre zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt worden sind, nicht unter die Zahl derer, welche der Ehre der Waffen unwürdig sind, sie müssen also Soldaten werden, wenn sie das Loos trifft. — Im Landgerichte Friedberg und in der Stadt Augsburg sind falsche halbe und viertel Kronenthaler mit österreichischem Gepräge und der Jahreszahl 1788 im Umlauf. Sie sind besonders an dem dumpfen Klange, an der Bleifarbe, und die halben Kronenthaler an dem groben Gepräge kenntlich.

Lauingen, 5. Oct. Die verflossene Nacht war schreckens- und unheilvoll für hiesige Stadt. Um 10 Uhr brach in dem Hause des Wagners Lorenz Brenner ein heftiges Feuer aus, welches mit solcher Gewalt und Schnelligkeit um sich griff, daß im Verlauf von einer halben Stunde schon 13 Wohnhäuser und 6 Scheunen in vollen Flammen standen, und in kurzer Zeit in Schutt und Asche zusammenstürzten. Kein Löschen war möglich, keine Rettung der ergriffenen Häuser und Mobilien ausführbar; nur der angestrengtesten Thätigkeit der Hülfeleistenden unter der eifrigsten und sichersten Leitung des k. Hrn. Landrichters Kimmerle gelang es, die anstoßenden Gebäude, die jeden Augenblick vom Feuer ergriffen zu werden drohten, und zum Theil schon ergriffen waren, zu erhalten, und auf diese Weise der fürchterlichen Verheerung Schranken zu setzen. Vorzüglich verdankt man diese Rettung der aus den benachbarten Städten Dillingen, Höchstädt, Gundelfingen, Günzburg, Burgau und Giengen ꝛc. herbeigeeilten unermüdeten Hilfe, dann insbesondere der aus Dillingen schnell eingetroffenen Chevauxlegers-Division, unter persönlicher Direktion des Hrn. Oberstlieutenants Baron v. Hacke. Der Hr. Lieutenant Graf von Schönborn drang mit einer Anzahl Soldaten in ein schon vom Feuer ergriffenes Haus, wußten die Flammen zu löschen und auf dieser Seite der Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Der erlittene Schaden ist ungeheuer, er berechnet sich nahe auf 50,000 Gulden. Nebst den gänzlich abgebrannten 19 Gebäuden sind 11 andere mehr oder weniger beschädigt. Alles Heu, Stroh, Getraidfrüchte, Hausgeräthschaften, selbst der größte Theil der Kleidungsstücke wurde ein Raub der Flammen; 135 Personen erlitten Verlust an Eigenthum, viele davon Alles, und sind um so mehr dem größten Elend preisgegeben, als sie nur mit geringen Kapitalien versichert sind. Am Tage nach dem Brandunglücke geruhte Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich Herzog von Sachsen-Altenburg vom Schloß Taxis aus die Brandstätte zu besuchen, persönlich sich von dem erlittenen Unglück und Schaden zu überzeugen, und Worte des theilnehmendsten Trostes den Beschädigten durch den Hrn. Landrichter Kimmerle sagen zu lassen.

Ingolstadt, 5. Oktobre Heute Vormittags nach 10 Uhr traf Se. Maj. der König, in Begleitung JJ. kk. HH. des Kronprinzen und Prinzen Otto, nebst dem Flügeladjutanten Fürsten von Taxis und dem Oberhofmarschall Freiherrn v. Gumppenberg, unter freudigem Volkszuruf hier ein. Kaum angelangt, begannen Se. Maj. und die beiden Prinzen mit dem k. Ingenieurobersten v. Becker eine Fahrt um die Stadt, um sowohl die neu ausgesteckten Festungswerke auf dem linken, als die ihrer Vollendung nahen Werke auf dem rechten Donauufer zu besichtigen. Die Sapparbeiten der technischen Kompagnien waren mit den Arbeitern besetzt, und im Augenblick der Vorüberfahrt des Königs wurde eine Mine gesprengt. Nachdem Se. Majestät und die königl. Prinzen Alles auf das Genaueste besichtigt hatten, kehrten Sie nach der Stadt zurück, wo inzwischen um 1 Uhr Ihre Maj. die Königin mit Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Mathilde, in Begleitung des Generalmajors Frhrn. v. Zweibrücken, angelangt war und den Behörden Audienz ertheilt hatte. Nach 2 Uhr erfolgte die Abreise der allerhöchsten Herrschaften nach München. Se. Majestät der König, Dessen Aussehen ungewöhnlich heiter war, gab sowohl über den Stand der Festungsbauten, als über die von den Einwohnern Ingolstadt geäußerten Gesinnungen, die höchste Zufriedenheit zu erkennen.

Auswärtiges.

Paris, 3. Oktober. In Toulon war schon am 25. Sept. die Aufregung sehr groß, weil die Republikaner dem Deputirten Portalis eine Nachtmusik brachten. Die Garnison wurde unter die Waffen gerufen, die Nationalgarde nicht; doch lief es außer einigen Verhaftungen ruhig ab. Allein man fürchtete noch stets, das Volk möchte den Versuch machen, die gefangenen und verurtheilten Republikaner zu befreien. Abends um 5 Uhr wurde der ganze Gerichtshof mit Truppen umstellt, um dem Ausbruch gewachsen zu sein. Am 26. hatte sich die Gährung noch nicht gelegt und nach dem Berichte eines Augenzeugen, muß man sich auf beunruhigende Nachrichten gefaßt machen. — Aus Bethüne erfährt man vom 27. Sept. folgende Merkwürdigkeit: Eine in der hier liegenden Pionier-Kompagnie angezettelte Verschwörung ist gestern beim Exerzieren ausgebrochen. Sechzehn dieser Soldaten sind unversehens aus den Reihen getreten und nachdem sie sich der Trommel bemeistert, begaben sie sich im Sturm-

schritt nach dem neuen Thor und riefen: „Es lebe der König! nach Belgien!“ Der Posten der Nationalgarde ließ sie vorbei, und man sagt heute, sie wären schon über die Gränze.

— Kaiser Nikolaus hat dem russischen Konsulatsverwalter zu Alexandrien, Hrn. Lavison, geboten, seine Kanzlei zu schließen und schleunigst jene Stadt zu verlassen.

— Der Gazette zufolge meldet ein Brief aus Madrid, daß der Heirathskontrakt der jungen Enfantin, Tochter Ferdinands, mit dem ältesten Sohne des Infanten Don Carlos am 10. Septbr. Abends zu St. Ildefonso unterzeichnet worden sei.

— Bei Bona in Algier ist es zu einem Gefechte zwischen Ibrahim Bei und der französischen Besatzung gekommen, in Folge dessen Ibrahims Lager erbeutet wurde. In Oran hat die heftige Hitze viele Krankheiten herbeigeführt, weßhalb allerlei Vorkehrungen dagegen getroffen worden sind.

— Die Mörder des unglücklichen Ramus, dessen Körper zerstückt und in mehreren Theilen von Paris zusammengelesen wurde, sind entdeckt worden. Vier Arbeiter und einen 12jährigen Jungen hat man verhaftet.

Großbritannien. Der Courier schreibt: „Wir erfahren, daß 500 Mann, hauptsächlich alte Kavalleriesoldaten, sich am 29. Sept. Abends einschifften, um zur Armee Donna Maria's zu stoßen. Der tapfere Kapitän Rumley kommandirt sie.“

— Unter dem europäischen Adel ist wahrscheinlich der Marquis von Staffort das reichste Individuum. Sein jährliches Einkommen beträgt mehr als 300,000 Pf. St.

Brüssel, 3. Okt. Wir sind von guter Hand unterrichtet, sagt der Messager de Gand, daß Holland fest entschlossen ist, selbst Frankreich Widerstand zu leisten, wenn es von demselben angegriffen werden sollte.

— Ein Agent Don Pedros, sagt ein Brüsseller Journal, hat 1000 Robert-Flinten und 100,000 für diese geeignete Patronen bestellt. Mit dieser neuen Waffe kann man bis 15 Schüsse in einer Minute thun. Sie muß augenscheinlich der Infanterie gegen die Kavallerie den Vortheil geben. Diese Flinte wurde durch eine aus den erfahrensten Artilleristen unserer Armee zusammengesetzte Kommission der strengsten Prüfung unterworfen.

Frankfurt. Das Amtsblatt der freien Stadt Frankfurt vom 5. Okt enthält folgende Verfügung: „Im §. 9 des Preßgesetzes vom 20. Sept. 1819 ist bestimmt: „„Alle in Deutschland erscheinenden Druckschriften, sie mögen unter den Bestimmungen dieses Beschlusses begriffen sein oder nicht, müssen mit dem Namen des Verlegers, und in so ferne sie zur Klasse der Zeitungen oder Zeitschriften gehören, auch mit dem Namen des Redakteurs versehen sein. Druckschriften, bei welchen diese Vorschrift nicht beachtet ist, dürfen in keinem Bundesstaate in Umlauf gesetzt, und müssen, wenn solches heimlicherweise geschieht, gleich bei ihrer Erscheinung in Beschlag genommen, auch die Verbreiter derselben nach Beschaffenheit der Umstände, zu angemessener Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt werden.““ — Es werden demnach alle hiesigen Buchhändler, Buchdrucker und alle Personen, welche dies betrifft, wiederholt aufmerksam gemacht, bei Vermeidung der angedrohten Strafen den vorgedachten gesetzlichen Vorschriften pünktlich nachzukommen. Frankfurt, 4. Oct. 1832. — Stadtkanzlei.“

Etwas aus der Naturkunde.

Stufen und Gränzen der Vegetation.

(Schluß).

Die Lappländer, die Samojeden, die Grönländer, die Eskimos können daher die außerordentliche Kälte ihres Himmelsstrichs weit leichter ertragen, als die sich unter ihnen aufhaltenden Deutschen und Engländer. Das umgekehrte Verhältniß findet in dem heißen Himmelsstriche Statt, welchen der Europäer ganz unerträglich findet. Die Grönländer machen es einem Mittel- oder Südeuropäer, der neben ihnen sitzt, durch ihre Ausdünstung so heiß, daß er es bei ihnen nicht lange aushalten kann. Wenn sie im Winter, wie Kranz erzählt, beim Gottesdienste versammelt sind, so dünsten sie so viel Wärme aus, daß man sich gar bald den Schweiß abwischen muß und vor Dampf nur mit Mühe Athem holen kann. Bei den Eskimos hat man die nämliche Bemerkung gemacht. Dahingegen haben die Bewohner der heißen Zone eine weit geringere körperliche Wärme. Die Morgenländer wählen sich am Liebsten Sklavinnen aus nördlichen Gegenden. Die mittlere Temperatur ist die für den Menschen günstigste, doch ändert sich das nach Alter, Geschlecht, Anlage und Krankheit ab. Wo die höchsten Grade der Kälte und Hitze eintreten, zeigt sich auch Mangel an National-Energie. Die Thaten der Normänner, Gothen, Hunnen und Saracenen, der Germanen unter Herrmann, der Schweden unter Gustav Adolph, und Karl XII., Peter dem Großen ꝛc. beweisen, daß außerdem unter jedem Himmelsstriche Energie möglich sei, wenn sie nur gehörig geweckt, und durch kluge Anführung genützt werde. Wie Pflanzen, einem warmen Boden, wo sie fröhlich gedeihen, entnommen und dem kältern Boden anvertraut, nun ausarten und verkümmern, eben so zeigt sich im Allgemeinen eine verminderte Produktivität des Bodens mit der Verminderung der Erdwärme. Daher die fortdauernde Abnahme der Menge und Verschiedenheit der Pflanzen vom Aequator nach den Polen hin und vom Fuße eines Gebirges bis zu dessen Gipfel. Madagaskar z. B. erzeugt vollkommen verschiedene Pflanzen 5000, — die Küste von Koromandel und eben so Jamaika 4000, — Piemont 2800, — Deutschland 2500, — Schweden nur 1280, — Lappland 534, — Kamtschatka 150, — Grönland 25 und Südgeorgien kaum 3. Die Pflanzen der Polarländer zeichnen sich durch niedrigen Wuchs, kleine gedrungene Blätter und verhältnißmäßig große Blumen aus; Cryptogamen, meistens Flechten, Moose, Schwämme, Kreuzblumen, Doldengewächse und Singenesisten bilden darunter die Mehrheit, strauch- und baumartige Pflanzen machen die bei weitem geringere Zahl aus. Analog den Pflanzen bei höhern Breiten ist auch bei den Alpenpflanzen die Entwicklung weniger auf Stengel und Blatt gerichtet, als auf die Blume; werden aber die hieher gehörigen Pflanzen in Thäler und niedere Gärten versetzt, so bleibt die Entwicklung der Blume zurück, während die des Stengel, und besonders der Blätter zunimmt. Das warme Klima erzeugt mehrere Bäume und Sträucher, viele Farren, Schlingstauden, Schmarotzerpflanzen, Saftgewächse, Lianen, Bananen- oder Pisanggewächse und Palmen; Kräuter und Sommergewächse entwickeln sich nur während der Regenzeit, und die größere Zusammengesetztheit ihrer Blätter bezeigt auch an diesen die treibende und zertheilende Kraft der größern

Bodenwärme. Die sämmtlichen Palmen, alle Bananen oder Scitamineen und die meisten Orchideen sind den Tropenländern eigenthümlich. Von der Gattung Scirpus (Binsen) zählt Indien 27, Deutschland 16 bis 17, Schweden 7 und Island nur 5 Arten. Eben so hat von Cyperus (ebenfalls einer Binsart) Indien 32, Nordafrika und das südliche Europa 15, das nördliche Europa nur 3 Arten. Von Ericen (Heide) kommen am nördlichen Europa nur 4, im südlichen 14, am Vorgebirge der guten Hoffnung 250 Arten und darüber vor. Auf den Anden allein fand von Humboldt 150 Melastomen. — Arten derselben Gattung, welche auf Höhen und Hügeln leben, zeigen feingetheilte Stengelblätter, während die der Niederungen sich hinsichtlich der Laubentwicklung mehr dem Blätterbau der Wasserpflanzen nähern.

Anzeigen.

658. **Versteigerung.**

Heute den 11. d. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr wird der Nachlaß des Handlungs-Associe Joseph Vogel im 2ten Stock des Hauses Nro. 42 am Max-Joseph-Platz gegen Baarzahlung versteigert. Derselbe besteht aus gut erhaltenen Meubles von Nuß- und Kirschbaumholze, seinen Kleidern und Waschstücken, Bett- und Matratzen dann etwas Silber.

Den 5. Oktober 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Mayr.

---

661. (3c.) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Wohnhaus des Maurermeisters Anton Baumgartner, an der Frühlingsstraße wiederholt zum Verkaufe im Versteigerungswege ausgeschrieben und zur Vornahme dieser Versteigerung auf

Samstag den 13. Oktober d. J. Vormittags 9 — 12 Uhr

hierorts Commission angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß dieses Wohnhaus in seinem gegenwärtigen unvollendeten Zustande auf 14,000 fl. geschätzt sei, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes eintrete.

Den 11. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

8168. v. Gropper.

---

654. **Bekanntmachung.**

Margaretha Holzer, Regierungskanzellisten-Gattin, starb den 28. Juni ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition in ihrer eigenen Behausung Nro. 28 an der Sendlingerhaide.

Alle diejenigen, welche auf die Verlassenschaft derselben Ansprüche zu machen gedenken, haben dieselben innerhalb 30 Tagen bei dem unterfertigten Gerichte geltend zu machen, indem sonst keine weitere Rücksicht genommen, und zur Vertheilung der Verlassenschaftsmasse geschritten werden wird.

München, am 27. Sept. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

---

652. **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 23. Oktober l. J. Vormittags 8 Uhr wird in dem Hause Nr. 25 am Marsfelde, Sendlingerhaide, die Rücklassenschaft der verstorbenen Regierungs-Kanzellisten-Gattin Margaretha Holzer, bestehend in Betten, Uhren, Wasch und Hausseinrichtung, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München, am 27. Septbr. 1832.

K. B. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

---

653. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben der verlebten Margaretha Holzer, Regierungs-Kanzellisten-Gattin, wird das gemauerte zweistöckige Haus, Nummero 28 an der Sendlingerhaide mit Gärtchen und freistehendem eingepflanzten Gemüsegarten im Schätzungswerthe zu 2030 fl. öffentlich versteigert und hiezu Kommission auf

Donnerstag den 25. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr

festgesetzt.

Zahlungsfähige Kauflustige haben sich zur Aufnahme ihrer Angebote im Amtslokale des unterfertigten Gerichtes einzufinden.

München, den 27. Sept. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter.

Der Wegweiser in München.

Bei W. Michaelis in München, Bazar Nr. 7, ist vor Kurzem erschienen:

Die Haupt- und Residenzstadt München und ihre Umgebungen. Ein Taschenbuch für Fremde und Einheimische, herausgegeben von E. A. Baumann. Mit 6 Ansichten vorzüglicher Gebäude und 1 Plan der Stadt. Taschenformat, gebunden. Preis, mit schwarzen Kupfern nur 1 fl. 12 kr., mit illum. 1 fl. 24 kr.

Der Herausgeber sagt in seiner Vorrede: Wir besitzen schon so manche Beschreibung von München, und es möchte fast überflüssig sein, die Zahl derselben noch vergrößern zu wollen, allein, ich beabsichtige nur, ein Taschenbuch zu liefern, welches jedem Fremden in aller Kürze auf das Sehenswerthe, was München so vielseitig besitzt, aufmerksam machet, den Reisenden auf das hinweiset, was ihm interessiren kann.

---

662. Das Panorama von Hrn. Joseph Rüß ist das Oktoberfest über zu sehen; die Gegenstände zeigt der Anschlag-Zettel. Der Schauplatz ist in der runden Bude vor dem Karlsthor.

---

659. Wer gutes gesundes Thorbräudier zu trinken wünscht, der besuche die Hütte Nr. 14 links auf der Theresienwiese von Georg Kellenhofer, und er wird sich in seiner Erwartung nicht getäuscht finden.

Von einem Gast.

---

661. In der Barrerstraße Nr. 350 sind 2 sehr schöne, helle, ausgemalte Wohnungen, jede zu 6 Zimmer und 1 Wohnung mit 3 Zimmern nebst allen übrigen nöthigen Bequemlichkeiten, so wie auch 1 Stallung für 4 Pferde nebst Wagen-Remise, um sehr billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfahren.

---

660. Es ist in einer der belebtesten Straßen ein heller, geräumiger, heizbarer Laden sammt anstoßenden kleinen Wohnung und eigenem Keller, auf das Ziel Georgi billig zu vermiethen. Das Ueb. in der Schäfflerstraße Nr. 1578 im 2. Stocke.

---

589. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Wetz. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

---

645. (2b) Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem hiesigen als auswärtigen hohen Adel und hochverehrten Publikum mit seinem lackirten und plattirten Messing, weißen und schwarzen Blech-Arbeiten; besonders aber mit seiner sehr großen Auswahl von bereits verfertigten fünfzehn Sorten verschiedenen Caffeemaschinen, welche für die zweckmäßigsten und besten, von Einer bis sechszehn Tassen, in Vorrath fertig sind; dann eine große Auswahl von silberplattirten, wie auch geldgefaßten Chaisenlaternen von der kleinsten bis zur größten Sorte; dann lackirte Caffeebretter u. Lampen von verschiedenen Sorten, lakirt von Messing und blank von Weißblech, nebst seinem Vorrath von schwarzem Eisenblech gemachten Oefen, mit und ohne Bratrohr, Bogen- und Brat-Rohre. Da sein Waaren-Lager bedeutend gut und mit Vorrath bestellt ist, so verspricht er sich auch eine geneigte Abnahme unter sehr billigen Preisen und schneller Bedienung. Sein Laden ist in der Josephspitalgasse 1228.

Ant. Wendleder, b. Spänglermeister.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die schöne Müllerin.

Freitag. Die Irrungen.

Lotto.

In der Münchner Ziehung vom 9. Oktober sind folgende Nummern herausgekommen:

18 58 72 36 28

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

[Wie der Mensch denkt, so sind seine Wünsche und Thaten; durch diese entwirft er der Welt ein Bild von seinem Geist.

Nro. 60. München, Sonnabend den 13. Oktober 1832.

☞ Wegen den eingetretenen Festlichkeiten wird künftigen Montag kein Blatt, sondern dasselbe zur frühern Aufnahme der Rennpreise, am Dienstag erscheinen.

Bayern.

München. Auf Sr. Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl ist folgende, die Werbung eines Truppenkorps für Griechenland betreffende, Allerhöchste Verordnung erschienen und an die Divisions- und Korps-Kommando's der Armee ergangen:

Im Gefolge des Staatsvertrages vom 7. Mai d. Js. soll ein aus Bayern bestehendes Truppenkorps für den Dienst Sr. Maj. des Königs von Griechenland geworben werden.

Die Divisions- und Corps-Kommando's werden demnach hiemit angewiesen, den unterhabenden Regimentern und Abtheilungen die Bedingungen bekannt zu machen, welche den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, welche sich zu dieser Expedition melden, und selbe mitzumachen berufen werden, sowohl von Seite Bayerns als Griechenlands gemacht und begehrt werden.

1) Jeder Militär, der nach Hellas mitgehen will, muß seine Dienstverpflichtungen gegen Bayern erfüllt haben.

2) Es wird also denen, welche in der 2ten oder 3ten Capitulation stehen, der Uebertritt in den königlich griechischen Dienst gestattet werden, in so ferne sie nicht Einsteher sind.

3) Gute Conduite, guter Leumund, körperliche Thätigkeit, zwischen 20 und 36 Jahren stehendes Alter werden gefordert.

4) Jenen Offizieren und den in diesem Range stehenden Individuen des Heeres, dann den Junkern und Cadeten, welchen auf die im Dienstwege erfolgte Anmeldung zum zeitlichen Uebertritt in die Dienste Seiner Majestät des Königs von Griechenland, die Bewilligung hiezu ertheilt wird, wird nach Ablauf des Zeitraums, für welchen die Bewilligung ertheilt worden, der Rücktritt in das königlich bayerische Heer nach ihren Dienst-, Rang- und Anciennetäts-Verhältnissen in demselben vorbehalten, und sollen dieselben so angesehen und behandelt werden, als wenn sie in der Zwischenzeit bei ihren Regimentern oder Corps ohne Gage beurlaubt gewesen wären.

5) Die Dauer der im vorigen Artikel erwähnten Bewilligung soll zwar vorerst auf zwei Jahre beschränket werden. Se. Maj. der König von Bayern behalten Sich indessen vor, eine Verlängerung noch auf weitere zwei Jahre zu gestatten, wenn etwa nach Verlauf der erstern eine allzugroße Zahl von Offizieren ꝛc. sich zum Nichtverbleiben im Dienste des Königs von Griechenland melden und dadurch bei dem zu bildenden Korps ein zu großer Abgang an Offizieren erfolgen sollte.

6) Se. Maj. der König von Griechenland bewilligen jedem in dieses Korps in Offiziersstellen aufzunehmenden Stabs- und Oberoffizier ꝛc. des bayerischen Heeres eine — gegen ihre bisherige Charge um eine Stufe höhere Anstellung und dabei als Equipirungskosten-Beitrag eine — einer zweimonatlichen Gage gleichkommende Gratifikation.

7) Die Gagen ꝛc. der Stabs- und Oberoffiziere, der im Offizierstrang stehenden Angestellten ꝛc., so wie der Sold der Unteroffiziere und Soldaten des anzuwerbenden Truppenkorps, werden laut folgendem Relative in klingender Münze entrichtet.

8) Die Capitulationszeit für den griechischen Dienst ist auf vier Jahre festgesetzt.

9) Den Rittern des Max-Joseph-Ordens und der französischen Ehrenlegion, welche mit allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. der Königs von Bayern in die Dienste Sr. Maj. des Königs von Griechenland treten, wird während ihrer Dienstleistung in denselben der Fortbezug ihrer Pensionen aus den treffenden Cassen zugesichert. Das Gleiche gilt von den Medaillen-Zulagen.

10) Die königlich griechische Regierung verpflichtet sich, den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten dieses Corps, im Falle dieselben während der Capitulationszeit dienstuntauglich werden sollten, alle jene Vortheile zu gewähren, deren sich die im königlich bayerischen Dienste stehenden Militärindividuen des nämlichen Grades, und unter gleicher Voraussetzung zu erfreuen haben.

11) Gleiches gilt für die Wittwen und Waisen obiger Individuen, in so ferne letztere sich mit Beobachtung der bestehenden Gesetze verehelicht haben, und während der Capitulationszeit oder in dem — durch Art. 10 begründeten Pensionsstand mit Tod abgehen.

12) Dienst- und Exerzier-Reglement, so wie das Monticungssistem bleiben, mit den durch Lokalverhältnisse bedingten Abweichungen, das Nämliche, wie es bei der königl. bayerischen Armee besteht.

13) Die Unteroffiziere und Soldaten des anzuwerbenden Truppenkorps erhalten bei der Entlassung aus selbigem einen dreimonatlichen Sold für die Kosten der Rückreise, und werden überdieß auf Rechnung der griechischen Regierung bis Triest oder Venedig kostenfrei zurückgebracht.

Stabs- und Oberoffiziere ꝛc. wird beim Austritte eine besondere Gratifikation bezahlt — bei Subaltern-Offizieren 150 fl. — bei den Stabsoffizieren in zwei Monatsgagen bestehend, wobei außerdem noch die griechische Regierung für kostenfreie Rückkehr derselben bis Triest oder Venedig sorgen wird.

14) Wenn nach geendigter Dienstzeit Militär-Personen dieses Truppen-Korps in die Kriegsdienste Sr. Maj. des Königs von Griechenland definitiv übertreten, oder sich in Hellas ansässig machen wollen, so wird denselben aller Vorschub hiezu geleistet werden. Da diese vorläufigen Eröffnungen nur zum Zwecke haben sollen, die Meldungen der Offiziere ꝛc. des Heeres im Dienstwege zu beschleunigen, so werden die

weitern — in einem Staatsvertrage zwischen Bayern und Griechenland begründeten Stipulationen später erfolgen.

Die Meldungen haben spätestens bis zum 30. dieses Monats und wo nur immer möglich, noch früher bei dem Kriegs-Ministerium einzulaufen.

München, den 9. Oct. 1832.

Gages-, Sold- und Fourage-Regulativ für das k. griechische Truppenkorps.

Chargen.		Tägliche Fourage-Rationen.	Gage und sonstige jährliche Gebühren. Gage. fl.	kr.	Quartiergeld. fl.	kr.	Stall-Geld. fl.	kr.	Pferds-Gratifikation. fl.	kr.	Adjutanten-Zulage. fl.	kr.	Summa. fl.	kr.	Besondere Zulage als Regiments- oder Bataillons-Commandeur. fl.	kr.
Oberst:	Infanterie,	3	2000		400		30		150				2580		300	
	Kavallerie.	4	2000		400		40		200				2640		300	
Oberstlieutenant:	Infanterie,	2	1600		300		20		100				2020		200	
	Cavallerie,	3	1600		300		30		150				2080		—	
	Artillerie.	2	1600		300		20		100				2020		200	
Major:	Infanterie,	2	1400		300		20		100				1820		—	
	Cavallerie,	3	1400		300		30		150				1880		—	
	Artillerie.	2	1400		300		20		100				1820		—	
Rittmeister und Capitaine erster Klasse:	Infanterie,		1000		200								1200		—	
	Cavallerie,	2	1000		200		20		100				1320		—	
	Linien-Artillerie.		1000		200								1200		—	
Capitaine zweiter Klasse:	Infanterie,		700		200								900		—	
	Linien-Artillerie.		700		200								900		—	
Oberlieutenant:	Infanterie,		500		100								600		—	
	Cavallerie,	2	500		100		20		100				720		—	
	Linien-Artillerie.		500		100								600		—	
Lieutenant:	Infanterie,		400		100								500		—	
	Cavallerie,	2	400		100		20		100				620		—	
	Linien-Artillerie.		400		100								500		—	
Junker:	Infanterie,		240		48								288		—	
	Cavallerie,		240		48								288		—	
	Artillerie.		240		48								288		—	
Adjutanten mit der Gage und Fourage eines Ober- oder Unterlieutenants:	Infanterie,	1					10		50		100		160		—	
	Cavallerie,										100		100		—	
	Artillerie.	1					10		50		100		100		—	

Infanterie. Chargen.	Tägliche Löhnung. kr.	bl.	Cavallerie. Chargen.	Tägliche Löhnung. kr.	bl.	Artillerie. Chargen.	Tägliche Löhnung. kr.	bl.
Feldwebel.	32	4	1r Wachtmeister.	34	4	Oberfeuerwerker.	42	4
Musikmeister.	32	4	Stabstrompeter.	32	4	Stabstrompeter.	32	4
Regimentstambour.	32	4	Auditoriatsaktuar.	29		Auditoriatsaktuar.	29	
Auditoriatsaktuar.	29		2r Wachtmeister.	22	4	Feuerwerker.	32	4
Sergeant.	20	4	Profoß.	22	4	Profoß	25	4
Profos.	20	4	Trompeter 1r Klasse.	22	4	Trompeter erster Klasse.	22	4
Hautboist erster Klasse.	20	4	Korporal.	19	4	Korporal.	22	4
Korporal.	17	4	Trompeter 2r Klasse.	17	4	Trompeter zweiter Klasse.	17	4
Bataillonstambour.	17	4	Sattler.	27		Bombardier 1r u. 2r Klasse.	16	4
Hautboist 2ter Klasse.	17	4	Schmid.	10	4	Oberkanonier.	14	4
Hornist 1ster Klasse.	17	4	Gefreiter.	12		Unterkanonier.	11	
Hornist 2ter Klasse.	15	4	Gemeiner.	12		Profosengehilfe.	11	
Tambour erster Klasse.	11	—	Büchsenmacher.	12				
Tambour 2ter Klasse.	10	—	Profosengehilfe.	12				
Pionier.	10	—						
Gefreiter.	10	—						
Gemeiner.	10	—						
Büchsenmacher.	10	—						
Profosengehilfe.	10	—						

— Das k. Regierungsblatt Nr. 38 vom 11. Oktober enthält die Bekanntmachungen: des Beschlusses der Bundes-Versammlung in der 21. Sitzung vom 14. Juni d. Js. in Beziehung auf den Redakteur der Zeitschrift: „die neuen Zeitschwingen“ — des Beschlusses der Bundesversammlung in der 30. Sitzung zur Unterdrückung der Zeitschrift: „Allgemeine politische Annalen“.— Den Unterricht in der Hufbeschlaglehre an der Veterinärschule zu Würzburg betreffend, und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Handelsmann H. F. Käser zu Gibraltar zu Allerhöchstihrem Konsul daselbst zu ernennen; auf die am Ldgt. Laufen erl. 1. Assessorstelle den derm. Assess. am Ldgt. Reichenhall J. v. Koch, zu befördern, und an dessen Stelle als Assess. des Ldgts. Reichenhall den bish. Act. des Ldgts. Laufen, Cl. Steyrer, zu versetzen, dann als Act. des Ldgts. Laufen den Funktionär am Ldgt. München, P. A. Stoß zu ernennen; dem geh. Hofrathe und Rhein- und Main-Schiffahrts-Commissär v. Nau den Titel und Rang eines wirkl. geh. Rathes zu verleihen; den Dr. Fr. Berk, öffentl. ordentl. Prof. der allgemeinen Geschichte und Staatslehre an der k. Universität zu München, zum Sekretär J. Maj. der Königin zu ernennen; den prakt. Arzt zu Oberelsenheim, Med. Dr. J. Wagner zum Gerichtsarzte des Ldgts. Weyhers im U.-M.-Kr. prov. zu ernennen; dann auf die zu Neustadt a. d. Haardt. erl. Notarstelle den Notar J. Morgens zu Kaiserslautern, in gleicher Eigenschaft zu versetzen. — Bei dem k. Appell.-Gerichte des U.-D.-Kr. ist eine Registratorsstelle und durch die Beförderung des bish. Kr.- u. Stadtgerichtsraths J. Barth zu Ansbach zum Rath des Kr.- und Stadtgerichts München eine statusmäßige Raths-Stelle und beim Appell.-Gerichte des Rheinkr. zwei Advokaten-Stellen in Erledigung gekommen. Der Landrichter Dr. Dauer in Eggenfelden im U.-D.-Kr. ist zum Major und Commandanten der Landwehr des Landgerichtsbezirks Eggenfelden ernannt worden.

— Aus dem allgemein bekannten reichen Bette (von Kaiser Karl VII. herstammend) in den Kaiserzimmern wurde ein äußerst prachtvoller Thron formirt, auf welchem S. M. der König die griechischen Deputirten empfangen werden. Der auf der Reise unpäßlich gewordene ist Admiral Miaulis.

— Am 10. d. Nachmittags um 2 Uhr hat in der k. Residenz der griechische Regentschaftsrath in Gegenwart Sr. Maj. des Königs von Bayern, als Vormund, Sr. Majestät des Königs von Griechenland, den Eid der Treue abgelegt.

— Se. K. H. der Kronprinz haben am 10. d. als Proprietär das 2. Infanterieregiment inspizirt, dasselbe mit Höchstihrer Zufriedenheit über die Haltung und Propretät zu beglücken, und demselben auch 200 fl. als ein Menage-Geschenk gnädigst zu ertheilen geruht.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline werden mit Ende d. M. von Tegernsee dahier erwartet.

— Se. D. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede ist von Ellingen am 10. d. dahier eingetroffen.

— Der Obrist und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Graf v. Baumgarten, wird die griechische Deputation an der Gränze empfangen.

— Der Hr. Major Fritsch vom Inf.-Leibregiment hat das Kommando des 2. Jägerbataillons übernommen.

— Für die griechische Deputation, welche man heute dahier erwartet, wird auf der Theresienwiese, dem Königszelte gegenüber, eine eigene Tribüne errichtet, woselbst auch die bereits ernannten griechischen Regentschaftsglieder ihre Plätze einnehmen werden.

— Der Major des k. 1. Kürassier-Regiments Frhr. v. Perceval ist zum Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt worden.

— An der Vergrößerung des Königszeltes auf der Theresienwiese wird eifrigst gearbeitet. Dasselbe wird sicher gegen 200 Personen mehr fassen als früher.

— Bei der Ankunft der griechischen Deputation wird eine ganze Kompagnie vom Inf.-Leibregiment sammt Fahne an dem gräfl. preysing'schen Palais aufgestellt, an welchem sich auch für ständig 2 Schildwachen befinden.

— Bei dem am vergangenen Sonntag von dem Stadtmagistrat vorläufig gegebenen Vorschießen hat unter 20 Schützen der k. Hoftrompeter Neumaier das Erste auf dem Haupt, der k. Rath Hr. Nußbaum das Erste auf dem Kranz, der k. Revierförster Hr. Holzapfel das Erste auf dem Glück, und der bürgerl. Koch Hr. Sandel das Erste auf dem laufenden Hirschen erhalten.

— Seit einigen Tagen gewährt uns die Sängerfamilie Mutschlechner aus Brixen in Tirol in den gesellschaftlichen Zirkeln und größern Gasthäusern durch ihren schönen Natur- und Kunstgesang vieles Vergnügen, und die beiden jungen Mädchen berechtigen bei einer geregelten Ausbildung zu den schönsten Erwartungen.

— Die große Kunstausstellung, in welcher die schönsten Sammlungen von Herrn Grafen von Arco und von Herrn Generalmajor von Heidegger daselbst aufgestellt sind, haben bereits ihren Anfang genommen.

— Das Gebärinstitut ist nun von dem hiesigen allgemeinen Krankenhause gänzlich getrennt, und hat das neue Lokal, das Gebäude der ehemaligen chirurgischen Schule in der Sonnenstraße, bezogen.

— Die herrlichen Preisefahnen zum dießjährigen Oktoberfeste sind noch bis Sonntag Mittag zur Schau aufgestellt.

— Zu Dulbach bei Isareck Ldgts. Moosburg ist ein Bauernhof und in Ostergaben, Ldgts. Landshut, sind vier Bauernhöfe abgebrannt. Die Wallfahrts- und Filial-Kirche Sohlenried ist am 27. Sept. ausgeplündert und sogar das heil. Ciborium mit dem Sanctissimum aus dem Tabernakel gerissen und unter einer Hecke ausgeschüttet worden.

— Oeffentliche Blätter schreiben aus Franken: „Das Bayerische Volksblatt steht nun sehr verwaist da. Dr. Eisenmann ist bekanntlich in Haft und Dr. Weiland, welcher die Redaktion einstweilen übernommen hatte, ist plötzlich von diesem Posten abgegangen, und hat, wie man sagt, Bayern verlassen. Der in Nürnberg erscheinende „Polarstern“ hat freiwillig aufgehört.“

— Die Zahl der Kranken im Militär-Hospital beträgt jetzt 98.

— Wohin soll das führen? Die bayerischen Cholerasoldaten sind zugleich angewiesen, indem sie die verhaßte Madame an der Gränze zurückweisen sollen, ein wachsames Auge auf Schwärzer und Schmuggler zu haben. Das thun sie nun so pünktlich, und genau, daß hie und da Manns- und Weibspersonen von ihnen bei Tag und Nacht schon auf den Straßen ergriffen und durchaus in ihrer Kleidung visitirt worden sind. Herbe und bittere Klagen werden hierüber gehört, besonders daß Weiber und Mädchen den schamlosen Untersuchungen die-

ser Soldaten ausgesetzt gewesen und viele vor Schrecken und Aerger krank geworden sind. Das kann doch der weise und gerechte König Ludwig nicht wollen, daß seine ihm so werthe Unterthanen, des verhaßten Zolls wegen, einer solchen Behandlung ausgesetzt sind. Gewiß, es ist ein schönes Zeichen der natürlichen Herzensgüte der Grenzbewohner, daß bisher nicht solche Mißhandlungen mit Ernst und Strenge gerügt worden sind.

— Ein geflüchteter Pole hat geäußert: „Was das Verhältniß zwischen Polen und Deutschen betrifft, so bestätigt sich mir immer mehr, daß die paar tausend Polen, die jetzt in den Ländern der Welt zerstreut sind, in drei Parteien sich spalten, daß aber das Dutzend Deutsche, das ich kennen lernte, zusammen zwei Dutzend Parteien bildet."

Auswärtiges.

Paris, 5. Oktbr. Von der belgischen Gränze schreibt man, daß die Armee jeden Augenblick Befehle erwarte, in Belgien einzurücken; weniger glauben hieran die Offiziere, als die Gemeinen, welche deßhalb die größte Ungeduld zeigen.

— Der König hat den Herrn Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, beauftragt, ihm eine neue Zusammensetzung des Ministeriums in Vorschlag zu bringen.

— Marschall Soult ist zum Präsidenten des Ministerkonseils ernannt. Er ist vom Könige beauftragt, Sr. Maj. eine Liste von Personen vorzuschlagen, welche das neue Ministerium bilden sollen.

— Man hört, daß in diesem Augenblicke zu Paris an der Bildung eines ausgedehnten Vereins von Gelehrten nicht blos Frankreichs, sondern ganz Europa's, gearbeitet wird. Diese Gesellschaft soll täglich ein Blatt herausgeben, das einzig der Literatur und den Künsten, aber keineswegs der Politik geweiht sein wird.

— Die Zählung der Nationalgarde für Paris und für die nächste Umgegend der Stadt hat bis jetzt ergeben: für die ansäßige Nationalgarde 118,245 Mann, von denen aber bis jetzt nur 75,833 Mann sich wirklich gestellt haben, und für die bewegliche 30,538 Mann, von denen 21,221 dienstfertig sind. Die Aufzählung ist aber noch nicht vollendet.

— Den patriotischen Damen der Halle (Fischweibern ꝛc.) kam es in den Sinn, dem Herzog von Broglie zu seiner neuen Ministerwürde Glück zu wünschen. Der Herzog erklärte, daß er nicht Minister werde, und also auch Beglückwünschungen völlig unnöthig seien.

London, 1. Oktober. Die gänzliche Vertilgung der Sklaverei, welche in Nord-Amerika eine Auflösung des Föderativbandes herbeizuführen droht, hat auch in Mauritius zu den bedeutensten Auftritten geführt. Ohne Mittel zum Kriege, ohne Aussicht auf irgend eine Allianz, haben die angesehensten weißen Bewohner der Insel den Gouverneur gezwungen, den Sollicitor-General zu entlassen, und noch in mehreren andern Punkten das Ansehen der *bestehenden* Gesetze verkannt.

Griechenland. In seinen Briefen aus Griechenland zeigt Hofrath Thiersch an dem einzigen Beispiel der alten Landschaft Elis (der jetzigen Eparchie Gastuni) die Ertragsfähigkeit des griechischen Bodens. Nicht der zehnte Theil dieser Landschaft ist angebaut, und auch der Ertrag des Angebauten könnte durch Herstellung der Bewässerung verdoppelt werden. Sie enthält jetzt 80,000 Einwohner, kann aber eine Million in Wohlstand ernähren, 200,000 mehr, als jetzt das ganze, in Ruinen zerfallene Griechenland enthält, und dieses ganze Feld ist öffentliches Eigenthum. Nicht anders ist die Beschaffenheit von Messenien und Böotien. Kennt das Grundeigenthum in Griechenland nur etwa zur Hälfte seines innern Werthes, so besitzt die Regierung daran für 560 Millionen spanische Thaler. Sie besitzt eben so 12,000 Millionen Oelbäume, die 50 Millionen Thaler werth sind.

Anzeigen.

649. **Bekanntmachung.**

Nach höchster Regierungsentschließung soll das entbehrlich gewordene Meßnerhaus in Forstenried Nr. 43 auf freies Eigenthum verkauft werden.

Dasselbe ist eingädig und gemauert, daran befindet sich eine gemauerte Dreschdenne, Heu und Getraideinlage und Stallung, beides unter einem Schaaschindeldach, dann ein kleiner Garten.

Die Schätzung beträgt 311 fl.

Das Rustikal-Steuersimplum 1 kr.

Zur Versteigerung an den Meistbiethenden wird hiemit Tagfahrt auf

Montag den 5. November früh 10 Uhr

in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, Kauflustige hiezu vorgeladen, und bemerkt, daß die Genehmigung des Meistgebotes von Seite der k. Regierung vorbehalten bleibt, und auswärtige Steigerungslustige über Vermögen und Leumund sich auszuweisen haben.

Am 27. Sept. 1832.

Königliches Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

663. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Heute Sonnabend und Morgen Sonntag werden große außerordentliche Vorstellungen gegeben.

Anfang 7 Uhr.

665. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingerstraße, oberhalb der Hauptwache) ist zu haben:

Verzeichniß der Kunstausstellung der k. b. Akademie der bildenden Künste am 12. Oct. 1832. Preis geheftet 12 kr.

666. Im Hadergäßel Nro. 1078 ist eine kleine Wohnung rückwärts sogleich zu beziehen und zu ebener Erde zu ertragen.

665. Von denen Pieces: Der Schlenkeltag in München, die Köchinnen und die Kellnerinen, aus dem Leben in München ꝛc. ist die zweite Auflage erschienen und um die bekannten Preise zu 3, 4 und 6 kr. in diesseitiger Expedition neuerdings zu haben.

660. Es ist in einer der belebtesten Straßen ein heller, geräumiger, heizbarer Laden sammt anstoßenden kleinen Wohnung und eigenem Keller, auf das Ziel Georgi billig zu vermiethen. Das Ueb. in der Schäfflerstraße Nr. 1570 im 2. Stocke.

Getraute Paare.

Die Herren: J. G. Mayr, angehender Bürger und Tändler, mit M. Kraus, dies. Tändlerswittwe. — Ferd. Frhr. von Rast, Herr zu Faal, m. L. v. Kronenberg, k. k. Beamtenstochter von Wien. — Joh. G. Kipping, Bürger und Schneidermeister dahier, m. J. L. Wachter, Stadt-Spitalus-Tochter von Ingolstadt.

Gestorbene in München.

Fr. J. Deggel, b. Kupferschmidtswittwe, 28 J. a. — A. Fendl, Kirschnerstochter, 24 J. a. — Ant. Kramer, gew. Maurer, 53 J. a. — A. M. Amann, bürgerl. Lohnkutscherswittwe, 76 J. a.

Theater-Anzeige.

Samstag, Jaogan, Ballet.
Sonntag. Macbeth.
Montag. Die Krone von Cypern.

Die Expedition befindet sich im Zingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Brauhause Nr. 1671 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 640 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Je weniger Einer aufzuwenden hat, desto weniger darf er aucheinzuwenden haben.

Nro. 61. München, Dienstag den 16. Oktober 1832.

Die griechischen Abgeordneten in München.

Sonett.

Die müde Zeit schloß ihren bunten Reigen,
Und lag entseelt da, eine hehre Leiche,
Es starrte Hellas, jenes liebesreiche,
Die lange Nacht hindurch in ödem Schweigen.

Der Tag erglüht; die Morgenhoren steigen
Zum neuen Tanz' aus ihrem Silberteiche;
Den Jünglingsstamm spros eine Königseiche,
Ein holder Frühling singt aus seinen Zweigen!

Den Chorus würd'ger Priester seh' ich wallen
In Festesweihe zu des Mai's Begehung;
Der Maienkönig öffnet seine Hallen,

Und neigt Gewähr der frommen Hellerflehung.
„Wir loben Gott!" — hör' ich den Psalm erschallen —
„Wir danken Dir des Volkes Auferstehung!"

J. G. Veithack.

Bayern.

München. Das Allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Königin Therese wurde gestern feierlichst begangen. Der Kanonendonner und die Musik von der Garnison und der Landwehr verkündeten uns schon am frühen Morgen den feierlichen Tag, an welchem sich stets alle Bayern vereinigen, um für das Wohl und die lange Erhaltung unserer geliebten Landesmutter den Segen des Himmels zu erflehen.

— Zum zweiundzwanzigsten Male wurde vorgestern dahier das landwirthschaftliche Oktoberfest gefeiert, doch nie hatte demselben eine so übergroße Menschenzahl beigewohnt. Nicht nur von den fernsten Gränzen Bayerns kam eine Menge von deren Bewohnern, sondern auch sehr viele Fremde des Auslandes wollten Zeuge des größten Volksfestes in Deutschland sein. Doch so freundlich das Wetter seit einigen Wochen war, so änderte es sich vorgestern plötzlich. Trüb und schwer hiengen die Wolken nieder; es regnete öfter, aber gegen Mittag leuchtete die Sonne ein wenig und man hoffte, daß sie ein Paar Stunden freundlich niederstrahlen würde. Von allen Seiten strömten daher zahllose Menschen frohen Muths auf die Theresien-Wiese hinaus. In kurzer Zeit war die amphitheatralische Sendlingeranhöhe vom Fuße bis zum Gipfel beinahe eine halbe viertel Stunde Weges lang und ein außerordentlicher Flächenraum des Wiesenthals mit mehr als 70,000 Menschen besäet. Ein Jäger- und ein Infanterie-Bataillon der bürgerlichen Landwehr bildeten die Ehrenwache dem königlichen Zelte gegenüber. Daselbst war auch eine Tribüne für die hohen Botschafter Griechenlands aufgerichtet, wo der berühmte Seeheld Admiral Miaulis, und die tapfern Generale Bozzaris und Colliopolis mit ihren 3 Adjutanten die Vorderreihe einnahmen. Kanonendonner verkündete gegen halb 3 Uhr die Ankunft der allerhöchsten Herrschaften. Wie sich des Windes gewaltiges Brausen erhebt, so scholl der vieltausendfache Jubelruf den hochgeliebten königlichen Landeseltern entgegen. Bürger-Kavallerie ritt vor und hinter dem Wagen des Hofes. Im ersten befanden Sich die beiden KK. MM. von Bayern und Griechenland und im zweiten saßen J. Maj. die Königin, JJ. KK. HH der Kronprinz, die Prinzessin Mathilde und der Prinz Carl von Bayern, und im dritten Se. kön. Hoh. der Prinz Luitpold. Allerhöchstdieselben wurden beim Aussteigen von Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, von dem k. Regierungspräsidenten des Isarkreises, Hrn. Grafen von Seinsheim, den beiden Bürgermeistern, einigen Magistratsräthen und Gemeindebevollmächtigten ehrfurchtsvollst empfangen. Fort dauerte das Jauchzen des Volkes bis die Gesang- und Musikchöre begannen. Im Zelte geruhten Sich Se. Maj. der König nicht nur mit dem diplomatischen Korps und dem hohen Adel, sondern auch mit andern Personen jeden Standes auf das freundlichste zu besprechen. Kaum waren die preiswürdigen Zuchtpferde vorüber geführet, so stürzte ein heftiger Regenguß auf die Volksmasse nieder, daß selbst die dicht an einander geschlossenen Regenschirme keinen Schutz mehr gewehren konnten; als dieser aufhörte, begann sogleich das Rennen, ohne daß die Rennrosse, wie sonst vorher, um die Rennbahn geführet wurden. Als die flüchtigen Thiere nach viermaligem Herumreiten ihrem Ziele zueilten und solches erreicht hatten, war die Festlichkeit vorüber. Die allerhöchsten Herrschaften kehrten in die Residenz zurück und Ihnen folgte die ganze versammelte Menschenmenge in verschiedenen Richtungen nach, Alle der Stadt zueilend. Am Abend wurde unsere allgeliebte Landesmutter, J. Maj. die Königin, als Sie im Theater erschien, mit dem freudigsten Jubelrufe empfangen. Der Schauplatz war zur Feier Allerhöchstderen Namensfestes glänzend beleuchtet und die große Oper Macbeth meisterhaft gegeben. — Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand die große Auffahrt der griechischen Deputation statt. Der Zug ging durch die Theatiner-Schwabinger-Gasse, die Weinstraße, über den Hauptplatz in die Dienergasse und Residenz-Schwabingergasse durch den Bogen des Hofgartens zum Kaiserthore hinein in die Residenz. Die griechischen Abgeordneten verfügten sich zuerst zu Sr. Maj. dem Könige von Bayern und dann zu Sr. Maj. dem Könige von Griechenland. Später war große Tafel im Herkulessaale.

— Vergangenen Sonnabend Nachts ein Viertl nach 7 Uhr ist die griechische Deputation, im Ganzen neun Personen in drei Wagen, dahier angekommen. Das am Sonntag stattgefundene Nationalfest, welchem diese geehrten Gäste beigewohnt haben, hatte dieselben, ohngeachtet der üblen Witterung, sehr angenehm überrascht und sie haben in ihren Aeußerungen hierüber in jeder Beziehung eben so treffend und gut ihren Biedersinn bezeichnet, als dieselben ehrenvoll für die bayerische Nation kund gegeben; denn die Abgesandten Hellas erkennen es, wie sehr sich Griechenland glücklich fühlen wird, einen Prinzen als Herrscher zu besitzen, der aus dem überall so hochgeachteten, so glorreichem und von der ganzen bayerischen Nation so innig geliebten Hause Wittelsbach entsproßen ist.

— Bei der am 10. d. stattgefundenen Vorstellung des diplomatischen Korps bei Sr. Maj. dem Könige von Griechenland durch den päpstlichen Hrn. Nuntius, hielt dieser folgende Anrede an Se. Majestät:

„Sire! Das diplomatische Korps beeilt sich, Eurer königl. Majestät seine ehrfurchtsvollen Huldigungen und seine Glückwünsche zu Ihrer Erhebung auf den Thron von Griechenland darzubringen. Ihre Wahl, Sire! ist eine Verheißung des Glückes und der Wohlfahrt für das Volk, dessen Herrscher zu sein Sie berufen sind. Möge die göttliche Vorsehung Eurer königl. Majestät die reichste Fülle ihres Segens zu Theil werden lassen, möge sie Ihnen eine eben so lange als glückliche Regierung verleihen! Das sind die Wünsche, welche wir an den Stufen Ihres Thrones niederzulegen wagen, es sind auch die Wünsche der Souveraine, welche hier zu vertreten wir die Ehre haben und deren Organe heute zu sein wir uns doppelt glücklich schätzen.“ Se. Maj. der König geruhten hierauf zu erwidern: „Nie wird es mir an glühendem Eifer und gutem Willen fehlen, um nach dem Maß meiner Kräfte zur Wohlfahrt Griechenlands beizutragen. Gerne gestehe ich, daß es eine schwere Aufgabe ist, besonders in Rücksicht meiner Jugend und wegen meiner innigen Anhänglichkeit an die treue Nation, die ich verlassen soll; aber indem ich die Erhabenheit des Berufes anerkenne, der mich bestimmt zu haben scheint, einem durch Mißgeschicke aller Art erdrückten Volke aufzuhelfen, glaubte ich nicht dem Winke der Vorsehung widerstreben zu dürfen.“

— Seit der Rückkehr des k. Hofes in die hiesige Residenz hat dieselbe an Regsamkeit ungemein gewonnen, wozu nebst den vielen Aufwartungen bei Hofe auch die zahlreichen Fremden bedeutend beitragen. König Otto der Erste von Griechenland, höchstwelcher sich mit den Truppen nach Griechenland begeben wird, erhält beinahe täglich Aufwartungen des höhern Adels und alle königlichen Ehrenbezeugungen. Auch Se. k. Hoh. der Kronprinz, dessen Aufenthalt bereits in Neuburg an der Donau festgesetzt ist, befindet sich gleichsam als Gast am Hofe Seines k. Vaters. In der Begleitung Sr. k. Hoh. erblickt man sehr häufig den Obristen Frhrn. v. Besserer, welcher von dem besondern Vertrauen Sr. Maj. beglückt wird. Die Theresienwiese wird täglich besucht; der Magistrat hat den Platz durch sinnige Anlagen verschönert. Die Arkaden im Hofgarten sind wieder mit sieben neuen Landschaften nach Klenze's Anleitung geziert worden.

— So wie man vernimmt, wird J. Exz. die Frau Gräfin v. Armansperg ihren Gemahl nach Griechenland begleiten, und viele dahin abgehende Offiziere werden ihre Familien mitnehmen.

— Die Münchner polit. Zeitung sagt: Briefe aus Würzburg melden: „Unsere Stadt ist wie umgeschaffen, seit die königl. Familie dieselbe mit Ihrer Gegenwart beehrt hat. Die politische Schwärmerei hat aufgehört oder vielmehr die politischen Schwärmer sind verstummt, und die große Mehrheit der Gutgesinnten, welche seither schwieg, ist wieder laut geworden und drückt die altgewohnte Liebe und Anhänglichkeit gegen ihren König wieder aus. Die milde und freundliche Herablassung der königl. Majestäten und Hoheiten hat alle Einwohner an die Tage erinnert, wo dieselben unter uns wohnten und so viel spendeten.“ So ist also die Ruhe und der Friede in eine Stadt zurückgekehrt, der einige vorlaute Unzufriedene den Anstrich der Unruhe und Aufregung gegeben und dadurch Besorgnisse in ruhigen Bürgern erregt hatten. Möge das für die Folgezeit die Lehre geben, daß es, um die Bösgesinnten niederzuhalten, nichts bedarf, als daß die Gutgesinnten sich muthig aussprechen, und nicht durch das Geschrei jener durch Pamphlets und Zeitungs-Artikel einschüchtern lassen.

— Die Musikproduktionen auf der Theresienwiese werden bei günstiger Witterung Dienstag, Donnerstag und Samstag jedesmal von 4 Uhr bis halb 6 Uhr auf der an dem Wachthause errichteten Tribüne stattfinden.

— Die Gesellschaft der Erholung in der Vorstadt Au hat zur Namensfeier des dortigen Hrn. Landrichters Späth ein Instrumental-Konzert veranstaltet, welches sich durch sehr schöne und wohlgelungene Produktionen ausgezeichnet hat. Der Hr. Landrichter, welcher überhaupt als ein sehr wackerer Beamter verehrt und geliebt wird, hat die Ehrung mit großem Wohlgefallen aufgenommen und auch eine schöne Rede der Erkenntlichkeit an seine Verehrer gehalten. Es ist stets sehr erfreulich, wenn zwischen den Beamten und der Gemeinde eine solche Eintracht herrscht!

— Der Schenkpreis des braunen Biers, um welchen sowohl die Brauer als die Wirthe das Winterbier verzapfen dürfen ist 5 kr. die Maß.

— Samstags ist vor dem Karlsthore ein Mädchen auf der Straße niedergekommen.

— Die Auer Dult ist wegen eingetretener besonderer Verhältnisse durch Entschließung der k. Regierung v. 9. d. Mts. um einen Tag verlängert worden.

— Vergangenen Sonnabend wurde schon wieder eine Weibsperson und zwar mit verbundenem Angesichte bei dem Feindlwirthe todt aus dem Bache gezogen. Allem Anscheine nach wieder eine Selbstmörderin!

— Vergangenen Monat sind 1151 Individuen polizeilich abgestraft und 16 hingegen wegen Diebstahl an die einschlägigen Gerichte abgeliefert worden.

— Nach dem mittlern Schrannenpreis wurde in der letzten Schranne der Waizen um 14 fl. 59 kr., das Korn um 10 fl. 53 kr., die Gerste 8 fl. 36 kr. und der Haber um 5 fl. 48 kr. gekauft.

— (Verzeichniß der bei dem Rennen mitgelaufenen Pferde und ihre erhaltenen Preise.) Erster Preis Bergmayer, Georg, Bauer von Abelzhausen, k. Ldgts. Pfaffenhofen. Mit einem langgeschweiften 10jährigen Schimmel-Wallach; 2. Pr. Pachmayer, Postmeister von Pfaffenhofen. Mit einem 7jährigen Hellbraun-Wallach, mit einem kleinen Stern; 3. Pr. Traut-

schmidt Martin, Königsbauer von Musbach, k. Ldgts. Landshut. Mit einem 8jähr. langgeschweiften Dunkelbraun-Wallach; 4. Pr. Bergmayer, Lor., Bauer von Aja, k. Ldgts. Pfaffenhofen. Mit einem 8jähr. Hellbraun-Schnipps-Wallach; 5. Pr. Kurzmüller, X., Allarmbräu in Feldern. Mit einem 11jähr. Hellbraun-Wallach; 6. Pr. Pointner, Th., Landkutscher von Dachau. Mit einem 8jähr. Kastanienbraun-Wallach; 7. Pr. Roßmayer, J., Ammerbauer zu Sallach, kgl. Ldgts. Mallersdorf. Mit einem 10jähr. Lichtbraun-Wallach; 8. Pr. Bth. Gg., Wirth von Oberzeitelbach, k. Ldgts. Aichach. Mit einem 9jähr. langgeschweiften Lichtbraun-Wallach; 9. Pr. Stangl, Jos., Posthalter von Plattling, kgl. Ldgts. Deggendorf. Mit einer Hellbraunstutte; 10. Musinan, Xav., Bäck von Laberweinding, k. Ldgts. Mallersdorf. Mit einer 5jähr. Lichtbraun-Stutte; 11. Pr. Augustin, X., Sedelbauer von Großhausen, k. Ldgts Aichach. Mit einem Hellfuchs-Wallach; 12. Pr. Ritzer, J., Wasenmeister von Pfaffenhofen. Mit einer 8jähr. Lichtbraun-Stutte; 13. Pr. Hüber, Bl., Bader von Lotzbach, kgl. Ldgts. Dachau. Mit einem 6jähr. langgeschweiften Lichtbraun-Wallach; 14. Pr. Striger, J. G., Bierbrauer von Langquaid, kgl. Ldgts. Pfaffenhofen. Mit einer 7jähr. Lichtbraun-Stutte; 15. Pr. Dentsch, Joh. Gütler von Thann, k. Ldgts Dachau. Mit einer 7jähr. Hellfuchs-Stutte mit Stern; 16. Pr. Weinzierl, G., Metzger von Dorfen, k. Ldgts. Erding. Mit einem 10jähr. langgeschweiften Schwarz-Wallach.

— Verzeichniß der bereits bei der Viehausstellung zuerkannten Preise: Zuchthengste 1r Pr. J. Buchner, Bauer von Aiburg, Ldg. Straubing, für einen kastanienbraunen Hengsten, beide Hinterfüße an Korn u. Fersen weiß, 3 1/2 J. a., 17 F. hoch.

2r Pr. J. Demmer, von Zurnhausen, Ldg. Freising, für einen schwarzbraunen, 3 1/2 J. a., 16 F. 2 Zoll.

3r Pr. J. Bilsmayer, Bauer von Mosham, Ldg. Stadt am Hof, für einen dunkelbraunen mit schmaler Bläße und Schnipp der vordere linke Fuß bis an die beiden Hinterfüße bis ober die Köthe weiß, 5 1/2 J. a., 16 F.

4r Pr. Mich. Stegbauer, Bauer von Bernach, Ldgts. Mitterfels, für einen lichtrothen Hengst mit Spitzstern, beide Hinterfüße bis ans Fessel weiß, 3 1/2 J. a., 15 Fäuste.

5r Pr. Dorner, Patrimonialrichter und Oekonom, von Hopfenau, Ldg. Füssen, für einen hellbraunen Hengsten mit Stern und Schnipp, linker Hinterfuß unten weiß 3 1/2 J. a., 16 F. 3 Z.

6r Pr. Klement Asam, Bauer von Hailbach, Ldg Aichach, für einen Hellfuchs mit durchgehender Bläße, der vordere rechte Fuß am Fessel, der hintere Linke über denselben weiß, 3 1/2 J. a, 15 F. 1 Z.

7r Pr. Ant. Knoller, Müller u. Oekonom von Merching, Ldg. Friedberg, für einen Fuchshengst mit kleinem Stern und Schnipp, der Hinterfuß bis am Fessel weiß, 3 1/2 J. a., 16 F. 1 Z.

8r Pr. Mich. Lechner, Bauer von Hirschling, Ldg. Pfaffenberg, für einen Dunkelkastanienbraun mit Stern, der linke Hinterfuß bis an die Köthe weiß, 3 1/2 J. a., 16 F.

9r Pr. J. Steinberger, Bauer von Weichmörting, Ldg. Heidenheim, für einen Kastanienbraun, Hinterfuß etwas weiß, 3 1/2 J. a., 16 F. 1 Z.

10r Pr. G. Leonh. Mayer, Bauer von Mestheim, Ldg. Heidenheim, für einen Kastanienbraun, Hinterfuß etwas weiß, 3 1/2 J. a, 16 F. 1 Z.

11r Pr. Fr. Tettenheimer, Bauer von Weichmörting, Ldg. Griesbach, für einen Dunkelfuchs mit Stern, 3 1/2 J. a., 16 F. 2 Z. (Forts. folgt.)

Speyer, 7. Oct. Unsere heutige Zeitung meldet Folgendes: Wie man die gegenwärtigen zahlreichen Auswanderungen auch an sich beurtheilen mag, ob man sie billigt oder mißbilligt, immerhin bleiben sie ein merkwürdiges, alle Beachtung verdienendes Zeichen der Zeit. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, muß das Aktenstück allgemeines Interesse erregen. Es ist erstaunenswerth zu sehen, wie Leute, welche hier im größten materiellen Wohlstande leben, — wie Leute, die noch vor 6 oder 8 Monaten den Gedanken, ihr deutsches Vaterland zu verlassen, unerträglich gefunden hatten, jetzt gleichgültig aus den Gegenden wegziehen, wo sie geboren wurden, und an welche sie durch hundert Bande der Verwandtschaft, Freundschaft und des Besitzthums gekettet sind. — Ununterbrochen, und zwar nicht blos in Rheinbayern, dauern diese Züge nach Nordamerika fort; ja sie werden täglich stärker und stärker!

Auswärtiges.

Pesth, 6. Okt. Die Nachrichten über die Cholera aus Böhmen und Mähren sind nicht sehr erfreulich. Wenn diese Seuche dorten noch länger anhält, so werden in der Gegend von Iglau in mancher Gemeinde nicht 10 Menschen übrig bleiben. So lauten die Berichte aus dieser Gegend seit ein paar Tagen. Hier war im Monat August wieder große Sterblichkeit. Es war gerade Markt. Von den anwesenden Wiener Fieranten sind gegen 20 gestorben, was unter den Fremden eine solche Sensation machte, daß Mnacher lieber alles im Stich ließ und nach Hause eilte. Es traf manchen Familienvater der nicht wieder zu den Seinigen zurückgekehrt ist. Der rothe Wein ist aus dieser Ursache sehr hoch im Preise gegangen, weil alles, selbst der gemeine Mann, nur rothen Wein trinken will. Für Erlauer 1827r zahlt man 20 fl. 20pr. Eimer, und selbst zu diesem Preis sind keine mehr zu bekommen. Der neue Wein dürfte in Qualität dem 30r gleichkommen.

Frankfurt, 7. Oct. Das Reglement der Bundes-Commission für die Festung Mainz ist fertig. Die Friedensbesatzung ist auf 6000 Mann festgesetzt, zur Hälfte aus österreichischen, zur Hälfte aus preußischen Truppen, das Großherzogthum Hessen ist befugt, hiezu ein Bataillon zu geben. Das Kriegskontingent muß in Minimo 12.000 Mann sein; die vollständige Besatzung ist auf 21,000 Mann mit wenigstens 600 Mann Kavallerie festgesetzt. Hiezu leisten

Oestreich	7000	Mann,	darunter	300	Kavallerie
Preußen	7000	"	"	300	"
Weimar	2010	"	"		"
Altenburg	982	"	"		"
Koburg	1366	"	"		"
Hildburghausen	1150	"	"		"
Anhalt Dessau	520	"	"		"
— Köthen	325	"	"		"
Hessen-Homburg	200	"	"		"

Die Artillerie kommandirt ein österreichischer Offizier.

Vermischtes.

Vor einigen Wochen ereignete sich in der Nähe von Heidelberg ein trauriger Fall. Ein armer Bauer aus Gaiberg, Vater von 6 unmündigen Kindern, wurde im Walde wo er sich einen Steck abschnitt, plötzlich angerufen und durch einen Schuß darnieder gestreckt. Mühsam schleppte sich der Verwundete nach Gaiberg, und starb daselbst nach 8 Tagen. Das Auffallendste bei der Sache ist, daß bis jetzt das Amt Neckargemünd den Fall noch nicht untersucht und den Mörder, der bekannt ist, nicht arretirt hat.

— Der Bruderkrieg in Portugal wird immer blutiger. Bei Oporto dauerte mehrere Tage die Kanonade ununterbrochen fort, und Sturm und Ausfälle wechselten. Ein Vorwerk der Stadt war von den Truppen Miguels erobert; für Don Pedro schienen die Sachen nicht sehr günstig zu stehen.

— Wer sein Barbiermesser nicht recht in der Gewalt hat, dem wollen wir nicht rathen, nach Sachsen zu gehen. Der Hesperus weist mit gründlichen Berechnungen nach, daß die Krankheit des Selbstmordes nirgends stärker grassirt, als dort. Während in Schweden erst auf 92,375 Einwohner und in Mailand auf 72,570, in Preußen auf 14,224 Einw. nur 1 Selbstmörder kommt, ermordet sich in Sachsen von 8446 Einwohner jährlich einer. Man rechnet in Leipzig, das 45,000 Einw. zählt, jährlich 14 Selbstmorde, und nach der neuesten Statistik von Sachsen sind in Dresden unter den Gestorbenen der letzten 11 Jahre 126 Selbstmörder und Verunglückte.

— Aus vielen Ländern wird geklagt, daß der Diebstahl in Dorf und Stadt so sehr überhand nehme, daß das Getraid auf dem Feld, sonst ein Heiligthum wie der Pflug, nicht mehr sicher sei. Also Acht gegeben, ihr Lehrer, Schulzen, Pfarrer, Landrichter u. s. w.

— Es geht die Sage, daß die Sucht, nach Nordamerika auszuwandern, auch unter den Frauenzimmern einzureißen droht. Man spricht von einer deßfalls bereits gebildeten geheimen Gesellschaft, und einer stattgefundenen geheimen Zusammenkunft einer großen Anzahl unternehmender, entschlossener, dermalen noch unverheiratheter Frauenzimmer in den kräftigsten Jahren. Sie sollen dabei folgendes beschlossen haben: „In Anbetracht, daß die Verhältnisse in Deutschland immer schlimmer werden, und bereits vielfach unerträglich geworden sind; In Anbetracht, daß jede günstigere Aussicht von Tag zu Tag mehr schwindet: In Anbetracht, daß es nun auch an den Frauen ist, ein Beispiel von Entschlossenheit und einen sprechenden Beweis von Patriotismus, Aufopferung und Selbstverläugnung zu geben; In besonderer Berücksichtigung der zahlreichen Auswanderungen reicher, kräftiger, schöner und edeldenkender junger Männer, beschließt der Verein: Deutschland je bälder je lieber zu verlassen, am Missuri eine Kolonie zu gründen, und zu dem Ende Deputirte zu erwählen, welche zu mehrerer Sicherheit für das Gelingen der Unternehmung, den Verein mit den übrigen auswandernden Gesellschaften in direkte Beziehung bringen sollen.“ Vermuthlich werden wir bald vernehmen, daß die Regierungen solche geheime und staatsgefährliche Conventikel und Verbindungen aufs Schärfste verbieten und dieselben auf alle Art zu hintertreiben suchen werden.

Anzeigen.

667. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird die zur Anton Bachmeirschen Verlassenschafts- resp. Gantmasse gehörigen Schwaig Oberndorf im Neuerdistrikte Feldkirchen, bestehend in Wohnhaus, Stadel nebst Anbau, Schwaizerhäusel, Backhaus mit Herrnstube und Holzlege, nunmehr Kuhstall, dann Holzschupfen, gerichtlich auf 2735 fl. geschätzt, dann 2 Tagw. 24 Dez. Hofraum, und Garten, 296 Tagw. 95 Dez. Aecker, 468 Tagw. 13 Dez. Wiesen, 91 Tagw. 5 Dez. Holzgründe, sämmtlicher Werth nach Schätzung vom 1. März l. Js. 11,748 fl. 57 kr. zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und hiezu auf

Freitag den 8. November Vormittags 9 Uhr

Tagsfahrt anberaumt werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich mit den erforderlichen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

München, am 28. Sept. 1832.

Königliches Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

670. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das auf 450 fl. geschätzte ludeigene Anwesen des Johann Ostermayr in Schwabing, bestehend aus einem gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohngebäude, enthaltend eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Hausplatz, dann aus einem ebenfalls gemauerten mit Schindeln gedeckten kleinen Stadel, Hofraum und Brunnen, zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu auf

Mittwoch, 31. Oktober Vormittags 9 Uhr

Kommission angesetzt.

Kauflustige werden mit Nachweisen über Vermögen und Leumund versehen, zur Verhandlung im diesseitigen Gerichtslokale sich einzufinden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

München, den 29. Sept. 1832.

Königliches Landgericht München.
Kuttner Landrichter.

668. **Bekanntmachung.**

Bei der k. Staatsgüter-Administration Schleißheim sind circa 200 Stück Pracker- oder Merzschafe, darunter 50 Widder, zum Verkaufe feil, wozu Dienstag der 16. Oktober bestimmt ist.

671. Am verflossenen Freitag den 12. d. wurde in der k. Glyptothek eine Vorstecknadel gefunden. Wer sich hierüber gehörig legitimiren kann, wird sie dortselbst von 8 bis 12 Uhr in Empfang nehmen können.

670. Das Galanterie-Kurz-Waarenlager en gros von L. H. Johnstam aus Niederweren bei Schweinfurth, bestehend in einem bedeutenden Assortiment, in diesem Fache einschlagenden Artikeln — befindet sich zur bevorstehenden Auerdult auf der Lilienstraße in dem Hause des Hrn. Schemoetter Nro. 38 zu ebener Erde in der Vorstadt An. Unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung, bittet er um geneigten Zuspruch.

669. In dem Hause Nro. 1027 in der Kaufingergasse ist der Laden, welchen Hr. Helbing noch bis zum nächsten Ziele Georgi besitzt, zu vermiethen.

640. (3c) In der Spezerei-Handlung des Unterzeichneten ist Chokolade von vortrefflicher Qualität aus der Fabrik des Herrn Gio Battista Panciera in Venedig eingetroffen, und das Pfund feinster Gattung, wovon 8 Tafeln auf das bayerische Pfund gehen, zu 2 fl., von mittelfeinem, 16 Tafeln auf das Pfund zu 48 kr. zu haben.

L. Popp
am Färbergraben.

663. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagerie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

Gestorbene in München.

Franz Eisenbart, Metzgersknecht v. Lechdorf, Ldgts. Donauwörth, 32 J. a. Hr. L. Mayer, Bürger u. Landarzt, 48 J. a.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Brauhause Nr. 1011 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wer es fühlt, daß er einen Kopf hat, der stellt sich auch meistens darauf.

495

Nro. 62. München, Mittwoch den 17. Oktober 1832.

Nationalgefühl.

(Verspätet.)

Zu dem Volksfest, dem hehren,
Pilgert er voll Selbstbehagen,
An dem Tage seiner Ehren
Möcht' in Stolz der Bayer fragen:
„Wo, in Deutschlands weiten Gauen,
Ist ein edler Volk zu schauen?“

Unsre Ahnen, alte Sieger,
Nannten einst vor grauen Jahren
Kühn sich „ruhmgekrönte Krieger“
Mit dem Kraftschall: Bajuwaren.*)
Großes Wort, wie Donner klingt es,
Und der Enkel Mark durchdringt es!

Alten Werthes ächten Stempel
Wahret noch der Herzen Reinheit,
Um Bavarias Ehrentempel
Wacht des Volkes treue Einheit. —
Herrlich Volk, von reinem Adel,
Traf dich nie der Sagen Tadel!

Daß der Ruhm noch Klang uns habe,
Daß die alte Kraft nicht wanke,
Seid verbrüdert, edler Schwabe,
Bied'rer Bayer, hoher Franke!
So verbunden stark und mächtig,
O mein Volk, wie stehst du prächtig!

Edle Bannerherren schlagen
Unf'res Ruhmes Widersacher;
Unter Deutschlands Besten ragen
Glorreich unf're Wittelsbacher!
Hört! das Isarthal entlange
Hallt's von frohem Jubelklange! —

Drum beim Volksfest, dem hehren,
Fühlt er sich voll Selbstbehagen,
An dem Tage seiner Ehren
Darf in Stolz der Bayer fragen:
„Wo, in Deutschlands weiten Gauen,
Ist ein edler Volk zu schauen?“

*) Bajuwarii bedeutet: gekrönte Krieger.

J. G. Veithack.

Bayern.

München. (Ceremoniel der feierlichen Auffahrt und der der griechischen Deputation ertheilten ersten Audienz.) Vorgestern als den 15. Oktober, als dem von S. M. dem Könige zur feierlichen Auffahrt und Audienz der griechischen Deputation allergnädigst bezeichneten Tag, hat sich dieselbe mit ihrer Begleitung um 3 Uhr Nachmittags in nachstehender Art und Weise in die k. Residenz begeben: Den Zug aus dem von der griechischen Deputation bewohnten Hôtel eröffnete eine Abtheilung Cuirassiers. Dieser folgte zu Pferd ein Bereiter. Hierauf folgten zwei zweispännige Wagen, in welchen sich die Adjutanten der griechischen Deputirten befanden. Ein k. Bereiter. Ein sechsspänniger Galla-Wagen, worin die zwei griechischen Generale, Mitglieder der griechischen Deputation, in Begleitung eines königl. Kammerjunkers. Ein sechsspänniger Galla-Wagen, in welchem der Admiral Miaulis in Begleitung eines königl. Flügel-Adjutanten gefahren sind. Die Lakaien sämmtlicher Wagen befanden sich zu beiden Seiten an den Schlägen derselben mit unbedecktem Haupte. Dem letzten Wagen folgte zu Pferd ein Bereiter. Den Zug schloß eine Abtheilung Cuirassiers. Aus dem Palais, welches die Deputation bewohnt, und vor welchem die Ehrenwache in der Theatiner-Schwabingerstraße an diesem Tage aufgestellt war, begab sich der Zug durch die vorbenannte und Weinstraße über den Schrannenplatz, dann Dieners- und Residenz-Schwabingerstraße durch das Kaiserthor in die k. Residenz an die Kaisertreppe. Das k. Militär trat sowohl auf der Haupt-, als an der Residenzwache während des Zuges unter das Gewehr. Bei dem Aussteigen ward die Deputation am Fuße der Treppe von einem k. Hoffourier empfangen, und in das trierische Appartement geführt, worin dieselbe so lange zu verweilen hatte, bis Sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den Audienz-Saal begeben hatten. Die königl. Hartschier-Garde besetzte die Kaiserstiege und die Gallerie bis zum weißen Speisesaal, dann den Herkulessaal vom Ausgang des trierischen Appartements bis zum Ritter-Zimmer, in welchem sich die gesammte Hofdienerschaft in Galla aufgestellt befunden hat. Die königl. Pagen, welche nicht Dienst gemacht hatten, stellten sich in der ersten Antichambre auf. Um 2 3/4 Uhr, als der von Sr. Majestät bestimmten Stunde verfügten Sich S. k. H. der Kronprinz, J. k. H. die Prinzessin Mathilde und S. k. Heh. Prinz Karl von Bayern in das Appartement S. M. des Königs, und begleiteten S. M. den König und J. M. die Königin in den Audienz-Saal. Die hoffähigen Hrn. Cavaliere der drei Rangesklassen, incl. des sämmtlichen Offizier-Korps begaben sich zur vorhin bezeichneten Stunde (2 3/4 Uhr) in das große Appartement S. M. des Königs, resp. Kaiserzimmer, und zwar so, daß die Individuen der ersten, zweiten und dritten Rangesklasse, insoferne es der Raum gestattete, in dem zur feierlichen Audienz bestimmten Thronsaale Platz nahmen; in den anstoßenden Gemächern hingegen das gesammte Offizierkorps sich aufstellte, um daselbst bei dem Hin- und Rückzuge der griechischen Deputation anwesend zu sein. Dem zu dieser Feierlichkeit eingeladenen diplomatischen Corps, welchem

sich die am königl. Hofe vorgestellten Fremden angeschlossen haben, wurden im Audienzsaale rechts des Thrones Plätze angewiesen. Die zum großen Dienste S. M. des Königs, sowie die zu jenem J. M. der Königin (incl. Allerhöchst-Dero Pallast-Damen) gehörenden Individuen, dann jene S. k. H. des Kronprinzen, J. k. H. der Prinzessin Mathilde und S. k. H. des Prinzen Karl, begaben sich um 2 3/4 Uhr in das Vorzimmer S. M. des Königs. Sowie S. M. dem Könige die Ankunft der griechischen Deputation in der Residenz gemeldet war, so verfügten Sich Allerhöchstdieselben in Begleitung der Höchsten Herrschaften unter Voraustretung des Dienst-Cortéges, und der Allerhöchst-Ihnen nachfolgenden Pallast-Schlüssel- und Hofdamen in den Audienzsaal. J. M. der Königin und J. k. H. der Prinzessin Mathilde wurden die Schleppen der Hofmäntein bis in die Säle, wo sich die Hofbefähigten versammelt befanden, von k. Pagen getragen. JJ. kk. MM. stellten Sich im Audienzsaale vor den Stuffen des Thrones, und rechts S. M. des Königs, S. k. H. der Kronprinz, zu dessen Rechten S. k. H. der Prinz Karl, zur Linken J. M. die Königin, J. k. H. die Prinzessin Mathilde. Rückwärts der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ordnete sich der Dienst zu beiden Seiten. Der Staatsminister des k. Hauses stellte sich links seitwärts des Thrones. Nun ertheilten S. M. der König dem k. Oberzeremonienmeister den Befehl, die griechische Deputation einführen zu lassen. Es begab sich daher ein k. Ceremonienmeister mit einem Kammerherren und dem Kammerjunker vom Dienste des Königs zu der Deputation, um dieselbe in den Audienzsaal und vor den Thron zu führen. Nach den üblichen drei Verbeugungen beim Eintritte in den Saal, und vor den Allerhöchsten Herrschaften trat sie vor den Thron, begleitet von ihrem Gefolge. Ein Mitglied der griechischen Deputation hielt die Anrede in griechischer Sprache, welche von dem Dollmetscher in deutscher Sprache vorgelesen, in derselben vom Staatsminister des k. Hauses beantwortet, und diese letztere Rede wieder von dem Dollmetscher in griechischer Uebersetzung vorgetragen wurde. Hierauf entließen Se. Maj. die griechische Deputation, welche auf gleiche Weise, wie beim Eintritt, aus dem Audienzsaal ab, und in die grüne Gallerie geführt wurde. JJ. KK. MM. verfügten Sich in Begleitung der höchsten Herrschaften und des großen Dienstes in benannte grüne Gallerie und geruhten der Deputation eine besondere Audienz zu ertheilen, in welcher der k. Oberstzeremonienmeister die Mitglieder der griechischen Deputation JJ. KK. Majestäten vorstellte. Während dieser begaben sich sämmtliche Individuen der drei Rangsklassen, und das Offizierkorps in die zwei Antichambres vor dem Thronsaale S. M. des Königs von Griechenland. Nachdem S. M. der König von Bayern die griechische Deputation aus der ihr allergnädigst in der grünen Gallerie ertheilten Audienz entlassen hatten, ward dieselbe nach voriger Weise, und durch dieselben Appartements in jenes S. M. des Königs von Griechenland eingeführt. S M. der König Otto an den Stuffen des Thrones stehend, umgeben von der Regentschaft Griechenlands und Allerhöchstdessen unmittelbarem Dienste, empfieng die griechische Deputation. Diese näherte sich dem Throne unter dreimaliger Verbeugung. Ein Mitglied derselben hielt die Anrede in griechischer Sprache, die von dem Dollmetscher deutsch übersetzt, und von einem Mitgliede der Regentschaft deutsch beantwortet, und diese letztere Rede vom Dollmetscher sogleich griechisch übersetzt vorgetragen wurde. Es folgte sonach die Vorstellung der Mitglieder der griechischen Deputation an S. M. den König Otto durch ein Mitglied der Regentschaft. Hierauf haben Se. M. der König Otto die Deputation entlassen, welche um 5 Uhr nach Art des Empfanges an die Wagen zurückbegleitet wurde und den Rückzug in das ihr zur Wohnung überlassene Palais auf dem vorhin bezeichnetem Wege und in derselben Ordnung angetreten. Die an diesem Tage vor dem Palais aufgestellte Ehrenwache hatte bei der Ein- und Ausfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen der griechischen Regentschaft zu leisten. Am Tage der feierlichen Auffahrt und Audienz fand die k. Mittagstafel in dem beleuchteten Herkules-Saale, mit Tafelmusik statt. Die Regentschaft Griechenlands, die Minister von England, Rußland und Frankreich wurden so wie die Deputation Griechenlands zur königlichen Tafel geladen. Sämmtliches Personal ist am k. Hofe in Galla erschienen.

— Bei Hrn. Hochwind in der Kaufingergasse ist das wohlgetroffene Bildniß Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland so eben erschienen. Dieses ausgezeichnete Portrait ist von einem äußerst sinnigen und zarten Gedicht des Hrn. Saphir begleitet. Als ein Muster der glänzenden Verse in denen Hr. Saphir eine hohe Meisterschaft besitzt, führen wir folgende zwei Strophen an.

„Aus Blut getränktem Boden blüht die Halme,
Für späte Enkel des Deukalion.
Päane blühen wieder, Siegespsalme,
Tyrtäus sieget und auch Amphion;
Und wo zum Peleps Schiffe Weg sich bahnen;
Da wehen wieder weiß und blaue Fahnen.“

Und sodann die Schlußstrophe:

„So ausgerüstet junger König, leite
Nur muthig vorwärts dein frisch bewimpelt Boot;
Und sei, wenn auch Sturmwind sich bereite,
Die selbst Arktur und selbst Pilot;
Und wie ein Otto einst nach Rom gezogen,
So zieh nach Grächen auf blauen Wogen.“

— Vergangenen Sonntag Abends gegen 6 Uhr bemerkte man am Firmamente eine Feuerröthe gegen den englischen Garten zu, welche, wie man vorgestern erfuhr, der Brand eines Bauernhofes in Garching erzeigt hatte.

— Für das Nationalmonument in Wittelsbach sind bereits 11,544 fl. eingegangen. Wenn man nun bedenkt, daß wir dieses ganze große patriotische Werk, die Subscription und Einbringung dieser Gelder, nur alleinig den rastlosen Bemühungen des Hrn. Revisors Suttner zu verdanken haben, so muß man hierüber nicht wenig erstaunen, wenn man vernimmt, daß dieser rühmlich bekannte Patriot weder zu dem Wittelsbacher Feste geladen, noch sonsten von irgend einer Behörde der öffentlichen Bedachtnahme gemürdigt worden ist?! Möge der Edle den Dank der Nation in seinem eigenen Herzen finden!

— Sonnabend ist Hochwildjagd bei Freising.

— Das sonntägige Pferderennen ist dießmal nicht ganz ohne Unglück vorübergegangen. Eine Frau und ein Mann wurden von einem Kavalleristenpferde auf eine gefährliche Weise beschädigt, einem andern Mann der Arm zertreten. Der Frau ist der Arm abgenommen. Ein Bürgerkavallerist fiel vom Pferde, und hat sich schwer

beschädigt. Ein Rennbube fiel vom Pferde, jedoch ohne Schaden zu leiden; auch ein Dieb wurde gefangen. Dieser war ein wohlgekleideter Mann, er zog rücklings einem Bauer den Geldbeutel aus der Tasche, ein Knabe bemerkte den Dieb und machte den Bestohlenen aufmerksam, worauf der Dieb das Geld auf den Boden fallen ließ. Der Dieb und der Zeuge wurden nun arretiert.

— Ein Pensions- und Unterstützungsprivatverein für das Kanzleipersonal im Königreiche Bayern ist so eben im Umlaufe, und soll bereits mehr als 100 Theilnehmer zählen.

— Nach den Konferenzen zu London sind an die Admirale der drei kontrahirenden Mächte Instruktionen ergangen, nach welchen der griechischen Regentschaft auf ihrer Ueberfahrt nach Griechenland königliche Ehren erwiesen werden sollen.

— Verzeichniß der bei der Viehausstellung zuerkannten Preise: Zuchthengste. 12r Preis: A. Haufinger, Bauer von Hebelfing. 13r Pr.: Jgn. Keil, Oekonom von Neuhausen. 14r Pr. Gg. Gastl, Bauer von Essling. 15r Pr. G. Aman, Bauer von Scheuer. 16r Pr. Nep. Einödshofer, Bauer von Sazl. 17r Pr. J. Silbereisen, Bauer von Göbertsham. 18r Pr. Fr. Käufler, Bauer von Untersendling. 19r Pr. Sim. Gabelsperger, Oekon. von Mainburg. 20r Pr. J. Bauer, Oekon. von Burheim. 21r Pr. J. Salier, Oekon. von Haidhausen. 22r Pr. Pet. Rumböck, Bauer von Finsterwahl. Weitpreise: 1r Pr. Joh. Bilsmayer, Bauer von Mosham. 2r Pr. Gg. Aman, Bauer von Scheuer. 3r Pr. M. Stegbauer, Bauer von Bernach. 4r Pr. Jos. Buchner, Bauer von Alburg. Zuchtstuten. 1r Pr. M. Weideiger, Bauer von Leithe. 2r Pr. J. Kandler, Bauer von Tiefbrunn. 3r Pr. J. Fantsch, Bauer von Goseg. 4r Pr. Jos. Meyer, Oekon. von Ingolstadt. 5r Pr. Joh. Auracher, Oekonom von Geisenfeld. 6r Pr. J. Silbereisen, Bauer von Gebertsham. 7r. Pr. Fr. Waldmann, Bauer von Berchham. 8r Pr. M. Deckler, Bauer von Oberrathenwinkel. 9r Pr. Jg. Zenk, Bauer von Großkinghofen. 10r Pr. Jos. Eggmayer, Oekonom. 11r Pr. Kath. Schauer, Bäuerin von Epfenhausen. 12r Pr. Jos. Radeller, Bauer von Osterholzen. Nachpreise: 13r Pr. J. Renner, Oekon. von Nassenhart. 14r Pr. J. Hagen, Bauer von Gaffen. 15r Pr. J. Leitner, Bauer von Mosthain. 16r Pr. Jos. Haltmaier, Bauer von Schafstatt. 17r Pr. J. Mayer, Bauer von Bachhausen. 18r Pr. A. Pachmayr, Oekonom von Pfaffenhofen. 19r Pr. G. Fichtner, Bauer von Sannershof. 20r Pr. Balth. Bichel, von Riedern. Weitpreise: 1r Pr. J. Silbereisen, Bauer von Gebertsham. 2r Pr. Fr. Waldman, Bauer von Berchham. 3r Pr. J. Renner, Oekonom von Nassenhart. 4r Pr. Jos. Eggmaier, Oekonom von Gunzenhausen. (Forts. folgt.)

Allerlei.

Alle Handelsnachrichten aus dem mittägigen Frankreich schildern die Weinlese als vortheilhaft; beinahe allenthalben wird die Quantität weit stärker als voriges Jahr, und allgemeinen öffentlichen Zusammenkünften, oft über 3000 Menschen stark, theils durch Abgeordnete, und der Hauptgegenstand der Versammlungen ist nichts Geringeres, als die Herstellung einer neuen Bundesverfassung. Die Verhandlungen, die bisher im berner Gebiet statt fanden, werden mit großer Ruhe und allem Ernst geführt.

— (Physikalischer Verein.) Hr. Scheibler, Kaufmann aus Krefeld, hat eine sehr interessante akustische Entdeckung gemacht, die er Samstag den 22. Sept. einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen physikalischen Vereins mittheilte. Er hat die wellenförmigen Tonschwingungen, die, wenn man zwei fast im Einklang stehende Töne erklingen läßt, auch dem ungeübten Ohre sehr leicht vernehmbar sind, die schon Chladni und andere Akustiker kannten, mit dem Namen Stöße bezeichneten, aber nicht weiter beachteten, zu einem neuen Tonmaße benutzt, vermittelst welchem er nicht nur die Bestimmung der Schnelligkeit der Tonvibrationen auf eine bis jetzt noch nicht gekannte Genauigkeit bringen kann, sondern auch im Stande ist, Klaviere, Orgeln und andere Instrumente zu jeder Zeit von aller subjektiven Laune oder Gemüthsstimmung unabhängig mit mathematischer Gewißheit in einer solchen Reinheit zu stimmen, wie es bisher mit allem Fleiß, aller Kunst und aller Uebung nicht möglich war.

— (Walter Scott.) Dieser Minstrel des Nordens, wie ihn ein englisches Blatt nennt, wurde am 15. August 1771 zu Edinburg geboren, und somit 61 Jahre alt. Seine Mutter war Schriftstellerin, und stand mit mehreren Gelehrten in Verbindung. Wahrscheinlich war auch sie es, welche dem jungen Walter Scott Geschmack für die Poesie beibrachte, seine erste Erziehung leitete, und den aufstrebenden Geist des Sohnes bildete. Später bezog er die hohe Schule von Edinburg zum Studium der Rechtswissenschaft, und diente dann die erforderliche Zeit als Rechtspraktikant. Im Jahre 1798 trat er in den schottischen Advokatenstand ein, wurde durch die Verwendung des Beschützers seiner Familie, des Herzogs von Buccleugh, zum Sheriff von Selkirkshire ernannt, und im Jahre 1806 erhielt er eine der ersten Gerichtsstellen. Im Jahre 1798 heirathete er Miß Carpenter, welche ihm mehrere Kinder schenkte. Das Ministerium Fox ließ ihn in seinem Amte, ohne auf die politischen Meinungen W. Scotts Rücksicht zu nehmen, welcher Tory war. Der Titel Baronet (welcher das Recht giebt, sich Sir nennen zu lassen) bekam W. Scott kurz nach der Thronbesteigung Georgs IV. Seine ersten literarischen Versuche waren zwei aus dem Deutschen übersetzte Balladen (die Jagd und Wilhelm und Marie), welche er anonym herausgab. Im Jahre 1799 erschien von ihm eine Uebersetzung des Götz von Berlichingen, von Göthe, in das Englische. Von jetzt an brachte er auch einige Balladen vor das größere Publikum, welches er nun fast jedes Jahr mit neuen poetischen Erzeugnissen erfreute. Walter Scott war vielleicht der fruchtbarste Schriftsteller unserer Zeit.

— In der Christuskirche zu London entstand am Sonntag den 30 September, bald nach Beendigung des Gottesdienstes, eine Gasexplosion, welche Kirchenstühle zertrümmerte, das Marmorpflaster hinwegschleuderte, den Kirchenvorsteher und

Alle Handelsnachrichten aus dem mittägigen Frankreich schildern die Weinlese als vortheilhaft; beinahe allenthalben wird die Quantität weit stärker als voriges Jahr, und allgemeinen öffentlichen Zusammenkünften, oft über 3000 Menschen stark, theils durch Abgeordnete, und der Hauptgegenstand der Versammlungen ist nichts Geringeres, als die Herstellung einer neuen Bundesverfassung. Die Verhandlungen, die bisher im berner Gebiet statt fanden, werden mit großer Ruhe und allem Ernst geführt.

— (Physikalischer Verein.) Hr. Scheibler, Kaufmann aus Krefeld, hat eine sehr interessante akustische Entdeckung gemacht, die er Samstag den 22. Sept. einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen physikalischen Vereins mittheilte. Er hat die wellenförmigen Tonschwingungen, die, wenn man zwei fast im Einklang stehende Töne erklingen läßt, auch dem ungeübten Ohre sehr leicht vernehmbar sind, die schon Chladni und andere Akustiker kannten, mit dem Namen Stöße bezeichneten, aber nicht weiter beachteten, zu einem neuen Tonmaße benutzt, vermittelst welchem er nicht nur die Bestimmung der Schnelligkeit der Tonvibrationen auf eine bis jetzt noch nicht gekannte Genauigkeit bringen kann, sondern auch im Stande ist, Klaviere, Orgeln und andere Instrumente zu jeder Zeit von aller subjektiven Laune oder Gemüthsstimmung unabhängig mit mathematischer Gewißheit in einer solchen Reinheit zu stimmen, wie es bisher mit allem Fleiß, aller Kunst und aller Uebung nicht möglich war.

— (Walter Scott.) Dieser Minstrel des Nordens, wie ihn ein englisches Blatt nennt, wurde am 15. August 1771 zu Edinburg geboren, und somit 61 Jahre alt. Seine Mutter war Schriftstellerin, und stand mit mehreren Gelehrten in Verbindung. Wahrscheinlich war auch sie es, welche dem jungen Walter Scott Geschmack für die Poesie beibrachte, seine erste Erziehung leitete, und den aufstrebenden Geist des Sohnes bildete. Später bezog er die hohe Schule von Edinburg zum Studium der Rechtswissenschaft, und diente dann die erforderliche Zeit als Rechtspraktikant. Im Jahre 1798 trat er in den schottischen Advokatenstand ein, wurde durch die Verwendung des Beschützers seiner Familie, des Herzogs von Buccleugh, zum Sheriff von Selkirkshire ernannt, und im Jahre 1806 erhielt er eine der ersten Gerichtsstellen. Im Jahre 1798 heirathete er Miß Carpenter, welche ihm mehrere Kinder schenkte. Das Ministerium Fox ließ ihn in seinem Amte, ohne auf die politischen Meinungen W. Scotts Rücksicht zu nehmen, welcher Tory war. Der Titel Baronet (welcher das Recht giebt, sich Sir nennen zu lassen) bekam W. Scott kurz nach der Thronbesteigung Georgs IV. Seine ersten literarischen Versuche waren zwei aus dem Deutschen übersetzte Balladen (die Jagd und Wilhelm und Marie), welche er anonym herausgab. Im Jahre 1799 erschien von ihm eine Uebersetzung des Götz von Berlichingen, von Göthe, in das Englische. Von jetzt an brachte er auch einige Balladen vor das größere Publikum, welches er nun fast jedes Jahr mit neuen poetischen Erzeugnissen erfreute. Walter Scott war vielleicht der fruchtbarste Schriftsteller unserer Zeit.

— In der Christuskirche zu London entstand am Sonntag den 30 September, bald nach Beendigung des Gottesdienstes, eine Gasexplosion, welche Kirchenstühle zertrümmerte, das Marmorpflaster hinwegschleuderte, den Kirchenvorsteher und

— Italienischen Blättern zufolge wird der neue griechische Staat zwei Hauptstädte haben: Athen und Argos; Korinth wird der Haupthafen sein, und die zwei anliegenden Meerbusen sollen mittelst einer den Isthmus durchkreuzenden Eisenbahn mit einander verbunden werden.

— In der Schweiz wird Wichtiges vorbereitet. Patriotische Vereine versammeln sich fortwährend, theils in allge-

den Köster, die sich allein in der Kirche befanden, zu Boden warf, einen Theil der Kleider des letztern verbrannte und ihn bedeutend beschädigte.

— Ein bekannter Witzkopf wurde befragt, warum bei Trauerspielen die Logen gewöhnlich leer, bei Balleten aber gefüllt seien? Weil die meisten Besucher dieser Logen Trauerspiele im Hause, Ballete aber nicht haben, indem ihre Frauen nicht nach ihrer Pfeife tanzen wollen.

— Im Februar d. J. hatte ein Matrose von dem Schiffe Afrika auf der Insel Ceylon Befehl erhalten, unterzutauchen, um ein ins Meer gefallenes Senkblei wieder herauf zu holen. Er that dies viermal vergebens; als er aber zum Fünftenmale untertauchte, schwamm ein Hay von etwa 18 Fuß Länge auf ihn zu, und brachte ihm am linken Arme eine schwere Wunde bei. Durch die verzweifeltsten Anstrengungen gelang es indessen dem Matrosen, sich von dem Ungeheuer los zu machen, und die Oberfläche des Wassers zu erreichen; aber das Raubthier faßte ihn zum Zweitenmale und biß ihm die rechte Hand nebst einem Theile des Vorderarmes weg. Jetzt verscheuchte die auf das Geschrei des Unglücklichen herbeigeeilte Schiffsmannschaft den Hay; aber dem Matrosen mußten, um sein Leben zu retten, die beiden Stummel seiner Arme vollends abgelöst werden.

Anzeigen.

673. (3a.) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Intestaterben im Nachlasse des verlebten bürgerl. Tuchmachers Joseph Grabmayr dahier werden die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend aus Kleidungs- und Waschstücken, Betten, verschiedene Kästen, Spiegeln, Uhren, Zinn und Kupfergeräthschaften, einigen Silbergegenständen, dann verschiedener nützlicher Hauseinrichtung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert. Zu dem Ende werden Kaufsliebhaber auf

Montag den 22. Oktober d. Js. Vorm. von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 3 bis 6 Uhr in die Wohnung Nro. 337 vor dem Kosttthor in der Marstallstraße eingeladen.

Gleichzeitig bemerkt man aber auch, daß nach dem Antrag der Betheiligten das zur Maße gehörige, außerhalb dem Einlaßthor entlegene Farbhaus, gerichtlich geschätzt auf 300 fl., zur öffentlichen Versteigerung gebracht werde, und hiezu auf

Montag den 29. Oktober d. Js. Vorm. von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale Kommission angesetzt sey, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag durch die Genehmigung der Erbsinteressenten bedingt ist.

München den 9. Okt. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

4128. Geiger.

---

632. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Instanz mehrerer Hypothekgläubiger werden folgende, an der Sendlinger-Landstraße liegende Bauplätze der Jungmetzger Joseph und Anna Maria Glaser'schen Eheleute, als:

lit. b. zu 4812 □ Schuh,
lit. d. zu 4770 „ „
lit. e. zu 4959 „ „
lit. f. zu 2448 „ „
lit. g. zu 3240 „ „
lit. h. zu 3743 „ „
lit. i. zu 3616 „ „
lit. k. zu 3517 „ „
lit. l. zu 3538 „ „

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Strichtagsfahrt auf

Montag den 5. November d. J. Vormittags von 9—12 Uhr

anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und den Hinschlag der erwähnten Bauplätze, wovon per Quadratschuh auf 3 kr. gewerthet worden ist, nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen

Den 28. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2470. Dätzl.

---

630. (2b) **Edictal-Ladung.**

Auf Antrag der Alban Lang'schen Krämersleute in Haidhausen, welchen diese selbst submittirt haben, wird gegen dieselben der Universal-Concurs eingeleitet, und daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf den 25. Oct. d. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 24. November d. J.

III. Zur Schlußverhandlung auf den 24. Dezember d. J.

und zwar für die Replik bis den 9. Jänner 1833 einschließlich, und für die Duplik bis den 26. Jänner 1833 einschließlich, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtlich unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auf Antrag der Gläubiger wird zugleich das Anwesen der Alban Lang'schen Krämers Eheleute in Haidhausen, bestehend:

a) aus einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause, das einen gewölbten Keller, zu ebener Erde 2 Zimmer, einen Laden, Küche und Fleg, über 1 Stiege 3 Zimmer, und unter dem Dache einen hölzernen Verschlag enthält, geschätzt auf 1450 fl.

b) einem freistehenden gemauerten mit Holz überlegten Keller, geschätzt auf 200 fl.

c) einem Hofraum, geschätzt auf 400 fl. sohin einen Gesammtschätzungswerth von 2050 fl. — enthaltend, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes unterworfen, zu demselben auf den 24. November d. J. Vormittags 10 Uhr Commission anberaumt, und Kauflustige hiezu in das dießamtliche Gerichtslokal mit dem Bemerken geladen, daß Gerichtsunbekannte sich mit Ausweisen über Vermögen und Leumund zu versehen haben.

An, den 8. August 1832.

Königl. Bayr. Landgericht An.

Späth, Landrichter.

---

647. (3b) **Bekanntmachung.**

In der Residenzstraße Nro. 48 über einer Stiege ist eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern, wovon 5 heizbar sind, sammt allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, mit den schönsten Aussichten in die Ludwigsstraße, gegen die Residenz, gegen die Dieners- und Perusagasse, dann gegen das k. Münzgebäude und gegen das Platzl, für das Georgi-Ziel 1833 sogleich zu verstiften. Auch kann hiezu, auf Verlangen, eine sehr schöne Stallung mit 4 Pferde sammt Heu- und Sattelkammer, dann Remise, sogleich dazugegeben werden. Nähere Auskunft wird vom Hauseigenthümer über 2 Stiegen ertheilt.

672. (2a) Auf dem Kreuze Nro. 1279 sind mehrere Gemälde von sehr guten alten Meistern um billige Preise gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

---

664. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher R...

Der Bayerische Volksfreund.

Der Deutsche ist nirgends flinker, als wenn er im Bette liegt und träumt.

Nro. 63. München, Donnerstag den 18. Oktober 1832.

Bayern.

München. Vorgestern Nachts war großer Festball im Museum zu Ehren des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer M. der Königin, zu welchem Zwecke das Portal des Museumgebäudes sehr schön beleuchtet wurde. Die allerhöchsten Herrschaften, Se. M. der König Otto, die griechische Gesandtschaft, so wie auch die Mitglieder der griechischen Regentschaft haben dieses große Fest verherrlicht.

— Die bei der am 15. d. stattgefundenen feierlichen Auffahrt und Vorstellung der griechischen Deputation gehaltene Rede, welche der General Demetrios Cluputos Coliopolis in griechischer Sprache vortrug, welche sodann von dem Dollmetscher in deutscher Sprache vorgelesen wurde, ist folgende:

„Von der hellenischen Regierung mit der Sendung beehrt, zu den Füßen des Thrones Euerer königlichen Majestät die Gefühle und die Wünsche von Hellas niederzulegen, nahen wir uns Allerhöchstdenselben, um die tiefste Verehrung und Dankbarkeit für alle Wohlthaten auszudrücken, welche E. Maj. geruht haben, uns in reichem Maße mit königlichem Gemüthe zu gewähren, und die aufrichtige Freude auszusprechen, mit welcher die Kunde von der glücklichen Wahl des vielgeliebten Sohnes E. kön. Majestät zum Könige von Griechenland uns erfüllt hat; einer Wahl, welche das Band zwischen Hellas und dem durchlauchtigsten Geschlechte von Wittelsbach unauflöslich geknüpft hat.

„Ja, erhabenster König! Schon vor der Wahl Allerhöchstihres durchlauchtigsten Sohnes wurden E. Maj. von den Hellenen als Vater und Vorsteher betrachtet. Zu der Zeit unsers Ungemachs haben Sie zuerst unter den Monarchen geruht, uns eine hülfreiche Hand zu reichen, und die Dankbarkeit wegen dieses Mitgefühls J. kgl. Herzens für die leidende Hellas, wird für alle Zeit in der Tiefe unseres Gemüthes eingeprägt bleiben.

„Königl. Majestät! Die hellenische Regierung hat uns aufgetragen, auch für die Zukunft Allerhöchstdero väterliche Sorgfalt für Hellas anzurufen, und als einen neuen Beweis derselben die schleunigste Ankunft unseres allerdurchlauchtigsten Königs auf dem Boden von Hellas zu erbitten. Die Hellenen erwarten sie mit Ungeduld, in der Ueberzeugung, daß die Gegenwart Seiner königl. Maj. den schweren Leiden, welche seit Jahrhunderten Hellas bedrängen, ein Ziel setzen und über seinen Horizont die schönen Tage seiner alten Herrlichkeit und Glückseligkeit wieder heraufführen werden."

Se. Exz. des k. Staatsminister der Aeußern ertheilten auf obige Rede in deutscher Sprache folgende Antwort, welche unmittelbar darauf von dem Dollmetscher in griechischer Sprache vorgetragen wurde.

„S. kgl. Maj. empfangen mit allergnädigstem Wohlgefallen den Ausdruck der Gesinnungen, welche die griechische Nation durch so wohl gewählte Abgeordnete an die Stufen Ihres Thrones hat gelangen lassen.

„Allerhöchstdenselben gewährt es eine hohe Befriedigung, das, was Sie unter schwierigen Verhältnissen für Griechenlands Erhebung in Ihrem königlichen Gemüthe gewünscht, und durch entschiedenes Wollen vollbracht haben, an diesem Tage laut und friedlich anerkannt und durch aller europäischen Mächte einhellige Zustimmung, mit dem schönsten Erfolge gekrönt zu sehen.

„Nach allem, was Se. kgl. Maj. für Hellas schon gethan, blieb nur Eines noch Ihnen zu thun übrig; dieß Eine und Höchste gewähren Se. k. M. den Wünschen des griechischen Volkes in der Person eines Ihrem Herzen so theuern innig geliebten Sohnes. Mit freudiger Rührung erkennen Se. k. M., daß Höchstdemselben von der göttlichen Vorsehung das erhabene Loos bestimmt war, ein ganzes, den schönsten Hoffnungen erblühendes, fürstliches Dasein dem Heile eines, von langem Ungemache glorreich erstehenden, Volkes zu weihen.

„So schwer es dem königlichen Vaterherzen fallen wird, einen solchen Sohn aus Ihrer Nähe zu entlassen, so werden Se. k. Maj doch mit erhebendem Gefühle Denselben seiner glänzenden Bestimmung muthig entgegenschreiten sehen.

„Se. königl. Maj. überlassen Sich der sichern Hoffnung, daß die Hellenen um den Thron ihres jungen Königs sich freudig schaaren, daß sie in fester Eintracht und unverbrüchlicher Treue unter allen Umständen an Ihn halten werden, im Leben wie im Tode, auf daß König Otto und Seine einstige Nachkommen in Griechenland gleicher Gesinnung wieder begegnen mögen, wie die erhabenen Fürsten des Durchlauchtigsten Wittelsbach'schen Hauses sie unter ihren Bayern zu finden, von jeher gewohnt waren."

— Die griechischen Abgesandten unterhalten sich jetzt täglich mit den Merkwürdigkeiten der Hauptstadt, welche sie fortwährend und mit vielem Vergnügen besichtigen. Sie sind alle eben so außerordentlich erfreut über die großen ihnen erwiesen werdenden Ehren, als höchst erstaunt und angenehm überrascht über die Pracht und Eleganz des kön. Hofes und wünschen nur, daß der König Otto recht bald das Land der Griechen mit Seiner Gegenwart beglücken möchte.

— Se. Exzell. Hr. Graf v. Spiegel zu Diesenberge, k. k. östr. Gesandte am k. bayer. Hofe und k. k. wirkl. geheimer Rath sind mit Gemahlin, Familie und Gefolge am 11. d. von Frankfurt kommend, zu Würzburg eingetroffen.

— Der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath v. Steinsdorf

zu Amberg wurde zum hiesigen Kreis- und Stadtgerichte versetzt, weßwegen alldort eine Rathsstelle erledigt ist. — Die Stelle eines öffentlichen Rechtsanwalts zu Ansbach ist erledigt.

— Aus der Privat-Korrespondenz des wackern Eremiten von Gauting entnehmen wir, daß die Cholera in Aachen ausgebrochen ist. Die Anzeigen über Brüssel waren in den Münchner Blättern übertrieben, stärker wüthete sie in Gent und Antwerpen; in Brüssel, wo die Landbötin täglich 100 sterben ließ, sind fast gar keine gestorben.

— Eine neue Zeitschrift: „der Courier aus Griechenland," in monatlichen Heften zu 6 Bogen erscheinend, von denen das erste Heft mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland geschmückt sein wird, hat die Jaquet'sche Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei dahier angekündigt. Der Subscriptionspreis für jedes Heft beträgt 36 kr., der künftige Ladenpreis 45 kr. In wenigen Tagen soll das erste Heft erscheinen.

— Am 15. d. ereignete sich im Theater zu Augsburg ein Unglück. Es wurde die Zauberflöte von Mozart aufgeführt. Am Anfange des zweiten Aktes, als kaum die 3 Damen der Königin der Nacht aus einer Versenkung heraufgekommen waren, brach diese, und die drei Damen fielen durch, Eine derselben, Mad. Scherrer, soll bedeutend, die Uebrigen nur leicht beschädigt sein.

— Die Pfarrei Painten, Lbgts. Henau, wurde dem Benefiziaten J. B. Krumbeck in Wollnzach, Lbgts. Pfaffenhofen übertragen.

— Das neue Studienjahr (1832|33) in Landshut beginnt am 20. d. Am 21ten werden die Inscriptionslisten geschlossen. Am 24. müssen sich alle Bewerber um die Aufnahme in die erste Gymnasialklasse gemeldet haben. Am 26. und 27. ist die vorschriftmäßige (schriftliche und mündliche) Prüfung derselben. Am 29. ist die Prüfung für die Kirchen-Chor-Stipendien. Am 2. Nov. werden die Inscriptionslisten für das Lyzeum eröffnet und am 4. geschlossen werden. Am 5. sind die ersten Vorlesungen. Kein Lyzeist darf sich ohne Vorwissen und Bewilligung des Rectorats-Vorstandes eine Wohnung miethen oder ein Kosthaus wählen.

— Verzeichniß der bei der Viehausstellung zuerkannten Preise: Zucht-Stiere. Hauptpreise: 1. Jos. Stadlberger, Bauer von Rain. 2. Jos. Steigenberger, Bräuer von Wellheim. 3. M. Hilger, Bräuer von Weilheim. 4. A. Kirchmaier, Bräuer von Murnau. Nachpreise: 5. Thom. Graf, Pfarrer von Mittersendling. 6. J. Steinacher, Bräuer von Speiden. 7. Th. Gerle, Metzger von Holzhausen. 8. Kon. Herbst, Oekonom von Rutzendorf. 9. Fr. Pallauf, Wirth von Oberflintsbach. 10. J. Katweisch, Gutsbesitzer von Schorn. Weitpreise: 1. Joh. Abt, Gemeindehirt von Bibersdorf. 2. Pet. Himmelfehr, Gemeindehirt von Niederoberbach. 3. Kon. Herbst, Oekonom von Rutzendorf 4. Mich. Schiller, Bauer von Sandten. Zucht-Kühe. Hauptpreise: 1. M. Oterer, Post-Exped. von Benediktbeuern. 2. M. Käser, Oekonom von Erlamühl. 3 Joseph Mayr, Bauer von Gießhof. 4. K. Sedlmair, Bauer von Bogenhausen. Nachpreise: 5. K. Burkhart, Gutsbesitzer von Kaufbeuern. 6. F. Wild, Wirth von Unterhaching, Weitpreise: 1. M. Käser, Oekonom von Erlamühl. 2. K. Burkhart, Oekonom von Kaufbeuern. Zuchtschweine. Hauptpreise: 1. Jos. Meßl, Landwirth von Kohlbruck. 2. Georg Summerer, Bauer von Ingelsberg. 3. Georg Brucksmoser, Müller von Riesenfeld. Nachpreise: 4. Seb. Schuster, Bauer von Räkendorf. Weitpreise: 1. J. Naßl, Landwirth von Kohlbruck. 2. Seb. Schuster, Bauer von Räkendorf. Feinwollige Schafe. Hauptpreise: 1. Frhr. v. Lotzbeck, Gutsbesitzer von Weyern. 2. Frhr. v. Gumppenberg, Gutsherr von Bayerbach. 3. Jos. Robeller, Pfarrer u. Oek. von Eggenhofen. 4. Frhr. Theod. von Eberle, Gutsbesitzer von Leutstetten. Nachpreise: 1. Gust. Ad. Gr. v. Oberndorf, Gutsbesitzer von Regendorf. 2. Ihre k. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg, als Besitzerin d. Oekonomiegutes Ismaning. 3. Nik. Gerb, Oekonom von Hesselmühle. 4. Xav. Robeller, Landwirth auf der Einöde Osterholzen. Weitpreise: 1. Nik. Gerb, Oekonom von Hesselmühle. 2. Math. Rittmayr. Oekon. zu Burgsbroch. 3. Georg Setzer, und 4. Mich. Bäcker, Bauern zu Burgsbroch. (Jos. Rindshofer, Jagdwirth auf der Lüften, führte einen durch Größe und Wuchs ausgezeichneten Ziegenbock vor, demselben wurde zur Anerkennung und Aufmunterung ein Preis von zwei bayer. Thalern, und einem Preisbuche zuerkannt.) Mastochsen. Hauptpreise: 1. Joh. Gg. Thenn, Metzger v. Augsburg. 2. Jos. Steffel, Metzger von Graßau. 3. Franz Steffel, Metzger von Wachendorf. 4. Andreas Wagner, Wirth von Au. Nachpreise: 5. Ign. Sedlmair, Bierbräuer von Reischach. 6. Ant. Bergmüller, Bierbräuer von Hengersberg. 7. Kaspar Wieser, Bräuer von Waging. 8. Mich. Hauptmann, Hofsbesitzer von Glashausen. Weitpreise: 1. Mich. Hauptmann, s. o. 2. Gg. Glashauser, Halbbauer von Straching. 3. Ant. Bergmüller, s. o. 4. Jos. Steffel, s. o. Mastochsen der Münchener Metzger. 1. Kaspar Hörmann. 2. Gg. Neumaier. 3. Kaspar Lorenz. Mastkühe. Hauptpreise: 1. Michael Oterer, Posterped. von Benediktbeuern. 2. Alois Oeckler, Posterp. von Walchensee. Welche auch den Weitpreis erhielten. Mastkälber. Hauptpreise: 1. Aug. Philipp, Gutsb. von Stoffersberg. 2. Kaspar Burkart, Gutsbes. von Kaufbeuern. Welche auch den Weitpreis erhielten. Mastschweine. Hauptpreise: 1. Mart. Greipl, Hofsbesitzer von Engelfing. 2. Jos. Hirschenauer, Bauer von Egolfing. Nachpreise: 3. Mich. Wagmüller, Müller in der Au. 4. Peter Kitt, Oekon. in Giesing. Weitpreise: 1. Jos. Hirschenauer, s. o. 2. Mart. Greipl, s. o. Mastschaafe. Hauptpreise: 1. And. Vetter, Metzger von München. 2. Gg. Setzer, Bauer von Burgoberbach. Nachpreise: 3 Peter Pfund, Wirth von Lenggries. 4. Jos. Werner, Höfler von Schlögldorf. Weitpreise: 1. Gg. Setzer, s. o. 2. Mich. Böckler, Oek. von Burgoberbach. (Forts. folgt)

Auswärtiges.

Brüssel, v. 9. d. Der Lynx versichert, französische Agenten hätten dem General Chassé drei Millionen angeboten, wenn er zu rechter Zeit die Thore seiner Citadelle öffnen wolle; der General habe natürlich dieses Anerbieten mit Unwillen zurückgewiesen.

Paris, v. 9. d. Der Moniteur enthält heute einen Bericht des Siegelbewahrers Barthe, woraus hervorgeht, daß die körperlichen und entehrenden Strafen sehr bedeutend abgenommen haben. Im Jahre 1828 wurden 114 Personen zum Tode verurtheilt und 75 wirklich hingerichtet, im J. (1829)

89 verurtheilt und 68 hingerichtet; im J. 1830 92 verurtheilt und 38 hingerichtet; im Jahre 1831 108 verurtheilt und 28 hingerichtet. — Der Gehalt des Scharfrichters für Paris wird auf 8000 Fr., für Lyon zu 5000 Fr., für Rouen und Bordeaux zu 4000 Fr. und für die Städte von weniger als 50.000 Seelen zu 3500 Fr. u. s. w. festgesetzt. Ein Scharfrichtersgehilfe in Paris erhält 1000 Fr. und in den übrigen Departements 800 Fr. Diese Gehilfen, so wie die Nachrichter, werden von dem Justizminister ernannt.

Warschau, v. 7. d. Zu den Merkwürdigkeiten dieses Herbstes gehört, daß die Erdbeeren noch einmal Früchte getragen haben; es wurden ihrer in voriger Woche von den Landleuten sehr viel hieher zu Markte gebracht.

St. Gallen. Das Verhör-Richteramt ist gegenwärtig mit einer Untersuchung beschäftigt, durch welche eine bedauerliche Kette von unnatürlichen Verbrechen aufgedeckt werden dürfte und deren Ergebnissen jeder Menschenfreund mit gespannter Erwartung entgegensehen muß. In Rapperschwyl wurde von dem dortigen Bürger Basil Michel und seiner Frau, der Hebamme Marianne Michel, schon seit mehreren Jahren eine Anstalt zu dem ausschließlichen Zweck unterhalten, um schwangere Weibspersonen, welche heimlich kindbetten wollten, darin aufzunehmen. Daß diese skandalöse Anstalt von Personen aus verschiedenen Gegenden der Schweiz vielfältig benutzt worden ist, unterliegt leider keinem Zweifel. Die neugebornen Kinder wurden ihren Müttern, bald mit und bald ohne deren Einwilligung, entrissen und hin und wieder im Lande verkostgeldet, oder aber und zwar meistens, an Heiser und Heisershelfer zur Vertragung in das Findelhaus zu Mailand übergeben, ohne Rücksicht auf Jahreszeit und körperliche Beschaffenheit des Kindes. — Wohl manches dieser unglücklichen Geschöpfe mag auf der weiten Reise, wo sie, gleich jungen Hunden in einen Korb gepackt, nächtlicher Weise, bei Sturm und Kälte auf Abwegen über die Alpen geschleppt wurden, ein Opfer dieses schändlichen Handels geworden sein!

Allerlei.

— Aus Arnsberg meldet man unterm 1. d.: Der jüngere Freih. v. Fürstenberg hatte auf einer Reise zu Pferd, nachdem er, ganz allein reitend, mit einer Pistole nach einem Raubvogel geschossen und dieselbe frisch geladen und am Halse des Pferdes stehend, wieder in die Satteltasche stecken wollte, das Unglück, daß das Gewehr losging und der Schuß durch die Satteltasche ihm in den Unterleib fuhr, so daß er hinstürzte und, nachdem er noch auf dem Felde liegend das Abendmal erhalten, nach 12 Stunden den Geist aufgab. Wem sollte sich bei diesem Unfall nicht die Bemerkung aufdringen, daß die Perkussionsschlösser doch manches Unheil stiften?

— Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten betrug im vergangenen Jahre, wo eine Volkszählung Statt gefunden, 12,976.000 Seelen; im J. 1820 waren es nur 9,673.000.

— Das bayerische Bier wird jetzt in drei Welttheilen getrunken: Europa, Asien und Afrika. In Genua ist nämlich ein aus Nürnberg dort ansässig gewordener Brauer so berühmt geworden, daß sein Bier zur See fast in ganz Italien verführt wird, und während des Winters gehen sogar große Transporte nach Smyrna und Alexandrien.

— Einen schon von mehreren Seiten gemachten Vorschlag, eine Orangerie im Kuhstall zu überwintern, hat die Erfahrung bestätigt und bewiesen, daß schon ein Stall von 5 bis 6 Kühen hinreicht, eine Orangerie zu überwintern, indem ein Verschlag an der Morgenseite des Stalles angebracht wird. Man kann sich hierdurch einen geräumigen Wintergarten in unserm Klima auf jedem Landsitze zur Verschönerung und Verbesserung des Ertrages eines Landgutes verschaffen, auch durch fleißige Düngung, Wechselung und Umrührung der Erde in jeder Jahreszeit Küchengewächse gewinnen. Diese Entdeckung ist um so wichtiger, da z. B. der Luxus sich ohne großen Aufwand jetzt ein warmes Treibhaus, wozu man nichts bedarf als eine große Landwirthschaft mit vielem Stallvieh, und mit dem mäßigen Aufwande von Fenstern und abendlicher Anlegung von hölzernen Verschlägen, welche an jedem Morgen weggenommen werden, ein warmes Aufenthaltszimmer in winterlicher Kälte zu verschaffen weiß, was den Greisen zur Erhaltung langen gemächlichen Lebens so nöthig ist, und weiter vervollkommt in einem kleinen Kubus den Menschen zum Herrn seines Klima macht. Je mehr man diesen Wintergarten mit üppig gedeihenden Pflanzen besäet, desto mehr wird ihre Ausathmung die Gesundheit der Thiere verbessern, welche nicht mehr, wie bisher, in der Nacht eine Menge von ihrer Lebenskraft ausgestoßener Dämpfe, Schweiße u. s. w. einathmen oder in die Poren einsaugen.

Ueber Gewerbe.

Das Gremium des Gewerbsteuer-Revisions-Ausschusses sagt in seinem Berichte an den Magistrat der Stadt München: „Man könne nicht rühmen, daß die Zoll- und Handelsvereine wohlthätig auf den Gewerbsstand gewirkt hätten, indem durch die Herabsetzung der Zölle, München beständig mit einer großen Masse fremder Waaren überschwemmt werde, welche in Fabriken mit geringen Kosten verfertigt, und zu den niedrigsten Preisen hier ausgeboten werden könnten. Diese traurigen Erfahrungen liefern den unseligen Beweis, daß die Nachbarstaaten recht gerne mit uns in Handelsverträge eingehen, um ihre Waaren in Bayern absetzen zu können, weil bei uns die Gewerbe und Fabriken noch nicht auf der Höhe stehen wie in jenen Ländern. Diese Vereine dienen dazu, das Mark unseres Vaterlandes vollends vor und nach auszusaugen. — Ein allgemeinen unbeschränkten Verkehr mit ganz Deutschland kann, hinsichtlich Bayerns, nur derjenige wünschen, welcher als Theoretiker einem Systeme huldigt, das gemacht ist, das Vaterland zu Grund zu richten. — Wir haben uns hierüber schon so oft geäußert, und können den einfachen, jedem denkenden Mann einleuchtenden Grundsatz, nicht genug wiederholen: Durch den Bezug ausländischer Gewerbserzeugnisse unterhalten wir auf unsere Kosten einen Theil der Bevölkerung fremder Staaten, und verursachen hingegen bei uns eine vermehrte Arbeitslosigkeit. Diese Wahrheit, welche dem beschränktesten Verstande begreiflich sein muß, und worauf England, Frankreich, Oesterreich, Preußen, Schweden, Rußland, ja sogar das an Produkten seines Bodens reiche Nordamerika — ihre Mauthsysteme fussen. Daß man dieser goldenen Wahrheit in Bayern nicht huldigt, ist für den Vaterlandsfreund höchst betrübend; leider hört man noch täglich im Unverstande behaupten:

„Bayern ist ein Ackerbau treibendes Land, und es kostet zu viel die Grenzen gegen die Schmuggler oder Schwärzer zu wahren.“ Wenn aber der Wohlstand von Stunde zu Stunde mehr sinkt, der Gewerbstand immer mehr verarmt, die Zahl der arbeitslosen Menschen und der Dürftigen täglich grösser wird, dann möchte wohl die Frage entstehen, wie man am Ende die Steuern aufbringen will, weil sie zu der Erhaltung des Staatshaushaltes nothwendig sind. Die Selbsterhaltung erheischt gebieterisch unsre Grenzen gegen die Einbringung fremder Fabrikerzeugnisse, zu unserm Schutze zu schließen; mithin von den Uebeln das kleinste zu wählen. Wir können erst dann die Grenzen dem Auslande öffnen, die Eingangszölle vermindern, wenn unsre Gewerbe die Höhe derjenigen des Auslandes erreicht haben. Hiezu wird man durch strenge Bewachung der Grenzen den Zweck in viel weniger Jahren erreichen, als man wohl vermuthen möchte. In dem gegenwärtigen Augenblick ist jeder Vertrag mit dem Nachbarlande, welcher diesen Grundsatz verletzt, zu unserm unendlichen Nachtheil. .....y.

An den Volksfreund!

Mein lieber Volksfreund! Sie sagen in Ihrer Nr. 60 in einer Nachricht über Griechenland und dessen Entvölkerung uns gar nichts Neues, Freiheit macht Felsen fruchtbar, wenn Länder verwüsten, die Gott zu Paradiesen schuf. Der Sklave haut den Baum nieder um zu seinen Früchten zu kommen, unter dem Scepter des Despoten verödet alles — aber sagen Sie mir, mein lieber Volksfreund, warum ein Drittheil von Bayern öde liegt, und unter der wohlthuenden Regierung doch eine Million Menschen mehr sein könnten? Ich will es Ihnen sagen: die Bauern aus der Umgegend sahen, daß in der hiesigen Kolonie alle Früchte gut gedeihen, sie wollten anfangen bei ihren Dörfern auch zu kultiviren, weil die Menschen sich bei ihnen stark vermehrt haben und es ihnen an Lebensmitteln für ihre Kinder fehlt. Die reichen Bauern aber sind dagegen, denn diese sind auf dem Lande weit schlimmer gegen die Armen wie die Herren, da sie nun bei dem k. Landgerichte zu Erding als arme schlechte Leute, wie man das gewöhnlich nennt, kein Gehör fanden, so wandten sich die Bauern von Oberding und Langenpreising an mich, um die kön. Regierung zu bitten, daß ihr Moos getheilt und ihnen erlaubt würde es zu kultiviren; *allein* das Kultiviren und Austrocknen zerstört die Schnepfenjagd, und es geschahe und geschieht nichts. Sie werden mir, lieber Volksfreund, zugeben, daß eine Schnepfenjagd weit geringfügiger ist, als der bleierne Scepter des Großsultans in Griechenland gewesen, und doch können hier die armen Teufel bei dem Hunger ihrer Kinder nicht dazu gelangen, das zwanzigtausend Tagwerk große Moos zu kultiviren, obschon Millionen schwarze Knödel darauf wachsen würden; so wissen Sie doch, mein lieber Volksfreund, daß eine Wasserschnepfe und schon der D...ck davon einen großen Vorzug gegen alle mögliche Knödel hat. Ferner braucht die Austrocknung des Mooses zu Ismaning nur 500 Gulden um das ganze arme Dorf mit ein paar tausend Tagwerk guter Wiesen zu erfreuen. Die k. Regierung hat mir geantwortet, daß dieses von den Landräthen abhienge, sage also diesem Hrn. Korrespondenten aus Griechenland, daß ich hoffe, daß unser König Otto von Griechenland eine bessere Einnahme haben wird, als er aus unkultiviertem Boden und seinen gezählten 12,000 Millionen Oelbäumen ziehen kann. Uebrigens denke ich oft, was Kaiser Joseph einem reichen Ungar sagte, welcher nach Paris reisen wollte: Haben Sie ihr Vaterland schon durchreist? — Nein. — So durchreisen Sie zuerst Ungarn. — Uebrigens bin ich gewiß, König Otto wird den alten Flor über Griechenland bringen und seine Flotten werden mit der Zeit alle Meere durchschiffen; aber näher ist mir die *Kultur* von Bayern und sie ist auch leichter, nur das ungeheuere Moos theilen, und Knödel werden wachsen, wo jetzt Wasserschnepfen Würme fressen.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

622.(2b) Bekanntmachung.

Auf Imploration eines Hypothekgläubigers wird das den Simon Danner'schen Eheleuten in der Landwehrstraße gehörige Anwesen, gerichtlich auf 10,500 fl. gewerthet, hiermit öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben und zur Aufnahme der Kaufsangebothe auf

Mittwoch den 24. Okt. l. Js.
Vormittags von 9—12

Tagsfahrt anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Den 21. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

1684. Dr. Schauß.

610. (2 b) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Haus sammt Gärtl und Nebengebäude Nro. 577 der Melberhelfersheleute Johann und Walburga Mayr an der Türkenstraße, auf 3000 fl. geschätzt, zum drittenmale zu öffentlichem Verkaufe ausgeschrieben und zur Versteigerung auf

Donnerstag den 25. Oktober l. J.
Vorm. von 9—12 Uhr

im diesseitigen Gerichtslokale Kommission anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Am 18. Sept. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

2111. Dr. Gitschger.

673. Der Unterzeichnete wohnt in der Windenmachergasse bei Herrn Kranz, bürgl. Uhrmacher, im 3ten Stocke Haus Nr. 1255.

Dr. Krembs, praktischer Arzt.

675. Bei Unterzeichneter sind verfertigte Blumenkränze für Allerheiligen zu verschiedenen Preisen zu haben.

Henriette Gerhard, königl. Hof-Blumenfabrikantin im Bazar Nr. 14.

664. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

Gestorbene in München.

Anna Metz, Zimmermanns-Gattin, 65 J. a. — Hr. Michael Pielmayer, bgl. Lederermeister, 78 J. a.

Die Expedition befindet sich im Fingergaßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Jede Hochzeit guter Menschen ist eine zu Kanaan, wo das Wasser in Wein verwandelt wird.

Nro. 64. München, Sonnabend den 20. Oktober 1832.

Bayern.

München. Das k. Regierungsblatt Nr. 39 vom 17. d. 1832 enthält die Bekanntmachung der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni d. Js. über die VI Artikel. — Privilegium für die Nürnberger Jahrbücher und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben auf die erl. Forstei Bischofsreuth im Forstamte Wolfstein den Forstamtsact. zu Altötting, A. Zigmaier, zum prov. Forstförster zu ernennen; die bei dem Appell.-Gerichte für den O.-M.-Kr. erl. Expeditorsstelle dem q. Rechnungs-Revisor Ch. W. Teicher zu Baireuth allergnädigst zu verleihen; den Rath des Appell.-Gerichts für den Rheinkr., B. Ansmann, in temporäre Quieszenz zu setzen, und an dessen Stelle als O.-Appell.-Gerichtsrath den bish. Rath des Kr.- u. Stadtgerichts zu Nürnberg, A. A. v. Röder zu befördern; ferner den Rath des Appell.-Gerichts für den Rheinkr., J. Siegel, an die bei dem Appell.-Gerichte des Regenkr. erl. Rathsstelle zu versetzen, und an dessen Stelle als Appell.-Gerichtsrath zu Zweibrücken, den Bezirksrichter A. Popp zu Landau zu befördern; die bei dem Kr.- u. Stadtgerichte zu Würzburg erl. Stelle eines Raths dem bisherigen Stadtgerichts-Rathe zu Kempten, F. X. Geiger, zu übertragen; auf die bei dem Kr.- u. Stadtgerichte Fürth erl. Rathsstelle den bish. Assess. des Kr.- und Stadtgerichts Aschaffenburg, C. Samhaber, zu ernennen; auf die bei dem Appell.-Gerichte des O.-M.-Kr. erl. Rathsstelle den Appell.-Gerichtsrath zu Ansbach, J. B. Volk, zu versetzen, und an dessen Stelle als Appell.-Gerichtsrath zu Ansbach den Assess. des Appell.-Gerichts für den U.-D.-Kr., J. Harlander zu befördern; und die bei dem Appell.-Ger. des O.-D.-Kr. erl. Rathsstelle dem Appell.-Ger.-Assess. F. C. Fürst Wrede zu Ansbach zu verleihen; die erl. Controleur-Stelle bei der Central-Staats-Casse dem dort. Buchhalter J. Schander in prov. Eigenschaft zu übertragen; zum Buchhalter bei der Central-Staatskasse den bish. geh.-Sekretär des Finanzministeriums, And. St. Fentsch, in prov. Eigenschaft zu ernennen; und zum Zahlmeister bei der Central-Staatskasse den durch die Auflösung der franz.-Rentenkasse außer Funktion gekommenen Cassier, Fr. P. Godermaier, gleichfalls in prov. Eigenschaft zu bestimmen; auf die erl. Forstrevier Rohrbrunn im Forstamte Bischbrunn den Forstamts-Akt. zu Heidingsfeld, Frhr. von Truchseß, zum prov. Revierförster zu ernennen; die bei dem Kr.- und Stadtgerichte Fürth erl. Protokollisten-Stelle dem Kr.- u. Stadtgerichts-Registrator Joh. M. Jacobi in Nürnberg zu übertragen; dann den Appell.-Ger.-Kanzl. A. Kaufmann zu Amberg in gleicher Eigenschaft an das Appell.-Ger. des Isarkr. zu berufen; an die dadurch bei dem Appell.-Ger. des Regenkr. erl. Kanzlistensstelle den zum Kanzlisten bei dem Appell.-Ger. des Isarkreises ernannten Untergerichtsschreiber A. Sternfeld zu Zweibrücken zu versetzen, und die bei dem Wechsel-Ger. erster Instanz zu Augsburg erl. Assessorstelle dem gew. Assess. F. v. Schützler zu übertragen; zur 1. Assessorstelle am Ldg. Donauwörth den 1. Assess. am Ldg. Illertissen, R. Rehle zu bestimmen; auf die 1. Assessorstelle am Ldg. Illertissen den bish. 1. Assess. am Ldg. Burgau, Seb. v. Reisch zu versetzen; den bish. 2. Ldg.-Assess. zu Kaufbeuern C. Ott zum 1. Ldg.-Assess. zu Burgau zu befördern; als 2. Assess. am Ldg. Kaufbeuren den bish. Ldg.-Funktionär zu Landau, J. Härländer, zu ernennen; als 2. Assess. des Ldgs. Lauingen den für das Ldg. Roggenburg ernannten Assess. Th. Liebl zu bestimmen; den bish. 2. Assess. am Ldg. Göggingen, A. v. Gimmy zum 1. Assess. am Ldg. Roggenburg zu befördern, und zum 2. Assess. am Ldg. Göggingen den bish. Ldgs.-Funktionär zu Baireuth, F. H. Heim, zu ernennen und die beim O.-Appell.-Ger. durch die Beförderung des Raths Seiling erl. Stelle eines Raths bei diesem obersten Gerichtshofe dem Appell.-Ger.-Rathe H. Killani in Würzburg zu verleihen geruht. — Der Major im kgl. 11. Lin.-Inf.-Regiment Joseph v. Zigmann erhielt das Ehrenkreuz des Königl. Ludwigs-Ordens.

— (Schluß der feierlichen Auffahrt und Vorstellung der griechischen Deputation am 15. d. Mts.) Nachdem Se. Maj. der König von Bayern die griechische Deputation aus der ihr allergnädigst ertheilten Audienz entlassen, wurde dieselbe in das Appartement Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland eingeführt und von Allerhöchstdemselben an den Stufen des Thrones stehend, umgeben von der Regentschaft Griechenlands ꝛc. empfangen. Der General Demetrios Cluputos Coliopolis, welcher auch an J. M. die Königin eine schöne Rede gehalten, hielt nun an den Stufen des Thrones Sr. M. des Königs Otto folgende Anrede:

Großmächtigster!

„Die hellenische Deputation achtet sich glücklich, daß sie von ihrer Regierung zu dem hohen Werke erkoren ward, Ew. K. M. die tiefe Verehrung und Huldigung des hellenischen Volkes darzubringen, und gegen Allerhöchstdieselben seine allgemeine und hohe Freude darüber auszudrücken, daß Ew. M. den neugegründeten Thron von Hellas besteigen.

„Königlicher Herr! Das Volk von Hellas, ähnlich den Trümmern seines Alterthums, hat gezeigt, daß es selbst in seinem Falle die Spuren seines alten Ruhms bewahrt hat. Der Geist des Herrn hat es in unsern Tagen erfüllt, die Erinnerung an die Tugenden seiner Vorfahren hat es begeistert, das Wohlwollen der erhabenen verbündeten Höfe hat es gestützt und sieh, dieses Volk erhebt sich von seinem vieljährigen Falle, und erhebt sich, um nicht wieder zu fallen. Aber damit es bestehe, eilt es unter den Schutz des Thrones, welchen die mächtigen und wohlthätigen Hände der erlauchten Verbündeten nach den einmüthigen Wünschen von Hellas errichtet haben. Dieses Volk hat durch seine Re-

gierung uns gesendet, den neuerrichteten Thron auch in der Ferne mit dem Ausdrucke seiner Ehrfurcht, seiner Liebe und seiner Huldigung zu umgeben. Glücklich das Volk, wenn es gewürdigt wird, seinen erhabenen und vielersehnten König in seiner Mitte zu erblicken. Glücklich — wir wagen es auszusprechen — auch der König, wenn Er, in seinem neuen Vaterlande angelangt und mit diesem wiedergebornen Volke aufwachsend, wahrnehmen wird, daß es eben so würdig seiner Abkunft, wie des Wohlwollens seines Königs sich erweiset."

Se. Exzell. der k. Staatsminister Graf v. Armansperg erwiederten hierauf:

„Se. Maj. entbieten den Abgeordneten Griechenlands freundlichen Gruß und heißen sie willkommen an den Stufen des Thrones." „Allerhöchstdieselben vernahmen aus ihrem Munde mit großer Freude die Stimme des Volkes der Hellenen, welches Ihrem Herzen so nahe steht; Sie vernahmen mit Rührung die Versicherungen des Vertrauens und der Liebe, mit welcher es seinem Könige entgegenkömmt, und der Treue, die es gelobt. So wie Hellas Volk seine Freiheit und seine Glückseligkeit in der Befestigung des königlichen Thrones erblickt, so findet auch der König Sein eigenes Glück nur in der Wohlfahrt des griechischen Volkes, auf dessen Ergebenheit Er vertraut.

„Der König wird alle Gewalt, welche die Vorsehung in seine Hände legte, nur gebrauchen, um mit Gottes Hilfe das Ende der gewaltigen Drangsale Griechenlands herbeizuführen — des Landes, welches aus der grauen Vorzeit mit unvergänglichem Glanze hervorragt und mit neuer Kraft unter dem mit vollem Danke zu erkennenden Beistande der drei Großmächte wieder erstanden ist, — und um dem ruhmgekrönten Volke Hellas all das Glück zu bereiten, worauf dessen Edelsinn und Heldenmuth so gerechten Anspruch hat; es drängt Ihn daher selbst, in dessen Mitte zu erscheinen, und die Abgeordneten Hellas mögen Seine nahe Ankunft in dem Reiche verkünden, dessen Thron Er mit der höchsten Begeisterung für Hellas edle Sache bestieg."

Hierauf benachrichtete Se. Exzell. der Hr. Präsident der griechischen Regentschaft die Abgeordneten, daß Se. M. der König ihren Wunsch, den Eid der Treue bei dieser erfreulichen Gelegenheit sogleich ablegen zu wollen, wohlgefällig aufgenommen habe, und sogleich wurde an den Thronstufen ein Tisch mit brennenden Wachslichtern und einem Kruzifix hingestellt, zu welchem der griechische Archimandrit im Pluviale und griechischem Ornate mit der heil. Schrift in der Hand trat, um die heilige Handlung vorzunehmen. Auf die Anforderung des griechischen Regentschaftsrathes leisteten die drei Abgeordneten Hellas den Eid der Treue nach einem kurzen Gebete, auf die heil. Schrift, wie er ihnen in griechischer Sprache vorgesagt wurde. Derselbe lautet zu Deutsch, wie folgt: „Ich schwöre Treue dem König und Gehorsam dem Gesetze." Nachdem ihnen nun der Archimandrit das Evangelium zum Kusse gereicht und sich die heil. Handlung hiemit geendet hatte, besprachen Sich Se. M. der König Otto noch in einer langen Privataudienz mit den Deputirten, welche Mittheilungen theils in italienischer und theils in griechischer Sprache durch den Dollmetscher geschehen sind.

— Dem Vernehmen nach würden S. K. H. unser Kronprinz Ende dieses Monats eine große Reise antreten und kaum vor einem Jahre nach Neuburg zu residiren kommen.

— Am vergangenen Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr

hat eine magistratische Deputation, bestehend aus 8 Mitgliedern, die beiden Herren Bürgermeister an der Spitze, Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland ihre allerunterthänigste Aufwartung gemacht.

— Donnerstag Mittags hat die Grundsteinlegung zum neuen Residenzbau stattgefunden.

— Die sehnlichst erwartete Nachbildung des Sendlinger-Schlachtgemäldes ist bei Rösl dahier erschienen. Der Künstler, Hr. Hohe, hat des rühmlichst bekannten Freskomalers, Hrn. Wilh. Lindenschmitts, Schöpfung würdig dargestellt. Da dieses lythographirte Tableau für jeden Patrioten einen bleibenden Werth hat, und des Künstlers Werk zugleich Jedermanns Aufmerksamkeit erregt; so glaubt der Volksfreund mit dem Bemerken auf diesen Kunstgegenstand aufmerksam machen zu müssen, daß dem Vernehmen nach das bezeichnete Blatt um den Subscriptionspreis nur noch kurze Zeit zu haben sei.

— Am 17. d. Vormittag um 11 Uhr wurde ein Cüraffier, israel. Religion, in der protestant. Kirche getauft.

— Heute Abend um 7 Uhr wird das große Feuerwerk auf der Theresienwiese abgebrannt, und morgen Nachmittag um 4 Uhr das Nachrennen dortselbst gehalten.

— Morgen, Sonntag den 21., Vormittags um 10 Uhr, werden in dem großen Saale des hiesigen Rathhauses die Preismedaillen an diejenigen Dienstboten vertheilt, die am längsten bei einer und derselben Herrschaft treue Dienste geleistet.

— Die Münchner Bierbrauer — erzählt die polit. Zeitung — fanden ein Instrument, womit man jede Mischung von altem Hopfen unter dem neuen, wenn auch der alte Hopfen im kleinsten Zustand zerrieben wird, augenblicklich auffinden kann. Mit diesem Instrument wurde dieser Tage bei der k. Polizei-Direktion auf geschehene Anzeige, daß mehrere Säcke mit altem vermischten neuen Hopfens hier angekommen, eine Probe gemacht, und das Resultat war, daß die Vermischung wirklich stattfand. Nächstens wird der Gebrauch dieses Instruments und das ganze Verfahren bekannt gemacht werden.

— Es war im Werke, den Beschluß des heurigen Oktoberfestes, zu Ehren Sr. Maj. des Königs Otto und der griechischen Gesandschaft, mit einem pompösen Ritterspiel aus der altbayerischen Geschichte zu verherrlichen; allein die Kürze der Zeit hat es gegenwärtig unmöglich gemacht, um solch ein großes Arrengement mit gutem Erfolge vorzunehmen; man wird es sich aber recht sehr angelegen sein lassen, das künftige Oktoberfest durch ein solch imposantes Schauspiel zu verschönern. Indessen finden wir uns veranlaßt, im Namen aller Theilnehmer, Sr. Exz. dem Hrn. Oberststallmeister Freiherrn von Keßling, dem k. Hoftheater-Intendanten k. Kämmerer Frhrn. v. Poißl, dem Hrn. Bürgermeister Klar und dem Stadtbereiter Hrn. Freuen dahier, für die freundliche Aufnahme dieses Unternehmens sowohl, als für die gütige Zusage ihrer Unterstützung, den schuldigsten Dank zu erstatten, mit der ergebensten Bitte: uns zu dem gedachten Zwecke auch zu seiner Zeit und fernehin ihre gefällige und nöthige Mitwirkung angedeihen lassen zu wollen.

— Vom 18. d. angefangen, haben die Instkriptionen der Kinder für die hiesigen Volkselementarschulen so wie für die höhern Bürger- und Töchterschulen wieder begonnen.

— Vergangenen Dienstag ist der 11jährige Knabe des Zimmermanns Pfanhuber in der Au, auf eine erbärm-

liche Weise verbrannt. Das eine Kind kam dem unglücklichen Knaben mit einem brennenden Span zu nahe an das Hemdchen. Dasselbe entzündete sich, und da die Kinder alleinig zu Hause und hilflos gewesen sind, so verbrannte sich das arme Kind dergestalt, daß es nach 12stündigen schrecklichen Leiden, endlich verschieden ist. — Möchten doch die so vielfachen, aus vernachläßigter Kinderaufsicht entstandenen Unglücke die Eltern zur Besinnung bringen und durch die Hintansetzung ihrer ersten und heiligsten Pflichten sich keine solche große Verantwortlichkeiten zu Schulden kommen lassen!

— Vorigen Mittwoch ist ein Lohnkutscher auf der Straße von Perlach hieher mit den scheuegewordenen Pferden verunglückt. Er wurde eine ziemliche Strecke von den Pferden geschleift und von einigen muthigen Bauern von dem nahen Tode durch das Auffangen der Rosse gerettet; allein der Unglückliche ist sehr übel zugerichtet dem Krankenhause übergeben worden und nicht außer Gefahr.

— Der bei dem letzten Brande im kgl. Poststallgebäude verunglückte Bierwirth Hauser, ist vergangenen Dienstag Abend in Folge seiner Verwundung im allgemeinen Krankenhause verstorben.

— (Verzeichniß derjenigen Landwirthe und Individuen des Königreichs Bayern, welche bei der Feier des Zentrallandwirthschaftsfestes im Jahre 1832 mit Preisen für Kultur gewürdigt wurden).

Preise: 1 B. Stadler, Ansiedler von Lechau. 2. C. Engelmayer, Bauer von Preying. 3. Die Gemeinde Rottach. 4. M. Jodlbauer, Bauer von Niederriedling. 5. N. Knollmüller, Bauer von Schmirlsberg. 6. L. Günzburger, Besitzer des Zellermaierhofes in Deisenhofen. 7. L. Altmann, Bauer von Bradlberg. 8. Jos. Ernerst, Gütler von Satlpleinstein. 9. J. Haidbauer, Wirth von Tiefenbach. 10. A. Resch, Gutsbesitzer von Großenhaarbach. 11. Fr. Hoffmann, Schneidermeister von Rädling. 12. J. Wilhelm, Häusler von Finsterau. 13. Gg Liebl, Bauer von Oberfreindorf. 14. Gg. Zollner, Bauer von Radling. 15. Gg. Stangl, Gutsbesitzer von Loisling. 16. Andr. Widmann, Lehrer von Argeth. 17. Friedrich, Magistrats Sekretär von Erlangen. 18. J. E. Holl, Lehrer von Ottersing. 19. Joh. Balth. Hausmann, Webermeister von Nördlingen. 20. M. Freisledecer, Oekon. v. Hammerberg. 21. Lorenz Greul, Kunstmaler von Erlbach. 22. Fl. Spanner, Bauer v. Dornwang. 23. A. Baumeister, Lehrer v. Kriegshaber. 24. P. Meindl, Mühlbesitzer v. Hallbergsmoos. 25. L St. Hautsch, Lehrer v. Georgensgmünd. 26. J. Harder, Bräuer v. Wettenhausen. 27. X. Münsterer, Bräuer v. Bogen. 28. Ph M. Beischlag, Bräuer v. Nördlingen. 29. J. Brändl, Bräuer v. Berghamm. 30. Th. Birchmeder, Bauer v. Sattling. 31. J. Schiedermayer, Lehrer v. Tiefenbach. 32. G. Hängdobler, Bauer v Rottersham. 33. J. Eiblmayer, Bauer v. Münchham. 34. G. Ettl, Bauer v. Rimmersdorf. 35. A. Schinlig, Gütler v. Kammeran. 36. G. Töttenhammer, Gutsbesitzer von Burgerding. 37. X. Schrödl, Gutsbesitzer v. Bernhardswald. 38. M. Weber, Lehrer v. Rattenberg. (Schl. f.)

Aus Hallbergsmoos. Am 15. d., dem hohen Namenstage J M der Königin Therese, Nachmittags 3 Uhr ist nach einem Familienmahle im Schlosse Birkeneck, dem als k. Kommissär Hr. Inspektor Ohlmüller beiwohnte, und während dessen Toaste auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, J. M. der Königin, des Königs Otto v. Griechenland ꝛc., des Hrn. Staatsrathe v. Grandauer und des Frhrn. v. Hallberg, des Gründers der Kolonie Hallbergsmoos ausgebracht wurden, der Grundstein zur St. Theresienpfarrkirche zu Hallbergsmoos feierlich in Gegenwart des k. Landgerichts Freising und eines zahlreichen Offizierkorps der Garnison dieser Stadt, durch Frhrn. v. Hallberg unter dem lauten Jubel der Kolonisten, und der aus Freising, Erding und München herbeigekommenen Bürger und vieler Landleute aus der Umgegend gelegt worden. Nach der kirchlichen Ceremonie hielt der Hr. Dekan von Freising eine herzliche Anrede an die Gemeinde. Frhr. v. Hallberg hielt ebenfalls an seine Umgebung eine kurze Anrede. Mit Erbauung dieser Pfarrkirche durch königliche Großmuth ist den mehrjährigen Bemühungen des Frhrn. v. Hallberg der glänzendste Erfolg seines edlen Vorhabens gesichert, das im Beginne viele Hindernisse fand, nun aber unter werkthätiger Mitwirkung des k. Landrichters, Hrn. Fr. Leonh. Grosch, der kühnsten Erwartung in kurzer Zeit vollkommen entsprechen wird. Wie wir vernehmen, soll die zu erbauende Kirche 300 Personen umfassen, welcher Umstand in uns, wenn wir uns das Gedeihen der Kolonie nach der Größe des Freisinger-Erchinger-Mooses lebhaft vorstellen, die unangenehme Besorgniß erregt, daß schon bei der Einweihung dieses Gotteshauses die christliche Gemeinde von Hallbergsmoos und Erching einen weiten Raum erfordern wird.

(Rede, welche vom Freiherrn von Hallberg vor der ersten Steinlegung zur Pfarrkirche in der Kolonie Hallbergs-Moos am 15. Oktober 1832 gehalten worden.)

„Im Namen Gottes und Sr. Majestät des Königs werde ich auf dessen allerhöchsten Befehl den ersten Stein zur Pfarrkirche legen. Doch wollen wir, dankbar der königlichen Gnade, zuvor beten, daß Gott das Haus Wittelsbach und Bayern bis zum Ende der Welt beschütze und beschirme. Auch wollen wir, dankbar dem Hrn. Landrichter, für alle seine Gutthaten beten, daß Gott ihm für alle Mühe und Arbeit zum Wohl dieser Kolonie seine Gnade ertheile. Ferner wollen wir beten für des Herzogs Wilhelm in Bayern königliche Hoheit, Höchstwelcher zu diesem Kirchenbau fünfzig Gulden geschenkt hat, und dem Hrn. Mathias Walcher, Cooperator zu St. Peter in München, welcher acht Gulden sechs Kreuzer dazugegeben. Auch wollen wir beten für die israelitische Gemeinde in München, welche zu diesem Kirchenbau fünfundachtzig Gulden achtzehn Kreuzer geschenkt hat, daß Gott sie ewig beschütze und beschirme, und daß alle Christen so tolerant und liebreich gegen sie sein mögen, wie sie es gegen uns gewesen. Ferner wollen wir beten, daß Gott seine Gnade dieser Kolonie verleihe, daß unsere Kinder in der christlichen Religion zu guten Bürgern und Bayern erwachsen und ewiger Friede und Eintracht die Kolonisten beglücken möge. Amen!

Gott erhalte den König und Bayern!

(Inschrift der Tafel von Messing, welche in den Grundstein der Pfarrkirche in der Kolonie Hallbergsmoos am 15. d. Mts. auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs gelegt worden.)

„Im Jahre 1832 dem achten Regierungsjahre des
„Königs Ludwig I. von Bayern, ward durch dessen
„Großmuth diese Kirche erbaut, am 15 Oktober als
„dem Namensfeste der regierenden Königin Therese

„ von Bayern der Grundstein gelegt von dem Gründer
„ der Kolonie Hallbergsmoos Freiherrn von Hallberg.
„ Die Kirche wird geweiht der heiligen Therese. Im

„ Jahre der Erbauung erstieg als erster König den grie-
„chischen Thron, Otto, Königl. Prinz von Bayern.
Der Eremit von Gauting.“

Anzeigen.

681. (2a) Bekanntmachung.

Donnerstag den 25. Okt. von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr, dann die folgenden Tage werden im Bazar neben Kaffetier Jamboseck folgende Gegenstände an den Meistbiethenden gegen Baarzahlung in größern oder kleinern Partien öffentlich versteigert, als: verschiedene Sorten Rauch- und Schnupftabake, worunter fein Portoriko, Cigarren, Essige, Cholera-Essig von Wolzani, Liqueurs, Arak, Gewürze verschiedener Art, Salami-Würste, marinirter Thunfisch, Maccaroni, Senf, Polentamehl, endlich mehrere Gypsfiguren, Heben, Amoretten und verschiedene Büsten darstellend.

München, am 17. Okt. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

4819.

675. (3b.) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Intestaterben im Nachlasse des verlebten bürgerl. Tuchmachers Joseph Grabmayr dahier werden die zur Massa gehörigen Mobilien, bestehend aus Kleidungs- und Waschstücken, Betten, verschiedene Kästen, Spiegeln, Uhren, Zinn und Kupfergeräthschaften, einigen Silbergegenständen, dann verschiedener nützlicher Hauseinrichtung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert. Zu dem Ende werden Kaufsliebhaber auf

Montag den 22. Oktober d. Js.

Vorm. von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 3 bis 6 Uhr in die Wohnung Nro. 337 vor dem Kosttthor in der Marstallstraße eingeladen.

Gleichzeitig bemerkt man aber auch, daß nach dem Antrag der Betheiligten das zur Massa gehörige, außerhalb dem Einlaßthor entlegene Farbhaus, gerichtlich geschätzt auf 300 fl., zur öffentlichen Versteigerung gebracht werde, und hiezu auf

Montag den 29. Oktober d. Js.

Vorm. von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale Kommission angesetzt sei, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag durch die Genehmigung der Erbsinteressenten bedingt ist.

München den 9. Okt. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Geiger.

4128.

676. Künftiges Ziel Georgi 1833 ist am Rindermarkt Nr. 618 über 2 Stiegen eine schöne Wohnung zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen zu ebener Erde beim Kaufmann Schmetterer.

682. Der unterzeichnete Kistler-Meister wünscht, sein neugebautes Haus mit den Gründen, circa 60 Tagwerk, zu verkaufen, um sich in der königlichen Kolonie zu Hallberg-Moos anzubauen. Die Kistler-Meister, welche zu diesem Ankauf Lust tragen, belieben sich bei ihm in Gauting zu melden.

Laurentius Gottfriedt, Kistler-Meister zu Gauting.

681. Es ist sonderbar, daß so viele Menschen glauben, nur ein theures Bier könne gut sein; daß es nicht immer so ist, überzeugte ich mich bei meiner täglichen Wanderung nach der Theresienwiese, wo ich bei Georg Kellenhofer, Hütte Nro. 14 links, ein Bier fand, das, selbst nach dem Urtheil der d. Bierbeschauer, den Vorzug vor allen andern verdient, und demohngeachtet nur 6 kr. kostet. Wer daher auf einen guten Trunk, nebst schneller Bedienung sieht, der spreche dort zu und er wird sich überzeugt finden, daß er nicht unbefriedigt diese Hütte verläßt.

Von einem Besucher der Theresienwiese.

677. Michael Zimmermann aus Weißenburg bezieht die bevorstehende Auer-Duld wieder mit einem vollständig assortirten Lager seiner eigenen halbligirten Tücher.

674. Es sind frischangekommene Blutegel aus Ungarn billig zu verkaufen, und in Haidhausen in der Allee beim Biermirth Resch zu erfragen.

672. (2 b) Auf dem Kreuze Nro. 1270 sind mehrere Gemälde von sehr guten alten Meistern um billige Preise gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

647. (3c) Bekanntmachung.

In der Residenzstraße Nro. 45 über einer Stiege ist eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern, wovon 5 heitzbar sind, sammt allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, mit den schönsten Aussichten in die Ludwigsstraße, gegen die Residenz, gegen die Dieners- und Perusagasse, dann gegen das k. Münzgebäude und gegen das Hügl, für das Georgi-Ziel 1833 sogleich zu verstiften. Auch kann hiezu, auf Verlangen, eine sehr schöne Stallung auf 4 Pferde sammt Heu- und Sattelkammer, dann Remise, sogleich dazugegeben werden. Nähere Auskunft wird vom Hauseigenthümer über 2 Stiegen ertheilt.

663. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

670. Das Galanterie-Kurzwaarenlager en gros von L. H. Kohnstam aus Niederweren bei Schweinfurt,

bestehend in einem bedeutenden Assortiment, in diesem Fache einschlagenden Artikeln —, befindet sich zur bevorstehenden Auerdult auf der Neuenstraße in dem Hause des Hrn. Schönwetter Nro. 38 zu ebener Erde in der Vorstadt Au. Unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung bittet er um geneigten Zuspruch.

633. Es sind Grabguirlanden, die Elle à 18 kr. bis 1 fl. 12 kr. zu verkaufen in der Blumenfabrick in der Kuhgasse.

Getraute Paare.

Die Herren: Mil. L. Planat de la Faye, herzogl. Leuchtenbergischer Hofkavalier, Eskadronschef in franz. Diensten, m. F. Gl. Edlen von Kersdorf. — Fr. Ant. Schuh, k. Beschallwärter dah., m. Vict. Beck, Wirthstochter von Hürbel, im Königreich Würtemberg. — Fr. Sales Strobl, bgl. Handelsmann dah., m. M. Steckermaier, Wittwe. — Heinr. Zeis, Rittmeister im 1. Cuirassier-Reg., m. A. M. Regle, Drechslerstochter von Landshut. — Jos. Eigner, Taglehner und Schutzverw., m. Fr. Widmann, hies. Wäscherin. — Jos. Galler, k. Kreis- u. St.-G.-Rath, m. M. J. Stödl, Weißbäckerstochter von Reichenhall. — J. Weiß, b. Handelsmann, m. Thr. Huber, Rentamtsdienerstochter von Malersdorf. — Ant. Donsberger, kgl. Ordonnanzunteroffizier, Hausportier im k. Kriegsministerium, m. Kath. Metzel, Subfaktors-Tochter von Donauwörth.

Gestorbene in München.

Fr. T. M. Wield, Weineimerers-Wittwe, 56 J. a. — Th. Kegl, Weineimererstochter, 02 J. a. — K. M. Mayer, Soldatenswittwe, 74 J. a. — Fr. M. Reisser, Goldarbeitersgattin, 31 J. a. — J. Westermaier, Zimmermann, 56 J. a. — Hr. Mich. Santner, kgl. preuß. Hofquaf, 86 J. a. — J. Schott, Pfründner, 69 J. a. — G. Kirner, Metzgerknecht, 28 J. a. — H. Ph. Müller, Buchdrucker, 64 J. a.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung vom 18. Oktober sind folgende Nummern herausgekommen:

26 31 86 83 50

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 30. Oktober.

Theater-Anzeige.

Sonntag, Semiramide, Oper.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Witzler und Nesseln stechen nicht mehr, wenn man sie derb und herzhaft erfaßt.

Nro. 65. München, Montag den 22. Oktober 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König Ludwig haben vergangenen Sonnabend, in Begleitung Sr. Maj. des Königs Otto und der griechischen Deputirten einer Jagdpartie bei Freising beigewohnt, und Sich sodann um 1/2 8 Uhr Abends mit der ganzen königl Familie auf die Theresienwiese zu dem dortselbst abgebrannten und sehr gelungenen Feuerwerk begeben. Eine unermeßliche Menge Menschen war bei diesem nächtlich-herrlichen Schauspiele gegenwärtig und empfieng stets mit lautem Jubel jede brillante Erscheinung, welche sich in sinnigen Bildern und passenden Emblemen auf die königliche Familie bezog. Prachtvoll und herrlich haben sich die im vielfarbigen Brillantfeuer strahlenden Namens-Chiffer JJ. KK. MM. mit den Kronen ausgenommen, und eine besondere Ueberraschung hat der am Schlusse des Feuerwerkes wie ein Zauberschlag erschienene Flammen-Tempel dem jubelnden Volke gewährt, welches nur bei dem Scheine der aufgestiegenen Raketen und Leuchtsternen manchmal gesehen werden konnte.

— Se. M. der König Otto von Griechenland ist von dem Bundestag anerkannt worden.

— Folgendes ist die Adresse an Se. M. den König von Griechenland, welche die Abgeordneten am Tage der feierlichen Audienz überbrachten: „König! Nicht mehr gefällt sich das Volk von Griechenland in einer Begrüßung seines Königs aus der Ferne; es kommt in den Personen seiner Abgeordneten, des Admirals Andreas Miauli, des Generals Kosta Botzari, und des Generals Demetrios Plaputa, damit es mit lebendiger Stimme Deinem königlichen Hause sage, daß nach so vielem Wechsel und Stürmen es das Ende seiner gewaltigen Drangsale darin findet, daß Eure M. seines Vaterlandes Thron besteigt; es kommt, damit es seinen Jubel ausspreche bei diesem glücklichen Ereignisse, damit es zu seines Königs Füßen den Tribut seiner Treue niederlege und erkläre, daß es seine Freiheit und Glückseligkeit erblickt in der Befestigung des Thrones, welchen es umgeben wird mit seiner Liebe und mit seiner Begeisterung. Die bisherige Regierung, innigen Antheil nehmend an diesen Empfindungen des gesammten Volkes, wagt für die gesendeten Stellvertreter Dein königliches Wohlwollen anzurufen. In Nauplia, den 24. Aug. (5. Sept.) 1832. Die Regierungskommission: der Präsident: Georg Konduriotti. A. Zaimi. J. Koletti. C. Botzari. A. Metaxa. D. Plaputa. Der Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten und die Handelsmarine: S. Trikupi."

— Es sind neue Conventionsthaler in unserer Münze geprägt worden. Der Schutzgeist Griechenlands reicht dem Prinzen Otto die Krone von Hellas. Die Umschrift lautet: „Otto Prinz von Bayern Griechenlands erster König. 1832." Auf der Kehrseite befindet sich das Bildniß unsers Königs mit der Umschrift: „Ludwig I. König von Bayern."

— Freitags den 19. d. Nachmittags 2 Uhr hatte das Offizierkorps der hiesigen Landwehr, ihren verdienstvollen Oberst v. Klar an der Spitze, seine unterthänigste Aufwartung bei Sr. Majestät dem König Otto von Griechenland gemacht, Höchstwelcher dieselbe huldvollst aufgenommen hat.

— Se. Exz der Hr. Justizminister v. Zu-Rhein ist gestorben.

— Der Schützenmeister Hr Merkel hat am Donnerstag auf der Theresienwiese ein Stück vom Vogel, 22 Pfd. 7 Loth schwer, herabgeschossen und dafür 47 fl. 24 kr. Gewichtsantheil erhalten.

— Vergangenen Freitag Mittag um 12 Uhr haben die Mitglieder der griechischen Deputation in Begleitung des Flügel-Adjutanten Hrn. Obersten Grafen v. Baumgarten die k. Sattelkammer und das k. Zeughaus besucht, konnten jedoch wegen der bestimmten Abfahrt nach Nymphenburg nicht lange daselbst verweilen, daher die hohe Gesandtschaft nicht nur das Zeughaus noch einmal, sondern auch die übrigen Etablissements desselben besuchen werden.

— Nachdem das am 8. d. stattgehabte große Konzert im Odeon so auserlesene Kunstgenüsse dargeboten hat, so wird dem mehrseitig von Kunstfreunden ausgesprochenen Wunsche gemäß Heute wieder ein solches Konzert im Odeonsaale veranstaltet, bei welchem sowohl die Auswahl der Produktionen, als auch die theilnehmenden Künstler allen Anforderungen entsprechen werden.

— In Neustadt an der Aisch ist der erste Landgerichts-Assessor Eduard Weingärtner im 46. Lebensjahre gestorben.

— Ein hies. Blatt sagt, daß für die nach Griechenland bestimmte Kavallerie die gelben Küraße des ehemal. Garde du Corps verwendet werden sollen. Diese Nachricht ist ungegründet, und um so mehr, da ein solches Rüstzeug in Griechenland durchaus nicht verwendet werden kann; indem den Reitern ohne Küraß schon warm genug werden wird.

— Seit mehreren Tagen ist die Uhr auf dem Thurme der protestantischen Kirche aufgerichtet und im besten Gange. Ihr reiner und lauter Glockenschlag wird von dem entferntesten Nachbar mit Wohlgefallen vernommen.

— Am Freitag ist auf der Theresienwiese ein in Papier eingewickelter frischer Menschenfinger gefunden worden.

— (Verzeichniß derjenigen Individuen, welche sich in der Maulbeerbaumpflanzung und Seidenzucht ausgezeichnet haben und mit Preisen belohnt wurden.) Individuen, welche schon in den abgewichenen Jahren Preise und Auszeichnungen erhalten haben, und wegen ihrer auch in diesem Jahre fortgesetzten preiswürdigen Leistungen einer vorzugsweisen ehrenvollen Erwähnung sich würdig machten: 1. Der Seidenzucht-Verein Galimberti, Jegel und Amberger unter der verdienstvollen Leitung des Hrn. Galimberti zu Nürnberg. 2. Die

Herren: A. Ziegler, Lieutenant und D. B. F. Schmahl, Kaufmann von Regensburg. 3. J. Neumeyer, Knopfmacher von Ansbach. 4. X. Huber, Gärtner von Ichenhausen. 5. Achatius Remmele, Handlungskommis von Augsburg. 6. K. Karmann, Bauwerksmeistersgattin von Rosenheim. 7. Ch. Konrad, Kaminkehrerswittwe von Nördlingen. 8. Jos. Hellauer, Pfarrer von Rottenkirchen. 9. J. Pacher, Handelm. u. Bürgermeister von Bogen. 10. J. Ludwig, Lehrer von Burghausen. 11. A. Zinker, Lehrerin der Seidenzucht und Abhaspelung von München. Preise: 1. J. G. Heller, Lebkühner und Handelsmann von Nördlingen. 2. J. M. Weissenbach, Mechanikus von Grönenbach. 3. F. Fischer, Landr. u. Gutsbesitzer von Wettenhausen. 4. J. Schiedermaier, Lehrer von Tiefenbach. 5. B. Schweiger, Schuhmacher von Eichstädt. 6. J. Hillmayr, Schuhmacher von Kien. 7. J. Kampfl, Lehrer von Schwarzach. 8. J. Schirkofer, Chirurg von Bernhartswald. 9. J. Seitz, Pfarrmeßner von St. Kemnath. 10. A. Kern, Bauerngutsbesitzer von Haidheim. 11. F. Brethauer, Forstreviergehilf von Eltmann. 12. J. Winterich, Meßner von Schwarzach. Die übrigen um die Maulbeerbaum- und Seidenzucht sich verdient gemachten Individuen, welche heuer noch nicht mit Preisen bedacht werden konnten, werden in der Beschreibung des Oktoberfestes namentlich aufgeführt.

(Verzeichniß derjenigen Ortsvorsteher der Rucalgemeinden des Königreichs Bayern, welche bei der Feier des Zentral-Landwirthschaftsfestes im Jahre 1832 Vereinsdenkmünzen erhielten.) 1. G. Liebl von Degernbach. 2. G. Aumer von Schorndorf. 3. A. Frankenberger von Poigham. 4. F. Wohlfahrt, von Hirblingen. 5. P. Puer, von Markt Erlbach. 6. M. Bauer, von Rechtmehring. 7. J. Hauer, von Lembach. 8. A. Kirchißner, von Tözing.

(Verzeichniß derjenigen Individuen des Königreichs Bayern, welche für feine und gute Flachs- und Hanfgespinnste, dann Leinwand-Fabrikation mit Preisen gewürdigt wurden: Hauptpreise: 1. L. Hornung, Fabr. Wittwe von Rothenburg. 2. K. Wolf, Spinnlehrerin von München. Nachpreise: 1. E. Föttinger, k. Faktor in der Strafarbeitshausanstalt in St. Georgen. 2. M. A. Geith, Schneidergesellens-Gattin von Haidhausen.

(Verzeichniß der männlichen Dienstbothen, welche eine Reihe von Jahren ununterbrochen bei einem Oekonomen redlich, fleißig und treu gedient haben, und dieserwegen mit der Vereinsdenkmünze bei dem Centrallandwirthschaftsfeste 1832 belohnt wurden.) 1. J. Almanspeck, 54 J. in Unteraltmanspach. J. N. Schenkl, 46 J. in Aibling. 3. Ch. Hartlehnert, 42 J. in Kulsheim. 4. L. Waldhauser, 40 J. in Aham, 5. M. Pfeffer, 36 J. in Zorneding. 6. M Nähbauer, 32 J. in Wasserburg. 7. J. Walch, 30 J. in Bischofwiese. 8. F. Zechmeister, 28 J. in Berchtesgaden. 9. J. Weyersmüller, 26 J. in Polling. 10. M. Bayerl, 25 J. in Wasserburg. 11. A. Dauerling, 25 J. in Nordhalber. 12. J. Lötscher, 23 J. in Untersendling. 13. M. Schwaiger, 23 J. in Rosenheim. 14. L. Artmann, 22 J. in Veitsbuch. 15. A. Reindl, 11 J. in Rattenkirchen.

(Verzeichniß der weibl. Dienstbothen.) 1. E. Kaltner, 49 J. in Maria Eck. 2. A. Schußmann, 38 J in Bergkram. 3. B. Haberl, 31 J. in Altdorfpeint. 4. M. Schäffler, 29 J. in Schongau. 5. B. Walch, 28 J. in Bischofwiese. 6. A. Ilsanker, 26 J. in Königsee. 7. R. Narr, 25 J. in Wackersberg. 8. A. Jais, 25 J. in Rottenbuch. 9. E. B. Habel, 22 J. in Prunst.

Bamberg, v. 13. d. Die hiesigen Gemeindebevollmächtigten befassen sich in sehr vielen Sitzungen mit dem Wohle der Stadt seit v. Hornthals Vorstandschaft, statt daß unter jener Dangels ganze Quartale verflossen, ohne daß man auch nur eine Spur von der Körperschaft hören, sehen oder lesen konnte. Desto mehr fällt auf, daß diese einen vierten rechtskundigen Magistratsrath mit voller Besoldung wählte, ohne einen Konkurs auszuschreiben, zu welchem jeder eingeborne Rechtspraktikant — vielleicht mancher Advokat sich gemeldet hätte. Dieser Mißgriff gegen das Prinzip der konstitutionellen Oeffentlichkeit ist bei dem Scharfblicke des Verstandes unbegreiflich, so sehr auch das Publikum mit der Auswahl des Subjekts in jeder Hinsicht zufrieden ist.

Würzburg, v. 17. d. Der von den Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt gestellte Antrag, den I. Bürgermeister Behr in Ruhestand zu versetzen, hat Allerhöchsten Orts die Genehmigung erhalten. Um den nun erledigten Posten wieder zu besetzen, soll baldigst zur Wahl geschritten werden.

Auswärtiges.

Türkei. Die durch die letzte Post aus Konstantinopel gebrachten Mittheilungen, heißt es in einem Schreiben aus Wien v. 13. d., lauten für die Pforte äußerst ungünstig, sie scheint ihrem Untergange entgegen zu gehen. Die Streitkräfte, die sie dem Mehemed Ali entgegen stellt, sind jenen des rebellischen Pascha's weder zu Lande noch zu Wasser gewachsen. Die türkische Flotte mußte sich vor der ägyptischen zurückziehen, und so die Insel Cypern Preis geben, die in diesem Augenblicke schon im Besitze der Aegyptier sein soll. Dieser Verlust wäre für die Pforte von größter Wichtigkeit, denn von diesem Punkte aus könnte nun Mehemed Ali seine Operationen zur See wie zu Lande gegen die türkischen Armeen und Flotten mit Leichtigkeit unterstützen, ohne Schwierigkeiten bei Verproviantirung seiner Truppen zu besorgen. Auch zweifelt man keineswegs, daß Mehemed Ali nun, wo er durch die glücklichen Ereignisse so vieler Chancen, die ihm einen glücklichen Ausgang versprechen, gewonnen hat, den Krieg auf Leben und Tod fortsetzen, und den Sultan zu entthronen suchen wird. Es scheint wahrlich Zeit, daß die Mächte einschreiten, und nicht ferner unthätig einem Unternehmen zusehen, dessen Gelingen der ganzen politischen Lage des Orients eine andere, für Europa nichts weniger als gleichgiltige Gestalt geben muß, und an die Stelle des schwachen, seiner Auflösung sich nähernden türkischen Reichs, eine Macht zu begründen droht, die wenigstens unter Mehemed Ali und Ibrahim gefährlich für Europa werden könnte. Es heißt, der Vicekönig von Aegypten wolle selbst zur Armee gehen, und deren Oberbefehl übernehmen. Der Verlust, den die großherrliche Armee bisher erlitten, ist sehr groß. Ibrahim Pascha hat ihr bereits 110 Kanonen abgenommen, und ihre Infanterie soll ganz aufgelöst sein. — Nach einem Briefe aus Smyrna hat sich Ibrahim Pascha den Engpaß, welcher Syrien von Caramanien trennt, geöffnet. Am 17. Aug. eroberte er Koma, und seine Armee war schon sogar 2 Tagreisen über diese Stadt hinaus. Ibrahim verheimlichte sein Vorhaben nicht, sich nach Konstantinopel zu begeben, um den Sultan zu entthronen, und den Erbprinzen an seinen Platz zu setzen, dessen Vormund er selbst werden würde. Der

Großherr hat einen Aufstand in Masse anbefohlen, allein die Unzufriedenheit des Volkes läßt befürchten, daß derselbe sich gegen ihn wenden könne.

London, 13. Okt. Wir beeilen uns, Ihnen folgende höchstwichtige Nachricht mitzutheilen: Die englische Regierung hat der in Spithead vereinten Flotte die Ordre zugeschickt, sich unverweilt an die Mündung der Scheide zu begeben, um im Vereine mit der französischen Flotte die holländischen Seehäfen zu blokiren. Sir Pulteney Malcolm, der nach London gekommen war, um die Befehle Lord Palmerstons abzuholen, war Abends vorher mit Verhaltungsbefehlen wieder abgereist, um den Oberbefehl der Flotte zu übernehmen.

Oesterreich. Es scheint sich zu bestätigen, daß Carl der Zehnte mit seiner Familie nicht die Stadt Grätz (wo verschiedene Umstände es nicht gestatten sollen, das Schloß auf eine für diesen Zweck entsprechende Weise einzurichten), sondern das schöne, jetzt ganz leer stehende fürstlich Kaunitz'sche Schloß Austerlitz bewohnen wird. Das gleichnamige Städtchen liegt 20 Meilen von Wien und 4 Meilen von Brünn; das Schloß ist sehr groß und in neuem Geschmack erbaut und hat einen englischen Park. Im hohen Saale desselben befindet sich die Tafel, an welcher am 6. Dez. 1805, einige Tage nach der blutigen Schlacht von Austerlitz, der Waffenstillstand zwischen den französischen Kommissären einerseits und den russischen und österreichischen andererseits geschlossen wurde, dem bald darauf (am 23. Dez.) der Preßburger Frieden folgte. Die Gegend um Austerlitz ist äußerst reich an Wildpret; auf den benachbarten Herrschaften werden oft 3000 Hasen an einem Tage geschossen.

Frankfurt, 13. Oct. Die heutige „Oberpostamts-Zeitung" meldet Nachstehendes aus Monte-Findeo, 20. Juli. Wir stehen am Vorabende eines Bürgerkriegs. In hiesiger Stadt hat die Soldateska eine Revolution gemacht; sie hat den Präsidenten und sein Ministerium abgesetzt. In diesem Augenblick hat sich der Obrist an die Spitze der Bewegung gestellt, und vereinigt in seiner Person alle Gewalt. Die Generale Savalleja und Ribera werden nicht zögern, sich einander in die Haare zu gerathen. Seit dem 3. Juli, dem Tag dieser Veränderung, sind die Geschäfte gänzlich gelähmt.

Allerlei.

— Zu Salmbach, im Departement des Niederrheins, hat die Frau des Schuhmachers Jos. Reif am 26. Juli ein ganz gesundes Mädchen geboren, auf dessen Brust ohne Auswuchsform sich ein anderes kleines Mädchen zeigt, welches Hände und Füße sammt dem Körper aber keinen Kopf hat.

— Ein kürzlich verstorbener französ. Fabrikherr Namens Brezin hat die Pariser Hospitäler zu Universalerben seines in 4 Mill. Fr. bestehenden Vermögens eingesetzt und verordnet, daß ein Theil jener Summe zur Errichtung eines neuen Hospitals „der Erkenntlichkeit" verwendet werde, in welchem arme Greise und besonders diejenigen armen Arbeiter aufgenommen werden sollen, welche dem Testator das große Vermögen haben erwerben helfen. Gewiß sehr edelmüthig, und dürfte zur Nachahmung dienen!

— Nach den aus Lissabon gekommenen neuesten Nachrichten vom 30. Sept. sollen die k. Truppen Oporto wieder erobert haben.

— Der Schauspieler Jerrman, welcher in Paris eine ausgezeichnet glänzende Aufnahme gefunden, hat zu Ende vor. Mts. in Karlsruhe seine Gastrollen eröffnet, und der Künstler hat dortselbst die gespannteste Erwartung übertroffen und ein Theaterbericht von dorther sagt: „Wir können nicht umhin, diesem ausgezeichneten Künstler unsere hohe Bewunderung zu zollen, sein kühnes Unternehmen in Frankreich hat ihn hoch verdient um die vaterländische Kunst gemacht; er ist in ihren Schoos zurückgekehrt und sie darf mit gerechtem Stolze diesen würdigen Priester empfangen, der uns auf deutschem Boden nun doppelt willkommen sein muß."

Ueber Hopfenverfälschung.

Daß durch christliche, wie jüdische Hopfenhändler Landals böhmischer Hopfen verkauft, daß sich bei diesem Handel auch noch manche andere Betrügerei erlaubt wird, haben schon die meisten Brauereien mehr oder weniger fühlen müssen, nur wollte es bisher nicht gelingen, den Betrug auch noch zur rechten Zeit zu entdecken. Allerdings wird sich kaum ein verständiger Brauer finden, der den alten nicht von dem neuen Hopfen zu unterscheiden vermag, so lange die Dollen noch im ganzen Zustade, oder wenigst die Blätter derselben unvermischt in ein und dem nämlichen Sacke verpackt sind; allein der leidige Spekulationsgeist hat auf eine Verfälschung geführt, welche die Organe des Gesichtes und des Geruches täuscht. Der Hopfenhändler kauft die geringste Gattung Hopfen, drei- oder dreißigjährige Waare gilt gleich viel, wenn sie nur wohlfeilen Preises, um etliche wenige Gulden, zu erhalten ist, verkleinert sie vermittelst Dreschen, vermischt sie in diesem verkleinerten Zustande mit neuem Hopfen, und macht erstere in der Masse dadurch unkennbar, weil sich das Mehl des neuen an die Blätter des alten Hopfens klebt, und zugleich das Aromatische des Letzteren verdunkelt. Betrügereien dieser Art werden wohl gegenwärtiges Jahr wieder vorzüglich auszeichnen — kaum entschied sich die Aussicht auf einen Mißwachs, als Hopfenhändler allenthalben alten, verdorbenen, unbrauchbar gewordenen Hopfen, den Zentner um wenige Gulden, aufkauften, um ihn in jene Gegenden zu verführen, woher er mit dem neuen Hopfen gegen theures Geld wieder bezogen wird — hier allein mochten wohl ein Paar hundert Zentner solch verdorbener Waare geladen worden sein; aber ein wirklich vorgekommener Fall beweiset, daß meine Voraussetzung nicht ungegründet sei — ich wurde der amtlichen Untersuchung einer angezeigten Hopfenverfälschung beigezogen, widmete derselben, schon lange auf Mittel sinnend, gegen Betrügereien dieser Art zu sichern, eine ganz besondere Aufmerksamkeit, indem ich mich einer fünfundzwanzigmale vergrößernden Loupe (eines Vergrößerungsglases.) bediente, wodurch alle meine Erwartung übertroffen wurde. Der neue Hopfen zeigte sich in voller, majestätischer Schönheit; die Blätter besäet mit schwefelgelbem, gleich dem feinsten Oehle glänzenden Staube, wo im Gegentheile der Saamen, und die Blätter alten Hopfens nach dem Verhältnisse ihres Alters immer braunern Staub zeigten, und sich auch ein Körnchen von dem Saamen des alten Hopfens, das auf ein Blatt neuen Hopfens gefallen ist (und so umgekehrt) ebenfalls kennbar machte — gleich genau konnte in dem Staube, der bei Untersuchung des Hopfens gewöhnlich zu Boden fällt, unterschieden werden, was von alt- und was vom neuen Hopfen ge-

kommen. Viele wiederholte Versuche gaben immer die nämlichen Resultate, es darf also wohl als untrüglich angenommen werden, daß ferner keine Vermischung alten mit neuem Hopfen vorgenommen, die nicht auch und zwar auf dem eben angezeigt einfachen Weg entdeckt, daß also den Betrügern dieser Art das Handwerk niedergelegt werden könne, wenn man sich nur die kleine Ausgabe für das Vergrößerungsglas, welches das optische Institut des Hrn. geheimen Rathes v. Utzschneider um 5 fl. liefert, gefallen lassen, und die wenig mühsame Untersuchung des zum Kauf gebrachten Hopfens übernehmen will, indem das Glas, nahe an den Hopfen, oder irgend einen zu untersuchenden Gegenstand gebracht, im ersten Augenblicke den ganzen Unterschied untrüglich darstellt.

Indem ich das brauende Publikum, welches durch die häufigen Betrügereien im Hopfenankauf so vielen Gefahren ausgesetzt ist, auf die eben gemachten Erfahrungen aufmerksam mache, glaube ich nicht unbemerkt lassen zu dürfen, daß es wenigst nicht überflüssig wäre, dieser gemeinnützigen Sache nicht nur allein die möglichste Oeffentlichkeit*) zu geben, sondern sie besonders nach einer medizinisch-polizeilichen Würdigung zu unterwerfen. München, den 8 Oct. 1832.

Gab Sedelmayr.

*) Ein Gegenstand von solch allgemeinem Interesse, und da derartige Betrügereien sich keineswegs auf die Lokalität beschränken, verdiente wohl, in allen öffentlichen Blättern bekannt gemacht zu werden. D. R.

Berichtigung.

Da ich nicht errathen kann, welche Absicht einer das Wittelsbacher-Nationaldenkmal berührenden Bemerkung in Nro. 62 Seite 500 des Volksfreundes zum Grunde liegt; so muß ich mich lediglich darauf beschränken, hiemit zu erklären, daß die Angaben, als hätte ich subskribirte Beiträge einkassiert, und wäre nicht einmal meiner Bemühung wegen zum Wittelsbacherfeste geladen worden ꝛc. auf Irrthümern beruhen, indem ich nur mit meiner Feder, wie die Redaktion des Volksfreundes aus den Originalkonzepten einer Reihe von Aufsätzen und Bekanntmachungen von den Jahren 1827 bis 1830 noch ersehen kann, diesem patriotischen Unternehmen zugleich mit dem Kaufmanne zu Aichach Hrn. Weilberger gedient habe, von Subskribenten nicht einen Kreuzer perzipirte, und für meine Person nur den geringfügigen Ertrag von baaren 40 fl. 26 kr. und 85 fl. 56 kr. cedirten Guthaben aus der ersten Auflage meines Epos „Theodo" beitrug,*) und indem endlich auch hinreichende Ursachen vorhanden waren, warum ich auf die höchst ehrenvolle Einladung des Magistrats der Stadt Aichach vom 13. August d. J. zur Grundsteinlegung des National-Denkmales nicht nach Wittelsbach reisen konnte.

München, am 18. October 1832.

J. Sutner.

*) Die aus Hrn. Sutners Händen an uns gelangten, und von ihm geschriebenen Anzeigen von sehr vielen eingegangenen Beiträgen haben allein den gerügten Irrthum veranlaßt.

Die Redaktion.

Anzeigen.

677. (3c.) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Intestaterben im Nachlasse des verlebten bürgerl. Tuchmachers Joseph Grabmayr dahier werden die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend aus Kleidungs- und Waschstücken, Betten, verschiedene Kästen, Spiegeln, Uhren, Zinn und Kupfergeräthschaften, einigen Silbergegenständen, dann verschiedener nützlicher Hauseinrichtung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert. Zu dem Ende werden Kaufsliebhaber auf

Montag den 22. Oktober d. Js. Vorm. von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 3 bis 6 Uhr in die Wohnung Nro. 357 vor dem Kosthor in der Marstallstraße eingeladen.

Gleichzeitig bemerkt man aber auch, daß nach dem Antrag der Betheiligten das zur Masse gehörige, außerhalb dem Einlaßthor entlegene Farbhaus, gerichtlich geschätzt auf 300 fl., zur öffentlichen Versteigerung gebracht werde, und hiezu auf

Montag den 29. Oktober d. Js. Vorm. von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale Kommission angesetzt sei, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag durch die Genehmigung der Erbsinteressenten bedingt ist.

München den 9. Okt. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

4128. Geiger.

688. Es ging den 19. October ein kleines Königshündchen, männlichen Geschlechts, mit langen, blaßgelben Ohren, schwarzen Augen und Nase, auf einer Seite einen gelben Fleck, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieses Hündchen gegen Erkenntlichkeit zurückzugeben. D. U.

Joh. Gg. Fichtner von Augsburg, empfiehlt sich mit seinem selbst fabrizirten Baumwollgarn in allen Melirungen 2 bis 5fach, englisches Garn, Nähgarn, spanisches Schaafwollengarn, 2 bis 6fach, ord. Schaafwollengarn, 2 bis 5fach, weiß und färbig, Zitz, Cotton, Strümpfe, Handschuhe, Spwals in allen Größen, Seidentücher, alle mögliche Sorten Seidenbänder, Zwirn, Nähseide; nebst noch vielen Artikeln, welche nicht alle angemerkt sind.

Die Boutique ist in der Au in der zweiten Reihe Nr. 147 von vornen.

611. Ankündigung.

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1. künftigen Monats November d. Js. die musikalischen Uebungen ihren Anfang nehmen. Diese Uebungen sind wöchentlich einmal, wozu der Montag in jeder Woche bestimmt ist. Die Stunden sind bis jetzt Abends von 6 — 8 Uhr festgesetzt. Siehe allgemeine Zeitung Nro. 311 vom 7. Novbr. 1831 und des Korrespondenten von und für Deutschland Nr. 309 vom 5. November 1831. Die Inskription ist jeden Tag ohne Ausnahme von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

Auch wird Privatunterricht sowohl in als außer dem Institute um billiges Honorar ertheilt.

Alles Nähere ist im Lokale des Institutes, Rosenthale Nro. 648 im 2. Stocke zu erfragen.

München, den 20. Okt. 1832.

Die musikalische Lehranstalt.

680. (3u) In dem Hause Nro. 643 am Rindermarkt ist im Hofe gegen die Abendsonne eine schöne, helle, gereinigte Wohnung über 2 Stiegen, bestehend aus zwei heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, einer Magdkammer, Küche, Holzlege u. a. Bequemlichkeiten, sogleich oder aufs künftige Ziel Georgi zu billigem Zins in die Miethe zu geben. D. U.

686. Kunsttheater des Professor Weiß.

Heute Montag, Dienstag und Mittwoch ist große Vorstellung in dem Schweizerischen Theater in der Vorstadt Au. Anfang um 6 Uhr.

687. In der Kirchenstraße Nro. 92 über eine Stiege an der Sonnenseite kann eine Wohnung von zwei Zimmern, die ein Ofen heizt, einzeln oder zusammen, eins zu 2 fl. monatlich verstiftet und täglich bezogen werden. Auch Betten können gegen Versicherung monatlich verliehen werden.

Berichtigung.

Im letzten Blatte ist in einigen Exemplaren S. 516 Z. 18 von unten Arrengement statt „Arrangement" irrig stehen geblieben.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1631 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nro. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Es ist ein gar weiter Weg von der Pfenningsnoth bis zum Nothpfenning.

Nro. 66. München, Mittwoch den 24. Oktober 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König werden heute in Begleitung der griechischen Deputirten einer Jagdparthie bei Nymphenburg in Laim beiwohnen.

— Von dem schönsten Wetter begünstigt, wurde vergangenen Sonntage mit dem zweiten Pferderennen das Oktoberfest auf der Theresienwiese beschlossen. Schon um 3 Uhr war die ganze Anhöhe mit Zuschauern bedeckt, um die Preisevertheilung der Herren Schützen zu sehen, welche um 1/2 5 Uhr, sogleich nach erfolgter Ankunft Sr. Maj. des Königs und der kgl. Familie statt gefunden hatte. Nach derselben wurde das Rennen gehalten, bei welchem 14 Pferde in 11 Minuten 4 Mal die Bahn umritten haben, und auch die Preise-Vertheilung für die Renner vorgenommen. Rennpreise haben erhalten: 1. Pr. Gg. Bergmaier, Bauer von Abelzhausen. 2. X. Kränkl, Lohnkutscher von hier. 3. Fr. Achauer, Bierbrauerssohn von Obernberg. 4. X. Kurzmiller, Bierbrauer von Felden. 5. M. Trauschmidt, Bauer von Mußbach. 6. X. Augustin, Bauer von Großhausen. 7. L. Bergmeier, Bauer von Aja. 8. Gg. Betz, Wirth von Oberzeitlbach. 9. J. Stangl, Posthalter von Plattling. 10. Th. Pointner, Lohnkutscher von Dachau. Die Preise bestanden in 20, 15, 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2, 1 und der Weitpreis in 8 bayer. Thalern. Letztern erhielt J. F. Pfäffling, Lehrer von Wolfschlugen bei Stuttgart.

— Heute ist große Festproduktion im Liederkranz.

— Den griechischen Deputirten wurden, als dieselben die k. Münze besichtigten, von jeder Münzsorte, vom Pfenning bis zum Dukaten, ein Stück zum Geschenk gemacht.

— In der letzten Schranne vom 20. Okt. ist nach dem Mittelpreise gekauft worden: Der Waizen 14 fl. 29 kr., Korn 11 fl. 12 kr., Gerste 8 fl. 32 kr., Haber 5 fl. 43 kr.

— Das vorgestern im Odeon von der musikalischen Akademie gegebene große Vokal- und Instrumentalkonzert ward sehr zahlreich besucht und mit großem Beifalle aufgenommen, sowie auch mit der Gegenwart der griechischen Deputation beehrt. Madame Schechner-Wagen, so wie die Herren: Pellegrini, Menter, Faubel, Sendelbeck ꝛc. leisteten Ausgezeichnetes, und sie wurden auch, sowie Demoiselle Dülken mit einem ehrenvollen Beifalle belohnt. Das schöne und rühmliche Streben der musikalischen Akademie, den Konzerten wieder eine freundlichere und immer mehr auch glänzendere Aufnahme zu verschaffen, ist wirklich nicht zu verkennen und gereicht diesem Institute zur besondern Ehre; möge nur das kunstsinnige Publikum der Hauptstadt auch das Seinige thun und dem Wiederaufblühen der musikalischen Kunstproduktionen jene Unterstützung gewähren, welche sowohl zur Ehre und dem Kunstgeschmacke des größern Publikums selbst, als zum Ruhm der Hauptstadt sehr wünschenswerth erscheint.

— Die Sängerfamilie Mutschlechner aus Brixen hat sich vorgestern im kleinen Rosengarten bei einer zahlreichen Gesellschaft wieder mit großem Beifalle produzirt; sie wird heute Abends noch einmal beim Kaffetier Grois singen, dann auf zwei Monate zurück nach Brixen reisen, wo die talentvollen Mädchen bei dem Kirchen-Chor angestellt sind, und dortselbst die nöthigen Anordnungen zu ihrer gänzlichen Hierversetzung treffen, da sich hier mehrere Musikfreunde vom k. Hoftheater edelmüthig hervorgethan haben, um die fernere Ausbildung dieser jungen und vielversprechenden Sängerinnen, zu unterstützen. Der brave, wackere Vater dieser Mädchen ist über die ihm von dem hiesigen kunstsinnigen Publikum zu Theil gewordene freundliche und ehrenvolle Aufnahme höchst erfreut und wird mit dankerfülltem Herzen nicht nur von München scheiden und wieder kommen; sondern dem hiesigen Publikum, das so viel zu seinem bessern Fortkommen beigetragen hat, ewig dankbar verbleiben.

— In Nürnberg fanden neulich einige Findelhausknaben, die in der Nähe dieses Gebäudes spielten, eine Date mit getrockneten Beeren, und verzehrten froh den willkommenen Fund. In der Nacht wurden drei derselben krank; ja, bei dem Einen zeigten sich Symptome völliger Tollheit, und nur durch die schnelle Anwendung ärztlicher Hilfe gelang es, der drohenden Gefahr vorzubeugen und sie allmählig wieder herzustellen. Es hat sich ergeben, daß diese Beeren Tollkirschen waren, und mit Schaudern sieht man sich die Vermuthung aufgedrungen, daß hier ein abscheuliches Vergiftungs-Attentat im Werke war.

— Vergangenen Sonntag Morgens 8 Uhr hat abermals ein Mädchen auf offener Straße, am Karolinenplatze, geboren. Die Leidende wurde durch die menschenfreundliche Nachbarschaft sogleich in die Gebäranstalt gebracht.

— Bei der am Sonntage Vormittags in dem großen Saale des hiesigen Rathhauses stattgehabten Vertheilung der Dienstbotenpreise hielt der erste Bürgermeister der Hauptstadt, Hr. Edler von Mittermayer eine sehr schöne Rede, in welcher unter andern gesagt wurde:

„Erfreulich ist es zu bemerken, daß die meisten Dienstboten, welche bisher Medaillen erhalten haben, die Erlangung derselben nicht als den Schluß ihrer Dienstesleistungen betrachten, sondern diese bei den nämlichen Familien ununterbrochen fortgesetzt haben, so daß mehrere, welche früher bereits die silberne Medaille erhielten, sich jetzt auch um die goldene Medaille bewerben konnten, und nunmehr wirklich empfangen. — Von den 172 Dienstboten, welche bisher die Medaille erhalten haben, wurden nur 7 in die Nothwendigkeit gesetzt, die ihnen zugesicherte Aufnahme in eines der hiesigen Spitäler nachzusuchen. Diese wurde ihnen auch gewährt, und sie erlangten so, was wir ihnen versprochen haben, Unterkunft, Versorgung und jede nöthige Pflege in ihrem hohen Alter.

„Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß diese guten Beispiele auf die jüngern Dienstboten, welche ihre Laufbahn erst betreten, den gehörigen Eindruck machen und sie zu ihrem eigenen Besten, zur Nachahmung dieser guten Vorbilder ermuntern. — Die Gemeinde wird ihnen mit Freude die nämliche Belohnung gewähren, welche wir nun denjenigen Dienstboten verleihen wollen, die für die heurige Preisevertheilung alle Vorschriften dazu vollständig erfüllt und diese Belohnungen wohl verdient haben."

— Hier folgt das Verzeichniß der Namen der Dienstboten, welche Preise erhielten:

I. Die goldene Medaille: 1. Fr. Sepp, Weißgerberstochter von Rosenheim, 42 J. lang Köchin bei Hrn. K. J. Schmidt, Curathenefiziaten an der Metropolitankirche. 2. Th. Reischel, Gärtnerstochter von Moosburg, 40 J. lang Magd bei Hrn. G. Vogl, k. Sekretär. 3. Th. Schmid, Jägerstochter von Seefeld, 39 J. lang Köchin bei Sr. Exzell. dem königl. Oberstthofmeister Hrn. Clem. Graf von Törring-Seefeld. 4. Th. Kane, Schuhmacherstochter von Berg am Laim, 36 J. lang Magd bei dem verstorbenen Buchhändler Lentner. 5. M. Osterhuber, Häuslersohn von Scheuern, 33 J. lang im Dienste des verst. Banquier J. Westheimer und dessen Sohne K. Westheimer.

II. Die silberne Medaille: 1. St. Münsterer, Metzgerssohn von München, 30 J. lang Metzgerknecht bei dem verst. hies. Metzgermeister X. Kittenbacher, der Wittwe desselben und ihrem zweiten Ehemanne, dem Metzgermeister W. Zörlein. 2. E. Borhorn, Maurermeisterstochter von Auerbach, k. Ldg. Eschenbach, 30 J. lang Magd bei der Goldarbeiterswittwe K. Goldschmid. 3. A. Maier, Kirschnerstochter von Kaufbeuern, 27 J. lang Magd bei dem verst. Conditor J. N. Wagner, dessen Wittwe und ihrem Sohne dem Conditor Friedr. Wagner. 4. Th. Wasenegger, Kupferschmidstochter von Hohenaschau, 26 J. lang Magd bei dem verst. Metzgermeister H. Weitzenbek und dessen Wittwe S. Weitzenbek. 5. Gg. Geiger, Schneidersohn von Scheuring, k. Ldgs. Vilsbiburg, 23 J. lang Geselle bei dem Schneidermeister G. Jungmayr. 6. Kr. Kouba, Gärtnerstochter von Rennkahm, k. Ldgs. Cham, 23 J. lang im Dienste bei J. Exz. der Fr. M. A. Gräfin v. Arco, geb. Gräfin v. Seinsheim, Pallastdame J. M. unserer allergnädigsten Königin. 7. J. Gottfried, Meßnerstochter von Fischbachau, 21 J. lang Magd bei dem Posamentirer J. Unterrainer. 8. Ott. Orelli, Meßnerstochter von Vilsbiburg, v. J. 1801 an, 9 J. lang, sodann von 1811 an, 21 J. lang Köchin bei dem verst. k. geh. Rath v. Klingensberg und dessen Wittwe Frau Ant. v. Klingensberg. 9. K. Weicht, Weißgerberstochter von Eichendorf, k. Ldg. Landau, 21 J. lang Magd bei dem verst. k. Kriegssekretär Al. Westner und dessen Wittwe. 10. Th. Limer, Söldnerstochter von Reischbach, 21 J. lang Köchin bei dem Kaufmann Fr. Gaube. 11. A. Sieber, Choralistenstochter von Neuburg a. d. D., 21 J. lang Magd bei dem k. Hofstabsarzt Hrn. Dr. Jg. Sieber.

Vom Inn. Seitdem die Krone Bayerns durch die Verfassung den Städten, Märkten ꝛc. mit dem Gemeindedict die lokale Verwaltung ihrer Angelegenheiten wieder anvertrauet hatte, las man vielseitig von Mißbräuchen dieses edlen Rechtes mit seinen Freiheiten, von Seite der in Magistratspflicht dienenden Bürger oder Beamteten. Vielmal aber scheint an

diesem Verfalle des kostbarsten Verfassungsgeschenkes in kleinen irgend einem Landgerichte untergebenen Städten oder Märkten dieses nicht selten Schuld, da dieses entweder die gesetzliche Wachsamkeit und rechtliche Ordnung nicht jenen zuwendet, oder unthätig bleibt, wenn Vetters und Basenschaften auf einem Rathhause manchmal das Amt führen. — Se. Maj. der König Ludwig geruhte in fürstlicher Huld dem verdienstvollen und gewerbsamen Markte Grafing bei Ebersberg einen offenen Wochenmarkt zu verleihen. In seinem Entstehen jung fühlt aber dieses königliche Geschenk schon Kränkungen seiner Marktordnung, deren gerechte und sichere Pflege des Magistrates freudiges Amt sein sollte. So z. B. erzählt man sich, daß auf solchem Markte, in welchem vor 10 Uhr Kauf oder Verkauf untersagt ist, ein fremder Karner, der solches Gebot übertrat, unlängst bestraft wurde, während meistens ein Ebersberger Karner sogar in dem Bräuhause eines bürgerlichen Magistratsrathes auf dem Platz ohne Marktrücksicht bei Zeiten seinen Bedarf aufkauft, und die Ordnung verletzen darf, während dieser Unfug noch dadurch in diesem Hause auffallender sei, da sogar in demselben die Hauswage jenem Dienst versieht, welcher der öffentlichen Marktwage zur rechten Zeit und zum Rechten nach Marktverordnung gebührt. Welcher Nachtheil mit solchen widerrechtlichen Begünstigungen eben so der Marktwage oder ihren Verpflichteten zugeht, als dieser öffentliche Unfug in dem Hause eines bürgerlichen Magistratsrathes auffallend wäre, da Verkäufer wie Käufer gesetzlich auf dem Markte Handel zu führen haben, ohne welcher Ordnung ein öffentlich bewilligter Markt keine Wohlthat sein würde, versteht sich von selbst. Zudem ist auch auf dortigem Markte die Getraidschrannenordnung nicht in gehöriger Aufsicht, da weder eine Messerei noch Schrannenmesser ordentlich bestellt sind, welches manche Käufer oder Verkäufer nöthiget, in die nächsten Häuser um eine Messerei zu eilen, oder selbst solche auf den Markt mitzunehmen, ein Gebrechen, das nur bei Mangel an Lokalaufsicht bestehen kann. Wie sehr solche Unfuge und Versehen die Würde eines allerhöchst verliehenen Wochenmarktes schwächen, und dem Aufblühen desselben zum offenbaren Nachtheil unsers benachbarten Grafings selbst hinderlich sein können, bedarf keines Scharfblickes, wohl aber eines Bedauerns, daß rügbafte und ordnungswidrige Mißbräuche in der Nähe eines Landgerichts oder Bürgermeisters, und in Mitte eines Magistrates so öffentlich beobachtet und leider ferner vernommen werden müssen.

Auswärtiges.

Brüssel, 12. Okt. Das Hauptquartier unserer Armee ist nach Mecheln bestimmt, und die Kommandos sind bereits vertheilt worden. Unsere Armee ist 120,000 Mann effektiv stark, und hat bereits 140 Kanonen verschiedenen Kalibers in Bereitschaft, die Batterie abgerechnet, die die Barrikaden in Antwerpen beherrscht. Der König wird wahrscheinlich das Generalkommando der ganzen Armee haben; die meisten der besten Patrioten haben bereits versucht, ihn von diesem Vorhaben abzubringen; er bleibt jedoch bei seinem einmal gefaßten ritterlichen Entschluß. Er wolle, soll er geantwortet haben, in allen Verhältnissen des Lebens, das Loos seiner Getreuen theilen.

Hannover, 13. Okt. In unserm Lande vermehren

sich die Feuersbrünste auf eine auffallende Weise. Im Fürstenthum Hildesheim sind am 21. v. M. in der Stadt Bockenem 8 Wohnhäuser und 7 Nebengebäude, und in der Nacht des 26. in Adenstadt 25 Bauerhöfe abgebrannt. Heute Morgen endlich langte hier die traurige Nachricht ein, daß in dem nahe bei Hoya gelegenen Flecken Bücken 30 Wohnhäuser, ohne die Nebengebäude, ein Raub der Flammen wurden.

Berlin, v. 15. d. Die Gerüchte lauten hier sehr kriegerisch. Bekanntlich wurde der Legationssekretär Graf Düchoff mit seinen von London überbrachten Depeschen sogleich dem König nach Teplitz nachgeschickt. Es heißt nun, daß seitdem Befehl ergangen sei, 2 nach andern 3 Armeekorps mobil zu machen. Die Kosten dieser Mobilmachung sollen im Kriegsministerium auf 50 Millionen berechnet sein; ein Krieg von nur einjähriger Dauer würde das Doppelte kosten.

Italien. Ein Schreiben aus Neapel vom 2. Octbr. meldet, daß am 10. Sept. in einem Theile des Gebiethes der Provinz Terra di Otranto, ein so fürchterlicher Sturmwind gewüthet hat, daß er beinahe den schrecklichen Orkanen Amerikas gleich kam. Er riß ganze Olivenwälder aus und führte sie durch die Luft, beschädigte die Pflanzungen und viele Häuser und warf die Dörfer Otranto und Diso in Trümmer. 6 Personen wurden auf den Feldern erschlagen, 29 fanden beim Einsturze der Häuser in Otranto den Tod, 63 wurden schwer verwundet.

Mainz, v. 12. d. Bei Menschen Gedenken war in hiesiger Stadt kein so großer Wassermangel, als gegenwärtig der Fall ist; nicht allein die in den höhern Theilen der Stadt gelegenen Brunnen sind wasserleer, sondern selbst jene in der Nähe des Rheins, welches denn in den häuslichen Anordnungen und Arbeiten manche Störung und Unannehmlichkeit hervorbringt, indem sämmtlicher Wasserbedarf vieler Straßen von den reichern Wasserquellen oder von solchen öffentlichen Brunnen mühevoll herbeigeschafft werden muß, die besser allimentirt sind.

Allerlei.

— Paganini componirt eine Oper. Gewiß wird dies ein originelles Werk werden, das, wie die Mozartschen vor 40 Jahren, eine neue Bahn brechen kann.

— Ein Pariser Blatt macht die Börsenspieler darauf aufmerksam, daß der Moniteur nächstens den Tod des Königs von Holland ankündigen wird, und gleich darauf von einer telegraphischen Depesche wiederrufen lassen. Wenn jetzt der König von Spanien wirklich stirbt, wird es Niemand glauben wollen.

— Der König von Hannover hat an den Bundestag eine merkwürdige Erklärung über die gegenwärtigen Handelsverhältnisse in Deutschland gegeben. Der König gibt Vorschläge zu einer allgemeinen, alle Staaten befriedigenden Uebereinkunft zur Erleichterung und Beförderung des Transithandels und Verkehrs in Deutschland.

— Der Kaiser von Rußland befindet sich auf einer großen Reise durch sein Reich. Kürzlich war er in Smolensk, und reiste von da nach Kiew weiter.

— In Schweden ist eine wichtige Verschwörung entdeckt worden. Die Verschworenen wollten den ehemaligen Kronprinzen von Schweden auf den Thron erheben, ein Major von Vegesack und ein Major von Düben standen an der Spitze. Die Verschwörung soll in Wien entdeckt worden sein. Der schwedische Gesandte in Wien schickte einen Kurier mit dieser Nachricht nach Stockholm, und die beiden Majore wurden hierauf verhaftet.

— In Spanien hat der König, sobald er wieder lebendig worden war, allererst seine Minister fortgeschickt, und zwar den einen sofort aus dem Lande schaffen lassen. — In Frankreich haben mehrere tüchtige Männer den König beschelden gebeten, er möge sie mit dem Amt verschonen. — In Brüssel ist den Ministern am 8. Oct. eine feierliche, stark besetzte Katzenmusik gebracht worden, der sogar die Polizei zuhörte; des Nachts sammelte sich ein großer Haufe in den Straßen und schrie laut nach Krieg.

— Das Städtchen Ludinghausen in Westphalen ist durch eine beim Flachsdörren entstandene Feuersbrunst gänzlich verwüstet worden. Mehr als 135 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden, die Spritzen und alle Löschgeräthschaften sind mitverbrannt. 150 Familien sind ohne Obdach.

Ein ernstes Wort zum Wohle der Menschheit.

Bereits schon seit mehreren Jahren hat sich in München ein Verein von Frauen gebildet, dessen edler Zweck es ist, Frauen, welche sich als arm ausweisen, während ihrer Schwangerschaft, Geburt und dem Wochenbette zu unterstützen. Zur unentgeltlichen ärztlichen Besorgung dieser Hilfsbedürftigen haben sich mehrere Aerzte und Hebammen dem Vereine angeschlossen. Während aber das ärztliche Personal so viele Stunden des Tages und der Nacht dem Wohle der von dem Frauenvereine Unterstützten opfert, muß der unglückliche Familienvater von der ohnehin kleinen Unterstützungssumme einen Theil der Kirche überlassen, damit sein Kind ein Christ werden könne, weil sich ihre Priester zu der unentgeltlichen Verrichtung einer heiligen Taufhandlung nicht verstehen können. Wenn schon dieser Uebelstand jeden Menschenfreund befremdet, so wird die Weigerung eines Priesters in einem dringenden Falle eine sogenannte Haustaufe vorzunehmen, noch viel auffallender, wenn als Ursache die Armuth einer Familie vorgeschützt wird, da doch für diese so kurze Verrichtung der Priester eine Remuneration, wenn auch keine so große als bei Reichen, erhält; oder, wenn der Familienvater von einer nähergelegenen Pfarre an eine entferntere verwiesen wird, weil sein Haus eben nicht in diese Pfarre gehört, wenn auch der Tod des schwächlichen Kindes jeden Augenblick zu fürchten und somit in Beziehung auf die Spendung des heil. Sakramentes der Taufe jede Minute kostbar erscheint. — So Vieles wurde schon über die Nachtheile geschrieben, welche für die neugebornen Kinder das Tragen in eine oft sehr weit entfernte Kirche erzeugt werden, und noch immer ist auch dieser Uebelstand bei uns nicht nur gestattet, sondern sogar durch die Noth, wenigstens bei der ärmern Klasse, geboten. Möge es doch wenigstens den Aerzten erlaubt sein, bei armen Familien bestimmen zu dürfen, ob ein Kind kräftig genug sei, diesen gefahrvollen Gang zu machen, denn für wahr die Armuth sollte keinen Grund geben, das Leben einer Gefahr aussetzen zu müssen. Der Winter ist wieder so nahe, wie viele Opfer werden auch heuer wieder fallen!

Anzeigen.

684. (2b) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 25. Okt. von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr, dann die folgenden Tage werden im Bazar neben Kaffetier Tamboss folgende Gegenstände an den Meistbiethenden gegen Baarzahlung in größern oder kleinern Partien öffentlich versteigert, als: verschiedene Sorten Rauch- und Schnupftabake, worunter fein Portorike, Cigarren, Essige, Cholera-Essig von Bolzani, Liqueurs, Arak, Gewürze verschiedener Art, Salami-Würste, marinirter Thunfisch, Maccaroni, Senf, Polentamehl, endlich mehrere Gypsfiguren, Heben, Amoretten und verschiedene Büsten darstellend.

München, am 17. Okt. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

4819. Dr. Schauß.

---

694. (2a.) **Bekanntmachung.**

Am 9. Juli l. J. starb die Couriers-Tochter Barbara Hollinger, von hier, im 75. Lebens-Alter mit Rücklaß eines bei Gericht hinterlegten Testaments.

Die unbekannten Intestat-Erbs-Interessenten werden hiemit aufgefordert, sich über die Anerkennung des Testaments termino 30 Tagen a dato gegenwärtiger Ausschreibung sub poena agniti bei der gefertigten Verlassenschaftsbehörde zu erklären.

Am 19. Okt. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

5278. Böhm.

---

695. **Proclama.**

Auf den Antrag eines Hypothekgläubigers wird das den Anton Baumann'schen Eheleuten gehörige Anwesen Nro. 678 an der Blumenstraße, welches aus einem vier Stock hohen Wohnhause mit gewölbtem Keller, aus einem Waschhaus und Hofraum besteht, am 18. Juni l. Js. auf 14,000 fl. geschätzt worden, der Brandassekuranz mit 8000 fl. einverleibt und mit 6000 fl. Ewiggeld-Kapital belastet ist, hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgeboten, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 12. November d. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr anberaumt. Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

München den 19. Okt. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

5271. v. Hahn.

---

692. (3 a) **Bekanntmachung.**

Nach vorliegendem Antrag wird das Wohnhaus des Maurermeisters Ant. Baumgattner an der Frühlingsstraße zum Drittenmale zum Verkaufe im Versteigerungswege ausgeschrieben, und zur Vornahme dieser Versteigerung auf

Mittwoch den 28. November d. Js. früh von 9—12 Uhr hierorts Kommission angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß dieses Wohnhaus in seinem gegenwärtigen unvollendeten Zustande auf 14,000 fl. geschätzt sei und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes eintrete.

Den 16. Oktober 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

5726. Hundsrucker.

---

680. **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der Dirheimischen Zimmermannseheleute in der Au Nr. 371 bestehend über eine Stiege in einem Zimmer, Küche und Kammer, oberhalb unterm Dach in einem heizbaren Zimmer und einem Speicher, gemauert und in einem Werthe von 450 fl. wird auf Andringen eines Hypothekgläubigers dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Tagsfahrt auf Samstag den 10. November von Morgens 10 Uhr anberaumt ist, und Kaufslustige, unter der Hinweisung nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorgeladen werden.

Au, den 25. August 1832.

Königl. Bayer. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

Literatur.

So eben ist erschienen und an die resp. Hrn. Subscribenten bereits versandt worden:

Vollständiges christkatholisches Gebetbuch von J. M. Hauber, erzbischöfl. geistl. Rath, Hofprediger und Hofkaplan. Neue 13te Auflage. 4. Bändchen mit 1 schönen Kupfer.

Von dieser so gefälligen bisher mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Ausgabe, sind nun 4 Bändchen erschienen; die 3 folgenden, womit dann das Ganze geschlossen ist, erscheinen kurz nach einander. Der Subscriptionspreis, welcher noch bis zur Vollendung des Ganzen fortbesteht, beträgt per Bändchen auf Druckpapier 20 kr. auf Velinpapier 30 kr., dann auf Velinschreibpapier 36 kr. Bestellung hierauf wird noch in allen Buchhandlungen angenommen.

München, 8. Oct. 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlags-Buchhandlung.

---

691. **Kunstverein.**

Von Mittwoch dem 24. bis Mittwoch den 31. Oktober bleibt das Lokal des Vereins geschlossen.

München, 22. Oct. 1832.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

---

690. Es ist ein kleines Königshündchen in der Weinstraße bei Hrn. Weinberger verloren gegangen. Mehrere Personen haben gesehen, wie es eine Dame gefunden hat. Dieselbe wird höflichst ersucht, dasselbe zurück zu stellen in der Perusagasse beim Konditor Rottenhöfer über einer Stiege.

---

685. (3a) Am 1. November 1832, eröffnet die Unterzeichnete eine Unterrichtsanstalt für Mädchen, in weiblichen Handarbeiten jeder Art und in der französischen Sprache, die auch während der Arbeit praktisch geübt wird. Die Zufriedenheit, welche Unterzeichnete in gleicher Eigenschaft schon früher im Institute der Mad. Casanova sich erwarb, läßt sie hoffen, mit zahlreichem Besuche beehrt zu werden, sie wird ihrerseits alles aufbiethen, das ihr geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Amalie Blume,
Kaufingerstraße Nr. 1012
über 3 Stiegen.

---

679. (3 a) Im Rosenthal Nr. 650 über 3 Stiegen, ist eine sehr schöne Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, wovon 4 neugemalte gegen die Straße, einer sehr schönen hellen Küche, schönen, hellen Vorplatz, Keller- und Speicherabtheilung und vielen andern Bequemlichkeiten, sogleich oder aufs künftige Ziel Georgi zu vermiethen.

Weiters ist in demselben Hause über 1 Stiege eine kleine gereinigte Wohnung im Hofe gegen die Abendsonne, bestehend aus 4 hellen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche und Holzlege, sogleich oder aufs künftige Ziel Georgi zu billigem Zins zu verstiften.

Auch sind weiters in diesem Hause 2 heizbare Verkaufs-Läden aufs künftige Ziel Georgi um billigen Zins in die Miethe zu geben.

---

686. **Kunsttheater des Professor Weiß.** Heute ist große Vorstellung in dem Schweizerschen Theater in der Vorstadt Au. Anfang um 6 Uhr.

Gestorbene in München.

Hr. K. Beith, Lieut. im kgl. Lin.-Inf.-Leib-Regiment, 36 J. a. — Cas. Limmer, Weber, 69 J. a. — Joh. Grüner, Serg. von der Garnisons-Comp., geb. von Bodendorf, Lbgts. Pottenstein, 60 J. a., an der Lungensucht. — Fr. Kath. Gellinger, Bierwirthspächters-Gattin, 42 J. a. — A. Gackel, kgl. pens. Militärbau-Aufseher, 67 J. a. — J. Bucher, Gem. vom 1. Inf.-Reg., geb. von Hurlach, Lbg. Landsberg, 21 J. a., am Brand. — Fr. Mich. von Ertl, K. B. Staats-Kassier und Ritter des Zivil-Verdienst Ordens, 64 J. a. — Math. Lamotte, Fechtmeister an der kgl. Pagerie, 81 J. 4 Monate a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Freischütz, Oper.
Freitag. Das graue Männchen, Ballet.
Sonntag. Die diebische Elster, Oper.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Ein wenig Selbstgefälligkeit ist wohl immerhin erlaubt, da es ja so schwer wird, Andern zu gefallen.

Nro. 67. München, Donnerstag den 25. Oktober 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben vergangenen Montag Nachmittag die Auerbuk besucht und Abends dem im weiblichen Erziehungsinstitute auf dem Anger veranstalteten Balle beigewohnt.

— Das Portefeuille des Justizministeriums ist einstweilen dem k. Staatsrath, Frhrn. v. Pranka übertragen worden.

— Dem Vernehmen nach werden die griechischen Deputirten mit der griechischen Regentschaft erst am 20. November von hier abreisen.

— Man sagt, daß vorläufig, bis die griechischen Truppen formirt und geübt sind, eine bayer. Brigade, aus 4 Bataillons von dem 6., 10., 11., 12. Lin.-Inf.-Regiment, ein Jägerbataillon, einer Abtheilung Kavallerie und Artillerie bestehend, auf einige Monate nach Griechenland beordert, und bis Mitte des nächsten Monats sich schon in Marsch setzen wird.

— Se. Exz. der Hr. Generallieutenant Frhr. v Hallberg sind wieder dahier eingetroffen und haben das Korpskommando der Artillerie wieder übernommen.

— Vermöge Entschließung der k. Regierung des Isarkr., Kammer des Innern, wurde die Stelle einer Lehrerin des 1. Kurses der höhern Töchterschule in München für den Unterricht in der franz Sprache, verbunden mit jenem in weiblichen Handarbeiten, der Arbeitslehrerin Josepha Kobler; die Stelle einer Lehrerin des 2. und 3. Kurses derselben Schule für den Unterricht in der franz. Sprache und in weiblichen Handarbeiten der k. b. Oberlieutenantstochter Hel. Rauner, in prov. Eigenschaft, und vermöge Königl. Regierungsbeschlusses die erl. Lehrstelle in Haidhausen, k. Ldg. Au, dem bish. Lehrer Gg. Baumann in Eschelbach, k. Bdgts. Pfaffenhofen, verliehen.

— In der Stadt Pfaffenhofen wurde durch den Abzug des gew. Bäckers J. Liebl die Stelle eines Gemeindebevollmächtigten erl., auf welche der gewählte Ersatzmann J. Rößler, Rothgerber alldort, einzurücken hat.

— Die neue Kirche der Vorstadt Au ist schon sehr bedeutend in dem Baue vorgerückt. Se. Maj. der König haben zur Fortführung dieses Baues wieder neuerdings 20.000 fl. allergnädigst zu spenden geruht, welche allerhöchste Huld und Gnade mit unendlich m Jubel von den Einwohnern der Vorstadt Au aufgenommen wurde.

— Man spricht noch immer von einem großen Fest, welches die Bürgerschaft dahier Sr. Maj. dem König Otto zu Ehren noch geben will.

— Bei dem am 14. d. Abends in Garching ausgebrochenen und in unserm Blatte bereits erwähnten Brande, ist leider ein Kind verbrannt, welches bei dem schnellen Umsichgreifen der Flammen nicht mehr gerettet werden konnte.

— Vergangenen Dienstag wurde ein gestohlener Mantel in demselben Augenblicke in das Verfatzhaus gebracht, als eben der Bestohlene seinen Mantel vormerken lassen wollte, und somit wurde der Dieb, ein wohlgekleideter Mann, attrapirt und sogleich mit dem Mantel in Empfang genommen.

— Die „Würzburger Zeitung" meldet unterm 20. d.: „Se. Maj. der König haben die beiden Inspektoren des hiesigen Schullehrerseminars J. B. Hergenröther und Gg. Weickard ihrer Funktionen enthoben, und den bisherigen 2ten Inspektor in Dillingen, Dr. Gottlieb Flatz, als 1sten Inspektor hieher bestimmt."

— Bei dem, während des Oktoberfestes statt gehabten, Festschießen erhielten Preise, wie folgt: I. Auf den Vogel. 1. Pr. Hr. Bürstenmacher Stumpf, 2. Hr. Hoftänzer Hofmann, 3. Hr. Maurerpalier Dobmeier, 4. Hr. Ant. Eichner. II. Auf dem Haupt. 1. Hr. Maler Leham von Haag, 2. Hr. Büchsenmacher Rieger, 3. Hr. v. Schlicher, k. Revierförster ꝛc. ꝛc. III. Auf dem Kranz. 1. Hr. Dr. Gitschger, Accessist, 2. Hr Neumeier, Bierbrauer von Landshut, 3. Hr. Kaj. Leitner, Wirthssohn von Hirschenberg ꝛc. ꝛc. IV. Auf dem Glück: 1. Hr. Dettendorfer, Lederer in Rosenheim, 2. Hr. Holzapfel, k. Revierjäger, 3. Hr. Hasselberger, Steinmetz von Issenbach ꝛc. ꝛc. V. Pistolenschießen. Haupt. 1. Hr. Holzapfel, k. Revierjäger. Glück: 1. Hr. Dr. Lang. VI. Auf dem Hirsch. 1. Hr. Schmitt, b. Hofschuhmacher, 2. Hr. Leibjäger Schuster, 3. Hr. Blasius Meier, Gastwirth von Augsburg. Den Preis als ältester Schütz erhielt Hr. Willibald Steinmetz in Benediktbeuern; den Preis als jüngster Schütz Hr. Wißthaler, Büchsenmachersohn von hier.

— Vor Kurzem hat ein Gärtner aus Haidhausen den hies. P. Franziskanern ein Geschenk von einigen Bäumen gemacht und wurde dafür im Refektorium regalirt. Im Nachhausegehen, wahrscheinlich vom Bier benebelt, fiel er zu Boden, wurde aber von den Gendarmen aufgefunden und auf die Wachtstube gebracht. Dieser Unglückliche war mit einem Leibschaden behaftet und hatte sich dergestalt verkältet, daß er andern Tags darauf starb. Er ist Vater von 3 Kindern.

— Aus Nürnberg wird gemeldet: „In der Nacht vom 18. auf den 19. d. trat hier der erste Frost ein, und zwar mit einer Heftigkeit, die zu den merkwürdigsten Naturerscheinungen gehört. Das Thermometer, gegen Osten hängend, zeigte früh Morgens 5 Grad unter Null! Zwetschgen auf den Bäumen waren hart, und klapperten wie Nüsse; die Beeren der Trauben — selbst der reifen — waren starr wie Bleikugeln. Gestern war noch Alles bei uns grün und blühend; Georginen, Reseda — der ganze herbstliche Blumenflor — ist heute erfroren.

Aschaffenburg, v. 18. d. „Der heutige Jahrestag der Befreiungsschlacht von Leipzig wurde hier auf Anordnung und auf Kosten Sr. M. des Königs durch öffentliche Speisung der Armen in der k. Hofburg begangen.

Digitized by

Auswärtiges.

Frankfurt. Auszug des Protokolls der 37sten Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung vom 4. Okt.: Anerkennung Sr. k. Hoh. des Prinzen Otto von Bayern als König von Griechenland. Beschluß: Nachdem die Höfe von Frankreich, Großbritanien und Rußland an den deutschen Bund die Einladung gerichtet haben, den zur Regierung des im Orient begründeten neuen christlichen Königreichs berufenen Prinzen Otto, zweitgeborener Sohn Sr. Maj. des Königs von Bayern, als König von Griechenland anerkennen zu wollen; so haben die souverainen Fürsten und freien Städte, — in Erwägung, daß die ottomanische Pforte sich ihrer Rechte auf Griechenland förmlich und feierlich begeben und eingewilligt hat, die Unabhängigkeit dieses Landes anzuerkennen, — in Erwägung, daß Se. Maj. der König von Bayern, nach der gleichfalls an den Bund gelangten Anzeige, die Königskrone für diesen minderjährigen Prinzen angenommen haben — beschlossen und beschließen hiemit: „daß Se. k. Hoh. der Prinz Otto von Bayern von Seite des deutschen Bundes als König von Griechenland anerkannt werde.“ Der gegenwärtige Beschluß wird den bei dem deutschen Bunde akkreditirten Gesandten der drei Höfe in Erwiederung auf deren Noten vom 11. Sept. l. J. durch das Präsidium des Bundestags, und Sr. M. dem Könige von Bayern durch dessen Bundestags-Gesandtschaft zur Kenntniß gebracht und dabei die frohe Hoffnung ausgedrückt, daß es unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung den Bemühungen Sr. Maj. des Königs von Griechenland gelingen möge, Ordnung, Ruhe und Wohlfahrt in Griechenland auf feste und dauerhafte Weise zu begründen, und dadurch den von den 3 Höfen bei Errichtung dieses christlichen Königreichs vorgesetzten wohlwollenden Absichten zu entsprechen.

Madrid, den 9. d. Der Infant Don Carlos hat in Verbindung mit J. M. der Königin als provisorischer Regent unterzeichnet, und die Königin, welcher von dem kranken König die Regierung übertragen wurde, die neue Regentschaft durch eine allgemeine Umwälzung der Dinge begonnen, und die Veränderung des Ministeriums, die Wiederherstellung der Universität, die Freilassung der wegen politischer Vergehen verhafteten Individuen und die für alle spanischen Flüchtlinge ertheilte Amnestie, so wie noch mehrere Verordnungen der liberalsten Art, machen die größte Sensation.

Aus der **Schweiz**, den 19. Okt. Eine mit 10,000 Unterschriften versehene Bittschrift aus dem deutschen Theil des Kantons Bern verlangt schleunige Revision der Bundesakte und soll unverzüglich nach Luzern gesandt werden. Eine ähnliche zirkulirt auch im französischen Theile und zählt bereits viele Unterschriften.

Schweden. Der Hamburger Korrespondent meldet aus **Stockholm**, vom 10. Okt.: „Se. Maj. der König haben Se. k. H. den Prinzen Otto von Bayern als König von Griechenland anerkannt. Eine ähnliche Anerkennung hat von Seite Sr. Maj. in Betreff Sr. Maj. des Königs der Belgier stattgefunden.

Griechenland. Se. Maj. der König von Bayern hat unterm 22. Julius nachstehendes zu Nauplia bekannt gemachtes Schreiben an den griechischen Senat erlassen: „Meine Herren! Mit der lebhaftesten Zufriedenheit habe ich die Adresse erhalten, worin Sie Mir die Gesinnungen ausdrücken, welche Ihre Nation hinsichtlich der Gelangung meines geliebten Sohnes, des Prinzen Otto von Bayern, zum Throne des Vaterlandes der Miltiades und Perikles bereiten. Ich schätze nach seinem hohen Werthe den allgemeinen Wunsch eines Volkes, das durch die langen Leiden seine wahren Interessen kennen gelernt hat, und ich erkenne in den Schritten, welche dasselbe durch Sie bei Mir gethan hat, den Willen des Allmächtigen, der in seinem Mitleiden den Uebeln, die auf Griechenland lasten, ein Ziel gesetzt hat. Der Wille der göttlichen Vorsehung wird sich endlich erfüllen, ein Prinz Meines Bluts scheint berufen, über Griechenland Tage des Glücks und des Friedens erglänzen zu lassen. Mit Euch danke Ich Gott für diese große Wohlthat. Euer neuer König wird bald sich Euern Wünschen fügen; seiner Ankunft in Griechenland wird die von Männern vorangehen, welche von Mir gewählt sind, und während seiner Minderjährigkeit einen Regentschaftsrath bilden werden; sie sind, wie Mein Sohn, von den Gefühlen erfüllt, welche Ich selbst in Meinem Herzen für die Wohlfahrt Eures Vaterlandes hege. Umgebt ihn mit Euerm Vertrauen; auf diese Art werdet Ihr die glücklichen Resultate sichern, welche seine Gegenwart in Eurer Mitte hervorbringen soll. Diese Resultate werden der Zweck der gemeinsamen Anstrengungen aller guten Bürger sein. Ich bitte Gott, daß er Sie, meine HH. Senatoren, in seinen heiligen und würdigen Schutz nehme. München, 22. Juli 1832. Ludwig.“

In Nauplia ist folgende Proklamation erschienen: „Hellenen! Euer neues Geschick wird erfüllt. Die Höfe von Frankreich, Großbritannien und Rußland haben, hiezu von der griechischen Nation eingeladen, euern Souverain erwählt. Ihre eben so kräftige als uneigennützige Wirkung hat zur Unabhängigkeit Griechenlands beigetragen. Die jetzige Wahl des Souverains befestigt sie unter dem Scepter des Prinzen Otto von Bayern. Griechenland wird zum Königreich erhoben und erwirbt die Allianz eines der ältesten und erlauchtesten königlichen Häuser Europas, von dem es in seinem Kampfe Hülfe, in seinen Leiden Unterstützung, in seiner Erhebung Ermunterung fand. Der König von Griechenland wird mit seiner Ankunft nicht zögern, um selbst die heiligsten Bande mit der Nation zu knüpfen. Er bringt die gerechte Hoffnung auf ausgedehntere und sichere Gränzen mit sich, so wie pekuniaire Hilfsmittel, alle Mittel, um nach und nach Civilisation zu verbreiten, alle Elemente einer weisen Regierung und einer guten militärischen Organisation und folglich Pfänder des Friedens und des Glücks für sein neues Vaterland. Die drei Höfe würden glauben, in dem Charakter der griechischen Nation sich zu täuschen, wenn sie die Gesinnungen bezweifelten, welche ganz Griechenland kund zu thun nicht ermangeln wird. Hellenen! Zeigt mit Festigkeit, daß sie dieser Art sind. Eure Dankbarkeit umgebe euern neuen Souverain. Getreue Unterthanen! Vereinigt euch Alle um seinen Thron, tragt mit Aufopferung zu dem Werke bei, dem Staate eine dauernde Konstitution zu geben und ihm das doppelte Glück äußern Friedens, der Ruhe, der Herrschaft der Gesetze und guten Ordnung im Innern zu sichern. Dieß ist der einzige Lohn, den die drei Höfe für das verlangen, was sie zu euern Gunsten gethan haben. (Bekannt gemacht in Nauplia, den 28. (30. Aug. 1832.) Talleyrand, Palmerston, Lieven, Matuszewicz.

Allerlei.

— Dem Rheine geht beinahe das Wasser aus, seit vielen Jahren ist er nicht so niedrig gegangen. Man berechnete daß, wenn das Wasser noch 2 bis 3 Zoll falle, alle Dampfschiffe sitzen bleiben würden; man schreibt es dem wenigen Schnee auf den Alpen und der trocknen Witterung zu, und hält es wie sonst für das Zeichen eines vortrefflichen Weinjahres. Auch andere Flüßchen machens wie der große Rhein, und viele Mühlen stehen still.

— Die neuesten Handelsberichte aus Griechenland lauten sehr günstig; im vorigen Jahre waren 2941 griechische Kauffahrteischiffe in See, und handelten besonders nach türkischen und französischen Häfen.

— Der König von Preußen ist noch nach Töplitz, seinem alljährigen Badeort, gereist. — Von Wien aus ist ein Staatsbeamter mit wichtigen Aufträgen eben dahin abgegangen.

— Ein Sachverständiger schätzt die jährliche Produktion an böhmischen Leinwanden auf 1,018,300 Stücke, und den Erzeugungswerth derselben auf 8,948,000 fl. Conv. Münze, und nach Zuschlag des Färbelohns, der Bleich- und Druckkosten per 700,000 fl., auf 9,648,000 fl. Davon werden 500,000 Stücke in Böhmen verbraucht für 4 Mill. 200,000 fl., und 518,300 Stücke für 5,448,000 fl. werden ausgeführt, so daß mit Zuschlag der Handelsprovision, Frachtlohn u. s. w. per 827,200 fl., die Einnahme für ausgeführte böhm. Leinwand auf 6 Mill. 275,200 fl. mit voller Zuversicht sich annehmen läßt.

— In Frankreich ist jüngst eine Schrift: „Mélanges sur le Largues, Dialectes et Patois" erschienen, worin in Bezug auf Frankreich gesagt wird, daß von 29,000,000 französischen Unterthanen ihre Muttersprache gesprochen wird, aber in 70 verschiedenen Dialekten; von den übrigen (ungefähr 2,700,000) sprechen 1,140,000 Deutsch, 1,050,000 Celtisch, 188,000 Cantabrisch, 188,000 Italien., 177,000 Flämisch.

— Man will behaupten, daß innerhalb 9 Monaten etwa 4500 Personen die beiden hessischen Provinzen verlassen haben. Nehmen wir für Rheinhessen ein gleiches Verhältniß an, so steigt jene Anzahl auf ungefähr 6000, was fast ein Prozent der Gesammtbevölkerung ausmacht. — Rechnen wir dazu die Auswanderungen aus Rheinbayern, welche im jetzigen Augenblicke schon gegen 8000 betragen mögen, und sich bis zum kommenden Frühjahre wohl verdoppeln dürften; — ferner die Auswanderungen aus dem Nassauischen, wahrscheinlich nicht weniger als 3500 bis 4000, endlich die Auswanderungen aus Baden, Würtemberg u. s. w., so läßt sich annehmen, daß der Südwesten von Deutschland mindestens 30,600 seiner Bewohner durch Auswanderung bereits verloren hat, und bis künftiges Frühjahr leicht noch 20,000, wo nicht mehr, verlieren dürfte, indem die Auswanderungslust in Gegenden gedrungen ist, die bisher noch von keinem ihrer Bewohner dieser Art verlassen wurden.

— (Rangordnung in Kurhessen.) Die kurhessische Rangordnung zählt 8 Klassen. Ein öffentliches Blatt gibt daraus folgende frappante Zusammenstellungen: „Die Hof-, Forst- und Jagdjunker stehen mit den Landrichtern, Kreis-, Kriegs- und Legationsräthen in einer (der 6ten) Klasse, der katholische Bischof in der ersten, der protestantische Generalsuperintendent in der sechsten, die katholischen Dom-Kapitulare in der vierten, dagegen die protestantischen Konsistorialräthe und Superintendenten mit den Stallmeistern und Forstjunkern in der sechsten. In der siebenten reihen sich friedlich neben einander die außerordentlichen Professoren, Hofschlichtkämmerer, Küchenmeister, Leibbüchsenspanner, Silberdiener und Hoftapezierer, und in der achten Prediger und Hofmundköche, Referendare und Hofkondukteren, Gymnasiallehrer und Hofbratenmeister, Hofbackmeister, Wildpretmeister, Stallschreiber und Hofkiefermeister.

— Aus Rom schreibt man: Ein sehr bedeutender Prozeß beschäftigt alle römische Zeugen, besonders die Vornehmen. Vor einigen Monaten starb der junge Herzog Sforza-Cesarini, eine Wittwe hinterlassend, aber kinderlos. Der Stamm erlosch mit ihm. In seinem Testamente verordnete der Herzog, daß sein Namen, Wappen, seine Titel und Ehren auf den zweiten Sohn seiner Schwester, an den Herzog von Bracciano, ältesten Sohn des verstorbenen Wechslers Herzogs Torlonia, vermählt, übergehen sollten, welcher noch ein kleines Kind ist. Plötzlich aber trat ein unbekannter Jüngling, ein Maler, auf, der bisher unter dem Namen Montani gelebt hatte, und erklärte sich für den rechtmäßigen Herzog Cesarini. Die Mutter des verstorbenen Herzogs, eine Frau noch in den sogenannten besten Jahren, bekannte, ihn während der Lebenszeit ihres Gatten in ihrem Pallaste gesehen zu haben, erklärte aber, er sei von einem andern Vater erzeugt, ein Bastard! Gleich nach der Geburt ließ sie ihn in das Hospital von St. Spirito tragen, wo man uneheliche Kinder aller Art aufnimmt. Dieselbe Wärterin, welche ihn hingetragen, mußte ihn am zweiten Tage wieder abholen, empfieng ein Monatsgeld von einigen Thalern, hängt sich bald mit mütterlicher Liebe an ihren Pflegling, und erzog den jungen Menschen. Der verstorbene Herzog setzte ihm einen Monatsgehalt von 18 Scudi aus; später hieß es, die Familie wollte sich mit ihm vergleichen, der junge Mann habe aber ein bedeutendes Vermögen ausgeschlagen. Er will Herzog und für ehelich erklärt sein. Seine Hauptschwierigkeit besteht darin, daß man einen Beweis fordert, er sei im Hospitale nicht verwechselt worden.

— (Pulverfabrikation.) Als im Jahre 1793, von allen Seiten durch fremde Heere bedroht, ganz Frankreich zu den Waffen griff, und also einer ungeheuren Menge Schießpulvers bedurfte, ward der berühmte Chemiker Graf Chaptal von dem Wohlfahrtsausschusse über die Mittel zu dessen Fabrikation zu Rathe gezogen, und es gelang seinen Bemühungen in einer einzigen Mühle täglich 35,000 Pfd. bereiten zu lassen; Frankreich lieferte damals über 15 Millionen in Einem Jahre. Vergebens machten Washington, im Namen der Vereinigten Staaten, die Königin von Neapel und der König von Spanien ihm die ehrenvollsten Anerbietungen, wenn er sein Vaterland verlassen wolle: er schlug Alles aus, und zog den damals gefährlichen Aufenthalt in Frankreich den glänzendsten Aussichten vor. Monge's großer Gedanke kam bald zur Ausführung; die polytechnische Schule ward gegründet, und nebst Berthollet, Vanquelin, Guyton und Fourcroy auch Chaptal als Professor der angewandten Chemie berufen. Auch das während seiner Abwesenheit begründete Nationalinstitut beeilte sich, ihn unter seine Mitglieder zu zählen, und so ließ sich denn im Jahre 1798 der berühmte Chemiker in der Hauptstadt nieder.

— In den letztvergangenen 12 Monaten sind von der Society of Apothecaries in London 440 Studenten der Arzneiwissenschaft geprüft worden, von denen 375 Qualifikationszeugnisse erhielten. „Was soll," ruft hiebei ein englisches Blatt aus, „aus Sr. Maj. getreuen Unterthanen werden!"

An das unpartheiische katholische Publikum.

Es ist dem Publikum der Stadt ** nicht so bekannt, wie es demselben bekannt sein sollte, daß schon in früherer Zeit, als Bayern seine Volksschulen kultivirte, in dieser Stadt eigene Lokalschulinspektionen in den einzelnen Distrikten errichtet wurden, aus dem Grunde, weil die zwei Vorstände übermäßig großer Pfarreien, zu keiner Zeit im Stande wären, auch die Aufsicht in den Elementarschulen, und den nothwendigen katechetischen Unterricht zu ertheilen. Man errichtete also selbstständige Lokalinspektorsstellen und verband damit die Katechetstellen. Indem man die ersten als reine Ehrenstellen erklärte, sprach man für die letzte Stelle, welche wöchentlich wenigstens an einer Schule 4 Stunden Unterricht in Anspruch nimmt, 50 fl. jährliche Remuneration aus. An einigen Schulen verband der Magistrat später diese Inspektion mit einem ständigen Benefizium. Einige Lokalinspektoren haben aber nichts für ihr beschwerliches Amt, als obige 50 fl. Remuneration. Man sollte nun glauben, daß ein zeitlicher Stadtpfarrer zu St. P., der etwa das 50fache Einkommen besitzt, (circa 5000 fl., wie öffentliche Blätter schon bemerkten), es sich gewiß nicht beifallen ließe, einen solchen Mann, der ein solches Ehrenamt freiwillig übernimmt zu chikaniren und zu hudeln, oder gröblich zu schulmeistern. Es ist solches auch vom würdigen Stadtpfarrer zu St. P. bisher nie geschehen, nur jetzt fällt einem Manne — der seine Beförderung von einer Vorstadtpfarrei nur der allerhöchsten Gnade zu danken hat, — es bei, solch einem Manne, den er als einen würdigen Kollegen seines geringen Lohnes wegen, in großen Ehren halten sollte, auf eine unwürdige Art zu hudeln und zu schulmeistern. Nicht damit zufrieden — öfters mit vornehmer Amtsmiene seine Vorträge in der K. Kirche beaufsichtigt zu haben — wobei derselbe die Ausdrücke seiner Herrschsucht vor dem anwesenden Lehrpersonale nicht verbergen konnte, stellte er auch noch an eine oberhirtliche Stelle, wegen einer Katechese, welche der junge Mann in etwas starken Ausdrücken gegen die falsche Gottesverehrung, Lippenandacht ꝛc. nur nach ächt katholischen, rein christlichen Grundsätzen hielt — den Antrag, diesem Manne, der schon 3 Jahre auf dem Lande in der Seelsorge und in den Schulen eifrig wirkte und dort sogar die Belobung der K. Regierung für seinen Fleiß erhielt, das Katechisiren zu untersagen. — Wir glauben übrigens, daß eine humane geistliche Stelle auf diesen Antrag nicht eingehen wird — und daß im letzten Falle, eine k. Regierung einen Mann, wie Hr. Inspektor M... ist, der die Vorträge über Physik an der Feiertagsschule so eifrig und mit so vielem Beifalle wie der seelige E.. fortsetzte. — vor solchen empörenden Verfolgungen zu schützen wissen wird. — Denn nur in der reinen, erleuchteten Christuslehre, nur in dem ächten Katholizismus ist Heil für die Staaten, — nicht in der Verfolgungssucht hochmüthiger herrschsüchtiger Finsterlinge.

Ein aufgeklärter Priesterfreund.

Anzeigen.

694. (2b.) Bekanntmachung.

Am 9. Juli l. J. starb die Couriers-Tochter Barbara Hollinger, von hier, im 75. Lebens-Alter mit Rücklaß eines bei Gericht hinterlegten Testaments.

Die unbekannten Intestat-Erbs-Interessenten werden hiemit aufgefordert, sich über die Anerkennung des Testaments termino 30 Tagen a dato gegenwärtiger Ausschreibung sub poena exmiti bei der gefertigten Verlassenschaftsbehörde zu erklären.

Am 19. Okt. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

5278. Böhm.

692. (3 b) Bekanntmachung.

Nach vorliegendem Antrag wird das Wohnhaus des Maurermeisters Ant. Baumgartner an der Frühlingsstraße zum Drittenmale zum Verkaufe im Versteigerungswege ausgeschrieben, und zur Vornahme dieser Versteigerung auf

Mittwoch den 28. November d. Js.
früh von 9—12 Uhr

hierorts Kommission angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß dieses Wohnhaus in seinem gegenwärtigen unvollendeten Zustande auf 14.000 fl. geschätzt sei und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes eintrete.

Den 16. Oktober 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

5726. Hundsrucker.

697. (3a) Bekanntmachung.

Im Hause Nr. 180 Lit. H. in der Elisenstraße, sind sogleich um sehr billige Preise mehrere sehr schöne Wohnungen und einzelne Zimmer zu vermiethen und zu beziehen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hauseigenthümer in der Residenzstraße, Nr. 48 über 2 Stiegen.

693. Kunsttheater vor dem Karlsthor des Mechanikus und Professor Weiß. Dienstag, Donnerstag, Sonntag, ist eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik und zum Beschluß die Phantasmagorie oder natürliche Geister-Erscheinung. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends.

696. Bekanntmachung.

Am 2. des nächstkommenden Monats November beginnen die Instriptionen für die polytechnische Central-Schule. Dieselben finden an dem obengenannten und den nächstfolgenden Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Lokale der Schule statt.

Die Erfahrung der verflossenen Jahre macht nur noch die Erklärung nöthig, daß keine Anmeldung mehr beachtet wird, welche nicht allerlängstens bis zum 15. November angebracht wird.

München, 22. Oct. 1832.

Die Direktion der k. polytechnischen Central-Schule.
J. v. Utzschneider, Verstand.
Fr. E. Desberger, Prof. und Inspektor.

695. Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er sein bisheriges Geschäftslokal in der Weinstraße verlassen und dagegen den neu hergerichteten Laden am Schrannenplatz Nr. 127 nächst der Hauptwache unter den hellen Bögen bezogen hat. Er empfiehlt bei dem Anlaß sein Lager in Rauch- und Schnupftabak zu fernerm geneigten Zuspruch mit dem Anhange, daß von dem äußerst beliebten „rein amerikanischen Blätter-Tabak" in ganz vorzüglicher Qualität angekommen, und von dem nicht minder beliebten Gesundheits Pariser Nr. 5 die ganze Büchse zu 24 kr. in ganzen und halben Büchsen, stets von der besten Sorte vorräthig ist.

Fr. Lang.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Freischütz, Oper.
Freitag. Das graue Männchen, Ballet
Sonntag. Die diebische Elster, Oper.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1041 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Besser mit nüchterm Magen schlafen gehen, als mit Schulden aufstehen.

Nro. 68. München, Sonnabend den 27. Oktober 1832.

B a y e r n.

München. Auf Sr. K. Maj. allerhöchsten Befehl ist in Betreff der Werbung eines Truppenkorps für das Königreich Griechenland, unterm 24 Oktober d. J. folgende allerhöchste Verordnung an die Divisions- und Regiments-Kommandos der Armee ergangen: „Wir haben mißfällig wahrgenommen, daß Militair-Individuen, welche sich in Folge der ergangenen Aufforderung zum Uebertritt in das zu werbende Truppenkorps für das Königreich Griechenland melden, von Seite einiger vorgesetzten Militair-Behörden Hindernisse entgegen gestellt, und die Realisirung ihres Vorhabens erschwert, überhaupt aber die Werbung, wie es in Unserer Absicht liegt, auf jede mit den Staatsgesetzen vereinbarliche Weise zu fördern, derselben in Wort und That entgegen gewirkt werde.

Da es zur Ehrensache der bayerischen Nation gereichen ist, die Bedingungen des Staats-Vertrages vom 7. May d. J. ihrem ganzen Umfange nach zu erfüllen, so ist es Unser ernster Wille, daß diesen der Sache schädlichen Einwirkungen mit Nachdruck begegnet, und der Werbung des zur Befestigung des griechischen Thrones bestimmten Truppen-Corps, mit Beachtung der zur Richtschnur gegebenen Bestimmungen, jeder Vorschub geleistet werde.

Unser Kriegs Ministerium wird hiemit beauftragt, hiernach unverzüglich das Geeignete zu verfügen.“

— JJ. KK. Majestäten haben die am 24. Oktober im Odeon gehaltene sehr brillante Festproduktion mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken geruht. Auch die griechischen HH. Deputirten haben diese Produktion durch ihren Besuch verherrlicht.

— Vorgestern haben die HH. Deputirten von Griechenland die Bildergallerie in Schleißheim besucht, und wurden auch von Se. Exz. dem Hrn. Minister des Aeußern zur Tafel geladen.

— Der Verein zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brenn-Materialien hat die Zusammenstellung der Material-Rechnung bekannt gemacht, aus welcher sich ergab, daß im Laufe des Jahres 1831/32 595 Klafter Buchenholz und 1049 3/8 Klafter Fichtenholz; vom Armenpflegschaftsrathe hat der Verein in Natura erhalten 477 1/2 Kl. Fichtenholz, wodurch sich sein Vorrath an Fichtenholz auf 1526 7/8 Klafter stellte, dann hievon 1) unentgeltlich an Dürftige vertheilt 394 Klafter Buchenholz und 727 7/8 Kl. Fichtenholz; 2) zu gemindertem Preise in kleinen Portionen verkauft; 129 Kl Buchenholz und 402 Klafter Fichtenholz; endlich 3) wegen nothwendiger Räumung des Magazins 38 1/2 Kl. Buchenholz verkauft wurde, so daß auf die Feurungsperiode 1832/33 ein Holzvorrath übergeht von 133 1/2 Kl Buchenholz und 396 Kl. Fichtenholz; ferners wurden von der in 11,478 fl. 6 kr. 2 dl. bestehenden Gesammt-Einnahme 10,791 fl. 44 kr. ausgegeben, wonach sich nun ein Cassarest von 686 fl 22 kr. 2 dl. ergiebt.

— Der Mechanikus und Professor Weiß hat während den Auerdulttagen im Schweigerschen Volkstheater stets bei vollem Hause und wie gewöhnlich mit großem Beifalle seine unterhaltende Kunststücke produzirt. Aeußerst prachtvoll hat sich, bei dem von mehr als 100 Wachslichtern verbreiteten Schimmer in diesem Theater sein ohnehin glänzender Apparat ausgenommen, und die unentgeltliche Einladung der hiesigen Taubstummen, welche am vergangenen Mittwoch der in diesem Theater gehaltenen letzten Vorstellung mit sichtbarem großen Vergnügen beigewohnt haben — hat wieder einen neuen Beweis von dem edlen, menschenfreundlichen Künstler an den Tag gelegt, welcher stets dem gesammten Publikum der Hauptstadt im unvergeßlichen Andenken verbleiben wird. Heute und morgen werden die letzten zwei Vorstellungen in dem bisherigen Theater vor dem Karlsthor gegeben und die verehrlichen Zuschauer mit neuen großen Kunststücken angenehm unterhalten. Es gereicht uns übrigens noch zum großen Vergnügen, bei dieser Gelegenheit dem Hrn. Professor Weiß eröffnen zu können, daß gemäß einer, unterm 22. d. Mts. von „der zur Verwaltung der Militärfonds allerhöchst angeordneten k. Kommission“, an die Redaktion des bayer. Volksfreundes ergangenen und sehr ehrenvollen Zuschrift, dem Hrn. Professor Weiß durch allerhöchstes Kriegsministerial-Reskripts vom 18. d. M. der geziemende Dank für seine dem Militär-Witwenstiftungs-Fond gemachte edle Schenkung allergnädigst ausgesprochen wurde. Möge nun dieser Edle mit seiner eben so edlen als liebenswürdigen Gattin durch diese Ehrung seinen Ruhm und die Achtung vergrößern, die ihm allenthalben auf seinen Reisen in jedem Staate wohlverdient zu Theil geworden ist.

— Sicherm Vernehmen nach, haben sich schon mehrere Bürger dahier zu der Expedition nach Griechenland gemeldet. Unter diesen befindet sich ein Kistlermeister, Besitzer zweier Häuser und mehrere wohlhabende Bürger, welche auch ihre Familien mitnehmen.

— Am 24. d. Abends wurde in der Nähe von Grün-

wald eine Feuerkugel wahrgenommen, welche aus dem Firmamente auf die Erde gefallen und dortselbst, ohne eine weitere Entdeckung, verschwunden ist.

— An dem Allerheiligentag wird ein großer Blumenmarkt Statt haben, wobei alle Gattungen von Grabverzierungen zu haben sind.

— In Zweibrücken ist eine Subscription für den Buchdrucker Kohlhepp eröffnet, welcher, nachdem er von dem Gerichte zu dreimonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden, durch Beschluß der k. Regierung auch die Buchdruckerkonzession und das Recht zur Herausgabe des rheinbayerischen Anzeigers verloren hat.

— (Verzeichniß sämmtlicher Handelsleute nach den verschiedenen Gewerbabtheilungen, welche in dem Herbstmarkte 1832 in der Vorstadt Au gewesen sind.) 6 Bandhändler. 2 Bettfedernhändler. 11 Bilderhändler. 19 Briefchler. 1 Buchhändler. 4 Baumwollenwaarenhändler. 17 Bürstenbinder. 1 Bohrschmid. 2 Bortenmacher. 1 Bleistiftmacher. 1 Bijouteriehändler. 2 Cichorienkaffeefabrikanten. 1 Devisenhändler: 11 Drechsler. 6 Eisenhändler. 1 Fragner. 1 Feuersteinhändler. 7 Galanteriewaarenhändler. 12 Geschirrhändler. 1 Goldarbeiter. 2 Geschmeidmacher. 2 Glaser. 41 Großhändler. 1 Geißelstockhändler. 1 Gradelträger 121 Handelsleute, worunter 81 jüdischer Konfession. 10 Handschuhhändler. 24 Hafner. 2 Holzwaarenhändler. 1 Holzschuhmacher. 6 Hutmacher. 3 Haubenmacher. 6 Haubenhändler. 1 Holzschaufelmacher. 7 Kammmacher. 9 Kistler. 14 Krämer. 25 Käser. 7 Kleiderhändler. 6 Kirschner. 1 Knopfmacher. 9 Kotbmacher. 4 Kupferschmid. 2 Küchelbäcker. 5 Künstler. 2 Konditor. 20 Landkrämer. 4 Lederhändler. 72 Landschuhmacher. 11 Lebkuchenhändler. 1 Lebzelter. 29 Leinwandhändler. 7 Loderer. 4 Mandelkaffeefabrikanten. 11 Messerschmid. 7 Mouselinhändler. 4 Nadler. 2 Nagelschmid. 8 Näherinnen. 1 Optiker. 2 Obstler. 1 Orgelmacher. 7 Parapluimacher. 7 Porzelainhändler. 1 Pfeifenhändler. 10 Putzarbeiterinnen. 1 Pastetenbäcker. 1 Rosoglobrenner. 1 Rosenkranzhändler. 1 Riegelhaubenmacherin. 11 Säckler. 1 Siebmacher. 1 Seidenzeugfabrikant. 3 Schmid. 2 Spiegelfabrikanten. 5 Spielwaarenhändler. 8 Steingutthändler. 5 Schäffler. 38 Schuhmacher. 1 Seifenhändler. 2 Schlosser. 5 Spitzenhändler. 21 Strumpfwaarenhändler. 10 Strumpfsticker. 1 Strumpfwirker. 20 Schneider. 1 Schnür- und Litzenschuhmacher. 1 Schubkarrenmacher. 115 Tändler. 6 Teppichhändler. 9 Tuchmacher. 1 Tuchfabrikant. 6 Uhrmacher. 1 Wursthändler. 4 Wurzbürstenmacher. 2 Waffelbäcker. 1 Waffenschmid. 1 Weinwirth. 1 Wanzengiftverkäufer. 56 Weber. 1 Weißgerber. 2 Winterschuhmacher. 3 Zinngieser. 5 Zuckerwaarenhändler. 1 Zeltenschneider. 1 Zuckerbrodbäcker. Summa: 991. Unter diesen befinden sich: 5 aus Böhmen, 3 aus Hessendarmstadt, 1 aus Frankreich, 9 aus Italien, 2 aus Nassau, 3 aus Oesterreich, 1 aus Oldenburg, 3 aus Preußen, 12 aus Sachsen, 7 aus der Schweiz, 14 aus Tyrol und 18 aus Würtemberg. Außer diesen befanden sich noch hier: 2 Seiltänzer. 3 Gymnastische Künstler. 2 Besitzer eines Erdspiegels. 1 Wachsfigurenkabinet. 2 Schaukastenträger. 15 Musiker. 1 Jongleur.

— In Augsburg hat sich eine neue Gesellschaft von Musikliebhabern gebildet, welche den Namen Cäcilia führt, und im Kaffehause des Herrn Friedrich ihr Gesellschafts-Lokal hat.

Baireuth, v. 23. d. Der bis jetzt in Bayern gegen die Cholera bestandene Militärkordon wird aufgehoben; alle übrigen Maßregeln bestehen noch.

Auswärtiges.

Frankfurt a. d. Oder, 12. Okt. Am Sonnabend den 6. d. ist der Herzog von Bordeaux und 24 Stunden später der Exkönig Karl X. hier angekommen; für sie waren alle Zimmer im goldenen Löwen, 25 an der Zahl gemiethet; sie zahlen dafür täglich 9 Louisd'or, und wenn sie länger als 8 Tage bleiben 8 Louisd'or; überhaupt scheinen sie, nach den Aeußerungen ihres Gefolges, sich der möglichsten Oekonomie zu befleißen. Karl X. speist täglich zwischen 6 und 7 Uhr, und erlaubt dem Publikum, ihn dann zu sehen. Häufig erblickt man ihn auch in einfachem Anzug, und nur von dem Herzog von Polignac oder von Dames begleitet, auf dem Oberdamm spazieren gehend. Wie es heißt, erwartet er Wechsel, um seine Reise am 15. d. fortzusetzen.

Paris, 18. Okt. Der Assisenhof von der Seine hat Karl Toupriant und Hippolyte Boinse wegen Theilnahme an den Vorfällen vom 5ten und 6ten Juni zum Tode verurtheilt.

— Der Präsident des Konseils, Kriegsminister, hat Dispositionen angeordnet, um eine größere Anzahl activer Truppen nach Paris zu ziehen.

Großbritannien. Der Messager schreibt: „Nach Briefen aus London vom 17. Okt. wird Don Pedro nächstens in London erwartet. Man glaubt, er werde mit dem Dampfschiffe „Echo" ankommen; dasselbe, welches den Marquis von Palmella nach Portugal brachte. Die Entfernung Don Pedros aus Portugal wird als das einzige Mittel angesehen, die konstitutionelle Sache triumphiren zu machen. Der Eifer Don Pedros, Alles sein zu wollen: Kaiser, Regent, General, Admiral, Staatsminister, Bischof, Soldat, Kanonier, Künstler ꝛc. und sein ewiges Einmischen in alle Gegenstände, seine Gewohnheit Alles befehden, Alles leiten zu wollen, hat seine Freunde von ihm abgewendet, und diese bestehen auf seine persönliche Entfernung.

London, v. 13. d. Der Times zufolge, soll eine große englische und französische Flotte, mit voller Einwilligung der Verbündeten, an die Küste von Holland gesandt werden, um die Häfen von Holland zu blokiren.

Neapel, 15. Sept. Der Bevölkerungsstand der Provinzen diesseits des Faro, so wie er in einem Berichte dem Polizeiminister übergehen worden ist, gibt für 1831 folgende Resultate: Geboren wurden in diesem Jahre 219,201 Individuen, wovon 111,908 männlichen und 107,353 weiblichen Geschlechts. Gestorben sind 192,235, wovon 98,797 männlichen, 93,438 weiblichen Geschlechts; 56 hatten ein Alter über 100 Jahre erreicht. Bei den Geburten zeigte sich eine Vermehrung von 27,026, während das vergangene Jahr nur eine Vermehrung von 5130 nachgewiesen hatte. Die Bevölkerung daher, welche am 1. Jan. 1831 sich auf 5,754,010 belief, betrug am 1. Januar 1832 5,781,036, worunter 2,830,851 Manns- und 2,950,185 Frauenspersonen.

Allerlei.

(Gaßner, der Seher, und die Kaiserin Maria Thereſia.)
Zu der Zeit, als Marie Antoinette mit dem Dauphin, nachmaligem König Ludwig XVI. von Frankreich, verſprochen wurde, war der bekannte Doktor Gaßner, der durch ſeinen Blick in die Geiſterwelt und deren Deutung damals in Anſehen ſtand, und in das Geheimniß der Zukunft einzudringen vorgab, in Wien. Die Kaiſerin Maria Thereſia, eine Dame, deren kalter Verſtand ziemlich richtig beurtheilte, lächelte über ihn, und hörte ihm gleichwohl mit demjenigen Intereſſe zu, deſſen man ſich bei Berührung der Grenze zwiſchen dem Sinnlichen und Ueberſinnlichen nicht erwehren kann. Ihre Tochter, die Erzherzogin Marie Antoinette, verſprochen mit dem Dauphin, war eben im Begriff, den glänzendſten Königsthron Europa's zu beſteigen, als ſich Gaßner in einem Cercle befand, wo die Kaiſerin lächelnd an ihn die Frage richtete: „Nun, mein lieber Gaßner, glauben Sie, daß meine Antoinette glücklich werden wird?“ Aller Augen waren auf ihn gerichtet: Gaßner erblaßte, alle Schrecken eines ahnenden Vorgefühls, einer grauſamen Zukunft, drückten ſich auf ſeinem Geſicht aus. Er ſuchte ſich zu ſammeln, und indem es ſchien, als habe ſich in ſeinem Geiſte der Ausdruck für dasjenige, was er empfand, eben offenbart, antwortete er der Kaiſerin tief erſchüttert: „Ihro Majeſtät, es gibt Kreuze für alle Schultern.“ Die unglückliche Antoinette wurde den 16 Oktober 1793 guillotinirt!

— Man ſchreibt aus Mühlhauſen in Thüringen unterm 14. d.; „Nach angſtvoll durchlebten 11 Wochen ſcheint die Cholera endlich auch unſere Stadt, Gott ſei Dank! verlaſſen zu wollen. Sie hat nach öffentlichen Anzeigen von 400 Kranken 214 hingerafft; ein, beinahe alla andere davon betroffene Städte überſteigendes Verhältniß, deſſen Zahlen man hie und da ſogar noch in Zweifel zu ziehen wagt, indem alle von der Cholera Befreite, aber an einer Nachkrankheit Geſtorbene, dabei nicht mitgerechnet ſein ſollten.

— Einem im Jahre 1829 bekannt gewordenen Berichte zu Folge befanden ſich in den öffentlichen Irrenanſtalten von England 1189 Männer und 1314 Weiber und in dergleichen Privatanſtalten 1770 männliche und 1964 weibliche Individuen; in Beſchäftigungsanſtalten 36 Männer und 52 Weiber; im Ganzen 6325 Geiſteskranke, die unter Gewahrſam gebracht worden. Bei ihren Familien und uneingeſperrt leben 3029 Männer und 3193 Weiber, im Ganzen 6222. Zu dieſen 12,547 können noch 1200 gezählt werden, die in den Liſten nicht aufgeführt wurden. England hatte alſo damals 14,000 Geiſteskranke, von denen 4000 arm waren, und auf Koſten ihrer Pfarrſpiele unterhalten wurden. Die Zahl der Geiſteskranken war in den ackerbauenden Bezirken größer als in den Bergbaudiſtrikten.

— Hr. W. von Humboldt, der Bruder des berühmten Reiſenden, iſt gegenwärtig mit einem Werke über vergleichende Philologie beſchäftigt, was bei der Gelehrſamkeit und dem Scharfblicke des Verfaſſers von höchſtem Intereſſe für die gelehrte Welt werden wird. Vorzüglich hat Auſtralien, als der einzig mögliche Verbindungspunkt der beiden Kontinente, ſeine Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen, und um ſeine Unterſuchungen in allen Sprachen dieſes Welttheiles zu erleichtern, hat die großbritanniſche aſiatiſche Geſellſchaft ihn mit zahlreichen Nachweiſungen unterſtützt, die von den verſchiedenen engliſchen Seeſtationen in jenen Meeren eingezogen wurden.

— Der Hauptmann, welcher das Mordattentat auf den jüngern König von Ungarn verſuchte, iſt zu 20jährigem ſchwerem Gefängniſſe in der Feſtung Munkacs verurtheilt.

— Die ſpaniſche Geiſtlichkeit iſt außerordentlich wohl verſorgt; ſie hat 58 Erzbiſchöfe, 684 Biſchöfe, 11,400 Aebte, 936 Kapitel, 127,000 Pfarreien, 7000 Hoſpitäler, 23 000 Bruderſchaften, 181,000 Klöſter und Abteien, 311,000 Weltgeiſtliche, 400,000 Mönche und Nonnen.

— Nach einem engliſchen Geſetz werden alle Mädchen, welche Mütter geworden ſind, ohne einen Vater angeben zu können, der wohlhabend genug iſt, das Kind zu ernähren, ſo daß dieſes der Gemeinde zur Laſt fällt, zu einer Gefängnißſtrafe verurtheilt. Unlängſt wurde eine junge Bauerndirne aus der Grafſchaft Warwich vor den Pfarrſpielvorſteher, Sir Charles Buccleugh gerufen, um den Vater ihres Kindes, mit dem ſie zuvor niedergekommen war, anzugeben. „Ich weiß ihn nicht genau,“ erwiderte Polly Miller, ſo hieß das Mädchen. — „Nenne immerhin Einen,“ entgegnete der gutmüthige Pfarrſpielvorſteher, „den nächſten Beſten, damit dem Geſetze Genüge geſchieht, oder Du mußt ins Gefängniß wandern.“ — „Wohlan,“ ſagte Polly Miller nach einigem Beſinnen, „genügt es den nächſten Beſten anzugeben, ſo ſetzen Sie Ihren eigenen Namen ins Protokoll. Ja, meine Herren, ich erkläre, daß Sir Charles Buccleugh der Vater meines Kindes iſt. Sie ſind oftmals zu dem Pächter gekommen, wo ich Dienſtmagd war, und haben mit mir eben ſo gut, wie mit meiner Dienſtfrau gekoſet.“ — Der würdige Pfarrſpielvorſteher runzelte die Stirne, und meinte, er ſei nicht gehalten, eine Erklärung gegen ihn ſelbſt aufzunehmen, er würde ſich darüber mit ſeinen Amtsgenoſſen beſprechen. Indeſſen wanderte Polly Miller nicht ins Gefängniß, und wurde auch nicht zum zweiten Male vor den Pfarrſpielvorſteher geladen; ſie war inzwiſchen in den Stand geſetzt worden, die nöthigen Mittel zur Erziehung ihres Kindes nachzuweiſen.

An eine hübſche Frau in M.

Die Hirſche wechſeln, wie die Rede geht,
Alljährlich ihre Hörner nur;
Dein Mann, Antoine, iſt anderer Natur,
Er wechſelt ſie, ſo oft er von dir geht.

— In Europa kann es nirgends bedauernswerthere Wittwen geben als unter den Landleuten auf der Inſel Sardinien. Beim Begräbniſſe muß jede hinter der Bahre hergehen und ſich vor Schmerz wie wahnſinnig anſtellen, heulen und ſchreien, wenn der Verſtorbene auch noch ſo hartherzig und böſe geweſen wäre. Thut ſie es nicht, ſo heißt ſie ein böſes, liebloſes Weib. Und bei den Worten bliebe es nicht. Auf dem Kirchhofe kommt nämlich noch die eigentliche Feuerprobe,

welche mancher Wittwe selbst das Leben kostete. So wie der Priester das Kreuz über den in das Grab gesenkten Sarg schlägt, fallen alle Weiber über sie her, überhäufen sie mit Vorwürfen, daß sie den Mann in die Erde gebracht habe, und zerzausen, kratzen, stoßen, schlagen sie, daß sie sich nicht zu retten weiß, besonders, wenn ein paar Nachbarinen einen alten Groll an Ihr zu rächen haben. Ist dieß glücklich überstanden, so muß sie ein ganzes Jahr lang die Kleider anbehalten, welche sie am Begräbnißtage trug, und wenn sie stückweise vom Leibe fallen.

Anzeigen.

704. (2a.) **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß am 13. Tag des kommenden Monats November in dem Amts-Lokale der königl. Zeughaus-Haupt-Direktion:

322 kupferne Feldkessel,
278 solche Kasserolle und
21 große kupferne Einsatzkessel,

in ganz kleinen Parthieen an den Meistbiethenden veräußert werden. Diese Geschirre sind gut erhalten und sowohl in kleinen als großen Haushaltungen, wie auch in verschiedenen Fabriken wohl zu verwenden.

Das Nähere wird bei der Versteigerung kund gemacht.

München, den 25. Okt. 1832.

v. Gotthardt, Oberstl.

680. (3 b) In dem Hause Nro. 643 am Rindermarkt ist im Hofe gegen die Abendsonne eine schöne, helle, gereinigte Wohnung über 2 Stiegen, bestehend aus zwei heiz- und einem unheizbaren Zimmer, einer Magdkammer, Küche, Holzlege u. a. Bequemlichkeiten, sogleich oder aufs künftige Ziel Georgi zu billigem Zins in die Miethe zu geben. D. U.

699. Am Rindermarkt Nr. 618 ist über 2 Stiegen eine schöne Wohnung auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere zu ebener Erde beim Kaufmann Schmetterer.

679. (3 b) Im Rosenthal Nr. 650 über 3 Stiegen, ist eine sehr schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 neugemalte gegen die Straße, einer sehr schönen hellen Küche, schönen, hellen Vorplatz, Keller- und Speicherabtheilung und vielen andern Bequemlichkeiten, sogleich oder aufs künftige Ziel Georgi zu vermiethen.

Weiters ist in demselben Hause über 1 Stiege eine kleine gereinigte Wohnung im Hofe gegen die Abendsonne, bestehend aus 4 hellen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche und Holzlege, sogleich oder aufs künftige Ziel Georgi zu billigem Zins zu verstiften.

Auch sind weiters in diesem Hause 2 heizbare Verkaufs-Laden aufs künftige Ziel Georgi um billigen Zins in die Miethe zu geben.

685. (3b) Am 1. November 1832, eröffnet die Unterzeichnete eine Unterrichtsanstalt für Mädchen, in weiblichen Handarbeiten jeder Art und in der französischen Sprache, die auch während der Arbeit praktisch geübt wird. Die Zufriedenheit, welche Unterzeichnete in gleicher Eigenschaft schon früher im Institute der Mad. Casanova sich erwarb, läßt sie hoffen, mit zahlreichem Besuche beehrt zu werden, sie wird ihrerseits alles aufbiethen, das ihrgeschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Amalie Blume,
Kaufingerstraße Nr. 1012
über 3 Stiegen.

701.

Resource.

Montag den 29. Okt.

Abendunterhaltung im untern Saale des Odeons.

Anfang um 7 Uhr.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

700. Gesellschaft Erheiterung bei Hrn. Ravizza.

Samstag den 27. Okt. l. J.

Musikalische Abendunterhaltung.

Abends 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

702. (6a) Auf dem Schrannenplatz Nro. 604 ist über 2 Stiegen ein großes Quartier, mit allen Bequemlichkeiten versehen, um die jährliche Miethe von 300 fl. zu verstiften und solches seiner schönen Lage, als auch damit verbundenen Annehmlichkeiten nach zu empfehlen.

700. Mechanisch-optisches Kunsttheater vor dem Karlsthore.

Mechanikus Weiß aus Paris giebt sich die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß heute Sonnabend den 27. Oktober die vorletzte, und morgen Sonntag die 30. und die letzte Vorstellung gegeben wird. Die Anschlagzettel besagen das Nähere. Bei dieser Ankündigung darf ich das Gefühl meines innigsten Dankes, das mich beseelt, nicht unterdrücken. Das Andenken an das hiesige verehrte Publikum und an die von demselben erhaltenen Beweise seines mir schätzbaren Beifalls und Wohlwollens, womit es meine Vorstellungen beehrte, werden mir unvergeßlich sein und mir auch in der Ferne eine angenehme Rückerinnerung gewähren. Anfang 7 Uhr.

611. **Ankündigung.**

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1. künftigen Monats November d. J. die musikalischen Uebungen ihren Anfang nehmen. Diese Uebungen sind wöchentlich einmal, wozu der Montag in jeder Woche bestimmt ist. Die Stunden sind bis jetzt Abends von 6 — 8 Uhr festgesetzt. Siehe allgemeine Zeitung Nro. 311 vom 7. Novbr. 1831 und des Korrespondenten von und für Deutschland Nr. 309 vom 5. November 1831. Die Inskription ist jeden Tag ohne Ausnahme von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

Auch wird Privatunterricht sowohl in als außer dem Institute um billiges Honorar ertheilt.

Alles Nähere ist im Lokale des Institutes, Rosenthale Nro. 618 im 2. Stocke zu erfragen.

Die musikalische Lehranstalt.

705. Ein ordentlicher Schreiber, der sich über gute Aufführung und Brauchbarkeit auszuweisen vermag, kann bei einem auswärtigen Advokaten Unterkunft finden. D. Uebrige.

Getraute Paare.

Die Herren: W. Bertau, b. Schuhmachermeister, Wittwer, m. J. Knauer. — Fr. L. Ebert, Fabrikaufseher d., m. A. M. Veit, Bauerstochter von Ebersdorf. — A. Käufl, bgl. Maler d., m. Kr. Waiger, Oberjägerstochter von Guttenzell, Oberamts Biberach. — A. Sottsanner, Schutzverw. und Maurer d., m. Walb. Koch, b. Kleinuhrmacherstochter von Weilheim. — J. Ph. Mayr, Dr. und Prof. der Rechte an der hies. Universität, m. S. Ludov. Fr. Frl. v. Miller, Gen.-Maut-Direktorstochter v. h. — G. Kaj. Wahlrab, kgl. Leibgardehartschier, Wittwer, m. R. Limmer, Schullehrers- und Lotterieeinnehmerstochter von Neumarkt. — M. E. Ainmüller, Glasmalereiaufseher, m. A. A. Weishaupt, bgl. Silberarbeiterstochter v. h. — Joh. Nipl, b. Hofmetzger, Wittwer, m. A. Gloßner, b. Brauntweinerstochter v. h. — Peng-Oelling, Trompeter des 1. k. Artill.-Reg., m. M. Th. Staab, Schuhmacherstochter von Rachina, Ldg. Deggendorf.

Gestorbene in München.

Mlle Th. Rapp, fürstl. Thurn- und Taxis'schen Hofgärtnerstochter von Regensburg, 31 J. a. — Ph. Maier, Taglöhner v. h. 49 J. a. — Frl. K. Hochreiter, Verwalterstochter von Degendorf, 20 J. a. — A. Oberhofer, Taglöhnerswittwe, 72 J. a. —

Theater-Anzeige.

Sonntag. Die diebische Elster, Oper.

Die Expedition befindet sich im Zinggergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Lindbaum-Brauhause Nr. 1011 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 6. über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

In der Vieh- und Erziehungskunde hat die frische grüne Weide der Stallfütterung weichen müssen.

Nro. 69. München, Montag den 29. Oktober 1832.

Volkschronik.

Das Fluchen und Sacramentiren unter den Bürgern Nürnbergs war in der Vorzeit strenge verbothen, und mit zeitweiser Entfernung aus der Stadt bestraft. Die bestimmte Frist dieser Verweisung mußte öfters auf der Predigtkanzel verkündet werden, zur Warnung, daß, wenn ein Verbannter vor Ablauf der Straf-Zeit in die Stadt einschliche, derselbe strengeres Urtheil verhüte. Ein bürgerlicher Messingschlager fluchte eines Tages über alle Gebühr. Er wurde eine halbe Stunde auf den Pranger gestellt, und auf ein halbes Jahr aus der Stadt geschaft, dann, wenn er rechtens wieder heimkehre, so er ein halbes Jahr lang in kein Leuthaus der Kirchen eingehen. — Zugleich wurde einem bürgerlichen Bäcker die Stadt auf ein Jahr verwiesen, und sein Weib, sobald es vom Kinde genäse, mußte auch 6 Wochen lang aus der Stadt, weil sie einige Tage schlechtes für gutes Brod verkauft hatten. Im Jahre 1407. — (Da würden jetzt in München und andern Orten wegen so vielen schlechten Brodes die Bäcker ꝛc. lange Landparthieen zu machen haben.)

Bayern.

München. Das k. Regierungsblatt Nr. 40 vom 27. October enthält die Bekanntmachungen: des Beschlusses der Bundesversammlung zur Unterdrückung der in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift: „deutsche allgemeine Zeitung“ — Des Beschlusses der Bundesversammlung in der 33. Sitzung vom 6. Sept. d. J. in Beziehung auf die Redakteure der Zeitschriften: „der Freisinnige und der Wächter am Rhein“ betreff. — Das Weggeld der Reisenden betr. und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben geruht, den W. P. Fr. Frhr. von Thüngen zu Thüngen (Lutzischer Linie) in die Zahl Allerhöchstdero Kämmerer aufzunehmen, dem gewes. 2. Präsidenten des O.-Appell.-Ger., K. Kämmerer und Staatsrath im außerordentl. Dienste, C. Ch. v. Mann, das Prädikat Exzellenz zu verleihen, den bish. k. Niederländischen Professor Dr. Jg. Denzinger, prov. zum ordentl. Prof. der Geschichte und Statistik an der Universität Würzburg zu ernennen, das erl. Stadt- und Landgerichts-Physikat zu Lindau im O.-D.-Kr., dem prakt. Arzte allda, Med. Dr. Fr. X. Reiner prov. zu verleihen, die Belassung des k. Funk als Forstleiförster zu Neuhofen zu genehmigen und den zum Forstleiförster beförderten G. Meißner zum prov. Revierförster zu Braunau zu ernennen. Ferner die bei dem Kr.- u. Stadt-Ger. Nürnberg erl. Rathsstelle dem bish. Kr.- u. Stadt-Ger.-Rathe K. Schrauth zu Baireuth zu verleihen, den Kr.- u. Stadtgerichts-Direktor M. Schieder zu Regensburg zum O.-Appell.-Gerichtsrath zu ernennen; den Kr.- u. Stadt.-Ger.-Direktor F. X. Hörl zu Würzburg als 1. Direktor an das Kr.- u. Stadt.-Ger. Regensburg zu versetzen und den Direktor des Kr.- u. Stadt-Ger. Landshut, Fr. X. Wening, zum Direktor des Kr.- u. Stadt-Ger. Würzburg zu befördern. — Bei dem Appell.-Ger. des U.-M.-Kr. ist eine Raths- bei dem Kr.- u. Stadt-Ger. zu Aschaffenburg eine Assessors-, zu Ansbach eine öffentl. Rechts-Anwalts-, dann bei dem Kr.- und Stadt-Ger. Nürnberg eine statusmäßige Raths- und bei dem Kr.- u. Stadt-Ger. Landshut eine Direktors-Stelle in Erledigung gekommen.

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die Freifrau Fr. v. Gise, geb. Gräfin von Bertrand Laperouse, zur Pallastdame der Königin Majestät allergnädigst zu ernennen.

— Als Leibarzt des Königs Otto von Griechenland wird Dr. Röser bezeichnet; ein ausgezeichneter, aus der Schule des unvergeßlichen Großi hervorgegangener Arzt, der Frankreich und England bereiste, und im vorigen Jahre aus Auftrag der Regierung die Cholera in Berlin beobachtete.

— Am 26. d. ist ein Wucherer, bei welchem sich viele Versatz-Effekten unter andern sich sogar gestohlene Gegenstände vorgefunden haben, in die Frohnfeste gebracht worden. Der Blutsauger soll, wie man vernimmt 100 Prozent genommen haben! Es sollen mehrere solche Kreaturen entdeckt und zur Untersuchung vorgemerkt worden sein.

— Die „Dorfzeitung“ schreibt: „Dem Vernehmen nach soll an der bayerischen Gränze gegen Koburg und Meiningen hin ein neuer Kordon gezogen werden, aber nicht gegen die Cholera, denn vor dieser hat man keine Furcht mehr, sondern gegen die Schwärzer, denen das an den Gränzen vertheilte Jägerregiment keinen Widerstand mehr leisten kann. Man erstaunt, wenn man hört und sieht, daß 2—300 M. Schwärzer zugleich mit ihren bewaffneten Anführern ohne Furcht vor den Mauthämtern und Militärstationen vorübergehen, und am Morgen in die Stadt, z. B. in Kr... einziehen, ohne daß man gegen sie einzuschreiten wagt. Was soll daraus werden? man muß billig fragen. Wer soll den ruhigen Dorfbewohnern gegen solches Gesindel Sicherheit und Schutz gewähren, wenn es einer Horde solcher Menschen, deren Absicht vielleicht auf dem Wege vereitelt wurde, einmal

einfiele, auf ein Dorf sich zu werfen, und da Entschädigung zu suchen? — Möchte man, um diesem verderblichen Unwesen zu steuern, doch einmal das einfachste und beste Mittel ergreifen, die Mauthzölle so weit herabzusetzen, daß das Einschwärzen keinen so anlockenden Gewinn mehr gewährte."

— Die Gränzberichtigungen zwischen Bayern und Oesterreich haben durch den Zusammentritt der von beiden Kronen abgeordneten Kommissarien begonnen. Es sollen dieselben bereits über die Punkte übereingekommen sein, welche mit nächstem Frühjahre der allerdings schwierigen Untersuchung und Ausgleichung unterworfen werden sollen. Für dieses Jahr kann wegen zu weit vorgerückter Zeit nichts mehr hierinn gethan werden.

— Ein aus dem k. Landgerichte Brückenau nach Amerika ausgewanderter Israelite schreibt aus Baltimore unter Anderm: „Schwarzbrod giebt es hier gar nicht. Aller Getrank ist besser wie in Deutschland. Hier darf jeder treiben, was er will, nur nicht stehlen. Wenn noch junge Leute herein machen wollen, soll, wer kann, jeder sich etwas Geld mitnehmen, damit er gleich einen Handel anfängt." Und weiter heißt es: „Es wohnen sehr viele Juden hier; allein sie halten ihren Glauben nicht. Wenn die bayerischen Juden klug wären, würden sie alle auswandern. Hier fahren mehr Geschäfte auf der Straße herum, als nur in Deutschland giebt. Ich will Euch nur eine Kleinigkeit bemerken. Die Geisen werden hier nicht geschlachtet, sondern bloß ihre Milch wird benutzt; sie werden sehr fett, und bleiben bis sie selbst caput gehen, und der, welcher dann diese hinwegschafft, erhält einen preussen Thaler dazu ꝛc."

Augsburg, 27. Okt. Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Augsburg haben als Repräsentanten der Bürgerschaft Augsburgs an Se. Maj. den König von Bayern eine Glückwünschungsadresse über des königlichen Prinzen Otto Besteigung des hellenischen Thrones eingesendet. — Aus Augsburg haben sich mehrere junge Leute zum Zuge nach Griechenland freiwillig gemeldet.

Speyer, 23. Oktober. Schon seit mehreren Wochen ist die Hauptstadt des Rheinkreises ohne Bürgermeister. Hr. Heydenreich, der in dieser Stelle eben so die allgemeine Achtung genoß, wie er sie als Mitglied der letzten Ständeversammlung verdiente, hat jene Würde niedergelegt, und alle Bitten; von Seiten seiner Mitbürger, wie der höhern Regierungsvorstände, seinen Entschluß zu ändern, sind vergeblich gewesen.

Würzburg, v. 22. d. Heute gab das k. Offizierkorps des dahier garnisonirenden 12. Lin.-Inf.-Rgts. (König Otto von Griechenland) zur Feier der Erhebung seines erlauchten Inhabers auf den Thron von Griechenland eine solenne Mittagstafel im Gasthause zum Schwanen dahier. — Die hohe Generalität sowohl, als die HH. Truppenkommandanten, der Hr. Direktor des Genie-wesens und der Hr. Oberst der k. Landwehr verherrlichten und beehrten als Gäste dieses feierliche Mahl. — Auf der Terrasse dieses Gasthofes gegen die Mainseite führte die ausgezeichnete Musik dieses Regiments Musikstücke auf. — Die Toaste vom Hrn. Obersten Zur Nieden, Kommandanten des Regiments König Otto, auf das Wohl Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs und Herrn und Sr. M. des Königs Otto von Griechenland als Inhabers des Regiments, Höchstdessen gut getroffenes Bildniß den Saal dekorirte, wurden jedesmal durch 25 Kanonenschüsse von der Veste Marienburg begleitet. — So reihte sich dieses schöne Fest würdig an jenes an, das im Juni 1823 dasselbe Regiment gab, als die Gnade des Höchstseligen Königs Max Seinen erlauchten Enkel als Proprietär desselben ernannte.

— 24. Okt. Hatte schon die Kunde von der Erhebung des hoffnungsvollen Prinzen Otto auf den Thron von Griechenland allenthalben in ganz Bayern große Freude erregt, so mußte dies sicher um so mehr beim 12. kgl. Lin.-Inf.-Regimente der Fall sein, das die ausgezeichnete Ehre genießt, in Ihm seinen erlauchten Inhaber zu sehen und verehren zu dürfen. Auch die Unteroffiziere dieses Regiments wollten durch eine besondere Feier ihre ausgezeichnete Hochachtung und unbegrenzte Verehrung für Se. Maj. den König Otto von Griechenland an den Tag legen. Sie vereinigten sich demnach gestern Mittags in dem Hause des Bierbrauers Bauch zu einem fröhlichen Mittagsmahle, wozu auch noch einige Unteroffiziere von andern Waffengattungen besonders eingeladen waren. — Schön war der Saal geschmückt. Zwischen den Bildnissen von Bayerns edlem Herrscherpaar befand sich das wohl getroffene Brustbild des Königs Otto. Als der Feldwebel Joneck auf das Wohl Sr. Maj. des allgeliebten Königs Ludwig und Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland als Innhaber des Regiments die Toaste ausbrachte, wurden diese jedesmal durch 25 Kanonenschüsse von dem sogenannten dicken Thurme bei der alten Kaserne begleitet.

— Nach einer an sämmtliche k. Kreisregierungen ergangenen allerhöchsten Entschließung ist sämmtliche auf dem Cholerakordon stehende Mannschaft alsbald einzuberufen, da diese militärischen Maßregeln gegen die Cholera sich überhaupt durch die jüngsten Beispiele anderer Länder als durchaus unhaltbar gezeigt haben.

Auswärtiges.

Darmstadt, v. 18. d. Se. Majestät der König von Bayern hat den großherzogl. hess. Hofrath Dr. Steiner durch den histor. Verein zu Würzburg beauftragen lassen, die im Spessart befindlichen römischen Alterthümer, vorzüglich den Pfahlgraben, welcher vom Main bis zur Kinzig zieht, zu untersuchen. Andere Alterthumsforscher haben andere Theile dieser Gränzlinie untersucht und beschrieben, unbekannt sind jedoch noch diese Ueberreste im Spessart, einer Gegend, wo die Feldkultur so wenig zerstört hat. Mit nächstem Frühjahr wird die Lokaluntersuchung vorgenommen, und Dr. Steiner gedenkt die Ergebnisse seiner Forschungen in einer Schrift bekannt zu machen.

Rom, v. 10. d. Am 6. d. Mts. starb hier der Kardinal Benedetto Naro, Präfekt der Congregation der Ordensdisziplin und Erzpriester der liberianischen Kirche. Er war geboren in Rom, und wurde von Pius VII im geheimen Konsistorium v. 8. März 1816 zum Kardinalpriester kreirt.

Triest, v. 15. d. Wenn man in der vortheilhaften Lage ist, sich ein Königreich wie ein neu gebautes Haus ein-

zurichten, so muß man sich desto mehr vor jedem Mißgriffe in den Hauptbestimmungen hüten. Eine solche Hauptbestimmung ist in Griechenland ohne Zweifel die Wahl der Residenz. Korinth scheint demjenigen, der die Karte des Landes betrachtet, hiezu der geeignete Punkt; wer aber das Land selbst kennt, weiß das Korinth, durch den engen Isthmus und durch die schwer zu befahrenden, mit schlechten Häfen versehenen Golfe gleichsam ohne See und ohne Land, im Winter höchst rauh, im Sommer glühend und verpestet, der letzte aller zu wählenden Punkte ist. Die Wahl kann eigentlich nur zwischen Nauplia und Athen sein, und auch deshalb nur, weil Nauplia nun einmal seit einigen Jahren der Sitz der Regierung ist. Wie diese gleichfalls in dem Winkel eines Golfes gelegene, hafenlose, mit schlechtem Wasser dürftig und nur von Außen versehene, zwischen Sumpf, See und Fels eingegränzte Stadt dazu kam, die sogenannte Hauptstadt zu werden, ist bekannt. Die Regierungen aus den Jahren 1821 bis 1828 hätten nöthigenfalls sich auf einer wüsten Klippe angesiedelt. Capodistrias hielt sich in Aegina, bis das drohende Ungewitter auch ihn zur Flucht hinter die Mauern von Nauplia zwang. In Nauplia muß, meiner Ansicht nach, der treueste Offizier des Königs sitzen; aber Residenz kann nur Athen sein; nicht blos deßwegen, weil, während jede Provinz im Peloponnes ohnedieß ihr Centrum hat, Attika und überhaupt das Festland der Hauptstadt durchaus nicht entbehren kann, sondern auch, weil Athen bekanntlich das herrlichste, nur mit dem von Smyrna vergleichbare Klima, den fruchtbarsten Boden, das schönste und beste Brennmaterial, die brauchbarsten Häfen und Rheden für den Handel nach allen Richtungen und die größten Erinnerungen in dem Grade für sich hat, daß diese zu gerechten Anforderungen werden, und ohne politischen Fehler nicht unberücksichtigt gelassen werden können. Athen wird in wenigen Jahren zur blühenden Stadt erhoben werden können; Nauplia dagegen, und wenn man auch unvorsichtig genug wäre, zwanzig Paläste dahin zu bauen, zu allen Zeiten ein unbequemer und ungesunder Ort bleiben. (Allg. Zt.)

Paris, v. 19. d. Die Lissaboner Zeitung vom 4. d. Mts. enthält einen offiziellen Bericht über den Angriff Oporto's am 29. Sept., der die Verluste der Miguelisten nicht verhehlt. Ein englisches Schiff mit 1200 Flinten für Don Pedro ist durch einen Schiffbruch in die Hände der Miguelisten gefallen. — Man bemerkte in Toulon, daß seit einiger Zeit viele Truppen nach Afrika übergeschifft wurden, aber keine wieder zurückkamen. Die algierische Armee ist daher auch bedeutend angewachsen, und zählt bereits über 25000 M.

Brüssel, 18. Okt. Nach dem Independant soll bei Bree ein Scharmützel zwischen den Holländern und den Parteigängern des Major Capitaumont statt gefunden haben.

— Man meldet aus Ostende vom 17 d.: Das erste mit Truppen für die Armee Don Pedros beladene Transportschiff läuft so eben aus dem Hafen aus.

— vom 20. dieß. Man spricht von einem Manifest, welches der König zu erlassen gedenke.

— In der Umgegend von Antwerpen wird alles Holz gefällt, um zur Belagerung der Citadelle verwendet zu werden. — Am 18. d. hat man Gewehrfeuer in westlicher Richtung vernommen.

— 21. Okt. Mit den militärischen Bewegungen im Lande scheint es eine sehr ernste Gestalt zu nehmen; wir haben täglich Durchmärsche nach dem Hauptquartiere, wo von Löwen nach Diest u. s. w. unsere Hauptarmee sich zusammenzieht; die 5 ersten Divisionen, 75,000 Mann mit 112 Kanonen, liegen dort schlagfertig; die 6. Division mit 16 Stück liegt in den beiden Flandern, und die 7. die Division Buzen, auch mit 16 Stück, liegt in Antwerpen.

Amsterdam, 20 Okt. An der heutigen Börse sind die wesentlichsten Bedingungen der neuen Anleihe bekannt geworden: dieselbe ist ganz eigentlich eine Zwangs-Anleihe, indem jeder Holländer nach Maßgabe seines Vermögens, zu derselben beizutragen angehalten ist. Die Anleihsumme beträgt 93 Millionen Gulden, welche jedoch nur zur Hälfte in baarem Gelde eingezahlt werden. Es scheint, als habe man etwas Schlimmeres erwartet, denn die Kurse unserer einheimischen Fonds haben sich, auf Bekanntwerdung der vorbesagten Finanz-Operation, neuerdings etwas gehoben.

Einladung an die k. Herren Professoren der Physik und Mathematik der k. Ludwigs-Universität München.

In der Ueberzeugung, daß der höchste Zweck des Gelehrten das Fortschreiten der Wissenschaft ist, erlaube ich mir, die Hrn. Professoren der k. Universität, so wie alle übrigen sich hier befindenden Gelehrten in den Fächern der exacten Wissenschaften, zum Vortrage über Berichtigung und Vereinfachung des Systems der reinen Mathematik in der Aula der k. Universität, oder an einem andern Lokale, und an von selben zu bestimmenden Tagen, einzuladen, um durch gegenwärtiges Zusammenwirken diesen hohen, ehrenden und gemeinnützigen Zweck zu befördern.

München, den 26. Okt. 1832.

von Ranson, k. Kreishaurath.

Anzeigen.

709. **Versteigerung.**

Mittwoch den 31. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in dem Hause Nro. 1057 am Färbergraben verschiedene Hausfahrnisse, Speise-, Trink- und Küchengeschirr öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 25. Okt. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

5795. Mayr.

698. (2b.) **Versteigerung.**

Dienstag am 6. November d. Js. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Promenadestraße Nro. 1537 zu ebner Erde verschiedene Meubles von Kirschbaumholze u. Garten-Utensilien gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Doppelt- und einfache Schreibtische und Pulte, Kanapee's, messingene Pippen und Wechsel, Komptoir- und Wurfgitter, eine Anzahl Treibhaus- und Winterbeetfenster von 5—8 Fuß Höhe und 3—4 Fuß Breite, Blumen- und Bohnentöpfe, Wasserbehälter von Eichenholz mit eisernen Reifen, Blumenträger, Gießkannen, Rechen und Gratschaufeln und viele andere Geräthschaften. Gartenfreunde und andere Kauflustige werden hiezu eingeladen.

---

707. Ein junger Mann, der hier die Jurisprudenz studiert, und mit wohl befriedigenden Attesten versehen ist, erbietet sich zum gründlich-klaren Unterricht in den treffenden Lehrfächern des Gymnasiums. D. Red.

685. (3c) Am 1. November 1832, eröffnet die Unterzeichnete eine Unterrichtsanstalt für Mädchen, in weiblichen Handarbeiten jeder Art und in der französischen Sprache,

die auch während der Arbeit praktisch geübt wird. Die Zufriedenheit, welche Unterzeichnete in gleicher Eigenschaft schon früher im Institute der Mad. Casanova sich erwarb, läßt sie hoffen, mit zahlreichem Besuche beehrt zu werden, sie wird ihrerseits alles aufbiethen, das ihr geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Amalie Blume,
Kaufingerstraße Nr. 1012
über 3 Stiegen.

710. Ein Studierender der Rhetorik wünscht gegen billiges Honorar ein oder mehrere Schüler in der deutschen, lateinischen oder griechischen Sprache zu unterrichten. Zu erfragen in der Schwabingerstraße Nr. 69 über 2 Stiegen vornheraus.

Unterthänigste Anzeige.

Viel Wasser ist die Donau hinabgelaufen, seitdem der unterthänigst Unterfertigte, mit seiner geringen Familie, die Hauptstadt von Bojoarien verlassen hat. Ach, es war eine schöne Zeit, wie er noch am Isarthor Comödie spielte! Es werden sich Wenige mehr darauf erinnern; wer sich aber noch darauf erinnern kann, wird genug daran haben; und jener Theil des hochzuverehrenden Publikums, der als kleine Purzeln und Mutzern das Vergnügen genossen hat, mein Spiel zu bewundern, jene feine Stimmen einer spielenden Straßenjugend, die mich vielleicht von der Gallerie herab mit Beifall beehrten und hervorriefen, werden mir jetzt gewiß, ins Mannesalter getreten, im Bierhaß „Willkommen!" zurufen.

Freuen Sie sich aber nicht zu früh! Mit dem Comödiespielen ist's vorbei! Aus dem Theater am Isarthor haben's eine Schule gemacht, und da ich als Meister nicht mehr in die Schule gehen kann — so wird nix draus — das sieht ja Jedermann ein.

Dieser Punkt afficiert mich zu schmerzhaft, als daß ich darüber viel Worte machen könnte. Daher. — Um jedoch dem Publikum ein Vergnügen zu machen und etwas davon zu haben, bin ich entschlossen eine Wochenschrift herauszugeben, wenn ich nehmlich Leser, oder besser Zahler, dazu finde.

Was kann ein armer Narr der nix kann, und nix hat, und nix versteht, Besser's thun, als eine solchene Unternehmung machen.

Da ich jedoch, wegen meines verdorbenen Dialects nicht im Stande bin selbst viel zu liefern, so habe ich mir meine ganze Mitarbeiterschaft mitgebracht.

Ich werde sie nennen, wie es die andern Zeitschriften auch machen, und ihr Fach dabei bemerken: Zuerst, mein erstgeborener Sohn: Coco Staberl, ein gelernter Sailer, für die lirische Circumlarumpoesie; dann mein jüngerer Sohn Emanuel, ein geborner Wiener, für die deutsche Sprachforschung und Bier- und Kaffeehausvorfalle; der quieszirte Tanzmeister Paurl wird über Kunst und Natur referiren; der verarmte Theaterunternehmer Purzl über das Gedeihen der deutschen Bühne; endlich die verehrten Frauen Quintl Staberl, mit der hellen, durchdringenden Stimme, über Vokalmusik und meine Tochter, mein Alles, die blonde, empfindsame Eulalerl, wird Das hinzuthun, was die Sentimentalität und den Romantismus befördern kann. Das Theater wird endlich einmal von wirklichen Schauspielern rezensirt werden, welches, wie ich aus Erfahrung weiß, die beste und zweckmäßigste Recension ist. Ich habe daher eine große Menge brodloser, vorzüglicher Schauspieler in Kost und Quartier genommen, worunter einige besonders böse Subjekte sich befinden. Da jedoch diese Männer anonym zu bleiben wünschen, um verdrießlichen Handgreiflichkeiten zu entgehen, so werden sie sich blos mit ihren Chargen unterschreiben, als der: erste zärtliche Vater — der Held — der Liebhaber — der Intrigant — der dumme Junge u. s. w. Ich als emeritirter dramatischer Mensch werde meine Bemerkungen dazu machen. Was sonst an Beiträgen einkommt soll gewissenhaft aufgenommen, und eben so nicht honorirt werden.

Um meinen Seelenzustand beim Widererblicken von München auszudrücken, benenne ich meine Wochenschrift, so einfach als natürlich:

Staberl in Floribus,

mit dem Motto:

„Wenn i nur was davon hätt!"

Gott erhalte das hochzuverehrende Publikum, und dieses meine Zeitschrift und mich; mit diesem aufrichtig eigennützigen Wunsche habe ich die Ehre zu verharren

Max Alexander Staberl,
quieszirter Parapluimachermeister zu Wien und bürgerlicher Schriftsteller zu München.

Indem die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung noch hinzufügt, daß obige Anzeige ernst gemeint sei, bemerkt sie, daß mit Samstag dem 3. November das erste Blatt erscheinen wird und solchergestalt in den Monaten November und Dezember allwöchentlich am Samstag fortgefahren werden soll. Vorderhand wird mit 30 kr. Vorausbezahlung für die beiden Monate abonnirt sowohl in der unterzeichneten als in allen andern soliden Buchhandlungen.

München, 28. Oct. 1832.

Mich. Lindauer'sche
Verlags - Buchhandlung,
Maximiliansplatz 1330.

611. Ankündigung.

Unterzeichnete Lehranstalt eröffnet allen verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik, daß mit dem 1. künftigen Monats November d. J. die musikalischen Uebungen ihren Anfang nehmen. Diese Uebungen sind wöchentlich einmal, wozu der Montag in jeder Woche bestimmt ist. Die Stunden sind bis jetzt Abends von 6 — 8 Uhr festgesetzt. Siehe allgemeine Zeitung Nro. 311 vom 7. Novbr. 1831 und des Korrespondenten von und für Deutschland Nr. 309 vom 5. November 1831. Die Inskription ist jeden Tag ohne Ausnahme von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

Auch wird Privatunterricht sowohl in als außer dem Institute um billiges Honorar ertheilt.

Alles Nähere ist im Lokale des Institutes, Rosenthale Nro. 648 im 2. Stock zu erfragen.

Die musikalische Lehranstalt.

702. (6b) Auf dem Schrannenplatz Nro. 604 ist über 2 Stiegen ein großes Quartier, mit allen Bequemlichkeiten versehen, um die jährliche Miethe von 300 fl. zu verstiften und solches seiner schönen Lage, als auch damit verbundenen Annehmlichkeiten nach zu empfehlen.

697. (3b) Bekanntmachung.

Im Hause Nr. 186 lit. H. in der Ellenstraße, sind sogleich um sehr billige Preise mehrere sehr schöne Wohnungen und einzelne Zimmer zu vermiethen und zu beziehen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hauseigenthümer in der Residenzstraße, Nr. 48 über 2 Stiegen.

In der Mich. Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei (Gg. Jaquet) in München, Maximilians-Platz Nr. 1330, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Der Bayer in Griechenland, ein Handbuch für Alle, welche nach Hellas zu ziehen gedenken, oder dasselbe in jeder Beziehung näher kennen zu lernen wünschen, von A. v. Schaden. Nebst der Uebertragung bayer.-militär. Kommandowörter, vieler deutscher Gespräche und einer Anleitung zur Aussprache ꝛc. 1. Lieferung mit dem sehr gut getroffenen Bildnisse Otto I. König von Griechenland.

Subscriptionspr. 36 kr. Ladenpr. 48 kr.

704. (2b.) Bekanntmachung.

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß am 13. Tag des kommenden Monats November früh 9 Uhr in dem Amts-Lokale der kgl. Zeughaus-Haupt-Direktion:

322 kupferne Feldkessel,
278 solche Kasserolle und
21 große kupferne Einsatzkessel,

in ganz kleinen Parthieen an den Meistbiethenden veräußert werden. Diese Geschirre sind gut erhalten und sowohl in kleinen als großen Haushaltungen, wie auch in verschiedenen Fabriken wohl zu verwenden.

Das Nähere wird bei der Versteigerung kund gemacht.

München, den 25. Okt. 1832.

v. Gotthardt, Oberstl.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Aechte Menschen sind weich, wie ächtes Gold.

Nro. 70. München, Mittwoch den 31. Oktober 1832.

Bayern.

München. Das hiesige Tagsblatt berichtet: Se. M. der König ließen vor wenigen Tagen die Frau Oberin, Schwester Ignatia, und die Novizmeisterin Schwester Appollonia der barmherzigen Schwestern in München in die Residenz bescheiden, und nahmen dieselben sehr herablassend und huldvoll auf. Se. Maj. erkundigten Sich sehr genau über die Ordensverpflichtungen derselben, und gaben ihnen die erfreuliche Zusicherung, daß Allerhöchstdieselben gewiß dahin trachten werden, diesen wohlthätigen Orden in alle große Städte Bayerns zu verpflanzen.

— In Beziehung auf die nach Griechenland abzusendenden bayerischen Truppen, welche laut dem Londoner Staats-Vertrage zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in Griechenland, in den bayerischen Staaten gewordenen und vom griechischen Staate bewaffnet, ausgerüstet und bezahlt werden, sagt die politische Zeitung Folgendes:

Da der Art. 14 *) des Londoner Staatsvertrags vom 7. Mai d. Js. zu allerlei Diskussionen und Behauptungen in öffentlichen Blättern sowohl als im Publikum Veranlassung gegeben hat, und sogar versucht worden ist, Zweifel anzuregen, ob die Erfüllung desselben mit den Bestimmungen der Bundesakte sowohl als der bayerischen Verfassungs-Urkunde vollkommen vereinbar sei, so ist vielleicht eine gedrängte Verantwortung dieser Frage, welche zugleich die Ansicht des größeren Theiles unseres urtheilsfähigen Publikums aussprechen dürfte, hier nicht ohne alles Interesse ꝛc.

In diesem Artikel wird nun sowohl aus unserer Verfassungsurkunde, als aus der Bundesakte, die vollkommene Rechtlichkeit der in Beziehung auf die Wiederherstellung Griechenlands nothwendig gewordenen und bedungenen Maßregeln mit dem Bemerken dargethan, daß endlich auch nicht eine Bestimmung dieser Urkunde den König in Ausübung der äußern Staatshoheitsrechte beschränkt, sich wohl von selbst ergiebt, daß weder von einem Zweifel: ob der König von Bayern einen Allianztraktat mit Griechenland abzuschließen berechtigt, die Rede sein könne, noch Bayerns Verhältniß zum deutschen Bunde oder dessen innere Staatsverfassung einem solchen Bündnisse das mindeste Hinderniß in den Weg lege.

Durch den Abschluß eines solchen (Schutz- und Trutz-) Bündnisses aber identifiziren sich die Interessen beider verbündeten Staaten in der Art, daß ein Angriff auf den einen derselben zugleich ein Angriff auf den andern wird, wie dieß z. B. mit allen deutschen Bundesstaaten durch den Bundesvertrag längst wirklich der Fall ist. Nachdem nun nicht nur alle europäischen Mächte mit Einschluß der Pforte das Königreich Griechenland und seinen Monarchen, sondern die letztere auch ausdrücklich die Grenzbestimmungen des neuen Staates anerkannt, und die griechische Nation den König Otto selbst auf den Thron von Hellas berufen hat, gehen bayerische Truppen augenscheinlich nicht zu Eroberungs- oder Angriffszwecken, sondern lediglich zur Vertheidigung der durch den Allianz-Vertrag gemeinschaftlich gewordenen Interessen nach Griechenland, und selbst in dem dermal gar nicht denkbaren Fall, daß sie dort einen Angriff auf dieses Königreich abzuwehren genöthigt sein sollten, würden sie in Folge des abgeschlossenen Bündnisses indirekt nur die öffentlichen Interessen des eigenen Vaterlandes vertheidigen, wie bei einem Angriffe auf irgend einen im deutschen Bunde begriffenen Staat das ganz gleiche Verhältniß ebenfalls eintreten müßte.

Eben so wenig aber als gegen den Abschluß eines Allianz-Traktates mit dem griechischen Staate und einer in Folge desselben etwa statt findenden Absendung bayerischer Truppen nach Griechenland, möchte auch gegen die Erleichterung einer Werbung für den griechischen Dienst in Bayern ein rechtliches Bedenken erhoben werden können. Das Edikt über das Indigenat (Beilage 1 zur Verfassungs-Urk.) kann in dieser Beziehung keinen Zweifel übrig lassen, da §. 11. dieses Ediktes genau bestimmt, daß, und unter welchen Bedingungen bayerische Unterthanen mit ausdrücklicher königlicher Erlaubniß in fremde Dienste treten können. Diese Bedingungen:

1) Rückkehr nach Bayern auf befolgte Zurückberufung durch direkten Befehl oder Generalverordnung;
2) Die Verbindlichkeit, nie gegen ihr Vaterland zu dienen und
3) den fremden Dienst auch ohne Zurückberufung zu verlassen, sobald diese Macht in Kriegsstand gegen Bayern tritt,

sprechen augenscheinlich blos von Verpflichtungen der mit königlicher Erlaubniß in fremde Dienste getretenen Bayern; das

*) Dieser Artikel lautet wörtlich: Seine Majestät der König von Bayern werden dem Prinzen Otto die Mittel erleichtern, um für seinen Dienst als König von Griechenland ein auf dreitausend fünfhundert Mann zu bringendes Truppenkorps in Bayern anzuwerben, welches durch den griechischen Staat bewaffnet, ausgerüstet und bezahlt, baldmöglichst dahin abgesendet werden soll, um die bis jetzt in Griechenland verbliebenen Truppen der Allianz abzulösen.

Recht des Königs aber, eine solche Erlaubniß zu ertheilen, ist weder durch dieselben noch durch irgend eine andere Bestimmung der Verfassungsurkunde beschränkt oder an irgend eine Bedingung gebunden.

Daß demnach weder dem Abschlusse eines Allianzvertrages und der Absendung bayerischer Truppen nach Griechenland, noch überhaupt der Erfüllung des 14 Art. des Londoner Vertrages vom 7. Mai a. c. irgend ein bundes- oder verfassungsmäßiges Hinderniß entgegenstehe, müssen wir als über jeden Zweifel erhoben betrachten.

Wir haben überdem der thatsächlichen Beweise genug gesehen, in welchem Grade die Erhebung eines Prinzen aus dem Hause Wittelsbach auf den griechischen Thron den lebhaftesten und freudigsten Antheil der Bayern erregt, um die vollkommene Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß für die weit überwiegende Mehrzahl der Nation, welche ihrem richtigen natürlichen Gefühle folgt, es wahrlich keiner staatsrechtlichen Deduktionen bedarf, wo es sich von dem Glanze und dem Ruhme seines Königshauses handelt. Die alt angeerbte, in Mark und Blut übergegangene Anhänglichkeit an das theuere Haus spricht sich auch hier wieder laut in der Freude über ein Ereigniß aus, welches dem alten Glanze der Wittelsbacher noch einen neuen Zuwachs verleiht, und des Bayern Brust wird von edlem Stolze bei dem Gedanken gehoben, daß seine Schyren berufen sind, jenseits des Meeres die Gründer eines neuen Reiches, die Retter eines so lange erdrückten Volkes zu sein, und den alten Ruhm desselben, wie er unvergänglich aus grauer Vorzeit noch herüberstrahlt, wieder herzustellen.

— Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern sind vergangenen Sonnabend Nachmittag dahier eingetroffen und Montags darauf nach Tegernsee abgereist. Hochdieselben sind von dort wieder zurückgekehrt und haben der gestern stattgefundenen Jagdpartie bei Freising beigewohnt, welche für die allerhöchsten Herrschaften veranstaltet war.

— Sicherm Vernehmen nach werden Se. Maj. der König Otto von Griechenland mit der griechischen Regentschaft und Deputation von den hiezu bestimmten bayerischen Truppen begleitet, nach Griechenland abreisen und sich in Neapel einschiffen. Möge der Segen des Himmels dem erhabenen Königssohn nach Hellas folgen, wie ihm die reinste Liebe und die Glückwünsche der treuen Bayern folgen! Gewiß, König Otto wird nicht nur selbst ein glücklicher Herrscher sein, sondern auch ein ganzes Reich beglücken!

— Es ist unstreitig, daß die Kunst, vorzüglich die der Musik, in unsern Tagen nicht allein einen hohen Grad von Vollkommenheit, sondern auch weit größeren Umfang in Beziehung auf die Anzahl ihrer Jünger und Verehrer erreicht hat, als früher. Zur musikalischen Ausbildung tragen denn auch ganz vorzüglich die Privatgesellschaften bei. So hörten wir am 27. d. Abends in der Gesellschaft Erheiterung im ehemaligen Frohsinnlokale ein wirklich vortreffliches Concert, wo ausgezeichneter Vortrag mit der glücklichsten Auswahl der Stücke sich paarte. Unter den ersten Künstlern produzirte sich Hr. Reichenberger. Derselbe führte brillante Variationen von Pechatscheck auf der Violine mit einer so treffenden Genauigkeit, Präcision und überraschenden Fertigkeit aus, daß wir uns in der That hingerissen fühlten. Vortrefflich spielte auch Frau v. Hagemann zweimal und mit origineller Kunstfertigkeit auf der Harmonika; eben so glücklich und das Streben nach Meisterschaft beurkundend schenkte uns Hr. Stettmair die gesangreichsten Töne in Variationen von Fürstenau auf seiner der Fertigkeit wohlgewohnten Flöte, und Fräulein Probst sang mit hoher Glut und umfassender Kunst eine Arie aus Othello. Auch Frl. v. Bumüller entzückte das Gemüth durch den mit vielem Feuer vorgetragenen Monolog aus der Jungfrau von Orleans; kurz wir genossen einen Abend, wie selten, und sehnen uns gerne zu solch trefflichen Genüssen zurück.

— Der Hr. v. Destouches, Redakteur des Tagblattes dahier, welcher sich schon öfters durch seine gelungene Dichtungen auszeichnete, hat in einer Extra-Beilage zum Tagblatt am vorigen Sonntage unter dem Titel: „König Otto der Erste von Griechenland an Bayern," die schönste und gemüthlichste Dichtung unter allen denjenigen geliefert, welche bisher auf das erfreuliche und ewig denkwürdige Ereigniß der Ernennung Sr. K. Hoh. des Prinzen Otto zum König von Griechenland, erschienen sind. Der Moment der Scheidung von der k. Familie und dem Lande Bayern ist eben so poetisch schön, als herzlich durchgeführt, wie aus der ersten Strophe (Melodie nach „Bertrands Abschied") zu entnehmen ist:

Leb' wohl, o Land von felsenfester Treue,
Mit wehem Herzen scheide ich von Dir;
Doch eingedenk der mir gedachten Weihe,
Bleibt heilig jenes Volkes Wohlfahrt mir,
Das mich zu seinem König hat erkoren,
Und ja, ich will's mit kühnem Muthe sein,
Doch Bayern Du, in dem ich war geboren,
Bei meinem Gott! ich denke ewig Dein. — ꝛc. ꝛc.

Dieses schöne Abschiedslied ist einzeln um 3 kr. bei Hrn. Fleischmann, bgl. Buchdrucker dahier zu haben und mit allem Rechte bestens zu empfehlen.

— Hr. J. A. Adam, welcher sich nicht nur seit Jahren schon durch mancherlei literarische Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften, sondern bei jeder Gelegenheit sich auch als ein eifriger und getreuer Patriot rühmlich auszeichnete, hat unter mehreren seiner gelungenen Dichtungen auch einige dem Liederkranz gewidmet, welche in Musik gesetzt und mit großem Beifalle bei den Gelegenheitsfesten gesungen worden sind. Das schöne Lied: „Willkomm" und „Bayerns Huldigung", von dem Hrn. Musikdirektor Stunz trefflich in Musik gesetzt, wurde bei der letzten Festproduktion im Liederkranze mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen. Möge doch diesem wackern Literaten allenthalben jene ehrenvolle Anerkennung und Würdigung zu Theil werden, welche er in jeder Rücksicht verdient.

— Gegenwärtig sind von der Prüfungskommission nur 8 Rechtskandidaten zurückgewiesen worden.

— Die kön. Polizeidirektion geht dem Wuchergesindel sehr zu Leibe.

— Vor Kurzem erschien eine Salzsiößlerswittwe bei der Redaktion, mit der Bitte, ihr eine Danksagung für die Edelmüthigkeit ihres Hausherrn einzurücken, welcher ihr in höchsten Bedrängniß ihrer Noth 150 fl Hauszins geschenkt hat. Mit thränendem Auge erzählte die arme dankbare Frau uns diese edle Handlung, durch welche der Hr. Kommerzien-Rath Eduard Marx seine vielen Verdienste, sowohl um den Kultus seiner Glaubensgenossen, als um das allgemeine Beste überhaupt, rühmlichst bereichert hat. — Gehet hin, ihr Menschen, die ihr Wohlthaten empfangen, und gleicht an Dankbarkeit dieser braven Frau; gehet aber auch hin, ihr

Christen, und gleicht an Großmuth und Menschenliebe einem Manne, den das Vorurtheil und die Böswilligkeit einen Juden nennt; — gehet hin, ihr christliche Hausherren, und thuet desgleichen!

— Heute Mittwoch ist Diner bei dem englischen Gesandten, wozu die Herren Deputirten von Griechenland eingeladen worden sind.

— In der vergangenen Schranne sind über 60,000 Schäffel Getraide aufgekauft worden. Der Mittelpreis war vom Waizen 14 fl. 49 kr., vom Korn 11 fl. 6 kr., von der Gerste 8 fl 42 kr. und vom Haber 5 fl. 44 kr.

— Der kgl. Staatsminister Graf von Armansperg ist zugleich Vorstand der Regentschaft des Königreichs Griechenland. — Wie man vernimmt, soll die Stelle einer Obersthofmeisterin bei J. Majestät der regierenden Königin nicht wieder besetzt werden.

— Eine Verfügung, das Weggeld der Reisenden betreffend. Hiernach wird den Reisenden von dem Weggeld zu 5 fl. von jedem Pferde für jede Straßenstunde, um welche der zurückgelegte Weg hinter 60 Stunden zurückbleibt, 3 Kreuzer zurück vergütet, und die Reisenden, welche nur 4 bis 8 Stunden Weg im Innlande zurücklegen, zahlen nicht das Aversum von 3 fl., sondern nur die nach der Stundenzahl treffende Weg- und Stempelgebühr.

— Mad. Vespermann ist, was alle Freunde des Gesanges unstreitig mit Vergnügen vernehmen werden, nun so völlig dergestellt, daß sie sich bei dem am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Hofkonzerte zum Erstenmale wieder öffentlich und zwar mit dem besten Erfolge hören lassen konnte.

— Die „Würzburger Zeitung" schreibt: Wir können aus zuverlässiger Quelle die Nachricht mittheilen, daß die k. Forstschule in Aschaffenburg aufgelöst ist.

— Das Kriegsministerium hat unterm 22. Okt. nachstehenden Befehl erlassen: „Für den Fall, als die Abreise Sr. Maj. des Königs Otto und der kgl. griechischen Regentschaft noch vor der vollendeten Werbung des griechischen Truppenkorps erfolgen sollte, wird das 1. Bataillon des 6. Lin.-Inf.-Regiments (Herzog Wilhelm) sammt Regimentsstab, Musik und den nöthigen Stabsindividuen, unter dem Kommando des Obersten von Beligand, das 2. Bataillon des 12. Lin.-Inf.-Regiments (König Otto von Griechenland) unter dem Kommando des Oberstlieutenants Herbst, dann das 1. Bataillon des 10. Lin.-Inf.-Regiments sammt Regimentsstab, Musik und den nöthigen Stabsindividuen unter dem Kommando des Obersten Nickels und das 2. Bataillon des 11. Lin.-Inf.-Regiments unter dem Kommando des Oberstlieutenant Vögler zur Begleitung bestimmt.

— Im letztern Blatte ist auf der ersten Seite im 2ten Spalten, 2ten Zeile von oben: „Brunau" statt Braunau zu lesen.

Auswärtiges.

Hamburg, 15. Oct. Der Waffenhandel ist hier seither der einzige schwunghafte Verkehr gewesen, und es mögen wohl 200,000 Gewehre nach Frankreich und den Niederlanden verladen worden sein.

Italien. In Bologna wurde vor Kurzem ein Polizeibeamter auf offener Straße durch einen Schuß getödtet. In Perugia waren Volksaufläufe, die das Militär mit dem Bajonet zerstreute. Es heißt, daß 6000 Mann zur Verstärkung der österreichischen Truppen in den Kirchenstaat rücken sollen.

Berlin, 18. Oktober. Es sterben durchschnittlich an der Cholera hier taglich 16—20 Menschen, und vier Lazarethe sind von neuem geöffnet. Im Invalidenhause hat sie sich so heftig gezeigt, daß die meisten Befallenen in wenigen Stunden und der Arzt, der noch gesund einen Bericht an das Medizinalkollegium schrieb, drei Stunden darauf schon todt gemeldet wurde. Bülletins will man jedoch nur im äußersten Falle ausgeben, um den Handel und Verkehr nicht zu lähmen. Auch in andern Orten der Mark, besonders in Neu-Ruppin, ist die Cholera verheerend aufgetreten, und in Stettin ist sie so tödtlich, daß die Meisten in zwei Stunden dahin sind.

Brüssel, v. 22 d. Man liest in dem „Courier belge" folgende, von rheinpreußischen Blättern wiederholte Notiz: „Wir haben aus guter Quelle erfahren, daß der preußische Gesandte zu Paris vorigen Donnerstag dem französischen Kabinete angezeigt hat, Preußen würde jedes Einrücken der französischen Truppen in Belgien als eine Kriegserklärung ansehen. Der Herzog von Broglie rief beim Lesen dieser Anzeige aus: „Preußen will also, daß wir statt 50,000 Mann 120,000 Mann schicken!"

Schweiz. Ein Schreiben aus Chaux-de-Fonds vom 13. Okt. erzählt: „Diese Nacht gegen 12 Uhr erweckte mich entsetzlicher Tumult. Ich hörte die Worte: Mörder, Mörder! schreien. Wüthende stürzen unter dem Rufe: Tod den Schweizern! in die Straßen; sie fielen alle, die ihnen begegneten, an; unglückliche junge Leute wurden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Unter den Streichen erlagen schwer verwundet die jungen Jeanrenaud, Perret und einige andere; ersterer erhielt 3 Dolchstiche, einen über dem Auge; dem andern spaltete ein ungeheurer Hieb den Hirnschädel. Das sind, kurz erzählt, die Thatsachen dieses traurigen Vorfalls."

Paris, 23. Okt. Es heißt, Ludwig Philipp sei seines neuen Ministeriums schon wieder überdrüssig. — Eine Menge Deputirte der ehemaligen Majorität ist bereits in Paris eingetroffen.

— v. 24. d. Gestern Abend traf im Ministerium des Aeußern dahier ein von Haag kommender außerordentlicher Courier mit der Meldung ein, daß die Feindseligkeiten am 25. d. Mts. ihren Anfang nehmen werden.

Griechenland. Die griechische Volkszeitung vom 14. Aug. (5. Sept.) enthält Nachstehendes aus Nauplia: „Nach dem am 20. d. erlassenen Befehle der Regierung wurde am 22. das Fest der Wahl unsers Königs Otto gefeiert. Gegen Mittag feuerten alle Kastelle und Kriegsschiffe im Hafen, hellenische sowohl als fremde, unter Aufziehung der Nationalflagge, ihre Kanonen ab. Abends wurden die öffentlichen Gebäude, die Straßen, der neue Weg und verschiedene Theile der Stadt erleuchtet. Die Freude des Volks am Abende wurde auch durch die Militärmusik unterhalten, welche mehrere Stunden der Nacht hindurch vor dem Regierungsgebäude spielte. Die in Nauplia anwesenden Fremden nahmen bereitwillig Theil an der allgemeinen Freude. Der Befehlshaber der Fregatte Sr. brittischen Maj., Kapitän Lyons, gab zu Ehren des Festes ein glänzendes Gastmahl auf dem Verdecke, das zierlich ausgeschmückt war. Die Anzahl der Gäste betrug 26, unter denen man die Admirale und Residenten der alliirten Mächte, den General Korvetos, die Beamten des

Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, den General Church und den Hauptmann Trentini bemerkte, welcher der Regierung Briefe Sr. Maj. des Königs von Bayern überbracht hatte."

Allerlei.

— Dem Hauptmann Reindl, welcher zu zwanzigjährigem Gefängniß in die Festung Munkacs verurtheilt ist, soll, Privatnachrichten zufolge, wenige Tage vor seiner Aburtheilung eine bedeutende Erbschaft zugefallen sein.

— In Leipzig erzählt man sich folgende kaum zu glaubende Geschichte. Vor einiger Zeit kommt dort ein katholischer Pater an und bittet um Aufnahme in die evangelisch-protestantische Kirche. Man will ihm seine Bitte gewähren und fängt an, ihn dazu gehörig vorzubereiten. Da verschwindet der Pater plötzlich wieder, niemand weiß wohin; allein nach mehreren Tagen erhält von demselben der Geistliche, der ihm Unterricht in den Lehren der evangelisch-protestantischen Kirche ertheilt hatte, von Annaberg aus ganz flüchtig geschriebene Zeilen, worin er ihm dankt für die erwiesene Liebe und zugleich meldet, daß er wegen seines beabsichtigten Glaubenswechsels von katholischen Emissären in der Stille gewaltsam aufgehoben worden sei, und er sehe nun einem wahrscheinlich lebenslänglichen Gefängnisse entgegen, doch scheide er aus der menschlichen Gesellschaft als ein im Herzen evangelisch-protestantischer Christ.

— Türkischer Kriegsbericht. Die egyptischen Truppen sind bereits siegreich bis in die Mitte von Anatolien vorgedrungen; ihrem Feldherrn Ibrahim, dem Sohne des Vicekönigs, geht der glänzende Ruf der Gerechtigkeit voran, und die Muselmänner nehmen ihn als einen Befreier und Propheten auf. Man berechnet, daß er schon im Oktober vor Konstantinopel stehen könne. Der Vicekönig hat schon die Paschas für die Städte und Provinzen ernannt, die noch erobert werden sollen, und sucht noch einige tüchtige Paschas.

— Daß 1832 ein fruchtbares Jahr ist, sah man auch auf dem großen leipziger Büchermarkte, auf welchem von 447 Buchhändler nicht weniger als 3299 Schriften ausgeboten wurden.

— Die Hanauer Zeitung schreibt aus St. Wendel vom 23. Okt.: „So eben sind die preußischen Truppen abmarschirt, nachdem unsere Soldaten in die Stadt eingezogen und die Wachen besetzt hatten."

Hopfenbetrügerei.

Als ich unlängst über Regensburg nach Nürnberg in Geschäften eine Reise gemacht habe, bemerkte ich, daß die Böhmen in und um Hirschdruck viel Hopfen gekauft und derselbe an verschiedenen Orten hinterlegt wurde. Besonders in Nürnberg wurden bedeutende Einkäufe von vorjährigem Hopfen gemacht, und ein solcher Hopfenhändler von Sonnenberg, Namens D., welcher in diese Gegenden immer starke Lieferungen macht, hat alleinig über 40 Zentner solchen bayerischen Hopfen aufgekauft, und wird nun nach kurzer Zeit in große Säcke gepackt in ganz Bayern als böhmischer Hopfen verkauft! — Auf diese Weise werden nun die Brauer furchtbar betrogen, bezahlen ihr eigenes Landesprodukt für fremde Waare, und könnten sich aber so leicht vor diesem Betruge sichern, wenn sie sich nur von den böhmischen Betrügern die Mautpolette aufweisen ließen. — Noch vor einigen Jahren war ich in der Meinung, ohne böhmischen Hopfen kein gutes Bier brauen zu können; allein nachdem ich von dem Betruge, welcher mit dem bayerischen Hopfen geschieht, überzeugt worden bin, und nun durch die Erfahrung weiß, daß der bayerische Hopfen eben so gut und oft noch besser ist, wie der böhmische, bin ich von diesem Wahne zurückgekommen, und halte es für eine Bürgerpflicht, alle Brauer auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und die böhmischen Hopfenlieferanten größtentheils als Betrüger zu entlarven.

Ein bayerischer Brauer.

Anzeigen.

711. (3 a.) Bekanntmachung.

Auf Instanz eines Hypothekgläubigers wird das dem Steinführer Georg Hollhofer gehörige Anwesen Nro. 156 in der Baumstraße, bestehend aus Haus und Garten und gerichtlich geschätzt auf 1710 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 28. November früh 9 — 12 Uhr

anberaumt.

Kaufsliebhaber haben sich am genannten Tage vor dem untersertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben und den Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen.

Den 29. Okt. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

6195. Mayr.

715. (3 a) Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Waarenlager aufs neue vollständig assortirt habe, und zwar in ordinären, mittelfeinen und ganz feinen Tüchern, Casimire, Draps de Zephir, Circassias und ganz modernen Westenzeugen.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich zur geneigten fernern Abnahme, füge jedoch auch zugleich die Bemerkung bei, daß ich mein bisheriges Verkaufsgewölbe nächst der Briefpost verlassen habe.

David Neustätter,
wohnt gegenwärtig Theatiner-Straße Nro. 61 vis-à-vis dem goldenen Hirschen.

714. Im Landschaftsgäßchen Nr. 114 ist über 4 Stiegen eine helle Wohnung zu verstiften und kann auch sogleich bezogen werden.

713. (2 a) Am Frauenplatze Nro. 1505 beim Augsburgerbothen Krauß ist sogleich oder am Ziele Georgi eine sehr schöne Wohnung über 4 Stiegen für den jährlichen Miethzins von 160 fl. zu beziehen.

702. (65) Auf dem Schrannenplatz Nro. 603 ist über 2 Stiegen ein großes Quartier, mit allen Bequemlichkeiten versehen, um die jährliche Miethe von 300 fl. zu verstiften und solches seiner schönen Lage, als auch damit verbundenen Annehmlichkeiten nach zu empfehlen.

Gestorbene in München.

X. Sondermayer, bgl. Metzgermeister, 47 J. a. — Wilh. v. Schenkelberg, kgl. Bergwerks- und Salinen-Hauptkassier, 70 J. a. — A. Lerno, Kanzleibotens-Tochter, 55 J. a. — G. Schmelzer, Stadtgerichtsdiener, 48 J. a. — Barb. Dreher, Lilien-Bad-Inhabers-Wittwe, 52 J. a. — Gg. Reischl, Drechsler im optischen Institute des Hrn. geheimen Raths von Ußschneider, 53 J. a.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Die deutsche Begeisterung gleicht einer Biene, sie stirbt immer, wenn sie gestochen.

Nro. 71. München, Donnerstag den 1. November 1832.

Der Kirchhof.

Schlummert sanft,
Meine Schwestern, meine Brüder,
Unterm stillen Todtenmaal!
Eure erdemüden Glieder
Sanken in die Grüfte nieder,
Auszuruhen
Von des Lebens Qual.

Schlummert sanft!
Unten morden keine Plagen
Des zerfall'nen Herzens Ruh,
Unten bebt kein banges Zagen,
Nieder dringen keine Klagen,
Und die Liebe
Lügt euch nicht dem Elend zu.

Ach! auch ich
Bin des Erdewallens müde;
Hoffnungsloser Liebe Schmerz
Fälle meiner Jugend Blüthe,
Senke mich, wo Grabesfriede
Wohnet, nieder,
Breche mir das arme Herz!

A. Krause.

Bayern.

München. Ihre Majestät die verwittwete **Königin** werden bis Sonnabend hier eintreffen.

— Nachdem die dringenden Zeitverhältnisse in Hellas die baldige Ankunft des Königs **Otto** und des Regentschaftsraths in Griechenland nothwendig machen und auch die Bitten der griechischen Abgesandten auf die baldmöglichste Organisation ihres immer mehr der Zerrüttung preis gegebenen Reiches gerichtet sind, die Werbung der Truppen und die Mobilisirung derselben jedoch so bald nicht bewerkstelliget werden kann, so haben Se. Maj. der König **Ludwig**, um den beabsichtigten großen Zweck nach übernommenen Pflichten desto eher zu erreichen, im Einvernehmen mit dem k. Staatsrathe, vermöge einer unterm 25. v. Mts. an die Regiments- und Divisions-Kommando's der Armee ergangenen allerhöchsten Verordnung, allergnädigst beschlossen, daß einstweilen eine Brigade aus dem Stande der regulären bayerischen Regimentern unter folgenden Modifikationen nach Hellas beordert werden solle:

Zur Erfüllung der im Staats-Vertrage vom 7. Mai d. J. bezeichneten Zwecke wird der königlich griechischen Regierung ein bayerisches Truppenkorps an Infanterie, Cavallerie und Artillerie, circa 3500 Mann stark, zur Verwendung mit der ausdrücklichen Bestimmung zugestellt, daß, so wie ein Bataillon Infanterie, eine Eskadron Cavallerie oder eine Compagnie Artillerie des — durch fortgesetzte Werbung aufzustellenden griechischen Truppen-Corps vollzählig sein wird, dieselben sogleich nach Griechenland abgehen, und bei ihrer Ankunft allda eine gleiche Zahl von derselben Waffengattung des bayerischen Corps nach Bayern rückbeordert werde. Das nach Hellas zu beordernde bayerische Truppen-Corps soll bestehen: aus dem bereits in Marschbereitschaft gesetzten 1sten Bataillon des 6ten Lin.-Inf.-Rgts. (Herzog Wilhelm; dem 2ten Bataillon des 12ten Lin.-Inf.-Rgts. (König Otto von Griechenland); dem 1sten Bataillon des 10ten und dem 2ten Bataillon des 11ten Lin.-Inf.-Rgts.; aus einer Division Cavallerie und zwar: 1 Eskadron vom 3ten Chev.-Leg.-Reg. (Herzog Max) und 1 Eskadron vom 4. Chev.-Leg.-Reg. (König); dann aus 1 Linien (Fuß) Batterie, und aus dem erforderlichen Stabspersonale. Die beiden Bataillone des 6ten und 12ten Lin.-Inf.-Rgts. bilden das 1ste kombinirte Inf.-Reg. unter Commando des Obristen von Baligand; die beiden Bataillone des 10ten und 11ten Lin.-Inf.-Rgts. das 2te kombinirte Inf.-Reg. unter Commando des Obristen von Nikels — und das ganze Corps eine Brigade unter Commando des Generalmajors und Brigadiers Friedr. Frhrn. v. Hertling. Die Cavallerie Division, welche unberitten abmarschirt, kommandirt der Major Thomas v Stetten v. 3ten Chev.-Leg.-Reg. Die 6te Linien- (Fuß-) Batterie, welche mit sechs Gußbündner Kanonen und 2 Haubitzen (ohne herrschaftliche Bespannung, da solche mittelst Vorspann fortgebracht werden) abmarschirt, kommandirt ein Hauptmann vom 1sten Artillerieregimente. Dem Brigade-Commando, welches direkte an Seine Königliche Majestät von Bayern (Kriegsministerium) berichtet, werden die Befugnisse eines Divisionskommandos, sohin auch jene — in zweiter Instanz gemäß

der ihm zu stehenden Competenz zu erkennen, und die Erkenntnisse vollziehen zu lassen — hiemit ertheilt. Die marschirenden Abtheilungen berichten vom Tage ihres Ausmarsches, an das Brigade-Commando. Die Cavallerie wird in Justizgegenständen dem kombinirten 1sten Infanterieregimente, die Artillerie dem kombinirten 2ten Infanterieregimente zugewiesen. Der Brigadestab konzentrirt sich am 14. November in München, jene Individuen desselben ausgenommen, deren Abtheilungen nicht über München instradirt sind, und daher erst in Insbruck mit dem ganzen Corps zusammentreffen. Die von andern Abtheilungen zu der Brigade kommandirten Offiziere und Militär-Beamte begeben sich auf dem kürzesten Wege zu der Abtheilung, zu welcher sie gehören. Um die Anzahl der Transportwägen möglichst zu mindern, werden die zu den marschirenden Abtheilungen gehörenden Offiziere und Militairbeamte ihre Bagage thunlichst beschränken und nach dem Feldfuße einrichten.

— Heute den 1. November wird im k. Odeon ein großes Konzert gegeben. Erste Abtheilung: Große Symphonie in C Moll von Beethoven. Konzert für die Flöte komponirt und vorgetragen von Hrn. Böhm. Hr. Böhm wird bei dieser Gelegenheit seine neu konstruirte durchaus verbesserte Flöte hören lassen. Gesang. Introduktion und Variation für die Violine, vorgetragen von Hrn. Anton Bohrer. Zweite Abtheilung. Der 60ste Psalm, komponirt von Hrn. Kapellmeister Aiblinger. Die Solo-Parthien werden vorgetragen von Dem. Fuchs, Mad. Pellegrini, Hrn. Bayer, Hrn. Pellegrini. Es freuen sich alle Kunstkenner und Kunstfreunde auf die Executirung der grandiosen Composition des 60sten Psalms vom k. Kapellmeister Hrn. Aiblinger, der in Paris mit ausgezeichnetem Beifalle gekrönt wurde.

— Der Magistrat dahier, welcher stets jede Auszeichnung und jedes edle Streben dankbar anerkannt, hat so eben dem Hrn. Tapezirer Herrle, Oberlieutenant der Landwehr-Artillerie München, eine schöne goldene Dose zugestellt, mit der Inschrift: „Dem fleißigen und kunstreichen Verfertiger der Feuerwerke für die Oktoberfeste in München, Jakob Herrle, die Stadt München 1832.“

— Freitag den 16. Nov. d. J. ist der letzte Auslösungs-Termin der Pfänder, von dem Monat Oktober 1831, und zwar von Nr. 30,236 bis 44,011. Mittwoch den 21. November ist öffentliche Versteigerung.

— Die 9. Kompagnie des 1. Artillerieregiments unter dem kgl. Hauptmann Schnitzlein, so wie die Chevaurl.-Division, aus dem 3. u. 4. Reg., unter Kommando des Hrn. Majors von Stetten, wird am 15. d. abmarschiren.

Würzburg, 27. Okt. Heute früh gegen 8 Uhr wurde Dr. Eisenmann in Begleitung eines Gerichtsdieners und eines Gensdarmen von dem Gefängnisse des k. Kreis- und Stadtgerichts nach München abgeführt.

Auswärtiges

St. Petersburg, 17. Okt. Se. Maj. der Kaiser haben den Großfürsten Michael zum Chef des Narwaschen Husarenregiments ernannt, welches fortan den Namen Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael führen wird.

Paris, 23. Okt. Das Steigen der Rente um 1 Fr. 60 C. fand in Folge der Verbreitung der höchst unwahrscheinlichen Nachricht von dem Abschlusse eines Off- und Defensivtraktates zwischen England und Frankreich statt. Man fügte bei, die Citadelle von Antwerpen würde in wenigen Tagen geräumt sein.

Großbritannien. Der Courier vom 23. Okt. enthält die Antwort des holländischen Bevollmächtigten auf das 69ste und 70ste Protokoll der Konferenz. Dieses Dokument, das äußerst lang ist, und 2 Kolumnen der englischen Zeitung einnimmt, fügt der frühern Meinung des holländischen Ministeriums nichts Neues bei.

— Viele Schiffe sind aus England mit Verstärkungen für Don Pedro abgesegelt. Vor Ende des Monats wird er wenigstens 2000 Mann und 400 Pferde erhalten.

Die Allg. Zeitung enthält folgenden Artikel aus Frankfurt vom 17. Juli. Das öffentliche Protokoll der 22. Sitzung der Bundesversammlung hat die allgemeine Aufmerksamkeit und Theilnahme um so mehr in Anspruch genommen, als selbst hier, vor seinem Erscheinen, über den Inhalt desselben nur äußerst Weniges und Unzuverläßiges im Publikum bekannt geworden, die Erwartung also aufs Höchste gespannt war. Voraussetzen ließ sich wohl, daß die Partheien dieses Protokoll als einen neuen Hebel benützen würden, um die öffentliche Meinung zu ihren besondern Zwecken in Bewegung zu setzen, und wirklich haben sich auch die widersprechendsten Ansichten und Behauptungen, Hoffnungen und Befürchtungen bereits in mündlichen Diskussionen wie in öffentlichen Blättern hinlänglich vernehmen lassen. Hier an Ort und Stelle vorzugsweise bildeten zeither die neuesten Bundesbeschlüsse den Stoff des Tagsgesprächs fast in allen Kreisen der Gesellschaft und es konnte in Folge der vielfältigen Interessen, welche hier ihre Vertretung finden, nicht fehlen, daß die Sache bei uns auch im Publikum gründlich und vielseitig genug erörtert wurde, um denjenigen, welchen es um unbefangene Ueberzeugung und richtiges Urtheil zu thun ist, ausreichende Mittel hiezu an die Hand zu geben. Zunächst und vorzugsweise richtete sich die Aufmerksamkeit auf Bayern. Einestheils als den mächtigsten Bundesstaat mit repräsentativer Verfassung; anderntheils weil dessen Verfassungsurkunde (1818) bereits in anerkannter Wirksamkeit bestand, ehe noch die Wiener Schlußakte errichtet wurde; ferner weil die Krone Bayern ihre, schon vor dem Pariser Frieden (im Nieder-Vertrage) ausdrücklich garantirte, volle Souveränetät seither bei jeder Gelegenheit sorgfältigst gegen jede Art von Einmischung des Bundes verwahrt und sogar die Beschlüsse desselben immer mit ausdrücklicher Rücksicht auf die Souveränetätsrechte des Monarchen, auf die Verfassung und die Gesetze des Königreichs, publizirt hatte. Mit gutem Grunde durfte angenommen werden, daß wenn Bayern in seinen staatsrechtlichen Verhältnissen keine Veranlassung finden konnte, den bekannten, zu Bundesbeschlüssen erhobenen sechs Artikeln seine Zustimmung zu versagen, diese kaum etwas enthalten könnten, was mit den Souveränetätsrechten irgend eines Bundesgliedes, oder mit der Verfassung und den Gesetzen irgend eines Bundesstaates nicht verträglich wäre. Genauere Vergleichung ergibt auch in der That, daß der Inhalt der einzelnen Artikel des Bundesbeschlusses mit den analogen Bestimmungen der Verfassungsurkunde für das Königreich Bayern überall fast wörtlich übereinstimmt. So setzt Art. I. des Beschlusses mit Beziehung auf die Wiener Schlußakte fest: daß

die gesammte Staatsgewalt im Oberhaupte des Staats vereinigt bleiben müsse; der Souverän nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden könne, und als Mitglied des deutschen Bundes eine jede, hiemit in Widerspruch stehende Petition der Stände zu verwerfen nicht allein berechtigt, sondern sogar verpflichtet sei. Die Verfassungsurkunde für das Königreich Bayern bestimmt wörtlich im §. 1. des Titels II.: „daß der König als Oberhaupt des Staats in sich alle Rechte der Staatsgewalt vereinige und sie unter den von ihm gegebenen, in der Verfassungsurkunde festgesetzten Bestimmungen ausübe;“ und eine mit dieser Bestimmung des Grundgesetzes im Widerspruche stehende Petition ist in Bayern verfassungsgemäß unmöglich, weil nach §. 7 des Titels X. der Verf.-Urk. Vorschläge zu Abänderungen der Verfassung oder Zusätzen zu dieser, allein vom Könige ausgehen können, jede ständische Berathung über solche Abänderungen oder Zusätze ohne vorhergegangene kgl. Initiative ausdrücklich verboten ist; einer entsprechenden Ausbildung der Gesetze und Institutionen ist aber für Bayern eben so wenig als für andere Länder vorgegriffen, da der Artikel nicht die Summe jener Rechte beschränkt, zu deren Ausübung ein Souverän die Mitwirkung der Stände umgehen kann, sondern lediglich den Grundsatz festhält, daß die deutschen Verfassungen nie ihrer ausgesprochenen feierlich beschwornen Grundlage, nemlich dem Standpunkte des monarchisch-repräsentativen Systems, entrückt werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Die Juwelen des Sonnentempels in Chili, welche zur Zeit der Eroberung durch die Spanier von den Eingebornen der Sage nach begraben worden, sollen vor Kurzem in der Nähe von Cirea de Pasco entdeckt worden sein. Ihr Werth wird auf 180,000,000 Dollars angegeben. Die Chilener wollen damit aus Großmuth die Schulden sämmtlicher nordamerikanischen Staaten, vorläufig aber die resticenden Zinsen bezahlen.

— Da König Louis Philipp nur 40,000 Franken für seine Hofkapelle bewilligen wollen, hat ihm Paer abgerathen, eine zu errichten. Es sei besser ein Hof ohne Musik als mit schlechter.

— Ein Studierender, der sich in den ersten Tagen des Aufstandes zu Warschau durch seinen beispiellosen Muth vor allen andern seiner Kameraden ausgezeichnet hatte, wurde in Folge dessen durch den tapfern Oberst Kicki dem General Szembeck öffentlich vorgestellt. Dieser fragte ihn nach seinem Namen, mit dem Bemerken: wie er sich der verdienten Belohnung im Voraus versichert halten könne. „Ich bin Student,“ war des edlen jungen Mannes einfache Antwort, und als darauf der General ihn wiederholt ersuchte, ihm seinen Namen zu nennen, erwiderte er: „Nein, mein Herr! — denn ich habe nichts mehr als meine Pflicht gethan, und verdiene und verlange auch eben darum keine Belohnung, weil alle meine Kameraden, wenn ihnen der Zufall, wie mir, günstig gewesen wäre, dasselbe gethan haben würden.“ — Mit diesen Worten drehte er dem General den Rücken, und lief möglich mit ausgebreiteten Armen auf seine ihm zufällig entgegenkommende, besorgte Mutter zu, indem er sich ihr um den Hals warf und rief: „Hier dieses Herz weiß, daß ich ein braver Pole bin: das ist meine größte Belohnung! Mehr verlange ich nicht.“ — Thränen der Freude aus dem Auge einer glücklichen Familie flossen damals dem edlen Sarmatensohne, wie jetzt Thränen, ach! Thränen des nagendsten Schmerzes seinem einsamen — Hügel. —

— So sonderbar die mancherlei Heirathsgebräuche unter den verschiedenen Völkern auch sind, so übertrifft doch die Art, wie unter den Negern in Süd-Carolina Ehen geschlossen werden, Alles, was man noch bisher gehört hat. Ein Reisender erzählt hievon Folgendes: „Ein hübscher junger Neger und das schönste gelbe Mädchen, das ich noch gesehen habe, eine Mulattin, wollten sich heirathen. Die Sache wurde so ins Reine gebracht. Auf einem Abendspaziergange wurde mein Freund, der Pflanzer, von dem Neger angesprochen, der mit einem Schafsgesichte sagte: „Massa, erlauben, ich möchte Riddiky heirathen.“ — Riddiky ist nämlich der Name für Euridice. „Will Dich Riddiky?“ — „Ja, Massa.“ — „Wenn Du sie heirathest, so werde ich Dir nicht mehr erlauben, den andern Mädchen auf der Plantage nachzulaufen, wie bisher.“ — „Massa, ich verliebt sein, daß nicht nach andern Mädel umschau.“ — „So heirathe sie und geh zum Teufel.“ — „Ja, Massa.“ — Washington, so hieß der Bräutigam, gab nun Euridice einen Kuß und sie waren Mann und Weib. Zu einer gültigen Verbindung zwischen Negersklaven braucht es nichts weiter, als die Erlaubniß ihrer Herren, und wenn sie auch nur auf die huldreiche Art, wie sie eben beschrieben wurde, ertheilt wurde.“

— Am 12. August stellte Hr. Villeroi aus Nantes, vor der Insel Noirmoutier, mit seinem von ihm erfundenen Schiffe Versuche einer Fahrt unter dem Wasser an. Hr. Villeroi gab seiner Maschine, die 3 Mètres 20 Centimètres in der Länge und 1 Mètre 10 Centimètres in ihrer größten Breite hat, die Form und lokomotiven Mittel, mit denen die Natur den Fisch ausgerüstet hat. Drei Menschen reichen hin, sie in Bewegung zu setzen und können eine gute Stunde unter dem Wasser bleiben, ohne die geringste Unbequemlichkeit zu verspüren. Um vier Uhr bestieg Hr. Villeroi seine Dampfmaschine und fuhr mit ihr in's Meer hinein. Das unterseeische Schiff blieb ungefähr eine halbe Stunde an der Oberfläche des Wassers, und tauchte dann 15 bis 18 Fuß tief unter, wo es auf dem Grunde einige Muscheln sammelte. Dann fuhr es, immer unter dem Wasser, in verschiedenen Richtungen, um die Boote zu täuschen, die es vom Anfange des Versuches an umgeben hatten. Endlich erschien es in einiger Entfernung von ihnen wieder an der Wasserfläche und fuhr noch einige Zeit hin und her. Die ganze Fahrt hatte fünf Viertel Stunden gedauert. Nach diesem Versuche scheint es also hergestellt, daß man mit dieser Maschine sowohl in der Tiefe des Meeres als auf seiner Oberfläche in beliebigen Richtungen und mit derselben Schnelligkeit, wie in einem gewöhnlichen Schiffe hin- und herfahren kann. Semit wäre also auch die Möglichkeit gegeben, sich mittelst eines solchen Fahrzeuges einer feindlichen Flotte ungesehen zu nähern, die Schiffe in Brand zu stecken und ihnen allen möglichen Schaden zuzufügen. Der Erfinder behauptet, er könne sich nach Belieben 5 bis 600 Fuß tief in's Wasser hinablassen; nur befinde man sich dort aus Mangel an Licht in einer völligen Finsterniß. In einer Tiefe von 15 bis 20 Fuß könnte er

nach den Zeiger seiner Uhr genau sehen. Da die Maschine von Eisen ist, so konnte Hr. Villeroi nicht Versuche mit dem Magnet anstellen, was ihm in einem kupfernen Fahrzeuge möglich gewesen wäre. „In dem Augenblicke, wo wir unter der Wasserfläche hinfuhren," bemerkte Hr. Villeroi über seine Fahrt, hörten wir ganz deutlich das Geräusch der Wogen, und das Licht, das uns zufiel, zitterte, dem Schwanken der Wellen ähnlich; manchmal gab es einen Glanz, der sprühenden Funken glich. Wenn man sich 15 bis 20 Fuß tief hinabsenkt, so nimmt die Helle allmählich ab, und wir befanden uns in einer Dämmerung, die bisweilen auf Augenblicke, wahrscheinlich durch einen vorüberschwimmenden Fisch oder Seegewächse, unterbrochen wurde."

Berichtigung.

Seite 544 des Volksfreundes Nr. 67 vom 25. Okt. ist zu lesen: 1) von würdigen Stadtpfarrern, anstatt: vom würdigen Stadtpfarrer. 2) Die oberhirtliche Stelle hat diesen inhumanen Antrag ohne nähere und gründliche Untersuchung wirklich bestätiget. Man darf also in katholischen Christenlehren die Worte des Evangeliums: „Wenn ihr bethet, so machet nicht viele Worte."... „Glaubet nicht euter Worte wegen erhöret zu werden, wie die Heiden ꝛc." nicht mehr auf die gewöhnlichen Rosenkranzandachten anwenden.. Jetzt wissen wir, warum so viel katholische Geistliche gegen das Lesen der heiligen Schrift sich vereifern, worin eben solche alle bloße Lippenandacht verdammende Texte vorkommen. Wir haben hier nur noch zu bemerken, wie recht- und schutzlos, ganz der blindesten Willkühr überlassen — der aufgeklärte katholische Geistliche verfolgt, und nach Disciplinarverordnungen verurtheilt wird, die gegen alles Recht sich häufig verstoßen. — Kein Bettler darf unter dem gerechten Zepter unsers gerechten Königs Ludwig bedrückt werden, ohne daß er einen höhern Schutz für sich anrufen dürfte. Nur der katholische Geistliche muß stumm und still (wenn die Oeffentlichkeit nicht für ihn spricht), wenn er durch Verkündigung der reinsten evangelischen Wahrheit Lob und Aufmunterung verdient hätte, sich die härtesten Kränkungen wehrlos gefallen lassen — denn wendet er sich an die Regierung, so ist er dort schon oder wird er als ein Neuerer, als ein unzufriedener Kopf ꝛc., verschrien und angeschwärzt — und die Sache als eine geistliche (?) Angelegenheit wieder an die geistliche Stelle gewiesen. Wo werden wir aber so in unserer katholischen Kirche noch hinkommen ?? Die weltlichen Behörden sollen wohlbedenken — daß derjenige eifrige Geistliche, der aufgeklärte Religionsansichten vorträgt, solange er nicht von den entschiedenen Glaubenslehren seiner Kirche abweicht, kein gefährlicher Neuerer ist, sondern nur das Bessere für Staat und Kirche will. In dem Aberglauben, in den falschen Andachten blüht dem Staate kein Heil, sondern nur in dem lebendigen Christenthum, entzündet und erwärmt an dem heiligen Opferherde eines streng nach dem Geiste Christi geläuterten Gottesdienstes. ✝✝.

Anzeigen.

708. (3 a) Bekanntmachung.

In der Gantsache des verstorbenen Handelsmanns Andreas Butta, hat man, da nunmehr ein rechtskräftiges Prioritäts-Erkenntniß vorliegt, auf Anrufen der Gläubiger zum Verkaufe seines am Rindermarkte dahier Nro. 515 befindlichen 4 Stockwerk hohen, am 1. Mai 1827 auf 25000 fl. gerichtlich geschätzten Hauses an den Meistbiethenden Kommission auf

Samstag den 24. November Vormittags 9—12 Uhr

angesetzt, wobei Kaufsliebhaber im Kreis- und Stadtgerichtslokale zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Wegen einer allenfalls inzwischen vorzunehmenden Besichtigung dieses Hauses ist sich mit dem Massekurator Kaufmann Kham am Platzl zu benehmen.

Den 28. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

5872. v. Gropper.

---

712. Versteigerung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Haderischen Gärtnerseheleute in der Hirschau sub. Nro. 103, welches unterm 1. l. Mts. gerichtlich auf 1345 fl. geschätzt wurde und folgende Bestandtheile enthält, nämlich:

1) ein 1 Stock hoch gemauertes Wohnhaus mit 4 Zimmern, einer Küche, einem Hausflethe und Keller;

2) eine zunächst diesem Wohnhause befindliche Hofslege;

3) einem Wurz- und Krautgarten von 1 Tagw. Flächen-Inhalt,

dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden nach §. 64 des Hypothekengesetzes unterworfen, und zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf

Mittwoch den 14 November l. Js. Vormittags 10 Uhr

in diesseitigem Amtslokale anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Gerichtsunbekannte mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen sich zu versehen haben.

München, am 24. Okt. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

Trautmann.

---

716. (2a) Versteigerung.

Donnerstag den 8. Nov. 1832 und die folgenden Tage werden Vormittags von 9—12 Nachmittags von 2—5 Uhr in der Karlsstraße Nro. 231 Lit. D. im 3. Stockwerke — Pretiosen, goldne Ringe, Uhren, Silbergeräth, Steck- und Hänguhren, Spiegel, Gemälde, Kupferstiche, Hand- und Tischtuch-Zeuge in Stücken, moderne Damen-Kleider, Shwals, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Federbetten, Matratzen, Bettladen, ein Fortepiano, ein doppeltes Spinnrad, Kommode und Garteroberästen, Tische, Sessel, Koffer, geschliffene Gläser, Porzelain, messing-, kupfer-, zinn-, eisern- und blechenes Küchengeschirr s. a. nützliche Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

---

717. Unterzeichneter erklärt hiemit, daß er an dem Aufsatze „im Bayerischen Volksfreund Nro. 67" gegen den Hochw. Hrn. Stadtpfarrer zu St. P. weder direkt noch indirekt Antheil habe, und von demselben durchaus nie chikanirt, gehudelt oder gröblich geschulmeistert worden sei.

Insolvter M.

Gestorbene in München.

Kr. Steiner, Bierwirthsfrau, 45 J. a. — G. Schöndorfer, Kellner von Schwäbisch-Hall, 30 J. a. — Corb. Mayer, gew. Schlossermeister, 52 J. a. — R. Disora, Stubenmädchen beim Herzog Max, 74 J. a. — A. Lindner, Wäscherstochter, 40 J. a. — Ch. Holzer, Fuhrmannssohn von Regensburg, 52 J. a. — Walb. Schwaiger, Dienstmagd, 34 J. a. — Joh. Mich. Ritter v. Pachner, Edler von Eggenstorf, Papierfabrikant und Dianenbad-Besitzer, 79 J. a. —

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Der Ariadnefaden ins Labyrinth des Lebens ist aus lauter kurzen und kleinen Erfahrungen zusammengedreht.

Nro. 72. München, Sonnabend den 3. November 1832.

B a y e r n.

München. Der Senat der Universität Erlangen hat auf seine JJ. MM. den Königen von Bayern und Griechenland ehrfurchtsvoll dargebrachten Glückswünsche nachfolgende huldvolle Erwiederungen JJ. MM. erhalten: „Die Gesinnungen, die Mir der Senat der Universität Erlangen in dem Glückwünschungsschreiben vom 27. Sept. über die Erhebung Meines vielgeliebten Sohnes Otto auf den Thron von Griechenland ausdrückt, sind Mir höchst erfreulich und eine Bürgschaft für das Vertrauen, welches Ich auf Sie setze, indem Ich die Bildung der Jünglinge zum Dienste des Staates und der Kirche in Ihre Hände lege. Dieser Glückwunsch war der erste Mir von den Universitäten des Reichs ausgesprochene, und mit Vergnügen erwiedere Ich denselben mit dem Ausdrucke Meines Dankes und der Versicherung Meiner königlichen Gnade. Aschaffenburg, den 2. Okt. 1832. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

„Herr Prorektor Professor Engelhardt! Die Wünsche, welche Sie und der Senat der Universität Erlangen Mir zur Besteigung des Thrones von Griechenland aussprachen, habe ich mit dem lebhaftesten Vergnügen gelesen und drücke Ihnen dafür Meinen wärmsten Dank aus. Möge es Mir gelingen, dieselben zu verwirklichen, und die Segnungen der Künste, Wissenschaften und der Volksbildung über ein Reich zu verbreiten, welches ehemals die Wiege derselben war; möge es Mir gelingen, Anstalten, wie jene in Erlangen, zu begründen, wo neben den Wissenschaften auch die Treue und Anhänglichkeit an den König und sein Haus so schön durch Rede und Beispiel genährt wird. München, den 17. Okt. 1832. Otto, König von Griechenland."

— Die Gesellschaft des Frohsinns wird heute Abends das große Ereigniß der Thronbesteigung Griechenlands durch einen Prinzen des königl. Hauses Bayern auf eine ausgezeichnete Weise feiern. Ihre Majestäten der König und die Königin, der König von Griechenland, die königl. Prinzen und Prinzessinnen des K. Hauses, so wie die HH. Abgeordneten aus Hellas, werden bei dieser Festproduktion erscheinen und dasselbe zu einer der glänzendsten und denkwürdigsten Feier erheben, welche je in einer Privatgesellschaft stattgefunden hat.

— (Marschroute für die nach Griechenland bestimmte Brigade von dem Sammelplatz Insbruck.) Am 22. November in Insbruck; 23. Rasttag; 24. Steinach; 25. Sterzing; 26. Brixen; 27. Rasttag; 28. Kollmann; 29. Botzen; 30. Neumarkt; 1. Dezember Rasttag; 2. St. Michael; 3. Trient; 4. Rasttag; 5. Pergine; 6. Borgo di Valsugana 7. Primolano: 8. Bassano; 9. Rasttag; 10. Castel Franco; 11. Treviso; 12. Mestre; 13. Venedig.

— Nach einer erschienenen allerhöchsten Verordnung sind folgende Individuen zum Stabe der nach Hellas abgehenden Truppen befehliget. (Brigadestab): Ingenieur-Offizier Oberl. J. N. Haubenschmid. Kriegskommissär Gg. Trompeteller. Als Verpflegekommissär 1. Classe zugleich für die Corpskassegeschäfte: Regim.-Quartiermeister Fr. Rumel vom 1. Cuiras.-Reg. (Prinz Carl.) Regimentsarzt qua Stabsarzt Dr. Th. Fleschuez, vom 4. Chev.leg Reg. (Königs.) Regimentsauditor qua Stabsauditor: Jak. Wolff, vom 10. Lin.-Inf.-Reg. Sekretär: Aug. Koch, vom Artill.-Corps-Commando. Als Verpflegskommissäre 2r Classe, zugleich als Controlleur der Corpskasse: Bataill.-Quartiermeister Friedr. Hammer von der Commandantschaft Ingolstadt. Als Commissariats-Aktuar: Aktuar Andr. Baumann, vom 4. Armee-Divisionskommando. (Erstes kombinirtes Inf.-Reg.) Regim.-Arzt Dr. C. Abelein, vom 6. Lin.-Inf.-Reg. Bataill.-Arzt Fr. X. Braun, vom 6. Lin.-Inf.-Reg. Unterarzt Dr. Joh. Dörflein, und Unterarzt Dr. Jos. Stinzing vom 12. Lin.-Inf.-Reg. (König Otto). Aerztlicher Praktikant Dr. Bernh. Trier, vom 6. Lin.-Inf.-Reg. Bataillensauditor J. B. Leuck. (Zweites kombinirtes Inf.-Reg.) Reg.-Arzt Dr. Wilh. Offenhäuser, und Batail.-Arzt Dr. J. Mahlmeister, vom 10. Lin.-Inf.-Reg. Unterarzt Dr. Ed. Henne, und Unterarzt Dr. Fr. Stadelmayer, vom 11. Lin.-Inf.-Reg. Aerztlicher Praktikant Dr. X. Volk vom 2. Cuir.-Reg. Reg.-Auditor J. Gegenbauer, vom 11. Lin.-Inf.-Reg. (Kavalleriedivision.) Unterarzt Dr. Carl Gelch, vom 1. Chev.-leg.-Reg. Aerztlicher Praktikant Jak. Leidinger v. 2. Chev.-leg.-Reg. Veterinärärztlicher Praktikant Cond. Bischof vom 3. Chev.-leg.-Reg. (Artillerie.) Unterarzt Dr. Jos Waltenberg, vom 1. Artill.-Reg. Aerztlicher Praktikant Dr. Leop. Bauriedel, vom 1. Lin.-Inf.-Reg. Veterinärärztlicher Praktikant Leonh. Bauer, vom 4 Chev.-leg.-Reg.

— Das Allerheiligenfest wurde vorgestern wie gewöhnlich begangen und ohnerachtet des schlechten Wetters der Leichenacker sehr zahlreich besucht; besonders war das Gedränge an dem Grabmale der für Fürst und Vaterland gefallenen Bauern immer so groß, daß man sich nicht durchdrängen konnte.

— Wir werden nun bald das Vergnügen haben, Mad. Wespermann auf unserer Bühne zu hören. Wie wir vernehmen, wird sie künftigen Donnerstag den 8. d. Mts. in der

artigen Oper: „Das Konzert bei Hofe,“ zum Erstenmale wieder singen.

— Die neue Speierer Zeitung Nr. 215 vom 28. Oktober berichtet aus Bayern: „Die bayerische Regierung, welche vermuthlich einsieht, daß die 3500 Mann Truppen, welche sie eigenmächtiger Weise nach Griechenland zu senden sich verbindlich gemacht, nicht auf andere Art zusammenzubringen sind, hat sich nun kurzweg entschlossen, diese Soldatenmasse aus der bayerischen Armee wegzunehmen u. s. w.“ Nach dieser Bekanntmachung geht nun dieses Blatt zu der Behauptung über: „Diese Maßregel ist eine offenbare Verletzung der Verfassung.“ — Für diese Anklage beruft sich jenes Blatt auf den bekannten Titel IX der Constitution hinsichtlich des Heerwesens, bei welchem wahrlich von Staatstruppen keine Rede ist. Dieses Blatt umgeht aber bei seiner Folgerung gänzlich die von der Verfassung bewahrten Thronrechte des Königs als souveränen Staatsoberhauptes, nach welchen die Krone ausschließend über Krieg und Friede zu entscheiden, daher unumschränkt Verträge zu schließen hat, und ihr unbedingt mit gleichem Rechte die Heeresmacht hiezu verpflichtet und ergeben sein muß. Die Speiererzeitung ignorirt gänzlich diese Prärogative der Majestät. Die Stellung der für Griechenland bestimmten Zahl bayerischer Truppen beruht auf dem königlichen Vertrag mit den großen Mächten unbeschadet der Verfassungsverhältnisse zu dem Bundestage. In diesem Falle kann daher keine Rede von offenbarer Verletzung der Verfassung sein. Die Speiererzeitung behauptet zwar, die Regierung Bayerns sende eigenmächtig Truppen nach Griechenland. Der Vertrag aber ist von dem freien Rechte des Königs ausgegangen, der nach dem monarchischen Staatsprinzip die gesammte Staatsgewalt in sich vereiniget. Die Regierung in constitutionellem Sinn ist wegen Verletzung der Verfassung allerdings verantwortlich. Allein da der besprochene Vertrag eben so wenig als die Dispositionen oder Befehligung über das königliche Heer Sache oder Recht der Staatsregierung nach der Verfassung ist, so schien die Speiererzeitung absichtlich bei dieser geschichtlichen Thatsache Bayerns jene königlichen Prärogative einer verantwortlichen Regierung zuzuwenden, um nur eine Verletzung der Verfassung zu constituiren. Die Mächte, wie England und Frankreich, auferzogen in dem Constitutions- und Verantwortungswesen würden in dem Vertrage, nach welchem Prinz Otto als König und Monarch Griechenlands Thron besteiget, sicher nicht Se. Majestät von Bayern zur Abordnung einer Anzahl bayerischer Truppen nach Griechenland eingeladen haben, wenn ein Thronrecht den Kammern verantwortlich sein dürfte. / Diese Mächte haben ja selbst Truppenabtheilungen von Majestätsrechtswegen nach Griechenland gesendet, und erst darauf den Kammern durch die Minister des Hauses die Mittheilung gegeben, daß solches der König gethan habe, ohne etwa wegen einer Verletzung der Verfassung solche königliche Bothschaft veranlaßt zu haben. — Uebrigens spricht diese Rheinbayernzeitung hinsichtlich des königlichen Staatsvertrages, als sei er von der bayerischen Regierung ausgeflossen, als gäbe es keinen König von Bayern, oder als hätte der König weder Recht noch Macht in Ausübung von Prärogativen der Krone, und monarchischer Souverainetät. Solche perfide Sophismen sind wahrlich nur in einem Hambacher Codex zu finden. Der König und Herr übt als Souverain die Macht der Thronrechte, welche keine Verletzbarkeit der Verfassung in sich tragen. Und wie sehr auch die Sansculoten-Journalistik mit ihren Declamationen sich noch bemüht, die souverainen Würden der constitutionellen Throne vor ihrer Preßfrechheit zu Rede zu stellen, so wird doch nimmermehr ein Scepter von solchem Pöbelhauche entglänzt werden können.

In Nro. 44 der Bürger- und Bauernzeitung ist folgendes Schreiben enthalten:

An den Eremiten von Gauting.

Wir haben vernommen, daß ein lythographirtes Blatt dem vaterländischen Publikum die Darstellung des im Bau begriffenen Monumentes zu Wittelsbach zeige. Als Freunde des Vaterlandes und des Thrones haben auch wir das Patent des Magistrates der Stadt Aichach vom Jahre 1827 unterzeichnet, und lebendigen Antheil an dieses Magistrates edlem Vorhaben genommen. Im bayerischen Walde kann sich nicht Jeder von einem gothischen Denkmale, das uns die Augsburger- und Münchner-Blätter mit lakonischer Kürze nannten, einen deutlichen Begriff machen; denn nicht Alle von uns wissen, daß die Gothen ein deutscher Volksstamm waren, und daß die gothische Baukunst des Deutschen Eigenthum und zu einem bayerischen Nationaldenkmale ganz geeignet sei: daher ersuchen wir Dich, ehrwürdiger Eremit, der Du durch Deinen ersten Aufruf im Juni 1821 und durch Deinen Beitrag von hundert Gulden den ersten Grundstein zu diesem Bayerns Fürstenliebe ehrenden Denkmale gelegt hast, an uns ein Duzend Exemplare des gedachten lythographirten Blattes zur Vertheilung an alle Patrioten unserer kleinen Gemeinde unter meiner Adresse zu senden, da die Wenigsten von uns wegen hohen Alters nach Wittelsbach reisen, und das große Werk des bayerischen Volkes bewundern können. Wir danken Dir, edler Eremit, für Deine hochherzige Gesinnung, die Du als Bürger von Aichach uns so edelmüthig an den Tag gegeben hast, und getrösten uns der Gewährung unserer Bitte, die wir hiemit wiederholen.

Im Namen meiner Mitbürger, Felix Bayer ꝛc.

Erlangen, 25. Okt. Heute ist mit einer Stimmenmehrheit von 19 gegen 8 Hr. Hofrath, Professor der Rechte Dr. Buchner zum Prorektor der hiesigen Universität erwählt worden.

Passau, 29. Okt. Heute werden die Jäger des aufgelösten Cordons dahier eintreffen und nach gehaltenem Rasttage in ihre Garnison Burghausen zurückkehren. Ein Hornist hatte sich am 25. in einem hiesigen Wirthshause durch einen Pistolenschuß selbst ums Leben gebracht.

Auswärtiges.

Wien, v. 23. Okt. Dem Vernehmen nach hat der Erzherzog Ferdinand d'Este, als neu ernannter Civil- und Militärgouverneur von Gallizien, für nöthig gefunden, den gegen das Königreich Polen bestehenden Militärkordon, zur möglichsten Verhütung der Auswanderung russischer Unterthanen, bedeutend zu verstärken. — In gut unterrichteten Zirkeln wird behauptet, daß der Erzherzog Rainer nicht mehr nach Mailand zurückkehren, sondern als General-Capitain des Königreichs Böhmen künftig in Prag residiren werde. Da-

gegen soll der Erzherzog Franz Karl, zweitgeborner Sohn des Kaisers, Vicekönig der Lombardei und Venedigs werden.

Lüttich, v. 26. Okt. „Die Armee ist jetzt 130,000 Mann stark. In Antwerpen freut man sich auf den Ausgang der Streitigkeiten, da man sieht, daß Frankreich im Ernste die Belgier unterstützen will.“

Paris, v. 26. Okt. Die gegen die spanische Gränze gerichteten französischen Truppen haben Befehl erhalten, in ihre vorigen Standquartiere zurückzukehren.

— Der Kriegsminister hat den Befehl gegeben, die Nationalgarde der Ost- und Nordgränze auf das Schleunigste zu bewaffnen.

Weißenburg, 14. Okt. Die Frau des Dr. Große ist jetzt auf französischem Boden. Sie giebt an, die Ursache ihrer Verbannung sei die Ueberreichung eines gedruckten Briefes an den König von Bayern, in welchem sie ausgesprochen habe, was kein Münchner Advokat gegen die Einkerkerung ihres Gatten zu sagen den Muth gehabt habe. Die Neustadter Patrioten sollen ihr monatlich 30 Gulden ausgesetzt haben. Eine ähnliche Subskription wird zu Karlsruhe und in andern Städten eröffnet; im Bureau des Niederrheinischen Kouriers werden ebenfalls Beiträge angenommen. Auch der Preßfreiheitsverein und die Verehrer deutscher Dichter wurden dazu aufgefordert.

Aus dem Holländischen. Das holländische Fußvolk besteht aus 5 Bataillonen Garden, 11 Regimentern, jedes von 4 Bataillons, und einem Depot. Ein Kriegsbataillon kann auf 800 Mann angesetzt werden, demnach stellt die Linie etwas mehr als 30,000 Mann. Die belgische Infanterie ist zusammengesetzt aus 12 Regimentern von 4 Kriegsbataillons; 3 Jägerregimentern von 3 Bataillons; 12 Reservebataillons. Im Ganzen 69 Bataillons, die, jedes auf 800 Mann gerechnet, 55,000 Mann betragen. Die holländische Gemeindegarde besteht aus 12 Regimentern von 2 oder 3 Bataillons, 5 bis 700 Mann stark, welche insgesammt 30 bis 35,000 Mann geben. Die mobilisirten belgischen Bürgergarden können auf 20,000 Mann gerechnet werden. Belgien hat demnach 75,000 Mann Infanterie und Holland 65,000 Mann. Die holländische Reiterei besteht aus 5 Kürassierregimentern, 2 von 4 und eins von 3 Schwadronen; 2 leichten Dragoner-Regimentern, eins von 4 das andere von 5 Schwadronen; ein Husarenregiment von 4 Schwadronen und ein Uhlanenregiment von 5 Schwadronen. Im Ganzen 29 Schwadronen. Die belgische Kavallerie ist zusammengesetzt aus 1 Kürassierregiment von 8 Schwadronen; 1 Regiment (des Guides) von 3 Schwadronen; 2 Jägerregimentern von 6 Schwadronen; 4 Uhlanen-Regimentern von 6 Schwadronen; 4 Vorpostenschwadronen oder 6 von leichten Reitern, und endlich ein Gendarmerieregiment von 3 Schwadronen; im Ganzen 42 Schwadronen. Die Feldartillerie der Holländer kann nach ihrem eigenen Geständniß blos auf 108 angespannte Stücke angenommen werden, während die belgische 130 zählt.

Spanien. Man schreibt aus Bayonne, daß der König von Spanien am 18. Okt. seinen feierlichen Einzug in der Hauptstadt hielt.

Neueste Nachrichten aus Wien, vom 25. Okt. Aus der Türkei lauten die Nachrichten beruhigender; die Ankunft des Großwessirs in der Hauptstadt hat der allgemeinen Muthlosigkeit bedeutend gesteuert; das Vertrauen aller Stände

auf diesen wirklich merkwürdigen Mann ist ohne Gränzen und auch seine Soldaten sind schwärmerisch für ihn eingenommen. Briefe aus Monastir schildern ihn als einen Mann von etwa 45 Jahren, als muthig bis zur Verwegenheit, scharfsinnig und entschlossen; seine meiste Zeit verlebt er in der Mitte seiner Soldaten, mit denen er alles das Seinige theilt, so daß er, wenn er plötzlich sein Einkommen verlöre, als der ärmste Unterthan der Pforte erscheinen würde. Er widmet in 24 Stunden nur 4 Stunden dem Schlafe und drei den Administrationsarbeiten im Bureau. Als Beweis seines kühnen Geistes mag sein Angriff auf die gegen 40,000 Mann zählende Armee des rebellischen Paschas von Scutari gelten, den er an der Spitze von nur 7000 Mann unternahm und sie aufs Haupt schlug.

— In einer der Vorstädte Wiens ereignete sich dieser Tage der seltene Fall, daß ein scheintodtes Mädchen, nachdem die Stunde des Leichenbegängnisses bereits angesetzt war, nach einer zwei und zwanzigstündigen Ohnmacht wieder zum Leben erwachte und sich seitdem in der Besserung befindet. Sie litt seit längerer Zeit an starken Krämpfen, welche ihr Leben bedrohten. Nach dem letztüberstandenen, der heftiger war, als alle frühern, schien ihr Leben entflohen und man traf Anstalten zu ihrer Bestattung. Sie erwachet unvermuthet, aber — im magnetischen Zustande. Dieser nun gab ihr den Anschein einer Prophetin und Seherin. Ihr Schmerzenslager (denn auch jetzt noch wurde sie öfter von Krämpfen befallen und in dieser Periode wich der magnetische Schlummer) war von Personen umgeben, die Hilfe oder Aufklärung ihres künftigen Schicksals von ihr heischten. Ihre Weissagungen waren meist düsterer oder trauriger Art. Nachdem mehrere Tage hindurch keine Aenderung in ihrem Zustande eingetreten war, wurde sie, der bessern ärztlichen Behandlung wegen, nach dem Hospital gebracht.

— 27. Okt. Unterm 22. d. sind von Sr. k. k. apost. Maj. die k. Schreiben erlassen worden, kraft deren der Reichstag für das Königreich Ungarn und die damit verbundenen Länder auf den 16. Dez. d. J. nach der k. Freistadt Preßburg ausgeschrieben wird. Se. Maj. der Kaiser und König werden diesen Reichstag, der, wenn das Land nicht von der Cholera heimgesucht worden wäre, schon im vorigen Jahre statt gefunden hätte, in eigener Person eröffnen.

Allerlei.

— Der vormalige Herzog Karl von Braunschweig gibt seinen Plan, sein Land mit bewaffneter Hand wieder zu beglücken, noch keineswegs auf. Nach öffentlichen Blättern läßt er jetzt wieder Waffenankäufe in den Niederlanden und der Schweiz machen und hält Versammlungen seiner Anhänger.

— Die neue Einrichtung des deutschen Militärwesens soll mit Ein- und Umsicht und mit Berücksichtigung unseres Nothstandes vollendet sein. Es heißt, auf den Fall eines Kriegs werde der König von Würtemberg zum Oberfeldherrn des Bundesheeres ernannt werden.

— Der König Karl X. wird zum Erstaunen seines Nachfolgers in Oestreich königlich empfangen und behandelt. Ein Gesandter wurde zu seinem Empfang an die Gränze abgeschickt und das gesammte diplomatische Corps machte ihm die Aufwartung.

Anzeigen.

720. (3a). Die Ausstellung der Gemälde der Madame Jaquotot, erster Porzellan-Malerin des Königs von Frankreich, deren Atelier Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern und Ihre K. Hoheit die Prinzessin Mathilde mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehrten, wird den 31. Oktober eröffnet, und täglich, mit Ausnahme des Samstags und Sonntags, von 11 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden. Der Eintrittspreis ist zwei Gulden, die Wohnung: Maximiliansplatz Lit. 4 Nr. 1323, der Eingang von der Esplanade.

München, den 30. Okt. 1832.

---

711. (3b.) Bekanntmachung.

Auf Instanz eines Hypothekgläubigers wird das dem Steinführer Georg Hollhofer gehörige Anwesen Nro. 156 in der Baumstraße, bestehend aus Haus und Garten und gerichtlich geschätzt auf 1710 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 28. November früh 9 — 12 Uhr

anberaumt.

Kaufsliebhaber haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben und den Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen.

Den 20 Okt. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

6195. Mayr.

---

708. (3b) Bekanntmachung.

In der Gantsache des verstorbenen Handelsmanns Andreas Butta, hat man, da nunmehr ein rechtskräftiges Prioritäts-Erkenntniß vorliegt, auf Anrufen der Gläubiger zum Verkaufe seines am Rindermarkte dahier Nro. 515 befindlichen 4 Stockwerk hohen, am 1. Mai 1827 auf 24000 fl. gerichtlich geschätzten Hauses an den Meistbiethenden Kommission auf

Samstag den 24. November Vormittags 9—12 Uhr

angesetzt, wobei Kaufsliebhaber im Kreis- und Stadtgerichtslokale zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Wegen einer allenfalls inzwischen vorzunehmenden Besichtigung dieses Hauses ist sich mit dem Massekurator Kaufmann Kham am Platzl zu benehmen.

Den 28. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

5072. v. Grepper.

---

721. (2a) Montag, den 5. d. Mts. wird der Fürstl. Hohenzollern'sche Hofkapellmeister A. Täglichsbeck das auf Subskription veranstaltete Konzert im Saale des philharmonischen Vereins am Wittelsbacherplatze Nr. 617 zu geben die Ehre haben, wobei unter Mitwirkung der k. Hofkapelle, Mad. Schechner-Waagen, Demois. Charl. Hagn, Demois. Perthaler, die Herren Bayer und Böhm die Solo-Parthien gefälligst übernahmen.

Eintrittskarten sind von heute an in der Musikhandlung des Hrn. Falter und Sohn zu haben.

---

719. Bei Jos. A. Finsterlin (Salvatorsstraße Nro. 1525) ist erschienen:

Bayerischer Nationalkalender für das Jahr 1833.

Groß Quart, mit Schreibpapier durchschossen auf Druckpapier, brochirt 24 kr., auf Schreibpapier, gebunden 36 kr.

---

715. (3 b) Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Waarenlager aufs neue vollständig assortirt habe, und zwar in ordinären, mittelfeinen und ganz feinen Tüchern, Casimire, Draps de Zephir, Circassias und ganz modernen Westenzeugen.

Für das mirbisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich zur geneigten fernern Abnahme, füge jedoch auch zugleich die Bemerkung bei, daß ich mein bisheriges Verkaufsgewölbe nächst der Briefpost verlassen habe.

David Neustätter, wohnt gegenwärtig Theatiner-Straße Nro. 61 vis-à-vis dem goldenen Hirschen.

---

713. (2 b) Am Frauenplatze Nro. 1595 beim Augsburgerbothen Krauß ist sogleich oder am Ziele Georgi eine sehr schöne Wohnung über 4 Stiegen für den jährlichen Miethzins von 160 fl. zu beziehen.

---

697. (3c) Bekanntmachung.

Im Hause Nr. 186 Lit. H. in der Elisenstraße, sind sogleich um sehr billige Preise mehrere sehr schöne Wohnungen und einzelne Zimmer zu vermiethen und zu beziehen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hauseigenthümer in der Residenzstraße, Nr. 48 über 2 Stiegen.

---

716. (2b) Versteigerung.

Donnerstag den 8. Nov. 1832 und die folgenden Tage werden Vormittags von 9 — 12 Nachmittags von 2 — 5 Uhr in der Karlsstraße Nro. 231 Lit. D. im 3. Stockwerke — Pretiosen, goldne Ringe, Uhren, Silbergeräth, Stock- und Hänguhren, Spiegel, Gemälde, Kupferstiche, Hand- und Tischtuchzeuge in Stücken, moderne Damen-Kleider, Shwals, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Federbetten, Matratzen, Bettladen, ein Fortepiano, ein doppeltes Spinnrad, Kommode und Gartenredekasten, Tische, Sessel, Koffer, geschliffene Gläser, Porzelain, messing-, kupfer-, zinn-, eisern-, und blechenes Küchengeschirr s. a. nützliche Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

---

680. (3c) In dem Hause Nro. 613 am Rindermarkt ist im Hofe gegen die Abendsonne eine schöne, helle, gereinigte Wohnung über 2 Stiegen, bestehend aus zwei heiz- und einem unheizbaren Zimmer, einer Magdkammer, Küche, Holzlege u. a. Bequemlichkeiten, sogleich oder aufs künftige Ziel Georgi zu billigem Zins in die Miethe zu geben. D. U.

699. Am Rindermarkt Nr. 618 ist über 2 Stiegen eine schöne Wohnung auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere zu ebener Erde beim Kaufmann Schmetterer.

---

679. (3 c) Im Rosenthal Nr. 650 über 3 Stiegen, ist eine sehr schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 neugemalte gegen die Straße, einer sehr schönen hellen Küche, schönen, hellen Vorplatz, Keller- und Speicherabtheilung und vielen andern Bequemlichkeiten, sogleich oder aufs künftige Ziel Georgi zu vermiethen.

Weiters ist in demselben Hause über 1 Stiege eine kleine gereinigte Wohnung im Hofe gegen die Abendsonne, bestehend aus 4 hellen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche und Holzlege, sogleich oder aufs künftige Ziel Georgi zu billigem Zins zu verstiften.

Auch sind weiters in diesem Hause 2 heizbare Verkaufs-Läden aufs künftige Ziel Georgi um billigen Zins in die Miethe zu geben.

---

702. (6d) Auf dem Schrannenplatz Nro. 604 ist über 2 Stiegen ein großes Quartier, mit allen Bequemlichkeiten versehen, um die jährliche Miethe von 300 fl. zu verstiften und solches seiner schönen Lage, als auch damit verbundenen Annehmlichkeiten nach zu empfehlen.

Getraute Paare.

Die Herren: Ant. v. Stefenelli, kgl. Rentbeamter in Landsberg, Wittw., m. K. Bethenfelder, geb. Kleo, Patrimonialgerichtshalterswittwe zu Osterberg. — Wilh. Siegel, zweiter Wachtmeister im k. 1. Kuirassier-Regiment, m. B. Bremauer, Hebamme in Nymphenburg. D. Ubl, b. Schneidermeister, m. A. Müller, Schneiderswittwe. — A. Persch, b. Lederausschneider, m. K. W. F. Grobemange. — K. Geräthschlager, b. Hausbesitzer und Wittwer, mit Frl. A. M. Th. Schmerold, Quartiermeisters- und dann k. Kriegs-Oberadministrations-Rathstochter. — J. N. Schmidt, k. exp. Sekretär u. geh. Tarator, m. A. M. Karpfhammer, Bürgerstochter von Roththalmünster, Ldg. Griesbach.

Lotto.

84 31 6 26 57

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen ober der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 619 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Die Politik ist ein hinkender Affe. Bald ahmet er den Narren, bald den Teufel nach.

Nro. 73. München, Montag den 5. November 1832.

Bayern.

München. Da Sr. M. dem Könige Otto von Griechenland allerlei Gegenstände von mehreren Orten zugesendet werden, so finden sich Allerhöchstdieselben bewogen, öffentlich zu erklären, daß Alles, was ohne Bestellung an Allerhöchstsie gesendet wird, nicht angenommen, sondern auf Kosten der Sender zurückgeschickt wird.

— Se. Maj. der König, unser allergnädigster Landesherr, innigst besorgt für die königliche Truppenabtheilung, welche mit ihren Fahnen bald in dem jungen Königreiche Griechenland landen werden, um vor der Hand der bereits proklamirten Königswürde dort die bestimmte Auszeichnung zu geben, geruhten vorzüglich das Verpflegungs- und ärztliche Personale in bedeutender Anzahl den Bataillonen und Corps zum Geleite zu geben. Auch sollen dem Vernehmen nach Se. k. Majestät beschlossen haben, mehrere Feldpaters sowohl von der katholischen als protestantischen Kirche diesen Truppen mitzugeben, mit jenen nöthigen Cultusornaten, wie sie im Felddienste gewöhnlich bei gottesdienstlichen Verrichtungen bisher üblich waren.

— Das kön. Regierungsblatt Nr. 41 v. 2. d. enthält die Bekanntmachung des Beschlusses der Bundesversammlung zur Unterdrückung der in Hildburghausen erscheinenden Zeitschrift: „der Volksfreund," den Bundestagsbeschluß gegen den Nachdruck betreffend, und endlich den Abschied für den Landrath des Isarkreises über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 16. bis 20. Mai 1832. — Das k. Regierungsblatt Nr. 42 v. 3. d. enthält den Abschied für den Landrath des Unterdonaukreises über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 16. bis 29. Mai 1832.

— Sicherm Vernehmen nach werden Se. D. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Bruder J. Maj der Königin, Oberstlieutenant des k. 1. Chevauxlegers-Regiments, statt des bereits hiezu ernannten Majors Thomas von Stetten, die nach Griechenland bestimmte Cavallerie-Divisien kommandiren.

— Dem Vernehmen nach werden S. Hoh. der Herzog Max in Bayern demnächst eine Heerschau über die Landwehr des Isarkreises halten.

— Heute werden die Deputirten von Griechenland noch auf kurze Zeit nach Tegernsee abreisen.

— Das am 1. d. im großen Odeon-Saale gegebene Conzert spirituel wurde bei sehr zahlreichem Besuche mit großem Beifalle aufgenommen. Hr. Böhm leistete Ausgezeichnetes auf seiner von ihm selbst vervollkommten Flöte und allgemeine Bewunderung erregten die herrlichen Produktionen des Hrn. Bohrer, so wie das ganze Conzert, welches gewiß in jeder Rücksicht zu einem der schönsten gerechnet werden kann.

— Die Zahl der Kranken im hiesigen allgemeinen Krankenhause ist dermalen 307, welche sich bei dieser Jahreszeit um ein Bedeutendes erhöhen wird.

— Dem Vernehmen nach wird die Marschroute der nach Griechenland abgehenden Truppen abgeändert, indem sich dieselben nicht in Venedig, sondern in Triest einschiffen werden.

— Der Bildhauer, Hr. Leeb, hat dieser Tage die Modelle zu den Büsten des Admirals Miaulis und der Generale Bozzaris und Kolliopulos verfertigt. Es ist ihm gelungen, die ernsten und ausdruckvollen Physiognomien dieser thatkräftigen Männer, deren gediegene Gestalten so sehr an das Heldenthum unsers Mittelalters erinnern, vollkommen richtig aufzufassen und auf das Sprechendste wieder zu geben, und somit ein Werk zu liefern, das durch seine historische Bedeutung, wie durch seinen artistischen Werth allgemein und dauerhaft anziehen muß.

— Der Bleicherknecht Anton Graßer von Knoblauch in Graubündten ist in der Nacht vom 1. auf den 2. d. als er über die Umfassungsblanke in das Fabrikgebäude einsteigen wollte, in den Kanal gestürzt und ohnweit der St. Anna-Apotheke todt im Wasser gefunden worden.

— Die am Sonnabend im Frohsinn bestimmt gewesene große Festproduktion ist eingetretener Hindernisse wegen auf Mittwoch den 7. d. verschoben worden.

— Die dankbare Salzsiedlerswittwe, welche uns um die Bekanntmachung einer Dankesbezeigung für die von Hrn. Commerzienrath Marx erhaltene Hilfe so dringend ersucht hat, heißt Anna Graf, deren Namen wir hiemit mit dem Wunsche bekannt machen, daß sich recht viele solche Edelthaten bei uns anmelden möchten! Ein hiesiges Blatt meint, eine Aufmunterung oder ein Aufruf an christliche Hausherren wäre unnütz; allein wir bemerken dagegen, daß wir einen reichen Handelsmann nennen könnten, der einen Bäcker wegen einer barbarischen Hauszins Exekution an den Bettelstab gebracht hat, und so giebt es noch mehrere christliche? und reiche Hausherren, die wegen einiger Gulden die Leute durch Auspfändungen ins Verderben gebracht haben!

— Im Laufe dieser Woche wird Hr. Mechanikus Weiß, mit Begleitung der Musik, die Vorstellungen der in ganz Europa berühmten Tentlerschen mechanischen Kunstfiguren, Karoussel, Kunstreiter und Seiltänzer, am Odeonsplatze im Schloßer Mayerschen Hause über 1 Stiege eröffnen, und dem Publikum gewiß ein großes Vergnügen verschaffen. Erste Abtheilung: Die mechanischen Kunstreiter und deren Pferde, welche so wie alle andere Figuren weder durch Drath noch durch Schnüre, sondern durch die reine Kunst der Mechanik geleitet werden und im ganzen Sinne dasjenige leisten, was eine lebende Kunstreitergesellschaft zu vollbringen im Stande ist; machen auf das Natürlichste die bewunderungswürdigsten Künste und Sprünge, welche bisher von den berühmtesten

englischen Kunstreitern vorgestellt worden sind; auch wird der bei dergleichen Kunst-Vorstellungen gewöhnliche Bajazzo sich sowohl zu Fuß, als auch im Springen besonders auszeichnen, auch durch sein bewegliches Mienenspiel und drollige Bewegungen aller Theile des Körpers, die verehrten Zuseher sehr belustigen. Die zweite Abtheilung wird stets eine Auswahl der neuesten Stücke der Magie oder ergötzenden Physik bilden und in der dritten Abtheilung wird sich der oben angeführte Bajazzo zum Beschlusse auch auf dem Schlappseile als ein gewandter Seiltänzer zeigen, und die geehrtesten Gönner auf die angenehmste Art unterhalten. Der Anschlag-Zettel wird das Nähere enthalten.

— Bei dem nun bevorstehenden Abmarsche bayerischer Truppen nach Griechenland dürfte nachstehende Mittheilung nicht ohne Interesse sein: (Standesausweis des Brigadestabes.) 1 Generalmajor. 1 Adjutant (Ober- oder Unterlieutenant). 1 Ordonnanzoffizier (Unterlieutenant). 1 Ingenieuroffizier. 1 Kriegskommissär. 1 Regimentsquartiermeister 1. Kl., als Verpflegskommissär 1. Kl., zugleich für die Korps-Kassa-Geschäfte. 1 Regimentsarzt, qua. Stabsarzt. 1 Regiments-Auditor, qua. Stabsauditor. 1 Sekretär. 1 Bataillonsquartiermeister, als Verpflegskommissär 2. Kl., zugleich als Kontrolleur der Korps-Kasse. 1 Kommissariatsaktuar. 2 Katholische Feldgeistliche. 1 Protestantischer Feldgeistlicher. 1 Unterapotheker. 1 Laborant. 1 Feldbäcker. 1 Regie-Metzger. (Standes-Ausweis eines 1. Bataillons.) 1 Oberst. 1 Major. 1 Adjutant (Ober- oder Unterlieutenant). 1 Junker. 1 Regimentsquartiermeister. 1 Regimentsauditor. 1 Regimentsarzt. 1 Unterarzt. 1 Aktuar. 2 Rechnungs-Praktikanten (Sergeanten). 1 Musikmeister. 1 Regimentstambour. 6 Hautboisten 1. Kl., 12 Hautboisten 2. Kl. 1 Auditoriats-Aktuar. 1 Profos. 1 Gehilfe. 1 Büchsenmacher. 3 Hauptleute 1. Kl. 3 Hauptleute 2. Kl. 3 Oberlieutenants. 10 Unterlieutenants. (Die Schützenkompagnie 1 Oberlieutenant. 2 Unterlieutenants. 2 Kompagnien 1 Oberlieutenant und 1 Unterlieutenant. 3 Kompagnien keinen Oberlieutenant, dagegen 2 Unterlieut.) 6 Feldwebel. 12 Sergeanten. 36 Korporäle. 1 Hornisten 1 Kl. 2 Hornisten 2. Kl. 5 Tambours 1. Kl. 10 Tambours 2. Kl. 12 Pioniere. 48 Gefreite. 600 Gemeine. Summa 786. (Standesausweis eines 2. Bataillons.) 1. Oberstlieutenant. 1 Major. 1 Adjutant (Unterlieutenant). 1. Junker. 1 Bataillonsquartiermeister. 1 Bataillonsarzt 1 Unterarzt. 1 Aktuar. 2 Rechnungspraktikanten (Sergeanten). 1 Aerztl. Praktikant. 1 Bataillons-Tambour. 1 Büchsenmacher. 3 Hauptleute 1. Kl. 3 Hauptleute 2. Kl. 3 Oberlieutenants. 10 Unterlieutenants. (Die Schützenkompagnie 1 Oberlieut. und 2 Unterl. 2 Kompagnien 1 Oberl. und 1. Unterl. 3 Kompagnien keinen Oberlieut., dagegen 2 Unterl.) 6 Feldwebel. 12 Sergeanten. 36 Korporäle. 1 Hornist 1. Kl. 2 Hornisten 2. Kl. 5 Tambours 1. Kl. 10 Tambours 2. Kl. 12 Pioniere. 48 Gefreite. 600 Gemeine. Summa 764 (Standesausweis der Chevauxlegers-Division.) 1 Major. 1 Adjutant (Unterlieut.) 1 Junker. 1 Bataillonsarzt. 1 Aerztl. Praktikant. 1 Unterveterinärarzt. 1 Aktuar. 1 Rechnungspraktikant (2 Wachtmeister). 2 Rittmeister. 2 Oberlieutenants. 4 Unterlieutenants. 2 erste Wachtmeister. 4 zweite Wachtmeister. 16 Korporäle. 2 Trompeter 1. Kl. 4 Trompeter 2. Kl. 2 Sattler. 2 Schmiede. 16 Gefreite. 184 Gemeine. Summa 248. (Standesausweis der Linien- (Fuß-) Batterie.) Artillerie. 1 Hauptmann. 1 Oberlieutenant. 2 Unterlieutenants. 1 Oberfeuerwerker. 3 Feuerwerker. 7 Korporäle. 2 Trompeter. 96 Bombardiere und Kanoniere. Summa 113. Fuhrwesen. 1 Unterlieutenant. 1 Wachtmeister. 4 Korporäle. 1 Trompeter. 97 Gemeine. Summa 104.

Würzburg, v. 27. Okt. Dem Vernehmen nach suchet das 1. Bataillon des hiesigen 12. Lin.-Inf.-Reg um die ehrenvolle Erlaubniß nach, Se. Maj. den jungen König von Griechenland nebst dem schon dazu bestimmten 2. Bataillon nach Hellas zu begleiten.

Speier, v. 28. Okt. Nach der Auflösung des Cholerakordons werden nun die Truppen auf folgende Art dislocirt: Die noch in Landau garnisonirenden Compagnien des 2ten Jägerbataillons kommen nach Speier, so daß 4 Compagnien davon in der Kreishauptstadt und 2 in Germersheim und Oggersheim, jedoch mit Detachirungen Behufs der Zellschutzwache garnisoniren werden. Das 6te und 9te Lin.-Inf.-Regiment werden in Landau vereinigt (von dem ersteren kommt bekanntlich der Stab und das 1ste Bataillon nach Griechenland). Das 2te Bataillon des 14. Lin.-Inf.-Regts. bleibt vor der Hand gleichfalls in Rheinbayern; 2 Compagnien kommen davon nach Zweibrücken, 2 nach Kaiserslautern und 2 nach Pirmasens in Garnison.

Auswärtiges.

Preußen. Oeffentliche Blätter schreiben aus Berlin vom 27. Okt.: „Die in Köln stattgehabten Verhaftungen ziehen jetzt hier die Aufmerksamkeit auf sich. Von einem Bunde der großen nordischen Mächte zur Aufrechthaltung der monarchischen Ordnung der Staaten ist mehr als je die Rede, und besonders sollen, wie man behauptet, in Frankfurt die Stimmführer sich bemühen, auch auch die übrigen deutschen Staaten mit dieser Aufsicht zu vereinen, hauptsächlich um ein Bündniß des deutschen Bundes, Oesterreich und Preußen eingeschlossen, mit Rußland zu bewirken. (Die Reise des Grafen Pozzo di Borgo mag allerdings besondere Zwecke haben.)“

Brüssel, v. 27. Okt. Auf das Ansuchen des Grafen Vilain XIIII., außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Königs der Belgier, hat das Gouvernement Sr. Maj. des Königs von Sardinien beschlossen: 1) Die belgische Flagge wird in allen Häfen des Königreichs Sardinien anerkannt und zugelassen. 2) Die belgischen Pässe werden in dem genannten Reiche respektirt. 3) Die Nachrichten aus Belgien werden in den sardinischen Regierungsblättern unter die Rubrik „Königreich Belgien“ gestellt.

Falmouth, v. 24. Okt. Der „Firebrand“ hat Nachrichten aus Portugal gebracht. Am 14. Oktober hatten die miguelistischen Truppen einen Angriff auf das Kloster la Serra vor Oporto gemacht. Nach einem 6stündigen hitzigen Kampfe mußten die Miguelisten weichen, nachdem sie gegen 1000 bis 1200 Mann an Todten und Verwundeten verloren hatten. Eine Mine, welche die Pedristen gesprengt hatten, war es besonders, die ihnen diesen so bedeutenden Verlust beibrachte. Die Pedristen ihrerseits sollen nur sehr wenig Mannschaft verloren haben. — Die Armee Don Miguels vor Oporto hat bedeutende Verstärkungen erhalten. Sie erwartet nur die Ankunft Don Miguels, um unter seinen Augen einen wieder-

halten Sturm auf Oporto zu unternehmen. Don Miguel hat sich von seiner Schwester, der früheren Regentin begleiten lassen.

(Fortsetzung des im vorletzten Blatte abgebrochenen Artikels aus Frankfurt.) So spricht ferner der Art. II. des Bundestagsbeschlusses aus: daß keinem Souverän durch die Landstände die erforderlichen Mittel zur Führung einer, den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung verweigert, und die Bewilligung der hiezu erforderlichen Steuern weder mittel- noch unmittelbar durch die Genehmigung anderweiter Wünsche und Anträge bedingt werden dürfe. Die bayerische Verfassungsurkunde ihrerseits (§. 3. des VII. Tit.) bindet zwar den König an die Zustimmung der Stände bei Erhebung aller direkten Steuern, dann bei etwa beabsichtigter Einführung neuer, oder Erhöhung und Veränderung bestehender indirekter Auflagen; sie verpflichtet aber dagegen auch die Stände (§. 5. Titel VII.), „die zur Deckung der ordentlichen, beständigen und bestimmt vorauszusehenden Staatsausgaben, mit Einschluß des nothwendigen Reservefonds, erforderlichen Steuern jedesmal auf sechs Jahre zu bewilligen, und untersagt (Tit. VII. § 9) denselben ausdrücklich, diese Bewilligung mit irgend einer Bedingung zu verknüpfen.“ Daß bei so klaren Bestimmungen der Verf.-Urk., und überdieß in einem Lande, wo die von den Ständen zu verwilligenden direkten Steuern wenig über ein Fünftel der gesammten Staatseinnahmen betragen; wo die indirekten (sofern der Monarch keine Abänderung beabsichtiget) kraft der Verfassung und unabhängig von jeder Bewilligung fortbestehen; wo die Staatsschuld von den Ständen garantirt ist und die Gehalte und Pensionen der Staatsdiener kraft eines besondern Edikts (Beilage IX. zu Tit. V. §. 6. der Verfassungsurkunde) der Nation rechtliche Verbindlichkeiten auferlegen, von einer Steuerverweigerung im Sinne des Art. II. des Bundesbeschlusses gar niemals die Rede sein könne; daß also abermal der in den Bundesbeschlüssen vorhergesehene Fall für Bayern unmöglich sei, liegt klar am Tage. Die Erörterung der Frage über das Quantum der erforderlichen Steuern und die ständischen Rechte in dieser Beziehung beschränkt aber dieser Artikel II. nicht nur auf keine Weise, sondern er wahrt die letztern ausdrücklich, indem er die Landesverfassung als den Maßstab des Erforderlichen aufstellt. Die vollkommenste Uebereinstimmung des Bundesbeschlusses mit der bayerischen Verfassungsurkunde liegt demnach hier augenscheinlich am Tage. Ganz gleiche Bewandtniß hat es mit dem Art. III. dieses Beschlusses, welcher festsetzt, daß die innere Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten weder dem Zwecke des Bundes Eintrag thun, noch der Erfüllung der Verbindlichkeiten gegen den deutschen Bund hinderlich sein dürfe. Schon aus der Natur der Verträge geht hervor, daß später gegebene Verfassungen einzelner Bundesstaaten, der frühern Bundesakte nicht derogiren können. So wenig der Bund die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Verfassungen abzuändern, oder zu suspendiren vermag (Wiener Schlußakte Art. 56), eben so wenig kann ein Bundesmitglied in der Erfüllung seiner vertragsmäßigen Pflichten gegen denselben durch die Landstände auf eine gesetzmäßige Weise gehindert, oder gar ein Gesetz in einem einzelnen Bundesstaate erlassen werden, welches gegen den in der Bundesakte §. 2 bestimmten Zweck des Bundes gerichtet wäre. Rechte und Pflichten bedingen sich gegenseitig.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Der berüchtigte Dieb und Diebeshehler Ikey Solomons ist unweit Hobart-Town (Vandiemensland) mit einem ansehnlichen Gehalt als Straßenaufseher angestellt worden.

— In Lissabon sitzen gegenwärtig gegen 3000 Personen jeden Ranges und Standes wegen politischer Vergehen gefangen.

— Auf der Insel Cadix ist wegen der bevorstehenden Aufhebung des Freihafens eine große Gährung entstanden, indem über 12,000 Menschen brodlos geworden sind, die sich mit Cigarrenmachen beschäftiget haben.

— (Deutsche Erfindung.) Die Maschine, welche der Uhrenfabrikant Buschmann in Plauen erfunden hat, wurde am 14. Oct. von vielen Augenzeugen in Bewegung gesetzt, und zwar ohne alle äußere Bei- und Forthilfe. Das nur einige Ellen hohe schwache Modell setzte, nicht durch das Hauptschwungrad, nur durch ein Nebenrad, eine mit mehr als Centnerlast beschwerte Krämpeltrommel ganz leicht in Gang. Wird diese Maschine, wie zu wünschen ist, in größerem Maßstabe gebaut, so möchte sie von großer Wichtigkeit und Nützlichkeit sein.

König Otto und Bayern.

In der öffentlichen Meinung und Theilnahme für das dem Bayerns Königshaus so rühmlich historische Ereigniß, nämlich die Erhebung des erlauchtesten Prinzen Otto von Bayern auf den Thron Griechenlands erregen die Besorgnisse in Bezug des griechischen Himmels und der climatischen Verhältnisse auf Hellas manche Gerede und Betrachtungen über das Schicksal unserer Landesleute, wenn sie die dortigen Lüfte athmen werden. Diese gutmüthigen Besorgnisse, mehrerentheils durch Gerüchte oder durch Unkenntniß angeregt, sind wohl verzeihlich und in mancher Hinsicht nur wohlgemeint. Allein weit mehr übelmeinend nähren Factionsdeclamationen von jener Seite diese Befürchtnisse, welche überhaupt diese königliche Thatsache nicht recht in die doctrinellen Rechte ihrer santa casa unterbringen kann, wie denn schon von Verletzung der Verfassung ein liberales Gemurre vernehmbar war. So wie überhaupt auf dieser linken Seite der Staatsthümler die Traditionen der Geschichte mit ihren Lehren und Warnungen völlig in die Acht verpönt geworden sind, um ja dem Zeitgeiste und seiner Weisheit nicht nahe treten zu lassen, so ist denn doch die Geschichte unseres Vaterlandes jenes offene Lehrbuch, in welchem wir stolz erblicken, welche Himmelsstriche von den Heereszügen Bayerns mit ihren Fürsten und Großen in jenen Jahrhunderten ertragen werden konnten, in welcher sie noch drückender von Waffenkleidungen, von Mangel an strenger Ordnung und Vorsicht, von dem Ungestüme nicht berechneter Verhängnisse in Hinsicht der Nahrungsbedürfnisse den climatischen Wechsel fühlen mußten, den sie doch mit deutscher Kraft bestanden hatten. Wir wollen nicht zurückblicken, wie viele Heereszüge der Bayern und anderer Deutschen unter den Karolingern auf der Donau hinab drangen bis tief in das alte Panonien gegen der Hunnenwilde Schlachtlust, oder gegen die Avaren. Aber darauf, als Italien die Schwerter Deutschlands herausforderte, von den sächsischen Ottonen an, und jenen Konraden von Franken, dann während den Hohenstaufen bis zu Kaiser Ludwig bei drei Jahrhunderte hindurch sah die Geschichte stets

Bayerns Farben unter den dortigen Himmelsstrichen selbst bis Sizilien wehen. Noch für den unglücklichen Conradin gab Ludwig der Strenge eine ritterliche Schaar von Bayern mit, in den Kampf für Neapels Thron. Als Kaiser Friedrich Rothbart auf den roncalischen Feldern sein mächtiges Heer, welches größtentheils aus Bayern, Schwaben und Sachsen, unter Heinrich dem Löwen, den Welfenherzogen und Pfalzgrafen von Wittelsbach bestand, vor dem deutschen Heerschilde gemustert hatte, gab er Gesetze in Hinsicht der vorsichtigen Pflege und Erhaltung seiner Krieger. In Rom gekrönt, dehnte er seine Lager auf einer Ebene vor der Stadt aus, um dem Mahle und dem Genusse der Erholung sich zu überlassen. Da fielen die Römer über Friedrichs Heer, in der Täuschung, die Deutschen hätten sich Wein und Früchte zu unmäßig schmecken lassen, aber Heinrich der Löwe und Otto von Wittelsbach fielen an der bewachten Brücke zuerst über diese Verräther, und trieben sie zur Flucht, da das deutsche Blut unter Italiens Sonne und Genüssen stets dasselbe blieb. — Wenden wir uns zugleich hin zu dem Orient, dessen Himmel, Gefilde und Wüsten während der Kreuzzüge so viele Heeresmächte Deutschlands zur Befreiung des gelobten Landes aufgenommen hatten, um das heilige Kreuz wieder auf Jerusalem zu pflanzen. Dieses christliche Heldenthum erlag mehr den Mächten des Verrathes, der Uneinigkeit und der osmanischen Volksmenge, als dem Wechsel des Climas und seiner Erzeugnisse. Lange nachhin hatten die Ritterorden der deutschen Templer, von St. Jago, von Rodus u. s. f. im Orient und Griechenland sich climatisirt. Welcher das Heldengedicht von Tasso und überhaupt die Jahrhunderte der Kreuzzüge geschichtlich kennt, wird ersehen, welche Theilnahme das Volk Bayern mit seinen Fürsten und Edlen für diesen Kampf im Orient bewiesen hatte. Der edle Bayer Tiriegel vermochte einst mit seinen Landsleuten unter dem heißesten Sonnenstriche Spaniens die Thäler von Sierra morena in jene blühenden Gefilde und Bevölkerungen umzubilden, die jetzt noch eine der schönsten Gegenden sind. Würde dem Napoleon es eingefallen sein, mit andern deutschen Fahnen auch eine Division Bayern zu seinem persönlichen Kampfe in Spanien zu fodern, so würden sich damals keine solche Besorgnisse und Urtheile wegen eines schädlichen Climas u. dgl. erhoben haben, als jetzt, da ein bayerischer Prinz sein väterliches Haus und Vaterland verlassend zu einem von der Vorsehung ihm bestimmten Volke eilt, und einen Thron betritt, welcher in Jahrhunderten Wittelsbachs Ruhm und Macht verherrlichen wird. Liebe und Treue waren durch alle Zeiten die heldenartigsten Gefühle um den Heerfahnen Bayerns unter jedem Schicksale des Fürstenhauses. Otto, der für immer von seiner geliebten Heimat scheidend dem hohen Rufe folgt, eines unglücklichen Volkes Freiheit und Glück zu gründen, wird inniger und fürstlicher den Boden Hellas betreten, wenn er von Fahnen und Kriegern seines Fürstenstammes umgeben, diesen edlen nationalen Ehrendienst Bayerns empfängt, ein Ehrendienst, welcher weder durch die immer thätige unnationale Parteimeinung und Sophisterei, noch durch die despotischen Reflexionen der Journalistik der Nationaltugend Bayerns kann streitig gemacht werden. In dieser Zeit, wo noch ein fürstlich ritterliches Gefühl aus dem Heldenblute der Vorzeit in der Brust des Königs schlägt, ein verlassenes Volk vor dem Untergange zu schützen, und ihm seinen königlichen Jüngling zum Retter hinzugeben, fühlt die Faktion und die Tücke der Zerwürfnisse in solcher Fürstengröße keine Hoheit des Ruhmes, keine Verpflichtung für die höhere Hand der göttlichen Macht. Diese Faktion ist nach keinem andern Ruhm lüstern als nach der blutigen Schmach einer Juliusglorie, um unter ihrer Herrschwuth die noch geretteten Würden der Throne und Völker zu zertrümmern.

Anzeigen.

720. (3b). Die Ausstellung der Gemälde der Madame Jaquotot, erster Porzellan-Malerin des Königs von Frankreich, deren Atelier Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern und Ihre K. Hoheit die Prinzessin Mathilde mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehrten, wurde den 31. Oktober eröffnet, und täglich, mit Ausnahme des Samstags und Sonntags, von 11 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden. Der Eintrittspreis ist zwei Gulden, die Wohnung: Maximilianplatz Lit. A Nr. 1323, der Eingang von der Esplanade.

München, den 30. Okt. 1832.

721. (2b) Montag, den 5. d. Mts. wird der Fürstl. Hohenzollern'sche Hofkapellmeister J. Täglichsbeck das auf Subskription veranstaltete Konzert im Saale des philharmonischen Vereins am Wittelsbacherplatze Nr. 617 zu geben die Ehre haben, wobei unter Mitwirkung der k. Hofkapelle, Mad. Schechner-Waagen, Demois. Charl. Hagn, Demois. Perthaler, die Herren Bayer und Böhm die Solo-Parthien gefälligst übernahmen.

Eintrittskarten sind von heute an in der Musikhandlung des Hrn. Falter und Sohn zu haben.

698. (2b.) Versteigerung.

Dienstag am 6. November d. Js. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Promenadestraße Nro. 1537 zu ebner Erde verschiedene Meubles von Kirschbaumholze u. Garten-Utensilien gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Doppelt- und einfache Schreibtische und Pulte, Kanapee's, messingene Pixxen und Wechsel, Komptoir- und Wurfgitter, eine Anzahl Treibhaus- und Winterbeetfenster von 5—8 Fuß Höhe und 3—4 Fuß Breite. Blumen- und Bohnentöpfe, Wasserbehälter von Eichenholz mit eisernen Reifen, Blumenträger, Gießkannen, Rechen und Grabschaufeln und viele andere Geräthschaften. Gartenfreunde und andere Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

715. (3c). Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Waarenlager aufs neue vollständig assortirt habe, und zwar in ordinären, mittelfeinen und ganz feinen Tüchern, Casimire, Drops de Zephir, Circassias und ganz modernen Westenzeugen.

Für das mirhither geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich zur geneigten fernern Abnahme, füge jedoch auch zugleich die Bemerkung bei, daß ich mein bisheriges Verkaufsgewölbe nächst der Briefpost verlassen habe.

David Neustätter,
wohnt gegenwärtig Theatiner-Straße Nro. 61 vis-à-vis dem goldenen Hirschen.

Staberl in Floribus Nr. 1
ist erschienen
Mich. Lindauer'sche
Verlags-Buchhandlung.

722. In der Kanalstraße Nro 307 Lit. F. ist eine Wohnung und hergerichtete Werkstätte für einen Schlosser oder sonstigen Feuerarbeiter sogleich zu beziehen und beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

Gestorbene in München.

Hr. Kord. Mayer, ehem. b. Schlossermeister, 54 J. a. — Fr. M. A. Kunz, b. Kammachersgattin, 74 J. a. — Fr. M. Berzel, Metzgerswittwe von Stadtamhof, 72 J. a.

Die Expedition befindet sich im Fingergaßchen over der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Brauhause Nr. 1041 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wofür sind wir anders da, als einander so aufrichtig zu kreuzigen, wie zwei eifersüchtige Geliebte?

Nro. 74. München, Mittwoch den 7. November 1832.

B a y e r n.

München. Se. k. H. der Kronprinz Maximilian hat, dem Vernehmen nach, das alte Schloß „Hohenschwangau", welches Höchstderselbe schon früher mit großem Wohlgefallen auf seinen Gebirgsreisen durch das Vaterland besuchte, gekauft, und will es in alterthümlichem Style herstellen lassen.

— Vergangenen Sonntag hatte Se. Königliche Hoheit der Hr. Herzog Max in Bayern die Aufwartung des Offizierkorps der hiesigen Landwehr sehr huldvoll empfangen und Montags Nachts von 7 bis 8 Uhr wurde vor dem Palais Sr. Hoheit von den beiden Musikkorps der Hauptstädtischen Landwehr beim Fackelscheine Musik gehalten. Ohnerachtet der unfreundlichen Witterung hatte sich eine Menge Menschen eingefunden, um den wirklich ausgezeichneten Produktionen dieser Musikkorps beizuwohnen.

— Der Stern des Hubertii-Ordens, welchen Hr. Hofjuwelier Rieländer für Se. Maj. den König Otto von Griechenland in Arbeit hat, soll von bedeutendem Werth, und wird bis Ende dieses Monats fertig sein.

—Das k. Regierungsblatt Nr. 43 v. 5. d. enthält den Abschied für den Landrath des Regenkreises über dessen Verhandlungen in der Versammlung vom 16. bis 30 Mai 1832.

— Die neue Speierercitung enthält einen Auszug aus einem Schreiben von Nordamerika; der Verfasser desselben war ehemals auf dem Primerhof in Rheinbayern, und nun ist er in jenem gelobten Lande Mennonitenprediger. Dieser ehemalige Rheinbayer giebt ein Bild eines wahrhaft seligen Lebens in seinem neuen Vaterlande. Es gäbe dort nichts als Einnahmen fast gar keine Ausgaben. Man sähe dort weder Soldaten, noch Gendarmen, noch Grünröcke, blos Friedensrichter. Dort legt sich Alles sorglos zu Bette, und steht wieder nur vergnügt auf. Das Volk sei dort ganz souverän, und man darf dort vor Niemand, der sich etwa mehr einbilde, den Hut abziehen. Ja, nur des Jahres einmal giebt man eine Steuer, um welche man sogar höflich ersucht, und nicht geplagt wird u. s. w. Es ist überflüssig, weiter noch zu zeigen, auf welche Art und wie einladend dieser Erbayer sein Paradies schildert, während bereits öffentlich mitgetheilte Berichte in wissenschaftlichen Zeitschriften gerade das Gegentheil behaupten, nicht genug von den drückenden Lokallasten der Distrikte Schilderung geben, die Gewinnsucht und Ungeselligkeit als den Charakter der Lebensweise bezeichnen, so daß durch die Großbesitzer der Aristocratismus sich bald erheben wird, um sich deren Stolze von Volkssouveränitäten zu entziehen ꝛc. — Dieses angebliche Schreiben ist wohl nichts anders, als ein Lockbrief der Propaganda, die stets bemüht ist, Unterthanen gegen Vaterland und heimathliches Glück abgeneigt zu machen, alle Liebe für Ordnung und Friedlichkeit zu schwächen, und dafür das Glück zu preisen, mit welchem man in Nordamerika sogar souverain in seinem Hause sein kann, indem dort ein Friedensrichter sich wohl hüten muß, „Jemanden wegen einiger unbedachtsamen Ausdrücke in Arrest zu schicken u. s. w." — Man sieht, was dieser Herr Prediger für ein Jesuit ist, um in den gegenwärtigen Verhältnissen Rheinbayerns für die Volkssouverainetät in Nordamerika durch einen offenen Brief sogar in einem offiziellen Blatte werben zu dürfen.

— Es ist wahrlich zum Erstaunen, wie sich gewisse Klassen von Menschen und so manche Tagblätter bemühen, um Alles Edle und Große in den Schatten, alles Schöne und Herrliche zu beschmutzen, und so recht tief in den Schlamm zu ziehen?! Während nun die Werbung für das griechische Truppenkorps sich des besten Fortgangs erfreut und viele Hunderte schon von der Werbekommissien wegen Mangels an vorschriftmäßiger Qualifikation abgewiesen werden mußten, und während der Andrang zu allen Chargen sich täglich von den Patrioten vergrößert, hat man das Gerücht ausgestreut, daß die Werbung aus Mangel an Theilnahme eingestellt, und die für Hellas bestimmte Brigade in stetem Wechsel aus dem Stande der bayerischen Armee gegeben werde; so meldet auch ein Korrespondent aus München im Frankfurter Journal, (Beilage Nr. 301): „daß sich bisher gegen 200 Offiziere aber nur 9 (?!) Mann gemeldet haben, und dieses als die Ursache der angeordneten Absendung einer Brigade aus dem bayerischen Heere anzusehen wäre." Wir können bei dieser Gelegenheit aus zuverläßiger Quelle berichten, daß im gegenwärtigen Augenblicke mehrere hundert Mann Unteroffiziere und Gemeine aller Waffengattungen mit dem besten Erfolge exerzirt werden, und die neugebildete Quartier-Kompagnie schon am 19. d. unter dem Kommando des Hrn. Hauptmanns Fuchs mit der Brigade ausmarschiren wird. — Eben so ungegründet ist die Sage, daß der Hr. Staatsrath von Maurer nicht nach Griechenland gehen, sondern das Portefeuille des Ministeriums der Justiz übernehmen soll.

— Die Getraidpreise sind in der letzten Schranne vom 3. November etwas gestiegen. Die Mittelpreise waren vom Waizen: 5 fl. 28 kr., vom Korn: 11 fl. 33 kr., von der Gerste: 9 fl. 4 kr., vom Haber: 5 fl. 44 kr.

— Sämmtliche israelitische Glaubensgenossen, welche hierorts nicht förmlich ansäßig sind, sondern nur temporären Aufenthalt haben, werden anmit aufgefordert, die Titel ihres Aufenthaltes am Montag den 12. November 1832 Vormittags 9 Uhr im Polizeibureau III. Nr. 60 unfehlbar nachzuweisen.

— Die Gesellschaft des Frohsinns feiert erst künftigen Samstag den 10. November das glorreiche Ereigniß, daß ein Prinz des königlichen Hauses den Thron von Griechenland besteigt.

Würzburg, 2. Nov. Gestern verfügte sich eine Deputation hiesigen Stadtmagistrats, den zweiten Hrn. Bürgermeister Benkert an ihrer Spitze, zu Oberstlieutenant Herbst, welcher am 3. d. das nach Griechenland beorderte 2. Bataillon als Kommandant hinausführt, und machte im Namen der Stadt demselben ihre herzlichsten Wünsche auf diesem durch eine so erhabene Bestimmung ausgezeichneten Marsch, für das ganze Bataillon kund, indem sie das herzlichste Lebewohl im Namen sämmtlicher Bewohner für die Ausmarschirenden in den gefühltesten Ausdrücken aussprach. — Nachdem wurde der zweite Hr. Bürgermeister durch den Hrn. Oberstlieutenant Kommandanten nebst einer Deputation des Offizierkorps auf eben so freundliche Weise entgegen begrüßt. Der Hr. Oberstlieutenant drückte im Namen seines Bataillons die wärmsten Gefühle von Verehrung und Liebe, so wie den Wunsch aus, seiner Zeit die biedern Bewohner Würzburgs in gewünschtem Wohlsein wieder begrüßen zu können.

Das Offizierkorps des 2. k. Artillerieregiments machte heute Vormittags gegen 11 Uhr in der neuen Kaserne den scheidenden Offizieren des 12. Lin.-Inf.-Regiments seine Aufwartung. Zu derselben Zeit traf auch die Mannschaft, welche an der Grenze der Gendarmerie zugetheilt war, (etwa 125 Mann) wieder hier ein. Nachstehender Regimentstagsbefehl ist erlassen worden:

„Soldaten! Zu einer ruhmvollen Bestimmung erwählt, einen Theil jener militärischen Begleitung auszumachen, welche Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr Ihrem vielgeliebten Sohne König Otto von Griechenland dahin senden, werdet Ihr nie vergessen, daß diese Auszeichnung nur allein durch eine ausgezeichnete Mannszucht, Gehorsam gegen die Befehle Euerer Vorgesetzten, am meisten aber durch treue Ergebenheit an die erlauchte Person unsers höchst geehrten Regimentsinhabers gehoben werden kann.

„Ihr werdet fremden Boden auf Eurem Dahinmarsche und Eurem, wenn auch kurzen Aufenthalte in Griechenland betreten; gebet Eurem lieben Vaterlande, Euern Angehörigen, besonders aber Euren Kriegskameraden, die mit Euch dahin marschiren oder zurückbleiben, eines der schönsten Beispiele, wie Ihr durch brüderliche Eintracht unter Euch und mit den Bewohnern der Länder, die Ihr durchziehet, besonders jener, bei denen Ihr Euch eine zeitlang aufhaltet, gebet zu erkennen, daß Ihr Bayern des alten Ruhmes seid, die in allen Ländern, wo sie denselben hintrugen, sich auch durch Herzlichkeit und Gutmüthigkeit gegen die Bewohner auszeichneten.

„Ich kann Euch zum Abschiede das schönste Zeugniß militärischer Tugenden geben! Treue an Euern König und Regenten, Liebe für Euer Vaterland und Ergebenheit und Gehorsam an alle Euere Vorgesetzten.

„Euer würdiger Kommandant, Oberstlieutenant Herbst, wird es sich zur angenehmen Pflicht machen, mir von Zeit zu Zeit Nachricht von Eurem persönlichen Wohle und Wohlverhalten zu geben, diese soll mein größtes Vergnügen ausmachen, womit ich die Hoffnung hege, Euch alle wohlgehalten wieder zu sehen.

„Sie, meine Herren, und Sie, Herr Oberstlieutenant, werden die Sorgfalt, welche für das Wohl Ihrer Untergebenen Allerhöchst angeordnet ist, stets bethätigen, was bisher Ihr unausgesetztes Bestreben jeder Zeit war, und wofür ich Ihnen herzlich danke, und alles Wohlergehen bis zu unserer Wiedervereinigung wünsche.

Würzburg, den 30. Oktober 1832.

Der
Oberst und Kommandant des kön. 12. Lin.-Inf.-Regiments
(König Otto von Griechenland.)
Zur Nieden.

Auswärtiges.

Freiburg, 30. Okt. (Schwäb. Merk.) Rotteck ist heute in Ruhestand versetzt. Welcker ist ebenfalls pensionirt worden.

Spanien. Wir erhalten beim Schlusse unserer Zeitung die offiziellen Blätter aus Madrid vom 23. Oktober und aus Lissabon vom 28. Okt., von denen das erstere das längst ersehnte Amnestie-Dekret der hochherzigen Königin Christine von Spanien und das zweite die Landung der konstitutionellen Truppen bei Aveiro und die Einnahme dieser Festung meldet. Das erste wichtige Dokument sagt unter Anderm: Von so schmeichelhaften Hoffnungen geleitet, mache ich Gebrauch von den Rechten, die mir durch meinen vielgeliebten und erlauchten Gemahl bewilliget wurden, und vorzüglich seinen Willen beachtend, ertheile ich die vollkommenste und allgemeinste Amnestie, die bis auf diesem Tage von irgend einem Könige ist ertheilt worden, allen Jenen, welche des Staatsverbrechens beschuldigt sind, gleichgültig unter welcher Benennung, doch muß ich ohne meinen Willen von dieser Gnade Jene ausnehmen, welche das Unglück hatten, für die Absetzung des Königs in Sevilla zu stimmen, und alle Jene, welche aufrührerische Armeen gegen das Königthum befehliget hatten. Seit der Bekanntmachung dieses Dekrets wird der König, so oft er sich sehen läßt, aufs Herzlichste empfangen. Diese Nachricht hat alle Jene mit Freuden erfüllt, die ihr Vaterland wieder zu sehen bekommen. Am Schlusse heißt es: Wir erfahren so eben durch einen aus Lissabon kommenden außerordentlichen Kourier, daß die Flotte Don Miguels stark beschädiget im dortigen Haven eingelaufen sei. — Die Landtruppen haben vor dem Kloster la Serra eine bedeutende Niederlage erlitten, und die Garnison ist ausgerückt, um den Feind zu verfolgen.

London, 27. Oktober. Am 26sten war der Nebel in London so dicht, daß es gefährlich war, in den Straßen zu gehen. In den Kaufläden waren die Gaslampen schon vor 1 Uhr Mittags angezündet.

Paris, 30. Okt. Der Messager berichtet: Das Kabinet hat Folgendes bekannt gemacht: „Der Traktat zwischen England und Frankreich, von welchem in den jüngsten Tagen die Rede war, wurde ratifizirt, und die Ratifikationen sind am 27. Okt. zwischen dem Fürsten Talleyrand und Lord Palmerston in London ausgewechselt worden.“ — Dieser Traktat, welcher aus fünf Artikeln besteht, wurde noch denselben Abend durch ein Dampfschiff den Königen von Belgien und von Holland mitgetheilt. Nach diesem Traktat müssen die beiderseitigen Mächte die Gränzen so berichtigen, wie solche durch das Protokoll vom 15. Nov. bestimmt sind. In der Mittheilung heißt es, daß wenn am 12. Nov. die Räumung nicht vollendet wäre, die vereinten Land- und Seekräfte un-

verweilt einschreiten würden. Die Flotten sollen am 5. Nov. unter Segel gehen und die Landarmee am 15. ihre Streitkräfte entwickeln.

— Man schreibt aus Toulon vom 25. Okt. Wir erhalten durch die l'Eclipse Nachrichten aus Tripolis. Die Verlegenheit, in der sich der alte Jouffouf-Pascha wegen Zahlung der Million, welche England fordert, befindet, hatte ihn vermocht, die oberste Gewalt seinem dritten Sohne zu überlassen. Seine beide ersten Söhne wurden auf seinen Befehl während seiner Regierung hingerichtet; allein der älteste hinterließ selbst einen Sohn, der fähig ist, die Zügel der Regierung zu führen, oder der Ansprüche auf die Gewalt hat, und seinerseits solche seinem Oheim streitig macht. Jener regierte in der Stadt, und der andere behauptet die Landschaft, und umzingelt Tripoli mit 12,000 Mann. — Eine in Toulon angekommene Brigg brachte Nachrichten aus Griechenland mit, denen zufolge die dort stationirten Truppen in beständigem Krieg mit griechischen Banditen leben, welche die Straßen unsicher machen und die Landbewohner ausplündern. Auch wird französischer Seits sehr über die fortwährenden Umtriebe fremder Agenten in diesem Lande geklagt.

Rußland. Die Allgem. Zeitung schreibt von der polnischen Gränze, 20. Okt.: Bei der russischen Armee bemerkt man große Bewegungen. Diejenigen Regimenter, welche nach den gewöhnlichen Herbstübungen in ihren Kantonnements auseinander gelegt wurden, werden wieder konzentrirt und brigadenweise aufgestellt. Mehrere Magazine werden an der südwestlichen Gränze Polens für die russische Armee errichtet.

Odessa, v. 9. Okt. Das hiesige Journal enthält folgendes Schreiben aus Nauplia v. 19. August über den Tod des Fürsten Demetrius Ypsilanti: „Thränen in den Augen und mit zitternder Hand ergreife ich die Feder, um Ihnen das Unglück mitzutheilen, welches ganz Griechenland betroffen hat. Der Gerechte, der Mann, der durch seinen ausdauernden Muth Jedem, der sich ihm näherte, Bewunderung einflößte, hat seinen schönen Lebenslauf beendigt, bitterlich beklagt von jedem Griechen und von jedem Menschen, der für Tugend Sinn hat. Der Demetrius Ypsilanti, nachdem er seine Glücksgüter, Ruhe und Gesundheit dem Vaterland zum Opfer dargebracht, ruhet nun endlich aus von seinen langen Arbeiten, und sein langer Athemzug galt seinem Vaterlande und seinen Verwandten. Trost wäre bei solchem Anlaß unnütz; seine Verwandten können ihn in dem erlittenen Verlust selbst finden; denn sein Tod war einer seiner herrlichsten Triumphe, seine Tugenden empfingen den Lohn, den sie verdienten. Die Soldaten beweinen in ihm ihren General, die Armen ihre Stütze und die Waisen ihren Vater; mit einer Charakterstärke, die bloß die Tugend verleiht, wußte er dem Strudel der Zeit zu widerstehen und allen Beweisgründen, die man anwandte, um ihn zur Unterzeichnung oftmals ihm vorgelegter ungerechter Aktenstücke zu bewegen, einen festen Willen entgegenzusetzen. Vier Stunden vor seinem Tode überreichte man ihm eine Bittschrift und ersuchte ihn, sie zu unterzeichnen; er wollte es nicht thun, ehe er sie gelesen und sich selbst überzeugt hätte, daß er nicht auf irgend eine Weise die Gesetze der Gerechtigkeit und Billigkeit dadurch verletze. Die National-Versammlung hat beschlossen, der ganzen Familie des Verewigten das Bürgerrecht zu verleihen und ihr das von ihm bewohnte Haus zu vermachen, und sein Andenken solchergestalt zu ehren.“

(Fortsetzung des im letzten Blatte abgebrochenen Artikels aus Frankfurt.) Wenn also der Art. IV. des in Rede stehenden Beschlusses eine Kommission anordnet, um von den einzelnen Ständeverhandlungen fortdauernd Kenntniß zu nehmen, der Bundesversammlung von den, mit den Verpflichtungen gegen den Bund, oder mit den durch die Bundesverträge garantirten Regierungsrechten in Widerspruch stehenden Anträgen und Beschlüssen ständischer Versammlungen Anzeige zu machen und die weitern geeigneten Erörterungen mit den dabei betheiligten Regierungen zu veranlassen, — so kann wohl der Bundesversammlung so wenig als irgend einem Kollegium das Recht bestritten werden, aus ihrer Mitte berathende und begutachtende Kommissionen zu bilden, so oft sie dieß zu Erreichung des Bundeszweckes geeignet findet. Mit irgend einer verfassungsmäßigen Bestimmung in einem einzelnen Bundesstaate, oder mit den Souveränitätsrechten irgend eines Bundesfürsten aber kann ein solcher Beschluß um so weniger kollidiren, als der Wirkungskreis der Kommission auf allenfallsige Anzeige an die Bundesversammlung und auf die geeigneten Erörterungen mit den betheiligten Regierungen beschränkt ist; letztern also allein überlassen bleibt, nach Maßgabe der Landesverfassung durch ihre verantwortlichen Minister dasjenige zu verfügen, was in Folge jener Erörterungen als nothwendig und gesetzmäßig sich darstellt. Ueberdieß hat Bayern sich veranlaßt gefunden, die Dauer dieser Kommission vorläufig auf sechs Jahre zu beschränken und sein dießfallsiger Antrag ward zum Bundesbeschlusse erhoben. Den Artikel V betreffend, so ist schon durch die Geschäftsordnung für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern den Bestimmungen desselben entsprochen. Aeußerungen, welche die Ruhe des Staates oder des gesammten Deutschlands gefährden könnten, dürfen nach derselben vom Präsidenten der Ständeversammlung nicht geduldet werden, welcher das Recht und die Pflicht hat, in einem solchen Falle den Redner zur Ordnung zu verweisen. Der Innhalt des Art VI endlich, nach welchem zu einer Auslegung der Bundes- und Schlußakte mit rechtlicher Wirkung, nur allein der deutsche Bund berechtigt sein soll, versteht sich überall von selbst nach der allgemeinen Regel: daß eine authentische Interpredation lediglich auf demselben Wege wie das Gesetz selbst erlassen werden könne, und es findet sich eine ganz analoge Bestimmung für die spezielle bayerische Gesetzgebung im §. 2 des VII. Titels der bayerischen Verfassungsurkunde. Da überdem gerade in Folge dieses Art. VI eine authentische Interpretation der Bundesakte ohne die Mitwirkung Bayerns, wie aller Bundesstaaten, gar nicht statt finden kann; da ferner jeder Staat, sobald die in Frage stehende Interpredation auf seine Landesgesetze eine Rückwirkung äußern könnte, sein Votum ohnedieß aus dem Innhalt und den Direktiven seiner besondern Verfassung schöpfen wird, so läßt sich nicht wohl absehen, was gegen den Innhalt dieses Artikels von irgend einer Seite eingewendet werden könnte. Bei so augenscheinlicher Uebereinstimmung der sechs Artikel des Bundesbeschlusses mit der Verfassungsurkunde für das Königreich Bayern war man hier anfänglich darauf gespannt: ob die bayerische Regierung die Publikation der VI Artikel abermal mit einer ausdrücklichen Bezugnahme auf ihre Souveränitätsrechte und auf ihre Verfassung verbinden werde.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Bei der französischen Armee sollen Krankheiten unter Menschen und Pferden herrschen. In der Stadt Antwerpen sind schon 30,000 Pfund Salz für die französischen Truppen bestellt.

— Die Erdbeben spucken fort in Deutschland. Bei Großhermsdorf in Sachsen ist am 19. Okt. Nachmittags gegen 2 Uhr eine leichte Erderschütterung mit starkem unterirdischem Donner bemerkt worden. Der Himmel war ziemlich wolkenleer, ein starker Höhenrauch, welcher vorher war, zerstreute sich plötzlich nach der Erschütterung und die Luft wurde milder.

— In Algier muß das Paradies noch nicht fertig sein. Ein deutscher berichtet (in der allg. Zeitung) arge Dinge von dorther. Im vorigen Mai wurde ein Piquet Franzosen, welches sich einige Stunden von der Stadt entfernte, plötzlich von vielen hundert Beduinen umzingelt. Die Franzosen, nur 30 Mann stark, wehrten sich wie Rasende; 200 Beduinen blieben, aber endlich sämmtliche Franzosen. Die Beduinen schnitten den Leichnamen den Kopf ab, stachen die Augen aus, rissen die Zunge aus dem Munde, zogen die Eingeweide aus dem Leibe und wickelten sie um die Füße. Der französische General ließ darauf in ganz Algier eine Schrift anschlagen, er werde für die 30 Gefallenen sich 30,000 Beduinenköpfe holen.

— Am Abend des 19. Oktoberes gieng ein Seidenarbeiter in Lyon mit einem Handelsmanne am Ufer der Rhone spazieren. Als jedoch beide an einen Ort gekommen waren, wo sie sich völlig allein sahen, riß der Erstere seinen Begleiter plötzlich zu Boden, tödtete ihn mit einem schneidenden Instrumente, und warf den Leichnam in den Fluß. Hierauf begab er sich nach der Wohnung des Ermordeten, in der sich bloß eine Magd befand. Dieser spiegelte er vor, ihr Herr sei durch den Hufschlag eines Pferdes auf den Tod verwundet worden, bedürfe ihres schleunigen Beistandes, und wünsche zugleich einige testamentarische Verfügungen zu ihren Gunsten zu treffen. Eiligst folgt ihm die Magd, wurde aber, sobald sie mit dem Mörder das Freie erreicht hatte, von ihm ebenfalls zu Boden geschlagen, und nach mehreren schweren Verletzungen für todt von ihm zurückgelassen, nachdem er ihr vorher die Schlüssel, die sie bei sich führte, abgenommen hatte. Vermittelst dieser drang er nun in die Zimmer seines ersten Schlachtopfers ein, wo er 4 silberne Becher, mehrere andere Gegenstände von demselben Metall, und 500 Fr. in Geld wegnahm, und dann seinen Raub ruhig nach Hause trug. Glücklicherweise war jedoch die Magd nicht todt; nach einigen Stunden kam sie wieder zu sich selbst, und hatte noch so viel Kraft, sich nach dem Polizeibureau zu schleppen, und hier die Anzeige von dem Vorfalle zu machen. Unverzüglich begaben sich nun einige Polizeioffizianten nach der Wohnung des Verbrechers, wo sie die oben erwähnten Gegenstände, und namentlich die 500 Fr., noch ganz mit Blut befleckt, in den Taschen desselben vorfanden. Der Mann wurde verhaftet, und soll auch gleich im ersten Verhöre seine Freveltat eingestanden haben.

(Eingesendet.)

Bekanntlich hat das von dem Redakteur des hiesigen Tagblattes Ulrich von Testouches verfertigte Abschiedslied „König Otto von Griechenland an Bayern" nach der Melodie „Bertrants Abschied" ungetheilten Beifall gefunden. Es könnte seinen Zweck nicht verfehlen, wenn unser ausgezeichneter Hofsänger Hr. Köhle bei einer Produktion des Liederkranzes mit seiner herrlichen Stimme und dem nur ihm eigenen Gefühl dieses schöne gemüthliche Volkslied vortragen würde. Diese bescheidene Bitte stellen hiemit an den Liederkranz mehrere Patrioten deren Freude über die Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Otto eben so groß ist, als ihr Schmerz ist, einen so edlen erhabenen königlichen Jüngling aus dem Vaterlande Bayern scheiden zu sehen!

Anzeigen.

509. (3 b.) In der C. F. Zeller'schen Kunst-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, Rosengasse Nr. 1009 zu München ist erschienen:

Geschäfts- und Erinnerungs-Buch für 1853.

Preis ungebunden 1 fl.
„ brochirt 1 fl. 12 kr.
„ in Leder geb. 1 fl. 36 kr.
„ in Saffian „ 3 fl.

Dasselbe kommt in seiner Form den seit einer Reihe von Jahren erschienenen Jahrgängen ganz gleich, jedoch heuer mit vielen neuen Tabellen vermehrt, und da solches genaue und richtige Berechnung von Geldverrechtheilungen, Besoldungs- und Liedlohnstabellen, Reduktionen der Kronen-, Bayerischen-, Sächsischen- und Preußischen-Thalern in bayerischer Reichswährung enthält, so dürfte es allen königlichen Staatsdienern und Geschäftspersonen besonders willkommen sein.

---

726. (2 a) Im Landschaftsgäßchen Nro. 114 sind auf kommendes Georgi-Ziel zwei Wohnungen, jede um den jährlichen Zins von 75 fl. zu verstiften, auch kann eine davon sogleich bezogen werden.

725. (3a) Versteigerung.

Montag den 12. Nov. d. Js. und die folgenden Tage wird Vorm. von 9 — 12, Nachm. von 12 3 — 5 Uhr in der Ludwigsstraße Nr. 1675 im ersten Stocke der Nachlaß Sr. Exz. des kgl. Justizministers Frhrn. von Zu Rhein, bestehend in einer sehr modernen und eleganten Mobiliarschaft von Mahagoni-, Nuß-, Kirschbaum-, Ahorn- und weichem Holze gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Silberne Leuchter, Presentirteller, Tisch- und Desert-Bestecke, u. s. a. Silbergeräth; Bronze-Uhren, Girondole, Kron- und Tischleuchter, Stockuhren und Vasen von Alabaster, sehr elegante Kristall-, porzelane Speise- und Desert-Service, mehrere ganz moderne Spiegel in gut vergoldeten und Mahagoni-Rahmen, mehrere Garnituren, Divans, Kanapees und Sessel; Kommods- und Pfeiler-Kasten, Bücher- und Kleiderschränke, Schreib-, Spiel-, Speise- und andere Tische; moderne Wienerflügel mit 7 Oktaven, Bettladen, Federbetten, Matratzen, Bettwasche, Vorhänge von brochirten Mousselin; mehrere Garnituren Tischzeuge von Damast, Küchen- und Waschgeschirre s. a. Eine Parthie spanischer, französischer und Rheinweine in Flaschen und mehrere Eimer Frankenweine, alle von vorzüglicher Qualität. — Ein ganz neuer und moderner Staatswagen, und ein Wurstwagen, eine Reiseschaise, mehrere Pferdsgeschirre und Stallrequisiten ꝛc. ꝛc.

Kauflustige sind hiezu höflichst eingeladen.

---

725. (2 a) Unterzeichneter macht hiemit ergebenst bekannt, daß er ärztliche Praxis dahier ausübe, gegenwärtig noch in der Dienersgasse Nro. 150 drei Treppen hoch wohne und daselbst täglich von 12 bis 2 Uhr für jeden Hilfebedürftigen zu sprechen sei.

München, den 3. Nov. 1852.

M. A. Ghristlmüller,
Dr. der Medizin, Chirurgie und der Geburtshilfe und praktischer Arzt in München.

---

724. Nro. 166 in der Burggasse vornheraus über 1 Stiege ist ein großes schönes meublirtes Zimmer für ein oder zwei Herren zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Hr. A. Strohhofer, Pfarrvikar, 48 J. a. A. Gächter, Dienstknecht, 55 J. a. Hr J. B. Segerer, gew. Priechler, 74 J a. Fr. M. Schillinger, Hebamme, 78 J. a.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Nur gethan, was die Zeit schafft! Wir leben in der Zeit, und gehen in ihr zu Grunde.

Nro. 75. München, Donnerstag den 8. November 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben unterm 28. October d. Js. allergnädigst zu verfügen geruht, daß künftig die Briefe an Unteroffiziere und Soldaten adressirt, — vom Feldwebel, Wachtmeister oder Feuerwerker ꝛc. aus allen Waffengattungen abwärts — bis zu dem Gewichte eines Lothes inclus. nur mehr mit der Hälfte der tarifmäßigen Brieftaxe belegt werden sollen.

— Nach den neuesten allerhöchsten Bestimmungen werden Se. Maj. der König von Griechenland nicht mit der Brigade dorthin abreisen.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline werden am Sonnabend von Tegernsee hieher zurückkehren.

— Die nach Hellas mit der bayer. Brigade abmarschirende Batterie besteht aus: 2 3pfündner und 2 6pfündner Kanonen, dann 4 7pfündner Haubitzen.

— Die nach Griechenland commandirte Brigade marschirt in drei Colonnen nach Triest, wo deren Sammelplatz ist. Die erste Colonne bildet das 1. Bataillon des 6. Lin.-Inf.-Regts. (Herzog Wilhelm) und das 2. Bataill. des 12. Lin.-Inf.-Regts. (König von Griechenland); die 2. Colonne bildet das 1. Bat. des 10. Lin.-Inf.-Rgts. und eine 6pfündner Linien- (Fuß-) Batterie; — die 3. Colonne das 2. Bataillon des 11. Lin.-Inf.-Rgts. und eine Division Chevauxlegers. Das 1. Bataillon des 6. Lin.-Inf.-Rgts. marschirt von Landau über Pforzheim, Memmingen, Kempten, Innsbruck, Brunnecken, Lienz, Villach, Laibach nach Triest, wo es am 20. Dec. eintrifft, das 2. Bat. des 12. Lin.-Inf.-Rgts. von Würzburg über Ansbach, Eichstädt, Ingolstadt, München, wo es am 15. d. eintrifft und Rasttag hält, dann Benediktbeuern, Innsbruck ꝛc. nach Laibach und von da nach Triest, wo es den 21. Dec. eintrifft; das 1. Bat. des 10. Lin.-Inf.-Regts. von Amberg über Schwandorf, Regensburg, München, wo es am 17. d. eintrifft und Rasttag hält, dann Benediktbeuern, Innsbruck, Laibach ꝛc. nach Triest, wo es am 23. Dec. eintrifft, die 6pfündner Linien- (Fuß-) Batterie des 1. Artill.-Reg. von München nach Wolfrathshausen, wo sie am 19. d. eintrifft, über Innsbruck, Laibach nach Triest, wo sie am 23. Dec. eintrifft; das 2. Bat. des 11. Lin.-Inf.-Rgts. von Lindau über Immenstadt, Reuti, Wassereuth, Telfs, Innsbruck, Villach, Laibach nach Triest, wo es den 25. Dec. eintrifft, und die Chevauxlegersdivision, aus einer Eskadron des Chevauxlegersregiments König (Garnison Augsburg) und aus einer Eskadron des Chevauxlegersregiments Herzog Max (Garnison Dillingen) bestehend, geht über Weilheim, Innsbruck ꝛc. nach Triest, wo sie den 25. December eintrifft.

— Zu Ingolstadt hat sich eine Aktien-Gesellschaft von Bürgern, Beamten und Offizieren gebildet, welche Grundstücke auf dem rechten Donauufer, die zu weit von den Ortschaften Germersheim, Gerolfing ꝛc. entfernt liegen, und sonach nicht gehörig angebaut werden können, zur Anlegung einer Kolonie ankaufen wird.

— Die Sängerin, Mad. Malibran, ist in London für den kommenden Monat Mai auf 12 Gastrollen mit 2000 Pfund Sterling engagirt worden.

— Am 16. September d. Js. erschien der Schäfer Johann Sorg aus dem Filialdorfe Wermatz bei dem k. Pfarramte zu Brückenau und brachte Folgendes vor: „Ich habe gestern in dem Sinnbergswalde, nachdem mich meine Schafe durch ihr Unruhigsein aufmerksam gemacht hatten, an dem Orte, wo ich früher schon außerordentliche Erscheinungen wahrgenommen hatte, einen Mann im Pilgerkleide neben einem Eichbaume liegen gesehen, der mich durch sein Aussehen in großes Erstaunen gesetzt. Von einem innern Antriebe geleitet, fragte ich denselben, wie er hieher gekommen und was er wolle? Ich erhielt zur Antwort: Ich möchte Morgen früh 6 Uhr mich wieder daselbst einfinden, um Vieles zu vernehmen. Dieß sei der Ort und die Zeit, wo er vor 100 Jahren auf seiner Reise nach Wallthüren ermordet worden sei. Ich folgte diesem Winke, fand mich zur bestimmten Stunde der Forderung gemäß ein. Dieselbe Gestalt erschien wieder, und ließ sich also vernehmen: „Erfülle meine Bitte, meinen Wunsch. Gieb Veranlassung, daß an dieser Stelle eine Kapelle gebaut werde, bei welcher die Kranken Trost finden werden und sollen. Mein Name ist Florian.“ — Da nun dieser Schäfer, der schon früher als Bethruder bekannt war, bei dieser Behörde nicht nach Wunsch entlassen worden ist; so klagt er, das Vorgefallene voraus erzählend, bei den leichtgläubigen Landleuten. Viele zollen ihm Beifall, und seit Kurzem begeben sich schon mehrere hundert, Prozessionen bildend, zur Verrichtung ihrer Gebete an diesen Ort, an welchem bereits Gutthäter ein Kästchen mit Bildern angebracht, und zur Aufsteckung von Kerzen die nöthige Vorkehrung getroffen haben. Selbst an dem heiligen Wendelinustage und an mehreren Sonntagen trafen aus Brückenau theils Mitglieder dieses Betvereins, theils Neugierige auf der Pilgerstätte ein, welche jedoch in der Furcht, verlacht zu werden, ihre Gebetbücher im Hin- und Herwege in Sacktüchern versteckt hatten.

— Die kön. Hofsängerin Mad. Vespermann wird am Sonntage zum Erstenmale wieder auf unserm Hoftheater auftreten.

— Nachrichten aus Wien vom 1. d. zur Folge, ist den nach Griechenland abgehenden bayerischen Truppen der Durchmarsch durch die öster. Staaten bewilliget worden.

— Nachrichten aus Toulon melden, daß 2 französische Schiffe von da nach Triest abgehen sollen, um die bayerischen Truppen nach Griechenland zu führen.

— Nach Berichten aus Nauplia vom 6. Okt. waren die Franzosen genöthiget, ein griechisches reguläres Bataillon, das an den Unruhen Theil genommen hatte, zu entwaffnen. Das Bataillon leistete anfangs Widerstand; als es aber eine Kanone aufgepflanzt sah, legte es die Waffen nieder. Strenge Maßregeln sind nöthig geworden, um dem unglücklichen Land die Ruhe wieder zu geben.

Augsburg, 6. Nov. Se. Maj. der König haben folgendes allergnädigstes Handschreiben an den Bürgermeister Barth dahier erlassen, und hiedurch die Bürger von Augsburg mit einer Freude beglückt, die ewig dankbar in ihrem Herzen fortbestehen wird.

Herr Bürgermeister Barth! Sie haben Mir in dem Schreiben des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten von Augsburg einen angenehmen Beweis vorgelegt, daß die Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit, welche Ich stets in Augsburgs Bürgern zu schätzen so manche Veranlassung fand, unerschüttert, und in lebendiger Kraft fortbestehen. Ich danke Meinen guten Augsburgern für die bewiesene Theilnahme an einem für Mein königliches Haus so freudigen Ereigniß, und wünsche daß dadurch auch die lebendige Verbindung der alten Augusta mit der Levante von neuem begründet werde.

München, den 3. November 1832.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig.

—Die Deputation, welche von Seite der Stadt nach München reisen soll, um Seine Majestät den König zu bitten, Augsburg als Residenz für Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen zu bestimmen, wird dem Vernehmen nach, aus dem Hrn. Bürgermeister Kremer, dem rechtskundigen Hrn. Magistratsrathe Heinrich, dem Gemeindebevollmächtigten Hrn. Dr. Dingler, und dem Gemeindebevollmächtigten Hrn. Materialisten Meier bestehen.

Landshut, den 1. Nov. Montag den 26. Oktober früh 7 Uhr schied unser allgeliebter königl. Kr.= und Stadtgerichts=Direktor Dr. Wening von uns, begleitet von den heißesten Segenswünschen der gesammten Bürger= und Einwohnerschaft, und von vielen derselben zu Wagen und Pferd, welche noch in Moosburg, und zum Theil in Freising unter Thränen von ihm Abschied nahmen. Nie wird das edle, charaktervolle Benehmen dieses Biedermannes bei der hiesigen Bürgerschaft in Vergessenheit kommen; er wird uns als Richter und Mensch in gleich ehrwürdigem Andenken bleiben, denn eben so oft als er in uns durch strenge unpartheiische Gerechtigkeitspflege, durch tiefen Scharfblick und einen Schatz allseitiger wissenschaftlicher Kenntnisse Bewunderung erregte, eben so oft hat er uns durch die einnehmendste Humanität, durch ein Zartgefühl, das an keinem Leidenden ungerührt vorüberging, mit Rührung erfüllt — deßwegen war auch sein mit Festlichkeiten gefeierter Abschied, der eines geliebten Vaters von seinen ihn innigst liebenden Kindern — eines weisen, guten und gerechten Vaters, dessen Stern in unserm Herzen nie untergehen wird. Am 26 Okt. Abends feierte die patriotische Gesellschaft der Wittelsbacher seinen Abschied auf eine glänzende Weise, wobei sein Name mit Brillantfeuer erleuchtet war, und eine herzliche Begrüßungsrede durch das Gesellschaftsmitglied Hrn. Advokaten Schaaf gehalten wurde, welcher ein ebenso herzliches Lebehoch! folgte. Sonntag den 28. wurde dem Hochverehrten ein Diner im Gasthofe zum Kronprinzen von Bayern veranstaltet, wobei zahlreiche Theilnehmer aus allen Ständen zugegen waren. Abends 7 Uhr an demselben Tage wurde ihm unaufgefordert von der gesammten Bürgerschaft ein überraschender Fackelzug mit Musik veranstaltet, und eine zahlreiche Abordnung derselben, nahm noch den letzten Abschied, nachdem vorher der Drexlermeister Hr. Regele eine Anrede gesprochen hatte, die aus dem dankbarestn Herzen gekommen und deßwegen auch in alle Herzen gedrungen ist — Kein Auge blieb hiebei ohne Thränen! Mit der Eingangs angeführten Begleitung schlossen sich die Festlichkeiten; unser Gegenwärtiges aber schließt sich mit der Versicherung, daß der Allverehrte auch in weitester Ferne uns immer unvergeßlich, immer nahe bleiben werde.

Auswärtiges.

Oestreich. Die allg. Zeitung schreibt aus Wien vom 31. Okt.: „Wie man wissen will, hat Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig die Reise hieher in der Absicht unternommen, persönlich um die Hand der Erzherzogin Therese, Tochter Seiner k. Hoheit des Erzherzogs Karl, zu werden.

Großbritannien. Am 26. Oktober fielen in der Yorkstraße in London die Dächer zweier Häuser mit furchtbarem Krachen ein, und durchschlugen alle Böden der zahlreich bewohnten Häuser. Vier Personen blieben todt, sechs wurden schwer verwundet, mehrere entkamen auf wunderbare Weise mit nur geringen Verletzungen. Einer der Hauseigenthümer wird beschuldigt, daß er durch seine Nachlässigkeit an dem Unglücke schuld sei.

Paris, v. 31. Okt. Privatbriefe aus Amsterdam v. 27. d., welche heute früh dahier eintrafen, versichern, daß alle Dämme durchstochen worden und daß sich die Ueberschwemmungen bis über Berg-op-Zoom hinaus erstrecken; die Stadt Vliessingen befindet sich in demselben Vertheidigungszustande wie im Jahre 1809. Alles deutet auf Krieg.

Türkei. Das Diario di Roma berichtet aus Alexandria (ohne Angabe des Datums), der Agent des Vicekönigs von Aegypten zu Konstantinopel, Regib-Effendi, sei zum Sultan gerufen, und dann in Husein-Pascha's Lager bei Koniah geschickt worden, mit dem Befehle, die Feindseligkeiten zu suspendiren, um über Frieden unterhandeln zu können. Nach Briefen aus Smyrna solle Ibrahim Pascha's Heer nur noch fünf (?) Tagmärsche von dieser Stadt stehen.

— Der Semaphore von Marseille sagt, sein Korrespondent aus Smyrna melde ihm, daß der Streit zwischen der Pforte nnd Mehemed Ali auf dem Punkte einer gütlichen Ausgleichung stehe.

(Schluß des im letzten Blatte abgebrochenen Artikels aus Frankfurt.) Viele wollten dieß für mehr als wahrscheinlich halten, weil das Beharren des Münchner Kabinets auf einer vorläufigen sechsjährigen Dauer der Kommission (Art. IV.) und die vom bayerischen Bundestagsgesandten bei dieser Veranlassung eingelegte Verwahrung gegen jede Einmischung in die innern Landesangelegenheiten deutlich gezeigt hat, daß die bayerische Regierung in Festhaltung an den Kron= und Landesrechten von dem früher behaupteten Standpunkte in keiner Weise gewichen sei. Indessen scheinen die Diplomaten einzelne Publikationen des neuesten Bundesbeschlusses überhaupt nicht zu erwarten, da die 6 Artikel nicht

sowohl die positive Anordnungen für die einzelnen Staaten, als vielmehr lediglich eine Veröffentlichung der Grundsätze enthalten, welche die Maßnahmen der verbündeten Souveräne und in Folge dessen auch die Abstimmungen der Bundesversammlung in möglich eintretenden Fällen leiten würden, und da einer solchen Publikation in den Beschlüssen selbst keine Erwähnung geschieht. Hinsichtlich der mit Repräsentativverfassungen versehenen übrigen deutschen Bundesstaaten erscheint eine Kollision zwischen besondern Institutionen und den zum Bundesbeschluß erhobenen 6 Artikeln nicht nur wegen des bekannten Umstandes, daß die im Vorstehenden angezogenen Bestimmungen des bayerischen Staatsgrundgesetzes sich in allen übrigen deutschen Verfassungen fast wörtlich wiederholen, sondern auch deßhalb unmöglich, weil alle nach dem 26. Mai 1819 erschienenen Konstitutionen, namentlich jene von Würtemberg, Baden, Sachsen, beiden Hessen u. s. w., die verbindliche Kraft aller erfolgten und erfolgenden Bundesbeschlüsse ausdrücklich anerkannt und diesen von dem Publikationstag an die Priorität vor den Landesgesetzen ausdrücklich zugesprochen haben. — Der den Propositionen vorausgegangene Präsidialvortrag bildet sowohl seiner Natur als den Absichten des präsidirenden Hofes nach keinen integrirenden Theil der Beschlüsse. Eben deßhalb soll auch, wie Wohlunterrichtete versichern, den einzelnen Kabinetten in Bezug auf denselben weder eine Mittheilung noch ein Ansinnen zu Instruirung der Gesandten zugegangen sein. Daß wir übrigens in dem hier erörterten neuesten Beschlusse der Bundesversammlung lediglich eine, durch die Ereignisse hervorgerufene Erneuerung der bereits in der Bundes- und Schlußakte längst gegenseitig eingegangenen Verbindlichkeit aller deutschen Fürsten erblicken: das monarchische Prinzip, die in anerkannter Wirksamkeit bestehende Landesverfassung, und die Ruhe und innere Sicherheit Deutschlands gegen jeden innern und äußern Angriff vereint aufrecht zu erhalten, daß wir in diesem wichtigen Akte die nothwendige Folge der von so vielen Seiten stattgehabten sträflichen Versuche zum Umsturz alles Bestehenden, und das einzige Mittel erblicken, wahrhafte Verbesserungen zu fördern und Deutschlands Hoffnungen, so wie die theuersten Interessen seiner Gegenwart und seiner Zukunft, vor den blutigen Experimenten einzelner Phantasten oder Eigennütziger zu schirmen, müssen wir hier offen bekennen. Möchte der dadurch gegebene Beweis vollkommenen Einverständnisses, festen Zusammenhaltens und immer engerer Verbündung nun auch in Bezug auf die materiellen Interessen des gemeinsamen Vaterlandes recht bald segensreiche Früchte tragen. Bayern und Würtemberg haben zu diesem Zwecke mit großer Beharrlichkeit und Hintansetzung aller kleinlichen Rücksichten schon bedeutende Schritte gethan und namhafte Opfer gebracht. Wir hegen deßhalb die freudige Hoffnung, daß die sich darbietende Gelegenheit nicht unbenutzt bleiben und beide Bundesmitglieder auch ihrerseits nun mit Anträgen hervortreten werden, und die von ihnen so standhaft vertretene Frage der Handelsfreiheit durch gemeinsame Mitwirkung aller deutschen Fürsten zur lang ersehnten Entscheidung zu bringen.

Ueber das Begnadigungsrecht.

Doctor Eisenmann vormals schon wegen staatsgefährlichen Verbindungen aus der Untersuchung in München unter dem Vorbehalt entlassen, daß er unter polizeilicher Aufsicht bis auf weiters bleibe, und an keiner Universitätsstadt sich aufzuhalten habe, ist nun als Redakteur des Würzburger Volksblattes neuerdings dem Stadtgerichte München zur richterlichen Behandlung heimgefallen. Dieses Volksblatt, als das doctrinellste Organ der Opposition und Rabulisterei, hatte besonders in dem ersten Jahrgange seiner Erscheinung das königliche Begnadigungsrecht als einem dem constitutionellen Staate und seinen Rechten sehr bedenklichen Vorzug eines Staatsoberhauptes bekämpft und außer der Zeit erklärt. Dieses Fürstenrecht trete oft zu willkührlich dem Ausspruche oder der Kraft des Gesetzesvollzuges gegenüber, wollte damals das Volksblatt beweisen, mit der Andeutung, daß ein Fürst, als ein Mensch diese Freiheit oft mißbrauchen könnte, und diese christliche Erbarmung wohl noch in den Zeiten des Mittelalters einigen Rechtsgrund gehabt haben dürfte u. s. f. Nun ist aber Dr. Eisenmann selbst der Strenge der Gesetze und des Richteramtes verfallen. Mag er in diesem Falle Schuld tragen, welche er will, wodurch er die Rechtsgewalt gegen sich aufgerufen hatte, er wird sicher in seinem jetzigen Schicksale auf seine Grundsätze und Pflichtverletzungen zurückblicken, aber besonders fühlen wie wohlthätig und gottgefällig das Recht des Fürsten sei, die Strenge des durch die Gesetze bewirkten Richterspruches zu mildern, oder für die Grade des Vollzugs der Strafe Begnadigung angedeihen zu lassen. — Wir hoffen, die ständische Gesetzgebungskommission wird über jenen Factionsdoctrinen erhaben sein, und dieses göttliche Recht der Begnadigung als das edelste Thronrecht nicht aus der Legislatur Bayerns verweisen wollen.

An die Studierenden auf Universitäten.

Das Studienjahr hat wieder begonnen und jeder studiert nach seinem Zweck. Es giebt unreine, bedingte, und reine Zwecke dieser Art. Die unreinen Zwecke sind, Studien um nützlicheren Zwecken zu entgehen, z. B. 1tens um nicht den Acker und Pflug des Vaters ehrlich und bieder zur Hand nehmen zu müssen, und so sich und dem Staate nützlicher zu werden, als ein seichter liederlicher, und dem Staate durchaus entbehrlicher Student je werden kann. Oder 2tens wohl gar um einen Vorwand zu haben als beschäftigter Müssiggänger, auf Abentheuer und Bettelei auszugehen. — Uns von dieser empörenden Idee abwendend, wollen wir uns zu den Studierenden für bedingte Zwecke wenden. Die meisten dieser Klasse machen ihre sogenannten Brodstudien. Unbekümmert den höheren Standpunkt zu gewinnen, wo das Zusammenwirken alles menschlichen Wissens, jeder Wissenschaft ihren Standpunkt, und ihre Grenze anweist, in der sie sich fortschreitend bewegen muß, um mit dem bedingten Fortschreiten des menschlichen Geistes gleichen Schritt zu halten, suchen sie nur der Wissenschaft jene Theile und Formen abzugewinnen, welche sie brauchen, um beim Concurs die bedingten Fragen mit jener relativen Vollkommenheit beantworten zu können, welche ihr Verhältniß, (welches mehr oder weniger günstig die Richtschnur ihrer Anstrengung ist), bedingt. Diese Art Studierenden gehören in die Region der Einseitigkeit durch ihr ganzes praktisches Leben, und sie theilen sich in jene Klasse, welche beständig schwankend sich der auf sie einwirkenden neuern Ansicht ihrer Wissenschaft hingebend, nie ein relativ positives Wissen erreichen, oder in jene

Klasse, welche auch selbst hiezu unfähig, sich auf die sklavische Beobachtung der Formen beschränkt, und das geistige Einwirken auf jede Art herabzudrücken strebt, weil sie zu sehr fühlen, wie es ihr eitles Streben zu nichte macht. — Indolenz und Unwissenheit wird die Basis ihres schädlichen Wirkens. Die dritte Klasse endlich, die im wahren Sinne Studierenden, gehen den vorgeschriebenen Weg, welche, die Weisheit der Regierung als Mittel die eigentliche Geistesbildung zu erreichen, bezeichnet hat. Mit einem logisch gebildeten Geist verfolgen Sie die Bahn forschend, ob auch der Lehrer Wissenschaft, oder schlechthin bloßes Wissen vorträgt; — suchen jene einfachen Wahrheiten zu erkennen, welche ihr Wissen zu einem Positiven erheben, und so erheben sie sich selbst zur richtigen Ansicht, über Religion, Natur, Recht und Geschichte, um gleich wahr und sicher, als Mensch, auf Menschen unter jedem Verhältniß einzuwirken, unter welchem sie einzuwirken ihre Pflicht bestimmt. — So wissen Sie zu unterscheiden, ob das von den öffentlichen Lehrern Vorgetragene eine Reihe von Vernunftschlüssen ist, welche sich gegenseitig zu Axiome erheben, also Wissenschaft ist, oder ob eingemischte Hypothesen und einseitige Erfahrung das System unsicher und schwankend machen, also blos von einem stückweisen Wissen die Rede ist. — Die Fähigkeit dieß zu beurtheilen, resultirt aus der höhern Fähigkeit und dem Fleiß der Studirenden, und bestimmt seinen höhern Werth! Er muß nie glauben, so lange ihm Hoffnung bleibt zu wissen. Er muß mit aller Anstrengung immer das Gegentheil von dem zu beweisen suchen, was ihm gelehrt wird, und dann erst, wenn ihm dies als unmöglich erscheint, das Gelernte als ein wahres Wissen in sich aufnehmen.

Dankbar mögen daher die Studierenden die Verfügungen der Regierung anerkennen, welche ihnen allerdings Hindernisse in den Weg legt, aber blos um die beiden ersten Klassen Studierender zurück zu weisen, denn nur sie sind es, die diesen Hindernissen unterliegen, und zwar mit Recht. — Mögen die Edlen, welche im rein geistigen Streben die schwere Bahn des wissenschaftlichen Forschens eifrig und redlich verfolgen, kühn vertrauen, der Löwe wacht und schützt. — Es lebe der König!

Anzeigen.

720. (3 c). Die Ausstellung der Gemälde der Madame Jaquotot, erster Porzellan-Malerin des Königs von Frankreich, deren Atelier Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern und Ihre K. Hoheit die Prinzessin Mathilde mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehrten, wurde den 31. Oktober eröffnet, und täglich, mit Ausnahme des Samstags und Sonntags, von 11 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden. Der Eintrittspreis ist zwei Gulden, die Wohnung: Maximiliansplatz Lit. A Nr. 1323, der Eingang von der Esplanade.

München, den 30. Okt. 1832.

723. (2 b) Unterzeichneter macht hiemit ergebenst bekannt, daß er ärztliche Praxis dahier ausübe, gegenwärtig noch in der Dienersgasse Nro. 159 drei Treppen hoch wohne und daselbst täglich von 12 1/2 bis 2 Uhr für jeden Hilfebedürftigen zu sprechen sei.

München, den 3. Nov. 1832.

W. A. Christlmiller,
Dr. der Medizin, Chirurgie und der Geburtshilfe und praktischer Arzt in München.

725. (3b) Versteigerung.

Montag den 12. Nov. d. Js. und die folgenden Tage wird Vorm. von 9 — 12, Nachm. von 1/2 3 — 5 Uhr in der Ludwigsstraße Nr. 1675 im ersten Stocke der Nachlaß Sr. Exz. des kgl. Justizministers Frhrn. von Zu Rhein, bestehend in einer sehr modernen und eleganten Mobiliarschaft von Mahagoni-, Nuß-, Kirschbaum-, Ahorn- und weichem Holze gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Silberne Leuchter, Presentirteller, Tisch- und Desert-Bestecke, u. s. a. Silbergeräth; Bronze-Uhren, Girondols, Kron- und Tischleuchter, Stockuhren und Vasen von Alabaster, sehr elegante Kristall-, porzelane Speise- und Desert-Service, mehrere ganz moderne Spiegel in gut vergoldeten und Mahagoni-Rahmen, mehrere Garnituren, Divans, Kanapees und Sessel; Kommod- und Pfeiler-Kasten, Bücher- und Kleiderschränke, Schreib-, Spiel-, Speise- und andere Tische; moderne Wienerflügel mit 7 Oktaven, Bettläden, Federbetten, Matratzen, Bettwasche, Vorhänge von brochirten Mouselin; mehrere Garnituren Tischzeuge von Damast, Küchen- und Waschgeschirre s. a. Eine Parthie spanischer, französischer und Rheinweine in Flaschen und mehrere Eimer Frankenweine, alle von vorzüglicher Qualität. — Ein ganz neuer und moderner Staatswagen, und ein Wurstwagen, eine Reisechaise, mehrere Pferdsgeschirre und Stallrequisiten ꝛc. ꝛc.

Kaufslustige sind hiezu höflichst eingeladen.

704. In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist erschienen und durch jede andere Buchhandlung zu beziehen:

Fragen über den ersten Unterricht von Gott für die lieben Kleinen. Ein Lehr- u. Lesebüchlein. 16. 3 kr.

Lehr- u. Lesebuch; 1stes elem., für Kinder beim öffentlichen u. Privatunterrichte. 12. 2 kr.

— „ — — 2tes — — 12 4 kr.

— „ — — 3tes — — 12 9 kr.

— „ — — 4tes — — für geübte Leseschüler in Elementar- u. Feiertagsschulen. 8. 24 kr.

Maurer, W., nützliche Aufgaben für Elementarschulen. Eine stufenmäßige, stille Beschäftigung zur Ausbildung des Denk-, Sprach- u. Schreibvermögens. 8. 24 kr.

Michl, Naturlehre für die Jugend. Mit 1 Kpfr. 8. 36 kr.

Müller, F. X., nützliche Allerlei für die Jugend zur Uebung im Schriftlichen, Schön- u. Rechtschreiben, mit absichtlich falsch geschriebenen Aufgaben. 8. 9 kr.

Anthologia carminum planiorum ex permultis novissimorum praecipue seculorum auctoribus in tironum usum congesta. 8. 27 kr.

Ovids Klagegesänge im Versmaße der Urschrift verdeutscht von M. Sieghart. gr. 8. 48 kr.

Stelzer, A. M., theoretisch-prakt. Anleitung zur deutschen Dichtkunst für den öffentl. u. Privatunterricht. 8. 2 fl.

Virgils Aeneis, metrisch verdeutscht von J. Spitzenberger, mit dem lateinischen Texte. 3 Bde. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

— —, dasselbe mit der metrischen Uebersetzung allein. 3 Bdch. 16. 1 fl. 12 kr.

702. (6 c) Auf dem Schrannenplatz Nro 603 ist über 2 Stiegen ein großes Quartier, mit allen Bequemlichkeiten versehen, um die jährliche Miethe von 300 fl. zu verstiften und solches seiner schönen Lage, als auch damit verbundenen Annehmlichkeiten nach zu empfehlen.

726. (2 b) Im Landschaftsgäßchen Nro. 114 sind auf kommendes Georgi-Ziel zwei Wohnungen, jede um den jährlichen Zins von 75 fl. zu verstiften, auch kann eine davon sogleich bezogen werden.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Aschenbrodel, Ballet.
Sonntag. Das Konzert am Hofe.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1041 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 640 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Der Namenszug kann auch täuschen. Das Wort ist verdrehbar; der Sinn abänderlich.

Nro. 76. München, Sonnabend den 10. November 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König Otto werden, wie wir bereits gemeldet haben, nicht mit der Brigade nach Griechenland abgehen, sondern etwas später dahin über Neapel, und von dort zu Lande durch Calabrien nach Otranto, die Reise antreten. Bei günstigem Winde kann die Ueberfahrt von Otranto nach Nauplia in Zeit von 8 bis 9 Stunden geschehen. Der Hr. Hauptmann Trentini wird abermals nach Griechenland und zwar mit den Herren Deputirten gehen, um die Einschiffung der Truppen zu besorgen.

— Das Regier.-Blatt vom 7. Nov. Nro. 44 enthält den Abschied für den Landrath des Rezatkreises über dessen Verhandlungen vom 18. bis 28. Mai 1832 und folgende Dienstesnachrichten: Der A.-G.-Assessor A. S. Gerbel zu Neuburg wurde App.-Rath daselbst und die dadurch erl. Ass.-Stelle erhielt der Prof. der Rechte in Würzburg, Dr. K. Kukumus mit Titel und Rang eines A.-G.-Raths. — Die erl. Adjunktenstelle bei der zoologischen Sammlung der kön. Akademie in München erhielt der Privatdozent Dr. A. Wagner prov. — Der K.- u. St.-G.-Rath in Augsburg, J. B. Stengel wurde Rath beim App.-Ger. des Rheinkr. — Der Registrator G. M. Baldauf in Augsburg ward als Registrator zum k. Staatsministerium d. In. versetzt. — Der Sitz der Oberzollinspektion Aschaffenburg wurde prov. nach Würzburg verlegt — Der Bezirksrichter E. Cotta zu Zweibrücken erhielt die Stelle eines Bezirks- und Untersuchungsrichters in Landau. — Der Prof. der Rechte in Würzburg Dr. Seufert erhielt die Assessorstelle beim App.-G. in Straubing mit Titel und Rang eines App.-G.-Raths — Der A.-G.-Acc. J. v. Klessing wurde Advokat beim Ldg. Au, und der App.-G.-Acc Dr. H. Hölzl erhielt die Advokatenstelle beim Ldg. Kemnath. — Der großh. badensche Rath und Prof Tiedemann zu Heidelberg erhielt den Verdienstorden der bayr. Kr. — Der Kaufmann H. Rosenfeld zu Karlsruhe wurde bayer. Konsul allda.

— Am 15 d. wird großer Ball und Souper im kön. französischen Gesandtschaftshotel stattfinden.

— Se. E. der Hr. General der Infanterie u. Präsident des Generalauditoriats, Graf v. Beckers, wurde am Dienstag in seinem Geschäftslokal vom Schlage berührt, und ist vergangenen Donnerstag Nachts gestorben.

— Der Domdechant zu Regensburg, Bon. Urban, hat zur Stiftung einer Hilfskasse für die Gemeinde Beuerberg, Ldg. Wolfratshausen, ein Kapital von 1000 fl. bestimmt, woraus hülfsbedürftige Hausväter dieser Gemeinde Darlehen gegen 2prozent. Verzinsung und Zurückbezahlung in 10jährigen Fristen erhalten sollten. Eine solche edelmüthige Geistlichkeit wäre überall zu wünschen.

— Während das Staatsbürgerthum in der Nation den Kopf sich noch immer zerbricht, über die sonderbare konstitutionelle Lebensfrage, ob denn der König wirklich ein ganz volles Recht habe, mir nichts dir nichts, oder, wie die Speler-Zeitung bemerkt, sogar eigenmächtig für Seinen königlichen Sohn Otto ein Korps bayerischer Krieger nach Griechenland zu senden, erklärt sich dennoch wider alles konstitutionelle Erwarten auch das erste Bataillon des K. Regiments König Otto gleichfalls dahin zu ziehen, so wie das zweite Bataillon. — Es nahen sich indessen die Tage immer näher, in welchen die hieher zum Durchmarsche nach Italien bestimmten Bataillone hier eintreffen werden. Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt soll dem Vernehmen nach gesinnt sein, sich mit der k. Commandantschaft zu benehmen, daß diese Waffenjugend, welche unter dem ersten König Griechenlands und dem geliebten Prinzen des Königshauses Bayern mit dem an ihre Fahnen gefesselten Ruhm das ferne Reich begrüßen wird, gastlich einquartirt und bewillkommt werde. Wenigstens verdienen diese Krieger solchen Empfang von Seite der Haupt- und Residenzstadt, welche die hohen Ehren und Feste der griechischen Bevollmächtigten unvergeßlich machen werden, und diese gastliche Würdigung unserer Krieger wohl schicklich in den Kranz der gegenwärtigen merkwürdigsten Tage der Erhebung Otto's auf Hellas Thron eine Erinnerung mehr einbindet.

— Die Mannheimerblätter Nr. 291 melden Folgendes: „Die Proklamirung des Prinzen Otto von Bayern zum König von Griechenland scheint immer noch nicht in Deutschland das Interesse zu erregen, dessen sie so würdig ist. Unsere liberalen Blätter haben nur Raum für die Erzählung und Beleuchtung solcher Ereignisse, die den deutschen Regierungen mittelbar oder unmittelbar entgegen wirken, nicht aber für Begebenheiten, die in höherer und allgemeiner Beziehung zu ganz Deutschland stehen und dazu dienen, deutschen Fürsten und der deutschen Nation neuen Glanz zu verleihen. Dennoch betrachten wir die Errichtung eines Königreichs von Griechenland unter einem Fürsten deutschen Ursprungs als eine solche Begebenheit. Hätte vordem sich dergleichen zugetragen, ganz Deutschland wäre in Bewegung gerathen, alle Blicke hätten sich nach dem Orient gerichtet, und tausende von kampfbegierigen Jünglingen und Männern hätten sich unaufgefordert

um den deutschen Fürsten versammelt, der sich gerüstet hätte, Besitz von dem ihm zugefallenen Lande zu ergreifen. Damals verstand man noch deutsch zu sein, und das Herz hob sich höher im Busen, wenn Deutsche Großes unternahmen. Damals herrschten noch Gemüth, Liebe und Treue, denen durch eine ungetrübte Phantasie, selbst wenn sie ins Weite schweifte, ein Leben aufgedrückt wurde, das zu Thaten trieb, ohne daß der Egoismus und der Eigennutz alle Folgen ängstlich abwog. Daß dem nicht mehr so ist, verdanken wir dem aus verkehrten philosophischen Ansichten hervorgehenden modernen Liberalismus, der die Herzen vertrocknet, während er den Verstand nicht befriedigt, sondern nur zu ewigen Zweifeln aufregt. Griechenland war in Jedermanns Munde, so lange die Gegner der Regierungen hofften, daß die griechischen Angelegenheiten dazu dienen würden, auch in andern Ländern die Regierungen in Kampf und Streit mit ihren Unterthanen zu verwickeln. Als die Griechen sich gegen ihren legitimen Herrscher auflehnten, fanden sie bei unsern Liberalen Hülfe und Unterstützung; seitdem die Griechen selbst aber legitim geworden sind und eine feste Regierung begründen wollen, hat kein Liberaler mehr eine Stimme für sie, vielmehr betrachtet man sie gleichsam als unwürdig, zum sichern Beweis, daß der Liberalismus niemals die Begründung einer Regierung, sondern nur die Zerstörung einer jeden Regierung zum Zwecke hat. Man kann es mit Gewißheit vorhersagen, daß so lange dieser jeden Patriotismus vernichtende Geist in Deutschland herrscht, von Deutschen nichts Großes unternommen und ausgeführt wird, man müßte es denn etwas Großes nennen, da, wo eine Empörung gegen die legitime Regierung ausbricht, sich zu gesellen und das Feuer schüren zu helfen, sogleich aber den Reißaus zu nehmen, wie die Sachen sich anders gestalten, als man es sich dachte. Hoffentlich wird auch dieser Geist nach und nach der bessern Natur der Deutschen Raum machen, und die Zeit wiederkehren, wo es für rühmlich und ehrenvoll galt, unter Mühe und Sorgen zu gründen und zu schaffen, dagegen aber für schimpflich und entehrend, die Werke Anderer ohne Achtung des Rechts anzutasten und zu zerstören."

— Die Würzburger Zeitung erzählt, daß unter den Soldaten des k. 12. Lin.-Inf.-Rgts. ein sehr guter Geist herrsche; indem jedes Individuum des ganzen Regiments einen lebhaften Antheil an dem gegenwärtigen großen Ereigniß der Thronbesteigung in Griechenland nimmt, und die Soldaten aus Treue und Anhänglichkeit zu ihrem Regimentsinhaber dem König Otto kaum den Tag des Ausmarsches erwarten können, um den geliebten Monarchen nach Hellas zu begleiten. Wir können aber auch noch weiters mit zuversichtlicher Gewißheit berichten, daß die ganze bayerische Armee diese patriotische Gesinnung mit Enthusiasmus theilt, und der Andrang zu dieser hohen und ehrenvollen Bestimmung, den jungen König begleiten und bei der Wiederherstellung von Griechenland irgend Antheil nehmen zu dürfen, allgemein und groß ist, und diesem hohen Zwecke außerordentliche Aufopferungen von Seite vieler Militärs gemacht werden. Es haben sich sogar viele Familienväter zu dieser Expedition als Freiwillige gemeldet, und beim 1sten Artillerieregiment befindet sich ein junger Cadet, welcher eine Unterstützung von 25 Gulden monatlich zurückläßt, um mit dem Korps der Freiwilligen nach Hellas zu marschiren.

— (Personalstand für die nach Griechenland beorderte Batterie.) 1 Hauptmann (Schnitzlein), 1 Oberlieutenant (Kriebel), 2 Unterlieutenants (Hiemer und Abele), 2 Junkers, 1 Oberfeuerwerker, 5 Feuerwerker, 10 Korporals, 2 Trompeter, 150 Gemeine, dann 2 Unteroffiziere und 10 Gemeine der Ouvrier-Kompagnie aus dem hiesigen Hauptzeughause. Die Geschütz-, Munitions- und Bagagewagen werden mittels Vorspanns fortgebracht.

— Der größere Ausschuß des Vereins zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterial hat Folgendes bekannt gemacht. Die Wohlthat, welche für die minder bemittelte Klasse der Einwohner Münchens daraus entspringt, daß von Seite des Vereins zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterialien, Holz in den kleinsten Quantitäten zu den billigsten Preisen verkauft wird, wird immer mehr gefühlt und anerkannt; deßhalb wird auch in der kommenden Feurungsperiode dieser Detailholzverkauf fortgesetzt. Der Preis, zu welchem verkleinertes Holz abgegeben wird, ist: a) von Buchenholz, für das Achtel-Klafter 56 kr.; für das Sechzehntelklafter 28 kr.; für das Zweiunddreißigstel-Kl. 14 kr.; b) von Fichtenholz, für das Achtel-Kl. 32 kr.; für das Sechzehntel-Kl. 18 kr.; für das Zweiunddreißigstel-Kl. 8 kr. Hiebei wird bemerkt, daß das Holz in der Mitte des Scheites abgesägt und einmal gespalten, und daß dasselbe den Käufern in dem den Verkäufern von dem Vereine mitgetheilten Maße vorzumessen sei. Am 2. Nov. begann dieser Detail-Holzverkauf bei dem Hausmeister im Beschäftigungshause auf dem Anger; die Orte, an welchen derselbe noch außerdem statt finden wird, werden später noch besonders bekannt gemacht werden. Vom Freitag den 2. November d. J. an wurden die Bittgesuche um Unterstützung mit Brennmaterial täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 8 bis 12 Uhr Morgens insinuirt. Die Bittsteller haben sich zu diesem Ende entweder persönlich in dem Vereinslokale (im städtischen Feuerhause am Anger) zu melden, oder daselbst ihre schriftliche Vorstellung zu übergeben. Individuen, deren Verhältnisse dem Vereine von frühern Jahren her noch nicht bekannt sind, haben dieselben durch Zeugnisse gehörig zu belegen.

— Am verflossenen Sonntag wurden im Kloster der Servitinerinnen im Herzogspitale acht Schwestern auf eine feierliche Weise eingekleidet. Unter diesen befinden sich zwei hiesige Bürgerstöchter. Dieselben werden auch den Unterricht in den dortigen Schulen übernehmen.

— (Frommer Wunsch!) Durch die neue Isarbrücke wird gegenwärtig die Frequenz und die Lebendigkeit der Frauenhoferstraße, sowohl bei Tag als auch bei Nacht, dergestalt vergrößert, daß man vielleicht keine Straße der Stadt hiezu vergleichen kann; allein, nachdem aber weder in der Frauenhoferstraße noch auf der Brücke selbst zur Nachtszeit eine Laterne brennt, so dürfte das feste Beharren bei dem Systeme der Dunkelheit manches Unglück in physischer, und in moralischer Hinsicht großen Unfug veranlassen!

Auswärtiges.

Madrid, v. 23. Okt. Es geht heute Abend das Gerücht, auf der Insel Majorka haben die Apostolischen die

Fahne der Empörung aufgesteckt, und der Graf Espagna sei bereits mit 2000 Mann von Barcellona abgegangen.

Die „Aachener Zeitung" enthält folgendes Schreiben aus Rotterdam vom 29. Okt.: „Heute sieht's gewaltig kriegerisch aus. Es ist offiziell: der hiesige englische Konsul hat die englischen Schiffe beauftragt, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Diese Nachricht können Sie als ganz gewiß weiter erzählen. Eine französische Flotte ist in England angekommen, um mit der englischen hier zu agiren. Der letztern fehlt es noch an den nöthigen Matrosen, um auszusegeln. Es ist ferner ganz offiziell, daß Rußland, Preußen und Oesterreich gegen jede Zwangsmittel wider Holland förmlich protestirt haben. Wir leben jetzt in einem kritischen Moment. Holland ist jetzt in benaude Onstanbigheden. Man ist aufs Aeußerste gespannt auf den Batavier, welcher heute von London kommt und Neues mitbringen muß. An Geschäfte denkt jetzt Niemand. Alles ist in größter Spannung."

Paris, v. 2. d. Heute erfuhr man in Betreff der belgischen Interventionsfrage nichts Neues. Nur so viel ist gewiß, daß die Armee am 15. die Gränze überschreitet, wenn der König von Holland nicht nachgibt. Es heißt, der Herzog von Orleans werde morgen nach dem Hauptquartier abreisen, um bei dem Einmarsch der Truppen in Belgien gegenwärtig zu sein. Jeder Soldat erhält beim Einmarsch 30 Patronen und auf 4 Tage Lebensmittel.

Rußland. J. Maj. die Kaiserin von Rußland ist am 25. Okt. von einem Großfürsten glücklich entbunden worden.

Wanfried, in Kurhessen, v. 2. d. Durch kurfürstlich-hessische Steuerdirektion in Kassel wurde gestern der hiesige Handelsstand benachrichtigt, daß kurfürstliche Staatsministerium zur Erleichterung des Verkehrs mit dem königlich bayerischen Staate, den Durchgangszoll für rohe Tabake und rohe Zucker, wenn diese erweislich nach Bayern gehen, auf die Hälfte, nämlich von 12 auf 6 gr. pr. Ctr. herabgesetzt hat. Diese Erleichterung ist hier bereits seit gestern in Kraft getreten.

Allerlei.

— Etwas sehr Drolliges trug sich kürzlich in einem französischen Städtchen zu. Eine Verlobte wollte sich eben verheirathen, als ein in aller Form Rechtens abgefaßter Auszug aus dem Geburtsregister und eine ihn begleitende Note der Behörde Protest gegen die Heirath einlegte, unter der Angabe, die Braut sei für das Jahr 1832 militärpflichtig. Man denke sich das Erstaunen der verwirrten Braut, des verblüfften Bräutigams und der aufgebrachten Eltern, welche sogleich auf eine Untersuchung antrugen, von der man übrigens das Beßte für das junge Brautpaar hoffte.

— In einer Florentiner Zeitung liest man: Im Kloster St. Maria in den Apenninen lebte eine Nonne seit vier und fünfzig Jahren in der größten Zurückgezogenheit und starb, nachdem sie die Tröstungen der Religion empfangen. Als man ihr aber den Schleier, den sie während ihres Klosterlebens nie lüftete, vom Gesicht nahm, wie staunte man, als man statt einer menschlichen Figur, ein Schlangengesicht entdeckte. Die Mutter dieses unglücklichen Geschöpfes soll nämlich während ihrer Schwangerschaft durch eines dieser Thiere erschreckt worden sein; gewisse Familien-Verhältnisse gestatteten aber nicht, die Mißgeburt gleich bei der Geburt zu tödten. Sie hatte stets eine besondere Vorliebe für diese Thiere, wovon sie auch eines in ihrer Jugend großzog. Sehr täuschend ahmte sie das Gezisch der Schlangen nach. Man versichert, daß sie bei ihrem Eintritte ins Kloster durch ihre Gestalt einen jungen Reisenden so sehr erschreckte, daß dieser den Verstand verlor. Ihr Leichnam wurde von der medizinischen Gesellschaft zu Florenz reclamirt, und hierauf dem anatomischen Cabinet in Paris überliefert.

— (Das gereicht Napoleon zur Ehre) Napoleon konnte sehr artig sein, wenn er wollte, auch nahm er menschenfreundlich an dem Unglücke Anderer Theil, sobald nicht sein eigener Vortheil dabei zu sehr in Anspruch genommen wurde. Während seines Feldzugs in Norddeutschland 1806 waren in einigen Bulletins sehr heftige und ungerechte Ausfälle auf die Königin von Preußen, Louise vorgekommen. Dieß nahm seine Gemahlin Josephine sehr übel, und machte ihm Vorstellungen über die geringe Schonung, mit welcher er die verehrte Königin von Preußen in seinen Tagsberichten habe behandeln lassen. Napoleon schrieb ihr nun den 6. November 1806 von Berlin folgenden Brief: „Ich habe den Brief erhalten, in welchem Du über das Böse, was ich von den Frauen sage, betrübt scheinst. Allerdings hasse ich die intriktirenden Frauen aufs Aeußerste; ich bin an gute, sanfte, versöhnliche Frauen gewöhnt, diese liebe ich. Wenn mich diese vorgezogen haben, so ist es nicht meine Schuld, sondern die Deinige. Uebrigens wirst Du finden, daß ich mich gegen eine, die sich gefühlvoll und gut betragen hat, nämlich gegen die Fürstin von Hatzfeld, sehr freundlich benommen habe. Als ich ihr den Brief ihres Gemahls zeigte, erwiederte sie schluchzend mit tiefer Erschütterung und Naivität: „Dieß ist allerdings seine Handschrift." Ihre Aeußerung rührte mich bis zum innersten Mitleiden, und ich sagte zu ihr: „Wohlan, durchlauchtigte Fürstin! werfen Sie diesen Brief ins Feuer, dann werde ich bei all meiner Macht nicht mehr im Stande sein, Ihren Gemahl zu verurtheilen." Sie verbrannte sogleich den Brief und schien mir sehr glücklich zu sein, zwei Stunden später, wäre er verloren gewesen. Hieraus siehst Du, daß ich die guten, natürlichen und sanften Frauen liebe, und zwar deßwegen, weil nur diese Dir gleichen" u. s. w

— Der Apotheker G. Liegel zu Braunau am Inn, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften hat in der allgemeinen Gartenzeitung 285 Aepfelsorten, 250 Birnsorten, 10 Aprikosensorten, 112 Kirschensorten, 101 Sorte von Pflaumen und Zwetschgen und 27 Gattungen Reben angezeigt, welche in seiner Baumschule angepflanzt, entweder in Bäumen oder Zweigen gegen billige Bezahlung abgegeben werden.

— Zu Wellington in England vereinigten sich kürzlich 5 Schwestern, die in ihrem Geburtsorte keine Männer bekommen konnten, zu einem Diebstahl, um, wo möglich, nach Botany-Bay und daselbst an den Mann zu kommen.

— Der Dey von Algier erklärte am 14. Jan. 1793 den vereinigten Niederlanden den Krieg aus dem Grunde: weil einige ihm aus Holland geschickte Schiffsmasten zu kurz gewesen waren.

— Man bereitet in England eine neue Nordpolerpedition vor, um genaue Nachricht über das Schicksal des berühmten Seefahrers Roß zu erhalten, der sich seit ungefähr 3 Jahren in jenen Gewässern befindet, ohne Nachricht von

sich zu geben. Die Expedition wird der Kapitän Back anführen, und die Regierung giebt bloß 13,000 Thlr. dazu, die übrigen 20,000 Thlr. müssen durch eine Subscription unter den Freunden des Kapitäns Roß und der geographischen Entdeckungen aufgebracht werden.

— (Die türkische Armee auf dem Marsche.) An der Spitze einer auf dem Marsche befindlichen ottomanischen Armee erblickt man einen Trupp Derwischen (Bettelmönchen), die mit sonderbaren Mänteln bekleidet sind und auf Eseln reiten, mithin das beste Sinnbild vom Ganzen: Dummheit und Fanatismus, aufstellen. Nach ihnen folgen einige Reiter, in deren Mitte sich die Fahne des Propheten befindet. Sodann kommen die verlornen Kinder, ein Korps, das überall plündert und verheert, wohin man kommt. Ihnen folgen die Timarioten oder Nationalmiliz, die auf Eseln oder Maulthieren reiten, welche sie sich selber anschaffen, d. h. die sie stehlen müssen. Sie haben deßhalb immer eine bedeutende Maulthier- oder Eselsreserve bei sich. Endlich erscheint die wirkliche Infanterie, der ehemalige Stolz, jetzt die Schande der Schande einer türkischen Armee. Sie ist mit Gewehren, Bajonetten und Pistolen bewaffnet, marschirt aber ohne die geringste Ordnung, wie eine Schaafheerde. Nach ihr folgt das Korps der Topadschis oder Artilleristen, deren Kanonen von Ochsen, Kühen oder Christensklaven gezogen, und die unerbittlich mit der Peitsche angetrieben werden. Die Hinterhut dieser Nomadenarmee, wird durch den prachtvoll gekleideten Befehlshaber beschlossen, der auf einem schönen Pferde reitet und von einer Menge Dienern und Sklaven umringt ist, denen er häufig Hiebe mit seinem krummen Schwert versetzt, um sich bei ihnen im Respekt zu erhalten. Unter der Beschützung dieser Sklaven stehen die griechischen oder jüdischen Marketender, die allerlei Sachen zu verkaufen haben, so wie singende Zigeuner und mit ihnen Diebe und Henkersknechte.

— Die Gesammtbevölkerung Londons besteht nach den neuesten Zählungen in 1,474.069 Seelen. Die Sterblichkeit beläuft sich auf 4 1/2 für tausend Menschen, oder etwas weniger als ein Halbprozent — der niedrichste Stand von Todesfällen unter allen großen Städten, die von der Cholera heimgesucht wurden.

— Ein gelehrter, viel erfahrner Mann sagte einst: „Man könne wohl ein Frauenzimmer lieben, das ein Buch schriebe, das Klavier spiele, zeichne und male, und fremde Sprachen rede; aber nur ein solches heirathen, das ein Hemd mache, die Küche versehe, und, fern von Ball und Bühne, im stillen häuslichen Kreise den gefundenen Gatten beglücke.“

(Eingesendet.)

Die heurige Ausstellung der Akademie der Künste bietet eine ziemlich reichhaltige Auswahl an Kunstgegenständen dar. Die Art der Ausstellung ist sehr bunt, und wie überhaupt bei Ausstellungen der Fall, zeigt das Ganze ein buntes Gemisch von der heterogensten Wirkung, wodurch das Auge des in der Kunst Gebildeten nur beleidigt und jenes des Bayern nicht gebildet wird. Neben dem vortrefflichen Bilde von Peter Hey (die Schlacht bei Wörgel in Tyrol) befindet sich ein Bild von Overbeck in Rom, welches uns von dem Aufseher, der sich dabei befindet, als das beste der Ausstellung bezeichnet wird. Wie wir vernehmen, gehört dieses Bild dermalen dem Buchhändler Wenner in Frankfurt, der es gegen einen sehr mäßigen Preis von sechstausend sechshundert Gulden loszuschlagen gesonnen ist. Wir wünschen dem guten Manne Glück mit seinem genügsamen Gemüth; denn, wenn man einmal einen Gegenstand besitzt, der einem lieb geworden, wie das selten bei Kunsthändlern der Fall ist, und ihn mit tausend Gulden bezahlte, so liegt es ganz in der Natur der Sache, daß man einen mäßigen Gewinnst mit Recht erwartet. Ein ausführlicheres Ueberblick über die dießjährige Kunstausstellung, welche den 17. d. geschlossen wird, wird nächstens nachgetragen werden. B.

Anzeigen.

725. (3c) Versteigerung.

Montag den 12. Nov. d. Js. und die folgenden Tage wird Vorm. von 9 — 12, Nachm. von 1/2 3 — 5 Uhr in der Ludwigsstraße Nr. 1675 im ersten Stocke der Nachlaß Sr. Exz. des kgl. Justizministers Frhrn. von Zu Rhein, bestehend in einer sehr modernen und eleganten Mobiliarschaft von Mahagoni-, Nuß-, Kirschbaum-, Ahorn- und weichem Holze gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Silberne Leuchter, Presentirteller, Tisch- und Dessert-Bestecke, u. s. a. Silbergeräth; Bronze-Uhren, Girondols, Kron- und Tischleuchter, Stockuhren und Vasen von Alabaster, sehr elegante Kristal-, porzelane Speise- und Dessert-Service, mehrere ganz moderne Spiegel in gut vergoldeten und Mahagoni-Rahmen, mehrere Garnituren, Divans, Kanapees und Sessel; Kommod- und Pfeiler-Kästen, Bücher- und Kleiderschränke, Schreib-, Spiel-, Speise- und andere Tische; moderne Wienerflügel mit 7 Oktaven, Bettläden, Federbetten, Matratzen, Bettwasche, Vorhänge von brochirten Mouselin; mehrere Garnituren Tischzeuge von Damast, Küchen- und Waschgeschirre s. a. Eine Parthie spanischer, französischer und Rheinweine in Flaschen und mehrere Eimer Frankenweine, alle von vorzüglicher Qualität. — Ein ganz neuer und moderner Staatswagen, und ein Wurstwagen, eine Reisechaise, mehrere Pferdsgeschirre und Stallrequisiten ꝛc. ꝛc.

Kauflustige sind hiezu höflichst eingeladen.

729. In der Lerchenstraße Nr 92 an der Sonnenseite können 2 Zimmer, welche ein Ofen heizt, einzeln oder zusammen, verstiftet werden, eins zu 2 fl., mit Betten 3 fl. 30 kr. Auch auswärts können Betten abgegeben werden.

730. Mit dem 1. Dezember wünscht ein lediger Mann von gesetztem Alter, von braven Eltern erzogen und mit guten Attesten versehen, als Bedienter hier oder auswärts angestellt zu werden. D. Ueb.

Getraute Paare.

Die Herren: Th. Gleichser, b. Milchmann, Wittwer, m. Th. Spitzweg, Bauerstochter v. Frettmanning. Fr. Moralt, k. Hofmusikus mit M. J. Stoppano, b. Kaufmannstochter. J. N. Leistner, k. Ministerialsekretär, m. Frl. K. E. v. Spruner. P. Rumel, k. Edgts.-Ass. in Schongau, m. Sus. Th. Rießl, Lebzelterstochter v. Schongau. J. B. Schrandolph, Kunstmaler, m. A. Wür, Schullehrerstochter v. Steindorf, Edgs. Bruck. Kaj. Göbl, b. Kartenfabrikant, Wittwer, m. Kath. Zwerger, Rothgerberstochter v. Wasserburg.

Gestorbene in München.

Fr. De la Porta, Privatiersgattin, 45 J. a. — Adam Maier, Gem. v. 1. Cuirassierregiment, von Burghof, Edgs. Ellingen, 33 J. a. — Max. Sellinger, Corporal v. 1. Inf.-Reg., von hier. — Katharina Hartl, Musikantenstochter, 26 J. a. — Maria Hast, Zimmermannswittwe, 85 J. a. — Frl. Josepha Hofmann, Hofmusikustochter, 54 J. a. — S. Hochw. Hr. J. v Hökenstaller, Domdechant, Ritter des Civilverdienstordens der bayr. Krone, 84 J. a. — Fr. Elis. Hüter, Hausmeisters-Wittwe, 86 J. a. — Joh. Feyerle, Gem. vom Inf.-Leib-Reg., geb. von Eichstädt, 28 J. a., am Wasserabsatze im Kopfe. — Joh. Gg. Schreiber, gew. Handelsmann, 52 J. a.

Lotto.

62 79 83 17 31

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Niemals sind wir schlechter daran, als wenn wir Schreiern untergeordnet sind; denn die Vernunft wacht blos, und schreit nicht.

Nro. 77. München, Montag den 12. November 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König Ludwig, S. Maj. der König Otto, so wie die ganze k. Familie hatten vorigen Sonnabend um 7 Uhr Abends die Gesellschaft des Frohsinns mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglückt, und der ausgezeichneten Festproduktion beigewohnt, über welche wir noch das Nähere berichten werden. Auch die Herren Deputirten von Griechenland waren daselbst gegenwärtig und hatten sich auf das Angenehmste unterhalten, besonders da sie mit griechischen Gesängen überrascht worden sind.

— Se. Maj. der König Otto werden dem Vernehmen nach, erst am 5. Dezember nach Griechenland abreisen.

— Das Regierungsblatt vom 9. Nov. Nr. 45 enthält den Landraths-Abschied für den O.-Donaukreis.

— Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde der im 63. Lebensjahre verstorbene Hr. General der Infanterie und Präsident des Generalauditoriats, Graf v. Beckers, Exzellenz, Kommandeur des k. bayer. Militär-Max-Joseph-Ordens, Großkreuz des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone, Ritter des k. Ludwigsordens, Offizier der k. französ. Ehrenlegion, Ritter des kk. östr. Maria-Theresia- und des kk. russ. St. Annaordens erster Klasse, vom Sterbehause aus, mit dem vorschriftmäßigen militärischen Leichenkondukt, als Feldmarschall feierlichst beerdigt. Zu diesem letzten Ehrendienst waren kommandirt: Se. Erlaucht der Hr. Generallieutenant und Kommandeur der ersten Armeedivision, Graf v. Pappenheim als quasi General der Infanterie und Kommandant des gesammten Konduktes. Weiters waren hiezu beordert: der Hr. Generalmajor und Brigadier von Pillement, quasi Generallieutenant; der Hr. Generalmajor Frhr. v. Zandt, der Hr Oberst v Kreiß, quasi Generalmajor, die 3 dahier garnisonirenden Infanterieregimenter mit Fahnen, das 1ste Cuirassierregiment mit 3 Divisionen und Standarte und das 1ste Artillerieregiment mit zwölf 12pfündner Kanonen. Der Sarg wurde von Feldwebels und Oberfeuerwerkers getragen und von acht Stabsoffizieren begleitet. Der Trauerzug bewegte sich in unabsehbaren Reihen von dem in der Ludwigsstraße befindlichen Sterbehaus durch die Theatiner-, Schwabinger- und Weinstraße, der Hauptwache vorüber, dann durch die Rosen- und Sendlingerstraße auf den Kirchhof, vor welchem sich auf der großen Wiesenfläche die ganze Militärbegleitung aufgestellt, und bei Einsenkung des Sarges die drei Salven gegeben hatte. Eine große Volksmenge begleitete den imposanten Trauerzug nach dem Kirchhofe, auf welchem ein Mann der Erde übergeben wurde, welcher wegen seiner ausgezeichneten Eigenschaften sowohl als General, wie auch als Vorstand des Generalauditoriats der Armee in jeder Beziehung unvergeßlich, und stets in ehrenvollem Andenken bleiben wird. — Mittwoch um 11 Uhr Vormittags wird in der Frauenkirche der Gottesdienst für den Verblichenen gehalten.

— Am 9 d. ist der k. Collegialrath und Professor der Mathematik im hiesigen Cadettenkorps, Hr. Dr. Raimund Unruh gestorben.

— Dem Vernehmen nach, wird der verdienstvolle Ministerialrath v. Greiner (in welcher Eigenschaft ist nicht bekannt) sich nach Griechenland begeben. — Der Gesetzgebungsausschuß schreitet rasch vorwärts, und beinahe über sämmtliche Berathungsgegenstände sind, wie es heißt, die Referate vollkommen fertig. — Das Urtheil über Dr. Kurz soll von oberster Instanz gefällt sein, und demnächst dem Betheiligten eröffnet werden.

— Dem Vernehmen nach, werden die HH. Deputirten Griechenlands erst Anfangs künftigen Monat die Rückreise antreten.

— Wegen der schon sehr vorgerückten Jahreszeit wird die Heerschau über die hiesige Landwehr erst kommendes Frühjahr stattfinden, wo dann einige Manövers damit verbunden werden.

— Vergangenen Freitag Vormittags hatte in der Metropolitankirche zu U. L. Frau dahier der Trauergottesdienst für die Verstorbenen der bürgerlichen Landwehr statt. Der Kommandant der Landwehr des Isarkreises, Seine Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern, wohnten dieser Feierlichkeit bei.

— Der englische Schiffskapitän Hr. Lyon, welcher sich seit vier Tagen hier befindet und am Freitag Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland aufgewartet hat, Allerhöchstwelchen derselbe mit seinem Schiffe nach Griechenland überführt, reist heute wieder nach Triest ab, wohin der k. b. Hr. Hauptmann von Trentini bereits am Freitag Abend abgegangen ist.

Nürnberg, 7. Nov. Auf eine gemeinschaftliche Beglückwünschungsadresse des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Nürnberg hat Se. Majestät der König nachstehendes huldvolle Kabinetsschreiben zu erlassen geruht:

„Herr Bürgermeister Binder! Ich habe mit Vergnügen die Zuschrift vom 26. d. Mts. erhalten, worin Mir der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Nürnberg ihre Glückwünsche zur Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto von Griechenland auszudrücken, und erkenne in der Stimmung, welche dies Ereigniß verbreitet hat, jene geistige Richtung, durch die Nürnberg sich stets ausgezeichnet und in früherer Zeit zur Wiege der deutschen Kunst bestimmt war. Geben Sie nun, Herr Bürgermeister, den Bewohnern der Stadt Nürnberg Meinen Dank

zu erkennen und verbinden Sie damit die Versicherung jener königlichen Gnade, womit Ich derselben wohl beigethan verbleibe.

München den 31. Okt. 1832.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig."

Regensburg, 7. Novbr. Seine Majestät der König haben die Theilnahme der Bürger Regensburgs an der Erhebung des k. Prinzen Otto zum König von Griechenland durch ein Allerhöchstes Handschreiben folgenden Inhalts an den ersten Bürgermeister, Dr. Brügel, huldvollst zu erwiedern geruht:

„Herr Bürgermeister Brügel! Die Gesinnungen, welche Mir die Stadtgemeinde Regensburg in dem Glückwunsche zur Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto von Griechenland durch Ihren Magistrat ausgedrückt hat, sind Mir sehr erfreulich und ein neuer Beweis der Anhänglichkeit und Treue. Ich trage Ihnen auf, der Bürgerschaft dafür Meinen Dank und die Versicherung Meiner Königlichen Gnade auszusprechen.

München, den 3. Nov. 1831.

„Ihr wohlgewogener König
Ludwig."

Würzburg, v. 5. d. Die Würzb. Zeitung schreibt: Gestern erstattete eine namhafte Anzahl ehrenwerther hiesiger Bürger für sich und im Namen vieler Anderer dem abgetretenen 1sten Bürgermeister Behr in einem feierlichen Besuche den innigsten Dank für seine der Gemeinde geleisteten wesentlichen Dienste und sprach mit tiefer Anerkennung ihre Gefühle und Gesinnungen über das beklagenswerthe Ereigniß aus, welches die Gemeinde dieses würdigen Vorstandes beraubte. Dieser erwiederte, ganz seinem edlen Charakter gemäß, nur in Worten der Versöhnung, empfahl Allen diejenige durchaus ruhige würdevolle Haltung, die Würzburg nie hätte verläugnen sollen, und versicherte, daß er ob des Geschehenen, welches er tichtig zu würdigen wisse, gegen Niemand einen Groll hege, daß er, im Gefühle ganz reiner Brust, auch seinen unermüdlichen Verläumdern vergebe, übrigens treu den Rechtsgrundsätzen, denen er stets ohne Rücksicht auf Lob oder Tadel, auf Belohnung oder Undank, aus reiner fester Ueberzeugung gehuldiget, auch ferner und bis zu seinem letzten Lebenshauche dem Rechte und der Wahrheit, wo sie der Stütze bedürfen, seine ganze Kraft zu widmen bereit sei.

Berchtesgaden, den 4 Nov. Am 31. v. Mts. Morgens 3 Uhr ist bei dem Grundmüller Augustin Eder diesseitigen Landgerichts, Feuer ausgebrochen, welches den Dachstuhl des Gebäudes vernichtete. Gestern Nachts unternahm der Müller Eder mit seinem Knecht und noch 5 andern Holzknechten eine Ueberfahrt über den nahe gelegenen Königssee, um wieder Holz zu fällen, mit welchem er nothdürftig noch vor Anfang des Winters das Haus decken wollte. Kaum befanden sich diese Männer auf der See, so wurde das schwache Schiffchen durch einen Sturmwind umgeworfen. Nur 4 von diesen Unglücklichen haben sich mit großer Anstrengung gerettet, und schon war der Müller dem Gestade nahe, als er ganz entkräftet untersank, und nur mehr den Geretteten zurufen konnte: „Grüßet mein Weib, meine Brüder und Schwestern und verzeihet mir, wenn ich euch je beleidigt habe!" Seine Leiche wurde erst den andern Morgen, die andern sind aber gar nicht mehr gefunden worden.

St., v. 8. d. Sehr erfreulich lesen wir im Abschiede für den Landrath des Unterdonaukreises über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 16. bis 29. Mai 1832 §. VI. Ziffer 1, daß dem Landrathe die Befugniß eingeräumt wurde, durch Aufnahme eines entsprechenden Ansatzes in den Etat der Kreisfonds für 1832/33 den um den Obstbau in Bayern sehr verdienten Gutsbesitzer zu Frauendorf zu unterstützen. Einem gesegneten Kreise ist es nun überlassen, eine Privatanstalt zu stützen, welche dem Vaterlande schon seit mehreren Jahren zum Nutzen in Thätigkeit besteht, im Auslande einen glänzenden Ruhm erlangt hat, und schon längst verdient hätte, zu einer Staatsanstalt erhoben zu werden. Wir glauben, daß dieser Kreis, um die Bedürfnisse dieses großartigen Unternehmens zu decken, sich zu jedem Beitrage verstehen werde, da der Nutzen der Obstbaumpflanzung auch zunächst in diesem Kreise sichtbar ist, und jeder Zuschuß in natura im Kreise selbst, und zum Theile auch vom Auslande mit Geld reichlich refundirt wird, obschon nach unserm Dafürhalten auch aus dem Centralfonde die nöthige Nachhilfe geleistet werden könnte, da die Frauendorfer-Gartenzeitung das ganze Königreich mit ihrem Segen spendenden Unterricht durchläuft, und die dortige Baumschule auch für die übrigen Kreise des Vaterlandes offen steht. Der Landrath wird seine Kompetenz dießfalls um so leichter ehrenvollst ausfüllen können, als er gewiß keinen Tadel zu erwarten hat, wenn er von jedem Gutsbesitzer des Kreises einige Kreuzer Beiträge einzieht, und dadurch jeden Grundbesitzer des Unterdonaukreises gleichsam zum Mitgliede und Erhalter eines glänzenden Unternehmens wird, welches der Gegenwart schon großen Nutzen gewährt hat, noch reichhaltiger aber unsere Kinder mit Früchten segnen wird.

Von einem Mitgliede
der prakt. Gartenbaugesellschaft.

Auswärtiges.

Preußen. Der „Schwäbische Merkur" schreibt aus Berlin vom 2. Nov.: „In Westphalen und in den Rheinprovinzen werden die Divisionen der verschiedenen Armeekorps mehr konzentrirt, und, um dieß zu bewerkstelligen, hat ein vielfacher Garnisonswechsel stattgefunden. Auch die Besatzung Erfurts, ein Theil der 7ten Division, die vor kurzer Zeit erst vom Rheine zurückkam, ist von Neuem nach Westphalen aufgebrochen; wie es heißt, soll ihr die 8te Division, die in Magdeburg und dessen Regierungsbezirk steht, bald dahin folgen. — Der Kourierwechsel ist bei der jetzigen Krisis so außerordentlich, daß zur Erleichterung desselben und zur schnellern Beförderung der Botschaften zweckdienliche Anstalten getroffen sind. — Hier in Berlin reißt die Cholera auch in den höhern Ständen wieder ein, und rafft Jung und Alt plötzlich dahin. So haben wir seit vorgestern einen Schriftsteller (Julius v. Voß), einen Buchhändler (Schramm, Voß'sche Buchhandlung) und einen unserer ersten Tuchfabrikanten (Bauke), sämmtlich in den besten Jahren, verloren."

Aus Nauplia vom 10. Oktober wird berichtet: Kolokotroni steht mit seinem Heere von 2400 Mann, das in 2 Kolonnen abgetheilt ist, zu Maina, eine Stunde von Nauplia. Er sucht seine Partei mit allen Unzufriedenen zu verstärken. Man fürchtet, er möchte gegen die Truppen der Regierung noch vor der Ankunft des Königs Otto einen Gewaltstreich unternehmen.

Brüssel, v. 3. d. Der „Independant“ sagt: „Es scheint gewiß, daß der König von Holland nachzugeben sich weigert, und daß er erklärt hat, wenn die Franzosen und Engländer die Citadelle von Antwerpen haben wollten, so möchten sie sie nur nehmen.“

— Das Journal von Antwerpen v. 3. d. schreibt: „Man kann das Einrücken der Franzosen in Belgien als begonnen ansehen. Das zu Niel, 3 Stunden von Antwerpen, bereits angekommene französische Artilleriematerial ist bedeutend, und dasselbe war von Militairs begleitet, deren Zahl man auf mehrere hundert angiebt.

Aachen, 5 Nov. Ein Reisender, der vorgestern von Paris in Brüssel angekommen ist, berichtet uns: „An der französischen Gränze in den Umgebungen von Valenciennes sah ich bedeutende Truppenabtheilungen, deren Gesammtzahl auf circa 120.000 Mann geschätzt wird.

Frankfurt, v. 5 d. Um die Freilassung Freiensens zu erwirken, hat sich ein hiesiger angesehener Bürger zu Hinterlegung einer Summe von 10.000 fl. erboten, auf welches Anerbieten jedoch die hiesige Behörde bis jetzt noch nicht eingegangen ist. Auch unbemitteltere Bürger waren zur Kautionsleistung geringerer Summen bereit. — Einzelne Verhaftungen und zahlreiche polizeiliche Verhöre wegen des Straßenauflaufs am verflossenen ersten Herbsttage vor der Hauptwache haben immer noch statt, und die Untersuchung soll, wie man sagt, wirklich sträfliche, in jenem Auflaufe beabsichtigte Zwecke herausstellen.

Paris, v 5. d. Gestern um 1 Uhr hat die Regierung folgende telegraphische Depesche erhalten:

Haag, den 2. Nov. 1832 Mitternacht. Der französische Geschäftsträger an den Herrn Ministerpräsidenten. „Die holländische Regierung schlägt es ab, das belgische Gebiet bis zum 12. d. M. zu räumen.

London, 1. Nov. (Globe.) Die Parlamentsauflösung ist nunmehr unwiderruflich entschieden, sie hat im Dezember statt. Sechs Mitglieder des jetzigen Kabinets gehören zum Unterhaus, die 9 andern sind Pairs von England. — Laut dem Albion, hat sich Rußland entschieden von der Konferenz getrennt und eine russische Flotte hat Befehl erhalten, nach der holländischen Küste zu segeln. Das Heer an der preußischen Gränze hat Befehl erhalten, vorzurücken.

Madrid, v 25. Okt. Die Wiedergenesung des Königs machte so schnelle Fortschritte, daß sich Se. Maj. jetzt täglich nach dem Prado begeben, wo der Monarch jedesmal von den Einwohnern mit Jubel begrüßt wird. — Der neapolitanische Gesandte soll den Auftrag erhalten haben, binnen 8 Tagen die Hauptstadt zu verlassen.

Innsbruck, 1. Nov. Briefen aus Odessa vom 5. Okt zufolge, wüthete am 21., 23. und 24. Sept. auf dem schwarzen Meere ein so fürchterlicher Sturm, daß sich Niemand eines solchen erinnert; 40 bis 50 Handelsschiffe gingen dabei zu Grund.

Vom Main, 31. Okt. Nach Privatbriefen aus Magdeburg hätte das 6. preußische Armeekorps Ordre erhalten, alle seine Beurlaubten einzuziehen, und sich zum Abmarsche nach den Rheingegenden bereit zu halten.

Allerlei.

— Die kaiserl. russische Gesandtschaft hat untenstehende Verfügungen auf Antrag ihrer Regierung bekannt gemacht:

Jeder sich in Bayern aufhaltende Unterthan des Königreichs Polen, der an dem Aufstande in Polen keinen Antheil genommen, ist gehalten, innerhalb 3 Monate, vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an, die Ermächtigung nachzusuchen, entweder in das Königreich Polen zurückzukehren, oder seinen Aufenthalt außerhalb d.sselben zu verlängern. Die das eine oder das andere dieser Ansuchen aussprechenden Eingaben sollen von den Bittstellern an den Chef der kaiserl. russischen Gesandtschaft am kön. bayerischen Hofe gerichtet werden, welcher dieselben unmittelbar der Entscheidung des Hrn Marschalls Fürsten von Warschau unterworfen wird.

— (Das Osterfest wird in Griechenland meist im Freien gefeiert.) Unter dem Schatten eines Oelbaumes ertönen die frommen Gesänge von Jünglingen im Chor wiederholt. Sie stimmen oft Hymnen aus den frühesten Zeiten des Christenthums an. Eine der schönsten lautet: „Allmächtiger Gott! Der Himmel bildet Deine Krone, in welcher die Sonne unter Millionen Sternen strahlt, gleich einem Saphir eingefaßt im Diadem des Morgenlandes. Erhaben auf einem goldnen Throne gehorchen Tausende von seligen Geistern unermüdet dem leisesten Winke Deines heiligen Willens. Deine Füße berühren die Erde und Deine Rechte reicht bis jenseits der Gränzen des Oceans. Bei Deinem Anblick zittern die höchsten Gebirge und die Meere erbeben in ihren tiefsten Abgründen. Unsterbliches, dreimal heiliges Wesen. Starker Gott, dessen Werk das Firmament ist. Du, den Alles predigt, erleuchte und beschirme Deine Kinder!“

— (Der letzte griechische Kaiser.) Constantin XI., Sohn des Manuel Palälogus, wehrte sich mit 7000 Mann, die ihm noch übrig waren, gegen den Seldschucken Muhamed II., der ihn mit einem Heer von 300.000 Mann und 400 Galeeren in Konstantinopel bestürmte. Nachdem er die Mauer 58 Tage lang gegen diese ungeheure Uebermacht ritterlich vertheidigt hatte, brach endlich 29. Mai 1453 die Türkenfluth durch. Aber auch hier noch warf sich der tapfere Kaiser den Eindringenden mit dem Schwerdt in der Hand entgegen. Alle Hauptleute, die an seiner Seite fochten, waren gefallen. Er allein stand noch da, aber mit Wunden bedeckt. „Wird denn,“ rief er, „sich kein Schwerdt finden, das mich von diesem elenden Leben erlöset!“ In dem Augenblicke zerspaltet ihm ein türkischer Säbel das Haupt. — So sank der griechische Thron.

— Aus der französischen Münze sind seit Napoleon hervorgegangen: Mit dem kaiserlichen Gepräge 1,415,854,405 Fr. 50 C.; mit dem Gepräge Ludwigs XVIII. 1,004,163,109 Fr. 75 C; mit dem Gepräge Karls X. 685,430,240 Fr. 50 C.; mit dem Gepräge Ludwig Philipps 279,852,048 Fr. 50 C.; im Ganzen 3,385,300,854 Fr. 25 C. Im Jahre 1831 wurden aus den fünf französischen Münzstätten zu Paris, Lille, Rouen, Lyon und Marseille 40,041,380 Fr. in Gold, und 204,078,190 Fr. 50 C. in Silber ausgegeben; im Ganzen 254,019,578 Fr. 50 C. Die Münze von Paris prägte allein 104,060,600 Fr. 50 C. aus. Die Summe des in Umlauf befindlichen französischen Geldes begreift außer dem seit Napoleons Sturz geschlagenen 3,385,300,854 Fr. 25 C. auch noch die frühern Münzen des Kaiserreichs und der Republik.

— Der Kaiser von China, welcher ein ausgezeichneter Literator ist, läßt gegenwärtig ein kolossales Werk drucken. Es ist dieß ein Conversationslexikon in chinesischer Sprache, welches viele tausend Bände zählen wird. Zur Abfassung die-

ses Werkes wurden bereits 2708 Schriftsteller angestellt. Eine ältere chinesische Encyclopädie enthielt 6000 Bände, wovon 60 allein von der Musik handelten.

— Ein Lorgnettenhändler zu Paris hat Gläser erfunden, durch die man das sehen kann, was hinter einem geschieht. Will man also im Theater die Schauspieler sehen, so muß man ihnen den Rücken zudrehen. „Diese Erfindung ist überhaupt einzig — man darf sich ja wahrhaftig nicht mehr trauen, Jemanden hinter seinem Rücken schlecht zu machen — das wäre doch sehr unangenehm!“

— Die Familie Bounaparte ist jetzt ziemlich in der Welt zerstreut, denn Joseph Bounaparte, Exkönig von Spanien, lebt in London; Mad. Bounaparte, dessen Gemahlin, in Florenz; Mad. Charlotte, deren Tochter, in Florenz; Carl Bounaparte, Sohn von Lucian, verheirathet mit der Tochter von Joseph Bounaparte, in Ricia; Lucian Bounaparte in Sinigaglia; dessen Sohn in Columbien; Louis Bounaparte, Exkönig von Holland, in Florenz; Mad. Hortensia, dessen Gemahlin, in der Schweiz; Louis, Bounaparte, deren Sohn, in der Schweiz; Hieronimus Bounaparte, Exkönig von Westphalen, in Livorno; Achill Murat, Sohn des Exkönigs von Neapel, in London; sein jüngerer Bruder in Newyork; Mad. Caroline, Exkönigin von Neapel, in Florenz und Mad. Lätitia Bounaparte in Rom.

— Der berühmte Hr. Martin ist von Neuem das Opfer seines zu großen Vertrauens in die wilden Thiere seiner Menagerie geworden. Am 28. Oktober gab er in Boulogne sur Mer eine Vorstellung. In der Scene des Kampfes zwischen den Indiern und dem Löwen und der Löwin, sprang der Löwe Coburg auf Hrn. Martin zu, warf ihn zu Boden und zerfleischte ihn grausam an mehreren Stellen seines Körpers. Man konnte das Thier nur durch heftige Stiche davon abbringen, in Folge deren es sich umdrehte. Hr. Martin fand nur eben Zeit, aufzustehen und aus dem Käfig zu schlüpfen. Er soll schwer verwundet sein.

— In Frankreich macht gegenwärtig eine unter dem Namen Momifikation angekündigte Erfindung zweier Chemiker in Chaillot, der Herren Capron und Bonifface, großes Aufsehen. Diese wollen nämlich ein Mittel gefunden haben, Leichen gegen Verwesung zu sichern, indem sie dieselben durch ein chemisches Präparat in Mumien verwandeln, ohne daß an dem Leibe des Verstorbenen eine besondere Veränderung vorgenommen wird. Nicht nur die äußere Gestalt und die Gesichtszüge sollen auf diese Weise erhalten werden können, sondern auch die Eingeweide, Herz, Lunge, Leber, Gedärme, selbst das Gehirn nicht ausgenommen. Ein anderer Vorzug dieser Erfindung vor allen andern Einbalsamirungen ist der Umstand, daß die ganze Operation nur einige Tage erfordert, worauf die Leichen im Zimmer oder in Grabgewölben aufbewahrt und selbst beerdigt werden können, ohne in Fäulniß überzugehen. Man kann sie sogar allen Wirkungen des Wetters aussetzen, und in stehender oder sitzender Stellung, oder wie man sonst will, unter freiem Himmel lassen, ohne daß sie eine Veränderung erfahren. Der Körper scheint sonach durch diese Erfindung gewissermaßen versteinert zu werden. Die bereits auf diese Art in Mumien verwandelten Leichname sollen alle in den Antikensammlungen aufbewahrten Mumien weit übertreffen. Da die Verwesung bald nach erfolgtem Tode eintritt; so geben die Erfinder Jenen, die zu entfernt von ihnen wohnen, als daß sie schleunig ihres Mittels sich bedienen könnten, den Rath, die Leiche, die man nach ihrer Erfindung einzubalsamiren wünscht, in einer Badwanne oder einem bleiernen Sarg ganz mit Eis bedeckt an einen kühlen Ort zu stellen: auf diese Weise kann an einer Leiche noch zwanzig Tage nach dem Tode das inzwischen verschriebene Mittel mit Erfolg angewendet werden.

Noch etwas über den Hopfen.

Während sich Brauer verdient machen, die mancherlei Betrügereien einiger Hopfenhändler zu entdecken, und gegen dieselben zu sichern, hat ein Chemiker das Mittel erfunden, den Hopfen gänzlich zu entbehren, und das Bier doch nicht nur zu läutern, sondern auch haltbar zu machen, ohne daß es am Geschmack oder an Kraft verliert — die Hopfenbauer mögen nun an eine andere Benutzung ihrer Anlagen denken, und die Hopfenhändler auf ihre bisherigen Künste verzichten, das Publikum aber wohlfeiler und gesünderes Getränke erwarten, alle Brauereien aber eilen, sich mit einem Geheimnisse bekannt zu machen, welches in Beziehung auf ihr Betriebskapital, und die Gefahr bei dem Brauprozeß, wie auf die Vermehrung des künftigen Absatzes die wichtigste Dienste leisten, das Brauwesen überhaupt ganz anderst gestalten, und besonders alle jene Schwierigkeiten entfernen wird, womit man sich bisher über die Taxirung abgemühet hat. — Seit vielen Jahren hat man schon vergebens Mittel aufgesucht, selbst ansehnliche Preise ausgesetzt, sogenannt erstickte Glaswaaren zu restauriren — nun befinden sich zwei Individuen in München, welche nach vielen Versuchen endlich untrügliche Mittel gefunden haben, auf solche Art verunglücktes Glas wieder so rein herzustellen, als es die Fabricke verlassen hat, — möchten doch beide zur Prüfung ihrer gemeinnützigen Entdeckungen gelassen werden, dann aber auch zur verhältnißmäßigen Belohnung gelangen! —

Anzeigen.

720. (2a) Versteigerung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Wohngebäude des Zimmermanns Mathias Mayr an der Dachauerstraße Nro. 185 drei Stockwerk hoch, sammt Hofraum, geschätzt auf 3000 fl., Montags den 26. November l. Js. Vormittags von 9—12 Uhr im Gerichtslokale an den Meistbiethenden zum zweiten Male versteigert werden.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Am 2. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

720f.

Staberl in Floribus Nr. 2

ist erschienen

Mich. Lindauer'sche Verlags-Buchhandlung.

Gestorbene in München.

Magd. Bieder, Taglöhnerstochter, 26 J. a. — W. Martl, Aspirantin des grauen Schwester-Ordens, 22 J. a. — Dlle. Joh. Schießlin, Chirurgenstochter, 17 J. a. — Fr. Kath. Enger, Hausmeisterswittwe, 68 J. a. — Frl. Th. Bechthaler, Oberlieut.-Tochter, Pfründnerin, 60 J. a. —

Berichtigung.

Im letzten Blatte ist in dem Aufsatz über die „Kunstausstellung“ Seite 616 Zeile 7 von oben „Laien“ statt Bayern zu lesen.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Ein Mensch, der nichts verschweigen kann, gleicht einem erbrochenen Briefe; jedermann kann ihn lesen.

Nro. 78. München, Mittwoch den 14. November 1832.

Bayern.

München. Nicht nur der allerhöchste königliche Hof, sondern Minister, Gesandte und die höhern Gesellschaften feierten bisher durch festliche Ehren die Gegenwart der Abgesandten Griechenlands in Bezug auf die Wahl des Königssohnes Otto zum König von Griechenland. Die Stadtgemeinde blieb bei ähnlichen Gelegenheiten nicht zurück, durch irgend eine festliche öffentliche Veranstaltung solche wichtige Tage in ihren Mauern zu verherrlichen. Gegenwärtig, da sowohl für das Fürstenhaus, als für die Nation ein wahrhaft historisch merkwürdiges und rühmliches Ereigniß seine Feier in die Annalen Münchens einträgt, bemerkt man keine öffentliche Theilnahme der Stadtgemeinde dafür. Wir meinen nicht, daß etwa die Hoheit dieser geschichtlichen Thatsache mit kostspieligen Tafeln, oder gewöhnlichen Lustanstalten von Aufwand sollte gewürdiget werden, sondern vielmehr durch eine herzliche volksfestliche Freudigkeit, nach vorzeitlicher Sitte. Wenn die modernen Festlichkeiten ihres Aufwandes wegen dennoch nie das Gepräge des alterthümlichen Glanzes und Gemüthes in sich tragen, so kömmt es nur darauf an, durch das nationale oder volksthümliche das Lärmende einer Toasttafel u. dgl. zu ersetzen. — Der Magistrat dürfte nur mehrere verzügliche Bürgerzünfte, welche sich einst bei Amsfing, Alling ꝛc. hervorgethan hatten, einladen, mit ihren Gesellenschaften einen feierlichen Umzug nach altem Herkommen durch die Residenz zu unternehmen, und dort durch den gewöhnlichen Ehrentrunk die Grüße und Abschiedsgefühle dem König Otto, diesem allgeliebten Fürstenjünglinge in Liebe und Jubel darzubringen. Die Zunftinsignien, alten Waffen und Fahnen, wie ohngefähr bei der Frohnleichnamsprozession, und ähnlicher Volksfestzierden würden dienen, einem solchen Festzug jene Fröhlichkeit zu geben, welche ohne vielem Aufwande die einfachste und freudigste wäre, durch einige Zünfte im Namen der übrigen Bürgerschaften einen solchen volksfestlichen Tag für das Wohl Königs Otto noch vor Seiner Abreise zu feiern.

— Heute werden Se. Maj. der König Ludwig und Se. Maj. der König Otto, nebst den griechischen Herren Deputirten einer Hasenjagd in Germ bei Nymphenburg beiwohnen.

— J. M. die verwittw. Königin Caroline und J. K. H. die Prinzessin Maria sind am 10. d. Nachmittags 3 Uhr von Tegernsee dahier eingetroffen.

— Am verflossenen Sonntage haben Se. k. Hoh der Hr. Herzog Max in Bayern, und Kommandant der Landwehr des Isarkreises, das Bürgerzeughaus in Gegenwart mehrerer Herren Staabs- und Subalternen Offiziere der Landwehr besichtigt, und Ihr allerhöchstes Wohlgefallen über das ganze Zeughaus ausgesprochen.

— (Die große Festproduktion im hiesigen Frohsinn am 10. dieß.) Dieses herrliche Fest, welches zu Ehren der ewig denkwürdigen und für das ganze Vaterland Bayern höchst erfreulichen Ereignisses der Thronbesteigung Griechenlands durch einen Prinzen des königlichen Hauses Bayern gefeiert wurde, hat nicht nur seiner schönen und hohen Bestimmung vollkommen entsprochen, sondern in jeder Rücksicht alle Erwartung übertroffen. Der große schöne Saal im Gebäude der Gesellschaft war mit Blumengewinden kostbarer Blumen aller Art, Spiegeln und Lichtern reich und glänzend ausgeschmückt und von außen das Portal wie ein Feentempel prachtvoll beleuchtet. Schon um 5 Uhr war der Saal und die Gallerie von den Mitgliedern und geladenen Gästen erfüllt, welch letztere etwas später von den sämmtlichen kön. Herren Staatsministern, dem ganzen diplomatischen Corps, dem Vorstand der griechischen Regentschaft und den griechischen Deputirten vermehrt wurden. Es war etwas nach 7 Uhr, als die allerhöchsten und höchsten Herrschaften erschienen und von dem Ausschusse der Gesellschaft allerehrfurchtsvollst empfangen und in den Saal begleitet wurden. Acht Mädchen in die mannigfaltigen weiblichen Trachten der 8 Kreise des Königreiches gekleidet, und ein Mädchen in griechischem Kostüme bewegten sich nach dem Takte der Musik sehr gratiös unmittelbar vor den allerhöchsten Herrschaften, streuten Blumen auf dem Wege von der Treppe bis in den Saal, und hatten auch das Glück, einige Blumenbouquets überreichen zu dürfen. Ein anhaltender, aus bayerischen Herzen gekommener rauschender Jubelruf mit Trompeten- und Paukenschall begleitet, empfieng die geliebte königliche Familie, welche sogleich mit einem sehr schönen, von dem ganzen Orchester begleiteten, von Hrn. Dr. Dorenberger gedichteten und von Hrn. Rottmanner komponirten passenden Liede huldigend begrüßt wurden. Es erhob sich nun der Vorhang der Bühne und Hr. Löhle sprach mit tiefem Gefühl und Würde einen, ebenfalls von Hrn. Dr. Dorenberger zu diesem großen Feste gedichteten Prolog. Jetzt erschien der Namenszug JJ. KK. MM. im Brillantschimmer von 8 Sternen umgeben in den Wolken, aus welchen sich eben so viele Engelsköpfe zeigten, und allmählig erlosch der dritte Stern mit seinem schönen, sehr kennbaren Bilde, und das Tableau entschwand nun dem Auge, das nur mit Bewunderung diese sinnige Allegorie betrachten konnte. Im Hintergrunde wurde jetzt Athen mit der Akropolis im nächtlichen Schatten sichtbar; die Dämmerung zerfloß endlich, und in einem wunderschönen Morgen erblickte man einen Genius emporsteigend, welcher nun durch Otto's segenreiche Regierung eine neue Sonne über Hellas scheinen ließ. Unendlich war der Eindruck dieses Bildes auf die große Versammlung und eben so unendlich auch der Jubel, mit welchem diese sinnvolle Produktion empfangen wurde. Unmittelbar darauf wurde ein griechisches Nationallied abgesungen und nach diesem Liede hatte die Pantomime in 3 Abtheilungen ihren An-

fang genommen. Diese Produktion war eben so amüssant als in ihren Neuheiten überraschend, und es war schon 10 Uhr, als sich dieses Spiel geendet hatte. Nun wurden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, Allerhöchstwelche das ganze Arrangement mit Allerhöchstihrem besondern Wohlgefallen zu beglücken geruht haben, wieder bis zu dem Portale hinunter begleitet unter wiederholter Voraustretung der neun Mädchen, welche auf dem Wege, wie bei der Ankunft, Blumen ausgestreut hatten. Ein herzlicher Jubelruf ertönte noch lange aus dem Saale des Frohsinns der heißgeliebten Herrscherfamilie nach, welche Gott der Allmächtige zum Glücke Bayerns recht lange im besten Wohlsein erhalten möge!

— Das Reg.-Blatt No. 46 vom 12. Nov. enthält den Abschied für den Landrath des O.-Mainkreises, über dessen Verhandlungen vom 16. bis 29. Mai 1832 und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich veranlaßt gefunden, den Appellationsgerichtsrath Frhrn. von Godin zu Bamberg auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den zum Kr.- u. Stadt.-Ger.-Protokollisten in Fürth ernannten Kr.- u. Stadtger.-Registrator J. M. Jacobi zu Nürnberg von dem Antritte dieser Stelle zu entheben und auf seinem Posten ferner zu belassen; als Protokollisten des Kr.- u. Stadtgerichts zu Fürth den Rechtspraktt. und Ldg.-Funkt. G. J. Zink zu Heilsbronn zu ernennen und die bei dem Kr.- u. Stadtger. Passau erl. Protokollistenstelle dem App.-G.-Accessisten M. Sieghart zu Straubing zu verleihen, die an dem O.-App.-Ger. des Reichs als Cassations- u. Revisionsgerichte für den Rheinkr. zu besetzenden 2 Advokatenstellen den funkt. Substituten des Staatsprokurators am Bezirksgerichte zu Landau, F. A. Hederer, und dem Advokaten E. Ney zu Traunstein allergnädigst zu verleihen; den O.-App.-G.-Rath J. H. Brenner in den Ruhestand zu versetzen; die zu Neuburg vorm Wald erl Advokatenstelle dem App.-Ger.-Acc. W. Kraft in Ansbach zu verleihen und auf die zu Neustadt a. d A. erl. Stelle eines Rechtsanwalts den Advokaten C. Scheidemantel zu Hof zu versetzen: die am App.-Ger. des O.-M.-Kr. erl. Rathsstelle dem bish. Assessor des App.G. für den U.-D.-Kr. Fr. Rauchenberger zu verleihen; den Kantonsarzt zu Winnweiler im Rheinkr. Med Dr. Geiger auf das erl. Ldg.-Physikat Werdenfels im Isarkr. zu versetzen, und das Cantons-Physikat zu Winnweiler dem prakt. Arzt zu Aschaffenburg, Med. Dr. J. J. Tempel, prov. zu verleihen und die Funktion eines Vorstandes des protest. Consistoriums zu Baireuth dem Direktor der Regierungskammer d. In. dortselbst, Dr. Freudel, zu übertragen. — Bei dem Kr.- u. Stadtger. Baireuth, Kempten und Augsburg ist eine Rathsstelle erledigt.

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Juwelier Fr. X. Trautmann dahier den Titel eines Hofjuweliers zu verleihen.

— Das 2. Bataillon des 12. Lin.-Inf.-Reg. wurde auf seinem Marsche in mehreren Städten, namentlich in Ansbach, auf die ausgezeichnetste Weise empfangen. Ungeachtet des schrecklichen Regenwetters, welches 2 Tage anhielt, war nach einem Rapport aus Ansbach doch kein Mann erkrankt oder zurückgeblieben.

— In Würzburg wurde ein Student, Thönissen aus Düsseldorf, wegen angeblicher Majestätsbeleidigung in die Frohnveste gebracht.

— Die am 13. und 17. d. dahier eintreffenden, Se. Maj. den König von Griechenland begleitenden 2 Bataillons vaterländischer Truppen werden von Seite des Magistrats den Herren Quartierträgern zur gastfreundlichen Bewirthung empfohlen.

— Das Augsb. Tagblatt erzählt: „Ein von Landshut nach Ingolstadt reisender Handwerksgeselle wollte außerhalb dem Markte Pfeffenhausen, nahe bei dem Dorfe Niederhornbach (auf dem sogenannten Stollnberg) einen Bauer, der eben vom Jahrmarkte von Neustadt a. d. D. zurückkam, und ungefähr 40 fl. bei sich hatte, ausrauben. Auf das ängstliche Geschrei des Bauern kam sogleich der Hufschmid von Niederhornbach, der nahe im Wald Streu sammelte, mit einer Axt heraus, und jagte den Räuber so in die Flucht, daß er Hut und Paraplui zurücklassen mußte; im Hut befand sich der Paß, worin man ersah, daß er ein Auer bei München war.

— Dem Tyroler und Früchtenhändler Maier beim Adelmann-Wirth dahier wohnend, ist in der Nacht vom 11. auf den 12. d. ein Kind im Rauche erstickt, und ein zweites wurde durch schnell angewandte ärztliche Hilfe vor einem ähnlichen Tode gerettet. Maier beschuldigte den Hausknecht wegen zu starken Einheizens, kam deßhalb mit ihm in Streit, und verwundete ihn durch einen Stich am Kopfe.

— In der letzten Schranne vom 10 d. sind die Getraidpreise durchaus gefallen, und demnach der Waizen um 15 fl. 13 kr., das Korn um 11 fl. 14 kr., die Gerste um 8 fl. 50 kr. und der Haber um 5 fl. 43 kr. im Durchschnitte gekauft worden.

Bamberg, v. 9. d. Se. Maj. der König haben auf eine, wegen der Wahl Sr. vormaligen kön. Hoheit des Prinzen Otto zum Könige von Griechenland von dem hiesigen Magistrate abgefaßte Adresse folgendes allerhöchste Schreiben an den Hrn. Bürgermeister Bayl zu erlassen geruht:

„Herr Bürgermeister Bayl! Ich habe das Schreiben vom 15. d., worin Mir der Magistrat der Stadt Bamberg seine Glückwünsche zur Erhebung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto auf den griechischen Thron darbringt, erhalten, und darin ein neues Zeichen jener treuen und anhänglichen Gesinnungen erkannt, welche Bamberg bei jeder Gelegenheit erprobte, und bei diesem Anlaß auch auf einen frischen Zweig des königlichen Hauses überträgt; drücken Sie, Herr Bürgermeister Bayl! den Bürgern Bambergs Meinen Dank nebst der Versicherung jener königlichen Gnade aus, womit Ich denselben dargethan bleibe.

München den 26. Okt. 1832.

Ihr wohlgewogener König

Ludwig."

Augsburg, 10. Novbr. Gestern Nachts 10 Uhr wurde der Bauer And. Daisenhofer von Hürblingen, zwischen Oberhausen und Defertingen, auf der Landstraße, wo der Weg nach Defertingen und Hürblingen sich scheidet, von zwei Kerls angepackt, mit Knitteln niedergeschlagen, bedeutend beschädigt und seiner Baarschaft, bestehend in 90 fl., beraubt. Von diesem Raube erhielt die dahier stationirte Gendarmerie heute Morgens 3 Uhr durch den Ortsvorsteher von Hürblingen schnelle Anzeige, worauf sogleich die geeigneten Streifen verfügt wurden; das Resultat dieser Streifen war, daß die beiden Thäter heute Morgens 7 Uhr im Orte Oberhausen durch die thätige Mitwirkung des Gemeindedieners Geiger bei dem Xaver Voigt durch die Gendarmerie ergriffen, und

das bereits unter der Dachtraufe versteckte Geld ausfindig gemacht, sodann dieselben dem k. Landgericht Göggingen eingeliefert wurden.

Auswärtiges.

Afrika. Nach Briefen aus Tripoli vom 24. Sept. (in ital. Bl.) hatte der Pascha zu Gunsten seines Sohnes Sidi Ali die Regierung niedergelegt. Mit dieser Verfügung mißvergnügt, belagert nun Mohammed, Sohn des ältesten Sohnes des Pascha, mit einem großen Heere die Stadt und hofft sie bald durch Sturm in seine Gewalt zu bekommen.

Griechenland. Ueber die schon mehrmals erwähnte militärische Gewaltthat gegen die Nationalversammlung gibt ein Schreiben aus Nauplia vom 5. Sept. folgenden nähern Aufschluß: „Die Verschwörer Metaxa, Zaimi ꝛc. (alle von Capodistrias Partei) wußten, daß man damit umging, die frühere Regierungsjunkta zu erneuern, was durch den Tod des Fürsten Ypsilanti noch nothwendiger geworden war, und kannten das Loos, das ihrer in diesem Falle wartete. Sie gewannen daher ein Korps, dem man den Sold schuldig war, zu ihren Zwecken, und der Plan ging dahin, in den Kongreßsaal einzudringen und sämmtliche Repräsentanten zu ermorden. Das Eindringen erfolgte, doch wagten sich die Soldaten nicht an das Leben eines einzigen, sondern hielten nur acht der angesehensten Deputirten fest, führten sie mit sich nach einem nicht weit von hier entlegenen Orte, wo sie sich befestigten, und erklärten, daß sie ihre Gefangenen nur gegen ein Lösegeld von 150,000 türk. Piastern, als den Betrag ihres rückständigen Soldes, loslassen würden. Die allgemeine Gährung war unbeschreiblich; nur der französischen Garnison verdankt man es, daß es zu keinen Schreckensscenen kam. Koletti und die einflußreichsten unter den Konstitutionellen bemühten sich, das Lösegeld zusammenzubringen, und nach acht Tagen hatten die Deputirten ihre Freiheit wieder. Diese ruhige Weise die Verschwörer zu entwaffnen, hat viel dazu beigetragen, das ganze Komplott zu enthüllen; denn die nunmehr befriedigten Soldaten gaben jetzt selbst die Aufschlüsse. Nun entstand der Wunsch nach Rache, und die Hauptverschwörer, an ihrer Rettung verzweifelnd, bereiten sich zur verzweiflungsvollen Vertheidigung. Kurz, Nauplia stand auf einem Vulkan, als, wie durch eine göttliche Schickung, der so sehr ersehnte Kourier des Königs von Bayern ankam. Seine Erscheinung hat die schrecklichste Krisis, welche bevorstand, wie durch einen Zauberschlag gehemmt."

Freiburg, 4. Nov. Der Gastgeber zum Zähringerhof dahier hatte ein bedeutendes Quantum neuen Weins eingelegt, der seit dem 2. November in voller Gährung war. Gegen Mittag wollte der Sohn des Hauses, nebst einem Lohnbedienten, im Keller nachsehen; allein schon bei der Thüre wurde der Dunst so stark, daß Ersterer es nicht für rathsam hielt, weiter zu gehen; Letzterer dagegen ging einige Schritte in den Vorkeller, rief aber gleich darauf um Hülfe. Der Oberknecht sprang zu seiner Hülfe herbei, kam aber nicht mehr zurück; eben so wenig ein dritter in den Keller geeilter Hausdiener. Ein Postillon, der ihnen beispringen wollte, sank schon auf der Treppe zusammen; ein Fünfter war weiter in den Keller gekommen, und hatte einen der Verunglückten bereits bis zur Stiege gezogen, mußte ihn aber, wegen zu großer Erschöpfung, fallen lassen, nur um selbst wieder in

freie Luft zu kommen. Unterdessen kamen die Nachbarn zur Hilfe herbei, wurden aber durch den, aus dem Vorkeller ihnen entgegen strömenden Dampf augenblicklich zurück getrieben; eben so erfolglos war ein Versuch des Professors Schwörer, sich mit einem Seil um den Leib hinabzulassen. Mittlerweile war der Stadtdirektor mit Polizeisoldaten erschienen. Man that mehrere Schüsse in den Keller, öffnete alle Thüren und Läden, zündete Fackeln an, und um den Luftzug zu befördern, mußte man endlich im Hausgang ein Loch in den Keller durchbrechen. Erst jetzt konnte man hinabdringen, und die Verunglückten, welche alle drei regungslos am Boden lagen, herauf bringen. Durch ärztliche Hilfe wurden sie bald wieder zum Bewußtsein gebracht. Bemerkenswerth ist, daß der Dunst im Vorkeller weit stärker war, als im untern Keller; während man in letzterem doch einigermassen athmen konnte, wurde man im ersteren, beim leisesten Versuch, Athem zu schöpfen, von einer Ohnmacht befallen.

Preußen. Einem Schreiben aus Berlin vom 3. Nov., im Hamburger Correspondenten zufolge, hätte der König von Holland seinen erlauchten Schwager, den König von Preußen, ersucht, als Vermittler in der holländisch-belgischen Streitsache aufzutreten, wozu Se. Majestät auch willig die Hand geboten hätten.

— Die Düsseldorfer Zeitung berichtet unterm 7. Nov.: „Es ist der Befehl hier eingegangen, daß die Linientruppen des VII. Armeekorps auf die Kriegsstärke gesetzt werden und sich zum Abmarsch bereit halten."

Aus **Lüttich** vom 5. Nov.: „Es haben sich hier Gerüchte von der Zusammenziehung der preußischen Landwehren und Reserven verbreitet."

Allerlei.

— Die Verschörung in **Schweden** scheint noch nicht unterdrückt. In Stockholm ist wieder ein sehr verdächtiger Brief aufgefangen worden. Ein Unbekannter hatte ihn auf der Straße einem Soldaten gegeben und drei Schillinge dazu, um ihn auf die Post zu tragen. „Das Postgeld reicht nicht", sagte der Postbeamte; und gab den Brief zurück. Der Soldat aber setzte sich nun in eine Schenke, vertrank die 3 Schill. in Schnapps und zeigte den Brief, den alsobald die Polizei erwischte. Der Brief war an den Prinzen Gustav Wasa in Wien gerichtet; „der Prinz, hieß es darin, solle nur nicht den Muth verlieren, er könne noch immer auf einen großen Theil des Adels und besonders auf einen Theil der Garden der Hauptstadt rechnen." Unterzeichnet war der vormalige Seekapitän Kreuse in Stockholm, der alsbald eingezogen von dem Soldaten als der, welcher ihm den Brief gegeben, erkannt wurde, aber dennoch, trotz dem auch die Handschrift des Briefes der seinigen außerordentlich gleicht, standhaft läugnet.

— Die Stadt **Ulm** wurde in der Nacht vom 27. Okt. plötzlich von oben herab erleuchtet von einer großen feuerrothen und blauen Luftkugel, welche 5 Minuten über der Stadt verweilte und dann verschwand.

— Auch in **Berlin** findet der Plan, in **Amerika** ein neues **Deutschland** zu stiften, vielfache Anregung. — Viele verfolgte deutsche Schriftsteller halten sich noch in Straßburg auf.

— Bei der Militärkommission in Berlin war außeror,

denkliche Thätigkeit. Auch bei der russischen Armee bemerkt man große Bewegungen. — An der Wienerbörse waren die Papiere so gesunken, wie noch nie seit der Julirevolution. Ehe Antwerpen falle, meine man, würden 150,000 Preußen an der französischen Gränze stehen. Nach allen Richtungen flogen Couriere mit nie gesehener Eile hin und her.

— Auf dem Mainzer Fruchtmarkt wollen die Getraidpreise noch immer nicht recht sinken, aus Mißtrauen gegen den Weltfrieden, wie es heißt.

— Den Juden in Warschau ist eine neue Gnade bewilligt worden; sie dürfen die Eckhäuser beziehen, welche am Ende der ihnen erlaubten Straßen liegen, unter der Bedingung aber, daß sie nur in die Judengasse hinaussehen und einen besondern Ausgang dahin haben.

— Ein blühender junger Voltigeur, wegen eines Subordinationsfehlers zum Tode verurtheilt, betrat den Richtplatz mit männlichem Muthe, gekleidet, als wenn er auf den Ball ginge, und im Munde — eine Rose. Ja, in dem Augenblicke, wo die Grenadiere auf ihn anschlagen wollten, nahm er die Rose aus dem Munde, und schleuderte sie mit den Worten „ile la plus belle!“ unter die Zuschauer.

— Es wird in vielen Städten Englands und Frankreichs Mode, die Fenster der Schlafzimmer mit grünem Glas zu versehen, wodurch das eindringende Licht gedämpft und eine angenehme Dämmerung verbreitet wird.

— Am 22. Oktober wurde in Old-Bailey (Assisengericht in London) folgender merkwürdige Rechtshandel entschieden: Schullehrer Clifford war angeklagt worden, einem Herrn Wilhelm Mott einen silbernen Milchtopf gestohlen zu haben. Da aber der erste Zeuge aussagte, des Eigenthümers Name sei nicht Wilhelm Mott, sondern Wilhelm Greenhill Mott, so wurde, wegen bekannter Pünktlichkeit im englischen Prozeßverfahren, der Angeklagte freigegeben. Allein er verlangte öffentliche Ehrenerklärung: dieß ging aber nicht. Losgesprochen zu werden, und zugleich keine öffentliche Ehrenerklärung zu erhalten, war dem Schulmännchen eine ärgerliche Sache. Er hatte nämlich eine Abhandlung über die zu große Strenge der Kriminaljustiz geschrieben, dieselbe Lord Grey dedizirt, und Alles aufgeboten, die Aufmerksamkeit des edlen Lords und des Publikums auf sich zu ziehen. Als es nicht ging, wollte er sich als Verbrecher öffentlich bemerkbar machen; er stahl darum zwei andere silberne Milchtöpfe; mit dem einen blieb er lange vor dem Laden stehen, woraus er ihn gestohlen hatte, hoffend, man würde den Dieb verfolgen. Niemand verfolgte ihn; endlich gelang dies beim zweiten. Als er nun vor Gericht frei das Motiv seines Diebstahls bekannte, waren die Richter Anfangs unentschlossen; endlich thaten sie ihm den Gefallen, und erklärten ihn schuldig, ermangelten aber nicht, ihn der kön. Gnade zu empfehlen.

— Ein Brüsseler Blatt sagt: „Antwerpen ist seit einigen Tagen sehr beunruhigt, weil es sich bedroht fühlt. Die ganze belgische Frage dreht sich um den Besitz der Citadelle.“

— Nachrichten aus Rio-Janeiro melden, daß der preußische Naturforscher Sellow im Dezember vorigen Jahres zu Rio-Doce, unweit der Katarakten, todt im Wasser gefunden worden ist.

Betrachtung.

Gott ist! . . . Wer ehret ihn?
Jesus ist Christus! — Wer dienet ihm!
Ein Gesetz ist! — Wer merket darauf?
Ein Gericht ist! — Wer denkt daran?
Es folgt Vergeltung! — Wer beherzigt's?
Gott sieht Alles! — Wen schrecket dieß?
Er ist so gut! — Wen bewegt das?
Es kommt der Tod! — Wer bereitet sich?
Eine Hölle ist! — Wer bewahret sich davor? —

Etwas über das Regierungsprinzip in Beziehung wenig cultivirter christlicher Völker.

Die christliche Moral auf die zehen Gebote begründet, von Priestern gelehrt, welche die einzigen Lehrer des Glaubens sind, und ausschlüssig in den Augen des Volkes sein und bleiben müssen, (und wenn sie ihre Pflicht erfüllen) verdienten Einfluß auf selbes, welcher der weltlichen Regierung, wenn sie mit ihnen im Einklange wirkt, alle jene Kraft giebt, welche sie zur Führung des Volkes so unbedingt bedarf. — Denn aus dem religiösen Mythus gehen die beiden wichtigen Hebel hervor, welche die Handlungen der Masse bestimmen, Furcht und Hoffnung! — Diese von allen weisen Gesetzgebern anerkannte Wahrheit wird auch die neue Zeit nicht verkennen. — Völker auf einer solchen Stufe der Bildung wollen einen König nach der Schrift: — Von Gott berufen und geheiligt! — Als solchen muß ihn der Priester erkennen, ihn verkünden! — Ohne Zwang und Falsch! — So erhalten die Verfügungen des Königs, oder seiner Stellvertreter jene Weihe, der sich Niemand zu widersetzen wagt, weil er weiß, daß er also bald durch die öffentliche Meinung verurtheilt ist. — Wer hat in der grauen Vorzeit und im Mittelalter den Fürsten jene furchtbare Macht gegeben, mit der sie beinahe die Gedanken ihrer Völker beherrschten? — Der Glaube an ihren heiligen Beruf! Ein Glaube, der sich aber nur so lange erhielt, als sie im Einklang mit dem gehandelt haben, was die Priester dem Volke als wahr und heilig verkündeten! — Durch die Beobachtung dieser bedingten Staatsklugheit betrachteten die Chinesen einen Fürsten als ihren von Gott berufenen Kaiser, weil ihn die Religion geheiligt hatte! — Vereinigt nun ein solcher Fürst, der mit dieser durch die Erfahrung bewährten weisen Ansicht ein solches Volk beherrscht, jenen hohen Grad von Bildung, und Liebenswürdigkeit, welche diesen hohen Beruf bewähren, so wird bald für jenes Volk die goldene Zeit heranbrechen, welche alle Schläge des Schicksals in Vergessenheit bringt, und es als ein beneidenswerthes Beispiel was vereinte Kraft vermag, den Zeitgenossen darstellt. Ein jeder wird sich hindrängen zu dem Hochgeehrten, Heißgeliebten, zu rathen zu helfen! — Denn Religion, Pflicht und Vaterlandsliebe geboethen es, und ein jeder weiß, daß er ärndten wird, was er säete. — So wird Hellas einst siegreich und beneidet, unter den Völkern Europa's glänzen, denn einen solchen König wird es besitzen. Es lebe König Otto, von Griechenland!

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen over der vortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1041 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redakrion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Ein falscher Freund gleicht dem Schatten einer Sonnenuhr; er zeigt sich nur, wenn die Sonne scheint, und schwindet vor den kleinsten Wölkchen.

Nro. 79. München, Donnerstag den 15. November 1832.

Bayern.

München. Se. D. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Bruder Ihrer Maj. der Königin, ist dahier angekommen.

— Der k. b. Appellationsgerichts-Direktor Fr. K. J. Bolle von Würzburg ist zu Ingolstadt, gelegenheitlich eines Besuches bei seinem Sohne im 79sten Lebensjahre an einer Lungenlähmung gestorben.

— Se. Excell. der k. Staatsrath, Generalkommissär und Regierungspräsident für den Regenkreis, Hr. Eduard v. Schenk, haben am 23. Okt. das Erstemal eine Geschäfts- und Visitationsreise nach Amberg unternommen, und wurden dortselbst von der Bürgerschaft mit ausgezeichneten Ehren empfangen. Nicht nur die k. Behörden, der Magistrat, das Landwehr-Offizierkorps und das Lehrpersonal der Volksschulen haben Sr. Excellenz durch Aufwartungen und Musikproduktionen, sondern auch die Studierenden des Gymnasiums durch einen Fackelzug und Musikspiele ihre Huldigung bezeugt. — Auch die in Parade ausgerückte Landwehr wurde von Sr. Excellenz in Gegenwart des Hrn. Stadtkommandanten Oberſten v. Nickels inspizirt. In allen Gesellschaftslokalen wurden Festlichkeiten veranstaltet, auch die Bergleute waren in Uniform und mit Musik aufgestellt, als Se. Exc. den Bergbau und die Steingutfabrik besichtiget hatten. Am 2. dieß Vormittags besichtigten Se Exc. noch die höchst sehenswerthe und durch seine Betriebseinrichtung besonders ausgezeichnete k. Gewehrfabrik in der Stadt, so wie die k. Filialfabrik zu Haselmühle, und reisten dann in Begleitung von 10 Chaisen, worin sich k. Beamte, Magistratspersonen, Landwehroffiziere, Gemeindebevollmächtigte und mehrere andere Bürger befanden in Ihrem Wagen von 5 Landwehroffizieren zu Pferde und einem Bereiter umgeben, in einem durch 2 Ordonanzen der Landwehrkavallerie eröffneten Zuge nach dem 3 Stunden von hier entfernten Ensdorf ab, und im Kreise der Begleitenden verweilten Se. Exc. bis Abends 5 Uhr mit inniger Munterkeit und Freude, schieden mit den herzlichsten Gesinnungen von der Versammlung und setzten Ihre Reise an jenem Abende noch bis Schmidmühlen fort.

— Noch kann sich das Vaterland nicht ohne Mißmuth und Kränkung jenes Zeitraumes während des letzten Landtags erinnern, da vielerlei Correspondenzen aus München in französischen Blättern erschienen, in welchen unser allergnädigster König und Herr auf eine wahrhaft fanatische Weise in Seinem Thun, Unternehmen, Regierungswesen, und Denken verschiedentlich charakterisirt wurde, ohne Scheu mit Lügen, Bosheit und schlechter Gesinnung. Diese Faction im Lande versuchte mit weit mehr unanständiger und absichtlicher Frechheit Bayerns Ehre herabzuwürdigen, als die Opposition und Demagogie damals in ihrer deutschen Journalistik solches gewagt hatte. Beinahe während eines Jahres enthielten seither sich diese unverschämten Federn jener absurden Correspondenzartikel. Es scheint aber, dieser Unfug wolle jetzt wieder von neuem beginnen, und zwar bei der königlichen Anstrengung und Liebe für das Wohl und Glück Griechenlands. Während man im National&c. über die von Sr. Majestät gewählte Regentschaft mit vieler Erwartung für Griechenland, mit erhabener Hoffnung auf die Talente derselben das gehörige Lob ausstattet, wird von dem Korrespondenten des Königs Ludwig, welcher doch persönlich und selbst der Urheber des Heiles für Griechenlands Volk ist, mit ehrfurchtlosen und tadelnden Seitenblicken erwähnt. Nicht zurückzublicken auf den königlichen Aufwand für die Verherrlichung Münchens, das durch den Besitz und das Aufblühen der großartigsten Anstalten und Unternehmungen bald hervorzuragen bestimmt ist, wende man nur den Blick auf die Kunstblüthen der gegenwärtigen Kunstausstellung, von welcher bereits so viele Fremden zu dem Geständnisse genöthigt waren, diesen Reichthum in seiner vielartigen Auszeichnung der Schulen eine europäische Ehre zu nennen. Während Se. Majestät &c. edelster Drang es ist, sein München als einen Sitz zu erheben, der einst den Besuch der gebildeten Welt fesseln wird, und während dieser erlauchteste Regent Bayerns mit ernstlichem Wille und fürstlichem Gemüth sein Volk einem freudigem Wohle und stolzen Range entgegen zu führen, Zeit und Sorge verwendet, bemühten sich etwelche Verächtliche, in den Blättern von Paris, beinahe das Gegentheil, perfide Lügen, und die lieblosesten Entstellungen und Ausfälle über Bayern der Oeffentlichkeit auf dem Hauptplatze der Bewegung und Meinung zu übergeben, so, daß es wohl nicht zu verwundern wäre, daß die Gebildeten der Nationen, ohngeachtet des erhabensten persönlichen Ruhms des Königs Ludwig, in solcher Täuschung über Hof und Nation wenig Lust fühlen möchten, Land und München geachteter zu würdigen. Seien diese verkappten Feinde unseres Nationalruhms, Fremdlinge oder Eingeborne, welche vielleicht vom Throne und dem Staate Dienste oder Range besitzen, sie verdienen die öffentliche Verachtung, da ihre Correspondenzartikel offenbar gegen die erhabensten Gesinnungen gerichtet sind, welche Bayern nur fühlen kann.

— Die „Würzburger Zeitung" berichtet vom 6. November in einem Korrespondenzartikel aus München folgendes: „Man vernimmt aus sehr zuverlässigen Quellen (!!), daß Hr. Generalmajor v. Heidegger seiner Theilnahme an der griechischen Regentschaft enthoben worden sei, und zwar nach einer Mittheilung des griechischen Nationalkongresses, so wie der noch hier befindlichen griechischen Deputation, welche beide im Namen ihrer Nation auf das Bestimmteste sich gegen Hrn. v. Heidegger erklärt haben sollen &c. &c." — Es ist doch wahrhaftig zum Erstaunen und etwas zu weit getrieben, mit

welcher Schamlosigkeit gewisse Faktionsmenschen die Lügen des Tages zu verbreiten, ganz neue zu erfinden, die edelsten Zwecke zu verdächtigen und die geachtetsten Männer der Zeit zu verunglimpfen suchen?! Ein altes Sprichwort sagt zwar: An Allem, was man von seinem Nächsten spricht, oder was man sich im Publikum sagt, sei doch immer etwas wahr, und diese Meinung hat vor Zeiten, wo die Verläumdungen und die böswilligen öffentlichen Schmähungen noch nicht an der Tagesordnung gewesen sind, manchmal zugetroffen; allein, heut zu Tage darf man annehmen, daß oft Alles, was geschrieben oder gesprochen wurde, lediglich aus der Luft gegriffen ist. Einen großen Beweis von dieser Behauptung liefern gegenwärtig die seit Längerm schon über die griechischen Angelegenheiten in Umlauf gekommenen Schwätzereien und Zeitungsberichte, unter welchen sich namentlich jene über den Hrn. Generalmajor v. Heidegger an Unverschämtheit auszeichnen. Der Hr. Generalmajor v. Heidegger, dessen große und vielseitige hohen Kenntnisse dem forschenden Auge Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs nicht entgehen konnten, wird mit dem allerhöchsten Vertrauen beglückt, nicht nur in der ganzen Armee Bayerns, sondern auch im Auslande hochgeachtet und geliebt; in ganz Griechenland wird sein Name nur mit hoher Verehrung genannt, und das mit vollem Rechte; denn er, der Würdige, hat sich bis zum gegenwärtigen Augenblicke große und unvergängliche Verdienste nicht nur um das unglückliche Hellas; sondern dieselben auch um das Vaterland Bayern erworben, indem nur Segenvolles und Glorreiches für dasselbe durch die Wiederherstellung des griechischen Reiches entspringen kann, zu welchem großen Werke sich Hr. v. Heidegger mit unendlichen Aufopferungen hingegeben hat und noch weiters aus wahrer Anhänglichkeit und Liebe zu seinem König, und zum Ruhm des Vaterlandes Bayern sich mit dem bisherigen Gedeihen hingeben wird. Möge der Edle daher in dem eigenen Bewußtsein schöner Thaten und in dem Vertrauen seines weisen Monarchen jenen Lohn und den Kranz der Ehrung finden, der ihm mit so vielem Rechte gebührt, jedoch der Neid so gerne entreißen möchte! — Wahrlich, Hr. v. Heidegger hat in Griechenland und besonders in seiner so äußerst schwierigen Stellung kein beneidenswerthes Loos, und die großen, ihm erwiesen werdenden Auszeichnungen, werden ihn eben so wenig für das im Vaterland Zurückgelassene entschädigen, als eitel oder in irgend einer unrechtlichen Beziehung ehrsüchtig machen können. Hr. v. Heidegger arbeitet für die gute Sache, getreu seinem König und seinem Berufe. Der Segen des Himmels und die besten Wünsche der bayerischen Nation geleiten ihn daher auf seiner weiten Reise!

— So wie man vernimmt, werden die hiesigen Studierenden Sr. Maj. dem König Otto durch einen Fackelzug mit Musik ihre Huldigung darbringen.

— Wegen des großen Arrangements der Theateraufstellung konnte Hr. Mechanikus, Professor Weiß, den Schauplatz noch nicht eröffnen, was jedoch vermuthlich künftigen Sonntag geschehen wird.

— (Königliches Hof- und Nationaltheater.) Sonntag den 11. Nov. An dem Abende dieses Tages war der ganze Schauplatz unseres dramatischen Kunsttempels von Menschen dicht erfüllt. Mit Wohlgefallen nahm man das Lustspiel „Lulli und Quinolt" auf, und Herr Urban wurde sogar hervorgerufen; allein nicht diese dramatische Kleinigkeit hatte die Menge der Zuschauer in das Theater getrieben, sondern die freudige Begier, unsere treffliche Sängerin Mad. Sigl-Vespermann wieder zu sehen und zu hören. Eine anhaltende Krankheit entzog diese allgemein geschätzte und hochverdiente Künstlerin lange ihrem Berufe, und öfter verbreitete sich schon die betrübende Kunde: ihre Stimme sei verloren; doch wer sie heute hörte, wird freudig eingestehen, daß selbe sich an Wohlklang und Kunstfertigkeit vollkommen gleich erhalten und an Kraft und Fülle sogar noch gewonnen habe. M. Sigl-Vespermann spielte die Partie der französischen Sängerin in Aubers lieblichem Singspiele „das Konzert am Hofe" mit einer eigenthümlichen Anmuth und sang sie mit einer bewunderungswürdigen Virtuosität. Unbeschreiblich war der Jubel bei ihrem ersten Erscheinen, von allen Seiten scholl dann ihrem meisterlichen Gesange das Entzücken des lautesten Beifalls entgegen, und am Schlusse rief die Stimme des ganzen Publikums die Hochverehrte hervor. *Möge ein so herrliches Kleinod der Kunst uns noch lange gesund und thätig in seinem Wirken erhalten bleiben! Das* ist gewiß der redliche Wunsch Aller, welche diese liebenswürdige und ausgezeichnete Künstlerin kennen. * *

Landshut, 10. Nov. 1832. Seine Majestät der König haben in Erwiederung auf die von dem Appellationsgerichte für den Isarkreis Allerhöchstdemselben übersendete Glückwünschungs-Adresse folgendes Handschreiben erlassen:

„Herr geheimer Rath und Appellationsgerichts-Präsident von Hörmann! Ich habe mit besonderem Vergnügen die Glückwünsche vernommen, welche Mir das Appellationsgericht für den Isarkreis aus Veranlassung der Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto von Griechenland, Majestät, in seiner Adresse vom 3. d. Mts. ausgedrückt hat. Von den Mitgliedern dieses ausgezeichneten Gerichtshofes konnte ich Mir im Voraus die regste Theilnahme an dieser freudigen Begebenheit für Mein königl. Haus erwarten: sie die Wächter der Gesetze, mußte es ergreifen, daß im Kreislaufe der Ereignisse bayerische Civilisation nach Hellas zurückkehrt, aus welchem einst das alte Rom selbst sich seine Gesetze holte. Mit Meinem aufrichtigen Danke wiederhole Ich dem Appellationsgerichte die Versicherung Meiner königlichen Gnade.

München den 5. Nov. 1832.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig"

Ansbach, 10. Nov. Heute Vormittags um 11 Uhr ist dahier der k. b. Staatsminister ꝛc. Graf von Türheim mit Tode abgegangen.

Auswärtiges.

Nachrichten aus Frankfurt vom 9. Nov. zufolge, war die Börse an diesem Tage sehr wichtig, und alle Fonds sind wegen den Nachrichten über die bevorstehenden Kriegsereignisse bedeutend gewichen.

Paris, v. 8. d. Nachrichten aus Paris zufolge ist die Herzogin v. Berry in der Vendee verhaftet worden.

Brüssel, 7 Nov. Man verschafft einen Park Feuerspritzen nach Antwerpen. — Dieser Tage war die von Antwerpen ankommende Post von zwei oder drei Beiwagen begle-

tet, da viele Personen die Stadt aus Furcht vor einer Katastrophe verlassen.

Antwerpen, 6. Nov. Gestern Abend gegen 9 Uhr wurden, obgleich es mondhell war, mehrere Leuchtpfeile aus der Citadelle geschossen, die in einer sehr großen Entfernung gesehen wurden. Diese Pfeile wurden abgefeuert, um die Umgegenden der Festung zu rekognosciren und zu beleuchten. — Eine belgische Brigantine ist von Niel zu Burght angekommen. — Zwei Deserteurs sind aus der Citadelle eingetroffen. General Chassé hatte die Offiziere seines Generalstabs und der Garnison zusammenberufen und sie gefragt, ob er im Falle eines Angriffs auf die Festung von Seite der französischen Armee, auf ihren Muth und ihre Ergebenheit rechnen könne. Er hat ebenfalls eine den Umständen angemessene Anrede an sie gehalten.

Griechenland. Triest, 8. Nov. Die Berliner Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen vom 31. v. M. wollen, dem Schreiben aus Triest vom 15. Okt. in der Allg. Zeitung entgegen, in Korinth die zweckmäßigste Hauptstadt für das künftige Griechenland finden. Die Vertheidigung ist wohlgemeint, aber offenbar von Jemanden geschrieben, der nicht an Ort und Stelle war, sonst würde er sich nicht zur Behauptung verirrt haben, daß sich seit 1821 die Stadt sehr gehoben habe, weil gerade seit dieser Epoche der letzte und gänzliche Verfall derselben herrühret. Die Verwüstungen, die Dramali Pascha, und noch mehr diejenigen, welche es durch Gura erlitt, hatten es aus einer Stadt von 15,000 Einwohnern, die es im Jahr 1821 war, bis im Jahr 1825 auf ein Dorf herabgebracht, in dem im Mai dieses Jahres kaum 200 arme Leute wohnten; und das einige Monate später auch von diesen verlassen, in dem schrecklichsten Zustande der Verwüstung, ohne menschliche Seele war. Akrokorinth, eine Stunde hoch, ist eben deßhalb weniger gemacht zur Beschützung der Stadt, als die Akropolis zu derjenigen von Athen. — Daß Korinth zur Zeit, als Athen die erste Stadt Griechenlands war, die zweite genannt werden durfte — daß es groß und mächtig, reich und prachtvoll eben damals war, als Athen die größte und mächtigste, die reichste und prachtvollste gewesen ist — daß die zierlichste und geschmückteste griechische Säule, von der man heutzutage die schönsten und größten in den Ruinen von Athen und gar keine in denen von Korinth findet, von dieser letztern Stadt ihren Namen erhalten habe ist völlig wahr; daß aber hunderttausend Hände und ungeheuere Kapitalien, die Griechenland nicht aufbringt, dazu gehören, um die weite Ebene von Korinth zu entsumpfen und zu bebauen, und daß die Bewohner, bevor sie zu dieser Zahl und Kraft gelangen, mit großer Wahrscheinlichkeit den Fiebern erliegen würden, ist auch wahr, und ebenso ist es der Umstand, daß Athen den ergiebigsten Boden, die herrlichsten Häfen und Rheden, das mildeste und gleichförmigste Klima hat, während Korinth, von Oeden und Sümpfen umringt, ohne eigentlichen Hafen und durch die Konfiguration der Gebirge im Winter ein Eiskeller und im Sommer ein Glühofen ist. (Allg. Zt.)

Allerlei.

— Ein gewisser Burkard zu Trabelsdorf, welcher früher schon zweier Mordthaten verdächtig, sich nach bestandener Strafzeit zu Blassenburg wieder auf freiem Fuße befunden

hatte, hat seinem eigenen Bruder 11 tödtliche Stiche beigebracht, ist aber, bald nach der That ergriffen, schon in gefänglicher Haft.

— (Schreckliche Mordthat.) Der ermordete Professor Delpech in Montpellier hat sich in der medizinischen Welt einen berühmten Namen gemacht. Nach dem, was ein Schreiben aus Montpellier über den Hergang seiner Ermordung berichtet, muß man annehmen, daß der Mörder plötzlich wahnsinnig geworden sei. Delpech hatte vor einem Jahr in seine orthopädische Anstalt einen gewissen Hrn. Demptos, aus dem Hause Demptos, Vater und Sohn, zu Bordeaux aufgenommen. Dieser Fremde litt an einem Aderbruche, von dem er nach einiger Zeit geheilt wurde, und bei seinem Austritt aus der Anstalt, bewies er sich mit seiner Behandlung sehr zufrieden. Gegen die Mitte voriger Woche kam derselbe nach Montpellier zurück, man weis nicht warum; stieg im Hotel du Petit Paris ab, nahm aber am folgenden Tag ein Zimmer im Malet'schen Hause an der Straße nach Toulouse, ohngefähr hundert Schritte von Hrn. Delpech's Anstalt. Die Einwohner des Hauses haben bemerkt, daß er diesen Morgen den Altan nach der Straße hin, beinahe nicht verließ. Um 1 Uhr Nachmittag fährt Hrn. Delpechs Kabriolet heran; Demptos, der es sieht, verläßt den Altan; geht in sein Zimmer, nimmt eine Doppelflinte, stellt sich auf die Straße und erwartet seine Beute; sie naht sich, ein Schuß ertönt, und trifft den Bedienten; alsbald trifft eine zweite Kugel Hrn. Delpech in das Herz; das Pferd erschrickt, rennt schnell davon, hält instinktmäßig vor dem gewohnten Thor; sein unglücklicher Herr fällt aus dem Kabriolet und verscheidet auf der Straße. Bei diesem Anblick ertönt einmüthiger Schrei des Entsetzens; an so gangbarem Orte war bald die Volksmenge versammelt; mittlerweile war der Mörder in sein Zimmer zurückgekehrt; auf dem Kanapee sitzend, die verhängnißvolle Flinte zu seinen Füßen, jagte er sich eine Kugel durch den Kopf. Eine zweite Bistole fand man in seiner Tasche; in einer Schublade fand man einen Sack mit Kugeln und Pulver. Kein Papier fand man bei ihm, das auch nur die mindeste Spur seiner Beweggründe zu solcher Gräuelthat hätte liefern können.

Die königlichen Thronrechte Bayerns und Griechenlands.

Gegenwärtig, da unser Herr und König Ludwig in Kraft Seines Thronrechtes einige tausend vaterländische Krieger dem vielgeliebten Sohne und König Otto zum Geleite und einstweiligen Dienste nach Griechenland befehliget hätte, gedünkte es mancher öffentlichen Staatsbürgermeinung, daß Se. Majestät vor solchem Beschlusse nothwendig eine momentane außerordentliche Einberufung der Staatsrepräsentanten hätte verfügen sollen, um sich mit ihnen über solche Staatssache zu berathen. — Als damals unter Herzog Wilhelm V. der abtrünnige Erzbischof von Köln, Gebhart von Truchseß, dem statt ihm gewählten Herzog Ernst von Bayern das Erzbisthum durch Aufruhr streitig machen wollte, war es Sache des Fürstenhauses Bayern, die Rechte eines Sprossen Wittelsbachs mit Geld und einer Waffenmacht von 4000 Bayern geltend zu machen. Bei diesem Fürstenrechte gedachten die damaligen mächtigen und freien Landstände keineswegs, in dieser Fürstenthat eine Verletzung der Volksrechte zu suchen, und wir sehen in den Freskobildern der Hofgartenarkaden den ritterlichen Prinz Ferdinand mit den bayerischen

Panieren das von dem deutschen Reiche dem Herzog Ernst von Bayern übergebene Fürstenthum Köln durch die Eroberung von Godesberg wieder gewinnen. Dieses Souverainetätsrecht des damaligen Churhauses für Schützung und Würde eines für ein auswärtiges Fürstenthum als Regent und Erzbischof gewählten Prinzen des Hauses verletzte weder die Reichsverfassung, noch die Landesrechte. Die Geschichte meldet von gar vielen durch die Souverainetätsrechte Wittelsbachs vollzogenen Allianzverträgen mit auswärtigen Mächten, wie z. B. Ferdinand Maria mit Oesterreich, Holland und Venedig Verträge abschloß zur Stellung mehrerer Fahnen von Hausstruppen. Diese und noch viele andere von dem damaligen Churhause Bayern verschiedenartig abgeschlossenen Allianzverträge mit auswärtigen Höfen und Staaten hat der verdienstvolle verstorbene Reichsarchivar v Stumpf in den damaligen Zeitschriftbänden für Bayern ꝛc. urkundlich mitgetheilt, und dadurch die unter den landständischen Rechten und Reichsverfassungsverpflichtungen aufrecht erhaltenen Kronrechte des Fürstenhauses über die Heeresmacht als legitim dargethan. So wie daher zur Zeit der deutschen Reichsverfassung die landesherrlichen oder souverainen Rechte des Fürstenhauses unbeschadet der Churpflichten erhalten und geübt wurden, ebenso erkennt und schützt gegenwärtig der Bundestag die Thronrechte und Souverainetätswürden der Fürsten in den neuen Repräsentativverfassungen als die ursprüngliche Macht eines Monarchen als Staatsoberhauptes Ohne diese Thronwürden wären die Constitutionen unserer Zeit in jene Volkssouverainetäten übergegangen, in welche die demokratische Partei selbst unter Hilfe der Kammern die monarchischen Verfassungen umzuwandeln auf dem Wege waren. Selbst der constitutionelste Franzose Ben. Constant hielt dieses pouvoir royal als das untastbarste Prinzip der repräsentativen Verfassung in einer Monarchie. Außer diesem Fürstenrechte wäre König Ludwig freilich ein Bürgerkönig, wie die Oppositionsdoctrin in solchem Sinn ihn so oft schon genannt hatte, während das auf der Krone Bayern ruhende göttliche Recht keiner besondern Einberufung eines Landtages bedarf, um die Thron-Prärogative hinsichtlich des Vertrages wegen Griechenland in vollziehender Gewalt zu handhaben, wie Recht ist.

Ueber Schulanstalten, ein zeitgemäßes Wort.

Unlängst wurden die Gedanken uud Pläne des geheimen Rathes v. Utzschneider in diesem Blatte besprochen, eines Patrioten, deren nur wenige Länder Beispiele aufweisen können. — Mit Recht erblickt dieser Patriot den Samen zum künftigen Flor der Gewerbe und der Handels in Bayern in künftigen Gewerbschulen, und in Einer würdig ausgestatteten polytechnischen Schule. Hier dürfen keine Mittel gespart, hier dürfen keine Mittel zersplittert werden. Jeder Kreis braucht nicht mehr als eine Gewerbsschule, die aber das sein soll, was ihr Name sagt — nur wenn in einem Kreise zufällig zwei Städte sind, die bedeutende Gewerbe haben — dann mag man zwei errichten — dann müssen aber schon die Städte selbst dazu die Hauptsache thun. Ein großes Uebel wäre es, wenn uns durch Gewerbsschulen eine Menge Leute herangezogen würden, die sich nicht mehr zu den mechanischen Arbeiten des Gewerbes brauchen lassen, sondern den Schweiß des Angesichtes scheuend, nur über neuen Erfindungen und Verbesserungen ihrer Gewerbe, als Gewerbsgenie brüten wollten. — Die Grundlagen der Gewerbsschulen sind daher gute Volks- und Bürgerschulen, und daß Hr. v. Utzschneider diese nur als unbedeutende Voranstalten hinstellt, in denen man blos in ein paar Jahren schreiben, lesen, und rechnen lernt, ist ein Grundfehler seines Planes, wie es ein Grundfehler des Thiersischen, in mancher Hinsicht vorzüglichen Lehrplanes war, daß er die Bedeutung der Volksschulen nicht benennend, noch auch sich darum bekümmernd, was man in Volksschulen gegenwärtig lernt, achtjährige Lateinschüler, welche blos das Einmaleins zur Noth lesen und Etwas vom Katechismus kennen sollten, für seine lateinischen Schulen verlangte. Ueber alle diese Streitpunkte findet man in einem unlängst in unserer Mitte erschienenen Werke*) auf wenigen Seiten sehr wichtige und bewährte Ansichten und Zusammenstellungen. Weil aber der Verfasser ein Bayer, ein Süddeutscher und dazu noch gar ein katholischer Geistlicher ist, der als solcher schon in vielen Augen einem Obscuranten gleich gilt — wird ein solches Buch nicht empfohlen, nicht ausgetrompetet in zehn Literaturzeitungen und bleibt Vielen unbekannt. Wir wollen daher was der Verfasser S. 178–202 sehr kurz und oft sehr wahr sagt, mit unsern Beisätzen und manchmal auch mit Berichtigungen in einem Auszuge hier zu geben suchen. Der Verfasser gewinnt unser Vertrauen schon dadurch, daß er in der Vorrede sagt: „Das Zeitalter der Elektik ist in diesem Fache eingetreten, die Welt ist der neuen Systeme müde.“ — Sehr wahr — wohl wird der Staat die Aufmerksamkeit von einem so wichtigen Zweige nie abziehen, sondern seine Aufmerksamkeit besonders in dieser Zeit verdoppeln. — Aber man wird die Ohren von den Projektanten, von den pädagogischen Marktschreiern und Quacksalbern, von den System- und Planmachern abziehen — und nur das Bestandene langsam verbessern. Wir loben daher den Verfasser, wenn er sagt: „Ich will nur gesammelt haben, gerne auf alle Originalität verzichtend. Nur die Zusammenstellung ist mein, nur das Hinweisen auf alte Wahrheit und alten Irrthum.“ (neuen Irrthum hätte der Verfasser wohl auch beisetzen sollen — denn während die Wahrheit alt ist, bringt der Irrthum täglich neue Geburten.)

(Fortsetzung folgt.)

*) Handbuch der Pädagogik, zum Gebrauche akademischer Vorträge und für denkende Erzieher, von Dr. J. A. Fischer, Inspektor der höhern Feiertagsschule in München, und Dozent der Pädagogik an der Ludw.-Max.-Universität. München 1832. In Commission der Michael Lindauerschen Verlags-Buchhandlung. Von demselben Verfasser sind schon V. Jahrgänge einer sehr zweckmäßigen Zeitschrift für Volksschullehrer und Eltern unter dem Titel: Bayerische Schulnachrichten, und 4 Jahrgänge einer Familien-Zeitschrift unter dem Titel: Palmblätter erschienen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Der Doppelgänger.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Im Fleiß kann Dich die Biene meistern;
In der Geschicklichkeit ein Wurm Dein Lehrer sein;
Dein Wissen theilest Du mit vorgezogenen Geistern,
Die Kunst, o Mensch, hast Du allein!

Nro. 80. München, Sonnabend den 17. November 1832.

Bayern.

München. Das Regierungsblatt Nro. 47 vom 15. November enthält den Abschied für den Landrath des U.-M.-Kr. und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den 1. Direktor des App.-Ger. für den Isarkr., Fr. X. v. Prentner, zum Direktor, außer dem Status, bei dem O.-App.-G., dann zu O.-App.-G.-Räthen 1) den Rath bei dem App.-G. des Rezatkreises, J. Miller; 2) den Rath bei dem App.-G. des Rheinkreises, E. Hanauer; 3) den Rath bei dem App.-G. des Isarkreises, J. B. Frhrn. v. Vequel; 4) den Rath bei dem App.-G. für den U.-D.-Kr., St. Holzinger, 5) den Rath bei dem Ap.-G. des Rheinkr. X. Molitor, zu befördern; ferner den 2 Direktor des App.-G. für den O.-M.-Kr., H. Liebestind, zum 1. Direktor des App.-G. für den Isarkr. zu ernennen; auf die hiedurch erl. 2. Direktorsstelle des am App.-G des O.-M.-Kr. den 2ten Direktor des App.-G. für den Regenkr., Dr. J. Gg. Alois Seiling, und auf die sonach eröffnete 2. Direktorsstelle am letztgen. App.-G. den bish. zweiten Direktor des App.-G. für den U.-M.-Kr, E. A. Zink, in gleicher Eigenschaft zu versetzen; zu der bei dem O App.-G nun zu besetzenden Sekretärsstelle den bei diesem Ger.-Hofe prov. als Registrator verwendeten App.-G.-Sekretär Joh. Bap. Schidermaier zu befördern.

— S. H. der Hr. Herzog Max in Bayern haben als Kommandant der Landwehr des Isarkreises folgenden Tagsbefehl an dieselbe erlassen:

An die Königliche Landwehr des Isarkreises.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, das Kommando der kgl. Landwehr des Isarkreises an Mich zu übertragen. Ich habe dieses Kommando nunmehr übernommen und finde Mich veranlaßt, bei dieser Gelegenheit der gesammten Landwehr des Isarkreises jenen freudenvollen Eindruck kund zu geben, welchen dieser Beweis des königlichen Vertrauens in Mir erzeugte. Die bewaffneten Bürger-Korps, die gegenwärtige Landwehr des Isarkreises haben sich zu allen Zeiten durch unverbrüchliche Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland auf das rühmlichste ausgezeichnet, ihre Treue konnten die beschwerlichsten Zeitverhältnisse nicht erschüttern, und auch bei den Ereignissen der neuern Zeit bewährte diese Landwehr die altväterliche Hingebung für König und Vaterland, so wie den rühmlichsten Eifer für die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und der militärischen Ausbildung. Dieses Benehmen der königl. Landwehr des Isarkreises macht es Mir vorzüglich werth, der Kommandant von Männern zu sein, die bei jeder Gelegenheit ihre patriotischen Gesinnungen so thätig an den Tag gelegt haben. Ein solcher unter allen Umständen gleich gebliebener patriotischer Gemeinsinn ist aber auch der sicherste Bürge für die Zukunft. Ich gebe Mich daher der festen Ueberzeugung hin, daß in der kgl. Landwehr des Isarkreises die bisherigen rühmlichen Gesinnungen und in der Erfüllung ihrer Dienstespflichten ein guter Eifer fortherrschen; daß diese Landwehr unaufhörlich mit jener Treue an Se. M. unsern allergnädigsten König und Herrn und an Allerhöchstdessen Königliches Haus festhalten werde, welche von den Vorältern auf die Nachkommen so lobenswürdig übergegangen ist, und von diesen Vorältern vielfältig mit ihrem Blute besiegelt wurde. Die königliche Landwehr des Isarkreises wird dadurch immerwährend alles erfüllen, was die Landwehr-Gesetze zum Zwecke haben, und sich ununterbrochen die Gnade unsers allergnädigsten Königs und Herrn Ludwig I. erhalten, der zum Glücke Bayerns lange, recht lange leben möge.

München, den 4. Nov. 1832.

Der Königliche Kreis-Kommandant der Landwehr des Isar-Kreises.

Maximilian,
Herzog in Bayern.

— Vergangenen Donnerstag Nachmittags 3/4 auf 2 Uhr ist das 2te Bataillon des k. 12. Lin.-Inf.-Rgts. von Würzburg dahier angekommen und mit ausgezeichneten Ehren feierlichst empfangen worden. Se Maj. der König Otto von Griechenland sind dem Bataillon mit einem zahlreichen Gefolge von Generalen, Staabs- und Oberoffizieren bis Schwabing entgegengeritten und haben dasselbe bis in die Stadt auf den Max-Josephplatz begleitet. Das Bataillon mit dem Musikkorps der hier garnisonirenden 3 Infanterieregimentern und jenem der Landwehr, unter der Direktion des Hrn. Armee-Musikdirektors Legrand an der Spitze, wurde von dem Offizierkorps der Garnison und des Landwehrregiments empfangen und sogleich nach seiner Ankunft und Aufstellung auf diesem Platze, unter dem Zudrange von einer großen Menschenmenge um 2 Uhr von Sr. Maj. dem König Ludwig zu Fuße inspizirt, nachdem Allerhöchstdieselben einer Unpäßlichkeit wegen abgehalten worden sind, dem Bataillon mit Sr. Maj. dem König Otto entgegen zu reiten. — Die wackern Krieger wurden auch von der gesammten Bürgerschaft mit Freuden empfangen und in ihren Quartieren aufgenommen, zu welcher Aufnahme sich viele derselben aus

patriotischer Liebe und Anhänglichkeit an König und Vaterland, aus freiem Antriebe gemeldet haben. Heute früh 8 Uhr wird dieses Bataillon, welches sich an Haltung und Proprietät rühmlich auszeichnet, nach gepflogenem Rasttage seinen Marsch über Wolfrathshausen, nach dem Sammelplatz Insbruck, nehmen.

— Am verflossenen Sonntag haben die Herren Landwehroffiziere der Vorstadt Au Sr Hoh. dem Hrn. Herzog Max in Bayern ihre Aufwartung gemacht.

— Heute Nachm. wird das 1. Bataillon des 10 L.-Inf.-Reg. dahier eintreffen, ebenfalls feierlich empfangen und von Sr. Maj. dem Könige Ludwig inspizirt werden.

— Dem Vernehmen nach soll der Spruch des Appell.-Ger. zu Landshut in der Kriminalsache der Inquisitin Birnbaum Anfangs künftigen Monats hier eintreffen.

— Heute wird das Offizierkorps des hier garnisonirenden 1. Artill.-Rgts. ihren am 19. d. nach Griechenland abgehenden Kameraden ein Diner zu 80 Gedecken bei Hrn. Havard im goldnen Hirsch veranstalten.

— Am 13. d. früh 8 Uhr ist der wegen Raub und Mord schon seit langer Zeit verhaftete Joseph Winkler, Schmidtsohn, in Mühldorf von dem dortigen Kriminalgerichte auf dem Pranger ausgestellt und in das Strafarbeitshaus abgeführt worden.

— Dem Vernehmen nach, ist die für Hrn. Dr. Kurz, ehem. Redakteur der „Zeit", ausgesprochene Strafe von einjähriger Festungsstrafe von dem Oberappell.-Gericht auf zweijährige enge Haft geschärft worden. Das O.-A.-G. soll sich dahin ausgesprochen haben, daß der §. 12 des Preßediktes, das zunächst den Verfasser zur Verantwortung und Strafe zieht, nicht entscheide, sondern hat das Strafgesetz der Mitwissenschaft allein nur als geltend angenommen.

— Dem Vernehmen nach soll der ausgezeichnete Künstler Peter Heß, dessen großes Schlachtbild der Bayern mit den Tyrolern 1809 bei Wörgel in der Kunstausstellung eben so, wie die andern seiner Kunstwerke dieser Art jederzeit, bewundert wurde, die Expedition nach Griechenland begleiten, in der erhabenen Absicht, die Landung der bayerischen Truppen dort in aller Umgebung mit seinem Griffel aufzunehmen, und dann mit der Zeit als ein großes Gemälde auszuführen. Dieser historische Moment, sowohl für die Thaten des Fürstenhauses, als für die Rühmlichkeit Bayerns denkwürdig ist ganz berufen, durch solche Künstlerhand der Zukunft aufgezeichnet zu werden, und bedeutungsreich, da ein Wittelsbacher Otto in eben solcher Entschlossenheit und Fürstlichkeit mit seinem Scepter gegenwärtig Griechenland betritt, um Gesetze und Friede zu bringen, mit welchem Ruhme Otto von Wittelsbach einst im Jahre 1158 die Griechen aus Ankona in ihre Schiffe warf, da sie gegen Kaiser Friedrich die dortigen Bürger zu empören suchten. Diese That ist gleichfalls in einem Kupferstiche von Amling mit den übrigen Heldenthaten des Otto, nachmaligen Herzogs, in den bekannten schönen Blättern herausgegeben worden. Bayern kann sich wohl immer das Vaterland des Ruhmes, der Kunst und des ältesten Fürstenhauses nennen, dessen Zweige einst in Brandenburg, Holland, Seeland und Friesland, in Schweden und Dänemark die Krone trugen, dessen jüngster Sprosse nun in Griechenland fortzublühen bestimmt ist.

— Die griechischen Angelegenheiten fahren fort, alle denkende Köpfe zu beschäftigen und in der That thut es dem Blicke des Beobachters wohl, mitten im Gewirre einer trüben und kleinlichen Politik auf einem Ereigniß zu ruhen, welches ohne Zweifel zu den wichtigsten und einflußreichsten der Zeit gehört, nemlich auf der endlichen Pacifikation Griechenlands. Denn daß diese nun endlich auf die Thronbesteigung des bayerischen Otto erfolgen wird, wer möchte es läugnen und bezweifeln? Die neuesten Nachrichten aus Griechenland verkünden es ja schon, daß auf die bloße Nachricht der baldigen Ankunft der Regentschaft die innern Stürme dieses unglücklichen Landes zu schweigen beginnen, und daß Alles sehnsüchtig der Ruhe und dem innern Frieden entgegen harrt. Möge die Vorsicht diese schöne Hoffnung in Erfüllung gehen lassen! Ganz Europa ist dabei betheiligt. Wir reden hier nicht von dem europäischen System des politischen Gleichgewichts, welchem die Gestaltung einer neuen Macht im südöstlichen Europa so wünschenswerth sein muß, damit sie allmählich an die Stelle der alternden Pforte trete; wir sprechen vielmehr hier nur von dem totalen Umschwung des europäischen Handels, welcher im Fortgang der Zeiten aus der Pacifikation Griechenlands, so wie aus den neuen Gestaltungen Algiers und Egyptens hervorgehen wird. Ja, der Beobachter darf sich der schönen Hoffnung hingeben, daß in Folge dieser neuen Verhältnisse das mittelländische Meer, sonst die Ernährerin und Beglückerin der europäischen Länder, die Schöpferin herrlicher Städte und Handelsplätze, seit Jahrhunderten aber nur der Schatten seiner frühern Wichtigkeit, endlich wieder zum großen Weltmarkte werde, der drei Welttheile verbinde, und Kultur und Gesittung in die entferntesten Winkel der Erde trage. Wie herrlich eignen sich die Griechen, mit ihrem buchten- und inselreichen Lande, mit ihren so bewährten Handelstalenten zu Vermittlern zwischen Europa, Asien und Afrika! Welche neue Handelswege für den Absatz europäischer Waaren wird ihre Erfindsamkeit entdecken! Und alles das zum Vortheil Europas, da sie selbst noch keine Manufakturen und Fabriken besitzen und vielleicht auch noch lange nicht besitzen werden. — Darum ruhen unsere Blicke mit der innigsten Theilnahme auf der Erhebung Griechenlands: wir betrachten die Thronbesteigung des Königs Otto als das wichtigste Ereigniß der neuesten Zeit.

— Die „Würzburger Zeitung" berichtet in einem Artikel aus München: „Der k. Theaterintendanzrath Saphir hat, dem Vernehmen nach, sich zur Reise nach Griechenland gemeldet, um dort ein deutsches Theater zu errichten, und zugleich eine deutsche Zeitung herauszugeben. Bereits sollen sich zu diesem Theaterunternehmen mehrere Schauspieler und Schauspielerinnen gemeldet haben. Die Anmeldungen von Individuen des Theaters sowohl als der Musik geschehen entweder mündlich oder schriftlich bei Hrn. Sophir."

Auswärtiges.

Preußen. Die neueste „Preußische Staatszeitung" enthält folgenden wichtigen Artikel: „Berlin, 10. Okt. Die Höfe von London und Paris haben es ihren Interessen angemessen gefunden, den Traktat v. 15. Nov. v. Js., in Beziehung auf die darin bestimmte Gebietstheilung zwischen Holland und Belgien, durch die an beide Gouvernements erlassene Erklärung in Ausführung zu bringen, daß jede dieser Regierungen bis zum 12. Nov. die Plätze und Landstriche zu räumen habe, welche nach dem gedachten Traktat nicht in ih-

rem Besitz verbleiben, im Weigerungsfall aber diese Forderung von dem König der Niederlande durch militärische Maaßregeln erzwungen werden solle. Se. M. der König haben, Ihren zu allen Zeiten abgegebenen Erklärungen gemäß, im Einverständniß mit Oestereich und Rußland, den Regierungen von England und Frankreich anzeigen lassen, „daß Hochdieselben „diesen Zwangsmaaßregeln nicht allein jede Mitwirkung, sondern auch Ihre Zustimmung versagen müßten, und vielmehr „entschlossen seien, ein Observationskorps gegen die Maas „aufzustellen," um bei dem Einrücken einer französischen Armee in Belgien, zur Abwendung der etwanigen Folgen, welche die beabsichtigten militärischen Operationen für die Ruhe von Deutschland und Ihrer Staaten, so wie für den allgemeinen Frieden überhaupt haben könnten, bereit zu sein. Demgemäß haben Se. Maj. die erforderlichen Befehle an die in den Rheinprovinzen und Westphalen stehenden Armeekorps erlassen, und es wird unverzüglich die Aufstellung des erwähnten Observationskorps in der angegebenen Weise stattfinden."

Paris, 9. Nov. Der heutige Moniteur berichtet aus Paris vom 8. Nov.:

„Die Regierung hat heute um 1 Uhr die Nachricht erhalten, daß die Frau Herzogin v. Berry am 7., um 10 Uhr Vormittags, zu Nantes verhaftet worden ist. Man fand sie mit Hrn. v. Mesnard, Hrn. Guibourg und Dlle. de Kersabiec in einem Hause verborgen. Sie wurde in das Schloß von Nantes gebracht.

„Das Ministerconseil versammelte sich alsogleich und es wurde folgende Verordnung erlassen:

„Verordnung des Königs Ludwig Philipp, König der Franzosen. Wir haben auf den Bericht Unsers Ministers-Staatssekretärs im Departement des Innern verordnet und verordnen:

„Art. I. Den Kammern soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, um hinsichtlich der Frau Herzogin von Berry zu statuiren.

„Art. II. Unser Siegelbewahrer, Minister-Staatssekretär der Justiz und Unser Minister-Staatssekretär des Innern sind, Jeder in dem, was ihn betrifft, mit der Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt.

„Im Pallast der Tuillerien, den 8. Nov. 1832.

„Ludwig-Philipp.

Durch den König: Der Minister-Staatssekretär im „Departement des Innern, A. Thiers."

Brüssel, v. 9. d. Der Prinz von Oranien ist heute um 1 Uhr in der Citadelle von Antwerpen angekommen. — Das Auswandern und Ausziehen währt fort; die Bevölkerung ist trübsinnig, die Besorgniß ist allgemein.

Lissabon, v. 24. Oct. Der Portier des englischen Admirals Russel wurde von einer Miguelistischen Patrouille an der Schwelle des von Lord Russel bewohnten Hotels niedergeschossen, weil er sich geweigert hatte, auf Befehl dieser Patrouille das Hofthor geschlossen zu halten. Der Admiral, von diesem Morde in Kenntniß gesetzt, ließ ein Protokoll über den ganzen Hergang der Sache aufsetzen, veranstaltete für seinen Thorhüter eine sehr glänzende Leichenbestattung und schickte sogleich dem Admiral Parker den Befehl, in den Tajo einzulaufen. Jetzt beeilten sich die Miguelistischen Behörden, den Zorn des Admirals zu beschwichtigen, welcher sie aber geradezu von seiner Thüre abwies. Eine Note des Vicomte von Santarem hatte dasselbe Loos. Endlich begab sich sogar

der Herzog von Cadaval und der spanische Gesandte persönlich zu dem Admiral, um ihm alle mögliche Genugthuung anzubieten. „Ich erwarte das englische Geschwader, soll Sir William Russel entgegnet haben, wenn dieses in dem Hafen ist, werde ich anzeigen, welche Genugthuung ich verlange." Man ist sehr begierig, wie diese neue Verlegenheit für die Miguelisten enden wird.

St Petersburg, 31. Okt. Se. Majestät der Kaiser haben durch allerhöchsten Tagsbefehl vom 26. d. den jüngstgebornen Großfürsten Michael Nikolajewitsch kais. Hoh. zum Chef des Leibgarderegiments der Grenadiere zu Pferde ernannt und denselben zugleich dem Regimente der Preobraschenschen Garde und der Gardeartillerie zu Pferde beigeordnet.

Allerlei.

— Die Theatergesellschaft in Aachen hat sich aufgelöst ohngeachtet die Aktionäre im letzten Jahre 10,000 Thlr. über die frühere Einlage aufgebracht hatten. Die Ursache dieser Auflösung, welche auch die volkreiche Stadt Cölln der theatralischen Unterhaltungen geraubt, liegt vorzüglich in den enormen Kosten, die auf Opern und Balleten verwendet wurden.

— (Ein Mittel, die Eier den Winter durch aufzubewahren.) Jetzt fängt die Noth bald mit den Eiern wieder an, und besorgte Land- und Hauswirthe trachten, ihren Vorrath zusammen zu halten, um den Winter durch auszulangen und einige zum Verkaufe zu bringen, was sehr vortheilhaft geschehen kann. In den Zeitschriften ist zwar dieser Gegenstand schon oft besprochen, und es sind mehrere Mittel angegeben worden. Als das einfachste und sicherste fand ich aber den Chlorkalk im Verhältnisse von 2 Loth zu 1 Quart Wasser. Man nimmt ein gewöhnliches Faß, und legt die Eier in durchlöcherten Zwischenböden übereinander, wo man dann obige Mischung übergießt. Ueber ein Jahr bleiben die Eier ganz frisch.

— (Salz und Pfeffer.) Ein neumodischer Barbier befand sich mit mehreren wackern Bürgern im goldenen Adler und rauchte bei einem Seidlein Bier aus einer gewaltig großen Pfeife ächten Dreikönig. Er saß recht vielbedeutend da, und streckte auch seine Beine weiter aus, als sichs gebührte. Ohne es zu wollen, stieß ihn der gegenübersitzende Schmiedemeister daran, und da er glaubte, das Tischbein getroffen zu haben, bat er ihn auch nicht um Verzeihung. Nach einigen Augenblicken aber fuhr ihn der Barbier zornig an: „Herr, für wen halten Sie mich?" Ich muß Sie für einen braven Mann halten," war die Antwort des Schmieds, der bei dieser Frage etwas stutzte. „Und ich" erwiederte der Barbier, — „halte Sie für einen Grobian!" — „Das thut mir leid", sagte darauf der Schmied; „denn, wie ich sehe, haben wir uns Beide geirrt."

Die Hölle.

Mißtrauen der Obrigkeit und Unterthanen gegen einander;
Abneigung der Stände unter einander;
Geringachtung zwischen Städtern und Landleuten;
Lieblosigkeit unter Einzelnen;
Kaltsinn oder Haß unter Familien;
Zwist in den Häusern; —
Wo es in einem Staate so ist; da ist die Hölle!

Anzeigen.

708. (3c) **Bekanntmachung.**

In der Gantsache des verstorbenen Handelsmanns Andreas Butta, hat man, da nunmehr ein rechtskräftiges Prioritäts-Erkenntniß vorliegt, auf Anrufen der Gläubiger zum Verkaufe seines am Rindermarkte dahier Nro. 615 befindlichen 4 Stockwerk hohen, am 1. Mai 1827 auf 24000 fl. gerichtlich geschätzten Hauses an den Meistbiethenden Kommission auf

Samstag den 24. November Vormittags 9—12 Uhr

angesetzt, wobei Kaufsliebhaber im Kreis- und Stadtgerichtslokale zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Wegen einer allenfalls inzwischen vorzunehmenden Besichtigung dieses Hauses ist sich mit dem Massekurator Kaufmann Kham am Platzl zu benehmen.

Den 28. Sept. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

v. Gropper.

5872.

732. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben der Margaretha Holzer, Regierungskanzellistensgattin wird das gemauerte zweistöckige Haus Nr. 28 an der Sendlingerhaide mit Gärtchen und freistehendem eingeplankten Gemüsegarten im Schätzungswerthe zu 2050 fl. zu nochmaliger öffentlicher Versteigerung ausgeschrieben, und hiezu Kommission auf

Donnerstag den 29. dies Vormittags 9 Uhr

angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufslustige haben sich zur Aufnahme ihrer Angebote im Amtslokale des unterfertigten Gerichts einzufinden.

München, den 8. Novbr. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter.

725. **Versteigerung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird der Ziegelstadel des Handelsmanns Joh. Klopfer zu Sollen, bestehend aus:

1) einem 170 Schuh langen und 48 Schuh breiten und über die Hälfte mit Platten gedeckten Trockenstadel;

2) einem weiteren Trockenstadel von 220 Schuh Länge und 60 Schuh Breite, und mit Platten gedeckt;

3) einem, zum Theil mit Platten, zum Theil mit Brettern gedeckten Brennhause von 60 Schuh Länge und 48 Schuh Breite,

4) einem 50 Schuh langen und 40 Schuh breiten Dachstuhl zu einem Brennofen;

5) einer 20 Schuh langen und ebenso breiten hölzernen Remise;

6) einem Brunnen;

nebst Grundstücken von 3 Tagw. 38 Dez. einschließlich des Grundes, worauf die bemerkten Gebäude ruhen, welch gesammtes Anwesen unterm 25. Juli l. J. gerichtlich auf 2170 fl. geschätzt wurde, nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden untergestellt, und zu diesem Behufe Tagfahrt auf

Mittwoch den 28. l. Mts. Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Amtslokale hiemit anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Gerichtsunbekannte mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen sich zu versehen haben.

München, am 6. Nov. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

Trautmann.

738. (2a) **Versteigerung.**

Dienstag den 20. Nov. d. Js. werden Vormittags von 9—12 Uhr vor dem Sendlingerthore in der Tauben-Wirths-Behausung Nr. 670 im 2. Stockwerke gold- und silbergestickte Riegelhauben, goldne Ringe, Frauenkleider, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Kommod- und Glaskästen, Federbetten, Matratzen, Bettladen und andern nützlichen Gegenständen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

734. (2a). Der Unterzeichnete empfiehlt sein bestassortirtes Lager in allen möglichen Sorten Steh- und Hänglampen, besonders schön lackirte Studier- und Arbeitslampen, mit und ohne Cylinderglas, das Stück zu 1 fl. 30 bis 3 fl. 12 kr. die Allergrößte; so wie auch sein übriges Lager in Blech- und Lakir-Waaren eigenen Fabrikats, zur geneigten Abnahme.

L. Frank,

Blech-Lakir-Fabrikant im Bazar Nr. 21 und 22.

Aufrichtiger Dank!

Gott und einem dahier befindlichen, wahrhaft edlen Menschenfreunde sei es gedankt, daß er mich den Klauen eines hier nahe gelegenen Erz-Geldwuchereres entrissen hat.

Sincere gratus amicus.

733. Mitten in der Stadt in einer der lebhaftesten Straßen ist eine reale Eisenhandlung und Salzsiederei sammt Haus zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen bei Jos. Kölbl am Anger.

737. 800 Blätter von Albrecht Dürer, theils Orig., theils schöne Copien sind im Ganzen oder einzeln, um sehr billige Preise zu kaufen, und täglich von 12 bis 2 Uhr Nachmittags zu sehen in der Brienerstraße Nr. 323 Lit. B.

702. (6f) Auf dem Schrannenplatz Nro. 604 ist über 2 Stiegen ein großes Quartier, mit allen Bequemlichkeiten versehen, um die jährliche Miethe von 300 fl. zu verstiften und solches seiner schönen Lage, als auch damit verbundenen Annehmlichkeiten nach zu empfehlen.

Bei George Jaquet, in München, (Bazar Nr. 7), ist so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen:

Das Oktoberfest im Jahre 1832, Skizzen aus München, von August Lewald. 8. broch. 36 kr.

Der Verfasser der Nouvellen und Zeitbilder und des Albums aus Paris, weiß Scenen aus dem Volksleben aufzufassen und lebendig zu schildern. Dies Lob ertheilten ihm alle Beurtheilungen seiner Schriften in den Blättern für literarische Unterhaltung, den literarischen Blättern der Börsenhalle, des Morgenblatts, der Abendzeitung, des Kometen, Eremiten, Mitternachtsblatt, Freimüthigen u. s. w. Bei dem dießjährigen Oktoberfeste in München anwesend, folgte er unserer Aufforderung und gab in seiner gewohnten Weise leicht skizzirte Umrisse des Festes so wie der Stadt selbst und ihrer Einwohner. Die griechische Gesandtschaft, die Kunstausstellung und so manches andere noch was der Verfasser mit seinem Werkchen in Beziehung zu bringen wußte, machen diese heitern Beschreibungen, in einem zierlichen Style vorgetragen, doppelt interessant.

736. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist erschienen:

4 National-Polonaisen

für das Pianoforte, komponirt vom Grafen Oginsky, Preis 36 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leih-Anstalt von J. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

Getraute Paare.

Die Herren: J. Schuller, kgl. bayer. Gendarmerie-Lieutenant, m. Frl. K. K. J. v. Coulon, herzogl. Leuchtenbergische Oberjägermeisters-Tochter in Eichstädt. — Fr. Lindner, b. Bäcker d., Wittwer, m. M. Hechensteiner, Wirthstochter von Putzbrunn. — Fr. K. Mark, k. Assessor zu Starnberg, m. Frl. S. G. Fuchs, gewes. churfürstl. Landschaftl. Schuldenabledigungs-Kassierstochter v. h.

Gestorbene in München.

A. Veit, Taglöhnerswittwe, v. h. 74 J. a. — K. Unsinn, Metzgerstochter v. h. 19 J. a. — W. Huber, Taglöhnerin, 44 J. a. — Hr. Joh. Predorius, gewes. Rothgerber, 60 J. a. — Kath. Gräfe, Dienstmagd, 95 J. a. — A. Rößel, Dienstmagd, 17 J. a. — Fr. J. Sommer, Schneidergeselle von Blossenau, Ldgs. Menheim, 35 J. a. Fr. B. Berger, kgl. Rechnungsrathsgattin, 47 J. a. — Fr. F. Wurzer, Feuerwerksgattin, 50 J. a.

Theater-Anzeige.

Die Belagerung von Korinth.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Schlechte Menschen sind schwer zu kennen, verworrene am schwersten, unglückliche leicht, am leichtesten reine, edle Gemüther.

Nro. 81. München, Montag den 19. November 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König Otto von Griechenland haben Ihrem Bataillon 200 fl. allergnädigst zustellen lassen.

— Vorgestern Abends um 6 Uhr haben die hiesigen Studierenden Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland einen Fackelzug dargebracht.

— Am 14. d. geruhten Se. Maj. der König dem J. Haller und Conrad Glasner von Berchtesgaden und dem Vorstand der Gemeinde Salzberg eine allergnädigste Audienz zu gewähren. Sie brachten Allerhöchstdemselben ihre freudigen Glückwünsche dar, ob der glorreichen Erhebung des Prinzen Otto zum Könige von Griechenland, und sie fanden eine höchstwohlgefällige Aufnahme. Auch Sr. Maj. dem Könige Otto von Griechenland überreichten sie eine schriftliche Huldigungsadresse und erbaten sich noch überdieß die Gnade, daß Allerhöchstderselbe ein kleines Andenken von ihnen im Namen ihrer Gemeinden gnädigst anzunehmen geruhen möchte, nämlich zwei Landschaften. Das eine ist eine Abbildung von Berchtesgaden, das andere die Ansicht des Königs-See. Freundlich sagte ihnen der gütige Fürst: „daß Ihm diese Bilder auch in der Ferne manche angenehme Erinnerung gewähren würden u. s. w.“ — Hochvergnügt verließen hierauf die drei Abgeordneten des Hochlandes den geliebten Sohn ihres theuren Königs und gewiß wird die Kunde dieser huldvollen Aufnahme in ihrer Heimath die Herzen aller Einwohner mit der größten Freude erfüllen!

— Auch die Deputation der Stadt Lindau, bestehend aus den Magistratsräthen Diefel und Jakob, dann den Gemeindebevollmächtigten Redmann und Stoffel, brachten vorgestern JJ MM. dem Könige und der Königin dann dem Könige Otto von Griechenland die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zu dem für jeden Bayern so wichtigen und hocherfreulichen Ereigniß der Thronbesteigung eines Prinzen aus unserm geliebten Regentenhause dar, und hatten sich der gnädigsten Aufnahme zu erfreuen.

— Gestern Mittag 2 Uhr war Aufwartung bei Ihrer Maj. der verw. Königin. Die Herren Generale, so wie die übrigen Stabs- und Oberoffiziere erschienen mit dem Flor am Arme.

— Das Offizierkorps des 2. Bataillons vom 12. Lin.-Inf.-Reg. wurde noch am Tage seiner Ankunft dahier von der französischen Gesandtschaft zu einem sehr glänzenden Feste, und am vergangenen Freitage wurde dasselbe nebst den Herren Offizieren der hiesigen Garnison von der Gesellschaft des Frohsinns zu einem Konzerte eingeladen und freundlichst bewirthet.

— Am Sonnabend um 8 Uhr Morgens ist das Bataillon des 12. Lin.-Inf.-Regs. nach Wolfratshausen abmarschirt. Mehrere Herren Staabs- und Oberoffiziere der hiesigen Garnison, dann viele Herren Offiziere des hiesigen Landwehrregiments mit 4 Musikkorps an der Spitze, begleiteten das Bataillon bis über das Krankenhaus hinaus, umgeben von einem großen Theil der Bewohner Münchens, welche diesen wackern Kriegern ein herzliches „Lebewohl“ und glückliche Wiederkunft gewunschen haben. Der herrliche, von 4 Musikkorps zugleich gespielte Marsch war sehr effektvoll. Die ganze treffliche Komposition zu einem Abschiedmarsch wohlgeeignet, gereicht dem Hrn. Direktor Legrand zu vieler Ehre. — Am nämlichen Tage Mittags um 1 Uhr ist das 1. Bataillon des 10. Lin.-Inf.-Regs. in Schwabing eingetroffen, und wurde dortselbst von der hiesigen Bürgerschaft mit Bratwürsten, Bier und Brod bewirthet. Um 2 Uhr ist dieses schöne Bataillon auf die nämliche ehrenvolle und feierliche Weise wie das erst angekommene, Se. Maj. den König Otto und die Generalität an der Spitze, in die Stadt und auf den Max-Josephplatz aufgeführt, und ebenfalls wie das erstere von Sr. Maj. dem Könige Ludwig inspizirt worden. Se. Maj. der König sind bei Allerhöchstihrem Erscheinen von den Truppen sowohl als von der versammelten Zuschauer-Menge mit rauschendem Jubel empfangen worden. Die Mannschaft ist sogleich nach geschehener Paradirung einquartirt worden und wird heute 8 Uhr Morgens wieder abmarschiren.

— Am 16. d. hatten die Unteroffiziere der hiesigen Garnison im Gasthause zum goldenen Storchen eine Abendunterhaltung angeordnet, und hiezu das Unteroffizierkorps des damals noch anwesenden 2ten Bataillons vom Regimente König Otto von Griechenland, und am Sonnabend die Unteroffiziere des eben angekommenen 1. Bataillons des 10. Linien-Infanterieregiments zu einer Abendunterhaltung im Hasslauersaale eingeladen. Die getreueste Liebe und Anhänglichkeit an König und Vaterland, Eintracht und Liebe unter allen Chargen der Armee, und Tapferkeit auf dem Schlachtfelde, hat von jeher den bayerischen Krieger charakterisirt, und diese schönen Tugenden werden auch immer ihre Herzen adeln!

— Nach den gemachten Bemerkungen ist die Einquartirungskommission nicht mit jener Umsicht und Ordnung verfahren, wie es zu wünschen gewesen wäre; denn während mancher wackere Brauer und andere wohlhabende Bürger mit dem besten Willen die Verpflegung auf 8—10 Mann zubereitet hatten, erhielten sie nur 3—4 Mann einquartirt, und nachdem man die ermüdete Mannschaft in den entferntesten Straßen der Stadt stundenlang herumwandern und die Leute in ärmliche Wohnungen hineinschliefen sah, bemerkte man in den vornehmsten Straßen und den reichsten Häusern wenig oder gar keine von diesen braven Kriegern, die wohl bei einem reichen Bäcker, Metzger, Handelsmann, Kapitalisten und Hausbesitzer besser als bei einem mittellosen Handwerksmann hätten verpflegt werden können. An dem Tage der Ankunft des 2ten Bataillons vom 12. Lin.-Inf.-Reg. wurde noch um

4 Uhr Nachmittags ein Soldat auf der Straße herumwandernd bemerkt, welcher die Hausnummer seines Quartiers nicht finden konnte; dieß bemerkte kaum ein schlichter Bürger im Vorübergehen, als er sogleich den Soldaten zu sich genommen hatte und zwar mit der gutmüthigen Aeußerung: „Geh' der Herr mit mir, ich habe zwar nicht viel zu Hause, aber das, was ich besitze, wollen wir mit Vergnügen theilen!" Wahrlich ein schöner, musterhafter Zug von einem Münchnerbürger!

— Die Eröffnung des Lehrkurses am landwirthschaftlichen Institut in Schleißheim findet am 24. d. statt.

— In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag ist in Haidhausen in einem Hause eingebrochen und eine Frau dortselbst von den 2 Dieben blutig mißhandelt worden. Das Hilfegeschrei der Mißhandelten hat indeß die Nachbarn auf die Beine gebracht und die Spitzbuben versprengt. — Auch im Rosenthale wurde in dieser Nacht gegen halb 4 Uhr Morgens aus einem Hause ein angstvoller Hilferuf vernommen, und gleich darauf ein flüchtiger Pursche bemerkt. Es wäre nicht unzweckmäßig, hierüber eine nähere Auskunft zu erhalten.

— Am 15. d. wurde der Redakteur des bayer. Beobachters und des Münchner Conversationsblattes, auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier, zu Parsdorf arretirt, als er eben den Eilwagen besteigen wollte; derselbe ist zur gefänglichen Haft in den neuen Thurm gebracht worden.

— Seit einigen Tagen hat der Hr. v. Kaspar die Redaktion des „bayer'schen Beobachters" übernommen; das Lesepublikum kann mit Zuversicht erwarten, daß unter der Leitung dieses Mannes das bisher durch seine enthaltenen Persönlichkeiten und Schmähungen so ziemlich herabgesunkene „Konversationsblatt," eine würdigere Gestalt annehmen und alle Schimpfereien vermeiden wird.

Augsburg, 17. Nov. Die hiesigen Lohnkutscher haben sich verbindlich gemacht, die gesammte Mannschaft der von hier nach Griechenland abgehenden Eskadron unentgeltlich auf die erste Station zu führen. — Der Stadtmagistrat giebt jedem Mann der von hier nach Griechenland abgehenden Eskadron vom Wachtmeister abwärts einen Gulden Gratifikation. — Se. Maj. der König haben die von dem Landrathe beantragte Verwendung der für Leinwandfabrikation bestimmten 3000 fl. genehmigt, wornach 1000 fl. zum Rigaer Leinsamen und 2000 fl. zur Errichtung von Spinnschulen, Vertheilung von Spinnrädern, Verbesserung von Webestühle und Weberblätter, und der unentgeltlichen Verabfolgung von guten Weberblättern, dann der Verbesserung von Röstöfen, Abgabe von verbesserten Hecheln, endlich zu Preisevertheilungen für Cultur- und Industriezweige zu verwenden kommen. — Der Strohhutfabrik-Gesellschaft in Lindelberg ist zur Verfertigung seiner Strohhüte nach Florentiner-Art die Anschaffung einer Appretir-Maschine um 500 fl. bewilligt worden. — Die für Gewerbsschulen bestimmte Summe von 1500 fl. soll vorläufig abmassirt werden. — Se. K. Maj. haben der zu errichtenden Kreisirrenanstalt den bei dem ehemaligen Klostergebäude zu Irsee befindlichen Konventgarten, so wie das Klostergebäude selbst, unter Vorbehalt des Staatseigenthums, zur unentgeltlichen Benützung überlassen. — Der vormalige Redakteur des Tagblattes Oesterreicher ist aus seinem Gefängnisse in der Frohnveste entkommen. — Durch den Landrath des O.-D.-Kr. sind mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs im Taubstummen-Institute zu München 4 ganze und 5 halbe Freiplätze für Taubstumme des O.-D.-Kr. begründet worden. — Se. M. der König haben bereits eine Revision der Instruktion über das Gewerbswesen angeordnet.

Würzburg, v. 13. d. Der polnische Kapitän Kurowsky, (aus Rheinpreußen), der in der denkwürdigen Schlacht bei Warschau das Unglück hatte, einen Fuß zu verlieren, hielt sich schon seit längerer Zeit hier auf, um sich einen künstlichen Fuß machen zu lassen. Man hatte Verdachtsgründe gegen ihn; weßhalb Haussuchung bei ihm vorgenommen wurde, wobei sich Papiere vorgefunden haben sollen, die dessen augenblickliche Arretirung verursachten. Aus dem Polizeiarreste wurde er in die Frohnveste des kgl. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt.

— vom 14. November. Wir müssen unsere Leser von einem Vorfall in Kenntniß setzen, der sich gestern hier ereignete, und große Bestürzung und Trauer verursachte. — Der Lehrer des dahiesigen musikalischen Institutes, Max Aleamus jun., ein ausgezeichneter junger Musiker, ertheilte gestern Abend zweien Knaben Unterricht in der Wohnung des Hrn. Professors Dr. Fröhlich. Kurz nach 5 Uhr öffnete der Lehrer derselben Anstalt, Neugebauer die Thüre, und rief den Aleamus zu sich. Kaum hatte sich dieser der Thüre genähert, so zog Neugebauer aus seinem Mantel eine Doppelflinte hervor, gab auf Aleamus Feuer, der sogleich niederstürzte, worauf noch ein zweiter Schuß auf ihn fiel. Nach kurzer Zeit gab der in seinem Blute liegende junge Mann seinen Geist auf. Neugebauer, der sich unterdessen in den Abtritt geschlichen hatte, machte durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende. — Neugebauer, bei dem sich noch ein gut geladenes Terzerol vorfand, hinterläßt eine Frau mit 3 kleinen Kindern. Was ihn zu dieser schreckensvollen That bewogen, können wir bis jetzt nicht angeben.

Auswärtiges.

Preußen. Die Allg. Zeitung schreibt aus Mainz vom 11. d.: Auch die unerschütterlichsten Freunde des Friedens fangen seit einigen Tagen an, wankend zu werden, seitdem man in Erfahrung gebracht hat, daß, nachdem der russische Gesandte in London sich, gegen die Zwangsmaaßregeln protestirend, von der Konferenz getrennt hat, Preußen so große Kriegsvorbereitungen macht. So verlautet, daß ein großer Theil der Garnisonen von Magdeburg nach Erfurt nach der Rheinprovinz auf dem Marsche ist, daß die Reserve eiligst einberufen, und außer dem 7ten auch das 8te Armeekorps mobil gemacht werde; — so daß bis zum 18. d. Preußen eine Kriegsmacht von mehr als 100,000 Mann schlagfertig an der Gränze stehen haben werde.

Waadt. Der Staatsrath hat in Anbetracht der Zeitumstände und um seinen Eifer für Erfüllung der Bundes-Pflichten kund zu geben, verordnet, daß das erste, zweite und dritte Kontingent, im Ganzen 9000 Mann, sich marschfertig halten sollten.

Dortrecht, 9. Nov. Man liest unter Anderm in einem gestern hier aus der Citadelle angekommenen Schreiben eines Artillerieoffiziers: „Wir sind entschlossen, den Feind abzuwarten, und obgleich es das Ansehen hat, daß wir die Schlachtopfer der Politik werden sollen, so bleibt unsere Losung: siegen oder sterben!"

Brüssel, 11. Nov. Es ist gewiß, daß die französische

Regierung den Autoritäten der Stadt Tournay offiziel angezeigt hat, daß am 12. Nov. dort 9800 Mann franzöſ. Truppen, worunter 1500 Mann Kavallerie, einrücken werden.

— Der Standard von Flandern will aus zuverläſſiger Quelle wiſſen, daß eine franzöſiſche Diviſion von 11.500 Mann und 700 Pferden vom 12. bis 15 Okt. durch Weſtflandern marſchiren werde.

Straßburg, 8. Nov. Der ſo viel beſprochene Krieg droht am Ende doch auszubrechen. Geſtern Nachts um 10 Uhr hat das hier in Beſatzung liegende 10. Lin.-Regiment den Befehl erhalten, ſich marſchfertig zu machen, es wird übermorgen nach Belgien abgehen. — Nach Briefen aus Paris ſoll die Gährung der Gemüther dort groß ſein, die Regierung ſcheint einen neuen Aufſtand bei Gelegenheit der Eröffnung der Kammern zu befürchten.

Allerlei.

— In dem Arſenal von Venedig werden in dieſem Augenblicke 20 große Kanonierboote ausgerüſtet.

— In Mannheim war der jüngſte freiſinnige Spektakel, über welchen die Zeitungen ſchonend ſchweigen, viel ärger, als in Frankfurt; dort wurde die Hauptwache wirklich vom Pöbel erſtürmt, und ſoll bereits für ſtrenge Beſtrafung ſtrenge Unterſuchung im Gange ſein.

— Das Gerücht von einer Armee von 60—70,000 M., die in der Umgegend von Metz verſammelt würde, war verbreitet, auch hieß es, der Marſchall Soult werde ſich im Falle eines Krieges an ihre Spitze ſtellen.

— Man ſchreibt aus Oſtende vom 8. Nov.: „Das Paketboot, welches ſo eben von Dover ankommt, berichtet, daß es 15 Stunden von Oſtende der vereinigten Flotte Frankreichs und Englands begegnet iſt.“

— Es heißt, Paganini beabſichtige ſeine gegenwärtige Thätigkeit gegen eine andere, gewiß ſehr nützliche, zu vertauſchen, welche in der Errichtung einer Muſikakademie zu Genua beſtehen ſoll. In dieſer Anſtalt will er nach ſeinem eigenen Syſteme Unterricht ertheilen, wodurch den Schülern, wie er ſagt, 2 Drittel der bisherigen Lehrzeit erſpart werden. So viel iſt gewiß, daß Paganini in England viel Geld erſpart hat, nach einigen nicht weniger als an 24,000 Pfd. Sterl. Sein ganzes Vermögen, welches 70,000 Pf. betragen ſoll, erbt einſt ſein natürlicher Sohn Achilles, doch nur unter der Bedingung, daß er nie ein Theaterunternehmer werde, und ſich nie in einem Hazardſpielhaus blicken laſſe.

— Unter einem der trocken ſtehenden Bögen der londoner Brücke wurde unlängſt von einem Straßenaufſeher eine förmliche Kolonie heimath- und obdachloſer Menſchen entdeckt, und vor den Lord Major gebracht. Es waren gegen fünfzig junge Männer und Weiber mit einer Menge von Kindern, die ſich dieſen ſeltſamen Aufenthalt gewählt hatten, wohin ſie ſich nach vollbrachter Tagsarbeit begaben, um dort ihr Mahl einzunehmen und zu übernachten. Als der Straßenaufſeher ihnen als verdächtig nachſpürte, und ſie in ihre Kolonie verfolgte, fand er ſie theils ſchlafend, theils um ein großes Feuer verſammelt, über dem in einer großen Pfanne das Ingeräuſche eines Bocks, zwei Schafsköpfe und Fleiſchabfälle aus den Garküchen geſchmort wurden. Die Hütten, die ſie unter dem Brückenbogen errichtet hatten, waren voll des gräßlichſten Schmutzes, und wurden des Nachts gewöhnlich mit Backſteinen oder Geſtrüppe verſtopft. Das geſpenſterartige Ausſehen dieſer zerlumpten Menſchen ſprach eindringlicher für ſie als es der beſte Redner gekonnt hätte. Der Lord Major befahl, die Unglücklichen einſtweilen in Pflege zu nehmen, bis die Kirchſpiele ausgemittelt worden, deren Armenpflege ſie zugehören.

— (Antwerpen und ſeine Citadelle.) Aus einem mit B. unterzeichneten (allem Anſchein nach von einem preußiſchen Generalſtabs-Offizier geſchriebenen) Aufſatz in der Berliner Spener'ſchen Zeitung, der ſich die Aufgabe ſtellt, an den neueſten Beiſpielen St. Jean d'Acre's, Ankona's und Antwerpen's den ſeit einiger Zeit ſo häufig beſtrittenen Werth großer Feſtungen in politiſcher und ſtrategiſcher Hinſicht darzulegen, heben wir nachſtehende Angaben, die im gegenwärtigen Augenblick ein erhöhtes Intereſſe gewinnen, hervor. Die Scheldt fließt von Süden nach Norden an der Stadt vorbei, und wendet, unmittelbar an der letzten Anſchluß-Baſtion, ſeit den älteſten Zeiten bekannt unter dem Namen Fort St. Laurent, nach Weſten. An dieſer Rundung liegt das Fort du Nord (früher auch Fort Ferdinand genannt), etwa einen Kanonenſchuß weit von den äußerſten Punkten der Stadt. Es iſt eine große fünfeckige Redoute, von der zwei Seiten gegen den Strom gekehrt ſind, der hier 700 Schritte breit iſt, aber bis zur Hälfte durch eine Untiefe verengt wird, welche durch Tonnen abgeſteckt, die Fahrt nur längs des rechten Ufers, alſo nur unter den Kanonen der Stadt und des Forts, zuläßt. Im Fort beſtreichen 16 Geſchütze das Fahrwaſſer unterhalb, der Länge nach, 2 Geſchütze feuern quer über den Strom, und 6 beſtreichen das Fahrwaſſer oberhalb, wie jene unterhalb, d. h. der Länge nach. Auf den Kommunikations-Dämmen zwiſchen Fort und Damm liegen zwei große Batterien; die erſte vom Fort ab, iſt für 13 Kanonen eingerichtet, und beſtreicht das Fahrwaſſer unterhalb der Länge nach; die zweite beſteht aus 3 Theilen; 3 Geſchütze ſecondiren die vorigen, dann ſind 3 unter einem Winkel angeſetzt, und beſtreichen oberhalb das Fahrwaſſer der Länge nach, die 4 letzten endlich beſtreichen wieder, wie die vorletzten, das untere Fahrwaſſer der Länge nach. Auf dem Stadtwall ſelbſt ſind längs der Courtine und der linken Face der Baſtion, rechts der Stpk Poort, 8 Geſchütze zur Beſtreichung des Fahrwaſſers unterhalb aufgeſtellt; auf der rechten Face des Forts St. Laurent ſtehen 4 Geſchütze zu gleichem Zwecke, drei auf der linken Seite zur Beſtreichung des Fahrwaſſers und 8 an der Neben-Courtine zur Beſchießung quer über den Strom. Ueberdieß befinden ſich auf einem Caralier rückwärts hart an der kleinen Docke 2 Geſchütze, die über den Strom hinſchießen, und wahrſcheinlich ſind hier zugleich noch mehrere Mörſer aufgeſtellt. Es ergiebt ſich mithin aus dieſer Zuſammenſtellung, daß ein Schiff, welches von der See nach Antwerpen will, unter dem Feuer von 72 Kanonen durch muß, deren 50 es ohnehin von vorne faſſen, 10 bei Gelegenheit von der Seite, von hinten oder von vorne treffen, und 12 ihm nach einander in den Spiegel ſchießen. Die Anlage dieſer Batterien iſt durchaus untadelhaft. Ueberall iſt den Geſchützen ein wirkſamer Schuß, auf etwa 1000 Schritte vor ſich, ſicher geſtellt, und wenn das Schiff heran iſt, und eine Lage geben kann, iſt die bis dahin gefährliche Batterie durch die volle Bruſtwehr gedeckt, ſo daß die gewöhnliche Ueberlegenheit faſt ganz aufhört. Doch ſieht allerdings, ſo betrachtet, die Sache gefährlicher aus, als ſie iſt. In der Höhe der Citadelle nämlich hat Holland zwei Kriegsſchiffe, Suriname und Zeelum, ſtationirt, und überdieß

12 Kanonierboote, die gar leicht den Landbatterien so viel zu schaffen machen können, daß sie den aufsegelnden Schiffen nichts Wesentliches anhaben werden. Als Resultat stellt sich heraus, daß die Komunikation mit der Citadelle, im Fall eines Ausbruchs der Feindseligkeiten, nicht als gesperrt anerkannt werden kann, und daß mithin dieser Punkt keineswegs als isolirt angesehen werden darf, sondern, daß er für Holland immer noch in alle Kriegsoperationen thätig eingreift. Doch es ist Zeit, genauere Bekanntschaft mit der Citadelle zu machen, deren Besitz jetzt der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit ist. Am südlichen Ende der Stadt gelegen, und den obern Anschluß ihrer Werke an die Scheide abgebend, bildet sie ein regelmäßiges Fünfeck mit hohen, kleinern, an die gleich hohen Courtinen anschließenden Bastionen, vor denen später wieder geräumige Bastionen, unmittelbar anhängend, angelegt sind. Erstere sind noch das Werk von Paceco, die großen sind nach Vauban's Lehre im Jahre 1701 angelegt. Nach allen Seiten ist die Citadelle gleich stark; eine Front mit einem Ravelin ist der Stadt zugewendet, eine mit kleinem Ravelin nach der Lokalität, der Scheide zu, von der sie noch eine bebaute Strasse trennt, die jetzt aber natürlich von der Stadt abgeschnitten ist. Zwei Fronten sind dem Lande zugekehrt und mit Ravelinen versehen, die mittlere Bastion führt den Namen des ersten Erbauers, den die Franzosen in ihren Plänen Paniotto getauft haben. In der Mitte der fünften Front schließt die Stadtbefestigung an, und daher fehlt das Ravelin. Auf der Kapitale der beiden Bastionen der Feldseite sind zwei große Lünetten vorgeschoben, davon die an der Scheide, von der umgebenden Vorstadt, „Fort Kiel" heißt, und die weiter abgelegene „Fort St. Laurent" genannt wird (welches nicht mit dem vorigen zu verwechseln). Die Citadelle bietet im Innern die erforderliche Menge sicherer Wohnräume, und bringt ihre bedeutenden Vorräthe überdieß sicher unter. An Defensions-Kasematten ist nur Das vorhanden, was zu einer niederen Bestreichung nöthig ist, ohne eine Zersplitterung der Besatzung herbei zu führen, oder den Faden der Ariadne nöthig zu machen, um mit den in einem Fuchsbau zerstreuten Truppen in Verbindung zu bleiben. Die Vertheidigung ist einfach und übersichtlich, und an Material Ueberfluß vorhanden, wie denn auch kein Mangel an Lebensmittel denkbar ist. Da eine erprobte Besatzung sich darin befindet, die Citadelle von einem 18 Fuß Wasser bietenden Graben in allen ihren Theilen umspült ist, und hohe und verhältnißmäßig feste Futtermauern hat, so ist nicht zu läugnen, daß sie alle Elemente bietet, die einen Angriff dagegen zu den blutigsten machen werden. Als die Franzosen sie im Jahre 1792 zuletzt wegnahmen, ging ihr Angriff längs des Stadtwalles vor, und sie umklammerten sie bis zur Bastion, das sie Paniotto nannten; allerdings damals der beste Angriffspunkt. Jetzt aber haben sich die Umstände geändert. Eine Esplanade von 400 Schritt, die zur schönen Promenade eingerichtet war, trennt die Stadt von der Citadelle; die Bomben derselben (bei dem Bombardement der Stadt durch General Chassé im Oktober 1830) erweiterten diese bis zur Mechelner Straße, rechts vom Wall, dann weiter hin, längs der Hospitalstraße, dem Milchmarkt und endlich St. Peter-Vliet bis an die Scheide, wo der breitere Graben der Flamme eine Grenze setzte, so daß jetzt ein Raum von durchschnittlich 1500 Schritten die Wälle der Citadelle von dem bewohnten Theil Antwerpens trennt; denn wenn gleich nicht Alles niedergebrannt ist, so darf man doch annehmen, daß beim ersten Kanonenschuß alle Einwohner jenes Stadttheiles weiter hin eine Zuflucht suchen. Antwerpen ist der größten Gefahr ausgesetzt: wenn die Feindseligkeiten ernstlich zum Ausbruche kommen und der General Chassé von den Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, Gebrauch machen will. Ueberdieß hält den König Wilhelm dann nichts mehr ab, den bis jetzt noch nicht zur Sprache gebrachten Entschluß zu fassen, die Dämme durchstechen zu lassen, womit, darf man den ältern Nachrichten Glauben beimessen, ein großer Theil des westbelgischen Reichs unter Wasser gesetzt wird, Antwerpen aber namentlich aufhört, zu sein, und die Citadelle nur noch als Insel hervorragt. Angenommen aber auch, die Sache ginge nicht ganz so weit, so ist doch sicher, daß ein großer Theil des blühenden Landes auf viele Jahre verloren wäre, und nothwendig nach der Wiedertrockenlegung einer ganz andern Zukunft entgegen zu sehen hätte. So hat die Kunst an eine Scholle Erde, so zu sagen, das Schicksal eines ganzen Landes gebunden; denn wer wollte sagen, daß Antwerpen ohne Alba's Bau im Stande gewesen wäre, die Stelle einzunehmen, die es jetzt inne hat? Somit aber ist zugleich erwiesen, daß das an richtig angelegte Festungen gewendete Geld keineswegs ein verschleudertes ist, sondern daß sie ganz gut Zinsen und Kapital einzubringen vermögen, wenn sie nur zweckmäßig und einfach gebaut sind, man sie zu brauchen versteht, und das Glück hat, Männer wie Chassé dahin als Kommandanten stellen zu können.

Anzeigen.

738. (2b) **Versteigerung.**

Dienstag den 20. Nov. d. Js. werden Vormittags von 9—12 Uhr vor dem Sendlingerthore in der Tauben-Wirths-Behausung Nr. 670 im 2. Stockwerke gold- und silbergestickte Riegelhauben, goldne Ringe, Frauenkleider, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Kommod- und Glaskasten, Federbetten, Matratzen, Bettladen und andern nützlichen Gegenständen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

734. (2 b). Der Unterzeichnete empfiehlt sein bestassortirtes Lager in allen möglichen Sorten Steh- und Hänglampen, besonders schön lakirte Studier- und Arbeitslampen, mit und ohne Cylinderglas, das Stück zu 1 fl 30 bis 3 fl. 12 kr. die Allergrößte; so wie auch sein übriges Lager in Blech- und Lakir-Waaren eigenen Fabrikats, zur genigten Abnahme.

L. Frank,
Blech-Lakir-Fabrikant im
Bazar Nr. 21 und 22.

Staberl in Floribus Nr. 3

ist erschienen.

Mich. Lindauer'sche
Verlags-Buchhandlung.

Gestorbene in München.

Jgfr. M. Duller, Kontrolleurstochter, von Salzburg, 22 J. a. — A. Einhart, Taglöhnerswittwe, 80 J. a. — Hr. Lud. Tamhost, Kaffetier, 63 J. a. — Hr. Ad. Heim, Mundkoch S. H. des Hrn. Herzog Max in Bayern, 33 J. a. — Fr. Ther. Seelkirchen, Oberlieut. Wittwe, 73 J. a. Magd. Eder, Haushälterin von Obergerolthausen, 40 J. a. — J. M. Kohlnberger, Taglöhnerin, 72 J. a.

Berichtigung.

Im letzten Blatt ist in einigen Exemplaren Seite 643 Zeile 3 von oben Proprietät statt „Proprietät" stehen geblieben.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Zum Glück des Lebens ist nichts nöthig, als Gesundheit, Auskommen, und — Verstand.

Nro. 82. München, Mittwoch den 21. November 1832.

Bayern.

München. Se. Durchl. der Prinz Eduard von Sachsen sind Montags Abends nach Griechenland abgereist.

— Vergangenen Montag Morgens 8 Uhr ist das erste Bataillon des 10. Lin.-Inf.-Rgts., welches von der hiesigen Bürgerschaft herzlich aufgenommen und bewirthet wurde, von den Segenswünschen der gesammten Einwohnerschaft begleitet, wieder abmarschirt, und zwar auf dieselbe ausgezeichnete und ehrenvolle Weise, wie sie bei dem Abmarsche des 2ten Bataillons vom 12. Lin.-Inf.-Reg. beobachtet wurde. Möge der Himmel diese wackern Krieger in demselben Wohlbefinden, wie sie Amberg und München verlassen haben, zu seiner Zeit wiederkehren, und dem ganzen Korps der Bayern zu dem Ziele seiner großen Bestimmung den vollsten Segen angedeihen lassen!

— Gestern Morgens 9 Uhr ist die 9te Linien-Artillerie-Kompagnie mit Begleitung der Blechmusik unter dem Kommando des Hauptmanns Schnizlein mit der Fußbatterie von 2 3pfündner, 2 6pfündner Kanonen und 4 7pfündner Haubitzen, nebst der schon früher erwähnten Abtheilung Ouvriers und mit der gehörigen Munition nach Griechenland abmarschirt. Se. Exc. der Hr. Generallieutenant Frhr. v. Colonge und viele Herren Stabs- und Oberoffiziere der hiesigen Garnison und des Landwehrregiments begleiteten eine große Strecke Weges diese Batterie, mit welcher auch 5 königliche Pferde abgegangen sind.

— Bei Gelegenheit der Einquartirung der hier durchmarschirenden Truppen haben sich mehrere hiesige Einwohner an schmuzigem Geize, und viele andere aber wieder zur Ehre der Münchner-Bürger, an Edelsinn und Großmuth ausgezeichnet. Während nun eine Wirthin und ein Wirth so unverschämt waren, ihren Quartiergästen nicht einmal die schuldigste Pflege zu verabreichen, hat ein hiesiger Brauer nebst einer trefflichen Pflege jedem bei ihm einquartirt gewesenen Soldaten einen Kronenthaler, und ein Zimmermeister den Seinigen einen halben Thaler auf die Reise gegeben. Ein bürgerlicher Koch hat seine Leute mit Mundvorrath reichlich bepackt, und eine, durch ihren großen Waarenabsatz allgemein bekannte, wegen ihrer Menschenfreundlichkeit und edelmüthigen Gesinnungen überall geschätzte Kaufmannsfrau im Rosenthale, ihre Quartierbefohlenen wie die eigenen Kinder behandelt. Dieselben erhielten nicht nur eine ausgezeichnet gute Verköstung; sondern die besten Betten im Hause, am Abend ein warmes Bad zur Stärkung ihrer Glieder, Mundvorrath auf den Weg, und eine solche herzliche Theilnahme, als wäre diese brave Frau die Mutter dieser militärischen Gäste gewesen, um welche sie sogar bei dem Abschiede Thränen des aufrichtigsten Schmerzens über ihr ferners Schicksal zu weinen, sich nicht enthalten konnte. In der Rumfordstraße konnte ein Mann aus Mattigkeit das Quartier nicht mehr erreichen; der Franziskanerbrauer, Hr. Buhl, hat den Soldaten in seine Pflege liebreich aufgenommen, und alle Vergütung ausgeschlagen, die ihm später von einem Offizier angeboten wurde. — Solche Züge von Edelmuth und Großherzigkeit überglänzen wohl die schmachvolle Filzigkeit einiger Auswürflinge, unter welche so manche Gais- und Neidhartswirthe gerechnet werden können.

— Vergangenen Montag hatten die Herren Stabs- und Ober-Offiziere des hiesigen Landwehrcorps die Ehre, von Sr. Hoh. dem Herzog Max in Bayern zur Tafel gezogen zu werden.

— Durch unsere Mauern zogen zwei von jenen Bataillonen königlicher Krieger, welche mit ihren Fahnen der Königskrone in Griechenland jene Fürstlichkeit bewahren werden, für welche Bayern immer seine heiligsten Ehren hingab. Diese Landessöhne, Vaterland und Heimath verlassend, folgen mit militärischer Ehre dem königlichen Rufe, auf Hellas Gestade und Land die Pflichten zu erfüllen, die von ihrem Throne aus, dem sie heerpflichtig dienen, dahin sie begleiten. Noch vor einem kaum verflossenen Jahre wurden die Getreuen des königlichen Heeres servile Knechte, Fürstentrabanten und Söldlingsmaschinen, willenlose Kerls, die keine Bayern mehr sind, da sie bloß blindlings dem Fahneneid und nicht dem Volksstaatsthum angehören, von der unverschämten Partei des Umsturzes bezeichnet. Es ist betrübt, sich noch zu erinnern, mit welchen gefühllosen Sophistereien und unglimpflichen Declamationen in der Kammer der Deputirten unser Heerstand zu jenen Dienstleuten herabgewürdiget werden sollte, welche, indem sie des pflichtigen Gehorsames und Eides gegen unsern König und Herrn entbunden werden sollten, nach und nach als Bürgertruppen jener Reformmacht zur Disposition und zu Gebote ständen, deren Verheißungen und Herrschsucht Deutschland auf Hambach vernommen hatte. Man hörte in der Kammer von einer rohen Soldateska der Dezembrisade, man schrieb von einer Kaste der Willkühr, des Absolutismus, und Hoflivremenschen u. s. w., wenn man von dem königlichen Heere sprach. Solche Frevel und Kränkungen der Verfassung und des Ruhmes der königlichen Heeresmacht erlaubten sich offenkündig jene Stimmen, die nun durch eine höhere Macht größtentheils der Verachtung und den Tribunalen der Gesetze verfallen sind. Hätte es der damals einflußreichen Faktion gelungen, unter dem Hochmuthe der Bedingungen die Heerbildung von dem königlichen Fahneneide abtrünnig zu machen, und ihrer Staatsdoctrine zuzuwenden, unser angestammter König und Herr müßte sich's wahrlich gefallen lassen, einer solchen souveränen Volksrepräsentation die Bitte zu stellen, in wie ferne zu dem königlichen Unternehmen für Griechenland eine Abtheilung von Landmilizen genehmigt werden möchte. — Doch Bayerns Glück und Würde wird immer bestehen, mit und an seinem Königsthrone, dem treu

und unerschütterlich zu dienen, das schönste Nationalgut war, und sein wird.

— Am vorigen Sonntage hatte in der protestantischen Kirche eine ebenso seltene als erhabene Feierlichkeit stattgefunden. Es war nämlich die Einweihung desjenigen Geistlichen, welcher mit den bayerischen Truppen zum Dienste der Kirche und des Seelenheiles seiner Glaubensgenossen nach Griechenland abzugehen bestimmt wurde. Der junge Geistliche, Namens Mayer, aus Baireuth gebürtig, wurde nach vollendetem Gottesdienste, von 4 Geistlichen umgeben, an die Stufen des Altars geführt und demselben in andachtsvoller knieender Stellung die großen und heiligen Pflichten eines Seelsorgers in erbaulichen und tiefergreifenden Reden und Lehren an das Herz gelegt. Der Gottgeweihte, welcher den hohen Beruf seines heiligen Amtes vollkommen erkannt und aufgefaßt hatte, konnte in der andachtsvollen Zerknirschung seines Gemüthes nur in stummer Hingebung seiner Seele die heiligen Empfindungen kund geben, die sein ganzes Herz erfüllt hatten, und wahrlich, die ganze Kirchenversammlung auf das Innerste von diesen heil. Gefühlen ergriffen, besonders als nach vollendeter heiliger Handlung die 4 ältern Priester den Neugeweihten, einer nach dem andern segnend die Hände auf das Haupt gelegt hatten, blieb kein Auge thränenleer bei diesem heiligen Akte, welcher jedem damals Anwesenden unvergeßlich bleiben wird.

— Der Regensburger Zeitung gereicht es zu vieler Ehre, daß sie eine der ersten war, welche die Berichtigung und den Widerruf schamloser Umtriebe und verläumderischer Angaben über den Hrn. Generalmajor v. Heidegger, aus der Erklärung des bayer. Volksfreundes vom 15. Novemtnommen und dem Publikum mitgetheilt hat. Bisher haben wir außer dem Frankfurter Journal die Berichtigung dieser schändlichen, nur zur Verführung der öffentlichen Stimme gegen einen allgemein geachteten, würdigen Mann geschmiedeten Lügen, noch in keiner andern Zeitschrift gelesen; allein wir erwarten dennoch, daß jede ehr- und wahrheitliebende Redaktion diesem Gegenstand die gehörige Würdigung nicht versagen wird!

— Behufs der vorzunehmenden Volkszählung und Vertheilung der Zolleinnahmen des Vereinsgebiets, werden alle diejenigen Personen, welche nicht zur bayerischen Staatsbürgerschaft gehören, jedoch als Fremde ein Geschäft dahier treiben vom 16. November an, binnen 8 Tagen aufgefodert, bei einer Strafe von drei Reichsthalern im Bureau der kgl. Polizei Nro. I. 71 zu erscheinen.

— Im verflossenen Monat Oktober sind 1073 Individuen polizeilich abgestraft und 47 an die zuständigen Gerichte übergeben worden. Unter den Letztern befinden sich 36 Diebe und 2 wegen Wucher inhaftirt.

— In der letzten Schranne sind die Getraidpreise wieder gefallen und im Mittelpreise ist der Waitzen um 15 fl., das Korn um 10 fl. 56 kr., die Gerste um 8 fl. 37 kr. und der Haber um 5 fl. 40 kr. gekauft worden.

— Der ehemal. Redakteur Oestreicher ist in Augsburg auf eine sehr originelle Art aus der dortigen Frohnveste entwichen. Während der Eisenknecht das Zimmer des Gefangenen säuberte und das Nachtlager bereitete, nahm der Gefangene den Schlüsselbund zu sich, schloß den Eisenknecht in sein eigenes Gefängniß, und wanderte ungehindert aus dem Orte, aus welchem er in kurzer Zeit in das Strafarbeitshaus abgeführt worden wäre. Er wird durch Steckbriefe verfolgt.

— Hr. Professor Mechanikus Weiß wird heute Abends 1/2 7 Uhr im Weinwirth Meyer'schen Hause am Odeonsplatze den Schauplatz seiner schönen Produktionen eröffnen und vor der Hand täglich mit angenehmen Abwechslungen spielen. Die Preise der amphitheatralisch gebauten sehr bequemen Plätze sind sehr billig: Ein gesperrter Sitz kostet 36, der 1. Platz 24 und der 2. 12 kr. Auch ist durch eine eigene am Eingang befindliche Garderobe für die Ablage der Mäntel, Regenschirme und Hüte gesorgt.

— Vor Kurzem kam ein Mann in London von der Reise nach Hause, dessen Frau mehrere Stunden vor seiner Ankunft, an der Cholera verstorben, beerdigt wurde. Der Unglückliche war der Verzweiflung nahe, und er liebte seine Gattin zu sehr, als daß er es über sich gewinnen konnte, selbst mit Lebensgefahr die traurigen Reste seiner Geliebten nicht noch einmal zu sehen. Es war bereits Abend geworden, er eilte nach dem Grabe seiner Theuern, grub den Sarg mit vieler Anstrengung aus der Erde, schlug den Deckel hinweg und fand seine Gattin lebend wieder. Wie viele Cholera-Kranke mögen wohl auf diese Art lebendig dem Grabe überliefert worden sein?!

— Ein Schulmeisterlein (?) aus dem D.-D.-Kr. erlaubt sich im Augsburger Tagblatte den Vorständen und Lehrern der deutschen Schulen in München den Text zu lesen. Weil in den Prüfungen, denen er beiwohnte, die Sache nicht so ging, wie sie im D.-D.-Kreis geht, deßwegen glaubt er sei alles Mechanismus — und wir wissen nicht, was der Ausdruck heißen soll: „Vorstände, die in der Regel keiner Hauptstadt gleich sehen.“ Sollten sie etwa so groß wie die Frauenthürme sein? — oder das Wappen der Hauptstadt auf dem Stocke tragen? Man hat wohl vor 30 Jahren in der Hauptstadt besser Schule gehalten, als der Herr es vielleicht vor ein paar Jahren in einem Schullehrer-Seminar gelernt hat — und das Neue ist nicht immer das Gute, sondern oft das Schlechte und was Absentenstrafen nützen, wird dem jungen Herrn eine längere Schulpraxis sagen. Daher spare er noch sein Gewäsch.

— Das „Kulmbacher Unterhaltungs- und Anzeigeblatt,“ berichtet Folgendes: Auf Bambergs Fluren wachsen die lieblichen Blumen der innigen Verehrung der Tugend und Religion, der Treue, der Hingabe an König und Vaterland! — Braucht es wohl eines Beweises? Die Geschichte liegt offen; mit goldnen Buchstaben steht es geschrieben, daß Bambergs Bewohner, — die biedern Franken — sich stets treu bewähret! Streben und Ringen nach Vervollkommnung — das ist das große Wort, das allen Völkern gegeben, und das in Bamberg nicht verklungen. So erfreut sich auch unter andern die Nationalgarde der Vervollkommnung. Ruhmwürdig ist ihr Streben, sich durch militärische Haltung auszuzeichnen! Rasches Fortschreiten auf der gebrochenen Bahn hat gezeigt, was Liebe zu einer Sache vermag! — Diesen Eifer für militairische Ausbildung benutzte der Oberstlieutenant v. Weigand, um den einzelnen Bestrebungen die Krone aufzusetzen. Auf den 21. Oct. wurden die Bürger zu einer militärischen Promenade eingeladen; die Mehrzahl zeigte sich bereit. Am benannten Tage standen die Bürger auf dem Platze, die Befehle v. Weigand's zu erwarten. Die Kavallerie und die 2 Compagnien Jäger hatten die geeigneten Befehle. Auf der Beiute wurde das königliche und Bürgermilitär vertheilt; Abtheilungen standen sich feindlich gegenüber. — Der Donner

der Kanonen verkündete den Anfang. In ruhiger Haltung schritten sie vorwärts, hielten muthig den Angriff aus, und zogen sich auf gegebenes Zeichen zurück. Gegen 2 Stunden dauerte das Manöver; und nun retirirte die Kavallerie nach der Wunderburg und dem Füllengarten, während das Bürgermilitär die Kavallerie verfolgte. Auf dem Füllengarten wurden kleine Gefechte geliefert, der Kugelfang eingenommen ꝛc., kein Unglück ereignete sich dabei. Gegen 2 Uhr zog sich das Militär nach dem Burghofe, wo ein mäßiges Mahl Alle erwartete. Die große Flur bildete das Feldlager; die Musik ertönte, während Lieder erschollen. Nach dem Mahle ertönte ein jubelndes Vivat — Ludwig, Therese, — Max, König Otto, ganzes königliches Haus! Dieser Ruf ergriff Alle, und Alle — Alle schwuren Treue dem Könige und dem Vaterlande. Das war die schönste Scene! Mir war diese Scene das interessanteste Schauspiel! Die Freude löste sich! Im frohen Tanze bewegte sich eine Menge, während die Sonne freundlich lächelte, die Bäume jauchzten, daß die nahen Berge fröhlich die Töne wieder gaben. Gegen 5 Uhr bewegte sich der Zug nach der Stadt; patriotische Lieder wurden gesungen; einer rief dem andern zu: Nicht wahr! das war ein Fest, einzig in seiner Art!

Auswärtiges.

Von der Niederdonau, 1. Nov. In Bessarabien sind mehrere neue Regimenter von der ersten Armee eingerückt, so daß die hier und in den Fürstenthümern versammelte Heeresmacht jetzt zahlreicher ist, als vor Ausbruch des polnischen Krieges, und sich nach einem ungefähren Ueberschlag wohl auf 70 — 80,000 Mann belaufen mag. Was der eigentliche Grund dieser Truppenanhäufung ist, weiß man zwar nicht mit einiger Bestimmtheit anzugeben; jedoch ist zu vermuthen, daß die Angelegenheiten der Türkei dieser Maßregel nicht ganz fremd sein dürften.

Paris, v. 11. d. Es ist die Ordre nach den Seehäfen abgegangen, alle Schiffe des Staats in Kriegsstand zu bringen. — Die jüngsten Nachrichten aus dem Haag lauten noch immer sehr kriegerisch Man glaubt dort mehr, als jemals, daß Preussen für Holland intervenieren werde. Man sagt, daß, im Falle des Kriegsausbruches, der König von Holland den zweiten Bann der Reservemiliz erheben würde, welches ungefähr 40,000 Mann ergäbe. In dem äußersten Fall könnte er mit Erhebung des dritten Aufgebots noch weiter 40,000 Mann stellen. Er scheint entschlossen zu sein, von allen Vertheidigungsanstalten Gebrauch zu machen.

— v. 13. d. Wie es scheint, sind durch die Verhaftung der Frau Herzogin von Berry bei 800 Personen mit verwickelt worden.

— Das an der Nordgränze gebildet werdende Lager wird nicht so stark sein, als es einige Journale angaben, sondern nur 60 — 70,000 Mann fassen. — So eben verbreitet sich das Gerücht, die französische Armee hätte angefangen, die belgische Grenze zu überschreiten, um sich am 15. vor Antwerpen befinden zu können.

— Die französische Armee ist nach französischen Blättern in Belgien eingerückt.

Niederlande. In einem Schreiben aus dem Haag heißt es: Eine Flotte und zwei furchtbare Armeen bedrohen unsere Unabhängigkeit; unser Handel steht auf dem Punkte,

die größten Verluste zu erleiden; alle unsere Verwandte, unsere Brüder, unsere Söhne, befinden sich an den Grenzen und in wenigen Tagen können Tausende von Familien in Trauer sein. So eben sprach ich einen Kaufmann von Rotterdam, Chef einer Versicherungsgesellschaft, welcher mir sagte: „Beim ersten Kanonenschuß verliere ich 50,000 Gulden; allein ich schwöre Ihnen, ich werde noch einmal so viel hingeben, wenn der König in der Vertheidigung unserer Rechte beharrt“ — Ich weiß, daß ein höherer Offizier der Citadelle von Antwerpen an einen seiner Freunde zu Breda geschrieben: „Wenn die französische Armee uns angreift, so werden wir ein Feuer anzünden, woran man sich zu London und Paris wird erwärmen können.“

Aus Antwerpen, v. 12. d. Heute früh haben sich einige belgische Offiziere als Parlamentäre auf die Citadelle von Antwerpen verfügt. — Die Einwohner der Stadt sind aufgefordert worden, ihre Häuser zur Nachtszeit zu erleuchten, falls Lärm entstehen solle. Das zweite und dritte Aufgebot der Bürgergarde sind auf den 12., um 2 Uhr einberufen worden. Die Flüchtenden bieten einen herzzerreißenden Anblick dar, allein noch betrübter sieht es im Innern der Familien aus.

Lüttich, v. 12. d. Die Anzahl der Franzosen, die durch Brüssel nach Antwerpen ziehen werden, wird sich, wie man sagt, auf 25,000 Mann belaufen. — Nach einem Privatschreiben aus Mons sind dort Befehle gegeben, 7000 Mann Franzosen 3 Tage nach einander vom Tage ihres Einrückens einzuquartiren. — Zu Ath hat die Lokalbehörde den Einwohnern angezeigt, daß am 12. bis 15. d. M. 17,000 Franzosen mit 1450 Pferden einrücken würden, denen sie Quartier, Nahrung ꝛc. zu geben hätten.

— Man versichert, daß dieser Tage der General Chassé seine ganze Garnison versammelt und ihr erklärt hat, daß er im Nothfalle entschlossen sei, sich unter den Trümmern der Citadelle zu begraben, daß jedoch die, welche nach Holland zurückkehren wollen, dazu die Erlaubniß erhalten sollten. Man sagt, nur wenige Soldaten hätten diesen Vorschlag benutzt.

Mainz, v. 14. d. Durch eine Kabinetsordre erhielt, wie schon am 8. d hier allgemein versichert ward, der hier garnisonirende k preuß General v. Schütz den Befehl, ungesäumt sich nach Jülich zu begeben, um das Kommando über 10,000 Mann Preußen zu übernehmen, die eventuell die Bestimmung hätten, Maestricht und Venloo zu besetzen. — Briefe aus den rheinpreußischen Städten bestätigen es, daß das erste Aufgebot der Landwehr zu den Fahnen einberufen worden.

Hannover. Die „Hannover'sche Zeitung“ vom 11. Nov. sagt, nach Privatbriefen aus Berlin sei die preußische Landwehr bereits einberufen.

London, 8. Nov. Der Globe berichtet, „Nach Schiffernachten herrschte auf den Inseln des grünen Vorgebirges eine allgemeine Hungersnoth; es hatte nemlich die drei letzten Jahre nicht geregnet. Die ganze Vegetation starb hin. Die meisten Thiere waren aus Mangel umgekommen. Die Inseln haben 60. bis 70,000 Seelen. Man rechnete, daß zu Porto-Praya allein täglich 12 bis 14 Menschen Hungers starben.“

Lissabon, 27. Okt. Ein miguelistischer Guerillaschef hat Folgendes hieher berichtet: Die Sache Don Miguels ist ohne Rettung verloren. Wir sind bei dem Angriffe auf das Kloster Serra völlig geschlagen worden, und haben viele Todte

und Verwundete gehabt. Die Desertion nimmt so überhand, daß man sie unmöglich mehr verhindern kann; die royalistischen Freiwilligen und die Milizen wollen in Masse zu ihren Familien zurückkehren, ohne daß die Generale etwas thun, um dieses zu verhindern.

Wien, 13. Nov. Ein Privatschreiben aus Wien in der Leipziger Zeitung sagt: Seit vielen Jahren erinnert man sich keiner solchen Thätigkeit in unsrer Münze, wie sie in den letzten 6 Monaten statt gefunden hat, binnen welcher Zeit 12 Mill. Gulden in Zwanzigern ausgeprägt wurden, Gold und Scheidemünzen ungerechnet.

Griechenland. Man schreibt aus Corfu (in ital. Blättern), daß die Geschäftsträger der drei Schutzmächte von Griechenland und der türkische Geschäftsträger sich in das Innere des festen Landes begeben haben, um zur definitiven Demarkation der Gränzen von Griechenland zu schreiten. — Auf die Beschwerde der Pforte, daß viele griechische Unterthanen auf der feindlichen ägyptischen Flotte dienen, befahl die Regierungskommission von Griechenland in einem Circulare allen Griechen, den Dienst des Paschas zu verlassen.

Allerlei.

— Der König von England hat für das Denkmal Walter Scotts 8000 Fr. unterzeichnet.

— Man spricht von einem Beobachtungsheere von 100.000 Mann, welches am Rheine gebildet werden, und einen Marschall von Frankreich an seiner Spitze haben soll. General Petit soll Chef des Generalstabs werden.

— Der erste Akt der Feindseligkeiten hat bereits begonnen; die holländischen Schiffe sind in französischen und englischen Häfen mit Beschlag belegt worden, und man erwartet jeden Augenblick den Einmarsch der Franzosen in Belgien und die Ankunft der vereinigten Flotte unter Admiral Malcolm an der holländischen Küste. Zunächst scheint's auf die von den Holländern besetzte Citadelle von Antwerpen abgesehen zu sein.

— Seit 600 Jahren zum erstenmal sieht man eine unter einem Admiral vereinigte englische und französische Flotte, aber weder die Engländer noch die Franzosen haben ihre Freude daran, und überhaupt ist der ganze Krieg sehr unvolksmäßig, sagt die Dorfzeitung.

— Man will wissen, daß in Paris kürzlich in stiller Nacht Kanonen in die Wohnung des Königs gebracht worden sind, auf denen sichs bekanntlich nicht sanft schläft.

— In Portugal stehts mit Don Miguel erträglich schlecht. Er ist wieder etwas geschlagen worden, und Don Pedro hat 1800 frische Truppen erhalten.

— In Dürkheim am Rheine fand am 6. November wieder eine Versammlung von Amerika-Auswandernden statt. Es sind an 400 Köpfe, meist Rheinbayern und Hessen.

— Nach der neuesten Aufnahme vom 1. Jänner 1831 zählt Antwerpen 72.962 E.; die ganze Provinz Antwerpen 347.590 E., und das ganze Königreich Belgien besitzt eine Bevölkerung von 3.817.000 Seelen. Dieses Königreich ist sonach beinahe so beträchtlich als Schweden und das jetzige Polen, nur wenig geringer als Bayern und Sardinien, aber größer als Portugal und alle andern europäischen Staaten.

Anzeigen.

744. (3a) **Bekanntmachung.**

Der am 27. Juli 1828 dahier verstorbene israelitische Negotiant Michael May, hatte eine Menge von Gegenständen im Versatz, welche zur Zeit von den gerichtsunbekannten Pfandschuldnern noch nicht ausgelöset sind. Um nun die Verlassenschaft des Michael May gänzlich beendigen zu können, werden hiermit sämmtliche Pfandschuldner aufgefordert, binnen 4 Wochen ihre Pfänder durch Entrichtung der Darlehenssumme bei dem hiesigen Handelsmanne Bernhard Bamberger um so gewisser auszulösen, als nach Ablauf dieses Termines die Pfandgegenstände der gerichtlichen Versteigerung unterstellt, und das weitere Rechtliche verfügt werden wird.

Den 13. Nov. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

8991. Hölzl.

743. **Bekanntmachung.**

Balthasar Ludwig, verwittibter ehem. Peisbauer zu Klettham, k. Ldg. Erding, ist am 30. März 1832 beim Neuwirth in Schwaben d. G., ohne Hinterlassung einer letztwilligen Dispositien, mit Tode abgegangen.

Es werden daher hiemit alle Diejenigen, welche als Intestaterben oder als Gläubiger an die Verlassenschaftsmasse desselben rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, diese Ansprüche binnen 60 Tagen hierorts geltend zu machen, als außerdem mit der Verlassenschaftsverhandlung weiters rechtlicher Ordnung verfahren werden würde.

Zugleich werden alle diejenigen Individuen, welche von Balthasar Ludwig, Geld oder Effekten in Handen haben, aufgefordert, binnen der nämlichen Zeitfrist diese Sachen hierorts bei Vermeidung strafrechtlicher Einschreitung zu übergeben.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg

Höß, Landrichter.

coll. Viereggs.

748. Montag den 19. dieß zwischen 1/2 2 Uhr Mittags wurde ein blauer, viereckigter Shwal mit Palmen und schmaler Bordur ganz eingewirkt, in der Stadt, unwissend wo, verloren; der Ueberbringer erhält eine angemessene Belohnung im Haus Nr. 1317 über zwei Stiegen vor dem Karls-Thore.

749. Kunsttheater des Mechanikus und Professor Wriß beim Weingastgeber Mayer am Odeonplatz über einer Stiege, Mittwoch den 21 d., so wie alle Tage durch die ganze Woche wird mit Begleitung der Musik die Vorstellung der mechanischen Kunstfiguren, Karoussel, Kunstreiter und Seiltänzer, welche weder durch Draht, noch durch Schnüren (wie es Marionettenspieler zu thun pflegen) sondern durch die reine Kunst der Mechanik geleitet werden.

Anfang halb 7 Uhr.

745. (2a) **Versteigerung.**

Den 26. Nov. d. Js. und die folgenden Tage, jedesmal Vorm. von 9 — 12, Nachm. von 2 — 5 Uhr wird am Rindermarkt Nr. 618 im 2. Stocke eine sehr bedeutende Sammlung Oelgemälde von den berühmtesten Meistern aus der niederländischen, französischen, deutschen und italienischen Schule gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Nähere Aufschlüsse mit Angabe der Meister liefern die Kataloge, welche bei dem Auctionator Hirschvogel am Schrannenplatze Nro. 603 unentgeltlich zu haben sind.

Kunstfreunde werden hiemit höflichst eingeladen.

Bei George Jaquet, (Bazar Nr. 7 und 8), ist so eben angekommen:

Gell, S. W., Reisebericht von Morea, oder Beschreibung der Straßen dieser Halbinsel. gr. 8. Karlsruh, geh. 48 kr.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Das ängstliche Suchen der Ehre ist nie der rechte Weg, sie zu erlangen.

665

Nro. 83. München, Donnerstag den 22. November 1832.

An den König Otto von Griechenland.

Der Segen des Himmels ruht auf der Krone des weisen Monarchen!
Der Weisheit großen Erfolg sichert die männliche Kraft.
Durch Tugenden stütze Dein Reich, damit es zur Würde gedeihe,
Die jeder Edle besitzt, jeder Verworfene ehre:
Ein grauer Skalde flicht Dich darum mit bayrischem Herzen,
Das bieder am Lorber sich freut, welcher den Schiren umflicht! —
Ein Reich zu gründen, ist Deines Wirkens ernste Bestimmung:
Du hast die These gelöst, leitet die Klugheit Dein Werk.
Die kräftige Tugend des Fürsten erringt den gepriesenen Lorber,
Der Helden von Muth und Kraft reifet im Sturme der Zeit,
Die Throne und Länder entweiht, wo Feigheit und Laster regieren,
Und wo der Eigennutz frech seine Interessen bezieht,
Erscheine als Bayer kühn auf den Oeden des klassischen Bodens;
Der Schwache mit Liebe Dir dient, sieht er im Handeln Dich groß.
Der Arme nicht minder als Reiche bedarf der schützenden Arme;
Denn Grücia's glückliches Land reicht Dir als Waise die Kron'!
Du weckst aus dem Schlummer der griechischen Vorwelt rühmliche Ahnen;
Die Weisheit Solons tritt kräftig zurück in die Zeit,
Und Heerden am jonischen Meere weiden Anakreon's Hirten:
Die Aehre auf Flächen gedeiht; Berge erzeugen Dir Wein,
Und edle Früchte belohnen den Fleiß in gemäßigter Zone;
Die Göttin des Friedens bezähmt Deiner Vasallen Gemüth.
Die Vorschrift, um glücklich zu herrschen, geben weise die Ahnen,
Doch zeigen, leider, sie auch, was sie im Glücke verdarb. —
Ein edles Volk zu bilden, sei Deine höchste Bestimmung,
Mit ihm die Wohlfahrt des Staats über das Reich Dich ergießt.
Parteien werde ein Damm, ein Richter dem knechtischen Laster,
Der Edle Dein Rath und Dein Freund, Jeder im Volke Dein Sohn!
Dem Recht zu dienen, ist Deiner Herrschaft erste Bestimmung,
Ihm diene des Königs Schwert, achtend nicht Tod und Gefahr.
Die Krone der Wittelsbacher zieren edle Juwelen,
Der Schiren Eiche schließt keine der Tugenden aus.
Dem Kampfe folget der Sieg, heißt Ehre das Schwert Dich entblößen:
Dein höchstes Ziel ist erreicht, blühet der Lorber am Grab!

J. B.

B a y e r n.

München. Am 19. d. hatten die Mitglieder der griechischen Regentschaft Aufwartung bei Sr. Maj. dem König. Dieselben werden nun unfehlbar bis 1. Dezember nach Griechenland abgehen. Die Abreise Sr. Maj. des Königs Otto wird bis zum 5. Dez. erfolgen.

— Das Reg. Blatt vom 17. Nov., Nr. 48., enthält den Abschied für den Landrath des Rheinkreises über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 16. bis 19. Mai. — Ferner eine Belobung des Landrichters Kapeller von Wasserburg über seine Bemühungen für landwirthschaftliche Kultur und Gutsarrondirung im Rottachthale. Ferner erhielten wegen uneigennützigen Wirkens bei dieser Gelegenheit der Gemeinde-Vorsteher Th. Reiffenstuhl das silberne Verdienst-Ehrenzeichen, die Gemeinde-Mitglieder A. Ettbauer, der Poststallmeister in Tegernsee, K. Obermayer, der Marmorbruchs-Inspektor, J. Haislaigner, goldene Denkmünzen, als Beweise des allerhöchsten Wohlwollens. — Dienstes-Nachrichten. Der bish. Direktor am Schullehrer-Seminar zu Kaiserslautern F. Baldier wurde seiner Gesundheitsumstände wegen in die Ruhe versetzt. — Der Ldg. Ass. Dr. G. Arbeinger wurde von der Uebernahme der 1. Ass. Stelle zu Kötzting aus Rücksicht auf seine Gesundheit entbunden und in seiner dermaligen Stelle zu Griesbach belassen, und auf die 1. Ass Stelle zu Kötzting der 2. Ass. J. B. Attenberger in Cham befördert. — Der Lyceal-professor Fl. Moll zu Dillingen wurde seiner mißlichen Gesundheitsumstände wegen des Lyceal-Rectorats enthoben, der dortige Prof. Häberle wurde auf sein Ansuchen an das alte Gymnasium nach München versetzt; dem Rektor und Lehrer der Oberklasse daselbst Dr. Aug Schrett wurde das Lyc. Rektorat übertragen, und

der Prof. J. B. Hutter in München wurde zum Rektor und Lehrer der Oberklaße in Dillingen ernannt.

— Vorgestern Nachmittag hat ein Züchtling im hiesigen Strafarbeitshause im Spinnsaale bei Gelegenheit, wo sich mehrere Züchtlinge barbirt hatten, dem einen das Barbiermesser entrissen und einem seiner Kameraden den Hals abgeschnitten.

— Am 14. Nov. d. J. Abends wurde zu Passau im Graben ein Wolf gefangen.

Regensburg, den 17. Nov. Heute Mittag wurde Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Thurn und Taxis von einem Prinzen glücklich entbunden. Die hohe Wöchnerin so wie der neugeborne Prinz genießen zur Freude des hohen Fürstenhauses die beste Gesundheit.

Würzburg, den 15. Nov. Der Beweggrund zu dem Morde Neugebauers wird folgendermassen angegeben: Der unglückliche Neugebauer wurde in dem hiesigen Musiklehrer-Institut auf die empfindlichste Art, und besonders in dem letzten Jahre immer demüthigender gekränkt. Diese sich immer mehr steigernden Kränkungen reizten seine durch Krankheit begründete Empfindlichkeit auf's Aeußerste. Der Umstand, daß er nun auch seine Lehrerstelle im Seminar verlor, die an Aleaumes, seinen Schüler, gegeben wurde, brachte ihn zur Verzweiflung, und diese motivirt seine schreckliche, moralisch nicht zu entschuldigende That, die um so mehr zu bedauern ist, da Neugebauer von dem ausgezeichneten Talente Aleaumes stets mit aller ihm gebührenden Achtung sprach.

— Den 17. Nov. Die hiesige Universität wurde von Sr. Majestät dem König von Griechenland Otto I. auf eine Höchstdemselben ehrfurchtsvollst dargebrachte Glückwünschungs-Adresse, durch das nachstehende, an den zeitlichen Rektor Dr. Schön gerichtete, gnädigste Handschreiben beglückt:

„Herr Rektor! Ich habe die Wünsche, welche Sie und der „Senat der Universität Würzburg Mir zur Besteigung des „Thrones von Griechenland ausgesprochen haben, mit vielem „Vergnügen gelesen, und drücke Ihnen dafür Meinen wärmsten „Dank aus. Möge es Mir gelingen, dieselben zu realisiren, „die Segnungen der Künste, Wissenschaften und der Volksbil„dung über ein Reich zu verbreiten, welches ehemals die „Wiege derselben war, und Anstalten dort zu begründen, „gleich jenen in Würzburg. — München den 12. Novem„ber 1832. Otto."

— Für die nach Griechenland bestimmten bayerischen Truppen ist eine neue Marschroute erschienen.

Illertissen, im O.-D.-Kr. am 16. d. Gestern rückte das erste Bataillon des 6. Lin.-Inf.-Rgts. (Herzog Wilhelm) aus 26 Stabs- und Oberoffizieren, dann 53 zum Stab gehörigen Individuen und 700 Unteroffizieren und Soldaten bestehend, auf seinem Marsch nach Griechenland, und an der Spitze desselben dessen hochverehrter Kommandant, Hr. Oberst von Baligand, hier ein, und wurde mit ausgezeichneter Feierlichkeit, so wie mit innigster Herzlichkeit und Freude von allen Bewohnern empfangen. Das Bataillon zog unter Ablösung des Geschützes, dann unter Begleitung und dem allgemeinen Jubel einer großen Menge Menschen, die von allen Seiten herbeigeeilt waren, um diese braven Vaterlandssöhne zu begrüßen, mit voller Musik in Illertissen ein, und wurde daselbst von den Herren Beamten, Geistlichen und Honoratioren aus Illertissen und der Nachbarschaft neuerdings bewillkommt und herzlichst bewirthet. Heute den 13. November marschirte das Bataillon unter den wiederholten innigsten Wünschen wieder ab, und mit Bewilligung des Hrn. Obersten wurde der Mannschaft der weitere Marsch, verzüglich bei gegenwärtiger schlimmer Witterung, dadurch erleichtert, daß sämmtliche Bagage derselben aus freiem Willen bis zur nächsten Station Memmingen unentgeltlich nachgeführt wurde. Während des Marsches wurden auf den nahen Bergrücken aus Böllern Salven gegeben, und von dem alten Bergschlosse Illereichen herab schmetterten 6 Trompeter einen herzlichen Willkomm entgegen. Die Amtsvorstände des k. Ldgs. Illertissen und des inclavirten fürstlich schwarzenbergischen Herrschaftsgerichts Illereichen begleiteten das Bataillon bis zur Station Memmingen. — Gott erhalte die tapfern Krieger und erfülle unsere Wünsche!

Auswärtiges.

Antwerpen, v. 11. d. Nach den Aussagen der Deserteurs, welche uns täglich Nachrichten über die Citadelle mittheilen, bestehen die holländischen Streitkräfte in derselben aus 6000 Mann. — Man glaubt allgemein, die englisch-französische Flotte werde sich der Scheide bemeistern und einen Angriff auf Vließingen versuchen.

Aus Köln vom 8. Nov. „Dieser Tage erwarten wir hier das 9te Armeekorps ungefähr 30,000 Mann stark; wodurch die Armee an dieser Stelle des Rheins auf 100,000 Mann gebracht wird." Das Hauptquartier würde nach Aachen kommen. Auch das 3te Armeekorps soll Befehl erhalten haben, nach dem Rheine aufzubrechen.

Paris, v. 15. d. Es heißt heute, versichert die Gazette de France, der Geschäftsträger Hollands schicke sich an, Paris zu verlassen.

— Am Abend vor ihrer Abreise aus dem Schlosse zu Nantes wurde die Herzogin von Berry plötzlich unwohl. Der Obrist Raindre davon benachrichtigt, begab sich sogleich zu ihr. „Mein Herr," sagte sie, „ich muß frische Luft schöpfen." — Der Obrist gab ihr den Arm, und führte sie auf den Altan. Die Prinzessin sagte: „Was mich am meisten kränkt, ist, daß ich verrathen, verkauft worden bin von einem Menschen, den ich mit Wohlthaten überhäuft habe, der mir mehr als das Leben verdankt, und in den ich unbegrenztes Vertrauen gesetzt habe..... Dieser Unglückselige ist wenigstens kein Franzose, und ich freue mich darüber."

— Der Verräther der Herzogin von Berry ist ein getaufter Jude aus Cöln, Namens Stephan Gonzaga Deutz. Er soll mit wichtigen Missionen der Herzogin, welche er vor einigen Jahren zu Rom kennen lernte, beauftragt gewesen sein. In Paris kam er dann über den Lohn überein, der sich auf eine Million Francs belaufen soll. In Nantes wurde er erst nach einigem Bedenken vor die Herzogin gelassen. Diese aber, als sie seiner ansichtig ward, rief aus: „Ach, Sie sind es, mein lieber Deutz!" Er blieb einige Minuten bei ihr, und ging dann hinaus, sie den zahlreichen Polizeioffizianten, welche das Haus umringten, zu verrathen. Als einen Beweis, wie viel Vertrauen die Herzogin von Berry diesem Menschen geschenkt, führt der Temps an, daß er als Agent Don Miguels bei ihr accreditirt worden sei.

— Der heutige „Moniteur" (15. Nov.) schreibt: „Im Einverständnisse mit der am 22. des verflossenen Monats Oktober zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Kon-

vention, hat heute den 15. Nov. die Nordarmee unter den Befehlen des Marschalls Gerard die Gränze überschritten, und ihre Richtung gegen die Antwerpener Citadelle genommen, um die Uebergabe derselben an den König der Belgier zu bewerkstelligen.

— Dr. Grosse, welcher sich nach Kron-Weißenburg zu seiner Kranken Frau und zu seinen Kindern begeben hatte, erhielt von der französischen Regierung den Befehl, Elsaß zu verlassen, und sich 40 Stunden von Paris entfernt zu halten. Man sagt, derselbe würde seine Klage bei der Deputirtenkammer einreichen.

London, v. 13. d. Nach einer Zusammenstellung der Land- und Seemacht, Bevölkerung ꝛc. der 5 Hauptmächte, welche bei der Konferenz in London repräsentirt wurden, hat Rußland 60 Mill. Einw., eine Nationalschuld von 55 Mill. Pf. Strl., 11 Mill. Einkünfte (d. h. nach Abzug der Zinsen aus der Nationalschuld), 128 Kriegsschiffe (48 Linienschiffe, 30 Fregatten, 50 bewaffnete Schiffe) und höchstens 600,000 Soldaten. Oesterreich hat 33 Mill. E., eine Nationalschuld von 60 Mill. Pfd. Strl., 9 Mill. Pfd. Strl. Einkünfte, 72 Kriegsschiffe (3 Linienschiffe, 8 Fregatten und 61 bewaffnete Schiffe) und 350.000 Soldaten. Preußen hat 13 Mill. E., 28 Mill. Pfd. Strl. Nationalschuld, 6 1/2 Mill. Pfd. Strl. Einkünfte, 2 Kriegsschiffe und 250.000 Soldaten. Frankreich hat eine Bevölkerung von 33 Mill., eine Nationalschuld von 200 Mill. Pfd. Strl., 28 Mill. Pfd Strl. Einkünfte, 320 Kriegsschiffe (60 Linienschiffe, 53 Fregatten und 207 bewaffnete Schiffe) und 400.000 Mann Soldaten. England zählt 24 Mill. Seelen (mit den Kolonien 140 Mill.) und hat eine Nationalschuld von 770 Mill. Pfd. Strl., 26 Mill Pfd. Strl. Einkünfte. 604 Kriegsschiffe (162 Linienschiffe, 118 Fregatten und 324 bewaffnete Schiffe) und 110,000 Mann Soldaten.

Allerlei.

Vor unlängst erhängte sich zu Portsmouth ein Gentlemann, nachdem er zuvor sein Testament gemacht hatte, in welchem er eine in England unerhörte Verachtung seines Leibes an den Tag legte. Die Verfügung die er hierüber seinem Testamentvollstrecker hinterließ, lautete wie folgt: „Nach meinem Tode soll man zu dem Chirurgen Herrn Martell schicken um ihn zu ersuchen, mein Gerippe abholen zu lassen, um darüber nach Belieben zu verfügen. Wenn Herr Martell mein Gerippe nicht auf seine Kosten holen lassen will, so soll es vierundzwanzig Stunden nach meinem Tode irgend einem andern Manne seiner Profession unter derselben Bedingung angeboten werden; sollte sich aber kein Liebhaber zu dem benannten Gerippe finden, so soll man es in einen alten Sack nähen, und in das Meer werfen lassen; jedoch mit der Bedingung, daß der ganze Aufwand für diese Operation nicht mehr als zwei Pfund Sterling kosten darf.“

— Zu Bombay hat der Befehl des Gouverneurs alle auf den Straßen umherlaufenden Hunde zu tödten, unter den Parsen und Hindus, die sich der Vollziehung dieser Anordnung widersetzten, einen Aufruhr veranlaßt, der es nöthig machte, die bewaffnete Macht ausrücken zu lassen, die Aufruhrakte zu verlesen und die Pöbelhaufen auseinander zu sprengen.

— (Die große Bombe.) Die große Bombe, welche, nach französischen Blättern, in der Artillerieschule in Metz projectirt wird, mit 400 Pf. Pulver geladen die Citadelle von Antwerpen in kurzer Zeit zerstören soll und in eine Entfernung von 4 — 500 Toisen geworfen werden kann, giebt zu folgenden Erinnerungen Anlaß: Eine solche Bombe mit ihrer Eisenstärke würde circa 14 Centner, der Mörser mit Klotz 800 Centner schwer sein und jede forttreibende Kraft, wenn man nur 4 Loth Pulver pr. 1 Pf. Eisen annimmt, 70 Pf., 22 Loth Pulver erfordern — der Maschinen für den Transport solcher unbeweglichen Körper, eine 14 Centner schwere Bombe in den Mörser einzusetzen und anderer Ungemächlichkeiten nicht zu gedenken. Man hat mit diesem Wurfgeschoß kürzlich einen Versuch gegen einen Wald gemacht, wo die Bombe mehr als einen Morgen hochstämmiger Bäume beinahe zu Staub zermalmte. Eines Bombenkessels bedarf es dabei nicht; ein Loch in der Erde reicht schon hin. Bei der Expedition nach Algier wollte man die Erfindung gegen diese Stadt anwenden; die schnelle Uebergabe derselben machte jedoch den Versuch überflüssig.

— (Das Erfrieren einzelner Glieder zu verhindern.) Man reibe die Glieder, die dem Erfrieren am Meisten ausgesetzt sind, mit Fett ein, auf die Füße ziehe man Strümpfe von Wachsleinwand.

— Der Moniteur enthält einen Bericht von dem Justiz-Minister an den König über die Abnahme der Hinrichtungen und infamirenden Strafen, und hierauf gestützt den Antrag auf Verminderung des Henkerpersonales. Im Jahre 1828 wurden 114 Todesurtheile gefällt und 15 vollzogen, im Jahre 1829 beliefen sich die Verurtheilungen auf 89, von denen 68 vollstreckt wurden, und im Jahre 1830 auf 92, die Hinrichtungen auf 38; endlich im Jahre 1831 zählte man 108 Todesurtheile und 28 Hinrichtungen So wurden im Jahre 1828, 338 an den Pranger gestellt, im Jahre 1830 nur 202 und im Jahre 1831 noch weniger. Demnach beantragt das Ministerium die 68 Scharfrichter auf die Hälfte und ihre 146 Gehülfen auf 16 zu reduziren. Die Besoldung der Scharfrichter beläuft sich gegenwärtig auf 224,000 Fr., die ihrer Knechte 117,000. Der Scharfrichter von Paris bezieht einen Gehalt von 8000 Fr., der von Lyon 5000, der von Bordeaux und Rouen 4000 Fr. u. s. w.

Admiral Miaulis.

Unter den in München anwesenden griechischen Abgeordneten hat Admiral Miaulis die Aufmerksamkeit der Bewohner dieser Hauptstadt am meisten auf sich gezogen.

Der Admiral Miaulis ist jetzt beiläufig gegen 60 Jahre alt. Er war einer der Primaten Hydra's, wurde aber mit mehreren der angesehensten Familien genöthiget, seinen Geburtsort zu verlassen, weil er die Forderungen der vielen Tausenden von brodlosen Matrosen dieser Insel nicht mehr zu befriedigen im Stande war. Gleich in dem ersten Jahre des griechischen Freiheitkampfes zeichnete sich Miaulis aus. Er schoß sich auf seiner Brigg Herkules am 3. Oktober 1821 bei Patras mit zwei türkischen Fregatten herum und ruinirte eine derselben gänzlich. Im Februar des folgenden Jahres verbrannte er eben daselbst sieben feindliche Schiffe, und jagte den Rest der Flotte in die Flucht, der nur in dem Hafen von Zante Schutz fand. Hierauf bewachte er die Westküsten Griechenlands von Morea bis über Corfu hinaus mit den hydriotischen Schiffen.

Als im September 1822 der türkische Groß-Admiral versuchte, das aus Mangel an Lebensmitteln schon seinem Falle nahe Napoli zu verproviantiren, und mit seiner 84 star-

ken Flotte in den dortigen Golf drang, widerstanden die unter Miaulis vereinten Geschwader von Hydra, Spezzia und Ipsara mit 60 kleinen Briggs und einigen Brandern seinen stolzen Linienschiffen und Fregatten. Nur noch einige Migtien von dieser Festung entfernt, schickte er ein Proviantschiff dahin ab, das aber in seinem Angesichte von dem Wachtschiffe von Bourdzi und einem griechischen Brander gekappert wurde.

Im November 1823 überfiel Miaulis die türkische Flotte in dem Golf von Volo. Als er einen Brander in ihre Mitte schickte, kappten die Türken im Schrecken die Anker, und wollten in's offene Meer segeln; allein ein zweiter Brander hing sich an eine ihrer Fregatten und entzündete sie. Zwei Fregatten und drei Briggs, die den Wind nicht mehr gewinnen konten, scheiderten; 3 Corvetten, 6 Briggs und mehrere kleine Fahrzeuge, von ihrer Besatzung verlassen, wurden zerstört, und der Großadmiral flüchtete mit dem Reste seiner Schiffe in die Dardanellen.

Nach der Zerstörung Ipsaras im Juli 1824, segelte Miaulis sogleich herbei und verjagte die feindliche Flotte. In der Eile, womit diese ihren Rückzug antrat, ließ sie viele Tausende der Ihrigen zurück, die alle unter dem Schwerte der Rache fielen. Im Jahre 1825 verbrannte er in dem Hafen von Modon, in den er mit 4 Brandern eingedrungen war, 27 Schiffe und einen großen Theil der Stadt. Als die in New-York erbaute Fregatte Hellas im Dezember 1826 bei Napoli ankam, wurde ihm von der Regierung als dem Würdigsten und Verlässigsten, das Kommando derselben übertragen, und es bleibt gewiß ein schöner Zug in seinem Charakter daß er, als Lord Cochrane im folgenden Jahre zum griechischen Großadmiral ernannt wurde, mit Hintansatzung aller unzeitigen Empfindlichkeit oder gekränkten Stolzes, nur das Wohl seines Vaterlandes im Auge, unter ihm als Fregatten-Kapitain fortdiente. (Augsb. Sammler.)

An den Volksfreund!

In Ihrer Nummer 76 sagen Sie: „Das gereicht Napoleon zur Ehre!“ Was gereicht ihm in diesem Artikel zur Ehre? Daß er in den gemeinsten, niedrigsten und pöbelhaftesten Ausdrücken in den Journalen über die erhabene, große, anbetungswürdige Königin von Preußen die lügenhaftesten Verläumdungen schreiben ließ, worüber der gemeinste Wicht erröthen würde, wenn von der edelsten, größten Frau und Königin die Rede ist, die in ihrer erhabenen Würde in allen Herzen der Preußen, wie Friedrich der Einzige leben wird, so lange es Preußen giebt. Ferner Fürst Hatzfeld war Civil-Gouverneur von Berlin, als solcher schrieb er seinem König, als Berlin noch Preußisch und nicht von Franzosen besetzt war. Der Kourier wird gefangen, Bonaparte benutzt den Brief, als wenn er acht Tage später wäre geschrieben worden. Ist das groß, ist das edel, ist das ehrenvoll? Oder soll es ehrenvoll für einen Gewalthaber sein, wenn er mir den Rath giebt, die Urkunden zu zernichten, um der Strafe zu entgehen? Das heißt den Staat gesetzlos machen — begnadigen kann übrigens Jeder, der Gewalt über mich hat, sogar der Bandit, wenn ich in seinen Klauen bin; aber für einen Souverain wäre es das größte Verbrechen, wenn er den Rath ertheilte, Urkunden zu zernichten, um der Strafe zu entgehen, und so gereicht das aufgestellte Gemälde in der Gallerie dem Napoleon zum ewigen Vorwurf.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

731. Unterricht in der französischen und englischen Sprache so wie in der kaufmännischen Rechnungskunde und Buchhaltung ertheilt unter billigen Bedingungen der Unterzeichnete, in und außer dem Hause, nach einer äußerst leichten und schnell faßlichen Methode, welche vollkommene Gründlichkeit keineswegs ausschließt.

Borchardt,
Sprachlehrer, Elisenstraße Nr. 4 zu ebener Erde, im Baron Lerchenfelds Hause.

Literatur.

Bei George Jaquet, (Bazar Nr. 7) in München ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu beziehen:

Eichenkronen. Ein Almanach aus Bayern für 1833. Herausgegeben von F. W. Bruckbräu. 2r Jahrg m. Kpf. 12. geb. m Goldschn. in Futeral. Preis: 2 fl 24 kr.

Erst im vorigen Jahre hat dieser Almanach seine Laufbahn begonnen, wurde jedoch allgemein mit Beifall aufgenommen, weßhalb ich mich entschlossen habe, denselben nicht nur besser ausstatten zu lassen, als auch den Preis um vieles zu vermäßigen.

Oktoberfest, das, im Jahre 1832, Skizzen aus München, von August Lewald, 12. broch. 36 kr.

Der Verfasser der Nouvellen, der Zeitbilder und des Albums aus Paris, weiß Scenen aus dem Volksleben aufzufassen und lebendig zu schildern. Dies Lob ertheilten ihm alle Beurtheilungen seiner Schriften in den Blättern für literarische Unterhaltung, den literarischen Blättern der Börsenhalle, des Morgenblatts, der Abendzeitung, des Kometen, Eremiten, Mitternachtsblatt, Freimüthigen u. s. w. Bei dem dießjährigen Oktoberfeste in München anwesend, folgte er meiner Aufforderung und gab in seiner gewohnten Weise leicht skizzirte Umrisse des Festes so wie der Stadt selbst und ihrer Einwohner. Die griechische Gesandtschaft, die Kunstausstellung und so manches andere noch, was der Verfasser mit seinem Werkchen in Beziehung zu bringen wußte, machen diese heitern Beschreibungen, in einem zierlichen Style vorgetragen, doppelt interessant.

Saphir, M. G., neueste Schriften, 3 Bde. gr. 12. brosch. 5 fl. 24 kr.

Trauerkleeblatt, den Napoleoniden geweiht von M. G. Saphir. 12. geb. m Goldschn. 18 kr.

Da der Herr Verfasser hinlänglich bekannt ist, so finde ich es für überflüssig, Lobeserhebungen über dessen neueste Geistesprodukte beizufügen. Vorzüglich den Damen werden sie eine angenehme Lektüre und willkommene Gabe in deren Bibliothek sein; sie eignen sich deßhalb vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

736. Aus dem Nachlaß Sr. Excellenz des k. Justizministers Frhrn. v. Zu-Rhein, ist ein ganz neuer, und eben so gut als modern gebauter Staatswagen zu verkaufen, und kann stündlich besichtiget werden nächst dem Josephsthor (Glockenstraße Nro. 1267.)

Getraute Paare.

Joseph Maria Alois Frhr. v. Asch zu Asch, k. b. Kämmerer und Hauptmann im Lin.-Inf.-Leibregiment, mit Frl. Wielanda Leopoldine Rosa Freifrl. v. Schrenk, k. Appellationsgerichts-Präsidenten-Tochter.

Gestorbene in München.

Jgf. Kreszg. Scheell, Stadt-Lendbäckers- und Bierwirths-Tochter an der rothen Lende, 24 J. a. — Fr. Wald. Rösch, Bierbrauers Wittwe, 80 J. a. — J. Schrank, Schneidergesell, 21 J. a. — Seb. Bernhard, Pfründner, 75 J. a.

Theater-Anzeige.

Donnerst.: Maurer u. Schlosser, Oper. Freitag: Die seltsame Ehe, Posse. Die Tiroler.

Fr. Riegle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Gutes thun, ist Ehre werth; standhaft im Guten bleiben, verdient aber doppelte Ehre.

Nro. 84. München, Sonnabend den 22. November 1832.

Bayern.

München. Se. Durchl. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Bruder J. Maj. der Königin, ist gestern mit seiner Eskadron in Weltheim eingetroffen, wohin Sich J. Maj. die Königin und Se. Maj. der König Otto begeben hatten, um den durchlauchtigsten Prinzen noch Einmal mit einem Abschiedsbesuche zu überraschen. JJ. KK. MM. sind gestern Abends wieder dahier eingetroffen.

— Nicht nur allein viele Stadtgemeinden, sondern auch viele Kreis- und andere Gerichtsbehörden haben im Namen ihrer Untergebenen bisher allerunterthänigst gehorsamste Adressen an Se. Maj. den König eingesandt, in denselben ihre aufrichtigen Wünsche und ihre herzliche Theilnahme an dem wichtigen und höchsterfreulichen Ereignisse der Thronbesteigung in Hellas durch einen königlichen Prinzen des Hauses Bayern ausgesprochen, wofür diesen Amtsbehörden auch stets das allergnädigste Wohlgefallen mittels eines allerhöchst huldvollen Signates zu Theil geworden ist.

— Das nöthige Militär-Fuhrwesen für die am 20 dieß mittelst Vorspann abgegangener Batterie, ist nebst der gehörigen Anzahl Reitpferde für die Herren Offiziere am 21. d. nachgesendet worden.

— Das Konzert des Herrn Henselt, welches eingetretener Hindernisse wegen nicht gegeben werden konnte, wird am künftigen Mittwoch am 28. d stattfinden.

— Herr Mechanikus Weiß hat bei vollem Hause, und mit allem Beifalle seine Produktionen eröffnet, welche er täglich mit neuen Abwechselungen fortsetzen wird. Der Seiltänzer ist meisterhaft!

— Der rühmlich bekannte Dichter Herr Neubig hat zur Herausgabe der Uebersetzung „Jakob Baldes medizinische Satyren“ eine allergnädigste Unterstützung von S. Maj. dem König erhalten. Dieses Werk erscheint in der Jakob Giel'schen Buchhandlung unter Titel: „Jak. Balde's medizinische Satyren, und dessen kreuzlustiges Trost- und Schutzkästlein für Podagraisten, 2 Bände bei 25—28 Druckbogen, groß 8. Subscriptionspreis 2 fl.“

Augsburg, den 22. Nov. Diesen Vormittag um 9 Uhr erfolgte der glänzende Ausmarsch der nach Griechenland kommandirten ersten Eskadron des 4ten königl. Chevauxlegers-Regiments (König) unter Begünstigung wahrhaft bayerisch griechischen Himmels. Die freundliche Witterung hatte schon vor 8 Uhr unsre imposante Maximiliansstraße mit theilnehmenden Bewohnern Augsburgs aus allen Klassen angefüllt, und obgleich die Temperatur etwas mehr als kühl war, so hatte sich dadurch auch das schöne Geschlecht keineswegs zurückhalten lassen. Nun versammelten sich nach und nach die verschiedenen Offizierkorps von den übrigen hier garnisonirenden Truppen, so wie der städtischen Landwehr, mit ihren Musik-Chören, zur Begleitung der Scheidenden. — Unmittelbar darauf traf auch die beorderte Eskadron, welche ohne Pferde nach ihrer Bestimmung geht, zu Fuß, unter Anführung des Hrn. Rittmeisters Koch auf genanntem Platze ein. Nun bestiegen der Hr. Generallieutenant, begleitet von Sr. Durchl. dem Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, welcher als Oberstlieutenant und Kommandant der Kavallerie gleichfalls mit nach Griechenland geht, und vor einigen Tagen hier eintraf, samt den Generalen von Pappenheim und v. Biber die Pferde, und inspizirte mit dem zahlreichen Generalstab das Regiment. Nachdem Se. Excellenz noch eine kurze Rede an die abmarschirende Mannschaft gehalten hatte, erfolgte der Ausmarsch in folgender Ordnung: Zuerst die Musik-Chöre des 3ten Linien-Infanterieregiments (Prinz Karl) und der städtischen Landwehr; der Hr. General-Lieutenant mit Sr. Durchl. dem Prinzen Eduard; die übrigen HH. Generale und Generalstaab samt der übrigen Begleitung zu Fuß und zu Pferd, bestehend in Abtheilungen des Linienmilitärs und der städtischen Landwehr; sodann die ausmarschirende Eskadron, an die sich abermals begleitende Abtheilungen und endlich das ganze Chevauxlegers Regiment anschlossen. Nachdem der Zug an der Friedberger Lechbrücke angelangt war, stimmte das Trompeterkorps und die Mannschaft des Chevauxlegers-Regiments ein Abschiedslied nach der Melodie von Bertrands-Abschied an, und nachdem man sich herzlich umarmt, setzte die Eskadron ihren Marsch fort. — Vom Magistrat der Stadt Augsburg war an die Mannschaft eine Geldunterstützung verabreicht worden. Die Lohnkutscher von Augsburg hatten es sich ausgebeten, die Mannschaft auf die erste Station nach Mehringen fahren zu dürfen, und hatten sich zu diesem Zwecke schon in aller Frühe mit vielen Wägen an besagte Brücke verfügt. Schon mehrere Tage vorher war zu Ehren der abgehenden HH. Offiziere mehrseitige Veranlassung genommen worden, um den Ausdruck der innigsten Theilnahme an den Tag zu legen; von dem Offizierkorps des Regiments war ehegestern im Grünen Haus ein Souper veranstaltet, welchem auch Se. Durchl. der Prinz Eduard beizuwohnen geruhten; gestern Abend hatte die Harmoniegesellschaft das ganze Offizierkorps der Garnison zu einer Tanzunterhaltung eingeladen, aber auch den Unteroffizieren war von ihren Kameraden ein herzlicher Abschied bereitet worden, wovon uns eine nähere Beschreibung so eben zukommt, die wir nächstens nachtragen werden. —

Würzburg, v. 19. d. Die Marschroute für die nach Griechenland bestimmten bayerischen Truppen ist neuerdings abgeändert worden. Die Vereinigung sämmtlicher Truppen findet am 28. Dez. in Triest statt. Hier folgt die Marschroute des 2. Bataill. des 12. kön. Lin.-Inf.-Rgts. (König Otto von Griechenland) nach der neuesten Bestimmung. Am 24. Nov. Insbruck, 25. Rastitz, 26. Steinach, 27. Ster-

ging, 28. Rasttag, 29. Mühlbach, 30. Brunegg. Am 1. Dez. Rasttag, 2. Niederndorf, 3. Sillian, 4. Lienz, 5. Rasttag, 6. Oberdrauburg, 7. Greifenburg, 8. Spital, 9. Rasttag, 10. Paternion, 11. Villach, 12. Rasttag, 13. Wurzen, 14. Aßling, 15. Krainburg, 16. Rasttag, 17. Laibach, 18. Oberlaibach, 19. Rasttag, 20 Planina, 21. Prewald und Smoselitsch, 22. Triest. Nach dieser neuesten Marschroute geschieht die Ankunft des 1. Bataillons des 6. Lin.-Inf.-Regiments am 21. Dez. in Triest; des 2. Bataillons des 12. Lin.-Inf.-Rgts. am 22. Dez.; des 1. Batail. des 10. Lin.-Inf.-Rgts. und einer Opfündner Linien- (Fuß-) Batterie des 1. Artill.-Rgts. am 24. Dez.; des 2. Batail. des 11. Lin.-Inf.-Rgts. am 26. Dez.; einer Eskadron des 3. und einer Eskadron des 4. Chev.-Leg.-Rgts. am 28. Dez.

Auswärtiges.

Frankfurt, v. 18. d. Die gestern eingetroffene Nachricht von dem am 15. d. erfolgten Einmarsch der Franzosen in Belgien ist heute durch Briefe bestätigt worden. Der Einmarsch geschah an 3 verschiedenen Punkten, und zwar rückte in der Nacht vom 14. die Artillerie ein, welcher dann am andern Morgen Infanterie und Kavallerie folgte.

Preußen. Zu Amsterdam erhielt man ein Schreiben aus Köln vom 7. Nov., worin es heißt, in Kurzem erwarte man daselbst das 6te Armeekorps, ungefähr 30,000 Mann stark, wodurch die Armee auf dieser Rheinseite zu ungefähr 100,000 Mann gebracht werden würde.

Berlin 12. Nov. Die Kriegsrüstungen erstrecken sich auf unser ganze Militärmacht, wenn gleich vorerst nur etliche Armeekorps als Beobachtungsheer an den holländisch-belgischen Grenzen sich aufstellen sollen.

Aus **Brüsseler** Zeitungen vom 16. Nov. Die Pompiers der hiesigen Stadt sind nach Antwerpen abgegangen. — Eine Patrouille der Partheigänger von Caplaumont, welche auf den Vorposten der Division Hurel aufgestellt sind, traf vorgestern eine Patrouille von ungefähr 50 holländischen Reitern. Da die Partheigänger Feuer gaben, so nahmen die Holländer die Flucht. Einer von ihnen stürzte vom Pferde, konnte sich jedoch wieder aufrichten und den andern folgen. — Die gesamte französische Kavallerie, deren Stärke ziemlich bedeutend ist, wird in die Umgegend von Brüssel zu stehen kommen. Das Hauptquartier der Kavallerie wird zu Tervueren sein. —

Antwerpen, v. 15. d. Vier Soldaten sind gestern von der Citadelle desertirt; zwei dieser Unglücklichen sind von dem Musketenfeuer unserer Wälle getödtet worden, bevor sie unsere Vorposten hatten erreichen können. Fünf Deserteure, worunter 2 Kürassiere, sind von der Gränze gekommen.

Paris, 16. Nov. Man hat eine Reservearmee an der belgischen Gränze aufgestellt und eine andere an der westlichen Gränze; auch die belgischen Truppen würden, im Falle Preußen auftreten sollte, Theil an dem Kampfe nehmen. — Man will wissen, die Deputirtenkammer würde gleich nach Annahme der Addresse mit einer Menge dringend nöthiger Vorschläge beschäftigt werden: z. B. 80,000 Mann aus der Altersklasse von 1832 auszuheben, 300 Bataillone Nationalgarden zu mobilisiren, dem Kriegsminister einen Kredit von 100 Millionen und vor Allem 6 Zwölftel provisorisch zu bewilligen. ꝛc.

London, 12. Nov. Die ersten Handelsleute der Hauptstadt laden gegenwärtig zu einer Zusammenkunft ein, um sich darin über den Gang, welchen die Regierung gegenüber von Holland nehme, zu besprechen. Dieser Vorschlag wurde von der Handelswelt mit Begierde ergriffen.

St. Petersburg, 7. Nov. Die neueste Nummer des von dem Ministerium des Innern herausgegebenen Journals enthält eine Uebersicht über die im Monat August in der Bevölkerungszahl von St. Petersburg vorgegangenen Veränderungen. Hiernach betrug die Einwohnerzahl am 1. August 468,771, worunter 328,717 männlichen und 140,054 weiblichen Geschlechts: am 1 September belief sich die Gesammtzahl auf 479,993, wovon 335,246 männlichen und 140,647 weiblichen Geschlechts. Im Verlauf von 8 Monaten hatte die Bevölkerung dieser Hauptstadt um 30,000 Individuen zugenommen, welches seinen Grund hauptsächlich darin hat, daß im Frühling und Sommer eine große Menge von Bewohnern aus dem Innern des Reichs nach St. Petersburg kommen, um dort Handelsgeschäfte abzumachen oder Handarbeiten zu betreiben, und daß diese am 1 September noch nicht alle in ihre Heimath zurückgekehrt waren.

— In demselben Journal befindet sich auch ein anderes Verzeichniß, welches eine Uebersicht von den Veränderungen gibt, denen die Bevölkerung der unter Aufsicht der Haupt-Kuratel-Verwaltungen gestellten wohlthätigen Anstalten im Jahre 1830 unterworfen war. Die Gesammtzahl dieser Anstalten beträgt, 373, in diesen wurden in dem genannten Jahre 82,746 Personen verpflegt, wovon 56,384 die Anstalten wieder verließen und 7173 darin starben, so daß am 1 Januar 1831 noch 19,189 in denselben verblieben. Diese Anstalten bestehen aus 139 Hospitälern, 78 Hospitien, 33 Irrenhäusern, 10 Invalidenhäusern, 16 Waisenhäusern, 29 Findelhäusern und 68 Zucht- oder Arbeitshäusern. In die Hospitäler wurden 61,166 aufgenommen, davon 50,117 wieder entlassen, 5172 starben und 5817 blieben zurück. In die Irrenanstalten wurden 1619 aufgenommen; hievon verließen 474 dieselben im Laufe des Jahres, 258 starben und 887 verblieben daselbst.

Rom, 10. Nov. Gestern Abend traf der König von Neapel, nur von 3 Cavalleren begleitet, unter dem Namen Don Ferdinando Salerno, im strengsten Incognito hier ein. Der Zweck dieser unerwarteten Reise ist die nun endlich ihrer Vollziehung nahe Vermählung des Königs mit der Prinzessin Christine von Sardinien.

Allerlei.

— Nach öffentlichen Nachrichten soll in Warschau eine russische Verschwörung entdeckt worden sein. Russische Offiziere, heißt es, hatten, unzufrieden mit dem Feldmarschall, einen verbrecherischen Plan angesponnen, dessen Fäden bis auf St. Petersburg liefen. — Am Geburtstage des Großfürsten-Thronerben war in Warschau von Polizei wegen allgemeine Illumination angeordnet, bei 30 Gulden Strafe für jeden unbeleuchteten Fensterstock.

— Der Prinz Mitregent von Sachsen wird sich mit der Prinzessin Maria von Bayern, einer Schwester der Kronprinzessin von Preußen, vermählen.

— Aus Indien hat man Nachricht von den furchtbaren Verheerungen erhalten, die die Pest in Abuschär — in Farsistan am persischen Golf — angerichtet. Fast der ganze Bezirk wurde dadurch entvölkert; es starben täglich 150 bis 200

Menschen. Die Krankheit begann mit großer Schwäche und Geschwülsten an Scham, Armhöhlen und Rücken, der Schmerz, der davon sich über den ganzen Körper verbreitete, war furchtbar, bis der Tod ihm ein Ende machte. Man zählte zu einer Zeit an 2000 unbegrabene Leichen auf den Straßen. Die von der Krankheit Befallenen drängten sich nach den Moscheen, wo sie meist starben und unbegraben liegen blieben, bis sie fast verfault waren. Man konnte nur um den höchsten Lohn Leute gewinnen, um die Todten zu begraben. In den meisten Häusern lagen drei bis vier Leichen unbeerdigt. Ungeachtet dieses furchtbaren Unglücks fehlte es nicht an Dieben, die in der Stadt plünderten und überall Schrecken verbreiteten.

(Landeserkenntniß eines Deputirten in Hannover.) Als in der Sitzung der zweiten Kammer der Ständeversammlung vom 21. September von mehreren Seiten her die Militärverwaltung darüber angegriffen wurde, daß sie zum Nachtheile der inländischen Produktion viele Gegenstände aus dem Auslande beziehe, beschwerte sich auch einer der Deputirten darüber, daß die Kopfbekleidung der Grenadiergarde, d. h. daß die Grenadiermützen nicht aus Fellen von inländischen Bären gemacht seien." — Daß Hannover wahrlich kein Bärenland sei, hätte dieser Abgeordnete wohl wissen sollen. Man sieht übrigens aus solcher Weisheit, welche Leute überhaupt auf den Landtagen Sitz und Stimme führen, über Angelegenheiten die sie auch nicht selten als Bärenhäute ansehen.

(Schmutz aus Kleidern zu bringen.) Wenn die Krägen der männlichen Oberröcke ꝛc. von den Haaren und dem Schweiße schmutzig wurden, so begieße man sie mit Essig und Obst und reibe sie mit einer steifen Bürste, so geht Alles wieder heraus.

(Der Räuber Gasparini und seine seltsame Bande.) In Romefort befindet sich ein Sträfling, ein geborner Italiener, dessen List, die Reisenden in Contribution zu setzen, sehr weit ging. Obgleich mehrerer Räubereien auf der Landstraße überwiesen, hat man ihm doch nicht den Vorwurf der Grausamkeit machen können. Vor einigen Jahren unternahm er es ganz allein, einen Postwagen, der bei Einbruch der Nacht durch einen Wald mußte, anzuhalten; er stellte hier seine Truppe auf, die nicht aus blutdürstigen Räubern, sondern aus einem halben Dutzend gut ausgestopfter Röcke bestand, die Flinten vorhielten, furchtbare Mützen aufhatten und auf Stöken standen. Als die Post ankam, rief er dem Postillon zu, anzuhalten, befahl dem Conducteur und den Reisenden auszusteigen, und indem er auf seine an dem Holzrande stehenden Begleiter zeigte, die Koffer zu öffnen, aus denen er herausnahm, was ihm anstand. „Sein Sie ganz unbesorgt, meine Herren!"— fuhr er fort — lassen Sie mich blos nehmen, was ich brauche und meine Leute werden keinen Schritt weiter gehen; Sie haben von ihnen nichts zu fürchten, verlassen Sie sich auf mich." Dieser moderne Rinaldini ward zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Aus dem Verhöre ergab es sich, daß, als die Gensdarmen den Wald nach ihm durchsuchten, sie mit nicht geringem Erstaunen auf ein halbes Dutzend Räuber stießen, welche ihren Mann behaupten zu wollen schienen; sie forderten dieselben auf, sich zu ergeben, erhielten aber keine Antwort, gaben eine Ladung griffen dann die — Puppen mit dem Säbel in der Hand an, fanden natürlich keinen Widerstand und lachten herzlich über den sonderbaren Streich.

(Fliegen zu fangen.) Man hänge frische Birkenzweige an die Decke des Zimmers, die Fliegen setzen sich Abends alle an dieselben, und man kann sie dann des Morgens aus dem Zimmer hinaustragen, oder sonst beliebig mit ihnen verfahren.

Ueber Schulanstalten, ein zeitgemäßes Wort.

(Fortsetzung.)

Kurz vorbeistreifend an dem, was der Verfasser in der Einleitung abhandelt, berühren wir nur dessen wahre Ansicht, von dem Verhältniß der Pädagogik zum Christenthume. „Wer Wahrheit, Tugend und Glückseligkeit suchet, findet diese nur im Christenthum. Würde das Christenthum nicht blos dem Namen nach, sondern in der That und Wahrheit ausgeführt, so wäre die Erde längst ein Himmelreich. Die Erziehung ist nur eine Verwirklichung des Christenthumes am einzelnen Menschen. Jeder Mensch ist so lange nicht vollendeter, wirklicher, d. h. erzogener Mensch, als er nicht ein wahrer, lebendiger Christ ist," sagt der Verfasser, und wer wird ihm dieses bestreiten wollen? So leitet der Verfasser alle mißlungene falschen Erziehungssysteme von einer falschen Ansicht über die Natur des Menschen ab. Daher mißlang die Erziehung im Heidenthume, weil man die wahre Ansicht von der Menschennatur, von des Menschen Bestimmung nicht kannte. Daher mißlang so häufig die neueste Erziehung, weil man die wahre Ansicht des Christenthumes verläugnete. „Alle Weltverbesserungspläne, die nicht in einer tiefchristlichen Erziehung wurzeln, sagt der Verfasser schon in der Vorrede sind eitel." Die ganze darauf folgende Erziehungslehre ist auf eine konsequente Seelenlehre gebaut, und in den Abschnitten worin die Bildung des Erkenntniß-Gefühls- und Willensvermögens behandelt wird; besonders aber in dem Abschnitte, der von der religiös-moralischen Erziehung handelt, ist das christliche, allein wahre Erziehungsprinzip mit aller möglichen Konsequenz durchgeführt. Gewiß, nur der Mangel einer streng christlichen Erziehung ist es, der gegenwärtig die Völker und Staaten verwirrt; wo das Christenthum eine Wahrheit ist, müssen glückliche zufriedene Fürsten und Völker sein. Frankreich wird so lange nicht ruhig sein, als nicht eine gute Volksbildung in ächt christlichen Volksschulen von einer festen Regierung streng durchgeführt, die ganze Masse umarbeitet, und Preußen dankt seine nicht erkünstelte Ruhe nur guten Volksschulen, wie alle ruhigen deutschen Länder; obgleich man damit den Werth des kirchlichen Unterrichtes nicht verkennen will, der aber nur dort auch wirken kann, wo gute Schulen vor- und mitarbeiten, und daher sanken die französischen Missionen zu leeren Schauspielen herab, die bei dem Volke mehr die Religion herabsetzten, als erhoben, weil kein religiöser Unterricht in Volksschulen mitwirkte.

(Fortsetzung folgt.)

An die hochverehrliche Gesellschaft des Frohsinns dahier.

Nachdem die vom Hrn. Professor und Mechanikus Weiß dahier, zum Besten der ärmern Militärwittwen dem Militärmildenstiftungsfonde gütigst überlassene Einnahme sich nicht so hoch belaufen konnte, um eine allgemeine Vertheilung mit Erfolg vornehmen zu können, und hiemit besonders bei herannahendem Winter ein kleiner Zuschuß zu der bereitliegenden Summe sehr nöthig und wünschenswerth erscheint, so erlaubt sich die unterzeichnete Redaktion an oben benannte verehrliche Gesellschaft im Namen der armen Wittwen die freundliche Bitte zu stellen, die zur Feier der Thronbesteigung in Hellas von einem Prinzen des königl. Hauses Bayern gegebene Pantomime, noch einmal gegen Eintrittsgebühr veranstalten, und die Einnahme nach Abzug der Kosten dem erwähnten wohlthätigen Zwecke gütigst zuwenden zu

wollen. Die verehrliche Gesellschaft wird um so weniger anstehen, dieser freundlichen Bitte Ihre Würdigung angedeihen zu lassen, da Sie als ein Verein ersten Ranges sich seit Jahren bei jeder Gelegenheit rühmlichst ausgezeichnet hat, und auch in diesem Augenblicke wieder durch ein edles Beispiel andere Gesellschaften zu ähnlichen Edelthaten anregen und ermuthigen wird.

München, den 23. November 1832.

Die Redaktion des bayer. Volksfreundes.

Anzeigen.

756. Der am 17. d. Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland gebrachte Fakelzug wurde nicht, wie früher unrichtig gemeldet wurde, von sämmtlichen Studierenden der Universität, sondern lediglich von den 3 hier bestehenden Corps Bavaria, Suevia und Palatia gehalten.

735. (3a) Versteigerung.

Am Montag den 10. künftigen Monats Dezember, und an den folgenden Tagen jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor- und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird der Spengler-Vorrath des Spenglermeisters Hergl gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufs-Objekte bestehen:

in einem Ritteranzuge, in verschiedenen Lampen, Kaffee-Maschinen, messingenen Leuchtern, verschiedenen Wagen-Laternen, Billard-Lampen, und in andern kleinen Gegenständen.

Die Käufer haben sich in der Haßlinger'schen Behausung am Rindermarkt Nro. 641 im 3ten Stockwerke rückwärts einzufinden.

Den 12. November 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

8131. Zeller.

744. (3b) Bekanntmachung.

Der am 27. Juli 1828 dahier verstorbene israelitische Negotiant Michael May hatte eine Menge von Gegenständen im Versatz, welche zur Zeit von den gerichtsunbekannten Pfandschuldnern noch nicht ausgelöset sind. Um nun die Verlassenschaft des Michael May gänzlich beendigen zu können, werden hiermit sämmtliche Pfandschuldner aufgefordert, binnen 4 Wochen ihre Pfänder durch Entrichtung der Darlehenssumme bei dem hiesigen Handelsmanne Bernhard Bamberger um so gewisser auszulösen, als nach Ablauf dieses Termines die Pfandgegenstände der gerichtlichen Versteigerung unterstellt, und das weitere Rechtliche verfügt werden wird.

Den 13. Nov. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

8091. Hölzl.

720. (2b) Versteigerung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Wohngebäude des Zimmermanns Mathias Mayr an der Dachauerstraße Nro. 185 drei Stockwerk hoch, sammt Hofraum, geschätzt auf 3000 fl., Montags den 26. November l. Js. Vormittags von 9—12 Uhr im Gerichtslokale an den Meistbiethenden zum zweiten Male versteigert werden.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Am 2. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

7204. Dr. Schauß.

747. Loose und Promessen der herzoglich hessen-darmstädtischen 50 fl. Obligationen sind zur 7ten Verloosung, die am 2. Januar 1833 in Darmstadt statt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 50,000, 1 à 10,000, 1 à 5000 1 à 3000, 6 à 1000 und so abwärts bis zu 64 fl. gezogen werden, bei Unterzeichnetem in natura zum billigsten Preis zu kaufen, und auch in Promessen à 5 fl. und bei Uebernahme von 5 Stück, das 6te gratis zu haben

Mich. Maron, Rindermarkt Nr. 645.

732. (3b) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der Margaretha Holzer, Regierungskanzellistensgattin wird das gemauerte zweistöckige Haus Nr. 28 an der Sendlingerhaide mit Gärtchen und freistehendem eingeplankten Gemüsegarten im Schätzungswerthe zu 2030 fl. zu nochmaliger öffentlicher Versteigerung ausgeschrieben, und hiezu Kommission auf

Donnerstag den 29. dies Vormittags 9 Uhr

angesetzt.

Zahlungsfähige Kauflustige haben sich zur Aufnahme ihrer Angebote im Amtslokale des unterfertigten Gerichts einzufinden.

München, den 8. Novbr. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter.

745. (2b) Versteigerung.

Den 26. Nov. d. Js. und die folgenden Tage, jedesmal Vorm. von 9 — 12, Nachm. von 2 — 5 Uhr wird am Rindermarkt Nr. 618 im 2. Stocke eine sehr bedeutende Sammlung Oelgemälde von den berühmtesten Meistern aus der niederländischen, französischen, deutschen und italienischen Schule gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Nähere Aufschlüsse mit Angabe der Meister liefern die Kataloge, welche bei dem Auctionator Hirschvogel am Schrannenplatze Nro. 603 unentgeltlich zu haben sind.

Kunstfreunde werden hiemit höflichst eingeladen.

752. Bekanntmachung.

Nachdem, laut so eben vom k. Oberpostamte Nürnberg eingekommener Eröffnung, auf den Grund einer Zeitungsnachricht die k. Sächsische Regierung in Stadt Regensburg als von der Cholera angesteckt, erklärt hat, so beeilt man sich, zur öffentlichen Beruhigung diese Zeitungsnachricht hiemit amtlich für ganz grundlos und falsch zu erklären, und auf Amtspflicht zu versichern, daß sich in hiesiger Stadt und Umgebung kein Cholera ähnlicher Krankheitsfall, am allerwenigsten einer an der asiatischen Cholera ergeben habe; vielmehr dahier und in der Umgegend der beste Gesundheitszustand herrsche.

Regensburg den 19 Nov. 1832.

Der erste Bürgermeister:

Dr. Brügel.

Cramer Sekr.

755. In einem gewerbsamen Markte in Oberbayern, durch den eine frequente Straße führt, ist ein Brauenwesen sammt Oekonomie zu verkaufen. Das Nähere ist bei Hrn. Paul Propst Weingastgeber zur goldnen Sonne in München, und zu Wasserburg Nr. 110 zu erfragen.

754. 4000 fl. werden zu 4 Prozent auf sichere Hypothek sogleich oder längstens bis Georgi, jedoch ohne Unterhändler aufgenommen gesucht. Das Uebrige beim Kaufhändler Mühlberger.

Getraute Paare.

Den 12. Nov. Herr. Georg Prändl, Schuhrerw. und Zimmerpalier, mit Barb. Helbreisen, bgl. Huschmidstochter von Schrobenhausen. Hr. Ant. Jos. Suter, conteff. Apotheker in Nymphenburg, mit Theresia Zillmeß, hies. Stadtapothekers-Tochter. Den 15. d. Hr. Joh. Mich. Steinle, kgl. Zollbeamte, mit Marg. Franz. Mayr-Stetten, hies. Kaufmannstochter. Den 30 Okt. Hr. Karl Alois Schreyer, bgl. Apotheker dahier, mit Aug. Fried. Koller, bgl. Handelsm.-Toch. v. Altomünster. Den 15. Nov. Hr. Konrad Ströhlein, kgl. Assessor am kgl. Landgerichte Au, mit Magdal. Federl, Bäckerstochter von Mörting, kgl. Ldgts. Moosburg. Den 18. d. Hr. Joh. Schmoll, kgl. Beschällwärter dahier, mit Cra Aher. Kastner, Schuhmacherstochter von Waldeck, königl. Landg. Stadtkemnath.

Gestorbene in München.

Adelheid Ramelmaier, Zimmermanns-Wittwe, 83 J. a. — F. Beck, Kistlergeselle, 52 J. a. — M. A. Wieser, Pfründnerin, 70 J. a. — Magdal. Ertl, Pfründnerin, 76 J. a. — Josepha Speth, 72 J. a.

Lotto.

80 3 6 28 34

Fr. Regl, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

That ist besser als Vorsatz; Vorsatz besser als Worte!

Nro. 85. München, Montag den 26. November 1832.

Ankündigung.

Seit kurzer Zeit hat sich nicht nur die Zahl der Abonnenten des „bayer'schen Volksfreundes," sondern überhaupt die allgemeine Theilnahme für dieses gemeinnützige Volksblatt auf eine sehr erfreuliche und auszezeichnete Weise gesteigert. Durch rein patriotische Tendenz hat diese Zeitschrift nicht nur die thätigste Mitwirkung mehrerer Herren Professoren der hiesigen Universität; sondern auch noch anderer wissenschaftlicher und hochachtbarer Männer gewonnen, um den Volksfreund immer mehr seiner eigentlichen nationalen Bestimmung näher zu führen. Demzufolge werden wir ohne Erhöhung des bisherigen geringen Preises vom neuen Jahre angefangen, wahrscheinlich täglich ein Blatt ausgeben können, zu deren Vermehrung wir uns bei Erreichung der bestimmten Kostendeckung um so williger erbötig finden, als wir den vielen Correspondenzen, Beiträgen, dann den Inseraten alle Aufmerksamkeit und Würdigung widmen wollen. Auch die Tagesbegebenheiten und die immer interessanter werdenden kriegerischen Ereignisse lassen eine schnellere Beförderung und eine größere Auswahl wünschen, und wir wollen auch hier die Wünsche so vieler unserer verehrlichen Leser recht gerne befriedigen. Nachdem der Volksfreund in der Jaquet'schen Hofbuchdruckerei gegenwärtig auf der Schnellpresse gedruckt wird, so wird künftighin weder für auswärtige Leser, noch für die hiesigen eine Verzögerung mehr eintreten, und das Blatt schon vor 5 Uhr in Loko, des Tages ehevor ausgegeben. Bei dieser Gelegenheit können wir dem verehrlichen Publikum auch die wichtige Nachricht mittheilen, daß wir von dem Augenblicke angefangen, als die bayerischen Truppen in Hellas ankommen, und die neue Regentschaft dortselbst ihren Anfang nehmen wird, von 8 Tage zu 8 Tage von einer hohen und zuverläßigen Hand die interessantesten Notizen und Ereignisse von Griechenland, sowohl in Beziehung auf die fortschreitende Zivilisation, als in Hinsicht des Zustandes unserer theuren Landsleute und des allerhöchsten Hofes, authentisch erhalten und mittheilen werden. Der „bayer'sche Volksfreund" wird daher alle Persönlichkeiten und gemeine Plackereien vermeiden, ausgerüstet mit allen bedeutenden Hilfsmitteln und dem seit 10 Jahren erworbenen ungetheilten Beifall von Seite des gebildeten Publikums, immer mehr den unbescholtenen Rang zu bewahren suchen, welchen derselbe seit dieser Zeit stets unter den hiesigen Tagblättern mit Ehre behauptet hat.

München, den 25. Nov. 1832.

Die Redaktion.

Bayern.

München. Ihre k. H. die Frau Herzogin Max in Bayern, erwarten künftigen Monat ihre Entbindung.

— Das Regierungsblatt Nr. 49 vom 23. d. enthält die Bekanntmachung über die Stätte des ehem Stammschlosses Wittelsbach betr. — K. Allerh Zufriedenheitsbezeugungen. — Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses und folgende Dienstesnachrichten: Se. M. der König haben am 28. Oktober d. Js. dem ord. Prof. der Staatswissenschaft, Geschichte und Statistik an der Hochschule München, Dr. Bercks, den Titel und Charakter eines Hofraths taxfrei zu verleihen geruht; ferner den bish. Kreismedicinalrath bei der Reg. des U.-D.-Kr. Med. Dr. Nußhart in den Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle den bish. Prof der Medicin an der Hochschule zu Würzburg, Med. Dr. Schönlein zu berufen; den in provis. Eigenschaft angestellten Lehrer der Chirurgie an der chirurg. Schule zu Landshut, Dr. Balling aus dem Staatsdienste zu entlassen, den Prof. Dr. Ulsamer, unter Bezeugung der allerh. Zufriedenheit mit seinen bish. Dienstleistungen seiner Verrichtungen als Vorstand der chirurg Schule zu Landshut zu entheben; als Direktor u. Lehrer der Chirurgie an vorerwähnter Anstalt den bish Prof. der Chirurgie an der Hochschule zu Würzburg, Med. Dr. Textor, zu ernennen; den bish. Prof. an der Hochschule zu Würzburg, Med. Dr. Hoffmann zur Reg. des Isarkr., K. d J., für jene Gegenstände des Medicinalreferates cum voto zu versetzen, welche demselben von dem Präsidium werden zugetheilt werden; das Physikat zu Weißenburg im Rezatkr. dem Prof. an der Hochschule zu Würzburg, Med. Dr. Friedrich, mit Belassung seines bish. Ranges zu verleihen; den in provis. Eigenschaft zum ordentl. Prof. der Medicin an der Universität Würzburg ernannten bish. außerord. Prof. Dr. Hergenröther seiner Eigenschaft als Prof. zu entheben und denselben mit seinem Range zum Gerichtsarzte des Ldgs. Homburg im U.-M.-Kr.; den bish. Gerichtsarzt Dr. Marcus zu Aichach prov. zum Prof. der medic. Klinik, speciellen Pathologie und Therapie an der Univ. Würzburg zu ernennen; die an der Hochschule zu Würzburg erl. Professur der allg. Pathologie und Therapie mit der entsprechenden Semiotik, dem Privatdozenten an der Universität München, Med. Dr. Narr, provis. zu verleihen; endlich den bish. Prof. der Chirurgie in Erlangen, Dr. Jäger, zum Prof. der Chirurgie an der Universität Würzburg allergnäd. zu ernennen geruht. Ferner zu der am Appell.-Ger. für den Rheinkr. erled. 1sten Staats-Prokuratorsstelle den bish. 2ten Staatsprokurator J. B. Keller, und auf die hiedurch erled. 2te Staatsprokuratorsstelle den bish. Substituten am Bezirksgerichte zu Kaiserslautern, Friedr. D. Pirls, beide in provis. Eigenschaft allergnäd. zu befördern; wie auch den Staatsprokurator am Bezirksgerichte zu Zweibrücken Phil. Lud Ruppenthal zum O.-Appell.-Ger. zu befördern, und demselben die Funktion des Generalstaats-Prokurators am Cassationshofe für den Rheinkreis zu übertragen, und die Appell.-Ger. Assessoren Fr. Jos. Semer in Straubing und Casimir v. Sicherer zu Neuburg zu Räthen des Appell.-Ger. für den Rheinkreis zu ernennen; — sowie die am Appell.-Ger. für den U.-D.-Kr. erled. Rathsstelle dem dort. Assess., Regierungsrath Steinle allergnäd. zu verleihen. Der bish. erste Rath der Rechnungskammer Fr. Frhr. v. Stengel wurde in prov. Eigenschaft zum Central-Staatskassier ernannt; dem Hofrath Dr. Oken wurde in Folge seiner Erklärung die Entlassung von der Professur der Zoologie in Erlangen ertheilt. Am Bezirksgerichte Zweibrücken ist eine Rich-

terestelle, bei dem Ldgte. Hof ist eine Advokatenstelle und bei dem Appell.-Ger. des U.-D.-Kr. ist eine Raths- und Assessorstelle erledigt. Der Vice-Konsul, Adol. Hildebrandt in Hamburg ist zum Generalkonsul ernannt worden. Dem Sandgrubenbesitzer Andr. Zenner zu München ist ein Privilegium für den Zeitraum von 6 Jahren auf seine Erfindung, nach eigenthümlichem Verfahren, Sand zur Herstellung eines ganz tadelfreien, sowohl hydraulischen, als gewöhnlichen Luftmörtels zu bereiten, verliehen worden.

— Die Regierung des Oberdonaukreises fordert wiederholt zur Pflanzung und Anzucht der Eichen auf Gemeinde- und Stiftungsgründen auf.

— Nach dem unterm 11. d. von der griechischen Regentschaft erschienenen höchsten Reskripte sind bei der griechischen Ouvrierkompagnie ernannt worden: Der Oberlieutenant des k. 1. Artill.-Regts. Fuchs zum Hauptmann 1r Klasse und Kommandanten der Ouvrierkompagnie; zum Oberlieutenant, der Artill.-Lieutenant Fortenbach von der k. Gewehrfabrikdirektion in Amberg; zum 1. Lieutenant, der Werkmeister Barthol. Kirchmaier von der k. Zeughaushauptdirektion; zum 2. Lieutenant, der Feuerwerker Müller vom k. 1. Artill.-Reg.: Sämmtliche Individuen nach vorhergegangener förmlicher Entlassung aus dem k. b. Militärverbande: zum 3ten Lieutenant, der Mechanikus Christ. Reichenbach aus Reichenhall; zum Rechnungsaktuar, der Korporal Bartelme vom k. 1. Artill.-Reg. und zum Werkmeister mit Junkersrange, der beabschiedete Ouvrier Joh. Dworschack. Ferners wurden 10 Steinarbeiter und 10 Maurer mit dem Solde der Ouvriers aufgenommen, welche zwar mit der griechischen Ouvrierkompagnie abgehen, aber derselben nicht einverleibt werden. Der Lieutenat Barth. Kirchmaier erhält wegen seiner besondern und vielseitigen Verwendbarkeit für die technischen Artillerie-Etablissements und Baugewerke, nebst seinem in 500 fl. bestehenden Gehalte noch eine Zulage von 500 fl. Ein Werkmeister 1r Kl. bezieht mit dem Range eines Junkers 600 fl und ein Werkmeister 2r Kl mit dem Range eines Junkers 500 fl. Gehalt. Ueber den Abmarsch der Ouvrierskompagnie ist zur Zeit noch nichts Bestimmtes anzugeben.

— Am 20 d. Mts. hatte das Corps der Herren Offiziere des Königl. 1ten Cüraſſier-Regiments ein sehr schönes Jubiläums-Fest gefeiert. Der Regiments-Arzt 1ter Klasse Dr. J. N. Miller wurde nach 50 rühmlich zurückgelegten Dienstesjahren mit der Ehrenmünze des Kgl Ludwig-Ordens begnadiget, und bei dieser Gelegenheit hatten die Herren Offiziere beim Weinwirth Michel ein Soupé veranstaltet, an welchem auch alle Collegen des Herrn Jubelanten freudigen Antheil genommen haben. Der Herr Batail.-Arzt Dr. Geiger gedachten Regiments, hielt in der Versammlung eine sehr schöne, dem feierlichen Gegenstand angemessene Rede; in welcher die ausgezeichneten Verdienste des Gefeierten, so wie seine acht rühmlichst mitgemachten Feldzüge gewürdiget wurden, und die allgemeine Achtung und Huldigung so wie der herzlichste Glückswunsch der ganzen Versammlung enthalten war. Schöne patriotische Lieder und herzliche Toaste auf das k. Haus und die fernere Wohlfahrt des gefeierten Biedermannes wurden dem hocherfreuten Jubelanten aus bayerischen Herzen dargebracht, und somit ein Fest beschlossen, welches jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben wird. —

— Ein Bauernweib, welches in Seefeld vor einigen Tagen ein Kalb verkaufte, und mit den erlösten paar Gulden nach Hause gehen wollte, wurde auf den Rückwege zwischen Seefeld und Andechs von einem Räuber angefallen durch 7 Stiche grausam ermordert und beraubt. Der Mörder wurde auch schon ergriffen und soll das Verbrechen bereits eingestanden haben. Was wird ihm dafür werden? Ein Paar Jahr in's Zuchthaus!

— Die berühmte Tänzerin, Dem. Taglioni wird im April nach Paris gehen, um dortselbst ein 3 monatliches Engagement zu übernehmen, für welches sie 70,000 Fr. erhält.

Augsburg, 22. d. Die Bäcker-Innung hat für die nach Griechenland abmarschierende Eskadron des hiesigen Chevauxlegers-Regiments 54 fl. zusammengelegt, und durch den Magistrat dem betreffenden Kommando zustellen lassen. Ein neuer Beweis des schönen Bürgersinnes.

— Die Harmoniegesellschaft erhält sich wieder zur Freude Aller, welche diese Gesellschaft als eine der ältesten kennen.

— Gestern Abend wurde in dem Plattner'schen Brauhause, zum weißen Adler, die Abschiedsfeier der ihrer ehrenvollen Bestimmung folgenden HH. Unteroffiziere des 4ten Chevauxleger-Regiments (König), von jenen des 3ten Linien-Infanterie-Regiments (Prinz Karl), des hiesigen Artillerie-Detaschements und des Landwehr-Regiments Augsburg festlich begangen.

— Morgen den 27. d. M. Vormittags 9 Uhr werden im Kloster St. Ursula dahier folgende Novizinnen: Theresia Fäustle von Augsburg, Maria Anna Egger von Oberdorf, als Hilfslehrerin an der Elementarschule, Theresia Stegmann von Ottmarshausen als Musiklehrerin und Afra Schmid von Graben als Laienschwester eingekleidet.

Eichstädt 19. d. Gestern wurde die für die bayerische Nation so höchst erfreuliche Besteigung des Thrones von Griechenland durch Se. Majestät den König Otto I. dann Allerhöchst dessen Namensfest in hiesiger Domkirche durch ein solennes Hochamt sammt Te deum laudamus, unter dem Geläute der Glocken, Kanonensalven und unter Paradirung der hies. Garnison, dann in Gegenwart aller Königl. und Herzoglichen Autoritäten, so wie der Mitglieder des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten ꝛc. auf die feierlichste Weise begangen. Die ganze Stadtgemeinde hatte den herzlichsten Antheil an diesem heil. Feste genommen und alle Herzen haben ihre Wünsche und Gebete nur dahin vereiniget, daß der Allmächtige, der höchste Geber alles Guten, über die hohen Häupter des Besten und Theuersten aller Könige, Ludwig August, und des so innigst geliebten Königs Otto, Majestäten, seinen Segen in Fülle ausstreuen, und Sie, sammt dem allerdurchlauchtigsten Hause Bayern bis in das späteste Menschen-Alter zum Glücke Ihrer Völker stets im bestem Wohlsein erhalten möge! —

Auswärtiges.

Frankfurt, am 20 d. (F. O. P. A. Z.) Das gestrige Frankfurter Journal enthielt folgende Nachricht: „Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute die Nachricht hier eingegangen, daß am 17ten die erste Kolonne der französischen Armee in Antwerpen eingerückt ist. Die Operationen gegen die Citadelle werden erst am 21. November beginnen. Die bestimmte und wohlbe-

kannte Absicht der Franzosen ist, dem General Chassé keinerlei Ausflucht wegen des Bombardements der Stadt zu lassen, und man wird deßhalb, wie viel Nachtheil es auch für die Belagernden haben möge, die Citadelle von der Landseite angreifen."

Wien 16. d. Der bevorstehende Krieg macht hier wie überall große Sensation, alles rüstet sich, in allen Armeen-Corps werden große Bewegungen wahrgenommen. — Vor einigen Tagen starb eine alte Frau an der Cholera, sie lag bereits mehrere Stunden auf dem Leichenbrette als sie noch einmal erwachte und ihren Mann zu sich rief, um ihm ein Geheimniß anzuvertrauen. Kaum konnte er dahin bewogen werden, um seine sonst so sehr geliebte Gattin noch einmal zu hören! Allein es geschah im Beisein mehrerer Menschen, und er näherte sich zitternd der Abgeschiedenen. Dieselbe sagte ihm nur wenige Worte in das Ohr, die er Niemanden mittheilte, er sprach auch sonstens kein Wort mehr seit diesem Augenblicke, und folgte nach 3 Tagen seiner Gattin in die Gruft.

— Am 5. November ist der reichste Doktor dahier gestorben, nämlich Thomas von Kappellini. Er hinterläßt 3 Kinder, und denselben ein Vermögen von 300,000 fl. am Gelde nebst 7 Häusern wovon jedes 100,000 fl im Werthe steht. Seine Gold- und Silberpretiosen können sich ebenfalls auf 100,000 fl. belaufen. Der Verblichene war ebenso geschickt in seiner Kunst als ausgebreitet seine Praxis gewesen ist. Wir wünschen in München jedem braven Doktor eine solche Praxis! —

Herzogenbusch, 11 d. Man liest in öffentlichen Blättern folgende Schilderung des Königs von Holland: Wilhelm Friedrich ist 61 Jahre alt. Seine Haare sind ergraut und haben die Richtung nach dem Vordertheile des Kopfes. Seine Stirn ist sehr schmal. Er hat eine leicht gebogene Adlernase. Sein festgeschlossener Mund gibt seiner Gesichtsbildung einen hervorstehenden Ausdruck von Entschiedenheit, und sein Auge, stets in Bewegung, schleudert abwechselnd forschende oder herrschende Blicke. Alle Mittwoche gibt er in seinem Pallaste eine öffentliche Audienz, wo er dem Letzten seiner Unterthanen zugänglich ist und ohne alle Mittelsperson die Beschwerde eines Jeden empfängt und anhört. Er ist ein strenger Beobachter aller gottesdienstlichen Gebräuche und singt Sonntags in der Kirche. Er hat eine gute Mitgift natürlichen Verstandes und ein zur Mäßigung und zu einfachen Maßregeln gestimmtes Gemüth. Zu dem Allen besitzt er eine große Arbeitsamkeit.

Antwerpen, 16. d. Wir theilen mit Bestimmtheit die Nachricht mit, daß sechs nach den holländischen Häfen bestimmte Schiffe durch die englisch-französische Eskadre aufgebracht und in die englischen Häfen geführt worden sind. Die übrigen Prisen bestehen aus Schiffen von Marseille und Bordeaux kommend, deren Ladungen, eben so kostbar sind; man schätzt sie auf mehrere Millionen. Die Nachricht, welche wir so eben gegeben, hat heute große Sensation auf der Börse erregt.

— Gestern ist eine schwarze Fahne auf der Kirche des Civil-Hospitals ausgesteckt worden, um anzuzeigen, daß die Gebäude, welche dazu gehören, dem Herkommen zufolge, im Falle eines Bombardements geschont werden müssen.

Haag, 17. d. Die holländische Kriegsmacht bestand nach einer offiziellen Zählung am 1. Januar 1829 aus 9 Linienschiffen, 39 Fregatten und Korvetten und 49 leichtern Schiffen, im Ganzen 97 Kriegsfahrzeugen. Seit jenem Zeitpunkte ist die holländische Kriegsmacht noch durch den Bau verschiedener neuer Schiffe sehr vermehrt worden, so daß sie im Verhältniß der Seelenzahl gegenwärtig 7mal stärker ist, als die französische Marine.

— „Die Holländer in der Citadelle waren (16.) den ganzen Tag über unter Waffen, und die Kanonire standen mit brennender Lunte bei den Stücken."

In Brüssel wird seit mehrern Tagen nur von der Thron-Rede des Königs von Frankreich gesprochen, welche einen sehr bösen Eindruck auf die Gemüther der belgischen Soldaten gemacht. Dieselben sagen laut und öffentlich: „Es wird besser sein, wenn wir auf die Franzosen als auf die Holländer schießen. — Was wird das noch alles geben?

Triest, 15. d. Aus Prevesa wird gemeldet, daß der türkische Bevollmächtigte bei der griech. Gränzregulirungs-Kommission, Hussein-Bey von Konitza, mit den übrigen Kommissarien schon in den ersten Tagen nach Beginn ihrer Arbeiten in Streit gerathen sei Der Zankapfel war ein kleiner Strich Land, welchen Hussein-Bey für die Türkey, die christlichen Abgeordneten für Griechenland ansprachen. — Nachrichten aus Odessa zufolge ist der Prozeß der Erben des bekannten Patrioten Warwakis gegen die Gültigkeit des von diesem in seinem Testamente zur Errichtung von Schulen in Griechenland ausgesetzten Legats nun zum Nachtheile des erstern entschieden. Die griechische Regierung erhält dadurch ein Kapital von beinahe einer Million Rubel, das ausschließlich zur Begründung von Bildungsanstalten für die Nation verwendet werden darf. Auch der reiche Handelsmann Bosos in Rußland hat sein beträchtliches Vermögen zu demselben Zwecke bestimmt.

Paris, 16 d. Der Kriegsminister wünscht von der Altersklasse 1832 sogleich 80,000 Mann ausheben zu können und 300 Bataillone Nationalgarden mobil zu machen, wozu er dann auch einen Credit von 100 Millionen verlangt, da alle seine Hülfsquellen erschöpft sind. Außerdem soll die Regierung noch eine Menge Gesetzesvorschläge in Bereitschaft haben.

— 19. d. Galignani's Messenger meldet vorläufig Folgendes von dem Zuge des Königs aus den Tuillerien nach der Deputirtenkammer und von der Eröffnung der Kammern. Fünf Minuten nach 2 Uhr verließ der König, von einem glänzenden Generalstabe umgeben, die Tuillerien. Se. Majestät befanden sich zu Pferde, Die Königin, die Prinzessinen und ihr Gefolge fuhren in Staatswagen voran. Als der König den Pont-Royal passirt hatten, um längs dem Quai hin zu reiten, wurde eine Pistole nach ihm abgefeuert; die Kugel traf glücklicher Weise den König nicht, sondern streifte am Kopfe seines Pferdes vorbei. Der Thäter blieb bis zu diesem Augenblick unentdeckt.

Allerlei.

— Ein Irländer in Glasgow, Namens Georg Doty, hat neulich an seinem eigenen Weibe ein unerhört grausames Verbrechen verübt. Er band diese mit den Drathschlingen auf einen eisernen Rost, auf dem er die Unglückliche lebendig gebraten hatte. Der Elende wurde vor wenigen Tagen zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— Die zweite Lottokollekte in der Stadt Neuburg an der Donau ist erledigt. Sie wirft einen jährlichen Provisionsbezug von 500 fl. ab.

Anzeigen.

692. (3 c) **Bekanntmachung.**

Nach vorliegendem Antrag wird das Wohnhaus des Maurermeisters Ant. Baumgartner an der Frühlingsstraße zum Drittenmale zum Verkaufe im Versteigerungswege ausgeschrieben, und zur Vornahme dieser Versteigerung auf

Mittwoch den 28. November d. Js. früh von 9—12 Uhr

hierorts Kommission angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß dieses Wohnhaus in seinem gegenwärtigen unvollendeten Zustande auf 14,000 fl. geschätzt sei und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes eintrete.

Den 16. Oktober 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

5726. Hundsdrucker.

---

711. (3c.) **Bekanntmachung.**

Auf Instanz eines Hypothekgläubigers wird das dem Steinführer Georg Hollhofer gehörige Anwesen Nro. 156 in der Baumstraße, bestehend aus Haus und Garten und gerichtlich geschätzt auf 1710 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 28. November früh 9 — 12 Uhr

anberaumt.

Kaufsliebhaber haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben und den Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen.

Den 26. Okt. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

6195. Mayr.

---

739. **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen der Jos. Laicher'schen Eheleute, jetzt die Wittwe Anna Laicher an der Passingerstraße wurde auf Antrag einiger Creditoren die Eröffnung des Universal-Concurses beschlossen.

Die Edictstage werden hiemit bekannt gemacht:

1) zur Anbringung und Nachweisung der Forderungen

Dienstag den 11. Dez. l. Js.

2) zur Angabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen

Donnerstag den 10 Januar 1833.

3) zur Schlußverhandlung, und zwar

a) zur Replik

Samstag den 9. Feb. 1833.

b) zur Duplik

Montag den 25. Februar bis Montag den 11. März 1833 einschlüssig, jedesmal Vormittags um 9 Uhr.

Es werden hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger dadurch unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Verhandlungstieltage den Ausschluß der Forderung von der Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. — Uebrigens werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermogen der Gemeindeschuldner in Handen haben, aufgefodert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München, am 8. Nov. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

Dr. Reinhard.

---

742. **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der Milchmannswittwe Maria Geisler in Haidhausen Nro. 10, bestehend zu ebener Erde in einer Stube, Kammer, Küche, Flez und einem Stalle, größtentheils von Holz erbaut und auf 400 fl. geschätzt, wird auf Anbringen eines Hypothekgläubigers zum drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zur Versteigerung desselben im Gerichtslokale auf Dienstag den 4. Dez. Vormittags von 9—12 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß sich Gerichts unbekannte Käufer hierorts über Beumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Au, den 31. Okt. 1832.

Königl. Bayr. Landgericht Au.

Späth, Landrichter.

---

732. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben der Margaretha Holzer, Regierungskanzellistensgattin wird das gemauerte zweistöckige Haus Nr. 28 an der Sendlingerhaide mit Gartchen und freistehendem eingeplankten Gemüsegarten im Schätzungswerthe zu 2050 fl. zu nochmaliger öffentlicher Versteigerung ausgeschrieben, und hiezu Kommission auf

Donnerstag den 29. dies Vormittags 9 Uhr

angesetzt.

Zahlungsfähige Kaufslustige haben sich zur Aufnahme ihrer Angebote im Amtslokale des unterfertigten Gerichts einzufinden.

München, den 8. Novbr. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter.

---

753. **Bekanntmachung.**

Benno Bauer, Bauerssohn von Heimathofen d. G. marschirte als Soldat des königl. 1ten Jäger-Bataillons im Jahre 1812 nach Rußland, und wird stets dieser Zeit vermißt. Da man von seinem Leben und Aufenthalte seither nichts in Erfahrung brachte, so wird derselbe oder seine allenfallsige Descendenz auf Anbringen der Erbsinteressenten hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten um so gewisser bei diesigem Amt zu melden, als er nach Ablauf dieses Termins als verschollen erklärt, und sein in 400 fl. bestehendes Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Am 10. November 1832.

K. Landgericht Wiesbach.

Wiesend, Landrichter.

Neuestes der Literatur.

Bei George Jaquet (Bazar Nr. 7 und 8) ist so eben erschienen:

Anleitung, theoret. prakt., zu Pappardeiten von C. F. Leischner mit 100 Fig. 8. 1 fl. 48 kr.

Dzondi, Dr. K. F., zuverlässige Heilart der Lustseuche in allen ihren Formen, 2te Auflage mit 2 Kupfert. 8. brosch. 3 fl. 36 kr.

Handbuch, theoret. prakt., der Mühlenbaukunst von Dr. W. Weinholz. 2 Bde. mit 98 Kupfert. 8. 10 fl. 48 kr.

Lehrbuch der Reißkunst, aus dem Franz. v. T. Thon mit 36 Tafeln. Abbild. 8. 2 fl. 42 kr.

Liederbuch, das kleine, 3 Thle. 12. geb. 24 kr.

Tafmenliederbuch. 2te Aufl. 12. geb. 18 kr.

Kitchener Diätetik für die elegante Welt oder die Kunst das Leben auf eine angenehme Art zu erhalten und verlängern. A. d. Engl. von Beker. 3te Aufl. 8. brosch. 1 fl. 21 kr.

Roepell, R., Die Grafen von Habsburg. gr. 8. brosch. 1 fl. 30 kr.

Ruttenstok, J., Institutiones historiae ecclesiast. N. T. 2 Tomi. 8. maj. 9 fl. 12 kr.

Taschenbibliothek aller Revolutionen v. Burkhardt u. Kaiser. 5 Bände. 8. brosch. 3 fl.

Wernhard, J., Katechismus der Geschichte von Bayern. 8. 36 kr.

Staberl in Floribus Nr. 4

ist erschienen.

Mich. Lindauer'sche Verlags-Buchhandlung.

Bei George Jaquet in München (Bazar Nro. 7 und 8) ist so eben erschienen:

Rede vor der Ordination des Hrn. Julius Meyer aus Bayreuth, k. b. protest. Feldgeistlichen bei dem nach Griechenland abgehenden Truppenkorps, am 23. Sonntage nach Trinitatis den 18. November 1832, nach der *Predigt* über Matth. 5., 10—12 *in der evangelischen Hofkirche zu München.* Unserm Philhellenen-Verein zu Bayreuth gewidmet von Dr. Ch. E. R. Kaiser, k. b. Oberkonsistorialrath und Hauptprediger. gr. 4. Preis: 6 kr.

Gestorbene in München.

Katharina Limmer, Spänglers-Wittwe, 85 Jahre alt. — Eleonore Mayr, g. b. v. Schelling, 61 Jahre alt. — Hr. Anton Eisenschmid, k. pens. Werkmeister, 75 J. a. — Th. Schwanghard, Taglöhners-Tochter, 24 J. a.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Iphigenia. Oper.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Ganz gewiß ist es, daß sehr viele Fehler der Menschen daraus entspringen, daß sie nicht auf der Mittelstraße bleiben.

Nro. 86. München, Mittwoch den 28. November 1832.

Bayern.

München. Se. Excell. der Hr. Generalkommissär und Regierungspräsident, Graf v. Seinsheim, hat während der Abwesenheit Sr. Durchl. des Hrn. Ministers des Innern, Fürsten v. Wallerstein, das Portefeuille des gedachten Ministeriums übernommen.

— Das Regierungsblatt Nr. 50 vom 24. d. enthält eine k. Verordnung, die Prüfungen an den Universitäten betr. — Die Konvention zwischen der Krone Bayern und dem Großherzogthume Baden, die Rheinrektifikation betr. und folgende Dienstesnachrichten: Der Landgerichts-Aktuar F. J. Brand zu Baireuth wurde Civiladjunkt daselbst. — Der 1. Ass. F. Pöhlmann zu Forchheim wurde nach Gräfenberg versetzt, und der 2. Ass. H. Eschenbach zu Forchheim rückte zum ersten vor; sodann wurde der Bat.-Auditor F. X. Eder in Nürnberg zum 2. Ass. in Forchheim befördert, und der quiesc. Aktuar K. Tretscher in Neila wurde Aktuar in Baireuth. — Der bei dem k. Berg- und Hüttenamte Bodenwöhr als Magazinsoffiziant funkt. S. Berg wurde zum wirkl. Offizianten daselbst ernannt; die am Ldgte. Gräfenberg erled. Advokatenstelle erhielt der Appellationsgerichtsaccessist W. Korte zu Ansbach; der dermalige Aktuar des Ldgts. Bischofsheim, C. Mayer, wurde zum Landrichter 2r. Kl. in Rotenbuch im Untermainkreise befördert; dem Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, Appellationsgerichtsrathe, Dr. Biehler, wurde die Funktion eines Rathes am dort. Handelsappellationsgerichte übertragen; das Physikat des neu gebildeten Ldgts. Au bei München, wurde dem Gerichtsarzte zu Wasserburg, Med. Dr. Lippl verliehen; der quiesc. Kammeraassistent und ehem. Revident J. F. Kühnlein zu Nürnberg, wurde als Rechnungskommissär bei der Regierung des Oberdonaukreises, K. d. F., provis. ernannt; und die am Appell.-Gerichte des Isarkreises erled. Rathsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Anton Heigel in München verliehen.

— Die k. Regierung des Oberdonaukreises macht darauf aufmerksam, daß noch häufig Verzichtleistungen auf Gewerbs-Konzessionen zu Gunsten Anderer, und Abtretungen personeller Gewerbs-Gerechtsamen, welche gewöhnlich eine verschleierte Concessions-Veräußerung in sich begreifen, hie und da erfolgen, und daß sogar einzelne Polizeibehörden, namentlich Magistrate, diese gestatten, und die Concessionen hienach verleihen.

— Es ist bereits schon alles zur Abreise Sr. M. des Königs Otto angeordnet; die Transportirung des Gepäcks hat der Hr. Baron von Eichthal in Akkord genommen.

— Der bei der k. Gieß- und Bohrhausverwaltung zu Augsburg kommandirte Artillerieoberlieutenant Vogel, wurde am 24. d. Abends todt in seinem Zimmer aufgefunden. Eine durch seinen Kopf geschossene Kugel hatte die Ursache seines Todes herbeigeführt, welche jedoch bisher in Rücksicht der Vorsätzlichkeit oder eines unglücklichen Zufalls noch nicht ermittelt werden konnte.

— Der Abmarsch der neuerrichteten Quvrierkompagnie wird vorläufig auf den 5. kommenden Monats bestimmt. Mit dieser Mannschaft sollen dem Vernehmen nach auch die neugeworbenen Kavalleristen, Artilleristen und Infanteristen, 430 an der Zahl, unter dem Kommando des Herrn Oberstlieutenant v. Schmalz, abgehen. Die Mannschaft wird bis Triest auf Wägen, zu 12 Mann auf einem Wagen, transportirt. Der Lohnkutscher Schloderer hat den Transport in Akkord genommen.

— Der in der Untersuchungssache des seit 3 Monaten verhafteten und des Verbrechens der beleidigten Majestät rc. beschuldigten Dr. und praktischen Arztes, Schulz, betheiligte ehem. Kommissionär der Buchhandlungen Schlosser und Volkhardt zu Augsburg, Dupin, wurde auf 2 Jahre zur Arbeitshausstrafe und zur Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs verurtheilt. Vergangenen Sonnabend 9 Uhr Vormittags ist von Seite des Verurtheilten die erwähnte Abbitte im großen Sitzungssaale des k. Kreis- und Stadtgerichtes bei offenen Thüren geschehen, und alle Zuschauer bedauerten den jungen, verirrten, sonsten wohlgebildeten Mann, der ohne die Appellation gegen sein Straferkenntniß ergreifen zu wollen, nur die Milderung seiner harten Strafe von der Huld des allergnädigsten Königs zu hoffen sich vertröstet. — Dr. Schulz soll dem Vernehmen nach, vermöge des Spruches der ersten Gerichtseinstanz zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit und feierliche kniefällige Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs kondemnirt worden sein. Sein Defensor, der rühmlich bekannte Hr. Dr. Steer, hat indeß die Appellation ergriffen.

— Von den Sängern des Liederkranzes wurde am 23. Nov. Nachts nach 9 Uhr dem Hrn. Prof. Zimmermann am Feste seines Namens bei dem Scheine flammender Fackeln ein Ständchen gebracht. Drei Chorgesänge und zwei Quartäten fanden statt. Nachdem das erste Lied vorüber war, erscholl ein lautes „Lebe hoch!“ — Hr. Prof. Zimmermann kam zu den Sängern auf die Straße und dankte ihnen herzlich; er verweilte bis zum letzten Gesange; noch einmal erhob sich wiederholter Jubelruf, dann schied er freudig bewegt von denselben.

— Der bei Jos. A. Finsterlin erschienene bayerische National-Kalender für das Jahr 1833 ist in mehrfacher Hinsicht durch seinen lehrreichen und allgemeinen nützlichen Inhalt, als sehr vortheilhaft zu empfehlen. Er enthält außer den gewöhnlichen Tabellen und Anzeigen, verschiedene interessante Aufsätze und Nachrichten, unter welchen sich die Gallerie der Souveräne des deutschen Bundes und der Angabe ihrer Kriegsmacht, einige Resultate des letzten bayerischen

Landtages, Sailers Hinscheiden und das Gespräch am Neujahrs-Abend, auszeichnen.

— Bisher war es gebräuchlich, jedes wichtige und denkwürdige Ereigniß der Zeit durch Trinkgelage zu feiern, könnte man denn bei solchen Gelegenheiten keine würdigere und nützlichere Feierlichkeit veranstalten? — Wär es den nicht thunlich, in unseren so vielen) und ansehnlichen Gesellschaften, wo die kleinste Gabe der Mildthätigkeit durch die Menge zu einer großen Hülfe heranwachsen wird, bei der herannahenden Abreise Se. Majestät des Königs Otto I. von Griechenland, die sämtlichen Kosten der Ball- und andern Belustigungen, oder bei dieser Gelegenheit eine besondere Beisteuer auf den Altar der Menschenliebe zu opfern, und das Opfer zum ewigen erfreulichen Gedächtnisse entweder sogleich vertheilen zu lassen, oder zu einem wohlthätigen Fond für die Armen zu gründen?

— In der letzten Schranne, vom 24. d., sind die Getraidpreise wieder gefallen, und im Durchschnitte ist der Waizen um 14 fl. 32 kr., das Korn um 10 fl. 54 kr., die Gerste um 8 fl. 36 kr. und der Haber 5 fl. 49 kr. gekauft worden, und 974 Schäffel der verschiedenen Getraidgattungen im Rest geblieben.

Auswärtiges.

Dresden, v. 21. d. Sicherm Vernehmen nach wird Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern mit der Prinzessin Marie schon im nächsten Monat hier eintreffen, und sodann die Vermählung J. k. H. mit unserm Prinzen, Mitregenten, ohne weitläufige Prokuration vollzogen.

— Am 18. d. wurde der im 72sten Lebensjahre verstorbene Generallieutenant von Zeschau, welcher den Posten eines Stadtgouverneurs begleitete und seit 1830 im Ruhestand lebte, ohne großem Leichengepränge begraben, was der Verlebte in seiner letzten Willensmeinung besonders angeordnet hat.

— Zu Düsseldorf stürzte am 19. d. ein Neubau zusammen, unter welchem 2 Personen im Schutte begraben wurden. Der betreffende Maurermeister ist wenige Tage hernach aus Alteration gestorben. In andern Orten ist eine solche Alteration sehr selten!

(Schreiben aus Antwerpen, 16. d.) Die Franzosen sind bereits in vollem Marsche. Morgen Abend soll die Avantgarde schon in den hiesigen Vorstädten ankommen, und bis den 10. Morgens die ganze Armee in der Umgegend sein. General Chasse soll dann sogleich aufgefordert werden, die Citadelle zu räumen; wir werden dann auch erfahren, ob wir bombardirt werden oder nicht. Die Löschanstalten sind sehr gut; 80 Feuerspritzen mit einer Bedienung von 1200 Mann stehen bereit; auch kamen viele junge Leute aus allen Theilen des Landes, um löschen zu helfen; es ist daher nicht viel zu fürchten, wenn jeder seine Pflicht thut. In jedem Hause müssen von unten bis oben gefüllte Wasserfässer stehen, und alles Holzwerk muß mit Potasche angestrichen werden; überhaupt ist alle nur mögliche Vorkehrung getroffen. Während den allenfalsigen nächtlichen Attacken oder gar eines Bombardements, müssen alle Häuser illuminirt werden.

— Man sagt, der General Chassé werde am 20. aufgefordert werden, die Citadelle zu übergeben. An diesem Tage sollen 35,000 Mann vor derselben stehen.

— General Chassé hat dem König geschrieben, er werde durch einen schönen Tod ein fleckenloses Leben und einen durch keine Schwäche befleckten militärischen Charakter krönen. Chassé sagte noch zu einem Offizier, indem er ihm den Weg zu der Pulver-Mine zeigte, das ist meine letzte Hoffnung, wenn jede andere Aussicht verschwunden ist.

Berlin, den 22. d. Im preußischen Staate, jedoch ohne Neuburg in der Schweiz, wurden in den 6 Jahren 1825 bis mit 1831 sehr nahe an 3 Millionen Kinder geboren, also jährlich im Durchschnitte beinahe eine halbe Million. Die genauern Zahlen sind 2,999,091 für den sechsjährigen Zeitraum, also 499,848 für das einzelne Jahr durchschnittlich. Von den neugebornen Kindern waren 1,542,584 Knaben und 1,456,507 Mädchen. Von den neugebornen 2,999,091 Kindern kamen 102,677 schon todt zur Welt, und 526,110 der lebend gebornen starben noch vor vollendetem ersten Lebensjahre.

— Oeffentliche Blätter schreiben aus Westphalen vom 14. Nov. „Man berechnet, daß die schleunige Verlegung sämtlicher am Rhein und in der Provinz Westphalen gestandenen Truppen nach der belgischen Gränze und die Mobilmachung der Landwehr eine außerordentliche Ausgabe von etwa 200,000 Thalern verursacht. Diese Maaßregel trifft, was die Regierung nicht vermeiden kann, auch eine Menge Familienväter."

— Aus Aachen vom 17. d. „Das 7te Armeekorps aus Westphalen, doch nur die Linientruppen, besetzt morgen oder übermorgen eine Linie im Winkel der Ruhr und Maas, den linken Flügel an Jülich gelehnt. Es wird mit einigen Regimentern des 8ten Armeekorps (des rheinischen) 25,000 Mann stark sein. Die übrigen Linientruppen des 8ten Korps besetzen die Festungen. Die Landwehren sind bereit, aber noch nicht zusammengezogen. —

Kassel, den 19. d. Gestern um 7 Uhr Abends ist die Frau Gräfin Schaumburg, Gemahlin des Kurprinzen-Regenten, auf dem Schlosse zu Wilhelmshöhe glücklich von einem jungen Grafen entbunden worden.

Paris, v. 20. d. Seit einigen Tagen werden große Vorsichtsmaßregeln getroffen; man vermuthet eine neue Verschwörung. Mehr als 70,000 Mann Truppen sind in der Stadt versammelt, und selbst die Sappeur-Pompiers haben Befehl erhalten, sich im Kriegszustande bereit zu halten. Der Bursche, welcher auf den König eine Pistole abgeschossen hatte, ist verhaftet. Er ist ein Maurerjunge von 16 bis 18 Jahren und scheint, daß er zum Werkzeug dieser bösen Faktion gebraucht worden sei. — Nach der heute eingetroffenen Nachricht, haben die Preußen Venloo in Besitz genommen.

— In dem Ministerium des Innern und des Kriegs arbeitet man an der Mobilisirung von 400,000 Mann Nationalgarden, die aus den nördlichen und westlichen Departementen gebildet werden sollen. —

Griechenland. Nach einem Schreiben aus Napoli di Romania vom 10. Okt. (in ital Blättern) werden die französische Korvette Cornelie, die englische Fregatte Madagaskar und eine russische Brigg von Navarin nach Triest abseglen, wo sie den König Otto I. und seinen Regentschaftsrath an Bord nehmen werden. Die englische Fregatte wird den König nach Argos führen, nachdem er zuvor alle Inseln des griechischen Archipels besucht haben wird. — Nach einem Berichte des Marineministers an die griechische Regierung beläuft die Zahl der Handelsschiffe dieser Nation gegenwärtig auf 2941.

Man meldet vom Main unterm 20. Nov. Die Polen in Frankreich werden in Korps eingetheilt und erhalten eine Organisation, auch etwas höheren Sold. Sie können alle bewaffnet werden mit den Gewehren, welche die Franzosen in dem Jahre 1813 in Deutschland wegwarfen und im Jahre 1830 und 1831 wieder auffauften.

Allerlei.

— In Boulogne wurde kürzlich der erste und reichste Bierbrauer todt aus dem Sudkessel gezogen. Man fand an dem zerfottenen Leichname an der Hüfte eine Stichwunde, und glaubt, daß der Unglückliche von einem Menschen ermordet wurde, welcher im Hause dieses Bräuer eines großen Diebstahls verdächtig geworden ist.

— Auch die deutsche Bundesarmee soll nach einigen Nachrichten mobil gemacht werden, und vor der Hand Luxemburg besetzen. — Deßgleichen will man Bewegungen bei der östreichischen Armee in Italien bemerken. In Venedig werden 20 große Kanonirboote ausgerüstet. — Ferner werden die russischen Truppen in Polen immer mehr zusammengezogen und zur See Kriegsschiffe ausgerüstet. — An allen Börsen sind die Papiere gesunken. Die nächsten Tage werden uns wohl Wichtiges bringen.

— Auch in Oestreich ist ungewöhnliche Thätigkeit, Tag und Nacht wird Geld gemacht. In den letzten 6 Monaten sind über 12 Millionen Gulden in Zwanzigkreuzern ausgeprägt worden.

— In der Thierarzneischule zu Berlin ist eine auf eine ganz eigne Weise tolle Kuh. Sie ist von einem wüthenden Hund gebissen worden, ist aber nicht wasserscheu, sondern feuerscheu. Beim Anblick eines Feuers, eines Spiegels oder eines Hundes bricht sie in die fürchterlichste Wuth aus.

— Die kasseler Assekuranzgesellschaft macht jetzt gute Geschäfte; die Stadt Kassel hat nämlich nach dem neuen Rekrutirungsgesetz 16 Mann zu stellen, die Assekuranzgesellschaft aber hat schon so viel Geld parat, um, das Loos mag treffen, wen es von ihr will, 10 Stellvertreter zu kaufen. Jedes Mitglied der Gesellschaft hat nur 10 Thaler zu bezahlen und ist dafür stich- und kugelfest. Außerdem hat sich in Kassel eine ähnliche Aktiengesellschaft gebildet, die auf das ganze Land geht und zu der jeder 45 Thaler zahlt. Den Herren Generalen werden aber die Kugelversicherungsanstalten, wenn sie um sich greifen, gerade nicht sehr erfreulich sein.

— Am 28. Okt. kam der bekannte Reindl an seinem Bestimmungsorte in der Festung Munkacs in Ungarn (im Bereghet Komitat) gerade in derselben Stunde an, als man daselbst Gottesdienst wegen der glücklichen Rettung des Königs von seiner Hand, abhielt. Dieser Umstand soll ihn sehr gerührt haben. Als er in der Festung abgestiegen, rief er aus: „Also hier soll ich mein Leben beschließen? Nun, so gebt mir noch zum Abschiede eine Flasche Wein!“

— Nächstens wird in London zwischen 2 berühmten Boxern ein Kampf Statt finden. Ein durch seinen Reichthum und seine hohen Wetten berühmter Lord hat demjenigen von beiden, den er begünstigt, seine Tochter zur Frau zugesagt, wenn er Sieger bleibe. Die Wette beträgt aber auch eine so hohe Summe, daß, wenn dieser Boxer unterliegt, der Lord völlig ruinirt sein wird.

— Die Gesammtzahl aller Bauernhöfe in Großbrittannien und Irland wird auf 200,000 angegeben. Das jährlich durch den Ackerbau produzirte Kapital schätzt man auf 215,817,624 Pfd. Sterling.

— Aus Linz schreibt man: Die Eisenbahn von Budweis nach Linz ist nunmehr völlig ausgeführt, indem die letztere seit 1. August d. J. in ihrer ganzen Länge zum Transporte aller Gegenstände benützt wird. Diese Bahn hat eine Länge von 17 niederösterreich. Meilen oder 68,000 Kurr. Klafter, und erforderte zu ihrer Herstellung ein Kapital von 1,630,000 Konventionsgulden, und einen Zeitraum von 7 Jahren.

Sprüche und Denkreime Schwaigers, Bürgermeister zu Amberg und Chronikschreiber.

1. Das Loos der Chronikenschreiber.

Wer alte Geschichten beschreiben will,
Mit Wahrheit, erhält des Danks nicht viel;
Weil eines jeden sein Begehr,
Daß man ihn rühm' von Adam her.
Wer solche Schmeicheiei nicht kann,
Trägt wenig Gnad' und Dank davon;
Es ist dann alle Müh' verloren,
Deß' bin ich selbsten inne wor(d)en.

2. Die vier besten Bollwerke eines Reichs und sein Schutzthurm.

Vier Bollwerk vonnöthen hat jedes Reich,
Und einen festen Thurm zugleich:
Das erste ist Gerechtigkeit,
Das andre Lieb' der Obrigkeit,
Das dritte, das dem Reich viel nützt,
Ist, daß man Kirch' und Schulen schützt;
Das Vierte gegen Frevler allerbest'
Ein Straf-Gericht ist streng und fest;
Im Reich', das die vier Bollwerk hat,
Als Thurm die Gottesfurcht bestaht.

3. Die beste Sicherheit eines Fürsten.

Kein' stärkre Mauer ein Fürst kann han,
Dann daß ihn lieben sein' Unterthan'n
Und er sie auch hält lieb und werth; —
So leiden s' mit im Feu'r und Schwerdt.
Treibt er jedoch des Widerspiel,
Macht Neuerung und Beschwerung viel,
Dann hält kein Schloß noch feste Mauer,
Es fliehet Adel, Bürger, Bauer;
Eine Büchse vor mit Heu geladen,
Langt hin, sie alle von ihm zu jagen.

(Eine Anekdote, aus der etwas zu lernen wäre.) Die sardinische Regierung hatte den Hrn. Majon, Arzt zu Genua, fragen lassen, wie viel er dafür verlange, wenn er nach Paris ginge und allda die Cholera studiere? — „Ich verlange dieselbe Summe, sagte der Heilkünstler, welche man dem Marquis von Brignoles dafür gab, daß er der Krönung des Kaisers Nikolaus beiwohnte.“ Das waren 150,000 Fr. Man erstaunte über eine so unmäßige Forderung, aber Hr. Majon setzte hinzu, nur um diesen Preis stelle er sich unter die Befehle der Regierung; wenn es jedoch zu seiner eigenen Belehrung und zum Wohl seiner Mitbürger sei, so mache er die Reise auf seine eigenen Kosten. Hr. Majon hat Wort gehalten; er hat auf seine eigenen Kosten die Reise nach Paris gemacht, und stellte daselbst die sorgfältigsten Beobachtungen an, um im Nothfall seinem Lande dienen zu können. (Eos.)

— Der in London erscheinende Pappagei giebt ein neues Verfahren der Aepfel-Baumpflanzung an, wozu man keine Kerne, und keine Sprößlinge braucht. Ein berühmter Gärtner nimmt nämlich nur die Schüsse auserwählter Aepfelstämme, steckt jeden in einen Erdapfel und diesen mit demselben so in die Erde, daß nur ein Zoll von dem Schusse hervorgeht; dieser bildet sich dann, und treibt Wurzeln. Dergleichen Schüsse so eingepflanzt, geben in Baldem herrliche Bäume, die sehr reichhaltige Früchte tragen, ohne daß es nöthig wäre, sie durch Propfen, Copuliren oder Okuliren zu veredeln.

(Sonderbare Hinrichtung.) Wie die hohe Pforte den in Ungnade Gefallenen den seidenen Strick zusendet, so ertheilt die japanische Regierung verurtheilten Staatsdienern den Befehl, sich den Bauch aufzuschlitzen. Das Bauchaufschlitzen ist nur gewissen privilegirten Ständen erlaubt; z. B. dem Adel, den Offizieren der Armee, den hohen Staatsbeamten u. s. w. Sobald der Befehl zum Bauchaufschlitzen angelangt ist — und dieser Fall ist so häufig, daß jeder Staatsdiener zu diesem Behuf, ausser seiner sonstigen Kleidung, eine besondere, aus einem weißen Gewande und Ceremonienkleide, aus hanfenem Tuche bestehende, bereit hält — ladet der Verurtheilte seine Freunde ein und bewirthet sie mit Sacki, einem berauschenden Getränke. Nachdem getrunken worden, nimmt er Abschied von ihnen und der Befehl der Regierung wird noch einmal vorgelesen; hierauf hält er eine kleine Anrede an die Gesellschaft, neigt das Haupt zur Erde und schneidet mit dem Säbel quer über den Leib bis in die Eingeweide. Einer seiner vertrautesten Diener, welcher hinter ihm steht, schlägt ihm dann das Haupt ab. Ein solcher Tod bringt keine Schande, und die Söhne folgen den Vätern in Würden und Gütern.

— Von Neu-Orleans fuhr kürzlich ein Reisender auf dem Dampfboot nach Louisville. Auf dieser Fahrt ereignete sich der unglückliche Zufall, daß der Kessel sprang, wodurch zwischen 50 und 60 Personen theils getödtet, theils verwundet wurden. „Der Anblick," sagt der Verfasser, „war einer der entsetzlichsten die man sich denken kann; die Todten, in Stücke gerissen, überströmten die Decks mit ihrem Blut und die Sterbenden litten die grausamsten Schmerzen, da sie vom Kopf bis zu den Füßen vom heißen Wasser verbrannt waren. Viele starben binnen einer Stunde, während Andere unter herzzerschneidendem Geschrei sich noch bis zum Abend hinschleppten. Die am Ufer versammelte Menge zeigte sich nicht die geringste Theilnahme und die meisten der Reisenden brachten erst ihr Gepäck in Sicherheit, ehe sie den Unglücklichen den geringsten Beistand leisteten."

— In Paris hat sich ein junger Mann von 28 Jahren längere Zeit damit beschäftigt, Menschenknochen für die anatomischen Kabinette rein zu schaben. Auf einmal kam es ihm in den Sinn, daß dieß etwas Unerlaubtes sei, und seine erhitzte Phantasie spiegelte ihm vor, die Verstorbenen kämen zu ihm, machten ihm Vorwürfe über die von ihm erlittenen Mißhandlungen, und forderten unter schrecklichen Drohungen von ihm ihre Knochen zurück. Die jetzt angewandte ärztliche Behandlung ließ einige Besserung bei ihm bemerken, und man hoffte schon seine gänzliche Wiedergenesung, als man ihn auf einmal am Morgen des 13. Nov. todt fand. Er hatte sich während der Nacht selbst erhängt.

Bitte an Menschenfreunde.

Ein zweijähriges schönes Mädchen, dessen Vater gestorben, und dessen Mutter ausser Stand gesetzt ist, dasselbe zu ernähren, leidet die größte Noth! Ein kinderloser Wittwer, eine solche Wittfrau oder kinderlose Eheleute überhaupt würden durch die Annahme dieses Kindes ein großes Werk der Barmherzigkeit üben, und sowohl die Mutter als das arme Kind dem Verderben entreißen; indem die Mutter mit dem Kinde ihrem Broderwerb nicht nachkommen kann. Das Nähere bei der Redaktion.

Anzeigen.

759. Versteigerung.

Montag den 3ten Dezember l. J. früh 9 1/2 Uhr bis 12 Uhr werden aus dem Nachlaße der Stadtviertelschreibers-Wittwe Eibl nachträglich verschiedene silberne Effecten, als Halsketten, Geschnüre, Schnallen, Knöpfe, Hacken, Eß- und Kaffee-Löffel, dann eine goldene Uhr, u. s. w. im Gerichts-Lokale gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 23. Nov. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

9625. Mayr.

743. (3c). Bekanntmachung.

Der am 27. Juli 1828 dahier verstorbene israelitische Negotiant Michael May hatte eine Menge von Gegenständen im Versatz, welche zur Zeit von den gerichtsunbekannten Pfandschuldnern noch nicht ausgelöset sind. Um nun die Verlassenschaft des Michael May gänzlich beendigen zu können, werden hiermit sämmtliche Pfandschuldner aufgefordert, binnen 4 Wochen ihre Pfänder durch Entrichtung der Darlehenssumme bei dem hiesigen Handelsmanne Bernhard Bamberger um so gewisser auszulösen, als nach Ablauf dieses Termines die Pfandgegenstände der gerichtlichen Versteigerung unterstellt, und das weitere Rechtliche verfügt werden wird.

Den 13. Nov. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

8991. Hölzl.

758. Eine reale Spezerei- und Material-Handlung, welche im besten Gange ist, wird verkauft.

Bei George Jaquet in München (Bazar Nro. 7 und 8) ist so eben eingetroffen:

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1833. gr. 12. gebunden mit Goldschnitt in Fut. 3 fl. 36 kr.

749. Kunsttheater des Mechanikus und Professor Weiß beim Weingastgeber Mayer am Odeonsplatz über einer Stiege, Mittwoch den 21 d., so wie alle Tage durch die ganze Woche wird mit Begleitung der Musik die Vorstellung der mechanischen Kunstfiguren, Karoussel, Kunstreiter und Seiltänzer, welche weder durch Draht, noch durch Schnüren (wie es Marionettenspieler zu thun pflegen) sondern durch die reine Kunst der Mechanik geleitet werden, statt finden. Anfang halb 7 Uhr.

Bei George Jaquet in München (Bazar Nr. 7. u. 8.) ist erschienen: Hauber, M., geistl. Rath, Hofpredigers und Hofkaplan, christkathol. Gebetbuch für die heilige Advent- und Weihnachtszeit. 2te Aufl. mit 1 Titelk. 12. geb. 24 kr. brosch. 18 kr.

Gestorbene in München.

Fr. Magd. Osterberger, Oberin im Barth'schen Seelenhaus, 68 J. a. — Clem. Löwenberger, Gärtner, 36 J. a. — Thom. Spitzer, Pfründner, 75 J. a. — Fr. Anna Hunhauser, Pflegers-Wittwe, 56 J. a. — Fr. Elis. Gschwendner, Wegmeisters-Wittwe v. h. 81 J. a. — Fr. Franz Blum, kgl. Hofmusikus-Wittwe. 69 J. a. — Adel. Rigl, Werkstattmeisters-Tochter im kgl. Zeughaus, geb. von München, 22 J. a. an Lungenvereiterung.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Das Wissen der Aussicht auf die Zukunft kann in einem Falle nützlich sein; wird aber im andern Falle oft zu Thorheiten verleitet und schädlich werden.

Nro. 87. München, Donnerstag den 29. November 1832.

Bayern.

München. Morgen wird im k. Hof- und Nationaltheater eine große Festproduktion zur Feier der Thronbesteigung Sr. M. des Königs von Griechenland stattfinden.

— Montag am 3. Dez. wird Se. M. der König Otto nach Griechenland abreisen. Se. k. Hoh. der Kronprinz werden Allerhöchstdenselben nach Neapel begleiten. Die Abreise der Regentschaft wird an eben diesem Tage, und die Abreise der griechischen Herren Deputirten Dienstags den 4. Dez. erfolgen.

— Als Werkmeister 2r Klasse sind von der griechischen Regierung ferners nach vorgängiger förmlicher Entlassung aus dem bayerischen Militärverbande ernannt worden: der Korporal Math. Hohenleitner, der Korporal Joh. Fischer und der Korporal Ant. Wüst, sämmtlich von der unter der k. Zeughaushauptdirektion stehenden Ouvrierkompagnie.

— Der Hr. Stadtpfarrer Rabl und k. Schulinspektor in der Vorstadt Au, hat, wie bekannt, durch die Gründung einer seit dem März d. Js. begonnenen Armenschule für die so zahlreichen dürftigen Schulkinder dortselbst einem großen höchstwichtigen Bedürfnisse abgeholfen, und vor einigen Wochen die erste Jahresrechnung über dieses, unter Mitwirkung des Magistrats der Vorstadt Au und mildthätiger Menschenfreunde bisher so segenreich gediehene Institut, an die betreffende Lokalbehörde eingesendet. Der Magistrat der Vorstadt Au hat in Anerkennung der vielen Verdienste des würdigen Hrn. Pfarrers, demselben nicht nur seine vollste Zufriedenheit über die jedem Wohlthäter zur Einsicht bereit liegenden Rechnung, sondern auch seinen besondern Dank mit der Bitte ausgesprochen: daß der wackere Begründer dieser so höchst wohlthätigen Armenschule, in welcher die dürftigsten Schulkinder nicht nur mit einer kräftigen Suppe und mit nahrhaftem Brode verpflegt, sondern auch zweckmäßig beschäftiget werden, auch künftighin fortfahren möge, dieses Institut mit jener väterlichen Liebe, jener wahrhaft christlichen und unerschütterlichen Ausdauer und pädagogischer Einsicht zu leiten, mit welcher dasselbe zu seinem unvergänglichen Ruhme in's Leben gerufen wurde. Der Herr Pfarrer hat auch in der Münchner politischen Zeitung seinen wärmsten Dank öffentlich für alle jene hochherzigen Wohlthäter auszusprechen nicht unterlassen, welche das gottgefällige Werk der Menschenliebe unterstützt haben, unter welchen Wohlthätern sich besonders viele Bewohner der Hauptstadt ausgezeichnet haben. Da nun bei eintretendem Winter eine solche Anstalt in mehrfacher Hinsicht nothwendig und wohlthätig erscheint, auch mit größern Kosten und Aufopferungen verbunden ist, so ist mit Zuversicht zu erwarten, daß der bekannte und stets rührlich bewährte Edelmuth der hiesigen Bewohner das schöne Werk der Barmherzigkeit nach Kräften würdigen und ferner menschenfreundlich unterstützen werden.

— Gestern Nachts wurden die Bewohner der Hauptstadt durch einen Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Eine große Feuerröthe in der Nähe des Dultplatzes verkündete einen bedeutenden Brand. Derselbe loderte an dem Ecke des in der Briennerstraße befindlichen neuerbauten Singer'schen Hauses empor, und hatte in kurzer Zeit den ganzen Dachstuhl vernichtet. Die thätige Hülfe verhinderte die weitere Gefahr.

— Das schöne epische Gedicht „Des Kampfes Preis" (in Beziehung Griechenlands) von Herrn Forster wird, wie wir vernehmen, bei der nächsten theatralischen Abendunterhaltung im Bürgervereine zur Produktion kommen, und wahrscheinlich dann erst dem Drucke übergeben werden.

— Donnerstag den 20. Dez. d. J. ist der letzte Auslösungs-Termin der Pfänder, von dem Monat November 1831, und zwar von Nro. 44,012 bis Nro. 48,511. Donnerstag den 27. Dezember ist öffentliche Versteigerung.

— Wegen der nöthigen Vorbereitungen zu der Produktion am Freitage, muß die im k. Hoftheater für Leute bestimmte Vorstellung auf Samstag den 1. Dez. verlegt werden.

— Der im vorletzten Blatte erwähnte Räuber, welcher eine Schreinersfrau vom k. Landgerichte Landsberg ermordete, ist ein Metzgersohn von Weilheim, und heißt Obermaier.

Auswärtiges.

Paris, 22. d. Als diejenige Person, welche am 19. dem Urheber des Mordversuchs in den Arm fiel, wodurch der gegen den König gerichtete Schuß sein Ziel verfehlte, wird Dlle. Boury genannt. Sie kam vor ungefähr 3 Wochen nach Paris, um eine Summe von 40,000 Fr. zum Ankauf des Hôtels Maurice in Calais aufzubringen, was ihr jedoch bisher noch nicht gelungen. Sie wurde, nach jenem Mordversuche, in die Tuillerien gerufen, wo sie für ihre Handlung den Dank der königl. Familie erhielt.

— So eben hört man, daß der Urheber des Mordversuchs auf den König in der Person eines 25jährigen Rechts-Candidaten, Namens Ginour de St. Genies, (nicht ein Maurerspursche) verhaftet sei; seine Geliebte soll ihn verrathen haben. Die Nachricht ist aus ziemlich guter Quelle. Er soll ein überspannter Republikaner sein. Man glaubte überhaupt heute nicht mehr, daß die Polizei bei der Sache im Spiel gewesen sei.

— Ein Minister soll, als er von dem Mordversuche gegen den König sprach, sich folgendermaßen geäußert haben: Dieser Pistolenschuß ist für uns nützlicher, als wenn wir 40 neue Stimmen in der Deputirtenkammer erhalten hätten.

Antwerpen. Die französischen Genieoffiziere wollen bei der Belagerung der Citadelle von verschiedenen neuen Erfindungen, wodurch die Wegnahme fester Plätze bedeutend erleichtert werden u. A. von der Höllenmaschine des Hrn. Favard, Anwendung

machen. Letztere besteht aus einem starken, mit Pulver und Wurfgeschütz gefüllten Faß, das man auf dem Plateau anbringt und mittelst einer Miene fortschleudert. Die angestellten Versuche haben gezeigt, daß man diese Tonne hinleiten kann.

— Der Total-Bestand der französ. Armee in Belgien beträgt 50,000 Mann Infanterie, und 7000 Mann Kavalerie, dann 10 Batterien mit 60 Piecen, und 70 Stücke Belagerungs-Geschütze. Mit Zurechnung der in 110,000 Mann bestehenden Belgischen Armee mit 18 Batterien, bildet eine Streitmacht von 167,000 Mann mit 208 Kanonen, mit welcher allerdings etwas auszurichten ist. —

A l l e r l e i.

„Der Champlain", ein neu erbautes Dampfschiff, heißt es in einem der französischen Akademie vorgelesenen Berichte aus Philadelphia, legte jüngst die Fahrt von Neu-York nach Albani, eine Entfernung von 160 englischen Meilen, in 9 Stunden 40 Minuten zurück, wobei es unterwegs vierzehn Mal anhielt, so daß das Schiff nach Abzug dieser Zeitversäumniß nur 8 Stunden 15 Minuten brauchte, folglich 20 Meilen (ungefähr 5 Stunden) in einer Stunde zurücklegte.

— (Unheil der Schwärmerei.) Ein trauriges Beispiel von Fanatismus hat sich zu Cahors ereignet. Ein junger Mann hat seine Braut ermordet, ohne einen andern Grund dafür zu haben, als den, sie früher in das Jenseits zu befördern. Auf ihr Geschrei um Hülfe, stürzten Leute hinzu. Er rief ihnen mit gehobenem Messer zu. „Nicht weiter! Sie stirbt als Jungfrau, sie wird selig sein, mein Tod soll mich mit ihr vereinen!" — Zugleich stieß er sich das Messer in die Brust; „sagt mein Vater — rief er den Umstehenden zu, daß ich als Republikaner und als St. Simonist sterbe." Indeß war seine Wunde nicht tödtlich, er ist seit 4 Tagen auf dem Wege der Genesung — aber im Kerker. — Die Eltern beider Unglücklichen verlieren ihre einzigen Kinder. —

— Man versichert, daß Walter Scotts Schulden ursprünglich beinahe drei Millionen Franken ausmachten, und in sechs Jahren zum größten Theile durch den Ertrag seiner schriftstellerischen Arbeiten bezahlt worden sind. Es ist das einzige Beispiel der Art in der Literaturgeschichte.

— In mehreren amerikan. Blättern werden dem Zucker große Lobreden gehalten. Er ist nicht allein eine der stärkendsten und nährendsten Speisen, und vorzüglich alten Leuten zur Verlängerung ihrer Lebenstage sehr zuträglich, sondern er bewirkt gerade das Gegentheil der ihm früher zugeschriebenen nachtheiligen Eigenschaften: Verschleimung und Verderben der Zähne. Man hat nämlich in Bezug auf die letzte Eigenschaft bemerkt, daß die Neger, die mit der Zuckererndte beschäftigt sind und während dieser Zeit fast ganz von frischem Zuckerrohr leben, nicht allein alle vortreffliche Zähne haben, sondern daß sogar verdorbene Zähne, wenn sie sich bei einigen vorgefunden, während der Erndtezeit ansehnlich verbessert worden sind. Bei Verschleimungen kann er förmlich als Medicin gebraucht werden. — Es ist als wenn unser Jahrhundert dazu bestimmt wäre, den medicinischen Erfahrungen einen Todesstoß geben zu wollen.

— (Blut als Düngungsmittel.) Derosne in Paris bereitet ein getrocknetes Blut in Pulverform, das man in den Kolonien zum Düngen des Zuckerrohrs angewendet. Hundert Kilogramme, die in Paris 25 Frcs. kosten, kommen dort auf 40 Frcs. Es wird in Kesseln eingedünstet und dann gestoßen. Hundert Kilogrammen desselben düngen so viel, als 300 Kilogramme Knochen oder 7200 Kilogrammen Pferdemist. Man kann das Blut auch auf die Erde gießen und damit trecknen. In Paris sollen jährlich 300.000 Kilogrammen Blut getrocknet werden. — Payen schlägt vor, aus dem Fleisch gefallener Thiere ein ähnliches Pulver zu machen, daß noch besser düngt.

— (Suwarow im Kriege.) Im Kriege gegen die Franzosen in Italien faßte Suwarow eines Tages den Entschluß, eine Schlacht zu wagen, ob er gleich wußte, wie gefährlich dieß Unternehmen sei, da ihm eine weit beträchtlichere Armee, als die seinige, gegenüber stand. In dieser Ueberzeugung ließ er den Tag vor der Schlacht mehrere tapfere, unter den Waffen grau gewordene Grenadiere aus dem Gliede treten, und befahl ihnen, eine Grube aufzuwerfen. Suwarow stand dabei und sah unter tiefem Schweigen und mit düstern Blicken der Arbeit zu. Anfangs hielten die Grenadiere an sich, als sie aber nicht wußten, was sie von dem Benehmen ihres geliebten Heerführers denken sollten, fragten sie ihn traurig; was ihn beunruhige, und zu welchem Zwecke, diese Grube dienen sollte.

Morgen, erwiderte der General, greifen wir die Franzosen an. Die Schlacht wird eine der fürchterlichsten sein. Gewinne ich sie nicht, so stirbt euer Anführer entweder auf dem Schlachtfelde oder aus Gram, und dann wünscht er von euch tapfern Soldaten, in das Grab versenkt zu werden.

Diese Worte erschütterten die Krieger, sie theilten sie ihren Kameraden mit, und Alle schwuren, die Schlacht zu gewinnen oder mit ihrem Anführer zu sterben. — Der Morgen graute, das Signal zum Angriff wurde gegeben. Die französischen Batterien wütheten furchtbar in den Reihen der Russen. Plötzlich hieß es: Ne schatki; zum Bajonett! — Und mit die einem fürchterlichen Hurrah! warfen sich die Russen mit diesen von ihnen geschickt geführten Waffen auf Feinde, und errangen den vollständigsten Sieg.

— In Frankfurt hat sich ein Verein mildthätiger Frauen gebildet zur Unterstützung der Schriftsteller, welche wegen angeschuldigter politischer Vergehen im Gefängniß oder auf der Flucht begriffen sind.

Luther und das Reformations-Fest.

(Kirchenfeier am 4. November.)

Nie hat er geheuchelt
Mit Glauben seine freie Brust gestählt,
Hat keinem Fürsten je um Schatz geschmeichelt,
Daß er ein Mensch war, nie verhelt.
War Vater, Mann und Freund und Unterthan,
Der Armen Tröster; ging die hohe Bahn
Des himmlischen Gebots mit festem Schritte,
Blieb arm und seine Lust war Gott
Sein Glück hier, trotz des Wahnes Spott,
Ein keusches Weib und eine Hütte.

An dieser Feier reihet sich der 100jährige Todestag von Schwedens größtem Monarchen, dem Retter Deutschlands. Geboren zu Stockholm im Jahr 1594, gefallen in der Schlacht bei Lützen gegen Wallenstein im Jahr 1632. (6 Nov.)

Heilig sei uns Deutschen das Andenken Gustavs Adolphs, der für unseres Vaterlandes Freiheit kämpfte und starb, groß als König, unüberwunden als Held, edel und menschenfreund-

lich als Sieger, und fromm, rein und mild als Mensch. Wir werden diese denkwürdige Schlacht so bald es der Raum gestattet umständlich berichten.

— Als Napoleon, auf seiner Flucht von Moskau, in einem schlechten Ueberrock, auf einem elenden Schlitten, an dem Ufer des Niemes ankam, fragte er den Fährmann: Ob schon viele französische Desserteurs hinüber wären? — Nein, mein Herr, versetzte der Schiffer, Sie sind der erste.

— (Gutes Zahnpulver.) Man nehme 4 Loth gepulverte Erlenkohle und eben so viel gepulverte Brodrinde und mische darunter etwa um 6 bis 9 kr. China. Dieses erhält nicht blos die Zähne rein und gesund, sondern hindert auch vor fernerer Faulung und befestiget das Zahnfleisch.

Kann auch in Griechenland Bier gebraut werden?

Der Zug nach Griechenland hat mancherlei Gewerbsleute in Bewegung gesetzt, die aber auch wieder eben so geschwinde durch Vorurtheile unschlüssig gemacht worden sind. Für oder gegen diese Sache im Allgemeinen zu schreiben, ist indessen nicht meine Absicht; ich beschränke mich auf ein paar Brauer, welche von dieser schon beschlossen gewesenen Wanderung zurückbleiben, weil sie in dem dortig warmen Klima, und dem Nichtvorhandensein kalter Keller unübersteigliche Hindernisse zu sehen wähnen, die Erzeugung des Gerstensaftes dahin verpflanzen zu können, wiewohl ihn der Grieche — die Erfahrung überzeugt uns — bald gewöhnt, und dann eben so gerne als der Bayer, genießt — ich bin gewiß, daß sich in Griechenland Brauereien rentiren werden, nur muß sich der Unternehmer von dem bisherigen Schlendrian zu trennen lernen, und in Griechenland nicht einführen wollen, was in Bayern schon lang hätte entfernt werden sollen!

Man muß wirklich staunen über die vielen unnöthigen Kosten, und den wenigen Sinn für Ersparung, womit unsere Brauereien immer noch arbeiten — ein Bier-Kessel in runder Form, statt der viereckichten Pfanne spricht in der ersten Aufstellung wenigere Arbeit, in der Folge weniger Brennmaterial an, giebt während dem Brauprozesse weit mehrere Bequemlichkeit, und, würde man die Kohlen nicht zur Asche verbrennen, sondern abdampfen lassen, so müßte nothwendig mehr, als aus der Asche erzielt werden, was vorzüglich in Griechenland zu berücksichtigen sein dürfte. — Das Pech in den Lager-Fäßern schmelchelt weder der Gesundheit, noch dem Geschmack, verursacht aber eine bedeutende Ausgabe, ohne zu bewirken, was dadurch bewirkt werden will; Pech macht nicht Luftdicht, hiezu giebt es ein um zwei dreittheile wohlfeileres, und zugleich zweckgemäßeres Mittel, wovon 2 bis 3 Anstriche sogar durchgehende Splitter wieder haltbar machen, wenn auch Spiritus in das Faß kommen würde — dieses Mittel, kalt angewendet, entfernt zugleich jede Feuersgefahr, welches bei dem Gebrauch des Pechs nicht der Fall ist.

Wenn schon in unserem Vaterlande die Mischung der Gerste auf das Malzen, wie auf die Fabrikation selbst nachtheilig wirkt, wenn der Brauer hier schon die Rolle studiren muß, welche der Malzkeim in der Läuterung, und im Geschmack des Biers spielt, wenn hier schon das A B C der Brauerei — das Wasser — nicht übersehen darf, so hat er in Griechenland diesen Dingen eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen Er muß sich aber ganz vorzüglich um die Kenntnisse bewerben, eine gute Hefe zu bereiten, und die Gährung zu beurtheilen — in Bayern schon ist die Hefe nicht immer in der gehörigen Qualität zu erhalten, und wird der Gährung nicht immer gleich sorgfältig geachtet, es giebt Städtchen worin noch im letzt abgeflossenen Jahre unter 18 kaum 2 bis 3 Bräuer ein helles, genußbares Sommerbier hatten — in Griechenland, wie überhaupt in heißen Himmelsstrichen muß die Hefe künstlich bereitet werden, und geht die Gährung schneller vor sich, ist der Sauerstoff mehr zu befürchten, muß also das Bier eher zu frühe, als zu spät gefaßt, und besonders auch eine Lokalität gewählt werden, die nicht feucht, und dampfig ist — mancher Brauer in Bayern könnte in dem Zuspätfassen den wahren Grund seines saueren Biers finden.

Vorzüglich mögen sich, wie die Brauereien im Allgemeinen, so besonders jene in Griechenland des aus England kommenden Hopfens nur mit aller Vorsicht bedienen, der Hopfenersparung und richtigen Behandlung die größte möglichste Aufmerksamkeit widmen, und nicht übersehen, daß zwar die kalte Luft mit Feuer erwärmt, daß aber auch die warme Luft mit Hülfe des Feuers erwärmt werden könne — eine nur wenige Kosten ansprechende Anrichtung ist vollkommen geeignet, die Bierwürze von dem Kühlschiffe zu 10° Reaumur in die Gährbodinge zu bringen, und, wenn man will, auch kälter, als selbst das Wasser, welches zum Abkühlen der Würze dienet.

Ueberhaupt wäre es zu wünschen, und wenn die Verhältnisse der Brauereien sich nicht bald ändern sollten, wird es, selbst die Nothwendigkeit gebiethen, daß das sogenannte Sommerbier verschwinden möge! — nur hiezu werden Surrogate, und am Ende selbst Säuretilgende Subßanzen angewendet, die manchmal noch schädlicher sind, als die berauschenden Gifte, höchst nachtheilig auf die Gesundheit wirken, und die schon deßwegen der Brauer nie hätte kennen lernen sollen; hierüber könnte man schreckliche Beispiele aufführen! — Bier, welches ohngefähr einen Monat gelagert hat, ist weit gesünder, als das bisherige Sommerbier, und erleichtert zugleich die Brauerei in Beziehung auf das Betriebs- wie das Verlags-Kapital, während es untrügliche Mittel giebt, den Brauprozeß auch im höchsten Sommer durchzuführen, sollte er selbst Griechenlands Hitze erreichen — das mittägige Frankreich, in Lyon angefangen, sollte uns als Richtschnur dienen.

Was endlich den Keller anbelangt, so würde ich in Griechenland, wie in Bayern gerade auf dem Mittelpunkt desselben den Bierkessel anbringen lassen; ist er gewölbt, so wird er bei gehöriger Fürsorge ganz kalt erhalten werden können, und noch andere Vortheile gewähren, als irgend anderswo — die verschiedenen Temperaturen eines guten gewölbten Kellers im Sommer, und im Winter, sind die besten Beweise, die man hierüber vorläufig aufstellen kann.

Ich werde mich nicht irren, wenn ich voraus sehe, daß von vielen, vielleicht von allen Seiten sich Stimmen gegen meinen Vortrag erheben werden, mag dieß immer geschehen! — sollte es der hohen Regentschaft Griechenlands daran gelegen sein, eine Verpflanzung dieses Industriezweiges zu unterstützen, oder sollen einzelne Brauereien hievon nähere Kenntniß nehmen wollen, so werde ich mich recht gerne bei erster Aufforderung im bayerschen Volksfreund nicht nur über die Anrichtungen, und die ganze Verfahrungsweise umfangend erklären, sondern allenfalls auch praktisch überzeugen, daß es mir weder um Prahlerei, noch um Prellerei, sondern um die wirklich gute Sache zu thun sei!

Der Eremit am Perlbach.

Ueber Steuer-Kataster Karten.

Nach der Aeußerung mehrerer Oekonomen, daß sie ihre Steuerkataster-Karten von Besitzungen, welche auf Abhängen liegen, nicht benützen können, da sie die Figuren ihrer Grundstücke, unter falschen (reduzirten) Seiten und Winkeln, also auch auch unter falschen Flächeninhalt geben,*) erbiethet sich der Endesgefertigte denjenigen, welche sie brauchbar zu haben wünschen, die einfachen, wenig kostspieligen Mittel praktisch anzugeben, wodurch sie diesen Zweck erreichen.

München den 20. Nov. 1832.

v. Ranson, k. Baurath.

*) vid. Hesperus Nro 145 vom 2. Juni 1832.

Anzeigen.

707.(3a) Bekanntmachung.

Montag den 3. Dez. und die folgenden Tage werden in der Ludwigsstraße Nr. 672 der neuen Ludwigskirche gegenüber die Mobilien des verlebten Hrn. Generals v. Eisenberg an den Meistbiethenden gegen Baarzahlung versteigert.

Dieselben bestehen aus ganz neuen Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz, schönen Spiegeln, Gläsern, Porzellain, einer neuen kupfernen Badwanne, Bestecken, Sporen, Säbelkuppeln, Achselschnüren, Porte d'Epée von Silber, einer rothen Chabraque mit Gold gestickt und silbernen Borten und Franzen, einem kleinen Civilverdienstordenskreuze an goldener Kette, Meerschaumpfeifen mit Silber beschlagen, Silber gestickte Uniformen, Kleidern, Wäsche, Tischzeug, feinem Papier. Ferner werden versteigert ein Tubus von Frauenhofer, dann eine kleine Büchersammlung, worunter sich die Naturgeschichte der Säugethiere mit Abbildungen von Schnitz und Brodtmann auszeichnet.

Endlich findet sich eine Sammlung vorzüglicher Bilder von Albrecht Adam, G. Dorner, v. Schilcher, Dominik Quaglio, Neher, Karl Hrß, Monten, Graf v. Seinsheim und van der Velde.

Unter diesen sind auch eine Tafeluhr mit einem großen Gemählde von Albrecht Adam, einen Bivouac darstellend und mehrere Pferdstücke in Aquarell von diesem Meister. — Bemerkt wird, daß das Silber Dienstag den 4. Dezember Vormittags 11 Uhr, die Bücher Mittwoch den 5. Dezember 9 Uhr und die Gemählde an letzterem Tage um 11 Uhr vorgenommen werden.

Am 21. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

9214. Dr. Schauß.

701. Bücherversteigerung.

Montag den 10. Dezember l. Js. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr werden aus dem Nachlasse des k. b. Generals ꝛc. Seeberras verschiedene Bücher (gegen 200 Bände), als: Dictionnaire historique et critique p. Bayle, Histoire des voyages p. Laharpe, Précis des événemes militaires p. Dumas, Rassor, vie de Laurent Medicis, Dictionnaire d'Alberti, Dictionnaire de Bayer, Vocabulario degli Academici della Crusca, Storia dell' Italia, Maffei, Storia della letteratura italiana, Tasso Petrarca, Guarini, Bondi, Gozzi, Fracastoro, Duello, Filicaja; Beschreibungen von Mantua, Neapel, Messina, Florenz, Pisa, Rom, Mailand, Wien, Paris und London, nebst vielen andern französischen, italienischen und teutschen Werken, dann verschiedene Landkarten, im Gerichtslokale gegen gleich baare Bezahlung verkauft; wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Am 23. November 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

9786. Mayr.

762. (2a). Bekanntmachung.

Donnerstag den 6. Dezember Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden aus der Nachlaßmasse des k. obersten Justizrathes J. Nep. Freiherrn v. Kreitmaier auf Ofenstetten im Hause Nro. 97 in der obern Gartenstraße verschiedene Effekten, Gegenstände von Silber, Jagdflinten, Drechsler- und Uhrmacherwerkzeuge, dann optische Instrumente gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München am 20. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

9389. Zeiller.

740. Anwesensverkauf.

Das Anwesen der Jos. Laicher'schen Eheleute, jetzt die Wittwe Anna Laicher an der Pasingerstraße Nr. 3 der Gemeinde Untersendling wird der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu auf

Dienstag den 11. Dez. l. Js.

Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags 2 bis 6 Uhr Tagsfahrt angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

1) in dem ganz gemauerten Wohngebäude, im ersten Stocke in Form eines Pavillons aufgeführt, und theils mit Ziegeln, theils mit Scharrschindeln eingedeckt, und enthält: einen 19' langen und 13 1/2' breiten Keller, zu ebner Erde drei Zimmer, Badstube, Küche, Abtritt, Waschküche, Hühnerstube, Remise, Holzlege, Stallung für drei Pferde, Kammer und Gewächshaus, im ersten Stocke 4 Zimmer tapezirt, und mit Straßburgeröfen mit Marmorplatten, dann zwei große Altanen, über zwei Stiegen den Boden mit einem Taubenkobel, geschätzt am 11. Juli l. Js. auf 4100 fl.
2) in dem rings um das Gebäude, ein Bierteck formirenden, Obst-, Blumen- und Gemüsegarten bei 1 Tagw. 15 Dez. geschätzt auf 575 fl.
3) das Haus- und Gartengeräth geschätzt auf 41 fl. 19 kr.
4) Gartenzäunung theils mit Brettern, theils mit Stachetten, geschätzt auf 150 fl.
5) Gumpbrunnen geschätzt auf 60 fl.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange vorgeladen, sich mit den erforderlichen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

München, am 8. Nov. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

Dr. Reinhard.

Für Bayerns Elementarschulen.

Im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu erhalten, namentlich bei George Jaquet (Bazar Nr. 7 u. 8) Jos. Lindauer, Giel, Lentner, Fleischmann, Franz ꝛc. in München, Thomann und Krüll in Landshut, Pustet in Regensburg, Schorner in Straubing, Ambrosi und Bustet in Passau, Brönner in Eichstädt, Klöber in Amberg u. s. w.

Der bayerische Elementarschüler,

(früher: Landschüler)

oder das Wissenswertheste vom Menschen, der Natur und Kunst.

Bearbeitet

von Joseph Baader, Distrikts-Schul-Inspektor nun Pfarrer zu Pollnfeld.

Vierte, abermals verbesserte und vermehrte Auflage. (9 Bog. in 8.) Preis 12 kr.

Der Hr. Verfasser hat gewissenhaft alle, von verschiedenen wohlmeinenden Recensenten gegebenen Winke benutzt und bei dieser vierten Auflage möglichst berücksichtigt. Besonders in der Sprachlehre ist das Buch durch eingeschaltete Deklinations- und Konjugations-Tabellen stark vermehrt und überhaupt durchaus so erweitert, daß es einen vollen Druckbogen stärker geworden ist. Demohngeachtet ist der Preis nicht erhöht, in der sichern Erwartung, daß dieses vortreffliche Büchlein auch in denjenigen Stadt- und Landschulen, worin es noch nicht eingeführt ist, jetzt Eingang finden werde.

Um Stadtschulen allen Anstoß zu benehmen, ist der Titel des Buchs in Elementarschüler umgeändert. Schulen, welche sich direkt an die Verlagshandlung mit ihren Bestellungen wenden, bekommen das 6te Exemplar gratis. Auf Verlangen werden die Exemplare eingebunden à 15 kr. geliefert.

765. Die Memoiren von Casanova, in 12 Bänden sind zu verkaufen. Das Nähere beim Herrn Mühlberger, Kunsthändler am Schrannenplatz Nr. 130 zu erfragen.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Politisch heißt — wer anders scheint
Als er's in seinem Herzen meint.

Nro. 88. München, Sonnabend den 1. Dezember 1832.

Bayern.

München. Künftigen Montag werden, wie vor der Hand bestimmt ist, JJ. MM. der König und die Königin, Se. Majestät den König Otto bis Benediktbeuern begleiten, und am Abend wieder in der königlichen Residenz eintreffen. Die Herren Deputirten von Griechenland werden, in soferne S. M. der König Otto am Montag abreisen, am Dienstag von hier abgehen, und somit immer einen Tag nach der Abreise Se. M. des Königs abreisen.

— (Neueste Nachrichten über die griechische Angelegenheit.) Die Werbung ist vor der Hand eingestellt. Die Abfahrt der freiwilligen Truppen wird wegen des großen Arrangements nicht am 5., sondern vorläufig am 15. statt finden. — Nach dem übernommenen Akkord, hat sich der Lohnkutscher Schloderer anheischig gemacht, die 430 Mann Freiwillige bis am 28. d. nach Triest zu fahren, woselbst die allgemeine Einschiffung der bayer. Truppen geschehen wird. Der Akkordant bekömmt für jeden Mann 50 fl., für welche Summe er den ganzen Transport, nebst der Verpflegung des Mannes zu bestreiten hat. Er wird also eine Summe von 21,500 fl. erhalten. — Die neugeworbene Mannschaft besteht aus Infanterie: 204 Mann, Kavallerie 90 M., Artillerie 31 M., Ouvriers 105 M., zusammen 430 Mann. Die Mannschaft wird vor der Hand als Kopfbedeckung die leichten Schirmkappen behalten. Der Ouvrier-Feldwebel bezieht an Löhnung, Montur und Arbeitsgeld täglich 58 1/2 kr. und eine Brodportion. Ein Sergeant 1 fl. 13 1/2 kr., ein Korporal 58 1/2 kr. sammt Arbeitsgeld an den Arbeitstagen; ein Ouvrier 1r Kl 45 1/2 kr. ein Ouvrier 2r Kl. 38 1/2 kr. sammt Arbeitsgeld zu 10 Stunden des Tages; ein Tambour 1r Kl. 28 1/2 kr., ein Tambour 2r Kl. 23 1/2 kr. mit Montur und Löhnung. Außer diesem Gehalte beziehen diese Leute auch noch eine Brodportion, und können demnach mit ihren Bezügen, besonders in einem Lande, wo die Lebensmittel sehr wohlfeil sind, gewiß zufrieden sein. Zu den Civilbauten werden 62 und zu Militärdienstarbeiten 103 Ouviers verwendet, wonach der formationsmäßige Stand der Ouviers sammt 6 Zimmermalern und Anstreichern in 209 Individuen bestehen wird. Die griechische Ouvrierkompagnie wurde unter der umsichtigen Leitung ihres Kommandten, des wackern Hrn. Hauptmanns Fuchs, in kurzer Zeit dergestalt montirt, armirt und exerzirt, daß es nicht nur dem Hrn. Kommandanten, sondern auch der gesammten rüstigen, und von dem besten militärischen Geiste beseelten Mannschaft zur größten Ehre gereicht. Der Rechnungsaktuar Germain Haine von der bayer. Ouvrierkompagnie ist zum Lieutenant und Rechnungsbeamten bei der griechischen Ouvrierkompagnie ernannt worden. — Zur Anschaffung des Werkzeuges für die technische Kompagnie ist einstweilen ein Vorschuß von 2000 fl. bewilliget. Dieses Werkzeug wird in München angekauft; die rohen Materialien aber werden wegen des kostspieligen Transports in Triest angekauft, wozu ebenfalls von der griechischen Regierung eine bedeutende Summe bewilliget wurde. Welche Ausgaben alle aus der griechischen Cassa bestritten werden.

— Das am 28 Nov. von Hrn Adolph Henfelt im großen Odeonsaale gegebene große Vokal- und Instrumental-Konzert wurde durch die allerhöchste und höchste Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin, Sr. Maj. des Königs Otto, JJ KK. HH. des Kronprinzen und der Prinzessin Mathilde verherrlicht, zahlreich besucht und mit großem Beifalle aufgenommen. — Ein vom Herrn Konzertgeber selbst komponirter 4stimmiger Gesang, nämlich das vom König Ludwig an Hellas im 4ten Jahre ihrer Befreiung gedichtete unsterbliche Lied, hat einen bezaubernden Effekt gemacht, und wurde auch mit tiefer Empfindung und rauschenden Beifallsbezeugungen aufgenommen, welche besonders die ebenfalls anwesenden Deputirten von jenem Lande, mit sichtbarer Rührung getheilt hatten. — Am 3. Dez. wird abermals ein großes Konzert im Odeonsaale statt finden, in welchem sich der herzoglich hohenzollern-hechingische Hofmusikus Hr. Mentler produziren wird.

— Das Regierungsblatt Nr. 41. enthält eine Bekanntmachung des Staatsministeriums der Justiz, des Innern und der Finanzen im Betreff der instruktiven Vorschriften über Verwahrung und Verrechnung der Depositen. — Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung bewogen gefunden, den königl. Kammerjunker und Attaché bei der k. Gesandtschaft in Wien, Otto Grafen v. Bray zum k. Kämmerer allergnädigst zu ernennen. — Auch haben Se. Maj. der König den Landrichter Benedict Rascher zu Ebermannstadt bei seiner in legal nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit begründeten zeitlichen Dienstunfähigkeit, die nachgesuchte temporäre Quiescenz zu bewilligen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Ebermannstadt den bisherigen Landrichter Christoph Schrll zu Lichtenfels zu versetzen und die Landrichterstelle in Lichtenfels dem dermaligen Landrichter Michael v. Gradl zu Tirschenreuth zu übertragen geruht. — Desgleichen haben Se. Maj. der König Sich bewogen gefunden, den Präsidenten am Bezirksgerichte zu Kaiserslautern, Franz Anton Kolley, zum Ober-Apellationsgerichts-Rathe allergnädigst zu befördern. — Ferner haben Se. Maj. der König die in München durch den Tod des Advokaten Ihrl erledigte Stelle eines Rechtsanwaltes dem Apellationsgerichts-Accessisten Doktor Friedrich Buchner in Landshut zu verleihen, und dem Handelsmanne und Tabakfabrikanten Joseph Anton von Maffei die Funktion eines technischen Assessors bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte I. Instanz in München übertragen.

— Der Königl. erste Landgerichts-Assessor von Nördlin-

gen hat das hohe Namensfest Sr. Majestät des Königs Otto durch eine Ausspeisung der dortigen Waisenkinder gefeiert. Die Bürger der Stadt Kempten haben den nach Griechenland abgegangenen aus der Stadt gebürtigen Soldaten 135 fl. als Geschenk übermacht, an welchem 25 Individuen einen Antheil bekommen haben.

— Der ehemalige zur protestantischen Kirche übergetretene Pfarrvikar Lutz, von Karlshuld, hat um Wiederaufnahme in der katholischen Kirche nachgesucht, und ist daselbst auch wieder feierlich aufgenommen worden.

— Die Livre der Dienerschaft des Königs Otto wird durchaus hellblau mit Silber, Hoflakeien und Stallbedienten erhalten Stiefel mit Sporn und Hirschfänger.

— Die in einem hiesigen Tagblatt dem Vernehmen nach der Polizeidirektion angezeigte grausame Mißhandlung, welche eine unmenschliche Haushälterin an einem 10jährigen Knaben verübt haben sollte, dürfte sich bei der bereits eingeleiteten Untersuchung ganz anderst darstellen, als böswillige Menschen das Faktum entstellen und zu einer zweiten Untersteinischen Geschichte machen wollen.

— Der Herr Doktor und praktische Arzt Wibmer, welcher die seit 2 Jahren bestehende Kinderheil-Anstalt begründete und so rühmlich geleitet hat, ist zum Hofmedikus Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland ernannt worden, die Vorstandschaft über dieses wohlthätige Institut hat gegenwärtig der praktische Arzt Dr. Oettinger übernommen.

— An der Hausthüre des Privatiers Senger, dessen Hausdachstuhl abgebrannt ist, stand mit Kreide geschrieben: „den Rächer wirst du finden.“ Dieser Umstand und noch mehrere Anzeichen lassen ganz bestimmt eine Brandlegung vermuthen. Als ein sehr trauriger Umstand muß noch bemerkt werden, daß die Tambours erst dann Feuerlärm geschlagen haben, als der Dachstuhl schon halb abgebrannt war, hingegen aber noch lange nach Beendigung des Brandes fortgetrommelt und die Einwohner der Stadt durch alle Straßen, aus Privatvergnügen beunruhigt hatten.

Auswärtiges.

London. Der „chinesische Courier“ welcher in Canton erscheint, ist in London angekommen und enthält unterm 6. Mai die Nachricht von einer sich durch ganz China verbreitenden Insurrektion. Der Schrecken im Lande war groß und man konnte die Truppen kaum bewegen, gegen die Aufrührer zu marschiren. Diese sind vollkommen organisirt und mit Allem versehen. Ein Detaschement der Regierung von 3000 Mann war von ihnen ganz vernichtet worden. Außerdem aber sollen sie noch andere bedeutende Vortheile gegen die kaiserlichen Truppen errungen haben.

Stockholm 6. d. Bei der gestern geschehenen Oeffnung des alten eichenen von einem zinnernen umgebenen Sarges, aus welchem die zeitlichen Reste des königlichen Helden, Gustav Adolph, genommen und in einen marmornen Sarkophag gelegt wurden, fand man die Leiche bis auf die gelben Haupthaare, den Knebelbart und Augenbraunen, vermodert. Auf der Brust des noch gut erhaltenen Gerippes lag ein lederner Beutel, in welchem sich das Herz des edlen Königs befand, der marmorne Sarg wurde heute unter großer Feierlichkeit nach 200 Jahren neuerdings in die Gruft versenkt.

Auch bei Oporto hat der Kampf von Neuem begonnen. Don Miguel ist selbst angekommen, hat 3 Mill. Franken mitgebracht und seine ganze Macht versammelt und will die Eroberung erzwingen. Am 10. Nov. hatte der Sturm begonnen. Auch Don Pedro hat den Oberbefehl selbst übernommen. — Es heißt, England und Frankreich wollten endlich sich des portugiesischen Volkes annehmen und die junge Donna Maria auf den Thron von Portugal setzen helfen.

Auch im Großherzogthum Darmstadt werden die Beurlaubten einberufen. Der würtembergische Kriegsminister ist in Frankfurt angekommen. — Das nassauische Militär steht bereits schlagfertig und zum Ausrücken bereit; man sagt, es sollten davon 2500 Mann nach Luxemburg marschiren; es sollen noch 500 Mann als Reserve aufgehoben und eine Compagnie Artillerie neu organisirt werden.

In Amsterdam wurde am 20. Nov. auf der Börse offiziel bekannt gemacht, daß das Avisschiff, „der fliegende Fisch,“ Kutter von 18 Kanonen, eine französische Fregatte von 36 Kanonen genommen und aufgebracht habe.

Allerlei.

Die Theaterzeitung enthält folgenden Artikel aus Wien vom 24. November: Mad. Birch-Pfeiffer ist vorgestern nach München abgereist. Wir sahen die ausgezeichnete Künstlerin in vier Gastrollen, in welchen sie auf dem hiesigen k. k. Hoftheater nächst der Burg erschien. Als Medea und Lady Makbeth war sie wie überall, eine glänzende Erscheinung, welche das Publikum in den schwierigsten Momenten zu den lautesten Beifallsbezeugungen hinriß. Eben so ausgezeichnet war sie als Elisabeth im „Esser“, und, um auch ihre Vielseitigkeit zu zeigen, erschien sie in einem Conversations-Stücke, und zwar als Eulalia in „Menschenhaß und Reu.“ Mad. Birch hatte durch ihr wiederholtes Gastspiel auf dem Hoftheater bewiesen, daß sie eine der vorzüglichsten deutschen Künstlerinen sei. Sie wurde größtentheils zwei und dreimal gerufen, welches ihr um so mehr zur Auszeichnung und Anerkennung gereicht, als das Publikum in Wien, nur an große Talente gewohnt, nicht geneigt ist, seine Gastfreundschaft auf Kosten seines Geschmackes zu vergeuden.

— Der Türkenkrieg dauert fort. Der Sultan will von dem Frieden, den ihm der Vicekönig von Aegypten angeboten hat, schlechterdings nichts wissen, und die Feindseligkeiten haben nun zu Land und See von Neuem angefangen.

— Die Herzogin von Berry hat schon einen Freund im Unglück gefunden. Der edle Chateaubriand, der sich freiwillig aus Frankreich verbannt hatte, bittet in einem offnen, gedruckten Schreiben, sie möge ihm die Ehre erzeigen, ihn als ihren Vertheidiger anzunehmen. Er hoffe auf diese Ehre als Preis des Blutes seiner Familie; denn seinem Bruder gebühre der Ruhm, mit seinem berühmten Großvater, dem Herrn von Malesherbes, dem Vertheidiger Ludwigs XVI., an demselben Tage, in derselben Stunde und auf demselben Blutgerüste wie er zu sterben.

— Der kasseler Verfassungsfreund hat jetzt das Censurgesetz auf seltsame Weise zum Besten; er läßt nämlich die Stellen, welche ihm die Censur streicht, genau nach dem Buchstaben des Gesetzes nicht drucken; aber er giebt sie lithographirt an seine Leser aus.

— Nachrichten aus Wien zu Folge soll Karl X. zu Prag plötzlich gestorben sein.

Digitized

— Im Badenschen hat es sich ergeben, daß der gährende Wein, wenn er noch Most ist, Menschen tödten kann. Drei Personen wären in einem Weinkeller umgekommen, wenn man nicht schnell Licht und Luft von außen zugebracht hatte.

— Von Grillparzer wird eine neue Oper, Melusine, Musik von Kreuzer, auf dem Kärnthnerthor in Wien zur Aufführung erwartet.

Einige Tage vor dem Rückzug aus Moskau, erließ Napoleon folgenden empörenden Tagesbefehl. Jeder Chef eines Corps hat eine Liste von den Kolonnen einzureichen, worauf die Anzahl der Verwundeten anzugeben ist, die wieder hergestellt werden können: 1) binnen 8 Tagen, 2) binnen 14 Tagen, 3) in einem Monat, 4) welche binnen 14 Tagen sterben müssen, und 5) diejenigen Verwundeten oder Kranken, die binnen wenigen Tagen sterben.

Nur die in der ersten Klasse begriffene Mannschaft durfte mit fortgeschafft werden. Die Uebrigen wurden der Wuth der Kosaken und den russischen Bauern Preis gegeben; deren Ingrimm gegen die Franzosen durch die Verwüstung der Heiligthümer und ihres Eigenthums auf den höchsten Grad gestiegen war. In Smolensk allein blieben 5000 Mann, theils Kranke, theils Verwundete zurück, weil sie Napoleon nicht mit bei der Vertheilung der Lebensmittel begriffen wissen wollte. Nur mit Mühe erhielt man für sie einige Säcke Mehl. Einige Gesundheitsbeamte und Employés wurden zwar bei ihnen zurückgelassen, aber diese nahmen die Flucht, sobald sich die russischen Truppen näherten.

— (Unzweideutiges Lob.) Karl der II. König von England verlebte seine Jugendjahre unter vielen Widerwärtigkeiten in Frankreich und Holland. Lange Zeit machte er Versuche, den Thron seines enthaupteten Vaters wieder zu besteigen; der wachsame Cromwell vereitelte aber alle seine Unternehmungen, und erst nach dessen Tode erlangte er die Krone wieder. Aus Dankbarkeit erhob er nun den treuen Gefährten seines bisherigen Ungemachs, Killigrew, zum Kammerherrn. Dieser genoß fortdauernd die Gunst und das Vertrauen seines Gebieters. Der König versäumte aber im Umgang mit seinen lieben Getreuen, alle Staatsgeschäfte, dieses nahm sich Killigrew sehr zu Herzen. Eines Tages, trat er als Pilzer gekleidet, in des Königs Gemach. Wohin? fragte der König. Zur Hölle! fuhr Killigrew dreist heraus. — Was wollt Ihr da? — den Cromwell holen, daß er sich Ew. Majestät Staatsgeschäfte annehme.

— (Die Bischofswahl.) Karl der Große war, bei seinen vielen übrigen Tugenden auch ein thätiger Unterstützer und wohlwollender Tröster der Armen. Einst meldete man ihm den Tod eines Bischofs. Wie viel hat er den Armen vermacht? war die erste Frage des Kaisers. Nicht mehr als zwei Pfund Silber — war die Antwort. Ein junger Priester, in der Nähe des Monarchen, der dieses mit anhörte, rief: Wahrlich! ein kleiner Zehrpfennig für eine so große Reise — Karl, der von diesen Worten auf den mildthätigen Sinn des Geistlichen schloß, den er besonders an den Lehren der Religion so sehr schätzte und wünschte, verlieh dem jungen Priester auf der Stelle das erledigte Bisthum, und sagte zu ihm: Vergiß ja nie, was du eben sagtest, und laß den Armen mehr zufließen, als Derjenige, dessen Verhalten du so eben getadelt hast. — Solche herzensgute und mildthätige Priester könnten wir für die Armenpflegschaft dahier brauchen! —

— (Hexenlist.) Im Jahre 1691 wurden zu Salem

in den nordamerikanischen Besitzungen Englands einige verdächtige Weiber gefänglich eingezogen. Bald stellte sich eine solche Menge von angeblichen Hexen, daß die Gefängnisse sich füllten; noch immer kamen andere. Die Richter stutzten, mit der Todesstrafe wird eingehalten, weil es unmöglich ist, sie alle zu enthaupten. — Das wollten die Hexen nur, das hatten sie vorhergesehen, deßhalb waren sie von Freundinnen zu Freundinnen gegangen, um Hilfs- oder Hexentruppen zu werben. — Ihre Erklärung trug Vieles zum Fallen der Hexenprozesse bei; noch mehr die Sonne des 18. Jahrhunderts.

— (Mord, Strafe, Gnade und Versöhnung.) Michel Pernetti, genannt Caccio, von der Insel Corsika gebürtig, hatte vor 14 Jahren einen Mord begangen. Ludwig der Achtzehnte milderte das Todesurtheil in lebenslängliche Haft? der jetzige König begnadete ihn gänzlich. Als er nach seiner Heimath zurückkehrte, gingen die Verwandten des Erschlagenen ihm entgegen, und gaben ihm den Bruderkuß. Mehrere Einwohner, die mit einander nicht im guten Vernehmen lebten, folgten diesem Beispiele, und söhnten sich mit einander aus. In dem Dorfe herrschte darüber die größte Freude, und man ließ Ludwig Philipp und die Eintracht hochleben.

— (Aus Spaß kann Ernst werden.) Der Schauspieler Cooper mußte, während er in Manchester in einem Stücke auftrat, ein Pistol abfeuern; dies sprang und zerschmetterte ihm den Zeigfinger der rechten Hand. Er ließ sich den Finger in Liverpool abnehmen; indeß nach einigen Tagen schwollen der linke Arm und das linke Bein an, der kalte Brand trat hinzu, und nach wenigen Tagen hatte der arme Cooper seine Lebensrolle ausgespielt.

— (Dr. Luthers Haus in Eisleben.) Eisleben zwei Stunden von Mansfeld, ist Martin Luthers Geburts- (den 10. November 1483) und Sterbeort (den 18. Febr. 1548.) Mehrmals verschonte der Brand Luthers Häuschen, man rief: Wunder! — endlich brannte es dennoch ab, und der Magistrat ließ ein neues hinsetzen, das jetzt zur Schule dient. Der Schullehrer zeigt, nebst einem Album von fünf Folianten, Luthers Bibel, Schreibpult, schwarzes Kissen, worauf er zu beten pflegte, und Fetzen eines alten Mantels. Ueber der Hausthüre ist Luthers Bild mit der Inschrift:

Weil Gottes Wort ist Luthers Lehr,
Wird es vergehen nimmermehr.

Aufruf an die Germanier!

Teutsche! seit mehreren Jahren spukt ein unruhiger Geist in unsern friedlichen Gauen, die Großthaten der Befreiung beschäftigen die Phantasie unsrer Jugend zur Nachahmung, sie wollen Großthaten, und da sich keine Gelegenheit darbietet, untergraben sie ihr eigenes Haus, aber nur mit — Schreiben. Frankreich gab seiner tobenden Jugend die Eroberung Spaniens, zerstörte die Geißel aller Nationen im Dey von Algier, Frankreich landete in Morea. Wir sprachen über Chimären, doch unsere Geschichte blieb leer seit siebenzehn Jahren, bis ein großer hochherziger König das alte unterdrückte Volk der Griechen in Schutz nahm und ihm seinen Sohn als König gab. Da ist nun endlich ein weites Feld für euren Muth, für eure Tapferkeit, für eure Begriffe von Civilisation. Ich rufe also alle auf, welche müde des alten Sauerteigs im Vaterlande sich nach Thaten sehnen,

ich rufe diejenigen auf, welche nach Amerika wollen, um als Knechte die alten Urwälder auszurotten, und unter der unmöglichen Last der schrecklichsten Arbeit den Hunderttausenden zu folgen, welche endlich Amerika wieder verließen um auf dem Rückwege Hungers zu sterben. Ich rufe euch auf, mir nach Griechenland zu folgen. Da entsteht eine neue Welt, da ist ein herrlicher Himmel, die besten Früchte, Wein, schöne Mädchen, Ländereien, die fast ohne Arbeit euch alle Früchte gewähren, da könnt ihr euren Muth zeigen, da könnt ihr ein neues Vaterland gründen. — Oder soll das pedantische Leben der ängstlichen steifen Quäckers in Amerika besser sein, wie das freie Leben im alten Lande der Freiheit? — Leset nur den Reisebericht von Gall, der mit einer Kolonie von mehr wie Hundert nach dem gelobten Amerika wanderte, wie es ihnen ergangen. Gall ist mein guter Freund, er lebt noch, und ist im Regierungsbezirk Koblenz angestellt, leset sein klassisches Werk über Amerika und die Lust dahin zu ziehen, wird euch vergehen. — Nach Griechenland! — dahin also mit euch ihr unruhigen tobenden Gäste im Vaterland, gründet ein neues Reich von arbeitsamen fleißigen Bürgern treibet Ackerbau und Viehzucht, das einzige edle Handwerk eines freien Mannes. — Athen mit seiner Umgegend bietet euch alle Schätze der Kultur, dahin also, wo der Acker und eurere Person frei vom Lehenssysteme euer ewiges Eigenthum ist. — Auch ich will meine Güter verkaufen und dahin ziehen, um als Ackersmann auf dem alten klassischen Boden ein freies Leben zu führen. Doch wollt ihr den warmen Ofen im Kämmerlein der Frau Mama nicht verlassen, so hört auf im alten gothischen Europa mit dem dummen chimärischen Geschwätz eurer Traumfreiheit! Europa ist keiner Veränderung fähig, im tiefen grauen Alter erwartet es den Stoff, den ihm die Zeit geben wird, aber die Narrenschriften aller Demagogen nicht beschleunigen können, denn kein Mensch wird sein Haus in Brand stecken, damit sie es ausplündern.

Birkeneck bei Freising am 26. Nov. 1832.

Freiherr von Hallberg.

Anzeigen.

766. **Versteigerung.**

Künftigen Montag als den 3. Dezember l. Js. von 9—12 Uhr werden ein vollständiges Bett, einer Matraze, Komodekasten, ein Kanapee, 4 Sesseln, 4 Paar Pistolen, verschiedene alte Bücher, ein Konversations-Lexikon, u. s. w. gegen baare Bezahlung in dem dießeitigen Gerichtslokale versteigert.

Den 29. Nov. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

10421. Hölzl.

707.(3b) **Bekanntmachung.**

Montag den 3. Dez. und die folgenden Tage werden in der Ludwigsstraße Nr. 672 der neuen Ludwigskirche gegenüber die Mobilien des verlebten Hrn. Generals v. Eisenberg an den Meistbiethenden gegen Baarzahlung versteigert.

Dieselben bestehen aus ganz neuen Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz, schönen Spiegeln, Gläsern, Porzellain, einer neuen kupfernen Badwanne, Bestecken, Sporen, Sädelkuppeln, Achselschnüren, Porte d'Epée von Silber, einer rothen Chabraque mit Gold gestickt und silbernen Borten und Franzen, einem kleinen Civilverdienstordenskreuze an goldener Kette, Meerschaumpfeifen mit Silber beschlagen, Silber gestickte Uniformen, Kleidern, Wäsche, Tischzeug, feinem Papier. Ferner werden versteigert ein Tubus von Frauenhofer, dann eine kleine Büchersammlung, worunter sich die Naturgeschichte der Säugethiere mit Abbildungen von Schnitz und Brodtmann auszeichnet.

Endlich findet sich eine Sammlung vorzüglicher Bilder von Albrecht Adam, G. Dorner, v. Schlichec, Dominik Quaglio, Neher, Karl Heß, Monten, Graf v. Seinsheim und van der Velde.

Unter diesen sind auch eine Tafeluhr mit einem großen Gemählde von Albrecht Adam, einen Bivouac darstellend und mehrere Pferdstücke in Aquarell von diesem Meister. — Bemerkt wird, daß das Silber Dienstag den 4. Dezember Vormittags 11 Uhr, die Bücher Mittwoch den 5. Dezember 9 Uhr und die Gemählde an letzterem Tage um 11 Uhr vorgenommen werden.

Am 21. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

9214. Dr. Schauß

765. **Oeffentlicher Dank.**

Tief gerührt von so vielen Beweisen edler Menschenliebe, und durchdrungen vom Gefühle herzlicher Dankbarkeit erstatten wir den verehrten Freunden, Bekannten, und jenen vielen Unbekannten Allen, welche uns in der bedrohenden Feuersgefahr verflossener Nacht so thätig und theilnehmend beigestanden, hiermit unsern wärmsten, innigsten Dank.

Mit Erfüllung so heiliger Pflicht verbinden wir den aufrichtigsten Wunsch, der Allmächtige möge Sie im eignen Bewußtsein edler That und durch Abwendung ähnlicher und anderer Gefahren lohnen.

Ottostraße Nr. 25½ den 28. Nov. 1832.

Joseph von Mayer und seine Familie.

Loose und Promessen

der großherzoglich hessen-darmstädtischen 50 fl. Obligationen sind zur 7ten Verloosung, die am 2. Januar 1833 in Darmstadt statt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 50,000, 1 à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000, 6 à 1000 und so abwärts bis zu 64 fl. gezogen werden, bei Unterzeichnetem in natura zum billigsten Preis zu kaufen, und auch in Promessen à 5 fl. und bei Uebernahme von 5 Stück, das Ote gratis zu haben

Michael Maron,
747. (2) Rindermarkt Nr. 645.

761. Bei einem Buchbinder wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. D. Red.

749. Kunsttheater des Mechanikus und Professor Weiß beim Weingastgeber Mayer am Odeonplatz über einer Stiege, sind alle Tage Kunstvorstellungen. Anfang halb 7 Uhr.

Getraute Paare.

Den 15. Nov. Hr. Karl Christ. Boußler, kgl. Hauptmann im 10. Lin. Inf. Reg. Wittwer mit Frfrl. Maria Franz. v. Brandt, Zweibrück'schen Kammerherrens-Tochter. — Den 18. d. Hr. Franz Rosenlechner, bgl. Eisenhändler dahier, mit M. Magdal. Huber, hies. Eisenhändlers-Tochter. Hr. Barth. Stickl, Bombardier im kgl. ersten Artill. Reg. dahier, mit Jos. Meiter, Schreiners-Tochter von Haidhausen. — Den 20 d. Hr. Konrad Spieß, Geschäftsführer beim Franziskaner Bräu dahier, mit Magdal. Bußl, bgl. Brauers-Tochter v. h. Hr. J. Bapt. Eder, bgl. Tändler dahier, mit Ursl. Pappenberger, bgl. Lendmeisters-Tochter von Freising. — Den 21. d. Hr. Mich. Geiling, kgl. Schultheißknecht, mit Ros. Schex, bgl. Zimmermanns-Tochter von Dachau. Den 22. d. Hr. Heinr. Heinlein, Schutzverw. und Kunstmaler, mit J. M. Kalteis, Sattlermeisters-Tochter der Traunstein. Hr. Simon Hafzidl, Hausbesitzer und Zimmergesell dahier, mit Kath. Doninger, Porzellanarbeiters-Tochter von Pamphenburg.

Gestorbene in München.

Hr. Jakob Hornauer, Hausbesitzer, 41 J. a. — Peter Gößl, Tischlergesell von Augsburg, 53 J. a. — Anna Maria Stubl, ledige Häberin, 68 J. a. — Herr Georg Schmidt, Buchhalter in der Kattunmanufactur, 62 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonnabend. Das Chamäleon. 1 Abtheil.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Halt in Allem Maaß und Ziel
Und begehre nie zu viel.

Nro. 89. München, Montag den 3. Dezember 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König Otto von Griechenland werden nebst der griechischen Regentschaft morgen abreisen. Die Adjutanten, der Hr. Graf v. Sapporta und der Hr. Baron v. Asch, werden Se. M. nach Griechenland begleiten. — Die griechischen Herren Deputirten werden übermorgen abreisen. JJ. KK. MM. werden, wie wir schon meldeten, Se. Maj. den König Otto bis nach Benediktbeuern begleiten, und Abends wieder in die Hauptstadt zurückkehren.

— Se. Majestät der König von Bayern haben am 27. v. M. die Glückwünsche der hier anwesenden Mitglieder des ständischen Gesetzgebungs-Ausschusses, zur Besteigung des griechischen Thrones durch den Prinzen Otto, K. H., empfangen.

Der König von Griechenland äußerte bei dieser Gelegenheit sehr erfreuliche, Seiner angestammten Herzensgüte entsprechende Wünsche für die Ausbreitung der commerziellen Berührungen der deutschen und aller europäischen Nationen, und entwickelte, insbesondere bezüglich auf Sein neues Königreich, in Kürze umfassende Ansichten, welche beweisen, daß Er Sich das Studium dieses Landes jetzt schon zur ernstlichen Aufgabe gemacht hat.

— Vergangenen Freitag Nachmittag wurden Se. Majestät dem König Otto die neuernannten Offiziere der griechischen Ouvrier-Kompagnie vorgestellt und sehr huldvoll aufgenommen. Se. Maj. der König haben bei dieser Aufwartung die Herren Offiziere mit der huldvollen Aeußerung: „Auf Wiederseh'n in Griechenland« zu entlassen geruht.

— (Königliches Hof- und National-Theater.) — Den 30. November drängte sich Alles durch dessen Thore hinein, Tausende von Menschen füllten den Schauplatz und Jeglicher wollte Zeuge der Huldigung sein, die unsre Bühne dem geliebten, scheidenden Königs-Sohne darbrachte. Den Zeitraum der ersten Abtheilung von diesem Festspiele nahm ein Concert ein; allein außer C. M. v. Webers Jubel-Symphonie und Haydens Preisgesang aus der Schöpfung eignete sich wohl keines dieser bloß dramatischen Gesänge in ein Concert, noch weniger war der Inhalt derselben anpassend dieser feierlichen Erinnerung; hingegen verdiente der treffliche Vortrag der Herren Sänger Bayer, Staudacher und Pellegrini und der Damen Sigl-Vespermann, Schechner-Waagen und Pellegrini die lobenswürdigste Anerkennung. Mit gespannter Erwartung sah man daher dem eigentlichen Festspiele entgegen, dasselbe wurde auf die würdigste Weise mit des unsterblichen Mozarts meisterhaften Ouverture aus der Oper Titus eröffnet. Darauf rollte der Vorhang empor und es wurde das von Hrn. Baron v. Poissl verfaßte dramatische Gedicht, „Vergangenheit und Zukunft“ in 6 Scenen und 3 Bildern durch die allegorischen Personen: Hellas, Bavaria, der Glaube, die Hoffnung und Liebe mit ausgezeichneter Schönheit dargestellt, unserm Auge vorüber geführt. Der Inhalt dieser herrlichen Gebilde spricht sich klar und sinnig aus und ist mit einem ächt bayer'schen Gemüthe gefühlt und aufgefaßt. Der alten Hellas herrliche Vergangenheit — deren Jammer nach ihrem Falle und endlich ihre erneute blühende Wiedergeburt durch das edle Reis von dem königlichen Stamme Wittelsbach, durch Bayerns vielgeliebten Prinzen Otto, sahen wir mit stiller Aufmerksamkeit und tiefbewegter Brust, bis endlich unser Entzücken bei der überraschenden Erscheinung des theuren Bildes von Griechenlands ersten Könige, in den lautesten Jubelruf ausbrach und sich oft wiederholte. Innig dankte der jugendliche Herrscher, und Thränen der Freude und Wehmuth flossen aus den Augen unserer allgeliebten königlichen Landesmutter. Gewiß wird Jedem, der Zeuge dieses rührenden Schauspiels war, dieser Abend unvergeßlich bleiben.

— Der ständische Ausschuß für Gegenstände der Gesetzgebung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Bei dem am 8 d. am Tage Maria Empfängniß stattfindenden Georgi-Ritterfeste wird der Hr. Graf von Eltz, genannt Faust von Stromberg, aus Aschaffenburg, zum Ritter geschlagen werden. Es sollen ferner noch einige Promotionen stattfinden, die sich S. M. der König noch vorbehalten haben.

— Alle nach Griechenland gehende Bayern versammeln sich in Korfu, allwo sich Se. Majestät der König Otto mit der ganzen Begleitung nach Griechenland einschiffen werden.

— Die in unserm vorigen Blatte gegebene Nachricht von der einstweiligen Einstellung der Werbung für die Griechischen Truppen, beschränkt sich nur auf wenige Tage, an welchen wegen dem Abschluß des Transport-Akkordes (der noch einige Abänderung erleiden wird), so wie der Abreise wegen, keine Mannschaft mehr aufgenommen werden konnte. Nach der Abreise der griechischen Regentschaft aber tritt die hierbleibende Werbekommission in ihre Wirksamkeit und die Aufnahme der Freiwilligen wird wieder ihren ungehinderten Fortgang haben.

— Die Ouvrier-Kompagnie wird den neuesten Bestimmungen gemäß schon am 10 d., die übrigen Truppen aber einige Tage später abgehen, indem die Montirung derselben bisher nicht ganz vollendet werden konnte.

— Die „Speyerer Zeitung“ schreibt unterm 26. Nov. „Bekanntlich sollte schon zufolge der früheren Bundestagsbeschlüsse zu Germersheim ein sehr bedeutender Brückenkopf angelegt werden. Die Sache wurde jedoch bisher der äußerst großen Kosten wegen nicht ausgeführt, indem hiezu, dem Vi-

nehmen nach, ein Aufwand von etwa neun Millionen nöthig wäre. Nunmehr heißt es aber, die Sache solle jetzt ausgeführt, und bereits Kommissäre von Seite des deutschen Bundes hiezu abgeordnet werden."

— Nachrichten aus Augsburg zufolge, hat sich der Artillerie-Oberlieutenant Vogel, dessen unglückseliges Ende wir bereits gemeldet, selbst den Tod gegeben. Was aber diesen, von allen seinen Kameraden und allen die ihn kannten, geschätzten Manne zu diesem Entschlusse bewogen haben kann, ist nicht ganz bestimmt bekannt geworden; jedoch glaubt man, daß die übergroße und in eine förmliche Melancholie ausgeartete Trauer um seine vor dritthalb Jahren verstorbene Gattin, die erste Ursache gewesen sei, indem man auf dem Tische nebst einigem Gelde, Pretiosen und Briefe, auch eine Schachtel mit Erde von dem Grabe seiner Frau und ihr Bildniß in derselben gefunden hat.

— Die bayerischen, nach Griechenland durch Tyrol ziehenden Truppen sind zu Insbruck sowohl von den Einwohnern als der Garnison auf ausgezeichnete Weise empfangen worden. Reisende, welche Augenzeugen waren, können das Benehmen der Bewohner Insbrucks nicht genug loben, was diesen jedenfalls zur großen Ehre gereicht.

— Hr. Mechanikus Weiß, welcher, so wie man vernimmt, bald nach Augsburg abreisen wird, spielt stets mit schönen Abwechslungen und mit großem Beifalle. Mehrere Vorstellungen waren bisher so überfüllt, daß viele Gäste keinen Platz mehr gefunden haben. Der Hr. Hexenmeister giebt auch zur Abwechslung in seinen Produktionen, Vorstellungen aus dem Reiche der natürlichen Zauberei und Geistererscheinungen, welche mit besonderm Beifalle gesehen werden.

Augsburg. In einem Dankschreiben des Kommando's des k. 4ten Chevaurlegers-Regiments (König) im Namen der nach Hellas maschirten Mannschaft werden die verschiedenen Spenden so aufgezählt: „Der Magistrat der Kreishauptstadt Augsburg beschenkte die Mannschaft mit einer Summe von 117 fl. auf dessen Veranlassung wurden von den Herren Lohnkutschern die Chevaurlegers unentgeldlich bis zur ersten Station gefahren; die HH. Bierbrauer und Bäcker übersendeten, Erstere 100 fl. und Letztere 54 fl. als Geschenk. Endlich wurden sämtliche Vorspannsfuhren der königlichen Wägen unentgeltlich geleistet."

— Die königliche Regierung des O.-D.-Kr. hat die Verordnung erneuert, daß das Salz im Kleinen, wie im Großen nur mehr nach dem Gewichte verkauft werden solle, und daß bei dem Detailverkaufe des Salzes mehr nicht als zwei Pfenninge auf das Pfund zur Entschädigung über den Ankauf der Kleinhändler zu gestatten sei.

— Für die durch das Ungewitter am 16. August d. J. beschädigten Angehörigen der Regen-, Oberdonau- und Rezatkreise ist eine allgemeine Collekte in dem Umfange der ganzen Monarchie bewilligt worden.

— Nach einem Ausspruche des k. Staats-Ministeriums des Innern sind als der Gesundheit gefährlich erkannt worden, alle jene Conditorei- und Spielwaaren, an welchen falsches Gold, Kupfergrün, oder Gummi gutta-gelb zu entdecken ist. Jede Conditorei- oder Spiel-Waare der Art unterliegt dem polizeilichen Verbote, und dieses Verbot erstreckt sich insbesondere auch auf die Devisen. Die Uebertreter dieses Verbotes unterliegen neben der Hinwegnahme ihrer verbotenen Waaren der geeigneten polizeilichen Bestrafung.

— Vermöge Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern wird künftig kein Gesuch um Verleihung eines medizinischen Reise-Stipendiums berücksichtiget werden, wenn demselben nicht in vidimirten Abschriften die Zeugnisse über die sämmtlichen bisherigen Studien, über die praktische Ausbildung, über die etwa bestandene Probereluten, und ein polizeiliches Zeugniß über die bisherige Thätigkeit und über den Erfolg des bisherigen Wirkens beiliegen.

— Am 1. Vormittags 11 Uhr, mußte Doktor Kurz im Sitzungssaale des k. Kreis- und Stadtgerichts vor dem Bildnisse Seiner Majestät des Königs die feierliche Abbitte leisten, und wird nach der Festung Würzburg bei Weissenburg zur Erstehung seiner Strafe abgeführt.

Auswärtiges.

Paris, 24. d. (Durch außerordentliche Gelgenheit.) Man sagt, daß die combinirten Flotten sich in der Unmöglichkeit befänden, der Schelde zu nahen, deren Batterien ein mörderisches Feuer unterhalten, ohne daß man auf eine genügende Weise solches erwiedern kann.

— England soll schon mehr als 60 holländische Schiffe mit Beschlag belegt haben.

— Französische Blätter schreiben vom 23. Nov. Die Polizei will ein Komplott gegen das Leben des Königs entdeckt haben, dessen bloßes Werkzeug der Mörder von dem Pontroyal gewesen sein soll. Man erzählt sich, daß ungefähr 20 Individuen von der Gesellschaft der Rechte des Menschen sich letzten Sonntag in der Straße des Cannettes bei einem gewissen C..., versammelten, welcher Verfasser einer Schmähschrift ist, die vor einiger Zeit in Paris, unter dem Namen Volksmoniteur verbreitet wurde. Man brachte ein Fäßchen Wein herbei, um die Gemüther zu erhitzen, und nachdem es ausgetrunken war, schwur man den König zu tödten, durch Stahl, Feuer oder Gift. Es wurde nachher gelooset, um zu entscheiden, wer den Mord vollbringen solle. Wie man sagt, fiel das Loos auf die Person, die gegenwärtig in den Händen der Justiz sich befindet.

— Nach dem Berichte des Hrn. Argout sind die Nationalgarden bereits in 35,000 Gemeinden organisirt. 141 Kommunal- oder Kantonircungs-Legionen, 3416 nicht in Legionen bestehende Bataillone, 12,000 isolirte Kompagnien und 4000 Unterabtheilungen von Kompagnien, 49 Eskadronen und 280 Unterabtheilungen von Kavallerie-Eskadronen, geben ohne die neuerdings creirten und auf die Reserve gebrachten 1,950,000 Mann Nationalgarden, einen effektiven Stand von 3,800,000 Mann gewöhnlich dienstthuender Nationalgarden. Außer den Waffen, mit denen schon ein großer Theil versehen war, hat man seit 18 Monaten vertheilt 907,979 Gewehre und Musqueten, 240,000 Säbel. 19,000 Artilleristen haben 420 Kanonen und 210 die festen Plätze erhalten. Hiezu gehören noch 401 Kompagnien und 384 Kompagnie-Unterabtheilungen von Sappeurs und Pompiers. ꝛc.

— Die Gazette de France behauptet, daß nach Briefen aus Wien der Herzog von Decazes den Marschall Mortier in St. Petersburg ablösen würde.

— Gestern verfügten sich 300 junge Männer zu Herrn v. Chateaubriand, um ihm ihre Bewunderung und ihren Dank

für sein Benehmen in Betreff der Frau Herzogin v. Berry zu erkennen zu geben.

Antwerpen. Die Besatzung der Stadt Antwerpen beträgt in diesem Augenblick nicht über 3000 Mann; allein in 2 Stunden könnte ein belgisches Korps von 15,000 Mann in der Stadt versammelt sein. — Die vereinigten Eskadren haben wieder 11 holländische Schiffe weggenommen.

— Der Haager „Staatskourant" enthält einen k. Beschluß vom 23. Nov. wodurch der Landsturm in Masse aufgeboten wird. Alle, die ihr 19tes Jahr erreicht und noch nicht das 50ste Jahr zurückgelegt haben, müssen Theil daran nehmen. — Ferner wird das Gesetz publizirt, um die Ausgaben zu bestreiten, die der Kriegszustand während des Jahres 1833 erfordern dürfte.

— Dasselbe Blatt meldet vom 23. Nov. „Nach direkten Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen vom 21. Nov. 7 Uhr Morgens, war bis dahin weder in der Festung, noch auch in der Umgebung irgend etwas von Bedeutung vorgefallen."

Spanien. „Die Nachrichten aus Portugal lauten ziemlich befriedigend für Don Pedro. Don Miguel hat seine Residenz in Valencia do Minho, also ziemlich nahe an der spanischen Gränze aufgeschlagen."

Württemberg. Am 26. Nov. wurde in Weinsberg eine Mörderin, Veronika Barbara Schwarz aus Gellmersbach, mit dem Schwerte hingerichtet. Sie hatte ihr uneheliches Kind, einen Knaben von beinahe vier Jahren ertränkt.

(Tyrol.) Innsbruck, 24. Nov. (Bothe v. u. f. Tyrol.) Vorgestern (22.) ist die erste Kolonne des nach Griechenland bestimmten k. b. Truppenkorps unter Begleitung der ihr entgegen geritten hier befindlichen k. k. Generale in dieser Stadt eingerückt und hat nach gehaltenem Rasttage heute früh ihren Marsch fortgesetzt. Heute Mittags ist die zweite Kolonne angekommen.

— Mehrere Blätter, auch die neueste Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, schreiben vom Main, den 15. Nov. „Es wird aus guter Quelle versichert, daß darauf Bedacht genommen werde, für einen eventuellen Fall eine deutsche Observationsarmee am Oberrheine aufzustellen. Die Zusammenziehung französischer Truppen in der Gegend von Straßburg soll dazu Veranlassung gegeben haben."

Ueber die Verfälschung des amerikanischen Hopfens.

Die Brauer haben (der bayer'sche Volksfreund Nr. 65 vom 22. Oct. S. 526 und Nr. 70 vom 31. Oct. S. 568 — jener, welcher in Nr. 77 v. 12. Nov. d. Js. S. 624 angekündigt hat, daß bei der Brauerei Hopfen gänzlich entbehrt werden könne, erscheint als Spaßmacher, oder gränzt an Wahnsinn) auf Betrügereien im Hopfenhandel aufmerksam gemacht, und sich hiefür vielen Dank erworben — es giebt aber auch einen anderen ganz eigenen Betrug, der vorzüglich in den Zeiten der Theuerung des Hopfens alle mögliche Aufmerksamkeit verdient, und, wie es scheint, bei uns noch wenig, vielleicht gar nicht bekannt ist, oder von Jenen, welche die Waare nicht unmittelbar aus Amerika zu beziehen wissen, nicht beachtet wird. — In Holland geschieht es schon lange, und häufig, daß aus Zimmet, Nelken und anderen Gewürzen die öhlichten Theile größtentheils ausgezogen, jene wieder getrocknet, verpackt, und, wie das hiedurch gewonnene Oehl, als der kostbarste Theil, so jeder Artikel besonders zum Verkauf gebracht wird — es giebt aber auch Kaufleute in England, welche, besonders in Behandlung des aus Amerika kommenden Hopfens, jene in Holland nicht nur kopiren, sondern wohl weit übertreffen, indem sie diesen Hopfen auslaugen, wieder trocknen, in Säcke pressen, und auf diese Art, seiner aromatischen Bestandtheile größtentheils beraubt, dem Festlande zusenden, den Extrakt aber selbst benutzen, oder nach angewendet neuen Künsten uns ebenfalls gegen theueres Geld zuschicken, und also zweimal bathieren. — Brauereien, eben so unbekannt mit diesen Kunstgriffen, als mit den Mitteln zu ihrer Entdeckung, glauben nun bei dem Verbrauch solcher amerikanischen, oder auch englischen Waare in ihr selbst die Ursache der wenigen Ergiebigkeit, und des in ihr Fabrikat übergegangen unangenehmen bitteren Geschmackes suchen zu müssen, während beide nur Folgen eines Betrugs sind, den die englischen Hopfenhändler merkantilische Spekulation nennen, und der nicht ohne Grund vermuthen läßt, daß auch mit dem zu uns kommenden Hopfenextrakt ähnlicher Unfug getrieben werde. Hopfen ist ein nicht allein für den technischen Gebrauch, sondern ein in Beziehung auf die Gesundheit höchst wichtiger Handelsartikel, der also nicht bloß die ganze Aufmerksamkeit der Brauereien, sondern, und zwar um so mehr auch jene der Sanitätspolizei ansprechen muß, als es eine anerkannte Sache ist, wie mancherlei Krankheiten man der Verfälschung desselben zu verdanken habe! —

Der Eremit am Perlbach.

Die Zeiten ändern sich.

Das Conversationsblatt Nro. 328 beginnt unter der Rubrik: „die Zeiten ändern sich," bei Betrachtung des Verfalles des bürgerlichen Wohlstandes in München zuerst mit der Hauptursache dieser Bedrängnisse, welche herrührt: „von dem zwar sehr löblichen, doch in einzelnen Fällen zu „sehr ausgedehnten Ersparungssysteme von oben herab." Das „von Oben" wird in dem partiellen Vortrage der Betrachtung auch in Vergleich gebracht, mit der größeren und splendideren Hofhaltung, mit dem Aufwand des italienischen Theaters und der großen Munifizenz des Allgeliebtesten ꝛc. unter der vorigen Regierung. — Jeder Bayer wird alle Erinnerung an die Regierungszeit des allerhöchst seligen Königs Max mit tiefem und unvergeßlichen Gedenken ehren. Allein, wenn nach der Ansicht des Verfassers die Zeiten von ehmals und jetzt als geändert sich darstellen, so kömmt dieses Geschick sicherlich nicht „von Oben herab." Seit dem Wechsel der Landtage eröffnen uns die Bände der Berathungen der Kammern eine ganz andere Ursache der Abnahme des bürgerlichen Wohlstandes in München. Bekanntlich waren unter König Max, die Staatsministerien mit ihren Centralverwaltungszweigen mit dem Personale vom Range und Stande, unter den in aller Munifizenz ausgestatteten Besoldungs-, Remunerations-, Regie- und Ausgaben-Etats reichthümlich organisirt, und bis herab zu den Diurnisten großmüthig fundirt. Allein man durchblättere die Landtagsverhandlungen seither, mit welcher wiederholten Schmälerung und empfindlichen Reduction wurden nicht die Etats der Ministerien und der Zentralverwaltungsorgane an jedem Landtage beschränkt und auf dem möglichsten Grade der Minderung und Verweigerung gestellt, so daß selbst das auswärtige Ministerium sei

nen Gesandtschaften an den auswärtigen Höfen nicht mehr die herkömmliche glanzvolle Stellung angedeihen lassen konnte. Da der Referent behauptet, daß unter König Max ein glänzender Hofstaat von in- und ausländischem Adel den Thron stets umgeben hatte, — so liegt der Grund des Verfalles solchen Glanzes vielweniger in dem ausgedehnten Ersparungssystem von oben herab, als vielmehr in jenem so vielmal wiederholten Rufe der Landtage, daß nicht alle Herrlichkeit und Geldverdienste in der Residenzstadt allein zu finden sein sollten, weßhalb auch der Grund, „daß der Adel sich die längste Zeit von München sich verlor," eher von unten auf zu suchen wäre, da die Repräsentationsdoctrinen den Adel als einen servilen Aristocratismus, als unnütze Höflinge u. s. w. stets im Munde führten, ohne zu überlegen, welcher Verlust der Rechte des Adels, die seine Macht und Wohlhabenheit bestanden, ihn nöthigte, seinen Glanz am Hofe zu beschränken. Oder entsprangen die Beglückungsformeln des Conjessions- und Populationswesens von Obenherab? Wer anders sah in der Kammer der Abgeordneten damals verächtlich auf die alten Kreise Bayerns herab, daß sie dieser Freiheit noch nicht habhaft seien, als jene Redner, die uns in dieser Hinsicht den Rheinkreis als Muster der Wohlfahrt vorhielten, als die Abgeordneten des Volkes selbst? In Betreff der Munifizenz und Wohlthaten an dem Hofe des Königs Max kann man wohl behaupten, daß die Ersparung gegenwärtig für solche königliche Gnaden nicht zu sehr ausgedehnt wurde. Es ist sicher ein gleich fürstlicher Sinn der Güte und Großmuth an dem jetzigen k. Hofe, nur mit dem Unterschiede, daß Millionen in mehreren Gegenden des Landes auseinander fließen in Wohlthat, Verdienst und Erwerb. Oder sind die königlichen großmüthigen Stiftungen für die Taubstummen oder Blindeninstitute, für die Unterstützungskapitalien in den Kreisen u. s. f., oder die Ausgaben von Millionen für die Arbeitshände und Verdienste in München nicht eine wohlthätige Güte und Verwendung? Was im Stillen für Armuth und Noth am Hofe geschieht, zu sehen, dürfte Mancher in dem Vorzimmer der Kabinetsbureaus sich um Mittags überzeugen, welche Menge der Bittenden von Tag zu Tag von Sr. K. Maj. erhört wird.

Gesindewesen.

Das Herzogthum Braunschweig hat eine Gesinderordnung erhalten, welche die Verhältnisse der Dienstherrschaft und des Gesindes, als auf einem freien Vertrag beruhend, zweckmäßig näher bezeichnet und bestimmt, Dienstbotenbücher einführet und überhaupt für beide Theile solche Vorschriften enthält, deren genaue Befolgung für dieses wichtige Verhältniß des bürgerlichen und häuslichen Lebens gewiß sehr förderlich sein wird. Nur eine Bestimmung darin scheint die polizeiliche Aufsicht über das Gesinde bis zu einem Strafrechte auszudehnen, welches die persönliche Freiheit beeinträchtigen dürfte. Diese Bestimmung betrifft die oft und vielfach besprochene Kleidung der Dienstboten, in deren Hinsicht §. 18 Folgendes festsetzt: „Endlich hat das Gesinde jeden unnützen und seinen Verhältnissen nicht angemessenen Aufwand besonders auch in der Kleidung zu vermeiden, den dießfallsigen Vorschriften in der Dienstherrschaft unbedingt Folge zu leisten und es wird der Polizeibehörde nachgelassen, den von den Herrschaften darüber eine gehenden Beschwerden, wenn sie begründet befunden werden, durch Verbote, Strafen und Wegnahme der Gegenstände des unangemessenen Aufwandes abzuhelfen." Dann wird noch hinzugesetzt, „Sollte auch in den Städten bei dem Gesinde ein allgemeiner Hang zur Verschwendung und zum Luxus in der Kleidung wahrgenommen werden, so sind die Stadträthe ermächtigt, mit Genehmigung der herzogl. Kreisdirektion, allgemeine Vorschriften und Bestimmungen, welche die Abwendung der Mißbräuche und die Einführung einer angemessenen Ordnung zum Zweck haben, jedoch immer nur auf einen Zeitraum von 5 zu 5 Jahren, zur Befolgung und Nachachtung bekannt zu machen." Endlich wird unter den Gründen, aus denen eine Herrschaft ihren Dienstboten vor Ablauf der Dienstzeit aufkündigen kann, auch der aufgeführet: „Wenn das Gesinde einen seinen Verhältnissen nicht angemessenen Aufwand macht und den Anordnungen der Herrschaft, hinsichtlich seiner Kleidung, auf wiederholt ertheilte Zurechtweisungen keine Folge leistet."

Es ist nun gar keine Frage, daß der unangemessene Kleideraufwand, besonders des weiblichen Gesindes, zu den Uebeln der Zeit gehört und daß dessen Abstellung wünschenswerth ist: aber es möchte sehr zu bezweifeln sein, daß dieses auf dem Wege allgemeiner Zwangsgesetze und Kleiderordnungen zu erreichen wäre. Vernünftige Dienstherrschaften und namentlich solche die ihrem Gesinde in Ansehung einer ihrem Stande angemessenen Kleidung selbst mit gutem Beispiele voran gehen, werden auf dem Wege der Vorstellung auch in dieser Hinsicht auf ihre Dienstboten einzuwirken suchen und solche, die sich unverbesserlich zeigen, nach abgelaufener Dienstzeit entlassen, so daß dergleichen Putzsüchtige bald keinen ordentlichen Dienst mehr finden dürften. Aber wie kann die bürgerliche Gesellschaft noch das Recht behaupten, den armen Dienstboten eigene Kleider wegzunehmen, die sie willkührlich für ihnen unangemessen erklärt, nachdem sie es längst zugegeben hat, daß ihr kein Recht zustehe, dem Schuhmacher zu wehren, daß er sich für sein eigenes Geld, wie der königl. Rath kleide und der Frau des Schneiders, daß sie einher gehe, wie die Frau des fürstl. Ministers? und sogar Mädchen von zweideutigen Rufe Schleier wie die Komtessen tragen? Wenn in irgend einem Stücke, so muß wohl in Abstellung unnützer Kleiderpracht und unangemessenen Aufwandes überhaupt eine dringend nöthige Besserung durchaus von oben, aus den höheren nach den unteren Ständen zu, ausgehen. Nachahmung ist die Haupttriebfeder in diesem Zweige äusserer Sitte und die Uebertreibungen der Putzsucht der unteren Stände und des Gesindes sind nur eine Folge gleicher Thorheit der sogenannten Vornehmen und der Dienstherrschaften. Kehren diese zu mehrerer Einfachheit zurück, so werden jene bald folgen; aber Vorrechte der Kleidung stehen einer Zeit sehr übel an, welche allen Privilegien den Krieg macht und Freiheit des Eigenthums in jeder Beziehung für eine unverletzbare Bedingung des besseren Gedeihens der bürgerlichen Gesellschaft erklärt.

Eine Darstellung aus dem Leben Otto's von Wittelsbach.

Der Stamm der Schyren oder Wittelsbacher ist uns wohl bekannt. Seit Jahrhunderten blüthe derselbe wunderbar kräftig im Innersten bayerischen Gebietes an der Ammer und Glan im Huosigau. Da war auf einem der Hügel die

uralte Stammburg des Geschlechtes, welches den Gau verwaltete, seit undenklichen Zeiten. Das Volk freute sich der Schauen, und wußte viel von ihren Vätern. Denn allezeit hatten diese zuerst das Schwert gezückt, wenn fremder Uebermuth dem Recht von Bayern Hohn gesprochen. Doch Kaiser Friedrich der Rothbärtige, indem er seinem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach das Herzogthum von Bayern erbeigen gab, sah nicht den Glanz des Geschlechtes, sondern die Tugend des Mannes an. Otto war ein schöner Mann, gewandt, geistvoll, unternehmend, rasch zum Schwert, belaretisch im Vorsatz. Darum wählte in Friedrich auf seinem ersten Zug gegen Rom, daß er dem Heer das Banner vortrüge. In des Helden Hand war es sicher und siegreich. Otto sah damals seines Freundes Haupt mit den lombardischen und römischen Kronen schmücken, und öffnete ihm nachdem die Berner Klausen an der Etsch zum Rückweg über das trientische Gebirg nach Deutschland. Denn die feindseligen Veronesen gedachten den Kaiser und sein Volk in große Noth zu bringen, wenn sie die Schluchten sperrten, wo der Weg sich eng zwischen dem reißenden Etschstrom und schroffen Bergwänden krümmte. Mit fünfhundert Kriegsknechten und Rittern hatte Alberich, ein Edler der Stadt, die Höhen besetzt. Große Felsblöcke lagen bereit, Mann und Roß zu zerschmettern, die den Eingang berühren würden. Jedem deutschen Ritter ward Harnisch und Pferd abgefordert. Solche Vermessenheit empörte den Kaiser, Otto rächte sie. Mit zweihundert kühnen Degen umgieng er die Felsenwand, erklomm zwischen unwegsamem Geklüft die Höhen, ließ das sieggewohnte Banner weh'n und tödtete die bestürzten Veronesen mit dem Schwert, oder warf sie in den Abgrund. Allezeit ward von da an der Wittelsbacher an des Kaisers Seit' erblickt, im Schlachtfeld und auf Tagen.

Anzeigen.

771. (3c.) **Bekanntmachung.**

Das Königliche Bayerische Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldwesen des quiescirten K. Kriegs-Sekretär Schwan durch Beschluß vom 27. Dezember v. J. den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-tage, nämlich

1.) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Dienstag den 8. Jänner 1833.

2.) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Donnerstag den 7. Februar.

3.) Zur Schlußverhandlung auf Samstag den 9. März.

und zwar für die Replick bis den Dienstag am 26. März einschlüßig und auf die Duplick bis den Dienstag den 9. April jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber die Ausschließung mit den denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 27. November 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

10181. Dr. Schauß.

---

768. (2a) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das dem Wirthschaftspächter Johann Gg. Schmid gehörige Anwesen Nro. 482 B. an der Türkenstraße, bestehend aus einem Hause und einem Vorgärtchen gerichtlich geschätzt auf 1800 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagfahrt auf Montag den 31. Dezember früh von 9—12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen steht.

München, 27. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

10322. Dr. Schauß.

---

735. (3b) **Versteigerung.**

Am Montag den 10. dieß Monats und an den folgenden Tagen jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor- und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird der Spengler-Vorrath des Spenglermeisters Hergl gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufs-Objekte bestehen:

in einem Ritteranzuge, in verschiedenen Lampen, Kaffee-Maschinen, messingenen Leuchtern, verschiedenen Wagen-Laternen, Billard-Lampen, und in andern kleinen Gegenständen.

Die Käufer haben sich in der Haßlinger'schen Behausung am Rindermarkt Nro. 641 im 3ten Stockwerke rückwärts einzufinden.

Den 12. November 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

8131. Zeiller.

---

707. (3c) **Bekanntmachung.**

Heute den 3. Dez. und die folgenden Tage werden in der Ludwigsstraße Nr. 672 der neuen Ludwigskirche gegenüber die Mobilien des verlebten Hrn. Generals v. Eisenberg an den Meistbiethenden gegen Baarzahlung versteigert.

Dieselben bestehen aus ganz neuen Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz, schönen Spiegeln, Gläsern, Porzellain, einer neuen kupfernen Badwanne, Bestecken, Sporen, Säbelkuppeln, Achselschnüren, Porte d'Epée von Silber, einer rothen Chabraque mit Gold gestickt und silbernen Borten und Franzen, einem kleinen Civilverdienstordenskreuze an goldener Kette, Meerschaumpfeifen mit Silber beschlagen, Silber gestickte Uniformen, Kleidern, Wäsche, Tischzeug, feinem Papier. Ferner werden versteigert ein Tubus von Frauenhofer, dann eine kleine Bücher-sammlung, worunter sich die Naturgeschichte der Säugethiere mit Abbildungen von Schulz und Brodtmann auszeichnet.

Endlich findet sich eine Sammlung vorzüglicher Bilder von Albrecht Adam, G. Dorner, v. Schilcher, Dominik Quaglio, Reyer, Karl Heß, Monten, Graf v. Seinsheim und van der Velde.

Unter diesen sind auch eine Tafeluhr mit einem großen Gemählde von Albrecht Adam, einen Bivouac darstellend und mehrere Pferdstücke in Aquarell von diesem Meister. — Bemerkt wird, daß das Silber Dienstag den 4. Dezember Vormittags 11 Uhr, die Bücher Mittwoch den 5. Dezember 9 Uhr und die Gemählde an letzterem Tage um 11 Uhr vorgenommen werden.

Am 21. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

9214. Dr. Schauß.

---

762. (2b). **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 6. Dezember Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden aus der Nachlaßmasse des k. obersten Justizrathes J. Nep. Freiherrn v. Kreitmaier auf Ofenstetten im Hause Nro. 97 in der obern Gartenstraße verschiedene Effekten, Gegenstände von Silber, Jagdflinten, Drechsler- und Uhrmacherwerkzeuge, dann optische Instrumente gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München am 20. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

9389. Zeiller.

---

749. **Kunsttheater des Mechanikus und Professor Weiß beim Weingastgeber Mayer am Odeonplatz über einer Stiege, Heute außerordentliche Kunstvorstellung. Anfang halb 7 Uhr.**

769. **Bekanntmachung.**

In Schuldklagsachen mehrerer Hypothekgläubiger gegen die Mathias Reitinger'schen Müllersehelente zu Niederneuching dieß Gerichts wurde auf Anrufen der ersteren, und vorliegenden Verzicht der letztern auf den Selbstverkauf, das zum k. Rentamt Ebersberg erbrechtsweise grundbare Mühlanwesen, bestehend aus dem ganz gemauerten eingädigen Wohnhaus mit Pferdstall unter Scharschindeldach, der ganz gemauerten Mahlmühle mit 3 Mahlgängen und Mahlstübel unter Scharschindeldach, dem gemauerten Getraidstadel mit Kühstall unter Strohdach, dem zweigädig ganz gemauerten Getraidkasten mit Schweinställen und Schupfe unter Preißdach, dem gemauerten Back- und Waschhaus unter Plattendach, der hölzernen Holzschupfe unter Bretterdach, dann 182 Tagw. 91 Dezim. Feldholz und Wiesgründen, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und Steigerungstagsfahrt auf Mittwoch den 19. Dezember l. Js. im Orte Ebersberg angesetzt, wozu zahlungsfähige Käufer mit den nöthigen Legitimationen versehen, eingeladen werden. Das ganze Anwesen ist gerichtlich auf 10,365 fl. geschätzt.

Ebersberg, den 20. Nov. 1832.

K. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

---

599. (3 c.) In der C. F. Zeller'schen Kunst-, Papier- und Schreibmaterienhandlung, Rosengasse Nr. 1009 zu München ist erschienen:

Geschäfts- und Erinnerungs-Buch für 1833.

Preis ungebunden 1 fl.
„ brochirt 1 fl. 12 kr.
„ in Leder geb. 1 fl. 36 kr.
„ in Saffian „ 3 fl.

Dasselbe kommt in seiner Form den seit einer Reihe von Jahren erschienenen Jahrgängen ganz gleich, jedoch heuer mit vielen neuen Tabellen vermehrt, und da solches genaue und richtige Berechnung von Geldervertheilungen, Besoldungs- und Liedlohnstabellen, Reduktionen der Kronen-, Bayerischen-, Sächsischen- und Preußischen-Thalern in bayerischer Reichswährung enthält, so dürfte es allen königlichen Staatsdienern und Geschäftspersonen besonders willkommen sein.

---

766. Ein Ridikül von schwarzem Merino, in welchem sich ein goldenes Frauenzimmeruhrchen, ein Messerchen, ein Sackkalender von 1832, ein Geldbeutel von Perlen und noch mehreres Andere befindet, ist vom Fingergäschen bis zum Löwengarten verloren gegangen. Das Ueb.

---

767. **Bekanntmachung.**

Am zehnten, eilften und zwölften Dezember d. Js. jedesmal von 10—1 Uhr werden im gewöhnlichen Lehrsaale der neuen Gebär-Anstalt Sonnenstraße Nro. 51) die öffentlichen Prüfungen der neugebildeten Hebammen abgehalten werden.

Zu diesem Akte, welcher am 12. Dezember um 12 Uhr mit der Preise-Vertheilung geschlossen wird, ladet hiemit geziemend ein.

München, den 29. Nov. 1832.

Der k. Direktor der Hebammenschule
Dr. Berger.

Literatur.

In der J. Reitmayr'schen Buchhandlung in Regensburg sind erschienen, und in der Buchhandlung des George Jaquet (Bazar 7 u. 8) in München zu haben:

Lehrbuch der Lithographie, oder leichtfaßlicher und gründlicher Unterricht, um in kurzer Zeit alle Arten des Steindrucks vollkommen zu erlernen. Mit der Erklärung nicht nur aller bekannten Manieren, sondern auch der neuesten Erfindungen in dieser Kunst; nebst der Beschreibung und Abbildung einer zu jeder Manier tauglichen, leicht zu handhabenden Druckpresse. Verfaßt von K. Senefelder, Bruder des Erfinders der Steindruckerei. 8. br. 2 fl. 42 kr. 1 Rthl. 16 gr.

Inhalt: 1. Um mit einer Stahlfeder in chemischer Tinte auf Stein zu schreiben ꝛc. und abzudrucken. 2. Mit der Tinte gespritzte Manier. 3. Mit der Tinte und der Radirnadel getuschte Manier. 4. Ausgesparrte oder ausgeschabene Tintenmanier, daß die Zeichnung ꝛc. weiß, das Papier aber schwarz, roth ꝛc. oder in einer andern beliebigen Farbe erscheine. 5. Dieselbe Manier ohne das Ausschaben auf eine leichtere Art. 6. Holzschnittmanier. 7. Schwarz-Manier oder aqua tinta. 8. Geschabene Manier in Gestalt der aqua tinta. 9. Kreidemanier, oder mit chemischer Kreide auf Stein zu zeichnen und abzudrucken. 10. Kreidemanier mit beliebigen Tonplatten. 11. Farbendruck mit Tonplatten. 12. Farbendruck mit Wasserfarben ꝛc. auf Papier, Leinwand, Percal, Seide ꝛc. 13. Um in einem Stein zwei verschiedene Oehlfarben zugleich abzudrucken. 14. Gold und Silberdruck. 15. Weißer oder gefärbter Basreliefdruck. 16. Ueberdruck auf Porzellain, Steingut, Blechwaaren, Holz, Tabaksdosen ꝛc. 17. Fac simile, oder jede Handschrift auf Stein überzutragen und abzudrucken. 18. Alten oder neuen Buch-, Kupfer-, Musik- und Steindruck auf Stein überzutragen, ohne das Original zu beschädigen. 19. Alte und neue Kupferstiche ꝛc. auf Stein überzutragen, um selbe gleich wieder nach zu machen und abzudrucken. 20. Kupferstiche ꝛc. auf Stein überzutragen, welche aber nachgemacht werden müssen. 21. Um mit einer Radirnadel in Stein zu graviren und abzudrucken. 22. In den Stein gleich auf Kupfer mit der kalten Nadel zu zeichnen, in die Tiefe zu ätzen und abzudrucken. — Verbesserung der Fehler für jede Manier einzeln angegeben. — Behandlungsart des Abdrucks und Verfertigung der Druckfarben für jede Manier. — Anleitung zum Steinschleifen für jede Manier, nebst Belehrung über die gehörige Vorsicht beim Feuchten der verschiedenen Papiere und allen nöthigen Bemerkungen für den Drucker über Einschwärzen, Reinigen, Behandlung, Conservirung und Verwahrung der Steine. — Abbildung und Beschreibung einer guten, billigen und leicht zu handhabenden Druckpresse.

Gnadenbild, das, auf Maria Culm. Eine Legende aus sehr alter Zeit: von dem Verfasser der rührenden Erzählungen für die Jugend. 8. br. 24 kr. od. 6 gr.

Klusmann, Fr., die Wahrsagerin. Novelle aus dem Leben gegriffen. 8. br. 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr.

Suspensions-Prozeß des Pfarrers Königsberger. 8. br. 12 kr. oder 3 gr.

Melodicon. Eine Auswahl vorzüglich beliebter Tonstücke für das Pianoforte. 6s Heft. 12 kr. oder 3 gr.

Orphea. Eine Sammlung auserlesener Gesangstücke mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. 46 Hft. 15 kr. oder 4 gr.

Türk, D. G., 150 eine und zweihändige Klavierstücke. Nach dem Fortschreiten der Anfänger geordnet, mit dem nöthigen Fingersatze und der Erklärung der darin vorkommenden Zeichen und Kunstwörter versehen, von G. F. Kutscher. 28 und 38 Heft. 1 fl. od. 16 gr.

Staberl in Floribus Nr. 5
ist erschienen
Mich. Lindauer'sche
Verlags-Buchhandlung.

Gestorbene in München.

Fr. Agatha Pfettischer, bgl. Schuhmachersgattin, 52 J. a. — Theres Reitmüller, Pfründnerin, 94 J. a. — Fr. Schreiber, Köchin, 45 J. a. — Aloisia Dietrich, Bedienten-Wittwe, 68 J. a. — Dlle. Karolina Zobel, k. Steuercassesforstochter, 21 J. a. — Frz. Heiligbauer, Metzgerknecht von Mühldorf, 30 J. a.

Druckfehler.

In Nro. 87 S. 701 Zeile 6 von unten ist zu lesen, statt: wenn hier „wenn man hier"
S. 702 Zeile 3 von oben statt: Städtchen worin „Städtchen, worin"
— Zeile 15 statt: größte möglichste „größt möglichste"
— Z. 18 statt: erwärmt „erkältet"
— Z. 25 statt: wird es, selbst „wird es selbst"
— Z. 27 statt: Säuertilgende „Säuretilgende"

Lotto.

83 51 86 50 84

Die Expedition befindet sich im Fingergäschen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Brauhause Nr. 1041 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakt

Neuestes Verzeichniss der Schriften,

welche im Laufe der Jahre 1831 und 1832 erschienen und zu haben sind

in der

Buchhandlung des George Jaquet

(vormals **Mich. Lindauer**'sche Verlagsbuchhandlung) **Bazar N° 7. u. 8.** in München.

Zugleich nimmt dieselbe Buchhandluug auch auf alle andern, entweder neuere oder ältere, Werke Bestellungen an, und wird diese zu den billigsten Preisen stets schnell auszuführen bemüht sein.

Zur bequemeren Auswahl und Durchsicht ist dieselbe bereit, auf Verlangen eine Parthie zur gefälligen Durchsicht in's Haus zu senden. —

Abendunterhaltungen. Erzählungen, Novellen, Gedichte. Erheiternd u. ernsthaft. gr. 8. brosch. 1 fl.

Allernothwendigste, das, zum Unterricht in d. Obstbaumzucht. 8. geh. 6 kr.

Almanach, literarischer, für 1832 so nützlich und angenehm, als unterhaltend und lustig zu lesen, von L. S. Ratzeberger. 6ter Jahrgang. 8. brosch. 1 fl. 48 kr. 1r bis 5r Jahrgang sind früher erschienen und kosten ebenfalls der Jahrgang 1 fl. 48 kr.

Altbayern. Zeitschrift in wöchentlichen Lieferungen für Freunde gesetzlicher Ordnung u. erhaltender Grundsätze. Fol. 3 fl.

Baum, F., Briefwechsel bayerischer Abgeordneten zum Landtage des Jahres 1831 gr. 8. brosch. 30 kr.

— — Bürgergespräche über Polizey- und Gemeinde-Verwaltung gr. 8. br. 36 kr.

Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik von Prof. Dr. A. Buchner und Prof. Dr. L. Ziert, 1ster Bd. 6 Hefte mit Beilagen und Karten. gr. 8. Velinpapier. brosch. 3 fl.

Beschreibung und Geschichte der ganzen Erde und der ganzen Welt u. s. w. Mit 1 illum. Titelkpf. 8. brosch. 48 kr.

Bibliothek, englische. Enthaltend eine Orginalauswahl aus den vorzüglichsten Schriftstellern in den verschiedenen Zweigen der englischen Literatur. Herausgeg. von Dr. Reich. 1ter Bd. 8. Velinpap. Engl. Pappbd. 1 fl. 45 kr.

Boeckh, Dr. C. F., Predigt gehalten am Tage vor der Eröffnung der Stände-Versammlung gr. 8. geh. 6 kr.

—— Reformationspredigt über 1 Corinth. 16, v. 13. 14. gr. 8. geh. 6 kr.

Bona, Dr. I., Manuductio ad Coelum. 12. brosch. 24 kr.

Briefe, des Baron von Frauendorf an Sr. Maj. den König von Preußen gr. 8. brosch. 40. kr.

Briefsteller, neuester, enthaltend eine Anleitung zum Brief- Schön-, und Rechtschreiben, und aller Arten von Briefen, welche im bürgerlichen Leben vorkommen. gr. 8. geh. 9 kr.

Buchner, Dr. A., Professor, neuere Geschichte von Bayern 1ter Band gr. 8. 3 fl. 12 kr.

Dessen 1ter bis 4ter Band, Bayerns ältere Geschichte. gr. 8. ist früher erschienen, und kostet 8 fl.

— — Documente zu dessen bayer. Geschichte. 1ter Band mit 1 Karte. gr. 8. 2 fl. 15 kr.

— — Charte von Bayern zur Zeit der Römer gr. Fol. in Futteral 45 kr.

— — Reise auf der Teufelsmauer 3tes Hft. 8. brosch. 45 kr.

1tes u. 2tes Heft sind früher erschienen, und kosten 1 fl. 30 kr.

Collection de contes et abbrégés historiques pour l'éducation des enfans pr. Mdme la Comtesse O'Hegerty. Vol. I. livr. I. 12. geh. 27 kr.

le même Vol. I. livr. II. 12. geh. 27 kr.

le même Vol. I. livr. III. 12. geh. 27 kr.

Courier, der, aus Griechenland. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. Erstes Heft. Mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs Otto I. von Griechenland. gr. 8. geh. 45 kr.

Döllinger, G., Register über die in den Regierungs- u. Gesetzblättern vom Jahre 1799 bis 1825, und in den vormals bestandenen Provincial-Regierungsblättern enthaltenen Verordnungen. gr. 4. 6 fl.

— — Desselben Werks 1ste Fortsetzung, über die in den Regierungsblättern von den Jahren 1826—1828 enthaltenen Verordnungen. gr. 4. 1 fl. 12 kr.

— — Desselben Werks 2te Fortsetzung über die in den Regierungsblättern von den Jahren 1829, 1830 und 1831, und Gesetzblatt 1831 enthaltenen Verordnungen. gr. 4. Ladenpreis 3 fl. 36 kr. Subscriptionspr. 2 fl. 42 kr.

Dreieinigkeit, hochgelobt sey die allerheiligste. Kathol. Lehr- und Gebetbuch mit 1 Kupf. gr. 12. 45 kr.

Eichenkronen. Taschenbuch a. Bayern von F. W. Bruckbräu. 2r Jahrg. 1833. gr. 12. m. 3 Kpf. geb. m. Goldschnitt in Futteral 2 fl. 24 kr.

Engelbrecht, A., Eudora. Angenehme Erzählungen und belehrende Unterhaltungen aus der Natur und dem Menschenleben. Mit illum. Kupfern gr. 8. geb. 1 fl. 48 kr.

Erinnerungen an Aug. Hacklinger. gr. 8. geh. 24 kr.

Eulenspiegel, der ganz neue, mit 102 schönen Vigneten. gr. 12. ordin. Papier. brosch. 30 kr.

Derselbe geb. weiß Pap. 48 kr.

Fabeln, die erneuerten Esopischen, nebst den hiezu geeigneten Lehren und Sittensprüchen, mit 100 Holzschnitten 2te Aufl. 12. brosch. 12 kr.

Fischer, Dr. J. A., Schulinsp., Handbuch der Pädagogik, zum Gebrauch akademischer Vorträge und für denkende Erzieher gr. 8. 1 fl. 30 kr.

— — Parabeln, Beispiele u. Erzählungen für die deutsche Jugend. 2te Aufl. 1tes Bdchen. 12. brosch 27 kr.

— — Dieselben 2tes Bdch. 12. br. 27 kr.

— — Dieselben 3tes Bdch. 12. br. 27 kr.

— — 52 Schullieder. Text 7 kr. Melodienheft 20 kr.

Gistl, Dr. J., Harfentöne der Andacht u. Liebe. Mit 1 Kupf. gr. 12. Velinpapier 1 fl. 30. kr.

—— Dieselben gebund. m. Goldschnitt 1 fl. 45 kr.

—— historische Skizze von Schäftlarn. Mit dess. Ansicht. 12. br. 24 kr.

Gemälde, die historischen, im Hofgarten zu München, d. i. 16 bildliche Darstellen aus der bayerischen Geschichte nach den Gemälden unter den Bögen des Hofgartens zu München. 12. geb. 54 kr.

Gruber, C., Maiblümchen. Ein Sträußchen neuer gemüthl. Erzählungen, Volkslegenden, Balladen, Lieder, Sinnbilder, dann Kern- und Sittensprüche, religiösen und moralischen Inhaltes für die Jugend. Mit 3 illum. Kupfern. 8. geb. 1 fl. 30 kr.

— — der starke Schmiedbalthes zu Kochel, Fahnenträger und Anführer der wackern Hochländer bei dem Volksaufstande in der Christnacht 1705. Eine bayerische Volkslegende. 8. geh. 12 kr.

Gruber, G., das heilige Meßopfer der katholischen Kirche nach den dabey vorgehenden Andachtsübungen des Priesters metrisch erklärt und mit erbaulichen Betrachtungen und heilsamen Entschlüssen ausgestattet. Mit Vignetten. 8. geh. 6 kr.

Hauber, M., geistl. Rath, Hofprediger u. Hofcaplan, Gebetbuch für die heil. Advent- und Weihnachtszeit. 2te Aufl. mit 1 Kupf. 12. geb. 24 kr. brosch. 18 kr.

— — christkatholische Andachtsübungen für die hl. Fronleichnams-Octav ꝛc. 3te Aufl. mit 1 Kupf. gr. 12. brosch. 30 kr.

— — christkatholische Andachtsübungen für die heilige Oster- und Pfingstfeier, nebst Morgen- und Abendgebethen, Meß-, Buß- und Communion-Andachten. 2te Aufl. 12. 18 kr. geb. 24 kr.

— — vollständiges christkathol. Gebethbuch. 13te Aufl. in 7 Bdch., jedes m. 1 schönen Titelkupfer gr. 12. br. Druckpap. jedes Bändchen 20 kr.

— — Dasselbe gr. 12. brosch. Velinpapier 30 kr.

— — Dasselbe gr. 12. roh. Velinschreibpap. 36 kr.

— — Dasselbe in 1 Bande. 14te Aufl. in gr. 8. Druckpap. 54 kr.

— — Dasselbe weiß Druckpapier 1 fl. 24 kr.

— — Dasselbe Velindruckpapier 2 fl. 12 kr.

— — Dasselbe. Velinschreibpap. 2 fl. 42 kr.

Heldentod, der, der bayerischen Landesvertheidiger bey Sendlingen in der Christnacht des Jahres 1705. gr. 8. geh. 6 kr.

Hoffmann, J. B., allgemeiner Hausschatz. Ein neuer zuverlässiger Rathgeber für Jedermann, 2 Bände, jeder in 3 Abtheilungen. Neue Auflage. 8. geb. 1 fl. 12 kr.

Hofmann, Dr. Fr., die Dialektik Platons. gr. 8. geh. 24 kr.

Holbein's, Hans, Todtentanz in 53 getreu nach den Holzschnitten lithographirten Blättern. Herausgegeben von J. Schlotthauer, k. Professor. Mit erklärendem Texte von Hofrath u. Professor Sch—r. gr. 12. Velindruckpap. 7 fl. 12 kr.

Käser, J., Bemerkungen über die Unzucht und die unehelichen Geburten. 8. brosch. 36 kr.

Kalender, hundertjähriger des Herrn Abtes Moriz Knauer für das jetzige Jahrhundert bis 1899, enthaltend: Die Beschreibung von den Weltkörpern und dem Weltsysteme, der Sonne und den Planeten, Verschiedenheit der Witterung, Zeiteintheilung, Tageslänge, einen monatlichen Landwirthschafts-Gregorianischen und allgemeinen Kalender nebst der Anweisung, was von Monat zu Monat durch das ganze Jahr in der Haushaltung zu thun sey. Neue Auflage. 8. ord. Pap. geh. 9 kr. weiß Papier brosch. 18 kr.

Kempis, Th. von, Andachtsübungen und vier Bücher von der Nachfolge Christi, übers. v. Mich. Hauber. 3te Aufl. 24 kr.

— — Andachtsübungen. 12. geh. 6 kr.

Kochbuch, gründliches, od. vollständige u. genaue Anweisung wie Suppen, allerley wild u. zahmes Fleisch, Flügelwerk, Fische, Krebse, Schnecken, Gemüse, Pasteten, Braten, Eyer-Milch-Mehl- und andere Nebenspeisen, Torten, Backwerk, u. Sulzen ꝛc. gut und geschmakvoll zugerichtet werden sollen. Ganz neu bearbeitet. 8. geh. 12 kr.

Kreuzweg-Andacht für fromme katholische Christen mit 14 Vignetten. 16. geh. 6 kr.

Lewald, A., das Oktoberfest im Jahre 1832. Skizzen aus München. 12. brosch. 36 kr.

Liederbuch, allgemeines deutsches. Mit einem Anhange von Schnaderhüpfeln. 2te verbesserte Aufl. geb. 48 kr.

Mähler, A., Legende der Heiligen auf alle Tage der Jahres. Oder: die Herrlichkeit der katholischen Kirche, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes. 2 Bde. gr. 8. 186 Bogen. Zweyte verbesserte Auflage. Druckpapier 4 fl. 30 kr. Schreibpapier 6 fl.

Maler, der kleine, od. Bilder z. Ausmalen für Kinder, 12. in Umschlag 36 kr.

Maßmann, Prof. H. F., Lieder für Knaben und Mädchen. Mit Singweisen von Fr. Graf v. Pocci. 12. geb. 36 kr.

— — der Untersberg bei Salzburg. 12. brosch. 24 kr.

Messe, die heilige, größtentheils wie sie der Priester am Altare betet. Nebst Beicht-, Communion-, Vesper-Kreuzweg-Andacht u. andern Gebeten. 3te Aufl. m. 1 Kupf. u. 14 Holzschn. 12. brosch. 12 kr.

Mörtl, Dr. Th., erster Unterricht in der Geographie für die lateinischen Schulen. 1te Abtheil. 8. geh. 27 kr.

Dasselbe 2te Abtheil. 8. geh. 27 kr.

München, die Haupt- u. Residenzstadt, und ihre Umgebungen. Ein Taschenbuch für Fremde u. Einheimische. Mit 6 Ansichten vorzüglicher Gebäude und 1 Plan der Stadt. 12. geb. illuminirt 1 fl. 24 kr. schwarz 1 fl. 12 kr.

Naturgeschichte, kleine, und Naturlehre u. s. w. mit 122 Holzschnitten, u. 1 ill. Titelkupf. 8. sauber gebund. 48 kr.

Orth, H. von, kurze Anleitung zum schnellen Erlernen der englischen Sprache; zum Selbstunterrichte. 8. geb. 54 kr.

Pangkofer, J., Krystalle. Poesieen. N. A. 8. brosch. 1 fl.

Perlenschnüre. Sprüche nach Ang. Silesius. 3te Aufl. 12. geb. 18 kr.

Porta, C. de la, Herbst-Zeitlosen außer Deutschlands-Grenzen erspressen. Nebst einem Anhange Kriegslieder. 8. Velinpapier. brosch. 2 fl. 12 kr.

Reubel, Dr. J., vier Vorlesungen über die asiatische epidemische Brechruhr (Cholera morbus) in Europa. 8. brosch. 54 kr.

Sammlung lehrreicher Geschichten, zur Erziehung und Bildung der Jugend von Mdme la Comtesse O'Hegerty. Aus dem Französ. übers. v. G. J. W. Stolz. 2 Lieferungen in 1 Bande. gr. 12 geb. 1 fl. 12 kr.

Saphir, Dr. M. G., neueste Schriften 3 Bde. Velinpapr. gr. 12. geh. 5 fl 24 kr.

— — der deutsche Horizont 1832. 1tes u. 2tes Semester m. Beil. A. Velinpapier 6 fl.

— — Trauerklebblatt den Napoleoniden geweiht. 24. geh. mit Goldschnitt 18 kr.

— — humoristische Glasperlen 8. geh. 27 kr.

Schaden, A. v., der Bayer in Griechenland, ein Handbuch für Alle, welche nach Hellas zu ziehen gedenken, oder dasselbe in jeder Beziehung näher kennen zu lernen wünschen. 1tes Bändchen mit 1 schönen Titelkupfer: König Otto I. gr. 8. brosch. Subscriptionspr. 36 kr. Ladenpr. 48 kr.

— — Erzählungen eines Großvaters aus der bayer. Geschichte 2 Bdchn. Mit schw. Kupf. gr. 12. br. 1 fl. 24 kr. Mit ill. Kupfern geb. 1 fl. 36 kr.

— — die Franzosen in Algier und die Pariser Revolution im Jahre 1830 mit 1 Kupf. gr. 8. brosch. 2 fl.

Schauberg, Dr. J. über die Begründung des Strafrechts. gr. 8 geh. 24 kr.

Sollin, F., neue moral. Erzählungen für die Jugend, zur Beförderung des Guten. Mit 3 ill. Kpf. 8. geb. 1 fl. 30 kr.

Sommer, Dr. B., Erfahrungen u. Ansichten über die Cholera gesammelt während ärztlicher Thätigkeit in Warschau. gr. 8. geh. 18 kr.

Spindler, C., Zeitspiegel. Wöchentliche Lieferungen aus dem Gebiete der Romantik, der Kunst, der Geschichte, und des Lebens. Jahrgang 1831. 6 Bände *in 52* Heften. gr. 8. Velinpapier 18 fl.

Spruchbuch, biblisches, zu Luthers kleinen Katechismus 8. geb. 15 kr.

Staberl in Floribus, wöchentliche Zeitschrift. gr. 4. November und December 1832. 30 kr.

Sterker, Dr. A., Deutschlands Seidenbau u. die Bedingnisse seines Gedeihens. gr. 8. brosch. 36 kr.

Vanossi, A., das Gewand aus Steinflachs (Asbest). Mit Abbildungen. gr. 8. brosch. 24 kr.

Vogel, G. Ch. Prof., Lehrbuch der niedern Arithmetik. gr 8. 2 fl. 30 kr.

Volksbüchlein, Ein, enth. d. Geschichte d. ewigen Juden die Abenteuer der 7 Schwaben u. s. w. 2 Tble. Neue Aufl. 8. broch. 2 fl. 24 kr.

Wahrsager-Karten od. Enthüllung der Zukunft. 32 Karten in Futter. 32. 12 kr.

Waltenberg Dr., Kriegsheilwesen 1ter Bd. gr. 12. br. 1 fl. 45 kr.
(Der zweyte Band folgt im Kürzem nach.)

Wegweiser der vornehmsten u. gebräuchlichsten Straßen durch Deutschland und die angrenzenden Länder ꝛc. 12. brosch. 6 kr.

Widder, L., Gedichte, 16. geh. 45 kr.

Worte, einige wahre, über den dermaligen Zustand der Viehzucht im sogenannten bayerischen Hochlande. 8. geh. 6 kr.

Der Bayerische Volksfreund.

Mit raschen Flügeln flieht das Glück,
Und keine Reue bringts zurück.

Nro. 90. München, Mittwoch den 5. Dezember 1832.

Bayern.

München. Die seit dem vergangenen Montage Tag für Tag verschobene Abreise Sr. M. des Königs Otto nach Griechenland, wird den neuesten Bestimmungen gemäß, morgen Vormittags stattfinden. Die herzlichsten Segenswünsche nicht nur von den getreuen Bürgern der Hauptstadt München, sondern von allen Bayern des ganzen Landes folgen dem erhabenen, geliebten Königssohne in die Ferne nach.

— Die Frau Gräfin v. Deroy, Wittwe des rühmlichst bekannten Generals der Infanterie und Reichsraths Grafen v. Deroy, ist zur Obersthofmeisterin J. Maj. der Königin ernannt worden.

— Der Lieutenant vom k. 13. Lin.-Inf.-Reg. Graf v. Buttler, wurde zum Adjutanten Sr. k. Hoh. des Kronprinzen ernannt.

— Vergangenen Sonntag haben die Herren Deputirten Griechenlands, nämlich Admiral Miaulis, die Generale Bozzaris und Plapulas, das Kommandeurkreuz des Zivilverdienstordens der bayer. Krone erhalten, und wurden sodann zur Tafel geladen. Die Adjutanten derselben: Strivas, Zararellas und Paulidis erhielten werthvolle Brillantringe zum Andenken.

— Nicht nur der Regierungsdirektor Hr. v. Greiner, sondern auch der geheime Sekretär im Ministerium des Aeußern, v. Solome, und der Hr. Obergeometer Gebhard wird mit der Regentschaft nach Griechenland abgehen.

— Unser rühmlichst bekannter Kunstdreher Mich. Edel dahier, hat dem König Otto ein sehr schönes, aus Elfenbein gearbeitetes Cruzifix zum Andenken eines getreuen Bürgers von München überreicht, und allerhöchsten Auftrags zur Folge durch das Kabinetssekretariat Sr. Maj. des Königs Otto ein sehr schmeichelhaftes Dankschreiben erhalten.

— Am 3. d hatte eine Deputation der Gemeindebevollmächtigten im Namen der Einwohnerschaft der Hauptstadt Aufwartung bei Sr. Maj. dem König Otto. Sie überreichte Höchstdemselben zum Andenken zwei überaus kostbare, herrlich gearbeitete Kristallpokale. —

— Bei dem k. Lin.-Inf. Leibregiment sind die Beurlaubten einberufen worden.

— In Augsburg hat am 1. d. sich eine verheirathete Frau von dem Dachzuge auf die Straße gestürzt und eine andere durch den Strick ihrem Leben ein Ende gemacht. — Auch haben sich daselbst vor einigen Tagen mehrere Metzgerknechte nach der Polizeistunde in einem Wirthshause abscheulich betragen, und eine Rohheit bewiesen, die Jedermann empören mußte. Sie haben unter andern Rohheiten einer Gans, einem Hahn und mehreren Hennen um die Wette den Kopf abgebissen, und sich sonach an dem Todeskampfe und den Zuckungen der armen Thiere ergötzt?! Das in eine förmliche Fleischbank umgewandelte Gastzimmer wurde auch noch zu einem Raufplatz verwendet, auf welchem gedrosselt und blutig geschlagen wurde. O Zivilisation!

— Das Schicksal des nach einer zwanzigjährigen Gefangenschaft aus Sibirien zurückgekehrten bayerischen Feldwebels ist äußerst interessant, und verdient alle Aufmerksamkeit. Dieser Mann, gegenwärtig 46 Jahre alt, Namens Georg Rauch, ist aus Troschelhammer, K. Landg. Kemnath gebürtig, hat mit dem damaligen Inf.-Bataillon Bernklau Anno 1809 den Feldzug nach Tyrol mitgemacht, daselbst die silberne Ehren-Medaille und das französ. Ehrenkreuz erhalten. Er war auch bei der Schlacht von Polozk, wurde daselbst von den Russen gefangen, mit 184 Bayern nach Tabolsk in Sibirien, transportirt und in der härtesten Sklaverei seit 20 Jahren gewaltsam zurückbehalten. Die Schilderungen der grausamen Behandlung dieser armen Gefangenen sowohl auf dem Transporte als in Sibirien sind empörend und nicht zu beschreiben und es genüge die Behauptung, daß viele Tausend Bayern in diesem Elende umgekommen sind. Nicht nur eine große Anzahl Bayern, sondern viele Tausend Soldaten anderer Nationen schmachten noch in der russischen Sklaverei, und wenigen ist es bisher gelungen sich aus derselben zu retten. Es hatten sich nun 28 solche Unglückliche, worunter sich auch einige im letzten Feldzuge gefangen wordene Türken befanden, zur gemeinschaftlichen Flucht verbunden, und dieselbe im Laufe von 13 Wochen unter den schrecklichsten Drangsalen, größtentheils glücklich ausgeführt. Die Armen, waren oft dem Hungertode nahe, hatten einmal 4 1/2 Tag lang gar nichts zu essen, und mußten sich meistens mit den wilden Kräutern und Früchten der Wälder ernähren und daher haben auch 9 Mann dem Elende dieser Reise unterliegen müssen, welche auf dem Wege gestorben sind. Unter diesen Geflüchteten welche durch Persien über Tartus, Smyrna, Adrianopel, Bucharest, Odessa Lemberg und Wien wanderten, befinden sich 6 Holländer, 5 Sachsen und mit dem oben erwähnten Rauch, 8 Bayern deren Namen hier folgen: Jos. Klein, aus der Gegend von Passau; Georg Hofman, aus dem k. Landg. Wegscheid; Michael Handel, und Joseph Steiner, beide aus der Gegend von Cham; Wilhelm Schmidt, aus dem Bayreuth'schen in der Nähe von Eger; Fried. Nothhelf aus Goldkronach, und Jos. Ständel, aus dem Ldg. Lichtenfels an der sächs. Grenze. Der Feldwebel Georg Rauch ist zwar von seinem jetzigen Regiment als untauglich mit Abschied in seine Heimath entlassen worden; allein Se. Majestät unser allergnädigster König, Allerhöchstwelcher Seine großherzigen Gesinnungen durch das errichtet werdende Monument der in Rußland hingeschiedenen bayerischen Krieger mit wahrer landesväterlicher Huld und Gnade kund gegeben hat, werden auch die Würdigkeit und das Verdienst der aus Rußland noch lebend zurückkehrenden unglücklichen Bayern, zu ermitteln und zu belohnen wissen. Dem Ver-

nehmen nach sollen die Verhältnisse der aus Sibirien zurückgekommenen Bayern genau untersucht und nach Umständen bestens gewürdiget werden.

— Den 22. auf den 23. November wurde in der Nacht die Pfarr- und Gastwirths-Wohnung zu Kirchenbliengarten durch einen gewaltsamen Einbruch einer Räuberbande bedeutend ausgeplündert, die sich dann nach Vollziehung in den eine Stunde entfernten Wald begab. Aber durch die Unermüdlichkeit des K. B. Forstgehülfen Julius Huß, wurde diese Bande in der wildesten Finsterniß der Waldung beim Feuer lagernd aufgefunden, die aus fünf mit Pistolen und andern Waffen versehene Manns- und einer Weibsperson bestand, und durch die Unerschrockenheit des Mannes und einiger Landleute nachdem die Räuber mehrere Pistolen abgefeuert hatten, wurden zwei davon nebst der Weibsperson überwältigt, die mit verschiedenen geraubten Effekten an die Gerichte abgeliefert wurden. Der Geistesgegenwart dieses unerschrockenen Mannes sagen die Bewohner der Umgegend den gerührtesten Dank.

— In der letzten Schranne ist im Durchschnittspreise der Waizen um 14 fl. 31 kr., das Korn um 11 fl. 6 kr., die Gerste um 8 fl. 18 kr. und der Haber um 5 fl. 44 kr. gekauft worden.

Auswärtiges.

Nachrichten aus Zürch zufolge sind die Unruhen in der Schweiz noch keineswegs beendiget. Es ist bereits eine zweite Baumwollenspinnerei angezündet worden. Die zur Dämpfung der Unruhen beorderten Truppen wollen keine Dienste leisten und desertiren auch sehr häufig. Alles ist in größter Besorgniß!

Wien, v. 24. Nov. In der Vorstadt B. ist ein abscheuliches Verbrechen begangen worden. Ein Offiziersdiener hat die Schwiegermutter seines Herrn grausam ermordet und derselben 200 fl. gestohlen, welche die gute Frau sich zur Fristung ihrer alten Lebenstage aufgespart hatte. Kaum aber hatte der Mörder dieses Blutgeld seiner Geliebten gebracht, um sie heirathen zu können, so wurde er schon entdeckt und hatte auch bereits seine Schandthat eingestanden.

— 27. Nov. Die neuesten Nachrichten aus der Türkei sagen, daß die Pforte nicht im Stande sei, den Aufstand des Vicekönigs von Egypten zu dämpfen, und daß sie durch einen außerordentlichen Gesandten in England Hülfe nachsuche. — So friedlich auch unser Kabinet gestimmt ist, so fangen doch die Besorgnisse, der allgemeine Friede möchte gestört werden, an, sich allgemeiner zu verbreiten.

Antwerpen, 24. Nov. (7 Uhr Abends.) Die Holländer haben einen Deichdurchbruch ausgeführt, der ohnmöglich verbessert werden kann, weil er sich unter den Kanonen des Forts von Liefkenshoek befindet, und man sich, dieses Umstandes wegen, ihm ohnmöglich nähern kann. Die umherliegenden Polder sind schon überschwemmt. Weil der Durchbruch schmal ist, so bedarf es, sagt man, 5 Tage, ehe die Ueberschwemmung das Dorf Calloo berühret. Die Bestürzung in dieser Gemeinde hat den höchsten Punkt erreicht. Die Holländer haben, ohngefähr 100 Mann stark, einen Ausfall gemacht und eine Pachtung der Gemeinde Fracene verwüstet. Bis auf diese Stunde ist indeß nichts anderes von unseren Feinden unternommen worden. —

Aachen, den 27. Nov. So eben erhalten wir folgendes Schreiben aus Brüssel vom 25. Nov. Nach glaubwürdigen gestern Abend hier eingegangenen Berichten aus Antwerpen ist alle Hoffnung verloren, daß General Chasse die Citadelle, ohne sich bis auf Aeußerste zu vertheidigen, räumen werde. — Uebermorgen, Montag, wird Marschall Gerard den Kommandanten zur Uebergabe auffordern, und Mittwoch, am 28. werden die Belagerungsoperationen ihren Anfang nehmen.

Gent, 24. Nov. Gestern brachte eine Staffette aus dem Hauptquartier des Generals Niellon, wie man versichert, die Nachricht, daß die Holländer einen Angriff auf den Pont de Palle (Stroobrugge) bei Maldeghem, gemacht haben, aber durch ein lebhaftes Kleingewehrfeuer der dort kantonirenden Truppen des 6. Linien-Regiments zurückgetrieben worden sind. Der diesen Morgen von Bruges gekommene Kourier hat das Kleingewehrfeuer gehört.

Köln, 27. Nov. Ein Privatbrief von einem großen Handlungshause aus Amsterdam vom 25. Nov. meldet hierher, daß die kombinirte Flotte schon 67 holländische Kauffartheischiffe weggenommen habe.

Paris, den 26. Nov. Man vernimmt so eben, die Regierung habe diesen Morgen die Nachricht erhalten, daß die Feindseligkeiten vor Antwerpen begonnen, und daß der General Chasse selbst den Anfang gemacht habe.

— vom 27. Nov. Die Gesellschaft der St. Simonisten ist in vollkommener Auflösung. Die treuesten Apostel, v. Eichthal und Duveyrier, haben Mentilmontat und das St. Simonistische Gewand verlassen. Um die Colonisation Algiers zu beschleunigen, hat man beschlossen, Compagnien von Veteranen, die zufolge der Revolution von 1830 gebildet worden, dahin zu senden. Diese Militärs, welche meistentheils Weiber und Kinder haben, lassen sich durch ihre Familien begleiten. Es werden daraus eine Art militärische Niederlassungen entstehen, die zugleich zu der Vertheidigung des Gebiets und zu der Vermehrung der Bevölkerung beitragen werden. — Die Zahl der Findelkinder hat seit 1784 immer zugenommen. Im Jahre 1784 betrug sie 40.000; sie erhob sich im Jahre 1830 auf 125.000. Paris liefert zu dieser Zahl ungefähr 15.000. Die Zahl der zu Zwangsarbeiten Verurtheilten betrug im Jahre 1831 13.152; zur Einsperrung wurden 9601 verurtheilt, 8658 für gewisse Zeit unter polizeiliche Aufsicht und 7454 Landstreicher zur Verfügung der Regierung gestellt; diese verschiedenen Zahlen geben eine Gesammtzahl von 38.803. Wenn man die Zahl der Armen, der Bettler, der Findelkinder, der zu gezwungener Arbeit Verurtheilten ꝛc. zusammenzählt, so findet man die schreckenerregende Gesammtsumme von 1,956.969, d. h. beinahe ein Fünfzehntel der Bevölkerung.

— Der „Schwäbische Merkur" schreibt aus Straßburg vom 28. Nov. „Unseres Kriegsministers Marschalls Soult Talent für schnelle Organisation des personellen, so wie des materiellen Kriegswesens bewährt sich neuerdings. Die Thätigkeit, mit welcher unsere Stadt seit einigen Tagen in Vertheidigungszustand gesetzt wird, ist ungemein. Jeder trägt willig das Seinige dazu bei, damit die Sicherheit unserer Stadt nicht noch einmal gefährdet werde, wie dieß früher durch Clarkes Verrath geschah.

Rom, 24. Nov. Eine Beilage zur Nummer 47 der hier erscheinenden Notizie del Giorno berichtet: „Die Unruhestifter fahren auf die hartnäckigste Weise fort in ihren verbrecherischen Umtrieben gegen die öffentliche Ordnung; sie hegen fortwährend die thörichte Hoffnung, die Regierung zu

Kürzen, nichts lassen sie unversucht, um die Zahl ihrer Proselyten zu vermehren, und treiben ihre Bosheit so weit, eine durchgreifende revolutionäre Aufwiegelung zu organisiren, indem sie kleine Banden bilden, denen sie den Namen Guerillas geben und diese überall hin an bewohnte Oerter und in die Landschaften senden, um zu plündern und Privatrache auszuüben, als das leichteste Mittel zu Erreichung ihres Hauptzwecks. Alles dieß ist kein Geheimniß mehr.

— Nachrichten aus Genua zufolge hatte daselbst am 11. November der feierliche Akt der Vermählung Seiner Majestät des Königs beider Sicilien mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marie Christine von Sardinien in Gegenwart des gesammten Hofes Statt gefunden.

Allerlei.

— Die Nachricht von dem Tode des Exkönigs Karl X. wird widersprochen.

— In Dresden ist am 22. Nov. der Leinweber G. Eller, wegen zweimaliger aus Raubsucht verübter Brandstiftung, durch welche ein großer Theil des Städtchens Schellenberg zu Grunde gerichtet wurde, mit dem Schwerdte hingerichtet worden. Er wurde nach den Gesetzen zur Strafe des Feuers verurtheilt, das Urtheil aber von der allerhöchsten Stelle dahin gemildert, daß der Verbrecher mit dem Schwerdte gerichtet wurde.

— (Das Muster eines vollkommenen Menschen) Man hat den berühmten Schotten Erichton nicht selten den Bewundernswerthesten aller Sterblichen genannt, und das, was glaubwürdige Schriftsteller — Mackenzie und andere — zu seinem Lobe erzählen, rechtfertigt diese stolze Benennung. Jeder andere, als er, sagen sie, hätte volle hundert Jahre, ohne Essen und Trinken zubringen müssen, nur die Gelehrsamkeit zu erlangen, die Erichton schon im achtzehnten Jahre, wo er seine Reisen antrat, besaß. Er disputirte, in welcher Sprache man wollte, in der Sarbonne, in Florenz und Rom, über eine Menge Sätze, die ihm unvorbereitet aufgegeben wurden. Er vereinigte das unendliche Gedächtniß eines Picas von Mirandola, mit der Geisteskraft eines Cäsars, der fünf Schreibern zugleich dictirte, und beide mit dem Muthe und der Stärke Alexanders. An eben dem Tage, da er in der Sarbonne die außerordentlichsten Proben von Gelehrsamkeit gegeben, und ohne Vorbereitung über die tiefsten metaphysischen Gegenstände in allen Sprachen, die man verlangte, vor mehr als 4000 Zuhörern disputirt hatte, gewann er noch fünfzehnmal den Sieg, im Lanzenrennen, Angesichts des ganzen französischen Hofs. In allen körperlichen Geschicklichkeiten, namentlich auch in Behandlung musikalischer Instrumente, besaß er eine solche Virtuosität, daß ihn Niemand übertraf.

Seine große Kenntniß menschlicher Sitten und Stände, zeigte er in einer Komödie, in der er fünfzehn verschiedene Charakter aufstellte. Daß endlich auch der moralische Charakter dieses einzigen Mannes, seiner Gelehrsamkeit, seinem Muthe und seiner Körperkraft nicht nachstand, dafür sprechen unter vielen auch folgende beiden edlen Züge, von denen der letzte ihm sogar das Leben raubte.

In Mantua lebte ein berühmter Fechter, der die größten Meister seiner Kunst in allen Ländern herausgefordert, besiegt und getödtet hatte. Erichton erbot sich gegen 1500 Pistolen mit ihm zu kämpfen, überwand ihn, und schenkte das mit Gefahr seines eigenen Lebens erworbene Geld, den Wittwen der Getödteten. Der Herzog von Mantua machte Erichton zum Aufseher seines Sohnes, Vilenzio di Gonzaga, eines Menschen von der schlechtesten Denkungsart.

Eines Tages ging Erichton in Carnavalstracht, die Zither im Arm, durch die Straßen, als er von sechs Verlarvten angefallen wurde. Er trieb sie alle sechs in die Flucht und entwaffnete ihren Anführer. Es war der Prinz, sein Lehrling, selbst. Erichton ließ sich aufs Knie nieder, faßte seinen Degen an der Spitze, und überreichte ihn dem Prinzen, der ihn auf der Stelle durchbohrte. — Er starb im blühenden Alter, wie Alexander, dem er in vielen Punkten außerordentlich ähnlich war. Man hat ihm in Italien auf öffentlichen Plätzen Denkmale errichtet. Weder England noch die Welt hat seines Gleichen wieder gesehen.

— Napoleon war einmal wüthend darüber, daß ihm in Rußland so viele Pferde fielen. Man sagte ihm, daß es an Fourage fehle. So muß man ihnen Brod geben: fiel er heftig ein. — Als man ihm dagegen bemerkte, daß der Soldat schon auf den vierten Theil der Mundportionen herabgesetzt sei, rief er tobend: Was geht das mich an? Mir fehlen Pferde — an Menschen hab' ich keinen Mangel.

Dank dem Könige!

Mit Vergnügen sieht man bei der schon vorgerückten Jahreszeit noch immer das rege Leben auf unsern großen Bauten und angenehm berührt das Gefühl der Gedanke, daß hiedurch Hunderte armer Menschen und darunter so viele Familienväter Brod und Nahrung erhalten, auch ihnen ein Mittel gegeben ist, sich für den Winter einen Nothpfenning zu erübrigen, um sich und ihre Kinder zu nähren und zu wärmen, und daß manchen Gewerben durch die innere Einrichtung dieser herrlichen Gebäude Verdienst zufließt; auch kommen größtentheils die Summen für diese Unternehmungen aus den Händen der Maurer und Zimmerleute wieder in jene des gewerbtreibenden Publikums, und üben besonders bei der gegenwärtigen Geschäftsstockung einen um so wohlthätigeren Einfluß aus. Außer dem Baue der Bibliothek, der Residenz, der Pfarrkirche in der Au, der Vollendung der Pinakothek und der Allerheiligenkirche wurden heuer beinahe gar keine Bauten dahier geführt, und all diese Hunderte Menschen, welche hiebei beschäftigt waren, hätten ohne diesen keinen Verdienst gehabt, und wären einer traurigen, für Familienväter verzweiflungsvollen Lage hingegeben gewesen. Daß es aber anders ist, daß Hilfe und Rettung kam, haben wir einzig und allein unserm König und Herrn zu danken. Aus den Mitteln seiner Civilliste — seiner Kabinetskasse — bestreitet Allerhöchstderselbe den Bau der Residenz, der Allerheiligenkirche, und durch seine Verwendung ist es möglich geworden, die von den Ständen nicht genehmigten Kosten zur Vollendung der Pinakothek zu verschaffen. Seiner Gnade verdankt die Vorstadt Au erst unlängst einen weitern Beitrag von 20.000 fl. um den dortigen Kirchenbau heuer noch länger fortsetzen zu können. Kaum vernahm der König im heurigen Herbst den Mangel an Arbeit für die ärmere Klasse, und somit ihre hilflose Lage, als Er schnell beschloß, längs des Hofgartens einen neuen Flügelbau der Residenz aufzuführen, und in einigen Tagen wimmelte es von beschäftigten Menschen in Lust und Freude. — Walhallas Riesenbau —

ebenfalls aus Privatmitteln des Königs entstehend — nährt viele Menschen in Regensburgs Gegend. — Der weisen Vorsorge des Königs für unsern kostbarsten Nationalschatz — der Hof- und Staatsbibliothek und des Archivs — entsprang der Gedanke hiefür ein feuersicheres trocknes Gebäude zu errichten, und die besonnenere Majorität unserer Deputirtenkammer bewilligte — ehrend den nützlichen großen Gedanken — die Verwendung der nothwendigen Summe aus den durch die hergestellte Ordnung im Staatshaushalte gewonnenen Ueberschüssen. — Diese Tausende aus des Königs Kabinetskasse fließen daher der Nation zurück, und in die Hände der arbeitenden und gewerbtreibenden Klasse, und überdieß wie oft lesen wir nicht auch noch von Anweisungen bedeutender Summen zu Unterstützungen für, durch Elementarereignisse beschädigte Gemeinden, zu Dotationen für wohlthätige Anstalten, z. B. der Kreishilfskassen, Blindeninstitute ꝛc., wie sich erst unlängst auch die Gemeinde Haidhausen eines bedeutenden Beitrags zu erfreuen hatte. — Wir wollen daher am Ende dieses Arbeitsjahres herzlichsten innigsten Dank unserm hochgefeierten König Ludwig für diese Huld und Gnade aussprechen, und geloben eingedenkt der den Bayern angebornen Treue und Liebe an dem Stamme Wittelsbach und das Vaterland, ihn mit Gut und Blut gegen Feinde woher sie auch immer kommen mögen, zu vertheidigen; niemals uns den verrätherischen Einflüsterungen und Aufreitzungen falscher herrschsüchtiger Demagogen hinzugeben, sondern als brave und gute Unterthanen die Rechte der Krone zu ehren, und *jene*, welche die Verfassung der Nation gab, mit dankbarer Liebe anzuerkennen, und so dem Könige durch Gehorsam und Achtung für die Gesetze unsern Dank auf wirksame Art zu beweisen.

Erklärung.

In Beziehung auf die von mir wegen injuriöser Persönlichkeiten durch die k. Polizeidirektion dahier veranlaßte Beschlagnahme der Nro. 265 des Konversationsblattes, so wie auch auf die deßwegen bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte von mir eingeleitete Injurienklage, hat der beklagte Redakteur Fr. Buckbräu in einer gerichtlichen Erklärung sich dahin ausgesprochen: „daß er zum Zwecke einer friedlichen Ausgleichung dieser Klagsache, gerne alle die mir in diesem Blatte zugefügten Unbilden nicht allein zurücknehmen, sondern dieselben aber auch für immer in seinem Blatte vermeiden wolle." — Zufrieden mit dieser Deklaration, habe ich mich veranlaßt gefunden, die weitere Klage in diesem Betreffe aufzuheben, und indem ich hiemit solches dem verehrlichen Publikum ergebenst zur Anzeige bringen will, erlaube ich mir anbei noch den Wunsch beizufügen: daß der Hr. Redakteur Fr. Buckbräu das gerichtlich gegebene Wort getreulich halten, zu seinem eigenen Besten sich nicht mehr von böswilligen Menschen verleiten lassen werde, und endlich recht bald wieder seiner Familie zurückgegeben werden möge! Fr. Regle, Redakteur.

Anzeigen.

770. (3c) **Bekanntmachung.**

Nach beschrittener Rechtskraft der Prioritäts-Erkenntnisse werden nunmehr in der Gantsache des geheimen und Oberlandesdirektions-Rathes Max Edler von Stubenrauch dessen allodiale Güter Hepperg und Lentnig, k. Landgerichts Ingolstadt im Regenkreise an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Man hat zu diesem Zwecke Kommission auf Montag den 31. Dezember l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Kreis- und Stadtgerichtslokale angesetzt, wobei Kauflustige zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben hiermit geladen werden.

Der Werth dieser beiden Hofmarken beträgt nach Inhalt der im Jahre 1830 vorgenommenen gerichtlichen Schätzung:

I. an Rustikalien, und zwar

1.) an sämmtlichen Waldungen	34,405 fl.
2.) an Aeckern, Gärten, Wiesen und Oedgründen	41,524 fl. 35 kr.
3.) an Gebäuden zu Hepperg	8000 fl. —
4.) an Gebäuden zu Lenting	200 fl. —
5.) an Lentniger Schloßweiher	6000 fl. —
6.) an Schafweidrecht .	1100 fl. —
Summa der Rustikalien	91027 fl. 35 kr.

II. An Dominikalien, und zwar

1.) an ständigen Einnahmen	28247 fl. 42½ kr.
2.) an unständigen	3415 fl. 20 kr.
Summa der Dominikalien, worunter auch die Jurisdiktionsfälle begriffen sind	31,663 fl. 2½ kr.
Summa des Total-Aktiv-Werthes	122,690 fl. 37½ kr.

Die Lasten resp. Ausgaben haben einen Schätzungswerth zu . .16,026 fl. 26 kr. 7 hl.

Ueber Abzug dieser ergiebt sich reinen Aktivwerthsrest zu . 106,644 fl. 10 kr. 5 hl.

Ueber den Lentigerbauhof zu 75 1/2 Tagwerk Grundstücken und im gerichtlichen Schätzungswerthe zu 7457 fl. 12 kr. hat sich die Kreditorschaft das ihr hierauf zustehende Reluitionsrecht lediglich zur weitern Disposition vorbehalten, weßhalb dieser Schloßbauhof gegenwärtig nicht Gegenstand der Verkaufs-Objekte ist.

Das Nähere über diese Güter können Kauflustige inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur, insbesondere in den Lokal-Kommissions-Akten vom Jahre 1830, worin alle dahin einschlägigen Verhältnisse genau auseinander gesetzt sind, erfahren, so wie die Bestandtheile der Güter selbst unter Assistenz des Max von Stubenrauchischen Rentenverwalters Kraft in Ingolstadt besichtigen.

Den 28 September 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
10461. Ehrétien, Accessist.

762. (2b). **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 6 Dezember Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden aus der Nachlaßmasse des k. obersten Justizrathes J. Rer. Freiherrn v. Kreitmaier auf Ofenstetten im Hause Nro. 97 in der obern Gartenstraße verschiedene Effekten, Gegenstände von Silber, Jagdflinten, Drechsler- und Uhrmacherwerkzeuge, dann optische Instrumente gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München am 20. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
9389. Zeiller.

772. Ein Mann in schönsten Jahren, ein hübsches Aeußere, der beim Militär und hohen Herrschaften als Bedienter war, mit guten Zeugnissen, wünscht wieder als Bedienter einen Platz, oder auch auf auf Reisen. Das Nähere in der Frühlingsstraße Nr. 131 über 2 Stiegen.

749. Kunsttheater des Mechanikus und Professor Weiß beim Weingastgeber Mayer am Odeonplatz über einer Stiege, Heute ist eine Kunstvorstellung. Anfang halb 7 Uhr.

767. **Bekanntmachung.**

Am zehnten, eilften und zwölften Dezember d. Js. jedesmal von 10—1 Uhr werden im gewöhnlichen Lehrsaale der neuen Gebär-Anstalt Sonnenstraße Nro. 51) die öffentlichen Prüfungen der neugebildeten Hebammen abgehalten werden.

Zu diesem Akte, welcher am 12. Dezember um 12 Uhr mit der Preises-Vertheilung geschlossen wird, ladet hiemit geziemend ein.

München, den 29. Nov. 1832.

Der k. Direktor der Hebammenschule
Dr. Berger.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 5 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakt

Die Ausgabe des vorigen Blattes ist nur wegen einer plötzlich nothwendig gewordenen Reparation der Druckerpresse verspätet worden.

Der Bayerische Volksfreund.

Ein reines Herz und ein klarer Verstand ist der beste moralische Gesetzgeber. Wer beides besitzt, der wird stets seine Pflichten erkennen und seine Leidenschaften beherrschen.

Nro. 91. München, Donnerstag den 6. Dezember 1832.

Bayern

an König Otto I. von Griechenland am Tage des Scheidens.

Dein Scheidegruß, o Fürstensohn von Bayern,
Ergreift mit Wehmuth jede treue Brust,
Ein edler Sproße aus dem Haus der Scheyern,
Warst Du ja stets des Landes Stolz und Lust;
Ein Heidenvolk bot Dir die Königskrone,
Es legt sein Schicksal Dir an's deutsche Herz',
Als Vater wirst Du herrschen auf dem Throne,
Du wirst beglückend lindern, jeden Schmerz!

Leb' wohl, o König! denke Deiner Bayern,
Wenn Dich Dein neues Vaterland begrüßt,
Wenn Deine Völker Dich als Retter feiern,
Wenn Hellas Ruhm und Glück durch Dich genießt.
Leb' wohl, o König! Du gehörst uns Allen,
Bist ja ein Sohn aus Bayerns Vaterhaus,
Nie wird Dein Abschiedswort bei uns verhallen,
Dich segnet Bayern — ziehe muthig aus!

*) Aus dem Gedichte von Karl Gemminger, verfaßt als Erwiederung auf das Gedicht: „König Otto I. von Griechenland an Bayern." Melodie: „Bertrands Abschied."

Bayern.

München. Die Abreise Sr. Maj. des Königs Otto wird heute Morgens um 9 Uhr stattfinden, und Allerhöchstderselbe von Se. M. dem König und J. Maj. der Königin, wie wir schon meldeten, über Rosenheim begleitet werden.

— Nicht blos eine Deputation der Hrn. Gemeindebevollmächtigten, sondern auch des Stadtmagistrates, die beiden Herren Bürgermeister an der Spitze, hatten vorgestern bei Sr. Maj. dem König Otto Aufwartung.

— Die aus Insbruck kommenden Berichte über den ehrenvollen Empfang unserer Truppen sind sehr erfreulich und haben die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen das benachbarte Bayern an den Tag gelegt. Von der schönsten Witterung begünstigt, mit dem Musikkorps des kk Inf.-Regiments Großherzog von Baden an der Spitze, von 3 östr. Generalen und vielen Stabs- und Oberoffizieren begleitet, ist der Einzug der bayer. Truppen zu Insbruck geschehen; aber die Menschenmenge war so groß, daß beim Einzuge keine militärische Ordnung mehr beobachtet werden konnte. Alle Fenster und Hausdächer waren mit Zuschauern gefüllt, um diesen Truppenzug zu sehen. Die Quartierträger beeiferten sich in Rücksicht der Gastfreundlichkeit und die Soldaten wurden überall trefflich bewirthet. — Sonntags den 25. Nov. wurde von dem Offizierkorps der Garnison ein sehr brillanter Kasinoball für die bayer. Offiziere veranstaltet, welchem sämmtliche östr. und bayer. Offiziere in der schönsten Harmonie und Eintracht beigewohnt hatten.

— Der Hr. Intendanzrath Dr. Saphir hat die verbreitete Nachricht über seinen Abgang nach Griechenland als eine Unwahrheit erklärt.

— Am 3. d. wurde in einem Hause in der Sendlingergasse ein bedeutender Diebstahl begangen. Dem Thäter soll man auf der Spur sein. —

Auswärtiges.

Zürch, v. 25. Nov. Die Brandlegung in Uster hat allgemeine Bestürzung erregt, und das Bestehen einer ganzen Mordbrennerbande kund gegeben. Die Brandstifter sind junge Leute von 16 bis 18 Jahren aus den Bezirken von Grüningen und Kyburg. Ueber 80 sind bereits eingefangen. — Wir haben, da wir uns auf die Truppen nicht verlassen können, keine Ruhe zu hoffen, und so ist ein allgemeiner Bürgerkrieg zu erwarten, welcher viel Unglück und vielleicht das ganze Verderben des Landes herbeiführen kann.

Thüringen, den 29. Nov. Von Weimar erfahren wir als unverbürgte Nachricht, daß die dortige Regierung benachrichtigt worden sei, sich einstweilen auf die Aufforderung zur Mobilmachung der Reserve-Infanterie ihres Bundeskontingents gefaßt zu machen. Ist diese Nachricht gegründet, so dürfte die Maaßregel sich wohl auch auf die sächsischen Herzogthümer erstrecken.

Madrid, 20. Nov. Die Tollwuth unserer Apostolischen dauert fort. Fast alle Morgen werden Brandstiftungszettel gefunden. Die Verhaftungen nehmen kein Ende, und um ein Beispiel von Strenge zu geben, wurde jüngst ein fanatischer Priester gehenkt, der in der Umgegend der Hauptstadt aufgegriffen worden war.

Allerlei.

— Die jährliche Ausbeute von Gold und Silber in Amerika ist, im Vergleich zur Ausbeute von Europa, sehr groß. Man gewinnt in ganz Europa jährlich nicht mehr als 223,700 Mark Silber. Dagegen liefert Mexiko allein jährlich im Durchschnitt 2,196,120 Mark, Peru 575,984, Buenos-Ayres 542,578. Das meiste Silber in Europa giebt der österreichische Staat, z. B. Ungarn allein 80,000 Mark; Sachsen liefert 32,000 Mark. Noch ärmer ist Europa an Gold; es liefert jährlich nicht mehr als 22,261 Mark, wovon Rußland das Meiste hergiebt. Dagegen giebt Brasilien allein 28,100 Mark, Neu-Granada 19,200, Chili 11,468,

Mexiko 6754. Die Ausbeute an Gold auf der ganzen Erde rechnet man jährlich über 90,000 Mark oder nahe an 450 Zentner. Hiezu ist das noch nicht gerechnet, was, weniger bekannt, in Asien und Afrika ausgebeutet wird.

— (Die Degen des Kaisers Napoleon.) Die Degen des Kaisers Napoleon waren sehr einfach; das Gefäß war von Gold, mit einem Uhu auf dem Knopfe. Er hatte sich zwei Degen machen lassen, die demjenigen ähnlich waren, welchen er am Tage der Schlacht bei Austerlitz am 2 Dezember 1805 trug. Den einen bekam im Jahr 1814 der Kaiser Alexander von Rußland, den andern der Prinz Eugen. Derjenige, welchen der Kaiser bei Austerlitz trug, und auf welchen er den Namen und den Tag dieser merkwürdigen Schlacht hatte eingraben lassen, sollte in die Säule auf dem Platze Vandome kommen. Der Kaiser besaß ihn noch in St. Helena. Auch besaß der Kaiser mehrere Säbel, die er in seinen ersten Feldzügen getragen, und auf denen er die Namen der Schlachten hatte eingraben lassen, in denen er sie geführt hat. Sie wurden von dem Kaiser an verschiedene Obergenerale vertheilt.

— (Seltene Geistesgegenwart.) Ein armerikanisches Blatt „der Bergshire Republicau" erzählt von einem Deutschen, den es Fourpeck nennt — wahrscheinlich ein verstümmelter Name, vielleicht Vorbeck — folgenden Zug von Muth und Geistesgegenwart: „Unter den ersten Ansiedlern in der Grafschaft Worcester in Massachusetts befand sich auch ein Deutscher Namens Fourpeck. Damals waren die wilden Einwohner des Waldes noch nicht den Menschen gewichen, und Fourpeck, der mit einigen andern Ansiedlern im Walde mit Bereitung von Ahornzucker beschäftigt war, sah plötzlich einen großen Bären neben sich, vor dem er sich in dem Augenblick nicht anders zu retten wußte, als daß er sich dem zottigen Ungeheuer auf den Rücken schwang. Der Bär, ungewohnt einer solchen Vertraulichkeit, rannte Anfangs so gut es ihm seine Last gestatten wollte, erschrecken davon, und da er sich alles Brummens und Schüttelns ungeachtet seines Reiters nicht entledigen konnte, so biß er endlich wüthend um sich und brachte auch den Beinen seines Hintersassen manchen empfindlichen Stoß bei, so daß das Blut davon strömte. Dessen ungeachtet war der sattelfeste Deutsche nicht vom Halse zu bringen, und zuletzt liefen auch seine Gefährten herbei und schlugen den müden Bären so lange vor den Kopf, als er zu Boden gestreckt war. Der Deutsche war mit Recht stolz auf seinen Heldenritt; nur rief er aus, als er sich davon etwas erholt hatte: „Der Teufel! Ich reite gewiß keinen Bären mehr ohne Zaum."

— Ein junger verliebter Mensch in Charonne hat sich in seinem Bette liegend durch Kohlendampf erstickt, nachdem er zuvor auf seinen Tisch einen Zettel gelegt, beschrieben mit den Worten: ich bin todt!

— (Gehorsam den Gesetzen.) Prinz Heinrich (nachmals König Heinrich V.) Sohn Heinrich IV. von England, hatte einen Bedienten, Kammerjunkers oder deßgleichen, der ihm, trotz mancher Kammerjunkerstreiche sehr lieb war. Dieser Junker ward eines Tages vor dem höchsten Gerichtshofe (court of Kings-Benck) angeklagt, und ohne Umstände verhaftet. Prinz Heinrich ärgerte sich, daß man so wenig Rücksicht auf Leute nehme, die in Dienst seiner eigenen hohen Person gehörten; ging stracks in den Gerichtssaal, und befahl, seinen Diener auf der Stelle in Freiheit zu setzen. Sir William Gascoigne war Präsident des Gerichtshofes, und antwortete: Prinz, ich ehre Ihren Befehl, aber ich gehorche dem Gesetze, Ihr Diener ist verurtheilt. Wollen Sie ihn aus dem Kerker retten, so wenden Sie sich an den König, denn das Gesetz gibt dem Könige das Begnadigungsrecht.

Prinz Heinrich wollte den feinen Unterschied zwischen Befehl und Gesetz nicht verstehen, beharrte auf seinem Verlangen, wurde ungebettig, schimpfte und drohte.

Halt! rief der Präsident, Prinz, Sie sind strafbar, weil Sie sich vergangen haben. Ich stehe hier im Namen des Gesetzes und an der Stelle des Souveräns, Ihres Vaters. In beiden Rücksichten sind Sie mir doppelten Gehorsam schuldig, Prinz! Ich befehle Ihnen demnach, von Ihrem Vorhaben abzustehen, und Ihren künftigen Unterthanen ein besseres Beispiel der Ehrfurcht vor den Gesetzen zu geben. Und wegen Verletzung dieser Ehrfurcht sind sie nun so lange in Gefangenschaft, bis der König ihnen seinen höchsten Willen kund thun wird.

Se. königl. Hoheit stand vor der gesetzlichen Hoheit des Richters so verblüfft, daß er seinen Degen abgab und ohne ein Wort zu sagen, sich in Verhaft führen ließ. Der König erfuhr den Vorfall. Die Höflinge waren in gewaltigem Zorne gegen die Anmassungen des Richters; aber Heinrich IV. hob Hände und Augen gegen Himmel, und rief, wie im Entzücken: O gütiger Gott, wie soll ich dir genug danken! Du gabst dem Lande einen Richter, der sich nicht fürchtet, streng und gerecht zu sein; und gabst mir einen Sohn, der nicht nur zu gehorchen versteht, sondern seinen Zorn selbst, für die Pflicht des Gehorsams aufopfert.

— Napoleon beklagte sich auf St. Helena gegen einen englischen Offizier über die Menge der Ratzen auf der Insel und in seiner Wohnung, und verlangte ziemlich trotzig, daß man diesem Uebel abhelfen müsse. Ich weiß kein anderes Mittel, versetzte der Britte trocken, als daß Sie Ihre Konscription auch hier unter den Ratzen einführen, dadurch werden sie bald diese gefräßigen Bestien und ihre künftige Brut ausrotten.

— (Eigennutz und Gemeinnützigkeit.) Wo der Eigennutz vorherrscht, ist Gemeingeist — das Band, ohne welches alle gesellschaftlichen Stände aus ihren Schranken treten — ein leeres Wort. Soll Großes gedeihen, so muß ein jeder Einzelne sich das Wohlsein Aller so angelegen sein lassen, als betrafe es sein eigenes. Der Eigennützige hat nur seinen Vortheil im Auge, und ist über die Erwerbsmittel selten verlegen. Ob einem Anderen Wehe geschehe, ob er verkürzt werde, das ist seine letzte Sorge. Mag um ihn her alles verarmen, er freut sich sorgar dessen, so er von der allgemeinen Noth Vortheil ziehen kann. Ihm ist alles in der Welt gleichgültig, wenn es ihm nicht als Mittel zu seinem Zwecke dient.

Wo Eigennutz die Seele alles menschlichen Treibens ist, da sind gute und große Thaten bald zu Ende. Aus eigennützigen Bürgern entsteht ein schlechter Staat, wo leicht jeder zum Vaterlandsverrath zu erkaufen ist. Gemeinnützigkeit steht der Eigennützigkeit gegenüber. Wenn der eigennützige Bürger bloß für sich sorgt, und seinen Meinungen und Bedürfnissen alles nachsetzt, wenn er für eigenen Wohlstand alles, für Rettung und Freiheit seines Vaterlandes, nichts ohne Zwang thut: so kennt dagegen der Gemeinnützige keine größere Seligkeit, als wenn er zur Beförderung des Gemeinwohls die Hand bieten und Gutes in Aufnahm bringen kann; das Glück Aller des Vaterlandes Wohlfahrt gilt ihm mehr, als sein eigenes. Ihm blutet das Herz beim Anblick großer Noth, die schwer auf das Volk drückt, beim Anblick steigender Sittenlosigkeit,

die zerstörend auf Nationen wirken: willig setzt er Kraft, Zeit und Vermögen daran und scheut selbst keine Lebensgefahr, wenn er hoffen darf durch seine Verwendung dem Druck des Vaterlandes Einhalt zu thun. Durch Gemeinnützigkeit allein erhält unser bürgerliches Leben Wichtigkeit und Würde. Man denke sich den schönsten Kranz menschlicher Tugenden: er verliert allen Reiz, sobald in denselben das Unkraut der Selbsucht eingeflochten wird. Sei der Staatsdiener in seinem Amte noch so thätig: Verachtung wird sein verdienter Lohn, sobald es bemerklich wird, daß seine Thätigkeit mehr dem eigenen Interesse als der öffentlichen Wohlfahrt gelte. Sei der Geistliche in seiner Amtsführung noch so genau, stehe er keinem an Wohlredenheit nach, zeichne er sich vor andern seines Berufes durch wissenschaftliche Bildung aus: er wird unfehlbar an Achtung verlieren, sobald man wahrnimmt, daß dabei die Absicht im Hintergrunde steht, sich nach oben zu empfehlen, um eine einträglichere Anstellung zu bekommen. Sei der Bürger jeden Standes im angewiesenen Wirkungskreise noch so regsam, bleibt aber Gewinn die Seele seines Treibens, geht ihm allgemein Noth und Druck nicht zu Herzen, ist ihm jedes Opfer zu kostbar, das ihm zum besten des Vaterlandes abgefodert wird, reut ihn jeder kleine Beitrag zu wohlthätigen Anstalten: ihm fehlt in seiner Bürgerkrone das Edelgestein, das alle andern weit überstrahlt: — die Gemeinnützigkeit. Wo Jeder nur für sich eingenommen ist, da sind die gemeinnützigen Thaten zu Ende, und Völkerglück steht auf der Neige; da ist Liebloſigkeit an der Tagesordnung, und dem breiten Strome des Verderbens ist die Bahn gebrochen; da sind Ehre und Vaterlandsliebe leere Worte, und die Grundsäulen des öffentlichen Wohls sind zusammengebrochen. —

— (General Chasse.) David Heinrich von Chasse, Baron und Abkömmling einer aus Frankreich gebürtigen Familie, die sich in Folge der Zurücknahme des Edikts von Nantes in Holland niederließ, ward am 18. März 1765 zu Thiel in Geldern geboren. Sein Vater war Major im Regiment Münster. Er trat 1775 als Kadett in den Dienst der vereinigten Provinzen, wurde im Jahre 1781 zum Lieutenant, 1787 zum Kapitän, 1793 zum Oberstlieutenant, 1803 zum Oberst, 1806 zum Generalmajor und 1814 zum Generallieutenant befördert. Nach der holländischen Revolution von 1787, während welcher er sich zur Partei der Patrioten hielt, wanderte er aus und nahm Dienste in französischen Armeen, wo er im Jahre 1793 den Oberstlieutenants-Rang erhielt. Er zeichnete sich in den Schlachten bei Monpueron, Stade und Hoogstede aus, kehrte im Jahre 1795 mit Pichegrus Armee in sein Vaterland zurück und verließ es bald wieder, um den Feldzug von 1796 in Deutschland unter den Befehlen des holländischen Generals Daendels mitzumachen. Als die Engländer im Jahre 1799 an den holl. Küsten eine Landung bewerkstelligten, befehligte der Oberst Chasse ein holländisches Jägerkorps, welches sich mehrere Stunden mit großer Erbitterung gegen die weit zahlreicheren englischen Truppen schlug. Nach Beendigung dieses Feldzuges begab er sich nach Deutschland, um an dem dortigen Feldzuge Theil zu nehmen. Er war bei der Belagerung von Würzburg zugegen, nahm den Oestereichern eine Batterie ab, und machte in dem Gefecht vom 27. Dez. 1800 einen Trupp von 400 Mann zu Gefangenen. In den Jahren 1805 und 1806 diente er unter den Befehlen des Generals Dumonceau. Namentlich aber that sich General Chasse im spanischen Kriege hervor und gab

Beweise von der größten Unerschrockenheit, wodurch er sich unter den Soldaten den Namen „Bajonett-General“ erwarb, indem er sich sehr häufig und mit Glück dieser Waffe bediente. Um die von ihm geleisteten Dienste zu belohnen, ernannte ihn der König Ludwig Napoleon zum Baron, verlieh ihm eine Dotation von 3000 Gulden auf die Domainen und ernannte ihn zum Kommandeur des kön. Ordens der Union. Während der 6 Jahre jenes mörderischen Krieges blieb General Chasse fortwährend in Spanien und nahm an den Schlachten bei Durango, Missa, Ibo Talaveira de la Reyna, Almonacid (wo er vorzüglich zum Glück dieses Tages beitrug), Ocana und Col de Mala in den Pyrenäen Theil; in der letzteren rettete er, an der Spitze des 8ten, 28sten und 54sten Linien- und des 10ten leichten Infanterie-Regimentes, das Armeekorps des Grafen von Erlon. Zur Belohnung für diese Waffenthat wurde er zum Offizier des Ordens der Ehren-Legion ernannt, und der Herzog von Dalmatien (Marschall Soult) verwandte sich für ihn um den Generallieutenants-Rang, den er bei seinem Austritt aus französischen Diensten erhielt. Napoleon ernannte ihn durch ein Dekret vom 30. Juni 1811 zum Reichsbaron. Im Monat Januar 1814 empfing er den Befehl, mit seinen 4 Regimentern sich der großen Armee in der Umgegend von Paris anzuschließen. Am 27. Februar griff er mit den Trümmern dieser Regimenter eine Kolonne von 6000 Preußen an, die durch eine Batterie von 6 Kanonen unterstützt wurde und auf einer Hochebne bei Bar-sur-Aube ihre Stellung hatte; nachdem sich die Infanterie zurück gezogen hatte, hielt er zu drei wiederholten Malen den hartnäckigsten Kavallerieangriff aus. Er wurde in diesem Gefecht verwundet, und in den beiden Feldzügen von 1813 und 1814 wurden ihm 3 Pferde unter dem Leibe getödtet und 2 verwundet. Nach der ersten Kapitulation von Paris kehrte er in sein Vaterland zurück, und der souveräne Fürst von Holland nahm ihn am 21. April 1814 mit Generallieutenantsrang in seine Armee auf. Er ist jetzt General der Infanterie, Großkreuz des Wilhelms-Ordens und Offizier des Ordens der Ehrenlegion.

— Das Publikum, sagt das „Hofjournal,“ wurde nie so vollkommen mistifizirt, als mit den drei ein halb Millionen Pfund Sterling (ungefähr 42 Millionen Gulden), die Napoleons Mutter, nach den erdichteten Angaben über ihre letztwillige Verfügung, besitzen soll. Der Vermögensstand der ehrwürdigen Frau ist genau und einfach folgender: 200,000 schwere Dollars hat sie in den Händen verschiedener famiglie nobili zu Rom hinterlegt; und 80,000 stehen verzinslich in der Bank von Torlonia. Außerdem besitzt sie noch einen diamantenen Halsschmuck von 20,000 Pf. St in Werth, nebst einigen anderen Kleinodien von geringerem Werth. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie einige Ersparnisse zurückgelegt, aber da sie vor dem Jahre 1814, wo die Quelle fernern Reichthumes für sie versiegte, nie ein sonderlich glänzendes Einkommen besaß, so können diese Ersparungen nicht von großer Bedeutung sein. In Folge eingezogener Erkundigungen, die wir an sehr zuverlässigem Orte anstellten, reduzirt sich der unermeßliche Reichthum von Madame Lätitia auf drei Millionen Franken, statt der drei Millionen Pfund Sterling. Durch den Tod des Prinzen Borghese und des jungen Napoleons ist die Zahl ihrer Erben auf sechs geschmolzen, so daß, wenn sie alle zu gleichen Theilen erben, auf jeden ungefähr 20,000 Pfund kommen werden.

Antwerpen.

Was in Nro. 81 d. Blts. über Antwerpen gesagt wird, ist selbst für einen Soldaten, der mit der Befestigungskunst vertraut ist, unverständlich, wenn er nicht den Plan vor sich liegen hat, dann ist Ancona nicht mit Antwerpen zu vergleichen, es ist ein kleiner Ort mit hohen Mauern nicht einmal Festung zu nennen. Waffenplätze und Festungen sind nach Umständen bald nützlich bald schädlich, unter dem vierzehnten Ludwig retteten die Festungen Frankreich, dem Napoleon wurden sie sein Unglück— mir wäre eine bewegliche Festung von 50,000 Mann im freien Felde lieber, die ganze Kriegsgeschichte zeigt, daß das Geld darauf verwendet, bessere Zinsen trägt; habe ich München verloren, so kann ich in Wien oder Rom es wieder gewinnen, nicht so wenn ich mich in Ingolstadt verkrochen. Uebrigens verändert ein großer Mann an der Spitze der Geschäfte jedes politische Vernünfteln. — Vauban sagte: als ich Frankreich mit einer Reihe Festungen umgab, fiel es mir nicht ein, ein System der Vertheidigung zu schreiben, so ergeht es uns mit dem mont d' alambertischen Thurme; Mont d' alambert war bekanntlich im siebenjährigen Kriege französischer Kommissär bei Friedrich dem Großen, und entwarf sein System nach den alten Thürmen und Mauern, welche er in den deutschen Reichsstädten sah; welche Wirkung des Angriffs und der Vertheidigung sie gegen Kanonen haben werden, müssen wir von der Zeit und den großen Kriegsgenien erwarten. Wir möchten es, wie Vauban, mit dem Unterschied, daß Vauban schon durch Cohorn den Nutzen der Erdwälle kannte. — Antwerpen ist das holländische Cartajo, wird es zerstört, so gewinnt der holländische Handel, es ist nach England seine größte Nebenbuhlerin, daher befriedigt der König den Wunsch der Holländer, wenn er Antwerpen zerstören läßt; ganz unrichtig ist es aber, daß Antwerpen durch das Zerstechen der Dämme zerstört werden kann; auch ist seine Citadelle nicht mehr das Werk von Paciotto (Paciotto) unter Alba. Hier folgt in Kürze die Kriegsgeschichte Antwerpens: Die französische Einnahme von 1792 verdient kein Wort, die Franzosen begegneten in der deutschen Kaserne keinem großen Mann und reisten daher fast ungehindert bis an's baltische Meer und dem karpathischen Gebirge. 1576 war Sancho d' avilla Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen. Antwerpen hatte bei 90.000 Einwohner. Am 4. November läßt der niederländische Feldherr Champigni die Citadelle besetzt mit Spaniern, beschießen. Die Spanier erobern Antwerpen, plündern und verwüsten, über 500 Häuser werden abgebrannt, und es sollen über 6000 Einwohner und Soldaten geblieben sein. Die Citadelle von Antwerpen wurde von Alba erbaut, später aber mit allen albaischen Schlössern vom Volke zerstört. Der Baumeister war Franz Paciotto aus Urbino, vom Herzoge von Savoyen an Alba abgegeben, er hatte auch Turin erbaut und wurde in Vließingen von den Meergeusen aufgehenkt. 1582 am 10. Februar wurde den Herzog von Anjou, Bruder Karl des Neunten Königs von Frankreich zu Antwerpen zum Herzoge von Brabant und Markgrafen des H. R. R. geweiht; 1583 am 17. Jänner versucht er seine Macht in Brabant zu erweitern, durch Verrath rücken 4000 Franzosen in Antwerpen ein, werden aber von den Bürgern angegriffen, 1500 Franzosen werden erschlagen, die übrigen gefangen; es bleiben nur 80 Bürger. — Die größte Gefahr für Antwerpen ist, daß es durch Einverständniß beim Frieden durch die *heilige Politik* als Opfer für Holland zerstört *werden kann?!*

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

735. (3 c) **Versteigerung.**

Am Montag den 10. dieß Monats und an den folgenden Tagen jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor- und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird der Spengler-Vorrath des Spenglermeisters Hergl gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufs-Objekte bestehen:

in einem Ritteranzuge, in verschiedenen Lampen, Kaffee-Maschinen, messingenen Leuchtern, verschiedenen Wagen-Laternen, Billard-Lampen, und in andern kleinen Gegenständen.

Die Käufer haben sich in der Haßlinger'schen Behausung am Rindermarkt Nro. 641 im 3ten Stockwerke rückwärts einzufinden.

Den 12. November 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmeyer, Direktor.

8131. Zeiller.

749. Kunsttheater des Mechanikus und Professor Weiß beim Weingastgeber Mayer am Odeonplatz über einer Stiege, sind am Sonnabend und Sonntag Kunstvorstellungen. Anfang halb 7 Uhr.

771. (3b.) **Bekanntmachung.**

Das Königliche Bayerische Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldwesen des quiescirten K. Kriegs Sekretär Schwan durch Beschluß vom 27. Dezember v. J. den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

1.) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Dienstag den 8. Jänner 1833.

2.) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Donnerstag den 7. Februar.

3.) Zur Schlußverhandlung auf Samstag den 9. März.

und zwar für die Replik bis den Dienstag am 26. März einschlüßig und auf die Duplik bis den Dienstag den 9. April jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nicht-Hause und einem Borgärtchen gerichtlich geschätzt auf 1800 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagfahrt auf Montag den 31. Dezember früh von 9—12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen steht.

München, 27. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmeyer, Direktor.

10322. Dr. Schauß.

773. Im Landschaftsgäßchen Nro. 114 sind kommendes Ziel Georgi 2 Wohnungen jede um 75 fl. zu verstiften, eine davon kann auch sogleich bezogen werden.

Gestorbene in München.

Fr. A. M. Arnold, Rosenkieseremeisters-Gattin, 66 1/2 J. a. — A. Singer, Schuhmachergesell von Altenenglofsheim, Lbg. Stadtamhof, 24 J. a. — G. Bergler, Schneiders-Frau, 51 J. a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Moses, Oper.

Sonnabend. Das Kätchen von Heilbronn. Schauspiel.

Sonntag. Die Stumme von Portici.

Vom 15ten dieses Monats angefangen, werden in dieseitiger Expedition die Bestellungen auf diese Zeitschrift angenommen, und die verehrlichen Abonnenten freundlichst ersucht; in so ferne es ihnen nicht gefällig sein sollte, die Pränumerations-Gelder bei der Expedition erlegen zu wollen, dieselben in der Behausung nur einem gehörig authorisirten Individuum gegen einen gedruckten von der Redaktion ausgefertigten Schein ausfolgen zu lassen.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wer sich bewußt ist, recht und gut gehandelt zu haben, der hat Anspruch auf die Anerkennung der Welt zu machen; wird sie ihm aber versagt, so kann er sie entbehren, denn er ist reich genug an seiner eignen Achtung.

Nro. 92. München, Sonnabend den 8. Dezember 1832.

Vom 15ten dieses Monats angefangen, werden in dießeitiger Expedition die Bestellungen auf diese Zeitschrift angenommen, und die verehrlichen Abonnenten freundlichst ersucht; in so ferne es ihnen nicht gefällig sein sollte, die Pränumerations-Gelder bei der Expedition erlegen zu wollen, dieselben in der Behausung nur einem gehörig authorisirten Individuum gegen einen gedruckten von der Redaktion ausgefertigten Schein ausfolgen zu lassen.

An die Trauernden.

Ach, ihr lispelt zarte Klagen,
Und die Liebesthräne quillet,
Weil der schöne Kronenjüngling
Seiner Hellas Sehnen stillet,

Weil der Schyren edler Sprosse
Kühn die Segel ausgebreitet,
Und entschlossen an das hohe
Werk der Volkserlösung schreitet.

Weil der Mai mit seinen Blüthen
Weggeeilt aus eurem Norden,
Ist es tief in eurer Seele
Schauerkalt und Herbst geworden;

Doch die Thräne glänzt sieben Farben,
Wenn das Aug nach Süden schweifet,
Wo der heimatlich Beweinte
Nach des Lorbers Kränzen greifet. —

Wie das Schiff nach Osten ziehet!
Wie die schnee'gen Segel schwellen!
Einen Jason trägt's zum Vließe
Durch die stolz gehob'nen Wellen;

Ihre grünen Häupter heben
Froh die jubelnden Kykladen,
Freude stürmet durch's Gewässer,
Jauchzen schallt an den Gestaden.

Und der junge König schwingt sich
Aus dem Schiff auf seine Erde,
All sein Volk beugt sich in Ehrfurcht,
Schwur der Treu' ist die Geberde;

Von dem Oelbaum der Athene,
Grünend an dem Meeresstrande,
Pflückt er ab den Zweig und schwingt ihn:
„Fried' und Eintracht diesem Lande!"

J. G. Seidl.

Bayern.

München. Se. Maj. der König Otto, Allerhöchstwelchen Se. K. Hoh. der Kronprinz bis Neapel begleitet, hielt das erste Nachtlager in Insbruck. In der Suite Sr. Majestät des Königs Otto befanden sich Allerhöchstdessen Adjutanten, der Hr. Baron v. Asch und der Hr. Graf v. Saporta, und in der Suite Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Höchstdesselben Adjutanten der Herr Baron von Besserer und der Hr. Graf v. Buttler. — Einige Tage später werden die übrigen Mitglieder der Regentschaft mit ihrem Vorstande Sr. Majestät nach Neapel folgen. Se. Maj. der König Otto wird 3 Tage in Florenz, 8 Tage in Rom, und in Neapel sodann bis zur Ankunft der englischen Fregatte im Hafen von Brindisi verweilen. Die Herren Deputirten Griechenlands sind am 7. d. von hier nach Triest abgereist und werden mit der übrigen Suite Sr. Maj. und dem Militär bis gegen den 4. Januar des nächstkünftigen Jahres von dort absegeln. So wie die englische Fregatte, eine Schnellseglerin, im Hafen von Brindisi angekommen ist, wird sich der Kapitän derselben unverzüglich nach Neapel begeben, um Se. königl. Maj. von der Ankunft seines Schiffes in Kenntniß zu setzen, worauf der König nach Brindisi abreisen und dortselbst zur Fahrt nach Griechenland sich einschiffen wird. Die übrige Suite Sr. Majestät wird bis zur Ankunft des Königs Otto in Brindisi auf der Höhe dieses Hafens eintreffen.

— Vergangenen Donnerstag, als dem Tag der angezeigten Abreise Sr. Maj. des Königs Otto, waren schon vor 9 Uhr eine Menge Menschen an der Residenz versammelt und bis 10 Uhr alle Ausgänge von dem Volke besetzt, welches den scheidenden geliebten König noch einmal sehen wollte. Erst gegen 11 Uhr erfolgte die Abreise. — Als sich unter Voraustretung des kleinen Corteges an den zugemachten Reisewagen JJ. KK. MM. begeben, in demselben Platz genommen und den allgemeinen Wunsch des immer näher sich herandrängenden Volkes, nämlich den geliebten scheidenden Prinzen noch einmal zu sehen, bemerkt hatten, wurde sogleich zur höchsten Freude der versammelten Volksmenge auf allerhöchsten Befehl der Wagen zurückgelegt, und dergestalt eröffnet, daß man sich des freien Anblicks der allerhöchsten Herrschaften durch die ganze Stadt erfreuen konnte. — Herzlich und rührend war es auch zu sehen, wie die jüngeren königlichen Geschwisterte dem königlichen Bruder aus den Fenstern der Residenz noch in die Ferne mit dem Zuwinken der Taschentücher den Gruß der Liebe und die schmerzliche Empfindung des Scheidens auszudrücken suchten. — Wahrlich, es

war ein erschütternder Moment, den viele Tausende der Augenzeugen nie vergessen werden. — Ihre KK. MM. der König und die Königin von Bayern und der König von Griechenland befanden sich in dem ersten 6spännigen Wagen; im zweiten 6spännigen saßen Se. K. H. der Kronprinz, der Prinz Luitpold und J. K. H. die Prinzessin Mathilde, und im dritten waren die Herren Adjutanten und sonstigen Kavaliere der Suite ꝛc. — Die Theilnahme der hiesigen Bewohner an diesem Ereignisse ist allgemein; sie sprach sich deutlich aus den Thränen der Wehmuth, die überall dem theuren Königssohne geflossen sind. Ein rauschendes Vivat hoch, und lebe hoch! erscholl aus der Menge, als sich die Wagen in Bewegung setzten, die in wenigen Minuten Aller Augen entschwunden waren.

— Nachdem Se. Exc. der Hr. Graf v. Armannsperg, Präsident der griechischen Regentschaft, bereits auf sein Gut Eck abgereist ist, und in Tyrol mit seiner in Begleitung des Hrn. Ministerialraths v. Abel dahin kommenden Familie zusammentreffen wird, ist die Abreise des Hrn. Generalmajors v. Heidegger und des dritten Mitgliedes der Regentschaft Hrn. Staatsraths v. Maurer auf Morgen festgesetzt; dieselben begeben sich über Rom ꝛc. nach Brindisi zur Einschiffung. Der Himmel geleite und erstarke sie in ihren großen Unternehmungen!

— In Betreff der böswilligen und verläumderischen Umtriebe, welche gegen den Herrn General-Major von Heidegger aus der Würzburger Zeitung in andere Blätter übergegangen sind, und welche der bayrische Volksfreund am Ersten, und unaufgefordert niedergeschlagen hat, können wir dem Publikum die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß die Herren Deputirten von Griechenland, entrüstet über solche unwürdige Nachreden sich veranlaßt gefunden haben, folgende Rechtfertigung in die Münchner politische Zeitung aufnehmen zu lassen.

„Wir machen uns zur Pflicht, die in der Würzburger Zeitung vom 6. v. M. gestandene Angabe, als ob die griechische Deputation und die National-Versammlung sich gegen die Wahl des edlen General-Majors v. Heidegger erklärt hätten, als unstatthaft und falsch, hiemit öffentlich zu widerlegen. Wir fügen bei, daß wir die Dienste aller Hellenenfreunde zu schätzen wissen, welche sich unserem Vaterlande, durch That oder Wort, nützlich erwiesen haben.

München, am 3. Dezember 1832.

„Die griechische Deputation."

— Bei dem heute stattfindenden hohen Georgi-Ritterfeste wird Hr. Graf v. Jonner als Capitular-Comenthur de droit vorrücken. Am Montag wird sodann der Trauergottesdienst für den hochsel. König als Großmeister, und für die verstorbenen HH. Ritter am Dienstag in der Hofkapelle gehalten.

— Aus Würzburg erfährt man, daß der k. Staatsminister des Innern, Hr. Fürst v. Wallerstein, Durchl. nach einem 2tägigen Aufenthalte, welche ununterbrochen Konferenzen gewidmet waren, nach Bayreuth abgereist sei.

— Am 5. d. früh Morgens hat sich der Schäffler Wagner am H. Geistkeller an einem Baum erhenkt.

— Die angegebene Einberufung der Beurlaubten vom K. Infanterie-Leibregimente, bezieht sich nur auf einige wenige Individuen, welche zum Garnisonsdienste nothwendig geworden sind.

— Das rheinbayerische Amtsblatt Nr. 75. zeigt die Beschlagnahme und die Konfiskation von 12 Schriften, Journalheften und Zeitungsnummern an. —

Auswärtiges.

Konstantinopel, den 3 Nov. Die Pest, obwohl etwas schwächer, wüthet hier noch immer fort. — Der Großwessir ist gestern mit einem Theile seiner Armee gegen Syrien aufgebrochen. — Der Sultan hat dem Kaiser von Rußland eine mit Brillanten besetzte und mit seinem Portrait gezierte Dose, dem hiesigen russischen Bothschafter sein Portrait mit Diamanten, und dem ersten Dolmetscher so wie dem russischen Konsul in Egypten seinen Orden geschenkt. Veranlassung gazu gab die verfügte Abberufung des russischen Konsuls in Egypten.

Paris. Ein zweites Armeekorps von ungefähr 30,000 Mann wird bei Chalons für Marne zusammengezogen, und hinsichtlich des Soldes auf den Kriegsfuß gestellt. —

Antwerpen. Man versichert, daß 7 Gröniger Studenten in der Citadelle angekommen seien; sie haben gesagt, daß sie gekommen wären, um rühmlich à la Van Speyk zu sterben. Man erinnert sich, daß mehrere Offiziere der Prinzessin von Oranien, während ihrer Reise nach Amsterdam, ihr Leben angeboten. Diese tapfern Ritter sind ebenfalls in der Veste.

— 29. Nov. Der Prinz von Oranien hat Befehl erhalten' nicht anzugreifen; General Chasse aber wird sich auf's Aeußerste wehren, sich endlich auf der Schelde zurück zu ziehen, und vielleicht die Citadelle in die Luft sprengen. Um dieß zu wehren, wird Marschall Gerard auf dem rechten und linken Ufer angreifen, doch dürfte die Ueberschwemmung die Eroberung der flanderischen Spitze unmöglich machen.

Aus **Brüssel** vom 28. Nov. „Man versichert, daß General Chassé heute aufgefordert werden wird. Die Angriffsarbeiten haben begonnen und werden thätig fortgesetzt. Die Tranchee ist seit gestern Morgens 2 Uhr eröffnet. —

— Das Amsterdamer Handelsblatt schreibt unterm 30. Nov. „In der Citadelle von Antwerpen hat man seit der schändlichen Desertation eines Artillerie-Offiziers solche Veränderungen unternommen, daß der Feind gewiß keinen Vortheil aus dem Verrath desselben ziehen wird. — Wir können, wenn das Vaterland ruft, noch mit 400,000 Mann in den Kampf ziehen"

Lüttich, 29. Nov. Vor Kurzem schoß ein Kuirassier der Maestricht mit dem Pistol auf seinen Obrist, welchen er wegen einer ihm auferlegten Strafe zu sprechen verlangt hatte. Der Sohn des Obristen hatte mit Geistesgegenwart und Schnelligkeit die Richtung des Schusses abgelenkt und so seinen Vater gerettet.

Frankfurt, 3. Dezember. Wir erhalten so eben eine höchst glaubwürdige Mittheilung aus Köln, daß der Angriff gegen die Citadelle von Antwerpen begonnen hat. Die Bankaktien gingen auf die Nachricht auf 1270 zurück.

Zu Neapel verstarb am 17. November der dortige Erzbischof Kardinal Ruffo Scilla, geb. 1750, zum Purpur erhoben 1801.

Allerlei.

— (Die Seuche in Moskau unter der Regierung Catharina II.) Aus dem Briefwechsel zwischen Voltaire und Catharina II. ersehen wir, daß in den Jahren 1771 und 72 der Westen Europa's von Rußland aus von einer schweren Seuche bedroht wurde. Es war nicht die orientalische Pest, sondern eine der Cholera nicht ganz unähnliche Krankheit, wie sich aus Bruchstücken eines Briefs von Catharina vom 4. Dezember 1771 ergiebt: „Dank den Anordnungen des Grafen Orloff sind zu Moskau den 28. blos 2 Personen in der Stadt an der ansteckenden Krankheit gestorben, vor der man in den südlichen Ländern so große Furcht hat, und mit Recht. Es giebt unterdessen noch Kranke, die Aerzte versichern, zwei Drittheile davon werden durchkommen. Meist befiel die Krankheit mehr Weiber als Männer und bei den Oeffnungen fand man, daß das Blut sich in Herz und Lunge überhäuft hat, während die Adern keinen Tropfen enthielten. Das einzige Mittel war, was Schweiß hervorbrachte.“ Graf Orloff leitete die Sanitätsanstalten mit gutem Erfolg. Die Kaiserin schreibt ferner: „Die Menge habe vor dem Bilde der Jungfrau gebetet. Und als der Erzbischof von Moskau das Bild habe wegnehmen lassen, um dem schädlichen Zusammendrängen ein Ende zu machen, und wie darauf das wüthende Volk die Thore des Kremls eingeschlagen, den Wein in den Kellern ausgetrunken, und in der Trunkenheit den Erzbischof ermordet.“ Alles dies ereignete sich nach dem großen türkisch-russischen Krieg, und während der ersten Theilung Polens.

— Die Fürstin Liegnitz (Gemahlin des Königs v. Preußen) hat bei Seeger in Berlin 100,000 Rthlr. in der eben gezogenen Klassenlotterie gewonnen. Durch eine seltsame Uebereinstimmung ist das große Loos von 150,000 Rthlr. nach Liegnitz gefallen.

— Der berühmte Lehrer der Anatomie, Anton Scarpa, ist am 31 Oktober zu Pavia, in einem Alter von 85 Jahren gestorben. In seinem zwei und zwanzigsten Jahre zum Professor der Anatomie ernannt, trug er Vieles zu den großen Fortschritten dieser Wissenschaft bei. Das Vermögen, das er hinterläßt, ist nicht geringer als sein Ruf.

— Man beschäftigt sich gegenwärtig in Paris mit Plänen zu einem Eisenbahnsystem, das Frankreich mit einem Netz dieser Straßen überspannen soll. Es sollen nämlich von der Hauptstadt Eisenbahnen nach Rouen und Havre, nach Lille mit Nebenzweigen nach Calais, Dünkirchen und Valenciennes, nach Straßburg mit einem Seitenarm nach Metz, nach Lyon und Marseille mit einer Nebenbahn nach Grenoble, nach Bordeaux, Tours und Nantes angesetzt werden.

— (Eisenbahnen in Oesterreich.) In der österreichischen Monarchie kommen eine Menge wichtiger Industrial-Unternehmungen zu Stande, ohne daß das Publikum, wie in andern Ländern, davon näher unterrichtet würde. Hieher gehört die schon seit dem 14ten Jahrhunderte in Vorschlag gebrachte Verbindung der Moldau mit der Donau mittelst eines Kanals, welche nunmehr durch die Eisenbahn von Budweis nach Linz völlig ausgeführt ist, indem die letztere seit August d. J. in ihrer ganzen Länge zum Transporte aller Gegenstände benützt wird. Diese Bahn hat eine Länge von 17 niederöstreichischen Meilen oder 68,000 kurr. Klafter und erforderte zu ihrer Herstellung ein Kapital von 1,630,000 Konventionsgulden und einen Zeitraum von sieben Jahren. Nicht nur die große Länge, welche bisher von keiner Bahn in Europa erreicht wird, sondern auch die außerordentlichen Schwierigkeiten des Baues, verdienen besondere Anerkennung. Was den Bau selbst betrifft, so gehört derselbe zu den großartigsten und merkwürdigsten, die je in der Monarchie ausgeführt wurden. Jeder Schritt mußte mit Opfern erkauft werden, da das Terrain so außerordentlich schwierig ist, daß eine Ebene beinahe immer durch Aufführung langer Dämme, Kanäle und Brücken bis zu 10 Klaftern Höhe oder durch Abgrabungen und Felssprengungen bis 6 Klafter Tiefe erreicht werden konnte. Wer diesen letztern, 22,000 Klafter langen Bau mit seinen mühsamen Windungen, mit seinen 450 Kanälen (worunter viele von bedeutender Größe), mit den vielen Dämmen und Felssprengungen betrachtet, kann nicht umhin, vorzüglich über die sehr kurze Bauzeit eines Jahres zu erstaunen, und es ist gewiß, daß in der Monarchie noch kein Bau dieser Art schneller und eben so solid ausgeführt worden ist. Die Wohlfeilheit des Holzes und der hohe Preis des Eisens, ist die Ursache, daß man die Schienen aus Schmiedeisen, 2 1/4 Zoll breit und blos 1/2 Zoll dick, konstruirte, und auf hölzernen Unterlagen befestigte. Die vielen Vortheile, welche die Anlage von Eisenbahnen dem allgemeinen Verkehr bringt, werden sich also auch baldigst in Oesterreich bewähren, und es ist gewiß sehr erfreulich, zu hören, daß die obige Aktiengesellschaft gesonnen ist, ihre Bahn von Linz nach Gmünden noch um neun niederöstr. Meilen zu verlängern, wodurch dieselbe eine Ausdehnung von 26 niederöstr. Meilen, oder circa 123 englischen, erhielte.

— (Napoleons Gedanken über Ahnungen.) Napoleon sagte einst in einer Gesellschaft: „Wenn der Tod in der Ferne eine von uns geliebte Person trifft, so verräth fast immer eine Ahnung diese Begebenheit, und die vom Tode getroffene Person erscheint uns in dem Augenblick, da wir sie auf der Erde verlieren.“ Darauf erzählte er folgende Geschichte: „Ein vornehmer Hofmann Ludwig XIV. war in der Gallerie von Versailles in dem Augenblick, wo der Monarch seinen Hofleuten das Bülletin der Schlacht bei Friedlingen, den 14. Oct. 1702, welche Villars in Deutschland gewann, vorlas. Plötzlich erblickte der Hofmann am Ende der Gemäldegallerie den Schatten seines Sohnes, der unter Villas diente, und rief: „Mein Sohn ist todt!“ Einen Augenblick nachher nannte ihn der König unter den Todten.“

Die Rache.

Der Günstling eines Sultans warf mit einem Stein nach einem Derwisch, der ihn um ein Almosen bath. Der beleidigte Derwisch unterstand sich nicht, etwas zu sagen; doch raffte er den Stein auf, bewahrte ihn, und tröstete sich mit der Hoffnung, daß über kurz oder lang die Zeit kommen würde, wo er ohne Gefahr den in Ungnade gefallenen Günstling wieder werfen könnte. Nach einem langen Zeitverlauf erfuhr er, daß der Günstling beim Sultan wirklich in Ungnade gefallen sei und auf dessen Befehl auf einem Kameel zur öffentlichen Schande herumgeführt würde. Der Derwisch hatte dieses kaum vernommen, so suchte er seinen Stein hervor; doch nach einem augenblicklichen Bedenken warf er ihn in eine Pfütze und sagte: „Ich sehe es ein, daß man sich nie rächen darf! ist unser Feind ansehnlich so begeht man eine Unvorsichtigkeit und Thorheit; ist er im Elende, dann würde man sich einer Niederträchtigkeit schuldig machen.“

Lieber Volksfreund.

In Nummer 86 geben Sie eine neue Art der Obstveredlung an, diese brauchen aber die Bayern nicht vom Herrn Papagei noch von den Engländern zu lernen, indem es eine altbekannte Sache ist, die Reiser fast aller Laubhölzer in Erdäpfel oder Ruben in die Erde zu stecken um sie zum Wachsen länger feucht zu halten, doch auch ohne Ruben und Erdäpfel treiben sie Wurzeln und werden Bäume, die aber weder so stark, noch so hoch und so alt werden, wie nach der allgemeinen Verfahrungsart; die sicherste Methode ist, in einem Topf ein Loch zu machen, das Reis durchzustecken, es halb am Baum abzuschneiden, den Topf voller Erde zu füllen und feucht zu erhalten, all diese Veredelungen und mehrere andere sind längst bekannt — aber etwas neues war es mir zu Weihenstephan bei Freising zu sehen, daß man auf einem nach Norden liegenden Bergabhang eine Baumschule angelegt hat, die bei den Kosten von vielen Tausenden nie gute, schöne und altwerdende Bäume liefern kann. Dann habe ich mich gewundert, wie sie in eben dieser Nummer sagen, daß der Commandant der Stadt Antwerpen befohlen hat, alle Häuser zu illuminiren, wodurch er also dem General Chasse die Mühe erspart, seine Kugeln auf geradewohl im Dunkeln in die Stadt zu schicken, indem er ihm selbst das Licht haltet; übrigens glaube ich, daß General Chasse ihnen so viele glühende Kugeln schicken wird, daß sie in der Nacht die Geschichte ihrer Rebellions-Dummheiten ohne Illumination werden lesen können. Antwerpen wird als Nebenbuhlerin des holländischen Handels verwüstet, wenn auch nicht als Kriegsnothwendigkeit.

Birkeneck den 30. November.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

770.(3b) **Bekanntmachung.**

Nach beschrittener Rechtskraft der Prioritäts-Erkenntnisse werden nunmehr in der Gantsache des geheimen und Oberlandesdirektions-Rathes Max Edler von Stubenrauch dessen allodiale Güter Hepperg und Lenting, k. Landgerichts Ingolstadt im Regenkreise an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich ersteigert.

Man hat zu diesem Zwecke Kommission auf Montag den 31. Dezember l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Kreis- und Stadtgerichtslokale angesetzt, wobei Kauflustige zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben hiermit geladen werden.

Der Werth dieser beiden Hofmarken beträgt nach Inhalt der im Jahre 1830 vorgenommenen gerichtlichen Schätzung:

I. an Rustikalien, und zwar

1.)	an sämmtlichen Waldungen	34,403 fl.
2.)	an Aeker, Gärten, Wiesen und Oedgründen	41,324 fl. 35 kr.
3.)	an Gebäuden zu Hepperg	8000 fl. —
4.)	an Gebäuden zu Lenting	200 fl. —
5.)	an Lentinger Schloßweiher	6000 fl. —
6.)	an Schafweidrecht .	1100 fl. —
	Summa der Rustikalien	91027 fl. 35 kr.

II. An Dominikalien, und zwar

1.)	an ständigen Einnahmen	28247 fl. 42½ kr.
2.)	an unständigen . . .	3415 fl. 20 kr.
	Summa der Dominikalien, worunter auch die Jurisdiktionsfälle begriffen sind	31,663 fl. 2½ kr.
	Summa des Total-Aktiv-Werthes	122,690 fl. 37½ kr.
	Die Lasten resp. Ausgaben haben einen Schätzungswerth zu . .	16,020 fl. 26 kr. 7 hl.

Ueber Abzug dieser ergiebt sich reiner Aktivwerthsrest zu . 106,634 fl. 10 kr. 5 hl.

Ueber den Lentigerschloßbauhof zu 75½ Tagwerk Grundstücken und dm gerichtlichen Schätzungswerthe zu 7457 fl. 12 kr. hat sich die Kreditorschaft das ihr hierauf zustehende Reluitionsrecht lediglich zur weitern Disposition vorbehalten, weßhalb dieser Schloßbauhof gegenwärtig nicht Gegenstand der Verkaufs-Objekte ist.

Das Nähere über diese Güter können Kauflustige inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur, insbesondere in den Lokal-Kommissions-Akten vom Jahre 1830, worin alle dahin einschlägigen Verhältnisse genau auseinander gesetzt sind, erfahren, so wie die Bestandtheile der Güter selbst unter Assistenz des Max von Stubenrauchischen Rentenverwalters Kraft in Ingolstadt besichtigen.

Den 28 September 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

10361. Chrétien, Accessist.

Loose und Promessen

bergroßherzoglichhessen-darmstädtischen 50 fl. Obligationen

sind zur 7ten Verloosung, die am 2. Januar 1833 in Darmstadt statt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 50,000, 1 à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000, 6 à 1000 und so abwärts bis zu 64 fl. gezogen werden, bei Unterzeichnetem in natura zum billigsten Preis zu kaufen, und auch in Promessen à 5 fl. und bei Uebernahme von 5 Stück, das 6te gratis zu haben

Michael Maron,

747. (3) Rindermarkt Nr. 645.

749. Kunsttheater des Mechanikus und Professor Weiß beim Weingastgeber Mayer am Odeonplatz über einer Stiege, sind am Sonnabend und Sonntag Kunstvorstellungen. Anfang halb 7 Uhr.

Getraute Paare.

Den 26. Nov. Herr. Fr. Jos. Prestl, b. Schuhmacher dahier, Wittw. mit Marianna Segmüller, Bauers-Tochter v. Wüstershausen. — Den 27. Nov. Hr. Nikol. Friedrich, kgl. Leibgardehartschier, mit A. M. Meser, Zimmermannstochter v. Rohrenburg. Hr. Simon Maurermeier, kgl. Beschällwärter, mit M. A. Mauser, Metzgerstochter von Gauting. — Den 29. Nov. Hr. Seb. Hildert, b. Kleidermacher, mit Wilt. Willerer, b. Bäckerstochter v. h. Hr. Joh. Bapt. Gröbl, b. Lederausschneider, Wittw. mit Magdal. Würst, Zimmermannstochter von Thundorf, Landgts. Tegendorf. Den 25. Nov. Herr. Jos. Alois Aufleger, Steindruckergesell, mit M. Theresia Fersti, Schneiderstochter von Steinwag, Landgrts. Regenstauf. — Hr. Ant. Rauscher b. Siebmacher, mit Hel. Höel, geb. Hinterhelzer, Siebmacherswittwe. — Hr. Fr. Borgiab Floßmann, b. Kistlermeister, mit M. A. Loder, Bräuerstochter v. h. — Den 26. Nov. Hr. Joh. Nep. Steckhammer, Obergärtner im allgem. Krankenhause, mit M. A. Danecker. — Hr. Joh. Mich. Lettner, kgl. Gen. Zolladminist. Assessor, Wittwer, mit Frl. M. A. Monika Deggl, kgl. Rentb. Gts. Rathstochter v. h. Hr. Fr. X. Resch, b. Bäckerm., Wittwer, mit A. M. Kornmüller, Häuslerstochter v. Gangkofen, Ldgts. Eggenfelden. (Prot.) Den 20. Nov. Hr. J. Friedr. Gottl. Asimont, Revisor bei der kgl. Steuerkataster-Commission dahier, mit Babette Fentsch, kgl. Central-Staatskassa-Buchhalterstochter v. h. — Den 21. Nov. Hr. Mich. Jung, königl. Posterpeditor zu Starnberg, mit Franz. Grunner, Postfallmeisterstochter von Buchhof.

Gestorbene in München.

Hr. Mark. Baumeister, kgl. Rechnungs-Commissär, 48 J. a. — Fr Elis. Heiß, bgl. Floßmeisters-Gattin, 69 J. a. — A. Grians, Dienstmagd von Triften, Landg. Pfarrkirchen, 22 J. a. — Elis. Burghard, Taglöhnerin, 76 J. a. Karl Ziblandebner, Kammerdiener, 70 J. a. — E. Lutz, Taglöhnern von Bruck, Ldgts. Roding, 38 J. a. — Jak. Holzmann, Schuhmachergesell, 30 J. a. — M. Heitner, Milchmann, 90 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonnabend. Das Kätchen von Heilbronn. Schauspiel.

Sonntag. Die Stumme von Portici.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Groß und stark im Leiden sein,
Ist der Tugend Stolz allein.

Nro. 93. München, Montag den 10. Dezember 1832.

Vom 15ten dieses Monats angefangen, werden in dießeitiger Expedition die Bestellungen auf diese Zeitschrift angenommen, und die verehrlichen Abonnenten freundlichst ersucht; in so ferne es ihnen nicht gefällig sein sollte, die Pränumerations-Gelder bei der Expedition erlegen zu wollen, dieselben in der Bedausung nur einem gehörig authorisirten Individuum gegen einen gedruckten von der Redaktion ausgefertigten Schein ausfolgen zu lassen.

Bayern.

München. Das Reg.-Blatt Nr. 52 v. 8. d. enthält die Bekanntmachung der Franz-Ludwig-Wohlthätigkeitsstiftung in Bamberg — Die Ausschreibung eines Zwischenausschlags von Brandversicherungsbeiträgen für 1831/32 und folgende Dienstesnachrichten: Der Unterlieut. und Adjutant Sr. K. H. des Kronprinzen, Graf v. Buttler, wurde zum Kammerjunker ernannt. — Der ordentl. Prof. des deutschen Rechtes in Würzburg, Dr. Frhr. v. Bernhard, wurde in gleicher Eigenschaft an die Hochschule dahier versetzt, und der bisher geh. Ministerialsekretär im Staatsministerium des Aeußern, Dr. Ant. v. Link, wurde ordentl. Prof. des Staatsrechts, dann des bayer. Criminalrechts und Civilprozesses an der Universität zu Würzburg. — Der bish. Landrichter A. Frhr. v. Andrian-Werburg zu Kemnath im O.-M.-Kreise wurde auf die erledigte Stelle eines Landgerichtsvorstandes zu Mindelheim im O.-D.-Kr. versetzt. — Der Ass. der Reg. des U.-D.Kr. Chr. Zeiser erhielt das Rentamt Herrieden; das Rentamt Werneck im U.-M.-Kr. der Rentbeamte S. Hipelius zu Kissingen, das Rentamt Kissingen der Rentbeamte zu Greding, K. Ph. Geigel, dann das Rentamt Greding der Rechnungskommissär bei der Rechnungskammer, Fr. X. Schmid. — Der Lieut. Fehr Prechtlein wurde von dem Antritte der ihm verliehenen Rechnungskommissärsstelle bei der Reg d. U.-M.-Kr., K. d. F., auf sein Ansuchen enthoben, und dieselbe dem bei der Reg. des O.-D.-Kr. funct. Lieut. K. Stoll prov. verliehen. — Der quiesc. Rechnungsgehilfe der chem. Steuer-Domänensektion, B. Widerspick, wurde zum Offizianten der Regenkreiskassa prov. ernannt. — Die erled. Rechnungskommissärsstelle bei der General-Bergwerks- und Salinenadministration erhielt prov der bish. Revisor bei der herzogl. Leuchtenbergischen Domänenkanzlei, J. Mey. — Der prakt. Arzt Dr. Ludw. Koch erhielt den Titel eines Hofmedikus. — Der bish. Friedensgerichtsschreiber W. Labroise in Waldmohr wurde auf die erled. Stelle in Betzgadern versetzt. — Der bish. Rath an dem Appell.-Ger. des Rheinkreises, L. Siegel, anstatt ihn zu dem Appell. Ger. des Regenkreises zu berufen, wurde als Rath an dem Appell.-Ger. des O.-M. Kr. ernannt, und die Kr.- und Stadtgerichtsräthe K. A. Frhr. v. Hacke zu Straubing und Max Frhr. v Pelkofen zu Passau wurden zu Assessoren des Appell.-Ger. des U.-D.-Kr. befördert. — Der Domkapitular und geistl. Rath Gg. v. Oettl erhielt die erled. Stelle des Domdechants in dem erzbischöfl. Kapitel dahier. — Dem Gürtler und Broncearbeiter Chr. Bleck dahier wurde ein Privileg auf die von ihm erfundene Preßmaschine zur Verfertigung der Schlangen aus allen Kompositionen zu Epauletts jeder Waffengattung für den Zeitraum von 3 Jahren allergnäd. verliehen.

— Se. Majestät der König haben der hies. Stahlschützengesellschaft durch den k. Münzdirektor Hrn. v. Leprieur eine schöne Denkmünze zur Erinnerung an die denkwürdige Thronbesteigung Sr Maj. des Königs Otto I. von Griechenland allergnädigst überreichen lassen. Diese historisch merkwürdige Kette trägt jetzt 35 Münzen, von denen die älteste aus dem 14. Jahrhundert ist.

— „Die polit. Zeit" sagt: Wir glauben aus den Aeußerungen, die man bei dieser Gelegenheit aus dem Munde des Königs Otto zu vernehmen so glücklich war, die tröstende Hoffnung schöpfen zu dürfen, Allerhöchstdenselben nach einiger Zeit zu einem Besuch bei Seinen Allerdurchlauchtigsten Eltern hieher kommen und so zugleich die Wünsche der ganzen, über seine Trennung tiefbetrübten Bevölkerung Münchens sich erfüllen zu sehen.

— Die hiesige Landwehr hatte sich erboten, bei der Abfahrt Sr. Maj. des Königs Otto zu paradiren. Sr. Maj. der König haben jedoch, diesen neuen Beweis der innigsten Liebe und Ergebenheit Ihrer getreuen Bürger huldvollst anerkennend, dieses Anerbieten abgelehnt.

— Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird auf Veranstaltung des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten demnächst in der Metropolitankirche zu U. L. Frau ein feierliches Hochamt abgehalten werden, um den Segen des Himmels für die Reise Sr. Maj. des Königs Otto zu erflehen. — Auch wird an bedürftige Hausarme von Seite der hiesigen Gemeinde-Kasse die Summe von 1700 fl. (zur Bezeichnung der 17 Lebensjahre des Königs Otto) ausgetheilt werden.

— Vorgestern Abends war große Akademie bei Hofe.

— Zu Offizieren der bereits formirten in 100 Mann bestehenden Eskadron griechischer Uhlanen sind ernannt worden: als Rittmeister, der Oberlieutenant des 2. Kuirassier-Regiments, Safferling; als Oberlieutenant, der Unterlieutenant des 3. Chevauxlegers-Regiments, v. Brüssele; als Lieutenant, die Kadeten Gleckner, vom 2. Kuirassier-Regim. und Schmelze vom 1 Chevaux.-Regimente. Der Aktuar Karl Spitzgerber von der Hauptzeughausdirektion, ist zum Bataill.-Quartiermeister ernannt worden. Die Abfahrt der griechischen Ouvriers-Kompagnie ist nun auf den 12. mit 18 Wagen, 6 Offiziers- und eben so vielen Pagagewägen von dem Kondukteur Schieder bis Tulcz, festgesetzt.

— Nach einem Schreiben von Kaiserslautern haben da-

selbst am 1. d. M. einige Unruhen statt gefunden, veranlaßt durch Zwangsmaßregeln, welche man sich gegen die Metzger, wegen Verweigerung einer, denselben angeblich zur Last fallenden Taxe, erlaubte. Die vereinigten Metzger widersetzten sich der Exekution. Herr Polizeikommissär Lorch soll nebst den ihn begleitenden Gendarmen etwas unfreundlich empfangen worden sein. Man nahm auf der Stelle zahlreiche Arrestationen vor.

— Zu Schwabsoyen wurden am Sonntage den 11. Nov. 2 Menschen in einem Streite gestochen, wovon 1 nach wenigen Stunden den Geist aufgab.

— In Birkland ward am 18. Nov das Doppelfest Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland hochfeierlich begangen.

— Vor Kurzem wurde wieder ein Wildschütz an der tyrolerisch-bayerischen Gränze erschossen und von seinen Kameraden an Ort und Stelle eingegraben.

— Unter Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 17. September d. J., wird die Conscribirung der Altersklasse 1811 betreffend, zur Loosung, dann Messung und körperlichen Untersuchung der Conscribirten des hiesigen Amts-Bezirkes, endlich zur Anbringung ihrer Befreiungsgesuche Donnerstag der 27. Dezember 1832 und die folgenden Tage angesetzt.

— Ein hies. Blatt, welches sich stets durch Arroganz auszeichnet, und selbst der Zucht benöthigt, immer andere Blätter hofmeistern will, hat sich auch erfrecht, in Betreff, eines von uns etwas unbestimmt gegebenen Artikels über die Einberufung der Beurlaubten, sogar dem Zensuramte Vorschriften zu machen?! — Dem Schreiber dieser ungeziemenden Rüge, oder sogenannten Artikel-Schmied, in diesem Blatte, wird hiemit erwidert, daß in keinem hiesigen Blatte das Streichen ex officio so nothwendig erscheinen dürfte, als in jenem, welches sich durch einen gemeinen, schmähsüchtigen Konversationston so ziemlich herabgewürdigt hat; insoferne die Censur allenfalls auf eine gehorsamste Erinnerung, einzuschreiten belieben möchte.

Würzburg, 4. Dec. Unsere Stadt hatte das Glück, mehrere Tage über der Gegenwart Sr. Durchl. des Herrn Fürsten von Wallerstein, königl. bayerischen Staats-Ministers des Innern sich zu erfreuen Sein erster Schritt wurde zu der königl. Kreis-Regierung dahier gethan, woselbst Er bei dem versammelten Kollegium nicht nur die Person jedes Einzelnen kennen zu lernen sich erfreute, sondern mit Jedem über seinen Geschäftskreis mit ruhmvoller Umsicht, Gewandtheit und Erfahrung sich besprach, und dabei eine solche Humanität und Zutrauen bezeigte, die Ihn allenthalben liebens- und verehrungswürdig machte. Es war Ihm nicht nur von besonderer Wichtigkeit, von den Verhältnissen unseres Kreises und unserer Stadt Kenntniß zu erhalten, sondern von ganz besonderem Interesse schienen Ihm die Institutionen unserer dahiesigen Lehr- und Bildungsanstalten zu sein, die Er persönlich besuchte und fast überall seine Zufriedenheit auszusprechen sich bewogen fand. Eben so glauben wir auch unserer Seits nach den von des Herrn Ministers Fürsten von Wallerstein Durchl. vernommenen Worten behaupten zu dürfen, daß Er die Anhänglichkeit und die treuen Gesinnungen Würzburgs Bewohner an König und Vaterland so ungeändert gefunden habe, wie sie es im Allgemeinen zu jeder Zeit gewesen waren. Angelegen war es Ihm sofort nach der Inspizirung der Königl. Kreisregierung zuvörderst die hiesige Jul.-Max.-Universität zu

besuchen, woselbst der geistliche Rektor mit sämmtlichen Herren Professoren Ihn empfing. Er nahm daselbst in Augenschein die Bibliothek, die physikalischen und naturhistorischen Kabinette, die Hörsäle der verschiedenen Fakultäten ꝛc. und sprach allenthalben über diese vortreffliche Anstalt eines Fürst-Bischofs Julius seine Bewunderung aus. Von da beeilte Er sich, die Anstalt des dahiesigen Schulseminars, des Gymnasiums, dann das Julius-Hospital zu besuchen, woselbst Er sich längere Zeit aufzuhalten, und das Ganze in seinem Umfange zu beschauen sich bewogen fand. — Zunächst besuchte Er das Kloster der Ursulinerinnen mit ihrem so schönen, rühmlichst bewährten Institute für weibliche Pensionaires; das geistliche Seminar; die orthopädische Anstalt des Herrn Dr Heine; die polizeynische Schule; den historischen Verein; das Bürgerspital; das zootomische Institut; die Strafanstalten, (das Zucht- und Strafarbeitshaus) ꝛc. — Am 1. Dezember hatte das Weidmann'sche Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Töchter gebildeter Familien die hohe Gnade, Sr. fürstl. Durchl. den wirklichen Staatsrath und Staatsminister des Innern, Herrn Fürsten von Oettingen Wallerstein, in ihrer Mitte zu verehren. — Freudig bewegt, ja gerührt, verließen nun Seine fürstliche Durchlaucht mit Ihrer hohen Begleitung diese Anstalt, wünschten ihr immer segenvolleres Gedeihen, und versicherten den Vorstand der kräftigsten Unterstützung in der Weiterentwickelung dieses von unseren Zeiterscheinungen so dringlich gebotenen Unternehmens. — An demselben Tage Nachmittags beglückte Sr. Durchl. auch die Dr. Wackenreuder'sche Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt mit einem Besuche in Gesellschaft des Herrn Grafen von Reichberg, dermaligen Regierungs-Präsidial-Verwesers, Herrn Ober-Studien- und Kirchenraths Freiherrn v. Zu-Rhein, Herrn Regierungsraths Grafen von Giech, und Herrn Professors und Scholarchen Kilian. — Am 1. Dez. Abends war bei Sr Durchlaucht große Aufwartung, wobei sich auch das Offizierkorps des hiesigen Königl. Landwehrregiments einfand, dessen braves Musikkorps vor der Wohnung des verehrten Staatsmannes schöne Musikstücke aufführte. — Am 2. d. M. sind Se. Durchl. wieder von hier abgereist.

Bamberg, 5. Dez. (Fränk. Merk.) Sr. Durchl. der k. Staatsminister des Innern, Herrn Fürst v. Oettingen-Wallerstein ist auch in unserer Stadt angekommen. Vorgestern Morgen begaben sich Se. Durchl. in Gesellschaft des Herrn Regierungspräsidenten Frhrn. v. Andrian, des Herrn Regierungsrathes Grafen v. Giech und des k. Herrn Stadtkommissärs Geiger in die hiesigen öffentlichen Anstalten. Nachdem Se. Durchl. bei Sr. k. H., Herrn Herzog Wilhelm in Bayern gespeiset hatten, kehrten Sie in den Bamberger Hof zurück, wo Sie von den Stadtsmagistratsgliedern, den Herren Lyceums- und Gymnasiumsvorständen und den Herren Gemeindebevollmächtigten empfangen wurden. Höchst wohlgewogen unterhielten Sich Seine Durchlaucht mit jedem Anwesenden. Das Bürgermilitär hatte eine Nachtmusik veranstaltet, bei deren Beginnen das ganze Offizierkorps seine Aufwartung machte, Se. Durchlaucht begaben sich unter die Menge, welche sich vor d.m Bamberger Hof gesammelt hatte und unterhielten sich sehr herablassend mit verschiedenen Personen. Am Abende gegen 5 Uhr setzten Se. Durchlaucht, nachdem Sie bei Sr. Exzellenz dem Herrn Erzbischofe, Frhrn. v. Fraunberg das Mittagsmahl eingenommen hatten, vom erzbischöflichen Pallaste aus, Ihre Reise nach Bayreuth weiter fort.

Auswärtiges.

St. Petersburg, 24. Nov. Se. Majestät der Kaiser haben den Oberbefehlshaber der 1sten Armee Feldmarschall Grafen von Osten-Sacken, in den Fürstenstand und die Generaladjutanten Alexander Benkendorff und Paul Golenischtchef-Kutuschoff in den Grafenstand erhoben.

China. Die Insurrektion pflanzt sich im Innern von China fort; sie hat die Absetzung des Kaisers zum Zweck. Der Schrecken ist so groß, daß man die größte Mühe hat, die Truppen gegen die Rebellen zu führen. Von 3000 Mann, welche gegen gegen sie gezogen, kamen nur sieben Mann zurück. Die Rebellen sind vollkommen organisirt, bewaffnet und verproviantirt, und haben über die kaiserliche Armee auch noch andere Siege erfochten. Sie haben die Stadt Keang-Wha in der Provinz Hoo-Non erobert und den Befehlshaber dieser Provinz getödtet. Die Engländer werden von der chinesischen Regierung neue Konzessionen erhalten, ohne nöthig zu haben, ihr den Krieg zu erklären.

Heidelberg, 1. Dez. Die Frankf. O.-P.-A.-Zeitung. meldet die Studentenemeute in Heidelberg auf folgende Weise: Heute Nacht hatten wir eine Dezember-Emeute in unserer Stadt. Eine Anzahl Studenten mit Aexten, Steinen und Stöcken bewaffnet, durchzogen um halb 12 Uhr die Straßen, klopften an den Läden der Häuser, stießen und warfen viele Fenster ein Bei dem Schneidermeister Keppler angekommen, machten sie Halt, hieben die Läden mit ihren Aexten ein, zerschlugen die Fensterrahmen, warfen die Fenster mit Steinen ein und trieben ein arges Leben daselbst. Auf das Hülfegeschrei der Bürger eilte der Stadtdirektor mit dem Polizeipersonale der Stadt auf den Platz der Zerstörung, um die Ordnung wo möglich wieder herzustellen. Einen Stich, welchen der Polizei-Kommissär am Kopfe erhielt, und eine schwere Verletzung des Stadt-Direktors nöthigte Beide, sich zurückzuziehen. Auf die Untersuchung dieses schrecklichen Vorfalls ist jetzt Alles gespannt.

Antwerpen, 30. Nov. 1|2 1 Uhr Diesen Morgen gegen 5 Uhr hat Marschall Gerard seine Aufforderung an General Chassé gesandt; man hat den Parlamentär nicht zugelassen, allein eine Antwort im Laufe des Tages versprochen. 1|4 vor zwölf Uhr. Die Antwort des Generals Chassé ist den Vorposten und dem dort befehligenden Offizier eingehändigt worden: in diesem Augenblick muß sie dem Marschall Gerard zu Berchem zugekommen sein. Mittag. General Chassé läßt von Zeit zu Zeit einige Kanonenschüsse nach den Außenwerken der Festung thun. 1|2 1 Uhr Die Zahl der bis jetzt gefallenen Schüsse beläuft sich auf 8 oder 10. In der Stadt ist Alles ruhig; die Bürger und die Soldaten, Alle scheinen zufrieden, daß die Sache losgeht. In Betreff der ministeriellen Arrangements ist noch nichts entschieden. Viele glaubten gestern Abend an Beibehaltung des abgetretenen Ministeriums.

— 1 d. Diese Nacht hatte ein Gefecht zwischen dem „Komete“ und den französischen Truppen statt, welche das Fort St. Marie dicht bei Calloc besetzt hatten. Die Holländer feuern seit diesem Morgen Bomben gegen die französischen Arbeiter; die meisten zerplatzen in der Luft. — Seit gestern ist unser Gouverneur K. Rogier in der Stadt. Die Ankunft des Königs ist im Pallaste auf Abend angesagt. — Im Augenblick, meldet ferner der Phare, als wir zur Presse gehen wollen, 4 Uhr, fährt General Chassé fort, Bomben auf die Schanzgräber zu schleudern; das Feuer der Citadelle wird lebhafter.

— Eine Feuersbrunst brach gegen Mittag in der Gegend von Kiel aus. Wie vernehmen, daß die Holländer aus dem Fort Kiel einen Ausfall gemacht, und zwei Häuser in Brand gesteckt haben.

— Ein dekorirter Sergeant-Major und ein Soldat von den Mineurs sind gestern durch eine Kugel getödtet worden; ersterer war aus Brest gebürtig Mehrere wurden verwundet.

Lüttich, 1. d. Mittags hat General Chassé auf die 7 bis 8000 Mann Arbeiter an der Tranchee mit Kartätschen schießen lassen; in diesem Augenblick herrscht ein ziemlich heftiges Kanonenfeuer; Punkt 12 Uhr haben die Holländer zwei Schleußen in den Poldern, unterhalb der flandrischen Spitze, nach Gent zu, gesprengt. Alles, was Furcht hegt, entflieht in größter Eile.

Aachen, 2. Dez. Wir erhalten so eben beim Schluß dieser Zeitung auf außerordentlichem Wege noch folgenden Bericht aus dem französ Hauptquartier vom 30. Nov. 11 Uhr. Endlich ist der sehnlichst erwartete Augenblick gekommen; der Befehl zum Angriff ist gegeben. Gestern sind die Truppen, die an der Belagerung Theil nehmen sollen, vereinigt worden; ein Tagsbefehl des Marschalls hat ihnen angezeigt, daß die Operationen beginnen, und daß die Tranchéen unter dem Befehl des Herzogs von Orleans eröffnet worden. — Mittags 1 Uhr. So eben verlasse ich Berchem, welches den Arbeiten näher liegt, als Borgenhout, und wo sich fast immer der Marschall befindet. Seit einer Stunde schießt die Citadelle mit Kanonen auf die Arbeiter, aber das Feuer ist nicht unterhalten; kein Schuß ist auf die Stadt gefallen. Man erfährt, daß Chassé die Schleusen nach der Seite des Forts von Burght hat sprengen lassen, um Alles so weit als möglich zu überschwemmen.

Nachschrift. Man glaubt Kanonendonner in der Richtung des linken Ufers zu vernehmen; vielleicht ist es General Sebastiani, der die Forts angreift, doch ist dies nicht gewiß. Im Hauptquartier herrscht die an einem ersten Angriffstage gewöhnliche Bewegung. (Frkf. Jour.)

London. Nach Versicherung der engl. Journale würde Don Pedro demnächst einen neuen Ausfall mit 6000 Mann gegen Villa Nova versuchen. Don Miguels allgemeiner Angriff gegen Oporto ist auf den 20 festgesetzt.

Triest, den 24. Nov. Aus Korfu sind keine günstigen Nachrichten über den Fortgang der zwischen Mehemed Ali eingeleiteten Unterhandlungen eingegangen. Letzterer spann die Seiten zu hoch, und machte Forderungen, welche die Pforte nicht eingehen kann, wenn sie nicht auf Ehre und Selbstständigkeit verzichten will. Vor Allem verlangt Mehemed, bevor von irgend einem Arrangement die Rede sein könne, die Abtretung Syriens ohne die geringste Beschränkung, da er früher nur die Belehnung angesprochen hatte. Die Pforte hat nicht gezögert, diese Forderung bestimmt zurück zu weisen, und nun bleibt Alles beim Alten, der Krieg geht seinen Gang, und man kann auf die wichtigsten Ereignisse gefaßt sein, denn das Schicksal des türkischen Reichs steht auf dem Spiele.

Allerlei.

— Im Schweriner Abendblatte wird gemeldet, daß in der Nacht vom 5. Nov. der Hauptmann von Below auf

Deven an seinem Bette von Raubmördern überfallen und ermordet worden sei. Die Thäter waren noch nicht entdeckt.

— Die gelbe Hautfarbe ist vorzüglich der kalmuckischen Race eigen, und sie thun sich auch nicht wenig darauf zu Gute. Ein Kalmucke, dem man seine gelbsüchtige Farbe vorrückte, gab stolz zur Antwort, Gott habe ihm denselben herrlichen Schmuck zugedacht, da er seine schönsten Geschöpfe: die Sonne, den Weizen und das Gold, kleide.

— (Zerstörung von Antwerpen.) Die Zerstörung von Antwerpen kann dermalen wenigstens nicht mehr unter die unwahrscheinlichen Ereignisse gerechnet werden. Der König der Niederlande und die holländische Nation sind durch die von Frankreich und England gegen sie gefaßten Entschließungen und die Zwangsmaßregeln, die dermalen zur Anwendung gebracht werden, in ihrem Interesse, in ihrer Würde und in ihrem Gefühle aufs tiefste verletzt, und der Fall ist für sie eingetreten, wo sie das Aeußerste wagen müssen, um nicht Alles zu verlieren. — Auf diesem Punkt angekommen, können sie unmöglich mit einer Handlung der Schwäche beginnen, und als eine solche Handlung müßte die nunmehrige Räumung der Citadelle von Antwerpen betrachtet werden. Nichts könnte zerstörender auf den Muth und die Entschlossenheit der holländischen Armee, Flotte und Nation wirken, als wenn der König der Niederlande das Hauptunterpfand das er besitzt, um sich die Anerkennung seines Rechtes zu verschaffen, ohne Kampf aus den Händen geben wollte. — Wird aber General Chasse von der französischen Armee angegriffen, so muß er sich vertheidigen und der Ruin der Stadt Antwerpen ist hiervon die nothwendige Folge, selbst wenn mit der Beschießung der Stadt von den Holländern so lange gewartet werden sollte, bis die Citadelle in aller Form angegriffen wird. — Wem wird diese Zerstörung zur Last fallen? Doch wahrlich nicht dem angegriffenen um seine Existenz kämpfenden Theil, sondern dem angreifenden, der selbstsüchtige Zwecke verfolgt. Weiß man aber was es heißt, eine große blühende Stadt in einen Schutthaufen zu verwandeln, die Wohnungen von Tausenden friedlichen und gewerbsamen Familien in Asche zu legen, und den Wohlstand derselben zu vernichten? Hat man den Kummer, den Jammer berechnet, der hiervon die Folge sein muß? Hat man den Schrei des Entsetzens erwogen, der mit der Zerstörung von Antwerpen, wie ein elektrischer Schlag durch ganz Europa gehen wird? Die Zerstörung von Antwerpen muß, wie jede Catastrophe, für die öffentliche Stimmung entscheidend werden, und wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß dieserhalb die feierlichste Anklage gegen Frankreich und mehr noch gegen England erhoben werden wird. Vielleicht findet die englisch-französische Allianz ihr Moskau in Antwerpen und wahrlich kein Russe hat es noch bereut, daß die Paläste der alten Hauptstadt der Czare um diesen Preis ein Raub der Flammen geworden sind.

— Der türkische Gardeadmiral Mehemed Namik ist am 3. Dezember in München angekommen.

— Das Gerücht, daß es zu Insbruck zwischen den nach Griechenland ziehenden bayerischen Artilleristen und dortigen östr. Feldjägern blutige Händel gesetzt habe, ist ganz ungegründet.

— Ein englisches Blatt enthielt folgende Kleinigkeit „die erste Liebe" betitelt: „Gestern wurde der Gewürzkrämer Mr. Robert mit Miß Morrik ehelich verbunden. Der Bräutigam hatte mittlerweile mit seinem ersten Weibe 18 Kinder gezeugt. Seine jetzige Frau war ihm 25 Jahre nicht zu Gesicht gekommen. Vorgestern begegnete er ihr zufällig in Chester auf der Straße; gestern hat er sie geheirathet."

— (General Haro.) Da dieser General den Oberbefehl des Ingenieur-Corps der französischen Nordarmee führt, so wird die Belagerung Antwerpens durch ihn geleitet werden. Er ist 58 Jahre alt, zu Saint Dizier in Lothringen geboren. Sein Vater, ein General der Republik, wurde in der Vendee von einem royalistischen Chef getödtet. Im Jahre 1809 kommandirte er ein Bataillon bei der Belagerung von Saragossa, wo er verwundet wurde. Zum Obersten ernannt, zeichnete er sich am 7. Juli in der Schlacht von Wagram aus. 1810 war er wieder in Spanien, wo er durch die Errichtung einer Batterie wesentlich zur Einnahme von Lerida beitrug. In demselben Jahre wurde er Brigade-General, und Kaiser Napoleon berief ihn zu sich während des russischen Krieges, wo er als kaiserl. Adjutant mitmachte; sein Geschäft war es, die Ufer des Niemen zu rekognosciren. 1812 nach der Schlacht von Mohilew wurde er zum Divisions-General ernannt. 1813 erhielt er den Auftrag, die Errichtung des Forts zu Hamburg zu leiten, und wenige Monate nachher, als er dem General Vandamme Befehle überbrachte, ward er mit diesem zum Gefangenen gemacht. 1814 kam er wieder nach Frankreich zurück, wurde in den ersten Tagen des März 1815 an die Spitze eines gegen Napoleon gerichteten Ingenieur-Corps gestellt, den er jedoch 4 Monate nachher zur Schlacht von Waterloo begleitete. Im Juli wurde er gemeinschaftlich mit den General-Lieutenants Gerard und Kellermann zu einem der Kommissaire der Loire-Armee ernannt; seitdem hat er unter der Restaurtation, den Rang eines General-Lieutenants beibehaltend, als einer der General-Inspektoren des Genie-Wesens gedient. Man hat ihm den Vorwurf gemacht, daß er an dem Kriegsrath Theil genommen, welcher 1814 den General Lefebvre-Desnouettes zum Tode verurtheilte, doch kennt man diesen Antheil nicht näher. Wichtiger ist es, zu wissen, daß General Haro für den ersten Ingenieur-Offizier Frankreichs gilt, nicht so sehr in Beziehung auf die allgemeine Theorie der Befestigungswissenschaft, wie die Generale Bernard und Valaze, als in Beziehung auf die Leitung einer Belagerung, und die Kenntniß der Mittel, eine Festung anzugreifen und sie zur Uebergabe zu zwingen.

Anzeigen

(20). Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinem Fabrikate von Baumwollkartätschen oder Streicheisen in feinster Gattung und zum billigsten Preise. Auf Verlangen werden auch Muster eingesandt.

Anastin Zanner,
bgl Kartätschenfabrikant in Berchtesgaden, Hausnummer 54 1/2.

775. Versteigerung.

Donnerstag den 13. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden in der Behausung Nro. 18 der Veterinärschule gegenüber einige Mobiliarschaft, bestehend in Herrenkleidern, Wäsche, einem Bett mit Matratze, einer Stock- und Sackuhr, einer sehr guten Flöte mit silbernen Klappen, dann einigen Büchern gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert.

Unter den Kleidern befinden sich ein dunkelblau tüchener Mantel, und unter den Büchern Schillers Werke, das Conversationslexikon und einige juristische Bücher.

München am 4. Dez. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor. Dr. Knappe.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Es rauscht die Zeit auf Flügeln fort;
Drum nütze sie — das ist mein Wort!

Nro. 94. München, Mittwoch den 12. Dezember 1832.

Vom 15ten dieses Monats angefangen, werden in dießeitiger Expedition die Bestellungen auf diese Zeitschrift angenommen, und die verehrlichen Abonnenten freundlichst ersucht; in so ferne es ihnen nicht gefällig sein sollte, die Pränumerations-Gelder bei der Expedition erlegen zu wollen, dieselben in der Behausung nur einem gehörig authorisirten Individuum gegen einen gedruckten von der Redaktion ausgefertigten Schein ausfolgen zu lassen.

Bayern.

München. Nachdem Se. Maj. der König zur Vornahme der feierlichen Eröffnung des mit dem 1. l. Mts. in seine richterliche Kompetenz eingetretenen Kassationsgerichtes für die rheinbayerischen Lande, Se. Exz. den kgl. Staatsrath und ersten Präsidenten des obersten Gerichtshofes des Reiches, Frhrn. v. Welden, speziell beauftragt hatte, wurde dieser wichtige Akt am 1. Dez. im Lokale des k. Oberappellationsgerichts dahier, in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder des benannten Gerichtes, mehreren Staatsdienern höhern Ranges und eines zahlreich versammelten Publikums auf eine solenne Weise vollzogen. Der Hr. Präsident entwickelte in einer sehr gewichtigen Rede die Veranlassung, so wie die hochwichtigen und ersprießlichen Vortheile dieser neu eingerichteten Justizpflege im Rheinkreise, welcher nach den vielen Anträgen des rheinbayerischen Landrathes und den landesväterlichen Absichten Sr. Maj. des Königs für das Beste des rheinbayerischen Landes entsprochen werde, und schloß diese inhaltreiche Rede, wie folgt:

„Der Anspruch auf Recht — auf einen festen Rechtszustand im Staate — ist im Gefühle eines jeden Menschen tief eingeschrieben, und daher ist die Rechtspflege die Handhabung und Zutheilung des Rechts — eine der wichtigsten Einrichtungen im Staate. Wenn die Vorsorge hiefür eine der ernstesten Erwägungen des Regenten ist, so bleibt es aber auch eines der „vorzüglichsten Prärogative der „Krone, durch erprobte und gewissenhafte Rechtsverständige das „Gesetz frei und unabhängig — durch den Richter anwenden zu lassen. Die Sicherheit des Eigenthums, wie der Personen — die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe „erhält hiedurch ihre feste Garantie — der Monarch findet hierin die vollste Beruhigung!“ — Eine kräftige Staatsverwaltung muß sich auch in der Vollkommenheit ihrer Justizpflege auszeichnen. Von Ihnen, meine Herren, bin ich dessen überzeugt, auch in Ihrer Brust schlägt ein treues bayerisches Herz! Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher sich die Gerechtigkeit zur Devise gewählt hat, lebe hoch! hoch! Die erhabenen Sprossen Wittelsbach in zwei Königreichen — und hoch! tönt es von den Alpen, dem Fichtel und dem Spessarte wieder!“ —

— Morgen früh 8 Uhr wird die neuerrichtete Duvriers-Kompagnie von der Hofgartenkaserne aus, durch die Stadt zum Sendlingerthor hinaus, abmarschiren. Diese unter dem Kommando des Hrn. Hauptmann Fuchs trefflich formirte und equipirte Kompagnie, wird von der Musik des k. 1. Artillerieregiments, bis Sendling begleitet, dortselbst die für sie bestimmten Wagen besteigen, und dann den Weg bis nach Triest in Eilmärschen fortsetzen. Zu diesem Zwecke sind drei Chaisen für die Offiziere, und 11: 2spännige Wagen für die Mannschaft, dann 2: 4spännige Bagagewagen zum Transport des Werkzeuges ꝛc. bestimmt. Als Marschzulage erhält ein Offizier täglich einen Gulden, und vom Feldwebel abwärts der Mann 18 Kreuzer. — Der Himmel geleite diese wackern Bayern an das Ziel ihrer wichtigen Bestimmung!

— Dem Vernehmen nach werden Se. k. Hoh. unser durchlauchtigster Kronprinz erst im Monate Juli wieder hieher zurückkehren.

— Bei Gelegerheit der am 8. d. stattgefundenen Ordensfeier wurden noch ferner der bisherige Ordensschatzmeister Capitular-Comenthur Graf Maximilian Törring-Jettenbach und Guttenzell mit der Würde eines Capitular-Großcommenthur de grace bekleidet, dann der Ritter Hr. Maximilian Graf v. Arco auf Valley zum Capitular-Comenthur de grace befördert.

— Wie es heißt, ist der aus dem Kriminalarrest in Augsburg entsprungene Dr. Oesterreicher mit einem Blutegelwagen nach Straßburg entkommen.

— (K. Hof- und Nationaltheater.) Unter die angenehmsten Erscheinungen neuerer Zeit auf der k. Hofbühne gehört eine junge, sehr talentvolle Anfängerin, Dem. Schneider von hier, welche schon durch ihre Spielversuche im Frohsinne die schönsten Beweise ihres Talentes gegeben hat. Demois. Hagn hatte sich dieses jungen entschiedenen Talents auf die uneigennützigste, edelmüthigste Weise angenommen und die Schülerin hat der Lehrerin keine Schande gemacht, sondern wird vielmehr, begünstigt von einem entsprechenden Organ und angenehmen Aeussern, bei ausgebreiteter praktischer Bildung eine vorzügliche Schauspielerin werden, zu welcher sie als Kätchen von Heilbronn, in welcher Rolle sie verflossenen Sonnabend in ihrem ersten theatralischen Versuch aufgetreten, die schönsten Hoffnungen gab. — Sie wurde nach dem 2ten und 4ten Akte, sowie am Schlusse der Darstellung mit Hrn. Hölken hervorgerufen. Die Rolle des Kätchens ist, besonders für eine Anfängerin eine schwierige Aufgabe, und wir haben darin schon manche Künstlerin scheitern sehen. Dem. Schneider hat in ihrer Lehrerin ein gutes Vorbild gewählt, und gab das Kätchen, ein bischen Aengstlichkeit, welche momentan einige Dämpfung ihres schönen Organs nach sich zog, ausgenommen, mit ungetheiltem Beifalle; besonders gelungen war die Traumscene. Da das Fach der zweiten Liebhaberinnen ohnedieß sehr mittelmäßig besetzt ist, so dürfte diese talentvolle

Anfängerin, nachdem sie an ihrer Lehrerin, unserer ausgezeichneten Schauspielerin Demoif. Hagn, wohl das beste Vorbild, vielleicht von allen deutschen Bühnen hat, mit der Zeit eine gute Aquisitin für die k. Hofbühne sein.

— Das vorgestern im Odeon stattgefundene große Vokal- und Instrumentalkonzert des Hrn. Ant. Bohrer wurde durch die Gegenwart der allerhöchsten Herrschaften verherrlichet und mit großem Beifalle aufgenommen. Der Hr. Konzertgeber hatte seinen ihm vorausgegangenen und bekannten großen Künstlerrufe hier wieder auf eine glänzende Weise bewährt. Mad. Schechner-Wagen, Mad. Pellegrini, sowie die Herren Frhr. v. Poißl, Pellegrini, Bayer und Pöschl, haben Treffliches geleistet, und Demoif. Dülken hat in ihrem Gesange eine Reinheit, eine Kraft und zugleich ein Talent entwickelt, welches zu großen Erwartungen berechtiget. — Solche Produktionen werden stets den vollsten Beifall des Publikums erhalten.

— Als eine merkwürdige Erscheinung der Zeit wird selbst von den ältesten Leuten die seit einigen Tagen gewesene schöne und gleichsam warme Witterung gehalten. Vergangenen Sonntage waren die Unterhaltungs-Plätze in Untersendling, Mittersendling, Neuhofen ꝛc. nicht nur im Innern mit Gästen überfüllt, sondern es haben sich sogar viele derselben im Freien unterhalten.

— Vergangenen Sonntag Früh sind unweit Weinlach bei Landsberg im Walde zwei Bauern-Pursche erschossen worden; der eine blieb auf der Stelle todt, und der Andere ist Tages darauf gestorben. Da diese Unglücklichen dem Wilde nachgegangen sind, so wurden sie wahrscheinlich von den Jägern niedergeschossen. Ist es nicht schändlich, wegen einem elenden Hasen, die Menschen wie das Wildvieh niederzuschiessen? Sind solche Jäger keine Mörder?

— Dem Vernehmen nach sollen bei einigen griechischen Abtheilungen die Gemeinen von ihren Vorgesetzten mit dem Prädikate „Sie“ angesprochen werden.

— In der letzten Schranne ist im Mittelpreise der Waizen um 14 fl. 32 kr. Korn 11 fl. 27 kr. Gerste 8 fl. 25 kr. und der Haber um 5 fl. 47 kr. gekauft worden.

Würzburg, 7 Dez. Heute Nachmittags 1 Uhr wurde dahier der Buchdrucker-Gehülfe Valentin Link (genannt Merkurius), der Majestätsbeleidigung angeschuldigt, in die Frohnfeste des k. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt. — Sicherm Vernehmen nach wurde der dahier in Haft befindliche Mediciner Thöniſſen aus Düsseldorf von dem k. Appellationsgerichte zur Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs und 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Auswärtiges.

Vom Rhein, 4. Dez. Man spricht von der Aufstellung einer russischen Armee dicht an den preußischen Grenzen; daß man in Holland auf die Unterstützung der nordischen Mächte rechnet, ist ganz gewiß.

Paris, 5. Dez. Der Messager meldet aus Berchem vom 2. Dez. Abends 6 Uhr: Chasse setzt sein Feuer fort; aber es ist schlecht gerichtet, da wir seit 2 Tagen nicht über 20 bis 30 Mann verloren haben. Der Regen fällt in Strömen. Mehrere Soldaten stehen auf dem rechten Flügel fast bis ans Knie im Wasser; der linke Flügel ist in etwas besserer Lage. Es haben bis jetzt 2 Ausfälle Statt gefunden; bei dem ersteren hatten unsere Soldaten, da sie überrascht waren, einiges Terrain verloren, sammelten sich aber schnell wieder, und warfen den Feind mit dem Bajonnet bis unter das Feuer seiner Schanzen zurück.

Warschau, 28. Nov. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist die Stadt Krzemieniez in Wolhynien fast zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden.

Amsterdam, 4. Dez. 2 1/2 Prbz. Integr. 39. — Aus Antwerpen vom 2. Dez., 2 Uhr, meldet man uns, daß die ersten Belagerungs-Werke Gerards durch das Feuer der Citadelle gänzlich vernichtet worden, und die Ueberschwemmungen durch das Sprengen des Deiches beim Fort Burght schrecklich gewesen seien und die bereits mißliche Stellung der Franzosen noch sehr verschlimmert haben. Auch will man wissen, daß die Franzosen viele Todte und Verwundete haben.

Brüssel, v. 2. d. Privatnachrichten aus dem französischen Hauptquartier Berchem vom 1. d. zufolge haben die Regengüsse der letztern 5 bis 6 Tage alle nicht gepflasterten Wege fast ganz ungangbar gemacht, so daß alle Verbindungen und der Transport von Material von Tag zu Tag schwerer werden. — Ein Offizier des Generalstabs hat die Nachricht in das Hauptquartier gebracht, daß die Holländer, etwa 500 Mann stark, einen Ausfall aus der Citadelle gemacht haben. Sie sind mit Schaufeln und Hacken versehen, und scheinen somit die französischen Vertheidigungswerke zerstören zu wollen.

Hauptquartier Borgerhout, 2. Dez. Der Hr. Herzog von Orleans durchging damals die Tranchée um sie dem General Zoepfel zu zeigen, der ihn ablöste. Bei den in der ersten Nacht unter seiner Aufsicht vorgenommenen Arbeiten tödtete eine 36pfündner Kugel, die von der Spitze der Lunette St. Laurent aus der Barbette abgefeuert war, einen Marschall de Logis und einen Faschinen tragenden Artilleristen auf der Straße nach Beom. Se. k. Hoh. befand sich nicht weit davon entfernt, und man konnte auf seinem Gesichte den widrigen Eindruck wahrnehmen, den ihm dieses Schauspiel verursachte. Eine zweite Kugel aber, die abgeprellt war, nahm Sr. Hoh. bald darauf den Hut mit fort, worauf der Prinz sagte: „So muß ich denn den ersten Sendungen des Generals Chasse ein Kompliment machen.“ — Ein bewaffnetes Dampfschiff überbrachte gestern dem General Chasse Depeschen. Am linken Ufer wird ein lebhaftes Kleingewehrfeuer gehört. Unsere Truppen haben auf das Fort Isabelle geschossen.

— (Aus dem Journal d'Anvers.) Antwerpen, 3. Dezember Belagerungs Bulletin. Das Feuer der Citadelle hat gestern den ganzen Tag mit Lebhaftigkeit fortgedauert. Die Belagerer hatten 3 Todte und 11 Blessirte. Die Kirche von St. Laurent schien ein Hauptgegenstand des Feuers zu sein. Eine Säule ist darin umgestürzt.

Allerlei.

Die Dorfzeitung sagt: Die protestantischen Geistlichen Bayerns haben zum neuen Jahr vom königl. Oberconsistorium ein hübsches Stück Arbeit bekommen; sie sollen nämlich ihre Pfarreien 1) in historischer, 2) in topographisch-statistischer 3) in religiös-sittlicher Hinsicht genau und pünktlich beschreiben, außerdem noch eine Synodalarbeit liefern und den Kirchenjahresbericht zur rechten Zeit hübsch leserlich einschicken. Gut das, da brauchen sie keine Reisebewilligung von der Regierung. —

Digitized by Google

— Der Bruderkrieg in Portugal wird jetzt lebhafter, seitdem die beiden Brüder in eigner Person kommandiren; Don Pedro hat einen neuen Ausfall aus Oporto gemacht, 2000 Mann von Don Miguels Truppen aus dem Felde geschlagen und mehre Kanonen vernagelt.

— Am Main und Rhein sinken die Fruchtpreise, dagegen steigen Kaffee und Zucker.

— Bei der Londoner Polizei beklagte sich neuerlich ein Dienstmädchen bitterlich, ihre Herrschaft, von der sie entlassen sei, habe ihr ein Zeugniß gegeben, worin stände, daß sie sich zu fest schnüre und daher nicht arbeiten könne, und daß sie ihr durchaus kein anderes Zeugniß geben wollte. Der Polizeibeamte gab ihr den guten Rath, sich eben in Zukunft etwas lockerer zu schnüren.

— In Italien läßt sich ein Wunderkind aus Sicilien sehen, ein Knabe von 7 Jahren, welcher rechnet wie ein Hexenmeister. Er kann weder lesen noch schreiben, Zahlen ausgenommen, hat im Leben keinen Lehrer gehabt, aber schon vor einem Jahre, als sein Vater, ein Handelsmann, einmal bei einem Handel eine schwierige Rechnung schriftlich ausrechnen wollte und Papier und Feder dazu hatte, sagte ihm plötzlich das 6jährige Kind, das zufällig den Handel mit angehört hatte, die ganze Auflösung. Jetzt löst er mit Blitzesschnelle die größten Aufgaben, die oft in die Millionen gehen, und immer nur aus dem Kopf. Wo er sich zeigt, werden die Leute von Bewunderung und Freude über den wundervollen, aber so klugen als schönen und guten Knaben hingerissen. Auf seiner Brust trägt das Kind schon fünf Ehrenmedaillen; die letzte ist vom heiligen Vater.

Marschall Gerard.

Ein belgisches Blatt theilt Folgendes aus der Laufbahn dieses Marschalls seit 1814 mit: „Das Jahr 1814, so reich an Ruhm, Verrath und Drangsalen, war für den General Gerard eine Epoche des Ruhms. Die Bülletins jener Zeit erwähnten oft seines Namens, der vorzüglich in dem Bericht von der Schlacht von Montereau glänzt. Im J. 1815 vertraute Napoleon dem Marschall Gerard die Moselarmee an, welche den Preußen die Spitze halten sollte, wenn diese einzeln agiren würden. Als sie ihre Verbindung mit den Engländern bewerkstelliget hatten, brach die Moselarmee von Metz auf und stellte sich unter die Befehle des Kaisers. „Das Dorf Ligny," sagt irgendwo der Verbannte auf St. Helena, „wurde viermal genommen und wieder genommen, Graf Gerard bedeckte sich dort mit Ruhm." Während das Verhängniß zu Waterloo Frankreich unter sein Joch beugte, stand General Gerard zu Wawre; als er den Kanonendonner hörte, wollte er nach dem Schlachtfelde aufbrechen, wo seine Gegenwart ohne Zweifel, wie jene Desairs zu Marengo, den Sieg zu Gunsten der französischen Adler entschieden hätte. Doch er mußte dem Marschall gehorchen, unter dessen Befehle er gestellt war und er marschirte in einen unbedeutenden Kampf, höchst betrübt, nicht unter den Augen Napoleons siegen oder sterben zu können; bei den ersten Flintenschüssen durchbohrte eine Kugel ihm die Brust. Er wollte sich nicht trennen von seinen Waffenbrüdern und ungeachtet seiner Leiden ließ er sich über die Loire bringen; kaum war er geheilt, als die Aufforderung an ihn erging, Frankreich zu verlassen und zu Brüssel suchte er eine Zufluchtsstätte, die ihm sein Vaterland verweigerte. Im J. 1817 jedoch gestattete man ihm, ein Eigenthum zu bewohnen, das er im Oisedepartement besaß;

dort widmete er sich den Studien und dem Ackerbau bis zum J. 1822, wo seine Mitbürger ihm die ehrenvolle Mission übertrugen, sie in der Deputirtenkammer zu vertreten. Er war bis zum J. 1830 ein Mitglied der Opposition und war einer der ersten Mandatare des Volkes, die es wagten, dessen Gefahren in den Barrikaden zu theilen. Die Commission des Stadthauses, in welcher Manguin, Audry de Puyraveau u. s. w. saßen, übertrug dem General Gerard das Portefeuille des Kriegswesens; dies war eine Belohnung seines alten Ruhmes und seiner neuen Dienste; er organisirte von Neuem die Armee mit einer höchst lobenswerthen Thätigkeit und als seine Gesundheit ihn nöthigte, Arbeiten, welche dieselbe augenscheinlich schwächten, zu entsagen, sah er mit Vergnügen den Marschall Soult berufen, sein Werk fortzusetzen. Dies ist der Mann, den der König an die Spitze der Armee gestellt hat, welche Antwerpen erobern soll. Einige jener Menschen, welche stets bereit sind, einen Ruhm zu verkleinern, wenn Derjenige, der ihn verdient, nicht ihre Meinung theilt, haben versucht, einen Zweifel auf die hohen Fähigkeiten zu werfen. Um sie in ihren Befürchtungen, wenn dieselben reell sind, zu beruhigen, reichen folgende Zeilen hin, die einem Bericht des Marschalls Macdonald entlehnt sind: „Der General Gerard besitzt militärische Eigenschaften und Talente, die ihn in die Reihe der Generale stellen müssen, welchen der Kaiser Armeekorps anvertrauen will und kann. Er steht sehr weit über einem bloßen Divisionskommandeur. Er hat einen richtigen Blick, eine vollkommene Kenntniß der Chorographie; er ist ein guter Beurtheiler seines Terräns, der Stärke und Anordnungen des Feindes, der zu treffenden Maßregeln und auszuführenden Bewegungen. Herr seiner selbst, kaltblütig, kühn, fest, selbst unerschrocken, das Feuer verachtend und mit der nämlichen Ruhe wie in seinem Lager seine Befehle gebend, ist er ein General, der hoch steigen kann, wenn der Weg zum Ruhme ihm gezeigt und das Thor des Commando's ihm geöffnet wird."

— (Pariser Spekulation.) Eine eigene Art von Industrie wird in Paris mit gewissen öffentlichen Verkäufen getrieben. Die Spekulanten miethen gewöhnlich in einem der belebtesten Stadttheile von Paris eine gerade leerstehende Bude, aber nur auf einige Tage. Zwei oder drei mit Heu ausgestopfte Ballen, ein Paar Dutzend Sacktücher, seidene oder baumwollene Schlafmützen und einige gedruckte Seidenzeuge bilden den Vorrath dieser improvisirten Waarenlager. Die Läden der Bude bleiben geschlossen, nur die Eingangsthüre ist offen und in dem Comptoir nächst derselben befindet sich der Ausrufer, der den Vorübergehenden ankündigt, daß hier Sacktücher ein ganzes Dutzend zu 8 Sous, seidene Schlafmützen zu 5 Sous, gebleichte Leinwand zu 20 Sous verkauft werden. Um den Ausrufer, der nicht versäumt, hier und da einen Vorübergehenden, welcher das Aussehen hat, leichter hinters Licht geführt werden zu können als ein Anderer, einige Sacktücher oder gedruckten Seidenzeuge zuzuwerfen, sind drei oder vier Männer versammelt, anscheinlich Käufer, eigentlich aber nur der Köder in der Schlinge. Diese Leute sind eifrigst darüber her, die Sachen aus einander zu kramen, und Stück für Stück wegen der Trefflichkeit zu bewundern. Sehen sie, daß ein Vorübergehender stehen bleibt, so hört man sie sagen: „Das ist fast geschenkt, nicht verkauft! Da muß Alles noch banquerott werden! Das ist der Ruin des Handels. Ei nun, nehme ich es nicht, nimmt es ein An-

derer. Geben Sie mir sechs Dutzend.“ Der Käufer entfernt sich hierauf, nachdem er seine 18 Franken bezahlt hat, mit sechs Dutzend seidene Schlafmützen oder indischen Seidentüchern. Dieses Spiel wird von einem andern fortgesetzt. „Ich wollte nur,“ so läßt er sich vernehmen, „ich könnte die ganze Bude auskaufen.“ — „Da könnte man sich herausputzen!“ setzt eine Frau dazu, wenn man den Fremden noch zögern sieht, indem sie ganz vergnügt mit einem schweren Ballen aus der Bude kommt, „wie Schade, daß ich nicht bei Gelde bin!“ — Läßt sich der Zuschauer verführen, in die Bude einzutreten, so umgibt ihn alsdann die ganze Gaunergesellschaft, man drängt sich um ihn, schreit und macht den in's Garn gegangenen Vogel ganz verwirrt; der Verkäufer, der Ausrufer und die andern Helfershelfer lassen die prächtigen Sachen, die um einen solchen Spottpreis zugeschlagen werden, an ihm vorübergehen; kurz, er kauft, zahlt, man macht ihm sein Paket, und kommt er nach Hause, so findet er statt der feinen Leinwand eine elende Glanzleinwand, statt der seidenen Zeuge, baumwollene u. s. w.

Ueber Schulanstalten, ein zeitgemäßes Wort,

aus Dr. Fischers Handbuch der Pädagogik.

(Fortsetzung.)

In der Methodik dem zweiten Theile des Handbuches giebt der Verfasser kurz und richtig die Grundzüge der verschiedenen Metheden an; warnt aber besonders vor Ueberschätzung der Methode einer ansteckenden Krankheit unserer Zeit, und erklärt den guten Lehrgeist (S. 143), als die Seele, welche sich selbst ihren Leib, die Lehrmethode schaffen muß, wenn diese nicht blos eine leere Hülle sein soll. Der rechte Lehrgeist findet sich aber nur dort, wo ein Lehrer nach der Schrift angezogen hat „Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und über alles, die sich selbst opfernde Liebe.“ Nachdem der Verfasser häufig auf seine Zeitschrift Schulnachrichten hingewiesen hat, worin die meisten Gegenstände dieses Theiles in vielen Aufsätzen ausführlich abgehandelt wurden, nimmt er die Schulen selbst so wie sie sein sollen, aber häufig nicht sind, durch. Auch den Kleinkinderschulen spricht er das Wort Wie bestätigen dieses, müssen aber Kleinkinderschulen nur als ein nothwendiges Uebel der Zeit erkennen, zu dem man nur in großen Städten, im letzten Nothfalle seine Zuflucht nehmen muß, wenn man wirklich sieht, daß Kinder, schon vor sie zur Elementarschule kommen, in Gefahr sind moralisch zu verwildern. Man verwöhne ja die Eltern nicht selbst durch die Errichtung solcher öffentlicher Kindsstuben. Die Elementarschule behandelt der Verfasser ausführlich nach allen ihren Lehrgegenständen und innern und äußern Einrichtungen. Hier hatte der Verfasser wohl vorzüglich seine Zuhörer an der Universität im Auge, die größtentheils als künftige Geistliche oder Beamte in Volksschulen zu wirken bestimmt sind. Solche Zuhörer werden dafür auch Dank wissen; denn gerade solche feste Standpunkte, solche praktische und doch nicht zu ausführliche Erörterungen sind es, was man für das künftige praktische Schulleben braucht -- und Schreiber dies hätte es seinem Lehrer der Pädagogik, der die Volksschulen in einer Stunde in einigen allgemeinen Tiraden abhandelte, besser gedankt, wenn er den Stoff so in der Anschauung nach dem Leben durchgeführt hätte. Doch zu einer solchen Behandlung gehört mehr als Schulgelehrsamkeit — Erfahrung im eigenen Wirkungskreise, dann gewinnt der Unterricht an Bedeutung. Ueber die Feiertagsschule heißt es (S. 178) „Auf die Werktagsschule folgt die Feiertagsschule. Sie sei die Repetirschule auf drei Jahre berechnet; daher die Volksschule auf 13 Jahre verlängert werden soll. Geistliche sollen mit besonderem Eifer die Feiertagsschule besuchen, daß nicht der Lehrer allein die Last trage. Das Lesebuch sei passend. Man verbinde auch damit eine kleine Lesebibliothek moralischer und anderer belehrender Schriften, besonders nützlicher Hausschriften. Man suche die Schule auch angenehm zu machen, und dem Sonntag entsprechend sei religiöse Bildung die Hauptsache Eine eigentliche Fortbildung ist in gewöhnlichen Sonntagsschulen nicht leicht möglich. Bei den weiblichen Feiertagsschulen soll besonders auf ihren künftigen Beruf als Hausmütter Rücksicht genommen werden. Dazu sind Bachers Töchterspiegel und Sittenspiegel. Kraut Lesebuch für weibliche Feiertagsschulen sehr gut. Würden nur die reiferen in die Feiertagsschule gelassen, so könnte der Unterricht noch mehr für ihr moralisches Bedürfniß eingerichtet sein. — Man sehe darauf daß immer verheirathete ältere Lehrer diese Schule besorgen. — Lehrjunge, Jünglinge müssen besonders in Geschäftsaufsätzen geübt werden und mit den Gesetzen und Einrichtungen des Vaterlandes bekannt gemacht werden. Vortreffliches enthält das allgemeine Lesebuch für katholische Bürger und Landleute, Bamberg und Würzburg, doch mit Auswahl. Die Dauer der Feiertagsschule bis 18 Jahre ist zu lange. Man suche auch aus der Sonntagsschule ihre Sonntagserholungen zu leiten. Bewahre sie vor dem Spielen und Wirthshausbesuchen, durch Einprägung moralischer Ueberzeugung mehr als durch Zwang, man thue überhaupt alles die Sonntagsschule erbaulich nud angenehm zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

774. In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist so eben erschienen und allen Buchhandlungen als Fortsetzung zugesandt worden:

Le Maistre de Sacy, Erklärung der hl. Schriften des neuen Testaments von Fr. X. Maßl. II. Bds. 1te Abtheilung. gr. 8. brosch. 48 kr.

Statt aller Empfehlung dieses nun rasch fortschreitenden Werkes verweißt man auf die im Umschlage dieser Abtheilung vorkommenden Auszüge der bisher in theologischen Zeitschriften erschienenen Recensionen.

778. In einer Landgerichts Apotheke des Isar-Kreises wird ein Gehülfe aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Ludwig Poschinger,
Kaufingerstraße Nr. 1015.

777. (2a) In der hiesigen königlich privilegirten Strohhut Fabrique in der Kaufingergasse Nr. 1015. zu ebener Erde, werden Mädchen von 12 bis 15 Jahren, welche von ordentlichen Eltern sind, unter vortheilhaften Bedingnissen in die Lehre aufgenommen.

Gestorbene in München.

Hr. Joh. Bapt. Reichl, Lottoschreibers-Sohn, 36 1/2 J. a. — Fr. M. A. Grasmayer, bürgl. Taschnermeisters-Wittwe, 74 J. a. — Frl Anna v. Heißer, kgl. Rechnungs-Commissärs-Tochter, 54 J. alt. — Fr. Kath. Gärtner, geb. Heß, Gemahlin des Professors der Akademie der bildenden Künste v. h. 35 J. a. — M. Müller, Bauers-Tochter von Mögesheim, 24 J. a. — M. Baumgartner, Bauers-Tochter v. Neumarkt, Lbgts. Mühldorf, 60 J. a. — Mich. Wagner, Schäfflers-Sohn v. h. 42 J. a. — Markus Widmann, Taglöhner, 79 J. a. — A. Grab, ehem. Obstler 69 J. a.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Die Zeit thut einst die Wahrheit dar;
Dann schwindet erst, was Täuschung war!

Nro. 95. München, Donnerstag den 13. Dezember 1832.

Vom 15ten dieses Monats angefangen, werden in dießeitiger Expedition die Bestellungen auf diese Zeitschrift angenommen, und die verehrlichen Abonnenten freundlichst ersucht; in so ferne es ihnen nicht gefällig sein sollte, die Pränumerations-Gelder bei der Expedition erlegen zu wollen, dieselben in der Behausung nur einem gehörig authorisirten Individuum gegen einen gedruckten von der Redaktion ausgefertigten Schein ausfolgen zu lassen.

B a y e r n.

München. Se. Maj der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß solange Allerhöchstdieselben nicht anders befehlen, in allen jenen Städten und Gemeinden der Monarchie, wo aktive Landwehr sich befindet, die nöthigen Reluitionen bis zu einem Maximum, und zwar:

a) in den Städten I. Classe bis zur Summe von 15 fl. b) in den Städten II. Classe bis zur Summe von 9 fl. und c) in Märkten; so wie auf dem platten Lande bis zu 6 fl. unter Beobachtung des im §. 11. der Landwehr-Ordnung vorgezeichneten Verfahrens, eingehoben werden dürfen.

— Se. Exz. der Hr. Minister v. Mieg befindet sich immer noch sehr krank.

— Der k. Hofbanquier, Frhr. Simon v. Eichthal, welcher am 12. d. nach Paris abgereist ist, hat das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone erhalten.

— Nach einer Bekanntmachung der k. Regierung des Isarkreises werden die säumigen Behörden zur Setzung der Blitzableiter auf Kirchthürmen und Kirchdachungen aufgemahnt, und selbe soll binnen 4 Wochen in Vollzug gesetzt werden.

— Gemäß kön. Ministerialrescripts soll künftig kein Gesuch um Verleihung eines medicinischen Reisestipendiums berücksichtiget werden, wenn demselben nicht in vidimirten Abschriften die Zeugnisse über sämmtliche bisherigen Studien, über die praktische Ausbildung, über die etwa bestandene Provisorelation und ein polizeiliches Zeugniß über die bisherige Thätigkeit und über den Erfolg des bisherigen Wirkens beiliegen.

— Die erledigte Stelle eines Scholarchen an der hiesigen lat. Schule erhielt der Prediger zu U. L. Frau, Priester Alois Schmid. — Der Schul-, Meßners- und Organistendienst zu Eschelbach, Ldgs Pfaffenhofen, wurde dem Schuldienst-Expectanten Jos. Forster, Lehrerssohn v. Leuchtenberg prov. verliehen.

— Der Abmarsch der griechischen Ouvrier-Kompagnie geschieht heute Morgens 8 Uhr, so wie wir ihn gestern gemeldet haben.

— Madame Birch-Pfeiffer ist bereits von ihren Kunstreisen wieder dahier eingetroffen. Möchte diese nicht nur im Auslande gefeierte, sondern auch stets zu München in rühmlichem Andenken lebende Künstlerin, uns doch auch wieder mit einigen Gastdarstellungen erfreuen!

— Vergangenen Dienstag wurde in der Vorstadt Au ein junger Mensch begraben, welcher eines entsetzlichen, durch muthwilligen Unfug veranlaßten Todes gestorben ist. Der Unglückliche hatte nämlich um eine Wette zu gewinnen, bei 200 Schnecken gegessen, nach dessen Genusse er sich nicht mehr aufrecht halten konnte, und natürlicher Weise in einem sehr leidenden Zustande sich befand. Zur schnellern Beförderung seines Todes wurde ihm eine Halbe Branntwein gegeben, vermuthlich um die Verdauung zu beschleunigen; allein nach wenigen Stunden verschied der arme Mensch an den Leiden der Indigestion, wozu der Branntwein das Seinige so ziemlich beigetragen hat.

— Der Zimmermann Fr. Grhs zu Obergiesing ist von der Dachrinne seines Hauses herunter gefallen und wird sicherlich an der erlittenen Verletzung sterben. — Wenn alle Tage ein Maurer oder ein Zimmermann sich zu Tode fällt, so wird es doch keinem Andern zum warnenden Beispiel dienen! Leicht könnte man sich vor solch einem Unglücke sichern, wenn sich nur ein solcher Arbeiter auf den Hausdachungen oder andern gefährlichen Orten bequemen wollte, einen Strick um den Leib dergestalt zu befestigen, daß er der Todesgefahr entkommen könnte. Meistens ist die Nachläßigkeit der Menschen, die Ursache ihres Unglücks.

Baireuth, den 6. Dez. Se. Durchlaucht der Herr Fürst v. Oettingen-Wallerstein traf auf seiner Reise von Würzburg über Bamberg nach Regensburg vorgestern hier ein. Der Hr. Fürst befindet sich dermalen in Paßau und wird demnächst in München erwartet.

A u s w ä r t i g e s.

Wien, v. 1. d. Ein ottomanischer Brigadegeneral und 2 Großbeamte sind dahier angekommen. Sie begeben sich nach London, um zu versuchen, ob brittische Vermittlung den letzten schwachen Glanz des Halbmondes zu erhalten im Stande sei. Dahin ist es mit einem Reiche gekommen, dessen Waffen einst zwei Welttheile erschütterten, zweimal die Hauptstadt des deutschen Reiches zittern machten, das griechische Kaiserthum von der Landkarte auslöschten, den Heldenmuth der Rhodiser brachen, und viele Jahre hindurch Ungarn als zinsbare Provinz betrachten konnten. — In Betreff eines neuen österreichischen Anlehens sollen bereits mehrere Konferenzen Statt gehabt haben. Man gibt den Betrag desselben auf 80 Millionen an.

Von der servischen Gränze, 27. Nov. Man sagt in Konstantinopel habe ein russischer Kommissär der Pforte die Nachricht gebracht, daß ein russisches Korps ihr zu Hülfe eile, zu dessen Ueberschiffung nach Asien die Anstalten zu treffen, und über die später von der Pforte für diese Expedition zu

leistende baare Entschädigung zu unterhandeln er beauftragt sei. — Die Egyptier sollen große Streitkräfte entwickeln, und Ibrahim Pascha eine reguläre Armee von 50,000 Mann beisammen haben, die er gegen Konstantinopel zu führen droht. Die Pforte ist in einer sehr gefährlichen Lage, und man darf sich fast wundern, daß das alte morsche Gebäude nicht schon lange eingestürzt ist.

Antwerpen, 4. Dez. Am Abend und gegen 10 Uhr erregte die Lokalbehörde einen wahren Allarm, indem sie an öffentlichen Orten durch ihre Agenten ankündigen ließ, daß die Citadelle wahrscheinlich auf die Stadt schießen würde, sobald die Belagerungsarmee ihr Feuer anfienge; sie ließ demzufolge die Weiber und Kinder auffordern, sich an sichere Orte zu begeben. Von dem Augenblicke an herrschte Schrecken in der Stadt. — Der Angriff hat um halb 12 Uhr durch das Feuer mehrerer gegen die Lunetten Kiel und St. Laurent gerichteten Batterien begonnen.

Aus dem Phare, den 4. Dez. Die Franzosen schießen nur aus 16 und 6 Pfündern; allein sie stehen halbflintenschuß weit von den Mauern. — Man hat, wie es heißt, in den Umgebungen von Berghem einen Müller verhaftet, der den Holländern als Spion diente. Jedesmal, wenn die Unsrigen arbeiteten, stellte er eine brennende Laterne vor sein Fenster; dann feuerte die Citadelle. Waren die Arbeiter unbeschäftigt, so nahm er seine Laterne weg. —

Frankfurt. Hessische Blätter schreiben: „So viel man vernimmt, ist die von einer früheren gesetzgebenden Versammlung angetragene Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens in Handelssachen von dem Senate nun ebenfalls genehmigt, und ein deßfallsiger Antrag an die gesetzgebende Versammlung zurückgegangen. Diese Einrichtung dürfte bald ins Leben treten."

Allerlei.

— In Kairo einer Stadt von 200,000 Einwohnern sind in 29 Tagen über 60,000 Menschen an der Cholera gestorben.

— Nachrichten aus London zur Folge, wollen die Engländer den Juden eine neue Kolonie auf Vandiemensland nach einem großen Maßstab gründen, und denselben ein eigenes Oberhaupt geben.

— Die Shetlands-Inseln wurden jüngst von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, wobei eine große Anzahl des dortigen Fischervolkes in den Wellen ein Grab fand. Siebzehn Boote gingen zu Grunde, und von hundert und acht Männern, die in denselben auf dem Meere waren, kehrte kein einziger mehr zu seiner Wohnung zurück. Diese unglücklichen Leute hinterlassen achtzig Wittwen und einige hundert Kinder in der größten Dürftigkeit, die noch durch die Strenge eines nordischen Winters um so furchtbarer wird. Man hat in London für sie Sammlungen anzustellen begonnen.

— Die größte jährliche Einnahme von einem Theater mag wohl die des Coventgardentheaters im Jahre 1810/11 gewesen sein, wo an der Kasse 100,000 Pf. Sterl. eingingen. Diese ungeheure Einnahme dankt man nicht sowohl der Kunst, als vielmehr dem ganz einfachen Kunststücke — Pferde auf die Bühne zu bringen. Die Ausgaben beliefen sich für jede Vorstellung auf 300 Pf.

— (Schwebende Eisenbahn.) Eine solche wird zwischen der City von London und dem Hafen Greenwech angelegt, da der Verkehr und die Masse der Fußgänger eine Eisenbahn auf der Erde unausführbar machte. Die eisernen Geleiseschienen werden auf Pfeilern und Bogen befestigt, so daß die Straßen, über welche sie gehen, ganz frei bleiben. Es hat sich für diese Bahn eine Gesellschaft mit 400,000 Liv. gebildet; sie wird 4 Englische Meilen lang werden, und man wird mit Dampfwagen diesen Weg leicht in 8 Minuten zurücklegen können. —

Vaterlandslied.

Munter sing' ich durch die Au,
Und wohin ich immer schau',
Seh' ich Fleiß und Glück;
Bayern, liebes Vaterland!
Segen bleib' dir zugewandt,
Lieb sei aller Blick.

Wie das Bächlein lieblich fließt,
Ohne Ende sich ergießt
Bayerns alter Ruhm
Froh sing' Dichtermund von dir,
Liebstes Vaterland! und mir
Bist du Heiligthum.

Dieser Wiesenschmuck bezeugt,
Daß das Recht vom Throne steigt
Bis zum Hüttendach':
O, es ist so schön im Thal',
Schön und friedlich überall,
Lust und Treu' ist wach.

Emig kräftig blühe du,
Liebes Bayern! Kunst und Ruh'
Seien deine Zier;
Schön lebt sichs auf Berg und Thal,
Eden herrsche überall,
Heil, o Bayern! dir.

Bätti.

Ueber Schulanstalten, ein zeitgemäßes Wort,

aus Dr. Fischers Handbuch der Pädagogik.

(Fortsetzung.)

(Die höhere Bürgerschule.) Da die Elementarschule nur bis zum 12. Jahre besucht wird, so fällt in Städtchen noch das Bedürfniß eigener Schulen für Töchter und Söhne von 12—15 Jahren heraus. Die Mädchen sind zu den strengeren Hausarbeiten noch zu schwach, eben so die Knaben zum Gewerbe, oder für das Comptoir, noch nicht gehörig vorbereitet, ein weiterer Ausbildungsunterricht wäre ihnen noch in vieler Hinsicht Bedürfniß, da gerade in dieser Altersperiode theils auch ihr Geist in der Blüthe und höhern Entwicklung begriffen ist, andererseits aber auch manche Triebe und gefährliche Neigungen sich zeigen, so daß sie besonderer Stützen bedürften. Wohl reifet die Tochter am schönsten und lieblichsten heran am väterlichen Herde, unter dem wachenden Auge der Eltern, und es ist eine große und schwere Aufgabe eine Schule zu leiten, daß nicht der rauhe Wind der Oeffentlichkeit die zarten empfänglichen Pflanzen verletzte — nur dem christlichen Eifer, und der nie ruhenden Vaterſorge christlicher Lehrer und Leh-

rerinnen möchte es gelingen, die Gefahren der öffentlichen Schule für Kinder reiferer Jahre ganz ferne zu halten. Doch auch hier gilt der Satz, daß es vielen Eltern theils an Zeit theils an physischer und moralischer Kraft fehlen will, diese hohe Aufgabe der Erziehung an ihren Kindern zu lösen, und die Gemeinde- oder der Staat, wenn man nicht zugeben will, daß eine bedeutende Anzahl hoffnungsvoller Talente vernachlässiget werden oder verröden, oder was noch gefährlicher ist, in die Hände mancher blos spekulierender Privatlehrer und anderer Personen, die aus Erziehung und Unterricht nur ein Gewerbe sich machen, gerathen sollen, muß auch um diesem Bedürfnisse zu steuern wieder solche Anstalten errichten, welche sich an die Elementarschule anschließen. Für Mädchen haben solche Schulen und von allem eine, tiefer in Geist und Herz eindringende, religiöse Bildung zu besorgen, die Krone der weiblichen Gemüthsbildung ist ein sehr religiöses Gefühl — ohne welches sie der Phantasterei anheimfällt. Diesen Unterricht muß ein Geistlicher besorgen — nach den besonderen Winken welche die Katechetik (m. vgl. Hirsches Katechetik) hierüber angibt. An eine vertraute Bekanntschaft mit der heil. Geschichte schließe sich besonders die Kirchengeschichte an. Eine besondere mit gehörigem psychologischen Scharfsinne abgefaßte Biographiensammlung ausgezeichneter Heldinnen des weiblichen Geschlechtes, jedes Alters und Standes sollten in chronologischer Reihenfolge die Grundlage des geschichtlichen Unterrichts bilden, die Geographie des deutschen Vaterlandes müßte ausführlicher vorgenommen werden. Der Rechnungsunterricht muß sich ganz nach den häuslichen Bedürfnissen richten — eben so der Unterricht in schriftlichen Aufsätzen. — Eine Bekanntschaft mit den ausgezeichnetsten deutschen Klassikern natürlich in Chrestomatien wird räthlicher sein — als mit der Hefe der französischen Literatur, welche die weibliche Jugend höher gebildet sein wollender Stände leidet, oft früher oder besser kennen lernt als gesunde deutsche Klassiker. — Bilden Töchter sogenannter höherer oder distinguirter Stände die Mehrzahl, so wird Unterricht in der französischen Sprache gefordert, und mit den Handarbeiten können zweckdienlich Sprachübungen verbunden werden. Alle weiblichen Beschäftigungen, Stricken, Nähen, Spinnen, Sticken sollen gelehrt werden, und täglich wohl die Hälfte der Schulzeit in Anspruch nehmen. Werden feinere Handarbeiten getrieben, so ist wie auch zur Geschmacksbildung ein nicht zu hoch gesteigerter Zeichnungsunterricht nothwendig. Auch die Singschule steigert sich hier höher, indem Musik besonders die Seele des Weibes verschönert. —

(Fortsetzung folgt.)

Tendenz der Preßvereine.

Die Sündfluth des Journalismus, welche Deutschland zu überströmen beginnt, und überall das feste Land bedroht, könnte unsere ganze Literatur gefährden, den Buchhandel zerstören, uns um die gründliche Wissenschaft bringen, wenn dergleichen Delirien der gesunden Natur des deutschen Volkes in die Dauer Etwas anzuhaben vermöchten. Das Volk ist noch viel zu bieder, fromm und gut, als daß derlei bei ihm verfangen könnte, auch liest es nicht. Läse es aber auch, so würde ihm die lange geschmacklose Wassersuppe nicht behagen. Es will derbere Kost. Dieserhalb sind die Unruhestifter auf den Gedanken gekommen, die Preßvereine zu stiften. Viele gutmüthige Leute, viele Doktrinäre, die nicht wissen, wie es in der Welt hergeht, haben diese neue Steuer in aller Gedankenlosigkeit bezahlt. Die liberalen Journale kränkeln, wie an ihrem Inhalte, so am Absatz. Diesem, dachten sie, muß man abhelfen. Um dem ersten eine pikante Sauce zu geben, müsse man den spanischen Pfeffer der Verzweiflung des ewigen Juden kaufen. Die Augsburger allgemeine Zeitung hat sich deßhalb die Pariser Zustände von Heyne eingethan, die aber kaum den, durch haut gout verwöhnten Gaumen noch reizen. — Börne, auf den man sehr rechnete, der sich zu Paris und in seinen Briefen dem tollsten Jakobinismus hingegeben, ist karg und schwerfällig im Produziren — die allgemeine Zeitung weiß ein Lied davon zu singen — auch ist er theuer, seine Briefe werden ihm wohl besser bezahlt, wenn sie noch Absatz finden, da auch sie verbrauchte Waare sein dürften. Sapphir ist nicht mehr zu haben, und Leute von wahrem Geist und Talent geben sich nicht dazu her, wissen ihren eigenen Weg zu machen, und bleiben gern in besserer Gesellschaft. Da blieb denn bei den Pariserbriefen für Wirth, Siebenpfeiffer, Harro-Harring, dem Bettler Große, dem vertriebenen Frin, und wie diese Leute alle heißen mögen. Ferner gedachte man, die Geldstrafen für die Märtyrer der Preßfreiheit, und die Prozeßkosten zu bezahlen; aber hiezu war kein Geld nöthig, sie wurden entweder nicht angeklagt, oder nicht kondemnirt. Das Geld war einmal da, ausgegeben mußte es werden. Den Armen wohlfeiles Brod dafür zu kaufen, konnte Niemanden einfallen, das hätte die Leute vor der Verzweiflung gerettet, und darin sieht man sie gern, sie lassen sich dann also schon gegerbt, besser bearbeiten. Man hat daher, über den Reichthum in Verlegenheit, wie es scheint, die Franzosen gebeten, den vollen Beutel leicht zu machen. Diese verstehen das von Alters her, sie möchten ja gar gern Deutschland beifreien von seinem Wohlstande, und es sich gleichmachen im Elend. Nur schade, daß Dr. Wirth es verplaudert, und die bayerische Regierung dieses Mal keinen Spaß zu verstehen scheint. Zudem geht ein Schrei des Unwillens und Abscheues, über das Beginnen, das theure Vaterland zum Theil den westlichen Nachbarn in die Hände zu spielen, durch ganz Deutschland. Die Pariserbriefe werden eingezogen. Kein zweites Hambacher Fest, wird Druckkosten zu Beschreibungen erfordern, welche Deutschland überzeugen würden, daß die Wirklichkeit, trotz der Schminke, keinen Anklang finde. Wir müssen hierdurch jene Preßvereine, als in sich aufgelöst betrachten, denn welcher Mann von einigem Rechtsgefühl wird ferner Beiträge geben, die ihn so arg compromittiren können. Die Reden an das Volk kosten an sich zwar nichts, aber die dafür in mehren Staaten angesetzten Geldstrafen, und die Kosten der Feste werden bald die Kasse erschöpfen. Die gutgesinnten Zeitblätter, dem Charakter der Nation entsprechend, machen sich ohne solche Hülfsmittel von selbst Bahn, und lassen die Lügenblätter in die Dauer nicht aufkommen. Die Männer, welche sie leiten, wollen kein Geld, und haben keine Strafen zu bezahlen. Vor Gott und dem Rechte ist die Tugend wohlfeil, und nur das Laster muß büßen. Zudem sind die Preßvereine verboten, sie lassen daher nach. Der Pariser Lockvogel, bei dem nur aus Lästernheit nach den deutschen Börsen subscribirt wird, wird aufhören zu singen. Die wenigen gutmüthigen aber einfältigen Leute von Vermögen, die Theil genommen, werden bald zur Besinnung kommen und merken, daß man ihr Geld, nicht ihren Verstand, den sie in der Regel nicht gerade bei sich führen, haben will. Sie werden sich, in Zeiten gewarnt, zurückziehen.

Anzeigen.

720. (3a) **Bekanntmachung**

Auf Instanz eines Hypothekgläubigers wird das dem Steinführer Georg Hollhofer gehörige Anwesen Nr. 156 in der Baumstraße, bestehend aus Haus und Garten, und gerichtlich geschätzt auf 1710 fl. zum drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagesfahrt auf Montag den 7. Jänner Früh 9 — 12 Uhr anberaumt. Kaufsliebhaber haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und den Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes zu gewärtigen. —

Den 4. Dezember 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

11580. Piechler

---

776. **Bekanntmachung.**

In der Gantsache des Johann Kling, Koches, wird hiemit dessen Anwesen in der Karlsstraße bestehend

1) in dem ganz gemauerten Hause Nro. 164 Lit. C.

2) in dem anstoßenden gemauerten Schlachthause und einem kleinen Stalle und

3) im Hofraum, Gärtchen und Gemeinbrunnen, zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeboten und hiezu auf

den 24. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Amts-Lokale Tagesfahrt angesetzt.

Kauflustige werden mit dem Bemerken vorgeladen, daß das Anwesen laut Schätzung vom 28. August l. Js. einen Werth von 1150 fl. habe, und die Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschehe.

München, den 5. Dez. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter.

---

719. **Aufforderung.**

Joseph Schmid, Bauerssohn beim Gabriel am Lehm d. G. Gemeiner bei den k. bayr. Feldjägern wird seit dem russischen Feldzug 1812 vermißt. Da man seither von seinem Leben und Aufenthalte nichts in Erfahrung brachte, so wird derselbe oder seine allenfallsige Descendenz auf Andringen der Erbsinteressenten aufgefordert, binnen 3 Monaten sich um so gewisser bei hiesigem Amte zu melden, als er nach Ablauf dieses Termins als verschollen erklärt, und sein in 800 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Caution verabfolgt werden würde.

Den 12. November 1832.

K. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

---

719. **Abschied an meine Freunde.**

Bei meiner Heute den 18. Dezember erfolgten Abreise nach Griechenland, finde ich mich um so mehr aufgefordert, allen meinen sehr verehrlichen Verwandten und sonstigen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl öffentlich auszusprechen, als es meine Verhältnisse nicht mehr gestatten, bei allen meinen Theuern für das mir und meiner Familie bei jeder Gelegenheit seit so vielen Jahren vielfach bewiesene Wohlwollen meinen schuldigsten Dank darbringen und Abschied nehmen zu können. Wenn es auch schmerzlich ist, Vaterland und Familie zu verlassen, so gewährt mir doch das Bewußtsein, den Pflichten meines Berufes dieses herbe Opfer gebracht zu haben, den süßesten Trost, so wie besonders auch die angenehme Ueberzeugung der fortdauernden Wohlgewogenheit aller meiner mir auch in der Ferne unvergeßlich und in liebvollem Andenken verbleibenden Freunde, denen ich hiemit meine zurückbleibende Familie, bis zum glücklichen Wiedersehen im Vaterlande bestens zu empfehlen mir erlaube.

München, den 13. Dez. 1832.

Bartholmä Kirchmaier,
k. griech. Oberstlieutenant und ehem. Werkmeister im k. b. Hauptzeughause.

---

781. Das beliebte, und in mehreren Blättern anempfohlene Weihnachtsbrod aus den feinsten Früchten ist auch heuer, dem Josephspital gegenüber Nro. 1220 über 1 Stiege links zu haben.

Neuestes der Literatur.

Bei Georg Jaquet in München (Bazar Nro. 7 und 8) ist so eben angekommen:

Guillet, A., wöchentliche Erheiterungen für junge Personen beiderlei Geschlechts, welche sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen wünschen. gr. 8. geh. 1 fl. 30 kr.

Leuchs, J. C., vollständige Braukunde oder wissenschaftlich-praktische Darstellung der Bierbrauerei in ihrem ganzen Umfange und nach den neuesten Verbesserungen. Mit Angabe der Verfahrungsarten aller Länder, und besonderer Rücksicht auf die bayerischen, belgischen und englischen Biere. Mit 54 Holzschnitten. gr. 8. geh. 5 fl. 15 kr.

— — vollständige Brod-Back-Kunde oder der europäische Bäckermeister. Wissenschaftlich praktische Darstellung der Bäckerkunst in ihrer größten Vollkommenheit und nach ihrem Zustande in allen Ländern der Welt. Mit Angabe der verbesserten Backöfen, Knetmaschinen ꝛc. Mit 16 Holzschnitten. gr. 8. . . . . 3 fl.

— — vollständige Essig-Fabrikation; enthaltend alle Arten der Essigbereitung nebst dem verbesserten Geheimniß haltbaren, klaren Essig aus Branntwein, Wein-Most, Zucker, Syrup, Malz, Obst, Molken ꝛc. binnen 1 bis 12 Stunden ohne fremden Zusatz mit großem Vortheil im Großen und Kleinen in einem mit Hobelspänen angefüllten Faß zu machen. Die Richtigkeit desselben wird garantirt. gr. 8. 20 fl.

— — Anleitung zu einer erleichterten, verbesserten Rechtschreibung der deutschen Sprache, so wie zur Erlernung fremder Sprachen. 2te verbesserte Auflage 8. geh. 51 kr.

Leuchs, C. F., vollständige Düngerlehre oder wissenschaftliche und praktische Anleitung zur Anwendung um zur Bereitung aller bekannten Düngemittel aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche, 2te sehr vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 3 fl. 30 kr.

Lebensbeschreibungen merkwürdiger und berühmter Kaufleute. 2te sehr vermehrte Auflage. 8. geh. . . . . 1 fl. 12 kr.

Merkantilische Bücher-Kunde, oder beurtheilendes Verzeichniß der vorzüglichsten Bücher über den Handel und seine Hülfswissenschaften. 8. . . . . 45 kr.

Niedergesees, J. B., Anweisung zur gründlichen Erlernung der Schneiderkunst. Ein unentbehrliches Hilfsbuch für Schneider und Nichtschneider. 2te verbesserte Auflage. gr. 8. . . . . 1 fl. 21 kr.

Im Verlag von Veith und Rieger in Augsburg ist so eben neu erschienen und davon vorräthige Exemplare zu München in den Buchhandlungen: George Jaquet, J. J. Lentner und Jak. Giel um herabgesetzten Preiß zu haben:

Der arme Heinrich und die junge Melania, zwei gemüthliche und lehrreiche Erzählungen für die reifere und gebildetere Jugend beiderlei Geschlechts. Von Joh. Casp. v. Wörndle. Auf Velinpapier, in schön färb. Umschlag. gut brosch. 20 kr.

In der dreifachen Eigenschaft: Belehrend, Erbauend und Unterhaltend, werden diese Erzählungen auf die Herzen der Leser sicherlich einen bleibendern Eindruck machen, als dieses bei die noch so reizend nur ideelisch ausgemalten Charaktere der Fall ist. Es giebt nur wenige dem lebhaften Jugendsinn angemessenere Lektüre, worin zugleich Wärme, Takt und Kraft der Sprache nebst Kürze im Ausdruck, und vorzüglich ein sich offenbarender religiöser Sinn für Jugend, Wahrheit und Recht so vereint angetroffen sind, und mit diesen Vorzügen ausgestattet, wird sich unsere hier oben bezeichnete Jugendschrift, zu einem ächten deutschen Geschenk für gebildetere Jünglinge und Mädchen ganz vortrefflich eignen, deren Anschaffung ohnehin durch billig gestellten Preis sehr erleichtert ist. —

Getraute Paare.

Karl Ludwig Heinrich d'Clpy de la Roche, königl. Hauptmann im k. b. Generalquartiermeisterstab, mit Fräulein Barbara Quentz, k. franz. Oberstlieutenants-Tochter.

Valentin Hartmann, k. b. Major im königl. Generalquartiermeisterstab, mit Fräul. Amalia Katharina v. Kraft, Großhändlerstochter v. h.

Valentin Schneider, k. Hofkutscher, mit Magd. Höglmayer, b. Bortenmacherstochter von der Vorstadt Au.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Der Bettler; dazu: Dominique, oder der Besessene.

Freitag. Der Jurist und der Bauer; dazu: der todte Gast.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Den Geizhals lacht sein Erbe aus;
Der Gadlohn ist — ein Bretterhaus.

Nro. 96. München, Sonnabend den 15. Dezember 1832.

Vom 15ten dieses Monats angefangen, werden in dieseitiger Expedition die Bestellungen auf diese Zeitschrift angenommen, und die verehrlichen Abonnenten freundlichst ersucht, in so ferne es ihnen nicht gefällig sein sollte, die Pränumerations-Gelder bei der Expedition erlegen zu wollen, dieselben in der Behausung nur einem gehörig authorisirten Individuum gegen einen gedruckten von der Redaktion ausgefertigten Schein ausfolgen zu lassen.

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben den 12. d. der in der Gesellschaft des Frohsinns statt gehabten theatralischen Vorstellung beigewohnt.

— Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Präsidenten und General-Kommissär von Rudhardt eine Anweisung von 1000 fl. zur Unterstützung der Abgebrannten in Zwiesel aus allerhöchst Ihrer Kabinets-Kasse übersenden lassen.

— Vergangenen Donnerstag wurde in der Metropolitankirche Vormittags 10 Uhr ein solennes Hochamt zur Feier der denkwürdigen Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland gehalten, und in demselben von den Militär- dann Civilbeamten und den zahlreich versammelten Andächtigen, fromme Wünsche und Gebete zu dem Allmächtigen gesendet, um die Wohlfahrt des geliebten Königs zu erflehen.

— Am vergangenen Donnerstag ist die neu errichtete Ouvrier-Kompagnie um 9 Uhr Vormittags unter Begleitung der Blechmusik des k. 1sten Artillerieregiments von der Hofgartenkaserne durch die Stadt, wie schon gemeldet, abmarschirt. Viele Herren Stabs- und Oberoffiziere der hiesigen Garnison und eine Menge Einwohner der Hauptstadt begleiteten diese schöne und in kurzer Zeit so trefflich ausgestattete Kompagnie, größtentheils bis nach Sendling, wo sich sonach die Mannschaft auf ihre Wagen begeben hatte, auf welchen sie wegen des Einschiffens mit den andern Truppen schnell bis nach Triest gebracht werden muß.

— Unter den erwähnten bayerischen Ingenieur-Offizieren befinden sich: Hr. Hauptmann Zech, als Major; Oberlieutenant Praker, Unterlieutenant Tausch und Spieß, als Hauptleute für den griechischen Dienst.

— Den 12. l. M. wurde die öffentliche Prüfung der neuzubildeten Hebammen dahier in Gegenwart des um die Geburtshülfe überhaupt, die königl. Hebammenschule aber ins besondere hochverdienten k. Obermedizinal-Rathes und Vorstandes des k. Medizinal Comités Dr. Carl v Orff mit der Preisevertheilung geschlossen. Im Laufe dieses Lehrkurses wurden 59 Hebammen gebildet. Sämmtliche gaben Beweise einer gründlichen sowohl theoretischen als praktischen Ausbildung in der Hebammenkunst und lohnten somit die Bemühungen der in ihrem so beschwerlichen Berufe unermüdeten Lehrer dieser Anstalt. Der k. Direktor derselben Hr. Prof. Dr. Berger eröffnete diesen feierlichen Akt mit einer vorzüglich auf das Gemüth seiner Schülerinnen wirkenden Rede, in welcher er ihnen die Wichtigkeit des Selbststillens der neugebornen Kinder von Seite der Mutter an das Herz zu legen suchte, und machte sie in derselben auf die Nachtheile, welche die vernachläßigte Säugung sowohl auf die Mutter, als auf das Kind ausübt, aufmerksam. Ueberzeugt, daß es die Pflicht eines jeden Beamten sei, dem die Leitung eines Institutes anvertraut ist, Rechenschaft über sein Wirken abzulegen, trug er der zahlreichen Versammlung einen umfassenden Bericht sowohl über die Leistungen der seiner Leitung anvertrauten Schule, als über die Vorfälle in der hiesigen Gebäranstalt während seiner Geschäftsführung vor und gab somit einen neuen Beweis, wie wenig dieser erfahrne Geburtsarzt eine öffentliche Rechenschaft zu fürchten habe. Bei einer sehr großen Anzahl von Geburten verliefen fast alle natürlich ohne alle Kunsthilfe, nur drei Gebärende mußten mit der Zange entbunden werden. Manualoperationen sowie Nachgeburtslösungen kamen gar nicht vor. Wenige Wöchnerinnen erkrankten und nur zwei starben, von welchen die Eine ein äußerst übelgestaltes und mißbildetes Becken hatte, die Andere aber, wie die Sektion zeigte, an einer sehr seltenen, unheilbaren Krankheit der Gebärmutter gelitten hatte. Nur sehr wenige Kinder wurden todt geboren oder starben im Institute. Wir freuen uns durch diese so glücklichen Resultate der Geschäftsführung unsere frühere Behauptung in Betreff der Zweckmäßigkeit der neuerrichteten Gebäranstalt durch die Erfahrung bestätiget zu sehen, denn nur in einer wohlorganisirten Gebäranstalt und nur in einem zweckmäßigen Lokale kann sich der Vorstand solcher Resultate erfreuen. Preise erhielten: 1.) Anna Wilderlus, Schuhmachersgattin von Grassa, Landg Traunstein. 2.) Crescens Kies, Schuhmachersgattin von Babenhausen. 3.) Magdalena Becherer, Chirurgensgattin von Hochstädt. Ausser diesen wurden preiswürdig erkannt: Bayer, Bockorni, Frauer, Ismayr, Möst und Schall. Die erste Note erhielten 22, die zweite 29, die dritte 8 Schülerinnen.

— Im Würzburger Religionsfreund ist Folgendes zu lesen: Aus ziemlich zuverläßiger Quelle erfahren wir, daß König Otto von Griechenland nicht zur griechischen Kirche übertreten, sondern im römisch-katholischen Glauben seiner Väter beharren werde. Die Angelegenheiten der griechischen Kirche aber werden innerhalb der Gränzen des neuerstandenen griechischen Königreichs durch eine Synode, unabhängig vom Patriarchen zu Konstantinopel, geleitet. Der Entwurf hiezu ist bereits von einem in hohen Ehren und Würden stehenden bayerischen Geistlichen ausgearbeitet, in's neugriechische übersetzt, und an die Bischöfe Griechenlands zur Würdigung und Beistimmung gesandt worden.

— Verflossenen Mittwoch wurde im hiesigen allgemeinen Krankenhause Morgens gegen 4 Uhr noch zu rechter Zeit ein

Brand entdeckt, der, wäre er ausgebrochen, diesem Hause einen bedeutenden Schaden hätte zufügen können.

— Vor ein paar Tagen wurde in der Theresienstraße, in einem noch nicht ausgebauten Hause Feuer gelegt, glücklicher Weise kamen aber Hausleute dazu, und vertrieben die Brandstifter.

— Hr. Mechanikus und Professor Weiß, dessen Produktionen dahier stets einen eben so großen Zuspruch als Beifall erhalten haben, wird Heute, Morgen, und Uebermorgen zum Letztenmale große Vorstellungen in der so sehr beliebten Phantasmagorie geben, und sodann nach Augsburg abreisen, wo er schon lange erwartet wird.

— Nach einer Mittheilung des Armenpflegschafts-Rathes der Haupt- und Residenzstadt München wurden folgende Armenärzte ernannt: 1) Hr. Dr. Christlmüller für das Hacken-Viertel. 2) Hr. Dr. Deiglmayr für das Kreuz-Viertel. 3) Hr Dr Oettinger für die Vorstadt Schönfeld. 4) Hr. Dr. Pendele für das Anger-Viertel. 5) Hr. Dr. Bonifaz Müller für die Max-Vorstadt.

— Es wurden von der königl. Polizei-Direktion München im verflossenen Monate 1323 Individuen polizeilich abgestraft, 21 hingegen an die einschlägigen Gerichte abgegeben. Unter ersteren waren: 25 Individuen wegen Diebstahles, und unter den letzteren 10 wegen Diebstahls eingezogen.

— Nach einer neuern Verordnung dürfen in Zukunft in allen Theilen des Königreichs Bayern die Viehmärkte nicht mehr an Sonn-, Fest- oder sonstigen gebotenen Feiertagen gehalten werden. Auch sind bei solchn Gelegenheiten alle Trinkgelage und Freinächte verboten.!

— Das Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern liefert folgende erfreuliche Uebersicht der Seiden- und Maulbeerbaumzucht im Jahre 1832. 1. Eingeschickte Cocens in München 107 Pfd. 2. Eingeschickte, Cocons in Nürnberg 250 Pfd. 3. Angezeigte und noch nicht eingeschickte, wenigstens 340 Pfd. 4. Dahier und in Nürnberg abgehaspelte und eingeschickte Seide 34 Pfd. 5. Auch heuer mußte der Deputation ihr besonderes Bestreben sein, die Seidenzuchts-Liebhaber mehr zur Maulbeerbaumzucht, als zur Seidenzucht hinzulenken, um die jungen Bäume mehr zu schonen, und nicht vor der Zeit durch zu starkes Entblättern zu verderben. 6. In den verschiedenen Kreisen des Königreichs außer der königl. Residenzstadt München sind 29 erprobte Individuen ersucht und beauftragt worden, mündlichen Unterricht zu ertheilen. 7. Vorzüglich thätig haben sich in der Seidenzucht ferner gezeigt: 6 Kreisregierungen, 6 Bezirks-Comités, 19 Landgerichte, 13 Magistrate, 40 Forstämter, 7 k. Hofgärten, worunter die Maulbeerbaum-Plantage zu Weihenstephan besonders zu erwähnen ist; weiters 128 Individuen. 8. Neue Abhaspelungs-Anstalten sind auch heuer nicht hinzugekommen, da die bestehenden die Bedürfnisse befriedigen. Es bestehen solche, wie im vergangenen Jahre, in München, Nürnberg, Ansbach, Deggendorf und Frankenthal. 9. Die Zahl der bestehenden Maulbeerbäume und Heckenstämme beträgt gegen 700,000 und die in den königlichen sowohl, als in Privat-Plantagen über 3,225,000.— Summe 3,925,000. 10. Die Deputation bedarf sohin keiner Bäume mehr aus dem Auslande.

— Kaum hat der „Volksfreund“ die gewiß menschenfreundliche Frage gestellt: ob es nicht schändlich ist, wenn man Menschen wegen einem elenden Hasen wie das Vieh im

Walde niederschießt, und ob solche Jäger, welche, wie im fraglichen Falle, meuchlings einen Menschen tödten, keine Mörder sind, — so kommt schon ein lärmschlagender Opponent, in einem hiesigen Blatte, verdreht die Sache, und erlaubt sich zu berichten: als hätte der „Volksfreund“ in erwähntem Betreffe wirklich gesagt, daß solche Jäger Mörder seien, und will dem „Volksfreund“ für seine gute Meinung große Verantwortlichkeit zuschieben, während er beinahe mit Wohlgefallen erzählt, an welchem Körpertheile die Unglücklichen von der tödtenden Kugel getroffen wurden, und diese That als pflichtmäßig und natürlich auch als löblich? hinzustellen sucht?! — Der „Volksfreund“ hat sich über diese That, so wie er sie gelesen, entrüstet, und das wird der Hr. Opponent gütigst erlauben! Und wenn der „Volksfreund“ eine Frage an das Publikum stellt, so soll der Hr. Gegner nicht unwahr erzählen, der „Volksfreund“ sagt; sondern der „Volksfreund“ fragt! Und auf diese Frage kann sonach der Hr. Jäger und Menschenniederschießungsfreund nach Belieben antworten. Der „Volksfreund“ glaubt es nicht, daß Jäger und Förster jeden im Walde antreffenden Mann aus bloßem Verdachte, daß er einen Hasen habe jagen wollen, aus Amtspflicht meuchlings niederschießen dürfen, und deßwegen hat er die Frage gestellt, auf die nun Jedermann nach Belieben antworten kann, dieselbe aber nicht lügenhaft entstellen darf.

Augsburg, 13. d. Das königl. Staatsministerium des Innern hat entschieden, daß, wenn ein auswärtiger Armer in dem Orte oder Bezirke, wo er sich eben befindet, krank wird, und augenblicklicher dringender Hülfe bedürftig ist, ihm dieselbe von dem Orte, wo er erkrankt, unentgeldlich geleistet werden müsse, und der Wohnort oder Heimathsort des erkrankten Armen einen Kosten-Ersatz nicht leisten dürfe.

— Am 12. d. Vormittags fand auf dem Rathhause die Loosziehung unter den Konscribirten der Altersklasse 1811 statt. Es waren 206 Loosziehende.

— Morgen soll auf Veranlassung des Magistrats und der Bürgerschaft von Augsburg in den Kirchen beider Konfessionen feierlicher Gottesdienst zur Erflehung des göttlichen Segens für eine glückliche Reise Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland gehalten werden.

Auswärtiges.

Aus dem Haag vom 5 Dez. Privatnachrichten aus Antwerpen vom 2. d. geben die Zahl der vom Feuer der Citadelle getödteten Franzosen auf 75 an.

Schreiben aus Antwerpen vom 3. Dez. Das Feuer der Franzosen, das ich selbst gesehen, ist seit heute Morgens sehr lebhaft; indessen schießen von 10 Batterien nur 3. Ein Theil der Citadelle steht in Flammen und brennt seit 3 Uhr: nämlich die große Kaserne und das Heumagazin. Alle Einwohner begeben sich in die Straßen, die nach jener Seite ausgehen, um dieses Schauspiel zu sehen. Von beiden Seiten regnet es Bomben wie Hagel. Viele platzen in der Luft und viele Bomben der Franzosen fallen in die Scheldt. Nicht ein einziger Schuß ist bis jetzt auf die Stadt gefallen, was uns wegen der Zukunft sehr beunruhiget.

— Man bedarf 25,000 Faschinen und 40,000 Erdsäcke, um den Graben der Citadelle zu füllen, wenn der An-

genblick gekommen sein wird, durch die Bresche in dieselbe zu dringen.

Frankfurt, den 9. Dez. Abends um 7 Uhr. Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Nachricht eingetroffen, daß General Chasse, in Folge der von Seite der Stadt Antwerpen gegen die Citadelle gerichteten Feindseligkeiten, diese altberühmte Stadt zu bombardiren angefangen hat. Antwerpen steht in hellen Flammen! Die holländische Armee macht eine Bewegung. Stafetten eilen von hier mit dieser Schreckenskunde weiter.

— Dem Bataillonschef Morlet wurde der Schenkel durch den Schuß einer Wallflinte zerschmettert, einem Kapitain ging eine Kugel durch die Schenkel; ein Lieutenant vom 25sten Regiment verlor ein Bein und einen Arm; einem Sappeur wurde der Kopf durch eine Kanonenkugel weggenommen.

Allerlei.

Das Geheimniß.

Daß ja die Menschen nie es hören,
Wie treue Lieb' uns still beglückt,
Sie können nur die Freude stören,
Weil Freude nie sich selbst entzückt.
Die Welt wird nie das Glück erlauben,
Als Beute wird es nur gehascht;
Entwenden mußt du's, oder rauben
Eh' dich die Mißgunst überrascht!

Kraft.

Um allen Gefahren zu entkommen, müßte man aus der Welt hinausgehen. Durch Muth in Gefahren, wird die Tugend bewährt. Gegen allgemeine Gefahren sichert am kräftigsten Eintracht und brüderliches Zusammenhalten, gegen besondere männliche Besonnenheit. Der Mensch, der fest auf sich selbst steht, ist der größten Gefahr gewachsen. Eigentlich erschrickt nur der Furchtsame vor Gefahr, der Feige in ihr, der Muthige nach ihr. Wie ein Fels in stürmischer See, so steht der Mensch unerschütterlich unter allseitig andringenden Gefahren, ermuthigt durch das Bewußtsein eigner Kraft.

Die Umtriebe der Freiheitsschwindler älterer und neuerer Zeit.

Im Jahre 1800 während der Anwesenheit der französisch republikanischen Armee in München war es auch dringende Angelegenheit jener Parthei, welche bemüht war, alle Throne und Altäre umzustürzen, und die Revolution auch über alle deutschen Staaten zu verbreiten, durch gemeinfaßliche aufrührerische Schriften das Volk gegen den rechtmäßigen Fürsten und die Regierungen aufzureizen. Es zirkulirte sogar dahier eine Adresse an den Obergeneral Moreau, worin um Aufnahme in den Republikenverband förmlich angesucht wurde. Obwohl das bayerische Gouvernement überzeugt war, daß diese schändlichen Umtriebe bei dem bayerischen Volke nie einen Anklang und Unterstützung finden würden, wünschte es doch die Gesinnungen des Obergenerals hierüber zu erfahren, und beauftragte deßhalb einen vielfach erprobten Staatsbeamten, denselben auszuforschen. Als nun dieser bei einem Besuche bei Moreau zum Scheine die Vorzüge des neu errungenen Zustandes in Frankreich ypries, und den Wunsch ausdrückte, daß auch Deutschland ähnlicher Wohlthat theilhaftig werden möchte, gab ihm Moreau mit ernster Miene zur Antwort: „Mein Gott, man weiß nicht, was man will, eine Republik kostet viel Blut — wir haben sie.“ — Diese Worte, von einem so eifrigen Republikaner, wie Moreau war, ausgesprochen, und der Sinn, welcher hierin liegt, möge allen den blinden Anhängern unserer deutschen Freiheitsapostein eine warnende Lehre sein. Auch diesen würde, wie jenen Schreckensmännern in Frankreich, das viele Blut, welches vergossen werden müßte, um ihre verrätherischen ehrsüchtigen Plane durchzusetzen, keiner Beachtung werth sein; einmal durch den Umsturz aller gesetzlichen Gewalten, und aller Ordnung im Staate zur Macht gelangt, würden sie eben so, wie jene Verkünder der Menschenrechte und der Freiheit und Gleichheit in Frankreich, das Henkerschwerdt in ihrer Begleitung führen, um alle Jene, welche nicht eben so denken und handeln wie sie, oder nebenbei Vermögen haben, oder von edler Abkunft sind, im Namen der Freiheit und des öffentlichen Wohles unter selbem fallen zu lassen. Bereits ist auch in unserm Deutschland guter Anfang durch eine weit ausgedehnte Verbrüderung gemacht, welche es sich wacker angelegen sein läßt, durch Schrift und Wort jegliches Positive in der christlichen Religion wegzustreiten, die Fürsten den Völkern auf alle Weise als ihre Bedrücker darzustellen, und ja alles Gute, was von ihnen ausgeht zu verschweigen, hingegen die kleinsten Gebrechen mit vollen Backen auszupesaunen; alle bestehenden Rechte in den verschiedenen Ständen aus lauter Liebe zur Freiheit umzustürzen, um so nach und nach eine Gleichheit in denselben herbeizuführen, d. h. einen wahren gesetzlichen Zustand, bei denen Sitten und Nationalität zu Grund gegangen, und nur eine übergroße Population ohne gesicherten Nahrungsstand geschaffen ist, welche bei hungrigen Magen im Bedürfensfalle sich dann leicht zu Pflastersteins- und Juliushelden umschaffen lassen. In Hambach zeigte ein solch deutscher Demagoge uns schon den milden Scepter, mit dem er regieren würde, indem er das Schwert in der Luft schwang und Tod und Verderben den Widersachern seiner politischen Glaubenslehre drohte. — Doch dürfen wir dem festen loyalen Sinn unserer Fürsten vertrauen, daß sie durch ernstes Einschreiten auf gesetzlichem Wege gegen diese Volksaufwiegler uns vor dem Gräuele eines anarchischen Zustandes bewahren, und durch treues, aufrichtiges Festhalten an die gegebenen und mit Eiden besiegelten Verfassungen jeden möglichen Grund des Mißtrauens entfernen werden. Der rechtliche biedere Sinn der noch unverdorbenen Deutschen bürgt dafür, daß sie als treue und gehorsame Unterthanen ihre Fürsten in Aufrechthaltung ihrer Rechte sowohl, als der öffentlichen Ordnung unterstützen werden.

An den edlen Freiherrn von Hallberg.

In Ihren letzten Aufruf an die Germanen, haben Sie edler Bayernfreund! aus dem Herzen aller Bayern gesprochen, und deßwegen auch allgemeinen Anklang gefunden. Wir Bayern, haben zwar wackere Ausländer im Staatsdienste und unter dem Militär, die alle Hochachtung verdienen; allein eine solche Vaterslandsliebe für uns Bayern, eine solche getreue und glühende Anhänglichkeit an unsere Nation und an unser geliebtes Königshaus, hat wahrlich noch keiner so wie Sie, edler Freiherr, öffentlich an den Tag gelegt und überall bethätiget. Aus diesen Gründen, und im Vertrauen auf Ihre militärischen Ehrfahrungen und Kenntnisse, würden

wir Sie lieber an der Spitze eines bayerischen Regiments als an jener einer landwirthschaftlichen Unternehmung sehen. Indeß könnten wir freilich Ihnen bei Ihrem ehrwürdigen Alter keine solche Fatiken mehr zumuthen, insoferne Sie nicht selbst noch Jünglingsfeuer in Ihren Adern fühlen, wenn es Bayern und seinem Könige gilt; nachdem wir aber von Ihnen, edler Patriot, mit Zuversicht erwarten dürfen, daß der Degen Ihnen diese Jugendkraft verleihen würde, so bedürfte es nur eines Rufes um in Kurzem eine namhafte Schaar von edlen Bayern um Sie zu versammeln, die für König und Vaterland unter Ihrer Führung die Hölle erstürmen. Also denken die Bayern die sich Ihren schönen Wahlspruch: „Gott erhalte den König und Bayern!“ tief in das Herz geschrieben haben, und denselben auch bis in den Tod zu bewahren wissen werden.

Im Namen vieler Bayern.

Anzeigen.

785. **Versteigerung.**

Am Mittwoch den 19. Dezember Vormittags 9 Uhr wird die Versteigerung des Spenglerwaarenlagers in der Haßlinger'schen Behausung am Rindermarkt Nro. 641 im 3ten Stocke fortgesetzt.

Den 13. Dez. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

12211. Zeiller.

770. (3c) **Bekanntmachung.**

Nach beschrittener Rechtskraft der Prioritäts-Erkenntnisse werden nunmehr in der Gantsache des geheimen und Oberlandesdirektions-Rathes Max Edler von Stubenrauch dessen allodiale Güter Hepperg und Lentnig, k. Landgerichts Ingolstadt im Regenkreise an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich ersteigert.

Man hat zu diesem Zwecke Kommission auf Montag den 31. Dezember l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Kreis- und Stadtgerichtslokale angesetzt, wobei Kauflustige zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben hiermit geladen werden.

Der Werth dieser beiden Hofmarken beträgt nach Inhalt der im Jahre 1830 vorgenommenen gerichtlichen Schätzung:

I. an Rustikalien, und zwar

1.) an sämmtlichen Waldungen 34,403 fl.
2.) an Aekern, Gärten, Wiesen und Oedgründen . . . . . 41,324 fl. 35 kr.
3.) an Gebäuden zu Hepperg 8000 fl. —
4.) an Gebäuden zu Lenting 200 fl. —
5.) an Lentniger Schloßweiher 6000 fl. —
6.) an Schafweidrecht . 1100 fl. —

Summa der Rustikalien 91027 fl. 35 kr.

II. An Dominikalien, und zwar

1.) an ständigen Einnahmen 28247 fl. 42½ kr.
2.) an unständigen . . . 3415 fl. 20 kr.

Summa der Dominikalien, worunter auch die Jurisdiktionsfälle begriffen sind 31,663 fl. 2½ kr.

Summa des Total-Activ-Werthes . . . . . 122,690 fl. 37½ kr.

Die Lasten resp. Ausgaben haben einen Schätzungswerth zu . . 16,026 fl. 26 kr. 7 hl.

Ueber Abzug dieser ergiebt sich reiner Aktivwerthsrest zu . 106,644 fl. 10 kr. 5 hl.

Ueber den Lentigerschloßbauhof zu 75½ Tagwerk Grundstücken und im gerichtlichen Schätzungswerthe zu 7457 fl. 12 kr. hat sich die Kreditorschaft das ihr hierauf zustehende Resolutionsrecht lediglich zur weitern Disposition vorbehalten, weßhalb dieser Schloßbauhof gegenwärtig nicht Gegenstand der Verkaufs-Objekte ist.

Das Nähere über diese Güter können Kauflustige inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur, insbesondere in den Lokal-Kommissions-Akten vom Jahre 1830, worin alle dahin einschlägigen Verhältnisse genau auseinander gesetzt sind, erfahren, so wie die Bestandtheile der Güter selbst unter Assistenz des Max von Stubenrauchischen Rentenverwalters Kraft in Ingolstadt besichtigen.

Den 28 September 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

10461. Ehretien, Accessist.

777. (2b) In der hiesigen königlich privilegirten Strohhut Fabrique in der Kaufingergasse Nr. 1015. zu ebener Erde, werden Mädchen von 12 bis 15 Jahren, welche von ordentlichen Eltern sind, unter vortheilhaften Bedingnissen in die Lehre aufgenommen.

Weihnachtsgeschenk.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste wird das Publikum auf ein schönes kleines Panorama aufmerksam gemacht, welches der Schullehrer Hr. Sauerer in Thalkirchen verfertigt und mit vielem Beifalle bisher öffentlich gezeigt hat. Es enthält nebst mehreren schönen italienischen Landschaften die Insel Ischia und ist sehr billig zu bekommen. Ein Freund der Kinder.

783. Es wünscht Jemand den sogenannten Stragl-kaffee (Astragalus baeticus) zu kaufen. Das Ueb.

782. Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Morgen den 16. d. größere musikalische Abendunterhaltung; alle Sonn- und Feiertage kleinere Abendunterhaltung.

Der Gesellschaftsausschuß.

784. Feiner Gesundheits-Caffee.

von vorzüglichen Eigenschaften ist in unserer Handlung angekommen, und um billigen Preis zu haben.

Dieser feine Gesundheits-Caffee ist von den Aerzten genau geprüft, und als ein der Gesundheit zuträgliches vortreffliches Getränk anerkannt worden, der wegen seines aromatischen Geschmackes nicht nur sehr lieblich und angenehm, sondern auch wegen seines billigen Preises äußerst nützlich in den Haushaltungen zu verwenden ist.

Wird er allein genossen, so kann er schon genügen, aber auch dann, wenn man noch etwas gewöhnlichen Caffee hinzusetzt, wo er alsdann jede Erwartung übertrifft, kömmt er kaum auf die Hälfte des Preises des sonst bekannten Caffee zu stehen, weil nicht wie bei Jenem durch das Rösten an Gewicht verloren geht, sondern wegen seiner reichhaltigen Substanzen an Geschmack und Farbe sehr ergiebig ist, und man deßwegen an Gewicht weniger nöthig hat, als bei dem ächten Caffee. Indem wir dem verehrten Publikum diesen Gesundheits-Caffee, sowie unsere übrigen Spezerei-Waaren, Taback ꝛc. empfehlen bitten wir um geneigten Zuspruch und zeichnen achtungsvoll

München den 14. Dez. 1832

Mich. Scherzer sel. Erben im Rosenthale Nr. 652.

(2b). Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinem Fabrikate von Baumwollkartätschen oder Streicheisen in feinster Gaccung und zum billigsten Preise. Auf Verlangen werden auch Muster eingesandt.

Augustin Zanner,
bgl. Kartätschenfabrikant in Berchtesgaden, Hausnummer 54 1/2.

Kunsttheater des Mechanikus Weiß beim Weingastgeber Mair am Odeon-Platz, heute Montag den 17. unabänderlich zum Letztenmal große Vorstellung. Anfang halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

K. Schlickenrieder, Wäschers-Wittwe, 66 J. a. — A. Weiner, Hütterstochter von Frauenberg, Ldg. Bruck, 30 J. a. A. Bauer, Gärtnergehilfens-Frau, 38 J. a. — Hr. Conr. Wilh. Gümecker, kgl. pens. Wechselgerichts-Offiziant, 66 J. a. — Peter Schwägele, Kistler, 45 K. a. — Jos. Wimmer, Musikus, 42 J. a. — Jos. Prellinger, Bergoldersgesell, 26 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Oberon, Oper.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen ober der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Viel Stufen giebt es in der Welt,
Wer viel vermag wird hoch gestellt.

Nro. 97. München, Montag den 17. Dezember 1832.

Bayern.

München. Das Regier.-Bl. Nr. 53 v. 15. d enthält die Sitzung des k Staatsraths-Ausschusses und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden die zu Kitzingen und Lohr erled. Advokatenstellen die erste dem geprüften Rechtspraktikanten J Eisinger in Würzburg, die zweite dem gepr. Rechtspr. J. Böhnlein zu Neustadt an der Saale zu verleihen; — die erled. Rechn.-Kom.-St bei der Rechnungskammer dem quiesc. Buchhalter der ehemal. Staatsbuchhaltung der Finanzen, J K. Chr. Wolf zu ertheilen; — den Rentbeamten zu Mindelheim, Dr. J. Bauer, auf sein Ansuchen, mit Rücksicht auf seine ausgezeichneten Dienste, prov. zum 2ten Rathe bei der Rechnungskammer zu ernennen, und dem 1sten Rechn.-Kommissär der Rechn.-Kam. A. Melzl, den Titel und Rang eines wirkl. Rechn.-Rathes der Rechnungskammer taxfrei zu ertheilen; — die bish. eigens besetzten Hallverwalters- und Wagmeisterstellen beim Oberzoll- und Hallamte St. Ingbert zu vereinigen; dagegen die vereinigten Hallverwalters- und Wagmeisterstellen beim Hallamte Kempten zu trennen; sofort an diesem Orte einen eignen Wagmeister 3ter Kl. aufzustellen, und dahin den Wagmeister 3r Kl. beim Oberzoll- und Hallamte St. Ingbert, K. A. Singer zu versetzen; — den Rechn.-Kommissär der herzogl. Leuchtenb. Domänen-Kanzlei, Fr. Roth, in gleicher Eigenschaft bei der Reg. des U.-D.-Kr., K. d. F., zu ernennen; — die erled. 2te Inspectorsstelle im Schullehrerseminar zu Würzburg prov. dem derm. Pfarrvikar zu Illerbeuren, Priester J. B Hummel, zu übertragen; — den bish. 2ten Direktor am Appell.-Ger. des O.-D.-Kr. Arnold v. Heinrichen, zum 2ten Direktor am Appell.-Ger. des U.-M.-Kr. zu ernennen; — die beim Appell.-Ger. des U.-D.-Kr. erled. Registratorsstelle dem bish. Registrator am Kr.- u. Stadtger. Regensburg, Fr. P. Aschauer, zu verleihen, und die hiedurch erledigte Stelle dem penf. Lieutenant und Registraturgehilfen beim Appell.-Ger. des U.-D.-Kr., Fr. S. Paur, prov. zu übertragen; — dem bish. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Memmingen, Ad. Schiffmann, die am Kr.- und Stadtger. München erled. Rathsstelle zu verleihen, den bish. Protokollisten des Kr.- und Stadtger. München, J. F. v. Büller, zum Assess. an besagter Gerichtsbehörde zu befördern, die beim Appell.-Ger. des Isarkreises erled. Sekretärsstelle dem Accessisten dieses Gerichtshofes, Ad. Dobmayer, prov. zu verleihen; — den zum O.-Appell. Ger.-Rathe beförd. Bezirksgerichtspräsidenten F. A Kolley, seiner Bitte entsprechend, von der Stelle eines O.-Appell.-Ger.-Raths zu entbinden, und ihn in seiner bish. Dienstseigenschaft zu belassen, und anstatt seiner den Präsidenten am Bezirksgerichte zu Frankenthal, K Ph. Bettinger, zum O.-Appell.-Ger.-Rathe zu befördern; — dem O.-Appell.-Ger.-Rathe J. S. v. Stürzer die nachgesuchte Ruheversetzung unter Beibehaltung seines Ranges, Titels und Funktions-Zeichens, zu gewähren, die bei dem Wechsel- und Merkantil-Gerichte 2ter Instanz zu Landshut erled. Rathsstelle dem dortigen Appel.-Ger.-Rathe Franz von Eggelkraut zu übertragen, die bei dem Appel.-Gr. des U.-M.-Kr. erledigte Sekretärs-Stelle dem Appel.-Gr.-Accessisten Nikolaus Endres zu Würzburg, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; — den bish. Oberlieutenant und Adjutanten des Landwehrbataillons der Stadt Aschaffenburg, C. Dessauer, zum Major und Kommandanten des genannten Landwehrbataillons zu ernennen.

— Am 6. d. Abends 10 Uhr ist Se. Durchlaucht der k. Staatsminister Fürst v. Wallerstein in Regensburg eingetroffen, und daselbst feierlichst, ja wahrhaft fürstlich empfangen und honorirt worden. Se. Durchlaucht besuchten alle Anstalten und k. Stellen mit größter Zufriedenheit, und sind vorgestern dahier wieder eingetroffen.

— Man sagt, und zwar für zuverlässig, daß der königl. Präsident des Apell.-G. im Regenkreise, Freiherr v. Schrenk, zum Justiz-Minister ernannt worden sei.

— Auch vernimmt man, daß im k. Hoftheater eine große Veränderung statt haben werde, dasselbe soll in Pacht gegeben, und der Hr. Intendant, Freiherr v. Poißl zum Gesandten in Rom ernannt werden.

— Der Inspektor Max Direnberger beim Generalkommitee des landwirthschaftlichen Vereins ist im Begriff, am Ausflusse des Starenberger Sees ein Schiff auszurüsten, mit welchem man ohne Anwendung von Dampf, oder Pferdkraft stromaufwärts fahren wird. Die Erfindung erhält allerhöchsten Orts Unterstützung. —

— Am vergangenen Freitage Morgens ist im goldenen Kreuz ein Fremder angekommen und demselben seine, angeblich in 700 fl. bestandene Baarschaft während des Aussteigens aus dem Wagen entwendet worden; dieses sagt wenigstens der Reisende, welcher das Geld in einem Körbchen aufbewahrt zu haben, angegeben hat.

— Am 13. d ist der rühmlichst bekannte Hofschauspieler und Kapellsänger Hr. Jos. Spitzeder nach einem kurzen Krankenlager im 37 Jahre gestorben. Die hiesige Hofbühne hat durch den Tod dieses seit wenigen Monaten erst angestellten Künstlers, einen großen Verlurst erlitten.

— Die Thalbewohner dahier — vielleicht durch die lärmende Frequenz des Tages etwas verwöhnt, klagen schon seit Jahren über die lautlose Stille der Nacht in, welcher man nicht einmal im öftern Zustande der Wachtbarkeit, die Glockenschläge einer Uhr vernehmen kann. Einige meinen sogar, es wäre in dieser Hinsicht auf jedem Dorfe besser, in welchem doch der Nachtwächter die vorgerückten Stunden ausschreit und somit den Wachenden entweder zu seinem Geschäfte ruft, oder

aus seiner Langweile rüttelt. Wenn wir nicht irren, so hat schon einmal die frühere „Flora“, den Vorschlag in Anregung gebracht, sowohl im Thale als auch in der noch einsamern Sendlinger-Straße auf irgend einem passenden Thurme eine Uhr, und zwar mit transparenten Uhrblättern anzubringen. Indeß glauben wir aber daß von einer transparenten Vorrichtung Umgang genommen werden könnte und es schon genügen dürfte, wenn man an diesen Straßen bei Tage eine Uhr sehen, und dieselbe in der Nacht hören könnte? —

— Hr. Alexander Valtemare, der sich in Frankreich, England und dem größern Theile von Deutschland durch seine mimischen Darstellungen und Stimmtäuschungen einen so ausgezeichneten Ruf erworben, ist in unserer Hauptstadt eingetroffen und wir dürfen nicht ohne Grund hoffen, daß er auch unserm Publikum recht bald durch öffentliche Proben seiner außerordentlichen Kunst einige sehr unterhaltende Abende verschaffen wird.

— Am 14. d. Morgens sind dem Knecht des Handelsmann Kaufmann von Fürstenfeldbruck bei seiner Ankunft, während er die Pferde eingestellt hatte, 600 fl. aus dem Wagen entwendet worden. Sehr viele Mäntel und Hüte werden auch wieder gekapert. Zur Warnung!

— Zu Mauren bei Abensberg, hat am 8. d. eine arme 44jährige Frau, welche seit 11 Jahren verheirathet ist, und schon 7 Kinder gebar, neuerdings 3 Knaben mit Einemmale zur Welt gebracht. Alle 10 Kinder leben.

Würzburg, 11. Dez. Gestern Abends um 8 Uhr wurde dahier der Baron Karl von Stein zu Altenstein aus Pfaffendorf durch den k. Stadtkommissär, Regierungsrath Dr. Wilsend, arretirt, und dem k. Kreis- und Stadtgericht überliefert.

Auswärtiges.

Antwerpen, 6. d. Die Franzosen haben große Verluste erlitten. Das Fort St. Laurent wurde gestern von den Holländern scheinbar verlassen. Die Franzosen glaubten solches demontirt und wollten es diese Nacht um 12 1/2 Uhr in der Stille mit Infanterie besetzen; solche rückten in Kolonnen ganz in der Stille heran, aber in der Nähe angekommen, demaskirten die Holländer eine Batterie von 7 Kanonen (mit Reiser und Erde bedeckt und von Niemand gekannt) und feuerten Kartätschen in die dichten Reihen hinein. Diese Kriegslist glückte vollkommen. Man sagt, die Franzosen hätten 1000 Mann eingebüßt, unter welchen 3 Offiziers superieur vom Genie.

— 7. Dez. 8 Uhr Morgens. Die Lunette S. Laurent hat, wie es heißt, dem 25. Regiment, welches gestern um 4 Uhr versuchen wollte, sie mit dem Bajonett zu nehmen, einen bedeutenden Verlust beigebracht. Das Regiment ist zurückgeschlagen worden.

— 8. Dez. 11 Uhr. Das 25. Regiment hat bei seinem Angriff auf die Lunette 17 Todte und einige Verwundete gehabt. Das Regiment verlangt laut, man möge ihm erlauben, Rache zu nehmen und noch einmal stürmen zu dürfen. Man hört noch immer in der Richtung von Calloo schießen; man sieht 7 Masts in der Gegend von Lille.

— Die Garnison der Citadelle macht häufiger Ausfälle; bei dem einen um 2 Uhr und dem andern um 11 Uhr Abends sind die Holländer, doch nicht ohne Verlust für die Franzosen, zurückgeschlagen worden.

Aus der Schweiz, 7. Dez. Man behauptet, sagt der Schweizer Merkur, die vom Vorort angeordneten und dennoch nicht vollzogenen militärischen Vorkehrungen an der Gränze wären auf französische Winke geschehen.

Mainz, 8. Dez. (Allg. Ztg.) Gestern erfuhren wir hier, daß auf Anordnung der herzoglichen Nassauischen Regierung der Geheimerath Herber von Eltwill im Rheingau, Präsident der zweiten Kammer der Nassauischen Landstände, gefänglich eingezogen und nach Wiesbaden gebracht worden ist. — Die Verhaftung desselben erfolgte am Dienstag Nachts gegen 12 Uhr.

Ein rheinisches Blatt schreibt aus Köln vom 10. Dez. „Wir erfahren so eben, daß General Sebastiani von den Holländern bei dem Angriff auf die Lunette St. Laurent gefangen genommen worden sei.“

Großbritannien. Der Morning-Herald will nach Privatbriefen aus Madrid wissen, daß König Ferdinand öffentlich und förmlich den Handlungen seiner Gemahlin, der Königin, während seiner Krankheit, Anerkennung verweigere.

Frankfurt, 12. Dez. (Frank. O.-P.-A.-Z.) Die am Sonntag Abends um 6 Uhr durch Staffette aus Brüssel hier eingetroffene und uns aus höchst achtbarer Quelle mitgetheilte Nachricht von dem Brande Antwerpens — eine Nachricht, die zu gleicher Zeit mit uns das Journal de Francfort und einige andere, hiesige und benachbarte, Blätter empfingen — hat sich bis jetzt glücklicher Weise nicht bestätigt.

Allerlei.

— Kürzlich hat der Assisenhof zu Caen, eine ganze, aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter bestehende Familie, Namens Gelee, zum Tode verurtheilt, welche überführt worden war, den Ehemann der Tochter gemeinschaftlich ermordet zu haben.

— Bombay in Ostindien ist, nachdem kaum die Cholera nachgelassen hatte, auf eine gräßliche Weise von der Pest heimgesucht worden. Die Städte Bussora und Bushire sind fast gänzlich entvölkert.

— Bei der letzten großen Schießfete in Luzern, erschien ein 14jähriges Mädchen, Aloyse Meyer und erbat sich eine Büchse, um mit zu schießen. Sie fehlte nie, gewann alle Preise, und wurde unter großem Jubel zum Mitglied der Schützengesellschaft aufgenommen.

(Withbreads Brauhaus in London.) Das Brauereigewerbe ist in London von so außerordentlicher Bedeutung, daß nur Personen von großem Reichthume sich demselben unterziehen können. Die Zahl der Brauhäuser in London scheint daher im Vergleiche mit der ungeheuern Bevölkerung durchaus in keinem Verhältnisse zu stehen, und man muß voraussetzen, daß die Menge des beliebten Nationalgetränkes, welches das öffentliche Bedürfniß erfordert, von jedem einzelnen dieser Brauhäuser in ungeheueren Quantitäten erzeugt wird, und dem ist also. London hat den Ruf erworben, daß seine Brauer allein das ächte Porterbier erzeugen können; man kann also annehmen, daß es von hier aus über alle Theile von Alt-England verführt wird. Die Bestandtheile des Porters sind übrigens von der Art, daß er das ganze Jahr hindurch gebraut werden kann, ohne dem Verderben ausgesetzt zu sein, und daß man keiner Keller benöthiget ist, um ihn wie das deutsche Bier, einiger Monate lang auf dem Faße abliegen zu lassen. Ein

Landsmann, in Withbreads Brauhause als Arbeiter angestellt, wurde mir zum Führer gegeben, und brachte mich zuerst nach dem großen Triebwerke, welches sich am Eingange des Gebäudes befand, durch Dampf in Bewegung gesetzt wurde, und alle Verrichtungen, welche in einem Brauhause nur immer durch Menschenhände vorgenommen werden, auf die geräuschloseste Weise versah. Das Wasser wurde durch dasselbe in die verschiedenartigen Bottiche und Behälter gepumpt; das Bier nach den Gährbottichen, Pfannen und Kühlen gebracht, das Maischen durch eigene, vielfach gekrümmte Maschinen versehen, das fertige Bier nach dem Lager gebracht, und durch einen eigenen, höchst kunstreichen Mechanismus die ungeheuern Fässer von der Stelle gehoben, um sie reinigen oder ausbessern zu können. Mit der beschwerlichen, Raum, Zeit, Menschenhände und Einsicht erfordernden Zubereitung des Malzes beschäftigt sich hier zu Lande kein Brauer; dieses wird von besondern Unternehmern verfertigt, und der Brauer hat die Annehmlichkeit, das Malz an Ort und Stelle kaufen zu können, wie er es für sein Gebräue benöthigt ist. Im vierten Stockwerke des Hauses befand sich ein ungeheuerer Behälter von Blei, mit Zink überzogen, in welchen durch das erwähnte Triebwerk alles Wasser gepumpt wurde, welches das Brauhaus benöthigte, und das man daselbst etwas abstehen ließ, um es hierauf mittelst großer Röhren nach seiner Bestimmung zu leiten. Im Hofraume stehen in mehreren Abtheilungen unter einem besonderen Dache die Bierfäßer Man kann sie nur mit Staunen und Bewunderung anblicken; denn unser berühmtes Heidelberger Faß und Konsorten sind Fäßchen im Vergleiche mit diesen Kolossen. Die kleinsten dieser Bottiche halten 2000, die größten 9000 Eimer Bier, im Ganzen zählte ich 42 solcher Riesenfässer. Ich begriff nun vollkommen, wie Eines, das laut Zeitungsnachrichten vor mehreren Jahren platzte, Häuser zertrümmern, Straßen überschwemmen und viele Menschen ersäufen konnte. Welche außerordentliche Summen erfordert werden, um das Inventar eines solchen Brauhauses herzustellen und in gutem Stande zu erhalten, kann man sich kaum vorstellen; ein nicht minder großes Kapital erfordern die ungeheuern Vorräthe zur Bereitung des Bieres, der Unterhalt und der Lohn der Knechte, deren Zahl sich trotz dem, daß die anstrengendsten Arbeiten durch Maschinen verrichtet wurden, noch auf hundert und zwanzig belief, und die Menge von Pferden zum Verfahren des Bieres, deren hundert und zehn in den Stallungen standen. Diese Pferde sind schon für sich selbst eine Merkwürdigkeit; sie sind von außerordentlicher Größe, und ihre Gliedmaßen stehen mit ihrem kolossalen Leibe in vollkommenem Ebenmaße. Ich glaube nicht, daß es auf dem Continente ähnliche Pferde giebt. Ein höchst sonderbarer Geschmack besteht darin, daß man den Schweif des Pferdes dicht am Kreuze abschneidet, und dafür eine Rose von buntfarbigen Bändern festbindet, welche einem Haarbeutel nicht ganz unähnlich ist. Bei diesem Brauhause befanden sich alle nöthigen Gewerbe, deren Werkstätten und Wohnungen demselben gegenüber standen; man kann ohne Uebertreibung sagen, daß das Ganze wie eine kleine Stadt aussah. Daß ich den berühmten Withbread'schen Porter kostete, läßt sich wohl denken; aber für mich hatte dieses starke Bier den Geschmack eines Decocts von Wermuth; — es schien mir äußerst stark an Malz, und nicht aus so einfachen Bestandtheilen zusammengesetzt zu sein, wie das treffliche Bier meines Vaterlandes, welches, wenn es malzreicher wäre, füglich mit dem schottischen Ale verglichen werden könnte. Auch von jenem Porter kostete ich, der nach den Kolonien versendet, und um sich auf der Reise zu halten, ganz besonders gebraut wird. Ich fand viele Fremde, welchen das englische Bier mundete; in meinem Vaterlande möchte aber eine englische Bierbrauerei wenige Abnehmer finden. Die Point (halbes Maß) guter Porter kostet übrigens in Gasthäusern vier Pence, was ungefähr sechszehn Kreuzern unsers Geldes gleich kömmt.

— Ein Schiffskapitän in England, der kürzlich von St. Petersburg zurück kam, hat dem Polenverein in Hull folgende Erzählung mitgetheilt: Am 16. Nov. wurden zu Kronstadt 12 Polen ausgepeitscht, weil sie dem Kaiser den Eid der Treue verweigert hatten Dreitausend Polen waren in 4 Reihen aufgestellt worden, um diesem Schauspiel beizuwohnen. Zwei Reihen russischer Soldaten, jede von 250 Mann standen mit Haselstöcken bereit. Musik übertäubte das Geschrei der Gepeitschten. An beiden Enden der Linie standen 500 bis 1000 Mann Truppen unter dem Gewehr, nebst mehrern Kanonen, für den Fall, daß die Polen eine Bewegung machen würden. Einige der Unglücklichen erhielten 8000 (?), andere 4 bis 6000 Hiebe. Dennoch weigerten sie sich, ihren Entschluß zu widerrufen, obgleich ein Priester mit dem Kruzifix daneben stund und sie zur Reue ermahnte. — (Der Bericht enthält noch mehrere andere Details, die aber wohl übertrieben sein dürften.)

— Der Polenverein zu Frankfurt hat sich jetzt aufgelöst. Er hat an baarem Geld eingenommen 17.746 fl. 52 kr. Hiebei sind die von Auswärtigen eingesandten 5202 fl. 33 kr. mitbegriffen, wovon auf die Stadt Manchester 3537 fl. 50 kr. kommen.

Erwiederung.

Der quiescirte Kreisbau-Inspektor Hr. v. Ranson hat unter Rückbezug auf eine frühere Aeußerung im „Hesperus" Nro. 145 vom 20sten (nicht 21en) Juni l. J. in den „bayerischen Volksfreund" Nro. 87 vom 29sten des abgewichenen Monats November, eine Rüge gegen die Steuer-Kataster-Karten einrücken lassen, daß nämlich hierin von Besitzungen, welche auf Abhängen liegen, die Seiten und Winkeln falsch, (reduzirt), also auch der Höhen-Inhalt falsch gegeben sei. — Wenn auch nicht durch das Grundsteuer-Gesetz vom 15. August 1828 §. 11 und die allgemeine Messungs-Instruktion, Abschnitt VI pag. 77 und 78, die Horizontal-Projektion geboten und sohin allgemein für Bayern als die wichtigste Messungsnorm der abhängigen Flächen anerkannt wäre; — so hätte er doch wissen und dadurch eigener Beschämung vorbauen sollen, daß seit mehr als hundert Jahren die im Hesperus geäußerte Ansicht über Ertrag und Messung abhängiger Flächen, von halbgelehrten und seichten Köpfen öfter zu Markte gebracht, immer aber von den gelehrtesten Mathematikern und Agronomen dahin entschieden wurde, daß nur durch die Horizontal-Projektion eine zusammenhängende Karte über Distrikt und Land zu gewinnen möglich ist, — daß weiters bei gleicher Boden-Mischung und gleichem Klima der Ertrag von beiden Flächen, nämlich den schiefen und korrespondirenden horizontalen, gleich, wo nicht in manchen Lagen bei ersterer geringer sein müsse, und daß nur durch die Horizontal-Projektion wirklichen Besteuerungsübergriffen vorgebeugt ist. Hiernach wird auch in allen angrenzenden Ländern gemessen und verhandelt. — Nebenbei können wir nicht unberührt lassen, daß sich Hr. v. Ranson eine beleidigende Geringschätzung der Leser öffentlicher Blätter in der Behauptung zur Last legte, daß die horizontale Fläche bei Neigungswinkeln von 45° die Hälfte der schiefen Fläche betrage; denn die schiefe Fläche, multiplizirt mit dem Cosinus des Neigungs-Winkels, giebt die horizontale Fläche. Der Cosinus von 45° aber ist gleich 0,7071 und nicht 0,5 oder

der Hälfte, wie Hr. v. Ranson behauptet, sohin auch die Fläche nicht die Hälfte, sondern immer etwas über 7/10. — Ebenso widersinnig ist der indirekte von Hrn. v. Ranson aufgestellte Satz, daß bei einer Böschung von 45° noch lockere Erde und hienach Produktions-Fähigkeit vorhanden sein könne, indem bei Aeckern, Gärten und mitunter auch Wiesen nur eine Böschung von 10° ohne Terrassirung als der Landwirthschaft zuträglich erkannt ist, da eine größere ohne Terrassirung einer geregelten Cultur widerspricht, weil da durch Abschwemmung der nutzbare Boden verloren gehen müßte; bei einer Böschung von 10° aber ist die Verhältnißzahl nicht so sehr abweichend, daß hieraus eine merkliche Ungleichheit der Fläche, und sonach auch der Besteuerung hervorginge; denn hier verhält sich die schiefe Fläche zur horizontalen, wie 1 : 0,98477, welche geringe Differenz von 1 1/2 p. c. bei der Messung von keiner Bedeutung ist, bei der Bonitirung und Classifikation aber gar nie zur Sprache kommen kann. — Dieser eben besprochene Gegenstand und die Behauptungen des Hrn. von Ranson in dem Eingangs berührten bayerischen Volksfreund dringet uns den Wunsch ab, jene Oekonomen, (wenn sie nicht blos die Geburt der Feder des Hrn. v. Ranson sind) zu kennen, die ihm das angegebene Klagelied über die Steuerkatasterkarten vorsangen, um sie eines bessern belehren zu können, da wir nach obiger Darstellung den Hrn. v. Ranson unmöglich, den Oekonomen als Informator, empfehlen können. — Dem unruhigen Schriftsteller Hrn. v. Ranson aber, dessen unberufene und widersinnige Projekte bereits von den ersten gelehrten Anstalten Europens, als zwecklos und ganz unpraktisch zurückgewiesen wurden, rathen wir freundschaftlich, seiner Schreibwuth über Gegenstände, die seiner Praxis und Beurtheilung zu hoch stehen, Schranken zu setzen.

Anzeigen.

786. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus des Maurerpaliers Johann Kistler Nr. 668 an der Mühl- und Wahlstraße nach §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert, und zu diesem Zwecke Commission auf

Montag den 14. Jänner 1833 Vormittags 9—12 Uhr

angesetzt, wozu Kaufslustige zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Diese Realität ist am 12. Nov. d. Js. von verpflichteten Sachverständigen gerichtlich auf 25,000 fl. geschätzt worden, und es lasten darauf 24,887 fl. Hypothekkapitalien.

Den 11. Dez. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

11947. Bär.

771. (3c.) **Bekanntmachung.**

Das Königliche Bayerische Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldwesen des quiescirten K. Kriegs-Sekretär Schwan durch Beschluß vom 27. Dezember v. J. den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nämlich

1.) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Dienstag den 8. Jänner 1833.

2.) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Donnerstag den 7. Februar.

3.) Zur Schlußverhandlung auf Samstag den 9. März.

und zwar für die Replick bis den Dienstag am 26. März einschließig und auf die Duplick bis den Dienstag den 9. April jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nicht-Haus und einem Vorgärtchen gerichtlich geschätzt auf 1800 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf Montag den 31. Dezember früh von 9—12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen steht.

München, 27. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

10322. Dr. Schauß.

720. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Instanz eines Hypothekgläubigers wird das dem Steinführer Georg Holhofer gehörige Anwesen Nr. 156 in der Baumstraße, bestehend aus Haus und Garten, und gerichtlich geschätzt auf 1710 fl. zum drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagesfahrt auf Montag den 7. Jänner Früh 9 — 12 Uhr anberaumt. Kaufsliebhaber haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und den Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes zu gewärtigen. —

Den 4. Dezember 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

11580. Piechler

788. (2a) **Bekanntmachung.**

Am 27. Dezember l. Js. und an folgenden Tagen werden in dem nunmehrigen Hl. Geistspitale bei St. Elisabeth in der Ludwigsvorstadt von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends mehrere Kleidungsstücke, Betten und verschiedene Hausgeräthschaften an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden,

München, am 12. Dez. 1832.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayer, Bürgermeister.

Westermayr, Sekretär.

787. **Bekanntmachung.**

Aufgemuntert durch den eben so gütigen, als zahlreichen Zuspruch, dessen sich unterfertigte Anstalt bisher zu erfreuen hatte, zeigt sie ergebenst wiederholt an, daß daselbst alle Gattungen Kleidungsstücke der Herren und Damen, ohne daß solche vorerst immer zertrennt werden müssen, von jeder Art Schmutz und Besteckung gereiniget, dann wieder schönstens appretirt werden; ebenso alle mit Gold und Silber gestickte Uniformen und Festanzüge, Shawls, Meubleszeuge, Teppiche, Glachandschuh, seidene Strümpfe u. s. w., auch werden, zu mehrerer Dauerhaftigkeit und Schönheit die Frauenzimmerkleider daselbst geglänzt.

Kleiderreinigungs- und Appretur-Anstalt in der Elisenstraße Nr. 5.

(Deren Abgabsniederlage ist in der Promenadestraße Nro. 1509.)

Staberl in Floribus Nr. 6

ist erschienen.

Mich. Lindauer'sche Verlags-Buchhandlung.

Bei George Jaquet (Bazar Nr. 7 und 8) ist zu haben:

Geschichte von Griechenland, nebst einer Schilderung des Landes und seiner jetzigen Bewohner. 4 Bde. geh. Mit Kpf. u. Karte. 1 fl. 12 kr.

Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands. Deutsch bearbeitet und bis auf die neueste Zeit in Umriß fortgeführt von Ch. Niemeyer. 4 Bde. m. Kpf. geh. 3 fl.

Kunsttheater des Mechanikus Weiß beim Weingastgeber Mair am Odeon-Platz, heute Montag den 17. unabänderlich zum Letztenmal große Vorstellung. Anfang halb 7 Uhr.

783. Es wünscht Jemand den sogenannten Straglkaffee (Astragalus baeticus) zu kaufen. Das Ueb.

Königliches Odeon.

Montag: Großes Vokal- und Instrumental-Concert des Herrn Hiller.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen ober der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1631 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthal beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 619 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Der Tugend hoher Strahlenglanz,
Ist mehr als Reichthum, Rang und Glanz.

Nro. 98. München, Mittwoch den 19. Dezember 1832.

Bayern.

München. Se. Maj der König haben sich vermöge allerhöchsten Reskripts bewogen gefunden, zur Ergänzung der bisher blos aus 3 Klassen bestehenden lateinischen Schule zu Burghausen eine 4te Klasse zu genehmigen. Dem gemäß fanden folgende Personalernennungen statt: Die Lehrstelle der 4ten Klasse nebst dem Subrektorate erhält der bisherige Subrektor Priester Andreas Würdinger, die der 3ten Klasse der Studienlehrer Priester Feltenbacher, die der 2ten der Studienlehrer Eugen Weißgärber, und der Praktikant Joseph Hafner die Lehrstelle der 1. Klasse.

— Der Hr. Baron von Rothschild ist gestern dahier eingetroffen.

— Der Hr. Hauptmann Graf v. Sapporta, welcher zu Insbruck krank zurückgeblieben, ist bereits genesen, und hat seine Reise wieder fortgesetzt.

— Die Gesellschaft „Thalia“ wird heute Abends 7 Uhr im goldenen Storch (Bauhofe) zum Besten der Abgebrannten in Grafenau eine dramatische Vorstellung geben, wozu auch Fremde eingeladen werden um dieses Werk der Mildthätigkeit zu unterstützen. Billets zu dieser Vorstellung werden im gedachten Lokale von 2 bis 3 Uhr Nachmittag ausgegeben, und auch an der Kasse vor dem Beginne der Produktion zu haben sein. Diese wackere Gesellschaft wird demnächst auch eine Vorstellung zum Besten der armen Militär-Wittwen geben, um durch einen Beitrag zu der schon vorhandenen Schänkung des Hrn. Mechanikus Weiß, eine Verth ilung vernehmen zu können.

— Nachrichten aus Wien zu Folge soll Demoif. Heinefetter einen Ruf nach München erhalten haben und schon abgereist sein.

— Das Vorgestern von Hrn. Ferd. Hiller im großen Odeon-Saale stattgefundene Vokal- und Instrumental-Konzert ist mit Auszeichnung gegeben worden. Ausgezeichnet hat sich in demselben der Hr. Konzertgeber durch seinen meisterhaften Vortrag auf dem Piano-Forte, dann Hr. Düschek aus Paris, durch seine herrlichen Variationen für die Flöte, und Fräul. Charlotte Hagn, in dem vorgetragenen humoristischen Gedichte: „Na“ von Saphir, welches mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde.

— Gestern reisten unter andern drei Individuen der Jaquet'schen Buchhandlung und Buchdruckerei nach Griechenland ab, um die Einrichtung und Leitung des von dem Besitzer dieses Geschäftes, neuen Etablissement in Nauplia zu besorgen, freundlichst wurden dieselben von den übrigen Mitgliedern dieser Offizin beabschiedet, von denen bei günstigem Fortgange des Geschäftes mehrere folgen werden.

— Am Sonntag Abends gegen 6 Uhr wurde in einem Hause vor dem Isarthor unweit des Gebhard'schen Bräuhauses bei ein paar alten Eheleuten eingebrochen, und an Geld 50 fl. gestohlen. Man ist den Dieben auf der Spur.

— Verwichenen Sonnabend in der Nacht hat man auf dem Lehel einen abscheulichen Unfug wahrgenommen. Eine Schaar muthwilliger Pursche mißhandelten die Leute, banden einen Menschen auf ein Brett ꝛc. und insultirten sogar die Wache an der Artilleriekaserne.— Die muthwilligen Mißhandlung mehrerer schuldloser Menschen von rohen Bauernpurschen in Bogenhausen soll von Bedeutung gewesen sein. — Das sind keine erfreuliche Aspekten!

— Am 3. Dez. hat im Dorfe Geilsheim, k. Landgericht Wasserträdingen ein furchtbares Naturereigniß großen Schaden, Angst und allgemeinen Schrecken verbreitet. Früh 7 Uhr zog ein Gewitter mit starkem Blitz und Donner über das Dorf und bald darauf entstand ein dergestalt furchtbarer Orkan, daß 21 Wohnhäuser und 16 Scheunen, die alte Kapelle und der Thurm augenblicklich ihren Bedachungen beraubt und mehrere Häuser ganz zusammengestürzt wurden. Mehrere Bäume wurden sammt den Wurzeln aus der Erde gerissen und viele Gärten sind gänzlich vernichtet worden. Mehrere Menschen wurden verwundet, doch zum Glück Niemand getödtet; allein der verursachte Schaden ist bei manchem Hause alleinig auf 1000 fl. angeschlagen.

— Auf der letzten Schranne blieben an Waizen vom Gesammt-Betrag von 1912 Sch. 119 Sch., an Korn von 1075 Sch. 240, an Gerste von 3120 Sch. 191 Sch. an Haber von 720 Sch. 2 Sch. in Rest. Man kann annehmen, daß auf dieser großen Schranne um mehr als 60,000 fl. Getreide abgesetzt wurde. Der Mittelpreis in dieser Schranne war vom Waizen 14 fl. 9 kr. vom Korn 10 fl. 47 kr. von der Gerste 8 fl. 20 kr. und vom Haber 5 fl. 44 kr.

Würzburg, 13. Dez. Der Regierungsrath, Stadtkommissär Dr. Wiesend ließ gestern Abends den Buchdrucker und zeitherigen Redakteur des bayerischen Volksblattes Friedrich Ernst Thein verhaften und der Kreis- und Stadtgerichtlichen Frohnveste alldier überliefern. —

— 14. d. Der Regierungsrath, Stadtkommissär Dr. Wiesend, ließ gestern Abends ferner festnehmen und der Frohnveste des k. Kreis- und Stadtgerichts übergeben: Johann Jakob Uhl und August Göbel, beide Buchsetzer von hier und Mitglieder der von der Staatsregierung aufgelösten Gesellschaft zum grünen Bund.

Auswärtiges.

Im „Nürnberger Correspondenten“ vom 11. Dezember liest man folgendes „vom Main“: Trotz aller Versicherungen, daß an einen Ausbruch des Krieges vorerst nicht zu denken sei, sieht es doch kriegerischer aus als je. Man vernimmt aus glaubhafter Quelle, daß die drei Großmächte

weit entfernt sind, die Maßregeln gegen Holland zu billigen. Man versichert vielmehr, daß solche von ihnen ernstlich mißbilligt werden, so daß die Folgen derselben nicht abzusehen wären.

Wien, v. 10. Dez. Ein angeblicher Geisterspuck ist gegenwärtig das Stadtgespräch. In einem zum Franziskaner-Kloster gehörigen leeren Gebäude ist das Kassazimmer einiger Dikasterien, in welchem sich eine Glocke befindet, welche von der daselbst aufgestellten Schildwache entweder zur Ablösung oder bei einer besondern Gelegenheit geläutet wird. Es wurde am ersten Adventsonntage um Mitternacht an der Glocke zum Erstaunen der Wache, zur ungewöhnlichen Zeit stark geläutet, und es begaben sich sogleich 2 Mann nach dem ersten Stocke in das Kassazimmer, in welchem sie die Schildwache beinahe leblos auf dem Gesichte liegend gefunden hatten. Es wurde eine andere Schildwache aufgestellt, und der in der Wachtstube wieder aus der Ohnmacht erwachte Soldat, um die Ursache dieses Vorfalles befragt. Derselbe berichtete nun, daß ihm ein ohngefähr 8 Zoll großes Männchen erschienen, dasselbe immer größer geworden, und auf ihn zugegangen wäre, worauf er ohnmächtig niedergesunken sei. Nach einer Stunde wurde abermals geläutet und die Schildwache in dem nämlichen Zustande gefunden, nur mit dem Unterschiede, daß der Mann wegen seiner anhaltenden Ohnmacht in das Spital gebracht werden mußte. Bei seinem Wiedererwachen berichtete derselbe die nämliche Ursache seines Schreckens, und man hat bisher der strengsten Untersuchung ohngeachtet in keiner Beziehung eine Aufklärung gefunden. Vermuthet, wird indeß, daß es auf einen Kassendiebstahl abgesehen sein dürfte, wozu man vielleicht eine sogenannte Zauberlaterne benützt, um die Wachen fortzuschrecken!

London, 7. Dez. Wie vernehmen, daß das englische Schiff, der „Rival", welches Don Pedro Verstärkungstruppen nach Oporto bringen sollte, am 4. bei Galway mit Mann und Maus untergegangen ist. Von 420 Mann, welche auf dem Schiffe waren, konnte nicht ein Einziger sich retten.

— vom 9. Dez. Der Courier schreibt: „Aus einer höchst achtbaren Quelle erhalten wir folgende Mittheilung hinsichtlich der Antwort des preußischen Hofes auf die Vorschläge Englands und Frankreichs: „Der König von Preußen hat, in Folge der besondern Zwangsmaaßregeln von Seite Englands und Frankreichs gegen Holland, es abgeschlagen, unter irgend einer Uebereinkunft mit den Regierungen dieser Länder Besitz von Venloo, Limburg und Luxemburg zu ergreifen; aber der König von Preußen will, nach erfolgter Uebergabe der Citadelle von Antwerpen, Venloo und das obenerwähnte Gebiet in Besitz nehmen, um es auf eigene Hand so lange zu behalten, bis der König von Holland in die Bedingungen eingeht, welche er (der König von Preußen) im Interesse seiner Rheinlande mit Bezug auf die Scheldeschifffahrt für nöthig erachten wird. Nach geschehenem Abschluß einer solchen Uebereinkunft mit Holland, erklärt der König von Preußen seine Bereitwilligkeit, Venloo, Limburg und Luxemburg augenblicklich an den König von Holland abzugeben, ohne dabei die Unterhandlungen Frankreichs zu berücksichtigen."

Türkei. Die „Gazetta von Lucca" erzählt nachstehend aus Janina einen Vorfall, der neuerdings das Schicksal jenes Theils von Griechenland beneidenswerth macht, welcher so glücklich war, nach Befreiung von dem griechischen Joche, den König Otto, Prinzen von Bayern, zum Regenten zu erhalten. — In Janina, so erzählt genanntes Blatt, kam

der Emir Alai in das Haus eines der ersten dortigen griechischen Einwohner, Anastasio Gorgoli, und wollte dessen zwei junge Töchter entführen; dem Vater war es indessen gelungen, sie in den Pallast des griechischen Erzbischofes in Sicherheit zu bringen; allein der Emir begab sich mit seinen Leuten dahin und entriß die Mädchen gewaltthätig aus den Händen des Erzbischofs. Diese Frevelthat erregte Bestürzung in ganz Janina. In wenigen Augenblicken waren alle Läden und die Hausthüren geschlossen. Bei 60 der entschlossensten Bürger verlangten vom türkischen Statthalter Gerechtigkeit wegen einer so unerhörten Gewaltthätigkeit, allein statt dessen wurden sie von seinen Truppen attetirt, mit Ruthen gepeitscht und als Uebelthäter nach Hause geschickt. Die friedlichen Einwohner von Janina sind hierüber aufs höchste erbittert. (Pol Ztg.)

Frankfurt, 13. Dez. Oeffentlichem Vernehmen nach dürfte das neue Preßgesetz für die deutschen Bundesstaaten ganz so, wie es vor 8 Monaten hieß, noch vor Ende dieses Jahres erscheinen.

Paris, 11. Dez. Die Gesammtsumme der Verwundeten und Getödteten vom 29. Nov. bis 8 Dez. beläuft sich auf 4 verwundete Offiziere, 11 getödtete Militärs von verschiedenen Waffengattungen, 73 Verwundete. Also 88 theils Todte, theils Blessirte.

— Das Anlehen Don Miguels wurde mit zwei Handlungshäusern in Paris und London abgeschlossen; es soll 40 Millionen betragen und in 20 Jahren ohne Aufgeld bezahlbar sein.

Von der serbischen Gränze, 27. Nov. Mehreren Handlungshäusern wird aus Konstantinopel geschrieben, daß daselbst ein russischer Kommissair angekommen sei, welcher außerordentliche Aufträge an den Sultan in Beziehung auf den Krieg mit Mehemed Ali haben solle. Man sagte in Konstantinopel sogar, jener Kommissair habe der Pforte die Nachricht gebracht, daß ein russisches Korps ihr zu Hülfe eile. Die Egyptier sollen inzwischen große Streitkräfte entwickeln, und Ibrahim Pascha eine regulaire Armee von 56,000 Mann beisammen haben, die er gegen Konstantinopel zu führen droht.

Ein Schreiben aus Antwerpen vom 9. Dez., Abends 6 Uhr, sagt: „Gestern von Tagesanbruch bis halb 3 Uhr Nachmittags feuerte man jede Minute ungefähr 6 Schüsse ab. Nicht alle Batterien der Franzosen sind montirt und andere haben gelitten; die Batterie Nro. 10. allein hat 3 demontirte Stücke. Seit zwei Tagen vertheidigen die Holländer sich mit Erbitterung. Die Lunette St. Laurent wurd zweimal angegriffen und zweimal wurden die Franzosen zurückgeworfen. Die Franzosen sind munter und muthig, Antwerpen ist traurig. Man fürchtet, daß die Franzosen, da es von der Ebene her nie gelingt, die Citadelle anzugreifen, dieß zuletzt von der Stadtseite her thun werden. Sie wissen, was die Folge davon sein würde. Man kann sagen, daß 25,000 Einwohner ihre Wohnungen verlassen haben."

— Seit zwei Tagen vertheidigen sich die Holländer mit Erbitterung. Sie schießen gut und die Franzosen lassen ihnen alle Gerechtigkeit widerfahren. Von der Stadt aus sieht man deutlich drei Personen, welche in der Citadelle gehenkt worden sind, wahrscheinlich weil sie gegen die Disciplin oder gegen die Ehre sich vergangen haben. Man sagt, und es ist glaublich, daß die Franzosen bei ihren Angriffen auf die Lunette St. Laurent 900 Mann verloren hätten. — Im Hospital zu Antwerpen sind schon 44 Amputationen vorgenommen worden

Nach einem Polizei-Bericht sind in Antwerpen 15 Häuser mehr oder weniger von den Kugeln beschädigt worden.

— Seit dem 4. 11 Uhr, sind gegen die Citadelle geschossen worden: Vom 4. — 5.: 1149 24pfündige Kugeln; 630 16pfündige; 950 Granaten; 766 Bomben. — Vom 5. — 6.; 1235 24pfündige Kugeln; 626 16pfündige: 969 Granaten; 723 Bomben. — Vom 6. — 7.; 1515 24pfündige Kugeln; 752 16pfündige; 1043 Granaten; 805 Bomben — Vom 7. — 8.: 574 24pfündige Kugeln: 511 16pfündige; 655 Granaten und 530 Bomben.

— Man sagt, doch gewiß mit Uebertreibung, daß die Belagerer schon unter den Mauern der Citadelle sind. Näher gerückt mögen sie sein, aber so weit gewiß noch nicht. Schwerlich werden sie ihre Arbeiten so weit vortreiben, ehe sie das Fort Saint Laurent haben. Es heißt, daß morgen alle Batterien spielen werden. Auf der Citadelle stehen noch die Kirche und einige kleine Häuser. — Marschall Gerard hat seit Freitag das Bett nicht verlassen können.

Ein rheinisches Blatt schreibt aus Köln vom 10. Dez.: „Wir erfahren so eben, daß General Sebastiani von den Holländern bei dem Angriff auf die Lunette St. Laurent gefangen genommen worden sei."

Allerlei.

— In Eutin (im Großherzogthume Holstein) sind am 5ten Dez. einige 100 Landleute in die Stadt gedrungen, um eine Anzahl derselben, die wegen Aufsässigkeit inhaftirt waren, mit Gewalt aus dem Gefängnisse zu befreien, welcher Versuch sie mit manchem andern Unfuge begleiteten, an der Ausführung aber durch das wenige Militär, verstärkt durch die vom Lande hereingerufenen Posten und Landreuter, gehindert wurden, die sich, nach vergeblichen Mahnungen, genöthigt sahen, Feuer zu geben, so daß einige Menschen getödtet und verwundet wurden. Einige militärische Hülfe ist sodann auch aus Plön verlangt worden.

— Das englische Blatt News erzählt von dem unlängst verstorbenen reichen Londoner Schneidermeister Stulz, einem gebornen Deutschen, Folgendes: Der große Hr. Stulz, der Schneider, zog sich vor einigen Jahren nach dem südlichen Frankreich zurück und wurde Baron; er wohnte dort auf seinem Landgute Aires, welches ihm 130,000 Pfund Sterling kostete. Nebstdem besaß er noch ein großes Gut bei Baden. Vor ungefähr einem Jahr schickte der Baron dem Kaiser von Oesterreich ein Geschenk von 40,000 Pfund zur beliebigen Verwendung, für welches Geschenk er den Marie-Theresien-Orden und das Patent als Graf Gothenburg erhielt. Der Baron hatte großen Reichthum in der Wiener Bank. Sein Eigenthum, außer jenen Gütern, betrug über 400,000 Pfund.

— Nach dem letzten Bericht des französischen Ministers sind gegenwärtig in Frankreich 5 Mill. 792,000 Nationalgardisten.

— Die Russen sind eben mit einem fünfjährigen Krieg fertig geworden. Die wilden Stämme der kaukasischen Bergvölker, die in ihren Schluchten seit fünf Jahren rebellirten, sind, wie die Petersburger Zeitungen erzählen, jetzt gänzlich besiegt und ihr letzter Anführer in seinem unzugänglichen Zufluchtsort ums Leben gekommen.

Ueber einen Hopfenersparungsapparat.

Die diesjährige Hopfenärndte ist so äußerst karg ausgefallen, der Preis dieses unentbehrlichen Produktes hat eine Höhe erstiegen, welche die volle Aufmerksamkeit der Brauereien in Anspruch nimmt, um nicht der Biertaxe zu unterliegen — könnten wir uns der Industrie der Amerikaner und Engländer erfreuen, so wäre wohl Rath geschafft; diese verpacken den Hopfen vermittelst Pressen so fest, daß er Jahre lang seine ganze Kraft erhält; bei uns ist, und wird dieser kaum je der Fall sein, nachdem der Hopfenbauer in der Regel das Produkt schon vor, oder doch gewiß während der Erndte aus Nothwendigkeit, vielleicht auch aus Gewohnheit verkauft, der Hopfenhändler sich bloß durch Gewinn leiten läßt, und, um diesen nicht zu verfehlen, auf Vermischung schlechter mit guter Waare sinnt, die Brauereien aber noch nicht hinlängliche Erfahrung gemacht zu haben scheinen, zur rechten Zeit Vorräthe zu sammeln, und diese auch zweckmäßig zu erhalten. Unter solchen Verhältnissen ist es allerdings eine gefährliche Sache, in dem Gebrauche alten Hopfens Hilfe zu suchen, der so, wie bisher behandelt, nothwendig an Kraft verlieren, und den Brauprozeß unsicher machen muß. — Wie bei dieser Art Verpackung das Aroma verfliegt, und die Waare nach und nach immer mehr an innerem Gehalte verliert, so unterliegt auch während dem Brauprozesse der neue Hopfen den nämlichen Nachtheilen — kömmt er in die Pfanne, so zieht sich die Dolle zusammen, und das Beste wird am Ende weggeworfen, wenn er auch nur 3/4—1 Stunde in der Pfanne bleibt — muß er hierin länger aushalten, so verfliegt das Beste, d. i. die edlen, angenehmen, aromatischen Theile verlieren sich, und das Bittere — der narkotische Stoff — bleibt zurück. Diesem Uebel sucht manche Brauerei durch einen schwerfälligen, theueren, kupfernen Deckel abzuhelfen, erreicht aber diesen Zweck eben so wenig, als eine Holzersparung; allerdings wird, bis die Masse zu kochen angefangen hat, einige Ersparung gemacht; allein später dürfte es nur zu oft gelungener sein, wenn dieser Deckel gar nicht vorhanden gewesen wäre, denn nicht immer kann er rein genug gehalten, um nicht sogar sauer zu werden, die daranschlagenden Dämpfe können sich leicht verdichten, und das Unreine in die Biermasse bringen, wenn auch übergangen werden dürfte, daß das 2 bis 3stündige Kochen so vieles Aroma in die Luft jagt, so vieles Brennmaterial erfodert, und so viele Zeit anspricht, daß man vorzüglich in diesem Verfahren die Ursache suchen muß, warum nur sehr selten ein angenehmes Getränke gefunden, und am Ende doch keine Holzersparung erzielt werde. — Manche Brauerei suchte sich in der neueren Zeit durch sehr theuere Hopfenpressen zu helfen — diese im Ankauf theuere Mechanik macht zwar ihre Dienste, um den noch rückständigen narkotischen Stoff zu gewinnen, die aromatischen Theile sind aber schon beim Kochen verloren gegangen, und dadurch ist gerade vereitelt, was erzweckt werden wollte. — Von den Brauereien, die den Hopfen durch Surrogate zu ersetzen suchen, und auf diesem Wege so nachtheilig auf den Konsumenten wirken, kann hier gar keine Rede sein — sie sind der Polizeigewalt verfallen — aber jenen, die ihre Gewerbe in Ordnung betreiben, kann und wird es auch nur erwünscht sein, daß endlich ein Apparat ausgemittelt wurde, wodurch mit den wenigsten Kosten, dem geringsten Zeitaufwand, und mit der größten Sicherheit alle aromatischen Theile des Hopfens gesammelt, in das Gebräu gebracht, also

eine bedeutende Ersparung bewirkt wird. Dieser Apparat nimmt wenigen Platz in der Brauerei ein, kann nach dem Verhältniß jeden Lokals in beliebiger Größe, ganz nach dem Bedarf desselben gebaut, mit der Pfanne willkührlich in Verbindung gesetzt werden; die Behandlung ist einfach und sicher, dabei die Anschaffung so billig, daß die ganze Auslage in kurzer Zeit durch die Ersparung an Hopfen wieder mehr, als vollkommen ersetzt sein wird. — Da der Erfinder, um jedem Verdacht von Prellerei zu begegnen, die Einleitung getroffen hat, diesen Apparat in einem passenden Lokal aufzustellen, und von den Vortheilen desselben thatsächlich zu überzeugen, so ist zu erwarten, daß, wie die Franzosen bei ihrem Weine, wir auch bei unserm Nationalgetränk bald ein Hopfen-Bouquet erhalten können, woran sich wie die Nase, so auch der Gaumen ergötzen werden.

Der Eremit am Perlbach.

Auf das Grab meines verewigten Freundes
Joseph Spitzeder.

Von M. G. Saphir.

Es ruft der Herr, wer will nicht kommen?
Erlösung heißt des Herren Wort!
Der Herr, der ruft früh die Frommen,
Zu sich hinauf zum Sternenort;
So rief der Herr einst seinem Sohne,
Durch Leid und Weh zur frühen Krone!

O selig, dem es Gott gewährte,
Daß er des Lebens grünen Schaft,
Bevor ihn Zeit und Kampf zerstörte,
Hinüber in die Heimath schafft;
Der frühe bringt zum Heiligthume
Des Lebens unverletzte Blume!

Wer nur geschlürft am schmalen Rande,
Den ihm der Kelch des Lebens beut,
Büßt den Genuß nicht mit dem Sande,
Den es zum Bodensatz ihm streut,
Der sinket satt, nicht überladen
Voll Ruhe in den Schooß der Gnaden!

So bist Du Freund auch hingezogen
Auf Deines Daseins Jugendfluth,
Hinschiffend auf den klaren Wogen
Voll Künstlerlust und Lebensmuth,
Nun ist die Welle sanft zerronnen
Und Dich umfaßt das Land der Wonnen!

Für uns nur bist Du nun gewesen!
Doch Du, Du bist im ew'gen Sein!
Wenn wir des Erdenleibs genesen
Wird es uns klar und deutlich sein,
Daß Du im himmlischen Verlangen
Den Freunden bist vorangegangen!

München, am 17. Dezember 1852.

Anzeigen.

(2 a) Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich mein bekanntes Lager in allen Gattungen Lampen und lakirten Waaren, eigenen Fabrikats, als Gegenständen, die sich zu Weihnachtspräsenten sehr wohl eignen; so wie auch eine schöne Auswahl Kinderspielwaaren, und Etuis mit 50 bis 200 Nadeln, zu 12 kr. bis 1 fl. das Etuis.

Zugleich bringe ich zur Anzeige, daß ich nun im Stande bin, meine neuerfundenen Kaffeemaschinen, wo der Kaffee in einem Glas kocht, und die wegen ihrer Reinlichkeit, und der vorzüglichen Güte des Kaffees, so sehr beliebt sind, nach Verhältniß der Größe, das Stück von 30 kr. bis 1 fl. — wohlfeiler zu erlassen, und daß dieselben alle mit polirten englischen Hahnen versehen sind. Auch meine Gas-Wärme-Lampen, wodurch man in 5 Minuten eine Maas Wasser kochen kann, ohne daß es mehr als einen Pfenning kostet, kann ich ebenfalls das Stück für 30 kr. billiger als früher erlassen. Ferner empfehle ich das Commissions-Lager des Hrn. J. W. Steurer in Nürnberg, in Silber plattirten Waaren, wovon ebenfalls viele Gegenstände zu Weihnachtspräsenten geeignet sind.

Ich bemerke noch, daß ich dießmal den Christmarkt nicht beziehe, und empfehle mich zu einem zahlreichen Besuch und geneigter Abnahme, in meinem Laden im Bazar Nr. 21 und 22.

L. Frank,
Blech-Lakir-Fabrikant.

---

795. (3 a.) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 60 ist bei einer stillen Familie ein meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet, und einem eigenen Eingange vornhaus für einen soliden Herrn um 7 fl. sogleich zu beziehen, und im 4ten Stock zu erfragen.

In der Math. Rieger'schen Verlagsbuchhandlung (Al. Curisch) in Augsburg ist so eben erschienen und zu haben bei George Jaquet in München, Bazar 7 und 8, sowie in allen soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Philibert's Leben, Weisheit und Lied. Herausgegeben von Alois Adalb. Waibel. 10 Bog. 8. 30 kr.

P. Philibert v. Gruber, als tiefer Denker, schöner Geist und frommer Ordensmann gleich schätzbar, gehört unter die merkwürdigern Gelehrten des 18ten Jahrhunderts und verdient mehr gekannt zu sein, als er wirklich ist. Er war Zögling des berühmten P. Herkulan Oberrauch, widmete sich ebenfalls dem Orden des heil. Franziskus, um in Stiller, klösterlicher Einsamkeit nur den Wissenschaften zu leben, und dadurch seinen Nebenmenschen nützlich zu werden. Er hat durch seine Schriften viele seiner Zeitgenossen von dem verderblichen Einflusse der Afterphilosophie glücklich bewahrt, wer kennt nicht sein Werk „Philosophie der Aeltesten?" — welches mit so allgemeinem Beifalle aufgenommen wurde. Dieser fromme, grundgelehrte Mann zeigte, welchen Einfluß die Philosophie auf die Theologie habe, und wie nothwendig jene zur Vertheidigung des Christenthums gegen die Ungläubigen sei. Philiberts Leben ist der schönste Leitstern für jeden jungen Theologen und seine Philosophie der Religion besonders in der jetzigen unruhigen Zeit nicht genug zu beherzigen, er hat sich von der Weisheit der Kirchenväter genährt. Unter den Dichtern war „Klopfstock" sein Liebling, dieses zeigen viele seiner sehr gelungenen Oden, worinn er sein Herz nicht selten ganz erreicht. Alle seine Oden hat er mit der Ueberschrift „Lied" bezeichnet, und dieses Lied ist gleichsam eine kleine Messiade.

Bei George Jaquet (Bazar Nr. 7 und 8) ist zu haben:

Christkatholisches Gebetbuch für die heilige Advent- und Weihnachtszeit von Michael Hauber, Hofprediger und geistlicher Rath, zweite, vermehrte Auflage. 8. geb. 12 kr. gebunden 18 kr.

Gestorbene in München.

Fr. Anna Beutler, kgl. Kreiszahlmeisters-Wittwe, 50 J. a. — Fr. M. A. v. Müller, Kaufmanns-Wittwe, 70 J. a. — Barb. Walter, gewes. Dienstmagd v. Rain bei Straubing, 66 J. a. — Anna Flingerle, Schuhmacherstochter von Pleinting, Landg. Vilshofen, 24 J. a. — Georg Seitz, Tuchscheerer-Lehrjung von Heder, Ldg. Zusmarshausen, 28. J. a. — M. Anderl, Taglöhnerin, 32 J. a. — Mon. Schuster, Rosenkranzmachers-Tochter, 27 J. a. — Eva Mayer, Bäckers-Tochter und Pfründnerin, 68 J. a. — Flor. Auer, Gem. vom 2ten Inf. Reg., geb. von Guggemos, Landgts. Sonthofen, 27 J. a., am Schlagfluß.

Auswärtig Gestorbene.

Zu Bamberg: Fr. A. M. Michel, Kaffetiers-Gattin, 55 J. a. — Hr. Alb. Wachter, Holzgroßhändler, 57 J. a. — Frl. Kath. Grau, Finanzdirectors-Tochter, 49 J. a. —

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Jakob und seine Söhne.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 639 über 3 Treppen links.

Für Redakt. verantwortlicher Redakteur

Der Bayerische Volksfreund.

Gold bleibt Gold, auch wenn's der Staub bedeckt,
Der Edle wird vom Laster nie befleckt.

Nro. 99. München, Donnerstag den 20. Dezember 1832.

Nachruf an König Otto.

Der Tag, an welchem Prinz Otto die väterliche Königsburg verließ, um als König nach Griechenland sich einzuschiffen, ist in den Annalen Münchens als unvergeßlich eingezeichnet. Diesen königlichen Jüngling sahen wir in die schönsten Jahre hinanblühen, in welchen Er an Erziehung und Bildung unter den Augen des königlichen Vaters, und unter der zärtlichen Sorge der königlichen Mutter jene Eigenschaften und fürstliche Tugenden entwickelte, welche ihn der Nation so liebenswürdig machten. München war in der letzten Zeit täglich Zeuge, welchen Eindruck die von der Vorsehung diesem Prinzen Wittelsbachs anvertraute Bestimmung, plötzlich den theuersten Familienkreis des Königshauses und das Vaterland zu verlassen, besonders auf das mütterliche Herz der allgeliebten Königin gemacht hatte. Diese Fürstentugend, diese Liebe, wie wir sie mit inniger stiller Rührung bewundern mußten, möchten sie als hohes Vorbild allen Familien erinnerlich bleiben, da in einem jeden Hause des Vaterlandes, wo solche Gefühle walten, die wilden Geister unserer Zeit keine Herrschaft gewinnen, sondern häusliches Wohl und Glück jene Liebestugenden pflegen, die den Völkern Frieden und Segen erhalten. Die Tage der thränenvollen Scheidung unter dem Kampfe des hohen Rufes, diese Liebe dem unglücklichen Volke Hellas zuzuwenden, wechselten nie, ohne die ehrfurchtvollsten Huldigungen aus allen Gauen des Landes für diese erhabenste Fürstenthat zu empfangen. So wie bei dem Fortzuge durch die Residenzstadt, von welcher endlich der junge König Abschied nehmen mußte, die Reihen des zudrängenden Volkes mit thränenvollen Augen dem ebenso gerührten Prinzen nachgeblickt hatten, ebenso werden alle Herzen Bayerns immerhin dem Himmelsstriche sich zuwenden, unter welchem Otto Sein königliches Gemüth dem froh und glücklich werdenden Griechenland weihen wird. Wenn schon die Faction, den Thronen, dem Frieden und den Rechten abhold, sich zeither bemüht hatte, nach ihren treulosen Consequenzen, die Macht dieses königlichen Unternehmens mit den dem Throne gehörigen Rechten in der öffentlichen Meinung vor ihren Tribünen zu besprechen, so wehen dennoch die getreuen Fahnen unserer ergebenen Krieger forthin bis zu jenem fernen Gestade, an welchem König Otto freudig die vaterländischen Farben prangen sehen wird, die keine andere Pflicht in sich tragen, als Liebe und Ruhm für Ludwig und Seine Königliche Sache. — Und im Osten gründet nun Wittelsbach den ersten monarchischen Thron, im Lande der alten Freiheit und classischen Vorzeit. Deutschland, damals das ritterlichste Land in Europa, sah den herrlichen Constantin mit seinem griechischen Reiche unter dem Schwerte Mahumeds fallen. Jetzt trägt es durch Bayern unter Ludwigs weisem Scepter die alte Schuld ab. Otto wird Gesittung und Gesetz, Recht und Freiheit hinüberbringen in das Land geschichtlichen Ruhmes, in den alten Sitz der Götter und Helden. Schon sehnt sich Griechenlands Volk nach seinem jungen König. Ziehe denn glücklich hin, fürstlicher Jüngling Wittelsbachs! und bringe das labende Morgenlicht des Wohles über Dein schönes Reich. Du, der erste auf einem königlichen Throne Griechenlands, verkünde dort die Auferstehung des schlummernden Nationalgefühles, wie Kodrus und Leonidas. Sei weise und stark wie Lykurgus, und Deine Krone sei der neuaufglänzende Stern, daß er durch Jahrhunderte im Osten prange, und durch Jahrhunderte auch mit seinen herrlichen Strahlen dem Himmel Bayerns verwandt bleibe. (Eoc.)

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben gestern den Produktionen des Liederkranzes beigewohnt.

— Der Hr. Baron von Rothschild ist bereits von hier abgereist.

— Am 15. d. Vormittags um 11 Uhr hatte Se. Magnificenz, der neuerwählte Rektor der hiesigen Hochschule, Hr. Professor Dr. Oberndorfer, in der aula academica, wo die Hrn. Universitäts-Professoren in ihrer Amtstracht und eine bedeutende Anzahl der Studirenden versammelt waren, seine Amtsrede gehalten. Diese Rede war sehr schön und zeitgemäß, und der Redner schloß mit den herzlichen Worten: „Ich scheide mit der tröstlichen Zuversicht aus Ihrer Mitte, daß Ihr Fleiß, Ihre Sitten und Ihr Betragen in der bürgerlichen Gesellschaft auch in diesem Jahre den Beweis geben werden, daß das Vaterland von den Edelsten seiner Söhne alles Gute zu erwarten, nichts Uebles zu fürchten habe!“ (P.Z.)

— An der hiesigen Universität wurden bis auf den Heutigen pro 1832/33 1050 Studierende inskribirt. Von diesen studieren: 387 Philosophie, 474 Jurisprudenz, 330 Theologie, 321 Medizin, 40 Philologie, 28 Kameral, 52 Pharmazie, 18 Architektur. Unter dieser Zahl sind 1466 Inländer und 190 Ausländer. Von letztern sind 9 aus dem k. k. Oesterreichischen Staate, 2 aus dem k. Russischen Staate, 20 aus dem k. Preußischen Staate, 2 aus dem Königreich Frankreich, 29 aus dem Königreich Würtemberg, 12 aus dem Königreich Hannover, 5 aus dem Königreich Dänemark, 2 aus dem Kaiserreiche Brasilien, 9 aus dem Großherzogthume Baden, 5 aus den Hessischen Ländern, 7 aus den Sächsischen Ländern, 1 aus dem Großherzogthum Oldenburg, 2 aus dem Großherzogthum Braunschweig, 1 aus dem Fürstenthume Nassau, 1 aus dem Fürstenthume Lippe-Detmold, 3 aus dem Fürstenthume Sigmaringen, 55 aus der Schweizer-Eidgenossenschaft, 13 aus Griechenland, 7 aus der Moldau und Wallachei, 1 aus der freien Stadt Hamburg, 1 aus der freien Stadt Fra-

kau, 2 aus der Hanseſtadt Bremen, 1 aus der Kap-Stadt Vorgebirg der guten Hoffnung.

— Wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit des Hrn. Alexander Baltemare konnte die auf geſtern angekündigte Vorſtellung nicht ſtatt finden, und wird hiemit am künftigen Sonnabend gegeben.

— In dem Markte Neumarkt, k. Landgericht Mühldorf, ſind in der Nacht vom 3. auf den 4. d. drei Perſonen in einem Hauſe geſtorben. Es wird eine Vergiftung vermuthet und iſt deßwegen eine Unterſuchung eingeleitet worden.

Auswärtiges.

Wien, 9. Dez. Der Kaiſer wird ſich, dem Vernehmen nach, am 15. nach Preßburg begeben, um ſich dortſelbſt den zum Reichstage verſammelten Magnaten und Deputierten zu zeigen. Künftighin ſollen die Reichstage zur Winterszeit gehalten werden, um die Theilnehmer ihren Geſchäften nicht zu entziehen.

Konſtantinopel, 10. Nov. Die Aegypter ſcheinen die Abſicht zu haben, gerade gegen die Hauptſtadt zu marſchiren, und warten auf die Mitwirkung ihrer Flotte, um dieſe anzugreifen. Der Ueberreſt der großherrlichen Truppen (denn der Name der Armee iſt für ſie unpaſſend) iſt in dieſem Augenblicke der größten Gefahr ausgeſetzt. Der Großweſſier hat daher ſchleunig die Hauptſtadt verlaſſen, raffte alle Milizen zuſammen und hofft den Feind ſo lange zu beſchäftigen, bis die Hülfstruppen eintreffen, die man, dem Vernehmen nach, aus Rußland erwartet. Es heißt nemlich allgemein, der ruſſiſche Botſchafter habe dem Sultan in einer Audienz erklärt, daß der Kaiſer, ſein Herr, bereit ſei, die Pforte gegen den empörten Paſcha von Aegypten zu unterſtützen, und dies ſei die Veranlaſſung geweſen, daß ihm der Sultan ſo reiche Geſchenke zuſtellen ließ, welche ſich ſelbſt auf die Sekretaire der Botſchaft ausdehnten. Man fügt hinzu, es würden in Odeſſa bereits Anſtalten zur Ueberſchiffung ruſſiſcher Truppen getroffen, auch ſolle eine ruſſiſche Eskadre zur türkiſchen Flotte ſtoßen. Die meiſten türkiſchen Kriegsſchiffe liegen wirklich im Kanale, und ſcheinen von irgend einer Seite Verſtärkungen zu erwarten, da ihre Equipagen auf dem Kriegsfuße bleiben, und viel Munition an Bord geſchafft wird. Der Kapudan Paſcha wird ſie jedoch nicht abführen, ſondern durch einen erfahrnen Seemann erſetzt werden. Beſtätigen ſich dieſe verſchiedenen Gerüchte, ſo werden die Aegyptier ſchnell wieder in die Defenſive geworfen werden, und einen gefährlichen Rückzug zu beſtehen haben. Es bedarf nur 10.000 Mann wohl diſziplinirter Truppen, an die ſich die zerſtreuten Schaaren anſchließen können, um Ibrahim Paſcha den Sieg ſtreitig zu machen, und ihm einen äußerſt gefährlichen Rückzug, durch das theils wüſte, theils durch den Krieg verheerte Syrien zu bereiten, wo er im Unglücke eben ſo leicht Feinde und Verfolger finden würde, als er bei ſeinem ſiegreichen Fortſchreiten Anhänger gefunden hat. Die Einwohner der Hauptſtadt ſind durch dieſe Hoffnung ruſſiſcher Unterſtützung ſchon wieder ganz beruhigt, ſie bauen vollkommen auf die ruſſiſche Intervention.

Paris, 12. Dez. Der Marechall de Camp, Noel Gerard, Kommandant des Departemens Morbihan, hat Befehl erhalten, auf ſeinen Poſten zurückzukehren. Dieſe Ordre iſt Folge der Befürchtung eines Aufſtandes in jenem Departement, in welchem Guillemot ſich beſtrebt, den Bürgerkrieg wieder anzufachen.

Frankfurt, 15. Dez. Zu Bremen angekommene Nachrichten aus Veracruz melden, daß St. Anna am 1. und 2. Okt. einen Sieg über die Miniſteriellen bei Puebla erfochten, und Puebla am 4. genommen hat, auch in vollem Marſche auf Mejiko iſt. Die Schlacht, in welcher 2000 Menſchen das Leben verloren, fiel in der Gegend von Dolores vor.

Vaterlandsliebe des jungen Königs Otto von Griechenland.

Die Tage der Wehmuth des Prinzen Otto brachten endlich die Stunden immer näher, die den Abſchied von dem königlichen Vaterhauſe, dann von dem Vaterland, nur durch jenes jugendliche Bewußtſein zur edelſten Prüfung erhoben, welches dem fernen Throne eines hoffnungsvollen Volkes Fürſtengröße und Macht bringen wird. Jene feierliche thränenvolle letzte Stunde zwiſchen der königlichen Mutter und ihrem geliebten Otto bei Aibling, am einſamen Weg endlich, kann nur von den Herzen unvergeßlich gefühlt werden, die an dieſer Stelle und in dieſem Augenblicke in ſolcher Fürſtentugend von einander ſich trennen mußten. Indem das Gemüth des königlichen Jünglings dem hohen Abrufen der Vorſehung unter der zarten Liebe in dem königlichen Familienkreiſe ſich hingeben mußte, forderten ſolche Tage Seelenſtärke und Zartgefühl. Es war daher ſehr natürlich, daß Prinz Otto nach dem letzten Augenblicke des Scheidens von der allgeliebten königlichen Mutter alsbald in ſeinem Reiſewagen einem ſüßen erholenden Schlummer ſich überlaſſen mußte, von dem Er nicht erwachte, als vor dem zur erſten Nachtſtation beſtimmten Gaſthauſe in Kufſtein. Ueberraſcht, über der vaterländiſchen Gränze ſchon ſich zu befinden, fühlte Er zugleich die theuerſten Erinnerungen in Seinem Gemüthe erwachen. Das junge Fürſtenherz Wittelsbachs konnte ſich noch nicht trennen, von den ſo nahen Fluren Bayerns. An dem Morgen, da die Fortreiſe von Kufſtein nach Inſbruck beſtimmt war, eilte Er wieder zurück zur nahen Gränze unſeres Vaterlandes, weilte da mit ſehnſuchtsvollen Blicken und Gefühlen gegen die Fernen, auf welchen ſeine Jugend aufgeblüht, ſeine Liebe gewaltet hatte. Lange überließ ſich der junge König dieſem letzten innigen und ſtillen Genuſſe ſeines gütigen Herzens, an jenes Land, das jetzt in den Tempeln des Herrn die Hände faltet, für Sein Wohl, für Seine Krone. — Dieſer einſame Standpunkt, als Weihe ſolcher Hochgefühle eines Bayerfürſten, ſei der Geſchichte heilig und den dortigen Bewohnern eine nationale Erinnerung, welche ſicherlich auf irgend eine Gedenkweiſe den Nachkommen überliefert werden ſollte. Solches könnte nach vorzeitlich frommer Art geſchehen. Eine Kapelle als Denkmal, in welcher an demſelben Tage und derſelben Stunde, dieſe Fürſtenthränen unvergeßlich gefeiert würden, ſollte an jener Stelle aufſchimmern, und durch Jahrhunderte dieſe hohe Erinnerung verwahrt halten. Möchten die Beamten und Pfarrer dort, als nahe Zeugen ſolcher Fürſtentugenden, die erſte Hand zu dieſem Denkmale bieten! — Die liebevolle Fürſorge und zärtliche Aufmerkſamkeit, mit welcher das königliche Mutterherz dem jungen König Otto zugewendet iſt, verdient wahrlich eine allgemeine Bekanntmachung, um dem Volke eine freudenvolle Theilnahme zu gewähren. — Se. Maj. der König Otto hatten ſeit längerer Zeit ein ſchönes ſchwarzes Eichhorn

sehr lieb gewonnen, und bei der Abreise aus der k. Residenz dieses zahme und possirliche Thierchen ungerne zurückgelassen. Ihre Majestät die Königin veranstaltete nun, daß dem geliebten Prinzen in dem Wohnzimmer bei Seiner Ankunft in Hellas der Anblick und der Besitz dieses Thierchens eine angenehme heimische Ueberraschung und freudige Rückerinnerung an das königliche Vaterhaus gewähre, welches zur Rettung einer unglücklichen Nation, ein so unendlich theures, großes Opfer gebracht hat.

Beantwortung des an den Endesgesetzten gerichteten Aufsatzes im Volksfreund Nr. 97.

Es ist entschieden, daß man nur durch horizontal Projectionen eine zusammenhangende Steuer oder andere Karte herstellen kann. Es ist entschieden, daß, das was der Verf. sagt, daß bei gleichen Bodenmischungen und Klima, der Ertrag auf der schiefen Fläche, jenem der horizontal Fläche gleich seye, nicht wahr ist. Vid. Hertha Zeitschrift für Erd-, Völker- und Staatenkunde 1. Bd. von Bergheus und Hoffmann 1815. Vid. Thée's Versuch einer Ausmittlung des Grundertrages ———! u. a. —

Der Verf. hat übersehen, daß in dem Aufsatze im Hesperus von einer doppelten Neigung von 45° der Fläche die Rede ist, deren Inhalt sich auf die Hälfte reducirt, daß er also sich vergebens bemüht hat, dem Publikum zu beweisen, wie gelehrt es der cosinus eines Winkels aufzuschlagen weiß! —

Der Verf. hat vergessen, oder ist vielleicht nicht so weit gereist, daß er gesehen hat, daß sogar bei der ganz neu angelegten Röschung bei der eröffneten Verbindung bei der protestantischen Kirche, welche 45° Neigung hat, Gras wächst! —

Der Verf. ist bedauernswürdig weit zurück. Der ausgezeichnete Staatsmann und Oeconom der sich gegen mich geäussert hat, daß man die Steuer-Cataster-Karten, gar nicht brauchen kann, ist so gut conditionirt, daß ich selben, um den Verfasser nicht zu sehr zu erschrecken, nicht eher nennen will, als bis dieser Herr es mir erlaubt! —

Ich würde mich in ein wissenschaftliches Detail gegen den Verf. einlassen, allein seine Rüge ist so anmassend und stümpermäßig, daß es mir nicht der Mühe werth scheint! —

v. Ranson.

Anzeigen.

789. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird der zur Anton von Bachmaier'schen Gantmasse gehörige Schwaigehof Oberndorf im Steuerdistrikte Feldkirchen, bestehend in Wohnhaus, Stadel nebst Anbau, Schweizhäusl, Backhaus mit Herrenstube und Holzlege, nunmehr Kuhstall, dann Holzschupfen, gerichtlich auf 2735 fl. geschätzt, dann 2 Tagw. 24 Dez. Hofraum und Garten, 296 Tagw. 25 Dez. Aecker, 468 Tagw. 13 Dez. Wiesen und 91 Tagw. 5 Dez. Holzgründen, sämmtlich werth nach Schätzung vom 1. März l. Js. 11,738 fl. 57 kr. zum dritten Male dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu auf

Montag den 14. Januar 1833

Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Tagfahrt anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich mit den erforderlichen Beumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Am 12. Dez. 1832.

Königliches Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

(2 b) Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich mein bekanntes Lager in allen Gattungen Lampen und lakirten Waaren, eigenen Fabrikats, als Gegenständen, die sich zu Weihnachtspräsenten sehr wohl eignen; so wie auch eine schöne Auswahl Kinderspielwaaren, und Etuis mit 50 bis 200 Nadeln, zu 12 kr. bis 1 fl. das Etuis.

Zugleich bringe ich zur Anzeige, daß ich nun im Stande bin, meine neuerfundenen Kaffeemaschinen, wo der Kaffee in einem Glas kocht, und die wegen ihrer Reinlichkeit, und der vorzüglichen Güte des Kaffees, so sehr beliebt sind, nach Verhältniß der Größe, das Stück von 30 kr. bis 1 fl. — wohlfeiler zu erlassen, und daß dieselben alle mit polirten englischen Hahnen versehen sind. Auch meine Gas-Wärmekamper, wodurch man in 5 Minuten eine Maas Wasser kochen kann, ohne daß es mehr als einen Pfenning kostet, kann ich ebenfalls das Stück für 30 kr. billiger als früher erlassen. Ferner empfehle ich das Commissions-Lager des Hrn. J. W. Steurer in Nürnberg, in Silber plattirten Waaren, wovon ebenfalls viele Gegenstände zu Weihnachtspräsenten geeignet sind.

Ich bemerke noch, daß ich dießmal den Christmarkt nicht beziehe, und empfehle mich zu einem zahlreichen Besuch und geneigter Abnahme, in meinem Laden im Bazar Nr. 21 und 22.

L. Frank,
Blech- Lakir- Fabrikant.

---

795. (3 b.) In der Theatiner-Schwaigergasse Nr. 60 ist bei einer stillen Familie ein meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet, und einem eigenen Eingange vornehraus für einen soliden Herrn um 7 fl. sogleich zu beziehen, und im 4ten Stock zu erfragen.

Der deutsche Horizont.

Eine humoristisch-literarische Monatschrift für Zeit, Leben, geistige und sittliche Bildung.

Dritter Jahrgang.

Herausgegeben von M. G. Saphir.

Diese Zeitschrift erscheint mit dem ersten Januar 1833 in der Gestalt einer Monatschrift, alle 14 Tage ein Heft von drei Bogen in Octav.

Die Zerbröckelung der Erzählungen und Novellen in kleinen Gaben, das Spalten, Abreissen und Trennen größerer, zusammenhängender Aufsätze in aufeinanderfolgenden Blättern, erschwert die Mühe der Redaktion, verringert die Theilnahme und das Interesse der Leser, und hemmt das aufmerksame Mitfolgen des Lesers.

Die Redaction des „deutschen Horizontes," von der immer steigenden Theilnahme des großen Auslandes freudig überzeugt, hat sich eben durch die wachsende Verbreitung des Blattes bewogen gefunden, dem deutschen Lesepublikum eine humoristische Zeitschrift gediegener Form zu gründen, und selbst größere Aufopferungen nicht zu scheuen, um in dieser Art ein Institut zu fördern, welches in literarischer Bedeutsamkeit und Mannigfaltigkeit sich zu den gehaltvollsten Erscheinungen der Zeit erheben soll.

Die humoristische Tendenz wird stets die vorherrschende bleiben, und auch die hervorragenden Erscheinungen des politischen Weltkörpers und der diplomatische Gestirnlauf werden auch wie vor am „deutschen Horizonte" mit Jovialität und Sarkasmus, die einer tiefern Ansicht deßhalb nicht ledig sind, jedoch noch im größern Umfange als früher, beobachtet und erforscht werden. Novellen und Erzählungen, (Diejenigen von bekannten Schriftstellern, um deren Theilnahme hier gebeten wird, werden nach Uebereinkunft mit dem Redakteur von dem unterzeichneten Verleger honorirt, und es soll nichts gespart werden, um das Interesse der Zeitschrift dadurch immer mehr zu erhöhen.) Politisch-humoristische Kometenzüge, lyrische Gedichte, mit strenger Hinwegweisung aller Versuche und Federproben, zeitgemäße neue Memoiren, Sternschnuppen, strenge Kritik über neue Erzeugnisse der Literatur, und endlich pikante und kurze Correspondenz-Nachrichten über Kunst, Leben und Geselligkeit der größern Städte Deutschlands werden den Hauptinhalt dieser Zeitschrift ausmachen.

Die Redaktion hat bisher bei dieser Zeitschrift das deutsche Ausland mehr im Auge gehabt als München, wo man von einer Zeitschrift mehr ein Schollenleben und Lokalkrämerei als ein universell-literarisches Streben liebt, und sie wird nun in dieser neuen Form ihres Blattes nur von den bedeutenden Kunst- und Zeitereignissen Münchens sprechen, insoferne diese geeignet sind, die Leser überhaupt und das Allgemeine mit zu interessiren.

Die neue Gestaltung dieser Zeitschrift erheischt von Seiten des Herausgebers eine Reihe von Aufopferungen, zu denen er sehr gerne bereit ist, um den Anforderungen des höher gebildeten Lesepublikums zu genügen, und dem feinern Lesesinn etwas Nahrhaftes und zugleich Gewürzreiches bieten zu können, dafür aber schmeichelt er sich

als Ersatz dafür die Theilnahme aller höher gebildeten Leser und Leserinnen und insofern die des deutschen Auslandes im hohen Grade zu gewinnen, da nur dadurch alle Anforderung und Leistung Hand in Hand gehen, und sich mit der Zeit immer noch erfreulich steigern können.

Zusendungen von zu beurtheilenden Büchern und Briefen von denjenigen geehrten Personen, mit denen die Redaktion nicht in übereingekommener Verbindung steht, werden franco erbeten.

München im Dezember 1832.

Der Bazar für München und Bayern.

Ein Frühstücksblatt für jeden Mann und jede Frau.

Herausgegeben von M. G. Saphir.

„Alle Dinge wohl beachtend,
Mit dem Guten gut und sittlich,
Mit dem Schlechten unerbittlich,
Und Gemeines still verachtend!"

Da kömmt es denn wieder das liebe, böse, schöne, garstige Blättchen! Der Bazar! Dieses Herzblatt mancher Schönen, dieses Stichblatt mancher Unschönen, dieses Trumpfblatt des Künstlers, dieses Verschiebblatt der Stümper!

Ja, meine holde Leserin, das kleine Frühstücksblättchen, einst schon dein tägliches Brod, es kömmt wieder und klopft mit seinem papiernen Fingerchen an deine Thüre an. Du, liebe Leserin, sitzest eben bei deinem Kaffee, der, man sagt, heiß sein muß wie die Hölle, schwarz wie der Teufel, und süß wie die Liebe. Du nippst eben mit deinen Rosenlippen von diesem süßen Höllenteufel; die lieblichen Locken liegen noch im halben Schlafe auf deinem weissen Nackenkissen, am süßen Augenliede schwebt noch der eben entflie gende Morgentraum, die Grazien rücken Dir die Toilette zurecht und hangen dein loses Nachthäubchen über die Uhr, damit Du nicht merkest, wie die Zeiger vorwärts rücken, da klopft es, ein „Herein" zieht langsam von deinem Munde, als trennte es sich nur ungerne von dieser Korallenpflanze, und der kleine „Bazar" tritt herein und plaudert Dir ein Viertelstündchen lange vor, vom Theater, von Kunst und Leben, von Neuigkeiten u. s. w.; er spricht wie Du es von ihm gewohnt bist, manch närrisches Zeug, kunter bunter, es lautet oft wie ganz lustig, und dabei kömmt Dir denn doch auch mitunter ein Thränchen in die Wimper; er sagt Dir oft im tollsten Spaße die ernstesten Dinge, und wenn Du glaubst, er habe es nun recht gerade auf dem Zwerchfell abgesehen, geht er grade auf's Herzchen Dir los. Zuweilen singt er Dir auch Liedchen vor, lauten ganz absonderlich, und doch wird Dir zuweilen dein Gemüth wundersamlich ergriffen, kurz es ist ganz der alte Bazar, und er sagt Dir beim Eintritt:

Vieles hat sich umgestaltet,
Grausam hat die Zeit geschaltet,
Manches Neue ist veraltet;
Doch die Lust ist nicht erkaltet
So im Herzen mir gewaltet
Als ich jene Lieder sang!

Wirst Du sodann, holde Leserin, dem kleinen ungestümen Plauderer den Eintritt versagen, wenn er früh Morgens kömmt, um das erste Lächeln deinen Morgenwangen abzugewinnen? Nein, wie könntest Du!?

Alte Liebe rostet nicht!

On revient toujours à ses premiers amours.

In dieser wohlthätigen Ueberzeugung werde ich also vom ersten Januar an, meinen „Bazar" täglich frühmorgens an deine Thüre senden, liebenswürdige Leserin, und wenn Du fleißig gut herein sagst, so kommt der „Bazar" gut heraus.

Eines nur bringt mich in Verlegenheit, nämlich daß ich gleich mit einem alten Witz beginnen muß!

Alter Witz:

Man pränumerirt auf den „Bazar" bei der unterzeichneten Verlagshandlung und auf allen deutschen Postämtern mit vier Gulden jährlich. Täglich, mit Ausnahme des Montags, erscheint ein Blatt in Octav.

Du liebenswürdige und geistreiche Leserin wirst mir diesen einen alten Witz nicht übelnehmen. Das Alter muß man ehren! Dieser eine alte Witz ist die Basis alles neuen Witzes; dieses ist das große Geheimniß des räthselhaften menschlichen Geistes!

Nur mit verschämten Wangen kann ich mit Dir, holde Leserin, von Geldangelegenheiten sprechen! Die Musen erröthen von den Grazien vier Gulden zu begehren; allein mein Verleger steht hinter mir und zupft mich am Schreibe-Ermel und sagt ganz trocken:

„Pränumerationspreis vier Gulden!"

Ach, was sind die Verleger prosaisch! —

München im Dezember 1832.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat den Herausgeber zu der Herausgabe und Fortsetzung oben genannter Zeitschriften bewogen, und übernimmt den Verlag derselben. Novellen und Erzählungen von gerne gelesenen Schriftstellern werden, nach Uebereinkommen mit dem Redakteur, von derselben anständig honorirt.

Man pränumerirt halbjährig auf den deutschen Horizont mit 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 18 gGr., und auf den Bazar mit 2 fl. oder 1 Rthlr. 6 gGr. bei Unterzeichnetem und in allen soliden Buchhandlungen.

München im December.

George Jaquet.

796. Versteigerung.

Freitags den 21. Dez. d. J. Vormittags v. 9—12. und Nachmittags von 2—5 Uhr wird in der Glockenstraße Nr. 1255 im 2ten Stockwerke der Rücklaß der Schiffskapitainsgattin Frau v. Zimmermann gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Damenkleider, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Kanapees, Sessel, Komode, Küchen- und Kleiderschränke, Matratzen, Federbetten, und viele andere nützliche Gegenstände. Kauflustige werden hiezu gehorsamst eingeladen.

In der Kaufingerstraße Nr. 1025 im 3. Stock rückwärts links sind 2 helle meublirte Zimmer, jedes mit eigenem Eingang, einzeln oder zusammen, mit oder ohne Einrichtung billig zu vermiethen. Sind auch an ordentliche Dultherrn abzugeben, und können sogleich oder bis 1. Januar bezogen werden.

801. Freitag den 21. dieses spielt der große städtische Musikverein in Habereder's Kaffeehaus in der Kaufingerstraße.

800. Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich meine zu Weihnachtsgeschenken besonders geeigneten Haararbeiten, bestehend in Haarketten 1 bis 25 fl. schönster und dauerhaftester Art, Borstennadeln, aller erdenklichen Haare, z. B. Schlangen, Sterne, Eichel, Hundekopf ꝛc. Ringe, Medaillons, Kreuz, Collier, Serviniers, Bracelettes u. a. m. sollten noch Bestellungen von eigenen Haaren gemacht werden, verspreche ich die schnellste und beste Bedienung.

A. Kölz,
Haararbeiterin wohnt Kaufingerstraße Nr. 1818. im 1. Stock.

788. (2a). Bekanntmachung.

Am 27. Dezember l. Js. und an folgenden Tagen werden in dem nunmehrigen Hl. Geistspitale bei St. Elisabeth in der Ludwigsvorstadt von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends mehrere Kleidungsstücke, Betten und verschiedene Hausgeräthschaften an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, am 12. Dez. 1832.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Wittmayer, Bürgermeister.
Westermayr, Sekretär.

790. Indem ich für die zeitherige Abnahme meinen ergebensten Dank abstatte, zeige ich zugleich an, daß zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen bei Hrn. Jakob Kleinlein, Bijouteriehändler im Sporergäßchen Nro. 1588 wieder ein ganzfrisches Lager von Lebkuchen vorzüglicher Güte und von verschiedenen Sorten assortirt ist, welche zu den billigsten Fabrikpreisen abgegeben werden, zu fernerer Abnahme empfiehlt

Joh. David Forsters-Wittwe,
Lebkuchen-Fabrikantin aus Nürnberg.

Zugleich werden auch von allen Sorten aus der Fabrik des Georg Griesmayer in Fürth, Liqueurs zu den billigsten Preisen abgelassen, womit sich sowohl mit diesem als auch obigem Artickel bestens empfiehlt

Jakob Kleinlein.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen ober der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Nagle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

O möchten Groß und Klein die weise Lehre fassen:
Wer sich begnügen läßt, lebt fröhlich, stirbt gelassen.

Nro. 100. München, Sonnabend den 22. Dezember 1832.

Bayern.

München. Am 18. d. haben JJ. KK. MM. und J. K. Hoh. die Prinzessin Mathilde die Zuckerproduktion-Ausstellung des Hrn. Teichlein am Promenadeplatz besucht.

— Se. Maj. der König Otto, dessen Herzensgüte sich bei jeder Gelegenheit stets auf eine besonders erfreuliche Weise kund gegeben hat, hat auf dem Wege nach Insbruck einem reisenden jüdischen Handwerkspurschen auf die Mittheilung, daß er ein Bayer ist, 5 Kronenthaler zustellen lassen, und eine Kompagnie bayerischer Soldaten, welche eben durch Insbruck gezogen war, mit einem allergnädigsten Geschenk von 30 Dukaten zu erfreuen geruht.

— Aus Florenz sind dem König Otto Dragoner als Ehrenbegleitung nach der Gränze entgegengeschickt worden.

— Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede wird nach den Feiertagen mit Familie von Ellingen dahier eintreffen.

— Vergangenen Donnerstag um 9 Uhr Vormittag hatte die feierliche Installirung des hochwürdigen Herrn Dombechants und Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, v. Oettl, in der Metropolitankirche stattgefunden, welchem solennen kirchlichen Akte auch J. K. H. die Prinzessin Mathilde beigewohnt haben. Ueber 8 Tage wird die Installirung des geistlichen Rathes Hrn. Mengel zum Domkapitular stattfinden.

— Dem Hrn. Administrationsrath Becker vom Kriegsministerium, wurde am 18. d. nach vollendeten 50jährigen rühmlich zurückgelegten Dienstesjahren vor aufgestellter Parade in der Hofgartenkaserne das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens durch den Hrn. Obersten v. Greis an die Brust geheftet.

— Unter den ferner nach Griechenland abgereisten Individuen befinden sich noch folgende: Der Hr. Generalstabsarzt Dr. Zuccarini, zweiter Stabsarzt Dr. Kessel, Hofapothekeroffiziant Sartori, Hoffourier Erestes, Silberverwahrer Dietz, Hr. Weinzierl, Hofkaplan, Kriegssekretär Forster, Regentschaftssekretäre Masson, Dr. Gaib und Mairhofer, Dolmetscher Heimann und Gerold, die Mundköche Rottenhofer und Fuchs, dessen Gehilfe Thiel, Hofaquai Mahler und Noe, dann von der Jaquet'schen Buchhandlung und Hofbuchdruckerei Hr. Ritz, Buchhalter, Faktor Nobiling und Drucker Brendel.

— Der Hr. Baron v. Stein ist in dem hiesigen sogenannten Neuen-Thurme angekommen, um freies Quartier zu beziehen.

— Vom 15. d. ist gemäß Beschluß des k. Stadtkommissariats zu Würzburg, das Erscheinen des „bayerischen Volksblattes" eingestellt worden.

— Vergangenen Sonntag Mittag war die Produktion im philharmonischen Vereine äußerst zahlreich besucht. Dieselbe wurde durch Klaviervariationen von Pixis, vorgetragen, mit Violinbegleitung, von einem 8jährigen Knaben, (Sohn des Hrn. Artilleriehauptmanns Schönfessel) eröffnet, und dem Talente dieses Kindes, welches unter der Leitung des Klavierlehrers Hrn. Wanner erst seit einem Jahre schon solche Fortschritte gemacht hat, allgemeiner Beifall zuerkannt. Mademoiselle Dülken und besonders Hr. Bohrer und seine Gattin leisteten Ausgezeichnetes; allein es scheint dem Zwecke der ursprünglichen Bestimmung dieses unter der Leitung des k. Hofmusikus Hrn. Schönche so rühmlich emporblühenden Instituts, nicht besonders zuzusagen, wenn Künstler, wie Hr. Bohrer, dortselbst auftreten, welche ganz natürlich die Leistungen der Anfänger zu sehr in den Schatten stellen müssen.

— Für die kranke Büchsenmacherswittwe Schiefein mit ihren 4 Kindern, die aus Mangel an Brod mehrere Tage rohes Gemüse essen mußten, gäbe es bei jetziger heiligen Zeit für christliche Seelen und wohlhabende Leute eine schöne Gelegenheit, um ein gottgefälliges Werk der Barmherzigkeit zu üben. Die wackern Brüder der Armen, unter der Obsorge des Hrn. Finks, Bildhauer dahier haben sich einstweilen um diese arme Familie angenommen, welche 42 kr. Almosen genießt, und bei eingetretener Erwerblosigkeit der Mutter, in die größte Noth gerathen ist.

— In einem Laden am Schrannenplatze wurde in voriger Woche ein gewaltsamer Einbruch und bedeutender Diebstahl an Geld und Waaren begangen, ohne einen Thäter entdeckt zu haben.

— Am 14 d. ist einem Manne während der Abendandacht in der Damenstiftskirche seine Tabakspfeife aus dem Sacke gestohlen worden.

— Bei der auch heuer gestatteten mitternächtlichen Feier des Gottesdienstes in der Christnacht, findet sich die Polizei-Behörde ihrer Pflicht gemäß doppelt in Anspruch genommen, zu sorgen, daß die Sicherheit des Eigenthums und der Personen nicht gefährdet, überhaupt Unordnungen und Exzesse möglichst verhütet werden; und hegt zu den sämmtlichen Einwohnern das Vertrauen, daß sie nach Kräften zur Erreichung dieses Zweckes und dadurch zur Erhöhung dieser religiösen Feier mitwirken.

— Der Armen-Pflegschafts-Rath der königl. Haupt- und Residenzstadt München hat beschlossen, daß auch heuer, wie alle Jahre, gewöhnlich am heiligen Christtage den 25. Dezember in sämmtlichen der hiesigen Haupt- und Residenzstadt München sowohl, als in den Vorstädten, Vormittags nach der Predigt durch mehrere Herren Bürger eine Sammlung freiwilliger Beiträge zum Holzankaufe für die Armen der hiesigen Gemeinde unternommen werden soll. Das hiesige, von jeher an Wohlthun gewöhnte Publikum wird demnach für den bereits eintretenden Winter um besondere milde Gaben für die dürftigen Einwohner angesprochen. Da es die Kräfte des Lokal-Armenfondes nicht gestatten, außerordentliche

Lasten durch gewöhnliche Zuflüße zu decken. Uebrigens fügt man noch die einladende Bemerkung bei, daß auch jede besondere Gabe an Geld oder Holz mit verbindlichstem Danke angenommen, und hierüber von Seite der obenerwähnten Behörde, wohin derlei Gaben einzusenden sind, seiner Zeit öffentliche Rechenschaft abgelegt werden wird.

Augsburg. Die Lattokollekte Nro. 271 in der Stadt Augsburg, welche bisher dem Karl Niggl übertragen war, ist in Erledigung gekommen. — In Schrobenhausen wurde der Realitätenbesitzer Willibald Frisch zum drittenmal zum Bürgermeister gewählt, und bestättigt. — Die protestantische Pfarrei Woringen im Dekanate Memmingen ist erlediget. Ertrag 893 fl. 49 kr. — Die königl. Regierung des Oberdonaukreises rügt, daß so viele schulpflichtige Kinder armer Eltern von den Gemeinden zum Hirtendienst verwendet, und dadurch dem Schulbesuche entzogen werden. Die Behörden sollen mit allem Nachdrucke dagegen arbeiten. — Ueber Auswanderungen nach Algier sind neue Bestimmungen der königlich französischen Regierung erschienen.

Würzburg, 16. Dez. Die gestern an der hiesigen Universität neuerdings vorgenommene Wahl gab folgende Resultate: Unter 25 anwesenden Professoren erhielt der Professor der Rechte Dr. Kiliani 22 Stimmen zum Rektor. In den Senat wurden gewählt: die Professoren Rösch, Ringelmann, Ruland, Fröhlich und Richarz; in den Verwaltungs-Ausschuß: die Professoren Metz und Ringelmann. Sämmtliche Wahlen unterliegen jetzt der Bestätigung Sr. Maj. des Königs.

Landshut, 15. Dez. Se. Durchlaucht der Fürst von Oettingen-Wallerstein, Minister des Innern, Höchstwelche eine Geschäfts-Reise in einem Theile des Königreiches unternommen, und vorzüglich in den Städten, Ansbach, Nürnberg, Würzburg, Bamberg, Amberg, Bayreuth, Regensburg und Passau verweilt, und die königl. Stellen, Schulen, und andere Anstalten mit Höchstihrer Aufmerksamkeit gewürdigt hatten, sind am 14. d. auch dahier eingetroffen, und hatte gestern in Begleitung des königl. Stadt-Kommissärs, Hrn. Landrichter Götz, und des Hrn. Bürgermeisters Lorber die königl. öffentlichen und auch die Gemeinde-Anstalten mit Ihrem Besuche beglückt. Se. Durchl. hielten in jeder Klasse eine kurze inhaltsvolle Anrede, in der dritten Gymnasial- oder Oberklasse aber, geruhten Hochdieselben eine längere Anrede zu halten, und insbesondere die Motive der neuesten allerhöchsten Verordnung, die Prüfungen an der Universität und an den Gymnasien ꝛc. betreffend, ebenso nachdrücklich als einleuchtend zu entwickeln. — Diese hochwichtige Rede wird den Schülern dieser Klasse unvergeßlich sein und ihnen während ihrer ganzen Studienzeit zur leitenden Richtschnur dienen. Das zweckmäßige Studium der Geschichte und der den Menschen veredelnde, sein geistiges und physisches Wohl bezweckende Religionsunterricht, aus dessen Früchten sich zunächst der gute Geist einer Anstalt erkennen läßt — wurde besonders empfohlen. Se. Durchl. geruhten Ihre Zufriedenheit mit der Gesammt-Lehranstalt, wie mit den Attributen der Bibliothek, dem mineralogischen, zoologischen und physikalischen Kabinet und dem Laboratorium, auszudrücken. Erst nach halb 2 Uhr kehrten Se. Durchl. in Ihr Absteigquartier zurück, haben dort das Mittagsmahl eingenommen, empfingen noch einige Aufwartungen, insbesondere vom Hrn. geistlichen Rath und Stadtpfarrer Magold, dem königl. Studienverstand, Hrn. Regierungsrath Müller und vom Hrn. Bürgermeister, welche das Glück hatten, ihre dittlichen Anträge im Interesse der Studienanstalten und der Stadtgemeinde wiederholen zu können, und setzten alsdann um halb 3 Uhr unter den aufrichtigsten Segenswünschen hiesiger Bürger und Einwohnerschaft nach Ihre Reise nach München fort.

Auswärtiges.

Frankfurt. Oeffentlichem Vernehmen nach dürfte das neue „Preßgesetz für die deutschen Bundesstaaten“ ganz so, wie es vor acht Monaten hieß, noch vor Ende dieses Jahres erscheinen.

Oesterreich. Am 16. d. versammeln sich die Deputirten Ungarns in Preßburg, wo am 18. Se. Maj. der Kaiser den Landtag persönlich eröffnen werden. Als eine den Ständen zu machenden Proposition erwähnt man die Forderung einer Rekrutenstellung von 32,000 Mann zur Kompletirung der ungarischen Regimenter. Se. Maj. der jüngere König von Ungarn werden in Zukunft in Preßburg residiren; schon werden dahin zielende Anstalten getroffen.

Berlin, 15. Dez. In unserer Handelswelt wird noch immer nicht an einen festen Fortbestand des allgemeinen Weltfriedens geglaubt, besonders nachdem sich die Lösung der belgischen Frage durch die Beharrlichkeit Hollands und die nicht erwarteten Schwierigkeiten in der Uebergabe Antwerpens immer verwickelter zeigt. Es heißt, unsere Regierung werde noch zwei Armeekorps, nemlich das 2te und das 6te mobil machen und es werde eine Bundesarmee von 96,000 Mann aufgestellt, wozu Preußen 60 bespannte Kanonen liefere. Wenn wir über dieses Alles zwar noch nichts Offizielles haben, so zeigt sich doch bei einigen hiesigen Häusern, welche viel preußische Fonds besitzen und die in der Regel gut unterrichtet zu sein pflegen, seit einigen Tagen große Verkaufslust, was den obigen Vermuthungen mehr Konsistenz verleiht.

Aus Antwerpen vom 12. Dez. Gestern ist ein seltener Fall vorgekommen. Während ein französischer Kapitain selbst einen 24Pfünder richtete, fuhr eine Kugel der Citadelle gerade in die Seele des Geschützes, welches ohne Zweifel nicht mehr brauchbar ist. — Ein Mineur, dem man ein von einer Bombe ganz zerschmettertes Bein abgenommen hatte, schrie, als seine Kameraden ihn forttragen wollten, laut nach seinem Schuh. Er habe nur das eine Paar, meinte er, — Ein Deserteur der Citadelle versichert, daß gegen 500 Verwundete in der Citadelle sind Eine in eine Kasematte gefallene Bombe hat 50 Mann getödtet oder verwundet.

Brüssel, 14. Dez. Die „Aachener Zeitung“ meldet unterm 13. Dez. „1 Uhr Nachmittags. So eben geht hier per Estafette die Nachricht ein, daß das Fort St. Laurent von den Franzosen genommen ist.“

Aus Bergham schreibt man (in holländischen Blättern) v. 11. d: „So eben vernimmt man, daß bei dem Ausfall, der zwischen vorgestern und gestern statt hatte, die Franzosen einem mörderischen Feuer, wie sie es nennen, ausgesetzt waren, so daß eines ihrer Regimenter, das 52ste, wenn ich richtig verstanden habe, beinahe 2 ganze Bataillone verloren hat. Man spricht hier von 1400 Todten, während die Holländer nach den eigenen Aussagen der Franzosen, fast keinen Mann eingebüßt haben.“

Französisches Hauptquartier, 12. Dezember Abends. Gestern 2 1/2 Uhr Nachmittags gerieth ein Bomben- und Granatenmagazin in der Citadelle in Brand; die Explosion war fürchterlich; die Bombenstücke sind bis auf das Theater des Varietés und in die angränzenden Straßen geflogen. Diese Nacht hat man wenig, von der Citadelle fast gar nicht geschossen.

London, 12. Dez. Eine Stafette ist in dem Spike nach Lissabon abgereist, um im Namen der drei Höfe von London, Paris und Madrid, die Feindseligkeiten zwischen den Miguelisten und den Pedroisten aufhören zu machen. — Die Times melden, der Kaiser von Rußland lasse neuerdings 150,000 Mann ausheben.

— Nach dem Morning-Herald vom 11. soll eine der Bedingungen der zwischen den drei Mächten geschlossenen Uebereinkunft festsetzen, daß Don Miguel sich nach Oesterreich zurückziehen, und dort den ruhigen Genuß seines ungeheuern Privatvermögens haben solle.

Paris, 15. Dez. Folgender Brief aus Oporto vom 2 dieß ist im Lloyds français angeschlagen: 30,000 Mann stehen vor den Thoren von Oporto.

— Französische Offiziere haben die Zahl der seit Eröffnung der Batterien gegen die Citadelle geschleuderten Kugeln auf 30,000 und die der Bomben auf 6000 angegeben.

Koburg, 4. Dez. Unter dem größten Jubel der Einwohner haben Se. Durchlaucht unser Herzog und Ihre Hoheit die Herzogin Maria von Würtemberg Ihren Einzug in hiesige Stadt gehalten. Die kirchliche Einsegnung des hohen Brautpaars wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Barcellona, v. 29. Nov. Die Amnestie hat 15,000 Spaniern, welche zu Galeerensklaven verurtheilt waren, und gegen 40,000 Eingekerkerten die Freiheit gegeben. Man darf annehmen, daß seit dem Jahre 1823 Hunderttausende von Spaniern wegen politischer Meinungen in die Gefängnisse geschleppt wurden.

Allerlei.

— In Neu-Orleans ist die Sterblichkeit wegen der Cholera und des gelben Fiebers auf eine schreckliche Höhe gestiegen. Es sterben täglich an 200 Menschen und werden auch in solcher Anzahl miteinander in eine Grube geworfen.

— (Die Kathedrale zu Antwerpen.) Dieses Meisterstück der gothischen Baukunst gilt mit Recht für eine der schönsten Kirchen in Europa; nach der Peterskirche in Rom und der Pauls-kirche in London besitzt sie das vollkommenste Schiff der neueren Zeit, und doch erheben die unvergleichlichen Reichthümer, die sie im innern Tempel enthält, sie wieder über die Kirchen von Rom und London. In dieser Kirche erblicken wir die Meisterwerke von Rubens, dieses Malerfürsten, der die niederländische Schule gründete und dem sie ihren Glanz und Ruhm zu verdanken hat. Seine 2 herrlichen Gemälde: die Kreuzerhebung und die Kreuzabnahme, unsterbliche Werke des großen Meisters, sind die ersten Zierden dieser Basilika; sie erheischen Bewunderung, und nur die Ehrfurcht, welche man dem heiligen Orte, wo sie sich befinden, schuldig ist, können an ihrem lauten Ausbruch verhindern. Der Nationaldank hat auch den großen Männern, welche Belgien verherrlicht haben, diese Kirche als ein kleines Museum geweiht. Die Arbeiten der berühmten Bildhauermeister Duquesnoy und Verbruggen sind hier zu schauen; die herrlich ausgehauene Kanzel ist ein Meisterwerk des letztern. Ein einziges Gemälde neuerer Zeit fesselt unsern Blick, es stellt die Jünger zu Emaus dar, und rührt von M. Herreyns her, dem verehrungswürdigen Meister der neuern niederländischen Schule. An dem Thurme dieser Hauptkirche ist mehr als 100 Jahre gearbeitet worden, und gewiß haben der Architekt Appelmaus und seine Nachfolger ihre Zeit dabei nicht umsonst verschwendet, denn er ist einer der schönsten Thürme, die es giebt. Freilich mangelt ihm die Höhe und die feinere äußere Auszierung des Münsters zu Straßburg; dennoch wird er von Kunstkennern und Fremden eben so sehr wie jener bewundert. Er hat ein großes und kleines Glockenspiel, von welchen ersteres aus 60 Glocken zusammengesetzt ist, deren größte 16,000 Pfund wiegen soll. Man erzählt, Kaiser Karl V., der manchmal zu zerstreuenden Kleinigkeiten seine Zuflucht nahm, um seine Streitigkeiten mit Franz I. zu vergessen, sei der Pathe dieser Glocke geworden, die durch die vereinte Kraft von 16 Männern kaum in Bewegung gebracht werden konnte. Obgleich dieses große Glockenspiel ganz vorzüglich ist, so wird durch das häufige Spielen (alle Stunden) ein großer Mißbrauch damit getrieben.

— (Die Börse in Antwerpen.) Die Börse zu Antwerpen, 1531 erbaut, ist wohl die Mutter aller übrigen europäischen Börsen; sie ist hauptsächlich durch ihre einfache Bauart und durch die bizarren Verzierungen ihrer Kolonnaden ausgezeichnet, welche weite Hallen ein Viereck bilden, unter welchen sich die Kaufleute versammeln. Um 1 Uhr Nachmittags wird die Börse geöffnet, und man tritt durch 4 Eisengitter ein. Der Anfang der Börse wird durch das Läuten der Börsenglocke angezeigt, deren Ton wie ein elektrischer Schlag die auf dem Meirplatze oder in den nahen Kafferhäusern versammelten Kaufleute berühret. Bei dem letzten Ton der Glocke werden alle Eisengitter geschlossen, und die Säumenden und Nachkommenden müssen für den verspäteten Einlaß eine kleine Geldstrafe zahlen. Auf der Börse zu Antwerpen werden nur reine Handelsverhältnisse besprochen; politische und andere öffentliche Angelegenheiten bleiben ganz unberührt. Das Spiel mit Papieren, wie in London und Paris, kennt man zu Antwerpen nicht. Ergötzlich ist der Anblick der Kostüme der verschiedenen Handelsakteurs auf der Börsenbühne: Landbauer, Millionär, Holländer, Bankier, Hofenagent ꝛc., alle haben ihre besondere Tracht. Das Buntscheckige dieser Trachten hat für den stillen Beobachter etwas Belustigendes. Wenn ein zweites Zeichen mit der Glocke gegeben wird, so verliert sich die Menge nach und nach, nicht so schnell, wie sie sich angehäuft hat, allein ohne Geräusch, Alles zu Fuß, und die Zufriedenheit mit den gemachten Geschäften ist auf den verschiedenen Gesichtern zu erblicken: denn wir wiederholen es, auf der Börse zu Antwerpen werden blos Handelsgeschäfte gemacht, und Keiner hat im Sinne, sein Vermögen leichtsinnig zu riskiren oder das des Andern zu erhaschen. Die Börse ist durch eine kurze Straße mit dem Platze Meir verbunden. Prächtige Paläste, herrliche Facaden machen diesen Platz zum schönsten des Königreichs, und es wäre der schönste von Europa, wenn er nicht unregelmäßig gebaut wäre.

— Die Dorfzeit. sagt: „Die Zeitungen können nicht genug das neue prachtvolle Doppel-Diadem von Brillanten, das die regierende Königin von Bayern neulich erhalten hat, rühmen. Und doch hat die königliche Frau in ihrem stillen Hausschatz noch ein schöneres, das aber die Eigenschaft hat, daß es sich trübt, wenn man zu viel davon spricht.“

Anzeigen.

786 (3 b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus des Maurerpaliers Johann Kisler Nr. 668 an der Mühl- und Wahlstraße nach §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert, und zu diesem Zwecke Commission auf

Montag den 14. Jänner 1833 Vormittags 9—12 Uhr

angesetzt, wozu Kauflustige zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Diese Realität ist am 12. Nov. d. Js. von verpflichteten Sachverständigen gerichtlich auf 25,000 fl. geschätzt worden, und es lasten darauf 24,887 fl. Hypothekkapitalien.

Den 11. Dez. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

11947. Bär.

720. (3 c) **Bekanntmachung**

Auf Instanz eines Hypothekgläubigers wird das dem Steinführer Georg Hollhofer gehörige Anwesen Nr. 156 in der Baumstraße, bestehend aus Haus und Garten, und gerichtlich geschätzt auf 1710 fl. zum drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagesfahrt auf Montag den 7. Jänner Früh 9—12 Uhr anberaumt. Kaufsliebhaber haben sich am genannten Tage vor dem unterfertigten Gerichte zu melden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und den Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes zu gewärtigen. —

Den 4. Dezember 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

11580. Piechler

Bei J. Kron k. Hof-Parfümeur, Residenzstraße Nro. 49.

findet man eine große Auswahl neuer Parfümerien, Christall-Flacons, Cartonagen ꝛc., die sich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken besonders eignen, feine französische Senfe in großen Töpfen à 30 kr., Senf mit Sardellen, Kapern, Kapern und Sardellen, feinen Kräutern, Bertram, nebst einer neuen vorzüglichen Sorte, als: (Moutarde de Sante) Gesundheits-Senf, eine Auswahl feiner Liquers und Tafel-Essige.

803. Sonntag den 23. dieses ist Harmoniemusik in Haberecker's Kaffeehaus in der Kaufingerstraße. Anfang 1/2 4 Uhr.

802. Fehlerfreie zum Reiten und Fahren zugleich abgerichtete Pferde, werden zu kaufen gesucht Nro. 903 Sendlingerstraße zu ebener Erde.

805. **Auszug aus dem Augsburger Tagblatt Nro. 341.**

„Der Mechanikus Lindemeier aus München macht schlechte Geschäfte, und muß mit Schaden aus Augsburg ziehen, wenn nicht seine letzten zwei Vorstellungen besser besucht werden. Kurz, Hr. Lindemeier hat hier kein Glück, wenn sich's nicht noch wendet; soll aber den Muth nicht sinken lassen, denn Fortuna ist gar eine launische Jungfer."

Es ist wohl nicht zu wundern, daß derselbe schlechte Geschäfte machte, indem Hr. Lindemeier und sein Mitkollege Anton Bauschka aus Böhmen keine Mechaniker sind. Hr. Lindemeier ist von Profession ein Schneidergesell, und hat bei Hrn. Professor Weiß die Dienste eines Billeteur, und Anton Bauschka, als Bediente zu versehen gehabt. Wir rathen Hrn. Lindemeier, daß Sprichwort zu beherzigen: Schuster bleib bei deinem Leist, oder, Schneider bleib bei deiner Scheere. —

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben. In München bei George Jaquet (Bazar Nr. 7 und 8.)

Bilder aus dem Leben. Eine Reihe von Erzählungen für die Jugend und ihre Freunde. Von dem Verfasser der Beatushöhle. Erstes Bändchen: die Wilderschützen. Eine lehrreiche Erzählung. 12°. Mit einem sehr schönen Titelkupfer (Stahlstich von Fr. Wagner in Nürnberg) und Umschlag. Preis. 12 kr.

Die schöne Erzählung die Beatushöhle wurde mit so allgemeinem Beifalle aufgenommen, daß wir nicht zweifeln dürfen, diese neue Erzählung, welche den Leichtsinn der Jugend und seine Folgen mit so treffenden Farben schildert, werde eine gleiche Anerkennung finden. Auch haben wir das niedliche Büchlein in Papier, Druck und Kupfer mit so vieler Sorgfalt ausgeschmückt und dennoch einen so äußerst billigen Preis dafür bestimmt, damit es zu Geschenken für die Jugend recht allgemein verwendet werden könne.

Bei George Jaquet (Bazar Nr. 7 und 8) in München ist so eben angekommen:

Bildersaal für Geschichte, Natur und Kunst 1r Jahrgang 1tes Heft. 4.

Monatlich werden von diesem Bildersaal 1—2 Lieferungen versandt, jede Lieferung enthält in einem farbigen Umschlag 6 Tafeln Abbildungen mit 2—3 Bogen Text, worin diese Abbildungen erklärt und zugleich interessanten Notizen mitgetheilt werden; von 8 zu 8 Lieferungen folgen 4 weitere Tafeln unentgeltlich. Der Subscriptionspreis ist per Lieferung 24 kr. colorirt 1 fl. 12 kr. Niemand ist durch das Abonnement auf den Bildersaal verpflichtet sämmtliche Hefte zu nehmen.

In der Kaufingerstraße Nr. 1025 im 3. Stock rückwärts links sind 2 helle meublirte Zimmer, jedes mit eigenem Eingang, einzeln oder zusammen, mit oder ohne Einrichtung billig zu vermiethen. Sind auch an ordentliche Dultherrn abzugeben, und können sogleich oder bis 1. Januar bezogen werden.

800. Zur bevorstehenden Weihnachtszeit, empfehle ich meine zu Weihnachtsgeschenken besonders geeigneten Haararbeiten, bestehend in Haarketten 1 bis 25 fl. schönster und dauerhaftester Art, Vorsteknadeln aller erdenklichen Formen, z. B. Schlangen, Stern, Eicheln, Kreuz, dann Hemdknöpfe, Ringe, Coliers, Pendaloques, Braceletten, Sentiers u. a. m. sollten noch Bestellungen von eigenen Haaren gemacht werden, verspreche ich die schnellste und beste Bedienung.

A. Kölz,
Haararbeiterin wohnt Kaufingerstraße Nr. 1818. im 1. Stock.

806 (2 a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 3ten Jänner 1833 und die folgenden Tage wird Vormittags von 9 — 12, und Nachmittags von 1/2 3 — 5 Uhr in der Sonnenstraße Nro. 1290 im 2ten Stockwerke, wegen Beförderung eines angesehenen Staatsdieners eine moderne und sehr gut erhaltene Mobiliarschaft von Nuß-Kirschbaum- und weichem Holze gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Sackuhren, Divans, Kanapees, Fauteuils- und andere Sessel, Schreib-, Thee-, Speise- und andere Tische, Kommode- und Pfeiler-Kästen, Garderobe- und Küchenschränke, Bettläden, Nachtkästchen, Pferdhaarmatratzen, Federbetten, Couvertdecken, ein Fußteppich, Bücherstellagen, Kleidungsstücke, Küchengeschirre, und viele andere Gegenstände.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

Getraute Paare.

Den 11. Dez. Hr. Joh. Fr. Jos. v. Handel, kgl. Rittm. à la Suite und Hausbesitzer dahier, mit Frl. Karol. Freyin v. Kraus, kgl. Staatsrath-Tochter. Johann Strohschneider, Schutzverw. u. Zimmerm., Wittwer, mit Edigna Lindinger, Gütlers-Tochter von Emering, Edgts. Bruck. Hr. Joh. Walther, Schneiderm. in Nymphenburg, mit Ther. Mayer, Schneiderm. Tochter von Berg. Hr. Jak. Neumaier, kgl. Beschällwärter dahier, mit Susana Kath. Besnecker, Bräustifters-Tochter v. Regensburg.

Gestorbene in München.

Gg. Rollenberger, Knecht, 48 J. a. — Math. Blumberger, Maurer, 74 J. a. — Barb. Huber, Schuhmachers-Gattin 35 J. a. — Joh. Erlacher, Kutscher, 44 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Die weiße Frau, Oper.

Lotto.

47 15 88 51 80

Druckfehler.

Im letzten Blatt ist Seite 806 1te Zeile von oben: „Thär's" statt Thür's, und Zeile 6 „wie gelehrt er den", statt wie gelehrt es der, und Zeile 10 „Böschung" statt Roschung zu lesen.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Wenn Schmeichelei das Herz dir trifft,
So ist sie ein gefährlich Gift.

Nro. 101. München, Montag den 24. Dezember 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König haben gleich anfangs die Gemäldeausstellung der Madame Jaquotot aus Paris besucht, und an diesen wirklich herrlichen Malereien ein solches Wohlgefallen gefunden, daß Allerhöchstdieselben bald darauf diese Kunstprodukte noch einmal und zwar mit Ihrer Maj. der Königin und den königlichen Kindern zu besuchen geruhten. Auch J. M. die Königin Karoline und J. K. H. die Prinzessin Marie haben diese Ausstellung besucht und Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen hierüber bezeugt. Diese herrlichen auf Porzellan gemalte Bilder übertreffen an Schönheit alle Erwartung, und sind größtentheils in goldene Rahmen gefaßt. Der Aufenthalt der Künstlerin wird nur noch 14 Tage dauern, bis dahin kein Freund der Kunst oder wirklicher Künstler versäumen sollte, diese Seltenheiten zu bewundern. Diese Gemälde sind täglich von 11 bis 3 Uhr am Dultplatze Nro. 1323, Eingang gegen der Promenade zu sehen. Der Eintrittspreis ist 1 fl. und 3 fl. für eine Familie von 4 bis 6 Personen.

— Die Reiterstatue als Monument für den Churfürsten Maximilian I. von Bayern, welcher in der hiesigen Frauenkirche auch dem Kaiser Ludwig das herrliche Grabmonument setzen ließ, wird von dem ausgezeichneten Künstler Ritter Thorwaldsen in Rom unternommen. Se. Königliche Majestät rc. geruhten, diesem Künstler das in der Gallerie von Schleißheim aufbewahrte große Bild zu Pferde, nach dem Leben, von dem berühmten Hofmaler Nikolaus Prugger damals gemalt, bis Rom zu senden, um dieses Standbild nach jenem Gemälde treffend zu vollbringen. Bereits ist das Pferd in Gyps vollendet, und die Person des Churfürsten auf demselben auch in Bälde. — Thorwaldsen, in Europa durch seine vielen herrlichen Kunstwerke zu bekannt, verfertigte auch für Se. K. Majestät die Statue Adonis für den Saal der modernen Sculptur in der Glyptotek. Dieses ganz im griechischen Style vortrefflich gearbeitete Meisterstück steht nun dort dem von Canova verfertigten Paris gegenüber, um den Rang des Ruhmes der beiden Meister vor dem Kenner und Beschauer streitig zu machen.

— Am 21. d. hatte in der Gesellschaft „Flora“ der Vorstadt Au, ein schönes Konzert stattgefunden, worin sich mehrere Produktionen vorzüglich ausgezeichnet haben. Diese wackere Gesellschaft hat sich seit kurzer Zeit sowohl in Rücksicht der musikalischen Leistungen, als hinsichtlich ihres edlen Strebens zum höhern Aufschwunge, rühmlichst hervorgethan.

— Dem Vernehmen nach wird die neue protestantische Kirche am Ostersonntage eröffnet werden.

— Am 19. d. Nachmittags 1 Uhr hat sich ein Schlossergesell aus Tyrol in die Isar gestürzt, wurde aber durch die Gewalt der Strömung an das Land geworfen und durch Hilfe mehrerer herbeigeeilten Menschen somit gerettet; allein der unglückliche Mensch wollte nicht leben, und suchte sich später an einem andern Orte abermals zu ertränken, wurde aber wieder von einigen in der Nähe gewesenen Arbeitern zurückgehalten und endlich arretirt. Ein Versatz von 24 fl. und also Geldnoth soll die Ursache der Verzweiflung dieses Menschen sein.

— Am 15. Jänner sollen die noch übrigen nach Griechenland bestimmten, und bisher dahier verbliebenen Militär-Individuen nach Griechenland abreisen.

— Der „Landbote“ meldet, daß ein Friseursjunge von 17 bis 18 Jahren, der mehrere bedeutende Diebstähle in verschiedenen Gasthäusern verübt hat, durch einen Bürger dahier entdeckt wurde. — Es ist überhaupt der Zuwachs in der Frohnfeste wie in den Strafarbeitshäusern so bedeutend, daß man bald die Lokale vergrößern muß.

— Die Diebstähle greifen sowohl in als außer der Stadt auf eine auffallende Weise um sich. — Am 20. d. wurde dem Freiherrn von Eichthal aus seinem Gartenhause in der Rumfordstraße, mittelst Einbruchs, die Effekten, im Werthe von 350 fl., entwendet.

— Am Sonnabend den 22. d. ist Hr. Alexander Waltemare im k. Hof- und Nationaltheater in dem von ihm selbst aus dem Englischen übersetzten Lustspiele: Les Ruses de Nicolas, welches nach dem ehevor aufgeführten Lustspiele: „Der Hofmeister in tausend Aengsten“ mit aufgehobenem Abonnement gegeben wurde, zum Erstenmale aufgetreten und hat, seinem ihm vorausgegangenen ehrenvollen Rufe gemäß allen, ja den kühnsten Erwartungen entsprochen. Der Künstler ist in 6 Rollen, nämlich in 3 männlichen, und 2 weiblichen Personen verschiedenen Alters aufgetreten, und hat sich ausser diesen noch am Tische sitzend in vielerlei Gestalten von den heterogensten Charakteuren, verwandelt, und hiebei in Rücksicht auf Mimik, Physiognomik und Stimmentäuschung, so wie auch in der Schnelligkeit seiner Personal-Verwandlungen eine Meisterschaft beurkundet, welche jeden Zuschauer nur auf die angenehmste Weise überraschen und zur Bewunderung hinreißen konnte, dem Künstler selbst aber den vollsten Beifall erwerben mußte. Derselbe wurde am Schlusse der Darstellung, welcher auch die Allerhöchsten Herrschaften beigewohnt hatten, mit Aklamation hervorgerufen. Wir werden von diesem Künstler, der sich gegenwärtig noch nicht von der ihm befallenen Krankheit erholt hat, und dem Vernehmen nach seine dahier noch nie in dieser Vollendung gesehenen Produktionen einige Zeit fortsetzen wird, nächstens mehreres berichten.

— Vergangenen Mittwoch Nachts 9 Uhr ist zu Feldmoching eine Scheune abgebrannt.

— Das Lustspiel: „Abentheuer einer Neujahrsnacht“ von Hrn. v. Platz hat in Berlin enthusiastischen Beifall erhalten. Die Berliner Zeitungen und Unterhaltungsblätter ergiessen sich in Lob über die Trefflichkeit dieses Lustspieles.

Das Stück hat in München bekanntlich auch allgemein dem Publikum gefallen, aber die Rezensenten fanden manches daran zu tadeln. Herr von Plötz mag sich mit dem Sprichwort trösten: nemo propheta in patria. — Es ist sonderbar, daß dieses schöne, auch hier mit so entschiedenem Beifalle aufgenommene Stück bisher nicht wieder gegeben wurde! Vielleicht hat man hiezu die wirklich nun herankommende Neujahrsnacht abwarten wollen? —

— Der in Konstantinopel als Bilderhändler etablirte Bayer, Namens Keller, hat kürzlich um 100 lithographirte Bildnisse vom König Otto, und um ein in Oel gemaltes Bild desselben nach München geschrieben, indem man auch im Türkischen Reiche mit Neugierde den neuen Herrscher des so lange unterjochten Griechenlandes kennen zu lernen wünscht, welcher nun das unglückliche Volk seinen Drangsalen entreissen wird.

— Auf mehrfaches Verlangen werden wir vom künftigen Semester angefangen, wieder am Schlusse des Blattes die Kalender- und Volks-Belustigungs-Anzeige, wie früher, einführen, und unter der Rubrik: „Aus der Vorzeit" interessante Notizen liefern.

Würzburg, 18. Dec. Durch rechtskräftiges Erkenntniß des k. Appellationsgerichtes für den Unter-Mainkreis wurde Joseph Thönissen aus Düsseldorf, Studirender an hiesiger Hochschule, wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs und 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. In Folge dessen hat Joseph Thönissen heute die öffentliche Abbitte in Gegenwart einer Deputation der Bürgerschaft, dann der Vorgangszeugen im Sitzungssaale des königl. Kreis- und Stadtgerichts geleistet und die Strafe angetreten.

Auswärtiges.

Paris, 15. Dez. Am 10. hat die Polizei eine kleine republikanische Verschwörung in Lyon entdeckt. 165 Mitglieder waren am 9. im republikanischen Klubb versammelt. Ein ehemaliger Zeichenmeister, Monnier, spielte eine Hauptrolle dabei.

— In Sibirien sollen angeblich noch gegen 3000 Franzosen sich in Gefangenschaft befinden.

Niederlande. Die „Aachener Zeitung" bringt folgenden Auszug eines Schreibens aus Brüssel vom 13. Dez.: „Nach einigen fruchtlosen Versuchen auf das Fort St. Laurent wird die Belagerung der Citadelle strenge und ausschließlich nach allen Regeln der Kunst fortgesetzt. General Haro leitet in diesem Sinne alle Angriffswerke und nach dem regelmäßigen Fortschreiten derselben kann Marschall Gerard fast genau den Tag bestimmen, wo er auf die Citadelle selbst Bresche schießen wird. Die Vertheidigung des Generals Chasse fährt kunstgemäß und energisch fort. — Es liegt am Tage, daß die holländische Armee keinen Versuch machen wird, die Belagerung aufzuheben, die Uebergabe ist also unfehlbar, und man muß nur bedauern, daß so viele tapfere Leute geopfert werden. Immerhin wird General Chasse vor Mit- und Nachwelt den ehrenvollsten Ruf behalten, denn der Angriff auf ihn geschieht von einer Armee von 60,000 Mann auserlesener Truppen, unter Anführung eines der ausgezeichnetsten Feldherren Frankreichs, unterstützt von den besten Artillerie- und Genie-Offizieren seiner Nation.

Holländische Blätter schreiben aus Antwerpen vom 14 Dec.: „Mittags 12 Uhr berichtet man: Man hört, daß die Franzosen heute Nacht um 2 Uhr nach einem mörderischen Kampfe, wobei unbegreiflich viele Franzosen geblieben sein müssen, die Lunette St. Laurent erobert haben, und nur eine geringe Zahl Holländer gefangen wurden. Die Citadelle schießt nun die Lunette in Schutt, so daß dieselbe den Franzosen keinen Nutzen mehr bringen kann. Die eigentliche Belagerung der Citadelle muß nun erst beginnen, und die Franzosen können nach der übermäßigen Aufopferung von Mannschaft, welcher ihnen dieser kleine unbedeutende Punkt gekostet hat, berechnen, welche Kräfte sie noch entfalten und wie viele Tausende ihrer Soldaten sie noch zur Schlachtbank führen müssen, bevor sie einen Fuß in die Citadelle setzen können.

Holstein-Oldenburg, 10. Dez. Ueber die Unruhen in der Stadt Eutin wird folgendes Nähere berichtet. Am 5. d. M. sammelten sich den ganzen Tag über Insten aus dem Großherzoglichen Gütern in der Stadt. Sie hielten sich bis zum Eintritte der Dunkelheit ruhig in den Wirthshäusern. Abends um 11 Uhr aber drangen sie, 3 bis 400 an der Zahl, mit Lärmen und Geschrei bis vor das Haus des Präsidenten, von dem sie die Freilassung einiger Bauern verlangten, welche wegen Widersetzlichkeit im Gefängniß sitzen. Auf den abschlägigen Bescheid warfen sie die Fenster des Präsidenten ein und stürmten zum Gefängnisse. Hier aber fanden sie alles Militär der Stadt, freilich nur 40 Mann, zum Schutze aufgestellt. Dieses ward mit Steinen so heftig angegriffen, daß mehrere Soldaten schwer verwundet weggetragen wurden. Dennoch konnten die Bauern ihren Zweck nicht erreichen, vielmehr wurden einige derselben durch die vorgehaltenen Bajonette verwundet. Hierauf rückten sie vor das Haus des zweiten Beamten Thiele, um die Freilassung zu erlangen, auf das abermalige Nein zerschlugen sie auch dessen Fenster und machten nun Anstalt, das Haus des Präsidenten mit herausgerissenen Pflastersteinen anzugreifen. Hier aber trat ihnen abermals das Militair entgegen. Dieses erwährte sich mit Mühe der Steinwürfe, — da fiel plötzlich ein Schuß, ob aus Versehen, oder aus Erbitterung, ist noch nicht recht ermittelt. Man glaubte nun, es sei Befehl zu schießen da, und mehrere Schüsse folgten. Plötzlich ward es lautlos auf dem Markte und der Platz in wenigen Minuten leer. Die Bauern stürmten zum Theil nach Hause, um Verstärkung und Waffen herbeizuschaffen; ein anderer Theil bemächtigte sich einer Schenke, und hier verzehrten die Nacht unter tobenden Berathungen; man drohte die Stadt in Brand zu stecken. Viele Menschen sind gefährlich verletzt, einige, wie man sagt, geblieben. Da noch in der Nacht Dragoner aus dem Holsteinschen (aus Plön) einrückten, so ward die Ruhe nicht weiter gestört. Der Nothstand der Bauern auf den Großherzoglichen Gütern ist leider, wie man von allen Seiten her vernimmt, außerordentlich groß, und die sonst milde Regierung hat bisher nicht vermocht werden können, die gesetzliche Befreiung von unbilligen Lasten und die Ablösbarkeit auch solcher zu verfügen, die, wenn auch rechtlich begründet, doch mit der Wohlfahrt des Landmanns nicht mehr bestehen. Der Advokat Lindemann ist Consulent der Bauern. Möchte er seinen Einfluß über sie dazu benutzen, daß billige Wünsche nur auf dem Wege der Ordnung und Gesetzlichkeit ausgesprochen werden! Die Wiederkehr gewaltsa-

mer Verbesserungs-Versuche dürfte leicht ihre Lage bis zur Unheilbarkeit verschlimmern. Eine Estafette überbringt die Begehren der Bauern nach Oldenburg.

Allerlei.

— Nach einer in Paris erschienenen Zusammenstellung über die von den Franzosen seit 1798, in den verschiedenen Ländern von Europa erhobenen Kontributionen, Requisitionen und Konfiskationen belaufen sich dieselben aproximative auf die enorme Summe von 3,582,267,671 Franks; den neutralen Mächten wurde an Werth von Schiffen weggenommen: 125,000,000 Fr. Der Gesammt-Verlust an Geld und Gebiets-Theilen von Europa, wird auf 42,293,934,337 Fr. angegeben. Bayern allein hat 16,070,000 Fr. dazu geliefert.

— (Der Bier-König.) Das Vieltrinkenkönnen gehörte in den Zeiten des dreissigjährigen Krieges in Sonderheit zu den unerläßlichen Eigenschaften eines Diplomaten und Gesandten. Der berühmte kurbrandenburgische Minister von Schwarzenberg, welcher in wichtigen Aufträgen an den Kurfürsten Johann Georg, seiner Zeit als „rex ccrevisianus" „Merseburger Bier-König" bekannt war, gesendet wurde, erfuhr es später, daß, so fleißig er auch Bescheid gethan habe, dennoch der Kurfürst ungünstig gegen ihn gestimmt sei. „Ich weiß nicht," schrieb er an den Geh.-R. von dem Knesel, d. d. Cleve den 17. Dez. 1622, „mich zu entsinnen, was der Kurfürst von Sachsen für Klagen gegen mich hat, da er, als ich ihn zum Letztenmale gesehen in Annaberg, so gnädig von mir Abschied genommen, und ich Sr. kurfürstl. Durchl. ganz nüchtern drei so große Gläser auf der Treppe reine aus Bescheid gethan habe. Vermuthe auch, daß Se. kurfürstl. Durchl. und ihrem Herrn Bruder wohl zehen Jahre von meinem Lohn habe abgesoffen."

(Geschwindigkeit und Stärke der Winde.) Ein mittelmäßiger Wind durchläuft in einer Secunde 13 bis 16 Fuß; Winde, welche über 30 Fuß in einer Secunde durchlaufen, heißen Sturmwinde und die Geschwindigkeit der Orkane beträgt in einer Secunde 100 bis 120, ja wohl 150 Fuß. Was die Stärke der Winde anbetrifft, so übt ein Orkan von 130 Fuß Geschwindigkeit auf einen Thurm, der 150 Fuß hoch ist und 30 Fuß ins Gevierte hat, eine Kraft von mehr als 9 Millionen Pfund aus. Auf einen 58 Fuß hohen Baum, mit einer Krone von 50 Fuß Breite und einem Stamme von 10 Fuß Höhe wird dieser nämliche Orkan eine Stärke von 4,200,000 Pfund äußern. —

— Als Nachtrag zu der neulich gelieferten Biographie des Generals Chasse theilen auch wir nachfolgende Notizen aus dem Londoner Chronicle mit: „Chasse ist, sichern Mittheilungen zufolge, ein sehr angenehmer und unterhaltender alter Mann. Er heirathete eine reiche Engländerin, von welcher er 2 Kinder hatte, die jedoch starben; während diese Kinder noch am Leben waren, pflegte er sein Weib häufig zu schlagen; nach dem Tode der Kinder trug sie auf Scheidung an. Während des Ehescheidungsprozesses heirathete Chasse zum Zweitenmal, indem er behaupte, seine Ehe mit der Ersten Frau sei keine legitime gewesen. Daraus entstand ein zweiter Prozeß, und er wurde in eine Geldstrafe von 1500 fl. verurtheilt. Chasse war stets gern in Damengesellschaft. So kam er oft mit Frauenzimmern nach Hause, denen er Soupers gab, bei welcher Gelegenheit er immer darauf bestand, daß seine Frau bei Tische die Honneurs machte. Die Gattin eines seiner Adjutanten und seine eigene Tochter von 16 Jahren befinden sich jetzt in der Citadelle, um den Aufenthalt daselbst zu erheitern. Diese Damen kultiviren in der Veste alle schönen Künste, und machen Musik nach Herzenslust." (Bekanntlich wurden vor einiger Zeit alle Weiber, die sich in der Citadelle befanden, nach Holland zurückgeschickt.)

Aufruf.

(Den 25. Dezember 1705 betreffend.)

Bei Eröffnung des Freskogemäldes in der Kirche zu Unterfendling und des aus Subscriptionsbeiträgen im Jahre 1831 auf dem hiesigen Kirchhofe errichteten Denkmales für die oberländischen Patrioten des Jahres 1705, und schon früher wurde in diesen Blättern dem Publikum ein aus offiziellen Urkunden verfaßtes Namensverzeichniß der gefallenen Opfer sowohl, als anderer Landwehrmänner, die am Kampfe Antheil genommen, aber ihr Leben daraus errettet haben, als ein historisches Denkmal versprochen, welches der in Fürsten- und Vaterlandsliebe erprobte Bayer in den Stürmen einer politisch verdorbenen Zeit immer vor Augen haben wird. Auf Privatwegen haben wir bereits aus den Sterberegistern der Pfarreien Dietramszell, Egern bei Tegernsee, Gmund mit Waakirchen und Schaftlach, Königsdorf, Lenggries und Tegernsee dergleichen Anzeigen in authentischer Form erhalten: und um endlich zum Zwecke zu gelangen, und für die Gefallenen die Stiftung einer jährlichen Seelenmesse in hiesiger St. Stephans-Gottesacker-Kirche sowohl, als in der Kirche zu Unterfendling zu veranlassen, ersuchen wir alle Pfarrämter der k. Landgerichte Miesbach, Starnberg, Tegernsee, Tölz, Weilheim, Werdenfels und Wolfratshausen „um offizielle Anzeigen aus den vorhandenen Sterbergiftern," und diese Pfarrämter sowohl, als die Patrimonialgerichte und andere Polizeibehörden, welche im Besitze irgend eines Dokumentes sind, das über jenes blutige Ereigniß irgend einen Aufschluß enthält, zugleich „um schriftliche Mittheilung der befraglichen Dokumente." — Wir ersuchen die berührten Pfarrämter und öffentlichen Polizeibehörden ꝛc. um portofreie Einsendung an die Redaktion des „bayerischen Volksfreundes" und sichern denselben dafür die Gesammtresultate in einer historischen Denkschrift entgegen zu; wobei wir den Wunsch nicht verbergen können, daß auch im Wils- und Roththale, wo die Niederlage bei Aidenbach eine größere Anzahl gefallener Patrioten zählt, zu einer ähnlichen historischen Denkschrift von irgend einem bayerischen Historiker gleiche Materialien gesammelt und benützt werden mögen. J. S.

An den Eremiten von Gauting.

Mit freundlichem Handschlag und gutem bayerischen Herzen nennen wir Dich lieber: „Eremit"; denn der Freiherr zieht uns einen zu langen Schweif von Etiquetten nach sich, und stört uns in der gemüthlichen Sprache. Wir wollen Dir nur in Beziehung auf das von Einigen unseres Landes zur Sprache gebrachten Kommandiren von bayerischen Landeskindern sagen, daß wir es in der Regel nicht gerne dulden, uns von Ausländern kommandiren zu lassen, indem es in Bayern durchaus nicht an tüchtigen und verlässigen Köpfen mangelt, um mit Ruhm und Ehre einen solchen Kommandostab zu führen, und wir die Fremdlinge gar leicht entbehren könnten: allein in Beziehung auf Deine Person, wollen wir gerne eine Ausnahme machen, weil Du Dich als Freund des Thrones und der Bayern nicht nur in unserm Lande, sondern auch in unsern Herzen nationalisirt hast. Von vielen patriotischen Bayern.

Anzeigen.

798. **Anwesensverkauf.**

Das Anwesen der Martin Billinger'schen Eheleute am Marsfelde, Hausnummers 4 der Gemeinde Neuhausen, wird der öffentlichen Versteigerung, nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes unterstellt, und hiezu auf

Donnerstag den 27. Dezember l. Js. Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr

Tagfahrt angesetzt.

Dieses Anwesen besteht in dem ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhause Nro. 4, rechts der Pasinger Landstraße. Dasselbe ist 38 Schuh lang, 30 Schuh breit, 2 Stock hoch, enthält 4 Wohnungen und einer Küche, dann einen gewölbten Keller, und hat nebst dem dabei befindlichen Hofraum und Garten, in einem Flächeninhalte von ungefähr 15 Dezimalen, dann Gumpbrunnen und Einzäunung, nach gerichtlicher Schätzung vom 5. l. Mts. einen Werth von 2250 fl.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange vorgeladen, sich mit den erforderlichen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

München, am 10. Dez. 1832.

K. B. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

Bei

George Jaquet,

(Bazar Nr. 7 und 8) in München

sind zu haben empfehlungswerthe Jugendschriften mit und ohne Kupfer für jedes Alter, Spiele ꝛc., so wie Geschenke für Erwachsene als: die für 1833 erschienenen Almanache, Taschenbücher ꝛc. desgleichen sind in geschmackvollen Einbänden vorräthig, welche sich ebenfalls dazu eignen; das Conversationslexikon, neueste Auflage; Schillers sämmtliche Werke in einem Bande, dieselben in 18 Bdchen; Seumes sämmtliche Werke; Körners sämmtliche Werke; v. d. Velde's Schriften; Salis Gedichte; Tiedge's Urania, Prachtausgabe, dieselbe in 8° 12mo., Cervantes sämmtliche Werke; Tarquato Tasso's befreites Jerusalem; Müllners Werke; Blumauers Werke, Klopstock's Messias; Wielands Oberon; Bürgers Gedichte; Hölty's Gedichte; Kleist's Gedichte; Göthes Hermann und Dorothea; Prachtausgabe. — Tiedge sämmtliche Werke. Schulze poetische Werke, Stolbergs Gedichte. Zschokkes bayr. Geschichte. — Rottecks Weltgeschichte — Becker's Weltgeschichte — Sophiä Schriften. — Die Werke französischer und englischer Classiker. — Kochbücher — Gebetbücher — Lexika. — Recht gerne ist man erbötig auf Verlangen diese Artikel zur Ansicht und Auswahl in die Wohnungen zu senden, die billigsten Preise sind zu gewärtigen. —

Allgemeine und spezielle

Pathologie und Therapie.

Nach

I. L. Schönlein's

(der Philosophie, Medizin und Chirurgie Doctor, öffentl. ordentl. Professor der allgemeinen und speciellen Therapie, und des medizinischen Klinikums, Oberarzt des Julius-Hospitales zu Würzburg.

Vorlesungen

niedergeschrieben und herausgegeben

von

einem seiner Zuhörer.

In 4 Bänden.

Preis 4 fl. rheinisch oder 2 Thlr. 12 gr. sächsisch.

1832.

Dieses, sowohl für jeden Zuhörer Schönlein's, als auch für jeden Studirenden und praktischen Arzt höchst wichtige und interessante Werk ist in der Buchhandlung von George Jaquet in München (Bazar Nr. 7 und 8.) vorräthig und wird zu schnellen Abnahmen eingeladen, indem nur eine ganz geringe Auflage davon gemacht wurde.

Bei J. M. Daisenberger, Buchhändler in München nächst St. Peter, in Passau und Regensburg sind erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen:

Auswahl vorzüglicher Predigten auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres, wie auch bei verschiedenen Gelegenheiten und der heil. Fastenzeit, von einer Gesellschaft katholischer Geistlicher, 12 Hefte. gr. 8. München 1833. 3 fl. 36 kr.

Bibliothek auserlesener Romane u. Erzählungen Deutschlands. 13 Thle. gr. 16. Daselbst. 3 fl. 15 kr. broschirt.

Daisenberger, Mar. Kath., bayerisches Koch- und Handbuch, 13te auf 30jährige Erfahrung gegründete Ausgabe. 8. Daselbst. 1 fl. 45 kr. Gebunden um etliche Kreuzer mehrer. (Ein nützlicheres Weihnachts- und Neujahrsgeschenk wird es schwerlich geben für Frauen und Töchter.)

Egherr, J. G. R., über Anlage und Unterhaltung der Vizinalwege, sehr beherzigende Worte an die Staatskunststrassen- und alle zu Vizinalwegen verpflichteten Beamte. Ein Beitrag zur Verbesserung und Verschönerung des Landes. 10 kr.

Auserlesene Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebete, nebst Andachtsübungen auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres für den nachmittägigen Gottesdienst, mit Bezug auf die einschlägigen Evangelien und Episteln ꝛc. 2te Ausgabe. 8. München. 48 kr. Schreibpap. 1 fl.

Heiliges Jahr, d. i. Leben und Thaten der Heiligen. 12 Thle. gr. 8. Baf. 6 fl. Desselben 2r Jahrgang, oder 13r — 16r Bd. 3 fl. 36 kr.

Walhalla, oder Biographien der berühmtesten Teutschen aus allen Jahrhunderten. Nach dem Plane, wie sie von Sr. Maj. dem Könige Ludwig in Walhalla aufgestellt werden. Mit Abbildungen. II. Bandes 1stes Heft. gr. 8. München 24 kr. broch. mit der Verbindlichkeit 6 Hefte à 24 kr. Auch des ersten Bandes 6 Hefte mit vielen Bildnissen sind noch für 2 fl. 23 kr. zu haben.

Dieselben sind vorräthig bei George Jaquet, (Bazar Nro. 7 und 8) in München.

Berichtigung.

Die Weber'sche Buchhandlung kündigte im „bayer'schen Landboten" mehrere Jugendschriften an, mit welchen sie unter dem Titel: Schriften von dem Verfasser der Ostereier (dem beliebten Schriftsteller Christoph Schmid) auch drei Schriften irrig aufzählt, welche nicht von diesem Verfasser sind, nämlich: 1. „Bilder aus dem Leben." Eine gute Jugendschrift von dem Verfasser der Beatushöhle (aber nicht von dem Verfasser der Ostereier.) 2. „Die Familie Tobias" (von dem Verfasser der Geschichte Josephs, Hrn. Stadtkaplan Lechner, Mitherausgeber der Zeitschrift Sion.) 3. „Die Gefahren des Tanzes" (ein Büchlein, welches voller Uebertreibungen, und mit den erbärmlichsten Versen ausgefüllt nicht viel Beifall finden kann.) — Dabei machen wir katholische Eltern auf die ausgezeichnete „Weltgeschichte für die katholische Jugend" von Annegarn aufmerksam, 7 Theile, welche im Buchhandel nur 4 fl. 30 kr. kosten. Ein solches Buch ist besser, als hundert Bilderbücher. Es wäre sehr wohlthätig, wenn auf solche Zeiten Kenner der Jugendschriften ein öffentliches Verzeichniß guter Jugendschriften liefern würden.

Von einem Jugendfreunde.

---

807. Bei Mathias Hillmayr, bürgerlicher Wildprethändler, im Rosenthale Nr. 649, oder im Laden auf dem Victualien-Markte, sind von Heute an alle 8 Tage, diesen Winter hindurch, frische böhmische Fasanen, Rebhühner und Waag-Wildpret um billigsten Preis zu haben.

---

795. (3 b.) In der Theatiner-Schwaigerstraße Nr. 60 ist bei einer stillen Familie ein meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet, und einem eigenen Eingange vornheraus für einen soliden Herrn um 7 fl. sogleich zu beziehen, und im 4ten Stock zu erfragen.

Gestorbene in München.

Ant. Schredl, Galicant in der Domkirche, 69 J. a. — A. Fliegerl, Schuhm. Tochter 24 J. a. a. — Gg. Seitz, Tuchscheerersl.-Ehefr., 28 J. a. — Herr Kaspar Semmer, bürgerl. Altmetzger, 72 J. a. —

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Wegen der Feier des heiligen Christtages, wird künftigen Mittwoch kein Blatt erscheinen.

Der Bayerische Volksfreund.

Wer seine Handlungen nicht auf Pflichten und Grundsätze stützet, der gleicht der Wetterfahne, die willenlos sich von jeder Veränderung des Luftzuges, bald da, bald dorthin drehen läßt.

Nro. 102. München, Donnerstag den 27. Dezember 1832.

Bayern.

München. Se. Maj. der König Otto von Griechenland ist auf der Reise dahin an allen Orten und besonders zu Florenz mit ausgezeichneten königlichen Ehren empfangen worden, und man erzeugt diesem jungen Fürsten selbst im Auslande jene große und innige Theilnahme, welche mit allem Rechte über dieses wichtige Ereigniß auf vielfache Weise im Vaterlande Bayern so laut und herzlich ausgesprochen wird.

— J. K. H. die Frau Herzogin Max in Bayern sind in der Nacht vom 23. auf den 24. d. um 1 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. Die hohe Wöchnerin sowie der neugeborne Prinz befinden sich sehr wohl. Gestern um halb 1 Uhr Mittag hatte in der neuen Kapelle des herzoglichen Palais die heilige Taufe des neugebornen Prinzen, in Gegenwart Sr. M. des Königs, wobei Se. Hoh. der Prinz Karl die Pathenstelle statt des Herzogs Wilhelm übernommen hat, auf die feierlichste Weise stattgefunden.

— Gegen den flüchtig gegangenen Dr. Pistor ist das Ungehorsams-Verfahren eingeleitet worden, und der Buchdruckereibesitzer Volkhard von Augsburg soll dem Vernehmen nach wegen Hochverrath und Majestätsbeleidigung zu unbestimmter Zuchthausstrafe verurtheilt worden sein. Der k. Landgerichts-Assessor Fr. ist wegen Amtsuntreue zur Festungsstrafe verurtheilt und nach der Feste Oberhaus abgeführt worden.

— Der Metzger Diebolt am Türkengraben ist auf dem Wege vom Tivoli nach der Stadt über einen Mühlsteg in das Wasser gefallen und ertrunken. Der Leichnam wurde noch nicht aufgefunden.

— Bei dem diebischen Friseurlehrjung hat man bei 1000 Gulden Werth gestohlener Effekten und ein Paar Repetiruhren zu 400 fl. an Werth, gefunden. Der junge Gauner hat auch mit Dietrichen umzugehen gewußt, und hätte es in seinem Fache noch sehr weit bringen können.

— Die heil. Christnacht mit ihrer erhabenen Feier ist nun friedlich, ohne irgend eine Störung vorübergegangen, so wie auch der bedeutungsvolle Christtag mit seiner hohen Weihe, welcher Tag uns auch in mancher Kirche durch ihre herrliche Musik einen großen unvergeßlichen Genuß dargeboten hat. Wenn in dieser Rücksicht der einfache Kirchengesang in einer Hauskapelle nicht bedeutend erscheinen kann, so ist doch derjenige einer ehrenvollen Erwähnung werth, welcher am heil. Weihnachtstage um 8 Uhr Morgens in der Kapelle des Militär-Krankenhauses mit einem kleinen Personale von den Zöglingen des Mayer'schen Musik-Instituts, ohne alle Instrumental-Begleitung so trefflich exekutirt wurde. Diese ursprünglich vom Hrn. Haslinger zu 4 Männerstimmen komponirte Messe, wurde vom Hrn. Hofpauker Mayer, Vorstand der erwähnten Musik-Anstalt, zu einem Solo-Quartett für weibliche Stimmen arrangirt und mit einem kleinen Chor so trefflich ausgeführt, daß man dem Talente des gedachten Vorstandes so wie dem Fortschreiten seiner Zöglinge gleiche Ehrung zu erkennen muß.

— Der Hr. Oberstlieutenant v. Schmalz, ist (vor der Hand nur als beurlaubt) sowie der Hr. Hauptmann Lüder, von Brand, von der Artillerie, und Hr. Graf von Spretti, griechischer Oberlieutenant, nach Griechenland abgereist.

— Sicherm Vernehmen nach, sollen nun die von dem k. Hrn. Regierungs- und Kreisbaurathe Gries gemachten Vorschläge zur vollkommenen Herstellung des Kissinger Sauerbrunnens, durch den k. Hrn. Bezirks-Ingenieur Schierlinger noch vor der nächsten Bade-Saison in Ausführung gebracht werden. — Wenn diese, insbesondere auch eine angemessene Erweiterung des so sehr beschränkten Kurplatzes bezweckenden Vorschläge einmal in ihrem ganzen Umfange zur Ausführung kommen, so wird dadurch ohne Zweifel dieses schon sehr berühmte Mineralbad zu einem noch höheren Range unter den ersten Bädern Deutschlands erhoben werden.

— Es ist allerdings wahr, was ein Einsender aus Würzburg in Nr. 213 der DZ. sagt, daß der Frechheit unserer Zeit nichts mehr heilig ist, da Mordthaten aller Art auf die greulichste Weise verübt werden. So geschah es erst vor Kurzem (um ein Seitenstück zu dem Vorfalle in Würzburg zu liefern, daß ein Gastwirth in Stadtsteinach im Bayerischen sich im Schlachthause vor den Augen mehrer Personen durch drei Stiche in den Unterleib ermordet hat. Seine Absicht, auch seine Frau mit zu ermorden, war ihm glücklicher Weise mißlungen. Einige Tage darauf hat ein Bäcker in Seibelsdorf, in der Nähe von Stadtsteinach, seine Frau auf dem Heimwege von der Kirche aus der Mitte mehrer anderer Kirchengänger erschossen und dann auf gleiche Weise sich selbst entleibt. Beide Mörder waren junge, wohlhabende Männer, die durch ausschweifendes Leben zu diesem Verbrechen geführt wurden. Welch' ein Beispiel für ihre hinterlassenen Kinder! Wer das liest, der merke darauf.

— In der letzten Schranne vom 22. d. ist nach dem Mittelpreise der Waizen um 14 fl. 6 kr., das Korn um 10 fl. 30 kr., die Gerste um 8 fl. 42 kr. und der Haber um 5 fl. 44 kr. gekauft worden.

— Der „Nürnberger Korrespondent" sagt in einem Artikel aus München: „Der Hr. Intendanzrath Saphir hätte noch noch nichts zu rathen bekommen; indeß würde aber seine Mitwirkung in mancher Beziehung nützlich sein. Soll sich das Theater halten können, so sind energische Maßregeln nöthig. Unsere Oper ist augenblicklich sehr gedrückt. Mad. Vespermann kann nur höchst selten auftreten, Mad. Schechner-Waagen sieht ihrer Entbindung entgegen, und deßwegen soll Demeis. Heinefetter hieher berufen werden. Von Auflösung des Ballets ist stark die Rede; allein damit wäre nicht viel verloren." — Wir erlauben uns dagegen zu bemerken,

daß ein schönes Ballet und eine gute Oper zum Glanze eines Hoftheaters unerläßlich ist, und bei der Aufhebung unseres Ballets viel verloren wird. Ferners glauben wir, daß es bei dem hiesigen Hoftheaterpersonale, unter welchem sich die ersten Künstler entweder öfters krank oder auf Reisen befinden, für jeden Intendanten eine höchst schwierige Aufgabe bleiben wird, die Wünsche des Publikums zu erfüllen, und unser Intendant Freiherr v. Poißl wohl leicht einen ruhigern und dankbarn Posten finden dürfte, als denjenigen, welchem er seit so vielen Jahren unter den schwierigsten Zeitverhältnissen mit Ehren vorgestanden ist. Von der Verpachtung des Hoftheaters ist übrigens durchaus nichts Gegründetes anzugeben, und wird in vielfacher Rücksicht als unstatthaft erscheinen.

Augsburg, 23. d. Heute dahier eingelaufene Handelsbriefe melden den Fall der Citadelle von Antwerpen. Wir geben jedoch die Nachricht als unverbürgt.

Auswärtige.

Baden. Im nächsten Februar soll eine allgemeine Synode der badischen Israeliten sich in Karlsruhe zu dem wecke versammeln, ihre kirchlichen Angelegenheiten definitiv in Norm und Ordnung zu bringen.

Madrid, 6. Dez. Ferdinand VII. hat einen Rückfall erlitten, und man glaubte mehr als jemals, daß er die Krankheit, gegen welche seine starke Konstitution noch kämpft, nicht überleben wird. — Man meldet, daß die auffallenste Spaltung in dem Pallaste herrscht, und daß sehr lebhafte Uneinigkeiten zwischen König und Königin stattfinden.

Haag, 16. d. Kurz vorher, ehe der Kontreadmiral Leve von Aduard von dem tödtlichen Schusse getroffen wurde, und, als die Wurfgeschosse auf die Fregatte Eurydice fielen, sagte er: „Wenn ich mit der Fregatte auf dieser Stelle nützlich sein kann, so will ich lieber sinken, als diesen Posten verlassen.“

Brüssel, 16. d. Ein gewisser Joseph Theodor Magnien, 27 Jahre alt, gebürtig zu Dammartin (Frankreich), Soldat im 12. belg Infanterieregiment, ward wegen Desertion zum Feinde und Verbreitung der Proklamationen des holländischen Obristen Cleerens, um die belg. Soldaten zum Ausreissen anzureizen, durch das Feldkriegsgericht der 4. Militärdivision zum Tode verurtheilt und am 13. zu Tervueren erschossen. Nachdem er die traurige und letzte Gunst, selbst Feuer zu kommandiren, begehrt und erlangt hatte, stellte er sich vor die Fronte des Pelotons, und nachdem er gerufen: „Es lebe der König!“ kommandirte er mit Ruhe und Kaltblütigkeit: „Feuer!“ und fiel von 7 Kugeln durchbohrt.

Die Stadt Antwerpen und die Citadelle hatten seit dem Abfalle der Niederlande von Spanien 12 Belagerungen ausgehalten, sie fielen in die Jahre 1576, 1585, 1585, 1706, 1746, 1748, 1789, 1792, 1793, 1799, 1814 und 1832.

Man schreibt aus Lüttich vom 11 Dez. Diesen Morgen um 10 Uhr hat man in der Ebene von Herstal eine Probe mit dem berüchtigten Mörser angestellt, der Bomben vom Gewichte von 1000 Pfund schleudern soll, und von welchem man schon so viel gesprochen hat. Kein einziger Versuch fiel befriedigend aus. Die von 6, 10, 20 und 30 Pfund Pulver getriebenen Bomben zerplatzten alle in tausend Stücke, sobald sie die Mündung des Mörsers verlassen hatten. Man ist allgemein der Ansicht, daß der berüchtigte Mörser auf keine Weise dienen könne.

Aachen, 22 d. Seit einigen Tagen hallt der Donner des Geschützes vor Antwerpen in unserm Thale wider und zu allen Tageszeiten und auch noch des Nachts findet man auf den verschiedenen Anhöhen der Stadt Neugierige versammelt, die in feierlicher Stille des schauerlichen Getöns horchen. Der seit Monden verödete Luisberg wird, wie in Sommertagen, von Lustwandelnden besucht, die Marschall Gerards Unterhaltungen mit Chasse hören wollen. Unter denen sich jetzt neugebildeten und noch im Bilden begriffenen Gesellschaften ist jetzt allgemein von einem großartigen Institute die Rede, welches in seinen Folgen für Aachens Bewohner noch sehr bedeutend werden dürfte. Es ist ein nicht zu verkennendes Streben, das sich jetzt bei allen gebildeten Völkern kund giebt und das so von unten herauf fast methodisch entwickelt wird, während es noch gar nicht beim rechten Namen genannt warden; es ist dies die Emancipation der Frauen. Zwingt unsere Mode dieselben zwar nicht, wie im Orient, ihr Antlitz den Männern zu verhüllen, so ist ihr Auftreten, besonders das von jungen Damen, mit so vielem gesellschaftlichem Ceremoniel verbunden, daß sie sich sehr oft genöthigt fühlen, auf gesellschaftliche Vergnügen zu verzichten. Die hiesigen Damen wollten es nun hier versuchen, eine eigene Gesellschaft zu errichten, die sich jeden Sonntag im Lokale eines der hiesigen ersten Gasthöfe vereinigen und eine Theesocietät mit Spiel und Tanz bilden soll. Herren, und wahrscheinlich jungen unverheiratheten Herren, soll der Zutritt gestattet sein. Der böse Leumund sagt nun zwar, diese Idee wäre von einigen Müttern ausgegangen, die ihre Töchter im Vereingarten, auf dem Luisberg u. s. w. repräsentirt und doch nicht an den Mann gebracht haben. Leugnen Sie nun ferner, daß wir durch die Auflösung unserer stehenden Bühne verloren haben? Kömmt die Theesocietät zusammen, wie wir wünschen und nicht zweifeln, dann haben wir ein anderes Schauspiel, ein solches, von dem ein deutscher Dichter sagt:

Die Damen geben sich und ihren Putz zum Besten
Und spielen ohne Gage mit.

Triest, 18. d. So eben Nachmittags 4 Uhr, ist die erste Kolonne der nach Griechenland gehenden bayerischen Truppen mit klingendem Spiel hier eingerückt, nachdem die Mannschaft von hiesiger Börse in Sesana bewirthet worden war. Alles bewundert das gute Aussehen und die schöne Haltung der jungen Krieger. Der Gouverneur von Triest hat auf Befehl seines Monarchen den bayerischen Truppen per Mann 1 1/2 Maß Wein, 1 1/2 Pfund Brod, Fleisch rc. verabreichen, und auch das Transportschiff reichlich mit Lebensmitteln versehen lassen.

Stockholm, 4, d. Bei der Geburt des Erbprinzen Karl war der Enthusiasmus der Bewohner dieser Hauptstadt so allgemein, daß auf den Vorschlag, zum Andenken dieses erwünschten Ereignisses eine Subskription zur Errichtung einer Armen-Schule zu eröffnen, binnen wenigen Tagen eine Summe von 150,000 Reichsthaler Banko einlief.

Zufolge eines Schreibens aus Syra vom 24. Novi ist man in Griechenland voll Freude über die bestimmte Nachricht, daß die Regentschaft bald ankommt, und der König selbst

den Boden von Griechenland betritt. Ein Schiffsbaumeister aus Chios unternahm es, eine Kriegsbrigg nach französischem Muster zu bauen. Es gelang ihm vollkommen, und dieses Schiff ist das erste in Griechenland verfertigte Kriegsschiff; es heißt: „König Otto.“

Allerlei.

— (Was thut Frankreich für Beförderung des Gartenbaues?) Seit dem Jahre 1827 blühen in Frankreich 41 öffentliche Gärtnerschulen, besucht von 1310 Kindern, und 205 Institute, worin die Baumbehandlung theoretisch und praktisch gelehrt wird. Letztere besuchen 5285 Lehrlinge. — Die Folgen davon sind allgemein sichtbar und wohlthätig; die Produkte der Garten-Kultur veredeln und vermehren sich ebenso, wie der Werth des Bodens nach Verhältniß seiner auf ihn gewendeten Verbesserung; der Absatz aller Arten Frucht- und Schmuckbäume verbreitet sich in alle Länder und verzinset die Kosten der Anzucht mit Wucher. — Die Regierung weiß dieses zu würdigen und trachtet unaufhörlich, dem beglückenden Aufschwunge der Garten-Industrie durch jährliche Ermunterungs-Prämien nachzuhelfen. So wird ganz Frankreich ein Garten! Und so sollte es überall sein!! —

Wird es wohl auch noch in Bayern so werden?

— Briefe aus New-Orleans schildern die Sterblichkeit durch die dort herrschende Pest auf eine schauderhafte Weise, am 1. November sind alleinig 236 und in 10 Tagen 1030 Menschen gestorben.

— Bonaparte als bloßer General; redete die Soldaten an: „Soldaten, ihr habt einen großen Sieg gewonnen;“ als erster Consul sagte er; „wir haben den Feind geschlagen;“ aber Napoleon mit der Kaiserkrone schrieb in seinen Berichten, „ich habe über meine Feinde triumphirt.“ —

— In England ist ein armer Fleischer aus Freude närrisch geworden, weil er 33,000 fl. geerbt hat. Der Unglückliche hat sich in einem Anfall von der Freude über sein Glück erhängt.

Ueber Schulanstalten, ein zeitgemäßes Wort,

aus Dr. Fischers Handbuch der Pädagogik.

(Fortsetzung.)

Eine ganz andere Gestalt und Farbe hat die Bürgerschule für die männliche Jugend. — Die Religionslehre muß für werdende Jünglinge berechnet sein, und wie z. B. bei Mädchen die Gefall- und Putzsucht, die Schwatzhaftigkeit bekämpft wird, so hier die erwachende Herrschsucht, eine gewisse ungestüme Wildheit, Uebermuth, Herrschgier oder Hinterlist, überhaupt die heftigern Leidenschaften. Der Unterricht im schriftlichen Gedankenausdrucke wird hier besonders in logischer Hinsicht höher gesteigert, Aufsatzlehre wird besonders auf die verschiedenen Stände, Geschäfte, Gewerbe Rücksicht nehmen. — An die höhere Mathematik schließt sich auch die Elementargeometrie an. — Die Geographie, Naturlehre und Naturgeschichte wird sehr ausführlich doch immer mit besonderer Rücksicht des bürgerlichen Standes, und der Gewerbe behandelt, daher auch eine eigene Technologie und eine eigene Physik nothwendig wird, mit kleinen Experimenten, der Zeichnungsunterricht wird ebenfalls höher gesteigert und auf das Abzeichnen wirklicher Gegenstände frühzeitig Rücksicht genommen. Sehr gründlich muß für diejenigen welche freiwillig daran Theil nehmen wollen, der französische Sprachunterricht betrieben werden, die allgemeine Weltgeschichte in einer Uebersicht, die deutsche und vaterländische Geschichte sehr ausführlich, mit Weglassung alles für Bürger uninteressanten. — Gewerbschulen. Das allgemeine Streben den Zustand der Industrie überhaupt, und insbesondere den der Gewerbe zu vervollkommnen hat besondere Gewerbeschulen hervorgerufen, um theils die Gewerbsprodukte vollkommner oder mit einfachern, sichern und wohlfeilern Mittel herzustellen. Der Gewerbtreibende wird in der gewöhnlichen Werkstätte nur mechanisch auf den Standpunkt seines Meisters, wenn es hoch kommt, geführet, er ist aber weder im Stande selbst zu erfinden und zu verbessern, noch fremde Erfindungen sich schnell anzueignen, dazu sind ihm gewisse Kenntnisse und Fertigkeiten nothwendig, die er nur auf dem Wege eines höhern Unterrichts erhält, dazu taugt ihm aber nicht die gelehrte Schule, wo Zeit und Fleiß auf Gegenstände verwendet werden, die ihm nichts fruchten, dazu genügt ihm auch nicht die Bürgerschule, welche ihn nur für das praktische Lernen in der Gewerbsstube vorbereitete. — Die Gewerbschule ertheilt einen Unterricht, welcher auf den genossenen mechanischen Unterricht in der Werkstätte, oder beim Civil- Land- und Wasserbau (wo jeder zuerst Lehrling mit Axt und Kelle sein soll) zurücksieht, und die erhaltene praktische Fertigkeit mit einer höhern Theorie verknüpft. Naturlehre, Naturgeschichte und besonders die Chemie lehrt dem Gewerbtreibenden seine Stoffe richtiger zu behandeln, die Mechanik, Maschinenlehre gibt ihm Einsicht in die Einrichtung, und Wirkung seiner Werkzeuge, Maschinen, und deren mögliche Verbesserung. Ein Ueberblick des ganzen Industriewesens in der Technologie lehrt ihn manches aus verwandten Gewerben herüber zu holen, die Fertigkeit im Zeichnen, Modelliren und Bossiren gibt ihm Gelegenheit, Zeichnungen und Entwürfe besser zu verstehen und auch seine eigenen Ideen zu entwerfen, vorzüglich wichtig ist das geometrische Zeichnen. Dabei ist das Erlernen der Mathematik sowohl zur Schärfung des Geistes, wie auch als Grundlage und Vorstudium der übrigen damit verwandten Wissenschaften nothwendig. Ist eine solche Gewerbschule eine vollständige polytechnische Anstalt, eine Centralanstalt für das ganze Land so wird auch Unterricht in der Baukunst, und zwar in der Civil-, Land und Wasserbaukunst (über alles Wissenswürdige von Baumaterialien und deren Verbindung im Bauen, der Straßenbau, die Kunst der Uferbefestigungs-, Kanal-, Schleußen-, Brücken-, Damm-, Schiff- und Hafenbau, die Austrocknung der Ländereien) — ertheilt. Die Maschinenlehre wird in größter Ausdehnung behandelt. Zu einer solchen Anstalt gehören dann folgende Sammlungen. Eine Sammlung von Modellen. Eine Sammlung technischer Werkzeuge. Eine Sammlung von technischen Materialien und Fabrikprodukten. Eine Sammlung von Modellen für den Unterricht in der Baukunst. Eine Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente. Eine Sammlung chemischer Apparate und Präparate. Eine Naturaliensammlung. Eine Sammlung Originalien, Vorlegeblätter und Gypsabgüsse für die verschiedenen Zweige des Zeichnungsunterrichts. — Eine Bibliothek. Die Bürgerschule, die Gewerbschule und die polytechnische Schule stehen zusammen im Verhältniß wie lateinische Schule, Gymnasium und Universität.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

799. **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 8. Jänner k. Js. und die folgenden Tage von 8 bis 12 Uhr und von 1/2 2 bis 4 Uhr wird in dem Hause Nro. 640 am Promenadeplatze die zur Gantmassa des Freiherrn Leopold v. Kastell auf Bedernau gehörige in 304 Pieçen bestehende, bei einer frühern Schätzung auf 12,928 fl. taxirte Gemäldesammlung öffentlich an den Meistbiethenden versteigert. Nach dem Urtheile von Kunstverständigen sind vorzüglichere Meister der niederländischen, deutschen, französischen und italienischen Schule, insbesondere Gemälde von Rubens, van Dyck, Jordaens, Ferdinand Bol, Franz Eneyers, Troost, Adrian van Ostade, David Teniers, Johann Bueughel, Cornelius und David de Heem, Gabriel Metzu, Poelemburg, Steenwick, van Bleemen, van Goyen, van der Haiden, Sachtleeven, Paul Brill, Franz Beich, Dietrich, Rottenhamer, Johann v. Achen, Palamedes, Artois, Burgignon, Trepolo, Canaletto u. a. m. vorhanden, ohne geradehin deren Authentizität allseitig verbürgen zu wollen. Kaufsliebhaber können sich wegen Einsicht der Kataloge, so wie der Gemälde selbst an den Großhändler Moritz Mändl dahier wenden, welcher geeignete Aufschlüsse zu geben bereit ist, so wie auch Kataloge an die hiesigen Kunsthandlungen und bedeutenderen Antiquare zur Einsichtsgestattung übergeben worden sind.

München, 27. Nov. 1832.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

12627. Zeiller.

791. **Anwesensverkauf.**

Das Anwesen der Mathias Angerheber'schen Wagners-Eheleute in Thalkirchen wird der öffentlichen Versteigerung nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes unterstellt, und hiezu

Donnerstag den 3. Jänner 1833 Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

Tagsfahrt angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

1) in dem ganz gemauerten und mit Platten eingedeckten Wohnhause in Thalkirchen am Berge. Dasselbe ist 24 Schuh lang, 22 Schuh breit, 2 Stock hoch, und enthält 2 Wohnungen, jede mit 1 Zimmer, 1 Kammer und Küche, dann einen gewölbten Keller und 2 Kammern unter dem Dache,

2) aus dem gegen Norden daranstoßenden ganz gemauerten, und mit Platten gedeckten Werkstattgebäude. Dieses ist 36 Schuh lang, 23 Schuh breit, einstöckig und enthält die Wagnerswerkstätte, dann eine Wohnung mit einem Zimmer, 1 Kammer und Küche,

3) 0 Tagwerk 57 Dez. Haus-, Hofraum und Garten sammt Berg.

4) einer gegen jährlich 12 kr. Recognition auf Gemeindegrund stehenden, und mit Brettern gedeckten Holzhütte.

Dieses Anwesen hat nach gerichtlicher Schätzung vom 3. l. Mts. einen Gesammtwerth von 1700 fl.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange vorgeladen, sich mit den erforderlichen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

München, den 10. Dez. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner Landrichter.

797. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird der Ziegelstadel des Johann Nepomuk Klöpfer zu Solln, bestehend aus:

1) einem 170 Schuh langen und 48 Schuh breiten und über die Hälfte mit Platten gedeckten Trockenstadel,

2) einem weitern Trockenstadel von 220 Schuh Länge und 60 Schuh Breite, und mit Platten gedeckt,

3) einem zum Theil mit Platten, zum Theil mit Brettern gedeckten Brennhause von 60 Schuh Länge und 48 Schuh Breite,

4) einem 50 Schuh langen und 40 Schuh breiten Lachstuhle zu einem Brennofen,

5) einer 20 Schuh langen und eben so breiten hölzernen Remise,

6) einem Brunnen, nebst Grundstücken von 3 Tagwerk 38 Dezimalen einschließlich des Grundes, worauf die bemerkten Gebäude ruhen, welch gesammtes Anwesen unterm 25. Juli l. Js. gerichtlich auf 2170 fl. geschätzt wurde, nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe zum zweiten Male an die Meistbiethenden untergestellt, und zu diesem Behufe auf

Montag den 7. Jänner 1833 Vormittags 9 Uhr

Kommission im diesseitigen Amtslokale anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Gerichtsunbekannte mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen sich zu versehen haben.

Am 5. Dez. 1832.

Königliches Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

In der Kaufingerstraße Nr. 1025 im 3. Stock rückwärts links sind 2 helle meublirte Zimmer, jedes mit eigenem Eingang, einzeln oder zusammen, mit oder ohne Einrichtung billig zu vermiethen. Sind auch an ordentliche Dultherrn abzugeben, und können sogleich oder bis 1. Januar bezogen werden.

An Münchens wohlthätig gesinnte Einwohner.

Das städtische allgemeine Krankenhaus dahier leidet an abgenützten, unbrauchbaren Leinenzeug zur Gewinnung von Charpieen und zum Behufe der Verbande, deren man des Jahres hindurch eine große Menge bedarf, einen empfindlichen Mangel; daher man häufig in die höchst nachtheilige Nothwendigkeit versetzt ist, ganz neue Leinwandstücke hiefür zu verwenden. Ueberdieß ist die neue Leinwand für diesen Zweck nicht einmal so brauchbar, wie die alte, schon abgetragene.

Die Unterzeichnete wagt es daher, im Namen der leidenden Menschheit an die edlen, dem Wohlthätigkeitssinne nicht fremden Frauen Münchens und insbesondere an den dahier bestehenden hochherzigen und für die Armen so wohlthätig wirkenden Frauen-Verein die Bitte zu stellen, für das allgemeine Krankenhaus jenes ihnen unnütz und unbrauchbar gewordene Leinenzeug, als abgetragene Hemden, Bett-Tücher, Kissen-Ueberzüge u. s. w. gütigst zu sammeln, und entweder an die Vorsteherin des Frauen-Vereines, Madame Göttner, Kaufmannsfrau in der Kaufingerstraße Nr. 1027, oder unmittelbar an die Unterzeichnete im allgemeinen Krankenhause abzuliefern.

Die armen Kranken, für welche gebeten wird, werden für ihre Wohlthäter, denen solche Naturalbeiträge vielleicht nur gering und unbedeutend scheinen, durch ihr Dankgebet den Segen des Himmels erflehen, und auch die Unterzeichnete wird nicht unterlassen, mit ihren Ordensschwestern sämmtlicher Wohlthäter in ihrem täglichen Gebete zu gedenken.

München, den 18. Dezember 1832.

Schwester Ignazia,
Oberin der barmherzigen Schwestern vom Orden des heil. Vincenz von Paulus.

809. **Erklärung.**

Ich wurde vor einigen Tagen von einem mir unbekannten Menschen in einem Gasthause öffentlich beschuldigt, daß ich ein aus dem Oesterreichischen entwichener Mönch sey. Da sich derselbe zu seiner Entschuldigung auf ein allgemein hier deßhalb bestehendes Gerücht berief, und mir bisher unbekannt war, so kann ich jenes Gerücht nicht auf mir ruhen lassen, und ich sehe mich daher veranlaßt, dasselbe, sey es aus was immer für Veranlassung oder gehäßigen Vermuthung entstanden, ein für allemal als eine reine Lüge und den ursprünglichen Verbreiter desselben als einen hämischen und niedrigen Verläumder zu erklären.

J. Mitterwallner,
geprüfter Studien-Lehramts-Kandidat.

808. Ein guterhaltener Flügel wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Kath. Glasser, Schneiders-Wittwe, 70 J. a. — Fr. Elis. Schlittenhardt, königl. Hoftrompeters-Gattin, 85 J. a. — Mariana Hübler, Bierwirthin von hier, 65 J. a. — Alois von Hofmann, Rechts-Kandidat und Schriftsteller, 74 J. a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Don Jouan.

Die Expedition befindet sich im Fingergäßchen oder der dortigen Lotto-Kollekte im Birnbaum-Bräuhause Nr. 1641 und ist von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Die Redaktion befindet sich im Rosenthale beim Hrn. Handelsmann Schlecht Nr. 649 über 3 Treppen links.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Durch Vertraulichkeit gegen Höhere wird man leicht lächerlich; Vertraulichkeit gegen Geringere kann uns verächtlich machen; beides würdiget uns herab.

Nro. 103. München, Sonnabend den 29. Dezember 1832.

Bayern.

München. Das k. Staatsministerium des Innern hat durch ein allerhöchstes Reskript vom 22. Oct. d. Js. einen Preis von „Einhundert Species-Dukaten“ auf die Bearbeitung eines vollständigen, leichtfaßlichen Unterrichts über die Zuchtbehandlung und Veredlung der Rindviehgattungen, dann ihrer landwirthschaftlichen Benützungen auszusetzen bestimmt.

— Wie man vernimmt, soll das Oberaufschlagamt dahier im ersten Quartal dieses Etatsjahres gegen voriges Jahr um 132,000 fl. an Einnahme zurückgeblieben sein. Das kommt vom theuern Bier, sagt der Landbote.

— Das vergangenen Mittwoch zum Erstenmale im k. Hof- und Nationaltheater gegebene Schauspiel: „Eginhard und Emma,“ ist mit vielem Beifalle aufgenommen worden. Hr. Eßlär, Hr. Hölken, Mad. Schröder und Dem. Hagn haben sich besonders ausgezeichnet, und wurden am Schlusse Alle hervorgerufen.

— Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: „Das sich verbreitende Gerücht, daß noch ein anderer Redakteur einer hiesigen Zeitschrift, aber nicht wegen dieser in Kriminaluntersuchung kommen werde, gewinnt durch die Wahrscheinlichkeit der Angaben immer mehr Glauben im Publikum, besonders da auch von allerhöchsten Orts erst kürzlich total zurückgewiesenen Ansprüchen die Rede geht.“ Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß sich dieses Blatt wieder eine von Grund aus boshaft erfundene Unwahrheit hat aufbürden lassen. Das Publikum will vielmehr in dieser neuen, aus der Luft gehaschten Erfindung eine Intrigue der Feinde des fraglichen Redakteurs finden, um den Fortgang seiner beliebten Blätter zum neuen Jahre zu hemmen. Sapienti sat.

Regensburg, v. 22. d. Gestern Morgens um 9 Uhr ertheilten hier aus allergnädigstem Auftrage Sr. Maj. des Königs der K. Hr. Regierungspräsident v Schenk Exz., dem ernannten Hrn. Bischofe Michael Wittmann als Beweis der Allerhöchsten Würdigung seit fünfzig Jahren in der erhabenen Sphäre des Priesterthums für Staat und Kirche geübter Verdienste das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens. Die Festlichkeit fand in dem Seminariumsgebäude als dem angemessensten Platze statt, der Stätte eines segenvollen, 44 Jahre langen Wirkens des ehrwürdigen Jubelpriesters unter den Zöglingen der Kirche und den künftigen Verbreitern der göttlichen Lehre, in Gegenwart des sämmtlichen hohen und niedern Klerus der Stadt. — Nachdem noch erst der hochwürdige Hr. Domdechant im Namen des hochwürdigsten Kapitels dem Jubler in Darreichung eines gelben Pektorals mit Kette und Ring die Gefühle der Freude und in einem beiliegenden Schreiben die Wünsche der Ehrfurcht ausgesprochen, nahten sich die übrigen Glieder des Klerus dem hochwürdigsten Bischofe zur Darbringung inniger Glückwünsche und in Aller Seele tönte wieder das Schlußwort des hohen Redners an den Jubler: „Mögen Sie noch eine Reihe langer Jahre dieses Ehrenzeichen als würdigsten Schmuck an Ihrer Brust tragen zu des Staates und der Kirche Heil.“

Auswärtiges.

Spanien. Pariser Blätter bringen einen Auszug eines Schreibens aus Madrid v. 11. d.: Am 9. wurde eine ausgedehnte Verschwörung entdeckt, und eine große Anzahl Personen verhaftet. Sie sollte zuerst in der Hauptstadt, dann in Toledo und Valladolid, wohin die Verzweigungen sich erstreckten, zum Ausbruche kommen. Der Vereinigungsruf war: „Nieder mit der Königin, Carlos für immer!“ Der Bischof von Toledo scheint einer der Hauptanstifter.

Dresden, 21. Dez. Der 17. Dez. ist vorüber gegangen, ohne daß, wie es fest beschlossen schien, unsere Ständeversammlung an diesem Tage eröffnet worden wäre.

— Die Einholung Ihre königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Bayern, Braut unsers Prinzen Mitregenten k. Hoheit, wird nun doch mit der herkömmlichen Feierlichkeit, und zwar im kommenden Januar, stattfinden.

Triest, 18. d. So eben, 4 Uhr Nachmittags, rückte die erste Kolonne des bayerischen, nach Griechenland bestimmten Truppenkorps in unsere Stadt ein, begleitet von Tausenden hiesiger Einwohner, die ihr nebst dem ganzen Generalstabe entgegen gezogen waren. Die hiesige Börsendeputation hatte auf der letzten Station Sessanna ein Gabelfrühstück für die ganze Kolonne veranstaltet, und die hiesigen griechischen Kaufleute schoßen 4000 fl. Kurant zusammen, um sie unter die Soldaten zu vertheilen. Das Aussehen der Truppen ist vorzüglich, und man sollte glauben, daß sie erst heute aus ihrer Garnison ausgerückt wären. Uebermorgen findet die Einschiffung dieser Kolonne statt. — Die nach Griechenland bestimmten bayer. Truppen werden bis zum 31. Dez. in Triest versammelt sein, und dann sogleich nach Corfu eingeschifft werden.

— 20. d. So haben wir denn den Marsch zu Lande unsrer neuen Bestimmung entgegen glücklich zurückgelegt, und sind wohlbehalten am 18. d. mit dem ersten Bataillon des 6ten Regiments hier angelangt. Die Mannschaft ist gesund und munter und das ganze Bataillon zählt seit dem Ausmarsch nur 13 Kranke; die Chevauxlegers haben deren 4. Die Offiziere bekommen auf dem Schiff eigene Matratzen, und für das zum Brigade-Staab gehörige Personale sind niedliche kleine Zimmerchen eingerichtet worden. Der Stab macht die Ueberfahrt auf der russischen Fregatte St. Anna. So eben geht die Einschiffung des 6ten Regiments vor sich;

die Soldaten besteigen die Schiffe unter Absingung eines Liedes nach Bertrands Abschied, und die Triester wundern sich über die Munterkeit der Bayern, welche sie sich ganz anders gedacht haben. Die Einschiffung findet auf folgende Weise statt: Am 20. Dez. Erste Kolonne, 1 Bataillon des 6ten Inf. Reg, 6 Kompagnien, auf den Schiffen Pluto, Principe creditario, Orphea. Am 22. Dez. Zweite Kolonne: 1 Bataillon des 12ten Inf. Reg., 6 Kompagnien, auf den Schiffen Astrea, Moravo, Toscano. Am 24. Dez. Dritte Kolonne: 1 Kompagnie Artillerie auf dem Dussan; — 1 Bataillon des 10ten Inf. Reg., 6 Kompagnien auf den Schiffen Ferdinando, Splendore, Mitnarese; — Munition, Wägen, Gepäcke ꝛc. auf den Schiffen Cleopatra, Aristomenes, Philoctetes. Am 26. Dez. Vierte Kolonne: 1 Bataillon des 11ten Inf. Reg., 6 Kompagnien, auf den Schiffen Pilade, Demetrio, Artaxerxes. Am 28. Dez. Fünfte Kolonne: 2 Schwadronen Chevauxlegers, 1 Kompagnie Ouvriers; Pferde und Effekten, auf den Schiffen Euro, Corriere di Messina, Guiseppino, Epaminondas, Heraclea, S. Nicolo, S. Venerando, S. Spiridion, S. Dionisio, S. Irene, Hydra, Brillante und Steffanino.

Antwerpen, 20. Dez., 5 Uhr Abends. Privatschreiben. Die Dinge werden immer ernsthafter. Der Muth der Belagerer richtet gegen die Ausdauer der Belagerten, gegen die Geschicklichkeit, die sie bei der Vertheidigung zeigen und gegen jenen festen Versatz, sich unter ruhmvollen Ruinen begraben zu lassen, fast nichts mehr aus. — Gestern Abend zwischen 6 — 7 Uhr wurde das Schießen so fürchterlich, daß der Boden im wahren Sinne des Wortes bebte. Thüren und Fenster wurden erschüttert und letztere zersprangen selbst in einigen Stadtvierteln. Man sagt sich hier, daß General Chasse um diese Zeit eine Mine bei dem Halbmonde habe springen lassen, welche schreckliche Verwüstungen unter den Belagerern angerichtet hätte.

— Laut einer zu Straßburg angelangten telegraphischen Depesche ist die Citadelle von Antwerpen am 23. Dec. mittelst Kapitulation an die Franzosen übergeben worden.

— Einem Soldaten ward durch eine Bombe der Unterleib aufgerissen. Er starb auf der Stelle mit den Worten: „Ich bedaure meinen alten Vater, meine Kameraden und meinen Hauptmann! ich sterbe; aber es lebe Frankreich;“

Französisches Hauptquartier, 20. Dezember, 3 Uhr. Gestern wurde einem Bürger von Antwerpen auf der Chaussee nach Berghem von einer Kanonenkugel der Schenkel weggerissen; man hat ihn im Feldspital amputirt.

London, 17. Dez. In Sheffield kam es bei den Wahlen zu blutigen Auftritten. Die Truppen, welche von den Civilbehörden zu Hülfe gerufen wurden, zeigten lange die größte Geduld, als der Pöbel sie mit einem Steinregen empfing. Auch thaten sie, als sie endlich Feuer geben mußten, die paar Erstenmale nur blinde Schüsse. Erst als alle Schonung nichts helfen wollte, schossen sie mit Kugeln unter den Haufen und streckten 5 Personen zu Boden. Jetzt verlief sich die Menge in der größten Unordnung. Die Leichname der Getödteten wurden auf das Stadthaus gebracht, und die Spezial-Constabler nahmen noch einige Verhaftungen vor. Der Pöbel hatte mehrere öffentliche und Privatgebäude sehr beschädigt, auch einige Personen thätlich mißhandelt. —

— Aus Oporto wird unter dem 9. gemeldet: Den Miguel ist noch im Besitz der Batterieen bei der Einfahrt des Douro, und kein Schiff kann ohne seine Erlaubniß hereinsegeln. Ein fortgesetztes Feuern mit Bomben wird gegen die Stadt gerichtet; mehrere Personen sind getödtet worden. Man sagt, Don Miguel habe seine Schwester, die Prinzessin Isabella ermordet. — Es verbreitet sich das Gerücht, Donna Maria sei von England und Frankreich anerkannt. Die Wahlen bieten, bis zu vorgestern, Samstag Abend, dieselbe Ansicht dar, wie früher.

Von der Oder, 18. Dez. An die schlesischen Regimenter ist von Berlin der Befehl ergangen, die Einübung ihrer Rekruten von der jüngsten Aushebung möglichst zu beschleunigen. Auch haben sie die Weisung erhalten, ihr Material zu revidiren und das etwa Schadhafte oder Mangelnde in möglichster Kürze zu ersetzen. Man will aus dem Allem schließen, daß, sollte es sich erwahren, wie man wissen will, daß noch 3 Armeekorps bis zum nächstkommenden Januar oder Februar nach dem Rheine aufzubrechen den Befehl erhalten würden, (!) das Schlesische mit darunter begriffen sein dürfte.

Paris, 19. Dez. Der kön. Gerichtshof von Paris hat in der Prozeßsache des Grafen von Pfaffenhofen gegen Karl X. den Ausspruch des Tribunals erster Instanz bestätigt und somit zu Gunsten des Grafen entschieden.

— Herzog Karl von Braunschweig befindet sich trotz seiner Ausweisung wieder in Paris. Die Polizei scheint seinen Aufenthalt zu ignoriren, zumal da es heißt, er wolle sich in Frankreich Ländereien ankaufen und sich naturalisiren lassen, da er jetzt alle Hoffnungen auf Wiedererlangung seines Herzogthums aufgegeben habe, und sich mit einer Geldentschädigung begnügen wolle.

Warschau, 13. d. Der Stand der russischen Truppen im Königreiche soll jetzt 140,000 Mann sein, und, wie man sagt, auf 200,000 gebracht werden, damit im Falle eines Krieges wenigstens 150,000 ins Feld rücken, und 50,000 zur Sicherheit des Landes zurückbleiben können.

St. Petersburg, 12. d. Durch den allerhöchsten Ukas vom 20. Nov. wird verordnet, daß die für das Jahr 1833 unter den Klein-Reußischen Kosaken ausgeschriebene Rekrutirung abgestellt und dieselbe erst im Jahre 1834 vorgenommen werden soll. Einem Ukas vom 5. d. M. zufolge, sollen alle Ehen zwischen Personen der griechisch-russischen und einer fremden Konfession, die nur von dem katholischen Geistlichen allein getraut worden, so lange als ungültig angesehen werden, bis auch ein russischer Geistlicher die Trauung vollzogen hat.

Allerlei.

— Ein Oekonom hat die Berechnung gemacht, daß ein hinlänglicher Fond zur Unterstützung aller Armen in der ganzen Welt gegründet werden könnte, wenn sämmtliches Geld zusammen gelegt würde, welches für unnöthige Bedürfnisse, als Rauch- und Schnupftabak, Pomade, Riechwasser, Schminke, Schooshunde durch ein ganzes Jahr ausgegeben wird.

— (Ein gewiß willkommenes Geburtstagsgeschenk.) Der Kaiser von Rußland hat bei der Geburt des kleinen Großfürsten Michael 20 Staatsverbrecher 15 — 20 Jahre Zwangsarbeit erlassen, und man glaubt, daß das die Leute nicht gerade übel nehmen.

— Der junge König beider Sicilien hat, um die Feier seiner Vermählung durch eine Handlung der Wohlthätigkeit zu bezeichnen, alle an den Staatsschatz schuldigen Geldstrafen, welche 20 neapolitanische Dukaten nicht übersteigen, zu erlassen, und die Personen, die wegen schuldiger Zahlungen an die Staatskasse, im Betrag von höchstens 200 Dukaten, eingesperrt gewesen, in Freiheit zu setzen befohlen.

— Die englische Armee zählt gegenwärtig nach dem Morning-Chronikle; 6 Feldmarschälle, 90 Obergenerale, 197 Generallieutenants, 219 General-Majors, 392 Obersten und 582 Oberstlieutenants.

— In Moskau lebt gegenwärtig noch ein Invalide, welcher in der Schlacht bei Leipzig unter russischen Fahnen gefochten, und beide Füße und Arme verloren hatte. Bei Tage sitzt er auf einem Stuhle, der ringsum mit Lehnen versehen ist, und der durch die Biegungen seines Kopfes in Bewegung gesetzt werden kann. Eine eigene zangenähnliche Maschine ist an dem Stuhle angebracht, welche mit dem Munde dirigirt wird und die Stelle der Hände vertritt.

— In London ist nun ein Bierhaus für Weiber errichtet worden. Den Männern ist der Eintritt untersagt.

— Der Düsseldorfer Verein zur wechselseitigen Versicherung gegen die Folgen der Cholera zählt gegenwärtig über 13,000 Theilnehmer. Es sind zwei Mitglieder gestorben. Für die einkommenden Gelder des Vereins, gegenwärtig ein Kapital von 13,000 Thaler, werden Staatsschuldscheine angekauft, um so die Zinsen zu gewinnen, aus denen die Dividenden gewährt werden sollen.

— In Blaye faßte kürzlich ein junges Mädchen auf Andringen ihres Liebhabers den schauderhaften Entschluß, ihre Eltern, Geschwister und ihren Onkel zu vergiften, um die einzige Erbin des Vermögens zu werden und jenen heirathen zu können. Zum Glück scheiterte der Plan in der Ausführung und Beide wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

— Die unglückliche Schlacht von Austerlitz lieferte Kaiser Alexander gegen den Rath aller seiner Feldherren; Kutusow bat ihn fußfällig, die Ankunft Benningsens und des Erzherzogs Karl abzuwarten; allein die Jugendglut seines Ehrgeizes riß ihn fort. Es war die erste Schlacht, der er beiwohnte, und er zeigte viele persönliche Tapferkeit, sein Pferd stürzte unter ihm, und er verdankte Freiheit und Leben nur der Bravour eines gemeinen russischen Soldaten, Namens Ilia. Dieser schlug alle Beförderung und jede andere Belohnung aus, als die, der Leibkutscher seines Kaisers zu werden. Als solcher hatte er freilich, so wie der kais. Mundkoch, Oberstenrang. Bei dem Tode Alexanders konnte Ilia durch nichts bewogen werden, sich von der Leiche seines Gebieters zu trennen. Er fuhr diese von Taganrog nach St. Petersburg zurück, und schlief, trotz der Kälte und seines hohen Alters, jede Nacht auf dem Wagen, der die entseelte Hülle trug.

Der französische Weingeist, und der deutsche Spiritus.

Die Herren Apotheker- und Liqueur- wie Parfümeriefabrikanten wollen noch immer glauben machen, daß sich nur französischer Weingeist eigne, um feine Präparate und Fabrikate zu liefern, wie sie wirklich, oder auch nur aus Vorurtheil von Frankreich bezogen zu werden pflegen — allerdings sind die Franzosen hierin in einem natürlichen Vortheil; allein der Kunst verdankt es der Deutsche, daß er in jeder Beziehung mit ihnen wetteifern, sie auch gar wohl übertreffen kann, wenn er nur will. — dieß ist seit vielen Jahren erwiesen, und kann leicht neuerdings erwiesen werden. — Die erste Qualität des französischen Weingeistes wird aus Wein fabrizirt, man nennt sie ésprit bon gout — die zweite Qualität aus Wein-Trester ist unter dem Namen ésprit de marre bekannt, und hat einen sogenannten Wanzengeruch, der durch das Oel in den Körnern (pepins) manchmal auch wohl durch das Anbrennen der dicken destillirenden Masse noch schlechter, und zwar mit einem brenzlichen Geruche erzeugt wird. — Diese zweite Qualität wird natürlich immer wohlfeiler verkauft, findet aber, als Getränke, nur in wenigen Gegenden Frankreichs Abgang, wird meistentheils in technischen Verrichtungen gebraucht, aber eben wegen seiner Wohlfeilheit nicht bloß von den Kaufleuten, sondern nur zu oft selbst schon vorher von manchem Fabrikanten mit der ersten Sorte vermischt, und so zum Verkauf gebracht. Der französische Weingeist ist daher sehr selten ganz rein zu erhalten, behält auch im reinen, und nur um so viel mehr im gemischten Zustande Monate, selbst Jahre lang einen unangenehmen Geruch, und ist deßwegen bei mancherlei Gebrauch dem gut fabrizirten deutschen Spiritus nachzusetzen, weil die Fabrikate aus französischem Weingeist zu lange Zeit lagern müssen. Der deutsche Spiritus soll ohne allem Geruch, ohne einem Beigeschmack, wie Wasser, dastehen — man bezahlt den französischen Weingeist, in München gelegt, zu 34—36 kr. das Pfund, und kann ganz reinen, eben so guten, wo nicht noch besseren, in jedem Falle stärkeren, deutschen Spiritus, der überdieß mit weit mehrerer Sicherheit zu jedem Gebrauch verwendet werden kann, zu 23—25 kr. das Pfund liefern — unwidersprechliche Beweise geben hierüber ein Paar Fabriken, die bereits in Bayern bestehen, und solche Waare ohne den geringsten Holzgeruch, weit reiner und stärker, als den französischen Weingeist erzeugen, und zwar keineswegs aus deutschem Wein — dieser würde sich hiezu wenig eignen — sondern aus jeder der Gährung fähigen Frucht, besonders aber aus Kartoffeln, was vielleicht manche jener Krämerseelen nicht öffentlich zugeben will, welche, von Profession Feinde aller vaterländischen Industrie, dieser nie Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, und ihres Eigennutzes wegen das Publikum dadurch zu täuschen suchen, daß sie in- für ausländische Produkte verkaufen, und dadurch die früheren Vorurtheile verewigen. — Noch wird in Bayern, und besonders in München Cognac, Rum und Arrac in kleinen Quantitäten aus den Rheingegenden bezogen, wo sie mit deutschem, gar oft mit in Bayern erzeugtem Spiritus versetzt, und theuer bezahlt werden. — Allerdings mag es auch inländische Fabrikanten geben, welche ohne allen gründlichen Kenntnissen arbeiten — noch in der neuesten Zeit wurde von solchen Pseudo-Destillateurs ein sogenannter Kartoffel-Brenn-Apparat als Wunderwerk angekündiget, und auch durch wißbegierige Gutsbesitzer aufgestellt; allein nur zu bald zeigten sich die Kösten verschleudert, denn der Aufwand an Holz, der Aufenthalt im Brennprozesse, und der noch größere Verlust an der Produktion lieferten den vollen Beweis, daß diese Herren Spiritusfabrikanten weder in amerikanischen, noch englischen, noch französischen, noch auch in preußischen Meisterwerken unterrichtet sind — allein solche einzelne Beispiele entscheiden nur für Unwissenheit, nicht gegen Fabriken, die auch wirklich sind, wofür sie sich verzollen, d. i. die mit dem Willen auch die Kennt-

nisse verbinden, dem Kartoffelbranntwein allen sogenannten Fusel zu nehmen, ihn rein, frei von allem Beigeschmack und im Preise so billig zu stellen, daß er nicht als eine durch Nothwendigkeit oder Unkenntniß in der Berechnung herbeigeführte Verschleuderung erscheint. — Da dürfte wohl Mancher fragen, wie dieses zu bewirken sei? — gewiß nicht durch jenen amerikanischen Apparat, der erst kurz gewaltsam aus München in sein Vaterland entfliehen wollte, auch nicht durch den ausposaunten gallischen Apparat, der bei seiner Komplizität das Versprochene nie, oder allenfalls nur durch Herrn Gall selbst leisten wird, und auch sogar durch die erst neuerlich, nach erprobten Grundsätzen, aufgerichtete Apparate nur in so weit, als auch die vorgeschriebene Methode eingehalten wird, die Resultate geliefert hat, welche in aller Beziehung die Entbehrlichkeit des französischen Weingeistes, und jene Vortheile des deutschen Spiritus nachweisen, wozu kaum auf irgend einem andern Weg zu gelangen sein wird, worüber aber vorläufig gegenwärtige Andeutung genügen mag, nachdem nur durch wirkliche, praktische Ausführung überzeugt werden kann, und eine erschöpfende Beschreibung des Verfahrens weiter ausgedehnt werden müßte, als sie in einer Zeitschrift Raum finden würde.

Der Eremit am Perlbach.

Ueber die häusliche Feier der Abreise Sr. M. des Königs Otto nach Griechenland im hies. Waisenhause.

Der „Volksfreund Nro. 88“ und noch ein anderes hiesiges Blatt enthielt einen Bericht aus Nördlingen und einer Kreishauptstadt über die Feier der Abreise Sr. Maj. des Königs Otto nach Griechenland, wie sie im Waisenhause und noch andern Anstalten allda, selbst durch Spenden einzelner Privaten begangen wurde, mit der Frage: ob denn in der Haupt- und Residenzstadt auch so etwas aufzuzählen? Nachdem noch keine Bemerkung darauf erfolgte, so glaube ein Augen- und Ohrenzeuge in der Kirche zu St. Elisabeth vor dem Sendlingerthore, unter anderm nur Nachstehendes nicht nicht ganz unerwähnt lassen zu dürfen:

Schöner und rührender als in der Anstalt der hiesigen Waisen- und Armenschule wurde der Tag der Abreise Sr. Maj. des Königs Otto in einer ähnlichen Anstalt wohl nicht begangen. Am nämlichen Tage, 2 Stunden vor der Abreise, versammelten sich die Zöglinge des Waisenhauses und der Armenschule zu einer besonders veranstalteten gottesdienstlichen Feier. Eine ganz passende Anrede, des um die städtische Waisenanstalt so verdienten hochwürdigen Hrn. Vorstandes dieser beiden Institute, mußte die Herzen der Jugend um so mehr mit innigster Rührung erfüllen, als viele der noch gegenwärtigen Zöglinge (wie bemerkt wurde) sich auch noch der herzinnigsten hohen Theilnahme erinnerten, welche Prinz Otto mit Prinzessin Mathilde, KK. HH., bei dem vor vier Jahren stattgehabten gnädigsten Besuche dieser Anstalt zu bezeugen geruhten. — Ein edler Wohlthäter hat die Weihe dieses Festes unter anderm ganz besonders erhöht. — Mit einem Schreiben ächt bayerischen Herzens (wie der würdige Redner bemerkte), schickte derselbe, nachdem er schon mehrere Jahre hindurch die Armenschule mit einer nämlichen Summe beschenkte, 50 fl. besonders zur Feier dieses Tages, mit der Bestimmung, daß besonders armen und fleißigen Kindern Schuhe und Strümpfe angekauft werden sollen. Nun dachte ich sogleich: „Dieser Edle ist gewiß wieder der geheime R. v. Z—kh? — Heil Ihm, dem edlen Menschenfreunde!“ — Der im Schreiben ausgesprochene Wunsch des edlen Gebers, daß Gottes Segen den vielgeliebten König Otto und Alle, die ihm nach Griechenland folgen, über Land und Meer begleiten möge, war nun auch der allgemeine Wunsch und das Gebet der Armen- und Waisenkinder, und tief gerührt waren Alle bei den Worten: „Die Stunde des Abschiedes hat schon geschlagen. Der liebenswürdigste junge Prinz, nun König Otto verläßt sein Vaterhaus — sein Vaterland ꝛc. — um dort — ein ganz verwaistes unglücklich gewordenes Volk wieder glücklich zu machen.“ Bei diesen und bei den letzten Worten des Schlußgebetes: „— — — — — — — —

Gottes unbegrenzter Segen
Sei auf allen seinen Wegen
Der Begleiter jeder Zeit!“

verkündeten sich durch alle Töne des Gesanges und des lauten Gebetes gleiche Empfindungen aller Herzen für König Otto und die allerdurchlauchtigsten königlichen Eltern!

Bavaricus.

Anzeigen.

813 Resource.

Montag den 31. Dez. Gesellschaftliche Unterhaltung. Anfang ½2 8 Uhr.

Im Carneval sind 5 Bälle; der Tag wird jedesmal bekannt gemacht werden.

Es ist ein Geldbeutel mit Geld gefunden worden. D. Red.

Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Sonntag den 30. und Montag den 31. Dez. musikalische Abendunterhaltung.

812. Der Gesellschafts-Ausschuß.

811. Mehrere fehlerfreie zum Reiten und Ein- und Zweispännigfahren zugleich abgerichtete Pferde, dann ein Schlitten für ein Pferd, werden Nro. 903 in der Sendlingergasse ebener Erde zu kaufen gesucht.

810 Kirchenunfug.

Es ist eine höchst auffallende und ärgerliche Erscheinung, wenn in einer der ersten hiesigen Hauptkirchen, und besonders am heiligen Weihnachtstage, der Prediger bevor er seine gehaltvolle Rede geendet hat, gestört wird, und rücksichtslos von Seite des Officiators sogleich die Vesperandacht beginnet. Wenn geistliche Vorstände sich einer solchen Unordnung zu Schulden kommen lassen, sollen weltliche Behörden hiezu nicht schweigen.

Ein Augenzeuge.

Bei George Jaquet in München, Bazar Nro. 7 und 8.) ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz ꝛc. zu haben:

Deutscher Jugendgarten. Gesammelte Parabeln, Gleichnisse, Erzählungen, Legenden, Beispiele aus dem wirklichen Leben ꝛc., herausgegeben von Dr. Jos. Ant. Fischer (Schulinspektor in München) drei Bände 8° brosch. 1 fl. 21 kr.

Alle drei Bände werden auch einzeln zu dem Preis à 27 kr. unter besonderm Titel verkauft. Die zwei ersten Bändchen sind eine zweite verbesserte Auflage.

Die Tendenz des Herausgebers war es, sowohl eine Sammlung des Schönen als des Guten zu bewerkstellen, vorzüglich aber wählte Er solche Erzählungen, welche in der Jugend eine reele christliche Bildung erzwecken, daher auch dem Bedürfnisse der Jugend das religiöse Element besonders hervorgehoben ist. Der Name des durch seine Zeitschriften „Schulnachrichten und Palmblätter“ hinlänglich bekannten Herausgebers bürgt für jede weitere Empfehlung. —

Gesterbene in München.

Jos. Ehrenhuber, Taglöhner, 87 J. a. — Urs. Schieber, Taglöhnerin, 69 J. a. — Gg. Christl, Maurer, 59 J. a. — Hr. Jos. Beist, bgl. Weißgärber, 77 J. a. — Alois Buchenberger, Lohnkutscherknecht von Sonthofen, 50 J. a. — Johann Steiner, b. Schlosser, 59 J. a. — Georg Birzl, Zimmermann, 43 J. a. — Sigmund Federl, Jagd-Gehülfe von Neuried, 20 J. a. — Elise Baumgartner, k. Registrators-Gattin, 44 J. a.

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Der Bayerische Volksfreund.

Der Ehrgeizige will glänzen und bewundert werden; der Ehrliebende will geachtet sein und seine Verdienste anerkannt sehen.

Nro. 104. München, Montag den 31. Dezember 1832.

Bayern.

München. Die Aufwartungen bei Hofe am Neujahrstage werden nach dem bereits erschienenen Programm nach bisherigem Gebrauche gehalten. Am 1. Januar um halb 12 Uhr versammelt sich der große Dienst im Appartement Sr. Maj des Königs, und bringt JJ. KK. MM. im Spiegelzimmer die allerehrfurchtsvollsten Wünsche zum neuen Jahr dar, wobei derselbe zum Handkusse J. M. der Königin zugelassen wird. Die Tafel, welche um 2 Uhr beginnt, ist in der ersten Anti-Kammer der Kaiserzimmer unter dem Thronhimmel, gegenüber des Mittelfensters aufgestellt. Zur Seite des Thronhimmels sind zwei Hartschiere, zwei derlei an dem Service-Tische vor dem Kamine, und neben dem Buffet im Rittersaal ebenfalls zwei Hartschiere beordert.

— König Otto, unser allgeliebter unvergeßlicher königliche Prinz, ist nun in Rom am 24. d. angekommen. Seine Reise war von unserer Gränze an bis Rom in Hauptstädten und Provinzen eine allgemeine Huldigung und Ehrung. Besonders an dem großherzoglichen Hofe in Florenz wurde König Otto von dem glänzendsten Wechsel der Ehrenbezeugungen überrascht. Nachdem der Großherzog ꝛc., dann dessen erlauchtesten Familienglieder persönlich dem König Otto Besuch abgestattet hatten, verherrlichten Auszeichnung und Feste in Florenz unter allgemeiner Freude der Bewohner den Aufenthalt des jungen Königs. Wie bei der Ankunft nach Florenz war auch die Abreise von Seite des Florenzer-Hofes mit allem Glanze königlicher Würde ausgestattet, dergestalt, daß an Bespannung, Geleite und Hoheit des Reisezuges ganz prachtvoller Aufwand geschah, und als Ehrengarde mehrere Escadrons Uhlanen den König weiter begleitet hatten. — Unter den vielen rührenden Bildern der Fürstengröße, der Liebe und der Empfindungen, bei dem allmähligen Nahen der Abreise Otto's unter unserer königlichen Familie, ist auch folgender fürstlich edler Zug denkwürdig. Bekanntlich war der verdienstvolle Herr geistliche Rath und Domkapitular von Oettl, jetzt Domdechant dahier, Religionslehrer und auch Erzieher des Prinzen Otto von Jugend an, wodurch sich ein freundliches und inniges Vertrauen zu seinem Lehrer in das Gemüth des Prinzen eingepflanzt hatte. In den letztern Abschiedstagen trat König Otto zu dem hochwürdigen Hrn. v. Oettl, und überbrachte ihm mit huldvoller Freundlichkeit eine äußerst kostbare goldene Tabatiere zum ständigen Andenken. Dieses königliche Erinnerungsgeschenk enthält das in herrlicher Miniatur dargestellte Bildniß des Königs Otto in halber Lebensgröße, umgeben von Brillantenreihen im hohen Werthe, wovon vier große Solidärs an den Enden prangen. Ober dem Portrait steht mit in Diamanten gefaßten Buchstaben: „Mentori gratus“ *), unten gleichfalls in solchen Buchstaben: „Amicus amico“ **). — Bei Ueberreichung dieses mit solchen Worten bedeutungsvoll geschmückten Andenkens glänzten Thränen in den fürstlich gütigen Augen; der Prinz schloß endlich diese edlen Augenblicke noch mit den Worten: „Meine Liebe und Erinnerung an Sie bleiben stärker in meinem Herzen, als je diese Diamanten hier sein können.“ —

— J. K. H. die Frau Herzogin Max in Bayern, so wie der neugeborne Herzog Wilhelm Carl, befinden sich fortwährend im erwünschtesten Wohlsein.

— Se. Exzellenz der Hr. General der Infanterie, General-Quartiermeister, Reichsrath und Chef der 2ten Sektion des k. Kriegsministeriums, Clemens von Raglowich, hat von Sr. Majestät dem König, den reich mit Diamanten besetzten Orden des heil. Hubertus erhalten.

— In Augsburg hat sich ein Kunstverein gebildet, dessen Zweck es ist, die besten Gemälde, erkaufte, geschenkte, dargeliehene auszustellen, und so den Kunstsinn zu fördern. Jedes Vereinsmitglied zahlt monatlich 30 kr., damit ist eine jährliche Verloosung von mehrern Kunstwerken verbunden, und jedes Mitglied erhält außer dem Hauptgewinnste eine eigends dazu gefertigte Lithographie.

— Das für den Dienst Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland dahier geworbene Truppen-Corps ist nunmehr nach dem von der Regentschaft des Königreichs Griechenland durch Beschluß vom 24. Nov. d. Js. festgesetzten Formationsstande complett, und bereits theilweise uniformirt, so daß zwischen dem 10. und 15. künftigen Mts. dasselbe marschfertig werden wird. Dieses aus 410 Individuen bestehende Truppen-Corps ist formirt, wie folgt:

Commandant: Major Carl Gößmann.
Adjutant: Oberlieutenant Wilh. Manz.

Infanterie.

Stab. Bataill. Arzt Dr. Jak. Büttner (krank in Baireuth.)
„ Quartiermeister: Carl Spitzerder.
Rechnungsactuar: Jak. Götz.
1 Rechnungspraktikant.
1 Bataillons-Tambour.
1 Profoß und Gehilfe.

Grenadier-Compagnie.
Hauptmann: Max. Rosner.
Oberlieutenant: Carl Graf v. Spreti.
Lieutenant: Thomas Mayer.
„ Adolph de Troge.
1 Feldwebel.
3 Sergeanten.
8 Corporale.
2 Tambours 1ster Klasse.
2 „ 2ter Klasse.
2 Pionire.
100 Gefreite und Gemeine.

*) Der Dankbare dem Lehrer. — **) Der Freund dem Freunde.

Schützen-Compagnie.

Hauptmann: Jos. Frhr. v. Burgau.
Oberlieutenant: Friedr. Graf v. Stralenheim.
Lieutenant: Fr. Ehlinger.
„ Eduard Koch.

Die Unteroffiziers- und Mannschaftszahl ist gleich jener der Grenadier-Compagnie; statt der Tambours hat dieselbe Hornisten.

Cavallerie.

Stab. Bataillons-Quartiermeister: Lor. Bulumer.
Unter-Arzt: Dr. August Hannitz.
Rechnungs-Actuar: Ferd. Sievert.
1 Schmid und 1 Sattler.

Uhlanen-Eskadron.

Rittmeister: Alois Safferling.
Oberlieutenant: Albert v. Brüßele.
Lieutenant: Jakob Schmolze.
„ Carl Bücholb.
„ Christoph Glockner.
1 erster und 3 zweite Wachtmeister.
8 Corporale.
2 Vice-Corporale.
1 Trompeter erster und 2 Trompeter zweiter Klasse.
90 Gefreite und Gemeine.

Artillerie.

Oberlieutenant: Max. Herdegen.
„ Ignatz Dietl.
Lieutenant: Georg Holderer.
„ August v. Lobkowitz.
Rechnungsactuar: Erich Redenbacher.
1 Oberfeuerwerker.
3 Feuerwerker.
12 Corporale.
1 Trompeter erster und 2 Trompeter zweiter Klasse.
16 Ober- und 16 Unterkanoniere.

— Die Diebe schleichen sich wieder in die Kirchen. Am 26. d. Vormittags, ist in der Kreuzkirche am Seiten-Altar ein Christuskind abgeplündert, und demselben zwölf Münzen, und ein goldenes Kreuzchen entwendet worden. Nicht genug mit dem Kirchenraube, erfrechen sich die entarteten Pursche auch noch zu einer schändlichen Bilderstürmerei; denn vor Kurzem wurde das Bild des heil. Johannes auf der Praterbrücke durch viele Säbelhiebe stark beschädigt, und diesem Bilde beinahe die Hand, in welcher sich das Crucifix befindet, abgehauen. Wahrlich mehr als Bubenstreiche.

— Hrn. Alexander, welcher sich schon während seiner ersten Anwesenheit vor 16 Jahren dahier meistentheils unpäßlich befand, ist das hiesige Klima durchaus nicht zuträglich; denn derselbe befindet sich stets in einem leidenden Zustand, aus welchem Grunde auch die letzt von ihm angekündigte Vorstellung nicht stattfinden konnte, jedoch aber kommenden Mittwoch gegeben wird. Dieser ausgezeichnete, in seiner Art einzige Künstler, besitzt eine sehr interessante, und reichhaltige Sammlung von Zuschriften und Empfehlungen, vieler rühmlich bekannter großer Staatsmänner, Künstler und Gelehrten, ja selbst eigenhändige Zuschriften mehrerer Monarchen von Europa, welche Sammlung noch vor einigen Tagen, zur größten Freude des braven Künstlers, durch ein Allergnädigstes Handschreiben von Sr. Majestät dem Könige Ludwig, bereichert wurde.

Auswärtiges.

Berlin, 22. Dez. Noch immer erwarten wir hier in lebhafter Spannung, wie die große Frage des Krieges oder Friedens sich lösen werde. Da bereits seit dem Sommer das ganze Material der Feldartillerie in möglichster Vollständigkeit hergestellt ist, und die 9 Brigaden der preußischen Artillerie, welche zusammen 1080 Geschütze zählen (nämlich 648 Sechspfünder, 216 Zwölfpfünder, 216 Geschütze der reitenden Artillerie), Alles bis auf die geringste Kleinigkeit in Bereitschaft haben, was zu einem Feldzuge gehört (mit Ausnahme der Pferde, die jedoch binnen 3 Wochen völlig gestellt werden können); so hat man jetzt angefangen, auch die Belagerungs-Artillerie und die Festungsgeschütze auf den vollständigen Kriegsetat zu bringen.

— Einer aus Berlin vom 22. Dez. dat. Nachricht zufolge, ist das 1te Aufgebot der Landwehr-Feldbataillon bereits einberufen worden.

Aarau, 20. Dez. Endlich ist der „Entwurf einer künftigen Bundesurkunde für die schweizerische Eidgenossenschaft“ heraus, und jeder, der mag, kann nun den glücklichen Zeiten, die nach deren Annahme mit Macht heranrücken werden, in froher Wonne entgegensehen. Die Schweiz wird zu einem unauflöslichen Bundesstaat; die Kantone bleiben souverän, insofern die Bundesverfassung die Souveränität nicht aufhebt. Besondere Verträge politischen Inhalts dürfen die Kantone unter sich nicht schließen (über das Siebnerkonkordat ist nichts gesagt, vermuthlich weil jetzt dasselbe zur erweiterten Bundesverfassung geworden ist.) Kein Kanton darf über 3000 Mann stehender Truppen halten. Die Zölle sind Bundessache; das Postwesen diesfalls; die Kantone erhalten drei Viertheil des reinen Ertrags, Privaten, welche Posteigenthümer sind, ebenfalls, oder wenn sie lieber wollen, einen Auskauf im fünfundzwanzigfachen Betrage. In der Eidgenossenschaft soll gleiche Münze, Maaß und Gewicht eingeführt werden. Die Mannschaftsscala wird nach dem Stand der jetzigen Bevölkerung revidirt; ebenso die Geldscala. Freie Niederlassung wird in allen Kantonen eröffnet, ohne andere Leistungen, als eine Kanzleigebühr, die von der Bundesbehörde bestimmt wird. Jedem Schweizer ist das Recht zugesichert, zu wünschen, was er mag. Die Tagsatzung besteht aus 44 Köpfen, aus jedem Kanton zwei. Ihre Sitzungen sind öffentlich; sie verrichtet was bisher, und läßt sich jährlich ein Budget über die Bundesausgaben vorlegen. Die Abgeordneten heben immer vor Anfang ihrer Verhandlungen drei Finger empor. Dann wird ein stehender Bundesrath eingeführt, bestehend aus dem Landammann der Schweiz und vier Mitgliedern; sie sind die stehenden Minister des Aeussern, Innern, des Kriegs und der Finanzen, sind für 4 Jahre gewählt und dürfen keine auswärtigen Pensionen, Titel und Orden annehmen. Luzern ist und bleibt für immer Bundesstadt. Ein Bundesgericht von 8 Mann und Ersatzmännern, übt die Rechtspflege in Bundessachen, darf aber nicht im Kanton Luzern Sitz halten. Eine Revision darf statt finden, ist aber ziemlich durch Formalitäten verklausulirt. Das Ganze enthält 120 Paragraphen.

Brüssel, 24. d. Der General Chasse hat eine Kapitulation unterzeichnet, durch welche er und seine Garnison sich als Kriegsgefangene erklären, bis Lille und die übrigen, Belgien

gehörenden Forts übergeben sehen. Eine Estafette ist sofort mit dieser Nachricht nach Paris expedirt worden.

— Es hatte vorgestern, den 22., eine Meuterei in der Citadelle stattgefunden. Dieser Umstand, und der Brand des Magazins der Lebensmittel, haben den General Chasse bestimmt, sich zu ergeben. Die Stunde des Einzugs der Franzosen in die Citadelle ist noch nicht bestimmt.

— Mehrere, seit dem Beginn der Belagerung hieher geflüchteten Antwerpener haben bereits ihre Vorkehrung zur Rückkehr in ihre Heimath getroffen.

— Mehr als 30 Kuriere sind gestern von Brüssel und Mecheln fast nach allen Richtungen Europas abgegangen, um die Neuigkeit zu überbringen.

— Die Räumung der Citadelle wird heute, den 24., stattfinden, und solche Mittags den belgischen Truppen übergeben werden.

— Nach einem offiziellen Berichte haben die Franzosen bis zum 19. Dez. 438 Verwundete, und 307 Todte, die Anzahl der Kranken beläuft sich auf 1016 Mann.

— Von den 300 Bürgern aus Blankenberg, welche von den Franzosen mit Gewalt zusammengetrieben, und zu den Vertheidigungs-Arbeiten von der Citadelle verwendet wurden, sind alle bis auf 70. entweder verwundet, oder getödtet worden.

— Einem armen Gärtner wurde auf der Chausée nach Antwerpen von einer Kugel ein Bein weggerissen, kein Mensch wagte es wegen dem mörderischen Kugelregen dem Unglücklichen Hülfe zu leisten, ausser eine edelmüthige Marketenderin, Namens Moron, welche schon vielen Verwundeten das Leben gerettet hat; das muthvolle Weib verband dem armen Gärtner, welcher sonach auch von derselben dem Chirurg überliefert wurde.

— Ueber den Versuch des großen Mörsers bei Antwerpen wird gesagt: Der große Mörser hat einmal gut geschossen, beim zweitenmal ist die Bombe beim Herausfahren aus dem Mundstück geplatzt, ohne daß jedoch Jemand verwundet ward.

Triest. Privatnachrichten zufolge, haben die dahier anwesenden Griechen in ziemlicher Anzahl, die dahier eingetroffenen k. bayer. Truppen mit großem Enthusiasmus empfangen, worüber die Triestiner mit den Ersteren in Streit und Handgemenge geriethen, bis Letztere weichen mußten. Als die Erbitterung fortdauerte, die Triestiner sich verstärkten und auf die Griechen weitere ernstliche Angriffe machten, mußte das k. östr. Militär herbei eilen, um Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, welche dann auch sogleich erfolgte. Das k. bayer. Militär wurde inzwischen einquartirt und herrschte bei demselben die größte Ordnung.

Ein volksfreundliches Wort an die hochverehrliche Bürgerschaft Münchens.

In 10 höchstens 14 Tagen werden die aus 387 freiwilligen, mit ihren 23 Herren Offizieren und im Offiziers-Range stehenden Individuen die Hauptstadt München, und in ein Paar Wochen auch den vaterländischen Boden verlassen, um dem großen, ewig unsterblichen Werke der Wiederherstellung von Griechenland, unter Regentschaft eines durchlauchtigsten bayer. Prinzen des Königs Otto I. zu dienen. Hochedle Bürgerschaft von München! es sind größtentheils wackere Bayern, unsere Landsleute, die dem Ruf der Ehre folgend, das heimathliche Haus, die geliebten Eltern und Geschwisterte, und das theuere, ja in jedem bayerischen Herzen heilige Vaterland verlassen, um in Hellas unter den Fahnen Königs Otto I. Dienste zu nehmen, für eine gute, ruhmvolle Sache zu wirken, zu kämpfen, und sich entschlossen haben, auch Blut und Leben für ihren geliebten König hinzuopfern! Diesen wackern Kriegern noch vor dem Scheiden aus der Haupt- und Residenzstadt München eine Abschiedsfeier im geselligen Vereine zu veranstalten, und ihnen dadurch jene Ehrung zu bezeugen, welche sie so sehr verdienen und gewiß in ihren Herzen auch in fernen Landen noch als eine frohe Erinnerung fortleben wird; dieß ist der Zweck der volksfreundlichen Bitte an die hochgeehrtesten Herren Bürger von München, deren gefällige Anerbietungen zur weitern Einleitung dieser Sache mit vielem Vergnügen übernehmen wird

der „bayer'sche Volksfreund."

München, den 31. Dezember 1832.

Ueber Schulanstalten, ein zeitgemäßes Wort,

aus Dr. Fischers Handbuch der Pädagogik.

(Schluß.)

— (Gelehrte Schulen.) Die Gelehrtenbildung wird wohl zu allen Zeiten von einer gewöhnlichen bürgerlichen oder technischen Bildung sich ausscheiden müssen — und so hoch auch die allgemeine Bildung die sogenannte Nationalbildung in einem Lande sich steigert, so werden doch immer die Beamten, Lehrer und diese geistlichen und leiblichen Aerzte der Nation über die Masse hervorragen müssen durch eine höhere Bildung — ähnlich den Hauptfaden eines großen Netzes sind sie doch immer die Träger des Ganzen. Wie die bürgerlichen Schulen den Charakter des Mannigfaltigen tragen, so diese den Charakter des Einfachen und Tiefen. In Gelehrtenschulen kommt es also mehr auf Gründlichkeit als Reichhaltigkeit des Wissens an, und je mehr die gelehrten Schulen den Charakter der Gründlichkeit verlieren und den der Vielseitigkeit annehmen wollen, desto mehr kränkeln sie dann an Oberflächlichkeit. Wie an dem großen stämmigen Baume an den vielen Aesten die vielen kleinen Zweiglein und Blätter von selbst sich ansetzen, wenn nur erst ein gesundes Mark in Stamm und Aesten ist, so hat die gelehrte Schule vor allem auf Kern und Mark der Bildung hin zu arbeiten, das Mannigfaltige gibt sich nach der geistigen Kraft, nach der künftigen Stellung und Berührung im Leben von selber. Die Gelehrtenschulen theilen sich einfach in Anfangs-, Mittel- und höhere Schulen. — Die bezeichnenden Namen sind Prinzipia, Gymnasium und Hochschule, (Lyceen). Die lateinischen Vorbereitungsschulen oder Prinzipienschulen müssen nun das wirklich sein, sie müssen festen und haltbaren Grund legen — je besser sie dieses leisten, desto mehr erfüllen sie ihre Bestimmung. Der lateinische Schüler soll die deutsche Schule mit einem sehr guten Fortgange verlassen haben — die Bahn der gelehrten Bildung soll ja kein mittelmäßiges Talent betreten, streng, unerbittlich streng sei schon die Aufnahme in die lateinische Schule. Man muthe ja den Lehrern nicht zu, so viele mittelmäßige Köpfe durchzuschleppen, weil sie einmal Herrensöhnchen sind, und studiren sollen weil der Vater studirt hat. Die lateinische Schule darf sich dann nicht mehr mit Zifferrechnen, mit deutscher Sprachlehre, Elementargeo-

graphie abmühen, das muß der lateinische Schüler alles schon in der deutschen Schule gelernt haben, dann reichen auch 2 Jahre Prinzipien zu. Man bringe doch einmal die Schulen in Verbindung, und wenn die Elementarschule nicht auch für die gelehrte Bildung gehörig vorbereiten kann dann ist sie keine Elementarschule. Die lateinische Schule braucht nicht mehr als 20 Stunden die Woche, täglich 4 Stunden sind überflüssig genug. Zwei halbe Tage die Woche sind Vakanztage, und diese 2 Tage gehören nicht für Hausaufgaben, sondern den gymnastischen Uebungen, Spaziergängen und Spielen, welchen aber immer Lehrer abwechselnd beiwohnen sollen. Die Lehrgegenstände sind daher so einfach als möglich, und nur zwei Hauptgegenstände — Religion und lateinische Sprache, Geschichte ausführlich die des Mutterlandes, eben so Geographie von Bayern und Deutschland, aber ja nicht mehr, dieses alles so ausführlich als möglich, weil jeder Prinzipist noch länger an der Schule bleibt. Dann die Anfangsgründe der höhern Arithmetik, der Algebra — und etwas weniges von der Geometrie — Zeichnen und Musik wochentlich 6 Stunden, aber nicht am Vakanznachmittage — nur für freiwillige Schüler. — Lateinische Schulen sollen nur in Städten und an Klöstern sein, überhaupt wo für die gehörige Anzahl tüchtiger Lehrer gesorgt ist. Daß auch arme Talente an die lateinische Schule kommen, dafür sorgen die bischöflichen Seminaria puerorum, welche aber mehr für Arme und Niedere als für Vornehme und Reiche da sein sollen. Die Lehrer der lateinischen Schulen sollen wo möglich an diesen Schulen bleiben, um durch lange Praxis wahre Prinzipistenlehrer zu sein — man nehme daher nur weltliche Lehrer, welche gut bezahlt werden. Nur in Klöstern seien Geistliche Prinzipistenlehrer. Der Lehrer gehe immer mit seinen Schülern von der ersten Klasse in die zweite Klasse und sei dann Oberlehrer im zweiten Jahre. Die Ansicht, daß die Aufgabe eines lateinischen Vorbereitungslehrers leichter wäre, also einen weniger tüchtigen Lehrer erfordere, ist bestimmt irrig, wie es Wahrheit ist, daß die Elemente der Sprache gerade einen sehr gebildeten Lehrer erfordern — und nicht bloß mechanisch, sondern nach einer den Geist bildenden Methode beigebracht werden müssen. Gerade dieses ist die Hauptkrankheit der lateinischen Schulen, daß man ihre Aufgabe für zu leicht hält und nach diesem auch das Ansehen, die Stellung und den Gehalt der an denselben verwendeten Lehrer abmißt. Philolog im ausgezeichnetsten Sinne des Wortes braucht der Gymnasiallehrer eben so wenig zu sein, als wie der lateinische Lehrer, aber der lateinische Lehrer muß doch der alten Sprachen ganz mächtig sein, wenn er die Prinzipien derselben lehren soll. Die Trennung der lateinischen Schule von dem Gymnasium und die Unterordnung unter den Gemeinden wird daher nicht vortheilhaft und zweckmäßig sein. Eine zu große Vervielfachung der lateinischen Schulen ist nicht zu wünschen, weil dabei leicht der gleiche Gang gestört wird. Kann man die Entstehung lateinischer Prinzipienschulen in kleinen Provinzialstädten nicht verhindern, so muß die Regierung doch dafür sorgen, daß sie gehörig fondirt nur mit geprüften und bewährten Lehrern besetzt, nicht eines damit verbundenen geistlichen Benefiziums wegen dem nächsten besten Geistlichen überlassen, und daß die von einer solchen Schule an ein Gymnasium später übertretenden Schüler strenge und genau nach den Forderungen ihrer Klasse geprüft werden. — Ueberhaupt möchte es in einem freien Staate als Norm gelten, daß wenn jemand sich einer vorgeschriebenen Prüfung unterzieht, nicht gefragt werden kann, wo, von wem und in welcher Zeit er das was hier geleistet werden soll, gelernt habe, sondern nur ob er es leisten könne; — und so ist gegen Privatunterricht, Privatinstitute überhaupt nichts anzuhaben, insofern die daraus hervorgehenden Schüler genau den Forderungen der öffentlichen Schulen entsprechen, und die Regierung über die intellektuelle, ästhetische und sittliche Bildung bei solchen Privatanstalten sich die gehörige Gewährleistung verschafft hat. Doch eine positive Unterstützung bloßer Privatunternehmungen der Art, so lange sie solche bleiben, kann von dem Staate nicht gefordert werden. Finden Privatanstalten guten Fortgang in einem Staate, so ist es ein sicheres Zeichen, daß das öffentliche Schulwesen noch mangelhaft ist, und kommen sogar schlechte Privatanstalten fort, dann werden dieselben nicht gehörig vom Staate geprüft und kontrollirt.

Anzeigen.

786. (3c) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus des Maurerpaliers Johann Kisler Nr. 668 an der Mühl- und Mahlstraße nach §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert, und zu diesem Zwecke Commission auf

Montag den 14. Jänner 1833 Vormittags 9—12 Uhr

angesetzt, wozu Kauflustige zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Diese Realität ist am 12. Nov. d. J. von verpflichteten Sachverständigen gerichtlich auf 25,000 fl. geschätzt worden, und es lasten darauf 24,987 fl. Hypothekkapitalien.

Den 11. Dez. 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allwerer, Direktor.

11947 Bär.

806 (2b) Versteigerung.

Donnerstag den 3ten Jänner 1833 und die folgenden Tage wird Vormittags von 9 — 12, und Nachmittags von 1½ 3 — 5 Uhr in der Tannenstraße Nro. 1290 im 2ten Stockwerke, wegen Beförderung eines angesehenen Staatsdieners eine moderne und sehr gut erhaltene Mobiliarschaft von Nußkirschbaum- und weichem Holze gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Sachuhren, Divans, Kanapees, Fauteuils- und andere Sessel, Schreib-, Thee-, Speise- und andere Tische, Kommode- und Pfeiler-Kästen, Garderobe- und Küchenschränke, Bettladen, Nachttästchen, Pferdhaarmatratzen, Federbetten, Couvertdecken, ein Fußteppich, Bücherstellagen, Kleidungsstücke, Küchengeschirre, und viele andere Gegenstände.

NB. Täglich werden Abends von 5 bis 6 Uhr Weine von vorzüglichster Qualität, als Mallaga 1811r, Madera 1822r, Burgunder Romand 1825r gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

815. Bei unterzeichnetem Bureau sind nachfolgende Gegenstände zum Verkaufe angemeldet:

1) ein ganz neuer, vierspänniger sehr eleganter gebauter für jede Herrschaft geeigneter Schlitten, das Gestell roth, der Bock dunkelblau mit schönster Politierarbeit nach englischer Art, ganz modernen Laternen, einer ausgezeichnet hübschen Bärendecke und dergleichen Fußbelegung;

2) ein neuer, sehr solid gebauter Staatswagen mit dunkelgrünem Bocke;

3) ein sehr großer vergoldeter Kronleuchter mit 10 Armen für Wachslichter oder kleine Glaslampen, welcher sich wegen seiner Schönheit vorzüglich für den Salon einer Herrschaft eignen würde.

Die Verkaufspreise sind billig gestellt; das Nähere wird mitgetheilt im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

Milde Gaben.

Für die arme kranke Büchsenmacherswittwe ist eingegangen:

Von A. E.	5 fl. 24 kr.
Mit dem Motto: Mutter von meiner Sparkasse auch Etwas.	12 kr.
Von M. E.	1 fl. 21 kr.
Für eine warme Suppe.	40½ kr.
Summa:	7 fl. 37½ kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag. Belisar.

BAYERISCHE

Fr. Regle, verantwortlicher Redakteur.

Digitized by Google

Digitized by Google

6193

Digitized by Google

Digitized by Google